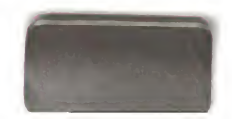
SCRIPTORES RERUM PRUSSICARUM: DIE GESICHTSQUELLEN DER PREUSSISCHEN VORZEIT BIS ZUM...

Theodor Hirsch






LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891



SCRIPTORES
RERUM PRUSSICARUM.

SCRIPTORES
RERUM PRUSSICARUM.

DIE GESCHICHTSQUELLEN

DER

PREUSSISCHEN VORZEIT

BIS ZUM

UNTERGANGE DER ORDENSHERRSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. THEODOR HIRSCH, DR. MAX TÖPPEN

UND

DR. ERNST STREHLKE.

ZWEITER BAND.

MIT EINEM FACSIMILE UND DEM REGISTER ZUM 1. UND 2. BAND.

LEIPZIG 1863

MINERVA GMBH · FRANKFURT AM MAIN

Unveränderter Nachdruck 1965

Druck: ELEKTRA, Kjeld Höjring, Frankfurt/Main
Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNISS.

I.

ZWEI FRAGMENTE EINER KURZEN REIMCHRONIK VON PREUSSEN.

HERAUSGEGEBEN VON ERNST STREHLKE.

EINLEITUNG.

Die auf den folgenden Blättern mitgetheilten Fragmente einer preussischen Reimchronik, welche wir zur leichteren Unterscheidung von den gleichartigen Werken des Nicolaus von Jeroschin und des Wigand von Marburg als die kurze preussische Reimchronik bezeichnen, finden sich auf zwei Pergamentblättern der königl. Bibliothek zu Berlin (Ms. Boruss. quarto 299), welche einmal als Bucheinband verwandt worden waren. Sie scheinen ursprünglich zusammengehangen und somit derselben Lage angehört zu haben, sodass man vermuthen darf, die Chronik sei, besonders im Vergleiche mit den eben genannten, nicht sehr umfangreich gewesen. Der Anfang des ersten Blattes bezieht sich etwa auf das Jahr 1252; der Schluss des zweiten auf 1338.

Jede Seite enthält zwei Columnen von je 32 Zeilen zwischen Linien. Die Anfangsbuchstaben der Verse sind Initialen; sie stehn etwas abgerückt vom Texte und sind alle von einem gemeinsamen verticalen rothen Striche durchzogen. Die grösseren, welche vor Abschnitten stehen, nehmen den Raum von zwei Zeilen ein und sind mit rother Farbe gemalt. Die Lücken, welche durch drei vom Buchbinder verursachte Ausschnitte jedes Blattes entstanden sind, lässt der Abdruck erkennen. Die Handschrift ist im XIV. Jahrhunderte von einem ziemlich ungelehrten Kalligraphen sehr zierlich geschrieben; höchst auffällige Fehler beweisen, dass sie nicht Original ist (z. B. V. 22 ›der selbe‹ statt ›der sechste‹, V. 26 ›brucken‹ statt ›Krucken‹, 97 ›Kartman‹ statt ›Hartman‹, u. a.). In dem Abdrucke ist statt y — i, statt cz — z gesetzt worden; z und s sind nach den Regeln der Grammatik angewandt; statt des durchgängig geschriebenen »Xp̄c« wurde »Crists« gedruckt. An einigen Stellen, so an den inneren Rändern, ist der Text schwierig zu entziffern. Die Ergänzungen der zerstörten Wörter sind cursiv gedruckt; andere durch den Sinn gebotene, wo die Handschrift keine Lücke hat, mit gewöhnlichen Typen, jedoch in Klammern. —

V. 101 f. giebt der Verfasser, der sonst nur in den formelhaften Redensarten »ich sage«, »ich hôrte«, »ich wêne« in erster Person auftritt, eine Andeutung über sich selbst. Meister Hartmann von Grunbach, sagt er, habe die Brüder mit Gewändern angekleidet, ›als wir noch hûte tragen an‹. Es geht daraus hervor, dass er Mitglied des deutschen Ordens war; ob als Ordensgeistlicher, lässt sich nicht behaupten. Wenn er V. 206 sagt, Dietrich von Altenburg habe das Meisteramt sehr gut verwaltet, wie hienach geschrieben stehe, so ist das

wohl sicherlich nach jenes Fürsten Tode geschrieben; vielleicht dürfte man ihn sogar um eine ganze Reihe von Jahren hinunterrücken, indem ihm z. B. der Name des Landescomturs Otto von Luterberg nicht mehr geläufig war, wofür er »Luterbach« setzt. Auch dass in V. 141 bemerkt wird, man thue noch nach dem im Vorhergehenden angeführten Gesetze des Hochmeisters Luther, liesse vielleicht eben darauf schliessen. —

Die Sprache unterscheidet sich von der ihr sehr nahe stehenden Jeroschins z. B. durch selteneren Gebrauch der Vorsilben »ir« und »vor«. Was die Leichtigkeit des Vortrages betrifft, kann sich unser Autor nicht im Entferntesten mit jenem Uebersetzer Dusburg's vergleichen. Häufig merkt man ihm die Verlegenheit um Reime an, denen zu Liebe er nicht nur wiederholentlich einzelne Worte, sondern auch ganze inhaltsleere Verse einschiebt. Falls er eine lateinische Quelle versificirte, so hat er gewiss dergleichen aus eigener Macht hinzuzusetzen sich nicht übel genommen. Mitunter sind seine Constructionen ungeschickt und entbehren der logischen Folge. Sein Versbau ist arg verwildert; ein Vers wie 47 ist äusserst monstros gestaltet. Wie Jeroschin reimt er kurze mit langen Silben; erlaubt sich aber z. B. 101 : 102 im Reime noch mehr Freiheit. Uebrigens bleibt seine Arbeit immerhin interessant, indem sie ein Zeugniss dafür ablegt, dass der wie auf dem theologischen, so auf dem geschichtlichen Gebiete gegen das Ende der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts in Preussen rege gewordene literarische Trieb (vgl. I, 291. 645 f.), dessen Einflüsse wir noch gegen das Ende des Jahrhunderts in der Reimchronik des Wigand von Marburg fortwirken sehen, auch in der Zwischenzeit nicht unthätig war.

Der Zuwachs an neuem historischen Material aus den neugefundenen Fragmenten ist nicht sehr erheblich; sie dienen jedoch zur Berichtigung und Ergänzung einiger Daten anderer Schriftsteller.

Was die Quellen der Arbeit anbetrifft, so weisen die Anmerkungen im Einzelnen näher nach, dass für das erste Fragment im Wesentlichen Dusburg (nicht Jeroschin) als solche zu betrachten ist, wozu jedoch aus anderen unbekannten Hülfsmitteln einige Einzelheiten hinzugetreten sind. In einigen Versen des zweiten Fragmentes zeigt sich eine so erhebliche Verwandtschaft zu Stellen der Stuttgarter Fortsetzung des Jeroschin, dass man für beide eine gemeinsame Grundlage wird voraussetzen müssen. —

FRAGMENT I.

— — — — — — —
1a Swantopolk der vurste,
der sante mit geturste
vil lûte vor im hin durch spehen.
Dô daz di brûdere hêten gesehen,
5 si jageten si an und erslûgen ir gnûc;
di anderen ir wec hin wider trûc
zu irme hêrren dem herzogen,
und saiten gar ungelogen,
daz im lûte wâren irslagen;
10 . . . . . unde sin her sô gar verzagen,
daz iz zu der vlucht ûfbrach.
Der brûder her jagete in nâch;
ielien [?] vlohen zu der Wizel wert;
di nicht begreif der brûder swert,
15 di verslant die Wizelvlût.
Alsus bleib Kirsburg behût
vor dem vursten Swantopolk,
*w*an im irslagen was sin volk.[1] —
*Meist*er Poppe von Osternâ

B d. i. die einzige Handschrift, zu Berlin. 10 Etwa 5 Buchstaben fehlen, des er? 13 Das erste Wort ist jetzt kaum anders als Jelien zu lesen. Ielich?

1) Vers 1 – 18 sind beinahe als Uebersetzung der zweiten Hälfte des 65sten Capitels von Dusburg III zu betrachten. Bei letzterem ist diese Waffenthat der Deutschordensbrüder vor

20 was in den selben zîten dâ [1253
in dem dûtschen orden
der sechste hômeister worden.[1]
Von Crists geburte tûsent jâr
zwei c und IX und XL gar, [1249
25 dâ an sante Andreas [29. Novbr.
âbent der strit zu Krucken was,
dô wurden erslagen in der nôt
vier und vunfzig brûder tôt
und pilgerîm ein michel teil.
30 Got gebe *a*llen sêlen heil! —[2]
Der margrêve quam darnâch [1251
von Brandenburg, als man wol sach;
1 b *von* Swarzburg der grâve dô quam. [1252
Di beide hêrren lobesam
35 mit in vil lûte brâchten
und, als si vor gedâchten,
sus herten si di heidenschaft
mit vil grôzes heres craft
alsô lange her unde dar,
40 bis si di lant verwûstten gar.
Dô diz di Prûzen irsâhen,
si begunden aber gâhen
zu der cristenheite wider
und lêten iren ungelouben nider;
45 si gâben zu gîsele ire kint,
wess nu betwungen sint.
Pomerân, Bogezân, Warmin, Natangen, Barten
alsus sich wider karten. —[3]
Brûder Anne, als ich las,

22 selbe B. wurden B. 23 immer xpc. B. 26 Aben B. brucken B. 28. Die Ergänzung nach Dusb. III, 66. 40 verwusten B. 41 do di zu Pruzen B. 46 Swez B.

Christburg eine selbständige Zuthat, indem seine im Chron. Olivense erhaltene alte Quelle nichts davon weiss. Das Interesse der Abkürzung bewirkt bei unserem Autor aber eine Verblassung der Erzählung. Bei Dusburg ziehn, was der ganze Zusammenhang als wesentlich erkennen lässt, die von Swantopolk ausgesandten Leute aus, um zu erspähen, ob Christburg belagert sei. ›Sed Swantepolcus cum exercitu suo venit ad castrum Santirium, ibique castra metatus est, et premisit multos milites et armigeros, qui, utrum castrum Cristburgk obsessum esset, diligencius explorarent. Quos milites invaserunt eciam fratres de Cristburgk et occisis pluribus ex eis, alii fugientes cum clamore valido venerunt ad exercitum domini sui Swantepolci. De quo idem exercitus Pomeranorum tantum territus fuit, quod omnes terga verterunt. Quo viso fratres sequebantur eos et quosdam occiderunt, aliquos ceperunt; reliqui se in Wisela submerserunt; sed dux cum paucis navigio vix evasit. Sicque Swantepolcus devictus, quia tota virtus exercitus sui fuit enervata (man beachte, dass dies ein dem Dusburg typischer Ausdruck ist; Cap. 84. S. 97), amodo conquievit.‹ Bei Jeroschin 8978 z. B. ist das ›venerunt ad exercitum‹ zwar übersetzt, nicht aber ›domini sui‹, so dass also Jeroschin nicht die Quelle für den Reimchronisten gewesen sein kann; ebenso ist der ausschliessliche Sinn des ›reliqui‹ in Jeroschin V. 8990 verloren gegangen, dagegen in der kurzen Reimchronik 14 f. wiedergegeben worden u. s. w. — Dusburg giebt keine genaue Zeitbestimmung für das erzählte Ereigniss; jedenfalls ist die unseres Autors, wenn er sie mit der Wahl Poppos von Osterna zum Hochmeister (V. 20) d. i. 1253, gleichzeitig geschehen lässt, werthlos, indem er nach derselben noch frühere Begebenheiten bespricht.

1) Vgl. Dusb. IV, 38.

2) V. 23—30 ist mit Dusb. III, 66 zu vergleichen, wo die Schlacht indess mit weit grösserer Ausführlichkeit erzählt ist. Abweichend, obwohl nicht wesentlich, ist, dass unser Autor statt der ausser den 54 Brüdern erschlagenen ›omnes alii‹ nur sagt ›pilgerîm ein michel teil‹; ferner das Hinzuthun des Tagesdatum (29 Novbr. vigilia Andreae, nicht 30 Novbr. wie I, 87 steht), das übrigens durch die Annalisten von Thorn und Pelplin bestätigt wird. Ausser Dusburg hatte der Autor also noch eine andere Quelle.

3) Zu V. 31—48 vgl. Dusb. III, 67. Die Unterscheidung, welche letzterer nach dem im Chron. Oliv. enthaltenen Chronicon zwischen der Kreuzfahrt des Markgrafen (1251, im Chron. Oliv. 1250) und der des Grafen von Schwarzburg (nebst der des Bischofs von Merseburg; 1252, im Chron. Oliv. 1251) macht, wird bei unsern kürzenden Autor undeutlich. Zu V. 35 f. vgl.: ›intraverunt — cum multitudine armatorum, quorum singuli terminos dictorum apostatarum potenter pertransiverunt, incendio et rapina destruendo, occidendo et rapiendo, quousque omnino deficerent etc. Extunc Pomerani, Pogesani, Warmienses, Nattangi et Barthi (man beachte die Reihenfolge) — reversi sunt ad fidem et fratrum imperio datis obsidibus se iterum subdiderunt.‹ — Die o. I, 248 aus Pulkava bei Dobner Mon. Bohem. III, 233 abgedruckte Notiz über Otto's von Brandenburg Heerfahrt gegen Preussen 1266 beruht auf der verloren gegangenen Brandenburgischen Chronik (—1320), welche Pulkava als Chronik der Mark Brandenburg, Brandenburgische Chronik oder Chronik des Bisthums Brandenburg bezeichnet. Der bis 1268 reichende Theil der verlorenen Chronik liegt auch der unter dem Namen ›Abbas quidam Cinnensis‹ in P. J. Eckhard Duo perantiqua monumenta annis 1728 et 1732 ex agro Jutrobocensi eruta . . quibus accesserunt scriptores rerum Jutrebocensium. Vitembergae et Lipsiae 1734. 4°. S. 137 ff. abgedruckten Compilation aus der zweiten Hälfte des XVI Jahrhunderts zu Grunde, wie die Vergleichung mit Pulkava lehrt. So findet sich auch die o. I, 224. Anm. 10 erwähnte Nachricht über des Markgrafen Kreuzfahrt nach d. h. Lande beim Abte von Zinna. Die Stelle zu 1266

50 der sibende hômeister was [1257
des dûtschen hûses in der zît;
zu Marcburg er begraben lît.[1] —
Darnâch quam ein sêlic man,
ein archdiâken von Leodân,
55 den man zu pâbeste sint ûz: ·s, —
der vierde Urbânus er dô was, —
der machte vride in der zît, [1253 statt 26. Nov. 1248
der darnâch bleip vil stête sît,
mit herzogen Swantopolken
60 und alle sînen volken
und mit [den] brûdern von Prûzen.
Des urlouges strûzen
wart zwischen in geleit;
des was vrô die cristenheit.[2] —
65 Tûsent cc und vumfzic jâr [1250 statt 1254
1c von Crists geburt wâren gar,
dô der kunic von Beheimlant
zu Prûzen quam, als in gesant
got unser hêrre hête dar.
70 Der brôchte von lûten vil grôze schar,
di herten daz lant zusamen;
vil roubes sie dô nâmen
und verwûstten daz hin und her
beide gerichte und di twer,
75 als si[3] gelegen wâren.
Vil maniger von den hâren
wart gebrâcht[4] und irslagen.
Waz sal ich vorbaz dô von sagen?
Des vrides wart von in begert.
80 Des wurden sie gar wol gewert:
man enpfinc [sie] zu der cristenheit.
Der [kunic] zu lande wider reit.[5] —
Nâch des kuniges heimvart [1255
des andern jâres gebûwet wart [1256 statt 1255
85 ein burc unde veste werc,
di wart geheizen Kunigesberc,
dem kunige Ottacker zu êren.
Got sîne sêlde im mêren
[sal] dort in dem himelrîche,
90 dô vroude ist êwicliche! —[6]
In der zît dô meister wart [1257—1259
von Hirsberg brûder Gêrhart;
zwei jâr er dô meister bleib;
gehôrsam in von dannen treib;
95 er vûr zu dûtschen landen wider
und wart hômeister sider.[7] —
1d Brûder Hartmann von Grûnbach
der meisterschaft man pflegen sach
drî jâr in Prûzenlande, [1259—1261

61 den fehlt B. 69 hetten B. 73 verwusten B. 85 vñ. 87 l. êre 88 l. mêre; oder in 89 ist zu Anfang ‚sal' zu setzen. 93 bleib B. 97 hartmā B.

lautet bei ihm S. 140 etwas verderbt: ›Hic Otto anno domini 1266 aestivo tempore in Prussiam contra Saracenos vadens (!) et firmum castrum Novum Brandenburgk in terra Prussinorum condidit.‹ — Als vom Papste mit der Kreuzpredigt für Preussen und Livland in der Diöcese Brandenburg beauftragt erscheint 1266 28. Februar ein gewisser Conrad; Riedel Cod. dipl. Brand. A. VIII, 167. XCIV.

1) V. 49—52 — vgl. Dusb. IV, 47 — wiederum, wie V. 19—22 die Nachricht über Poppo, zu früh den chronologischen Zusammenhang unterbrechend, enthält die bei Dusburg nicht vorkommende Nachricht, dass Anno in Marburg begraben sei. Letzteres behauptet auch Justi in der Vollständigen Reihenfolge aller Hochmeister D. O. vom Jahre 1190—1525 und aller Hoch- und Deutschmeister vom J. 1526 bis auf die neueste Zeit in dem Taschenbuche Die Vorzeit. Marburg und Cassel 1821. 12°. S. 138, wahrscheinlich nach Marburger Ueberlieferung. Das Verzeichniss hinter Johann von Pusiljo sagt von Anno, er »vorstarp zu dutschen landen«. —

2) V. 53—64 setzen die durch V. 49—52 unterbrochene Erzählung fort; vgl. den Schluss von Dusb. III, 67. Wie dort ist hier die Friedensvermittlung des Archidiacones Jacob von Lüttich (1248. 26 Novbr; I, 89) nach den Kreuzfahrten von 1252, als 1253 geschehn, angesetzt (wozu dem Dusburg seine alte Quelle einen schwachen Anhalt gab). Im Besonderen stelle man mit 62 f. zusammen: ›Sic-bellum Swantepolci fuit-terminatum‹. V. 60 und 64 sind nur durch das Reimbedürfniss hervorgerufene Füllverse.

3) »si«, dem Sinne nach construirt, als ob »di lant«, nicht »daz lant«, voraufginge.

4) D. h. musste ›Haare lassen‹ wie man noch heute sagt.

5) V. 65—82. In V. 68 f. ist die Wendung bei Dusb. III, 71. »— Cristus — misit — regem Bohemie« nicht zu verkennen. Noch näher freilich, was aber unwesentlich erscheint, klingt das Chron. Oliv. I, 685 an: — Deus — transmisit in Prussiam. Auch hier zeigt sich eine Benutzung des Jeroschin als unmöglich, da dieser das »schicken« ganz anders umschreibt. — Zu 70 vgl. ›Tanta fuit multitudo huius exercitus‹; zu 82, wo zweifellos ›kunic‹ zu ergänzen ist, ›reversus est rex ad regnum‹. Uebrigens ist die Erzählung sehr verkürzt und abgeschwächt, letzteres schon durch die Verallgemeinerung der Samen in Preussen überhaupt.

6) V. 83—90. V. 83: ›Post recessum domini regis‹ Dusb. III, 72. Die falsche Zeitangabe für den Bau von Königsberg entstand wohl dadurch, dass der Chronist das Jahr der Ankunft Ottokars 1254 flüchtigerweise auch für das seiner Rückkehr nahm.

7) V. 91—96. vgl. Dusb. III, 78. V. 96 enthält wiederum einen Flüchtigkeitsfehler; Gerhard wurde nicht Hochmeister; ›reversus in Alemaniam‹, sagt Dusburg a. a. O., ›factusque magister terre Theutonie‹. —

100 di er vil wol benande.
Er cleitte di brûder wâtin an,
als wir noch hûte tragen an.[1] —
Von Crists geburt wâren gar
M. CC. und sechzic jâr, [1260
105 dô was in der selben zît
in Cûrlant ein michel *strît*
von cristen und von heiden;
und von den landen beiden,
von Prûzen und von Liflant,
110 wâren brûder dar gesant
mit vil lûten, als ich sage.
An sanctê Margarêten tage [13. Juli
der selbe strît aldâ geschach,
dâvon manic copf zubrach.
115 Di heidenschaft den sic *gewan*,
und slûgen manigen cristenman,
wol anderhalp hundert brûder, tôt;
got helfe irre sêle ûz aller nôt! —[2]
In dem selben jâre [1260
120 vornôgârten gare
di Prûzen in Prûzenlande;
mit manslacht, roub und brande
stiften si vil grôzen mort
allenthalben hî und *dort*.
125 Daz werte vil nâ sechszên jâr,
als ich vernomen hân vurwâr.[3] —
Von Crists geburt wâren gar
MCC ein und sechzic jâr, [1261
— — — — — — —

FRAGMENT II.

— — — — — — —
2 * der wart vil von in verbrant.[4] —
130 Darnâch lac meister Wernêr tôt.[5] [1330. 18. Nov.
Got helfe der sêle ûz aller nôt! —
Dô wart zu hômeister gekorn [1331. 17. Febr.
ein edel hêrre wol geborn,[6]
brûder Lûdêr von Brûnswic;
135 *der vant* zu himele den rechten stic;
*des tu*gende wâren behende.
Der was der vumfzênde
des ordens hômeister.
Ein gelobede gote leistte er:
140 er satzte ein gesetze gût,
das man noch alle tage tût,
daz ist di êrste messe.[7]
Swô er ie daz weste,

101 cleite B. 20 l. vornogirten? fehlt: sich? 23 stiften B ganz sicher ist in ‚mort' nur das ‚m'. 36 das ‚g' steht unter dem ‚u' des ‚zu'. 41 oder: als.

1) Mit V. 97–102 vgl. Dusb. III, 82. Die allgemeine Redensart: V. 100, zu der Dusburg's Worte wenigstens nicht berechtigten, ist wohl nur ausweichende Floskel, um näheres Eingehn zu vermeiden. Wegen V. 101 f. vgl. o. Einleitung S. 1. — Die Construction in V. 102 ist auch sonst nicht ungewöhnlich; der Gebrauch von ›ancleiden‹ mit dem doppelten Accusativ dürfte seltener sein. —

2) V. 103–118 vgl. Dusb. III, 84, insbesondere »Anno domini MCCLX fratres de Lyvonia et Prussia cum validis exercitibus« etc. und die Ueberschrift des Capitels: ›De conflictu in terra Curonie, ubi CL fratres et multi de populo cristiano interfecti ceciderunt‹. —

3) Zu V. 119–126 vgl. Dusb. III, 89 und 90. Auffällig ist die Lesart in V. 125 16 statt 15, wie Dusburg hat. —

4) V. 129, womit das zweite Fragment beginnt, dürfte sich auf den Einfall der Polen in das Culmerland 1330 — Dusb. suppl. c. 17 — beziehn.

5) Vgl. Dusb. suppl. c. 20. Die kurze Abfertigung dieses Ereignisses ist auffällig.

6) Die in der Uebersetzung des Daniel o. I, 646 Vers 13 und im Chron. Olivense o. I, 714 erwähnte kaiserliche Abstammung Luthers von Braunschweig dürfte neben der Verwandtschaft mit Otto IV auch auf die Descendenz in weiblicher Linie von Kaiser Lothar, dem Schwiegervater des Welfen, Heinrichs des Stolzen, zu beziehn sein. Man vgl. Jeroschin Fortsetzung 27,645–50. An und für sich könnte sonst das ›keiserlich‹ im Daniel in der nicht seltenen, abgeschwächten Bedeutung angewandt sein und nur soviel wie herrlich, erhaben, überhäuft ausdrücken.

7) V. 139–142. Die eigentliche Bedeutung dieser Nachricht ergiebt sich erst aus einer Vergleichung mit der Fortsetzung Jeroschins in der Stuttgarter Handschrift 27,673–27,682. Hier heisst es, Luther ordnete an, dass täglich in den Ordensconventen eine Frühmesse gesungen werden solle, abwechselnd eine Todten- und eine Marienmesse. Letztere Specialisirung verschweigt der zu sehr der Kürze sich befleissigende Autor. Uebrigens halte man gegenüber V. 132–134 mit Jeroschin 27,645–48; 137. 138 mit 27,650; 139–142 mit 27,673 ff.; 143–153 mit 27,657 (in 27,661 verbessere man: ›hôte‹) —68. V. 198. f. mit 27,655. f An einigen Stellen überrascht sogar die Wiederkehr derselben Worte (vilz, gotes dinst mêren). Man wird nicht umhinkönnen, anzunehmen, dass man hier dieselbe Nachricht in zwei Modificationen vor sich habe. Man kann also zweifeln, ob die Stuttgarter Fortsetzung des Jeroschin auch dem Inhalte nach ein selbständiges Werk dieses Dichters ist. Bei unserm Autor ist neu die Erwähnung von Luthers Thätigkeit für Gollup und Christburg, wofür er die Nachricht über Marienburg nur ganz allgemein hält.

daz gote gehôrte zû,
145 . . . . daz spâte und vrû;
des was er vlîzic zu allen stunden.
Daz hât man wol bevunden
zu Merginburg und anderswâ,
zu Golube, Kirsburg, hî und dâ
150 und in ander maniger stat
er gotis dienst gemêret hât
mit mancher lobelichen tât,
der in got genîzen lât. —
Bî des selben meistirs zît
155 *di brû*der striten einen strît [1331. 27. Sept.
mit dem kunige von Polân;
der quam di brûder hinden an
an ir aftirhûte;
daz quam im zu gûte:
160 *di vo*rdern westen nicht den strît,
2b di hindern striten in der zît
mit dem kunge sêre.
Der Polân was vil mêre,
den der brûder wêre.
165 Si slûgen slege sô swêre,
daz leider sît in der nôt
wart manic man geslagen tôt.
Der kunig den sig idoch gewan;
si slûgen und vingen manigen man.
170 Von Aldenburg brûder Diterich,
der marschalk, vaste werte sich,
biz daz er wart gar sêre wunt
durch den backen biz in den munt.
Dô wart er ouch gevangen.
175 Sus was der strît irgangen.
Dô der lantkumetûer,
ein edel man vil gehûer,
brûder Otte von Lûtirbach,
vernam des strîtes ungemach,
180 daz was im von herzen leit,
daz der marschalk ân in streit.
Mit dem karte er wider
und quam vil schire sider,
dô si in den stunden
185 mangin tôten vunden.
Der kunic nicht verre hielt von dan;
di brûder aber in ranten an
und striten mit im einen strît,
der doch nicht werte lange sît:
190 di vlohen dô von dan
und lîzen dô vil mangen man.
Der junge kunic gegen Crakou vlôch,
2c daz er wênic den zogil zôch;
zu Brisk vlôch der alde sît.
195 Sus hêtte ein ende der strît.[1] —

176 lantkumetûr B. 82 l. mit dem here? 83 seder B. 84 ‚di' B? 88 striteue B. 90 ‚di Polen vlohen'.

1) Durch eine Notiz in Dudik's Münzsammlung des hohen deutschen Ritterordens auf einen officiellen Bericht des H. M. über diese Schlacht aufmerksam gemacht, welcher sich im Centralarchive des D. O. zu Wien befindet, erhalten wir uns denselben zur Einsicht, welche uns von Seiten des durchlauchtigsten Hoch- und Deutschmeisters durch Uebersendung des Originals in liberalster Weise ermöglicht wurde. Das Actenstück, undatirt, Original mit den ehemals zum Verschlusse dienenden Löchern, ohne Siegel, ist an den D.O.procurator zu Rom, Theodericus de Aureo Capite (fast wie Capito geschrieben), bald nach der Schlacht gerichtet und enthält zunächst ein Schreiben an den Papst Johann XXII von allgemeinerem Character über die Zwistigkeit mit Polen, und dann einen Bericht über die Schlacht selbst, wie sie der Procurator darstellen solle. — In jenem holt der HM. von der Ehe des Prinzen Casimir von Polen mit Gedimins Tochter aus. Eine grosse Menge Littauer hatte jener bei sich, die auf 20 Meilen im Umkreise Alles verwüsteten. Der König wolle nicht Frieden halten. Während der HM. mit dem Könige von Böhmen gegen die Littauer gezogen sei (1329), habe der von Polen das Culmer Land verwüstet; im vergangenen Jahre (d. i. 1330), dann mit Ungarn, Littauern, Russen und Comanen des HM's Lande überzogen. Allerdings wolle er zugestehen, dass seine Neubekehrten hie und da das Mass der Rache überschritten haben könnten. Trotz des Waffenstillstandes habe der König ganz vor kurzem Wagen mit feinem Tuche über 10,000 Mark werth geraubt. Der Orden sei gezwungen Gewalt gegen Gewalt zu gebrauchen. — Den zweiten Abschnitt des Actenstückes lassen wir hier ganz folgen: »Frater Thoderice, [dieser Name über einer Rasur] sciatis et cui placuerit referatis, quod taliter se habuit bellum nostrum: Nos cum tam valido exercitu in terram regis Polonie transiveramus, quod potenter poteramus, si cauti fuissemus, totam Poloniam pertransire; et in reditu nostro de Calys vertentes aciem nostram versus Brest civitatem suam, quam vallare voluimus, duplam partem exercitus premisimus, ut caperent loca et facerent thabernacula; tercia vero pars exercitus ad pabulandum retro permansit. Illam positis insidiis cum suo exercitu rex invasit et in eodem puncto temporis, quo incepit conflictus, tanta nebula aure supervenit, quod vix alter alterum agnoscere poterat et videre, et nostri pauci contra totum exercitum regis bellaverunt, quod utrobique fatigati interpellatim quieverunt, et tribus vicibus illo die hostiliter sunt congressi et, qui tunc de nostris captivati fuerunt, post datam fidem et securitatem sibi prestitam personarum armis sponte exutis fuerunt per Polonos miserabiliter macellati, qui nisi hoc [uber Rasur] dolo mediante vitam nullatenus perdidissent. Tandem advenit exercitus noster, qui precesserat, et tantam stragiam (sic!) fecit in populo, quod totus campus de mortuis est repletus. Tunc filius regis primus fugam cepit et uno continuo cursu usque in Cracoviam agitavit et ibi a sexta feria in dominica proxima pervenit. Que Cracovia a loco

Dô meister Lûder von Brûnswic,
von Lûneburc ein edel zwic,
vir jâr des meistersamptes pflac,[1]
nâch der zît er tôt gelac. [1335. 18. April
200 Zu Kungisberg lît er begraben.
Got der mûze die sêle haben! —
Nôch des meisters henevart
zu hômeister gekorn wart[2]
von Aldenburc brûder Diterich. [1335
205 Des amptes underwant er sich,
des er vil wol gepflagen hât, [— 1341
als hinâch geschriben stât. —
Von Crists geburt tûsent jâr
ccc und sechs und drîzic gar [1336
210 dô quam der marcgrêve in daz lant
von Brandenburc, dâ er vant
den meister brûder Diterich.
Der nam in liplich zu sich
und vûr mit im eine hervart
215 hin kegen Littowen wart,
dô iz wol zu handen gienc.
Eine burc man ummevienc.
Si sturmeten si sô lange,
bis von des sturmes prange
220 di burc wart gewunnen.
Vil wênic darabe entrunnen;
ir wurden gevangen und geslagen,
als ich vorwâr hôrte sagen,
wol vumf tûsent oder mê;
225 daz tet der heidenschaft wê.[3] —
2 d Des anderen jâres daz geschach, [1337
daz man den hômeister sach
bûwen eine vesten
mit helfen der lîben gesten.
230 Von Beirn herzoge Heinrich
half darzû gar vlîziclich.
Nâch im di burg ist *genant*;
Beirsburc man ir den n*amen vant*.[4]

197 Heheburc B. offenbar ein Fehler für Lûneburc. swie B. 202 l. oder hinvart, heimvart? 17 ving B. 31 vilizielich B.

conflictus distat theutonica miliaria sexaginta. Rex antiquus cum aliquibus suis evasit et exercitus noster campum optinuit. Hec est veritas, quidquid etiam ipse dominus rex de lana caprina, [cf. Horat. ep. I, 18. 15.] ut dicitur, glorietur, et tandem nostri propter vulneratos ad propria redierunt.« Ferner wegen der Schlacht bei Brześć oder Plowczo vgl. Chron. Oliv. I, 714 f. und besonders die ausführlichere, aber in Verwirrung gerathene Schilderung bei Wigand von Marburg, mit der unser Autor noch mehre Züge gemeinsam hat, z. B. Dietrich's von Altenburg Gefangennehmung. Uebrigens erläutert dieser Bericht einiges bei Wigand Unverständliche, z. B. dass Otto von Luterberg (hier auffälliger Weise fälschlich von Lutirbach genannt) nicht bei der Gefangennehmung Dietrich's zugegen war. Die von beiden erwähnte Flucht des Prinzen Kasimir scheint bei Wigand an unrichtige Stelle gerathen zu sein. — »Aftirhûte« in V. 158=»Nachhut«. —

1) Die 6 Wochen 3 Tage (Jeroschin 27,656) über die 4 Jahre von Luthers Regierung hinaus zu vernachlässigen, veranlasste unseren Autor wohl sein auch sonst durchgehendes Streben nach Kürze.

2) Die von Voigt G. P. IV. 321 Anm. angeführten Daten von Urkunden Dietrichs verweisen vor den 29. Juni resp. 10. Mai 1335 als Tag seiner Wahl; er wurde wahrscheinlich am 3. Mai erwählt (Töppen Hist. 270), nachdem Luther den 18. April gestorben war, obwohl unmöglich in der kurzen Zwischenzeit die nach den Statuten nothwendige Anwesenheit der weit entfernten Landcomture bei der Wahl bewirkt werden konnte. Uebrigens steht es z. B. von dem Provincial von Achaja, Winter von Bruningsheim, fest, dass er von Ende 1333 bis Frühjahr 1336 in Achaja war; vgl. Karl Hopf. Veneto-byzantinische Analecten 1860. Wien. Novemberheft der Sitzungsberichte der Academie 1859.

3) Ueber den Zug des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vgl. Ann. Thorun. Die Burg V. 217 ist die Burg Pillenen im Lande Troppen, Piliany zwischen Beisagola und Keidany; vgl. die Verse eines Zeitgenossen I, 646. Buch Hiob Vers 28 ff. — Wigand. — Nach V. 33 dort wurden 4000 und mehr erschlagen; es werden also etwa 1000 Gefangene gemacht sein. Nach Wigand waren mehr als 4000 Heiden in die Burg geflohen. — Am 5. und 7. Decbr. 1335 befand sich Markgraf Ludwig noch zu Berlin; Fidicin Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin. 1837. III, 212 und Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis A. VII, 48. 413. X, 120; am 24. März 1336 bereits wiederum zu Frankfurt a. O.; Riedel A. XVIII, 106 nro. XII; 286 nro VII. — M. v. Freyberg, Beurkundete Geschichte Herzog Ludwigs des Brandenburgers. München 1837. 4°. S. 38 giebt für diesen Zug nichts Neues. — Im k. geh. Staatsarchive zu Berlin befindet sich, von einem Buchdeckel abgelöst, das untere Stück einer Pergamenturkunde d. d. Welen (d. i. Fehlen beim Kloster Prement im Grossherzogthume Posen nahe der schlesischen Grenze) 1338. 26. Novbr. (crastino festi b. Katherine etc.); wodurch der Aussteller, jedenfalls König Kasimir von Polen (vgl. Riedel, Cod. dipl. Brandenb. B. II, 139. DCCLIV.), mit dem Markgrafen Ludwig und anderen Fürsten einen Stillstand eingeht, und allen seinen Unterthanen Feindseligkeiten gegen jenen untersagt, »et ne persone extere terminos nostros aut ipsorum, nisi via peregrinacionis contra Lythwanos intenderent proficisci, in ipsius amici nostri prenotati dispendium pertranseant aut jacturam« etc.

4) Vgl. Canon. Samb. o. I, 281; den Uebersetzer des Buches Hiob o. I, 646. V. 37 f.; Chron. Oliv. o. I, 717. Wigand. Ann. Thor. — Heinrich von Baiern erscheint am 1. Januar 1337 noch

Uber ein jâr darnâch [1338
235 was den Littowen gâch:
si begunden umme Rangniten
heren unde riten
vil gar vaste hir und dar.
Dô des der marschalk wart gewar,
240 brûder Heinrich Dûsemer,
er streit mit in mit sîme hêr;
si slûgen der heiden in der *nôt*,
als man verslûg, wol tûsent tôt.
Der strit geschach mit den Littowen [11. Aug.
245 an dem âbende unser liben vrouwen,
daz si des andern tages vûr
zu himele von der werlde vlûr.[1] —
Von Crists geburt wâren M jâr [1338
ccc und achte und xxx gar
250 von Aldenburg brûder Di*terich*
mit eime her besamente sich;
Welûn di burg er dô belac
ich wêne bis an den vîrden *tac*.[2]
Armbrust und tomeler,[3]
255 di wâren in dem selben her,
mit den man sturmete vm . . . .
— — — — — —

237 vnd B. 48 Mc B.

zu Burghausen in Baiern (an der Salzach); dann erst wiederum am 24. Juni zu Landshut. S. Regesta sive rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta. Von v. Lang; fortgesetzt von Max. v. Freyberg VII. (der Fortsetzung III) Monachii 1838. 4°. S. 171. 187.

1) V. 234—247. Vgl. die Nachricht über dasselbe Ereigniss bei Wigand, der als Ort der Schlacht das Feld Galekouken und als den Verlust der Littauer 1220 Mann angiebt.

2) V. 248—256. Auch in Wigand folgt unmittelbar der Bericht über Dietrich's Zug vor Wielun, jedoch zu 1339, welches Jahr auch die Ronneburger Annalen (s. u. Beilage III. zu Hermann von Wartberge) bestätigen. Die Zeitangabe der vier Tage ist neu. Ende 1338 mag der Zug schon begonnen haben; am 14. Februar 1339 war der HM. bereits wiederum in Königsberg (Hagen und Gebser, Dom zu Königsberg I, 93 f.)

3) Tomeler sind grössere Wurfgeschosse; vgl. Ann. Thorun. 1369.

II.

HERMANNI DE WARTBERGE
CHRONICON LIVONIAE.

HERAUSGEGEBEN VON ERNST STREHLKE.

EINLEITUNG.

Die Chronik Livlands, welche auf den nachstehenden Blättern zum ersten Male an die Oeffentlichkeit tritt, ist zunächst als eine wichtige Bereicherung für die Geschichtskunde des Landes zu betrachten, auf welches sie sich unmittelbar bezieht. Die Geschichtschreibung desselben schien, seit auf ihren frühen und ausgezeichneten Anfang, auf das Werk Heinrich's des Letten (—1227; vgl. o. I, 625), die Reimchronik (— 1290; vgl. a. a. O. ff.) gefolgt war, dann bis über den Ausgang des Mittelalters hinaus gefeiert zu haben. Nur wenige und kurze, wenn auch wichtige Nachrichten, die ohne Anspruch auf mehr, als das Gedächtniss einiger hervorragender Ereignisse festzuhalten, zusammengestellt sind, bietet die vor etwa sechzehn Jahren neuentdeckte Dünamünder Chronik (— 1348). Erst wiederum im Jahre 1578 entstand eine grosse, zusammenfassende Arbeit über Livlands Geschichte, welcher eine lange Reihe an Umfang und Inhalt mehr oder minder bedeutender Darstellungen derselben nachfolgte, nämlich des trefflichen Balthasar Rüssow »Chronik der Provinz Livland«. Aber von diesen späten Autoren kann man grossentheils nur eine wenig genaue Belehrung über Begebenheiten und Zustände der Zwischenzeit erwarten. Die auswärtigen Chronikanten, von denen vornehmlich die preussischen und dann einige aus dem niederen Deutschland in Betracht kommen, geben zwar mancherlei Nachrichten zur livländischen Geschichte, aber doch immer nur vereinzelte; und wenn auch eine Fülle von Urkunden, zuerst durch Napiersky's Bemühungen in Auszügen übersichtlich gemacht und dann in von Bunge's musterhaftem livländischen Urkundenbuche in reicherer Zahl und fast durchweg in vollständigen Abdrücken vereinigt, bedeutsame Aufschlüsse gewährt, wie sie freilich nach manchen Richtungen hin von Chroniken niemals zu erwarten wären, so vermag dieselbe doch auch nur ein einseitiges Bild der Vergangenheit zu geben; die andauernden feindlichen Berührungen mit Littauern und Russen, die vielen Kriegsthaten fremder und einheimischer Glaubenskämpfer gegen dieselben, ein so wesentliches Element der livländischen Geschichte, der Bau der Burgen, — alles dieses und anderes findet nur in verhältnissmässig wenigen Fällen eine beiläufige, nichts weniger als erschöpfende Berücksichtigung in den Urkunden. Ueberaus reichen Stoff gerade in Betreff solcher Beziehungen Livlands (dieses Wort hier stets in dem weiteren Sinne genommen, den schon die livländische

Reimchronik andeutet, V. 8922 ff., so dass es auch Kurland und Ehstland mitbegreift), bieten die alten russischen Chroniken, welche die kaiserliche Regierung in einer umfassenden Sammlung hat herausgeben lassen. Aber wie für die Kritik derselben kaum noch erst ein Anfang gemacht worden ist[1], so ist auch für eine allgemeinere Erreichbarkeit des darin enthaltenen Materials durch ausführlichere oder auszügliche Uebertragung aus dem Altrussischen in eine der weiteren Kreisen bekannten Sprachen erst sehr Fragmentarisches geleistet worden, während für Geschichtsfreunde fremder Nationalitäten eine derartige Hülfe um so nothwendiger wäre, als das Idiom der Originale auch den gebildeten Russen, sogar den des Kirchendialectes mächtigen Geistlichen, wenn sie nicht ein besonderes Studium darauf verwendet haben, Schwierigkeiten des Verständnisses macht.

Eine Chronik Livlands nun, welche, von einem einheimischen, gleichzeitigen, hochgestellten und auch selbst thätig eingreifenden Manne verfasst, über die dortigen Ereignisse während eines grossen Theiles des XIV. Jahrhunderts ein helleres Licht verbreitet, wird in diesem Lande mit Recht willkommen geheissen werden. Aber auch für die Geschichte Preussens ist sie als ein erheblicher Gewinn anzusehen und zwar nicht allein insofern, als jede Erweiterung des historischen Stoffes für die Schicksale Livlands während der Herrschaft des Deutschen Ordens mittelbar in näheren oder ferneren Bezug auch zugleich auf die Erkenntniss der mittelalterlichen Vorzeit Preussens zu bringen ist, das mit jenen Gegenden in so mannigfaltiger Wechselwirkung stand. Sie verdient besonders aus zwiefacher Rücksicht einen Platz unter den Werken der preussischen Historiographie. Einmal enthält sie nämlich eine Reihe geradezu Land und Leute von Preussen angehender Stellen; dann aber ist sie von späteren, schon länger bekannten Chronikenschreibern dieser Provinz, wie nunmehr eine vergleichende Betrachtung lehren kann, benutzt worden, für deren Beurtheilung sie somit als vortreffliches Hülfsmittel dient, während sie zugleich mancher schon vor ihrer Auffindung in solcher Ueberlieferung benutzten Nachricht eine sichrere Form verleiht und ein ehrwürdigeres, die Glaubwürdigkeit erhöhendes Alter bezeugt.

Die Chronik ist nur in einer einzigen Handschrift erhalten, welche im Archive der Stadt Danzig verborgen gelegen hatte, bis vor mehren Jahren eine der Bedeutsamkeit desselben entsprechende Anordnung begonnen wurde, nämlich auf den dreissig ersten Blättern des werthvollen Sammelbandes Quarto Ll 1 der jetzigen Archivbibliothek, welcher u. a. auch die bisher ungedruckten, im ersten Bande schon öfters benutzten Jahrbücher eines Thorner Franciscaners, eine gute Abschrift der ermländischen Bischofschronik des Johannes von Plastwig und einen bei der Ausgabe von Peter's von Dusburg preussischer Chronik im ersten Bande (vgl. o. I, 15) zu Rathe gezogenen Auszug der letzteren enthält[2].

Was den Namen und die Person des Chronisten anbetrifft, so ist man dieserhalb vornehmlich auf die Angaben gewiesen, welche sich in der Ueberschrift und dann in den Randbemerkungen des Schreibers, eines, wie es scheint, Preussen, vielleicht dem Ermelande, angehörigen Geschichtsfreundes, finden; dieselben stehn jedoch mit

1) August Engelmann, chronologische Forschungen auf dem Gebiete der russischen und livländischen Geschichte des XIII. und XIV. Jahrhunderts in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. Riga 1860 IX, 366.

2) Ein ausführliches Verzeichniss des Inhaltes der Handschrift gab ich in meiner »Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preussischen Geschichte,« in den Neuen Preuss Prov. Blättern. Dritte Folge 1858. I, 140 f.

dem Inhalte des Werkes in bestem Einklange. Die Ueberschrift lautet: »Conscripta fuit ante multos annos hec chronica per fratrem Hermannum de Wartberge, capellanum magistri per Livoniam.« — Die Marginalien heben z. Th. nur bedeutsame Namen des Textes heraus oder kennzeichnen auf Preussen bezügliche Stellen (›Prutenica‹); mitunter aber sind sie kritisch (›quod falsum‹, ›quod omnino falsum est‹ u. dgl.), auch in ironischem Tone (1366 p. 48b.: »suspectus es«, p. 48. »risum contine, lector«): daselbst: »autor commendat se ipsum.« Der Text berichtet nämlich an letzterer Stelle, dass bei den Vergleichsverhandlungen des Erzbischofes von Riga, Vromold von Vifflhusen, und anderer Bischöfe mit dem Hochmeister Winrich von Kniprode, dem Meister von Livland, Wilhelm von Vrimersheim, und anderen Gebietigern zu Danzig im Jahre 1366 der erstere von den livländischen Rittern den Besitz von Riga, den Lehnseid u. s. w. gefordert habe, indem er seine Auseinandersetzung von der Pflanzung des Christenthums in Livland an begann; ferner, dass Bischof Johann von Dorpat in sehr gehässiger und hochfahrender Weise gleichfalls viele Ansprüche gegen den deutschen Orden in Livland erhoben habe: »Bruder Hermann aber, der Caplan des Meisters, antwortete auf alle Vorwürfe und Anforderungen hinlänglich, nicht auf sich selbst vertrauend, sondern nach Gottes Güte«. — In den bisher bekannt gewordenen Urkunden erscheint dieser Caplan des livländischen Meisters nicht; von einer, welche wir auf ihn beziehen zu müssen glauben, wird weiter unten gehandelt werden. Aber die grosse Anzahl von Documenten, welche in der Chronik benutzt ist, lässt schon an sich einen Verfasser erkennen, welcher den massgebenden Kreisen nahe stand und dem besonders die Benutzung des landmeisterlichen Archives gestattet war. Den Caplänen des Landmeisters war sie es gewiss vor andern. So fiel auch naturgemäss den hochmeisterlichen Caplänen, unter denen sich manche vielfach in Geschäften gebrauchte befanden und welche sich darum auch mit der Vergangenheit des Ordens vertraut machen mussten, die Aufgabe der officiellen Geschichtschreibung des deutschen Ordens und Preussens zu, der sich Peter von Dusburg und Nicolaus von Jeroschin in ihren noch vorhandenen Werken entledigten.

Vornehmlich fordert zur Vergleichung mit unserer Chronik der noch in lateinischer und deutscher Sprache erhaltene Bericht über die erwähnten Verhandlungen von 1366 zu Danzig auf, welcher die Anforderungen seitens des Ordens und dann die der Bischöfe mit den Widerlegungen jenes enthält, also, wenn jene berührten Angaben der Handschrift begründet sind, ein Bericht gerade über eine von dem landmeisterlichen Caplane Hermann von Wartberge geführte Verhandlung. Da zeigt sich nun der merkwürdige Umstand, dass in demselben (dessen lateinischer Text übrigens jedenfalls als der ursprüngliche anzusehn ist) und in der Chronik sich mehre Stellen finden, welche bis auf gewisse, nur selten sachliche Aenderungen übereinstimmen. Die Chronik befleissigt sich im Allgemeinen einer grösseren Kürze. Einige Male hat sich sogar aus dem Protocolle die Angabe eines bei irgend einer Gelegenheit vom Orden erlittenen Schadens in Geld geschätzt, dorthin verirrt, welche Berechnungen mit der Absicht jenes Documentes im Einklange stehn, während sie in der Chronik weniger erheblich sind und vereinzelt dastehen. — So verwerthete also der Autor seine früher zu praktischem Zwecke gemachten Untersuchungen auch für sein späteres historisches Werk, in welchem er freilich auch, was weiter unten näher zu begründen sein wird, häufig nur wie ein parteiisch einseitiger Advocat des Ordens

erscheint. — Dass die Abweichungen beider Werke von einander nichts wider die Identität der Verfasser beweisen, wird der Commentar zu den bezüglichen Stellen darthun.

Wo sich der Autor der Chronik unter der ersten Person des Pluralis mitbegreift, zeigt er sich in der nächsten Umgebung des Meisters von Livland. Als 1372, erzählt er, der Meister von Livland und dessen Gebietiger auf der Heimreise von dem in Marienburg am 10. October abgehaltenen Generalcapitel begriffen waren, sei ihnen in Rossitten (auf der kurischen Nehrung) die Kunde von einem littauischen Hinterhalte geworden. »Als wir am Vorabende der 11,000 Jungfrauen (d. i. am 20. October) nach Memel gekommen waren, kam uns der Vogt von Grobin mit einigen Brüdern und Heeresleuten aus Kurland entgegen, welche sagten, es sei alles sicher. Auch Späher, welche ausgeschickt wurden, sagten dasselbe. Dasselbe sagten uns auch Bruder Heinrich von Rambowe, welcher uns bei der Heiligen-Aa entgegen kam, und einige andere. Als aber die Wagen und eine Anzahl von uns über den genannten Fluss gegangen waren, siehe! da stürmten die Feinde auf uns ein und tödteten zehn der Unseren, wobei der genannte Bruder Heinrich verwundet wurde. Zum Rückzuge gezwungen, berathschlagten wir, unter Zusammenhaltung aller Streitkräfte, was zu thun sei. Als aber die Feinde sahen, dass wir nicht minder muthig seien, rüsteten sich die Unseren, nachdem von der neunten Stunde bis zur Vesper hin und wieder Kriegsgeschrei ertönt war, wider die Gegner und schlugen sie in die Flucht, wobei einige erschlagen wurden, die andern im Flusse ertranken.« — Wahrscheinlich begleitete Hermann von Wartberge die Landmeister (Goswin von Herike, reg. s. 1345, † 1359 10. Septbr.; Arnold von Vietinghof s. 1360, † 1364 11. Juli und Wilhelm von Vrimersheim s. 1364 29. Septbr., † 1385 kurz vor dem 28. März) und wohl mitunter auch die gleichzeitigen Landmarschälle ebenso noch auf anderen Zügen und Kriegsfahrten. Wir nannten auch schon Goswin von Herike, weil die Chronik, nachdem sie über die Jahre 1352 bis 1356 gar keine, zu 1357 nur eine kurze Nachricht gegeben, mit 1358 ausführlicher zu werden beginnt und man in Folge dessen vermuthen kann, dass der Autor sich etwa seit diesem Jahre in Livland aufgehalten und von nun an Selbsterlebtes mitgetheilt habe. Jedenfalls muss er auch schon damals in reiferem Alter gestanden haben, da ihm nur acht Jahre später, 1366, der oben berührte höchst wichtige Auftrag ertheilt werden konnte. Ueber einige jener Kriegsbegebenheiten hat er nicht bloss ausführliche Nachrichten, sondern auch solche, welche eine unmittelbare Augenzeugenschaft erkennen zu lassen scheinen. Mehre Male zählt er auch die einzelnen genommenen Nachtquartiere des Heeres auf (1367, 1372, 1373, 1378), nicht bloss die einzelnen in Littauen verwüsteten Ortschaften. Bei Gelegenheit eines Zuges gegen die Littauer 1368 (p. 20) sagt er: »von den Unseren wurden drei von den Mauern herab (oder vielleicht besser ›drei Jungen‹) getödtet; von den Verwundeten wurde gehofft, dass sie am Leben bleiben würden.« — Freilich konnte er auch über Züge, bei welchen er nicht selbst zugegen war, die genauesten Nachrichten haben und die Bezeichnung des Ordensheeres durch ›nostri‹ (z. B. 1368 Octbr.; 1370 Januar, 17. Febr.; 1375) bedingt selbstverständlich noch nicht nothwendig, dass man unseren Berichterstatter immer als selbst darunter befindlich annehmen müsse. — Zu 1370 gebraucht er einmal die Bezeichnung: »In gegenwärtigem Jahre,« woraus man gleichfalls nicht durchaus schliessen darf, dass er die Nachricht in der vorliegenden Form im Jahre

1370 der bis dahin beendeten Chronik angefügt und etwa alles Spätere allmälig und den Ereignissen nahezu gleichzeitig aufgezeichnet habe. Vielleicht retteten sich, wie die erwähnten Schadenberechnungen aus dem Protocolle von 1366, jene Worte aus Adversarien in die einheitliche Redaction der Chronik hinüber. Zu 1371 bemerkt er, wegen der lauen Witterung (im Winter nämlich, so dass keine Schlittbahn war) habe der Zins von Karkus nicht auf Schlitten zu »unserer« Burg Riga gebracht werden können; auf letzterer wird er, weil damals die Meister daselbst noch residirten, häufig gewesen sein. 1372 fanden wir ihn mit seinem Herrn auf dem Generalcapitel zu Marienburg.

Dass er die Chronik nicht gar zu lange nach dem Zeitpunkte verfasste, bis zu welchem sie herabgeht (1378), ergiebt wohl der Wortlaut des Schlusssatzes: »In demselben Jahre 1378 kehrte Johann Lantzberg, der neulich (nuper) abtrünnig geworden war, zurück.« Freilich müsste dies »neulich« dann immer noch mindestens etwa vier Jahre umfassen, denn nach Wartberges eigener Aussage entwich dieser Ritter im September 1374 zu den Littauern. — Eine Nachricht über den Chronisten, welche ihn noch im Jahre 1380 in seinen früheren Verhältnissen vermuthen lässt, scheint mir die im Livländischen Urkundenbuche III, 361. als Nro. MCLII abgedruckte Urkunde zu enthalten. Der Meister Wilhelm von Vrimersheim thut darin d. d. 1380 27. Februar in castro nostro Riga kund, dass er mit Rathe und Beistimmung seiner Gebietiger durch seinen Gesandten (»nuntium«) Hermann mit Jagel von Littauen und mit denen von Polotzk einen Waffenstillstand bis nächste Pfingsten habe abschliessen lassen. — Die Annahme, dass der Caplan Hermann von Wartberge mit diesem Abgesandten Hermann eine und dieselbe Person sei, dürfte nur geringem Bedenken unterliegen. Sie lässt auch zugleich bei demselben die Kenntniss der littauischen (vielleicht auch der russischen) Sprache voraussetzen.

Da sich die übrigen auf die Person des Verfassers bezüglichen Angaben in den Randbemerkungen und der Ueberschrift der Chronik als stichhaltig erwiesen haben, so dürfte auch wegen des Familiennamens desselben, welchen die letztere anführt, kein Zweifel zu erheben sein. Es ist schon öfters bemerkt worden[1], dass im Gegensatze zu dem Zweige des deutschen Ordens in Preussen der livländische vorwiegend aus niederdeutschen Elementen bestand, woneben sich denn aber auch namentlich Rheinländer zeigen. Jedenfalls gehörte Hermann von Wartberge dem niederen Deutschland an, dessen Dialect er, wo er deutsche Namen giebt, anwendet, während z. B. die auf einen mitteldeutschen Verfasser zurückzuführende livländische Reimchronik (vgl. o. I, 626) in denselben Fällen stets die hochdeutsche Form (vgl. o. I, 295) gebraucht. Wir berücksichtigen daher die vielen auch im übrigen Deutschland und darüber hinaus vorkommenden Ortschaften und Burgen, welche Wartberg oder ähnlich heissen, nicht[2]. Ebenso sehn wir von verschiedenen Geschlechtern mit anklingenden Namen[3] ab, von

1) E. Hennig, Historisch-kritische Würdigung einer hochdeutschen Uebersetzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14. Jahrhundert. Königsberg, 1812. 8° S. 20. A. v. Mülverstedt in den N. P. P. Bl. andere Folge IV, 242.

2) Eine Zusammenstellung, welche hier zu wiederholen oder zu vermehren unnütz wäre, findet sich in meinem Aufsatze: Nachricht über die livländische Chronik des Hermann von Wartberge (– 1378), worin ich überhaupt zuerst ausführlichere Kunde von diesem Werke gab, in den N. P. P. Bl. dritte Folge 1859 III, 131 und daraus in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's. Riga 1860. IX, 256.

3) Vgl. a. a. O. Keinen Anspruch auf Authenticität haben der Handschrift gegenüber die Formen, in welchen Stanislaus Bornbach und Caspar Schütz den Namen des Chronisten geben, Wartenberg oder Wartemberg. Letzterer Chronist (ed. Eisleben 1599) S. 66b. 77b.

den von Wartenberg, Wardenberg, welche im XIII. und XIV. Jahrhunderte häufig in der Mark Brandenburg erscheinen, von denen einer auch im Dienste des deutschen Ordens vorkommt[1], von den böhmischen Wartenberg, von den nach dem jetzigen Dorfe Wahrburg bei Stendal genannten, dann auch im (meklenburgischen) Lande Stargard angesessenen v. Warborg, von dem Geschlechte der Edlen von Werberge[2] (auch Warberge), welche nach der eine Meile südwestlich von Helmstädt gelegenen Burg des Namens hiessen, während andere sich nach einem bei Althaldensleben gelegenen Orte nannten u. s. w. Gar nicht in Betracht kommen können ferner die alten nach der berühmtesten Wartburg, der bei Eisenach (urkundlich stets Wartberg), genannten Grafen von Wartberg, deren letzter um 1227 erscheint[3].

Ein Wilhelm von Wartberge kommt 1307 den 12. März zu Putlitz als Zeuge eines v. Putlitz in einer märkischen Urkunde vor[4]; ich vermag jedoch über das Adelsgeschlecht, welchem derselbe angehörte, keinen näheren Nachweis zu geben, vielleicht ist es identisch mit demjenigen, welches sich nachweislich schon im XII. und XIII. Jahrhunderte nach seiner Heimath, der westphälischen Stadt Warburg an der Diemel, von Wartberg nannte. Letzteres ist nämlich bis in das Ende des XVI. Jahrhunderts fast die durchgängige Form dieses Namens[5], woneben Warberch freilich vereinzelt schon im Anfange des XV. Jahrhunderts vorkommt[6]. Von dieser Familie, welche wie mehre andere in den benachbarten Gegenden, denen sie wohl stammverwandt war, einen Raben im Wappen führte, handelt L. v. Ledebur im Allgemeinen Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates VIII, 301.

Es ist übrigens nicht durchaus nöthig anzunehmen, dass Hermann von Wartberge, da er nur Ordenspriester, nicht Ordensritter war, von Adel gewesen sei. — Jedenfalls stammte aus der Stadt Warburg ein früherer Hermann von Wartberg, möglicherweise ein Vorfahr unseres Chronisten, welcher am 1. Decbr. 1277 als Rathsherr, 1278 als Bürgermeister der Stadt Marsberg (auch Stadtberge genannt) in Westphalen erscheint[7]. Es kann nun, wie Aehnliches häufig geschah, eine bürgerliche Familie in dem nahegelegenen Stadtberge den Namen

wirft ihn sogar einige Male mit Wigand von Marburg zusammen, indem er von Wigand von Wartem(n)berg spricht.

1) Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, 118.

2) Wenn Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde Band XXIII, Schwerin 1858, S. 194 den Vicemeister (späteren Meister) der Johanniter in Sachsen, der Mark und Wendenland, Hermann von Wartberge nennt, so ist das nur ein Druckfehler; dieser Gebietiger kommt oft genug in Urkunden als »Hermann von Werberge, Werberg« vor; vgl. meine Anführungen N. P. P. Bl. und Livl. Mitth. a. a. O. — Wegen dieses Geschlechtes vgl. vornehmlich Carl Bege, Geschichten einiger der berühmtesten Burgen und Familien des Herzogthums Braunschweig. Wolfenbüttel 1844. 8° S. 139—178 »Warberg und die Edlen von Warberg.«

3) Vgl. die »Abhandlung von den ehemaligen Grafen von Wartberg« in den Hannöverischen gelehrten Anzeigen auf das Jahr 1750, S. 180 ff. — Landau, die Grafen von Wartberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Schlosses Wartberg; in der Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte. Jena 1857. II, 353. — Sie bekleideten im Dienste des Landgrafen von Thüringen die burggräfliche Würde des Wartberges. — Ihr Wappen war nach L. von Ledebur Streifzuge durch die Felder des königlich preussischen Wappens, Berlin 1842. 8° S. 98, ein doppelköpfiger Adler.

4) Riedel, Codex diplom. Brandenb. A. I, 299.

5) Mittheilung des Herrn Dr. Ed. Kroemecke aus Warburg.

6) In dem Folianten des Königsberger Geheimen Archives Allerlei Missive 1417—1419 fol. 177.

7) J. S. Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen. I, Arnsberg 1839. 8° (der Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen II) S. 462. Nro. 378; S. 469. Nro. 384.

der ursprünglichen Heimath als Geschlechtsbezeichnung weiter fortgeführt haben; wenig wahrscheinlich wäre, in Anbetracht der im Laufe der Zeit immer mehr fixirten Familiennamen, den unseres Autors unmittelbar auf eine Herkunft aus jener Stadt zu beziehn. —

Die livländische Chronik Hermanns von Wartberge, Caplans des livländischen Landmeisters, behandelt in vorwiegend annalistischer Form die ganze Geschichte Livlands von der ersten Aufsegelung bis 1378 herab. — Zu allen drei oben genannten älteren Quellen der Geschichte dieses Landes steht sie in der engsten Beziehung; zunächst also zu der Chronik Heinrich's des Letten.

Heinrichs Werk ist im Allgemeinen eine Verherrlichung der Thaten Bischof Alberts von Buxhöweden, des grossen Gründers germanischen Staatswesens in Livland. Schon aber sieht man darin der bischöflichen Autorität ein Gegengewicht erwachsen in dem von Albert selbst zur Vertheidigung des Landes gegen die verschiedenen umwohnenden Völkerschaften und zur Ausbreitung des Christenthumes unter den Heiden gestifteten Schwertorden. Nach Heinrichs Zeit trat der deutsche Orden in des letzteren Stelle und es ist hinreichend bekannt, bis zu welcher Schroffheit die Gegensätze sich allmälig ausbildeten, auf der einen Seite bei der Geistlichkeit und der Stadt Riga, auf der anderen bei dem deutschen Orden, um bald nach der Epoche, mit welcher unsere Chronik schliesst, heftiger als je auszubrechen. An dem Verhältnisse derselben zu den Origines Livonicae wird sich also deutlich des Verfassers Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit prüfen lassen. Da zeigt sich nun, dass er seine Quelle in der allerabsichtlichsten Weise missbrauchte. In dem fortlaufenden Commentare zu dem Texte ist an mehren Stellen aus der Uebereinstimmung des beiderseitigen Wortlautes deutlich nachgewiesen, dass er Heinrich vor sich hatte. Aber ihm, den sein Beruf zu einem Parteigänger des deutschen Ordens machte und der sogar in amtlichem Auftrage Sachwalter desselben gewesen war, konnte diese Betonung der bischöflichen Wirksamkeit nur unbequem sein. So verfälscht er seine Vorlage. Den Schwertorden hat nach ihm nicht der Bischof, sondern der Papst zu Alberts Zeit gestiftet; die Stadt Riga lässt er durch die Schwertbrüder und Pilger erbaut werden, und dann den Bischof darin einen sicheren Sitz finden, während er aus Heinrich dem Letten wissen musste, dass Albert die Stadt noch früher als den Orden gestiftet habe u. s. w.

Zu einer anderen Reihe von Willkürlichkeiten, denen in geringerem Grade die Absicht irgend einer Verkleinerung unterzuliegen scheint, veranlasst ihn die Beobachtung, dass mit Heinrichs Chronologie diejenige, welche seine zweite Quelle, die livländische Reimchronik, befolgt, im Widerspruch stehe. Die letztere lässt die Entdeckung Livlands im Jahre 1143 vor sich gehn, den Bischof Meinhard 23 Jahre im Amte sein, dann Berthold 11 Jahre. Hiernach gelangt Hermann mit des letzteren Tode, für den Heinrich der Lette ausdrücklich das Jahr 1198 angiebt, nur bis 1178. Die Reimchronik nennt im weiteren Verlaufe nur noch vereinzelt hie und da einmal eine Jahreszahl und geht auf diese Weise naiv und ohne Anstoss zu nehmen in die richtige Chronologie über. Hermann aber, welchem jene Lücke auffallen musste, erfindet einen ersten Bischof Albert, um sie mit dessen Regierungszeit auszufüllen. Unter dieser wesenlosen Person lässt er dann allerlei geschehen sein, was sich unter Albert von Buxhöweden zutrug, so die Gründung des Schwertordens und der Stadt Riga, die

erste Anwesenheit des Legaten Wilhelm von Modena; alles dies ohne Zweifel wider besseres Wissen. —

In der livländischen Reimchronik tritt die Geistlichkeit in Livland gegen den Orden sehr in den Hintergrund. Mit der Tendenz dieser Quelle befand sich Wartberge also im Einklange. Indem er aber die gesammte Zeit, deren Ereignisse dort in 12,017 Versen besungen sind, auf 15 Seiten der Handschrift abhandelt, wobei noch ein sehr grosser Theil des Textes aus Zusätzen meist urkundlichen Ursprunges besteht, war sein Verhalten dieser Quelle gegenüber der Art, dass er einige Einzelheiten auszog; so sagt er selbst einmal (p. 3), Meister Volkwin habe Schlösser zu Fellin und Reval errichtet, auch noch andere Bauten zu Dorpat und Odempe, die er der Kürze halber übergehe. Diese Arbeit geschieht aber z. Th. äusserst flüchtig und jedenfalls sehr unsystematisch. — In dem Commentare ist im Einzelnen nachgewiesen worden, dass man wegen der Anordnung der Begebenheiten, nicht selten sogar auch wegen der bedeutsamen Uebereinstimmung des Ausdruckes trotz einiger Abweichungen eine bis fast zum Ende der Reimchronik herabreichende Abhängigkeit Hermanns von derselben annehmen muss.

In den Auszügen aus Urkunden, mit denen er, wie erwähnt, seinen Text reichlich untermischt, ist er, wo die Beziehungen zu der Geistlichkeit berührt werden, oftmals absichtlich unvollständig und einseitig. Die meisten, bis auf verhältnissmässig nur wenige, können noch mit den Originalen verglichen werden. Wir haben bei der Hinweisung auf dieselben in solchen Fällen und überhaupt bei der Erläuterung dieses Schriftstellers uns begnügt, um die Anhäufung unwesentlicher Citate zu vermeiden, an Stelle früherer, verstreuter und oftmals sehr ungenügender Abdrücke, nur auf von Bunges Urkundenbuch,[1] unter der Abkürzung L. U. zu verweisen, wo nicht im Einzelnen eine besondere Rücksicht die Anführung auch noch anderer Ausgaben wünschenswerth machte.

Dem urkundlichen Material zunächst verwandt ist ein Landmeisterverzeichniss, das Wartberge benutzt haben muss und aus welchem er sogar einige Angaben der L. R. berichtigt. Auffällig ist dabei, dass er den Meister Mangold von Sternberg, den die L. R. doch anführt, ganz übergeht und dem stellvertretenden Meister Ketelhod den Vornamen Bartold anstatt Conrad giebt. Jedenfalls hätte er aber auch dieserhalb, wenn ihm eben die älteren Zeiten in gleichem Masse, als seine eigene, von Interesse gewesen wären, aus den Mitteln, welche ihm zu Gebote gestanden haben müssen, sich eines Besseren belehren können. Ebenso sind seine Angaben über die ersten Bischöfe der verschiedenen anderen Bisthümer des Landes, ausser Riga, nicht immer genau. —

Wie bei der Verarbeitung von Heinrichs des Letten Nachrichten mit solchen der L. R. richtet er einige Male Verwirrung an, wo er aus der letzteren Entnommenes mit den kurzen Notizen einer dritten von ihm benutzten Chronik in Beziehung bringt (vgl. 1263.) Im ersten Bande S. 274 wurde schon auf die nahen Beziehungen aufmerksam gemacht, in welchen die preussische Chronik des samländischen Domherrn zu der Dünamündischen steht, auch (S. 275) dass sich Nachrichten der ersteren bei unserem Autor wiederfinden; als viertes Glied zu diesen verwandten Werken gesellen sich die leider nur in einer ungenauen

1) F. G. v. Bunge Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Reval 4°. 1853. I. 1093—1300; 1855 — II. 1301—1367; 1857 — III. Nachträge zu I. und II. 1368—1393; 1859 — IV. 1394—1413.

polnischen Uebersetzung aus dem XVI. Jahrhunderte erhaltenen Jahrbücher hinzu, welche sich ehedem auf dem Schlosse Ronneburg in Livland befanden; das fünfte, Wigand's von Marburg Werk, kommt hier bei der geringeren Benutzung, welche darin dem historischen Material dieser Gruppe zu Theil wurde, und bei der grösseren Entfernung von demselben durch Verarbeitung mit anderem, sowie durch den zwiefachen Wechsel der Sprache kaum in Betracht. — Um eine bequeme Vergleichung zu ermöglichen, sind auch jene beiden kleineren Quellen, die Annalen von Dünamünde und von Ronneburg, unter den Beilagen (Beilage III) mitgetheilt. Die Chronik des Domherrn von Samland besteht aus neun verschiedenen Gruppen, deren erste eine auf die Tradition östreichischer zurückzuführende Weltchronik ist, die zweite, grösstentheils dazu gehörige, hat, ihrem Inhalte entsprechend, von dem Herausgeber (o. I, 279) die Ueberschrift: ›De ordinibus et rebus ecclesiasticis‹ erhalten; die dritte gibt vornehmlich Gründungsjahre verschiedener Schlösser in Preussen an; die vierte die Hochmeister; die fünfte die preussischen Landmeister. Cap. 6 bekam den Titel: De bellis fratrum Prussiae; Cap. 7: De rebus Livoniae; Cap. 8: De rebus Prussiae et Germaniae; Cap. 9: De episcopatu Sambiensi. Diese Gruppen gehen jedoch z. Thl. in einander über; so befinden sich Livonica auch im 2. und 3. Capitel. Für die livländischen in dem Canonicus Sambiensis und dem Chronicon Dunamundense übereinstimmenden Nachrichten scheint (vgl. a. a. O.) livländischer Ursprung angenommen werden zu müssen. Bis 1321, mit welchem Jahre die Dün. Chron. ursprünglich geschlossen haben mag, findet sich in beiden Werken Verwandtschaft: bis 1331, der letzten Nachricht, welche der Canonicus überhaupt von Livland giebt, mit Hermann von Wartberge und den Jahrbüchern aus Ronneburg, also bis in eine Zeit, wo der bereits 1313 in das samländische Domcapitel aufgenommene Verfasser lange schon auch durch mündlichen Bericht oder auch geschäftliche Schriftstücke über den Fortgang der Ereignisse Erfahrungen sammeln konnte. Andererseits aber weist eine in der Chronik von Dünamünde und den Annalen von Ronneburg gemeinsam vorkommende Stelle über die Ermordung des Erzbischofes Engelbert von Köln 1225, welche man beim Can. Samb. S. 280 in der ursprünglichen Gesellschaft wiederfindet, mit aller Entschiedenheit auf eine solche grössere Weltchronik hin, wie sie in dem letzteren vorliegt. Für Livland geben beide Einiges mehr als Can. Samb., der bis 1338 geschrieben zu haben scheint; um anderes ist wiederum dieser reicher. Man beachte, dass die Handschrift das Werk des Domherrn eine ›Epitome gestorum Prussie‹ nennt. Eine ganz klare Anschauung jedoch von der Zusammensetzung und der Entstehung eines noch ausführlicheren, aber ähnlichen, aus dem jenes ein Auszug wäre, gestehe ich mir nach den vorliegenden unvollständigen Merkmalen nicht bilden zu können.

Bis auf eine Notiz zu 1313, den Bau von Dünaburg betreffend, welche aber in der Chronik von Dünamünde wiederkehrt, hat Hermann von Wartberge aus jener Gruppe älterer Nachrichten, welche in den drei genannten Chroniken vorliegt, nur solche, welche sich auch im Can. Samb. finden[1]. Aber eben dieserhalb scheint er kaum das Werk des letzteren, so wie es wenigstens heute vor-

1) Eine andere Stelle, auf welche ich mich in meinem oben erwähnten Aufsatze bezog (zu 1228) war nur in der ersten unvollständigen Ausgabe des Can. Samb. nicht mit abgedruckt worden; sie findet sich dagegen in dem vollständigen Abdrucke im ersten Bande. Die übereinstimmenden Stellen beziehen sich auf 1202. 1228 1263. 1265. 1270. 1279. 1287. 1297. 1298. 1313. 1315. 1321. 1323. 1328. 1330.

liegt, benutzt zu haben, oder er müsste gerade noch eine zweite verwandte Quelle daneben vor sich gehabt haben.

Dass Hermann bereits bei Abfassung des Protocolls von 1366 die so eben erörterte Reihe von livländischen Berichten benutzt habe, lässt sich aus dem Gebrauche einiger sich fast von selbst darbietender gleicher Worte (1328 »viris et mulieribus«) bei Erwähnung desselben Ereignisses nicht beweisen. Wo er seine amtliche Arbeit mit anderwärts ihm zugekommenem Stoffe verarbeitet, was an mehren Stellen der Chronik geschieht, richtet er wiederum (so zu 1328. 1329) durch unaufmerksames Zusammenfügen Verwirrungen an. — Im Allgemeinen verhält er sich auch seiner eigenen Arbeit gegenüber kürzend: er giebt den stark rhetorisch gefärbten Ton derselben auf und mildert, was anzuerkennen ist, ihre gegen den Erzbischof in hohem Grade aufgeregte Stimmung. Dabei giebt er an einigen Stellen Ergänzungen besonders durch Namen, welche er hinzufügt. Chronicalische Quellen wird er zur Abfassung jener Streitschrift kaum gebraucht haben; dagegen müssen ihm für seine Chronik ausser allem aufgeführten Material in Bezug auf das XIII. Jahrhundert dergleichen nicht mehr bekannte zu Gebote gestanden haben.

Wäre bei einigen als richtig sich erweisenden Ergänzungen durch Ortsangaben (Maholm 1268, Karuszen 1270) auch eine mündliche Ueberlieferung noch sehr leicht denkbar, so ist dies doch bei den Stellen über russische Verhältnisse auf p. 3. B. nicht der Fall; nur dass er darin zu den Jahren 1240 ff. Gehörendes unter Meister Volkwin geschehen sein lässt. Auf blosser Combination aber und auf dem Bestreben, die Verhältnisse späterer Zeiten auch in den früheren wiederzufinden, dürften andere Angaben Hermanns beruhen, z. B., wenn er die Deutschordensbrüder dem Meister Hermann Balk wegen der Abtretungen an den König von Dänemark so heftig zürnen lässt, dass derselbe darum Livland verlassen habe; wenn er jene, um den Tod der Dünamünder Mönche zu rächen, nach Kurland ziehn und es unterwerfen lässt, oder wenn er berichtet, dass der Vicelandmeister Ludwig 1256 wegen des Abschlusses eines Vertrages mit dem Erzbischofe vielfach getadelt werde. — Auf mündliche Ueberlieferung scheint schon zu 1313 die Erzählung von der angeblichen Aeusserung des Papstes Clemens V. hinzuweisen. —

Wenn nach dem bisher Beigebrachten der Werth der neugefundenen Chronik Hermanns von Wartberge für die Zeiten bis etwa in das zweite Viertel des XIV. Jahrhunderts hinein nur als ein wenig erheblicher erscheinen möchte, indem sie, abgesehen von der durch Parteileidenschaft herbeigeführten Verfälschung bekannter Thatsachen, nur wenig Neues bringt, eine eingehende Beleuchtung der verwickelten Verhältnisse, in welchen die drei wichtigsten Factoren der livländischen Geschichte zu einander standen, gar nicht versucht, so ist dieselbe jedoch für des Autors eigene Zeit von dankenswerther Ausführlichkeit und von vorzüglicher Glaubwürdigkeit für die Geschichte des Ordens, vornehmlich wenn jene Beziehungen nicht in Frage kommen. Die vielfachen, bedeutenden Anstrengungen der Ritter gegen Littauer und Russen, vornehmlich gegen die ersteren, treten hier in ein helles Licht; erhebend allerdings ist das Bild, das man von den stets sich wiederholenden Plünderungs- und Verwüstungszügen erhält, nicht. Einmal wird auch der Berührungen König Ludwig's von Ungarn und Polen mit den Littauern gedächt, aber von den sonstigen Verhältnissen des unter den gewaltigen Kriegsfürsten Gedimin, Olgjerd und Keistut

sich weit über die Grenzen der Russen nach verschiedenen Richtungen hin ausbreitenden littauischen Reiches erfährt man nichts. Der Chronist beschränkt sich mit Wohlgefallen auf die Begebenheiten, welche mit seinen Herren, den Meistern von Livland, in Beziehung stehen. Seltener nur berichtet er Preussen oder die allgemeine Geschichte des Ordens Angehendes, ohne dass Livlands dabei zu gedenken gewesen wäre. Nicht einmal die Todesfälle der Hochmeister führt er an. Mitunter zeichnet er auch den Bau von Burgen, auffällige Naturereignisse u. dgl. auf.

Eine bestimmte religiös lehrhafte Tendenz, wie sie Dusburg's Werk durchzieht, hat er nicht; man merkt überhaupt dem Verfasser kaum den Geistlichen an, ausser dass er an einigen Stellen Reminiscenzen aus Worten der Bibel einflicht und Kenntniss des canonischen Rechts zeigt. Welchem Schriftsteller er den Vers: »Post inimicitias irae meminisse malorum est« entlehnte, habe ich nicht ausfindig machen können; jedenfalls gehörte derselbe nicht der besten Latinität an.

Der Styl Hermanns ist mitunter äusserst nachlässig behandelt. Deponentia sind als Passiva gebraucht; Nominativi absoluti kommen vor; das Verbum finitum ist durch das Participium ersetzt u. s. w. Von einigen Eigenheiten, welche freilich öfters im Texte erscheinen, ist nicht recht klar, ob sie einem Abschreiber oder bereits dem Verfasser beizumessen sind; wenn z. B. auf den Heerführer im Singular, nach dem Sinne, indem zugleich an das Heer gedacht ist, das Verbum finitum im Plural sich bezieht, oder wenn es heisst: »commendator Segewold« statt »de Segewold,« oder »Segewoldensis« u. s. f. Denn dass der Text der vorliegenden Handschrift nicht überall getreu ist, zeigen einige äusserlich nicht angedeutete Lücken, wo gewisse Namen stehen sollten und manche sichtlich falsche Lesarten. Das Werk aber selbst, wie es vorliegt, nur als einen Auszug aus einem vollständigeren desselben Autors zu halten, dürfte dadurch nicht gerechtfertigt werden.

Freilich würde eine solche Annahme auf den ersten Blick, durch die Vergleichung mit zweien späteren Werken, bei deren Abfassung Hermanns von Wartberge Chronik benutzt worden ist, an Gewicht zu gewinnen scheinen können, einmal nämlich mit der älteren Hochmeisterchronik [1], welche im III. Bande dieser Sammlung abgedruckt werden wird, und dann mit der bis auf wenige Fragmente des deutschen Originals nur in einer lateinischen Uebersetzung erhaltenen Reimchronik des Wigand von Marburg, welche sammt jenen in diesem Bande auf unseren Autor folgt. Das erstgenannte Werk schliesst sich vor allen Benutzern der Chronik Hermanns dieser am nächsten, oft nahezu als wörtliche Uebersetzung an, und es konnte sogar bei der kritischen Behandlung des Textes unserer Chronik einiger, wenn auch nicht sehr erheblicher Nutzen daraus gezogen werden. Die Abweichungen jedoch an eben solchen Stellen, auf welche bei der Herausgabe jener Arbeit im Einzelnen hinzuweisen der Ort ist, erklären sich hinlänglich aus der Eigenthümlichkeit des späteren Geschichtsschreibers, ohne dass man gezwungen ist, bei ihm wegen derselben ein ausführlicheres Material vorauszusetzen.

Die Vergleichung mit Wigand von Marburg ist selbstverständlich durch das trübe Medium der kürzenden lateinischen Uebertragung des letzteren sehr er-

1) Bei M. Töppen, Geschichte der Preussischen Historiographie von P. von Dusburg bis auf K. Schütz. Berlin 1853. 8° S. 42 ff. »Zamehlsche Chronik«, bei Voigt, Gesch. Preuss. mehrmals »alte preussische Chronik« genannt.

sch wert. An einer Stelle freilich (zu 1330), wo sich in den zufällig erhaltenen Versen des Originals ein Hinweis auf eine Quelle findet, welche auch Livonica berührt haben muss, kann Hermann von Wartberge nicht gemeint sein. Dagegen erweist wohl die Vergleichung von Wigand zu 1366 mit den wenn irgend welchen unserem Autor eigenthümlichen Nachrichten über die Verhandlungen zu Danzig zur Genüge, dass hier eine Benutzung des letzteren durch den ersteren vorliegt[1]. Mehrmals hängen nun die Erweiterungen Wigand's so unmittelbar mit der von Hermann gebotenen Grundlage zusammen und anscheinend so unzertrennlich, dass man geneigt sein könnte, ein vollständigeres Original der Quelle als ehemals vorhanden anzunehmen, da die Benutzung einer gemeinsamen Quelle schon wegen Hermanns Gleichzeitigkeit mit seinem hier in Frage kommenden Stoffe unwahrscheinlich wäre. Aber man ist andererseits gezwungen zuzugeben, dass der Deutschordensherold Wigand den Zutritt zu mancherlei in den Registraturen und dem Archive des Ordens befindlichem Stoffe haben und auch noch von Augenzeugen manche ergänzende Kunde über Ereignisse, welche er von Hermann nur kurz und meist vorwiegend in livländischer Ausschliesslichkeit berührt fand, erfahren konnte, welche er dann mit den Nachrichten dieser Quelle zusammen verarbeitete.

Der Thorner Franciscaner[2] hat in seinen preussischen Jahrbüchern gleichfalls das Werk des Hermann von Wartberge benutzt. Aus jenem, der selbst schon gewiss das ihm Vorliegende nicht ohne Zuthat und Wandelung annahm, gingen dann bezügliche Nachrichten in Detmar, den noch vorhandenen kleineren Annalisten von Thorn (— 1410) und z. Thl. noch mehr vervollständigt und geändert in Johann von Posilje über. — Auch in der grossen Hochmeisterchronik zeigt sich ein Einfluss unseres Chronisten. Ausführlich benutzte denselben dann, wohl gerade in der noch heute erhaltenen Handschrift, der Danziger Historiker Stanislaus Bornbach (geb. 1530, † 1597) in seiner als fol. Ll. 62 auf der Danziger Archivbibliothek vorhandenen preussischen Chronik und in einem auf der k. Bibliothek zu Berlin Ms. Borussica fol. 245 — 248 handschriftlich vorhandenen grösseren Werke gleichen Inhaltes; ferner der Danziger Chronist Hans Spatt 1573 (Bibl. archivi Gedan. fol. Ll. 4).

Caspar Schütz nennt unseren Chronisten zwar auch, aber er scheint dessen Arbeit nicht selbst gesehen zu haben (vgl. o. S. 13. Anm. 3).

Falls Stryjkowski in seiner littauischen u. s. w. Chronik (vgl. u. Beilage III), aus welcher Kojalowicz (Historia Lithuaniae) schöpfte, unter mehreren von ihm ohne nähere Bezeichnung angeführten livländischen Chroniken auch Hermann kannte (1334 erwähnt er allerdings den von demselben erzählten Heereszug nach Siccülen und Dubingen, den aber auch die grosse Hochmeisterchronik berichtet; Scr. R. Liv. I, 864), so hat er jedenfalls nur einen sehr beschränkten Gebrauch davon gemacht. — Eine ausgedehntere Benutzung zeigt sich aber in der kleinen

1) Es ist möglich, dass gerade Hermann's von Wartberge Werk unter der Chronik von Livland zu verstehen ist, welche sich nach dem Cataloge bei J. Voigt, Einleitung zu Johann von Posilje (Königsberg 1823) S. 18 Anmerkung und desselben Geschichte Marienburgs. Königsberg 1824, S. 382 in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Bibliothek auf der Marienburg befand.

2) Vgl. meine Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preussischen Geschichte, in den Neuen Preussischen Provinzialblättern III. Folge I. 1858, S. 137 ff., woselbst aus der Vergleichung des genannten Werkes, Detmars von Lübeck und Johanns von Posilje auf die ehemalige Existenz eines ausführlicheren Thorner Annalisten geschlossen wird. Wegen der Benutzung des Hermann von Wartberge vgl. N. P. P. B. 1859. III. Folge III, 147 ff.

Chronik »Vom Ursprung des Landes und Ordens zu Preussen,« welche aus einer Handschrift des kgl. Würtembergischen Haus- und Staatsarchives zu Stuttgart, überschrieben »Manuscripta et Collectanea etc. Jo. Leonhardi Beringeri«, in v. Bunge's Archiv VI, 288—304 abgedruckt ist. Sie geht bis auf Meister Johannes von der Recke, seit 1549, herab. Stellen aus Hermanns Werke sind hier durchweg mit falscher Chronologie, mit willkürlichen Auslassungen, Zusätzen und Uebertreibungen, auch Missverständnissen angewandt worden. Bei Gelegenheit der Erwähnung des Ortes, wo Meister Otto fiel, macht der Beringersche Chronist aus »Karuszen« »Korhusen.« Das wunderliche Schloss Festa auf S. 294, das die Semgallen zur Zeit Gattert's (statt Conrad's) von Feuchtwangen zerstören, scheint aus dem schlecht gelesenen Worte »factum« bei Hermann entstanden zu sein. Auch andere auffällige Nachrichten darin, z. B. S. 294 vom heiligen Berge, werden jetzt durch die Vergleichung mit dem zu Grunde liegenden Originale in ihrer Entstehung begreiflich.

Ausführlichere Erörterungen zu den Ereignissen der älteren livländischen Geschichte, soweit sie auch von Heinrich dem Letten und der Reimchronik berührt werden, dem Texte unseres Autors anzuschliessen wäre um so unnöthiger gewesen, als die Commentare Hansens zu ersterem und besonders Kallmeyers zu letzterer, welcher vornehmlich auch von dem Herausgeber zu Rathe gezogen ist, in den Scriptores rerum Livonicarum, Riga und Leipzig 1853. 8°. I. sich darüber verbreiten. Hier konnte es nur darauf ankommen, den Schriftsteller und seine Art zu arbeiten aus seinem Verhalten zu den älteren Quellen kennen zu lernen. Auch die späteren Anmerkungen halten sich nur an das Nächstgebotene. Der Kürze halber bezeichnen wir darin v. Bunge's Livländisches Urkundenbuch mit L. U.; die Zeitschrift: Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands mit L. M.; C. S. bedeutet Canonicus Sambiensis; C. D. Chronicon Dunamundense; A. R. Annales Ronneburgenses; P. das Protocoll von 1366.

Die erste Beilage enthält Regesten des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena; die zweite eine Zusammenstellung über die auf König Mindowe von Littauen bezüglichen Urkunden; die dritte das Chronicon von Dünamünde und die Annalen von Ronneburg mit dem den letzteren angehängten Todtenbuche; die vierte das mehrfach erwähnte Protocoll von 1366; die fünfte endlich Stellen des Suchenwirt, Teichner und anderer deutscher Dichter vornehmlich des XIV. Jahrhunderts über Livland, Preussen und den Deutschen Orden.

CHRONICON LIVONIAE.[a]

1 In principio sciendum,[1] quod cum Livonia adhuc ritibus paganicis esset subjecta, mercatores quidam cum mercibus suis navigio ad portum fluminis Dune dei gratia disponente pervenerunt, secum quendam venerabilem senem

D bedeutet die einzige Handschrift: Danziger Archivbibliothek LI, 1 in 4°; a. R. Randbemerkungen derselben; ä. H. Ch. ältere Hochmeisterchronik, bisher s. g. Zamehlsche Chronik; L. R. Livländische Reimchronik; Kl die lateinische, Kd die deutsche Fassung des Protocolls von 1366 in dem Quartanten des Königsberger Geheimen Archives: Rigaische Handlung. a) Die Ueberschrift in D lautet: „Conscripta fuit ante multos annos hec chronica per fratrem Hermannum de Wartberg(capellanum magistri per Livoniam.“ Man könnte auch „Wartberg“ lesen und den grossen Schnörkel hinter dem g für bedeutungslos halten.

1) Hermann's von Wartberge Protocoll über die Verhandlungen zu Danzig 1366 (Beilage IV) beginnt in ähnlicher Weise mit: »Sciendum, quod«. —

sacerdotem nomine Meynardum, habentes. Hic simpliciter pro remuneratione eterna predicationi insistens Livonibus idolatris verbum domini nostri Jesu Christi seminavit. Deinde per incrementa temporis[a] in villa Yckeskula consentientibus Livonibus dicti mercatores ecclesiam omnium primam fundaverunt. Deinde rogatu eorundem ibidem castrum construxerunt, ecclesiaque ibidem pro salubri regimine Livonum predictorum fundata, idem venerabilis pater Meynardus in episcopum anno domini 1143 ordinatur intitulaturque episcopus Livoniensis vixitque XXIII annis in officio, quod fideliter gessit, et quievit in pace.[1]

1186

1196. 12. Octbr.

a) oder ‚temporum‘: tpor(.

1) Heinrich der Lette sagt zu Anfang seines Chronicon Livoniae vetus I, 1 (Scriptores rerum Livonicarum I, 50) nach einem einleitenden Satze des Inhaltes, dass die göttliche Vorsehung in neuester Zeit auf die nachstehende Weise die Liven aus der Abgötterei erweckt habe: »Fuit vir vitae venerabilis et venerandae canitiei, sacerdos ex ordine beati Augustini in coenobio Sigebergensi. Hic simpliciter pro Christo et praedicandi tantum causa cum comitatu mercatorum in Livoniam venit. Teutonici enim paulo ante mercatores Livonibus familiaritate conjuncti Livoniam frequenter navigio per Dunae flumen adire solebant.« Meinhard erhält von dem Könige Woldemar von Plosceke (d. i. Polotzk), dem Zinsherren der Liven (»cui Livones adhuc pagani tributa solvebant«), die nöthige Erlaubniss und Geschenke und »audacter divinum opus aggreditur Livonibus praedicando et ecclesiam Dei in villa Ykeskola construendo«. Weiter wird dann berichtet, wie einige der Einwohner von Uexküll sich taufen lassen, im nächsten Winter die Littauer Livland verwüsten und mit Meinhard und denen von Uexküll kämpfen. Meinhard erbaut den letzteren, wofür sie sich taufen lassen zu wollen versprechen, mit Hülfe gotländischer Handwerker eine Burg von Steinen, ebenso denen von Holm; beide Gemeinden erfüllen aber jene Bedingung nicht, unter welcher der Bau geschah. »Inter duorum predictorum castrorum, scilicet Uxkul et Holm, constructionem a Bremensi metropolitano Hartwico Meinardus in episcopum ordinatur.« — (Kirchholm liegt 2¼ Meilen, Uexküll 3 Meilen von Riga die Düna aufwärts). Während der Wortlaut des Textes ohne Zweifel (man beachte besonders die gesperrt gedruckten Worte) meist auf Heinrich den Letten als Quelle weist, ist die falsche Jahreszahl 1143, sowie die Angabe von 23 Jahren, jene für den Beginn, diese für die Dauer von Meinhards bischöflicher Thätigkeit, auf die livländische Reimchronik zurückzuführen. In derselben heisst es von der angeblichen Bischofsweihe Meinhards zu Rom V. 430 ff.: »Diz geschach von gotes geburt tûsent und hundirt jâr und dri und vierzic, daz ist wâr«; dann V. 481 ff.: »Er lebete vridelîchen mit armen und mit rîchen; daz treib er dri und zwênzic jâr; dô starb der hêrre, daz ist wâr, und nam ein sêlic ende«. — Anklänge an den Wortlaut der Reimchronik bieten sich ausserdem dar zu V. 182: »Got der hâtte sie« (die Kaufleute) »gesant zu der selben heidenschaft. Sie hâtten gûtes grôze craft«. — V. 229 f.: »Nu was, als ich hân vernomen, ein wîser man mit in komen«. — Zu dem ›fideliter gessit‹ vgl. man 452—434. 486—488. — Nachdem die benachbarten Länder, Samland, Kurland, Ehstland und Russland den westlichen seefahrenden Völkern schon längst, mindestens seit dem XI. Jahrhunderte (vgl. u. a. die o. I, 239 f. angeführten Stellen) bekannt geworden waren, wurde der »livische Hafen«, d. i. die Mündung der Düna, zuerst, nach H. d. L. XXIX, 9. S. 301 67 Jahre vor 1226, also 1159, von bremischen Kaufleuten aufgefunden. — Am 31. August 1165 d. d. Cöln bestätigt und erweitert Erzbischof Rainald von Köln der westphälischen Stadt Medebach ihre Rechte; darin (§. 15) kommt vor, dass, wer sein Geld einem Mitburger zum Handel nach Dänemark und Russland — »Dacia et Rutia« — oder einer anderen Gegend giebt, dies, um vor Betrug gesichert zu werden, vor Zeugen thun solle; vgl. J. S. Seibertz, Westphälisches Urkundenbuch. Arnsberg 1839. 8°. I, 74. Nro. 55). — Das Bisthum Uexküll, ›per ministerium Meynardi acquisitum‹, wird erst von Papst Clemens III. 1188 den 25. Septbr. und 1. Octbr. (s. Jaffé, Regesta Pontificum. Berolini 1851. 4°. Nro. 10,107 und 10,109) unter den Suffraganbisthümern der Bremischen Provinz aufgeführt; derselbe Papst bezeichnet in dem undatirten Fragmente einer Bulle (Jaffé nro. 10,210 S. 881; Clemens regierte 1187—1191) als ›episcopus Livoniensis‹, welcher Titel dann zunächst, wie Wartberge richtig angiebt, der gebräuchliche blieb. — Hartwich von Bremen, der nach H. d. L. Meinhard zum Bischofe einsetzte, kam erst zu Ende 1184 auf den erzbischöflichen Stuhl. — Das auf 1 Cor. 3, 6 ff. beruhende oft angewandte Bild vom Pflanzen u. s. w. gebrauchen für Meinhards Missionsthätigkeit auch die Bulle vom 27. April 1193 (Jaffé nro. 10,425) und Arnold von Lübeck VII, 8. — Verwirrt ist die zwiefache Erzählung von der Gründung der Kirche zu Uexküll vor Erbauung des Schlosses (wie H. d. L. angiebt) und auch nach derselben. — Meinhard starb wohl 1196, vgl. Scr. R. L. I, 59. 781; am 14. August nach den schon von Gruber citirten Sacri et pii fasti Agrippinenses, welche sich doch gewiss nach Ueberlieferungen der Kölner Kirche zusammengestellt finden bei Aegidius Gelenius De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Coloniae Agrippinae 1645. 4°. 713; nach seiner Grabschrift im Dome zu Riga 1196. 12. October (Livl. M. VI, 428). —

Anno domini 1167 fuit episcopus Livoniensis dominus Bertoldus,[a] quem collecto exercitu Livones recidivantes in Monte zabuli crudeliter occiderunt.[1] 1196 1198. 24. Juli

Anno 1178 fuit in Livonia episcopus dominus Albertus.[b 2] Hujus tempore cum Innocentius[c] papa III animadverteret, quod gladius spiritualis apud infideles parum proficeret, ibidem gladium addidit temporalem, scilicet ordinem fratrum milicie Christi, quibus terciam partem tocius diocesis deputavit, quia vidit terras ipsas non posse acquiri aut acquisitas nequaquam sine eorum adiutorio conservari. Ipsum ergo ordinem institutum idem dominus papa sub beati Petri apostoli ac sua protectione benigne suscepit regulamque fratrum milicie Templi servandam commisit, sed aliud in habitu signum preferendum, scilicet gladium et crucem, ut per hoc ostenderent,[d] se illis non esse subjectos.[3] — Elegerunt 1202

a) am Rande „Bertoldus episcopus.“ b) a. R. ‚Albertus episcopus.‘ c) a. R. etwas späterer Zusatz: ‚Innocentius fit papa 1198.‘ d) ostenderet D; s. die Anmerkung 3.

1) Berthold, zuvor Abt des Cistercienserkloster Lockum bei Hannover (vgl. auch die Bulle Papst Gregor's VIII. an ihn d. d. Ferrariae 1187. 2. Novbr. bei W. v. Hodenberg Calenberger Urkundenbuch. Urkunden des Klosters Loccum. Hannover 1858. 4°. S. 20. Jaffé Reg. pont. nro. 9992; in einer Bulle vom 6. Decbr. 1183 d. d. Anagui, Jaffé nro. 9570, erscheint noch sein Vorgänger Ekhard als Abt) war nur zwei Jahre hindurch 1196 oder 1197—1198. 24. Juli Bischof von Livland. (H. d. L. II und die anderen Quellenstellen in den Anmerkungen Scr. r. Liv. I, 62 f.) Wartberge folgt der Chronologie der Rchr., indem er zu dem falschen Ausgangsjahre 1143 die ebenso falschen 23 Regierungsjahre Meinhard's zählend, 1167 für Bertholds Amtsantritt nimmt, und, weil es in der L. Rchr. V. 576 heisst: »gerâten hatte er eilf jâr«, dann Bertholds Nachfolger, Albert, 1178 Bischof von Livland werden lässt. (Das ›fuit‹ hat bei ihm auch die Bedeutung des »wurde«, indem er es, auch weiter unten oft, bei Bezeichnung von Regierungsjahren zu dem ersten derselben setzt.) — Des Wortes »recidivare« bedient sich H. d. L. I, 6 von einem früheren Abfalle der Liven. — Den Ort der Schlacht, in welcher Berthold fiel, bezeichnet er folgendermassen: ›Interea .. Livonum universitas colligitur et trans montem Rigae stationem faciunt‹; die L. Rchr. V. 557: ›ûf dem sant‹; gemeint ist ein Berg bei Riga (vgl. auch unten zu 1378 a. E.); die Handschrift schreibt auch Zelonia, Zambitae, Zegewold u. s. f. — Das »crudeliter« weist auf H. d. L. Worte II, 6: ›Episcopus Bertoldus equi ab eo male detenti velocitate immiscetur fugientibus [sc. Livonibus]. Quem duobus complectentibus tertius Ymant nomine a tergo lancea perfodit, quem et alii membratim dilacerant, nono kalendas Augusti 1198‹. — Uebrigens folgt Wartberge hier mit Recht H. d. L., insoweit dieser den Kampf auf die Liven bezieht; die L. R. lässt ihn gegen die Ehsten geschehen. —

2) Es kann schon nach dem Vorhergehenden kaum ein Zweifel sein, dass Hermann von Wartberge die Chronik Heinrichs des Letten vor sich hatte und benutzte; das wahre Sachverhältniss über die Gründung des geistlichen und ritterlichen Staates in Livland, über die Stiftung des Schwertordens u. s. w., und die hohen Verdienste des dritten Bischofes von Livland, Albert von Buxhöweden, als des hauptsächlichen Schöpfers dieser Institutionen, waren ihm also auf keinen Fall unbekannt. Aber er lässt sich hier eine bedeutende Fälschung zu Schulden kommen, indem er, um die von ihm bisher angenommene Chronologie der L. R. mit der H. d. L. auszugleichen und so in die richtige einzulenken, für die Lücke zwischen 1178 und 1198 eine wesenlose Persönlichkeit erfindet, einen ersten Bischof Albert, in Folge dessen er den berühmten Bischof dieses Namens als II., und vierten überhaupt, bezeichnet. In diesen zwanzig Jahren lässt er dann ohne irgendwelche Rücksicht auf die richtige Chronologie und mit der deutlichen Absicht, des bischöflichen Einflusses vergessen zu machen, Begebenheiten geschehen, die in die Zeit Alberts von Buxhöweden gehören. — Die L. R. selbst geht, indem sie kaum eine Jahreszahl mehr nennt, naiv über jenen Widerspruch hinweg. —

3) Auch abgesehen von der falschen Stelle, an welcher diese Erzählung von der Gründung des Schwertordens steht, ist sie in sich nicht frei von Irrthümern und z. Th. absichtlichen Entstellungen. Zunächst lässt Wartberge dieselbe ganz allein aus päpstlichem Entschlusse hervorgehn, ohne irgend der bischöflichen Thätigkeit zu gedenken. Eine Art von Anhalt zu dieser Darstellung bot freilich schon die L. R. dar, nach welcher V. 597 ff. der Papst (Innocenz III, 1198—1216) den Bischof Albert zu der Gründung auffordern lässt. — Die Phrase »animadverteret, quod gladius etc.« erinnert an die von H. d. L. IV, 5. S. 72 in anderem Zusammenhange gebrauchten Worte ›[Albertus] videns se sine auxilio peregrinorum in illa gente non posse proficere‹. — Von der Stiftung des Schwertordens berichtet H. d. L. VI, 6. (S. R. L. I, 76, nach unserer Zeitrechnung zum Frühjahr 1202): ›Eodem tempore providens dominus episcopus Albertus cum abbate, fratre Theodorico, perfidiam Livonum, et multitudini paganorum non posse resistere metuens; et ideo ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus ecclesiam, fratres quosdam militiae Christi instituit,

igitur dicti fratres sibi strenuum[a] virum in magistrum, nomine Wynno,[b1] qui bellum populi ageret[2] et congregacioni fideliter provideret. Misit autem idem Innocentius papa legatum dominum Wilhelmum, episcopum Mutinensem,[c] ad

a) streßuum D. b) a. R. Winno magister. c) a. R. ‚Mutinensis' und „Hoc falsum est, quia Mutinensis longo tempore post vixit ut in folio 5/. [=est?] et concordat cum chronica Prussie."

quibus dominus papa Innocentius III regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet gladium et crucem, et sub obedientia sui episcopi esse mandavit‹. Möglicherweise gehört die Stiftung schon ins Jahr 1201, aus welchem H. d. L. kurz zuvor Nachträge giebt; jedenfalls aber erzählt er die Gründung der Stadt Riga durch den Bischof Albert vor der des Ordens, nämlich zum Sommer 1201 (V, 1. S. 71.), so dass also die weiter unten von Hermann von Wartberge berichtete Thätigkeit der Schwertbrüder bei Gründung und Erbauung der Stadt illusorisch und wohl als tendenziöser Zusatz anzusehen ist. — Die L. R. lässt freilich Riga sogar schon durch Bertold gebaut werden; V. 523 f. — Die Zeugnisse anderer Schriftsteller z. B. Albert's von Stade zu 1203, kommen gegen H. d. L. nicht in Betracht. — Die L. R. V. 601 ff. lässt den Papst dem Bischofe in einer übrigens imaginären Unterredung zu Rom die Vollmacht zur Stiftung eines Ordens geben und sagen ›den (Gottesrittern) gebe man lûte und lant, daz dritte teil in die hant nâch rechte vrilichen vor eigen êwiclîchen. Die suln in des stûles schirme sîn aller pâbeste und mîn.‹ — Nach Hs. d. L. ausdrücklichem Zeugnisse, XI, 3. S. 112 (»Factum est autem eodem tempore, ut augeret dominus de die in diem numerum et familiam fratrum« etc.) bestürmten erst im Jahre 1207 die Schwertritter den Bischof um Anweisung eines Drittels von Livland und den noch zu bekehrenden Ländern umher, und bewilligte ihnen derselbe das Drittel Livlands mit allen Herrschaftsrechten, indem er wegen der anderen unerobertten und unbekehrten Länder eine Entscheidung ablehnte. Der Orden beruhigte sich nicht dabei und die Sache kam vor den Papst. Innocenz III. bestätigte am 20. Octbr. 1210 d. d. Laterani den zwischen Bischof und Orden auf seine Vermittelung abgeschlossenen Vergleich (die Ausfertigung an den Bischof L. U. I, 22. XVI; an den Orden I, 23. XVII; es sind dies die ersten datirten Bullen, in denen der Schwertorden vorkommt). Hienach sollte derselbe vom Bischofe den dritten Theil von Lettland und Livland zu Lehn erhalten und dafür zu keinem anderen weltlichen Dienste, als der beständigen Vertheidigung der Kirche und des Landes verpflichtet sein, der jedesmalige Meister aber dem Bischofe Gehorsam versprechen; die Brüder und ihre Geistlichen sollen von Zehnten u. s. w. frei sein (›nec cathedraticum ei solvent‹); die Landleute ihres Antheils aber ihren Pfarren Zehnten zahlen, wovon ein Viertel an den Bischof fällt. Der Orden präsentirt dem Bischofe die Pfarrer zur Investitur. Zu Visitationen nimmt er denselben in seinem Hause jährlich einmal mit 20 Pferden (evectionibus) auf, in den Pfarren zweimal. Wegen der neuzuerobernden Länder sollen die Ordensbrüder kein Verhältniss zum Bischofe von Riga haben, sondern sich mit den neueinzusetzenden Bischöfen einigen. »Regulam quoque fratrum militiae Templi servantes aliud in habitu signum praeferent, ut ostendant, se illis nequaquam esse subjectos.« Sie dürfen auch Fremde bei sich begraben lassen unter Entrichtung des Pflichttheils an die ordentliche Pfarre. — Es unterliegt keinem Zweifel, dass H. v. W. seine Worte einer päpstlichen Bulle entlehnte; die mit der angeführten von 1210 übereinstimmenden Worte mögen sich aber gleichlautend in einer früheren, jetzt nicht mehr vorhandenen Bestätigung durch den Papst gefunden haben, worauf auch die in derartigen Bullen gewöhnliche, von Wartberge in seinen Text genommene, aber in der von 1210 nicht vorkommende Protectionsformel hinweist. (Vgl. auch die Bestätigung Gregor's IX. für den Schwertorden 15. Februar wohl 1234 Laterani, L. U. I, 117. XCIX zu 1228, vielleicht zugleich mit CXXXI und CXXXII abgesandt.) — Die eine der ältesten vorhandenen Bullen Innocenz's III., worin der Schwertorden erwähnt wird, d. d. Romae apud S. Petrum. IV idus octobris (dieses Datum würde zu 1202. 1204. 1205. 1206. 1209. 1210. 1211. 1212 1213 passen) ist zuletzt abgedruckt. L. U. I, 18 ff. XIV. Lappenberg, Hamb. Urkundenbuch. Hamburg 1842. 4°. I, 305 ff. CCCXLVII setzt sie zu 1204. Der Papst schreibt darin dem Erzbischofe und allen Geistlichen der Bremer Diöcese, dass Bischof Al(bert) sich der Mühe unterzogen habe, zur Bekehrung des Landes drei Orden »anzuordnen« (eigentlich ›studuit ordinare‹) (1) den der Cistercienser und (2) den der regulirten Chorherren, ›qui disciplinae insistentes pariter et doctrinae spiritualibus armis contra bestias terrae pugnent, et (3) fidelium laicorum, qui sub templariorum habitu barbaris infestantibus ibi novellam plantationem fidei christianae resistant viriliter et potenter‹, und ihn, was er hiermit bewillige, gebeten habe, dass Priester jener Gegenden und solche Laien, welche aus Geldmangel oder Körperschwäche nicht nach Jerusalem gehn könnten, ihr Gelübde auf eine Fahrt nach Livland ändern durften u. s. w. u. s. w.

1) Bei H. d. L. wird Winno erst verhältnissmässig sehr spät, zu 1208 gelegentlich, erwähnt; die L. R. V. 626 f. berichtet seine Einsetzung zugleich mit der Gründung des Ordens, wie es denn auch unwahrscheinlich ist, dass der letztere zunächst ohne einen Meister bestanden habe; vgl. S. R. L. I, 733.

2) Nach 1 Maccab. 2, 66: ‹Et Judas Machabeus fortis viribus a juventute sua sit vobis princeps milicie; et ipse aget bellum populi‹.

provinciam Livonie,[1] qui augmentato ibidem fidelium numero inter episcopum et fratres ipsos[a] terras divisit ac cuique partem suam assignavit.[2]

Hoc tempore fuit in Livonia tantum unus episcopus et intitulatus, ut dictum est, episcopus Livoniensis,[3] cui ab Innocentio papa decretales ille directe fuerunt: »De vita et honestate[b] clericorum: Deus, qui«; item: »De divorciis,« item »De penitentiis et remissionibus«.[4]

Post hec civitas Rigensis cepit tam a fratribus quam peregrinis communiter edificari,[5] et tercia parte civitatis fratribus assignata[6] pulchrum et firmum castrum ibidem construxerunt.[7] Constructa vero civitate propter loci securitatem translata est ecclesia in Rigam et intitulatus est tunc episcopus Rigensis,[8] non- 1201

a) lies: ipsas? b) De vita et ho. cle. Deus. q. Itç de divorcijs Itç de pe. et re.

1) Innocenz III. starb am 16. Juli 1216, sechs Jahre, bevor Wilhelm Bischof von Modena wurde. Dieser selbst kam erst 1225 zum ersten Male nach Livland, nachdem ihn Papst Honorius III. am 31. Decbr. 1224 als seinen Legaten in verschiedenen nordischen Ländern beglaubigt hatte. S. die Regesten Wilhelm's von Modena Beilage I. —

2) Die Haupttheilungsurkunde Wilhelm's von Modena über die zu erobernden Länder (vgl. o. S. 24 Anm.) unter Geistlichkeit, Orden und Stadt Riga datirt vom 11. April 1226. — Wegen des Wortlautes vgl. auch die S. 24. Anm. angeführte Stelle H's d. L. ›..augeret dominus... numerum‹....

3) S. o. S. 22. Anmerkung 1.

4) Die drei Decretale, welche aus der vollständig im L. U. I, 15 XIII (ohne besonderen Grund zu 1199 gesetzt) abgedruckten Bulle Innocenz III. an den Bischof von Livland (›Livoniensi episcopo et eis, qui cum ipso sunt, fratribus‹) genommen, sich an drei Stellen des Corpus juris canonici finden, stehen daselbst cap. 11. X de vita et honestate III, 1; beginnt ›Deus, qui ecclesiam suam nova semper prole foecundat‹ u. s. w.; cap. 9. X de divortiis IV, 19, ›Quia vero in matrimoniis‹ u. s. w.; und cap. 8. X de poenitentiis V, 38 ›Ceterum, quum poenitentia‹ u. s. w. — Der Papst verordnet darin 1) dass, um nicht den gemeinsamen Zweck zu hindern, die Geistlichen in Livland einerlei Regel und Tracht gebrauchen sollen; 2) empfiehlt er Nachsicht in Betreff der Leviratsehe und der Ehehindernisse unter den Liven, 3) ebenso Nachsicht und Maasshaltung im Auflegen von Kirchenstrafen. —

5) Dass der Schwertorden nach der Anlegung der Stadt Riga gestiftet worden und dass von beiden Bischof Albert der Schöpfer gewesen ist, Wartberges Aeusserung also als absichtsvolle Abänderung erscheint, wurde bereits o. S. 24. Anm. gezeigt. — Die Mitwirkung der Pilger beim Baue der Mauern von Riga erwähnt H. d. L. XI, 1 (S. R. L. I, 112) zu 1207 nach Pfingsten (d. i. nach 10. Juni): »quam plures peregrini nobiles et honesti viri, qui paci ecclesiae gaudentes, murum civitatis in tantum exaltaverunt, ut deinceps paganorum non timeretur insultus«; und XIII, 3. (S. 132) 1209: »Peregrini vero ejusdem anni in muri exaltatione et in aliis, quibus Deo servire poterant, obedire parati erant«. —

6) Auf die Klage des Schwertordens, dass der Bischof ihm nicht gestatte, auf der Insel Holme eine Kirche zu bauen, und auch im Gegensatze zu der vom päpstlichen Stuhle bestätigten Vereinbarung (vgl. o. S. 24. Anm.) ihn nicht sein gebührendes Drittheil an den Kirchen-Zehnten, der Vogtei, der Münze, den Fischereien in der Stadt Riga und an der Stadt selbst geniessen lasse, beauftragte Innocenz III. 1213. 10. Octbr. zu Segni (L. U. I, 34. XXVII) Abt, Prior und Custos von Dünamünde damit, den Orden bei seinem durch jenen Vergleich gewährleisteten Besitze zu schützen. — Die Bestätigung desselben datirt erst vom 20. Octbr. 1210; dass der Orden also von vornherein ein Drittel der Stadt erhalten habe, ist sicher unrichtig. Eine fernere Berufung auf diesen Vergleich in Betreff des Ausspruches auf den dritten Theil des Patronatsrechtes von S Jacob in der Vorstadt Riga's s. in der Urkunde von 1226. 5. April. L. U. I, 97. LXXXII und L. U. III, 10. LXXXII. Vgl. auch das Protocoll von 1366. Beilage IV, Responsio 18.

7) Die älteste Ordensburg zu Riga hiess nach der darin befindlichen Kirche des kriegerischen Schutzpatrones aller Ritterschaft, des h. Georg, S. Jurienshof; vgl. L. R. 3711. 8897 ff., Albrecht von Bardewik bei Grautoff, Die Lubeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamburg 1829. 8°. I, 418. Durch die erwähnte Urkunde vom 5. April 1226 wurde diese Kirche von jedem Patronats- und Parochialverbande befreit und dem Orden als »libera et absoluta« zuerkannt. — S. auch die betreffende Bestätigung durch Bischof Albert vom 22. April 1225; L. U. I, 78. LXXIII. S. Jürgenhof lag in der Gegend zwischen der S. Petrikirche und der am Bache Riga hingehenden Stadtmauer und wurde auch Wittensten genannt; vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 755. —

8) Bischof Albert verlegte bereits im Sommer 1201 seinen bischöflichen Sitz von Uexküll nach Riga; H. d. L. VI, 4. S. 77. Nach Wartberges Darstellung sollte man glauben, dass der (wie gezeigt wurde, damals noch gar nicht vorhandene) Schwertorden mit seinem Schlosse

dum existens archiepiscopus, sed suffraganeus archiepiscopi[a] Bremensis.[1] Qui eciam episcopus habitacionem suam in dicta civitate Rigensi[b] elegit cum fratribus antedictis, ita quod eos solummodo murus sive paries dividebat, sicut hodie patet. Nec tunc aut postea idem episcopus jurisdictionem temporalem aut aliquos officiales in civitate Rigensi habebat;[c] sed cives ipsi in ea iudicabant et eam rexerunt et usque ad presens semper temporalia libere exercebant.[2]

a) vor Bremensis ist Rige ausgestrichen. b) Rige. c) a. R. „quod omnino falsum est."

den Schutz verlieh, unter welchen sich die Domkirche begab. — Am 25. Juli 1211 bezeichnete und weihte Albert einen Ort zum Baue seiner Cathedrale, »wie er von Gründung der Stadt Riga an das Recht gehabt habe, Grundstücke zu verleihen«; L. U. I, 29. XXI. — Albert wird seitdem bald Bischof von Livland, bald von Riga genannt. Des letzteren Titels bedient er sich selbst. —

1) Die erste Bestätigung des Bisthums Uexküll für den Erzbischof von Bremen ist die des Papstes Clemens III. vom 25. Septbr. 1188; vgl. o. S. 22. Anm. 1. Am 20. Febr. 1213 Romae ap. S. Petrum (L. U. I, 34. XXVI) bestimmte Papst Innocenz III., dass das Stift Riga »cum in memoria hominum non existat, Rigensem ecclesiam alicui metropolitico juri subesse« (!) bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Concil keinem Metropoliten zustehen solle. — Honorius III. ermahnte den Erzbischof Gerhard von Bremen, 1218 s. d. (L. U. I, Regesten S. 12 Nro. 48) den Bischof von Livland nicht zu belästigen, noch zu versuchen, dass er dessen Kirche seiner Metropolitangewalt unterwerfe; am 30. April desselben Jahres d. d. Romae ap. S. Petrum (L. U. I, 46. XLI) verbietet er ihm strenge, die Kreuzfahrten nach Livland zu hindern; ebenso 1219. 26. Octbr. d. d. Viterbii (L. U. I, 49. XLIV) dem Bremer Domcapitel sede vacante, die Unterwerfung der livländischen Kirche unter die bremische Metropolitangewalt zu versuchen. — Das Gesuch Bischof Alberts I., ihn selbst zum Erzbischofe zu erheben, wies Honorius III. 1219. 7. Novbr. d. d. Viterbii (L. U. I, 51. XLVII) bis auf geeignetere Zeit zurück. 1225. 19. Novbr. (vgl. Beilage I.) trug er dem Legaten Wilhelm auf, nach Ermessen wegen Begründung eines erzbischöflichen Sitzes in Livland zu verfahren. — Eine nachdrückliche Abwehr der bremischen Ansprüche erfolgte durch die Bulle vom 21. Decbr. 1223 d. d. Laterani (L. U. I, 60. XLVII). Auf des Erzbischofes Bitte übertrug jedoch der neugewählte Papst Gregor IX. (d. d. 1227. 22. März Laterani; L. U. I, 115. XCVI) noch einmal die Angelegenheit delegirten Richtern zur Untersuchung. Nach Alberts Tode (†1229. 17. Januar) setzte der Erzbischof von Bremen den Domherrn Albert (II) zum Bischofe von Riga ein, wogegen das Capitel Nicolaus, Domherrn von U. L. Frauen zu Magdeburg, (über seine Verwandtschaft vgl. seine Urkunde d. d. Brandenburg 1241 bei Riedel C. d. B. A. VIII, 154. LXVIII.) erwählt hatte. Letztere Wahl bestätigte der päpstliche Legat Otto, dem Papst Gregor IX. 1230. 4. April die Untersuchung aufgetragen hatte (s. L. U. III, Regesten 8 Nro. 120 b) und dann der Papst selbst, indem er der bremischen Kirche ewiges Stillschweigen auferlegte. (L. U. I, 143. CVIII) 1231. 8. April. Laterani. — Nachdem Albert (II.) 1240 Erzbischof von Armagh in Irland, dann 1246 Erzbischof über Preussen, Livland, Ehstland, Semgallen und Curland geworden war, erhielt er endlich nach Nicolaus Tode († 1253 zweite Hälfte) das Stift Livland oder Riga, wodurch dasselbe Erzbisthum wurde. Innocenz IV. und Alexander IV. bestätigten diese Verschmelzung; vgl. v. Toll und v. Bunge, Esth- und Livländische Brieflade. Reval 1857. 8°. I b. 135 f. —

2) Eine der wichtigsten Urkunden über das älteste Stadtrecht von Riga ist die Entscheidung des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena (1225. Decbr. d. d. Riga; L. U. I, 81. LXXV, und ausser den dort angeführten Abdrücken noch in den Nya Handlingar rörande Skandinaviens historia. Nittonde Delen (überhaupt XXIX). Stockholm 1848. S. 3. Nro. II.) in dem zwischen dem Bischofe Albert und der Stadt Riga entstandenen Streite darüber, was unter dem von ersterem den Bürgern seit der Gründung verliehenen Gotländischen Rechte zu verstehen sei. Danach erwählten die Bürger für alle weltlichen Sachen unter ihnen selbst auf städtischem Boden einen Richter, den sie jedoch dem Bischofe zur Investitur zu praesentiren hatten. Der Bischof hatte das Münzrecht. (Die Aufzeichnung des Rigischen Stadtrechtes um 1225 für die Städte Ehstlands [L. U. I, 84. LXXVII.], wie es nach der Einleitung desselben vom Bischofe Albert den Bürgern von Anbeginn verliehn war, enthält meist strafrechtliche Bestimmungen.) Die Behauptung Wartberges ist im Allgemeinen zu weit, indem sie des Bischofs Investiturrecht ignorirt, und dann im Besondern wohl für die allererste Zeit Rigas unwahr. Erst im Laufe der Zeit, wenn auch rasch, erlangte die Stadt die Beseitigung der landesherrlichen Beamten in Stadtverwaltung und Gericht. Vgl. G. v. Brevern, Die politische Stellung der livländischen Städte im Mittelalter in v. Bunges Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Dorpat 1844. III, 227. Im J. 1238 erlaubte Bischof Nicolaus dem Rathe der Stadt, deren altes gotländisches Recht umzuändern (L. U. I, 199, CLV); den 20 Aug. 1275 bestätigte Erzbischof Johann I., 1296. April Johann III., 1305. 9. Octbr. zu Riga Erzbischof Friedrich derselben die Privilegien seiner Vorgänger und das gotische Recht. (L. U. II, 32. DCXVII). — Riga, sagt Napiersky, Kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga von 1200—1581, in den ›Monumenta Livoniae antiquae‹. Riga und Leipzig. 4°. 1844.

Fratres vero de predicta militia Christi fidei negocium, ad quod missi fuerant, strenue[a] et fideliter promovendo per multa bella cum peregrinorum auxilio et deo cooperante non solum Livoniam, sed etiam Lettiam et Estoniam,[1] provincias vicinas, ecclesie et cultui christiano subdiderunt. Unde legatus predictus tunc cardinalis[b] denuo[2] reversus alias cathedrales ecclesias instituit, videlicet Osiliensem et Tarbatensem.[3] Magister vero predicte milicie Christi subiugatis Livonibus ac Lettonibus construxit castra, scilicet Segewold, Wenden et Asscheraden.[c][4] Sed Kokenhusen et Gertzeke, in quibus tunc scismatici habitabant, destruxit penitus et evertit.

Anno domini 1198[5] fuit episcopus Rigensis dominus Albertus[d] secundus, 1198

a) strennue D. b) a. R. ‚Mutinensis.' c) Ascherad; D. d) a. R. „Albertus episcopus Rigensis."

IV, XXXVII, von den livl. Bischöfen gegründet, war eine bischöfliche Stadt, welche in dem geistlichen Oberhaupte des Landes auch ihren Oberherrn erkannte, die Oberhoheit war aber nicht der Art, dass sie eine selbständige Entwickelung des Stadtwesens gehindert hätte‹ u. s. w. — Durch die angeführte Urkunde vom 20. August 1275 bekam der erzbischöfliche Vogt das Recht, sich einen Stellvertreter zu wählen, der der Investitur nicht bedurfte; um dieselbe Zeit treten an die Spitze des Rathes statt seiner, der im Gerichte seine Bedeutung behielt, vier Bürgermeister.

1) Der dänischen Einwirkung auf Ehstland (seit 1219) gedenkt Wartberge hier gar nicht.

2) Wilhelm's von Modena zweite Anwesenheit in Livland fällt in das J. 1235; s. Beilage I.

3) Bischof Albert weihte 1211 den Abt des Klosters Dünamünde Theodorich zum Bischofe von Ehstland, nachdem die Ehsten von Reval, Oesel und Rotalien eine grosse Niederlage erlitten hatten; (H. d. L. XV, 4; vgl. J. Paucker, Die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Ehstlands. Reval 1855. 8°. I, 82.) Nach dessen Tode im Sommer 1219 (vgl. o. I, 625) ernannte er seinerseits 1220 seinen Bruder Hermann zum Bischofe von Ehstland. Beide wurden auch »von Leal« (in der Wiek) (z. B. L. U. I, 54 LI 1220. 18. April u. s. f. genannt, a. a. O. 64, LXI 1224. 22. Juli. H. d. L. XXIV, 3. S. R. L. I, 248.) Nachdem die Oeseler Leal längst zerstört hatten und Hermann durch die Landestheilung vom Juli 1224 unter anderen die Landschaft Ungannien zugewiesen worden war, nahm er zuerst seinen Sitz in Odenpe und verlegte denselben dann nach der Eroberung Dorpats im J. 1224 (die Belagerung begann am 15. August) dorthin. In der Urkunde, durch welche der deutsche König Heinrich VII. ihn mit den Regalien seines Bisthums belehnt und zum Reichsfürsten erhebt (1225 [nicht 1224. vgl. das Itinerar bei Böhmer reg. p. 222] 6. Novbr. d. d. apud Wimpiam), heisst er bereits ›von Dorpat‹. Mit der Eroberung Oesel's und der Taufe seiner Bewohner (zu dem Feldzuge hatte Wilhelm von Modena in Gotland das Kreuz gepredigt) schliesst das Werk H.'s d. L. XXX. 67. 1227. Februar. Von 1228. 29. Juni findet sich bereits eine Urkunde des ersten Bischofes von (der Wiek und von) Oesel, früher Prior's von Pforte (nach Alberich) und dann Abtes von Dünamünde. (L. U. III, 19. XCIX a) (»primus Asiliensis episcopus« in der Urkunde vom 26. Juli 1229. a. a. O. 21. CI a.)

4) Die Reihenfolge, in welcher diese Burgen aufgezählt werden, weist auf die L. R. 630 ff. »Bi sinen (d. i. Winno's) ziten wart gereit daz hûs zu Sigewalden«; 634 f. »Der selbe helt unverzaget bûwete daz hûs zur Winden« —; 640 f. »Daz hûs zu Aschrâte bûwete er darnâch zuhant«. Von den Russen, denn das sind die scismatici im Texte, welche sich des Landes der Selen, Liven und Letten vor den Zeiten der Brüder bemächtigt hatten, heisst es: 648: »der gewalt wart in benomen. Er treib sie zu lande wider. Sie drungen in vil selden sider; er gewan in Kokenhûsen an«; 660 ff. werden des Pflegers von Ascheraden, Hartmut, glücklicher Zug gegen die Russen und die Zerstörung von Gerzeke erzählt: 671 »die burg gewannen sie in an«. Wir entnehmen den Bemerkungen Kallmeyer's zur L. R., S. R. L. I, 733 f. z. Th. das Folgende. »H. d. L. giebt über die Erbauung der genannten Schlösser keinen näheren Aufschluss, aber Andeutungen, welche ebenfalls auf Winno's Zeit hinweisen. Die Völkerschaft der Wenden wird 1206 auf friedlichem Wege bekehrt und 1208 kommen bei ihm ›fratres‹ und ein ›magister militiae Christi‹ in Wenden vor. . . . Die Burg der Liven Ascheraden wurde 1205 verbrannt und das Volk 1206 bekehrt, worauf man nicht gezögert haben wird, dort eine Burg anzulegen«. — Die ›fratres militiae in Sygewalde‹, das Wartberge wie die L. R. zuerst nennt, kommen bei H. d. L. am spätesten, zu 1211, vor, von dem Schlosse heisst es, 1212: »quod noviter aedificaverant«. — Von der Eroberung von Kokenhusen erzählt H. d. L. beim Jahre 1207 ausführlich, erwähnt aber dabei des Ordensmeisters ebensowenig als die L. R. des Bischofs. »Das darf nicht überraschen, denn der eine sucht die Thaten der Bischöfe, der andere die des Ordens hervorzuheben« u. s. w. — Zu der Erzählung von der Eroberung von Gerzeke, am Zusammenflusse der Düna und Ehwst, — Selburg gegenüber (vgl. auch Kruse, Russische Alterthümer. 2ter Bericht. Dorpat und Leipzig 1845. S. 125 ff. 128 ff.) — findet sich bei H. d. L. kein rechtes Gegenbild, obwohl zwei Züge gegen diesen Ort 1209 und 1214 (also beide nach Winnos Tode) erzählt werden.

5) Mit dieser Jahreszahl lenkt Wartberge in die richtige Chronologie ein. Ueber den Um-

1202 sed quartus in ordine. Hujus anno secundo sue consecrationis[1] fundatum et constructum est claustrum in ore Dune ordinis Cisterciensis, quod Mons sancti Nicolai sive Dunemunde deinde vocatum est. 3

1211 Circa idem tempus crescente ecclesia et numero augmentato fidelium[2] creatus est episcopus Estoniensis nomine Theodericus[a] primus.[3] In Semigallia au-1221 tem creatus est episcopus nomine Lambertus.[4]

Tandem predicte milicie Christi magister Wyno cum suo capellano domino Joanne a quodam fratre ordinis eiusdem, nomine Wigberto, innocenter et cru-1209 Auf. deliter fuit occisus. Qui Wyno prefuit fratribus suis et terre annis XVIII.[5]

1209 Anno 1211 fuit secundus magister fratrum militie Christi Volquinus,[b] non H. d. L. minus strenuus, pius et fidelis. Hic bella domini ca sapienter peregit et adiuvabant eum fratres ordinis fideliter.[6]

a) a. R. „Theodericus episcopus Estoniensis." b) a. R. „Volquinus Magister" und ‚1211' (von späterer Hand daneben) „forte 1221."

stand, dass er den 1198 zur Regierung gekommenen Bischof Albert von Buxhöweden den zweiten des Namens und den vierten Bischof von Livland überhaupt nennt, wurde oben S. 23. Anm. 2. gesprochen.

1) Die Worte ›suae consecrationis ordinationis‹, oder ›sui episcopatus‹ finden sich meist bei H. d. L. beim Eingange seiner Abschnitte, indem er nach den Jahren der Regierung Bischof Alberts rechnet. Auffällig ist der doppelte Genitiv und dann das falsche Jahr. H. d. L. sagt VI, 5 (S. R. L. I, 76) (»anno quarto suae ordinationis«) »claustrum quoque Cisterciensium monachorum in ostio Dunae construxit, quod claustrum Dunemundam et coenobium Montem Sancti Nicolai appellavit«. Das ist also 1202. Auch Canon. Samb. und Chron. Dunamundense (s. o. I, 279 Cap. 2 und Beilage III) geben ihre gleichlautenden Notizen: »Constructa est abbacia Dunamundensis in monte sancti Nicolai« zu einem falschen Jahre, nämlich zu 1211, in welchem Jahre nach H. d. L. Bernhard von Lippe Abt wurde. Ueber die Filiation von Dünamünde vgl. u. die Anmerkung zu 1299. Wartberge verknüpft die Nachrichten H. d. L. und des Can. Samb.; er vermeidet es aber sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze, den Bischof zum handelnden Subjecte zu machen.

2) Die Redensart »augmentato fidelium numero« gebrauchte Hermann von Wartberge bereits oben S. 25. Vgl. u. S. 29.

3) Von der Weihe des ersten Bischofes von Ehstland, Theodorich, 1211 war oben S. 27. Anm. 3. die Rede. Die Zeiten sind also auch hier sehr durcheinander gewirrt.

4) Lambert war nicht der erste, sondern erst der zweite Bischof von Semgallen. Albert hatte zu Ende 1218 den Grafen Bernhard von Lippe, Abt von Dünamünde, zum Bischofe der Selen gemacht, wozu letzteren der eigene Sohn, Bischof Otto von Utrecht, 1219 zu Oldenzaal in Holland weihte. »Nachdem im Sommer 1219 der freiwillige Uebertritt der Semgallen von Mesothen zum Christenthume erfolgt war, theilte Bischof Albert ihr Land dem Bisthume Bernhard's zu, weshalb er gewöhnlich Bischof von Semgallen genannt wird«. (Th. Kallmeyer, Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des XIII. Jahrhunderts; L. M. IX. 1860. S. 169.) Als Bernhard, wahrscheinlich Anfang (cf. o. I, 241.) 1224, starb, ernannte Albert Lambert zu dessen Nachfolger. (a. a. O.) Vgl. auch Albericus, zuletzt im Recueil des historiens des Gaules et de la France XX, der nach R. Wilmans in Pertz Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde. Hannover 1851. X, 216, wahrscheinlich, wie andere Nachrichten so die über Livland von dem semgallischen Bischofe und zeitweise Legaten Balduin von Alna selbst hatte. — Lambert scheint kurz vor dem Herbste 1231 gestorben zu sein; Kallmeyer a. a. O. 183. —

5) Diese Nachricht ist aus H. d. L. XIII, 2 (S. 132) und L. R. 701 ff. zusammengesetzt. Die Namen Wigbert und Johann giebt H. d. L., der den letzteren in seiner übrigens ausführlichen Erzählung bloss Priester der Schwertbrüder nennt; er beginnt dieselbe mit den Worten: ›Erat eodem tempore Wigbertus quidam inter fratres militiae u. s. w.‹ In L. R. 704 ist der nicht namentlich genannte Geistliche als ein Capellan bezeichnet; ›zu tôde er sie beide slûc; der mort was jêmerlich genûc‹. V. 727 ff.: ›Bescheidenlichen achtzên jâr was er ir houbet sunder vâr‹; auch diese falsche Angabe entlehnte Wartberge aus der L. R. Es unterliegt kaum einem Zweifel (vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 733), dass Winno sofort bei der Stiftung des Schwertordens 1202 dessen Meister wurde; sicher wurde er zu Anfang des Jahres 1209 ermordet (H. d. L.; vgl. a. a. O. 734). Sein Nachfolger Volquin ›cum suis fratribus‹ erscheint bereits in einer Urkunde aus dem Herbste desselben Jahres (L. U. I, 21. XV).

6) Der Wortlaut weist auf H. d. L. XIII, 2 (S. R. L. I, 132) hin, bei dem es heisst: »Et sepulto cum magno planctu fideli ac pio magistro suo Winnone cum sacerdote, non minus

Hic Estones et Osilianos subjugavit ad fidem Christi faciens eos censuales, castrumque Velyn[1] ac parvum castrum Revalie construxit et muravit, cum turribus fossatisque profundis optime firmavit.[2] Fecit et alias edificaciones circa Tarbatum et Odempe, quas causa brevitatis obmitto.[a]

B Item castrum Ysborch Ruthenorum expugnavit. Rutheni vero Plescowenses cremata civitate eorum se illi subdiderunt. Reliquit autem idem magister duos fratres cum paucis ibi pro conservacione castri ad augmentandum numerum conversorum. Sed Nogardenses hoc intelligentes relictos fratres cum familia subito amoverunt.[3]

1240. 16. Sept.
Ende Sept.
1242. März

a) so D. statt omitto.

pium ac benignum quam in omnibus virtutibus institutum Volquinum in locum suum restituunt. Hic postea sive praesente sive absente episcopo in omni expeditione exercitum Domini ducendo atque regendo praeliabatur praelia Domini cum laetitia et egrediebatur et regrediebatur ad gentes in circuitu. Et adjuvabant eum omnes fratres eius et brachium Domini semper erat cum eis«. — »Bellum domini« findet sich 1 Paral. 5, 22. — Dem »non minus pius« hat unser Autor durch Fortlassen des ›quam‹ etc. einen Bezug auf Winno gegeben. — Die Worte »strenuus« und »fidelis« erinnern an L. R. 754 f. (Volkewin) »was an allen orten getrûwe unde staete«. —

1) Diese summarische Notiz über die Kämpfe zur Unterjochung und Bekehrung der Ehsten und Oeseler scheint auf L. R. hinzuweisen, wo man wegen der Ehsten 759 ff. 1239 ff., wegen der Oeseler 1179 ff. (zu 1220) und 1613 ff. (zu 1227) vergleichen mag. Von den Ehsten heisst es dort (nach 21. Sept. 1217; vgl. S. R. L. I, 739). 1396 f. »Ouch gâben in den zîten die Eisten zênden immer mê.« (H. d. L. XXI, 5, S. 210: ›Et acceptis obsidibus iam secundo data est eis pax, ut omnia christianitatis jura fideliter observent‹. Von den Rigaern gedrängt Fasten 1218 (alii Estones) »ecclesiae Livoniensi se subdiderunt, et ut baptismi sacramenta reciperent et censum annuatim persolverent.« H. d. L. XXI, 5; S. 212). — Von der Eroberung von Fellin zur Zeit Volquins (sie geschah 1211; H. d. L. XV, I; S. 148) handelt die L. R. 765 f.; von der Besetzung Dorpats (einen Zug des Bruders Bertold bis an diese damals von den Ehsten aufgegebene Burg zu Ende 1211 berichtet H. d. L. XV, 7. S. 162) und Odempe's (nach H. d. L. XIV, 6. S. 142. 1210 erobert und verbrannt) gleich darauf 769 »Zu Darbet sante er brûder dô«; 771 »er sante brûdere zu Odenpê«. — Dorpat, von dem Orden besetzt, fiel zu Anfang 1223 ab und wurde dann erst nach der oben erwähnten Belagerung erobert. — Odempe, im Sommer 1210 von den Schwertbrüdern erobert und dann stark befestigt, wurde dennoch 1217 in den Fasten von den Russen erobert, dann wiederum von den Deutschen und nochmals von den Russen besetzt, dann endlich 1224 vom Bischofe Hermann, in dessen Antheil es lag, mit einer Burg versehn (H. d. L. XXVIII, 8. S. 290). — Das ›quos causa brevitatis obmitto‹ (d. i. eine nicht seltene mittelalterliche Nebenform für »omitto«) weist wohl überhaupt auf eine dem Verfasser vorliegende ausführlichere Quelle hin. —

2) In den einheimischen Quellen wird erst zu 1343, in welchem Jahre der D. O. factisch in den Besitz von Reval kam, auch eines kleineren Schlosses daselbst neben dem grösseren gedacht, sonst aber, seit König Waldemar im Sommer 1219 an Stelle der ehstnischen Lyndanissa seine Burg baute, nur einer, auch während der Zeit, dass Volquin und der Schwertorden sich im Besitze von Reval befanden. Nur eine dänische Quelle bei Langebeck S. R. Dan. V, 500 f. unter dem Titel Historia ordinis praedicatorum seu Dominicanorum in Dania 1216—1246 exscripta ex vetustissimo chartaceo exemplari bibliothecae academiae Hafnensis, berichtet zu 1219 (vgl. Schirren in den L. M. VIII, 36) »Missi sunt fratres ad majus castrum Revaliense anno domini 1219, ubi juxta fossata ad aquilonem castri minoris ecclesiam ac alias domos monasterii construxerunt«. Diese Worte würden, falls nicht darin nachträglich spätere Verhältnisse auch auf frühere Zeit übertragen sind, auch den Bau des kleinen Schlosses vor Volquins Herrschaft in Ehstland verweisen. Uebrigens ist die Angabe eines so frühen Jahres wie 1219 für jene Gründung des Klosters unrichtig. — Die L. R. 2027 ff. erwähnt von Reval nur, dass die Schwertbrüder es eine geraume Zeit besassen und dass es dann dem Könige von Dänemark abgetreten wurde. Die Nachricht über Reval, welche Wartberge somit aus unbekannter Ueberlieferung hinzufügt, ist an sich gar nicht unwahrscheinlich. Balthasar Rüssow erzählt sie ihm nach. — Das »grosse« Schloss (magnum castrum) zu Reval wird auch 1310. 16. Septbr. erwähnt. L. U. II, 57. DCXXXII.

3) Eigenmächtig setzt Wartberge diese Ereignisse in die Zeit Volquins, obwohl seine Quelle, die L. R. 2065 ff., sie, was durch russische Chroniken bestätigt wird, erst nach der Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. geschehen sein lässt. Neben dem Meister, Hermann Balk, betheiligten sich Bischof Hermann von Dorpat und die Dänen aus Ehstland an dem Zuge zur Eroberung von Isborsk (in der Nähe des Südwestendes des Pskowschen Seees), welche Kallmeyer Scr. R. L. I, 744 ohne hinlänglichen Grund in die erste Hälfte des J. 1238 setzt.

1240 1 Item Ruthenorum castrum nomine Caporie construxit, Ruthenos Watenses faciens censuales.[1]

1210 Hujus tempore Lettia et Livonia fuerunt divise; quod autem fratribus assignatum est, cessit eis cum decimis, ecclesiis et omni temporali proventu; nec cathedraticum inde tenentur ministrare.[2]

Das Verbrennen von Pskow fügt Wartberge erst hinzu; die L. R. spricht nur von Anstalten zur Belagerung und von der dann erfolgten Uebergabe der Stadt. V. 2173 ff.: ›Zwêne brûder man dar liez, die man daz lant bewaren hiez, von Dûtschen eine cleine macht‹. Bald darauf erscheint der »König von Nowgorod« [Alexander Newski] zum Entsatze von Pskow (V. 2180: »dem kunige wart daz maere bekant«; 2188: »nicht lange sûmete er darnâch: die zwêne brûdere er verstiez; der vogetie er sie erliez und alle ir knechte man vertreib«). Nach Engelmanns mit Berücksichtigung der russischen Chroniken verfasster chronologischen Tabelle L. M. IX, 444 ff. 463. 523 fällt die Einnahme von Isborsk und die Niederlage der Pleskauer auf den 16. Septbr. 1240 und wahrscheinlich unter Andreas von Velven, die Uebergabe von Pskow aber in das Ende des September; der Verlust dieser Stadt in den März 1242. Am 5. April 1242 wurden die Ritter auf dem Eise des Pelpusseees von Alexander geschlagen.

1) Diese Nachricht, welche übrigens in russischen Chroniken ihre Bestätigung findet, gehört ebenfalls nicht unter Volquin. Vielleicht veranlasste L. R. 1557 ff. zu 1218 im Herbste (S. R. L. I, 740), wo von einem siegreichen Kampfe Volquins mit Russen die Rede ist, unseren Autor, sie hieher zu setzen. — Oestlich von den am rechten Ufer der Narwa angesessenen Narowern, westlich von den Ingern, sass die gleichfalls dem finnischen Stamme angehörige Völkerschaft der Wot, Wod, Woschen, Woten. Nach ihrem Namen wurde ein Fünftel des grossen nowgoroder Gebietes das wotsche genannt. Der Name Wotland (Watlandia in einer Bulle Gregors IX. vom 1230. 9. Januar Lugduni an den Erzbischof von Upsala bei Liljegren, Diplomatarium Suecanum. Holmiae 1829. 4°. I, 256. nro. 254) bezeichnete eine Landschaft, die an der unteren Luga unweit vom jetzigen Jamburg begann, sich nordöstlich zum finnischen Meerbusen zog und das jetzige Kirchdorf Kaporje als damaligen Hauptort umgab. Es wohnten darin Finnen mit eigenthümlicher Mundart, die sich noch Watialaiset nennen. Ihre Nachkommen, etwa 5000 an Zahl, bewohnen z. Th. noch jetzt die bezeichnete Landstrecke. Vgl. P. v. Köppen's ethnographischen Ausflug in einige Kreise des St. Petersburger Gouvernements im August 1848, im Bulletin hist. phil. de l'acad. de St. Pét. VI, 22, bei Busse L. M. VI, 434. Der Nowgorodsche Chronist erzählt (vgl. auch die Uebersetzgn. in L. M. V, 429. VI, 336) in der Uebertragung von Engelmann (a. a. O. IX, 453): »denselben Winter (6748 = 1240/1241) kamen die Deutschen mit den Ehsten nach Wod und bekämpften dasselbe und legten einen Tribut auf; eine Stadt errichteten sie im Bezirk Koporje; das war aber noch nicht alles Leid: sie nahmen auch Tesow, jagten unsre Gäste bis 30 Werst von Nowgorod und besetzten Luga bis Sabla«. — Ein Ort Koporje liegt noch heute zwischen Narwa und Oranienbaum in der Mitte; auch eine Bucht des Finnischen Meerbusens heisst darnach Koporjabucht.) Im Sommer 1241 zerstörten die Nowgoroder wiederum Koporje (Engelmann S. 454 f.), nachdem sich am 13 April 1241 zu Riga Bischof Heinrich von Oesel mit dem D. O. über Gerichtsbarkeit und Gefälle der zwischen dem schon bekehrten Ehstland und Russland gelegenen Länder geeinigt hatten, nämlich Watlande, Nouve, Ingrien und Carelien »de quibus spes erat conversionis ad fidem Christi, cum iam occupatae essent a praedictis fratribus per quoddam castrum« (L. U. III, 33; nro. CLXIX a). — Noch 1255. 3. August gestattete Papst Alexander IV. dem Erzbischofe Albert von Riga für Watland, Ingrien und Carelien einen besonderen Bischof zu ernennen. (L. U. III., 55. CCLXXXIII b.) Ueber das nominelle Bisthum Kapolien (Kaporien), auch Karelien genannt, das im J. 1268 vorkommt, vgl K. H. v. Busse, Ueber den in einer livländischen Urkunde vorkommenden Episcopus Kapoliensis L. M. V, 427 ff. — Uebrigens müssen nach der Nowgorodschen Chronik auch noch später, 1294, einige Theile von Watland den Deutschen in Ehstland gehört haben; vgl. K. H. v. Busse, Die Burg Odenpäh und ihre frühere Bedeutung (L. M. VI, 349). — Zur Unterdrückung der seit etwa 1269 wohl durch Einwirkung der Schweden mit der russischen Herrschaft unzufriedenen Karelen erbaute Demetrius an Stelle der von den Nowgorod erbauten hölzernen Feste Koporje eine steinerne; vgl. Strahl, Gesch. Russlands. Hamburg 1839. II, 73. (Koporie, 1279 neu begründet, Engelmann S. 454, wird im XIV. Jhdt. als russische Stadt erwähnt L. U. IV, 344 MDLIV; vgl. Caporie in MCMXXIX a. a. O., 834 von 1413 (?). — Die etwas auffällige Ausdrucksweise »Ruthenorum castrum — construxit« ist vielleicht zu erklären: ›das jetzt den Russen gehört‹, so dass Wartberge mit Uebergehung der Zerstörung von 1241 und des russischen Neubaues von 1279 das alte und das neue Schloss Koporje schlechthin identificirte. —

2) Wegen der im J. 1210 geschehenen Theilung von Livland und Lettland unter Bischof und Orden vgl. o. S. 24. Anm.; wir holen hier nur zur Vergleichung mit dem Texte, der jedenfalls nach der angezogenen Urkunde gearbeitet ist, den Wortlaut (vgl. auch u. Anm.) einer Stelle nach: (L. U. I, 22. XVI): »nullum sibi (dem Bischofe) ex ea (dem Drittel) temporale servitium praestituri ... sed fratres aut clerici, qui eis spiritualia ministrabunt, nec decimas, nec primitias, nec oblationes, nec cathedraticum« (d. i. eine jährliche Abgabe der Kirchen an einen Bischof als Recognition der Abhängigkeit) »el solvent« (d. i. dem Bischofe). Absichtlich unterdrückt Wartberge nicht nur die Lehnsqualität des Ordens-

Eodem anno consecrata est ecclesia sancti Georgii in Riga per dominum Wilhelmum Mutinensem cardinalem predictum XIIII Kalendas Januarii, tribus aliis episcopis sibi cooperantibus.[1] 1225. *19. Decbr.

Item facta fuit composicio cum episcopo Lealensi Hermanno super terris videlicet Sakkele, Moche, Normekunde cum suis attinentiis.[2] 1224. 23. Juli

Item ordinacio ecclesiarum in Riga fuit facta per dominum Wilhelmum Mutinensem[a] apostolice sedis legatum anno 1225.[3] 1225. 5. April

Item marchia civitatis Rige ex utroque littore fluminis Dune et multa alia fuerunt per eundem salubriter ordinata.[4] 1226. 15. März

a) a. R. „Mutinensis."

drittels, sondern u. a. auch, dass ein Viertel von dem Zehnten, welchen die Landleute »de parte p r o v e n t u u m ad ipsos spectante« an ihre Kirchen zahlen sollen, dem Bischofe zugewiesen werden solle, falls dieser nicht darauf verzichte. Auch von dem Visitationsrechte schweigt er trotz der Urkunde. Oben S. 24 f. schrieb er verwirrter Weise schon zu Winno's Zeit dem Wilhelm von Modena eine solche Landestheilung zu. Die folgenden Notizen lassen vermuthen, dass Wartberge die Entscheidung Wilhelm's von Modena d. d. Riga in ecclesia S. Jacobi. 1225. August (L. U. III, 7. LXXIII b) zwischen dem Bischofe von Riga und dem Schwertorden über die Jurisdictionsverhältnisse in des letzteren Drittel von Livland und Lettland im Sinne hatte. —

1) Von einer Theilung der bisher ungetheilten Lande durch Wilhelm von Modena 1226. 11. April war oben die Rede. Aber auch nicht einmal mit dieser in einem Jahre kann derselbe die S. Georgencapelle (vgl. o. S. 25. Anm. 7.) am 19. Decbr. geweiht haben. An diesem Tage 1226 befand er sich längst nicht mehr in Livland. Die Weihe der S. Georgencapelle hat er wahrscheinlich am 19. Decbr. 1225 vollzogen, nachdem sich durch einen Vergleich mit Bischof und Capitel (vgl. L. U. I, 78. LXXIII. 1225. 22. April) der Orden von allen Pfarren der Stadt zurückgezogen und auf seine Capelle sich in dieser Beziehung beschränken zu wollen erklärt hatte. Die Folge davon mag eine Erweiterung der letzteren gewesen sein. Vgl. auch Wilhelms Urkunde d. d. 1226. 5. April in Riga L. U. I, 97. LXXXII in derselben Sache, wodurch u. a. die Vorrechte der S. Georgenkirche näher bestimmt werden. — Im December 1225 zeigt L. U. I, 81. LXXV den Legaten in Riga zugleich mit den Bischöfen Albert von Livland, Lambert von Semgallen und Wicelin von Reval, welche die drei bei der Weihe assistirenden Bischöfe gewesen sein mögen. — Merkenswerth ist freilich, dass H. d. L. einer solchen Weihe nicht gedenkt. Sonst könnte Wilhelm noch im December je der Jahre 1234, 1237 und 1238 in Riga gewesen sein. —

2) Nachdem das Schloss Leal von den Oeselern zerstört worden war, wies Bischof Albert seinem Bruder Hermann (vgl. o. S. 27. Anm. 3.) am 22. Juli 1224 zu Riga (L. U. I, 64. LXI) zum Bisthume an: die ehstnischen Landschaften Sackele [worin Fellin liegt, nördlich und westlich vom Wirzerwsee, vgl. S. R. L. I, 471 f.], Normigunde [durch die von Norden in jenen See fliessende Pala von Sackele getrennt, an Jerwen grenzend; a. a. O. I, 463], Moke [auch Mocha, nördlich vom Embach, grenzt mit Jerwen und Wierland; a. a. O. I, 462], Ugenois [auch Ungannien, s. o. S. 27. Anm. 3., worin Dorpat und Odempe, an das Gebiet von Pskow, an Saccala, an Wierland und an Lettland (Trikaten) grenzend; a. a. O. I, 480 f.], Soboliz [zwischen Sackele und Waigele, und zwischen Ugenois und letzterem genannt; a. a. O. I, 475] und Waigele [auch Wagia, Waiga, an Mocha und Ungannien; a. a. O. I, 481]. Am 23. Juli 1224 d. d. in Riga überwies Bischof Hermann dem Schwertorden »cum ecclesiis, decimis et omni emolumento temporali« die Landschaften Sackele, Normigunde, Mocke »c u m s u i s a t t i n e n t i i s« und die Hälfte von Waigele. Letzteres lässt Wartberges unvollständiges Excerpt aus, ebenso dass die Uebertragung zu Lehnrecht geschah (»— a nobis ipsi teneant«). — In einer Urkunde vom 24. Juli 1224 (L. U. I, 67. LXIII), durch welche Bischof Albert die Besitzverhältnisse der Lealschen (Dorpatschen) Kirche zur Rigaischen ordnet, bestätigt er auch dem Orden jene etwa die Hälfte des ersteren Bisthumes »c u m omnibus s u i s a t t i n e n c i i s« betragenden Lehen »c u m e c c l e s i i s, d e c i m i s e t o m n i t e m p o r a l i p r o v e n t u«. Wartberge verschweigt das »impensuri ei perinde debitam suo episcopo obedientiam et obsequium«. Die drei Urkunden wurden dem Papste Honorius III. zur Bestätigung gesandt (L. U. Reg. I, 16 nro. 78). — Eine Entscheidung Wilhelm's von Modena d. d. 1225 August Riga in ecclesia beati Jacobi über die Jurisdictionsverhältnisse zwischen Bischof Hermann und dem Orden s. L. U. I, 79. LXXIV. — Gregor's IX. Bestätigung der Theilung, worin auch ausdrücklich der Lehnsqualität der dem Orden überlassenen Hälfte des Bisthumes gedacht wird, (L. U. I, 132. CII) datirt vom Novbr. oder Decbr. 1229 oder auch Januar 1230. —

3) Die bereits oben Anm. 1. angeführte Urkunde Wilhelms ist abgedruckt im L. U. I, 97. LXXXII. Sie ist datirt aus Riga 1226. 5. April. — Vom J. 1225 ist nur des Bischofes Albert Bestätigung über den Vergleich seines Capitels mit dem Orden wegen der S. Georgencapelle und des Pfarrrechtes bekannt; L. U. I, 78. LXXIII. —

4) Die Haupturkunde Wilhelms über die Grenzen der Rigaischen Stadtmark datirt vom 15. März 1226. Riga (L. U. I, 90. LXXVIII). Dieselbe umschreibt zunächst das Gebiet »citra

1228. 18. Aug. cf. Can. Samb. Item castrum **Dunemunde** fuit anno domini 1228 **a Curonibus et Zemigallis** xv Kalendas Septembris feria sexta expugnatum, monachis diversis mortibus inhumane interfectis.[1]

Hoc tempore Curonia nondum fuit christiana seu ad fidem orthodoxorum conversa, propter quod idem magister et sui fratres cum multitudine peregrinorum zelo domini concitati congregato copioso exercitu, monachorum mortem vindicaturi, dictam terram intrantes ipsum ferocem populum christianitati subiecerunt. Legatus itaque cardinalis tituli[a] S. Sabine,[2] qui prius Mutinensis[b] dicebatur, tunc in Livonia denuo existens, episcopum nomine Engelbertum ibi- 1234 dem instituit ac eidem terre prefecit. Cum quo episcopo fratres militie Christi de consensu dicti domini legati talem fecerunt concordiam, quatenus episcopus duas partes et fratres terciam partem tocius terre Curonie obtinerent.[3]

Post hec habito conflictu circa rivulum Ymmare[4] idem magister et fratres

a) ꝝ = tituli? unten am Rande: ‚Hic Mutinensis postea fuit papa Alexander quartus' [vgl. Dusb. III, 33. IV, 37.] b) a. R. „Mutinensis."

Dunam‹ und ›ultra Dunam‹. Wegen der ergänzenden Urkunden Wilhelms hierüber und überhaupt vgl. die Regesten in Beilage I. —

1) Der Canonicus Sambiensis o. I, 279 Cap. 2 giebt diese Nachricht in einfacherer ursprünglicherer Form, sogar ohne den Eigennamen, was allerdings auf Dünamünde als Heimath derselben weist (vgl. I, 274) »Devastata est abbacia a Curonibus et Semigallis in die beati Bernhardi.« Gleichlautend nur mit Umstellung einiger Worte im Chron. Dunamund. Beilage III. — Dass das abweichende Datum bei Wartberge 18. August (der S. Bernhardstag fällt auf den 20. August) nicht etwa eine falsche Lesart statt XIII Kal. Septbr. ist, ergiebt sich daraus, dass jener Tag im J. 1228 wirklich auf einen Freitag fiel. — Die Bezeichnung ›castrum‹ wäre eine Anticipation (vgl. unten zu 1305); vielleicht ist statt dessen »claustrum« zu lesen. — Unter den erschlagenen Mönchen scheint sich auch der Prior Albero befunden zu haben. In einer Urkunde d. d. 26. Juli 1229 zu Dünamünde (L. U. III, 20; CI a) berichtet der Syndicus des Bischofes Gotfried von Oesel über eine Schenkung desselben an das Kloster, welche zu Dünamünde geschehen sei »piae memoriae domino Alberone, tunc priore et non longo post martire, curam domus agente«, indem Gotfried, der vor seiner Weihe zum Bischofe dort Abt war, damals noch keinen Nachfolger gehabt habe. Gotfried war aber schon am 29. Juni 1228 Bischof von Oesel (L. U. III, 19. XCIX a), Albero schon Prior am 22. Juli 1224 (L. U. I, 65; LXI). — Albert von Stade (Mon. Germ. XVI, 360) sagt: ›In Livonia monachi de Dunemunde subita paganorum irruptione cum omni fere familia sunt martirio coronati‹. —

2) Diese Bezeichnung für Wilhelm ist falsch. Im J. 1244 machte ihn Innocenz IV. zum Cardinal b i s c h o f e von Sabina, einer der sieben suburbicarischen Dioecesen. Der Cardinal von der Pfarrkirche (lat. »titulus«) S. Sabina zu Rom gehörte der zweiten der drei Classen von Cardinälen an, nämlich den Cardinal p r i e s t e r n. —

3) Vgl. vornehmlich die treffliche, leider unvollendet gebliebene Abhandlung von Th. Kallmeyer, Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des dreizehnten Jahrhunderts, in den L. M. IX, 147—262. — Auch nach jener Zerstörung von Dünamünde waren die dann beginnenden ersten Versuche zur Bekehrung des eigentlichen Kurlandes (d. h. abgesehen von Selland und Semgallen), wobei besonders die Thätigkeit des Balduin von Alna, des Beichtigers von Otto, Cardinal von S. Nicolaus in Carcere Tulliano, und dessen Stellvertreters als Legaten, hervortritt, nicht sehr erfolgreich. — Von der Eroberung eines Theiles von Kurland durch den Schwertorden, worin dann Wilhelm von Modena bei seiner zweiten Anwesenheit in Livland, nicht vor dem Herbste 1234, (Kallmeyer a. a. O. 194) Engelbert zum Bischofe einsetzte, berichtet die Urkunde Wilhelms vom 7. Februar 1245; L. U. I, 237. CLXXXI. — Kallmeyer S. R. L. I, 741 bringt wohl mit Recht die ihm durch Vermittelung von Brandis Livl. Chron. (zu 1227. vgl. o. Anm. 1) bekannt gewordene Motivirung des Zuges der Schwertbrüder gegen die Semgallen durch jene oben angeführte Zerstörung von Dünamünde mit dem Verse der L. R. 1694 in Beziehung. »Der meister Volkwin gerne nam ûf die Semegallen; ez was im wol gevallen; er mochte r e c h e n d â s î n l e i t«. Der Kuren gedenkt L. R hier aber nicht besonders. — Der Vergleich, wodurch Engelbert sich zwei Drittel seiner Dioecese vorbehielt und das dritte dem Schwertorden überwies, ist zwar selbst nicht mehr vorhanden, wird jedoch in Urkunden von 1242. 1245. 1251. 1252 und 1257 (L. U. I, CLXXI. CLXXXI. CCXXIV. CCXXXIV und CCCXVI; vgl. Kallmeyer L. M. IX, 191 Anm. 9) erwähnt. —

4) Die L. R. berichtet, bevor sie von Volquin's Bemühungen um Aufnahme seines Ordens in den D. O. erzählt (wohl seit 1229; V. 1847 ff.; vgl. Dusburg III, 28; o. I, 65) von dem glücklichen Feldzuge jenes Meisters gegen die Littauer, auf dem eine Schlacht im Lande Nalsen (wahrscheinlich im Kirchspiel Selburg; S. R. L. I, 742) geschah. Ein Bach, dessen Namen an Ymmere anklänge, findet sich bei H. v. Bienenstamm, Neue geographisch-stati-

dicte militie Christi[1] affectuose per speciales[a] nuncios et literas rogaverunt fra- 1229
5 trem Hermannum de Salsa,[b] generalem magistrum ordinis fratrum hospitalis sancte Marie domus Teutonicorum Jerusalem, quatenus eos suo ordini incorporaret. Quod propter quasdam causas, presertim propter castra et terras Revalie, Hargie et Wironie, necnon Jervie fuit protelatum, que et quas dominus Woldemarus, illustris rex Dacie,[2] impetebat, asserens ipsa et ipsas ad se pertinere.[c]

Idem inde magister Volquinus post multos et commendabiles conflictus et prosperos contra infideles facta expeditione armorum ad terram infidelium Letvinorum cum dominis scilicet de Haseldorpe ac comite de Dannenberge ab ipsis Letvinis circa terram Sauleorum cum L fratribus ac multitudine fidelium po- 1236. 22. Sept. pulorum die Mauricii et sociorum eius martirum fuit occisus;[d] domino episcopo Engelberto eciam ac clero ecclesie Curoniensis populoque ibidem christiano to-

a) Epāles, D. also = episcopales; vgl. jedoch u. Anm. 1. b) l und a von späterer Hand, ursprünglich: Saso; a. R. „Magister Generalis." c) 1234 a. R. d) a. R. „Volquinus cesus."

stische Beschreibung des kaiserlich-russischen Gouvernements Kurland oder der ehemaligen Herzogthümer Kurland und Semgallen mit dem Stifte Pilten. Durchgesehen v. E. A. Pfingsten. Mitau und Leipzig 1844. 8°. nicht erwähnt. — Nicht in Betracht kommen kann hier der o. I, 613 Anm. erwähnte Nebenfluss der Minge. — H. d. L. nennt die jetzige Sedde, welche bei Walk entspringt und in den Burtnekschen See fliesst, im Lande der Letten Ymera; vgl. S. R. L. I, 487; L. R. 1095 dieselbe Emere. An einem Bache in ihrer Nähe schlugen die Deutschen mit Unterstützung des Herzogs Albrecht von Sachsen im Frühsommer 1219 die Ehsten; S. R. L. I, 737. — Ebenso willkürlich wie das »Post hec« ist die Verknüpfung dieser übrigens doch für den Orden glücklichen Schlacht mit dem Folgenden.

1) Wartberge entlehnt das Folgende, indem er freilich die Jahreszahl unrichtig auf 1235 berechnet, z. Th. den mutatis mutandis nahezu gleichlautend an den Schwertorden, an die Bischöfe von Riga, Dorpat und Oesel und an den Legaten Wilhelm von Modena gerichteten Bullen Gregors IX. über die Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. d. d. Viterbo. 1237. den 12. Mai (L. M. VIII, 188 f. aus dem Copiarium des Geh. Staatsarchivs zu Berlin I. C. fol. 12 p. 140); 14. Mai. L. U. I, 191. CXLIX; 14. bessere Lesart 12. Mai L. U. I, a. a. O.; vgl. Reg. I, 42. (Uebrigens wird die Vereinigung in der Bulle vom 13. Mai (L. U. I, 193. CL) als schon geschehen bezeichnet). In der Ausfertigung an Wilhelm heisst es: »praeceptor et fratres militiae Christi de Livonia ... pluries magistrum eundem (sc. Hermannum magistrum hospitalis sanctae Mariae Theotonicorum Jerosolimitani), ut eos suo incorporaret ordini, per nuntios et speciales litteras affectuose .... exorarunt, a nobis tandem illud idem post casum lugubrem, quem in occasu magistri et quinquaginta fratrum eiusdem militiae ac peregrinorum quam plurium, paganorum saeviente perfidia, noviter pertulerunt, una cum venerabilibus fratribus nostris Rigensi, Tarbatensi et Osiliensi episcopis per flebiles litteras suppliciter postulantes, spe sibi proposita, quod ...... ipsi ad invicem, si unum ovile fuerint, cito partem oppositam dextra conterent triumphante, ... nos .. (eos) .. de fratrum nostrarum consilio uniendos duximus« .... Von Reval, Harrien und Wierland (letztere die beiden an den Finnischen Meerbusen stossenden Landschaften Ehstlands) ist in diesen Bullen nicht die Rede, wohl aber von gewissen Bedingungen, welche unser Autor weislich verschweigt, nämlich besonders von der Iurisdiction der Bischöfe über die Ordensbrüder in Livland und von dem Eigenthumsrechte des Papstes an dem Lande. — Am 13. Mai 1237 d. d. Viterbii beauftragt Gregor IX. (L. U. I, 193. CI.) den Legaten Wilhelm behufs besserer Nutzbarmachung der geschehenen Vereinigung beider Orden den König von Dänemark zur Beilegung seines Zwistes mit dem D. O. zu veranlassen, besonders da letzterer wegen des Schlosses Reval auf eine Verständigung eingehen wolle. Am 10. Aug. 1237 befiehlt der Papst dem Legaten dafür zu sorgen, dass der D. O. dem Könige das Schloss Reval zurückerstatte und ein fester Friede zwischen beiden geschlossen werde (L. U. I, 195. CLII); am 13. März 1238 wiederholte er diesen Befehl in gemessener Form. — Was Wartberge zwischen die Excerpte aus der Bulle schiebt, entlehnte er meist der L. R. Die Motivirung des Aufschubs der Vereinigung ging durch Brandis in Gadebusch, Livländische Jahrbücher. Riga 1780. I, 211. Hiärn Livl. Chron. in Voigt G. P. II, 326 über. Paucker, die Regenten Ehstlands. Reval 1855. I, 98 schreibt auch wohl mit Recht den Gesandten König Waldemars in Rom Bemühungen gegen die Vereinigung beider Orden zu.

2) Es ist zu beachten, dass Wartberge zuerst hier der Dänen in Ehstland gedenkt.

taliter interempto,[1] Curones in pristinam perfidiam relabuntur. Post hunc lugubrem casum iidem fratres militie Christi superstites una cum Rigensi, Tarbatensi et Osiliensi episcopis per flebiles literas a Gregorio papa nono hoc idem suppliciter postularunt spe sibi proposita, quod,[a] si ipsi invicem unum ovile fierent, cito partem oppositam contererent dextera triumphanti. Sicque[b] dominus papa Gregorius predictus de communi consilio cardinalium anno domini 1235 ipsos fratres duxit uniendos tali condicione, ut memorata castra et terre regi predicto redderentur.

5

1237

Unione igitur ut prefertur facta[2] predictus frater Hermannus de Salsa generalis magister predicti hospitalis direxit in Livoniam fratrem Hermannum Balkonem[c] et cum eo fratrem Theodericum de Groningen, dictum fratrem Hermannum Balkonem[c] ipsis fratribus in Livonia preficiens in preceptorem seu magistrum.[3]

Assumpto itaque habitu ordinis memorati a fratribus milicie Christi et anno dominice incarnacionis 1238 castris ac terris predicto regi Dacie a fratribus restitutis, terra autem Jervie per sepedictum regem fratribus in elemosinam dumtaxat erogata,[4] iidem fratres in Livonia propter eandem resignacionem ve–

1238. 7. Juni

a) quod fehlt; ergänzt aus der Bulle s. Anm. b) a. R. ‚fratres militie uniuntur huic ordini beate Marie.‘
c) das ‚onem‘ ist in D von späterer Hand ausgeschrieben; a. R. „Hermannus Balke.“

1) Diesen Heereszug und diese Schlacht beschreibt L. R. V. 1859 ff.; der Herr von Haseldorf (in Stormarn) wird 1869, der Graf von Dannenberg (an der Elbe im Lüneburgischen) 1871 genannt; der Ort der Schlacht »Soule« V. 1906. Es ist dies (vgl. S. R. L. I, 743) die Gegend von Rahden bei Bauske. Alt und Neu Rahden heissen nach v. Bienenstamm, Gouvernement Kurland II. Auflage S. 79 noch heute lettisch Wezz- und Jaun-Saule. — Die Zahl der gefallenen Brüder, 50, statt der 48 der L. R. 1949, mit dem Meister also 49, giebt die erwähnte päpstliche Bulle. In der Schlacht selbst scheint, da weder die L. R. noch Albert von Stade, welche doch andere in der Schlacht Gefallene nennen, des Bischofes Engelbert gedenken, derselbe kaum gefallen zu sein. Kallmeyer in dem oben angeführten Aufsatze L. M. IX, S. 194 Anmerkung sagt schon: »Den Abfall der Kuren und den gleichzeitigen Tod Engelbert's als eine Folge der Niederlage Volkewins im Jahre 1236 aufzufassen, liegt so nahe, dass diese Ansicht sich aufdrängen müsste, auch wenn kein historisches Zeugniss dafür vorläge« u. s. w. Ein solches sei aber in der, wenn auch falschen, aus einem Transsumpt von 1392 bekannten (vgl. Voigt III, 659) Urkunde vorhanden, durch die ein angeblicher Hochmeister Wilhelm von Urenbach 1228 (!) 7. Mai zu Venedig (L. U. I, 283. CCXXIV zu 1251 gesetzt; vgl. Regest. nro 252), die durch den Papst unter Beistimmung des zweiten Bischofes von Kurland, Heinrich von Luttelenborch, mit dem D. O gemachte Theilung Kurlands (1/3 dem Bischofe, 2/3 dem Orden) bestätigt, nachdem der erste Bischof, hier fälschlich Hermann genannt, welcher dem Schwertorden 1/3 gegeben, sich aber 2/3 vorbehalten habe, sammt den Brüdern erschlagen sei (›fratres praehabiti una cum episcopo suisque canonicis manu Lethowinorum paucis superfluentibus gladio corruerunt‹). Wilhelm von Modena sagt in der Urkunde vom 7. Febr. 1245 von Engelbert: »eodem episcopo infidelium manibus interfecto« (L. U. I, 236.) — Wegen der Menge der übrigen erschlagenen vgl. L. R. V. 1954: »sie sint mit êren hin gevarn, mit in vil manich pilgerin«. Als Tag der Schlacht steht unzweifelhaft der 22. Septbr. 1236 fest (vgl. Ann. Alberti Stad. und Necrologium Hamburgense, bei Pertz Mon. Germ. hist. XVI, 868, und besonders das ›noviter‹ in den Bullen vom 14. Mai 1237; vgl. o. S. 33 Anm. 1). Die drei zusammengehörigen Quellen Chron. Dunam., Annales Ronneburg. und Canon. Samb. (o. I, 283) geben fälschlich als Jahr 1237. Ann. R. lassen in der jetzigen Ueberlieferung den Tag aus; vgl. Beilage III.

2) Die Stelle der L. R. V. 1959—2016 über die Vereinigung der beiden Orden ist o. I, 627 f. abgedruckt.

3) Dass Dietrich von Grüningen zugleich mit Hermann Balk nach Livland gekommen sei, berichtet keine ältere Quelle. Urkundlich erscheint er als ›Praeceptor‹ erst am 19. April 1239 daselbst (»in Toreidhia«) L. U. I, 212. CLXIII.

4) Wartberge bezieht sich hier wie L. R. 2045 ff. auf die bekannte Urkunde des Vertrages vom 7. Juni 1238 d. d. Stenby auf Seeland, durch welchen u. a. durch Vermittelung des Legaten Wilhelm von Modena König Waldemar II. von Dänemark und Hermann Balk, D. O. meister von Livland und Preussen, sich über die von beiden Theilen beanspruchten Landschaften Ehstlands einigten. Die Hauptbestimmungen derselben sind, dass der Orden dem Könige Reval, Jerwen, Harrien und Wierland laut der päpstlichen Sentenz zurückgab, von demselben jedoch Jerwen wiedererhielt. Der Ausdruck »in elemosinam« erinnert an L. R. 2059: »durch got«. —

B hementer ceperunt fratri Hermanno Balkoni magistro eorum indignari.[1] Propterea terram Livonie exivit, vices suas fratri Theoderico de Groningen committens. Ad generalem magistrum reversus officio suo est absolutus.[2]

Anno domini 1240 frater Theodericus de Groningen vicemagister[a] Curoniam denuo subiugavit,[3] constructis in ea duobus castris Goldingen et Amboten[4], Curones alliciens et compellens ad suscipiendum sanctum baptisma; propter quod a legato domino Wilhelmo et postea a domino Innocentio[5] papa confirmationem duarum partium Curonie obtinuit, composicione de Curonia cum fratribus milicie Christi prius facta seu aliqua alia non obstante. — Fecit etiam conventionem cum domino episcopo Osiliensi[6] de terris Sworve et Kotze, item quod villa Lehals pro medietate sit fratrum.

1240

1245. 7. Febr.
1245. 9. Febr.

1242

a) a. R. ‚vicemagister L.' d. i. Livoniae.

1) Die L. R. weiss nichts von diesem angeblichen Zerwürfnisse zwischen Hermann Balk und seinen Ordensbrüdern. Nach dem gemessenen Befehle Gregor's IX. (vom 13. März 1238), der sogar dem dem Orden freundlich gesinnten Legaten Wilhelm die Ausführung der Sentenz vom 10. April 1236 abzunehmen drohte, blieb jenem wohl nichts anderes übrig. Waldemar sagt auch in der erwähnten Vergleichsurkunde ausdrücklich, dass er schon mit Waffengewalt habe einschreiten wollen. Die dem Orden unumgänglich nothwendige Zufuhr von Pilgern aus dem Lübecker Hafen hatte er schon 1233 zeitweise gehemmt.

2) Die L. R. 2291 ff. hat ungenau (S. I, 628), »das Buch sage«, Hermann Balk habe sechstehalb Jahre regiert; ›darnách er von der werlde schiet‹, was von einem geistlichen Ritter doch nur bedeuten kann: er starb. Urkundlich erscheint er als Livländischer Meister am 7. Juni 1238 in Stenby; vgl. S. 34 Anm. 4; in Livland zuletzt am 21. April 1238. (L. U. III, 30. CLIX a.) Vgl. übrigens zu Dusburg II, 12. o. I, 48. III, 28. o. I, 66. Durch letztere Stelle, wo es heisst »rediens in Alemanniam in pace quievit«, wird Wartberges Nachricht z. Th. bestätigt. Am 13. Febr. 1239 befand sich Hermann Balk ›preceptor Livonie‹ im D. O. hause zu Würzburg anwesend (Hansselmann, Diplomatischer Beweis, dass dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit nicht erst in dem s. g. grossen Interregno etc. zugekommen, sammt einer Abhandlung von dieses Hauses Ursprung und Herkunft etc. Nürnberg 1751. Fol. Nro. XXX. S. 404) und starb 1239 den 5. März.

3) Dietrich's von Grüningen Zug gegen die abgefallenen (vgl. o. S. 33 f.) Kuren hielt Kallmeyer L. M. IX, 201 für »wahrscheinlich« ins Jahr 1242 gehörig. Die L. R. berichtet davon V. 2348—2402.

4) Goldingen, ursprünglich Jesusburg, wurde über den Ruinen einer heidnischen Burg gebaut, auf einem dem D. O. im Mai (19. April?) 1242 d. d. Balga von Wilhelm von Modena zugewiesenen Territorium an der Windau (der Bau von Goldingen L. R. 2407 ff.). Von der anderen Burg Amboten, (jetzt ein Gut südlich von Goldingen), sagt L. R. 2436 f. »darnách kurzeliche Amboten man begreif« d. h. man fasste sie, bemächtigte sich ihrer (man fand also eine Burg des Namens vor). Die folgenden Worte V. 2444 ff. scheinen Wartberge vorgeschwebt zu haben: »beide weich und hart múste man in legen vor, bis daz sie vielen ûf die kor, daz sie den touf entpfiengen; darzû sie nôte giengen; zu jungest námen sie in an sich«. —

5) Am 5. Februar 1245 d. d. Lyon trug Papst Innocenz IV. dem Legaten Wilhelm auf, die Verhältnisse des D. O. und des Bischofes oder der Bischöfe, in dem, wie man sage, zu Preussen gehörigen Curland zu ordnen (L. U. I, 236. CLXXX.). Am 7. Febr. 1245. d. d. Lyon wies darauf Wilhelm nach dem in Preussen bei den Theilungen angewandten Grundsatze dem D. O. zwei Drittel, dem Bischofe ein Drittel von Curland zu, abgesehen von dessen weiterem Dioecesanrechte (vgl. Töppen, Geographie S. 149) mit Aufhebung der früheren Theilung (vgl. o. S. 32 Anm. 3) »non obstante compositione praedicta seu qualibet alia«. — Am 9. Febr. 1245 d. d. Lyon bestätigte Innocenz IV. Wilhelms Theilungsurkunde. (L. U. I, 239. CLXXXII.)

6) Dieser Bischof von Oesel war Heinrich, Dominicaner Ordens (vgl. u. a. Ripoll, Bullarium Ord. Dominicanorum. Romae 1729. Fol. I, 413; auf seinem Siegel unter einem Ablassbriefe für das Prämonstratenserinnenkloster Altinberg d. a. 1255 (ohne T. u. O.), bei Guden Cod. dipl. anecdot. Frkfrt. u. Leipzig 1751. 4°. III, 1123 Nro. LXXI steht: S. HENRICI D. ORD. PDIC. EPC. OSILIEN.) Die bezügliche Urkunde ist abgedruckt L. U. I, 222. CLXX. Heinrich, Bischof von Oesel und der Wiek thut dadurch kund, dass er mit dem Meister (vgl. o. S. 34 Anm. 3) Th(eoderich) im J. 1242 übereingekommen sei (in hoc nobiscum convenerunt), die auf fünf Jahre hinausgeschobene Theilung der Wiek schon jetzt vorzunehmen. Nach Ausscheidung von 300 Haken für die Cathedrale wurden die übrigen Güter »quae tunc vacabant«, so getheilt, dass der Orden als das ihm versprochene Viertel die Gegenden Sorven und Cotye erhielt. Ein Sworve, das hier jedoch nicht gemeint ist, wird auf Oesel erwähnt;

Notandum, quod frater Hinricus de Lutkelenberg[a] de ordine minorum assumptus successit in episcopatu Semigallie domino Lamberto;[1] de quo supra. 1236 Postquam autem dominus Engelbertus episcopus Curonie cum clericis suis a Letwinis esset occisus, fuit idem frater Hinricus de Semigallia per Wilhelmum 1251 episcopum Mutinensem[b] legatum ad Curoniensem ecclesiam translatus et promotus. Et ecclesia Semigalliensis fuit inde ecclesie Rigensi unita et adiecta.[2]

a) urkundlich Luttelburg (Luttelenborch); in einer päpstlichen Bulle von 1263 Lusemburg. b) a. R. ‚Mutinensis.'

L. U. I, 178. CXXXIX. 1234; es ist die Halbinsel Sworbe, Swurben; s. auch L. R. 1484. — 1224 L. U. I, 67: Corze, Cotze; um 1240, L. U. I, 217: Cotze und Zworbe. Der dortige Hafen solle wie die übrigen der Wiek jedem frei bleiben. Wenn von den Gütern der Vasallen, so lange sie nicht getheilt sind, etwas herrenlos wird, so erhält der D. O. sein Viertel davon. Von dem vor des Bischofs Schlosse gelegenen Dorfe Lehale [Leal] sei dem D. O. die Hälfte abgetreten (›pro medietate cessit fratribus‹).

1) Diese Angabe enthält eine Ungenauigkeit. Auf Lambert (vgl. o. S. 28 Anm. 4) folgte zunächst Balduin von Alna, Botschafter des Legaten Cardinals Otto von S. Nicolaus in Carcere Tulliano in Livland (vgl. o. S. 32 Anm. 3), vom Papste Gregor IX. eigenhändig geweiht, als er im Herbste 1231 nach Rom gegangen war, und am 28. Januar 1232 zum päpstlichen Legaten in Liv-, Ehst- und Kurland, Semgallen, Gotland, Finnland und den angrenzenden Ländern gemacht. Vgl. besonders Kallmeyer L. M. IX, 183 und auch Albericus chronicon; worüber o. S. 28 Anm. 4. — Aber Balduins ganzes Auftreten war dem Schwertorden unbequem. 1236 legte derselbe sein Bisthum in die Hände des Papstes nieder. 1237 (Septbr.) war das Bisthum noch vacant. (L. U. I, 198 ff. CLIII. CLIV.) Auf päpstlichen Befehl erhob Erzbischof Siegfried III. von Mainz den Minoriten Heinrich von Luttelburg zum Bischofe von Semgallen (vgl. L. U. I, 277. CCXIX), der dann, als sein Bisthum 1251 aufgehoben wurde, Bischof von Kurland wurde. — Balduin von Semgallen hielt sich fortan in Deutschland auf und versah öfters weihbischöfliche Functionen. So ertheilte er bei dem Weihefeste der neu erbauten Abteikirche zu Heisterbach 1237. 18. Octbr. im Namen des Erzbischofs Heinrich I. von Cöln den Besuchern der Kirche unter den allgemein gultigen Bedingungen einen Ablass von 100 Tagen und einer Carena, sowie aus Anlass der von ihm vollzogenen Consecration zweier Altäre zum h. Kreuz und zu S. Andreas daselbst einen Ablass von jährlich 60 Tagen. (Urkunde im Prov. Arch. zu Düsseldorf; Mittheilung des Hrn. Geh. Archivraths Lacomblet.) — Am 2. November 1237 weihte er mit Einwilligung desselben Erzbischofes die S. Severinskirche zu Cöln und mehrere Altäre in derselben. (Lacomblet, Niederrh. Urkundenbuch II, 219). — Am 16. Decbr. 1246 d. d. Lugduni befahl der Papst Innocenz IV. dem Bischofe von Ferrara, seinem Legaten, auf Bitte des Erzbischofes von Mainz dessen Neffen, dem Franciscanermönch Heinrich, ein Bisthum innerhalb seiner Legation zu conferiren (Joh. Hyacinth Sbaralea, Bullarium Franciscanum. Romae 1759. Fol. I, 444. CLXXVII). — Einen entsprechenden Auftrag gab derselbe Papst 1247 den 24. August zu Lyon dem Legaten Cardinal Peter von S. Giorgio in Velabro (Bull. Francisc. I, 483. CCXXXVII, wo in der Anm. vermuthet wird, es sei dieser Heinrich der spätere Bischof von Bamberg, der in dem von ihm gegründeten Franciscanerconvent zu Villach an der Drau in Kärnthen 1257 gestorben sei; bei Mooyer Series ep. Germ. p. 5 heisst letzterer aber v. Plassenberg). Es dürfte unter diesem Heinrich, Neffen Siegfried's von Mainz kein anderer als Heinrich von Lucemberg zu verstehen sein. 1247 den 5. Decbr. d. d. Lyon befiehlt Innocenz IV. dem Erzbischofe von Livland und Preussen, da der Erzbischof von Mainz ihn gebeten habe, den Minoriten Heinrich von Lucemburg als Bischof einer Kirche in Livland oder Preussen vorzusetzen, der Erzbischof von Preussen das aber bisher aus Mangel an Gelegenheit nicht gethan habe, nun den Heinrich zum Bischofe von Semgallen zu machen, da der Bischof von Semgallen wegen Körperschwäche sein Amt aufgeben wolle (Bull. Francisc. I, 498. CCLII). In der Urkunde, welche dieses Bisthum aufhebt (L. U. I, 277. CCXIX vom 8. März 1251), heisst es, dasz der verstorbene Erzbischof von Mainz S(igfried III) von Eppstein (von 1230 Octbr. ab † 1249. 9. März). ›status illarum partium prorsus ignarus (Henricum) in Semigalliensem episcopum auctoritate apostolica duxerit promovendum‹. Vielleicht erklärt jene Erwähnung des kranken Bischofs, wie gleichzeitig ein anderer Bischof von Semgallen, der dann auch selbst nach jener förmlichen Aufhebung des Bisthumes vorkommt, in der Person eines gewissen Arnold erscheinen kann, welcher im Octbr. 1247 dem Erzbischofe Conrad von Köln bei der Weihe der Kirche des h. Cunibert daselbst behulflich ist und derselben einen Ablass giebt (Urkunde in Kreuser, Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristl. Kirchenbaukunst. Berlin 1844. 8°. S. 376. Böhmer, Regesta. 1844. Reichssachen S. 348 Nro. 7.). Derselbe weihte 1257 den 26. September einen Altar in der S. Lupuskirche zu Köln (Inschrift bei Aegid. Gelenius, De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Coloniae Agrippinae 1645. 4°. p. 411; Binterim Suffraganei Colonienses extraordinarii. Moguntiae 1843. 8°. S. 38) und verlieh 1259 der S. Gertrudenkirche der Dominicanernonnen daselbst einen Ablass. (A. a. O. 38.) —

2) Durch den zweiten der beiden Schiedssprüche, welche die Cardinäle Peter von Alba, Wilhelm von Sabina und Johann von S. Laurentius in Lucina als päpstliche Commissare

Mansit autem frater Theodericus de Groningen in Livonia, duorum subscriptorum magistrorum temporibus officium[a] vicemagistratus auctoritate generalis magistri fungendo ac ipsos consilio et auxilio ubique fideliter iuvando.[1]

a) lies: officio?

1251 zur Ausgleichung des Streites zwischen dem Erzbischofe von Preussen und Livland, fortan zu Riga, und dem Livländischen Orden fällten (d. d. Lugduni 3. März, L. U. I, 276, CCXIX) hoben dieselben das Bisthum Semgallen auf und schlugen es, ausgenommen den weltlichen Besitz des Ordensdrittels, zum Bisthume Riga hinzu; da jedoch der verstorbene S(igfrid) Erzbischof von Mainz ohne Kenntniss von dem Zustande des Landes den Minoriten, Bruder Heinrich von Luttelburg mit Genehmigung des Papstes zum Bischof von Semgallen ernannt habe, so wird derselbe in das gerade erledigte Bisthum Kurland versetzt, jedoch so, dass der Orden von ganz Curland zwei Theile mit den Zehnten und der weltlichen Gerichtsbarkeit, der Bischof aber das übrige Drittheil mit geistlicher und weltlicher Jurisdiction besitzen solle. — Innocenz IV. bestätigte am 14. März 1251 diesen Schiedsspruch (L. U. I, 282. CCXXIII.). — Nach Engelberts Tode war Kurland wiederum ganz dem Heidenthume verfallen gewesen (vgl. Kallmeyer L. M. IX, 199); ein Bischof von Kurland kommt von 1236—1251 daselbst nicht vor, so dass also Wartberge sehr mit Unrecht die Ernennung Heinrichs scheinbar sofort auf Engelberts Tod erfolgen lässt. Was es mit dem Bischofe von Kurland (›Curonie‹) für eine Bewandtniss habe, welchem Innocenz IV. 1248 20. Febr. zu Lyon aufträgt, nach Anweisung des Legaten Peter im Reiche für König Wilhelm das Kreuz zu predigen (Meermann Geschiedenis von Willem van Holland V, 39; vgl. Böhmer Reg. S. 316 Nro. 53), weiss ich nicht. Uebrigens war Wilhelm v. M., als er mit zwei anderen Cardinälen jene Bestimmungen traf, gar nicht mehr Legat. 1255 den 10. Mai verlieh Heinrich von Kurland im Kloster Hachborn, welches abgebrannt war, demselben zum Wiederaufbaue einen Ablass. (Wenck, Hessische Landesgeschichte, Frankfurt und Leipzig. 4°. 1789. II. Urkunden S. 179. nro. CLII.) — 1260 weihte Heinrich ›episcopus Curiensis‹ (sicher ist ›Curoniensis‹ zu verstehen) die Minoritenkirche zu Köln (annal. Franciscani mscpti. bei Binterim, Suffraganei Colonienses extraordinarii 1843. 8°. S. 39, welcher ihn als Heinrich von Montfort, damaligen Bischof von Chur erklärt; dieser erscheint jedoch, nach Eichhorn Episcopatus Curiensis in Rhaetia, S. Blasii 1797. 4°. S. 94, bis 1270 stets nur als electus.) —

1) Die L. R. ist über Dietrich von Grüningen unzuverlässig; nach ihr wäre er auf Heinrich von Heimburg folgend drittehalb Jahre Meister in Livland gewesen, während ihn Urkunden schon früher als solchen zeigen. Kallmeyer S. R. L. I, 746. 749 nimmt darum an, dass er zweimal Meister gewesen sei, 1238—1242 und seit Mitte 1244 bis Ende 1246. Die Urkunden des Livländischen Urkundenbuches und andere ergeben über ihn mit Nennung seines Namens Folgendes: am 19. April 1239 erscheint er zuerst, als Zeuge des Bischofs Nicolaus von Riga zu Thoreida »praeceptor fratrum domus Theutonicorum in Livonia.« — 1242 als magister Th. domus Theutonicorum in Livonia in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Oesel (vgl. o. S. 35 Anm. 6). 1245 im Juli ist er in Deutschland, wahrscheinlich zu Marburg, »praeceptor Livonie, vices magistri gerens per Alemaniam« (Guden Cod. dipl. anecd. IV, 881. XIII; Hennes Codex diplomaticus Ord. S. M. Theuton. Mainz 1845. S. 125). — Nach einer Urkunde des Rathes von Lübeck vom 11. October 1246 geschah wohl in Gegenwart Dietrichs »magistri domus Theutonicorum in Livonia« (dies die letzte Erwähnung mit diesem Titel) die Taufe einiger jungen Samen zu Lübeck. — Zuerst als Meister von Preussen erscheint er urkundlich 13. Juni 1248; dann Febr. und Juli 1249 (Töppen Histor. S. 283.); Juli 1249 auch als solcher von Liv- und Ehstland. 1249 den 30. Juli bezeugt der Rath von Lübeck, dass sich Dietrich, »qui praeceptor est fratrum in Pruscia« (L. U. I, 252. CXCIV) zur Beilegung der preussischen Streitigkeiten mit dem Erzbischofe von Livland am 22. Juli zu Lübeck eingefunden habe. Innocenz IV. nennt ihn 1251 18 Febr. Deutchmeister, 19. Febr. D. O. preceptor in Prussia (Meermann a. a. O. V, 77. 79, Böhmer S. 320 Nro. 94. 96); 25. Octbr. 1249 des H. M. Stellvertreter diesseit des Meeres (im Occident). — Die oben erwähnten (S. 37 Anm. 2) Cardinäle nennen ihn 1251, 24. Febr. D.O.-meister in Preussen und Curland (die Urkunde betrifft Curländische Verhältnisse), am 3. März in Preussen und Livland; ebenso Innocenz IV. am 14. März 1251, aber auch DO. Mr. in Livland und Curland. — Wahrscheinlich 1249 (L. U. III, CCXII[a]), dann aber 1254. Mai 13. Septbr. (Commendator Alemanniae) Decbr. 1256. Juni erscheint er auch wie schon 1249 als Deutschmeister. — Alle genannten Würden, bei deren Bezeichnung wohl hie und da nicht ganz genau gesprochen ist, cumulirte auch Eberhard von Syn (vgl. o. I, 629), den die L. R. gleichfalls irrthümlich in der Reihe der ordentlichen Meister aufführt. Beide waren ihrer Zeit ausserordentliche Stellvertreter des HM. in Livland neben den ordentlichen Meistern; die gegenseitigen Befugnisse freilich klar zu scheiden dürfte nicht gelingen. — Urkundlich erscheint der von Wartberge genannte Meister Andreas von Velven (die L. R. kennt ihn nicht) im J. 1241 (domus Theutonicorum tunc (NB) magister in Livonia; L. U. III, 31. CLXIX). In einer Urkunde vom 13. April 1241 erscheint ein Andreas als Comtur (von Riga) über dem Marschall (L. U. III, 33. CLXIX a). Dass seiner auch russische Quellen gedenken s. Engelmann L. M. IX, 465. — Heinrich von Hinnenberg (›v. Heimburg‹) kommt urkundlich nicht vor. Die L. R. giebt ihm V. 2327 eine Regierungszeit von anderthalb Jahren, nach Kallmeyer Anfang 1243 — Mitte 1244, was indess noch zweifelhaft ist. Jedenfalls sagt, wie die angeführten Urkunden beweisen, Wartberge zu viel, wenn er behauptet, Dietrich von Grüningen sei während der ganzen Zeit des Andreas von Velven und Heinrich von Hinnenberg, das wäre nach ihm 1241—49, in Livland gewesen. — Von Diet-

1241 Anno 1241 fuit in Livonia magister Andreas de Velven[a][1]. Cuius tempore 5 Osiliani apostatarunt[b] et populum christianum cum clero ibidem existente occiderunt, domino Henrico episcopo eorum vix mortem evadente. Postquam vero dictus magister eos denuo subiugavit, dedit eis quedam iura et libertates, quas idem episcopus postea confirmavit.[2]

Anno 1245 fuit in Livonia magister frater Hinricus de Hinnenberg,[c][3] qui a paganis dura pertulit certamina. Inde Almaniam rediit[d] officio absolutus.

Anno 1250 fuit magister frater Andreas Stirlant.[e][4] Huius tempore Mindowe rex[f] Letwinorum et Marta uxor eius baptismum susceperunt et coronam regni in Lethovia a domino Innocentio papa ivto.[5]

a) a. R. ‚Magister L.' und ‚Andreas.' b) apostotarunt D. c) Heimburg L. R.; a. R. ‚Magister L. Hinricus.' d) reredlit D. e) in D. von späterer Hand in ‚Styrlant' verwandelt; a. R. ‚Magister L. Andreas.' f) a. R. ‚Mindowe rex.'

richs Abdankung sagt die L. R. (Nach zweieinhalbjähriger Regierung berief er die Comture von Livland): V. 3141 ff. si quâmen, dô erz in entbôt. Er wart durch des landes nôt mit siner brûder râte gesant, dâ er den hôen meister (Heinrich von Hohenlohe) vant. Doch ê er ûf den wec quam, mit râte er einen brûder nam; den hiz er des landes pflegen. Er nam dô siner brûder segen und hûb sich vrôlich ûf di vart. Der wec wart dô nicht gespart, biz daz er den hôen meister vant. Sine botschaft tet er im bekant; wes er gerte, daz geschach. Der hôe meister vil wol sach, daz er was ein wiser man. Als ich vorwâr vernomen hân, Niflandes er in erliz; kegen Rôme er in varen hiz. Der dô hôemeister was, di brûdre er zusamene las, di bi im wâren an der stunt. In allen was di sache kunt, daz der meister von Niflant gegen Rôme was gesant unde des amtes was lôs. Darnâch man einen brûder kôs zu meister uber Niflant« . . . dem des Landes Sitte wohl bekannt war, da er lange dort gewesen war, Andreas von Stirland. Ueber die desshalb nach Livland geschriebenen Briefe freuen sich der Vicemeister und die anderen Brüder u. s. w. — Dietrich von Grüningen (»olim preceptor Almanie«) starb an einem 3. Septbr.; Altenbiesener Necrologium aus der Mitte des 14. Jahrh. bei Bachem Versuch einer Chronologie der HM. u. s. w. S. 18. —

1) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

2) Die L. R. weiss von diesem Aufstande der Oeseler nicht. Wartberges Nachricht wird jedoch durch die bereits o. S. 37 Anm. 1 angezogene Vertragsurkunde des Meisters Andreas von Velven von 1241 (ohne Ort und Tag; L. U. III, 31. CLXIX nach dem Or.) u. a. bis auf das von der Lebensgefahr des Bischofes Gesagte bestätigt. Der Meister berichtet darin, der Bischof H(einrich) von Oesel und der Wiek habe, während derselbe nach Rom gereist sei (1238, 28. Febr. war er noch in der Wiek), dem Meister und den Brüdern D. O die Geschäfte seines Bisthums übertragen gehabt. Während er, der Meister in der Wiek gewesen sei, hätten die abtrünnigen Oeseler (»apostatae«), welche den Christen sehr feindlich und schädlich gewesen waren, an ihn Boten behufs einer Unterhandlung geschickt, welche in der von den Oeselern vorgeschlagenen Weise zu Stande gekommen sei, unter Beirath der D. O.-Brüder, der Geistlichen (auch Nicolaus, des Stellvertreters des Bischofes), der Vasallen der Wiek und anderer Deutschen und Ehsten, »necessitate urgente et utilitate permaxima suadente«, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Bischof. Es folgen Bestimmungen über den Zins und dessen Zahlung, über das Gericht, Strafen gegen heidnische Gebräuche und Gewohnheiten, sowie gegen Uebertretungen der Kirchensatzungen. Die bischöfliche Bestätigung, deren Wartberge gedenkt, ist nicht mehr vorhanden.

3) Sogleich nach Hermann Balk's Tod (vgl. o. S. 35 Anm. 2) berichtet d. L. R. 2299: »Darnâch wart ein vromer helt zu dûtschen landen ûzirwelt« etc., Heinrich von Heimburg (vgl. S. 37 Anm. 1). Sie schreibt ihm 1½ Jahre zu, nach Kallmeyer S. R. L. I, 745. Anfang 1243 — Mitte 1244. Sie berichtet nur allgemeines Lob von ihm, u. a. V. 2326: »er vurchte keine arbeit.« Die vielen Schlachten bei Hermann von Wartberge werden dadurch etwas zweifelhaft; vielleicht sind sie, wie auch für das Folgende L. R. 2329 ff. die Grundlage ist, nur Ausschmückung jener Worte: »Darnâch er von dem lande schiet und vûr kein dûtschen landen dô; des wâren die brûdere unvrô; dâ wart er des amtes lôs.« —

4) In der L. R. Andreas von Stirland und Stire (V. 3245). Sie giebt ihm 5½ Jahre, welche Kallmeyer S. R. L. I, 754 durch die fälschlich Eberhard von Sayn (vgl. unten S. 39 Anm. 1) in derselben zugeschriebenen 1½ Jahre vermehrt und so vom Anfange 1247 bis Ende 1253 berechnet. Dass er sein Amt nicht erst 1250 antrat, zeigt eine freilich nicht von Verdacht freie Urkunde vom 3. Octbr. 1248 prope pontem longum, qui ducit Velin (L. U. III, 39 CCa), worin Meister Andreas als Zeuge vorkommt; zuletzt erscheint er urkundlich als »Praeceptor Livoniae«, 4. April 1253 (L. U. I, 325. CCXLVIII.)

5) Die Geschichte der Krönung des Mindowe von Littauen und seiner Gemahlin Martha behandelt die L. R. ausführlich; ein Theil der Darstellung, soweit Bischof Heidenreich von Kulm darin erwähnt wird, ist abgedruckt o. I, 628. Nach dem Vorgange der L. R. (3560 ff. »man toufte und wihete zuhant den richen kunec Mindouwe und Marten sine vrouwe«) werden hier auch Taufe (geschehen vor 17. Juli 1251) und Krönung (geschehen Juli 1253; vgl.

Huius tempore frater Everhardus de Seyna[a] preceptor Almanie a generali magistro missus fuit in Livoniam cum plenitudine potestatis.[1] Quorum temporibus castrum Memell[b] fuit constructum anno 1252.[2]

1252 C. S.

Item ordinationes et dotationes ecclesiarum in Curonia tam in parte episcopi, quam fratrum facte fuerunt; item divisio terre Curonie;[3] item divisio terre Maritime et Osilie;[4] item compositio et divisio terrarum Oppemele;[c 5] item donatio terrarum Zelen,[d] videlicet Meddene, Polone,[e] Maleysine et Towraxe cum suis pertinentiis et confirmationibus domini pape.[6]

1252. 18. Oct. 1253. 4. u. 5. April 1254. April 1255. Octbr. 1257. 13. Juli 1260. 25. Jan.

Anno 1255 fuit in Livonia magister Anno.[f] Hic fecit magnam expeditionem ad terram Zambitarum[7]. Hic addidit Osilianis post iteratam apostasiam quedam iura, quatenus eos[g] alliciendo ad[h] fidem eo salubrius revocaret.[8]

1255. 1255. 27. Aug.

a) a. R. ‚Euerhardus de Seina.' b) a. R. ‚Memel arx.' c) Opemele urkundlich. d) Selen urkundlich. e) Pelone urkundlich, Thovraxe urk. f) a. R. ‚Magister L. Anno.' g) qtñs eor(D.; also quatenus eorum. h) ad ad D.

o. I, 628 Anm. 1 und u. Beilage II) nicht auseinander gehalten. — Den Namen des Papstes, welchen L. R. nicht hat, setzt Hermann von Wartberge richtig hinzu. —

1) Diese Auffassung der Stellung Eberhards von Sayn in Livland ist die richtige, während L. R. ihn fälschlich in der Reihe der ordentlichen Meister, wie oben Dietrich von Grüningen, mitzählt (vgl. o. I, 629). Er war Stellvertreter des Hochmeisters neben dem Landmeister, von Mitte 1252 bis Ende 1253 oder etwas später (1254, April s. d. heisst er noch Praeceptor von Deutschland, Statthalter des Hochmeisters in Livland). — Er war, wie bereits a. a. O. (nach Urkunden) bemerkt wurde, 1249, 1257 als Grosscomtur im Orient thätig, 1250 vor Damiette; von 1251 (1250?) — April 1254 führt ihn Voigt als Deutschmeister auf. Möglich, dass er mit dem im October 1246 (in zwei Urkunden des Coblenzer Provincialarchives) als Comtur von Lothringen genannten Eberhard identisch ist. —

2) Ueber den Bau von Memel s. die Stelle aus der L. R. 3625 ff. und erklärende Anmerkungen o. I, 629. Das Jahr giebt auch Canon. Samh. o. I, 280. — Eine Urkunde K. Wilhelm's für den D. O. in Livland von 1252 9. Jan. vgl. bei Böhmer reg. Wilh. n. 115.

3) Ueber die Auseinandersetzungsurkunden des hm. Stellvertreters Eberhard von Sayn und des Bischofs Heinrich von Kurland im Zusammenhange s. Kallmeyer Begründung deutscher Herrschaft u. s. w. in Kurland. (L. M. IX, 213 ff.) Die Urkunde über Erbauung, Ausstattung und Patronatsrechte von Kirchen in Kurland, bei deren Ausfertigung Bischof Heidenreich von Kulm zugegen war, datirt vom 18. Octbr. 1252 aus Goldingen (alte deutsche Uebersetzung L. U. I, 302. CCXL). — Die drei oben S. 36 Anm. 2 erwähnten Schiedsrichter theilten zu Lyon 1251 3. März dem Orden ⅔, dem neuen Bischofe von Kurland ⅓ des Landes zu; am 19. April 1252 verglichen sich Orden und Bischof wegen etwaiger Ansprüche des letzteren auf Goldingen; die Haupttheilungsurkunden datiren: vom 4. April 1253 über die nördlichen angebauten Theile (L. U. I, 321. CCXLVIII); vom 5. April zu Goldingen über die südlichen (L. U. I, 327. CCXLIX) und ferner vom 20. Juli (L. U. I, 334. CCLIII) diejenige, durch welche der Bischof Heinrich von Kurland seine Entscheidung über die Annahme eines der drei Theile kund giebt. Päpstliche Bestätigungen der Theilung erfolgten durch Innocenz IV. 20. Septbr. 1254 und Alexander IV. 19. April 1260. L. U. I, 357. 446; CCLXXVI. CCCLI. Vgl. im Allgemeinen Kallmeyer L. M. IX, 217 Anm.

4) Wegen einer Theilungsurkunde von 1242 über die Wiek zwischen Heinrich von Oesel und Dietrich von Grüningen vgl. o. S. 35 Anm. 6. Eine solche über Oesel und die Wiek aus den 50er Jahren des 13. Jahrh. ist nicht bekannt geworden.

5) Oppemele, aus dem Lettischen Uppmalla, d. i. Flussufer, zu erklären (vgl. L. U. I. Reg. S. 75 nach L. M. I, 165 Anm.), hiess ein Theil Semgallens an Düna, Semgaller Aa und Memelbach. Die Theilung darüber zwischen dem Erzbischofe Albert und dem D. O.-statthalter Eberhard geschah im April 1254; L. U. I, 347 f. CCLXV nach dem Originale, worin ›Opemele‹ steht. — In der Gründungsurkunde des S. Mariennonnenklosters Cist.-Ord. zu Riga (d. d. 1257, 1. Mai. L. U. I, 389, CCC nach einer Originalcopie) steht Oppemille. —

6) Ueber diese u. a. Schenkungsurkunden Mindowes sowie andere bezügliche Documente vgl. Beilage II.

7) Die L. R. berichtet, nachdem sie erzählte, dass Eberhard von Sayn einen Stellvertreter in Livland eingesetzt hätte, 3681 ff: »dô er zu dûtschen landen quam, der hôhe meister [d. i. Poppo von Osterna] vernam, daz er nicht wolde zu Nîflant; daz amt gab er alzuhant eime tugenthaften manne geheizin brûder Anne. Des amtes was er wol wert. Brûder, knechte, rasche pfert wurden im mite gegeben. Er hatte ein geistlich leben. Daz ingesigel von Nîflant gab im der meister alzuhant« u. s. w. Anno war sicher schon im Jahre 1254 als Meister nach Livland gekommen (vgl. L. U. I, 359, CCLXXVII. vom 12. Decbr. 1254). — Anno's Zug gegen die Samen 1256 schildert die L. R. ausführlich V. 3723—4084, oben I, 630 ff. —

8) S. die Urkunde Anno's vom 27. August 1255 gegeben ›in Osilia‹ (L. U. I, 369. CCLXXXV) in Gegenwart und mit Zustimmung vieler Ordensritter und Oeseler, darunter der Landesälte-

Item construxit molendinum juxta Mutinam in Dagna[a] positum.[1] Postea
1256 fuit promotus in generalem magistrum.[2]

1256 Anno 1256 fuit in Livonia vicemagister[b] Ludovicus.[3] Hic dicitur fecisse compositionem amicabilem cum domino Alberto archiepiscopo Rigensi super tercia parte castri Gertzike et terre Zelonie ac super decimis castrorum Zegewold et Wenden; sed reprehenditur in multis; primo ex eo, quod superflue composuit cum archiepiscopo super decimis, cum tamen fratres in diocesi Rigensi sicut in aliis diocesibus suam partem habere debeant cum ecclesiis, decimis et omni temporali proventu, iurisdictione civili; item fecit istam conventionem sine consensu capituli in tam brevi tempore vicemagister constitutus.[4]

Anno 1257 fuit in Livonia magister[c] frater Borchardus de Hornhusen.[5] Iste
1259 construxit primo castrum in Dobelen et castrum Karsowe.[6] Dedit eciam que-

a) Danos urkundlich. b) a. R. ‚Vicemagister.‘ c) a. R. ‚Magister L.‘ und 1257 alii 1259.

sten. Dieselbe beginnt: »Cum divina dispensatione ac praeordinatione Osiliani apostatae ad gremium matris ecclesiae, a qua exciderant, redierunt, expedit eos uberibus multimodae consolationis quasi modo genitos refoveri, ne sub tam gravi onere alligato ex nostra crudelitate materia malignandi eis quodammodo tribuatur. Unde allective ad cultum fidei volentes eos pertractare, quaedam iura inferius notata addidimus ad iura eis data post apostasiam a magistro Andrea domus s. Mariae Theutonicorum in Riga, nostro praedecessore« [d. i. 1241. vgl o. S. 38 Anm. 2]. Die Verbesserungen, in 8 Artikeln, beziehn sich auf Amnestie, Erbrecht, Confiscation der Güter von solchen, die um derentwillen von Verwandten ermordet sind, Gericht und Heerespflicht. (S. 369 Z. 8 v. u. ist vielleicht ›concordiam‹ in ›qcpiam‹ zu erkennen.)

1) Mutina wird als eine an der Dange oberhalb ihres damaligen (vgl. I, 629) Einflusses in die Memel gelegene Burg bezeichnet in den Urkunden vom 8. Febr. 1253 (L. U. I, 347. CCXLV) vom 3. April 1253. (L. U. I, 328. CCXLIX. vgl. u. S. 41 Anm. 2 und L. U. I, 417. CCCXXIX vom 27. Juli 1258). Am 25. April 1256 d. d. Goldingen thut Bischof Heinrich von Curland in Gegenwart Anno's kund, (L. U. I, 375 CCXC), dass der durch den D. O. geschehene Bau einer Muhle bei Mutina an der Dange (»molendinum iuxta Mutinam in Danga positum«) mit seiner Bewilligung ausgeführt sei (»construxerunt«) und dass er auch in Zukunft ihre darum nöthigen Wege- und Deichbauten gestatte.

2) Wegen Anno's von Sangershausen Wahl zum Hm. vgl. L. R. 4348 ff. o. I, 638. Er erscheint urkundlich schon am 10. Januar 1257 als solcher, und mag Ende 1256 dazu erwählt sein. (vgl. auch Töppen, Historiographie S. 266.)

3) Nur eine Urkunde ist bekannt geworden, in der Ludwig, gewiss derselbe, welcher urkundlich den 6. April 1254, den 27. Aug. 1255 und 1258 (L. U. I, 349. 370. 407; CCLXVI. CCLXXXV. CCCXVIII) als Comtur von Riga erscheint (vgl. v. Toll und v. Bunge, Brieflade I, b. 187), als »Meister« vorkommt (Liv. U. I, 373. CCLXXXVIII) und zwar gerade diejenige, von welcher Hermann von Wartberges Worte ein Excerpt sind, von 1256.

4) Durch die in der vorigen Anmerkung angeführte Urkunde machen Erzbischof Albert und sein Capitel bekannt, dass sie zur Beilegung ihres Zwistes mit dem Meister Ludwig und den Ordensbrüdern in der Rigaer Diöcese folgenden Vergleich (›cum eisdem fratribus‹) abgeschlossen haben, abgesehn von einigen Specialbestimmungen: ein Drittel des Schlosses Gersike (10 Tagereisen von Riga die Düna hinauf; vgl. o. S. 27 Anm. 4) und ein Drittel von Selonien soll den Brüdern mit Zehnten und allem weltlichen Ertrage zufallen, während das geistliche Recht darüber dem Erzbischofe bleibt. Auf Zins und Zehnten aus den Schlössern Segewold, Wenden und überhaupt allen Ordensgütern in der Rigaer Diöcese, welche in Frage standen, verzichtet der Erzbischof. Er erhält dafür vom D. O. Blomendal und Stenholm, das Capitel 8 Haken zu Festene in Semgallen. Der D. O. lässt dem Erzbischofe dessen Güter Donedange und Targele in Kurland frei von allem Anspruche, der Erzb. aber dem Orden Zins und Zehnten aus dem Lande Calve. Das Land Warkunde soll den Brüdern verbleiben, jedoch ohne Schaden für des Erzbischofes Fischereien. — Wartberges Excerpt ist also sehr unvollständig. Das ›sine consensu capituli‹ bezieht sich wohl auf das Generalcapitel des Ordens; Ludwig sei nur ein von dem wegziehenden Anno zum Stellvertreter ernannter gewesen und hätte zu so wichtigen Entscheidungen einer Ernennung durch das Generalcapitel bedurft. — Der fortziehende Landmeister und im Falle von dessen Tode das Capitel der livländischen Brüder hatten das Recht, einen provisorischen Landmeister zu setzen; vgl. o. S. 38 Anm.

5) Burchard von Hornhausen (Hornhausen liegt in der Provinz Sachsen, Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Oschersleben), zuvor Komtur von Königsberg, erscheint zuerst als Meister von Livland am 14. April 1257. L. U. I, Reg. 334. Ueber seine Ernennung s. L. R. 3870 ff. o. I, 638.

6) Dieser Satz scheint aus äusserst flüchtiger Lesung der L. R. entstanden. Letztere berichtet V. 5403 ff., dass Burchard von Hornhausen (die gr. Hmchron. giebt gleichfalls nach H. v. Wartberge unrichtig Doblen, die westlich von Mitau gelegene Burg) die Burg Doben ge-

dam iura civibus in Memelberge,[a] que postea dominus Hinricus episcopus Curo- 1258
nie confirmavit.[1] — Item facta fuit ordinatio ecclesie sancti Joannis ibidem.[2]

Occisus autem fuit in Durben cum II[b] C fratribus in die beate Margarete anno C. 8.
1260 ab insequentibus Letwinis, Curonibus secundo in pristinam perfidiam re- 1260. 13. Juli
lapsis.[c] Item marscalcus ordinis cum multis peregrinis fuit in eodem conflictu occisus,[3] octo fratribus in castro Wartayen proditorie martirisatis.[4] Post conflictum quidam Georgius tenuit vices magistri.[d 5]

a) l. Memelburge? b) 11^{c}; durch das c ein verticaler Strich D; gewiss ist 1½^{c} zu lesen; d. i. = 1½ hundert. c) von späterer Hand hinzugefügt: ‚A Mendog,' was Bornbach Bibl. Arch. Ged. fol. 62. p. 101 auch hat. Die Form Mendog geben die polnischen Annalisten o. I, 767. d) a. R. Vicemagister.

baut habe, welche, wie Kallmeyer S. R. L. I, 760 erweist, weit näher der littauischen Grenze gelegen haben muss, vielleicht im Kirchspiele Autz. — Doblen erscheint 1279 zuerst in der L. R. 8965 ff. als Burg der Semgallen; in der Theilungsurkunde über Semgallen von 1254. April L. U. I, 346. CCLXIV erscheint Dubene als im Antheil des rigischen Capitels gelegen, Dubelone als in dem des D. O. — Carsovia oder S. Georgenburg im Lande Karschau (Jurburg an der Memel), wurde 1259 von den Brüdern in Livland und Preussen gemeinschaftlich auf Anordnung Burchards erbaut; Dusburg III, 83. oben I, 96. L. R. erwähnt der Burg 5513 unter dem Namen Karschowen, ohne ihres Baues zu gedenken. — Vgl. o. I, 636. —

1) Die bezügliche Urkunde Burchards ist nicht mehr vorhanden, wohl aber eine alte niederdeutsche Uebersetzung der Bestätigungsurkunde des Bischofs Heinrich von Kurland vom J. 1258. L. U. I, 405 CCCXVII, worin es heisst: Witlich si ..., dat wi die recht und vriheit, die broder Borchart von Hornhusen, ein gebidiger der brudere des Dudesschen huses und sin brodere unsen burgeren to der Mimelborg gemaket hebben, so dat boke, dat darvon gemaket is, volkomeliken behelt, stete halden und ... vesten«. — »Memelenborch« heisst die Stadt auch in der Vorrede zu der Handschrift des Lübischen Rechtes, welche auf Bitte des Livl. M. für dieselbe ausgefertigt wurde; vgl. Hach, Das alte lübische Recht. Lübeck 1839. S. 379. —

2) Im L. U. I, 417 ff. CCCXXX ist die betreffende, vom 27. Juli 1258 in Mimelemburg datirte Urkunde abgedruckt. Der Bischof Heinrich von Kurland und Meister Burchard von Hornhausen kommen darin überein, dass die S. Johanniskirche zu Memel Pfarrkirche für alle Bewohner der Stadt sein solle. Weil aber früher bestimmt worden sei, dass, wenn zwei oder drei Pfarrkirchen in der Stadt gegründet würden, die Verleihung einer dem Bischofe, die der anderen dem D. O. zustehen solle, so sei wegen der S. Johanniskirche bestimmt worden, dass der Bischof sie zum ersten Male besetze, bei zweiter Vacanz der Orden das Praesentationsrecht habe, und so immer abwechselnd, so lange sie die einzige Pfarre in der Stadt sei. — Bei Gründung mehrerer solle die erste Anordnung in Kraft treten. — Durch einen Vergleich von demselben Datum (L. U. I, 416. CCCXXIX. Voigt, Cod. d. P. I, 118. CXIX) kamen beide Theile überein, dass die S. Nicolauskirche zu Memel nicht zu den in früherer Abkunft vorausgesehenen Pfarrkirchen gerechnet werden solle, dass sie jedoch Pfarrkirche und der D. O. stets der Patron sein solle. Als Sprengel werden ihr einige nahegelegene Ortschaften (u. a. das o. S. 40 erwähnte Schloss Mutina zu zwei Theilen) zugewiesen. Am 1. Febr. 1290. d. d. Memel schenkte Bischof Emund von Kurland die Hälfte der S. Johanniskirche zu Memel seinen Domherrn. (L. U. I, 660. DXXXI.)

3) Der Bericht der L. R. über die Schlacht bei Durben ist o. I, 686 ff. abgedruckt worden, wo der Littauer und des Abfalles der Kuren gedacht wird. Das »secundo« bezieht sich auf o. S. 34 zu 1236. Den Tag giebt H. v. Wartberge nach der im Chron. Dunam. und Canon. Samb. (o. I, 283) erhaltenen alten Quelle (Annal. Ronneb., vgl. Beilage III, sind verderbt): »A. d. 1260 dimicatum est in Durben in die beate Margarete virginis«. Bestätigt wird die Angabe u. a. durch das Altenbiesener Necrolog aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. bei Bachem Versuch einer Chronologie der Hochmeister des teutschen Ordens u. s. w. Münster 1802. 4°. S. 21. Anm. e zum 13. Juli: »Eodem die fuit occisus magister Lyfonie, frater Borgardus de Horenhusen, et cum eo centum et XXXVI fratres et dominus Karolus dux de Sweden cum tota familia sua, et multi alii obierunt in conflictu christianorum in nomine Jhesu Christi«. — Dusburg III, 85. o. I, 97 giebt wie L. R. 5657 die Menge der gefallenen Ordensbrüder in runder Zahl auf 150 an, so dass man zu der Annahme veranlasst wird, auch in unserem Texte habe ursprünglich statt IIC: 1½C gestanden. — Den Tod des Marschalls (Heinrich Botel aus einer altmärkischen Familie) erwähnt L. R. V. 5709; die vielen erschlagenen Pilgrime V. 5658.

4) Jetzt Wartajen im Kirchspiele Durben. Von dem durch den verrätherischen (V. 5765 mit verrêtnisse) Kuren Utilie herbeigeführten Tode des Comturs von Goldingen und 7 anderer Ordensbrüder bald nach der Schlacht bei Durben handelt L. R. 5788 ff. V. 5799: »Sie liden martir, die was grôz«. Der achte, dessen Bericht die Quelle der betreffenden Erzählung der L. R. ist, wurde gerettet. Unser Autor kam wohl nur durch flüchtiges Lesen derselben zu seiner Angabe. — Man könnte an den mit 7 Brüdern erschlagenen Volker des Obituar. Ronneb. (s. Beilage III) denken. 1253—1258 erscheint als Comtur von Goldingen Heinrich; 1263 Bruno. —

5) Vgl. L. R. 5849 ff., wo dieser noch von Burchard von Hornhausen selbst eingesetzte

C. 8. 1261. 3. Febr. **Sequenti anno fuit conflictus cum Letwinis circa Leenwarden in die Sancti Blasii.**[1]

1261 Anno 1261 fuit magister frater Wernerus.[a][2] Huius tempore Mindowe rex Herbst 1262 Letwinorum[b] apostatavit[c] a fide. Ruteni eciam civitatem Tarbatensem captam funditus destruxerunt. Porro idem rex fratres et omnes christianos a regno suo expulit.[3] Magister vero cum suis destruxit in Curonia duo castra, scilicet Ker- 7

a) Werberus; a. R. ‚magister L.' b) a. R. ‚Mindowe Rex L.' c) apostotavit D.

Vicemeister in niederdeutscher Form Juries heisst (erst in der grossen HMchronik: von Eyckstatt), zuvor Comtur von Segewolde (erscheint als solcher zuerst 1252. 18. Octbr.; zuletzt 1255. 27. Aug. urkundlich).

1) Georg's Niederlage und Tod berichtet L. R. 6000 ff. ausführlich; unser Autor reproducirt jedoch nur die Worte der alten Dünamünder Quelle. Er vertauscht dabei jedoch ›hieme‹ mit ›anno‹ (wodurch er beiläufig zeigt, dass er den Jahresanfang nicht auf den 25. März setzte) und ›in‹ mit ›circa‹, letzteres wohl auf Grund der Darstellung in der L. R. (vgl. 6081). Georg's Amtsantritt bestimmt sich durch die Schlacht bei Durben 13. Juli 1260. Urkundlich erscheint er zum letzten Male am 27. April 1261 mit Namen; nach Kallmeyers Berechnung, welche mit unserem Autor übereinstimmt, hätte er bis Mitte 1261, nach Engelmann bis Mitte 1262 regiert. —

2) Meister Werner (erst die gr. HMchronik nennt ihn von Breithausen), dem die L. R. 7112 zwei Jahre zuschreibt, wird von Kallmeyer Mitte 1261 bis Mitte 1263, von Engelmann Mitte 1262 bis Mitte 1264 angesetzt. Von ihm ist nur eine Urkunde bekannt, vom 23. August 1262, worin er als ›frater Wernerus generalis commendator ordinis fratrum domus Theutonicae per Lyvoniam‹ erscheint, (in Lunig's Teutschem Reichsarchiv XVII, d. i. Spicilegium ecclesiasticum II, 314 f. und besser im Codex diplomaticus Lubecensis, Lübeckisches Urkundenbuch II. Abtheilung. Urkundenbuch des Bisthums Lübeck, herausgegeben von Leverkus. Oldenburg 1856. 4°. I, 146. CLIV.) und zwar nicht in Livland, sondern in Lübeck. Am 4. Octbr. 1261 verkauft Heinrich von Suzheim, »provisor bonorum per universam Slaviam et Holsatiam a generali commendatore domus Teutonicae deputatus«, auf specielle Genehmigung desselben dem Bischofe Johann von Lübeck die Lehnshoheit über das Dorf Ribekkesdorp (Ripsdorp in Oldenburg), nachdem derselbe letzteres für 400 Mark anderweitig in seinen Besitz gebracht hatte (Lünig a. a. O. II, (XVII) 312, Leverkus I, 143. CLI). — 1262 den 25. Januar in ecclesia Grobe verkaufen drei Brüder dem Bischofe Johann Ripsdorf mit den Instrumenten, die sie von den ›milites Christi‹ darüber hatten. (Lünig Leverkus I, 144. CLII.) — 1262 den 23. August (in vigilia beati Bartholomaei) ratificirt Werner, c. f. o. d. Th. p. L., den Kaufvertrag zwischen Johann, Bischof von Lübeck, und Bruder Heinrich, weiland Provisor »unserer« Güter in Slavien und Holstein, über Ripsdorf; »et quia sigillum terrae Lyvoniensis non habuimus, sub sigillis domini Hermanni Osiliensis episcopi et prioris fratrum ordinis praedicatorum in Lub(ek) consensum nostrum duximus protestandum«. Weist schon die Besiegelung durch den Dominicanerprior auf Lübeck als Ausstellungsort hin, so ergiebt sich diese Stadt mit Gewissheit als solcher aus der Vergleichung mit L. U. I, 471. CCCLXVIII. Letztere Urkunde datirt Bischof Hermann von Oesel vom 21. August (»feria II ante festum beati Bartholomaei, altera autem die nostrae sanctae consecrationis«) aus Lübeck. Am 14. August (vigilia assumt. b. v. M.) 1263 d. d. Lubec erklärt Bischof Johann von Lübeck, dass der Domherr Egehard auf Grund letztwilliger Verfügung von dessen Bruder, nämlich von dem Propste von Lubeck Segebodo, ihm zum Ankauf von Gütern 400 Mark Silber gegeben habe, wofür er deren im Lande Aldenburg »von den Brüdern Luder, Heinrich und Johann von Quale »de consensu et voluntate fratris Werneri generalis commendatoris ordinis fratrum domus Theutonicae per Livoniam« gekauft und 30 Mark hinzugelegt habe, »quas dictus commendator a nobis recepit« für Ueberlassung der Lehnshoheit u. s. w. (Lünig a. a. O. II (XVII), 315, besser Leverkus a. a. O. 150 CLIX).

3) Den Abfall Mindowes vom Christenthum berichtet L. R. 6334 ff; die Zerstörung Dorpats durch die mit ihm verbündeten Russen 6603 ff. (6620 ff.: »Darbeten sie gewunnen dô und branten an derselben stunt die stat vil gar in den grunt«, im Gegensatze zu der nicht von ihnen eroberten Burg; vgl. 6623 ff.). — L. R. erzählt nur von einem Bruder, den Mindowe nach Riga zurückgesandt habe, Sivert aus Thüringen, und sagt dann 6457 ff.: »(er) liez zuhant uber alle sîne lant alle die cristen vâhen und ouch ein teil erslahen«. — Ueber den Zusammenhang der Ereignisse vgl. Bonnell L. M. IX, 314 f. Engelmann a. a. O. 325. Sjögren über die Wohnsitze der Jatwägen; welche alle auch die russischen Quellen berücksichtigen. Die polnischen Quellen o. I, 761 setzen Mindowes (denn dieser ist ohne Zweifel mit dem Mendolph gemeint) Abfall vom Christenthum ins J. 1260. — Bischof Christian von Littauen befand sich schon 1259 nicht mehr in seinem Bisthume, das er auch nicht wiedersehen sollte. Wie so manche seiner Amtsgenossen aus den jungen, noch nicht recht gefestigten oder aus den wiederum ganz verlorenen baltischen Bisthümern nahm er durch Deutschland reisend die Gastfreundschaft der dortigen Bischöfe in Anspruch und versah auch wohl Amtshandlungen im Auftrage von solchen, z. B. Weihen von Kirchen (vgl. o. S. 36 Anm. 1). Seit dieser Zeit entwickelt sich deutlicher das Institut der Weihbischöfe, als Vertreter der Ordinarien für dgl., vornehmlich durch diese balt. Bischöfe, so in der Provinz Mainz (vgl. in Joannes, Rerum Moguntinarum II.

tenen[a] et Ampilten,[b] castris et hominibus utriusque sexus et omnibus ibidem inventis crematis usque ad solum.[1] — Inde idem magister Wernerus fuit a quo-

a) Kretenen L.R. Creten Cretyn urkundlich. b) Ampille L.R. Ampillen Urk. von 1291. Empliten und Empilten Urk. von 1253.

Frkfrt. a/M. 1722. Fol. den Elenchus suffraganeorum Moguntinensium sive reverendissimorum pontificii muneris in partibus Rheni dioecesis Moguntinae vicariorum. S. 419 ff. und in Guden, Cod. dipl. anecdot. IV, 804 Elenchus suffraganeorum Erfurtensium); in der Provinz Köln (Suffraganei Colonienses extraordinarii sive de sacrae Coloniensis ecclesiae proepiscopis vulgo Weihbischöfen syntagma historicum, quod — instruxit J. H. Heister . . renovavit . . auxit et . . continuavit A. J. Binterim Moguntiae 1843 und in der Provinz Trier (Holzer, De proepiscopis Trevirensibus. Coblenz 1845. 8°.) Im J. 1259 am 7. Septbr. (vigilia nativitatis B. Virginis) in Gegenwart des Erwählten Wilhelm von Münster weihte Christian von Littauen (statt Lecowiensi l. Letowiensi) die Kirche Floridi Orti, d. i. des westfriesischen Monchsklosters von Witte-Werum, Münsterscher Diöcese. (Des Abtes Menco Chronik von Witte-Werum (östlich von Groningen) bei Matthaei Analecta veteris aevi. ed. 2. 4°. Hagae Comitum 1738. II, 158. — Zur Vervollständigung der in den L. M. VIII, 114 ff. von Napiersky gegebenen Regesten mögen ausserdem die folgenden uns z. Th. von Herrn Provincialarchivar und Archivrath Dr. R. Wilmans zu Münster, z. Th. aus dem dortigen Archive gütigst mitgetheilten urkundlichen Notizen dienen. 1262 den 15. März war Christian in Mainz (Mittheilung von Herrn Mooyer an Dr. Wilmans). Am 15. April 1262 verleiht er daselbst der von ihm zu Frankfurt geweihten S. Catharinencapelle mit Bewilligung Erzbischofs Werner von Mainz einen Ablass (Joannes II, 422, wo ›Licovie‹ gedruckt ist). Am 3. December 1271 bezeugt Bischof Gerhard von Münster, dass Bernardus Scotto, commendator domus fratrum Theutonicorum S. Georgii in Monasterio (d. i. Münster), gewisse Güter in Calveswinkele (Bauerschaft Casewinkel im Kirchspiele Handorf vor Münster) vom Ritter Johannes de Busge gekauft und dass die ›fratres domus predicte fructus bonorum ipsorum episcopo Cristiano bone memorie ad tempus tantum vite ipsius et non ultra assignaverant, proprietate sepedictorum bonorum sue domui reservata. Quamobrem mortuo dicto episcopo fratri ipsius Fretherico militi vel cuiquam alii nihil iuris in bonis prefatis omnino competit‹. Die Identität mit dem Bischofe Christian von Littauen wird wohl durch die Beziehung zum D. O. ausser Zweifel gestellt ›und die kurze Erwähnung des Bruders als einer bekannten Persönlichkeit dürfte vermuthen lassen, dass sie einer Münsterschen Ministerialenfamilie angehört haben, deren Territorialnamen festzustellen jedoch bisher nicht gelungen ist‹. Die Urkunde scheint in nächster Folge von Christians Tode (Mooyer fand ihn noch zu 1268) erlassen zu sein. — Innerhalb des im Provincialarchive zu Magdeburg beruhenden Copiariums des altmarkischen Nonnenklosters Arnsee (membr. aus saec. XV. p. 15) befindet sich ein Ablassbrief d. d. 1278. 8. Juli Arnesse von ›Johannes Lethoviensis episcopus ordinis domus Teutonice‹ für dies Kloster. Derselbe Bischof ist in dem Joannes Hettoviensis episcopus Ord. Teut. bei Joannes a. a. O. II, 422 zu erkennen, welcher 1275. 15. April (feria II. post pascha) im Kloster zu Seligenstadt einen Altar weihte. Der D. O gab also das Bisthum Littauen, das freilich factisch verloren blieb, nicht gänzlich auf. Dass Johannes nicht als Nachfolger jenes polnischerseits eingesetzten Bischofes Vitus von Littauen (vgl. o I, 758; Wohlbrück, Geschichte von Lebus. Berlin 1829. I, 134. Anm., 1253 geweiht; 1262 und 1263 ›quondam‹) zu betrachten ist, lehrt sein Orden. — Leider fehlt es an genaueren Nachrichten über das Verhältniss der Bekehrungsversuche polnischer- und preussischerseits in Littauen zu einander. Vgl. auch Dodatek IV. O Biskupie Litewskim, in Teodor Narbutt Dzieje narodu Litewskiego Wilno 1838. 8°. IV. Dodatki S. 11 ff. — Ein jedenfalls auch vom D. O. im Gegensatze zu den selbst vom päpstlichen Stuhle z. Th. unterstützten polnischen Absichten auf Unterjochung des ganzen Jazwingerlandes (vgl. Alexander IV. d. d. 1256. 15. Juli Anagni und 5. Januar 1257 Lateran bei Ripoll, Bullarium Dominicanorum. Romae I, 314. CXIII. I, 324. CXXIX. Raynald ad a.) eingesetzter Bischof der Jadwagen, Heinrich, »Bischof von Jatwesin« Cist. Ord. verlieh 1259. 30. Juli zu Saarburg einem von ihm geweihten Altare in der D. O. kirche daselbst einen Ablass. (Orig.urk. im K. Provincialarchive zu Coblenz.) — 1285. 24. Januar transsumirt im Hospitale bei Salza in Thüringen Bruder Theodor, vom Orden der Augustiner, Bischof der ruthenischen Kirche und geistlicher Stellvertreter des Erzbischofs Adolf von Mainz, einige Urkunden für den Abt von Volkolderode (Regesten des .. Geschlechts von Salza. Leipzig. Brockhaus 1853. 8°. S. 84 im Auszuge.) — Der Graf Przezdziecki Wiadomość biblioeraficzna o rękopismach zawierających w sobie rzeczy Polskie. Warszawa 1850. 8°. führt an S. 67 aus der Vaticanischen Bibliothek, Bibliotheca Reginae 550 nro. 550 p. 243 ein Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus dem XIII. Jhdt. — S. 36 f. Mss. Vaticana nro. 1960. p. 22. Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus dem Ende des XIII. Jhdt. mit den livländischen, [p]reussischen und littauischen; ähnliche Verzeichnisse nro. 2973. — Ms. Ottoboniani 65 p. 6 Verzeichniss der polnischen, preussischen, littauischen und livländischen Bisthümer. — Ebenso aus dem XIII. Jh. daselbst Nro. 333. 448. 638. 762. 910 (dies aus XIV Jhd.). — Ein Verzeichniss der Art aus Saec. XIII Mss. Urbinates 3904 p. XXVII. — Ferner zu Neapel (Przezdziecki p. 102) Bourbonische Bibliothek Scrinium IX D. 15 Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus Saec XV; Scrin. XII A. 12 desgl. der polnischen, preussischen und livländischen aus Saec. XIII. —

1) Mit den Samaiten verbündeten sich die Kuren (L. R. 6787 ff.: »Sameiten unde Kûren

dam fratre mente capto vulneratus; pro cura[a] navi in Almaniam rediit absolutus ab officio.[1]

1263 Anno 1263 fuit magister[b] frater Conradus de Mandern.[c2] Hic construxit Mi- C. S. 1265 toviam anno 1265 et castrum Wittensten.[3] Relaxavit Livonibus decimam animalium, ut eo ferventiores in fide pugnarent contra infideles.[4] Iste eciam obtinuit terram dictam Zomhave ab episcopo Emundo[5] in obligacionem pignoris racione 1265. 5. April expensarum factarum in constructione castri Amboten.[6] — Item dedit civibus

a) Ueber cura ist später ein Punkt gesetzt. b) a. R. ‚Magister L.' c) Manden D.

wären böse nâkebûren bie Goldingen und zur Mimele«, u. s. w.), gegen welche Meister Werner, durch Krankheit an persönlicher Theilnahme verhindert, ein Heer aussandte. Dies zerstörte die Burgen Lasen, Merkes und Grobin (Anfang 1263, Kallmeyer S. R. L. I, 766), während die Littauer in der Wiek waren. Nicht Meister Werner, sondern die Brüder von Memel eroberten die kurischen Burgen Kretene (Krottingen, Kretingen im Wilnaischen Gouvernement s. o. I, 639. S. R. L. 767) und Ampilten (wohl Impelt an der kurländischen Grenze in Littauen s. o. i, 640. S. R. L. 767) vgl. L. R. 6977 ff. o. I, 639. Nur von Kretenen sagt L. R., dass es in den Grund verbrannt worden sei, die Männer erschlagen, Weiber und Kinder sammt Hab und Gut aber fortgeführt worden seien, wovon also Wartberge schon abweicht; von Ampille (d. i. Ampilten) gar sagt L. R. nur, dass die Littauer daraus entflohen seien.

1) Sogleich an den Bericht über die kurischen Kämpfe schliesst auch L. R. Werners Abdankung 7097 ff.: »ein tobende brûder wundete in, der was leider sunder sin; er was ûz den witzen komen: got seibe hatte sie im genomen. Ez was den brûderen leit genûc: der meister doch den schaden trûc; er mochte den lip noch lenger sparn, zu dûtschen landen wolde er varn. Mit râte der brûdere daz geschach. Er clagete nicht sin ungemach; vrôlich vûr er in dûtsche lant. Dâ er den hôhen meister vant, dâ bat er sich des amtes lôs, daz er in Nieflande verkôs« u. s. w. Hienach erfolgte also die Enthebung vom Amte erst nach der Ankunft beim HM. Anno. — Kallmeyer berechnet die zwei Jahre Werners (L. R. 7112) vom Sommer 1261—Sommer 1263, womit Wartberges Nachrichten übereinstimmen.

2) Conrad's von Mandern Wahl zum Meister berichtet L. R. 7114 ff. Urkundlich erscheint er zuerst am 28. Juli 1264 als solcher, zuletzt am 30. Mai 1268 zu Lübeck; obwohl ihm die L. R. (o. I, 640; V. 7552) nur drei Jahre beimisst. Kallmeyer berechnet dieselben auf Mitte 1263 — Mitte 1266; Engelmann Mitte 1264—Mitte 1267.

3) Die Nachricht über den Bau von Mitau entlehnte Wartberge jener dem Can. Samb. nächst verwandten verlorenen Quelle; vgl. Canon. Samb. o. I, 283: »A. d. 1265 constructum est castrum in Mittovia«. Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. haben die Nachricht nicht. Ausführlich spricht von dem Baue L. R. 7391 ff.; wofür Kallmeyer gleichfalls richtig 1265 berechnete. Vgl. auch das Protocoll von 1366 u. Beilage IV II, 9. Von dem Baue von Wittensteen (L. R. in hochdeutscher Form »Wizenstein«), der zu Conrads Zeit geschehen sei, v. 7513 ff. Weissenstein, in Jerwen, nördlich von Fellin gelegen, war dann der Sitz des Vogtes von Jerwen.

4) Die betreffende Urkunde ist nicht mehr vorhanden.

5) Unter dem 5. März 1263 d. d. Orvieto trägt Papst Urban IV. dem Bischofe (Anselm) von Ermland (päpstlichem Legaten) auf, da er den Bischof von Kurland, Heinrich von Luzemburg, dieses Amtes enthoben und an das Bisthum Chiemsee (»episcopatus Kymens«(is) versetzt habe (dort erscheint bei Mooyer Series episcoporum Germaniae S. 24 ein Bischof Heinrich II. 1266—1274. 3. Octbr.; Aventin nennt in seinem Catalogus episcoporum Chiemensium bei Oefele Scr. Rer. Boicarum. Augustae Vindelicorum 1763. Folio. I, 779, denselben gewiss nach alten Quellen »de ordine minorum«. Minorit war auch Heinrich von Luzemburg.), den D. O. bruder Emund von Werd oder einen anderen D. O. bruder zum Bischofe daselbst zu bestellen (L. U. III, 58. CCCLXXIV a).

6) Die bezügliche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. — In der oben erwähnten Theilungsurkunde vom 4. April 1253 über Kurland kommt unter den vielen aufgezählten kurischen Landschaften Zomhave oder Sombave nicht vor. Amboten fiel damals dem Bischofe zu. Ein (Bischofs)vogt zu Amboten erscheint am 27. Juli 1258, nämlich Johann von Eimbeke (L. U. I, 417. CCCXXIX). — Emund von Kurland weihte am 9. Septbr. 1268 die Kirche im Kloster Campus Rosarum, Münsterscher Dioecese, d. i. das Frauenkloster zu Witte-Werum (Mittheilung von Herrn Archivrath Dr. Wilmans nach Menco Chronik dieses Klosters bei Matthaei Annal. veter. aevi II, 170, wo er mit Recht Turonensem in Curonensem ändert. — In der Trierschen Provinz erscheint Emund 1267 und 1274 bei Holzer, De proepiscopis Trevirensibus. Coblenz 1845 S. 24 und Addenda. — 1276. 4. Juni weihte er die Kirche zu Brilon (Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen. Arnsberg 1854. 8°. I, Nro. 374. S. 459).

in Perona quasdam libertates, quas frater Gerhardus de Jorke, magister Livonie, tempore suo approbavit.[1] 1318. 15. Nov.

Huius eciam tempore rex Letwinorum Mindowe[a] fuit a quodam generoso Letwino proponente usurpare regnum interfectus. Filius autem regis, cum esset Rutenus,[b] audiens patris necem rediit Letowiam ad ulciscendam patris necem. Omnes christianos, quos[c] reperit in regno captivos, magistro versus Rigam clementer remisit. Post hec circumventus a Letwinis conspiracione cum eis facta eodem anno aciem direxit versus Maritimam et Peronam, quarum fines in die purificationis beate Marie vastavit. Et in octava festi eiusdem dimicatum fuit contra eos apud Dunemunde.[2] Herbst 1263 1263 C. S. 2. Februar 9. Februar

Huius tempore fuit in Curonia destructum castrum Grese usque ad solum et crematum, jumentis et omnibus rebus abductis.[3] — Inde rediit in Almaniam.[4]

a) a. R. ‚Mindow rex L. cesus.' b) vielleicht l. apud Rutenos? c) quo D.

1) Das Privilegium, durch welches Meister Conrad von Mandern die Stadt Embeck, nachmals Pernau, latinisirt Perona, mit Grundbesitz, dem freien Fischfang auf der Embeke und im Meere, sowie einem Drittel der Gerichtsgefälle ausstattet und einige Bestimmungen über das Besitzrecht daselbst trifft, d. d. Vellin 5. April 1265, ist nur noch in der deutschen Uebersetzung einer Bestätigung durch König Sigismund August von Polen d. d. 26. Novbr. 1561 erhalten und darnach im L. U. I, 486. CCCLXXXIII; (vgl. Regest. S. 105. Nro. 434) abgedruckt worden. — Innerhalb derselben Bestätigungsurkunde gleichfalls in deutscher Uebersetzung, befindet sich auch die Confirmation durch Meister Gerhard von Jorke d. d. im Capitel zu Wenden 15. Novbr. 1318. Dieser Meister verleiht darin den Bürgern statt des bisherigen Drittels der Gerichtsgefälle die Hälfte derselben und setzt die Gerichtsbarkeit der Stadt und des Comturs auseinander. (L. U. II, 110 f. DCLXV. Reg. 46 f. Nro. 777.)

2) König Mindowe wurde 1263, nach der Volhynischen Chronik im Herbste (L. M. IX, 490), von dem Fürsten Stroynat (dem Traniate der L. R.) ermordet (s. die polnischen Annalen o. I, 767). Wartberges Worte beruhn auf der L. R. 7127 ff. Auch diese nennt den Mörder nicht; er war 7127: »der vrûnde alsô grôz, daz es Mindowe nicht genôz. Der mordete Mindowen« u. s. w.; 7131: »unde wolde besitzen daz kunicrîche mit witzen. Dô Mindowe gemordet wart, zuhant dô hûb sich ûf die vart ein Lettowe drâte von der besten râte und rante hin kein Rûzenlant; Mindowen sune tet erz bekant. Dô er die maere vernam, vil schiere er gerant quam zu Lettowen in daz lant und sûchte zuhant, die sînem vater wâren wider« Er sendet an den Meister Conrad um Hülfe. 7159 ff.: »In den ziten ez geschach, daz man Mindowen sun sach lâzen al die cristen lôs .... der liez sie algemeine vrôlich ûz ir bande. Sie hûben sich zu lande, dâ sie wâren vor gewesen«. 7171. »sô grôzer erbarmekeit an die cristen...« 7188 ff. sendet Woischelg (so hiess Mindows Sohn nach russischen Quellen S. R. L. I, 768; vgl. auch o. I, 767 Wolsalk) Boten an den Meister, die zu demselben kommen, als das Hülfsheer sich zu Riga versammelte. Die Boten berichten, dass er sich mit den Seinen geeinigt und dieselben ihm gehuldigt haben »ganz nâch der heiden orden« (d. h. Art). Aeusserst willkürlich pragmatisirend knüpft Wartberge an diese Reihe von Nachrichten, welche er der nahezu zeitgenössischen L. R. entlehnte, eine Notiz aus seiner anderen Quelle, die gleichlautend im Canon. Samb. o. I, 283, Chron. Dunamund. und den Annal. Ronneburg. erhalten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der hier erzählte Raubzug der Littauer in die Wiek und die Schlacht bei Dünamünde dieselben sind, welche die L. R. 6891—6950 als unter Traniates Anführung noch auf Mindowes Befehl geschehen berichtet. Wartberge übersah in seiner gewohnten Flüchtigkeit bei Benutzung von Quellen diese Identität. — Perona wie o. Anm. 1 die Stadt Pernau.

3) Mit diesen Nachrichten nimmt Wartberge wiederum den Faden der L. R. auf. Diese berichtet, 7209 ff., dass der Meister das einmal zusammengekommene Heer, da (Woischelg), Mindowes Sohn sich dasselbe plötzlich verbat, um es doch zu benutzen, nach Kurland sandte, wo es die Burg Gresen zerstörte 7269 ff.: »die brûdere nâmen zuhant al den rouh zu ir hant, der ûf der burge was gewesen . . . und branten in der selben stunt die vesten in den tiefen grunt. Mit irme roube was in gâch vaste hin zu lande. Sie hatten vol ir hande roubes ûf der burc genomen zu Gresen«. Auf der Heimfahrt ans Meer gelangt 7288 ff.: »Ir rûwe sie dâ nâmen, mit allerleie getregede. Man, wib und megede, kinder unde pferde vûrten sie vil werde gebunden und gevangen«. Die Burg Gresen, in der Landschaft Ceclis gelegen und 1253 dem Bischofe von Kurland zugetheilt, ist nach Kallmeyer S. R. L. I, 768 bei dem Gute Grösen an der littauischen Grenze in dem ehemals sitlischen Kirchspiel Amboten zu suchen. — Die unglücklichen Züge nach Semgallen erwähnt Hermann nicht, den Bau von Mitau und Weissenstein hatte er bereits oben berührt.

4) Die Erzählung von der Abdankung Conrad's von Mandern und der Wahl seines Nachfolgers Otto L. R. 7527 ist o. I, 640 abgedruckt. V. 7553 lautet: »Er vûr zu dûtschen lan-

Anno 1267 fuit magister frater Otto,[a] cuius sanctitati plura signa perhibuerunt testimonium.[1] — Hic dotavit ecclesiam in Mone.[2] —

Anno 1268 Demetrius[b] rex Rutenorum congregato exercitu in multis millibus superbe intravit Wironiam depredacione et incendio eam vastando. Cui dominus Alexander episcopus Tarbatensis cum ecclesie sue vasallis, fratribus ordinis de Velyn, Witsten ac Lealis eorumque hominibus et vasallis, eciam vasallis regis Dacie, magistro Ottone circa Dunam contra Letwinos preliante, intrepide et viriliter occurrerunt. Inito autem certamine circa ecclesiam Maholm,[c] occubuit idem dominus Alexander[d] episcopus cum duobus fratribus; populus collecto exercitu in secundo conflictu circa rivulum quendam vM Rutenorum prostravit, ceteris fugatis.[3]

1268. 18. Febr.

23. April

a) a. R. ‚magister L.' b) a. R. ‚Demetrius;' 1268 aus 1278 verbessert, Letwinorum congre ausgestrichen. c) ubi ausgestrichen D. d) a. R. ‚Alexander episcopus occisus.'

den wider«. — Vgl. o. S. 44 Anm. 2. — Ein Conrad von Mandern erscheint bei Voigt, Gesch. des deutschen Ritterordens in seinen 12 Balleien in Deutschland. Berlin 1859. II, 662 als Comtur von Marburg und Landcomtur von Hessen, (vgl. Feder, Entdeckter Ungrund etc. Nro. LXIX. Gebser und Hagen, Geschichte der Domkirche zu Königsberg. 1835. I, S. 49) 1288 und noch 1295.

1) Otto's Lob scheint auf L. R. 7556 ff. o. I, 640 zu beruhen.

2) Die Insel Mohn, zwischen Oesel und dem Festlande, deren Hauptort denselben Namen führt, kam bereits durch die Theilung vom 20 December 1234 in den Besitz des Schwertordens, welcher indess 1238. 14. Febr. dem Bischofe von Oesel den vierten Theil zurückgab.

3) Man vergleiche diesen Bericht zunächst mit L. R. 7567 ff. Letztere nennt 7637 den russischen König Dunctve. 7568 »die Rûzen riten — stolzlich in des kuniges lant (Wierland ist derjenige Theil des damals dem Könige von Dänemark zugehörigen Ehstlandes, welcher an Russland stösst); sie vrometen roub unde brant mit eime kreftigen her; sie prûveten selben sich zur wer wol ûf drizec tûsent man... got selbe ir vil darnider slûc durch ire vil grôze hôchvart«. 7580: »Ouch was von Darbeit komen dar der bischof Allexander, mit im vil manich ander«... 7589: »von Velin wâren brûdere dâ nicht vile; der meister anderswâ mit here kegen den vienden lac«. 7595: »von Leal quâmen brûdere dar, doch nicht ein alzû grôze schar, von Wizenstein ouch mâzen vil«, im Ganzen 34 Brüder. 7601: »lantvolkes hatten die brûdere gnûc«; 7610 werden des Königs Mannen erwähnt. 7612 ff. lauten: »Dâ wart mit êren angerant: die brûdere und ouch ire man allenthalben hîwen an. Dô bleib in der nôt bischof Alexander tôt«. (also allerdings zu Anfang der Schlacht; von den zwei mit ihm gefallenen Brüdern weiss L. R. nichts). Bei diesem ersten Zusammenstosse sind die Brüder siegreich. Der König aber setzt sich mit 5000 Russen (7638) zur Wehr an einem bösen Bache (7643). 7664 ff.: »Vunf tûsent Rûzen lâgen tôt. ûf der selben walstat; die andern vluchtic und mat jageten hin zu lande« u. s. w. Die Verwandtschaft mit L. R. ist wohl nicht in Abrede zu stellen; L. R. ist freilich weit ausführlicher und beschreibt sogar die Schlachtordnung. Wartberge hat mehre selbständige Zusätze, welche zu beachten sind, abgesehen z. B. von dem Worte »Wironiam«, das nur selbstverständliche Paraphrase ist und nichts Neues lehrt. Zunächst nennt er den russischen König Demetrius. Dmitri Alexandrowitsch von Nowgorod focht allerdings in dieser Schlacht mit, als deren Hauptheld jedoch der Fürst Dowmont von Pskow gefeiert wird. Die nähere Angabe, dass Meister Otto inzwischen an der Düna gegen die Littauer focht, lässt sich nicht mehr prüfen (nach den russischen Quellen soll er gerade in der Schlacht anwesend gewesen sein); sie liegt übrigens nach L. R. so nahe, dass man dafür kaum eine besondere Quelle ausser einfacher Combination anzunehmen gezwungen ist. Zu beachten ist auch, dass das Obit. Ronneb. entgegen seiner sonstigen Anlage neben Bischof Alexander keine O. Brüder als gefallen anführt; die specielle Angabe Wartberges mag dennoch richtig sein und auf necrologischer Ueberlieferung beruhn, wie vielleicht auch die Bezeichnung des Schauplatzes der Schlacht. Diese ist unzweifelhaft begründet, wie auch das Jahr 1268. — Maholm liegt nordöstlich von Wesenberg nach der Meeresküste zu. Man vgl. besonders den Bericht der Nowgoroder Chronik in K. H. v. Busse, Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268 nebst dem Friedensschlusse. Aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet, in den L. M. IV, 215 ff. Gadebusch I, 287 ff. und Engelmann in den L. M. IX, 336. 338. 355. 362. 372. 391. 420. 531. — Wartberge erwähnt, abweichend von L. R., auch die durch russ. Nachrichten constatirte Schlacht am Flusse Miropowna vom 23. April 1268. — Die Schlacht vom Sonnabend 18. Febr. lassen dieselben am Flusse Kegol bei Wesenberg (russ. Rakowor) geschehen sein, und den Meister selbst mitfechten. Eduard Pabst sagt im Inlande. Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte. Jahrgang XXII. 1857. 4. Novbr. Nro. 44. S. 727 »Der Kegola ist ohne Zweifel der Semsche Bach oder Sembach, der unterhalb Kunda in's Meer geht; an ihm liegt das Gut

Fuit autem Otto magister occisus[a] a Letwinis in Maritima circa Karuszen in glacie in die Juliane virginis cum LII fratribus ac VI^c fidelibus.[1] c. 8. 1270.16. Febr.

Anno 1270 post conflictum tenuit quidam frater Andreas vices magistri Livonie. Hic eciam in eodem anno fuit in conflictu contra Letwinos occisus cum XX fratribus.[2]

Anno eodem 1270 fuit magister frater Wolterus de Nortekke.[b 3] Huius tem- 1270

a) a. R. ‚Otto magister occisus.‘ b) a. R. ‚Magister L.‘

Tolks, ehstnisch ebenso wie das benachbarte Dorf Kohhala«. Die Kirche S. Nicolai zu Maholm liege nur etwa 8 Werst östlich vom Semhach. Pabst's Vermuthung, dass eine allein in Franz Nyenstädts (Bürgermeisters von Riga, geb. 1540 † 1622. S. R. L. I, 835) Chronik erwähnte Schlacht des Meisters Wolter von Plettenberg (1494—1535) wider die Russen bei Maholm nur auf sagenhafter Anknüpfung jener alten Schlacht an den siegberühmten Namen beruhe, wird durch Wartberges Nachricht noch wahrscheinlicher gemacht. —

1) Ausführlich schildert diesen Kampf L. R. 7769 ff. Meister Otto folgte den Littauern, welche Oesel verwüstet hatten, in die Wiek (7818) und lieferte ihnen auf dem Eise der Meerenge (7847. 7900. 7919. 7933 7947) die Schlacht, in der er fiel. Die Zahl der getödteten Brüder giebt L. R. 7907 ausser Meister Otto auf 52 an, die der Gefallenen vom ganzen Christenheere 7943 auf 600. — Im Uebrigen schliesst sich der Wortlaut dem Canon. Samb. (das o. I, 274 hervorgehobene ›in glacie‹ haben auch Annal. Ronneb.), Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. an, welche auch dieselbe Zeitbestimmung geben; nach Engelmann wegen des Marienjahres zu 1271. — Karusen (diese Ortsbestimmung setzt Wartberge selbständig hinzu) liegt südwestlich von Leal etwa anderthalb Meilen von der Meeresküste gegenüber der Insel Mohn. In verderbter Form, so dass schliesslich Karkus (das Schloss dieses Namens liegt westlich vom Wirzjerwsee) daraus wurde, geben diesen Namen die o. S. 21 angeführte Chronik in v. Bunge's Archiv VI, 258 ff., dann Kelch, Gadebusch (I, a. 298 zu 1274) u. s. w. Den zu Grunde liegenden Namen erkannte richtig Eduard Pabst, Otto von Rodenstein's (NB. wegen dieses Namens s. o. I, 640) Tod; in der Zeitschrift »Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur« XXII. Jahrgang. Dorpat 1857. Montag den 4. November N. 44. S. 721 ff. Pabst führt daselbst (S. 723) zugleich Notizen aus dem Kirchenbuche von Karusen an, wonach 1592 ein gewisser Jochim Grewe von des »weiland bestetigten (d. i. bestatteten) Herrn Meisters Grabe« den Leichenstein fortgenommen und ihn als solchen für seine Schwiegermutter verwandt habe. »1593 den 18. Junii hat der Pastor Herr Mattis auf werender Visitation berichtet, dass Jochim Greiwe Verflossener neuerlicher Jahre seiner Hausfrauen Mutter daselbst in die Kirche zur Erden bestetigen lassen und von des Weiland Regierenden Herrn-Meisters grabe einen leich- und grabstein aufbrechen und wegnehmen lassen, welches sich zwar keineswegs hatte gebühret, weil'n daselbst gemelter Herr: Meister wegen des Vaterlandes an demselben Ort beynahe der Kirchen, wie man von vielen diese Nachrichtungen hat, sein Blut verstürzet und sich zum ewigen gedechtnisse daselbst sein Schlaff-Kämmerlein und ruhebettlein bereiten lassen.« Man muss mit Pabst annehmen, dass dies Meister Otto's Leichenstein war. — Die Kirche in Karusen ist alt, von unbekannter Gründungszeit. — Der eigentliche Kampf hätte nach Pabst etwa 10 Werst von Karusen auf der auch jetzt noch gewöhnlichsten Ueberfahrt über den grossen Sund zwischen Werder und Mohn stattgefunden. — Nro. 18 vom Jahrgange 1858 des Inlandes, worin sich ein zweiter bezüglicher Aufsatz von Pabst befindet, ist mir nicht zu Gesichte gekommen. — S. auch des Pfarrers in Karusen Fr. Hasselblatt Einige Bemerkungen, die Littauerschlacht bei Karusen 1271 betreffend, im Inland 1859. Nro. 25. Montag 22. Juni, S. 501 ff., wo gleichfalls, gegen Paucker, der den kleinen Sund, d. i. zwischen Oesel und Mohn, für die Schlacht in Anspruch nimmt, jedoch allerdings ohne erhebliche Gründe, behauptet wird, dass sie auf dem grossen Sunde, zwischen Mohn und dem Festlande, geschlagen sei.

2) L. R. 7962 ff. erzählt in weit mehr detaillirter Ausführung, dass sogleich nach Otto's Falle Bruder Andreas zum stellvertretenden Meister von den O.-Brüdern erwählt worden sei. Die Littauer kommen ins Land und überfallen das gegen sie ausgezogene Ordensheer 7986: ›Brûder Andrês wart geslagen und zwênzic brûdere darzû.‹ Andreas dürfte zwischen dem 13. Juli und 22. September erschlagen worden sein, da das Obit. Ronneb. (Beilage III) seinen Todestag in der Reihenfolge des Calendariums zwischen den des Meisters Burchard (vgl. o. S. 41) und des Meisters Volquin (vgl. o. S. 33) setzt. —

3) Walter von Nordeck stammte wohl aus dem oberhessischen Geschlechte aus der Gegend von Giessen im Gau Wetereiba; vgl. Wenck, Hessische Landesgeschichte II, b. 432; L. v. Ledebur, Adelslexicon der preussischen Monarchie. Berlin, ohne Jahr (1855?) 8°. II, 152. — Ein Theodericus von Nordecke 1263 in Wenck hessische Landesgeschichte II. Urk. u. s. w. Sonst kommt auch ein Geschlecht des Namens im 13. Jahrh. in den Niederlanden vor. — Kallmeyer S. R. L. I, 772 berechnet Walter's Antritt auf Mitte 1270 (Engelmann 1271) — nach 5. October. 1272. — Ein Deutschordensbruder, Walter von Nordecke, wohl der ehemalige Meister, kommt als Zeuge in einem Vergleiche des Grafen Otto von Nassau mit dem Deutsch-

1272 um pore Semigallienses subiugati dederunt censum et tributum.[1] Hic fecit divisio-
21. April.
1272. 7. Octbr. nem Semigallie cum capitulo Rigensi; item composicionem cum archiepiscopo
1271. 27. Aug. super edificatione castri ibidem.[2]

Anno 1274 fuit magister frater Ernestus.[a][3] Hic edificavit castrum Duneborch;[4] fecit eciam composicionem cum Rudolfo de Ungaria;[5] item cum capi-
1277. 29. März tulo Rigensi super gurgustiis in Irva faciendis;[6] item cum domino Joanne archi- 8
episcopo Rigensi ac domino Hermanno episcopo Osiliensi dedit mercatoribus quosdam articulos libertatis in Livonia.[7] — Fecit autem magnam expeditionem
1279. 5. März in terram Letwinorum versus Kernowe; quem prope Asscherad insecuti Letwini
c. 8. III nonas Marcii anno 1278 occiderunt cum LXXI[b] fratribus; item dominum Eilardum de Oberghen, capitaneum terre Revalie, cum suis, item dominum de Tisenhusen et

a) a. R. ‚magister occisus.' b) 67 Ann. Ronneb.

meister Conrad von Feuchtwangen über Zehnten und Patronat 1287. 2. Juni zu Herberen vor; Guden Cod. dipl. anecdotorum III, 1169 nro. CVI.

1) Den Zug gegen die Semgallen um Ostern (1271 nach Kallmeyer) erzählt die L. R. 8031 ff. ausführlich. 8066 verpflichten sie sich zu einem Zins. Ein Vergleich, wodurch Erzbischof Albert, Probst Johann von Riga und Meister Walter von Norteke mit den Aeltesten der Semgallen deren Abgaben festsetzen, datirt vom 6. Juli 1272 (in alter deutscher Uebersetzung, L. U. I. 542. CDXXX). Nach ihm dürfte man allerdings den Zug besser in dasselbe Jahr Ostern (24. April) 1272 verlegen.

2) Am 7. October 1272 (L. U. I, 545. CDXXXII) theilten sich Johann, der Propst, mit dem Capitel von Riga und der Meister Walter in die zwischen ihnen zu theilenden Schlösser Dobene und Sparnene mit vielen dazu gehörigen Landschaften (›provinciae‹). (vgl. Nro. CDXXVI.) Die Bezeichnung der Urkunde in dieser Allgemeinheit bei Wartberge ist ungenau; Semgallen war bereits getheilt, nur hatten Erzbischof und Capitel dem Ordensmeister Walter am 27. August 1271 versprochen, falls der Orden das Schloss Tarvethene oder ein anderes binnen Jahresfrist von Michaelis an zum Schutze Semgallens auf seinem Antheile erbaut haben würde, ihm je ein Schloss abzutreten, jener Syrene oder Sagare, dieses Dobene oder Sparnene (L. U. I, 536; CDXXV. 538; CDXXVI).

3) L. R. sagt 8149: »der hôhe meister (d. i. Anno von Sangerhausen — 1273 oder 1274, wohl letzteres, † 8. Juli) mit râte nam einen brûder lobesam und sante in hin zu Nieflant. Daz amt er an sine hant bevalch nâch des ordens site; dâ schiden sie sich mite.« Urkundlich als »E.«, kommt er zuerst in einem aus Lynköping u. a. an ihn gerichteten Schreiben des Königs Magnus von Schweden vom 6. October 1275 vor (L. U. I, 560. CDXLIV.). Kallmeyer S. R. L. I, 773 berechnet seine Wahl auf den Anfang des Jahres 1273; seine Ankunft in Livland auf den folgenden Sommer.

4) Den Bau von Dünaburg berichtet ausführlich L. R. 8180 ff. besonders 8191, jedoch ohne Hindeutung auf das genauere Jahr der Erbauung.

5) Eine solche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Rudolf erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofes Johann von Riga vom J. 1277 (L. U. I, 564. CDLIX), dessen Vasall er daselbst genannt wird, und 1282 den 8. Septbr. zu Riga mit seinen Brüdern Otto und Waldemar, sowie dem Erzbischofe, als Zeuge des Fürsten Wizlaw von Rügen (L. U. III, 78. CDLXXXI a).

6) Auch diese Urkunde scheint verloren. 1290. 10 Mai d. d. Riga bestätigt Bischof Emund von Kurland (L. U. I, 664. DXXXIV) dem Domcapitel von Riga gewisse Besitzthümer im Gebiete von Dondangen und Targele, darunter auch das Wasser Yrva mit seinen Fischwehren (»piscariis«); ›gurgustium‹ hat dieselbe Bedeutung. Im Kirchspiele Dondangen in Kurland münden nach Westen in die offene See die kleine und die grosse Irhe. (Vgl. auch Bienenstamm Kurland 2. Auflage S. 24.)

7) Erzbischof Johann (von Lünen) von Riga bestätigte und erweiterte d. d. Lübeck 24. März 1275 (L. U. I, 555. CDXL) in Anbetracht dessen, was die Kirche in seiner Diöcese den Kaufleuten, ihren ersten Gründern, verdanke, die früheren Freiheiten, als Befreiung vom Strandrechte und allen Zöllen, freien Holzschlag zu Feuerung und zu Reparatur der Schiffe, freie Häfen und Strand zur Ablagerung der Waaren, freie Vieh- und Pferdeweide, die Erlaubniss ihre etwa entwendeten Güter unmittelbar in Beschlag zu nehmen und überhaupt die von Erzbischof Albert (1256 Juni L. U. I, 377. CCXCI) und dem Legaten Guido (I, 495. CCCXCII. beide d. d. Lübeck) am 9. Januar 1266 verliehenen Privilegien. — Die Urkunde jedoch, welche Wartberge vor Augen hat, ist die vom 29. März (in crastino paschae) 1277. s. l. datirte, im L. U. I, 567 im lateinischen Original und alter deutscher Uebersetzung abgedruckt. Erzbischof Johann, H(ermann), Bischof von Oesel, mit Beirath ihrer Pröpste, Capitel und Vasallen, und Meister Ernst mit Beirath seiner Brüder und seines Capitels verleihen darin den die Ostsee befahrenden und Livland besuchenden Kaufleuten gewisse Artikel (›hos eis libertatis articulos concedimus‹). —

dominum H(enricum)[a] de Wrangel milites cum aliis multis incolis ac peregrinis.[1] Post hec frater Gerhardus de Katzenelbogen tenuit vices magistri.[2]

Anno 1280 fuit magister frater Conradus de Vuchtwangen,[b3] cuius tempore 1279 Semigalli iterum apostatarunt[c] castrumque Therweten a fratribus factum fundi- 1279 Frühjahr tus destruxerunt occisis inibi xx fratribus cum familia eorum.[4] Inde idem factus 1290 est magnus magister.

a) H. D. b) a. R. ‚magister L.' c) apostotarunt D.

1) Bei der Erzählung dieses unglücklich endenden Zuges gegen die Littauer arbeitet Wartberge seine beiden Hauptquellen in einander. V. 8285 in der L. R. spricht Meister Ernst: »Ich stifte eine herevart hernâch zu Lettowen wart.« Er fordert den königlich dänischen Hauptmann zu Reval, Eilart von Hoberg, zur Theilnahme an dem Zuge auf, dem auch u. a. die Ritter Johann von Tisenhusen (V. 8310. 8327), der als Träger der S. Marienfahne fällt (8425 ff.) und Heinrich von Frangen (V. 8313) sich anschliessen. 8334 f. »Mit dem here reit er dô vaste kegen Lettowen.« 8347: Das Heer kommt glücklich bis nach Kernowen, d. i. der Königssitz Kiernow an der Wilia unterhalb Wilna. Auf dem Heimwege wird es von den Littauern angegriffen. Einen Ort giebt L. R. nicht an; Can. Samb. o. I, 283 und Chron. Dunam. sagen »in Littovia«, so dass Wartberge's in Rüssow und die Späteren übergegangene Angabe »bei Ascheraden« dadurch sehr zweifelhaft wird. Die Zahl der ausser dem Meister gefallenen Brüder giebt W. nach L. R. 8451 auf 71 (8532 nur 70) an; ebenso wie er dorther (V. 8499 ff.) die nach unserer Zeitrechnung unrichtige, wohl auf ein Verkündigungsjahr (das vom 25. März beginnt,) zurückzuführende Jahreszahl 1278 entlehnt, während Canon. Samb., Chron. Dunam. u. Ann. Ronneb. 1279 geben. Dass die Schlacht am 5. März 1279 (1279 war Mittfasten, L. R. 8502, den 8. März, 1278 den 27. März) vorfiel, zeigen Kallmeyer, S. R. L. I, 773 f. u. Engelmann L. M. IX, 359. vgl. Dusburg III, 201. — Die Namensform Ebirhardus im Can. Samb. ist sicher nur Fehler der Handschrift für Eilardus und soll durchaus nicht, wie Engelmann L. M. IX, 354 meint, eine andere Person bedeuten; Gilardus in den Ronneb. Ann. und dann bei Kojalowicz ist ebenfalls nur aus Eilardus verderbt. Eilard von Oberge gehört wohl ohne Zweifel der noch jetzt als gräflichen blühenden Familie von Oberg in Niedersachsen, besonders im Hannöverschen und Braunschweigischen (vgl. u. a. Sudendorf Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1860. II, 45), angesessen, an. Das Werk: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Leipzig. Weigel 1854. 8°. III, 281 führt, nach Urkunden, als erstes bekanntes Glied des Geschlechtes auf »Eilhard von Oberg« um 1103. Vgl. auch v. Zedlitz-Neukirch, Neues Preussisches Adelslexicon. Leipzig 1837. III, 472; andere Compilationen wiederholen dies. — Aus den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts ist in der deutschen Literaturgeschichte ein Eilard von Oberge, Dienstmann Heinrichs des Löwen, als Bearbeiter der Tristansage — seine Arbeit war der erste Versuch deutscher höfischer Epik — bekannt, v. d. Hagen Minnesinger IV, 584 ff. W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur. Basel 1848. S. 193; Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig 1853. I, 260. — Dass Heinrich v. Wrangel (ein Geschlecht von Frangen, wie die L. R. liest, ist mir unbekannt), der nach der L. R. allerdings auf dem Heereszuge war, in der Schlacht fiel, sagt dieselbe nicht geradezu. Wartberge entnahm dss wohl nur aus der Erwähnung überhaupt, ebenso wie er wohl nur als selbstverständlich auch die Anwesenheit von Pilgern im Heere annahm, die seine Quellen nicht gerade direct hervorheben. In der o. S. 48 Anm. 5 angeführten Urkunde des Erzbischofes Johann von Riga vom J. 1277 kommen neben dem dort hervorgehobenen Rudolf von Ungern als Zeugen und Vasallen des Erzbischofes auch vor Herr Heinrich v. Wrangele und Herr Johann von Thisenhusen. Die Bezeichnung Herr giebt zu erkennen, dass beide Ritter waren.

2) Gerhard's von Katzenellenbogen Erhebung zum Vicemeister nach der Schlacht vom 5. März 1279 berichtet L. R. 8518 ff., ebenso auch weiter unten seine ferneren Schicksale und seinen Tod, welche Wartberge nicht berührt. In der vortrefflichen Geschichte der Grafen von Katzenelnbogen, welche den ersten Band von Wencks Hessischer Landesgeschichte. Frankfurt a/M. 1785. 4° bildet, kommt dieser Gerhard nicht vor, wohl aber zwei Gebrüder beide des Namens, Söhne Eberhard's I, † vor 10. August 1312, und Enkel des vor 1245 verstorbenen Diether's II.; der erstere 1299 — 1306 erwähnt, † vor August 1312, war vermählt und hatte Nachkommenschaft; der andere, Gerhard, war Geistlicher, Propst in Utrecht, 1292. 2297. Wenck meint, möglicherweise könnten auch beide eine Person sein, wenn etwa der letztere später wiederum in den Laienstand zurückgetreten sei. —

3) Die Stelle der L. R., welche Conrad's von Feuchtwangen Erhebung zum Meister von Preussen und Livland (1279) betrifft, ist o. I, 640 f. mitgetheilt worden. Auf S. 641 ist [1280 bei 8566 zu streichen; 1280 kam er erst nach Aufgabe des preussischen Amtes nach Livland.

4) Den Zug der Semgallen zur Zerstörung von Terweten berichtet L. R. 8623 ff. Nach Kallmeyer's Ausführungen (S. R. L. I, 759. 778.) erhoben sich in Semgallen bei dem jetzigen Hofzumberge am Ufer der Tehrwitte, eines Nebenflusses der Swehte, welche sich in die Aa ergiesst, auf zwei durch einen Grund von einander geschiedenen Bergen die Burgen Terwe-

Anno 1282 fuit magister frater Willikinus de Endorpe.[a 1] Hic construxit 1286 Sanctum Montem in Semigallia.[b 2]

1283. 29. Juni Idem anno 1283 III° Kalendas Julii limitavit civibus in Velyn marchiam civitatis cum suis libertatibus, scilicet Auese et Wachterspe.[3]

Item cum domino Joanne archiepiscopo Rigensi instituit et dotavit ecclesias in Wolmar, Wenden, Burtnic et Tricaten in parte fratrum.[4]

a) a. R. ‚magister.' b) Semigalli D.

ten und Heiligenberg, noch in Ruinen kenntlich, jene von den Semgallen erbaut und erst nach Erbauung dieser fest erobert. Nach L. R. 11,718 ff. und 9918 (Kallmeyer S. 778) erfolgte der Bau von Heiligenberg im Winter 1286. Terweten, eine alte Semgallische Burg, war wahrscheinlich schon 1270 vom D. O. erobert und neu befestigt worden. Im Frühjahr 1279 (beim ersten Graswuchse V. 8622. Kallmeyer S. R. L. I, 775) geschah die Einnahme durch die Semgallen.— Die Zahl 20 ist unrichtig. 15 Brüder befanden sich überhaupt nur in dem Convente zu Terweten (L. R. 8677); von diesen wurden einige erschlagen (8679; 8746 ff.) andere (8757) gefangen nach Littauen geschickt (vgl. o. I, 643).

1) Wartberges Angaben über die Meister sind hier ungenau. Vgl. die L. R. Conrad von Feuchtwangen gab nur das 1280 allein beibehaltene livländische Meisteramt 1281 insoweit auf, als er auch Vicemeister des von Wartberge ganz übergangenen Mangold von Sternberg blieb, welcher wiederum Preussen und Livland in einer Hand vereinigte. Das Vicemeisteramt gab Conrad Ende 1281 auf, worauf Willekin an seine Stelle trat, zunächst, wie aus L. R. hervorgeht, auch nur als Vicemeister Mangolds, der wohl Ende 1282 seiner Beziehung zu Livland entsagte (I, 642), wo dann gleichzeitig die Bestätigung Willekins zu Akkon erfolgt sein mag; vielleicht auch erst 1283. Zum Hm. erwählt wurde Conrad von Feuchtwangen erst nach Burchard's von Schwanden Abdankung; diese geschah am 8. Tage nach dessen Ankunft in Akkon; an einem 2. Septbr. stellt letzterer (vielleicht 1290; 1289 23. Decbr. ist er urkundlich zu Erfurt nachweisbar) noch »Acon in domo nostra« eine Urkunde für den D.O.-convent zu Erfurt aus (in [J. H. Feder, Hofrath und Rath der Ballei Franken, geb. 1713. 5. Decbr. † 1775, 22. Septbr.] Entdeckter Ungrund derjenigen Einwendungen . . . . . der . . . Häuser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt . . . gegen des Hohen Teutschen Ritter-Ordens Löbl. Ballay Hessen . . Immedietät u. s. w. Frankfurt a/M. 1758. fol.; auch in F. C. Mosers Sammlung neuester Deductionen. 4°. VII, 225 ff.; Urkunden Num. LXV. a und b.). Inzwischen war Conrad Deutschmeister gewesen (von Voigt Geschichte des D.-O. in seinen Balleien, in seinen 12 Balleien in Deutschland, Berlin 1859, I, 644.) zuerst am 7. März 1284, zuletzt am 19. October 1290 aufgeführt. — Daselbst I, 661 wird Conrad von Feuchtwangen 1259 als Landcomtur von Oestreich (fehlt als solcher in dem Verzeichnisse bei Elben Sammlung u. s. w. S. 128 f.); ferner sonst, aber mit der Frage, ob vielmehr ein Conrad von Babenberg zu substituiren sei, 1283 und 1289 als Landcomtur von Franken genannt. — Willekin, der urkundlich zuerst am 12. Mai 1282 als Meister von Livland erscheint (L. U. I, 591. CDLXXVII), nennt sich in einer anderen Urkunde vom 21. Sept. 1285 (L. U. III, 81 CDXCVIIIa) Willekinus de Endorp, gegen welchen Namen also der in der gr. Hmchronik für ihn vorkommende von Schierborg sammt seinen späteren Verderbungen keinen Anspruch auf Autorität hat. Unter einem anderen Namen kennt ihn jedoch das aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhundertes stammende Necrologium der Ballei Alten-Biesen, bei Bachem, Versuch einer Chronologie der Hochmeister Teutschen Ordens und so weiter. Münster 1802. 4°. S. VIII: »25. Mart. Hac die occisus est frater Wilhelmus de Staden, magister Lyvonie, et cum eo XLIII fratres et multi alii.« Ein »Wilkinus de Stadio« kommt als Rathsherr von Lübeck vor in Urkunden des Bischofs Johann von Lübeck und des Grafen von Holstein vom 12. März 1256 und vom 20. Januar 1258. (Leverkus, Urkundenbuch des Bisthums Lübeck I, 111. 125.) Der Mörder Werner's von Orseln (s. o. I, 219. Anm. 3) hiess Johann von Endorf, Eindorf; nach Jeroschin (o. I, 621. V. 27,515) war er aus Sachsen. Die o. I, 219 gleichfalls nachgewiesene Namensform v. Neendorph könnte man für die ursprünglichere halten, wenn man das Vorkommen von Nebenformen wie Esschelrodden für Nesselrode (v. Bunge und v. Toll Brieflade I[b], 208), Eifen für Neifen (v. d. Hagen Minnesinger IV, 754), Ittergau und Nittergau (Wenck, Hessische Landesgeschichte II[b], 886), Orbegen für Norwegen bei Suchenwirt XIV, 237 vgl. Beilage V, ansieht; dagegen Meibing für Elbing, v. Meisholz für v. Eisholz saec. XIV. u. s. w. So schreibt die L. R. am Ende des XIII. Jahrh. Nieflant für Livland, während im XVI. Jahrhundert die Formen Iflant und Eiflant nicht ungewöhnlich sind.

2) Wegen des Baues (1286, vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 778) und der Lage von Heiligenberg in Semgallen s. o. S. 49 Anm. 4. Den Bau erzählt L. R. 9899 ff.

3) Die betreffende Urkunde findet sich im L. U. nicht. Wachterspe wird in dem o. S. 45 Anm. 4 erwähnten Privilegium für Pernau vom 5. April 1265 als am Meere gelegen und als Grenzpunkt der Feldmark dieser Stadt bezeichnet (L. U. I, 487). Ein jedenfalls von dem hier erwähnten verschiedenes Avese lag in Curland im Lande Ceclis (vgl. die Theilungsurkunde vom 5. Januar 1291. L. U. I, DXL Seite 673). An Antzen westlich von Werro ist auch nicht zu denken; ebensowenig an Ause im Kirchspiele Lemburg (v. Bienenstamm 232), Auz und Auzeem.

4) Auch diese Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Wenden und höher hinauf Wolmar

Item cum eodem archiepiscopo ordinacionem cum[a] villanis de Sidegunde fecit.[1]

Idem facta expeditione adversus Semigallos insecutus usque ad locum Grose cum XXXIIII[b] fratribus aliisque anno 1287 in crastino annunciationis virginis occubuit.[2] C. S. 1287. 26. März

B Anno domini 1288 fuit magister[c][3] frater Cono de Hattensteen.[4] Hic successive vastavit totam Semigalliam. Castra eorum Ratlen,[d] Dobelen, Soddobern et Terweten funditus destruxit.[5] 1288. Febr. 1290 vor Mai

a) lies de? b) dris unde drîzec L. R. c) a. R. „Magister L." d) so; vgl. u. Anm. 5.

liegen an der Aa; Trikaten etwas östlich von letzterer Stadt; Burtnik nördlich von Wenden an dem gleichnamigen See (früher auch Astijerwe genannt), aus welchem der Salisbach abfliesst.

1) Auch diese Urkunde ist verloren gegangen. Der betreffende Ort, jetzt Siggund, liegt sechs Meilen grade östlich von Riga. In diesem wie in dem voraufgehenden Urkundenexcerpt bleibt neben dem Jahre der Ausstellung auch die Person des Erzbischofes (Johann I. oder Johann II.) unbestimmt. Am 25. Octbr. 1285 stellen zu Rom Erzbischof Johann von Riga und mehre andere Bischöfe einen Ablassbrief für den Dom zu Halberstadt aus. (Gütige Mittheilung des Herrn Provincialarchivars v. Mülverstedt aus dem Magdeburger Provincialarchive.) Da der Erzbischof auch hier ohne Familiennamen erscheint, so giebt die Urkunde keine chronologische Grenze und bleibt unentschieden, ob J. von Lünen (wegen der Erzbischofswahl 1273 vgl. Gregor X d. d. 21. Mai im Bullar. Francisc. III, 201. XXII) oder J. von Vechten gemeint sei.

2) Den o. I, 644 erwähnten Zug Meister Willekins gegen die Semgallen berichtet L. R. 10,370 ff. umständlich, ohne jedoch des Ortes der Schlacht zu gedenken. Nur ersieht man daraus, dass das deutsche Heer bei dem Auszuge drei Tage lang die heimwärtsziehenden Feinde verfolgte (V. 10,480 und 10,455), dass der Kampf tief in Semgallen hinein vorgefallen sein muss (vgl. S. L. I, 779). Bienenstamm, Neue geographisch-statistische Beschreibung des Gouvernements Kurland. Mitau und Leipzig 1841. S. 108 führt neben dem Gute Weesähten im Kirchspiele Neuenburg einen Beihof Grosen an; das wäre bereits eine kleine Strecke über Semgallen hinaus in das eigentliche Kurland hinein. L. R. V. 10,662 lässt 38 Brüder, 10,711 und 10,784 aber 35 erschlagen werden; so dass man in unserer Handschrift eine falsche Lesart vermuthen könnte. Das oben erwähnte Altenbiesener Necrologium (s. S. 50 Anm. 1) lässt gar 43 Brüder mit dem Meister fallen und weicht auch um einen Tag in der Zeitangabe ab. Wartberge entlehnte das Datum aus seiner Dünamünder Quelle.

3) Meister Willekin hatte nach der L. R. bei seinem Auszuge einen Stellvertreter eingesetzt (10,397); derselbe hiess Meister nach Willekins Tode, »ér ein ander wart gesant von dûtschen landen in daz lant«. Man besetzte die durch den Tod so vieler O. brüder vacant gewordenen Aemter; 10,778 »nicht lenger beiten sie darnâch: sie santen brûdere drâte mit gemeinem râte, dô man den hôen meister (nämlich Burchard von Schwanden) vant, mit briven tâten sie bekant, daz meister Willekin was geslagen.... Die brûdere, die von Nieflant dem hôen meister wâren gesant, die wurben....., daz man einen meister dar und brûdere sente, daz ist wâr. Wolde man daz lant bewarn, man solde dâmite nicht lenger sparn«. Es folgen die o. I, 644 f. abgedruckten Verse 10,797 ff. Burchard von Schwanden befand sich nach Urkunden 1287 am 12. Mai zu Marburg; am 1. Juni zu Frankfurt. (Entdeckter Ungrund derjenigen Einwendungen, welche in denen von Seiten der hochfürstlichen Häuser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt neuerlich ans Licht getretenen Impressis gegen des hohen Teutschen Ritterorden löbliche Ballei Hessen und insbesondere der Landcommende bey Marburg und Commende Schiffenberg wohlhergebrachte Immedietät, Exemtion, Gerechtsame ... fürgebracht worden. Ao. 1753 in der Sammlung der neuesten und wichtigsten Deductionen in Teutschen Staats- und Rechtssachen. Frankfurt und Leipzig 1753. vgl. o. S. 50 Anm. 1 nro. XXXVI. p. 484. Hennes, Codex Ordinis Theutonici. Mainz 1845. 8°. S. 269. nro. 308. Entdeckter Ungrund 483. nro. XXXV.)

4) Den Geschlechtsnamen des neuen Meisters giebt L. R. 11,641 »von Hazigenstein«, Wartberge ändert ihn in die übrigens auch sonst vorkommende niederdeutsche Form um. Die Familie war in Hessen heimisch. Ein älterer Ritter Cuno von Hazechinstein erscheint urkundlich 1233 zu Wetzlar bei Wenck, Hessische Landesgeschichte II, Urkunden S. 149. CXII. — Cuno von Hatzigenstein, wahrscheinlich der erstgenannte nach Aufgabe des livländischen Meisteramtes, war 1296—1302 Comtur von Brandenburg in Preussen, s. o. I, 164 Anm. 2.

5) Die Unterjochung Semgallens bildet den Hauptinhalt der diesen Ereignissen nahezu gleichzeitigen L. R. 10,943 ff. während Kuno's Meisteramte. Eine Bestürmung Doblen's (westlich von Mitau) wird 10,997 ff. erzählt, eine Bestürmung Racketen's 11,040 ff. Racketen, auch Racken (10,125), ist im Süden von Doblen nach der littauischen Grenze hin zu suchen; vielleicht ist der Name in Raggenhof (östlich von Terweten und Heiligenberg; vgl. o. S. 49 Anm. 4 an der Swehte) zu erkennen. (Kallmeyer S. R. L. 778 f.) Eine früher 8046 erwähnte Burg der Semgallen Ratten, welche wohl noch 1271 unter Meister Walter von Nordeck zerstört wurde, deutet Kallmeyer S. R. L. I, 772 auf das jetzige Gut Rahden bei Bauske. Einen Wiederaufbau

1290 Anno 1290 fuit magister frater Halt.[a][1] Hic quiete et pacifice vixit cum omnibus episcopis et clericis absque sui ordinis detrimento.[2]

1290. 9. Mai Hic primo anno convenit cum domino Edmundo[b] episcopo Curoniensi ratione castri Amboten, quod idem acceptavit cum redditibus spectantibus ad mensam episcopalem ad conservandem et restaurandum idem castrum pro commodo terre Curonie et fidei catolice. Idem episcopus obligavit eidem magistro xc uncos terre in territorio Normes nomine pignoris pro expensis factis circa dictum castrum ac faciendis.[3]

a) a. R. ‚Halt magister.' b) l. Emundo?

berichtet L. R. nicht. Doblen und Sydobren werden bestürmt 11,203 ff. Ueber die letztere Burg sagt Kallmeyer S. R. L. I, 781: »Die Burg Sydobren sucht Watson, der mit Russow Sydroben gelesen zu haben scheint (Jahresverhandl. II, 289), auf dem Silberberge, lettisch Suddrahu oder Siddrabukalns, zwischen Dobelsberg und Sirmeln im Kirchspiel Autz und Kruse (Urgeschichte S. 151) in derselben Gegend bei dem Gesinde Sudrabben, eine halbe Meile südlich von der Kirche bei Gross Autz. Zu diesen gleichen Namen kommt noch die Suddrabbe, ein in Litthauen entspringender Nebenfluss der Platone«. — V. 11,392—11,606 werden, wie L. R. mit ausdrücklichen Worten angiebt, im J. 1290 (doch vor 9. Mai, wo schon Kuno's Nachfolger im Amte erscheint) die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren (auch Sydober) durch den D. O. zerstört; vgl. auch 11,631 ff.: »Racken unde Doblên, Sydobrên mochte nicht bestên ... die wurden in der zit verbrant« (1290) .... Terweten wird in der Nähe, V. 10,621, in einer Recapitulation der letzten Kämpfe gegen die Semgallen überhaupt erwähnt; die Semgallen zerstörten und verliessen ihre Feste Terweten jedoch schon sogleich nach der Erbauung von Heiligenberg, im Winter 1286, (»an dem zwelften tage darnâch«, d. h. wohl am darauffolgenden Epiphanienfeste). Wartberges Excerpt ist hier also ebenso kurz als flüchtig. V. 11,408: »daz nâmen sie von hundert pfunt«, den Kallmeyer unverständlich nennt, bedeutet wohl soviel als, das waren ihre Procente, ihr Gewinn. —

1) Meister Halt, wie der Name auch in Urkunden geschrieben ist (L. R. o. I, 645 V. 11,655 hat Holte), zuvor (Haltho) Vogt von Jerwen 1281 (L. U. III, 76 CDLXXVa; vgl. L. U. I, 645. DXIX von 1287 nach Johanni), erscheint als Meister von Livland urkundlich zuerst am 9. Mai 1290, zu Riga. — A. Fahne, Geschichte der kölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter. Köln und Bonn 1848. Fol. I, 167 zählt vier Geschlechter des Namens Holte auf. In Betreff der Regierung Halt's sagt Kallmeyer S. R. L. I, 782 zur L. R., der Streifzug des Komturs von Goldingen V. 11,670 ff. gegen die Littauer (oder vielmehr im Besondern wohl gegen die Samaiten) stehe ohne Zweifel mit den Unternehmungen des Ordens in Preussen gegen die Samaiten in den Jahren 1290 und 1291 in Verbindung, die von dem OM. von Livland aus unterstützt werden sollten. — Vgl. Dusburg III, 238 ff. o. I, 152 ff. — Der Comtur von Goldingen möge der als solcher in einer Urkunde Halts von 1291 genannte Helmicus sein. Mit der Regierung des Meisters Halt verlässt unseren Autor seine Hauptquelle, die L. R.

2) Der Erzbischof Johann von Riga (II von Vechten) leitet die u. S. 58 Anm. 1 angeführte Urkunde vom 5. März 1292 mit folgenden Worten ein: ›Cum nos fratrem Halt magistrum et fratres suos ordinis domus Theutonicae in Livonia semper et ubique, clanculo et aperte experientia nos docente invenerimus in omnibus nostris causis et negotiis sicut decet viros religiosos, per omnia fideles, favorabiles et benignos; hinc est, quod ... nexu indissolubili amicitiae specialis confoederati sumus et convenimus in hunc modum‹ u. s. w.

3) Die bezügliche Urkunde, d. d. 1290. 9. Mai Riga, ist abgedruckt im L. U. I, 661. DXXXII. Emund, vom D. O., Bischof von Curland, verleiht dadurch mit Beistimmung seines Capitels dem Meister Halt und dem D. O. ›pro conservandis bonis ecclesiae nostrae et limitibus ac pro utilitate futura pariter et pro commodo fidei christianae‹ das Schloss Amboten (7 Meilen östlich von Libau) ›cum duabus partibus reddituum terrae Curoniae, quae specialiter spectant ad mensam episcopi (diese »duas partes ad conservationem castri eiusdem pro expensis«) conservandum‹, so lange er ausserhalb seines Bisthumes oder ausser Landes sei, »cuius castri aedificia praefati magister et fratres firme et honorifice, prout ipsis visum fuerit, restaurabunt«. Die etwaigen Kosten hiefür sollen gute Leute unter Zuziehung seiner Domherren von Memel abschätzen (»pro factis autem aedificiis expensas, quas circa eadem fecerint .., taxabunt ...«); der Bischof verpfändet dem D. Orden dafür 90 Haken im Lande Normes (bei Schleck, südöstlich von Pilten, Kallmeyer L. M. IX, 177) mit allen weltlichen Rechten (›pro quibus expensis .. eisdem ... nonaginta uncos in territorio Normes ... nomine pignoris... obligamus‹), doch so, dass, während der D. O. das Schloss innehabe, er die Einkünfte dieser 90 Haken nicht auf die Bauten verrechnen, sondern zu den übrigen Renten für die Bewahrung des Schlosses schlagen solle. Wenn aber der Bischof bei seiner Rückkehr das Schloss sammt den Einkünften zurückfordert, was ihm nicht verweigert werden darf, so tritt der Orden in den Pfandbesitz der 90 Haken, den derselbe, bis aus den jährlichen Einkünften die Baukosten gedeckt sind, behält. Wartberge berührt nicht, wenigstens was die Ueberlassung von Schloss Amboten an den D. O. betrifft, das Temporäre der Massregel und spricht statt nur von zwei Dritteln der übertragenen Einkünfte von den ganzen. —

Idem fecit confederacionem et amiciciam cum domino Joanne, archiepiscopo Rigensi, super diversis questionibus ventilatis, propter quod reliquit ei et ordini ipse archiepiscopus in districtu Wenden insulam trium uncorum, de qua questio fuit, quia termini fratrum videbantur[a] transgressi.[1] 1292. 5. März

Item fecit compositionem cum domino Hinrico, episcopo Osiliensi, super quarta parte de septem Kilikunde[b] et super quarta parte feudorum in Maritima ac aliis discordiis.[2] Obiit 1292. 1292 nach 30. April

Anno 1295[3] fuit magister[c] frater Hinricus de Dinstelage.[4] Hic fecit confederacionem cum Bernardo, episcopo Tarbatensi, et diocesi[d] ipsius duraturam perpetuo.[5] Obiit 1296 V. Kalendas Novembris. 1296. 28. Oct.

a) fehlt: in eam? vgl. Anm. 1. b) Kilikund(D. c) a. R. ‚magister L.' d) dioc(D.

1) 1292 am 5. März (Mittwoch nach Reminiscere) zu Kokenhusen schlossen der Erzbischof Johann II. von Riga und Meister Halt ein Bündniss miteinander ab (vgl. o. S. 52 Anm. 2), das im L. U. I, 678 DXLIV in der Ausfertigung des ersteren abgedruckt ist. Beide Theile sichern sich gegenseitigen Schutz gegen ungerechte Angriffe zu. Der Erzbischof verspricht den Orden bei allen von Päpsten, Legaten, seinen Vorgängern, ihm selbst oder seinem Capitel ausgestellten Privilegien zu erhalten. Beide Theile verzichten auf Entschädigung wegen etwa sich ergebender Uebervortheilung. Zu besserem Fortgange dieses Abkommens (»concordia et amicicia«) acceptirt der Erzbischof den vom Legaten Wilhelm angeordneten und vom Papste bestätigten Ersatz für den Umkreis von zwei Meilen um das Schloss Mitowe, und wird der Orden denselben, wann es verlangt wird, anweisen. »Insuper insulam trium uncorum vel modico amplius sive minus, de qua quaestio fuit inter nos et ipsos, sitam in districtu Wenden, quam nos et praedictus magister frater Halt simul vidimus et circuivimus isto anno, quia termini fratrum videntur in eam (durch Auslassung dieser beiden Worte macht Wartberge seine Construction undeutlich) transgressi, ne terrarum divisiones et termini corrumpantur, relinquimus eisdem liberam et solutam, ita tamen, quod vir, qui dictam insulam inhabitat, hereditatem et ius suum in aliquo non ammittat. — Zuletzt: »hanc confoederationem semper volumus non minui, sed augeri«. — Die Gegenurkunde des Meisters Halt von demselben Datum steht L. U. I, 680 ff. DXLV (nach dem fehlerhaften Drucke bei Dogiel, Cod. Pol. dipl. V, 21. XXXI aus der obigen Ausfertigung verbessert). —

2) Diese Urkunde scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Bischof Heinrich von Oesel (nach 1285 — vor 1294; vgl. v. Bunge und v. Toll, Brieflade I b. 157) erscheint am 10. Mai 1290 mit Johann von Riga, Bernhard von Dorpat, Meister Halt und vielen O. Brüdern desselben als Zeuge in einer Urkunde des Bischofes Emund von Curland als »Hinricus Lealensis episcopus«; L. U. I, 665. DXXXIV. — Kiligunda, finnisch Kihlakunta, j. soviel als District, Landvogtei, ehemals aber ein durch irgend welchen Vertrag verbundener District, Gau, von Kihla = Verabredung, Versprechen; ehstnisch Kihlakond, Kihhelkond oder Kihhelkund, = Kirchspiel, vielleicht aber eher von Kyläkunta d. h. Dorfschaft (Kylä = Dorf), nach Andr. Joh. Sjögren, Bericht über eine im Auftrage der russischen geographischen Gesellschaft während der Sommermonate des Jahres 1846 nach den Gouvernements Livland und Kurland unternommenen Reise zur genauen Untersuchung der Reste der Liwen und Krewingen, in den Denkschriften der russischen geographischen Gesellschaft zu S. Petersburg. Weimar 1849. 8°. I, 570 f. Bei Heinrich dem Letten liest man XXVIII. 8. S. R. L. I, 290: »provinciam id est kylegundam«. Dieselbe Benennung findet sich auch in Kurland (vgl. S. R. L. I, 456). Die 7 Kilegunde, auch unter dem Namen der »Strandwiek« (u. a. O. 283 Anm.) zusammengefasst, erhielt sammt der Wiek 1224 der Bischof von Riga bei der Theilung von Ehstland (H. d. L. XXVIII, 2. S. 282). Vgl. L. U. I, 200. LLVI zu 1238 28. Febr.

3) Jedenfalls starb Meister Halt nach dem 30. April 1292, an welchem Tage er noch zu Riga vorkommt (Brieflade I b. 191 nach L. M. IV, 415).

4) In nur einer Urkunde vom 5. August 1295 (L. U. III, 95. DLX a) kommt Meister »Henricus de Dincelaghe« vor. In einer Urkunde des Erzbischofes Conrad von Cöln vom 18. Decbr. 1252 d. d. Köln erscheinen die Gebrüder Heinrich und Philipp von Dincelachin nebst Johann Propst von Xanten als Vormünder über Heinrich, Sohn Arnold's von Alpheim. (Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1846. 4°. II, 207 nro. 387.) Dinslaken liegt im Kreise Duisburg unterhalb der Stadt dieses Namens. — 1378 führt Dietrich, der vierte Sohn des Grafen Adolph von der Mark, den Namen von Dinslaken; Ed. Kroemecke, Die Grafen von Dortmund. Werl und Arnsberg 1858. S. 77. — Daselbst befand sich auch ein Kloster. — Im Kreise Soest befindet sich ein Landgut Dinklage; ein Dinslaken im Oldenburgischen.

5) Bernhard II. war Bischof von Dorpat wahrscheinlich von 1285 bis wahrscheinlich 1303; urkundlich 1290. 16. Febr. in einer Bulle Nicolaus IV. (Theiner, Mon. Poloniae I. 101); bis 1299. 18. März (August?) Brieflade I b, 172.

1297 Anno 1297 fuit magister frater Bruno.[a][1] Huius tempore cives Rigenses[b]
1297 cf. C. 8. 30. Septbr. primo movere guerram ordini.[2] Qui confederati cum Letwinis curiam sive castrum atque conventum LX fratrum, quos a prima fundacione civitatis Rigen- 5
29. 30. Septbr. sis ordo ibi habuit, ubi eciam sedes magistri esse consuevit, una cum aliis domibus pro redditibus fratrum constructis et duabus turribus firmis et altis destruxerunt. Item quandam turrim aliam, sub qua erat molendinum quatuor
1298 zw. 1. u. 24. Juni rotarum, nomine Bartoldsmolen, destruxerunt, sex fratribus inde abductis et carceri mancipatis; alia omnia ut predam abduxerunt. Item iidem cives auxilio
cf. C. 8. 1298 Ende Mai Letwinorum proditione et simulato habitu ceperunt castrum Karx, quod cum omnibus pertinentiis igne combusserunt, uno fratre sacerdote et tribus aliis fratribus cum familia occisis. Inde totam viciniam devastarunt, occisis supra MD hominibus.[3]

a) a. R. ‚Magister L.' b) a. R. ‚Rigenses contra crucem.'

1) Zunächst erscheint Bruno nur als Vicemeister in einem datumlosen Transsumte der Bulle Innocenz IV. vom 9. Januar 1246 für den neuen Erzbischof von Preussen (Voigt G. P. IV, 124 Anm. 4. Mon. Warmiae I, 13 Nro. 11; zu den drei hier genannten Abschriften kommt noch die in der Handschrift des Danziger Archivs Ll. 1. 4° S. 136.) Bruno wird Ende Juni 1297 auch noch als solcher erwähnt. L. U. I, 709. DLXVII. Reg. 649. Brieflade I b. 192). Nachher war er wirklicher Meister (vgl. z. B. unten S. 55 Albrecht von Bardewik).

2) Dieser Satz ist nur, mit absichtsvoller Umänderung des Subjectes eine Umschreibung des im Chron. Dunam. und Can. Samb. befindlichen. 1297 »Orta est seditio inter fratres (milicie, A. Dunam.) et cives Rigenses«. Von nun an beginnt die Beziehung auf das unten als Beil. IV abgedruckte Protokoll Hermann's von Wartberge über den Tag von 1366 zu Danzig. (vgl. o. S. 11 f.)

3) Der Verlauf dieses offenen Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Stadt und Orden ist besonders aus der Chronik des lübischen Kanzlers Albrecht von Bardewik, auf welche bereits o. I, 164 Anm. 2 hingewiesen wurde, und den zahlreichen bezüglichen, meist parteiischen Schriftstücken des L. U. buches zu schöpfen. Magister Albrecht von Bardewik, wohl geistlichen Standes, war zu Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jhdts. Kanzler oder erster Rathsschreiber in Lübeck, »als welchem ihm die Aufsicht über das Archiv und die Kanzelei zustand, sowie auch ausserdem die meisten Geschäfte zufielen, welche jetzt von den Syndicis geleitet werden«. Mit grossem Eifer machte er sich um das Studium der Stadt- und Rechtsgeschichte verdient; er legte u. a. 1298 ein Copiarium der wichtigsten lübischen Privilegien an, innerhalb dessen sich auf 14 der Pergament-Folioblätter eine gleichzeitige Chronik über Ereignisse der Jahre 1297 und 1298 findet; abgedruckt bei Grautoff, Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamburg 1829. 8°. I, 413—428. Vornehmlich durch die im L. U. beigebrachten neuen Quellen wird auch die von Napiersky gegebene Darstellung (Rigas ältere Geschichte in den Monumenta Livoniae antiquae. Riga und Leipzig 1844. 4°. IV, XXXVII ff.) wesentlich berichtigt. Schon im J. 1274 (nicht 1275) hatte der D. O. vom römischen Könige Rudolf ein Privileg ausgewirkt d. d. 23. Novbr. Nürnberg (Böhmer reg. Rud. nro. 138), wodurch die Stadt Riga angewiesen wurde, den L. M. zu ihrem obersten Richter anzunehmen. Wenn dem auch nicht Folge geleistet worden ist, so lag doch nun des D. O.s Plan klarer als je zu Tage. Als Erzbischof Johann III., Graf von Schwerin, um einer Kur willen nach Flandern reiste, vertraute er dem O. M. und D. O. seine Lande, Schlösser und übrigen Güter zur Verwaltung an mit Ausnahme der Stadt Riga, »welche vom erzbischöflichen Vogt und vom Rathe regiert zu werden pflegt«. Diese Abwesenheit benutzte der O. zur Förderung seiner Absichten. Die Gelegenheit wurde von dem Baue einer Brücke hergenommen, welche die Stadt zum Behufe der Errichtung eines Eisbollwerkes auf einer vor Riga in der Düna liegenden Insel aufgeführt hatte. Der O. M. liess jene zerstören, wobei seine Leute mit denen von der Stadt handgemein wurden und das Signal zu langem Kampfe gegeben war. — In einem undatirten (jedoch jedenfalls vom Ende Juni 1297 herrührenden) langen Klageschreiben (nach Sartorius, Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, ed. Lappenberg 1830. 4°. II, 196. XCIII. im L. U. I, 708 ff. DLXVII) bitten die Rigaer die Stadt Lübeck um Rath und Hülfe, auch, wenn es rathsam scheine, um Fürsprache beim Orden, ferner, da die Ordensmühle abgesperrt sei, um Zusendung von Mehl. Als Grund des Zwistes wird angegeben, dass der D. O. eine Ziehbrücke über die Düna, die sie zum Behufe des Baues eines Bollwerkes im Strome errichtet hatten, habe zerstören lassen. Im weiteren Verlaufe habe der Vicemeister die Privilegien der Stadt bis zum Abbruche der Brücke suspendirt, die Appellation an den Papst nicht geachtet; ferner hätten die Brüder sich abgesperrt und in ihrem Thurm zwei Befestigungen, sowie an ihrer Mauer eine dritte gegen die Stadt gebaut. Die Domherrn hätten sich vor Beginn der Feindseligkeit ins Mittel gelegt; der Erfolg ihrer Sendung werde noch abgewartet. Die Domherrn (vgl. den Bericht des Scholasticus Liberius von Dorpat, Procurators der Stadt, vom August? 1299. L. U. I, 744 ff. DLXXXV) bewirkten einen Waffenstillstand, während dessen der D. O. sein Schloss trefflich bemannte und sich rüstete. Die Bürger, einen Angriff von jenem aus be-

Anno 1298 in octava penthecostes iidem cives cum Letwinis occiderunt magistrum Brunonem cum LX fratribus et infinita multitudine apud flumen Treydera, cum eos in- C. 8. 1298. 1. Juni

sorgend, konnten auch dem Brande, welcher am 11. Juli die Stadt grösstentheils verheerte, (vgl. Chron. Dunam. Beilage III.) nicht kräftig genug begegnen. Am 17. August (XVI die calend. Septembris) 1297 (L. U. I, 718 ff. DLXVIII) berichten der Erzb. Johann von Schwerin und Bischof Bernhard von Dorpat an den Papst, dass sie den Streit zwischen Orden und Stadt wegen der Brücke unter Zuziehung des Abtes Alexander von Dünamünde, sowie der Pröpste Wedekin von Riga und Johannes von Dorpat dahin verglichen hätten, dass der Bau der einstweilen des Friedens wegen abgetragenen Brücke gestattet worden sei, die Stadt aber ohne Einwilligung des Ordens keine Mühlen und Fischwehren anlegen dürfe. — Doch gab dies Abkommen dem Streite durchaus noch kein Ende. — Der Meister kam mit einem grossen Heere vor die Stadt und richtete umher Verwüstung an; die Bürger zwangen indess die Ritter im Ordensschloss S. Jurienshof (s. o. S. 25 Anm. 7) dasselbe zu räumen. Drei Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes, welchen der D. O. kündigte, kam der Erzbischof heim, der sammt den Bischöfen von Dorpat und Oesel dem O. M. vergebliche Vorstellungen machte und schliesslich gegen das Verfahren des D. O. in Betreff Riga's feierlich protestirte. Sofort nach Ausgang des Waffenstillstandes, 29. Septbr., zerstörten die Bürger des D. O.s Häuser und Magazine am Strome (»alle de hus unde de clete unde spikere, de se hadden over deme watere uppe deme Rygheholme« — von den nach unserem Texte zerstörten zwei Thürmen schweigt auch das Protocoll —), den 30 Septbr. den S. Jurienshof (A. v. B. S. 420). Der Procurator der Stadt sagt, im O. heere seien Littauer gewesen; dass aber die Rigaer sich mit den Heiden verbündeten, bezeugt auch A. v. B. und ist die Urkunde eines förmlichen Bündnisses der Stadt mit denselben vorhanden. Am 30. März 1298 urkunden Rath und Gemeine von Riga, das Domcapitel, der Abt von Dünamünde, die Dominicaner, die Franciscaner und die in Riga anwesenden Pilger, dass während der Drangsale der Kirche und der Stadt durch den D. O. das göttliche Licht die Heiden erleuchtet habe. Auf die durch Boten des Erzbischofes überbrachte Aufforderung zur Bekehrung und Eingehung eines Friedensbündnisses seien littauische Boten trotz der Hindernisse in diesen Tagen angelangt, welche den festen Willen zur Annahme der Taufe und Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen und eidlich bekräftigt hätten. (L. U. I, 744. DLXX.) — Nach A. v. B. 425 vereinigten sich die Rigaer nach Pfingsten (=25. Mai) 1298 mit den Littauern und ihren anderen Helfern und zogen von Riga aus über die Treydera unter Gräueln der Verwüstung bis Fellin, ja sie verbrannten darauf den Ordenshof zu Karkus. Auch die Sinnbilder und Stätten der christlichen Gottesverehrung wurden geschändet, und ein grosser Raub nebst vielen Gefangenen fortgetrieben. Albrechts von Bardewik in Vielem detaillirtere Beschreibung bestätigt meist Hermanns Erzählung, welcher sich in dem Protocoll Beilage III. 1, §. 8 ausführlicher darüber verbreitet. — Nach Dusburg III, 269. o. I, 163 wurden auf Karkus nur 4 Brüder nebst ihren Leuten gefangen genommen. — In dem blutigen Streite an der Treydera — die Littauer führte nach Dusburg Witen — fielen u. a. der O. M. selbst und Bruder Gotfried, Comtur von Vellin. An Bruno's Leiche wurde schändliche Rache geübt. Ein O.bruder wurde zu Ehren der heidnischen Götter verbrannt; ein anderer »wie ein Rind« geschlachtet. — Die Heiden zogen mit vielem Raube und christlichen Gefangenen heim. (A. v. B. 426 f.) Erst hierauf lässt A. v. B. die Zerstörung von Bertoldsmühle geschehn, die Hermann schon früher berichtet. — A. v. B. nennt Bruder Bertoldus Mole [das Protocoll hat den Namen nicht] eine Feste des O. nicht fern von der Stadt, deren Besatzung den Bürgern vielen Schaden zufügte. Nach einem vergeblichen Angriffe zu Anfang 1298 wurde die Mühle zwischen dem 1. und 24. Juni von den Bürgern genommen »unde worden al geslaghen unde ghevanghen, de daruppe weren; unde se delgheden de vestene tho grunde, unde vorden de vanghenen myt en in de stat tho der Ryghe« (A. v. B. S. 427). Zu Johanni vereinigten sich nach A. v. B. die Rigaer aufs neue mit den Littauern, fuhren zu Schiffe mit Belagerungswerkzeugen vor Neuermühlen, »by der langhen brugghen«. Die folgenden Worte wollen wir, weil sie unmittelbar preussische Geschichte berühren, nämlich die Wirksamkeit des preuss. Hülfsheeres, im Zusammenhange hersetzen (nach Dusburg III, 269. o. I, 163, vgl. auch Can. Samb. o. I, 284, sandte der gerade in Preussen anwesende Hm. Gotfried von Hohenlohe den Comtur Berthold Bruhave von Königsberg zur Unterstützung des D. O. nach Livland): »De wile dat dyt was, dat se leghen vor der Nyen molen unde de anstormeden, do quam eyn grot heere van broderen unde van Semon over lant van Prucen, dat deme mestere van Liflande unde den synen tho hulpe quam. Dat heere toch over de Dune, dat de borghere van der Ryghe des nicht enwisten. Do de brodere van Liflande dyt vornemen, en was leve; se thoghen myt den eren theghen se, unde dar vorgadderde sich en grot heere, unde thoghen do vor der Nyen molen tho deme heere, dat dar vore lach unde quemen uppe se unghewarnedes. Dar wart van en eyn unghevoghe stryt in sunte Peters unde sunte Pawels daghe (1298. 29. Juni). De van der Ryghe unde ere helpere worden seghelos unde almestych gheslaghen, eyn deyl weken tho den schepen unde drenkeden sich sulven. Dar blef dot van der Ryghe her Ghotmer de Swarte, her Werner Spanan unde Volmer Dovynch, her Ratgheve [Johann Ratgeve kommt im L. U. III. Reg. 69 vor.] unde Conrat Rumelant, unde myt en manich crachtig borghere unde uter mathe vele vromer Lettowen bleyf dar doth an deme stryde. De borghere van der Ryghe de nemen dar groten scaden; se vorloren dar ere blyden, ovenho unde ander werk; se vorloren dar almestych ere harnisch unde andere wapene. Dar bleyf ere schot myt den armborsten unde al de schepe, darmede dat grote heere vor van der Ryghe

sequeretur; Letwini diviso spolio cum Rigensibus, occisis plus tribus milibus hominum, redierunt ad sua. Item iidem cives in introitu sue civitatis construxerunt castrum infidelibus, quod adhuc vocatur »Castrum Letwinorum«.[a] [1] **Eodem anno obsederunt** cum Letwinis **Novum molendinum, ubi occisi et submersi sunt in die apostolorum Petri et Pauli.**

c. s. — 29. Juni

1299 Anno 1299 fuit magister[b] frater Gotfridus Roghe;[2] eius tempore duravit discordia cum Rigensibus.[3]

C. S. 1307 — 2. Juli **Anno 1307 dimicatum est cum Letwinis ante Rigam in festo S. Processi et Martiniani.**[4] Post hec fecit cum Rigensibus treugas et composiciones, receptis ab eis uncis, quos in Curonia et Osilia in parte fratrum habuerunt.[5]

1309 Anno 1309 fuit magister[b] frater Gerhardus de Jorke.[6] Hic anno **1313 reedificavit castrum Duneborch,**[7] quod demolitum fuit a fratribus, ut dominus Joannes de

1313 Chron. Dun. — B

a) a. R. ,Magister L.' b) a. R. ,Magister L.'

tho der Nyen molen«. Dusburg giebt den Verlust des rigaisch-littauischen Heeres auf über 4000 an. Wegen des weiteren Verlaufes dieses Streites, der dänischen Einmischung u. s. w. vgl. das L. U. und Napiersky a. a. O.

1) Man vgl. das Protocoll von 1366 Beilage IV. II, 14 Responsio.

2) Gotfrid von Rogge, de Rogga, erscheint urkundlich (mit Namen) bereits am 16. August, »altero die assumtionis sc. Mariae virginis«, 1298 als L. Meister zu Wenden (L. U. I, 720; DLXXV) zuletzt am 6. Juli 1306 (L. U. II, 35; DCXX). Der von Voigt G. P. IV, 232 Anm. 1 zu 1305 angeführte livländische Landmeister ist nur durch eine Verwechselung mit dem in dem Transsumpte vom 29. Mai 1393 erwähnten Meister Wennemar von Brüggenei entstanden. Vgl. L. U. II. Reg. S. 9. Uebrigens ist zu S. 8. a. a. O. Reg. 707 zu bemerken, dass statt des »Abtes Morimundus« zu schreiben war der Abt von Morimund, bekanntlich dem berühmten Mutterkloster aller deutschen und sonstigen östlichen Cisterzienserklöster. Vgl. vornehmlich L. v. Ledebur, Stammtafel der Cisterziensermönchsklöster des Preussischen Staates. Neues Archiv für d. G. d. Pr. St. 1836. I, 341 ff. Die Generation nach Livland hin geschah in folgender Weise: Citeaux — Morimund — Alten Camp — Walkenried — Pforte — Stolpe — 1)] Dünamünde 2) Falkenau 3) Padis. Ein Irrthum hat sich jedoch in den Stammbaum bei v. Ledebur eingeschlichen, insofern er Dünamunde noch an zwei anderen Orten aufführt, einmal (»Portus S. Nicolai«) als Tochter von Pforte, und dann als Tochter von Bredelar, das wiederum durch Hardehausen von AltenCamp abstammt.

3) Auffällig ist, dass Wartberge zu 1305 zwei Nachrichten nicht hat, 1) in Can. Samb., Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. über die Erwerbung von Dünamünde durch den D. O. und 2) in Can. Samb. und Ann. Ronneb. über den Kampf gegen die Littauer bei Dubena (an der Düna zwischen Dünaburg und Jakobstadt in Kurland), wo Johann von Schonenhagen, Comtur von Ascheraden, am 12. März fiel.

4) Dieses Kampfes erwähnt ausführlich die Denkschrift des D. O. procurators gegen des Erzbischofes von Riga Appellation an den Papst vom 14. Septbr. 1305. Sie kann schon daher nicht, wie im L. U. angenommen ist, in den Juni 1306 gehören (L. U. Reg. II, 18. 714); vielmehr ist sie als Remonstration gegen die Bulle Clemens V. vom 19. Juni 1310 aufzufassen.

*5) Die bezügliche Urkunde hat sich nicht erhalten. —

6) Aus den ersten Jahren des O. M. Gerhard (auch Gert) von Jorke (urkundlich auch Yorke, Joerck) sind keine Documente von demselben vorhanden.

7) Dünaburg war zuerst von Meister Ernst (s. o. S. 48 Anm. 4) erbaut worden. Einen Angriff der Littauer unter Treiden auf die neue Burg schlugen die D. O. ritter (L. R. 8208 ff.) zurück. Dem Canon. Samb. fehlt die Nachricht über den Wiederaufbau von Dünaburg. Zu vergleichen ist vornehmlich die Antwort 7 in der Streitschrift von 1366, welche jedoch in manchen wesentlichen Punkten abweicht. Hiernach wurde 60 und mehr Jahre vor dem Jahre der Abfassung 1366 (die daran angeschlossene Zeitbestimmung ist gänzlich unrichtig, auch ihre Entstehung unverständlich; eine misslungene Erklärung in der Brieflade I b. 172 Anm.) das Schloss von den Littauern zerstört (vgl. auch Ann. Ronneb. Beil. III) und zwar unter Anrichtung eines Bluthades unter den O. angehörigen. Darauf habe es 30 und mehr Jahre wüst gestanden (wenn die erste Angabe richtig ist, so muss diese fallen, oder umgekehrt; das Jahr 1313 für den Neubau steht fest; es konnten also seit einer Zerstörung von 1306 nur ungefähr 8 Jahre bis dahin vergangen sein.) Der Neubau sei auf Bitte u. a. des Erzbischofes und Capitels von Riga, sowie des Bischofes von Dorpat Dietrich von Vishusen (erw. 1303 [1304?]; sein Nachfolger Nicolaus befand sich 1313 zu Anfang des Jahres in Avignon; wie Papst Clemens V. in einer an ihn gerichteten Bulle d. d. 1313. 1. März Avignon bei Theiner,

Uxkul miles a paganismo eriperetur, qui captus fuit a Letwinis in castro Gertzeke.[1]

Eodem anno quidam pirate de civitate Rigensi despoliarunt parrochiam Kilekunde in Osilia,[2] quos in regressu tempestas circa Dondangen iecit ad littus. Frater Everhardus de Munheim, commendator in Winda, eos captos eversis pedibus[a] per tibias suspendit ad arbores. Cives autem Rigenses per dominum Fredericum de ordine minorum, archiepiscopum, moverunt ordini ad hec queri-

a) pebibus D.

Monumenta Poloniae I, 123. Nro. 208 erwähnt) vom Orden mit besonderer Unterstützung des Bischofs Dietrich erbaut u. s. w. In Anbetracht der Entfernung Livlands von Avignon wird man annehmen können, dass Bischof Dietrich schon spätestens Ende 1312 starb, wodurch man genöthigt wird, die Verhandlungen über den Neubau in dies Jahr hinaufzurücken.

1) Was die in der Chronik gegebene Nachricht über Johann von Uexküll und die freiwillige Zerstörung der Burg zur Erlangung seiner Befreiung betrifft, so gehn darüber sonstige Nachrichten ab. (Napiersky's Aufsatz Ueber das Schloss und die Comthurei Dünaburg im Inlande 1833. N. 7 und 8 war uns nicht zugänglich). 1312 (am 25. Juni) behauptete ein Dominicaner aus Riga im Zeugenverhöre vor dem von Papst Clemens V. delegirten Richter zwischen Erzbischof und Orden, dass letzterer das Schloss Dünaburg zerstört habe und sich dafür (von den Heiden) eine namhafte Summe Geldes habe zahlen lassen. (L. U. II. Reg. p. 32. Nro. 737). Erzbischof Friedrich in seiner Appellation an den Papst (1305. 14. Septbr. Riga; L. U. II, 211 f. DCXVI) giebt an, der D. O. habe es den Heiden für 300 Mark verkauft. Die Gegenschrift des D. O. procurators (Reg. 714. II. 17) sagt dawider, die Heiden hätten das vom D. O. erbaute Schloss erobert, zerstört und die Ordensbrüder auf demselben getödtet. — 1302. 16. Juni verglich Erzbischof Isarnus Bischof Conrad, Capitel und Volk von Oesel und der Wiek mit Meister Gotfried, dem Deutschen Orden, Johann Scholasticus von Oesel, Ritter Johann von Uexküll, welche dem O. anhingen (L. U. II, 3. DCVI). — Johann von Uexkull, Vasall der Rigischen Kirche, verpfändete kurz vor dem 14. Septbr. 1305 das Schloss Uexkull, das er vom Erzbischofe zu Lehn trug, dem D. O. für 300 Mark. (vgl. des Erzb. Friedrich Appellation und des Ordens Gegenschrift; auch die Zeugenaussage L. U. II. Reg. p. 30 von 1312). — Ein Johann Uexkull nennt sich in dem Reg. 713 L. U. II, 14. d. d. 13. März 1306 und am 22. Septbr. 1306. (L. U. II, 36. DCXXI) kgl. dänischen Vasallen in Ehstland; ein Ritter Johann von Ickeskolle erscheint auch 1345. 24. Januar (L. U. II, 378. DCCCCXXVIII); vgl. auch L. U. II, 353. DCCCIX. vom 14. Juni 1342?) — Unter den Vasallen der rigischen Kirche, welche 1316. 23. April mit dem rigischen Domcapitel und dem D. O. ein Schutz- und Trutzbündniss abschliessen, nennen sich u. a. auch Rudolph von Ungern (vgl. u. S. 59 Anm. 1) und Johann von Ikescule. (L. U. II, 102. DCLXI.) — In der Bulle vom 23. Febr. 1318, durch welche Johann XXII. den H. M., den Livl. Meister, die Comture von Dünamünde, Fellin und Wenden und den Dechanten Florentin von Dorpat vor seinen Stuhl vorfordert, (L. U. II, 102. DCLXI; Theiner I, 133, CCXVIII) wurde er gleichfalls dorthin citirt. — 1325. 4. April nennt Erzbischof Friedrich diese seine Vasallen, mit Ausnahme eines, Verschwörer und Anhänger des Ordens (L. U. II, 193. DCCX). — Eine andere Erwähnung 1338. 17. Mai. L. U. II, 311. DCCLXXXI. — v. Bunge stellt im Register den in der Streitschrift II, 8 genannten, gewiss mit dem im Texte vorkommenden identischen Johann von Uexküll mit dem zuletzterwähnten zusammen. — Ueber die Lage von Gertzeke gegenüber der Mündung der Ehwst in die Düna vgl. o. S. 27 Anm. 4.

2) Kielkond an der Westküste von Oesel; Dondangen im nördlicheren Theile der kurischen Halbinsel, deren Küste, vornehmlich im Norden, zu allen Zeiten der Schiffahrt sehr gefährlich war. Winda d. i. Windau am Ausflusse des Windauflusses ins offene Meer. — Am 3. December 1309 d. d. Goldingen (L. U. II, 45, DCXXVIII) hatte Bischof Burchard von Kurland dem D. O. auf seine Lebenszeit sein Bisthum mit Vorbehalt eines Dorfes Namens Vede und der Spiritualien für die Kirche Kilgund und eine Rente von 25 Mark von Poida (gleichfalls auf Oesel) überlassen. — Dondangen gehörte seit der Schenkung des Bischofs Nicolaus von 1245 dem Capitel von Riga. — Dass Eberhard von Monheim, der spätere Landmeister, zunächst, bevor er letztere Würde übernahm, Comtur zu Goldingen, früher auch Comtur zu Windau gewesen sei, war bisher unbekannt. — In den Klageschriften des Erzbischofes gegen den Orden ist von einem Falle, wie dem im Texte erwähnten, nicht die Rede, wie auch von dieser Berufung des Comturs nach Avignon sonst nichts bekannt ist; vgl. u. S. 59. In der Appellation von 1305. 14. Septbr. werden drei Rigische Bürger als vom D. O. umgebracht erwähnt, was sich aber eben auf einen früheren Fall bezieht. — Erzbischof Friedrich befand sich am 2. Juli 1306 zu Avignon (L. U. II, 35. DCXIX); eine Bulle vom 17. Febr. 1311 d. d. Avignon an ihn wird auf Grund seiner persönlichen Vorstellungen erlassen (bei Thomas Ripoll, Bullarium ordinis fratrum Praedicatorum. Romae 1730. Fol. II, 113. vgl. Wadding, Annales Minorum zu 1311 num. 23. und bei Theiner I, 123. CCVII). Am 16. Aug. 1311. 27. Febr. (20. März) 1312 war er wiederum in Riga (Brieflade I b. 137); dann abermals von seiner Provinz abwesend, so 1319. 25. Juli wahrscheinlich in Avignon.

moniam in curia Romana,[a] propter quod dominus papa dictum commendatorem ad curiam citavit. Quo comparente archiepiscopus in consistorio publico conquestus est dicens:[b] »Sanctissime pater, iste est ille commendator, qui cives meos Rigenses per gulam sine causa suspendit!« Ad quod commendator respondit: »Sanctissime pater, non est ita; mendacium est. Ego quosdam piratas, qui parrochiam quandam nomine Kilekunde depredarunt, cepi ac secundum illius patrie iusticiam iudicavi ac per tibias, ut meruerunt, ad arbores suspendi«[1]. Dixit ergo dominus papa Clemens: »O utinam tales iudices hic eciam haberemus«![c] ac per[d] hoc archiepiscopo perpetuum silentium imposuit.

1315. C. S. Anno 1315 fuit huius tempore caristia et fames in Livonia, quod homines pre 10 fame filios proprios occiderunt ac cadavera mortuorum de sepulcris effodientes et suspensos de patibulo solventes coxerunt et comederunt.[2]

Eodem anno cum ex Kakenhusen[3] sponsa quedam post nuptias ducenda esset ad edes mariti cum magno comitatu et apparatu, exercitus Letwinorum, qui clam terram intraverat, didicit a quodam viro de eadem civitate eductionem sponse. Positis insidiis in silva cives egredientes cum sponsa inopinate invaserunt et ceperunt virgines, matronas; pueros eciam[e] occiderunt quosdam, (alii effugerunt,) quotquot detinuerunt abducentes.

1316. 24. April Anno 1316 sabbato post Quasimodogeniti cives Rigenses durantibus treugis[4] P. suburbium Dunemunde totaliter combusserunt; unum fratrem ibi repertum cum C. S. cuncto populo christiano occiderunt, guerram et discordiam secundam incipientes[5].

1318. 23. Febr. Anno 1318 idem Gerhardus magister citatus ad curiam Avinionensem cum commendatoribus de Velyn, Wenden et Dunemunde[6] comparuerunt et invenerunt

a) Cu. Ro. D. b) d. D. etwa = domine? c) a. R. ‚suspectus es.' d) p. D, pro wäre vielleicht besser. e) et(D.

1) In den über Strandrecht sprechenden Urkunden des L. U. kommt keine Erwähnung einer solchen Hinrichtung für Strandräuber vor. ›Patria‹ hat hier die häufige allgemeine Bedeutung von Land, Provinz. —

2) Vgl. Can. Samb. o. I, 284. »Tanta fames in Lyvonia et Estonia orta est, quod matres filiis vescebantur«. Ann. Ronneb. fügen noch Littauen und Russland hinzu. Auch die Ann. Lubicenses o. I, 242 erwähnen, dass Hungrige ihre eigenen Kinder verzehrt hätten u. s. w. Detmar erwähnt der Hungersnoth zweimal nach verschiedenen Quellen, einmal (ed. Grautoff I, 204) nach einer Ehstland betreffenden Chronik, aus der sich an verschiedenen Stellen Nachrichten in seiner Chronik verstreut finden. »In demesulven jare do was do grot hungher in Estlande unde to Liflande, dat darvan volkes uter maten vil vordarf«. und dann (I, 205): »In demesulven jare was bi der see unde in der Marke so dure tyd, dat de schepel rocghe gholt X scillinghe brandenburghes; oc was zo grot hungher in Estlande«. Ueber diese den ganzen Norden beschwerende Hungersnoth ist bei Hermann Korner (Eccard. Corp. hist. med. aevi II, 982) ein Chronostichon aufbewahrt: »Ut lateat nullum tempus famis, ecce: ›CVCVLLVM‹«. Die erstere Nachricht des Detmar steht lateinisch in der Chronica Slavica bei Lindenbrog, Scriptor. Septentr. ed. Fabricius. Hamburg 1706. S. 207 (durch Irrthum des Herausgebers zu 1317) ›caristia magna fuit in Livonia et multi prae fame mortui sunt‹; übersetzt in der Version dieser Chronik bei Grautoff a. a. O. I, 448. — Vgl. auch Chron. S. Petri Erfurt. (Menken, Scr. Rer. Germ. III, 325), wonach die Hungersnoth 1316 schon drei Jahre dauerte. — Der Archidiaconus Gnesnensis in seiner Chronik Polens bei Sommersberg, Scr. Rer. Siles. II, 98 sagt: ›a. d. 1315 fuit caristia magna, quod mensura siliginis solvebat mediam marcam et mediam sexagenam‹. —

3) Kokenhusen, an der Düna oberhalb Ascheraden, gehörte von Anbeginn der Rigaischen Kirche. Um jene Zeit jedoch hatte es factisch der D. O. in Besitz, und zwar durch erzwungene Abtretung seitens des Erzbischofes Johann von Schwerin. (L. U. II. Reg. 80.) Die Stadt Kokenhusen ist schon seit dem XVII. Jahrhundert gänzlich verschwunden.

4) Beide Worte fehlen im Protocolle von 1366. Beilage I, 6.

5) Vgl. o. S. 54 zu 1297, und die folgende Anmerkung.

6) Diese Nachricht ist z. Th. aus dem Protocolle von 1366 I. §. 6 wiederholt, mit Anschluss desjenigen, was Can. Samb. o. I, 284, jedoch erst zu 1328 bei Gelegenheit der Zerstörung von Dünamünde durch die Rigaer, sagt: »bellum et discordiam cum fratribus iterum incepe-

ante se ibidem generalem magistrum Carolum, similiter cum preceptoribus suis citatum ad respondendum domino Frederico archiepiscopo Rigensi. Habitis tunc multis tractatibus et negociis ordinis prospere peractis **confirmacionem domus Dunemunde a domino Joanne papa[a] XXII. obtinuerunt** anno 1327[b] Kal. Augusti.[1] C. 8. 1319. 25. Juli

a) Ergänzung a. R. b) es ist zu lesen MCCCXIX. VIII Kal. Augusti; s. S. 60 Anm.

runt«. — Das Kloster Dünamunde, eine Filia des Klosters zu Stolp an der Peene in Pommern, war 1202 vom Bischofe Albert gegründet worden (s. o. S. 28) und lag ursprünglich auf erzbischöfl. Territorium. Um in den Besitz des für die Beziehungen zu Deutschland auch seinen Gegnern, dem Erzbischofe und der Stadt Riga, so wichtigen Ausflusses der Düna zu kommen, hatte der D. O. bereits 1303 mit dem Cistercienser-Orden über den Verkauf des Klosters unterhandelt. Nach eingegangener vollständig formgerechter Bewilligung des Generalcapitels und des Abtes von Morimund (s. o. S. 56 Anm. 2) geschah der Verkauf am 26. Mai 1305. (L. U. II, 20. DCXIV. vgl. mit einer Ergänzung o. D. III, 107. DCXIVa; auch Can. Samb. zum 25. Juni 1305, Chron. Dunam., Ann. Ronneb., deren aller Notiz über diesen Verkauf Wartberge merkwürdiger Weise nicht berührt.) Der Erzbischof Friedrich beklagte sich in seiner Appellationsschrift an den Papst vom 14. Septbr. 1305 (L. U. 24. DCXVI) bitter über diesen Verkauf. — Auch Dusburg IV, 100 erwähnt der Erwerbung von Dünamünde 1305 (zum 26. Juli); wegen der Vermittelung des Abtes von Oliva vgl. o. I, 711 f. Anm. 105 und die daselbst citirte Urkunde von 1313. (Oelrichs, Verzeichniss der v. Dregerschen Urkunden. Fol. Alten Stettin 1795. S. 48. Cod. Pomeraniae I, 505.) Der Erzabt Heinrich und das Generalcapitel des Ordens von Cisterz bestätigten 1313 die Abtretung des Klosters Dünamünde an den D. O., wie sie der Abt von Stolpe abgeschlossen habe. (Cod. Pomer. dipl. I, 414. L. U. II, 74. DCXLII.)

1) 1318 den 23. Febr. d. d. Avignon befahl Papst Johann XXII. durch das im L. U. II, 102. DCLXI abgedruckte Schreiben dem H. M., dem livländ. Meister, den Comturen von Dünamünde (1316. 23. April war es Cuno, 1323 Hinrich Holtzete), Fellin (1316. 23. April Johann) und Windau (1312, s. o. S. 57 Anm. 2 u. L. M. II, 92 DCLIV, Eberhard von Monheim, gewiss kein anderer als der am 23. April 1316 genannte Herquebertus und der damit identische Ebliebertus bei Theiner I, 131 nro. CCXIV, der wahrscheinlich doch erst in Folge dieser Citation an den päpstlichen Stuhl ging) dem Dechanten Florentinus von Dorpat (dass mit Unrecht daraus in der Brieflade I b, 172 auf eine damalige Vacanz des Bisthums geschlossen wird, vgl. o. S. 56 Anm. 7) und mehren weltlichen Rittern, darunter Rudolf von Ungern, ferner Johann von Uexküll, Vasallen der Rigischen Kirche, binnen sechs Monaten de dato zum Berichte, zur Berathung über die livländischen Angelegenheiten und zur Verantwortung zu erscheinen; ebenso dem Bischofe von Oesel, sowie den Capiteln von Oesel und Riga innerhalb dieser Zeit Bevollmächtigte an den päpstlichen Hof zu senden (Reg. a. a. O. S. 44 Nro. 770, aber nicht, wie dort steht, nach Rom). Ein Erlass des Papstes vom 1. März an alle Erzbischöfe fordert diese auf, dass sie den Livl. M. mit seinen Comturen und Rittern, sowie den Dörpter Dechanten vorladen sollen, binnen dreier Monate im Römischen Hofe zu erscheinen (Reg. 771), dass sie ferner dem D. O. aufgeben sollen, den rigischen Hafen, Schloss und Kloster Dünamünde und Toreide dem Erzbischofe zurückzugeben und sich über seine Exemtionsprivilegien auszuweisen (Reg. 772). — Am 24. Septbr. 1318 befahl der Papst dem Abte von Cisterz (L. U. II, 108. DCLXIII), sich über seine Machtvollkommenheit zur Verlegung von Abteien, Veräusserung ihres Eigenthums u. dgl. auszuweisen. — Erzbischof Friedrich befand sich seit 1313 nicht in Riga, wo er erst wiederum am 4. April 1325 sich nachweisen lässt. (Die Vitae paparum Avenionensium ed. St. Baluze. Parisiis I. II. 1693. 4°. geben über diese Verhältnisse gar keine Aufschlüsse.) Am 5 Juni 1324 zu Avignon stellte ihm Johann XXII. einen Geleitsbrief zur Heimreise aus (Theiner I. 199. CCCI). — Der Hm. Karl von Trier befand sich 1317. 25. Januar in Marienburg (Voigt, Cod. dipl. II, 94. LXXVII; v. Ledebur, Neues Archiv II, 257); 1317 verliess er Preussen (Can. Samb.), berief in den Fasten 1318 (zw. 7. März und 23. April) den Marschall und mehre Gebietiger nach Erfurt. Uebereinstimmend mit der o. angeführten Bulle sagt Can. Samb. 1318 »anno eodem fuit citatus ad curiam«. In einer Urkunde von 1319. 7. Septbr. (Historisch-diplomatischer Unterricht u. s. w. wegen der Ballei Hessen 1751. Urkunde Nro. 96) s. l. für das Ordenshaus zu Marburg erwähnt der Hm. der Beistimmung des Comturs und aller Brüder desselben; man kann demnach wohl annehmen, dass er sich an dem Tage dort befunden habe. — Er starb am 12. Februar 1324 (Töppen, Historiographie 269) zu Trier, nachdem seit seiner Rückkehr vom päpstlichen Hofe nach Deutschland einige Jahre (»pauci anni«) verflossen waren (Dusburg III, 314). Demgemäss finden wir ihn 1321 am 17. Januar zu Trier (Urk. Johanns von Böhmen d. d. angeführt bei Voigt G. P. IV, 349 Anm. 1). 1321 wurde ein Generalcapitel in Franken gehalten (Can. Samb.); 1323 den 14. August war der Hm. in Deutschland, höchstwahrscheinlich zu Trier (Historisch-diplomatischer Unterricht Urk. Nro. 66. Guden, Cod. dipl. anecd. Frkfrt. u. Leipzig 1758. 4°. IV, 1034. Or. im Provinzialarchiv zu Coblenz), wo er eine Urkunde Erzbischof Balduins für den D. O. mitbesiegelte (Balduin wenigstens hielt sich um diese Zeit immer in Trier auf, z. B. 15. Juli und 24. Septbr.; vgl. Adam Görz, Regesten der Erzbischöfe von Trier von Hetti bis Johann II. 814—1503. Trier 1859. 4°. S. 70.) Nach Dusburg a. a. O. war Karl ein Jahr lang am päpstlichen Hofe; wie man auf Grund des oben Beigebrachten vermuthen möchte, 1320.

C. S. 1321 um 19. April

Anno 1321 struxit in Semigallia castrum Mezoten circa festum pasce contra infideles.[1]

X

Postea[a] fuit dissensio magna de magistratu fratris de Hoenhorst ac fratris Joannis dicti Ungenade inter preceptores Livonie,[2] ad quam sedandam magister 1322 generalis misit in Livoniam fratrem Bartoldum[b] Ketelhod pro vicemagistro.[3]

cf. C. S. 1323. 15. Mai

Anno 1323 frater Ketelhod vicemagister[c] duxit magnam expeditionem contra Pleskoviam, terram et civitatem illorum expugnando.[4]

a) dieser Abschnitt a. unteren R. mit Verweisung in den Text. b) es ist zu lesen Conradum; s. u. Anm. 3. c) a. R. ‚vicemagister.'

— In der Bestätigung Johanns XXII. für den D. O. über den Kauf von Dünamünde d. d. (1319) 25. Juli Avinione (L. U. II, 120. DCLXX; Theiner I, 146. CCXXV) wird einer persönlichen Anwesenheit des H. Meisters am päpstlichen Hofe noch nicht gedacht. Da diese Bestätigung auch von Can. Samb. und Chron. Dunam. zu 1319 erwähnt wird, eine andere aber von 1327. 1. August auch in den päpstlichen Regesten nicht zu finden ist (Theiner, dessen Werk freilich in Betreff der Vollständigkeit nicht der gestellten Aufgabe entspricht, würde sie sonst wohl jedenfalls wie die erste mit abgedruckt haben), so muss man annehmen, dass die Zahl 1327 durch Addition aus 1319. VIII (zu Kal. gehörig) missverständlich entstanden sei. — Vgl. auch das Protocoll von 1366. Beilage IV. II, 16.

1) Mesoten an der semgallischen Aa, wenig unterhalb ihres Zusammenflusses aus Muhs und Memel, etwa zwei Meilen von der littauischen Grenze entfernt. Can. S. und Chron. Dun. erzählen nur einfach den Bau, ohne Gerhard's dabei zu gedenken. Vgl. auch das Protocoll von 1366 Beilage IV, 9.

2) Gerhard von Jorke kommt zuletzt urkundlich als livländischer Meister vor in der Klageschrift des Bischofs Hartung von Oesel über ihn an den Papst (L. U. III, 118. DCLXXVI). Auf die streitigen Wahlverhältnisse bezieht sich eine von Voigt im Cod. Pruss. dipl. II, 97 f. LXXIX und ebenso im L. U. II, 95. DCLVII, unrichtig zu 1317, mitgetheilte Urkunde mit dem Datum ›Dunemunde feria tercia ante festum beate Marie Magdalene‹ (d. i. Dienstag vor dem 22. Juli), nämlich ein Bericht des Bischofs Paul von Curland (die päpstliche Bestätigung für denselben datirt erst vom 5. März 1322, Avignon; Theiner I, 172. CCLXIII) als hochmeisterlichen Gesandten, sowie der Gesandten der Grossgebietiger, nämlich des Comturs von Schwetz, Theoderich von Lichtinhain, des Comturs von Papau Conrad und des Hauscomturs von Königsberg Goffrid, welche zur Visitation nach Livland geschickt waren. Sie schreiben, dass sie acht Tage nach Peter Paul (d. i. 6. Juli) in Dünamünde angekommen seien, wo sie gewartet hätten, bis die Gebietiger und angeseheneren Brüder auf ihre Aufforderung aus den Conventen herbeigekommen wären. Am Sonntage vor Marien Magdalenen (fiel 1322 auf den 18. Juli) hätten vor versammelten Brüdern zwei Comture und zwei Priester den zum Meister bestimmten Johann von Hoenhorst beschuldigt, als Vogt von Jerwen dem Orden bis zu 169 Mark Silber entfremdet zu haben, dessen er auch vor 65 Brüdern überführt und von ihnen als Bestrafung verdienend befunden sei; »bei aller gehorsamen Gesinnung könnten sie diesen doch nicht zum Meister annehmen«. Tags darauf (19. Juli 1322) habe der bisherige Meister von Livland, Gerhard, sein Amt und Siegel abgegeben, ebenso auch der Comtur von Fellin [vgl. o. S. 59 Anm. 4] Dr. v. Bunge und Baron von Toll weisen bereits in der Est- und Livländischen Brieflade. Reval 1857. I b. S. 193. Anm. der Urkunde eine richtigere Stelle 1321 oder 1322 an; 1321 fiel Marien Magdalenen auf einen Mittwoch, 1322 auf einen Donnerstag; das richtige Jahr ist 1322, wie die Erwähnung Paul's als Bischofes von Kurland lehrt. — Urkundlich kommt Hoenhorst nicht als Vogt von Jerwen vor; Johann Ungenade war 1316 Comtur von Segewolde; 1328. 25. Mai 15. Juni Landmarschall von Livland; 1330. 16. August Comtur zu Wenden (vgl. auch das Chronologisch-topographische und alphabetische Verzeichniss der livländischen Ordensgebietiger in den L. M. VI.). Die von Honhorst erscheinen als Dienstmannen der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg; so Heinrich v. H. 1318 bei Sudendorf, Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1857. I, 168.

3) Wenn Hermann von Wartberge den neueingesetzten stellvertretenden Meister hier Bartold Ketelhod nennt (unten nur Ketelhod), so giebt er ihm wohl einen falschen Vornamen. Als Vicemeister erscheint urkundlich vom 18. Decbr. 1322 bis zum 1. Juni 1324 Conrad; 1324. 28. Juli schon Reymar Hane als Meister. Von Ketelhod sagt Wartberge weiter unten, er sei zum Hm. zurückgekehrt. In der Umgebung des Hm. erscheint aber als Oberster Tressler bei Voigt, Namencodex S. 14. 1327. 14. Febr. bis 12. Juli 1331 Conrad Kesselhut. Diese Person ist jedenfalls mit dem livländischen Meister zu identificiren. (1314 und 1316 war Conrad Kesselhut Waldmeister zu Elbing; Töppen, Geographie S. 190).

4) Vollständiger giebt diese Nachricht Can. Samb. o. I, 284. Nach ihm riefen die Russen von Pskow (auch Pleskow) die Littauer zur Hülfe und fielen in Ehstland ein, wo sie am 3. Februar ungefähr 5000 Menschen tödteten. (Soweit auch übereinstimmend Ann. Ronneb.) ›Eodem anno magister et fratres Pleskoviam obsederunt et impugnaverunt machinis et aliis bellicis instrumentis‹. Jenen Einfall in Ehstland und in die Diöcese Dorpat lässt das Schreiben des Bischofs Eberhard und des Capitels von Ermland vom 16. Octbr. 1323 d. d. (Brun)sberg, in der

Anno 1323 cives Rigenses quasdam literas sub nomine regis Letwinorum[a] per civitates maritimas et ad Joannem XXII[b] papam transmiserunt, quod rex cum gente sua vellet baptizari. Eius gratia papa quendam episcopum et abbatem misit in Livoniam, quos fratres cum nunciis episcoporum perduxerunt ad regem. Rex autem respondit de fide aut baptismo nihil cogitasse unquam; sed si pacem tractare vellent, esset contentus; alioquin viderent, quomodo exirent terram suam.[1] Compulit igitur eos

C. 8.

1324. 1. Juni

20. Octbr.

a) a. R. ‚Gediminus rex.' b) a. R. Joannem XXII mit Verweisung in den Text.

Fastenzeit (d. i. nach 8. Febr.) geschehn. Die Belagerung von Pskow geschah zu Pfingsten (d. i. 15. Mai) 1323 nach der Ehstl. Chronik, von welcher Detmar (vgl. o. S. 58 Anm. 2) einige Fragmente aufbewahrt hat: (ed. Grautoff I, 215): »Oc leghen do to pinxten vor Plescowe des koninghes unde des stichtes man ute Estlande mit den broderen von Liflande; do se wonden de stat winnen, do hinderdent de godesriddere mit deghedinghen«. — Am 28. Januar 1323 hatten Reymar Hane, Comtur zu Wenden, Heinrich Holtzete, Comtur zu Dunamünde, und vier (ehstländ.) Ritter geurkundet, dass sie Namens der ganzen Christenheit (in Livland u. s. w.) mit den Nowgorodern ein Schutz- und Trutzbündniss gegen die Littauer abgeschlossen haben. Sollten die von Pleskow nicht von den Littauern lassen wollen, so verpflichteten sich beide Theile mit den Pleskauern Krieg zu führen, bis sie sich denen von Nowgorod unterwerfen. (L. U. II, 137; DCLXXXV.) — Berichte über diese Ereignisse finden sich auch in den russischen Chroniken, z. B. in der ersten Pskowschen. Vollständige Sammlung der russischen Annalen (Russisch) S. Petersburg 1848. 4°. 184 f. zu 6831. Hienach riefen die von Pskow im Herbste (1322) David aus Littauen herbei, welcher in der Butterwoche (d.i. der Woche vor den Fasten) 1323 herbeigekommen, mit den Pskowitern die Narwa überschreitet und das Land bis Reval verwüstet. Darauf kommen die Deutschen am 13. März vor Pskow, wo sie drei Tage ohne Erfolg stehen. Nach acht Wochen, am 11. Mai, kamen sie zu Schiffe und zu Lande wiederum vor Pskow; sie bleiben 18 Tage vor der Stadt, welche sie mit glücklichem Erfolge bedrängen. Die Pskowiter rufen den Fürsten Ostafiei von Isborsk zu Hülfe, der die Deutschen an der Welikaja schlägt. David jagt ihnen mit den Pskowitern den Raub ab, worauf die Deutschen sich zu einem Frieden nach dem Willen der letzteren verstehen. — Der Fürst von Nowgorod leistete ihnen keine Hülfe. — Während dann 1324 gegen Ende November David Masovien verwüstete, sandte Gedimin ein anderes Heer gegen Livland, das am 22. November in den Bezirk von Rositen einrückte und diesen verwüstete (Dusb. III, 358; o. I, 192). Diesen Zug berührt Wartberge nicht, ebensowenig wie die Zerstörung von Memel 1323 14. März. —

1) Vgl. Dusburg III, 356. 359. I, 191 f. Jeroschin o. I, 606 f., mit welchen beiden diese ganze Auffassung im Sinne des Ordens übereinstimmt. Im L. U. II. Nro. DCLXXXVII—DCXC (1 undatirt, 2. 3. 4 v. 26. Mai 1323) finden sich die vier Schreiben Gedimins an Papst Johann XXII, die Vorsteher der Dominicaner und Franciscaner zunächst in Sachsen, die Vögte und Räthe von Lübeck, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin und auf Gotland (man erkennt schon an der Adresse sehr sachkundige Concipienten) wegen der von ihm beabsichtigten, nur durch den D. O. verhinderten Bekehrung Littauens und der Eröffnung dieses Reiches für Geistliche, Kaufleute, Handwerker und Einwanderer aller Art. Am 15. Juli waren die Briefe schon in Stralsund angekommen; am 18. Juli wird über die drei letztern im Rathe zu Lübeck verhandelt, woselbst gerade anwesende Mitglieder des D. O., Priester Johann von Riga, Comtur Reimar Hane von Wenden, Nicolaus von Parsowe, Vogt von Karkus und Bruder Gotfrid Vust, auf das Rathhaus gebeten, erklären, wenn der Inhalt der Briefe auf Wahrheit beruhe, Namens ihres Ordens eine Gesandtschaft an die Littauer unterstützen und von etwaigen Kosten mehr als die Hälfte tragen zu wollen. Sie wollten jedoch, falls die Littauer vor Empfang der Taufe sich wider das Christenthum erheben würden, an ihre Zusage nicht gebunden sein. — Der Gesandtschaft der Rigaer an Johann XXII. gedenkt dieser selbst. Ueber die vom D. O. von vornherein bezweifelten Briefe und die Sendung der päpstlichen Gesandten, Bischof Bartholomaeus von Electa (Johann hatte dies Bisthum 1316 in der Provinz Narbonne gegründet; s. bei Freher ed. Struve, Scr. rer. Germ. Argentorati 1717. Fol. I, 595) und Bernhard, Abt von S. Theofried, Diöcese von Puy, vgl. L. U. II, 171. DCCIII. und Theiner, Monumenta Poloniae I. 190 ff. nro. 290 ff. Schon am 28. Mai 1324 werden ihnen als Legaten Breslauer Angelegenheiten anempfohlen; ihre Beglaubigung an Gedimin datirt vom 1. Juni 1324. — Am 22. Septbr. kamen sie zu Riga an (Dusb.). — Einen Frieden hatte Gedimin bereits am 2. October 1323 d. d. Wilna mit Erzbischof und Capitel von Riga, den Bischöfen von Oesel, und Dorpat dem D. O., den Städten Dorpat und Riga u. s. w. abgeschlossen (L. U. II, 150. DCXCIII. 153. DCXCIV). Die Bestätigung des Papstes über diesen Frieden: L. U. II, 180. DCCVII vom 31. Aug. 1324 berichtet die Vorgänge vor und bei dem Abschlusse desselben nach der Darstellung des Rathes von Riga. — Am 20. October 1324 d. d. Riga schreiben die Legaten an den D. O. in Preussen, dass sie den genannten Frieden, welcher sich auch auf den D. O. in Preussen erstrecke, erneuert und eine Nachschrift mit Warnungen und Strafandrohungen gegen die Uebertreter hätten publiciren lassen, welche sie beilegen. Der HM. und D. O. mögen den Frieden beobachten bei Strafe des Bannes, ersterer übrigens dem D. O. in Livland, obwohl derselbe bereits Kunde von jener Nachschrift habe, dieserhalb schriftlichen Befehl zugehn lassen und

rex taliter ad perpetuam pacem. Pace sic firmata et sigillata rex securus de 1326 insultibus Livoniensium atque Prutenorum collecto exercitu intravit Marchiam, nach 2. Febr. cf. C. s. eam cum vicinis omnibus vastando.[1]

Eodem tempore Ketelhod[a] rediit ad generalem magistrum.[2]

1324 Anno 1324 fuit magister[b] frater Reymarus Hane.[3] Hic parlamenta et placita cum episcopis et vasallis partium istarum, presertim terrarum Hargie et Wironie, propter malitiam et infidelitatem indigenarum servavit.[c4] Hic eciam Livonibus et Lettonibus quasdam ordinationes et statuta innovavit.

1328 Anno 1328 fuit magister[d] frater Everhardus de Munheim.[5] Hic cum magi-

a) Ketehod D. b) a. R. ,magister L.' c) ?. d) a. R. ,magister L.'

davon den Nuntien eine Copie zustellen. (L. U. II, 184. DCCVIII.) Nach dem zeitgenössischen Dusburg sandten die Legaten darauf Boten an Gedimin (gingen also nicht selbst zu ihm, wie Wartberge sagt), welche am 25. Novbr. 1324 mit der Nachricht von der Vergeblichkeit ihrer Anträge nach Riga zurückkamen. Der vornehmste Littauer nebst dem Könige habe sie versichert, dass niemals derartige Briefe von letzterem ausgegangen seien, und derselbe seinen Glauben nicht verlassen zu wollen geschworen habe. Hermann's von Wartberge Darstellung weist sich nach dem Bemerkten als ungenau in Thatsachen und Chronologie aus. Man vgl. auch die bei Detmar I, 247 f. aufbewahrte Stelle einer wahrscheinlich in Ehstland (s. o. S. 58. 61) entstandenen Chronik. (1324.) »Des jares warf biscop Frederic van der Riga, dat de paves sande sine legate to den Lettowen, enen biscop und enen abbet van sunte Benedictus orden. Do se dar quemen unde wanden den koning mit sineme volke to bekeren to deme rechten loven, dat se de hilghen dope untfenghen, do was dar nicht ane Se spreken, dat se van deme pawese nicht ne wisten; se hedden enen loven, dar ne scholde men se nicht avesian mit scharpen swerden. Also wart ere sware arbeit unde grote cost vorloren; darane schude den godes ridderen nicht lede.« —

1) Ueber den Einfall in die Mark, zu dem der Papst, um gegen Ludwig den Baiern und dessen Sohn Ludwig, den neuen Markgrafen von Brandenburg, zu wirken, selbst eine Veranlassung gewesen war (vgl. o. I, 608. Anm. 3), aber der König Wladislaw Lokietek von Polen den Grossfürsten Gedimin von Littauen um Hülfe gebeten hatte, vgl. vornehmlich Dusburg III, 361, o. I, 193 und Nicolaus von Jeroschin III, 361, o. I, 608 ff. Ludwigs Absetzungsdecret gegen den Papst vom 18. April 1328 d. d. Rom sagt, mit unserem Autor übereinkommend, der Papst habe, vorgeblich im Interesse der Verbreitung des Glaubens, dem D. O. den gemessensten Befehl zur Wahrung des Friedens mit den Heiden an den preuss. Grenzen ertheilt. Can. Samb. o. I, 287 giebt als Zeit des Zuges in die Mark an: nach Marien Reinigung ungefähr 8 Tage. —

2) Vgl. o. S. 60, Anm. 3.

3) Reymar Hane 1314 (30. Septbr.) Comtur zu Wittenstein, später Comtur zu Wenden 1323 (28. Januar. 18 Juli), erscheint als livländischer Meister urkundlich zuerst am 28. Juli 1324. Wartberge bestätigt durch Anführung des Geschlechtsnamens die bereits Brieflade I[b], 193 vermuthete Identität des O.meisters mit dem Inhaber jener Würden.

4) »Servavit«, d. h. er hielt (Gespräche und Verabredungen); ein Germanismus.

5) Eberhard von Munheim (auch urkundlich Munheim), der bei Wigand von Marburg unter dem Namen Eberhard von Bruma vorkommt, war 1313 Comtur zu Windau (vgl. o. S. 57 Anm. 2); 1327, bis er L. Meister wurde, Comtur von Goldingen. — Der Ort Monheim liegt am rechten Ufer des Rheins einige Meilen unterhalb Köln im Regierungsbezirke Köln, Kreise Solingen — Die Burg daselbst soll 1322 zerstört sein; F. v. Restorff, Topographisch-statistische Beschreibung der königlich preussischen Rheinprovinzen. Berlin und Stettin 1830. 8°. S. 417. Das daher stammende Geschlecht gehörte dann, wie v. Ledebur, Adelslexicon des preussischen Staates II, 116 annimmt, zu den Kölnischen Patriciern und starb im XVII. Jahrhunderte aus. A. Fahne, Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter. Köln und Bonn 1848. fol. I, 290 führt nur spätere Mitglieder der Kölner Familie vom XVI. Jahrh. an und ein redendes Wappen mit Monden auf, das mehr für eine Ableitung von dem Orte Manheim, als von diesem Munheim spräche. — Zu der jetzigen Bürgermeisterei Monheim gehört das nahegelegene kleine Gut Kniprath, ohne Zweifel der Stammsitz des Hochmeisters Winrich von Kniprode und seines gleichnamigen Neffen, des Bischofs von Oesel. — An den Bischof Wicbold von Culm, welcher, nachdem er Preussen im J. 1375 verlassen hatte, theils in Köln, theils im Kloster Altenberg bei Köln lebte, und 1398, 20. Juli zu Köln starb, verkauften der Ritter Gerard von Knyprode und seine Gemahlin Kuna von Kerpenich ihren Hof Knyprode bei Monheim (»Munheym«) und nahmen ihn dann von dem Bischofe auf Erbpacht. Die Rente aber verwandte der Bischof auf das von ihm oft und reichlich bedachte Stift S. Cunibert in Köln. — In einer Ergänzungsurkunde vom 14. Februar 1389, welche auch somit eine Zeitbestimmung für die erstere giebt, verspricht das Ehepaar noch die Besiegelung jener durch einen gerade abwesenden Ritter baldmöglichst erfolgen zu lassen (Originale im Königl. Provincialarchive zu Düsseldorf nach den bezüglichen Repertorien des Geh. Archivrathes Lacomblet im Kgl. Geh. Staatsarchive zu Berlin). —

stratum acceptaret, circa festum penthecostes, a fratribus in Livonia castrum in Memela fratribus in Prussia fuit cum reditibus suis omnibus et expensis ad aevum[a] assignatum.[1] um 22. Mai [25. Mai]

Eodem anno[b] feria v ante Joannis Baptiste tempore fratris Frederici, archiepiscopi Rigensis, successoris domini Joannis de Swerin, archiepiscopi Rigensis, cives Rigenses nocturno tempore castrum Dunemunde invadentes, cum illud capere nequirent, suburbium eius maximis laboribus et expensis edificatum[c] cum ecclesia concremarunt. Ibidem tam viros quam mulieres ultra c capita occiderunt ac damna mmc marcarum fratribus non diffidatis intulerunt.[2] 23. Juni C. 8. 11

Eodem anno in autumno in jejunio quatuor temporum[3] cives Rigenses fra- 21. Septbr. [1329 2. April]

a) auū D. b) 1329 Kl. c) reedificatum Kl.

1) Wegen der Zerstörung Memels durch die Littauer vgl. o. S. 61 Anm. Der Abtretung Memels gedenken auch Dusburg. Suppl. o. I, 214 und Can. Samb. Letzterer sagt nur: ›A. d. 1328 fratres de Prusia domum Memelam gubernandam a Lyvoniensibus receperunt‹; während Wartberge zu gleicher Zeit auch die Urkunde vor sich hatte, deren Original mit Siegel sich jetzt im Geh. Staatsarchive zu Berlin befindet (vgl. die danach gegebenen Correcturen der bisherigen Abdrücke o. I, 612 f.). HM. Werner von Orseln erklärt darin 1328, 25. Mai, dass Eberhard, Comtur von Goldingen, Johann genannt Ungenade, Marschall (vgl. o. S. 60 Anm. 2) und Erkenbert Bock, Comtur von Wenden, dem in Elbing versammelten Generalcapitel als Abgesandte von dem Schaden berichtet hätten, den Livland durch die Krankheit des Meisters leide, ferner von der durch die entfernte Lage schwierig gemachten Verwaltung des Schlosses und Bezirkes Memel, welche sie den Brüdern in Preussen abtreten wollten. Er habe darauf den Eberhard zum Landmeister ernannt und die Abtretung von Schloss und Bezirk Memel angenommen u. s. w. (Die gegebene Grenzbestimmung bezieht sich z. Th. auf noch zu eroberndes Gebiet; vgl. Toeppen Geogr. S. 103). — Eine Urkunde vom 15. Juni 1328 (L. U. II, 229 DCCXXXIV nach Turgenew Hist. Russ. Mon. I, 112. Nro. CXIV aus ›Nunziatura di Polonia‹ Mscpt.), welche Reimar noch als Meister ausstellt, zugleich mit einem »Bischofe« Nicolaus von Oesel (Jacob, damals Bischof von Oesel, von Johann xxii. am 8. März 1322 als solcher bestätigt [Theiner p. 171. Nro. 262] verwaltete als Generalvicar während der Abwesenheiten des Erzbischofes Friedrich, vgl. o. S. 59 Anm. 1, das Erzstift; als sein Vicar in Oesel erscheint 4. April 1325 der Pfarrer von S. Peter in Riga), ist auch in den Namen sehr verderbt und kann umsoweniger zu 1328 gehören, als darin zwei jener Capitelsgesandten, der Landmarschall Ungenade und Erkenbert Bock (»Egbertus Bul«), Comtur zu Wenden, als Zeugen erscheinen, die doch unmöglich nach dem 25. Mai 1328 einen anderen wie Eberhard als Meister anerkennen konnten. Eine Bestätigung resp. Modification und Erläuterung der Urkunde von 1328 d. d. 1331, 21. Febr. Marienburg durch Hm. Luther von Braunschweig nach Hennig Gesch. von Goldingen I, 182. VIII. im L. U. II, 263. DCCXLV. —

2) Wegen Dünamünde, das im Besitze des D. O. befindlich, dem Erzbischofe und der Stadt überaus unbequem war, vgl. o. S. 58 Anm. 6. Can. Samb. berichtet o. I, 284. (vgl. Ann. Ronneb.) zu 1328: ›in octava apostolorum Petri et Pauli [6. Juli] cives Rigenses opido Dunemunde occulte noctis tempore concremato et quibusdam viris et mulieribus et infantibus interfectis bellum et discordiam cum fratribus iterum inceperunt.‹ (Letztere Bemerkung macht Wartberge bereits zu 1316.) Can. Samb. lässt also das von Wartberge erwähnte Ereigniss am 6. Juli 1328 geschehen; Wartberges Datum weist auf den 23. Juni, 1328, also zwei Wochen früher; jener gleichzeitige Chronikant dürfte wohl mehr Glauben verdienen. Uebrigens ist Wartberges Bericht nur eine Wiederholung aus dem Protokoll von 1366 §. 7, wo er ihn ins Jahr 1329 versetzt, aber mit einer Milderung, indem er dort den Erzbischof den Befehl zu der Zerstörung von Dünamünde geben lässt. — »Non diffidatis« — d. h. ohne dass ihnen Fehde angesagt war — steht im Protokolle nicht. — Statt ›edificatum‹ hat dasselbe ›reedificatum.‹ —

3) Es entging Wartberge, dass er sich durch das Befolgen der Chronologie des Canon. Samb. zu 1328 und dann das Verbleiben bei seiner eigenen 1366 angewandten in einen Widerspruch verwickelt. Das Folgende setzte er im Protokoll wie Can. Samb. zu 1329, und konnte es darum mit dem Vorhergehenden von ihm gleichfalls in dies Jahr Versetzten durch »eodem anno« verknüpfen. Indem er diese Worte hier wiederholt, zieht er die folgenden Ereignisse alle ins Jahr 1328. Aber auch die Tagesangabe weicht ab. Das Protokoll giebt als Zeit der Absendung der Gesandten an den Sonntag Laetare in den Fasten, d. i. 1329. 2. April, wo dann für die Verhandlungen in Littauen bis zum Einfalle in Livland Frühling und Sommer zum grössten Theile bleiben. — Der Herbstquatember (Mittwoch nach Kreuzerhöhung, letztere = 14. Septbr.) 1328 selbst am Mittwoch, fiel 1328 auf den 21. Septbr., der Freitag nach Kreuzeserhöhung auf den 16. September, einen früheren Tag! — Das »in autumno« und »quatuor temporum« ist, jedenfalls als verfehlter Versuch einer Ausgleichung mit dem Vorangegangenen zu betrachten; in Fasten, und zwar zu Mittfasten, d. i. = Sonntag Laetare, geschah die Absendung allerdings.

tres ordinis exterminare conantes miserunt ad regem Letwinorum ambasiatores[1] suos duos de consulatu civitatis, videlicet Hinricum Tralowe[a] [2] et Bernhardum[b] Darsow,[c] [3] et duos de communitate, scilicet Gerlacum Vlessenbart[4] et Ertmarum Redpennige,[5] dicentes et promittentes eidem, quod omnia castra et munitiones diocesis Rigensis sibi deberent assignari[d] pro exterminatione ordinis et christianitatis illarum partium. Quod fratres intelligentes quinque castra dictis infidelibus vicina eciam per vim eis[e] assumpserunt. Rex veniens cum multitudine ad fluvium Dune percepit fratres castra in sua habere potestate. Igitur furore accensus dictos ambasiatores horribiliter increpavit. Responderunt autem consolando eum, quod vellent eum ducere, ubi maxima ordini faceret damna. Et duxerunt

1329. 15. Sept. per XL miliaria per diocesim Rigensem cum exercitu suo dantes ei ductores et

20. Septbr. necessaria. Vastarunt igitur districtum Karx[f] [6] feria VI post Exaltacionis sancte

22. Septbr. crucis manentes[g] ibidem usque ad feriam quartam sequentem. Inde feria VI parrochialem ecclesiam Helmede[7] de IIIIC uncis terre igne destruxerunt, ordini

23. Septbr. damnum[h] super VIM marcarum argenti inferendo. Sabbato sequenti ad parrochialem ecclesiam Peystele[8] se receperunt, in qua ecclesia rex cum duobus fratribus suis per duas noctes equos suos stabulavit et coram sacramento infinita exercuit facinora; omnia alia vastantes atque igne cremantes. Ad eam ecclesiam pertinebant IIIC unci; cesi fuerunt ibi supra IIIC homines preter eos, quos captivarunt. Inde accesserunt districtum Sackele,[i] [9] ubi parrochialem ecclesiam Tharwest[10] de IIC uncis terre vastarunt concremaruntque, duobus fratribus de ordine predicatorum et domino Nicolao de Ropa[11] milite occisis, supra aliis IIIC hominibus

a) tarlowin Kd. b) so auch Kd. Gernardum Kl. c) Dirsowin Kd. d) resignari Kl. e) sibi Kl. f) Carchus Kl. carcus Kd. g) manēs D. (in Kl. richtig). h) Ergänzung aus Kl. fehlt in D. i) Sackle Kl. sakele Kd.

1) Das Folgende ist aus dem Protocoll von 1366 verkürzt, welches jedoch (wenn es auch die beiden Abgeordneten vom Rathe nicht nennt) sonst ausführlicher ist und trotz einiger rhetorischer Ausschmückung auch genauer. Nicht die Abgesandten, sondern die Bürger von Riga versorgen hier den König Gediminn mit Lebensmitteln.

2) Heinrich Tralowe erscheint in dem ältesten Stadtbuche des rigaischen Rathes, das die Jahre 1286 — 1345 betrifft (Theile daraus im L. U. III, 182 ff. MXLIVb.), schon 1289 — 1307 als Rathsmitglied. Vgl die Regesten a. a. O. S. 69.

3) Ein Gerhardus de Dersowe erscheint um 1310 als Rathsmitglied; man beachte, dass die Handschrift Kl. des Protokolls Gernardum liest, welches auf der nicht seltenen Verwechselung der in Manuscripten oft ähnlichen Buchstaben »B« und »G« beruht, so dass vielleicht auch im L. U. III, 69 ein Lesefehler anzunehmen ist und beide Personen dennoch als eine und dieselbe anzusehen sind. Ein Johannes de Dersowe sass 1296 im Rathe.

4) Ein Johann Vlessenbarth in Riga in der ersten Hälfte des Jahrhundertes im Rigaer Stadtschuldbuch L. U. III, 189. MXLIV. b. §. 64.

5) Ertmar Redepenninch erscheint ebenda §. 42, 1342. feria IIa ante festum nativitatis Christi. —

6) Karkus, woselbst ein von einem Voigte befehligtes Ordensschloss, zwischen Wolmar und Fellin, näher an letzterem. Vgl. o. S. 54. Die auswärtigen Chronisten schweigen von diesen Ereignissen. Das Chronicon Riddageshusense (aus dem Kloster des Namens bei Braunschweig) fortgesetzt bis 1508, bei Leibnitz Scr. Rer. Brunsw. II, 80, hat zu 1327 die Nachricht: ›Wolmersten castrum Livoniae destruitur. 1332 Terra Prutziae vastatur‹. — Erstere Nachricht steht bei Detmar (I, 218) zu 1324 unmittelbar hinter der o. S. 62 Anm. angeführten: »In der tyd warde wunnen dat vaste hus Volmestene unde wart et tobroken.« — Wenn wirklich eine livländische Feste gemeint ist, so wäre an Wolmar zu denken. Ann. Ronneb. geben die Verwüstung von Karkus und Umgegend durch die Littauer zu 1328.

7) Das Kirchdorf Helmede (in der Diöcese Dorpat. L. U. III, 418. MCXCVI, 425. MCCIII) liegt nicht weit westlich von der Südspitze des Wirzjärwsees.

8) Peistel nicht weit südlich von Fellin. —

9) Wegen der Landschaft Saccala vgl. o. S. 31 Anm. 2.

10) Tarwest nicht weit vom westlichen Ufer des Wirzjärwsees. — »Duobus« bis »occisis« ist ein Zusatz unseres Textes über das Protokoll hinaus.

11) Von dem Geschlechte von der Rope sind im L. U. und in der Brieflade I b, 68 mehre andere Mitglieder aufgeführt. —

cesis, captis, abductis. Ordo ex eo damnificatus fuit ad VI[M] marcarum argenti puri et ultra.[1] Hac necessitate fratres compulsi civitatem Rigensem obsederunt et tandem ipsam obtinuerunt[2] et, licet omnes omni pena digni fuissent, amicabilem tamen **cum eis fecerunt compositionem**; anno 1330 retento domino archiepiscopo et ecclesie sue omni jure suo. Et domum[a] cum aliis edificiis, quibus spoliati fuerant, in alio loco ipsis per cives deputato, in quo archiepiscopus nihil juris habuit temporalis, sed cives pro equis suis ibi stabulum et molendinum, quod ad tractum equorum moluit, et fornacem pro cemento decoquendo habebant, ibi ipsi fratres propriis laboribus et expensis reedificaverunt. Et nisi fratres cum civibus habitarent, non dubium, quin cives iterum conspirarent cum paganis sicut antea.

1329—1330
C. S. 1330 30. März

Anno 1330 **rex Carkow**[b] **adiutus potencia Theutonicorum, Ungarorum, Polonorum et Letwinorum cum populoso et valido exercitu** circa festum Michaelis **hostiliter intravit terram Culmensem omnia rapinis et flamma devastans.**[3]

1330 C. S. c. 29. Septbr.

Anno 1329[c] rex Letwinorum cum magno exercitu fuit in favorem Rigensium ante castrum episcopi Pilten, quod diversis machinis impugnavit. Cremato suburbio unus frater et duo famuli occisi fuerunt. Devastata terra rediit.[4]

1330. 4. März

a) dominā D. b) a. R. ‚Carcow rex‘ und ‚Prutenica‘ und ein Strich, der den Abschnitt von Anno 1330 rex — devastans umfasst, wie mehrmals bei Stellen Preussen betreffenden Inhaltes. c) statt 1329 D lies 1330.

1) Das Folgende steht nicht im Protokolle. Noch schärfer drückt sich der Verfasser aber daselbst in der Antwort auf die 18. Ansprache aus, Beil. IV, Riga habe, um das Christenthum in jenen Gegenden zu retten, den Händen des Königs der Littauer entrissen werden müssen.

2) Die Belagerung dauerte fast ein Jahr nach Dusburg. Supplement 16. o. I, 217 f., wo namentlich die Hungersnoth und der drängende Zwist zwischen Rath und Gemeine als Ursachen der Uebergabe hervorgehoben werden, wie sie sich auch aus dem am 18. März 1330 im oberen Refectorium der Marienkirche zu Riga notariell aufgenommenen Protokoll über eine Versammlung des Rathes, vieler angesehenen Bürger und Geistlichen ergeben (L. U. II, 247 f. DCCXXXIX). Dort wurde der Beschluss zur Uebergabe auf jede Bedingung hin gefasst. Am 28. März (L. U. II, 249. DCCXL) unterwirft sich die Stadt der Gnade des Meisters und räumt ihm vorläufig zwei Thürme mit den anliegenden Befestigungen, auch den Marstall am h. Geistthurm ein, bis er einen Entschluss über ihr Schicksal gefasst habe. — Am 30. März (L. U. II, 251. DCCXLI) urkunden Rath und Gemeine, indem sie auch die Verbindung mit den Littauern eingestehen, über die Verpflichtungen, auf welche hin sie sich unterwerfen wollen. Sie entsagen darin der Verbindung mit den Heiden, weisen dem Deutschen Orden anstatt des im ersten Kriege von den Bürgern zerstörten S. Jürgenshofes (vgl. o. S. 25 Anm. 7) einen Platz zur Anlage eines neuen Schlosses beim H. Geiste an »ne a nobis . . . aliqua obligatio fieri possit ammodo cum paganis« u. s. w., ferner das halbe Gericht, so dass der dasselbe vertretende O.bruder auch im Rathe Sitz habe. . . . »item iuvabimus consilio et auxilio magistrum et ordinem contra omnes eos impugnantes retento tamen domino archiepiscopo et ecclesiae suae omni suo iure.« — Weiter wird die Heeresfolge der Rigaer geregelt und erklärt, dass, was von den dem OM. ausgelieferten Privilegien wider diesen Brief sei, ungültig sein solle u. s. w. (Das Armenhaus zum h. Geist wurde als Convent zum h. Geist für unbemittelte Bürgerwittwen an die Stelle der zerstörten Burg gelegt, wo es noch liegt; Scr. R. Liv. I, 904.) Die gesperrt gedruckten Worte zeigen, dass Wartberge die Urkunde vor sich hatte. An des Can. Samb. (o. I, 285) Worte: »compositio cum civibus Rigensibus facta est« (so auch Ann. Ronneburg.) klingen Wartberges z. Th. an. Jener giebt für die Uebergabe den 20. März (in profesto beati Benedicti) an; Dusb. suppl. 16. die Osterzeit (Ostern fiel auf den 8. April); die gr. Hmchronik u. s. w. S. Gertruden, d. i. 17. März. — Auffälliger Weise übergeht Wartberge die von Can. Samb. ausführlich gegebene Kunde von der Grundsteinlegung des neuen Schlosses durch M. Eberhard am 18. Juni 1330, welche wie die übrigen Nachrichten zu dem Jahre aus dem Can. Samb. in Wigand von Marburg übergegangen ist. —

3) Vgl. Can. Samb. Cap. 6. o. I, 288. (irrthümlich zu 1329), wonach wörtlich unser Autor. Noch einmal berührt bei Can. Samb. Cap. 8. S. 287. Vgl. auch Dusb. suppl. 17—19, wo die Zeitbestimmung »in autumno« gegeben ist, während jener dafür die Zeit um den 16. Juli und drei Wochen der Dauer angiebt (S. 287). — Carkow ist nur eine weichere Umformung des Wortes Crakow; gemeint ist Wladislaw Lokletek, König von Krakau, d. i. Polen. —

4) Diesen Einfall der Littauer in Kurland berichten, ohne jedoch des Königs im Beson-

1330. 30. März — Compositione autem cum civibus Rigensibus facta[1] cepit Everhardus magister ducere expeditiones contra Letwinos, quod alias propter conspirationem et invidiam civium fieri non potuit.

1331 — Anno 1330[a] idem magister cum exercitu suo intravit terram Letovie, que Santholent[b] vocatur. Resistentes post vastationem et incendia Letwinos circa[c] v^C occiderunt. De 12 christianis II fratres et XI. fuerunt occisi in octava beati Laurentii.[2] (17. August)

27. Septbr. — Anno 1331[3] die sanctorum Cosme et Damiani[4] fratres in Prussia et de Livonia regem Cracovie in terra sua Polonie adierunt occidentes circa v^M, licet cum aliquanto exercitus sui detrimento. Et quia fratres se potenter defensarunt, papa ignorans rem ad petitionem adversariorum gravem contra eos tulit sententiam.[5] Ecce, quos et quales hostes! etc. (1331. 23. April)

1332 — [d]Anno 1332 fecit idem magister expeditionem ad terram infidelium Sameithorum ad curias Mazeiken[e] Windeikenque.[6]

a) statt 1330 D lies 1331. b) oder Santhote^m D. Sameiten C. S. Ann. Ronneb. Santcore in der lat. Uebersetzung von Wigand von Marburg. c) citra Canon. Samb., wo die Lesart unwahrscheinlich ist und wohl auch in „circa" zu bessern. d) Dieser Absatz ist in D durch ein Zeichen vor den folgenden verwiesen, hinter dem er geschrieben ist. e) Mazeikę D.

deren zu erwähnen, Can. Samb. S. 284 f. und Ann. Ronneb. zu 1330; beide gedenken auch wie der auf gleicher Quelle beruhende Wigand der Mitwirkung der Russen. Pilten war das Residenzschloss des Bischofs von Curland. Bischof von Curland war damals wahrscheinlich Johann. Da dieser Zug um Reminiscere (d. i. 4. März) geschah, hätte er vor dem Einfall ins Culmerland erwähnt werden müssen.

1) Wegen dieses Vertrages vgl. o. S. 65 Anm. 2.

2) Dass M. Eberhard am 11. April 1330 zu Wismar gewesen sein sollte, wie es nach L. U. III, 128 ff. DCCXLII a. b. scheinen konnte, ist in Anbetracht der Lage der Dinge in Livland um diese Zeit kaum glaublich. Dann erscheint er in Preussen beim Hm. zu Graudenz (Wigand). Den 13. Juni war Eberhard in Riga anwesend (vgl. o. S. 65 Anm. 2). — Im Februar 1331 war er auf dem Wahlcapitel zu Marienburg (Chron. Olivense o. I, 714). — Am 16. August war er zu Dünamünde; L. U. II, 261 f. DCCXLIV, wo er die Privilegien von Riga bestätigte. Er kann also nicht an diesen Tagen auf einem Feldzuge gewesen sein, so dass die hier nach Can. Samb. Cap. 7. o. I, 285 erzählte Reise, wie Can. Samb. richtig angiebt, zu 1331, nicht 1330, gehört. — Ann. Ronneb. haben verderbt 1339, geben aber auch wie Can. Samb. Sameiten. — Man könnte auf einen Fehler der Handschrift vermuthen, wenn sich nicht in der Uebersetzung von Wigand eine ähnliche Form ›Santcore‹ fände. — Uebrigens ist Wartberges Auszug aus der älteren Form, in der Can. Samb. den Bericht hat, durch zu viele Auslassungen ziemlich unverständlich geworden. Can. Samb. berichtet, dass der Meister mit einem Heere nach Samaiten gezogen sei, und sie nach Verübung von Raub und Brand mit der Beute heimkehrend (›revertentes‹) plötzlich von den Littauern angegriffen seien; die Christen hätten aber ›se ad resistentiam viriliter opponentes‹ am 17. August an 500 der Feinde erschlagen. Die Zahl der auf deutscher Seite Gefallenen lehrte unseren Autor wohl ein Necrologium. Mit einiger Abwandelung ist die Nachricht in die grosse Hm.chronik übergegangen. —

3) Den grossen Frost nach Epiphanias 1331, durch den der Tod vieler Menschen in Liv-, Ehst- und Curland verursacht wurde (Can. Samb. o. I, 285), berührt Wartberge nicht.

4) Der 27. Septbr. ist das Datum des Hauptereignisses auf diesem Zuge, der Schlacht bei Plowcze. Der Can. Samb. I, 283 gedenkt der Schlacht auch, jedoch mit anderen Worten (vgl. auch I, 288.). Nach ihm fielen 100 Brüder und 100 Vasallen auf Seiten des D. O. Wegen des HM.lichen Berichtes an den Papst Johann XXII. über diese Schlacht vgl. o. S. 6 Anm. 1 zur Kurzen Reimchronik von Preussen.

5) Der päpstliche Ausspruch datirt schon vor der Schlacht bei Plowcze, (in der Nähe von Brześć-Kujawski) vom 23. März (1331) Avignon (Theiner I. 335. Nro. CDXLII; bei Dogiel IV, 51. LV zum 31. März, aus dem Original des Krakauer Capitelsarchives). Johann XXII. trägt dadurch dem Erzbischofe von Gnesen, sowie den Bischöfen von Krakau und Posen, mit ausführlicher Bezugnahme auf die Klagen des Bischofes Matthias von Leslau wegen der beiden Kriegszüge des D. O. in sein Bisthum 1329 und 1330, auf, die ›Mordbrenner‹ (incendiarii) jener Kirchen zu excommuniciren und zum Schadenersatze zu verurtheilen, auch, falls der Meister D.O.s u. s. w. ihrem Vorgehen sich nicht fügen wollten, sie sammt ihren Privilegien innerhalb 6 Monaten vor sich zu citiren, um gegen sie zu verfahren. —

6) Windeiki liegt an der Szyrwinta, einem Nebenflusse der in die Wilia fallenden Swięta. Kaum eine Meile südsüdöstlich davon, an der Musa, einem Nebenflusse der Wilia, liegt ein Ort Musniki; ein Ort Mazele liegt 3/4 Meilen nordwestlich von Windeiki und ein Możeikiszki

Anno 1333[a] fecit amicabilem compositionem cum domino Marquardo, vicario archiepiscopi Rigensis, ac capitulo.[1] 1333

Eodem anno 1333 circa purificationem Marie fratres de Livonia cum Prutenis collato robore in terram Sameythen cum duobus exercitibus venerunt, quam rapinis et incendiis vastarunt, Letwinis fugientibus.[2] um 2. Febr.

Anno 1333 idem magister fuit ante Vilkenberge.[3] — Eodem anno cum copioso exercitu navigali fuit ante Plotzke.[b4]

Anno 1334 idem magister duxit exercitum ad terram Dubingen[5] ac Siccuulen,[c6] ubi de Letwinis fuerunt cesi xiiC utriusque sexus. Et fuit tunc cum suis prope Velnen[7] ad quatuor miliaria. Post hec duxit copiosum exercitum versus Plotzeke,[d8] comite de Arnsberg[e9] existente in eadem expeditione. 1334

Anno 1335 idem magister construxit castrum Dobbeleen in carnisprivio contra infideles.[10] 1335 1. Marz bis 16. April

Anno 1339 post nativitatem domini construxit castrum Terweten.[11] 1339 d. i. nach 25. Dec. 1338

*Anno 1340 fecit ultimam expeditionem, quam non perfecit propter aëris intemperiem, et vocabatur madida.[12] 1340

a) Verbessert aus 1332; a. R. 1333. b) Dahinter von derselben Hand ‚Polotzko‘. c) Dobyngen und Cyculien, grössere Hmchronik. d) Pleszkow, grössere Hmchronik. e) Arnszborch, grössere Hmchronik.

über zwei Meilen davon, nahe der Swięta, in dieser Richtung. Der letztere Name scheint sich am ehesten mit Mazeike identificiren zu lassen.

1) Marquard, Domherr von Riga und Generalvicar des Erzbischofes in spiritualibus, erscheint sonst auch in Urkunden vom 15. November 1336 und 17. August 1342 (L. U. II, 300. 349.), während der Erzbischof sich wohl in Avignon am päpstlichen Hofe aufhielt, wo er auch starb. Vgl. die päpstliche Bestätigung für Erzbischof Engelbert d. d. Avignon 1341, 18. Octbr. (Theiner I. 436 Nro. 570. Auch dieser war 1342, 17. Aug. noch in Avignon (L. U. II, 346. DCCCVII).

2) Diese Stelle hat Wigand aufgenommen hinter der o. S. 66 Anm. 2 angeführten Am 13. Mai 1333 (ascensio domini) war Meister Eberhard in Segewolde anwesend (L. U. II, 271. DCCLIII).

3) Vilkenberge ist eine germanisirte Form für Wilkomir an der Swięta, einem Nebenflusse der in den Memel sich ergiessenden Willa. Auch Johann von Posilje zu 1384 und 1391 nennt es Wilkinberg, Wilkenberg; ebenso die Verzeichnisse über Wege in Littauen, welche der D. O. nach den Angaben landeskundiger Führer zum Behufe von Kriegszügen aufzeichnen liess. Ueber dieselben wird weiter unten in einer Beilage zu Wigand von Marburg gehandelt werden.

4) Polotzk an der Düna.

5) Dubinki an 6 Meilen nordöstlich von Kiernow, zwei und eine halbe Meile westlich von der von Warschau nach Petersburg führenden Eisenbahn.

6) Szeszole zwischen Wilkomir und Dubinki?

7) Velnen ist Wilna an der Wilia.

8) Dass die Lesart der gr. Hmchronik, welche diese Nachricht benutzte, »Pleszkow« falsch ist, ergiebt sich auch daraus, dass die Pskowschen Jahrbücher nichts von einem solchen Zuge wissen.

9) Dieser Graf von Arnsberg ist ohne Zweifel Wilhelm, aus dem Geschlechte der alten Grafen von Westphalen zu Werl und Arnsberg († 7. Juni oder etwas später, 1338). Die westphälischen Quellen schweigen sowohl von diesem Zuge als von seinem Zuge nach Preussen 1337. Vgl. Joh. Suibert Seibertz Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. Erste Abtheilung. Diplomatische Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg. Arnsberg 1845. 8°. 216 ff.

10) Die Burg Doblen in Semgallen war, nachdem sie von den Semgallen verlassen worden war, Anfang 1290 vom D. O. verbrannt worden (vgl. o. S. 52 Anm. Scr. R. L. I, 781). Einen Comtur von Doblen führt der Friedensvertrag des O. M. Wilhelm von Frimersheim mit Olgierd und Keystutte von Littauen, d. d. 1367. 7. Novbr. Riga, an (L. U. II, 772. MXLI). — Der erste namentlich bekannte ist 1376 Theoderich von Holteye (u. bei Hermann von Wartberge zu dem Jahre). —

11) D. h. zu Anfang des J. 1339, indem der Jahresanfang mit dem Weihnachtsfeste zusammenfiel. — Terweten in Semgallen (vgl. o. S. 49 Anm. 4, S. 52) war 1270 vom D. O. erobert und mit einem Convente von funfzehn Brüdern besetzt worden. 1279 wieder verloren, wurde es nach 1286 wieder zurückgewonnen. Die erstarkende Macht des Grossfürstenthumes in Littauen machte nun eine kräftigere Befestigung der Grenzgegenden nöthig.

12) Die Wahl des Ausdruckes ist auffällig

1339 um 2. Febr. cf. A. R. Eodem anno fecit idem magister expeditionem contra Sameythas circa purificationem Marie. Per duas noctes mansit gravia damna inferens. Propter nimium frigus rediit, multis ex frigore mortuis aut lesis in membris.[1] *

Post hec edificato castro Rigensi[2] terram in pace relinquens a magno magistro revocatur.[3] 1340

1340 24. Juni Anno 1340 die Joannis Baptiste fuit magister[a] Borchardus de Dreinleve.[4]

Huius tempore Ruteni de Pleskow servarunt placita cum canonicis ac Woldemaro de Wrangel, advocato de Kakenhusen, ac aliis officialibus archiepiscopi Rigensis,[5] ad que, ut utilius fierent, magister misit quendam fratrem ordinis Hinricum Pleskow idioma[b] Ruthenicum scientem. Congregatis autem omnibus et tractantibus quidam Ruteni clam intrarunt hospicia Theutonicorum, edentes et bibentes, dissipantes alia. Inebriati ceperunt maledicere Almanis, percutiendo familiam Almanorum. Fit tumultus; ceduntur aliquot Ruteni; fama venit ad

a) a. R. ‚magister'. b) ideoma D.

1) Die Zeit vom Jahresanfang bis zum 2. Februar erscheint sehr kurz, um wirklich bis dahin, wo ein durch strenge Kälte erfolglos gemachter Zug geschah, noch einen durch nasse Witterung vergeblich gewordenen annehmen zu lassen. Vielmehr muss man glauben, dass der Text in Verwirrung gerathen ist. Wenn der Satz »Anno 1340« — »madida« von seiner jetzigen Stelle hinweggenommen und hinter »membris« eingefügt wird, so ist alles in bester Ordnung. Dieses Versehen mag man dem Abschreiber, der auch oben S. 60 einen Satz zuerst ausgelassen hatte und ihn später nachträglich beifügte, wohl zutrauen. Die Richtigkeit der Umstellung ergiebt sich u. a. aus dem Vergleiche mit den verwandten Ann. Ronneb. (Beilage III, wo ein Irrthum anzunehmen nicht möglich ist), und Wigand, welche die grosse Kälte im Winter 1338/39 beglaubigen. Vgl. auch o. S. 8 Anm. 2 zu der kurzen Reimchronik. Gewiss geschahen beide Züge, von Preussen und Livland aus, gleichzeitig; Hm. Dietrich von Aldenburg bestürmte vergeblich Wielona vier Tage lang; am 14. Februar 1339 befand er sich schon wiederum in Königsberg (Urk. bei Gebser und Hagen Dom zu Königsberg I, 93 f.); am 31. März zu Thorn (Voigt G. Pr. IV, 569 nach einer Urk.). Die gr. Hmchronik (S. R. L. I, 864, Matthaei V, 788 cap. CCCXIII) weiss zu 1341 von einem Zuge Eberhards nach Pupillen (d. i. Popiliany oder Popeli) zu erzählen, wo viele vor Frost ums Leben gekommen seien (unter ihren gewohnten Uebertreibungen). —

2) Wegen des 1330 begonnenen Baues der Burg zu Riga s. o. S. 65 Anm. 2.

3) In der gr. Hm.chronik (S. R. Liv. I, 864. Matthaei Veteris aevi analecta. Hagae Comitum 4°. 1738. V, 779. Cap. 314) heisst es, Eberhard von Monheim sei nach seiner Abdankung Comtur zur h. Catharina in Cöln geworden. Das Archiv dieser Commende befindet sich jetzt innerhalb des königl. Provincialarchives zu Düsseldorf und Herr Geh. Archivrath Dr. Lacomblet hatte die Güte, auf meine Anfrage mir mitzutheilen, dass Eberhards Name in den Urkunden desselben nirgends vorkomme. »Als Commendatoren zu Cöln werden in dem Zeitraume von 1340—1402 nur genannt: Johann Overstolz (1343); Simon vanme Tempil (1344 und 1346); Heinrich von Lagheym (1349); Edmund von Bocholt (1360 und 1364); Simon vanme Tempel (1367); Rutger von Vrimersheim (1365 und 1370; von 1361—1373 zugleich als Commendator in Coblenz); Pilgerim von Haenbach (1375); Titmann von Geilenkirchen (1382—1386); Winrich von Ryndorp (1391); Johann Hartenberg von Wevelkoven (1402).« — Falls Eberhard wirklich Comtur zu Cöln gewesen ist, könnte er dies Amt also wohl höchstens zwischen 1340 und 1342 bekleidet haben. —

4) Burchard von Dreynleven (der Stammsitz dieses vielfach genannten Geschlechtes Dreileben liegt in dem Kreise Wolmirstedt der preussischen Provinz Sachsen bei der einen der beiden Städte Seehausen in dieser Provinz; vgl. Hermes und Weigelt Historisch-geographisch-statistisch-topographisches Handbuch des Regierungsbezirkes Magdeburg. Magdeburg 1842. 4°. II, 95.) erscheint sonst zuerst am 22. Juli 1340 als Meister von Livland (L. U. V, 474. Brieflade I[b]. 194).

5) »Servarunt placita« d. h. »sie hielten Gespräche«, ein Germanismus, wie S. 62. Der hier Genannte ist wohl mit dem Woldemar von Wrangel identisch, welcher ohne nähere Bezeichnung seiner Stellung am 10. Mai 1350 als Zeuge des Erzbischofes Fromhold in der Urkunde erscheint, wodurch derselbe die Stadt Kokenhusen mit dem Lande Sackenberg belehnt. (L. U. II, 458. DCCCXCIX.) Vor ihm wird Thiederich von Putkamer mit dem Beisatze Ritter erwähnt, was jener Woldemar damals vielleicht noch nicht war. — Erzbischöfe von Riga waren um jene Zeit nacheinander Friedrich 1304, 21. März bestätigt, † zu Avignon nicht lange vor dem 18. October 1341; Engelbert von Dolen am 18. Octbr. 1341 vom Papste ernannt, † zu Avignon nicht lange vor dem 17. März 1348 (vgl. Theiner I, Nro. DCLXXIII. S. 346).

placitantes, qui hinc inde profugerunt. — Ideo cum Ruteni se vindicare non possent, insultarunt diocesim Tarbatensem.[1] Ordo misit in auxilium ııı^C in malwiam[2] circa Kiriempe[3] propriis sumptibus. Si autem quequam imminebat maior necessitas, mittebant in auxilium Tarbatenses omnem potenciam.[4]

Anno 1341 [5].comes de Loen[6] fuit in Livonia cum xxxvı militibus. 1341

1) Nähere Zeitbestimmungen bei sonst ganz entgegengesetzter Auffassung dieser Ereignisse giebt die erste Pskowsche Chronik (in der grossen russischen Chronikensammlung. St. Petersburg 1848. 4°. IV, 186; vgl. auch Karamsin Geschichte des russischen Reiches. Deutsche Uebersetzung. Riga 1823. 8°. IV, 214 f.). Hienach hatten die Deutschen 6849. ıx Indiction am 9. Septbr. (1340) in Lettgailen im Dorfe Opotscb fünf namentlich genannte Gesandte der Pskowiter erschlagen. In Folge dessen fallen die letzteren am 21. December in Lettgallen ein. Der Fürst Alexander Wsewolodowitsch verlässt Pskow und kann auch nicht zur Rückkehr bewogen werden; ebenso vergeblich baten die Pskowiter die Nowgoroder um einen Statthalter und um Hülfe. Die Deutschen ziehen in dem Winter [1340/1] mit ihrer ganzen Macht aus und erbauen auf Pskowschem Lande Neuhausen, am Flusse Piwscha (Karamsin: Pishwa). Zu der Zeit nahmen die Pskowiter eine Vorstadt von Narwa ein und sandten dann (S. 187) nach Witebsk zum Fürsten Olgjerd, Gedimins Sohne, um Hülfe. (»Der Nowgorodsche Annalist beschuldigt die Pskower des Meineides; sie selbst, sagt er, schickten den Fürsten Alexander Wsewolodowitsch von sich, gingen den Nowgorodern entgegen, die heranrückten, um sie vor den Rittern zu schützen, und riethen ihnen wieder umzukehren, indem sie versicherten, dass die Gefahr schon vorüber sei, und dass die Deutschen die Festung in ihrem eignen Lande erbaueten«. Karamsin IV, 215.) Im Frühjahr [1341] am zweiten Mai nahmen die Pskowiter die deutschen Dörfer zu beiden Seiten der Omowscha bis Mohilew und kehrten unversehrt heim. Auf Aufforderung der Pskowiter kommen dann die Ostrowitschen zu einem Heereszuge herbei; dem die Deutschen und Letten jedoch zuvorkommen, indem sie in das Pskowsche Gebiet einfallen. Am 5. Juni kommt es zum Kampfe; auf Seiten der Deutschen und Letten waren 200 und mehr, der Pskowiter nur 60.

2) ›Maièwa‹ bedeutet bei Heinrich dem Letten (IX, 8 im Revaler Ms. Scr. Rer. Liv. I, 83; XIX, 9. S. 198; XX, 2. S. 202; XXIII, 7. S. 2361), ebenso ›malvea‹ um 1300 (L. U. I, 775) s. v. a. eine grosse Schaar Kriegsvolk, einen Heerhaufen; ›malvea, malva, malvia‹, auch mit vertauschter Labiale ›walwea‹; in deutscher Form ›malawe‹ (1253. L. U. I, 330; 1288. L. U. III, 7; 1346. 1348. 1350. 1351. L. U. II, 401. 445. 456. 500. 559) einen Heereszug, Expedition, Heeresfolge, Heeresbann, Aufgebot, Landwehr. —

3) Kiriempe, ein Schloss des Bischofes von Dorpat, an dem in den Peipussee mündenden Woofiusse, etwas unterhalb der (1784 gegründeten) Stadt Werro.

4) Es ist vielleicht richtiger und der Tendenz des Autors angemessener, statt ›Tarbatenses‹ ›Tarbatensibus‹ zu lesen, wo allerdings eine Construction nach dem Sinne anzunehmen wäre: (mittebant sc. fratres, für ›mittebat‹ (ordo); vgl. unten zu 1362. —

5) Detmar (vgl. o. S. 51 Anm. 2) berichtet zu 1341 (I, 249): »In demesulven jare do weren de Dudeschen togben in Rutzen unde sloghen erer vele dot unde nemen en unbegripelichen schat«. —

6) Loen, Loin, Loyn ist die niederdeutsche Form für Loos, Looz, welche die lateinischen und französischen Urkunden bieten; s. M. J. Wolters Codex diplomaticus Lossensis ou recueil et analyse de chartes servant de preuves à l'histoire de l'ancien comté de Looz. Gand. 1849. 8. S. 210; 212. 250—2. 256. 287. 292. 304. 305. 315. 324. 325 u. s. w. Die Grafschaft liegt im Limburgschen und ging vom Bisthume Lüttich zu Lehn. Als mit Ludwig's, Grafen von Looz und Chiney, Sohnes von Arnold (lebt noch 1328, 6. Decbr.) und Margareta, 1306 erwähnt, 1327 schon Ritter, Gemahls der ihn überlebenden Margareta von Lothringen (lebt noch 1334, 26. März), kinderlosem Tode (vgl. die Bulle Papst Benedict xıı. vom 22. Juni 1337 d. d. Avignon, Wolters S. 259) das alte Geschlecht der Grafen ausgestorben war, bemächtigte sich, zuerst im Widerspruche mit dem Bischofe von Lüttich, der Grafschaft ein Verwandter Ludwig's, Dietrich, Herr von Heinsberg und Blankenberg (1335 tauscht er seinen Verwandten deren Rechte auf die Grafschaft ab, und heisst 1336 Graf von Loen u. s. w. Wolters. S 255 f.). Schiedssprüche 1338 und 1343 sicherten ihm den Besitz als Lüttichsches Lehn. Zwei von ihm ausgestellte Quittungen für König Johann von Böhmen vom Mittwoch vor S. Peter und Paul (d. i. 27. Juni) und vom 4. Aug. 1341 (Wolters S. 301. Nro 432. S 302. Nro. 434.) s. l. lassen ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zu der Zeit in der Heimath vermuthen. Er starb, nur Seitenverwandte übrig lassend zwischen dem 7. Februar 1357 und 26. Januar 1360 (vgl. die Urkunden bei Wolters und auch in Lacomblet's Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins III. Düsseldorf 1853. 4°, wo die Grafen von Looz sehr häufig vorkommen). Es lässt sich nicht entscheiden, ob Dietrich von H. v. Wartberge gemeint ist, oder nicht vielmehr sein Sohn Godefried oder Godart, Herr von Millen, seit 1339 Gemahl der Mathilde oder Mechthilde, Tochter Rainalds, Grafen, dann Herzogs von Geldern, noch 1342. 13. Februar erwähnt, vor dem Vater gestorben. In Urkunden freilich erscheint Gotfried nicht mit dem Titel eines Grafen, sondern mit der Bezeichnung Herr von Loen, oder Sohn des Grafen von Loen, was für Dietrich sprechen würde. — Ein Gerhard von Looz war 1322 D.O.Comtur von Altenbiesen (Wolters S. 223. Nro. 377). —

1342 25. März Anno 1342 die annunciationis Marie struxit idem magister duo castra contra scismaticos,[1] scilicet Frawenborch in parte episcopi Tarbatensis[2] et Marieborch[a] in sorte fratrum,[3] quod postea Gerlacus de Haren commendator[4] firmavit muro.

1343 Anno 1343 cum idem magister cum navigali exercitu contra eosdem scis-
22. April maticos descendisset, ecce, in profesto S. Georgii neophiti Revaliensis diocesis abnegata fide relabuntur;[5] proprios dominos et Teutonicos omnes cum parvulis

a) l. Marienborch.

1) »Scismatici« hier stets die Russen; »descendisset« in ganz abgeschwächter Bedeutung, bloss überhaupt = gezogen war.

2) Frauenburg ist das Schloss Neuhausen, dessen Gründung oben (S. 69 Anm. 1) nach russ. Quellen erwähnt wurde. In einem Schreiben an den Papst d. d. 1379 (L. U. III, 354. MCXLIV) sagt Meister Wilhelm von Vrymersheim: »uno castro, quodam (lies: quod) volgariter Novum castrum et volgarius Vrowenburg appellatur, situm in confinio Ruthenorum iuxta ad unam leucham vel quasi, et est fortissimum et munitissimum in tota patria« . . . . Vgl. das Datum von desselben Meisters Urkunde vom 24. Juni 1371 (L. U. III, 263. MLXXX): »to deme Nyen hus, Vrowenborch genomet«. Noch Russow führt es unter dem Namen Frauenburch auf (Anfang von Buch I und Abschn. 24) und Ed. Pabst in den Anmerkungen zu seiner Uebersetzung, Reval 1845. 8°. S. 317 zeiht ihn mit Unrecht eines Irrthumes in Betreff der Lage von Frauenburg, das in Kurland liege. An das kurländische Frauenburg ist hier durchaus nicht zu denken.

3) Marienburg ist der bekannte Ort in der Nähe der Grenze des eigentlichen Russlands, östlich von Wenden, 6½ Meile südlich von Werro. Das Schloss lag in einem See; vgl. v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. Dorpat 1851, VI, 143. Chron. Dunam. lässt die Burg 1348 unter O. M. Goswin erbaut werden.

4) Als ersten Comtur von Marienburg nennt erst Rüssow und das Verzeichniss der livländ. Ordensgebietiger in L. M. VI, 439. 1343. Arnold von Vietinghof, den späteren Landmeister, der indess schon am 7. Juni und 11. October 1347 als Comtur von Goldingen erscheint (vgl. u. S. 80 Anm. 4). — Als sein Nachfolger in letzterem Amte kommt der im Texte genannte Gerlach von Haren vor 1348. 8. Octbr 19. Novbr. 1349. 4. Octbr. (L. U. II, 445 f. DCCCLXXXIX f. 453. DCCCXCV); nach dem oben erwähnten Verzeichnisse auch noch 1360. — Wann er Comtur von Marienburg gewesen sei, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln; es scheint in der Zeit zwischen 1360 und 1371. —

5) Wegen des grossen ehstnischen Aufstandes im Allgemeinen vgl. Julius Paucker, Die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Ehstlands. Reval 1855. I, 163 ff. — Wartberges Nachrichten über denselben erhalten ausser durch die den Ereignissen nahezu gleichzeitige Chronik von Oliva (o. I, 721) höchst wesentliche Ergänzungen durch Wigand von Marburg, welcher neben den beiden letzteren noch einen ausführlichen Bericht, wie es scheint eines Preussen, benutzte. Auf einen solchen weist wohl die Angabe der Zeit hin, zu welcher die preuss. Hülfe wiederum heimkam; einiges Bestätigende und Erweiternde führt auch Detmar, wie wir vermuthen (vgl. o. S. 58 Anm. 2. S. 69 Anm. 5), nach einer ursprünglich in lateinischer Sprache in Ehstland verfassten Chronik an. Er sagt (Grautoff I, 256): »Darna in sunte Georgius daghe [d. i. 23. April] do worpen sie van deme cristendome de Estone in des koninghes lande bi Revele umme den swaren dwang, den se hadden, unde sloghen dot riddere unde knechte, vrowen unde kindere, alles dat dudesch was. In broken se leghen, darnth se deden schaden grot [man beachte die sklavisch dem Lateinischen nachgebildete Wortfügung]; ok wart en schade noch grotere weder ghedan. Do et quam in den winter, do hadden se in deme lande to Osele ene vaste stede in der wiltnisse, dar dachten se besittet; over de godesriddere mit den Dudeschen ut den landen quemen tu en over dat ys unde wunnen en af ere vestene unde sloghen dar dot allet, dat dar was. Der anderen schuldighen worden seder vele dodet in manighen steden«. — Die Bedrückungen durch die Vasallen des Königes von Dänemark führt auch Wigand als Ursache dieses gewaltigen Aufstandes an. Wartberge gedenkt auffälliger Weise der Dänen nicht. Nach Wigand hatten sich die Ehsten, Harrier und Oeseler zuvor vergeblich an Meister Burchard um Abhülfe gewandt. Das allgemeine Blutbad der Fremden in Ehstland geschah in der Nacht vom 22. zum 23. April. Der Chronist von Oliva, welcher über die Ereignisse in dem gleichfalls dem Cistercienserorden angehörigen Kloster Padis (südwestlich von Reval) wohl gut unterrichtet sein konnte (o. I, 722), sagt: »et ibidem in monasterio ordinis nostri Padis octodecim et quam plures conversos occiderunt«. Es mögen also 10 Laienbrüder erschlagen worden sein. — Am 16. Mai 1343 zu Reval urkunden mehre Ritter und Knappen, Räthe des Königs von Dänemark in Ehstland und die gesammte Vasallenschaft daselbst (Acta Boruss. III, 734. v. Baczko G. Pr. II, 142. zuletzt L. U. II, 358. DCCCXIV), dass, da in Folge des Aufstandes der Ehsten keine Rettung für sie gewesen, sie den OM. zu ihrem Schutzherren erkoren und ihm Reval und Wesenberg nebst den dazu gehörigen Ländern zur Wahrung für die Krone Dänemark, auf monatliche Kündigung gegen Erstattung der Kosten zurückzugeben, überwiesen hätten. — Der Aufstand griff aber auch über das dänische Gebiet hinaus um sich. — In Hapsal, welchem Orte Bischof Hermann von Oesel 1279 d. d. Hapsallae das Stadtprivilegium gab (L. U. I, 577. CDLXI),

peremerunt, infantibus ad petras allisis, in ignem aut aquam proiectis, facientes, 1343
quod pudor est loqui, mulieres gladiis scindentes, infantes ex uteris cadentes
lanceis perforantes. Domos et aedificia eorum concremarunt, ecclesias combus-
13 serunt: monasterium Pades quoque;[a] monachos xxviii[b] diversis suppliciis ma-
ctarunt, abbate cum paucis evadente. Et quibus viri pepercerunt, illos furiose
mulieres atrocius peremerunt. Numerus occisorum utriusque sexus fuit x viii^C
homines. His non contenti eos, qui de vasallis et fidelibus evaserant, in castro
et civitate Revaliensi una cum episcopo et clero obsederunt; insuper, ut fama
est, imaginem crucis de hospitali ante civitatem rapientes iuxta suspensorum
cadavera in patibulo suspenderunt, et, ut asseritur, quendam puerum christia-
num crucifixerunt in modum crucifixi domini.

Eodem anno neophiti Osiliensis diocesis in vigilia beati Jacobi abnegata fide 24. Juli
episcopum cum clero suo una cum aliis fidelibus in castro Hapsellensi obse-
derunt. Castrum quoque Poyden in Osilia similiter obsederunt, quo per in-
terlocucionem salvis corporibus et obtentis rebus dato dicti neophiti advocatum
eorum, scilicet fratrem Arnoldum, et fratrem Joannem sacerdotem cum aliis
quibusdam fratribus et familiaribus ordinis lapidatis ad mortem, quibusdam
eciam plebanis et aliis presbiteris secularibus in mari[c] mersis, quam plurimos
vasallos ac christianos utriusque sexus peremerunt. Insuper fortalicium quod-
dam de magnis trabibus satis amplum et firmum construxerunt, in quo se cum
uxoribus et parvulis suis rebusque salvare presumpserunt. Magister igitur ge-
neralis videns tale periculum, vi^C et xxx viros strenuos et armis expeditos fratri-
bus in auxilium misit. Exurgentes ergo magister et fratres cum omni potencia
duos conflictus cum predictis perfidis, unum in Hargia,[1] alterum ante Revaliam
habuerunt, in quibus circa xii^M infidelium corruerunt, reliquis in fugam versis,
etiam cum damno fratrum; nobiles enim et strenui aliquot sunt occisi, popula-
ribus non computatis.

14 Anno 1344 die cinerum[2] idem magister congregato exercitu et Prutenorum[3] 1344 17. Febr.

a) ⓠ D. b) auch bei Rüssow 28. c) corrigirt aus mare D.

hatte derselbe schon zuvor die bischöfliche Cathedrale errichtet (s. d. Urk.). — Peude, auf der nordöstl. Seite von Oesel, erscheint als curia Poida in der o. S. 57 Anm. 2 erwähnten Urkunde des Bischofs Burchard von Curland, d. d. 1309. 3. Decbr. Goldingen (L. U. II, 45. DCXXVIII) im Besitze des Ordens Ein Capellan von Oesel sagt 1312, 14. März zu Riga vor dem papstlichen Inquisitor Franz von Moliano aus, die O.-brüder hätten aus Curland Leute, die vom Glauben nichts als die Taufe hatten, nach Oesel gebracht, um den Thurm zu Poida einzunehmen und sich dadurch die ganze Insel zu unterwerfen. — Der Vogt Arnold war bisher unbekannt; 1347, 14. Octbr. war Georg Holsatus O.-Vogt zu Poida (L. U. II, 433 f. DCCCLXXX f.). Dass der OM. zu Ende Juli und Anfang August, wie Wigand angiebt, vor Isborsk lag, bestatigen die russischen Quellen.

1) Wegen Harrien s. o. S. 33.

2) Wigand giebt eine um einen Tag abweichende Bestimmung: »die ante carnisprivium« also Fastnacht, d. i. 16. Februar; Wartberge wiederum, wie auch sonst, das Datum des Hauptereignisses für den ganzen Zug. Wigand lässt nur 2000 erschlagen werden. Von dem Könige Wesse sagt die Uebersetzung dieses Autors: »ibidem captivatus fuit et strictissime ligatus et juxta anchas suspensus«. —

3) Das preussische Hülfsheer wurde von dem Comtur von Strassburg Heinrich Dusmer, dem Comtur von Birgelau Johann Nothaft und dem Comtur von Engelsburg Conrad von Gartow befehligt, nach Wigand von Marburg, der die Begebnisse desselben ausführlicher schildert. Er giebt in runder Zahl 700 Pferde an. Das Datum der Ankunft in Riga, wie es Wigands Uebersetzer hat, »in medio LX me« ist aber unmöglich; nach dem Verlaufe einer geringen Zeit, während welcher zwei Abtheilungen des Heeres nach Fellin und Weissenstein marschiren und dann nach drei Wochen »et post festum sancti Martini«, d. i. nach dem 11. Novbr., zieht M. Burchard von Dreileben mit den Preussen nach Harrien. Zu erklären würde die Entstehung jenes Datums sein, wenn man annimmt, dass es im Original als Fastenmitt-

1344 auxilio ad Osiliam processit ibique manu forti dictum fortalicium ex trabibus contextum destruxit, perfidis circa x^M occisis, rege eorum, nomine Vesse, in quadam machina eversis pedibus suspenso. In quo fortalicio v^C[1] virorum christianorum peremerunt.[a] Et quia tunc aura tepuit, coactus est magister cum suis insulas relinquere et redire,[2] dictis Osilianis in perfidia et apostasia remanenti-1345 bus. Revoluto vero anno[3] idem magister rursus coacto exercitu maiore rediit ad insulas Osilianas; sed quibusdam provinciis vastatis, ecce![b] miserunt nuncios pacem petentes, spondentes fidem recipere velle. Recepti sunt sine alia pena corporali ad gremium ecclesie.

1345 Interea cum magister propter ea esset in Osilia, anno 1345 rex Letwinorum congregato valido exercitu intravit terras fratrum et prodicione cuiusdam nomine Pale[4] primo castrum Therwetene a fratre Everhardo de Munhem magistro 20. Febr.? constructum expugnavit et igne funditus destruxit, viii fratribus cum familia occisis, popularibus non computatis.[5] Post hec descendit ad castrum Mithow, quod cum suburbio expugnavit, sed quia quadro muratum, prosternere nequivit; sacerdotes tamen cum aliis fratribus circa octo, popularibus circa vi^C secum abduxit. Inde Rigam et per Novum Molendinum[6] transivit ad districtum Segewold,[7] ubi occurrit regi Lethovie quidam Livo de senioribus dicens se a neophitis et communi populo regem constitutum; si suo consilio uti vellet, totam terram subiugaret. Interrogavit autem rex, quid faciendum esset cum magistro Livonie. Respondit, quod eum cum omnibus Almanis expellere vellent. Dixit autem rex: »Rustice, tu non eris hic rex!« et iussit eum in campo ante castrum Segewolde decollari. Deinde transivit ad districtum Toreidam et Cremun,[8] in quibus locis omnes ecclesias subvertit, sacerdotes occidens: cedem magnam fecit, occisis circa ii^M hominum et abductis aliquot.

Construxit autem idem magister Borchardus in Osilia castrum bonum et firmum, quod postea frater Goswinus ampliavit.[9]

a) l. perierunt? b) O. q. p. v. sed ecce D.

woch bezeichnet gewesen sei, d. i. als Herbstquatember, Mittwoch nach Kreuzeserhöhung, 1343 also den 19. Septbr.

1) Wigand hat: ›de cristianis eciam 500 fuerunt ante septa interfecti‹. Zu ›peremerunt‹ ist ›Osiliani‹ als Subject gedacht; nach Wartberge würden die 500 also nach dem Eindringen in den Verhau erschlagen worden sein.

2) Der Meister war über das Eis der Meerenge gezogen; vgl. o. S. 70 Detmar in Anm. 5.

3) Den 24. Januar 1345 befand sich Burchard von Dreileven zu Reval, wo er über die provisorische Annahme des Schlosses Narwa für das Jahr von 2. Febr. 1345 bis dahin 1346 zum Schutze für den König von Dänemark eine Urkunde ausstellt.

4) An ein Mitglied des ehstländischen Adelsgeschlechtes Pale (von der Palen) ist wohl nicht zu denken. Rüssow nennt ihn einen Semgallen, wohl weil Terweten in Semgallen liegt; nach ihm Schütz ebenso.

5) Ueber Olgjerds Zug nach Livland, nachdem der Hm. listiger Weise von diesem Lande abgelenkt worden war, vgl. vornehmlich auch den wiederum Ergänzungen bietenden Wigand. Wegen Terweten vgl. o. S. 67. Es war 1339 erbaut worden. Rüssow giebt als Datum für die Eroberung dieser Burg den Sonntag Reminiscere (d. i. 20. Febr.) an. Nach Wigand wurde neben Mitau (1265 erbaut; vgl. o. S. 44) auch noch das westlich davon gelegene Doblehn (vgl. o. S. 67) zerstört. —

6) Wegen Neuermühlen vgl. o. S. 55. Es liegt fast nördlich nahe an Riga.

7) Segewold am linken Ufer der (Treider-) Aa, nordöstlich von Riga. —

8) Toreida ist Treiden (lettisch Turraide), ebenso wie Kremon am rechten Ufer desselben Flusses gelegen. Segewold war ein Ordensschloss; Treiden und Kremon gehörten dem Erzbischofe von Riga.

9) Nach Rüssow, der hier eigenthümliche Nachrichten hat, ist dies die Sonenburg ge-

Huius magistri tempore quidam Letwinus maliciose finxit velle cum sua familia ad christianitatem ire. Quod clam cum commendatore Asscheradensi[a 1] tractavit. Ipse autem proditor adiit regem Letwinorum narrans ei, que tractavit, et tempus et horam conveniendi explicando. Rex congregato exercitu prevenit inopinate locum assignatum nostrosque non munitos et inermes cum suis invasit, fratres XV mactando; meliores quoque districtuum Segewold, Wenden, Ascherad aliosque multos partium Dune crudeliter occidit et prostravit. Atque inde cum gaudio rediit.

Anno 1345 in die Lucie fuit generale capitulum[b] in castro Marienborg, ubi frater Hinricus Dusemer fuit electus in magistrum generalem.[c] In crastino frater Goswinus[2] ab iis[3] fuit in magistrum Livonie[d] constitutus. Cuius tempore fratribus in Livonia prospera occurrerunt. Nam prefatus magister generalis eius inductu terras Hargie et Wironie cum castris scilicet Revalie, Wesenborch et Narve ab illustri rege Danorum, domino Woldemaro, pro XIX millibus marcarum argenti puri comparavit, prout in litteris regis ac confirmacione pape Clementis VI., anno predicto S. Joannis Baptiste decollationis et[e] sequenti omnium sanctorum cum castris ad manus fratrum datis.[4] Idem castra predicta statim mu-

1345 13. Dec.
14. Decbr.
1346 29. Aug.
1347 1. Nov. statt 1348 8. Febr.

a) Asscherad D. b) a. R. Capitulum. c) a. R. magister generalis. d) a. R. Magister L. e) der Text scheint unvollständig.

wesen (Spätere deuten den Namen als Sühneburg) in geringer Entfernung nordwestlich von dem oben S. 71 genannten Peude. Jetzt ist sie lange zerstört.

1) Der Name des Comturs ist nicht überliefert. Am 12. März 1305 fiel Johann von Schonenhagen gegen die Littauer (Can. Samb. O. I, 284; vgl. o. S. 56 Anm. 3); dann ist erst wiederum Conrad von Vietinghof in den J. 1387—1398 bekannt. Segewold liegt an der Aa (Treideraa), Ascheraden etwas oberhalb Friedrichsstadt an der Düna; Wenden nördlich davon an der genannten Aa. — Der Belagerung einer russischen Burg 1345 durch den Meister von Livland gedenkt der Brief, welchen Voigt Cod. dipl. Pruss. VI, 2. II aus einem Formelbuche mittheilt.

2) Wigand erörtert weitläufig die Gründe von des Hm. Ludolf König Abgange. Nach dem Chron. Olivense o. I, 722 kamen die Landmeister von Deutschland und Livland 1345 nach Marienburg zum Generalcapitel, auf welchem Ludolf König abdankte und Heinrich Dusmer zum Hm. erwählt wurde. Damit kann nur das nach Wartberge am 13. Decbr. abgehaltene Generalcapitel gemeint sein. Wenn nun nach Wigand Ludolf schon an dem ordentlichen, jedes Jahr nach §. 17 der Gewohnheiten des D.O. an diesem Tage abgehaltenen Generalcapitel vom 14. Septbr. (Kreuzeserhöhung) seine Entlassung vom Amte erbeten und erhalten haben und Dusemer erwählt, dann aber letzterer am 13. Decbr. noch einmal erwählt sein soll, so lässt sich das nur so vereinigen, dass man annimmt, er habe am 14. Septbr. das Vicemeisteramt überkommen, dessen Chron. Oliv. ausdrücklich Erwähnung thut, dann nach vollkommener Abdankung Ludolfs am 13. Decbr. das volle Hm.-Amt. Burchard von Dreileven erscheint 1346. 25. Mai als Comtur von Strassburg in Preussen; auch noch in der unten zu erwähnenden Urkunde des Hm. Winrich von Kniprode vom 7. Mai 1366 unter den Zeugen als »olim praeceptor Livoniae« (L. U. II, 750. MXXXIII). — Goswin von Herike, aus welcher Familie Arnold 1350 Vogt zu Wenden, 1366 Comtur zu Fellin war, erscheint 1343 als Comtur von Fellin. Er entwickelte in den der Erwerbung Ehstlands voraufgehenden Wirren eine bedeutende Thätigkeit. 1343 wurde er mit einer Besetzung in das kleine Revaler Schloss (vgl. o. S. 29) gelegt. — Die Familie stammt aus der Altmark.

3) »Ab iis« d. i. in ungenauer Redeweise von den zum Generalcapitel Versammelten.

4) Wartberge fertigt die Erwerbung Ehstlands mit auffällig kurzen und unvollständigen Worten ab. Eine ausführliche Darstellung der damit zusammenhängenden Ereignisse giebt das o. S. 70 Anm. 5 angeführte Werk Pauckers, Die Regenten Ehstlands, 163 ff. Trotz feierlicher Versprechungen, Ehstland niemals vom Reiche trennen zu wollen, hatte es König Christoph II. von Dänemark am 11. November 1329 dem Herzoge Knud Porse von Halland und Samsoe übergeben. Der bald erfolgte Tod des Herzogs verhinderte jedoch die Ablösung der fernen Provinz von der Krone. Am 6. October 1333 versprach der Junker von Dänemark Christoph's II. Sohn, Otto, nach seines Vaters Christophs II. und seines Bruders, Erichs VII. Tode, zu Saxeköping dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, seinem Schwager, als Mitgift seiner Schwester Margaretha ganz Ehstland mit allen Hoheitsrechten für immer abzutreten, während der königliche Hauptmann in Ehstland, Marquard Brede, die Ohnmacht des in sich zerrütteten Königshauses zu selbstsüchtigen Zwecken nützend, mit dem D. O. über Abtretung des Landes und der Schlösser in Harrien und Wierland unterhandelte und am 5.

ris et[a] fossatis emendavit, magnas expensas faciens in eorum melioratione turriumque constructione.[a]

a) fehlt in D.

Septbr. 1334 zu Pernau dem D. O. Vogt von Jerwen, Reymer Mumme, sofort einzuräumen versprach, »was, wie es scheint, durch die Dazwischenkunft des Bischofs Olaus in Reval zu Gunsten der königlichen Regierung verhindert ward.« 1338 nahm Christoph's II. jüngster Sohn, Waldemar (IV Atterdag) den Titel eines Junkers »und rechtmassigen Erben von Dänemark an. Kaiser Ludwig aber bezeichnete ihn in einem Schreiben an den Hm. Diedrich von Altenburg aus Frankfurt a. M. vom 9. März 1339 bereits als König der Dänen und Herzog von Ehstland und forderte den D. O. auf, ihm und dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg zur Wiedererlangung dieses Besitzes behülflich zu sein, falls der Orden nicht etwa vorziehen sollte, diese Provinz durch Kauf selbst an sich zu bringen«. Um die Zeit wandten sich auch die ehstländischen Hintersassen mit Klagen über den Druck seitens ihrer Herren an den O. M. Eberhard von Monheim, der sie jedoch an den König wies. 1340 den 19. März. d. d. Spandau übertrug König Waldemar IV. als Mitgift seiner Schwester Margaretha seinem Schwager Ludwig von Brandenburg Ehstland, welcher sich sofort d. d. 1340, 26. März Landshut von seinem Vater, Kaiser Ludwig, zur Unterhandlung wegen des Verkaufes an den D. O. ermächtigen liess. Am 26. Januar 1341 befahl der nunmehr im Besitze seines Thrones befestigte König seinem Hauptmanne in Reval, Conrad Pren, das Herzogthum Ehstland seinem Schwager zu überweisen. Da sich indess die Unterhandlungen des Markgrafen mit dem D. O. wegen des Verkaufes ihrem Ende genähert hatten, erliess der König den 21. Mai 1341 zu Roeskilde bereits eine Verkaufsurkunde, durch welche er dem D. O. ganz Ehstland für 13,000 Mark Silber als Eigenthum abtrete, und den etwa grösseren Werth demselben schenke. Das Geld solle dem Markgrafen Ludwig in billigen Terminen entrichtet werden. Die Ausführung ging indess noch nicht sofort vor sich; erst der oben erwähnte grosse Aufstand von 1343 beschleunigte den endlichen Abschluss der Verhandlungen. Am 16. Mai 1343, wie oben gedacht, übergaben Landesräthe, Ritter und Vasallen dem O. M. Burchard von Dreileven, den sie zu ihrem Schutzherrn erkoren, Reval und Wesenberg mit Harrien und Wierland zur Bewahrung für die Krone Dänemark auf monatliche Kündigung. Nur die dringendste Noth habe sie zu diesem Schritte bewogen. Letzteres bezeugen nochmals ausdrücklich am 27. Octbr. 1343 Räthe, Ritter und übrige Vasallen von Ehstland, der Bischof Olaus von Reval nebst Capitel, Nicolaus, Abt von Padis, und die anderen Klostergeistlichen, sowie auch Rath und Gemeine von Reval. Die Nothwendigkeit der Anwesenheit des Ordens im Lande bezeugten auch noch die Bischöfe von Dorpat und Oesel. So war der D. O. schon einige Jahre vor seiner förmlichen Einweisung im factischen Besitze Ehstlands, den er auch nicht dem neuernannten königl. Hauptmann von Reval, Stigot Anderson, überliess, als dieser mit der Aufforderung zur Herausgabe an den Markgrafen von Brandenburg, aber ohne Entschädigungsgelder, ankam; vielmehr waren die Auslagen des D. O. durch fortgesetzte Kämpfe gegen die Ehsten noch so gesteigert, dass ihm Narwa verpfändet werden musste. Im Sommer 1345 kam Waldemar selbst nach Reval und förderte die Verhandlungen mit dem D. O. Er bewog dann die Söhne Knut Porse's zum Verzicht auf ihre etwaigen Ansprüche; sowie auch sein Bruder Otto, der in den D. O. treten zu wollen erklärte, die seinen aufgab. — Am 15. August 1346. d. d. Kopenhagen, erliess der König eine urkundliche Bekanntmachung seiner Abtretung Ehstlands an den D. O., und ging dann nach Marienburg, wo er glänzend aufgenommen, am 29. August 1346 dem D. O. (L. U. II, 407 ff. DCCCLII) »sein Herzogthum Ehstland nämlich das Land Reval, d. i. Schloss und Stadt Reval, das Praesentationsrecht des Bischofes daselbst und überhaupt alle sein Recht an dem Bisthume, Schloss und Stadt Wesenberg, Schloss und Stadt Narwa und überhaupt alle Festen, Städte, Rechte u. s. w. daselbst für 19,000 Mark kölnisch rein Silber förmlich verkaufte. Dem Markgrafen von Brandenburg wurden seine Ansprüche um 6000 Mark abgekauft. Die Bestätigung des Kaisers Ludwig datirt vom 20. Septbr. 1346 aus Frankfurt. Eine päpstliche Bestätigung vom 1. November 1347, wie sie Wartberge anzuführen scheint, hat aber wohl nie existirt; auch Theiner Mon. Pol. I pag. 512, Nro. DCLXVIII giebt aus den Regesten des Vaticanischen Archives nur die von Clemens VI. in Folge der Bitten des Königs wie des D. O. erlassene vom 8. Febr. 1348, d. d. Avignon, welche u. a. L. U. II, 439. DCCCLXXXV sich findet. Uebrigens scheint eine Verderbniss in den Text der Stelle eingeschlichen zu sein; so z. B. ist die Ellipse des »patet« oder eines ähnlichen Wortes hinter »datis« hart. Balthasar Rüssow und nach ihm Schütz Historia rerum Prussicarum (Leipzig) 1599. fol., S. 73 enthalten eine Notiz, welche jenes Datum in anderer Beziehung verwerthet. Schütz sagt: der Kauff ist vollenzogen im obberürtem Jahre am Tage Johannis Baptiste, auff dem Hause Marienburg in Preussen, und hernach am Tage Aller Heiligen dieselben Lande, Städte und Häuser dem Orden eingereumet worden. — Wegen der vielfachen Urkunden über diesen ganzen Handel, so namentlich über die Zahlungen, verweisen wir im Allgemeinen auf das Liv. Urk. II. und Riedels Cod. Brand. B. II. Hier ist nur noch nothwendig drei im Besonderen hervorzuheben. 1) Am 7. Juni 1347 zu Marienburg (L. U. II, 429. DCCCLXXVI) urkundet Meister Goswin von Herike mit mehren seiner Gebietiger darüber, dass der HM. ihnen und ihren

Anno 1348 idem magister Goswinus de Herike fecit expeditionem contra 1348 Letwinos in Sameythen ad curiam Gedeghinnen, que nunc Bussike dicitur.[1]

Idem eodem anno die Valentini terram Sauliam cum castris totaliter deva- 11. Febr. stavit, licet esset populosa, eo quod adherere videbantur Letwinis et in prosperis eorum eos iuvare censum aliaque dando.[2]

Anno eodem 1348 fratres in Prussia[a] coacto exercitu terram infidelium 24. Jan ff. Letwinorum octo diebus devastarunt. Nono die commisso prelio die purificationis Marie[3] circa rivum Strebene[4] de Letwinis et Rutenis[5] vocatis ex diversis 2. Febr. partibus, scilicet Lantmar,[b6] Breusike,[7] Vitebeke, Smalenske et Plotzeke,[8] in

a) Prusia D. b) Lademar Wig. v. M.

Nachfolgern gegen 20,000 von ihnen zum Kaufe des Landes vorgeschossene Mark »das Land Reval« auf Wiederkauf überlassen habe. 2) Eine Urkunde desselben und noch mehrer seiner Gebietiger ähnlichen Inhalts d. d. 1347. 14. Octbr. Wenden. (L. U. II, 433. DCCCLXXX). 3) Dieselben bekennen 14. Octbr. 1347 zu Wenden (L. U. II, 434. DCCCLXXXI) dem Hm. 14,000 Mark schuldig zu sein, von welcher Summe sie von 1348 ab jährlich zu Johanni 1000 Mark in Lübeck oder in Brügge bis zur Tilgung der ganzen Schuld abzahlen sollen. — Wegen der schliesslichen Bezahlung vgl. u. zu 1375. — Dass übrigens dieser ganze Ankauf von Ehstland, wie Wartberge sagt, auf Anlass Goswin's von Herike (vgl. o. S. 73 Anm. 2) geschehen sei, der freilich schon unter Burchard von Dreileven in Ehstland auftrat, ist bei der von selbst dazu auffordernden Lage der Dinge, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen mindestens unwahrscheinlich. —

1) Wohl zur gewöhnlichen Zeit solcher Reisen, etwa Ende Januar und im Februar. Am 4. Mai 1348 befand sich der Meister in Wenden, am 8. October ebendaselbst (Brieflade I b. 195). »An das jetzige Bauske in Kurland nahe der samaitischen Grenze, nahe (oberhalb) dem Zusammenflusse der kurischen Memel und der Muhs, wo der OM. Johann von Mengeden gen. von Osthof 1456 die Bauskenburg erbaute, wäre vielleicht zu denken. — Die Grenzen nach Littauen hin waren jedenfalls noch schwankende. — »Gedeghinnen« ist wohl ein Mannesname. —

2) Man kann schwanken zwischen dem oben S. 33 f. erwähnten Saule (so lautet der lettische Name von Rahden bei Bauske) und dem samaitischen Szawli, etwas südöstlich von dem Kreuzungspunkte des 41 Meridians und des 56 Breitengrades. Für ersteres könnte ausser der unmittelbaren Nähe bei dem eben erwähnte Bauske (denn zwei Züge anzunehmen, ist nicht durchaus nöthig) noch der Umstand zu sprechen scheinen, dass Wartberge die Einwohner sichtlich von der Nationalität der Littauer absondert. —

3) Der beinahe ganz gleichzeitige Bericht des Chronisten von Oliva (welchem neben unserem Autor Wigand von Marburg folgt) o. I, 724 giebt als Datum für das Zusammenkommen des Heeres die Zeit um Epiphanias 1348 an, für den Einfall in Littauen die Vigilie von Pauli Bekehrung, d. i. den 24. Januar, worauf nach neuntägiger Verwüstung des Landes der Rückzug angetreten und die Schlacht an der Strebe geliefert sei. — Diese erfolgte sicher am 2. Febr., so dass sich H. v. Wartberge, wenn er die Verwüstung acht Tage dauern und jene am neunten erfolgen lässt, um einen Tag verrechnet.

4) Die Strawa (germanisirt Strebe), welche in der Nähe von Neu Troki entspringt, mündet in den Niemen auf dessen rechter Seite oberhalb der Wilia, wo jener Strom die grosse Biegung nach Westen macht.

5) Im Allgemeinen gedenkt der russischen Hülfe bei den Littauern auch Chron. Oliv.

6) Lantmar ist entweder die Gouvernementshauptstadt Wladimir an der Kjäsma, dem Nebenflusse der Wolga, oder eher Wladimir (wovon Lodomerien) nördlich von Lemberg in der Nähe des Bug, das in Folge eines Vertrages, welchen König Kasimir von Polen mit den littauischen Fürsten über das durch den Tod des galizischen Wahlfürsten Boleslaw von Masovien († 1340) erblos gewordene Fürstenthum Halicz schloss, an Ljubert, Gedimins Sohn, gekommen war (Archid. Gnesn., Sommersberg II, 98). Zu 1377 u. nennt Wartberge das Fürstenthum Halicz Lademar. — Wigand hat die näher anklingende Form »Lademer« dafür.

7) Wigand hat nach der lateinischen Uebersetzung »Brisik« (das Kujawische Brześć nennt er Breszke; Schutz S. 66), Breusike könnte sehr wohl Brześć Litewski am Bug bedeuten. »Briske« hat Johann von Pusilje zu 1390. —

8) Vitebeke ist Witebsk, Plotzeke Polotzk, beide an der oberen Düna; Smalenske Smolensk. Gedimin hatte seinen Sohn Olgjerd zum Fürsten von Witebsk gemacht. Der kurze Bericht bei Russow über diese Schlacht hat mit dem obigen Zusammenhang; dabei ist bemerkenswerth, dass jener Chronist zum folgenden Jahre eines neuen erfolgreichen Einfalles seitens des O. M. in Samaiten gedenkt und sogar specielle z. Th. freilich verderbte Namen der verwüsteten Landschaften giebt, die nur auf alter Ueberlieferung beruhen können.

1318 2. Febr. auxilium ceciderunt supra x^M.[a] Narmanthe,[1] rex Rutenorum,[b] frater Algarden ac Keinstuthen,[c 2] regum Letwinorum, in eodem conflictu eciam peremptus. De christianis autem VIII fratres cum XLII[d] bonis viris ceciderunt.[3]

[e]Idem[4] castra Grobyn,[5] Doblen[6] et Duneborch[7] cum quatuor turribus et suburbium ibidem muravit et melioravit preter alia castra et munitiones.[e]

a) 15,000 ältere Hm. Chron. andere Hdschr. bei Vgt. G. Pr. V, 695 11,000. b) a. R. Narmanthe Rex Rut. c) a. R. Algard — Keinstut reges Litua. d) 43 ä. Hm. Chron. e) dieser Absatz gehört wohl hinter ‚constructione' auf S. 74.

Trackau (= Troki? Trokinie?), Knetow (kaum das Gneten der Wegeverzeichnisse), Geldegallen (Girtokol?), in der Sauler Lande (Szawli vgl. o. S. 75 Anm. 2) die Schlösser Kula (Kolnuie? Kulwa?, Basine (?), Dobbesine (= Dubitzen, Podubis, vgl. u. S. 78 Anm. 6) Zela (Szilony südöstlich von Szawli?). Die Ortschaften scheinen um den oberen und mittleren Lauf der Dubissa zu suchen zu sein. —

1) Gedimin, welcher sich im Jahre 1315 zum Grossfürsten über Littauen erhoben hatte, dehnte seine Herrschaft schnell über viele russische Territorien, im Fürstenthume Polotzk u. s. w. aus und griff vielfach in die Verhältnisse der russischen Fürstenthümer ein. Sogar die Dnieprgegenden und Kiew scheint schon er besessen zu haben (Strahl, Gesch. Russl. II. 109). Vielleicht hängt mit seiner vorgeblichen Absicht zum Christenthume überzutreten, der er selbst sehr bald wieder untreu wurde, der Umstand zusammen, dass um jene Zeit ein lateinischer Bischof von Kiew erscheint, der 1328, wie so viele seiner östl. Amtsgenossen (vgl. o. S. 43. 44 Anm. 6), in Deutschland bessere Zeiten für seinen verlorenen Sprengel abwartete. Am 11. Februar 1328 d. d. Arneburg in der Altmark schenkte ihm Herzogin Anna von Breslau, welche Arneburg als Leibgeding von ihrem ersten Gemahl, Markgraf Hermann von Brandenburg besass, einen Hof zu Königsmark bei Arneburg (»episcopo ecclesiae Kyoviensis«) Riedel Cod. dipl. Brand. A. VI, 349. nro. IV; den er bereits am 21. Febr. weiter der Kirche zu Königsmark geschenkt hat (vgl. auch Riedel a. a. O. 350. nro. VI. 352. nro. XI). Für die Freiheit des von ihm 1331 auf einer Reise aufgefangenen Erzbischofes von Nowgorod und einiger Bojaren verlangte Gedimin von dieser Stadt Ladoga, Orechow, Kexholm, ganz Karelien und die Hälfte von Koporje zu Gunsten seines Sohnes Narimant, der zu dem Ende Christ wurde, als Erbgut und erhielt das Verlangte von den durch einen Streit mit dem Grossfürsten bedrängten Nowgorodern, aber so, dass jener ihnen einen Eid der Treue leistete (Karamsin IV, 187). Als Narimant von denselben 1337 aus Littauen, wo er sich damals gerade aufhielt, zur Abwehr eines Aufstandes der Karelier und eines Einfalles der Schweden behufs Führung des Heeres herbeigerufen wurde, erschien er nicht, berief sogar seinen Sohn Alexander aus Orechow zurück und liess daselbst bloss einen Statthalter zurück (Karamsin IV, 197 f.). Nach Gedimins Tode (1339) erhielt Narimant als Erbtheil Pinsk, wurde aber 1345 wie sein Bruder Jewnutij aus Wilna, von seinen Brüdern Keistut und Olgierd daraus vertrieben und floh zum Tatarenchan (Karamsin IV, 218). Bei dem Einfalle des Königs Birger 1348 hätte derselbe in Orechow, das er einnahm, nach Karamsin IV, 221, Narimant anwesend gefunden. — Dies ist jedoch wohl nur ein Versehn, indem ich in der vierten Nowgorodschen Chronik (Vollständige Sammlung, S. Petersburg 1848. IV, 58.) finde: 6856. . . . . und alle anderen und die Stadtbewohner mitsammt dem Narimantschen Statthalter vertrieb (eigentlich: entliess) er (Magnus) aus der Stadt . . .; worin also kein Widerspruch gegen die Chronologie unseres Autors liegt. —

2) Einen Genitiv auf —en giebt es im Littauischen nicht; diese häufig von Wartberge und auch in den Wegeverzeichnissen angewandte Form scheint vielmehr nach der deutschen schwachen Declination gebildet zu sein.

3) Detmar erzählt die Schlacht zweimal; einmal nach seiner Thorner Quelle (vgl. meine Nachricht über den Thorner Annalisten. N. P. P. B. 1858. Dritte Folge I, 137 ff.) I, 268 richtig zu 1318; dann I, 267 zu 1317. Nach letzterer Stelle fielen von den Heiden bei 14,000; von den Christen bei 50 Mann. —

4) Es ist wahrscheinlich, dass dieser Absatz hier an eine falsche Stelle gerathen sei. Das ›idem‹ (Goswin von Herike ist gemeint) hat keinen unmittelbaren Anschluss. Weit natürlicher würde er sich an den Bericht von dem Ausbaue der ehstländischen Schlösser oben S. 74 hinter ›turriumque constructione‹ anschliessen. — Einen ähnlichen Irrthum wiesen wir oben S. 68 nach. —

5) Gewöhnlich Grobin, zwischen Libau und Durben in Kurland. Der dort residirende Voigt hiess zuweilen auch Vogt von Durben. Das Schloss ist nach v. Bienenstamm Kurland 2. Aufl. S 140 noch gegen das Ende des vorigen Jahrh. in baulichem Stande, z. Th. auch bewohnt gewesen, jetzt aber längst dem völligen Verfalle Preis gegeben. —

6) Vgl. o. S. 67 Anm. 10. Das noch in ziemlicher Erhaltung übrig gebliebene Schloss beschreibt Kohl Reise in die russischen Ostseeprovinzen II, 430. — Vgl. A. v. Löwis, Ueber die Entstehung, den Zweck und den endlichen Untergang der Ritterschlösser im alten Livland. L. M. I, 179—311.

7) Wegen Dünaburg vgl. o. S. 56 Anm. 7. Später wurde es zum s. g. polnischen Livland

Eodem anno fuit magna fertilitas, ut circa nativitatem beati Joannis Baptiste novo pane et fructibus uteretur.[a][1] Et tanta abundancia vini allata, ut in Riga et aliis civitatibus plura vasa vini quam cerevisie notarentur.[2] 1348 um 24. Juni

Primo eius eciam anno castrum Mezothen[3] circa festum pasce per Letwinos totaliter est destructum, fratre Richardo de Bacheim commendatore[4] cum quibusdam fratribus et familiaribus hominibusque rurensibus utriusque sexus occisis. 1346 um 16. April

15 Anno 1350 cives Tarbatenses[5] de neophitis (videlicet rusticis[b]) fratrum xxx viros ante civitatem eorum occiderunt, duos mutilarunt, ix vulnerarunt, res eorum violenter distrahendo. Quod ordo pertulit, licet se vindicare potuisset. Tarbatenses autem cum amicis lesorum composuerunt. 1350

Anno 1351 fuit maxima mortalitas.[6] 1351

Item dominus Innocentius papa vi, procurante domino Vromoldo de Viffhusen,[7] archiepiscopo, tulit contra ordinem quandam diffamativam[c] sententiam, quam dominus episcopus Arusiensis fulminavit. Que tamen postea fuit mitigata declaratione reverendi patris Francisci, cardinalis sancti Marci.[8] 1353 12. Aug. 1354 23. Oct. 1359 23. Dec.

a) vielleicht: uterentur. b) v. r. steht a. R. von gleicher Hand. c) diffamitivam D.

gerechnet und ist jetzt Hauptort eines der drei lettischen jenen Bezirk umfassenden Kreise des Gouvernements Witebsk. —

1) J. G. Arndt sagt in der Vorrede des von ihm herausgegebenen Werkes: Joh. Bernh. v. Fischer, Livländisches Landwirthschaftsbuch auf die Erdgegend von Lief-, Est- und Curland eingerichtet. Halle 1753. 8°. S. 4. »Bey dürren Sommern wird zwar unser Rocken, wie in südlichen Ländern in der Mitte des Julius geschnitten, in feuchtern Sommern aber später und wol gar im August«. —

2) Unter den nach jenen Gegenden (Reval) geführten fremden Weinen (u. a. Gubenscher) kommt auch preussischer Wein vor (1394. L. U. III, 19. MCCCLXIII). Vgl. über letzteren besonders Hirsch, Danziger Handels- und Gewerbsgeschichte. Leipzig 1858. 262. —

3) Wegen Mesoten, westlich unterhalb von Bauske am linken Ufer der Aa, vgl. o. S. 60. Es war 1321 erbaut worden.

4) Ein Comtur des Schlosses war bisher nicht bekannt. — Ein Gotfried (»Godevert«) von Becheim kommt 16. Aug. 1330 als Comtur von Dünamünde vor (L. U. II, 263. DCCXLIV). Die Person des Richard von Bacheim ist sonst unbekannt. Ein Ort Bacheim liegt südwestlich in der Nähe von Köln. —

5) Als Bischof von Dorpat war auf Wescelus (bestätigt 1342. 26. Juli) Johann I. von Viffhusen gefolgt, ehemals Domherr von Dorpat, dessen Wahl Papst Clemens VI. zwar zuerst cassirt, dann aber unter dem 23. Octbr. 1346, d. d. Avignon bestätigt hatte (Theiner I, 498. n. 648). In der betreffenden Urkunde nennt ihn der Papst mit Namen Vishusen, wie er auch selbst in einer Urkunde, d. d. 7. Decbr. 1363 Tharbati in v. Ledeburs Archiv für die Gesch. des Preuss. Staates XI, 175 seinen Bruder »Engelbert von Vyshusen« nennt. Es muss dies indess beides auf einem Irrthume beruhn, da nicht nur Hermann von Wartberge den Bischof von Dorpat unten zu 1366 als einen Bruder des Erzbischofes von Riga, Fromhold, bezeichnet, sondern auch dieser selbst in einer Urkunde von 1362. 28. Juli zu Lübeck (L. U. II, 707. CMXCIII). Fromhold aber, am 17. März 1348 vom Papste Clemens VI. (Theiner I, Nro. 673. S. 516) zum Erzbischofe als Nachfolger des kurz zuvor zu Avignon verstorbenen Engelbert von Dolen substituirt, gehörte sicher dem lübischen Geschlechte Viffhusen (de Quinque domibus) an. Er starb zu Riga, gewiss 1369, einige Zeit vor dem 11. April 1370, unter welchem Tage Papst Urban V. seinen erwählten Nachfolger Sigfrid von Blomberg bestätigte. Wartberge selbst nennt den Erzbischof »Vromoldus de Viffhusen«.

6) Der schwarze Tod, dessen Gang Detmar I, 263 zu 1346 vom h. Lande her nach Italien u. s. w. verfolgt, kam nach Livland von Westen her. Schon 1349 herrschte er in Skandinavien; in Pskow zeigte er sich dann im Frühjahr 1352 und wüthete bis zum Winter daselbst; bald darauf 15. August 1352 Ostern auch in Nowgorod (Karamsin IV, 227).

7) Vgl. o. Anm. 5.

8) Papst Innocenz VI. beauftragte am 12. August 1353, d. d. ap. Villam novam Avinion. dioc. (L. U. II, 565. CMXLVIII; Theiner I, 546. nro. DCCXXV) die Bischöfe Magnus von Westerås (Arusiensis) Nicolaus von Linköping (Lincopensis) und Sifrid von Opslo (bei Christiania in Norwegen, Osloensis, nicht von Oesel) nach ausführlicher Auseinandersetzung über den bisherigen Streit beider Parteien am päpstlichen Hofe, da nun vom Erzbischofe From-

Hoc tempore[1] Letwini de Stripeyke,[2] Opythen,[3] Mezevilte, de Austeyten[4] volebant se a Lethowia transferre; sed refutati per magistrum.

1357 Anno 1357 quedam locuste venenose venientes et volantes e mari tempore veris et estatis nocte putredine sua totum aërem corruperunt, omne virens arborum corrodendo.[5]

1358 24. Jan. Anno 1358 idem Goswinus coacto exercitu castrum Dobitzen in Saulia in profesto conversionis S. Pauli destruxit pulchre edificatum, perieruntque ibi circa C capita virorum ferocum. Et duo fratres, scilicet Joannes Hane et Clawenbeke de menibus ad mortem sunt proiecti.[6]

hold und dem Ordensprocurator Helmich Rone (Rove) neuer Bericht erstattet sei, persönlich nach Riga zu gehn, diese Stadt für den päpstlichen Stuhl in Besitz zu nehmen, des Papstes Johann XXII. Entscheidung (vom 10. Febr. 1324) und die der Cardinäle Jacob und Bertrand (vom 15. April 1334), sobald sie deshalb angegangen würden, zu vollziehen, soweit dies noch nicht geschehen sei, die Widersetzlichen durch geistliche Strafen zu zwingen und peremtorisch vor den Papst zu citiren, im Uebrigen friedliche Ausgleichung zu versuchen u. s. w. — Am 15. Septbr. 1354 forderte Bischof Magnus von Westeräs, in Riga angelangt, den D. O. unter Berufung auf die Bulle vom 12. August 1353 zur Herausgabe der Stadt Riga sammt Schloss u. s. w. binnen 30 Tagen auf (L. U. II, 596. CMLIII) und verkündete dann, als die Uebergabe nicht erfolgte, am 23. Octbr. 1354 d. d. in castro Lealis (L. U. II, 601. CMLIV) wiederum mit Berufung auf jene Bulle, gegen den D. O. die Excommunication. — Die Verhandlungen in Sachen des Erzbischofs von Riga wider den D. O. vor dem Cardinalpriester von S. Marco Franciscus (de Aptis nach Ughelli Italia sacra ed. Coleti Venetiis 1718. fol. III, 149, vormals 1355 – 1356 Decbr. Erzbischof von Florenz, seit Decbr. 1356 Cardinal, † 1361 4. Septbr. zu Avignon) sammt dem Endurtheile d. d. 1359 23. Decbr. sind abgedruckt im L. U. II, 629 ff. CMLXVIII. Des Erzbischofes Sachwalter verlangten u. a. Herausgabe der Stadt und des Schlosses Riga, der Schlösser Dünaburg und Mitau, des Berges Gerseke, des Lubanschen Sees u. a., des Klosters Dünamünde, der Schlösser Treyden, Kokenhusen, Lemsal, Wainsel, Smilteselle, Lennewaden, Cruceborch u. a., nebst Schadenersatz, Unterwürfigkeit des D. O. unter den Erzbischof und die Diöcesane; zu Gunsten des Capitels von Riga, welches allerdings die ihm geraubten Schlösser Cremon und Dondangen zurückerhalten habe, gleichfalls Schadenersatz u. s. w. Der Cardinal urtheilte, dass die volle Herrschaft über Riga in geistlichen und weltlichen Dingen dem Erzbischofe gehöre und ihm zu restituiren sei, so jedoch, dass Wilhelm's von Modena Anordnung bestehen bleibe, auch der D. O. seine Einkünfte und Rechte in der Stadt, soweit sie nicht die Herrschaft über dieselbe betreffen, behalte. Normaljahr dafur solte das Jahr 1320 sein. Der D. O. solle das neue Schloss (zum h. Geist) nur behalten, wenn ihm der Erzb. nicht binnen 4 Jahren nach Ostern auf der alten Stelle zu S. Georg (vgl. o. S. 25 Anm. 7, S. 65 Anm. 2) ein anderes baue. Die wider den D. O. vom Bischof von Aarhus erlassenen Excommunications- und Interdictserkenntnisse und sämmtliche damit in Verbindung stehende Processe werden aufgehoben und sollen Alle, die in jene Strafen verfallen gewesen, davon absolvirt werden«. — Detmar sagt I, 280 gewiss nach seiner ehstländ. Quelle (vgl. o. S. 70 Anm. 5). »In deme jare Cristi 1337 (!) do brachte de erscbisscop van der Rigo de godesridder van Liflande in des paves ban, umme dat gud des stichtes, dat se hebben to sik ghebroken mit walt.« und fügt dann hinzu: »Desse sake hadde mer den achteutich jar gestan in desseme jare, unde stund noch in deme jare alse desse cronica wart beschreven; dat was en deme jare Cristi 1386«.

1) Eine genauere Zeitangabe für dies Begebniss mangelt. Aehnliches bei Dusburg.

2) Stripeiki liegt tief in Samaiten hinein, 8 Meilen südwestlich von Dünaburg.

3) Opythen ist leicht kenntlich in Upita, welches gleichfalls schon tief in Samaiten nördlich von Remigola, südwestlich von Ponewesz naher zu letzterem, nicht fern ab vom linken Ufer der in den Niemen strömenden Newesza (»Nawese«) liegt

4) Es wäre bei dem nicht seltenen Wechsel der Labialen M und W möglich, dass Mezevilte, das unten zu 1368 (s. daselbst) genannte Wyseville sei. Wegen Austeyten vgl. auch unten zu 1373 und 1374; es ist vielleicht das Austechia (Auxstechia) bei Dusburg, Austeten bei Jeroschin u. s. w., d. i. das Littauische Oberland, von Wiliona am Niemen östlich. Vgl. Töppen Geographie 40.

5) Auffällig ist, dass die Heuschreckenschwärme hier vom Meere her gekommen sein sollen, also nicht von Osten. Die Satzbildung ist etwas nachlässig und elliptisch gehalten; man würde erwarten: »wenn sie alles Grüne an den Bäumen verzehrt hatten« (und verhungert waren). —

6) Das Land Saulia hat seinen Namen von dem o. S. 75. 76 erwähnten Szawli. Dubitzen wird das an drei Meilen nahezu südlich davon an der dem Niemen nach Süden zuströmenden Dubissa gelegene Podubis sein, dessen Namen nur bedeutet: »an der Dubissa«. — Auf Dubissinwerder, d. i. Insel in der Dubissa, ist eine Urkunde von Jagiel und Skirgal von Troki vom 31. Octbr.

Eodem anno frater Winricus[a] [1] generalis magister, sicut preordinatum fuit, 1358 in terram infidelium Sameytorum venit in auxilium magistri Goswini, et fecerunt plura damna.[2] —

Tunc eciam quidam Plawe[3] nomine, propinquus ut dicebatur imperatoris, sed apostata ordinis, apud imperatorem in derogationem ordinis divulgavit, quod 8 Letwini vellent baptisari ad fidem catholicam.[4] Imperator nimium credulus ad hoc investigandum emisit archiepiscopum Pragensem,[5] ducem Oppaviensem[6]

a) a. R. magister generalis.

1382 (L. U. III, 393. MCLXXXIV) ausgestellt. Erwähnt wird diese Insel auch 1387 (L. U. II, 488. MCCXL), als woselbst der Hm. Konrad Zollner mit Jagel zur Friedensverhandlung zusammenkommen sollte. — Im Jahre 1407 erbaute der Orden seinerseits eine Burg »Dobyse«, vielleicht an demselben Orte. Joh. von Posilje ad a.

1) Ueber Winrichs von Kniprode Heimath vgl. o. S. 62 Anm. 5.

2) Der Zug Winrichs geschah wohl gleichzeitig mit Goswins, da er diesem »zur Hülfe« geschah. Am 24. Juni 1358 (s. 1?) stellte Hm. Winrich von Kniprode für einen gewissen Boruska eine Handfeste über 40 Hufen zu Damprow im Butowschen aus (Cramer, Gesch. d. Lande Lauenburg und Bütow. Königsberg 185. II, 229 Auszug). — Am 22. August war er zu Marienburg (Urk. im Königsberger Archiv), am 2. October zu Kreuzburg (Verschreibung für Thomas von Pokarbin; Or. in Privatbesitz zu Berlin).

3) Becklers Illustre stemma Ruthenicum. Gräfliche Reussen Plauische Stammtafel. Schleitz 1684. fol. giebt über diese Persönlichkeit keinen Anhalt. —

4) Der den Ereignissen gleichzeitige (z. B. 1350. 1361; vgl. Böhmer Regesten Ludwig's des Baiern. S. X.) Mönch Heinrich aus dem Kloster Rebdorf bei Eichstädt erzählt in seiner Chronik bei Freher Rerum Germanicarum Scriptores ed. B. G. Struve.. Argentorati 1717. fol. I, 642: »1358. Mense Julio rex Liphoniae (d. i. = Littauen) gentilis misit fratrem suum ad praescriptum dominum imperatorem Karolum, tunc Nurenberg constitutum, asserens se et terram suam velle recipere fidem christianam et petens se baptizari. Super quo negotio imperator dirigit archiepiscopum Pragensem (d. i. Arnest von Pardubitz) et superiorem magistrum domus Teutonicae in Alemania (d. i. Wolfram von Nellenburg) et alios quam plures in Liphoniam. Hic rex spondet baptizari, nisi (?) terra evicta ab eo et suis antecessoribus per fratres domus Teutonicae in Prussia restituatur eidem; et sic infecto negotio imperator recedit de loco«. — Andreas, regulirter Chorherrn-Priester im S. Magnuskloster vor Regensburg, welcher eine Chronica de principibus terrae Bavarorum schrieb, verfasste ausserdem auch eine Weltchronik, welche im Jahre 1466 von einem Dominicaner zu Camb in der Diöcese Regensburg überarbeitet wurde. Andreas hatte seine Arbeit 1422 den 19. Januar vollendet und nachher nur einiges bis 1438 angefügt. — Er sagt zu 1357, bei Eccard Corpus historicorum medii aevi. Francofurti et Lipsiae 1743. fol. I, 2118: »Posthaec circa diem nativitatis Christi tres reges paganorum de Lituonia poscebant se baptizari ab imperatore. At ille occurrit illis cum nobilissimo comitatu, scilicet principum, baronum et militum, inter quos erant duo duces Bawariae. Videntes autem pagani tantam gloriam christianorum, mentiti sunt et fugam inierunt. At illi hos insequentes multos occiderunt«. Man sieht leicht, dass der Bericht ziemlich unklar und unverständlich ist. — Voigt G. P. V., 129 Anm. erwähnt, dass man in der Umgebung des Kaisers 1358 in einer Urkunde u. a. den Erzbischof Arnest, den Deutschmeister Wolfram von Nellenburg und Herzog Bolko von Schweidnitz finde. — Einen Bericht über diese Angelegenheit, der nach 1409 verfasst ist, enthält der Foliant E des Königsberger Geh. Archives (vgl. auch Voigt a. a. O. S. 128. Anm. p. 258), wo es heisst: »By Algart geczitea des konigs vater von Polen geschah is, das der e genante Algard und Kynstod, Wytowtis vatir, lissen yn werbin auch umb eynen fride an keiser Karle, dem got genade, der leczt starb, das her gebote frede czu halten czwischen dem orden und iren landen, sy welden au sich nemmen dy touffe. Do sante der e genante herre keiser ken Littouwen durch Prüszen den erczbischof von Prage Arnestum und den herczog czu der czit von der Swidenicz, dy do czu yn qwomen und sy anredten von der touffe wegen und des cristengelouben; do vorspotten sy sye und belachtin und trebin dorus ir getusche.« —

5) Die »Vita venerabilis Arnesti (vulgo Ernesti) primi archiepiscopi Pragensis . . . ex iis, quae de eo vitae scriptor coaevus collegit aliisque vetustissimis ac fide dignis monimentis authore Bohuslao Aloysio Balbino Soc. Jesu sacerdote« Pragae 1664. 4°. giebt von dieser Gesandtschaft keine Kunde. — Palacky Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber. Prag 1830. 8°. S. 298 führt eben auch nur nach Balbinus zwei gleichzeitige Lebensbeschreibungen des Erzbischofes an, eine von Wilhelm von Hasenburg, Dechanten des Wissehrader Capitels († 1370), ungedruckt; die andere von Johann, dem ersten Probste zu Glatz, verfasst, gedruckt vor dem Mariale des Erzbischofes. Prag, auf Befehl Ferdinands III. — Beide scheinen also nichts Bezügliches zu enthalten. — Arnest von Pardubitz, seit 1343 Bischof, seit 1344 erster Erzbischof von Prag, † 1364. 30. Juni. —

6) Johann, Herzog von Troppau, (»Opaviensis dux«) erscheint neben Arnest als Zeuge

1358 et preceptorem Almanie. Quos generalis magister procurata securitate cum magnis sumptibus ad Letwinos perduxit. Qui proposuerunt legationem. Sed Letwini petierunt infra scriptam limitacionem: primo eundo de Mazovia ad locum, ubi fluvius Alle oritur; deinde per descensum Alle eundo ad locum, ubi Alle influit fluvium Pregor usque ad mare recens; usque ad mare salsum, et abinde per[a] mare salsum eundo ad locum, ubi Duna influit mare salsum; deinde Dunam ascendendo ad locum, ubi rivulus, qui exit lacum Laban[b] et influit ipsam Dunam, et inde ascendendo ipsum rivulum per locum predictum eundo directe ad Russiam.[1] — Item postulabant, quod ordo locaretur ad solitudines inter Tartaros et Rutenos ad defendendum eos ab impugnacione Tartarorum et quod nihil iuris ordo sibi reservaret apud Rutenos, sed omnis Russia ad Letwinos deberet simpliciter pertinere; et dicebant: »Si postulata consequi poterimus, voluntatem Cesaris faciemus«. Unde nuncii postulata reputantes inconvenientia recesserunt re infecta.

1359 Anno 1359 idem Goswinus fecit magnam expeditionem contra Letwinos in terram Popillen[2] et tunc fuit in equis maxima resolutio guusorum.[c3]

10. Septbr. Obiit tandem quarto idus Septembris in senectute.

1360 Anno 1360 fuit magister frater Arnoldus de Vitinghof,[4] strenuus miles. um 25. Febr. Hic circa festum Mathie fecit expeditionem ad curiam cuiusdam satrape nomine Eginthen,[5] iactitantis se posse et velle omnes christianos et Theutonicos ex 15 Livonia exterminare, iam castris per eum suis consanguineis et amicis deputatis. Quam curiam ac regionem circumiacentem expugnavit.

um 14. Sept. Eodem anno circa festum exaltationis sancte crucis reges Letwinorum cum duobus exercitibus [....][d6] crudeliter vastarunt comburentes ecclesias. Cum preda superbe redeunt.

a) fehlt D. b) Lubania in Urkunden. c) man könnte auch ‚9(d. i. = con)uusorum‘ lesen.
d) das Object fehlt.

Kaiser Karls IV. auch in der Bestätigungsurkunde desselben für den Erzbischof von Riga über alle letzteren von seinen Vorfahren am Reiche verliehenen Privilegien (d. d. Prag 19. August 1356. L. U. II, 625. CMLXV). — Der Anm. 4 angeführte Bericht nennt statt des Herzoges Johann den Herzog Bolko von Schweidnitz und Jauer als Gesandten. Derselbe starb 1368. 28. Juli kinderlos, worauf sein Herzogthum durch Erbschaft mittelst seiner vor ihm am 2. Febr. 1358 gestorbenen Erbtochter Anna, Karls IV. zweiter Gemahlin seit 4. März 1349, an den Kaiser, seinen Schwiegersohn, fiel. —

1) Vgl. wegen dieses Grenzzuges Töppen Geogr. 104. Anm. Unter dem Bache, welcher aus dem Laban(j. Luban)see in die Düna fliesst, ist jedoch die Ewst zu verstehen, welche an der Südostgrenze von Livland gegen (polnisch Livland) das Witebsker Gouvernement hin durch den Lubansee von der rechten Seite der Düna zuströmt. Die Littauer beanspruchten also nicht weniger als den grössten Theil von Ostpreussen, ganz Kurland und Semgallen. —

2) Popeli eine Meile von der Semgallischen Grenze südlich von Radziwiliszki, oder Popilian, welches am Windauflusse etwa 3½ Meile südlich vom nächsten Punkte der kurländischen Grenze liegt

3) Dies Wort vermag ich nicht mit Sicherheit zu erklären.

4) Arnold aus der westphälischen Familie von Vietinghof erscheint als Meister von Livland urkundlich zuerst am 30. April 1361 zu Riga (L. U. II, 693 CMLXXXV); zuvor 1343 als Comtur von Marienburg in Livland (vgl. o. S. 70); dann 1347. 7. Juni, 14. Octbr. als Comtur von Goldingen; dann 1348. 8. Octbr. 19. Novbr. 1349. 4. Octbr. als Comtur von Reval (im. L. U. II. und III.). Nach Wartberge scheint seine Ernennung 1360 noch in die Zeit vor dem 25. Febr. zu fallen. —

5) Vielleicht ist, indem viele littauische Ortsnamen aus Personennamen entstanden sind, der Ort in dem heutigen Ogincyi wiederzuerkennen, welches südwestlich von dem eben genannten Popeli liegt. — Zum Jahre 1377 unten führt Wartberge einen Bywane an, der ein Sohn des Bojaren von Upita, Eginte, gewesen sei. — Ein Jagintowice liegt am unteren Laufe der Nawese nördlich von Bobty.

6) Hier fehlen offenbar die Namen der verwüsteten Landstriche

Anno 1361 circa festum Mathie apostoli Letwini per aditum ecclesie expugnarunt Lenewerde;[1] cum preda et captivis redeunt ad sua. Eodem tempore fuerunt ante Mythow divisa turma. — 1361 um 21. Febr.

Eodem anno sabbato ante Judica facto conflictu per Prutenos cum Letwinis captus fuit Keinstut,[a] rex Letwinorum, et perductus in Marienborg.[2] — 13. März

Eodem anno in autumno facta expeditione per Arnoldum magistrum capta fuit tota familia Zywez Letwini. Idem ergo Zywa mestus sequens suam familiam sponte factus est ductor[3] optimus christianorum in Livonia. — Herbst

Eodem anno circa festum Martini Keystut[b] captus inopinabiliter de castro Marienborg[c] profugit et ad terram suam rediit.[4] — um 11. d. i. 15. (18.?) Novbr.

Anno 1362[d][5] magister Arnoldus fecit quatuor expeditiones ad terram infidelium, primam conversionis beati Pauli usque ad villam Sethen, que dicitur sancta;[6] secundam statim cum quibusdam hospitibus de Almania; tertiam navigalem ad peticionem generalis magistri circa festum Palmarum in destructionem[e] castri Kauve. Magister tamen generalis coacto exercitu navigali feria III ante Judica venit ad dictum castrum, quod circumvallavit, estimans Keinstut regem profugum ibi esse. Idem vero castrum muratum, altis muris firmatum, fuit difficulter expugnandum, ambobus eciam regibus[f] omni potencia in opposito apparentibus. Tandem laboribus continuatis et conflictibus diutius[g] habitis in 5 vigilia pasce expugnatur.[7] Capti fuerunt in eo filius regis Keinstut[h] et capita- — 1362 25. Januar (Februar.) 10. April 29. März 16. April

a) a. R. Prutenica. Keinstut rex. b) a. R. Keinstut Rex. c) Marieborg D. d) 1363 D. e) könnte auch: ‚destructione' gelesen werden. f) Es fehlt wohl: ‚cum'. g) dictu; D. h) a. R. filius Kenstut.

1) Lennewaden an der Düna, sieben Meilen oberhalb Riga. Es gehörte dem Erzbischofe von Riga. — Mythow ist Mitau.

2) Gegen diese Zeitangabe, welche die ältere Hochmeister-Chronik hinübernimmt, wird die Aussage einheimisch preussischer Quellen, welche den Sonnabend vor Palmarum, also nach Judica, gerade eine Woche später, angeben, den Vorzug verdienen. Der Thorner Annalist (in Detmar und Johann von Posilje) und der Stadtschreiber von Kulm geben übereinstimmend die Vigilie des Palmsonntages an; Wigand freilich diesen selbst. Letzterer Autor ist am ausführlichsten über den ganzen Zug, auf welchem die Gefangennehmung geschah. Der Ritter, welcher den Herzog ergriff, hiess Heinrich von Kranichfeld; der Ort der That war bei dem Ordensschlosse Eckersberg an der Nordostspitze des Spirdingsees. — Anonymi chronicon rerum in tractu Rheni superioris gestarum 1361—1501 bei Würdtwein Nova subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae. Heidelbergae 1786. VIII, 392 sagt zu 1361: »In hoc anno fratres de domo Teutonica captivarunt regem paganum Litoviae (statt Litoniae) nomine Stad (!), sed qui tandem evasit«. —

3) Ueber solche Leitsmänner vgl. unten in den Beilagen zu Wigand von Marburg die littauischen Wegeverzeichnisse.

4) Die Flucht Keistutes geschah am 18. Novbr. nach dem Stadtschreiber von Kulm und Johann von Posilje, der so die Angabe des Thorner Annalisten (XVII Kal. Novembr.; Detmar: twe daghe vor S. Lucas dage) verändert. Ungenau »um Michaelis« sagt die ältere Hm.-Chronik. Gar keine Tagesbestimmung giebt Dietrich von Niem bei Eccard I, 1511; vgl. u. Beilagen zu Wigand von Marburg. Letzterer ist selbst am ausführlichsten über die Flucht.

5) Ueber das Jahr 1362 kann kein Zweifel sein.

6) In Seten hat man wohl nicht Szaty, 8½ Meile nordöstlich von Memel zu erkennen. Ein anderes Szaty liegt tief in Samaiten, östlich von Kjeidany an der Abelja, einem Nebenflusse der Nawese. Für ein Sethen, wo man einen »heiligen Mann« fing, giebt Wigand die Bestimmung, dass es an der Wilia eine halbe Meile von Swibune entfernt liegt; es ist also = Szatie nicht weit von Swilumy. Wegen des Beinamens vgl. auch Töppen Geogr. S. 41. Anm. 197. Nach einer Urkunde des Königsberger Archives, welche mir im Excerpte vorliegt, befand sich Winrich von Kniprode 1377, 8. Novbr. in Zetyn in dem heiligen Walde bei Schippenbeil; wahrscheinlich lag wohl schon in dem Ortsnamen an sich ein Bezug auf seine religiöse Bedeutung.

7) Sehr ausführlich über diese gefeierte Eroberung von Kauen (Kowno beim Einflusse der Wilia in den Niemen) ist Wigand. Am Palmsonntag wurde nach ihm die Burg vollständig eingeschlossen. Vgl. auch Ann. Thorun. (Detmar, Joh. von Posilje) Dietrich von Niem bei Eccard Corpus hist. med. aevi. I, 1512, welcher gleichfalls für die Gefangenen ausser dem Sohne des Königes ungefähr 37 angiebt; für die Gefallenen ungefähr 2000. Nach Wi-

1362 neus castri cum filio ipsius aliique xxxvii; reliqui ad ii^M electi et robusti igne et gladio perierunt. De fratribus vii ac de aliis xx cesi. — Quartam expeditionem Herbst fecit in autumno.[1]

10. Juni Eodem anno feria vi infra octavam penthecostes idem magister cum preceptoribus suis ac episcopis Hermanno Osiliensi,[2] Ludowico Revaliensi,[3] Joanne Tarbatensi,[4] prepositis, canonicis Rigensibus et diocesium predictarum, abbatibus de Valkena[5] et Pades,[6] item militibus, armigeris[7] ac civibus tocius provincie apud longum pontem in diocesi Tarbatensi[8] fuit congregatus. In quorum presentia magister conquestus est, quod dominus Joannes episcopus Tarbatensis ipsum et suum ordinem apud reges et principes ac civitates maritimas[9] infamaret, prout hoc litteris autenticis potuit declarare; item quod idem episcopus temporibus suis nihil aut modicum ad expeditionem contra Letwinos fecisset,[10] cum tamen, quando ipse habuit guerram cum scismaticis,[11] magister potenter et fideliter ei astitisset;[a] item quod subditos suos vendendo et emendo in magno defraudaret, quia scilicet, cum subditi ordinis in civitate Tarbatensi aliquid venderent, darentur eis vi[b] Lubenses nummi pro nogata; quando[c] autem aliquid emerent, cogerentur vii nummos eiusdem monete pro nogata dare. Tandem per interpositionem arbitrariam prelatorum ac militum fuit res sopita, et dominus episcopus rogavit magistrum veniam. Item[d] quod scriberet regibus et principibus, quod res esset concordata, et quod inde promptior esset in auxiliando; item quod nummus[12] Lubensis in Tarbato deberet dari, sicut per

a) astetisset D. b) von der alten Hand aus XI verbessert. c) qñ D. d) vielleicht fehlt: pollicitus est'.

gand ergab sich bei der vom Hm. befohlenen Zahlung als Zahl der Gefangenen ausser Wytart Keistuts Sohn, 36, der Gefallenen 3500, auf der Seite der Christen 200. Wartberge rechnet wohl nur die angeseheneren, und übergeht, wie er an anderer Stelle ausdrücklich bemerkt, das geringere Volk.

1) Arnold von Vietinghof, nicht der Hm.

2) Hermann III. von Osenbrügge. Die in der Brieflade I[b] 158 auf ihn bezogenen Erwähnungen des Osloensis episcopus betreffen ihn nicht; vgl. o. S. 77 Anm. 8.

3) Ludwig, ein Bruder des D. O., kommt vom 15. October 1353 bis zum 29. Septbr. 1381 als Bischof von Reval vor.

4) Wegen Johann von Viffhusen, Bischof von Dorpat, vgl. o. S. 77 Anm. 5. Eine Urkunde vom 28. Juli 1362 zeigt ihn in Lübeck (L. U. II, 707. CMXCI—CMXCIII), seiner Vaterstadt; dann andere vom 7. December 1363 (v. Ledebur, Archiv für die Gesch. d. pr. Staates XI, 175) und vom 14. Januar 1364 (L. U. II, 718. CMXCIX) zu Dorpat anwesend.

5) Das etwas über eine Meile nordwestlich von Dorpat gelegene Cistercienserkloster Falkenau; vgl. o. S. 56 Anm. 2; S. 70 Anm. 5; S. 71.

6) Im Jahre 1343. 12. Septbr. 27. Octbr. 1345. 28. April. 26. Septbr. 1347. 28. Mai (L. U. II) erscheint Nicolaus als Abt von Padis. Im Jahre 1364. 23. April d. d. Wenda erhielt der Abt Nicolaus Rysbiter vom O. M. Arnold an Stelle zweier von Gerhard von Jorke geschenkten Dörfer drei andere. Zuletzt erscheint Nicolaus dann noch als Abt von Padis 1376. 17. Juni (L. U. III, 316. MCXVIII). — Ueber die Lage u. s. w. dieses Cistercienserklosters vgl. o. S. 56 Anm. 2.

7) Knappen, noch nicht zu Rittern geschlagene Ritterbürtige.

8) Der »longus pons, qui ducit Velin« erscheint als Ort einer Verhandlung zwischen dem D. O. und dem Dörptschen Capitel über die Theilung des Reiches Pleskow, welches König Jaroslaw der letzteren geschenkt hatte, im Jahre 1248. 8. Octbr. S. die bezügliche Urkunde des Exabtes N[icolaus] von Dargun, Vicelegaten des Erzbischofes Albert, L. U. III, 37; CCa. (NB 1232 erscheint Thetmar, 1238, 31. Juli. 1239, 14. Febr. (»H«) Heinrich als Abt von Dargun bei Lisch Meklenb. Urkundenbuch I, Urkunden des Klosters Dargun; 1244. 27. Mai Abt Nicolaus von Dargun in einer märkischen Urkunde bei Riedel Cod. dipl. Brand. B. VI, 1. Nro. 2188; letzterer Abt kommt bei Lisch nicht vor).

9) Die hanseatischen Seestädte.

10) Man vgl. oben zu 1340 und zu 1350. Das zu letzterem Jahre berichtete Ereigniss fällt schon in Johanns Regierungszeit, den der Papst am 23. Octbr. 1346 bestätigte. —

11) D. s. die Russen.

12) Nummus ist sonst meist = Pfennig, deren 12 auf einen Schilling gerechnet wurden.

totam Livoniam, ita quod VI Lubenses facerent unam nogatam,[1] hec omnia pro- 1362
misit episcopus; sed cum rediisset, precepit suis, ut sumerent VII Lubenses pro
nogata a nostris. Ideo commendator de[a] Velyn precepit suis, ne quicquam
17 veherent Tarbatum,[2] sed ad terras ordinis, donec episcopus ab insania sua de-
sisteret. Promisit eciam idem episcopus in prima missa domini Conradi,[b] epi-
scopi Osiliensis, et eius[c][3] ac fratris Borchardi de Dreenleve, quondam magistri,
aliorumque presentia, quod vellet esse amicus ordinis. Postea autem de his
contra ordinem coram domino Urbano papa V[4] movit odiosam querelam, quod
magister et ordo ipsum et suos hostiliter ac longe durius, quam infideles op-
primerent et in moneta sua impedirent, item quod magister ipsum cum suis
diffidasset,[5] et desuper obtinuit commissionem,[6] quod non decuit suam dignita- 1365 23. Jan.
tem iuxta illud:

a) fehlt D. b) aus ‚Hermanni' corrigirt D. c) sic.

1342. 17. August galten 36 Schillinge lübischer Pfennige (denariorum) eine Mark Rigisch (L. U. II, 349. DCCCVII). — Im Allgemeinen gehen 60 Schillinge auf die Mark. —

1) Auch bei Heinrich dem Letten (zu 1210; XIV, 2. S. R. L. I, 138. 400 Mark nagate; zu 1211; XV, 3 a. a. O. I, 162: 700 M. n.) kommen »nagatae« als Rechnungsmünze vor. Im Register a. a. O. I, 462 ist das finnische ›nahka‹, genitiv ›nahhan‹, d. i. Haut, Leder; plur. ›nahat‹ Pelz, herangezogen, ehstn. ›nahk‹, gen. ›nahha‹ Leder; S. 139 Anm. e; lettisch ›naud‹ Geld, contrahirt aus ›nagat‹. Wie mir Herr Oberlehrer Ed. Pabst zu Reval mittheilt, ist eine Nogata nach Reiff = $1/_{20}$ Griwna (Mark); 1 Griwna = $1/_{2}$ Pfd. Silber nach Ustrialow. Hienach würde die Nogata also 36 Pfennige löthig haben, woraus sich immer noch die Unmöglichkeit ergäbe, ›nummus‹ in der Bedeutung Pfennig aufzufassen; es wird vielmehr mit Schilling zu übersetzen sein.

2) Als Comtur von Fellin kommt 1348 und 1360 Rudolf Tork vor; 1366 Arnold von Herike; wer von beiden gemeint ist, lässt sich nicht sicher entscheiden, es scheint jedoch nach der folgenden Anmerkung der erstere. —

3) ›Eius‹ scheint sich auf den Comtur von Fellin zu beziehn. — Conrad kommt mit Namen zuerst den 25. August 1367 als Bischof von Oesel vor, zuletzt 1375 in Stralsund (s. Chron. Slavicum bei Lindenbrog Scriptores Rer. Septentrion. ed. Fabricius. Hamburg 1706, fälschlich zu 1376; vgl. die Uebersetzung bei Grautoff Lüb. Chroniken I, 446 f.) und am 20. October desselben Jahres als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Karls IV. zu Lübeck während dessen gefeierter Anwesenheit in dieser Stadt (Lacomblet Urk. zur Gesch. des Niederrheins III, 678. Nro. 775). Sein Nachfolger Heinrich starb wahrscheinlich Anfang 1381. — Burchard von Dreileben war nach Aufgabe seines livländischen Meisteramtes Comtur zu Strassburg in Preussen (1346. 25. Mai). — Wenn mit Conrad's erster Messe seine erste nach empfangener Priesterweihe gemeint ist, welche dann vor Burchards Abgang Ende 1345 zu setzen ist, so muss Johann von Dorpat das im Texte erwähnte Versprechen noch als Domherr von Dorpat geleistet haben; vgl. o. S. 77 Anm. 5. Es steht jedoch nichts im Wege, die »erste Messe« als die erste Conrads nach seiner Bischofsweihe, etwa in seiner Cathedrale, welche sehr wohl 1362 geschehn sein kann, aufzufassen. Die Vertheilung der Urkunden unter Hermann III. und Conrad in der Brieflade I[b]. 158 ist nur Versuch einer Anordnung. —

4) Urban V. r. vom 28. Octbr. 1362, † 19. Decbr. 1370.

5) Diffidare aliquem, einem Fehde ansagen.

6) Diese Commission ist abgedruckt bei Theiner I, 629. Nro. 845. Urban V. trägt daran (d. d. Avignon 1365. 23. Januar) den Bischöfen von Verden, Lübeck und Oesel auf, in Folge der Klage des Bischofes Johann von Dorpat den D. O. von allen etwa erwiesenen Bedrückungen und Rechtsverletzungen gegen denselben abzumahnen und nöthigenfalls durch Kirchenstrafen davon abzuhalten. Bischof Johann hatte geklagt, der D. O., von der Dörpter Kirche zum Schützer herbeigerufen und reich mit Land belehnt, umgebe mit seinen Besitzungen die des Bischofs und des Stiftes, welche im Uebrigen den Angriffen der Heiden ausgesetzt seien, und habe so die einzigen Zugänge in christliches Land in seiner Hand. Undankbar habe er den Grund seiner Berufung vergessen, erstrebe eine vollkommene Herrschaft in diesen Gegenden und sperre, um den Bischof und die demselben unterworfene Stadt Dorpat fügsam zu machen, ihm Missliebigen den Zugang und somit den Handel, so dass der Zustand einer Belagerung gleichkomme und der Ruin bevorstehe. Ferner beschränke der D. O. das Münzrecht des Bischofes, das er doch als Landesherr habe [vgl. die Belehnungsurkunden König Heinrichs VII., d. d. 1224. 6. Novbr. und vornehmlich 1. Decbr. für Bischof Hermann von Dorpat im L. U. I. 69. 72. LXIV. LXVIII; Kaiser Karl IV. soll dem Bischofe von Dorpat mit der Urkunde Heinrichs VII. das Münzregal bestätigt haben nach Dudik, Des hohen Deutschen

»Post inimicicias iram[a] meminisse malorum est«.[1]

1363 um 2. Febr. Anno 1363 idem magister circa purificationem fecit expeditionem ad terram Opithen[2] et alias vicinas, quas omnes vastavit.

um 2. April Eodem anno magister generalis[b] circa festum pasce navigali exercitu coacto castra in Letovia expugnavit, primo castrum Kauve miro et inexplicabili opere reinceptum; item Pistene et Velun, que funditus destruxit.[3]

Circa idem tempus fuit magna inundacio aquarum ex glacie, quod iter circa castrum Rigense non esset.

Herbst Eodem anno[4] in autumno fecit expeditionem contra Letwinos in terram Opythen, quam devastavit captis abductis.[5]

um 2. Febr. Anno 1364 Winricus magister generalis et Arnoldus Livonie circa festum purificationis cum duobus exercitibus convenerunt in terram infidelium Letwinorum circa castrum Vilkenbethe,[6] ubi IX diebus manserunt vastando, comburendo et multos abducendo, plurimis occisis. Interea rex Keinstut[c] expensas hominum et pabula equorum nostrorum[7] combussit et dissipavit.

Eodem anno in Marienborch Prussie fracto muro turris latenter tesaurus est 5 minutus ac furtive asportatus, non tamen totaliter dissipatus.[8]

a) irā D; so auch die Edd. des Cato. b) a. R. Winricus. Prutenica. c) a. R. Keinstut Rex.

Ritterordens Münzsammlung. Wien 1858. S. 121; ich finde in dem daselbst citirten Diarium Europaeum VIII appendix p. 47 jedoch nur die Urkunden Heinrichs und Friedrichs II.]. Ferner belästigen und bedrohen die D. O.-ritter die Burger von Dorpat auf alle mögliche Art um sie unter des Ordens Gewalt zu bringen, worunter der Glaube in diesen Gegenden Gefahr leide. — Der Wortlaut des Textes schliesst sich dem der Bulle an: S. 680 (fratres) episcopum et subditos . . . hostiliter et longe durius quam infideles opprimunt et invadunt; . . . ipsos episcopum, subditos, cives et civitatem in iuribus et libertatibus eorum impediverunt multipliciter et impediunt non permittentes ipsos moneta sua . . . . uti; . . . . magister et fratres . . . . . cives predictos diffidarunt et diffidant . . . . .

1) Dieser Vers ist, wie ich nachträglich (vgl. o. S. 19) fand, den Disticha moralia des Dionysius Cato II, Nr. 15 entlehnt. Der voraufgehende lautet: »Litis praeteritae noli maledicta referre«.

2) Wegen Opithen vgl. o. S. 78 Anm. 8. Es liegt nordwestlich von Wilkomir, nicht weit vom linken Ufer der Nawese in ihrem oberen Laufe. Eine Controlle der Zeitangaben durch Urkunden ist bei dem Mangel von solchen, welche 1362 und 1363 vom OM. ausgegangen wären, nicht möglich.

3) Pisten und Welun (vgl. o. I, 158. Anm. 1. Voigt, G. P. V, 67. und Toeppen Geogr. S. 41), beide an der Memel, letzteres = Wileny, westlich von Pisten. — Ausführlicher ist wiederum Wigand, der diese Zerstörung jedoch vor den 21. Januar 1361 setzt. — Ein mir vorliegendes Urkundenexcerpt aus dem Königsberger Archive zeigt den Hm. am heiligen Abend vor Ostern (1. April) 1363 in Marienburg; dies scheint jedoch nicht richtig zu sein. Nach einer Urkunde im Danziger Archiv XL. 7 vom 9. April 1363 war der Hauscomtur von Danzig, Ludeke von Essen, am Mittwoch nach Ostern [d. i. = 5. April] auf einem Kriegszuge in Littauen abwesend.

4) Livländischer Hülfe bei der Verwüstung Littauens 1363 gedenkt Wigand und zwar zu einer Jahreszeit, wo Wartberge nichts von einem Kriegszuge weiss.

5) Wegen des oft genannten Opithen vgl. o. Anm. 2 und S. 78 Anm. 8.

6) Wahrscheinlich auch Wilkomir, das o S. 67 Anm. 8 unter dem gewöhnlicheren Namen Wilkenberg erscheint. —

7) Aus dieser Unmittelbarkeit des Ausdruckes darf man wohl abnehmen, dass Wartberge 1364 schon in Livland anwesend gewesen sei. Vgl. unten zu 1368.

8) Die Beraubung des Ordensschatzes durch die Bäcker giebt Ann. Thor. (und Detmar) zu 1363, Johann von Posilje, wie unser Autor zu 1364. — Welchen Ruhmes der Schatz des Ordens genoss, sieht man auch aus der Erwähnung bei Suchenwirt (unten Beilage V.), XXIX, 76 ff. — Wegen des angeblich unter dem S. Annenkirchhofe auf der Marienburg verborgenen Schatzes vgl. Meckelburg Alte Nachricht von dem geheimen Ordensschatze zu Marienburg (um 1435). N. P. P B. a. F. III. 1858. 276 ff. Von einem Schatzgräber im J. 1713, der »an einer gewissen Eckmauer an der nördlichen Seite, woran das Bild der Mutter Gottes abgemahlen steht«, seine Kunst versuchte, s. Abraham Hartwich Geographisch-Historische Lan-

Obiit idem Arnoldus magister eodem anno v idus Julii.[1] 1364 11. Juli

Anno 1364 fuit magister[a] frater Wilhelmus de Vrimersheim;[2] acceptavit officium iii Kalendas Octobris. 29. Sept.

Anno 1365 idem fecit expeditionem in terram Opythen,[3] quam vastavit. 1365

Eodem anno circa Valentini Letwini tria castra expugnarunt in Prussia, scilicet Schalwitarum in[b] Ragnithen,[c] Kaustriten et Splittern, omnibus hominibus abductis, uno fratre secundum ritum eorum interfecto, castra comburentes.[4] um 14. Febr.

Eodem anno circa Petri ad vincula frater Siffridus, commendator in Goldingen,[5] cum illis de Curonia fecit expeditionem contra Letwinos, ubi occidit[d] cccc viros amisso uno fratre et xi expedicialibus.[6] um 1. August

Eodem anno in die beati Jacobi filius Keinstut, regis Letwinorum,[e] venit de paganismo[7] cum xv equitaturis ad castrum Konigsberg et baptisatus dictus est Hinricus.[8] Quem imperator postea ducem fecit. Hospites ex Almania multa 25. Juli

a) a. R. Magister L. b) von der alten Hand ‚in' hineincorrigirt D. c) Rag'then = Ragerthen. d) oder ‚cecidit'. e) a. R. ‚filius Keinstut baptisatus'.

desbeschreibung der dreyen im Pohlnischen Preussen liegender Werdern. Königsberg 1722. 4°. 544. Daselbst wird »die 1714 gedruckte Relation des Marienburgischen Schatzes« citirt. — Man vgl. auch die Erzählung über diesen Schatzgräber nach K. v. Weber Mittheilungen aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden. Leipzig 1857. I, 404 ff. bei Meckelburg, Ein Schatz und zwei Souveraine in den N. P. P. B. Dritte Folge 1858. II, 349 ff. Dieser Schatz sollte freilich noch aus der Zeit vor dem D. O. herstammen.

1) Die letzte von Arnold von Vietinghof bekannte Urkunde datirt vom 28. April 1364; die erste von Wilhelm von Vrimersheim vom 3. Juli 1365. Brieflade I[b]. 196. Dass Arnold in einem Gefechte gegen die Littauer gefallen sei, wie Arndt II, 106 angiebt, ist unwahrscheinlich. Wartberge hätte es sicher erwähnt. —

2) Ein Ort Vrimersheim liegt südlich von Mainz.

3) Wegen Opythen vgl. o. S. 84 Anm. 2 und 5. S. 78 Anm. 3.

4) Vgl. A. Thor. (Detmar. Johann von Posilje). Die Schalauerburg ist wohl die spätere Burg Tilse; Splittern lag gleichfalls am Memelflusse unterhalb Tilsit; auch Caustritten lag wahrscheinlich in der Nähe. Töppen Geogr. 220. Wigand, der hier wiederum weit ausführlicher ist, nennt denjenigen, welcher von den Heiden als Opfer verbrannt wurde, Hensel Nenenstein. Das Datum ›feria VIa ante dominicam Exurge‹ stimmt mit ›Valentini‹ überein.

5) Dieser Comtur von Goldingen war bisher nicht bekannt. Er kommt auch unten 1367 bei gleichem Anlasse vor.

6) Expedicialis d. i. ein Heerbannpflichtiger, einer vom Heere.

7) In der ersten Hälfte des xiv. Jahrhunderts verfasste Martin Schondoch ein Gedicht, genannt der Littouer, welches ein ähnliches Ereigniss zum Gegenstande hat, nämlich die merkwürdige Bekehrung eines Littauerkönigs zu Thorn. Obwohl ohne chronologische Andeutung und nicht historische Quelle wäre dasselbe als Ausdruck des Interesses, welches man in Deutschland an den Erfolgen des Ordens nahm, und bei der Seltenheit der einzigen Ausgabe wohl eines Wiederabdruckes in Preussen werth. — Die erste Ausgabe nennt einen falschen Verfasser: ›Ein schoen und anmuetig gedicht, wie der Littower wunderbarlich bekert wart, vor mer den fünfhundert Jaren durch Bruder Hugen von Langenstein, tütsch Ordens Komturen uf der Maygenowe im Bodensee also in Reimen gepracht und jetzt zum erstenmale guten Frunden zu Lust und Lieb ans Liecht gestellt durch Meister Seppen von Eppishusen (d. i. Frhr. Jos. v. Lassberg) einen farenden Schueler‹. Constanz 1826. 12° und auch 8°. — Daselbst werden S. 22. V. 6 im Allgemeinen auch auf Preussen bezügl. Quellen citirt: ›Ich hört, daz manz an buochen las, — wie dâ in Prûzenlanden — die herren mit ir handen — erfähten manegen grôzen strit. — Diz seit man noch in landen wit, — wie von in liden muoste swêr — der ungetoufte Littouer, — den tatens siner hilfe blôz‹. — u. s. w. Vgl. Wackernagel Gesch. der Deutschen Litteratur 1848. I, 169. Vilmar Gesch. der Dtsch. Litt. 1852. I, 379; o. I, 648. Dass es übrigens mit dergleichen Anführungen älterer die Glaubwürdigkeit des Vorgebrachten erhöhen sollender Quellen bei Dichtern des Mittelalters oftmals nicht zu genau genommen ist, ist bekannt genug. —

8) Besonders ist hiefür der hier ausführlichere Wigand zu vergleichen, welcher den Prinzen König nennt. Auch über den Kriegszug im August ist Wigand weit vollständiger. — Für die Ankunft Bütauts in Preussen giebt A. Th.: circa festum Jacobi. — Wir finden ihn noch 1377 am Hofe Kaiser Karls IV. Wegele theilt zu Ende seiner Ausg. der Reinhardsbrunner Ann. aus der jetzt in Hannover befindlichen, im Kloster Jericho bei Tangermünde nicht vor 1424 niedergeschriebenen Haupthandschrift derselben fol. 415 f. (Thüringische Geschichtsquellen 1854. 8°. I, 310. Anm. 5.) die Notiz eines Schreibers mit, wonach sich Kaiser Karl 1377 feria IIIa

1365 ei dona dederunt, qui postea christianitati adhesit ac statim expeditione facta um 15. Aug. circa assumptionis Marie generalem magistrum in terram Letwinorum perduxit circa castrum Vilnee et Vilkenberg, omnia vastantem; qui eciam castrum Kernow et Meisegale[1] igne combussit, XII diebus ibi manens, multos captivos christianos reducens aliosque innumeros captos[a] Letwinos, aliis occisis.

Eodem anno magister Wilhelmus fuit in Letovia VI diebus omnia vastans cede et flammis.

1366 um 15. März Anno 1366 idem magister in media quadragesima duxit exercitum contra Rutenos versus Plotzcke.[2]

Eodem anno dominus Vromoldus, archiepiscopus Rigensis, scripsit magistro generali, quod affectaret in Dantzik coram eo in causa, que esset inter eum et magistrum et fratres Livonie, tractare et quod vellet eo magistrum cum preceptoribus convocare, prius tamen occulte literis ab Urbano papa V ad diversos episcopos procuratis.[3] Scripsit eciam idem papa generali magistro, ut informaret magistrum Livonie, quod componeret se cum archiepiscopo. Scripsit eciam magistro Livonie, ut se componeret; alioquin durius[b] cogeretur procedere. Convenientibus magistris cum preceptoribus invenerunt ante se literas papales. Comparuit eciam archiepiscopus cum fratre suo domino Joanne episcopo Tarbatensi,[4] episcopo Lubicensi,[5] cum suffraganeis Pomezaniensi, Culmensi, Warmiensi et Sambiensi.[6] Fuit et ibi episcopus Revaliensis; fuerunt eciam prepositi, decani et canonici diocesium dictarum, ac milites, armigeri, cives diversarum civitatum, clerici et laici aliique multi fide digni. In quorum presentia dominus archiepiscopus Rigensis impetiit magistrum ac preceptores Livonie super dominio civitatis seriose ac nimis rigide, obedientia, homagio, iuramento

a) capti D. b) duri D.

in ebdomada penthecostes [d. i. 19. Mai] in Jericho befand und unter seinem Gefolge auch u. a. ausser dem Bischof von Ermeland (»Bruneshurgensis«) den »rex Lethvinorum« (so lies statt Lethumorum) hatte. — Die Worte lauten: »Anno domini MCCCLXXVII feria tercia in ebdomada penthecostes fuerunt hic in claustro Karolus imperator, imperatrix, Wenczeslaus rex Boemorum, Sigismundus rex Ungarie, Johannes dux de Gerlitz, hii filii imperatoris, cum una filia [d. i. Anna], quam postea [1381] duxit rex Anglie [d. i. Richard II.]. Item rex Lethvinorum, duo legati apostolice sedis, duo archiepiscopi, Pragensis et Magdeburgensis, episcopi Brunesburgensis, Brandenburgensis, Havelbergensis, Bambergensis et Malorensis; duces Stetinenses et Saxonie; comites de Anholt et Barbey, cum magna solempnitate et apparatu expensarum, quas in majori parte fecit et tulit ista ecclesia. Et in eodem anno expungnata fuerunt castra Sandowe et Plauwe, et in aliis stupendum portentum adducte fuerunt ad istum locum due aves dicte struciones, in istis terris prius nunquam vise«.

1) Wilna, Wilkomir, Kiernow an der Wilia, Meiszagoly östlich davon sind leicht kenntlich.

2) Polotzk an der Düna.

3) Von Urban V. ist in Betreff der Rigaischen Kirche für Fromhold nur ein Schreiben allgemeinen Inhaltes vom Jahre 1366 bekannt, nämlich vom 26. April d. d. Romae ap. S. Petrum (L. U. II, 745. MXXXI), worin er dem Erzbischofe und dem Capitel verwilligt, dass sie keinenfalls auf Grund eines bereits erlassenen oder noch zu erlassenden päbstlichen Schreibens vor Gericht gezogen werden dürfen, wenn ihrer in demselben nicht ausdrücklich Erwähnung geschehe.

4) Ueber ihn vgl. o. S. 77 Anm. 5 und S. 82 Anm. 4.

5) Bertram Cremon (1350—1377).

6) Nicolaus von Pomesanien, Wiebold von »Velstey« von Culm, zu Köln oder in der Nähe davon heimisch (vom Papste bestätigt 1363. 24. März, † 1398. 20. Juli), Johannes Streifrock von Ermeland, † 1373, Bartholomaeus von Samland (best. 1358. 7. Mai, † 1378. 5. Septbr.), Ludwig von Reval. Sie sind alle auch in der unten zu erwähnenden Vertragsurkunde genannt. Für Bartholomaeus hat der aus späteren Abschriften des XV. und XVI. Jahrh. im L. U. II, 747 f. gegebene Abdruck allerdings »Bertoldus«. Doch missdeutete so gewiss nur ein Abschreiber ein im Originale den Namen nur andeutendes B. oder Bartol.

fidelitatis sibi prestando, decimis ac aliis quibusdam debitis aliisque diversis 1366 negociis, incipiens a plantacione christianitatis in Livonia, nihil obmittens[1] in causa sua. Ecce, qui scripsit se velle amicabiliter placitare![a] Item frater eius, dominus Joannes, episcopus Tarbatensis, impetiit nimis odiose et superbe preceptores Livonie super cathedratico, visitatione synodi (voluit enim synodum in ecclesiis fratrum cum cc et pluribus evectionibus observare) et de moneta,[2] quam illo tempore nondum habuit, et alia multa, que odiose composuit ad infamandum fratres de Livonia. Frater autem Hermannus, capellanus magistri,[b] ad omnia objecta et impetita de se nihil presumens, sed ex bonitate Dei suffi- 25 cienter respondit.[3] — Nihilo minus generalis magister propter bonum pacis et tranquillum statum Livonie fecit quandam transactionem seu amicabilem com- 7. Mai positionem inter partes, quam archiepiscopus cum suo capitulo Rigensi et generalis magister cum suo ac bulla ordinis et magister Livonie sigillarunt.[4] Quod

a) a. R. risum contine lector. b) a. R. Autor commendat se ipsum.

1) Vgl. oben S. 29 Anm. a.

2) Wegen des altbegründeten Münzrechtes des Bischofs von Dorpat vgl. o. S. 83 Anm. 6.

3) Hievon handelt das seitens des D. O. abgefasste Protocoll über diese Verhandlungen, welches die Klagpunkte des Erzbischofes nebst Widerlegungen und des D. O. Klagpunkte enthält und als Beilage IV. umsomehr abgedruckt ist, als es bisher nur in einer nicht ganz vollständigen, mangelhaften, wohl aber gleichzeitigen deutschen Uebersetzung im L. U. II, 755 f. MXXXVI veröffentlicht war. Darüber, dass Hermann, welcher übrigens in der unten erwähnten Urkunde nicht vorkommt, der Verfasser sei, vgl. o. Einleitung S. 11.

4) Im L. U. II, 747 ff. MXXXIII. ist die Urkunde abgedruckt, durch welche Hm. Winrich von Kniprode sich und den Livl. M. Wilhelm von Frimersheim mit dem Erzbischofe von Riga und der übrigen livländischen Geistlichkeit vergleicht, d. d. in castro Dantzeke Wladislaviensis diocesis sub anno a nativitate domini MCCCLXVI indictione IV. mensis Maii die VII. hora sexta vel quasi u. s. w. Nach dem Datum wird dann der Gegenwart der im Texte erwähnten Bischöfe namentlich gedacht (so jedoch, dass abweichend von Wartberges Anordnung der von Ermland an des von Pomesanien Stelle steht und umgekehrt), und dann der von unserem Autor nur summarisch erwähnten Ordensgebietiger, nämlich des Grosscomturs Wolfram von Baldersheim, des Marschalls Henning Schindekop, des Spittlers und Elbingischen Comturs Ortolf von Trier, des Trappiers und Christburgischen Comturs Werner von Rundorf, des Tresslers Sweder von Pellant, neben vielen anderen Brüdern; der Dechanten Ludolf von Oesel und Hermann von Ermland; der Domherrn Heinrich Udencul, Sifrid Blumenberg und Dietrich Vreden von Riga, sowie Mag. Johann Boytin, Mag Johann Borgermester und Engelbert von Oyen von Lübeck; ferner des ehemaligen Meisters von Livland, Borchard von Dreynleve, der Comture Arnold von Herike von Fellin und Wilhelm Muntrof von Dünamünde, sowie vieler anderer Brüder aus Livland; der Ritter Bartholomaeus von Tisenhusen, Johann und Dietrich von Dolen, Johann und Otto von Rosen, der Bürgermeister Jacob Pleskow und Gerhard Meyen, der Rathsherren Bernhard Oldenborch und Egbert Gripeswold (dieser war noch am 14 Mai mit seinem Collegen Gerhard Meye in Danzig anwesend. L. U. III. Regesten. S. 65. Nro. 1223 a) von Lübeck und Riga, . . . et quam pluribus clericis et civibus Rigensibus et testibus aliis fide dignis (sc. praesentibus). Wartberge dürfte bei Abfassung der Chronik auch diese Urkunde vor sich gehabt haben. Der Hm. trifft darin folgende Vereinbarung: 1) der Orden in Livland entlässt die Stadt Riga aus seiner Herrschaft mit Ausnahme seiner Burg nebst der Mühle, der Insel Andreasholm, ferner aller seiner Häuser in und bei der Stadt und vier Vicarien auf der Burg. Die fünfte, vor der Burg, mag der Erzbischof besetzen. Den Heeresdienst bleiben die Bürger dem Orden zu leisten schuldig, auch nachdem sie dem Erzbischofe gehuldigt haben; dieser oder dessen Stellvertreter soll nur im besonderen Falle darum angegangen werden, aber die Hülfe nicht versagen dürfen. Die neuen Renten und der zur Busse (emenda) vgl. o. S. 65 Anm. 2) von den Bürgern dem Orden gegebene Fischzehnten fallen an den Erzbischof, ebenso die von Alters her dem Orden zugehörige Bartoldsmühle (vgl. o. S. 55 Anm.). Die neuen Renten ausserhalb der Stadt, welche die Bürger dem D. O. zur Busse zahlten, verbleiben demselben; nur sollen sie ebenso wie die in der Stadt mit der Bartoldsmühle zusammen abgeschätzt werden und von dem mehr habenden Theile dem anderen 1 Mark Renten immer mit 15 Mark Rigisch (Capital) vergütigt werden. Der Erzbischof verzichtet auf alle Schlösser, namentlich Burtenik, sonst auch Astijerwe genannt (vgl. o. S. 50 Anm. 4) und alle Länder, welche vom Schwertorden an den D. O. gekommen sind. Er wird den livl. M. und den D. O. niemals um Gehorsam und Lehnseid (super obedientia et homagio sibi faciendis) ansprechen. Beide Theile verzichten auf allen Schadenersatz und

autem hec transactio non servatur, non est culpa fratrum in Livonia, sed archiepiscopi et capituli Rigensium,[a] qui obtinuerunt hoc in Romana curia, ne observaretur.[b 1]

1367 2. März

Anno 1367 feria III post Esto mihi idem magister Livonie duxit exercitum contra Letwinos in terram Opithen, quam quatuor diebus cede et flammis vastavit. Excitus autem per hoc rex Letwinorum filium suum congregata malvia[2] cum melioribus regni satrapis[3] exploratum emisit, quibus frater Robyn,[4] socius magistri,[5] pro pabulo equorum emissus, casu occurrens cum paucis, impetu in eos facto percussit quosdam, captivos duxit XVIII bene armatos, cum tamen cum suis esset inermis, ac rediit.

28. Febr.

Eodem anno dominica precedente frater Henningus[6] ordinis marscalcus castra metatus est in superioribus partibus Letwinorum;[7] quas cum inveniret non munitas, exercitum suum divisit in tres turmas: percussit per duos dies in ore gladii[8] omnes vastavitque flammis et cede regiones Sethen,[9] Warlowe,[10] Swynanen, Caleynen[11] et Salwissowe[c 12] circa Antiquum castrum Kauve et Kalewiten regionem, quousque pervenitur circa Novum Kauve,[13] captivos VIIIC secum ducens. Equirriam[d 14] eciam regis de L equabus ad terram Prussie perduxit.[15]

a) Rig; D. b) a. R. suspectus es. c) l. Slawissow D. d) Equirriã D.

gegenseitige Ansprüche sowie alle Zwistigkeiten, hactenus inter eos factis et habitis, quae omnia per compositionem amicabilem extincta erunt et sopita. Vom Erzbischofe und dessen Capitel wird dies alles unter Vorbehalt päbstlicher Bestätigung gutgeheissen. »In cuius rei evidens testimonium sigilla reverendi patris domini Vromoldi archiepiscopi Rigensis sepe dicti et capituli sui ac nostrum una cum bulla capituli nostri et praeceptoris Livoniae memorati sunt appensa«. -

1) Vgl. auch Wigand von Marburg, der diesen Bericht ausführlich benutzt, jedoch nichts von der Thätigkeit Hermanns sagt, sondern den L. M. sich allein vertheidigen lässt. — Auch Ann. Thor. schliesst sich an unseren Autor an

2) Wegen der Bedeutung dieses Wortes vgl. o. S. 69 Anm. 2 zu 1340.

3) Satrapa d. i. Bojar.

4) Vielleicht der spätere livländische Landmarschall (1382—1385) und Meister (1385 bis um 1389) Robin von Elz, und zugleich der 1374. 30. Juni als Vogt von Karkus erscheinende Robin (L. U. III, 288).

5) D. i. Kumpan des Meisters.

6) Der oberste Marschall Henning Schindekop (1359 – 1370. 17. Febr.); Voigt Namenscodex. S. 8.

7) Das obere Littauen, sonst auch mit zusammenfassendem Namen Auxtote genannt, ist im Allgemeinen das östlich der Dubissa gelegene, im Gegensatze zu dem Niederlande, d. i. Samaite; vgl. Toppen Geographie S. 40 und o. S. 78 Anm. 4.

8) Ein häufig angewandter, ursprünglich biblischer Ausdruck: Numeri 21, 24; Deuteron. 13, 15; 20, 13 u. s. w. u. s. w.; bei Luther: »mit der Schärfe des Schwertes schlagen«.

9) Hier ist jedenfalls an Szatyie in der Nähe der Wilia zu denken; vgl. o. S. 81 Anm. 6.

10) Warlowe ist Worlowo fast auf dem 55°, nördlich von der Mündung der Wilia etwas westlich von Szatyie.

11) Swynanen ist wohl das in der Nähe von Worlowo und Szatyie am linken Ufer der Wilia gelegene Swilany; vgl. o. S. 81 Anm. 6. Falls Caleynen, in den Wegeverzeichnissen Kolenen, identisch mit dem bei Dusburg (vgl. o. I, 153) öfter genannten Kolayne an der Memel ist (vielleicht das heutige Kalneny?) so würde es allerdings westlich von der Dubissa liegen. Vgl. Kalnizi ½ Meile von der Memel, ½ Meile unterhalb der Nawesemündung.

12) Salwissowe darf man nicht mit Voigt G. P. V, 179. Anm. 4. auf ein Slobodka an der Nawese beziehn; Slobodka ist kein corrumpirtes älteres Nomen proprium, sondern Deminutivum eines Appellativums »sloboda«. Dies bedeutet aber auch im Russischen und Polnischen Colonie, Vorstadt, Dorf bei der Stadt. — Nach Wartberge u. zu 1377 ist es »Slawislow« an der Memel zu suchen.

13) Alt-Kauen wurde schon 1362 zerstört; worauf Keistut auf der Insel Wirgalle der Nawese gegenüber Neu-Kauen erbaute. —

14) Diese Wortbildung ist mir sonst unbekannt. Stuterei wird durch »equaria« oder equiricia (so auch beim Uebersetzer des Wigand 1367. 1379) wiedergegeben.

15) Wenn Schütz hier »livländische Chroniken« anführt, so meint er damit wohl vornehmlich die Russow's.

1367
8. Septbr.

Anno eodem in nativitate Marie virginis Wynricus magister generalis castra metatus est contra castrum Velun. Hi, qui in castro fuerunt, hoc intelligentes, proprio igne cremaverunt.[1] Deinde ascendit contra Novum Kauve. Sex diebus subscriptas regiones vastavit: Eragelen,[2] Pernarwen,[3] Gallen, Sobenow, Tracken,[4] Gesowe et Bastowe,[5] cecideruntque multi.

19

Eodem[a] tempore frater Siffridus, commendator in Goldingen,[6] cum Curonibus vastavit regionem Sare[7] et[b] succendit, quosdam captivos educendo.

Sciendum, quod Ruteni tercio fratres et episcopum Tarbatensem in piscatura stagni Peybas[8] impedierunt. Piscatores autem episcopi et fratrum quadam vice eos repertos in stagno submerserunt, quosdam suspenderunt, habitaculis et retibus eorum fractis et crematis. Ideo ipsi quandam villam advocati in Rositen[9] fratribus non diffidatis[10] devastarunt. Eodem igitur anno duxit magister exercitum circa diem sancti Mauricii insultum faciens, prima nocte ante castrum Iseborch, secunda in via contra Pleskoviam,[11] tercia ante castrum Plescow exercitum girando, suburbia concremando. Magister die Cleophe premisit fratrem Andream de Stenberg marscalcum[12] ac commendatorem de Segewold,[13] paucis de exercitu eis adjunctis ad exploranda vada aquarum. Quibus Ruteni occurrunt[c] cum vexillis, sed insecuti ceduntur; raptis vexillis[d] et armis rediit marscalcus. Magister igitur VI diebus ex utraque parte fluminis Mode[14] plaga magna et incendio terram vastavit.

um 22. Sept.

25. Septbr.

a) Eorq D. b) fehlt D; vielleicht fehlt aber auch ‚quasdam villas' oder etwas dem ähnliches.
c) occurrit D. d) sigillis D.

1) Wiederum mit einigen ausführlicheren Angaben bei Wigand von Marburg.

2) Eiragola an der Dubissa.

3) Pernarow 1½ M. östl. von Eiragola. — Gallen ist wohl nicht Gailuny in nordöstlicher Richtung von der Mündung der Dubissa in die Memel. Nicht weit von Pernarow 1 M. südöstl. liegt ein Giełażyna, über ¾ M. von Leszae. — Subenow lag nach den littauischen Wegeverzeichnissen 1 M. von Pernarow entfernt, ebenso wie auch Gallen; letzteres ausser dem 2 M. von Lesten (= Leszcze).

4) Troki, das sonst zu deutsch Tracken heisst, an der Wilia, liegt zu fern von den genannten Ortschaften ab, um hier gemeint sein zu können. Hier ist an Trokinie an der Szaltona zu denken. —

5) Vgl. Dusburg III, 246. 255. o. I, 155. u. s. w. Pocztow liegt kaum eine halbe Meile vom rechten Ufer der Memel ab, wenig oberhalb Wilki. Gesowe erkennt man in Buda Gaiżewska wieder, das ¾ Meilen nördlich von dem meist damit zusammen genannten Pocztow abliegt, oder in Goiżew zwischen Sredniki und Wilki. —

6) Derselbe bisher unbekannte Comtur von Goldingen kam auch oben zu 1365 vor.

7) Bei Saro könnte man an Szorany nordwestlich von Szawli, 3 Meilen von der kurländischen Grenze, denken. — Ein Zorany liegt 9 Meilen nahezu östlich von Memel. —

8) Der Peipussee. So auch in einem Schreiben des Hauscomturs von Narwa um 1400 (L. U. IV, 345. MDLVI) an den Revaler Rath: »der Peybas«. —

9) Polnisch Rzezicza, im später sogenannten Polnischen Livland; nahezu unter dem 45° östlicher und 56,50° nördlicher Breite. Nach dem Protocoll von 1366 u. Beilage IV, 11, 9 Responsio besass der D. O. Rositen mit dem dazu gehörigen See Luban (vgl. o. S. 80 Anm. 1) als Geschenk des Königs von Polotzk. Am 20. August 1264 d. d. Orvieto bestätigte Papst Urban IV. dem D. O. alle demselben vom Könige der Russen Constantin in Russland geschenkten Ländereien (L. U. I, 484. CCCLXXX). — 1324 im Novbr. wurde der Bezirk von den Littauern geplündert; s. Dusburg III, 358. o. I, 192.

10) Wegen »diffidatis« vgl. o. S. 83 Anm. 5.

11) Isborsk und Pskow.

12) Andreas von Stenberg, 1347. 1349 Comtur von Windau, war von 1354 bis an seinen Tod 1375 um 5. Febr. (vgl. u.) Landmarschall. Vgl. auch S. 94 Anm. 6.

13) 1347. 1349 war Ernst von Ilsede Comtur von Segewolde an der Düna; 1385. 10. Januar Burchard. —

14) D. i. die Welikaja, der von Süden in den Peipus fliessende Strom. In der L. R. 2132 heisst sie Mode; bei Gilbert de Lanoy Voyages et ambassades 1399–1450, §. 50 in Joachim Lelewel Rozbiory dziel obejmujących albo dzieje albo rzeczy polskie różnymi czasy w jedną księgę zebrane. Poznań. 1844. 8°: Moude. Auch bei Rüssow S. 19 noch die Modda. Vgl. Scr. R. L. I, 744 f.

1367 um 29. Sept. Eodem tempore frater Helmicus de Debenborch,[a][1] commendator Revalie, cum illis de Hargia et Wironia ac advocatis Jervie[2] et Transpalen,[3] sicut ordinatum erat a magistro, transivit Narvam versus Watlant.[4] Terram illorum quinque diebus incendio vastavit.[5]

Eodem tempore Theodericus Fridach, commendator in Duneborch,[6] cum advocato de Rositen duxerunt [exercitum][b] contra Rutenos de Warnatz[7] et Velie:[8] quos inermes reperientes per duos dies terram eorum vastaverunt.[c] Quos in reditu scismatici insecuti. Facto conflictu nostri prostrarunt,[d] cesis xxix viris armatis, quorum spolia rapuerunt.[9] Alii vulnerati timore redierunt.

27. Octbr. Eodem anno in vigilia beatorum apostolorum Symonis et Jude Ruteni de Pleskow congregantes agmina ante novum castrum Frowenborch,[10] suburbium incenderunt. Tarbatenses autem[e] congregati percusserunt de eis c armatos. In 2. Novbr. crastino Omnium Sanctorum iidem Ruteni cum alio exercitu navigali fuerunt ante Narvam, ubi cremarunt suburbana et alia extra castrum. Cum tercio exercitu fuerunt circa[f] ecclesiam Jevi,[11] parrochiam destruentes; ubi occurrentem fratrem Hermannum de Vrilinghusen, advocatum de Wesenberge,[12] et Odoardum de Loden[13] cum aliis quinque de nostris occiderunt. Ipsi autem rursus eodem tempore circa os fluminis Narve m^c viros amiserunt.[14]

a) lies: Debenbroch? vgl. Anmerkung 1. b) fehlt D. c) vasta[1] sonst = vastavit D. d) fehlt ‚eos'? e) aut D. f) nach einem ausgestrichenen ‚ante' D.

1) Helwig von Depenbrok in den L. M. VIII, 145. — In einer Urkunde, die freilich nur einer flüchtigen Abschrift in Hiärns Collectaneen I, 275 entlehnt ist (L. U. II, 168. Reg. 1182), heisst er 1364. 20. März Heinrich Depenbroch, in einem Originaltranssumpt derselben jedoch (L. U. III, 65. Reg. 1182) und in einer Urkunde a. a. O. Nro. MXV. S. 728 aus einer Papierhandschrift von der Mitte des xv. Jahrh. Helmicus de Depenbroken 1365. 29. Mai. Er gehörte sicher der westphälischen Familie Depenbrok an und war noch 1369 Comtur zu Reval; L. M. VIII, 145. Brieflade I[b]. 212; zuvor Vogt von Jerwen 1356. 22. Mai L. U. II, 624. CMLXIV.

2) Der Vogt von Jerwen sass zu Weissenstein. Wer Helmichs nächster Nachfolger in diesem Amte gewesen sei, ist unbekannt. 1393 13. Octbr. war es Werner von Gilsen Brieflade I[b]. 22.

3) D. i. Overpahlen am linken Ufer der nicht weit von dem Abflusse des Embaches aus dem Wirzjerwsee von Norden in jenen einmündenden Pahle. Der Name des damaligen Vogtes ist nicht bekannt. —

4) Wegen des Watlandes vgl. o. S. 30 Anm. 1, wozu wir noch nachtragen, dass in den Mon. Germ. hist. XVII, 851 ein Bischof Heinrich von Watland erscheint, der ebenso wie der Bischof Heinrich von Jatwesonien (vgl. o. S. 43 Anm.), der am 30. Juli 1262 vom Legaten, Bischof Anselm von Ermland geweihten Mariencapelle zu Helmgersperge, Passauer Diöcese, einen Ablass verleiht. — Einen Ablassbrief des Bischofes Heinrich von Semgallen »fratrum minorum« (vgl. o. S. 36 Anm. 1) für zwei von ihm in der Kirche zu Zoflingen (bei Bern) am 11. April 1249 geweihte Altäre, mit anhangendem Siegel, fand Herr Dr. Ph. Jaffé im Cantonalarchive zu Aarau.

5) Von diesem Zuge lautet eine gleichzeitige Nachricht im Revaler Rathsdenkelbuche (s. v. Bunge Archiv für die Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands. Dorpat 1844. III, 71 f.): »Int jar unses heren 1367 bi Michahel do reisede wi over dei Narwe med 15 manne ghewapent; dat kostede unser stat 60 mark rig(isch). — Bi der sulven tet do rede wi tho eyme gheroschte [d. i. plötzlicher Ueberfall] ofghenzit Wesenberghe; dat costede unser stat 75 mark rig(isch). —

6) Dieser Comtur von Dünaburg war bisher nicht bekannt.

7) Warnatz ist jedenfalls Woronetsch an der Welikaja oberhalb Ostrow.

8) Welie südwestlich von Woronetsch nach Lutzen hin.

9) Die Construction ist auffällig hart; das Object zu »prostrarunt« fehlt.

10) Frauenburg oder Neuhausen, südlich von Kiriempäh, war 1342 auf dem Gebiete des Bischofes vor Dorpat erbaut worden; vgl. o. S. 70 Anm. 2.

11) Jewe in Ehstland, Kreis Wierland, zwischen dem Peipussee und dem finnischen Meerbusen, etwa eine Meile vom Strande des letzteren entfernt.

12) Dieser Vogt von Wesenberg war bisher unbekannt; er ist der älteste, von dem man überhaupt Nachricht hat.

13) Odward aus dem hochansehnlichen Geschlechte von Loden verkaufte 1336. 10. März mit Bewilligung seiner Mutter und Grossmutter ein Gut (L. U. II, 291. DCCLXX; deutsch in v. Bunge und v. Toll Brieflade I, 31. Nro. 39). 1361. 24. Juni stellte er als Mannrichter ein im L. U. II, 694 Nro. CMLXXXVI abgedrucktes Zeugniss aus. — Nicht zur Hand war uns J. Paucker, Die Herren von Lode. Dorpat 1852. 8°. —

14) Im Jahre 1367 am 7. Novbr. (L. U. II, 772. MXLI) nach Dogiel V. nro. 51, der ent-

Anno 1368 constructum est castrum Schrunden[1] in Curonia in terra, que Bandowe vocatur, dominica Judica.[2] 1368 26. März

Eodem anno circa festum Barnabe magister cum domino Joanne, episcopo Tarbatensi, duxit magnum exercitum contra Rutenos, castrum Isborch in giro circumvallantes[3] ad quindenam cum machinis et aliis instrumentis bellicis; sed nihil obtinuerunt.[4] Post quorum discessum Nogardenses[5] ut mediatores nuncios miserunt pro pace tractanda, infida tamen mente. Nam episcopo et ma- um 11. Juni

stellte Namen giebt, fertigten der OM. Wilhelm von Vrimersheim und der Landmarschall Andreas von Stenberg eine Urkunde folgenden Inhaltes aus: sie beide, die Comture von Segewolde, Mitau und Dobelen und der Hauscomtur von Riga hätten mit den Brüdern Oljerd und Keystutte in Person des Woldemar, Sohnes von Oljerd, Keystuttes und der beiden Herzöge Stirpeyken und Waysewist ein Abkommen wegen der Struter (latrunculi, vgl. o. I. 139) getroffen: Von Uexküll an, wo der Friede des Herzogs Stirpeyke beginne, die Düna hinauf bis zum Bache Egelame, von da weiter bis Videntske soll das Terrain weder von des Ordens, noch von littauischen Strutern betreten werden dürfen, wohl aber mit grossen oder kleinen Heeren. Sollte der Frieden dem Orden nicht mehr behagen, so solle er ihn in Wilna aufkündigen; und ebenso die Littauer in Riga, worauf indessen noch 2 Wochen hindurch kein Theil dem anderen Schaden zufügen dürfe. — Vgl. den Waffenstillstand vom 27. Februar 1380. L. U. III, 361. MCLII (wo aber statt ›curociniumc ›tyrociniumc zu lesen ist, d. i. Handwerk, Beschäftigung).

1) Schrunden in Curland östlich von Hasenpoth an der Windau. Den ungefähren Umfang der Landschaft Bandowe lassen die Theilungsurkunden aus dem XIII. Jahrh. erkennen; vgl. vornehmlich Kallmeyer in den L. M. IX, 218 f. In Urkunden vom April 1253 wird schon der Ort Scrunden, als auf dem Antheile der Brüder gelegen, genannt (L. U. I, 320 ff. CCXLVII ff.), vom Juli 1253 (L. U. I, 335. CCLIII). — Das Schloss Schrunden erhielt jene einem befestigten Kloster gleichkommende Anlage, wie sie sich auch an den preussischen Ordens- und auch zum Theil bischöflichen Schlössern findet, z. B. in vollster, deutlichster Erhaltung in dem durch von Quast's Prachtwerk, Denkmäler der Baukunst in Preussen. Berlin 1852. Heft I. fol. allgemeiner bekannt gewordenen bischöflich ermländischen Schlosse Heilsberg. Das Schloss Schrunden beschreibt der kurfürstlich brandenburgische Kammerjunker Johann Arnold von Brand, welcher es 1673 Mitte October als Mitglied der Gesandtschaft an den Zaren Alexei sah (Joh. Arnholds von Brand, weyland J. U. D. und in der Universität zu Duiszburg am Rheine Professoris Ordinarii, Reysen durch die Marck Brandenburg, Preussen, Churland, Liefland, Pleszcovien, Gross-Naugardien, Tweerien und Moscovien .... herausgegeben durch Henrich Christian von Hennin, ... Wesel 1702. 12°. S. 52 f.): »Schronden, ... (ein) ziemlich befestigtes und ahn dem fluss Window gelegenes Schloss. .... Das Schloss war erneuwret und die mauren waren sechs und einen halben meiner spannen dick: in der mitten hatte es einen viereckigten schier vierzehen meiner schritt langen und fünfzehen breiten platz, welche(r) in der länge auf beyden seiten mit fünff steinernen bogen, in der breite aber mit drey versehen; auf diesen bogen ruhete in etwas höher ein ringsumb gehender höltzerner umbgang, worauf man durch einen oberwehnten bogen, so in der länge des platzes war, über neunzehen stuffen hinauf stiege, und konte man darüber auf unterschiedliche ringsumb geordnete zimmer gehen. Oben auf diesem umbgang sahe man wiedrumb einen anderen, worauf man ebenmässig auf andre höhere ringsumb gehende gemächer spatzieren kunte. Ehe man aber auf den platz kam, muste man gehen durch ein thor, wodurch man in einen ziemlich breiten mit dach und dicken mauren versehenen orth, in welches maur vierzehen länglichte schieszlöcher waren, und im winckel (53) etliche über einander gestelte affuiten lagen, geriethen. Rings umb dieses Schlosz waren gleichsam im quadrat gelegen vier bollwercke, deren drey schon verfallen, dennoch mit palissaden und truckenen graben umbgeben waren; eines aber, so zur linken seiten der brücken oder eingangs war, hatte man neuwlich erneuwert: zur rechten seiten der brücken, auf einem halben mousquetenschuss, flosse die Window mit schnellem lauff vorbey (ohnfern von zweyen der obgemeldten bollwercken) welche ein solches betriegliches wasser solle seyn, dasz« u. s. w. —

2) Die specielle Angabe des Tages bezieht sich wohl auf die Grundsteinlegung. Vgl. z. B. die Broncetafel unter dem ehemaligen Grundsteine der Marienburg am Niemen, deren Inschrift Teodor Narbut Dzieje narodu Litewskiego. Wilno 1839. 8°. V, 169 giebt, vom 28. April 1367. — Eine ähnliche Tafel hat man in neuerer Zeit im O.schlosse Schaken im Samlande gefunden.

3) ›Circumvallantes‹ fällt aus der Construction.

4) Das Revalsche Rathsdenkelbuch (a. a. O. S. 72) berichtet (1368): »Darnest bi pinxten (d. i. = 28. Mai) do reisede wi vor dei Ysborch (d. i. Isborsk) med XV manne ghewapent; dat costede unser stat LXXV m(a)r(k) rig(isch). — Vor der tit weren unse borgher ute unn keren wedder to Wittenstene um. Bi der sulven tit were wi ute; do kerde wi wedder vor deme Wirschen wolde« (d. i. Wierländischen Walde).

5) Die von Gross-Nowgorod.

1368 gistro nescientibus, iidem Nogardenses armis muniti iampridem Pleskoviam clam properantes ipsos Rutenos obsessos in dicto castro proponebant liberare.

um 29. Juni Eodem anno frater Wynricus, generalis magister,[a] circa Petri et Pauli struxit contra montem in Velun castrum dictum Marienborch.[1]

20. August Eodem anno die beati Bernardi abbatis frater Andreas de Stenberge[2] lantmarscalcus cum commendatoribus[b3] Curonie, Segewoldensi et fratribus[c] in Opithen[4] devastavit has regiones: scilicet Malowe,[5] Wysevilte,[6] Swayniken,[7] Preyweysiken[8] et Neveseniken[9] et tunc captus fuit Gerdeike,[d] filius Styrpeiken satrape[10] nobilis, cum uxore Messen[11] ac familia eiusdem multisque aliis, et perducti ad castrum Rigense, ipso Messen, fratre dicti Gerdeiken, filii[e] dicti satrape, vix evadente.

Eodem anno frater Wilhelmus magister fecit secundam expeditionem contra 8. Septbr. scismaticos in districtu Astrowe,[12] in die nativitatis Marie eos v diebus percuciens, reversusque cum preda et captivis.

8. Septbr. Eodem anno et die advocatus episcopi Tarbatensis fuit cum suis ante castrum Isborch. Tulit multa pecora et captivos secum.

Eodem anno et tempore marscalcus devastavit trans Navezam[13] in Letowia has regiones, scilicet Bastowe[14] et Romagyn,[15] perveniensque ad castrum Kauve inopinabiliter secundo reparatum in crastino devicit et expugnavit, VI^C viros armatos repertos ibi necavit, paucis nobilioribus exceptis, quos secum duxit. De nostris tres de menibus[16] occisi sunt; de vulneratis vita sperabatur.[17]

Eodem anno dominus Conradus, episcopus Osiliensis, existens vicarius 20. Septbr. domini Vromoldi, archiepiscopi Rigensis,[18] veniens Rigam in ieiunio quatuor

a) a. R. Prutenica. b) cōmēdat(D. c) Es fehlt wohl eine nähere Bestimmung, von welcher Burg die Brüder gewesen seien. d) corrigirt aus ‚Gerdeke' D. e) filiis D.

1) Diese Bestimmung der Lage von Marienburg zeigt, dass die Burg wohl etwas unterhalb der 1336 bei der Mündung der Dobese auf der Insel Romayn zwischen Welun und Bisten begonnenen, aber nicht vollendeten Burg zu suchen sei. Vgl. o. zu 1342 S. 70 Anm. 3.

2) Vgl. über ihn o. S. 89 Anm. 12 und S. 91 Anm.

3) Die Stelle scheint etwas verderbt. Wahrscheinlich ist »commendatoribus« zu lesen. Den Titel eines ›Comturs der Kuren‹ führte in weit früherer Zeit, in der Mitte des XIII. Jahrh., einmal Bernec von Haren. L. R. 4510 ff. Später kommt derselbe nicht vor.

4) Diese Landschaft war schon früher mehre Male (1357, 1363, 1365) verwüstet worden; vgl. o. S. 78 Anm. 3 und S. 84.

5) Malowe, vielleicht Malaini in nächster Nähe von Ponewesz.

6) Wysewilte, jetzt Weiszwiltsi ganz nahe östlich bei Upita. Vgl. o. S. 78 Anm. 4.

7) Szwoiniki nordwestlich von Ponewesz.

8) Prewoczki südwestlich davon, ganz nahe bei Novemiasto.

9) Neveseniken ist analog, wie oben S. 78 Anm. 6 Dubitzen = Podubis, d. i. an der Dobese, der obere der beiden heute Poniewież genannten Oerter, d. i. zu deutsch an der Nawese.

10) Satrapa, d. i. der Bojar, wie oben S. 88. Anm. 3 und öfter; deutsch: »Landherr«.

11) Das Folgende lehrt, dass man übersetzen muss »mit der Frau des Messen«. —

12) D. i. Ostrow an der Welikaja oberhalb Pskow. Am 6. Novbr. 1368 war der Meister wiederum in Wenden anwesend (L. U. III, 222; MLVI), nach Wartberge selbst sogar schon 20—26. Septbr. zu Riga.

13) D. i. Nawese, Nawesza, j Niewiaża.

14) Bastow = Pocztow; vgl. o. S. 89. Anm. 5.

15) Romagyn ist wohl nicht die Insel Romayne, in den Wegeverzeichnissen Rumegynne, sondern Romany nördlich von Wilki.

16) Es ist vielleicht besser, statt »de menibus« (von den Mauern herab zu lesen: »de iuvenibus« (von den Jungen, Knechten). Vgl. u. 1368: »frater ordinis cum suo iuvene«. —

17) Dieser Ausdruck lässt wohl auf persönliche Anwesenheit Wartberges bei diesem Zuge schliessen; vgl. o. zu 1364. —

18 Vgl. über ihn o. S. 83 Anm. 3. Als Stellvertreter des Erzbischofes war er bisher nicht bekannt. 1362 f. versah dessen Bruder Bischof Johann von Dorpat dies Amt. — Fromhold starb übrigens wohl 1369 zu Riga; seines Nachfolgers Siegfried Blomberg päpstliche Bestätigung bei Theiner Mon. Pol. I. Nro. 885. p. 656 datirt vom 11. April 1370.

temporum[1] celebravit ordines[a]; dominica sequenti in curia archiepiscopi magnum prandium fecit invitando magistrum,[2] lantmarscalcum,[3] commendatores Dunemundensem[4] et Zegewoldensem[5] ac Mithowiensem.[b][6] Feria III sequenti reinvitavit eum magister.[7] 1368 24. Sept. 26. Septbr.

Eodem anno circa Dionisii lantmarscalcus fecit terciam expeditionem cum illis de Segewold, Rositen, Ascherad et Duneborch[8] contra illos scismaticos de Velyen,[9] quos licet premunitos inveniret, II tamen noctibus permansit omnia mactando et vastando. Duxit secum pecora et captos[c] circa C, nostrorum sex in pabulatione omissis. um 9. Octbr.

Anno 1369 sabbato Reminiscere[10] fecit magister cum lantmarscalco ac illis de Sakke[11] et Karx[12] expeditionem contra Rutenos scilicet[d] Warnatz,[13] ubi per quatuor noctes maxima fuit facta cedes, L captis[e] eductis. 1369 24. Febr.

Eodem tempore frater Helmicus,[14] commendator Revalie, cum his scilicet de Hargia, Wyronia et Transpalen[15] vasallisque diocesis Tarbatensis ac civibus eisdem Rutenis similiter per IV noctes terram vastavit, CCC I ductis captivis praeter occisos.[16]

Dum hec illic fierent, Algerde,[f] rex Letwinorum, vastavit absentibus magistro et lantmarscalco districtus Ascraden[17] et Cisegale[18] ac bona monialium in

a) oder ordinem? b) Mithow D. c) capt(D. d) fehlt wahrscheinlich „de". e) capt(D; lies captivis? f) a. R. Algerd.

1) Die Stellung dieses Berichtes zu den Nachrichten vorher und nachher zeigt, dass der Herbstquatember gemeint ist.

2) Wilhelm von Vrimersheim.

3) Andreas von Stenberg.

4) 1366 war Wilhelm von Muntroff Comtur von Dünamünde; 1387 Goswin von Hattenike.

5) 1385. 10. Januar war Burchard Comtur von Segewold.

6) Comtur von Mitau war 1349 Hildebrand von Luthen; 1385 und 1393. 13. Octbr. Theoderich von Wulborch. —

7) Von der Rücksicht, welche die Gesetze des D. O. für die Verpflegung von hohen Gästen gestatteten, vgl. die Statuten ed. Schönhuth Gewonheite LIII, S. 75; unten zu Suchenwirt IV. Anm. 19.

8) 1367 war Dietrich Fridach Comtur zu Dünaburg; die Comture, resp. Vögte der übrigen angeführten Burgen lassen sich nicht mit ähnlich annähernder Wahrscheinlichkeit namentlich angeben.

9) Wegen Velyen vgl. o. S. 90 Anm. 8 zu 1367.

10) Der Sonntag Reminiscere fiel auf den 25. Februar.

11) Es ist wohl die Landschaft Saccala oder Schackle gemeint, in welcher auch Fellin liegt. Nach ihr hiess der Vogt von Sackala. 1347, 1349 bekleidete dies Amt Johann von Lechtes (?) oder Luthen.

12) D. i. Karkus, vgl. o. S. 54 und 64 Anm. 6. Dort sass ein Vogt.

13) Warnatz d. i. Woronetsch vgl. o. S. 90 Anm. 7.

14) Helmich von Depenbrock; vgl. o. zu 1367.

15) Harrien, Wierland und Overpahlen.

16) Das Revaler Rathsdenkelbuch (vgl. o. S. 90 Anm. 5) berichtet zu 1368: »Item in deme jare unses heren 1369 alse men singet Invocavit [d. i. 18. Febr.; das Aufgebot erging natürlich früher als Wartberges Angabe fur den Zug fällt] do weren unse borghere ghereiset tor Pallanage [?]. Dat costede unser stat XC mark r(igisch). — Darnest na paschen [nach 1. April] do reiseden unse borghers bitte to Hake [nahe bei Narwa; nach v. Bunge] med XL manne ghewapent; dat costede unser stad VIII mark rigisch. — Bi der zulven tit reysede wi vor Plescouwe med XXXII manne ghewapent; dat costede unser stat LXXX mark rigisch. — Vor der tit vorescreven III weken [um 7. März] were wi ghejaget bitte vor de Narwe med XVI manne wapent, dat costede XXXII mark rigisch. — Darnest bi Michahel [vor 29 Septbr.] do reysede unse borghere bitte oppe dei Narwe med XX mannen ghewapent; dat costede XX mark«. — An einer anderen Stelle des Rathsdenkelbuches (S. 72 f.) werden namentlich 15, der Ueberschrift nach 16 Rathsherren aufgeführt, die »to Hake ghejaget zint; 16 die mit ihren Cumpanen vor Pleskow, 11 (10) die auf die Narwa gereist seien.

17) Ascheraden an der Düna.

18) Sisselgal, 2½ Meile gerade nördlich davon.

1369 Pepholt.[1] Quidam eciam frater ordinis cum suo iuvene[2] fuit in itinere ab iis cesus. Inde idem rex cum preda et captivis rediit.

31. März Eodem anno in vigilia pasce Ruteni expugnarunt Kyriempe[3] rebus ablatis suburbioque cremato, predam et captos abducendo.

um 15. April Eodem anno circa dominicam Misericordias[a] domini frater Winricus, magister generalis, cepit edificare in terra Letwinorum castrum in insula dictum Godeswerder, in qua insula[4] rex Keinstut prius ter castrum Kauve construxerat, sed per eundem magistrum demolitum. Complevit autem castrum circa festum um 20. Mai penthecostes.

um 25. Juli Eodem anno circa festum Jacobi magister Livonie eduxit exercitum contra Rutenos Pleskowenses, ubi fuit per IX dies, damna multa inferens eisdem.

12. Septbr. Eodem anno in crastino S. Prothi et Iacinthi[5] reges Letwinorum expugnarunt castrum Godeswerder nuper exstructum. Ad quod expugnandum erexerant XVIII machinas preter alia instrumenta bellica, laborantes in quintam hebdomadam,[b] illud non destruentes, sed eciam aliud in eadem insula edificantes 21 fratres aliosque repertos captos abducendo.

Eodem anno lantmarscalcus[6] fuit cum illis[c] de Segewold et Wenden[7] circa um 21. Sept. festum Mathei ante castrum Rutenorum nomine Velie[8] duabus noctibus damna inferendo.

Eodem tempore advocatus de Grebyn[9] fuit cum quibusdam collectis Curonibus in Letovia, ubi quasdam villas et annonam eorum[d] cremavit, multis occisis; quem insecuti Letwini C viros de ipsius[e] percusserunt.

Eodem tempore advocatus in Narve[10] transiens Narvam L de suis per Rutenos cesos[f] amisit.

a) Mia D. b) vielleicht fehlt, nach der ä. Hch.: so lang bis sie es gewunnen. c) aliis D. d) sc. Letwinorum; oder l. earum? e) fehlt etwa exercitu? oder l. ipsis? f) beinahe wie: cesis D.

1) Wohl Pebalg (nordöstlich von Sisselgal), woneben der Erzbischof ein Schloss hatte. Erzbischof Albert stattete, als er das Cisterciensernonnenkloster S. Marien zu Riga stiftete (1257. 1. Mai d. d. Riga) dasselbe u. a. auch mit dem Dorfe Pephoit aus (L. U. I, 389. CCC). Vgl. K. H. v. Busse, Die Stiftung des St. Marien-Magdalenenfrauenklosters in Riga nebst den Urkunden darüber. L. M. IV, 436—458.

2) D. i. mit seinem Jungen; vgl. o. S. 92 Anm. 6.

3) Vgl. o. S. 69 Anm. 3.

4) Auf der Insel Wyrgalle, der Nawesemündung gegenüber, im Niemen, wo Kynstut nach der Zerstörung Kownos die Burg Neu-Kowno errichtet hatte. Vgl. vornehmlich Wigand's weitläufigere Nachrichten; auch Ann. Thor. (Detmar, Joh. von Posilje). Töppen, Geographie S. 221.

5) Die ältere Hochmeister-Chronik macht aus Proti und Hyacinthi »um S. Michaelis«. — Ausführlicher ist wiederum Wigand, aber verwirrt. — Das Datum II id. Septbr. beim Thorner Annalisten stimmt mit dem bei Wartberge überein; Johann von Posilje giebt allgemein den Herbst, ebenso Detmar. Nach dem Thorner Ann. hatten die Littauer bei der Belagerung »15 machinas et 5 tomeler«. —

6) Andreas von Stenberg entstammte wohl der im Hildesheimer Stifte lehnssässigen Familie des Namens (vgl. zu 1265. 23. August Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1859. I, 40).

7) 1375 macht Hermann von Wartberge als Comtur von Wenden Albert von Brenken namhaft, der später 1388. 1. August Comtur (»Brinken«) von Pernau und des Meisters Stellvertreter, 1387 Comtur zu Riga war.

8) Wegen Velie vgl. o. S. 90 Anm. 8 und S. 93 Anm. 9.

9) Der Name des Vogtes von Grobin in Kurland, nahe östlich von Libau um diese Zeit ist unbekannt.

10) Als Vogt zur Narwe macht Hermann von Wartberge 1370 Arnold von Altena namhaft, welcher 1392. 21. März, 1393. 18. Octbr. 1397 als Comtur von Reval erscheint. — Von Toll und von Bunge Brieflade I[b]. 324. 212.

Eodem anno in nocte S. Mathei Ruteni III villas advocati[a] Narve cremarunt; occiderunt circa XXX capita utriusque sexus. 1369 20/21. Septbr.

Eodem anno circa festum Omnium Sanctorum frater Henningus Schinnekop, summus marscalcus ordinis,[b1] tractavit cum regibus Letwinorum pro redemptione captivorum, quos in expugnatione castri Godeswerder ceperant. His peractis cum marscalcus rediisset usque Ragniten, occurrit ei ex preordinacione generalis magistri copiosus exercitus. Regressus igitur cum his ac redemptis captivis, in die S. Martini prospere ad insulam eandem rediit. In qua reperit duo nova castra erecta.[2] Quos[c] cum Letwini viderent, reliquerunt illa duo castra et pro conservacione antiqui castri in illud ascenderunt, accensis illis duobus novis. Attamen antiquum fuit tunc expugnatum,[3] captis CCCIX bellatoribus viris, LIII occisis; alii cum capitaneo in igne perierunt. Reperte fuerunt ibi VI machine et III alia instrumenta bellica, que simul concremarunt. Que damna reges Letwinorum[4] ex adverso littore attoniti perspexerunt. um 1. Novbr. 11. Novbr. 22. Novbr.

B Anno 1370 frater Andreas de Stenberg lantmarscalcus fuit cum illis de Curonia, Mitovia et Kakenhusen[5] die S. Fabiani et Sebastiani in terra Letwinorum primo insultum faciens in regionem de Swayniken,[6] girans exercitum usque Prewaysiniken,[d7] ubi duas noctes iacuit: percussit eciam alias regiones scilicet Malow,[8] Vensen,[9] Minanen usque Remgallen,[10] Raden[11] et Eginthen,[12] occisis VI[C], captis promiscui sexus III[C]; tribus de nostris occisis. 1370 20. Januar

Eodem tempore frater Arnoldus de Altena,[13] advocatus de Narva, transivit Narvam cum suis contra Pleskowenses, qui ei damna preterito autumno intulerunt.[e] Quos reperit in villis Nogardensibus;[f] de quibus quosdam peremit, II[C] captos reducens. um 20. Jan.

Eodem anno magister Livonie eduxit exercitum contra scismaticos de Velien,[14] quorum castrum die purificationis circumvallavit in giro usque in V diem continue, duos de suis amittens. Hii autem de Toreiden et Cremun[15] in pabulatione XXIIII amiserunt, terra valde devastata. 2. Febr.

Eadem hieme facto rumore de congregatione Letwinorum et Rutenorum aliorumque auxiliariorum misit magister generalis summum marscalcum ex-

a) Es fehlt wohl: in. b) a. R. Prutenica. c) quod D. d) p̄way siniken D. e) l. intulerant? f) Nogardeñ D.

1) Nach Voigt's Namenscodex S. 8 seit 1359 oberster Marschall. — Wartberge giebt zuerst eine klare Anschauung dieser Begebenheiten. Wigand's Uebersetzung ist hier leider sehr ungenügend.
2) Die oben S. 94 erwähnten beiden neuen Burgen.
3) Das Datum für die Eroberung der alten Burg giebt der Thorner Annalist.
4) Nämlich Olgjerd und Keistut.
5) Kokenhausen, Schloss und Stadt des Erzbischofes von Riga an der Düna; vgl. o. S. 58 Anm. 3.
6) D. i. Szwoinilki, vgl. o. S. 92 Anm. 7.
7) D. i. Przewoczki, vgl. o. S. 92 Anm. 8.
8) Melaini, vgl. o. S. 92 Anm. 5.
9) Walwasi nordöstlich von dem oberen Poniewież, zwischen der Niewiaża und der Lawenna?
10) Remigola, 3½ Meilen südlich von dem oberen Poniewież.
11) Rabiki zwischen Remigola und der Nawese? südwestlich von Remigola, etwas nordöstlich von Opitoloki liegt ein Rudie. —
12) An der Nawese liegt eine halbe Meile oberhalb Bobty ein Ort Jagintowice, nahezu dem unteren Poniewież gegenüber; vielleicht dies Eginten.
13) Vgl. über ihn o. S. 94 Anm. 10.
14) Vgl. o. S. 90 Anm. 8 und S. 93 Anm. 9.
15) Treiden und Kremon, zwei Schlösser des Erzbischofes von Riga, nahe der nordöstlich von der Düna mündenden Aa (bei Heinrich dem Letten Goiwa, später auch Treideraa genannt).

1370 2. Febr. ploratum, qui die purificationis reperit eos inermes et percussit eos, captis circa II^C et XX. Certificatus[a] autem fuit per captivos de magna Letwinorum congregatione.[1] Mansit solum una nocte rediens ad generalem magistrum, qui propterea illico fecit congregacionem in Konigsberg de fratribus et incolis, non tamen totalem illarum partium, nesciens, ubi aut quando[b] essent invasuri partes.[c] Venerunt autem cum omni potencia in multis millibus die dominica Exurge domine, que 17. Febr. fuit XIII Kal. Marcii, valde mane in terram Sambitarum circa castrum Rudow.[d 2] Quibus circa meridiem occurrit generalis magister et summus marscalcus; commissoque prelio ceciderunt circa V^M et V^C virorum fortium presertim Rutenorum exceptis his, qui dispersi in solitudinibus frigore perierunt. Wezewilte,[3] nobilis satrapa, eciam frigore periit. De nostris autem periit summus marscalcus,[4] commendator et vicecommendator in Brandeborg[5] et commendator de Redin[6] cum aliis XX fratribus ordinis ac aliis quibusdam bonis viris de Prussia, de hospitibus tres strenui viri, scilicet dominus Arnoldus de Larete[e 7] cum duobus aliis militibus, ita tamen, quod supra III^C de nostris non perierunt. 22

9. März Eodem anno sabbato Reminiscere commendator de Goldingen cum illis de Curonia intravit terram Letwinorum, quam vastavit, videlicet Pluten,[8] Malowe, Warnen[9] et Medeniken[10] in parte usque ad lacum dictum Pludden,[11] in Versevene[12] pernoctando, educens III^C XX capita utriusque sexus, item IIII^C XXX capita boum et equorum preter multos, quos occidit. Rediit incolumis cum suis.

Post hec Letwini in littore maris circa rivulum, qui Sanctus dicitur,[13] posuerunt insidias, quod intimatum advocato in Grobyn fuit, qui emisit speculatores, qui negligenter iverunt. Insidiatores igitur XX ex eis occiderunt.

a) a. R. Prutenica. b) qñ D. wen ader who ä. Hch. c) fehlt eas? oder lies: ‚patriam' statt ‚partes' nach ä. Hch.: ‚ins lant sprengen wolten'. d) a. R. Rudow. e) Lereche ä. Hch.

1) Vgl. Wigand.

2) Diesen ältesten, ursprünglichen Bericht eines Zeitgenossen über die Schlacht bei Rudau im Samlande erweitert Wigand.

3) Dieser Name auch als Ortsname, vgl. o. S. 92 Anm. 6. Die ältere Hm.-Chronik übersetzt satrapa »ein lantherr«. — In dem o. S. 90 Anm. 14 erwähnten Abkommen des OM. Wilhelm mit Olgjerd und Keistutte vom 7. Novbr. 1367 erscheint als Mitcontrahent seitens der Littauer der Herzog Waysewist (Dogiel verderbt bekanntlich die Namen häufig; L. U. II, 772 MXLI), wahrscheinlich die hier genannte Person.

4) Henning Schindekop.

5) Dieser Comtur von Brandenburg hiess (bei Voigt, Namenscodex S. 23, schon zu 1360 erwähnt) Kuno v. Hattenstein; der Hauscomtur daselbst nach Wigand Heinrich v. Stockheim.

6) Comtur von Reden war der bei Wigand und Ann. Thor. namentlich genannte Petzold von Korwitz (nach Voigt, Namenscodex 48, schon 1363. 11. März in diesem Amte). —

7) Ob etwa von Lehrte im Braunschweigischen sich ein Adelsgeschlecht nannte, ist mir unbekannt; an einen Grafen von Lohra (in Thüringen) oder Herren von Lohr, oder Herren von Laar scheint kaum gedacht werden zu dürfen; ebensowenig auch an das seit dem XV. Jhdt. am Niederrhein genannte Geschlecht der Freiherren von Leerodt, Leerode, Leyroede, Leerath. Letzterer Stammhaus liegt bei Geilenkirchen. (Arnold Robens, der ritterbürtige, landsässige Adel des Grossherzogthums Niederrhein. Aachen 1818. 8°. II, 117; Fahne Köln. Jülich. Berg. Geschl. I, 242. v. Ledebur, Adelslexicon der Preussischen Monarchie. Berlin ohne Jahr II, 19.) Ein Larrelt liegt in Ostfriesland, wonach sich indess gewiss kein adliges Geschlecht nannte.

8) Etwa Plunia östlich von Krottingen?

9) Warnen ist jedenfalls Worny grade östlich von Memel.

10) Miedingiany ganz nahe dabei, wonach o. I, 180 Anm. 2 zu modificiren ist.

11) Der See Pludden muss entweder der See Lukszta oder der südlich davon in der Nähe gelegene sein; andere giebt es innerhalb der bezeichneten Gegend nicht.

12) Etwa Weszwlany, nordwestlich von Worny?

13) Die Heilige Aa, welche nördlich nahe von Polangen mündet.

Presenti anno in estate fratres in Livonia propter aëris intemperiem et inundacionem himbrium nullam facere potuerunt expeditionem. Frater autem Rotgerus, summus marscalcus,[a 1] emisit quosdam cum advocato de Sambia[2] commendatori in Ragniten[3] in auxilium. Qui, licet terra Letwinorum esset premunita,[4] nihilo minus II noctibus in ea fuit, has regiones vastando, scilicet Eragelen,[5] Pernarwe[6] et Gesowe.[7] — 1370 Sommer

In autumno idem marscalcus misit expeditos in terram Drogotzen,[8] in qua IIII noctes fuerunt vastando, cedendo, captos educendo CVI viros, LXI equos cum IX sexagenis[9] boum et vaccarum. Item commendator de Ragniten navigio ascendens[10] cum C de suis contra Letwinos percussit duo rura cum hominibus utriusque sexus in terra Gesow,[7] cepitque XX equos et IX boves, quos abduxit. — Herbst

Anno 1371 hiems adeo tepida et instabilis fuit, quod census de Karx[11] vehiculis ad castrum nostrum Rigense[12] advehi non potuit, nec aliqua expedicio fieri. — 1371

Eodem anno in vigilia nativitatis S. Joannis Baptiste ante castrum Frowenborch[13] Tarbatensis episcopi congregatis magistro Livonie cum preceptoribus suis, Joanne episcopo Tarbatensi cum canonicis, vicario ac preposito Rigensi, vasallis utriusque partis, Joanne Schepenstede, consule Lubicensi, cum aliis quibusdam mercatoribus Teutonicis pocioribusque et dignioribus Rutenis tam de Nogardia, quam Pleskow; in quorum[b] presentia continue usque in vigiliam Petri et Pauli[14] fuit tractatum et compositum, quod hactenus fuit in briga.[15] Magister enim et episcopus Tarbatensis remiserunt propter bonum pacis Rutenis omnem iniuriam et omne dampnum ante ceptam guerram illata.[c] Magister eciam mercatoribus[16] omnis bona eorum restituit, illicite, furtive ac contra pro- — 23. Juni — 28. Juni

a) a. R. Prutenica. b) l. eorum? Die Construction ist fehlerhaft. c) illati D.

1) Rüdiger (Rutger) von Elner bei Voigt, Namenscodex S. 8. vom März 1370 — 13. Decbr. 1374 als oberster Marschall verzeichnet.

2) Ordensvogt von Samland war Burchard von Mansfeld (bei Voigt, Namenscodex 76 · 1370. 25. März 1371. 25. December); Bischofsvogt Heinrich von Styrer (a. a. O 78. 1360. 19. Februar; 1374 Januar). Wäre letzterer gemeint, so würde er wohl als ›advocatus episcopi Sambiensis‹ bezeichnet worden sein.

3) Comtur von Ragnit war noch im Februar 1370 Burchard von Mansfeld; 1371. 28. November Gotfried von Linden; 1372. 29. Septbr. 1374. August: Gerhard von Lens (Voigt, Namenscodex 46), † 1375 3. Juli.

4) ›Premunitus‹ wird von den deutsch schreibenden Chronisten stets mit »gewarnt« wieder gegeben.

5) Eiragolja an der Dubissa.

6) Pernarow 1½ Meilen östlich davon.

7) Gesowe, Gesow, vgl. o. S. 89 Anm. 5.

8) Drohiczyn am Bug? etwa auf einem Hülfszuge zu Gunsten des Herzogs Semowit von Masowien nach Kasimirs Tode; vgl. Voigt G P. V; 228. König Kasimir von Polen starb erst am 5. November 1370.

9) D. i. Schock.

10) Die Memel hinauf.

11) Karx, d. i. Karkus, wo ein Vogt des Ordens sass. Vgl. o. S. 64 Anm. 6. Es ist wohl von einem Naturalzehnten die Rede. — ›Vehiculis‹ offenbar »mit Schlitten«

12) Vgl. oben Einleitung S. 13.

13) D. i. Neuhausen, vgl. o. zu 1342. S. 70. Anm. 2.

14) O. M. Wilhelm von Vrimersheim stellte am 24. Juni 1371, ›to dem Nyenhus Vrowenborch genomet‹, eine Urkunde über die Abtretung eines Theiles der Revaler Stadtmark an den D. O. aus (L. U. III, 262. MLXXX). — Zeugen sind in der Urkunde nicht genannt.

15) Briga, der Zwist, Streit; französisch: brigue.

16) Das hanseatische Contor zu Nowgorod war während der letzten Jahre des diesem Vertrage voraufgehenden Kriegszustandes verlassen gewesen. (Vgl. des leider zu früh gestorbenen N. G. Riesenkampff, Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung durch Iwan Wassiljewitsch III. im Jahre 1494. Dorpat 1854. 8°. S. 84.)

1370 hibitionem magistri ipsis mercatoribus consentientibus cum dictis Rutenis mercata et contracta, tempore guerre[1] arrestata, ad xxx[M] marcarum; item quod utraque pars suis terris et limitibus fruatur in piscaturis,[2] aquis et ceteris[a] sicut ab antiquo.

26. August Eodem anno feria III post Bartolomei frater Winricus de Kniprode,[b] generalis magister, et summus marscalcus exierunt cum suis;[3] se dividentes magister insultum fecit terre Rossiene,[4] ipsam et viciniam vastando; marscalcus intravit terram Viduckelen[5] eciam vastando, divisi[c] per V miliaria. Sequenti die convenerunt in terram Wayken,[6] pariter euntes usque Eragelen,[7] inde Pernarwe,[8] Galve,[9] Gesow[10] et Bastowe[11] aliasque vicinas, quas omnes vastarunt VIII diebus cede et flammis frumenta annihilando, multis captis et abductis. 23

Eodem tempore frater Wilhelmus, magister Livonie, intravit terram Letwinorum, has regiones vastans, scilicet Velze,[12] Minanen,[13] Malow,[14] Preweistke,[15]

a) piscatur, aquis etc. D. b) a. R. Prutenica. c) fehlt „pernoctando?“ vgl. „und lagen die nacht von einander 5 meil wegs“ a. Heh.

1) Die Sera des Nowgoroder Hofes enthält eine Aufzeichnung (L. U. III, 251. MLXXI), wonach 1370 um Johannis Baptistae schon zwei Jahre und länger Krieg zwischen den Herren von Livland und den Russen gewesen sei. Da hätten die Herren von Lübeck mit dem Rathe von Gotland Boten nach Dorpat gesandt, Herrn Johann Seepenstede von Lübeck und Herrn Daniel von der Heyde von Gotland. Die Kirche zu Nowgorod sei verschlossen gewesen und der Kaufmann mit S. Peters Geschmeide, Messgerath, Buchern, Briefen und der alten Sera von dannen gefahren. Letztere Dinge hätten die Sendeboten in Empfang genommen. Da hätten dieselben in der [1315—1355 zusammengetragenen] Sera Blätter ausgerissen und Unbefugtes hineingeschrieben gefunden. In Folge dessen hätten sie beschlossen, die alte Sera zu erneuern, und namhafte Strafen auf die unbefugte Umänderung gesetzt. — Am 11. März 1371 d. d. Dorpat melden beide Sendeboten dem Rathe von Reval (L. U. III, 259. MLXXVII), dass mit voller Einmüthigkeit des gemeinen Kaufmannes und des Rathes von Dorpat Zustimmung die Ausfuhr russischen Gutes aus dem Lande unbedingt verboten worden sei u. s. w. — 1371 um Ostern (= 6. April) verordneten sie Zusatz zur Sera im L. U. III, 260. MLXXVIII), dass, wenn der Kaufmann in Nowgorod mit Beschlag belegt sei, alle Zufuhr von Waaren dorthin aufzuhören habe; ferner, dass Olderleute und Kaufmann zu Nowgorod Frevler gegen das Recht des dortigen Hofes vorladen und aburtheilen dürften. — Am 22. August 1371 schreibt der Rath von Dorpat an den von Reval, die Sendeboten Johann Schepenstede und Daniel seien von Nowgorod zurückgekehrt, ohne einen festen Frieden erlangt zu haben. Für eine (mitgetheilte) Fassung des Vertrages, wonach nur den überseeischen, nicht den liv- und ehstländischen Kaufleuten freie Strasse ausbedungen sei, hätten die Russen die Besiegelung verweigert. Da ferner Johann Schepenstede den Besuch von Nowgorod untersagt habe, so scheine ihnen eine Berathung der einheimischen Städte nothwendig, zu der sie hiemit die Revaler auf den 4. Septbr. einladen. — (L. U. III, 269. MLXXXII ohne Jahr; vgl. a. a. O. Reg. S. 86). Zu gleicher Zeit laden sie die Rigaer dazu ein. Vgl. auch das Schreiben des gemeinen deutschen Kaufmannes (auf dem nun wieder geöffneten Hofe) zu Nowgorod an den Rath zu Lübeck (L. U. III, 273. MLXXXIII) vom 25. April (wol 1372). — Jene erneute Verbindung des Interesses der Livländer und des gemeinen Kaufmannes muss also von den Sendeboten sofort wiederum aufgegeben worden sein. — Die Nowgoroder Chroniken berichten auch von dem Friedensschluss zu Neuhausen.

2) Wegen der Fischerei auf dem Peipussee vgl. o. S. 89 Anm. 8.

3) Wigand giebt einige ergänzende Nachrichten.

4) Rossienie.

5) Widukle; 2 Meilen westlich davon.

6) Es liegt sehr nahe, Waiken mit dem Orte Wigiany östl. zunächst von Girtokol beinahe auf halbem Wege zwischen Rosienie und Eiragolja zu identificiren. Vgl. auch S. 108 Anm. 12.

7) Eiragolja, vgl. o. S. 89 Anm. 2 u. s. w.

8) Pernarow, vergl. o. S. 89 Anm. 3 u. s. w.

9) Galve, vgl. a. a. O. o. 1367. Es liegt nach den Wegeverzeichnissen 1 Meile von Pernarow, 2 M. von Leslen (= Leszcze), etwa Gielażyna.

10) Gesow, vgl. o. S. 89 Anm. 5.

11) Pastow, vgl. o. S. 89 Anm. 5 und S. 92 Anm. 11.

12) Ein Welsze östlich von Podubis. Ein Bolse liegt nur wenig nördlich vom 56. Breitengrade südlich von Linkow. Hier ist aber Welzi ganz nahe südl. vom oberen Poniewiesz zu verstehen.

13) Minanen kaum Moniuni zwischen den Städten Rozalin und Klowany.

14) Malow, Malaini westlich zunächst dem oberen Poniewież? Vgl. u. S. 104 Anm. 9.

15) Preweistke j. Prewoczki das nächste Dorf nordwestlich bei der an der Nawese gelegenen Stadt Nowemiasto; o. S. 92 Anm. 8.

Swaynike,[1] terram Opithen,[2] Linkowe,[3] Cnien, Strengen, Opytelaken,[4] Aze,[5] 1371 Wake,[6] Slappeberze[7] et Calleberze; deinde Nevese[8] flumen descendendo ab utraque parte usque ad curiam Algeminnen in terra Arvisten,[9] ubi Algeminne,[10] magnus satrapa, suam habitacionem elegit; ubi fuit quatuor diebus. Suis salvis rediit.[a]

Idem magister Livonie ampliavit castrum Revalie ac firmavit duabus firmissimis turribus et altis muris;[11] item in Riga turrim seu valvam ante portam;[12] item domos infirmorum fratrum[13] ibidem. Alia multa pro cultu divino dedit.[14]

Anno 1372 circa carnisprivium magister congregato exercitu contra Letwinos propter infirmitatem rediit Rigam, emittens lantmarscalcum et alios quosdam preceptores ad terram Lankeniken;[15] in qua II noctes extiterunt, ipsam viciniamque vastando, captivis multis, equis, bobus abductis. 1372 um 10. Febr.

Eodem anno et tempore fuerunt in Prussia dominus Letpuldus, dux Austrie,[16] cum M et V^C^ equis, item domini Stephanus et Fredericus,[17] comites[b] de

a) redit D. b) lies: „duces".

1) Swayniken, j. Szwoiniki nördlich von Prewoczki.
2) Opiten d. i. Upita vgl. o. S. 78 Anm. 3 u. s. w.
3) Linkowe in der Nähe der Muhs liegt wohl zuweit zurück, um hier gemeint sein zu können. Westlich von Remigola liegt Linkowee an der Nawese.
4) Zu Cnien, 1372 Knien, (Cinen?) vgl. Czinki südlich von Keidany. Zu Strengen vgl. Stenghe 1372. Opitoloki am linken Ufer der Nawese wenig oberhalb Keidany.
5) Diesen Ort finde ich auf den Karten nicht.
6) An Waskany wenig unterhalb Nowemiasto an der Nawese ist kaum zu denken.
7) Szlapobersze und Kalnobersze westlich von der Nawese, wo mehre Ortschaften den Namen Berze oder damit zusammengesetzte tragen. ›Berżas‹ heisst auf Littauisch die Birke; ›szlapùs‹ feucht, nass; ›kálnas‹ der Berg.
8) Gewöhnlicher Navese.
9) Drei viertel Meile östlich von Keidany, aber an einem Nebenflusse der Nawese liegt Orwistow. Das Gebiet des Namens mag sich indess bis an jenen Fluss ausgedehnt haben.
10) Auch hier wiederum gab der Personennamen den Grund für den Ortsnamen ab.
11) Wegen der Revaler Schlösser vgl. o. S. 29 und S. 73 f. 1380 den 17. August d. d. in castro Kercholm bekennt (L. U. III, 363. MCLIV) der Rath von Reval vom O. M. Wilhelm von Frimersheim die (widerrufliche) Erlaubniss zum Baue eines gemauerten, aber nicht befestigten Thores (valva) unter dem langen (Dom)berge, auf dem man von der Stadt zum Schlosse hinaufgeht, erhalten zu haben.
12) Ein mit dem Hauptthorthurme durch Mauern auf beiden Seiten verbundener vorderer Thorthurm.
13) Eine s. g. Firmarie, Firmerie.
14) Urkundliche Zeugnisse darüber sind nicht bekannt geworden.
15) Möglicherweise das heutige Luknik nördlich von dem o. S. 96 Anm. 9 genannten Worny.
16) Herzog Leopold, welcher am 9. Juni 1386 in der Schlacht bei Sempach fiel, ein Sohn Herzog Albrechts II. des Weisen und Bruder Albrechts III.
17) Stephan II., mit dem Beinamen Knüstelin (vgl. Riedel Cod. dipl. Brand. B. II, 513), von Ingolstadt († 1413) und Friedrich von Landshut waren Söhne des am 10. Mai 1375 verstorbenen Herzoges Stephan I. von Baiern. Nach den Regesta sive Rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta; opus a v. cl. Lang inceptum, cura Max. de Freiberg. Monaci 1841. 4°. IX. befanden sich Stephan der Jüngere und Friedrich am 26. August 1370 zu Purchausen in Baiern (S. 243); 1371. Stephan der ältere und der jüngere am 1. Febr. zu Landshut; am 2. Febr. dieselben, Friedrich und Stephans I. dritter Sohn, Johann zusammen (S. 255); alle genannte am 1. Novbr. 1371 wiederum in Landshut (S. 268). Am 18. April 1372 waren die Brüder auch in Baiern (S. 277). — Friedrich war inzwischen in der Mark Brandenburg gewesen, um seines Oheimes, Markgraf Otto, und seines ganzen Geschlechtes Rechte auf dieselbe gegen Karls IV. Pläne zu retten. In seiner Erklärung gegen den Kaiser, d. d. 1371. 10. Juni Stendal, sagt Markgraf Otto (Riedel B. II. 510 MCXV), sein Vetter Friedrich sei zu ihm in die Mark gekommen und habe sich auch zugleich im Auftrage von Friedrichs Vater Stephan d. ä. und Brüdern Stephan d. j. und Johann (in eventum) huldigen lassen. Nach einer Urkunde bei Riedel II, 508. MCXIV huldigten die Städte jenseits der Oder dem Herzoge Friedrich zu Soldin bereits am 15. April (Dienstag vor Misericordias). D. d. Prag 28. Juni 1371 erfolgte wegen dieser Huldigung seitens Karls IV. eine Kriegser-

1372 Bavaria, item[a] duces de Polonia,[b][1] item lantgravius de Luttenberg[c][2] et comes de Hales[3] cum multis aliis strenuis, qui omnes libenter ivissent contra Letwinos;

a) es fehlt wohl „duo“: „vnd 2 herzog von Polen“ 1. Hch. b) Plonia D. c) Lukenberg 1. Hch.

klärung (Riedel B. II, 514. MCXVI). — Am 2. Juli 1371 war Stephan d. j. in Pressburg, wo er sammt König Ludwig von Polen und Ungarn mit den Herzogen von Oestreich das Abkommen traf, dass trotz der Theilnahme am Kriege in der Mark ihre ungarischen, bairischen und östreichischen Lande im Friedenszustande bleiben sollten. — Friedrich von Baiern erscheint dann 1371 den 20. Juli in dem hove zu dem Rorichin (in der Neumark) mit einem Ritter Wilhelm Missener als Zeuge Markgraf Otto's (Riedel B. II, 516. MCXX). — Der Krieg, über den es übrigens an Nachrichten mangelt, scheint vom September an nicht mehr geführt zu sein; der Kaiser selbst war Anfang August schon wieder in Prag. Am 16. October schlossen zu Pirna Markgraf Otto Stephan der ältere, Stephan der jüngere, Friedrich und Johann mit Kaiser Karl IV., dessen Bruder Markgraf Johann von Mähren, Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, Albrecht und Leopold von Oestreich, unter Einschluss König Ludwigs von Polen und Ungarn und Erzbischof Pilgrim's von Salzburg einen Waffenstillstand bis Pfingsten (= 5. Juni) 1373. — (Riedel B. II, 518. MCXXII; daselbst 519. MCXXIII. Karls IV. Gegenurkunde mit der Bürgschaft der Stände der Lausitz). — Am 23. October 1371 zu Pirna wurde auch der Waffenstillstand bis Pfingsten (= 5. Juni) 1373 mit den Markgrafen von Meissen und dem Bischofe von Bamberg geschlossen, wobei der Burggraf Friedrich von Nürnberg und Johann Landgraf von Leuchtenberg Vermittler waren. Die von beiden ausgestellte Urkunde bei Riedel B. II, 521. MCXXIV. Der Vertrag zu Fürstenwalde vom 15. August 1373 endete bekanntlich diese Verwickelungen und verschaffte dem Kaiser den Besitz der Mark. Vgl. im Allgemeinen (Riedel) Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Luxemburgsche Haus. Berlin 1840. 8°. S. 10 f., wonach 1370 die Bairischen Herzöge Ende 1370 jedenfalls schon mit den Vorbereitungen zu den kräftigen Schritten des Jahres 1371 beschäftigt sein mussten. Ein gemeinsamer Zug der im Texte genannten Bairischen Fürsten mit dem Habsburger, zwischen welchen der Waffenstillstand nur eben den Streit aufgeschoben, passt recht wohl zu dem Character damaliger Ritterlichkeit. — Im bairischen Reichsarchive befinden sich, wie mir Herr Dr. G. Rapp berichtet, keine Notizen über diese Preussenfahrt. — Jedenfalls verdient wohl unseres ganz gleichzeitigen Autors, der überdies gewiss den Grafen von Hals zu Riga sah, Zeitangabe vor der Wigand's den Vorzug, nach welcher Leopold von Oestreich um Martini (10. Novbr.) 1370 nach Königsberg kam und sammt Friedrich und Stephan von Baiern wegen des weichen Wetters wieder unverrichteter Sache heimziehen musste. — Denn zwei verschiedene Züge anzunehmen, erlaubt wohl kaum der bei beiden Autoren so übereinstimmende angegebene Verlauf. — Uebrigens zeugen auch die urkundlichen Regesten, welche Fürst Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. Wien 1839. Anhang. S. DCLXX f. giebt, gegen eine etwaige Reise Leopold's 1370. In diesem Jahre am 5. October war Herzog Stephan der Jüngere von Baiern mit den Herzögen Albrecht und Leopold zu Wien. Letztere beide am 9. und 13. October ebenda; am 29. October zu Laibach (DCLXXI); am 12. 15. 16. 17. Novbr. zu S. Veit; am 21. 22. 23. 24. Novbr. zu Judenburg; am 30. Novbr. Albrecht zu Steyer und Linz; 24. Decbr. zu Wien; Leopold am Montag vor dem neigenden Jahre zu Schaffhausen; dann 1371. 1. 2. Januar Albrecht zu Wien; 14. Januar Leopold zu Slanders u. s. w. . . . . 10. Decbr. beide in Wien; 28. Decbr. Leopold in Tirol; 1372. 8. 15. Januar Albrecht in Wien; 1372 22. April wiederum beide zusammen daselbst.

1) Die ältere Hochmeisterchronik liest: »und 2 herzog von Polen«. — Da es von Plön damals nur Grafen gab, ist die Lesart Polonia wohl als sicher anzunehmen. Man hat vielleicht an schlesische Herzöge zu denken.

2) Diesen Namen führt Zedler, Grosses Universallexicon. Halle und Leipzig 1738. fol. XVII, 547 in 21 Formen auf (darunter Luckenberg, Luckenburg, Leuttenberg, Lüttenburg) in einem viele urkundliche Notizen enthaltenden Artikel über diese Landgrafschaft, welche in der Oberpfalz um die Naab gelegen ist und Pfriemt zur Hauptstadt hat. Das Geschlecht der Landgrafen von Leuchtenberg starb 1649 aus. Um jene Zeit erscheinen zwei Landgrafen, Johann und Ulrich III.; so 1366 Freitag nach Andreä zu Neuenberg als Zeugen der Grafen Eberhard und Ulrich von Würtemberg; Ulrich am 23. Febr. 1370 in Baiern (Regesta Boica IX. 232. Vgl. Sommersberg Scriptores rerum Silesiacarum. Wratislaviae III, 68. I, 526.) Johann, Landgraf von Leuchtenberg und Graf von Hals, 1378. 21. Decbr. zu Prag Klose Von Breslau. Breslau 1781. II, 269). Ueber ihn hat Zedler a. a. O. S. 555 einen eigenen, urkundliche Nachrichten enthaltenden Artikel. Er erfreute sich der besonderen Gunst Kaiser Karl's IV. — Man hat wahrscheinlich bei dieser Preussenfahrt an ihn zu denken; vgl. auch o. Anm. 17 und u. Anm. 3.

3) Aus der im Jahre 1280 durch König Rudolf in den Grafenstand erhobenen Familie von Hals (vgl. Hermannus Altahensis bei Pertz Monumenta Germaniae historica XVII, 411.) Das Geschlecht starb 1375 mit dem Grafen Leopold aus, worauf der Landgraf Johann von Leuchtenberg mit der Grafschaft belehnt wurde. (Vgl. Zedler a. a. O. 1735. XII, 298 und oben Anm. 2.) Hals liegt in Niederbaiern an der Ilz, welche bei Passau von Süden

sed aura prohibuit; aque enim non fuerunt congelate. — Comes de Hales pervenit cum aliis quibusdam L usque Rigam post dominicam Judica; sed ob defectum ciborum et pabulorum redierunt post Quasimodogeniti in Prussiam. 1372 nach 14. März nach 4. April

B Eodem anno post assumpcionis Marie frater Wynricus, generalis magister, fecit expeditionem utilem contra Letwinos in terram Medenike[1] circa Perstewise,[a2] sicque illas terras omnes ascendit cum exercitu ultra Navsen,[3] quousque pervenitur Nerge,[4] ubi fuit per x dies. nach 15. Aug.

Eodem anno et tempore magister Livonie, licet cum exercitu exiverat, compulsus fuit ex egritudine redire, emittens fratrem Andream de Stenberg[b] lantmarscalcum, qui cum potencia intravit terras infidelium. Primum sowalk,[5] id est[c] accubitum, fecit in Kistenas,[6] ubi terre devastate sunt Minanen,[7] Velzen,[8] Malu.[9] Secundum sowalk fecit in Velenste,[10] ubi terre devastate sunt scilicet Silnike,[11] Barclene,[d12] Remigalle, Suckeyne, Lieszkeinen, Preybe; tercium sowalke Salkappen[13]; terre vastate in eo sunt Veyseke,[14] Wayseville,[15] Opiten;[16] quartum sowalk versus partes Sameyten[17] vocatur Eginten;[18] terre in eo vastate sunt Lauden,[19] Knien, Burve, Linkowe,[20] Sasen. Quintum sowalk fuit Datinen;[21] terre vastate scilicet[e] Berze, Ramoe, Slappiberze, Megene,[22] Datyske, Zazati, nach 15. Aug.

a) pstewis(D. b) Ste. D. c) X D; a. R. nachtleger. d) bartlene D. e) s. D.

in die Donau mündet. Die Grafen, auch von Halfs oder Halsberg genannt, waren oberste Marschälle des Bisthums Passau.

1) Wohl Miedniki südlich von Rosienie, in der Mitte zwischen letzterem Orte und dem Memelstrome.

2) Vielleicht darf man an Bersztу denken, das ¾ Meilen nordöstlich von dem eben genannten Miedniki entfernt liegt. — Wegen der Silben »wise« könnte man auf eine volksetymologische Umwandlung von litt. weża, weiża, d. i. der Thurm, vermuthen.

3) Die Nawese, Niewicza.

4) D. i. die Wilia, welche z. B. auch Jeroschin so nennt. Vgl. auch S. 104 Anm. 4.

5) Das polnische ›zawałek‹ (was hinter dem Walle ist, ein Aussenwerk) ist jedenfalls nicht zur Vergleichung heranzuziehn. ›Suwałka‹ heisst heute soviel als ›taniec Tatarski‹, eigentlich tatarischer Tanz, ein Angriff oder ein Treffen auf tatarische Art, d. h. indem man anfällt und dann sogleich flieht. Suwalki ist der Name einer bedeutenderen Stadt im Königreich Polen, Gouvernement Augustowo.

6) Mir unbekannt.

7) Oestlich von Pozwol liegt ein Ort Mejuni; vgl. o. S. 98 Anm. 13 Minaini.

8) Gewiss nicht Welsze an 5 Meilen südöstlich von Szawli; vielmehr Welzi, vgl. o. S. 98 Anm. 2.

9) Malaini ½ Meile westlich von dem oberen Poniewież (vgl. o. S. 98 Anm. 14); Meluni fast unter dem 56° Br. östlich von Pozwol; letzteres ist wohl nicht gemeint.

10) Etwa Uluncy nördlich von Remigola, südöstlich von Upita?

11) Mir unbekannt.

12) Ein Borkloini liegt südöstlich von Upita nahezu unter dem 42. Meridian; südlich davon ebenda ein Barkloinie nach Remigola hin, welches letztere selbst in Remigalle nicht zu verkennen ist.

13) Man darf vielleicht an Szalagoli zwischen Remigola und Poniewież denken; kápas heisst littauisch der Hügel.

14) Ein wenig unterhalb Nowemiasto liegt nicht weit vom linken Ufer der Nawese ein Waskany.

15) Weiszwilcy liegt zwischen Upita und Borkloini.

16) Das oft genannte Upita in der Nähe von Nowemiasto.

17) Samaiten das littauische Niederland; vgl. Töppen Geogr. 40 und oben S. 88 Anm. 7.

18) Eginten etwa Ogance westlich von Nowemiasto? Vgl. indess o. S. 95 Anm. 12.

19) Ein Luding bei dem oben genannten Welsze. Beide Ortschaften liegen aber zu weit von den sicher bestimmbaren dieses Tages ab, um in Betracht zu kommen.

20) Fast westlich von Remigola, südlich von Krakinow, an der Nawese ein Linkowec; südlich davon an der Nawese etwas oberhalb Surwiliszki, jedoch am linken Ufer, Burwi und Burweli; östlich davon ein zweites Linkowec.

21) Datnow nordnordwestlich von Keidani; nahe dabei nördlich noch ein zweiter Ort des Namens.

22) Berszi, Szlapoberszi, Megiani liegen alle nahe bei einander, vgl. o. S. 99 Anm. 7 und 8.

1372 Vergo; sextum[a] sowalk Andigenkuthi; terre vastate sunt scilicet Ramynne,[1] Babyne,[2] Gaydine,[3] Karianowe,[4] Labunowe,[5] Pedins,[6] Kapplius,[b 7] Narmayne.[8] Septimum sowalk fuit Kralinowe;[9] terre vastate in eo sunt Opitelake,[10] Rady,[11] Stenghe;[12] octavum sowalk Egglaythe; terre in eo vastate scilicet Swanike,[13] Prewaysike,[14] Nevesenike.[15] Nonum sowalk Salweythe[16] fuit super Nevesen; terra in eo vastata vocatur Wadachte.[17]

Eodem anno cum magister Livonie et sui preceptores vocati fuissent in 10. October generali capitulo Marienburgi in Prussia in crastino Dionisii,[18] redeundo cum 21 venissent in Rositen,[19] scripsit commendator de Memela ei obviam, m^{c}L[c] latrones[20] Letwinorum in insidiis adversus nos esse in littore maris, quodque hoc 20. October eciam scripsisset advocato de Grebyn.[d] Cum in profesto XI^{M} virginum venissemus[21] in Memelam, venit nobis obviam advocatus de Grebyn cum aliquot fratribus et expedicialibus[22] de Curonia, qui dixerunt rem esse tutam. Missi quoque speculatores idem dixerunt. Idem eciam dixit nobis occurrens circa flumen Hilge A[23] frater Hinricus de Ramhowe et alii[e] pauci. Cum autem currus et aliquot nostrum flumen predictum transissent, ecce, hostes in nos irruentes x de nostris occiderunt, vulnerato dicto fratre Hinrico. Nos compulsi retrocedere coactis viribus deliberavimus, quid esset faciendum. Cum autem hostes viderent nos non minus animatos, clamoribus hinc inde excitatis ab hora nona usque ad

a) sedm̄ D. b) das q am Ende steht etwas über der Zeile, so dass also vielleicht noch eine Abkürzung in dem Namen vermuthet werden darf. c) 400 A. Hch., etwa missverständlich aus III+C? d) das ,e' undeutlich, vielleicht ,o' D; Grobin A. Hch. e) alj D.

1) Andigenkuthe ist wohl Zusammensetzung eines Personennamens mit ›kutis‹ litt. der Stall. — Rominie zwischen Datnow und Keidany.

2) Bobiany östlich davon, nahe der Nawese.

3) Keidany an der Nawese.

4) Kornowo weiter diesen Fluss hinab, nahe dem rechten Ufer desselben.

5) Labunow noch weiter hinab nahe dem linken Ufer.

6) Piadze östlich davon. Auch die Wegeverzeichnisse führen Pedyn zwischen Labunow und Zeimy auf.

7) Kaplica zwischen Zeimy und Wilkomir? Eher Kopli zwischen Keidany und Szaty.

8) In den Wegeverzeichnissen Narman, heute Narmany, Narmoine nördlich nahe (½ Meile) bei Zeimy.

9) Nicht Krakinow nordwestlich von Remigola am rechten Ufer der Nawese, sondern eher Kornialow an der Wilia etwas oberhalb ihrer Mündung. Ein Karolinow liegt ganz nahe bei Wendzehola südlich von dieser Stadt.

10) Opitoloki oberhalb Keidany am linken Ufer der Nawese vgl. o. S. 99, wo Opitolaki steht. Es ist bei der Zusammensetzung wohl an litt. laukas, das Feld, zu denken.

11) Radi oberhalb Krakinow an der Nawese; ein Rudie östlich von Opitoloki.

12) Stenghe kaum Skiendie östlich von Keidany. In den Wegeverzeichnissen wird 1394 eines Landes »Steneyen« gedacht, das 7 Meilen von Marienburg (an der Mündung der Dubissa) entfernt liege und von da aus über das Fliess Kuwalka und Welunenfeld zu erreichen sei. Oben 1371 erscheint neben Opitoloki ein »Strengen«.

13) Szwoiniki westlich von Poniewież; vgl. o. S. 92 Anm. 7.

14) Prewoczki nordwestlich von Nowemiasto a. a. O. und S. 98 Anm. 15.

15) Neveseniken d. i. Poniewież; vgl. o. S. 92 Anm. 9.

16) Die Wegeverzeichnisse machen an anderen Stellen Ortschaften mit ähnlichen Bezeichnungen namhaft, welche von dorthin verpflanzten Schalauern ihren Namen hatten.

17) Widokti an der Nawese oberhalb Krakinow.

18) Das jährliche Generalcapitel pflegte sonst am 14. Septbr abgehalten zu werden. Die alten Ordensstatuten ed. Schönhuth S. 63. Gewonheite §. 17 sagen: »Zu des heiligen cruces messe nach deme ouweste so sol man jerlichez groz capitel halden«.

19) Rossitten auf der kurischen Nehrung.

20) Latrones d. i. = latrunculi, Strauter, vgl. o. S. 90 Anm. 14.

21) Vgl. die Einleitung o. S. 12. Diese Ereignisse beschreibt Hermann von Wartberge als Augenzeuge.

22) Von »expeditio«, der Heerbann; vgl. o. S. 85 Anm. 6.

23) Die heilige Aa, vgl. o. S. 96 Anm. 13.

1372

vesperam, nostri parantes se contra adversarios terruerunt eos et in fugam verterunt, aliquibus cesis aut in flumine mersis.[1]

1. November

Eodem anno frater Winricus, generalis magister, servavit placita[a][2] cum regibus Letwinorum scilicet Algerde et Kenstuthe in die Omnium Sanctorum et redemit omnes captivos in Letovia detentos, reddendo vicissim Letwinos.

1373 um 14. Febr

Anno 1373 frater Wilhelmus de Vrimersheim, magister Livonie, circa Valentini eduxit exercitum ad terram infidelium Letwinorum, in qua non premunita 8 noctibus fuit. Primum accubitum id est[b] sowalk[3] fecit ante castrum Taurage;[4] secundum in villa Gaveyken; tercium[c] in villa Nadunen; quartum in curia Girdemanthen; quintum in villa Eynare, sextum in Mulove, septimum in Labbenare,[5] octavum ante castrum Lenghemene.[6] Terre vastate sunt he:[d] Taurage,[7] inde districtus in Vittena; Antezelve,[8] Videniske,[9] terra Jenkrethas,[10] Silnike, Loumene,[11] Gedereythe,[12] Oswiam,[13] Lynnanne, Dubinge,[14] districtus Heidoiathen, Asdubingen,[15] Anstistirne cum districtu Lenghemen,[16] captis utriusque sexus circa ɪɪɪ[e] cum equis multis, occisis non numeratis.

19—20. März

Eodem anno frater Andreas lantmarscalcus iterum congregato exercitu de ɪɪɪᶜ viris in nocte Oculi mei in primo somno expugnavit suburbium castri Usupalle, cesis omnibus ac suburbio cremato. Abductis ʟxx equis salvus rediit.

Eodem tempore Syrogayle, filius regis Letovie, scilicet Algarden,[f] fuit cum

a) a. R. Prutenica. b) X D. c) tercia D. d) hec, oder: hee D. e) also = 350. f) a. R. Syrogol filius Algarden regis.

1) Eine Vergleichung mit der bezüglichen Stelle in der älteren Hochmeister-Chronik konnte leicht den Schein erwecken, als ob der Verfasser der letzteren einen vollständigeren Text, als ihn unsere Handschrift bietet, vor sich gehabt hätte. Es heisst bei ihm: »Diz schrieb der selbig kumptur auch dem voget zu Grobin durch die wiltnis verborgene weg. Der meister schrieb diz vort an dem obersten marschalg und dem vogt uf Sameland, daz er wolde beten [d. i. = warten] zu der Mimmel so lang, bis er saehe, waz zu tun gut waer. Do der meister zu der Mimmel kwam, do kwam der voget von Grobin mit wenig brudern und menschen von Kurland und sprach, daz er uf dem land und strand niemand gesehen hette noch hort. Do wurden ander speher usgesant zu besehen die wege; die kwamen zu dem meister zu Polange und sprachen, daz der strant reine waere. Zuhant kwam ein bruder Henrich von Rambow« u. s. w. mit anderen dergl. Ausschmuckungen, jedoch mit dem scheinbar erheblicheren Zusatze, dass ein D. O.-Bruder beim Nachsetzen gleichfalls ertrunken sei und der Meister des Nachts auf der Stelle des ersten Angriffes durch die Feinde geblieben sei; letzteres vielleicht indess nur als Nutzanwendung der allgemeinen Sitte hinzugefügt, wonach der Sieger eine Nacht auf dem Schlachtfelde bleiben musste, um zu zeigen, dass er dasselbe behauptet habe. — Die Vorrede zu der Ausgabe der älteren Hochmeisterchronik im 3. Bande dieser Sammlung wird über die Neigung des Verfassers derselben, seine Quellen in dieser Art zu behandeln, Aufschluss geben, worauf ich verweise. —

2) Er hielt Gespräche, Verhandlungen; derselbe Germanismus wie o. S. 98 und sonst.

3) Wegen ›sowalk‹ oder ›sowalke‹ vgl. o. S. 101. Anm. 5.

4) Tauroginie südwestlich von Nowo Alexandrowsk; zu Gaveyken vgl. Guropol südöstlich von Onikszti nach Maliaty hin. — Ein Gawriliszki östlich von Kiernowo.

5) Labanary, Lebonary, 1½ Meile von der Warschau-Petersburger Eisenbahn.

6) Lingmiani östlich vom vorigen.

7) S. Anm. 4.

8) Antezelve dürfte vielleicht in der Nähe von Pozelwi zu suchen oder als damit identisch zu setzen sein. ›Ant‹ heisst nämlich littauisch s. v. a. auf, ›po‹ s. v. a. bei.

9) Widzeniszki zwischen Wilkomir und Maliaty, näher an letzterem.

10) Jupridis nördlich von Labanary? Inturki?

11) Lumiani westlich von Widzeniszki.

12) Gedroice bei Dubinki.

13) Etwa Uziany, das indess wohl zu weit nördlich liegt.

14) Dubinki; vgl. o. S. 67 Anm. 5.

15) Asdubingen ist wohl an den Dubinkaseen zu suchen, in deren Nähe noch ein Podubinki liegt.

16) Lingmiani s. o. Anm. 6

1373 VI^C viris armatis ante castrum Duneborch, ubi solum extra suburbium quasdam edes cremarunt.

um 17. April Eodem anno circa festum Pasce commendator de Mythow misit VIII latrunculos,[1] qui venientes in quandam villam Letwinorum LX homines potu indulgentes cremarunt in eadem domo, duobus captis et abductis.

24. April Eodem anno sabbato Quasi modo geniti Andreas,[a] rex de Ploizeke[b] fuit ante castrum Duneborch cum suis, ubi quosdam de nostris cepit cum equis et abduxit.

22. August Eodem anno in octava assumptionis frater Wynricus, generalis magister, eduxit suos contra Letwinos in terram Austheithen,[2] ubi rex Keinstut[c] cum suo exercitu non permittens[d] eum transire.[3] Magister procedens ad terram[e] Nerghe,[4] ubi putabat se transiturum. Rex autem et ibi eum prohibuit, item eciam[f] circa aliud vadum. Vastavit igitur magister generalis terram circa Nerge usque Valkenberge.[5] Deinde direxit suos ad terram Seymen[6] manens ad X noctes in terris infidelium, ipsis multa damna inferendo.

Eodem anno circa idem tempus ceptum est a fratribus castrum in Zelonia.[7]

Eodem anno molendinum ante civitatem Rigensem in monte zabuli[8] cum sex rotis fuit a magistro constructum.

1374 10. Mai Anno 1374 commendator in Duneborch fuit cum suis in vigilia ascensionis domini in Russia ante Novum castrum,[9] ubi in ponte castri fuerunt tres Ruteni cesi, novem capti, CXX capita magnorum pecorum absque ovibus abductis aut consumptis.

8. Septbr. Eodem anno summus marscalcus[10] nativitatis[g] Marie fuit cum duobus exercitibus in terris Letwinorum nomine Austheythen,[11] tribus diebus et noctibus potenter vastando.

Eodem anno et tempore magister Livonie coacto exercitu fuit in terris Letwinorum V diebus et noctibus magna damna inferens, aliquibus cesis aut abductis. Tunc duo fratres de Livonia, scilicet Joannes Lanzeberg[12] ac Fridericus

a) a. R. Andreas Rex. b) Poltzeke D. c) a. R. Rex Keinstut. d) so! in D. e) l. flumen? f) eciam cum circa D; a. R. Prutenica. g) Nat(D; lies: in nativitate?

1) Wegen der Struter vgl. o. S. 90 Anm. 14 und S. 102 Anm. 20.

2) Wegen Austheiten vgl. o. S. 78 Anm. 4. Jedenfalls lag die hier im Besonderen gemeinte Gegend an der Wilia.

3) Marien Himmelfahrt ist anzunehmen; Montags nach Christi Himmelfahrt (26. Mai), also 30. Mai 1373 war der Hm. nach einer Urkunde zu Marienburg.

4) Vielleicht ist der Flussname auch zugleich Ortsname und bedeutet, entsprechend der Beziehung von Wilia zu Wilna letztere Stadt.

5) Walingrodek an der Wilia? Es ist indess vielleicht Vilkenberge, = Wilkomir an der Święta zu lesen.

6) Zeimy.

7) Selburg an der Düna unterhalb Jacobstadt. Von dem Schlosse sind nur noch geringe Ueberreste vorhanden (Bienenstamm Kurland [2. Auflage] S. 55). Auf demselben sassen Vogte des D. O. — Mit welchem Rechte auch der Bau der Burg Alschwangen als in diesem Jahre geschehen dem M. Wilhelm zugeschrieben wird (a. a. O. 58) ist mir unbekannt.

8) Der Berg, auf welchem Bischof Berthold 1198 fiel, vgl. o. S. 23 Anm. 1.

9) Etwa die russischerseits gegen Neuhausen (d. i. Frauenburg; vgl. o. S. 70 Anm 2) aufgeführte Feste?

10) Er hiess Rüdiger von Elner, in Voigts Namenscodex S. 8. vom März 1370 bis 13. Dec. 1374 aufgeführt.

11) Wegen Austheyten vgl. o. Anm. 2.

12) Johann Lanzberg kehrte 1378 wieder zurück; vgl. den Schlusssatz der Chronik. Zu der allerschwersten Schuld, auf welche ohne Gnade Verlust des Ordens stand, gehörte nach den Gesetzen § 48. Schönhuth S. 52 »ob ein bruder von den cristen vert zu den heiden, als er mit in wolle bliben, unde ob er doch des geloubens nicht verloukenet«.

de Missen,[1] strenui viri, cum quodam ductore nomine Billene cum omnibus armis eorum et rebus, nihil domi relinquentes, ac cum multis bonis equis non solum suis, sed eciam a magistro et advocato in Candow[2] usurpatis profugerunt ad Letwinos apostate facti. 1374

Eodem anno in die Mathei apostoli commendator de Duneborch cum c de suis pedester ivit in Russiam et cum reliquisset post tergum Dunam ad II miliaria, interea reges de Plotzeke ac de Odriske[3] venerunt cum exercitu ante castrum Duneborch capientes omnia pecora commendatoris et rusticorum extra castrum existentia[a] in pascuis, scilicet vaccas, oves, porcos, equos ac unum virum, qui dixit absentiam commendatoris, ut prefertur. Ideo rex Andreas[b] de Plotzke cum IIIc de melioribus die noctuque festinanter insecutus. Reliquit autem commendator post se duos speculatores, qui hec intelligentes illico venerunt ad commendatorem v miliaribus a Duna existentem, ubi volebat pernoctare, intimantes omnia. Commendator[4] alienando vestigia pedum suorum,[5] in lata et spaciosa merica[6] redierunt alia via. In crastino sani[c] venerunt ad castrum Duneborch. In eadem eciam nocte, antequam commendator domum redisset, reliqua pars exercitus Rutenici a castro cum formidine recessit. 21. Septbr.

Die sequenti venerunt ex districtu Rositen[7] L viri armati, ubi omnia vastarunt,[d] ac ante castrum Duneborch per vadum iverunt. Quos commendator ob defectum equorum non potuit insequi. — Cum, ut prefertur, castrum Duneborch ab eis circumvallaretur, quidam famulus regis de Plotzke in eadem nocte profugit ad castrum, qui ait, si commendator domi mansisset, reges iacere voluissent ante castrum per tres noctes et interea congregacionem, que Sarnike[e][8] dicitur, usque ad Crutzborch[9] destinasse.

Anno 1375 magister et preceptores de omnibus finibus Livonie fecerunt copiosam congregationem et in die Agatae ad terras has Letwinorum pervenerunt,[10] scilicet Taurage,[11] Vtten,[12] Balnike,[13] Naliske,[14] Sessolen,[15] Videniske,[16] 1375 5. Febr.

a) exstiū D. b) a. R. Andreas Rex. c) nicht ganz deutlich. d) l. vastarunt? e) Sarnke, über dem zweiten Grundstriche des ‚n' ein Punkt.

1) In der Mark Brandenburg und im Meklenburgischen (im Lande Stargard) blühte im XIV. Jahrh. ein Geschlecht von Missen, Meissen.

2) Kandau in Kurland im tukkumschen Kreise an der Abau, einem rechten Nebenflusse der Windau. Von dem Schlosse daselbst sind noch ansehnliche Reste erhalten (v. Bienenstamm, S. 57).

3) Wohl Drissa beim Einflusse der Drissa in die Düna unterhalb Polotzk. Die Vorsilbe ›O‹ (um) könnte die Gegend umher andeuten.

4) Dieser Satz scheint verderbt; mindestens wäre die Construction nach dem Sinne bei so kurzem Zwischensatze auffällig hart.

5) D. h. indem er die Spuren seiner Füsse wandelte; ein auffällig erhobener Ausdruck für diese Stelle.

6) Merica, die Heide.

7) Rositen, Rzezicza; vgl. o. S. 89 Anm. 9.

8) Vielleicht erklärt sich aus solchen »congregationes« auch die öftere Namensähnlichkeit naheliegender Ortschaften in Littauen. Vgl. o. S. 99 Anm. 7.

9) Kreuzburg an der Düna gegenüber Jakobstadt in Polnisch Livland, Gouvernement Witebsk.

10) Abkürzend erwähnt diesen Zug auch Ann. Thor.

11) Tauroginie, vgl. o. S. 103 Anm. 4.

12) Uziany westlich davon? vgl. o. S. 103 Vittena.

13) Bolniki östlich von Wilkomir.

14) Kaum Nidoki zwischen Wilkomir und Bolniki.

15) Szeszole südöstlich von Wilkomir. Vgl. jedoch auch o. S. 67 Anm. 6.

16) Widzeniszki zwischen Wilkomir und Maliaty; vgl. o. S. 103 Anm. 9.

1375 Gedereyten et partem de terra Dubinghen[1] ac Asdubinghen,[2] ubi omnia vastarunt cede[a] et flammis per x dies, VI^c capitibus utriusque sexus abductis, absque uno salvis rebus domum redeuntes. Frigus fuit maximum et nivium profunditas ac durities, quod totus exercitus non potuit nisi singillatim transire.[3] Frater Andreas de Stenberg lantmarscalcus, qui XXI annis strenue in eo officio prefuit, a ruina arboris, que in exitu hoc improvise super eum corruit, occubuit.[4] — 26

Eodem anno frater Gotfridus de Linden,[b 5] summus marscalcus, fuit in Letowia cum illis de Elbingo[6] et Brandeborg,[7] de Balge,[8] de Cristborg[9] ac duobus advocatis de Sambia,[10] cum quibusdam eciam hospitibus de Almania. In die sancte Scolastice, terras has[11] [...] incendiis et rapinis vastarunt.[12] Divisit autem exercitum in tres turmas, ita quod illi de[c] Cristborch et Balga in villa dicta Swirdekeynendorp pernoctabant et ipse marscalcus et hospites cum advocatis[d] de Zambia in Swente Azere;[13] illi vero de Elbingo et Brandeborg in Staghelisken.[14] Sequenti die congregati iverunt usque Samilisken,[15] ubi secundam fuerunt noctem, aciem exercitus dirigentes contra castrum Trakken[16] et ultra ad dimidium miliare in villam Dethardesdorp, ubi tunc totus exercitus pernoctabat.[17] In crastino regressi sunt ante dictum castrum, in quo tunc regem Keinstut[e] invenerunt, cum quo marscalcus colloquia habuit. Abinde devastarunt partes circa

(Marginal dates: 10. Febr.; 11. Febr.; 12. Febr.)

a) cedis D. b) a. R. Prutenica. c) fehlt; die von Christburg vnd von der Balg a. Hch. d) advocati D; mit den gesten vnd vogt von Sameland a. Hch. e) a. R. Keinstut Rex.

1) Gedroice und Dubinki nahe dem Kreuzungspunkte von 43° Merid. und 55° nördl. Breite, letzteres östlich; vgl. o. S. 103 Anm. 12 und 14.

2) Asdubinghen ist jedenfalls in der Nähe von Dubinki und den dabei liegenden Dubinkaseen zu suchen. Ein Podubinki südlich von Janiszki fast auf dem 55°. Vgl. S. 103 Anm. 15.

3) Vielleicht war der Verfasser wiederum dabei.

4) Vgl. o. S. 93 Anm. 3 und S. 94 Anm. 6. Nach Andreas von Stenberg wurde der spätere Landmeister Robin von Elzen Landmarschall.

5) Gotfried von Linden erscheint als Oberster Marschall des D. O. vom Ende 1374—1379 (25. Juli); Voigt, Namenscodex S. 8.

6) Comtur von Elbing und Oberster Spittler war 1372 (Mai) — 1384. 11. Decbr. († an diesem Tage; Ann. Thor.) Ulrich von Fricke (vgl. a. a. O. 28. 40).

7) Comtur von Brandenburg war Günther von Hohenstein, Nachfolger des am 17. Febr. 1370 bei Rudau gefallenen Kuno von Hattenstein — 1380; vgl. a. a. O. 23.

8) Comtur von Balga war Dietrich von Elner, bei Voigt a. a. O. 20, von 1374—1382 (19. Septbr.).

9) Als Comtur von Christburg führt Voigt a. a. O. 25 nach dem 12. Juli 1353 erst wiederum am 1. Januar 1385 Johann Marschalk von Froburg an.

10) Vogt des Ordensantheiles von Samland war 1372 (21. Octbr.) — 1389 (4. Juli) Johann von Lorich; a. a. O. S. 76. Als Vogt des bischöflichen Antheiles von Samland führt Voigt S. 78 bis zum Jan. 1374 Heinrich von (?) Styrer an, vom 6. März 1381 ab Ulrich von Gusau.

11) Vielleicht fehlt eine auf ›has terras‹ bezügliche Namenreihe.

12) Wigand erzählt den Zug mit einigen Zusätzen und Aenderungen.

13) ›Swięty‹ heilig. ›Azere‹ scheint = polnisch »jezior«, d. i. der See zu sein; so erscheint in den Wegeverzeichnissen, Glummes Assern, ferner der Ort Jeziory östlich von Grodno als Assera, Asera, Esserae; Essrenya, Azarune als Flussnamen. Einen Zug des livländischen M. 1379 vor 10. Febr. nach Azarene und Medeniken erzahlt Wigand.

14) Stokliszki westlich von Wilna unter dem 42. Meridian.

15) Samiliszki zwischen Wilna und dem Niemen auf halbem Wege. Auch bei Wigand 1376. In den Wegeverzeichnissen »Symelischken«.

16) Troki (Alt und Neu Troki liegen nicht weit auseinander, jenes südöstlich von diesem) grade westlich von Wilna. »Nox« für Nachtquartier.

17) Nähere Nachrichten über den Zug der Livländer nach Littauen 1375 giebt Ann. Thor. Die bei Voigt V, 267. Anm. 3 angeführte Stelle der älteren Hm.-Chronik beruht, wie man sieht, gänzlich auf unserem Autor, wenn auch mit Auslassungen. Dass der Zusatz, die Heeresabtheilungen hätten drei Meilen von einander entfernt genächtigt, nicht nothwendig auf einen vollständigeren Text weist, als wir ihn haben, zeigt auch z. B. der unverständige Zu-

Strebene,[1] quousque ad Memele flumen pervenitur, fueruntque in dictis terris 1375 Letwinorum VII noctibus et eduxerunt secum VIIc[a] et XV capita utriusque sexus, exceptis captivis, quos hospites ceperant.

Eodem anno paulo post reditum Prutenorum Keinstut, rex Letwinorum, cum tribus filiis fratris[b] sui regis Algerden[c][2] una cum filio regis de Smalenske,[3] 25 item Andreas,[d] rex de Plozeke,[4] cum suis feria VIa ante Estomihi insultum fe- 2. März cerunt partibus Dune, exercitum more Prutenorum in tres turmas dividentes, terras domini archiepiscopi Rigensis et maxime illorum de Tiseuhusen,[5] primo scilicet districtum Cruceborch,[6] item Lucksteen,[7] Barsone,[8] Erle,[9] Pepalge,[10] Cessowen[11] usque Balthowe[12] devastando, captivos secum educendo. Ordini tamen propter asperitatem itineris ac profunditatem nivis non potuerunt damna inferre,[13] VIII diebus in terris domini archiepiscopi manentes, verumtamen non sine magna iactura. Sex enim Letwini capti per commendatorem de Duneborch dixerunt eos ultra M equos amisisse propter asperitatem iti-

a) wol 900 s. Hch. b) ‚filiis' wie es scheint aus ‚fris' verbessert; ‚fratris' ergänzt; a. R. Keinstut Rex. c) a. R. Algerd(d) a. R. Andreas Rex.

satz des Benutzers: ›am andern tage quamen di her zusamene und herten im lande 2 tage (!). Am dritten tage‹ u. s. w. Statt 700 giebt er 900.

1) Die Strawa vgl. o. zu 1348. S. 75 Anm. 1.

2) Eine ausführliche Genealogie der Nachkommen Gedimins soll in einem der nächsten Bände geliefert werden. Welche von den zwölf nachweislichen Söhnen Olgjerd's (vgl. Karamsin V, 337) hier gemeint sind, ist nicht ersichtlich. — Einer derselben war der unten genannte Andreas, Fürst von Polotzk; vgl. Karamsin V, 13.

3) Swjätoslaw Joanowitsch, Fürst von Smolensk, † 1386. 29. April, war freiwillig oder gezwungen schon seit längerer Zeit (1368) Olgjerds eifriger Bundesgenosse und Helfer in vielfachen Kriegszügen; vgl. über ihn Karamsin V, 14 f. 18. 26. 31. 79.

4) Vgl. o. S. 105.

5) Die von Tisenhusen (Tiesenhausen) gehören zu dem ältesten deutschen Adel in den Ostseeprovinzen. Engelbert v. T., welchen Heinrich der Lette (1210; XIV, 10 a.E. (S. R. L. I, 148) des Bischofs Albert ›gener‹ (d. i. Schwager) nennt, und ihn XXVIII, 8 ebenso als ›gener‹ von dessen Bruder Bischof Hermann von Dorpat bezeichnet, wurde 1224 von letzterem mit anderen in das neue Schloss Odempe gesetzt und mit einem Kirchspiele belehnt. Von Johann von Tisenhusen, vgl. L. R. 8314 ff. 8327—8329, 8423—8432; o. S. 49 Anm. 1. Er war Engelberts Sohn und erhielt von Erzbischof Albert die Güter des verstorbenen Diedrich von Kokenus (Kokenhusen) sowie der verstorbenen Gemahlin desselben zu Lehn. Das Schloss Kokenhusen verlor sein Sohn Johann wiederum wegen Felonie (vgl. S. 57 Anm. 1), dessen Sohn Engelbert es jedoch wieder erhielt. Der Hauptbesitz des Geschlechtes, über welches in der Brieflade I[b], 81—100 sehr ausführliche Nachrichten gegeben sind, ging vom Erzstifte zu Lehn, und liegt im südöstlichen Livland. Vornehmlich wichtig zur Kenntniss des Grundbesitzes der Familie um die Zeit, von welcher unser Autor spricht, ist der Erbtheilungsrecess vom 16. Octbr. 1382 zwischen Bartholomaeus von Tisenhusen und seinem Neffen Johann. (L. U. III, 387. MCLXXXII; deutsch in der Brieflade I, a, 48. Nro. 66.) Als Hauptorte der beiden Theile erscheinen Erle, d. i. Erlaa an der Oger, und die Bersone, d. i. Bersohn südöstlich davon.

6) Kreuzburg am rechten Ufer der Düna war ein Schloss des Erzbischofes.

7) Unter Locksteen ist wohl eher Lasdon östlich von Berson, als Laudon an der Ebwst zu verstehen.

8) Vgl. Anm. 5.

9) Vgl. Anm. 5.

10) Pepalge ist Pebalg, gleichfalls ein Schloss des Erzbischofes; = Pepholt? vgl. o. S. 94 Anm. 1.

11) Wohl nicht Saussen im Kirchspiel Kaltzenau, sondern Selsau im Pastorat Seswegen nördlich von Lasdohn, fast unter dem 57. Breitengrade.

12) Balton an der Oger, einem rechten Nebenflusse der Düna, ein so vollständig untergegangenes Schloss des Erzbischofes, dass erst neuerdings an der Hand einer Urkunde wiederum Spuren davon aufgefunden werden konnten. Vgl. A. von Lowis' Aufsatz über die livländischen Burgen L. M. I, 310, wo jedoch leider nichts Näheres über die Lage angegeben ist.

13) Dem Orden gehörte in jenen Gegenden z. B. das Schloss Kaltzenau.

1375 neris ac L viros occisos esse. Circa castrum quoque Gertzeke[1] transnatare[2] volentes L cum armis submersi sunt. Duo eciam Ruteni, unus filius cuiusdam magni satrape de Vitenbeke,[3] nomine Andreas, gerens se similem regi, alius vero de Plotzko magnus satrapa[a] nomine Radeke, precessor regis,[4] in via circa castrum Duneborch percussi iacuerunt.

um 1. April Eodem anno officialis de Insterborg[5] circa dominicam Letare cum illis de Sambia[b][6] et Nathangia[7] fuerunt in Letowia ipsam devastando a mane usque vesperam sequentis diei, eductis inde LXXXVII capitibus hominum preter occisos.

6. April Eodem anno feria VI ante Judica advocatus de Rositen[8] cum IIIC vernaculis et neophitis fuerunt in terra illorum de Plotzko eam devastando, educentes

15. April LXXXVI capita utriusque sexus et C equos, in die Palmarum sani redeuntes.

Eodem anno Letwini electi IIIC fecerunt sibi naviculas de corticibus ad ripam Dune, quibus venerunt circa locum Lixten,[9] ubi absconditis navibus processi[10] pedestres in districtum Rositen a[c] commendatore de Duneborch, cui res explorata, ac suis CC, fractis primum navibus eorum, omnes cesi sunt, recuperata preda XL hominum, aut in fugam versi postea in solitudinibus perierunt.

um 29. Juni Eodem anno circa Petri et Pauli commendator in Ragniten[d][11] cum suis ac 27 IIIC missis per summum marscalcum fecit insultum Letwinis in terram Wayken[12] cede et rapina omnia implendo. Letwini precesserunt eos ad solitudines et, licet captivi hoc predicerent, attamen commendator ultra processit parvi pendens dicta captivorum. Ideo damna recepit. Congregatis enim Letwinis ad solitudines[13] et insultu facto, quia plures tum quod[e] fortiores, retro et ante atque ex utraque

a) satrape D. b) a. R. Prutenica. c) ab D. d) a. R. Prutenica. e) tū q̄ȝ, würde: tamen, oder: tum quod, zu lesen sein D; die Stelle ist verderbt.

1) Wegen Gertzeke vgl. o. S. 27 Anm. 4. Diese ursprünglich russische Burg lag Selburg gegenüber an der Düna und ist in ihren Ruinen noch kenntlich. Vgl. Kruse, Russische Alterthümer. 2. Bericht. Dorpat und Leipzig 1845. S. 125 ff. und 128 ff.

2) ›Transnatare‹ kann hier wohl in Anbetracht der Jahreszeit kaum im eigentlichen Sinne gefasst werden; vielmehr mögen die 50 in das Eis der Düna eingebrochen sein.

3) Witebsk, vgl. o. S. 75 Anm. 8. Auch Witebsk stand damals unter littauischer Botmässigkeit; vgl. Karamsin V, 338.

4) Etwa soviel als Marschall; einer aus der Zahl der Okoinitschii, d. i. aus der Umgebung des Fürsten, einer Klasse von Vertrauten, die zu den wichtigsten Staatsgeschäften, als Gesandte u. s. w., gebraucht wurden.

5) Pfleger von Insterburg war nach Voigt, Namenscodex § 87. 1370 — 1379 (23. April) Wigand von Baldersheim. Ihn nennt Wigand auch namentlich und fügt hinzu, dass das Ziel der Reise Darsuniszki an der Memel war. Der Uebersetzer verallgemeinert das Datum: »in XLma«, d. i. zwischen 6. März und 22. April.

6) Wegen der Vögte von Samland vgl. o. S. 106 Anm. 10.

7) Vogt von Natangen war damals zugleich der Comtur von Balga; vgl. Töppen Geogr. 202.

8) Im später s. g. polnischen Livland, vgl. o. S. 105 Anm. 7 poln Rzezicza. Der Name des Vogtes ist unbekannt.

9) Kaum Likacze etwas unterhalb Disna; indem die Littauer ohne Ordensgebiet zu berühren, noch weit näher an Rositen auf der Düna kommen konnten; wohl eher Lixna unterhalb Dünaburg am rechten Ufer der Düna.

10) Bei Wartberges nachlässiger Schreibweise ist auch ein solcher Germanismus denkbar. Sonst müsste man in »progressi« ändern.

11) Gerhard von Lens, (beim A. Thor. Gerhard Baide; in Voigt, Namenscodex, S. 46 schon 1372. 29. Septbr. erwähnt. Mit Namen Gerhard nennt ihn bei Gelegenheit dieses Zuges Wigand; als Datum für denselben giebt er Processi et Martiniani an, d. i. 2. Juli Als Datum des Todes von Gerhard giebt A. Thor. den 3. Juli an; nach demselben fielen zugleich mit ihm 12 D.O.brüder und 48 Mann.

12) Wiekuny in der Nähe des Einflusses der Strawa in den Niemen? — Ein Dorf Waiguwiszki liegt westlich von Wileny nahe der linken Seite des Niemen. — Vgl. auch o. S. 98 Anm. 6.

13) D. i. die s. g. Wildniss.

parte in eos, omnem predam et omnes captivos compulsi sunt occidere ab eis. 1375
Quot autem ab infidelibus ceciderunt, nescitur. De nostris periit commendator cum xi[a] fratribus ac aliis xix.[1] Item unus frater et vii expediciales[2] in captivitatem ducti. 3. Juli

Eodem anno post nativitatis Marie frater Robyn,[3] lantmarscalcus Livonie, ivit contra Letwinos in Opithen.[4] Cui appropinquando quidam de exercitu latenter precesserunt usque ad indagines[5] Letwinorum, in quibus invenerunt congregatos Letwinos cum uxoribus, parvulis ac rebus, qui inibi fugerant a facie[6] exercitus Prutenorum, qui eodem[b] tempore fuerunt in Letovia, ut dicetur. Capta ergo preda a dictis precessoribus aliquos in indagine peremerunt. Letwini vero considerantes precessorum paucitatem restiterunt et excussa preda occiderunt circa xxv viros expediciales[c] de ipsis. Unus autem de eis graviter vulneratus nocte vix rediit ad exercitum nuncians rem gestam. Mane facto lantmarscalcus [cum suis][d] invenerunt corpora cesa nuda spoliata, que conflagrarunt[7] ulterius procedentes.[8] Et fuerunt in dicta terra Opythen unam noctem tantum, tum quia parva congregatio, tum quia terra fuit ad sex dies premunita.[9] 8. Septbr.

a) 12 l. Hch. Wigand bei Schütz S. 81 b. b) eorum D. c) expedicialibq D. d) etwas der Art ist zu ergänzen.

1) Die ältere Hm.-Chron. übergeht die zweifelhaften Worte ganz, hilft also nicht weiter. Die Uebersetzung des Wigand ist sehr unvollständig, Schütz Chron. Prussiae 1599. S. 81 b nach Wigand weit ausführlicher. Nach ihm war Caldenen, d. i. Koltiniany, das Ziel der Reise.

2) Vgl. o. S. 85 Anm. 6.

3) Robin von Elzen, dann seit 1385 Wilhelm's von Vrimersheim Nachfolger im Meisteramte. Wilhelm starb nicht lange vor dem 28. März 1385; Brieflade 1[b]. 197. Als Landmarschall folgte er auf Andreas von Stenberg.

4) Upita.

5) Verhacke, Verhaue, »Hagen«.

6) Ein biblischer Ausdruck.

7) Diese Notiz über das Verbrennen der Leichen seitens der D. O.-ritter ist nicht ohne Interesse. Wegen der Lehre von der Wiederauferstehung des Fleisches war die christliche Kirche eine entschiedene Gegnerin des Verbrennens der Leichen, welches sogar als characteristisches Unterscheidungszeichen heidnischer von christlicher Sitte galt. Man vgl. z. B. statt vieler anderen M. Minucius Felix (Anfang Saec. III,), im Octavius, Cap. II., wo der Angreifer der Christen sagt: »Renasci se ferunt post mortem et cineres et favillas. . . Inde videlicet et exsecrantur rogos et damnant ignium sepulturas etc«. Wie aus der fulminanten Bulle Papst Clemens V. vom 19. Juni 1310 (L. U. II, 52. DCXXX.) hervorgeht, machten dem D. Orden bereits damals seine Feinde den noch härteren Vorwurf, dass er die heidnische Sitte befolge, die im Kampfe verwundeten Ordensbrüder, bevor sie stürben, zu tödten und ihre Leichen zu verbrennen. — In seiner grossen (undatirten) Vertheidigungsschrift (L. U. II. Reg. 17. Nro. 714) sagt der D. O. dagegen, er habe von jeher die Verwundeten, O. Brüder oder andere Christen, gepflegt und geheilt und seine Todten auf den Friedhöfen bei Kirchen bestattet, nie aber verbrannt. — Am 20. März und 4. April 1312 sagen (L. U. II, 65. DCXXXVIII; Reg. 737. S 31) der Prior und ein Mönch von Falkenau (vgl. o. S. 56 Anm. 2) als Zeugen (vgl. o. S. 57 Anm. 1) aus, dass der D. O. auf Kriegszügen seine Schwerverwundeten verbrenne; so sei der O. M. Gotfried selbst (vgl. o. S. 56 Anm. 2), da er noch einfacher Bruder gewesen, von einem solchen Schicksale nur durch die Bitten seines Knappen, der später als Mönch in Falkenau diese Aussage machte, bewahrt worden. — In der Bulle Papst Johanns XXII. d. d. 10. Febr. 1324 (L. U. II, 168. DCC) heisst es: Auf die Anschuldigung, dass sie ihre in der Schlacht verwundeten Mitbrüder, ehe dieselben ihr Leben aushauchten, tödten und die Leichen verbrennen, habe er solches verboten unter Androhung der darauf im canonischen Recht gesetzten Strafe, welcher nicht bloss diejenigen, die es thun, sondern auch, die es geschehen lassen, unterworfen werden sollen, und zugleich vorgeschrieben, dass sie nicht nur dieses unchristlichen Gebrauches, sondern auch aller Weissagungen (auguria, sortilegia et divinationes) für die Zukunft sich enthalten und Alles der Art durch besondere Statuten verbieten sollen. — Im Corpus juris canonici findet sich keine ausdrückliche Bestimmung dagegen.

8) Die Anwendung des numerus pluralis ist entsprechender Constructionsfehler, wie o. öfter, der aber hier wohl nur auf schlechter Ueberlieferung des Textes beruht

9) Im Deutschen gewöhnlich durch: »gewarnt war« wiedergegeben.

1375 3. Nov. Eodem anno Andreas, rex de Plotzke,[a 1] cum omni potencia, equis et navibus, descendit ante castrum Duneborch sabbato post Omnium Sanctorum; cremavit omnia fena commendatoris ac rurensium, nihil relinquens, xv capitibus abductis cum equis rurensium. Item pecora commendatoris ad mactandum apta abstulit, quibus debebat per annum sustentari.

14. Octbr. Eodem anno in die Calixti fuit capitulum generale in Prussia in Marienborg.[2] Et nota, quod fratres in Livonia adhuc non persolverant plene generali magistro pecuniam pro emptione terre Revalie expositam.[3] Deficientibus autem fratribus in Livonia in solvendo, generalis magister condescendens[4] ipsis ordinavit, ut darent x[M] marcarum monete Prutenice, quibus persolutis manerent deinde a fratribus in Prussia ab omni impeticione[b] absoluti. Quae v[M] marcarum frater Albertus de Brenken,[5] existens advocatus de Wenden, de officio suo solus pro fratribus in Livonia persolvit.[6] Et nota, quod nullus preceptor in Livonia ante hec tempora umquam[c] in suo officio manens tantam pecuniam simul et semel[d 7] exposuit, quantam hic sponte dedit.

1376 13—20. April Anno 1376 infra octavam Pasce fratres in Livonia pedestres more latrunculorum[8] congregationem de vic fecerunt contra infideles. Quorum signifer et caput fuit frater Theodericus de Holteye, commendator in Dobbeleen.[9] Qui ad terras eorum venientes vastarunt omnia flammis et cede, captis xl capitibus hominum sexus utriusque, lix equis, xl capitibus magnorum pecorum, que omnia eduxerunt innumeris occisis, una tantum nocte ibi manentes excubias in curia eiusdam satrape, nomine Drinigaylen, faciendo, quem eciam ceperunt secum ducentes.

um 24. Juni Eodem anno circa festum Sancti Joannis Baptiste Keinstute,[e] rex Letwinorum, devastavit terras in Prussia ab utraque ripa fluminis Memele usque ad Welow, insultum faciendo[f] prope castrum Nervekethe,[10] quod iacet in territorio Nadrawn, distans a civitate Welow ad iii miliaria; inde regressi versus castrum Insterborg, ubi exitum fecerunt deducentes circa iiic capita utriusque sexus cum parvulis. Item abstulerunt a castro Insterborg equirream[11] vulgo »die stute«[g] de l equabus et duos emissarios[12] cum lx dextrariis ac polledris. Rurenses amiserunt omnia pecora cum omnibus eorum bonis.

a) Plokke D. b) impvticione D. c) Es scheint eigentlich ‚vmq' dazustehen. d) ? sil et sel D, etwa „simul et semel", das sonst auch formelhaft erscheint? e) a. R. Prutenica und Keinstut Rex. f) facieñ D. g) l. die stuterie?

1) Polotzk. Vgl. o. S. 107 Anm. 4.
2) Vgl. o. S. 102 Anm. 18.
3) Vgl. wegen dieser Verhältnisse oben S. 74 f.
4) Condescendens d. i. willfahrend.
5) Albert von Brinken, der also nach Wartberge 1375 Vogt von Wenden (die dortigen Gebietiger heissen mitunter auch Comture) war, am 4. 7. August 1383 Comtur von Pernau und Stellvertreter des Meisters (L. U. III, 401 f. MCXC f.); am 9. Juli 1383 Comtur von Riga (L. U. III, 499. MCCXLV).
6) Eine von beiden Zahlen ist unrichtig, es müsste beide Male 10,000 oder beide Male 5000 heissen.
7) Wohl: zugleich und auf ein Mal.
8) Struter, wie oben öfters.
9) Bisher unbekannt. Doblehn westlich von Mitau.
10) Norkitten oberhalb Wehlau am Pregel; in Nadrauen.
11) Equiria die Stuterei, ein mittelalterliches Wort. Vgl. o. I, 166 Z. 2 v. o. Dusburg III, 277 das Wort »equiria, orum« in diesem Sinne, welches im klassischen Latein gewisse Spiele zu Ehren des Mars bedeutet.
12) Ein Beschäler, Beschälhengst. Der Ann. Thor. (Detmar, Joh. von Posilje) berichtet genauer von zwei Zügen der Littauer, am 7. Juni nach Insterburg, Georgenburg, Saalau und

Eodem anno circa Petri ad vincula idem rex fuit ante castrum Mythow et cremato suburbio abstulit equos et pecora in pascuis relicta. Eodem precinctu fuit ante castrum Dobleen et crematis fenis de ambabus[a] castellaturis[1] ceperunt captivos de eisdem circa XL utriusque sexus.

1376 um 1. August

Eodem anno feria III ante assumpcionis Marie commendator de Duneborch ac illi de Roziten et Selborch cum quibusdam aliis expedicialibus domini archiepiscopi Rigensis fuerunt ante Novum castrum Letwinorum ultra Duneborch, ubi cesis et captis circa XIII capitibus hominum ac XX equis fenum et annonam circa idem castrum et pontem castri cremarunt. Interea quidam frater ordinis Johannes Vlowere profugit ad dictum Novum castrum ut apostata.[2]

12. August

Eodem tempore rex de Plotzeke cum omni potencia fuit ante castrum Rositen; una nocte cremavit omnia ante castrum; commendator autem ....[b] ante Novum castrum circa L naves, cum quibus idem descenderat, quarum aliquas destruxit, alias cum rebus abduxit.

Anno 1376[c 3] Letwini transiverunt per terram ducis Mazovie[4] usque ad territorium Soldow in districtu Osterrode, ubi inprovise circa VIII[c] homines occiderunt et captivarunt.

27. Septbr.

Notandum, quod rex Ungarie[5] quasdam terras contulit duci in Opul[6] contingentes fratris regum,[d] scilicet Georgii de Belse,[e 7] nec non Luberti in Lutzik,[8]

a) ambobus D. b) fehlt ein ‚invenit, offendit, aggressus est' oder dgl. c) 1375 D. d) frēs Regī D, wohl verderbt. e) Bolse D.

Welau, wobei sie vielen Schaden stifteten und die Burg Taplacken zerstörten; darauf nach 3 Wochen von einem zweiten gegen Insterburg und »Hausbog« (verderbt für Tinmow?). Nach Wigand zogen Olgjerd und Keistut mit drei Heeren in Nadrauen ein; eines plünderte um Insterburg; das zweite um Norkitten und Taplaken, das dritte um Welau, Saalau und Georgenburg.

1) D. i. Comtureien; eigentlich Schlossbezirken.

2) Vgl. o. S. 104 Anm 12.

3) Das Jahr (1375) ist offenbar verschrieben, was freilich schon ein alter Fehler ist, denn auch die ältere Hochmeisterchronik, welche diese Notiz sogleich an die o. S. 107 erzählte Reise anschliesst, versetzt sie in dasselbe Jahr, und lässt dann »danach im anderen Jahre« den Hochmeister mit dem Herzog von Oestreich nach Widuckeln und Krasien ziehn. Wigand giebt das Datum 1376 Cosmae und Damiani, d. i. 27. Septbr., und ausführlichere Nachrichten.

4) Der Herzog von Masovien hiess Semowit.

5) Ludwig der Grosse, König von Ungarn seit 1342; auch von Polen nach seines Mutterbruders König Kasimir's Tode († 1370. 5. Novbr.) 1371.

6) Wladislaus, Herzog von Oppeln, Schwestertochtersohn des Königs Kasimir und Gemahl der Agatha, Tochter von Semowit von Masovien, Palatin von Ungarn (vgl. die Urkunde vom 20. Febr. 1372 in Dobner Monum. Bohemiae. Pragae 1768. 4°. II, 386). Er erhielt vom Könige Ludwig bei dessen Thronbesteigung Welun und Boleslawia.

7) Belz in Galizien nördlich von Lemberg.

8) Luck (im Latein der Renaissance Luceoria) in Volhynien. Der Archidiaconus von Gnesen bei Sommersberg Scr. Rer. Silesiacarum. Lipsiae 1730. fol. II, 98 berichtet, dass im Jahre 1340 Boleslaus, der Sohn Herzogs Troyden von Masovien, starb, welchen die Russen zu ihrem Herren erwählt hatten, worauf Gedimins Sohn Lubard das Herzogthum Russland erlangte. Letzteres sei 1349 von König Kasimir erobert und Lubard von demselben auf Luck (»Lutsko«) beschränkt worden »ad placitum bone voluntatis sue«. Nach vielen vergeblichen Kämpfen der Polen gegen die Littauer zieht König Kasimir 1366 mit Heeresmacht nach Russland (S. 99); Herzog Georg von Belz (s. o. Anm. 7) unterwirft sich ihm »sub fraude, ut postea patuit«. Der König nimmt das Land Wladimir (Lodomerien) ein, das Lubard inne hatte und giebt es dem Herzoge Alexander, Olgjerds Sohne (Neffen?) »Keistut's treustem Fursten« mit Ausnahme der Burg Chelm (»Chlem«), die er dem Herzog Georg gab. Alexander hielt das Land treu bis an des Königs Tod. (S. 103.) Die schwankenden Verhältnisse aber nach Kasimirs Tode benutzte Keistut und belagerte zugleich mit Lubard, Herzog von Luck, Wladimir, das sie in Alexanders Abwesenheit durch Verrath einnehmen und zerstören. Von dem Einfalle der Littauer ins Land Sandomir am 29. October 1376 und von der grossen Verwüstung, welche sie anrichteten, sprechen die Annalen a. a. O. S. 94. »Anno domini 1376 Lithwani omnes inopinate terram Sandomiriensem intrantes quarto Kalendas Novembris

1376 scilicet[a] regum Letwinorum. Ideo idem dux incepit litigare et invadere terras dictorum regum. Qui commoti evocarunt Kenstuthen eorum fratrem, qui cum suis 30. Octbr. venit in auxilium; et intrarunt congregati hostiliter terram Polonie feria v ante Omnium Sanctorum Wissulam ascendendo IV½[b] miliaribus a Cracovia, devastando, rapiendo et cedendo. Itaque tantam fecerunt stragem et miseriam in militibus, militaribus, virginibus et honestis dominabus, qualia retroactis temporibus non fuerunt audita.

1377 Anno 1377 summus marscalcus[1] ac ceteri preceptores in Prussia fecerunt 2. Febr. insultum contra Letwinos in die purificationis Marie, ubi fuerunt XI noctes devastando usque ad castrum[c] et opidum Vilne,[2] rege[d] Algerden[e] ibidem existente, gravia damna cede et flammis eciam in annona inferendo. Interea infidelium quidam diripuerunt maias,[3] id est[f] habitacula, ubi cibi et pabula servabantur sufficientia ad quatuor dies et combusserunt; coacti igitur penuria marscalcus cum suis, sani nihilominus, redierunt.[4]

a) ſz D. b) ⅃V D. c) a. R. Prutenica. d) aus „regi" corrigirt D. e) a. R. Algerd; Rex. f) X D.

multas villas populosas igne cremarunt populumque christianum inenarrabilem, sacerdotes et nobiles cum uxoribus et pueris, alios occiderunt, alios in servitutem suam redegerunt (redigerunt Som.) et deduxerunt. Rex autem Lodvigus regni sui injuriam vindicans sequenti anno cum infinita armatorum multitudine terram Russie intravit et castra Georgii, qui sceleris autor fuit, potenter acquisivit videlicet Grabowecz (j. Grabowiec), Chelm, Belz (»Kelz« Som.), Dodeo (?), Selwilcz (?). Lubordus vero considerans ipsius potenciam cum omnibus castris se sue gracie et servituti subdidit et tributis etc«. — Sehr ausführlich über den Einfall der Littauer ist der gleichzeitige Archidiacon von Gnesen (Som. II, 117), welcher die Schuld des Erfolges auf die schlechten Massregeln der vergeblich gewarnten Königin Mutter, Elisabeth, Wladislaw Lokteks Tochter, schiebt, welcher ihr Sohn König Ludwig die Verwaltung Polens von Neuem überlassen hatte. — ›Sed tunc sic Sandomirienses . . custodiam nullam habuerunt, donec Keystud de Troky, Olgerdi magni ducis Lithwanorum [frater uterinus fehlt wohl] cum suo fratre Lubardo de Luczko et Georgio de Belcz, filiastro eorum, duces, clam fluvium San (»Suy«) ultra Zauichost (»Zanichost«) mense Novembri invadentes villas plurimas circa Wislam usque ad civitatem Tarnow inopinate vastarunt, non etati, non sexui parcentes et, quos abducere non poterant, continuo cruciabant. Sicque multitudo numerosa populi sexus utriusque in servitutem miserabiliter fuit abducta, sacerdotes quamplurimi ecclesiis crematis interfecti et alii in servitutem deducti‹ u. s. w. Es folgen noch mehre einzelne Begebenheiten von dem Zuge, deren eine sich zu Baranowo an der Weichsel zutrug. — D. d. Wissegrad 1378 »tercia die conceptionis beate Marie virginis gloriose« (letzteres Fest fiel auf Mittwoch den 8. Decbr.) zeigte König Ludwig von Ungarn und Polen den Castellanen Andreas von Dobrin, Andreas von Rippin, dem Marschall Ywan, dem Fähnrich, u. s. w. allen Beamten und Eingesessenen des Landes Dobrin an, dass er dem Herzoge Ladislaus von Oppeln und Welun für dessen Land Russland das Land Dobrin gegeben habe, das durch den Tod Herzog Kastco's (d. i. Kasimirs von Stettin, der es als ein Legat König Kasimirs besass, vgl. Barthold Gesch. Pommerns. Hamburg 1842 III, 471) an ihn heimgefallen sei, und weist sie an denselben; im D. O. copiarium saec. XV des Geh. Staatsarchives zu Berlin I. C. fol. 13. S. 131 b. von etwas späterer Hand als die übrigen Urkunden, aber auch noch Mitte Saec. XV nachgetragen. — Vgl. Anonym. Gnesnens. archidiac. bei Sommersberg S. R. Sil. II, 119, der die Abtretung schon zu 1377 erzählt, in welchem Jahre am 2. Januar Kasimir von Stettin-Dobrin gestorben sei und das Herzogthum Dobrin, Bydgoszcz und Belz an Polen heimgefallen sei: ›De restitucione terre Russie domino Lodvigo regi Ungarie et Polonie per Wladislaum Naderspan ducem Oppoliensem. Anno itaque prefato inclitus princeps Wladislaus, filius Boleslai de Oppol, totius Russie dux et dominus, pacis sectator, eiusdem indefessus prosecutor, cernens quod [?] mobile dominium Russie propter insultus Lithwanorum pacifice teneri non posse, ipsum domino Lodvigo regi Ungarie et Polonie pro terris et ducatibus videlicet Dobriniensi, Gnewcoviensi et Bidgostiensi resignavit, et eodem tempore utputa in festo nativitatis Christi possessionem ducatus Gnewcoviensis accepit, nam ducatus Dobriniensis relicte ducis Kaszkonis in octo milibus marcarum fuit obligatus, de quo ducatu eidem domina cedere noluit, donec virum duceret et octo milia marcarum sibi deinde solverentur‹ etc.

1) Gotfried von Linden.

2) Wilna.

3) Bei Heinrich dem Letten kommt »maia« mehre Male in der Bedeutung: öffentliche Versammlung und Ort, wo solche geschieht, vor (vgl. Scr. R. L. I, 126). Hansen a. a. O. Anm. m. bemerkt, dass nach Arndt »maja« sonst im Ehstnischen s. v. a. Sommerlaube, Hütte, Nachtlager, im Lettischen s. v. a. Wohnung sei.

4) Gute andere Nachrichten über diesen Zug giebt Ann. Thorun.; vgl. auch Wigand.

Eodem anno[a] circa idem tempus magister et fratres in Livonia iverunt cum suis contra Letwinos insultum in die sancte Scolastice faciendo, per quatuor noctes vastando omnia cede et flammis, captis et occisis circa III^C capitibus utriusque sexus. Propter nimias nives permanere non valuerunt. — 1377 10. Febr.

Eodem anno in vigilia Palmarum Keinstute rex cum filiis suis ac filiis Algerden[b] patruelibus suis cum magna potentia eciam Rutenorum intravit nimis hostiliter Curoniam improvise et fecit in districtu Goldingen et bonis canonicorum ecclesie Curoniensis damna multis annis irrecuperabilia vastacione, cremacione, mactacione pecorum et hominum; occisorum et captivorum numerus se ad VII^C [extendit][c], aliquibus tamen de Letwinis captis et occisis. Captus eciam tunc fuit quidam satrapa[d], nomine Pexte, advocatus regis Keinstut in Trakken,[1] nequam consputor[e], malefactor et percussor christianorum in captivitate existentium. — 21. März

Eodem anno frater Robyn lantmarscalcus ivit cum illis de Wenden,[2] Segewold,[3] Candow, Mytow[4] ac Dobeleen[5] in terram Opythen[6] circa Trinitatis vastando ibidem omnia cede et flammis, captis et eductis CXX capitibus, item II^CLXXX equis expedicialibus, item CCLX capitibus pecorum maiorum. Fuit eciam tunc capta uxor cujusdam satrape nomine Kanthalge cum filiis ac tota familia. Ideo idem considerans irrecuperabile suum dampnum paucis post diebus secutus fuit uxorem et filios, obtento prius salvo conductu a magistro. Venit Rigam promittens christianitati adherere. Inde evolutis aliquot diebus venit eciam quidam Bywane filius Egynten,[7] satrape de Opyten, cum uno famulo et quatuor dextrariis. — um 24. Mai

Eodem anno circa idem tempus Algarden[f], summus rex Letwinorum, mortuus est. In exsequiis magna pompa in cremacione diversarum rerum ac XVIII equorum dextrariorum secundum ritum eorum[g8].

Eodem anno magister et preceptores Livonie eduxerunt magnum exercitum flumen Dune ascendendo usque ad Novum castrum Rutenorum, quod jacet ultra castrum nostrum Duneborch circa XI miliaria,[9] ubi in die sancti Bartolomei convenientes quatuor machinas cum duobus aliis instrumentis bellicis dictis »buke«[10] erexerunt. In cujus castri expugnatione magister in XIII^{um}[h] diem strenue laborando magnos labores et sumptus fecit, sed nihil perfecit. — 24. August

Eodem anno feria VI ante nativitatis[i] Marie Winricus generalis magister et alii preceptores fecerunt insultum in terras Letwinorum Viduckelen ac Krasien[11] — 4. Septbr.

a) tempore D. b) a. R. Keinstut Rex. Algerd(c) etwas dem ähnliches fehlt; vgl. u. S. 116. d) satrape D. e) conspitor D; etwa = conspirator. f) a. R. Algard(Rex moritur. g) fehlt etwa: celebrata est? h) XIII D. i) Nat(D.

1) D. i. Troki.
2) Noch Albert von Brinken (vgl. o. S. 110 zu 1375), oder schon Gerhard (Bake), der 1385. 10. Januar, 1387 als Comtur von Wenden vorkommt.
3) Am 10. Januar 1385 war ein Burchard Comtur von Segewold.
4) Erst von 1387 ist als Vogt von Candow in Curland Everhard bekannt; ebenso als Comtur von Mitau erst 1385. 1393. 13. Octbr. Dietrich von Wülborch.
5) Ein Comtur von Doblehn ist aus dieser Zeit gar nicht namentlich bekannt.
6) Das schon sehr oft erwähnte Upita. — Vgl. auch Ann. Thorun.
7) Wegen Eginten vgl. o. zu 1360 und sonst.
8) Es geht also aus dieser Nachricht des wohl unterrichteten Zeitgenossen hervor, dass Olgjerd als Heide starb, trotz der gegentheiligen Behauptungen späterer russischer Quellen; vgl. Karamsin V, 41.
9) Die Angabe der Entfernung führt eher auf Disna als auf Drissa (vgl. o. S. 105 Anm. 3).
10) Dieses Wort kann ich sonst nicht nachweisen.
11) Widuckle westlich von Rossienie, Kroże nordwestlich davon. Suchenwirt (s. nächste Anmerkung) macht Eragolja und Rossienie namhaft.

1377 aliasque vicinas in regno Sameythen vastando VIII diebus cede et flammis omnia. B In eodem exercitu fuit eciam dux Austrie cum subditis et stipendiariis suis ad c.[1]

Eodem anno et tempore rex Ungarie fuit cum exercitu copioso in terris scismaticorum scilicet illorum de Lademar;[2] quibus in parte devastatis idem rex castrum Belse in giro undique circumvallavit.[3] In quo castro Georgius filius Narmanten[4] residebat. Cum autem idem rex ante dictum castrum ad VII hebdo-

1) Hauptquelle für diesen Zug Albrechts III. von Oestreich ist des Augenzeugen Peter Suchenwirt Ehrenrede darauf: »Von Herzog Albrechts Ritterschaft« s. Beilage V. Auch in dem Gedichte auf Albrechts Tod († 1395) gedenkt er der Fahrt (vgl. ebendaselbst). Wigand, der einige Ergänzungen giebt, führt nur 62 Begleiter des Herzogs an. Characterisirend ist für die Art und Weise, in welcher der Verf. der älteren Hm.-Chronik mit seiner Quelle umgeht, für die er also durchaus nicht immer im Einzelnen als Correctiv zu benutzen ist, seine Behandlung dieser Stelle. Weil, wie ihm bekannt war, im Heidenlande oft der Ritterschlag gesucht wurde, musste ihn auch Herzog Albrecht dort finden; wer aber hätte dem hochgeborenen Fürsten ihn würdiger verleihen können, als der Hochmeister selbst? »Der selbig herzog danket dem meister mit seinen gebietigern grozlich umb die ere, die sie im beweiseten und sprach bei seinen treuen, er wolz um den orden verdienen«. Es unterliegt aber nach Suchenwirt keinem Zweifel, dass Graf Hermann von Cilly den Herzog zum Ritter schlug.

2) Vgl. o. S. 112 Anm. den ebenfalls gleichzeitigen Archidiaconus von Gnesen.

3) Ueber diesen Zug vgl. auch die in ders. Anm. angeführte Stelle eines polnischen Annalisten. Belz in Rothreussen (Gallizien) nördlich von Lemberg. Der gleichzeitige Archidiacon von Gnesen bei Sommersberg Ser. Rer. Siles. II, 118 berichtet, König Ludwig habe (später als der Fasten Anfang) an die Bischöfe des Landes geschrieben: »se contra infideles Lithwanos cum tota sua potencia movere velle, pro eo quod nuper terras suas invasisse presumpsissent, petens eosdem, ut sibi aliquos homines armatos in subsidium destinarent« — Auf Veranlassung jedoch des Woywoden von Gross-Polen, Domaratus, erhoben die Bischöfe einen Schoss von ihren Leuten und der Erzbischof von Gnesen übergab dem Könige, als derselbe gegen Reussen zog, zu Sandomir 200 Mark Groschen. — »De expugnatione castri Belz. Eodem quoque anno serenissimus princeps dominus Lodvicus rex prefatus cum (S. 119) suis Ungaris castrum Belz circumvallavit; Cracovitae vero, Sandomiritae, Syraditae castrum Chelm (»Ohelin« hist. Somm.) similiter obsederunt. Quo expugnato et capto ad dominum regem versus Belz perrexerunt, ibique castrenses, licet sit firmissimum et inexpugnabile, tamen spe defensionis frustrati; Keystuto de Troky duce Lithwanorum mediante [....] Georgius dux de Belz gracie domini regis se submittens, castrum Belz eidem domino Lodvigo regi praesentavit, a quo tamen aliud castrum Lobaczow et centum marcas reddituum in zuppa Bochnensi de benignitate regia liberaliter accepit«. — Lubaczow liegt 9 Meilen nordwestl. von Lemberg. »Zupa« heisst noch jetzt poln. das Salzwerk. — Die Zeit des Kriegszuges ist nirgend unmittelbar angegeben, lässt sich jedoch aus Urkunden und urkundlichen Notizen ungefähr bestimmen, wie sie sich in Fejér Cod. dipl. Hungariae IX. vol. V. Budae 1834. 8°. und Katona Historia critica regum Hungariae stirpis mixtae. Tomulus III ordine X. Budae 1790. 8°. finden. Der König Ludwig war am 26. Febr. (Reminiscere) 1377 zu Wissegrad in Ungarn (Fejér 149. LXXI); am Sonntag Oculi (5. März) ebenda (Katona 632. Fejér 155. LXXIV). In der Osteroctave (9. April) auf einem Reichstage, am 16. Tage desselben zu Thorda (Fejér 162.) in quindenis festi paschae (= 16. April) zu Fyred (Katona 632. Fejér 157. LXXVI), — im Mai zu Ofen (Katona 633 nach einer chronicalischen Nachricht); 1. Juni (Corporis Christi) zu Diosgeur (K. 634. F. 146. LXVIII); den 28. Juni (Sonntag vor Peter Paul) zu Kaschau (K. 634. F. 151. LXXII). Dann scheint er gegen die Littauer gezogen zu sein. Am 14. August (vigilia assumptionis Virg. Glor.) war er in Clusvar (F. 164. LXXXII); 14. Septbr. (Kreuzerhöhung) in castro Lipowch (F. 152. LXXIII); 30. Septbr. (in crastino festi B. Michaelis Archangeli) zu Ofen (F. 160. LXXVIII); d. 30. Octbr. (feria VI proxima ante festum Omn. Sanct.) und 19. November (S. Elisabeth) zu Zoly (K. 634. 636. F. 165. LXXXIII. 158. LXXVII). — Dass übrigens dieser erfolgreiche Zug Ludwigs gegen Belz nicht mit einem früheren (zwischen 1347 und 1352 fallenden) vergeblichen zu verwechseln sei, dessen Suchenwirt ohne Jahreszahl öfters gedenkt, weist Primisser S. 183 nach. — Im Jahre 1377 2. Januar starb zu Bromberg Herzog Kasimir (oder Kaszko) von Stettin und Dobrin ohne Erben, wodurch nach dem Sommersbergschen Drucke S. 119 u. a. auch das Schloss Belz an die Krone Polen heimgefallen sein soll. Eine Verleihung desselben jedoch an Kasimir nach jener Eroberung berichtet der Archidiacon nicht, wohl aber (S. 104), dass König Ludwig bei seiner Thronbesteigung ihm u. a. auch das Schloss Walcz verliehen habe. Walcz, wie auch an jener Stelle zu lesen sein wird, ist aber (sonst auch Arnskron genannt; vgl. die Urkunde vom 23. April 1303 bei Raczyński Cod. dipl. Pol. maj. Posnaniae 1840. 4°. S. 258. v. Ledebur Archiv I, 362. Riedel Cod. dipl. Brand. B. I, 248 CCCXVIII) das heutige Deutsch Crone. Vgl. auch Barthold III, 471.

4) Narmanthe, Narimund fiel in der Schlacht an der Strebe 1348. 2. Februar; vgl. o. S. 76 Anm. 1.

mades continuasset, idem Georgius timens sibi et suis periculum imminere, castrum regi[a] Ungarie resignavit cum terris et hominibus. Rex ergo acceptans locavit illud Polonis consiliariis suis. Sic idem castrum nunc spectat ad regnum Hungarie, quod prius scismatici incolebant. Rex itaque duxit secum Georgium cum uxore et filiis; redonavit eidem in Ungaria unum castrum cum hominibus, terris et omnibus possessionibus. Interea, dum[b] idem rex obsideret dictum castrum, emisit quosdam, qui expugnarunt duo alia castra Rutenorum. Eodem tempore rege eodem adhuc ante idem castrum existente Koddere, filius Algarden, mortui regis Letwinorum, ac Lubertus,[1] frater eiusdem regis, obtulerunt se sponte cum uxoribus ac liberis omnibusque suis; committentes se gratie sue fecerunt sibi homagium et iuramentum fidelitatis. Idem vero rex restituit eis quedam castra in Russia; sed filios eorum duxit obsides pro securitate. *1377*

Circa finem eiusdem anni frater Winricus generalis magister emisit commendatorem de Balga[2] cum vic viris contra scismaticos. Insultum fecit in vigilia nativitatis domini, percuciens eos plaga[c] magna, extendens tabernacula ante castrum Belitz.[3] Per unam noctem vastando terras eduxit secum iic capita utriusque sexus. Eduxissent plures, nisi resolucio nivis prohibuisset; ideo gladio perierunt. Eduxerunt eciam ɴ capita magnorum pecorum cum c[d] equis. *Decbr.* *24. Decbr.* *30*

Eodem tempore idem magister emisit illos de Ragnit et Insterborg[4] cum vc viris contra Letwinos. Qui cum ad aquam Memel venissent, invenerunt eam apertam, glacie resoluta et adeo mala[e], quod ibi transitum facere non potuerunt. Ideo aquam eandem descenderunt. Quo facto tantam conglobacionem repererunt[f] glacierum, quod unus post alium timide transivit. Tunc fecerunt insultum terre Slawislow[5] in die nativitatis domini vastatione, cedibus et rapinis magna damna inferendo, eductis c[g] capitibus[h] paganorum utriusque sexus ac iic equis. In regressu coacti sunt facere pontes ex utroque littore et redierunt illesi. *25. Decbr.*

Anno 1378 frater Wilhelmus, magister Livonie, emisit fratrem Robyn lantmarscalcum contra Rutenos in districtu castri Mendelen, subditos et cooperatores paganorum, in quos dominica post Epiphanie fecit insultum, devastando continuo duobus diebus occisione[i] hominum, crematione, mactatione pecorum; educentes iiic capita Rutenorum utriusque sexus et iiic equos. *1378* *10. Jan.*

Eodem anno feria vita ante Valentini frater Wilhelmus, magister Livonie, cum suis strenue[k] ivit contra Letwinos presertim in Opythen; ubi per ix dies et noctes occidit, cremavit, vastavit et destruxit omnia. Accubitus primus seu sowalk[6] fuit in Linkowe;[7] secundus in Sandeniske,[8] tercius in Rudene,[9] quar- *12. Febr.*

a) Rege D. b) dux D. c) pluga D. d) 150 L. Heb. e) malā D. f) repierunt D. g) 200 menschen L. Heb. h) capitū D. i) occidiōe D. k) strēnue D.

1) Im Königsberger Archiv Fol. F. (A. 228): »Dis ist Witoldis sache wedir Jagalo und Skargalu«. Seite 24 wird er ›Luwhurt‹ genannt.
2) Vgl. o. S. 106 Anm. 8.
3) Bieliza, wo Olgjerds Sohn Wladimir herrschte.
4) Comtur von Ragnit war Kuno von Hattenstein; Pfleger von Insterburg Wigand von Baldersheim.
5) Vgl. o. S. 88 Anm. 12 Salwisow.
6) Vgl. o. S. 104 Anm. 5.
7) Ein Linkow zwischen der Kurländischen Grenze und der Mubs.
8) In der Nähe von Szadow zu suchen?
9) Rudene ist Rudie nordöstlich von Opitoloki.

1378 tus in Lokene[1] et duas noctes ante castrum Vilkenberge;[2] septimus accubitus fuit in Ballellen;[3] octavus in Landucten; nonus in Minanen.[4] Numerus ca-[a] ptivorum utriusque sexus extendit se ad vc et xxi, equorum ad[a] viic et xxiii. Fuit eciam tunc capta uxor Villegaylen satrape cum filia tribusque aliis filiis, item Schoweminne cum filio, item Mantheminne, item Rankene et Dunghele, Billene et Heghert.

Eodem anno Johannes Lantzberg[5] apostata nuper factus rediit.[6] —

Beilage I.

Regesten Wilhelm's von Modena.

(Zu S. 24, 31 und 36.)

Bei dem hohen Interesse, welches die für die Geschichte des europäischen Nordens im Allgemeinen so bedeutende Persönlichkeit des päpstlichen Legaten Wilhelm's von Modena im Besonderen auch für Preussen hat, dürfen wir auf Nachsicht rechnen, wenn wir an diesem Orte uns gegönnt haben, den Zeugnissen über die gesammte Wirksamkeit desselben im Allgemeinen nachzugehn und seine Thätigkeit für die Kirche Preussen's und Livlands als Theil einer weit grössere Gebiete umfassenden Missionsarbeit für die sich mächtig ausdehnende Kirche und Hierarchie aufzuzeigen. Uebrigens werden auch die gegebenen sicheren Nachweise über Wilhelm's Aufenthaltsorte überhaupt zu bestimmten Zeiten und über die von ihm gebrauchten Titel dazu beitragen, einige bisher noch nicht ganz gelöste Unsicherheiten über seine besonderen Verhältnisse zu Preussen zu beleuchten.

Lebensbeschreibungen Wilhelm's von Modena, welche indess nur sehr allgemein gehalten und unvollständig sind, geben ausser Ughelli in der Italia sacra (sowohl bei Gelegenheit des Cardinalstitels von Sabina als des Bisthums Modena) Ciacconius Gesta pontif. et cardin. Romae 1601. 568; (Aubery) Histoire générale des Cardinaux. Paris 4°. 1642. I, 270 f.; Ludovicus Donius d'Attichy Flores historiae sacri collegii S. R. E. cardinalium. Lutetiae Parisiorum fol. 1660. I, 303 f. Lorenzo Cardella Memorie storiche de' cardinali della santa Romana chiesa. Roma 1792. II, 264 f. Girolamo Tiraboschi Memorie storiche Modenesi. 4°. Modena 1794. IV, 58 f., welcher letztere ein ungedrucktes Werk des Cardinals Giuseppe Garampi (geb. 1725. 1776 Nuntius in Wien) über die päpstlichen Legaten und Nuntien in Polen benutzte. (Sillingardi Episcopi Mutinenses sind mir nicht zur Hand.) — Regesten Wilhelm's, welche manches Falsche enthalten, gab J. M. Watterich, Die Gründung des Deutschen Ordensstaates in Preussen. Leipzig 1857. 8°. S. 211—218. — Mit Wilhelm's Thätigkeit insbesondere in Scandinavien, beschäftigt sich die Dissertation von Hector Frid. Jans. Estrup Idea hierarchiae Romanae, qualis seculo XIII in Scandinavia praesertim exstiterit, gestis legationibusque Guillelmi Sabini illustrata. Havniae 1817. 8°. 143 S. — An letzterem Orte wird auch ein Aufsatz über Wilhelm's Legationen von Münter angeführt, in dessen Mag. f. Kircheng. Nord. I, 107. — In den nachfolgenden Regesten, in welchen auch die auf Wilhelm beziehenden päpstlichen Schreiben berücksichtigt sind, bezeichnen die gesperrt gedruckten Namen die Orte, an welchen er sich selbst befand.

a) fehlt in D.

1) Lokene ist wohl eher Lokiany südöstlich von Szaty, als Lukiany nördlich davon.
2) Wilkomir an der in die Wilia fallenden Swięta; vgl. o. S. 67 Anm. 3.
3) Ballellen ist Bolella nördlich von Wilkomir, östlich von Remigola.
4) Mimoinie südöstlich von Szaty unter dem 42. Meridian? Eher Moniuni an einem Nebenflusse der Muhs nordöstlich von Rozalin.
5) Er war mit Friedrich von Missen 1374 zu den Littauern entwichen; vgl. o. S. 104 Anm. 12.
6) Zu S. 49 Anm. bemerke ich nachträglich, dass der letzte des Geschlechts der Grafen von Oberg, Hilmer Ludwig Wilhelm Ernst, am 26. October 1861 gestorben ist.

Ueber die Herkunft Wilhelm's lauten die übrigens ohne Hinweis auf ältere Quellen hingestellten Nachrichten nicht sehr verschieden: Aubery nennt ihn einen Piemontesen, Tiraboschi lässt ihn aus Savoyen abstammen, d'Attichy nennt ihn S. 303 »patria Subalpinas«, S. 304 »natione Allobrox«, Ciacconio einen Lombarden. Wie aus einem Briefe hervorgeht, den er 1244 (s. u.; vgl. 1251) an den Prior der grossen Carthause bei Grenoble und Carthäuserordensgeneral Hugo (II) schrieb, gehörte er diesem Orden und zwar, wie man nach seinen Worten annehmen darf, eine Zeit lang gerade der grossen Carthause an.

Der Verfasser einer Biographie des h. Dominicus († 1221), Bartholomaeus von Trident (schrieb zwischen 1244 und 1251), erwähnt (Acta Sanctorum. August. Tom. I. [4. August.] Antverpiae 1733. fol. S. 561.) der Gunst des Cardinals Conrad (»Portuensis episcopus«) gegen den Dominicanerorden und fährt dann fort: »Sic et dominus Guilielmus tunc Mutinensis, nunc autem (d. i. seit 1244) Sabinensis cardinalis episcopus, mores sancti Dominici sedulo explorans se in confratrem (hier wohl als Gegensatz zum eigentlichen Ordensbrüder, indem Wilhelm als solcher dem Carthäuserorden angehörte) ordinis ab eo petiit recipi; cui sanctus pater annuens eidem tamquam patri ordinis negotia recommisit. Quod idem episcopus ferventer observat usque in hodiernum diem«. — Die Zeitbestimmung enthält eine Ungenauigkeit, indem Wilhelm bei des h. Dominicus Lebzeiten noch gar nicht Bischof von Modena war.

1220. . . . . . soll Wilhelm päpstlicher Vicecanzler geworden sein (Ciaccon. S. 546) mit welchem Amte damals zugleich die Fürsorge für die päpstliche Bibliothek verknüpft war (vgl. Estrup. 12).

1221 den 18. Septbr. starb Bischof Martin von Modena,

1222. . . . . . worauf 1222 Wilhelm, damals päpstlicher Vicecanzler, an Stelle zweier in zwiespältiger Wahl (vgl. Ann. Mutinenses) vom Papste Honorius III. zu dessen Nachfolger eingesetzt wurde (Tiraboschi IV, 58 f.). Zur Weihe pflegten sich die neuerwählten Bischöfe von Modena, ebenso wie dann jährlich an den Festen der hh. Vitalis (28. April) und Apollinaris (23. Juli), zu ihrem Metropolitan nach Ravenna zu begeben (vgl. die Urkunde bei Tiraboschi IV. Urk. S. 77. Nr. DCCXLV, um 1223).

1222. 5. Octbr. Laterani. Papst Honorius III. (Benignitate juris) gestattet dem Bischofe von Modena, gegen ungeistlich lebende Geistliche trotz der Appellation an den päpstlichen Stuhl zu verfahren. (Tir. IV. Urk. 76. DCCXLIII).

1222. 13. Novbr. Als Bischof erscheint Wilhelm zuerst urkundlich am 13. Novbr. 1222 zu Modena (Tir. IV, 59).

1222. 25. Decbr. Modena. Der Güte des Herrn Dr. Ph. Jaffé verdanke ich die nachstehende Notiz, welche sich in einer Handschrift im Archive des Doms zu Modena (commentarii S. Gregorii in librum Hiob; codex membran. forma maxima) auf dem letzten Blatte von einer Hand des XIII. Jhdts. aufgezeichnet findet: »1223 ter(r)e motus factus est magnus per totum episcopatum Mutinensem et per totam Lombardiam et per alia loca, et hoc fuit in die natalis Domini, mis(s)a celebrata a domno Guilelmo dei gratia Mutinensi episcopo, et multa edificia sunt destructa in ipsa civitate

26. Decbr. et viri et mulieres ipsa die fuerunt in magno tremore. Sequenti vero die idem episcopus cum canonicis et toto clero civitatis pro predicto periculo fecerunt processionem cum hominibus et mulieribus de civitate Mutinensi«. — Ueber »motus factus est« steht geschrieben: »primo die 23. Martii«, was sich wohl auf ein früheres Erdbeben, 23. März 1222 (vgl. Ann. Mutinenses) bezieht. Des am 25. Decbr. 1222 (die Zahl 1223 oben entsteht durch das Anfangen des Jahres mit Weihnachten) vorgekommenen Erdbebens gedenken auch andere Quellen (Annales Mutinenses bei Muratori Scr. rer. Ital. Mediolani. 1727. XI, 5; vgl. auch Muratori Geschichte von Italien. Deutsche Uebersetzung 1748. 4°. VII, 446).

1223. . . . . . Simon, Erzbischof von Ravenna, entscheidet zwischen dem Bischofe Wilhelm und dem Capitel von Modena, dass das vom Bischofe bei seinem ersten Einzuge (nach der Weihe in die Stadt gerittene Pferd dem

Capitel zufallen solle (Or. im Cap. Arch. zu Modena; nach Tir. Urk. IV, 76. DCCXLIV bei Sillingardi episc. Mutin. p. 88).

1223. 20. Novbr. Papst Honorius III. beauftragt W. v. M. mit Schlichtung eines Streites des Bischofs von Ferrara mit der Stadt Verona über das Castell Bragantino (Or. im Estischen Geh. Archiv; Tir. IV, 59 extr).

1223. . . . . . Belehnung des Bischofs mit Massa Fiscalia u. s. w. (Or. im Cap. Arch. zu M.; vgl. Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVI).

1223. . . . . Bischof Wilhelm erneuert der Familie da Balugola die Belehnung mit Rocca S. Maria (Sillingardi ep. Mutin. p. 92 nach Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVII).

1224. . . . . . Honorius III. erlaubt dem Bischofe W. v. M. solche zu absolviren, die einen Geistlichen leicht verwundet haben (Or. im Cap. Arch. zu M.; Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVIII extr.).

1224. 30. Jan. Laterani. Honorius III. befiehlt auf Vorstellung des Bischofs v. M. (»Venerabilem fratrem nostrum . . . . Mutinensem episcopum tam sincera complectimur caritate, ut non solum justis nos votis annuamus ipsius, qui sumus omnibus justitie debitores, sed libenter ei, quasi reputemus sibi deberi, gratiam faciamus«.) dem Bischofe, dem Abte von S. Stephan und dem Erzpriester von Bologna, jenen bei der Wiedererwerbung verschiedener dem Hochstifte in Folge eines städtischen Statutes entfremdeter Güter zu unterstützen (Tir. IV. Urk. 78. DCCXLIX).

1224. 30. Jan. Laterani. Honorius III. (»Sicut venerabilis) citirt auf Klage des Bischofs v. M. den Prior und die Brüder von Panzano Moden. Dióces. vor sich zur Vorweisung ihrer Privilegien wegen der Seelsorge (a. a. O. 79. DCCL).

1224. 10. Febr. Laterani. Derselbe befiehlt auf Klage des Bischofs v. M. dem Pfarrer des Johanniterhospitales zu M. sich wegen der auf Grund angeblicher Exemtion angemassten Seelsorge zu verantworten (a. a. O. 79. DCCL). Aehnliche Befehle ergingen in diesen Tagen an den Pfarrer von S. Pietro de Camiliazo Moden. Dióc., den Prior und die Brüder von S. Cesario, welche sich Ehegerichtsbarkeit anmassten, und an die Klöster S. Bartolomeo de Alpibus und S. Gimigniano de Alpibus, beide Moden. Dióces. (a. a. O. Anm. 1).

1224. März. Cathanie. Kaiser Friedrich II. bestätigt dem Bischofe W. v. M. (welcher nicht anwesend war) das Privileg Heinrichs VI. d. d. Borgo San Domino 26. Mai 1195 (Or. im Cap. Arch. zu M.; exc. bei Tir. IV, 79; Böhmer Reg. Fr. II. nro. 533; Huillard-Bréholles Historia Friderici II. diplomatica. Parisiis 4°. 1852. II, 420).

1224. 19. März. Cathanie. Derselbe beauftragt den Erzbischof von Magdeburg, Grafen von Romaniola und Legaten in der Lombardei, wegen der vom Bischofe von M. gewünschten Wiederaufbauung des durch die benachbarten Städte zerstörten Castells Pons Ducis das Geeignete zu verfügen (Ughelli Italia sacra II, 122, Huillard-Bréholles a. a. O. II, 420 f., Böhmer 534, nach Tir. IV. Urk. 83. DCCLIV in alter Copie im Cap. Archiv. zu M. und abg. bei Sillingardi ep. Mutin. p. 91).

1224. 20. Septbr. (undecimo exeunte Septembri, die Veneris) wurde den Stiftsherren von St. Apollinaris in Salvatore Mundi ein Befehl Wilhelm's überreicht, den in Folge seiner früheren Anmahnung wegen Erwählung eines Priors erwählten Soldus nicht, bevor er ihn bestätigt habe, als solchen anzunehmen, (welchen Befehl jene jedoch zurückwiesen.) — Zu gleicher Zeit hatte W. dem Soldus verboten, das Priorat anzunehmen (die Urkunden bei Tir. IV. Urk. 84. DCCLV aus den Or. des Cap. Arch.).

1224. 4. Octbr. excommunicirt ein von W. delegirter Richter das genannte Kloster, weil es dennoch den Soldus zum Prior angenommen hatte (a. a. O. 85). Am 12. Januar 1225 ist in dieser Sache schon W.'s Vicar, der Domherr Manfredinus, thätig, ohne Zweifel einer der oben erwähnten beiden Bewerber um das Bisthum M., bevor W. es erhielt (vgl. a. a. O. IV, 58).

1224. . . . . hatte Bischof Albert von Livland seinen Priester Moritz zum Papste Honorius III. gesendet, den derselbe zu Bari antraf, um einen Legaten

für Livland zu erbitten, worauf jener den »Kanzler seines Palastes«, Bischof W. v. M., mit jenem zurücksendet (Heinrich der Lette XXIX, 2. Scr. R. Liv. I, 292 vgl. 43).

1224. 31. Decbr. Laterani. Honorius III. verkündet (Cum is), dass er den Bischof W. v. M. (»qui honestate vitae, conversatione religionis et eruditione scientiae praeditus«) auf dessen eigene Anerbietung zu seinem Legaten in Livland und Preussen, ferner in Holstein, Ehstland, Semgallen, Samland, Curland, Wierland, den Inseln »Guland«, Bornholm, Rügen (»Riva«) und Gotland ernannt habe (zuletzt L. U. I, 73. LXIX. Cod. Pomer. I. 361. nro. 152).

. . . . Honorius III. hatte W. v. M. und den Bischof von Brescia mit der Unterdrückung gewisser ketzerischer Bewegungen in der Gegend von Mailand und Brescia beauftragt. Dem ersteren subrogirte er, als W. jene

1225. 9. Jan. Laterani. anderweitige Mission erhielt, den Bischof von Rimini. (Odorici Raynaldi Annales ecclesiastici ab anno 1198 ed. Mansi. Lucae 1747. fol. 1225. §. 47. I. p. 558 f.). Für sein Bisthum setzte W., als er nach Livland reiste, zwei Domherren, M. und R., zu Stellvertretern ein; vgl. cap. 9. XXXVIII de procuratoribus Decretal. Gregor. Lib. I.

1225. 9. Jan. Laterani. Honorius III. (Sperantes quod) bevollmächtigt den Legaten, Bischof v. M., neue Bischöfe unter den von ihm zu besuchenden barbarischen Völkerschaften einzusetzen und mit Zuziehung von zwei oder drei anderen Bischöfen zu weihen (L. U. I, 77. LXXII). Honorius Schutzbrief für die Neubekehrten von demselben Datum a. a. O. 76 LXXI.

1225. 16. Febr. }
1225. 15. April. } Tiraboschi IV, 59 berichtet, dass Documente im Capitelsarchive zu M. den Bischof W. v. M. an diesen Tagen in Modena anwesend zu zeigen scheinen. Diese Angabe fügt sich schwer mit den sonstigen zusammen; man müsste denn annehmen, dass die Abreise verschoben worden sei.

1225. . . . . . W. v. M. als Legat kommt mit dem Priester Moritz, Gefolge und Pilgern in der Düna an. Die Rigaer empfangen ihn feierlichst und geleiten ihn in ihre Stadt (H. d. L. XXIX, 2) Riga. — W. v. M. berichtet dem Papste über den erfreulichen Stand des Christenthums in Livland (a. a. O.). Er beruft oft die Liven und andere Neubekehrte in der Stadt zusammen und giebt ihnen Ablass. Er reist mit dem Bischofe von Riga u. a. nach

1225. . . . . . Treiden; hält in Kubbesele eine Messe für die Liven und predigt ihnen; ebenso in Vitisele und Loddiger; ferner in Metsepole, in Ydumäa und Lettland. Weiter zieht er nach Ungannien, wo er Odempe besuchte, stets die Ehsten im Glauben unterrichtend und die Deutschen warnend, dass sie den Neugetauften kein zu schweres Joch aufbürden sollten. Weiter geht W. nach Saccala, wo er in einer Pfarre am Wirzjärwsee den Ehsten predigt; dann in das Schwertordensschloss Fellin, wo er die Ordensritter und die Ehsten ermahnt, jene besonders die letzteren nicht durch zu drückende Herrschaft zum Abfall zu reizen. Dort kommen Abgeordnete der Dänen aus Reval zu ihm, ebenso auch Boten der Ehsten aus der Wiek, die um Schutz gegen Dänen und Oeseler bitten. — Darauf wendet er sich nach Lettland; in Trikaten predigt er den um ihn versammelten Letten der Landschaft Tolowa. In Wenden von den Rittern und andern Deutschen empfangen predigt er den Wenden und Letten und schärft wiederum den O.-Rittern Milde ein; dann predigte er in gleicher Weise zu Segewold den Liven. Ueberall mahnte er die O.-Ritter und anderen Deutschen nicht durch Härte Anlass zum Abfall zu geben. Darauf kehrte er nach Riga zurück (H. d. L. XXIX, 3).

1225. Aug. Riga, in ecclesia S. Jacobi. W. Bischof v. M., p. L., schlichtet den Streit zwischen dem Bischofe von Riga und dem Schwertorden wegen deren Jurisdictionen (L. U. III, 7. LXXIII. b).

1225. Aug. Riga, in ecclesia beati Jacobi, desgl. zwischen dem Bischofe von Leal und dem Schwertorden (L. U. I, 79. LXXIV; III, 8. LXXIV).

1225. . . . . . Riga. Mancherlei Deutsche, Liven und Letten kommen zu W., Recht

in verschiedenen Angelegenheiten suchend und findend. Die Russen aus Nowgorod und andere senden Gesandte an ihn, um Bestätigung des mit den Deutschen geschlossenen Friedens zu bitten, welche erfolgte. Auf W.'s Aufforderung erscheint der Häuptling der Semgallen Westhard zu ihm, den er indess nur zur Zulassung eines Predigers bewegen konnte. So kamen sie aus allen Ländern umher zu ihm, u. a. König Wsewolod von Gercike, dänische Botschafter aus Reval, Gesandte der Oeseler und Ehsten aus der Wiek, welchen letzteren er Befreiung versprach und an die Dänen und Oeseler Mahnungen zum Frieden sandte.

Darauf reist er zu den anderen Neubekehrten, besucht die Liven in Holm, wo er Messe liest und predigt; feiert in Uexküll das Gedächtniss der ersten Bischöfe Livlands und predigt; letzteres thut er auch in Lenewarden und Ascheraden vor den Liven, wie in Kokenhusen vor Deutschen, Russen, Letten und Selen. (H. d. L. XXIX, 5).

1225. Herbst. Nach Wilhelm's Rückkehr nach Riga im Herbste besetzten die Deutschen aus Odempe die Schlösser Wirlands und vertrieben die Dänen daraus. Der Legat sendet Boten an beide Theile, welche dieselben die streitigen Landschaften zu verlassen heissen; worauf ihm Wirland, Jerwen, Harrien und die Wiek überwiesen werden und er dieselben mit seinen Leuten (für den römischen Stuhl) in Beschlag nimmt (H. d. L. XXIX, 6).

1225. 19. Novbr. Papst Honorius III. schreibt dem Legaten W. v. M., er möge wegen eines in Livland neu zu begründenden Metropolitansitzes nach Ermessen verfahren und ihm Bericht erstatten (Raynaldi Ann. Eccl. 1225. §. 16 im Auszuge nach Regesta Hon. III. lib. X. ep. 125).

(1225.) 19. Decbr. Riga. W. v. M. weiht die S. Georgencapelle auf dem Ordensschlosse daselbst. (Wegen des wahrscheinlichen Jahres vgl. o. S. 31 Anm. 1 zu Hermann von Wartberge.)

1225. Decbr. Riga. W., B. v. M., p. L., entscheidet den Streit des Bischofes Albert mit der Stadt Riga über die Bedeutung des Gothländischen Rechtes (L. U. I, 81. LXXV. — Nya Handlingar rörande Skandinaviens historia, Nittonde Delen [überhaupt XXIX. Theil] Stockholm. 1848. 8°. II, 3).

1225. Decbr. Riga. W., B. v. M., p. L., schlichtet einen Gränzstreit zwischen dem Bischofe von Semgallen und der Stadt Riga (L. U. I, 82. LXXVI).

1226 nach 6. Jan. (Epiphanias) begab sich der Legat »licet in magna corporis sui debilitate« von Neuem auf eine Rundreise durch Livland. Er kommt zu den Letten und dann nach Saccala. In Fellin ruht er zwei Tage und zieht dann nach Jerwen. Den ihm entgegenkommenden Jerwiern predigt er im Dorfe Karethen, »in manus summi pontificis eos colligendo«; ebenso predigt er auch in der wirischen Burg Agelinde einer zusammenberufenen Versammlung und in Tarwaupe, wohin er die Dänen berufen hatte und wo er einen Frieden zwischen Dänen, Deutschen und Ehsten abschloss. In der Landschaft Tabellum kommen alle Aeltesten aus Wirland zu ihm, denen er predigt, sie zu Händen des Papstes annimmt und ihnen Aelteste und Richter setzt. Dann geht er nach Tarwaupe zurück und weiter nach Reval, wo ihn Dänen, Schweden und alle anderen feierlich empfangen. Er zwingt die Dänen durch Kirchenstrafen, ihre wirischen Geiseln zurückzugeben und sandte dieselben nach Wirland zurück. Die von Warbola kommen zu ihm nach Reval und nehmen seinen Frieden an. Er giebt sie auf dringende Bitte der Dänen sammt den übrigen Harriern denselben zurück, wogegen er die Strandkilekunde (vgl. o. 53 Anm. 2), die übrige Wiek, Wirland und Jerwen unter die Herrschaft des römischen Stuhles aufnimmt. (Er setzt darüber einen gewissen Johannes zum Verweser. [H. d. L. XXX, 2.]) — Auch versammelte er die revalschen Ehsten mit den Dänen und predigte ihnen Eintracht und Glauben. — Dann sendet er seine Priester (darunter

Heinrich den Letten selbst) in die Wiek aus und kehrte selbst nach Riga zurück (H. d. L. XXIX, 7).

1226 nach 3. März (in den Fasten, — 19. April). Riga in der Marienkirche. W. v. M. hält eine feierliche Versammlung der Geistlichkeit, O.-Ritter, adligen Vasallen der Kirche und Bürger von Riga in Betreff der Verordnungen Papst Innocenz III. (vgl. o. S. 25), welche erneuert und durch Zusätze erweitert werden (H. d. L. XXIX, 8).

1226. 15. März. Riga. W. v. M. setzt die Grenzen der Rigaischen Stadtmark fest und trifft auf dieselbe bezügliche Verordnungen (L. U. I, 90. LXXVIII).

1226. 16. März. Riga. W. v. M. proclamirt die zur Schlichtung von Grenzstreitigkeiten zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde eingesetzten Schiedsrichter (L. U. I, 93. LXXIX). Seiner Zustimmung wird in dem am folgenden Tage zu Riga erlassenen Schiedsspruche erwähnt (L. U. I, 96. LXXX).

1226. 5. April. Riga. W. v. M. spricht dem Bischofe Albert von Livland das ganze Patronatsrecht über die S. Jacobskirche in Riga zu, eximirt die S. Georgenkirche des Schwertordens von allem Patronats- und Pfarrrechte und bestimmt überhaupt deren Freiheiten (L. U. I, 97; III, 10. LXXXII).

1226. 10. April. Riga. W. v. M. ordnet die kirchlichen Verhältnisse der in Riga sich aufhaltenden fremden Kaufleute und Pilger (L. U. III, 11. LXXXII, a).

1226. 11. April. Riga. W. v. M. schlichtet die Streitigkeiten der Geistlichkeit in Livland und des Schwertordens wegen Theilung der zu erobernden Länder (L. U. I, 99. LXXXIII).

1226. 20. April. Riga. W. v. M. schlichtet Streitigkeiten des Bischofes von Livland mit dem Schwertorden über verschiedene gegenseitige Ansprüche (L. U. I, 101. LXXXIV).

1226. 22. April ohne Ort. W. v. M. erklärt, dass auch schon der Ausspruch von zweien der drei von Bischof, Propst und Schwertorden (und Stadt s. Urk. vom 7. Mai 1226) erwählten Schiedsrichter ausreichend sein solle (L. U. I, 103. LXXXV).

Nach Abmachung so vieler Dinge, als seine Vollmachten gestatteten, zwischen Geistlichkeit, Orden und Stadt, und Ertheilung vielen Ablasses, kehrt W. v. M. zu den Schiffen an die See zurück (H. d. L. XXIX, 8), wo er lange auf günstigen Wind wartet (H. d. L. XXX, 1).

1226. 28. April. Dünamünde. W. v. M. entscheidet, dass der Propst von Riga Ordensbrüder nicht excommuniciren dürfe (L. U. III, 12. LXXXV. a).

1226. 7. Mai. Dünamünde. W. v. M. unterstützt die Aussprüche der Schiedsrichter über Verhältnisse der Rigaer Stadtmark durch Androhung des Bannes gegen die Uebertreter (L. U. I, 103. LXXXVI).

1226. 7. Mai s. l. W. v. M. erläutert zwei Stellen in seiner Urkunde vom 15. März 1226 (L. U. I, 103. LXXXVII).

1226. 7. Mai. Dünamünde. W. v. M. spricht dem Schwertorden gegen den Bischof von Leal gewisse Güter in Saccala und Ungannien zu (L. U. III, 13. LXXXVII. a).

1226. 13. Mai. Dünamünde. W. v. M. entscheidet den Streit des Abtes von Dünamünde mit dem Schwertorden wegen des Zinses von Winkelhorst (L. U. III, 14. LXXXVII. b).

1226. 23. Mai. Dünamünde. W. v. M. erklärt den Johann von Dolen des Schlosses Dolen u. s. w. für verlustig, das er der Stadt Riga überträgt (L U. I, 104. LXXXVIII).

(1226.) . . . . Dünamünde. W. v. M. entscheidet einige bei den Schiedsrichtern über die Stadtmark entstandene Zweifel (L. U. I, 106. LXXXIX).

1226. . . . . . (Auf der Seefahrt) begegnen ihm Oeseler, welche mit Beute und Gefangenen aus Schweden heimkehren. Auf Gotland angelangt predigt er das Kreuz gegen die Oeseler, das jedoch nur die deutschen Kaufleute, nicht aber die Gotländer und Dänen annehmen (H. d. L. XXX, 1). Er sendet auch seinem Statthalter Johannes (vgl. o. S. 120 zu 1226) Deutsche zur Hülfe nach Wirland (H. d. L. XXX, 2).

(1226.) 6. Juli. Wisby. W. v. M. bestätigt den Deutschen in Wisby eine Urkunde des Bischofs von Linköping von 1225 für ihre Marienkirche daselbst. (Letztere Urkunde, ohne Tagesbezeichnung d. d. 1225. Wisby enthält die Angabe, dass der B. die Kirche am 27. Juli geweiht habe; sie ist ohne Zweifel ein nach häufiger Form am Tage dieser Weihe für dieselbe ausgestelltes Statut, kann also nicht von Wilhelm schon 1225. 6. Juli bestätigt worden sein. Die frühere Urkunde in Joh. Gust. Liljegren Diplomatarium Suecanum. Holmiae 1829. 4⁰. I, 241 nro. 231; die Bestätigung 242 nro. 232).

(1226. 6. Juli?) II. non .... Wisby. o. J. W. v. M. gestattet auf Bitte des Bischofes von Livland (»Cum in Livonia, Gutlandia et ceteris regionibus, quae in aquilone, legationis officio fungeremur, venerabilis pater et Liv. ep. etc.«), dass der Priester der demselben zugehörigen S. Jacobskirche zu Wisby Schüler jedweder Nation in seine Schulen aufnehmen, ebenso auch Fremden geistliche Hülfe und Begräbniss verleihen dürfe (Liljegren I, 242 nro. 233; L. U. III, 6. LXXIII. a. zu 1225; man vgl. den voraufgehenden Urkundenauszug).

1226. ..... Wisby. W. v. M. bestätigt auf Bitte der Gotländischen Geistlichkeit derselben gewisse von den Bischöfen von Linköping verliehene Statuten (Liljegren I, 693; nro. 837, vgl. Regesta diplomatica historiae Danicae. Havniae 1847. 4⁰. I, 97 nro. 716).

1227. 5. Septbr. Anagni Gregor IX. (»Venerabilem fratrem« u. s. w. ebenso wie o. Honorius III. 1224. 30. Jan.) giebt dem Magister Martin, Domherrn von Parma, einen entsprechenden Auftrag. Auch hier heisst es: »sicut eodem Mutinensi episcopo intelleximus referente« (Tiraboschi IV, Urk. 87. DCCLXVIII).

1227. 3. Decbr. Modena in palatio novo comunis. Der Bischof von Bologna vergleicht den Bischof und die Gemeine von Modena über ihre gegenseitige Gerichtsbarkeit u. s. w. mit einander (Muratori Antiquitates Italicae VI, 254; Tirab. IV. Urk. 89. DCCLXXIII). — Wahrscheinlich auf dieses Ereigniss bezieht sich die jedenfalls verderbte Notiz der Annales Mutinenses bei Muratori Scriptores rerum Italicarum XI, 59: 1227. »Eodem anno grave peccatum (es ist wohl zu lesen: »generale placitum«) celebratum fuit cum episcopo Gui[l]elmo«. — Estrup. S. 33 f. bezieht das »grave peccatum« auf die Gefangennehmung in Aachen.

1228. 21. Febr. Modena. An beiden Tagen befand sich W. zu

1228. 12. Juni. Modena. Modena anwesend (Tir. IV, 59. nach Urkunden des Capitelsarchives daselbst).

1228. ..... Zu diesem Jahre (man vgl. auch o. 1227 April, Mai und 1230 Jan., Febr.) berichtet Alberich (o. I, 241, auch in dem Recueil des historiens des Gaules etc. XXI), dass W. v. M. in Preussen viele Heiden bekehrt, ihre Sprache gelernt und den Donat in dieselbe übersetzt habe. Alberich's Chronologie bedarf vielfach der Berichtigung.

1228. ..... Zu diesem Jahre berichtet die Kölner Chronik von S. Pantaleon, s. g. Godefrid, bei Freher, ed. Struve Scr. R. Germ. I, 397; Böhmer Fontes rer. Germ. II, 362. als Ann. Colon. maximi in den Mon. Germ. ed. Pertz. XVII, 841, dass der Legat Otto, nachdem er die Bürger von Lüttich excommunicirt hatte (auf der Flucht aus Lüttich kam er am 13. Febr. 1230 zu Huy an), die Aachener Bürger excommunicirte »pro eo quod episcopum Mutinensem de Prucia post legationem suam redeuntem dicti fautores imperatoris Aquisgrani ceperant et captum detinuerant magna quantitate auri ablata. Qui malefactores pro huiusmodi excessu Colonie satisfactione peracta veniam meruerunt«. Dies Ereigniss gehört jedoch zu 1230; vgl. Böhmer Reg. Fr. II. 381 und dagegen Schirrmacher Friedrich II. I, 312 f. Zu Cöln war Otto am 25. Decbr. 1230.

1229. ..... Das Chronicon sive Annales prioratus de Dunstaple (— 1381, Dunstable in der Grafschaft Bedford in England) ed. Thomas Hearnius. Oxonii 1733. 8⁰. I, 188 berichtet zu 1229 von dem Streite der Städte Bologna und Modena: »Processu vero temporis episcopi Bononiensis et Mutinen-

sis cum quibusdam aliis ceperunt treugas inter partes maxime metu Federici imperatoris de transmarinis partibus redeuntis. Et ideo sumptae sunt treugae usque ad octo annos sequentes«. — Indess schon im Juni 1229 kehrte Friedrich II. aus dem h. Lande nach Apulien zurück (Böhmer S. 142); und der Stillstand wurde am 22. Decbr. 1229 durch den Bischof von Reggio abgeschlossen (Tir. IV. Urk. 101. DCCLXXX).

1230. 5. Jan. (jedenfalls in Schlesien, wie es scheint in Breslau) »Wilhelmus Mutinensis episcopus, legatus Prusie« legt den Streit des Bischofes Laurentius von Breslau mit dem Herzoge Heinrich I. von Schlesien über den Blutbann im Neisseschen bei (Tzschoppe und Stenzel Schlesisches Urkundenbuch 1832. 4°. S. 290. nro. XIII).

1230. 18. Jan. Perugia. Gregor IX. (»Circa fideles«) bestimmt in einer Bulle, wodurch er den D. O. zur Fortsetzung des Kampfes mit den Preussen ermahnt, »ne contra terram illam, que venerabilem fratrem nostrum . . . Mutinensem episcopum dinoscitur recepisse, occasione huiusmodi procedatur« (Voigt Cod. d. Pruss. I, 21. XXIII). Dies bezieht Watterich S. 212 durchaus willkürlich auf eine derzeitige Anwesenheit Wilhelm's in Livland.

1230. 23. Jan. Perugia. Ders. (In litteris) bestätigt eine ihm von dem Legaten W. mitgetheilte Anordnung des Erzbischofes von Lund über die Zehntverhältnisse auf Gotland (Liljegren I, 242. nro. 233).

1230. 6. Febr. Merseburg (im Dome). »Wilhelmus, Mutinensis episcopus, legatus Prussiae, qui tunc casu ad partes illas pervenerat« unterzeichnet als Zeuge die Auseinandersetzungsurkunde des Erzbischofes Albert von Magdeburg und des Bischofes Engelhard von Naumburg über die Rechte der Domcapitel von Zeitz und Naumburg (G. A. Arndt, Archiv der Sächsischen Geschichte. Leipzig 1785. II. 280; bei Huillard-Bréholles III, 404 ist das Datum falsch als »Naumburg« angegeben). Man wird also nicht mit Watterich 213 behaupten dürfen, dass W. v. M. erst 1235 zum ersten Male in Preussen gewesen sei.

1230. . . . . . Hierher gehört W.'s Anwesenheit zu Aachen auf der Rückkehr aus Preussen; s. o. 1228.

1230. . . . . . zeigen Urkunden W. zu Modena (nach Tir. IV, 60).

1230. 28. Aug. Capella Sta. Justa bei Ceperano mitunterzeichnet den Frieden zwischen Kaiser und Papst (Monum. Germ. legg. II, 274, Huillard-Bréholles III, 220).

1230. Aug. im Lager bei Ceperano. Zeuge Kaiser Friedrich's II. in einer Urkunde (Monum. Germ. a. a. O. 287; H.-B. III, 223).

1231. 1. Juni reiste Papst Gregor IX. von Rom nach Rieti und schickte W. als Gesandten an den (um die Zeit in Apulien weilenden) Kaiser, der seinerseits an jenen den Erzbischof von Bari und den Hm. Hermann von Salza abschickte (Riccardi de S. Germano. Chronicon. Muratori S. R. I. VII, 1027).

1231. 3. Septbr. Rieti. Gregor IX. (In monasterio) restituirt dem Bischofe von Modena das S. Peterskloster zu M. (Tir. IV. Urk. 105. DCCLXXXIV).

1231. 4. Septbr. Rieti. Ders. (Ut pastoralis) gestattet dem Bischofe von M. die Geistlichen, welche Pfarrstellen in seiner Diöcese besitzen, durch Entziehung der Lehn zur Annahme der Weihen zu zwingen (a. a. O. 106. DCCLXXXV).

1231. 4. Septbr. Rieti. Ders. (Ex injuncte) befiehlt den Bischöfen von M., Brescia und Mantua, den Rectoren des lombardischen Bundes Friedrich's II. Versprechen einer Friedensverhandlung mitzutheilen (a. a. O. DCCLXXXVI). Dieses Schreibens gedenkt der Papst in einem anderen vom 27. Septbr. an jene Rectoren (Böhmer Reg. 49).

1231. 27. Septbr. Rieti. Ders. (Intellecto quod) erinnert dieselben an sein Schreiben vom 4. Sept., das der Bischof v. M. befördert habe, und trägt ihnen auf, die Aussagen, welche der vom Kaiser an den Lombardenbund gesandte Hm. Hermann machen werde, zu unterstützen (Tir. IV. Urk. 107. DCCLXXXVII).

1231. Decbr. Ravenna. W. v. M. als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrich's II. (Böhmer nro. 694).

1231. . . . . . Ravenna. W. v. M. fordert seine pflichtigen Abgaben von der Kirche S. Agnese (Or. im Cap. Archiv zu M.; Notiz bei Tir. IV. Urk. 108. DCCLXXXVIII). In demselben Jahre trifft er einige Anordnungen wegen dieser Kirche (a. a. O. DCCLXXXIX).

1232. Jan. Ravenna. W. v. M. Zeuge Friedrich's II. in der Verordnung gegen die Autonomie bischöflicher Städte (Böhmer nro. 699).

1233. 6. Jan. Anagni. Gregor IX. fordert, da nach dem Berichte seines Legaten W. v. M. sich einige am Kulmerlande wohnende Preussen taufen wollen lassen, diese auf, zwei oder mehre aus ihrer Mitte nach Rom zu senden. (Vgl. Voigt G. P. III, 581.)

1233. . . . . . Modena. Nach Tir. IV, 60 befand W. sich, wie Urkunden zeigen, daselbst. In den Jahren 1230, 1231 und 1233 habe er Streitigkeiten mit den Ordensgeistlichen um ihre Exemtionen gehabt, mit seinem Capitel über einige von demselben beanspruchte Mahlzeiten und mit der Stadt um den sog. Bischofscanal (Tir. IV, 60).

1234. 21. Febr. Laterani. Gregor IX. (Quoniam, ut) verkündet den Christgläubigen in Livland, Preussen, Gotland, Wirland, Ehstland, Semgallen, Kurland u. s. w., dass er den um die Bekehrung dieser Länder so hochverdienten W., welcher jetzt um ihretwillen sein Bisthum aufgegeben habe, auf dessen dringende Bitte mit aller dem Legaten Bischof Balduin von Semgallen verliehenen Vollmacht bekleidet habe (L. U. I, 169. CXXXII). Tir. IV, 60. giebt als Datum der Ernennung zum Legaten den 9. Febr. an; ebenso Watterich S. 212 nach dem päpstl. Cop. zu Königsberg.

1234. 28. Febr. Laterani. Gregor IX. (Licet episcoporum) bevollmächtigt den Legaten W., ehemals B. v. M., in Reval, Wirland und andern Ländern seiner Legation Bisthümer zu vereinigen, zu trennen, zu verlegen, neu zu gründen u. s. w. (L. U. I, 171. CXXXIII). Bei Watterich eben daher vom 15. Febr.

1234. 3. April wird in Modena Wilhelm's Nachfolger erwählt (Ann. Mutinenses bei Muratori S. R. Ital. XI, 60).

1234. 9. Septbr. Spoleto. Gregor IX. (Dat nobis) empfiehlt den D. O. sowie dessen Güter, namentlich den schon eroberten Theil Preussens der Gunst und Vorsorge des Legaten (Voigt Cod. dipl. Pruss. I, 41. XLII).

1234. 13. Septbr. Riga. W., e. B. v. M., p. L., bestätigt eine Urkunde der Schiedsrichter über die Grenzen zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde vom 17. März 1226 (L. U. I, 177. CXXXVIII).

1234. . . . . . Bischof Hermann von Dorpat gedenkt der Zustimmung des Legaten zur Verlegung seines Bisthums nach Dorpat (L. U. I, 179. III, Reg. 10. CXL).

1235. 20. März. Viterbii. Gregor IX. (Sua nobis) beauftragt W., seinen Poenitentiar und Legaten, wegen der Uebergriffe des Erzbischofes von Gnesen, des Bischofes von Schwerin u. a. über die Grenzen der Caminer Diöcese Untersuchung anzustellen und zu berichten (Augustin. Theiner Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia (aus den Vatican. Regesten). Romae 1860. fol. I, 27. nro. LX).

1235. 7. April. Dünamünde. W. bestätigt der Stadt Riga, nachdem sie die eine Hälfte ihres Zinses von Oesel an den dortigen Bischof abgetreten hatte, die andere (L. U. I, 181. CXLII). — Ueber W.'s Anwesenheit in Preussen vgl. 19. Octbr. und 1. Novbr.

1235. 19. Octbr. W. vermittelt (gewiss in Polen) zugleich mit Bischof Michael von Cujavien, und u. a. dem Custos Peter von Plock zwischen dem Herzoge Conrad von Masovien nebst Söhnen und dem D. O. M. Hermann wegen Abtretung von Dobrin an den Herzog und gewisser Gebiete und Dörfer an den O. (Voigt. C. d. P. I, 43. XLV; Or. m. S. im Kgsb. Geh. Archiv).

1235. 1. Novbr. Breslau. »Nos Willelmus, quondam Mutinensis episcopus, apostolice sedis legatus, notum facimus universis, quod, cum de partibus Livonie et Prusie, ubi legationis fungebamur officio ex sedis apostolice (»apostolico«) mandato, ad presentiam domini pape proficisceremur« etc. schlichtet einen Streit des Bischofes von Breslau mit dem Kloster

Leubus (Or. im Prov. Archive zu Breslau; gedr. bei Büsching, Urkunden des Klosters Leubus. Breslau 1821. 8⁰. Auf Kosten des Vereins für schlesische Geschichte und Alterthümer bei Gustav Kupfer. Lieferung I [nicht mehr erschienen] S. 150—157). — Diesen Vergleich bestätigte Papst Gregor IX. d. d. (1236) pont. nostri anno 9. 17. Januar zu Viterbo (a. a. O. S. 157 f.) S. 158: derselbe sei geschehen: »mediante venerabili fratre nostro episcopo quondam Mutinensi, de Livonie et Pruscie partibus, ubi legationis officium exercuerat, redeunte«.

Bei einer seiner Anwesenheiten in Schlesien (vgl. auch 1230 und 1242) befahl »dominus Wilhelmus Mutinensis, veniens apostolicae sedis legatus per Poloniam« der h. Hedwig († 1243. 15. Octbr.) in ihrer Krankheit sich nicht des Fleisches zu enthalten. (Vita S. Hedwigis major, vom Ende des XIII. Jhdts., Cap. 4. bei Stenzel Scr. R. Siles. II, 93; danach in den Acta Sanctorum. Bruxellis 1853 fol. Octbr. Bd. VIII zum 17. Octbr.; in veränderter Fassung in der überarbeiteten Vita bei Surius Act. Sanct. Coloniae Agrippinae. 1574. fol. V, 780. 15. Octbr.).

1235. 16. Decbr. Viterbo. Gregor IX. beauftragt seinen Pönitentiar Wilhelm die Gelübde von 400 mit dem Kreuze Bezeichneten, welche es wollen, auf eine Heerfahrt zur Unterstützung des constantinopolitanischen Reiches umzuwandeln (Joh. Hyac. Sbaralea, Bullarium Franciscanorum, Romae 1759. fol. I, 179. CLXXXV; darauf bezieht sich auch die Bulle vom 30. Decbr. 1235. a. a. O. 180. CLXXXVI). (S. das nächstfolgende Excerpt.)

1236. 16. Jan. Viterbo. Gregor IX. ermahnt denselben von Neuem, es an bezüglichem Zuspruche nicht fehlen zu lassen (a. a. O. 181. CLXXXVII). Vgl. u. 1241. 4. März. Wahrscheinlicherweise ist indess dieser päpstl. Pönitentiarius eine von dem ehemaligen Bischofe von M. verschiedene Person. Gegen die Identität spricht auch, dass in der Adresse sich nur der Titel Pönitentiar, und nicht auch die anderen bei W. v. M. gewöhnlichen vorfinden.

1236. 5. Febr. Viterbo. Gregor IX. wiederholt seine Bulle vom 28. Febr. 1234 unter Vorbehalt aller Rechte der Lunder Kirche (L. U. I, 171. Anm.; Reg. S. 39. nro. 160).

1236. 19. Febr. Viterbo. Gregor IX (Neterra) trägt dem ehem. B. v. M., p. L., auf, die in der Provinz Bremen, in den Diöcesen Magdeburg, Havelberg, Brandenburg zur Hälfte, Verden, Minden und Paderborn, sowie auf Gotland mit dem Kreuze Bezeichneten unter gleichem Ablasse vielmehr zur Unterstützung des Christenthums in Livland, Semgallen, Kurland und Ehstland zu bewegen, den Bekehrten ihre Freiheit zu wahren u. s. w. (L. U. I, 183. CXLIV).

1236. 24. Febr. Viterbo. Gregor IX. (Venerabilibus fratribus) trägt dem ehem. B. v. M., seinem Pönitentiar, p. L., auf, Reval, Harrien, Wirland und Jerwen von dem Schwertorden in Besitz zu nehmen, die Herausgabe von ganz Oesel an den dortigen Bischof zu bewirken, wegen der Ausstattung der Kirchen und gewisser Verhältnisse, so der Ehen der Neubekehrten, seine Bestimmungen auszuführen (L. U. I, 185. CXLV).

1236. 21. März. Lübeck. W. daselbst bekundet, dass auf seine Verwendung der Rath von Lübeck für die dortigen Dominicaner eine auf deren Klostergebäude haftende Schuld bezahlt, auch dem Kloster ein demselben unentbehrliches Grundstück geschenkt habe. Unter den Zeugen erscheinen die Schwertbrüder Johann und Johann von Gobin, sowie die Deutschritter Heinrich von Hasle und Hermann (Codex dipl. Lubec. Lüb. Urkundenbuch. 1843. 4⁰. I. 1, 82. LXXV nach dem Or. mit Siegel auf der Trese zu Lübeck).

1236. 22. März. Viterbo. Gregor IX. (Venerabilis fratris) trägt W., dem ehem. B. v. M., p. P. u. L., auf, dem Schwertorden die Bisthümer Wirland und Reval abzunehmen und dem Erzbischofe von Lund zu restituiren, wegen des von Leval aber nach dem Rechte zu verfahren (L. U. I, 187. CXLVI).

1236. 10 April. Viterbo. Gregor IX. (Ex parte) trägt demselben auf, das Schloss Reval in päpstlichen Besitz zu nehmen und dann dem Könige von Dänemark zu restituiren (L. U. I, 188. CXLVII).

1236. 28. Mai. Terni. (Interamna) Gregor IX. wiederholt seine Bulle vom 5. Febr. 1236 (L. U. I, 171 Anm.; daselbst Reg. 42. nro. 166).

1236. 30. Mai. Terni. (Interamna) Gregor IX. (Cum exultatione) bevollmächtigt W., Preussen im Einvernehmen mit dem D. O.meister in Diöcesen einzutheilen, drei Dominicaner zu Bischöfen einzusetzen und dieselben zu weihen (Voigt. C. d. P. I, 46. XLVII).

1236. 17. Juni. Terni. Gregor IX. (Principum eternorum) befiehlt dem Legaten W., wegen der Belastung der den Kirchen in Polen gehörigen Leute seitens der dortigen Herzöge zu inquiriren und nöthigenfalls mit Kirchenstrafen einzuschreiten (Theiner M. P., I, 29. LXIV; vgl. 32. LXX, wo derselbe Papst in einer an die polnischen Herzöge dieserhalb gerichteten Bulle erwähnt, dass sie der Legat vergeblich ermahnt habe).

1236. 17. Juni. Terni. Ders. (Dilecti filii) befiehlt dem Legaten, den Herzog von Schlesien zur Genugthuung wegen der dem Gnesner Erzstifte zugefügten Schäden anzunehmen. (Theiner a. a. O. I, 30. LXV.)

1237. . . . . . Reval. W. ehem. B. v. M., p. P. u. L. hebt das in Livland und Ehstland geltende Verbot von Schenkungen liegender Gründe an Kirchen auf (L. U. I, 190. CXLVIII).

1237. 13. Mai. Viterbo. Gregor IX. (De unione) beauftragt denselben, den König von Dänemark zur friedlichen Beilegung der zwischen ihm und dem D. O. obwaltenden Streitigkeiten zu vermögen (L. U. I, 193. CL). Darin heisst es: »Tu itaque, cui virtutum dominus super exaltanda gratia sui nominis affectum tribuit et effectum«. Ebenso in der folgenden Bulle.

1237. 14. Mai. Viterbo. Gregor IX. (Grato dilecti) zeigt dem Legaten W. die durch ihn vollzogene Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. an und trägt demselben Förderung des daraus erwarteten Erfolges auf (L. U. I, 191. CXLIX und Anm. vgl. a. a. O. Reg. S. 42. nro. 168). Von der Bulle ein undatirtes Transsumt Wilhelms bei Turgeniew Historiae Russicae Monumenta. Petropoli 1841. 4⁰. I, 47. LI).

1237. 14. Mai. Viterbo. Voigt Gesch. Pr. III, 588. Anm. 2. führt den Extract einer Bulle an: »Gregorius papa episcopo quondam Mutinensi, primario (lies: poenitentiario), sedis apostolicae legato: pontifex supradictus dat facultatem legato uniendi et incorporandi magistro et fratribus hospitalis S. M. Theut. religionis preceptorem et fratres militie Christi in Livonia.« Vgl. 12. Mai. Gewiss ist diese Angabe nur aus einem Missverständnisse der voraufgehenden Urkunde entstanden.

1238. 10. Aug. Viterbo. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt den Legaten W., für die Rückgabe Revals an den K. von Dänemark zu sorgen (L. U. I, 195. CLII.)

1237. 7. Septbr. Viterbo. Gregor IX. (Onus suscepti) befiehlt demselben, die Streitigkeiten der Bischöfe von Lebus, Meissen, Camin und Brandenburg über den Umfang ihrer Diöcesen an Ort und Stelle zu entscheiden (Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. Haupttheil I, 19).

1237. (wahrscheinlich 17. Septbr., oder doch Septbr.) Riga. Der Legat W. bestimmt die gegenseitigen Grenzen der Bisthümer Riga, Curland und Semgallen (L. U. I, 196. CLIII); man vgl. die Einwilligungsurkunde des Propstes und Capitels von Semgallen hierein (a. a. O. 198. CLIV).

1238. 8. März. Laterani. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt W., ehem. B. v. M., apostol. sed. leg. in Livonia, die Neubekehrten gegen Bedrückung seitens des D. O. u. a. in Schutz zu nehmen (Voigt C. D. P. I, 46. XLVIII. L. U. I, 202. CLVII).

1238. 9. März. Laterani. Gregor IX. (Cum lux) schreibt dem Legaten, dass durch die Taufe jeder auch aus dem Sklavenstande stammende Heide frei werden und Zutritt zum Gottesdienste haben solle (Voigt C. D. P. I, 47. XLIX. L. U. I, 203. CLVIII).

1238. 13. März. Laterani. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt denselben »ap. sed. leg. in Livonia,« nach Anweisung eines früheren päpstlichen Schreibens, welches er jedoch zu Gunsten des D. O. unterdrückt habe, dem Könige von Dänemark wegen des Schlosses Reval und der zugehörigen Länder Gerechtigkeit zu schaffen, widrigenfalls er andere damit beauftragen werde (L. U. I, 204. CLIX).

1238. 21. April. Wahrscheinlich zu Riga, W. Zenge bei einem Vergleiche des Bischofes Nicolaus von Riga und des Landmeisters Hermann Balk (L. U. III, 31. CLIX a).

1238. 7. Juni. Stenby auf Seeland. W. bei dem Vertrage des Königs Waldemar mit dem D. O. wegen Reval, Jerwen, Harrien und Wirland zugegen (L. U. I, 205. CLX, wegen des Datums, das nach anderen auf den 9. (oder auch 26.) Mai fällt. vgl. a. a. O. Reg. 46. nro. 179).

1238. 1. Aug. Reval. Episcopus quondam Mutinensis leg. ap. denunciat eos excommunicatos, qui intra terminos suae legationis violatores pacis reperiuntur, mandans, ut, qui habet aliquid contra alium, persequatur ordine judiciario jus suum (Urkundenextract, angeführt bei Voigt G. P. III, 589 Anm. 2. aus des Geh. Arch. zu Königsberg Copienbuch nro. 435).

. . . . Wilhelm erwähnt bei Sturla 1247 (s. u.), dass er bereits früher einmal in Norwegen gewesen sei. Vielleicht könnte er auch schon 1226 da gewesen sein.

1239. 15. Febr. Danzig. W. forderte die Christen Gotlands auf, zum Wiederaufbau des zerstörten Klosters Oliva beizutragen. (Cod. nov. Pomeran. I, 269, in v. Ledebur Neues Archiv für d. Gesch. d. preuss. Staates. II, 203, [vgl. auch oben I, 678. Anm. 30] ist dieselbe Urkunde mit d. d. Danzig 18. März 1239 abgedruckt.)

1240. 11. Febr. Michalo. W. bekundet, dass er auf Aufforderung des Herzogs Conrad (von Masovien) und dessen Sohnes B(oleslaus) mit dem D. O. (land)comtur und -brüdern von Preussen nach Plock gekommen sei, um der Herzöge Klage wegen des Landes Löbau anzuhören. Dort sei ein zweiter Termin nach Dobrin angesetzt worden, wohin er gleichfalls gekommen sei. Nach stattgehabter Verhandlung daselbst sei ein dritter Termin nach Michalo festgesetzt. Auf demselben sei er wiederum sammt den Brüdern mit Kosten und grossen Mühseligkeiten erschienen, ohne jedoch daselbst die Herzöge oder einen Boten derselben anzutreffen (Voigt, Cod. d. Pr. I, 48. LI).

1240. 23. März. Laterani. Gregor IX. (Venerabilis frater) befiehlt dem Legaten W., dem Bischofe Christian von Preussen die Verwendung des Strafgeldes derjenigen, welche die Heiden durch Zufuhr unterstützt haben, zur Loskaufung der für seine Loslassung den Samländern gestellten Geiseln und Christian's Bruders H. (sowie dessen Neffen Christian? s. Voigt G. T. III, 593) zu gestatten, wenn die Sache sich so verhalte. (Voigt, C. d. P. I, 49. LII).

1240. . . . . . liess der Rath von Lübeck für eine nicht näher bezeichnete Stadt (der Name ist nicht ausgefüllt) eine, jetzt in Kiel befindliche Handschrift des lübischen Rechtes schreiben: »ob reverendam petitionem domini Willehelmi venerabilis apostolice sedis legati quondam Mutinensis episcopi (s. d. v. Westphalen Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium. Lipsiae 1743. fol. III, 117. 639 und Hach, Das alte lübische Recht. Lübeck 1839. 8°. S. 170. Was diese Fürbitte bedeute, ist nicht recht klar; vgl. Hach S. 7.

1241. 21. Febr. Thorn. W. vermittelt zugleich mit dem Meister D. O. u. a. in Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Michael von Cujavien und Herzog Sambor von Pommern (Cod. Nov. Pomer. I, 290. Rzyszczewski und Muczkowski Cod. dipl Poloniae. II, 28. XXIX).

1241. 4. März. Laterani. Gregor IX. befiehlt seinem Pönitentiar (vgl. o. 1235. 16. Decbr. 1236. 16. Jan.) Wilhelm, zur Auslösung des im h. Lande von den Saracenen gefangen genommenen Grafen A. von Montfort 5000

Mark Silber, falls eine so hohe Summe nöthig sei, zum Loskaufe desselben aus den für Ablösung von Kreuzfahrtsgelübden und als Legate für das h. Land eingegangenen Geldern zu zahlen (Wadding, Annales Minorum. Lugduni 1647. folio. I. regestum pontificium p. 51. XC, und Joh. Hyacinth. Sbaralea Bullarium Franciscanorum. Romae 1759. folio I, 291. CCCXXXIII vgl. auch Raynald).

1242. 15. Febr. Elbing. W. e. B. v. M., p. P. u. L., bestätigt die Gründung des Hospitals zu Elbing (Or. m. S. im Elbinger Stadtarchiv; Monumenta historiae Warmiensis. Codex diplom. Warmiensis. Mainz 1860. 8°. I, 3. nro. 3).

1242. 16. März. Elbing. Ders. bestätigt die Gründung des Dominicanerklosters zu Elbing (Mon. Warm. I, 5. nro. 4).

1242. 6. April. Elbing. Ders. ertheilt dem D. O. das Patronatsrecht der Hospitäler zu Thorn und Elbing und aller sonst im Lande Culm und Preussen zu gründenden (Or. o. S. in Königsberg; Voigt, Cod. dipl. Pr. I, 50. LIII).

1242. 19. April. Balga. Ders. gestattet dem D. O. an der Semgaller Aa eine Burg zu bauen. Er sagt darin, dass er auch jetzt Legat für Livland sei, wie damals, als er 1) bereits eine Bestimmung über den Bau einer solchen Burg traf, 2) die Diöcesen Riga, Semgallen und Kurland begrenzte, und 3) den Schwertorden mit dem ersten Bischofe von Kurland auseinandersetzte (L. U. I, 223. CLXXI; daselbst 224 eine sonst entsprechende Urkunde über den Bau einer Burg an der Windau in alter deutscher Uebersetzung).

1242. . . . . . Um diese Zeit belegte W. wohl den Herzog Swantopolk von Ostpommern mit dem Banne; vgl. o. I, 68 Anm. 2. zu Dusburg III, 33, der sogar berichtet, W. habe das Kreuz gegen denselben predigen lassen. — Die a. a. O. citirte Bulle für den Kaplan Wilhelms, Heinrich, trägt bei Ripoll Bullarium Dominicanorum. Romae. I, 146. LXXIX das Datum: 6. Febr. 1245.

1243. 25. Juni. Anagni. Papst Innocenz IV. wird gewählt. In der Urkunde vom 4. Juli 1243 sagt W., dass ihm derselbe persönlich unter anderem zum Legatenamte Gehörigen aufgetragen habe, die Bisthümer innerhalb seiner Legation zu begrenzen und Bischöfe einzusetzen (vgl. 28. Juli 1243).

1243. 4. Juli. Anagni. W., ehem. B. v. M., p. L., beschreibt die Grenzen der vier Bisthümer, in welche er Preussen theilt, und weist dem D. O. von jedem 2 Theile, den Bischöfen je den dritten zu (Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg. Königsberg 1835. 8°. I, 19 u. a. Mon. Warm. I, 5 Nr. 5 Or. im Geh. Archiv zu Königsberg; auf dem Siegel W. DEI. GRA. EPI. QUONDA. M(ut)INEN). Auffällig ist das chronologische Verhältniss zur nachfolgenden Urkunde. Der Papst bestätigt die Theilung d. 8. Octbr. 1243 zu Anagni (Mon. Warm. I, 10. nro. 7).

1243. 29. Juli. Anagni. Innocenz IV. (Hiis, quae) befiehlt dem Legaten W., der am päpstlichen Hofe verweile, die Diöcesen in Preussen und im Lande Kulm abzutheilen (Theiner, Mon. Pol. I, 36. LXXV. Voigt, Cod. Pruss. dipl. I, 53. LVI. u. s. w.).

1243. 30. Juli. Anagni. Innocenz IV. (Hiis, quae) meldet dem Bischofe von Preussen die vollzogene Theilung, mit der Anweisung, sich eine Diöcese auszuwählen (Theiner I, 36. LXXVI. Mon. Warm. I, 8. nro. 6).

1243. 26. Aug. Anagni. Ders. (Litteras vestras) schreibt seinen Gesandten bei Friedrich II., dem Erzbischofe von Rouen, dem gewesenen Bischofe von M. und dem Abte von S. Facundus, dass er auf die aus ihrem Schreiben ersichtlichen Klagen und Forderungen des Kaisers nicht eingehen könne (Mon. Germ. Legg. II, 342; vgl. Böhmer, Reg. Innocenz. S. 354. nro. 6). Die Instruction für diese Gesandten a. a. O. und Böhmer nro. 7. Der Kaiser befand sich im August zu Ariano, am 30. August zu Melfi in der Basilicata, nach Böhmer.

1243. 2. Septbr. Anagni. Innocenz IV. (Litterarum vestrarum) ermächtigt die Ge-

nannten, Friedrichs Boten, an ihn die Absolution zu ertheilen (Mon. Germ. legg. II, 343; vgl. Böhmer a. a. O. nro. 7). — Darauf kehren die Gesandten unverrichteter Sache zum Papste zurück (vgl. Bbr. nro. 9).

1243. 15. Novbr. Rom. Innocenz IV. Einzug in Rom (vgl. Böhmer, Reg. Inn. IV. S. 354).

1244. 28. Mai. Innocenz IV. ernennt 10 Cardinäle, darunter 3 Cardinalbischöfe, unter welchen sich jedenfalls Wilhelm, fortan von Sabina, befand. Sein Cardinalstitel ist nicht mit dem von der Kirche Sta. Sabina zu verwechseln (Nicolaus de Curbio Vita Innocentii IV. bei Muratori Scr. R. Ital. III, I, 592 γ). Matthaeus Parisiensis giebt 29. Mai (S. Trinitatis) an. Zunächst hat man Wilhelm wohl stets beim Papste zu denken.

1244. 7. Juni. Innocenz IV. reist von Rom nach Cività Castellana (Nic. de Curbio).

. . . . W., B. v. S., verkündet, da er bei seiner einstigen Anwesenheit in Preussen das Land mit allem zeitlichen Ertrage zu zwei Dritteln dem D. O., zu einem Drittel unter Reservation des specifisch bischöfl. Rechtes auch für die beiden ersten Theile, dem Bischofe Christian zugewiesen habe, und nun ein Zweifel entstanden sei, ob unter dem zeitlichen Ertrage der Zehnten mitbegriffen sei, dass dem allerdings so sei, wie auch in Livland und Preussen schon lange angenommen sei (Voigt, C. D. I, 40. XLI).

1244. 22. Juni. Cività Castellana. W. unterzeichnet mit anderen Cardinälen eine Bulle des Papstes für das Kloster Koronowo (Or. mit seinem Autographon im K. Oberpräsidialarchiv zu Posen).

1244. 28. Juni Nacht zum 29. Juni. Innocenz IV. flieht von Cività Castellana nach Sutri; unter den

1244. 29. Juni folgenden Cardinälen befand sich Wilhelm (Nic. de Curbio). Einschiffung zu Cività Vecchia auf genuesischen Schiffen (a. a. O. Cap. 13. S. 592. δ).

1244. 6. Juli. Genua. Ankunft des Papstes. Derselbe 6. Novbr. zu Asti, 12. Novbr. zu Susa.

1244. 15. Juli. Genua. Innocenz IV. (Ineffabilis dispositio) empfiehlt den Christen in Livland, Preussen, Culmer Land, Gotland, Oland, Winland, Ehstland, Semgallen, Curland, Littauen u. a. den um sie schon so verdienten Legaten W. v. M., welchen er zu ihnen senden werde, obwohl die Anwesenheit desselben am päpstlichen Hofe wünschenswerth sei. Ausserdem soll W. Legat in der Provinz Gnesen, den Diöcesen Prag und Olmütz, Oestreich, Steiermark und allen anderen Ländern des Herzogs von Oestreich sein (L. U. I, 234. CLXXIX).

1244. 21. Juli. Genua. Innocenz IV. (Zelum fidei) empfiehlt den Einwohnern des Landes Culm und den Deutschen in Preussen den Legaten W., den er auf ihren lebhaften Wunsch, obwohl er seiner bedürfe, ihnen und einigen anderen Ländern sende (Acta Borussica, Königsberg und Leipzig 1731. 8°. II, 619).

1244. 29. Novbr. Lyon. W. schreibt an Hugo, Prior der grossen Carthause und Carthäuserordensgeneral, einen Brief, worin er demüthig seine Erhebung zum Cardinale beklagt und sich den Gebeten seiner Mitbrüder, der Carthäusermönche, anempfiehlt, besonders für seine baldigst bevorstehende, ihm vom Papste anbefohlene Reise nach Norwegen (vgl. u. 1246 f.). Er schildert darin ferner seine Sehnsucht (welche aber zu befriedigen, ihn des Papstes Verbot hindere), aus den politischen Beschäftigungen zu der Stille seiner Carthause zurückzukehren (Mabillon Vetera analecta. Ed. nova. Parisiis 1723. fol. 483; Benedetto Tromby Storia del s. patriarca Brunone e del suo sacro ordine Cartusiano. Napoli. 1775. V append. nro. XLIII. pag. CLXIX. Estrup. S. 64 Anm. d. d.). Der Brief würde eher ins Jahr 1246 zu gehören scheinen; auch kam, was zu beachten ist, Innocenz IV. erst am 2. Decbr. zu Lyon an (Nicol. de Curbio).

1245. 23. Jan. Lyon. W. beim Papste. Seine Unterschrift unter einer Bulle bei

Raynald 1245. §. 77. Die Bulle hat das Datum 1244 mit Indict. II, was zu einander passen würde; indess die dritte Bestimmung pont. a. 2. passt auf 1245 und unter den mitgenannten Cardinälen erscheint der erst 1244. 28. Mai dazu gemachte Octavian von S. Maria in via lata (Raynald, 1244. §. 31).

1245. 1. Febr. Lyon. Innocenz IV. (Digne volentes) sendet den Dominicaner Heinrich, Caplan des B. v. Sabina, als Legaten nach Livland und Preussen (Mon. Warm. I, 11. nro. 8, vgl. 12. nro. 9. Dieselbe Bulle als vom 6. Febr. im Bull. Domin. I, 146. LXXIX ex archivo ord.).

1245. 5. Febr. Lyon. Innocenz IV. (Negotium fidei) trägt dem B. W. von Sabina, p. L., auf, Curland, das in Preussen liege, zwischen dem D. O. und dem Bischofe zu theilen (L. U. I, 236. CLXXX).

1245. 7. Febr. Lyon. W., B. v. S., p. L., weist dem D. O. zwei Drittel, dem Bischofe von Curland ein Drittel von Curland zu (L. U. I, 237. CLXXXI).

1245. 17. Febr. Lyon. W. Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Thorkelin, Diplomatarium Arna Magnaeanum. Havniae et Lipsiae 1786. 4°. I, 151).

1245. Febr. Lyon in domo que dicitur hospitale contractorum, mit drei Domherrn von Modena;

1245. März. Lyon in archiepiscopali palatio mit einem Domherrn von Modena, nach Urkunden derselben (Tir. IV, 63);

1245. 6. März. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Joh. Hyacinth Sbaralea Bullarium Franciscanum. Romae 1759. fol. 356. LXXVII).

1245. 15. Juni. Lyon. Desgl. (a. a. O. I, 367. LXXXIII).

1245. 28. Juni. Lyon. Eröffnung des allgem. Concils (vgl. Böhmer, Reg. Fr. II. S. 356).

1245. 17. Juli. Lyon. Schlusssitzung desselben.

1245. 23. Juli. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle (Bull. Franc. I, 371. LXXXVI).

1245. 9. Aug. Lyon. desgl. (Stenzel, Urkunden des Bisthums Breslau. Breslau 1845. 4°. S. 14. nro. 5).

1245. 18. Septbr. Lyon. desgl. (Bull. Francisc. I, 381. XCV).

1245. 26. Septbr. Lyon. desgl. (für Oliva; Codex Olivensis des Geh. Staatsarchivs zu Berlin I. C. 14. fol. S. 11).

1245. 6. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 385. CI).

1245. 15. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 387. CIII).

1245. 19. Octbr. Lyon gestattet den Mönchen zu Herival Touler Diöcese, Augustiner O., nachdem er dieserhalb persönlich beim Papste Vortrag gehalten, ihren Kranken Fleisch zu essen zu geben und Vieh zu besitzen. (Calmet Hist. de Lorraine. Nancy 1728 fol. II Preuves CCCCLX.)

1245. 23. Octbr. Lyon. Unterschrift u. einer Bulle. (Bull. Franc. I, 391. CVII).

1246. 4. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 426. CLII).

1246. 3. Novbr. Lyon. Innocenz IV. (Arduis et magnis) ernennt den Bischof von Sabina (qui est unum de dignioribus membris ecclesie, scientia conspicuum et virtute) zum Legaten für Norwegen und Schweden mit der Vollmacht, unter Zuziehung dortiger Prälaten und Barone den König von Norwegen zu krönen (Liljegren I, 317. nro. 338; Lange und Unger, Diplomatarium Norvegicum. Christiania 1847. 8°. I, 26. nro. 32). Wegen der Krönung war schon 1229 verhandelt worden.

1246. 3. Novbr. Lyon. Innocenz IV. (Arduis et magnis) verkündet den Schweden und Norwegern, dass er den Bischof von Sabina (mit demselben Lobe wie oben) als Legaten nach Norwegen und Schweden sende (Liljegren I, 316. nro. 337; Diplom. Norveg. I, 25. nro. 31). Dem Legaten wurden wohl auch noch die an letzterem Orte mitgetheilten Bullen von den folgenden Tagen z. B. 13. Novbr. nach Norwegen mitgegeben.

(1246. 30. Novbr. Clugny. Der Papst mit 12 Cardinälen daselbst, darunter W.? (Böhmer, Reg. Inn. S. 357) der dann freilich nicht am Tage zuvor in Lyon gewesen sein könnte (vgl. o. 1244. 29 Novbr.)

(1247). . . . . W. reiste über England nach Norwegen. In Dover angekommen, fand er durch König Heinrich III. Schwierigkeiten, indem derselbe, misstrauisch

gegen jeden römischen Legaten, ihm erst die Weiterreise gestattete. nachdem er ihm gelobt hatte, nichts gegen den König oder das Reich zu unternehmen. Er besucht darauf unterweges den König, von dem er Geschenke erhält, und wartet dann in Lynn ungefähr drei Monate auf günstige Fahrgelegenheit, welche Zeit er trotz seines Versprechens im päpstlichen Interesse benutzt haben soll. Matthaeus Paris, der dem Papste feindliche Berichterstatter, sagt, er habe im Hause des Bischofes von Norwich, welches Geyrtudae heisst, an 4000 Mark zusammengebracht, wobei er diese Wirksamkeit durch häufiges Predigen zum Volke verdeckte. — (Matthaeus Paris, Historia Angliae ed. Wats. Londini 1640. fol. S. 731; darnach vielfach abgekürzt und abgeschwächt in des Matthaeus von Westminster Flores historiarum. Francofurti 1601. fol. S. 338). Als etwas Merkwürdiges wird bei beiden hervorgehoben, dass Wilhelm auf dem Schiffe eine Messe halten liess.

Ueber die Anwesenheit Wilhelm's in Norwegen giebt ausführliche und sehr interessante Nachrichten, welche auch dem Thormodus Torfaeus Historia rerum Norvegicarum. Hafniae 1711, fol. IV, 246 ff., hiefür vornehmlich zu Grunde liegen, die Geschichte des Königs Hakon des älteren, welche der Richter Sturla (geb. 1214, † 1284 30. Juli), Thord's Sohn, ein Neffe des Snorro Sturleson, im Jahre 1265 verfasste. Eine lateinische Uebersetzung davon befindet sich in den von der Nordischen Alterthumsgesellschaft herausgegebenen Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium Latine reddita. Hafniae 1840. 8°. IX, 139 ff. X, [1841], 1—144.) Die Schiffe, auf welchen W. nach Norwegen hinüberfuhr, hatte König Hakon gesandt.

1247. 16. Juni. W. kommt bei der norwegischen Insel Sira in gegenüber Cormti an, am Abende vor Bergen (a. a. O. Cap. 249. X, 8).

1247. 17. Juni. Der König holt W. vom Schiffe in die Stadt. Verhandlungen wegen der Bedingungen der Krönung, im Interesse der Geistlichkeit; in Folge von Hakon's Widerspruch verspricht W. ihm jedoch ohne Weiteres die Krone zu geben.

1247. . . . . . W. weist die Benedictinermönche von Nidarholm mit ihren Klagen gegen ihren Erzbischof an den Papst (Matth. Paris).

1247. 15. Juli. Bergen. Weiht W. die Apostelkirche im Palaste des Königs (a. a. O. X, 11 und Anm. 2, oder am 2. Juli? d. i. am S. Swithunusfeste; Torf. 247).

1247. 29. Juli am S. Olafsfeste. Montag. Bergen. Zu Bergen krönte W. feierlichst den König Hakon von Norwegen, worauf acht Tage in Festlichkeiten verbracht werden. Sturla beschreibt dieselben, indem er auch Reden mitgetheilt, welche W. gehalten habe. Vgl. Matth. Par., Nic. de Curbio (u. S. 134). W. selbst gedenkt der Krönung in seiner Urkunde vom 1. März 1248, wo er auch sagt, dass er in Norwegen »quae agenda erant spiritualiter et temporaliter« angeordnet habe. Er hob z. B. die Ordale auf. Estrup. 101. Vgl. wegen der Constitutionen von Bergen Estrup. S. 91. Seine Wirksamkeit erstreckte sich sogar bis auf Island hin, dessen Einwohnern er Unterwerfung unter den König anrieth. Nach Grönland wurde während seiner Anwesenheit ein Bischof gesandt. — Nach Matth. Par. hätte der Papst für die Krönung 15,000 Mark Sterling erhalten und W. 500 von der Kirche Norwegens erpresst. — Auch Sturla erwähnt der höchst bedeutenden Geschenke des Königs. Auf Bitte W.'s entlässt Hakon mit Beschlag belegte Güter lübischer Kaufleute (a. a. O. X, 20).

(1247.) 13. Aug. Bergen. W., B. v. S., p. L., schlichtet einen Streit zwischen den Dominicanern und dem Capitel zu Bergen. Suhm. Historie af Danmark. Kjobenhavn 1809. 4°. X, 965.

1247. 16. Aug. Bergen. W., B. v. S., p. L., spricht seine Zufriedenheit mit dem Stande der Kirche in Norwegen aus, bestätigt den Bischöfen das Patronat der Kirchen und trifft wegen der Klagen gegen Geistliche, sowie wegen der Scheidung geistlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit Anordnungen,

u. s. w. (Thorkelin Dipl. Arna Magn. II, 28. Lat. Rückübersetzung aus einer alten norwegischen Uebersetzung bei Torf. IV, 252).

1247. 17. Aug. Bergen. W. gestattet in Anbetracht des ungünstigen Klima's Feldarbeit und Fischfang in der Noth auch an Feiertagen und trifft zum Vortheil der Pfarrer und Pfarrkirchen einige Bestimmungen gegen den Eigennutz der Bischöfe (Thorkelin II, 30, vgl. Pontoppidan Ann. ecclesiae Daniae diplomatici. Copenhagen 1741. 4°. I, 813).

1247. . . Aug. Bergen. (Biarghwin) W.'s Constitution über dieselben Gegenstände, »fimtan nattom fyrer Egidiimösso« in einer Bestätigung König Hakon's (Thork. II, 31 in norwegischer Uebersetzung).

Der König begleitet den Legaten nach Floruvogae, der darauf allein nach Stavanger, Tönsberg und Opslo geht (Sturla X, 24. Anm. 3).

1247. 29. Septbr. Opslo. (»Asloie«) W., B. v. S, p. L., beauftragt den Bischof von Opslo (Thorkill) mit dem Schutze des Cistercienserklosters Hawudoey (Hovedö) (Dipl. Norv. I, 30. nro. 39). — Am 9. Decbr. 1247 bestätigt Innocenz IV. u. a. auf Bericht Wilhelm's den Bischof Heinrich der Orcaden (a. a. O. I, 32. nro. 42).

1247. . . . . . Estrup. S. 103 erwähnt ex Mss. Bartholinianis Statuten Wilhelm's für das Capitel von Opslo. — Nach Pontoppidan I, 66 hätte Wilhelm dem Erzbischofe von Drontheim das Pallium überbracht.

1247. . . . . . zu Kongahell hält W. eine allgemeine Versammlung der Landeseinwohner und Goten (Sturla X, 24. Anm. 3). Von Norwegen geht er dann nach Schweden.

1247. 19. Novbr. Linköping. W. bestätigt dem Propste Bero von Upsala einen Zins (Liljegren I, 321. nro. 344).

1247. 2. Decbr. Skenninge (Schening bei Linköping). W. verleiht der Dominicanerkirche zu Sichtuna, Upsal. Diöc., einen Ablass (a. a. O. I, 323. nro. 347).

1247. 5. Decbr. Schening. Eine Urkunde gleichen Inhalts (a. a. O. 324, nro. 348).

1247. 5. Decbr. Schening. W. verleiht den Dominicanern von Sichtuna für die Zuhörer ihrer im Auftrage ihrer Oberen gehaltenen Predigten einen Ablass (a. a. O. 324. nro. 349).

1247. 5. Decbr. Schening. W. fordert im Allgemeinen zu Almosen für die Dominicaner in Sichtuna auf (a. a. O. 325. nro. 350).

1247. 12. Decbr. Schening. W. verleiht den Dominicanern zu Sichtuna die Befugniss, den Zuhörern ihrer Predigten einen Ablass von 20 Tagen täglich zu verleihen (a. a. O. 325. nro. 351).

1247. 17. Decbr. Schening. W. verleiht den Wohlthätern des Klosters Sichtuna einen Ablass (a. a. O. 326. nro. 352).

1247. 18. Decbr. Schening. W. bestätigt die vom Bischofe von Linköping vollzogene Verbesserung der Pfarre zu Slaka (a. a. O. 326. nro. 353).

1247. 20. Decbr. Schening. W. gestattet zur Vollendung des Domes in Linköping ein Zehntel von dem zum Baue der Pfarrkirchen in der Diöcese, welche jetzt aber alle fertig seien, ausgesetzten Viertel des Zehntens zu verwenden (a. a. O. 327. nro. 354).

1248. 1. Febr. Schening. W.'s Aufruf zur Unterstützung des Baues des Cisterciensernonnenklosters Wretis (a. a. O. 328. nro. 356),

1248. 1. Febr. Kloster Risaberg. W.'s Schutzbrief für das Kloster Saba Diöc. Strengnäs (a. a. O. 327. nro. 355).

1248. 1. (2?) Febr. (»V non febr.«) Kloster Risaberg. W.'s Schutzbrief für das Cisterciensernonnenkloster Risaberg, Diöc. Strengnäs (a. a. O. 329. nro. 357).

1248. 18. Febr. Schening. W. bestätigt dem Kloster Sichtuna eine Schenkung von Büchern durch den ehemaligen Bischof T(homas) von Finnland (a. a. O. 329. nro. 358).

1248. 1. März. Schening. W. erlässt gemeinsam mit dem Erzbischofe von Upsala

und dessen fünf Suffraganen Verordnungen wegen der geistlichen Verhältnisse des Landes, so wegen der verehelichten Priester, der Vermögensverhältnisse der Kirche, der Succession an Kirchen u. s. w. (a. a. O. 330. nro. 359). In Upsala erschien 1761 nach Estrup. 115 eine unbedeutende Dissertation von Georgius de concilio Schenningensi.

1248. 2. März. Schening. W. spricht dem Bischofe von Linköping den Besitz eines streitigen Hauses zu (a. a. O. 334. nro. 360). — Durch eine Bulle Innocenz IV. vom 20. Jan. 1249 d. d. Lyon, wird ein Schiedsspruch W.'s zwischen den Bischöfen von Linköping und Wexiö zu Gunsten des ersteren bestätigt (a. a. O. 339. nro. 369).

1248. 6. März in castro regis Sueciae. W. fordert unter Verleihung von Ablass zu Beisteuern für das Cistercienserkloster Nydal auf (a. a. O. 334. nro. 361).

1248. 25. Mai. Wisby. W. bestätigt dem Cistercienserinnenkloster Solberg zu Wisby eine Schenkung des Bischofes Laurentius von Linköping (a. a. O. 335. nro. 362).

1248. 5. Juni. Wisby giebt der finnländischen Geistlichkeit die Befugniss über persönliches Eigenthum frei zu testiren (a. a. O. 336. nro. 363).

1248. 27. Juli. Lund. W.'s Ablassbrief für das Leprosenhaus zu Lund (a. a. O. 340. nro. 370; unrichtig zu 1249 gesetzt; »Innoc. p. IV a. 6«).

1248. 18. Octbr. Achen. W. Zeuge des Gegenkönigs Wilhelm von Holland, welcher an jenem Tage die Stadt eingenommen hatte, bei der Bestätigung der Freiheiten derselben (Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1846. 4°. II, 175. nro. 335; das Orig. hat das falsche Datum 17. Septbr.; vgl. auch Böhmer, Reg. Wilh. 30.).

1248. 1. Novbr. Achen. W. wirkt neben dem Cardinal Peter Caputius von S. Giorgio in Velabro bei der Krönung König Wilhelm's mit (Chron. Erphord. bei Böhmer, Fontes rer. Germ. II, 405). Hermann Korner in Eccard. Corp. hist. med. aev. II, 894, sagt nach einer älteren Quelle, welche jedoch der von ihm hier angeführte Vincenz von Beauvais nicht ist, W. habe den Grafen gekrönt. Wenn Menco in der Chronik von Witte-Werum (Matthaei Analecta. II, 148) den ausser Peter bei der Krönung thätigen Cardinalbischof von S. Sabina Hugo nennt, so verwechselt er W. mit dem Cardinalpriester von Sabina. Nicolaus de Curbio Vita Innoc. IV. Cap. 22 (Murat. S. R. It. III. 1, Mediolani 1723. fol. pag. 592 η) sagt, dass der Legat (Peter) den König gekrönt habe in Gegenwart Wilhelm's von Sabina, »qui tunc de Norwegia revertebatur, ubi functus fuerat officio legationis«.

1249. 10. Mai. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Hund, Metropolis Salisburg. III, 176; daraus im Bullarium privilegiorum ac diplomatum Romanorum pontificum amplissima collectio fol. 1740. III, 318).

1250. 13. Octbr. Lyon. Desgl. (Matthaei Anal. vetera. II ed. III, 444).

1251. 19. Febr. Lyon. Desgl. (Raynald. Ann. eccl. 1251. §. 12).

1251. 24. Febr. Lyon. Peter, Cardinal B. v. Albano, W., B. v. S. und Johannes Cardinalpriester von S. Laurentius in Lucina, vergleichen den Erzbischof Albert von Livland und Preussen mit dem D. O. (L. U. I, 275. CCXVIII).

1251. 3. März. Lyon. Dieselben heben das Bisthum Semgallen auf, schlagen dessen Gebiet zur Diöcese von Riga hinzu und verordnen, dass der Erzbischof seinen Sitz in Riga zu nehmen habe (L. U. I, 276. CCXIX).

1251. 30. März. (Lyon). Matthaeus Paris erzählt von einer Traumerscheinung, welche W., der sich ganz wohl befand, seinen ganz nahe bevorstehenden Tod verkündete. Auch bei Raynald. §. 13.

1251. 31. März. Lyon. W. stirbt (vgl. Nic. de Curbio Vita Innoc. IV. Cap. 29. Mur. S. R. It. III. 1, 592 ϑ). Seine Leiche wurde bei den Dominicanern daselbst begraben (Ughelli It. sacra. I, 198); woselbst auch seine (alte?) Grabschrift: »Hic jacet zelantissimus praedicator atque laudator nominis Jesu Christi, assertor fidei et totius veritatis; vir permagnae sanctitatis et ornamentis

pietatis pater venerabilis Guillelmus Sabinus episcopus cardinalis«). — In dem Kloster Karthaus (Marienparadies) bei Danzig befand sich bis zu dessen partiellem Abbruche in dem grösseren Kreuzgange und an anderen Orten eine lange Reihe im XVII. Jahrh. gleichzeitig und ziemlich fabrikmässig angefertigter Oelbilder von fürstlichen u. a. Wohlthätern des Klosters, sowie von berühmten Karthäusermönchen, darunter auch eines von Wilhelm (jetzt im Museum zu Danzig) mit der meist sehr ungenauen Unterschrift: »Reverendissimus dominus Guillelmus monachus Cartusiensis, legatus apostolicus in Livoniam et Prussiam ad promulgandum Christi evangelium anno 1220 missus et in episcopum Mutinensem consecratus. Iterum variis legationibus functus in Suecia, Livonia, Prussia, ubi multa millia infidelium convertit, Romam tandem reversus ad purpuram et cathedram Sabinensem evehitur. Rursus tamen in Suecia legationem obiit. Denique meritis ac virtute plenus obiit anno 1251 pridie Kal. Apr.«

Beilage II.

Regesten zur Geschichte Mindowe's von Littauen.

Die Begebenheiten des Königes Mindowe von Littauen, über welchen ausser oben Hermann's von Wartberge Berichten (s. S. 38 f. 42. 45) einige Nachrichten der Livländischen Reimchronik und polnischer Annalisten (I, 628 f. 761. 767) beigebracht sind, wurden in neuester Zeit mehrfach eingehender Forschung unterworfen, vornehmlich von Sjögren und zuletzt von E. Bonnell, Ueber einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowe's von Litthauen, L. M. IX, 42 ff. 284 ff. Ein Abschnitt darin ist den Schenkungsurkunden desselben an den D. O. gewidmet (S 299—307). Aus Anlass der Erwähnung, welche Hermann von Wartberge einiger derselben thut, geben wir im Folgenden eine Uebersicht über alle, bei deren einigen sich allerdings Zweifel gegen die Aechtheit erheben. Wir haben damit eine Zusammenstellung sämmtlicher uns bekannten Urkunden in Bezug auf Mindowe, der Bischöfe Christian und Johannes von Littauen und der Thätigkeit Heidenreich's von Kulm in Bezug auf Littauen verknüpft.

Zuvor führen wir noch eine Stelle eines gleichzeitigen Schriftstellers an, worin auch des Königs Mindowe gedacht wird. Nicolaus de Curbio, Beichtiger des Papstes Innocenz IV. (reg. s. 29. Juni 1243, † 7. Decbr. 1254) und 1244 Genosse der o. S. 129 erwähnten Flucht desselben, 1258 bis an seinen Tod 1273 Bischof von Assisi, verfasste eine Lebensbeschreibung jenes Papstes, welche u. a. bei Muratori Scr. Rer. Ital. Mediolani 1723. fol. III. 1, 592 abgedruckt ist. Wir entlehnen dem 17. Capitel auf S. 592 e folgende Stelle: »Interea namque ipse summus pontifex in secundo anno sui pontificatus accensus zelo lucrifaciendi animas gentium perditarum, misit solemnes legatos et nuntios cum solemnibus literis ad diversarum provinciarum barbaras nationes, gentes apostatrices, ut saltem jam in fine temporum resilirent a suis erroribus et cultibus idolorum et ut sanctam fidem catholicam plenitudo gentium subintraret. Inter quos missus est in Norwegia[m] legatus venerabilis dominus Guillelmus episcopus Sabinensis, ubi coronavit regem, praecedente tamen dispensatione apostolica super defectu natalium, quem patiebatur de soluto genitus et soluta. Ad Rutenos quoque, qui ad Romanam curiam suos solemnes nuntios destinarunt, ut eis legatum mitteret, per quem instruerentur et informarentur in fide catholica, cum more Graecorum et ritu viverent, missus est dominus Albertus, archiepiscopus Livoniae et Prussiae. Ubi quidem ad regem subsequenter ab apostolica sede legatus missus domnus abbas de Mazario [l. Mezano], qui coronavit eundem. In Letoviam vero missus est legatus dominus episcopus Culmensis de Prussia ad praedicandum illis nationibus et informandum conversos in fide, cum ipsi pagani existerent, ubi nomine Murdowe [l. Mindowe] regem proprium coronavit. Ad Tartaros quoque« u. s. w.

Ein Deutschordenscopiarium Saec. XV auf dem Geh. Staatsarchive zu Berlin I. C. fol. 13 enthält u. a. 6 der unten angeführten Urkunden, 5 von Mindowe, eine von Alexander IV. und auf S. 179 die Bemerkung: »Ouch sal man wissen, das alle dese heupt-

brive zcu Liffland sin, sunder dy transsumpta, das sint dy copien mit geczuknisse vnder offinbarer hant beschrebin, sint zur Mar(ienburg) und ouch yn der selbin wyse dy copien der brive, dy her dem pabist gesant hatte und ouch dy her obir dy lant dem bischoff von Letthowin hatte gegeben und vorlegins. — Ich bedaure, hier und bei dieser ganzen Arbeit die Ergebnisse des von Schirren und v. Toll im Schwedischen Reichsarchive gemachten Fundes vieler Theile des früheren landmeisterlichen Archives zu Wenden noch nicht benutzt haben zu können.

1251. 15. Juli. Mediolani. Innocenz IV. (Exquisite diligentie) befiehlt dem Bischofe von Culm, nachdem er vernommen habe, dass König Mindowe von Littauen sich habe taufen lassen und nun auch sein Volk bekehren lassen wolle, dem etwaigen Bischofe, den Praelaten und Pfarrern in Littauen Milde in Einziehung der Zehnten anzuempfehlen. (Theiner Mon. Pol. I, 49. CI.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Derselbe (Multa cor) wünscht dem Könige von Littauen Glück zu dessen Bekehrung und Taufe, nimmt auf die durch feierliche Gesandte des Königs vorgetragene Bitte das Reich Littauen mit allen den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Ländern in Recht und Eigenthum des päpstlichen Stuhles auf und bestätigt dieselben ihm, nebst Frau, Söhnen und Familie überhaupt. (Theiner I, 49. CII.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Multa cor) ernennt die Bischöfe von Oesel und Curland zu Conservatoren des nächst vorhergehenden Privilegiums. (Theiner I, 49. CIII.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Multa cor) befiehlt dem Bischofe von Culm, unter Zuziehung einiger Praelaten und a. geistlicher Personen den König Mindowe zum Könige ganz Littauens sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder zu krönen, jedoch so, dass er und seine Nachfolger stets anerkännten, die genannten Länder, welche der Papst auf seine Bitte in des h. Stuhles Schutz genommen habe, von letzterem zu Lehn zu tragen. (Theiner I, 50. CIV.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Ad hec semper) befiehlt dem Bischofe von Culm, da sich König Mindowe von Littauen habe taufen lassen, einen in geistlichen und weltlichen Dingen erfahrenen Mann zum Bischofe von Littauen zu machen und unter Zuziehung von zwei oder drei Bischöfen zu weihen, sobald der König einen Ort und hinreichende Ausstattung für eine Cathedrale angewiesen haben werde. Der Bischof solle exemt sein und den beifolgenden Eid (fehlt) leisten, über welchen Vorgang der Bischof von Culm baldmöglichst zu berichten habe. (Theiner I, 50. CV.)

1251. 26. Juli. Mediolani. Ders. (Spiritu exultante) befiehlt den Bischöfen von Riga, Dorpat und Oesel, zugleich mit dem Deutschen Orden in Livland den nunmehr getauften König Mindowe von Littauen bei der Bekehrung und Unterjochung Ungläubiger, sowie gegen alle Anfechter und Belästiger seiner Lande mit geistlichen und weltlichen Mitteln zu unterstützen. (Theiner I, 50. CVI.)

1252. 7. August s. 1259. 7. August.

1253. Mitte Juni. Hieher gehört die Urkunde u. 1260 Mitte Juni.

1253. 24. Juni. Assisii. Innocenz IV. (Carissimus in Christo) befiehlt dem Erzbischofe von Livland und Preussen, da der neu bekehrte König von Littauen einen bischöflichen Sitz in seinem Lande wünsche, auch denselben reichlich ausstatten wolle, einen in geistlichen und weltlichen Dingen erfahrenen Mann zum Bischofe von Littauen zu machen, denselben mit zwei oder drei Bischöfen zu weihen und von ihm einen Eid nach beikommender Form (fehlt) gegen die römische Kirche abzunehmen. (Theiner I, 53. CXI.)

1253. Juli. In Lettowia in curia nostra. Mindowe, König von Littauen, schenkt, da er durch Rathschlag des D. O. in Livland bekehrt und getauft, vom Papste Innocenz IV. sammt seinem Reiche in dessen Schutz genommen und unter dessen Autorität zum Könige Littauens sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder gekrönt sei, und da er zur

Unterstützung des Glaubens und Abwehr von Anfechtern des Reiches der Hülfe des D.O. bedürfe, demselben die Hälfte von Rasseyene [d.i. Rossienie], von Lukowe [d. i. Lawkow], von Betegalle [d.i. Betigola], von Deynowe [Sudauen vgl. L. M. IX, 301, und u. 1259 7. Aug.], ganz Kulene [Kule?], ganz Karsoue [Karsowien], ganz Crase [Kroże], ganz Nederowe [?], ganz Weyze, ein anderes Weyze [Weiza oder Wicysziey und Vitzede?], ganz Wange [Wange]. Zeugen: Der Bischof von Culm der D. O.meister Andreas, die D. O.brüder Andreas, Johann Schenk, Sittlier Truchsess, Dietrich von Hassendorp, der Dominicaner Sinderam, der Franciscaner Adolf und seine Genossen. Die Erklärungen nach Sjögren. Die Schenkung umfasste also den südwestlichsten Theil Kurlands, das Gouvernement Kowno und einen Theil Ostpreussens. — Transsumt von 1352. 7. März im Geh. Archiv zu Königsberg; D. O. Copiarium des Berliner Staatsarchivs. 13. S. 179b. als von 1257; abgedr. Acta Borussica III, 738. Dreger Cod. dipl. Pomer. 410. Nro. 298. Raczyński. S. 12. Nro. VIII. Działyński Lites I. II, 41. Kienitz, Gesch. Livlands II. Beil. V. Nro. II. Alle diese zu 1257; — zu 1253 in einer Bestätigung Carl's IV., im Auszuge bei Hennig zu Lucas David VI, 137. Anm. Die Anwesenheit von Bischof und O.meister gehört in das Jahr 1253; dass am 21. August 1253 zu Assisi einige dieser Länder dem D. O. bestätigt, kann in Anbetracht der Zeit und der weiten Entfernung kaum als Grund für das Jahr 1253 angeführt werden. Vielleicht waren dieselben schon durch eine frühere Urkunde dem Orden zugesichert. — Bischof Heidenreich von Kulm befand sich urkundlich am 12. Juni 1257 zu »Lipzc« Leipzig (Bullarium Dominican. I, 317. CXX. Anmerkung); 1258. 12. März zu Elbing (Cod. dipl. Pruss. I, 112. CXV. vgl. mit Can. Samb. o. I, 288); dann im Laufe desselben Jahres wieder in Deutschland, und zwar in der Mark. Die alte Brandenburgische Chronik (vgl. o. S. 3. Anm. 3) in Pulkava's böhmischer Chronik (vgl. o. I, 247) bei Dobner Mon. Bohem. III, 226 sagt von ihm: »Hoc anno videlicet 1258 predicti fratres Johannes et Otto marchiones Brand[e]burgenses terras suas inter se mutuo diviserunt presentibus Henrico Culnensi (l. Culmensi) episcopo de ordine predicatorum et nonnullis viris religiosis et clericis aliis« etc.

1253. . . . Mindowe, König von Littauen, verleiht an dem Tage, an welchem er unter päpstlicher Autorität von Bischof H. von Culm zum Könige gekrönt wurde, den Bürgern von Riga und allen deutschen Kaufleuten volle Freiheit ohne Zoll überall in seinem Lande zu verweilen, ferner Schutz vor jeder Belästigung in Folge von Schiffbruch. (Or. auf Pergament ohne Siegel im Rathsarchiv zu Riga, Scriptores Rerum Livonicarum I, 725. L. U. I, 312. CCXLIII). Die Urkunde dürfte nur ein Entwurf sein, »der dem König zur Bestätigung und Besiegelung vorgelegt wurde«.

1253. 21. August. Assisii. Innocenz IV. (Insinuavit nobis) befiehlt dem Erzbischofe von Livland und Preussen, für den neubekehrten König von Littauen, der einen neuen Bischofssitz stiften und ausstatten wolle, einen geeigneten Bischof zu weihen. Der König habe um den D. O.bruder Christian gebeten, der zur Zeit seiner Bekehrung bei ihm gewesen sei; er befehle, diesen zu weihen und ihm den beiliegenden Eid (fehlt) abzunehmen. (Or. Königsberger Archiv. Raczyński Codex dipl. Lithuan. Wratislaviae 1845. 4°. S. 3f. L. U. I, 337. CCLIV).

1253. 21. August. Assisii. Ders. (Ex tenore) bestätigt dem D. O. die demselben von dem neubekehrten Könige von Littauen geschenkten Länder Wangen und Carsouwe und die Hälfte der Orte Dainowe und Rassione, sowie gewisse andere nicht genannte Orte und Güter (Transsumte von 1352. 7. März und 1388 26. Mai im Königsberger Archiv. Raczyński S. 7 falsch zu 1254. L. U. I, 338. CCLV. auch bei Działyński I, II, 41; vgl. oben 1253 Juli).

1254. 12. März s. l. Mindowe, König von Littauen, bezeugt, dass er den auf seine

Bitte zu seines Königreiches Bischofe geweihten Christian mit der Hälfte je von Rassegene, Betegallen und Lokowe ausgestattet habe. Z. Des Königs Söhne Replen und Gerstuchen, sein Getreuer Parbsen. (Transsumte vom 7. März 1352 und 26. Mai 1388 im Archiv zu Kgsberg. Raczyński. S. 4. Nro. II. L. U. I, 345. CCLXIII., woselbst angeführt ist, dass in zwei anderen Transsumten statt ›Martii‹ M und N stehe). —

1254. 6. April. Riga. Bischof Christian von Littauen überlässt dem D. O. den Zehnten in den ihm von dem Könige Mindowe gegebenen und den den Brüdern etwa noch vom Könige oder anderen zu schenkenden Ländern, in Anbetracht dessen, dass seine Kirche der Unterstützung des D. O. bedürfe. Bei der Visitation wird letzterer ihn mit 12, seinen Archidiacon mit 7 Pferden aufnehmen. (Transsumte vom 7. März 1352 und 26. Mai 1388 im Kgsbrg. Geh. Archiv. Dreger Cod. Pomer. S. 355. Nro. 247. Raczyński 16. XI, L. U. I, 248. CCLXVI.)

1254. 23. Mai. Assisii Innocenz IV. (Sacrosancta Romana) bestätigt dem D. O. den ihm vom Könige von Littauen gegebenen Besitz von Allecten, Calve, Selen, Medene, Mitczegalle, »castra seu municiones et eorum villas«. (Transsumt von 1393 im Königsberger Geh. Archiv. Raczyński. S. 6.)

1254. 3. Septbr. Anagnie. Innocenz IV. (Inclinati precibus) schreibt dem Bischofe von Naumburg [Dietrich II., Markgraf von Meissen], er habe dem Erzbischofe von Livland und Preussen auf Bitte des neubekehrten Königes von Littauen vordem aufgetragen, den D. O.bruder Christian zum Bischofe daselbst zu weihen und ihm einen Eid für den Römischen Stuhl abzunehmen; der Erzbischof habe jedoch vor Empfang dieses Schreibens den Bischof geweiht und ihm einen Eid Namens seiner Kirche abgenommen; da aber Littauen dem römischen Stuhle gehöre und ein Medietätsverhältniss des Bischofes mit des Königes Ehre unvereinbar sei, so befehle er in Folge der dringenden Bitte desselben dem Bischofe von Naumburg, den geleisteten Eid zu cassiren und den vorgeschriebenen von Christian leisten zu lassen. (Theiner I, 58. CXX. Transsumt vom 26. Mai 1388 im Geh. Archiv zu Königsberg. Raczyński S. 8. N. 5. Turgenew I, 81. XCI u. L. U. I, CCLXXIII unrichtig zum 5. Septbr.

1254. 3. Septbr. Anagnie. Eine Bulle entsprechenden Inhaltes an den König von Littauen. (Transsumt im Königsberger Archiv von 1388. 26. März Raczyński S. 8. Nro. 5. L. U. I, CCLXXII.)

1254. 3. Septbr. Anagnie. desgl. an den Bischof Christian von Littauen in demselben Transsumt; (L. U. I, Regest. S. 77. Nro. 308). Vgl. die nachfolgende Bulle vom 20. Septbr. 1259.

1254. 20. Septbr. Anagnie. Ders. (Inclinati precibus) schreibt dem Bischofe Christian von Littauen, dass er den von ihm dem Erzbischofe von Livland und Preussen geleisteten Eid auf Bitte des Königs von Littauen aufhebe, und erklärt ihn für unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterworfen. (Theiner I, 59. CXXI.)

1254. 20. Septbr. Anagnie. Ders. setzt den Bischof von Dorpat zum Conservator über das voraufgehende Privilegium ein (a. a. O.; Raczyński nach einem Orig. Transsumte von 1388 im Archiv zu Königsberg.) S. 9. Nr. VI. L. U. I, CCLXXV.

1255. 6. März. Neapoli. Alexander IV. (Catholice fidei) gestattet dem Könige von Littauen, der ihm seine Bekehrung und Taufe angezeigt habe, unter Glückwünschen dazu auf seine Bitte, durch welchen lateinischen Bischof er wolle, die Krönung seines Sohnes zum Könige von Littauen vollziehen zu lassen. (Theiner I, 60. CXXIII.)

1255. 6. März. Neapoli. Ders. (Catholice fidei) bestätigt dem Könige von Littauen die den Russen abgenommenen Länder in Anbetracht des Nutzens, den die Kirche davon haben könnte (a. a. O.).

1255. 7. März. Neapoli. Ders. (In tua mente) empfiehlt dem Schutze des Königes von

Littauen den Bischof Christian von Littauen, der für seine Bekehrung eifrig thätig gewesen sei (L. U. III, 50. CCLXXIXa).

1255. 6. August. Anagnie. Alexander IV. (Nuper ad) befiehlt dem Franciscaner Bartholomaeus von Böhmen, gegen die Littauer, Jentnesonen und andere Heiden, welche Polen und andere benachbarte Länder verwüsten, in Polen, Böhmen, Mähren und Oestreich das Kreuz predigen zu lassen. (Theiner I, 63. CXXVI.)

1255. October s. l. Mindowe, erster König von Littauen, schenkt dem D. O. in Livland, der ihn zum Christenthume gebracht habe und durch dessen Beistand der Papst ihn taufen und krönen liess, zum Schutze seines Reiches das Land Selen, nämlich Meddene (ein Medden im Kirchspiel Grenzhof SW. von Mitau) Pelone, Maleysine, Thovraxe mit Zubehör. (Or. Geh. Archiv Kgsberg. Transsumt vom 18. Mai 1393 ebenda. D.O.copiar I. c. 13 im Staatsarchiv zu Berlin. S. 179. Dzialyński I, 2. 39. — Dreger Cod. dipl. Pomer. S. 382. Nr. 271. Raczyński S. 11. VII. L. U. I, 371. CCLXXXVI. Auszug Lucas David VII, 138 Anm.).

1255. October s. l. Mindowe, König von Littauen, bittet den Papst Alexander IV. in einem dem vorigen entsprechenden Schreiben um Bestätigung der genannten Besitzungen für den D. O. (In der Bulle vom 13. Juli 1257. Raczyński 13. IX. L. U. I, 372. CCLXXXVII. Dreger 381. Nr. 270.)

1257. . . . . . s. l. Mindowe, König von Littauen, schenkt dem D. O. in Livland, durch dessen Rath und Hülfe er gekrönt sei, das ganze Land Sameyten mit Ausnahme der dem Bischofe von Littauen verliehenen Länder. (Transsumt des Bischofs Johann von Reval vom 16. März 1392 im Geh. Archiv zu Königsberg. Gedr. Lucas David VII, 142 Anm. L. U. I, 382. CCXCIV).

1257. 13. Juli. Viterbii. Alexander IV. (Cum a nobis) bestätigt dem D. O. in Livland die Schenkung vom Oct. 1255 über die Lande Selen, unter Einrückung der Urkunde darüber (Transsumt vom 18. Mai 1393 im Geh. Archiv zu Königsberg; Copiar. im Geh. Archiv. zu Berlin I. C. 13, S. 180. — Raczyński I, 13. IX. L. U. I, 394. CCCVIII. Dzialyński I, II, 39).

1259. 7. August . . . . Mindowe, König von Littauen, schenkt, da er durch Rath und Hülfe des D. O. in Livland bekehrt und getauft sei und der Papst Innocenz IV. ihm und sein Reich in S. Peters Schutz genommen, ihm auch zum Könige Littauens und aller den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder habe krönen lassen, er aber gegen die Feinde des Glaubens und Anfechter seines Reiches der Hülfe des D. O. bedürfe, demselben mit Beirath seiner Erben ganz Denowe, das auch Jetwesen heisst, ausser Sentane, Dernen und Cresmen, ferner ausser Gubiniten und drei Dörfern in Welzowe, die er sich vorbehält; dann das ganze Land Schalowen, ganz Seymeten ausser dem dem Bischofe zugewiesenen Antheil. Er gestattet ferner, dass man in seinem Reiche dem D. O. Eigen und königliches Lehn schenke. Mehr als die Hälfte stimmt mit der Urkunde vom Juli 1253 überein. — (Or. Kgsberg. Geh. Archiv; auf der Rückseite saec. XV. »Hoc privilegium portavit dominus Syfridus Lander, praeceptor Livoniae, anno domini feria quarta ante dominicam Reminiscere XXII« d. i. 1422. Transsumt vom 7. März 1352 und mehre Abschriften daselbst. — Cop. I. c. 13 im Staatsarchive zu Berlin S. 180 b. — Dzialyński I. II, 42. Acta Boruss. III, 739. Dreger 424. Nro. 312. Kotzebue II, 291 zu 1252. Raczyński 15. X.; im Auszug Lucas David VII, 139. III.)

1259. 30. Juli. Saarburg. Bischof Heinrich von Jatwesien daselbst; s. o. S. 43. Anm.

1259. 7. Sept. Witte-Werum in Ostfriesland, B. Christian von Littauen daselbst; s. a. a. O.

1260. 25. Januar. Anagnie. Alexander IV. (Solet annuere) bestätigt die dem D. O. vom Könige von Littauen verliehenen Länder und vom Bischofe daselbst verliehenen Zehnten. (Or. im Archiv zu Königsberg. Transsumte vom 7. März 1352 und 1388. 26. Mai; ebenda Raczyński. S. 18. Nro. XI. L. U. I, 442. CCCXLVII. Dreger S. 429. Nro. 315.)

1260. Mitte Juni. Lettoviae in curia nostra. Mindowe, König von Littauen, schenkt, da

er durch Rath und Bemühung des D. O. in Livland bekehrt und getauft und vom Papste Innocenz IV. sammt seinem Reiche in päbstl. Schutz genommen und unter dessen Autorität zum Könige von Littauen sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder gekrönt sei, dem D. O. mit Beirath seiner Erben und Edlen sein ganzes Reich Littauen und die angrenzenden Länder ausser den dem Bischofe von Littauen zugewiesenen, auf den Fall, dass er ohne gesetzmässige Erben sterben solle. Zum Zeichen dieser Schenkung habe er einen D. O.convent an seinem Hofe gegründet. Dieselbe solle der Schluss aller seiner früheren Gaben sein. Z.: der Bischof von Culm; der D. O.m. Andreas und seine Brüder; Langwin des Königs Schwager; Lygeyke, Schabbe, Bixe, Bune, seine Barone und Verwandte; Parbusse von Nere, Gerdine von Nailse, Vege, Vesegele daselbst (?) und Parbusse der Jüngere; von Dominicanern Bruder Syndram; von Franciscanern Bruder Adolf und seine Genossen. — (Or.-Transsumte von 17. Decbr. 1392 u. 18. Mai 1393 im Geh. Archiv zu Königsberg. Copiar. Staatsarchiv zu Berlin I, C. 13. S. 181. Dzialyński I. n. 42. — Acta Boruss. III, 742. Dreger. Cod. Pom. 438. Nro. 327. Raczyński 19. XII. L.U. I, 449. CCCLIV.) Die Urkunde kann nicht im Jahre 1260 ausgestellt sein. Die Zeugen sind zum Theil dieselben als in der Urkunde vom Juli 1253: der Bischof von Culm, O. Meister Andreas, der Dominicaner Sindram [erscheint auch 1241 13. April zu Riga; L. U. III, 33 CLXIXa.], der Minorit Adolf; die Urkunde könnte höchstens Mitte Juni in Gegenwart der zur Krönung in Littauen Anwesenden gegeben sein; damals aber konnte sich Mindowe kaum auf frühere Schenkungen beziehn, von denen wenigstens nichts bekannt ist.

1261. 7. August. Mindowe, König von Littauen schenkt mit Beistimmung seiner Erben Replen und Gherstutten dem D. O. in Livland das Land Selen und Selonien innerhalb bestimmt angegebener Grenzen. (Transsumt des Bischofs Johann von Reval vom 16. März 1392 mit Datum; zwei abweichende Abschriften ohne Datum im Kgsbg. Geh. Archiv; s. Hennig zu L. David VII, 140. Anm. L. U. I, 461. CCCLXIII). Die Urk. wäre also ein Zeugniss eines noch nach den Schlachten bei Durben, Lennewaden und Pokarwen gegebenen Gunstbeweises, der unwahrscheinlich ist; vgl. o. I, 99 f.

1261. 24. Decbr. Prag. II., Cist. Ord., B. v. Jatwesien (Jachroesie), Ablass für die S. Catharinencapelle zu Frankfurt a. M. (Böhmer Cod. Moenofr. S. 126).

1262. 15. März. Mainz Bischof Christian von Littauen, s. o. 43 Anm.

1262. 15. April. Mainz. Ebenso. Auch Böhmer Codex Moenofranc. 1836. S. 127.

nach 1262. 30. Juli; für Helmgersperge, B. Heinrich von Jatwesien; s. o. S. 90 Anm. 4.

1268. 8. 10. Septbr. Pforta. B Christian von Littauen. L. M. VIII, 115 f.

vor 1271. Ders. erhält vom D. O. eine Besitzung bei Münster. o. 43. Anm., † wohl kurz vor 3. Decbr. 1271. a. a. O.

1273. 24. August. Heitersheim. Bischof Johann von Littauen, D. O.bruder, verleiht allen Wohlthätern des Johanniterhauses zu Neuenburg einen Ablass. Gütige Mittheilung des Hrn. Landesarchivdir. Dr. Mone aus einem Copiarium der Johanniter zu Neuenburg (Grossh. Baden) im Archiv zu Karlsruhe.

1275. 15. April. Seligenstadt. Bisch. Johann von Littauen; s. o. S. 43 Anm.

1278. 8. Juli. Arnsee in der Altmark. Ders. S. a. a. O.

Beilage III.

1) Die Chronik von Dünamünde. 2) Die Annalen und das Necrologium von Ronneburg.

1. *Die Chronik von Dünamünde.*

Die erstere der beiden Chroniken, welche in dem Folgenden abgedruckt sind, fand W. Arndt in einer auf dem Rathhause zu Reval befindlichen Pergamenthand-

schrift,[1] welche wohl ehedem einem der Klöster dieser Stadt gehörte, auf S. 58, zwischen Predigten eingeschaltet, und veröffentlichte sie in F. G. von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Dorpat 1845. 8°. IV, 269. Er sagt »Es möchte fast scheinen, als sei sie nur ein sehr flüchtiger Auszug aus einer grösseren Dünamünder Klosterchronik. Auf solche Weise lässt sich wenigstens am leichtesten (?) die wunderliche Art erklären, wie hier Aelteres und Neueres durcheinandersteht«. — Auf ein Cistercienserkloster und im Besonderen auf das von Dünamünde weist allerdings unwidersprechlich der Inhalt des Werkes hin. Dann mag dasselbe, als der Convent von Dünamünde nach dem Verkaufe des Klosters an den D. O. nach Padis übersiedelte (vgl. die Urkunde M. Gerhard's von Jorke d. d. 1320 10. Mai Dunamundae im L. U. II, 122 DCLXXII), nach Esthland und endlich von dort nach Reval gekommen sein. Der erklärende Zusatz 1279. 1297 zu »fratres« (so hat Can. Samb.) nämlich »milicie«, giebt einen Verfasser zu erkennen, der sich sonst unter ›fratres‹ an und für sich andere Brüder dachte, den Mönch; das sonst zwar auch namentlich genannte dem Kloster Dünamünde so nahe gelegene Riga erscheint zu 1274 bloss als »civitas« überhaupt.

Auffällig ist jene auch im Can. Samb. und den Ann. Ronneburg. sich zeigende Willkürlichkeit in Bezug auf chronologische Anordnung. Der Stoff zerfällt in mehre einzelne Gruppen: 1313—1321; 1319—1320; 1124; 1115; von Maria, S. Petrus und Lazarus; 1211—1298; endlich 1098—1348. — Den Zusammenhang mit der grösseren Weltchronik (vgl. o. S. 17) zeigen besonders die Nachrichten zu 1124, 1190 und 1225, und sind diese jedenfalls als Excerpt aus einer solchen zu betrachten; dagegen wird man durchaus nicht umhin können, mit Töppen o. I, 274 für die Livland betreffenden Notizen einen einheimischen Ursprung in Anspruch zu nehmen.

Die Chronik geht bis 1320 und 1321 hinab; zuletzt schliesst sich eine Nachricht zu 1348 an, welche aber wegen ihrer Vereinzelung wohl nicht zwingt, auch die Abfassung des anderen in dieses Jahr oder nach demselben zu versetzen: Uebereinstimmungen mit dem Domherrn von Samland und Hermann von Wartberge finden sich bis 1320 und 1321; mit den Ann. Ronneb. bis 1320. Wir haben in der nachfolgenden Wiederholung des Arndt'schen Abdruckes (einige von uns vorgenommene Aenderungen haben wir als solche bezeichnet) jeder Angabe der Chronik, welche sich in einer der verwandten Quellen findet, um die Vergleichung zu erleichtern, eine entsprechende Bezeichnung beigefügt; C. S. = Can. Samb., R. = Ann. Ronneb., W. = Hermann von Wartberge, womit jedoch nicht eine absolute wörtliche Uebereinstimmung angedeutet sein soll.

Was die o. I, 274 hervorgehobenen Abweichungen des Chron. Dunam. von C. S. betrifft, so steht zu 1279 das ›in glacie‹ auch in Ann. Ron. und Hermann von Wartberge; zu 1279 das ›Revaliensis‹ ebenfalls in diesen beiden; es ist also wohl nur Nachlässigkeit des Abschreibers, dass sie in der Dünamünder Chronik fehlen.

Arndt S. 270. Anno domini 1313 reedificatum est castrum in Duneborch post festum Jacobi. R. W. *(nach 25. Juli)*

A. d. 1321 circa festum pasche edificatum est castrum in Mesoten in Semigallia. S. 7. W. *(um 19. April)*

A. d. 1319 dominus Johannes papa confirmavit fratribus domus Theutonice[a] castrum Dunemundis. S. 7. W.

A. d. 1320 occisus est apud Memelam frater Henricus de Plozch cum 22 fratribus. S. 7. cf. S. 6. R.

1124 Anno milleno centeno bis duodeno
in Premonstrato formatur candidus ordo. — = C. S. 2.

1115 11. Febr. Anno milleno centeno ter quoque quino
silvam Welponis perfudit linpha cruoris. —

a) Theutonici A.

1) Jetzt ist die Handschrift indess nicht mehr daselbst aufzufinden, wie uns Herr Oberlehrer Dr. Ed. Winkelmann zu Reval, den wir um eine neue Vergleichung baten, mittheilte.

Quingentos decies cum bis centum minus anno[a]
annos dic ab Adam, donec Verbum caro factum.
Virgo parens vixit sexaginta tribus annis:
quatuor atque decem fuit in partu benedicta,
trigintaque tribus cum nato[b] manserat eius,
sexque decem sola, Christus[c] simul astra subivit.

S. 271. Depositio beate virginis fuit in assumptione ejusdem, XL⁰ autem die, hoc est IX⁰ Kal. Aprilis,[1] in corpore et anima assumpta est in[d] celum.

Quinto idus Marcii, hoc est XIV die ante passionem domini, fuit Lazarus suscitatus.

Sanctus Petrus fuit episcopus Rome XXV annis. Vixit beatus post suam conversionem XXXIX annis.

Anno domini 1211 constructa est abbatia Dunemunden in Monte Sancti Nicholai; S. 2.

a. d. 1228 in die beati Bernardi abbatis devastata est a Curonibus et Semigallis. S. 2. R. W. *20. August*

A. d. 1237 in die beati Mauricii fuit magna expeditio in Lettowia. S. 7. R. W.

A. d. 1260 dimicatum est in Durben in die beate Margarete virginis. S. 6. W. *13. Juli*
Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in Leneworden in die beati Blasii. cf. S. 6. cf. R. W. *1261 3. Februar*

A. d. 1263 devastata fuit Maritima et Perona in die purificationis a Letthowinis; et in octava predicte sollempnitatis dimicatum est contra eos apud Dunemundis. S. 7. R. W. *2. Februar* *9. Februar*

Eodem anno Kal. Junii conflagrata est igni ecclesia Dunemundis in die Nycomedis. *1. Juni*

A. d. 1264 conflagrata est igni tota civitas Rygensis in festo apostolorum Petri et Pauli. S. 7. *29. Juni*

A. d. 1270 prelium fuit contra Lettowinos in Osilia in die beate Juliane virginis. S. 7. R. W. *16. Februar*

A. d. 1274 conflagrata est igni civitas in die epiphanie. *6. Januar*

A. d. 1279 dimicatum est in Lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestus et capitaneus dominus Eylardus et alii quam plures christiani III⁰ nonas Marcii. S. 7. R. W. *5. März*

S. 272. A. d. 1287 in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis. S. 7. cf. R. W. *26. März*

A. d. 1297 orta est seditio inter fratres milicie et cives Rygenses. S. 7. W.
Paulo post, hoc est biduo ante Marie Magdalene, civitatis pars maxima succenditur hora noctis. S. 7. *20. Juli*

A. d. 1298 rex Lettowinorum depopulatus est Karkhus et fines eius. S. 7. R. W.
Revertens vero oppugnatus est a magistro Brunone et suis fratribus apud flumen Thoreyda in octava penthecostes, quod fuit Kal. Junii, ubi magister Bruno et multi de suis corruerunt. S. 7. R. W. *1. Juni*

Eodem anno Rygenses obsederunt municionem, que dicitur Novum molendinum, ubi occisi sunt et submersi [. . . .][e] Petri et Pauli. S. 7. R. *29. Juni*

A. d. 1098 inceptus est ordo Cisterciensium. S. 2.

A. d. 1114 constructa est Clarevallis. S. 2. (1113?)

A. d. 1113 a constitucione domus Cisterciensium. [?][2]

A. d. 1153 obiit dominus Bernardus primus abbas Clarevallensis. S.

A. d. 1190 habuit[f] inicium ordo fratrum Theuthonicorum. cf. S. 2. R.

A. d. 1225 fuit occisus Engelbertus episcopus Coloniensis. S. 2. R.

a) l. uno? b) natu A. c) solo Christo A. d) en A. e) ‚die' fehlt. f) habuit in inicium A.

1) Marien Himmelfahrt fällt auf den 15. August, was schon 582 festgesetzt wurde. Zuvor war das Fest auch am 16 oder 18. Januar gefeiert worden. Mir ist die Stelle dunkel.

2) Im Canon. Samb. findet sich nichts Entsprechendes, aus dem diese unverständliche Notiz verstümmelt sein könnte. Die Nachricht von der Gründung von Clairveaux ist daselbst p. 279 zu 1118 gestellt.

A. d. 1305 fratres domus Theuthonicorum adepti sunt claustrum Dunemunde in
26. Juli crastino beati Jacobi. S. 7. R.

A. d. 1307 dimicatum est ante Rygam contra Lettowinos in die sanctorum Pro-
2. Juli cessi et Martiniani. S. 7. R. W.

A. d. 1348 edificatum est castrum in Meryenborg sub magistro Goswino.

2. *Die Annalen und das Necrologium von Ronneburg.*

Matthias Striykowski (geboren 1547, Domherr von Samogitien, das Todesjahr ist unbekannt, fällt jedoch nach 1582) veröffentlichte im Jahre 1582 zu Königsberg eine die Geschichte der nördl. Slawenländer umfassende Chronik, welche folgenden ebenso emphatischen als weitläufigen Titel führt: »Ktora przedtym świátla nigdy nie widziálá. Kronika Polska Litewska, Zmodźka y wszystkiey Rusi Kijowskiey, Moskiewskiey, Siewierskiey, Wolhińskiey, Podolskiey, Podgorskiey, Podláskiey etc. y rozmáite przypadki woienne y domowe Pruskich, Mázowieckich, Pomorskich y inszych kráin Królestwu Polskiemu y Wielkiemu Xięstwu Litewskiemu przyległych, Wedlug istotnego y gruntownego zniesienia pewnych dowodow z rozmáitych Historikow y Autorow postronnych, y domowych, y Kijowskich, Moskiewskich, Sławáńskich, Liflantskich, Pruskich stárych, Dotąd ciemnochmurną nocą zákrytych Kronik, y Látopisczow Ruskich, Litewskich, y Dlugosza oycá dzieiow Polskich z inszymi z wielką pilnością y węzlowatą pracą (Osobliwie okolo dzieiów Litewskich y Ruskich od żadnego przed tym niekuszonych) Przez Macieia Osostewiciusa Striykowskiego dostátecznie nápisána, złożona y ná pierwsze swiátło z wybádánim prawdziwie dowodney stárodawnosći własnym wynalezienim, przeważnym dochćipem, y nakladem nowo wydźwigniona, przez wszystki starożytne wieki áż do dzisieyszego roku 1582. A naprzod wszystkich, ile ich kolwiek iest ludzkich ná Swiecie Narodow gruntowne wywody. Z láską y priwileiem, Kro. J. M. Drukowano w Krolewcu v Gerzego Osterbergerá MDLXXXII. in fol. 43 und 791 Seiten, 4½ Bogen alfabetisches Register. Eine zweite Ausgabe besorgte 1766 w Warszawie Fr. Bohomolec; eine dritte in zwei Octavbänden Warszawa 1846. Glücksberg, wobei u. a. eine Wiadomość o życiu i pismach Macieja Strijkowskiego und Ignacego Daniłowiecza wiadomość o właściwych Litewskich latopiscach. — Striykowski's Werk ist die Grundlage eines, dank des gewählten Idiomes, bekannter gewordenen Werkes, nämlich der Historia Lituaniae des Wilnaer Jesuiten Albert Wijuk Kojalowicz. I. 4°. Dantisci 1640. II. I dann in C. T(heophilus) L(udovici) Scriptores rerum Polonicarum. Amstelodami 1698. 4°. III. — Wie schon der Titel besagt, benutzte Striykowski preussische und livländische Chroniken. In dem voraufgedruckten Verzeichnisse der von ihm benutzten Chroniken führt er auf: Erasmus Stella, Tilemann (S. 293 Tilman Bredenbach), 4 livländische Chroniken von den häufigen Kriegen mit den Littauern, in Wenden oder Kiesia (NB. d. i. der polnische Name für diese Stadt), Riga und Ronneburg; Peter von Dusburg, ein alter Geschichtsschreiber von den littauischen Kriegen mit den Kreuzrittern, Ms.; 3 preussische Chroniken von den Kriegen mit Littauen und Samaiten. — Bereits oben I, 15 und 611 Anm. wurde angeführt, dass er eine Pergamenthandschrift des Dusburgschen Werkes vor sich hatte, welche ihm durch seinen Gönner, den Johann Hieronymus Chodkiewicz (Grafen auf Siklow und Mysz, Obersten Statthalter von Szamaiten, Marschall von Littauen, Kronfeldherrn, seit 1561 königlichem polnischen Administrator des eben unterworfenen Livlands), zugekommen war. Diese Handschrift befand sich bis dahin, wie er angiebt, in der Kirche des erzbischöfl. Residenzschlosses zu Ronneburg (3 Meilen östlich von Wenden). Auf demselben Wege erhielt er eine zweite Chronik, von der er selber zu Ende von Buch VII, S. 323 sagt: »Später aber gab mir Herr Chodkiewic von Wilna berühmten Gedächtnisses ein altes pergamentenes, vor 280 Jahren (also 1302!, was nicht möglich ist, da spätere Nachrichten darin stehen) in alterthümlicher Schrift geschriebenes Buch, das sich in der Kirche des livländischen Schlosses Ronneburg befand, worin ich einige auf Littauen bezügliche Dinge entdeckte, indem es auch des Königs der Littauer erwähnt, von den Kreuzherrn selbst,

den Hauptfeinden der Littauer geschrieben, sowie ein Calendarium. Ich übertrage sie hier aus der lateinischen Sprache genau in die polnische«. — Es folgen darauf kurze Annalen zur Geschichte Livlands und auch Preussens bis 1348 und ein Necrologium des livländischen Ordens. Die Treue erweist sich jedoch bei genauerer Betrachtung als sehr zweifelhafter Natur, wie die Anmerkungen unten weiter ausführen. Die Verwandtschaft zu den genannten Quellen giebt einen sicheren Massstab für die Beurtheilung, in wie weit sich der Uebersetzer Ungenauigkeiten, Auslassungen und Zusätze erlaubte: die Namen und Zahlen sind besonders manches Mal bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Erklärende Zusätze in geographischen Bestimmungen sind leicht kenntlich, so zu 1190: in Livonia, 1260: ad Dunam u. s. w.; am wunderlichsten aber ist wohl der Zusatz, dass der Erzbischof von Köln 1225 von — den Littauern erschlagen worden sei, ein Zusatz, den er gewiss keinem Aelteren verdankte. Uebrigens ist gerade diese Stelle beachtenswerth, da sie wahrscheinlich macht, dass der Verfasser jene (vgl. oben S. 17. 110) grössere Weltchronik gekannt hat, von der der Canonicus von Samland ein annähernd vollständiges Bild giebt und innerhalb deren die Notiz von Engelberts Tode in gutem Zusammenhange steht. — Ebendahin weist auch, obwohl weniger zwingend, die Nachricht über die Stiftung des deutschen Ordens; übrigens befinden sich beide Stellen in eben dieser Vereinzelung auch im Chron. Dunam., das dadurch in nähere Beziehung zu den Ann. Ronn. zu treten scheint. Leider ist das Todtenbuch, welches den Annalen angehängt ist, von Striykowski noch flüchtiger als jene behandelt worden. Es würde, vollständig erhalten, gewiss von bedeutender Wichtigkeit für livländische Geschichte sein, während es jetzt in seinem verderbten Zustande die Neugier mehr reizt als befriedigt. In den Anmerkungen sind zu denselben sowohl wie zu den Annalen Erläuterungen versucht worden. — Neben das polnische Machwerk des Striykowski ist in dem Folgenden, um die nahe Beziehung zu den oben genannten Quellen ersichtlich zu machen, eine lateinische Rückübersetzung gestellt worden, welche soweit dies ohne wesentliche Abweichung vom Polnischen geschehen konnte, auch dem Wortlaute jener angenähert worden ist. Muthmasslich von Striykowski Hinzugesetztes wurde durch Cursivschrift und Klammern ausgesondert; muthmasslich in anderer Weise Verderbtes durch erstere allein. — Wenn ein S. neben einem Satze steht, so ist dadurch das Vorkommen der Nachricht auch im Canonicus Sambiensis angedeutet, durch D. das im Chronicon Dunamundense, durch W. das in Hermann von Wartberge Es fällt auf diese Weise in die Augen, dass auch einige selbständige Nachrichten, z. Th. auch auf Preussen bezüglich, in den Annalen vorhanden sind, welche sich nur hier finden.

Wenn man übrigens nach den in den unten folgenden Anmerkungen gegebenen Nachweisen bedenkt, mit welcher Leichtfertigkeit Striykowski sein Original behandelte, so wird man zugestehen müssen, dass man für die Vollständigkeit der Uebersetzung gar keine genügende Bürgschaft hat und ganz sichere Schlüsse irgend welcher Art aus dem jetzigen Umfange der Annalen und des Todtenbuches von Ronneburg nicht zu ziehen sind. — Man vergleiche z. B. auch Str.'s wörtlich sein sollende Citate aus Dusburg III, 223 auf S. 302 am Rande: »quod formidolosum erat inspicere«; — »his fortiter impugnantibus, illis fortius repugnantibus«. —

Polnische Uebersetzung des Striykowski.	**Rückübersetzung.**
Ed. 1582. S. 323.	
Roku Pańskiego 1111 począł się Zakon w Liflancieeh Bráciey Domu Niemieckiego.	Anno domini *1190* incepit ordo fratrum domus Theutonicae [*in Livonia*].[1] S. D.

[1]) Ein Lesefehler MCXI für MCXC liegt auf der Hand, indem die Notiz dieselbe ist als die beim Canon. Samb. und Chron. Dun. befindliche. Das »w Liflanciech« ist offenbar Striykowski's Zusatz, ebenso wie er, weil viele in den Annalen Vorkommende von Littauern erschlagen werden, dies sinnlos auch von Engelbert von Köln sagt. S. 292 giebt Striykowski sogar an, das livländ. Calendarium berichte die Ankunft der Deutschen in Livland zu 1111.

Roku 1225 zábity iest od Litwy Auigenus Arcybiskup z Kolna Agrippiny.

Anno 1225 fuit occisus [*a Litwinis*] (I. Engilbertus), archiepiscopus Coloniae Agrippinae.[1] S. D.

S. 324. 1228 Zburzona iest Liflandska ziĕmiá od Zmodzi y Kurlandow.

1228 devastata est *Livonica terra* a *Samaytis*[2] et Curonibus. cf. S. 2. D. W.

1237 Byłá wielka wypráwá do Litwy od Zakonnikow.

1237 fuit magna expeditio in Littoviam [*a fratribus ordinis*].[3] S. 7. D. W.

1260 Byłá bitwá z Litwą v Lenwárdu nád Dźwiną źimie.

1260 fuit conflictus cum Litwinis in Lenewarden [*ad Dunam*][4] hieme. S. 7. D. W.

1263 Parnáwę nád Morzem w dzień Oczyścięnia Pánny Mariey Litwá zburzyła. A w octawę tegoż dnia byłá z nimi bitwá v Dinamuntu.

1263 Peronam (et) Maritimam[5] in die purificationis virginis Mariae Litwini devastaverunt et in octava eiusdem diei fuit cum eis proelium apud Dunemunde. S. 7. D. W.

1270 Byłá bitwá z Litwą pod Ozylią ná ledzie. Bo tá wyspá iest siedm̄ mil od Brzegu na Morzu.

1270 fuit proelium cum Litwinis apud Osiliam in glacie[6] [*nam haec insula est septem miliaria a litore in mari*]. S. 7. D. W.

1279 Miał bitwę Mistrz Bulhardus z Litwą, gdzie Hernestus Mistrz y Grof Brulinski Gilardus,[7] polegli z szescią dziesiąt y siedmią Brátow zakonnych starszych, dziewiątego dnia Marcá.[8]

1279 habuit conflictum magister *Bulhardus* contra Litwinos, ubi occubuerunt magister Ernestus et Eilhardus capitaneus Revaliensis *cum 67 fratribus ordinis senioribus* . . . nonas Marcii. S. 7. D. W.

1287 Mistrz Bulhardus Haren[9] z trzy-

1287 occisus est magister Bernhardus

1) Die Entstellung ist klar. Das Vorkommen dieser Nachricht hier und im Chron. Dunam. weist vornehmlich darauf hin, dass beide Werke aus einem grösseren weltchronikenartigen Werke, eben wie das des Can. Samb. ist, entlehnt sind. S. dieselben Worte C. S. I, 280; wo wie im C. D. ›episcopus‹ steht, während man hier im Chr. Ronn. richtiger ›archiepiscopus‹ liest.

2) Str. hat flüchtig gelesen und statt der Semgallen die Samailen gesetzt; vielleicht aber auch aus nationaler Eitelkeit. Statt Livland stand wohl ›abbatia‹ (sc. Dunamundensis im Texte (vgl. o. S. 141), was Striykowski zu unbestimmt vorgekommen sein mag.

3) Die in Klammern gesetzten Worte sind wohl nur Zusatz Str.'s, der oft seine Erklärungen ohne Weiteres mit dem Texte vereinigt. In den anderen Quellen stehen sie nicht und würden auch, selbstverständlich wie sie sind, kaum von einem Ordensbruder zugesetzt sein

4) Wohl nur erklärender Zusatz. 1261 3. Febr.

5) Hier zeigt sich Str.'s Ungenauigkeit sehr deutlich. Er ignorirte das »et« zwischen P. u. M.; die substantivische Bedeutung von Maritima entging ihm und er übersetzt, als ob Peronam maritimam (super mare) da stände.

6) Das ›in glacie‹ fehlt im C. D. wie einiges Andere wohl nur durch Versehen des Abschreibers.

7) Gilardus ist offenbar nur aus Eilardus entstellt, ebenso wie Eberhardus im C. S.; ›Brulinski‹ ist aus Revaliensis gemacht, das Str. schlecht las. Hermann v. Wartberge giebt die Zahl der Gefallenen auf 71 an; im Obit. Ronn. steht 47.

8) Seinen ›neunten Tag des März‹ macht Str. aus III nonas Marcii.

9) Die andern verwandten Quellen berichten hier vom Tode Meister Willekins. Im Obituarium ist ebenfalls Burchard Haren's Tod zugleich mit dem von 35 Brüdern berichtet. Str. scheint von einer Nachricht seiner Quelle die Zahl, von der darauf folgenden den Text zusammengefügt zu haben. Ueber Burchard Haren vgl. o. I, 634. Von diesem Geschlechte erscheinen mehre Glieder in Livland. — Fahne, Kölnische, Jülichsche, Bergische Geschlechter. Köln und Bonn 1848 I, 128 führt die von Haren als Kölnische Vasallen auf und II, 56 zwei Orte des Namens im Jülichschen, bei Aachen und bei Heinsberg. Andere in der Altmark. — Burchard wird von der L. R mehrfach gefeiert. Der Titel Meister wird ihm dort nicht gegeben, wo er vielmehr Comtur der Kuren heisst. Jener Titel erscheint aber auch sonst (1256. 1257 dem Comtur Ludwig von Riga) einem Gebietiger neben dem regierenden Meister gegeben. Burchard scheint als Comtur der Kuren noch über dem von Goldingen gestanden zu haben. Bachem, Versuch einer Chronologie der Hochmeister d. T. O. u. s. w. Münster 1806 S. 6 führt an, dass in einer Urkunde von 1235 der Comtur der Ballei Altenbiesen ›Meister‹ heisse: ›Magister domus hospitalis fratrum Teutonicorum de Juncis‹. — In einer Urkunde des Deutschmeisters (›ex hac parte maris ex mandato superioris magistri preceptor constitutus‹) Hermann Balk (s. a.) bei Guden Cod. dipl. anecd. IV, 869 erscheint unter den Zeugen mit anderen Ordensbrüdern ›Heinricus magister in Aldenburch‹

dziescią piącią Bráciey zakonnych od Litwy zábity.

1298 Krol Litewski zburzył Karkus y wszystkie wołości iego. A gdy z łupem wyciągnął, Bruno Mistrz v Troytenu rzeki w octawę Swiąteczną bitwę z nim stoczył, gdzie y sam z wielą tysięcy swoich od Litwy zábity poległ.

Tegoż roku Rizánie Nowy młyn zamek oblegli pod Krzyżaki, gdzie ich wiele potonęło.

1385 Brácia zakonni Dunamunt pod Ryzany wzięli ná S. Jakub.

1387 Bylá bitwá z Litwą przed Rygą.

1315 Zamek Dunemborg od Litwy zburzony znowu zábudowány.

1315 Wielki głod był w Liflanciech, w Litwie y w Ruśi, iż Mátki mięso Synow swoich iadły.

1320 Brát Henrik Kontor z Pleczká z dwudziestą i dziewiącią Bráciey pod Memlem od Litwy zábity.

1305 Bylá woyná z Litwą nád Dubną, gdzie Pan Hanus Stowen Hazen Contor Ascheradenski zábit.

1310 Gwalezute Syn Krola Litewskiego Liflandską zięmię woiował.

Drugiego roku sam Krol obległ Ropę zamek.

1311 Byla bitwá w Prusiech w Kwietną niedzielę z Litwą, gdzie Litawow dwádziesciá trzy tysiące poległo.

1322 Litwá Tarbatę álbo Derpt y Kerompę zamki áż do Rewlá w pulposcin

cum *35* fratribus [*ordinis a Litwinis*]. S. 7. D. W. (26. März)

1298 rex Littowiae devastavit Karkus et omnes fines eius. Sed quum reverteretur cum praeda, Bruno magister iuxta flumen Treidera in octava pentecostes conflictum cum eis fecit, ubi ipse cum multis millibus suorum a Litwinis interfecti corruerunt. S. 7. D. W. (1. Juni)

Eodem anno Rigenses obsederunt Novum molendinum castrum [*sub cruciferis*],[1] ubi eorum multi submersi sunt. S. 7. D. (29. Juni)

1305[2] fratres ordinis adepti sunt Dunamunde [*a Rigensibus*][3] in die S. Jacobi. S. 7. D. (25. Juli)

1307[4] dimicatum est cum Litwinis ante Rigam. S. 7. D. W. (2. Juli)

1315[5] castrum Dunemborg a Litwinis devastatum[6] reaedificatum (est). cf. D. 1313. W. (nach 25. Juli)

1315 magna fames fuit in Livonia, Littovia et Russia,[7] quod matres carne filiorum suorum vescebantur. S. 7. W.

1320 frater Henricus [*commendator*][8] de Ploczk cum 29 fratribus apud Memelam a Litwinis occisus. S. 6. 8. D. (27. Juli)

1305 dimicatum est contra Litwinos apud Dubna, ubi occisus est dominus Johannes Schonenhagen, commendator Ascradis.[9] S. 7. (12. März)

1310 Gwalezute, filius regis Littoviae, Livonicam terram debellavit.

Altero anno ipse rex obsedit Ropam castrum.[10]

1311 fuit bellum in Prussia in dominica Palmarum cum Litwinis, ubi Litwanorum 23,000 perierunt.[11] S. 8. (4. April)

1322 Litwini Tarbatam [*sive Derpt*] et Kiriempe castra usque Revaliam media (21. März)

1) Offenbar Striykowski's Zusatz.
2) Die Verfälschung der Jahreszahl ist klar ersichtlich.
3) Dieser unrichtige Zusatz beruht nur auf falscher Erklärung Striykowski's; vgl. u. 1323. 1328.
4) Vgl. Note 2.
5) 1313, wie C. D. und W. geben, scheint richtiger zu sein, da sonst die folgende Nachricht wohl durch ›Eodem anno‹, wie in ähnlichen Fällen, an diese angeschlossen wäre.
6) Das ›a Letwinis devastatum‹ ist wohl nur Erklärung des ›reaedificatum‹ Striykowski's. Vgl. o. S. 57.
7) Littauen und Russland allein hier hinzugefügt.
8) Statt Marschall. 22 bei C. D. und C. S.; 29 bei Dusburg III, 338. o. I, 185
9) Ein Thidericus Stovenhagen (Sconenhagen?) erscheint in Ledebur's Archiv XVIII, 144 zu Camin. — Dubena an der Düna zwischen Dünaburg und Kreuzburg.
10) Diese Nachrichten zu 1310 und 11 finden sich in keiner der verwandten Quellen. Der König von Littauen ist Witen († 1315). Gross und Klein Roop liegen zwischen Wenden und der Küste, in Livland. Ob der Name richtig überliefert ist, muss nach Str. untreuer Art dahin gestellt bleiben. S. 381 gedenkt Striykowski auch der vom Can. Samb. erwähnten Sonnenfinsterniss vom 31. Januar 1310.
11) Vgl. C. S. I, 285 »Fuit bellum Prusie in septimana passionis domini« etc. Nach ihm fielen ›circa tria millia Litwanorum‹. Der Zusatz ›Prusie‹ zu ›bellum‹ auch im Can. Samb. weist auf eine ausserpreussische Quelle hin.

zburzyli, y trzy tysiące ludzi pomordowáli.

quadragesima devastaverunt[1] et 3000 hominum occiderunt.[2] cf. S. 7.

3. Febr. 1323 Pskowiánie Litwy (l. Litwę) ná pomoc wezwawszy zięmię Krola Dunskiego zwoiowáli, y pięć tysięcy ludu w polon wywiedli.

1323 Pleskowienses Litwinos in auxilium evocantes terram regis Daniae debellaverunt et 5000 hominum [*in praedam abduxerunt*]. S. 7.

14. März Tegoż roku Litwá Memel spalilá.

Eodem anno Litwini Memlam combusserunt.[3]

Tegoż roku krol Litewski był obwołány.

Eodem anno rex Littowiae fuit proclamatus.

1328 6. Juli Tegoż roku Ryzánie Dunamont wzięli.

Eodem anno Rigenses[4] [. . . . . Rigenses] Dunamunde ceperunt. [1328 (1328). S. 7. W.

1329 1328 Litawowie przes Miesczány Rigenskie przyzwáni Karkus s powiátem zburzyli.

1328 Litwini per cives Rigenses evocati Karkus cum districtu vastaverunt. S. 7. (1329.) cf. W.

Januar 1329 Krol Czeski z Mi trzem zakonu Pruskiego Zmodź woiował.

1329 rex Bohemiae cum magistro ordinis Prussiae terram Sameiten vastavit.[5]

um 4. März 1330 Litwá z Rusią Kurlándską ziętnię splundrowáli.

1330 Litwini cum Ruthenis Curonicam terram depopulati sunt. S. 7. cf. W.

30. März Tegoż Roku vgodá z Ryzany á z Zakonem postánowiona iest.

Eodem anno compositio cum Rigensibus [*et cum ordine*] facta est. S. 7. W.

31 August 1339 Mistrz Liflandski Zmodź prez dwá dni burzył.

1339 magister Livoniae Sameiten per duos dies vastavit. cf. S. 7. 1331. W. 1330 lies 1331.

Januar Tegoż roku Teodoricus z Haldeburgu mistrz Pruski Wielonę w Zmodzi obległ, Ale dla gwaltownego żimná nic niespráwił.

(1339) Eodem anno Theodericus de Aldenburg magister Prussiae Wielonam in Sameiten obsedit, sed ob intensum frigus nihil perfecit.

1343 Pod Ozelą wyspą z Litwą bylá bitwá.

1343 apud Osiliam insulam [*cum Litwinis*] fuit conflictus. cf. W.[6]

1348 Duzumemer mistrz Pruski do Litwy wciągnąwszy Traken álbo Troki obległ i Strawilissen Zamek.

1348 Duzemer, magister Prussiae, Littowiam ingressus Traken [*sive Troki*] obsedit et Strawilissen[7] castrum.

(»Und hiemit schliesst diese Aufzeichnung dessen, was in jedem Jahre geschah. Darauf sind, wie wir in Kalendern anmerken, an welchem Tage und in welchem

1) Die Abweichungen im Can. Samb. S. 284 sind ziemlich bedeutend: ›Litwini diocesim Tarbatensem invadentes circa dominicam Reminiscere (d. i. 7. März) plus quam tria milia hominum occiderunt et in captivitatem abduxerunt‹.

2) Nach Can. Samb. wurden mehr als 3000 erschlagen und gefangen fortgeführt.

3) Die 5000 wurden in der Schlacht getödtet; C. S. Vgl. auch Anm. 2. — Die Nachricht von der Zerstörung Memels durch die Littauer 1323 bestätigt das Schreiben von Bischof und Capitel von Ermland 1323 ([Brun]sberg 16. Octbr.); Voigt Cod. Pruss. dipl. II, 140. CVII. L. U. II, 157. DCXCV.; ferner Dusburg III, 344 (zum 14. März).

4) Hier irrte Striykowski's Auge sicher von einem ›cives Rigenses‹ zu 1323 (vgl. Can. Samb., der von den falschen Briefen der Rigaer berichtet) auf ein ›cives Rigenses‹ zu 1328.

5) Es ist sicher, dass Striykowski hier wiederum eine Verwechselung beging. Die Verwüstung Samaitens durch den Livl. M. berichten Can. Samb. und Wartberge (die Handschrift bietet durch Verderbniss 1330) zu 1331, zu welchem Jahre ersterer von einer bedeutenden Kälte weiss, wie die Ronneb. Ann. zu 1339. Dietrich's von Altenburg Zug gehört zu 1339; er geschah auch bei heftiger Kälte nach Wigand. — Ann. Ronneb. werden die Kälte 1331 ebenso wie C. S. erwähnt und Str. wird dieselbe mit der Kälte 1339 zusammengeworfen haben.

6) Dass die Nachricht sich auf den Kampf gegen die aufrührerischen Oeseler auf der Insel selbst (vgl. o. S. 71) bezieht, liegt auf der Hand; Striykowski fügt das ›z Litwą‹ nur nach seiner gewohnten Art, die erwähnten Ereignisse alle auf die Littauer zu beziehen, hinzu.

7) Nordwestlich von Troki liegen im Bereiche der Strawa drei nach ihr benannte Ortschaften Strawieniki; gerade westlich unter dem 42. Meridian das auch o. S. 116 Anm. 14 erwähnte Stokliszki.

Monate etwas geschieht, auch in diesem Buche die Namen der erschlagenen Comture und Brüder in folgender Ordnung aufgezeichnet:«)

Stryikowski S. 325.

Dniá 4 Januarij Almerikus Márszałek Zakonu ná Memlu z siedmnaścią Brátow od Litwy zábit.

Ostátnego dniá Januarij Brát Bernardus Contor z siedmią Brátow ná Welinie zábit.

Alexander Biskup Derpteński w Liflanciech zábit od Litwy.

Mistrz Zakonu Otto ze czterdzieścią dziewiącią Brátow zábit.

Mistrz Hernestus ze czterdzieścią siedmią Brátow zábit.

Brát Humerus[5] Comendator z Ascherodu z dwánaścią Brátow zábit.

Y potym Brát Hanus Stouen Hasen Contor w Márcu zábity od Litwy.

Brát Henrik Dughe z iedennaścią Bráciey.

Sofridus Contor z Aschirádu z iedennaścią Bráciey.

Schenus Lesche[7] z siedmią Bráciey. w Kwietniu pobići.

Friso contor z dziewiącią Bráciey.

Mistrz Wilkinus z trzydzieścią trzemá Bráciey.

Bruno Mistrz z dziewiąciąnaścią Bráciey. w Cerwcu pobići.

Brát Buer arcibiskupá Rigenskiego Woyt z siedmią Bráciey.

Rückübersetzung.

Januarii 4 die Almericus marescalcus[1] ordinis apud Memelam cum 17 fratribus a Letwinis occisus.

Januarii ultimo die frater Bernhardus commendator[2] cum septem fratribus apud Welinam occisus.

[Februarii 18] Alexander, episcopus Tarbatensis, in Livonia occisus a Litwinis.

[Februarii 16] Otto magister ordinis cum 49 fratribus occisus.[3] [1270

[Martii 5] Ernestus magister cum 47 fratribus occisus.[4] [1279

[Martii 12?] Frater commendator Ascradensis [?] cum 12 fratribus occisus. et porro: [1305

[Martii 12] frater Johannes Sconenhagen commendator occisus a Litwinis. [1305[6]

[Aprilis] . . . frater Henricus *Dughe* cum 71 fratribus.

[Aprilis] . . . Sifridus, commendator Ascradensis, cum 11 fratribus.

[Aprilis] . . . Johannes (?) *Lesche* cum 7 fratribus. Aprili occisi.

[Junii] . . . . . Friso commendator[8] cum 9 fratribus.

[Junii] . . . Willekinus magister cum 33 fratribus.[9] [26. März 1287

[Junii 1] Bruno magister cum 19 fratribus. Junio occisi [1298

[Julii] . . . . frater *Buer* [?], archiepiscopi Rigensis advocatus, cum 7 fratribus.

1) Die Reihe der Landmarschälle von Livland ist nur sehr unvollständig bekannt. (S. v. Toll und v. Bunge Brieflade I.b, 207.) Ein Almerich kommt darin nicht vor, überhaupt von anklingendem Namen nur Emeke Hake, 1330 16. August. Ein Bruder Helmicus ist 1291 Comtur zu Goldingen (L. U. I, 677. DXLIII.) An den 1263 (vor 12. Juli) bei Löbau mit 40 Brüdern gefallenen Landmeister von Preussen, Helmerich von Rechenberg, kann selbstverständlich nicht gedacht werden (Dusb. III, 123 o. I, 112).

2) Ein Bernhard erscheint 1253 8. Febr., 5. April; 1255 27. August und dann wiederum 1258 27. Juli als Comtur von Memel; ein Bernhard 1263 als Comtur von Wenden (L. U. I, 476. CCCLXXIII).

3) Nach der Livl. Rchr. V. 7907 fielen 1270 16. Febr. mit Meister Otto 52 Brüder. Vgl. S. R. L. I, 772.

4) In den Annalen sind oben 67 angegeben, wie auch Kojalowicz abschrieb: die Livl. R. giebt V. 8451 71 an.

5) Hermannus? — Eine Bürgerfamilie Hummer kommt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in Reval vor.

6) Beide Notizen scheinen einem Tage anzugehören, übrigens aber gänzlich durcheinander gewirrt zu sein, indem der in der zweiten nicht zu verkennende Johann Sconenhagen wirklich Comtur von Ascheraden war (C. S. 1305. I, 284).

7) Eine Familie von Lösche gab es allerdings; C. G. Elben Sammlungen für die Geschichte des Hoch- und Teutschmeisterthums. Stuttgart 1785. 8°. Erstes Stück S. 127 führt 1306 als Landcomtur von Oestreich Hermann von Lösche auf.

8) Ein Comtur Friso kommt im L. U. nicht vor.

9) Meister Willekin fiel am 26. März 1287, nach der L. R. V. 10,733 mit 35 Brüdern.

Reinfridus Phlen[1] z trzynascią Bráciey.	[Julii] . . . . Reinfridus *Phlen* [?] cum 13 fratribus.
Dehlenus[2] ze dwudziescią dwiema Bráciey. w Lipcu pobići.	[Julii] . . . . Detlev [?] cum 22 fratribus. Julio occisi.
Mistrz Burchardus ze trzydziescią dwiemá Bráciey.[3]	[Julii 13] Burchardus magister cum 32 fratribus. [1260
Henricus Sazendob[4] Comendator Nieschowski ze dwunascią Bráciey.	. . . . Henricus Sazendob [?], commendator Nessoviensis [?], cum 12 fratribus.
Burchardus Haren[5] Mistrz Zakonu ze trzydziescią pięcią Bráciey.	. . . . *Burchardus Haren*, magister ordinis, cum 35 fratribus. Vgl. 1260 13. Juli.
Andrich Namiestnik Mistrzowski[6] ze dwudziestą trzemá Bráciey.	. . . . Andreas vicemagister cum 23 fratribus. [1270
Wolcher[7] z siedmią Bráciey.	. . . . Wolcherus cum 7 fratribus.
Mistrz Wolquinus z pięciądziesiąt dwiema Bráciey.	[Septembris 22] Volquinus magister cum 52 fratribus. [1236
Brát Hanus z Hortenhazu[8] z osmią Bráciey zakonnych od Litwy pobići.	. . . . frater Johannes de *Hortenhagen* cum 8 fratribus ordinis a Litwinis occisi.

»In dieser Reihenfolge haben sie die Meister, Comture und Ordensbrüder, welche, wie sie angeben, von den Littauern erschlagen wurden, in das Kirchenbuch eingetragen. Aber dabei haben sie nicht der Zahl der erschlagenen Heere und Rotten gedacht, nur der älteren Ordensbrüder u. s. w.« —

Beilage IV.

Hermanni de Wartberge,
Relatio de disceptatione inter Rigensem archiepiscopum ordinemque S. Mariae Theutonicorum Gedani anno 1366 habita.

Der nachstehende Bericht über die Verhandlungen des Hochmeisters, des livländischen Meisters und anderer Ordensgebietiger mit dem Erzbischofe von Riga und mehren von dessen Suffraganen zu Danzig im Jahre 1366, hat, wie wir o. S. 11 f. erwiesen zu haben glauben, den Geschäftsführer des Ordens bei jenen Verhandlungen,

1) Verderbt. Ein angesehener pommerscher Ritter Reinfrid v. Penitz kommt 1266 14. Octbr. (L. U. CCCXCIXb. III, 64) und 1282 8. Septbr. (zu Riga) in Livl. Urkunden vor. (L. U. CDLXXXIa. a. a. O. 79.)

2) Detlev? Ein Ritter dieses Namens war 1291 Comtur zu Windau (L. U. I, 677. DXLIII.)

3) Die L. R. 5657. I, 637 giebt die Zahl der mit Burchard Gefallenen auf 150 an, ebenso Dusburg III, 84 oben I, 97.

4) Sassendorp? Aus einer Familie dieses Namens kommen Rathsherren zu Riga vor 1240 (L. U. I, 213. CLXIV.), eine Frau Jutta von Sassendorp daselbst 1286 (L. U. III, 188 MXLIVb. 55), ein Rathsherr Richard v. S. 1295. 1300. 1301. L. U. III, 69. Unter den freilich nur lückenhaft bekannten Comturen von Nessau in Preussen (Voigt Namenscodex S. 41) aus älterer Zeit kommt keiner des Namens vor.

5) Wegen Burchard von Haren (aus einer gleichnamigen Familie war ein Gerlach Comtur von Goldingen 1348. L. U. 445. 446. DCCCLXXXIX. u. DCCCXC. L. U. III, 157, 1349 DCCCXCV) vgl. o. S. 144. Striykowski nennt auch im Texte p. 481 den Meister Burchard von Dreinleben: Burchard Haren.

6) Nach L. R. V. 7985 ff. und H. v. Wartberge fiel Andreas mit 20 Brüdern.

7) Wohl Wolther. Ein Walter, Priester, Propst von Oesel, Comtur der Wiek, erscheint 1241 (L. U. I, 221. CLXIX.)

8) Dies ist wohl der von der L. R. oft (zuletzt 1280, vgl. S. R. L. I, 824) gefeierte Johann von Ochtenhusen, Vogt zu Goldingen, der also wohl nach Abfassung derselben fiel, indem sein Tod nach seinem sonstigen Auftreten darin von derselben gewiss nicht unberührt gelassen wäre. Ein Heinrich von Ochtenhusen erscheint 1286 31. Decbr. als Mann des Erzbischofes von Bremen (Sudendorf Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg mit ihrem Lande. Hannover 1859, I, 65) und besass vor 1304 einen Hof zu Lüneburg; Riedel Cod. dipl. Brandenb. B. I, 262. CCCXXXIII.

des livländischen Meisters Caplan Hermann von Wartberge, zum Verfasser. Er befindet sich in dem Pergamentcodex des kgl. geheimen Archives zu Königsberg, welcher die Bezeichnung: Rigische Handlung führt, und zwar einmal in lateinischer, zweimal in deutscher Sprache. Die letztere Fassung hat v. Bunge im Livl. Urkundenbuch II, 755 ff. MXXXVI. mitgetheilt, indem er sie für die originale hielt und jene nur für eine Uebersetzung. Es ist jedoch gerade das Umgekehrte der Fall. Lässt sich schon von vornherein als Idiom eines Actenstückes über amtliche Verhandlungen geistlicher Personen jener Zeit das Lateinische voraussetzen, so zeigt hier noch insbesondere der äusserst ungeschickte, sklavische Anschluss des Deutschen an die lateinische Wortfügung, z. B. die rohe Uebersetzung der Ablativi absoluti, das Fortlassen der Inversion von Verbum und Pronomen beim Nachsatze u. s. w., welches das Original sei. Um so eher ist hier aber auch ein Abdruck des letzteren gerechtfertigt, als der deutschen Uebersetzung zwei Abschnitte fehlen, einige Stellen des Abdruckes unsicher, andere entschieden verderbt und dadurch gänzlich unverständlich sind. Wir haben dies Actenstück im Obigen gewöhnlich der Kürze halber als »das Protocoll von 1366« angeführt. Was die Anmerkungen betrifft, so bedeutet darin Kl die Abschrift des Lateinischen Originales in der erwähnten Handschrift; Kd die beiden Abschriften der deutschen Uebersetzung ebenda. Die Zählung der Abschnitte entspricht der im L. U. gebrauchten.

Rig. Hdlg p. 49. [I] **Informacio super causa Rigensi de dampnis illatis ordini.**

[1] Sciendum,[1] quod dominus Johannes de Swerino, quondam archiepiscopus Rigensis, motor et seminator discordiarum inter ecclesiam Rigensem ex una et fratres ordinis beate Marie domus Theuthonicorum parte ex altera, ordini plura dampna intulit et procuravit, [2] primo quod ex mandato et inductu ipsius cives Rigenses domum ordinis solempnem, quam a prima fundacione civitatis Rigensis ordo in civitate habuit, in qua sedes principalis magistri seu preceptorum Lyvonie esse consuevit, una cum solempni conventu de LX fratribus penitus ac funditus destruxerunt, fratres ipsos occiderunt, ecclesiam ac capellas fratrum nec non alias domus pro redditibus fratrum constructas maligno ducti spiritu ruine dederunt ipsique ordini et fratribus plus quam sex milium marcarum argenti puri dampna intulerunt seu illata fecerunt.[a] *1295—1300* *1297 30. Sept.*

[3] Item quandam turrim lapideam, sub qua erat molendinum valde bonum quatuor rotarum, penitus destruxerunt sex abinde fratribus in captivitatem ductis, ex quo ordo et fratres receperunt dampna ad ccc[ta] marcas puri argenti. *1298 Juni*

[4] Item de mandato et insinuacione dicti domini Johannis archiepiscopi cives Rigenses ac gentes ipsius archiepiscopi adiuncta sibi innumerabili multitudine Lethwinorum infidelium quoddam castrum dictum Carchus miserabili prodicione simulato habitu ceperunt et cum omnibus pertinenciis suis devastarunt igne ipsum concremantes, occisis in eo quodam sacerdote et tribus fratribus cum eorum familia, preda inestimabili inibi accepta; demum, quod detestabilius est dicere, totam viciniam occisis presbiteris, effractis ecclesiis, corpore Christi solotenus[b] sparso, ymaginibus crucifixi et virginis gloriose concisis et in despectum capitibus truncatis, occisis passim et captis plus quam mille quingentis hominibus maxime mulieribus et parvulis; ibidem [49 b.] ordo dampnificatus fuit ad decem milia marcarum argenti et ultra. *1298 Ende Mai*

[5] Item magistrum dictorum fratrum nomine Bruno bone memorie cum LXa fratribus et infinita multitudine hominum dictos sacrilegos insequentes et populum Christi sanguine redemptum de manibus infidelium eruere volentem crudeliter occiderunt, dictique infideles auxilio dictorum civium potiti victoria divisisque cum ipsis spoliis, occisis plus quam tribus milibus hominum maxime mulierum et parvulorum, ministratis ipsis a dictis civibus ad viam necessariis ad propria cum preda inestimabili redierunt, ita quod fratres occasione predictorum receperunt dampna ad XX milia marcarum argenti et ultra. *1298 1. Juni*

[6] Item anno domini M⁰ CCC XVI⁰ sabbato proximo post dominicam, qua cantatur Quasimodogeniti, suburbium castri Dunemunde dicti omnino combusserunt; ibidem unum fratrem cum cuncto populo christiano ibi congregato crudeliter occiderunt. *1316 24. April*

a) fuerunt Kl. b) soletenus Kl.

1) Vgl. o. S. 21 Anm. 1.

1329 22. Juni statt 1328 6. Juli [7] Item anno domini m° ccc° xxix[a] feria quinta proxima ante festum beati Johannis Baptiste tempore fratris Frederici archiepiscopi Rigensis successoris sui de mandato et voluntate ipsius ipsi cives Rigenses nocturno tempore dictum castrum Dunemunde invadentes,[1] et cum illud nec[b] destruere nec capere valerent, iterum ipsum suburbium maximis laboribus et expensis reedificatum cremaverunt, ibidem tam viros quam mulieres ultra centum homines occiderunt ac dampna quadringentarum marcarum fratribus intulerunt.

1329 2. April [8] Item eodem anno in xLa dominica Letare Jerusalem et cetera cives Rigenses fratres de terra Lyvonie toto posse exterminare nitebantur; ambassiatores suos duos de consilio civitatis Rigensis, videlicet Johannem Tralov et Bernardum[c] Dirsowe, ad regem infidelium Lethowinorum direxerunt informantes eum, dicentes et promittentes, quod omnia castra [50] et munitiones dyocesis Rigensis sibi deberent resignari ad exterminandum ordinem et christianitatem illarum partium penitus destruendam. Omnipotens tamen deus misericors, qui populum sibi subjectum nunquam deserit,[2] christianitatem illam clementissime premunivit, sic quod fratres predicta divina miseratione intelligentes quinque castra dictis infidelibus adiacentia viciniora dyocesis Rigensis pro defensione christianitatis etiam per vim sibi assumpserunt, veniensque dictus rex infidelium cum maxima congregacione gentis sue ad flumen dictum Dune, percipiens fratres ordinis dicta castra in sua potestate habere, incensus furore maximo dictos ambassiatores horribiliter increpavit. Qui respondentes consolabantur eum dicentes, quod ipsum per aliam viam ducere vellent, ubi ordini et christianitati quam plurima dampna facere posset et deberet; sicque duxerunt dictum regem infidelium ad xL miliaria per dyocesim Rigensem cum exercitu suo, a dictis civibus necessariis ministratis. Dederunt sibi ad[d] ductores, quibus vie erant note, usque ad terras et partes fratrum. Ad quas cum venissent, 15. Septbr. ipsas hostiliter invaserunt primo in districtu Carchus, de anno domini predicto feria sexta 20. Septbr. proxima post festum exaltacionis sancte crucis manens in ipsis partibus usque ad feriam 22. Septbr. quartam proxime[e] sequentem. Postea feria sexta quandam parochialem ecclesiam nomine Helmede solempnem[f] de IIIc uncis terre igne penitus destruxerunt ibique ordini 23. Septbr. dampna ultra VI milia marcarum argenti puri intulerunt. Sabbato sequenti ad aliam parochialem ecclesiam nomine Peystele se receperunt. In eadem ecclesia rex infidelium cum duobus fratribus suis per duas noctes perseverans equos suos stabulavit[g] et, quod detestabilius est, coram sacramento eucharistie infinita exercentes facinora calices, libros et omnia ornamenta ecclesiarum, organa solempnia, preciosas fenestras vitreas excusserunt et destrux[50b]erunt de ambabus ecclesiis supra dictis; demum ipsam ecclesiam[h] ex inductu civium seu ambassiatorum predictorum igne funditus devastarunt; pertinebantque ad ipsam ecclesiam IIIc unci terre. Devastatis itaque omnibus in dictis duabus ecclesiis parrochialibus incendiis et rapinis, frumentis et pecoribus universis, quadringentis hominibus tam viris quam mulieribus occisis, captis et abductis in miserabilem servitutem, post hoc districtum dictum Sackle insultantes ad parochialem ecclesiam nomine Tarvest de ducentis uncis omnia ibidem incendiis et rapinis devastarunt, occisis ibidem, captis et abductis plus quam quadringentis hominibus tam viris quam mulieribus, virginibus et parvulis ad miserabilem servitutem; ex quibus ordo dampnificatus fuit ad VI milia marcarum puri argenti et ultra.

[9] Item redempciones votorum[3] in terram sanctam nec non versus Lethowinos et scismaticos Ruthenos aliosque infideles, que[i] dictis fratribus ex pluribus privilegiis ipsorum competunt et solvi deberent, ipsi dominus archiepiscopus et sui canonici per quinquaginta annos et ultra receperunt, ordinem et fratres contra deum et justiciam spoliantes; in et de quibus redempcionibus dicti fratres in xv[m] milibus marcarum argenti puri sunt dampnificati et amplius, quas eciam sibi petunt restitui.

a) 1328 Chron. Can. Samb. b) fehlt Kl. c) Gernardum Kl. d) lies: et? der deutsche Text würde verlangen: ‚cum exercitu suo et dederunt sibi necessaria (‚kost') et ductores etc.' e) proximi Kl. f) ein herrlich pfarre crispil Kd. g) stabulavit D; stabilivit Kl; vutirte sine pfert Kd. h) ipsas ecclesias Kl.; die kirche Kd. i) fehlt Kl.

1) Solcher Gebrauch des Participiums statt des Verbi finiti kommt in der Chronik oft vor.
2) Vgl. Judith 13, 17. Hebr. 13, 5.
3) ‚Die entpindunge der gelobde' Kd. Die Ablösungsgelder für Gelübde.

[II] Infrascripti sunt articuli dati pro parte domini archiepiscopi Rigensis et responsiones ex parte fratrum ad ipsos super tractatu concordie.

[1] In primis, quod tempore bone memorie domini Johannis de Swerino et captionis ipsius facte per fratres de cistis seu cophinis ipsius tot vasa argentea et tantum argentum in massa, pallium, capellam et alia ornamenta iidem fratres receperunt, quod ad quantitatem sex milium marcarum argenti ascendisse noscuntur, quas[a] idem dominus [51] archiepiscopus sibi petit restitui. 1295—1300

Responsio. Tempore felicis recordacionis Joannis pape xxii magister Karolus, preceptor Lyvonie et ceteri fratres citati in consistorio sufficienter se excusaverunt dicentes, quod ipse dominus archiepiscopus et cives Rigenses cum infidelibus Lethwinis ligam interim quod sol oritur et occidit ad exterminandum fratres de terra Lyvonie fecerant, virtute cuius lige ipsi quoddam castrum ordinis vulgariter nuncupatum Bertoldesmole[b] potenter ceperunt occisis et abductis fratribus, eciam sacerdotibus, in gravem captivitatem, dicto castro funditus diruto. Hiis non contenti treugis durantibus de mandato archiepiscopi dominus Otto de Rosen, capitaneus suus, invasit fratres volentes ducere victualia ad castra sua contra infideles. Circa Longum montem bellatum fuit hinc inde aliquamdiu, multis ex utraque parte occisis. Altissimo fratribus victoriam tribuente dictus capitaneus, prout demeruit, ibidem in bello occisus fuit et abhinc dictus dominus archiepiscopus non captus, sed in custodia solempni, ne peiora fierent, honeste positus et tractatus fuit, numquam vinculatus nec incarceratus. Tandem composicione laudabili interveniente dictus dominus archiepiscopus de se et de suis fuit contentus; sed quod fratres talia bona in ipso articulo vel aliqua de bonis ipsius abduxerint seu retinuerint, hoc negatur nec est verum.

[2] Item quod post dictam captionem et tempore eiusdem captionis iidem fratres bona spectancia ad mensam archiepiscopalem occupata tenuerunt et ex eisdem fructus, redditus et proventus perceperunt per annos quinque vel circa, quod extendit se ad summam marcarum argenti decem milia vel circa, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

[51b.] Responsio, ut supra ad primum et totum negatur.

[3] Item ante capcionem et obsidionem civitatis Rigensis et tempore conspiracionis facte inter fratres et vasallos ecclesie Rigensis et quosdam de capitulo eiusdem ecclesie iidem fratres una cum vasallis predictis per quinque annos bona spectancia ad dictam archiepiscopalem sedem tenuerunt occupata et fructus perceperunt ex eis, qui ascendunt ad quantitatem x milium marcarum argenti, que pecunia dicitur esse deputata in terris fratrum predictorum, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui. vor 1330

Responsio. Quod de hoc nichil ad fratres, cum ipsi fratres nec fructus collegerunt nec castra nec possessiones habuerunt, sed ipsum capitulum et vasalli ecclesie Rigensis fuerunt in possessione et perceptione usque in finem. Que omnia coram domino Joanne papa per ipsos vasallos confessata et probata fuerunt a deo solempniter, quod toti curie veritas claruit et dominus Joannes papa magistrum et fratres ac vasallos predictos cum honore licenciatos dimisit. Si tamen apparet vel doceri posset, aliquid esse depositum sub potestate fratrum in aliquo loco, restituetur.

[4] Item post ordinationem, quam fratres pretendunt esse factam vel de qua duo cardinales faciunt mencionem, et temporis, quo secundum ipsam ordinacionem debebat restitucio fieri bonorum occupatorum per fratres ipsius mense archiepiscopalis et que ad ipsam mensam archiepiscopalem spectabant, per tres annos cum dimidio iidem fratres eadem bona occupata tenuerunt, que ascendunt ad vii milia marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Quod iuxta ordinationem reverendorum patrum Jacobi et Bernardi[c] [52] cardinalium dimidia pars, videlicet quatuor milia et quingenti floreni fuerunt in Flandria domino Marquardo canonico ecclesie Rigensis[d], vicario domini domini Frederici archiepiscopi Rigensis, et ipsius nomine presentati et integraliter persoluti, prout patet in literis quitacionum desuper confectis; alia vero medietas, videlicet totidem florenorum sic- 1334 15. April

a) quos Kl. b) Gertodesmole Kl. c) l. Bertrandi. d) Rigensi Kl.

ut prius iuxta ordinacionem predictam suo termino et tempore debito oblata fuit et exhibita; sed quia nullus fuit, qui restitucionem huiusmodi recipere vellet nec mandatum sufficiens ad hoc haberet, dicta pecunia missa fuit in deposito, quam camera domini pape Clementis vi[ti] recepit non est diu.

[5] Item quod in restitucione bonorum iidem fratres defecerunt usque ad quantitatem ducentarum et vii marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Quod restitucio ipsa plene facta est, ut constat ex literis productis et cetera, in inventario super hoc confecto plenius continetur; aliter vicarii et officiales ipsius archiepiscopi quitancias nullo modo dedissent; si tamen probari potest, quod aliquid defecerit, fratres parati sunt ad plenariam restitucionem.

[6] Item iidem fratres decimas piscium a civibus Rigensibus tanto tempore exegerunt,[a] quod ascendit ad summam xx[c] viii marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui, cum dominus archiepiscopus alias fuit in possessione percipiendi easdem.

Responsio. Postquam cives Rigenses fratribus ipsis minime diffidatis ultimo gwerras inceperunt, piscatores civitatis, quorum potencia aliis tunc maior erat, inceptores gwerrarum et omnium malorum protunc machinatores existentes ipsis fratribus 1330 plus aliis gravissima dampna intulerunt; qui post capcionem civitatis de manibus et dominio infidelium omni pena et morte digni fuissent, ad instancias tamen et [52b] preces[b] civium saniorum pro aliquali et nimis modica emenda in decima piscium se fratribus perpetuo obligaverunt; in cuius decime percepcione nunquam aliquis archiepiscoporum fuit nec est, quia non solvitur pro decima, sed pro dampnorum emenda ordini illatorum.

[7] Item quod castrum vulgariter nuncupatum Duneborgh dicti fratres detinent occupatum, quod ad dictum dominum archiepiscopum Rigensem spectare dinoscitur; quod idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Castrum Dunenborgh per tempus et tempora, cuius contrarii memoria hominum non existit, fuit semper et adhuc est ordinis et in ipsius possessione plena fuit et adhuc est per tempora predicta; dictumque castrum traditum et destructum fuit per Lethowinos, occisis ibidem multis fratribus et gentibus ordinis iam transactis lx annis et amplius, stetitque dictum castrum post destructionem huiusmodi desertum et desolatum annis xxx et ultra. Tandem propter nimias insultaciones et infestaciones Lithwinorum ac christianitatis illarum parcium diversa pericula archiepiscopus et capitulum Rigense, dominus Tydericus de Vyshusen fere tunc episcopus Tarbatensis ac quasi omnes prelati terre Lyvonie rogaverunt fratres, ut dictum castrum reedificarent. Cumque ipsi fratres ad hoc non sufficerent, predictus episcopus Tarbatensis ad reedificacionem ipsius castri misit fratribus in subsidium quadringentos homines deditque certam quantitatem pecunie, videlicet centum marcas argenti sub condicione tali tamen, quod, quando dictus episcopus simile castrum in loco deserto pro defensione christianitatis in frontariis Lethwinorum edificare vellet, simili servicio in honoribus ac pecunia ipsi fratres sibi essent obligati. De hoc sunt litere et instrumenta 1313 sigillata, sicque dictum castrum in facie Lethowinorum reedificatum remansit et est sub defensione ordinis et possessione sicut prius, maximis tamen sumptibus et expensis; si tamen dominus archiepiscopus quicquam iuris in ipso castro habere pretendit, doceat et concedetur sibi.

[8] Item quod castrum, quod vulgariter nuncupatur Ykeskulle, dicti fratres detinent occupatum, quod[c] ad dictum dominum archiepiscopum spectat; quod idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Castrum Ykeskulle nomine pignoris tenebatur a domino Johanne, domino illius castri, qui expensas pro defensione christianitatis ferre non valens, ne castrum ad manus infidelium deveniret, fratribus pro certa quantitate pecunie obligavit; que pecunia iam soluta est et castrum sibi restitutum.

[9] Item quod castrum dictum Mythowe et castrum dictum Mesoten nec non lacus dicti Lubane et Astigerve[d] et multa bona iuxta dictum lacum, que spectant ad eundem archiepiscopum et vasallos suos, fratres predicti detinent occupatos et occupata,

a) exigerunt Kl. b) partes Kl. c) que Kl. d) Astigere Kl.

et qui et que spectant ad archiepiscopum memoratum; quos et que idem dominus sibi petit restitui.

Responsio. Castra Mythowe et Mesoten edificata sunt in fundis ordinis et sub protectione ordinis semper fuerunt et sunt defensa et conservata per ordinem contra Lethowinos per tempus et tempora, cuius contrarii memoria non existit in homine, maximis sumptibus et expensis. Nunc proch dolor! noviter ipsum castrum Mythowe 1361 adeo est per Lethowinos destructum et devastatum, quod cum duobus milibus marcarum argenti et amplius non poterit reformari; si tamen dictus dominus archiepiscopus aliquid iuris in ipsis castris monstrare poterit, quod non creditur, doceat et restituetur sibi. — Lacum Luban[1] ordo tenet et possidet virtute castri vulgariter dicti [53b] Rosyten, quod castrum inclitus rex Constantinus de Ploske ordini dedit pleno iure cum omnibus iuribus et pertinenciis suis, salva tamen modica parte terrarum dicti archiepiscopi ipsum lacum attingencium, vigore cuius piscatores archiepiscopi in ipso lacu piscantur sicut piscatores ordinis. Si tamen dominus archiepiscopus plus iuris in ipso lacu habere pretendat, doceat et dimittetur sibi. — Lacum Astigerve cum terris circumiacentibus et ad ipsum pertinentibus ordo pleno iure possidet et semper possedit per tempus et tempora, cuius contrarii memoria hominum non existit, sine impeticione aliqua et absque contradictione pacifice et quiete, nec umquam alium dominum habere dinoscitur, nisi ordinem et ipsius ordinis fratres.

[10] Item castrum vulgariter dictum Dubbena et insulam dictam Rune[2] iidem fratres detinent et occupant, quod[a] et que ad eundem archiepiscopum spectant; quod[b] et quam idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Mirum est, cur dominus archiepiscopus castrum Dubbena ab ordine petat et exigat[c], cum non sit suum, nec ordo possidet nec occupat, sed dominus Jo(hannes) de Ykeskulle, cuius ipsum castrum est, tenet illud et possidet. Insulam Rune fratres non tenent nec occupant, sed episcopus Curoniensis ipsam dicit esse suam secundum ordinacionem factam, quod plus vicinatur et propinque iacet sue diocesis.

[11] Item dicti fratres in terra Lyvonie et Lettye et super flumen Dune ex utraque parte terminos et terras spectantes ad eundem dominum archiepiscopum occupaverunt et occupant; a qua occupatione petit idem dominus archiepiscopus per eosdem fratres recedi debere.

Responsio. Fratres nulla bona ad archiepiscopum spectantia occupata tenent nec ad aliquem; si tamen apparere vel doceri poterit, quod aliqua [54] minus iuste teneant, parati sunt restituere.

[12] Item petit idem archiepiscopus, quod compositio facta per bone memorie dominum Ysarnum archiepiscopum Lundensem et contenta in ea debent effectualiter 1304 März observari.

Responsio. Frangenti fidem fides servanda non est, immo ipsa compositio fuit per fratres ultra debitum observata, sed per archiepiscopos et cives Rigenses nitentes ordinem et fratres de terra Lyvonie penitus eliminare[d] associatis sibi infidelibus fuit sepius in multis factis contrariis violata.

[13] Item quod civitas Rigensis, que est occupata per eosdem fratres, debeat 1330 integraliter et sine diminucione aliqua cum districtu et iurisdictione sua omnimoda eidem domino archiepiscopo restitui.

Responsio. Archiepiscopus Rigensis civitate Rigensi non fuit nec est spoliatus nec in ipsius possessione umquam fuit, sed penitus rex infidelium Lethowinorum, de cuius manibus et dominio, ne illa tota christianitas periret, ipsi fratres magnis laboribus et expensis non sine morte multorum bonorum per duos annos obsidionem civi- 1329. 1330 tatis continuando potenter ceperunt. Ad quid ergo dominus archiepiscopus sibi petit restitui, cum non sit spoliatus? Concordia vero per fratres cum civibus inita sine preiudicio ecclesie Rigensis est et esse debet et eius lesione. Unde omne ius, quod um-

a) et quos Kl. b) que Kl. c) exigit Kl. d) elimare Kl.

1) Vgl. o. S. 80 Anm. 1.
2) Wegen Dubena vgl. o. S. 145 Anm. 9. — Rune ist die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen östlich von der Nordspitze Kurlands.

quam aliquis archiepiscoporum habuit et per amplius de presenti babere potest, si volt, in dyocesi et civitate habeat[a], salvo tamen fratribus iure et libertate sua et tercia parte civitatis Rigensis,[1] quam antiquitus possederunt, ut patet in privilegiis super hoc confectis. Quam terciam partem cives Rigenses maligno spiritu inflammati una cum domo habitacionis fratrum et conventu solempni de LX fratribus fraudulenter et potenter ac violenter absque causa racionabili dirumpebant ipsis fratribus eiec[54b]tis et capitibus truncatis; confederacionem et colligationem cum infidelibus Lethwinis facientes, ecclesiam et cappellas dictorum fratrum maligno ducti spiritu ruine dederunt. Sed si archiepiscopus negare vellet, quod dicta civitas de manibus et dominio regis Lethwinorum infidelium non sit capta et aquisita, ut prefertur, hoc evidenter patet ex eo et est notorium, quia castrum, quod cives Rigenses pro rege infidelium construxerant prope murum, in quo et civitate pluries habitavit, hodierna die probat et demonstrat.[2]

1297 30. Sept.

[14] Item petit idem dominus archiepiscopus, quod iidem fratres debeant eidem domino archiepiscopo obedienciam facere et sub iurisdictione ipsius esse, prout tenentur de iure et prout continetur in privilegiis papalibus eidem archiepiscopo concessis.

Responsio. Absurdum esset, quod membra recederent a capite, et scisma[b] ac divisionem in tam sancto et utili ordine procurare; immo in hoc casu pocius agitur contra papam et sedem apostolicam, cum totus ordo notorie sit exemptus et fundatus super voto libertatis; nec obstant privilegia per quoscunque fratribus absentibus et non consentientibus si qua sint inpetrata, cum talia cedant in preiudicium totius ordinis et apostolice sedis. Propter hoc Alexander IIII volens cavere ordini omnia statuta, literas et sentencias etiam a sede apostolica contra libertatem et exempcionem ordinis inpetratas[c] emanatas cassavit et revocavit, prout in suo privilegio super hoc confecto continetur.

[15] Item expensas innumerabiles et dampna infinita ecclesia Rigensis propter eosdem fratres sustinuit.

Responsio. Fratres multo[d] plura dampna passi sunt ab ecclesia Rigensi et civibus, ut est notorium in partibus; immo fratres pro uno centum [55] sustinent hodie et sustinuerunt semper.

[16] Item quod portus et castrum Dunemunde debent libere restitui eidem domino archiepiscopo, nichil penitus retento fratribus memoratis.

Responsio. Fratres dictum castrum Dunemunde et portum iusto titulo empcionis a fratribus ordinis Cisterciensis tenent et possident et confirmatos eciam ex certa sciencia per sedem apostolicam, prout apparet in litera bullata super hoc concessa.[3]

1319 25. Juli

[17][e] Item quod termini, bona et iura vasallorum ecclesie Rigensis et aliarum sibi suffraganearum ecclesiarum occupati per fratres supra dictos eisdem vasallis integraliter restituatur.

Responsio. Quandocunque hoc appareret vel constaret, quod tamen non creditur, integraliter restituerentur.

[18] (17) Item quod dicti fratres non faciant nec facere possint diffidaciones, gwerras et treugas vel pacem aut concordiam cum Lethwinis aut Ruthenis aut aliis crucis inimicis in Rigensi, Tarbatensi aut Osiliensi[f] diocesibus, non habito prius unanimi consensu dominorum archiepiscopi Rigensis, episcoporum et aliorum prelatorum pro tempore, quorum interest quoad supra dicta.

Responsio. Quod nostris temporibus hucusque ea, que petuntur, tenta sunt et observata, et, si aliquando in aliquo contrarium factum fuit, hoc per fratres non stetit nec factum est, sed per Lethwinos et scismaticos Ruthenos.

[19] (18) Item quod fratres predicti non cogant dictos dominos archiepiscopum ac alios prelatos predictos et subditos eorum aliquibus expedicionibus dictorum

a) a. R. nachgetragen in Kl. b) scisma Kl. c) fehlt: et? d) multa Kl. e) Ansprache und Antwort fehlen beide Male in Kd, also auch im Livl. Urk. f) Rigensium Tarbatensium aut Osiliensium Kl.

1) Vgl. o. S. 25 Anm. 6.
2) Vgl. o. zu 1298. S. 56: quod adhuc vocatur »Castrum Letwinorum«.
3) Vgl. o.

fratrum interesse, nisi ipsi prelati consenserint et sponte voluerint predictis expedicionibus suos[a] subditos interesse.

[55b.] Responsio. Quod per coactionem nihil factum est nec fit, sed per laudabilem consuetudinem terre necessariam; cum vasalli ecclesie Rigensis[b] et fratres viciniores sint infidelibus, consueverunt mutuo se iuvare, defendere et invadere infideles, quod adhuc est necessarium et oportunum.

[20][c] Item quod in huiusmodi expedicionibus faciendis domino archiepiscopo et prelatis predictis ac vasallis eorum debite vie ac consuete ac omnia et singula privilegia ipsorum in omnibus et per omnia libere plene et irrefragabiliter teneantur.

Responsio. Creditur hoc de viis consuetis semper factum fuisse. et privilegia unicuique servare velle et manutenere.

[21] (19) Item quod dominus archiepiscopus pro tempore et alii prelati predicti semper liberam habeant facultatem ad Lethowinos et ad Ruthenos ac alios infideles nuncios suos et maxime baiolos verbi[d] dei mittendi et destinandi ad predicandum fidem katholicam gentibus supradictis.

Responsio. Utinam domini prelati et quicunque per eos missi ad predicandum verbum dei Lethwinis seu aliis infidelibus sepius. quam hucusque factum sit, essent inter infideles eosdem moribus eciam instruentes et exemplis; in aliis vero casibus si dominos prelatos nuncios versus Lethowiam mittere contingeret speciales, illi cum nostris et nostri cum ipsis simul vadant ad peragendum quod iniungitur, prout hactenus dinoscitur esse factum.

In Kd (danach im L. U.) folgt nun noch »die letzte berichtunge«, wie sie denn auch urkundlich in dem Vertragsinstrumente Winrichs von Kniprode d. d. Danzig 1366 7. Mai Livl. Urk. II, 747 ff. MXXXIII. ausgedrückt ist.

Beilage V.

Aus Peter Suchenwirt, Heinrich dem Teichner und anderen deutschen Dichtern.

Wenn während des 13. Jahrhunderts die Kreuzfahrer, welche den Deutschen Orden in seinen Kämpfen zur Unterjochung Preussens unterstützten, sehr vorwiegend aus dem Deutschen Reiche herbeigekommen waren (in Schweden, Norwegen, Gotland und Polen ist allerdings auch zum Behufe derselben das Kreuz gepredigt worden), so suchte seit der gänzlichen Eroberung des heiligen Landes durch die Ungläubigen (1291) die Ritterschaft fast aller europäischen Länder, mit Ausnahme derer, welche selbst in naher Berührung mit heidnischen Völkern standen, so der christlichen Staaten Spaniens und auch Italiens, während des 14. Jahrhunderts in Preussen einen Schauplatz für die Bethätigung des zu ihren Pflichten gerechneten Kampfes für den christlichen Glauben. Es finden sich daher nicht nur in den bloss historischen, sondern auch in poetischen Werken jener Zeit, welche zur Verherrlichung einzelner Ritter verfasst sind, über das Ritterthum im Allgemeinen handeln, oder auch sonst mannigfache Erwähnungen Preussens und der dorthin unternommenen ritterlichen Kreuzfahrten. Aus fremdländischen werden Mittheilungen zu Wigand von Marburg gemacht werden. Eine reiche Ausbeute unter den deutschen Dichtungen geben »Peter Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte . . . Zum ersten Mahle in der Ursprache aus Handschriften herausgegeben und mit einer Einleitung, historischen Bemerkungen und einem Wörterbuche begleitet von Alois Primisser. Wien 1827. 8°. LIV und 392 Seiten«, unter denen sich neben anderweitigen Lehrgedichten auch eine Anzahl Ehrenreden zur Verherrlichung ritterlicher Personen, meist bald nach dem Tode derselben gedichtet und mit einer Beschreibung des Wappens schliessend, vorfindet. Peter, dem seine Beschäftigung, eines bei Fürsten und Herren herumziehenden, in der Heroldskunst wohlerfahrenen Sängers den Beinamen des ›Suchenwirt‹ verschaffte, lebte um die Mitte des

a) suis Kl. b) Rigenses Kl. c) Ansprache und Antwort fehlen beide Male in Kd, also auch im L. U. d) Verba Kl.

14. Jahrhunderts bis an das Ende desselben, jedenfalls bis 1395 meist in Oesterreich, im Besonderen in Wien. Er genoss bei seinen Zeitgenossen eines bedeutenden Rufes als Wappendichter. »In seinen geschichtlich-biographischen Darstellungen«, sagt Primisser a. a. O. S. X, »berührt er fast die ganze Zeitgeschichte, indem er die Begebenheiten und Thaten der Helden seiner Zeit, vorzüglich österreichischer Edlen in und ausser seinem Vaterlande erzählt. Diese Reihe von Schilderungen eines Gleichzeitigen, der grösstentheils Augenzeuge war, ... und durch seinen Stand in genauer Bekanntschaft mit den Fürsten und Vornehmen lebte, müsste wohl in jeder Hinsicht ein hohes Interesse gewähren, auch wenn sie nicht mit der Treue und Gewissenhaftigkeit des Geschichtsschreibers erzählt wären. Durch die bestimmten Andeutungen der Nebenumstände aber erhalten einige den Werth historischer Quellen, z. B. die Geschichte Chreutzpeckhs, beyder Ellerbache, Friedrich's von Locken, Hansen von Traun, vorzüglich die schöne Erzählung von Herzog Albrechts von Oesterreich Ritterschaft in Preussen. Bei den meisten ist, selbst bei blosser Berührung bekannter Begebenheiten, die beinahe durchaus erweislich chronologische Ordnung derselben Bürge für die Sorgfalt des Verfassers, und sie sind als besondere Geschichten einzelner Edlen für die Landesgeschichte um so schätzbarer, je mangelhafter und widersprechender unsere Chroniken in der Angabe der Personen, z. B. bei Zügen und Schlachten zu sein pflegen. Merkwürdig ist auch die durchaus ähnliche Form dieser Werke, deren jedes am Eingange eine Anrufung der Kunst, des Sinnes, des göttlichen Geistes, oder eine Entschuldigung, dass die Kräfte des Dichters der Würde des Helden nicht entsprächen, dann die Erzählung der einzelnen Thaten gibt, worauf das Lob des Helden und die Klage um ihn folgt, und die Beschreibung des Wappens mit einer Empfehlung des Verstorbenen an die Gnade Gottes oder die Fürbitte der h. Jungfrau den Schluss macht«. —

Besonders weil sich unter den auf den nachfolgenden Blättern mitgetheilten Stellen Suchenwirts, welche wir aus der Ausgabe Primissers entnehmen, auch einige, freilich wenige, auf Livland bezügliche vorfinden, haben wir dieselben der livländischen Chronik Hermanns von Wartberge angeschlossen. Früher hatte die letzteren bereits ausgezogen K. H. von Busse, Peter Suchenwirt's Sagen über Livland mit Anmerkungen, in den Livl. Mitth. Riga 1845. III. S. 5—21. — Wo wir uns, abgesehen von der Orthographie, Abweichungen von dem Texte bei Primisser erlaubt haben, ist darüber in gewohnter Weise Rechenschaft gegeben worden.

XIII. Von hern Ulrich von Walse.

Ulrich's von Walse wurde bereits oben I, 599, Anm. 3 gedacht. Er stammt aus einem edlen schwäbischen Geschlechte, das, als König Rudolfs Sohn Albrecht Herzog von Oestreich wurde, diesen begleitete und sich in treuen Diensten gegen das habsburgische Haus zu bedeutendem Ansehn und Reichthume erhob. (Primisser 238 ff. Albertus Argentinensis bei Urstisius II, 103.) Ulrich II. war der jüngste Sohn Eberhard's, Enkel des Stammvaters Heinrich, Neffe Ulrichs I., der sich u. a. in der Schlacht bei Göllheim 1298 für Albrecht hervorthat (Böhmer reg. Adolfi. S. 192). Ulrich III., Ulrichs II. Sohn, wurde 1316 zum Ritter geschlagen und starb nach 1363. Seinen Preussenzug setzt Primisser S. 243, der Zeitfolge seiner übrigen Thaten nach, um das Jahr 1321. Nachdem er vor Padua gefochten,

Pr. S. 41. nâch deiner huld erwerben	rait er gên Preuzzenlande,
begund er, mueter unde magt!	dô er gar sunder schande
90 In deinem dinst, ist mir gesagt,	den haiden schûf grôz[a] ungemach.

Darauf ficht er in der Schlacht bei Mühldorf 1322 (vgl. auch Böhmer Fontes rerum Germanicarum. Stuttgart 1843. I, 162. 165); 1345. 12. Juli liegt er mit König Johann von Böhmen vor Krakau.

XIV. Von hern Fridreichen dem Chreuzpekch.

Friedrich von Chreuzpeck (d. i. Krebsbach), † 1360 als Landjägermeister von Oestreich, durchzog auf seinen vielen ritterlichen und frommen Fahrten unter mannig-

a) grozzen P.

fachen Schicksalen fast ganz Europa, ferner Theile von Asien und Afrika. S. Primisser 247 ff.

Seinen ersten preussischen Zug 1328/9 berührten wir bereits oben I, 615. Anm. 1.

Pr. S. 45. Darnâch sô vûr der werde man
von Pehem mit dem kunig Jôhan 1328/29
125 gên Preuzzen in der haiden lant.
Di êrsten vest, di man berant,
dô rittert[1] er vil manigen vor;
er was der êrst an daz tor.
Der christen herz di manheit lött,[2]
130 daz man di haiden des ernött[3]
mit sturmes chraft, mit haufen,
daz sich dô liezzen taufen
wol fünftausent haiden.
Si wurden auch geschaiden
135 von sechs vesten, als ich hab
vernom, di man in sturmet ab.
Man was unz auf den aileften tag
in dem lant, als ich eu sag. —

— (Von seiner zweiten Reise nach dem gelobten Lande zurückkehrend kam er über Cypern und Constantinopel in die Tatarei nach Kaffa);

von Tatrei hin gên Reuzzen,
220 von dan rait er gên[a] Preuzzen
durch di Masau und durch Polân:
er tet di haiden lebens ân
mit seiner ellenthaften hant.
Von Preuzzen hin gên Eiflant
225 mit stolzen helden heuzzen.[4]
Darnâch gên Weizzen-Reuzzen
vur Eisenburk vûr der geheuer,
dâ ein grôzze schumpfenteuer [5]
geschach, dâ wol ist von ze reden. —
230 Von Eisenburk vûr er gên[b] Sweden
uber di sê mit snellem rât
gên Stocholm[c] in di gûten stat,
dô er den chunig von Sweden vant;
mit dem sô vûr er alzuhant 1348
235 gên Reuzzen wider zu dem mâl.
Gevridet wart des chuniges schal.[6] 1350
Man sach in chainer lâzhait phlegen.
von Reuzzen hin gên Orbegen[7] etc.
— — — — — —
Darnâch der werde chom geriten 1351
in Reuzzenlant, dô sich ergab
270 der chunig und des gelubdes ab-
gestûnt[8] dem edlen kunige gût
von Ungerlant, der êrn frût.[9] [10]
Darnâch di dritte[d] rais er zogt
gên Preuzzen, dô er werleich progt
275 der haidenschaft ze ungewin.
— — — — — —

VII. Von purgraf Albrechten von Nurnberch.

Albrecht I. der Schöne, ein Sohn Friedrichs IV., geb. 1304, † 1361. 3. April (oder 6. April? nach Heinrich von Rebdorf). Drei Zollern derselben Linie hatten im 14. Jahrh. dem D. O. angehört, Vettern von Friedrich IV. und Söhne Conrad's III.: Friedrich, Comtur zu Virnsberg, † 1303. 23. Febr.; Conrad † 1304. 17. Juli, Gotfried noch 1318. (s. Rud. Freih. v. Stillfried-Rattonitz, Stammtafel des Zollern-Nürn-

a) den Pr. b) Zusatz von Pr. c) So bessert Koberstein das „Stocholb" bei Pr. d) dritten Pr.

1) D. i. schlug zum Ritter.
2) D. i. machte löthig, kräftigte. Vgl. Primisser 341.
3) D. i. zwang.
4) D. i. feurig.
5) Einen Kriegszug der Pleskower nach Odenpäh Pfingsten 6851 (1343) und eine grosse Schlacht mit den Deutschen, in der auf der letzteren Seite ein Fürst fiel, erwähnen russische Quellen. Hiärn und Arndt berichten in ihren Livländischen Chroniken, dass Meister Burchard von Dreilewen den 1345 eingefallenen Pleskauern, nach einem ziemlichen Verluste den Weg bei Odenpäh verlegte, er aber nebst einigen Rittern den tapfern Johann von Löwenwolde einbüsste, wohl denselben, den die Nowgoroder Chronik Fürst nennt. S. v. Busse Livl. Mitth. III, 13, der in dem Zuge, welchem Chreutzpeck beiwohnte, einen Rachezug vermuthet. — Eisenburg ist Isborsk.
6) Der thörichte und unglückliche Zug des Königs Magnus Erichson von Schweden zur Bekehrung der Russen (vgl. o. S. 78 Anm. 1, wo irrthümlich Birger steht, und Karamsin IV, 220), bei dem sich unter andern deutschen Rittern auch der Graf Heinrich von Holstein befand, fällt in das Jahr 1348. Der Friede wurde 1350 zu Dorpat geschlossen. Magnus war am 4. April 1348 noch zu Helsingborg; L. U. II Reg. 1049 S. 132.
7) D. i. Norwegen.
8) das Gelübde brach.
9) D. i. wohlgemuth.
10) König Ludwig der Grosse zog 1351 nach Galizien; der König, welcher den Eid brach, ist Kynstutt.

berg-Brandenburgischen Hauses, dem die Monarchen Preussens entsprossen. Aus archivalischen Quellen. Berlin 1847.)

Pr. 21 Darnâch der herr gén Preuzzen rait,
dô man in hôhes lobes chlait
zwên chunige[1] wirdichleichen sach, 1345 Anfang
80 den man dô milt und manhait jach,
von Pehem und von Ungerlant,
di dô den haiden wol bechant
wurden auf derselben vart.
Der herre dâ ze ritter wart . . . etc.

IX. *Von hern Puppli von Elrwach (dem jungen).*

Erste Rede.

Burchard von Ellerbach der jüngere, Sohn Burchard's, aus einem ursprünglich schwäbischen, dann wie die Walse (s. o. S. 156, XIII) nach Oesterreich verpflanzten Geschlechte, † 1357 vor Zara. Bei Suchenwirt hat er den Beinamen Puppli (Primisser S. 219. 231). Die Rede ist vor seinem Tode verfasst, 1356. Primisser XLVI.

Pr. 28 Der edel ist in Preuzzenlant
dreistunt worden wol bechant;
der verte zwô geraiset sint
ze schaden grôz, daz[2] můter chint
85 der haidenschaft betwungen wart.
Wê im, wem er ze widerpart
auf streite chumt geschicket!
Den cheilt er und verzwicket
sein vreud in laides chlemme,
90 daz er in jâmers swemme
můz chûlen seines můtes hitz.
Er chan di rott und auch di spitz[3]
verwunden und versêrn,
ir vreud in jâmer chêrn.[4]
95 In Hollant daz beweiset hât u. s. w.

Auch Ellerbach focht vor Belz (V. 120 ff.).

In Litau vûr der můtes frût 1351
von Ungern mit dem chunig wert,[5]
des herze treu und manhait gert,
dem sich der Litauchunik geporn
140 ergab, der aide hêt gesworn
auf dem plût nôch seiner art;
di treu gar zerprochen wart.
— — — — — —

X. *Von hern Puppily von Elrwach (dem jungen).*

Zweite Rede.

Der Zug nach Preussen ist in der zweiten Ehrenrede nicht erwähnt.

Pr. S. 31. V. 58 ff. Ellerbach ficht unter dem Könige von Ungarn bei der vergebchen Belagerung von Belz.

Mit manigem helde unverzait
der edel auch in Litau vûr, 1351
90 dô der kunich von Litau swûr
dem chunig von Ungern, als ich hab
vernumen, und sich dem ergab,
und swûr nâch seines gelauben art.
Der treuen er dô prüchig wart . . .
— — — — — —

I. *Von chunik Ludwig von Ungerland.*

Die Rede auf König Ludwig von Ungarn ist wahrscheinlich 1356 oder in der nächstfolgenden Zeit verfasst worden; Primisser 173.

Pr. 2 In Reuzzenlant der můtes vrût
105 vûr zwir mit manigem helde wert, 1345. 1351.
daz er der Litau schaden mêrt;
dem chunig er dar ze laide vûr

1) Johann von Böhmen und Ludwig von Ungarn. Albrecht begleitete den letzteren auch auf seinem Zuge nach Reussen (V. 120 ff.), wo er vor Belz verwundet wurde (vgl. o. S. 157).

2) Statt »daz« würde man »manch« oder »vil« erwarten.

3) D. i. Vorhut.

4) Primisser S. 230 glaubt den ersten Zug nach Preussen der Zeitfolge der übrigen erzählten Ereignisse nach in den Sommer 1346 setzen zu müssen und vermuthet, dass der zweite mit einer der Fahrten nach Reussen und Littauen (1348. 1351) zusammen treffe.

5) Vgl. o. S. 157 Anm. 10.

und den bedwanch, daz er im swûr
nôch haidenischen siten.[1]
110 Die treu di wart versniten,
dâs[a] er an im geprochen hât. —
In Preuzzenlant mit wernder tât 1345 zu Anfang
lie sich der edel schauen
ze dînest unser vrauen
115 mit chunig, mit grâven hôchgeporn
Vreien, dinstman auzerchorn,
mit ritter, chuechten mûtes reich.

XV. Von Leutolten von Stadekk.

Leutold von Stadeck, aus einem hochangesehenen Kärnthnischen Geschlecht, kommt 1360 als Landeshauptmann von Krain, 1361. 1363 und 1366 als solcher von Oesterreich vor. 1367 war er schon todt.

Pr. 49
115 Gên Preuzzen durch des gelauben êr 1345
dâ man sach zwêne chünig hêr,
vil Pehem und vil Unger
mit in, vil helde junger,
fürsten, grâven, freien;
120 der namen hört man chreien[2]
von den eralden, persewant,[3]
der wappenvolger tribliant.[4]
Man sach dâ werder[b] geste vil
auz vremden landen âne zil,
125 die in die Littau raisten,
der undiet vil verwaisten
von vater und von mûter.
Der edel helt vil gûter
wart ritter auf der selben vart.
130 Der Littau er vil wênig spart
mit seines swertes straichen.
Er gab sant Jörgen zaichen[5]
durch weizzez harnasch liechtgevar
mit rôten wunden[c] daz ist wâr,
135 daz maniger vor im tôt gelag.
Man was mêr wenn zehen tag
in der Littau lande;
man slûc, man vie, man prande
durch Mariam die vil hêren
140 und den gelauben mêren
der hôchgeteuerten christenhait.
Manig edel ritter danne rait,
der chnechtesweis.was chumen dar.
— — — — — —

XVI. Von grâf Ulreichen von Zili.

Ulrich, Sohn des Freiherrn Friedrich von Suneck (Saneck), ersten Grafen (1343) von Cilly (in Untersteier) † 1359, nach seinem Vater Landeshauptmann von Krain, † 1368. 26. Juli. Nach der Chronica der edlen Grafen von Cilli aus der Mitte des 15. Jahrh. wurde auch Ulrich nebst seinem Bruder Hermann 1362 von Carl IV. in den Grafenstand erhoben (S. T. Hahn Collectio Monumentorum, 8⁰. Brunswigae 1726. II, 676; das Diplom S. 748 ff.). Nach Kämpfen im Dienste Markgraf Ludwig's von Brandenburg vor Straussberg, Berlin und Neustadt gegen den falschen Waldemar 1349,

Pr. 52
75 darnâch der edel chêrte,
als in di manhait lêrte,
in Preuzzen gein der haidenschaft, 1350[6]
dâ man mit grôzzer hereschraft
in die Litau zogte
80 und in dem lande progte[7]
mêr wan zehen ganzer tag,
dâ manig haiden tôt gelag
von der christen handen.[8]

a) das Pr. b) wer der Pr. c) bunden Pr.

1) Vgl. o. S. 157 Vers 270 und S. 158 Vers 129.
2) D. i. ausrufen.
3) D. i. poursuivant, sonst auch germanisirt Barsewant, der Gehülfe und Lehrling des Herolds Pr. 250, hier mit Wappenfolger übersetzt. Vgl. Lelong Bibliothèque historique de la France. Paris 1771. III, 693. Deutsch ist sonst der Kunstausdruck für sie »Wappenkündiger«. Vgl. über sie Berndt Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft. Bonn 1849. 8⁰. II, 14.
4) Wie »tribliân« in Ottacker's Reimchronik Cap. 117, worauf mich Herr Professor Bartsch in Rostock aufmerksam macht, in der Bedeutung von ›trouble‹.
5) D. i. ein weisses Kreuz auf rothem Grunde.
6) Nach Primissers Vermuthung, S. 260. Ein gleich darauf erzähltes Ereigniss fällt 1351.
7) D. i. (vgl. o. S. 157 V. 274) kühn einherziehn.
8) Die angeführte Cilly'sche Chronik gedenkt dieser Preussenfahrt nicht.

Man sach auz manigen landen
85 vil werder geste âne zal.
Der edel zu dem selben mâl
enphie den ritterssegen;
den trueg der stolze degen
mit êrn alle seine tag.
90 Leib und gût er ringe wag
durich êre staete willeich[a];
getreu, manhaft und muetes reich
was der edel[b] unverzait. — —

XVIII. Von hern Hansen dem Trauner.

Johann von Traun und Abensberg, aus uraltem bairischem, dann östreichischem Geschlechte, schon 1320 erwähnt, erscheint 1362 und 1363 als Landeshauptmann von Oestreich ob der Ens; Primisser 267. Er starb nach 1370.

— — — Nachdem er unter andern mit König Johann von Böhmen »in das Land zu Krakau« gezogen war, dann vor Calais und in der Gascogne gefochten hatte,

Pr.58 sich wolt der helt nicht sparn
und rait gên Preuzzen auf der vart, *Ende 1355*
dâ ritterleich geraiset wart.
In der Littau er mit wer
160 selbneunter sprengte vor dem her
und chom an di haiden;
der wurden dâ geschaiden
siben von des lebens macht;
fümf er dâ gevangen prâcht,
165 er und di gesellen sein,
zu dem her gar sunder pein,
daz hêt zu velt geslagen. —
Der edel hôrte sagen,
di haiden liste wielten
170 und auf di fûtrer hielten.
Pr.59 Under allen werden gesten
nam er zu im di pesten,
selb sechs und zwainzgist, daz ist wâr,
und chom an der veinde schar
175 mit ganzer manhait fleizzich.
Der haiden zwên und dreizzich
erslagen wurden an der stunt,
ân di mit schaden wurden wunt. —
Dâ di rais ein ende hêt,
180 dâ rait er an derselben stet
gên Eiflant hin von Preuzzen,
dâ man gên Weizzen-Reuzzen
raist mit stolzen helden frût.
Di Weizzen-Reuzzen hêten mût
185 ze raisen auf di christen;
di wolt got vor in fristen.
Der edel helt ward haubetman
sant Görgen[1] und fürt seinen van
mit den gesten an der weil.
190 Vor dem her ein halbe meil
cham er an der veinde macht.
Sô ritterleich er mit in vâcht,
daz ich wil von im sagen:
ein herzog ward erslagen
195 in Reuzzen von sein selbes hant;
di andern liezzen swære phant
an leib und auch an leben.
Er chund nâch êrn streben,
als der des lebens sich verwigt!
200 Der christen haufen dâ gesigt,
des half in gotes mûter chlâr. —
Man nam zehant des edeln war
mit êrn auf der selben vart,
dâ ritterleich gestürmet wart
205 Eysenburch[c] di gûten stat
in Weizzen-Reuzzen, dô er trat
gên schüzzen und gên würfen,
daz in wol chlagen dürfen
di minnichleichen zarten weib;
210 sô maudleich sturmpt sein stolzer leib!
Der christen wart vil manger wunt;
di veint pehûben[2] an der stunt
di stat mit wernden handen. —
— — — — — —

Rühmlichst zeichnet er sich dann u. a. in der Schlacht bei Poitiers (19. Septbr. 1356) auf englischer Seite aus.

Pr.63 Darnâch der helt gên Preuzzen rait *1372*[3]
500 mit herzog Leupolt unverzait
von Östereich dem jungen.
Der chom dâhin gedrungen
mit mangem hôchgeteuertem helt,
di er darzû hêt auzerwelt,
505 daz er wolt in di haidenschaft
ein rais mit ritterleicher chraft
êrleich ziehen mit gewalt.
Nu was der winder nicht sô chalt,
dâvon di rais wart wendich.

a) willich Pr. b) edl Pr. c) Eysenwurch Pr.

1) Hierüber wird das Nöthige zu Wigand beigebracht werden.
2) D. i. sie behaupteten.
3) Vgl. o. S. 99 f.

V. *Von herzog Albrecht sêligen in Oestereich.*

Albrecht III., Sohn Albrechts II., geb. 1347, † 1395. 29. August, folgte 1365 seinem Bruder Rudolf IV. in der Regierung.

— — — — — —

Pr. 16 Durich Preuzzenlant der fürste zogt [1377
mit grôzer ritterschefte,
dô er sô wirdichleichen progt[1]
mit stolzer heldeschrefte;
65 silber und gold er ring wag
und gab mit milden handen
manigem ritter, der dô phlag
der rais auz[a] ferren landen.
Zu Chünigsperg, nu wizzet daz,
70 von chainer mild er wenkchet
und lebt so fürstleich sunder haz,
daz man sein wol gedenkchet. —
In Littau raiset er di vart;
der edel fürst was mûtig,
75 dâ er mit êrn ritter wart
und manig degen frûtig,[2]
der schaden tet mit seiner wer
den haidenweib und chinden.
Di Littau hêten dô chain her;
80 der fürst wolt nicht derwinden,[3]
piz daz man dâ dreu lant verhert.
Got und der magt zu êren
fürstleich er grôzez gût verzert.
Zu land begund er chêren;
85 auf chainem pett er nicht enlag
di sampztagnacht, der weise:
andêchtichleich er dienstes pflag
got und der magt zu preise. — —

Der hier nur andeutungsweise berührten Preussenfahrt Herzog Albrechts von Oestreich (im September 1377) ist ausschliesslich gewidmet die Rede

IV. *Von herzog Albrechts ritterschaft;*

welche zugleich die Hauptquelle für dies Ereigniss und überhaupt durch die vielfachen darin berichteten Einzelheiten für die Kenntniss von diesen Heidenkämpfen und ihrem damals schon sehr verweltlichten Character von hoher Wichtigkeit ist. Suchenwirt berichtet als Augenzeuge (vgl. V. 233. 356. 410. 418. 425. 431. 475. 554. 570), und beschrieb die Fahrt bald nach der Heimkehr. Gervinus II, 160 sagt: ›ein elender Zug, ohne Begebenheiten und ohne Gefahren', soll den Stoff zu einem Preisliede hergeben; Empfang, Bewirthung, Rüstung der Ausziehenden, alles trägt den Ton eines höfischen Romans; es ist der schönste Fortgang von der poetischen Erzählung von dem Kreuzzuge Ludwigs von Thüringen . . . . zu diesem Gedichte: eine noch unbedeutendere Kreuzfahrt, der man fast eine noch grössere Bedeutung geben möchte‹.

Ueber diesen Zug handeln auch noch einige spätere östreichische Schriftsteller, deren Nachrichten weiter unten zu Wigand von Marburg werden mitgetheilt werden, als Gregor Hagen bei Pez Scriptores rerum Austriacarum, Lipsiae 1725. I, 1151. Haselbach II (1725), 812 C. Gerhard von Roo S. 121.

Pr. 8. **D**â man von Christ gepurt verwâr
zalt dreuzehenhundert jâr,
und uber sibenzig jâr darnâch
in dem sibenden daz geschach, [1377
5 daz sich hûb von Ôsterreich
herzog Albrecht tugentleich,
zuchtig, wârhaft unde still.
In trûg sein herz und auch sein wil,
daz er zu ritter werden wolt;
10 in dauchte wol, in zêm daz golt
paz den daz silber; daz was recht.
Mit im rait manig edel chnecht
und manig ritter wol geporn;
dâ sach man reiten auzerchorn
15 fumfzig werder dinstman;[4]
durch hôchen preis; di zogten dan
mit im gên Preuzzen auf di vart.
Dâ sach man reiten wol geschart
fumf grâfen stolz und hôchgemût,
20 di sparten weder leib noch gût
durch got, durch êr, durch ritterschaft;
ir herz was mild und tugenthaft:

a) auf Pr.

1) Vgl. o. 159 Anm. 7.
2) Vgl. o. S. 157 Anm. 9.
3) Verwinden, nachgeben.
4) Auch Oswald von Wolkenstein; vgl. u. S. 173.

von Maidburk was der ain,
grâf Hansen den ich main,[1]
25 von alter edel und von gepurt;
dâ rait grâf Haug von Munfurt,[2]
dem treu noch êren nie geprach;
von Zil drei grâfen[3] man dâ sach
mit grôzen êren manigvalt:
30 grâf Herman sei von êrst bezalt;
sein sun und auch sein vetter,
di rûrt nie schanden wetter,
noch nimmer mêr beruern sol;
ir herz ist ganzer tugende vol. —
35 Von Wien der zug von êrst geschach;
zu Lâ[4] daz her man samen sach
(di stat ist pei der Tei gelegen).
Êrst sach man manigen stolzen degen
herleich ziechen auf daz velt;
40 chost gên chost[5] gab widergelt:
iederman in seiner acht
hêt sich alsô zu velde prâcht,
daz ritterschaft und werde weip
lobten irn stolzen leib.
45 Als dâ manich mund verjach,
sô vil volk man nie gesach
sô wol gewâpent und geriten;
›Spar daz gelt‹ was dâ vermiten
an rozzen und an reicher wât.
50 Hin zogt daz her ân mizzetât
mit grôzen êrn sunder schant
durch di stet und durch di lant
piz gên Prezlâ in di stat.

Der herzog dâ zu hause[6] pat
55 di zarten minichleichen weib;
di zirten iren stolzen leib
zu vrauden manigerlaie,
recht als der chûle Maie
blûmet anger und den walt.
Pr. 9 60 Man sach dâ freude manikvalt
mit schimphen,[7] tanzen, lachen;
waz trauren chunde swachen,
des vlizzen sich di vrauen zart;
mit zucht ez wol erpotten wart
65 den gesten und den fursten reich.
Hin zogt man furbaz wirdichleich
in di stat Toran[8] genant,
di noch leit in Preuzzenlant.
Dem edel fursten reiche
70 pat man gar tugentleiche[a]
di vrauen dâ zu gaste;
dâ sach man widerglaste[9]
von mundelein und von wangen;
mit perlein, porten, spangen
75 di vrauen sich dâ zirten
und gên der lust vlôrirten;[10]
chrôn, schapel[11] unde chrenze
sach man, und vil der tenze
mit zuchten und mit êren.
80 Von dan begund man chêren
gên Mergenburch hin fur sich paz.
Der maister dâ mit hause saz;
Weinreich von Chniprôd ist sein nam.
Der edel herre tugentsam

a) tugentliche Pr.

1) Graf Hans von Magdeburg, wahrscheinlich derselbe, welcher 1367, 1389, 1399 in Urkunden erwähnt wird und 1407 als Landmarschall in Oestreich erscheint, war ein Nachkomme Berthold's von Rabenswald, der sich in Folge der Abstammung seiner Gemahlin, einer Gräfin von Mannsfeld, als einer nahen Verwandten der Herren von Querfurt (vgl. o. I, S. 57 Anm. 3) das Amt und den Titel eines Burggrafen von Magdeburg aneignete. Nach seiner zweiten Gemahlin, Wilwirg, der Wittwe des letzten Grafen von Hardeck-Pleyen, nannten er und seine Nachkommen dann neben jenem Titel sich auch Grafen von Hardeck (Prim.). 1322 des nachsten montags nach dem plawem Ostertag erscheinen Graf Perchtold von Hardek und Purkgraf von Maydwurch und Gräfin Agnes sein Hausfraw in einer Urkunde bei Raym. Duellii Miscellanea I, 425; Augustae Vindelicorum et Graecii 1723. 4°. 1374 27. Decbr. zu Rez. Bertold Burggraf von Magdeburg Graf zu Hardeck bei Sommersberg Scr. Rer. Siles. III, 128.

2) Nach Primisser S. 198 wahrscheinlich Hugo II., Sohn Wilhelm's von Montfort, Grafen von Bregenz († 1374) † 1423.

3) Graf Hermann I. von Cilly († 1385 21. März, nach der o. S. 159 angeführten Chronik S. 678 1390) war der Bruder des ebendaselbst genannten Grafen Ulrich II. Sein Sohn hiess gleichfalls Hermann (II.) † 1434. Er war Hauptmann in Krain. Sein Neffe, Ulrich's II. Sohn, hiess Wilhelm, Gemahl Anna's, Tochter Königs Kasimir von Polen, Vater der Anna, Gemahlin König Wladislaw Jagello von Polen. (Er † 1392 Donnerstags nach d. h. Kreuzeserhöhung). Prim. S. 260 nach Fröhlich Genealogiae Souneckorum comitum Celejae et comitum de Heunburg specimina duo.

4) Laa südöstlich unterhalb von Znaym an der Thaya.

5) S. Pr. im Wörterbuch S. 319, wo er sagt, dass das »chost gechost« im Texte wol nur Schreibfehler für »chost gen chost« sei. Der Sinn ist: ›Aufwand stritt mit Aufwand‹, eigentlich ›Aufwand vergalt Aufwand‹.

6) D. i. zu Schlosse.

7) D. i. Scherzen.

8) Thorn.

9) Widerschein, Glanz.

10) D. i. waren geschmückt zu der Lustbarkeit.

11) D. i. Kränze, gezierte Kopfbinden.

85 dem fursten und den seinen
liez grôze zucht erscheinen
mit hôchen êren, daz ist wâr;
man trûg sô mildikleichen dar
gût getranch und reiche chost;[1]
90 wi man sich solt vor schanden rôst
bewaren mit der milde,
des phlag man dâ zwispilde.[2]
Darnâch zog man zu Chunigesperch;
dâ sach man hôcher herren werk
95 mit grôzer milde offenwar:
ain herr für den ander dar
die sek des schatzes raumte;
igleicher wônt,[3] er saumte
sich zu lang, und eilte drât.
100 Man sach dâ paide frue und spât
di gest zu hauze pitten;
mit tugenthaften sitten[a]
wart vil gehoft[4] und wol gelebt,
chereg mit mild uberstrebt,
105 piz daz ez an den fursten cham.
Der edel herzog tugentsam,
auf dem haus gab er daz mâl.
Pusaunen-[b] unde pheifenschal
hôrt man vor jedem ezzen;[5]
110 an chost wart nicht vergezzen:
fur ain gerichte trûg man vir,
gewurzt, vorgult mit reicher zir[c],
gepachen und geprâten.
Di tisch sach man berâten
115 mit Welchisch und mit Ôsterwein;
chlârn Rainfal[6] schancht man ein
in gût gevezz in rechter chost,
daran lag schiml noch der rost:
Golt, silber, edelstain,
120 di reichait was nicht chlain.
Ê daz mâl ein ende nam,
dem fürsten edel milde zam:
man trûg dar silber unde golt,
als man durch êr ez gewen wolt.
125 Zwên ritter und ein edel chnecht,
di man erchant nâch wâpenrecht,
daz ie der man von seinem lant
was für der pesten ainn genant,
di gâb aldâ enphiengen,
130 di laster nie begiengen:
Hainreich von Prûchdorf was der ain
von Holtzenlanden, den ich main;[7]
von Puechenau her Perichtolt
aus der Pûchen,[8] der daz golt
135 enphie mit ritterleichem recht;
daz drit was ein edel chnecht,
Seifrid Forster ist sein nam,
von Polan nâch der sippe stam.
Eralden und gernde leut
140 des fursten mild aldâ erfreut.
Lêrt ez![9] — man rûft in vreuden gail.
Pr.10 Got vergeltz! mir wart mein tail,
daz mich sein noch genûget wol,
als ich di wârhait reden sol! —
145 Darnâch wart zehen tag gepitten
und vil gehoft[10] mit gûten sitten
von herren, ritter, chnechten.
Nâch den alten rechten
der maister gab daz hôchmâl
150 zu Chunigesperge auf dem sal
mit reicher chost, wizzet daz.[11]
Dâ man der êren tisch besaz,[d][12]

a) siten Pr. b) Pusaunen Pr. c) tzier Pr. d) wesaz Pr.

1) Wegen der Rücksicht auf Gäste, welche die D. O.statuten auch sonst beim Mahle gestatteten vgl. Statuta equitum Theutonicorum III. §. VI bei R. Duellius Miscell. II, 24. Das Ordensbuch von vor 1261 ed. Schönhuth Regeln §. XV. S. 18. Statuta §. 94. Duellius II, 63. Das Ordensbuch, ed. Schönhuth. Gewonheite §. LIII. S. 75, heisst dem Meister, ›sine kost darnach er des bedarf,von rechte meren, wande von gesten unt von armen luten sich ofte meret sin gesinde‹. Ebenso bisweilen dem Grosscomtur und dem Marschalle. ›Ist daz zu sogetaner zit zu der brudere herberge geste komen, daz daz unersame were, ob man die ungeladet lieze, die mugen sie laden zu ezzene unt suln daz kunden dem commendur von der spise, der daz achten sol, daz der deste baz unt vollechlicher gepflogen werde‹.

2) D. i. zwiefach, doppelt.

3) D. i. = ›wânte‹, wähnte; drât = schnell.

4) D. i. Hof gehalten.

5) D. i. Gang.

6) Vgl. u. V. 408 f. Der welchische Wein ist überhaupt wälscher, südlicher, sowie der Osterwein, östlicher, wohl ohne Zweifel griechischer Wein ist. Der Rainfal (lat. Rifolium) wächst in Istrien auf dem Proseckenberge an der Quelle des Timao. Vgl. Wiener Jahrbücher XVIII. S. 240 f. Griechischen Wein, Reinfall und Wälschen Wein weist Th. Hirsch Danzigs Handelsgeschichte 262 im 14. und 15. Jahrhundert auf dem preussischen Markte nach. Schwerlich hatte der Herzog den Wein mitgebracht.

7) Aus Holstein.

8) Nach Primisser aus der hessischen Ritterschaft.

9) Lerdez Pr. = Leert es? Eine andere Handschrift giebt ›laut man ruft‹. gail = froh.

10) S. o. Anm. 4, ›gepitten‹ = gewartet.

11) Man bemerke, dass Suchenwirt von den ›alten Rechten‹, der alten Gewohnheit bei Abhaltung des Ehrentisches spricht.

12) ›wesaz‹, für ›besaz‹ = ›besetzt hatte‹.

Chunrât von Chrey[1] besaz daz ort
zu obrist mit gemainem wort,
155 wan er ez hât in manigem lant
wol verdient mit der hant,
als ein edel ritter tût:
er hât vergozzen oft sein plût
und ist im saur worden
160 in ritterleichem orden. —
Dâmit man eine rais gepott
in di Litau, des was nôt:
man was darumb bechomen[2] dar
auz verren lande, daz ist wâr.
165 Der marschalk[3] und die weisen
gepot[a], man solt sich speisen
envollen auf drei wochen
(daz wart nicht widersprochen)
zu pferden und zu schiffen.
170 Di amptleut dâ zûgriffen,
chauften choste manigerlai;
wer ains pedorft, der chauft ir zwai;
golt noch silber man nicht spart.
Der maister hûb sich auf di vart
175 zu êren dem von Ôsterreich
und auch der maget tugentleich,
di gotes mûter ist genant.
Hin zogt daz her durch Samlant;
fur Insterburch der zug geschach,
180 an di Suppen,[4] dâ man sach
vir prukken uberslahen;
daz wazzer ist, als wir sâhen,
nâchen ganzer glefen tief;[5]
auf ieder pruk man wênig slief
185 von getret und von gedranch. —
Hin zogt daz her gar sunder wanch
an di Mimil zu der zeit;
daz wazzer ist pogenschuzzes weit.
Dâ chom man zu den schiffen;
190 di marner[6] dâ zûgriffen
und wârn willichleich berait
mit mûe und auch mit aribait.
Von mittentag zu vesperzeit
swemt man uber daz wazzer weit
195 pei den schiffen, daz ist wâr,
mér wen dreizziktausent gar.
Der schiff der wârn mit der zal
zehen und sechshundert über al.
Des hers ertrunchen dâ nicht mêr:
200 dreu pferd, ain chnecht, ân widerchêr;
di liez wir dâ zu letz;
sô uns sein got ergetz!
Dem her was zu den haiden gâch.
Wol tausent man man raumen sach
205 durch die helken in der wild;[7]
man scheuchte greben noch gevild,
tiefen wazzer, prûch noch ran:[8]
(in Ungern[9] ist man ungewan
sô pôz geverd[10] auf slechter haid!)
210 Gemus[11] daz tet uns vil zu laid.
Daz her zôch in der wûst entwer[12]
schir auf, schir ab, dâhin, dâher,
hôch sprengen, sliefen, puchen;[13]
di est begunden zuchen
215 manigem sêr pei seinem chragen;
der wint hêt nider vil geslagen
der grôzen paum manigvalt;
daruber mûst wir mit gewalt,
ez tet uns wol, ez tet uns wê.
220 In dem gedrang vil maniger schrê,
di Preuzzen têten uns ungemach.
Pferd und seum[14] man ziechen sach
sô vil mit chost und mit gedranch;
dâzwischen wart vil maniger chranch,
225 wen man in sêre drukte,
chnie und pain verrukte;[b]
schimphen, lachen ward dâ wett.[15]
Di pfert di wurden sêr getrett,

a) gepoten? b) verruchte Pr.

1) Conrad von Chrey, der unten V. 503—506 als Hauptmann des östreichischen Kriegsvolkes auf diesem Zuge vorkommt, stammte aus dem in Oestreich hochangesehenen Geschlechte der Chrey oder Kreyg. 1386 erscheint er als Hauptmann von Kärnthen (Pr. 201). Sehr ehrenvoll und auf älterem hohen Ruhme beruhend war diese Auszeichnung schon vor geschehener Reise. Besaz daz ort = sass an der Spitze.
2) bekomen = ankommen.
3) Gotfried von Linden; Suchenwirt nennt ihn V. 318 ungenau Gothord von Line.
4) Die Szeszuppa.
5) D. l. nahezu eine ganze Speereslänge tief.
6) D. l. die Schiffsleute.
7) ›Helken‹ jedenfalls in dem Sinne von Hecken, ist vielleicht nur dafür verschrieben. ›in der wild‹ = in der Wildniss.
8) Wohl = Bach.
9) D. h. selbst in Ungarn.
10) D. h. so böse Strasse auf ebener Halde.
11) D. i. eigentlich Moos; hier und unten V. 478 soviel als Morast.
12) D. i. querdurch.
13) Die Infinitive, als ob in 211 statt »zôch« etwa »wart« stände. ›sliefen‹ = schlüpfen, ›puchen‹ = sich bücken.
14) D. i. Saumthiere, Lastthiere.
15) D. i. Scherzen, Lachen ward da abgethan.

daz manigez müste hinchen.
230 Den tag den sach man sinchen,
di nacht begunde nâchen,
dâ müst man herberg vâchen;
gût gemach uns teur was;
di pferd di hêten nicht wen gras;
235 alsô vertraib man dâ di nacht.
Des morgens früe man frôleich gâcht
mit vreuden in der haiden lant:
dâ wart gesprengt und gerant!
Rangnet zu fodrist nâch ir sit,[1]
240 dâ volgt sant Jorgen fedel mit[2]
und Steirlant mit der panir,
darnâch der van mit reicher zir
des maisters, dâpei Ôsterreich.
Vil panir sach man wirdichleich
245 hôch in den luften fledern;
schapel und strauzzenfedern
fürt dâ manig stolzer helt,
der sich zu liebe hêt gesellt
durch vreuden trôst, durch minne prunst:
250 dem was geschancht in lieber gunst[3]
golt, silber, edelstain;
perlein grôz unde[a] chlain
sach man auf hauben liechtgevar,
chrenz und chlainât offenwar,
255 daz ez gab gegen der sune glast.
Daz her prâcht manigen werden gast
in ein lant, daz haizt Sameit; 4. Septbr.
dâ vant man eineu hôchzeit;
di gest chômen ungepeten!
260 Ein tanz mit haiden wart getreten,
daz ir wol sechzig bliben tôt;
darnâch daz dorf mit veur rôt,[4]
daz ez hôch in di luften pran.
Ich wêr nicht geren preutigan
265 dâ gewesen, auf mein ait;
ich wêr leicht von der praut verjait,
dâ man sach rauch unde prant!
Der grâf von Zil, Herman genant,
daz swert auz seiner schaide zôch
270 und swencht ez in di luften hôch
und sprach zu herzog Albrecht:
»Pezzer ritter wenne chnecht«!
und slûg den êrenreichen slag.[5]
Dô wurden auf den selben tag
275 vir und sibenzig ritter.
Der fürst ân schanden ziter[6]
macht ritter mit sein selbes swert,
als oft man des an in gert,
zu lob der edel christenhait
280 und Maria der vil rainen mait
zu wirden und zu êren. —
Daz her begunde chêren
in dem lande auf und ab;
den christen got di sêlde gab,
285 daz man chom ungewarnet,
daz manig haiden arnet,[7]
dem man jagt ritterleichen nâch,
gevangen paide stich und slach[b].
Waz in tet wê, daz tet uns wol!
290 Daz lant was leute und gûtes vol,
dâmit sô hêt wir unsern lust,
den christen gwin, den haiden vlust,
als man noch legt auf chrieges wag.
Di zeit was lustig und der tag!
295 Daz her daz slûg sich auf ein velt,
dâ sach man manik schôn gezelt,
daz ez gab gegen der sunne zir;
dâpei sô manig schôn panir
von herschaft und von landen,
300 daz sich dâpei erchanden,
di zu dem her hêten phlicht.
Des nachts di haiden liezzen nicht:
vil oft si liefen auf daz her
304 grimchleich mit scharfer wer,
Pr.12 mit stechen, slachen, schiezzen.
Di christen des verdriezzen
begund und jagten si hin nider;
des nachts si chômen selten wider![8]
Mit lauter stim si schrieren
310 geleich den wilden tieren;
si stâchen leut, si schuzzen ros,
und fluchen wider auf daz mos;
daz triben si di ganzen nacht.
Des margens, dâ der tag her gâcht,
315 daz her prach auf und zundet an,
daz ez hôch in di luften pran.
Des hers marschalk in Preuzzenlant
Gothort von Line was genant,[9]
hiez stille halden mit dem her,
320 biz ie der man mit ganzer wer
zu seiner panir chom geriten,

a) und Pr. b) ?

1) Etwas Näheres ist mir darüber nicht bekannt.
2) Die S. Georgenfahne hat ein weisses Kreuz auf rothem Grunde.
3) Diese Stelle ist etwas dunkel.
4) Dem Sinne nach, als ob in V. 260 statt ›getreten‹ gemacht stände.
5) ›Besser Ritter als Knecht‹ d. i. Knappe, die gewöhnliche Formel beim Ritterschlage. Der Ritterschlag auf heidnischem Gebiete galt für ehrenvoller als der gewöhnliche.
6) D. i. Makel.
7) Dass man unvermerkt ankam, was mancher Heide entgalt.
8) D. i. sie kamen selten zur Ruhe.
9) Statt Gotfried von Linden.

dâmit er rait nâch landes siten;
wan sich daz fûgt und daz geschach,
sô was ez tag, daz man gesach,
325 daz wol ain man den andern chant.
Daz her daz tailt sich in daz lant
gleich recht als ein sibenstieren;
di haiden aber sêre schrieren
in dem pusch, des gie in nôt,
330 wen man slûg ir vil zu tôt;
gevangen wurden weib und chint;
ez was ein gemleich[1] hofgesint!
Man sach dâ vil manigem weib
zwai chint gepunden an irn leib,
335 ainz hinden und ainz voren;
auf einem pferd ân sporen
cham si parfûz her geriten!
Di haiden grôzen chumer liten:
man vieng ir vil, und alzuhant
340 di hend man in zusamen pant;
sô fürt man si gepunden
gleich den jagunden hunden.
Dâmit daz her sich niderslûg.
Di Preuzzen prâchten gar genûg
345 gens und hüner, schaf und chûe,
darumb si liten grôze mûe,
pferd und plunder und honiges vil,
daz was irs herzen ôsterspil.[2]
Der marschalk und der maister,
350 mit weisem rât vollaister,[3]
hêten eins gûten sich bedâcht
und schûfen, daz man alle nacht
ain starchen zaun macht umb daz her;
mit schiltwacht und mit gûter wer
355 wart er besatzt, und daz geschach,
dâ hêt wir fürbaz gûten gemach,
daz wir ân sorgen sliefen;
di haiden nicht mêr liefen
zu uns des nachtes mit ir wer.
360 Des dritten tages chom daz her
vrôleich in ein ander lant,
daz was Russenia[4] genant.
Dâ sach man wûchsten, prennen,
slahen, schiezzen und rennen
365 haid ein, pusch ein, unverzagt,
recht als der fûchs und hasen jagt.
Sô fluhen si die widervart!
Chunrât von Sweinwart[5] sich nicht spart,
der haiden haubtman er derrant:[6]
370 daz sper stach er in in zuhant,
daz daz eisen in im belaib;
von dem leben er in vertraib.
Di christen wârn vreuden gail;[7]
di haiden sûchten ir vortail
375 in wald, in puschen und auf mos:
wer sich verrant, dem vil daz ros
biz an den satel in den prûch.
»Her ab, her ab«, den selben spruch
schrai man dâ mit lauter stim.
380 Die haiden dan in zornes grim
mit schalchait satzten sich zu wer,
ob sich verrennen wolt daz her.
Der vortail was man in zu chlûg.
Alspalt daz her sich niderslûg.[8]
385 Von Zil grâf Herman tugentleich
den fursten pat von Ôsterreich
Pr.13 und all di neuen ritterschaft,
daz si durch ganzer tugenden chraft
des âbentes mit im êzen
390 und des dâ nicht vergêzen;
daz wart verhaizzen und geschach.
Zu tischen man dâ sitzen sach,
die ritter wâren worden
durch hôches preises horden,[9]
395 zwên und achtzig mit der zal.[10]
Dar trûg man zu dem selben mâl
neun herrenezzen offenwar:[11]
di chost hêt mit im prâcht aldar
der tugenthafte[a] herre:
400 der marcht der was zu verre.[b]
Ich muez von abenteur reden:
ein hirz erjagt was anderwêden
von dan wol zwaihundert meil;
der wart an der selben weil
405 mit der ritterschaft verzert:
dem wiltprêt dem was daz peschert!

a) tugenthaften Pr. b) herr: verr Pr.

1) Eigentlich fröhlich; hier ›Freude erregend‹ spasshaft.
2) Hier soviel als ›grosse festliche Freude‹ Prim.
3) ›vollaister‹ s. v. a. Helfer.
4) Rossienie, das Suchenwirt fälschlich mit Samaiten coordinirt; vgl. V. 257. 429.
5) Conrad aus dem in Oesterreich begüterten Geschlechte der Schweinbart † vor 1400. Ein Ort Schweinwart liegt in Oesterreich jenseits der Donau, Viertel Unter Mannhardts Berg.
6) Für ›errannte‹, holte ein.
7) = froh, wie o. V. 144.
8) D. i. liess sich nieder.
9) D. i. um hohen Ruhmes Schätze; vgl. V. 508.
10) Vgl. o. V. 275.
11) D. i. neun stattliche (Herren-) Gerichte.

Nicht anders tranch man zu dem mâl,
nur Wippacher und Rainfal
und Lutenberger gûten wein.[1]
410 Der sach wil ich gezeug sein!
Als daz mâl ein ende nam,
vil manig ritter lobsam
rait auz durch abenteure.
Daz lant daz was mit feure
415 entzundet und verprunen auch;
von dampf und auch von grôzem rauch
macht niemant wol gesehen;
der wârhait wil ich jehen!
In dem lande man belaib,
420 daz man acht tag darin vertraib.
Manigem wart der ritterslag:
dô wurden recht, als ich eu sag,
acht ritter und darzû hundert,
des mich gar lutzel wundert,
425 wen ich ez wol mit augen sach.
Den haiden dâ zu ungemach
daz her wûchst dreu ganze lant,
di ich mit namen tue bechant:
Sameit, Russein, Aragel.[2]
430 Wint, regen und der hagel
begraif uns dâ mit grôzen vrost;
dâ fault uns harnasch und di chost:
drei tag und nacht ez in uns gôz,
des pferd und leute vil verdrôz.
435 Sô chalt begund ez witern,[3]
daz manig pferd, von zitern
des nachts, az weder laub noch gras;
sô schedleich chalt daz weter was!
Dâmit wir zugen auz dem lant,
440 [a]gründ und greben, prûch und sant,
und eilten zu der Mimmel.
Vil manger sach gên himmel,
dâ er chom an daz wazzer prait,
und sprach: ›Maria, raine mait,
445 hilf mir mit vreuden an daz lant!
Tief was gerôr und auch der sant
pei den schiffen und daz muer.[4]
Ainer swemt, der ander fuer,
piz daz uns got von himelreich
450 herüber half genêdichleich.
Der herzog dâ ze schiffe[b] saz
mit manigem hern, wizzet daz;
zu Chunigesperch traib in der wint.
Di dâ nâch im gevarn sint
455 des wazzers chaum ein ganze meil,
di slûg der wint in sneller eil
weit hin auf daz Cheurisch hab:
maniger wônt, ez solt sein grab
in der sê[5] gewesen sein;
460 doch tet in got genâde schein.
Von Stubenberch di dreie,
di wurden vreuden vreie,
Ulreich, Wulfinch und Fridreich;[6]
di pâten Christ von himelreich,
465 daz er in hulf auz grôzer nôt
durch seinen pitterleichen tôt.
Der Êw und Adam hât derlôst,[7]
Pr.14 der chom den herren dâ zu drôst. —
Daz her daz zoget uber lant.
470 Ich wên, ir lutzel chêm gerant:
di pfert di wôrn hellich,[8]
chranch, mued und flozzgellich.[9]
Ein wildnuz haizt der Grauden;[10]
gên westen noch gên sauden
475 sô pôz gevert ich nie gerait,
daz sprich ich wol auf mein ait!
wen an den satel stûnt ein ros
in leten und in tiefem mos,[11]
sô lag vor im ein grôze ron;[12]
480 mit sparen tet man in gedon:[13]
ez mûst hinuber in der nôt,
solt ez genumen hân den tôt.

a) fehlt: durch? b) schiff Pr.

1) Vgl. o. V. 114 f. Der Wippacher ist wie der Rainfal ein Krainer Wein. Der Lutenberger ist ein steiermärkischer Wein, der bei Lutenberg an der Mur und an der ungarischen Grenze gebaut wurde. Prim.

2) Samaiten, Rossienie, Eragolja; vgl. zu V. 362. Hermann von Wartberge o. S. 113 macht Widukli und Krožy »aliasque vicinas (terras) in regno Sameythen« namhaft; Wigand Koltiniany und Widukli; der Ann. Thor. Eragolja und Pocztow. — Wegen der Zeitdauer s. Wigand und Ann. Thor.

3) D. i. es begann so kaltes Wetter zu sein.

4) D. i. Moor, Morast.

5) See gleichbedeutend mit Kurisches Haff; entsprechend dem lateinischen mare. Die Schiffe fuhren die Memel herab ins Haff, dann die Deime herauf in den Pregel.

6) Söhne Ulrich's II., Enkel Ulrich's I., Stifters der ausgestorbenen Linie von Wurmberg. Sie erscheinen in Urkunden 1352—1379 ff. Prim. 202.

7) Bei der Niederfahrt in die Hölle, aus der Vorhölle. Eine sehr häufig wiederkehrende bildliche Darstellung zeigt Christus Adam und Eva aus der Vorhölle hervorziehend; vgl. Otte Handbuch der kirchlichen Kunstarchaeologie. Leipzig 1854. S. 308.

8) D. i. müde.

9) D. i. flusskehlig, mit Katarrh behaftet; eine Krankheit der Pferde. Prim. 377.

10) Die Waldwildniss zwischen Memel und Pregel. Voigt G. P. V, 283.

11) D. i. in Lehm und tiefem Morast.

12) D. i. Bach; wie oben V. 207 ›ran‹; ›enthalten‹ d. i. zu Gaste gehalten.

13) D. i. man bewirkte durch die Sporen eine Anstrengung bei ihm.

Zu Chunigesperch sô was uns gâch;
dô hêt wir rûe und gût gemach.
485 Durch êrenreichez walden
der herzog hêt enthalden
Jeschk Swâb von Pechin[1] und auch den Has,[2]
von Cholbrad[3] der trit was,
Hainreich List und Albrecht
490 Meisner[4] genant, ein edel chnecht;
von Choln her Rûprecht Chraft genant[5],
ein ritter frum und weit erchant;
von Schottenlant her Ekhart,
Wilhelm[a][6] und Ritschart auf der vart,
495 der zehent was ein Franzois,
der selb was gehaizen Lois.
Den sant der fürst mit edler art,
als im durch milt gerâten wart,
guldein chöph[7] und silbrein schal,[8]
500 darin vil guldein zu dem mâl;[9]
daz silber und daz edel golt
enphiengen si durch êren solt.
Chunrât von Chrei was haubetman,[10]
daz her was im underdân
505 von Ôsterreich mit ganzer zucht:
des hab[b] noch danch manik edel frucht.[11]
Der maister und der orden
durch hôches preises horden[12]
danchten dem von Ôsterreich,
510 daz er sô rechte zuchtichleich
geraist hêt mit irm her,
daz nie enplôzzet wart chain wer
in zorn, in unbeschaidenhait:
des wort im lob und êr gesait!
515 Dâ liez man ruefen uberal
ze Chunigesperch mit lautem schal:
wem man zu hof icht gelten solt,
ez wêr silber oder golt,
der chêm zuhant, man richt in schôn!
520 Daz lob erchlang in sûzem dôn.
Darnâch zogt man zu lande
mit êren sunder schande.
Zu Rözem[13] chom ein potschaft
dem fürsten junch und tugenthaft,
525 sein schône frau wêr gelegen,
di hêt ein chint, daz wêr ein degen[14], 21. Septbr. 1377
ein chnebel hubsch und dôpei zart
(Albrecht ez seit gehaizen wart:)[15]
des nam sein herz von sorgen flucht,
530 wan ez was sein êrste frucht! —
Gên der Sweidnitz zogt man dô,
des was di herzogin vrô:[16]
ir herz sich freut des fursten junch;
ez was ain stam und ain ursprunch:
535 von Ôsterreich ist si geporn.
Di furstin edel und auzerchorn
hêt megde vil und vrauen zart
von purt und auch von edler art,
di chunden sich erpieten wol
540 mit zuchten, als man pilleich sol.
Mit hâhem mût man vreuden phlag;
daz wert unz an den vîrden tag;

a) Wilheml Pr. b) l. hât?

1) Jeschko (d. i. böhmisch für Johann) Schwab starb nach der Fortsetzung des Hagens (Pez S. R. Austr. I, 462) bei Prim. 203 1385 vor S. Martin.

2) Prim. 203 vermuthet auf die Hasen von Redlitz im Liegnitzischen, aus denen ein Ulrich im 15. Jahrh. Landeshauptmann von Schweidnitz und Jauer war.

3) Ein Kolowrat diente unter König Kasimir III. gegen den D. O., und erhielt dafür den königlichen Adler ins Wappen, wie Primisser 203 berichtet, ohne seine Quelle anzugeben.

4) Prim. 203 vermuthet auf die östreichische Familie der Meixner. Eine ritterliche Familie Meissner, in der auch der Name Albrecht vorkommt, blühte im Meklenburgischen. In Oesterreich kommt in Hofwürden um die Zeit auch ein Geschlecht von Meissow vor; Duellius Miscellanea I, 388. 413.

5) Prim. 203 führt ein schon um 1280 blühendes adliges Geschlecht Kraft an, dessen Zweige sich in Ulm, Thüringen, Würtemberg niederliessen.

6) Vgl. Prim. Lesarten auf S. 155.

7) Goldene Becher.

8) Silberne Schalen.

9) D. i. darin zugleich viele Goldstücke; als Lohn der Tapferkeit.

10) Vgl. o. S. 158. und Wigand.

11) D. i. Sprössling.

12) Vgl. o. V. 394.

13) D. i. Riesenburg, sonst auch Resen in Urkunden; Voigt G. P. V, 283. Anm. 3.

14) D. i. ein Knabe.

15) Albrecht IV. wurde geboren am 21. Septbr. 1377; vgl. Fürst Lichnowsky Gesch. des Hauses Habsburg. Wien 1839. Stammtafel zu IV, 296. Albrecht's III. zweite Gemahlin, Beatrix, war vermählt 1375 (Chron. Elwang. ed. Freher Struve; I, 682. Joannis Fistenport, Moguntini ordinis sepulchri dominici, continuatio chronici Hermanni Januensis 1352—1421. S. F. Hahn Collectio Monumentorum Veterum et recentium ineditorum etc. Brunsvigae. 8°. 1724. I, 397 f.

16) Agnes, Tochter Leopold's, des Bruders Friedrich's des Schönen und Albrecht's II., heirathete 1338 Bolko von Schweidnitz und † 1392. Prim. 203. Sie war also Geschwisterkind mit Albrecht III.

den gesten und dem fürsten hêr
erpôt si grôz zucht und êr
545 und gab in allen gar genûg
in rechter mâz, in rechter fûg;
Pr.15 wes man pedorft, der gab si zwai,
daz niemant chaufen dorft ein ai,[1]
Ros und maiden[2] mit der zal
550 schanch si dreuzehen zu dem mâl,
und sechzehen guldein tûch.
Ir nam stêt in vraun Êren pûch
›Angnêt‹ durch mildichait geschriben!
Nicht lenger wir aldâ beliben:
555 durch Polan[3] und durch Merherlant
gên Ôsterreich zogt man zuhant. —
Di red hân ich gedichtet,
mit worten slecht werichtet,
als sich di rais vergangen hât.
560 Ich gib den edeln einen rât:
wer gût ritter wesen well,
der nem vraun Êren zu gesell
und auch sant Jorgen,[4] daz ist recht.
»Pezzer ritter wenne chnecht«![5]
565 daz wort er in dem herzen trag,
di weil er lebt ainen tag,
mit willen, werchen, gûter tât;
sô sprichet er den schanden mat
und wirt sein nam mit lob gezirt.
570 Mit treuen rât ich Sûchenwirt
den edeln zucht und êr;
nû volget meiner lêr! —

Ausser in den angeführten Spruchreden biographisch-heraldischen Inhalts gedenkt der Suchenwirt auch in einer seiner anderen, allegorischen Reden preussischer Verhältnisse, nämlich in der XXIX. »Von dem Pfenning«. Primisser 93 ff., verfasst wahrscheinlich zwischen 1358 und 1378. Der Dichter erzählt darin, wie er auf einer Fahrt als Gehrender einen alten Mann antraf, der, weitgereist und überall bekannt, ihm Aufschlüsse »über jene Länder und Städte (in Deutschland) giebt, welche damals als besonders reich galten, besonders über einige Sitze geistlicher Fürsten«. Es war nämlich der Pfennig, d. i. die auch sonst angewandte Personification des Geldes.

Pr.94 ›Prezlâ ist mir vil wol chunt;
›in Prauzzen pin ich alle stunt
›lieb und wert an manigem ding:
70 ›zu Toran und zu Melbing[6],
›zu Chüngesperch mir nie geprast;
›dar pring ich manigen werden gast
›auz manigen landen her und dar,
›des man nimpt schôn und eben war
75 ›durch meinen willen alleweg.
›Ze Mergenburch mit lieber phleg
›pin ich besezzen und bechlaust;
›dâ pin ich wirt und wol behaust‹![7] —

Wenn der Beruf eines Wappenritters und das Streben nach dem nothwendigen Unterhalte es mit sich brachte, dass Suchenwirt einzelne edle Helden seiner Zeit mit emphatischem Lobe um ihre als Musterstücke aller Ritterlichkeit zu erhebenden Thaten pries, wenn sogar, wie bei der Ehrenrede auf Herzog Albrechts, freilich seines eigenen Fürsten, Preussenfahrt der geringe Werth der ritterlichen Leistung in einem nicht unerheblichen Contraste zu dem Aufwande an Rhetorik steht (vgl. G. Gervinus Gesch. d. poet. Nationallit. d. D. 4. Aufl. 1853. II, 160 o. S. 151), so finden sich doch auch einzelne Stellen bei Suchenwirt, wo er, ohne eben durch besondere Rücksicht verhindert zu sein, über die Ritterschaft seiner Zeit im Allgemeinen ein bei weitem weniger günstiges Urtheil fällt. Vgl. Primisser S. XXIV 2 ›Das Ritterleben des XIV. Jahrhunderts, wie es sich aus Suchenwirts Schilderungen darstellt‹ und besonders die Rede XXI »Der Brief« S. 68 ff. und XXXI »Daz ist di verlegenhait« S. 100 ff. Er nähert sich darin der durchgängigen Auffassung seines von ihm hochgefeierten Zeitgenossen und Landsmannes (vgl. Rede XIX S. 64 Daz ist di red vom Teichner), Heinrich's des Teichners. Ein bedeutender Unterschied ist freilich auch hierin zwischen beiden noch der, dass Suchenwirt einen Hauptgrund des Verfalles die Verweichlichung der ritterlichen Jugend daheim nennt und das Unterlassen von Fahrten in fremde Länder, welche er an den Helden seiner Ehrenreden so hoch preist. In der

1) S. v. a. irgend etwas, auch nur das geringste.
2) D. i. Wallache, verschnittene Pferde.
3) Die Bezeichnung Schlesiens mit Polan noch durch Suchenwirt ist bemerkenswerth.
4) S. Georg, der Schutzpatron der Ritter.
5) Vgl. oben V. 272.
6) Eine nicht ungewöhnliche Nebenform für Elbing; besonders in Niederdeutschland, auch in Schweden gebraucht.
7) Der Ordensschatz zu Marienburg muss einen bedeutenden Ruf gehabt haben. Vgl. o. S. 84 Anm. 8.

gerade um solcher Züge willen gewöhnlich gewordenen Vernachlässigung der eignen Häuslichkeiten sieht der Teichner einen hauptsächlichen Verderb und namentlich für die unter der Losung religiöser Weihe geschehenden Preussenfahrten, welche ohne allen Zweifel zu den vornehmsten, allgemeinsten dieser Art gehörten, hat er manch bitteres Wort des Tadels.

Wir entlehnen das Folgende über Heinrich den Teichner und aus dessen Werken z. Th. der ausführlichen Untersuchung Theodor's von Karajan in den Denkschriften der kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu Wien. Philosophisch-historische Klasse. 1855. S. 85—174. mit Berücksichtigung der bezüglichen Recension Franz Pfeiffer's in der Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde herausgegeben von demselben. Stuttgart 1856. I, 375—381. und der Abhandlung von Julius Max Schottky, Herzog Albrecht's III. von Oesterreich Kreutzzug gegen die heidnischen Preussen, in v. Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Wien. 4°. 1822. XIII, 444 ff., in der überhaupt verschiedene Stellen deutscher Dichter über Preussen zusammen gestellt sind. — Herr Prof. Pfeiffer hatte die Güte, uns den handschriftlichen Text der angeführten Stellen des Teichners mitzutheilen, welchen wir zu Grunde legten, indem Karajan den Dialect durch Umschreiben in älteres Mittelhochdeutsch fast verwischt hat. — Heinrich, ein Laie bürgerlichen Standes, der in früherer Zeit vielleicht Dienstmann, dann wohl unabhängig von eigenem, bescheidenen Vermögen lebte, war in Oesterreich, wahrscheinlich in Wien, heimisch. Die Bedeutung seines Beinamens ist nicht recht klar. Aus seinen Werken lässt sich mit Sicherheit die Zeit von 1350 — 1377 als die seiner dichterischen Thätigkeit erweisen. 1378 scheint er bereits verstorben gewesen zu sein. In der Mehrzahl seiner vielen Gedichte (man kennt über 700) wendet sich der sittlich strenge, aber dabei auch welterfahrene Mann besonders gegen die sittlichen Zustände seiner Zeit, deren Verderbniss er vornehmlich den Grossen und ihrer Umgebung Schuld giebt. An der Ritterschaft insbesondere tadelt er u. a. die zwecklosen Turniere und Ritterspiele; wahrhaft gottlos erscheint ihm das Kampfsuchen herumziehender Ritter. Auf den so beliebten Heerfahrten nehme die eheliche Treue Schaden. (In der Erzählung des siebenten Meisters in einer Bearbeitung der Sieben weisen Meister aus dem XIV. Jahrh. in der Heidelberger Handschrift Palat. nro. 149 ist der Edle, welcher auf die preussische Ritterfahrt gezogen ist, selbst der leidende Theil, indem ihm während derselben seine Frau untreu wird; s. Gervinus Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig 1853. Vierte Auflage. II, 143 Note 188). Was der Ritter in langen Jahren an Gut und Blut hinopfere, stehe in keinem Verhältnisse zu dem, was er dafür erlange. ›Es schiene ihm viel nützlicher‹, sagt der Teichner (Karajans Worte S. 168), statt gegen die Heiden zu ziehen, daheim die Ungläubigen zu bekehren; armen Leuten Ruhe und Frieden zu schaffen. Des Dichters Worte lauten Anm. 293. Handschrift A. (d. i. der Wiener Bibliothek neue Nr. 2901, sonst Recens. 2074. pap. XIV. Jahrh.) S. 147b:

Maniger vert in die[a] haidenschaft
durich des rechten gelauben chraft
147c und hât in seinem hauz die,
daz er grôzer lôn enphie,
hieng er die an ein wid
und schuef arm(en) leuten vrid
von der seinen ungefueg.

»Das Ansehen (Karajan S. 169), das der tüchtige Hauswirth geniesse und der Segen, den er um sich verbreite, sei gewiss ein heilsameres Wirken, als jenes unstäte Herumziehen in weiter Ferne, bemerkt er«. In einem anderen Gedichte (A. S. 115a) heisst es: »Nicht genug, dass der Ritter, so lange er Kraft in sich fühle, durch seine häufigen Fahrten Witwen und Waisen mehr bedränge als schütze, so werde er in seinen alten Tagen meistens ein Betbruder, der dann seine vielen Sünden durch unausgesetztes Kirchengehen wieder gut zu machen suche. Er könne sich dann nicht selbst der Verwaltung seines Besitzthumes, von der er nichts verstehe, annehmen, sondern suche irgend einen hartherzigen Amtmann, der nun, ärger als er es thun würde, die armen Leute bedränge. So sei er jung und alt seinen Mitmenschen zur Qual«. — Der nach seiner Ansicht thörichten ritterlichen Preussenfahrten, welche Karajan S. 94 übrigens mit Unrecht als eben damals (1370) Mode geworden bezeich-

a) div Hs.

net, gedenkt der Teichner in dreien seiner Gedichte in sehr absprechender Weise. (Die letzteren mit Karajan grade nach dem Nov. 1370 zu versetzen, als der Zeit, wo Herzog Leopold nach Preussen auszog (s. übrigens o. S. 99), liegt keine Nöthigung vor, da schon vor dieser Kreuzfahrt, wie aus dem oben Beigebrachten ersichtlich ist, vielfach österreichische Ritter in Preussen als Kreuzfahrer angetroffen werden). In dem einen Gedichte ›Von den puelern von erst ein gleichnusz‹ (Handschrift C, d. i. Wien, Bibl. 2848, sonst Recens. 3013 pap. XV. Jahrh., S. 210a) schildert er einen verliebten Narren, der sich um die Gunst einer Spröden bewirbt, und da sie ihm dieselbe immer und immer versagt, alle möglichen Mittel anwendet, um ihr Herz endlich zu erweichen. Unter anderen lässt er sich auch vernehmen, er wolle seinen Bart so lange ungeschoren lassen, bis er von der Fahrt nach Preussen heimkehre, welche er der Geliebten zu Ehren gelobt habe.

Er spricht zu seiner Dame:

›Nu muez ich leben, wie ir welt,
›wann ir habt mich alsô bestelt,
›daz ich trag den langen part.
›Der wirt nimer abgeschart,
›ez werde dann die reis volprâcht,
›der ich gein Preuzzen hab gedâcht‹.

»Bei einer anderen Gelegenheit in dem Gedichte: Wie ein gewaltiger herre leben sol, Blatt 66a der Handschrift A, bemerkt Heinrich: »Mancher fährt ritterlicher Thaten wegen über Meer. Es wäre besser, er liesse es und bliebe bei seinen Leuten. Schützte er die, so dass ihnen kein Unrecht geschehe, damit würde er eben so heilig, als wenn er dort in Preussen gekämpft hätte«.

Maniger vert durich rittertât
über mer. Des waer wol rât,
[a]waer der sinen lauten[b] pei
und taet die[c] unrechtes frei,
dâ wurd er als heilig mit,
sam er [d]dort ze Prauzzen strit.

›Ja, im Gedichte: ›Daz die herren nicht vride schaffent‹, Bl. 172a—173a derselben Handschrift, lässt er sich noch viel bestimmter über diese Grille seiner Zeit vernehmen. Kein Vernünftiger, sagt er, könne sich über diese Preussenfahrten freuen. Man schütze vor, es geschehe der Gottesmutter zu Ehren, lasse aber dabei in der Heimath Witwen und Waisen im Elende‹. ›Der edle Ritter schaffe lieber da Schutz und Ordnung, so dass er die Armen rette, Raubburgen und andere Schädigungen, welche die Leute von dem Ihren treiben, verhindere‹. ›Wer den Armen weh thue an Leib oder Gut, der sei auch ein Heide; auf den sollte man vor allem los schlagen, dann erst zu den fernen Heiden ziehen. Aber der Ritter, der hier Uebles wisse und nicht Ordnung schaffe, sondern nur dort hin fahre, an dem sei nichts‹. ›Will er ums Himmelreich fechten, so schlichte er vorerst das Unrecht seiner Heimath. Da wird er des Fechtens nicht müssig werden. Sage er da in der Schranne (d. i. Gerichtsstube) jedem die Wahrheit, dann könne er auch recht bald erschlagen und heiliger werden, als je auf einer Preussenfahrt‹. ›Und wenn ich mir denn, fährt er fort, die guten Ritter so denke. Brächten sie doch noch gute Sitte, Tugenden oder wenigstens ein gutes Gericht ins Land, dann sollte es mich nicht Wunder nehmen; so bringt aber keiner auch nur das geringste heim, sondern sie führen nur noch Geld aus dem Lande in die Heidenschaft, während Ritter und Knechte daheim in Armuth darben.

. . als nu von der Preuzzenrais,
des vreut sich vil selten ein wais.
Ez sol durich unser vrauen sein.
Er laet arme leut in pein,
witiben und waisen in seim[e] lant;
[f]die vechten mit ir selbes hant;
als ain paur dem andern tuet,
des vint er nimmer recht noch guet;
sô gedenkt[g] er spât und frue,
wie erz selb widertue
mit valschait, mit ungeslecht.
172d Daz sol ein ritter, daz waer recht,
widertuen und widerstân,
sô hiet er als vil lônes dâvan,[h]
sam mit der Prauzzenvert.
Daz er dâhaim die armen[i] nert,
*raub*heuser[k] und ander schaden,
daz die leut hât überladen
und seu von dem iren schaid.[l]
Er ist immer[m] genueg ein haid,[n]

a) waer da, die Handschrift. b) d. i. = leuten. c) div Hs. d) dor ze Praussen, die Handschr. e) sein, Hs. f) div vechten mit i[e]r selbs Hs. g) gedench spat Hs. h) davon Hs. i) div arm Hs. k) raupphuser Sch.; .. opphuser Hs. l) schaidet Hs. m) nymmer Hs. n) haidê Hs.

der[a] den armen übel tuet
[b]umb ir leib und ir guet.
Di solt man des êrsten slahen,
darnâch auf die[c] baiden gâhen.
Aber weil er übel waiz
und ungericht in seinem chraiz,
und lât daz unberiht stân
und vert dâ hin, dâ ist niht an.[1]
Well er vechten umbz himelreich,
sô mach er nur dâhain geleich,
waz dâ unrechtes sei.
Er wirt nimmer vechtens vrei,
daz er in der schranz[d] sait
ie dem [e]man die[c] wârhait;
er wurd erslagen in churzer zeit
und wurd als heilig mit dem streit
sam mit chainer Prauzzenvart.
Wer dâhaim laet unbewart,
die er hât in seiner gewer,
und vert in hôchvart über mer,
daz ist recht zu geleicher phlicht,
sam der den vreitag vastet[f] nicht
und den sambstag vasten tuet. —
Nu gedenk ich an die ritter guet:
prâchtens doch ein gûten sit
oder etleich tugent mit,
ein guet gericht in diseu lant,
sô taet ez mir doch niht sô ant;[2]
nu siecht seu nieman nicht pring.
Sie fueren nur di pfenning
173a auz dem land in di haidenschaft;
ritter und chnecht die[c] sint behaft
mit armuet in disem lant —
den tuet nieman ein helf bechant[g] —
die[c] leib und guet nacht unde tag
mit in legent auf die[c] wag,
und muez alz verdorben sein.
Seu pringt nicht anders zu dem pein,
zu der uppigen[h] arbait
daz man von in ret unde sait:
›Hei, wie der gevaren[i] hât!‹ —
Er pringt nicht anders umb ein plat.
Wolt er recht gein Prauzzen varen,
sô solt er sich dâhaim bewaren,
[3]daz sein nieman waer engolden,
sein arm diener, noch sein holden;[4]
er solt peicht und puez bestân,
sam er wolt gein Rôm gân.
Nu vert er hin mit solchem guet,
daz im maniger fluechen tuet.
Sô mag er auch sein ê zuprechen.
Ich hân manigen hôren sprechen,
wann er solt dâhaim beleiben,
er chaem nimmer zu andern weiben.
Nu betwingt[k] in nieman darzû,
daz er hin varen tue;
er macht als maer[5] dâhaim bestân
und waer ein guet êman.
Wer gein Prauzzen varen tuet,
der sol haben cheuschen[l] muet
sam er ein grâber munich[6] waer.
Man wigt den vraun unmâzen swaer,
ob seu ir ê zuprechen tuet
zu ainer stund;[7] daz ist nicht guet;
und tûtz der man leicht dreizzig mâl,
wan der reiset auf und zu tal,
daz sol allez nichts sein.
Die[c] vraun sind nicht staelein,
si habent auch flaisch und pain.
Er laet die[c] gûten vraun allain
173b und vert dâhin in fremdiu lant,
sam er hinz den Juden phant
umb die rais gesetzet hiet.
Wann er sich dâhaim beriet —
witiben, waisen, weib und chint
seiner sêl enpholhen sint —
ich sag eu, dazz[m] pezzer waer!
Alsô sprach der Teichnaer. —

In dem Gedichte: ›Waz aller nutzist sei auf der Welt‹ Handschrift A. Bl. 192 sagt der Teichner:

192a Nu hât got sô wol getân,
daz wir haben ungeleichen sin:
ainer wil gein Prauzzen hin,
sô wil einer Franchen schauen,
sô wil ainer Flandern pauen,
sô wil ainer in Ungerlant,
sô wil ainer in Prâbant,
sô wil ainer daz mer bedraben,
sô wil etleicher in Swâben,
sô wil ainer gein Püllen,[8]

a) vnd Hs. b) so Kar.; vnd ier leib Hs. c) div Hs. d) schrannen K. e) man div worhait Hs f) vast Hs. g) helff chant Hs. h) vepigẽ Hs. i) gevarn Hs. k) betwig Hs. l) cheusen Hs. m) das Hs.

1) D. i. an dem ist nichts.
2) D. i. so thäte es mir doch nicht so leid; jetzt sieht niemand sie irgend etwas bringen.
3) Dass dessen niemand entgelten müsste.
4) Zugehörige.
5) D. i. ›ebenso berühmt‹. Indess ist das Wort so spät selten und die Lesart vielleicht unrichtig.
6) D. i. grauer Mönch; Franciscaner. In früherer Zeit erscheinen auch die Cistercienser unter dieser Bezeichnung.
7) D. h. einmal.
8) D. i. Apulien.

sô wil ainer Pehain füllen[a],
sô hât ainer in Chriechen gaum, —
dâvon hab wir all geraum,
daz wir nicht aneinander dringen. —

Für den Deutschen Orden, der in den Gästen eine bedeutende Stütze seiner Kriegsunternehmungen in Preussen hatte, war es ein Glück, dass im XIV. Jahrhunderte sich noch viele und mächtige Herren fanden, welche nicht solche Ueberlegungen anstellten, wie der Teichner. Der Orden hatte seinen Vortheil von dem gewiss oft nicht reinen Enthusiasmus der Fremden. Verhängnissvoll wurde es für ihn, als neben Zweifeln an der Reinheit seiner Absichten (wie sie schon vor der Mitte des Jahrhunderts Johann von Winterthur [s. in den Beilagen zu Wigand] in einem entferntesten Theile des Reiches kennen lehrt), sich auch jene Bedenken mehr verbreiteten und neben den allgemein politischen Verhältnissen darauf einwirkten, dass dem D. O. in Preussen der lebendige Zusammenhang mit der weltlichen, vornehmlich deutschen Ritterschaft verkümmert wurde. —

In dem Fragmente eines Streitgedichtes, worin Ritter und Bauer gegeneinander die Vorzüge ihres Standes hervorheben (bei Docen, der es von einem Buchdeckel ablöste, in den Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur. München 1807 II, 243., auch bei Heinrich Kurz Geschichte der deutschen Literatur. Leipzig 1853. I, 619. I, 620, der es wohl nach anderer Quelle in mehr österreichischer Mundart giebt; wohl aus dem XV. Jahrh.), betont der erstere u. a. auch, dass ihm die Preussenfahrten obliegen:

Nu dar, nu dar, mein[b] bäuerlein[c]!
ich mûz[d] dich eins bescheiden[e],
wann ich mûz[f] faren über mer
gên Preuzzen[g] an die heiden[h]
und mûz[i] dâ leiden grôze nôt,
dasz ich dich, baur[k], erner,
die christenheit[l] all vor dem tôt
mit meines schwertes wer.

worauf der Bauer antwortet:

Ich sprich ez bei dem werden got,
wem ez sein leid tût[m] wenden,
fürwar dû bist mein eigen bot[n];
ich hauman tû[o] dich senden
mit meinem gût[p], daz ich dir gib
mein silber und mein golt;
darum[q] sô lâz mich haben teil
der deinen êren solt! —

Docen S. 244

Ein von Abenteuerlust durch alle Welt getriebener Ritter, der auch nach Preussen kam, war Oswald von Wolkenstein. Aus einem der edelsten Geschlechter Tyrols, wahrscheinlich 1367 geboren, schloss er sich schon als zehnjähriger Knabe der Schaar Tyroler an, welche Herzog Albrecht III. von Oestreich 1377 nach Preussen begleitete. »Er fand bei seinen sorglosen Aeltern, wie es scheint, weder Unterstützung noch Hinderniss. Er lief zu Fuss neben den Reitern her drei Pfenninge und ein Stück Brot im Sacke, das man ihm als Wegzehrung aus dem Vaterhause mitgegeben hatte. Er versah die Dienste eines Knappen, besorgte die Rosse und putzte die Waffen. Bei Nacht schlief er in einem Winkel des Stalles, oft auch unter freiem Himmel und litt Hitze und Kälte, Hunger und Durst. Durch Gesang und Saitenspiel suchte er sich und Andere in Noth und Trübsal zu trösten«. — Nach des Herzogs Heimfahrt blieb Oswald in Preussen, wo er acht Jahre als »gemeiner Krieger« diente und schnell die slawischen Sprachen lernte. Nachdem er Preussen, Littauen, Polen, Rothrussland nach allen Richtungen durchzogen, und Gefangenschaft und gefährliche Verwundungen im Kriege erduldet hatte, wandert er nach Nowgorod, nach Bergen in Norwegen, Brügge, London, dient der Königin Margaretha von Dänemark gegen Schweden, geht nach England, Schottland und Irland. 1388 diente er unter James Douglas gegen die Engländer. 1389 ging er durch Polen ans schwarze Meer. Seine weitern abenteuerlichen Fahrten bis nach Armenien, Persien und Kandia (1390), indem er zum Theil als Schiffskoch und Ruderknecht dient, seine Theilnahme an der Schlacht bei Nicopolis (1396), nur um sich durch Widerwärtigkeiten aller Art zum ächten christlichen Ritter zu stählen, dann seine Fahrt ins gelobte Land auf den Befehl seiner Geliebten, seine Rückkehr in die Heimath 1400, seinen Zug mit König Ruprecht nach Italien, dann 1405 ff. seine Thätigkeit für die Rechte des Landadels gegen Herzog Friedrich

a) fullñ Sch. b) ein D. c) peuerlein K. d) muosz K. e) aine beschaiden K. f) muosz K. g) gein Preussen K. h) haiden K. i) muosz K. k) paur K. l) christenhait K. m) laid tuot K. n) pist mein aigen pot K. o) pauman tuo K. p) guot K. q) darumb K.

mit der leeren Tasche, dann seine Reise nach Holland, England, Portugal und Spanien, auch Granada, Südfrankreich, zum Constanzer Concil, mit Kaiser Sigmund nach Perpignan und Paris, dann wiederum sein Aufenthalt auf einem seiner tyrolischen Schlösser, seine ferneren Schicksale, in der Heimath und als Beauftragter Kaiser Sigmunds, mehrfache ihn zum Krüppel machende Gefangenschaft u. s. w. u. s. w. bis zu seinem Tode 1445 2. August, berichtet Beda Weber vor seiner Ausgabe: die Gedichte Oswald's von Wolkenstein mit Einleitung, Wortbuch und Varianten. Innsbruck 1847. 8°, z. Th. nach des Dichters eigenen Angaben, übrigens sonst ohne gehörigen Nachweis der Quellen. Seine vielen lyrischen Gesänge sammelte Oswald kurz vor seinem Tode (1442). Wir bedauern die Preussen betreffenden Stellen nicht nach einer besseren Textesrecension wiedergeben zu können. In der Orthographie ändern wir einiges.

S. 22. I, 2. Gên Preussen, Littwan, Tartarei, Türkei, über mer,[1]
gên Frankreich, Lampart, Yspanien, mit zwaien künges her[a]
traib mich die minn auf meines aigen geldes ber,
Rueprecht, Sigmund, baid mit des adlers streifen.
Franzoisch, moerisch, katlônisch und kastiliân
teutsch, latein, windisch, lampartisch, reuschisch und român,
die zehen sprâch hab ich gepraucht wann mir zeran.
auch kund ich fidlen, trummen, pauken, pfeifen;
ich hab umbfarn
insl und arm,
manig land
auff scheffen grôz; u. s. w.

S. 31. III. 1.
Durch Barbarei, Ârâbiâ,
durch Hermanî in Persiâ,
S. 32 durch Tartarî in Suriâ,
durch Rômanî in Turgiâ,
5 Yberniâ,
der sprüng hab ich vergessen.
Durch Reussen, Preussen, Eyffenlant
gên Littô, Liffen[2] übern strant
gên Tenmarch, Sweden, in Prâbant,
10 durch Flandern, Frankreich, Engelant
und Schottenlant
hab ich lang nit gemessen.
Durch Arragôn, Kastilie,
Grânâten und Afféren,
15 auz Portugâl, Yspanie
bis gên dem Vinstern steren,[3]
von Provenz gên Marsilie,
in Râces[2] vor Salêren,
daselbs belaib ich an der ee
20 mein ellend dâ zu mêren
fast ungeren. u. s. w.

S. 43. VI. K. Sigmunds Reise nach Perpignan wegen des Schisma.
Mein gûter strich der reut mich nicht,
von golde was sein name,
seit daz die kristenhait verricht
116 ist worden zu Narbâne.
Herzog von Prîg, bischof von Rîg,
grôz grâf, kunig Sigmunds sig,
was euch bevolhen eben;
120 der lôn wirt euch gegeben. —

Wie er 1426 als Gefangener des Herzogs Friedrich gefesselt nach Innspruck geführt wird, nennt er das ironisch XIII, 6. S. 59 eine Preussenfahrt: »Darnâch sô wart ich gên Inspruk ein Preussenvart gên hof kostlich gefüret«.

Aus einer Wiener Handschrift — frühere Nro. 2269 Stück IX. — führt Schottky a. o. a. O. S. 445 eine Stelle über Preussen an, ohne den Autor zu bezeichnen, oder anzugeben, ob das betreffende Werk dem XIV. oder XV. Jahrhunderte angehört.

Ritter und knecht sind hôch gemüet
und nement von rainen frawen güet,
daz seu nâch ritterschaft küent streben
und paide, leib und leben,
in iren dienst küent selten sparen
und auch durch iren willen varen
gên Preuzzen und uber mer,
und stênt ritterlich zu wer[b]
gegen der haiden gewalt u. s. w.

Zwei Hinweisungen allgemeiner Art auf Preussen theilt Schottky ferner a. a. O. 445 aus älteren, an der Scheide des XIII. und XIV. Jahrhunderts verfassten Werken mit; die eine aus dem Renner des Hugo von Trimberg, Schulmeisters in der Theuerstadt, einer Vorstadt von Bamberg, 1300 im vierzigsten Jahre seines Schulamtes verfasst (Wackernagel I, 295 f.):

a) l. küngen hêr. b) mer Sch.

1) D. i. nach dem gelobten Lande.
2) ?
3) D. i. Cap Finisterre.

Dirre saget von den Preuzzen,
einer* saget von den Reuzzen;

die andere aus der Wiener Meerfahrt V. 145—149. Dies Gedicht wurde von dem »Freudeleeren« wahrscheinlich noch vor der Einnahme Akkons 1291 verfasst und hat zum Gegenstande den uralten Schwank, dass eine Gesellschaft Betrunkener die Stube, in der sie sich befindet, für ein Schiff hält, Sturm zu haben glaubt und alles Hausgeräth zu den Fenstern hinaus wirft. (Vgl. F. H. v. d. Hagen. Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen. Stuttgart und Tübingen 1850. II, 471.)

H. 471 Sie trunken vaste âne wer:
einer sagete von dem mer
45 unt von sant Jâcobes wege,
(und trunken vaste [dâ] ze pflege)
der von der Priuzenvart;
mit hellender stimme wart
vil swinde dâ getrunken,
50 daz di starken sunken
nider bî di benke u. s. w.

Einige andere Stellen deutscher Dichter des Mittelalters behalten wir besser einem anderen Zusammenhange vor, so z. B. diejenigen, welche ausser der o. I, 250 ff. abgedruckten, Ottacker's Reimchronik zur Geschichte des deutschen Ordens darbietet. Hier fügen wir noch eine Stelle eines Dichtwerkes im lateinischen Originale und alter deutscher Bearbeitung bei, die sich freilich wohl nicht ausschliesslich auf den D. O. bezieht. In Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Leipzig 1842. II, 6 ff. hat Th. v. Karajan ein im XIII. Jahrhundert etwa um 1220 verfasstes Lateinisches Gedicht herausgegeben, das sich nennt ›Sermones nulli parcentes‹ und einer grossen Anzahl geistlicher und weltlicher Stände vom Papste und Kaiser herab einen strafenden Spiegel vorhält; ferner aus derselben Handschrift eine deutsche ausführlichere Ueberarbeitung etwa aus den Jahren 1276 oder 1277. Karajan hält beide Verfasser für Geistliche. Von dem des deutschen Gedichtes sagt er S. 12: ›die in besondere einzelheiten gehenden rügen der deutschordensritter hat er zwar zum theile seinem vorbilde entnommen, doch bleibt noch immer eine grössere vertrautheit mit den inneren verhältnissen des ordens bemerkbar. in wiefern diese, vielleicht durch die stellung unseres dichters zu irgend einem der deutschordenshäuser Süddeutschlands, dem seine sprache ihn zuweist, zu erklären sei, wird aus dem gegebenen wohl niemand mit sicherheit zu beantworten vermögen‹. — Nichtsdestoweniger bezeichnet Karl Gödeke Deutsche Dichtung im Mittelalter. Hannover 1854. S. 897, der den Abschnitt, welcher »die Deutschordensritter« betrifft, mit einigen Druckfehlern wiedergiebt, den Verfasser geradezu als das Werk eines »süddeutschen Deutschordensritters«. — Es läge übrigens kein Grund vor, den gegen die Kreuzritter hier ausgesprochenen Tadel auf den D. O. zu beschränken und er kann sich ebenso auf die Johanniter und die Templer beziehen, wenn nicht der deutsche Dichter nach V. 548 und auch nach V. 553 allerdings einen bestimmten im Sinne gehabt zu haben schiene. Da er sich aber gewiss auch auf die Deutschherren bezieht, so sind in Folgendem die bezüglichen Abschnitte sowohl des lateinischen als des deutschen Gedichtes gegeben worden. Der Titel des letzteren ›Buch der Rügen‹ rührt von Karajan her. — Das lateinische Gedicht hat im Ganzen 1088 Verse, das deutsche 1656.

Ad cruciferos.

Capitulum septimum.

Karajan bei Haupt II, 24.

Cruciferos, cum sint praesentes,
quantumcumque sint frementes,
295 nihil eos metuentes
occurratis sic dicentes:
Saeculum cur reliquistis,

Den kriuzaern.

Karaj.
S. 59 Strâfet die kriuzaere,
480 swie ez in ist unmaere;
vürhtet niht ir riterschaft
noch ir übel, noch ir kraft.
Sprecht: ›Ir herren, saget mir,
umb welhe sache vluht ir
485 die werlt und ir geziere,
dô ir alse schiere
wider woltet kêren
zuo ir und zuo ir êren‹?

a) lies: ener = jener?

cum redire voluistis?
Cui vale iam dixistis,
300 colonos eius vos fecistis!
A saecularibus, dicatis,
si vos armis induatis,
rogo, quantum differatis
vel ab Ungaris barbatis?[1]
305 Consuevistis epulari
nimis laute et potari,
quod si contigerit negari
forte vel non posset dari,
tanta ira peteretur,
310 omnibus ut videretur,
nisi statim largiretur
commendator, moreretur.
Lautam post refectionem
multamque potationem,
315 temporis deductionem
vel potius perditionem
quaeritis deambulando
in colloquiis vel stando
ludum aliquem parando
320 vel balista sagittando.
Signa haec humilitatis
vel religiositatis
vel si causa levitatis
sint, vos ipsi discernatis.
325 Quod si bonum comprobatur,
miror, mundus quod amatur,
cur non statim relinquatur
et ad ordinem curratur.
Ut opinor, iam videtur,
330 in scripturis quod habetur:

Swer die werlt vliehen wil,
490 der sol nicht giuden ze vil;
er sol smâcheit lîden,
hôchvart mîden,
ze armüete sîn bereit
und ze rehter kiuschekeit,
495 gehôrsam mit willen,
gedultic, und sol stillen
allen zorn, swâ er mac,
beidiu naht unde tac.
Man hât iuch vür geislîch
500 und sît doch leider niht gelîch
geislîchen kinden;
wan ir lât iuch vinden
alle tage an üppekeit
und an maneger lîhtekeit.
505 Mit schaggûn[2] ist iu ein spil
erloubet, der ez tuon wil
umb Âvê Marîâ:
daz lât ir underwîlen dâ
und spilt mit dem wihtelîn[3]
510 ûf dem tisch umb guoten wîn.
Ir ezzet unde getrinket wol,
als iu der orden geben sol,
mêre von gewonheit
dan von iwerre arbeit.
515 Ob daz niht geschaehe,
ez würd mit solher gaehe
gevordert, daz der commendûr
müeste vliehen vür die tür
oder sâ zehant geben,
520 wolt er vristen sîn leben.
Wirt aver iwer wol gephlegen,
sô sprechet ir den tischsegen
mit sô grôzem schalle,
daz die knehte alle
525 vaste zuoloufent,
waent, daz ir iuch roufent.
Darnâch gêt ez an daz spil:
man bereit armbrüste vil,
ir schiezet aber umbe wîn,
530 dâmit lât ir iu wol sîn.
Ir sît den heiden gehaz;
wolte got, möhte ich daz
gesprechen mit der wârheit,
daz den kristen niht leit

1) Ellenhart von Strassburg sagt in seiner Chronik, Mon. Germ. hist. XVII, 140, 1298 von den Ungarn, sie trügen lange Haare nach Art der Weiber gebunden: »barbasque longas ad modum fratrum Theutonicorum portantibus«.

2) Karajan führt aus Voigt G. P. VI, 504 Anm. 1 Worte mehrer Visitationsvollmachten an: »In dem remther sal man nymands gestaten keynerley spil umb gelt, sunder schachczabel und czackunenspele und andere spele, die verbieten wir nicht, ane worfel und ane geltspil; das die glocke das speel scheide beyde czu den geczeiten (d. i. den canonischen Stunden) und ouch czu dem trynckene«. — Karajan vermuthet in dem Spiele das orientalische Spiel mit dem Schlagballe zu Pferde und zu Fusse. Die Statuten des D. O. gedenken des Spieles nicht.

3) Dies Spiel wird auch sonst erwähnt, aber nicht erklärt.

»Regnum vim iam patietur[1]
»et violenter rapietur.«
Hostes estis paganorum
omniumque reproborum;
335 utinam non aliorum,
imo forte christianorum!
In scriptis, qualiter debetis
militare, vos habetis;
scio, si relegeretis,
340 statim adinveniretis.
Quod quicunque neglexerunt
facere vel noluerunt,
quoniam bonum potuerunt,
heu! quam dure tales erunt
345 iudicati, cum videbunt,
cunctis mala quae patebunt,
mali quam amare flebunt
iusti semperque gaudebunt!

535 von in geschehen waere;
daz waeren guotiu maere! —
Ir sprecht: »Wir sîn gebruoder«.
Waer iuwer tûsent vunder,
ir sît ein ander als getriu
540 als die wolve und die siu.
Nû merket selbe, ob ir sint
als gehôrsamiu kint,
ob ir baz geislich
heizet oder vreislich.
545 Wirt bewaert geislichkeit
an dem orden, den ir treit,
sô solten ûf die triuwe min
alle orden der iwer sin;
doch weiz ich wol, wâ stêt geschriben
550 (ez sî dan alleswâ beliben)
in einem buoche lêre,
wie ir nâch gotes êre
in dem orden soltet
dienen, ob ir woltet.
555 Ich sprich ûf mîne wârheit:
tuot ir daz niht, ez wirt iu leit!

Die tadelnde Betrachtung einzelner Stände vom höchsten zum niedrigsten herab findet sich später innerhalb der Litteratur der Todtentänze wieder. Das XIV. Jahrhundert sah zu verschiedenen Malen (so schon 1314 ff.) verheerende Epidemieen durch ganz Europa ziehn. Der Gedanke an den unerbittlichen Tod, der der Menschheit im Allgemeinen näher als je getreten war, fand auch seine Darstellung im Gebiete der bildenden Kunst, so weit sich diese auch dadurch von eigentlicheren, höheren Aufgaben entfernen mochte. Nachweislich seit dem Anfange des XIV. Jhdts. wurden an verschiedenen Orten Deutschlands, Frankreichs, Englands u. s. w. Cyclen von Wandgemälden an Stätten religiöser Weihe zum Anschauen für das Volk ausgeführt, in denen der stets wiederkehrende Tod je einen Menschen, ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters oder Standes, im Tanze mit sich fortreisst. Darunter stehen gewöhnlich erläuternde Reime, meist ein Zwiegespräch des Knochenmannes mit seinem Opfer enthaltend. (Ein Verzeichniss der bekannt gewordenen Gemälde der Art giebt W. Lübke Der Todtentanz in der S. Marienkirche zu Berlin. Berlin 1861. fol.). Durch Druck, Holzschnitt und Kupferstich fanden dann ähnliche von Versen begleitete Darstellungen eine überaus bedeutende Verbreitung, vornehmlich seit sich auch des jüngeren Hans Holbein Meisterhand damit beschäftigt hatte. Man vgl. H. F. Massmann Literatur der Todtentänze. Leipzig 1840. und dess. Die Baseler Todtentänze. Stuttgart 1847. Während in den übrigen Drucken der ritterliche Stand nur in einem weltlichen Ritter repräsentirt erscheint, findet sich in dem überaus seltenen Drucke Lübeck 1496. 34 Bl. gross 8⁰ (das einzige Exemplar auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel) ausserdem noch »de godes ridder«. P. J. Bruns theilt in seinen Beiträgen zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden. Braunschweig III. Stück 1803 nach dem bezüglichen Texte Folgendes mit: (S. 333 Der deutsche Ordens-Ritter war 20 Jahre in dem Orden ein beliebtes Mitglied gewesen) »Hyrumme wart ik vor eynen groten meyster gekoren | over dessen orden van den ritterliken broderen, | eyn here to wesen over eyn grot land myt velen goderen, | de slöte und ander gud den ordensheren to vorlenen. | Hyrvor se my mit allen truwen mosten denen . . . . wente unser broder syn vele, int norden, int westen ock wente an de Torkye, | int suden al dorch wente an de Wallochie. | Ock hetbe wy de crutzeheren al dudeschen lant dorch und ok in Prusen, | dorch Liflant, Lettowen, Polen wente an de Russen. | Godesriddere des dudeschen ordens

1) Ev. Matth. 11, 12; »A diebus autem Johannis baptistae usque nunc regnum celorum vim patitur et violenti rapiunt illud«.

sy wy ock genant. | Och hadde ik den orden recht geholden, so were myn staet und levent wol bewant«. — (Der Tod sagt zu dem Ordensmeister, dass die Ordensritter nicht gegen die Christen zu Felde ziehen, sondern mit den Unchristen in steter Feindschaft leben sollten; das werde aber von ihnen wenig bedacht. Sie hiessen auch Marienbrüder, weil sie ein keusches Leben führen sollten.) »Wan wo gy de armen under iw schattet und plaget | tirannischer wys, dat is vaken gode geklaget. | (334.) Mochte gy wedder recht stede und lant vorwerven, | dar lete gy mannighen unschuldigen umme sterven. | De orden is nicht inghesath umme iuwen swalch, laddichgant und freterie, | ock nicht umme iuwe giricheyt und hovardie. | Gode und Marien hebbe gy ghesworen eynen eed, | darumme dat crutze uf iuwen klede steyt. | Dar is mannich tiranne, van den is dyt gesecht, | und nicht von dy und dynen broderen, synt gy in iuwen saken recht.« — Auf dem ehemals an der Kirchhofsmauer des Dominicanerklosters zu Bern vorhandenen, von Nicolaus Manuel genannt Deutsch (um 1517) gemalten Todtentanze war einer der beiden Ritter durch sein schwarzes Kreuz als D. O.-ritter kenntlich (vgl. Massmann Baseler Todtentänze S. 94 Anm. 2 und Taf. XII.) Der Tod sagt zu ihm: »Ritter, bruder us gottes krafft, | dem glouben hannd ir vil gutts geschafft | und ouch beschirmbt die christenheit. | Den tod versuchent mit mannheit«! — Der Ritter antwortet: »Mit Türcken und heyden han ich gestritten, | von unglöubig vil erlitten, | aber mit keinem sterckeren han ich grungen, | der mich alls der tod hab betzwungen«. —

Zu Beilage I ist noch zu bemerken: die Bulle vom 18. Januar 1230 hat bei Theiner I, 18. XXXVIII das Datum: 12. Januar. — Bei der Bulle vom 10. August 1237 ist fälschlich 1238 gedruckt. — Die für Swantopolks Bannung gegebene Zeitbestimmung (1242) ist unrichtig, indem dieselbe vielmehr in das Jahr 1237 zu setzen ist. 1245 1. Febr. d. d. Lugduni ermahnte Papst Innocenz IV. ernstlichst den Herzog, der bereits seit acht Jahren excommunicirt sei, von seiner Unterstützung der heidnischen Littauer und Preussen gegen den D. O. abzustehen (Theiner I, 39. LXXX.). Die o. I, 68 Anm. 2 angeführte Bulle von demselben Tage an den Erzbischof von Gnesen und seine Suffragane (auch bei Theiner I, 41. LXXXIII) enthält, was dort übersehen ist, dieselbe Zeitbestimmung (»dux — excommunicatione ligatus iam per octo annos claves contempsit ecclesie«.) Der Papst befiehlt darin den Bischöfen, den Herzog und seine Mitschuldigen binnen fünfzehn Tagen nach dem Empfange von ihrem bisherigen Verfahren gegen den D. O. abzumahnen und im Falle der Erfolglosigkeit sie als excommunicirt zu verkündigen; auch gegen den Herzog, falls er von der Verfolgung des D. O. und der Gläubigen nicht abstehen würde, die Hülfe des weltlichen Armes anzurufen. 1 — 1247. 15 Nächte vor 1. Septbr. = 17. August; wohl identisch mit dem voraufgehenden.

Zu Beilage II. S. 138. Auf den Bischof Heinrich von Jatwesonien bezieht sich eine Bulle Innocenz IV. d. d. 11. April 1246 Lugduni (Cedit ad) bei Theiner I, 47 XCVIII. Der Papst befiehlt darin allen Erzbischöfen und Bischöfen (nach Theiner's Ueberschrift: des Nordens), an die das Schreiben gelangen würde, da der päpstliche Legat und Erzbischof von Preussen und Livland aus seiner Provinz vertrieben sei, in der allein er die Bischofsweihe vollziehen könne, den Dominicaner Heinrich, den jener für Jatwesonien nach Anweisung päpstlichen Schreibens zum Bischofe bestimmt habe, auf etwaige Bitte des genannten Erzbischofes mit Zuziehung einiger benachbarter Bischöfe zu weihen. — Bischof Heinrichs von Jatwesonien Urkunde vom 30. Juli 1259 ist jetzt gedruckt bei J. Hennes Codex diplom. ord. S. Mar. Theut. Mainz. 1861. 8°. II, 132. Nr. 143. —

III.

DAS LEBEN DER HEILIGEN DOROTHEA

VON

JOHANNES MARIENWERDER.

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

EINLEITUNG.

Die Hauptquellen zur Geschichte der heiligen Dorothea sind folgende:

A. Urkunden.

1. Handschrift der königl. Bibliothek zu Königsberg Nr. 1241 (olim Yy 23) in Folio, enthaltend den Processus in causa canonisazionis remissionis recepcionisque et examinacionis testium felicis Dorothee vom Jahre 1405 in einem Transsumpt vom Jahre 1486. Eine neuere Hand hat dem Bande nicht ganz treffend den Titel Miracula Dorotheae gegeben. Er enthält 360 sehr enge beschriebene Seiten. — Ein Theil seines Inhalts, nämlich die einleitenden Verhandlungen und die ersten Zeugenaussagen, p. 1—49, und eine von dem Decan der pomesanischen Kirche Johannes Marienwerder als Beilage zu den Akten eingereichte Schrift über Dorothea, p. 301—319, ist von dem Frauenburger Erzpriester und Pfarrer Johann Thadaeus Kober im Jahre 1682 abgeschrieben, und nach dieser in der Bibliothek der Nicolaikirche zu Elbing noch erhaltenen Abschrift gedruckt als Beilage zu dem Werke: Andreae Adriani de Linda vita magnae beatae Dorotheae Pruthenae zu Oliva 1702, und zu Danzig 1745. Kober entnahm seine Abschrift, wie er selbst sagt: ex libro seu volumine manuscripto electoralis Regiomontanae bibliothecae de vita et miraculis beatae Dorotheae Pruthenae, cujus compactura in subrufo corio cum quatuor clausuris et inscriptione a tergo: Miracula Dorotheae. Lit. Yy 23 etc. also unverkennbar aus dem so eben bezeichneten Königsberger Codex. Am Schlusse seiner Abschrift findet sich die eigenhändige Beglaubigung des Notars J. Fr. Holtz vom 17. Mai 1701 des Inhalts: descriptionem extractus hujus de anno DCLXXXII . . . ex libro seu volumine manuscripto electoralis bibliothecae Regiomontanae de vita et miraculis beatae Dorotheae Pruthenae etc. manu propria . . . Joannis Thadaei Kober . . . conscripti ac collationati, cum suo vero originali de verbo ad verbum concordare, mit den beiden Originalsiegeln des

Notars, so wie das eigenhändig geschriebene Imprimatur des Archidiaconus von Pommerellen C. Ant. Szembek: Idem qui supra, ut simul haec cum priori scriptura typis imprimatur, permitto auctoritate ordinaria. Bemerkenswerth ist, dass Kober seine Abschrift auf p. 49 des königsberger Originals mitten in einer Zeugenaussage abbrach und dann, eine Folioseite leer lassend, nur noch die Beilage p. 301—319 des Originals aufnahm. Dass Kober's Abschrift dem Drucke von 1702 zum Grunde liegt, zeigt der flüchtigste Vergleich: der Druck giebt auf 168 Quartseiten genau diejenigen Stücke des königsberger Originals, welche Kober abgeschrieben hat (wiederholt also auch den wunderbaren Abschluss auf p. 49 des Originals), nebst Ueberschrift und nebst Beglaubigung; zum Ueberfluss kann sogar noch hinzugefügt werden, dass in der Handschrift Kober's am Rande von dem Setzer die Signaturen der Blätter des Druckes hinzugefügt sind. — Auch in Lilienthal's Schrift Historia beatae Dorotheae, Dantisci 1744, 4°, sind mehrere Abschnitte aus dem Processus canonisacionis abgedruckt, z. B. die Bullen der Päbste Bonifacius IX. vom 18. März 1404, Innocencius VIII. vom 6. März 1486 etc.

2. Einige Urkunden bietet das geheime Archiv zu Königsberg in dem Folianten Miscellanea fol. 59—61 und 91—95 und in dem Hochmeisterregistranten Nr. 1. a. fol. 107, 108; sie sind grösstentheils abgedruckt in Voigt's Codex diplomaticus Prussiae Tom. V Nr. 62—68. Eine Bulle des Pabstes Innocencius VIII. vom 28. Januar 1486, welche übrigens mit der eben erwähnten vom 6. März 1486 (bei Lilienthal p. 8 not. b.) fast wörtlich übereinstimmt, theilte Theiner Monum. hist. Polon. et Lithuan. Romae 1861, fol. T. II n. 260, auch Lämmer im katholischen Wochenblatt für die Diöcesen Culm und Ermland 1860 S. 44 aus dem päbstlichen geheimen Archive zu Rom mit.

Schon ein Jahr nach dem Tode Dorotheens († 25. Juni 1394) beantragten die Bischöfe Heinrich III. von Ermeland, Johann von Pomesanien und Heinrich von Samland[1], die Domkapitel der vier preussischen Bisthümer[2], die Aebte Nicolaus von Oliva und Johann von Pelplin[3], der Hochmeister Conrad von Jungingen[4], so wie im Besonderen die Pomesanischen Domherren Johannes Marienwerder und Johann Reymann[5] bei Pabst Bonifacius IX. die Canonisation derselben. Bonifacius beauftragte durch die Bulle vom 18. März 1404 die Bischöfe Arnold von Culmerland und Heinrich IV. von Ermeland und den Abt Jacob von Oliva sich persönlich nach Marienwerder, wo Dorothea begraben war, zu begeben und dort über Leben, Verdienste und Wunderthaten derselben die Zeugen zu vernehmen[6]. Als Leitfaden bei diesem Geschäfte sollte ein Rotulus articulos et interrogatoria in se continens dienen, welcher von Peter von Wormdith, dem Procurator des pomesanischen Bischofs, entworfen war[7]. Beide Schriften übergab Bartholomaeus Crop, der vereidigte Bote, ein Kleriker aus Pomesanien, den zu diesem Zwecke in Marienwerder versammelten Commissarien am

1) Miscellanea fol. 21.
2) Miscellanea fol. 92.
3) Miscellanea fol. 22. b.
4) Miscellanea fol. 98. Hochmeister-Registrant No. 1. a. Cod. dipl. Pruss. T. V n. 64. 65. 66.
5) Miscellanea fol. 94. 95. Codex dipl. Pruss. T. V n. 62. 63.
6) Bulle vom 18. März 1404 im Process. canonisacionis p. 2., gedruckt im Anhange zu Linda Vita Dorotheae p. 4—11, bei Lilienthal Historia Dorotheae p. 133–137.
7) Dieser Rotulus steht in dem Process. canonis. p. 4—26, gedruckt im Anhange zu Linda Vita Dorothea p. 11—68.

24. Juni in Gegenwart von Johann Reymann decretorum doctor, Arnold von Riesenburg und Johann Calis[1], welche Tages zuvor seitens des pomesanischen Capitels zu Procuratoren in dieser Angelegenheit ernannt worden waren[2]. Auf den Antrag Arnolds von Riesenburg begann noch an demselben Tage das Zeugenverhör in der infirmaria canonicorum; im Auftrage der Commissarien sprach Herr Nicolaus Glochaw, auf der Treppe der infirmaria stehend, zu der bei der Kirche versammelten Volksmenge und forderte diejenigen, welche über die Wunderwerke Dorotheens Zeugniss ablegen könnten, auf, hervorzutreten. Es meldete sich eine so grosse Anzahl von Männern und Frauen, dass die Commissarien es für unthunlich hielten, alle zu vernehmen und allen jene ganze Reihe von Fragen vorzulegen. Um dem Volke genug zu thun, wählten sie nur Einige aus, und diese vernahmen sie zunächst nur über die ihnen bekannten Wunderwerke Dorotheens. So wurden vom 24—27. Juni 40 Zeugen vernommen[3]. Nachdem die beiden Domherren Johann Marienwerder und Johann Reymann, welche für diesmal nicht mehr verhört werden konnten, auf alle Fälle jeder eine besondere Schrift »de vita et fama et sanctitate Dorotheae« zu den Akten gegeben hatten, und literae citatoriae an eine grosse Anzahl noch zu vernehmender Zeugen erlassen waren, begaben sich die Commissarien nach Hause[4]. Die Fortsetzung des Zeugenverhörs erfolgte am 13. October und dauerte bis zum 6. November. In diesen Tagen wurden in dem vorhin bezeichneten Locale von denselben Commissarien 158 Zeugen vernommen[5]. Nach abermaliger Unterbrechung — in der Zwischenzeit starb Bonifacius IX., und ihm folgte Innocencius VII. — wurden vom 30. April bis zum 7. Mai des Jahres 1405 von denselben Commissarien zu Marienwerder noch 62 Zeugen verhört. Es meldeten sich noch mehrere, aber den Commissarien war es genug[6]. In einer letzten Versammlung der Commissarien zu Marienwerder, welche vom 6. bis zum 10. Februar des Jahres 1406 dauerte, übergab der Procurator Arnold noch verschiedene Schriften über Dorotheens Leben; dann wurden die Akten unterschrieben und versiegelt und vereidigten Boten übergeben, die sie schleunigst dem Pabste überbringen sollten[7]. In Rom blieb die Sache liegen, bis, nachdem inzwischen auch die nach Rom gesandten Akten verloren gegangen waren, Pabst Innocencius VIII. dem culmischen Bischofe Stephanus in einem Breve vom 6. März 1486 den Auftrag ertheilte, eine neue Abschrift des in der Kirche zu Marienwerder aufbewahrten Originals der Processakten einzusenden. Stephan erhielt das letztere von dem pomesanischen Bischofe Johannes, und beglaubigte den schnell angefertigten Transsumpt schon am 26. Juli bei einem Besuche zu Schöneberg[8]. Eine Copie dieses Transsumpts, von zweien Notaren beglaubigt, ist der Inhalt des Königsberger Folianten.

Die Zahl der Zeugen, welche über Dorotheens Lebensverhältnisse auf Grund näherer Berührung mit derselben berichten, ist nicht sehr bedeutend, doch be-

1) Processus p. 1. 2. Linda p. 4—7.
2) Das Diplom vom 23. Juni, im Processus p. 291, bei Lilienthal p. 139.
3) Process. p. 27—54. Linda p. 68—124.
4) Process. p. 54—58. Lilienthal p. 141—144.
5) Process. p. 58—290. Die Zählung nach Lilienthal p. 131.
6) Process. p. 319—357.
7) Process. p. 357—359.
8) Process. p. 1. Linda p. 2—4. Die Bulle auch bei Lilienthal p. 8, not. b. und in anderer Form bei Theiner und Lämmer l. c.

finden sich darunter der Pfarrer von Montaw[1], der Pfarrer Nicolaus an der Marienkirche zu Danzig[2] und Johannes Marienwerder, Domdechant zu Marienwerder[3], alle drei Dorotheens Beichtväter zu verschiedenen Zeiten; ferner mehrere andere Domherren des Kapitels zu Marienwerder, Johannes Reymann der frühere Probst[4], Bertrandus der neue Probst[5], Johannes der Custos[6], der Bischof Johannes von Pomesanien[7]; auch der Hochmeister Conrad von Jungingen[8] und noch einige Ordensgebietiger, und einige sonst nicht näher bekannte Personen. Die meisten Zeugen erscheinen nur, Wunderbegebenheiten namentlich Heilungen, die unter Anrufung Dorotheens erfolgt sind, zu bezeugen, die für den Geschichtschreiber eine höchst untergeordnete oder gar keine Bedeutung haben; viele können nur ganz im Allgemeinen dasjenige durch ihr Zeugniss erhärten, was andere ausführlicher berichten; diejenigen beiden Zeugen aber, welche für die heilige Dorothea bei ihren Lebzeiten das meiste Interesse bezeugt hatten und auch jetzt die ausführlichsten Zeugenaussagen deponirten, Johann Marienwerder und Johann Reymann, haben für das Andenken Dorotheens noch in ganz anderer Weise gesorgt, so dass wir ihrer Zeugenaussagen fast gar nicht bedürfen. So bietet der ganze starke, durch häufig wiederkehrenden Gebrauch von umständlichen Rechtsformeln stark angeschwollene Band, doch nur wenig der Beachtung würdige Notizen zur Ergänzung des uns in bequemerer Form und in derselben Glaubwürdigkeit überlieferten historischen Materials. Wir werden diese Notizen herausheben und dem Leben Dorotheens in Form von Anmerkungen beifügen. Aus den archivalischen Documenten ist zu den schon gedruckten Urkunden ebenfalls kaum noch irgend etwas von Belang hinzuzufügen.

3. Zu den Urkunden gehören auch die Miracula sanctae Dorotheae. Die Wunder, welche nach ihrem Tode unter Anrufung ihres Namens geschahen, wurden auf Veranlassung des Bischofs durch öffentliche Notare verzeichnet[9]. Bei dieser Aufzeichnung wirkten die Domcustoden Nicolaus Roghusen, Bertrandus und Johannes Tieffensee unmittelbar mit[10]. Die dabei thätigen Notare waren Andreas, Johannes Ulman und Christianus Coslaw[11]. Der letztere übergab bei

1) Process. p. 230—233.
2) Process. p. 47—54.
3) Process. p. 186—216.
4) Process. p. 145—162.
5) Process. p. 262—270.
6) Process. p. 342—356.
7) Process. p. 284—290.
8) Process. p. 37.
9) Miracula . . . per notarium publicum conscripta, in der Vita Doroth. VII, 30. (Miracula) conscripta per tabellionem, quem ad hoc (soll wohl heissen hec) anno preterito deputaverat specialiter idem dominus noster episcopus presentibus ydoneis testibus colligenda et fideliter conscribenda, in dem Briefe Marienwerder's und Reyman's an den Pabst von 1395. Cod. Pruss. T. V. n. 63.
10) Johann Marienwerder bei seinem Verhör am 27. October 1404: Interrogatus si cognoscit illos, quibus facta fuerunt dicta miracula, vel eciam a quibus audivit predicta, respondit, quod a pluribus fide dignis, de quorum nominibus et cognominibus non recordatur aliud, nisi quod consimilia miracula in articulis descripta sunt per notarios publicos ad hoc per dominos episcopum et capitulum ecclesie Pomezaniensis deputatos conscripta, prout deponens dixit se vidisse ibidem. Interrogatus, si cognovit notarios predictos, respondit, quod cognovit primo dominum et fratrem Nicolaum Regez custodem et deinde magistrum Bertrandum succedentem in custodiam, et fratrem Johannem Tieffensee nunc custodem predicte ecclesie Pomezaniensis, qui omnes conscripserunt, ut predicitur. Process. p. 203. Nicolaus Regez oder Roghusen starb am 3. Juni 1396. Cod. dipl. Pruss. T. V. n. 47.
11) Bertrandus bei seinem Verhör am 3. November 1404: Interrogatus de causa sciencie respondit, se conscripsisse multa miracula in dicta ecclesia Pomezaniensi, et habet in potestate sua aliquos libros de miraculis predictis. Eciam dixit, se cognovisse notarios deputatos

dem Zeugenverhör vom 16. October 1404 aliqua miracula per ipsum in carta pappirea conscripta[1], welche in den Akten des Processus canonisacionis erhalten sind[2]. Der Domcustos Johannes Tieffensee spricht bei dem Zeugenverhör vom 7. Mai 1405 von Sex libri conscripti de miraculis, die er als Custos der Kirche bewahre[3]. In der Sitzung vom 8. Februar 1406 übergab der Procurator der pomesanischen Kirche Arnold den päbstlichen Commissarien Quinque volumina de miraculis domine Dorothee[4]. Aber diese Sammlungen sind nicht erhalten, und die kurzen Aufzeichnungen des Christian Coslaw sind eines Abdruckes nicht werth.

B. Die Schriften des Domherrn Johann Marienwerder.

1. Liber de vita venerabilis domine Dorothee. Diese Schrift liegt uns in zwei Exemplaren vor.

Codex des geheimen Archivs zu Königsberg Nr. 407 Folio, früher der Bibliothek des Klosters zu Pelplin gehörig, wie der Vormerk auf dem Titelblatt: Liber b. Mariae in Pelplin, zeigt, und erst neuerdings dem geheimen Archiv zugewiesen. Er ist ganz aus Papier ohne Pergamenteinlagen zusammengesetzt, und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben. Den Titel hat eine Hand des 17. Jahrhunderts hinzugefügt: Vita venerabilis dominae b. Dorotheae, Quidzinensis reclusae, a perillustri et reverendo domino Joanne halis Marienwerdensi canonico, decano ecclesiae Pomesaniensis, sacrae theologiae doctore, ordinis hospitalis de domo Theutonica professo, una cum Revelationibus et Septililio ac libro miraculorum conscripta. Am Ende des Folianten, welcher ausser der Vita Dorotheae (p. 1—205) auch einen Theil des Septililium enthält (p. 206—215), steht folgender Originalvermerk: Ego fr. Leonardus Rembowski divina providentia abbas Pelplinensis fidem facio hoc antiquissimum manuscriptum esse autographum ipsum vitae b. Dorotheae de Montaw oriundae in Marienwerder sepultae, nostro monasterio Pelplinensi a rev. dom. Joanne canonico in diocesi Pomesaniensi confessore ipsius conscriptum et monasterio nostro Pelplinensi una cum aliis variis codicibus testamento legatum, idque me scire ex majorum nostrorum antiqua traditione. In quorum fidem haec manu mea scripsi, sigillum meum apposui. Cracoviae 1621 die 13 Maji. Et me de eadem re testimonium autenticum mei monasterii mittere promisi. Fr. Leonardus Rembowski

per dominos episcopum et capitulum et canonicos ecclesie Pomezaniensis ad scribendum talia miracula. Interrogatus de nominibus notariorum respondit, quod cognovit Andream, Johannem Ulman et Cristanum et alios talia conscribentes miracula. Process. p. 269 vgl. p. 280, 288 etc. Johann Reymann am 22. October 1404: Insuper dixit quod vidit et cognoscit notarios miracula in ecclesia Pomezaniensi conscribentes, et vidit libros, in quibus miracula conscripta sunt. Interrogatus de nominibus notariorum miracula conscribencium, respondit, quod unus vocatur Johannes Olmam et alius Cristianus, qui deputati erant per capitulum ad talia conscribendum. Ceterum dixit, quod plures alii notarii conscripserunt, de quorum nominibus non recordatur. Process. p. 161. Der Name Olmam (Lilienthal p. 114 liest Olivam) bezeichnet wohl dieselbe Person als Ulman. Gelegentlich wird auch ein Notar Johann Nigri erwähnt Process. p. 351, 358.

1) Process. p. 177—179.

2) Process. p. 180—182.

3) Quia apud se habet sex libros conscriptos de miraculis domine Dorothee, quos libros tenet in ecclesia Pomezaniensi tanquam custos ipsius ecclesie. Process. p. 356.

4) Die lune sequenti, que fuit octava dies predicti mensis Februarii, dictis dominis commissariis in dicta infirmaria canonicorum ecclesie Pomezaniensis pro tribunali sedentibus, Arnoldus procurator predictus ipsis dominis commissariis septem volumina, duo de vita et revelacionibus sanctorum ipsius domine Dorothee et alia quinque de miraculis conscripta, exhibuit et ostendit etc Process. p. 357. 358.

abbas Pelplinensis manu propria. Fr. Philippus Adler prior Olivensis idem testor. Daneben stehen zwei Originalsiegel. Wir mögen nach diesem Attest annehmen, dass der Codex als Legat Johann Marienwerders an das Kloster Pelplin gekommen sei; er kann aber nicht wohl als die Urschrift gelten, schon weil der Anfang aus dem Septililium ein blosses Fragment ist, und weil auch in der Vita selbst nicht unerhebliche Auslassungen vorkommen (vgl. Beilage 1). Die Ueberschriften der Capitel, für welche überall der erforderliche Raum gelassen ist, sind von dem Rubrikator nicht eingetragen. Der Codex ist nach zahlreichen Randschriften und anderen Spuren zu schliessen im 17. Jahrhundert vielfältig benutzt.

Codex der Bibliothek der Marienkirche zu Danzig, Nr. 259. Folio; Papiercodex mit Vorstossblättern von Pergament, nach den Schriftzügen zu urtheilen schwerlich jünger als der vorhin erwähnte. Die Vita Dorotheae umfasst 200 Blätter; am Ende sind einige fremdartige Schriften hinzugefügt. Auf der inneren Seite des Deckels ist ein Originalbrief mit der Aufschrift: Honorabili et devoto viro domino Sager predicatori apud beatam virginem in Gdanczik, und der Unterschrift: Datum in ecclesia Pomezaniensi per indignum vestrum oratorem fratrem Johannem ejusdem ecclesie custodem eingeklebt, in welchem die Ueberbringerin (datrix presentium) empfohlen wird. Der Codex scheint sehr wenig benutzt zu sein.

Dass auch in der bischöflichen Bibliothek zu Heilsberg sich ein Exemplar der in Rede stehenden Vita Dorotheae befunden habe, wird man aus dem bei Linda Vita Dorotheae gedruckten Attestat des ermeländischen Bischofs Simon Rudnicki, ausgestellt zu Heilsberg den 29. Juni 1621: testamur librum hunc de vita et obitu beatae Dorotheae in Marienwerder sepultae esse unum ex libris antiquis manuscriptis bibliothecae arcis nostrae Heilsbergensis . . , datum . . . Sigismundo III. Polonorum et Suecorum Regi, zu schliessen geneigt sein. Ebendarauf weist der in dem Notariatszeugniss von Caspar Simonis, Frauenburg 1699 (gedruckt bei Linda l. c.), erwähnte vetustus liber pergameneus vetere charactere conscriptus. Auch steht dieser Vetustus liber pergameneus etc. noch in dem alten Cataloge der bischöflichen Bibliothek. Er ist aber nicht mehr aufzufinden.

Auch über die Grenzen Preussens hinaus scheint sich die Schrift verbreitet zu haben, z. B. nach Nürnberg und Freiburg. In einem von Professor Dr. Bartsch in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Jahrgang 1859 S. 205 ff. mitgetheilten Registrum bibliothece monasterii s. Egidii ordinis divi Benedicti in Nürnberg, welches im 15. Jahrhundert abgefasst ist, kommt eine Vita Dorothee virginis de Prusia vor; und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts schreibt der Rector des Mainzer Jesuiten-Collegiums an Daniel Papenbroech in Antwerpen: Vitam sanctae Dorotheae a Prussia Friburgensem habeo, Friburgi transscriptam, quae Bambergae cum revelationibus ejusdem indidem item descriptis ab aliquot jam annis heret in cubiculo R. P. Rectoris, unde ubi accepero transmittam[1]. Diese Codices sind aber nicht mehr vorhanden oder wenigstens nicht aufzufinden.

Die beiden erhaltenen Codices geben auf dem Titelblatte die Notiz: Nota: Secundum Innocencium Hostiensem et Johannem Andree licitum est invocare

1) Unter den Vorarbeiten der Bollandisten zum 30. October. MS. der königl. Bibliothek zu Brussel Nr. 8926 fol.

illum hominem, quem quis credit vel estimat esse sanctum, post mortem suam ante ejus canonisacionem; und eine Oratio ad impetrandum intellectum circa hunc librum. Dann folgt ein sehr umfangreiches alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichniss, dann ein weitläufiger Prolog, endlich das Leben der Heiligen selbst in 7 Büchern; angehängt ist noch ein Leben Dorotheens in kurzem Auszuge.

2. Septililium venerabilis domine Dorothee, erhalten in einer Handschrift der Marienkirche zu Danzig, Nr. 231. fol., einem Papiercodex mit Vorstossblättern von Pergament, in Schriftzügen des 15. Jahrhunderts geschrieben. Das Septililium umfasst die 85 ersten Blätter des Codex; hinter demselben folgen fremdartige theologische Schriften. Der Name Andreas Paul auf dem Titelblatt scheint den ursprünglichen Besitzer zu bezeichnen. Das Septililium, dessen räthselhafter Titel in Beilage 2 erklärt wird, enthält ausser den Prolegomenis 7 Traktate: I de caritate; II de spiritus sancti missione; III de venerando eukaristie sacramento; IV de contemplacione; V de raptu; VI de perfectione vite cristiane; VII de confessione. Ein Theil der Prolegomena und des ersten Traktates ist in dem Pelpliner Codex hinter der Vita Dorotheae, aber vor dem kürzeren Abriss der Vita aufgenommen, mit folgender Ueberschrift (fol. 206 a): Hic primo habetur oracio ad impetrandum XXXVI gradus caritatis venerabili domine Dorothee revelatos. Post hanc oracionem ponuntur dicti gradus summatim, prouti habentur in capitulo primo tractatus primi libri, qui dicitur septililium predicte domine Dorothee.

3. Appariciones venerabilis domine Dorothee, erhalten in einer Handschrift der Marienkirche zu Danzig, Nr. 260, Folio, Papiercodex mit Vorstossblättern von Pergament. Am Schlusse der Appariciones, welche 78 Blätter füllen, steht die Bemerkung: Et sic est finis anno domini 1457 in die sancti Benedicti conf. in denselben Schriftzügen, in welchen das ganze Buch geschrieben ist. Der Band enthält ausserdem eine umfangreiche, nicht hieher gehörige, glosa ymnorum. Wenn auf dem ersten Pergamentblatte steht: Continentur in isto libro primo vita beate Dorothee incluse, vidue et sponse Cristi, et appariciones ei facte per Jhesum sponsum ejusdem et per Mariam virginem gloriosam dei genitricem et per aliquos sanctos et sanctas secundum ordinem ibi notatos, so sucht man in diesem Bande eine vita Dorothee doch vergeblich. Die hie und da angeführte Schrift de sanctis, oder auch de festis, ist von den Appariciones nicht verschieden.

Dass die drei bisher genannten Schriften als ein zusammenhängendes Ganzes zu betrachten sind, ergiebt sich schon aus den zahlreichen Verweisungen derselben auf einander[1]. Den inneren Zusammenhang beweist aber ferner auch

1) So wird in der Vita oft auf das Septililium und dessen einzelne Tractate verwiesen, z. B. I, 13. II, 29. III, 2, 6. IV, 30. VI, 17, 21, 25 und zwar meist in Wendungen, welche das Septililium als das spätere Werk darstellen, z. B. de quibus in Septililio tractatu primo dicetur; nur in dem offenbar zuletzt abgefassten ersten Buche mit einer solchen Wendung, dass wenigstens der angeführte Theil des Septililiums als fertig vorausgesetzt werden muss: I, 13: De hoc in Septililio venerabilis hujus Dorothee tractatu de caritate capitulo XVI et sequentibus VI plenius habetur. Auf die Appariciones (c. 130) nimmt das Citat der vita VI, 18: Vide in festo s. Katherine, Bezug. Sehr oft wird in dem Septililium auf die Vita zurückverwiesen und zwar mit specieller Angabe von Büchern und Capiteln; z. B. Tract. I, 4 auf den Liber vite; Tract. I, 5 auf vita IV, 37 und V, 28; Tract. I, 11 auf vita VI, 24, 25; I, 6; III, 2; IV, 13—16; V, 35; VII, 18; Tract. I, 13 auf vita I, 11; IV, 20, 24—36; Tract. I, 16 auf vita III, 6—10; Tract. I, 35 auf vita VII, 22, 23; Tract. III, 26 auf vita VI, 14, 17, 20, 21, 22; Tract. VI, 7 auf vita I, 8; IV, 12. Auf die Appariciones verweisen folgende Stellen des Septililium:

der durchaus gleiche Charakter dieser Schriften. Die Hauptquelle derselben sind Revelationen (Offenbarungen) meist theologischen oder doch theosophischen, theilweise aber auch historischen Inhalts (wenn z. B. Christus die Heilige an ihre früheren Schicksale erinnert und ihr nun offenbart, warum er dieses und jenes über sie verhängt habe), welche die Heilige und ihr Beichtvater schon über 2 Jahre vor dem Tode der ersteren aufzuzeichnen begannen[1], und welche in der Vita mit directen historischen Nachrichten, in dem Septililium und seltener in den Appariciones mit gelehrten Forschungen untermischt werden. Da Dorothea das Organ dieser Offenbarungen war, so werden alle drei Schriften auch unter dem Namen Libri Dorotheae[2] oder Libri revelationum Dorotheae[3] angeführt. Sie haben sämmtlich, wie ausdrücklich erwähnt wird, einen Verfasser, der, nachdem er einmal das Leben geschrieben hatte, sich nicht wohl der Mühe auch die anderen zu schreiben entziehen konnte[4]. Schon aus inneren Gründen kann dies nicht wohl ein anderer sein, als Dorotheens Beichtvater, Johann Marienwerder; es giebt darüber aber auch zuverlässige äussere Zeugnisse[5], wenngleich Marienwerders Name als des Verfassers erst spät und nur auf dem Titel der Vita sich genannt findet[6].

Johann Marienwerder begann seine Arbeit sicher alsbald nach dem Tode Dorotheens († 25. Juni 1394), und vollendete sie jedenfalls vor dem Zeugenverhör von 1404, bei welchem auf die einzelnen Theile derselben wiederholentlich

Tract. II, 2: dictum est supra primo capitulo de festo penthecostes etc. (vgl. Appar. c. 69); Tract. III, 13: aliqui (modi) in libro de festis sunt exarati; Tract. III, 26: aliqua hujus venerabilis sacramenti sentimenta . . sunt scripta . . in libro de festis, videlicet in diebus carnisprivii Johannis evangeliste, profesto nativitatis beatissime virginis, festo presentacionis ejusdem, Michaelis (vgl. Apparic. c. 34, 19, 87, 90, 116). In den Appariciones endlich wird die Vita angezogen im Prolog, in cap. 106, 121, 129, einmal, cap. 92, mit der näheren, aber unrichtigen Angabe XXIIII° capitulo (statt lib. II, c. 43), und einzelne Traktate des Septililium in den Apparic. c. 78. 100.

1) Vita I, 7, im Anhange mitgetheilt.

2) Septililium domine Dorothee an verschiedenen Stellen; omnes domine Dorothee libri im Prolog. Septil. In der den päbstlichen Commissarien übergebenen Schrift: Process. p. 316, Linda p. 162, sagt Johann Marienwerder: Et de hoc multa in libro de vita ejus, que si necesse sit, habeantur pro insertis, et circa in aliis libris ejus posita.

3) Johann Reymann bezieht sich Process. p. 149 auf eine Stelle in quodam libello de revelacionibus Dorothee factis und meint dabei das Septililium. Johann Marienwerder sagt in der den päbstlichen Commissarien übergebenen Schrift: Que omnia, si opus fuerit, habeantur pro insertis, que sparsim hinc inde sunt posita in libris revelacionum ejusdem (Dorothee). Process. p. 312. Linda p. 153. Ferner: Que, si opus est, habeantur pro insertis, que posita sunt in tractatu de effectibus caritatis et de amore inebriante in libris revelacionum suarum. Process. p. 314, Linda p. 158. Vgl. noch die unten Anmerk. 37 angeführten Stellen.

4) Prolog. Septil. im Anhange.

5) Der Danziger Pfarrer Nicolaus berief sich bei dem Zeugenverhör vom 27. Juni 1404 auf einen Libellus compositus de vita Dorotheo. Interrogatus, a quo fuit compilatus, respondit, a magistro Johanne predicto. Process. p. 32. Eine Frau aus Marienwerder, als Zeugin verhört am 17. October 1404, dixit se audivisse, quod magister Johannes Marienwerder tales revelaciones conscripsisset. Process. p. 103. Ganz unzweifelhaft aber ist Johannes Marienwerder's eigne Aussage vom 27. October 1404 Interrogatus de causa sciencie respondit, quia audivit ab ipsa domina Dorothea, et scripsit ab ore ejus multas revelaciones, ex quibus tres libros idem deponens collegit, ad quos se refert. Process. p. 192. Unverständlich sind desselben Johannes Marienwerder Worte in seiner zu den Processakten eingereichten Schrift: Idem confessor . . consideravit, quod dicta domina Dorothea in sensu tactus spiritualis fuit graciosissime excitata, quia dominus Jhesus Cristus eam sibi elegit in sponsam cum multis ineffabilibus misteriis ac reverenciis, ut in libello de vita ejus libro V capitulo VIII et libro VI capitulo XX et in multis aliis locis ipse eidem c o n t u l e r i m spiritualis, et beneficia communicavit supra modum admiranda. Process. p 312; vgl. Linda p. 153, wo conjicirt ist: contulit spiritualia bona et etc. Mit dieser Conjectur ist aber, da auch die Citate nicht richtig scheinen, noch wenig gewonnen.

6) Im Pelpliner Codex. Aus demselben scheint die Notiz über Marienwerders Autorschaft in Th. Kober's Abriss (vgl. Lilienthal p. 13) übergegangen zu sein.

Bezug genommen wird[1], wahrscheinlich auch vor dem Tode der Mutter Dorotheens, welcher im Jahre 1401 erfolgte[2]. Schon im Jahre 1400 übergab Dr. Johann Reymann der Gemahlin Witolds während ihres Aufenthalts in Marienwerder zwei Bücher über das Leben Dorotheens[3].

4. Den lateinischen Originalwerken folgte bald eine deutsche Bearbeitung der Lebensgeschichte Dorotheens, von welcher uns eine alte Handschrift und ein alter Druck vorliegen.

Leben der seligen vrouwen Dorothee. Pergamentcodex der königlichen Bibliothek zu Königsberg Nr. 1128, Folio, den Schriftzügen nach in den Anfang des 15. Jahrhunderts gehörig. Er ist sehr verstümmelt und zählt nur noch 38 Blätter[4]. Die einzelnen Pergamentlagen bestehen aus je 5 Bogen oder 10 Blättern, aber nur die ersten 3 (fol. 1—30) sind vollständig, von der vierten nur das erste und letzte Blatt (fol. 31, 32), von der fünften nur die 3 ersten und die 3 letzten Blätter (fol. 33—38) erhalten. Nach dem entsprechenden alten Drucke zu urtheilen fehlt etwa die Hälfte der Schrift[5].

Des leben der zeligen frawen Dorothee clewsenerynne in der thumkyrchen czu Marienwerdir des landes czu Prewszen. Alter Druck; am Ende: gedruckt unde volendit in der stat Marienborck durch mich Jacop Karweysze goltsmyd, den dingstag noch Gregory alsz man czelete MCCCC unde CXII, lob sey gote[6]. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Jahr—

1) Das zeigen ausser den schon angeführten Stellen noch folgende. Johannes Marienwerder selbst nimmt sowohl in der Zeugenaussage als auch in der mehrerwähnten zu den Akten gegebenen Schrift auf die Vita oft mit Angabe der Bücher und Capitel Bezug: Process. p. 302 (Linda p. 129) auf vita I, 6; Process. p. 315 (Linda p. 159) auf vita III, 9; Process. p. 198 auf vita III, 24, 25; Process. p. 307 (Linda p. 141) auf vita IV, 6; Process. p. 312 (Linda p. 153) auf vita V, 8 und VI, 20 (soll etwa heissen VI, 8 und 19?); Process. p. 313 (Linda p. 154) auf vita V, 24 (soll wohl heissen VI, 24); Process. p. 196 auf vita VI (soll heissen V) und VII. Desgleichen nimmt er auf das Septililium mit Angabe der einzelnen Traktate Bezug: Process. p. 302, 308, 309, 314 (Linda p. 127, 142, 146, 158) auf Tract. I; Process. p. 302 (Linda p. 128) auf Tract. II; Process. p. 309, 314 (Linda p. 146, 157) auf Tract. III. Und alle diese Citate bis auf die im Vorübergehen berichtigten stimmen mit unseren Codices genau überein. Die Vita Dorotheae wird in dem Zeugenverhör ausserdem auch von dem Danziger Pfarrer Nicolaus von Hohenstein, Process. p. 52, von dem Notar Christian Coslaw, p. 178, und von den pomesanischen Geistlichen, Probst Bertrandus, p. 263, 264, Bischof Johann, p. 287, 288, Custos Johann, p. 342, das Septililium von Johann Reymann, p. 149, 151, 156, das Buch de festis sanctorum vom Probste Bertrand p. 265 erwähnt. Eine Verweisung auf die zuletzt genannte Schrift kommt vielleicht noch an einer andern Stelle des Processus canonisacionis vor: De dicti magni domini anima valde terribilia pronunciavit, que in libro ejus de sanctis vidit animarum continentur. Process. p. 311 vgl. Linda p. 150. Die Stelle ist offenbar verdorben; Linda streicht vidit, man lese aber videlicet die statt vidit; die Vision findet sich wirklich in den Appariciones (d. h. liber de sanctis) die animarum c. 125, abgedruckt in der Beilage.

2) Agatha hodie superstes. Vita II, 2. Ueber ihren Tod vgl. zu I, 2. Schon im Jahre 1395 weisen Johann Marienwerder und Johann Reymann in einem Schreiben an den Pabst auf eine vita Dorotheae: Videat S. V. libellum vite ejus contextum sub paucissimis verbis de valde multis, quem procurator ordinis generalis domus Theutonice S. V. presentabit; Cod. dipl. Pruss. V n. 63; desgleichen der Hochmeister Konrad von Jungingen: Que omnia in libello de vita ejus apparebunt, Cod. dipl. Pruss. V n. 64. Voigt Gesch. Preussens Bd. 5. S. 679. Anm. 2 meint, die vita Latina (mit diesem Ausdruck bezeichnet er nach Lilienthals Vorgang die von Linda herausgegebene Schrift) sei das dem Pabste vorgelegte Werk; allein diese ist viel jüngeren Ursprungs. Eben so wenig wird es, schon wegen der ausdrücklich hervorgehobenen Kürze, das lateinische Originalwerk sein.

3) Siehe unten zu III, 44.

4) Lilienthal Hist. Doroth. p. 7 zählte irrthümlich nur 37 Blätter.

5) Nämlich Buch II. Kap. 17 -- 31; Buch II. Kap. 37 bis Buch III. Kap. 9; Buch III. Kap. 15 bis zum Schluss von Buch IV.

6) Beschrieben ist dieser alte Druck im Gelehrten Preussen Bd. 3. S. 126—133, in Lilienthal Hist. Doroth. p. 2—6 und in den Neuen Preuss. Prov. Blättern Jahrgang 1856. Bd. 1. S. 379—381.

zahl MCCCC unde CXII ein Druckfehler und dafür MCCCC unde XCII (1492) zu lesen ist[1]. Es ist das älteste in Preussen gedruckte Buch. Das einzige uns bekannte Exemplar desselben befindet sich gegenwärtig auf der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg[2]. Es besteht aus 29 Lagen (a bis z und A bis F) von je 8 Blättern (zusammen 232 Blätter) etwa von der Grösse unserer Bücher in Duodez, und ist noch recht gut erhalten. Mancherlei kleine Abweichungen zeigen deutlich, dass es nach einer anderen Handschrift als der noch vorhandenen in der königlichen Bibliothek zu Königsberg gedruckt ist.

Die deutsche Lebensgeschichte der heiligen Dorothea war augenscheinlich bestimmt, den Inhalt der umfangreicheren lateinischen Werke einem grösseren Leserkreise auch von Nichtgelehrten zugänglich zu machen. Die drei ersten Bücher derselben enthalten einen Auszug aus der Vita, das vierte aus dem Septililium; die Appariciones sind nicht benutzt. Der Auszug berücksichtigt die historischen Thatsachen mit Vorliebe, und giebt daher von Liber II und III der Vita eine fast vollständige Uebersetzung; die mehr theologisch-theosophischen Abschnitte dagegen werden sehr beträchtlich gekürzt, und besonders mager fällt der Auszug aus dem Septililium im vierten Buche aus[3]. Beseitigt oder gemildert ist auch die Beschreibung gewisser wundersamer Phänomene, wie der Erweiterung des Uterus der Klausnerin in gewissen Momenten der Erhebung, oder der Verwundung ihres Leibes durch Lanzen, die Christus und die Jungfrau Maria in Händen haben. Es giebt nur wenige Stellen in dem deutschen Leben, die sich nicht mit Sicherheit auf die entsprechenden in der Vita und in dem Septililium zurückführen liessen. Wenn solches namentlich in den mehr theologisch-didaktischen Stellen hie und da nicht der Fall ist, so liegt dies doch meist nur in der zusammenziehenden Ueberarbeitung. Wirkliche Zusätze kommen nur ganz vereinzelt vor[4]. Der Verfasser des Buches kündigt sich durch den Ton, den er anschlägt, namentlich auch durch den neu hinzugesetzten Prolog, als den Beichtvater Dorotheens an. Einmal sagt er — was jeden Zweifel über seine Person benehmen muss —: Dorumbe los ich das und vil andir löbelicher ubunge disser libe und ouch andir libe by ungeschribin, der ich vil geschribin habe in dem latin; in dem mag man es suchen[5]. Johannes Marienwerder schrieb dieses Buch nach dem Tode der Mutter Dorotheens († 1401[6]); es muss vor dem Jahre 1417 vollendet worden sein: denn dieses ist das Jahr, in welchem er selbst starb.

5. Das Scriptum de vita et fama et sanctitate Dorothee, welches Johann Marienwerder am 27. Januar 1404 den päbstlichen Commissarien überreichte, ist schon mehrfach erwähnt. Es ist in dem Anhange zu Linda

1) Was schon von Lilienthal p. 6. not. f. und in den N. Pr. Pr. Bl. S. 381 näher nachgewiesen ist.

2) Es ist, wie eine halb ausgekratzte Notiz auf dem Titelblatt verräth, dasselbe Exemplar, welches nach Lilienthal von dem Arzte Peter Jaenichius im Jahre 1620 der Bibliothek zu Thorn geschenkt war. Lilienthal kannte noch ein zweites Exemplar, welches sich damals im Besitze des Buchhändlers Knoch in Danzig befand. Hist. Doroth. p. 6. not. g. Neue Preuss. Prov. Bl. S. 379, 380.

3) Noch näher wird sich das Verhältniss des deutschen Lebens zu den Originalwerken durch die Nebeneinanderstellung der entsprechenden Kapitel, zu der wir den Rand des Textes benutzen, ergeben.

4) Z. B. über den Tod der Mutter Dorotheens I, 2; über den Aufenthalt in Lübeck II, 14, über die Verfolgung Dorotheens in Danzig II, 26.

5) Leben IV, 1 §. 15. Man vergleiche noch III, 24: Wer dis list, der losse im genügen, bis das her czu dem ganczin buche kome.

6) Leben II, 1, wo das Todesjahr der Mutter berechnet ist.

vollständig gedruckt. In demselben wird auf die lateinischen Originalwerke sehr häufig Bezug genommen.

Sämmtliche Schriften Johann Marienwerders[1] in unserer Sammlung abdrucken zu lassen verbietet schon der unverhältnissmässig grosse Umfang derselben. Wir würden dadurch überdies in die Lage gerathen, grosse Massen in wenig veränderter Form mehrfach zu wiederholen. Endlich, auch wenn wir nur die drei Hauptwerke, Vita, Septililium und Appariciones, hier aufnehmen wollten, so würden andere grosse Massen, welche für die historische Forschung ein sehr geringes oder gar kein Interesse haben, den eigentlich historischen Stoff immer noch zu sehr überwuchern. Das Septililium ist immerhin ein merkwürdiger Versuch die Offenbarungen einer Heiligen in ein System zu bringen, und die Uebereinstimmung desselben mit der Bibel und den berühmtesten Kirchenschriftstellern nachzuweisen; es kann also in weiterem Sinne allerdings zu den historischen Denkmälern jener Zeit gerechnet werden; allein ein Abdruck desselben gehörte vielmehr in eine Sammlung theologischer als in eine Sammlung historischer Schriften. Die Appariciones sind erfüllt mit höchst einförmigen Schilderungen von Seelenzuständen in einer Sprache voller selbsterfundener Kunstausdrücke und mit Reminiscenzen aus der Bibel und aus Heiligengeschichten. Wir glauben dem historischen Interesse vollständig zu genügen, wenn wir aus beiden Schriften einige, zur Charakteristik derselben besonders geeignete oder durch zufällige Umstände besonders beachtenswerthe Abschnitte im Anhange beifügen. Selbst die Vita Dorotheae ist von theologisch-theosophisch-ascetischen Auseinandersetzungen so überladen, dass wir einen vollständigen Abdruck derselben nicht glauben rechtfertigen zu können. Wir haben uns für die Mittheilung der deutschen Biographie entschieden, weil sie einerseits das Thatsächliche aus dem Leben Dorotheens vollständig wiedergiebt, andrerseits aber auch, so viel sie immer von dem Inhalt der grösseren Werke übergehen mag, von dem eigenthümlichen Gefühlsleben und der eigenthümlichen Geistesthätigkeit Dorotheens eine hinlängliche Vorstellung gewährt. Als ein von dem Zeitgenossen und dem Autor der grösseren Werke selbst geschaffenes Ganze ist es einem nach subjectivem Dafürhalten des Herausgebers zu veranstaltenden Auszuge der grösseren Werke jedenfalls vorzuziehen. Es kommt noch dazu, dass diejenigen Abschnitte der Vita, denen wir vor den andern jedenfalls den Vorzug geben müssten, namentlich der grösste Theil von Liber II und III, schon in einem späteren, noch ziemlich verbreiteten Drucke, in Linda's Vita Dorotheae, jedem Freunde der Geschichte zur Hand liegen, während die deutsche Biographie nur in einer verstümmelten Handschrift und in einem einzigen Exemplare des Marienburger Druckes erhalten ist. Endlich werden auch Sprachkenner es uns hoffentlich Dank wissen, dass wir das älteste in unserer Provinz in deutscher Sprache geschriebene prosaische Geschichtswerk von einigem Umfange aus dieser Sammlung nicht ausgeschlossen haben.

Ueber die Lebensumstände Johannes Marienwerders erfahren wir

1) Dem Heidelberger Pergamentcodex Fol. 367, welcher die Handschrift des Jeroschin enthält, sind fol. 174—194 Confessionen der heiligen Dorothea in deutscher Sprache beigefügt, die nach einer Vorbemerkung ebenfalls ihr Beichtiger von ihrem Munde geschrieben hat. »Ich gebe mich schuldig« beginnen die einzelnen Abschnitte, und es folgen dann alle möglichen Sünden, die ein Mensch nur begehen kann. Der Inhalt dieser Schrift ist so unbedeutend, dass wir sie im Texte als historische Quelle nicht anführen mochten. In den anderen Schriften Marienwerders wird sie nicht einmal erwähnt.

Folgendes. Er ist, da er sein Alter in der Ueberschrift des am 27. Juni 1404 übergebenen Scriptum de vita etc. Dorotheae auf 61 Jahre angiebt, im Jahre 1343 geboren[1]. Die Diöcese Pomesanien war seine Heimath. Er studirte Theologie, doch wissen wir nicht, wo? Um 1384 erreichte er den Magistergrad, weshalb er gewöhnlich als magister sacrae theologiae[2], als professor sacrae theologiae[3], als doctor theologiae[4], als Meyster der heiligen Schrift[5] oder als Lehrer der heiligen Schrift[6] bezeichnet wird. Seit dem Jahre 1387 war er Canonicus und Decan der pomesanischen Kirche[7]. Um seinetwillen kam Dorothea nach Marienwerder, und er blieb ihr Beichtvater, so lange sie daselbst lebte d. h. vom October 1391 bis zum Juni 1394[8]. Ausser den Schriften über Dorothea hat er auch andere, z. B. super symbolum apostolorum um 1399[9], verfasst. Er starb am 19. September des Jahres 1417, »gar eyn selig Man synes Lebens«, wie sein Zeit- und Amtsgenosse, der Official Johann von Posilge, ihm nachrühmt[10]. Erwägt man, dass ausser diesen beiden Domherren auch der Bischof Johannes sich mit Schriftstellerei beschäftigte, und Johann Reymann einer der tüchtigsten Juristen Preussens war, so erkennt man, dass Marienwerder damals für das literärische Leben eine besondere Bedeutung hatte.

C. Spätere Schriften über die heilige Dorothea.

Schon lange vor den Zeiten Dorotheens, der »Hüterin« des Bisthums Pomesanien, hatte auch das Bisthum Culm seine Heiligen, Jutta von Sangershausen

1) Frater Johannes Marienwerder, decanus ecclesie Pomezaniensis, ordinis hospitalis sancte Marie de domo Theotonica, sacre theologie professor viginti annorum, etatis vero sexaginta unius annorum, qui fuit confessor venerabilis domine Dorothee vidue in ecclesia Pomezaniensi recluse inmediate ante mortem ejus per duos annos et dimidium et amplius, interrogatus de fama sanctitatis, vita et miraculis, que dominus operatus est in vita quam in morte dicte venerabilis domine Dorothee meritis et intercessionibus ejusdem, pro responsione obtulit unum libellum papireum etc. Process. canonisat. p. 201. bei Linda p. 125. Es widerspricht dem nicht geradezu, wenn er bei seiner mündlichen Aussage am 27. October 1404 mit ganz allgemeiner Bezeichnung sich ein Alter von 50 und mehr Jahren beilegt (etatis, ut asseruit, quinquaginta annorum et ultra). Process. p. 186.

2) Urkunden von 1389 und 1395 im Cod. dipl. Pruss. T. IV. n. 67. T. V n. 62 und 68.

3) Vgl. o. Anmerk. 1. Vollständiger: Magister, sacre theologie professor. Process. p. 186 etc. So auch in der Grabschrift.

4) Process. p. 345, ausnahmsweise.

5) Vgl. Leben II, c. 26 etc.

6) Johann von Posilge Preuss. Chronik S. 326, der noch hinzufügt, Marienwerder wäre bei seinem Tode (1417) über 40 Jahre Doctor gewesen. Dies scheint mit Marienwerders eigener Angabe oben Anmerk. 1. sacre theologie professor viginti annorum nicht recht vereinbar.

7) Process. p. 186: Die lune, 27 mensis Octobris predicti (d. h. des Jahres 1404), venerabilis Johannes Marienwerder, magister, sacre theologie professor, et decanus ecclesie Pomezaniensis, etatis sue, ut asseruit, quinquaginta annorum et ultra, citatus etc. . . . Interrogatus de causa scientie, respondit, quia oriundus est de diocesi Pomezaniensi, et dixit se esse decanum, et canonicum ecclesie Pomezaniensis per decem et septem annos fuisse. Insuper dixit deponens, quod fuit in villa Montaw visitator synodalis clericorum et laicorum, et quod cognoscit plebanum et alios homines ibidem. Urkundlich erscheint er als Decan am 22. December 1389. Cod. dipl. Pruss. T. IV n. 67.

8) Leben II c. 28 ff. In der lateinischen, wie in der deutschen Biographie wird zwar immer nur von dem Beichtvater ohne Nennung des Namens gesprochen, dass aber Johann Marienwerder dieser Beichtvater gewesen sei, sagt er selbst in seiner Zeugenaussage z. B. Process. 196: Hoc idem ipsa Dorothea habuit pro consuetudine per duos annos et dimidium, quibus deponens ejus confessor extitit, und an andern Stellen. Dasselbe beweisen Urkunden z. B. Cod. dipl. Pruss. T. V. n. 62, die Grabinschrift, auch Johann von Posilge S. 326.

9) Dies Werk ist handschriftlich erhalten in der königl. Bibliothek zu Königsberg MS. Nr. 1763 fol. Dass es im Jahre 1399 verfasst sei, scheint aus dem Prologe hervorzugehen.

10) Seine noch erhaltene Grabschrift in der Domkirche zu Marienwerder lautet: Magister Johannes Marienwerder, sacre theologie professor, felicis matris Dorothee novissimus confessor, obiit anno MCCCCXVII, die mensis XIX Septembris.

und Johannes Lobedau. Aber unter den Ordenschronisten nennt keiner auch nur ihre Namen, und nur wenige derselben erwähnen flüchtig Dorotheens: Johannes von Posilge, der Official zu Marienwerder, der sie wahrscheinlich noch persönlich kannte, und Konrad Bitschin, der Stadtschreiber zu Culm, der nur wenig später lebte, in seiner Fortsetzung des Dusburg.

Grösseres Interesse für die preussischen Heiligen legte zuerst der Graumönch Simon Grunau aus Tolkemit (um 1520) an den Tag. Er giebt, von den Legenden über den h. Adalbert abgesehen, zuerst zusammenhängende Lebensgeschichten von Jutta und von Dorothea[1].

Mit besonderem Eifer wurde die Geschichte der preussischen und zugleich der polnischen Heiligen im 17. Jahrhundert bearbeitet, als die kirchliche Restauration, welche namentlich von den Jesuiten ausging, auch in Preussen sich ausbreitete. Dieser Zeit gehört zunächst folgendes Werk an: Icones et miracula sanctorum Poloniae, auctore Martino Baronio Polono. Coloniae, sumptibus ac formis Petri Overradii. 1605. Fol., abgedruckt Cracoviae apud Skalski. 1609. Quarto[2]. In diesem Werke sind Lebensbeschreibungen der heiligen Jutta und Dorothea enthalten, welche Bzovius in seinen Annales ecclesiastici Tom. XIII (erschienen zu Rom 1615) und XV unverändert aufnahm[3]. Als Quelle der Vita sanctae Juttae werden Ueberlieferungen der Domkirche zu Culmsee, als Quelle der Vita sanctae Dorotheae eine vor etwa 200 Jahren geschriebene lateinische und eine vor 118 Jahren »verfasste« deutsche Biographie — offenbar die Werke Johannes Marienwerders — angeführt. Doch finden sich in beiden Biographien Einzelnheiten, die sehr erhebliche kritische Zweifel erregen.

Unter den Sammlungen der Bollandisten für die Vita sanctae Dorotheae finden sich auch 6 Folioblätter mit der Ueberschrift: Beatae Dorotheae de Prussia, dann: Incipit vita et honesta conversatio dominae Dorotheae de Prutzia und 2 andere mit der Ueberschrift: De sancta Dorothea vidua religiosa inclusa pro Christo in Prussia. Die letztere Schrift stimmt mit dem Anfange der ersteren bis auf einige Auslassungen überein. Auf der grösseren steht der Vormerk: Ex Bodocensis coenobii Ord. Regular. S. Augustini dioecesis Paderborn. Passionali pergameno M. S. mensis Octobris fol. CCXCVI pag. B; auf der kleineren Ex MS. Simonis Trajectensis Carthusiae Colon. Accepimus a P. Joan. Gamans Coloniâ 1638. Hieraus folgt, dass die Schrift vor 1638 verfasst ist; sie könnte jedoch sogar aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammen (die vorliegenden Abschriften gehören dem 17. an). Sie documentirt sich durch Wendungen, wie: quod nulla verborum copia, licet plurima sint scripta, poterat enarrari, und: vidit etiam et

1) Grunau Trakt. IX. Cap. 2. Ihm folgte Leo in der Hist. Prussiae. Amstelodami. 1726. fol.

2) Diese Titel sind mir von Posen her genannt. Mir lagen von diesem Werke und zwar von der 2. Ausgabe nur 2½ Blätter mit den Seitenzahlen 47—52 (auf S. 49 steht die Bogensignatur g), auf welchen die vita Dorotheae, wie sie auch Bzovius giebt, und ein Theil der vita beati Martini Bariczka Warsoviensis gedruckt ist, zugleich mit den andern Vorarbeiten und Sammlungen der Bollandisten für die Acta Sanctorum, 30. October, in der Handschr. der königl. Bibliothek zu Brüssel Nr. 8926 vor. Auf denselben endet die Vita Dorotheae mit den von Bzovius weggelassenen Worten: Ejus vita latine a ducentis, germanice a centum et decem octo annis fuse a variis descripta fuit. Denken wir an den Druck der deutschen Biographie von 1492, so folgt hieraus, dass jene Blätter um 1609 gedruckt sind.

3) Bzovius bemerkt ad a. 1260 hinter dem Leben der heiligen Jutta: »Martinus Baronius ex scriptoribus rerum Polonicarum et monumentis ecclesiae cathedralis Chelmzensis, ubi corpus requiescit«; und ad a. 1399 n. 12. hinter dem Leben der heiligen Dorothea: Haec ejus vita excussa est Cracoviae in officina Basilii Skalslei [l. Skalski] anno domini MDCIX auctoritate illustrissimi et reverend. domini Bernardi Macieionslii [l. Macieiowski] s. R. e. cardinalis archiepiscopi Gnesnensis.

audivit multoties secreta, quorum aliqua scripta sunt, als Auszug einer grösseren Schrift. Der Inhalt der ersten Hälfte weist durchaus auf die Ueberlieferungen Johannes Marienwerders, die zweite Hälfte auf die Acta canonisacionis und besonders auf die Articuli tertio dati[1].

Besonders verdient um die Geschichte der preussischen Heiligen hat sich der Jesuitenpater Friedrich Szembek gemacht. Schon im Jahre 1621 treffen wir ihn in Culmsee, im Auftrage König Sigismunds III.[2] Material zur Geschichte der preussischen Heiligen sammelnd (Vita Juttae § 14). Im Jahre 1627 war er bei der Oeffnung gewisser Gräber in Culm und bei der Untersuchung eines Gemäldes in Culmsee gegenwärtig (Vita Lobedawii § 8, Vita Juttae § 19). Im Jahre 1635 brachte er Reliquien der heiligen Dorothea von Marienwerder nach Thorn (Vita Juttae § 27). Bei der Restauration des Cultus der preussischen Heiligen im Jahre 1637 (Vita Juttae § 28) war er besonders thätig, wie eben seine Schriften zeigen; im December dieses Jahres wohnte er der Oeffnung des Grabes der heiligen Jutta in Culmsee bei (Vita Juttae § 16). Die Titel seiner Schriften, welche um die Zeit der Wiederherstellung des kirchlichen Cultus der heiligen Dorothea und Jutta in der Culmer Diöcese erschienen, sind, wie sie mir von Posen her genannt werden, folgende:

1. Patronka starodawna państw pruskich Dorota z Prus wdowa. Thoruń 1638. zweite Ausgabe 1698. (Eine alte Schutzpatronin Preussens, Dorothea aus Preussen, Wittwe).

2. Przykład dziwnej doskonałości chrześciańskiej ś. Jutti Niemkinie ze krwi książąt Brunswickich wdowy. Thoruń. 1638. (Beispiel besonderer christlicher Vollkommenheit der heiligen Jutta einer deutschen Wittwe aus dem Blute der Herzoge von Braunschweig).

3. Pielgrzymka zacna z Niemieć w kraje pruskie, sive Jutta Niemkinie. (Ort? Jahr?) (Eine ehrwürdige Pilgerin aus Deutschland nach dem Lande Preussen; oder Jutta die Deutsche).

4. Swiatło w ciemnośćach etc. (Licht in Finsternissen), enthaltend die Geschichte des heiligen Lobedau, wahrscheinlich auch zu Thorn 1638 gedruckt[3].

Ich habe die Originale dieser Schriften nicht einsehen können; die beiden ersteren sollen sich in der gräflich Działyńskischen Bibliothek zu Kurnik befin-

1) Acta canonis. p. 8 sq. bei Linda p. 22 sq.

2) König Sigismund besuchte das Grab der heiligen Jutta in Culmsee zweimal, 1621 und 1627 (Vita Juttae § 19, Vita Lobedawii § 8). Im Jahre 1621 nahm er eine Vita Dorotheae (Vita Dorotheae von Linda, Attest von dem Jahre) und den Processus informativus ad canonisacionem sancte Jutte (Szembek praef. in vitam s. Juttae in den Acta Sanctorum Tom. VII. Maji p. 855) für sich in Empfang.

3) Schon im Mai 1637 wurde eine Lebensbeschreibung der heiligen Dorothea unter die Gläubigen vertheilt; die Lebensbeschreibung der heiligen Jutta war im Druck noch nicht fertig geworden (vgl. unten vita Juttae cap. IV. § 28). Dies waren wohl nur fliegende Blätter. Es scheint auf einem Irrthume zu beruhen, wenn Lilienthal hist. Doroth. p. 12 anführt, Szembeks Leben Dorotheens sei zuerst 1621 polnisch, dann in lateinischer Uebersetzung zu Thorn 1638 in Octavo herausgegeben, und diese lateinische Uebersetzung sei 1698 in Octavo wieder aufgelegt. Er sagt selbst, er habe diese Schriften nicht gesehen, und gründet seine Angaben nur auf die Approbation in der deutschen Uebersetzung von Kober, — wahrscheinlich der erwähnten des Bischofs Simon Rudnicki von 1621 —, die leicht ein Missverständniss veranlassen konnte. Es scheint überhaupt keine lateinische Uebersetzung in Szembeks Namen erschienen zu sein. Den Bollandisten, welche nach Szembeks Schriften eifrig geforscht haben, ist keine bekannt geworden, so dass sie selbst eine veranstalteten. Ebenso unbegründet erscheint die Angabe in Nake's Wanderungen durch Preussen, herausgegeben von L. v. Baczko. Hamburg und Altona 1800, Bd. 2. S. 188, Andreas von Linde habe ein schon im Jahre 1628 (statt 1638) zu Thorn in deutscher (statt: polnischer) Sprache gedrucktes Leben der heiligen Dorothea im Jahre 1698 neu auflegen lassen.

den. Das Leben der heiligen Jutta ist in den Acta Sanctorum, Maji Tom. VII (erschienen zu Antwerpen 1688), das Leben des heiligen Lobedau ebenda, October Tom. IV (erschienen zu Brüssel 1780), in lateinischer Uebersetzung gedruckt. Auch eine Uebersetzung des Lebens der heiligen Dorothea bereiteten die Herausgeber der Acta Sanctorum vor; unter ihren (noch ungedruckten) Sammlungen für den 30. October findet sich ein Heftchen von 16 Octavblättern mit der Notiz: Hanc vitam Polonice edidit P. Fridericus Schembek, vertere coepit D. Adalbertus Turschi. Es reicht bis auf Dorotheens Einschliessung[1] und ist uns besonders wegen Angabe der Quellen, welche Szembek benutzte, interessant. Es beginnt so: »Vita praeclarissima sanctae Dorotheae Borussae viduae, ex processu pro canonizatione illius facto et manuscriptis veteribus archivi Crucigerorum sive Ordinis Teuthonici ac Ecclesiae Parochialis Margeburgensis in Pomezaniae Episcopatu, tum Bibliothecae Arcis Heilsbergensis in Episcopatu Warmiensi, Monasterii Pelplinensis in Episcopatu Pomeraniae, Cathedralis Ecclesiae Culmzensis in Episcopatu Culmensi, ac historia vitae ipsius a Joanne decano Pomeraniae (so) confessario ejus mandato ipsius Christi domini fusissime descripta, necnon alio sanctimoniae illius compendio Margeburgi ante annos 146 typis impresso, historiographis etiam Prutenicis breviter collecta, cujus etiam dignissimi nostri temporis Scriptores, Bzovius Ord. Praed. in Annalibus et Balinghem Soc. Jesu in Ephemeride honorifice meminerunt«[2]. Diese Aufzählung, so wie der Inhalt der Biographie zeigen, dass die Schriften des Johannes Marienwerder und die Canonisationsacten die Hauptquelle derselben sind. Die verschiedenen Archive und Bibliotheken werden nach der Sitte der Zeit wohl nur angeführt, weil sie die eine oder die andere dieser Schriften enthielten.

Später als in der culmischen Diöcese erwachte das historische Interesse für Dorothea in der ermeländischen. Szembeks Schrift über Dorothea wurde hier von Thaddaeus Kober in das Deutsche übersetzt, unter dem Titel: Zierlicher Abriss eines christlichen Vorbereitens zum glücklichen Tode, durch immerwährende Begierde Gott im Himmel anzuschauen, durch öftere Empfahung des hochwürdigen Sacraments des Altars und Leibes Casteyung. Das ist: Das gottselige Leben der heiligen Dorotheä einer Wittwen aus Preussen, ihres Herkommens vom Dorf, und Bürgerin zu Dantzig, von Alters her nicht allein der Preussen, sondern auch andrer beyliegenden Landen Patronin, und bey Gott um Gnade eynes guten Todes zu erbitten einer glücklichen Helferin: so in der Thumkirchen zu Marienwerder des Pomesanischen Bischoffthums in Preussen, in fester Gemeinschaft Christi des Herrn eingemauret gelebet, und von überwunderbarer Begierde, denselben im hochwürdigsten Sacrament zum zweyten Mal eines Tages zu empfangen, seliglich verschieden. Ausführlich durch den Ehrwürdigen Herrn Pater Fridricum Schembeck, Priestern der Societet Jesu in Polnischer Sprache beschrieben, anjetzo ins Deutsche übersetzet durch Johannem Thaddaeum Kober, Ertzpriestern und Pfarrern zu Frauenburg. Gedruckt im Kloster Oliva, durch Georgium Franciscum Fritsch, Factor. 1681. in Octavo. 5 Bogen. Auch diese Schrift haben wir nicht erlangen können. Lilienthal benutzte sie bei seiner Geschichte Dorotheens, und führt sie wiederholentlich an[3].

1) In der deutschen Uebersetzung von Kober 1681 Octavo wird dieselbe auf pag. 21 erzählt (nach Lilienthal p. 81. not. 6.).

2) Vgl. die nicht ganz vollständige Uebersetzung Kobers bei Lilienthal p. 13.

3) Hist. Doroth. p. 12, 13 (Titel), p. 16. (Revelationen in Pelplin), p. 31 (mater carne, virgo mente und die Zahl der Kinder), p. 54 (Münsterwald statt Finsterwald), p. 71 (Gegen-

Einige Beilagen derselben: »Lehrstück, was man üben kann zu Ehr dieser Heiligen« etc., einige Gedichte und Gebete zu Ehren derselben, sind bei Lilienthal historia Dorotheae p. 149—156 abgedruckt. Von demselben Kober ist schon erwähnt, dass er einen Theil der Acta canonisacionis aus dem Königsberger Exemplar im Jahre 1682 abschrieb.

Nur um weniges später unternahm Nicolaus Kraus, Concionator und poenitentiarius aulae cathedralis Warmiensis eine neue Bearbeitung des Lebens der heiligen Dorothea. Die Handschrift mit dem schon erwähnten, von dem Notar Michael Herder beglaubigten Attest des Bischofs Simon Rudnicki von 1621 über das Alter der Heilsberger Handschrift der vita Dorotheae, mit dem Attest des Notars Caspar Simonis von 1699 über die Concordanz der Kraus'schen Arbeit mit derselben[1], mit der eigenhändigen Beglaubigung und den beiden Originalsiegeln des Notars J. Fr. Holtz von 1701, sowie dem eigenhändig geschriebenen Imprimatur des Archidiaconus von Pommerellen C. A. Szembek von 1702 versehen, ist noch gegenwärtig in der Bibliothek des Domkapitels zu Frauenburg unter Nr. 645 Quarto erhalten, und ist später auf Kosten Adrians von Linda herausgegeben. Die am Rande beigefügten Signaturen der einzelnen Druckbogen zeigen, dass es dasselbe Exemplar ist, welches der Setzer vor sich hatte. In einem Prologus exhortatorius ad canonisationem wird Dorothea das überschwenglichste Lob ertheilt und ihre Heiligsprechung nochmals auf das dringendste befürwortet. Von den 87 Capiteln, in die das Buch zerfällt, sind die ersten 56 direct aus Johannes Marienwerders vita Dorotheae Lib. II und III entlehnt, wobei einerseits meist dieselben Capitel übergangen sind, welche Marienwerder in die deutsche Lebensbeschreibung nicht aufgenommen hat, andrerseits aber, wo in der deutschen Biographie einzelne Zeilen eines übrigens aufgenommenen Capitels fehlen, diese aus dem lateinischen Text meistens Eingang gefunden haben. Dieser Theil des Werkes setzt also die Benutzung nicht bloss der lateinischen, sondern (gleichsam als Leitfaden beim excerpirenden Abschreiben) auch der deutschen Biographie voraus. Die letzten 31 Capitel sind aus dem Processus canonisacionis, aus Marienwerders übrigen Werken, dem Septililium und den Apparitiones, und nur noch zum kleinen Theil aus der Vita entnommen, aber freier zusammengearbeitet, so dass der Nachweis der entsprechenden Stelle in den Quellenschriften nicht immer ganz leicht ist.

Der Ermeländische Domherr Andreas Adrian von Linda besorgte die zweite Auflage der Szembek'schen Schrift über Dorothea 1698, weihte das Bild derselben Heiligen in der Domkirche zu Frauenburg 1699[2], und gab endlich 1702 die Arbeit von Nicolaus Kraus und die Abschrift Thaddaeus Kobers (die Namen des letzteren erfährt man nur aus den vorangedruckten Beglaubigungen) heraus, unter dem Titel: Vita magnae beatae Dorotheae Pruthenae, viduae in ecclesia Pomezaniensi reclusae, patronae non solum viventium, sed et vita functorum, tam in partibus Prussiae, quam etiam in aliis vicinis nationibus. Item miracula ejusdem beatae, desumpta ex libris manuscriptis bibliothecae arcis Heilsbergensis et electoralis Regiomontanae. Impressa sumptibus peril-

pabst Clemens), p. 79. (Lage des Reclusorii), p. 81. (die Einschliessung), p. 89. (Aufsuchung der Leiche), p. 91. (Reliquien), p. 146. (Antrag auf Canonisation), p. 148. (ordinis patrona), p. 149. (Schluss des Buches), p. 156. (Bild in Culmsee).

1) Man lese bei Linda Zeile 3: conscripto statt conscriptus, und Zeile 6: ipso statt ipsa.

2) Mit der Inschrift: Adrianus de Linda Canonicus Warmiensis dedicavit. Anno 1699. Nach Lilienthal p. 156. Das Bild ist nicht mehr vorhanden.

lustris et reverendissimi domini Andreae Adriani de Linda, Canonici Warmiensis. Anno domini MDCCII die 31 Augusti. Typis monasterii Olivensis. Quarto. Im Jahre 1745 erschien dieses Leben nochmals unter dem etwas veränderten Titel: Andreae Adriani de Linda vita magnae beatae Dorotheae Pruthenae, viduae, patronae etc. Item miracula etc. Dantisci 1745 apud Georgium Marcum Knochium. Es ist dies aber nicht eigentlich eine zweite Auflage, sondern es ist nur der erste Bogen umgedruckt, vielleicht um für die liegen gebliebenen Exemplare Käufer zu locken — eine Bemerkung, welche schon der Herausgeber der Altonaischen gelehrten Zeitungen auf das Jahr 1746 im 15. Stück gemacht hat.

Von protestantischer Seite ist über das Leben Dorotheens nur ein Werk von hervorragender Bedeutung erschienen: Historia beatae Dorotheae Prussiae patronae fabulis variis maculata, quam e documentis manuscriptis pariter ac impressis veritati historicae restituit notisque historico-criticis illustravit Theod. Christoph. Lilienthal art. mag. Dantisci apud Georg. Marc. Knochium MDCCXLIII. Quarto. 161 S. Vorangesetzt ist das Bild Dorotheens nach dem Marienburger Druck. Lilienthal nahm die Herausforderung Marienwerders in der Vorrede der deutschen Biographie: »Und kan dir nicht genueg gescheen von denselbin, so beweise du redelich, was unwar ist, das von ir ist geschreben in dissem buche, ap du magist. Gib gesereben deine wedderrede, und los lauten, ap sy gen aus eynem grunde der heyligen schrifft addir der vornunfft, und aus liebe des rechten globes, addir aus eynem grunde des neides addir der abegunst und getrawen eynes eigensynnes« — diese Herausforderung nahm er an[1], und bestritt mit dem schwersten Rüstzeug historischer und theologischer Kritik die Wahrheit der Offenbarungen und Wunderthaten der vermeinten Heiligen. Dieser polemische Charakter der Schrift macht sie nicht besonders geeignet, das Eigenthümliche in Dorotheens Erscheinung scharf aufzufassen. Auch fehlt es ihm insofern an der rechten Basis, als er die lateinischen Originalwerke Marienwerders und den Zusammenhang der spätern mit denselben nicht kannte. Dennoch gehört seine Arbeit zu den tüchtigsten, welche über die preussische Provinzialgeschichte im vorigen Jahrhunderte entstanden sind, und mancherlei in derselben enthaltene Sammlungen und Uebersichten sind bis auf den heutigen Tag recht brauchbar. Ihm folgte fast ausschliesslich Voigt in seiner Geschichte Preussens[2].

Die geharnischte confessionelle Polemik, welche der Protestantismus gegenüber der bis in die neuesten Zeiten unverändert gebliebenen Bewunderung und Verehrung der katholischen Kirche für Dorothea noch im vorigen Jahrhunderte nothwendig erachtete, gedenkt der Herausgeber der folgenden Schrift nicht

1) Lilienthal hist. Doroth. p. 4.

2) Nur beiläufig mag hier erwähnt werden, dass es auch einen heiligen Nicolaus de Prussia giebt, dessen Leben sein Schüler Julianus de Janua schrieb, gedruckt bei Bernh. Pez Thesaurus anecdotorum novissimus Tom. II, p. 311—340. Nicolaus verliess Preussen früh, ging nach Italien, traf in Pisa den Pabst und die Cardinäle, wandte sich, von dem Rufe der neu begonnenen observantia regularis sancti Benedicti im St. Justina-Kloster zu Padua angezogen, dorthin, wurde von dem Venetianer Ludovico Barbo, Abt und Stifter der Congregation, als Mönch aufgenommen, um 1427 zum Prior von St. Nicolaus de Buschetto (bei Genua) erwählt, starb ebenda 77 Jahre alt am 23. Februar 1456. Die heilige Dorothea, deren Fest er jährlich am 6. Februar mit einer Messe zu ihren Ehren feierte, erschien ihm wiederholentlich, und verlieh ihm in verschiedenen Lebenslagen ihren Beistand. Auf den 6. Februar fiel das Fest zweier Jungfrauen des Namens, die unter Diocletian und Maximian Galerius den Märtyrertod erlitten. Die erstere ist die berühmtere.

fortzusetzen. Möge der Katholik sie mit Devotion und Andacht lesen, der Protestant mit dem Inhalte derselben als dem Ausflusse einer von ihm nicht gebilligten Lebensanschauung — einige schöne Züge ausgenommen — ringen, dem Herausgeber genügt es zunächst, dass sie eben ein Denkmal der idealen Lebensanschauung der Zeit ist, in welcher sie entstand, ein Denkmal, gleich geeignet in dem kirchlichen Leben jener Zeit die Kehrseite des damals schon stark hervortretenden Materialismus der gesammten weltlichen Strebungen, und in den kirchlichen Grundlehren den Gegensatz der katholischen Kirche zu der um wenig mehr als hundert Jahre darnach durchgekämpften Reformation aufzuweisen. Mit der confessionellen Würdigung des Lebens der Heiligen wird auch die psychologische und physiologische Erklärung der Zustände derselben ausgeschlossen sein. Selbst auf den literärischen Zusammenhang der Schriften Marienwerders mit älteren theologischen Schriften, unter welchen namentlich die der französischen Mystiker[1] häufig angeführt werden, näher einzugehen muss sich der Herausgeber versagen, da die rein theologischen Schriften Marienwerders von dieser Sammlung bis auf gewisse aus besondern Gründen hervorgehobene Fragmente ausgeschlossen sind.

Wir geben den Text der deutschen Biographie nach der Königsberger Handschrift und ergänzen ihn aus dem in Petersburg erhaltenen Drucke. Die in Danzig und Königsberg erhaltenen lateinischen Originalwerke werden sich uns für Texteskritik und Erklärung nützlich erweisen, und wie auch der Processus canonisacionis zu einzelnen Ergänzungen Stoff bieten. Parallelstellen aus diesen Schriften abdrucken zu lassen wäre so leicht als überflüssig. Dagegen wird ein fortlaufender Nachweis der entsprechenden Abschnitte der deutschen und der lateinischen Lebensbeschreibung durch Zahlenangaben am Rande für weitere Forschung willkommen und förderlich sein.

1) Wie die Sermones des heiligen Bernhard und die Libri de contemplatione (Benjamin major und minor) und de caritate Richards von St. Victor. — An die dem Protestantismus verwandtere deutsche Mystik finden sich bei Marienwerder keine Anklänge. Derselben gehört jedoch das Werk eines Deutschordensbruders aus derselben Zeit an, welches wir hier im Vorbeigehen erwähnen möchten. Es ist dies das zuerst von Dr. M. Luther herausgegebene Buch: »Eyn deutsch Theologia«, von welchem es in der Vorrede heisst, es sei geschrieben von einem deutschen Herren, der ein Priester und ein Custos in der deutschen Herren Haus zu Frankfurt gewesen sei. Pfeiffer, welcher es unter dem Titel »Theologia, Deutsch« zu Stuttgart 1851 wieder herausgegeben hat, setzt p. VIII den Ursprung desselben in das Ende des 14. Jahrhunderts. — Auch mag hier noch die literarische Notiz eine Stelle finden, dass ein Petrus de Prussia, Dominikaner (wahrscheinlich im Cölner Convent), welcher 1483 lebte, eine Vita B. Alberti magni ordinis praedicatorum episcopi Ratisponensis verfasste, welche 1490 in Deutschland gedruckt und Antwerpiae 1621 8°. wieder aufgelegt ist. Wir entnehmen diese Notiz aus Quetif und Echard Scriptores ordinis praedicatorum recensiti notisque historicis et criticis illustrati, Lutetiae Parisiorum fol. 1719. Tom. I. pag. 866.

DES LEBEN DER ZELIGEN FRAWEN DOROTHEE CLEWSENERYNNE IN DER THUMKYRCHEN CZU MARIENWERDIR DES LANDES CZU PREWSZEN.

Hy hebit sich an di vorrede des buchis von dem leben der seligen vrouwen Dorothee.

Alleyne[a] alle werk unsers herren sint groz, lobelich und hoch zcu wegen, so sint doch etliche syne werk grozlicher zcu herzcen zcu nemen, hoer zcu wegen, meer czu merken, mechtiglicher zcu wirdigen, zcu eren und[b] zcu prysen, di her sunderlich uz gesucht[c] hot, reichlicher begobit hat und wundirbarlicher gemachet hat[d] an synen erwelten[e] seligen menschen, undir den an eyme iclichin di wirkunge unsers hern also grozlich und merklich und sundirlich geworcht hot, daz man von[f] irme iclichen list und singit also: der ist nicht funden, der[g] ym glich und anlich sy. Also ist das werg unsers hern an der seligen wirdigen vrouwen Dorothee undir vil werken sundirlich uz gesucht, gnodenrichlich begobit, und gar wundirbarlich gemacht, und dorumme ist is vor vil andir werk unsers hern, obir dy is gewirdiget ist, ader grozlichir begobit ist, flilicher[h] zcu herzcen nemen, hoer zcu wegen und wirdiclichir zcu prysen. Siet mans recht an, so vindet man nicht zcu mol der glich in alle der werlt. Wer hat y gehort oder gelesen, das eyn mensche ym selben mit guten willen y hot also[i] manchveldig manchirley groz bitter und lang liden gemacht, als sy ir gemacht hot an irre synlichkeit? Ir liden ist ouch nicht alleyne von ir selben steticlich gemacht, sundir sie hot ouch zcu pflege vil und manchirley liden und martir geduldiclich enphangen von der werlt, von dem bosen geiste, von irre eygen synnekeit[k] und sundirlich von unsirm herren[l], der sie vil gemartirt hot, und ir groz liden in lybe[m] gemachit hot[n] in manchirley vorwundunge geistlich und lyplich mit grozer swerer ynwendiger erbeit, mit groser vorlangunge, senunge und sochunge noch ym, noch syme heiligen wirdigen[o] lichnam und noch dem ewigen leben, dovon vil und[p] doch vil mynre[q] geschribin ist, wen is gewest ist. Me[r] suche[s] lypliche heymelichkeit und vruntliche mitsamkeit, als der herre hot mit ir[t] gehat, so getan luttir irluchtunge, gnadenriche besuchunge, rechtverticliche undirwysunge und obirswentliche grose begobunge in geistlichem gute, als ir der herre geligen[u] hot, und in irme buche nor[v] eyn teil beschriben ist, wilch ungeistlich und unrichlich begnadigit mensche mag is glouben, alleyne is zcu mole vil groser gewest ist, wen is beschribin ist, als ir di worheit, di got selben ist, manchstunt eyn gezcugnisse gegebin hot, di also sprach: Das du und din bichteger beschribet[w], ist kume eyn schyin des grosen gutis, daz ich dir tu und geoffinbart habe. Von irme liden so[x] sprach dy worheit, unsir herre: Du salt nicht uzsagen noch uf dem ertriche lozsen dine grozste discipline und castyunge, mit

cf. Eccl. 44,20.

K. bedeutet die Königsberger Handschrift des deutschen Lebens, P. den Druck zu Petersburg, V. die vita Dorotheae nach den Handschriften in Danzig und Königsberg.

a) Alleyne K., wywol P. Die ersten Spalten des Prologs sind im Cod. K. so verblichen, dass mehrere Worte aus P. ergänzt werden müssen. b) und fehlt K. c) So K., angesuchet P. d) hat fehlt P. e) erw. fehlt P. f) von fehlt P. g) der P., dem K. h) fleisich. P. i) so P. k) synlichkeyt P. l) Jhesu setzt zu P. m) So K., am leibe P. n) hot fehlt P. o) w. fehlt P. p) v. u. fehlt P. q) weniger P. r) So K., obir das P. s) So K., sotane P. t) m. i. h. P. u) vorligen P. v) vor K., nur P. w) screbin P. x) so fehlt P.

der du mich host gewunnen, sundir du salt sie behalden und mit dir nemen in daz ewige leben; do ist myne lybe mutir und alle mine heiligen, die daz kunnen baz wegen, wenne alle, die[a] uf dem ertriche wonen. Hyruz mag eyn iclicher gutiger hoerer adir leser, und der nicht ist eynes guten dinges arkwender[b], irkennen, das dere seligen Dorothee liden und trost, lybe, vreude und[c] irkentnis[d] grosir ist gewest, wen is ist beschriben. Und dorumme, du vylicher mensche, ader du widersprecher der werk gotis, die dir unbekentlich syn, swig und verstumme; widersprich nicht, noch enstrofe[e] di wundirwerk gotis; la dyn afterkozen und dyne tumme torstige rede[f]; lere[g], und irkenne vor vornunfticlich und irforslich gotis gnodenriche werk, die her mit synen irwelten pfleget zcu tun; gloube und irkenne, das her me und grozlicher wirket, wenne du und ich mogen irkennen; biz nicht so arkdenkig, das du wenist, daz sy adir ich unsers heyles also vorgessende syn, das wir welden sagen adir schriben eyne unwarheit mit wissen zcu unserm ewigen schaden und vortynpnis, des hette wir yo nyrkeyne[h] sache, wenne wer wir[i] hoffende[k] in Cristo, als sente Paul spricht, nor[l] in disem keginwortigen leben, so were wir undir allin menschin dy aller dorftigisten. Bis nicht als eyn[m] richter, der e[n] eynen[o] menschin unrecht teylet, e wen her syne sache unrecht[p] irkennet. Dorumme lis vor[q] demuticlich und vlyslich ire leben, und[r] weg[s] wol wort und[t] werk, di der almechtige got mit ir getan hoth; sich an di frucht, di doruz[u] komen ist; nym undirwisunge und gezcugnis von den, di sie recht[v] gekant han, di wile sie hy mit uns was, und von redelichen menschen, den der herre gnade getan hat noch irme tode durch sie! Und kan dir nicht genug geschen von den selbin, so bewise du redelich, daz is[w] unwor sy[x], daz von ir geschriben ist[y] in disem buche, ab du macht[z]! Gib beschriben dine widderrede und laz luten, ab sie ge uz eyme grunde der heiligin schrift oder der vornunft und uz rechter[aa] lybe des rechten geloubin, oder uz eyme grunde des nydes oder der abegunst und getruwen eyns eygen synnes! Nemet zcu herczen, ir andachtigen getruwen cristen, gotis ere, uwer besserunge und des gloubin bestetigunge an dirre seligen mutir Dorothee, mit der got gnadenriche werk geworcht hot den wollustigen fleischlichen menschin zcu eyner beschamunge, der cristenheyt zcu troste[bb] und zcu besserunge, den rechtgloubegen zcu eyner irweckunge odir reysunge zcu guter ubunge, und den[cc] vorkalten herzcen zcu eyner enczundunge! Hirumme, daz ir icht[dd] gehindirt werdit an uwer selikeit, keret uch nicht[ee] an ir vorsmeher und vorachter[ff] und an ir unredelichen widersprecher, wen ir widerkeuelen[gg] ist nicht me zcu achtin, wen als eyn bal[hh] eyns wutenden[ii] hundes, der sich selbin vorzcert mit syme unvornumftigen[kk] bellen, und hindirt di horer an ir ru! Sehet uf und nemet war, ob icht der herre durch synen propheten Abacuk[ll] gesprochen hot also: Sehet di vorsmeher, und laset uch wundern, wen ich wirke eyn werk in uwirn tagen[mm], eyn werk[nn], daz ir nicht werdit glouben, ab is ymand uch wurde sayn[oo]! Eya[pp]! lot uch nicht vorleytin, sundir gedenket des sprochis unsers herren an[qq]

1. Cor. 15, 19.

Hab. 1, 5.

a) dy dy P. b) und setzt zu K. c) trost wiederholt P. d) vil setzt zu P. e) stroffe P. f) und setzt zu K. g) lerne P. h) keyne P. i) So P., wil K. k) syn setzt zu K. l) nur P., vor K. m) tummer torstiger setzt zu P. n) do statt e P. o) eynem P. p) recht P. q) czuvor P. r) und fehlt P. s) bewig P. t) w. u. K., voran dy P. u) daraus P., vor uz K. v) r. fehlt P. w) d. i. K., was P. x) sy K., ist P. y) i. g. P. z) magist P. aa) rechter fehlt P. bb) z. t. fehlt K. cc) d. gar P. dd) nicht P. ee) n. meh P. ff) vornichter K. gg) wedderkeselen P. hh) bell P. ii) torichten P. kk) ungestumigen P. ll) von denselben setzt zu P. mm) i. u. t. hinter glouben P. nn) e. w. fehlt P. oo) u. y. s. w. P. pp) nu setzt zu P. qq) yn P.

dem ewangelio, der also spricht: Das den menschen unmogelich ist, das ist gote gar mogelich! (Luc. 18, 27.) Wenne der herre obirhirschit mit sinen gnaden dy nature, und machit eynen menschen des mechtig, daz her ane gnode und ane gotis lybe gar unmechtig were, als is wol zcu irkennen ist an den heiligen mertireren, di williclich mit vreuden zcu grusamer martir gingen, di do von der gnaden gotis als[a] richlich worn begobit, daz yn von lybe in gote lyber was di bitter martir und der tot, wen daz leben noch dem obirsten teile irre vornumft. Also ist dirre seligen[b] liephaberynne ire bittir liden swer gewest irre gesynlikeit[c]; abir noch der obirsten kraft irre vornumft von grosir lybe zcu gote und begerunge zcu dem ewigen leben waz is ir gar suze und behegelich[d], und hette syn nicht[e] willen enpern. Wenne in ir orn klang, das der herre hot gesprochin ym ewangelio: Wer do wil mir[f] nochvolgen, der hebe uf syn cruce und volge mir noch! (Marc. 8, 34.) Ouch stunt vor irn ougen das groze liden unsirs herren, der do moste mit lyden komen in syne herschaft, daz sie nicht mochte komen in eyne vremde herschaft ane lyden, und zcu dem ewigen grosin[g] lone, das her gelobit hot den, die[h] hy dorch syner libe willen syn in lyden, und dorumme williclichin gab sy sich in manchirley liden von grozer libe. (cf. Matth. 5, 10 f.) Also wart sie von gotlicher lybe geprikelt zcu lyden, und von der selbin libe wart das bitter lyden ir[i] gesuzset, wenne di gnode obirgutet[k] di nature. Ir seligen horer und leser dis buches, pruvet und weget[l] und gloubet, daz der herre der alden werlt, di sich tegelich vornuwet in untugunt, vornuwet[m] hot in syner erwelten brut Dorothee syne gnadenriche wundirwerk, der werlt zcu eyner besserunge, ym zcu lobe und zcu ere und den vorkalten in syner lybe zcu eyner enzcundunge, das her wurde gewirdiget und geeret grozlich an ir, und wer daz tut, dem hot is got der herre gelobit richlich zcu lonen! Hy ist ouch eyn trostlich spruch under vil andirn zcu merken, den der herre zcu syner irweltin brut Dorothee also sprach[n]: Dy[o] myne fruntliche mitsamkeit, di ich habe mit dir, di dine bichteger beschriben haben[p], lesen, di mogen sich wol bessern; und daz wir uns bessern irs lebens, so moge wir also beten[q]: Herre Jhesu Criste, du woris licht aller werlt, irluchte myne sele, und trib us ir alle schedeliche tunkelheit und unwissenheit[r], und lerne[s] mich irkennen dich in eyme waren gerechten[t] glouben, in eyner vesten starken[u] hoffenunge, und in eyner kuschen burnender[v] lybe! O allis wissendes[w] wort, lerne[x] mich dir zcu lobe und zcu eren und mir zcu besserunge dis buch also lesen[y], dyne werk und guttete[z] also wegen[aa], di dorynne geschribin sint, daz ich dich baz irkenne, mich steticlicher zcu dir kere, naher und vesticlicher zcu dir halde und von[bb] dir hitziclicher enzcunt werde, und mit dir als integerlich[cc] voreyniget werde in eyner hitzcende kuschen lybe, das mich von dir keyn ding gescheyden mag, sundir das ich mit dir ewiclich bleibe[dd] und dich mit den engelen, di genant syn di kunstiger[ee], lutirlich irkenne, und mit den englen, di do heisen di burner, hitziclich burne in eyner[ff] gebruchunge[gg], di do unsprechlich lustig sy[hh], und dich mit alle dynen irweltin ewiclich lobe! Des sy mir eyne

a) also P. b) der seligen P., dise selige K. c) irer sinlichkeyt P. d) behelich P. e) syn (nicht fehlt) K., es nycht P. f) m. w. P. g) g. e. P. h) dy do P. i) ir hinter wart P. k) obergguttet P. l) u. w. K., beweget P. m) v. fehlt P. n) s. a. P. o) dy do P. p) und setzt zu K. q) bitten und sprechen P. r) unwissen K. s) lere P. t) w. g. K., recten P. u) st. v. P. v) puren P. w) wissendes P., wissen der K. x) lere P. y) czu l. P. z) deyne gutte P. aa) czu w. P. bb) czu P. cc) a. i. (= so innig) K. tegelichen P. dd) bleibe fehlt K. ee) künstigen P. ff) genittunge ader setzt zu P. gg) gebrauchunge P. hh) ist P.

werberynne[a], Maria, mine getruwe nothelferynne, dine wirdige gebererynne, durch daz gebeth und vordynen[b] der seligen Dorothee klusenerynne, dyn und diner aller libestin mutir getruwe[c] dienerynne! Amen.

Dis sint dy capitel vom irsten buche des lebens der seligen erwirdigen vrouwen Dorothee klusenerynne zcu Marienwerder[d], also vil als ir ist an der zcal[e].

a) irwerberine P. b) vordinstnis P. c) und demutige P. d) im thume ym lande czu Prewsen setzt zu P. e) also bis zcal fehlt P. f) weynen K. P., veniarum V. g) czu vorstehen P. h) den husrot erer e P. i) wirte K. k) czucht P. l) von P., fehlt K. m) den s. auswendig P. n) leyplichen P., lieblichen K., exterioribus V. o) reisete P., cathenavit V.

Dis ist der prologus[a].

Manchirleye sachen und ding twingen den menschen zcu bekentnisse gots gute, wisheit und almechtikeit, und ym in lybe zcu dienen, und in stetem dynste zcu bliben, als der spigel der geschaffenen creaturen, der insproch gotlicher vormanungn, rochunge der sunden, gelobnis grosis lonis den libhabern gots und vil andir sachen; sundirlich solde uns zcu gots libe und liblichin dynste gotis reysen daz vorbildliche heilige leben der heiligen, wen ir seliges leben ist eyn lebende lectio den, di is gerne horen odir selben lesen.

Das der seligen Dorothee leben eyne fruchtsame lere ist und liblich zcu enphoen. Cap. I.

Hebit uf uwir ougin, negit uwir oren, alle inwoner Prusenlandes[b], und ouch alle cristgeloubige menschin, seht und vornemit, wi der alde[c], der ewige got syne gnade in dem lande zcu Prusen vornuwet hot an siner sundirlichin dirnen Dorothea genant, der[d], als hy noch beschriben ist, solde syn an allen, den is vorkumpt, und ist von gotis gnoden vil menschen eyne meilterunge[e], eyn licht und ein weeg zcu tretin us der breytin strose des vortumnis, und eyne inleitunge des weges, der do furit den menschin zcu der pforte des hymmilrichs! Alleyne das ir gantz leben sy also gros allenthalben gezciret mit wundirwerken und mit obirvlussigen gnaden irs aller sundirlichsten vrundes und usderweltin brutegamis, des herren Jhesu Cristi, also das ir lebin nicht gerincllich beschribin werden mag, als vil ander heyligen lebin, von groser[f] unwonlicher ubunge, castyunge, lydunge und ungehorter quol, di sie ir selbin anlegite, anzcuhebende vom[g] sibenden jare bis an irs lebindes[h] ende, ouch von sundirlichir[i] unsprechlicher wirkunge gots gnade in ir und mit ir, als groz und manchirley was[k], daz sie is selbin nicht uz sprechin mochte noch entorste ane sundirliche geheyse und orloub irs liben frundes, unsirs herren Jhesu Cristi[l], besundir von der heftigen vorwundunge irs lichnams bis zcwenzcic wochen vor irme tode; doch hatte sie in vorzciten etzliche ding irn bichtvetirn geoffinbart. Dorumme sal eyn itzlichir gloubiger mensche mit vornumft und begerunge geen in[m] ir lebin als in eynen wunsamen anger, noch syner enphenlichkeit mit der hulfe gots zcu lesen di blumen der tugunden, der sie so vol und fruchtbar was, das sie nicht alleyne ire personen, sundir allen libhabern der tugunden zcur salde[n] mogen komen.

Von irre gebort. Cap.[o] *II.*

2. Vita II, 2.

Dy vorgenante[p] Dorothea ist geborn in[q] eyme dorfe, Montow genant, des 1347. stichtis Pomezan zcu Prusinlant[1], von erbarn[r], gotvorchtigen eldern. Ir vatir

a) Dieser kurze Prologus fehlt P. b) Preusir l. P. c) der alde fehlt P. d) der K. P. e) meisterunge P. f) unde setzt zu P. g) an dem P. h) lebens P. i) und setzt zu P. k) was fehlt K. l) Cr. fehlt P. m) g. in fehlt P. n) sale P. o) cap. fehlt P. p) frawe setzt zu P. q) in P. V., us K. r) und setzt zu P.

1) Das Geburtsjahr lässt sich aus späteren Angaben berechnen. Dorothea heirathete im 17. Jahre (I, 21), war 26½ Jahre lang vermählt (I, 24) und wurde im April des Jahres 1390 durch den Tod ihres Gatten Wittwe (II, 26). Darnach war sie 1347 geboren. Zu demselben Resultate führen die Angaben in I, 30 und II, 1. Lilienthal kommt nur durch einen Rechenfehler auf das Jahr 1326. Vita Doroth. p. 27. not. b. Die Angaben bei Martinus Baronius p. 17: sancta Dorothea nata est anno domini 1384 und p. 51: ad sponsum suum feliciter

was genant Wilhelmus[1], eyns erbarn lebens[a] eyn man[b]. Ir mutir, Agatha genant, noch irs mannes tode hobin vyer unde vyerzcig jor witwe, in gotis dynste tag und nacht[2] mit ubunge der werk der barmherzcikeit kegin den armen noch irre macht, antwerte sie[c] gote eyn erbar lebin vollir jor und vil tuguntlicher werk[3]. Vyer sone und vonf tochtir gebar sie, di sich also meretin, das sich di

a) geslechte P., vite V. b) e. m. fehlt P., vir grandevus V., alter scheint im Cod. K. ausgefallen. c) sie fehlt P.

migravit anno domini 1394, aetatis suae 60, die mensis 11 Septembris, sind durchaus grundlos und fehlerhaft.

1) Er heisst Wilhelm Swartze in dem Process. p. 8., Swartz Process. p. 303 bei Linda p. 130. Auch Grunau Trakt. IX. cap. 2, § 2 kennt den Namen. Ueber die Verhältnisse der Eltern ist Folgendes überliefert. Reymann . . . audivit, quod Willelmus fuit advena in terra Prussie, et oriundus de Hollandia; parentes vero Agathe per aliquod tempus traxerunt moram in dicta villa Montaw. Process. p. 146. Margaretha Creutzburgische, vidua de opido Gdantzk . . . dixit, ipsos Agatham et Wilhelmum fuisse homines catholicos, timentes deum, bone conversacionis et fame, et in temporalibus competenter habundantes agricultores. Process. p. 59. Otto plebanus de villa Montaw . . . interrogatus, cujus condicionis essent predicti Willelmus et Agatha, respondit, quod inhabitatores dicte ville, habentes possessiones agrorum et alias competenter habentes in bonis temporalibus.

2) Die Frömmigkeit der Mutter wird in dem Processus canonisacionis an vielen Stellen sehr gerühmt, besonders von Johannes Marienwerder: Dixit, se audivisse a domina Dorothea prefata, postquam esset in reclusorio, quod predicta Agatha, mater ipsius Dorothee, solebat facere ut frequenter, antequam de sero intraret lectum suum, plures venias et orationes, sic quod, ipsa Dorothea adhuc parvula et ante septennium existente, traxit consuetudinem a matre veniarum et orationum predictarum, ipsas similiter faciendo. Insuper dixit, se audivisse deponens ab ipsa domina Dorothea, quod prefata Agatha mater solebat facere plures abstinencias jejunii arduas, quas diligenter servavit secundum statuta ecclesiae, et aliquando aliqua jejunia superaddidit ad ista, scilicet in aqua et pane vel cervisia ad minus semel in septimana ad honorem virginis Marie, dei genitricis gloriose, usque ad LX vel quasi annum vite sue. Item dixit, se audivisse, ut supra, ab ipsa Dorothea, quod Agatha prefata ad minus septies in anno solebat se preparare cum jejuniis et oracionibus ad accipiendum eukaristie sacramentum, et quod cum tanta assiduitate dicta Agatha solebat orare, quod lapides pater noster, quod solebat tenere in manibus pro computacione oracionum, sibi carnem et cutem pollicis et indicis dextre manus sue ex continuo tactu concavarunt, seu foveunculas in predictis digitis et eciam lapillis ipsius pater noster dimiserunt. Process. p. 186, 187. Vgl. Processus p. 303. Bei Linda p. 131.

3) Ueber ihren Tod berichtet Marienwerder Folgendes: Audivit, quod, cum dicta Agatha esset gravata senio et infirmitate et de die in diem timeret sibi mortem imminere, et cum una dierum venisset ad eam confessor suus nomine Johannes Stengel, cappellanus in ecclesia parrochiali dicte ville Montaw, qui capellanus cum ea multa loquebatur de deo, et tandem post multa colloquia dixit confessor, quod libenter vellet mori cum ea, et demum post alia verba condixerant invicem, stipulacione interveniente, quod insimul vellent mori. Et post hoc contigit, quod cum dicta Agatha infirmaretur, et diem suum, prout domino placuit, clausisset extremum, ac juxta morem patrie campane parrochialis ecclesie dicte ville Montaw pro anima ipsius Agathe noviter defuncte pulsarentur, confessor predictus, dum audivit sonum campanarum, qui fiebat, dixit cuidam astanti: Ad quid pulsantur campane? Qui astans mox respondit eidem confessori, quod pulsus fieret pro anima Agathe nuper defuncte. Et tunc dictus confessor dixit: Non ita condixeramus Agatha et ego, sed quod deberemus simul mori, promissum fuit. Rebus sic stantibus, et cum corpus dicte Agathe propter preparacionem exequiarum inhumatum servaretur usque in tercium diem, contigit interim, quod dictus confessor extitit vita functus, et tunc, prout hincinde promiserant, simul mortui et in uno sepulchro apud ecclesiam parrochialem in dicta villa Montaw sepulti fuerunt . . . Interrogatus de tempore, quando predicta facta dicebantur, respondit, quod sunt tres anni transacti. Process. p. 187. Auch Johann Reymann kannte diese Geschichte, dem sie der Pfarrer Otto von Montaw erzählt hatte. Process. p. 146 (man vergleiche die Geschichte bei Dusburg III, c. 278). Die von Marienwerder für den Tod Agathens in obiger Stelle gegebene Zeitbestimmung, 3 Jahre vor dem Zeugenverhör vom 27. October 1404, trifft genau zusammen mit einer zweiten, die derselbe giebt, Agathe habe ihre Tochter Dorothea 7 Jahre überlebt, Process. p. 303 bei Linda p. 132. Hienach starb Agathe im Jahre 1401, und es verschlägt dagegen nichts, wenn in dem der päbstlichen Bulle vom 18. März 1404 beigelegten, aber nach älteren Berichten in Rom entworfenen Rotulus die Worte vorkommen: Agatha, que, ut creditur, hodie vivit. Process. p. 4, bei Linda p. 12. Agathe wurde etwa 100 Jahre alt. Mater ejus Agatha nomine vocatur, hodie superstes, habens in etate prope centum annos, vidua autem ad annos circiter XLIIII. Vita II, c. 2; habens annos quasi centum quotidie oravit, und bald darauf centenaria Process. p. 303, bei Linda p. 131; auch Bischof Johann vidit ipsam Agatham centenariam. Process. p. 284. Nach der deutschen Lebensbeschreibung war sie über 44 Jahre im Witt-

zcal irre kindes kinder zcoch al no zcu vumfzcig menschen, di alle in nambaftigen staten[a] und wesen ein erbar[b] lobelich leben han gefurt. Undir den vorgenantin kindern was Dorothea das sibende an der zcal der gebort zcu wyssagunge und bedutnis der begnadunge der siben gaben des heyligen geistis[1] und volkomenheit alle ires lebins, daz sie anhub ym[c] sibenden jore, zcu dem sie geeyniget[d] wart in der toufe. Di[e] geschach an sente Dorotheantag noch unsir vrouwen tag[f] lichtwye[2], also daz sich an dem ryse vru geougit[g] hot, welchirleye frucht der boum tragen solde. 6. Februar.

Wi sie von kintheit gots gnade zcu hulfe hatte. Cap. III.

3. Vita II 3.

Unsir herre Jhesus Cristus, der dorch sinen heiligen geist offinbart[h] syne heymelichkeit synen sundirlichin frunden, der[i] sie ouch itzunt irwelt hatte in di zcal der kinder gots, zcu eyner zeit tat her ir eyne sulche offinbarunge von irre kintheit und sprach: Do du noch kindisch worist, do zcoch ich dich zcu mir in libe; du derkantist[k] mich und beschouwetist mich; du libetist mich und hildist dich an mich[l]. Du enthildest mir dyn herzce reyne und ler[m], und waz ich dir doryn gab, das bewartistu wol dorynne. Entspros etwas von bynnen dines herzcen, adir quam von busen[n] doryn, daz mir widerczem was, daz weich mir zcu hant und bleib nicht werhaftich anhengende dyme herzcen, wen du ny sorgvellig[o] worist uf zcitlich gut zcu derwerven, sunder du enthildest flyzsiclich dyn herzce umbekummirt von vorgenclichem gute, wen ich dir vorlegete besser guttir[p], zcu den dyn beger und lybe woren geneygit und geordint.

Von irre steten wache. Cap. IIII.

4. Vita II, 4.

Di hitze gotlicher libe hatte sy so hitzeclich entzunt zcu dem dienste unsirs herren, daz sy von kintheit bis in daz alder ir geleed[q] selden zcu rwe[r] dirbot, sy

a) statibus V. b) erbarlich und P. c) am P. d) czueygent P. e) di do P. f) tag fehlt P. g) irezeiget P. h) uffenborte P., revelat V. i) der P. V., dy K. k) kantist P. l) und hildilst dich an mich P., et adhesisti mihi V., fehlt K. m) u. l. K., et vacuum V., fehlt P. n) bösen dingen P., fehlt V. o) sorgfeldig P. p) So P., bona V., gut K. q) i. g. steht hinter kintheit P. r) rwe P., quiescendum V., fehlt K.

wenstande, nach der etwas früher noch bei ihren Lebzeiten geschriebenen lateinischen gegen 44 Jahre. Diese Zahlen werden für die richtigen gelten müssen, wenn auch der Verfasser beider Lebensbeschreibungen in der an Stelle eidlicher Zeugenaussage übergebenen Schrift vom 27. Juni 1404 den weiteren Ausdruck quasi ad annos 42 et supra, Process. p. 303, bei Linda p. 131, und Johann Reymann in seiner eidlichen Zeugenaussage vom 22. October 1404 die runde Zahl per 40 annos, Process. p. 145, vorzieht. Demzufolge starb Dorotheens Vater im Jahre 1357, dem zehnten ihres Lebens.

1) J. Diemer, deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts aus der Vorauer Handschrift, Wien 1849, theilt den Hymnus eines gewissen Arnold an den heiligen Geist mit, in welchem die 7 Gaben des heiligen Geistes so aufgezählt werden: Sapientia, intellectus, consilium, fortitudo, sciencia, pietas, timor dei, genau nach Jesaia 11, 2 f. Dieselbe Reihe aber in entgegengesetzter Folge bietet auch der Foliant Nr. 16 der Nicolaikirche zu Elbing fol. 223 a. In einem, wie die beigefügte Glossirung zeigt, sehr angesehenen Handbuche, betitelt Floretus, in der Handschrift der Königl. Bibliothek zu Königsberg Nr. 1917 Quarto (früher liber canonicorum regularium monasterii sancti Magnulphi in Bodeken Paderbornensis dyocesis) ist die Reihe folgende: Timor, pietas, misericordia, sciencia, consilium, intellectus sapientia. Hier ist also misericordia an die Stelle von fortitudo gesetzt.

2) Der Dorotheentag (der nach einer viel älteren Dorothea benannt ist) ist ohne Zweifel das richtige Datum. Unsere Dorothea erhielt eben ihren Namen nach der Heiligen des Tages, an dem sie getauft wurde, wie noch jetzt gebräuchlich. Der Zusatz nach u. v. t. l. ist freilich müssig. Aber der Ausdruck der Vita II, 2 baptizata est sexto ydus Februarii ist jedenfalls unrichtig, wahrscheinlich entstanden durch eine Vermischung des deutschen Ausdruckes: 6 Februar, mit dem Lateinischen: VIII ydus Februarii.

wern denne vor[a] obirmut mit erbeit adir zcu rwe[b] betwungen von irre mutir, swestir odir husdirnen; wen ere swestirn und[c] husdirnen pflogen sy kegin irre mutir besagen[d], wi das sy selden slife. So adir di andern slyfen, so stunt sie uf stillende[e], und leynte sich an dy want odir an daz bettebret, und bethe odir erbeite in betrachtunge, bis das sie also grose mudikeit twang zcu eyme kurtzen slofe. Di selbige wache hatte sy so stete, do sie quam zcur e, das sy ir eman mit libekosin und drouwen zcu slofen[f] wolde[g] twingen, noch enmochte das[h] geschicken, das sy me slife, wen sie gewonheit[i] hatte, alleyne sie sich ym[k] bewisen muste, ab sie slife. Sundir obir manch jar dornoch, als sy elich war, do sprach sy zcu irme manne: Liber bruder, ich enkan nicht slofen; dorumme ensalt du mirs nicht zcusachen. Do her jo dirkante ir grose beger, do gab her ir orloub zcu slofen in eyme andrin bette in synes selbes kamere, und do sy glich wennig slyf in sulchem orlob, do gonde her ir[l] zcu legen in wilchim gemache sie selben wolde. Sundir grose geer hatte sy bi nachtzcit den hymmel an zcu seen. Dorumme satzte sy sich in eyn offin venstir adir dirneben ane alle achtunge ungewitters, snyes, hayls, regins, windes adir vrostis[1]. Als waz di usirwelte vrundynne gots nuchtir und wachinde, uf das der hellen leebe[m] sy nicht begriffe, der umme slichet[n], wi her di tregen in sunden mag dirvorschen und beschedgen.

cf. 1. Petr. 5, 8.

Von venyen[o] und andir ubunge. Cap. V.

5.
Vita II, 5.

Di lybe gots, di jo wirket grose ding, wo sie ist, und wo sie nicht wirket, do ist sie nicht[p], di twang dy selge Dorothea und treib sie als eyn stichil tag und nacht zcu den vortgangen[q] der volkomenheit, wen sie ouch vor dem sebinden jare ubete etliche venien von irre mutir anwisunge[r], und vil neder uf ire kny adir antlitze, und tat daz vrolich ane vordrys beide des geistis und des libis, als ofte und zcenlich noch den andir[s], das ouch in grosir kelde des wetirs[t] von hitze wegen ire zcertlichen gleed mit sweyse begossin wurden, uf das di nue pflantzunge wol beregent von des hymmels touwe fruchtig worde in zcukumftigen zceiten. Ouch pflag sy ofte bi nachtzcitin[u] ir arme in crucewise uz zcu recken, und quelte sich so stende[v], bis sy gar mude wart. Dornach drang sy sich an eyne wand als an eyn cruce, dar an sie sich enthilt, sulchir wyse, das sy di vinger an di holer[w] stiz, adir mit den armen bleib hengende an naglen der wand, bis das sy des gar[x] mude wart. So gab sie sich denne zu eyner andirn ubunge, daz waz weynen, beetin, wemirczen[y], wunsamkeyt und singen[z], wen is ir di zcit und stat[aa] gonde, und krankheit nicht hindirte, und der eyns und dornoch di andirn so stete zcu ubende, bis daz sy der sloff obirdrang, das

1353.

cf. 1. Cor. 3, 6 ff.

a) czuvor P., von K., prius V. b) rwe P., ad se reclinandum V., fehlt K. c) und P., et V., odir K. d) czu b. P. e) So K. P., silencio V. f) z. s. K. V., fehlt P. g) w. K., conabatur V., nicht mochte P. h) n. e. d. K., och sy nicht konde P. (nec induci poterat V.) i) g. K., solito V., gewant P. k) a. das s. s. ken eme P. l) ir fehlt P. V. m) leo V. n) und setzt zu K. o) venigen P. p) wo sy nicht ist, do wirckit sy nicht P. (fehlt V.) q) ad progressus V., czu dem vortgange P. r) informacione V., ausweisunge P. s) nocheinandir P., tot reiterando vicibus V. t) in hiemis stringentis algore V., fehlt P. u) ouch bis nachtzcitin fehlt P. v) stando V., fehlt P. w) in dy löcher P., foraminibus digitis intrusis V. x) gar fehlt P. y) So K. P., merendo V. z) cantando V., fehlt P. aa) u. s. P., adir K., opportunitate habita V.

1) Die Vita II, 4 setzt zu: Incepit quidem hoc intensum desiderium ejus, cum delectacione aspicere celum, cupiens pervenire ad ipsum, anno etatis sue nono etc.

sy eyn kleynis ruen[a] moste. Ouch wenne sy staat und stunde[b] mochte habin, so ubete sie iren lib[c] in eyme grobin und knotechtem herynen cleyde unachtig irre wunden, di sie glich vil gros bynnen des[d] vorseretin. Sechzeen jar und 1378—1394. me vor[e] ires lebins ende ubete sy sich in den castyungen uf bretirn, uf steynen adir uf blosir erden, und so sy obirmudit[f] wart, so legete sie sich ofte uf steyne zcu ruen, und legete eyn blos klotz undir ire houbt vor eyn kussen. Di nachte, di sie une slof bleib, di volbrohte sy in sogetaner ubunge, daz sy nu[g] vil uf ir antlitz, nu[h] richte sy sich uf, denne neygite sy sich von eyner syte zcu der andirn, eyne zcit steende, di andir geende, dy dritte sitzende, slichende uf den knyen, und rutzende uf den henden, denne mit der styrnen und mit den vussen gestabit uf di erde den gantzen lichnam enpor enthaldene, eyne wile di hende vor sich in crucis wyse, di andir wile uf den rucke, ab sie gebunden were, vil sy nidder uf ir antlitz. In sulchir und in vil andir wyse[1] us grosir hitzender lybe und suchender beger zcu unsirm herren beweldigte[i] sie ire gleede und machte daz fleisch undirtenig dem geiste, di synlichkeit der vornunft, di vornunft[k] der gnaden gots, daz is gar und gantz gote zcu dienste worde, das sy von gote enphangen hatte.

Von irre[l] vaste. Cap. VI.

6. Vita II, 6.

Wilchem menschin der smak geistlichir wolluste vorlegin wirt, dem wirt di fleischliche lust eyn unsmak[m], als got an syner liben frundynne Dorothea das wol bewiset hot, di vor[n] suzsem smacke geistlicher gutir alle vorgeende ding achte sam eynen fulen mist, noch keyn genuge oder lust hatte zcu weliger spyse, cf. Phil. 3, 8. und dorumme in tagen der banvaste in kintheit wolde sy nicht nutzen milchspise, noch di kost essen, di damit gemacht wart, als ir gespeln taten, is moste denne von gebotis wegen geschen irre mutir, und wenne sie daz also tun muste, so qwelte sy denne me sulche spyze wen di vaste. Wenne der vasttag nahete[o], so bat sy mit weynen ir mutir, das sy ir gunde mit ir[p] vastin. Dorumme di mutir ofte obilgemut vor dem zcenden jare ir[q] das nicht gestaten wolde. Ouch 1356. vaste ir mutir noch gewonheit vil jar eynen tag in der woche unsir liben vrouwen zcu dienste zcu wassir und zcu brote. Di libe tochtir[r], gereyst von dem gutin vorbilde der ynnegen mutir, wart begerende mit ir di selbige vaste zcu halden noch nicht zcehn jar alt, das sie von ir kume obir zcen jar alt[s] irwarb 1356. mit grosir vlee und zceren. Noch dem eilften jare irs alders Dorothea begerte 1357. gros, das sie als ir mutir uf siben gezeiten des jaris mit vasten sich bereyten mochte zcu enphan den lichnam unsirs herren uf di siben[t] hochzeiten, daz ir doch nicht so jung[u] dirloubit wart, den zwier in dem jare, als uf daz advent und uf ostern. Di selbe vaste sie do[v] strenge hilt. Wolden di zcit[w] irre mutir

a) rugen thun P. b) dy stat addir czeit P., opportunitate habita V. c) leichenam P. d) b. d. g. P. e) ante V., von P. f) vormûet P., lassata V. g) nunc V., fehlt P. h) nunc V., denne P. i) So P., bewelkte K., exercuit V. k) d. v. fehlt P. l) yrer heyligen P. m) unsmack P., ozsmak K., fastidiebat V. n) guttem setzt zu P. o) sich . . czuneiget P., appropinquantibus V. p) secum V., ir fehlt, dafür czu P. q) ir fehlt P., eam V. r) Dorothea setzt zu K., nicht P. V. s) alt fehlt P. t) selbgen P. u) gancz P., ut tunc. V. v) so P., der Satz fehlt V. w) d. z. fehlt P. (nicht V.)

1) Dergleichen Weisen der Venie werden in der Vita II, 5 noch eine grosse Anzahl näher beschrieben und mit Namen wie kny-venie, creweze-venie, brost-venie, knochil-venie, blokvenie, dy lange steende venie, dy lange legende venie etc. bezeichnet.

dirnen dri tage in der wochen vastin, dy doch der jar aldir und des libes sterker worn, so wolde sie vier tage vastin[a]: wolden jene zeu byr und brote, so wolde sy zeu wassir und brote strenger vaste halden. Banvaste, vrytage[b], den 1356—1391. advent unsirs herren vom zeenden jare bis an ir ende hild sy so in[c] strengir vaste, daz sie di zeiten ouch in kindilbetten keyne milchspyze[d] nutzen wolde, und daz so hohe achte vor sunde, ab sie mit milchspise di vaste breche. So sie ouch zeu irs emannis tissche saz, und andir mitezsende lostbar[e] spise asen, so bleib sie hungirsmachtig; gemusir und grutze, vom andirn odir dritten tage behalden, adir gar kleyne visschelyn von irme gesynde vorworfen, was ere spise; wen ir grusam was zeu allir welegir spise des lichnams, daz sie ofte binnen eyme halbin jare eyn eynigis ey nutzte zeu ires leybis[f] notdorft. Gar selden az sie fleisch, doch wenten vil menschen, das sie gar welig were durch libliche gestalt wille von busen, di doch an ir me worchte di gnode, wen der spyze wollust adir di natyre. Di arbeit des wegis in pilgerims wyse zeu wandirn adir kindelbette geringete wennig adir nichtisnicht ire vaste und ire abezeyenuge des libes, und besundirn di zewn vastin des adventis und vor ostirn hild sie so veste, das sy see nicht enloste von not der kinder gebort, sundir getrulich volbrochte mit rutenslegen und manchirley castyunge, wen sie is mochte tun, so machte sie ir vaste behelich[g] vor gote.

7.
Vita II, 7.

Zeu der bichte und ablas zeu vordyenen was ir goch. Cap. VII.

1353. Von dem sibende jare irs alders ilete di selige Dorothea zeur bichte, kunt zeu tun ire sunde zeu hant am anhebin der gemeynen vastin. Des[h] vordros ire eldisten swestirn und husdyrnen, wen der aldern[i] trogheit kegin der fleyssigen kyntheit Dorothee stroflichir wart geacht von andirn menschen. In vorgeenden zeiten und ouch in der e beichte sy[k] ofte und[l] vil, und zeu stunden zweir eynes tagis adir myn[m], noch dem, als sie ir gewissen drang, ouch an gar geringen sunden; in den letzten zeiten irs lebins bichte sy tegelich. So ouch ire eldisten swestirn binnen adir busen des dorfes zeun kirchen gen wolden ablas zeu vordyenen, und ir der mitgang vorbotin wart durch swacheit des libes adir jugunt wegin von irer mutir, do[n] wart sy in ir gar gros[o] um geqwelt, bis das sy[p] von ir orlob mit zeu geen dirwarb mit weynen und zeeren[q].

8.
Vita II, 8.

Wi sy in kintheit aldir menschen werk begonde. Cap. VIII.

Dorothea die selige bewyste in der kintheit, was sie worde syn in dem aldir. Wen so ere swestirn ader husdyrnen grober spyse gebruchtin, ader andir ding tatin, daz gros und swere zeu tunde was, sy noch jung und kleyne ubete sich daz selbige zeu tun, und der selbigen grobin spise zeu gebrauchen, und wolde nicht von yn geacht adir genant werden kindisch, krank adir zeertlich, und so sie zeu stunden also benumit wart, ader ir so getane spise vorbotin wart[r], daz was ir gar pynlich, wen sie gesterket[s] von gote beduchte[t], daz se[u] is wol tun mochte dasselbe, daz di andirn tatin; und solde sy an vasten, kirch–

a) vastin setzt zu K. (nicht P. V.) b) sextas ferias V. c) irre K. d) nutzte, noch schiebt ein K. e) luspar P., cultioribus V., kostbar K. f) i. l. P., corporis sui V., ire K. g) beheglich P. h) doch setzt zu K. i) eldisten P., aliarum V. k) b. s. hinter vil K. l) o. u. fehlt P. m) weniger P. n) dovon P. o) sere P. p) sy fehlt K. q) m. weynenden z. P., fletibus, lacrimis et clamore V. r) w. fehlt P. s) was setzt zu P. t) bedachte P., reputavit V. u) sy P.

gen hynnen oder husen des dorfes ouch bi nacht of here[a] zeiten ader andirn vorgenantin guten werken eren gutin willen volbrengen vor irme zeenden jore, das 1356. muste sy von irre mutir mit weynen und geschrey dirwerben. Sundir noch dem zeenden jore mochte sy mit grosir vryheit di und andir gute werk volbrengen, und kintlich geberde und setin[b] zeurucke werfen noch mogelichkeit irs alders.

Wilche zcit sy begonde vorsteen[c] den husrot irre eldern. Cap. IX.

9. Vita II. 9.

Als ire eldisten swester zeur e gegebin worden, do vorstunt sie irre eldirn vorrat an notdorft tegelichir koste und hantreichtes[d] uz gutir witze und vornumft noch erem alder. Dy vornumft und[e] redelichkeit worchte in ir ee[f] wen das aldir, und machte sie[g] tuchtig zeu der vorstendekeit[h] des husrotis irre eldirn, wi jung sie do[i] waz an den joren; jung was sie und tunde ane lichtvertikeit, demutig und worhaft ane zwespeldikeit, gehorsam den eldirn ane widersproche, frolich und unvordrossen in der erbeit, vlizsig ane vorlosinheit[k], gedoldig ane clage und widermurmelen, gutig kegin den armen und notdorftigin us milder mitlydunge, wen sie itzcunt in ein wirklichis lebin trat, sich manchirley zeu uben in den werkin der barmherzikeit[l], mit der seligen Marthan in lobelichir sorgveldikeit ir dienst dirbot gote unsirm herren[1].

Von irre heiligen lybe zcu den armen[m]. Cap. X.

10. Vita II, 10.

Von kinde uf wuchs mit ir dy barmherzcikeit und irbarmunge zeu den armen und demutigin, mit den gerne[n] gekose hatte und mitsamkeit. Ir ynnersten krefte warn so gar in liblicher mitlydunge dirweget zeu den armen, das sy von keynem, wi dorftig her were, ire antlitz abe wante, sundir allen armen noch erem vormogen gab[o] mildeclich ire almosen in irre eldirn hus unvorsait, und tat das mildeclicher an[p] besserunge der gobin und merunge, wen sy is von irrer mutir wart geheysen. Als gar sundirliche libe hatte sie zeu den armen, das sie yn ire vuze wusch, und bette in[q] selben, und mit yn zeu syn und redin[r] was ir eyne sundirliche lust[s] und vreude. Sie hatten sy ouch wider also lib, daz sie verre und breit ire lob kundigetin. Und was di selige Dorothea gebetis odir ynnige lyde von den armen[t] lernen mochte, dy tichte sy in ir, und sprach und sang di[u] nacht und tag gote zeu lobe mit andirn eren[v] gutin[w] gebete. Wen das heilige armut begunde itzeunt us yr zeu spryzen als eyn gruner zwig, daz in ir herzce veste ghewurzcilt was, als sy in zeukunftigen tagin[x] mit den werken wol bewysete.

Wi sie alle ding vor gut nam. Cap. XI.

11. Vita II, 11.

Di wile sy mit irre mutir wonte, tat sy als[y], das sy ir gebot, ane ungedolt und clage, und nam von ir demuticlich und gedanenemeclich[z], was sie ir gab

a) So K. P., fehlt V. b) zeytin P., mores V. c) czu vorstehen P., gubernabat V. d) hantreichte das P., dispensabat V. e) vornunfftige (und fehlt) P. f) mee P., etatem prevolans V. g) so setzt zu K. h) gubernacionem V. i) doch P., liert V. k) verlossenheit P., dissolutione V. l) et setzt zu V. m) leuten setzt zu P. n) ir setzt zu P. o) sie setzt zu K. p) yo m. von P. q) eis stravit V. r) czu r. P. s) sunderlicher trost, l. P. t) v. d. a. P., ab iis V., fehlt K. u) beyde setzt zu P. v) andirm erem K. w) g. fehlt P., orationum suarum suffragia V. x) czeiten P. y) alles P. z) dancknamigklich P.

1) A decimo usque ad decimum septimum annum claves ad commoda, in quibus alimenta servabantur, gessit, et de illis alimentis et potulis largas elemosinas tribuit tam illis in hospicio matris receptis, quam aliis mendicantibus advenis etc. Process. p. 194.

noch irer macht an cleynod, daz zcu juncvrowen zeyrunge gehort, an vorspanen, heftchin, zcepelin[a], kledunge und andir dinge, di zcu[b] zeyrunge gehorn[c], in den sy doch keine beheglichkeit suchte, noch keyne irre gespel vorsmehete, dy des nicht mochte gehabin; sundir gliches mutis bleyb sie[d], ab sie iz hatte odir nicht, und was[e] also genugsam, das sie is allis vor gut nam, wi getan is ir wart dirboten. Wer is ir ouch bose vor gut dirboten, das enphing sie glichwol ane munis[f] und leide, als sy is ouch wol ym elichen leben bewyste.

12.
Vita II, 12.

Das ir der werlde vreude eyne pyn was. Cap. XII.

In menschlichem troste[g], in der werlde vreude[h] und tantzen hatte sie cleine addir[i] keyne genugen, dorumme daz sy enthaldunge hatte von der beger der hymlischin gutir, di sy zcu zcogin, und bitter woren ir di wirtschafte der menschin, daz an vyerley geczeugnis[k] ist zcu bewerin. Das irste ist das: do sy noch gar jung was, wen man sy[l] zcu wirtschaften furte, so sas sie und as nicht, noch entrank, sundir sy wart von herezen gequelt, das sie ufte ir zcere vorgos vor leide. Also wart ir der werlde vreude in eyn betrupnis gewandilt. Das andir ist: so sy betwungen wart zcu tantzen[1] gar eyne kortze zeit, so ir di lune[m] mochte werden, zcu hant wante sy sich von der werlde froyden[n] in eynen winkel, wo sy mochte, und beweynte do di ytelkeyt[o] der werlde, und ouch das sie in sulchen vraten[p] dingen von bescheylichkeit geistlichir gutir solde gehindert werden. Das dritte: do sy zcur e quam, und gebunden was zcu den geboten irs ewirtis, so sie dirfur zcukumftige wirtschafte der hochzeiten, und sich des besorgete[q], sie worde dozcu geladen, so zcustach und zcuswelte sie ire vuze mit eyner nolden[r] als merklichin, das sy mit offen zceichin ir unmacht bewisen mochte, das sy dorzcu nicht enqueme und redeliche entschuldunge hette kegin erim emanne und ouch kegin den hochzeitluten, di wenten, is were von vroste odir andirn sachen zcukomen. Das vierde: so sie jo muste komen zcu wirtschaftin, do sy elich was, das geschach selden, sie queme dozcu mit etzlichen wunden, di sie hatte an den knyschiben, an den wadin bobin odir undir[s]. Wenne sie adir jung was[t] und in der e, so moste sie sich zcu zciten ebenmezsik machen ander jungen wiben, eren mitgespeln, an geschude, trippen[u] und so getanen dingen, uf daz sy ir strenges lebinde bas vorhelen mochte, und so sie mit yn tantzen moste, so bluten ire wunden[v] von der goen dirwegunge[w] so mildiclich, daz ir schu vol blutis worden. Also wart ir der tantz eyne sache grosir smertzcen. Dornoch nam di[x] smerzce der wundin sulche merunge, das sy engir schu nicht me tragin mochte; des trug sie bosschu[y] mit grobim viltze undirvutirt, die sy vorbarg mit eren langen kleydirn. Doch vorseretin sie sy nicht wening di selbin schu winterzeit, so sie ir beklebiten an den roven der wundin,

a) zcepelin fehlt P. b) zcu fehlt K. c) Et eciam ornatum secundum eorum facultatem in monilibus vestibus sertis argenteis et ceteris virginum ornamentis, gracias eis agens, humiliter suscepit V. d) s. b. gleichmutyg P. e) w. P., erat V., fehlt K. f) muenis P., tristicìae V. g) In hominum solatiis V. h) vr. fehlt P. i) cl. a. fehlt K., parvae aut V. k) gezeuis K. l) sy fehlt K. m) lune K., lobe P., opportunitate V. (= Gelegenheit.) n) fr. fehlt P. o) und torheit setzt zu K. (nicht V.) p) vraten K., fraten P. (istis mediis V.) q) szo schiebt ein P. r) So h. P., acu V. s) bewant sy setzt zu P. (nicht V.) t) w. s. a. j. w. fehlt P. u) in calceis et calopedils V. v) b. i. w. hinter dirwegunge K. w) yach bewgunge P., motu violentata V. x) sy P. y) boze schue P., bottas V.

1) Es ist bekannt, dass die Kirche den Tanz als ein sündhaftes Vergnügen verfolgte. Ein Tractatus de corea dieses Inhaltes findet sich unter andern in einem der fruher der Marienkirche zu Elbing angehörigen Codices der Stadtbibliothek daselbst, in Quarto.

und von dirwegunge aberyssen, und[a] vornueten[b] di wunden und reyseten[c] den blutvlos, der ir mit dem vroste, der[d] doryn slug, nue pyn und smertzen worchte, als ouch somerczit di hitze tat, das ere tantzvreude wol vorglicht wart von froste, hitze, wunden und smertzen.

Von der irsten sachen irre lydunge. Cap. XIII.

13. Vita II, 13.

Do dy selige[e] Dorothea das sibende jor irs aldirs anhub, do geschach is von 1353. vorsumnis, das sy mit sidendem wassir so gar begossen wart, das ir mutir also gros gequelt[f] in grosir mitlydunge[g] sy in eyner wigen dirqueychlen[h] muste. Sundir got der herre ein gutlicher troster allir betrubten, vorquam[i] mit den gnoden siner trostlichin hussuchunge[k] und sterke das benediete kind Dorotheam in der zcit und von der zcit[l] biz an dy[m] letzte stunde irs lebins, daz sie vortme keyn abenemunge, sundir ein stete zcunemen furte eyns tuguntlichin lebins. Wen sy ofte in irre begerunge zcu gote eynen sulchin ofzcog gevulte, das sie des duchte, wi sie mit sele und libe enpor gezcogin wurde, und dorumme bleib ir stete begerunge unvormittilt[n] mit vorgenglichin lusten, so sie vor den ougin der vornumft hatte steticlich dy gotis woltete und syn rich. Des zcu eyme zceychen sach sy bi nachtzciten gerne den gesternten hymmel an, als ir zcukumftige herberge, in der sie mit gote und synen heiligen hoffete ewiclichin zcu wonende.[1]

Wi ir di pyne irre wunden[o] von gote worden geoffenbart. Cap. XIIII.

14. Vita II, 21.

Is geschach von grosir gute des herren Jhesu, des[p] brutegams syner usdir- nach 5. Febr. 1394. welten brut Dorothea, noch dem tage der heiligen juncvrouwen Agathe in der jorzcal unsirs herren tusunt dryhundirt und vier und nunczig in etzlichen wochin[2], das Dorothea begnadit waz mit hitzender libe und mit ynnigen gebetin in milder vorgyssunge der zcere, in den ir der herre wolde offinbarn besundirn di bittirkeit irre lidunge, und sprach zcu ir: Ge zcurucke und betrachte dyn lebin von diner kyntheit, das du gevurt hast mit grosir swerheit und smerczen grosir wundin; das tu dorumme, das du mir dovor ein sundirlich lob mogist ussprechin, und eyn nutzlich gedechtnis der werlde lasen mogist. Du hast wol

a) u. fehlt P. b) vorneüte P. c) reiste P. d) der fehlt P. e) selbige P. felix V. f) was setzt zu P. quam mater . . . afflictam V. g) das sy setzt zu P. h) queichlin P. refovebat V. i) quam P. prevenit (illam) V. k) der trostunge seyner genedygen h. P. gratia visitacionis V. l) u. v. d. z. fehlt P. (nicht V.) m) ir K. n) sine interpolacione V. o) dy w. yrer p. P. p) des fehlt, Cristi setzt zu K.

1) Die Vita II, 13 fügt hier noch Folgendes hinzu: In illa quoque puerili etate Dorothea existente, virilem feminee cogitacioni inserens animum incepit ardua et multum amiranda operari, a divina instigata caritate, que eam in martiriis nostris temporibus inauditis licet occultis insuperabilem fecit, que tam libenter quam latenter per annos circiter XXXVI pertulit. Als Anfangspunkt dieser Martern fasse man nicht das zunächst vorher erwähnte 7te, sondern das bald darauf bezeichnete 11te Jahr. Die 36 Jahre derselben reichen dann bis an ihren Tod.

2) 20 Wochen vor ihrem Tode. Die Vita II, 14 spricht sich hier deutlicher aus: Postquam per annos plurimos ejus abstinencie, vigilie, discipline, castigaciones et vulneraciones ineffabiliter magne sic homines latuissent, et ipsa haberet firmum propositum eas nulli homini, nisi forte in extremis, si dominus de sua gracia ordinaret, manifestare, quamquam multociens ab aliquibus sibi multum familiaribus et dilectis super hoc fuerat rogata et instigata, tandem jam reclusa 20 ebdomadis diem extremum suum precedentibus in profesto sancte Agathe precibus et monitis quasi preceptivis a duobus suis confessoribus inducebatur, ut vitam suam panderet etc. und ebenda II, 21: Factum est ergo de ejus immensa pyetate post suprascriptam diem sancte Agathe quasi octo septimanis primo, et secundo quasi decem, quod dominus Jhesus sponsus etc. wie im deutschen Text.

dirkant, daz das lebin myn was und nicht dyn. Ouch gefuls[a] du wol, das du ane mich so swere pynliche wundin nicht mochtist geliedeu habin. Ouch dirkennistu[b] wol in der irvarunge der worheit, das du dyns selbis lebin noch etzwas dovon nicht mogist ymande vort gesagen, wen nu bistu von mir gesichirt, das du kunlichin sprechen macht[c], daz ich von der zcit, so du etzwas bekentnisse miner gehat host, das ich gar wundirbarlich mit dir geworcht habe. Betrachte, wi ich dine wundin offen hilt, dirvullet mit bittirn smertzen, in den zcu stundin di rofe stymete[d] als gnagende wurme, ab sie ir vol weren. Czu stunden worin in yn so tovende schusse, ab sie vol weren scharfir phile. Etzwen hitzten sy, ab sie gar[e] vom fuyre entzunt weren. Ynhant[f] swollen sy so hoch, das sy von swolste ufbrochin. Andir wile von[g] goer[h] smerzcen bluten sy so frischlich und mildeclich, ab sy frisch und nuwe weren. In dem liden worin dine ougin in slofis zciten so vol bittirkeit, ab sy vol rouchs und romis[i] weren. Du hattist von kind of so vil und so[k] grose wunden, hette ich dich nicht sundirlich enthalden, du weris vorleemit und vorkrummit und vortorbin von fulunge[l] diner wunden. Du schontist ny dyner durch miner lybe willen, wenne du zcu mir hattist ein wol getruen. Dorumme so wold ouch ich dich mit flise enthalden. Der unde der glich[m] vil offinbarunge hatte di selige Dorothea von unserm herren.

Vita II, 22. 16.

Wi sy sich selbin castyete und vorwunte. Cap. XV.

Welche[n] eyne heldyne sy was obir eren lichnam durch gots libe, mag eyn mensche vornemen, und wundirn, wen sie eren lichnam ofte slug mit rutin[o], pytzen, dystiln, dornswigen und mit hertin knotechtin[p] geysiln vol stichiln Ouch noch dem sebinden jore vorbrante sy sich uffte[q] mit sedinden wassir, ouch zcu zciten mit gloynden ysen und burnenden lichten. Czu stunden mit sedinder vettikeit[r] vorserete und wunte sy sich an manchirley gledin als an scholdirn, armen, huften, dyen[s], lendin, knyn, waden und vuzin, und machte mit den vorgenanten gezcoyen[t] eyne wunde bi der andirn von den scholdirn bis da di ermil wantin[u], und von der huf[v] ufwert, als is di kleyder bedackten[w], eyne wunde bi der andirn, und glichir wys tate sy daz vorne zcu an ire brust, das ir[x] wunden so dichte bi ein andir worin, ab is eyne wunde wer, ir[y] lip mit castyunge als[z] eyn ackir mit eyme pfluge durchvarn. Sulche castyunge mit sulchin gezcoyen hub sy an in irre jogunt bis in di e, di sie ubete tag und nacht ofte und vil bis[aa] zcu grosir vorwundunge und milde[bb] vorgyssunge des blutis, mit geyslyn, di do knoten hatten, und di knoten hatten stifte, und di rissen[cc] ir kuschis reyne fleisch zcu stunden so unbarmhertziclich, daz is in di lenge vorwunt wart, recht ab iz geert wer[dd], und daz an stiften blebin etliche stuckelyn eres fleisches hangende. Dor obir vorseerte sie ire kny, so sy knyete uf harte

a) fuliet P. sentis V. b) dirkantistu P. cognoscis V. c) magiet V. d) röfen stemeten P. in quibus erat aliquando prurigo pungens seu formica mordens, ac si essent vermibus repleta mordacibus. V. e) gros P. totaliter V. f) Yn hant K. czuhant P. g) so setzt zu K. h) yocher P. fehlt V. i) romes P. fehlt V. k) tam V. fehlt P. l) fewlunge P. putrefactis V. m) Hec et alia D. der unde fehlt K. n) So P. Si. K. der Satz fehlt V. o) und setzt zu P. p) hartknötichten P. nicht genau entsprechend V. q) uffte fehlt K. frequenter V. r) vetlikeit K. s) coxis V. (Dünnung.) t) dingen P. instrumentis V. u) wenden P. ad terminos manicarum V. v) huffe P. femore V. w) bedecken P. tegebatur V. x) yre dye P. y) Zo qwelte sy yren P. z) gleicherweisse a. P. aa) b. sy P. bb) milder P. cc) domitte reis sy P. dd) So K. quasi sulcando oblonga vulnera V. recht bis wer fehlt. dafür mit tiffen rytezen P.

bretir adir scharfe spene. Das liden was ir gar bittir, wen die knywunden heiltin nicht gar schire[a], noch di gebrant werden[b]. Czu eyner zeit in kintlichin joren brante sie sich an den enkil mit sydendem wassir so sere obir di mose, das sie do von swerlich sochite und dirkreyg dovon[c] eyne vreysam wunde. In dem zcenden jore irs aldirs uf eyne zeit brante sie ir beide fusse so unmezlich mit sedendem wassir, daz sie sich setzen moste in eynen mist[d], und kot[e] legen moste uf di gebrante stat, uf daz sich der brant uszcoge, dorynne sie sas vil noch dry vierteil eynes tagis. So getaner[f] castyunge mit sulchin und andirley gezcoye pflag sy vil noch alle[g] tage irs lebins am sebinden jore anzcuhebin. Alleyne daz alle dise vorgesprochen ubunge swer zcu horinde ist, und noch swerir ir zcu liden gewesin ist, und den lustlebern des libes kum odir nicht zcu glouben ist, doch so war di erwirge[h] Dorothea so gar gezcukt in got mit begerunge der ewigen selikeit und bevestent mit gantzem hoffen, das is ir allis suzse waz zcutragen noch den obirsten kreftin der sele.

1356.

Wi sie mit hertin[i] dingen dirgremte ere wunden. Cap. XVI.

16. Vita 11, 23.

Gedenke, leser dises capitils, des sprochs unsirs herren in dem ewangelio, der so spricht: Daz den menschin unmogelich ist, das ist gote gar mogelich. Wen got wirket ofte mit dem[k] menschin und durch den menschin, daz ane[l] yn unmogelich were zcu tun odir zcu liden dem menschin. Dorumme gloube gots almechtikeit, und merke eyns wibisnam stark gemute, Dorothee der dyrnen gots, wi ir nicht genugete an den wundin, di sy ir machete, sundir di libe, di sy hatte zcu metelidunge des gecrucigiten gotis, twang sy zcu vornuunge irre wunden und lidunge liden zcu zcu legin. Sy phlag, das grusam zcu horin ist, und noch vil grusamir zcu liden, zcu stosen in ire wunden nesseln, herte strumpe von besemen und spitze notzschaln, bittir crutecht adir andir herbe[m] ding, uf das ire wunden vornuwet wurden und offin gehalden, und ir liden und lon[n] von gote worde gemeret. Di selbe vornuunge der wunden worchte sy ouch an ir in andir und[o] swerer wyse, dovon sy ofte an allen steten des lichnams, di mit den kleidirn worin bedackt, was zcuryssen, vorwunt und mit blute beselwit. Das geschach mit eyme heryn cleide, das was herte grob und knotecht, das sy trug an der blosen hud, adir sust mit eyme grobin rocke von wulle; so sich[p] di grobin hor des rockis drucktin an di frischen wunden und vorhertin[q] dorynne, daz was ir pynlicher, wen di smertze vom heryne cleyde. Ouch hatte sy eyne gewonheit, daz sy sich czu[r] stundin mit irn frischen wunden legite in saltzwassir von fleische adir heringlake. Sie pflag ouch wintirzcit eyne wile di hant, di ander wile den fus, adir beide hende und fuse in eyn kalt wassir stossin, adir doryn zcu treten biz an den nabil ader an den hals, so lange bis[s] daz wassir um sy so gevros, das sie[t] ir gled mit swerheit kum gezcoch uz dem yse. Also saz sie ouch etwen[u] under eyner rynnentrofe winterzcit, bis das sie gar oder des meystin teilis begossen wart, das frost halben ire kleyder clebtin an der erden. Der castyunge begonde sy am[v] eilftin jore und trieb is sechs und swenczig

Luc. 18, 27.

1357.

a) nec in genibus cito sanatur vulnus V. d. kny wolden nicht schire heilen P. b) worden P. combustione causantur V. c) dovon fehlt K. inde V. d) mot und mist K. ad locum limosum V. e) mot P. fimum et limum V. f) in sölcher P. g) alle zweimal K. h) erwirdige P. i) herben P. mordacibus V. k) den P. l) ane fehlt K. m) herte K. asperas V. n) u. l. fehlt P. o) und fehlt K. et V. p) sy P. q) vorharten P. compacti D. r) czu fehlt K. s) s. l. b. K. bis das P. t) sie fehlt P. u) czu einer czeyt P. v) ym P.

jor[a] [1] vil und ofte, und wer got, der alle gute ding ordent und beweldegt[b] mechticlich und wyslich, mit synen gnoden nicht also sundirlich bi ir gewesin[c], sie were gantz und gar frostis halben vortorbin, und als deshalben gots wirkunge an ir wundirbar was, als waz is nicht mynre zcu wundirn, das sy von obirgem wachin nicht synlos wart, so sy[d] eyne odir zcwu gantze wochin bleib ane slof in grosir ubunge, erbeit[e] und castyunge. Das wachin erem houbte sulche lydunge schuf, das is ir dorynne lodemte, ob ir do bynnen eyne grosse menege gevogils[f] garrete und wute. O wi gar wundirbar ist dis wibes sterke! Wene ist bi unsirn gezciten gehort, daz eyn sulch menlich hertze wer in eyns wibes lichnam? di in so menlichin werkin nicht der werlde rum und lob, nicht der werltlichin fursten holde, nicht der herren gobe suchte, noch kein vorgenglich lon, sundir alleine mit zcitlichir pyn di ewige pyn vortryben und mit kleynem liden grose freude dirwerbin? O wi wysen koufinschatz[g] hat sie getribin, so sy gab ein liblich gut um eyn geistlichs[h], eyn irdichs um eyn hymlischs, eyn vorgenclichs vor eyn ewichs zcu besitzen! Swig, du weleger, vylichir, fleischlichir, wollustegir, swachir, vorlosnir, dorftigir mensche, und widersprich nicht, noch enstrofe di wundirwerk gots, di her tun mag, und dyne vornumft nicht begrifen mag, und getan hot an syner lyben dyrnen Dorotheam, dir zcu eynir schanden, der cristenheit zcu troste, den gloubigin zcu reysunge[i], allir menschin herzcen zcu wundirnde syne umbegrifliche vorsichtkeyt, in eyme swachin wibisnam sulche werk zcu tun und zcu bewisen der werlde, di voralt ist in den sundin, vornuwet in der bosheit, vorkeldit in gots libe, of daz noch der werlde libhabir segin das fuer gotlichir libe burnen, von dem sie ir vorkalten herzcen dirwermin mochtin und dirwerbin gots holde!

17.
Vita II, 21.

Von den wunden, di ir got[k] selbin indruckte. Cap. XVII.

Got, schepper allir dinge, eyn herre allir herren, des eygin was die sele[l] Dorothee, wolde ouch bewisen an ir, waz rechtis her zcu ir hatte. Wen so sie irn zertlichin lichnam so mechteclich dem geiste mit sogetaner castyunge undirtenig gemachte, vorwund mit dem swerte gots[m] libe und synir bittirn martir, do wolde ouch der libe herre Jhesus, ir brutegam, an sy druckin syn gemerke zcu eyme zceichin eynir unscheydelichin libe zcwischin yn, und vorwunte sy ouch an irn scholdirn, an[n] armen, an der brust und uf dem rucke, achsiln[o], dyen[p], wadin und knyn, und das geschach gar snellich, so sy entslomte, daz her ir eyne, zcwu, vyer, sechse odir achte undir eyns indruckte, daz sy selbin nicht sagen mochte[q], wilchs di groste zcal ir wundin wer, mit der sy Crist ir lib[r] begobit hette. Wilche wundin sy vom herren hatte, worin sy an den stetin, do mer fleisch was, so worin sy ouch tifer, wen an andrin stetin. Is geschach ouch zcu stunden, sundir seldin, das sie von gote wunden enphing in

a) So K. P. Ebenso XXVI V. b) bewedegt K. beweldet P. gubernat V. c) gewesen fehlt P. affuisset V. d) sy fehlt P. e) der e. P. f) lodemte bis gevogils fehlt P. et tinnitus, quasi esset avium multarum garritus sensibiliter percepit V. g) koffmansschacze P. h) gut setzt zu P. i) fidelium excitacionem V. k) g. der herre P. l) zelige P. m) götlicher P. n) an fehlt K. o) ascellis V. a. fehlt, dafur undir den füssin P. p) cruribus V. q) mochtin K. r) liber herre P.

[1]) Die Zahl 26, welche die Handschriften der deutschen und lateinischen Biographie übereinstimmend darbieten, scheint auf einem Versehen des Verfassers zu beruhen. Wahrscheinlich ist hier wie an einer früheren Stelle der Vita (vgl. oben S. 209 Anm. 1) 36 zu lesen.

sulcher wise, das an etlichir stat irs libes gar goende[a] eyne swulst wart, die gonde zcu hant hitzen und wuten und hoh uf zcu dynsin, daz di strebe[b] hut ufreys, und wart eyne wunde. In sulchir wyse wurden beide dy wundin, di sy vom herren hatte, und ouch dy sy ir selbin machte, ofte vornuwet. Sundirlich schach[c] is in dem nunten jore irs aldirs, das ir von unsirm herren wart eyne freysam grose wunde uf eyme ruckebeyne, di quelte sy so bittirlich, das sy gebuckt gen muste, und[d] mochte sich lange zeit nicht ufgerichtin, das vil ander menschen des beduchte, sy muste alle ir lebetage so vorkrummit bliben; und dy wunde bleib[e] offen bis in ir sebinzcende jor, und blute ofte so mildeclich, daz is ir an den kleidern vorharte, und das was eyne grose smertze irem kleynlichim lichnam. Di selbige wunde muste sy ouch manch jor mit vil[f] tuchirn umwindin obint und morgin, das icht[g] das blut runne uf di bet kleydere[h] oder an ir wot[i] ader andirs wo an[k], daz di wunde icht an ir vormeldit wurde. Also wart sye gros gepyncgit wunden halben vom herren einthalben, von ir selbin andirthalbin. Doch schufin ir di wundin vom herren dy groste[l] smertze, wi sy ouch tag und nacht[m] mit blutrunst[n] und pyn beswert was. Doch bewyste sie sich busin[o] frolich und schymplich, und mit des geistis wunsamkeit obirwan[p] sy des libis wetage, das sy ny keinem[q] menschen offinbarte ir wunden, noch sich so grosir smertze dirclagite, bis an di zcit, so iz got der herre selbin wolde offinbar[r] werden[1]. Uf daz sy sie ouch bas vorhelin mochte, so wusch sy selbin bi nachtzcit ir kleydunge, di mit blute waz beselwet. Wer is ouch nicht von sundirlichir vorsichtikeit gots zcukomen, sy hette nicht so getane ding habin[s] mocht vorhelin bi namen kegin mutir, swestir und husgesinde, mit den sy tegelich mitsamekeit habin muste. So is dorober got vorhing, das an etlichin stetin irs lichnams rofen oder narwen oder der glich gemerkit wart, so legete sy is zcu der nature, di sich an[t] ir also an andern menschen reynigete mit swerin, blotirn und samlichin[u] dingen. In sulchir wyse, mit so grosin wundin, smertzen und castyunge druckte sy in ire sele eyn stete gedechtnis der heiligen wunden und narwen Crist des herren, in den sy als in eynem buche laz di libe und das lyden Cristi unsers herren und di zcuvorbindunge[v] der danckunge[w] so grosir woltat gots des vatirs, der syne lybe also an allen menschlichem geslechte hot bewiset, das her synes eynborn suns nicht schonen wolde, sundir yn liez vorwunden bis in den tot durch der menschin salde[x] wille. Ouch wolde sie nicht undechtig syn des sprochs sente Paules, der so spricht: Lyde wir mete, so hirsche wir mete. Solde Crist lyden und also yngeen in syne herrescaft, wi

1355. 1363. Ev. Joh. 3, 16. vgl. Rom. 6, 5 u. 8.

a) eilende P. citissime V. b) rigida V. c) geschach P. d) und zweimal K. e) wunden blebin K. dictum vulnus permansit V. f) vil fehlt K. pluribus V. g) nicht P. h) lectisterniis D. beste kleydere K. i) oder an ir wot fehlt P. in vestimentis suis V. k) an fehlt P. l) grose P. maxime V. m) n. u. t. K. die et noctu V. n) blutflos P. cruore V. o) busin fehlt P. (se exhibuit V.) p) obirwant P. q) k. fehlt K. r) offinbarn K. s) h. fehlt P. t) in K. u) seriglichen (?) P. v) zcu v. K. zcuvorb. P. se obligari V. w) dangthuunge P. gratam vicissitudinem V. x) seligkeit P. salute V.

1) Schon bei Lebzeiten Dorothea's sah eine gewisse Katharina in Marienwerder etwas von ihren Wunden Process. p. 96. Näher untersucht wurden die Narben erst mehrere Wochen nach ihrem Tode bei Eröffnung ihres Grabes (s. zu III, 43). Damals sah sie auch Johann Marienwerder, der sie so beschreibt: Post ejus mortem vidit aliquas cicatrices in dorso ipsius corporis et specialiter sex magnas, duas sub scapulis et duas cicatrices in loco, ubi est terminacio costarum, in quolibet latere unam, et unam quasi in medio lumborum, et sextam in spina dorsi, que erat maxima relicta, quod sibi in anno nono a domino, ut predicitur, fuit impressum. . . . Ultra non audebat videre propter reverenciam sexus feminei, quia credit, se plura scrutatum fuisse ab ante. Process. p. 171.

mag eyn mensche ane liden komen in eyne vremde herschaft, wen is nicht lichte und jo unmoglich ist in diser werlde noch des libes lust zcu leben und in dem hymle gotliche lustbarkeit zcu dirwerben, als[a] us lust in lust zcu komende? Di unmoglikeit dirkante daz wyse wibisnam und volgete den engen stige noch, den der herre Jhesus und alle syne liben frunde gewandirt habin, und durch di enge pforte dises lebins betrupnis[b] durchgedrungen han, und dirworbin han[c] zcu herschin in dem[d] rumen pallacien des hymils in volkomenheit aller vreude.

vgl. Luc. 13, 24.

18. Vita II, 25.

Wi ir trost was in sulchir lydunge. Cap. XVIII.

Ir wunden pflogin ir zcu wirken[e] winfley smerzcen von winfley sachin. Zcu zciten tovetin sie ir von hitzen, dornoch schrundin sie von grosir kelde, yn hant wüten sie[f] mit schussen, dornoch zcudunsin sy und ryssen und blutin mildeclichen. In sogetanen pynlichin smertzin hatte di zcertliche mait vor und in der ee sulchin trost von gote, das her ir daz schuf, das ir der hals vol kleynir druse wart, domite sie beschonin mochte di smertze[g] der wundin, di sy vorborgin wolde tragen, dy doch so gros was[h], daz sie uf dem bette etliche zcit sochin muste. Ouch leit sie zcu zcitin krancheit an den ougin oder daz kalde[i] oder der glich, das ir libe geringe[k] wer gewest um got zcu liden, daz doch eyme andirn menschin gar pynlich ist. Sundir is waz ir gar trostlich, uf das sie ire groz liden vorhelin mochte wundin halbin, di sy beweldektin und dornider worfin. Undirwilen sulche[l] krancheit geschach zcwier oder dristunt ym jore, und besundirn so di smercze der wunden so groz was[m], das sie dovon legirhaftig wart. In dem legir sie ofte als in eyme twalme[n] slommite vier und zwenczik stunden oder doby in groser suzikeit, so ire sele so hoh wart begnadit mit den geistlichin wollustin und dorchgangen, ab sy zcuflysen[o] welde, wen sie in sulchin geschichten unsprechlichin trost hatte von gote manchirhande wyse. So sie yn sulchin trostin und wollusten des geistis zcwene oder dri[p] tage volbrochte, so ubetin di wunden widder ir ampt[q] in den vorgenantin wirkungen an schussin, swulstin und toven, und queltin sy so bittirlichin, das sie nicht[r] legen noch ruen mochte dri tage[s], vier oder me, und do[t] bynnen hatte sie ouch von gotlicher kegenwortikeit in sundirlichir wyse eynen sundirn trost, der ire sele so durchging, daz ir merklich des lichnams lydunge dovon wart geringet. Dornoch etzliche tage, so daz ungewittir der smertzin lindir wart, so heyltin ir di wunden, doch nicht alle[u], wen etliche blyben[v] ir ungeheilt, ir[w] zcu eynir stetin ubunge, mit den sie ufstunt von krankheitin wol[x] frisch und gesunt, unvorwandelt an varbe, so sie sochinde lag, als so sie ufstunt vom suchtbette, roselecht[y] an iren wangen und an antlitze wol geschaffen[z]. Hibi prubit und[aa] merkit, ir wysen der werlde, das di gnode me vormag wen di nature! Gloubit und gebit gote di ere, welt ir uch den notcze machen[bb] zcu besserunge uwirs lebins!

a) also P. et V. b) des betrübten lebens P. tribulacionum V. c) han fehlt P. d) den K. spaciosum pallatium V. e) dirwecken P. pati V. f) w. s. fehlt K. acriter pungere V. g) smerczen P. h) was K. P. So auch später. i) So K. P. febre V. k) irem leibe czu geringe P. offenbar verfehlte Conjectur. Im Cod. V. fehlt die Stelle. Man lese: irer l. g. l) in solcher P. m) So K. P. n) quasi soporata V. o) czuflissen P. zcu alysen K. defluere V. p) in czweyen o. in d. P. q) ire macht P. punctiones V. r) non V. wider K. s) addir setzt zu P. (nicht V.) t) do fehlt K. u) omnia V. gar K. v) blebin P. byben K. w) ir fehlt P. x) wol fehlt P. y) was sy r. P. z) gestalt P. aa) p. u. fehlt P. bb) So P. ouch dennoch behaldin K.

Wi ynneclich sie sich bereite zcu gots dinste und zcu heiligen tagen. *Cap. XIX.*

19. Vita II, 26.

Got, der aller herzce eyn dirkenner ist, alleyne dirkante, mit wilchim vlyze (Act. 1, 24.) und ynnekeit sie sich bereite zcu den heiligin hochzcitin der gemeynen cristenheit, wi mit[a] grosir lutirkeit irs gewissen und bestendikeit des gloubin sy sie angeving, wi mit[b] grosir liebe und wirdekeit sy sie vollenbrachte, wi veste hoffenunge und gantz getruen des zcukunftigen lones sie dorus enphing, nicht alleyne in volkomenen aldir, sundir ouch in kintlichin tagin. Wen do sie noch ein kint was, zcu hant begunde sy ytelige[c] ding zcu vormiden und libe habin zcu kirchgange, und by dem gotisammacht; beide tag und nachtzciten, noch dem als di hochzciten der kirchin ym jore quomen und wurdin begangen, so was sy doby mit ynniger begerunge, das eyn vorbedutunge was eynir vromen tochtir gotis, di gerne ging in irs vatir hus, in dem sie synen willen lernen und volbrengen wolde. So der kirchin hochzciten quomen, in dem man das amt begonde[d] zcu mittirnacht, als zcu ostirn und winachtin, und ir bi nachtzciten der kirchgang vorbotin wart durch kintliche swacheit, so waz doch dorzu[e] zu komen so gros ir begerunge, das sie daz abewesin so untrostlich beweynte, das sie nymant gestillen mochte, noch sie ouch vor senunge[f] mochte[g] slofen. In dem eilften jore nam sie irst den lichnam unsirs herren zcur ostirlichin zcit am (1357.) ostirobinde, und uf di ostirmetten wachte sie, und warte bi der tor mit flyse, wi schire ir mutir ufstunde und zcur kirchen ginge, daz sie[h] mete zcu gen bereite were; doch wart sy nicht gelasin, wi flyslich sie dorumme bat, durch kintliche ungemacht[i]. Um das vorsayn weynte sie[k] so bittirlich, das sie di nacht vollen ane slof bleip, und[l] ir vatir sy mit keynen trostwortin vom weynen gestillen mochte, wi her doch mit ir bleip zcu huse, bis daz sie eynen besundirn trost enphing von gote an geistlichin wollusten in ire selen. Wundir was is, das am ostirtage ere wunden ufbrochin und so mildeclich bluten, ab sy ir von nuwens wurdin werin, dorumme sy sich ouch bergin muste zcu[m] hus zcu bliben in eynir kamern, das der milde blutvlos ere wunden icht vormelte[n]. Sundirlich is zcu wundirn was, das von der zcit des sibindin joris, so sy erst mit sydendem wassir begussen wart, bis alle zcit irs lebins si hatte[o] so grose libe und beger bi zcu syn[p] dem gots ammecht uf di heren[q] gezciten und heilige tage, das sy dornoch stunt mit so getaner vle und erbeit, das etliche menschin wenten, sie wer abesynnig[r] wordin, und besundirn, wen man ir den kirchgang noch irre beger nicht dirlouben wolde. Von der zcit und vorbas[s] me alle ire liblebentage[t], so sich nekenten[u] di hochzcitin Cristi und unsir[v] vrouwen tage, der merterer hochzcitin und vil andir heiligen, so hatte sie entwer nuwe wunden, odir di alden wunden[w] vornuetin sich mit sundirlichir pynegunge der schusse, tobunge, swulst odir der glich, als vor geschrebin ist[x], domete sie kegin liff[y] den zcukumftigen hochzciten; und glichir wyse als in andir ynniger menschin herzce[z] sich di vreude merit kegin der kirchen hochzcitin, als merete sich di lydunge

a) mit wi F. b) wy mit K. P. c) eitele P. d) begode K. e) darezu P. dor. K. f) von vorsenunge K. g) valuit V. kunde P. h) sie fehlt K. i) unmacht P. k) sie fehlt K. l) noch K. m) im P. n) vormeitin K. o) h. s. P. p) z. s. b. P. interesse V. q) herren K. r) unsynnig P. rationem excedere vel insanire V. s) vorans P. t) leibslebetage P. u) negenten P. appropinquantibus V. v) u. liben P. w) wunden fehlt P. x) stet V. y) lifen K. in occursum V. z) in devotorum cordibus V. in andirn innigen menschen P.

an der usdirweltin vrundynne gotis Dorothee von vornuvunge der wunden und irre wetat[a] kegin den hohen viertagen und je neyr[b], je grosir di smertze wart[c] als dy[d] vorlofinden boten, die mit stymenden schussen[e] botschaftin di zcukumftigen vreuden der geistlichin hochzciten. Was adir dorynne di synlichkeit leit an lybis not, so vorgas nicht got allir betrubitin trostir synir getruen dirnen, wen sy jo ouch uf sulche zcit[f] sundirlich vorteil hatte vor vil andirn ynnigen menschin an geistlichim vorsmacke hymlischer vreude, und zcuvor in erm follin aldir, so[g] bi den und an den heiligin hochzciten der cristenheit besundir wise kunt wart di vreude der heiligin und des ewigin lebins.

20.
Vita II, 34.

Von dem mechtigen strite wedir den bosen geist. Cap. XX.

Der alde vind menslichir selikeit[h] begunde[i] an zcu grifen und zcu bestriten di junge mait Dorothee, di gar begerlich was hemelischir[k] gutir, mit sinen vorgiftegen reten[l] und insprechunge, und schos in ir hertze scharf geschos der bekorunge, uf das her ir gemute abekerte von gutir ubunge und hindirn mochte an beschoylichkeit hymlischir salde[m]. Das begonde her mit sulchem boshaftigem insproche in sulchir wise: Kere dich von gote, wen is ist unnotze[n], das du gute werk wirkest; du macht doch nicht zcu gote komen! So sie in irm gebete was, so sprach her so: Worumme wilt du bethen und dich myen[o], dinen slof brechin und[p] kelde liden, wen is dir allis nicht fromen brengit? Sach sie ouch mit ynnekeit zcum hemle, so sprach her: Was sehestu den hymmel an? Du kanst doch[q] nicht doryn komen! So sie ouch weynte und sufzte, so bliz her ir in: Worumme weynst du und betrubist dich? Bessir ist is dir frolich zcu wesin[r] mit den menschin, wen daz du dine jugund so vorzcerist mit vorlorner erbeit. Mit sulchin sachin stymete[s] her an ir jungen jor, uf daz her sie betrigen mochte und von gots dinste wendin. Wen sy ouch di kirchin suchin wolde, almosin gebin, vgl. o. I, 339. widerzceme ding gedoldiclichin liden adir andir gute werk tun, so ubet her syne tusent liste wider sy, ab her sy mochte von der guten meynunge wendin[t], und do mite qwelte her sie gar swerlich. Doch mit der hulfe gotis gnodin[u] vorjoworte[v] sy nicht sine bose insprechunge, sundir sie hilt sich zcu gote mit grosirm flyse, und so sy in hitzigir begerunge flysegir was zcu ubin gute werg, so mit grosir anvechtunge stormete der widersacher[w] an dy dirne gots, und di indrucke[x], di ir der vind inblyz[y], worin[z] so mechtig und so pynlich, das sie dovor[aa] mit willen eyne grose wunde gekorn hette[bb] an irme libe, wen sy von ym sulche umbedirve[cc] inblosunge[dd] liden solde. Is was ouch eyne andir sache, vorumme ir die anvechtunge des trogeners also swer und pynlich was, wen sy noch nicht irkante di macht des anevechtirs in sulchim strite, und wi swer is ist ym wedir zcu steen. Doch tat ir got der herre hulfe in der anvechtunge und sterkte ere swache kintheit wider den aldin vind mit sulchir gnoden, das sie an ym gesegite. So sy ouch alleyne sas in gutir betrachtunge, in ynnigem gebete, odir sang eyn lyt von gote, dovon sy entzunt wart von lybe und begerunge zcu

a) eorum passiones V. b) meer P. c) So K. P. d) dy fehlt K. e) schoffin P. f) zölchen (zcit fehlt) P. g) sibi V. fehlt K. P. h) humane felicitatis V. fehlt P. i) mechtiglichen setzt P. zu. k) hemelichir K. l) persuasionibus V. reden P. m) selikeyt P. n) dir setzt K. zu. o) und setzt K. zu. p) und fehlt K. q) doch fehlt K. r) sein P. s) stewete P. seducere conabatur V. t) brengin oder abewendin K. revocare V. u) So K. P. v) voryoworte P. consensit V. w) widersache K. x) eynblosunge P. immissiones V. y) that P. ingesserat V. z) w. fehlt P. aa) dorvon P. bb) entfangen hatte P. cc) ungefugliche P. improbas V. dd) So K. P. suggestiones V.

gote[a], das mochte der schalkaftige geist nicht liden, sundir her wart freizsamir kegn ir mit bosir bekorunge und giftiger inblosunge, und ir ynnikeit die was im so pynlich, und sine anvechtunge was ir so swer zcu lyden, wer di werlt ir eygin gewesin, sy hette sich damite gelost von dem munis[b]. Das sy so swer anvechtunge leit, das wente[c] sy dovon zcu komen, das sy sich nicht genug noch volkomelich ubete an gutin werkin. Dorumme wart ir geist dozcu gereist, y me si angevochten wart, y me sie gutir werk volbrochte; ir libe zcu gote wart grosir, ir begerunge wart hitziger, des libis notdorft besorgite sy mynnir[d], und des fleyschs schadin oder smercze achte sy geringer, und castyete sich swerlicher, uf daz sy mochte entbundin werdin von des bosin[e] geistis bekorunge, und bas gevestent worde uf dy[f] gotliche gruntvestin der tugunde. Wundir was is, daz sy von des bösen[g] vindis listen nicht betrogin wart doran, daz sie sich also vorwundit und castyet hette[h], das sy sich[i] ober dy mose und redeliche zcucht pynegte und vortorbe, und dorumme ofte[k] wen sy in wollustin des geistis waz, so vacht her sy freislichir[l] an, uf das her als vil, als her mochte, irs geistis zuzikeit mit syner vorgelletin inblosunge vorbittern mochte und gemynirn. Der kamph des bosin[m] geistis hub sich an mit ir ym nunden jore und werte tegelich 1355. vor der e, und ouch in der e steticlichin. Alleyne si[n] di anvechtunge des vindis gros beswerte, so waz sy doch vor andirn menschin wolgemut, und bewisete busin[o] eyn frolich geberde. Ouch duchte sie, wi ir fleisch wer eyne sache so grosir anvechtunge, und is doch nicht quam von dem fleische, sundir von bosheit des bosin geistis, wen sie[p] bekante, das[q] sy ny gefult[r] hette anvechtunge ires fleissches, und is gar gloublich ist, wen sy so bezciten begonde daz fleisch zcu queln mit wunden und andir herte castyunge, e wen di vorrocte nature von der[s] erbsundin wegin sich an ir ougiln[t] mochte, daz[u] das fleisch an ir nicht sich zcu wollust mochte neygen durch der obirswenkin[v] pyn, di sie ym[w] anlegete. Ouch begunde di vornumft der synlichkeit in ir so vru zcu zcemen[x] und bewelgen[y], daz der ezil, daz ist[z] der lichnam, nicht mochte synen willen habin, sunder her muste gehorsam syn dem geiste. Ouch hatte sie zcu der beweldegunge sundirliche holfe vom hymle, dorumme sie ir fleisch nicht[aa] zcu beschuldgen um di anevechtunge[bb] vom sebinden jore bis an das nun und driczgiste, in dem ir 1353—1355. hertze usgeruckt und vornuet wart (wi das ist geschen[cc], daz ist gote alleyne bekant), sundir binnen den joren tat sie irem lichnam gar we, of das[dd] sy mochte des vindes bekorunge obirwinden, di sy besundirn groz leit im elychin lebin. So sy ouch von grosir ynnikeit wegin di kirchin suchte[ee], und umging durch gnode und ablas zcu vordienen, so tat der nydische geist ir sulche[ff] ynsproche: Was loufistu umme und suchis manchirleye stete als eyne torynne? Worumme blibistu nicht geruet in eyner kirchin und wartst dines gebetis mit ynnikeit ane hindernisse? Begreif sy adir sundirliche ynnikeit und ufzog yn gote, daz sy yn eynr kirchen blibinde sich stillende[gg] in eynen winkil druckte, so sprach abir der suchtege geist zcu ir: Worumme suchis[hh] du nicht dese und yene kirchen, in

a) z. g. fehlt P. b) müenis P. c) wente fehlt K. estimane V. d) weniger P. e) undöchtigen setzt zu P. f) dy fehlt K. g) bösen fehlt K. dyaboli V. h) hatte P. i) sich fehlt K. k) ofte fehlt P. frequenter V. l) mechtyglicher P. crudelius V. m) enüden setzt zu P. n) Dy heylige Dörotheam P. o) sich auswendig P. p) dy heylige Dörothea P. q) das, das K. r) geschult K. s) der fehlt K. t) oügelen P. u) daz fehlt P. v) obirswenlichen P. w) dem fleysche P. x) czu czunemen P. y) beweldigen P. z) e. d. l. fehlt P. aa) do von ir fl. (nicht fehlt) K. bb) hatte sy schlebt ein K. cc) geschen fehlt K. dd) das das P. ee) besuchte P. visitavit V. suchen hat K. so auch sonst. ff) ir d. n. g. also we mit sulcher K. invidus is calumniator ait V. gg) in silencio et quietudine permansit V. hh) worümbesuchis P.

den doch ist vil ablas? uf daz her ir entzuntis herzce von gotlichir lybe vorkelden mochte und irs geistis wunsame rue mit unstetikeit zcustrouwen. In der manchirleye trogene[a] was ir der heilige geist bi mit siner hulfe und lere, stillete und zcu nichte machte syne boshaftige list, als is ir von gote geoffinbart wart
1394. zcen wochin vor irme tode, der also zcu ir sprach: Do du dich zcu mir kartist mit worer libe, do begunde dich der bose geist hassen; des waz dir not ym wider zcu steen[b], das du begundist so strengir erbeit. Wen wider dine[c] liplichin vinde hettistu in tegelichim stryte lichteclicher[d] gesegit, wen wider solche[e] vinde hettistu[f] vrunde hulfe gehat; dyne vinde hettistu ouch bas dirkant und ir ofseze, macht, zcukumft, keginwortikeit und abewesin. Dorbi ist[g] ufzcunemen eyne offinbar bewerunge der heilikeit der seligen Dorothee, der der bose geist dorumbe[h] vind gewesin ist, daz sie synen bosin willen widerstrebit hat, und syner giftigen rede nicht gevolgit hot, und ym gantz und gar vorsachit. Wen wir das wol sehn, das keyn wertlich herre mit stormen adir striten di vestin angat, di her in vollir herschaft besitzit und bevestint hot; sundir di her noch hoffet zcu gewynnen, di geet her mit stormen und stryte und ufsetzskeit[i] an, ab her sy gewynnen moge. In sulchir wize sint menschin[k] geruet von der anevechtunge des tuvils, di her mit vollir herschaft besitzet, und dy ouch tun alle synen willen; sundir di gots dyner und dynerynne, di des libis luste und der sundigen werlde vreude, di als eyn gezcoye sint der wirkunge des bosin geistis, widersprechin und vormiden, di vicht her an, und stormit wider sy, uf das her
vgl. Jesai. 9, 6. di burg irre selen beweldigen und besitzen mochte, dy der vorste des vrides, Jhesus der herre[l], besitzet mit synen keginwertigen gnoden, und y vestir burg, y grosir storm. Wol waz di burg der selen[m] Dorothea bevestent mit tyfen grabin der demut, mit vestin muren der sterke des gemutis, mit umlofinder weir der vorsichtikeit, mit hohen turmen der engelhute, mit vil geschossis und schirmunge manchirhande tugunt. Dorumme was des tuvils anvechtunge wider sy deste grosir und ir sig ym deste pynlicher, und allen menschin, di von ir horin sagen, sal deste bewerlichir syn ir heiligis lebin, das sy gehat hot in diser zcit zcu lobe gote unsirm herren.

21. Vita II, 27.

Von irre lobelichin ee. Cap. XXI.

Is komen nicht alleine dy juncvrouwen, und di sust kusch lebin, zcu dem riche der hymle, sundir ouch eliche[n] menschin, di mit rechtim gloubin und gutin werkin gotis holde dirwerbin. Dorumme ist is sich wol zcu besehn, das nicht von unbesehenden schichten, syndir von gots ordenunge di libe gots[o] brout Dorothea eynem menschin[p] brutegam vortruet worde, daz das eliche wesin[q], als is von der kirchin[r] bewert und bestetigit ist, das is ouch mit dem heiligen lebin der gots kinder, di doch in der e sint, noch vordir bestetigit und geheiliget worde, als in vorzciten geschen ist mit sente Elyzabeth, sente Hedwig und vil andir seligir[s] menschin, beide man und wib, di doch elich worin. Ouch was der seligen Dorotheam das eliche lebin notzlich[t], das sy von der sweren tracht der elichen bordin deste demutiger worde und got in erin fruchtin, di

a) fraude V. tröunge P. b) ad repugnandum V. c) tuos V. dy P. d) lichtecher K. e) tales V. dy K. f) och setzt zu P. g) ist fehlt K. h) also K. i) uffsieczigkeit P. k) dy bösen m. P. l) d. h. J. P. m) szeligen P. n) conjugati V. etliche P. o) gots fehlt P. p) homini V. menschlichen P. q) status V. lebin P. r) heyligen k. P. s) heyliger P. t) dorczu n. P.

daz eliche lebin gebert, hoher gelobt worde, und daz sy ouch in allin wesin, dy zcu gots dinste geordint syn, ym zw lobe und erin merklichir geubit wurde. Di kusche und zcuchtige juncvrouwe[a], als eyne schone lylie glantzte[b] sy an[c] allir erbarkeit und behute getrulichin irs lybis und hertczen kuscheit als eynen thuren vorborgin[d] schatz bis in daz sibenzcende jor, und bewarte irn geist vor allir bosin begerunge, das sy von bosir geselleschaft wegin an schimpf und ernste an erim gutin lomunde[e] ny wart bedasset[f]. Wen sie waz nuchtirn, messig, demutig, mitsam, gutig, wolgemut, vredesam; zwyvelden[g] ding wante sy jo zcum besten, und dorumme hatte sy vil vrier. Des wart sy von erim eldisten bruder[1] vorlobit eyme erbarn witzegin hantwerksmanne[2], rich genug noch synen statin[h]. Di vorlobunge voryoworte sy[i] als eine gehorsame dirne irir obirsten in gotlichir vorchte, nicht in begerunge zcukumftiger wollust des lybes. Dornoch nach[k] der kirchin gewonheit wart sy vortruwet[3] und in irs brutegams hus gefurt in dy stat Gdantzk genant des bischtums Leslow[l] bedutit[m]; und do dy[n] hochzcit noch des landes[o] seten getan wart, also doch das sy nicht alleyne dri nacht noch des engils Raphaelis[p] rote, sundir me nachte[4] bleib unberurt von irem frydil, und von aller wollust irs selbis halben bleib sy di zcit unbevleckt[5]. Also wart zcwischin[q] yn bestetiget eyne kusche und eyn erbar e, dy gezirt wart mit drierley gut der e, als truwe, früchte[r] an kindern und[s] eyne heilige vorbindunge der mitwonunge ungescheyden.

1363.

Tob. 6, 19.

Wi sy irme ewirte true hilt[t]. *Cap. XXII.*

22.
Vita II, 28.

Ir ewirt, Adalbertus genant, us synes herzcen ynnikeit suchte di heiligen stete zcu Rome und ouch zcu Oche[6], gnode zcu dirwerbin. In des abewesin di selige Dorothea flisiger was, di lobelichin werg zcu volbrengen, wen sy denne bas gebruchin mochte der wollust eres hymlischin brutegams, der dorch erin willen an[u] den tot vorwunt was, in des libe sy denne kunlichir ir wunden vor–

a) j. Dorothea P. b) was P. c) in P. d) teüerberen P. t. v. K. e) leben P. f) bedasst P. g) czweyfelnde P. h) in genere suo V. s. erinstatin K. i) sy fehlt K. k) nach fehlt P. l) Vladislaviensis V. Lessaw P. m) So K. bedeütet P. Scheint synonym mit „genant". n) do dy fehlt K. que in nupciarum sollemnitatibus .... permansit intacta V. o) lan K. p) Raph. fehlt V. q) zcuschen K. r) forchte K. prole V. s) von P. t) getrawe was P. u) in P.

1) Denn ihr Vater war schon im Jahre 1357 gestorben. Vgl. oben zu I, 2. Eine gewisse Metza Hugische aus Danzig . . . cognovit quendam nomine Claus Schönfelt, qui tractavit matrimonium inter dictam matrem Dorotheam ex una et Adalbertum ejus virum partibus ex altera, et dixit se audivisse ab eodem Claus, quod valde difficulter obtinere potuit intentum ipsius matris Dorothee pro matrimonio consummando. Process. p. 69.

2) Sein Handwerk war nach einer gelegentlichen Notiz, welche Johann Marienwerder in dem Scriptum de vita etc. Process. p. 308, bei Linda p. 143, giebt, das artificium limacionis gladiorum. Grunau Trakt. IX, cap 2, § 2 macht ihn zu einem Schuhknecht. Ueber seine Herkunft bemerkt der Danziger Pfarrer Nicolaus von Hohenstein: sibi non constare, quod vir ejus, cui cognomen erat Adalbertus, fuisset oriundus de villa Montaw, sed dixit se audivisse, quod fuisset de opido Gdantz, ibique per aliquot annos moram traxissent. Process. p. 48. Dass er mit Dorothea mehrere Jahre in Danzig wohnte, ist unzweifelhaft.

3) Der Pfarrer Otto von Montaw, bei dem Zeugenverhör von 1404 ein Greis von 70 Jahren, respondit . . ., quod ipse copulavit dominam Dorotheam Adalberto. Process. p. 231.

4) Eine gewisse Barbara Nicolai Heyen carnificis aus Marienwerder . . . respondit, quod audivit a Dorothea quadam vice, secundum quod melius recordaretur, quod per quatuordecim dies et noctes intacta et inmaculata a viro suo permansit. Process. p. 139. Marienwerder sagt: ultra decem dies Process. p. 308, bei Linda p. 143.

5) Einigen Frauen hat sie verrathen, quod in actu matrimonii, quando debitum reddidit marito suo, testas nucum infra lumbos suos ligaverit, et in vulnera posuerit, ut in tali actu affligeretur in tantum, quod non sentiret aliquam dilectacionem. Process. p. 197.

6) D. i. Aachen.

nuwete und ubete andirley castyunge, das sy gros bergen muste, so ir ewirt zcu huse[a] was. Doch her wer keginwortig oder nicht, so hilt sy sich so unstroflich, das sy jo gote dem herren ir ynniges dinst dirbot, und irme ewirte vruntlich mitsamkeit und true.

23.
Vita II, 29.

Von gebort und zcucht irre kinder. Cap. XXIII.

Der elichen menschin trost und vreude ist gebort und gute zcucht der kinder. Das nu di selige Dorothea mit irm ewirte der salden[b] nicht enik[c] war, so gebenedyete[d] sy got mit der fruchtberkeit nun[e 1] kinder, di sy gebar[f] von irme ewirte. Sundir daz gebenedyte wibisnam arbeite[g] dornoch mit flise, daz sy di selbin kinder geistlich gebere, di sy vor lyplich der werlde gebert hatte, of daz sy weren ir naturlichin und ouch ire geistlichin kinder. Sie was nicht eyne der torechtin und ungetruen mutir, di ire kinder von jungen jorin ofzcyn zcu des tuvels dinste, und lernen sy irst schrekin[h] und hofiren[i], ee[k] den das pater noster sprechin; scheltwort, ungeberde und untogunt, das ist ir vreude; also senden sy ir kinder in das ewige vortumnis mit zcwierley sunden, das ist mit (vgl. Prov. 22, 6.) der eldern, di sy obil zcyn, und irs selbis sunden, di sy jung gewonen und alt dorynne bedonen[l]. Is gebort getruen eldirn, das sy irn kindern narunge phlegin und strofunge. Also tat dise getrue mutir Dorothea irn kindirn, den[m] sy den suzen namen[n] Jhesus Cristus mit der milch infloste, so sy di kinder sogite. Wen[o] waz sy mit yn begonde, so waz ir jo der name Jhesus ym herczen und yn dem (Hiob 1, 5.) munde. Ouch stunt sy fru of und oppirte als der heilige Job ir oppir des ynnigen gebetis vor itzlich kint besundirn mit grosir beger und zceren, di sie vor sy vorgos. Sie larte sie von kinde of got vörchten[p] und di sunde vormiden, als der (Tob. 1,6 u. 22.) gute Thobias sinen son larte. Nicht loslich strofte sy ir kinder um ir missetat, (1 Sam. 2,24 ff.) als Hely tat sine son, sundir sy castyete sye vornumfticlich und hertlich, dornoch als sy missetaten. Zcu der begerunge des hymmelrichs reiste und leite sy ir kinder mit wortin und werkin, mit setin[q] und guten bizceichin[r], und das sy ir kindir gote geberin mochte, dorzcu waz ir vliz, ir sorge, ir[s] arbeit und munis grosir wen in den naturlichin gebortin. Als waz ouch ir vlys[t] kegin andirn menschin, die sy von gots vormanunge wegin ym geistlich gebern solde[u], mit hitzigem gebete und mit gutir anwisunge zcu eyme nuen[v] toguntsamen lebin; wen sy bat got gar groslich vor ir geistlichen kindir mit weynen und vleen, und strofte und vormanete sy, und tat, waz sie vormochte, uf daz sye sie zcu gote

a) eynheimisch P. b) selikeit P. c) (d. i. = ermangelnd, von: âne) eynig P. ut haberent . . solacium V. d) begobete P. e) der P. f) newne an der czal setzt hier zu P. g) arbeite fehlt K. laboravit V. h) schrecken P. i) u. h. K. h. u. volsauffen P. k) ee fehlt K. l) So K. P. m) den fehlt P. n) n. fehlt P. nomen V. o) unde P. p) gotvorchtig syn K. deum timere V. q) sytten P. r) factis, verbis et moribus V. s) ir fehlt K. t) fleisch P. u) debuit V. solden K. v) guttin P.

1) Benedictionem in novem filiis sunt consecuti. Vita II, 29. Mehrere filii und filiae werden auch in dem Zeugenverhör angeführt, aber eine Zahl nicht angegeben, z. B. Process. p. 61, 69, 265. Lilienthal nimmt, weil in dem Zeugenverhör um 1404 filia unica (die einzige überlebende) erwähnt wird Process. p. 343, unrichtig an, es seien 8 Söhne und 1 Tochter gewesen. Hist. Doroth. p 31. Grunau kennt die Zahl 9 auch, und unterscheidet, wohl willkührlich, 5 Söhne und 4 Töchter. Trakt. IX, cap. 2. § 2. Vor dem Jahre 1384 waren, wie unten I, 31 gesagt wird, alle Kinder bis auf eine Tochter gestorben; Grunau lässt sie in 12 Wochen »im gemeinen Sterben« ihren Tod finden. Diese Notiz könnte insofern wahr sein, als im Jahre 1383 wirklich eine Pest angeführt wird, Johann von Posilge zu 1383. Archidiaconus Gnesnensis bei Sommersberg Scr. rer. Siles II, 132 etc., ist aber trotzdem wahrscheinlich nichts weiter als Grunausche Fiction.

zcoge. Ir lon zcu merin[a] gab ir got di gnode, an wilchim menschin ir gute lere der wort nicht hafte, di betwang ofte ir gut gebilde[b] der togunde, daz sy gar schone vortrug erin geistlichin kindern.

Von irem zcusamne wonen. Cap. XXIIII.

[24. Vita II, 30.]

Di heilikeit der e, dy eyn unscheiden bedutit[c], enbrach[d] yn ouch nicht, wen [vgl. 1 Cor. 7, 10.] keyn mensche, sundir got enloste das band der ee zcwischin[e] yn mit dem tode. Di gots dirne wonte mit erim ewirte vorbundin zcu elichen sachin sechs und [1363–1390.] zcwenzcig jor und eyn halbis, und hilt ir e in sulchir kuscheit, daz sy ny ir erecht gevordirte von erim emanne[f], sundir sy bezcalte erecht, so is von im[g] geheyschin wart, mit gotlichir vorchte und vorbindunge des rechtis zcu gebin dem keysir[h], was dem keysir gebort, und gote, was gote gebort, und wart kin- [Matth. 22, 21. u. s. w.] dir mutir am lybe, und juncvrowe bleip sy des gemutis am geiste, dem fleisch- lichim[i] brutegam syn recht zcu tun und dem hymlischin brutegam syn phlichtig dinst nicht zcu entwenden. Of daz letzte, do sie eyne tochtir enphing und ge- bar, do mercten sy beide, daz is gar behegelich[k] were, das sy sich enthilden [vgl. 1 Cor. 7, 5.] von elichen werken in vollir kusheit gote zcu dienen mit vriem geiste, und wur- den des eyns, und blieben dornoch bi enandir zcehn jor sunder eliche werk, biz [1380–1390.] daz sy der tot schyt; und dy[l] tochtir wart eyne klosternunne[1].

Von den heiligen ubungen, die sie hatte in der e. Cap. XXV.

[25. Vita II, 31.]

Di gotis dynerynne Dorothea vleis 'sich noch allen kreftin zcu dyenen im[m] von der jugunt bis an das aldir; wen dy libe gots stymete sy so harte, das sy irs libes bequemheit nicht achte. Sy were[n] swanger oder nicht, na der gebort ader

a) z. nemen und m. K. ad cumulum meritorum. V. b) bilde P. exemplis V. c) sacramentum . . . inseparabilitatem representat V. d) gebrach P. e) zcwechen K. f) ewirte P. g) vom (im fehlt) K. h) gebort setzt zu K. i) fleyschlichen P. k) b. got P. l) dy fehlt K. illa V. m) im P. gote K. in ejus famulatu V. n) was P.

1) Sie lebte noch zur Zeit des Zeugenverhörs von 1404. Johannes, der Custos der pomesanischen Kirche, . . vidit unam filiam ipsius domine Dorothee, que nunc est sancta monialis in opido Culmen Culmensis diocesis. Interrogatus, ubi vidit, respondit in ecclesia Pomesaniensi. Process. p. 344. Der Danziger Pfarrer Nicolaus von Hoenstein . . subjunxit, . . quod cognovit unam filiam ipsius Dorothee, que nunc est monialis professa in monasterio monialium Culmensi Culmensis diocesis ordinis sancti Benedicti. Process. p. 48. Vgl. p. 61, 69, 265 etc. Ihr Name war, wie Johannes Marienwerder in der entsprechenden Stelle der Vita II, 30 ausdrücklich hinzufügt, Gerdrudis. So nennt sie bei dem Zeugenverhör von 1404 auch Bischof Johann, dem sie die Geschichte ihrer Lebensrettung auf der Reise erzählte Process. p. 289, und Probst Bertrandus, Process. p. 265. Dagegen legt ihr der Custos Johann den Namen Elisabeth bei; dixit se vidisse, quod filia sua (Dorotheens) unica nomine Elizabeth pronunc sacro velamine per castimoniam deo dedita[m] seu dicata[m], quam longo tempore non viderat, hoc cum in ecclesiam Pomezaniensem venisset, visitare matrem, [et] inventa[m], per amplexus ruit in collum ejus cum fletibus pre nimio gaudio; ipsa vero venerabilis sponsa domina Dorothea inmobilis in oracione permanebat, nec erexit se ad filiam, fuitque retracta ad assiduitatem orandi, quod solacium filie parvipendit eo, quod solius conditoris solacio estuabat. Process. p. 343. Bischof Johann von Pomesanien, welcher die überlebende Tochter Gertrud sehr wohl kennt, scheint an der folgenden wohl verdorbenen Stelle von einer anderen Tochter zu reden: audivit ab Agatha, filia ipsius domine Dorothee, ipsam filiam induxit, quod similiter se fecit recludi, prout reclusa fuit, in monasterio Oliva ordinis Cisterciensis diocesis Wladislaviensis. Process. p. 288. — In Culm hatte der Franciskaner Simon, welcher im Jahre 1363 starb, den Ruf der Heiligkeit erworben, wie Seemann, Ueber das Franziskanerkloster in Culm, Programm des Progymnasii zu Neustadt, 1860, S. 14 nach schwer zugänglichen Quellen anführt. — Die Vita II, 30 berichtet am Schluss des Capitels noch von einer schweren Krankheit, welche Dorothea 8 Wochen nach der Hochzeit überstand.

sougende ir kindelyn, sie erbeite, sy trug[a], sy steig und bukte sich, und was ir geborte zcu tun, das tat sie mit vriem mute, mit gantzen truwen zcu gote, noch enlys undirwegin des libis castyunge an vastin, venien, slegin und manchirleye pyngunge, ouch ym kintbette. So sy ym kindilbette lag, so hatte sy seldin vrede[b] und gemach in irme huse, irst von vil erbeitin gesyndis wegen, denne von des kindes gelstern[c] und schryen, och[d] von wetagen und manchirley munis und erbeit. Dovon sochte sy am libe, ouch sochte sy[e] an der zelen von ynniger begerunge, dorumme das sy des kirchganges enpern muste vyrczik tage; das[f] abewesin was ir gar vordrossen. Noch den tagen des kindilbettis ging sy gar ynniclich mit irme kinde[g] zcur kirchin, frolich und ouch betrubit; frolich dorumme, das sye wider mochte dy kirchin suchin und syn by gots dynste, betrubit dorumme, das[h] di besorgunge der phloge des kindelins sie[i] vil hindirte am kirchgange, und das sy wedir betwungen was zcu eres ewirtes bette, von dem sye sich virrete[k], wen sie mit vuge mochte. Dorch des willen sy[l] ofte saz bi der wigen und wigete ir kint di gantze nacht, ym winter, so iz kalt was[m], in eyme eynigen rocke und eyme alden vraten[n] mantil dorobir, und di arbeit und den frost achte sy vor nicht, sundir leit iz mit willen, of das sie gesundirt blebe von eris emannis bette. Sie entrachtis ouch[o] nicht, das sy sich eynen gantzen winter nymmer derwermete, beide vor und ouch in der e, und wen sie geschicte notdorft des husis und ire[p] kinder, so bevul sie di kindir der vorsichtikeit gotis, und schictes also, daz sye gar vru, e wen di kirchin ufgislossin wurdin, gemeynlich das irste mensch waz vor der kirchen. Vorquam sy ouch kein mensche[q], so schemete sie sich des, und strofte ire trogheit, wen ire begerunge waz, das sy an wachin, bettin und dem herren zcu dienen di irste were, ader nicht trege, und tat das nicht von rumreytikeit[r], sundir us grosir libe, di sy zcu gote hatte. Ofte iz geschach, das sy lange zcit vortreib mit weynen, fleen und knyen vor der kirchen, e den sy wart ofgeslossin; so das geschach, so ging sy mit wirdegir vorchte in daz hus des hymlischen vatirs und barg sich in eynen winkil, und manchveldigite dor[s] ire knybögunge[t], ir venien und ir gebete, mit so eyme hitzigin geiste und irs libis erbeit, das ouch wintirzcit in eyme dunnen rocke und mantil vor grosir hitze der sweys von ir ran, und sy gar benetzte[u]. Als das geschen waz, so sas sy nider an ir ru[v] in gebete[w], betrachtunge und bescheulichkeit gantz in got alleyne gezcukt, das sy in der ynrsten ubunge des geistis so gar derhitzte, ab sy sezse an[x] eyme heysen bade. Dorumme sy ofte wintirzcit als somerzcit sich kulen moste, den wint mit[y] erim mantil dem antlitze zcu wehen, odir of kalte steyne sitzcen oder sich doran leynen. Wi ir nu der wille wol was zcu bliben in der kirchen, bis alle messen volbrocht wurden, doch wart sy zcu stunden gehindirt von dem[z] weynen irs kindelyns, daz sy in der kirchen irkante an eyme sulchin zceichin. Wen sy gevulte, das us erin brusten die milch begonde zcu trifen, wi schire sie das geware wart, is wer[aa] bynnen der kirchen odir busen, so ylte sy ane sumen zcu irme kinde, und das waz ir gar vordrossen

a) s. hub unde t. P. b) pacem V. froüde P. c) d. newen gebornen k. wegen von g. P. propter pueros vagientes V. d) etiam V. fehlt K. e) languebat V. fehlt P. f) und d. P. g) kinde fehlt K. parvulo V. h) d. sy K. i) so P. k) se absentaverat V. fürete! P. l) s. och P. m) tempore frigoris hyemalis V. im kaldin winter P. n) fraten P. exile ac antiquum V. o) entrachte och das P. frigus parvipendit V. p) irer P. q) Was abir irkeyn mensch vorkomen P. si quis hominum eam prevenerat V. r) v. r. nicht K. nicht umbe r. P. s) ibi V. fehlt P. t) knyebunge K. u) feüchte machte P. madidavit V. v) in quiete V. w) gebetis P. orans, meditans V. x) in P. y) mit fehlt K. z) vom K. aa) was P. und so oft.

und pynlich, besunder bi nachte uz der kirchin ane licht zcu[a] huse durch den unvlot zcu geen[b]: und wen sy an dem vruen kirchgange gehindirt[c] wart von irme ewirte ader von andrin sachin, das was ir eyne sulche lidunge, ab sie eyn scharfes swert vorsnete[d], und di lidunge sy so lange trug, bis sy eynen sundirlichin trost enphing von gote. Doch enhorte sy nicht of von irre lidunge des trostis halben, wen so ir der trost di borde ringete, so merete di libe gots dy ubunge grosir castyunge durch des vorsmackis willen des zcukumftigen trostis, den sy dorynne gefulte. Dorumme slug sy und stach und qwelte und vorwunte mit mancherley gezceuwe und manchirhande wise irn lichnam, das nicht adir wenig gantzes doran was, und umbeselwit mit blute undir irn cleydern, und wo sy sich karte odir wante, so was[e] is ir pynlich und bittir; doch lyz sy nicht dorumme di arbeit undirwegin, zcu der sy sich hatte vorphlicht. Wen sy abir an ir nicht ubete so getane[f] castyunge, so warte sy irs ynnigen gebetis, und ummegyng di kirchen durch den ablas zcu vordienen, predigot zcu horen, und bi dem ammecht der messe zcu wesen. Ouch hussuchte[g] sy di armen, an den sy ubete di werk der barmherzcikeit[h], beide lyblich und geistlich, an ir selbin und ouch an andirn menschen, so sy bittirlich beweynete di sunden[i] der menschlichen durftikeit, den gebrechin der armen, unde das[k] jomerge[l] ynwonen des ellendis dises vorgenklichin lebins. Do gefulte sy, das ir nochmols von gote wart geoffinbart, das sy got der herre treib, und stymete[m] so eyn arbeitinde vy, das getriben wirt, dorzcu das sy sich also qwelen solde, und damit ane sumen sich vordirn solde, zcu wandirn den weg der ewigen selikeit von eynre pynlichin ubunge zcu der andern und von eynre arbeit an di[n] andir, das sy kleine ru habin mochte. Und so sy[o] etwen begerte eyn cleynis[p] zcu ruen und ir muden gleed zcu dirquicken, ader ere wunden zcu senften, so duchte sy jo[q], wi das sich ir der herre bewyste, ab her sy mit stosen triebe, und mante zcu der arbeit, castyunge und wachin. Des waz ir slof selden unde wenig. Das selbige was ir vil jor gar pynlich und bittir, und wi gros ir lichnam obirmuet waz, so was ir doch der slof pynlichir wen daz wachen[1].

vgl. Luc. 2,35.

a) in ir P. b) transire V. loufin K. c) impediebatur V. geirret P. d) vorsnitte P. pertransiret V. e) so was doppelt K. f) solche P. So oft. g) besuchte P. visitavit V. h) heiligen b. P. Die Stelle fehlt V. i) sunde K. peccata V. k) u. d. fehlt K. et V. l) yomerige P. m) twang P. (impulsa V.) sy setzt zu K. n) in V. czu der P. o) sy fehlt K. p) wenig P. fehlt V. q) so gedachte sy P.

1) Unter Dorotheens Beichtvätern in Danzig ist der bekannteste, der auch unten II, 26 erwähnte Nicolaus von Hohenstein, welcher am 27. Juni 1404 als Presbyter, professus ordinis sancte Marie de domo Teutonica, selbst unter den verhörten Zeugen vorkommt; Respondit, quia ipse deponens fuit ejus confessor per duodecim annos in opido Gdantzk. Process. p. 50. Dass er in jenen früheren Zeiten dem deutschen Orden noch nicht angehörte, sagt Probst Bertrand ausdrücklich; cognovit aliquos confessores prefate domine Dorothee, videlicet dominum Nicolaum in opido Gdantzk et Radislaum, protunc presbiteros seculares, sed modo professos: Process. p. 265. Dasselbe wird in zahlreichen andern Zeugenaussagen durch den Zusatz Nicolaus Hoenstein n u n c professus ordinis sancte Marie etc. angedeutet. Dass er in dem Verhältnisse eines Beichtvaters zu Dorothea 12 Jahre lang blieb, wie er selbst angiebt, bestätigt eine gewisse Katherina in Marienwerder, bei der Dorothea lange gewohnt hat, Process. p. 97, auch der Domherr Johann Reymann Process. p. 151, und es widerspricht dem im Grunde nicht, wenn eine Zeugin die Zeit in runder Zahl bene per decem annos angiebt. Process. p. 75. Sie weist, da Dorothea im October 1391 nach Marienwerder zog und Nicolaus bis zu diesem Zeitpunkte ihr Beichtvater blieb, auf die Jahre 1379—1391. Ausser Nicolaus von Hoenstein leisteten ihr auch andere Geistliche ihren Beistand. Der Domherr Johann Reymann cognovit aliquos confessores matris Dorothee, scilicet fratrem Nicolaum Hoenstein nunc professum ordinis sancte Marie per duodecim annos, et dominum Johannem plebanum quondam in opido Gdantzk in parrochiali ecclesia beate Katherine, ac dominum Ludike prespiterum; Process. p. 151. Eine gewisse Metza Hugische aus Danzig cognovit confessores suos, unum videlicet specialiter fratrem Nicolaum Hoenstein nunc professum or-

26.
Vita II, 39.

Wi sie von gote trost enphing. Cap. XXVI.

Noch grosem ungewitter wirt is gerne stille, und noch grosim regene wirt ein schonir sunnenschyn; also gibt got noch grosim betrupnis sinen lyben grose vreude und noch grosir arbeit gros lon und rusamkeit. So tate der herre ouch siner getruwen dirnen Dorothea. Do sy sich so harte castyete und gearbeite manch yor, do gonde ir der herre yn hant zcu ruen eyne stunde, czwu, drey[a] oder wenig me gar in sussem slofe, in dem sy gefulte, daz ir geist waz gar in susser lustbarkeit, und got der herre hilt eyn liblich kosin[b] mit irer selen, und das was ir eyne sache gar grosir vreuden[c], alleyne sy noch nicht vornam, was das kosin[d] wer unsers herren. Ir herzce sprank merklich vor vreuden und sy bette ynniclich ym slofe, und das sy am gebete nicht[e] wachende von hindirnis wegen volbrengen[f] mochte, daz wolde ir[g] geist slofinde volbrengen, und daz machte[h] di bestende[i] gewonheit flislich zcu beten und di senende libe zcu gote. Und do sy sulchis slofis gewar wart, do gewan sy eyn gros heyschen dornoch; und daz was nicht eyn wundir; wen in sulchem slofe gefulte sy den ufgang und zcunemunge grosir libe gotlichis trostis ynrste vreude, heilige begerunge und eynen ofzcok von gote in grosir hitziger libe[k] irs geistis. Czu sulchem suzem vorsmacke der zcukumftigen selikeit wart sy zcugelossen in disem keginwertigen lebin me wen sechzcen jor, und so balde so sy in[l] sulchem geistlichen smacke dirkante, wy suze der herre ist, so wart ir me wen vor missehegelich und bitter di gantze werld.

1378—1394.

a) duas aut tres V. fehlt K. b) lyplyches derrawmen P. susurrare V. c) und setzt zu K. d) derraunen P. susurrium V. e) nicht fehlt K. f) volbregen K. g) ire K. h) dy macht P. i) bestendige P. k) gotlichis bis libe fehlt P. l) in fehlt K.

dinis b. M. Th., et adjecit, quod, quando beata Dorothea illum confessorem habere non potuit, solebat accedere quendam alium nomine Ludike, prespiterum bone fame dicti opidi Gantzk. Process. p. 69. Endlich Bischof Johann von Pomesanien cognovit aliquos confessores ipsius domine Dorothee, videlicet primo quendam dominum Johannem plebanum apud sanctam Katherinam et presbiterum Nicolaum in curia exulum in opido Gdantzk. Process. p. 287. Demgemäss besuchte Dorothea am häufigsten die Marien- und die Katharinenkirche, unten I, 30. Vgl. die Aussage des Pfarrer Nicolaus: Interrogatus, in quibus locis invenit eam raptam, respondit, pluribus vicibus in ecclesia parrochiali beate Marie in dicto opido Gdantz, et eciam pluries in ecclesia parrochiali sancte Katherine dicti opidi, similiter et in domo propria dicte Dorothee. Process. p. 48. Doch treffen wir Dorothea auch in anderen Kirchen, namentlich in der (wie es scheint, hier zuerst erwähnten) Heil. Leichnams- und in der Gertrudenkirche. Johannes Marienwerder bezeugt: Et quia multociens non ita mane celebrabantur misse, que tamen in opido Gdantzk, ubi tunc habitavit, solent inchoari hora diescente, ideo ipsa desiderio impaciens solebat ire ad ecclesiam corporis Cristi, que est ante opidum Gdantzk ante diluculum, ut videret ibi eukaristie sacramentum, quod aperte in una monstrancia ibi servabatur, et sic fervorem sui desiderii in aliquo refrigeraret. Accidit enim in quadam pestilencia, quod in cimiterio ecclesie sancte Gerdrudis ibidem fuerat in una monstrancia una hostia non consecrata per vitricos ejusdem ecclesie ibidem locata, de qua unus de famulis dicte domine Dorothee et [so] dixit, quod illac transiret et sacramentum eukaristie videret, ut non oporteret eam tam remote transire noctis tempore, videlicet ad ecclesiam corporis Cristi, que longius distat quam ecclesia sancte Gerdrudis. Que domina Dorothea, cum illac ivisset et genua flectere ad orandum voluisset, sibi a domino dictum fuit: hic noli genuflectendo orare, quia non sum ibi sacramentaliter! et sic eam tunc dominus illuminavit, quod ex illustracione hujusmodi id ipsum cognovit, et sic recedens, et amplius hac de causa non est reversa, et causam non reversionis famulo suo ab ea querenti, secrete ei revelavit, qui hoc ad rectorem parrochialis ecclesie ibidem deduxit, qui dictam hostiam removit, et predictos ecclesie vitricos digna penitencia punivit. Iste casus accidit ante finem vite dicte domine Dorothee quasi quatuordecim annis (d. h. 1380) et eum in ultimo anno vite sue ex jussu domini speciali suo confessori revelavit, ut ad dei laudem hoc scripture commendaret. Process. p. 195.

Wi sy von enzcuckunge geistlichir[a] suzsikeit entfremit wart von synnen busen[b], und irrete an liblichen werken[c]. Cap. XXVII.

27. Vita II. 1.

Do Dorothea von gots gnoden zcu sulchir gebruchunge[d] der beschowlichkeit gezcogen wart, do wart sy so gantz entczundet[e] von gotlichir libe, daz is ir den naturlichin slof zcu brechin[f], spyse zcus libes notdorft zcu nemen vorsumen, adir waz andir ding zcu gemache des libes was, underwegin zcu losen vil me was[g] eyne vreude, wen eyne arbeit adir vordrisen. Si dirkante nu, das di gotliche suzikeit unmeslich[h] obirtrit alle vleisliche wollust, und eyne kegin der andirn ist in der tochtikeit als daz volle meer kegin eyme troppin wassirs. Des merete got ir heilige begerunge, dovon sy di werlt und ir ere begunde groslichir zcu hassen. Bekummernisse an zcitlichen gescheftin[i], lustbar[k] cleyder zcu tragen, und di manchirley zcu habin zcu zcirunge und behegelichkeit der werld, zcu quossin zcu geen adir zcu andirn menschlichin trostin, waz ir so pynlich und grusam von des geistis wegin, daz ir ein liblich wollin[l] anquam von grosir missebegelichkeit sulchir dinge. Sy wart ouch zcuwilen so gar dirvollit mit gotlichir[m] suzikeit, das sy von busen geberdete, ab sy trunken were, und wart ouch zcu stunden obirgangen mit sulchen wollusten des geistis, das sy lag als in eyme twalme abegesundirt von ubunge der usirsten[n] synne, das man wanete[o], sy were amechtig[p] ader slife. Wen sy also entzuckit wart, und ir zcuwilen ir ewert ryf, dem so getan ding unkundig warn, und sy ym nicht antworte, so gab hers scholt erim welmute[q] und nicht der wirkunge gots gnoden. Dorumme her sy zcu eynen zciten also enczuckit eyns und aber eyns mit wassir begos, des sy doch nicht ghefulte, wen etzliche wile dornoch, do sy sich nas vant und woste doch nicht, wi sy was begossin. Is geschach ouch wol anderzcit, das sy so[r] in got gezcogin wart und wedirzcogin von getomil oder vusruschin[s], unhoflich[t] mit fusin gestosin, oder andirley pochin, das sy beseen wart gar lieplich und frolich[u] von angesichte. Ouch etwenne, so sy in eyn gemach geen solde, und etwas tun von iris ewirtes geheise, so oberquam sy di suze gnode gots, und sank nider sitzende bliben an eyner stat des gademis und wart unachtig des gebotis iris ewirtis. Also geschach is ouch, so sy ire ewirt hys koufin fleysch oder fyssche, so koufte sy eyer oder andir habe. Von sulchin sachin irrete sy ouch yn bant[v] an den wegestigen; so sy zcu markte solde geen, so ging sy zcur kirchen adir andir wege. Ouch wart sy zcu stunden so gar in sich selbin von wirkenden gotis gnoden gezcogen, daz sy die usersten ding nicht kante, di ir doch ander zciten wol bekant worin, als is ein mol geschach, daz sy gansceyer zcu handen hatte und sach sy mit lyblichen ougin flyslich an[w], und doch nicht irkante, das iz genseyer woren, dorumme sy di[x] ander wibe vorlachten, di dobi warin. Sy wart ouch underwilen so hogh von gote gezcogin ader an andir wise begnodit, daz sy ir selbist[y] keyne macht hatte zcu wandirn adir sich[z] von eyner stat zcur andirn dirwegin[aa]. Glichwol was sy wol gemut und vrolich, und

a) gotlicher K., spiritualium V. b) v. iren eüsterlichen sinnen P. c) sachen P., actionibus V. d) gebrauchunge P., fruitionem V. e) succensa V., entfenget K. f) entsprechend V., d. ir der n. s. gebreche P. g) ir, setzt hier zu P. h) incommensurabiliter V., fehlt K. i) dingen und scheftin K., temporalia V. k) pretiosa V., köspar P., lustbar K. l) liplich wöllen P., horror nauseans redundavit in corpus suum V. m) divina V., groslichir K. n) eüstersten P., fehlt V. o) wente P. p) omechtig P. q) willenmute P., rebellioni V. r) so fehlt P. s) vusruschin fehlt P. t) unhubelichen P. (inordinatis pedum pulsibus V.) u) in dem widirkomen P. v) undirzceitin P., sepius V. w) a. f. K. x) di fehlt P. y) selbist fehlt K., sui V. z) sich fehlt K. aa) bewegen P., se movendi V.

mochte sich zcu stundin des nicht enthalden vor oberswenkir vreude und des geistis wunne, beide in irme huse ader in der kirchen, sy spreche etzlich wort uz eris herzcen vreude bi den vylichin menschin; di nicht enwostin von sulchin gots gnoden[a] und undirvarin[b] geistlichir wunnen, beduchte, das sy abewesig wordin were.

28. Vita II, 41.

Wi sy ir ewirt vessirte zcu eyner zcit umme genarunge willen. Cap. XXVIII.

Adalbertus, ir ewirt, was eyn gochzcornig man beide von zcuneigunge siner naturen und ouch von krancheit[c] der gichtbroch. Diwile sine ewirtynne, di selige Dorothea, sines willen romen mochte[d], so gonde her ir wol, daz sy vor essenzcit gote dinte mit vlize, als sy wolde und mochte, und daz doran der kinder pfloge nicht hinderte, so bleib her selbe zcu huse di zcit und vorwesete ire stat mit flyse. Dornoch von ynnikeit und anwisunge irre geistlichin vetere begunde sy sich etwas doch vornumfticlich abe zcu zcien von heymlichir mitsamekeit noch der elichin menschin gewonheit an ummevangen und des elichin bettis; um das und um andir[e] ir gute werk, di sy in der libe gotis stetis[f] tat, wart eyne zcit ire ewirt dirwegit in zcorne, und sprach zcu ir mit droywortin: Lest du nicht din ummeloufen, und wartis[g] dines huses mit groserm flise, wen du noch host getan[h], ich wil dich zcemen mit banden und ketin! Des obirwant yn der zcorn und hilt dy erwirdige husvrowe Dorothee dri tage gevangen und mit kethin gevessirt in synem huse. Sundir sy warf vor sich den geistlichin schilt der gedolt, und ving dy grymmigen schusse und slege des zcornis und scheltwort[i], und leid di so an alle clage und widerkosunge, das ir ewirt ir heilige gedolt und stilleswigen wente, wi is queme von irem widermute und frebil und slug sy an ir houbt gar herte mit eyme stule[1]. Daz enphing sy beidenthalben mit grosir gedolt und leid is gerne, wen sy in der selbin anevechtunge got der herre nicht trostlos[k] liz; sundir obir alle vorgencliche susekeit semfte her ir gemute von bynnen.

vgl. Ephes. 6, 16.

29. Vita II, 42.

Von vierleye geistlicher suche, di an ir di liebe worchte. Cap. XXIX.

2 Regum (Sam.) 13,1 ff.

Der koninge buch sait uns, wi Aman, koning Davidis son, suchte von libe, dy her hatte zcu der schonen Thamar, syner swestir vatir[l] halbin. Ist nu di unfletige[m] libe so mechtig, daz sy suchende[n] machet den, den sy beweldiget, wi vil mechtiger ist di heilige lybe, di der almechtige got gebit sinen libhabern, di sy ouch also beweldiget, daz sy ouch sochin musen noch ym, und als vil me, als syne schonde, syn adil, syne suzen ummevenge und loste obirtretin aller creaturen wollust und vreude! Wen denne di selige Dorothea von der gotlichin libe eres eynigen crucis so mechtiglich begriffen waz, daz sy zcu keynen dingen busen ym genugen habin mochte, so was is nicht wundir, daz sy ouch von gro-

a) oder gobin setzt zu K. b) worin setzt zu K. c) wegen setzt zu P. d) adimpleverat ejus voluntatem V. e) u. u. a. fehlt K., propter ista et alia V. f) stetis fehlt K., infatigabile habuit desiderium V. g) wartist P. h) tust P. i) der s. P., ictus furoris et opprobria V. k) ane trost P. l) vatirs P. m) suntliche setzt zu P. n) kranck P.

1) Grunau weiss von seinem Schuhknecht Adalbert zu erzählen: »Wenn er aber einen Trunk hatte, legte er ihr an allen Jammer« und »er warf ihr alle Leisten im Hause nach dem Kopfe«. Trakt. IX, cap. 2. § 2.

sir libe noch ym seensuchtig wurde. Is geschach ym zcwei und drizcigesten 1378. jore eres lebins, daz sy undirwilen leid vierleye suchetage von senender libe zcu gote. Die erste sucht quam von angistlichir qual grosir libe, di sy dorzcu stymete[a], wi sy sich ebenmessig machen mochte erme eynigen libhaber, der hy in der zcit vorsmeht und vorworfin was, als eyn unman, und wi sy sich gelichin vgl. Jes. 53, 3. mochte siner tyfen demutikeit. Dorumme begerte sy entlost werden von allen Marc. 9, 12. erdischen[b] vorgenclichin dingen, di sy itzunt achte als eyn fulis os, wen dy vgl. Phil. 3, 8. blume der werltlichin eren was itzunt vordorret und niddergevallen in erme herzcen. Dy andir sucht[c], grosir wen di irste, bestunt sy von grosir senunge eynis volkomen lebins, als is der herre gelart hot ym ewangelio; daz stet an vgl. Matth. willigem armut, enelende[d] und vornichtunge und smenisse[e] sines selbis. Und 5, 3 ff. als sy zcu irme emanne vorbunden was, so was ir groz bekummernisse, wi sy begriffe di stucke der volkomenheit in zcukumftigen zciten. Doch tat sy ir grosin beger genug noch erme vermogen und satzte sich zcuwilen vor di kirchtorin under di beteler in eynem[f] vratin[g] mentelyn und vorhullete ire houbt und ir antlitz mit eyme bosin vechellyn[h], of das sy von den bekanten nicht dirkant worde, und nam do daz almosen, und so ir eyn stucke brotis wart gegebin, in dem machte sich ere mut so lostbar durch der[i] libe gotis wirkunge, in der sy is entfangen hatte, daz ir honigseym odir kein andir smakhaft ding so suze und wol gesmackit hette. Etwen is geschach, daz sie ir bichtvatir also sitzen vant undir den armen, und sy irkante, den sy denne gar liblichin bat, das her[k] irs liben frundis gobe mit ir genusse, und vor daz, das sy also dirbetilte, bezcalte sy dy arme zweivach wider oder dryvach. Die dritte geistliche sucht vacht sy an von der grosin begerunge, di sy hatte ofte zcu entphan den lichnam unsirs herren. So ir adir der lichnam Cristi in dem sacrament nicht so ofte gegebin wart, als sy das groslich begerte, so wart sy irre krefte entsatzet und sochte von grosir senunge noch dem lichnam unsers herren; und so balde als sy in enphing, so quam sy wider zcu kreften, das schyn was an des libes[l] ubunge zcu steen und zcu gen und an der wolgestalt der varbe des antlitzes, di[m] vorblichen was von senunge noch[n] der hymlischin spyse. Dy vierde sucht waz dy groste vor den andirn, di sy drocte, von senunge zu dem ewigen lebin. In der suche wart sy also gros[o] beswert, das sy ofte uf irem bette kranken muste. Dy irsten dri suche swechtin sy also, das sy zcu stunden kum steen adir wandirn mochte; sundir di vierde suche warf sy gar dornider, daz sy nicht stehn noch geen mochte, und also mit begerlichen arbeytin[p] stumete sy noch dem ewigen lebin, das ir nicht andirs in dem mute was, wen das sy entlost wurde vom kerker des lichnams und wonhaftig wurde mit Cristo erim herren.

Von eyme schonen wundirwerke, das ir geschach an sente Marien tage, als sy enphangen wart. Cap. XXX.

30. Vita II, 43.

Is geschach an sente Marien tage, als sy entphangen wart[q], der seligen Do- 8. Dec. 1379. rotheen sus wundirs geschicht[r] ym dri und driczigestin jare. Sy ging gar vru

a) drang P. b) erdischer K. c) und setzt zu P. d) elende P., exulatione V. e) u. s. fehlt P. f) erme K. g) So K. P., vili V. h) e. geringen tuche P., peplo despecto V. i) di K. k) das her fehlt K. l) leichenams P. m) das sust P. n) noch fehlt K. o) valide V., gros fehlt K. p) b. fehlt K., begerlicher arbeit P., laboribus et desideriis V. q) die conceptionis Marie V. r) solch wundergeschicht P.

zcur pfarrekirchin zcu Gdantzk, di in der ere unsir vrouwen sente Marien gestiftet ist, und bleip dorynne by vier stunden yn bestendikeit irs ynnigen gebetis. Dornoch wolde sie geen zcur kirchen der predigerbruder[1], und do des mittagis noch irre gewonheit dirbeitin. Do sy vom kirchofe of di neeste gasse getrat, zcuhant dirscheyn ir eyn widerstos, recht[a] ab eyne muer vor sy di twer[b] gestrackt were, und ir der vortgang vorbotin wurde. Snelle sy eynen yndrok gotlichir vormanunge gefulte, und ane sumen ylte zcu huse, und ging of eynen sulr[c], do sy bynnen[d] eym halbin jore nicht war gewest, und wart gewor eyns grosen fuers, das sy kum mit vil andir lute hulfe vorleschte, und ir hus und husgerete und ir kinder viere, di von dem fuere vorbrant weren[e], hette sy nicht[f] sulche warnunge von gote und syner mutir Marien gehat[g], die sy uf der gassen widerstossig machte mit ire keginwortikeit; wen di libe Dorothea sundirliche ynnikeit zcu ir hatte. Daz dy juncvrouwe Maria sy vor dem schaden bewart

1391. hatte, das offinbarte sy ir dornach obir vierzcen jor, und vormante sy zcu grosir libe kegin ir zcu habin, und das sy den selbin tag irre entphaunge jerlich mit grosir andacht vyren solde.

31.
Vita II, 44.

Von irn beteverten kegin Ouche. Cap. XXXI.

I Cor. 7, 14.

Sente Paul spricht[h]: Eyn selig wib macht iren eman ofte ouch selig; als dise selige Dorothea tat, di irin ewirte mit irme gutin vorbilde reyste zcu gutin werken, das doran schyn[i] wart. Do alle ir kinder gestorbin, bis uf eyne tochtir, do vorkouftin sy hus und husrot und uutslugen sich aller eitilkeyt[k] der werlde, of daz sy gote mit fryem gemute dynen mochtin, und in dem achtund-

29. Mai 1384. driczigisten jore der seligen Dorothea zcu pfingisten gingen sy kegin Ouche[2] und obirgobin alle habe und mog[l]; sundir di eynige tochtir beful sy den frunden, und me den geistlichin wen den fleslichin. Do sy zcu Ouche ire betevart geleist hatten, do wandirten sy zcu den eynsediln, Vinsterwalt genant, zcu unsir liben vrouwen capellen. In der capellen di sundirliche dyneryn der heiligen juncvrouwen Marien so sundirliche andacht zcu gote und siner mutir enfing, daz ir nicht genugete, das sy eyn mol dorynne gewesen was, sundir sy karte dries[m] wider uf der strase zcu der capellen, me gnoden und andacht zcu dirwerbin. Czum irsten mol hattin sy dri deutsche[n] milen gewandirt und karten doch wider zcu der capellen. Das andir mol woren sy von dannen ein[o] tagereyse komen und hatten itzunt of di nacht herberge beslagin; do quam eyn wibesnam geritin, di zcu der selbin capellen wolde; der volgete[p] sy abir noch zcu vuze in motechtim wege von grosir libe zcu sente[q] Marien, und vornuwete do ir andacht, und karte wider zcu irme ewirte. Czum drittin mol, als sy ir Ouchfart

a) gleych P. b) quer, fehlt V. c) zollir P., solarium V. d) bey P., infra V. e) hettin K., weren P., w. müsste wohl an die Stelle von di vor von gestellt werden. f) h. s. n. P., were ir K. g) g. P., nicht widervarn K. h) sp. das P. i) uffenbar P. k) vanitatibus V., cyginheit K l) u. m. fehlt P., egressi de domo et cognatione sua V. m) drymol P. n) Theotonica V., fehlt K. o) dri K., der Cod. V. hat nur: jam ad hospitium quoddam veniens vespertinum. p) volgte P., volgetin K., secuta est V. q) s. fehlt P.

1) D. i. die S. Nicolaikirche.
2) Dass Dorotheens Gatte bereits Wallfahrten nach Rom und Aachen unternommen hatte, wurde oben I, 22 erzählt. Dorothea zog mit ihm noch zweimal nach Aachen und Finsterwald I, 31, II, 9 ff. und allein nach Rom II, 24. Wenn Grunau auch noch eine Wallfahrt zu St. Jacob und gen Massilia zu der heiligen Frauen Maria Magdalena hinzufugt, so ist dies bare Erfindung.

volbrocht hattin und kegen Koln quamen[a], do quam yn beiden di andacht in[b], daz sy wider keren wolden zcu Oche, als sy ouch tatin, und mit grosir ynnikeit in unsir liben[c] vrouwen kirchen zcu Oche volbrochten sy iren guten vorsatz in der ere gots; und in der selbin reyse quam di selige Dorothea zcum dritten mol zcu unsir vrouwen capelle zcun eynsediln, of daz sy einen vestin knotin drivach strickte, sich zcu vorbinden zcu dinste Marien, der aller wirdigesten keyserynne und mutir der gnoden.

Wi sy got beide vor czwen grosen schaden bewarte. Cap. XXXII.

32. Vita II, 45.

Of eynen tag geschachs, das man[d], wib und phert sich satztin in eyn kleyne schif ober zcu varen[e] eynen grosin tyfen zee. In sogetaner vor wi daz pfert etwas getrampt hette odir sich zcun syten geneiget, daz das schif wassir hette geschapt, sy weren alsampt vortrunkin, und daz ist nicht zwivel, das di salde[f] dirwarb di selige Dorothea mit irme gebete von gote dem herren, der wassir und wog[g] geschaffin hat, und ouch syme gebote gehorsam wesin. Dornoch by sente Symonis und Juden tage of der strasen irre heymfart ledin sy gar vil widerstosis und var von wassirs halbin und struchroubirn[h]. Sundirlich quamen sy eyne zcit in eyne herberge eynes dreselers[i], der sy entphing mit fruntlichem geberde von busen, sundir her bereite heymelich syne boshaftigen wofen kegin den vredesamen gesten und wolde sy um ir habe dirmort han, hette got nicht von sundirlichin gnoden dor gesant eynen furman, der quam zcu hant[k] gevarn und beschirmete di geste uz ernster libe der gerechtikeit, der unschuldig[l] blut der schuldige wirt vorgissen wolde. Dy geschicht vornuwete unsir herre ym gedechtnis der seligin Dorothee dornoch ober nun jor und hys sy dankneme sein[m] synir mutir Marien, die zcu den zciten ire beschirmerynne was und der eren[n].

28. Oct. 1384.

Das sy wider quamen von Ouch zcu Gdantzk. Cap. XXXIII.

33. Vita II, 46.

By sente Mertens tage in dem achtunddritzigestin jore der seligen Dorothee, do sy beschowet hatten[o] di heiligin stete, sy quomen wider zcu Gdantzk und vorbundin sich vestir gote zcu dienen. Dorothea, di gots dynerynne, wart hoer do gezcogin mit libe und begerunge zcu gote, und hatte mildeclichir[p] gotliche besuchunge, und dirkante lutterlichir gotis troste. Und dorumme wart ir wollustliche[q] spyse grusam, und wenne sie sy rouch, das was ir eyne swere pyn und tat ir we; adir armeliche spyse und gewand, das libete sy, begerte mee, das sy iren leip mochte casteien und magern, wen das sy en wollustiglichen addir czertlichen hilde[r] und begerte me, daz sy lede und vorsmeet wurde, wen das lieplich gemach hette und wurde geert. Was lydens von erem manne oder von andirn der herre obir sy vorhing, daz trug sy mit frouden. Des nachtis ruete sie nicht of bettin, sundir mit manchirley ubunge des ynren menschin und des uzsirn vorzcerte sy dy nacht. Sie sas dicke, wen is[s] sere vros, wehete, reynte, odir sneyte, nu in dem venstir, nu vor dem venstir, und sach den hym–

11. Nov. 1384.

a) komen woren P. b) In fehlt P. c) l. fehlt P. d) m. und K. e) z. v. o. P. f) das heyle P. g) wog K., wage P., cui venti et mare obediunt V. Matth. 7, 28. h) strossenröberen P., latronum V. i) tornatoris V. k) casu V., hant fehlt P. l) die unschuldige K. m) s. fehlt, esset V. n) iren P. o) hatte K. p) mildiglichen P., uberius V. q) wollustichir K. r) begerte bis hilde fehlt K. s) sy P.

mel an, und das tat sy ouch vil busin dachs[a] tag und nacht, wo sy saz, stunt adir ging, wenne sy hatte von jogunt of libe und lust in dem angesichte des hymmils. Ir castyunge, disciplina und herte swere ubunge di wuchsen und nomen zcu, als sy zcunam in den[b] jarn und in der libe. Hy wider so groste der 1381—1386. vint der selikeit syne anvechtunge wedder sy, sundirlichin me wen zcwei jar vor[c] der usrockunge irs hertzen und vyr dornoch, deme sy mit gots hulfe wederstunt, und treip in weg mit vil hitzigen zceren.

Hy hebet sich an das registrum[d] des a n d i r n b u c h s *von dem leben[e] der seligen[f] vrouwen Dorothee klusnerynne zcu Marienwerder[g].*

I. Wy ir hertze wart uzgeruckt und eyn andirs dovor ingestossen.
II. Von etzlichin andirn gnodenrichen gobin, di do noch der vornuunge des herzcen volgeten.
III. Das dy juncvrouwe[h] warf in ir armen eyn gar lusticlich ding.
IIII. Der herre larte sy, das sy[i] solde keren zcu dem beschowlichen lebin.
V. Das ir der name Jhesus was gar suse.
VI. Wi sy dicke obirswenklich wart getrost, und ire[k] nature dovon beswerit.
VII. Dy gotliche wollust hatte manchirley undirscheit und wirkunge.
VIII. Wi sy hertlich wart gestroft von gote.
IX. Wi sy beroubit wurden.
X. Wi sy ir gut widder irworben.
XI. Von irre gedolt an[l] der reyse.
XII. Von irre mitsamekeit busen landis.
XIII. Von irme wegzcyn von den eynsediln.
XIIII. Wi sy behut wurden, daz sy nicht vortrunken.
XV. Wi sie zcu Gdantzk dicke gezcokt wart, und dorumme vil von dem manne gelyeden hot.
XVI. In den kirchen, di do worn gewyet in ere der juncvrowen Marie, wart sy gnodenrichlich begobit.
XVII. Von eyner langen sucht, di sich sachte uz dem lyden unsirs herren Jhesu Cristi.
XVIII. Von der inren erbeit, di do swer und notze ist, alleyne sy seltzen ist.
XIX. Das sy nam daz almosen undir den betelern, als eyn betelerynne.
XX. Von dem gebote unsers herren solde sy ir lan genugen an irre blosin notdorft.
XXI. Der herre hys sy milde syn, und wen sy nicht hette liplich gut[m], so sulde sy geistlich gut gebin.
XXII. Eyn geschichte, wi sy swerlich gestroft wart umme eyne kleyne losliche sunde, di sy getan hatte, das sy hatte mit lust angeseen eyn gerichte von vischen.
XXIII. Das ir ynren[n] synne woren lebinde und geoffent.

a) tachis P., in preforibus V. b) esen P., sicut tempore accrevit in amore V. c) vor fehlt P. d) hebin an dy capittel P. e) des lebens P. f) s. irwirdigen P. g) M. ym thume P. h) j. Maria P. i) wy sy sich P. k) ire fehlt K. l) uff P. m) g. czu gebin P. n) ynnersten P.

Wy ir hertze wart uzgeruckt und eyn andir dovor ingestossen. Cap. I.

1.
Vita III, 1.

Der herre hot geworcht und volbrocht eyn gnadenrich werk in der seligen Dorotheam, das her gelobit hatte zcu gebin dorch sinen prophetam Ezechielem[f], (Ezech. 36, 26 f.) dorch den her hot also gesprochin: Ich wil uch gebin eyn nuwe hertze und in uch setzen eynen nuwen geist und wil machin, das ir in minen geboten[g] wandirt, und myne gerichte behutit und wirket. Di vornuunge ist also volbrocht in der seligen vrowen Dorothee. Is geschach in dem nununddrizcigstin jore irs aldirs und in dem zceende jore[h][1] vor irm tode bin[i] acht tagin vor dem heiligen (Ende Januar 1385.) tage lichtwie unsir vrouwen, das sy hatte gar grose senunge und vorlangunge noch dem wirdigen heiligen lichnam[k] unsirs herren Jhesu Cristi, zcu dem sy sich ouch bereit hatte mit grosim vlyse. In derselbin lobelichin bereitunge facht sy an hafticlich[l] der geist des missetruwens und des zcagen, der sy ouch vor dem egenantin fest hatte zwei gantze jor sundirlich gar vil[m] angevochtin, gemuet und betrubit. Nu quam sy gar fru noch irre gewonheit in di kirche unsir vrouwen zcu Gdantzik und knyete vor den hoen altar und sprach mit grosir andacht und ynnikeit in gotlichir hitzigin bornender libe vumfzcik Ave Maria der wirdigen juncvrouwen Marie zcu lobe und zcu eren, und claite ir[n] ire not, liden und betrupnis. Nu merkit, do sy dis tat und mit grosir libe oppirte ir gebeth, do wart eyn groz gedrenge von der grosin menge des volkis, di sich[o] drungen, das sy deste neyr quemen zcu dem hohen altar, vor dem sy knyte, uf dem man itzunt wolde den heiligen lichnam unsirs herren irhebin. Von dem grosin ge-

a) einer kranckheit P. b) So K. P. c) Pom. d. i. z. fehlt P. d) g. wart (folgt ist) K. e) l. u. o. fehlt P. f) Ez. fehlt K. g) preceptis V., gebeten K. h) u. i. d. c. j. fehlt K., steht auch im Cod. V. nicht. i) inwendig P. k) sacrament des leichenams P. l) s. a. h. K., ferrer und heftiglicher an (sy fehlt) P., valide plus aliis temporibus V. m) g. sere und gar v. P. n) ir fehlt P. o) s. sere P.

1) Entsprechend: plus quam novem annis ante mortem, in dem Berichte an den Ordensprokurator. Cod. dipl. Pruss. V n. 67. p. 83. Vgl. Vita I, 8 und Leben IV, 2. § 8.

drenge wart sye betwungen, das sy muste ufsteen, und stende volbrengen dy bevelunge irs gebetis, das sy hatte gesprochin zcu eyme rosenkrantze der wirdigen juncvrouwen Marie. Do sy also stunt, und das stilnis der messe was, do quam unsir herre Jhesus, ir liephabir gros, und rockte ir alds herzce us, und stys ir vor daz ein nuwe hitzig hertze yn; das fulte wol di selige Dorothea, das man ir ire herzce uszcog, und das man ir in des hertzen stat stis[a] eyn hitzeig stucke fleischis, das[b] was zcumol gar heys. In der enphaunge des fleischis adir des nuwen herzcen hatte sy so grose lost und freude, daz sy di nymand mochte gancz ussayn. Dise usrockunge und vornuwunge irs herzcen hot unsir herre Jhesus Cristus getan, dem alle ding mogelichin sint, und daz hot her ir ouch dicke geoffinbart, und daz hers von synen gnoden sundirlich geworcht hot, daz zcoygen di grosin gnoden[c], di do mit ir sint vorlegin. Wenne alle gnode, tugunt und annemeliche gobe, di sy hatte vor diser vornuunge, di wordin groslich ghehogit und gezciret mit eyner grosin hitzigen burnder lybe und gebrocht zcu eyme hoen grad der volkomenheit. In diser vornuunge des[d] herzcen gab ir der herre eyne libe, di do beslusit vil andir libe und gutis, di her ir in dem letzten jore irs lebins sundirlich nante und sprach: Das irste gut, daz ich dir gap, do ich dir daz hertze usrocte, das was di obirvlutige libe; sy ist eyne unmesige grose libe, und ist ouch genant eyne satige libe, eyne suze, lustige libe, wol geordent, wol smeckende, wol rychende, fruchtsam, unabescheydelich, unobirwintlich und untotlich. Du wost zcu der wile, do ich dir daz herzce usrockte, nicht andirs von obirvlutigen geistlichin wollustin und freuden, wen daz du werst in dem ewigen lebin[e]. Du wordist czu hant gewandilt in einen andiren menschen. Mit der libe czoge ich dich czum irsten czu dem ewigen lebin[f]. Du erkantist zcuhant in der entzcockunge, das is gar gut were mit mir zcu syn. — Sy wart zcuhant in der entzcuckunge irlucht und wol gelart, das sy bas und me irkante der heiligen lebin, wi sy uf dem ertrich hatten gelebit, wen sy eyn gros gelartir man hette mocht lern bin eyme gantzen yore. Der gebenedeite Jhesus larte sy, daz sy solde vorbas ir herzce vlislich bewarn, das is lutir, reyne, gesampt und unzcustort[g] bliebe, und solde ir ynren synne offin und ir uzsirn synne slyssen und nor[h] zcu der notdorft gebruchen, und solde arm syn durch synen willen; und wen sy alle zcitliche ding gelieze, so worde sy riche werden und mit ym alle ding besitzen; und solde nu gewandilt werden in eynen andirn menschin. In dem nu[i] als ir eyn nuwe hertze gegebin wart, so wart sy zcuhant enzcukt, und ir sele also tyf mit gote voreynet, daz sy allir uzsern ding vorgas. Sie fulte, wi der herre Jhesus Cristus ir sele ummeving und kuste und vornam dy stimme gots von der zcit, mit der her tegelich vortme bis an ir ende rette mit irer sele, ins gemeyne ynnewendig, und zcu stunden uzwendig, und offinbarte ir heymliche vorborgen ding, und hette[k] sy dy stymme einen tag[l] nicht gehort, sy hette geducht[m], daz sy is nicht hette[n] mocht lyden vor leyde, und di tregikeit hette sy beswezt. Hi ist zcu merken, das di vornuunge irs herzcen ist nicht alleyne geistlich, sundir ouch liplich geschen; wenne also lauten[o] di wort der offinbarunge, di dovor sint geschen, und ouch di wort, di sy dovon hot ge-

Matth. 19, 26.

vgl. Ephes. 4, 24.

a) stis fehlt K., poni V. b) das P., und K., ignitam V. c) g. tugunt und goben P. d) dem vorn. der K. e) nisi quod esses in vita eterna V., fehlt P. f) Du wordist bis ew. lebin fehlt K., fuistique extemplo in hominem alterum mutata V. g) unczustroyt P. h) vort K., man P., fehlt V. i) nu fehlt K., in illa hora momentanea V. k) hette fehlt P. l) einen tag fehlt K. m) gedacht P. n) nicht fehlt K., hette fehlt P. o) sonant V., bobin P.

sprochin, und ir bichtiger han is ouch so vornomen, mit den sy, und sy mit ir, dovon dicke gereth hot. Und das ist gote gar mogelich das herzce so zcu vornuwen und zcu wandiln, als her wandilte Adams ryb in eyn wip, hern Lots husvrowe in eyne saltzsule[a], wassir in blut, di gerte[b] in eyne slange zcu Moyses zciten. Her wandilte ouch wassir in wyn, das brot in syn fleisch, den wyn in syn blut. Vil andir zceichin und wundirwerk hot her getan an synen heiligin, und mit yn und dorch sy, manchen toten irqwickt[c], blinden irlucht, dy vor ny geseen hatten adir ougeppil hatten. Man list ouch in dem lebin[d] sente Cosme und Damyani, wy sy zcu Rome eyme manne eyn siech beyn im slofe abelostin und vugeten an des beyns stat eyn andirs, das sy abesnytin von eynem moren, der nulich dovor begrabin waz of sente Petirs kirchhof zcun ketin genant, als sich di worheit doran bewisete, do man den totin ofgrub, der eyns beyns nicht hatte, und diser man[e] gehalbyrte beyn gewan, eyn wizses und eyn swartzis, und[f] behilt alle syne lebetage. Dorumme bi diser geschicht sulle wir zcu herzcen nemen daz wort Augustini, der do spricht in gots wundirwerkin: Sine macht und syn wellen ist di sache der wundirlichin wirkunge; gunne wir gote, das her etwas moge tun, daz wir nicht mogin mit menschlichir vornumft begrifen.

Von etzlichen andern gnodenrichen goben, die do noch der vornuunge des hertzen volgeten. Cap. II.

2. Vita III. 2.

Noch der uzrockunge der herczen hatte sy allewege eyn luttir irkentnis, eyne hitzige libe unsirs liben herren, eyn lusticlichs geniten[g]. Si wart dicke und vil gezcukt und mit gotlichim licht irluchtet, in deme sy irkante hoe[h] heymliche[i] ding im hymle und in ertriche, di sy sach und irkante undirwiln in[k] inbildunge, undirwiln und[l] ins[m] gemeyne ane alle inbildunge nor[n] in der vorstendikeit odir vornemlichkeit[o], und dise ding geschogen zcu eyner zcit luterlichir den zcu der andirn. Noch dem uzrocken des hertzen und der leer des herren haste sy etliche ding, di ir etzwen vor gar lib woren, und achte sy als eynen fulen mist. Ir lebin, das do[p] was groslich[q] irwakt von dem herren, wart gezciret mit eynir hitzigen bornder libe, und irlucht mit eyme grosin lichte, das begonde do vor gote zcu luchten, dem is gar wol behagite und zcu ir sprach: Du hast dich vor[r] hinter dir gehat und andir vor dir, dy du me wen dich host gemerkit. Nu saltu dich vor dich halden und beschouwen dich, wi du bist gestalt. Gedenke, wi du di vorgeende zcit host vorzcert, was gutis du dorinne[s] host gelosin, und was bosis du host getan, daz du di stroflichin ding mogist mit der vile[t] der buse abelegin, mir[u] heyliclichin lebin und behagen! Do sy von dem herren undirwyst wart, satzte sy sich vor sich, und do sy sich luterlich beschowete, irkante sy in ir etliche ding, di do gote worin unbehegelich, und jo sy flissiclichir sich beschowte, yo lutterlichir sy sich irkante, was ir bose was, schedelich und unnutze. Und dorumme begonde sy[v] von alle yrme lebin zcu

Phil. 3. 8.

a) saul salczes P. b) rutte P. c) So K. P., mortuos suscitando V. d) l. der heiligin K. e) m. fehlt K., vivus V. f) u. alzo P. g) fruitionem V. h) irkant hat P., cognovit V. i) himmelische P., misteria V. k) in fehlt P., imaginarie V. l) und fehlt K. m) uns P. n) vor K., man P. o) aliquando intellectualiter sine aliqua rei create effigie V. p) do fehlt, hinter herren ist „es" eingeschoben P. q) grolich K. r) v. d. K., Tu bajulasti te retro in dorso V. s) umme K., in ipsa V. t) weile P., lima V. u) man P., mihi V. v) sy hinter lebin K.

bichten also, als sy der herre[a] larte, nicht von nuens, wenne sy hatte dicke vor alle ir sunde ghebicht, di sy konde gedenkin, mit grosir ruwe und mit milden zceren, sundir nu tat sy is in eyner nuen wyse, als sy in dem geiste vornuet waz, und rechte[b] als sie der herre larte, als bichte sy. Wenne der gnedige herre waz ir keginwortig mit sinen gnoden, und larte sy ir sunde zcu irkennen, ir grose und meynge[c], und wy sy[d] diselbin sunde mochte mit offinbarn bequemen wortin bichten. Her larte sy ouch bichten bi allen dingen, mit den sy bekummert waz adir zcu tun hatte, daz sy nicht hette[e] mocht eyne schussil waschin, unsir herre larte sy etliche vorgetan sunde irkennen und bichten. Di bicht irre sunde tat sy als lange, bis das sy vom heiligin geiste eyn gezcugnis hatte, das ir alle ir sunde vorgebin wern, und do sy daz gezcugnis gewan, do wart ir eyne starke veste hoffenunge, daz ane sumenis ire sele mochte komen zcu hymle, wen sy sich schiede von dem lybe. E wen sy abir eyn so getan gezcugnis vom heiligin geiste behilt, und eyne gewisse hoffenunge, di wile liz sy
1385—1390. nicht von erem bichtin und treip daz wol vomf jor, bey[f] den got der herre[g], ir trostir, sante siner uzirweltin brut, di gar betrubt was um dy sunde, alleyne sie kleyne woren, synen heiligin geist dicke zcu eyme sundirlichin troste. Von
17. Febr. 1387. der uzrockunge des herzcen zcwei jor an dem nehisten sontage vor vastnacht waz sy also grozlich irlucht, das sy sich mochte dorchseen als luttirlich, als man eyne cristalle dorchseet mit gesunden ougin, und do irkante sie sich und dorchsach sich zcum irsten, wenne sy sach do alle ere sunde, wi kleyne sy woren, und irkante etzliche, di sie vor nicht hatte irkant. Von dem jore irs aldirs das
1387—1394. eynundvyrzcigeste jor bis an ir ende wart sy gemeyneclich dicke irlucht so clarlich, das sy sich mochte mit eren geistlichin[h] ougin dorchseen. Ouch von der zcit, als ir daz herzce wart uzgerockt, bis zcu dem ende irs lebins hatte sy grosir seenunge und begerunge, wen vore, noch dem lichnam unsers hern[i] zcu seen und zcu enphan, und begerte ouch gar hitzeclich zcu komen in den hymel zcu Cristo Jhesu, irme libhabir, der do tegelich vorwunte ere sele und herzce, itzcunt mit den phylin der libe, itzunt mit den stralen[k] und mit den spern der libe; und in der vorwundunge der geschoz[l] fulte sy itzunt smertzen, itzunt suzikeit, itzunt libe und senunge, und zcu stunden dyselbigen alle mit[m] eynandir fulte sy an sele und an libe in grosin smerzcen. In sotaner vorwundunge der libe stunt ir gemute gerlichir[n] und[o] was in der zcockunge lenger, den vor, und der herre siner gute richtum bewiste ir mildeclichir und offinbarlichir, und gab dicke irm herczen eyn jubilern und ir vorstendikeit grosir irluchtunge. Sie wart gar dicke irfult so[p] mit grosir unsprechlichir suzikeit gotlichir lost[q], das ir dorynne so wol was, daz sy nicht wiste, wi sy sich dorynne solde haldin, wen sy zcittirte von geistlichir wollust also sere, das sy nicht mochte gerinclichen[r] steen, siczen, ligen odir geen, sundir sy wart gar ungeruig[s], und dovon gab si sich itzunt zcu steen, itzunt zcu sitzen, itzunt zcu legin, itzunt zcu geen, und wand ir hende von grosir wollust, libe und froude, rechte[t] als eyn mensche, das da in grosem leyde und betrupnisse ist.

a) herre fehlt K. b) rechte fehlt P. c) i. g. u. m. fehlt P., gravitatem et multitudinem V. d) sy fehlt K. e) h. n. K. f) bis K., infra quos V. g) dominus V., fehlt K. h) spiritualibus V., fehlt K. i) hern fehlt K. k) stalen K., cuspidibus V. l) g. des geistes P., sagittarum V. m) dyselbigen, mit, fehlen K., omnia ista simul V. n) die Worte In sot. bis gerlichir stehn im Cod. K. früber, zwischen smertzen und itzunt. Wenne czuvor setzt zu P. o) u. das P. p) so fehlt K., tanta V. q) g. s. (lost fehlt) P. r) geringlich P., fehlt V. s) ungeringe K., quietis impatiens V. t) gleich P.

Das di juncvrouwe Maria in ir armen warf eyn gar lusteclich ding. *Cap. III.*

3. Vita III, 3.

In der irsten adir in der andirn nacht nach dem e genanten fest lichtwy 3. Febr. 1385. unsir vrouwen noch der[a] enphounge des wirdigen lichnams unsirs herren karte sy sich mit irm ynnigen gebete zcu Mariam der heiligen juncvrouwen. Sy brante hitziclich und vlete[b] sy demuticlich, das sy yrn aller libisten son ir gebe und nicht vorsayte. Do sy nu in gar hitzigen begerungen[c] hatte vil gebeth[d] getan, do sprach sy undir andirn worten also zcu ir: O du allirlibiste juncvrouwe, du achbar[e] gots mutir, benediet obir alle[f] wibe, bewise mir, entwerte[g], und gib mir dinen allirlibisten son, wenne des hostu ni keynen schadin! Do du yn oppirst in den tempel, do lystu den gerechtin Symeon yn nemen in syne arme, und vor der zcit, do du yn hattist geneyget[h] in di krippe, bewisistu yn den hyrten und den dryn koningen. Ich bete dich, irhore mich dorch di barmherczikeit, di dir von gote geschen ist, und[i] dorch di barmherczikeit, di den hyrtin und den koningen ist von dir getan! Seet of[k], noch vil vlen und libekosen in grosir entzundunge gots libe zcu Marie wart sy von der barmherczigen mutir gots barmherzciclich irhort, und zcu eyme zceichin, daz sy irhort were, warf Maria in ir armen gar eyn lustig ding, das sy mit grosir dangnamikeit unde luste entphing, und wart mit dem fewer der gotlichen libe entczunt und mit groser[l] unsprechlicher froude irvolt, in der sy vil tage bleip, und sprach von libe: O libe rose lache, lache[m] libe zcarte rose! Disen sproch mochte sy vil tage nicht losen von libe, sundir sy andirweite[n] en dicke, und di andirweitunge brochte irme gemute grose suzikeit und lust.

Der herre larte sie, das sy[o] solde keren zcu dem beschoylichen leeben. *Cap. IIII.*

4. Vita III, 4.

Hynoch in eynre andern nacht geschach is, daz sy der stymme gots, di do groz loute in ir oren ynnewendig und uswendich, nicht zcuhorte vlizsiclich noch merkte sy eygentlich, sundir noch irre gewonheit sy[p] bette, sy venyete und ubete iren lip mit disciplinen und pynlichen castyungen. Do sprach dy stymme gots zcu ir: Du salt dich nicht vil muen mit loffen, und ouch nicht vil ruffen[q] in dem gebete, sundir in dem stilnis und in der rue horche miner stymme zcu, und kuste di heilsame[r] suze frucht des schoylichin lebins! In dem sproche irs liben wart zcuhant ir sele irweichit und obir sich irhabin in der enczuckunge, und bleip also ofgezcogin in der schoylichkeit vomf stunden. Noch den vomf stundin quam sy wider zcu ir selbin, irfullit mit grosir unsprechlichir froyden[s] und von der unwonlichin grosin[t] suzikeit, di sy hatte geschappit in der schoylichkeit, sprach sie vil sogetan wort: O herre, mit dyme tauwe benedye mich, herre, scheppir allir creaturen, benedye mich, der do hot irlost alle menschlich geslechte an dem cruce[u], benedye mich! Der heilige geist benedye mich mit allir

a) dem K. b) ubete K., supplicavit V. c) So K. V., hiczigor beger P. d) gebetin und gebete P. e) achtbare P. f) alle fehlt K., omnes P. g) antwert P., ostende V. h) reclinatum V., geleget K. i) u. ouch P. k) tandem V. l) dangnamikeit bis groser P., entsprechend V., fehlt K. m) lache doppelt K. V., einmal P. n) iterabat V. o) sy, hier und im Index K., sy sich, hier und im Index P. p) so P. q) schreyen P., clamare V. r) zcu bis heilsame fehlt P., et percipe V. s) froude P. t) grosir K. u) cr. der (!) K.

tugunt goben unde sussikeyt[a], selikeit zcu begriffen eynen volkomen grad[b]! Dis gebeth sprach sy vil tage mit eyme andachtigen frolichin herczen, und mochte nicht lichticlich etzwas andirs sprechin och[c] zcu der zcit, wenne sy wolde volbrengen di zcal irs gebethis. Der suzse brutegam Jhesus hot ir geoffinbart vil suzsir gebeth, den honingseym ist[d], vil geistlichis gesangis der libe, und vil rechtvertiger lere, di so[e] wol obireyn tragin mit der heyligin schrift, daz keyn wolgelarter in der selbin heiligin schrift sy mag strofen, und sint so suzse, daz keyn andachtiger mensche[f] solde dorynne vordrossen werden. Von desin dingen und von vil andren mit gots hulfe wirt man, wen is stat wirt habin, hynoch volkomelichir sagen.

5.
Vita III, 5.

Das ir der name Jhesus was gar suzse. Cap. V.

Der benedyete name Jhesus waz ir gar suzse. Is geschach dicke, wenne sy in der messe odir in den andirn tagezciten oder sust horte den namen Jhesu, daz sy denne von dem vuere gotlichir libe entzunt wart rechte als eyne burnende fackil, und so wart sy denne zcumole irweicht und wart dicke entzuckt.

5. April 1385. Is geschach an der Mitwoche in den ostirlichin[g] tagen in dem nehestin geschriben jore, daz eyn andachtiger prister entte[h] di metten und sang dorch unsirn herren Jhesum Cristum, als sichs gebort, do duchte sy, daz der suze name Jhesus, den sy in irm hertzin trug, und den der prister sang, daz sy yn kegin eyn andir beyegintin, und worden mit eyn andir voreynigit, und dorchwundetin ir hertze so krefticlichin, recht als eyn scharf stral were geschossen dor yn. Sy wart do entzunt und den wirdigen[i] namen Jhesus trug sy vortme in grosir hitzigen[k] libe, der ir do wart vesticlichir ingedruckt. Eyn sulchs geschach ouch an demselbin tage in eyns andirn pristers messe, und ist ouch dicke dornoch geschen, wen sy horte den wirdigen namen Jhesus andachticlichin nennen in der kirchen. Der almechtige herre noch der uzruckunge irs hertzin was gar dicke so gnodenrich mit ir, daz ir in der[l] gnodenrichin kegenwortikeit gots so wol was, recht ab sy were ghewest in dem ewigin lebin. Das ist[m], ir was so wol, das sy nicht mochte das mit andirn wortin uzsprechin und bedutin, wen mit den: Mir waz[n] so wol, als ab ich were in dem ewigen lebin. Und wen sy was als gnodenrich begobit, so was ir der kirchengesang von der kraft der gnoden gots also suze, rechte ab sy yn horte an[o] dem ewigen lebin, von dem sy ouch saite, daz sy yn dicke[p] gehort hette, beide von den heiligin und ouch von den englen. Aldiwile sy was in sotener obirvlutigen gnode und nante den wirdigen namen Jhesus in der kirchen, zcuhant wen sy is horte, dorchging her ir hertze, und vorwunte is in den grunt, und obirwelgete is so gantz, das sy duchte, hette sy nicht[q] mit den, die do sungen den namen Jhesus[r], gesungen, ir hertze were vorgangen und mitten von eynandir gerissen. .

a) s. fehlt K. b) e. v. g. fehlt K., gradum perfectum V. c) och fehlt K., etiam V. d) favo mellis dulciores V. e) tam V., do P. f) cristinmensche P. g) osterheiligen P., Paschae V. h) concluderet V., ante P. i) w. suesen P. k) hicze der P. l) d. fehlt P. m) Das ist fehlt K., i. e. V. n) w. m. K. o) In P. p) offte V. q) nicht fehlt K., nisi V. r) ouch setzt zu K.

Wi sy dicke[a] obirswenclich getrost wart, und ire nature doron beswerct. *Cap. VI.*

6. Vita III. 6.

Also dicke, als Dorothea[b] fulte, das sy der herre besuchte mit synen heilsamen gnoden, mit den her sy zeoch groslich zcu ym, und irhub ir gemute hoch, und voreynte is mit im mit eyner frolichin lustigen genytunge, so was sy in obirvlutigen geistlichin gnoden, und ir sele brante suzsiclich und wart hitzeelichen flammen, und denne in der gotlichin genitunge und in der flammunge der bornden libe wart ir vorlegen von gnoden[c], daz sy undirwilen in der schoylikeit und undirwilen in der zcockunge sach Jhesum, irn brutegam, und fulte, das syn ummevaen mit irre sele was senfte, und syn kus gar[d] suze und sein rawmen[e] lustig, und di voreynunge[f] mit der selen was tyf. Sy fulte in der lebendikeit[g] ir ynren synne, di do irwackt woren und geoffent von gote und entzunt, wi sich Jhesus ir brutegam irre sele bewyste in grosir libe liblich in[h] manchley wyse, zcu eynre zcit liblichir, wen zcu der andern, dovon lang und breit were zcu sayn; wi der vatir und der son und der heilige geist eyn werk in ir hatten, eyne grose wirtschaft in ir machtin und manchirley[i] enphinden[k] worchten in dem heiligin sacramente des wirdigen lichnam unsirs herren, in der sendunge des heiligin geistes und in manchirley grad der libe, dovon hirnoch ist geschriben. Gemeynlich alle nacht noch der uzruckunge irs hertzin rette der herre gar suzsiclich und fruntlich[l] mit ir mit eynre stymme, dy sy innewendig horte mit den oren der sele mit so[m] grosir lust und freude, das ir lange nacht gar kortz worin, und dorumme was ir dicke gar leide, wen der tag anbrach, wenne sy vorchte, das sy gehindirt wurde[n] an dem liplichin gekose mit gote. Dorumme[o] dakte sy dicke ir antlitz zcu, underwilen vorbarg sy sich in eyme winkel do heyme odir in der kirchen. Ir sele von grosir obirswenclichkeit gotlichir wollust wart nicht alleine dicke irweicht und hynflussig, sundir ouch dicke also gar obirweldiget, das sy noch libes noch sele keyne gewalt hatte. Undirwilen was sy gewaldig der selen und nicht des libes, der do von der obirflutunge der suzikeit uz der sele wart dicke also sere[p] geswechit[q], das sy sich nicht hette[r] mocht wendin um gros gut, und das di gantze werlt wer ir gewest und solde syn vorgangen in dem mere, ab sy sich nicht hette dorzcugekart, sy hettes nicht mocht tun, der herre het is denne geschickt, und sich ir entzogin[s] etzwas mit der obirswenclichin wollust. Und dovon sprach der herre zcu ir of[t] eyne zcit, do sy sich bekummert hatte, wi dem were, daz ir nature so groslich wurde beswert, wen ire[u] sele gar obirswenclich worde getrost; her sprach: Kanstu nicht vornemen, daz ich diner natur bin eyne beswerunge, wen ich mich dir als groslich gebe in grosem jubilirn an alle ynbildunge der creaturen, das du nicht kanst rechte wissen di wise, noch sy begrifen, in der ich bin mit dir? und wenne ich ouch[v] nicht irgysse di grose der susikeit und wollust, di do ist in dyner sele und in dyme herzcen, in di[w] andirn dine geleet, so wirt dine nature beswert, und bin ir eyne swere burde, und das hostu dicke wol gefult, und bist gewar[x] wordin in dir und ouch in andirn, wen du und jene logit als unkreftic–

III. 5. III. 6. IV. 20.

a) ufft P. und so häufig. b) sy P. c) gote P., sponsi dignativa gracia V. d) gar fehlt K. e) s. r. fehlt K., suave susurrium V. f) vorkynnunge (?) P. g) dem leben K., vivacitatem sensuum V. h) in P., und K. i) fuln adir, setzt zu K. k) irfindinge P. l) f. u. s. P. m) so mit P. n) w. g. P. o) und d. P. p) so offt wart P. q) g. und obir dobirt K., absorpta V. r) h. fehlt P. s) irczogin P. t) czu P. u) ir dy P. v) denne setzt zu K. w) di fehlt P. x) g. P., gar krank K., nosti V.

lich, rechte ab ir einen tag nicht hettet obirleben mocht[a]. Und alleyne di synlichkeit dovon beswert wart, daz du von der borde myner wollust nicht mochtist[b] beten, noch gen, noch sitzen, noch steen[c], du hettist doch miner wirkunge[d] nicht wellen enpern, di dich do beswerte um alle richtum der gantzen werlt. Dieselbin beswerungen der synlichkeit, wen der geist so obirswenclich getrost wert, machtu ouch merken by sente Cristofer, der mich of sich nam, als eyn geringe kleyne kint, abir do her in daz wasser quam, do wart ich im also swer, das ym duchte, daz[e] her itzunt solde[f] vortrinken. Und dorumme, das ich im also swer was, wart her vro, das her mich mochte von ym setzen. Als ist dyner synlichkeit, di do so sere von mir beswert wirt[g], daz sy weent, sy sulle itzunt vorgen, worde sy nicht zcuhant von myner burde irlost, und dorumme wirt sy vro, wen ich mich ir[h] etzwas enzcy, das sy mag ruen etzwas und vorblosen[i].

Vita IV, 24. 7:

Die gotliche wolluste di hatte manchirleye undirscheyde und wirkunge. *Cap. VII.*

Die geystlichin troste phlegin unmeslich grosir zcu syn wen dy liplichin, und dorumme dy menschin, di do smecken dy geistliche suzikeit, dy vorsmehn di liplichin wolluste, wen di geistlichen synt yn so lustig, daz sy ir[k] nicht kunnen uzsayn, alleyne[l] is yn vorlegen wirt sy zcu smecken, als[m] David wol

Ps. 76, (17) 4. irkant hot, der do sprach: Ich bin gots gedechtig gewest, und bin irlustigit, und myn geist hot abegenommen[1]. Als hot dise selige Dorothea noch der enphindunge gar grosis geistlichs trostes und selikeit dicke gesprochin: Ich enkan nicht eygentlich sagen, wi mir was, oder wi wol mir was[n], also unsir herre ouch[o] zcu ir sprach: du weist nicht, wi ich mit dyr bin, und myne wirkung[p]; sage nu, ab du macht; sundir sy bedute is, als sy mochte[q]. Zcu stunden sprach

IV, 25. sy: von grosir wollust wart lib und sele hinflozsig, und di sele von grosir hitziger libe und wollust flos sy recht als eyn ertcz[r], das gesmelczit wer, und wart eyns ym geiste mit unsirm liben herren. Etzwenne sprach sy: Der wollustige trost was so gros, daz ich allir uzsern dinge und ouch der dinge, di mir geoffinbart worn, vorgas. Czu stunden was sy so vol gotlichir suzsekeit, di do zcunam also seer, daz ir duchte, daz ir itzunt das hertze wold zcuryssen, zcu stunden ob is ir wer folgestossen und ghedruct. Czu eynre andrin zcit sprach sy: So obirflutig was der geistliche suzikeit in miner sele, daz sy sich irgoz in alle

(IV, 26.) mine gleet, die dovon schenen vet und rechte vol, ab sy gevollit wern. Abir sprach sy zcu stunden: Von obirflutigen wollusten konde ich nicht sprechin[s]

III, 6. noch betin, sundir ich quam zcuhant von mir selbin. Eyne ander wile sprach sy: Von grosir wollust muste ich vom tische geen[t] ader von eynir andrin[u] stat, wo ich by den menschin was, und mich halden von den luten. Also geschach

1385. mir sundirlich ym irsten jore noch der uzrockunge mines hertzen[v] zcu den Carthusern by Gdantzk; do ich messe horte in der kirche vorm closter und hatte geseen ir wonunge, wart ich entzunt von grosir libe und irvollit so mildeclich von grosir suzsikeit, das ich kume mochte geen us der kirche in irn

a) m. o. P. b) m. n. K. c) nicht st. n. si. P. d) w. fehlt K. e) ap. P. f) welde P., putabat, se jam submergendum V. g) ist P., Sic et efficior valde gravis nature tue. V. h) ir fehlt K. i) ein wenig ruen P. k) ir fehlt P. l) is sey denne das P. m) a. der K. n) o. w. w. m. w. fehlt P., quam bene michi fuit V. o) a. o. u. h. dicke P. p) w. fehlt K. q) Sundir bis mochte steht vor: also o. u. h. P. r) eer K. s) reden P. t) louffen ader g. P. u) uff ein ander P. v) Eodem anno, quo cor sibi fuerat extractum V.

1) »Memor fui dei et delectatus sum; et exercitatus sum et defecit spiritus meus«.

karban in eyn ghemach, dorynne ich bleib bis an den obint, und mochte nicht sprechin[a], noch mich wenden, noch essen, noch trinken. Di vrouwen, di mit mir worn[b], dye weenten, das ich liplich siech wer, und legetin mir[c] krude[d] in mynen mund unnotzlich, und eyne sprach: Sume jo[e] nicht zcu bichten!

Wi sy hertlich getrost wart von gote[f]. *Cap. VIII.*

8. Vita III, 7.

Ir sunde und ir vorsumenis, alleyne sy kleyne woren, sy blebin doch nicht ungestroft von gote, der di strofit und castyet, di her lip hot. Her irluchte[g] sy und umgab sie dicke mit eyme claren lichte, und bewisete ir ire sunde, das ir mitsamkeit was nicht luter und heilig gewest, daz sy in irm gebete nicht waz[h] volkomlich andechtig gewest, das sy in irem gehorsam nicht was[i] steticlich suzseclich ynnig gewest, das sy in irn worten nicht genug was[k] behutsam gewest, also das ire wort zcu stunden woren oder schienen valsch, unrecht, geyl, hoeferdig, libkosende adir aftirkosende. Also vorwuste[l] her ir und sprach: Du weist wol, das du bist eyne cristin gewest mit dem[m] namen, und host[n] nicht eyn cristenlich leben gehat, das du mir hettist recht noch gevolgit. Du weist wol, das ich eyne wore demutikeit und witzikeit habe gehat, und habe nicht lichtvertiglich geloufen, noch keyne leichtfertigkeit ader[o] geylikeit geubet, sundir armut, vorsmenis, betrupnis, trorikeit, elendikeit[p] und vile martir gelieden; abir du in den uzsirn bekummernis hostu dich nicht volkomelich behut, daz du werist volkomelich mir nochgevolgit, und hettist dich zcumol gelosen[q]. Du host och nicht alles gelossen[r], das ich dir vorbotin habe, und ouch nicht zcumol getan, das ich dir geboten habe. In sotener wise warf her ir vor daz bose, daz sy getan hatte, das gut, das sie vorsumet hatte[s], di tugunt, di sy nicht enhatte, die guten begerunge und der tugund fruchte[t], di sy nicht enhatte, und sprach: Du weist wol, daz in der werlt sint vorgencliche und vorterpliche ding; du weist wol, daz hy ist alle snodekeit[u], abir in dem hymle sint unvorgenkliche und unvorterpliche ding. Du weist wol, daz hy ist dorftikeit und betrubnis, abir dort selikeit und trost. Du weist wol, daz hy ist trurikeit und bittirkeit, abir dort freude und suzikeit. Du weist wol, das hy sint stryte und anvechtunge, ebenteüerlikeit[v] und unsichirheit, und dort alle ding gefrit sint, und das do ist eyne wore sichirheit[w]. Du weist wol, daz hy ist schande und uneer, und dort lob und ere. Du weist wol, daz hy nicht ist eine blibende stadt[x], und dort ist eyne blibende stetikeit[y]. Und worumme vorsumistu dich, und sterkes[z] und reckes[aa] nicht alle dine krefte zcu dem lande, in dem du weist, daz dorynne ist allerley[bb] gutir obirflutunge? Wen der herre dise ding odir etliche andir sy larte, so sas sy in grosir trurikeit und weynte so bittirlich, daz sy yiste[cc]. Sy irsufczte

a) reden P. b) w. do K. c) mich K. d) species V. e) dich P. f) a domino V., v. g. fehlt P. g) laucht P. h) w. n. K. i) andechtig bis was fehlt K., attenta, in obedientia non V. k) w. n. g. K. l) So K. P., obiciens V. m) deynem P., nomine V. n) h. doch P. o) l. a. fehlt K., non leviter cucurrisse, non levitatem aut lasciviam exercuisse V. p) enlendedikeit K. q) und bis geloeen fehlt P., me imitando et te derelinquendo V. r) Du bis gelossen fehlt K., Nec vitasti totaliter prohibita V. s) vorsmeet hatte und v. K., bona que neglexit V. t) furcht P., fructus V. u) du w. w. d. h. i. a. s. fehlt P., Tu scis in mundo esse corruptionem et res perituras V. v) eb. fehlt K., temptacionum pericula V. w) und keyn ewentourikeit setzt zu K. x) keyn b. wonunge ist K., non esse manentem civitatem V. y) ist ewige st. P., permanentiam esse et stabilitatem V. z) sterkist P. aa) u. r. fehlt P., totis viribus tendis V. bb) in dem weist du aller P., in qua scis esse omnium V. cc) sy yiste fehlt P., in merore singultuose flens, ejulans et alta suspiria trahens V.

tyf und schrey zcu dem herren umme vorgebunge ire sunde, und bat yn demuticlich, daz her ir dis vorsege, und syne gnade ir widergebe, und ir holfe, daz sy in vorbas nicht derzcornte, sundir das sy alle wege mochte by ym bliben, und noch syme heiligen willen tun, und den jo volbrengin. In sogetan bete, schrien und weynen erbeite[a] sy dicke so lange, das sy rechte[b] dorre wart, und hatte nicht me zceer; wen di grose bittirkeit irre leide preste us ir manchstunt als vil zcer, das si ir nicht me hatte zcu vorgyssen. Hinoch der allir gutegiste[c] Jhesus irbarmete sich, und sach an di smertzen siner brut, und zcoch sy also gekrenkit in eyne grose suzikeit, und ummegab sy mit eyme claren lichte und erluchte[d] sy ynnewendig und och auswendig[e], und sprach zcu ir: Nu sich dich[f] umme und merke, du bist noch[g] nicht als verre komen von der werlt, du macht noch diner vryen willekur zcurucke geen und dich nygen zcur rechten hant oder zcur linken, wi du wilt! Sich dry wege sint vor dir: kur[h] eynen, welchin du wilt! Eynre ist zcur rechten hant[i], und der geet zcum vegevuer, der andir ist zcur linken hant, der geet zcur helle, der dritte geet gerichte vor sich zcum hymele. Ist daz du den irwelist, und in dem unbeweglich wandirst vor dich von eynir tugunt zcu der andirn, so wil ich dich[k] getruwelichin helfen, abir du salt veste und unbewegelichin steen of mir, und dich nyrgen[l] nygen von mir. Wen sy der herre[m] also larte oder ir vorwarf, was sy gebrochin hatte, so was sy alzo gar[n] ynnewendich und ungezcogen[o] von den uzsern dingen, daz sy nichts[p] wuste, was in der werlde was, noch[q] von den menschen geschach. Ydoch den willen unsirs herren vornam sy, das sy solde in dem dritten wege wandirn, und dorumme vlehete[r] sy den herren getrulich, das her ir hulfe, wenne sy hette[s] eyne hitzige begerunge und eynen bereitin willen ym noch zcu volgin in dem gerechten wege, und zcu volbrengen synen heiligen willen.

9.
Vita III, 9.

Wi sy beroubet worden. Cap. IX.

Do dy selige Dorothea in dem nununddrytzigisten jore irs aldirs was und
1385. in deme XXII irer e, do nam zcu hertzen ir man, das is nicht sicher wer[t] mit den zcu bliben, mit den her vor phlag syne zcit und syne habe[u] unnutzlich zcu vorzcern, und ab her bi yn blebe, das her sich kummerlich mochte von yn zcyn und von der gewonheit, di her hoth gehat[v]. Und dorumme schickte her syn
10. Aug. ding und bestalte syn gut[w] und zcog by dem fest sente[x] Laurencii mit siner husvrouwen Dorothee und mit syner eynigen jungisten tochtir, dy ym blebin was, zcu[y] Oche und meynete zcu bliben, als her[z] tet, an eyner stat, di heyst Vinstirwalt, das her mochte gerulichir[aa] gote dienen[1]. Des wandirns was Dorothea eyne

a) schreite und weinte P., hujusmodi fletum et ejulatum tamdiu continuavit V. b) gleich P., quasi V. c) gütige P., piissimus V. d) underluchte (und doppelt) K. e) u. o. a. fehlt K., et in corpore et anima illustrate V. f) dich fehlt K., circumspice V. g) noch fehlt P., nondum V. h) kys P. i) h. fehlt P. k) dir P. l) n. fehlt P., in aliquo V. m) allirgüttigiste h. P., dominus deus V. n) s. a. g. fehlt K. o) und fehlt, eingeczogin P., fiebat ita intrinsica disciplineque domini ita attenta V. p) nicht K., nichil V. q) w. n. fehlt P., fieret, aut V. r) bat P., rogavit V. s) hatte P., haberet V. t) w. ym K. u) seyn gut P. v) und ab bis gehat fehlt P. w) s. g. b. her K. x) des heiligin sente K. y) ken P. z) h. och P. aa) geringlichir K. P., quietius stabiliret V.

5) Nach des Autors ausdrücklicher Angabe I, 31 und 33 dauerte Dorotheens erste Aachenfahrt vom 6. Juni bis 11. November des 38. Lebensjahres derselben oder des Jahres 1384. Die zweite Reise nach Aachen wurde nach der noch naheren Angabe II, 9 am 10. August im 39. Lebensjahre Dorotheens oder im 22. Jahre der Ehe derselben unternommen, und endete nach anderthalbjährigem Aufenthalt zu Finsterwald II, 12 mit der Rückkehr nach Danzig.

grose sache[a], di irn wirt dozcu gehalden hatte, das her mit ir an di vorgenante stat zcoge, wen sy hatte des eyne hoffenunge, das sy en do mochte gote[b] bas zcu dienste gewynnen. Nu geschah is, das sy in der hynreyse vorzceretin nun wochen und vil geldis dorch des orloygis[c] und unfrides willen, das[d] als gros was in den landen, dorch di sy zcogen, das kummerlich ymant mochte blyben in syme huse, und sy mosten dicke vor den roubirn sich behalden undir schofen[e] und kuen uf den kirchofen. In den e genantin nun wochen waz[f] nirkeyn tag, an dem sy[g] reysetin, daz sy sichir wern[h] gewest, wen sy dez morgins ofstunden, das sy mit behaldener habe mochten komen zcu der nachtherberge. Dicke wart yn geraten widerkeren[i], wolden sie sich und daz ere[k] bewarn und behalden. In den stetin sprochin dicke di usryter und soldener: Morne wille wir dir nemen dyne tochtir; und swigin des andirn, was sy ouch meynten zcu tun. Hirumme was di selige Dorothea tag und nacht in vorchte, in sorge, mu und erbeit, in irschreckunge, in grosem gruen und smertzen manchirley, wi sy mit gots hulfe irn[l] alden kranken man und ere kleyne junge tochtir und mit behaldener habe mochte komen[m] dorch di unfredelichen[n] lant, und dorumme vlog der slof von irn ougen, und hatte uf der hynreyse nirkeynen gutin leiplichen[o] tag, abir geistlich wart sy von gote dicke getrost, unde aller groslicher[p] an dem tage, als sy beroubit worden von den roubern, di yn nomen ir cleyder, gelt und wayn mit den pferden[q], und wunten den man swerlich. Sy lissen kume Dorothee[r] und erer tochtir itzlichir eyn hemde und eyn unbederb rockelyn[s]. Wi ir abir der tag so trostlich[t] was, das saite sy und sprach: Do dy rouber quomen, do sas ich of dem wayne groslich begobit von gote. Ich was hohe ufgezcogen in[u] eyner luttern schoylichkeit[v], gefryet von aller einbildunge[w] der creaturen, und sach an den spigel der heiligen dryvaldikeit. In dem gesichte wart ich so myl-

a) orsache P., causa V. b) doselbst got m. P. c) kriges P. d) der P. e) u. s. fehlt K., inter agmina pecudum V. f) das P. g) sy fehlt K. h) were sichir (das sy fehlt) P. i) das sy widir umb keren sulden P. k) ire habe P. l) m. g. h. i. fehlt, dafür gen P. m) fridelichen k. P. Die Anakoluthie scheint der Uebersetzer selbst verschuldet zu haben. Qualiter maritum et .. filiam ... perduceret et salvis rebus V. n) unfr. fehlt P. o) l. fehlt K., nullum diem habuit consolacionis corporaliter V. p) So K. P. q) gelt, wagen und pferd P., currum cum equis V. r) ir P. s) geringes cleide P., exilem et parvam tunicam V. t) untrostlich K., dies consolacionis V. u) mit P., in V. v) beschaulickeit P. w) unbildunge K., imagine V.

Diese letzteren Angaben führen auf den Zeitraum vom 10. August 1385 bis etwa 10. Feb. 1387. Lilienthal glaubte diese chronologischen Daten verwerfen zu müssen, da die im Jahre 1380 geborne Tochter Dorotheens (I, 24) bei der Rückkehr aus Finsterwald erst fünfjährig gewesen sei (II, 14), und eine auf die Rückkehr bezügliche Revelation der Mutter 9 Jahre nach dem Ereignisse im Jahre 1394 zu Theil geworden sei (II, 14). Er glaubt daher die beiden Aachenfahrten vielmehr nach den letzteren Angaben in die Jahre 1382 und 1383—1385, als nach den ersteren in die Jahre 1384 und 1385—1387 setzen zu müssen Hist. Doroth. p. 57 und 58. Allein er irrt. 1) Die erwähnte Revelation erfolgte nicht 9, sondern wie es II, 14 ausdrücklich heisst, wol achte jor hirnoch. Vom 10. Febr. 1387 bis 10. Febr. 1394 sind volle 7 Jahre; setzen wir die wunderbare Rettung auf den 10. Febr., die bezügliche Revelation auf nur einige Tage später (nämlich im Jahre 1394), so fällt sie schon in das achte Jahr darnach, und so lässt sich diese Angabe als durchaus übereinstimmend mit den von Lilienthal angegriffenen ansehen. 2) Dass die letzte Tochter Dorotheens im Jahre 1380 geboren sei, wird nicht gesagt. Man verstehe die angeführte Stelle II, 24 so, dass Dorothea nach der Empfängniss der Tochter sich etwa 10 Jahre bis zum Tode ihres Mannes (+ 3. April 1390) der fleischlichen Beruhrung enthielt. Waren es bestimmter gesprochen 9½ Jahre (was in der zur Amplification einladenden Verbindung gemeint sein kann), so würde die Tochter etwa am 3. Juli 1381 geboren, am 10. Februar 1387 also zwischen 5 und 6 Jahren alt gewesen sein. In der fraglichen Stelle II, 14 aber kommt es darauf an, das Kind so jung als möglich darzustellen, und so konnte der Autor sagen, es sei 5 Jahre alt gewesen. Mithin widerspricht auch diese Angabe den übrigen nicht.

diclich irfullit mit gotlicher suzikeit und froyden, das ich aller uzsern dinge vorgas, und hatte nirkeyn achte zcu den zcitlichin dingen. Als sy nu so unsprechlich gros[a] getrost waz, und in eyme hoen grad der gotlichin libe von dem herren gekreftiget[b] was, do wart sy beroubit, und do hatte sy hoffenunge[c], das sy[d] alle ir lebetage[e] solde syn[f] liplichs und werltlichs trostis enpern um gots wille, und worde gen in dem armute irs geistis mit froyden das[g] brot beten von eyner thore zcur andirn. Und daz were ir in der zcit behegelichir gewest, wen daz sy gar vil zcitlichs gutes hette gehat. Nochdem als dy rouber weg worn, brochte sy irn gewunten man und ir tochterlyn in di neeste stat in der Marke, di do nehest lag by dem walde, in deme sy beroubit worden, und dochte, wy sy den man mit dem kinde mochte zcurucke wider hyn heym[h] senden[i] mit eyn wenig geldis, daz ir man noch hatte behalden ane ir wissen, und meynte busen landis in dem enelende bliben[k], eyne arme betelerynne, und wolde warten und seen, wi suzze der herre were, des suzikeit sy itzunt dicke gekust hatte.

vgl. Matth. 5, 3.

vgl. 1 Petr. 2, 3.

10. Vita III, 9.

Wi sy ir gut wider irworben. Cap. X.

Ir man der wolde nicht widerkeren, sunder vor sich zcyen und vorsuchen, ob her syn gut wider mochte irwerben, wen her horte sagin in der stat, daz di roubir, di yn beroubit hatten, gevangen wern in eyner andern stat, dy dor ouch lag in der Marke, und do her selbe nicht mochte dar zcyn[l] vor krankheit und wunden, do twang her di dyrne Cristi, Dorotheen syn wib, das sy solde geen, und ir[m] gut, das yn genomen was, fordern, und synen knecht, der den wayn hatte getriben, hys her mit ir gen. Dorothea abir, di reyne kusche und schemige dirne gots hatte vil liber alles zcitlichin gutis enporn, wen daz sy forderen solde ir geroubite gut, durch der libe wille, di sy hatte, daz sy arm were. Ouch were ir liber gewest, das sie weren komen so verre, das man nicht hette gewost, wo sy bleben weren mit irme gute, ydoch moste sy durch got gehorsam syn irm manne, und ging und vant di rouber gevangen, mit den sy hatte herzelichis mitliden, und stunt nicht[n] dornoch, das man yn icht leides tete, sundir das man sy lozlyse, das man doch nicht wolde tun, sy gelobiten denne, daz sy is alzcumol ir wolden widergebin[o], was sy en genomen hetten. Di wile sy nu was mit irme knechte, und ging dohyn[p], do die gevangen sazen, do ummeringeten sy etzliche vrye[q] frouwen und beschamten sy, und sprochin zcu ir: Du leest dinen alden man, das du macht mit deme jungen knechte[r] dinen willen volbrengen. Etliche hatten ouch mit ir meteliden und entscholdegiten sy. Sie worden do vil menschin eyn ouginspil[s], di sy beyde, Dorotheam und irn knecht, ansogin, und vordochtin sy mit eynandir[t], und vingerzceigetin of sy. Desir vorspottunge was eyn orsache Dorothea dorumme, das sy scheyn jung, schone und wolgestalt[u], alleyne sy nicht also jung was, als sy[v] scheyn. Abir daz sy wol gestalt waz, das was von der burnende libe und gotlichim troste in gote, in dem

a) gros untröstlich P., ineffabiliter V. b) getröstyget P., stabilita V. c) u. vormütte sich in h. P., sperabat V. d) sy vorbas me K. e) tage P., diebus vite sue V. f) arm syn K., temporali consolacione carens V. Man verbinde syn mit enpern (entbehrend sein), eine nicht seltene Fügung. g) das P., und K., worde gen . . . beten, ist gleich: esset petitura V. h) hen heym P. i) brengen oder s. K., a se ad partes remitteret V. k) czu b. P. l) hen czien P., ire V. m) sein P. n) nicht fehlt P., non institit V. o) sy allis widirgeben welden P. p) doch P. q) vrye fehlt P., mulierculе publice alique V. r) m. jungen knechten P., servo juvene V. s) ougilspil K., spectaculum V. t) und fehlt, s. m. e. v. P. u) wöl gefarbit P., pulchra facie V. v) sy fehlt K.

sy alle ding frolichin leit. Do di rouber gelobit hatten ir gut wider zcu gebin, und uzgelosen worn, do volgete sy yn noch barfus mit irm knechte dorch welde[a] und obir velt unirschreklich; alleyne jene dochtin, das si sy wolden morden, und dovon hatten sy wol gereth in eyner herberge des weges, als ir di wirtynne, eyne erber vrouwe, saite, und hette gerne geseen, das sy wer do blebin und hette den knecht alleyne mit yn lossin zcyn[b]. Hywider was ir getruen in got so gros, das sy sich nicht vorchte mit yn zcu geen, und der hoeste beschirmer, dem sy[c] getruete, der bewarte sy, daz ir kein ark geschach. Und do ir wider worden wayn, pferd, kleider und was yn genomen was von den roubern, quam sy mit deme knechte zcu irme manne widder, noch[d] vil liden, das sy[e] obir das nu beschriben hatte geduldiclichin getragen.

Von irre gedolt an der reyse. Cap. XI.

II. Vita III, 9.

Das ir man an synen wunden geheilt worde, logen sy etliche zeit stille in eynir stat, in der her dicke wider dy selige Dorotheam zcornig wart. Sundirlich itzunt zcu sayn zcweer wart her so grymmeclichin zcornig, daz her sy sere slug; eyns dorumme, das sy nicht wolde of den markt geen und zwern[f] koufin zcu eynir zeit, do der markt vol rouber was und usryter, zcum andirn mol dorumme, das sy das kint, ir tochterlyn, nicht stilte, mit dem sy doch umging, und hette is gerne gestilt, slug her sy so sere an ir houpt, daz alle lute sich wundirten, di is sayn, und di wirtynne irbarmte is so sere, das sy bittirlichin[g] weynte. Das trug sy und enpfing is frolich, alleyne sy so sere geslagin waz an ir houpt, das sy is vil jar fulte. Do ir man geheilt[h] und gesunt wart, und sich machten wider uf den weg, do wart yn eyn pfert syech, und do gab der man[i] dem knechte orlop, und ordinte Dorotheam zcu eyme wayntriber. Das ampt[k] tat[l] sy flyzlich und demuticlich. Sy ging in eyme kortzen rocke, und treib den wayn, sy reynigitten[m] und smerte en, sy trenkte dy pfert und gap yn zcessen[n], und spyn[o] sy an den wayn, und furte uf deme wayne ir eynige junge tochtir und irn alden man dorch dy lant, dorfer, markte und stete, in dem[p] dy lute dicke scharecht[q] quamen um sy geloufen, recht als zcu eyme wundirwerke, und[r] wenne sy sayn und merkten irn man, das her[s] alt und gro was, und eynen grosen bart hatte, so lachten sy und sprochin etliche spotlichin, etliche von wundirn: Libe swestir, wo wiltu den Yoseph hynfuren? Wiltu yn zcu dem jogentborne furen[t]? Di spotlichen wort und vil andir unbederbe[u] wort und werk, der rouber wegeloge und manchirley eventurlikeit of dem wege trug sy geduldig und och frölich. Sy wart uf dem wege[v] dicke enzcockit, und dovon waz sy gar vorgeslich bey[w] den uzsirn dingen, di sy ouch gefach vorlos. Sy wart ofs letzte von den uzsirn dingen als gar groslich in got ghezcogen, daz sy keyne achtunge odir sorge mochte haben umme di liplichin vorgenclichin dinge. Und das geschach dovon, als ir der herre dornoch obir siben jor saite und sprach: Die wonunge des vatirs und des sones und des heiligin geistes mit der ynwonenden gnode freyet[x] den menschen von der sorge[y]

a) wiltnis P., silvas V. b) geloeen z. a. m. y. K. c) sy sich P. d) und n. K. e) d. s. fehlt P. f) czwirn P. g) b. fehlt P., flebilem lamentacionem V. h) geheit K., heilete P. i) d. m. K., her P. k) a. fehlt P., officium V. l) entpfing P., implens V. m) reynigetin P., d. h. reinigte ihn. n) gap essen P. o) currui junxit V. p) der K. q) schericht P., gregatim V. r) und fehlt P., cumque V. s) das ir man P. t) w. y. z. d. j. h. fehlt P. (nicht V.) u) unnocze P. v) trug bis wege fehlt K. (nicht V.) w) bynnen K., circa V. x) frie K., liberat V. y) den sorgen K., sollicitudine V.

des zcitlichin gutis, und dorumme das di gantze drivaldikeit wonte in dir und hatte dyn hertze ir geeygent, dorumme gestatte sy dir nicht sorgen zcu tragen odir sorgfeldig[a] zcu syn umme di zcitlichen[b] ding.

12.
Vita III, 10.

Von ir mitsamkeit busen landes. Cap. XII.

Do sy quamen in eyn dorf, das do heiset Vinsterwalde[c] of dem[d] Reyne, zcu geistlichin menschin, der sy do vil irkante bynnen[e] andirhalben jor, tet ir[f] der herre groze gnade, und gab ir zcu kosten und zcu[g] irkennen syne unsprechliche grose froude und gute[h]. Sie was stete[i] in irme andachtigen[k] gebete, guter betrachtunge und hymlischir contempliren. Ir spise und slof was kleyne, ir arbeit, weynen[l], sweis und hitzige libe worn gar gros; sy fuchten an und pynigeten hunger, dorst, hitze, frost, ir man und der bose geist, und das trug sy alzcumol gedoldeclich[m]. Bynnen[n] dem andirhalbem jore, di wile sy do worn dorch des orlogs[o] willen und zcweytracht[p], di do was, wart dicke das folk irschrekt; wen di vinde quamen, odir wen man saite, das sy itzunt wurden komen, so loute man zcu storme, und di lute liffen zcu enandir, itzunt[q] in dy kirche, itzunt[r] uz der kirche, und wart vil weynens, schreyns, unru[s] und klayns hyn und her von den menschin. Abir Dorothea bleip gliche wol[t] als zcu eyner andirn zcit[u] sitzen an eyner stat in der kirchen von dem morgen bis zcu dem mittage, und von dem mittage bis noch der vesper mit unsirm herren, der sy troste. Ir stetikeit in tugunt wart[v] von etlichen menschen groslich gemerket, di sy dorumme lib hatten und ertin und wonschten, daz sy ewiclich by yn blebe. In deme ungewitter und gebrechin notdorftiger spise wart der man dicke gar wemutig ungedoldig, und tat so vintlich in grosem grymme wedder di selige Dorothea, rechte ab her sye totin welde. Undirwyln wolde her dy zcerunge mit ir teiln und von ir zcyn. Hiwider waz sy gutig, und[w] senftmutig, und hatte gros getruen zcu gote, den sy ouch getruelich bat, daz her sy und irn man sunderlich[x] behutte und bewarte. Von des unfredis weyn wart ouch dicke tuer das[y] brot, und was do hert[z] zcur narunge, und dorch der tuerunge wille zcoch der man dicke andirswo hyn in ander markte und stete, das her ezse und trunke noch siner lust und begerunge. Byn des hatte di selige Dorothea andirwyln eynen gantzen tag mit irme kinde nicht me wen eyn stucke brotis, daz kume so gros was als eyne fuest[aa], und were irer eyner kume gnug gewest. Noch half ir got, das sy beyde dovon ossen und worden sat, und hatten eynen gantzen tag[bb] genug. Is geschach, das Dorotheam wart geheysen an eyme markttage[cc] brot koufen of eyne gantze woche vor irm manne, und das vorsumte sy und vorgaz is in eyme grosen gute, in dem sy zcu der wile waz[dd], do sy solde gekouft han daz brot. Der andir tag quam, an dem sy sold irme manne di kost bereitin, und do hatte sy nicht[ee], den eyn kleynis stucke brotis. Von des helfte machte sy ein mus, das sy satzte mit der andirn helfte des brotis vor irn man. Von dem, daz yn[ff] obir-

10. Aug. 1385 — Anfang 1387.

a) s. dir K. b) etliche czeytliche P., temporalium V. c) czu Finst. P. d) der K. e) bey P., in quo tempore V. f) ouch setzt zu K. g) zcu fehlt K. h) bonitatis beneficia V. i) und setzt zu P., jugiter inherens V. k) steten setzt zu K. l) weyn K. m) und vornumftiglich setzt zu K. n) bey P. o) kryges P. p) u. z. fehlt P., et discordias V. q) itzent K. r) mit enander setzt zu P. s) leidens setzt zu P. t) czu der czeit setzt zu P. u) z. fehlt P. v) w. l. t. P., constanciam in bono V. w) und fehlt K. x) vor sunden K. Im Cod. V. nichts entsprechendes. y) d. fehlt P. z) horte P. aa) k. einer hant gros w. P., quantus est pugnus V. bb) do setzt zu P. cc) marikt P., die fori V. dd) groslich setzt zu K. ee) n. mee P., non invenit, nisi V. ff) in P.

bleip, spysete sy daz kint, und enpur gerne selbe der spyse. Ir man abir, dorumme das her nicht sat was, begonde her zcu murmelin, und von grosem betrupnis was her vil no zcagehaft worden[a]. Dorothea abir, mit grosin truen in got beyte sy frolich synes trostis. Nu seet, was[b] geschach. Eyne[c] kromerynne in eynir stat, di do nicht verre von dannen lag, dy do kume zcwer Dorotheam und irn man hatte geseen, dy sante yn dorch got desselbin tages dry grose brot und eyn gros legil[d] vol wines. Do sy das sogen, do dankten sy beyde gote, und dy gots dynerynne wart sundirlich irfroyt. Der man irkante do, das dese gutete[e] nicht geschach dorch synes vordynen wille, sundir dorch Dorotheam wille siner husvrouwen, und dorumme gap her ir vryen orlob[f], gote zcu dynen und des us zcu warten, wenne her welde sy vorbas nicht hindern an irme gebete, noch zcornen, ob sy lange worde dorynne wonen. Vil andirs unrechtis hot sy von deme manne[g] geliden do selbens und ouch vil betrupnis und munis in den anvechtungen des bosen geistis, der sy[h] doselbens stetis unmüdiglich[i] anvacht an eren tugentlichin werken, und hette sy gerne dorzcu brocht, das sy were zcagaftig worden, und hette gote mistruet. Hir wider sterkte sy der allirgutigste[k] herre und gab ir in dem geistlichin strite syne gnodenriche goben, us den der herre hys sy eyns[l] sundirlichin sayn. Is geschach, do sy worn gewest andirhalb jor zcum Vinstirwalde, und di turunge obirhant nam, und di zcerunge yn[m] zcu swer wart, do dochte der man wider heym zcu[n] Prusen zcyn[o], und Dorothea von grosir libe und begerunge weer gerne dort blebin dorch gots wille eyne arme betelerynne. Nu quamen sy mit eynandir obir eyn und worden des eyns von ir beider guten willen, das Dorothea do blebe, und her[p], der man, mit der tochtir zcoge heym zcu den synen und irn frunden. Und das sy des eynen brif gewunen von dem pfarrer[q] zcu eyme gezugnis, dorumme gingen sy beide do selbens zcum vorgenantin pharrer zcum Vinsterwalde[r] in di kirche, daz sy yn dorumme betin. In der wile, als sy beitin[s] des pfarers, waz Dorothea an irme gebete, und ir was gar lybe, daz sy solde da bliben verre von iren fleislichen[t] fronden in dem enlende. Do gab ir got so grose obirflutige geistliche[u] wollust, das sy von grosin vroyden unde frolucken[v] sich nicht mochte enthalden, sy muste lute lachen, und mit lutir stymme sprechin di wort, mit den sy willen hatte zu beten das brot von eyme huse zcu dem andirn, und sprach: Brot dorch[w] unsirn liben herren. Sy fultte do unsprechliche froude und grossir[x] wollust der gotlichin gute, wen sy, als sy duchte, y vor gevult hatte. In der wile, in der ir man des pfarrers beyte, und sy so groslich von gote begobit was, wart der wille irs mannes gewandilt und begonde yn beruen[y], das her ir orloup[z] hatte gegeben, und dorumme, do der pharrer quam, clagite her obir syne egaten[aa], das sy yn wolde losen und do bliben, und bath yn, daz her sy welde anhalden und undirwisen[bb], das sy mit ym zcu lande zcoge.

a) nimia tristitia affectus quasi desperans vacillavit V. b) w. K., uff das do P. c) das e. P. d) legiln K., lagenam V. e) guttheten P. f) willen P., licenciavit V. g) v. d. m. fehlt P., a viro V. h) do setzt zu K. i) st. d. (unm. fehlt) K., infatigabiliter V. k) d. a. fehlt P., piissimus V. l) ein ding P. m) yn fehlt P., deficiente pecunia V. n) ken P. und so oft. o) zcu zcyn P. p) her fehlt P., ipse V. q) czu Vinsterwalde setzt zu P. r) zcum v. p. z. V. fehlt P. s) harten P., expectaverunt V. t) fleischlichin P. u) g. fehlt P., mentis V. v) u. f. P., das sy wiederholt K., et jubilans V. w) got setzt zu K., propter dominum nostrum dilectum V. x) g. fehlt, dafür gros hinter do K. y) czu berewen P. Das czu fehlt im Cod. K. oft, wo es im Cod. P. steht. z) orloupt K. aa) synen gegaten K. bb) sy underweeist und anhilt P.

13. Vita III, 11.

Von irme wegzcyn von den eynsedeln. Cap. XIII.

vgl. 1 Cor. 7, 10.

Der pfarrer waz des wyse us der heiligin[a] schrift, daz is nicht zcymlich were clichen menschen, daz eyns das andir lisse wedir synen willen, und dorumme hilt her sy darzcu, das sy mit ime wider zcu lande zcoge. Und[b] des volgete sy, unde zcog mit ime[c] heymwert mit grosir erbeit, mudekeit und lyden, das sie hatte tag und nacht. Des tages so hatte sy mu und erbeit[d] in wasser, in sne, in den bosin unreynen wegen, in grosir var[e] durch walt und ober lant, des nachtis muste sy ir unde irs mannes kleyder waschen und trugen, wi und wo sy mochte, und di wile slief der man herte von mudikeit[f], und sy muste wachen, das sy icht vorlorn das ire und beschediget[g] worden libes oder gutes, alleyne sy ouch wol hette ru und slofes bedorft. Is geschach ouch ins gemeyne[h], das[i] der man des tagis reit und furte ir tochtir[k] uf dem pferde, und lies Dorotheam geen zcu vuze yn noch, dy dicke[l] alleyne enlendeclich verre hynden bleib[m], alleyne sy nicht geseyksam[n] ging, sundir rislich[o] und zcu stunden[p] yn sere nochlyf, und in dem ylen vil sy dicke, dy dyrne gots, in eyne tyfe grube, undirwyln in eynen tyfen sne und zcu stunden in wassir, und do was nyrkeyn mensche, der ir hette uz geholfen, hette ir der barmhertziger got, ir behuter, nicht geholfen, der sy ouch behute vor den rouberen und mordern[q] und vor ander me ungelucke, und enthilt sy mit syme troste, wen sy waz in grosem liden und untrost. Undirwylen dorch unfrede[r] oder verlichkeit der strosse[s] vorkoufte der man das pfert, das her nicht wogen wolde, und ging denne mit ir, wo her nicht fure geholbin mochte zcu schiffe noch zcu wayne; so muste denne Dorothea syne kleider trayn, di her von alder und krankheit nicht mochte getrayn, dovon di uzirwelte wart so sere beswert und ir krefte in der erbeit so sere vorzcert, das sy dovon sich fulte vil jor deste krenker. Der herre, der sy in allen liden nicht lis[t] ungetrost, der brochte ir zcu gedechtnis di gute, di her ir getan hatte of der reyse, und sprach zcu ir in dem nunden jore hirnoch[u]: Bedenke, wi wol ich dich behute und bewarte[v], do du lyfest obir felt und dorch dy welde[w], wassir, kot und sne und hattis uswenig[x] nirkeynen trost, und alleyne[y] du von den[z] menschin worist gelassen, doch worstu nicht dorumme trurig, noch gemuet mit eyner ungeordenten sorgveldikeit! Du worst ouch nicht ungeschicket zcu den goben miner gnoden von der erbeit und mudikeit, dy du hattis of dem wege, sundir geschicket und enphenclich dirselben.

1394.

14. Vita III, 12.

Wi sy behut worden, das sy nicht vortrunken. Cap. XIIII.

An[aa] der widderreyse geschach is, das sy von eynir stat gingen, di heist Horburg[bb], kegn Hamborg of dem yse, das hyn und her mit wassir beflossen was. Nu quam yn eyn slete nochgefarn of demselbin yse mit dreen pherden

a) h. fehlt P., lege divina V. b) und fehlt P., que V. c) wider setzt zu P. d) u. e. fehlt P. e) vor P., periclitantibus V. f) v. m. fehlt P., ex fatigacione V. g) beschindet P., dampnificarentur V. h) i. g. fehlt P., ut frequenter V. i) man setzt zu K. k) di junge ir t. K., dy dochter P., filiam suam V. l) d. d. fehlt P. m) bleiben P., que a longe . . sequebatur V. n) gesrigsam P. o) s. r. fehlt P. p) st. fehlt P. q) u. m. fehlt P. r) unfredes willen P. s) d. s. fehlt P., viarum V. t) lis fehlt K., consolatus est V. u) Post annos IX . . sic dicens anno MCCCXCIII. (leg. XCIIII. cf. Linda p. 55) V. v) bew. u. beh. P. w) felde P., silvas V. x) Die Form ist häufig, auswendig P., ab extra V. y) a. fehlt P., quamvis V. z) allen P., ab hominibus V. aa) in P. So steht im Cod. P. oft in, wo Cod. K. an hat. bb) Horborg P., Hoburg V.

und mit zewen knechten, mit den sy dingeten, daz sy si lissen uf den slete sitzen, und fürten sy[a] etliche milen. Bin der wile, als sy furn obir das ys, sprotzte das wassir dicke dorch[b] di locher, dy worn an dem yse, di do beduten des yses swacheit. Der sletefurer was unbehutsam und lyf uf dem yse spelende mit syme gesellen und treip dy pferde mit der geisle undirwyln mit anschryen, und zcu stunden treip her sie fort mit eyme knotil, den her an sy warf. Kortzlich geschachs, daz das mittiste pfert undir den dryn, dy do noch den andir gingen vor dem sleten dorch das ys brach und ynvil. Das merkete der man, und erschrak sere und sprach zcu Dorotheam syner husvrouwen: Endelich[c] vom sleten. Do Dorothea daz horte und doch von dem inbroche des pferdes[d] nicht wuste, gab ir got, das sy endelich[e] ir secke und[f] stebe begreif mit der linken hant und ir tochtir mit der rechten hant, und vil gar rischlich hynden vom sleten of ir antlitz und of ir kny, und woste doch noch nicht von dem ynbroche. Rechte so selbens[g] vil der man och vom sleten of syne kny. Do Dorothea[h] also uf irn knyn lag und snellig ofsach, worn dy pferde mit dem sleten itzunt undirgegangen, das sie nicht me wen das hyndirste teil[i] des sleten eyn wenig sach. Dornoch so rakten schire[k] di pherde of ir moylr in der wunen, di sy gebrochin hatten. Zcu den begonde krichin der alde kranke man und wolde warten, ob her mochte[l] yn helfen. Her was doch von grosem froste und eygener swacheit unmechtig sich selben ofzcurichten von dem yse ane eynis andirn menschin hulfe, unde dorumme quam Dorothea und nam yn bi synen fusen und zcoch yn kume von der wune, bi der her itzunt nas was worden, und wer vortrunken, hette sy ym nicht geholfin. Sy richte yn of syne fuse und nam yn mit eynir hant und dy tochter mit der andirn hant, und brochte sy[m] gar kumerlich mit groser voer[n] obir das ys zcu dem uber. Also wart der kranke man behut und behalden by dem leben von eyme getruen wibe. Do sy of den tam[o] quamen, do begonde di junge tochtir von vomf yorn zcu sprechin, di do vor of dem yse nichtisnicht[p] hatte gereth und sprach: O mutir, ir dorft nicht wenen, das ir mir geholfen hot von dem sleten, das ich nicht vortrunken byn, sundir di libe juncvrouwe Maria hoth mir geholfen. Sie rockte mich endelich von dem sleten, und satzte mich of das ys, und hot mir also geholfen, daz ich nicht vortrunken bin. Und das kint rette[q] also wyslich, das sy beide vatir und mutir ir zcugehortin und wunderten sich der wysen rede des kindes, das ouch sprach: Wir mogen wol sprechin nu, das wir von nuens geborn syn. Dorothea, di mutir, wolde vorsuchin ire stetikeit und sprach: Worumme sprichstu[r], das dich di libe juncvrouwe Maria hot von dem sleten gerockt, und nam ich dich doch mit miner hant von dem sleten? Hir wider sprach das kint: Ich sach jo di libe Maria, das sy quam und nam mich von dem sleten. Dis zceichin, mit dem der herre sy behute, das sie nicht vortrunken, wug unsir herre wol achte jor hirnoch vor[s] eyn gros wundirwerk. Hirnoch[1] noch[t] vil erbeit, vordrossinheit

a) furen (sy fehlt) K., auriga duxit V. b) obyr P. c) rysch P., cito de vehiculo supra recedite V. (endelich ist = risch, s. v. a. hurtig, geschwind). d) der pferde K., casu equi V. e) So K. P. f) u. fehlt P., et V. g) Gleycherwyse P. h) nu schiebt hier, wie auch sonst bisweilen, ein P. i) hyndirteil K., hingerste t. P., ultima pars V. k) s. fehlt P., per tempus V. l) hette mögin P. m) brochtin en P., perduxit V. n) vore P., periculo V. o) ubir das ubir P., ad aggerem V. p) nicht fehlt P. q) r. d. k. K. r) sprachstu K., dicis V. s) vor fehlt K. t) noch fehlt K.

1) Der Schluss des Kapitels fehlt in der lateinischen Lebensbeschreibung.

und mudekeit und ouch vil der gotlichin gute woltetekeit[a], so quamen sy zcu Lubik[b], do ir der herre noch syme heiligen wirdigen lichnam, den sy mit grosir andacht an dem sontage enphing, gros gut tat. Sy saz von dem morgen bis kegn den obent do in eyner kleynen kirchen vil tage, in der ir[c] der herre so obirswencliche grose suzkeit gab, das sy dicke dovon enzcockt wart, und ane undirlos horte sy di stymme gots, mit der her ir fruntlichin, suzeclich und liplich zcurette[d], und ir ouch libekosete[e], und wenne sy zcu stunden als in der zcockunge dem herren, der mit ir rette, nicht entwerte, so wart ir herzce als gros, recht ab is wolde von eyn andir rissen, und domit wart sy irmanet, das sy zcu ir widerquam, und libekozite denne dem herren, als sy[f] beste mochte. Also geschach ir ouch zcu Rome gantz achte wochen, in den sy muste dem herren siner stymme entwerten, mit im reden und ym[g] libekosen in allen steten, in den sy was, und[h] in wilchirley bekummernis sy was. O wi grose gnodenriche güttikeit[i] ist an der hoesten, wirdigen majestat, di do nicht vorsmeet zcu reden mit der aschen und[k] mit der erden, adir mit dem gestoppe!

vgl. Ecclesiasticus (Jes. Sir.) 10, 9. 17, uit. Gen. 3,19.

Wi sy zcu Gdantzik dicke gezcockt wart und dorumme vil von deme manne gelieden hat. Cap. XV.

Vortme was der herre gnodenrichir mit ir in dem schiffe obir zee kegen Gdantzk und zcu Gdantzk[l] tag und nacht, und sie was wundirbar vol libe, andacht und ynnikeit; und daz sy hette mocht mit dem herren, irm brutegam, alleine syn abegescheyden von den menschin, und das bette ires[m] gewissen mit zcern neczin[n], suchte sy jo winkil und vorbergunge, wo sie mochte; sy schonte[o] ires libes nicht, sundir sy obirhirscht[p] yn in vil knyen, venien, castyunge und vorwundunge. Man boute ir und irm manne eyn huselyn bi sente Katheryne da zcu Gdantzk[q], zcu dem sy[r] dicke wart von irme manne gesant, das sy etzwas tete, zcu dem sy dicke drystunt ging, und quam wider, e wen sy vollenbrochte, das ir was gebeysen[s], wenne sy was so gros mit dem herren bekummert, das sy vorgessende was der uzsirn dinge und ungedechtig; dorumme gar selden mochte sie volbringen, was sy waz geheysen. Zcu stunden, wen sy ging in das egenante huselyn adir in eyn andir gemach, so satzte sie sich hyndir dy tor, adir in eynen winkil, und zcuhant wart sy enzcukt. Wenne sy denne der man vant also sitzen, so slug her sy underwilen[t], zcu stunden styz her sy, zcu stunden kegn vil menschin beclait her sy[u], und sprach, das sy treg und slefferig were[v], und was begernde, daz sy in uzsirn dingen vlysig[w] gewest were und gescheftig[x], daz sy dicke[y] gerne noch syme geheyse volbrocht hette, het sy gemocht. Undirwilen kochte sy dy vische ungeschupt adir unuzgenomen, adir in eynr andirn ungetlichen[z] wise, und hatte nicht merken[aa] doran, das is also nicht tochte. Is geschach of eyne zcit, in der sy hoch in der schoylichkeit gezcogen was und also lange dorynne bleib, das sy nicht zcu rechter zcit bereit hatte di

a) vil götlichen gütte und woltat P. b) ken der Lauenburg P. c) ir steht vor gab K. d) zcukosete K. e) u. l. o. l. fehlt P. f) sy fehlt K. g) mit im P. h) ouch P. i) keginwortikeit K. k) m. d. a. u. fehlt P. l) u. z. G. fehlt K. m) ir K., irer P., conscienciae suae V. n) u. fehlt K. o) schonet P., voluit parcere V. p) obirhirschte P., prevaluit V. q) da fehlt P., z. Gd. fehlt V. r) sy fehlt P. s) sy g. w. P. t) undwilen K. u) zcu st. k. v. m. b. h. s. fehlt P. v) sy w. sl. K., quasi pigra et somnolenta V. w) fleyssiger P. x) gescheffiger P., sollicita et operosa V. y) denne P. z) ungetlicher P., modo imperito V. aa) achtung P.

kost von frischen vischen, di doch endelicher[a] syn zcu bereitende, wen ander[b], do sy nu domit ummeging, und wolde sy rislich bereiten, do quam der man von groser ungedolt, und slug sy so swerlich an iren munt, das di obersten lippen vil noch[c] von den zcenen worn dorchwunt, und der munt zcuswal ir schoytzlich, und daz vorstalte sy sere. Alleyne sy do was gehandilt unwirdeclich und geslagen swerlich, noch trug sy daz gedoldeclich und lachte dem manne zcu liplich und frolich. Sy hatte yn lib und bat got vor yn ynneclich, und bereite di vische rischlich. Alle menschin, di dis sogin und keginwortig worn, dy wundirten sich des wibes gedold, und das sie frolich bleib, gutig und eyns unbewegetin gemutis. Czu eynir andern zeit hiez sy ir man koufen stro[d], do sie was in der kirchen. Nu wart sy noch dem geheise gezogin in grose suzikeit und entezockt und in grosir hiezigen[e] libe ober sich irhaben und in dem getrenkit, daz sy geistlich wart trunken, und also vorzcog sich di zcit, das sy vorsumete stro zcu koufin, und quam heym frolich und wolgemut. Do was ir man zcornig, und in[f] dem grymme syns zcornis slug her sie so sere of ir brust, das ir daz blut zcum munde usschos, und vil tage dornoch warf sy blut mit speychil[g] uz. Umme daz doch murmelte[h] sy nicht und claite ouch nymand, sundir mit frouden trug sy das als ander ding, di der herre obir sie vorhing. Umme dise und andir ungevuge quamen zcwene prister, ir beider bichtiger, und stroften den man gar sere umme syne ungute und grymmekeit und umme das grose unrecht und ungemach, das her syme bettegenossen tat, als sy von andren menschen gehort hatten. Hirumme, das der man[i] muste synen willen losin, vil her yn eynen sweren sychtum, in dem her lange lag, und ym nymandis hantreychunge adir dinst genugig was, wen alleyne siner husvrouwen Dorothee, di ym in der krancheit und[k] in anderm leger, das her dicke hatte von der gicht, lieblich und gutlich tag und nacht dinte, als sy beste mochte, und leit gedoldeclich das grose gantze nachtwachen[l] und syn ungedolt anschryen, das her tete, wen sy ym nicht endelich[m] tet, was her wolde und wy her wolde[n], is wer tag ader nacht. Wen her denne gesunt wart, so pflag her sy zcu bescholdegen, das sie vil almosen gegebin hette[o] und im[p] syne gute[q] vorspent[r] hette, und dorumme nam her ir denne die slussel, und lys ir nichtisnicht in irre gewalt. Her ging selben zcu marckte und koufte, wes sy bedorften. Das was der seligen Dorothee gar behegelich, das sy mit den zeitlichin dingen nicht dorfte bekummert syn. Do dis Dorothea von dem geheyse und offinbarunge gots hatte gesait zcu schriben irme bichteger, do vorwunte zcuhant der herre sy mit vil phyln der libe und enczunte sy mit bornden libe und sprach: Du macht mich wol groslichin lib haben, wen ich habe gefach dich gezcockit von dyme manne; di wile her noch lebete und wente, her hette dich, so zcockte ich dich, und hatte dich. Du salt bylchen[s] groslich reden von mir, wen ich habe dir ane dynen willen[t] geholfen, und bin dir zcu sture komen in alle dyme leben, das do vol smerzcen und martir gewest ist. Nu weyne sere und danke mir groslich; myn liden und martir ist grosir wen dyn[u]. Du tatist[v] mir ouch eyn lip dynst,

a) endelich K. b) a. ssche P. c) vil P. d) her sy stro k. P. e) e. u. i. g. h. fehlt K. f) u. i. K., von P. g) m. der sp. P. h) m. P., nierne melte K., quicquam murmuris deducebat V. i) her P. k) vor P. l) grosze wachin P., noctes insompnes deducendo V. m) rysch P. n) u. w. h. w. fehlt K. o) hatte K. p) im P., ir und K. q) sein gut P., de bonorum dilapidacione V. r) vortan P. s) billig P., bene V. t) an deinem wissin P., te nesciente V. u) meines leydens u. meiner m., dy do g. seyn gewest, w. d. P., passio enim mea extitit multo major, quam tua V. v) tuist P., exhibuisti V.

das du gerne gingest us dyme huse williglich[a], das du noch wol hettis behalden mocht; abir[b] armut unde enlende hattis du lip und froystis[c] dich, das du alle dyne tage soldist enporn habin dorch mynen willen allir vorgenglichen dinge[d]. Do Dorothea dis gehorte von dem herren, do vorgos sy suze zceer und dankte unsirm liben herren, also sy geheysen was.

Vita III, 11.

16. *In den kirchen, di do woren gewyet in der juncvrouwen ere Marie[e], wart sy gnodenrich begobet. Cap. XVI.*

Von der gnadenrichen besuchunge, di ir geschen ist in den kirchen, di do worn gewyet in der ere der heiligen juncvrouwen Marie, ist etzwas vor geschriben und noch me zcu schriben zcu lobe und zcu eren der hochwirdigen konyngynne Marie. 1387. In dem eynundvierzcigesten jore irs alders quam sie mit swestern in dy kirche unsir vrouwen zcu Koslyn[f], in der man sy lys mit irn swestirn pilgrym[g] benachten, dozcu sy hatte so grose begerunge, das sy umme groz gut nicht hette[h] dy nacht andirswo geherberget. In derselbin nacht besuchte sy der herre so gnadenrichlich, daz ir di gantze nacht kortz wart, und begerte, das sy vil lenger wer gewest. Sy sas unbewegelich vor eyme altar, bis di homesse geent[i] wart, in grosir fulle[k] gotlicher suzikeit und wollust, von der sy ouch wart geistlich trunken und vorgas aller uzsern dinge und prufte[l] ouch nicht, wi is was an der zcit. Noch der homesse quomen dy swestern, ir wegeferten, zcogen sy und sprochen: Is ist zcit, das wir wegzcien. Do stunt sy of und ging mit yn also trunken, das sy struchelte[m] und den weg nicht mochte[n] vinden, den sy vore gar wol wiste. In der worheit was sy trunken geistlich wol getrenkit in dem wynkel irs brutegams, unsirs herren Jhesu Cristi, in deme sy gar dicke vor und dornoch also trunken wart, das sy irrete an dem wege und ging zcu eyner andirn stat, wen zcu der, dar sy[o] wille hatte. Ir swestern wundirten sich irre trunkenheit, und das sy irrete und struchilte, und sprochin, von wannen[p] mag das syn? Doch[q] was eyne undir yn irkentlichir, den dy andirn, di lobite den herren um syne gnode groslich. Dorothea bleip vorbas den tag of dem wayne in dem gute mit[r] dem herren, und nutzte nichtisnicht liplichis bis in den obint tyf. 11. Septbr. In demselbin jore in dem fest des heilige crucis, als is hoet wart, quam sy in diselbe kirche und mochte nirgene[s] andir herberge habin dorch di[t] grosen meynge wille[u] der pilgrym, di do hyn worn komen zcu der kirchwy, di do solde[v] syn des andren tagis. Sie wart gedrungen und gewyset mit irn swestirn in eynen wynkil, do der esel stunt, den man hatte zcu der kirchen notdorft, und der entweich yn[w]. Sy bette, betrachte und ubite sich seer, und sundirliche libe hatte sy do Ave Maria zcu sprechin, mit den[x] sy begerte di wirdige[y] koningynne Maria zcu irbeten, das sy ir erworbe grose[z] libe, suzikeit und froyde. Do sy lange hatte gebeth und was nicht gezwiget[aa] noch irre begerunge, do dochte sy

a) w. fehlt K., libenter V. b) an P., verumtamen V. c) froyst P., gaudens V. d) a. v. d. fehlt P., omnibus rebus perituris V. e) In dy ere d. liben j. M. P. f) So K. V., Keslin P. g) pilgerim P., fehlt V. h) h. n. K. i) geant P. k) voller P. l) achte P., sine . . consideracione V. m) trunken strucheln K., das sy srancril ging P., nec directe incedere valuit V. n) mochtin K., nequiverat V. o) z. d. sy vor P. p) wovon P. q) sed V., das P. r) g. m. fehlt P., vacavit deliciis istis V. s) kein P., nec fuit, ubi V. t) der P. u) wille fehlt P. v) solden K. Ob dieses solden nicht doch eine Singularform ist? Solche Formen, die anscheinend dem Plural angehören, kommen im Cod. K. für den Singular nicht selten vor. w) u. d. e. y. fehlt P. V. x) dodurch P. y) himmel P. z) g. fehlt P. aa) geczweyget P., nec ut tunc profuit V. Vgl. Jeroschin V. 318. o. 1, 306.

also: Nu wer mir besser, das ich doheym wer blebin, wen daz ich hy byn ane grose libe und trostliche gnode. Ydoch lyz sy nicht abe von irre erbeit noch wart trege[a] an[b] irme gebete, sundir mit getruen schrey sy zeu den orn gots und syner liben mutir. Nu seet, diwile ir swestern bi ir sliffen und das volk in der kirchen[c] sich[d] hyn und her drang und lodempte[e], wart sy von dem herren enzeokt in gotlicher libe, der ir gap gar grose gnode und unsprechliche grose[f] wollust und froude, in der sie sas jubilern und betende vortus di gantze nacht, so abegezeogin von den uzsirn dingen und so gesammilt in sich, das sy daz lommirn und tommiln[g] des volkes nicht me horte. Sy wart ouch von gotlichim lichte irlucht lutirlich; der herre larte sy do vil und saite ir, daz nymant were in der kirchen, dem her do als grose gnode, libe und wollust hette vorlegen als ir. Bi der messe fulte sie, das sich di gnode groslich in ir merte, und ir wart so wol, daz sy nicht woste von grosen wollusten des geistis, wo sy hin gen solde, was sy tun[h] oder was geberde sie haben solde, odir wi sy sich mochte vorbergen von[i] den menschen dy unmessige grose gute, di ir do vorlegen was[k]; und dorumme daz sy sich[l] vorbergen wolde, bark sy sich in eyme winkel, in dem sy bleib, biz alle messen do geendet[m] worn, und hatte grose begerunge, das sy mochte[n] in der nuchtirn trunkenheit lange syn bleben[o]. Di swestirn abir, di do mit ir worn us komen, suchten sy so lange, biz sy sie vonden in eyme winkil[p] also vorkrochin. Sy zeogen sy von dannen, alleine sy gar[q] gerne wer do bleben, daz sy mocht[r] uzwartin der gnodenriche gots besuchunge. Hirnoch wart is yr[s] gar leit, das sy yn gevolget hatte, und nicht dem gnodenrichen troste unbewegelich uzgesessen. Czu eynir andirn zeit, in dem obent unsir vrouwen wortzewy[t], zeog sy abir mit irm manne in pylgrims wise zeu der egenanten kirchen. Nu schach is in der herberge, in der sy wolden benachten[u], e den sy von dem wayn trat, daz sy wart von der gute unsirs herren von den uzsirn dingen enczogin und ynnewenich mit grosir libe und suzikeit irfult, und dorumme wolde sy nicht stigen vom wayne, do sy ir man ryf und hisch, wen sy wente, daz is bilcher wer, daz sy gote zeuhorte, waz her mit ir rette, wen daz sy noch dem geheise irs erdischen mannes von dem gekose gots sich zeoge und wer bekummirt mit den uzsirn dingen. Do sy vorzeog[v], do wart der man so grymlichin zeornig, daz her recht begonde[w] zeu toben dorch ir ungehorsamkeit[x]. Des irschrak sy und bat den herren, das her ir ryte, ab sy solde bilchir by im bliben und vorsitzen des mannes gebot oder nicht. Do entworte ir der suze Jhesus und sprach: Czu stunden enzeuch dich von meynem[y] liplichin gekoze und bis gehorsam dem gebote dynes mannes! Do sy das horte, do steig sy vom wayne betrubet, dorumme das sy sich muste zeien von dem lusticlichin gekoze mit gote, und daz muste sy dicke vor und ouch dornoch lossin und volgen irm manne, ym getruelich zeu hantreychen und in der hantreychunge swer slege ofhalden und liden, wen eyn wolgeordenter gehorsam ist gote annemer, wen eyn oppir.

14. August.

vgl. 1 Reg. (Sam.) 15, 22.

a) w. t. fehlt P., tepuit V. b) von P. c) i. d. k. fehlt K., in ecclesia V. d) sich steht hinter her K. e) u. l. fehlt P., tumultuantibus V. f) g. fehlt P., inexpressibiles magnas V. g) l. u. t. K., getommel P., tumultum hominum V. h) w. s. t. fehlt P., quid agere V. i) wi s. s. fehlt, m. vorbrengen vor P., abscondere se V. k) So K. P. Doch fehlt hier etwas: bonitatis magnitudinem sibi concesse non valens comprehendere, nec abscondere inter homines V. l) das K., ut lateret V. m) geandt P. Dies a findet sich auch sonst oft. n) hete mocht P. o) syn fehlt, bleyben P. p) wilkil K. q) noch P. r) hette mögen P. s) yn K., doluit V. t) So K. P., vigilia assumptionis V. u) So K. P. v) seyn geheyse v. P., distulit descendere V. w) begonde gleych P. x) umb iren ungehorsam P. y) m. fehlt K., meo V.

Hy ist zcu wissen, das dise selige andachtige Dorothea in vil Unser Vrouwen kirchen und ouch in andren[a] ist gros und merclich begnodigit, daz is zcu lang wer zcu beschriben[1] und dorümbe losse ich is hymitte besteen[b].

17. Vita III, 15.

Von eynre langen sucht, di sich sachet uz dem liden unsirs herren Jhesu Cristi. Cap. XVII.

1389. 2. Febr. — 15. August.

In dem driundvirzcigesten jore irs alders von unsir vrouwen tage[c] lichtwy bis zcu derselben wirdigen juncvrouwen tage wurczewy[d] waz vil noch[e] nirkeyn tag, an dem sy nicht lag uf irem bette und sochete von krankheit odir von libe; sundirlich virczen tage von sente Dorothee tag[f] was sy so tif und so hohe gezcogen in das liden unsirs herren Jhesu Christi, das sy sich von der grose irer smertzen nicht mochte[g] ummewenden noch ufrichtin. Sy mochte ouch nicht essen noch sich[h] liplich laben, sy was in so grosen bittern betrupnis und engisten, daz sy duchte, hette di bittirkeit irre smertzen in als grosir obirswenclikeit noch eynen tag lenger gewert, sy hette must sterben und is nicht lenger mocht ausstehen[i]. Der aller gutigeste herre, noch den bittern smertzen des tages troste her sy des nachtis so vruntlich und so obirvlutig, daz dy wunsamkeit des trostis obirwant nicht alleine di bittirkeit irs lidens, sundir zcu stunden quam sy in so grose lust, das sy aller uzsern dinge vorgaz. Wenne sy denne waz in der nacht in sulchem troste, so duchte sy, das sy sich wol mochte laben, wer ymandes do[k] gewesen, der ir etwas[l] hette gegeben zcu essen, das do ir getocht hette. Do sich di virczen tage endetin, do zcog sy der herre in grose unsprechliche vreude, di ire krefte nicht mochtin liden ane sochen[m], und dorumme sochte sy vil noch eyn halp jor, daz sy von irme bette selden mochte syn, wen nor[n] an den tagon, an den der herre ir derloubete synen heiligen lichnam zcu enphan, zcu dem sy do grosir begerunge gewan und vorbas hatte, wen sy vor y hatte[o]. So getan begerunge was des herren gobe, der ire sele hohe ufzcogh und enzcunte in ir flammende begerunge zcu ym und gab ir fedirn der schoylichkeit[p], mit den sy ho floch obir alle creaturen czu beschouwen irn schepper. In der schoylikeit hoch ufgezcogen horte sy zcum irsten der engile suzen gesang und beschouwete do vil heymliche ding, di ouch ir wurden bekant und geoffinbart von gote. Diwile sy so sochte, enzcunte sy der herre mit dem fueyr der libe, dovon ouch ir antlitz wart roselecht und wolgestalt. Sy wart gemut mit grosir ynnewendiger erbeit, dovon ir adirn warn don und gestrackt[q] und gerackt als eyne seyte, und hatten eynen starken[r] puls. Disse ynre erbeit sachte sich uz dem herczelichin grosen mitliden, das sy hatte in dem liden unsirs herren und uz der glut der vuerigen libe, in der sy hitzete als eyn gluynder kol.

6—20. Febr.

a) andir heyligen P. b) und d. bis besteen fehlt K. c) t. fehlt P., a festo purificacionis V. d) ad festum assumptionis. e) v. n. K., schir P. f) per quindenam a festo Dorothee virginis in dominicam passionem V. g) m. fehlt P. h) sich fehlt K. i) herden K. k) do fehlt K. l) e. fehlt P. m) sichtum P., languore V. n) vor K., nur P. o) w. czuvor ye gescheen was P. p) beschawlickeit (hier und sonst öfter) P. q) dawn wordin gestrackt P., tumide, extense et tense velut chorde V. r) snellen P., fortem et velocem V.

1) Im Zeugenverhör von 1404 giebt Johann Marienwerder noch von einer Betfahrt nach Peske (Pehsken bei Mewe) Nachricht: Item deponens dixit, se audivisse ab eadem domina Dorothea, quod per totum corpus fuit vulneribus plena infra vestes, et induit super ista grossum cilicium nodosum, et sic induta visitavit beatam virginem in Peske, quod distat per unam dietam ab opido Gdantzk, ubi tunc moram traxit. Process. p. 189.

Ir was so bange von grosir libe und smertzen, das sy[a] duchte, daz ir herzce wolde von eyn andir ryssen. Sy erbeite so swerlich an allen iren geliedden als ein mensche[b], der do ist an eyner sweren sucht, zcu der zeit, e wenne her gewinnet einen sweis siner bekulunge[c]; also fochten alle ir krefte und glit, e wen sy begonde zcu switzen; wen sy abir switzte, so wart ir geringet[d] ir liden an libe und an sele. Sy pflag das jor und dornoch vil zcu switzcen von dem vuyre gotlichir libe. Is geschach ouch dicke, daz von dem ingusse der gotlichin suzikeit lib und sele irvullet wart, und von grosir wollust irweicht. Wenne[e] ouch der sweis und di suzikeit vorgingen, so hatte sy di ynren erbeit und smertzen, als vor, di[f] zcu stunden so bittir und so gros[g] warn, und also lange wertin[h], das si duchte, wo sy eynen tag lenger hette[i] gewert, ir kraft hettis nicht mocht irliden. Do disse smertzen und trost von gote dicke und vil sich hatte[k] gewandilt, und vilvachin[l], in dem sy itzunt bitter liden hatte und dornoch grosen trost, und abir wider gros bitter liden und dornoch trost[m], do begonde sy[n] begern spyse und fruchte vom hymle, besundirlich begerte sy[o] wynber vom hymle. Do sy das sprach und keyne andir spyse[p] jo nicht mochte nutzen, do sprochin, di sy sogen und daz horten, sy wurde sterbin und rangete itzunt mit dem tode. Das wenten[q] sy ouch uz dem, das sy vacht[r], das sy so groz pruste[s] an irn odirn und an allen ir gelit[t]. Dicke wen sy[u] in solchin[v] grosen bittern smerczen ire sinlikeyt[w] beswert wart[x] von der ynvendigen erbeit, wart ir sele hohe ufgezcogen gar lusticlich in got, der sy ouch unsprechlich groz irfroyte und irfulte sy so mildeclich mit siner suzikeit, daz sy obirvlutig wart, und irgoz sich in den lip in alle ir glit. In irm munde wart flysen[y] mildiclich eyn suzer tran und der hatte weinbernsmacke aus der mose lustig. Wen der tron addir czuflos mildiglich in iren munt[z], so bewarte sy sich, daz her nicht uzflosse, und daz tat sy flislicher, wen sy sotan suzikeit fulte flyssen mildeclich in irn munt, wenne sy hatte den wirdigen lichnam[aa] Jhesu Cristi enpfangen. Eyns sotan tranis suzen smak hot sy vil gehat in irm munde, wenne sy den heiligen lichnam unsers herren enphing oder enphangen hatte, und wen sy der herre richlich troste noch bittern smertzen, oder trenkte sy, das sy geistlich trunken wart. In disen vorschribin[bb] dingen sint vil ander mete[cc] geschen, als daz sy nicht mochte ufsten von grosir libe, suzikeit, trunckenheit[dd], di man mag merken und irkennen uz dem, das hyvor und noch gheschriben ist[ee].

Von der ynnern arbeyt, dy do swere unde nutze ist alleyne sy selczame ist. Cap. XVIII.

18\. Vita IV, 6.

Dy ynner arbeit sacht sich noch got aus der börnende libe und man fult sy czu irsten in der zelin, dy do von gröslich begerig wirt[ff] noch dem sacrament

a) sy fehlt K. b) m. fehlt K. c) So K. P., sicut infirmi in acuta febre detenti vexantur et tempore paroxismi, sic ipsa affligebatur, antequam sudorem valuit obtinere V. d) ir g. fehlt P e) sy setzt zu K. f) a. v. d. fehlt P., ut ante, qui V. g) b. gros und lange P., vehemens et amarus V. h) w. u. a. l. w. fehlt, dafür: und lange wer P. i) hettin P. k) hattin P. l) und vil wachin K., in vil P., postquam hec . . . vicibus processissent alternatis et sepius repetitis V. m) und a. bis trost fehlt P. n) sich czu senen unde czu setzt zu P., tandem desiderabat percipere V. o) b. s. P., begonde begeren K. p) und frucht setzt zu P. Nur cibum hat V. q) korn K. r) d. s. v. K., grosen fechtin P. s) s. g. prusten K., fehlt P. t) merckten setzt zu P. u) sy fehlt K. v) den K. w) i. s. P., wart sy gros K. x) wart P., und K. y) flissende P. z) und der bis munt fehlt K. aa) unsirs hern setzt zu P. bb) ytczundt geschribin P. cc) mete fehlt K. dd) und s. (t. fehlt) K., s. t. P. ee) Hier folgt im Cod. K. eine Lücke. ff) wirt Conjectur, efficitur . . desiderativa V.

des worn leichnams unsirs hern, und och mit dem herren, das sy mit ungeruickeyt wer in der ewigin zelikeyt. Dy zele wirt ouch vol arbeit, ungeruet und vol bangekeyt[a], wen sy arbeyt mit all yren crefftin, dy steen in eyner donunge noch dem gutte, das der herre gibt hiezigliich czu begeren. Mit der inner arbeyt czoch sy[b] der herre crefftiglich czu im; in dem czyen begerte sy hiezigliich des hern. In der hiezigliichen begerung wart sy entczunt und brante czum irsten in der zelen, dornoch in dem herczin und höpte, dornoch in allen iren glidern hatte sy arbeyt, hieze, unrue unde kranckhyt. Ire odern slugin und pochtin czu mole zere alsz in dem nehsten capittel ist geschryben. Ir hercze sprang so sere, gleich ap is tobinde were. Alle dy weyle[c] dy ynner arbeyt sich nicht yrgos auswenig mit sweysze, weynen, mit geschrey adder gebete, mit venien addir casteyunge, so was sy swerer und unleidlicher, wen[d] dy inneren crefften alleine arbeiten; wen abir dy ewstern mitte arbeyten, so wart dy inner arbeyt geringer. Und alleine dy inner arbeyt gar bittir und swer was, und sy hette geringlicher[e] eynen gantzin tag gebet, geweynet, gevenit, geswiczet und ander leypliche ubunge getan, wen eyn einige stunde in der inner arbeyt, noch wolde sy ir nicht wellen entpern durch der libe willen, in der sy yr von gote gegeben was, und ouch durch der grosen noczlichin froyde wille, dy sy dorinne fulte und entpfinge, als sy der herre underweiste, der alzo czu ir sprach: Dy inner erbeyt ist dir nöczer und mir liber wen dy eüster, wenne sy obirwint das fleysch und macht behende den geyst. Sy obirwint dy welt und den bösen geist, sy benymet dem menschen das[f] fleysches und der werlde lust und macht alles bittir, das in der werlde ist. Also töt sy das fleysch und macht lebindig den geyst. Wen zo ein mensche hath dy inner arbeyt, dy vorczeret seyner crefte mee, den das her einen ganteczen tag erbeyt eüstirlich. Also wer dy inner erbeyt ein jor hat, der obirwint[g] sein fleysch mee, den wen das her[h] tete mit eüster arbeyt in vil joren. Dy inner arbeyt ist eyne töterinne der untogunt, der hoffart, geyerheyt, unkeüscheyt, czornis, neydes, hasses, trocheyt, ungehorsamis, ungedult, der eytel ere. Sy vortreybit das böse, als werltliche kintheyt[i], knechtliche forcht, werltlich[k] lop und ere. Sy brengit och und wirckt das gutte. Sy reyniget den geyst und macht en behende. Sy ist eine genererynne[l] der togunt. Sy czeüth dy tiffe demütikeit und irwirbit dy keüsche kintliche forcht und vornewet den menschen. Sy undertrit und obirwindit dy trocheyt, unordenliche addir vyliche bewegunge, vorkarten gedanckken und andir gedancken, dy eins menschin willen wendin von gote. Sy gibt im gutte heylige gedanckin und macht eine hyczige begerunge czu got eyne[m] feste hofenunge und ein ganticz getrawen. Sy wirckit und macht dy börnende libe und alle dy, dy sich doraus sachin; dy macht sy och bekentlich und scheyt eine von der andirn. Sy wirckt och dy suchende libe und dy gewaldige libe, dy den menschen schickit czu der enteczöckunge. Noch mehe wirckt sy, dy ynner arbeyt. Sy beweget den menschin czu got und macht en gote enlich, und das im got früntlich wirt und der mensch gote heymelich. Sy voreynigit den menschen und vorbint en alszo grüslich mit gote, das her gewinnet zo gros getrawen czu gote, das her sich nicht förcht got im sacrament czu seen noch czu entpfoen, noch czu sterbin, sunder

IV, 7.

IV, 9.

vgl. 1 Joh. 5, 4.

a) laboriosa, inquieta, anxia V. b) trahit hominem V. c) Dy w. Conj., quamdiu V. d) w. ap. P., per omnium virium in labore tensionem V. e) libencius V. f) Statt des. Diese Formen verwechselt P. oft. g) obiwint P. h) w. d. h. P., vielleicht: h. d. Conj., quam . . . faceret V. i) k. fehlt im Cod. V., mundanum timorem et servilem. k) wertlich P. l) nutrix V. m) ync P. spem V.

von groser begerunge und getrawen, dy her hatte czu gote, begerte her meer czu sterben wen czu lebin, zo is were in seynem willen. Vorbas sprach der herre: Dy inner arbeyt ist gar selczin, und dy menschin, dy do gros arbeit thun, dy mögin gar seldin komen czu der innern arbeyt. IV, 10.

Das sy nam das almosen undir den armen lewten als eyne bettelerinne. Cap. XIX.

19. Vita III, 16.

Unsir herre, der sy regirte und meisterte, larte sy arbeyt, libe und vorsmenis durch seynen willen gerne leyden, und his sy geen vor dy kirche Unsir Frawen czu Danczk sich seczen undir dy betteler und das almosen nemen. Sy was czuhant gefollig[a] gehorsamlich an allir zelin tag, und ging in armen gewande, und nam das almosin under den armen von den, dy do vorgingen, wywol sy is noch nicht notdörfftig was. Alszo dicke, als man ir ein almosze gap adder reichte, das entpfing sy gar gütlich und danckte dorümb größlich nicht alleine dem, der ir das almose gap, zundir och dem herrn Jhesu, der ir mit almose quam; der alzo dicke, als sy dauchte, gnediglich quam, als dicke, als sy ein almose nam. Dorümb was sy gar frölich und wolgemutte, und[b] vordros sy sere, das dy betler clagten, das sy durfftig wern, sprechende, sy lyden frost, und man gebe en nicht. Och hate sy do von gote[c] so grosen milden trost, das sy allir notdurfftikeyt vorgas und wente, das das och andirn wer mete geteylit, das ir von der barmherczikeit gotis reichlich was vorligin. Wen sy hette nicht vor dy gütte, dy ir do geschach, kein czeytlich gut genomen, wy gros das wer gewest. Ir was so wol, das sy do ganeze V stundin sas, bis alle betlir worn uffgestanden an ir mercken, wen sy was gezcogen himelsch czu betrachten in der woltat, dorinne sy was. Das almose, das sy do genommen hatte, das hatte sy so liplich, das sy is nicht mucht[d] andern weggebin, zunder sy behilt is in iren nucze, und gap dovor armen leüten vil meh[e]. Der almosin woren XXIII, dy sy do an einem siczen hat entpfangen. 2. November.

Von[f] dem gebote unsirs hern sulde sy ir lossen genügen an irer blozen notdurfft. Cap. XX.

20. Vita III, 17.

Dy zelige Dorothee von der czeit begerte sy größlicher den czuvor arm czu sein und sich entplösen czeytlichs guts. Ir begerunge nomen czu und wuchsen zo groes arm czu sein, das ir rechte grawte nicht allein, wen sy sach ir eigenthum und czirung irer cleyder adder gebrauchte irer sloyer adder mentel, dy do czirlich woren, zunder och eyste[g] ir, wen sy doran gedochte, und we tat an irem berczen, und wen sy mit gefaldin mentil yn dy kirche ging, so was ir zo wee und bange, das sy wider doraus muste geen und den mantil aplegen. Czu derselbigen czeyt, wen sy sich muste bekommeren mit czeitlichen dingen, das was ir eine pein und nicht eine fröude; doch wolde sy der herre dovon nicht freyen, alszo her yr dornoch vil jor sayte, bis dy czeit qwem, dy her in seyner vorsichtikeit czuvor beseen und gesatczt hatte, und sy gewonne zo gros begerung ledige czu sein der czeitlichen dinger und ir czu entpern, das ir gleich ken

a) So P., fehlt V. b) un P. c) do wiederholt P. d) macht P. e) vilnicht P., equivalens et plus dedit V. f) Won P. g) = grauste; nauseabat V.

in graute; binen des solde[a] sy also leben, das sy von czeitlichem gut, das ir got hat vorligen, sulde sy vor ir slechte notdorft nemen, aber menschlichs trost und wertliches sulde sy entpern. Nu his sy menschlichen trost adder wertlichen allis, das do was ober dy bloze notdurft der natur an essen, an trinken, gewande, slofe, rue[b], der menschen gekoze, hulfe[c] ader rot, an wermen, bade[d] und in andirn dingen. Von einem sotan trost sulde sy sich czyen und des entpern durch got. Und e me sich ein[e] mensche von solchem trost czöge, e mee her im behagte, und jo ein mensch desselben trostis mee entpfing, jo minner worde her haben götlichen trost; und dorumb das der herre sy mildiglichen und me trösten wolde noch ires mans tot, wen vor, wolde her, das sy sulde arm sein, und ledig steen des vorgenglichen guts, was do were obir yre blose notdurft. Dorumb wolde her yr nicht gestaten, das sy hette getreten uff ein stock von eyner berenhaut, das ir ir beichtiger hat gebreyt in iren stul des nachtes an ir wissen, dorumb das sy den grosen frost, der des wintirs was, möchte diste senfter tragen; wen sy pflag von dem morgin bis noch der vesper nicht heim czugeen. Is geschach eins, do sy vor den stul qwam, und noch ihrer gewonheit wolde dorein treten, do sprach der herre: Stee und trit nicht uff dy haut, zunder lege sy czusampne, und secze dich doruff und nante ir den mit seinem namen, der das stocke haut hat dohin gebreit, und lart sy, wy sy vor in sulde bitten. Do sy das geton hat und sich nidersaczt, do sprach[f] der herre: Wen her kompt und dich frogt: Worumb trieztu nicht uff dy haut, dy dir dorumb hin gelegt ist, das dich diste minner frore? do antwert[g] und sprach: Mein liber her gestat mir nicht, das ich icht das tret ader vorczert, das nicht gehört czu meiner blosen nacten notdurft, und wen ich gebrauch des czeitlichen guts, alzo vil meine blose noturft ist, dennoch mus ich mich ser besorgen, das ich nicht mög dasselbige mit einem pflichtigen dinst und mit billiger dancknamikeit wider tragen czu dem wirdigen hern, der mirs vorligen hat. Hybey wart sy irlaucht von got[h], das sy irkant, was ir notdurft was an essen, trinken und czu teglicher notdurft; und under den cleinen dingen wart ir ein kozen[i] beweist, das ir notdurfft nicht fordert. Daszelbige ist och dick czuvor und dornoch gescheen, das der her von ir treip das unnotdurftig was.

Vita III, 18. 21. *Der herre his sy milde sein; wen sy nicht het leiplich gut czu gebin, zo sulde sy geistlich gut geben. Cap. XXI.*

Czu eyner andirn czeit, czu der sy was groslichen entczundet in der götlichen libe, dy do nicht sucht das ire, unde was doch in geystlichem gutte gar reych, alleyne sy nicht czeitlichs guts öbir ire notdurfft hatte czu gebin in das almose, do sprach der herre czu yr: Du salt dich liplich und fruntlich beweisen allen den, dy das guttis eczwas sein begerende, das ich dir gebe, und salt is nymandt vorsagin, zundir mildiglich reychen[k]; und magstu[l] nicht den notdurfftigen gebin leiplich gut adder thun leipliche hantreychunge, zo gip en geystliche, wen do sein vil arme geistliche[m] menschen, dy dy annemigliche gnade[n] nicht haben beyde hy in der werldt und dort im vegefewer, dy bedurfften groser

vgl. 1 Cor. 13, 5. — vgl. Matth. 5, 3.

a) sol P., viveret V. b) rne P. c) hulft P. d) in calefactione, in balneo V. e) eiu P. f) spach P. g) a. sy P., dominus injunxit, quod . . . respondere deberet V. h) gat P. i) cussinus V. k) reyche P. l) magst P., si non vales V. m) spiritualiter pauperes V. n) gratia gratum faciente carentes V.

barmherczigkeyt; dy irwerbin[a] von mir mit fleissigem bitten unde mit getrewlichem fleen. Wen sy seyn vil ermer geystlich, wen ymant ist leyplich. Do dis der herre sagete, do irschynen ir vil menschin, dy do geystlich arm worn und der annemlichin gnadin nicht hattin, als sy wol ym geyst irkante[b], und botin sy getrawlich, das sy got vor sy bete; das tat sy getrewlich noch dem geheyse des hern. Is geschach czu eyner czeyt, das sy aus irem stule trat in der kirchin, das sy heim ging. Do sach sy eynen blinden menschen, den sy vor hatte geseen, dem sy gern hette gegebin eynen pfennig, hette sy irkeynen gehat, das sy en mit ichte hette getrost. Do sy mit im also eyn eigentlich[c] mitteleyden hatte, und doch nichts bey ir was, das sy em hette mögin czu trost geben, do sprach der herre czu ir: Bitte mich vor en! und sprach: Jhesu Criste, meyn alirlibister herre gip dich selbist dem armen blinden menschen! Das tat sy czu hant knyende. Do sprach der herre: Das saltu alwege thun; wen du syst eynen armen durfftigen menschin, und host en nicht czu geben von den vorgenglichin dingin, zo bitte mich en[d]! Gleich so selbst[e] hat her sy uffte gelart czu biten[f] itczt vor dy lebindin, itczt vor dy todin, und his in mitteteylen das geistliche gut, das her ir vorligin hatte; wen her hatte sy mechtig gemacht in czu bitten vor dy beide.

Eyn geschicht, wy sy swerlich gestroft wart umbe eyne kleyne losliche[g] sunde, dy sy gethan hatte, das sy hatte mit lust angesehen eyn gerichte von fyschen. *Cap. XXII.*

22. Vita III, 19.

31. Oct. 1393.

In allir heyligin obendt geschach is, als[h] sy nu was yn der clausze, das sy was obirswentlich gros irlauchte mit dem gotlichen[i] lichte czu seen der heyligen frewde, und sach och der heyligin frewde. In dem gesicht und von der genadinreichen besuchunge unsirs hern wart sy so vol götlicher sussikeit, wollust und jubiliren, das von der obirswentlichin gröse irer frewden sich bewegetin alle ire glid; ire fusse mochte sy nicht stille haldin in rue. Czu[1] irer molczeyt, dy do was noch der vesper, wer sy gerne ane leipliche speyse blibin, das sy hette mocht[k] diste bas auswarten der genaden, dy yr geschehen was, hettis ir der herre gestatit. Nu wolde her is ir nicht czulossen, zunder her sprach: Wirstu alleyne mit meynen güttern begobit, und nicht beswert mit der inneren arbeit, du werst alzo vol jubiliren, das du nicht kondest uffsteen von[l] der stat, in der du siczest, das du dy speyse czu dir nemist. Nu abir mustu dich labin durch der grosen ynnern arbeyt wilen; wen tetistu des nicht, du must dich besorgen, das du von dem abeczyen der speise deyne vornunfft icht vorsirist und mochtist vorlisen deyne vornunfft. Nu ste uff unde speyse deynen leyp, is und trinck! Alzo habe ich uffte dy heilige Brigida[2] geheisen essen und trinckin und

a) d. h. irwirb ihnen. Quam eis . . . impetra V. b) irkantin P., quorum omnium consciencie fuerunt sibi pervie transparenter et aperte V. c) eyntegetlilich P., intime V. d) z. b. m. e. P., fehlt V., so biete mich ihnen. e) consimili modo P. f) bitein P. g) losliche Index K., lustige P., veniale V. h) als Conj., dum V. i) götlich P. k) mocht Conj. l) von Conj.

1) Die folgenden Zeilen bis: abir dovon as, fehlen in der lateinischen Lebensbeschreibung.

2) Dies ist die einzige Stelle der deutschen Lebensbeschreibung, an der Brigitte von Schweden erwähnt wird. In der lateinischen kommen zwei Stellen der Art vor: VI, 8: Hec dona mea sunt prestantiora et tibi utiliora, quam cum tibi revelarem in partibus hujus regionis vel in regionibus aliis futura; plus prodest tibi alta habere ad me desideria et talia bona,

crefftin iren leip, das sy mocht diste crefftiger leben in meinem dinste uf ertreych. Do Dorothea dis horte, do stunt sy uff und as von einem kalden stucke fischis, das sy hatte. Dy weile sy abir dovon as, brochte ir der junge[1], der ir dinte, warme speise in zotaner grôse und gestalt, dovor ir alleyne grawete, doch karte sy nicht czu hant ir angesichte dovon, zundir sy sach is an mit luste, wywol sy kleyn was. Hirumb stunt uff ein mormelung in irem geist, der dy wollustige speyse nicht woldt habin, dy do von kleynen fyschen was bereyt, und gemacht lustiglich mit saffran, und vordros den geist zere, und was unmutig widir das fleysch und zinlickeyt, das sy hatte dy wolgestalte speise czu lange angesehen, und dorynne lust gehat. Also wart ein streit czwyschen dem geyst und dem fleysche, czwyschen der vornunfft und der sinlikeyt. Do was ouch in irer vornunfft eyne merckliche missebeglikeit widir den, der ir dy wol gemachtin fische gesant hat so vil, das sy drey molczeyte hette gnug gehat. Czu dem sy der herre his also sprechen: Liber brudir, was hab ich dir gethan, addir womitte habe ich dich irczörnet, das du mir alzo gram bist? Du hast mir alszo obil gethan, alzo mir von irkeym menschin gescheen ist yn der clause, wen du wol-

que hic habere debes et in futura patria, quam futurorum eventuum presagia, qualia beate Brigide sunt a me certitudinaliter revelata; und VII, 19, wo von einer Vision Dorotheens kurz vor ihrem Tode die Rede ist: vidit dominum et beatam Birgittam circa se multum amicabiliter se exhibere; sancta Birgitta videbatur sic agere, ac si eam mox vellet ad se rapere cum anima et corpore; . . (multa) dominus ei dixit de sancta Brigida. Endlich kommen noch in den anderen Werken Marienwerders zwei solche Stellen vor, Septilil. I, 17 und Apparit. 80, welche wir in der Beilage 1 mittheilen. Diese Stellen zeigen genügend, dass Brigitte nicht nur von dem Biographen zum Vergleich herangezogen, sondern dass sie für ihn und Dorothea Muster und Vorbild gewesen ist. Sie gehörte dem königlichen Geschlechte an, welches in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts um die Herrschaft von Schweden blutige Familien- und Bürgerkriege führte, lebte aber, an den Ritter Ulpho vermählt, in bescheidenen Verhältnissen. Seit dem Tode ihres Gatten 1344 wurden ihr Revelationen zu Theil. Im Jahre 1346 ging sie nach Rom, wo sie im Jahre 1367 mit dem Pabste und mit dem Kaiser sprach. Sie besuchte viele weit entlegene Wallfahrtsörter, im Jahre 1371 auch Jerusalem. Sie starb in Rom am 23. Juli 1373. Ihre Gebeine wurden im Jahre darauf nach Schweden gebracht, und in dem von ihr selbst gegründeten Kloster Watstena in der Diöcese Linköping am 4. Juli beigesetzt. Heilig gesprochen ist sie durch die Bulle Pabst Bonifaz IX. vom 7. October 1391. Ihr Beichtvater und Bearbeiter ihrer Schriften, wie Marienwerder der Schriften Dorotheens, war Petrus prior Alvastri. (Ueber ihr Leben vgl. die Legenda sancte Birgitte, Handschrift der Marienkirche zu Danzig Nr. 17 Quarto, die Vita abbreviata hinter den Revelationes sancte Birgitte Nürnberg 1521 und das Diarium Wazstenense bei Fant Scriptores rerum Suecicarum medii aevi. Upsaliae 1818, Tom. I.) Man beachte dabei, dass der Weg von Schweden nach Rom durch Preussen und Polen führte; auf demselben wurde 1374 die Leiche nach Watstena zurückgebracht (Legenda III, 6: cum autem venissent ad regnum Polonie etc.); von den Agenten der Canonisation, welche um Michaelis 1390 von Schweden abreisten, starb einer, Johannes Swenonis, unterwegs am 4. November in Thorn (Diarium Wazstenense p. 104); so erzählte ein Bischof Robert, der von Rom nach Watstena wallfahrtete, dort ein Mirakel, das ihm existenti in mari inter Pruciam et Sueciam begegnete (Ibidem p. 121). Ein um so unmittelbareres Interesse erregte Brigittens Lebensschicksal in Preussen; Dorothea mag den Leichenzug 1374 und die feierliche Gesandtschaft von 1390 mit eigenen Augen gesehen haben. Brigittens Schriften wurden früh in Preussen verbreitet: schon in der Zeit Pabst Urban VI. 1379 wurde durch den nuncius cruciferorum in Rom eine Abschrift von den Revelationes Brigittae genommen (Revelatt. Nürnberg 1521 fol. 4 c); eine recht alte Pergamenthandschrift dieser Revelationes, die früher dem Kloster Oliva, später dem Kloster Pelplin angehörte, befindet sich gegenwärtig in der königl. Bibliothek zu Königsberg Nr. 1768 fol.; schon Bischof Johann von Pomesanien, wohl der Zeitgenosse Dorotheens, (regiert 1376—1409) excerpirte dieselben unter dem Titel: Libri III de vita et regula clericorum ex libris beate Brigitte collecti a Johanne episcopo Pomezanie in dem Folianten 1 der Nicolaikirche zu Elbing fol. 183—191. (Vgl. Collecta quedam ex revelacionibus sancte Brigide in der Handschrift der königl. Bibliothek zu Königsberg Nr. 1778, welche früher dem Kloster Pelplin angehörte.) Ausser der Einwirkung der heiligen Brigitte auf Dorothea ist ihre Einwirkung auf Preussen besonders zu verspüren in der Gründung des Brigittenklosters zu Danzig durch den Hochmeister Konrad von Jungingen im Jahre 1396 (Hirsch Geschichte der Marienkirche. Danzig 1843. 8° I, 108). Ein zweites Brigittenkloster wurde zu Elbing im Jahre 1454 gegründet (Töppen Geogr. S. 262).

1) Scolaris juvenis. Vita III, 19. Vgl. zu III, 11.

dest mit deynen fischen meinen libin hern treybin von meinem tische; und das mag ich nicht von dir geleidin, wenne unsir herre spricht selbst: Wer noch meynem trost syt und des beytit, dem wil ich meynen trost gebin; wer aber genug leypliche sorge hat, der mus geystlichs und hymmelischs trostis entpern. Hy legerte sich der streyt czwyschin dem geiste und dem fleisch, und sy quam czu grosin frewden. Czu der virdin stunde noch mittirnacht irschrack sy durch der fische wille, dy sy des obendes geseen hat und etwas dovon gessin, vorchte, ir wurde noch etliche stroffunge dorumbe komen. Czu der funften stunde entczunte sy der herre mit seyner libe gröslich. Sy weynte und switczte alzo sere, das sy alzo nas was, gleich ap sy begossen wer und sesz in einem heysen bade. Sy sas stil und torste sich nicht regin von der stat von dem hartlichin stroffin und drewen des hern. Sy torste nicht und mocht och nicht sich sloyrin noch görtin noch iren mantil umb nehmin, wen sy was also sere irschrockin, und ir was so leyde vor der stroffunge gotis, das sy wenig irer eusern sinnen gebrauchte, und von der ordenunge gotis dy speyse, dy des obends wart gebrocht, ein mus und gerichte von kleynen fischen, dy wurdin iren ougin so keginwertlich vorgehaldin, das sy dy ougin irer zelen nicht mochte dovon wenden, sundir wider iren willen mit smerczen muste sy dy gericht anseen. Der herre sprach czu ir: Lustet dich das anczusehen, so sich und beschawe is, das du sein genug host! Sy sas in grosen smerczen irer wunden, dy sy hatte entpffangen an irer zelen von diszem broche, und weinte jamerlich mit tiffen yrsuffczin und mit yisschen[a], das do ging aus dem grunde ires hertczen, das vol bittirkeyt was, dy merte und nicht minnerte von der stroffunge gotis von dem angesichte der speize, von der sy sich nicht mochte wenden czwu stunden noch enandir. Sy hette sich aus der mosen gern dovon gekart, wen sy hatte gar grose hitczige begerunge den hern czu beschawen; abir ir wart nicht gestat; wen do was leyder ein mittel[b] wordin tczwischin dem hern und ir von der sunde wegin, und dorumb wart sy mit gar bittern smerczen vorwunt, mit bitterkeyt irfullet, gekrenckit und nydirgedrucket also swerlich, das sy sich nicht mochte uffrichten. Sy drockte sich ouch nidir czu der erdin mit leybe und mit zel in tiffer demut, und weynte bitterlich und schrey czu dem hern und bat, das her geruchte ir czu sendin den artczt der zelin, iren beichtiger, das sy im mochte dy wundin irer selin weysin und her dy arcztey eyner rechtfertigen busse gebe. Do sy nu alzo lange geweynt[c], geschrigin unde sich geqwelt hatte, das sy itczunt nymme crafft hatte an dem ende der czweyer stundin, und ir beychtiger noch nicht komen was, do sprach der herre: Sprych czu im, wen her kömpt: Liber son, wy bistu szo lange? Du wenist, das mir gar wol sey und das ich gesunt bin; abir meine wundin der zelin thun mir also bittirlich we, das ich von grosin smerczin mich nicht kan gesloyren noch görten und och nicht meinen mantel umbnemen! Do dis der herre sprach, do weinte sy vil gröser czere, und ir geschach so we, als ir noch y was gescheen, sint sy in dy clause quam. Hirnoch schire qwam der artczt der zelin; do sy dem entplöste dy wundin mit eyner lautern beichte, und her sy gesalbit hatte mit eyner heylsamen busse und entpindunge[d], do wordin czuhant dy wunden heyl, unde der herre irfulte ire zele mit grosen freüden. Idoch bleyp sy noch gisschende und tiff irsuffczinde von den grosin bittern smerczin, dy sy hatte gehat an den wunden, dy sich hattin

a) sonst gischen. Singultuose V. b) velamen V. c) geweynte P. d) absolucionem V.

zo crefftiglich ingedruckt, das das gisschin und tiff vorsuffteczin ire spor etliche czeyt noch den smerteczin bleyp. Noch forchte sy sich, das sy icht den herren von yr tribe addir sich an irkeinen gnaden hingerte, ap sy sich slöyerte addir görte, addir den mantil umbneme, und dorumb dorfte sys nicht thun, bis so lange sy orlop genam von irem beichtiger. Das mochte sy doch czu einer andiren czeit wol thun ane orloup; abir nu torste sys nicht thun ane orlop. Und do sy sich noch dem orlop hatte angeleget, wart gros fride in yr, und das mittel wart och vortribin und apgenomen, das do was wordin von den sunden czwischin got und yr. In deme wart sy gröslich irfreüet und irlaucht, und ire ynnern synnen geuffent, das sy sach dy heyligen yn dem ewigen lebin sich sere freüin, und horte offenbarlich iren sussen saug singen, und domit lobtin unsirn herren, der in iren oren szo susse was und alszo sere schallete, das sy des gesanges in der kirchin wenig icht horte. Der herre qwam ir in dem sacrament seynes fronleychnams gar trostlich und[a] czumole früntlich und sprach: Du magst von mir nu wol gröslicher redin wen czuvor. Du magst ouch wol essen, das man dir durch meinen willen gibet, mit sotanir undirscheyt, das du nicht me vor dich legist, wen du magist essen; das andir los in dem toppe! Abir ist is in der schossil, so secze es ferre von dir, unde sich dy speise nicht lange an noch mit lusten merckende ire gutte addir wollustige gestalt! Sundir wen du ein stuckelein hast gessen, so nym das ander, bistu es bedurffende[b], sam als mit blinczinden ougin! Mer, wen ich gewölt hete, ich welde dich wol bewart haben, das dir das ausseen der speyse nicht geschat hette. Ich wolde abir dis öbir dich vorhengin, und dorumb hartlich stroffen, das dy, dy is horten, und sich irkentin, das sy swerlicher gebrochen hetten wen du[c], czu herczin nemin, und sich bessirtin und dechtin: Hot got der herre disze eyne ausirwelte so hartlich gestroffet, das sy fischelein, dy do czertlich und wollustiglich gemacht worn und bereyt, hatte merglichen angeseen mit lust vor der sinlikeyt und nicht der vornunfft[d], o wy vil swerlicher wirt her uns strofen, dy do mit bedochtin und berotenem mutte habin beschoylich gessen, und in der wolluste des essen habin got vorgessin!

III, 20.

Das dy innern sinnen woren lebinde und geuffent. Cap. XXIII.

23. Vita III, 21.

Dy sele hat funff synnen ynnewendig, mit den sy got in libe wirt voreinigit sy wirt lebinde, czunemende, unde junck; gleych als der leip hat funff eüstern sinnen in der gebrauchunge, her aldit, her wirt kranck und vorgeet. Der selin synnen sint also vil mer lebindiger, und eygentlicher fulen sy ire widirworffe[e], alzo vil me lautiret ist dy zele und gefreyet von den sunden. Nu merckit in der braut gotis Dorothea: wy gar lebendinge und fulende hat sy gehat dy innern synen, dy durch ein klein sundelein fulte ires geistis ungemach und gar snelle vorsirung[f]! Das tat ir wirser und beweynte is cleglicher, wen das sy hette gehat eine merchliche grose wunde an irem leybe. In der warheyt was das ein gewis czeychin eynes geystlichin lebens, das do begunde czu leüchtin vor got, da[g] ir das hercze wart vorneüet, das sy alzo schire und endelicher[h]

a) ir sere setzt zu P., mira blanditate et consolacione V. b) bist wiederholt P. c) und setzt zu P., ut alii . . audientes et . . recognoscentes se corrigant V. d) secundum sensualitatem . . rationis consensu non accedente V. e) sua objecta distinctius sensitive percipientes V. f) vorfirung P., fehlt V., vorsirung Conj., vorsiren = verseren auch sonst. g) das P., da Conj., que a cordis extractione coepit . . lucere V. h) cicius V., kommt im Folgenden noch oft vor.

geware wart . . . .[a], und das sy alzo grose bittir smerczin addir gröszer hatte[b] addir fulete von den wundin und schaden der selin, als ire sinlikeyt smertczin hatte von den wunden addir schaden[c] des leibes. Von der itczt genanten czeyt hatte sy nicht alleine den innern syn, der do heyszet greiffen[d], gar lebende und entpfentlich, sundir ouch alle andiren inner synnen hatte sy lebinde und geuffent und fulende, idoch czu eyner czeyt volkömlicher wen czu der andirn noch der wirckunge der keginwertigin gnadin, dy ir mildiglichin wart mittegeteylet bis an ir ende. Ir inner kostin addir smack was gar lebende irwackt und gesunt, mit dem sy koste addir smackte dy ewigen dinge, das ir gote susser was öbir honig, und das dy himmelischin wollüste unaussprechlich lustiger sein, wen alle wolluste[e] uff ertreych. In dem sacramente des leychnams unsirs hern entpfing sy und koste mancherley frucht und wundirbare lust und sussikeyt, in der ire zele wart gar czertlich, fruntlich und crefftiglich gespeiset, wen ire geistlichen wundin heil worn, ire müdikeyt, hunger, kranckheyt, bangikeyt wart vortribin, unde vil andir gütte entpfing sy, dovon man hindenoch wirt schreibin. Sy was och an irem ynnern gesichte gemeniglich alzo clar durchlaucht, das ir eigen gewissen unde zele was durchsichtig und vil andir[f] menschin bercze bekentlich[g], der sundin, gedancken, begerung, neygunge unde beкörunge sy irkante, und etlichen das uffenbarte, dy das bekanten, das dem alzo was[1]. Hy ist nicht czu wenen, das es ir wer eine freüde gewest der menschin sunde czu seen und czu strofin, zundir is was ir ein pein, und wer is liber öbrig gewest, zo is des hern wille wer gewest. Wen sy abir sach und beschaute himmelisch ding und das antlitze ires schöppers, das ein spigel ist an alle befleckunge, das was ir ein unsprechliche[h] grose freüde. Sy hat och ein lautir hören, mit dem sy horte das lypliche susse gekose des hern und rawmen mit der zelen. In dreyerley weise rette der herre czu irer zelin. Czu stundin rette her in einem geistlichin gesichte eins leiplichin gleichnis adder bildes, das do bedawte eczliche vorborgene himmelische ding. Czu dem andiren mole rette her undirstundin mit ir[i] in einer menschlichen weyse, wen her ir irschein in einer leyplichen[k] gestalt an dem creweze, an seyner uffirsteung addir sust in eynir andiren gestalt, in der her solche wort czu ir sprach, dy sy leutirlicher und volkömelicher horte und vorname, wenne eyn mensche den[l] andiren höret reden, und seyne wort vornympt und behelt. Dy drit weyse, in der der[m] herre mit ir rette allirmeiste, dy geschach inewendig in der zelin, wen her ir künt dy warheyt an gleychnis der gefulten addir eyngebiltin creaturen[n] unde ouch andir hantreychunge addir czugeczoyunge der creaturen[o], sunder mit eyner stymme

a) Hier folgt noch irer zelin P. Es scheint aber etwas ausgefallen zu sein. Quod ita cito aut cicius anima suum percepit incommodum, quemadmodum corpus suum V. b) hat P. c) schaden Conj., fehlt P., de corporis vulnere atque damno V. d) tactus V. e) wulluste P. f) andirn P., andir Conj., multorum aliorum V. g) bekeutlich P. h) unsprchliche P. i) ir Conj., fehlt P., sibi V. k) leyp V., leyplichen Conj., corporali V. l) dan P. m) der Conj., fehlt P. n) sine representacione alicujus similitudinis realiter sensate vel intrinsecus fanthasiate V. o) ouch czu a. h. a. geczoyunge d. c. P., sine ministerio creature V.

1) Man erinnere sich der wunderbaren Gabe des Hochmeisters Konrad von Thüringen: adeo illuminatus fuit a gracia spiritus sancti, quod facta hominum secreta novit. Dusburg IV, c. 33. Von Dorothea sagt Johann Marienwerder: per istas revelaciones ipsa Dorothea cognovit cogitaciones multorum hominum et peccata, que ante multos annos perpetraverunt, et illa multis dixit, qualia egerunt, et de numero illorum fuit dominus Johannes Reyman predictus, dominus Conradus olim ecclesie Pomezaniensis canonicus et frater Nicolaus ejusdem ecclesie provisor et ego deponens. Process. p. 193.

that ir der herre kunt dy warheyt, dy her sy do tröstlich larte. In der lernunge worn nicht wort, dy do gingen durch dy leyplichin oren adder gefurmt woren in der lufft. Yrer zelen richin was gesunt unde wol geordent, mit deme sy roch den sussen roche yres brewtigamis gar lustiglich, und roch der zundir stanck manchstunt[a] mit groszen smerczen, wen dy sundîn der sunder stunckin yr gar fawel unde peynigtin sy gar jemmerlich. Mer, do sein vil mergliche ding gescheen, aus den ein fleyslicher mercker mag lautirlichen irkennen, wy lebinde, entfentlich und feyn ire innern synne sein gewest. Und das hot an ir gewurcht dy flammende börnende libe, dy do undirdruckit und stillet dy töbinden fleyschlichen begerungen, dy do pflegen dy ynnern synnen czu befleckin, tunckil czu[b] machen, wutende und unfredelich. Hyr widdir ist das flammende licht, das sich sachte aus der gute der götlichin libe, das reyniget dy inneren synnen von der befleckunge[c] und setczit sy in fride, unde treybit aus dy trunckenheit mit irer[d] irleüchtunge, sy macht sy feyn und öffendt sy[1].

a) machstunt P. b) czu Conj., fehlt P. c) besteckunge P., befleckunge Conj. d) irem P.

1) Von ihrem umfassenden geistigen Vermögen wird besonders ausführlich gehandelt in Marienwerder's Scriptum de vita et miraculis unter den Titeln: Quod cognovit disposicionem animarum in corpore existencium; quod cognovit angelos et vidit gloriam sanctorum, qualiter visum interiorem anime habuit preacutum; qualiter vidit animas in penis; quod cognovit absentes; quod habuit spiritum prophetie Process. p. 310, 311. bei Linda p. 147—151. Visionen über Himmel und Hölle, Engel und Heilige etc. erfüllen die ganze Schrift Apparíciones. Vgl. Beilage 2. Ihre Kenntniss von fernen oder zukünftigen irdischen Dingen war doch beschränkt, wie Marienwerder in der oben zu II, 22 mitgetheilten Stelle Vita VI, 9 selbst andeutet. Weissagungen über Zukünftiges kommen folgende vor: Predixit futura, videlicet mortem Clementis antipape et quorundam aliorum Process. p. 312. bei Linda p. 152. cf. Process. p. 155 und Cod. dipl. Pruss. V n. 62. Bischof Johannes von Pomesanien audivit ab ipsa domina Dorothea: predixit mortem magni magistri Prussie, scilicet domini Conradi Walroder, et ita ut predixit, evenit, deinde electionem presentis magistri, videlicet domini Conradi Jungingen bene per duos menses ante predixit. Et adjecit deponens, quod mortuo predicto magistro, ipse dominus episcopus deponens scripsit magistro Johanni confessori ipsius domine Dorothee, ut ipsam rogaret, ut ad dominum intercederet, quod terre Prussie provideret de bono rectore, quod dominus sibi commisit. Et tandem cum ipsa domina Dorothea in spiritu cuncta castra terre Prussie circuiret et nullum inveniret, dixit confessori predicto, quod dominus hoc a se abscondisset. Post hoc dominus, volens eam consolari, sibi revelavit de presenti magistro, dicens, quod patriam ex omni parte pacificaretur, si confidenciam haberet in domino, et ultra, quod plurima deberet sustinere pericula, et si confidenciam haberet in domino, omnia evaderet. Que omnia evenerunt, quia idem magister in sex magnis periculis fuit, de quibus omnibus evasit. Primum fuit in reisa seu expedicione contra infideles scilicet in insula sancte Marie, item in aquis scilicet in mari Kurischab nuncupato, item ante castrum Wille ducis Litwanie, ubi tunc erat cum magno exercitu, item in regressu ad patriam Prussie in silva, ubi circumvallatus fuit a paganis, a quibus omnibus periculis fuit liberatus dictus magister intercessione domine Dorothee. Process. p. 286 (die eigne Aussage des Hochmeisters über diese Kriegsweise aus Process. p. 72 siehe in den Beilagen zu Wigand). Marienwerder selbst bezeugte noch: Vidit futura, que predixit et evenerunt, in adventum dicti domini Johannis Reymann, et quod magister Bertrandus, qui nunc est prepositus, fieret prepositus, et multa passurus (?) mortem propriam dicta domina Dorothea (?), hominum in exequiis devocionem et gloriam dei in operacione miraculorum. Process. p. 193. Grunau Trakt. IX, cap. 2, § 2 fügt auch eine Weissagung über den Untergang des Ordens hinzu. Anderer Art ist folgendes: Nach Reymanns Aussage ipsa Dorothea dixit se vidisse formas sey ymagines quorundam hominum in spiritu, vidit quoad disposicionem, quantitatem seu staturam in magna distancia, ita mobiliter describendo deponenti et magistro Johanni Marienwerder predictis suis confessoribus, quos homines ipsa Dorothea, prout ipsis confessoribus videbatur, corporaliter ante hoc unquam (nunquam? Vgl. Process. p. 311 bei Linda p. 151) vidit, sicut dixerat ipsa Dorothea, se vidisse quendam venerabilem virum magistrum Henricum de Sita (Oyta p. 311), sacre theologie professorem, qui tunc erat, ut ipsis videbatur, in studio Wiennensi Pataviensis diocesis, et quendam reverendum patrem dominum Johannem episcopum Pomezaniensem et magistrum Johannem confessorem suum, quos cognovit in disposicione vestimentorum, que habuerunt ante ingressum religionis scilicet ordinis beate Marie Theotonicorum. Process. p. 155. Vgl. p. 311, bei Linda p. 151. Bischof Johann hatte folgendes Gespräch mit Dorothea: Item adjecit deponens, quod una dierum veniens de indulgenciis de Marienburgk Wladislaviensis diocesis (soll heissen Po-

Wy sy uff dem Romewege wundirbarlich begobit wart und gnediglich bewart. Cap. XXIIII.

24. Vita III, 23.

Der allir guttigiste tröstir, unsir herre Jhesus Cristus, al ires weges ein gnadenreicher miteczier[a], und och ein wonsamer, hat gecziret Dorotheam, seine irwelte brawt, mit unczelichen vil guttetin seyner gnadin. Undir denselbigin eins, das ir gemeine was in der ganczin reise ken Rom[1] und von Rom bis hen heim, brant sy[b] hicziglich in der libe, alleine czu einer czeit das feüer von libe nicht[c] zo hicziglich entczunt was[d], wen czu der andern[e]. Und das geschach zcu stunden in einer bittirn rechtin rwe[f], undir czeyten yn andechtigem innigen gebete, czu stunden in eyner fleysiger betrachtunge, undirweilin in himmelischer beschawunge, unde czu stunden in einer entczökunge, und gar dicke yn der sendunge des heyligin geistis, der ir uffte von gote dem hern wart gesant uff der reyse, nu in eyner börnender libe, nu in eyner hiczlichen begerender libe, nu mit eyner vorwunten lybe, nu yn eyner sydendin lybe, nu mit eyner truncken libe, nu mit einer sochendin libe, nu mit einer öbirflissenden libe, und also mit den andirn grad und werg der libe, wy dy gnant sint. Wen das ist czu wissen, das nicht me wen eine lib ist, allein sy mancherley namen und werg hat, dy sy eigentlichen irkante in iren werckin, als sy dicke gefult hat, und domit sy vorsuchtlich irkante[g]. Dy ouch in mancherley wirckunge der libe was alzo crefftig, risch und starck an leibe und an sele, das is seldin ymandt

a) comes V. b) sy so P., assidue V. c) nicht Conj., fehlt P. d) was Conj., fehlt P., quanquam uno tempore alio fervencius ignis in ea exarserit divinus V. e) andrn. P. f) d. h. Reue, contricione V. g) experimentaliter cognovit V.

mezaniensis diocesis, wie Process. p. 202, wo auch gesagt wird, dass dort in die invencionis sancte crucis . . reliquie sanctorum . . ostendebantur) ad ipsam dominam Dorotheam, que sibi inter cetera dixit: Quid adduxistis de indulgenciis? respondit: Timeo, quod porto saccum perforatum et vacuum. Ad que inter alia dixit dominam Dorotheam respondisse: Ego eciam fui ibi et vidi vos ibidem et portavi saccum meum plenum triplici dono, quia certificata sum per dominum, quod omnia mea peccata sunt michi remissa; secundo quod malignus spiritus non habeat in me potestatem temptandi, et data est michi potestas super eum; tercio certificata sum per dominum de vita eterna, ad quam dominus cito me recipiet. Tunc dominus episcopus deponens dixit ad eam: Ego volo rogare dominum, ut permittat vos adhuc nobis in hoc mundo ad consolacionem. Ad que domina Dorothea respondit deponenti: Vos dicitis, quod me diligitis, et quomodo vultis me impedire in vita eterna? si me diligeretis, utique talia non diceretis. Cui tunc dominus deponens dixit: Utinam tamen possem esse circa finem vestrum. Ad que ipsa domina Dorothea respondit dicens: Non erit aliquis hominum circa finem meum. Et ita factum fuit, prout dixit deponenti (deponens. Cod.), et dixit dominus deponens, se firmiter credere, quod illa, que retulit domina Dorothea, fuerunt secreta celorum, quia ipsa inclusa fuit, et corporaliter in Marienburgk non fuit, et tamen multa narravit, que ibi facta fuerant. Process. p. 288, 289.

1) Auf der Romfahrt war der Gatte, wie aus II, 26 hervorgeht, nicht mit ihr. Doch zog Dorothea nicht allein. Der pomesanische Domkustos Johann erwähnt gelegentlich von dem Danziger Pfarrer Nicolaus: qui erat ejus confessor, qui eciam cum ea fuit in peregrinacione ad Romam in anno jubileo. Process. p. 344. cf. 345. Eine gewisse Metza Hugische aus Danzig traf sie oft in Rom. Respondit, quia vidit dictam matrem Dorotheam in Roma in anno jubileo, de quo articulatur, et adjunxit, quod vidit eam valde infirmam in Roma, et eciam vidit dictam beatam Dorotheam visitantem ecclesias in urbe, prout articulatur. Process. p. 70. Margarethe Creutzeburgische aus Danzig war ihre Begleiterin auf dem Rückwege von Rom. Respondit, quia cum ea fuit in Roma tempore in articulis descripto, et cum dicta Dorothea reversa fuit de Romana curia. Ipsa deponens cum ea solebat de nocte dormire in itinere redeundi versus patriam Prussie; adjecit tamen ipsa deponens, quod licet ipsa Dorothea se solebat locare cum ipsa deponente ad lectum de sero, tamen de nocte ipsa deponente evigilante raro vel nunquam ipsam Dorotheam penes se in lecto inveniebat, sed semper ad pedes lecti vel alias in angulo aliquo secreto camere, in qua dormiebat, flexis genibus ipsam orantem invenit. Process. p. 61. vgl. p. 188.

vorging[a], wywol sy vor der reyse vil gelidin und gesucht hatte. Sy sagt[b] eins, das man sich wundirn mag, das sy uff der ganczin reyse hin und herwidir, und dy weyl sy in Rome was, sich ny merckte leyplich slofen an eyne nacht; das was dy andir nacht, als sy ken Rome komen was[1]. In der hatte sy leiplich geslofen noch der entpfounge des leichenams unsirs herren Jhesu Cristi, und was von dem slofe an iren crefftin merglich gecreffliget. Czu andirn czeitin, wen dy[c] entsliffin, dy mit ir uff dem wege wandirtin, so rychte sy sich uff, und saczte sich czu den fussen des bets addir in eynen winkel nicht ferre von iren wegefertin, mit den sy sich hatte nydir gelegt czu eynem angesicht[d], unde vorczerte den dy nacht an slofen in betin, in betrachten, in frewden, in jubiliren addir trawrikeyth des geystes, in weynen, clagin, libekosin, contempliren addir in czöckunge des geistes. Yn der entczöckunge[e] hatte sy etwas, das dem slofe enlich was, und was in des slofes stat, wen dy czöckung in der schrifft ist genant ein geistlich slofe. Mer uffen Romewege ging sy geschuet, czu Rome abir wen sy besuchte dy kirchen czwu stundin adder drey vor tage, so ging sy barfus öbir dy scharpffen stachlingen steyne unde wege, und das tat sy mit[f] so grosir hiczigir libe, das sy keine smerczen fulte, dy ir we wurchtin. Hy ist och czu herczc czu nemen, das der herre noch der Romefart öbir vir jore sprach also: Is ist höger czu wegin und höger czu wundiern, das ich dich bewarte uff dem wege an deinen eren, und du nicht czu sundin qwomist, wen das ich dich bewarte lebende in deyner mutter leybe, das du icht wurdist tot geboren.

1391.

25. Vita III, 24.

Von eyner kranckheyt czu Rome, dy do werte wol bey acht wochin. *Cap. XXV.*

nach 18. Oct., d. i. um 13. Dec. 1389.

Es geschach czu Rome, do sy wol acht wochin von sint Lucas tage des ewangelisten vor dem gnadenreichen jore hatte alle tage dy sibin höptkirchin mit groser[g] innikeit und andacht besucht, und der herre durch seynen geist

a) Ob: ir . . vorging? oder vorging in der Bedeutung übertraf? In ambulando raro ab aliquo, in vigilando vero a nullo fuerat superata in sua comitiva V. b) dixit V. c) sy P. d) So P., zum Schein? Vielleicht in irem angesicht. In eorum aspectu V. e) Yn d. e. steht hinter slofe P. f) mit Conj., fehlt P. g) gruser P.

1) Dr. Johann Reymann bezeugt, quod in tota via eundo et redeundo et ibi moram trahendo, excepta una nocte, ipsa Dorothea non recoluit se corporaliter dormivisse. Process. p. 152. Bischof Johann hatte von Dorothea gehört: quod in anno jubileo Urbani sexti una dierum Rome discalciatis pedibus circuibat ecclesias, et sic de sero nimium fatigata veniens ad hospicium, et postquam comedisset, disposuit se dormitum, et sic continuando per noctem usque ad diem dormivit. Quare cognoscens se nimium dormivisse et tempus inutiliter perdidisse incepit amarissime flere rogando dominum, ut sibi aufferret, ut deinceps non dormiret, quia nollet ultra dormire ob amorem domini, et sic post hoc, ut dixit, domina Dorothea non recordabatur unquam corporaliter se dormivisse usque nunc, quando predicta retulit. Process. p. 285, 286. Johann Marienwerder bezeugt: Item in reclusorio, quamvis deponens, prout dixit, de hoc custodiam haberet, tamen nunquam invenit eam dormientem, sed ut frequenter vel orantem sive jubilantem aut submissa voce cantantem seu esse in raptu. Insuper deponens dixit se audivisse ab ipsa Dorothea, quod infra tres annos proxime ante obitum ipsius nunquam cognovit se corporaliter dormivisse. Et deponens dixit, se firmiter credere, quod loco sompni aliquid proporcionale habuit, scilicet raptum. Process. p. 188. Auch Johann, der Custos, bezeugt dieselben Thatsachen und theilt die zuletzt ausgesprochene Ansicht, Process. p. 345, 346; Johann Reymann geht in seiner Aussage nicht ganz so weit: Raro se posuit ad lectum, ut dormiret, sed tantummodo appodians se ad lectum reclinavit, ut oraret ac venias et alia opera meritoria faceret, et sic aliquando ipsam rapuit sopor licet invitam. Process. p. 147. Ueber diese Schlaflosigkeit vgl. Vita V, 10. Das betreffende Capitel 69 bei Linda ist aus dem Rotulus p. 11 entnommen.

hatte geschickt[a], das her sy wolde vornüen an irem geyste, do begunde sy leyplich czu suchin und an des leybis crefftin apczunemen ane leibis wetage unde smerczin. Und alzo wart sy unmechtig die[b] heiligen stet und kirchen czu besuchin, in[c] den sy hatte gefutert[d] ire libe, und alszo gros czunemen hatte ire[e] heyligen[f] begerunge irworbin, dy do worn also czu eynem grosen grad der volkomenheit komen, das sy me kranckte von libe, wen von smerczin des leybes, do, do sy legerhafftig warth, und och do, do sy sich uffrichte und gesunt was. Dy kranckheyt werte öbir VII wochen, in der sy nicht mochte geen noch steen noch sich seldin von einer seitin uff dy ander wendin. Sy lag gleich ap sy sich nicht mochte bewegen, und wart von iren nestin und bekantin gelossen als ein toder. Sy wart getragen szo selbigist[g] in ein hospitale der sichin. Sy was von unserem hern angeczogen[h] in ein tiff[i], der sy irvolte mit seynen wollüsten, und tat ir vil groses gutes, des sy etlichs doselbist irkante, und vil me dornoch[k] uffenbarte ir der herre, was her ir guttis gethan, aus dem her sy lys gar wenig auszagen. Ir speisze in den selbin wochin was zo clein, das, so[l] sy alczumole mit enandir[m] gesamelt wer, sy wer kaume alzo gros als ein pffunt[n] gewest, und alles, das sy getrunckin hatte, wer kaume zo vil gewest, als ein stoff[o] behelt. Hette nu imandt dy wenikeyt der speysze unde tranckes an ir scherpflich[p] irkant, der möchte wol gemerckt habin, das ir kranckeyt nicht were menslich gewest, als ir och in der warheyt öbirmenschliche weyse was. In solcher kranckeyt was sy gar vil in der czöckung, ufft also lange, das sy bey eynem ganticzin tage nicht alszo lange bey ir selber was, das sy hette mocht eynen trunck wassers heischin. Idoch bleyp ir antlicze röselich. Do sy nu in dy achte wochen hatte gelegin bey den sichin in dem hospital, und dy hantreycher der sichin hatten an irem lebin vorczagit, nu seet uff den arczt, der do heylet alle unsir kranckeyt, der hatte sy[q] inewendig vornetiet mit seyner libe; her hatte sy ouch innewendig behaldin, und den eüstern dingin entczogin! Her hatte sy och in der kranckeyt irfulet mit grosen freüden, unde ire zele uffte senfftiglich umbfangen, und vorleig ir crefftc sich widir uffczurichten. Do sy sich hatte uffgericht und sas, do bat sy, das man ir czu essin gebe. Und das was gleych ein wundirwerk in dem angesichte der keginwertigin menschen, dy das gemerckt hatten, das sy so lange gelegin hatte und als wenig als[r] nichts gessin, und was doch rot bliben an iren wangen und an irem antlicz bas geferbit den czuvor. Sy sas drey tag uff irem bette an[s] smerczen des leibis, unmechtig czu geen. Noch den dreyen tagen qwam der sontage, in dem man dy fronica unsirs hern sulde weysen[t], czu dem sy nicht mochte geen von swacheyt des leybes, unde doch dorczu hatte grosze begerunge. Do ryff sy czwyen starken mannen, das sy sy furen suldin czu sinte Petirs monstir. Do sy sich nu an ir vorsuchtin noch dem vormogin irer crafft, do mochtin sy sy nicht alleine leyten und och nicht uffgerichten czu steen uff ire fusse, und dorumb lissen sy sy an dem mittel des wegis uff iren knyen, und gingen[u] ire strosse. Wy sy abir alzo swer was worden, das

vgl. Luc. 6, 19.

a) disposuit V. b) der P. c) in Conj., fehlt P. d) gefutet P., in quibus pascebat V. e) Ist Genitiv: et sanctorum incrementum desideriorum . . . acquirebat V. f) heiligen Conj., heilige P. g) Ob doselbist? h) a. Conj., fehlt P., tam attracta, quam intracta intime ad dominum V. i) In eine Tiefe? intime V. k) d. Och P. Och scheint aus dornoch durch Verdoppelung entstanden. Quorum aliqua . . . sensit, et aliqua postea domino revelante cognovit V. l) so Conj., fehlt P. m) enndir P. n) Abweichend: pugillus V. o) stope pitczerii (?) V. p) argute V. q) hatte sy Conj., hat (sy fehlt) P., eam renovaverat V. r) w. a. Conj., wee P., et quasi sine refocillacione existere V. s) absque V. t) in qua veronica facies domini monstranda erat V. u) gin P.

was ir czu der czeyt vorborgin. Hirnoch wart sy bracht in eynen stal no bey dem wege, in dem was sy XII tage, in dem sy larte krychen und sich uffczyen bey den grosen steynen und hölczern, dy do logen. Alzo lange ubete sy sich, das sy noch den XII tagin kawme an eynem steckil mochte geen mit andir menschen hulfe czu sint Petirs monstir, das sy mochte seen das antlicze unsirs hern. Alle dy, dy sy sogen, dy wundirtin sich, das sy nichte mochte[a] geen, und was doch wolgestalt und nicht kranck. Sy wente, das sy nimmer sulde verrig werden[b] zu geen, und dorumb dochte sy in ir selbin: Ich wil bleibin czu Rome vor sint Petirs mönstir[c] uff der treppen und bittin das almöse von den, dy werden vorgeen. Doch betrwbete sy sich nicht umbe unmacht czu gehen noch umbe das, das sy nymme czerunge hatte, und och nicht umb das, das sy bettelte, do sy aus Rome czoch, e den ir gelt wart geligin. Alle ding dy ir geschogen, dy do schynen alzo widerwertige ding, als dy kranckheit und dergleich, trug sy mit einem gleich unbewegten gemutte. Do sy nu in der egenanten sinte Petirs kirchen was etczliche tage gewest, und nu widir an eynem stabe lernet recht geen, do wolde sy thun und volbrengin, was sich geböret, das sy wer teylhafftig worden der gnaden, dy do was in dem gnadenreichen jore. Do vant sy sich nicht könen das pater noster und och nicht den globen, das sy doch beydes von jogunt uff rechtfertiglich hatte gelart und cristelich geübet, und[d] bis czu der gnantin kranckheyt alle tage manche stunde gesprochen. Das sy is abir vorgessen hatte, das ist gescheen von der grosin wandelunge, dy do was gescheen in dem leger, und der steten langen czöckunge, dy sy hatte in dem egnanten leger und czwu wochen dornoch, von der tiffen voreinigunge irer zelin mit gote, und von der steten gotis gnadenreichen besuchung, der ir öber dy gancze iczt gnante czeyt gnadenreyclich beystund[e], und teilte ir mit reichlicher, wen her vor pflag, dy wollust seyner unmessigen gütte. Das pater noster und den globen larte sy endelich und leychtiglich widir und behylt sy festiglich. In dem

III, 25. letczten jore des lebins Dorothee, do der herre ir geuffenbart hatte dis czu beschreiben, do sprach her czu ir: Ich wil dir nu sagen, worumb ich dich czu Rome lis im mittel der sieben leyden einen grausamen stanck und vorneüte dich innewenig mit meiner libe. Ich machte dich unmechtig czu geen und unschuldig als eyn kint, das do nyrkeyn befleckung hatt. Ich machte dich dicke kranck desselbin jors mit meyner libe, dy weyle du[f] worst bey deynen frundin in deyner heymet, und och widir gesunt. Werstu doselbst czu mole uncrefftig worden, als czu Rome, du hettist trost[g] und hantreychunge von den deynen gehat, und hettist der kranckheyt nimmer geachtet, wen do du worst in dem elende gelossin, von all den deynen ungetrost, und hattist nicht eynen menschen, der deyn getreülich warte. Mer, ich benam dir deine crefften mit meyner libe. Ich entczoch dir alle deine nestin und bekantin, und lis dich deine czerunge, und was du mit dir hattist genomen czu deyner notdurfft, vorczeren, wen es was mein wille, das der grunt deyner worn stetin gedult vorsucht, geprüfft und gemerckit worde, und ap du wollest ungedechtig seyn des guttis, das ich dir do und vor gnediglich hat[h] getan. Und hetist du dich ein wenig von mir gekart, addir hettist nur eyn ungedult gihath, ich hette nichts von dir gehalden. Nu

a) m. Conj., fehlt P., valuit V. b) fertig w.? so fern (weit) kommen? se de cetero non ambulaturam V. c) mönstirs P., ecclesiam V. d) und Conj., fehlt P. e) beystud P. f) du Conj., fehlt P. g) trost fehlt P., consolacionem a tuis ac ministerium V. h) hat steht oft statt hatte.

stundistu feste an ungedult, und worst nichtis begerene[a], wen mein, das du mich mochtist gewinnen und unvorliselich behalden, und dorumb tröste ich dich ane undirlos, und lis dich nicht eynen ogenblick. Dis hab ich dir dorumbe geuffenbart czu schreyben, das dy is hören, sich mögin bessern, und nicht gerurt werden[b] mit ungedult, in welcherley leyden das sy seyn, unde das sy mein ouch nicht vorgessin in leyden, wen ich bin der geduldigen leyder gar eyn susser tröster.

Worumbe dy zelige Dorothea quam in dy kirche ken Pomesan, das ist ken Marienwerder. Cap. XXVI.

26. Vita III, 26.

Dy erwirdige fraw Dorothea noch dem, als sy irkentlich was worden vil heimlicher ding unsirs hern, und gekost hatte und gefulit grosze unsprechliche sussikeyt unde froyde gotis, seine öbirswentliche guttete und reychtume[c], in den sy dicke gleych wart begraben adder vorslungen, das sy nicht wöste, was geberdes sy auswenig beweyste; och mochte sy nicht czu stunden vorbergen dy öbirflut irer fröude, wollust und jubiliren, sundir is beweyste sich vor den menschen in der kirchen czu stunden uffenberlich mit lachen, geberde, stymme und worten, und sy mochte sich nicht enthalden. Hyrumbe etliche, dy dis hörten addir sogin, wordin beweget, dy sich der gnadin, dy ir got vorligen hatte, nicht besserten, zundir ergerten unde kartin czum ergsten. Sy brochtins och vor dy öbirsten, dy sy dorumb luden und frogetin. Vor den sy sich bescheydenlich vorantwerte[d], und sich doch nicht in dem grosen gutte, das ir goto tat, entplöste[1], zundir sy hatte do und vor gar lange grose begerung gehat, das sy

a) in der Bedeutung als ob begerend daställde; desiderans V. b) werden fehlt P., moveantur V. c) divine bonitatis divitias V. d) worantwerte P.

1) Von geringschätzigen Urtheilen und Verfolgungen, die Dorothea erfuhr, findet sich in den Zeugenaussagen Folgendes. Johann, der Custos der pomesanischen Kirche, bezeugt: Contigit, quod quidam dominus Cristanus plebanus in ecclesia parrochiali sancte Marie in opido Gdantzk ipsam dominam Dorotheam verbis obruit obprobriosis et alias vexavit, dicens, quod erraret in fide; et cum beata Dorothea per confessorem predictum (Nicolaum) interrogata fuisset, quomodo sibi contigisset cum dicto domino Cristano et quid sibi contigisset, tunc ipsa domina Dorothea respondit, quod valde caritative ipsam verbis tractavit. Que omnia dictus confessor experiri volens dicto domino Cristano narravit responsionem domine Dorothee. Qui dominus Cristanus dixit dicto confessori, et prout eciam deponens dixit se audivisse ab eodem, quod non caritative sed dyabolice et austere dicte domine Dorothee respondit. Et ex hoc dictus dominus Cristanus melioratus fuit in vita sua propter pacienciam domine Dorothee, et quod ita in bonum interpretata fuit predicta obprobriosa. Process. p. 344, 345. Die mehrerwähnte Metza Hugische aus Danzig respondit, illam partem esse veram, causam allegans, quia cum dicta Dorothea esset in opido Gdantzk, quidam dominus Henricus de Lapide, officialis episcopi Wladislaviensis, et Ludike (vgl. zu I, 25) famosi presbiteri credentes ipsam matrem Dorotheam in fide catholica errare propterea, ut ipsa deponens credit, quia dicta Dorothea dictis presbiteris in confessione forte incognita hominibus enarravit, et eciam propter excessivam et insolitam ad divina officia et bona opera devocionem, quam ipsa Dorothea ultra alios homines habebat, credebant eam mente captam. Et adjecit dicta deponens, quod aliquando vidit dictam Dorotheam in ecclesia beate Marie virginis parrochiali in opido Gdantzk predicto et eciam aliis locis extra ecclesiam in extasi positam et raptam per unam horam aliquando plus, sic quod ipsa Dorothea sic in raptu existens nihil sensit, et potuisset in partes incidi in tali raptu; et dixit deponens, quod multociens reversa ad se Dorothea modeste et hilariter risit, ac si de magnis gaudiis venisset, eciam aliquando sic ad se reversa beata Dorothea vehementer lacrimabatur, sic quod astantibus hominibus videbatur incognitum et inauditum. Et propterea dicti domini Henricus et Ludike presbiteri credentes ipsam Dorotheam errare in fide ipsam verbis oblocutoriis persequebantur, dicentes ipsam debere cremari. Quod intelligens ipsa deponens una dierum ad ipsam matrem Dorotheam veniens, sibi narravit hec verba, videlicet: Soror Dorothea, ego per aliquod tempus non sum conversata vobiscum ex eo, quia domini Henricus et Ludike credunt, te errare in fide. Ad que

mocht ein weisin man habin, dem sy möchte getrawin und uffenbarn dy hemlikeyt ires herczen. Nu wart ir von einem gesaget, dem sy sich nicht wolde entplösen und gancz getrawen an ires beychtigers rot. Her Nicklos, der do prediger was czu Gdanteczk, was yr beychtiger vil jore gewest, der rit er, das sy czöge ken Marienwerder, do funde sy einen thumherren, meyster der heyligin schrifft[a], dem her wol glöbte, das her sy könde entrichten an iren fragin und sachin. Do her Nicklos ir das rit, do behagete ir gancz der roth, unde der meyster von dem her ir gesagit hatte, entschein[b] ir czuhant in der gestalt und forme, in der sy en dernoch vilnoch czwey jore czum irsten sach. Wywol[c] sy nicht rische czu dem czoch, alleyn sy es willen hatte, das machte das gnadinreych jor, das nicht lang noch der czeyt sulde eyntretin in der jorczal unsirs hern tausint dreyhundert und neunczig[1]. Noch desselbigen egnantin beichtigers rote czoch sy ken Rome, unde quom do hen an sinte Lucas tage des ewangelisten, e den das jore eyntrat vor weynachten, und bleyp do bis czu den nesten ostern. Bynnen derselbin czeyt starb ir man in der vasten. Do sy nu wyder quam von Rome an dem nesten sontag vor pfingsten[d 2], hatte sy noch dy begerunge, das sy qweme czu dem meyster ken Marienwerdir, und der herre treyp sy och dorczu gar dycke; wywol sy ganczen vorsatcz hatte, dem rote unsirs herren czu volgen, denne noch wart sy gehingert eyn jore, e wen sy czu dem vorgnanten manne ken Marienwerder qwam.

1390. 18. Oct. 1389. 3. April 1390. III, 27. 15. Mai 1390. 1391.

a) sacre theologe professorem V. b) apparuit V. c) Daz? Quod V. d) Dominica infra octavam ascensionis domini V.

verba dixit Dorotheam humiliter et devote respondisse: Ego non erro, nec possum errare, quia habeo unum doctorem et magistrum, qui me et omnes homines diligenter informat, et super isto, quod dicti domini michi imponunt, libenter et parata veliem mori; et utinam ligna meis consumptibus emerentur, et quod ego deberem portare ad comburendum me propter fidem meam. Process. p. 70, 71. Eine andere Danzigerin, Katharina Seveldische, respondit, quia scit et audivit, quod ipsa Dorothea multa adversa sustinuit et passa est in verbis et minis a quodam Henrico de Lapide officiali Wladislaviensi, qui ipsam beatam Dorotheam cum suis valde persequebatur. Interrogata, quare dictus Henricus de Lapide eam persequebatur, respondit, quod credit, quia forte talia audivit ab ipsa Dorothea, que sibi ab aliis fuerunt incognita et inaudita, et licet ipse Henricus de Lapide, ut deponens asseruit, ipsam Dorotheam sic persequebatur verbis, tamen ipsa mater Dorothea nunquam propter hoc immutata fuit. Process. p. 77, vgl. p. 54. (Auch Marienwerder scheint in der Vita I, 4 auf eine Ursache der Verfolgung zu deuten: Cum vice quadam quidam predicator in Gdanczk in sua predicacione diceret: Aliqui homines presumptuose audent dicere se a deo solo didicisse, cum laborem notabilem non habuerunt in studendo, ipsa de simplicitate predicantis ammirans corde suo cogitabat: Quomodo iste predicator dicere audet, quod adiscens a deo non laboret, cum nullus immediate possit a deo adiscere, nisi habeat caritatem eum ferventer inflammantem?... Cui dominus in talis cogitacionis occupacione existenti dignanter dixit: Tu potes secure illi predicatori dicere, quod graviore labore a domino addiscentes, quam in libro studentes onerentur...). Aehnlich wurden die Schriften der heiligen Brigitte angefeindet: Quidam magne literature de ordine predicatorum contra revelationes sancte Birgitte succensus, ita ut manifeste diceret, ipsos comburendos, religionis ejus personas Lulardos et Beguttas appellando. Vita abbreviata hinter den Revelationes H. 5. c.

1) .. propter annum jubileum per sanctissimum in Cristo patrem ac dominum Urbanum VI specialiter decretum, ut esset anno scilicet incarnacionis dominice MCCCLXXXX. Qui antequam annus gracie adesset, transivit ex hoc mundo, et ei succedente Bonifacio IX illa de consilio confessoris iter arripuit peregrinandi versus Romam etc. heisst es in der Vita III, 25 an der entsprechenden Stelle.

2) Charakteristisch für das zu Cöln 1605 gedruckte Buch Icones et miracula sanctorum Polonie p. 48. 49 ist folgende Stelle: Roma in patriam cum rediret [Dorothea] Coloniam Agrippinam sepulchris sanctorum trium regum (magorum, bei Bzovius) et sanctarum undecim millium virginum celebrem visitans, plurimas afflictiones ex infirmitate et adversitates ex persecutione humani generis hostis .. pertulit. Vgl. Szembek vita Dorotheae interpr. Turschi Bl. 8: Egressi sunt de terra et cognatione sua exemplo Abrahami et contulerunt se in Germaniam superiorem ad loca beatae virgini consecrata peregrinando Aquisgranum, Winsterwaldum, etiam ad sepulchrum beatae Ursulae et sociorum illius et alios sanctos Coloniam.

Das sy qwam czu dem manne ken Marienwerdir, czu dem ir geroten wart. Cap. XXVII.

27. Vita III, 27.

Synte Pauel larte seynen junger Thymotheum, wy eyne wore witwe sulde leben und sprach: Dy eyne wore witwe ist ane trost, dy setcze ire huffenunge in got, und sey an irem heyligin gebete tag und nacht, wen dy witwe, dy in wollustin lebit, dy ist tot. Diser lere hat wol nochgevolgit mit grozem fleis dy zelige Dorothea. Do sy nu was wordin witwe, sy ubte sich gröslich in der gerechtikeit und suchte eine stat, in der sy dem hern volkomlich möcht dinen ane hindirnis irer frunde und der werldt, und dorumb das sy volbracht iren vorsacz, und suchte[a] underweysunge und rot bey dem manne[1], czu dem ir wart[b] gerotin ken Marienwerder czum irsten am montage noch dem tage der heyligen dreyvaldikeyth in der jarczal unsirs hern tausent dreihundirt und einundneunczig. Do sy quam ken Marienwerdir, do ginge sy czuhant in dy thumkirche sinte Johanis ewangelisten, unde satczte sich hinder dy thöre an eyne demütige stat, in der ir der herre unmeslich grosze gnade tat, und hys sy dovon alzo aussagen: Do ich czum irsten quam ken Marienwerdir, das geschach in alzo grozer sussickeyt, das mich dauchte, das mich der herre selber hat hengebracht, wen ich bin alle meyne tage ny zo küne gewest, das ich mich hete torst undirwinden alleyne czu geen eyn virteyl wegs, das mir yo doch wol bekanth wer gewest. Do ich abir czum irsten ken Marienwerdir czog, do was ich unvorschrecklich[c] allein czu geen einen weck, der mir unbekant was. Ich ging von der Mewe eynen steyg ken Marienwerder alzo geringlich[d] und frölich in korczer czeyt, das ich nicht weis, ap mans sulde nennen eynen weg addir ein flyen[e]. Do ich in dy kirche qwame unde hindir dy thöre mich saczte, do qwam mein liber herre mit seynen milden gnaden, und sante mir seynen heyligen geist unsichtiglich mit der bornenden libe mit groser irleuchtunge, und tröste mich so öbirflutlich mit seinen geistlichen wollusten, fröiden und mancherley gutte, das ich alzo dochte: O got, herr könig allir creaturen, weldistu mich alzo gnediglich trösten mit deiner grosen libe und milden gnadin in diser kirchen, als du nu anhebist, ich welde doraus nymmer komen, zunder dir dorinne ewiglich dynen. Mich dünckit, das ich in keyner kirchen bin gewest, in der do wer also grose fröyde und sussikeyt mir kunt wordin. Hynoch[f] an des heyligin leychnams obint hat ich alzo gros hiczige begerunge und hunger czu entpffoen den lichnam unsirs herren, das mir swere was czu leyden. Do ging ich czu dem manne, durch des wille ich kommen was, und bat in, das her meyne beychte hörte, und mir meinen libin hern gebe an des heyligen leychnams tage. Czu hant do her nu czu dem irsten meyne beychte hatte gehört, gewan ich gröser lybe czu im, wen czu yrkeynem[g] menschen ich y gewan alzo rysch. Wen ich hatte en czu hant also herczlich lip also meynen bruder, und getrawite im so wol, das ich im dy heymlikeyt meines herczin entplöst hette alzo vil, als in mir wer gewest, hette mich der herre gelart und mir geholfen czuhant alczumole aussagin. Ich bleip eine woche do mit fruntlicher mitsamkeyth. Ich uffinbarte em in ganczim getrawen

1 Tim. 5, 5 f.

22. Mai 1391.

21. Mai.

a) suchte sy? Nicht ganz entsprechend V. b) vart P. c) intrepida V. d) von ringe d. i. s. a. leicht beweglich; tanta corporis agilitate V. e) vie transitus aut volatus V. f) Das Folgende wird in der dritten Person erzählt V. g) ykeynem P.

1) Der Domdechant Johannes Marienwerder, Verfasser der Lebensbeschreibung.

mein hercze, also vil mir mein liber herre gap czu thun. In derselbigen woche teglich tat mir der herre vil grosis guttis. Her gap mir grosze börnende libe, her yrlauchte meine vorstendikeyt lautirlich, und in der irlawchtunge uffenbarte her mir vil czu sagen, das her mir getan hatte. Her gos in meyne zele groze fröyde, mancherley gutt, mit dem her mich unsprechlichen gros trost dy gantcze woche, gröslicher doch undir der mettin an des heylygen leychnamys tage[a]. An deme sontage noch des heyligen leychnams tage was ich wordin geystlichen alszo trunckin von der hymmelischen sussikeyt, das ich eynen korczin weg aus meiner herberge in dy kirche nicht mochte findin, noch mich widir vorrichten in dy herberge. Ich scheinte mich czu frogin umb den weg, das man icht meyne trunckenheyt merckte addir mirs vorkerte[b], zundir ich ging also lange andrin geenden menschen noch, bis das ich qwam in dy kirche unbedast[c]. Noch vil guts, das mir do geschach, czog ich von Marienwerdir widir ken Danczk uff dem wege traurig, wen[d] der herre irwackte vil dings in mir, das ich im sulde vorgelegt addir gesagt habin, dy mir vorborgin worn, dy weyle ich was bey dem egnantin manne. Dorumbe XV wochin frü unde spet wart ich getriben von dem hern, das ich widder czu em czöge. Ich mochte och nicht rue noch fride habin also lange, bis das ich wider czu im qwam noch XV wochin, in den mich der herre gar sere czöch czu im und seynem heyligin leychnam czu entpfoen[e], der mir nicht mocht also dicke werdin, das ich meyner hiczigin begerung und schmachtigin hunger, dy ich dorczu hatte, hette mocht[f] stewren, wen beyde hunger und begerunge woren so gros, das ich manchstundt sochte und belag swerlichen. Meyne creffte entgingen mir, und mir was szo bange, dicke czu entpfoen den leichnam unsirs hern, das ich hette dy gancze stat Gdanczck, wer sy meyn gewest, gerne dorumb gegeben addir gelossin, wenn ich hette mocht domete irwerben, das mir das sacrament noch meyner begerunge wer worden, als mir meyn allirlibester herre von mir dasselbige ouch hat gesaget.

1391 25. Mai. — 28. Mai. — III, 28.

Wy sy widder ken Marienwerdir qwam und tat gehorsam. Cap. XXVIII.

28. Vita III, 28.

Noch irer[g] grossin begerunge, dy dem herren allirbest was kunt, czoch sy wider ken Marienwerdir uff eynem sweiren[h] wagen, der do vol geladen was mit casten und mit anderen gerete, das do grop und swer was, das der furman furte czu dem yormarckte, der do ist an dem irsten sontage noch sinte Michels tage. Der wagin vil mit ir umbe, und in dem falle wart sy so swerlich vorsirt an iren glidin auswendig und ynwendig, das sy es nymer hette vorwonnen[i] und must vil leichte dovon seyn gestorben, hette ir der herre nicht sundirlich geholffen, und sy geertczteyet, als her ir dornoch selbist sagete. Sy uffenbarte do czu Marienwerdir ir hercze dem uffgedochten meister, vorbas iren beichtiger, allentczil also vil als ir der herre gap czu thuen unde his. Sy warp czu ym umb eyne clause[k], und do her ir nicht gutten trost gap, das sy do eyne clause mochte haben, was sy dicke in dem willen, hette sy der herre gelossin, das sy wolde von dannen seyn geczogen und andirswo habin gewart bynnen landes addir

1. Oct. 1391.

a) in majori tamen excellencia dicta bona habuit in nocte corporis Cristi infra matutinum, quam in die infra officium diurnum V. b) Das k ist nicht recht deutlich P., ne velut ebria vocaretur V. c) sine nota V. d) Ven. P. e) ad dominum et . . . ad frequencius accipiendum anime cibum etc. V. f) mochte P. g) Das Folgende wird im Cod. V. in der ersten Person erzählt. h) offenbar schweren, fehlt V. i) von verwinnen, d. i. = verwinden. k) reclusorium V.

bawsin landes, wo sy hette mocht komen in eyne clause; wen dy begerunge hatte sy itczunt lange gehat, das sy wer in eyner clause unbekömert mit der werldt unde mit den eusteren dingen. Doch wart sy nicht schir irhoret durch sache wille, wen is was not dem capitel der kirchen czu Marienwerdir, das ir lebin worde vorsucht, und ap sy redelich were und eyns gutten gerüchtes gemerckt worde. Und dorumb wart es och nicht czu hant an den herrn bischoff unde an seyn capittel geworbin, sunder dornoch vilnoch andirthalp jor[1]. In deme selbin andirthalbin jore worden och ire uffenbarunge und andir grose wergk, dy der herre mit ir tat, vorsucht, ap sy aus gote weren, von dem egenanten meister der heyligen schrifft, iren beichtiger, den ich vortmee nennen wil mit dem buchstabe b. und von eynem anderin manne, der czu der czeyt probist was unde eyn doctor in dem geistilychin rechte[2], den ich vortme nennen wil mit dem buchstaben p. durch der kurtcze wille, und dy zelige Dorothea mit dem buchstabe d. Mer bynnen deme anderthalbin yore treip sy der herre doczu und his sy, das sy em gelobin sulde ire lebetage czu bleiben bey b. und nymmer von ym czyen[3]. Do dis der herre sy hys, do beweist her ir den weg czu dem ewigen lebin gleych ap her spreche: Du darfst dich nicht forchten, das dirs sey eyne hindernis czu dem ewigen leben, czunder is sal dir ein vordernis seyn. Dis his der herre ouch dorumb, das her wolde ir gemutte in frede und in rue setczin, das czu stunden in unrue was, und wanckte, ap sy do sulde bleiben ader andirswohen czyen. Do sy dis gelöbde zeliglich hatte getan under der octaven sinte Peters und sinte Pauels in der jorczal unsirs herren MCCCXCII yore, do treip sy der herre vorbas, das sy irem b. och sulde gehorsam seyn und sprach: Du salt demuttiglich nederknien czu seynen fussen und bitten en durch got, das her dich entpföe, und nem dich in seynen ganczen vollen gehorsam; du salt öbirgeben gancz deynen willen; was her dir gebewt, das thu, und was

6. Juli 1392.

1) Sie lebte in dieser Zeit bei der Soror Katherina, relicta Nicolai Mulner, professa ordinis sancte Marie Theotonicorum, habitans in curia pecudum ecclesie Pomezaniensis, wie dieselbe selbst bezeugt: cognovit Dorotheam, quia per plures menses ipsa Dorothea fuit in domo deponentis, in qua adhuc moratur. Process. p. 95. Man vergleiche die nähere Aussage Johann Marienwerders: vidit et audivit per illud tempus, quo ipsam dominam Dorotheam cognovit, quod semel dumtaxat in die comedit, et valde parce utens cibis, et carnibus non vescebatur, sed solum pisciculis, lacticineis et ovis, et nunquam duo ova pro una vice comedit. Interrogatus, a quibus audivit predicta, respondit, quod a sorore Katherina matrona in curia pecudum capituli ecclesie Pomezaniensis, cum qua conversata fuit ante ingressum reclusorii per unum annum cum dimidio, et per istud tempus deponens, qui erat confessor ipsius domine Dorothee, ita vidit eam operantem, et post hoc in reclusorio per annum et octo septimanas similiter fecit. Process. p. 187, 188.

2) Johann Reymann (de Cristburg Cod. dipl. Pruss. IV, n. 67) erscheint schon 1378 im Dienste der pomesanischen Kirche Cod. dipl. Pruss. III, n. 182. Im Jahre 1379 wurde er Canonicus, wie seine eigene Aussage bei dem Zeugenverhör vom 22. October 1404 ergiebt: Interrogatus de causa sciencie respondit, quia per annos viginti quinque fuit canonicus prebendatus ecclesie Pomezaniensis, et dixit deponens, quod natus esset in diocesi Pomezaniensi et educatus. Process. p. 145. Im Jahre 1389 ist er bereits Probst: Cod. dipl. Pruss. IV, n. 67 und noch im Jahre 1393: Cod. dipl. Pruss. V, n. 48, 49. Diese Würde bekleidete er 4½ Jahre: Item in octavis pasche dominica quasimodogeniti (14. April 1393) fuit dominus Johannes Lubeio electus in prepositum ecclesie nostre per resignacionem domini Johannis Ryman, quem magister generalis voluit secum habere propter consilia; qui preposituram ecclesie dicte nostre bene rexit quattuor annis et dimidio. Cod. dipl. Pruss. V, n. 47. Den Titel Doctor decretorum führt er schon in der angeführten Urkunde von 1389, bei dem Zeugenverhör von 1404 wird er so bezeichnet: Johannes Reymann professus ordinis sancte Marie de domo Theotonica, decretorum doctor, canonicus ecclesie Pomezaniensis. Seitdem er die Präpositur niedergelegt hatte, diente er dem Hochmeister als Jurist. Er wurde im Jahre 1409 zum Bischof von Pomesanien erwählt und starb im Jahre 1417. Diese und noch weitere Nachrichten über seine Verdienste und den Orden giebt Johann von Posilge zu 1409 und 1417.

3) Es ist dasselbe Verhältniss der Obedienz, in welches z. B. die heilige Elisabeth zu ihrem Beichtvater Konrad von Marburg trat.

1392 10. Juli. her dir vorbewt, das los! Do sy den willen wol irkante, do gink sy in dy kirche an dem virden tage noch dem iteczt gescribin glöbde, und noch irem andechtigin ynnigin gebete bat sy mit weynenden ögen also sich czu entpfoen von irem b. in den gehorsam, als sy der herre geheysin hatte, der yr dornoch gar liplich irschein in dem geyste, und sprach: Ir sult is dicke czu hercze nemen, wy ich euch czu einandir gefuget habe. Ich habe euch recht czu enandir voreyniget, alszo man czwey czu enandir bindet in der ee, und dorumb sal ewir eyns des andir[a] sorge tragen, unde ewir eyns dem anderin helfin, das ir mögit komen czu dem ewygen leben, und du salt wyssin, das deynem b. keyn mensch so hoch befollin wart, noch wirt, als du. Das was geschen mit dem gehorsam, den sy von dem geheise unsirs herren gethan hatte irem b.

29. *Von dreyen buchstaben, dy sy las, und von dem meister, der sy larte. Cap. XXIX.*

Vita 1, 1.

In der schule der czucht und casteiunge under dem meister, der seynen meysterstul hat in dem himmel und seyn schul uff dem ertreich, studirte sy und 1, 2. larte, das sy eynen reynen gewissen gewan; do sy den gewan, do wart sy irlaucht und gar wissende. Sy wart von dem hern geheisen, das sy lese drey buchstabin. Der irste der was swartcz, der ander rot, der dritt gülden. An dem swartzin las sy dy meynige und gröse irer sunden, wy ferre sy wer gefuert von gote durch der sunden wille. Sy sach do, welcherley dy sunden woren, wy gros, wy vil, wo, wenn, mit was willen, vorsatcz ader meynunge sy worn gethan. An dem anderen buchstabin, das ist in dem roten, las sy an Cristo Jhesu dy manchfaldikeit seyner wonden, dy tewfe bitterkeit und all seyn leiden. An dem dritten, das ist an dem gülden, las sy dy froyde der heiligen in dem ewigen leben, dy underscheyt der eren, frewde und czirheit, dy sy habin bey gote. Von dissen dreyen buchstabin sprach der herre czu ir: Do ich dir deyn alt hercze ausruckte, do druckte ich dir eyn drey buchstaben, eynen swartczin, in deme woren geschriben deyne sunden, an deme soldestu so lange lesen bis das du qwemst czu der öbirschrift, dy do ist gancze vorgebunge der sundinschult und busse. Dy öbirscrift löstu, do ich sprach: Dir ist gantcz vorgeben all deyne sunde. Is hette dir abir wol geburt, das du den buchstaben also hicziglich gelesin hettist, das du mit der entczundunge[b] der libe in[c] der bitterkeit deynes herczen hettist[d] en mucht alczumol abethun, und dy andir czwene buchstabin hettist dir diste eygener machen und sussir; so hettistu deyne meinunge diste bas geordent und deyne werg geregiret czu dem ewigen lebin, gleych als man schewst czu eynem czile. Do dis der herre czu ir sprach, do beweiste her ir, das ir schwarczir buchstabe was nu apgethon, und dy andren czwene irscheinen gar lauter, und sprach: Du salt mee des swerczin buchstabin nymme lesen, zundir dy anderen czwene lis, dyweyle du lebist. Alle menschen, dy do zelig wellen werdin, dy sullin iren swarczin buchstabin lesin so lange, bis das sy mir also no komen, unde[e] hören dy susse stimme: Deyne zundin seyn dir vorgeben. Ir seyn gar wenig, dy dohy uff ertreich endin den swarczin buchstabin. Der ist abir gar vil, dy en irsten enden in der pein noch dysem

a) andrr P. b) entczunnunge P., incendio V. c) ob und? ac V. d) hettistu, zweimal hintereinander P. e) ut . . mereantur audire V.

lebin[1]. Dornoch sprach der herre: Deynen meister suldistu allewege getreulich gehorsam sein gewest, in das[a] schule du gingest und des disciplina du entpfingest, so mochtestu diste bas von ym habin gelart. Nu sammele czusampne dy scrifft, dy ich dich gelart habe, und öbirlis sy mit fleyse! Ich habe dich gelart dy werldt öbirwindin, den bösin geyst und deyn fleisch und deynen eygenen willen. Ich habe dir geuffent deine innern sinnen, unde habe dich gelart das ewige gutte, das dir bereyt ist, vornemen, seen, hören, richen, smeckin und fulen. Nu bedencke, wy gar eynen ernstin, strengin, wiczigin, erlichen, güttgen und wolgelarten schulmeister du hast gehat, in des schule du lange host gegangen, und von im vil guttete fruntlichen entpfangen! Alle schrifft, dy du[b] von im, das ist von mir, deinem meister gelart host, dy magistu mit eren ane schemde tragin vor dy czwene meyster b. p., dy ich dir geschickit habe, das sy is wegin und halden ken der heyligen schrifft, unde prüfin, das is rechtfertig ist; wen ich wil nicht, das du irrung noch dir lest[2]; und alle, dy dy schrifft werden lesen, dy du von mir host, dy werdin sprechin, dastu eynen ernstin gutten meister host gehat.

Wy sy getötit ist gewest[c] wol XXX yore. Cap. XXX.

30. Vita I, 8.

Ane tötung des fleyschis ist ein mensche gotis nicht entfentlich addir geschikt czu dem beschewelichin lebin, das her nochvolge seynem schepper den[d] berg uff bys czu dem gesichte der ere gottis. Wen der weyse spricht: Der leyp, der do vorterplichen ist, der beswert dy zele und czeuth sy nidder. Und sinte Pauel spricht: Is, das ir noch dem fleisch lebet, so wert ir sterbin; ist ys abir,

Sap. 9, 15. Rom. 8, 13.

a) l. des. b) du fehlt P. c) fuerat mortificata V. d) der P., ascendens per mentis ascensum V.

1) Hier schaltet die Vita I, 2 die Worte ein: Si quis interrogaverit te, an scias legere, responde: Modicum scio legere, et hoc ipsum non omnes sciunt intelligere. Man darf hieraus nicht den Schluss ziehn, dass Dorothea lesen oder schreiben konnte. Von ihrer »scriptura et lectura« ist auch noch Vita I, 3 des Weiteren die Rede; aber sie las in libro vite hoc est in Cristo, und Christus sagt ihr: Ego sum studium tuum et scriptura. Gelegentlich heisst es: Sic jussa legere studendo legit cum magna aviditate, sicuti literatus in libro aliquo . . . illuminata legit in scriptura sua de variis sanctis multa, nullum reperiens diu deliciose aut voluptuose corporaliter vixisse, presertim in illo tempore, per quod vita sua domino fuerat accepta. Multi sancti qualiter hic vixerunt et fuerunt conversati, sibi fuerunt presencialiter ostensi, quorum vitam per leccionem unicam factam infra mensam seu refectionem suam lacius et distinccius cognovit, quam cognovisset per instruccionem studiosam ab homine per annum integrum frequentatam. Et est notabile ac dignum amniracione, domino deo de hoc testimonium perhibente, quod a tempore, quo cepit domini vocem audire doctrinamque ejus salubrem intelligere, scilicet novem annis ab extraccione cordis, pre caritatis ardore et domini instruccione non valuisset tantum didicisse ab homine, nec permissa fuisset a domino, quantum per unum anni quartale prope finem vite sue didicit a suo confessore. Tunc enim didicit aliqua de trinitate dictata, nec non quasdam oraciunculas, hymnos et prosas seu sequencias, tanta sciendi aviditate, quod confessor ammirans metuit sibi posse a domino imputari. Vita I, 3. Bischof Johann traf sie einst, als sie ein beschriebenes Blatt in der Hand hatte (von Marienwerder aufgeschriebene Revelationen), et tunc dominus episcopus deponens dixit, quod post aliqua de deo colloquia inter ipsos habita ipsam interrogavit dicens in hec verba: Mater Dorothea, quare tenetis cartam in manu, et quid est in ea scriptum, vel profecistis vos umquam literas? cum tamen ipse deponens sciret ipsam esse sine literis et ydiotam. Ad que ipsa domina Dorothea respondit: Ego perfeci tres literas, quas dominus Jhesus me docuit, quarum prima litera est nigra, secunda rubra, et tercia aurea etc. Process. p. 290.

2) Dieser Gesichtspunkt wird oft wiederholt. Vita I, 4: Et tunc primo poteris loqui uni discreto et docto sacerdoti, qui debebit bene ponderare tua eloquia et videre, si concordent cum sacra scriptura etc. Ferner Vita I, 4: Ordinavi tibi duos in multis scripturis imbutos bone fame magistros, viros nominatos, ut tibi revelata bene ponderent videantque, si sacre pagine consonent etc. Vgl. Process p. 192.

das yr in dem geyste dy werg des fleyschis tötit, szo werdit ir lebin. Unde dorumb hat dy zelige Dorothea von irer kintheyt getötit ir fleisch und seyne viliche begerunge; sy widirstunt den bösen czuneygungen, sy twang sich czu dem gutten und entpfinge das arge, das geschach, gedüldiglichen vor gut, das sy mochte got lebin und tot seyn den sunden der werlde, den bösen geysten , irem eygin willen und fleisch. Das hat ir der herre gegebin ein geczeügnis, der czu ir sprach: Ich lerne deyne zele sterbin und das sy sich czu mir halde. Dorümb sende ich dir dicke meynen heyligen geyst, der do ist eyn tötir des fleysches und ein lebendigmacher des geystes, das her dich töte und lerne vortgeen[b] me und me tötin. Is mag nymant sich alszo beqwemelich tötin und vort dornoch sterbin, als deer, deme ich sende meynen heyligen geyst. Ich irwecke och dicke gröse libe in dir, das du den vorgenglichin dingin gantcz störbist, wenne is magk nichtis dich also wol tötin den vorgenglichin dingen und irwecken in dir dy begerunge czu den[c] ewygen dingen, alszo meyne gröse libe. Aus der sacht sich dy wol geordente totunge, in der man geystlich lebet, gotis entpfentlich wirt, und eyn mensche geschickt wirt czu dem beschöylichin leben. Ich habe dich gelart sterbin und lebin, sterbin der werlt, ire[d] begerung, deynem fleische, seyner begerunge, unde anderen untögenden; lebin abir geystlich mir. Du mochtist mir ny genczlich nochfolgin, e denne du deyne nature gentczlich getötit hattist. Du hast dich getötit in ubunge und in casteyunge unde dissciplinen

1364—1394. wol XXX jor. Das host du gethon nicht alleine noch der vornunfft, sunder ouch öbir dy vornunfft. Du host deyn nicht geschonet in deyner casteyunge unde vorwundung, wen ich treyp dich dorczu, und schonte och nicht deyn, gleich ap her spreche: Ich gap dir meyne wunden czu deynen. Meer sprach der herre: Du magst vorwor wissen, das do nicht vil menschen seyn, dy dir in der ubunge der casteyunge gleichmessigk sein, und du salt nicht deyne allirgröstin ubunge, casteyungen und disciplinen, mit den du mich gewonnen host, aussagin und uff dem ertreich lossin, zundir du salt sy mit dir nemen in das ewige lebin, wen do seyn meyne liben heiligen, dy das konnen bas wegen, wen dy, dy uff dem ertreych sint. Gemeinlich wenen sy, das man das ewige lebin geringlich möge irwerbin, und nemen nicht czu hertczin, das meyne ausirkorne libe muttir hat das nicht umbsust gehat, zundir mit mühe und arbeyt ist sy dorczu komen.

31. Vita IV, 12.

Wy dy ougin geystlich mussen brechen e dan eyn mensch gantcz geystlich stirbit. Cap. XXXI.

Czu der tötunge des fleisches gehört, das dy ougin czuvor brechen, gleich alszo den leiplichen tot vorgeet dy brechunge der leiplichen ogen. Dy brechunge noch der lere[e] unsirs[f] herren vornam di selige Dorothea, daz is[g] so geschege, wen eyn mensche von grosir gotlichin libe, begerunge und irlustunge libet di ewigen geistlichin dinge so merklich, das ym gram werden di zitlichin liplichin ding, wenne is geschiet zcu stunden, daz eyn mensche von grosir irlustunge, von hitzciger libe und begerunge hitzeclich weine[h] odir etzwaz andirs geistlichin wirkt[i] als kreftig, das her eyne wirkende gnade fult[k] durchgen sine ougin und

a) geystes P. b) progrediendo V. c) dem P. d) ire ist hier Dativ. et ejus concupiscencils V.
e) Hier beginnt wieder Cod. K. f) des P. g) sy P. h) wening K., wenig P., ferventer flere V.
i) wirt K. P., spiritualiter operari V. k) f. e. w. g. P.

alle syne gelyt, und wirt gewar, daz di wirkende gnode totit di libe, di her hatte zcu eyme vorgenglichin liplichin dinge, und macht iz ym vorsmelich addir[a] gram von eyner sundirlichin libe gots. Wenne[b] eyn so getan geschiet, so brichit das ouge der begerlichkeit, das man hatte zcu dem dinge und wirt rechte[c] blint, recht[d] als ap ym wer eyn fel wurden obir dem ougin[e] kegen dem zcitlichin dinge; kegin deme ewigen geistlichin dinge ist ym abir rechte[f], als[g] ab ym eyn fel wer von dem ougin der vornumft[h] gezcogen. Ein sogetan ouginbrechin muz dicke geschen, itzunt kegin eyme dinge, itzunt kegin dem andirn, wenne eynem menschin mogen nicht in daz gemeyne uf eyne zcit sine ougin brechin kegin allen dingen, wenne her sterbin sal, sundir allenczil, eyme vor[i], dem andirn dornoch. Wem nu di ougin als dicke geistlichin brechin, der wirt geistlich gemartert, und syne liplichen ougen an syme naturlichin tode werden ym nicht brechin. Also hot der herre der seligen vrouwen Dorothee gesait, der ir ouch saite, daz ir ougin solden noch als dicke[k] gebrochin werden kegn den zcitlichen zcemlichin[l] dingen, als dicke[m] als sy vor gebrochin wern kegn den obirvlossigen odir unnotdorftigen dingen. Wenne eyn mensche dorzcu kumpt, das ym syne ougin brechin in eyme heiligen leben, der mag wol eyne hoffenunge haben, daz her sy komen zcu eyner richtunge[n] synes lebins. Zcu dem stat odir grad komen abir[o] weyning[p] menschin. Vortme sprach der herre zcu ir: Durch zcwierleie sachen wille brechin dine ougin. Di irste ist dorumme, daz du host gar[q] eyne groze begerunge zcu sterben allen vorgenglichin dingen, di do sint wider mich und wider dynen wol geordenten willen. Di andir ist dorumme, daz du host eyne hitzige[r] begerunge wol zcu tun und heiliglich zcu lebene. Du host dorch miner libe wille dicke dich[s] nicht gewermet und nicht gezsen adir getrunken und nicht mit etlichin gereth, wen du is doch noch der synlichkeit gerne hettis getan[t], der du nicht volgen woldist[u]. An dem hostu ouch gebrochin dine ougin und do liezist das vorgengliche gut dorch minen willen. Do begonde ich dich zcu totin und dine ougin begondin dir zcu brechin.

Wi das geistliche ouge wirt gesunt[v]. *Cap. XXXII.*

32. Vita VII, 2.

Jhesus Cristus larte sy ir geistlichin kinder lernen und hiez sy also sprechin: Mine liben kinder, merkit eben, ab ir y um di[w] sunde sotan bittirkeit und ruye hot gehabt, als ir lust und libe[x] in den sundin habt gehot, und ap ir der sunde groze und menige hot wol gewegen und ir undirscheid, und ab ir uz der irluchtunge des gotlichin lichtes habt irkant, wy tyf di wunden uwer sunde syn, und[y] der sunde smertzen und grusamkeit uch tribet endelich[z] zcu bichten und zcu enplozsen gentzlich gar, wi di sunde von uch volbrocht syn ynnewenig ym hertzen und uswennig an den werken, das uwir bichteger, der selen artzat, mochte den wunden uwer[aa] sele artzedie[bb] tun! Wenne ir das nu als dicke getan

a) v. a. fehlt K., in odium et contemptum V. b) e denne P., quando V. c) gleich P. d) und gleich P. e) das oge P. f) gleych P. g) a. fehlt P. h) der v. von d. o. wer P., mentis oculo V. i) vor P., an eyme jare K. k) noch eso ufft solden P. l) res licitas et necessarias V. m) uffte P. n) rectitudinem V. o) a. fehlt P., autem V. p) wenig P. q) gar fehlt K., valde V. r) h. fehlt P., fervidum V. s) dich vor dorch P. t) g. h. P. u) w. v. P. v) Cod. K. giebt hier die Ueberschrift von Cap. XXXI und so zu den folgenden Capiteln die Ueberschriften der jedesmal vorhergehenden. Der Fehler ist berichtigt aus P. und aus dem Index in K. w) eüre P., fehlt V. x) libe u. lust P., delectacio et dileccio V. y) u. ap P., ex quorum afflicciome . . festinatis V. z) e. fehlt, dafür: risch (vor tribet) P. aa) der P. bb) erczthey P.

hettet, daz ir fult uwir reynigunge, so habt ir alrirst eyn gantz getruen, daz di stacheit[a] wer mit dem stychil der worn ruwe abe gestochin[b] von uwer sele. Das ist di irste lere. Di andir ist[c]: Merket, ap ir von rechter libe zcu gote und rechten vorchten oder gruen der[d] sunden vlyt di sunde, und beweynet sy bittirlich, und ap ir volgit dem herren noch, und haldet uch veste an yn, und domit dirwerbit eyn grosir[e] licht wen czuvor[f], mit dem ir derlucht wert zcu beschouwen, mit mitliden zcu beweynen di martir unsirs herren, sinen tot und allis, daz her gelyden hoth. Wen ir daz getan[g] hoth, so habt ir vort gegangen in dem wege gots, und von uwirn ougin der sele sint[h] abegezcogin di fel. Das vortgeen lyt mer[i] an[k] begerunge und strebunge wolzcutun, zcuczunemen, sich veste an got zcu halden, synen willen zcu volbrengen, und sich ym enlich zcu machen odir[l] enlich zcu werden, wen an den uzsirn werken. Dy dritte[m] merket: Ist daz ir in deme vortgen und in[n] dem wandirn von eynir tugunt in di andir gewynnet noch eyn grosir licht, mit dem ir di unmezsige groze gute[o] gots, di uch mitgeteilt ist, moget beschowen als luttirlich, grozlich und rechtverticlich, das ir uch nicht mogit enthaldin von weynen, als[p] das di zcere hirvorschizsen und gyzsen in grosir danknemkeit, in der ir gote danket des grozen gutis, das her uch getan hoth; wenne das[q] geschyt, so ist uch vorgangen das geistliche schyln, und syt vortgegangen und hoher gestegin in dem zcunemen der volkomenheit. Di virde lere merket[r]: Ist daz ir in dem zcunemen und ufstigen zcu der volkomenheit werdit noch clarlicher irlucht, wenne vor[s], und hitzeclichir brinnen in der libe gots, also das ir von rechter libe und kostunge der gotlichin suzikeit begynnet mildeclich zcu weynen, sere zcu jamern und zcu vorlangen zcu allen zciten di ere gots zcu beschouwen, wer so verre kumpt, der stiget uf den berg des hern[t] und begynnet do di ere gotis[u] zcu beschouwen und zcu seen. Zcuhant wen her di ere gots seht, so vorget ym ane sumenis dye vretikeit[v] des ynren ougin und alle fel[w] dicke und dunne sint denne vortriben von synen ougin. Eyme sogetan menschin sint denne geoffent di rechtin wege, di do geen[x] zcum ewigen leben, di her mag wandirn. Wen[y] her daz tut, so beginnet her wider zcu keren von fremden landen und kerit sich wandirn[z] zcu synes vatir lande. Daz tut her an eyme andirn wege, wen an dem, do[aa] her dovor hat gewandirt; wen wer von dannen ist gewandirt mit der hochvart, der wandirt hyn wider mit der[bb] demut; der von dannen hat[cc] gewandirt mit der[dd] unkuscheit, der ge hyn wider mit der kuscheit, und wer von dannen ist gegangen mit der gyrekeit, der ge hyn wider mit der mildikeit der almosen und vorsmeunge des zcitlichin gutis; also tu man ouch in andir abwegen und widerkerunge zcu dem leben. Wen also getans lebens in eynre[ee] glichin wyse larte mich der herre dy engen wege und di wege

a) So K. P. b) gestossen adir g. K., oculi katharactam vobis per fixuram contricionis esse veraciter remotam V. c) ist die P. d) den K., peccatorum detestacione V. e) grosis K., gros P., majus V. f) wen czuvor P., fehlt K. V. g) g. fehlt P., ex hoc V. h) s. apgegangin ader P., abstracte V. i) leyt mir P., lyt (m. fehlt) K. Der Sinn des lateinischen Textes ist doch nicht ganz entsprechend: Nempe qui longe distat a domino illum oportet festinanter currere et multa agere, ut ad dominum valeat pervenire. Sed qui circa ipsum jam extitit, hic studeat ei fortiter ac firmiter adherere, voluntati ejus se conformare, et conetur juxta posse se ei assimilare, seu deiformis fieri. Hujusmodi studium et conatus est ejus progressus, sicut hominis alterius celer cursus et bonum multiplex opus V. k) a. der P. l) o. ym P. m) d. lere P. n) im K. o) unmesigin grosin gutte P., bonitatem V. p) also (wie auch sonst oft) P., quin V. q) das P., fehlt K. r) l. m. fehlt P. s) w. czuvor irlauchte P. t) hern fehlt K., domini V. u) gotis fehlt K., dei V. v) vratikeyt P., lippitudo V. w) albugines V. x) furen P. y) wen P., wer K., quo facto V. z) wandernde P. Diese Formen werden oft verwechselt. aa) an dem P. bb) der fehlt K. cc) ist P. dd) der fehlt K. ee) g. l. l. e. fehlt, dafur: selbist in zölchen P. Nam modo consimili V.

des lebins wandirn. Her larte mich di suntlichin wege umkeren, als das ich di wege, di ich gewandirt hatte nicht in eyner luttirn rechten[a] meynunge, adir in ytilkeit, in ungeistlikeit[b], adir in unheilikeit[c], di solde ich nu wandirn ane alle unluttirkeit in tyfer demutikeit, in grosir geistlikeit und heilikeit[d], mit mines selbes vernichtunge gerade zcyn noch eyner gerichtin linien zcu[e] ym.

Das ir werk worn swere, groz und lustbar und ouch gar fruchtbar[f]. *Cap. XXXIII.*

33. Vita IV, 1.

Von jugunt uf waz Dorothea vol erbeit und wirkunge; ir werk worn groz, swere, stark, langwernde, moysam, manchirley, und geschogen von grosir libe, unde dorumme worn sy vordynlich[g] und irwerbinde groz geistlich gut ir selbin und andirn, als ir der herre des manch gezcugnis hot gegebin. Her sprach[h]: Was saystu von mynen werken und wirkunge? Ich wil obirwinnen[i] das sayn mit myner wirkunge, di ich habe in dir, und kondin alle dine krefte und synne ynnewenig und uzwennig wol reden und schriben, sy mochtin nicht alle mine werk und wirkunge uzsayn, di ich in dir habe[k] gehat von diner jugent, und ich wil dir me sayn; si mochtin nicht di manchvaldikeit und di guttanekeit[l] miner werk und miner wirkunge wissen, noch uzsayn, di ich habe in dir nu[m], wenne sy suln vorborgin syn allen menschin in der zcit, recht[n] als yn vorborgin sint di werk[o] und wirkunge, di ich habe in minen irweltin in dem ewigen leben. Nu sprich zcu dinem p. b.: Mine liben sone, mine gebeth, wachen, vasten und venien sint mine kleynsten[p] erbeit. Dy arbeyt[q] abir, di ich tu und lide, wen ich nicht mag weynen, di sint vil swerer, wen in den werden gestrackt und geracket alle myne krefte, das sy stehn gedenet als[r] eyne seyte, di do steht geracket in voller donunge. Me sprach der herre: Du salt nymmer gedenken, daz du genug habist getan, sundir alle wege vlize dich, bessir werk zcu tun und heiliglichir zcu leben, und los nyrkeyn[t] zcit hyngen des tagis ane volbrengunge eynes gutten werkis[u]! Und wenne di nacht kumt, noch wirt dich dunken, daz du weyning host getan[v], und host noch gar vil zcu tun, und wen der obent kumt[w], ist denne irkeyne sterke in dir, so hebe an von nuwens zcu wirken, wenne du wirst noch gnuk vinden zcu tun[x]! Du salt nicht ruen, wen[y] du salt alle weghe syn vol erbeit und wirkunge! Do dis der herre sprach, do fulte sy in ir vil nuwer ungewonlichir[z] und manchirleie werk des herren[aa], dovon ir krefte stunden usgedenet[bb] als eyne seyte. Do sprach der herre zcu ir: Du bist alle wege vol werke und wirkunge gewest, und woldest dyn nicht schonen durch dines liplichin schaden willen biz nu[cc]. Nu wil ich ouch nicht schonen dyn[dd], sundir ich wil alle wege etzwas erbeit in dir habin. Ich wil irwecken in dir als grose begerunge zcu mir, als mechtige wirkunge in dir und so kreftige werk uzwennig an dir, das es kunt sal werden allen[ee] menschin uf dem ertriche.

IV, 3.

a) r. l. P. b) geystlikheit P., carnalitate V. c) in fehlt, dann unheylikeyt P., in heilikeit K., nonsanctitate V. d) peylikeyt P. e) noch P., ad V. f) Dieses Rubrum steht im Cod. K. über Cap. XXXIIII, in P. über XXXIII. lustbar, ouch gar, fehlen P. g) vordinstlich P. h) s. alzo P. i) öbirwinden P. k) h. l. d. P. l) u. d. g. fehlt P., qualitatem nec varietatem V. m) nu fehlt P., pro nunc V. n) gleych P. o) wirk K. p) allerkleynsten K., minimi V. q) Dy arbeyt fehlt K. r) gleychsam P. s) nu setzt zu P. t) keyn P. u) guter werke K., sine bono opere V. v) g. h. P. w) dum sero factum fuerit V. x) und wen bis zcu tun fehlt P. y) sunder P., quia V. z) gewönlicher P., insolitas V. aa) h. in ir P. bb) usg. straeck P. cc) bis nuher P., huc usque V. dd) o. d. n. s. P. ee) a. den P.

IV, 4. Di menschin, di do[a] andirn menschin in geistlichen gute suln zcu hulfe[b] komen, und mir helfin di werlt ufhaldin, di mogin nicht ledig gen und[c] tregelichin addir sleflich[d] erbeiten, sundir sy musen zcu allen gezciten bereit syn und suln ir nicht schonen. Nu bete mich, daz ich dir helfe und entzunde dich mit hitziger[e] bernender libe! Der mensche, der do mit der lybe wirt[f] enzcunt, der mag nicht muzig syn, sundir her ist fruchtbar und volbrenget groz erbeit. Is ist lichte zcu sprechin: eyne hitzcige burnende libe. Ir sint aber gar wenig, di do rechte gekostet habin der libe gut, daz unsprechlich groz und fruchtbar ist. Di di libe habin, di vordrust nicht groze swere erbeit dorch minen willen zcu tragen. Is ist ouch swere[g] zcu erbeitin, das man nicht vorlyse daz ewige gut oder daz gut, das man irworben und gewunnen hot, und du salt noch also swerlich erbeiten, daz dir das seen[h] und horn mag vorgen, und sint dem mol, daz du dich mir host williclich geoppirt, so wil ich dir eyne gar swere burde uflegen, di du salt so lange tragen, biz das du obirwindest alle swer erbeit, di hy und noch disem leben syn zcu tragen. Di do nu nicht wellen swere burde tragen in der erbeit, di werden schryen in der pyn: Owe, owe, we, we, daz wir nicht habin di burde getragen, di wir solden habin getragen an libe und an sele. Derselben sele werden[i] als lange bliben gebunden in der pyn, bis daz sy obirwinden, das sy alhy[k] IV, 5. solden obirwunden haben und wolden nicht. Eyn mensche, der do ist in minen[l] gnoden in diser keginwortigen zcit, der mag im und andirn etzwas gutis irwerben in eyner kortzen zcit[m], daz her in dem vegevuyr in[n] vil tagen mit flehen und bitter pyn nicht mochte irwerbin, und hettestu nicht umme etliche menschin geweynet und geerbeit, sy hetten must vil jor burnen in dem vegevuyr.

34. Vita IV, 17. vgl. Matth. 11, 29.

Wy der herre uff sy hat geleget syne burde[o]. *Cap. XXXIIII.*

Is ist dem menschin gut, daz her das joch des herren und burde von jugunt uf trage biz an daz alder. By der burde gots ist zcu vornemen, als Dorothea sprach, di hitzige burnende libe, die gewaldige libe, di sochende libe, di senende burnde begerunge[p], grose ynnikeit, milde zceer, swer ynnewendige erbeit[q] und sotane[r] gobe, di eyn mensche nicht mag haben, wen her wil adir begert, und wen her sy hot, so mag her nicht tun, was her wil, und mag[s] sy ouch nicht von ym legen, wen her wil, sundir her muz tragen di ufgelegite burde, wi lange der herre wil, der sy gebit, und wem her sy ufleget[t], uf den legit her sich selbin, und druckt yn swerlichin, als her der seligen Dorothea hot getan vil jor, zcu der her sprach: Du macht nicht[u] in eyner wirkunge bliben eyn jor als daz andir, noch glich swer erbeit haben in dem tragen miner burden. Du weyst wol, daz du ny[v] muzig host gegangen; y lenger du lebest, y swerer burde du must tragen, wenne dir ist gar wol bekant, do ich hing am cruce no bi dem IV, 18. tode, do muste ich di aller sweriste burde tragen[1]. Der[w] mensche wirt heilig uf

a) do in K. b) fuln zcu hufe K., czu hulfe sullen P., debent prebere adjutorium V. c) adder P. d) a. s. fehlt K., tepidos aut remissos V. e) miner hitzigen K., caritate ferventer ardente V. f) w. m. d. l. P. g) swerlich P., insudare debent V. h) s. fehlt K., visus V. i) w. fehlt P., erunt in suppliciis V. k) a. fehlt K., hic V. l) minen K., gracia V. m) der mag bis zcit fehlt P. n) in fehlt P. o) Rubrum zu Cap. XXXV K., zu Cap. XXXIIII P. p) begerende P., estuancia desideria V. q) innikeyt e. P., energia magna V. r) sochende K., talia V. s) nicht bis mag fehlt P. t) und setzt zu K. u) nicht fehlt K., non potes V. v) ny fehlt P., nunquam V. w) Mee d. P.

1) In dem entsprechenden Capitel der Vita, IV, 17, heisst es hier so: Rursus super quemcunque locavero me, hunc debet onus gravius ferre, quam illum, quem nunquam tetigi,

der erden, uf wem ich lege myn cruce, und nayle yn so veste an daz cruce, daz her mus das cruce mit syner sweren[a] burde tragen, wi lange ich wil und wi swere ich wil. Eyn sotener mensche wirt uf das hoheste gecruciget, und wenne her irstirbet, so wirt her ane vegevuyr varn in den hymmel. Ich habe dich an daz cruce genaylt und dir gar eyne swer borde ufgeleget. Ich habe dich gejaget uf der erden mit grosir sweren ynnewendiger erbeit und mit miner grosen wirkunge, di ich habe in dir gehat[b]. Nu jage mich wider! Daz tustu denne, wenne du mich hitzeclich libest, grozlich myn begeris, sere ynnewenig und uswennig erbeitist, das du yn erbeit streckis und reckist[c] alle dine krefte und yles[d] mit den e genanten werken rechte gyreclichin ufzcustigen in den hymel und mich mit aller[e] diner maght zcu dir laden; wenne du das ghetan hast, so hostu mich ouch gejaget; ydoch macht du nicht daz ane mich volbrengen.

Wi sy sich selben solde vorlouken[f]. *Cap. XXXV.*

35. Vita IV, 11.

Der herre Jhesus Cristus waz nicht komen in di werlt, das her tete synen willen, sundir sines hymlischin vatirs, der yn gesant hatte, und larte uns mit worten unde mit werken brechin unsirn willen zcu widerstehn der bosen negunge[g] der synlichkeit, di do nyget eynen menschin zcu volbrengen synen eygen willen, wollust[h] sich zcu reychen, und volgen[i] syme eigen synne, vlyn[k] vorsmenis, erbeyt, smertzen, und suchen der werlt ere, des libes ru, gesunt und lindekeit; sotan dingen kreftelich widerstehn, daz ist eyn vorlouken synes selbis. Also larte der herre[l] di selige Dorothea und sprach: An eyme tage saltu dyn dicke vorlouken; wenne so dicke du eyne sunde vormidest dorch mynen willen, alzo offte verlökenstu deyn, wen nichts ist dein, wen dy sunde. Das vorlöcken thustu denn eygentlicher, wen du eyne leest durch meynen willen[m] und zcu derselbin zcit tust keyne andir. Dis nym eyne undirwysunge[n]: Ist daz dir ymand boslich spricht, odir eyn andir unrecht tut, dorumme[o] irweget worde dyn nature und begerte sich zcu rechen, wo sy nicht wurde enthalden von gnoden, wenne du sotaner neygunge widerstundist und gedochtist also: Ich wil mich nicht rechen noch entschuldigen, sundir ich wils beide durch got lossen, so hettis du dyn vorloukent. Ouch wenne du dinen willen durch minen brichst, wen du weldist gerne essen, trinken, sloffen, muzsig geen spacyren[p], mit ymande reden odir sehn eynen menschin an, beschouwen syne wonunge, griffen gerne an syne hant, nemen gerne gobe und derglich[q], dorzcu du geneyget wirst, das doch nicht eyne notdorft ist, noch keynen[r] merklichen nutz brenget, wen du daz leezt um mynen willen, so hastu dyn vorloukent. Dasselbe ist ouch denne, wenne du entwichest dyme synne und dyner vornumft und volgist myme

vgl. Ev. Joh. 6, 38.

a) s. fehlt P., gravi V. b) i. d. g. fehlt P., quam effeci in te vehementem V. c) steckis u. r. K., r. u. sterkist P., tendendo V. d) eyleet P. e) noch alle P., totis precordiis V. f) Rubrum von Cap. XXXVI K., von Cap. XXXV P. g) czuneygunge P., inclinacione V. h) in w. P., suam libenter perficere voluptatem V. i) wolgen K., satisfacere V. k) unde setzt zu P. l) d. h. fehlt P., dominus V. m) alzo offte bis willen fehlt K. n) exemplum accipe V. o) d. das P., injuriam, propter quam V. p) g. s. K. P., spaciari V. q) teeglich P., etc. de consimilibus V. r) keyne K.

aut super quem tantummodo parvum onus locavi. Hoc domino dicente, ipse depressit beatam tam valide, quod gemitum cogebatur infirmorum emittere, gemens sub onere ponderoso utero tam distento ac repleto, ac si cutis vellet rumpere, sicut solet fieri in impregnacione naturali, muliere ad parturiendum accedente.

rate adir der heiligen schrift. Wenne dir ouch kumt eyne ytil ere odir ytil behegelichkeit, odir daz du dich weldest etzwas achten von gnoden, tugunt odir goben, di ich dir vorlegin hette, und du dem widerstundist und schribist dir des gutis nichtisnicht[a] zcu, sundir mir, so hettis du dyn abir vorloukent. Wenne du nu an eyme tage sotane vorloukunge dicke host getan, so vlysse dich[b] tuguntliche werk zcu volbrengen, kerende dich in eyner hitzigen begerunge zcu mir, so wirstu in diner vorloukunge toten dich zcu sterben den sunden und mir zcu lebin! Das salt du tun als dicke, biz daz du vornuwet wirst an dime geiste, und wirst so kleyne in dinen ougin, das du dich nicht enschemest noch envorchtist wol zcu tun. Du salt ouch als eynveldig syn und kintlich, daz du nicht wenist, wen du wol tust, adir di sunde lezt, das daz tun odir losin dyn sy, sundir myn, und dir sy[c] recht, ap ich eyn iclich sogetan gut selben habe getan.

36.
Vita IV, 13.

Wi sy wart geistlich vorwunt[d]. Cap. XXXVI.

Czu eyner merunge irs lydens und vorstentnis[e] hot der herre Jhesus geschriben in ir hertze und sele mit syme blute di tyfen wunden synes bittern lidens, in dem sy laz syne smertzen und libe steteclich, dovon sy wart gewakt IV, 11. czu[f] hertzlichem mitliden und entzunt zcu ym in libe danknemlich. Her durchwunte und durchschoz, der herre[g], als her ir selben offinbarte, ir herzce[h], IV, 15. fleysch, sele, blut, alle ir krefte ynnewenig und uzwenig[i]. Di wunden worn geistlich und taten ir we nicht alleyne geistlich, sundir ouch liplich. Si worn irfult mit bittern smertzen, sy swollen, sy hitzten, si kollen[k], si schozten und bluten in sotaner wise geistlich, als di lipliche wunden tun liplich. Si worchtin mit irn smertzen grosir bitterkeit, wen di liplichin wunden, wenne sy worn ynnewenniger[l] grosir unde[m] kreftiger, und ouch was ir me der ynnewenigen geistlichin wunden, wen der liplichen[n] y uf eyne zeit gewest was. Uf daz sprach der herre zcu ir: Du fulst wol in den geistlichin wunden grosir bitter liden, wen in den liplichin. Is ist so groz ynnewennig daz liden, das is sich irguzsit in di uzsern synne, di von mir sint geistlich durchschossen und vorwunt, di dovon worden fulende[o] des, das ynnewennig in den geistlichin wunden wirser tut, weselichir ist und krefticlichir wirt geworcht. Des bistu dicke gewar worden in dir selbin, wen du worist dicke so swerlich gepyneget, das du kume den odem mochtist gehaben zcu der zeit sotaner vorwundunge[p]. Were ymant irlucht mit myme lichte, der mochte lezen an dyme antlitze und irkennen, wenne dine geistliche wunden sint durchschozsen; denne so uben sy[q] di vorgenanten smertzen groslicher[r] und qweln dich bittirlichir, und entverben din antlitze merk- IV, 11. lich. Mer als dicke und wenne ich wil, so durchschyze ich und vorwunde dine sele und din fleisch; ich lyz ny din fleisch heil werden, di wyle etzwas bosis in ym was. Du bist von jugunt uf tegelich gejaget und vorwunt von mir liplichin und geistlichin so lange, bis[s] ich dir habe vornuwet dyn aldis fleisch und dyn IV, 15. aldes hertze usgeruckt. Hy ist zcu merken, wy swerlich disse[t] selige Dorothea

a) nicht P., nichil V. b) d. an K. c) los dir sey P., tibi sit V. d) Cod. K. zieht dieses Rubrum mit dem folgenden zu Cap. XXXVII zusammen. e) u. v. P., fehlt K. f) czu fehlt K. g) d. h. fehlt, dafür: ir hertcze P. h) i. h. fehlt P. i) y. u. n. kr. P. k) excellenter gelidare V. l) ynnewenig K., intimiora V. m) u. fehlt K. n) wen setzt zu K. o) perceptivi V. p) wirckunge P. q) sich P., solent inferre V. r) g. fehlt K., impetuose V. s) als P., quousque V. t) dy P., hec V.

gemartirt ist am libe und an der sele. Di geistliche wunden di worchtin gemeynilich[a] des libes unmechtikeit, der sele sochen, hitzige begerunge noch gote[b] und dem ewigen lebin. Si wart dicke so mechticlich ufgezcogen, das sy[c] irre uzsern synne nyrkeyne gewalt hatte[d] und mochte kume[e] den odem holen. Sy wart[f] dorynne irlucht und[g] dicke beswert mit ynre erbeit und also begnodegit, daz sy sich des guten gevreute und des bosin betrubete, daz sy daz bose nicht hette mocht tun, und das gute nicht hette mocht ungetan lazsen. IV, 16.

Daz ir leben kummerlich und swer was[h]. *Cap. XXXVII.*

37. Vita IV, 21.

Noch manchirleye mu und lyden furte sy der herre dennoch nicht[i] in stete ru, sundir her liez sy noch[k] in bangekeit und in qwelunge bliben, irn geist[l], der sich ser[m] besorgite, daz her icht vorsmehete odir lieze, das her tun solde, odir icht tete, daz her lozsen solde, odir eyn kleyners tete vor eyn bessirs, das her nicht konde wol tųn und heiliglichin leben. Her wachte[n] und erbeyte in grosir beger mit allen synen kreften[o] manch stunt, daz her mit dem herren were, so menlich und krefticlich, daz sy switzte, weynte, tyf irsufzete und krochzte[p], als eyn mensche, der totsiech ist. Sy wart ofte gewandilt an eyme tage von troste und[q] liden und von betrupnis unde freuden, und herwiderumme. Ir lebin was so gar kummerlich, daz nicht alleyne der geist von bangekeit und libe begerte des hymels, sunder och[r] das fleisch waz[s] so gar obirmut und obirerbeit, daz iz begerte, daz is ghescheyden worde[t] von dem geiste und zcur erden qweme und mochte ruen. Solan stryd waz gefach[u] zcwischen[v] dem geiste und dem fleische, als daz der geist wolde zcu hymle und das fleisch zcur erden. Also wolde das fleisch ruen, wenne der geist wolde erbeitin. Von irme kummerlichin leben hot der herre zcu ir gesprochin: Alleyne du sochist und krank bist, und so kummerlichin lebest von grosir libe und mue als eyn mensche, das do totsiech ist und mag kume eynen tag obir leben, noch mustu leben. Du salt heyliglich[w] leben[x], und alle tage als bereit syn zcum tode, als ap[y] du an demselbin tage[z] soldist sterben, und sprech zu dime b.: Liber son, wi lange sal dis kummerlich leben wern? Ich fule, daz ich an eyme tage dristunt odir vierstunt gewandilt werde von eyner suche in die andir recht als eyn totsiechir mensche, der uz eyner suche manchstunt[aa] an eynem tage fellet in dy andir. IV, 22. IV, 21.

Das sy eyne grosze mertelerinne was und ist. Cap. XXXVIII.

38. Vita IV, 21.

Us[bb] disen vorgeschriben dingen mag man sy wol vor ein mertelerinne haben. Des hat der herre och ein czeügnis gegebin, der XX tage vor irem tode czu ir sprach alszo: Meyne libe dochter, was wiltu nu sagen deinen czweyen sonen p. b. von deynem lebin? Du bist eine grosze mertelerinne, mit groszer ubunge, casteyunge, disciplinen und martir von grundt uff durchmartirt; du

a) gemeylich K. b) czu gote n. g. P. c) sy fehlt P. d) hattin P. e) mit note P., vix V. f) och setzt zu P. g) u. fehlt P. h) Cod. K. verbindet das Rubrum des Cap. XXXVI und XXXVII. i) dennoch n. der h. K. k) n. fehlt P., adhuc V. l) sy . . . irn geist K. P., anxiari permisit . . spiritum V. m) sich ser P., sy K. n) facht P., fehlt V. o) kreftem K. p) u. k. fehlt, dafür: stete P., suspiria . . gemitum V. q) in P., mutacio afflicclonis et consolacionis etc. V. r) och fehlt K. s) och was sy P., caro autem infirma et nimis fatigata V. t) sy beg. gesch. werden P. u) ufft P. v) czuschen K. w) herlichen K., sancte V. x) alle tage, setzt zu K. y) ap fehlt K., ac si V. z) tage fehlt K., illa die V. aa) Hier folgt im Cod. K. wieder eine Lücke. bb) Uns P.

magists aber nicht aussagen, sunder were ymant von yogunt uff mit dir gewest unde hette gemerckit dy underscheyt deynes manchfaldigen leyden, der hette alle tage czu schreybin gehat. Do das der herre sprach, do wart sy irlaucht, das sy sach von ende czu ende, wy mancherley leyden und martir hattin iren leyp und zele durchgangin und wy sy domit gepeyniget und gemartirt was. Und do sprach der herre: Dorumb, das du dy grose martir host geliden uff der erden, dorumb sistu uff der erdin[a] der mertiler froyde und ere, dy sy haben bey mir in meiner ere in dem ewigen lebin, und deyne sone p. b., wen du nu gestirbist, sullen dich vor eyne mertelerinne begrabin, dovor dich eren und habin. Dancke mir gröslich und froye dich tröstlich, das du magist hy irwerbin, dastu dich ewiglich magist froyen! Du fulist wol und sist, das ich dich sere czye czu mir, och czeüt dich meyne libe muttir und mein liben heyligen, dastu czu uns kommist in froyden und in ere. Amen. Dorczu helfe uns och der vater, der sone und der heylige geyst! Amen.

Hy hebin sich an dy capittil des dritten buches des lebins[b] der zeligen muttir Dorothee, cleüsenerinne czu Marienwerder im thume.

I. Wy sy von libe und glöbde und och uffenbarunge des herren wart getriben, das sy czoch in eyne clausze.

II. Woran man irkennen sal, ap ein mensche geschickt sey czu beslissen in einer clause.

III. Von der clausen regil.

IIII. Wy sy geschyckith was des tages, an deme man sy beslos.

V. Der herre larte sy antwertin den, dy sy wörden fregin, wy is ir ginge.

VI. Von irem volkomenen getrawen.

VII[c]. Das dy menschin nicht werdin ane gnade sein, dy den hern suchen an diser cleüsenerinne.

VIII. Das der herre was in der clause unde seyne libe muttir und vil heyligen.

VIIII. Wy Dorothea gestrafft wart von Maria und irem kinde, das sy mit eynem menschen an iren orlop geret hatte.

X. Das sy der herre treyp czu essen unde ir eyne lere gap binnen dem essen zcu halden.

XI. Was sy sulde beten vor dem essen, öbir dem essen unde noch dem essen.

XII. Das sy eyns am tage meslich as unde öbir tysche dicke gröslich irfroyet wart.

XIII. Das sy eynen ganczin wintir, der do kalt was, do sy in der clause sas ane feüer, und doch nicht vorseret wart von dem froste.

XIIII. Wy sy der herre irmante umb mancherley ding czu betin.

XV. Das ire czere milde woren, mit den sy ir selben irwarp vorgebunge der sunden.

a) adhuc vivens V. b) in das lebin P. c) VI. P. So steht nachher VII statt VIII nnd so fort bis zum Ende des Buches, hier in dem Register der Capitel, und später in den Ueberschriften des Textes. Die richtige Zählung hat K.

I. Vita V, 1.

Wy sy von libe und von gelöbde und och von offenbarunge des herren Jhesu Cristi warth getryben, das sy czoge in eyne clawse. Cap. I.

Noch mancherley leidin hat dy zelige Dorothea milden trost vil jore gehat, in den sy gekost hat dy sussikeyt gotis, und gehort seyne stymme; und das sy nu gesundirt in stilnis der werlt mochte eygentlich hören den hern, distebas wachen und im dinen, hatte sy lange czeyt begert eyner clawsen[1], e den sy ken Marienwerder qwam, do ir der herre in seyner vorsichtikeyt hatte irwelt eine stat czu eyner clawsen. Do sy nu mee wen ein jor was gewest bey yrem b., und der herre wolde brengin ir beger czu dem wercken[a], dy her ir lange czuvor hatte gegebin czu der clawsen, treyp her sy gefach durch[b] seyne offene uffenbarunge, das sy sulde czien in eyne clause, und sulde bitten p. b., das sy ir dorczu hulffen, wen is were ir das beste und in och gut[2]. Hiran wart sy nicht czuhant irhort von iren czweyen beichtvetern und sonen p. b. durch sache wille. Sy vorczogens dorumbe, das sy mochtin den willen unsirs hern czu irer beslissunge volkomelicher vornemen, ire stetikeyt czu der clawsin prüfin adder mercken, und redeliche wege mit gottis hülffe fynden, den orloub dy clause czu bawen in der kirchen czu Marienwerder czu irwerben von dem geystlichen vatir und hern byschoff und seinem capitil, wen clausen in der kirchin addir bey der kirchen czu habin was czu der czeyt im lande czu Preüsin ungewönlich und nicht mee geseen. Unde dorumb hettin sy rischer[c] ire bete irhört, so man sy V, 3. nicht in leictfertikeyt hette mocht begreyfen. In dem vorczyen clagete sy dicke gote, das sy nicht mochte bey im in der kirchen öbir nacht bleyben, in der man sy leyd öbir tag, und treyp doraus ken der nacht. So weinte sy dicke, wen sy ausging und sprach: Mein allirlibster herre, ich welde gar gern bey dir bleiben

a) den wercken P., ad effectum V. b) in (vielleicht noch zu gefach gehörig) P., durch Conj. per revelaciones manifestas V. c) rischee P.

1) Seit uralten Zeiten gab es Beispiele, dass fromme Menschen des ungestörten Gottesdienstes wegen sich für ihre Lebenszeit in eine Zelle einschliessen liessen. In der Vita beati Altmanni episcopi Pataviensis (in den Jahren 1065—1091) bei Pez Scriptores rerum Austriacarum T. I kommt p. 132 folgende Notiz vor: Tempore venerandi presulis Altmanni venit in montem Gotewich quidam presbyter religiosus, natione Scottus, professione monachus, nomine Johannes, quem episcopus ob religionem vite valde dilexit, et eum juxta ecclesiam sancte Marie inclusum fecit. Ein Beispiel solcher Einschliessung im dreizehnten Jahrhundert bietet die Vita venerabilis Wilburgis (Klausnerin 1248 † 1289 zu St. Florian in Oberösterreich) bei Pez l. c. T. II, wo p. 232 und 233 folgendes erzählt wird: Rogabat autem Wilbirgis dictam Machthildam, ut aliquam aream ecclesie contiguam per interventionem suorum amicorum apud prepositum illius ecclesie obtineret, ubi domum specialem construerent, ut a nullo possent in suis devotionibus impediri. Qua obtenta Wilbirgis ad suam sociam ait: In ea ergo cellam clausam collocabis, in qua, sicut diu desideravi, deo cupio, quoad vixero, deservire . . . Preparata itaque tali domo Wilbirgis in die ascensionis domini in eadem cella, presenti conventu et populo, sollemnitate debita est conclusa. Machthildis autem eidem usque in diem sui transitus fideliter ministravit. In beiden Fällen ist die Klause freilich nicht in, sondern neben der Kirche angelegt. In dem Necrologium Mellicense vetus bei Pez l. c. T. I p. 302 sq. werden mehrere Inclusae erwähnt: VII Idus Februarii Ava inclusa obiit. VIII Kal. Aprilis Buica inclusa obiit. XV Kal. Augusti Berihta inclusa obiit. XI Kal. Septembris Otto inclusus sancti Ypolyti obiit. Lilienthal verweist auf die von Aubert. Miraeus in fastis Belgicis p. 552 ff. und von Gisb. Voetius in dissert. select. T. III p. 953 angeführten Beispiele de diversis Germaniae et Belgii inclusis. Dorothea ging mit dem Plane der Einschliessung schon in Rom um. Bischof Johannes dixit se audivisse ab ipsa domina Dorothea, cum ipsa esset in Roma, quod intellexisset virum suum mortuum interim in partibus, quare voluit manere in Roma et ibidem se includi. Process. p. 287.

2) Die Vita V, 1 enthält folgenden beachtenswerthen Zusatz: Jussit nihilominus eam diligenter advertere et perpendere, quid potius esset voluntatis sue, scilicet an in Jherusalem iret, aut reclusorium eligeret. Unum enim eorum ab ea fieri vellet.

öbir nacht an essen und trinken, wen is ist mir gar bitter von dir czu geen. So troste sy den offte der herre und sprach: Wen du komst in eine clause, so saltu lange genug bey mir bleyben. Czu stunden sprach her: So saltu siczende und legende mit mir[a] habin deinen ganczin willin tag und nacht. E den du in eine clause verst, so wirstu nicht vil rue haben auszen der czockunge; wen du aber in dy clause kömst, so wil ich dir etlich dorftikeit[b] benemen. Eyle doreczu, ich wil dir do vil offenbaren. Du salt dich den feste czu mir haldin und heiliglichen lebin und gar eygentlichen mercken alle meyne werg und stime, dastu mögist alir meiner güttern undirscheit irkennen. Du salt lossen andir singen und lesen und was sy wollin thun mir czu lobe und czu eren. Du salt abir mit gantczem fleys uff mich seen und merken meine werg, dy ich mit dir und bey dir werde thun. Nu bit mich ser mit weynendin ougin, das ich dir helfe, das du schir wirst beslossin und magst fride haben und mir danckende sein! Alle ding, dy czu thun sein in der werlde, dy werdin wol an deine sorge gethon. Me sprach der herre: Weine und bitte mich demütiglich, das ich dir schicke eine wonunge, in der du magst mich volkömlich loben, mir[c] behegelich werden, und dein lebin endin!

Woran man irkennen mag, ap ein mensche geschikit sey czu beslissen in einer clause. Cap. II.

2.
Vita V, 4.

Jhesus Cristus, unsir herre, der sich gegeben hot in eine forme einer volkomen demütikeyt . . .[d] und genczlich czu lossen eigin willen, und sprach czu ir, do her sy nu vil getribin hatte czu czien in ein clause: Du salt sprechen czu deynem p. b.: Wywol ich gern wer in einer clause, doch sal das nicht gescheen noch meynem willin. Ich befele euch meine zele und los euch meinen willin. Ich wil keinen willin han, sunder noch ewren willen wil ich thun, und aus ewrem gehorsam wil ich nicht tretin. Do nu p. b. irworben hattin dy clause czu bauin und nu gebauet was, larte sy der herre, wy ein mensche geschickt sal sein, der do czyen wil in eyne clause. Aus vil lere szo nimpt[e] man sunderlich drey ding, dy her haben sal. Das irst ist, das in dy rechte libe sal dorczu treyben, dy sal also gros seyn[f], das her weyne und schrey czu dem herren, das her in dorczu treibe und helfe, und losse in keyne rue habin auszen der clause. Das andir ist[g] eine reyne lautir meinung, dy besleüst V ding. Das irste: her sal das von rechter libe und begerunge thun, dy her hot czu gote und czu dem wesin in der clause czu tragen durch got laütirlich. Das ander, das her inczie nicht von menschlichem rote adder geheyse ader durch keines czeitlichen trostis, hulffe addir eren wille, ungemach czu flyen, adir gemach adir hulfe im adir imands andirs czu irwerbin, zundir leutirlich durch got sal her entczien, und doczu sal in treibin dy libe gotis und seyn rot. Das dritte, das her dorczu eynen vestin willin und stete begerunge habe, nicht wanckende sei[h] und besorgende: Wy mag ich des dings ader trosts entpern: Wy mag ich mich entprechin von der werlit adir aus dem wesen, in dem ich pyn: Dy menschin werdin sust adir so von mir redin. Sotane sorge und bekommernis mus her czuvor öbirwin-

vgl. Phil. 2, 7.

V, 5.

a) mecum V., mir fehlt P. b) miserias V. c) mich . . loben, mir Conj., volkömlich leben P., me adorando perfecte laudare, vitam terminare tuam et mihi placere V. d) fecit huic sponse (Dorothee) dulce et peramabile, totaliter omnibus subditam esse, nil proprie voluntatis retinere, nec in gratiis ultra alios sibi magnifice concessis se illis preferre V. e) nipt P. f) sey P. g) das setzt zu P. h) sein P.

din, e den man geschikt wirt czur clause. Das virde ist ein gancz volkomen getrauen czu got, das her getraw got, her möge im und werde im wol helfin czu lossin, czu entpern, czu leydin, czu thun und czu tragen alle ding, dy im geböm. Das funffte, das ist eine kintliche gotliche forchte in dy clause czu czien ader czu lossin[a]. Wer dy V dyng hat, der hot och czerunge genug, sprach der herre, in der clause. Dy czerunge sint börnende libe, hiczige begerunge, eyn gewisse hoffenung, ein volkömlich getrawen, unde eyne keüsche vorchte czu gote. Wer dy hot, dem wil der herre schicken al seine notdurft an leibe und an zele. Und dyselbigin seligen ding gap her seiner braut Dorothea czu czerung. Das dritte czu den irstin czween ist, das her is von grosir sochende libe nicht vorczye in ein clause czu czien[b]. Dy sochende libe ist den, sprach der herre, wen man von der grüse der libe so grose senunge hat, mit gote czu seyn, im stete czu dinen und frey czu steen allis bekomernis der werlt, das man nicht mag der leyplichin arbeyt gepflegin und leypnarunge irwerben. Do dis der herre Dorothea offinbarte, do irkant sy vil menschin in der clausen beider könen[c], dy gar gebrechlich woren, und in groser vore stunden yres heyles.

3.
Vita V, 6.

Von der clausin regil. Cap. III.

Der herre gab ir einen regil in der clause czu haldin und sprach: Du salt halden ein glasefenster, das man uff unde czu mag thun czu deiner notdurft. An dem sal hengen eyn crucifix, das yderman, der czü dir kömpt, mag denckin, das dy clause sey der heyligen haus, wen is ist eyn gut czeichin, wo ich an der töre stee. Wenne du nu in dy clawse komist, szo saltu nymands deyne hant reychin, sein hant anczurüren addir gobe czu nemen, an deynes b. orlop. Alzo dicke als du das thust an orlop, so dicke saltu is beychtin. Du salt och nicht begeren mit vil lewten czu reden, noch von in czeytlichis guttis begeren[1], sundir du salt mir gantcz getrawen; ich wil dyr schicken alle deyne notdurfft, wen du host czu mir gantcz getrawen, unde were keyn mensche, das dich troste, ich welde dich noch in der clause also wol enthaldin als in dem ewigen leben. Du salt dir nichtes czueygen uff dem ertreyche, wenne das geystliche gut, das du host, das ist meyn unde nicht deyn; das leypliche gut ist der creaturen, unde dir nor czu der blosen notdorfft vorligen. Von der czeyt torste sy nicht me sprechen: Das adder dis ist mein, adder: In das tuch windit meynen leyp, wen ich gesterbe! sundir der herre wolde, das sy los und frey sulde steen von allin dingin, und sulde das als andir ding lossen czu ander menschen willen, ap sy sy wolden speysen addir iren leyp blos adir gekleyt begraben. Me sprach der herre: Du salt gar czüchtig in der clause seyn, dich nacht und tag fleisen, das du nymand andirs magst behagin den mir[d]! Dir sal seyn als eynem weybe, dy do hot eynen gestrengin hartin man, vor dem sy nimmer dar aus dem hause geen. Und ich wil alszo vil trostis thun, das dich nicht wirt lusten aus der clausen czu geen, zundir is wirt dir lustigen dorinne zcu bleybin. Undir andirn

a) Quintum, quod ingrediendo habeat timorem castum et filialem, neminem timendo nisi deum V., ader czu lossin? b) czeien P. c) utriusque sexus V. d) den mir fehlt P., mihi soli placere V.

1) Bischof Johann sagt: Munera non accepit nisi parvissima ut ymagines sanctorum. Process p. 288.

meynen gütterin, dy ich dir thun wil, wil[a] ich dyr gönnen, das du mich[b] also dicke salt entpfoen in dem sacrament, als mich dein beychtiger wirt entpffoen; wörde her aber sych[c], addir czöge weg, szo mag her is eynem andirn befelen, der mich dir reicht. Do dis der herre sprach, do dochte sy, an dem heyligin cristage wyrt meyn beychtiger drey messen halden unde dreystunt das sacrament unsirs herren entpffoen, unde wirt mir denne das ouch czemelich sein? Do sprach der herre: Nein; du salt dir lossen genugen, wen du mich nor eyns czu eynem mole des tages host. Du salt dich[d] gancz deynem beychtiger loszen, als du dich mir gancz gelossen host. Wen her mit dir redin wil, so rede mit im, und wenne her mich dir wil gebin, so entfoe mich von libe! Sage im, wen her vor dir messe helt vor der clauze, das her nimands dorzcu losse, wen den, der im hilfft messe lesin, das yr alleyne möget mit mir sein, und des danckit mir, das ir alzo mögit von den leüten apgescheyden seyn! Und ap her spreche: Worumb wiltu den herrn alzo offte sacramentlich nemen und habin, das ist tegelichen, das doch ungewönlich ist einem, der nicht prister ist? so[e] antwerrte im alzo: Du merckist wol, das ich mich selbis nicht bereytin kan, zunder der herre bereitet selbir im in mir eine stat, und wirckit in mir czu em ader noch im ein wütende ungeduldige libe und begerung, und was guttis ist in ir, das wirckt her. Her begert hicziglich in mir noch im, her entfeet geyriglich sich selben in mir. Ich bin abir, als du syst mit deynen ougen[f], und irkennest, als ein arme durfftige creature, als man kaume eyne mag vindin.

Wy sy geschikt was des tages, do man sy beslos. Cap. IIII.

4. Vita V, 7.

Hyrnoch qwam dy czeyt irer begerung, das man sy sulde in dy clawse slyssen, der ander tag des mondes[g], der der Mey ist genant, in der jorczale unsirs hern MCCC unde XCIII[h] jore[1]; uff den hatte sy mit der hulffe gotis sich löbelich wol bereyt. Sy was von der libe vorwunt, ir hercze mit strolen der libe durchschossen und so gar vol götlicher sussikeyt, das sy sich nicht hette mocht ummekeren, noch iren munt uffthun czu reden, dyweyle dy öbirflut werte, das[i] sy domit hette sulde[k] vordynet haben. Dornoch wart sy flammende an leibe und an zele von dem feüer der götlichen libe. All ire odern stunden strack als dy geracktеn zeytin begerlich got czu dancken. Der lipliche herre worchte dy

2. Mai 1393.

a) wil steht nur einmal P. b) mich salt irkennen P. Inter alia benignitatis mee beneficia tibi volo indulgere, ut me sacramentaliter totiens valeas accipere V. c) = siech. d) dich dich P. e) sy P., Tu ei responde V. f) ongen P. g) m. May P. h) XC P. Die Berichtigung nach V. i) das P., etiamsi per hoc potuisset vitasse pericula aut meruisse bona notabiliter preciosa V. k) sulden P.

1) Eine Notiz über das Factum steht auch im Cod. dipl. Pruss. V n. 47: Item eodem anno [1393] fuit domina Dorothea vidua reclusa in die translacionis sancte Elizabeth. Der Bischof, welcher seine Genehmigung zu der Einschliessung Dorotheens gegeben hatte, wird in der deutschen Lebensbeschreibung erst bei ihrem Tode III, 42 erwähnt, in der lateinischen V, 4 schon vor der Einschliessung: et si dominus Johannes episcopus . . et canonici suum adhiberent consensum ad edificandum in ecclesia reclusorium, quod opporteret eam pro iis flendo orare et quamdiu viveret, ut beati fierent, lacrimosis precibus laborare. Johannes Münch war Bischof in den Jahren 1376—1409, wie Johann von Posilge angiebt. Er scheint aus Culm zu stammen, wo wir einen Kaufmann gleichen Namens Johannes Monich antreffen, s. vita Johannis Lobedaw § 7 in der Beilage. Er wurde oben zu II, 22 bereits als Schriftsteller erwähnt, wegen seines Auszuges aus den Revelationen der heiligen Brigitta. Im Prolog derselben sagt er: Quare nos frater Johannes, episcopus Pomesaniensis, ad instantiam domini Martini cann. Culmensis fratris nostri hanc regulam clericorum ex libris beate Brigide collegimus.

werck der gnadin so gros und mancherley mit ir, das is unaussprechlich ist. Iczunt macht her eine grose wirtschafft[a] in irer zelin in unaussprechlichem grosin jubiliren. Itczunt geberte sich[b] der herre in irer zelin, und sprach: Du salt fruchtbar von mir werdin. Czu eyner andirn weile beweist her[c] iczunt seyne ere, iczunt dy ere etlicher andern heyligen; iczt machte her, das ir das ewige lebin gar noe was; czu stundin von tyffer voreynunge mit got und von lautir beschaulikeyt vilen ir ap[d] alle creaturen; in dem stundelein schaute sy[e] und hatte alleyne[f] den hern, der denne im stilnis an eüser wort rette in irer zelen suslich und sprach: Nu saltu alszo volkomelichen meyne ere schawen, ap ich iczt czu dir wölde sprechen: Sich, ale ding sein bereyt, kom, meyne freündynne, kome, meyne libe swester! Vorbas me saltu nicht bittirkeyt leydin, zundir mit mir saltu nor freüde habin! Vil andir liplichis guttis tat ir der herre den tag. Her beweyste sich ir und seine libe mutter gar fruntlich, und sagite ir, das her yo welde der allirlibste[g] seyn, und sy sulde in yo vil liber haben, wen seine allerlibste muttir. Sy brante so hicziglich in der libe, das sy es nicht het mocht leyden, hette sy der herre nicht zundirlichen enthaldin. Wen is begunde iczunt czu scheinen, warumb sy der herre wolde sundirn von der werlide. Wen das tat der herre dorumb, als her ir dornoch offenbarte, das her yr wolde gebin dy herczbrechende libe, dy do vil menschen ist unbekant. Do der herre nu disze werg durch dy nacht bis hoch uff den tag geworchte an dem vorgnanten tage, der czu der weile was an eym freytage[1], worn vil menschin in der kirchen beweget czu weynen von irer innikeyt und guten bilde der heylikeyt. Sy begerten teylhafftig[h] czu werdin ires vordinstnisses. Sy wönschten ir heil und befulen sich in ir gebete, den sy widir gütlich danckte weynende, als sy der herre his. Noch dem nicht lange, do sy den wirdigen leichnam unsirs hern in grosir libe, beger und ynnikeyt entpfangin hatte, unde her ir was alzo mit edelem troste und jubiliren komen, das ir dovon szo wol was, das sy es nicht mochte wol aussprechin, zundir sy bedewte is mit den worten, dy sy sprach: Mir was also wol, ap ich wer in dem ewigen lebin gewest; do nomen sy ire czwene beychtiger und sone p. b., meyster der heyligen schrifft, der andir in dem geystlichin rechte, und furtin sy czwischin en einen langen weg durch eyne grose samlung des volkes ken der clause, das sy noch irer begerunge worde apgescheydin von der gemein, dy sich nu lange hatte gescheydin von iren fleischlichen fründen mit lebe und mit gemütte. Und nicht alleyne was sy abgescheidin gewest mit irem gemütte von iren fründin, sundir och der ganczen werlit und allin vorgenglichin dingin hatte sy nu lange ire libe, beger und gemütte geczögen[i], und hette sich unsirm hern gantcze irgebin, czu ym sich veste gehaldin, des sy sich[k] nicht hat geschemit, den sy doch gerne vor den menschen hette vorborgen, das ist, seine gnadenreiche werg, dy her mit ir tat, hette sy gern heymelichen bewart, das yre heylikeyt nicht hette geschienen[l] vor den menschin; und do sy das nicht mochte beqwemglich thun, begerte sy czu komen in eyne clause, das is diste heymelicher wer und blibe, und sy dem hern diste

vgl. Matth. 22, 8.

a) convivium V. b) spiritualiter se peperit P. c) ostendit V. d) deciderunt a memoria V. e) sy sy P., solum tunc contemplabatur et habebat dominum etc. V. f) alyeine P. g) allirliste P., dilectissimus V. h) teyhafftig P. i) entczogen? k) sich sy P. l) geschenen P.

1) Que erat tunc sexta feria et dies translacionis sancte Elizabeth. Vita V, 7.

bas möchte volgen seyns willin und des auswartin. Sy ging wol[a] geschickt mit eynem gesameltin gemüte ane sorge umb dy eüsteren ding. Alle ire sorge was nur, das sy den hern mochte behaldin und mit ir in dy clause brengin, des kegenwertikeit sy fulte. Do sy nu in dy clause czu dem hern qwam, vorslossen und vormauert war[b], tat ir der herre zo reichen trost in im selbin das ir zo wol was, das[c] yr nicht keginwertig was, was sy mee begeren sulde.

Der herre larthe sy anthwerten, dy sy frogen wurden, wy es yr ginge. Cap. V.

5. Vita V, 8.

Der herre sprach czu Dorothea in der clawsen beslossen[1]: Ist is, das dich ymant frogit, ap du gerne hy sytczt, so sprich: Wy sulde ich gerne hy syczin, so ich weys ein besser stat? Ich hette nicht genuge in eyns grosin mechtigin küniges pallas czu syczin, wen ich wuste eyne besser stat. Unde wywol ich nicht gerne hy sicze einsamlich, idoch habe ich irkoern hy czu siczin mit einer hoch uffgehabin begerung durch dy libe meynes libin hern Jhesu Cristi also lange, bis das dy susse stymme clinge in meynen oren: Kome, meyne irwelte taube unde meyne früntlinne unde meyne swester; du salt dy froyde und sussikeyt haben! In der worheyt habe ich czu im solchen getrauen, das her das czu mir wirt begerlichin sprechin, is das ich es kan volkömelich begeren[d]; ydoch deucht mich, das ich das nicht mag irwerbin mit meinem vordinen, sundir von seyner unmessigen gütte[e] mag mirs gescheen. Me sprach der herre: Spricht ymant czu dir: Ist dir icht bang alhy? so saltu mir czü eynem ewigen lobe sprechen: Wy mocht mir alhy bang adir vordrossen sein[f], wen ich bin ny gewest bey bessern fründen in eynem gemache, dy do czu mir grösser und lautirer früntschafft haben gehat, wen disze? Ich byn och nyrne gewest, do also gros frede were, alzo hy ist. Hy stört nymant den frede, noch seet czweitracht; sunder alle dy alhy sein, dy sein eintregtig und fredesam. Noch me: Ist is, das dich ymandt frogt, wy dirs get, so magistu wol sprechen: Is geet mir gar wol, wen alle dy tage, dy ich bin hinnen gewest, dy sint alzo löbelich, gnadinreych und lustigleich, ap sy allir pffingstag weren. — Is geschach noch der zeligen Dorothea beslissung, do ir natürlichen muttir wart gesagt, das ir dochtir Dorothea wer beslossen in einer clausin czu Marienwerdir in der kirchen, des wart sy betrübit, und weinte und pflag czu sprechen[g] mit weynendin ougin czu den, dy das retten vor ir: Eya! was groszir sunde hot sy gethon, das sy sich hot wellin beslissen[h]? Man sprycht, das man nicht wen grose sundir pfleget czu beslissen. Do sy nu dicke gesprochen hatte und beweynet, und solchs Dorothea in der worheit wart gesagt, do hatte sy[i] sorge, das icht das weynen und rede

vgl. Cant. 5, 2.

a) vol P., optime disposita V. b) firmiter muro et asseribus conclusa fuit V. c) d. sy P., quod non scivit V. d) si ego hoc valuero perfecte desiderare V. e) geütte P. f) sein Conj., fehlt P. g) ex simplicitate sua pocius quam ex malicia V. h) ut se recludi faceret V. i) sy Conj., fehlt P.

1) Ueber die Beschaffenheit der Klause giebt folgende Stelle der Vita V, 8 eine Vorstellung: Usque ad quartum diem non desideravit habere aërem refrigerantem nec celum videre neque solem, nec consideravit fenestram versus ecclesiam, an esset clausa vel aperta. Cui dominus tunc dixit, ut illam clauderet et per oppositam fenestram celum aspiceret . . und etwas später: Si aliquis diceret ad te: Habesne satis de luce aut aëre? tu responde: satis habeo de utroque; hic enim sunt tres fenestre . . significant tres personas in trinitate; vgl. zu III, 17. Jetzt ist die Klause auch nach dem, was Lilienthal Hist. Doroth. p. 79 not. h. darüber sagt, schwerlich nachzuweisen.

irer muttir wörde czugesacht von gote dem hern, und dorumb bat sy en vor sy. Do sprach der herre czu ir: Wirstu ymandis hören sagen von deyner mutir, das du öbil host gethon, dastu in ein clause bist geczogen, so sprich alzo: Mein allir libister herre Jhesus Cristus hot mir einen bessern namen gegeben wen meyne muttir, wen sy hatte mir eynen namen gegeben eines töttlichen[a] menschen braut undir den wertlichin menschin; mein herre abir hat mir ein edelern namen gegeben, das ich bin ein braut genant des ewigen breütigames undir seynen sundirlichin frunden!

6.
Vita V, 9.

Von yrem volkomen getrawen. Cap. VI.

Ir volkomen getrawin hat der herre dicke gelobit. Her sprach eyns: Deyn sicher volkomen getrawen, den du hattist czu mir, e den du in dy clause czogist, was mir gar anneme. Du tattist wol, das du keine sorge hattist, dy dich hette getribin czu sprechen ader czu denckin: Wy sal ich, addir woruff sal ich in dy clause czyen? Wer wirt mir hantreychen, addir wer wirt mir meine notdurfft schickin, addir einen trunck wassirs reychin adir brengen? Du magist künlich sprechin czu deinem b.: Hette ich keinen menschin, der mich kente, noch hette ich[b] eynen ganczin getrawin czu gote dem hern, das her mich nicht lisse vorterbin noch ungetrostit; und sulde nicht[c] habin eyn gros getrawin czu dem hern hy bey den menschen? Und wer ich mit der clause in eynem wildin walde adder in einer wüstenunge, noch welde ich im getrawin, das her mich nicht lisse vorterbin. Dennoch wer das getrawin nicht ein törstikeit noch ein vorsuchin[d], sunder ein sotan vol und warhafftig getrauin sacht sich aus eyner volkomenen libe, dy ich czu dem hern habe. Und los dich nicht wondirn das ich im also vil getraue, wen ich getrawe dir also vil, alleyne ich korcze czeit mit dir habe umbgegangen, dastu mich nicht lissist umb meynes liben hern wille, soldistu ouch dorumbe kommer, smerczin addir schadin leidin. Du magist künlich sprechin dem hern czu einem lobe, dastu nye mit keynem menschen host mittesamkeit gehat, der dem hern so volkömlich getrawit als ich, legende in im all mein getrawin, hoffenunge, und beger ouch von nymandis andirs trost, wen von im. Mee sprach der herre: Sage deinem b., das her in der worbeit[e] wol mag sprechen, das du czu mir trest[f] einen volkomen getrawin, das du keine sorge magist habin umb dy czeytlichin ding, das du mir alzo wol getrawist deines leibis als deyner zelin, unde mögist nicht vor der gröse deynes getrawins gedenckin, was du habin salt, addir darffst czu der notdorfft deynes leibis. Eczliche menschen seyn, dy mir wol getrawin der selin, nicht abir des leybis. Noch meh sprach der herre: Du salt genug czerunge habin in der clawse, unde das wirt seyn[g] eyne börnende libe, eyne hiczige begerunge, eyne feste hoffenunge, eyn volkomen getrawin und eyne keüsche vorchte. Alle dy weyle du dy funff togunt behaldist, zo wirstu czerunge genug habin.

a) d. h. sterblichen, corruptibilis V. b) ich Conj., fehlt P. c) nicht Conj., ich P., non deberem ego sibi confidere hic circa homines existens? V. d) nec per hoc temptarem dominum deum, neque presumerem de eo nimis multum V. e) worbet P. f) d. h. trägt. g) seynen P.

Das dy menschin nicht worden ane gnadin sein, dy den hern suchen an disir cleüsenerine. Cap. VII.

7. Vita V, 12.

Der herre, der[a] kein gut unbelonet lest, offinbarte, das her wulde gnade thun und lon gebin allin den, dy der zelygen Dorothea irkeyn gut habin gethon, addir in suchin an ir, was sy in bete[b]; das her das tete, treyp her sy und sprach[c]: Bitte mich demütiglich, das dy, dy czu dir[d] geen, das sich dy bessern unde eczwas guts entfoen, und sollin dy thumherren der kirchen czu Pomesan mit dir zelig werden, so mustu sy vil in deynem gedechtnis habin, unde gar sere umb sy sorgin! Du bist doch nicht alleyne herkommen durch der thumhern wille . . .[e], dy tot seyn, und der, dy noch werdin komen, und nicht alleyne durch der itczunt gnanten thumhern wille, sundir durch alle der wille, dy ir almosen ye czu der kirchin czu Pomesan gegebin habin, addir der leyp do begrabin ist, dy dy hoffenunge habin gehat, das sy mochtin teylhafftig werdin alle des gebetis und guttis, das do worde geschehn hy an der stat, das ist in der kirchin. Do dis der herre czu ir sprach, do irschynen ir vil toden und lebinde, dy ir almose czu der kirchin hattin gegebin, und begerten, das en dy gnade geschege. Do sy der herre lis dy grose begerunge der menschin seen, do irschrack sy sere, wen sy woste nicht, wy sy ire begerunge sulde volbrengin. Do sprach der herre gar lyplich: Bitte mich vor sy, unde das alle dy, dy czu dir geen, sich bessern! Czu eyner andern czeyt sprach der herre: Alle dy, dy do czu dir begern czu geen, addir an dich gedenckin, und mich domitte suchin an dir, dy sollin an mir dorumb grose vorderunge habin und ere. Du salt aber von nymande eczwas nemen addir begern. Ich bin reych genug, und wil dir genug schickin allis des, das du salt haben, und wer dir etwas thut durch meynen willin addir sucht mich an dir, der sal das nicht haben umbsust gethan.

Das der herre was in der clausin und seyne libe muttir unde vil heyligen. Cap. VIII.

8. Vita V, 13.

Wywol der almechtige got ist öbiral und an allin endin gemeniglich mit seinem wesin, seyner keginwertikeit und macht, so ist her doch sunderlich an etlichen stetin, als in seynen heyligen[f], mit gnadin, und in etlichen stetin mit eyner sunderlichen beweisunge seines einflossis, do her wirckit und beweiset dy werg seyner genadinreychin kegenwertikeyt. In sotaner weyse was her bey der zeligin Dorothea in der clawse, bey der her sich beweyste gar gnediglich. Her sprach czu ir dicke: Hy in disem schiffe, das ist dein beschoylich lebin, das du host in der clawse[g], sint vil heyligin mit dir unde vil groszer[h] hern. Der allirgröste herre, der hy ist undir den andirn, das bin ich, got dein herre, der mit dir czum irstin, do du in dy clause gingst . . .[i] Ich woste wol, dastu ane mich nicht mochtist hynnen bleybin. Hy ist och mein allirlybiste mutter, dy ich dir czu eyner mutter gegeben habe czuhant, do du in dy clause woldist

a) der fehlt P., dominus qui V. b) w. s. i. b. scheint sich an gnade und lon anzuschliessen. Fehlt V. c) et, ut hoc faceret, impulit eciam eam, ut diligenter eum rogaret, unde dixit ei V. Nämlich rogaret, ut faceret, was der Uebersetzer übersehn hat. d) mir P., ad te V. e) propter canonicos nunc presentes et vivos, sed eciam propter jam mortuos et futuros V. f) alicubi, ut in sanctis V. g) clawse Conj., fehlt P. Der ganze Satz ist nicht aus V. entnommen. h) grözer P., valde magni V. i) cum ingressus V.

czyen. Hy sint och vil engil, dy mir dinen und dich behüttin. Hy sint och vil andir grose heiligen von dem ewigin lebin der aldin und der newen ee, als patriarchin und prophetin, apostelen und andir. Wen wo ich byn, do müssin vil heiligin sein, und wo ich bin mit einer zundirlichin wirckunge meyner[a] gnadin, do mus grosze heilikeit sein. Ye lenger du wirst hy sein, ye groszer heilikeyt wirt hy sein und diste meh heyligin. Wen das gehört czu dem volkomen beschoylichin lebin, czu dem du nu bist komen, und host grose heylikeyt in dir, das ist deyne volkomende libe, deyn gancz getrawe starcke hoffenunge, dein starckir heiliger globe unde grose heilige begerung, dy du host czu mir; deine zele ist mir ouch innig und andechtig, deyne gewissin reyne, dein bekentnis lautir, deyne mitsamikeyt heylig unde deyn hercze unbefleckit und mir wol bereit. Dorumb saltu dich gar czüchtyg haldin und beweysen den, dy mit dir sein. Du salt dich ouch nymands behegtich und fruntlich beweisin, wen mir und dem, den du irkennist, das her mein worer frunt ist. Nu sich, wy gros frede und ere dy haben, dy mit dir[b] sint, und wy gros ere in irboten wirt. Sy sach noch dem geheyse unsirs hern Jhesu, und irkante, das man do itczlichin erte, im dinte unde in wirdigte meher, als her wirdiger und heyliger was. Is geschach dicke mancherley irscheynunge unde lipliche beweysunge des herren, der sich czu stundin beweyste in mancherley grösze, dy her gehat hatte in dem irsten, andirn, drittin, virden bis an das dreyssigste jore seynes aldirs, also das sy al umbe und umb en vol liplicher wolgestaltir menschlicher bilde worn, V, 14. gleych in der gestalt und forme, dy der herre hy uff ertreych gehat hatte. Czu stunden so irfulte der herre dy clawse mit seyner majestat, das sy mit den ougin der zelin öbiral den hern gröslich irkante, und woste nicht wohinwerts sy sich sulde wendin mit dem rucken, das sy dem hern keyn unere noch unczocht irczegete, und dyselbe sorge hatte sy och, wen ir der herre beweyste, wenne dy clawsze vol heiligin was.

9. Vita V, 15.

Wy Dorothea gestrofft wart von Maria und irem kinde umbe das, das sy mit eynem menschen an iren orlop geret hatte. Cap. IX.

Maria, dy muttir gottis, beweyste sych fruntlich manestunt itczt alleine, czu stunden mit andirn heiligen und gar vil mit irem liben kinde, wy sy das gekost hatte, gebat, gewermet, gewindilt, genert, getragen, mit im gespilt. Czu eyner 31. Jan. 1391. czeyt noch weinachten me wen III wochen[1], do sy nu teglich von weinachtin sich hatte vilnoch ane underlos mit irem kinde Dorothea gar fruntlich beweyst, irschein sy ir ernstlich eins morgens, windilte ir kint, und that gleich ap sy mit im von ir welde geen. Stroffen sy ernstlich, dy mutter und ir kint, und doch fruntlich umb ein reden, das Dorothea hotte gethon mit einem menschen an iren orlop. Sy irkante ir schult und torste sich nicht entschuldigen, sunder sy weinte und bat umb vorgebung. Do sy lange mit weinenden ougen gefleet hatte in gar groszem sorgen, das Maria icht weggynge mit yrem kinde, addir sy aus der clause trybe, do saczte sych dy muttir der barmherczikeyth ken yr öbir, und sprach tröstlichen: Forchte dich nicht szere, das wyr wellen von dir czyen;

a) meynen P. b) tecum in navi V.

1) pridie Kalendas Februarii Vita V, 15.

dy weyle du lebist, wil ich nimmer mit meinem kinde von dir gen[a], wenne du mochtist nicht hy ynne[b] anne uns alleyne syn, und ginge wir von dir, du müst dich sere schamen, das du also mit dem wirte und wirtynne hettis umgegangen, das sy von dir zcogen ane willen widerzcukomen, und lyssen dich alleyne ym huse. Hirnoch sprach der allergutigiste Jhesus: Weyne sere und sprich: O myne allerlibiste mutir, geruche mit dyme kinde[c] bi mir czu bliben, und ge nymmer von mir! Do sy dis getan hatte, dornoch sprach di mutir der barmherczikeit noch ernstlich, und strofte sy, und sprach: Wir haben dich hiryn dorumme zcu uns genomen, und sitze[d] bi dir, dastu[e] mich an seest und mine werk, und lernest sotane ding irbiten myme kinde, als du sehst von mir, wi ich tu; und als du seest, wi ich syn worneme und iz beware, also soldistu ouch tun. Du seest wol, daz ich icht[f] vil mit[g] ymand rede noch habe zcu tun, sundir dozcu ist alle mine begerunge, das ich mit myme kinde moge habe myne froyde. Hirnoch do sy gebicht hatte, liz sy der herre zcu syme heiligen sacramento gen, in dem her ir quam gar[h] gnedeclich mit manchirleie fruchten, und sprach zcu ir undir ander[i] vil gutir lere: Wi tarstu von mir und von miner mutter[k] dich keren zcu den creaturen? Du macht doch tag und nacht ane undirlos horen myne stymme, irmanunge und einsprechunge[l]. Wi tarstu mit menschin reden, zcu den du nicht minen orlop host? Mit dinen zcwen sonen[m] p. b. ist dir irloubit zcu reden heiliclich und gar geistlich in myner forchte. Ich habe dich gezcogin von der werlt zcu mir; wiltu nu di werlt zcyn noch dir und mit manchirley[n] menschin reden[o]? Noch diser strofunge larte sy der herre wandern di engen wege, di do gen zcu dem ewigen leben, di so enge worn, das sy dorynne ging zcittern, als ap sy uf eyme smalen stege ginge, und mochte kume eynen fus vor den andirn setzen zcum irsten; dornoch so wart is bessir.

Daz sy der herre zcum essen treip und ir eyne lere gab, wi sy sich bynnen dem essen solde[p] halden[q]. Cap. X.

10. Vita V, 16.

Als irscheyn der herre dicke synen jungern und larte sy, irfroyte sy und irmante sy, das sy ezzen, als ist[r] her ofte irschienen[s] syner irwelten brut Dorothee, di her, wen is ezzens zcit waz, mante, daz sy ezze, und dicke treib rechte[t] dorzcu. Obir tische itzunt rumete her mit ir suzlich, zcu stunden troste her sy liplich und larte sy, was sy denken solde obir tische, odir waz spyze[u] sy solde zcu ir nemen. Etwenne, wen sy ufhorn wolde und ir notdorft waz, das sy baz ezze, so sprach her zcu ir: Du most dich so vorchtin, das du[v] zcu weynig ezzist, als du dich sere[w] forchtist, das du[x] zcu vil zcu dir nemist der spise. Undirwilen, wen her sy noch dem essen wolde sundirlichin begnoden adir ir beduten[y], daz man nicht oberige zcit solde obir dem essen[z] vorzcern[aa], so treip her sy dorzcu, das sy[bb] rischlich ezze, recht als eyn mensche, der wegevertig ist, und vordirt sich, daz her syne wegevertin icht vorsume. Me, das eyn mensche des fleysches sorge in begerunge icht zcu groz trage, gap ir[cc] der herre eyne gute

a) Hier beginnt wieder Cod. K. b) hinnen P. c) kinde fehlt K., filio V. d) So K. P., sedemus V. e) das K. f) nicht P., non V. g) mit fehlt K. h) gar fehlt P. i) a. fehlt K., alia V. k) m. fehlt K., matre V. l) insprechunge K., vocem ammonicionis et inspiracionis V. m) s. z. K. n) manchir K. o) rede K., diversos permittendo homines loqui tecum V. p) halde K. q) b. d. e. czu haldin P. r) i. fehlt P. s) irschein P. t) rechte fehlt P. u) s. w. K. v) icht setzt zu P. w) s. fehlt K., sollicite V. x) icht setzt zu P. y) b. ir K. z) solde wiederholt K. aa) expendendum V. bb) sy fehlt K. cc) ir fehlt K.

lere. Her sprach: Wer mir wil dienen und mich grozlich[a] haben, der sal nymmer sotane spise adir[b] so vil zcu yme nemen, dovon her leswerheit trage odir sloferig[c] worde an mynem dynste ader lobe, sundir gar mezlich sal her essen, und nicht haben[d] oberige sorge, daz her von der mezigen wenikeit der spyse icht[e] gehindert worde an myme dynste; wen ich wil yn setigen und kreftigen. Mine rechten nochvolgere habin wollustige spise gevlogen und gemiden, und armeliche spyse gelibet[f]. Du darfst spyse, und doch nicht vil noch groz, und ich mochte dich wol ane spyse des lybes enthalden, wen ich welde; abir ich wil nicht; wenne tete ich daz, so hetten dich di lute vor heilig. Nu wil ich dir[g] das noch benemen, das ist den wan der heilikeit; sundir hostu icht heilikeit[h], daz[i] saltu mit dir nemen in das ewige leben. Diewile ich waz uf dem ertriche, ich mochte mich wol[k] enthalden haben ane spise; ich wolde abir nicht das thun[l], sundir ich az mit minen jungern, und mit den, di mit mir umgingen, az ich[m] sotane spise als sy; und du must zcu stunden essen, das du sterkest dyn houpt; V, 17. und dorumme mustu dicke essen, alleine iz dir pynlich ist. Nu sprich zcu dime b.: Ich bin krank, und soche von libe; ich habe nicht begerunge lenger zcu leben[n]. Mir ensmecket ouch nicht lusticlich essen odir trinken, noch keyne[o] lustigen dinge[p] der werlde. Iz sint vil menschen[q] siech, daz sy eynen tag nicht mogen obirleben, den essen und trinken baz smeckt wen mir, und di ouch grosir begerunge haben zcu leben und[r] zcur werlt wen ich.

11. Vita V, 18.

Was sy solde beten vor dem essen[s], obir dem essen[t] und noch dem essen. *Cap. XI.*

Der herre sprach: Kny nedir, bete[u] andachticlich und bereite dich zcu dem tysche! Bedenke myne bitter marter und sprich:

Der an dem cruce leit den tot
und hoth vorgozsen syn blut so[v] rot,
der geseyne mir dise spyse und das brot!
Der[w] hymmel und[x] erde hot besezsen,
der geseyne mir dis trinken und dis ezsen[y]!

Ich bethe dich, liber herre Jhesu Criste, das ich so enpha dise spise in dirre stunde, das ich domite tu keyne sunde[z]! Gelobit sy der vatir, geeret sy der sone und[aa] gebenediet sy der heilige geist! Hilf mir, liber herre, das ich us dynen winf wunden, di du vor mich host enpfangen, moge also trinken und sugen[bb], daz zcu dem jungestin tage uz mir vlysse lebinding wasser! Vortme sprach der herre: Wen du sitzist obir dem tische und wilt di spise zcu dir nemen, so sprich: Herre Jhesu Criste, gelobit und geert sistu ewiclich, daz du mir host[cc] geschicket disse spyse, essen und trinken, zcu kreftigen mynen lip! Hilf mir, liber herre, das ich dise spise so wirdeclich zcu mir neme, das ich sy[dd] vol-

a) m. fehlt K., g. fehlt P., me magnifice obtinere V. b) a. fehlt K., aut V. c) slofen K., piger, tepidus aut remissus V. d) h. n. K. e) i. fehlt P. f) ermlicher s. gelebit P., cibum pauperem elegisse V. g) So K. P. Hanc vero eis volo auffetre aut adhuc non admittere estimacionem V. h) s. h. i. h. fehlt P. i) dy P. k) w. fehlt K., bene V. l) d. t. fehlt K., facere V. m) a. i. wiederholt K. (nicht P.), manducavi wiederholt V. n) lang czu bleybin P., diutius vivendi V. o) keyner K., kein P. p) lustig ding P., aliqua delectabilia V. q) also setzt zu K. r) u. fehlt K., et V. s) e. fehlt K. t) tische K. u) b. fehlt P., sis devota V. v) so fehlt P. w) den setzt zu P. x) dy setzt zu P. y) Der lateinische Text hat hier keine Verse. z) das bis sunde fehlt P. aa) und fehlt K., et V. bb) u. s. fehlt P., et sugere V. cc) h. m. K. dd) sy fehlt K., eam V.

komlich zcu dir in den hymel wider trage! Hilf mir, hertzeliber herre Jhesu Criste, daz ich dich volkomlichin bete um alle di, di sy irerbeit[a] han, und ouch um alle di, di sy mir geschikt han! Me sprach der herre: Wen du obir tische sitzist, so danke mir um myn lobelich menschewerden! Gedenke myner heiligen kintheit, wi ich eyn kint bin gewest, und spile mit mir in dyme hertzen! Bedenke myn lobelich cristenleben, das ich gevurt habe uf erden, und myn wirdiges obentezsen, daz ich mit mynen jungeren habe gezsen, do ich seynte und wandilte daz brot in mynen heiligen lichnam, und den wyn in myn rosenvarbes blut, und gap mich selbe zcu eynre spise! Bedenke ouch, das ich mildeclich habe vorgozsen myn thuris blut vor dich! Dornoch bedenke mynen bittern tot, den ich vor dich irliden habe; hitze[b], hunger und dorst noch der spise, daz du mogist lernen hungern und dorsten noch mir! Noch dem ezsen, so sprich: Der von den Juden wart vorspyet[c], und von yn vormaledyet[d], der sy gelobt und geert und gebenediet[e]! Herre Jhesu Criste, du bist durch minen willen mensche worden, und[f] an dem cruce irstorbin, du host mich nu gespyset liplich, spise mich ouch geistlich, daz dyn menschewerden und dyn sterbin mine letzte spise sy und[g] werde! Ich bete dich, gnediger herre, um alle di ding, um[h] di du gebetin wilt syn; so gip der heiligen cristenheit dinen vride, den lebenden dine gnode, den totin dine barmhertzikeit, und gip uns daz ewige lebin! Myn got und myn allirlibster[i] herre, spise und labe alle di, die mich gespiset haben! Amen.

V, 19.

Das sy eyns am tage mezlich az und obir tische dicke grozlich[k] gestoyet wart. Cap. XII.

12. Vita V, 21.

Vil jar phlag sy des tages nicht[l] wen eyns zcu ezsen gar mezlich und[m] vastilspyse oder milchspise, nicht fleysch. Nu geschach is, daz sy zcu eynre zcit gar krank waz von libe. Do sprach der herre zcu ir: Ist, das dich ymant vregit, ab dich lustet fleysch zcu essen, so sprich: Mich lust gar sere mynes herren, des ewigen lebins und alles des[n], daz myner sele gut ist. Ich begere derselbigen ding als gar lusticlich, das ich jo nicht enweis, waz mynem leybe[o] gut ist. [Do dis der herre sprach, do waz also und dicke vil mer als her sprach][p]. Dornoch saite her[q]: Du sitzist[r] by so lange, biz daz ich dich mit myner gotlichin gnode spise. Dine hoffenunge, begerunge, getruen und dine grozen zcer di suln dir eyn geistlich trost syn und eyne lustige satunge, obir[s] myne heiligen grose troste solen dir eyne hulfe syn und eyne kreftunge. Is geschach dicke, daz sy obir tische waz so hohe[t] von den uzsirn dingen gezcogen in dy schoylichkeit hymlischir[u] dinge, daz sy nicht enwuste, wen sy zcu ir selben quam, wi vil[v] odir wo sy gegessen[w] hatte, alleyne sy sich[x] vand wol gespyset geistlich und liplich. Des gap ouch der herre ir ofte[y] eyn geczugnis und sprach me wen eyns: Du host nu gessen, und du enweist nicht, ab du mit mir, odir ich mit

a) laboribus acquisierunt V. b) switcze P. c) vorspeyet P. d) vormaledeyet P. e) gebenedeyet P. f) durch meynen willen wiederholt P. g) s. u. fehlt P., sit V. h) um fehlt K., pro quibus V. i) a. fehlt K., u. m. h. und mein allirlibster herre P. Domine deus mi dilectissime V. k) g. fehlt P. l) n. fehlt K. m) von P. n) des fehlt K. o) meyner sele K., bonum corporis V. p) Do dis bis sprach steht nur im Cod. K. q) sprach der herre P., dominus dixit V. r) sitze K., soles sedere V. s) abir P. t) s. h. fehlt P., ita V. u) heymlichir K., himelicher P., celestium V. v) vil fehlt K., quid, quantum, ubi vel cum quo comederat V. w) gezessen K. P. x) sich fehlt K. y) ofte fehlt P.

dir, hy odir in der ewikeit host gessen; ydoch hot dine sele in der zcockunge wol gefult, waz wollust odir[a] vreude sy hot gehat. Czu sothanem gute mag nymant komen, her sy denne dorchubit von grunt uf in manchirley disciplin. Hy ist zcu wissen, wen[b] der herre sprach zcu ir: Bete mich, daz ich bi dir blibe und mit dir esse — als her dicke phlag zcu ir sprechin[c], so bewiste her sich ir gar vruntlich obir tische, rechte als eyn brutegam syner liben[d] brut; von rechter lutter libe saite her[e] ir und bewiste ir, was sy solde essen, und legite ir vor, und sneit ir vor, rechte[f] fruntlich, und runete suzlich mit ir, und machte eyne grose wirtschaft in ire sele. Gar dicke und gemeynlich geschach das in den letzten jaren, daz di lipliche spise zcu hant vorswant, wen sy sie enphangen hatte, also daz sy ir nicht fulte, noch von ir ny keyne beswerunge hatte adir eyne unschickunge[g].

Vita V, 23.

13. *Das sy eynen gantzen winter, der gar kalt waz, do sy in der kluse saz, ane vuyr was*[h], *und unvorseerit bleip*[i] *vom froste. Cap. XIII.*

Das vuyr, daz got ist, enczunte so hitzielich di selige Dorothea, daz sy nicht aleyne hitzeig an der sele wart, sundir di hitze irgoz sich uz der sele in den gantzen lip und irwermete den zcu eynre zcit me wen zcur andirn. Dorumme von jugunt uf darfte sye deste mynre[k] kleider[l], und mochte ouch deste bas di unstymekeit grosis frostis geringlichir lyden. Si wart ouch vil jor dicke in swerem froste des winters am lybe dicke so hitzig, daz sy sere switzte und sich an kalden steynen kulen moste, und di luft ir zcuwehen, recht als in dem somere, wen is gar heis ist. Sy saz dicke in der kirche zcu Marienwerder von dem morgen biz noch der vesper in gar grosem froste ane fulunge des frostis. Der frost waz dicke so obirswenklich groz in dem wynter und ouch in dem andirn[m] dornoch, do sy in der kluse was, daz irme schriber[n] b. gefros di tynte in der vedder[o], mit der her schreib, und[p] noch fros sy ny wen zcweyr in den zcwen kalden wyntern. In dem irsten geschach is also. An eyme tage wolde sy ir gebeth zcur vesper zcit volbrengen, das sy phlag des morgens zcu sprechin, und hettis nicht volbrocht, dorumme daz sy der herre lange hatte gehalden in der zcockunge und in der schoylichkeit heymlichir[q] dinge. Do begonde sy also sere zcu frysen, das sy dochte heym gen. Do sprach der herre zcu ir: Der ist gar arm, der nicht libe hot. Mit dem entzunte her sy sere, und hyz sy beten. Czubant wart sy entzunt an sele und an libe. Sye bethe und irkante ir armut. Der herre tet ir so gutlich, daz sy gerne were bleben obir nacht mit ym in der kirchen, wer is zcemlich gewest[r]. Das andir mol, do sy froz, daz waz, do sye in der kluse hatte gesezsen ane frost den gantzen winter bis an sente Gregors abent; an dem[s] tage, als di sunne wolde ufgen, do begonde sy sere zcu frysen[t]. Ir cleyder mochten sy nicht irwermen, sy fulte eyn wening noch ym hertzen wermde[u], alleyne sy so sere fros, daz sy dochte, sy mochtis nicht lange irlyden. Do sprach der herre zcu ir in irme gebete: Du darft nicht denken[v], das dich nicht gefrorn

12. Marz.

a) und P. b) wy P. c) czu s. P. d) l. fehlt P. e) her fehlt K. f) gar P. g) unschuldunge P. h) und a. v. w. P. i) und doch nicht vorseret wart P. k) weniger P. l) und gebrawchete ir diste mynner setzt zu P. m) i. d. a. fehlt K. n) s. fehlt P., in penna confessoris scribentis V. o) schreybefeder P. p) u. fehlt P. q) hymmelyscher P., divina contemplacione V. r) wen is ir z. wer g. P., si lleuisset V. s) am K. t) z. f. s. K. u) w. fehlt K., aliquid fervoris V. v) wenen P.

hat dissen gantzen winter, daz das sy vor dyner complexien weyn odir von dynen kleydern, mit den du dich gedackt und gekleydet host; sundir du macht nu offinbarlich irkennen, das ich in dir geworcht[a] habe in dem gantzen winter di wermde und di hitze und nu di kelde. Zcubant, do der herre dis gesprochin hatte, do slug di hitze uz irme herzcen, und ging uf und nidder vorne und hynden und zcu beiden syten und vortreib den frost. Hy ist zcu merken, daz sy in dem letzten[b] winter irs lebens uf ertrich gemeyneclich fulte[c] eynen wermenden vlam uz irme libe gen hynden und vorne und zcu beiden syten; der ging uf und wermte sy lyndeclich und so lusteclich, wol ob sy sezsen hette zcwischen[d] vyr lochern eyns ofens[e] wol geheiset, der sy lusteclichin wermte. Zcu stunden fulte sy, das derselbe vlam ufging und widder nidderging in di selbe stat, do her usgegangen was, und entzunte sich hitzeclichir von dem geistlichin fuyre, und fur denne abir widder uz, und ging uf, und dornoch wider in. Daz tet her als dicke, bis daz sy so sere entzunt wart, daz lip und sele dovon hitzig wurden[f]. Sy wart dicke von dem fuyre der libe so hitzig, daz sy switzte, und von ir eyn brodem[g] ufging als von eyme syedende[h] toppe. Daz waz dicke so mildeclich, sweis und brodem[i], daz ire kleider dorvon zcumol worden naz. Ir lib waz dicke so heis, daz sy di hant nicht lange mochte liden an der blozen hud. Me ist zcu wissen, alleyne der letzte winter irs lebens gar lange werte und gar herte waz, 1393/4. daz vil menschin irfrorn, und dicke wasser und byr zcu grunde fros in der clause[k], noch gebruchte sy ny[l] fuyrs den winter, noch keynes gewermten dinges vom fuyre, usgenomen di spise. Der herre sprach zcu ir: Ist, das dich ymand vreget, ab dich fryse, so sprich: Wurde ich nymmer warm von dem liplichin foyre noch von syner werme, noch[m] genugete mir wol an der werme, mit der mich der herre wermet, und habe sothane truwe zcu ym, daz her mich wol mag enthalden in grosem froste, ob ich zcu keyme liplichin foyre queme, rechte als ich sezse[n] an eynre warmen beqwemlichen stat!

Wi sy der herre manete um mancherleye ding[o] zcu beten[p]. Cap. XIIII.

14.
Vita V, 21.

Is geschach dicke, das etliche menschen stunden und sogen an di kluse mit weynenden ougen, dorumme daz sy meteliden hatten mit Dorothea, adir dorumme das sy sich nicht hatten als gar gelosen[q] als sich Dorothea hatte getan. Um diselben hiez sy der herre yn[r] beten, daz sy sich bessirten an ir, daz böse lissen, und bilden sich volkomlich zcu ym. Me sprach der herre: Du salt beten um alle dy[s], di do begern teilhaft zcu werden dynes gebetis! Also hiz er sy dicke beten umb alle dy ir ye kein gut hattin gethan[t], um di voreynegunge der kirchin, vor den pobist[1], cardenal, ertzebischofe, slechte bischofe, um dy obirsten des landes, um alle geistliche menschin, um alle kranken, und[u] dy in todis

a) irworcht in dir K., in te operatum V. b) hertestin P., ultimam V. c) f. g. K. d) zcuschen P. e) ofens fehlt K., fornacis V. f) entzunt w. und hitzig K., ferverent V. g) brunst K., vapor seu fumus V. h) heis s. P. i) u. b. fehlt K., tam ex sudore, quam ex vapore V. k) i. d. c. fehlt K. l) keynes P., non V. m) dennoch P. n) were addir s. P. o) unsirn liben herren setzt zu K. p) um notdorft unsir armen sundere setzt zu K. q) se totaliter dimiserunt domino confidentes V. r) yn fehlt P. s) di alle dy dir y gut haben getan, und ouch K. t) umb bis gethan fehlt K. u) umb K.

1) Wie sehr Dorothea sich mit dem Gedanken der Wiedervereinigung der Kirche beschäftigte und wie entschieden sie Bonifacius IX. für den rechten Pabst hielt, geht aus der Urkunde im Cod. dipl. Pruss. V n. 62 hervor.

not syn, und das di predigat fruchtsam sy den hörern[a]; und ouch um vil andern[b] gebrechin, daz der worde gewandilt[c], um manchirley gut, daz her das vorlyge, bys sy der herre beten, und sprach: Du salt nicht ledig gen, sundir tu vil gutis! Ir ist gar vil uf ertrich, die gar durftig syn und arm, di do wol durfen, das man[d] vil gutis tu vor sy. Sy was von dem geheyse unsers herren und von libe gar grozlich in sorge und in groser erbeyt, daz di sunden ghehindirt worden, das sy[e] icht geschege, und das di, dy nu geschen worn, das dy[f] der herre gnedeclich vorgibe. Eyns, do sy in sotener grosen sorgen was sere gemuwet und beswert, do hys sy der herre also sprechin zcu irme b.: Ich bin also sorgveldig[g] durch der lute sunde wille, das ich nicht weis schire, waz ich sayn sal, und sunderlich mus ich sere sorgin um di menschen in der stat zcu Marienwerder, und mich dunkit, daz ich derselben stat sal syn eyne huterynne[1].

15. Vita V, 29.

Das ire zcere milde worn, domit sy ir selbin[h] irwarp vorgebunge der sundin[i]. Cap. XV.

Um vil menschin hiz sy der[k] herre sere weynen, und beten umb dy[l] selbin, und di dorre erde besprengen[m] mit irn zceren, das her sich ubir dy menschin irbarmte, und uf daz ertriche sunte eynen fruchtbarn reyn. Sy lif[n] ym geiste obir di[o] lant noch dem geheyse unsers herren, der sy irluchte und entzunte, daz sy vil grosis gebrechens sach mit eyme hertzelichin meteliden, und beweynte is[p] clegelich mit milden grosen zcern[2]. Do sy daz tat, do irscheyn ir das ertrich rechte[q] ap is were wol betowit[r] und daz wasser stunde noch in den vorchen[s], als is pflegit zcu sein, wen is sere gereynet hot. An ellichin endin irscheyn noch dörrikeyt. Von dem sprach der herre: Sich, wy dörre ist noch hy dy erde!

a) herren K., audientibus V. b) andir P. c) und setzt zu P. d) man fehlt K. e) yn K., ut non fierent V. f) yn K., ut dimitterentur V. g) sorgveilig K. h) i. s. fehlt K. i) v. d. s. P., daz ewige leben K., obtinuit plenam indulgenciam culparum V. k) dy P. l) umb dy P., und sy K. m) gesprengit P. n) riff P., percurrebat V. o) di fehlt P. p) is fehlt P. q) rechte fehlt P. r) bereynet P. s) Hier endet Cod. K.

1) Christus versprach ihr, dass sie eine grosse Heilige werden sollte III, 35. Apparitiones cap. 80 in Beilage 1. Von zahlreichen Wallfahrten nach ihrem Grabe und Wundern, die sie durch ihre Fürsprache bewirkte, ist im Processus canonisacionis die Rede. Auch ein Bild der Dorothea in der Domkirche zu Marienwerder wird erwähnt. Margaretha Johannis Schouwesze de villa Weiszelwalde . . respondit . . domina Dorothea prefata in tali habitu, sicut depicta est in ecclesia Pomezaniensi, eidem deponenti apparuit. Process. p. 273. Auch in Culmsee scheint schon früh ein Bild von ihr existirt zu haben, neben dem von Jutta und Johann Lobedau. Vita Juttae § 19 in Beilage 2. Bereits der Hochmeister Conrad von Jungingen deutet darauf hin, dass sie dem Orden und seinen Landen vom Himmel gegeben sei, (dominus deus, sine cujus patrocinio impossibile est ordinem meum hujuscemodi instancias toillerare, providit ordini meo et omnibus terris in finibus ordinis constitutis venerabilem dominam ac omni laude dignam Dorotheam etc. Cod. dipl. Pruss. V n. 64) und dass sie dessen Schützerin zu heissen würdig wäre (que contra calumpniam esset fidelissima adjutrix et patrona. Cod. dipl. Pruss. V n. 65, vgl. Szembek bei Lilienthal Hist. Doroth. p. 148 not. b.). Aber trotz wiederholter Bemühungen kam es, wie schon in der Einleitung ausgeführt wurde, nicht zur Canonisation. Ihr Cultus blieb ein Diöcesancultus. Als solcher wurde er im Jahre 1637 erneut. Damals wurden die Bilder von Dorothea und Jutta in der Rosaliencapelle der Johanniskirche zu Thorn aufgestellt. Vita Juttae § 24 und 27 in Beilage 2. In den Schriften dieser und der folgenden Zeit wird Dorothea häufig als patrona Prussiae bezeichnet. Im Jahre 1699 wurde auch in Frauenburg ein Bild derselben geweiht, das aber nicht mehr existirt. Ueber den späteren Cultus Dorotheens ist zu vergleichen Lilienthal Hist. Dorotheae Cap. IV. S. 124 ff. De cultu b. Dorotheae.

2) Vita V, 29 steht an entsprechender Stelle folgendes: Item dixit ei dominus: lacrimare eciam pro interfectis in reysza et pro captivis aput infideles, ne desperent aut dubii in fide fiant.

Weyne zere und tuncke sy, wen ich enczunde dich nicht allein durch deynen willin, sundir andir sullin och genissen deyner entczundunge[a]! Unde wirt dich deyn b. frogin, worumb du also sere geweint host, so sprich: Dis ist des herren werg, nicht meyn; es ist seyne gobe; wen gebe her mirs nicht, und worchte is nicht in mir, ich mochte alszo wenig weynen also du, unde wüstu[b], wy gros und welcherley das weinen were, du sprechist, das das gut wer komen von dem ewigen leben. Wen ein solan gros geistlich gutt mag keyn yrdisch mensche von im selbist haben. Hy ist czu wissen, das sy pflag tag unde nacht mildiglich czu weynen. Es flossin iczunt dy zere bittir, itczt susse, szo mildiglichen aus iren ougin, als aus einer rören[c], dy sy vorgos aus rechtir libe, nicht von weichheyt yrer complexio addir natur, noch von natürlichem miteleydin mit yren frundin, noch dorumbe, das sy nicht mochte wollust habin yres leybes, auch nicht[d] von vorchte der helle addir des fegefeüers, noch durch keyner streflichin sache wille, zunder aus rechtir worer libe, dy do wirckit vor allin dingin eyne rechte wore rewe umb dy zunde, umb dy sy bittirlich weynte so lange, bis sich der herre öbir sy irbarmte, und sprach: Frewe dich alle deine lebetage, wen ich habe dir vorgebin alle deine sunde, beyde schult und bussel Do sy das hörte, do wart sy szo vol frewden, das sy vor froydin nicht wuste, was sy thun sulde. Do sprach der herre czu yr: Do Maria Magdalena czu der gnadin qwame, das yr vorgebin wart alle schult und peyn, do begunde sy wore froyde czu haben, und meyne ere begunde sein mit ir. Me sprach der herre: Hyczige czere sein nocze und notdurfftig nicht alleyne czu der zelin reynunge, zundir och dorczu, das dy zele in reynikeyt behalden werde. Wen dy gereynigete sele wirt leichtlich befleckit von dem pulver der kleynen sunden, ap sy keyne grobe sunde, tötlich noch loslich[e], thete. Dy sundin sint so cleyne, das eyn durchlewchter mensche mag sy sehen unde kan sy doch nicht aussagen, als ich dir dicke habe gegebin czu seen deyn kleine[f] sunde, dy do rirte uff deyne zele also kleyne als das gestoppe[g] in der sonnen durch der sunde wille. Ouch ist not, das eyn mensche teglich eins hicziglich weyne unde wasche dy sunde von der zelen. Wen wo etliche solche cleyne sundin bleybin bis noch dem tode unapgewaschen von hiczigin czeren addir von einer hiczigen libe, so wörde dy zele noch dem tode gehindirt, das sy nicht komen möchte czuhant ane mittel in das ewige lebin.

V, 28.

V, 30.

Das ire begerunge hochflyende und gar löbelich worn. Cap. XVI.

16. Vita V, 32.

Dy zelige Dorothea hot gehat gar hiczige heilige begerunge, das sy störbe allin creaturen, und hette dy durchlauchtin togunt[h] eyner gereniglin zelin[i], und mochte komen czu dem grade der volkomenheyt, czu dem ir gehörte czu komen in diszem keginwertigin lebin. Do sy nu czu etlichin grad der volkomenheyt was komin, wördin ire begerung gröszlicher entczunt, das sy mit gutten getrawen törste dicke begern in der wochin und dornoch teglich czu entfoen den wirdigin leychnam unsirs hern, unde das sy den hern hette, der do ist das höchgeste gutte unde das ewyge leben[k]. Und nicht alleine hatte sy hiczige hey-

V, 33.

a) entczunge P. b) wuste P., et si scires V. c) tanquam de fonte scaturiente V. d) n. das sy P. e) teglich P., etiamsi peccata mortalia et venialia grossiora . . . posset devitare V. f) kline P. g) athomi V. h) virtutes preclaras V. i) zelin selen! P. k) eukaristiam frequenter accipere, dominum apprehendere et vitam possidere eternam V.

lige begerunge, zundir ouch suchinde begerunge, also das sy von grosen hiczigin begerungen noch gote, noch dem ewigen lebin und noch dem heyligin sacrament offte sochte, und wart sich, und vormochte sich nicht an iren crefften. Dy begerunge machte der herre in ir, und czoch sy hoch czu ym, und larte sy,
v. 32. das man sich beworen sulde, das man icht hette lebelichte ader kleyne begerunge[a] czu dem gutte, das do horet czu der selen zelikeyt, und sundirlich czu dem ewigin höchstin gut sal man habin eyne grose hiczige hoch irhabene be-
v. 33. gerunge. Dy selbin begerunge hatte sy so öbirswentlich gros, das sy is nicht mochte aussagin. Sy was vil geyriger noch dem vorgenantin gutte, wen ein gar geyriger mensch ist noch dem czeytlichen gutte, und mochte irer begerunge nicht genug thun noch gestewern. Sy muste dicke und ser kranckin von libe noch gote, noch seynem heyligen leychenam unde noch dem ewigen lebin. Czu ir sprach der herre, do sy czöchte ader kranckte: Du weyst selbin nicht, wy siech du byst, zundir du fulist wol, dastu nicht magist geen, sitczin noch steen; du magist nicht essin noch trinken, wen du wilt[b]; du magst nicht von grosir
v. 34. libe und begerunge merckin, wy dir ist, ap du sich adir gesunt bist. Hy ist czu mercken, das dy heylige begerunge was gros und hiczig, zöchinde, glüendig, flammende und hochfliende[c]. Sy fleücht, itczunt hoch, dornoch höcher, czu stunden czumol hoch. Denne fleücht sy hoch, wen sy von libe in der beschaulikeyt ir einbildet dy himmelischin dinge also lustiglichen, das ir ein grawin was czu gedencken[d] an dy czeitlichen dinge. Denne steig sy abir höchir, wen sy allir creaturen vorgas und alleine den hern in irem gedechtnis hatte, mit dem sy voreinigt was. Czum dritten mol steig sy czumol hoch, wen sy in der lustigin, liplichin voreynunge den hern in glüendir begerunge sterckliche czu ir druckte, und fulte das in dem rischin loufin, das sy tat in hochfliendir begerung, ir czunekente[e] das ewige lebin. Von irer zeligin crefftigen begerunge[f], dy dicke flammete unde vil . . .[g] steyg snelle als ein glüendir funcke von einer grosen glutt uffwert, hot der herre manchen löbelichen spröch gethan. Etczwan sprach her: Dyr ist nicht[h] besser und mir in dir nicht[i] behegelichir, wen dy hochfliende begerunge, dy mit irer glüenden snellikeyt fleücht aus deynem herczin in das höpt, und wirckt so crefftiglich, dastu sy magist hören mit deynen oren, und sy irkennen mit deynen andirn sinnen innewenig und och auswenig. Dy begerung fleügit snelle hoch uff, und dringit durch den hymel; do nymet sy den schatcze des ewigen lebins und brengt dir den, von dem du den in fewriger begerunge gröslichir entczundit wirst[k], davon begeristu denne mechtiglichir wenne czuvor dy hymmelischin ewigin dinge. Alzo geschyt is denne, das von dem uffsteygen der berge[l] und widirkomen irwirbit[m] und wirckit eyne begerunge dy andir. Hy ist czu wissen, das der herre dicke alzo lautirlich sy irlauchte, das sy eygentlich sach allis das, das der herre ir sagete. Also sach sy, das dy begerunge durch den hymmel drang und do tewer gut nam unde mit deme widdir czu ir qwam.

a) desiderium tepidum, remissum aut depressum V. b) wilt P. c) hochflien P. d) gedecken P. e) sibi per desideria celeriter currenti vitam appropinquare eternam V. f) begenruge P. g) vil nicht abwert, sunder Conj. Ejus desiderium fuit quandoque ita ignitum et penetratum, quod videbatur non inferius residere, sed ut flammea scintillula celeriter volans festinanter ascendere ad dominum V. h) nichil V. i) nec aliquid V. k) w. Conj., fehlt P., ex quibus . . inflammaris V. l) d. b. P., ac per hujusmodi ascensum et descensum desiderium procurat desiderium V. m) irwibit P.

Worumbe der heilige leichnam unsirs hern wart beslossin in einem stule vor der clawse. Cap. XVII.

17. Vita V, 35.

Ire grose sochinde begerunge und ir geisteichir hunger noch dem wirdigen leychnam unsirs hern Jhesu Cristi was gros in den leczten virezen jaren ires lebins, in den sy gemeniglich mit grosin smertezin kömerlich mochte irbeyten der heiligen hochczeyt, in der man sy lis czugeen. Wen dy hochczeyt qwam, zo frewete sy sich dicke so sere, das sy vor frewdin nicht mochte geslofen und sprach: Wol mir wart, das ich disen libin tag gelebit habe! Ire begerunge abir und hunger woren noch grösser in den czweyen jaren, e wenne sy in dy clawse qwam, in dem sy kömerlich beytte öbir den andiren tag[a], in grosir bittirkeyt ires geystis, wen sy beitin muste. Dorumbe sprach sy: An welchem tage ich nicht entpfe den heiligin leichnam unsirs herren, an dem ist meyne zele betrübit bis in den tot. Dornoch, do sy in der clausin was, von sunderlichin orloup des mildin hern Jhesu Cristi entpfing sy en alle tage. Dennoch mochte sy kömerlich irbeytin der stundin, dy do was undir der homesse[b], in der man ir pflag den hern czu geben. Do sy nu gar grose qwol vil geliden hat von öbirswentlichem grosin hungir und begerung, dy sy hatte fru den leychnam unsirs hern czu entpfoen, do was ir b. do und gap ir en des morgens fru. Dornoch nicht lange mocht sy nicht dennoch derselbien czeyt ane grose smerczen irbeitin, wen ire beger, libe und hunger namen czu zo sere, das[c] sy vor der itczunt gnantin czeyt irfullit dy oren gotis teglich mit weynen, clagen, irsofczin und geschrey. Hirumbe wart czu rote[d] ir b., das her sy speyste mit der begerlichen speyse des leichnams[e] unsirs[f] hern in der nacht undir der mettin, dy man in der kirchen czu Marienwerdir pflegit aneczuhebin[g] in der mittirnacht. Dis geschach wol XX wochen vilnoch teglich vor irem tode, das ir b. sy bericht in der nacht, und das her das mochte heyemelichin ane vil andir menschen bekömernis thuen, beslos her das sacrament vor der clawse mit rote d. und p. in eynem czemelichen schaffe, das do was in eynem venienstule[h], in dem man och kelche und andir gerete czu der messin beslossen hatte. Und das dy beslissunge in dem stule und dy berichtunge des nachtes gote dem allirlibisten hern behegelich was, das beweste her Dorothea scheinbarlich mit wortin und mit wercken. Her sprach czu ir: Du host mich ser betwungen, das ich nicht wil von dir sein geistlich noch sacramentlich. Ich wil tag und nacht gröslich mit dir wirken meine grose werg. Du host mich nu betwungin mit deynen grosin[i] czeren und geschrey, das ich bin worden dein neste nockbar. Du host dicke bittirlich zere geweynet noch mir öbir dem venienstule[k], e wen du in dy clause czogist, und irkantist nicht, was do worde dorinne beslossen werdin durch deinen willen, das ist durch deiner notdurft wille. Ich bin hy und dyne dir und beite, wen du bereit wirst und wilt mich habin. Dein b. sal sich froyen, das her ist eyn mittelyr czwischyn mir unde deiner zelin. Dorumbe sal her mir gröslich danckin. Nu sprich du selbist gar dancknemelich: Herre Jhesu Criste, ich dancke dir gröslich, das du dich host lossin beslissen durch meinen willin. Dis rette der herre, gleich ap dy stimme ging von dem egnantin venienstule czu dem fenstir

1390 ff. 1391 f. V, 39.

a) in diem tercium V. b) infra summam missam V. c) dar V. d) gote P., sano prehabito consilio V. e) leichnas P. f) unsis P. g) aneznhebin P. h) reservaculo V. i) grosiu P. k) procumbens supra appodiamentum illud in reservaculum V.

ein in dy clause czu den leiplichen oren Dorothee[a], und das pflag seldin czu sein. Wen in das gemeine pflag dy stimme des hern czu lautin in dy innern oren der zelin ane den ewstern laut der leyplichin oren[b]. Das geczewgnisse und noch andir mee that der herr, der sich ouch ir in der nacht des karen freytages in deme egenantin venienstule[1] beweiste im sacrament, gleich ap ein prister hette den wirdigen leichnam unsirs hern in der hant, unde tröste sy, das sy en worde sacramentlich habin dessellbin tagis. Wen das hatte sy nicht gedocht, das ir b. worde ir des tagis geben den hern, wen is nicht do gewönlich ist, ymant czu berichten, der nicht sich ist, mit dem leychenam unsirs hern. Dorumbe wente sy och nicht, das her das sacrament behaldin hette in deme stule als vor.

(Randnotizen: V, 41. — 17. April 1394.)

18. *Von iren woren froyden und libkosin mit got. Cap. XVIII.*

(Randnotiz: Vita IV, 27.)

Grose wore frewde, dy do ist von dem scheppir, hat Dorothea, nicht von der creaturen, alszo fleyschliche unde wertliche addir naturliche froyde ist. Sundir dy froyde, dy do ist und geet aus einem reinen hertczin, hat sy so lange uff dem ertreych gehath, czu eyner czeyt größlicher, wen czu der andirn, bis das sy eingegangin ist in dy froyde des hern. Ire frewde mirte unde gröste sych von der tröstlichin besuchunge gotis, von der kostung seyner sussikeyt, von der irvollunge irer begerunge, von irhorunge ires gebetis, von der offenbarunge der fruntschafft gotis und och von der offenbarunge der heymlichen ding yn hymmel unde in ertreyche. Ouch wart ir froyde dovon dicke grössir, wen sy fulte das sy gewandilt wart in das beste[c], von eynem guttin toguntlichin wesin in ein högirs, und wen sy geystlich trunckin wart, und wen sy der herre lis komen czu einer tiffen voreinung mit ir, adir rawmte sussiglich mit ir, addir czockte sy, adir gröste sy in ir, und spilte lustiglich in ir. Her irfroyte sy in mancherley weyse, in der her sy troste, das czu lange czu sagin wer. Sy was offt also vol froyden, das sy nicht mochte enthaldin an lachin addir frölichin wortin addir geberdin addir andir beweisunge der vrewden. Von der grösse irer vrewden dawchte sy dicke, das ir alzo wol wer, gleych ap sy wer in dem ewigin leben. Dy froyde, dy sy hatte in dem heyligin geiste, hatte der herre dicke bewart mit seynen worthin, das sy unsprechelich gros woren, das man sy bas mag fulen, wen aussprechin. In grosin frewden hatte sy gar lipliche wort, mit den sy libekoste irem allirlibesten herren, der sy wenig mochte sagin. Etczliche wort worden alszo von ir gesprochen: Meyn allirlibistir herre, mein allirlibistir vatir, mein allirbegerlichstir herre, mein got Jhesu Criste, mein scheppir, mein bewarer, meyn behuttir, meyn beschirmer, mein irlösir, mein enthaldir, mein tröstir, mein heilmachir, meiner sundin vorgebir, mein woltetir, der gnadin und der togunt gebir und vorleyer, mein richtir, mein frunt, mein allirlibistir brudir und breütigam! Mit vil andirn löbelichin namen nante sy den hern, und eynem itczlichin gap sy eyn beqweme czuwort, als sotan: Allirbarmherczíger trawtir guttiger vatir, du allirgetrawister frunt, mein allirlöbelichster, allir–

(Randnotizen: IV, 28. — IV, 35.)

a) Der Name ist im Cod. P. bald ausgeschrieben, bald durch den Anfangsbuchstaben angedeutet. b) sine strepitu verborum V. c) in melius mutacio V.

1) Vita V, 41: Dictum reservaculum erat in ante reclusorio ad latus fenestre reclusorii locatum ita remote, quod poterat oculis corporalibus per sanctam videri.

wirdigster, allirkewschster, allirschönstir, allirreychstir, allirerwirdigister breütigam, meyn allirgleychster richter; du allirgeduldigster, du allirsenftmutigster richtir; o du liber, du hochwirdiger, du ausirweltir, du hochgelobtir, weis und rot[a], mein allirlibister herre Jhesu Criste; o got meyn herre, do ist nicht bessirs, wen du, do ist nicht grössirs wen du, do ist ouch nichts wirdigers, noch mechtigers, könstereychers[b], guttigers wen du, meyn got, meyn herre! Vil andir lipliche wort konde sy machen in libe und in grossin unmessigin froydin, dy sy czu eyner andirin czeyth nicht kunde sprechen noch machin.

vgl. Cant. 5, 10.

Von yrer dancknamikeyt. Cap. XVIIII.

19. Vita V, 42

Noch der lere sinte Bernhards thut der mensche dem geyste der genadin eine lesterunge, der dy guttete von yrem gebir nicht dangnamiglich entpffeet, und domitte macht her sich wirdig des, das sy[c] im widirgenomen wirth, und sich unwirdig czu entpffoen eyne andire guttete addir gobe. Hyrumbe Dorothea[d], dy ausirwelte gottis brawt, fleys sich dangnam czu seyn gote deme gebir der gnaden, der sy ouch noch seynen guttetin gemeiniglichin pflag czu manen und czu sprechin czu ir: Bis mir dancksaginde umb meyne grosze gutte und gnade, das dy gnade, dy dir geschehen ist, dir nicht unfruchtsam werde! Wenne, weme ich grosze genade thu, und beweysze meyne gutte, ist das her nicht dangsam ist, dy gnade, dy im gescheen ist, entgeet im, und wirt im unnocze. Dise und andir irmanung des hern nam sy so fleislich czu herczin, das sy ir selbin dicke vorgas vor grosir begerunge und erbeit, dy sy hat, das sy got mocht dangsagende sein, und dy gnadenreiche guttet widir hen czu got tragin mit grosir libe, von dannen sy mit grosir libe gegebin worn. In irer dangsagunge pflag sy sechs dinge czu haben adir czu tun. Czum irstin bedocht sy dy guttete, dy ir geschehen worn alleine sunderlich adir mit andirn menschin gemeiniglich, und samtte dy czu enandir. Czum andiren mole, wen sy nu dy guttete dirkante und hatte gewegin, so schreib sy sy der lautirn gotis gnadin czu und nicht irem vordinstnis. Czum dritten mol fleis sy sich den hern getreülich czu loben mit irem hertczin, munde und werckin, das ist, was sy mochte thun gote czu lobe innewenig mit gedanckin[e] und auswenig mit wortin und werken, das tat sy noch irem vermögin, unde bath andire, dy sy vormochte, das sy got wolden danckin vor das gut, das her ir getan hette. Cu dem virden mole dorumbe, das sy sich irkante also wenig mögen gedanckin umbe also gar gros gutte[f], schemete sy sich und dackte ir antliteze, unde torste is nicht uffhebin vor grosir schame, dy sy hatte dorumbe, das ir dancknamikeyt so cleyne was umbe grosze guttete, dy do öbirswentlichin wirdiger worn und grössir, wen sy geachtin mochte. Dorumbe sprach sy: Ach, wy mag ich gote dem hern dancken allis des, das her mir gethan hat! Wen sy sich ser müete in der dancksagunge, so sprach der herre manchstunt czu ir: Wy magistu mir gedancken[g] des, das ich dir thu[h]? Nu magstu mir nicht gedanckin des, das dir geschit von deinem[i] b.; dy gantcze werlt mochte mir nicht genug danckin umb meyne gutete[k]. Cum funfftin mole demütigete sy sich sere und tyff und achte sich dörfftig, das

V, 41.

V, 42.

a) candide et rubicunde V. b) pulcrius V. c) das sy Conj., fehlt P., ejus amissione dignum V. d) Dorothahta P. e) gedancklu P. f) pro gratitudinis insufficiencia V. g) in des, schiebt noch ein P., pro meis beneficiis V. h) tun P. i) dem P., tuo V. k) Tu non vales michi pro hiis regratiari, que tibi fiunt a tuo e.; quomodo ergo possis michi pro meis beneficiis regratiari? Ymo totus mundus non sufficeret V.

sy so wenig dem herren dancken konde umb seyne gnadinreyche guttete. Sy acht sich der guttete unwirdig unde vorcht sich gar sere, das icht durch ire dancksamkeyt dy guttete des herren wern ein schade irer zelin[a]. Cum sechstin mole tat sy, das sy dangnam were, das beste, das sy mochte, unde machte sich czu mole undirtenig dem willin unsirs hern. Sy behilt ir nichts[b] rechtis[c] in ir. v, 44. Sy opperte sich gancz und gar dem hern mit grosir begerunge, das her selben worchte rechte wore dancksagunge in ir, und geruchte im selbin czu danckin seyner unsprechelichin grosin guttete und gnodin. Der güttige barmherczige vatir irhorte ire begerunge und worchte in ir dancksagunge. Her formete in ir gutte newe und ungewönliche wort der dancksamkeit, dy gar susse woren und so manchirley, das sy sy ane gotis sundirliche wirckung nicht hette mocht begreyffin, formen noch sprechin. Her larte sy auch, und his sy andir menschin leren und sprechin: Herre Jhesu Criste, mocht ich dich alzo vil lobin, also vil libin, also vil eren, also vil wirdigin und alzo gebenedeien, also deine libe muttir Maria thut und alle heiligin, dy do sint in dem ewigin lebin[d], noch[e] möchte ich dich nicht vollobin[f], vollibin, voleren, volwirdigin noch volgebenedeyen! Dorumbe, liber herre Jhesu Criste, lobe dich selbin, libe dich selbin, ere dich selben, wirdige dich selbin und gebenedeye dich selben, dancke dir selbin, got mein herre, mein allirlibister herre, sprich selbin dein lob und deine ere!

20.
Vita V, 45.

Von irer woren tyffin demuth. Cap. XX.

Eyns undir den woren czeychin irer heilikeit was ire tiffe demut, aus der sich das sachte, das sy grose begerunge hatte, undirtenig czu sein, nicht imands czu meystirn. Sy begerte, das man sy vorsmete und nicht erte, das man sy vor eyne böse durfftige sunderinne hette, nicht vor ein zelig adir demütig weyp. In der warheyt, wywol sy hoch stunt uff dem berge grosir togunt, wirckende mit der hulffe der gnadin sotane toguntliche swere werg, unde entpfing von gote sotane öbirswentliche grose gnadinreiche gobin, das man sich wundiren mocht, dennoch dauchte sy sich arg sein, undir allin sundiren dy allirdörfftigiste, unde nicht allein unwirdig czu allirley gutte gotis czu entfoen[g], zundir och czu eynem itlichen troste addir hantreychunge von menschin czu nemen, und wondirt sich sere, das irkein mensche wolde addir mocht umbgeen mit ir, ir hantreychin, v, 46. addir mit ir redin. Ir demuth was gar löbelichin, und hatte czugenomen von v, 47. jogunt uff bis an ir ende gar merglich, sundirlich in dreyen dingen. Das erste was ein fleyslich[h] merckin irer eygin kranckheyt, swacheyt und gebrechen. Dorümbe wen ir der herre gap andir menschen sunde czu irkennen unde vor sy czu bittin, szo vorgas sy ire eygene sunde nicht, zunder sy achte yr eygene yo grössir, sich unwirdiger[i] unde durfftiger, wen dy, der sunde sy sach gar eygentlich. Unde dorumbe vorchte[k] sy sich, und wart kleyn in iren ougin, dy sy dicke nicht torste uffhebin czu dem herren, der sy his czu irem b. sprechen: Ich mag wol weynen, wen noch allin dingin, dy mir der herre gibit czu beschawin, finde ich nichts, das mir alzo ser missehagit, als ich mir selben. Is ist selden, ymmer ich finde in mir, dorumbe ich billich weynen mag. Is ist och seldin, ich finde etwas in mir, das ich nicht habin sal. Selden ist is och, ich

a) timens eorum quoad se abusum, et ob hoc posse anime sue periculum evenire V. b) niche P. c) nichil juris V. d) leblu P. e) steht doppelt P. f) perfecte laudare etc. V. g) omni dei beneficio indignam V. h) fleyschlich P. i) unvirdiger P. k) vornichte P., timore casto confixa V.

finde, das ich gebrechin habe eynis gutin dingis, das ich habin solde. Das andir, v, 16.
in dem ir demuth czunam, was ire undirtenikeyt, dy sy hatte all ire lebetage geleyst. Wen vor der ee was sy den eldiren, in der ee dem manne, noch der ee und och in der ee iren beichtigeren undirtenig. Dovon sprach der herre czu ir: Dorumb, dastu demütiglich host gefolgit meynem rote und bist gehorsam gewest[a] deynen[b] öbirstin, habe ich dich clerlichen irlawcht, dastu magist durchsichtiglich ander menschin beschawin und durchseen. Unde durch der gnadin wille saltu demütiger sein, wen du ye gewest bist, und salt dich gantcz czu mole lossen deynen p. b., und bis alzo, und habe dich dovor, das du ir . . .[c] wirdig seyst, das du mit en umbgeest, dastu bey in sitczist, mit in redist, adir och vor sy bittist ader begerist, und sprich czu in: Ich bin alzo eyne dorfftige sunderinne, das ich nicht wirdig bin czu euch czu geen, und wer is, das ir mich nicht woldit lossen zcu euch geen[d] durch meyner unwirdikeit willin, ich mochtis euch nicht vor öbil habin. Das dritte, dovon ire demut czunam, was ir law- v, 48. tir irkentnis, mit dem sy iren scheppir und vil andir heyligin und menschin irkanthe, dy do bessir woren wen sy. Wen sy irkante das hochste gutte, wy mochte sy sich vor andirs achtin, wen vor eyne asche[e] und vor das allernedir- vgl. Hiob 30, 19. ste ding? Und also nam sy czu in der demuth, dy do in irer wirckunge gar vil grössir was czu eyner stundin, wen czu der andiren, och des selbin tagis; das worchte der herre mit seynen gnadin in ir, das sy also vil meh sich vornichte, als sy högir begobit ader begenodit wart. Dy vornichtunge in iren eygenen ge- v, 45. danckin und wortin ging nicht aus einer valschin, gedochtin addir schalckhafftigen demut, sundir aus eyner woren demutikeyt, dy eyne hutterinne ist der togunt und eyne gruntfeste des geystlichin gebewdis, an dy ir löbelich, wirdig, v, 41. heylig leben nicht hette mocht[f] besteen. Wen ane wore demutikeyt, was dy gnade der heylikeyt samelt, das czustrewt der vint[g] der eytilkeyt. Och ist czu wissen, das dy wort der demut, dy sy sprach ader der herre his sprechin, gingin aus dem woren grunde eyner rechtin demuth. Wen der herre gap sey- v, 49. nen wortin crafft, das sy also tiff demutig was, als sy bedeute mit den wortin, noch lis sy der herre nicht steen in eynem grad der demut, zundir her treyp sy vort und vort und trockte[h] sy zere, und sprach manchirley sproche, mit den her sy nedirte, alzo: Weyne sere, dastu nicht magist volkömelich demütig seyn!

Das man dy zele sal mit grosem fleys czyen czu geystlichkeyth, dy in der reynikeyth gar kömerlich warth behaldin. Cap. XXI. 21. Vita VI, 1.

Dy zele des menschin ist mit grosem fleis czu czyen, sprach der herre czu Dorothea; wen gleych als eine getraue muttir fleist sich, das sy ir kint stets reyne, wolgestalt und gesunth habe, und also selbist dem vatir beweyse, alszo sal ein mensche dornoch steen, das her sal seyne zele reyne und wolgestalt und gesunt mir got beweyse, das ich stetiglich well[i] bey ir seyn[k], das sy sich noch mir sene und jomer, und sey also gesunt, das sy mich allewege fule unde finde bey ir[l]. Der mensche, der das fleysch libit, des sele wirt nicht wolgeczogin noch behende, zundir sy wirt kranck, grop, und mag sich nicht irhebin. Wen

a) gevest P. b) deyen P. c) is statt ir P. Darnach musste eine Lücke angedeutet werden. Ac si nichil sis, te habe; te totam committe p. c. et sic sis, ac si eorum, non tua sis; reputa eos meliores te, et te indignam ad conversandum etc. V. d) et si nunquam velletis ad me venire V. e) lymum ymum V. f) mochte P. g) lies: wint? h) depressit V. i) vell P. k) sey P. l) mir P., circa eam V.

abir das fleysch mit ubunge und disciplinen getöt wirt, so wirt dy zele behende
VI, 2. und uffczusteygin czu irem schepper geschickit unde geczogin. Unde das der mensche volkömelich gerecht werde und möge seyne zele wol czyen, das sy weit und gros werde, sal her seyn vorlökin, sich, dy werlidt und allis das lossen, das dorinne ist, unrecht und unere[a] vor nicht achtin; alszo tötet her[b] seyne
VI, 1. sinlikeyt der werlt und allir boszheyth, das her gote alleyne lebe. Du salt keynen tag lossin, du salt yo etzwas von deyner sele legin und etwas bessirn. Wen wer nicht findet an seyner zelin etwas abeczulegin und etwas czu bessern, der ist blint. Das ablegin thut man mit eyner woren busse. Dy besserunge geschyt yn eynem czunemendin lebin. Du salt och deyne zele wackerig machin yn irer gesuntheyt, das sy sich scherflich umbsee, ap ymant wolde ir haus undirgrabin, storen, brechin, ir schadin, eyne vorgifftige addir ungesunte speyse addir trang vorsetczin, addir ir bittin, das her[c] sy dermordit, vorterbir addir wegelogir menlich begriffe und frischlich von ir werffe. Mee czu der czihunge der zelin salt du habin hausgesinde, das dir das haus der selin helffe beworn, als dy drey götlichin togunt und dy vir engiltogunt[d 1]. Den sollin gehorsam seyn deyne ynnern sinne und dy ewstern. Der togunt sal dy zele och also gewaldig seyn, das sy sy moge setczin czu einer hutte und bewarunge, an welchim orte addir stat sy es bedarff. Wen das geschyt, so ist das haus der zelin wol bewart. Von dem sal ein lichtire clarer weg gen czu[e] dem ewigin lebin unvorslossin. Der zele speyse wil ich sein, und mein heyliger geyst sal ir
VI, 4. schencke seyn. Dy zele, dy also geczogin wirt und gereinigit ist, ist kömerlich czu behaldin in der reinikeyt, wen sy wirt ee befleckit, wen eyne grobe zele, als man an eynem sneeweysin tuche syet ein swartczes stipelen, wen ein grosirs an eyném bloen tuch, addir das[f] sust nicht so weys wer, . . .[g]. Und das hast du wol vorsucht, wy swer das ist und wy leycht[h] deyne gereynigte zele befleckit wart. Dorotea sprach: Do nu meyne zele gereyniget[i] wart, und dy wundin irer zelin geheylet, wenne ich den mit wortin addir mit wercken gebrach kegin got meynem libin herren, das wart mir czuhant leyt, und wart sere geqwelit von den wonden der sundin. Ich weynte und schreye czu deme herren, deme artczte meyner zelin, das her mir vorgebe meyne sunde und heilt meine wondin. Ich ging ane rue suchende meynen beichtiger. Ich were nicht[k] widir czu meiner herberge gegangin, ich hette den vor gebeychtit, is war des morgens addir des obindes. Wen ich forchte zere den hern unde hatte sorge, das her mich tötte adir sich ferre von mir kerte; und also mocht ich nicht rue noch frede gewinnen, bys das ich eynen[l] trost hatte, das mir dy sunde vorgebin were. Ich fulte von der gnodin meines allirlibsten herren also sere een stanck, der do wart von einer cleynen sunden, dy meyne zele befleckte, alszo rysche man fulin mag eyn stöbichin in eynem ouge, das icht vorselichs[m] doreyn
VI, 3. kome, alszo sal man dy zele beworen, das sy icht befleckt werde. Meh sprach

a) sal schiebt ein P. b) her Conj., sy P. c) her Conj., fehlt P. d) Ut sunt virtutes theologice et cardinales (ohne Zahlen) V. e) czn P. f) das Conj., fehlt P. g) Lücke: Hujus exemplum recipe per album vestimentum, in quo nigredo cito generatur et percipitur, que in vestimento alio colore colorato non videtur V. h) leych P. i) g. Conj., voreyniget P., purificata V. k) nich P. l) eyen P. m) vorserlichs P.

1) In der schon oben S. 203 (zu I, 2) angeführten Schrift Floretus cum glosa werden die Tugenden ebenso eingetheilt. Die Virtutes theologicales sind: fides, spes, caritas; die cardinales: prudencia, justicia, fortitudo, temperancia.

sy: Meyn allirlybister herre hot mir wol beweyst, wy gebrechlichen dy zele ist, und wy sy em entgeet und kerth sich von im czu den creathuren, wenne her sy nicht sundirlichin enthelt. Etwan hat her mir ouch beweyst yn eynem klaren VI, 5. gesichte, das alle meyne creffte in annemelichin werken woren gestracket und geracket uff das höchste, unde das mit in worn czu enandir gebundin gleych als in eyn gebündeleyn all mein vornemen, irkentnisse, beschoylikeyt[a] in eyner[b] starcken volkomenden libe unde hytczigen begerunge, dy wordin gerichte ane krömme uffgeczogen yn gote den herren unde das geschach in grossem jubiliren[c] in eynem claren lawteren gesichte, in deme alle creaturin mir woren apgevallen[d]. Das gesichte unde dy voreynigunge, in der sich nichtis krömmete noch abewante von got, stundt wol drey stundin von sundirlichin gnodin, in der ich dis irkante, das eyn sotans nicht mocht sein lange addir dicke, zundir das sich gemeyniglichen libe, begerunge, ynnewenig werg unde awszwenig wenten addir krometin von gote. Dorumbe sprach der herre czu mir: Beware deyne VI, 4. sele mit eyner grosin libe, und wasche sy mit mildin czeren unde mitte der beichte! Dy zele ist eyn tewer dyng, dy ich gewonnen habe mit groszer arbeyt. Dorumbe wolde ich, das man sy wol beworte, das sy icht vortörbe. Du magist sy och nymmer czu rein machen, noch czu wol bewaren, noch czu hoch furen, hettistu och alle deyne lebetage ny gesundiget, und dorczu allewege gewandirt dy rechtin wege, und hettist gar bewart deyne szele, dennoch magist du sy nicht czu vil reynigen. Bessir dich, meyne libe; und, meine libe swestir, du sist selbin wol, y bas du tust, y libir du mir byst!

Das ire zele noch der löbelichin czocht was grössirs lobs wirdig worden, und wart gröslich irlawchte unde von gote gelybet. Cap. XXII. 22.

Hynoch sprach[e] der herre: Dy zelin, dy also geczogin werdin, als nu in VI, 6. dem nestin capittil beruret ist, dy seyn gutt, selig, frölich, fruchtbar, löbelich, wirdig unde heylig. Sy wordin grosse fröyde habin und ere in dem ewigin lebin. Sotane seyn den heyligin engelen enlich. Ich und meyne libe muttir und alle heyligin habin itczunt froyde mit in und von in. Is sint gar vil heyliger engil und menschin, dy in dynen, und den[f] do geheysin wirt en czu dynen. Do der herre dis gesprochen hatte, do sach Dorothea clar irlaucht im geyste, wy der herre Jhesus und seyn allirlibiste muttir unde eyne grosze schar der heyligen sich drungin umbe ire sele, dy was seliglich geczogen noch der lere des herren, und was komen czu eyner grosin löbelichin volkomenheyt. Dis hot sy nicht gesagt von irer selen aus[g] leichtfertikeyt adir von rumretikeyt, sundir von dem geheyse unsirs herren, der do was dy sache und eyn wirkir irer helikeyt, und irwackit und lebendig hot gemacht iren geyst, der irkantlich was, das her nicht alleyne irkante seyne wondin und narbin der sunde, unde wen im worde körczlich eyn anefechtunge komen, sundir och[h] an etlichin andiren menschen. Sy fulte och wol, das sy der herre vil liber hatte, wen sy en. Dorumbe betrübte und nedirte sy sich sere, das sy alszo gar wenyg mochte den hern widir libin[i]. Is vordros och all creffte irer selin, irer sinnen unde das hawsgesinde irer selin gar sere, das sy nicht mocht sterglich, gröslich, hytcziglich, volkömelich libin

a) cum virtutum, cognicionum, visionum et contemplacionum totalitate V. b) in e. Conj., meyner P., in magna caritate V. c) inbiliren P. d) ab omni . . . liberata ymagine creature V. e) spach P. f) der P. Der Satz fehlt V. g) ane P. h) o. irkante her P. i) libin P.

iren liphabir. Dorumbe ire selige sele achte sych vor nicht, und schemte sich gar sere, unde ir hertcze was gar betrübit, wen sy sach, das dy libe, mit der her[a] sy lybete, was unmeslich grösser, wen ire libe, mit der sy den herren widir libete.

23. Vita VI, 8.

Von irer irleuchtunge und hiczigen begerunge. Cap. XXIII.

Undir[b] wirdigin und tewren goben und gnadin, dy ir der herre mildiglich hat vorligen, worn czwey gar grosze güttir, dy sy hatte, dy worn eyne lautir irleüchtunge irer vorstendikeyt und eyne hitczige entczundung irer libe unde begerunge czu gote. Das irste mochte sy bekentlychyn machen manches dinges, dy eyens teylis vorgeschribin seyn. Sy irkanthe das allirhöchste gut, das got ist, das do unmeslich gros ist und unbeslislich och von den heyligen engeln, dy dy börner heisin. Wy wol sy des guts entfenlich seyn und begreifens, so mögen sy is doch nicht, noch kein heiliger beslissin adir umbringen, also das[c] nichtis des högstin guttis bausin der umberingunge wer. Das gut irschein Dorothea dicke so unmeslich und umbringlich[d] gros, das alle creaturen vorswundin in irem irkentnis. (VI, 9.) Der herre sprach czu ir: Deine zele ist nu fliende worden und wol seende. Sy flewcht gar hoch, unde syt an dy ewyge clare sonne mit unvorwantin ogin, gleich als der adeler sit an dy clare leipliche sonne. Deine zele begerth czu suchin yn dem ewigin leben ire speyse und wollust, und begert von mir allewegen czu lernen, wye sy mochte höcher flyhen, das sy möchthe[e] sycher werden des, das sy bey mir were, und das sy[f] vorbas von mir nimmer qweme[g]. (VI, 8.) Dorumb helt sy sich czu mir, als sy neste kan. Sy irkante och, wy sy sich sulde bereyten, das sy entfentlich wörde des hern und seines heyligen leichnams, und wy is stunde czwysschin yrer selin und got, ap sy en irczornet hette mit sundin adir nicht, unde mochte keyne vorserung leyden an irer zelin. Vil andirs himmelischs dings im himmel und in ertreyche irkante sy. Allis czu nümen czu vil wer, und och mir nicht[h] mögelich. Dy hitczige entczundunge irer libe und begerunge macht ire zele geringe[i] und rysche. Sy liff dem herren gar risch entkegin mit grosem geschrey und entpfing en liplich, wen her qwam im sacrament adir mit dem heyligin geyst. Sy steyg hoch czu dem hern mit irer libe und begerunge in der beschöylikeyt und in der czockunge. Dovon sprach der herre: Deyne zele ist lebindig unde wackerig von mir gemacht, das sy steet stetiglich an der türe, und syt noch mir unde czu mir. Sy geet nu rischlich aus und löufft mir entkegen. Sy umbefehet mich und köst mich. Ir entkeginlouffin, umbefoen und kössin gescheen mir von ir also rischlich, als ich ir das vor getan habe. Itczt thu ich ir uff meinen sal, iczt meyn heymelich gemach, des brewtigamis[k] gadem, in des sy mag geen ane forchte. Czu stundin geschyt czwischin uns dy voreynigunge gar endelich, dy do lengir wert czu eyner czeyt, wen czu der andern. Das ander gut hat der herre so gros in seyner brawt Dorotea gemacht, das ir von libe und grösir begerung das hertcze brach.

a) her Conj., fehlt P. b) Andir P., undir Conj. c) das Conj., do P. d) l. unumbringlich. e) m. bey myr P. f) s. sichir wer, das sy P. g) quomodo sit altius volando procedendum, ut possit permanentie circa me securitatem adipisci V. h) nich P. i) gerinde? geyrig? refecit, accendit V. k) brewtigmis P.

Das sy reych was, und salde reycher werden, und andir sulden irs reichtums genissin. Cap. XXIIII. 24. Vita IV, 38.

Jhesus Cristus, der allirreychste[a] breutigam, do her hat seyne irwelte braût Dorothea reich in geistlichen gut gemacht, sprach her czu ir: Is mag kein armer komen in das ewige lebin, her sey denne vor reych wordin in dem cristlichen gloubin. Sich an mich! Ich byn vil reycher wen du. Sich, wy vil tewres guttis ich hab, noch habe ich vil mer, das dir unbekant ist! Du host noch nicht gekost all meyn gut; ydoch wil ich dirs allis czu kostin gebin. Du salt mit den deynen vorbas mee keyne sorg habin umb dy czeitlichin dinge, wen ir sullit mit mir al[b] meine gütte besiczen. Hynoch wart Dorothea geczokit czu beschawin himelische gütte, der sy zo vil sach unde irkanthe, das sy das tawsintczte teyle nicht mochte sagin. Der herre that ir ouch dicke uff ir ougen der zelin auswenig der czockunge, mit den sy sach, das alle stete umb sy vol worn geystlichis guts vil ferrer, wen sy öbirseen mochte. Der herre wolde, das sy sulde me und me czunemen an dem geystlichin reichtum. Dorumbe, wen sy irfollit was reycher gnadin so öbirflutiglich, das ir nu alzo was, gleych ap sy nu sicher wer, das sy ewiglich genug hette, so sas sy stille an erbeyt in rue. So strofft sy den der herre und sprach: Wen du reych wirst von der keginwertikeyt meynes heyligin geystis addir krang von meynen genadin, so sitczistu in rue unde thust gleych, ap du nu komen werst yn deyn haus. Sint dem mol dastu weyst, dastu doreyne nicht komen magest[c] ane mich, worumb sitczst du ane begerunge und ane erbeyt dohin czu komen? Schrey du an undirlos czu mir, das ich dir helffe, und czye dich zere czu mir! Und das unvorgenckliche gutt czu begeren saltu nymmer sat werdin, zunder du salt habin dorumbe grose unrue und ungeduldige begerunge, sint dem mole man vorgenglich gut nicht mag irwerbin in rue an grose müe und erbeyt. Du salt also vol sein des ewigin unvorgenglichin guttis, das du keynen yomer habist czu dem czeytlichin vorgenglichin gut! Noch dyszer lere hatte Dorothea also gros yomer noch dem ewigin gutte, das sy nicht[d] mochte vornemen czu der czeyt, was ir der herre offenbarte. Ire begerunge noch hymmlischen dingen wuchs und nam czu von manchirley hymmelischin gesichte und offinbarunge, in den ir vil froyde und manchirley new gut wart knnt, und dovon wart ir[e] begerunge, das sy geistlich reych wer, grôslichir enczunt. In irer löblichen erbeyt und begerunge irwarp sy grosin schacz und wart so reich, das sy mochte vil andir beteylin und en czu hulffe komen. Des gap ir der herre ein geczewgnis unde sprach: Ich habe dy öbirflut meyner[f] gnadin gereynet uff dich gleych als den tawe des hymmels, uff das deinen frundin gütlich geschee durch deynen willin, und habin teyl mit dir. Du salt meyn gutt nu lewtirlicher beschawin unde reycher dovon werdin, und is vorsteen und och dovor rotin mechtiglichir wen czuvor. Wen ein weysir brewtigam, der befilt nicht seyn gut czum irstin alczuhant seyner brawt, wen her sy heym czum irstin bot gefurt, sunder her befilit ir eyn wenig seynes guttis. Ist sy denne dem wol vor, und bewart is getrewlich, szo befilt her irs den mitenander. Du bist nu meynes guttis geweldig. Ich byn deyn brewtegam, reych, gutig unde schone. Alle breüte uff ertreich sullin sein teilhafftig meines guttis, und sullin

IV, 39.

IV, 40.

a) allirreychte P. b) al m. m. P., omnia bona mecum V. c) magrat P. d) nich P. e) in P., wart ir Conj. f) meynenr P.

mit mir habin reichtum der güttikeyt unde der schönde. Du salt sere weynen, das ir so wenig sein uff erden, dy do wellen seyn meyne brewte unde lossen das czeytliche vorgengliche gutt durch meynen willin! Hynoch beweyste ir der herre dy öbirflutikeyt seynes reychtums, seyner güttikeyt unde schönde; unde sprach dornoch: Ich habe dich, meyne brawt, reych gemacht, als ich reych machte meyne irweltin noch meyner hymmelfart, den ich sante meynen heyligen geyste. Och ist czu wissin[a], das der herre vil andirs geczeügnis hatte gegeben seyner ausirweltin brawt Dorothea, das sy reych wer und seins guts geweldig, das czu lang ist czu schreibin. Wer dis list, der losse im genügen, bis das her czu dem gantczin buche kome.

28. Vita VI, 7.

Wy ir zele wart gebracht vom hern czu der volkomenheit, und das sy reych wart. Cap. XXV.

Wen[b] nymant mag rysch komen czum höchstin grad der volkomenheit, sundir man mus durch mancherley grad der togunt geen und uffsteygin, e man kömpt czu dem grad der volkomenheyt; in sotaner weise unsir herre seyne ausirwelte braut Dorothea czu der volkomenheit hot gebrocht, als her is hot geoffenbart. Do her sy nu in seyner libe entczunt hatte, und also vil ubunge, disciplin und casteyunge gethan und gelidin hatte, das sy entfentlich was wordin gotis, do sante ir der herre seynen heiligen geyst unsichtiglich mit eyner börnendin libe, das sy irlaucht worde und irkente, was sy thun sulde, und dy swern werg der togunt frölichir volbrechte. Sy was czu der czeyth dennoch an der ee und mochte von bekömernis ires mannes, gesindis und der werlt nicht volkomelich sich haldin czu got und lossin gantcz czu mole alle ding. Dorumbe sante ir der herre do den heiligin geist, der sy tröste, und larte sy, womitte sy gebrochen hette ken gote. Dornoch, wywol sy büste und bessirte, ydoch von menschlicher swacheyt und von wertlichir weyszheyt nam sy nicht volkömlich czu hertczin dy stroffunge unde undirweysunge des heiligin geystis. Dorumb sante her ir den heyligin geyst, der sy larthe dy götliche weiszheyt, dy dy werldt rechint vor eyne torheyt, das sy sulde lossin der werlde weysheyt. (vgl. 1. Cor. 1, 27.) Do sy nu gelarth hatte dy weyszheyt der heyligin und hatte czugenomen in geystlikeyt, do sante ir unsir herre seynen heyligin geyst, der irwackte in ir den smack geystliches guttis, und machte do ire zele lebinde, und gap ir geystliche wollust unde gutliche sussikeyt, dy sy unsprechlichen zere dirlustigten. In zölchin geystlichin wollustin czoch sy der heylige geyst alzo sterglich, das sy lys und vil noch vorlos[c] allin wolsmag leyplicher dinge vor der börnendin begerunge, in der sy entflamt was, das sy stetis mochte kostin geistliche und götliche sussikeit. Sy wart nicht in irer begerunge betrogen, sunder sy wart stets getrost von dem heyligin geyst, der offt gesant wart und brocht ir mancherley tewere gobin, von den sy gar reych wart in gote. Hyrümbe alle leipliche wollust worden ir bittir und geistliche heilige dinge gar smackhafftig. Sy vordros czu lebin und begerte des totis, das sy mocht sein mit gote, des sy alleine begerthe, der ir och vorbas mee wen vor sante seynen heyligen geyst alle tage und nacht, offt czwir, dreistunt, virstunt, funffstunt adir sechsstunt[d], underweilen czu sibenmol, czu achtmol adir czu neünmol. Und geschach mit man-

a) missin P. b) Den P., cum V. c) dimisit et quasi amisit V. d) sechstunt P.

chirley grad der libe, grosin gnadin unde reychin gobin, mit den her sy reych macht und brocht czu der volkomenheyt, dy her ir gesaczt hatte in seiner ewigin vorsichtikeyt. Aus diszen sendungen des heyligin geystis, sprach der herre, das ire zele wer wordin eine rechte hirscherinne und eyne regirerinne, mit der her vil jore hette umgegangin, e den her sy brocht hette czu eyner volkomen hirschafft ires fleysches und andir dinge, dy ir undirtenig wern worden, öbir dy sy hirschte in der werlt, dy der herre bedeüte in funff goben, von den her sprach: Ich habe dir funff gobin undir den andirn gegeben, dy do gar tewer seyn. Das seyn deyne clare yrleüchtunge, deyn lautir irkentnis, deine tiffe demuth, deyne grosze begerunge, dastu arm seyn magst, und deyne grose begerung, das man dich vorsmee in der werldt. Dy gobin sint nicht der werldt gegeben, zundir sy komen von obin hernydir von meiner puren gnaden. Eyn mensche mag sy och nicht dem andiren gebin.

Wy sy geczirt und bemolschatczt wart. Cap. XXVI.

26.
Vita VI, 12.

Dy zele Dorothee, das sy des ewigen koniges braut wer, wart sy czuvor geczirt, dornoch gefreyet und bemolschatczt und dornoch Jhesu, des ewigin koniges sone, vortrawet, von dem sy uff das leteczt wart in sein reich und brautgadem gefuret. Ire löbliche czirunge was dy reynikeyt irer gewissin[a], volkomene libe czu got und irem nehstin, dy do heyst das hochczeytcleidt, und manchirley togunt, dy do bringin manchirley farbe. Das sy wol geczirt were, das bedewt der herre, der czu ir sprach: Ich habe dich wol geczirt mancherley[b]; wen meyne breute sullin habin in iren cleyderen, dy sy habin hy uff dem ertreych, manchirley farbe und der kleydir wandelunge; der varben und cleydir manchirleikeit und wandelunge ist dy manchfeldikeyt der gnadin, der togunt, der libe, des trostis und der guttete, dy der herre hy gibit, also do ist dy gewaldige libe, dy trunkene[c] libe, dy öbirflutige libe, dy czöckunge, des hertczin jubiliren, eyne tiffe demuth und dergleychin andir[d] togundin, der sy vil hot gehat in grosir volkomenheit, dy sy czirte. Noch irer czirunge freyte sy der schöne brewtegam mit vil botin addir freyer[e], dy her czu ir sante. Dy botin adir freyer worn der heylige[f] geist, seyne manunge, eynsprechunge, czu gote czyunge, seyne entczündunge, seyne irleüchtunge, seyn troste. Dovon sprach der herre czu ir: Ich pflege meyne brewte lange czu freyen. Ich sende meyner braut, deyner zelin, eyn ernbarn botin, das ist meynen heyligin geyst, der sy irlawcht, tröst und reych macht. Der bote ist so achtbar, das sy mag doran wol irkennen, das ich reychlich wil komen czu yr. Ich pflege och meynen breütin czu gebin meynen heyligin geyst czu[g] einem molschatcze[h]. Das molschatcz habe ich och gegebin deyner selin, dy sich gar hitcziglich yomert unde senet noch mir. Also haben wir[i], das ir der herre hot gegeben den heyligen geist czu einem molschacze und dorczu dy vorkostung der sussikeit gotis.

VI, 13.

Wy sy vortrawet wart Jhesu dem hymmelieschin breütegam. Cap. XXVII.

27.

Sy wart nicht alleine gemeyniglichin als andir vortrawet im globin unde in der irbarmunge, sundir in sundirlichir weyse. Is geschach dicke, das der herre

VI, 14.

a) puritas consciencie V. b) varigene V. c) trunkeve P. d) andirn P. e) paranymphos V. f) heylihe P. g) czn P. h) arram V. i) Amplius hec sponsa accepit pro arra et pignore pregustacionem suavitatis divine V.

Jhesus, der allirlibiste breütegame, wolde beweyszen seyne begerliche vortrawunge[a] mit seyner gnadinreychin czukonfft czu seyner braut Dorothea, der her denne santhe vil grössir gobin der gnaden, das sy das[b] tawsentczte teyl nicht mocht aussagin, noch keine czunge mag volsagen dy irwirdigin reychin czukonffte, in den der herre offt qwame czu ir, der gar vil seyn gewest. Sunder nu wil ich von einer czukonfft ein wenig schreybin des, das sy dovon gesagt hot. Czu der czeit was Dorothea gar clar irlaucht von gote und hoch begnadet, ir selbin durchsichtig als eyne clare cristalle. Sy durchsach zele und leip mit den innern ougin. Ir sele, ir fleisch, ir gebeine worn henflissende von grosir wollust, dy aus der selin in den leyp unde in ir gebeyne sich durchgos. Sy wondirte sich mit ir selben und dochte, wy ir wer, ap sy nu welde icht vorgeen, wen sy dauchte, das sy nicht getragin mochte dy gröse der mildin gütte gottis und seiner wollust; also öbirswentlich gros was sy. Der herre der hatte in irer selin eyne grose wirthschafft gemacht; dy froyde und das frolocken was ir ane mose, und das jubiliren öbir dy achtunge[c]. Ir sele was gleich, als eines mechtigin grosin koniges tochtir gar czirlich gecleyt und reichlich wol czugemachit, gleychsam eyne braut gar erberlich geczirel mit golde, silber und edelm gesteyne sese[d] in eynem wonsamen[e] wolgeczyrtin sale mit iren junckfrawin, dy do beitte und sege gar fleislich, wen ir edelir, hochwirdigir und wolgeborner brewtegam worde komen durch dy thöre ires sales mit seinen frundin. Czu der thören stundt unapwendiglich ir gesichte in geyriger hitcziger begerunge czu seen iren breütegam. Sy beschaute sich och gar eygentlich und merckte sich öbirall, das icht an yr blebe, das do möchte den ougin ires breütegames missehagin. Wo sy fant eyn stöbchin in eyner gar cleynen sundin, das woschete sy addir ire dirne czuhant abe. Dy junckfrawin, dy bey ir woren, dy sogin uff sy mit groszem fleise[f] gleich als uff eyns grosin königes dochtir. Sy dintin[g] ir mit grosem fleyse und irbarkeit, das sy worde wirdiglich wol bereyt czu der vortrawunge solchis wirdigin edelen brewtigams. Bynnen des flossin susse milde czere aus den ougin der braut. Von dem sprach der herre: Dy zeere hot deyne sel geschapt aus den flissen des ewigin lebens unde hoth sy mit ir hyher brocht. Das eyn mensche dy flusse des ewigin lebins . . . .[h] tragin uff dy erde, der mus czuvor gros arbeyth getan und geübit haben, und der mensche ist wol selig, der doreczu bereyt unde geschicket wirt hy uff dem ertreich. Mee, ich habe mir in dir bereith eynen zölchen sal, als ich wil haben. Einen sulchen magstu nicht ane mich bereiten[i]. Wenne ich habe en mit togunden geczireth und mit meyner gütte bestrewet, mit meiner genadin unde wolluste irfulleth. Do nu dy brawth in vorwunther lybe lange hatte geweynt und gewartet uff dy czukonffte yres breüthegames, do sach sy von verrens den allirschönsten nicht alleyne öbir dy menschen, sundir ouch schöner wenne dy heyligen engele, den allirerwirdigisten, den alliredelsten, und den allirlöbelichsten, der ye uff dem erthreych irscheyn, komen[k] mit eynem groszen gewaldigem here. Das here was gar wol geschickit und hatte schöne wolgebornen personen, dy sundirlichin worin yrwelt, das sy mit dem brewtegam qwomen. Derselbige, ye neer[l] her qwame in gar löbelichen sytin, ye czyrlicher, schoner unde ye frölycher her yrscheyne unde

a) desponsacionem desiderabilissimam V. b) des P. c) = estimacio? jubilus inestimabiliter magnus, gaudium et exultacio sine modo V. d) sederet V. e) wonsamiu P. f) sleife P. g) diutin P. h) sit ydoneus super terram deferre V. i) begeten P., preparare V. k) dy k. P., vidit appropinquare V. l) veer P., plus appropinquabat V.

was. Do nu dy zelige brawth Dorothea eygentlich hatte beschawet den brewthegame[a] und seyn hehr, do irkante sy yn der worheit, das der breutegam eddelir unde wyrdiger, syttiger unde schoner was, wenne yrkeyner, der do mit im was komen, wywol sy keynen anderen[b] alzo schöne unde alszo reyche, eddel unde alszo wolgesyt hatte gesehen, dy alle czu mole anhatten purpurgewanth. Unde do sy nu qwomen czu der thöre mit deme wolgeczyrthen brewtegame, den sy czwyschen en furtin gar czuchtiglichen unde löbelichen czu der vortrewunge, do totin sy alle ire kogeln[c] abe kegin der brawth unde neygetin ire höupte kegin yr gar erbarlichin. Do nu der brewtegame was in der thöre, do scheyn seyn anthlytcze clare unde lawter als dy klare sonne. Unde her sprach gar früntlichin: Ich wil yn keyne wonunge, sy sey den gar reyne, clar und durchlawcht, und der sal meyner wonunge sal bestroyt seyn mit roszen unde mit lilien, das ist mit libe und mit unscholt, und mit mancherley blumen, das ist mit mancherley togunt. Unde dennoch sal dy braut billich sein noch höcher gecziret; wen ich wil dy braut, dy ich neme mir czu eyner braut[d], furen in eynen weinkellir meyner sussen libe, das ist in meyn wollustiges paradise und in meynen heymlichen gadem; do wil ich mit ir redin dy heymlichkeyt meynes herczin, dy ich andirn nicht wil offinbarn. Do der breutigam dis sprach, do wart dy braut hiczlich börnende in der libe und beschawte sich gar eigentlich, ap sy icht hette, das des brewtigamis ougin mochte missehagin. Do fant sy sich von irem allirlibistin brewtigam Jhesu gar wol bereyt[e] und löbelich gecziret czu der vortreuung mit im, dy do genadiglich geschach czwischin Jhesu und Dorothea czu der stundin addir czeith, do Dorothea entfinge das heylige wirdige sacrament des woren leychnams unsirs herren Jhesu Cristi.

Noch der vortrewunge wart Dorothea reichlich begobit. Cap. XXVIII.

28. Vita VI, 15

Der hochgelobete brewtigam sprach czu[f] Dorothea, do her qwame vil früntlicher, wen man sagin kan: Ich wil dir me vorbas früntlichir komen, wen vor. Ich wil dich hy uff dem ertreych tröstin mit manchirley trost, also lange bis ich dich brenge in mein reich und meyn haws. Wyr wellin uns mitenandir smelczin in eynen klos[g], das wir werden mitenandir voreynigeth unde seyn alleyne. Do dis der herre sprach, do was dy zele Dorothea von dem fewer der götlichin libe henflissinde gleychsam eyne gesmeltczte glockspeyse, und flos mit dem hern in eynen klos. Das fulte dy zele Dorothee gar wol, wy sy eyns wart mit gote unde tiff in en gesencket. Sy wart szo gar irweychet von unsprechlichen groszen froyden und götlichen wollusten, das sy dauchte, sy mochte es dy lenge nicht getragen. Do sprach der herre czu ir: Welche sele mich alhy uff ertreych also gröslich begreyfet unde also suslich fulet, als du nu thust, dy wirt sicher des ewigin lebens, in dem sy wirt grozmechtig seyn und habin grose froyde und ere. Und du magist vorwar sprechin von dir: Ich bin eyn hymmel[h] und habe in mir das ewige leben. Wen in der worheyt bistu eyn hymmel, wen ich los mich nicht begreyfin, wen in eyner hymmelischen[i] stat, und ich bin in dir[k], der

a) brrewthegame P. b) quamquam nusquam viderit tam nobiles alicujus sponsi comites V. c) depositis capuciis V. d) nur: quam accipio V. e) bereeyt P. f) czn P. g) liquefacti in unum confluere globum V. h) hymnel P., ego sum celum V. i) in fehlt, eyne hymmelische P., in loco celico V. k) l. dir Conj., l. der in P. Die Worte: und ich bis leben fehlen V., dafür: quia celum mihi sedes est.

do ist das ewige leben. Du siczt alhy so vol froydin und götlichir sussikeit, das dich dunckit, dastu mich gantcz host begriffin, wen du wenist, das ich nyrnen andirs byn, wen bey dir, noch habe mit ymandes andirs czu thun, wen mit dir, wywol ich ein gros unbeslislich gut bin und eyn unbesiges[a]. Ich bin gar reych und gros; weme ich etwas von meinem gutte gebe, dem gebe ich mich selbin. Ich vorsage mich nymande, der do gröslich mein begert, sunder ich gebe mich im noch dem mose seyner begerung. Sundirlich kome ich gerne czu dem menschen, der mein begern ist[b] hitcziglich aus grunde seynes hertczin, der do von der gröse seyner begerung wonschet, das ich gar engelich[c] kome, der och von der vorczyunge meiner czukonfft[d] hoth ein bittir leydin, und wywol im mein beytunge ist vordrossen, noch beytet her meyn mit grosem fleyse. Czu dem menschen, der do meyn nicht sere begerende ist, mag ich nicht komen. Ich mag och nicht komen in das gemach, das mir nicht wol bereyt ist. Dise wort worn gar susse Dorothee der irweltin braut Jhesu Cristi.

29.
Vita VI, 16.

Das Dorothee zele was eyn libe braut Jhesu Cristi und von ym in den weynkellir gefurth. Cap. XXVIIII.

Is geschach eynes andirn tagis noch der itczt geschribin vortrawunge, das ir b. hatte von ir geschribin dyselbe vortrewunge[e], do sprach der herre: Sprich czu deinem b.: Ich hatte nicht willin von dem löbelichin brewtegam und seyner achtbarn vortrawunge also gröslich czu redin, als ich geton habe. Idoch das, das ich gesagt habe, und das, das du geschribin host, das solle wir uns nicht czuschreiben, gleich ap wyrs gethon hettin, zundir dem hern, der dis selbin gethon hat und geschickt czu seinen eren. Der ouch alzo sprach: Ich mag unde kan meyn breüte wundirbarlich czyren, und welchin ich mich wil ryschlich gebin, dy wil ich selbin czyen[f] und sy cleydin mit meynem eygin gute[g]. Ich wil mir sy machin behegelich und also bereytin[h], als ich begere, unde also mag sy nymandt andirs machin noch bereytin. Me, der breutegam hoth doran eyne behegelichkeyt, wen her hot eyne reyne, schöne, keüsche braut. Ist sy denne wol geczyret, das ist im eyn grose lust, ap sy och nychtis nicht mee tete, wen das sy in von hertczen lip hette, und sesze in seynem[i] sale und czyrthe den. An dem wirt och des breütegams geyst gar wonniglich[k], is das her hot eine braut, dy do scharpff syt, dy do vor der czukonfft ires breütegams[l] mag sich mit fleys beschawin und bewaren, das icht keine befleckunge sey an ir, wen der breütegam[m] kömpt. Vortmeh sprach der herre: Wol ist der braut, dy hot irwelt czu eynem brewtegam den allirlibstin, den allirmechtigisten, den allirschönsten, den alliredelsten und den allirwyrdigisten, dy nicht darff denckin, noch sich darff vörchtin, das irkein andir braut habe einen andiren breütigam, der do höcher, mechtiger, weyser, schöner, eddeler addir wirdiger sey, wen ir brewtigam! Hyrnoch sprach der herre: Du salt nu etwas von dir selbin sagin. In dem als das der herre sprach, wart der braut zele, das ist Dorothee zele, geczockt und irhabin öbir sich. Do sach sy sich in eynem himmelischin grosen wolgeczirten pallas, aus dem furtin sy dy gotis himmelischen frunde[n] in ein gar

a) unmesiges? infinitum V. b) ferventer diligit V. c) citissime V. Sonst endelich. d) czukonfft P. e) abweichend V.: die altera postquam premissa desponsatio a c. fuit scripta. f) educare V. g) gutr P. h) beereytin P. i) seyem P. k) reficitur et ejus cor jocundatur V. l) breütegms P. m) breutegaw P. n) froyde P., familiares dei V.

schön gemach czu irem herren breütegam, der sy mit froylichem antlitze gar liplich entpfinge und sich ir czumol gütlich beweiste. Sy wart do gar erbarlich entpfangin von allin den, dy do woren, und wart an das hopt des tysches gesatczit, an dem sy wart gar wonniglich gespeyset von der öbirflut götlichir wollust. Do man ir nu schankte öbir des breütegams tische gar susse, edele und von guttem lustigen smacke manchirley getrencke, do ging itczunt eine grose schar der heiligin in des könígis gemach, ires breütegams, itczunt ein andir schar, also das wen eyne ausginge, so ging eyn andir schar eyn. Dy grüstin und entpfingin alle dy brawth, das ist Dorothee zele, mit grosen eren unde ane vil rede. Ein teyl ging widir aus, wen is warth nymande gestatit vil mit ir czu redin czu der czeyt. Do wart dy braut noch dem gelöbde des brewtegams in den weynkellir gefurt, in dem sy von seinem gewissin und willen wart getrenckt, das sy geystlich trunckin was. Dornoch nomen sy czwischin sich czwene eddele wolgeborne des breütegams kemerer[a], und furten sy frölich aus deme gemache des königes durch ein andir vorgemach, in deme sy sach vil heyligin, dy do truncken worn von dem trancke der götlichin sussikeyt, unde begerte, das sy mit in lange blibe, und mit in rette, abir es wart ir nicht gestat. Sundir sy wart ausgefurt von den egenanten kemerern ires brewttegams, und wart gelossen aus der czockung. Als sy czu ir selbin qwame, do fant sy sich geystlichen trunckin unde so vol götlichir sussikeyt, das sy irkante, das sy wol gespeyset und getrenckit was in der worheit, das sy doch nicht hette gesaget, wer sy is nicht czu dem andirn mol von dem hern undirweyst unde geheyszen.

vgl. Cant. 2,4.

Wy sy sich in dem apwesen ires brewtegams sulde bewom, und das her sy gröslich begobete. Cap. XXX.

30. Vita VI, 23.

Dy zelige Dorothea wart gefach von irem breütegame tröstlich besucht, der sy larte und sprach: Dir sal gleich sein als einer braut, der hochczeytcleydt und hochczeyt itczunt ist bereyt, sitczent in irem hochczeytcleydt, wartende gar fleyslich, wen der brewtegam wil komen, dy ouch kein hindirnis hot, sundir eine grose begerunge, das der breütegam schire kome und sy endelich heymfure. Do dis der herre sprach, do beschawte sich dy braut Dorothea, ap sy irkeyn ding nicht en hette[b], das sy noch sulde haben, das sy eyne bereyte brawt were czu czyen mit irem breütegam, wen her welde. Do fant sy sich bereyt unde wer liber czuhant mit im geczogin, wen das sy sulde lenger beiten. Her sprach czu ir: Meine breüte uff ertreich sullen alle tage sundirliche grose arbeyt habin und hiczige begerunge czu mir, das sy mich freyen und habin czu in[c]. Sy sullin och eyne grose begerung haben, das ich in hy meine gnade gröslich mitteteyle, iren sale gar wol bereit, unde das gut vorsende in das ewige lebin, das ich en itczunt vorligen habe[d]. Welche das thun, dy mogin doran irkennen, das ich selbin persönlichen[e] wil czu in komen, und wen dyselbin habin also vil guttis, als in not ist czu irer bereitung[f], so dörffin sy nicht mee thun, wen das sy mit irer börnender begerunge unde in fleyssiger behuttunge sitczen und beitin mein. Czu einer andirn czeyt qwam der herre mit seyner liben mut–

a) comites V. b) hettin V. c) ut me apcius ad se valeant invitare V. d) et bona eis communicata ad vitam premittam eternam V. e) groslichen P., personaliter V. f) betreibung P., preparacionem V.

tir und mit vil heyligin czu Dorothea und sprach czu ir gar fruntlich: Ich kome czu[a] dir czu stundin geystlich und czu stunden sacramentlich, das ich dich bereyte, und dich also mache, als ich dich habin wil, unde wo du dich nicht gar fleyslich wirst behüttin vor müssigin worten, vor unweysin adir vorkartin gedancken und och vorsewmenis guttir wercke, so werde ich dich zere büssin, wen is ist bilichen, das meyne brewte mit eyner fleissigen behüttunge sich stetiglich lawtir und rein haldin. Och habe ich dich meine brawt gröslich begobit und all dein gesinde, das ist alle crefte der selen und togunt; dy sint also gros begobet, das ir keyne mag me begern, das ist czu vornemen, das sy nicht mag me begeren, dyweyle dy fölle und gröse der gnadinreichin gütte steet und bleybit. Me sprach der herre: Du host in dir das ewige leben, das ist mich. Du bist selben eyn himmel. Ich begobe dich manchfaldyglich, und habe dich, gleichsam eyn reichir brewtegam seine braut heldet, das sy nicht mag öbir en clagin. Und wy möchtistu öbir mich clagin, wen ich neme dich czu mir in der czöckunge czu stundin; dornoch las ich dich komen czu dir und bin selbin bey dir?

31. *Wy sy von Cristo wart gefurth czu[b] der hochczeyt unde wy her mit yr rawmethe. Cap. XXXI.*

Als dy selige Dorothea wer in der czale der irweltin breüte, von den Matheus in seynem ewangelio spricht: Dy do bereyt worn, dy gingin mit im czu der hochczeyt, so was sy gar sorgfeldig, das sy worde bereit fundin. Und dorumbe bereyt sy sich mit der hilfe ires brewtegams mit eynem heyligin leben, mit eyner löbelichin mittesamkeyt, mit eynem lawtern gewissin, mit eyner börnendin suchendin libe, unde mit eyner rechtin meynunge vil togunt, und mit flamendin hochflyenden begerungin, mit den sy irwarp vil teüres guttis, und luth den hern Jhesum, iren brewtegam, czu ir, der offte mit seynen gnadin qwam czu ir, und furte sy mit im in der czeyt der gnaden czu der wirtschafft. Das geschach gemeiniglich in der czöckunge. Her furt ire sele in dem licht der worheyt uff seynen heyligin berg, in seyne himmelische wonunge, in seynen tresil, in seyn inner heimlich gemach. Do sach sy den konig in seyner czirheyt mit unsprechlichin grosen froyden[c]. Sy koste do dy lustige speysze, dy do bereyth ist den heyligen zelin. Selyg ist der mensche, der do irfullet seine begerunge dorinne. Sy wart do als eines konigis braut gekrönt, reychlich gecziret, hoch gewirdigit und geeret. Sy rette mit dem brewtegam früntlich und heimelich. Sy sach und hörte himelische ding, dy ir nicht czemelich worn czu sagin. Och wart ir gestat czu seen und czu hören etczliche heymeliche dinge, dy sy mochte sagin. Czu stundin, wen sy der himmelische breütegam in seynen himmelischin gadem furte, dorynne dy czwey alleyne mitenandir woren, szo horte sy das susse oerrawmen[d], das der herre hath mit der zelin. Hy ist czu wissende, das czu stundin der brewtegam rawmete mit der braut, czu stundin so rawmete dy braut mit dem breütigam. Das irste raumen geschit den, wen der herre also heymelich reth czu der selen, das man das nicht mag mit wortin aussagen, unde das ist denne, wen dy sele wirt ynnewendig von gothe in sich geczogin, das sy frey ist von allin eüstern[e] dingin. Rett den der herre etwas suslich czu

Matth. 25, 10. — Vitt VI, 18.

a) czu Conj., fehlt P., ad te V. b) czn P. c) froden P. d) susurria V. e) eüstern P.

der selin, das sy vornymet, das der herre suslichen rette, und vornimt doch nicht, was her rette; adder ap sy es vornymet[a], so kan sys doch nicht behalden noch auszagin; so istis eyn orrawmen. Das ander orrawmen, das dy brawt hat mit dem breutegam adir mit gote, ist ire hitczige begerunge, dy do öbirswentliche gros ist czu dem brewtegame czu der czeyt, wen dy sele ist in sich gefurt und geczogin von dem herren, und steet frey von allin creaturen, also das nicht me ist in irem gedechtnis wen got ir brewtegam; dy begerunge[b] ist so gros, das man sy nicht mag aussagin; und dorumbe heist sy ein rawmen. Dy[c] begerung ist och ein laute stime, wen do ist kein herlichir stymme gote wen eyne grose begerung, dy do ist czu im. Der herre sprach czu[d] Dorothea von dem rawmen: Du magst nicht gancz wissen, was ich deyner sele thu. Unsir rawmen, das wyr mit enandir thun, ist och nicht czu sagin. Den wen ich wil ein heymelich dinge offinbaren deyner zelin, das ich wil gar heymelich habin, so mache ich deyne sele trunckin, e denne ich dir offenbare meine heymelikeit, so mag sy denne das, das ich mit ir rawme, nicht behaldin noch aussagin. Czu stunden horeth sy das rawmen, und vornimet is nicht irkentlich.

Hy seyn ecztliche czeychin, dy das beweysin, das sy was czu der wirtschafft addir hochczeyt yres brewthegames gefurth. Cap. XXXII.

32. Vita VI, 19.

Als her Moyses ein clar antlitcze hate, do her von dem berge qwame, uff deme der herre mit im gereth hatte als eyn frunt mit dem andiren, also brochte Dorothea mit ir manch czeychen, wen sy gelossin wart aus der czockunge von deme herren, der sy czu der wirtschafft unde in seynen heymelichin gadem gefurth hatte. Ir antlitcze was czu stundin gar vrölich, röselich und wolgestalt, sundirlich denne, wen sy aus der czöckunge qwam[e] trunckin von der gemeinlichin trunckenheit[f] mit grosin vroydin unde jubiliren. Wen sy abir qwame aus der czockung von der hymmelischin[g] wirtschaft trunckin von der ungenügelichin trunckinheyt, so brochte sy andir czeychin mit ir, als eyne unsewmeliche[h] begerunge widdir czu komen dorczu, das sy gekostit unde gesehen hatte. Sy weynte denne gar yomerlich unde vorgos grosze czere gar mildiglich unde mochte keynen trost von den menschin entfoen. Was man ir tat czu troste mit wortin[i] adir wercken, das wart ir mee eyn untrost wen eyn troste. Sy sas gar betrübet unde weynethe, schrey unde irsufftczte also lange, bis das sich der güttige brewtegame obir sy irbarmete und sy widdir furthe in seyne hymmelische[k] wirtschafft, addir bename yr dy grosze unstümeliche begerunge, dy do gleych wütende und tobinde was, mit einer andir guttete addir gnade. Dorothea wart gefroget von irem beychtiger, wobey sy erkente, das sy wer entczockt gewest, und dy gesichte in der entczockunge[l] nicht tröme noch betrigunge[m] wern. Sy antwerte und sprach: Ich torste nicht sagin, was ich geseen adir gehort habe, is wer den, das is mir der herre noch der czockunge anderweite ...[n], und ich werde entczunt in libe und in grose begerunge czu got meinem allir-

Exod. 34, 29. 33, 11.

I, 6.

a) vormymet P. b) begrunge P. c) ? Hujusmodi desiderium excellenter fervidum fuit hujus beate clamor altisonus atque magnus V. d) czn P. e) qvam P. f) tr. addir qwamen m. P. Die Worte a. q. sind wohl aus Versehen aus dem Folgenden anticipirt: quando dimissa est redire inebriata ebrietate contentativa cum exaltacione aut jubilacione magna V. g) hymmelichin P. h) hyans et fervidum desiderium V. i) wortim P. k) hymmeliche P. l) entczocknnnge P., visiones ac revelaciones V. m) sompnia aut fantasmata V. n) Die Lücke ist aus V. nicht auszufüllen, da hier der Satz das is etc. fehlt; „anderweiden" heisst s. v. a. verändern, ändern.

libisten hern unde czu meynen nesten und och widir czu komen czu dem wundirsamen troste, den ich habe in der czockunge. Wen gemeiniglich, nochdem ich widdir czu mir kome, bleibt in mir also gros hitczige begerunge widir czu komen, das ich libir welde sterbin wen lebin, das ich in den froydin, trosten und wundigheyt[a] mochthe unapscheydenlich bleyben. Meh in allin offenbarungen unde czockungen werde ich[b] gemeiniglichin entczundt gote unde meynen nehsten czu liben unde werde enflameth czu andachte unde ynnikeyth, unde das ich arme sey, unde das man mich vorsmeh, und das ich dicke beichte in einer worn büsse alle meine sunde. Ich vorsmee ouch me, wen vor, dy sunde, und sein mir czuwidir. Ich werde gesterckt geduldiglichen widdirwertige ding czu leydin. Der leip wirt gemüet und beswert, und der geist gesterckt, der ouch noch der czockung hitczigliche begert wolczuthun und hitczíglichir czu lobin, wen czuvor, vor den globin und gerechtikeit czu sterbin, und dornoch krefftiglichin czu ringin, das ich hette dy drey götliche togunt und dy vier angiltogunt. Och hatte Dorothea doran eyn czeychen, das sy unbetrogen blebe, wen sy wart in der lautiren irleuchtunge gesichirt[c] mit dem, das sy froyde und götlichir wollust alzo vol wart in der czockunge, und bleip dornoch, das ire sele alzo gar irweycht wart, das sy wolde czuflissin. Sotane yrlewchtunge, froyde, jubiliren und lustigin smack götlichir sussikeyt in eyner tiffin demuth in irer[d] selben vornichtunge mocht sy niht habin von dem betrigenhafftigin geiste, und dorumbe wart sy och dicke gesichert von dem hern, das her sy selbin wolde beworen.

33. Vita VII, 1.

Wy der weg des lebens von irer zelin ginge in das ewige lebin. Cap. XXXIII.

Der herre sprach, das von deme hause der zelin, das do ist gebawet von vil togunt, sal geen der weg des lebens czu dem ewigen lebin, alzo, wen dy sele offsyt[e], das sy möge sehen den weg des lebins. Der weg sal habin drey ding; her sal hoch sein, slecht und breyt. Her sal habin sotane höge, das sy nymant möge öbirsteygin noch mit seinen fussen vortretin. Dy höge bereyt ein mensche, denne ist das her demutig ist, wen is im wol gehet, und geduldig ist in widirsachin, und is das her vorsmeet dy glügsamen[f] ding und begert czu leydin dy unglügsamen[g], und ist, das dy geystlichin ding tewer sein in seinen ougin unde leipliche vorgengliche ding geacht seyn als ein mist, so ist dy höge dys wegis czu dem ewigin lebin also hoch, das sy rüret den himmel und alle andir wege öbirhögit. Czum andirin mole sal der wege slecht seyn, nicht scharpff, noch holsterig[h], also das do nichts sey, do man sich mag an stossin. Das ist denne, wen dem menschin der werlt lust seyn unsmaghaftig und bittir unde dy himmelischin geistlichen güttir sint im smaghafftig und lustig; unde is, das her fulet, das im vom himmel komen hymmelische güttir, so ist der weg slecht. Czum dritten mole sal der weg seyn also breyt, das dy zele nicht darff allein doruff geen durch seiner engikeit wille, sunder möge doruff geen mit eyner grosin schar. So mag sy und wirt wandiren uff dem wege diste sicherer. Dy breyte des weges ist eine pure lautere libe der frunde und och der vinde, eine vor-

vgl. Phil. 3, 8.

a) ? gaudiis ac consolacionibus perceptis V. b) ich Conj., fehlt P. c) unde setzt zu P. d) ires P. e) offt syt P., sursum respexerit V. f) prospera V. g) adversa V. h) non aspera et sic levigata V.

lökunge seines selbins, eyn lossin seynes eygen willen, flyen dy eytel ere, und haben eyne begerunge, das her vornichtit und vorsmeet werde. Me sprach der herre: Wen der weg wol bereyt ist, so sal dy zele tegelich sendin manchirleye frücht der togunt an dem wege czu dem ewigin leben; wen der weg sal nicht ledig sein. Und alszo dy sele gutte früchte henoff sendet, alszo sendet ir der brewttegam vil besser gut herwydir, wen her sendit ir den heyligin geist, seine libe muttir und vil heyligin[a]. Her gibet sich selbin der selin czu eyner speyse und czu[b] eynem trancke unde sendet yr vil andirs guttis, domitte sy ire früchte, dy sy uff ken himmel wil sendin, mag irneren unde czyen. Do der herre ir nu hatte beweyst vil togunt, dy man mus habin[c] czu der bereytunge des wegis czu dem ewigin lebin, do beweyste her ir einen schönen lichtin weg bereyt aus groszen togundin, der ging von dem hause[d] irer selin[e] czu dem ewigin lebin, und brochte ir dannen vil guttis. Sy sach och unde fulte, das sy der herre gar sere czoch czu im unde czu dem ewigin lebin, der manchstunt ir irscheyn mit seyner allirwirdigisten muttir und mit vil heyligin an dem wege des lebens, der do ging von irer selin haus in das ewige lebin. Durch denselbin sach sy, das dy engil und vil heiligen dicke herniddir czu ir qwamen, und sach och offte derselbin froyde und ere, dy sy hatten in der ewigin ere. Me sy sach och durch den weg, das dy thore des ewigin lebins ir offen stunt, und das sy keyn hindirnis hatte czu komen in das ewige lebin, men den todt, czu dem sy sich och gar bereyt irkante von gottis gnaden, unde hatte öbirswentliche grose begerunge[f], in der sy strackte alle ir crefite, das sy qweme czu dem ewigin lebin.

VII, 4.

Das noch irer grosen begerunge ir gelobeth wart das ewige lebin. Cap. XXXIIII.

34. Vita V, 36.

Noch iren sochinden flamenden grosin begerungen, dy sy vil yore nicht alleyne vor yrem tode, sundir och vil jore vor der ausrockung ires herteziu hatte noch dem ewigin leben, gelobete ir der herre das ewige lebin, der ir irschein und that so früntlich, gleich ap her begerte in ir antlitcze czu seen, und sprach: Do du begundist noch meinem heyligin leichenam sere czu erbeitin, wenen[g] und czu begeren, do was ich nicht czuhant genug deiner begerunge, sundir ich beytte und wolde seen, ap du weldist besteen und nicht aplossin und in der langen erbeyt vordrossin werden. Do du nu bestundist in erbeyt und begerung also lang, bis dastu mein nicht magist entperen, nu habe ich geschickit, das du mich magist tegelich entfoen. Also wil ich dir thun an deyner begerunge, dy du host czu dem ewigen lebin gröslich nu vil jore gehat, noch dem dich sere vorlanget hoth, und hast jomerlich geweynet und sere gearbeyt. Nu wil ich abir beiten also lange, bis das ich sehe, dastu dich nicht lest aptreybin lange beytin noch swere[h] erbeyt, und bis alle deine crefite verczeret seyn und du nicht magist dy börde deiner glüendin, flamendin, sochendin begerunge czu dem ewigin lebin getragen, sunder das dein hertcze von irer grosin öbirswentlichkeyt wirt brechen. So wil ich dich denne, meyne libe dochter, nemen czu meynen ewigin froydin. Dorumb los dich nicht vordrissin, wen du wirst dich[i] mein

a) heyligin P. b) czn P. c) habiu P. d) haufe P. e) Hier fügt der alte Druck P. ein D. (Dorothea) ein, welches wir nach Anleitung der Danziger Handschrift fortlassen. f) begeruuge P. g) flendo clamare V. h) swerer P., nec temporis diuturnitate neque laboris ac fatigacionis nimietate te nolle cessare V. i) dich scheint wegfallen zu müssen.

genittin in der unsprechlichin grosin froyde, dy nymmer keyn ende wirth habin. Dornoch sprach der herre dicke, wy ire begerunge noch im unde dem ewigin lebin von tage czu tage sulde czunemen, bis das sy nicht lenger mocht lebin, und das ire czwene beichtiger[a] b. p. mochtin wol sprechin und schreybin, das ir gantcz lebin wer eyn gros hunger noch dem ewigin lebin.

35. Vita VII, 9.

Das sy wart von gote gewys gemacht des ewigin lebins unde irer heylikeyt. Cap. XXXV.

Vil groszer[b] volkomener togunt, guttete und gnade, dy der herre der zeligin Dorothea hy vorligin hat, worn ein geczeugnis irer heilikeyt[c], und dorczu dy wort seyner worheyth, mit den her sy gewis gemacht hot seines ewygin lebins, und das sy heylig dorinne sulde sein. Under vil wortin, dy dovon sint gesprochin, nemet funffe. Her sprach czu eyner czeyth czu yr: Du salt dich mit mir hy unde in der ewikeyt froyen! Du wirst mit mir das ewige lebin und grose ere haben[d], und deyne smertczin werdin gewandilt in eine froyde, und wirst mechtig werdin öbir all meyn gut! Czu einer andiren czeyt sprach her[e]: Du salt mir gantcz getrauen; du salt gwis seyn des ewigen lebins! Czum drittin mole sprach her: Du salt also lange leydin grose smertczin umb das ewige lebin, bis das ich kome unde spreche: Kom, meyne irwelte, du salt nu nicht me leiden smertczen und betrüpnis, sundir ewige froyde habin! Beite geduldiglich, ich wil dir also vil groses guts gebin, als du magst entfoen! Czu einer andiren czeyt irschein her ir mit eyner groszen procession der heyligin unde that, gleich ap her welde itczunt ire zele nemen und furen sy czu dem ewigin lebin, und sprach: Du salt dich zere froyen, das deyne zele czwischin mir und dir nymant sal berüren! Beschawe nu mein almechtikeyt, wy hoch, wy breyte unde wy tiff sy ist! Du host mich gros begriffen; deine zele, meyne brawt, sal seyn eyne schawerinne[f], mit der wil ich mich alszo tiffe yn grosir libe voreynigin, das dovon noch deynem[g] keginwertigen lebin dy menschin sullin wissen und werdin mögin weyt unde breyt sagin[h]. Nu sprich czu deynen czweyn beichtigern b. p.: Mein allirliblster herre von seynen gnadin hat mich geheyssen in dem ewigin lebin beschawen vil tewres guttis, das sal haben und besytczen meyne zele. Dorczu hot mir meyn herre geoffinbart, das meyne zele sal faren in das ewige lebin, in dem sy froyde, ere und hyrschafft sal habin ane czale unde ane mose grösir, wen ich kan sagin. Abir czu eyner andirn czeyt sprach der herre czu ir, und tat ir czu der weyle gros gut, und sprach: Wen du kömst czu dem ewigen leben, so wirstu eyne[i] grose heylige darinne[k] werden[1]; und dorumbe dastu durch meynen willin[l] host gelossin dy czirunge deynes leibis, sal deine zele ewiglich schöne czirunge habin. Hy ist nicht[m] czu wenen, das Dorothea disze wort von rumretikeyt habe gesagit, sunder in groszir demuth, wen y meer der herre ir gelobet und guttis tat, e meer sy sich noch nedirte, demütigete und

a) beichtiegr P. b) grösser P. c) herlikeyt P., quod ipsa . . . fuit sancta V. d) haben fehlt P., habitura es V. e) her fehlt P. f) contemplatrix vera V. g) deymem P. h) et colloqui valeant multum late V. i) ewige P. k) heyligerinne P., h. d. Conj., magna sancta ibi eris V. l) willlin. m) nicht Conj.

1) Vita VII, 9, führt fort: Hoc verbum pyetate plenum fuit ei a domino dictum longe ante suum transitum, scilicet octavo ydus Augusti post ingressum inclusorii. Vgl. zu III, 14.

vornichte; und das worchte der herre in ir, der ir mit groszem teweren gutte gap och tiffe demutikeyt, und hys sy disze worth sagin, das man sy schribe im czu einem ewigen lobe und der cristenheyt czu eyner besserunge.

Das sy grosze begerunge hatthe czu sterben. Cap. XXXVI.

36. Vita VII, 10.

Do nu dy zelige Dorothea lange bitczige begerunge hatte noch dem ewigin lebin gehat, und is ir gewislich gelobit was und och bereyt, hatte sy gar grose begerunge, das sy störbe, uff das sy möchte mit Cristo Jhesu irem herlczinlibin brewtigam seyn. Ire begerung czu sterbin was so gros, das sy vordros czu lebin. Und das sy ire begerunge bedewte etczwas irem beichtiger, his sy der herre sprechin czu im also: Du host mit keynem menschen gereth, der bereytet wer czu dem tode, wen ich. Du magst mir vorwar getrauen, das ap mich ymandt welde tötin mit welchirley[a] tode her welde, das ich den gerne welde leydin durch dy libe meynes libin hern, uff das ich dyste ee czu im qweme, mit dem ich och liber welde seyn, wen allhy leben. Ich habe dir dycke gesaget dy bangikeyt meynes geistes, dy sich sachet aus der begerunge meyner libe, dy ich habe, das ich were mit Cristo. Es geschit och dicke, das ich mee soche und bin krencker von groszir libe, wen ich ye in meynem lebin byn sich gewest von naturlichem sichtume.

Wy Dorothea czuvor sagethe, das sy wörde sterbin und etczliche andir dinge, dy do wordin geschehen. Cap. XXXVII.

37. Vita VII, 11.

Noch grossir öbirswentlichen begerunge czu sterbin und czu deme ewigen lebin wart sy dicke entferbet, bleych unde geel von grosir senunge noch unsirm hern, der sy offte tröste, das sy schire wörde sterbin unde wörde nicht lange leben. Das geschach in dem letcztin jore manchstunt, in dem sy och iren todt (VII, 25.) dicke czuvorsagete, das her körtczlichen czukönfftig wer. Do sy das offte iren beychtiger gesaget hatte, da bat her sy gefachen, das sy im dy stunde ires todis offenbarte, wenne her welde denne gar gerne bey ir seyn. Do sprach sy herwyddir: Ist dyrs nicht genug, das mir der herre gesaget und beweist hoth, das dy czeyt meynes lebins kortcz ist, und das ich schire sal sterben? Unde do ir beychtiger nicht abelis, do sprach sy uffte: Wen michs der herre heyst, so wel ich dirs sagin. Noch der rede woren noch vil[b] tag, e denne sy starb, in den der herre manchstunt czu ir qwam mit einer groszen processio, und tat ir vil groses teüres guts, das sy offinbarte iren beichtigern p. b., aus dem sy mochten gemerckt haben gewislich, das ir tot noe an der töre were. Ire beichtiger begerten abir alzo sere, das sy noch lenger lebte, das sy nicht czu hertczin nomen dy dinge als eine beweisung des tods. Och höfften sy, das sy noch lenger wörde lebin, wen sy hatte dicke binnen einem halben jore gesprochen, das sy schire wörde sterben, das sy höfften, is möchte sich noch lange vorczyen. Sy hatten och ein hoffenung, das von der milden gotis gütte das wörde gescheen, das jo ir einer wörde wissen . . .[c]. Worumb abir unsir herre das nicht wolde, das irkennet got, der alle vorborgene ding weis. Me his sy der herre sagen: Wen deine czwene b. p. werden nemen czu handen das, das sy von dir geschriben

a) welchiley P. b) vil virczeen thawsunt P. Das vircz. thaw. ist offenbar zu streichen, post hoc plures transierunt dies V. c) horam mortis . . alterum . . non debere latere V.

haben, das sy is brengen czu rechte, szo werden sy lip haben den himel und werden grose begerunge haben czu dem ewigen lebin, von dannen disse geschribene ding seyn komen, und ich werde in denne behegelichir werdin, dorumbe das ich in dis habe begebin czu hören von dir. Deyn b., wen du gestirbist, sal knyen und mir zere danckin mit hochuffgeracktin henden und uffgehabin ougin und sprechin: Mein allirlibster herre Jhesu Criste, ich dancke dir gröslich umb das, dastu mir gnediglich geholfen host czu volbrengen dein lop und dein ere an diszem menschin! Du seist ewiglichin gelobet und geeret! Her sal sich och zere froyen in mir, och gröslich danckin, das ich im vorligen habe in dir mit seyner hantreichunge czu volbrengin meyn lop und ere. Und du salt fleelich sprechin und zere weynende: Jhesu Criste[a], meyn allirlibister herre, hylffe ym, das her deyn hochwirdig lop und ere wirdiglichen volbrengin moge in mir; und entfoe meine zele czu dir, wen du wol sist, das du alle mein hoffenunge und begerunge bist! Me sprach der herre, das Dorothea sulde etliche dinge sagen irem beychtiger, dy her sulde predigen, wenne sy gestörbe; so wördin dy leute werden gar innig, sy wördin sich wondern, bessiren unde im gröslich danckin. Und das sach Dorothea[b] im geyste, das dy menschin noch irem tode in der prediget von der ere gotis worden werden alszo andechtig, als sy in der kyrchin ye weren gewest. Alzo geschach is och von der gnaden gotis, VII, 24. als hirnoch geschriben ist. Aber sprach der herre: Wen du gestirbist, so wirth froyde werdin im himmel unde in ertreych. Dy heiligen im himmel werdin sich froyen, das sy dich werdin mit in habin. Uff dem ertereych werdin sich der vil froyin, dy dich kennen, wen sy werdin des eyne hoffenunge[c] habin[d], das du seyst komen czu deme ewigen leben. Eines andiren tages sprach der herre: Du salt sterbin, wen dy, dy in dem ewigen lebin sint, beytin begerlich noch dir. Als dis der herre sagete, sach Dorothea ir den hymmel geöffent, dy königinne Maria hoch geczyret und vil heiligin in groszen eren aus der mose schöne mit grosir begerunge irer beittin, und toten gleich, ap sy irer merglich dörfften. Eyn sotan gesichte ist offt gescheen, in dem sy gar crefftiglich wart uffgeczogin czu dem ewigen leben.

38. Vita VII, 15.

Von fumff procession, mit den der herre sy luth czu im vor yrem tode. *Cap. XXXVIII.*

Czu einer merunge irer begerunge czum ewigin lebin unsir herre Jhesus mit seiner libin muttir und vil heiligin[e] ist ir dicke unde vil irschynen, und czoch sy und lut sy czum ewigin lebin. Sundir nicht lange vor irem tode irschein her ir gar achtbarlich und hirschlich mit fumff grosin procession, dy geschogin in fumff tagin nicht ane mittel noch enandir, in den der herre also mildiglichin von hymmel seyn tewer gros gut in ire sele gos, gleich ap is reinte 1394 11. Juni. herniddir. Im irstin undir den fumffin[f] [1] wart sy irfullet mit froydin und sussikeyt, unde vorwunt von der hertczbrechenden libe, unde der herre tat also fruntlich mit alle den seynen in der procession, gleych ap her itczunt hette wolt ire sele nehmen mit im in das ewige lebin. Hyrumbe wart Dorothea gros getröstet und hoffte, das ir hertcze von der hertczbrechinden[g] libe itczunt worde

a) Yriste P. b) Dorotehea P. c) heffenunge P. d) habim P. e) heiligrn P. f) fumffin P. g) hertczbrechinde P.

1) Et fuit hec dies undecima mensis Junii. Vita VII, 15.

brechin. In der anderen[1] that her dasselbe unde beweyste ir den bereythen weg, der do gyng czu deme ewygen leben, unde sprach czu yr: Dy weyle du lebist, saltu hy gewunt werden. Ich wil dir dy himelische froyd beweisen, czu den ich dich czyhe; ye szerer du dy begerist, ye gröslicher du sy wirst habin. Kere dich von den creathuren[a] gantcz czu mir mit libe unde los dich gantcz[b], unde sencke dich tyffe in dy apgrundt meiner gotheyt! Du magst mich alle wege keginwertig habin; ye mee du dich czu mir heldis unde der creathuren trost entperst, ye höegir du czu meiner majestat irhaben wirst. In der drittin procession[2] irscheyn ir der herre in grosem drocke, in deme sy was von des hern Jhesu werg, der also czu ir sprach: Ich byn czu dyr komen mit dem vatir und mit dem heyligen geyste, mit meiner allirlibsten muttir und mit eyner grosin[c] processio meiner heiligen. Wir sein alczumol komen von dem ewigin lebin, wen ich wil dir gebin eyn gedechtnisse der heyligin dreyfaldikeit. Do das der herre Jhesus sprach, do irscheyn ir ein schoener wolgeczirter weg von dem himmel in ire clause, in deme dy, dy do uff und niddir gingin, battin also grosze unsprechliche frewde, das sy sy nicht alleine gesagen mochte, sundir och nicht begreyffin mit irer ganlczin vorstendikeit. Sy dauchte gleych ap das gantcze hymmelisch here in seiner froydin wer czu ir komen, als alle prophetin, apostelen, mertiler, beichtiger, junckfrawen und heylige withewen. Do dy virde procession[3] wolde sein, do lis der herre den tag vor in ir hertcze, das hoch uff irhaben was czu im, vil geystlichs guttes tawen und reynen, und sprach czu ir: Entfoe meyne gnade in dein hertcze, das czu mir irhaben ist in den hymmel! Ich wil meyn teweres gut in is legin, das is[d], wen du stirbist, nichts irdischs dingis in im habe[e], zundir[f] alleyne das, das ich dorein gegebin habe. Deine zele, meine braut, sal öbirflötig sein in meinen grosin gnadin bis an[g] den tag irer geburt, an dem du sy wirst gebern czum ewigin lebin. Als dis der herre sprach, irscheyn her yr mit eyner grossin procession seyner heyligen gar früntlichen, gleich ap her iczunt hette wellin ire zele nemen von deme leben czu im in dy ewikeit. Her gap ir czuhant noch grosin froydin dy hertczbrechende libe. Do sy nu in grosin bittirn smertczin was, vil noch als eyn weip, dy czu der erbeyt geet eins kindes, do sprach der herre: Wen du nu also swerlich bittir smertczin wirst habin als eyn weyp, das do itczunth gebeern sal, so wirt dy stunde no seyn, in der dir wirt wol seyn in dem ewygin lebin. Du host grosze erbeyt unde smertczin gehat, wen du geberth host, beyde leipliche und geistliche fruchte, aber du[h] salt habin dy allirswerste erbeit und dy allirbittirste smertczen czu gebern dy allirbeste frucht, wen du salt gebern deyne zele czu dem ewigin lebin. Los dich das nicht alczu sere besweren, wen ich muste mit alle meynen crefftin gar swere tragin, do ich sulde dy gantcze werlidt uff das newe gebern czu deme ewigin lebin! Dorumbe mustu hy also lange leydin meynen druck, bis das ich kome und spreche: Kom, meyne fründinne, du salt nymmer smertczin leydin, zundir froyde habin! In deme tage[4], do dy funffte procession geschach,

VII, 16. 1394 12. Juni.

VII, 17. 13. Juni.

VII, 18. 15. Juni.

VII, 21. 22. Juni.

a) crathuren P. b) per totalem tui dimissionem . . . te immergas V. c) grosiu P. d) ist P. Die Besserung nach V. e) habin P., ut . . . habeat V. f) zundir P. g) au P. h) do P.

1) Sequente die setzt Vita VII, 16 hinzu.

2) Tercia processio accidit sabbato infra octavas penthecostes die tercia decima mensis Junii. Vita VII, 17.

3) Quarta processio facta est feria secunda in crastino trinitatis, que erat dies quintadecima mensis supradicti. Vita VII, 18.

4) Feria secunda, que fuit festum decem millium militum. Vita VII, 21.

hatte sy dy hertczbrechende libe gar gröslich und was zere vorwunt[a], unde der herre his sy sprechin iren czweyen beychtger also: Mochten alle ewer creffte leybes und der zelin schreyben und schreybin mit fleyse vil tage, sy mochten nicht volschreybin das, das der herre in mir[b] hint gewirckt hot und heute diszen tag. Seet uff! von der irlauchtunge gotis steet is vor, das ich von grosir begerunge sal sterbin, und werde seen, das der herre wirt nemen meine zele in seyne hende und in seyne gewalt. Dorümbe dancket meynem allirlibisten[c] herren, der nu dicke ist komen czu mir mit seyner allirlibisten muttir und mit eyner grosin procession seiner heiligen! Ich hoffe nu schier czu sterben.

39. Vita VII, 22.

Von irer hertczebrechinden libe, dy ires tods sache was. Cap. XXXIX.

Dy hertczbrechende libe dy was also gros gewachsin in derselbigen Dorothea, das sy ir hertcze czubrach, wen dy libe crefftigte das[d] lebin der gnaden also groslich in ir, das das lebin der gnadin öbirwant das leben der naturen und vorleschte is, unde furte ire sele in das lebin der ere, als ir der herre vorgesaget hatte. Dissir libe werg und wirckunge hatte sy vil jore e gefult, e wen ir wart geoffinbart ir name, der ir wart allirerst geoffinbart vier wochin vor irem tode. In der worbeyth hatte sy dissir libe eyn grössir irfaren unde irkentnis, wen sy kunde sagin. Sy fulte sy zundirlich in funff werckin addir wirckung. Czum irstin fulte sy, das sy von der libe me wen von eyner andiren warth an zele unde an leybe glüende entczunt, das als ein crefftiger geistlicher flam von ir ging, als eyn leiplicher ist, den eyn starckir wint treybit. Czu dem andiren mole irkante sy, das dy libe wirckte in ir ein tobinde unsetige[e] begerunge got sterglich czu liben und in gröslich czu begreyfin. Czum dritten mole fulte sy irkentlich, das diser libe glüende entczundunge, dy do flammende macht ire zele und leyp, und ire unsitige crefftige begerung got czu libin und czu habin woren gar vil grösir in der libe, wen in eyner andiren. Ire zele wart alzo geyrig rysch czu gothe czu komen, gleich als ein mensche, das von grosir libe sich nicht schemete durch ein gros volck czu lofin, und vile eynem menschin umb den hals, der em libete vor en allin. Sy sprach czu irem b.: Meyne begerunge ist so öbirswentlich gros gote czu libin, das mich dunckit, das sy unwirdig[f] sey hy und in der ewikeyt. Meyn allirlibster herre hat mich heisen sprechin, das her mir gegebin hat als eyne grose hertzbrechende lybe, das ich nicht weys, was ich thun sal, noch was geberde ich haben sal; wen allis das ich thu, an dem genuget meyner begerunge nicht. Czum virdin mole fulte sy sich irfullit mit öbirmeslicher sussikeyth unde truncken ungenugelich[g]. Dorümbe wer sy gerne gestorbin, und hette nicht geacht, welchirley der tot wer gewest, das sy noer wer getötit, ap man sy och czu kleynen stuckelein hette geteylit. Sy was so hitczig, das sy eynen sulchin todt gar gerne hette irbetin addir gekoufft, wen es ir czemelich were gewest. Czum fumfften mole fulte sy diszer libe wirckunge in eynem groszin crefftigin ruckinden czoge, in dem ir zele wart gewaldiglich geruckt czu dem ewigen leben, und fulte sich irkentlich, das sy den hern libete gar zere, und das der herre sy libete noch öbirswentlicher mee.

VII, 23. Hyrumbe was in ir eyn unvorleschlichir dorst gote czu liben und eyn unsetiger

a) vorwnnt P. b) man P., in mir Conjectur nach dem Lateinischen: que dominus est operatus in me nocte V. c) allililisten P. d) das das P. e) So P., insaciabilis V. f) Ist wohl verdorben. Insaciabile V. g) non contentative V.

hunger sich gote czu voreynigen unde sich[a] sein genitten. Sy wart alszo geyrig gote czu liben, das sy gerne hette in libe alczuhant alle ires hertczen creffte vorczeret, wern sy och also mechtig gewest also tawsent menschin hertcze creffte sint. Und dorumb wirckte dy mechtige gröse diszer libe in yr, das yr hertcze klochtczte und sprang unstümelichin zere, und rackte und strackte dy creffte ires hertczen dicke so übirmeslich, das das hertcze gebrochen wer, hette is der herre nicht gehindirt. Her hinderte dy hertczbrechunge bis an der czeyt, dy her ir bescheidin hatte, itczunt mit milden vorgissungen sweisses addir czere, czu stunden mit der entczockunge, czur anderin weyle mit dem, das[b] her etwas rette mit irer selin, addir gap ir zere czu libin einen menschin, den her brochte czu irer keginwertikeyt. Undirczeytin legete der herre etwas andirs czwischin sich und yr, domitte her dy strebe streckunge ires hertczen, dy do geschach in irer libe czu gothe, machte slofin, und domitte hindirte her, das ir hercze von grosir libe nicht brach, unde das tat her, als her ir sagete, unde sprach alszo: Wen ich dir gebe dy hertczbrechinde libe, saltu denne bleybin bey dem lebin, das mus gescheen von meyner bewarunge. Czu eyner andiren czeyt sprach der herre czu ir: Mit der gröse meiner libe, mit der ich dich libe, twinge ich dich, das du mich zere lyp host, unde wen ich welde[c], künde und mochte ich[d] dich wol also gröslich unde also sere libin, das deyn hertcze breche, gleych ap her sprech: Du darffst nicht wenen, das dy hertczbrechinde lybe sey von dir ane meyne sundirliche wirckunge.

VII, 22.

VII, 23.

Von irem geystlichen hunger, den sy hatthe noch dem sacrament des leychnams unsirs hern, und wy sy das czum letczten entfing. Cap. XL.

40. Vita VII, 26.

Tegelich brante diszer seligin gotisfrundynne begerunge noch unserm herren, das sy en geystlich und sacramentlich enthpflinge, unde wen sy en entpfangen hatte, zo glute denne ire begerunge gröslich noch dem ewigen lebin. Hyrumbe wusch sy und batte ire zele tegelichen mit hitczigin royigen czeren, das sy sy gote rein opperte. In der worheit in gemein alle tage von rewe umb dy sunde und hitcziger libin begerunge, hunger und dorst noch unsirm hern Jhesu und noch seynem hochwirdigen leychnam, weynte sy bittirlichen, irsufftczte integerlich, schrey zenlich und clagete[e] jomerlich, und tat das also unsteürlich, das sy dy oren ires barmhertczigen liphabers Jhesu und och dy oren ires beychtigers dicke irfölt und neygete czu eyner genedigin irhörunge. Jhesus, der allirgüttigiste herre, qwam risch im sacrament czu ir louffinde, ir b. von mitteleydin furdirte sich, das her ir risch czu[f] hylfe qweme. Wywol ire börnende begerunge und qwelunge noch unsirm hern worn teglich gros, so woren sy doch czumol gar gros an dem letcztin tage ires lebins[1], an deme sy eyn wenig noch mitternacht under der mettin czuhant, do sy gebeycht hatte, mit slockindem weynen was[g] unsprechlich zere smachtig von dem geystlichin hunger noch der speysze der selin. Sy was von grosir unstewriger begerunge so

1394 25. Juni.

a) sich P. Ob zu streichen? esuries fruicionis V. b) dan P., vel per suam ad animam locucionem V. c) w. und P., und ist nach Anleitung von V. wegzulassen. d) ich Conj., fehlt P. e) clage V. f) czu P. g) w. sy P.

1) Die ejus ultima, que erat mensis Junii XXV et protunc festi corporis domini octava. Vita VII, 26.

unleydlich[a] lenger czu beytin, das sy widdir ire gewonheyt ir höpt rackte durch das fenster der clausin, uff das ir b. diste rischlicher ire busse setczte und sy entpönde, und dornoch ane zeümenis ir das sacrament reichte, als her ouch tat; wen her merckete wol ir heyschin unde meynunge[b]. Wy andechtich, innig, rawig, hitczig, begerlich, und wy vol libe sy was, do sy den hern entpfinge, das vormag ich niht ausczusagin, wen is was allis unmeslich gros. Czuhant[c] als sy das erwirdyge sacrament entpfing, wart sy gestillet und qwam czu grosem troste und czu[d] rue, und ire zele wart tiff voreyniget mit gote in der entczökunge. Dornoch quam sy czu ir selben gar vol froydin von den himmelischin froydin, und vorczerte den tag gar löbelich noch irer gewonheyt ane leyplichin sichthum unde kranckheyth. Hy ist czu wissen, das sy ny das höupt durch das fenster noch durch das gegittir der clause geracket hatte, und dorumbe was is eyn czeychin irer grosin, hitczigen, unstumigen begerunge.

41. Vita VII, 27.

Wy ir b. czum letcztin mit ir rette unde von irem grosin hunger, den sy hatte des letczten tages noch eyns czu entfoen das heylige sacrament unsirs hern Jhesu. Cap. XLI.

Do nu dy stunde ires naterlichen todis no was, do begunde dy glut der gotlichin libe hitcziglicher czu börnen und dy hertczbrechende libe mit flammenden begerungen ir hertcze streblicher czu rocken, von der der herre ir geoffinbart hatte, das dy libe wörde ir hertcz brechin, und das sy wörde mit guttir vornunfft sterben. In der worheyt wart sy vorwunt an irer zelin, hertcze und an irem gantczen leibe von den strolen und pfeilen der libe; alleine sy geystlich worn, so wirckten sy doch bittere leipliche smerczin am leibe. Der herre hatte in ir grose unsprechliche bitter wirckunge. Sy was in eynem sweren drocke, und leit grössir bittir smertczen und wetage, wen sy ye geliden hatte in geberunge[e] irer kinder, und das was och nicht wunder, wen sy sulde nu gebern ire sele czum ewigen leben mit grösern bittiren smertczin, wen sy ir kinder gebert hette czu diszem vorgenglichen leben, als is der herre dicke czuvor gesagt[f] hatte. Do nu dy hochgelobte gotis dirne und braut in dem lichte gotis irkante, das dy stunde itczunt recht an der tore were, in der sy der herre welde holen mit seiner wirdigen muttir und vil heiligin, als her gelobet hatte, dovor sy in lange gebetin hatte, das her sy bewarthe an irem ende und gestatte nicht den wegelögern, das sy ir abrockten adder abeczöcktin das gut, das sy von seinen gnaden wörde haben, do sprach der herre, sy sulde sich nicht besorgin, wen her welde selben bey ir sein mit seyner libin muttir und mit vil heyligin, und welde ire sele entfoen von irem munde und furen in das ewige lebin. In diser itczt benümptin stunde santhe sy czu irem b., das her czu ir qweme[1]. Do her qwame, do sprach sy czu im sundirlich drey mergliche wort under den andiren. Das irste: Ich fule grose smerczin, wen der herre hat meyn hertcze und alle meyne glid gantcz sere vorwunt mit den strolen und pfeylen

a) impaciens V. b) meynuge P. c) Czu hat P. d) czn P. e) begerunge P., parturicione V. f) gesagt P.

1) Intimavit suo c., ut ad eam veniret, per scolarem, quem protunc c. ad ipsam miserat. Vita VII, 27.

seyner libe, dy her gröslichen in das hertcze, in dy armen, in den rocken, in dy schuldirn[a] und andirswo ken dem hertczen hot in mich geschossin. Ich gee als ein fraw, dy itczunt geberen wil, unde habe keyne rue noch kein frede, siczende, geende, steende[b] noch leginde, gleych ap sy sprech: Dy czeyt ist nu komen, dovon ich dir czuvor gesagit habe, in der ich gebern sal meyne sele czum ewigin lebin. Das andir was: Wert ir mit dem götlichen licht so clare irlaucht, das ir seget dy froyde der heyligen in dem ewigin lebin, von grosir begerunge und senunge wörde ewer hertcze czureysen. Ich see den hymmel offen und no, und der heiligen froyde offenberlich. Der weg czum himmel ist mir slecht, gericht und clare; mich hindert nicht me, wen der tot, das ich fure czum ewigen leben. Do sprach ir beichtiger: Libe muttir, bitte vor mich, das ich dy froyde der heyligin möge beschawen noch diszem leben! Is ist meyner unwirdikeyt schult, das ich nicht mag gesehen, als du. O, wer sulde nicht zere begern czum hymmel czu komen, der do sege des himmels wonnikeyt! Her worde jo sprechin mit sinte Petir: Herre, hy ist gut czu seyn! Do sy czwey[c] steende hatte gesprochin czu[d] irem beychtiger, do nom öbirhant dy flammende begerunge und der geystlich hunger noch der speise der zelin und noch dem lebenden brote, dorumbe Dorothea, dy dovor stunt, ging an das gegittir adder fenster. Sy knyte nidir und hup hoch uff ire begerunge czu got, irsufftczinde tiff, und sprach czu irem b.: Eya, gebit mir meynen allirlibstin hern, das ist das sacrament unsirs hern; wen von libe mag ich seyn nicht lenger entpern! Do sy das sprach, do was sy gar smachtig gestalt und ir munt alszo dörre, das ire czunge an dem gume etwas hinge. Dobey merckete ir b. iren hunger und ire abelegikeit[e], dy sy och czuvor dicke hatte gehat von deme geystlichen hunger. Do vormante her sy gar früntlichen, das sy sich labete mit trancke, wen sy hette des tages unsirn hern entpfangen, und dorumbe möchte her in nicht gebin. Herwidir sprach Dorothea: Ich mag czu mir keyne leypliche speysze noch tranck nemen! und lis nicht abe czu begeren und czu bittin, das her gebe den leychenam unsirs hern. Do sprach ir b.: Libe muttir[f], nu ich dir en hewte gegeben habe, ich tar dir en nicht noch eyns geben an dissem tage. Du must beitin bis noch mittirnacht; czuhant undir dem lobesange Te deum laudamus so wil ich komen das heylige sacrament[g] czu gebin; und gap ir czu vorsteen, das eyn sotans nicht gewönlich wer, und och hatte ir der herre gesagt, do sy in dy clause czoge, sy sulde ir lossin genugin, wen sy en eyns des tagis entpfing. Do sprach dy gotis geirige Dorothea mit tiffem irsufftczen: Ich weis nicht, wy ich mag gebeytin! gleich ap sy spreche: Das beitin ist mir unmögelich, adder alczu bittir addir czu swere. Aus diszen wortin irkant[h] ir b. nicht dy kortcze czukonfft ires todis, wen is was czuvor och etlich mol gescheen, das sy czum andirn mol hungerte an eynem tage noch dem sacrament, alleyne sy is ny me gebetin hatte czum andirn mole.

Matth. 17, 4.

Wy ir b. sy tot fant under der metten und wy ir tot czuvor wart alszo geoffenbart, als her gescheen ist. Cap. XLII.

42. Vita VII, 28.

Noch diszen worten satczte sich Dorothea nyder und rette etwas nöczis[i] mit irem b., deme sy doch nicht sagte von irem noen tode. Do nu ir b. sprach, is

a) schuldtrn P. b) steene P. c) Nämlich: worte. d) czu P. e) virium destitucio V. f) mattir P. g) sacrment P. h) irkaut P. i) salutis verba V.

wer sein czeit, das her ging, do tat sy, gleich ap sy gern geseen hette, das her lenger bey ir blibin wer, wywol sy is nicht sprach. Her wonschte ir gutte nacht, her neigete sein höpt[a], und beful sich in ir gebete. Her ging weg, das her in der complet wer, dy do itczunt no was. Do her weg ging, do blickt her umb, und merckte, das sy zenlich noch im sach, gleich ap sy spreche: O wöstu, mein libir sone und vatir, was ich weis, du blibist lenger bey mir! als her och gar gern bey ir bliben wer, hette her gewost iren todt alzo no, der gescheen

25. Juni 1394. ist noch seinem weggeen bynnen dreyen stundin[1]. Schir noch mittirnacht qwam der b. widdir under dem lobesange Te deum laudamus, als her ir vorheyschen hatte, das her ir gebe den leichnam unsirs hern Jhesu Cristi. Do fant her sy tot, wywol hers czuhant nicht irkante, das sy was komen czu einem seligeren heyligeren lebin. Wen do is also stille was in der clawse, wenthe her, das sy entczocketh wer, als sy vor dicke in der entczöckunge von im gefundin was. Dorumbe ging her widir in den chore, und qwam noch der mettin gefach widir[b], und horte und sach benein, und lauchte in dy clawse wartinde, das her ir gegebin hette dy heilsame speyse unde wer gering west irer unstümigen begerung[c], als her vil umbe dy czeyt vor was gewest. Do her offte mit fleyis gehorcht unde geseen hatte, und keyn czeychin des lebens mochte haben, do vornam her in trawrikeyt, das sy tot wer in der worheyt von der hertczbrechenden

VII, 13. libe, als ir der herre vor geoffenbart hatte, der sy och lange vor irem tode hys sprechin czu irem b. also: Ich habe von meynem allirlibisten[d] hern lange gehort, und hot mir gelobt, das ich sulde sterbin mit guttir vornunfft, und geschech is, das ich störbe mit unvornunffte, das got nicht enwelde, so sullit ir grose sorge habin, das is dorumbe were, das ich meynen allirlibistin hern nicht volkömlich gedanckt habe, noch volkömlich dancksagende[e] gewest bin, addir das in mir ein heymliche boszheit ist gewest. Geschit is abir, das ich sterben werde engelichin[f], e wen is keyn mensche weis, so sult ir wissen, das ich gestorbin bin von grosir libe und von gar grosir begerunge, unde das das sterbin der herre sundirlich gewirckit hot. Wen nu das geschit, szo sult ir euch sere in gote fröyen! Nu merckt, ir leser und hörer dys buchis, wy gar eygentlich der herre iren todt vor irem tode lenger wen ein halp jore hat geoffenbart, unde das sy sulde mit guttir vornunfft sterbin, och wol vor vier joren vor irem tode. Czu einer grosin sicherunge hot her das dicke geandirweyt[g] in seynen offenbarungen, dy her ir getan hot. In eyner sprach her also: Du wirst sterbin also, als ich dir geoffenbart habe. Du wirst nicht[h] sterbin von leyplichem sichthume, sundir von

a) capite inclinato ei valedicens V. b) kürzer V.: Ideo sepe accedens et recedens. c) begrung P. Auch in den Worten: wer gering west, scheint ein Fehler zu stecken. d) allirlibisten P. e) dacknsagende P. f) Vgl. endelich. Repente V. g) d. h. variirt. Plures ad hanc posuit revelaciones V. h) nich P.

1) Hora erat quasi completorii, quando ab ea de reclusorio recessit, et reversus est postea juxta promissum infra ymnum: Te deum laudamus, elapsis quasi septem horis Vita VII, 28. Darnach scheint im Text sieben statt dreyen (VII statt III) zu lesen zu sein. Das Datum des Todestages, welches der alte Druck des deutschen Lebens III, 43 falsch angiebt, findet sich in dem lateinischen Leben a. a. O. richtig. Anno incarnacionis domini MCCCXCIIII septimo Kal. mensis Julii. Hec protunc fuit feria quinta festi corporis domini octava. Vita VII, 28. — Et hec [Dorothea] feliciter in domino obdormivit anno domini MCCCXCIIII in nocte sanctorum martyrum Johannis et Pauli. Cod. dipl. Pruss. V n. 47. S. 56. — Item uff die selbe czit am neestin tage noch Johannes Baptiste starb die selige frouwe Dorothea, die clusenerynne zcu Marienwerder. Johann v. Posilge zu 1394. — Anno domini MCCCXCIIII in crastino sancti Johannis baptiste obiit venerabilis domina Dorothea in Marienwerder inclusa. Konrad Bitschin.

sochindir libe mit gutter vornunfft. In vil andir offenbarunge ist czu dem, das itczunt geschribin ist, von dem hern Jhesu gesaget, das ir hertcze worde von libe und von begerunge brechin, wen sy wörde sterbin. Hy ist ouch czu wissin, das dy keusche, demutige Dorothea hatte sich gelegit andirs do, do sy starbe, VII, 28. wen sy czuvor gelegen hat. Sy hatte ir hopt gekart kegen deme undirgange der sonnen und ire fusse kegin deme uffgange der sonnen, als man dy toden leget. Sy hatte dy ougin czu, dy rechte hant undir dem rechtin wange. Dy lincke hant hing ir bey dem görtil nedir. Sy lag uff der rechten seyte in irem rocke und slöyer, in dem sy wolde begrabin werden[a], gleych ap sy senfftiglich slyffe, und hatte iren leyp und fusse czöchtiglichen geschicket und gedacket. Aus diszem mag man mercken, das sy wol gewost hatte, das sy sulde sterbin schire noch deme nedirlegin, wen sy sich czuvor in der clause ny also geleget hatte, zundir vor legte das höupt kegin dem uffgange und dy fusse[b] kegin dem undergange der sonnen. Me ist czu wissin, das kein tötlich[c] mensche bey irem tode ist gewest, zundir der herre und vil heyligin, als her ir dicke gelobet hatte. Ouch ist is czu glöubin, das sy[d] von sundirlichin ordenunge unsirs herren ist ungeölet blibin, dorumbe das sy ane leyplichen sichtum sulde sterbin, nochdem[e] das sacrament der heyligin ölunge ist gesatczt czu gebin den sichin leiplich und nicht den gesunden leiplich, ap sy wol czum tode czien.

Von irer löbelichin beygrafft. Cap. XLIII.

43. Vita VII, 29.

Czu irer beygrafft qwam czuhant der irwirdige in got vatir unde herre, herre Johannes, bischoff czu Pomesan, do her irfur iren todt. Her gap unde spente den armen milde almosin und machte en eyn grose wirtschafft. Her hilt czwene tage noch enander zelemesse unde beginge das ampte der toden selbist gar achtbarlich, und brochte den leychnam Dorothee, der liphaberinne gotis, einen teüren schatcze[f], czu der erdin mit groszen eren in der capellen, in der der hern bischoffin beigrafft[1] ist. Dobey worn dy thumhern, vil pryster, geistliche menschin, gelart und ungelart, beyder kunde[g] eyne grose ungeczalte schar[2], dy alle mit andacht unde mit innikeyt unde mit pflichtiger irwirdikeyt umbringetin dy bore, dy do trug den leychenam, der do was gewest eyn geczöy vil grosir heyliger werg. Do was eyn clagin und eyn trawren gemeiniglich allir der, dy do woren, und sundirlich irer geistlichin kindir. Under der messe predigte ir b. von irem strengen lebin, das sy in follir togunt gehat hatte, das dovor vil nach allen den, dy do kegenwertig woren, unbekant was gewest, sundirlich ire wondin, disciplinen, casteyunge, und ir offinbarunge, und ires hertczin ausrückunge, und vil andir grose gnadin unde woltat, dy ir der herre

a) werden fehlt P., sepeliri voluit V. b) susse P. c) d. h. sterblich. d) sy steht hinter ist P. e) n. und P. f) schactcze P. g) statt kunne; also = beider Geschlechter.

1) In capella, in qua majorum, utputa episcoporum, est sepultura. Vita VII, 29. »Im kleinen Chor« der Thumkirche, sagt Grunau IX, 2 § 2.

2) Affuit canonicorum, religiosorum et clericorum turba, hymnis canora decentibus oraciones et cantus lugubres modulando; murmurabat campanarum sonus; ruebat catervatim undique populus, pauperes advenerunt et divites utriusque sexus, innumera multitudo etc. Vita VII, 29. Bischof Johann bezeugt 1404: quod maxima insurrexit devocio populi, prout audivit et vidit, et in die obitus ejus libenter vidisset vulnera ejus, sed ad feretrum pre multitudine populi non poterat accedere, quia tota nocte ejus corpus custodiebant cum maxima devocione. Process. fol. 288.

vorligin hatte. Do sy das horten, do wundirten sy sich der groszen heilikeyt bey iren geczeytin ungehort. Irer vil weyntin zere, das sy das nicht gewyst hattin. Ir woren von gottis gnadin vil, dy sich vorbas bessirtin czu irem lebin und sprochin, das sy alle ire tage ny so rewig, noch also gar irweicht wern gewest, och ny hatten also wol mogin weynen also czu der stunt[1]. Sy wart bestat czu der erdin gar löbelich und achtbarlich an der heyligin apostiln obind sinte Petirs unde sinte Pauels[2]. Dovor in der nacht der heiligin czweyen merteler sinte Johannis und Pauels fant man sy todt in der clawszin in der jorczal gotis unsirs hern tausint dreyhundirt und vir und[a] newnczig jore.

1394 28. Juni. — VII, 28. — 25. Juni.

Das sy got hoch gewirdiget hoth, unde wir sullin im danckin. Cap. XLIIII.

44. Vita VII, 30.

Ire beygrafft geschach von der ordenunge gotis, der dy armen durch seynen willin reich macht, dy dürfftigin und dy vorsmeten durch seynen willen wirdigit und dy demütigen irhöget. Seet uff, sy ist irhöget in der ewigen ere, dy sich alhy nydirte, und floch der werlit ere! Der herre der ewigin ere hot ir do gegebin umb yre czeytliche erbeyt dy ewige rue, vor den todt das lebin, vor dis elende des hymmelischin vatirs lant, vor ir trawrikeyt wonnikeyt, vör irer clawsin gefengnis dy ewige freyheit, vor iren dinst[b] grose hirschafft, vor ir armut eynen unvorgeltlichin[c] schatcz, vor den tal des weynens unde der durfftikeyt den berg der froydin und setunge irer begerlikeyt und also gros[d] unmeslich gut, das des keynes menschin syn durchsinnen mag. Hyrumbe sullen sich mit mir froyen alle wore cristen und den herren der ewigin ere loben und eren, das her dy irwirdige mertelerinne Dorothea hoth gebrocht dohen, do sy nu nymmer darff leydin keynerley leydin, sundir sy hot pur lautir froyde, dy sich nimmer wirt endin[3]! Och dorumbe sullin wir alle den hern loben und eren, und im

vgl. Jac. 2, 5. Matth. 5, 11. Luc. 1, 52. — VII, 31.

a) vir und Conj. fehlt P. Die Jahrzahl wird V. VII, 28 richtig angegeben. b) diust P. c) impreciabilem V. d) grös P.

1) . . Alii optabant peccato et mundo mori et in solis vite necessariis contentari, alii desiderabant a mundo absolvi, esse pauperes et recludi. Vita VII, 29. Wirklich treffen wir noch eine Clausnerin in Marienwerder nach Dorotheens Zeit: Elisabeth, que hodie est reclusa in ecclesia Pomezaniensi, im Zeugenverhör von 1404. Process. p. 102, und dieselbe oder eine andere Clausnerin Elisabeth um 1432, bei Voigt Gesch. Preussens Bd. 7. S. 588.

2) Exequie ejus sunt ad dies XXX continuate, que in primis duobus diebus, in quibus prefatus dominus episcopus, ut premittitur, celebravit, fuerunt tam divites et solemnes, quoad spolium, quoad multitudinem luminum, quoad refectionem pauperum, quoad numerositatem et dignitatem personarum celebrancium, quoad erogacionem munerum, quod consimiles et equales ante diem illum non fuerunt exhibite in ecclesia Pomezaniensi alicui mulieri. Vita VII, 29. Man beschloss nach einiger Zeit ein Grab aus Stein zu erbauen, worüber Bischof Johann bei dem Verhör von 1404 folgendes bemerkt: dixit se commisisse aliquibus, quod debebant corpus domine Dorothee exhumare, ut sepulchrum muro circumdaretur, quod factum fuit, et tunc nobiles et veridici viri et quedam soror Katherina professa ordinis Marie et domini et magistri Johannes Marienwerder . . Johannes Reyman . . Johannes Rote camerarius dicti domini deponentis et Nicolaus Coyan . . omnes dixerunt, se vidisse cicatrices in corpore domine Dorothee. Process. p. 288. Dies geschah nach der Aussage anderer Zeugen etwa 18 Wochen nach der Beerdigung. Process. p. 96, 191, 276. Ein prächtiger Candelaber von hohem Werthe wurde im Jahre 1399 dargebracht. Cod. dipl. Pruss. V n. 47 p. 56. Um das Grab zog man ein eisernes Gitter, welches Herzog Albrecht laut Befehl vom 14. August 1544 (an den Bischof von Pomesanien gerichtet) nach Königsberg bringen liess. Lilienthal Hist. Doroth. p. 90 not. b. Schon im 17. Jahrhundert suchte man nach dem Grabe vergeblich. Lilienthal l. c. p. 89 not. a.

3) Unde per ejus merita et interventum ac sepulchri humilis contactum crebra fiunt miracula a condicione humane nature valde aliena. Nam per ejus imploracionis auxilium ceci ceperunt visum, surdi auditum, claudi gressum, muti loquelam, mortui vitam, damnati ad mortem per sentenciam diffinitivam absolucionem, captivi liberacionem, obsessi demonum expulsionem, et alii variis infirmitatibus et gravaminibus oppressi sunt misericorditer relevati. Hinc est quod ad ejus tumulum non solum terre Pruszye incole sed eciam extranei de

grŏslich danckin, das her bey unsirn geczeytin dy grose gnade, in dissem buche beschribin, thun wolde seyner irwelten braut Dorothea, und sy uns gebin czu eyner helfferinne und czu eyner mittelerynne[a] czwyschen im und uns und vorsunerinne. Nu sprech wir alle mit innikeyt: Herre Jhesu Criste, wir dancken dir, alszo wir meyste mögin, das du uns gesant host dy heylsame frucht Dorothea! O mochte wir dich wirdiglich gelobin und dir danckin umbe alle dy gut-

a) mttetelerynne P.

longe veniunt et accurrunt, dominum in sua beata mirifica benedicentes mente devota et voce grata, qui dignatus est eis dare interventricem tam exaudibilem et benignam. Rursus ejus vite sanctitatem ac persone dignitatem testantur miracula ad ejus invocacionem frequenter facta, que per notarium publicum sunt conscripta. Inter que, ut de majoribus taceam, que cum minoribus in libro miraculorum requirantur, unum autem de minoribus hic volui interserere, quod est tale. Pluries accidit aliquos aliquibus gravari infirmitatibus, qui cum fiducia lesis apposuerunt locis stramina, que acceperant de stratu hujus beate, in quo ultimum efflavit spiritum, exorantes dominum, ut per amorem, quo suam dignificavit sanctam, ac per ejus merita et interventum dignaretur eos ab infirmitate misericorditer liberare. Et ecce res mira et omni reverencia digna, a membris, quibus cum fide recta et devota confidentes talia stramina sunt apposita, mox afflictio est amota. Consimiles curaciones infirmitatum sunt facte per apposiciones parcium de lecto et reclusorio abscissarum. An den Namen Dorotheens knüpfte man auch die Hoffnung eines baldigen siegreichen Ausganges des Kampfes gegen die Heiden. Es heisst in dem Rotulus, welcher der päbstlichen Bulle vom 18. März 1404 beilag, articuli tercio dati Nr. 147: Item quod juxta communem vulgi opinionem hominum parcium Prussie firmiter tenetur et creditur, quod precibus et meritis beate Dorothee cristiani contra Litwanos infideles in brevi victoriam obtinebunt et infideles quamplurimi ad Cristi fidem convertentur, sicut eciam plurimi sunt conversi. Process. p. 25 bei Linda p. 56. Noch ehe es zum Zeugenverhör über diesen Artikel kam, hatte der Orden den ewigen Frieden zu Raczans am 23. Mai 1404 mit Polen und Littauen geschlossen, durch welchen ihm der Besitz von Samaiten gesichert wurde; die Zeugen waren also in der glücklichen Lage sich auf diese Ereignisse beziehen zu können. Johannes Reymann . . respondit articulum esse verum; interrogatus de causa sciencie respondit, quod audivit et notum est, ut dicit deponens, per totam patriam Prussie, quod domini Prussie in parte obtinuerunt victoriam contra infideles Litwanos et Samaytos, et aliqui ipsorum infidelium conversi essent ad fidem cristianam et pacem ac concordiam fecerunt cum hominibus patrie Prussie. Process. p. 162. Noch deutlicher weist auf den ewigen Frieden Johannes Marienwerder: respondit, quod sperat et firmiter credit, quod confederacio perpetue pacis nuper facta inter terras Prussie et Litwanie, Russie, Polonie, Samaytorum et Livonie precibus et meritis dicte domine Dorothee sit obtenta. Et ita multi alii credunt hoc idem, prout dicit deponens. Process. p. 216. Ebenso sprachen sich Probst Bertrand, Custos Johann und andere aus. Process. p. 270. 356. etc. — Unter denen, welche das Grab Dorotheens besuchten, erregten das meiste Aufsehen um 1400 die Gemahlin des Grossfürsten Witold und dessen Bruder Sigismund. Johann Marienwerder sagte über diesen Besuch folgendes aus: Et inter alios dixit se vidisse uxorem Witoldi, ducissam Litwanie, cum multis aliis nobilibus et magno apparatu, que cum magna devocione in capella circa sepulchrum predictum oravit, et audiens vitam austeram dicte domine Dorothee, quam habuit in humanis, intime lacrimata est, et librum de vita ipsius domine Dorothee editum desideranter petivit, quem dominus Johannes episcopus Pomezaniensis sibi donavit. Insuper dixit deponens se vidisse fratrem dicti Witoldi ducis Litwanie, nomine Sigismundus, similiter visitantem cum magna devocione sepulchrum predictum, exsolvens votum promissum. Process. p. 216. Johann Reyman's Aussage: respondit, quod vidit aliquos homines de finibus Prussie, scilicet de Welaw et de Tapio castris, visitantes sepulchrum matris Dorothee cum maxima devocione . . Insuper dixit deponens, quod vidit uxorem magni ducis Litwanie, videlicet Witoldi, visitantem dictum sepulchrum cum magna comitiva necnon cum fratre Witoldi et cum maxima devocione facientem oblaciones suas videlicet pannos sericeos. Ceterum deponens dixit eidem tradidisse duos libellos de vita matris Dorothee, ad quos ipsa duxissa (so!) erat valde affecta propter devocionem, licet tamen ipsa duxissa esset noviter conversa ad fidem cristianam. Process. p. 162. In dem letzten Punkte abweichend und wegen der Zeitbestimmung beachtenswerth ist die Aussage von Cristian Coslaw vom 16. October 1404: Respondit, quod vidit uxorem Wittoldi magni ducis Litwanie, que nondum erat cristiana, cum magna devocione visitare sepulchrum matris Dorothee et facere circa illud oblaciones in pannis sericeis et aliis rebus. Interrogatus de tempore respondit, quod sunt quinque anni. Process. p. 179, 180. Allgemeine Kenntniss von einem solchen Besuche haben noch viele andere Zeugen. Vgl. Johann von Posilge zum Jahre 1400. Wenn Grunau Tract. XIV cap. 3 die Fürstin ausserdem auch St. Jutta in Culmsee, St. Katharina in Brandenburg und die Jungfrau zu Judenkirch (letztere etwa nach dem Vorgange des Herzogs von Geldern) besuchen lässt, so ist das offenbare Erdichtung. — Schon im Jahre 1406 wird die St. Dorotheen-Kapelle in der Marienkirche zu Danzig als eine kürzlich zu Ehren unserer Dorothea entstandene nebst einer gleichnamigen Brüderschaft erwähnt. Hirsch Marienkirche Bd. 1. S. 187 und 121.

tete, dy du uns durch sy host gethan, unde wilt noch thun, das teten wir alczeyt gerne! Sundir leyder wir vermögen das nicht, und[a] wern nicht gleich wirdig deiner gütte, das das gantcze himmelische here mit uns allin dir danckte. Unde dorumbe, das unsir dancksamkeyt dem himmelischin vater unsirm hern sey anneme, bit wir den allirgütigsten herren Jhesum, seynen eyngebornen son, das her sich mit alle seynem vordinen losse oppern von uns seinem himmelischen vatir czu eyner annemen dancksagunge. Das wir dis volbrengin, des helffe uns der vatir unde der son unde der heilige geyst! Amen.

Hy hebet sich an das virde buche.

Vil schöner offenbarunge hot dy zelige frawe Dorothea gehat, grössir wirckunge entpffindunge der gütte unsirs hern, und noch vil grössir libe czu gote unde czun[b] menschin, von der nu in dem virden buche czum irstin ist czu schreiben; dornoch von der sendunge des heyligin geistes; und dornoch von dem heyligen wirdigen sacrament des leichnams unsirs hern. Dy götliche libe hoth sibenunddreysig grad und namen. Der irste gradt ist genant dy unvorgeltliche libe I. Lange libe II. Breyte libe III. Weyte libe IIII. Unente[c] libe V. Breyte und weyte libe VI. Stete addir unoffhörende libe VII. Tiffgeworczilte libe VIII. Starke libe IX. Vest steende libe X. Hitczende börnende libe XI. Sidende libe XII. Kleyn begerende libe XIII. Gros begerende libe XIIII. Hoch begerende libe XV. Gewaldige libe XVI. Vorwonte libe XVII. Ungeruge libe XVIII. Ungeduldige libe XIX. Unsinnige addir tobinde libe XX. Susse libe XXI. Geyrige libe XXII. Unsetige libe XXIII. Söchende libe XXIIII. Trunckene libe XXV. Reyche libe XXVI. Fröliche libe XXVII. Quellende libe XXVIII. Obirflutige libe XXIX. Weyse libe XXX. Unöbirwintliche libe XXXI. Unmüdeliche libe XXXII. Unapscheydeliche libe XXXIII. Unvorsorgliche libe XXXIIII. Untötliche libe XXXV. Obirswentliche grose libe XXXVI. Hertczbrechinde libe XXXVII.

Septil. 1, 1.

Das irste teyl des virden buches hot sybenunddreysig grad der libe.

Von der libe czu reden, czu schreyben, czu hören und czu lesin ist liplich, lustiglich und smeckt wol einen itlichin, der rechte libe hat. Das bot wol beweyst dy grose gotis liphaberinne Dorothea, dy selige clewsenerynne[d], dy von grosir völle götlichir libe gar gerne rette und horte redin, predigin und lesin von der libe, dovon sy wol XXXVII namen addir grad hat gesagt, als sy der herre von seyner libe sagin unde in czu libin hatte gelarth.

Der irste grad und name der libe ist genant dy unvorgeltliche[e] libe und ungleichmesige libe. Wen man sal got libin obir alle dinge, also das man keyn ding tewerer noch högir noch gleych im wegen, noch liphabin sal[f]. E sal man lossin unt entpern allir creaturen, e man gottis entpöre. Das gehört czu der blosin notdurfft der libe, mit der man got sal libin, und ist eyn anehebin, ane das dy libe nicht mag seyn. Das hot Dorothea nicht alleine gehat, sundir och das, das do gehort czu der volkomenheyt der libe, also das man keyne creature libet, wen alleyne durch got und in got, das man nicht sorge hat czu gewinnen adir czu behuttin vorgengliche ding von grosir libe, dy man czu got und czu geistlichin dingin hat. Dy libe nam öbirhant also gröslichin in ir, das ir gar peinlich was mit czeitlichin dingen umbczugeen, und was ir och grawsam teüerbar cleidir czu tragin und czu habin als vorhen ym erstin buche geschriben ist.

Der ander name der libe ist genant dy lange libe dorumbe, wenne dy libe lest ir nicht genugen eyne wochin addir ein jor gote czu libin, noch alleyne, wen es ir

a) Nec esset graciarum actio condigna, etiamsi tota nobiscum celestis curia se coram te humiliter prosterneret et gracias referret V. b) czun Conj., czum P. c) non terminata Septil. d) clewserynne P. e) unvorgengliche P., impreciabilis seu incomparabilis Sept. f) sal fehlt P.

wol geet; sunder sy wil gleich sere gote libin, es gee ir wol addir öbil, is geh noch irem willen addir widdir yren willen.

Der dritte name der libe, addir welde man sprechen dy dritte libe hy und hirnoch, dy dritte libe ist genant dy breyte libe dorumbe, wen dy lybe gottis wil nicht alleyne lange liben unde czu allir czeyth, sundir sy breith sich ouch öbir dy fründe unde öbyr dy finde unde hoth sy lip.

Hyrnoch ist dy weythe libe, dy ir nicht lest genugen gote mit deme nehsten czu[a] allen czeytin czu lyben, sundir[b] sy wil ouch eyn itczlich ding, das czu liben ist, das wil sy ördenlich liben, als: got, der herre öbir uns ist, das das wir szeyn, das das do bey[c] uns ist, als unsir nehste, und das das do under uns ist, als unsir leychnam; und als das, das itczunt czu den vir genantin dingen geordent ist, das wil dy libe ordenlich libin, und dorumbe ist sy weyt.

Dy fumfte libe ist genanth dy unente libe dörumbe, wenne dy libe wil nicht alleyne lyben got und alle menschen, dy do ytczunt seyn, sundir ouch alle dy do gewest unde noch czukönfftig seyn, dy wil sy alczumole mit got ewiglichin ane ende liben, wen dy rechte libe wil nicht eyn ende habin, sundir ewiglichin got libin und allis das, das her wil gelibet haben.

Dy sechste ist dy breyte unde dy weyte libe addir dy unmewandernde[d] libe dorumbe, wen sy sith in dem geiste umb weyth unde breyt, unde umbewandirt in der beschoylikeyt der menschen gebrechin unde dorfftikeyt und fleyst sych, das sy den notdurfftigin czu hilffe kome, wy sy mag, mit gebeten, mit worthin addir mit wercken; wen dy libe ist güttig und hot mitteleydin.

Dy sibendin ist genant dy stete addir unoffhörende libe dorumbe, wen dy rechte libe ist nicht müssig, sundir wirckende unde erbtsam, wen sy ubith stetiglichen dy werg der libe, und hort nicht uff, dyweyl sy weert, gleych als das fewer börnet, dyweyle is ist.

Dy achte libe ist dy tiffgeworczelte libe dorumbe, das sy sich tyff gesenckit hot in des menschen sele, der der libe werg lange unde vil geübet hoth.

Hyrnoch wirt dy lybe starck, das sy vormag czu liben nicht alleyne dy frunde, vgl. I, 4. sundir ouch dy finde und den gütlich thun. Sy leydet den naturlichen todt durch gote unde tötit das viliche lebin unde alle wertliche unde fleyschliche begerunge, unde thut noch vil andir grose swere werg, als das, das eyn mensche sich selben wunth in mancherley weyse, und ym ungemach thut mit wachen, vasten, beten, unde nicht alleyne geduldiglichen treet armut, vorsmenys, vornichtunge, smeliche worth und werg, sundir ouch frölich; unde dorumbe ist dy libe wol genanth dy starcke lybe.

Dy czeende libe ist genant dy feststeende libe adder unbewegeliche libe, dorumbe das sy nu also[e] starck unde tyffe gewortczelt ist, das sy alszo feste steet, das[f] sy keyne widirwertikeyt[g] an iren werckin hyndirt, wen sy vormag alle dyng czu leydin unde czu tragin, gut lop unde bose lop adir scheltwort, guttin löginmunt adir bösin löginmunt, reichtum und armut, gesuntheit und sichtum, gunst unde abegunst, früntschafft und fedeschafft, das lebin und den todt und lest sich keyne has, forchte, schande, gobe, noch keynerley ding aptreibin von gotis libe. Dorumbe ist sy wol genant dy feststeende libe adder dy unbewegeliche libe.

Dy eylffte libe ist dy hitczende börnende libe genant dorumbe, wen der mensche vgl. I, 5. wirt in der libe von deme fewer der götlichin libe hitcziglich entczunth, unde von der entczundunge wirt switczin, weynen, irlaucht, und crefftig grose ding czu thun unde czu leydin durch got. Disze lybe sacht sich aus der vorgeschribin, wen ein mensch sich ubit also lange yn den werckin der lybe, das her hytczig wirt, dornoch hytcziger und hytcziger alszo lange bis her börnende wirth.

Dy czwelffte libe ist dy sidende libe, dy sich sacht aus der börnenden libe[h], wenne eyn mensche sych dicke gebranth hoth, szo wyrt her rechte durchglweth unde seyne kreffte werdin underbrochen und yrweycht gleych als ein ding, das sidende mit dem feüer öbirwonden wirth. So gehit denne aus deme hertczen durch den mundt

a) ean P. b) anndir P. c) circa Septil. d) unmewanderndе P., perambulatoria Septil. e) al P., sic Septil. f) dat. Diese Form kommt einige Mal vor P. g) widirwetikeyt. h) libee P.

gar eyn hytcziger odem unde von deme gantczen leybe gehet uff eyn brodem gleych als von eynem sydenden toppe unde der mensche vergewst gar hytczige czere.

vgl. 1, 7. Dy dreyczeende libe ist clein begerende libe, dy do begert vor sich und vor andir menschen, umb dy sy macht den menschen bittinde und weinen[a]. Wen dy lybe sucht nicht das eigen gut, zundir neigit crefftiglichen czu[b] suchin das gemeine, und dorumb ist dy libe ane begerunge nicht; wy cleine sy ist, sy begert jo gutte toguntliche und heylige dinge, und y grössir dy libe ist, zundirlich dy börnende und dy sidende, ye grössir dy begerunge ist, wen aus den sachet sich sere dy begerunge.

vgl. 1, 7. Dy begerunge nimpt czu als dy hitcze der libe czunympt, und wirt dy gros begerende libe, dy dy virczende ist in der czal, in der eyn mensche groslich grose ding ym und andirn begert. In diszer libe begerte[c] Dorothea also gar sere czu dem ewigin lebin czu komen, das ir gar bange was. Das höpt hinge[d] ir umb, und aus iren ougin flossin gar milde grose czere von der grosen hitczige begerunge.

vgl. 1, 7. Dy XV libe ist dy hoch begernde libe adder hoch steygende dorumbe, wen man dy hitczige begerunge lang hot gehat, so wirt sy flammende und steyget hoch uff, und ruet nicht alszo lange, bis sy das allirhöchste gut, das do allirhöchst czu begeren ist, das ist got, begreift. Wy gros und wy hoch dy selige Dorothea in diszer libe wart geczogin, und wy ire sele ledig stunt allir creaturen alleine mit got voreiniget, das wer villeichte den lesern czu lange addir czu hoch czu vornemen. Dorumbe los ich das und vil andir löbelicher ubunge disser libe und ouch andir libe hy ungeschribin, der ich vil geschribin habe in dem Latin, in dem mag man es suchin.

vgl. 1, 9. Dy XVI heyst dy gewaldige libe, in der dy sele hoch öbir ire nature öbirwaldiget wirt, wen sy hoch öbir sich in der entczockunge geczogin wirt. Och ist sy dovon dy gewaldige libe genant, wen sy wirt in irer begerunge und wirckunge also gewaldig, das sy recht den allirmechtigsten got twinget czu komen herniddir von seynem öbirsten trone addir czu irhören eyns menschin hochfliende begerunge.

vgl. 1, 10. Dy XVII ist genant dy vorwunte libe, nicht dorumbe, das sy wunt sey, sundir[e] dorumbe, das sy vorwunt dy sele unde das herteze eyns menschin, itczunt mit pfeylen der libe, undirczeitin mit strolin, czu stundin mit speren der libe. Wen dy zele von der libe ires liphabirs Jhesu wirt also gefangen, öbirhert und öbirwundin, das sy irer begerunge, dy sy noch im hat, nicht mag widdirsteen, sy musse dy glut irer libe mit etlichin beweysin unde lossin ausgehen[f], das das hertcze durchwunt ist mit der libe, und im bange ist noch dem herren; das beweyst man mit irsufftczen[g], zer swiczen von grosir hitczendir libe und senlichem weinen und also jomerlichin, das man czu stunden nicht kan uffhören, undirczeytin stockt man zere, und gyscht in dem weynen.

Dy XVIII libe ist genant dy ungerwige libe, dy den vorwunten menschen von der libe ungerwig macht, der von groser vorwundung get und löfft hen und her, und suchet den, den seine sele libet, wo her kan ader mag. Nu lest sich der herre nicht czuhant findin, und dy libe kan och nicht irer begerunge[h] widersteen. Dorumbe syt sy und wart uff alle wege, an den sy hofft, das sy en möge finden[i]. Dovon wirt sy unrwig.

vgl. 1, 12. Dy XIX ist genant dy ungeduldige libe, dy do wirt, wen man lang gesucht hot, das man libet, und doch nicht findet. So wirt dy libe unleydelich, addir ir wirt unbehegelich, was ir begeynt, und sy duncket das, das allis, das irer begerunge nicht dynet, das ir das unötcze sey. Also von langem beytin, das vordrossin ist noch dem allirlibisten und allirhöchsten gut, kömpt dy libe in eine löbeliche ungedult.

vgl. 1, 12. Dy XX ist dy unsinnige libe, wen der mensche von öbirswentlicher grosir begerunge noch dem hern weint untröstlich, nympt nicht rot, noch volget der vornunfft, noch entfeet keynen trost, sunder was im von menschin czu trost wirt irbotin, das entfeet her vor eyn untrost, addir ist ym vorsmelich, adder gar swer, wen[k] dy begerliche libe ist also gros czu dem hern, das her keyne me mag habin, her habe denne

a) Sponsa pro se et aliis remisse desiderabat, et pro quibus dominus jussit, cum fletibus rogabat Septil. b) czu P. c) begrte P. d) ginge? vertiginem aliquando paciebatur in capite Septil. e) das, setzt zu P. f) ausgehen Conj., angeln P. Affectus . . . intra se non valuit cohibere nec custodire suos estus, sed volnus latens in publicum prodiit per varios effectus in ea exterius ostensos Septil. g) irsuffczen Conj., iren suffczen P., magni singultus Septil. h) begrunge P. i) respiciens omnes vias, per quas sperat se posse invenire, quem diligit Septil. k) weu P.

den, der do ist seyns hertczin begerunge. Dorumbe acht her och nicht der czeytlichen dinge czu gewinnen noch fleyssiglich czu bewaren. Dorumbe hat in dy werldt vor eynen thoren und unweisin.

Dy XXI ist dy susse[a] libe, dy suzlich libet den hern und wirt nicht bittir widir den menschin, der sy hast addir anficht, wen sy ist[b] irfolleth mit götlicher sussikeyt von dem, der sich hatte lossin lange suchin[c] mit vil czeren, schreyen und jomern, und hot sich nu lossin finden, und gibet sich czu kosten, wy susse her sey. vgl. I, 13.

Dy XXII ist dy geyrige libe, dy geiert zere, und wil wol thun heyliglich czu lebin, den hern groslich[d] czu libin und czu habin, wen sy hat gekost in der sussin libe seyne sussikeyt, und gesmacket, das is ist gar wollustig mit im czu seyn. Dorumbe ist sy irwackt und gereyset[e] noch gote, und y me sy kost seyne sussikeyt und seyn gut, y geyriger sy wirt; gleych als dy strefliche geyrikeit, ye grössir sy wirt, ye mee czeytlichis guttis sy gewynnet, also ye geyriger der mensch wirth noch gote, y me her in hot und sich noch en senet. vgl. I, 14.

Dy XXIII ist dy unsetige libe. Der libe herre, wen her sich entczogin hot eynem menschin, und hot sich lange lossin geyriglichin suchin mit vil czeren, langem wachin, andechtigem gebete, mit vil toguntlichin werckin und ubung, dy gescheen seyn in hitcziger begerunge, so leet[f] her sich abir finden, begreyflin und kostin, addir nicht lange; sundir wen man wil wenen, das man en habe, szo hot her sich entczogen, dorumbe das her in der sele grössir begerunge, geyrunge und hunger noch im irwecke, und fleyslicher gesuchit werde, wenne czuvor, unde das man in, wen her nu andirwit ist gefunden, diste festir halde und diste bas bewar. Wen das nu gescheen ist andirweit, so bleybet her noch nicht dy lenge, sundir her entczeucht sich abir, wy czuvor. Dis thut her also dicke, das her sich lest findin, und entczeugeth sich widir, bis das her dy sele gereiset hot also czu grosir begerunge und hunger, dy do unsetig sint. Hirumbe sucht dy sele an undirlos iren libin, der irer begerunge genug thu, und sy setig. Abir sy mag hy nicht endlich gesetigit werden, wen der libe herre let[g] sich nicht dorumbe finden noch kostin, das her hy welle dy sele setigin, sundir den hunger irweckin und reisin noch im. vgl. I, 15.

Dy XXIIII ist dy zöchende libe. Dy zöcht noch gote von öbirswentlicher grosir senunge und unsetige begerunge, dy dy sele hot noch gote, dy do keine genuge hot an creaturen noch an keynem dinge, wen in got. Wen was ir geschit czu eyner erteztey addir setunge, das wirt gewandilt in ires hungers merunge, und dorumbe werdin des menschin creffte gekrenckt, her wirt abelegig und onmechtig, und dy zele zöchinde von libe, und mag sprechen: Sagit meynem lybe, ich zöche von lybe! vgl. I, 16.

Dy XXV lybe ist dy trunckene libe, dy des menschin geyst trencket alszo truncken, das sich dy trunckinheyt des geystis irgeüst in den leyp, dovon der mensche am antlitcze wirt röselich, in dem hertczin frölich, unachtsame des czeytlichen guttis, eren und lebin. Her geet och straucheln als eyn trunckin mensche, und ginge frölich gerne in den tot durch got. Dy trunckinheyt wirth von czweyerley trancke, sprach der herre czu seyner dynerinne Dorothea, dy her dicke trunckin machte. Der eyne trunck ist susse und zenffte, mit dem der herre dy sel trenckit czum irsten, unde macht sy vor halb truncken. Das thut her alszo dicke, bys das sy gantcz trunckin wirt in der genuglichen[h] trunckenheyt. Mit der kompt sy czum irstin in dy entczöckunge. Dornoch trenckt her sy in der entczöckunge mit deme andiren trancke, der do heyst der starcke trancke. Den gibt her ir czu dem irsten eyn wenig czu trincken. Dornoch me und me trenckt her sy, und macht sy truncken mit eyner andiren geistlichen trunckinheyt, dy der herre nante dy ungenugeliche trunckenheyt. Wen von beydin trunckenheyten hot ir der herre gar vil geoffenbart, unde noch vil mer gegebin czu habin an werckin unde czu fulen addir czu habin in eynem andirn irkentnis. Wen sy lange gezöcht hatte noch im in unsetiger begerunge und hunger, und ire creffte zere vorczert, und och sich vorczert und och sich vorqwelt hatte, so qwam her denne, und lis sy nicht dy lenge hungern. Sunder her gap sich ir gar gröslich, und trenckte sy mit seyner sussikeyt so mildiglich, bys das her sy trunckin machte, unde hilt sy vgl. I, 17.

a) susse P. b) ist Conj., fehlt P. c) suchin P. d) grosllich P. e) irritate Septil. f) lest? g) lest? h) contentative Septil.

denne in der trunckenheyt des geystes undirczeytin eynen monden, understundin eyn virteyl jores lenger und och etczwan körtczer.

Dy XXVI ist genant dy reyche lybe, dy macht dy zele reych mit dem grosin teweren gutte, das ir der herre in geystlichen trunckenheyt vorligen hoth, in der sy manchstunt hoch uffgestigen ist, wen sy entczocket wart, unde qwam widdir truncke-ner wen czuvor mit vil guttis. Dorumb achte sy des czeytlichen guttis nicht, und hot es vor eynen mist, sundir sy acht geystliches guttis, und sucht armut czu leydin, vor-smenis und qwelunge durch des willen, den sy libit, der do ist das wore und das höchste gut. Dorumbe ist sy reych.

vgl. Phil. 3, 8.

Dy XXVII ist dy fröliche lybe genant. Dy zele, dy do hot worhafftig geistlich gut in ir, und hot abegeleget mit eyner woren busse allis das, dorumbe sy ire gewiszen gestrofft[a] hot, und hat eynen groszen willen durch got czu leiden, was her ir czu-schickt adder öbir sy vorhenget, is sey schaden, unere, vorsmenis adder andir leyden, dy mag wol hoffin und getrauen, das sy der herre nicht losse, sundir enthalde sy und beware sy vor sundin, und bleibe bei ir mit seyner gnadenreichen kegenwerti-keyt. In sotanem woren getrawen und libe czu got ist grossir[b] trost und froyde in gote, der sy irfroyet gröslich. Dorumbe syth man, das dy menschen, dy do grosze libe haben, das dy in das gemeyne eynen itlichen libin.

Dy XXVIII ist dy qwellende lybe. Mit den vorgeschriben güttir wirt czu stundin irfollet dy zel mit grosir folle, das dy züssikeyt wirt öbirflutig in der selen, das sy uff-qwillit, und irgewst sich aus, czum irsten in das hertcze, dornoch, wen das irfullit wirt, in dem ganczin leyp; also wirt sele und leyp von der uffquellenden sussikeit irlustiget und irfullit.

Dy XXIX ist dy öbirflutige libe genant, dy denne ist, wen dy sele also öbirflutig ist des geystlichen gutts, froydin und sussikeyt[c], dy der selen wolrichende sint, lusti-gen und setigen addir irfullin so öbirflütiglichen, das sych dy sussikeyt nicht alleyne irgewst in den leip, sundir sy flewst och aus uff andir menschen mit der libe, dy sy denne in grosir sussikeit libet. In diser libe entfindin adir fulen alle innern synnen grose lust und froyde, unde werdin irfullet von geystlichem gutte, ir itliches noch seyner begreyflichkeyt öbirflütiglich, unde duncket denne den menschen von der folle götlicher sussikeyt, das hymmel und ertreych hymmelflössig sein, und das alle men-schen vol libe sein und ane gebrechen.

Dy XXX ist dy weise addir dy vornunfftige libe genanth, dy do gar no ist czu den itczt geschriben liben. Wen so der mensche nicht weyse were, her mochte sich villeichte öbirerbeiten und müen unvornunfftiglich mit vasten, wachen, casteiungen, disciplinen, und also komen von seyner vornunfft. Dorumb ist dy weyse libe eyn neüer grad und meysterinne der andiren libin und och eyn hütterinne adder bewa-rerinne.

Dy XXXI ist dy unöbirwintliche libe, billichen also genant in dem grad, in dem dy innern crefften also gros und hoch begobet seyn, das sy sein unöbirwintlich. Was mochte dy vornunfftige crafft obirwindin, wen sy unbetriglich ist von der weysen libe? Was mochte dy begerliche crafft öbirwinden von czeytlichem gut, wen sy geist-lichs guttis unde geystlicher wollust vol ist von der öbirflutigen libe? Und was mochte dy czornige craft öbirwinden wen sy gesenftigit ist von der trunckenen libe, und ge-crefftiget ist von der starckin libe und von der gewaldigen[d] libe?

Dy XXXII ist dy unmüdeliche libe, dy czuhant geet aus der unöbirwintlichen[e] libe. Dy sussikeyt gotis crefftiget sy ouch also sere, das sy alle dinge vormag czu thun und czu leyden in gote, der sy sterket.

Dy XXXIII ist dy unabscheydenliche libe, dy dy sele alszo integerlich unde crefftiglich[f] voreyniget mit gote, das sy eyn geyst wirt mit im, und das ir mögelichir ist und geringer abeczuscheyden von iren leichenam, wen von irem hern gote, irem breütegam.

Dy XXXIIII ist dy unvorliseliche libe, dy unvorliselich ist. Durch irer grosin crafft wille helt sy sich also veste czu gote, das man sy nicht mag von im gescheiden,

a) gestrostt P. b) grössir P. c) spiritualibus deliciis Septil. d) gewaldige P. e) öbirwint-lichen P., insuperabilis V. f) ita fortiter et intime Septil.

so alle dynge wol leydin unde tragin kan[a] hunger, dorst, frost, hitcze, armut, reychtum, echtunge, neyt, has. Sy sprach: Ich habe funden den, der meine sele lip hat; ich wil in nicht lossin also lange, bys her mich brenget in seyn reyche!

Dy XXXV ist dy untötliche libe. In den hyvor geschriben grad ist dy zele von libe der werlt, dem fleysche, dem bösin geiste unde den sundin unde der untogunt gestorben. Nu abir in disem grad der libe irstet sy gleych von dem tode mit Cristo, der ir lebin ist, deme sy alleyne lebet, und wirt untotlich mit im. Wy möchte sy doch gesterbin, dy von gote, irem leben, mit dem sy unabescheydelich voreynigit ist, nicht mag gescheydin werdin?

Dy XXXVI ist dy öbirswentliche grose libe, dy öbirsteyget dy XXXV vorgeschriben der libe grad, und ist durch irer gröse wille von dem hern der grosin liphaberinne Dorothea dicke genant dy unsprechliche libe. In dissen grad der libe wirt der mensche etczlicher weyse untötlich unde unleydelich und öbirgewaldig. Her thut, wen im gewalt und unrecht geschyt, gleych ap her nicht fule noch irkenne, das is unrecht sey. Her irbewt sich allen menschin fruntlich; findin[b], frunden macht her sich gemeine mit sinte Pauel, das her sy möchte alle gewinnen. (vgl. 1. Cor. 9, 19 ff.) In seyner libe von der grösze seyner lybe glut kan her nicht eyne rechte weyse in etlicher weise[c] halden, wen her sich setczet eyne mawer vor seyne brüder, und tar sich setczen in[d] etlicher mose wider got, als sint Pauel tat, der do begerde, das her abegescheiden wörde von Cristo durch[e] seyner brüdir wille, (Rom. IX. (3.)) und her Moyses, der do sprach in disser libe czum herren: Vörgip dissem volke seine scholt, addir thu mich abe von deme buche, in dem du mich geschrebin host. (Exod. 32, 32.) Und also macht dy libe, das eyn mensche tar thun und leiden, das öbir den menschin ist. Dorumbe ist sy genant dy obirswentliche grose libe.

Dy XXXVII und dy letczte ist dy hertczbrechende libe, alszo genant von irer wirckunge. Dy libe gotis von dem irsten grad bis czu dissem XXXVII hoth in irer crafft also gros czugenomen, das sy öbirmag dy creffte des leibes. Sy hot gewonnen alszo crefftige börnende hytcze, domitte sy vorczerte[f] dy natürliche geworczelte feuchtikeyt[g] des leybes. Sy recket unde strecket das hertcze und seine creffte also lange, bis sy das hercze czubricht und seine creffte vorterbt. Sy entczunt also lange das feüer der gnaden, bis das is also gros wirt, das sy domitte im das leben der natur tötit und dy zele in das lebin der ewigen ere brengt. Czu dem helffe uns der herre mit libe, der disse namen addir grad der lybe hot geoffenbart, unde gelart an wortin und an werckin czu thun und czu sagin seine ausirwelte braut Dorothea, seine grose[h] liphaberinne! Dy geruche och uns das czu irwerben, das wir von got noch von rechter libe nymmer gescheyden werden! Amen.

Das andir teil des virdin buches ist von der sendunge des heiligen geistes.

Worumbe das der heylige geyst alszo offte wart gesant der seligin Dorothee, und welchin boten man sal sendin noch deme heyligen geyste, unde wy eyn mensche geschycket sal seyn, das im offte gesanth werde der heylige geyst. I.

Hy sint geschriben VII weyse, in den dy sendunge des heyligen geistes wart czum irsten ir geoffenbart. II.

Das gar in manchirley weyse Dorothea ist gesant der heylige geyst. III.

Das sy in irer lautern irlauchtunge irkante vil heymeliche dinge. IIII.

Worumbe der heylige geyst also offte ist gesant der zeligin Dorothea, und welchin botin man sal sendin noch dem heiligen geyste, und wy eyn mensche geschicket sal sein, das em offte werde gesant der heylige geyst. Cap. I.

Der heilige geist von der gutte und barmhertczikeyt Jhesu Cristi ist dicke gesant der zeligin Dorothea, der also czu ir sprach: (Septil. II, 1.) Ich wil dir offte senden den heiligen geist nacht adir tag, wen du leyst adir sitczist, das her dich bereyte czu mir, unde

a) kan Conj., fehlt P. Novit enim omnia sustentare Septil. b) findin P., inimicis Septil. c) quodammodo Septil. d) in P. e) durch P. f) vorczerczerte P. g) humorem radicalem Septil. h) seiner grosin P.

töte deyn fleisch, und mache dich geistlich . . . .[a] also der, dem ich sende meynen heiligen geyst, wen her ist eyn worer[b] tötir des fleysches und eyn lebendigmachir des geystes, den ich czu dir zende, das her see, wy is dir geet, dich irfroye, und dir dy czeyt kortcz mache; wen wy mochstu ane vordrossenheyt seyn, wen der tröster meyn heyliger geist nicht bey dir were? Aus disen worten mag man irkennen, wy gar gnediglich der herre bey seyner dirnen Dorothea hot geton, der her so stetiglich hot gesant den heyligen geyst czu eynem troste. Der herre larte sy och, welcherley botin sein noch dem heiligen geist czu senden, das man in moge gröslich habin, und sprach: Cweyerley menschen sein, dy och czweyerley boten noch dem heiligen geyste sendin. Dy irsten seyn heilig und selig, und senden dy fumff botin, eyne hitczige börnende libe, eyn unmüdeliche libe, eyn grose hiczige sidende libe und eyn hochwirdige grosze begerunge[c]. Dy grose hytczige sidende libe dy sal also mechtig sein, das sy mache den menschen zere weynen[d] und switczen von groser hitcze götlicher libe, das von ym also eyn gros brodem, und von seynem munde uffgee als von eynem sidenden toppe, das alle seine creffte sein gestrackt und geracket von erbeit als eyne seyte. Der botin ist vil, der nymant[e] mag gehabin, her sey denne gar wol geschickit; und wer sy hot, der sal nichts begeren wen mein. Andir menschen seyn, dy disse wyrdige botin nicht mögen gehabin; sundir sy mögin wol andir haben czu senden noch dem heyligen geiste, alszo dy, das sy me vasten, betin, almosen geben, sich mee casteyen[f], venin, wen czuvor, unde sich andechtiglicher bereyten[g] czum gebete, und sein sy brister[h] czur messe wen sust, und sullen tage und nacht begerunge habin noch dem heyligen geiste, und mich iren got gröslich bittin, das ich en sende. Den wil ich och senden den heiligen geyst noch der messe, als sy sich doreczu bereyt habin, und sullen en habin, ap sys nymmer smeckten addir fultin. Bey dissen worten des herren gibet her czu vorsteen, wy her sulle geschickit sein, deme der heilige geyst offt sal werden gesant; wen her sal haben in eynem geystlichin lebin eyn gros czunemen und eyne höge. Dorumbe sprach och der herre, das her sal mit eüsern dingen sein unbekömert; den sunden und der werlt sal her gestorben seyn, sich feste an den hern haldin und sere yomeren noch dem ewigen leben.

Septil. II, 2.

Hy sein geschribin sibin weyse, in den dy sendunge des heyligen geystes ir czum irsten wart geofenbart. Cap. II.

Septil. II, 3.

Noch der auszruckunge ires hertczin larte sy der herre alle ire sunde beychten also lange, bis das sy ein geczeügnis hatte von dem heyligen geyste, das ir alle ire sunde vorgeben wern, der ir do gar gefach wart gesant, und sy larte czum irsten seine keginwertikeit czu ir komen in sebinnerley weyse. Czum irsten fulte sy seyne keginwertikeyt in eyner hitczigen libe, dy sy entfentlich entczunte[i]. Cum andiren mole fulte sy en in eyner grosin woren puren heiligen fröyden, dy do was von gote, nicht von creaturen. Czum dritten mol fulthe sy seine czukonfft in eynem sussin winde mit groszer sussikeyt, dy dicke irfullet zele und leyp, in der sy offte och geringlich entczockt wart. Czum virden mole fulte sy en in grosir lere, mit der her sy larte cristlich leben[k] noch den geboten und reden gotis. Czum fumfften mole qwam her mit grosir stroffunge, wen sy nicht hatte gethon, was her sy gelart hatte czu thun, adir nicht gelossin, was her sy gelart hatte czu lossen, und das rugete her ir vor, eyns noch dem andern eygentlich. Czum VI mole wart ir der heilige geyst gesant mit hartir drewunge. Wen sy nicht volkömelich gantz hatte getan addir gelossin, als her sy gelart hatte czu thun addir czu lossin, und dornoch eins addir czwir gestrofft war[l], so drewte her ir aus der mossin zere, unde warff ir vil vor des, dorumbe her sy czuvor gestrofft hatte, als das eyns teyls yn dem andirn buche vor geschriben ist. Wen

a) Lücke. Nullus potest ita bene carnem suam mortificare, sicut ille, cui mittitur etc. Septil. b) vorer P. c) Einer der 5 Boten fehlt noch. Eine ganz entsprechende Stelle im Septililium findet sich nicht, doch vergleiche man folgende: Et ideo dicitur ei missus aliquando cum caritate ferventer ardente, aliquando cum langwente, aliquando cum vulnerante, aliquando cum infatigabili, aliquando cum insaciabili. d) veynen P. e) nymanyt P. f) casteyeyen P. g) bereyte P. h) So P. aber wohl verdorben. i) enteznnte P. k) loben P., ad cristiane vivendum Septil. l) war Conj., fehlt P.

der heilige geist sy sere stroffte addir swerlich drewte, so weinte sy gar sere so lange, und bat umb vorgebunge, bis das sy das irwarp. Czum VII mole qwam ir der heilige geist mit eynem grosin tommelen unde mit eynem grosen irschrecklichen laute, gleich ap das gantcze haus welde uff sy gefallen habin. Ir eüsern sinne worden denne geslossin und dy inneren geoffent. Sy hette sich denne nicht mocht[a] irhebin czu steen addir geen, das sy hette sult aldo sterbin, is were denne gewest, das ir der herre sundirlich geholffen hett und ir entczogen dy grose öbirswentlikeyt der wirckunge, dy der heylige geyst denne in ir wirckte. In der weyse wart sy gar hitczlich entczunt, irlaucht und sere vorwundet mit den strolen der libe, und fulte also mancherley vil groses geystliches guttis, das sy das czweyntczigiste teyle nicht enkonde noch enmochte aussagen.

Das gar in mancherley weysze Dorothee ist gesanth der heylige geyst. Cap. III.

Wywol der herre einlitczig ist in seynem weszen, szo ist her doch gar manchfaldig in seyner wirckunge, als her das wol beweist hoth undir den andiren seynen werckin an manchirley sendunge des heyligen geystes, den her der seligen Dorothea also in mancherley weyse gesant hat, das ich nicht weys, ap dy weyse ymant volschreybin adder volczelin möchte. Wen her sante in ir underczeitin eins tages czu X molen, etwan czu IX molen, an einem andiren tag czu achtmol addir czu VII mol, gemeiniglich czu V molen, czu IIII mol addir czu dreymol an eynem tage. Das ist gescheen tegelich vil jore, bynnen IX adder VIII joren vor irem tot, das ir der herre gemeiniglichen den heyligen geist sante eyns addir czwir tegelich. Dy sendungen geschogin itczunt mit der börnenden libe, addir sidende, clein begerende, gros begerende, hoch begerende, addir mit der gewaldigen libe, vorwuntin libe, ungeruige libe, ungeduldige libe, addir unsinnige libe. Czu eyner andern weyle wart her ir gesant mit der sussen libe, addir mit der qwellenden libe, adir mit der geyrigen libe, addir mit der unsetigen libe, adir mit der trunckenen libe, adir mit der öbirflutigen libe, addir mit der unmüdelichen libe; und also[b] itczunt mit eyner, dornoch mit eyner andiren libe, addir grad der lybe wart ir der heilige geist gesant. Hy ist czu wissen, das itczliche libe, mit der der heilige geyst gesant wart, dy wirckte ir werg. Wen denne der heilige geist ir gesant wart mit czween, dreien, viren, fumffen, sechsen, sibin, achten, newnen, czeen adir eilff liben, als is allis wol gescheen ist manchstunt, so wircktin dy grad der libe addir dy libin alle ir werg, etczwan undereynges[c] mit enandir, czu[d] stundin czwu addir drey mit enandir; undirczeiten itliche wirckte ir werg sundirlich, eyne noch der andiren, und das was seltczener, wen das sy mit enandir wordin gesant, das sy denne alle wirckten mit enandir. Hy ist och czu merckin, das nicht alleine mit den vorgenantin und geschrebin libin ir wart gesant der heilige geist, sunder och mit grosin froydin, mit reychem gutte, mit lautir irlauchtunge, mit tiffer demut, mit gewaldiger tötunge ires eygen willens addir sinnes, mit grosir begerunge, das sy vor nicht geachtet[e] addir vorsmeet wörde, und mit vil andir togunt. Noch me sal man czu hertczen nemen, das dy weise, dy der allirlibste herre mit ir hatte in seinen gnadenreichen wercken und andir sendunge seynes heyligen geystes, was also ungewönlich und also mancherley, das sy der herre selben his frogen ire czwene b. p. beychtiger unde sprach: Froge sy, ap sy von irkeynem heiligen, der mit mir ist in dem himmel, habin gelesin addir gehort, das im das geschehen sey, das ich dir habe gethon. Wer meyne früntliche metesamkeyt, dy ich mit dir habe, und sy von dir geschriben habin, wirt lesen, der mag sich des wol bessern. Hy ist nicht czu wenen, das der herre welde sprechin, das kein heilige sey, dem her szo dicke habe gesant den heyligen geyst als ir, sundir her meinet, das her ir in also dicke gesant hat, das sy das von keynem heiligen gelesen habin, das her im also offte hette gesant den heiligen geyst, und wywol is gescheen ist, doch habin sy is nicht gelesin, und dorumbe hoth sy is me gewundirt.

Septil. 11, 13.

1385 ff.

a) mochte P. b) a. das her P. c) So P. undereynget? permixti et simul Septil. d) czn P.
e) vor nicht P. Ob: vornicht? oder: v. n. geachtet?

Septil. II, 14. *Das sy in irer lautern irleuchtunge irkanthe vil heymelicher dinge. Cap. IIII.*

Der heylige geist entczunte sy und reynigete sy von sunden, und mit stetir ubunge der togunt brochte her sy czu der reinigunge des hertczen, und schickte, das sy entfentlich wart der götlichen irleuchtunge und irkante heimeliche ding, dy den weysin diszer werlt vorborgen seyn, der eins teyls hy beschrebin sint. Is geschach vil, das sy ire sele selbin durchsach, gleih ap sy eyne lautire cristal addir glas hette durchseen, und mochte dirkennen alle dy sunden und beffleckunge, dy do worn in der sele, wy clein sy worn. Sy sach och dicke, das dy cleynen sunden, wy das gestop in der sonnen rerten[a] uff dy sele, und mochte is nicht weren gantz, wywol sy sere weynte und hitczige czere vorgos. Sy sach och etczwan, wen der herre wolde, alle dy zunden, dy sy ye geton hatte, und alle das gut, das sy ye vorsewmet hatte, und das machte sy gar zere weinen und demütig. Ein sotan irkentnis hot sy och dicke von anderer[b] menschen sundin[c], von etlicher begerunge und gedancken irkant[d], der ein teil is von ir horten und irkantin, das is also was gescheen an worten, begerungen unde gedanckin. Ich sage das got czu lobe und czu eren, das mirs wissintlich ist, das sy etlichen menschin offinbarte ire zunde, dy sy vor vil joren hatten geton, und hat och mir gesagt, das ich vor gedocht hatte und begerte, doch mit wortin noch mit geberde nymant geoffinbart hatte, und das mochte sy nicht wissen, indem sy och sach etliche irwelt menschin czum ewigen lebin, dy sy doch nicht namlich noch eygentlich offenbarte, als ir ouch nicht gestath wart. Sy sach dicke vil menschin mit den ynneren ougin, dy sy mit den eüsseren nicht sach. Also sach sy och an etlichin[e] geystlichen gros gut, dy och ferre von ir woren[f] unde ir ausweniq unbekant woren. Sy irkante offt, wen ein mensche recht adir unrecht gebeycht hatte, und vil andir ding irkante sy in dem lichte gotis und von der irleuchtunge des heyligin geystes, dy itczunt czu lange were czu schreyben; sundir bitte wer den heyligen geyst, des wyr bedörffen allirmeyst, das wir in seynem lichte wanderen mögin czu dem ewigin lichte! Das helffe her uns mit dem himmlischen vatir unde mit seynem eynigen geborenen sone Jhesu Cristo unsirem herren! Amen.

Das dritte teyl des virden buchis ist von dem hochwirdigen leichenam unsirs hern Jhesu Cristi.

a) So P., cadere super animam . . pulverem . . et agitari Septil. b) anderen P. c) s. gebat P.
d) So P. e) etlichin P. f) voren P. g) himmelisch P. h) fumffen P. i) driturten P.

Das dy gottis hungerige Dorothea hatte grosze begerunge czu sehen unde czu entpffoen das hochwirdige sacramenth des leychenams unsirs herren. Cap. I.

Von dem lebinmachenden roche des heiligen leichnams unsirs herren wart der seligen Dorothea begerunge von jogunt uff bis an ir ende[a] czu seen und czu entpfoen den leychnam unsirs herren Jhesu Cristi. Wy dicke sy en sach, noch bleyp sy begerlich ahir en czu seen, hette sy en ouch czu hundirt molen geseen. Ir hunger czu enfoen was gefach also gros, das sy nicht geslofen mochte. und konde kömmerlichen des tages irbeitin, an deme man ir wolde gebin dy heylsame speyse. Wen denne der tag quam, so mochte sy denne etczwan dy nacht dovor nicht slofen von grosen vroyden, undirweylen von groszem geystlichen hunger. Dorumbe sach sy dicke czu deme fenstir aus, und merckte, ap is tagete. Sy wart offte von grosir begerunge allso hungerig, kranck, smachtig und abelegig, das sys beligen muste. Sy mochte czu stundin nicht uffsteen, underczeytin nicht betin, und etczwan dauchte sy, das ir hertcze welde ir brechin, gebe man ir nicht den leychenam Jhesu Cristi unsirs herren.

Septil. III, 2.

III, 3.

Das ire grose begerunge was eyne libe gobe von gote. Cap. II.

Ire grose begerunge und geystlich hunger noch dem heiligen leichnam unsirs hern was eyne sunderliche gobe von got und im gar behoglich[b], als das wol eyne beweysung hot in Zacheo, der mit seyner grosin begerunge betwang den hern[c] czu im czu komen, der czu im sprach: Sachee, gen eylende herap; hewte mus ich bleybin in deinem hause! Alzo hoth Dorothea den herren mit irer grosin libe und begerung geneyget und geladin czu ir, das hers schickt, das her ir[d] alle tage wart gegebin lange vor irem ende. Das der libe herre offinbar mochte ire libe und begerunge czu im, his her sy sprechen czu irem b. also: Ich habe also grose libe czum herren, das ich en lyber sacramentlich unde geystlich entfoe, wen alle reichtum der werlt. Wer is, das mir eyner anböte alle reichtum der werlt, und du bötist mir an den leychnam meynes allirlibisten hern, ich ging liber czu dir, wen czu yenem, wen seyne reichthumer weren mir unmere und vorsmelichen. Nu dancke ich deme allirgüttigisten hern, das her mir hot gegeben als eyne grose begerunge czu ym, der mir nicht hete mocht off ertreich eyne grossir gobe geben. Ich mochte och mit nichte nicht sotane begerunge aus rechter libe von mir haben in keynerley weyse. Me sal ich dir sagen: Wen ich spreche czu dyr, ich welde gerne hahin meynen allirlibisten hern, das ist eyn geringe wort czu sprechin, abir dy ynner erbeyt, dy ich mus in der begerunge tragin, dy ist also swere, das ich nicht enkan sagin; wen meyn hertcze und alle meine creffte pflegin denne also creffiglich czu erbeitin noch dem leychnam meynes allirlibisten herren Jhesu Cristi und noch dem ewigin lebin, das ich also sere switcze, gleich ap ich sese in einem heisen bade. Czu mir hat och gesprochen der herre also: Du salt, e wen du mich entfest, habin erbeyt und hunger noch mir; wen du mich entfangin host, szo saltu an dem tage[e] haben gros erbeit und hunger noch dem ewigen lebin; der do nicht erbeit, das her vorczert unde müde macht seyne crefte, e wen her mich entfeet, der fult och nicht, wen her mich entpfangen hot, seiner creffte sterckunge, und wen[f] nicht sere hungert noch mir, der hot och nicht grose lust in mir[g]; wen wy mochte her haben in der speise lust, und fulen sussikeit, noch der en nicht gehungert hot? Wy mocht her och von der speise gesetiget werden genüglich, in der her nicht lust hot? Also wirt her och nicht irfroyt von meiner czukonfft, der sich nicht noch mir gesenet hot.

Septil. III, 4.

III, 5.

Lucae c. XIX. (5.)

III, 6.

a) e. hatte P. Odore hujus vivifici sacramenti sponsa hec attracta a puericia sua usque ad extrema sua magna habuit desideria etc. Septil. b) boheglich P. c) heru P. d) ir Conj., fehlt P. e) noch mittage P., an d. t. Conj. Pro meridiem, verbessert pro me, illa die Septil. f) ween P. g) delectatur in me Septil.

Von etlichen liplichen worten, dy dy zele Dorothee schrey, wen der herre quam im sacrament. Cap. III.

Septil. III,11. Dy gros begeryge Dorothea des heiligen wirdigen leichnams Jhesu Cristi, mit grosir wirdikeit enfing sy in, und ir zele liff im entkegen, und in irem geist schrey sy mit lautir stime mancherley lipliche wort, mit den sy den hern entfing, und in irem[a] entkegenlouffen etczwan von hicziger begerunge machte sy sotane wört: Jhesu Criste, mein allirlibster schepper, Jhesu mein allirlibster irlösir, Jhesu mein allirlibster heilant! Czu stundin also: O du wirdiger, löblicher, ewiger, gebenedeyter, züssir almechtiger gottis sone! Czu eynem andiren mol also: Ein hochgelobter gast ist komen czu mir. Offt also: Ich dancke dir, allirlibster herre, dastu also gnediglich bist komen czu mir, und host dich selbin mir gegebin, und host mit deinem heiligen leychnam mich gespeiset, und mit deynem heiligen gefronten blutte mich getrencket. O herre mein got, grose[b] nu meyne zele, und irleuchte sy! Sotane und vil andere lipliche wort pflag ire sele in grosir libe und begerunge czu schreyen, und entkegenlouffen[c] dem herren mit lautir stimme des geistes czu sprechin also dicke, bis das sy tiff voreyniget wart mit dem herren. Wen dy voreynigunge[d] gescheen, so wart denne ein stilnis in der sele unde eyn frede. E denne sy abir voreyniget warth, was sy gar ungeruig, und offte was dy sele also gar sere bekömert domitte, wy sy den herren entpfinge, gleich als eyn mensche sere bekömmert were, deme do vil erwirdige geste komen weren, den her alczumole gerne gutlich welde thun, unde sy alle eren und wirdigen, als her allerbeste mochte.

Wy ir der herre qwam im sacrament mit manchirley fulen, das do gar lustig was. Cap. IIII.

Septil. III,12. vgl. Cantic. 2, 3. Dy gotis dirne[e] hot gesessen under deme schaten, des sy begerte. Seyne frucht was gar susse und lustig irem geyste. Dy frucht koste sy in seyner gnadinreichen czukonfft, wen sy den leychenam unsirs herren entpfing, indem her ir in vil me weyse quam, wen man geschreyben kan. Entfeet[f] etliche eynlitcze weyse czu dem irstin, dornoch etliche weyse, dy aus den gesamelt. Eyne was, das ir der herre in seyner czukonfft brochte grose rue noch grosir unrue und erbeit, dy sy noch im hatte gehat. Dy andir weise was, das her alle ire creffte stercte, dy von erbeyt noch im worn gemüet und abelege wordin; dy machte her czuhant alszo crefftig adder crefftiger, wen sy czuvor gewest worn. Dy dritte weyse: her brochte ir grose sussikeyt widdir ires leybis bittirkeyt und grosen trost widdir iren untrost, den sy hatte gehat in irem lange beytin. Das beytin czweyer stundin addir minner was ir gar lang, wen sy wart sere beswert von grosem geystlichin hungir. Dy virde weyse was: her qwam ir mit grosir gesuntheit, domitte her vortrep ire kranckheyt, und mit eyner lustigen heylunge, domitte[g] her heylte ires hertczin unde irer zelin vorwundunge. Sy fulte dicke, das dy creffte unsirs herren durchgingen alle ire glit an leybe und an sele; dy dy[h] starcke[i] crafft gotis irfrischste und irfroyte. Also wart, was do betrübt was, irfroyet, was do bittir was, irsusset; was do vorwunt was, geystlich geheylet, also lustiglich gleych ap dy vorwuntin dinge wern gesalbet mit eyner gar gutten heylsamen salbe. Czu stundin, wen sele und leyp in grosir sussikeyt woren und froyde, szo sprach der herre czu ir: Nu magstu wol irlernen, das ich bin alle deine crefftunge, all deyne froyde und all deyn trost. Ich bin groslich mit dir. Nu sprich: Herre, meyn got, du bist all meyne crafft, mein heil und all meyne[k] selikeyth. Dy fumffte was: noch groszem hunger und dorste des geystes quam her mit grosir satunge, domitte her setigte ire sele und leyp vil lustiglicher und bas, wen ap sy were wol gespeyset gewest öbir eynem gar reichen tische. Hy ist czu merckin, das dy sa-

a) iren P. b) So P., magnifica Septil. c) So P. (d. h. entkegenlouffend) occurrendo Septil. d) vreynigunge P. e) g. d. Conj., fehlt P. Porro sponsa hec Septil. f) d. h. empfanget, vernehmet. g) domutte P. h) dy Conj., fehlt P. i) starcke Conj., sterckke P. Sensit siquidem sponsa quandam domini virtutem singula sua interiora pertranseuntem letificare corpus et animam suavificare Septil. k) mey P.

tunge des leybis quam aus der öbirflut grosir sussikeit und wollust, dy do wart gegossin in dy zele in solcher folle, das sy sich irgos in den leip. Dy VI: Der herre quam in der sechsten weise und benam[a] ir alle ire gropheyt unde unschickunge, das sy hat an sele und an leibe, dy ir was wordin an essen addir von trincken, des sy doch gar meslich und wenig[b] czu ir nam, und schickte sy und machte sy risch und starg wol czu thun und swere toguntliche werg creftiglich czu volbrengin. Dy VII: sy fulthe merglich, das her quam im sacrament, und tötte und treip aus von ir untogunt, das ist dy neygunge czu den sunden, dy der mensch hot von menschlicher swacheyth, wen der mensche ist geneyget czu trocheyt[c], czu eytelen eren, czu[d] begerunge der czeitlichen dingin, czu ungedolt, czu rochunge. Und als her dy untogunt tötte und ausztreip, also brochte her yr vil togunt, als dy gehorsame demütikeyt, andacht, innikeyt, stercke wolczuthun, dy vorsmehunge czeitlicher dinge, geistlicher und hymmelischer dinge grose begerunge, vornichtung wertlicher ere, begerung, das sy worde vorsmet und vil lide durch got und durch der gerechtikeit wille, grose gedult, getrauen, hoffenunge. In der crefftigen speise des himelisches brotis widirstunt sy den anefechtungen und volbrochte das gutte. Sy leit harte dinge und entfing liplich, was der herre öbir sy vorhing. Dy achte weyse: In der quam der herre mit gar einem lustigen smacke und mit unsprechlicher grosir züssikeit des geistis und des hertczen. Das geschach ouch in mancherley weyse itczunt so[e], itczt so, czu einer andirn czeit abir andirs, lustiger und[f] liplicher und tröstlicher mit einer neüen züssikeit; das was also mancherley, das sy nicht konde dy underscheit der manchirley lustigen smecke und züssikeit aussagen. Is geschach dicke, wen der herre mit einer neüen sussikeit adder mit einem neüen lustigen smacke qwam, das sy gleych irschrack, und wondirte sich sere der gütte unsirs hern. Dy öbirflut der zussikeyt irgos sich dicke in alle glidt; ir munt flos vol züsses trones, ir gantczir leip wart irlustigit, und brant alzo sere, das sy switczte also mildiglich, gleych ap sy in einem heisin[g] bade sese. Is geschach, das sy dauchte, das sy itczt welde vorgeen von grosir libe, fröyde und wollust, wen dy wollusten des geystes worn dicke also öbirswentlich gros, das sy dauchte, das sy ire börde nicht lange mochte tragin, noch[h] werten sy czu stunden lange. Dy IX weyse: In der quam ir der herre alszo mit grosin froydin, das alle ire glyt wordin bewegit, dy sy von grosin fröyden nicht mochte stille haldin. Dy X: In der quam ir der herre mit eyner grosin wirtschafft[i], dy her machte in irer zelin. In der wirtschafft gebrauchte[k] sy der himelischen züssikeyt, und as das vette kalp, das ist unsern hern Jhesum Cristum, der durch der zundir wille ist an dem czrewcze getötit deme vorlornen zone von dem geheysze des allirgüttigsten[l] vatirs. Der was ir in dem sacrament aus der mose gar züsse und lustiger, wen sy mochte sagin, und sy hatt dorinne also grose fröyde als in eyner wirtschafft, in der allen[m], dy do gesamelt seyn, ist miteinander eyne grose fröyde. Is geschach dicke, das sy, wen sy entpfangen hate den hern im sacrament, horte mit den ören des geystis den galm der[n], dy mit enandir wirtschafften, und den laut der, dy sich do fröyten. Ufft sprach der herre, wen sy was in sotaner fröyde unsprechlich gros in der wirtschafft des geystes: Nu ist des vette kalp getöttet, nu sint gutte frunt czu enandir komen. Du magist wol richin und smeckin unde mit deinen andirn synnen fülen ynewenig und auswenig, geystlich und leiplich, dy gar grosze wirtschafft der zelin. Also fulte sy och offte dy wirtschafft mit iren synnen, gleich als ir der herre, der dy worheyt ist, hatte gesagt. Dy XI weyse: In der quam der herre ir öbirswentlich tröstlich und alszo reychlich mit reichem gute, das ire begerung czu der stunden etlichir mose wart gesetiget, wart gefridit und gestillet, das sy denne[o] nicht me begerte. Sy vorgas denne allir ewstern dinge, und wart hoch offgeczogen in dy beschöylikeyt der gotheyt, und wart och vil czuhant, wen sy entpfangen hatte das sacrament, entczockt, yn gote tiff gesencket, und ym gar liplich voreyniget. In der voreynigunge und entczockung, obir sich selbin von gote irbebunge wart yr dicke geschanckt der allirbeste trang, den ire zele y

Luc. 15, 23.

a) benanm P., abstulit Septil. b) weulg P. c) inobedienciam Septil. d) czn P. e) sust P., alia et alia vice Septil. f) an (überstrichen) P. g) heisiu P. h) nempe Septil. i) cum magno anime convivio Septil. k) fruita est Septil. l) allirgütrigsten P., vitulum saginatum, quem filio prodigo revertenti pietas fratris fecit occidi Septil. m) allen Conj., alle P. n) der Conj., fehlt P., galm = tumultus Septil. o) nicht me denne P. Non valuit plus petere nec desiderare Septil.

gekost hatte. Sy horte do uffte der engel gesangk, und in unsprechlichen grosen fröyden, dy sy hatte, fulte sy das lipliche orrawmen, das do was czwisschin gote und der zelin. Och fulte sy do gefach, das dy umbefenge des herren mit der zelin senffte worn, und seyne kösse gar züsse, und vil andir woerczeychin eyner woren fruntschafft czwisschin gote und irer zelin irkante sy do. Wen sy gelossin wart aus der entczockunge, so was sy dicke also vol fröydin, das ir der gesang in der kirchin also lusttig was, gleich als deer, den sy gehort hatte in der ewikeit. In der entczockung pflag sy dicke lange czu bleybin, ydoch lenger czu eyner czeyt wen czu der andirn. Dyweyle sy in der clause was, geschach ys manchstunt, das sy bleyp mit iren wolgestalten[a] antlitcz hengen adder clebin in dem fenster, wen sy entpfangen hatte den wirdygen leichnam[b] unsirs hern. Das geschach dovon, wen sy wart manchstunt szo engelich[c] entczockt, wen sy entpfin das sacrament, das sy sich nicht vormochte also rysch an eyn andir stat czu neigin. Dy XII weysze, in der ir der herre quam mit eyner geystlichen trunckinheyt; wen her speyste sy nicht[d] alleine mit dem himmelischen brote seines leichnams, zundir her trenckte sy ouch mit seinem tewren blute als mit eynem trunkenden trancke[e], und sprach czu ir: Nu weyne sere, und vordewe[f] dy trunkenheyt! Dy XIII weise: In der fulte sy, das der herre mit seiner czukunfft benam ir dy trunckenheyt des geistes, wen dy do was. Wen das geschach, so merckte sy, wo sy was; vor von trunckenheyt ires geystes sy wente, das sy in einem fremdin lande wer. Dy XIIII weise geschach mit mancherley grosir libe, mit der ir der herre quam, itczunt mit der hitczendin bornendin libe, itczunt mit der sydendin, vorwunten[g], zochendin, trunckenen, quelendin[h], müdelichin, unsatlichin adir herteczbrechendin libe. Er[i] quam och itczunt mit eyner, itczunt mit II, III, IIII libin, unde also mit manchin libin, als[k] der heylige geyst gesant wirt, und sint dem mole in eyner itlichin libe in itlicher weise eyn andir werg adder eyn entfindin ist, wen in der ander, und in czweyen abir ein andirs, wen in eyner, wen in dreyen, viren, so ist[l] wol czu irkennen, das disse XIIII weise gar manchfaldig ist gewest, und hat mancherley fulen und werg gehat, als der herre mit manchirley libe czu ir komen ist, und itliche wirckte ir werg alszo, dy börnende libe dy entczunte sy, das sy heis wart an leibe und zele, czu eyner czeit hitcziglicher wen czu der andern, und machte sy zere weynen czu stunden vor sich, czu eyner andern czeit vor andir menschin, und machte sy och sere switczin. Also wircktin och dy andirn liben ir werg, mit den der herre quam, und also dicke, als her mit en quam. Dy XV weise: In der quam der herre mit grosir begerung czu sterbin allin creaturen, das sy en allin storb, gote alleine lebte, und den hette und dy ewygen ding. Dy XVI weise: In der quam her mit grosir begerung, mit der sy begerte vor andir menschin, das sy nicht zundigten und stunden los der vor begangin zundin und lebetin heiliglich, addir das sy dis adder yens gut hettin und behildin. Dy XVII weise: In der quam[m] der herre mit grosir ynneweniger erbeyt und och mit ausweniger, das ist mit weynen, switczin, betin, knien, etwan ouch[n] mit leibis disciplinen, casteyungen und ubungen. In der XVIII weyse quam her ir mit eynem sweren drucke. Her drockte sy also sere nidder, gleich ap her uff sy hette gelegit gar eine swere borde. In der XIX weyse quam her mit eynem gar grosin unstewrigin hunger und dorste noch dem ewigin lebin. Dy begerunge was dicke also gros, das sy is belag[o] czu stundin; czu stundin brochte ir der herre eyne newe bornende begerunge, dy öbirswentlich grosir was und andirs, wen sy vor y gefult hatte. Ir gehirne ging ir umbe in irem höpte, ir herteze mit grosir begerung bleyp dicke durchschossin bis an den dritten tag[p] yn gar grosin begerunge und senunge noch dem ewygin lebin und noch dem öbirsten gutte[q]. In der senlichin begerung schrey sy dicke zere czu dem hern, bittende, das her sy czu ym neme. In dem geschrey wordin ir dicke dy himmel geöffent, und dy heyligen in der börnenden libe irscheynen ir gar glüende. Dovon wart sy begerlicher wen czuvor und also hitcziglich, das leip und sele brante. Dicke wen sy hatte innewenig erbeit,

a) wolgestaten P., decora Septil. b) leichnan P. c) schneil. d) neiht P. e) poculo inebriativo Septil. f) digere Septil. g) vorvunten P. h) scalente Septil. i) Er Conj., Ir P. Venit etiam Septil. k) als Conj., fehlt P. Et aliis pluribus, prout mittitur Septil. l) sy setzt zu P., dem P. m) quam Conj., fehlt P., q. der herre, fehlt Septil. n) ocuh P. o) quod languit Septil. p) in diem sextum Septil. q) guite P.

hunger, dorst und gar grose begerunge noch dem ewigen leben, sprach der herre czu ir: I grössir du hunger, dorst und begerunge host noch mir, e wen du mich entfeest, ye grossir hunger und dorst und senung wirstu haben noch dem ewigen leben, wen du mich entfangen host. Von den groszen begerungen und hunger noch dem sacrament[a] meines woren leichnams und noch dem ewigen leben saltu mit deinem b. vil reden und schreiben, wen sotane begerung und hunger sint seltczam uff ertreych. In der XX weise quam der herre und gelobete ir das ewige lebin, das sy lange hitczigich begert hatte, alzo sere, das sy zöchte. Mit dem glöbde gröste[b] her und sterckte ir getrawen und hoffenunge. Do her un dis dicke geton hatte, do quam her do unde machte sy des ewigen lebens gewis, und czu welchirley froyde sy wörde komen. In der XXI weise quam ir der herre sunderlich fruntlichir, wen czu eyner andiren, und offinbarte ir sunderlich heymliche dinge. In der XXII weise quam her mit einem liplichen orraumen. In der weysze geschach is dicke, das das sacrament des leichnams unsirs hern sich in ire sele drockte alzo engelich, das sy nicht fulte, ap is irn leip[c] an hette gerurt, und wen is denne in dy sele quame, so machte is ein gros stilnis, also das sy was in gar grosir rue und frede. In der XXIII weyse quam der libe herre und külte sy, wen sy gar zere in börnendir begerunge noch im gebrant hatte. In der XXIIII weise quam der herre mit seiner liben muttir und irfroyte sy, unde czoch sy gar crefftiglich noch im, wen her sich mit seiner muttir von ir karte. Dicke wen sy mit enander wegfuren, so beweyste ir der herre dy froyde der heyligen im ewigen leben, und domitte czoch her sy czumole sere czu im in das ewige leben. In der XXV weysze quam her yr mit seyner grosin almechtikeit und gar gröslich, das ist, her beweyste ir dy gütte seyner almechtikeyt szo mildiglich in manchirley früchte und guttete, das sy is nicht mochte sagin noch begreyfen, und irschein ir also gros, das sy in himmel und in ertreych keynes dingis me gedochte wen des hern, wen ir vilen denne ap alle creaturen. In der XXVI weise quam her ir götlich. Das was denne, wen sy keynen smacke noch fulen hatte ym sacrament, der do pflegit czu seyn an creaturen, sunder das ir der herre quam mit eynem newen lustigen smacke der selin, und denne filen och ap dy creaturen. In der XXVII weyse quam ir der herre mit dem vatir und mit dem heiligen geyste, und hattin mit enandir dy drey personen in ir eine wirckunge. Das was den, wen alle ire sinnen inwenig und auszwenig wordin von der öbirflut der götlichen sussikeyt, dy do flos aus der selin, also sere getrenckt, addir also gar truncken, das sy keynen grawen hette gehat czu leyden, welchirley peyn is were gewest, wy gros addir wy swere sy wer gewest . . .[d], der eine gar grausame swere pein als dy martir adir den tot ir hette wollin anlegin addir thun. In der XXVIII weise quam der herre mit eilen und mit endelichem loufe czu ir und sprach: Sich, ich worer got und worer mensch kome endelich geloufin von dem allirhöchsten trone czu dir an eynem wege, der do wol geebenet[e] und slecht ist. Ich habe gar lange geerbeyt, e den ich mir den weg so slecht habe gemacht. Das his sy noch der aneweysung des herren ein engelich loufen des herren, wen sy entpfing das sacrament des leichnam gotis, und das gantcz unczubrochen ane smag ane roch und ane fulen eines leyplichin brotis ging engelich aus irem munde yns hertczin grunt und zele. In dem loufe begeynten sy enandir, der herre und dy sele, und eilten sere eins czum andiren von grosir begerunge, dy sy czu enandir hattin. Das bedeüte der herre in einem gleychnis, und sprach: Ich bin dein begerende und du mein. Ich loufe czu dir also endelich als eyner, der do rysch fure uff eyner glatin ban, und höre nicht uff, bis das ich umbefoe deine zele und sy mich. In der XXIX weise qwam her ir mit eyner geystlichyn gebort, mit der her sich gebar in irer selin. Czu stundin gröste her ir iren leip; in dem fulte sy ein liplich kyndelein, das sich wegete hin und her, und sprang von grosin froydin, und hatte sich alzo, gleich ap man im grose froyde und wirtschafft tete. In der XXX weise quam ir der herre, und gap ir dy macht, das sy sich mochte geistlich geberen czu dem ewigin lebin, czu stunden, das sy den herren mochte geystlich geberen, undirweylen, das sy andir menschen möchte geistlich gebern, addir möchte lebinde geystliche früchte tragen uff dy erde. In der XXXI weise

a) sacrment P. b) epem erigens Septil. c) leip Conj., fehlt P. Sine contactu perceptibili Septil. d) Hier scheint eine Lücke zu sein. Septil. hat die Stelle nicht. e) geebenet Conj., gebenet P., bene tritam Septil.

quam her, unde machte sy gar dangnam, bittinde und sunderlich lipkosende im, das den gar gros wart dy dangsamkeyt, das gebete und das libekosin was gar früntlich von grosir libe. In der XXXII weise quam der herre und machte sy behende und geistlich an leibe und an zele. Sy wart dicke von der erden erhaben und swebete entpor an alle leipliche enthaldunge. In der XXXIII weise quam ir der herre und machte sy czitteren an alle irem leibe als ein espinlop. Der allirlibiste herre etwan quam her und machte sy geringe und brochte ir grosin fride und rue. Czu stundin brocht her ir grose erbeit, mue, unfrede und unrue, alzo quam her czu stundin mit gar grosin newen froyden und benam ir ir betrüpnis und czere; czu eyner anderen czeyt so quam her unde machte sy alzo gar mildiglichen weinen, das dy czere flossin hen ane uffhaldin gleich ap ein czere den andirn jagete. In dem woren offte das gischin und irsufftczin also unstewer und lauth, das sy is nicht mochte vorbergen, wywol sy is gern vorborgen hette. In der XXXIIII weise quam ir der herre und slos ire ewszeren sinnen und tat uff ire inneren synnen, das sy fulinde worn des hern unde des geistlichen guttis. In der XXXV weise quam der herre vol wunden und gantcz mit blutte beronnen, und sprach czu Dorothea, dy denne muste gar grose begerunge habin noch dem ewigen leben: Ich bin nicht komen czu dir cleyn, als ich bin geboren, sunder ich bin komen gleich als arm und also gros, als ich habe gehangin an dem crewtcze czu der czeit, do mein leip was gar vorquelt, vornicht und vorczert. In der XXXVI weise quam ir der herre mit grosin unczelichen früchten, mit den ir geist öbirmeslich gros wart getrost und irlustiget in got alszo öbirswentlichin unde also manchirley, das sy das nicht mochte alleine aussagen, sunder sy mochte es[a] och nicht eigentlich mit irer vorstentlikeyt begreifin. In der XXXVII weise qwam der herre ir mit vorslossener tore. Das was denne, wen ir der herre kegenwertig was mit einer sundirlichen gnaden, und sy doch dy gnade nicht eigentlich irkante, noch eygentlich fulte.

Wy ir der herre quam ernst und machte sy gar trawrig. Cap. V.

Septil. III,13. Aus dissen slechten entfindungen sint gar vil me andir manchfaldige[b] entfindungen worden addir gefult und gehat von der zeligen Dorothea, wen man kan geschreibin; sunder entfoet czu einem gedeütnis[c] fumffe aus vilen, dy sy gesagit hat[d]. In[e] (III, 17.) einer sprach sy also: Im sacrament quam mir der herre gar gröslich ernstlich und strenge mit der zöchende libe, mit der begerlichen libe und mit grosir bittirkeit des leibes und der zelen, und drockte sich in meine zelen gleich als ein bundelein mirre, (vgl. Cant. I, 12.) und also fulte ich in och. Her was och nicht alleyne ernst, sunder och ungeruig, wen her machte ungeruig leip und sele. In den wart ein gros ungewittir, und hatten gros unrue, dorst und hunger noch dem ewigen lebin, dy do wyrckte der herre mit seyner czukonfft. Hirumbe was meine zele gar ser betrubit[f] und torste nicht dem hern entkegen geen, das sy en hette entfangen, noch torste im libekosin mit liplichen früntlichen[g] worten, noch bereiten dy wirtschafft dem allirlibisten gast Jhesu Cristo, alszo czu einer czeit, wen seine lipliche czukonfft was frölich. Do ich nu lange gesessen hat traurig horchende, ap her etwas welde sagin, und do her nichts sprach, da wart meine zele gar ungeruig und betrubit und begunde mit lautir stymme czu schreyen czum hern und czu libekosen und en czu fleen. Sy suchte rue und frede, und fant sy nicht. Obir lang sprach der herre czu mir: Du wilt alczeyt sat sein; was hungers wiltu denne noch mir haben? Du host nu lange nicht rechten grosin hunger gehat noch dem ewigen leben czuhant noch der entfounge meines wirdigen leichnams. Czuhant do dis der herre gesprochin hatte, do begunde dy zele czu schreien, und ich mit der selen czu sprechen: Allerlibister herre, ich welde liber allczeyt sat von dir sein, wen noch dir hungerig bleiben. Do sprach der herre: Sint gestern, do du mich sacramentlich entphingest, bin ich in einer weisze bey dir bliben, und habe dich gehalden in grosin froyden unde in setikeit, bis das du mich nu entpffangen host. Nu habe

a) es Conj., sich P., horum (ignara) Septil. b) manchfadige P., varigena Septil. c) pro exemplo Septil. d) plures modi quam trecenti sunt per suum c. scripti Septil. e) lu P. f) betrbit P. g) früutlichen P.

och grosin hunger noch mir! Do dis der herre gesprochen hatte, do hatten leip und sele grosin hunger, das sy hetten rue in dem hern, der leip im grabe und dy sele im himmel. Sy begunden czu krigen mit enandir, und begerten, das sy gescheiden wörden, und forchten sich gar zere, und worn betrübit von dem ernste unsirs hern, der do sprach: Wen deine sele ist betrübet, so habin alle deine creffte erbeit, dy mit dir haben froyde gehat. Me do mich do der hunger dorst und dy erbeit noch gote und noch dem ewigen leben quelten surer[a], wen vor, do sprach der herre: Sotane qwol habe ich geliden am gutten freytage, do ich dy martir leit vor dich. Dorumb leit och das durch meinen willen und nym czu hertczen alles das, das ich dir thu; das thu ich dir durch des[b] besten wille czu deyner selen selikeit, dastu diste bas gevördert wordist czum ewigin lebin.

Wy der herre qwam engelich gelouffin und machte sy gar hitczig. Cap. VI.

In einem andern tage, sprach Dorothea, was ich gar hicziglich entczunt von dem heiligen geiste, der mir dicke wart gesant. Ich weinte also hitcziglich sere in fleen unde in libekosen dem hern, das ich nicht merckte, wen man den hern irhub in der messe, dy man vor mir las. Do is nu noe was, das ich sulde entpffoen den hern, do his mich der herre ser weinen, niddirvallin uff mein antllitcze und en bitten umbe allen den gebrechin, der do ist in der cristenheyt. Do ich nu bette, do quam mir kegenwertig dy gantcze werlt mit manchirley gebrechen unde mit vil groben sunden, dy do worn in vil menschen. Dyweyle ich bat, als ich geheisin warth, vor andir und och vor mich, das mich der herre beritte czu im, was ich also vol czeren und trawrigkeit, das ich nicht woste, wy ich mich sulde schicken, das ich entpffing meinen liben herren. Do ich den nu entpffinge, do qwam her czu mir, der allirlibiste herre, engelich gelouffen götlich mit manchirley libe, und gap sele und leip froyde, züssikeit und beswerunge[c]; den ougin gap her och milde czere unde meine sele aus grosir börnender libe schrey manchirley liplich fruntlich wort in einem entkegenloufen kegen dem hern. Der wort worn etliche dy: ein gar grosir hochgelobter gast ist czu mir komen. Meine sele in dem libekosin nante den hern mit vil namen, als mit dissin: Mein beschirmer, behuttir, bewarer, mein seligmacher, irkenner, heilant, gebittiger, vorweszer, vorsteer, woltetir! Dornoch sprach der herre czu mir: Sprich: Herre Jhesu Criste, gebeüt allen meinen creffen und sinnen auswenig und innewenig, das sy dir dynen! Do ich nu in grosir börnender libe was flammende, sere switczinde und weinende, was mir der herre gar fruntlich. Her stunt öbir mich und mante mich sere, das ich immer[d] me dar erbeyte, libekoste und weinte in derselben hitcze der libe, das her mich nicht dorffte andirweit entczunden. Von sulchir irmanunge ronnen milde czere aus meinen ougen, und ran gros sweis von meinem libe. Ich was also sere entczunt, das ich noch enander an uffhören swiczinde und weinende in grosir hitczinder börnender libe flete, libkoste und danckte öbir VI stundin. Undir denselben VI stundin also dicke ich wolde uffhören, das ich ein wenig hette geruet, also dicke mante mich der herre, das ich nicht sulde abelossin addir uffhören, und das ich das mochte volbrengin, sante her mir den heiligen geist mit der unmüdelichen libe.

Septil. III 18.

Das der herre noch grosin smertczen qwam mit manchirley gutte unde durchginge alle creffthe der selen unde des leyben. Cap. VII.

Czu eyner andiren czeyt eines morgens, als ich czu mir aus der entczöckung quam und mich uffrichte, fulte ich in mir gar grose smertczin und wetage, dy mir gar we toten, und mich also kranck machtin, das ich meynen mundt nicht mochte uffthun czu betin. Mein hertcze was also hitczig, und mein leip switczte von grosir hitcze also sere, das ich begunde omechtig czu werdin unde der geystliche hunger tat mir also we, das ich mich widir gelegit habe und dochte: Nu ich mich nicht mag bereitin

Septil. III,21.

a) sirrer P., amarius Septil. b) das P. c) Scheint ein Irrthum. Im Septil. steht gratitudinem (nicht gravitudinem oder dgl.) d) ummer P., continue Septil.

mit betin czu dem wirdigen leichnam unsirs herren, so wil ich heüte seyn entpern. Do ich mich gelegit hatte, sprach der allirlibiste herre czu mir: Steh uff endelich und bereyte dich, das du mich entfeest im sacrament! Ich stunt uff czuhant, wywol ich szo kranck was, das ich nicht mochte steen. Ich hilt mich mit meinen henden, alszo beste ich konde: bis das ich mich gesatczte czu beten. Im gebete, das ich tat czu meyner bereytunge, gewan ich also gar grose begerunge noch dem hern, das ich kaume mochte irbeitin, das ich entfing das sacrament, und wywol dy smerczin mich sere creweczigetin, doch was ich vol froydin, wissende, das dy smertczin nicht woren von natur, sunder von eyner geystlichen sachen. Als ich das sacrament entfinge, quam mir der herre gotlich, almechtiglich, reychlich, frölich und mit der börnenden libe. Dy brochte grose börnende czere; wywol dy so börnende aus den ougin gingin, als ein flam, noch branten sy mich nicht, noch vorsirten meyne ougen addir wangin, sunder sy woren susse, senffte und also eyne gutte ouginsalbe. In der worheyt fulte ich, das der herre mit seyner lustigen crafft durchging alle meine creffte leibis und der sele, und begobte innewenig und auswenig, troste und irfroyte is alczumole, das do was. Is was nichts[a] in leibe unde in sele, das do nicht wart gnediglich irsucht und durchgangin von der lustigen, gotlichen crafft, und irsusset vil grössir, wen is vor von bitterkeyt gevult was. Ych fulte och in der itczt gnantin besuchunge, das grose gesuntheyt und stercke mir vorligin wart. Ich fulte och keyne wetage, zeüche noch smertczin. Ich begunde in der wundirbar besuchunge mich czu wundirn, und als ich was mich wundern[b], do gingen in mir uff gar grose dangnamkeyt, fleen und libekosin mit vil czeren, und das wirckte der herre, der do sprach: Dy dancknamkeit, das fleen und libekosin mit zöchin grosen czeren[c], sullin dir sein eyn gros geczeügnis, das ich gewircket habe dy guttete in dir, unde wen du das in dir host, das du bist gröslich dancksamemde[d], fleende und libekosinde mit zöchin heyszen lustigen czeren, szo ist es nicht noth, das du dich besorgist, das du denne icht betrogen werdist von deme böszen betriglichen geyste. Mee, als ich alle deyne creffte ynnewenig unde auszwenig beswerth hatte, unde besucht mit grosen smertczin des hungers und begerunge noch mir, alszo besuche ich nu alle deyne creffte, dy ich irfroye, und gröslichin troste. Der do nicht hungert noch mir, unde der nicht geqwelet wirt noch mir, der wirt ouch nicht irlustiget in meyner entfounge. Du salt yo grose swere erbeyth habin in allen deynen crefften, das du mich mögest gehaben. Sölche[e] erbeyt ist seltczam uff dem ertreych und wenig menschen bekanth. Ir seyn wol vil, dy mich wellen habin, abir ir ist gar wenig, dy grose swere erbeyt durch meinen willen tragen wollen.

Das der herre Jhesus Cristus, Dorothee hymmelischer breütegam, quam mit eyner grosin schare der heyligin und irfollete ire sele mit manchirley gut. Her durchwete sy, entczunte sy und irweichte sy, und slos veste czu ir pallas, do sy hatte das heilige wirdige sacrament seines leychenams entfangen. *Cap. VIII.*

Vita VI, 22. Sonntag nach 6. Januar.

In eynem sontage yn der octaven des öbirstin tagis, do Dorothea von groszen geistlichen[f] hunger gar sere gequelet was, und vil czere vorgossen hatte, do irschein ir Maria, dy muttir der barmhertczikeit, unde neygete sich czu yr mit müttirlichir gütte, und sprach: Du host mir geholffin mein kint baden. Nu wil ich is bereytin und czu dir schire brengin. Als sy dis gesprochin hatte, dy muttir der gnadin, do sprach der herre czu Dorothea: Sprich: O meyn allirlibste muttir, geruche ane sewmenis mit deynem[g] kinde komen czu mir; du weyst wol, das ich schir nicht lenger mag gebeytin! Do Dorothea das nu getat, das sy geheisin was, do sprach der herre: Ich stee itczunt[h] vor der thöre unde wil schir komen. Do sy das horte, bat sy sere mit hitczigin czeren, das her nicht zewmete. Do sprach der herre: Ich eyle alszo sere czu dir,

a) nichs P. b) in qua ammiracione Septil. c) cum lacrimis valde largis Septil., zöchin scheint hier und gleich darauf statt sölchen zu stehen. d) fehlt Septil. e) Sölchen P. f) geistlichein P. g) deunem P. h) itcznut.

also du eylest mich czu entfoen. unde wer grosin hunger hot noch mir, der wirt gröslich gesetiget von mir. Mit dem that der herre seyner irweltin brauth[a] Dorothea ire ougin uff, das sy sach, wy sich Jhesus ir brewtegam bereyt gar achtbarlichen czu komen mit seyner wirdigin muttir und mit seynem hymmelischen hofegesynde. Von deme honigflössigen gesichte wart dy brawt Dorothea in begerunge hitcziglicher entczunt, wen vor, und schrey im geyste mit lautir stimme: Herre Jhesu Criste, des lebendin gottis sone, du züssir gebenedeytir herre, kom czu mir gnediglichin! Noch der begerlichin stymme begobete der brewtegam seyne braut Dorothea so reychlichen mit vil guttis, das sy dy gröse und dy czale der gütte nicht konde aussagin. Her machte in irer selin eine grose wirtschaft unde gap ir dy öbirflutige libe mit alle dem gutte, das dorynne beslossin ist, das do alszo gros und vil ist, das is nicht ist auszczusprechin. Ire sele unde ir leyp woren vol züssikeyt unde entczundit mit der börnendin libe alzo sere, das kein glid was an der brawt, is hette und fulte grose hitcze. Sy was alszo reychlich irfollit mit der götlichin sussikeyt unde durchzüssit, das ir gleych was, ap hymmel und ertreyche flössen mit honige unde mit milche. Ir woren nicht alleyne dy hymmel honigflossig worden, sundir alle dinge in hymmel und in ertreich dauchte sy honigflossig seyn, und das gantcze ertreych was yr gewandilt, gleich ap alle menschin dorynne weren heylig unde vol geystlichis guttis. Das was von der öbirswentlichin grosin folle des geistlichen guttis unde sussikeyt, mit den sy irfollet was, gleych als eyn trunckener mensch, den do düncket andir menschin ouch truncken seyn. Dorothea, dy zelige brauth, fulthe grose wirckunge ires lybin herren und brewtegams in ir und seine gnodinreiche besuchunge, und y me sy koste sein himmelische sussikeit[b], y me sy entczunt wart mit dem feüer götlichir libe an sele und an leybe. Der brewtegam irschein ir in alsu grosir wirdikeyt, das sy czittirte gleychsam eyn espenloup. Sy und alle ir gesinde, das ist alle yre ynnewenige creffte und synnen, alle ire heilige gedanckin und togunt, dy sosin czöchtiglich und irbotin sich dem breütegam erbarlich, der czu ir sprach: Was mochtist du bas geton habin, wen dastu mein hitcziglich host begert, und host dich gantcz gelossin und mir geoppirt? Wer mein gröslich ist begerende, das her mich habe uff ertreich, der sal mit mir haben ewiglich gut und ere. Sich uff und mercke, ich habe dich meyne brawt reychlich begobit und all dein hausgesinde! Das vette kalp ist getötit, das ist: ich, und eine grose wirtschafft ist bereitet. Do dis der herre sprach, was nu dy messe vor der braut angehaben, dy do von grosir libe ires brewtegams und von götlicher wollust was[c] gantcz irweicht, und also sere begunde czu flissin von der götlichin irweichunge, das sy dauchte, das sy is nicht lange mochte tragen. Hirumbe samelte sy sich czusampne, und in eyner lawtir irleüchtunge beschawte sy ir pallas, das ist[d] ire sele, dy sy fant gar wol geczirit. Undene was dy demutigkeyt, obin unde alumb und umb was dy wore libe, und das gantcze pallas was durchsprengit mit manchirley togunt. Do sy sich irkante in der worheit wondirbarlich schone geczirct von irem brewtegam, hatte sy eyne trifft von dem heyligin geyste, das sy schreye mit lawtir stymme des geystes, und sprach: Du sussir ostirwint, durchwee meyn pallas mit rosen unde mit lilgen und mit manchirley blumen! Do sy das getan hatte, czuhanth noch deme geschrey weete der brewthegam in ir pallas, das ist in yre sele, eyne grosze börnende lybe, eyne tyffe demuth und manchirley geystlich gut, und sprach: Manchirley gut, das ich meyner brawt habe gegebin, mit deme ich ir pallas habe geczirt, ist sotan gut, als meyne heyligen haben in dem ewigin leben, und ist glich so wenig ausczusagin, als das gut des ewigen lebens. Do dis dy braut Dorothea horte, do karte sy ir gantcz gesichte mit allem fleys anczuseen iren breütegam, den sy nu sach, das her noe was mit einem grosin gewaldigen[e] wolgeschickten here, und eilte zere czu komen czu ir. Indem wart sy in grosir börnender libe und begerunge mit lautir stimme schreiende, und sprach: O du heiliger grosmechtiger konig, reicher und gebenedeiter konig, kom gnediglich czu mir! Das fruntliche und andechtige schreyen treip sy alzo lange ane abkeren irer ougen von dem breütegam, bis der ruhmvolle breutegam[f] in dem sacrament[g] seins wirdigen leichnams quam in ir pallas, das ist in ire sele. Do

vgl. Luc. 15, 23.

a) branth P. b) snssikeit P. c) das P. d) ist fehlt P. e) her schiebt ein P. f) bis d. r. br. fehlt P., quousque sponsus gloriosus V. g) sacrament P.

quam her ir gar tröstlich und offinbarte ir vil heimlichir ding und irfolte iren sal mit im selbin also gar vol des höchstin guttis, gleich als ein sack, der do vol gestosen wer, das her donte und möchte nicht mee entfoen, her risse denne. Do der brewtegam was komen in das pallas der zelin, do wart czuhant das pallas mit allem fleis geslossen, alzo das nymant mochte doraus noch doreyn geen, und do sprach der breütegam: Du salt allwege wol thun und heiliglichen lebin, ye bas du mich irkennest, und ye groslicher du mich wirst haben. Du wyst noch nicht leuterlich und volkömlich, wy gar eyn gros gut ich bin, noch wy gar güttig, gerecht, weise, addir wy gros ich bin, adder welchirley gütte ich habe. Disse itczt gnante ding magstu nicht volkömlich irkennen, du werdist denne bestetigit in dem ewigin lebin, in dem du mich ane underlos wirst seen clerlich, und wirst dich meyn genitten wollustiglich, und wirst nicht andirs begern czu thun, wen dastu mir singist czu lobe einen wonsamen züssen lobesang.

Von der fumfften weise, dy do geschribin ist in dem XXVI capittil des dritten buches. Cap. IX.

In vil andir weise ist der herre im sacrament komen czu seiner irweltin braut Dorothea, das czu lang wer czu schreibin, wywol den hungerigin nicht genug gethon ist. Hy mag man das XXVI capittil des drittin buchs czeichin adder schreibin vor dy V weise. Der herre hat sy och dicke gelart, wy sy sich beriten sulde, und wy sy im dancken sulde, und en bittin, das her czu ir quem und bey ir blibe tag und nacht, ese und truncke mit ir, und lisse sy nicht elende noch hindir im, zunder das her sy nehme mit im in das ewige leben. Amen.

Hy endet sich das leben der zeligin frawen Dorothee clewsenerinne czu Marienwerder im thume des stiffts Pomesan im lande czu Preüszen.

Beilage I.

Aus den anderen Schriften Johann Marienwerders.

A.

Aus dem Liber de vita venerabilis Dorothee.

Es wird nicht ohne Interesse sein den gesammten Inhalt der grösseren Lebensbeschreibung Dorothea's nach den Capitelüberschriften zu übersehen. Das fünfte, sechste und siebente Capitel des ersten Buches scheinen des vollständigen Abdruckes besonders insofern würdig, als sie die Entstehung der Schriften Marienwerder's uns vergegenwärtigen.

Tabula libri fol. 4—24, ein alphabetisches Register.

Prologus fol. 25—33. Der Inhalt der 7 Bücher der Schrift wird angegeben und mit den 7 Siegeln des Buches in der Apokalypse in Beziehung gesetzt.

Liber I probemialis habens veridica testimonia, quod domina Dorothea in suis revelacionibus non sit decepta et aliqua alia totum librum concernencia. fol. 34—51.

Cap. 1. De ejus studio laborioso.
- 2. De tribus literis, quas legit et magistro, qui eam informavit.
- 3. De ejus scriptura et lectura.
- 4. De ejus spiritualium noticia per gustum spiritualem et inspiracionem sibi datam.

Liber III, qui ostendit, qualiter post realem cordis extractionem fuerat spiritualiter renovata, magnifice beneficiata, specialiter mirificata, singulariter instituta, corporaliter peregrinata et obediencie jugo salubriter subjecta etc. fol. 70—89.

Liber IV, qui est de ejus virtuosis actionibus, multigenis meritoriis afflictionibus, de variis exerciciis ac martiriis interioribus, de deliciosis ac gaudiosis consolacionibus et de copiosis diviciis spiritualibus. fol. 89—118.

Cap. 1. Quod ejus opera extiterunt ardua et meritoria.
- 2. Quod ejus opera fuerunt forcia et ex magna caritate procedencia.
- 3. Quod ejus opera fuerunt rigida et longeva.
- 4. Quod ejus opera gravia et laboriosa fuerunt aliis impercienda.
- 5. Quod opera ejus fuerunt magnorum bonorum spiritualium impetrancia.
- 6. De energie quiditate.
- 7. De energie gravitate.
- 8. De energie varietate.
- 9. De energie utilitatis causalitate.
- 10. De energie et bonorum ejus raritate.
- 11. De sui ipsius abnegacione.
- 12. Quomodo ejus oculi spiritualiter sunt fracti.
- 13. De ejus vulneribus spiritualibus et eorum passionibus.
- 14. Quod singula sint spiritualiter vulnerabilia, eciam caro jam renovata.
- 15. Quod sensitive cognovit, omnia in se esse vulnerata.
- 16. De aliquibus spiritualium vulneracionum effectibus.
- 17. Qualiter dominus onus suum aliquibus imponit.
- 18. Dominus magnificencius in hiis agit, quibus onus suum imponit.
- 19. Qualiter in via versus Pomezaniensem ecclesiam fuit aliquando gravata, aliquando a domino consolata et salubriter imbuta.
- 20. Multociens ex consolacione divina excellenter magna ejus sensualitas extitit aggravata.
- 21. De ejus vivendi difficultate.
- 22. Ejus vivendi difficultas panditur per bellum inter carnem et spiritum frequentatum.
- 23. Quod ejus martirium fuit magnum.
- 24. De consolacionis ac deliciarum differencia et causa.
- 25. De deliciarum ejus affluencia et efficientia.
- 26. De deliciarum anime in corpus redundancia et de multiplici alia deliciarum efficiencia.
- 27. Vera hujus beate gaudia sunt per effectus aliquos patefacta.
- 28. Per que ejus gaudia sumpserint incrementa.
- 29. Unde causentur, et quid sint laudabilis delectacio, verum gaudium, dei inhesio et consolacio.
- 30. De convivii triplici gradu et intimiore gustu.
- 31. De aliquibus convivii effectibus.
- 32. De convivio permagnifico et ejus admirabili sentimento.
- 33. De admirabili consolacionis divine beneficio, qua beneficiata est eciam cum sancto Petro.
- 34. Una de maximis jubilacio significata in ludo matris virginis cum filio.
- 35. De amatoriis blandimentis.
- 36. De ejus spirituali locupletacione ac de diviciarum duracione.
- 37. Sponsa magnum habens uterum extitit spirituale edificium artificiose constructum, ditatum a domino et firmatum.
- 38. Quod sponsa per bona spiritualia sit ditata.
- 39. Quod debuit continue conari dicior fieri.
- 40. Ejus diviciarum copia est in alios derivata.

Liber V, in quo agitur de ejus reclusione in reclusorio, opere refectionis, carencia consolacionis, contemplacione et lacrimacione, ejus desideriis, gratitudine et humilitate. fol. 118—154.

Cap. 1. Qualiter beata ex amore et domini revelacione ad reclusorium fuerit instigata.
- 2. Referuntur domino jubente aliqua, ex quibus patet, quod ad recludendum fuerat bene apta.
- 3. Qualiter per dei beneficia sibi impensa et promissa ad recludendum fuerat invitata.
- 4. Qualiter quoad ingrediendum reclusorium non secundum suum arbitrium, sed secundum p. c. consilium ageret, et pro cooperantibus oraret.

Cap. 42. De ejus gratitudine[a].
- 43. De tribus primis partibus gratitudinis supradictis.
- 44. De ultimis tribus partibus gratitudinis.
- 45. De ejus vera humilitate.
- 46. De tribus humilitatis profectibus.
- 47. De secundo humilitatis profectu.
- 48. De tercio humilitatis profectu.
- 49. Quod humilitatis ejus radiose summa causa fuerat efficiencia divina.

Liber VI, in quo agitur de salubri anime ejus educacione, virtutum perfectione, mentis illuminacione, ejus cum Cristo desponsacione, ad nupcias et ad cubiculum sponsi et cellam vinariam introductione necnon et de sponse per amoris lanceas vulneracione. fol. 154—173.

Cap. 1. Cum quanta diligencia sit anima educanda.
- 2. Notabilis doctrina, quare anima sit per membra sua educanda et formanda.
- 3. Qualiter anima sit gubernanda educacione completa[b].
- 4. Non nisi cum labore difficili anima potest in mundicia conservari.
- 5. Limpide illustrata vidit aliquando sua opera omnia esse per dominum simul combinata et ad ipsam directa, ac qualiter ejus anima aliquando de manibus domini sit elapsa.
- 6. Quam pulcra et quanto preconio digna fuerat sancte anima et quelibet alia modo consimili educata.
- 7. Qualiter ejus anima ad perfectionem a domino sit perducta.
- 8. Maxima duo bona sibi collata, scilicet clara illuminacio intellectus et fervida inflammacio affectus.
- 9. De virtutum ejus magnitudine, alta ascensione et limpida eterni luminis contemplacione.
- 10. In sua noticia ab omni effigie libera apparuit mayestas divina incomprehensibiliter magna.
- 11. Lumen cognicionis, fervor, amor ac multa alia anime bona fuerunt in sancta pluries augmentata.
- 12. Sponse pro sponsacione debita preparacio.
- 13. De sponse subarracione.
- 14. De sponse desponsacione.
- 15. Beneficiacio magnifica desponsacionem secuta.
- 16. Quod hec sponsa domino sponso fuerat accepta et ab ipso in cellam vinariam introducta. vgl. Cant. 2,4.
- 17. De nupciis gracie, in quibus sponsa sponso Jhesu intime est unita.
- 18. Sponsa in cubile sponsi et thalamum introducta, dulcia inter eos fuerunt susurria.
- 19. Signa aliqua hec testificancia, quod ad nupcias et sponsi cubile fuerat introducta.
- 20. Quam mirifice in visitacione alia fuerat previe firmata.
- 21. De sponse in ista visitacione uteri magnitudine, anime clamore, decore et firmitate.
- 22. Sponsus festinans ad sponsam venire cum sanctorum multitudine ejus animam bonis replens varigenis incendit, liquavit, perflavit et ejus pallacium post sacramenti ingressum firmiter obseravit.
- 23. Qualiter in absencia sponsi se debebat gubernare et sponsi beneficienciam magnificare.
- 24. Qualiter sponsa a domino et ejus matre dilectissima fuerat lanceis vulnerata.
- 25. Narrantur varia lanceacionum sequencia et aliqua in sponsi absencia observanda.

Liber VII, qui est de vie vite formacione, sanctitatis ejus certificacione, vite eterne promissione, ejus ad mortem preparacione, mortis discrecione, consolatoria in extre-

a) Cap. 42 fehlt im Index, wo das Buch deshalb nur auf 48 Cap. kommt. b) Cap. 3 fehlt im Context an dieser Stelle, folgt aber hinter Cap. 5 als Cap. 6, und so wird fortgezählt, so dass im Context scheinbar 1 Cap. mehr herauskommt.

mis visitacione, mortis causa et predictione, de sollemnibus ejus exsequiis et in regnum Cristi sublimacione. fol. 173—197.

Lib. I. cap. V. Testimonia veridica, quod circa revelaciones non fuerat decepta.

Prov. 31, 18. Quia gustavit et vidit cum muliere forti, quod bona est negociacio ejus, et ne extingueretur in nocte hujus mundi lucerna laudabilis vite ejus, eciam beneficiorum pre-Jac. 1, 17. cipue[a] ac perfectorum donorum sibi de sursum a patre luminum communicatorum, dominus[b] eam instigavit assidue predicta dictis confessoribus ejus[c] duobus exprimere, cor suum eis patefacere, et ut illa conscriberentur per alterum illorum scilicet c., qui minus occupatus videbatur esse et sibi quasi assidue commanebat, certificavitque dominus eam et illos, quod ipse esset[d] horum relevator et dator, non spiritus falsidicus 2. Cor. 13, 1. aut seductor. Revera de revelatorum veritate non est diffidendum, attestante scriptura[e],

a) precipue beneficiorum Cod. Regiomont. b) dominus deus Cod. B. c) ejus fehlt Cod. B. d) ipse esset fehlt Cod. Dantisc. e) scr. att. B.

que ait: In ore duorum vel trium stat omne testimonium. Primo et principaliter est testis[a] ejus dominus Jhesus, qui talia bona dona et beneficia ei contulit, que nullus alius ei conferre valuit; nam cordium occulta, absencium acta, multorum hominum peccata cognovit et aliqua futura, que jam evenerunt, certitudinaliter predixit. Sunt eciam testes ejus p. c., qui magna bonitatis divine beneficia eam habere audientes ac videntes examinaverunt eam secundum doctrinas ac regulas per sacram scripturam ac ejus doctores traditas, nec non modum revelandi sic, quod certificati, revelata esse consona veritati, beneficia talia non ab alio nisi a domino deo esse collata, ejus testes[b] non immerito extiterunt; nec levitate usi sunt, illa non in[c] exprimendo cordis secreta, nec isti in credendo, ejus dicta esse vera ac beneficia gratuita esse dona. Nam ipsa aliquociens a domino impulsa ad exprimendum sui cordis archana latere cupiens distulit tam diu, quousque a domino, ut diceret, certificata, et aliquando, quia distulit, eciam[d] est reprehensa; interdum eciam cepit flere, quando timuit se non posse sine dei offensa diucius differre. Nec isti leves ad credendum fuerunt, qui per longa tempora et multa opera, an spiritus ex deo essent[e], probaverunt, sequentes scripturam, que dicit: Probate spiritus, si ex deo sint[f]; veraciter agnoverunt[g], illam posse dicere (1. Joh. 4, 1.) cum apostolo: Non accepimus spiritum hujus mundi, sed spiritum sanctum, qui ex (1. Cor. 2, 12.) deo est; non in doctis, id est compositis vel ornatis humane sapiencie verbis loquimur, sed in doctrina sancti spiritus, qui docet interius sine strepitu verborum, veritate testante, que dicit: Non enim vos estis, qui loquimini, sed spiritus patris vestri, qui (Matth. 10, 20.) loquitur in vobis. Sicque spiritus sanctus, qui est spiritus veritatis, ei multiplex testimonium perhibuit, qui ei sepe missus sua caritate eam inflammans tribuit eloquium dulce et sermonem tam efficacem, suasibilem et generosum, quod quam plures ejus verba audientes fuerunt compuncti, consolati, meliorati, in amore dei accensi, bene instructi[h] et edificati, et rarus erat, qui eam semel audiverat attente[i], qui non sentiret et fateretur, se plurimum consolatum, optans, quod[k] in brevi iterum ad ipsam valeret accedere et eam audire, nimirum apostolo dicente: Vivus est sermo dei et efficax et (Hebr. 4, 12.) penetrabilior omni gladio ancipiti, pertingens usque ad divisionem[l] spiritus et anime. Porro ex ejus bone fame fragrancia[m] multi de longinquo attracti venerunt ipsam audire et videre[n] cupientes. Et sunt de gracia dei multi tam de ejus doctrina quam de ejus exemplari vita meliorati tam tunc, quando vixit, quam tunc[o], quando a nobis feliciter transmigravit. Rursus testimonium sibi reddente munda consciencia, verax testimonium perhibent ejus perfecte virtutes et earum effectus ac opera, quod non fuerat decepta, sed omnia de ore ejus conscripta sunt valde vera. Revera non sunt ex consiliis aut meritis humanis, sed ex donis dei gratuitis, quod spiritus sanctus tam liberaliter et supereffluenter ei sue gracie munera communicavit, et quod eam ad Pomezaniensem ecclesiam destinavit. Huic benigno ac largifluo spiritui omnium bonorum largitori graciarum acciones referant omnia, que fuerunt, sunt et erunt! De ejus siquidem gracia dignitiva[p] processit, quod hanc famulam sic[q] generose respexit, qui ubi vult, spirat, quando vult et quibus vult, et quod vult[r], inspirat persone[s], quam dignatur eligere pro loco et congruenti tempore secundum suam ordinatissimam disposicionem inviolabilibus legibus confirmatam.

Aus Lib. I. cap. VI. Signa XXIIII probabilia idem persuadencia, prout supra.

Pro majore certitudine adjungenda sunt aliqua veritatis signa ei divinitus diversis temporibus revelata, per que, ne deciperetur, extitit assecurata. Quorum primum erat tale, domino dicente: Certum sit tibi[t] mee presencie signum, quando tibi appareo amice, et a te removeo omnem ymaginem creature. Nimirum in nullo in tantum requiescit anima ac delectatur, sicut in hoc, quando solum deum suum et dominum contemplatur. Unde eciam posset error tunc esse, quando nichil preter deum permittitur adesse? ... (Dergleichen Testimonia füllen mehrere Blätter. Am Schlusse des Capitels heisst es:) ... Postremo, quia bona varigena huic sponse a domino facta erant valde ma-

a) testis est R. b) testes fehlt D. c) in fehlt D. d) Die Worte tam bis eciam fehlen D. e) esset D. f) fuit D. g) agnoverant R. h) structi R. i) attente audiebat R. k) ut R. l) adivisionem R. m) fraglancia R. D. n) vid. et aud. R. o) tunc post R. p) dignativa R. q) hic R. r) vult fehlt R. s) persona R. D. t) tibi sit R.

gnifica, preciosa et rara, ideo dominus predicens legencium in hoc libro fructum et utilitatem, mandavit, ut revelata et facta studiose conscriberentur et ad bonum ordinem reducerentur, dicens: c. p. magnam[a] habeant diligenciam, ut bona a te scripta studiose preparent[b], pulcre ordinent et exornent; nam bona ibi scripta sunt ita bona, quod ad lucem hominum vix deducuntur meliora. Hiis a domino dictis sponse apparuit, quod[c] de domini voluntate esset efficaci, ut circa prefata jam domini beneficia magna fieret preparacionis diligencia in colligendo ad invicem pertinencia, in distiguendo per libros et capitula et in pulcre ornando, eciamsi ob hoc multa essent temporalia exponenda, quatenus grato ordine et delectabili disposicione ad hominum noticiam perducantur. Et ut c. tali negocio liberius possit insistere laborioso, dominus dixit, eum ab omni occupacione exteriore absolvi debere, quia vellet sibi in tantum ad scribendum tribuere, quod satis ad scribendum haberet, quamdiu vitam duceret in humanis.

Lib. I. cap. VII. Quomodo revelacionum scriptura sit acta et a domino approbata.

Quia revelata ac beneficia sancte[d] concessa sunt per testimonia credibilia ostensa a domino emanasse, dignum fuit, ut ipsa[e] per scripta commendarentur memorie et per eadem pro hominum edificacione ad posteros derivarentur[f]. Scriptum est enim: Quecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt. Hinc est, quod hoc opus scripture plenum labore et sollicitudine s. c. sunt aggressi annis vix duobus ante finem vite sancte[g]. Hujus operis laboriositatem ostendunt temporis brevitas, materiarum scribendarum varitas ac multiplicitas et scribe tam ingenii quam virium exiguitas, prout dominus dixerat in quadam[h] revelacione. Hujus vero sollicitudo erat, ut voluntatem dei in scribendo perficerent, alia non negligerent, et singula sic agerent, ut scripta revelata ac beneficia occultarent usque ad tempus a domino prefinitum, et hoc non erat facile nec observabile sine notabili sollicitudine; tum[i] quia ante ingressum sponse ad reclusorium non alibi quam in ecclesia sedentibus eis scribere congruebat, non in domo, non in camera, nec in angulo ecclesie aliquo, ne sinistra opinio aut suspicio de eis oriretur, unde bone fame odor inficeretur; hoc c. tam sollicite formidabat, quia sponsam[k] in angulo aut sede[l] ecclesie existentem vel in domo hospicii decumbentem, seu ex amore pocius langwentem cum difficultate visitabat; sciebat spiritualium quidem hominum lubricam famam esse. Unde[m] dum sponsa quadam vice magnifice a domino beneficiata esset, ultima in ecclesia remaneret, denique pro dilacione patrie flevisset et adhuc flendo ad hostiam sacram eukaristie respiceret, que per cancellum sacrarii clare potuit videri, dominus sibi dixit: Dic ad c. tuum: Fili dilecte, noli timere, nec pudeat te coram quocunque ad me accedere, si in sede, angulo, lecto aut in quocunque fuero loco, domino firmiter inherens, aut ejus eloquium suaviter audiens, sed gaudenter domino regraciare pro sua inestimabili bonitate, quam michi tam gratuite dignatur communicare, cujus generosi muneris particeps esse valebis, si fueris sibi gratus. Et dum ab oculis tuis abiero, non erunt in magno numero homines te impedientes, quibus tam abunde graciam mihi impensam dignabitur impartiri; tum quia ad scribendum tempus habebat modicum, sponsa siquidem oracionibus et contemplacionibus, c. vero nunc confessionum audicionibus, nunc predicacionibus, nunc horis canonicis, nunc variis adversis occupabatur negociis, quamquam utique libenter voluntatem domini implevisset; tum[n] eciam, quia, dum in aperto ad scribendum considerent, (quod c. primo ad folia cere quasi infra suppellicium[o] faciebat, postea in papiro per calamum et attramentum, quando considerabat super vires suas esse singulis diebus idem bis scribere in illa multiplici, in qua erat, occupacione) aliqui pertransibant, qui eos scribere considerassent, si non sollicite cavisset[p], ne considerarentur folia aut stilus, postea penne[q] aut papirus; si enim hec a pertranseuntibus notata fuissent, eos scribere minime latuisset. Quadam die sponsa ex lapsu lingue cuidam layco aliquid dixit, per quod ille intellexit, c. ab ejus ore aliquid scripsisse, quem tamen prudenter avertit ab ista estimacione. Hoc dum c. percepisset, multumque turbatus

Rom. 15, 4.

1392.

a) magnum R. b) preparant D. c) quod fehlt D. d) sibi D. e) ipsa fehlt D. f) demonstrarentur R. D., bei R. mit der Correctur derivarentur. g) sancte vite R. h) in quadam dixerat R. i) Tamen R. k) quia sponsam D., quod sibi R. l) sedem R. m) Die folgenden Zeilen bis impartiri fehlen R. n) Die folgenden Zeilen bis minime latuisset fehlen R. o) superpelliciam? p) cavissent? q) pennas D.

et ipsam propter incuriam arguisset, dominus ei dixit valde consolatorie: Nolite timere; ego volo vos illesos servare et peroptime custodire. Alia vice, dum c.[a] diligenter scripture insudasset et se aliquociens multum fatigasset scribendo ad papirum de vespere, quod scripserat ad folia cere de die, dictum est ad sponsam in sermone domini: Dic ad c.: Ego non cito moriar; ideo noli te in tantum fatigare; timeo enim, quod nimis ledas te. Post hec majora et plura prioribus revelavit dominus dicens: Fortiter scribite, nolite vacare, nec necesse habet c. se exterioribus implicare; ego namque sibi ad scribendum satis dare volo, pariter ad legendum. Sane propter occupaciones c. supradictas et aliquas alias causas, quia multa fuerant scribenda et quia aliquando aptum locum non habebant ad scribendum, et aliquando loquentes cum sponsa eos in scribendo impediebant etc.[b], revelata aliquando fuerunt tarde scripta post unam communiter ebdomadem a revelacione, interdum post duas, tres aut quatuor a revelacione. Et erat bene admirabile, quod sponsa valuit revelata tam varia distincte memoriter retinere, quid boni singulis diebus intermediis, ymo quid in omnibus dierum[c] illorum horis sibi erat revelatum a domino et concessum, retinebat proprie, prout dominus[d] eam docuit, exprimere. Prorsus hoc non erat humanum, sed pocius divinum. Idcirco[e] sepe jussa ad c. dicere: Quando circa te sedeo aliqua referens de domino meo, non oportet te cogitare, me illa relata ex me concepisse seu ex meo hausisse intellectu, sed habeo dominum meum in me in os meum verba directe ponentem et per me pronunciantem, et sic ex ejus ore benedicto recipis, que de ore meo audis. Aliquociens te veniente ad scribendum nichil scio, quid protunc pronunciare debeo, et nisi me dominus instrueret et verba in os meum poneret, nichil exprimere valerem. Dominus eciam meus sepe dixit ad me: Tibi est impossibile totum meum agere, quod[f] in te habeo, exprimere, ymo eorum, que tibi revelo, minimam partem vix exprimas; eciamsi multorum haberes linguas hominum, non posses effari totum bonum, quod tibi est impensum eciam per unum momentum; vincit siquidem[g] in te meum agere tuum dicere multum late. Quidquid ergo scribitis aut dicitis de bonis tibi a me collatis, hoc est quasi spuma effluens de cordis tui affluencia, quam non valet ex nimia bonorum meorum plenitudine continere. Et licet sic balbuciendo loquaris de meis bonis, attamen loqui et scribere non cessetis, quamdiu vixeritis, et graciam huic[h] agendo dedero. Non enim tu plus nec minus exprimere, aut ille plus aut minus scribere poterit, quam volo. Et tu debes ad p. dicere, cui c. scripta a te solet mittere: Fili dilecte, quantum et quale bonum est, quod frater tuus et ego consedentes scripsimus! Ego quidem ignoro, quam magnum et nobile, quam preciosum et utile ipsum sit; unum scio, quod pro illo bono apprehendendo anima mea effecta est insaniens et avara, que propter aviditatem continue bonum melius apprehendi. Non bene perpendit et ponderat prius scripta. Rursus cognosco a domino intellectum meum illustrante, quod idcirco tibi mittitur a nobis laboriose conscriptum ex domini jussione, ut consideres, quam utile sit et fructuosum, in cordis libra ponderes, quam nobile sit et preciosum, et nobiscum conferas, quam desiderabile sit et quam bonum, ut elucescat nobis, quam magnifice ipsum debeamus dominum propter hoc diligere, et quantam gratitudinem eidem ob hoc rependere et exhibere. Post hoc quadam die s. c. scripserunt cum magna laboris difficultate[i], sed non multum in quantitate, affligentes siquidem se diu non invenientes verba apta ad exprimendum revelata protunc exaranda[k], dominus de sua innata pyetate de vespere dignatus est approbare, sic dicens sponse sue inter alia colloquia: Super mel et favum suavia hoc erat hodie optimum et mihi valde acceptum, quod afflixistis vos mutuo per laborem vestrum. Tu enim bonitatem meam tibi gratuite impensam libenter bene expressisses, et c. tuus te interrogans ac verba apta querens, te et se fatigans, illam libenter bene scripsisset sermone aperto[l] atque plano. Per hunc modum vos affligentes melius operati estis, quam si sine affliccione multo[m] plura scripsissetis. Et iterum post hoc adjecit dominus dicens: Manus, quas c. circa revelaciones descripsit[n], mihi serviunt, et legentibus iter salutis ostendunt. Qui ergo reve-

a) capellanus D. b) et sic D. R. c) diebus R. d) dominus fehlt R. e) Von hier an fehlt ein längerer Abschnitt bis rependere et exhibere R. f) quid D. g) siquidam D. h) Oder hoc? i) magna labore et diff. R. k) arauda D. l) aperto oder apto zweifelhaft D., aperto R. m) multa R. n) discripsit D.

laciones devote legens, partes earum digitis manuum demonstratas diligenter advertit[a]; illi viam vite demonstrant sempiterne, quam poterit cognoscere et cum hac meam omnipotenciam et magnificam bonitatem.

B.

Aus dem Septililium venerabilis domine Dorothee.

Wir lassen auf die Uebersicht des Inhalts den Theil des Prologs folgen, in welchem der Verfasser sich über den mystisch-allegorischen Titel der Schrift erklärt, ferner die Capitel 10, 26 und 27 des ersten Traktats, welche besonders wunderbare Dinge aus Dorotheens Leidensgeschichte berühren, und Capitel 17 desselben Traktats, in welchem der heiligen Brigitte in höchst eigenthümlicher Weise gedacht wird.

Oracio seu meditacio in septem particulas distincta cum attencione facienda pro caritate divina salubriter et continue habenda. fol. 1.

Incipit prologus, qui, licet communiter omnibus domine Dorothee libris posset premitti, specialiter tamen debet ultimis VII tractatibus unum librum constituentibus anteponi, qui appellatur Septililium. Scriptor gestorum venerabilis domine Dorothee non valuit convenienter se, ne scriberet hunc librum et libros alios, excusare. fol. 4.

Sequitur tabula Septililii secundum ordinem alphabeti. fol. 7. Explicit tabula Septililii venerabilis domine Dorothee. fol. 13.

[Tractatus I. De caritate][b].

Cap. 1. De triginta sex caritatum gradibus et eorundem graduum combinacionibus.
- 2. Hic aliquorum jam dictorum racio assignatur et quedam caritati communia recitantur.
- 3. De caritate impreciabili.
- 4. De forti caritate.
- 5. De caritate ferventer ardente.
- 6. De caritate bulliente.
- 7. De caritate desiderativa et ejus triplici differencia.
- 8. Qualia desideria ex caritate alte desiderativa sunt orta.
- 9. De caritate violenta seu violentante.
- 10. De caritate vulnerante.
- 11. De lanceacione et vulnerum dulcore.
- 12. De caritatibus inquietante, impaciente et insaniente.
- 13. De caritate dulci.
- 14. De caritate avara.
- 15. De caritate insaciabili.
- 16. De caritate languente.
- 17. De spirituali ebrietate, in qua dominus sponsam, ut exprimeret ejus bonitatem, voluit conservare.
- 18. De duplici poculo inebriativo et caritate inebriante et duplici ebrietate.
- 19. Qualiter sponsa per dulcis poculi potacionem assiduam perducta est ad ebrietatem contentativam.
- 20. Qualiter per poculum forte dominus inebriat animam non contentative.
- 21. De multis effectibus ebrietatem spiritualem sequentibus.
- 22. Ex caritate inebriante oriuntur caritates due, scilicet locupletans et exhilerans.
- 23. De ebrietate spirituali et sobria. Hic ponuntur aliqua testimonia.
- 24. De caritate scatente.
- 25. De uteri magnitudine, que causabatur ex scatente caritate.
- 26. Ostenditur, qualis debeat esse persona, ut sit ad spirituale matrimonium ydonea.
- 27. Revelantur novem modi spiritualiter pariendi.
- 28. Ostenditur, quid sit hoc, quando homo dominum spiritualiter parit.

a) adverterit R. b) Diese Ueberschrift fehlt im Cod.

Cap. 29. Que et quot requiruntur, ut spiritualiter domini generacio perficiatur.
- 30. Dominus ostendit, quomodo se ipsum in anima parit.
- 31. Qualiter filios suos spirituales fideliter educare debuit et sollicite custodivit.
- 32. De caritate supereffluente, que multas alias continet.
- 33. De caritate sapiente.
- 34. De caritate immensa seu excellenter magna et perfecta.
- 35. De caritate ultima, que dicitur cordis effractiva. — Explicit tractatus de caritate. fol. 42.

Tractatus II. De spiritus sancti missione. fol. 42.

Cap. 1. Quare spiritus sanctus tam sepe huic sponse fuerit missus, et quid sit spiritus sancti invisibilis missio.
- 2. Qualiter quis debet esse dispositus, ut ei frequenter mittatur spiritus sanctus.
- 3. Hic ponuntur VII modi, quibus manifestatur missio seu presencia spiritus sancti.
- 4. Quomodo premissi VII modi sponse fuerint revelati.
- 5. De variis spiritus sancti effectibus. Primo capiatur dies, in qua spiritus sanctus decies fuit missus.
- 6. Dies, quando novies.
- 7. Dies, quando occies est ei missus spiritus sanctus.
- 8. Dies, in qua sepcies spiritus sanctus.
- 9. Dies, in qua sexies.
- 10. Dies, in qua quinquies.
- 11. Dies, in qua quater.
- 12. Dies, in qua ter.
- 13. Recapitulacio de missionibus spiritus sancti et excusacio de narracione ulteriori.
- 14. Ex illustracione spiritus sancti lympida cognovit varia et occulta.
- 15. Quare peccata hominum debuit cognoscere? ob amorem domini et noticiam, ejus offensam sollicicius cavere.

Tractatus III. De venerando eukaristie sacramento.

Cap. 1. Qui merito continuatur ad tractatum de spiritu sancto.
- 2. Quod sponsa intensum habuit desiderium tam ad accipiendum quam ad videndum eukaristie sacramentum.
- 3. Extensione desiderii ad sacramentum habiti oriebatur in sponsa esuries et sitis spiritus ac plures alii effectus.
- 4. Preciosum domini est donum ad venerabile eukaristie sacramentum habere desiderium, quod, quanto plus fuerit intensum, tanto magis est domino acceptum.
- 5. Intensum requiritur desiderium in volente multociens in anno accipere sacramentum eukaristie.
- 6. Indispositi et indigne accedentes bona negligunt et mala incurrunt.
- 7. [Declaracio aliquorum terminorum in sentimentis eukaristie ponendorum] : De convivio anime interno; quid sit osculum et amplexus; trium personarum una est operacio; quid sit vitulus saginatus et occisus; quid sit blandicio.
- 8. Exponitur, qualiter vita eterna sponse dicebatur aperta, et pluria alia sibi dicta.
- 9. Hic plures alii exponuntur termini.
- 10. Quod sponsa pluries instigata per dominum, ut acciperet sacramentum.
- 11. Hic ponuntur aliqua verba, que anima sponse clamavit altisone in sacramenti suscepcione.
- 12. De triginta septem simplicibus sentimentis in sacramento eukaristie perceptis.
- 13. De sentimentis eukaristie complexis.
- 14—26. Secundus, Tercius etc. bis Quartus decimus veniendi modus.
- 27. De graciarum actione et de aliquibus in anima sponse ortis, consumata Cristi et anime unione. — Explicit tractatus III de sacramento eukaristie. fol. 69.

a) Zusatz nach dem Inhalte des Capitels.

Prolog. Cap. III. Ostenditur scribentis intencio, libri ordo et nominis imposicio.

Denique de aliquibus caritatis gradibus infrascriptis plus est expressum per dominum deum et sponsam ejus, quam de ceteris aliis, et de aliquibus vix nomen et aliqua ejus declaracio. Ideo nemo miretur, si de uno multum et de alio parum fuerit dictum, et si de aliquo graduum eciam quocunque aliquid posuero ultra dicta domini dei vel ejus sponse, quid ex aliis dictis aut gestis a sponsa vel ex scripturis vel racione mihi videtur pertinens esse, nemo credat, quod velim asserere sic esse factum, quia tam mirabiliter operatus est dominus et cum hac sponsa sua, quod ultra expressa per dominum et sponsam ejus non audeo, nec volo, neque debeo me intromittere de diffiniendis modis operum divinorum. Sed quum aliqua talium dixero, intelligo et ab hiis intelligi desidero, sic salva veritate fieri potuisse. Hoc facio, non ut de aliquorum dicendorum veritate diffidem, sed solum, ut pretactum est, ad obstruendum ora eorum, qui forte hec facta vel dicta tanquam racioni vel scripture sacre minus consona repre-

hendere conarentur, necnon ut devocioni piarum mencium, que edificari voluerint, ad meditandum copiosior materia, securitas et fiducia tribuatur. Postremo est sciendum, quod septem tractatus hic secundum suum ordinem collocati, quorum primus est de caritate, secundus de spiritus sancti missione, tercius de sentimentis eukaristie, quartus de contemplacione, quintus de raptu seu anime supra se elevacione, sextus de vite cristiane perfeccione, septimus de confessione, unum constituunt librum, quem nomino septililium, quia in eo exprimuntur septem gracie valde odorifere èt venuste venerabili domine Dorothee eminenter concesse, que per lilii triplicem virtutem interiorem et quadruplicem disposicionem exteriorem convenienter designantur. Lilium siquidem interius triplicem habet virtutem, videlicet duricie splenis mollificativam, meroris repressivam et doloris mitigativam; exterius autem habet hastile rectissimum, colorem speciosissimum, florem pulcherrimum et odorem gratissimum. Sic septililium, presens opusculum, cordis duriciam mollificat per caritatem, de qua agitur in primo tractatu, mentis merorem reprimit per spiritus sancti consolacionem, de qua agitur in secundo, anime dolorem mitigat per eukaristie sumpcionem, de qua agitur in tercio, rectissimum spiritui prebet ascensum per contemplacionem, de qua agitur in quarto, voltui[a] dat colorem speciosissimum post anime raptum et de lucis regione ad se reversionem, de qua agitur in quinto, conscienciam exornans florem facit pulcherrimum[b] per vite cristiane perfeccionem, de qua agitur in sexto, et anime gratissimum causat odorem, conservans ejus puritatem per frequentem eciam inimicorum peccaminum confessionem, de qua agitur in septimo tractatu. Qui ideo ultimo loco ponitur, quod per integram et nudam omnium peccatorum confessionem quottidie vel quasi quottidie cum magna diligencia ex ingenti caritate factam puritas consciencie ac perfeccio vite cristiane acquiritur et conservatur.

Aus Tract. I. cap. X. De caritate vulnerante.

Vulnerans caritas animam ejus sponse et cor vulneravit per multos annos vehementer et variegene nunc spiculis nunc majoribus sagittis, nunc lanceis valde magnis. Spiculum in proposito est parvum telum ad modum spice seu lancee parve, sagitta, licet nomen commune, hic tamen est accipiendum pro jaculo seu pro missili telo, quod ab ante est acutum et postea procedit ex utroque latere in latum, quod cum infixum fuerit, non nisi cum lesione magna aut ruptura extrahi poterit, lancea est longa hasta. Et horum trium nomina vulgaria sunt pfeyel, stroel und sper. Sane affectus ejus hiis amoris instrumentis transverberatus intra se non valuit cohibere nec abscondere suos estus, sed vulnus latens in publicum prodiit per varios effectus in ea exterius ostensos. Hii fuere anxietas spiritus, largi sudores, fletus, magni singultus et profundi gemitus, alta et longa ab ymo trahentes suspiria. Et vulneracione quippe offendebatur aliquando ita valide, quod sui cordis nec virium suarum habuit posse. Hinc aliquando, quando stetit et vulnerabatur, oportuit eam mox residere, aliquando vulnerata ambulare valuit, sed cum magna difficultate et cordis offensione, (hanc tociens sensit, quociens unum pedem ante alium locavit), aliquando vix se movere potuit, quando in eodem loco sedit aut jacuit, aliquando cordi vulnerato succurere volens brachiis et genibus suis precordia compressit, aliquando orare ore tenus non valuit et vix anhelitum attraxit, aliquando vertigo caput ejus tetigit, quociens dominus novum amoris spiculum misit, (et hoc per quatuor horas aliquando duravit), aliquando ex jaculi immissione vehementer afflicta in corde et aliquando in alia corporis parte, ut in scapula, brachio, cerebro aut capite, se velociter sursum movit, aliquando ad locum doloris manum impetuose misit, temptans, si in tali parte propter vehemenciam doloris esset vulnus corporale, aliquando ex nimio vulnerum dolore non potuit manum suam circa corpus suum sustinere, sed oportuit eam velocius deponere, aliquando in carnem ejus varia tam magna quam longa spicula sunt immissa, quod quamvis fuerant spiritualia, attamen erant corporaliter afflictiva, pungentes[c] tam amare, quod compressit se et incurvavit pre dolore, aliquando exteriorum vulneracione valida facta fuit in facie sua palida atque glauca. Premissa et consimilia ab[d] extra apparencia patefecerunt ejus vul-

a) voltu Cod. b) pulcherrime Cod. c) So Cod. d) ad Cod.

nera interiora. Rursus ab intra efficaciores vulneracionis ipsa sensit effectus. Nam sensibiliter percepit cor suum, nunc uno amoris spiculo vel sagitta nunc duobus, tribus, quatuor vel pluribus vulnerari, nunc sagittis sese intersecantibus, nunc impetuose se impellentibus undique repleri, sagitta quippe sagittam impellebat, ut profundius intraret. Ex talibus siquidem sagittarum immissionibus cor ejus quasi conclavatum sensit validius quandoque ad dorsum quandoque ad costas et aliquando ad pectus. Aliquando graviter vulnerata dum alta traxit suspiria, fuit ita amare afflicta, ac si cuspis scindens de corde exiret per emissum suspirium et regrederetur per aërem inspiratum. In hiis aliquando cor doluit valide, omnes vires ejus fuerunt tense, cor scissure et ipsi morti quandoque ibi videbatur appropinquare. Afflicciones jam scripte interius et exterius variabantur secundum majus et minus pro diversis temporibus, in quibus singulis erat aliquid gaudii et consolacionis. Licet enim diu teneretur a domino in corporis aut spiritus affliccione, hoc tamen nusquam fuit sine notabili consolacione, unde scriptum est: Prope est dominus hiis, qui tribulato sunt corde. (Psalm 33 (34), 19.) Amplius in hujusmodi anime vulneracionibus valde estuans solebat habere desiderium nunc ad vitam eternam, nunc ad sacramentum, et precipue ad dominum anime medicum . . . . Item in hujusmodi anime transsagittacionibus cor sepe dilatabatur et majorabatur; tunc superius dulcedo effluxit et inferius per loca sagittarum cor penetrancium eciam dulcedo distillavit . . . . Postremo est sciendum, quod hec sponsa caritate sua et per desideria fervencia et acuta, in altum ascendencia, eciam sponsum Jhesum vulneravit; et hec tanquam spicula subtilia et fortiter penetrancia in ipsum direxit. Qui aliquociens ei dixit, postquam eam quasi letaliter vulneravit: Sagittasti tu me, et ego tetigi te, et iterum tu in me tuam dirige sagittam, ego enim libenter suscipiam, et ego tociens mittam in te sagittam, quod te adhuc tangam. Post hoc cor ejus pluries est repletum sagittis delectabilibus sese suaviter moventibus et aliquando eciam amare ipsam affligentibus. Nempe hic modus vulneracionis, quo sponsus a sponsa vulneratur est consonus scripture, que dicit Cant. primo: Filii matris mee pugnaverunt contra me; (Cant. 1, 6.) et iterum Cant. IIII: Vulnerasti cor meum, soror, mea sponsa, in uno oculorum tuorum. (Cant. 4, 9.) Quod exponens beatus Bernhardus super cantica dicit: Anima devota duos habet oculos, unum cognicionis, alterum amoris; deus ab utroque videtur, sed dextro oculo videtur et vulneratur, quia ubi intellectus caligat, amor penetrat, et ubi intellectus repellitur, amor admittitur, quia plus sapere quam oportet prohibemur, sed amare plus quam possumus precipimur[1].

Aus Tract. I. cap. XVII. De spirituali ebrietate.

Hinc dixit dominus ei: Dic ad tuum confessorem: Ignoro, quomodo est mihi misere, quod ita modicum de domini mei dilectissimi infinita bonitate scio exprimere, qui sue largitatis divicias in me fudit ita multas, quod si scirem scribere, adhuc modicum valerem eas totaliter exprimere, sicut celi gaudium et ejus thesaurum possem scribendo aut loquendo totaliter enarrare. Verum per hoc veraciter cognosco thesaurum seu bonum in me effusum non esse meum, sed suum, meque nichil boni habere, et si aliquid est in me, hoc dominus in me possidet et circa me habet. Egoque libenter dimitterem, quod de domini bonitate nichil dicerem, si non ad hoc instigarer. Nam quandoque sic coactor, quod directe mihi videtur velle frangi cor meum, si non ali-

1) Folgt Cap. XI de lanceacione, wie Dorothea vom Himmel her mit langen polirten Lanzen gestochen wird, welches wir jedoch Anstand nehmen auch noch mitzutheilen. Ein altes Gemälde in Culmsee stellte Dorothea dar mit dreien feurigen Geschossen im Herzen und vier Lanzen in der rechten Seite. S. Vita Juttae § 18 in Beilage 2. Das Titelkupfer des Lebens der Clausnerin in der Ausgabe von 1492, welches in Lilienthal's Historia Dorotheae nachgebildet ist, zeigt sie mit 5 Pfeilen in Armen, Schulter und Brust, einen Rosenkranz in der linken, ein in einem Beutel steckendes Buch in der rechten Hand. Die Zahl 5 ist dabei gleichgültig, doch hat Martin Baronius (vgl. Bzovius) sie durch eine Erdichtung begründet: Huic mulieri vere forti, que panem ociosa non comedit, die sanctae Agathae virginis et martyris post sacrosanctam eucharistiam susceptam altae contemplacioni deditae maximum cordis dolorem, qui vix sine speciali auxilio divino ferri poterat, patienti, sponsus ejus Christus cum sanctissima matre sua plurimisque aliis sanctis apparuerunt, cordique ejus quinque sagittas leniter infigens dixit: Dorothea, filia mea, ut ego pro te, sic tu pro me dolorem patiare. Und bei Linda c. 35: Qui eam in charitate vulnerans quotidie quinque spiculis etc. ist quinque lediglich Lesefehler für quandoque. Vita III, 2.

quid panderem per eloquium eorum, que domini bonitate et bono mihi facto cognosco, nimirum quia vasculum supereffluenter repletum necesse est effluere aut frangi. Et addidit dominus: Ego volo te semper ebriam esse, nam hoc cognosco in te, quod nichil de me vis dicere, quando sobria existis; quum autem inebriaris, tunc multa exprimere scis et capis. Ex hiis potest perpendi, quod humilitatis gracia plus voluit nesciri quam sciri in ammirabiliter magnis dei beneficiis, in quibus magna et laudabilis apparuit, sed ipsam se contemptibilem reputavit, ad ea tamen, que ad dei honorem dicere debuit, se benevolam ostendit. Cui iterum dominus ait: Tu adhuc non debes exprimere multa, quorum similia a sanctis meis non sunt acta, nec adhuc novam sanctitatem edicere, quam sacra scriptura non continet expresse, et si sancta Brigitta non expressisset in suo corde et utero fetum vivum apparuisse et se hinc inde movisse, tu adhuc non debuisses hoc de te consimile manifestasse. Attamen tu jam plus de hoc quam ipsa expressisti. Ego eciam plus cor tuum et uterum quam ejus magnificavi, teque plus quam illam expressi et amplius gravavi.

Tract I. cap. XXV. De uteri magnitudine, que causabatur ex scatente caritate.

Ex caritate scatente multociens magnificabatur hujus sponse uterus aliter tamen ex violenta et volnerante caritatibus. Nam quum ex illis uterum magnum habuit, tunc onus grave pertulit et sepe graviorem pressuram et amariorem dolorem sustinuit, quam unquam in parturicione naturali persensit. Unde quadam vice, dum ex tali pressura fuerat tota tremula et in angustiis ut parturiens constituta, non valens orare nec clamare ex sui inpotencia, sed alta traxit suspiria, dixit ei dominus: Ego sum hoc[a] fortiter premens te; quomodo nunc aliter videtur tibi esse, quam si deberes corporaliter parere? Quippe sicut in naturali parturicione mulier parturiens nescit, an fetus ejus sit vivus an mortuus, ita nunc ignoras et non permitteris scire, quid ego operor in te. Et si nunc ambulare aut currere deberes, quomodo hoc perficeres, quod hoc non posses? Porro pluries accidit, dum se sponsa ita magnam, ac si esset vicina partui, consideravit, quod secum ammirans se circumquaque manibus contrectavit, temptansque, si hujusmodi magnitudo existeret absque illusione. Inter hec cor ejus tam intensum habuit desiderium, dolorem paciebatur tam amarum et saltum fecit tam impetuosum ad omnem posicionis differenciam, quod nisi dominus remisisset aut animam ejus sibi per raptum univisset, ipsa suo videri diu tollerare non potuisset. Aliquando rediens alienatam se sensit, aliquando vero in eisdem estibus desiderii a raptu rediens se invenit et per noctem non quievit, quociens ad se rediit; aliquando eciam magnitudo uteri per comestionem minorata fuit, aliquando in eodem statu permansit et aliquando ad majorem quantitatem ascendit, prout domino placuit, qui hec egit et hanc sponsam ad suum confessorem sic dicere jussit: Fili dilecte, nescio quomodo accidit anime mee; ab illo enim tempore, quo fetus vivus in me cepit saltare et tam sensibiliter se movere, anima mea vite eterne effecta est ita desiderativa, quod carnem meam nullam permittit habere quietem. Quid ergo videtur tibi, quam compressum oporteat esse cor et multis vulneribus ac passionibus attritum, antequam fiat tale, quod nichil nisi dominum desideret habere? Oportet eciam ipsum varia vulnera et mortes diversas spirituales pati, antequam posset aptum et ydoneum fieri, ut dominum in sua omnipotencia et majestate valeat contemplari. De hujusmodi uteri gravamine dictum est supra in capitulo de violenta caritate. Quum autem hujusmodi magnitudo causabatur ex caritate scatente, tunc hec sponsa ineffabilis[b] habuit gaudia varia, spiritus oblectamenta et bona spiritualia percepit valde preciosa; tunc enim dominus magnum in anima ejus convivium fecerat, et ei sic erat, ac si dominus in ea se spiritualiter parere vellet. Cui dominus quadam vice dicebat, quum uterum ita tumidum ac si vicina partui esset, habebat: Ego, inquit, valde magnifice tibi nunc dedi me. Quid ergo bonorum meorum magnorum vis primo apprehendere ad dicendum, aut quantum de bono meo magno nunc vales narrare et super terram gestare? Sane si multas haberes hominum lingwas, tu adhuc bona tibi nunc facta ita modicum posses exprimere, sicut gaudia vite eterne. Nempe tu me apprehendens magnifice amplexata

a) hoc Cod. b) So Cod.

es me, sed non poteris me diu ita magnifice conservare. Quantum nunc vales dicere de patris mei omnipotencia? Quid modo vis eructare de mea immensa sapiencia? Et quid scis modo enarrare de spiritus sancti bonitate summa, que tibi magnifice est impertita? Domino hoc dicente sponsa sensit se magna bona habere, quorum nullum ausa est ad exprimendum attingere sine domini licencia et jussione. Alia vice sponsa existente in consimili disposicione, dixit dominus ei: Si talis uteri magnitudo cum suis accidentibus uni adveniret viro, qui de parturicione spirituali aut naturali nichil sciret, adhuc si me cognoscens diligeret, bene senciens intelligeret, quod ego ipse talem in ipso efficerem bonitatis mee operacionem. Rursus sponsa in tali uteri magnificacione sensit sepe cor suum exultare, salire et se hinc inde impetuose ad latera movere, et ita fetum vividum agiliter saltantem et se hilariter quasi ludendo moventem multociens sensit; anima ejus alta[a] clamans nova et pulchra blandicionis verba formavit, que sponse erant ita ineffabilia sicut alia divine bonitatis magnalia ei gratuite in tali operacione communicata. Aliquando os in blandicione conformavit se dicens verba blandicionis sibi nota, ut puta, ista: Dilectissime mi domine, pater mi amantissime, mi rex amabilissime, redemptor meus, salvator meus, salvificator meus, protector meus, gubernator meus, consolacio mea verissima et dilectissima, o Jhesu Criste, fili dei vivi, regracior tibi pro tua magna bonitate et caritate, quam impendisti mihi. Sciendum, quod hujusmodi magnitudo frequenter quasi subito, i. e. sine notabili tempore, multociens fiebat successive eciam, et tunc ab anima oriebatur in cor deliciarum fluxus et de corde in corpus, et prout successive corpus replebatur, sic paulatim uterus magnificabatur. Porro hoc erat continue in uteri magnificacione, quod dominus solebat ad se animam fortiter trahere, magnam et ammirabilem in ea exercere operacionem; magnum novum et insolitum ipsa solebat habere gaudium; quandoque sensit fetum vivum, aliquando vero non sensit. Quandoque incedere valuit, sed cum difficultate hoc fecit, aliquando autem vix valuit exurgere pre uteri magnitudine nec potuit venias exercere et incumbere super manus. Amplius a principio, quando sponsa uterum suum ex divina operacione sensit intumescere, non fiebat magnificacio ista tanta quantitate, in quanta postmodum procedente tempore caritate perfeccius invalescente. Hinc quia coram hominibus apparere tanquam impregnata puduit, ideo modis convenientibus, quibus valuit, hoc abscondere studuit. Nimirum ipsa enim erat valde pudica, erat eciam humilis et provida. Ideo latere volens dominum abscondit, ac per hoc aliis occupacionem inutilem non fecit, subtrahens pusillis corde providit, ne scandalizarentur ac[b] ex tanta ejus uteri quantitate, nec unquam de hoc cuiquam dixisset, nisi a domino jussa fuisset.

Aus Tract. I. cap. XXVI. Ostenditur, qualis debeat esse persona, ut sit ad spirituale matrimonium ydonea.

Non calumpnietur quis fidelium hanc jam aliquociens dictam uteri magnificacionem ac partum spiritualem aliaque ammiracione digna sed non incredibilia in hac sponsa dei virtute acta. Dominus siquidem deus animam sibi desponsat, maritat et fecundat in caritate. Desponsat in fide, maritat in voluntatis conformitate et fecundat in caritate. De primo dicitur Osee II: Sponsabo te mihi in sempiternum in justicia et in judicio et in misericordia et in miseracionibus, et sponsabo te mihi in fide. De secundo dicit multa Bernhardus; in sermone LXXXIII super Cant. dicit: Conformitas anime cum deo maritat animam, verbo tamen ei valet[c], similis est per naturam, similem se nichilominus exhibet per voluntatem, diligens sicut dilecta est, ergo si anima ex caritate perfecta diligit, tunc nupsit. Quid conformitate hac jocundius, quid caritate obtabilius? Vere spiritualis sanctique connubii contractus est iste, ubi idem velle et nolle unum facit ex duobus spiritum. Dicitque ei dominus: Ecce vir tuus, post me ingredi non cessabis. Jerem. III[d]. De tercio dominus sponsus dicit Joh. XV: Qui in me manserit, (scilicet per caritatem, dicit glosa,) et ego in eo, hic fert fructum multum. Cui concordat illud Sapiencie IIII: O quam pulchra est casta generacio cum caritate! Porro dominus huic sponse multa de fecunditate spirituali ac novem modos spiritualiter

Os. 2, 19. — Jer. 3, 19. — Ev. Joh. 15, 5. — Sap. 4, 1.

a) So Cod. b) ac ist wohl zu streichen. c) Oder: videlicet? v3 Cod. d) IIII Cod.

pariendi revelavit, primo premittens, qualiter homines debeant esse dispositi, ut ad suum connubium sint ydonei et ad spirituales partus apti etc. etc.

C.

Aus den Appariciones venerabilis domine Dorothee.

Auch hier glaubten wir die Uebersicht des Inhalts, welche die ganze Anlage des Buches vergegenwärtigt, nicht übergehen zu dürfen. Sodann bietet Cap. 80 die sehr bedeutsame Erscheinung der heiligen Brigitte. Cap. 92 schien theils wegen des in demselben in dramatischer Form vorgetragenen Beispiels, theils wegen der Verbindung scholastischer Gelehrsamkeit mit den Offenbarungen der Clausnerin, theils endlich wegen der Stellung bemerkenswerth, welche die letztere zu dem Bischofe einnimmt. In Cap. 96 wird man die von Dorothea und ihrem Beichtvater festgestellte Terminologie in charakteristischer Weise angewandt finden. Endlich Cap. 125 und 126, welche die Verdammniss des Hochmeisters Conrad von Wallenrod schildern, konnten am wenigsten übergangen werden, da diese Schilderung ihrer Zeit ganz besonderes Aufsehen erregt und sich lange in der Erinnerung der Menschen erhalten hat.

Das Inhaltsverzeichniss ist folgendes.

De dominica annunciacione.
De nativitate domini.
De circumcisione domini.
De epiphania domini.
De festo purificacionis.
De carnisprivio.
De quadragesima.
De dominica palmarum.
De passione domini.
De festo pasche.
De festo invencionis sancte crucis.
De festo corone domini.
De festo ascensionis domini.
De diebus rogacionum.
De festo penthecostes.
De sancta trinitate.
De festo corporis Cristi.
De transfiguracione domini.
De festo assumpcionis.
De festo nativitatis.
De festo presentacionis beate virginis.
De festo concepcionis ejus.
De dedicacione ecclesie.
De festo sancti Nicolai.
De festo sancte Lucie.
De festo sancti Thome, Stephani, Johannis.
De festo Innocencium, conversione sancti Pauli.
De festo beate Dorothee virginis.
De festis sancti Valentini et Mathie.
De festo sancti Johannis ante portam Latinam.
De festo X milia militum.
De festo divisionis apostolorum.
De festo Marie Magdalene.
De festis Jacobi, Bartholomei.
De festo sancti Augusti.
De festo sancti Michaelis.
De sanctis[a] Francisco, Luce[a], XI mil. virginum.
De sanctis[a] Symone et Juda, et omnium sanctorum.
De commemoracione animarum.
De sanctis Martino et Elyzabeth.
De sancta Katherina[1].

Capitulum LXXX. In festo transfiguracionis domini beneficium consolacionis ineffabiliter magnificum est ei divinitus concessum.

Hora post mediam noctem quarta dum ad se rediit, dominus ei spiritum sanctum cum caritate infatigabili misit. Ex hoc cor ejus, quod adhuc erat vulneratum, est sanatum et gaudio repletum, ipsaque exhilarata spiritu expedite oravit, blandiebatur, supplicavit, et tempus longum ei breve apparuit. Que dum circa finem oracionum suarum sollicita esset, quid oracionibus completis agere deberet, dominus misit ei spiritum sanctum cum caritate ferventer ardente. Ex hoc sancta spiritu inflammata flevit

a) So Cod.

1) Entsprechend wird der Inhalt am Schluss des Prologs so angegeben: Accipiantur ergo pro grato munere primo festa domini nostri Jhesu Cristi redemptoris cum festis sanctissime ejusdem domini genitricis; post hoc aliquorum sanctorum festa sunt suo ordine exarata.

largiflue, repleta gaudio et dulcedine illuminata limpide vidit dominum sibi apparentem amicative, prout egerat die precedenti cum corde suo et latere aperto. Qui ait illi. Ab occasu solis hesterne diei tibi ter spiritum sanctum misi ad te vulnerandum ac incendendum, ut amoris sagittas contra in me transsagittares. Sane ego ita libenter suscipio, quod tu transmittas sagittas in me tuas, sicuti libenter suscipis, quod ego transsagitto in te meas. Ego enim propter hoc ostendi latus meum tibi apertum et cor meum patulum, ut de cetero tibi de facili sit notum, ubi possis cor meum invenire et amoris cuspidibus vulnerare. Nunc sagitta amoris sagittas in me trahens me et rapiens ad te, hoc enim ita libenter suscipio, quod me trahas et rapias, sicut tu libenter suscipis meos raptus atque tractus. Porro cum domina Birgitta[1] hic super terram vivente fui in tali secum concordata voluntate, quod amoris sagitte in eam sagittabantur a me, et ab ea equo modo transmittebantur in me amoris sagitte. At sancta hoc audiens, vehementer desideravit scire, an adhuc homines in terra tales essent, cum quibus dominus sic se univit, prout cum sancta Birgitta, ut eos frequenter sagittando vulneraret. Tunc dominus piissimus ejus desiderio condescendens ipsam divinitus illustratam permisit longe lateque terram in spiritu discurrere, ut quereret, si alicubi hominem talem reperire posset. Que dum diligenter quesivisset et neminem invenisset, sancta Birgitta facie pulcra et severa et amicabilitate mira ei apparuit, non ut homo mortalis, sed ut deiformis, id est plus deo quam homini similis. In sua ita amice se exhibuit presencia, ac si ex amicicia eam suscipere vellet inter brachia delicata; pulchre vultu blando ei arridens disparuit. Quo facto dominus cor sancte sagittis mox transsagittavit. Hoc egit tam valide, quod amplius sanctam Birgittam non valuit considerare, sed contemplabatur dominum suum in sua bonitate. (Folgt eine weitere Beschreibung ihrer Unterredung und ihrer Entzückung; dann der Schluss:) In crastino hujus festi sumpto sacramento dominus inter alia ei dixit: Cum ad vitam eternam perveneris, in sanctam magnificam efficieris[2].

Capitulum XCII. Ostenditur, quod omnibus festum concepcionis dignissime virginis celebrantibus dominus sit beneficus.

8. Decbr. Concepcionis dignissime virginis Marie festo ultimo limpidiores habuit revelaciones et suaviores consolaciones. Unde circa primas vigilias virgo pulcherrima mater domini dignissima cum ingente sanctorum exercitu sibi apparuit in vita eterna, qui omnes ferventer ardebant et indicibiliter decorati in magna gloria apparebant. Ex qua visione sancta inflammata est divina caritate, illuminata magnifice, inebriata contentative et gaudio repleta ineffabili tota die. De nocte vero a raptu primo rediens ejus corpus et anima tam magno dulcore deliciarum fuerunt liquefacta, quod extiterunt tam fluida, quasi essent una massa defluens liquata, ipsaque pre deliciarum teneritate nec corporis sui neque anime habuit posse, sed iterum rapta citissime in una sanctorum celesti mansione accepit a quodam sancto ferventer ardente revelacionem de hoc virginis festo, quam debeat enarrare supra terra. Dominus quoque ipsam ad dominum episcopum Pomezaniensem misit, qui sibi unam revelari revelacionem cupivit. Ipsaque sancta in visione ymaginaria ad se veniens ipsum petivit, ut scriberet literam multis hominibus consolatoriam; qui postquam scribere incepit, sancte reputacione magis quam unquam scripturam delectabilem tunc scripsit. At illa de regione lucis evocata ad se rediit fervida gaudiis et spiritualibus bonis plena, dumque vigilanter inferventer spiritus orationes suas solitas complevisset, dominus Jhesus, Maria mater ejus et quidam alius sanctus ferventer ardentes circumdantes tam ferventer incendebant, quod ipsa videbatur sibi velle ex nimio ardore consumi, ita siquidem ignita extitit, ac si pruna ardente ferventer esset circumdata undique. Hinc sudor largifluus de toto ejus erupit corpore, et ipsa in lacrimarum ymbre clamavit ad dominum, ut esset sibi propicius, prestans suffragium. Et ecce misericors dominus Jhesus ac piissima mater ejus, qui eam incendebant, et ceperunt sibi ambo aliqua, que secuntur, revelare, primo domino inchoante, qui ait: Hoc in veritate dinoscitur factum et non aliquo mendacio confictum; nempe quidam presbiter erat, qui singulis noctibus horas matris mee

1) Vgl. zum Leben Dorotheas II, 22. o. S. 257.
2) Vgl. zum Leben Dorotheas III, 14. o. S. 298.

dicere solebat. Et tunc Maria mater domini subjunxit: Ille presbiter mihi libenter et reverenter orando servivit; quippe presbiter hic unam habuit amasiam trans quoddam[a] flumen, ad quam intempeste noctis silencio solitus fuit venire per flumen navigio. Accidit autem una nocte, scilicet in nocte festi concepcionis mee, eum ibi circa eam, quam dilexit, existere, ignorans[b], diem hodiernam diem concepcionis mee esse, cumque abiret, et diluculum appropinquare cerneret, cum festinacione naviculam ingressus recordatus est, mihi nondum solitum oracionis persolvisse obsequium. Incepit ergo cum magno devocionis obsequio affectum[c] psallere et horarum psalmos mearum perorare. Huensque matris domini verba, quibus dominus adjunxit alia, dicens: Illo sic horas matris mee legente, permisi naviculam everti, et ille cadens in aquam est submersus et extinctus. Subdidit mater[d] dicens: Presbitero subverso spiritus maligni advenerunt[e] et se de ejus anima intromiserunt. Ego autem ei celeriter succurrens ad illos dixi: Ille submersus non est vester, sed est meus; non enim apprehendistis eum in vestro servicio, sed in meo; idcirco oportet vos animam illam mihi dimittere liberam. Quam mox apprehendens corpori restitui, et utrumque scilicet corpus et animam de aqua fluminis eduxi, precipiens ei, ut filio meo et mihi deinceps obsequeretur fidelius, quam fecerat prius, ad episcopumque loci illius pergeret, ei ex parte mea mandans, ut hanc diem in concepcionis mee memoriam statueret[f] celebrem ad peragendum ejus celebritatem cum illa sollempnitate et reverencia, quibus peraguntur alia mea festa. At ille ad episcopum veniens predicta sibi insinuavit, qui mandatis meis obediens diem hanc celebrem instituit, et vitam suam bono fine terminavit. Presbiter vero beneficium sibi factum omnibus narravit, in locum desertum secedens, caste et sancte vivens et vitam heremiticam assumens, quamdiu vixit, hanc diem devotissime celebravit. Ideo nunc in celo magna possidet premia eternaliter permansura. Porro presbiter predictus, domino et matre sua premissa sponse revelantibus, circa virginem matrem stetit et sponse consequenter dixit: Ego sum ille sanctus, qui hac nocte tibi in vita eterna amice apparui, habens in illa gaudia ineffabiliter magna, quod domini Jhesu Christi dignissime matri serviens et hanc diem celebrandam[g] episcopo revelavi. Rursus ait sancte dominus: Tu secure dic: Licet anima mea hec in vita eterna apprehendit, nichilominus mihi denuo repecierunt dominus et sanctissima mater ejus. Et addidit dominus: Mater mea dulcissima fuit in peccato origenali concepta. Et hoc idem mater domini mox fuit testificata, dicens: Ego fui in peccato origenali concepta. Amplius hanc veritatem scilicet virginem fuisse in peccato origenali conceptam, eodem die dominus bis una cum matre revelavit sancte, sed anno precedenti immediate sibi duntaxat revelaverat una vice. Et hec sentencia scripture auctentice est magis consona et dictis doctorum videlicet Bernardi in epistola ad Lugdunenses[h] et Thome de Aquino, qui sicut Alexander de Hallis et Bonaventura ex scripturis asserunt et ostendunt, virginem sanctissimam fuisse in peccato origenali conceptam tunc, quando homo non semen concipitur, quod, quando semen concipitur, culpa non contrahitur a massa seminali neque gracia eidem infunditur; gracia enim et culpa solum sunt in racionali creatura, qualis non est prefata seminalis massa; sed quando anima creatur et creando corpori organizato infunditur[i], tunc homo concipi dicitur et peccatum origenale contrahitur ex infeccione morbida, que est in prefata seminis materia sive massa. Quando ergo in utero sancte Anne anima[k] Marie fuit corpori unita, ipsa mox fuit infecta et tunc in peccato origenali concepta, a quo citissime per graciam est mundata et in utero sanctificata. Hec est doctorum sentencia, quorum asserciones, probaciones et definiciones[l] videat, qui voluerit, in eorum scripturis, sanctum Thomam circa 3m sentenciarum et in 3a parte summe sue questione XLVa articulo 2o[1], Allexandrum eciam in 3a parte summe sue, Boneventuram circa distinccionem 3am libri tercii sentenciarum. Allegaciones alias obmitto, ne afficiam tedio lectorem. Post premissa revelata dominus ait:

8. Decemb.

a) quodam Cod. b) So Cod. c) So Cod. officium? d) matrem Cod. e) advenerant Cod. f) statuerat Cod. g) celebrandum Cod. h) Lugudunenses Cod. i) infundere Cod. k) anime Cod. l) defeinaciones Cod.

1) Das Citat ist nicht richtig. Die Sache wird behandelt in Parte III Summae, Quaest.

Hodie es habitura cum matre mea dilectissima gaudia magna, et tu confitendo redde te culpabilem, quod a juventute tua non magnipenderis hanc diem, neque secundum posse tuum honoraveris ut sollempniter celebrem. Tu ergo inantea cum tuis p. c. hunc debebis magnificencius revereri, quam unquam fecisti; ipsi quoque dignis ipsum preconiis extollant predicando studiosius, quam unquam egerunt prius, et obtinebunt a me gloriam perpetue magnam. Denique episcopus Pomezaniensis in suo diocesi debet precipiendo statuere, ut hec dies a toto populo peragatur festive et consimili sollempnitate, qualiter festa peragantur alia matris mee; quam et ipse venerabiliter debet celebrare; qui si hoc fecerit, nil sibi oberit, et bene succedet. Recordare, quod hac nocte in raptu ad ipsum miserim[a] te, qui desideravit, sibi per te dici de me aliquam revelacionem. Et hec revelacio per c. a te scripta est nova litera ac pulchra scriptura, que erit multis hominibus consolatoria, quam tuus c. scripsit hac nocte. (Dorothea weint, beichtet, wird erfreut. In der weiteren Unterredung mit Christo kommt noch folgende Stelle vor:) Recordare, quam magnum bonum corporale tibi feci ante annos XIIII hac die, et tibi hoc quidem miraculum est in libro vite XXIIII capitulo[1] scriptum. At sancta recognoscens se in veritate varia a virgine recepisse beneficia gracias egit et tota die gaudens in domino permansit etc. etc.

Capitulum XCVI. In festo dedicacionis ecclesie occies misit ei spiritum sanctum et nundinarum tribuit jocale.

Ultimo dedicacionis festo, quando fuit in reclusorio, dominus vario modo ei benefecit et spiritum sanctum occies misit; primo cum caritatibus infatigabili et insaciabili; per hoc energia[b], quam habuit, statim evanuit, dominus amice ei loquens multa revelavit, et animam ejus super se elevans et a se alienans intime univit. Secundo cum caritatibus insaciabili, caritate exhilarante[c], caritate spaciosa et desiderativa, sed parva expedite oravit et sine fatigacione oraciones cum devocione, cooperante domino, finivit. Tercio cum caritate vulnerante, qua cor fuit transsagittatum; ex hac ita vehemens habuit desiderium, ut acciperet[d] eukaristie desiderium, quod suo videre cor suum ex dilatacione notabili fuisset fractum, si dominus non prebuisset ei aliquod remedium, qui animam tunc per extasim ad se assumpsit, et magnifice letificavit. Quando ergo ad se redilt, dominus ei spiritum sanctum quarta vice misit cum caritatibus et inebriante, exhilarante[e], ferventer ardente, vulnerante, scatente, impaciente et cum magna dulcedine; post missionem mox predicte caritates suas exercuerunt operaciones. Ideo cor sancte fuit vulneratum caritate, scatens, amplum, latum et spaciosum, domini oscula fuerunt ei delectabilia et amplexus suaves, ferventer ardens largiter flevit, insaniens ex caritate impaciente ad dominum venire valde desideravit. Que pre nimia cordis vulneracione non valuit genuflectere ad hoc, quod diceret oraciunculam de dedicacione suprascriptam[2], eique largiflue flenti magnas et dulces lacrimas dixit dominus: Dictarum caritatum exercicium ac fluvius lacrimarum sunt de vita eterna bonum signum. Quinto misit ei spiritum sanctum, quando accepit sacramentum, in quo dominus venit ei cum patre suo et spiritu deifice magnum tribuens gaudium et amicum cum ea[f] habens colloquium, dumque sacramentum ad os ejus fuit collocatum, anima sancte exultavit clamorem suum vociferans tam alte, quod ipsa sancta fuit territa ex anime sue clamore[g], in quo dicebat: Jhesu bone, ingredere tu pascalis cibus, ingredere, ingredere tu panis azime, ingredere, celestis sponse! Post hunc anime clamorem et domini cum anima conjunccionem dominus in ipsa permagnum fecit convivium, miscens cum ea suave colloquium. Sancta quoque attente auscultabat et blandiens humiliter supplicavit. Sexto circa finem summe misse misit ei spiritum cum caritate ferventer ardente, dicens: Mihi regraciare, supplica et blandire; hodie enim me debes spiritualiter parere! Septimo circa meridiem cum caritate violenta, tunc temporis adhuc spiritualiter

a) miseraverim Cod. b) energiam Cod. c) exhilerante Cod. d) accipet Cod. e) exhilerante Cod. f) eo Cod. g) cl. suum Cod.

1) Gemeint ist offenbar die in der Vita Dorotheae II, 48 Leben I, 30 erzählte Begebenheit. Das Citat ist wiederum corrumpirt, es sollte heissen »in libro vite II XLIII capitulo«.

2) Nämlich am Schlusse von Cap. 95.

valde ebria ex spiritus sancti missione cum caritate inebriativa quarta vice facta. Et quod ex operacione domini magnifica uterus ejus fuit ita magnus, ac si paritura esset, sensit in se violenciam[a] permagnam, quam ter fecit dominus, pressuram. Quippe quamvis pressuram sentiret in corpore ex fetus tanquam vivo[b] saltu et mocione, habuit tamen leticiam in interiori homine. Ideo anima clamando dixit: Ego volo hodie dominum meum, deum meum et salvatorem meum laudare, et volo hodie in domino meo, in deo meo et salvatore[c] meo exultare. Et quod illa dedicacionis die in Marienwerder fuerunt nundine, dominus dixit ei: Licet nullum habeas maritum, qui tibi emeret aliquod jocale dedicacionis pulcrum, tu tamen non ob hoc debebis tali jocali carere, hoc est absque dedicacionis munere permanere. Nam ego tibi volo per me ipsum jocale dedicacionis tribuere valde bonum. At illa hoc audiens pre gaudio et amore se a fletu non valuit continere, reputans diciorem se ex dei munere generoso quam carens[d] illo eciamsi omnes merces habuisset, que in illis nundinis fuissent. Cui dominus sic locupletate ex spirituali ebrietate ait: In nundinis hominibus fortiter inebriatis sunt liberales in emendo merces, tu autem potando de poculo a caritate mea tibi propinato[e] effecta es ebria, et ex magna ebrietate mercata es tam multa, quod non potes ferre ea; quis erit adjutor tuus ad portandum tecum illa? Fortassis tuus olym maritus nunquam tibi tot et tanta emit in nundinis aliquibus, ex quorum preciositate et babundancia flevisti pre amore et leticia, quando tibi illa ab eo fuerint presentata seu oblata, et ego non possum tibi dare melius jocale dedicacionis ad utilitatem et fructum salutis tue, quam caritatem inebriantem ac caritatem violentam ac energiam permagnam. Hec energia carnem mortificat, vicia eradicat, et spiritum subtilitat; caritas inebrians mentem exhilarat[f], bona mercando multiplicat, animam ditat et animum tranquillat; sed caritas violenta te onerat et premit et vix respirare sub onere permittit. Porro ego veni hodie cum patre et spiritu sancto locupletans te et liberaliter tibi meam imperciens bonitatem; veni cum fortitudine in te faciens convivium magnum; veni cum magnis variis bonis fructibus et operacionibus, quas operor in te, quarum varietatem et qualitatem non vales scire. Sentis siquidem bene me in te uniformem non habere operacionem, sed multiplicem et salubrem. Octavo misit ei spiritum cum caritatibus languente, desiderativa pro vita eterna ac cum energia valde magna.

Capitulum CXXV. Quomodo quedam anima heu dampnata sibi est ostensa.

Cujusdam G. magni principis anima horribiliter deformata post resolucionem a corpore est ostensa sancte in oracione ferventer ardente et inflammante igne spiritus sancti, qui tunc sibi fuerat missus cum magna caritate ferventer ardente, ex cujus efficacia tam ferventer arsit et tam fortiter flevit, quod nil exterioribus sensibus sensit. Sane predicte anime visio[1] facta est hoc modo sponse, sicut premittitur disposite in reclusorio. Advenerunt quinque demonum principes in forma deterrima animam dicti G. principis inter se ducentes. Parum coram sancta in reclusorio substiterunt, et animam ei ostenderunt, ut cognosceret, quenam esset, qualiter disposita esset et qualia sustineret. Quo facto festinanter cum anima quasi exultantes abierunt, ut exultant, qui

a) violentam? b) vivi? c) salvatori Cod. d) So Cod. e) propinata Cod. f) exhilerat Cod.

1) Die folgende Geschichte, wie fünf Teufel mit der Seele des grossen Herrn abfahren, wird auch im Zeugenverhör von 1404 wiederholt berührt. Process. p. 155, 198, 211 (bei Linda p. 150). Dass der Fürst mit dem Buchstaben G bezeichnet, und dann nachträglich gesagt wird, dieses sei nicht der Anfangsbuchstabe seines Namens, zeigt die Absicht auf die Person, die nicht genannt werden konnte, doch mit Fingern zu weisen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Person der der Geistlichkeit feindliche Hochmeister Conrad von Wallenrod war, dessen Tod Dorothea vorherwusste, nach Process. p. 286. vgl. oben zu II, 23. (Dass hier auch predixit steht, wird man bei einer Zeugenaussage in solcher Sache nicht urgiren). In der älteren Hochmeisterchronik, Handschrift des geheimen Archivs zu Königsberg Fol. N. 11, beim Jahre 1391 ist von einer Hand der letzten Jahrzehnte des 15. oder der ersten des 16. Jahrhunderts am Rande bemerkt: Hujus magistri Conradi Wallenrodir anima visa est post X dies mortis sue domine Dorothee recluse in Marienwerder inter quinque demonum principes deducentes eam in acerbissimis penis ad profundum inferni, ubi nulla est redemptio. Auch Grunau Tract. XIII c. 15 sagt von Wallenrod: Diesen sach die clausznerin Dorothea von Marienwerder in grosser qual nach dem tode etc. Beide Zeugnisse können sehr wohl noch auf mündlicher Tradition beruhen.

capta preda dividunt spolia. Porro anima illa erat magna et deformis, ardens ut ignis et demonibus similis. Et tunc dixit sancte dominus: Fortiter flendo modo manifesta mortem anime hujus, cujus separacionem a corpore X diebus, priusquam fieret, me tibi revelante, prescivisti, quam tamen te predicere non permisi. Hoc audito cogitavit: Quid scio, quo abierit aut ubi manserit? Quid ergo de illa anima potero referre? Cui dominus sic cogitanti respondit: Ad tuum confessorem dic: Ego sollicite timeo, quod anima G. sit in inferno et sit similis spiritibus malignis, de qua mihi videtur, quod in inferno sit major exultacio quam in celo. Et addidit dominus: Hic G. nunquam esuriit neque sitivit pro me, nec unquam[a] voluit me diligere; quomodo ergo veritatem et justiciam potuit diligere? Ego enim sum veritas et justicia. Dic igitur flendo et largiflue: Domine Jhesu Criste, adjuva me, ut semper esuriam et siciam pro te! Hoc dicto dominus permagnificum in anima sancte fecit convivium. Hinc fuit letificata in tantum, intensum amoris habens incendium, quod in ea cessaverunt lacrime et lamentum, et dixit: Ego multociens te et tuos precaveram[b] filios; adhuc caute custodite vos! Difficulter siquidem salvantur justissimi; quomodo ergo alii vitam perpetuam sunt ingressuri? Ego quoque si tibi spiritum sanctum meum non misissem et te non bene gubernassem, tu non potuisses hanc tolerasse visionem demonum. Post hanc visionem sequenti die, quando illam visionem voluit c. suo ad scribendum dicere, dominus mittens ei spiritum sanctum cum caritate ferventer ardente dixit: Magnum facito fletum, quod illi, qui sunt in vita eterna, de anima G. nullum habent solacium, isti vero in inferno cum ipsa exercent lusum suum. Hoc sancta audiens intellexit, domino et sanctis ejus esse molestum et lamentabile, quod animam G. sic amiserit[c]. Hinc sancta lugens plangebat et lacrimis infusis a pronunciacione exurgens cum ingenti confitebatur gemitu et ejulatu. Confessione facta dominus mittens ei spiritum sanctum cum caritate vulnerante dixit: Ego nolui permittere animam G. mox, dum separabatur a corpore, apparere coram te propter multitudinem demonum innumerabilem, qui apprehendentes eam faciebant rugitum et clamorem valde horribilem tibi intollerabilem, nec posses diu vivere, si dyabolum in propria videres specie. Postquam autem dicta anima summis principibus demonum erat in potestatem[d] tradita, tunc ipsi cum ea ad te venerunt, et hoc factum est ex permissione mea. Tu quoque tali modo diem tuum concludes extremum, prout tibi a me dudum extitit revelatum. Non enim morieris ex corporis egritudine, sed ex amoris languore cum bona discrecione.

vgl. Matth. 5, 6. Hebr. 1, 9. Joh. 14, 6.

Capitulum CXXVI. Predicte anime cruciacio G. est pluries renovata, ut ejus sit dampnacio magis certa.

Elapsis post hoc pluribus ebdomadis G. anima iterum voluntate divina ad presenciam sancte est adducta; tanquam Ethyops et carbone nigrius denigrata, manibus et pedibus ligata jacuit supina in igne inextinguibili sepulta. Ignis quippe paulisper fuit ab aliqua ejus parte ministerio demonum amotus, ut aspiceretur anime disposicio et color ejus; ubique nigredo et deformitas[e] fuit in anima, et hoc erat nimis horrenda: postquam aliqua pars ab igne denudata[f] fuit a sponsa aspecta, mox illam cooperiebant igne demones, qui ex utraque parte anime in magna multitudine astantes diligentissime subegerunt prunas, habentes in manibus suis forcipes, trahos et tridentes proprie gabelen, krapen, kroyele, quibus ignem regebant et animam infelicem cruciabant, a quo se nec ad momentum avertebant[g], prunas infra et supra animam ignitas ministrantes. Revera anime ejus tormenta tam gravia, terribilia et crudelia, malignorumque spirituum aspectus tam horribilis, quod ex visione et spiritus sponse inhorruit et territus valde obstupuit. Cogitans apud se de hac visione diu non audebat dicere. Cui dominus: Noli metuere, quod malignos aspicis spiritus, sed pocius letare, quod tibi non valent nocere, tu vero eis nocumentum vales inferre, et oportet eos coram te erubescere et a facie tua fugere; denique de penis anime G. debes loqui magnifice. Ecce, quomodo G. suam denigravit animam, que nigrior est demonibus; oportet quoque eam sustinere majus supplicium, quam spiritum malignum, quod ab eis cruciatur, quos non potest recruciare. Est eciam hoc ejus augens tormentum, quod non potest

a) nunquam Cod. b) precauram Cod. c) amise't Cod. d) postestate Cod. e) difformitas Cod. f) denudita Cod. g) advertebant Cod.

occidi seu ignis incendio consumi, a quo tamen nusquam potest liberari, item quod ejus nigredo non potest exuri nec igne purgari, neque ejus debitum unquam poterit exsolvi, item quod nil boni valet desiderare, nullius boni cognicionem habere, nec in aliquo patris (?)[a] obtinere sui posse, hoc est ideo; quod eam respici permitto tam ignis ingenti incendio et tam amaro tormento, quod ignoret, an aliquid boni sit alicubi. Hoc autem hac de causa sibi accidit, quod, dum vixit, bonum meum non curans plenus malo esse voluit. Ideo oportet nunc anima semper esse malo repleta. Cave, si ad alicujus boni noticiam posset pervenire et sui gutturis ac colli habere posse, me fortiter malediceret et blasphemaret. Hoc in tanta malicie excellencia ageret, quod ob hoc mundus non immerito periret. Ipse quoque totam causam dampnacionis sue mihi imponeret et me inculpando diceret: Quare me creasti, quare me a peccatis non conservasti, et quare me juvenem mori non permisisti? et multa alia hujusmodi diceret, si minora incurrisset mala et remissiora habuisset tormenta. Rursus adjunxit dominus: Anima G. ad male agendum tam fervens habuit desiderium, quod si male posset agere et suam iniquam voluntatem effectum[b] mancipare, prout libenter vellet, adimplere, sibi appareret sua cecitate, quod non torqueretur tam amare. Videtur eciam hoc sibi esse ad sui augmentum supplicii, quod non potest in verba improperii, blasphemie et vituperii prorumpere, nec animas cum demonibus affligere, neque ad hoc viventes homines vexare. Ecce, quam iniqua est voluntas sua, que illico, dum a corpore fuit separata, fuit in tantum demonibus assimilata, quod ipsi demones sine trepidacione ausi fuerint, se de[c] ea sine judicio intromittere, nec sencio efficaces fieri pro hac oraciones. Nimirum, si oracio efficax fieret, quid prodesset? Quid enim juvaret malignum spiritum, si pro eo oracionis suffragium fieret bene magnum? Amplius dixit sancte dominus: Dic ad tuum c.: Anima G. est obcecata, surda et muta, non valet gustare, non olfacere, nec incedere, neque stare. Omnes namque sensus ejus ligati sunt et obserati tam ad bonum cognoscendum quam ad apprehendendum, nec propter clausuram eorum aliquod habet posse eorum: quod prius clausit eos voluntarie quoad bonum spirituale, ideo nunc oportet eos quoad bonum clausos eternaliter permanere. Quid ei modo prodest suum magnum, quod super alios habuit, dominium, quod sibi a me, antequam moreretur, fuit oblatum? Tu quoque vidisti, dum adhuc viveret, quod spiritui maligno fuerat (?), insanivit et intrinsecus ardebat per se ipsum nesciens, quomodo sibi erat; nimio siquidem incendio[d] ardebat, cor suum fuit valde adustum et suffocatum. Nunc illa miserabilis anima habet solummodo de igne locum, cujus tectura est pruna ignita. Et quid sunt ejus cibi et potus nisi ignis copiosus? nec in presenti post ablatum[e] suum imperium potuit habere unum aque haustum, ut refrigerasset[f] suum; quasi diceret, si tunc habere non valuit, multo minus obtinere non valebit. Et subjunxit: Non potest clamare ad amicos voce exaudibili dicens: Miseremini mei, miseremini mei saltem vos amici mei et adjuvate me amici mei! Hujus impotencie hec est caussa, quod anima graviter et profunde in suppliciis est sepulta. Hiis deploracione dignis auditis, sancta caritate ardens fortiter flevit. Cui dominus dixit: Dic: Jhesu Criste, fili dei vivi, si vis pro anima G. rogari, tunc miserere ejus[g]! Et adjecit dominus: Tu bene poteris fortiter flere mecum magnam habens compassionem, quod ego hanc animam tam misere perdidi, quam meo precioso sanguine emi. Idcirco dic flendo largiflue: Jhesu Criste, mi dilectissime domine, nunquam permitte circa me et quoad me passionem tuam amarissimam ac mortem tuam preciosissimam esse amissam! Et dic ad tuum c: Fili dilecte, intime compatere, quod G. animam suam tam infeliciter et misere denigravit. Amplius hec visio miserabilis stupenda ac terribilis sancte renovata post mortem G. elapsis aliquot ebdomadis per quatuor dies, in sancta sine enarracione permansit, quam eciam revelare non proposuit, verum propositum propter domini preceptum mutavit, qui in dictis quatuor diebus tanquam magnus predicator stans voce tubali predicans, visionem predictam denuo ostendens qualibet die, que de ipsa voluit ad lucem deduci, ei repeciit et renovavit, nec voluit, quamdiu eam retinuit, more solito sibi alia revelare, dicens, quod tu debes utique hanc visionem manifestare. Interea sancta timore domini confixa, quociens hanc visionem vidit, amare flevit; quociens pro anima G. flere

a) pris Cod., corporis? b) So Cod. c) de Conj., fehlt im Cod. d) incendio steht vor suffocatum Cod. e) oblatum Cod. f) corpus zuzusetzen? g) ei Cod.

voluit, tociens sibi dominus dixit: Tu debes fortiter flendo mihi compati, quod istam animam tam miserabiliter amisi. Postremo est sciendum, quod in sepedicta horribili visione sanctam vehemens timor ac stupor apprehendit tam valide, quod nisi divina manutenencia sibi affuisset et eam confortasset, visionem tam terribilem ferre sine nocumento non valuisset; aut enim graviter lesa aut mortua fuisset. Erat autem sancta per spiritus sancti missionem ac per hec domini verba specialiter confortata, quibus dixit: Noli metuere, quod spiritus aspicis malignos! Cujus visionis horrende intollerabilitatem ostendit dominus manifestans, dixit: Si filii tui p. c. duntaxat semel viderent et tam magnam tribulacionem, miseriam tam flebilem, et mesticiam tam indicibilem alicujus anime in tam varigenis tormentis constitute, sicut est anima G., prout tu vidisti pluries per quatuor dies et audisti, ipsi obliviscerentur omnia, que intelligere dicerentur, agere deberent, ex insolita tristicie excellencia. Quippe quamvis sunt viri, sine nocumento seu lesione notabili non possent pati hujusmodi visionem tam horridam, nisi per meam[a] gratuitam subvencionem. Porro mihi esset carum, placens et acceptum, quod sacerdotes essent multi ad hoc dispositi et ydonei, ut animarum in tormentis tribulatarum viderent miseriam et cognoscerent tribulacionem, ut zelum animarum habentes de earum miseriis, tribulacionibus et suppliciis valerent efficaciter predicare, et se ac alios ab inferno melius precautare. Non est transeundum[b] sub silencio, quod nomen hujus principis per G. expressum sit, quasi nova nominis imposicio; hoc enim nomen G. non habuit, quando vixit.

Beilage II.

Zur Lebensgeschichte der heiligen Jutta und des heiligen Johann Lobedau.

A.

Zur Lebensgeschichte der heiligen Jutta.

Ueber die Geschichte der heiligen Jutta haben wir drei von einander, wie es scheint, unabhängige Berichte aus späterer Zeit, von Grunau um 1520, von Martin Baronius um 1605 (oder 1609) und von Friedrich Szembek von 1638. In den Angaben über die äusseren Verhältnisse Jutta's weichen sie sehr von einander ab, und mehrere derselben lassen sich als unrichtig nachweisen; in den von ihnen mitgetheilten Wundergeschichten zeigt sich eine gewisse Uebereinstimmung oder doch wenigstens Verwandtschaft. Es gab eine Tafel in der Domkirche zu Culmsee, welche in 15 Bildern die Geschichte der Heiligen illustrirte (Vita § 18), und es scheint fast, dass durch dieselbe auch in der mündlichen Tradition die Wundergeschichten fixirt wurden, während man die äusseren Verhältnisse der Wunderthäterin vergass. Der Dominikanermönch Grunau scheint solcher mündlichen Ueberlieferung zu folgen, dieselbe aber in gewohnter Weise ungenau wiederzugeben und durch Erfindungen zu vervollständigen. Baronius beruft sich ausdrücklich auf Denkmäler der Cathedralkirche in Culmsee; ausserdem auf die polnischen Geschichtschreiber, bei denen jedoch, so viel wir wissen, damals noch kaum der Name Jutta's Eingang gefunden hatte, die ihm also wohl nur die allgemeinen Verhältnisse des Culmerlandes vergegenwärtigen konnten. Auch er ist, was die Chronologie und die Verwandtschaftsverhältnisse Juttens betrifft, ganz unzuverlässig. Szembek endlich weist auf den nur 15 Jahre nach dem Tode der Heiligen aufgenommenen Processus Informativus ad canonisacionem als seine Hauptquelle hin[1], namentlich auf eine Copie, quae inventa fuit in episcopatu Pomesaniae anno 1621 die 13 Julii inter codices perquam antiquae bibliothecae apud

a) viam Cod. b) transeundem Cod.

1) Vita Juttae § 15, 16.

Pelplinienses Cisterciensis ordinis monachos, in membranis descripta ante aliquot centenos annos, et mox post invencionem pro munere singulari praesentata serenissimis Poloniae regibus, Sigismundo III atque Constantiae uxori ejus, und eine zweite, exemplum ejusdem informacionis, repertum in Montoviis magnis apud ecclesiam sanctorum Petri et Pauli sub Malborgo (d. h. Marienburg) in episcopatu Pomesaniae[1]. Ausserdem benutzte Szembek — von jener Tafel und einer Grabschrift abgesehen — auch preussische, deutsche und polnische Schriftsteller (unter den letzteren Cromer und Baronius)[2], in denen jedoch auch zu seiner Zeit über Jutta nur wenige abgeleitete Notizen zu finden waren. Die Herausgeber der Acta Sanctorum haben sich um jenen Processus informativus vergeblich bemüht; unsere eigenen Bemühungen, ihn aufzufinden, haben keinen besseren Erfolg gehabt[3]. Das einzige, was wir von demselben wissen, wissen wir mithin aus den angeführten Vitae. Es wird demnach gerechtfertigt erscheinen, wenn wir dieselben hier wenigstens in einer Beilage aufnehmen. Wir schicken die einzige Notiz über die heilige Jutta, die uns aus noch früherer Zeit — in dem die heilige Dorothea betreffenden Processus canonisacionis von 1404 p. 14 — erhalten ist, voraus. Der betreffende Abschnitt der Chronik von Grunau ist aus der ältesten Handschrift, in der Königl. Bibliothek zu Königsberg, Traktat IX Capitel 2, entnommen. Die Vita von Martinus Baronius entnehmen wir, da uns das Original unzugänglich ist, aus dem Abdruck in Bzovii Annales ecclesiastici Tom. XIII (Ed. Colon. 1616) ad a. 1260. Die in polnischer Sprache geschriebene Schrift von Szembek geben wir in der für die Acta Sanctorum Tom. II. Maji p. 855 sq. (Ed. Venet. 1738) besorgten lateinischen Uebersetzung, von welcher der Herausgeber Papebroch sagt: Porro quod vitam Polonicam praelaudatam attinet, ejus interpres mihi (nec enim Polonicam linguam intelligo) fuit rev. d. Joannes Snini, sacerdos Polonus, a quo explicatum mihi Schembekii sensum meis verbis latinius reddidi.

1.
Notiz aus dem Processus in causa canonisacionis sancte Dorotheae
p. 14 (articuli tercio dati nr. 37)[4].

Item quod quidam presbiter concionator[a] in Allenstein de vespere venit ad hospicium venerabilis viri domini Johannis plebani in Melentz, quem benivole suscepit, querens, unde veniret. Qui respondit: Venio de Marienwerder. Cui respondit: Quid dicunt ibi de miraculis Dorothee? Qui multa miracula narravit et quasi sibi incredibilia. Cujus sanctitati temerarie detrahendo respondit: Ubi multa ponuntur, ibi multa inveniuntur; sic olim contigit in Culmen de domina Gotta, de qua multa loquebantur, et postea omnia evanuerunt. Illico dicto verbo prophano emisso, mutus est effectus, et os ejus incurvabatur ad duos digitos a debito loco versus[b] sinistram aurem, et permansit mutus usque ad quindenam sine omni dolore capitis et membrorum. Qui postea cogitavit, cum non sentiret dolorem, nec aliquam infirmitatem precedentem, quod esset causa detractionis facte de dicta Dorothea, venit ad sepulchrum ejus, et vovit, et statim incepit formare verba, sed non ad intelligenciam. Qui expectans aliam quindenam, iter arripiens versus Marienwerder, et cum venit ad sepulchrum os ejus aliquantulum revertebatur ad locum debitum, licet non plene, et plenius loquebatur, quam prius, prout adhuc stat, incurvato ore intelligibiliter tamen cum gravitate loquendo. Et sic fuit et est dictum etc.

a) conventor Cod. und Linda. b) versos Cod.

1) Szembek erwähnt diese beiden Exemplare des Processus in der uns nicht vorliegenden Vorrede seiner Lebensbeschreibung der heiligen Jutta, nach Acta Sanctorum T. II Maji p. 855. a (Ed. Venet. 1738).
2) Vita § 11 und 14.
3) Namentlich in Pelplin ist derselbe nicht mehr vorhanden und aus Rom schreibt der Agent des Herrn Bischofs von Culm: Nullum vestigium adhibitis diligentioribus cautelis inventum est in tabulario S. Rituum Congregationis nec de processu nec de alio actu quocumque b. Juttam concernente, immo illius etiam nomen est hic ignoratum, ita ut evanidae meae omnes inquisitiones evaserint.
4) Vgl. Linda, Vita Dorotheae p. 32.

2.

Leben der heiligen Jutta von Simon Grunau.

Aus dessen Preussischer Chronik, Trakt. IX. Cap. 1. § 3.[1]

Dys bisthumb[2] hat seinen thumb yn eym stetlein genant Colmensehe, in welchem eine selige fraw mit namen Jutta genant von Sangirhaussen. Disse war guttes adels, der von Mellenburg, und wart vortrawt dem edlen freyhern yn Doryngen, Carolo auff Sangirhawsen, und war al ir tag gar ein gotforchtzams mensch, und sie brachte yren ehelichen stant zcu ym gehorsam gottes und der menschen. Ir herr bleib yn einem feltschlon aufs keisers teil, und seine frawe Jutta mit III sonen; der eine hies Hanno, und disser tzog yn den deutzschen orden, und wart mit der tzeit homeister; der ander wart bisschoff; der dritte nam ein weib, und regirte die gutter seines vaters. Disse fraw ertzog ire kinder gar löblich; wen die kinder was haben wollen, vortzog es yn die mutter, und sprach: Wiltu so vil und so vil beten, ich wil dirs geben; und dye mutter also mit den kindern bette, und thet so yn andern stücken mehe. Als Hanno ir son lantkompthor auf dem Alten hausse war worden, und yn Doringen kriegk war, nam er seine mutter zcu ym, und sye wonete zcum Colmensee nach irem beger, wen dis war gar ein löblich gestifte mit gotes dinst zcu der zceit; sunderlich der bisschoff Heynricus, auch eyns heiligen lebens, erhilt sy wie eine dynerinne gottis, wen er war auch ein Doringer, und kante sy wol; und wonte ym thumb mit IIII jungkfrawen, und worden vorsorgt mit den guttern der kirchen. Disse selige Jutta dis erwarb, das sy mochte von allen menschen vorschmehet werden, auff das sie komen mochte zcu eym leyden, und es geschach; darumb wart sie auch von iren eigenen jungkfrawen gescholten und vorspeyet; und werte III jar langk. Nach dissem quam Christus zcu ir, und hot sy von dem erlost. Doruoch dinte sy den krancken ym hospitall zcum Colmensehe, und het mechtigen fleys. In derselbigen zceit wart die selige fraw Jutta beschuldiget von eym grossen laster, und sy sich des vor den brudern deutzsches hausses entledigete, und muste tragen ein gluenden dreyfuss, und sie trugk yn ane alle vorserunge. Sy gewan eine libe, das sie mochte lesen, und bat darumb, und wart erhort, und der engel hot sie es gelernet yn einer stunde. Sie war grosser beschewligkeit, in welcher sy des morgens ein mol von den engeln ken hymmeln wart erhaben. Als sie LXXXI jar alt war, nach irem langen und menchfeldigem begeren, quam Christus der herre zcu ir, und vorsicherte sye irer seligkeit halben; nach welchem dinte sy eym krancken und ungedultigen pristern, zcu welchem quam sy yn der nacht mit iren jungkfrawen, und wu sie war, schein ir die sonne. Als do quam der morgen, yn welchem tag sy starb, gab ir der bisschof Heinricus die heiligen sacrament, und las ir eine messe vor mit der passio, under welchen messen wart von allen do gehort ein hymmelischer gesangk, und als die messe aus war, starb sye, und wart yn solchem gesange zcu hymmel gefurt, und mit wirden begraben, und gott hot durch ire vorbitte mechtig vil wunder gethan. Sy ist yn got gestorben im M II^C LX jare der seligkeit.

3.

Vita sanctae Juttae, auctore Martino Baronio.

Aus Bzovii Annales ecclesiastici. Tom. XIII ad a. 1260. n. 21.

p. 697. Hoc anno domini 1260 die 5 Maji obiit beata Jutta Pruthena ex antiqua et illustri familia Saugerhausen. Haec nata in Prussia anno domini 1220 parentibus Adalberto et Hedwigi in oppido Bug medio miliari a civitate Chelmza[3], a prima aetate magna futurae sanctitatis signa dedit, obsequio divino, lectioni sacrae et precipue piorum exemplorum, vitisque sanctorum multum dedita fuit, quibus permota magno tenebatur desiderio se deo in aliquo religioso ordine consecrandi. Sed cum frater ejus Joannes[4],

1) Nach Grunau schrieb besonders Leo Hist. Prussiae p. 99 sq., der also die spateren Vitae nicht beachtete.

2) Das culmische.

3) Eine Stadt Bug giebt es nicht. Die Geburt der h. Jutta in Preussen ist nach Grunau und Szembek nicht wahrscheinlich. Das medium miliare erinnert an den spateren Wohnort Juttens in Preussen. Szembek § 11.

4) Hanno von Sangershausen.

quem unicum habebat, religioni cruciferorum (quam postea septimus magister generalis electus feliciter administravit, ordinisque Praedicatorum monasterium inter caetera praeclare a se gesta Torunii fundavit) se addixisset, a parentibus, invita licet, illustri viro Joanni Konopacki libero baroni in Bielczany[1], annum agens 15, in matrimonium data est. In quo statu pristina pietatis exercicia non intermittens lectioni piae, oracionibus, operibusque misericordiae vacabat. Filiolam, quam unicam habebat, in timore dei educando a teneris annis inediae, oracionibus aliisque piis exerciciis assuefacere satagebat, id a domino unice petens, ut in virtutibus homini cristiano propriis proficeret. Tantae misericordiae in egenos extitit, ut id totum, quod a parentibus ex auro, argento, gemmis similibusque in ornamenta habuerat, larga manu inter eos distribueret, in spontanea paupertate, quantum per statum illum licebat matrimonialem, Christi amore se exercere desiderans. Cum autem ob magnam illam in egenos liberalitatem ipsamet necessaria comlicioni vitae suae ab aliis per modum eleemosynae petere coacta, a notissimis suis ludibrio despectuique habita fuisset, ei Christus dominus apparuit, prudentemque servam et fidelem dispensatricem bonorum suorum consolando ad eam ait: Omnia mea tua sunt, et tua mea. Quibus verbis recreata, operibus pietatis obsequioque pauperum magis se dedit, corpora leprosorum lavabat et aegrotis debilibusque inserviendo de rebus necessariis, quantum poterat, providebat. Ecclesiam canonicorum regularium sancti Augustini civitatis Chelmzensis, (quae nunc cathedralis est) medio miliari a bonis mariti sui distantem, non rheda vel curru vecta, sed pedibus iter faciens, quotidie pietatis causa adibat. Accidit autem saepius, ut omisso illo longiori itinere consueto, tam adeundo jam dictam ecclesiam quam ab eadem domum redeundo, recta supra stagnum interjacens, siccis pedibus, multis spectantibus tantoque miraculo attonitis, ambularet. Maritum indigne piam hanc ejus consuetudinem in adeunda ecclesia ferentem gravique suspicione de religiosis loci illius et uxore sua daemonis instinctu pravorumque hominum suggestione laborantem, ab errore magnaque hac tentacione insigni miraculo liberavit. Nam cum die quadam tardius ex eadem ecclesia domum reversa fuisset, ab eo, quod prandium non cito pararetur, verbis contumeliae minarumque plenis affecta, magna cum humilitate injuriam sibi illatam sustinens, tripodem ferreum ignitum cum piscibus, quos in eundem paulo ante conjecerat, nudis manibus ex igne illaesa recepit, et pisces nondum coctos mariti mensae opposuit, quibus ille gustatis, cum optime coctos et conditos advertisset, rei novitate evidentique miraculo attonitus, supplex veniam suspicionis illius falsae injuriaeque verbis illatae ab uxore postulavit, poenitenciaque judicii illius temerarii ductus, administracione rei familiaris beatae Juttae commissa, in poenam peccati illius Romam peregrinatus est, ubi sacris locis pie visitatis diem clausit extremum. Quod cum illa rescivisset, vinculo matrimoniali soluta, liberius pietati vacare egenisque inservire coepit. Cui in eodem egenorum infirmorum obsequio causa dei noctu occupatae, lumineque lucernarum et candelarum similiumque carenti, sol ipse per miraculum eodem nocturno tempore lucere visus est, gratum fuisse obsequium ejus creatori suo in pauperibus exhibitum attestans. Ei oranti secundo Christus apparuit, dans ei depromere de latere proprio magna dona graciae suae Nam hac visione divina consolata maximis thesauris sapienciae amorisque divini se ditatam advertit, ita ut scripturam sacram, lumine divino illustrata, multo melius quam ante intelligeret, aliterque et subtiliter eciam de ipso sanctae Trinitatis mysterio dissereret. Ex eo quoque tempore magis ac magis se obsequio divino mancipare volens modum vivendi foeminarum sub regula canonicorum regularium sancti Augustini, quas Oblatas seu Tercii ordinis vocant, imitari decrevit, quam diligenter observans oracionis, sui abnegacionis aliisque pietatis exerciciis intenta, ad eam perfectionem pervenit, ut cum deo agens, altae contemplacioni dedita, saepius a terra in aëra elevata, lumine immenso circumfusa visa fuerit. Tandem appropinquante vitae suae fine, infirmitate correpta, (in qua saepius haec verba repetebat: O quam multum prodest ad quaevis a deo impetranda adversa valetudo, miseria et pauperies laeta his, qui confidunt in domino!) tercio Christum dominum cum multis angelis et aliis sanctis sibi apparentem vidit, qui eam his verbis:

p. 696.

[1] Auch diese Angabe ist jedenfalls Irrthum oder Erfindung. Ein stagnum Bielcznae erwähnt auch Szembek § 11. u. S. 382.

Veni jam, o famula mea in regnum meum! ad se invitavit. Nec mora, disparente visione, episcopo Heiderico confessario suo accersito, primum sibi ab eo passionem domini nostri Jesu Christi legi petiit, deinde vivificis sacramentis communiri. Quibus magna cum devocione susceptis, omnibus astantibus valedicens animam puram in manus creatoris sui commendans, laeta migravit ad dominum anno domini 1260 aetatis suae 40, die 5 Maji. Corpus ejus humeris sacerdotum, qui plurimi licet non vocati, dei nutu ad funus celebrandum convenerunt ad ecclesiam Chelmzensem (quae nunc cathedralis est, tunc canonicorum regularium erat) delatum, magno cum honore sepultum fuit, quo tempore plurimis infirmis, claudis, surdis, caecis et debilibus, qui benefactrici suae ultimum obsequium praestituri plangentes convenerant, deus omnipotens per merita famulae suae beatae Juttae sanitatem, gressum, visum, auditum aliaque beneficia contulit, et in praesens opem ejus implorantibus conferre solet ad laudem nominis sui sanctissimi, quod sit benedictum in saecula! Amen. — Martinus Baronius ex scriptoribus rerum Polonicarum et monumentis ecclesiae cathedralis Chelmzensis, ubi corpus requiescit.

4.

Vita beatae Juttae auctore F. Szembek, interprete J. Snini.

Aus den Acta sanctorum Tom. II Maji, p. 855 sq.

Cap. I. S. Juttae in Thuringia natales, conjugium, viduitas et impensa aegris ac leprosis cura.

1. Landgraviatus Thuringicus in Germania, Saxonico ac Brunswicensi ducatibus adjacens, inter alia numerat oppidum Sangherhausen, in comitum Francemburgensium possessionem nunc translatum, quod olim perantique praenobilisque familiae de Sangherhausen, ex ducibus Brunswicensibus ortae, sedes patria fuit. In eo postquam religionem avitam evertit supersticio nova, nihil spectabilius esse putatur veteri simulacro quodam, sesquicubitum alto, ex ignota materia sic composito, ut formam humanam toto corpore referat, genibus nixam et manus ante pectus complicantem, os vero et labia protrahat in modum canis, cui cum per foramen in capite patens infusa est aqua, applicatum igni sudare mox incipit, et per os jaculari scintillas tam copiosas, ut nisi in atrium arcis bene amplum efferretur, quoties spectaculi talis honor exhibetur advenis, domorum tecta possent incendi. Cum autem ibi adhuc staret res catholica, commendabilior multo locus erat natalibus hujus illustris matronae ex eadem familia Sangherhausana prognatae, quae in baptismate dicta est Jutta, sive Judith, nomine et in sacris scripturis noto, et perquam familiari eciam in regum principumque palaciis.

2. Haec ipsa in puericia, annos supergressa pueriles, non tam humano parentum suorum, quam divino spiritus sancti magisterio, coepit deum cognoscere bonorum omnium largitorem, rerumque transeuncium vanitatem, quam identidem recogitans nihil ducebat omnia, quibus seculi amatores inhiant tam insano affectu, soliusque creatoris pulchritudini ac majestati demirandae inhaerebat. Hinc puerile nihil in moribus praeferens, conscienciae mundiciam satagebat custodire, et corpus jejuniis vigiliisque macerans, spiritus curabat subjugare. Fugiens ocii, laborum paciens, silencii amans et inutiles fabulas valere jubens, solitudinem ab hominibus praesertim masculis sectabatur, cum deo vero in oracione frequens, mirabiles ab eo collustraciones mentis consolacionesque magnas referebat. Cumque decennii aetatem supergressa in omni virtutum exercicio magis magisque proficeret in dies, deumque enixe deprecaretur, ut vitae suae ordinem statumque futurum dirigere ad suam voluntatem dignaretur, eo revelante cognovit, matrimonio quidem jungendam se, verum non admodum diuturno, et quotquot in eo gigneret liberos, ad dei servicium speciale educaturam.

3. Ergo tradita viro, illustris utique et antiquae nec sibi imparis nobilitatis (non tamen marcgravio Querfurtensi, ut putarunt aliqui, infra clarius refutandi), facta est matronis aliis exemplum sincerae erga deum devocionis, reverentis erga maritum obediencìae, materni affectus erga domesticos, christianae discrecionis erga famulos, commiseracionis minime affectatae erga pauperes, ceterarumque suo statui congruarum virtutum, cui eciam congruum adhibebat vestitum, sic tamen, ut ab eo ostentacionem et luxum abesse vellet. Hortanti autem marito, ut ne sumptibus parceret corpori quam

posset magnificentissime ornando, respondere solebat, nequaquam parcimoniae respectu absterrere sese a superfluis sumptibus in vestes faciendis, sed quod stultum videretur eos impendere membris, in foetidam putredinem aliquando abituris, quos praestaret indigentibus subditis aut alioqui pauperibus commodari, vel in alios magis necessarios usus servari. Quidquid sibi a familiae curis inexcusabilibus supererat temporis, oracioni dare solita, satagebat, ut subditi sui omnes in dei timore radicati atque fundati christiane viverent, et fabulas ludosque impudicos caverent. Imprimis tamen curabat, ut liberi sui a puericia ad dei cultum mundique contemptum informarentur[1], pro quibus cum deum indesinenter oraret, meruit iterum cercior fieri, quod omnes religiosum statum amplexuri, in eoque essent feliciter perseveraturi.

4. Et hac promissione confirmata fuit in desiderio atque proposito amplectendi aliquando voluntariam et evangelicam paupertatem, exemplo s. Elisabethae Thuringiae landgraviae, in cujus olim dominiis erat[2]. Cum vero istud animitus peroptaret, apparuit ei dominus noster Jesus Christus, specioso ac sereno vultu, respondens cogitacionibus ejus ac dicens: Sequere me! Quam illa visitacionem gratanter accipiens, eciam ad alia quaedam responderi sibi ab eo petiit obtinuitque, et tanto exinde amoris incendio correpta est, ut corpus alioqui sanum ei ferendo impar omnino defecerit, et ut domestici, animam agere rati, dominicum sacramentum ei adferri curarint. Erat hoc oleum igni addere. Itaque eo sumpto magis eciam magisque defecit; deinde vero rediit ad pristinas vires, saepe postea idem pati solita, ex desiderio videndi dominum suum, eique debitas in aeterna gloria laudes reddendi. Neque in ipsa haerebat coelestium istarum visitacionum fructus, sed eciam ad maritum transibat, qui, conjugis exemplo se ipso melior quotidie factus, divinoque pariter exardescens amore, Hierosolymitanum suscepit iter, obeundisque locis humanae redempcionis mysterio sacratis (quod eciam s. Elisabethae marito contigit) occupatus atque immortuus, diem ibi supremae resurrectionis expectat.

5. Non exanimavit hic nuncius Juttam, sed ei excipiendo praeparata jam pridem et divinorum promissorum recordata, curam suam omnem transtulit ad liberos religioso statui aptandos educandosque, proprii interim profectus haud negligens, ut juxta apostoli praeceptum castam coleret viduitatem, non circumeundo ociose domos alienas, sed prospiciendo suae, interimque observacionibus et oracionibus instando die ac nocte, dominicae imprimis passioni meditandae intenta. Postquam vero liberos suos omnes, sicut promissum sibi fuerat, pro voto suo in religione constituit, recordata ejus, qui mandaverat, ut sequeretur se, quidquid habebat preciosum in vestibus, monilibus ac supellectile, possessiones quoque suo juri relictas, de consilio confessarii pia liberalitate erogavit, Christique amplexa paupertatem nequidem, in quo caput reclinaret, servatum voluit. Assumpta deinde vili tunica ac fune praecincta, coepit inter mendicabula stipem quaerere ab iis, quibus antea ut domina imperaverat, nec solum sibi, sed eciam caecis claudisque (quibus secundum sanctum Job pes erat et oculus) ad manus illos ducens, omnemque mundi superbiam ac fastum generoso pede conculcans.

Vgl. 1. Tim. 5, 13.

Job 29, 15.

6. Perculit inopinatae mutacionis novitas universos, varieque affecit, aliis factum ridentibus et fatuam reputantibus, aliis ipsam ut sanctam commendantibus. Horum laudes ut declinaret, peregre sibi vivendum esse constituit, ubi ignota omnibus paupertatem non qualemcunque, sed despectam extremamque toleraret; prout reipsa fecit, saepe nec tantum quidem panis mendicato accipiens, quantum ejus necessitati esset ad aquam satis, graciasque interim deo agens pro molestiis et opprobriis sibi obve-

1) Hierauf wird auch in den beiden andern Lebensbeschreibungen Nachdruck gelegt.

2) Hiemit stelle man zusammen die Notiz bei Tritheim († 1516) in dem Chronicon Sponheimense (bis 1511) ad a. 1252: Hoc anno obiit devotissima Christi virgo Juta 14 Kal. April., quae olim fuerat pedisequa sanctae Elisabeth, landgraviae Thuringiorum. Haec sancta virgo multis et signis et miraculis tam in vita quam post mortem claruit, et omnium virtutum dominae suae, dum adhuc viveret, conscia et cooperatrix semper fidelissima fuit, ejusque sanctissimam conversationem, qua in tantum praevaluit, in omnibus imitari studuit, pauperumque singularis advocatrix fuit; auch bei Bzovius Epitome annal. eccles. Tom. I (Coloniae 1617) ad a. 1252 und bei Raynaldus Annal. eccles. Tom. XIII (Coloniae 1692) ad a. 1252. p. 619. Ist hier an die preussische Jutta zu denken, so ist doch der Todestag und die virginitas von der preussisch-polnischen Ueberlieferung ganz abweichend.

nientibus, et inclementes hospites eidem commendans. Placuit sponso coelesti generosus hic non diviciarum deliciarumque duntaxat, sed eciam propriae aestimacionis despectus, ita ut aliquando ei apparens dixerit: Omnia mea tua sunt, et omnia tua mea[1]. Qua domini erga se benignitate ad magis magisque sese abjiciendum stimulata, statuit ad amplioris humilitatis pacienciaeque exercicium vicatim ac paene ostiatim perquirere aegros infirmosque, eciam leprosos aut alio foetido morbo abominabiles, quorum tergebat ulcera, obligabat vulnera, sordes abluebat, de civitate transiens in civitatem.

7. Haec agentem contigit aliquando ministrare mulieri, cui lepra sic maxillas corroserat, ut praebitum moribundae corporis Christi viaticum nulla racione potuerit deglutire. Quod animadvertens Jutta, et naturalem horrorem fortiter superans, lingua sua ori putri inserta, sacram hostiam exinde abstulit, sumpsitque ipsa, unde et contigit, reddente vicem domino, quem isto actu honoraverat, faciem ejus tota die mirabiliter fulgere in conspectu omnium pariter istic versancium, tercioque ei apparens sponsus suus, primum cum dilecto discipulo Joanne ipsam reclinavit super pectus suum, deinde vulnera fecit palpare cum Thoma, ac denique ejus labia suo lateri admovens coelestem ex eo dulcedinem sugendam praebuit. Quibus visionibus et apparicionibus ne quam illusionem suspicaretur inesse, dedit eidem quoque intelligenciam scripturarum[2], sic ut de subtilissimis eciam mysteriis diserte ac plane disserere posset secundum sanctorum patrum atque doctorum sensum, licet eos nunquam ipsa legisset. Praeterea auxit in ea contemplacionis graciam circa passionem et gloriam Christi sanctissimaeque ejus matris super omnem creaturam evectae cum ardentissimo moriendi Christoque suo fruendi desiderio et profundissima humilitate, qua ob minimam quamque in dei pauperumque obsequio negligenciam ipsa se deprimebat despiciebatque ex animo.

Esa. 53, 4. 8. Postmodum considerans de Christo dictum a propheta: »Vere languores nostros ipse tulit, et dolores nostros ipse portavit, et nos reputavimus eum quasi leprosum et percussum a deo et humiliatum«, solis leprosis statuit deservire, tanquam dominis suis, nihil ab illis accipiens seque herbis sustentans. Et aliis quidem supervenientibus proponebat ob oculos Christi exemplum docebatque per ejus imitacionem via certissima tendere ad coelum, leprosis vero ipsis praescribebat congruam cujusque condicioni regulam vitae, quam tenerent, infinitosque interim labores eorum causa exhauriebat, et hieme aeque ac aestate nudis gradiens pedibus. In tali ministerio longum aliquod iter ingressam, comitantibus mulierculis aliquot, cum dies defecisset et procul abesset desideratus terminus, sociasque teneret horror viae per densas tenebras continuandae, procidit in faciem deumque oravit. Et ecce ab oriente improvisum solem[3], qui tenebris fugatis iter expedivit, usque dum emenso duarum leucarum itinere pervenirent, quo cupiebant. Mirabantur in eorum adventu hospites, quomodo mulierculae pauperes viarumque ignarae per ejusmodi tenebras iter rectum tenere potuissent, et comperto ex aliis, quod acciderat, dederunt occasionem pictoribus mortuae postea imaginem pingendi cum sole in manu, sicut Israelitici populi dux Josue pingi consuevit[4].

9. Ipsa vero, ex illa miraculose sibi ostensa claritate assurgens ad desiderium claritatis aeternae, quam sponsus ejus cum sanctis inhabitat, eoque desiderio mire aestuans, toto fere quatuordecim dies absque cibo transegit[5], quando apparens ei Christus ita eam reddidit de sua salute certam, ut opcionem ei faceret, velletne ea statim frui, an diucius pro ipso laborare ac pati. Non dubitabat Jutta, utrum eligeret: proinde actis deo graciis, panis modicum sumpsit, eoque ut prius confortata, ad pristinas vitae austeritates eciam hoc adjecit, ut suo pani cinerem misceret pro sale, nec nisi in nuda humo somnum caperet, corpusculum suum supra humanas vires attenuans flagris, jejuniis, oracionibus, et nihilo tamen minus leprosis suis serviens. In quorum obsequio cum aliquando candentem ab igne tripodem[6] ferreum quasi extra

1) Vgl. die vorhergehende Vita o. S. 377.
2) Aehnliches bei M. Baronius und bei Grunau.
3) Auch dieses Wunder kehrt in allen dreien Biographien wieder.
4) So war sie namentlich wohl auf dem § 18 erwähnten Bilde gemalt.
5) Vgl. das Leben Dorotheens (I, 6; o. S. 205). Toto ist nicht recht verständlich. Ob aestuans tota?
6) Das Berühren des glühenden Dreifusses wird ebenfalls in allen dreien Biographien

se rapta contrectasset, idque ab aliquibus visum esset, et re vulgata inciperet cunctis in veneracione haberi, statuit inde commigrare alio, atque a consulto ex more per preces domino intellexit, gratum quidem esse, quod eatenus praestiterat leprosis[a] obsequium, se tamen velle, ut, illo dimisso, divinarum rerum contemplacioni unice se traderet.

Cap. II. Vita sanctae in Prussia acta, obitus, sepultura, miracula.

10. Multum eo tempore Polonia a Tartaris, Ruthenis ac Lithuanis affligebatur[b], a quibus exustae erant Cracovia et Sendomiria, Vistula flumine intra non amplius quam decemmestre spacium bis Christianorum occisorum cadaveribus oppleto. Masovia eandem fortunam passa, lugebat Plocium urbem primariam in cineres redactam. Prussia similiter ferro vastabatur et igne, aegre vitam libertatemque intra municiora castella et arces tuentibus cruciferis contra barbaros, qui Samogitiis ac Jazygibus[c] juncti ad triginta millia numerabantur; quin et ipsi Pruthení, haud ita pridem baptizati, redeuntesque ad gentilismum, haud exiguam stragem faciebant sacerdotum virorumque Christianorum apud se commorancium, multumque tardabant advenire, quae in Germania atque Polonia maligno successu colligebantur subsidia. Non deerant quidem, qui pro communi patria supplicarent deo, non pridem vita functi sancti, Vincencius Cadlubeius, ex episcopo Cracoviensi humilis in Cisterciensi Andricoviae monasterio religiosus[1], Hedwigis, ducissa Poloniae atque Silesiae[2], et Hyacinthus Odrovisius ex ordine Praedicatorum[3]. Aderant eciam alii adhuc viventes, sed non minori sanctitate conspicui, venerabilis Joannes Pandrotha de Bialazcna, Cracoviensis episcopus[4], Kunegunda, Hungariae regina atque ducissa Cracoviae[5], Salomea, Sendomiriae ducissa eademque regina Galatiae seu Haliriae[6]. Voluit tamen deus, ut Prussiae adjacentique Masoviae specialis patrona ex Germaniae partibus accederet, haec, de qua agere coepimus, s. Jutta.

a) leprosi A. S. b) affligebantur A. S. c) Jasygibus A. S.

erwahnt, wenn auch abweichend in den naheren Umständen. Jutta den Dreifuss berührend liess sich ebenso leicht malen, als Jutta die Sonne in der Hand haltend.

1) Bischof von Krakau 1208—1222. Andrzejow liegt in diesem Bisthume.

2) Starb 1243. 15. Octbr.

3) Hyacinthus gehört in mancher Betracht der preussischen Geschichte an; wir fugen deshalb die kurze Nachricht aus Dlugosz Histor. Polon. Tom. I p. 751, die alteste, die wir über ihn haben, hier bei (Beatus Jacinthus Cracoviae moritur.) Quindecima mensis Augusti nonarum hora beatus Jaczko ordinis Praedicatorum, genere nobilis Polonus districtus Opoliensis ex villa Juánka, post multos labores et opera et in dilatatione fidei Christianae et salute animarum apud Poloniam et Russiam assidue exhibita, et patratione multorum et stupendorum miraculorum (inter quae illud extat insigne, quod apud Viszegradense oppidum {cf. o. I, 217, 617} deficiente navigio strata super undas cappa atque conscensa cum tribus fratribus sui ordinis, videlicet Floriano, Godnino et Benedicto, universo populo Wyszegradensi inspectante Vislam fluvium sicco vestigio tranavit, famosus, in coenobio S. S. Trinitatis Cracovie religiosissime devotissimeque vita excedit. Ad patriam claritatis aeternae a matre misericordiae canente: Ibo mihi ad montem myrrhae, et angelico coetu prosequente (quemadmodum virgini devotae religiosaeque sanctimoniali Sromislavae in Zwierzynecensi monasterio professae per visum in mortis praefati sancti Jaczkonis articulo monstratum est deductus, a Prandotha Cracoviensi episcopo et populi multitudine in eodem coenobio S. S. Trinitatis sepelitur. Tantis autem et tam frequentibus prodigiis illum in vita et post mortem insignire et glorificare dignatus est altissimus, ut non solum dignus, sed etiam dignissimus (si ipsa prodigia neglectum a Polonis et a notitia pontificis maximi suppressum iri non contigisset,) canonisatione videatur. Quinque monasteriorum sui ordinis, videlicet in Frisak, ubi fratrem Hermanum Theutonem reliquit, in Cracovia, ubi solus praeerat, in Praga, ubi fratrem Hieronymum praefecerat, in Wratislavia, quod fratri Creslao et fratri Goduino, in Gdansk, quod fratri Benedicto commendaverat, primarius fundator. — Eine eigene Schrift über Hyacinth erschien unter dem Titel: De vita miraculis et actis canonizationis sancti Hyacinthi confessoris libri IV. Autore Severino. Romae MDXCIV Duodez, eine zweite von Abraham Bzovius unter dem Titel: Thaumaturgus Polonus seu de vita et miraculis sancti Hyacinthi confessoris. Venetiis 1606. Quarto. vgl. Cant. 4, 6.

4) Bischof seit 1242. Starb 1266.

5) Starb 1292.

6) Starb 1268.

11. Absoluta illa, ut jam dixi, a leprosorum ministerio, jussaque in silvis ac solitudinibus contemplacioni vacare, inspirante agenteque intus deo, in Prussiam nemoribus densis famosam, recensque ad fidei lumen adductam, se convertit anno 1260. illucque ingressa est peregrina ac pauper, regnante in Polonia Boleslao Pudico cum conjuge sua Kunigunde, supremo autem cruciferorum magisterio vacante in Prussia per mortem Poponis de Osterlingo[1], sexti in ordine magnorum magistrorum, uti censent Prutheni, Polonicis historicis aliter scribentibus. Elegit autem ad inhabitandum locum in Culmensi episcopatu, tribus milliaribus Thorunio distantem, medio vero a Culmza, sub aedificio quodam tunc desolato, nunc eciam diruto et solis ruderum vestigiis inveniendo, secus stagnum grande, quod Bielcznae vocatur. Ibi viventem solitarie observaverunt accolae bis die quolibet solitam elevari in aëre[2], ministerioque angelico sic sustineri, donec a colloquio domini instar Moysis vultu coruscante reverteretur. Sacramentorum vero causa adiens novam ecclesiam Culmzensem[3], sanctissimae Trinitati dicatam, vel circuitu utebatur per silvas secundum lacus praedicti flexum, salutabatque positum in via crucifixum, vel prae desiderio ad suum dilectum veniendi super ipsas aquas recto tramite gradiebatur, quem tramitem diu eciam post mortem ibi fuisse observatum narrant accolae, simili miraculo, quo Orosius[4] aliique graves scriptores narrant, in littore maris rubri suo adhuc tempore conspici solita vestigia Israelitarum Pharaonem fugiencium.

1227–1279. 1251–1257.

12. Ac primo quidem usa est ad confessiones et consilia in iis, quae ad spiritum pertinent, capienda b. Joanne Lobedavio Thorunensi ordinis s. Francisci, qui sanctitate et miraculis clarus Culmae[a][5] requiescit, deinde Henrico seu Heidenrico, qui ex provinciali Praedicatorum factus archiepiscopus Ardmachanus in Hibernia, per sedem apostolicam translatus est in Prussiam, servato semper in apostolicis bullis archiepiscopi titulo[6]. Fuerunt autem ambo viri doctrina et spiritu eminentes. Sub his directo-

a) Culmzae A. S.

1) Osterna. Die preussischen Chronisten von Johann von Posilge bis Schütz und Henneberger setzten Poppo's Abdankung in das Jahr 1263 oder 1264. Nun soll Jutta nach derselben und doch 1260 sich in Preussen eingestellt haben. Die Zahl 1260 hat Szembek offenbar durch Berechnung gefunden, indem er von Juttens Todesjahr, 1264 (wie er meint), 4 Jahre des Aufenthalts in Preussen (§ 13, 14) abzog. Hieraus scheint zu folgen, dass die Angabe, Jutta sei nach Poppo's Abdankung während der Sedisvacanz nach Preussen gekommen, auf ausdrücklicher Ueberlieferung beruht

2) Auch dieses Wunder, in allen dreien Lebensbeschreibungen überliefert, konnte durch ein Gemälde leicht in der Tradition fixirt werden.

3) Sie war 1251 zu erbauen begonnen nach den von v. Quast, Baukunst in Preussen, in den Neuen Preuss. Prov. Blättern IX 1850 Bd. 1. S. 23 vgl. 29, 30 angeführten Urkunden.

4) Orosii histor. Lib. I c. 10: Exstant etiamnunc certissima horum monumenta gestorum. Nam tractus curruum rotarumque orbitae non solum in litore, sed etiam in profundo, quousque visus admittitur, pervidentur. Et si forte ad tempus vel casu vel curiositate turbantur, continuo divinitus in pristinam faciem ventis fluctibusque reparantur.

5) Lobedau wurde in Culm, nicht in Culmsee bestattet, worüber unten mehr. Darum musste Culmzae in Culmae verwandelt werden.

6) Auch L. David nennt in seiner Preuss. Chronik Bd. 3. S. 28 den culmischen Bischof Heidenreich, der früher Bischof von Armagh in Irland gewesen sei, Erzbischof von Preussen, augenscheinlich nur deshalb, weil er die Bullen Pabst Innocenz IV. von 1244 super translatione Armachani ad archiepiscopatum Prussiae fälschlich auf Heidenreich statt auf Albert von Bremen bezog. Sein Irrthum ist nachweislich durch die Acta Boruss. Tom. II p. 622 in Arnoldts Kirchengeschichte des Königreichs Preussen. Königsberg. 1769. 8° S. 144 und einige spätere Schriften übergegangen. Auch noch an anderen Stellen taucht der Irrthum auf; zum Beispiel bei Bzovius. Hartknoch erhielt, wie er in seiner Kirchengeschichte (gedruckt 1686) S. 161 sagt, aus dem Archiv des Domkapitels zu Culmsee ein Register der Culmischen Bischöfe, in welchem bemerkt wurde, dass Heidenreich zum Erzbischof des Landes Preussen bestellt sei. Einige weitere Mittheilungen Hartknoch's aus diesem Register zeigen, dass dasselbe im Allgemeinen mit Grunau's erdichteter Geschichte der culmischen Bischöfe übereinstimmte. Man wird also wohl nicht irren, wenn man dieses Register für junger als Grunau's Chronik hält. Aber wer fügte jene Notiz über Heidenreichs erzbischöfliche Würde, die Grunau doch nicht kennt, hinzu? Wir vermuthen Lucas David, welcher selbst Canzler des culmischen Bischofs Tidemann Giese (seit 1541) war und um die culmischen Archive sich vielfach gekümmert hat. Vgl. Toeppen Preuss. Historiogr. S. 226 ff. Und dieses culmische Register dürfte eben die Quelle sein, aus welcher der Irrthum zu Szembek gelangte. — Heidenreich war Bischof von Culm zwischen 1246 und 1263. Vgl. o. T. I. p. 124 not. 1. Die letzte von ihm ausgestellte Urkunde ist vom 27. März 1263, Cod. dipl.

ribus istic vivens memorque eo se directam, ut novellam iis in partibus ecclesiam oracionibus suis stabiliret, toto affectu deprecabatur dominum pro conversione gentilium et confirmacione neophytorum, non solum lacrymas, sed sanguinem quandoque ex oculis fundens, quibus tamen nulla inde noxa creabatur. Similiter et pro peccatoribus atque letali crimini implicitis in genere et in specie, pro afflictis eciam quibuscunque vivis atque defunctis proque tocius christianitatis necessitatibus deprecabatur, concesso sibi divinitus ardore caritatis. Si quando autem congrediebatur cum hominibus, sermo ei omnis de deo erat rebusque divinis et mediis ad eum perveniendi. Confortabat neophytos in fide, veteranos exhortabatur ad dei timorem amoremque. Nonnunquam eciam pro veteri suo more infirmis leprosis ac scabiosis ministrabat mira humilitate atque hilaritate. Omnes denique aedificabat in domino, a quo eciam receperat graciam cognoscendarum cogitacionum, solita ad easdem, cum res exigeret, respondere, ac si verbotenus sibi essent expositae.

13. Hunc in modum inter Culmzensium silvas quatuor annos egit, suae mortis praescia et non obscura quandoque praenuncia, totis interim votis ac desideriis aeterna suspirans, donec ardenti correpta febri ad extremum vitae terminum adductam se vidit. Tum vero super nudam humum et suppositum capiti lapidem strata, venientibus ad se dixit prae abundancia gaudii letalibus istis doloribus mixti: O quanta felicitas, o quam certa via perveniendi ad dominum tria haec, morbus dolorificus, exilium a patria in remoto juris alieni angulo, et voluntaria propter deum paupertas! Postmodum cum magna cordis contricione super negligenciis in dei servicio admissis suscepit extrema sacramenta a confessario suo d. Heidenrico Culmensi episcopo. Subinde morti appropinquans ad eam sese disponere coepit per oraciones et pia colloquia, intexta sacrarum scripturarum locis, mirabili interpretacionis arcanae nexu inter se aptatis, praesertim ad septem postrema domini verba cum admirabili adstancium motu, in quorum ultimo: Consummatum est, eciam ipsa conticuit. Tum vero episcopus, qui propter cognitam sibi magnam ejus sanctitatem die ac nocte ultima non recessit ab ejus latere, coepit dominicae passionis historiam legere ex evangelio. Cui attentissima illa, et spiritualibus (ut apparebat) affectibus interius respondens, ad illa verba, quibus dicitur egressus a coenaculo dominus ad consummandum nostrae redempcionis opus, elevavit in coelum manus oculosque, et inclinato mox capite tradidit spiritum.

14. Obiit autem, sicut praedixerat eodem prophetico spiritu, quo et alia plura, suum ex ordine effectum secuta, anno 1264 quinta Maji pridie ascensionis domini[1], nullius in vita letalis delicti unquam sibi conscia, prout ejus praenominati confessarii postea deposuerunt. De ejus ortu atque conjugio et in hanc Pruthenicam regionem adventu mortisque anno quotquot ab antedictis diversa antehac scripserunt, eos certum est fabellis pervulgatis deceptos non habuisse prae oculis vetera, unde praedi-

Pruss. I, 153. n. 147; sein Nachfolger Friedrich ist schon am 27. Jan. 1264 Bischof; Cod. dipl. Warm. I, 86. n. 48. — Beiläufig sei hier bemerkt, dass wir von Heidenreich auch noch eine Schrift übrig haben: Opusculum domini Hedinrici episcopi Culmensis necessarium omnibus dominum diligentibus, et est prologus beati Anselmi de commensuracione crucis. Ein Exemplar derselben befindet sich in der Bibliothek der Nicolaikirche zu Elbing Manuscr. Nr. 1. fol. 8—11, ein anderes (früher der Marienkirche daselbst gehörig) in der städtischen Bibliothek daselbst in Quarto.

1) Diese Zeitbestimmung ist nicht zu halten. Der Tag pridie ascensionis domini trifft, wie schon in den Actis sanctorum bemerkt wird, mit dem 5. Mai nur in den Jahren 1255, 1266, 1277 und 1288, deren Ostersonntag der 28. März ist, zusammen, dagegen 60 Jahre vorher und 50 Jahre nachher nicht. Die Herausgeber der Acta sanctorum sind deshalb geneigt das Jahr 1255 für das Todesjahr zu halten. Wir möchten lieber annehmen, dass die doppelte Bezeichnung des Todestages auf einem Versehen beruht, indem etwa die eine wirklich den Tag des Todes, die andere aber den später üblichen Tag der Verehrung bezeichnet. Aber, auch nach Beseitigung dieses Anstosses, ist das Todesjahr 1264, welches Szembek, wie er gleich darauf sagt, auf dem Grabstein gelesen haben will, noch nicht gesichert. War Bischof Heidenreich wirklich ihr letzter Beichtvater und bei ihrem Tode gegenwärtig (§ 12, 13), so muss sie vor ihm, d. h. vor dem Jahre 1264, gestorben sein. Grunau und Baronius setzen ihren Tod einstimmig in das Jahr 1260, und hiemit stimmt Szembek insofern unerwartet überein, als er ihre Ankunft in die Zeit der Sedisvacanz nach Poppo's von Osterna »Tode«, 1257, setzt und ihren Aufenthalt in Preussen 4 Jahre dauern lässt. Wir finden diese Zeitangaben um so wahrscheinlicher, da sie in den glücklicheren Zeiten von 1257—1260 ihr Einsiedlerleben bei Culmsee wohl führen konnte, aber unmöglich in den stürmischen des zweiten Abfalles der Preussen 1260—1264.

ctam narracionem sumpsimus, monumenta; neque viderunt inscripcionem ejus sepulcralem, quae annum, quem dixi, expresse signans, modo evanuit, a me autem visa descriptaque est anno 1621, quando de mandato serenissimi regis Sigismundi III eas in partes profectus sum, colligendae huic historiae ex ejus voluntate intentus, instructusque literis ad episcopos, abbates, senatores et capitaneos ejusdem ducatus. Itaque comperi obiisse illam tempore eo, quo cruciferorum ordinem septimus in serie magister regebat, ejus aut frater aut consanguineus[1] Hanno de Sangherhausen Thuringius, eximiarum virtutum et rarae prudenciae vir, qui patres Dominicos Thorunii in nova civitate fundavit[2], et templum s. Nicolai exstruxit, quod hodieque ibi permanet. Quem autem huc adducunt aliqui, decimum tercium magistrum ordinis, comitem de Querfurt, finguntque ejus fuisse filium, nomine Meniche seu Mengoldum, quod veteri Saxonica abortivum sonat, unum ex novem eodem simul partu effusis in poenam temerarii de muliere, quae ternos pepererat, judicii, atque a patre servatis, cum jussu matris necandi essent; qui inquam haec fingunt, et quod ad eum venerit Jutta tam gravis delicti actura poenitenciam, errasse convincuntur vel ex solo tempore, quo comes ille in Prussiam veniens Juttam non praecessit, sed secutus est anno 1283[3]. Taceo autem praedictorum confessariorum ejus, virorum utique doctrina, sanctitate et prudencia praestancium, de tam memorabili culpa silencium[4], quam aeque ac poenitenciam super ea omnibus conveniebat fieri notissimam. Nihilo melius cum veritate consistere potest, quod volunt aliqui[5], eam in Prussia paterno oppido Bug, medio milliari a civitate Culmza natam, ibidem nupsisse illustri viro Joanni Konopacki, libero baroni in Bielczanii. De illo enim oppido Bug viventium nemo unquam audivit in Prussia quidquam aut legisse meminit, et repugnant historici Prutheni aeque ac Germani[6], unanimiter asserentes, ex Germania Juttam advenisse peregrinam, in quibus Crommerus lib. 7 ad annum 1222[7] asserit, quod s. Jutta non cum amplitudine monilium ac thesaurorum venit in Prussiam ad ecclesias magnifice exstruendas, sed cum eo, quo corpus sustentabat, baculo et pane Christi causa emendicato. Tantum abest, ut ex allatis ab ea opibus fundata sit ecclesia cathedralis Culmzae, de cujus fundacione multo prius, quam veniret illa, exstant, quae vidit Crommerus, in cancellaria Culmensi monumenta.

1257—1273. 1263. 1288—1299. 1288.

15. Illa mortua, — ut, unde digressus sum, redeam, — jussit episcopus apparari funus, non quale ipse pro sua erga illam devocione voluisset, sed quale defuncta optaverat, adjurans illum, ut sibi, quae pauperem Christum studuerat imitari in vita,

1) Bruder bei Baronius, Sohn bei Grunau.

2) Dlugosz Hist. Polon. T. I. p. 769. nach der Fundationsurkunde.

3) Von dem Irrthum in der Zahl 1283 (statt 1288) abgesehen, hat Szembek ganz Recht. Das Mährchen von der wunderbaren Geburt des Landmeisters Meinecke oder Manegold von Querenfort (so!) erzählte nach einem sonst unbekannten Original zuerst Simon Grunau Trakt. VII, cap. 20 § 2. Den Namen der Mutter nennt er nicht; er sagt nur, sie sei später in ein Frauenkloster, Engelthal genannt, gezogen. Dass er die heilige Jutta mit 4 Jungfrauen im Dom zu Culmsee wohnen lässt, ersahen wir oben aus Trakt. IX, cap. 1 § 3. Endlich erzählt Grunau Trakt. IX, cap. 1 § 4 und 6 auch, das Bischof Christian ein Kloster gebaut habe: »er bauete ein Kloster seines Ordens (sancti Bernhardi) an einem See und nannte es Columen oder domus Columinis, und dies waren seine Thumherren«, und dass Bischof Heidenreich dieses Kloster abgebrochen, und die Kirche, die nun Culmsee heisse, zu bauen angefangen habe. — Aber die Angabe, welche Szembek mit Recht verwirft, dass nämlich die Mutter des Landmeisters Meinecke von Querfurt dieselbe Person mit der heiligen Jutta gewesen sei, findet sich erst bei Henneberger fol. 53, wo auch gesagt wird, Jutta habe ein Schwarzmönch-Kloster gegründet, aus welchem nachher das Bisthum hervorging! — lauter Irrsal und Willkür.

4) In den Acta sanctorum wird hieraus gefolgert, dass die beiden Beichtväter Johannes Lobedau und Bischof Heidenreich in dem 15 Jahre nach Juttens Tode aufgenommenen Zeugenverhöre ebenfalls ihr Zeugniss über sie abgegeben hätten. Dies folgt aber wohl aus den Worten nicht nothwendig. Jedenfalls würde es neue Schwierigkeiten in die Chronologie bringen. Heidenreich (✝ 1263) kann nicht 15 Jahre nach Juttens Tode, man mag diesen nun 1255, 1260 oder 1264 setzen, als Zeuge aufgetreten sein.

5) Hier ist Martin Baronius gemeint.

6) Grunau und vielleicht Tritheim mit allen, die ihrer Angabe folgen.

7) Dass dies ein falsches Citat sei, bemerkt schon Papebroch in den Acta sanctorum; wenigstens müsste man die ihm zugeschriebene Angabe in seine Darstellung erst hineintragen.

concederet eciam ad illius exemplum pauperibus, quibus ministraverat, contumulari. In quorum sacello mox, atque deposita fuit, totum continuo perflavit suavissimus ac plane coelestis odor, testis eximiae illius sanctitatis. Mox eciam accedens ad feretrum sociarum ejus in ministerio pauperum una, vultumque jacentis lugubri, quo operiebatur, panno evolvens, tanquam viventem sic allocuta est: Rogo te, mater ac soror carissima, ut in anima mea misera fructum faciant, quae mihi reliquisti virtutum exempla. Quibus verbis cum jungeret copiosas lacrymas, ecce tibi, raro miraculo, oculos bilariter[a] aperuit defuncta, ipsamque mox et coelum devote aspiciens, denuo eosdem clausit cum omnium, qui aderant, stupore maximo. Hinc cum esset efferenda more communi pauperum ad sepulturam in ecclesia ei dandam, licet neque de morte neque de funere tali sparsa in populum noticia esset, divino tamen instinctu maxima utriusque sexus accurrit multitudo, quanta totis quindecim annis ante vel post, sicut deinde ad papam scriptum est, nunquam in civitate Culmzensi comparuit. Advenerunt eciam usque ad tredecim presbyteri, numerus eo tempore in Prussia rarus atque insolens.

16. Peracto autem sacrificio funebri et ceremoniis post illud consuetis, rursus coelestis illius odoris fragrancia omnes perfudit, neque haec tantum, sed quod miraculis omnibus corporalibus pluris facio, magnus in omnibus exstitit animorum motus, singulos efficaciter urgens et excitans ad detestanda prioris vitae delicta eorumque seriam emendacionem instituendam. Denique in eadem Culmzensi, (quae Culmensi episcopo cathedralis est,) sanctissimae trinitatis ecclesia intra proprium, quod ab ejus nomine hodieque appellatur s. Juttae, sacellum, situm ad dexterum basilicae latus, est tumulata, erectumque haud procul coenotaphium, illius aevi more satis magnificum; coenotaphium, inquam, anno enim 1637, die 14 et 15 Decembris illustrissimus Joannes Lipski Culmensis episcopus cum capitulo suo illud diligenter me praesente scrutatus vacuum reperit, agnovitque, non fuisse in illo tumulo condita ossa, sed ad cautelam vel defossa altius, vel in propinquo abdita, eo modo, quo Romae s. Petri, Venetiis s. Marci, alibi aliorum sanctorum corpora, quam certum est adesse, tam ignotum omnibus, quo sint praecise condita loco, attestantibus eorum praesenciam copiosis miraculis. Haec autem in praedicto sacello tanto numero coeperunt mox frequentari, ut decimo quinto post sanctae mortem anno confectus de iis processus sit, informativus (ut nunc Romae appellant) ad canonizacionem, ex juratorum testium deposicionibus legitimis, indicancium, caecos, claudos, leprosos, podagricos, tercia quartanaque et aliis omnis generis morbis laborantes ibidem[b] salutem consecutos meritis et intercessione b. Juttae, de quibus eciam vetus in pergameno scriptura sic loquitur:

Qui veniunt claudi, redeunt ad propria sani;
Caeci, leprosi donum sensere salutis.

Specialiter autem quaedam paralytica et alia morbum caducum paciens sanitati ad corpus ejus restitutae leguntur.

17. Addit eadem informacio, ex crinibus a capite reliquiarum loco abscissis et vili, qua pro indusio utebatur, interula eciam post tot annos elapsos odorem suavem afflari appropinquantibus, eundem scilicet, qui diffundebatur e corpore ante sepulturam, sic ut vere dici possit s. Jutta Culmensem totam dioecesim atque imprimis Culmzensem civitatem (cui olim a rosa nomen datum esse affirmant propter rotunditatem) suae sanctitatis unguento condire. De qua Culmensis clerus ad pontificem scribens relacionem suam his verbis concludit: »Quantus in ea fuerit et quam continuus fervor gratuitae et purissimae caritatis, quam mirabilis intensio desideriorum sanctorum, quam incredibilis poena inter desideria, quam uberes lacrymae pro statu universalis ecclesiae (propter quae saepius cor et caro ejus sic defecerunt in deum vivum[c], ut crederetur subito moritura), quae luminositas divinae cognicionis, quanta oracionum instancia, quae circa infirmorum et leprosorum ministeria sedulitas, quanta cibi, potus et strati austeritas, qui supra humanum modum labores, quae poenalitatum, quas pacientissime et bilariter pertulit, acerbitas, quae vitae perfectio super omnes homines, quos vidimus et audivimus, nec verbo exprimi, nec scripto mandari, sed nec humana racione posset de facili comprehendi. Sed haec pauca de innumerabilibus vestrae

a) hilaritater A. S. b) ibidemque A. S. c) ? ?

scripsimus sanctitati, haec ita se habere securis conscienciis protestantes, quorum quaedam quidam ex nobis praesentes vidimus, quaedam fideli relatu didicimus. Quid porro in causa Romae factum est, nescimus, deperditis ecclesiasticis scripturis plerisque eo tempore, quo captam urbem caesareus miles haereticus sub heretico duce Borbonio spolians, exsecrabili furore eciam in chartas grassabatur, quas rabidi illi palearum loco suis equis substernebant. Quae eadem causa eciam fecit, ut in Prussia atque Pomerania tam parum sciri potuerit de post seculis s. Juttae miraculis, solumque manserit memoria festi ejus, annue 5 Maji agi soliti cum missa de sanctissima trinitate.

1527.

Cap. III. Argumenta antiqui cultus apud Pruthenos.

18. Per ea, quae supra retulimus, factum est seculis abhinc aliquot, ut Prussiae provincia s. Juttam inter patronos colendam susceperit, tantaque in reverencia ipsam habuerit Culmzensis ecclesiae clerus, ut in eo, ubi creditur tumulata esse, sacello neminem passus sit sepeliri preter unum ordinis cruciferorum magistrum[1], quemadmodum compertum fuit tocius sacelli pavimentum alte suffodientibus, dum sacra ipsius sanctae ossa requirerentur. Annis autem abhinc viginti et amplius rev. d. Pasinzki, ejusdem loci canonicus, pro singulari erga illam affectu, ibidem peciit et obtinuit sepeliri. In eodem sacello variae ab immemorabili tempore exstiterunt illius, ut sanctae, imagines. Una imprimis vetusta ad ortum solis ibi visitur, ex ligno sculpta, eodem, ubi vetus monumentum stabat, loco, flectentem Juttam exhibens ad Christi latus ex eoque coeleste nectar sugentem. Ad occidentem est alia pictura grandis, in quindecim divisa areolas, in quas praecipua vitae gesta distribuuntur, cum subjecta cuilibet Germanica epigraphe, ea ipsa explicante. Ad meridiem est alia, duodecim palmos alta, atque ita prorsus picta, sicut sculpta illa, quam dixi stare ad monumentum, una cum Christo in habitu videlicet griseo[2] et ejusdem coloris longioribus manicis; cingitur autem loro coriacio nigro et largo, quod a collo ad pectus defluens ibique in modum crucis decussatum, corpori deinde circumducitur, pendentibus hinc inde extremitatibus. Ad illius dexteram exprimitur in eadem tabula s. Dorothea vidua Pruthena, ad latus sinistrum in corde suo fixa habens tria ignita tela et quatuor hastas ad latus dexterum propter admirabilem visionem inflictorum sibi vulnerum, de qua in ejus vita egisse memini. Denique sinister adstat beatus Joannes Lobedau Thorunensis, s. Juttae confessarius praememoratus, laeva librum, dextera facem ardentem praetendens, qua nostris nautis piscatoribusque per tenebras oberrantibus visus est in mari Balthico (Dantiscanum nos dicimus) praelucere atque succurrere invocatus.

19. Huic imagini ad parietem appensae affixa tabella lignea imminebat in modum baldachini, inscripta versibus, quos praesumere licet ab antiquis Culmensis ecclesiae episcopis propositos fuisse ecclesiis particularibus ad exemplum. Ita enim sonant:

Prussia, tam divos gaude observare patronos,
Et sacra purpureis ossa reconde locis,
Ne pestem ferrumque, famem paciaris et ignem,
Horum subsidio tuta sed esse queas!

Cum autem necesse esset imaginis illius colores, utpote aqueos, temporis lapsu evanescere paulatim, curatum fuit, ut ejusdem formae colores identidem novi inducerentur sub eadem inscripcione. Evidenter hoc compertum est, quando rex ille pius

1) Siegfried von Feuchtwangen. Dusburg. P. III. c. 309. Vgl. v. Quast a. a. O. S. 23 ff.

2) Hoc cingulum certe ad Franciscanos non spectat; an autem canonicorum regularium, tanquam pariter cruce signatorum, proprium fuerit (nam maxime varius variarum hujus ordinis congregacionum est habitus), non divinaverim. Anmerkung Papebrochs in den A. S. Bischof Heidenreich hatte bei der Gründung des Domkapitels zu Culmsee 1251 angeordnet, ut beati Augustini regula ab institutis . . et instituendis canonicis in perpetuum observetur (Urk. von 1251 Act. Boruss. T. II. p. 721); auf Veranlassung des Landmeisters Helmerich von Rechenberg, also in dem Jahre 1262 oder 1263, führte er jedoch statt der Augustinerregel die Regel des deutschen Ordens ein, was Bischof Anselm von Ermland als päbstlicher Legat 1264 bestätigte. Dlugosz Hist. Polon. T. I. p. 771, 772. Bzovius, Propago D. Hyacinthi thaumaturgi Poloni, sive de rebus praeclare gestis in provincia Poloniae ordinis Praedicatorum. Venetiis 1606. Quarto.

Sigismundus III., qui anno 1621 arma contra Turcas expediens, s. Juttae sepulchrum personaliter visitaverat, rursus anno 27, positis sub Thesima[1] castris, eodem simili devocione venit. Curiose enim imaginem perscrutantibus[a] aparuit, post eam, quae tunc cernebatur, picturam frustum vetustioris telae, similibus sed evanidis coloribus depictae, quin eciam, prout ipse praesens vidi, apparebat ipsius tabellae literas tercium fuisse renovatas. Quod, iisdem ad se in castra delatis, intuitus rex, vehementer gavisus est illa tam manifesta demonstracione veteris erga sanctos cultus.

1621.
1627.

20. Etenim licet nostra hac infelici aetate, qua, sparsis per hasce provincias novarum sectarum zizaniis, eorum eciam, qui constanciam in fide catholica tenuerunt, valde refrixerit devocio erga res divinas, sacrum praesertim sanctorum cultum, Culmensis tamen ecclesiae praelati, sicut catholicos in sua dioecesi ritus, quantum in se fuit, inter cives accolasque servarunt, ita eciam sanctorum memoriam pro viribus resuscitare studuerunt. Unde eciam anno jam dicto 1627 illustris canonicus Gabriel Wladislawski, volens antiquatam plus nimium memoriam restaurare atque in durabiliorem formam transferre, ejusdem cum prioribus mensurae eorundemque lineamentorum atque colorum, sed oleo temperatorum, picturam fieri jussit, veteri isti substituendam, tabulam eciam novam, ut prius, apponi desuper cum iisdem, quibus antea, versibus, sed tali sub titulo: Erga beatos Prussiae patronos devotus, eorum antiquas imagines, injuria temporum laesas, hisce similibus ab interitu vindicavit Gabriel Wladislawski. Sed et versibus, quos jam dixi, antiquis nova haec duo disticha adjunxit:

1627.

Patroni patriae, celsum qui habitatis Olympum,
Gaudentes luteas deseruisse domos,
In terris fragiles vestros servate nepotes,
Donec vobiscum tecta beata colant!

Sed et illam picturam, quae gesta b. Juttae quindenis quadris distincta exhibebat, idem dominus eodem anno eodemque in sacello similiter innovavit, sub hac inscripcione: Ne pia posteritas singulari Christianae perfectionis exemplo b. Juttae vita careret, tabulae priori eam repraesentanti, sed vetustate attritae, hanc novam per omnia similem depingi fecit Gabriel Wladislawski, canonicus Culmensis.

21. Verum ut bona et eadem, qua olim, intencione haec facta sint omnia, accidit tamen in hac postrema innovacione aliquid (prout ipse, cui contigit, concanonicis suis Culmensibus narravit, et ego tum ex ipsis[b] tum ex relatu presentis domestici hic describam), quod dubitare auctorem fecit, gratumne id officium sanctis fuerit. Anno enim eo, quem dixi, 1627 die Jovis in Quadragesima, occumbente sole circa horam sextam, cum antiqua simul ac nova pictura Culmzae staret in canonici praenominati cubiculo, nec quisquam subtus in atrio esset, sereno et tranquillo coelo, unica quae eo in cubiculo erat fenestra vitrea subito concuti coepit violencia tam magna, ut pessuli lignei, quibus intus fortiter claudebatur, colliderentur ac streperent tanquam in vehementi turbine. Id cum ad mensam suam sedens attente animadverteret, iterumque et iterum fieri audiret, suum ex sorore nepotem Matthiam Bursenicium, eadem secum videntem audientemque nec leviter consternatum, descendere jubet atque dispicere, numquid infra fenestram positi in atrio asseres loco moti fuerint. Intelligens autem omnia istic immota esse et fuisse, tota nocte illa ambiguo cogitacionum aestu fluctuavit circa causam concussionis illius, nec alia[c] sibi occurrit praesencior, quam praedicta immutacio picturarum, in quo forte sua eum conjectura non fefellit. Etenim judicio tam Sigismundi III piae memoriae, quam ejus, qui nunc feliciter regnat, Wladislai IV, qui sacellum Culmzense s. Juttae ex voto visitarunt cum proceribus ac senatoribus multis, priores illae licet antiquatae picturae efficaciores erant ad religio-

1627.

a) perscutantibus A. S. b) ipsius? c) alio A. S.

1) Thesima offenbar verschrieben; schon nach der Vita Lobedawii § 8 ist Czczow zu vermuthen. König Sigismund stand im Sommer 1627 in dem Feldlager westlich von Dirschau, dessen polnischer Name bei Büsching Tschewo, in Cellarii descriptio Poloniae Tscozovo, Tysciovum, Tiżovia lautet. Lengnich Geschichte des polnischen Preussen. Bd. 5. S. 205 ff. Heute lautet der Name polnisch Tczew, auch Czczew. Aeltere Formen desselben s. bei Preuss Dirschau's historische Denkwürdigkeiten. Danzig 1860. S. 4.

nem Pruthenis afflandam, majorum suorum pietatem per eas intuentibus. Non propterea a coepto consilio canonicus destitit, sed novas a se curatas appendi in sacello jussit. Inveniuntur porro ante centenos annos ciboriis, altaribus atque fenestris variarum in Prussia ecclesiarum insculptae vel appictae eorundem sanctorum imagines; impressae quoque super chartam tam Romae quam in Belgio, atque eciam in libris excusae reperiuntur. Denique anathema argenteum in eodem sacello appensum visitur, quod Joannes Ohescius, regni Poloniae subcamerarius, obtulit anno 1623, professus, se debere s. Juttae sanitatem a gravi morbo receptam.

Cap. IV. Sanctarum Juttae et Dorotheae cultus anno 1637 episcopali auctoritate solenniter instauratur.

1636. 22. Anno 1636 promotus in Culmensem cathedram illustr. ac reverendiss. d. Joannes Lipski, dum undique circumspicit media languentis in sibi commissis Culmensi et Pomesaniensi dioecesibus religionis excitandae, opus imprimis sibi censuit antiquorum patronorum suffragio, neque illud se posse mereri cercius, quam si operam daret, ut eorum cultus instauraretur. Verum cum id agere in proxima dioecesana synodo constitutum haberet, jussus est a rege legatus ire ad caesarem Ferdinandum III, serenissimam sororem ejus Caeciliam domino suo conjugem accepturus. Dilata itaque ista synodus est, sed non dilatum, quod sumpserat de patronis, consilium, quin vel ideo sollicicius institit episcopus, ut justae staturae imagines duae, similes ei, quae s. Rosaliae antehac fuerat posita, suo aere ab excellenti pictore conficerentur, additis eciam episcopalibus suis insigniis, ut vulgo constaret, qua id factum esset auctoritate. Deinde decretum promulgavit de iisdem exponendis in Thorunensi ecclesia, ubi junctis operis dei sanctorumque honorem procurant cum archipresbytero et presbyteris suis patres Praedicatorum nostraeque minimae societatis. Decretum autem hujusmodi erat tenoris.

23. Joannes Lipski, dei et apostolicae sedis gracia episcopus Culmensis et Pomesaniae, nec non ecclesiae cathedralis Plocensis praepositus, adm. rev. d. Alexandro Georgio Dorpowski, canonico et officiali ecclesiae nostrae cathedralis Culmensis, nec non archipresbytero Thorunensi, fratri nostro carissimo, salutem in domino. Cum inter graves et ancipites pastoralis officii curas auxilii coelestis ope nos indigere plurimum agnoscamus, ad eos, qui in coelestis patriae littore securi jam consistunt, recurrere statuimus, ut nobis his temporibus verae religioni maxime infestis, suis ad summum pastorem suffragiis, quasi manu ex alto tensa, desideratam opem ferre dignentur. Cum autem teste s. Ambrosio allisque ecclesiae catholicae doctoribus experienciaque ipsa certum sit, apud domesticos dei tantum nos intercessionis promereri, quantum eis veneracionis a nobis impenditur, eamque in nostris his Culmensi et Pomesaniensi dioecesibus non parum tam novatorum fidei noxa quam refrigescentis caritatis neglectam esse videamus dolenter, idcirco decrevimus malo huic in proxima, deo dante, a nobis celebranda synodo inter alia quoque mederi, sumentes inicium ab eorum renovando cultu, quorum sanctitatem et merita deus in Prussia singulariter magnis et variis miraculis testatam esse voluit, divis nimirum Dorothea Prutena, Quidzynensi reclusa, et Jutta de Sangerhausen Germana, Culmzae in cathedrali nostra quiescente. Conatus autem hujus nostri fundamenta in tempore jacere desiderantes, ad finem hunc ecclesiam Thorunensem parochialem, sanctis Joanni baptistae et evangelistae sacram, elegimus, non solum quod ea sit primaria in dioecesi nostra civitas, frequencia incolarum et concursu tot advenarum celebris, sed eciam quod eandem basilicam, primam post cathedralem nostram, dignam judicemus, a qua ceterae exempla cultus divini et sanctorum ejus sumere merito possint.

1625. 1634. 24. Quare insistentes decretis s. d. n. Urbani papae VIII, tam anno 1625 die 13 mensis Marcii, quam anno 1634 die 5 Julii editis, de non colendis personis nondum canonizatis nec beatificatis et de non pingendis circa capita eorum splendoribus seu aureolis, signisque votivis ad earum imagines vel pignora non appendendis, sive luminibus accendendis; utentesque concessione supradictorum, facta per easdem bullas nondum beatificatis, qui cum scitu et tolerancia loci ordinariorum ab annis centum coluntur; et ultra hoc requisitum ad id a sanctissimo tempus centenam annorum eciam

in superabundanti cultus earum numerantes (antiquissimis monumentis tam scripturarum autenticarum, quam picturarum in templis eorumque parietibus, fenestris, sacris labaris[1], aris et ciboriis, tam in nostris, quam in aliis dioecesibus, id respective attestantibus), tuae fraternitati negocium committimus, ut descendens Thorunium, imagines earundem divarum Dorotheae Quidzynensis reclusae et Juttae de Sangerhausen viduarum, antiquarum ab aliquot centenis annorum Prussiae et maxime dioecesium nostrarum tutelarium, imagini s. Rosaliae virginis, anachoretidis, novae earundem dioecesium patronae, mandato et impensis nostris adjunctas[a], in altari ecclesiae jam dictae parochialis, sanctis Joanni baptistae et evangelistae sacrae, sanctis auxiliatoribus ab antiquo dicato, et aliquos ante annos honori eciam jam nominatae s. Rosaliae virginis anachoretidis, ingruente periculo pestis, ab antecessore nostro illustrissimo et reverendissimo domino Jacobo Zadrik[b], moderno Cracoviensi episcopo, feliciter attributo, vulgo communitatis tabernatorum (prout reipsa fuit) dicto, nostrae jurisdictioni et disposicioni quoad haec jure pleno subjecto, cultui fidelium auctoritate nostra ordinaria exponi et collocari, una cum fragmentis reclusorii ejusdem divae Dorotheae, in separata cistula inclusis, facias; reverendumque patrem rectorem collegii societatis Jesu ibidem nomine nostro paterne requiras, ut ad cultus divini sanctorumque ejus incrementum, catholicae religionis ornamentum fideliumque consolacionem primo post noticiam horum habitam die dominico ex ambone per sui ordinis religiosos concionatores Polonici et Germanici idiomatis decretum hoc nostrum (quod nos eciam actis publicis, tam nostris episcopalibus, quam venerabilis capituli nostri consistorialibus, ad perpetuam posteritatis memoriam inseri mandavimus) promulgari, fidelesque ad antiquum[c] earundem divarum cultum et imitacionis studium ferventer excitari curet; et praeterea iter nostrum ad sacratissimam caesaream majestatem ex voluntate serenissimae reginae nostrae futurae, Caeciliae Renatae, tociusque comitatus illius divinae majestati magno devocionis affectu commendari faciat; quatenus harum specialiter eciam patronarum dioecesium nostrarum meritis et intercessionibus adjuti, non solum auxilium, ad munus pastorale recte obeundum nobis necessarium, desuper obtinere, sed et finem hujus legacionis nostrae optatum videre mereamur. Datum Culmzae apud cathedralem ecclesiam nostram, die 15 mensis Aprilis 1637. 1637 15. April.

25. Huic actui inchoando designatus dies secundus est Maji, quo ipso, ante annos ducentos quadraginta quatuor s. Dorothea reclusa Quidzynii olim fuerat[2], singularique cum apparatu ornatum altare excepit praedictas duas imagines, velatas tamen serico rubro, et sine lumine candelarum vel lampadum. In crastinum vero, quo simul invencio crucis et dominica concurrebant, sub horam octavam prodierunt de sacristia, induti pluvialibus, praenominatus d. Alexander officialis et d. Gaspar Drialinski[d], decanus Wloclaviensis idemque Brzestensis palatinides et s. r. m. secretarius, praegredientibusque primum parochialis scholae pueris, tum gymnasii nostri studiosis, virides ramos praetendentibus, sub suo quibusque vexillo ac gemino eorundem sodalicio, immaculatae matris et corporis Christi, cereos accensos gestantibus et angelico schemate indutis adolescentibus, qui plenos floribus canistros et odoriferi incensi vasa portabant, clero denique universo linteato, lento et gravi per ecclesiam ambitu, progressi sunt ad locum, ubi stabant imagines. Hic officialis exorsus hymnum de spiritu sancto, eidem a ceteris decantato oraciones subjecit: Deus, qui corda fidelium, et: Actiones nostras quaesumus, domine. Tum amoto ab imaginibus velo, paratos ad id cereos lampadesque accendi jussit, et post devotam populi universi, plurimum eo actu consolati, adoracionem exorsus canticum: Benedictus deus, subjecit oraciones pro graciarum actione, pro itinerantibus, atque de presenti festo et dominica. Exhinc ab ecclesia eodem ordine pregressa supplicacio circa coemeterium ducta est cum cruce rubea grandi, quam virentes ex cera laureolae coronabant cum hoc lemmate: Amicis crucis, similiterque coronati adolescentes quatuor humeris gestabant medio corpore tenus

2. Mai.

a) adjunctis A. S. b) lies: Zadzik. c) antiquam A. S. d) lies: Dzialinski.

1) Fahnen.
2) Vgl. Johann Marienwerders Leben Dorotheens III c. 4; oben S. 287.

efficta utriusque sanctae simulacra, torquibus aureis variisque ornata monilibus. Quos sequebatur officialis, in cistula ferrea (argenteam enim non fuisset tutum expositam semper, ut constitutum erat, in templo relinquere) in cistula, inquam, ferrea portans fragmina reclusorii praefati. Totam vero pompam claudebat decanus Wloclaviensis, gestans sanctissimum in ostensorio sub baldachino, pone sequente populi devoti multitudine copiosa.

26. Regressa ad ecclesiam supplicacio non iterum repeciit altare majus secundum consuetudinem, sed terminata fuit ad sacellum s. Rosaliae, ibique cum simulacris sanctorum toto die expositum sanctissimum mansit, sicut episcopus mandarat. Secutae sunt Polonico versu salutaciones patronarum, a studiosa juventute decenter proclamatae. Solennem missam de sanctissima trinitate cantavit d. officialis; sub qua ad populum de sanctarum laudibus ac debita eis veneracione dicturum concionatorem praegressi adolescentes quatuor portabant libros, a seculis aliquot conscriptos, de vita et actibus earundem, tali fine, ut concionator, quod et fecit, provocare ad eorum fidem posset, et ad ipsos in nostro collegio videndos invitare acatholicorum incredulitatem. Simili modo post meridiem processio et concio cum solennibus vesperis factae sunt, post quas coram praedictis officiali, decano et testibus sex sigillata est sigillis episcopali et archipresbyterali cistella supra notata, fidem de re intus contenta faciente et pariter incluso[a] hujus formae instrumento.

27. Ad perpetuam rei memoriam. Haec sunt fragmenta ex muro reclusorii divae Dorotheae viduae Pruthenae, Quidzyni in Pomesaniensi cathedrali ecclesia olim reclusae, miraculis clarissimae, ab antiquo Prussiae patronae. Quae ex voluntate Wladislai IV, Polonorum et Suecorum regis serenissimi (cooperante illustrissimo domino Stanislao Koniecpolski, castellano Cracoviensi, generali exercituum regni Poloniae duce, cum castris tunc ad Quidzynum praesente) anno domini millesimo sexcentesimo trigesimo quinto, die vigesima septima Septembris, per r. p. Fridericum Schembek, societatis Jesu presbyterum, inde accepta Thoruniumque reverenter et fideliter deportata, illustrissimus ac reverendissimus in Christo pater et dominus, dominus Joannes a Lipie Lipnicki, dei gracia Culmensis et Pomesaniensis antistes, Plocensis praepositus, ad incrementum cultus divini et honoris sanctarum populorumque consolacionem in ecclesiae parochialis Thorunensis, beatis Joann. baptistae et evangelistae sacrae, altari isto, olim sanctorum auxiliatorum, nunc vero eciam sanctae Rosaliae dicto, fidelium veneracioni una cum imaginibus earundem divarum Dorotheae et Juttae ritu solenni, anno domini millesimo sexcentesimo trigesimo septimo, die tercia mensis Maji, exponi fecit per adm. r. d. Georgium Alexandrum Dorpowski j. u. d. canonicum et officialem generalem Culmensem et ecclesiae praenominatae archipresbyterum; atque testimonium hoc manus propriae subscripcione et suo sigillo roboratum eisdem adjungi mandavit. Joannes Lipski, episcopus Culmensis et Pomesaniae. (Locus † sigilli) Stanislaus Dembrowicz, actorum curiae suae celsitudinis notarius.

1635. 27. Septbr.

1637. 3. Mai.

28. Sigillata porro, ut jam dictum est, cistula decenterque involuta, deposita est inter ligneam majorem inauratam, et haec firmiter clausa collocata sub monumento reliquiarum sanctarum virginum ac martyrum Barbarae, Dorotheae, Margaritae, Ursulae, nec non s. Rosaliae virginis solitariae, cum tali inscripcione. Fragmenta reclusorii divae Dorotheae Pruthenae. Denique absoluta festivitas est cum cantu Polonici hymni de s. Dorothea ac distribucione vitae ejus. Nam quae de s. Jutta pariter composita erat, necdum potuerat haberi impressa. Duravit autem ocliduum totum solennitas, ornato semper splendidius altari, ipsoque octavo die iterata sunt eadem, quae primo, solennia missae, sermonum et vesperarum, quibus finitis iidem, qui antea, sacerdotes linteati cum accensis facibus accedentes processionaliter ex sacristia ad sacellum s. Rosaliae, decantaverunt iterum solennem hymnum in graciarum actionem: Te deum laudamus, subjungendo oraciones pro graciarum actione et pro itinerantibus, omniaque conclusit canticum de s. Dorothea. Gratum huic fuisse impensum sibi officium ex eo constitit, quod, sicut certissima relacione didicimus, eodem omnino anno et die, tercia post pascha dominica, ad coronam Poloniae rursus accesserit Pomerania[b], titulo

a) inculso A. S. b) Pomeeania A. S.

feudali tamdiu divulsa ab eadem. Siquidem illustriss. d. Melchior Weiher, palatinus Culmensis et Covalensis, Tuchelensis et Walecensis gubernator a serenissimo monarcha nostro Wladislao IV ad hoc designatus, tali die solenniter est ingressus Lambergum[1] et tanquam vicerex excepit sacramentum fidelitatis ab omnibus civitatibus et incolis Pomeraniae[a]. Eodem accessit felix optatissimae reginae dominae nostrae adventus.

29. Pientissimus porro antistes Culmensis Culmzae, ubi s. Jutta requiescit, simile festum consenciente capitulo institui voluit, festo sanctissimae trinitatis, tum in diem 7 Junii cadente, quo celeberrimus ibi conventus est. Illic ergo erecto ante chorum altari, quam potuit ornatissimo, expositae ambarum sanctarum imagines sunt, cum gemino hocce titulo, ex una quidem parte hoc: D. O. M. et cultui divae Juttae a Sangerhausen Germanae, in hac cathedrali Culmensi ecclesia quiescentis, tempore refrigescentis caritatis non modice obscurato, nunc autem per illustriss. ac reverendiss. d. Joannem Lipski d. g. Culmiae episcopum pristino splendori feliciter restituto, sacrum. Vixit a. d. 1264 die 5 Maji. Ex altera vero parte legebatur sic: D. O. M. et honori divae Dorotheae Pruthenae, Quidzynensis reclusae, non pridem novatorum fidei noxa impie conculcato, modo vero per illustriss. ac reverendiss. d. Joannem Lipski d. g. Pomesaniae antistitem bono omine redintegrato, sacrum. Vixit a. d. 1394 25 Junii. Adfuit, qui sperabatur, eoque major populi confluxus; a quinque enim leucis et amplius advenerunt, non solum singuli vel turmatim, sed confraternitates integrae sub vexillis et labaris quaeque suis cum sacerdotibus ac parochis, coram quibus sub missa solenniter decantata prolixior solito oracio est habita de s. Juttae virtutibus ac laudibus cum exhortacione ad orandum pro legacionis successu adventuque reginae. Toto deinde ante meridiem tempore continuata sunt ad idem altare missarum sacrificia, sub quibus plurimi sacra communione refecti sunt. Itaque jacta fundamenta novae erga s. Juttam devocionis.

7. Juni.

1264 5. Mai.

1394 25. Juni.

B.

Das Leben des heiligen Johann Lobedau.

Nach Friedrich Schembeck.

Einleitung.

Die ältesten Nachrichten über Johann Lobedau erhalten wir durch Friedrich Schembeck, dessen polnische Schrift über den Heiligen zu Thorn im Jahre 1638 erschien, und in lateinischer Uebersetzung in den Acta sanctorum Tom. IV Octobr. p. 1094 ff. aufgenommen ist. Der lateinische Titel der Schrift heisst vollständig: Lumen in tenebris errorum atque aerumnarum, exemplo vitae, doctrina antiqua et oracionis auxilio egentibus lucens in Prussia, beatus Joannes Lobedaw Thorunensis, religiosus sancti Francisci sacerdos, unus ex vetustis sanctorum patronorum Prussiae, sanctae Juttae de Sangerhausen olim confessarius, nautarum aliorumque naviganciurn singularis patronus, Culmae in civitate episcopali Prussiae apud fratres religionis suae requiescens, miraculis clarus, nunc post recentem antiquae erga illum devocionis renovacionem fusius secundo descriptus. Als Quelle der Schrift werden antiquae de isto tradiciones et inquisiciones ab aliquot episcopis Culmensibus et Pomesaniae expresse factae angeführt. Diese Inquisiciones erinnern an den Processus informativus ad canonisacionem sanctae Juttae. Es ist anzunehmen, dass Schembeck seine dürftigen Nachrichten über Lobedau wenigstens in ihren Grundzügen aus eben dieser alten Quelle schöpfte. Nur unter dieser Voraussetzung gewährt auch diese Biographie einiges Interesse für die Geschichte des 13. Jahrhunderts. Die Visionen des Heiligen scheint

a) Pomesaniae A. S.

1) D. h. Lauenburg. Nach dem Tode Bogislaws XIV. am 10/20. März 1637 wurden die Herrschaften Lauenburg und Bütow als polnische Lehen eingezogen. Es ist hier also nicht von einer Huldigung der Einwohner Pomesaniens, sondern Pommerns die Rede. Lengnich Gesch. des polnischen Preussen Bd. 6. S. 106, 109, 182.

Schembeck freilich aus Hass gegen die Protestanten (vgl. besonders § 4) in seinem Sinne gedeutet zu haben. Lucas Wadding, dessen Annales Minorum T. I—VIII zu Lyon 1625—1648 fol. erschienen, und spätere Franciskaner haben seine Nachrichten aufgenommen und theilweise auch modificirt, aber ohne dass eine sichere Spur einer neueröffneten ächten Quelle bei ihnen sich zeigte; wir lassen ihre Abweichungen deshalb unbeachtet. Selbst dass sie in ihren Martyrologien ihn zum 21. Juni aufführen (vgl. die Einleitung zu der vita in den Acta sanct.), gestattet keinen Schluss auf die Richtigkeit der Ueberlieferung Schembecks.

Ueber den Verfasser der lateinischen Uebersetzung bemerken die Herausgeber der Acta sanctorum Folgendes: Hanc (vitam Lobedavii) latinitate donandam curarunt anno 1682, quo tempore Lovanii degebant, praenobiles domini Andreas Vincencius Ustrzycki e praeclara Poloniae familia oriundus et Jacobus Sznetla nacione Pruthenus. Horum prior Polonicam vitam in sermonem Latinum transtulit nihil addens aut immutans, prout manu propria et oblato juramento testatur, posterior vero Latinum diligenter relectum et cum Polonico accurate collatum, ab authentico suo in re nulla differre asserit, idque jure pariter jurando, si opus sit, corroboraturum se scribit.

Vita beati Joannis Lobedaw auctore F. Schembeck, interprete A. Ustrzycki.

Aus den Acta sanctorum Tom. IV Octobr. p. 1094 ff.

Cap. I. B. Joannis patria, vita religiosa, obitus, inicium cultus.

1. Thorunium civitas regia in districtu et episcopatu Culmensi, in Prussia celeberrima, etsi multum claret propter complura sua decora, quae habet tam ex rebus temporalibus, quam ex thesauro spirituali reliquiarum S. S. Jerosolyma illuc a cruciferis advectarum, et ex devocione erga illas populi catholici inter acatholicos, singulariter tamen gloriatur B. Joannis Minoritae presbyteri nativitate. Hic ex parentibus honestis ibidem ortus, et in timore dei ab illis educatus, ubi adolevit sublimi et insigni ingenio, ex portu hujus terrestris civitatis ad portum aeternae illius et coelestis cor et mentem suam saepe elevavit, et a spiritu sancto illuminatus cognovit, omne temporale bonum simile esse aquis transeuntibus, ad quas morabatur[1]. Ab altera vero parte habebat prae oculis promissum domini in hoc et in altero mundo Matt. 19, 29 cuivis patrem et matrem, domesticos et quidquid possedit, derelinquenti, et quod status religiosus cum votis suis sit et fuerit inventum spiritus sancti et non commentum humanum; ideo parentes, domum et id, quod super terram habere potuit, dei causa libenter dereliquit et ordinem sancti Francisci, qui Thorunium prius, anno MCCXXXIX[2], postea et Culmam[3]

1) Die Weichsel.

2) Stanislaus Bornbach Preuss. Chronik (Bibliothek des Danziger Archivs Ll. 22. fol.) p. 54 und Hartknoch zu Dusburg Chron. Pruss. p. 65 (vielleicht nach eben jener Chronik, da er auch fol. 54 citirt) führen eine alte Inschrift des Klosters an: Anno 1231 Thorun condita est. Anno 1239 domus fratrum minorum in Torn recepta fuit, quibus aream dedit inclitus dominus frater Poppo magister generalis fratrum ordinis domus Teutonicae hospitalis sanctae Mariae virginis. Christus Jesus meritis sancti Francisci ejus animam benedicat. Man vergleiche hiemit Długossi Histor. Polon. Tom I p. 665 ad a. 1239: Sub eo quoque tempore idem Pompinus alias Pompo Prussiae magister conventum et monasterium fratrum minorum in Thorun sub titulo sanctae Mariae virginis erigit et fratribus minoribus aream ad habitandum assignavit. Wahrscheinlich kannte Długossus eben jene Inschrift, doch gab er sie nicht getreu wieder; was er sagt, ist jedenfalls schon unrichtig: denn im Jahre 1239 kann Pompo Prussiae magister keine Anweisung gemacht haben wogegen die Inschrift die Deutung zulässt, dass der Orden seine Wohnung 1239, Grund und Boden später vom Hochmeister Poppo erhielt. Urkundlich wird das Franciskaner-Kloster zu Thorn zuerst in den Jahren 1246 und 1252 erwähnt Cod. dipl. Pruss. I n. 66 und Lucas David Bd. 3. Anhang S 25. — Ganz räthselhaft ist ein Siegel, von welchem Vossberg in Berlin einen Abdruck besitzt, und folgende Mittheilung macht: er habe den Abdruck über Warschau erhalten, das Siegel befinde sich im Domarchive zu Plock; die Urkunde, an der es hange habe das Datum: A. 1280. 16. Cal. April.; die Umschrift sei [sigi]llum Franciscanorum de Thor[unio]. — Ein Ort Klostirchen (Kaszczorek) liegt etwa ½ Meile oberhalb Thorn an der Weichsel.

3) So, nicht Culmzam, wie in den Acta sanctorum p. 1097 D. p. 1098 F. not. c. f. verbessert wird, ist zu lesen. Die Franciskaner bezogen das für sie bestimmte Gebäude in Culm wahrscheinlich im Jahre 1255, wenigstens besagt dieses eine von Seemann, Ueber das Fran-

ex Saxonia venerat, ingressus est, ibi[1] secundum regulam illam vivens fratribus suae religionis magnarum virtutum praeluxit exemplis, et procurandae saecularium hominum saluti insignis doctrina variis modis mirifice studuit.

2. Jutta[a] eciam sancta de Sangerhausen, Germana nacione, vidua miraculis clara, sub illud tempus in sylvis Culmensibus degens et Culmzae[2] post obitum requiescens, illo confessario utebatur. Aliarum tamen saluti serviens, solicite quoque propriae animae bonum curabat, multum ad amorem domini et humilitatis ejus imitacionem se ipsum excitans praecipua contemplacione, quod ille humanae salutis causa parvulus nasci dignatus sit, et maternis uberibus, veluti alii infantes, qui sibi consulere nesciunt, nutriri voluerit dominus, qui omnem creaturam viventem pascit. Matris eciam ejus ineffabilem ex ejusmodi maternitate considerans dignitatem et eandem illi gratulans, ut sibi ambas illas a filio impetraret virtutes, humillime rogavit. Grata erat et accepta domino ea devocio Joannis, cupiensque hoc illi declarare aliquocies illi apparuit in eadem infantili specie in ulnis sanctissimae matris suae, sub cujus visionis tempus audiverunt alii religiosi fratres prae foribus cellae Joannis discursus cum illo beatissimae virginis, et cum vocem muliebrem cognoscerent, mirabantur, quid illud esset.

3. Illius tamen spectata vitae sanctimonia omnem illis cogitacionem exemit, nec persuadere sibi poterant, feminam illic esse posse. At dominus, qui maxime sibi dilectos eodem, quo ipse super terram erat, habitu induit, (id est, calumnias et detractiones ab aliis injuriosas super suos immittit, pacienciam illorum probans, et cordis in afflictione constanciam, amoremque erga detractores et sugillatores, in majorem sui similitudinem), idem cum hoc servo suo fecit. Cum enim tempore quodam non vocem tantum muliebrem, sed vagitum eciam infantilem palam in cubiculo illius occluso[b] audiissent iidem religiosi, sinistre jam de illo suspicantes, fores illius vi pulsabant, ubi vero aperire noluisset, vi illas moliri coeperunt. Sed post irrupcionem factam et introitum, cum ingenti stupore nihil praeter unum magnum crucifixi salvatoris simulacrum, cujus caro tam mollis erat, veluti veri hominis, repererunt.

4. Ibi compellatus a superiore Joannes, ut sincere totum hoc, quidquid esset, virtute obedienciae fateretur, qui sibi dominum infantili specie, (sicut olim Magdalenae in specie hortulani, et aliis in alia) a matre sua gestatum apparuisse, fassus est; cumque ubertim fleret, a matre causam fletus interrogatum respondisse, fidem et devocionem catholicam, tam clare in Prussia florentem, ab inimicis ecclesiae suae pessumdatum iri cum magno animarum detrimento, quarum interitum fleret. Tanta Joannis innocencia superior et alii juxta cum illo confusi rogabant per deum, ut sibi admissam dimitteret suspicionem, at ille de toto corde ignoscens nec inde superbiens, in assiduo virtutum profectu et laboribus erga proximorum salutem aetatem suam consumebat. Tandem plenus meritis feliciter in domino obdormivit anno MCCLXIV die IX Octobris in eadem crucigerorum civitate, Culmae, ex altera parte Thorunii leucis 5 et ibidem in

a) Jutta Conj., Justa steht in den A. S. b) occulso A. S.

ciskanerkloster zu Culm in dem Programm des Progymnasii zu Neustadt 1860 S. 4, 5 hervorgezogene Stelle aus einem lateinischen Berichte des Guardian Stanislaus Flesinski an die Königl. Regierung zu Marienwerder vom 13. October 1778, welche auf alle jetzt verlorene Klosterakten Bezug nimmt. Sie lautet (an jene Thorner Inschrift erinnernd) so: Anno domini 1255 recepta est domus et ecclesia [Lücke] 12 Junii. Cujus fundatores fuerunt cruciferi [Lücke. Ber] trandus de Hurstet, Bertrandus Balice et [Lücke] Banaim, ut constat ex actis conventus antiquis [Lücke. fun] damento manuscripti vetustate corrosi.

1) Ibi kann auf Culmam allein, aber auch auf Thorunium und Culmam zugleich bezogen werden.

2) Die Verbesserung Culmzae statt Culmae in den Acta sanctorum ist erforderlich nach der Vita Juttae. Wenn aber Lobedau in Culmsee ihr Beichtvater war, so folgt daraus, dass er (vor seinem Eintritt in das Kloster zu Culm?) sich hier einige Zeit aufgehalten haben muss. Jutta lebte bei Culmsee wahrscheinlich zwischen 1257 und 1260 und hatte zuletzt den Bischof Heidenreich zum Beichtvater (Vita Juttae § 12 und § 14 not.). Darnach würde der Aufenthalt Lobedau's in Culmsee etwa 1257/1258 zu setzen sein.

ecclesia sancti Jacobi apostoli[1] in conventu fratrum suorum, ubi vixerat, honorifice sepultus, variis miraculis post mortem a deo decoratus.

5. Propter quae tempestive ossa ejus sancta ex primo sepulcro in tumbulam aureis stellis distinctam translata et deposita fuerunt, sepulcrum illis inusitatum, sed apertum, tegumenti loco ferreos habens cancellos, infra aedem eucharistiae juxta altare magnum (quod hucusque durat incorruptum) aedificatum, et pia hominum devocione, in necessitatibus suis invocacione facta, intercessionis illius auxilium referencium, celebre; ipse vero super aedem eucharistiae depictus cernitur. Quod noscentes et videntes antiqui episcopi Culmenses cum clero suo, illum eciam singulariter in patronum et intercessorem apud dominum sibi terrisque Prussiae elegerunt, (illis enim temporibus id ecclesia dei episcopis permittebat) et inter alias imagines sanctorum patronorum regionum illarum illius eciam effigiem[2] in cathedrali sua ecclesia poni voluerunt cum tali subscripcione: Religiosus frater Joannes Lobedaw de Thorun. ordinis minorum, vita, miraculis et doctrina refulsit. Eandem effigiem, quocies id longa antiquitas exigebat, hucusque renovari curarunt. Quoniam vero singulariter claruit nautarum aliorumque navigancium in mari auxilio, dum in periculis propter obscuras noctes opem et intercessionem apud dominum rogaretur, illis cum lumine apparebat, et ad portum ac litus feliciter periclitantes deducebat, qua de causa effigies illius cum face in manu ardenti abinde pingitur.

Cap. II. Antiquus beati cultus, haereticorum machinacionibus interruptus, saeculo XVII solenniter instauratus.

6. Atque ita durabat haec antiqua erga illum devocio aliquot saeculis, donec modo ab aliquot annis, dum nova fides Culmam irrepsisset[3], illamque domum dei, templum sancti Jacobi in stabulum et haram oppidi (detestabili atque ethnico more jumentis illuc immissis) haeretici convertissent, unusque ex haereticis illis faber cancellos a sepulcro hujus beati Joannis in usum suum revulsisset. Ossa eciam illius sancta derisui et ludibrio ab impudentibus scholaribus novae sectae habita, in eodem ipso patrum Franciscanorum conventu ad templum d. Jacobi, expulsis religiosis, studentibus (hi enim ex insolencia contra se invicem illa jecerunt impio despectu), sed quod rursum in debitum locum reposita cum magna admiracione reperiebantur in sepulcro, sepulcrum illud una cum ossibus terra obrutum est. Quod antequam fieret, emotae mentis quidam, nomine Gorczyca de Lubawa, scriba episcopalis Starogrodensis, dolens illorum deformitatem, ideoque ea lavanti dum integra non viderentur, ex caemeterio alia illis admiscuit, optans illis integritatem, eaque sua amencia non minus, quam nova illa secta ludibrio suo, honorem sancti impedivit. Nam exinde in leviorem aestimacionem, tandem et in oblivionem sepulcrum in solitudine illa abiit.

7. Donec Petrus Kostka episcopus Culmensis[4] in officio suo vigilans recuperatam ab illa secta ecclesiam a deformitate vastacionis illius purgavit, patres eciam sancti Francisci, veluti legitimos haeredes majorum, in illam reduxit. Qui quod ex

1) Die Kirche des Franciskanerklosters heisst im 18. Jahrhundert ecclesia sanctorum Jacobi apostoli et Nicolai episcopi. Seemann a. a. O. S. 5. In derselben Kirche wurde später noch ein anderer Heiliger des Klosters begraben, von welchem nach einer Notiz bei Seemann a. a. O. S. 14 in Schembecks »Geschichte des Franciskanerordens in Polen« die Rede ist. Es war der fromme Bruder Simon, welcher aus Thorn nach Culm wanderte, hier durch seine ergreifenden Predigten segensreich wirkte, und nach seinem vielbetrauerten Lebensende am 9. November 1363 beerdigt wurde.

2) Dieses Bild in der Kathedralkirche zu Culmsee ist auch beschrieben in der Vita Juttae § 18, 19.

3) Dies geschah sehr allmählig. Im Jahre 1554 war es so weit gekommen, dass die Stadt den protestantischen Professor Johann Hoppe aus Königsberg zum Rector an ihre neu eingerichtete Schule rief. Hartknoch Kirchenhistorie S. 1058 ff.

4) Peter Kostka wurde von Heinrich von Anjou 1574 zum culmischen Bischof eingesetzt und starb am 25. Januar 1577. Schütz im Register der Preuss. Chronik, Hartknoch Kirchenhistorie S. 1065 (bei Hartknoch dissert. XIV p. 224 wird er fälschlich Paulus Kostka genannt).

provincia Polona, non Saxonica erant, prout illi, qui ante illic agebant, nihil eciam tanquam advenae de honore illius sancti sciverunt. Daemon vero illa occasione volens ipsi illudere et catholicam devocionem circa invocacionem sanctorum in derisum vertere, nonnullos haereticorum in id concitavit. Qui scientes, Culmzae in cathedrali[1] mercatorem quendam, nomine Joannem Monich sepultum esse, ibique super illum lapidem sepulcralem notabilem cum eadem inscripcione et sigillo suo mercatorio[2] insculpto, volebant eum in locum hujus sancti substituere, venientesque Culmzam et transmarinos se mencientes affirmabant, sibi in mari hunc beatum Joannem Franciscanum apparuisse in praesenti periculo succurrentem, illumque mandasse, ut sepulcrum suum Culmzae in cathedrali ecclesia, ubi lapis cum inscripcione illius est, inviserent, quaerentesque lapidem velut ignorantes, hac fabula oppidum impleverunt anno MDCX. Quibus etsi prudens et circumspectus Joannes Paneclus, archipresbyter, fidem negaret, multi tamen de plebe crediderunt.

8. At deus malas eorum machinaciones in laudem suam et sui servi convertit. Ex illis enim sermonibus primum fratres Franciscani inquirere coeperunt a catholicis majoris aetatis, quam fuit nova illa secta, de sepulcro hujus sancti, et ab illis, tanquam oculatis testibus, documentaliter informati, quaerendo in monstrato loco (ubi saepius ante hanc noticiam odoris suavitas a multis percipiebatur) invenerunt sub pavimento novi templi fragmenta tumbulae illius cum aureis stellis, et sub illis confusa ossa. Ubi vero investigari non potuit, utrum non magis adhuc, quam ab illo Gorczyca, dum sepulcrum tumularetur, ex malicia inhumancium falsificata essent, ideo in occulto loco deposita hucusque fuerunt, et porro servabuntur ex decreto episcopali, potestate concilii Tridentini Sess. 25. c. de invocacione sanctorum recens sub renovacionem antiquae erga illum devocionis facto, donec illa deus apertis miraculis vera esse ostenderit. Nobis tamen satis est hoc, quod indubitate in illo templo requiescat, paratusque sit in coelo ad auxilium nostrum. Et in certam confusionem opinionis illius de corpore ejus in ecclesia cathedrali, ibidem ex voluntate suae memoriae serenissimi regis Sigismundi tercii in castris Czczow[3] existentis, et potestate reverendissimi domini Zadzik[4] episcopi anno MDCXXVII die XXV Septembris sepulcrum illud aperiri palam jussum est, (ubi et ego, qui haec scribo, praesens aderam, domino episcopo in hoc serviens) ibique in tumba integra cadavere Germani criniti et non religiosi cum corona rasa et habitu religioso invento, grossa illa fallacia et mendacium haereticorum ad oculum incolis illius loci patuit. 1627 25. Sept.

9. Quare patres Franciscani curabant saepe facultatem renovandae auctoritate publica in ecclesia devocionis illius sibi fieri, ab haereticis violatae. Sed quia hoc negocium pro ultima decisione praesencia episcopi vel saltem informacionibus certis et tempore ad illas examinandas ab ipsa episcopali persona (idque propter nonnullas in illo circumstancias) indigebat, et aliae magnae reipublicae moles impediebant, illa eciam cura effectu caruit, donec tandem illustrissimus et reverendissimus nominatus archiepiscopus Gnesnensis, Joannes Lipski episcopus Culmensis et Pomesaniae[5], anno MDCXXXVIII Culmae degens, ad instanciam imprimis admodum reverendorum Georgii Alexandri Dorpowski et Joannis Schmak, canonicorum Culmensium, generalium officialium episcopatuum suorum, dein eciam ad instanciam illustrissimi Melchioris Weiheri palatini Culmensis, et Nicolai nepotis sui palatinidae Culmensis et capitanei Radzinensis, nomine status spiritualis et saecularis terrae Culmensis hoc eciam atque eciam postulancium, nova circa hoc inquisicione die 28 Octobris facta, et post hanc die secunda matura deliberacione cum praelatis suis et theologis habita, decretum in 1638. 28. Octbr. 30. Octbr.

1) Culmae in cathedra A. S. mit der Randbemerkung: lege cathedrali. Aber die Kathedralkirche stand in Culmsee, nicht in Culm, und dass wirklich die Kathedralkirche in Culmsee gemeint ist, zeigt auch die cap. 8 erwähnte Nachforschung vom Jahre 1627. Wir haben daher oben Culmzae und gleich darauf Culmzam und nochmals Culmzae statt Culmae, Culmam, Culmae geschrieben.

2) Hausmarke.

3) Dirschau. Siehe zu Vita Juttae § 19.

4) Bischof von Culm 1624—1634. Hartknoch Kirchenhistorie S. 1079. Dissert. XIV. p. 224.

5) Lipski war Nachfolger Zadziks im Culmischen Bisthum seit 1636 (Vita Juttae § 22), wurde 1638 Erzbischof von Gnesen. Hartknoch Dissert. XIV p. 224.

31. Octbr. favorem hujus sancti tulit juxta bullas in hac materia pontificis Urbani VIII[1], et illico die sequente, ultima hujus mensis, die dominica in templo eodem Franciscanorum ipse, prius habito sacro, concionem de processu hujus negocii propter informacionem populi habitam audivit, et ibidem palam et honorifice ab admodum reverendo officiali Pomesaniae archipresbytero Culmensi Schmak, ab illustrissimo Sothacoviensi[a] Lipski, a custode Franciscanorum Magdalenscio nomine ordinum jam dictorum tercio rogatus, decretum illud in praesencia sua exequi jussit, et effigiem hujus servi dei, facem ardentem manu tenentis, sumptu suo et cum stemmate suo in illum actum depictam, monilibus, emblematibus et inscripcionibus[2] ornatam, cum votivis tabulis, facibus, aliisque congruentibus ejusmodi actui ceremoniis exponi curavit, in honorem dei domini nostri, cui in sanctis ejus honor ab omni creatura, in saecula regnanti, amen.

a) lies: Sochacoviensi; d. i. von Sochaczew.

1) Vgl. Vita Juttae § 21.

2) Antonius Melissanus de Macro in den Supplem. annalium ordinis minorum, Augustae Taurinorum. 1710. Fol. ad a. 1264 n 2. führt die Inschrift des Altars nach Casimir Biern. n. 21 an. Die zur rechten: D. Joanni Thorun. Minoritae praesulis optimi Joannis Lipski pietate in honoribus restaurandis redivivo S. P. Q. C. suo tutelari antiquo gratulatur. Zur linken: D. Joanni Pruteno ordinis Minorum antiquos honores a perfidis profanatos pie restituens Joannes Lipski Culmensis et Pomesaniae antistes, ejus patrocinio se suasque oves pastor indignus supplex commendat. Einen Altar des heiligen Lobedau in der Franciskanerkirche zu Culm erwähnt auch Seemann in der Beschreibung derselben, a. a. O. S. 17.

IV.

TRANSLACIO ET MIRACULA SANCTAE BARBARAE.

BEARBEITET VON MAX TOEPPEN.

EINLEITUNG.

Die heilige Barbara, welche im dritten Jahrhundert in Aegypten den Märtyrertod starb, steht mit Preussen insofern in Zusammenhang, als das Haupt derselben der Sage nach dorthin gelangte, und daselbst als eine besonders werthgehaltene Reliquie bewahrt wurde. Die Legende über das Leben derselben, welche, nach griechischen Originalen bearbeitet[1], in der lateinischen Kirche weite Verbreitung fand, kann in einer Sammlung preussischer Geschichtsquellen nicht berücksichtigt werden, dagegen glaubten wir die Legenden über ihre Translation nach Preussen hier nicht übergehen zu dürfen, theils weil dieselben unzweifelhaft in Preussen entstanden sind, im weiteren Sinne also der preussischen Geschichtschreibung angehören, theils deshalb, weil sie mit der beglaubigten Geschichte unmittelbar und fast untrennbar verschmolzen sind. Auch einige der zahlreichen Mirakel, welche der heiligen Barbara zugeschrieben werden, glaubten wir diesen Legenden anschliessen zu müssen.

Wir benutzten hiebei folgende Handschriften:

1. Handschrift der Bibliothek der Marienkirche in Danzig Nr. 13. Quarto, dem Ausgange des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehörig, Papier mit Pergament vermischt. Dieser Codex beginnt (ohne dass ein Leben Barbara's vorhergeht oder nachfolgt) mit der Legende »Quomodo caput s. Barbarae in Pomeraniam pervenit«, giebt dahinter ohne neue Ueberschrift die Geschichte der Translation des heiligen Hauptes nach Preussen, und schliesst mit einem Mirakel, das dreien Cistercienseräbten begegnete (unten Cap. 10). Alles zusammen füllt wenig über 5 Blätter. — Cod. D.

1) In der ausführlichsten Vita sanctae Barbarae, welche wir kennen und welche enthalten ist in der Handschrift der königl. Bibliothek zu Brüssel Saec. XV Nr. 8080 folio, defect in der Handschrift des königl. katholischen Gymnasii zu Cöln Nr. 8 Duodecimo, werden als Quellen angegeben eine Legenda s. Barbarae in der Barbarakirche zu Rom und eine Translatio s. Barbarae im Kloster des heiligen Sixtus zu Piacenza; in Bezug auf die erstere heisst es: Et erat valde antiqus scriptura, conversionem ejus copiose continens, sed de translacione minime tractabat; compilavit eam quidam Petrus dyaconus in ecclesia s. Anastasiae Romae ad instigacionem cujusdam nomine Graciani. Die bei Surius de probatis sanctorum historiis, Coloniae 1575 T. VI p. 690 ff. gedruckten Stücke führen die Titel: S. Barbarae . . vita a Petro Galesino protonotario apostolico contexta ex Graecis authoribus Joanne Damasceno et Arsenio; und: Certamen ejusdem Barbarae, authore Simeone Methaphraste.

2. Handschrift der Bibliothek der Marienkirche zu Danzig, Nr. 202 fol., aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, Papier mit Pergament untermischt — enthält unter zahlreichen anderen Heiligengeschichten eine nicht sehr umständliche Vita Barbarae, die Translation des Hauptes nach Pommern, ganz kurz die Translation nach Preussen, und zwei Mirakel (unten Cap. 10 und 12). — Cod. M.

3. Handschrift der königl. Bibliothek zu Königsberg Nr. 1349 Quarto (olim Yy. 125), aus dem 15. Jahrhundert, Papier mit Pergament untermischt — enthält unmittelbar hinter einer Vita Barbarae (fol. 50—59) dieselben Stücke, wie der zuerst angeführte Cod. D., grösstentheils mit diesem übereinstimmend, aber doch hie und da im Ausdruck frei, gegen den Schluss nur excerpirend (fol. 59—65). — Cod. K.

4. Handschrift der Ermeländischen Emeritenstiftung zu Crossen bei Wormditt, Miscellanea theologica, Folio, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie bietet die Translation des heiligen Hauptes nach Pommern und nach Preussen hinter einer Vita Barbarae. Das Mirakel der drei Cistercienseräbte fehlt, auch im Anfange der Translation fehlen einige Abschnitte. Die Abschrift ist nachlässig und fehlerhaft und enthält in Namen (Sedensa, cap. 3) und Zahlen einige wunderbare Zusätze. — Cod. E.

5. Eine etwas abweichende Darstellung De santa Barbara, quomodo caput ejus pervenit ad terram Pruzie, enthält die Handschrift der Nicolaikirche zu Elbing Nr. 16, Folio (fol. 222 b.). Dahinter folgt in sehr abgekürzter Form das Mirakel von den drei Cistercienseräbten. Eine Vita Barbarae ist damit nicht verbunden. — Cod. N.

6. 7. Handschrift der königl. Bibliothek zu Brüssel Saec. XV, Nr. 8080, Folio (19 Blätter) und Handschrift des königl. katholischen Gymnasii zu Cöln Nr. 3, Duodecimo, geschrieben im Jahre 1437 (mit den Nachträgen LXXIII Blätter) enthalten die ausführlichste Vita Barbarae, aber nichts von der Translation des heiligen Hauptes nach Pommern oder Preussen. Angehängt ist eine grosse Zahl von Mirakeln, die fast sämmtlich nach der Gegend von Cöln, nach den Niederlanden und den Häfen der Nordsee hinweisen. Unter denselben findet sich jedoch auch das von den dreien Cistercienseräbten und noch ein zweites, das wir schon im Cod. M. antrafen. (Cap. 10. 12.) — Codd. B. C.

8. Der Vita s. Barbarae im Anhange der Legenda aurea, schon in der Ausgabe von 1478, und so auch in der neuesten von Graesse 1845 und 1850 sind einige Mirakel beigefügt, von denen wir das zweite hier nicht übergehen konnten (unten Cap. 11). —

Wir legen dem folgenden Druck den Text des Cod. D. zum Grunde, vergleichen mit demselben die Codd. K. E. M. N., fügen die beiden Mirakel aus Codd. B. C. M. und das aus der Legenda aurea hinzu, und theilen das Ganze bequemer Uebersicht wegen in 12 Capitel.

Nach Nicolaus von Jeroschins Chronik von Preussen hat der Hochmeister Luther von Braunschweig das Leben der heiligen Barbara in einem deutschen Reimgedicht[1] besungen (o. T. I. p. 377, v. 6435). Aus seinen Andeutungen geht hervor, dass dieses Reimgedicht auch erzählte, wie das Haupt der Heiligen

1) Ein deutsches Reimgedicht über die s. Barbara enthält die Handschrift der Staatsbibliothek zu München Cod. Germ. 478. Duodecimo. Es gehört wohl erst dem 15. Jahrhundert an, und ist sehr unbedeutend.

nach Sartowitz kam (v. 6426), und wahrscheinlich ist, dass der Hochmeister einem lateinischen Originale folgte. Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe des Jeroschin p. XXVI vermuthet, dass die Vita Barbarae nebst Anhang, wie sie im Cod. K. vorliegt, auf des Hochmeisters Reimgedicht beruhe. Wir unseres Theils finden in der literärischen Ueberlieferung nicht Anhalt genug, um zu entscheiden, welche Vita Barbarae der Hochmeister benutzt und welche lateinische Bearbeitung desselben Stoffes hinwiederum sein Reimgedicht zur Quelle habe. Selbst hinsichtlich der Translation des Hauptes nach Pommern möchten wir nicht darüber absprechen, ob die erhaltene lateinische Darstellung aus dem Gedichte des Hochmeisters entlehnt oder bei der Abfassung desselben benutzt ist, wiewohl die Codices, welche diese Translation enthalten, sämmtlich einem jüngeren Zeitalter angehören. Nur so viel dürfte als wahrscheinlich anerkannt werden, dass die Geschichte der Translation des heiligen Hauptes nach Pommern nicht wesentlich verschieden in dem Gedichte des Hochmeisters und in unsern Codices erzählt gewesen sein möchte. Man lese z. B. unten Cap. 3, um sich zu überzeugen, dass die Legende poetischer Züge nicht entbehrt.

Andere von dem Verfasser der Compilation des Cod. D. benutzte Quellen sind sicherer nachzuweisen. Die Translation des Hauptes nach Preussen (unten Cap. 4, 5, 6, 8, 9) beruht ganz auf Dusburg und Jeroschin. In Bezug auf Swantopolk (Cap. 6) wird Polonorum veneranda antiquitas erwähnt. Eine Reihe von Urkunden, namentlich päbstlichen, fand der Verfasser im Hauptarchive des Ordens zu Elbing vor (Cap. 7); ebendorthin mag auch wohl die Bekanntmachung des Generalkapitels der Cistercienser (Cap. 10) gelangt sein.

Hiernach und wegen der einseitigen Parteinahme für den Orden (Cap. 4, 5), in welcher er wo möglich noch Dusburg überbot, darf man wohl annehmen, dass der Verfasser ein Ordensbruder war. Das Wort peripsema, Cap. 6, scheint einen Priester zu verrathen.

QUALITER[a] CAPUT BEATE BARBARE PROCESSU TEMPORIS[b] IN POMERANIAM PERVENIT[c].

1. Quidam dicunt, quod fuerunt peregrini de remotis valde partibus, qui causa devocionis visitando[d] limina beatorum apostolorum Petri et Pauli Romam[1]

a) quomodo K. b) proc. temp. fehlt K. c) venit K. d) visitandi Codd.

1) Hier sowohl wie in den beiden folgenden Wendungen der Legende wird vorausgesetzt, dass das Haupt der heiligen Barbara aus Rom nach Preussen kam. Auch in den meisten Lebensbeschreibungen derselben wird erzählt, dass ihr Leichnam aus Aegypten zunächst nach Rom gebracht sei. Dagegen schreibt Petrus de Natalibus in seinem Catalogus sanctorum, Lugduni 1508, Fol. Lib. I cap. 25: Corpus autem virginis a Valentiniano quodam Christiano Nicomediae sepultum est. Indeque temporis processu Constantinopolim translatum, postmodum a Venetis quibusdam nobilibus Venetias delatum, requiescere dicitur in ecclesia sancte Marie cruciferorum. Ganz abweichend berichtet das Chron. Citizense (—1515) bei Pistorius Script. rerum Germ. T. I p. 1178 (804) über Herzog Albert von Sachsen, den Enkel Alberts des Bären: cum cesare prenominato trans mare perrexit, fuitque christiane dux militie, quique inter alia fortia gesta protuno cepit civitatem Solis, rediensque caput sancte Barbare secum attulit. Uebrigens heisst es schon in der Vita Barbarae Cod. B. fol. 12. Cod. C.

venerunt, cupientes eciam ibidem aliquas sanctorum reliquias obtinere, et dum[a] omnes orbis ecclesias hujus rei gracia circuissent nullas omnino prece nec precio poterant impetrare. Tandem se discrimini[b] exponentes in quadam ecclesia capud[c] beate Barbare furtive subtraxerunt, et subito fugientes de urbe leti ad propria properabant. Accidit autem, ut in reditu partem maris occeani[d] inter Daciam et Slaviam navigare deberent. Valida tempestas ipsos ad littus[e] projecit Pomeranie et in tantum eos ventus ibidem detinuit, quod nec ad littus[f] nec ulterius poterant procedere[g] ullo modo. Qui videntes sibi periculum imminere, de puppi mittentes anchoras perstiterunt. Quod vicini quidam Pomeranorum advertentes in scaphis[h] et aliis parvis naviculis ad eos cum diversis generibus armorum accesserunt querentes et inquirentes, quid in navi haberent. Tunc peregrini territi produxerunt capud beate Barbare, asserentes se nihil[i] aliud habere preter victum solum. Illi autem tollentes capud locaverunt in quodam castello parvo, quod erat juxta mare, peregrini vero turbati, dantes et exponentes omnia, que in navi habere potuerunt[k], ut ipsis capud redderetur, sed minime profecerunt. Ventus autem magnus in eadem hora ipsos subito sustulit a littore, et ad propria incolumes deportavit[l]. Hec cum ad auditum ducis incliti Pomeranie devenissent, predictum castellum cum suis habitatoribus tamquam[m] piratas[1] manu valida vallavit, ipsos cum castello exterminans; accipiens secum capud sacrum[n] in thezauro suo inter[o] reliquias reposuit[p]. Timens autem devotus dux, ne capud predictum futuris[q] temporibus perderetur, paucis et[r] fide dignis valde[s] revelavit de deposito capitis, ordinans[t], ut de castro ad castrum, de terra ad terram usque ad Scartowicz[u] castrum supra Wislam fluvium prope terram Culmensem[v] secretissime[w] deportaretur[x].

2. Alii dicunt, quod, cum Pomerani de novo fuissent conversi ad fidem Christi, princeps ipsorum causa devocionis limina apostolorum Petri et Pauli visitans[y] papam pro benedictione et spirituali consolacione adiit. Qui eum paterne suscipiens et in fide confirmans, sibi inter cetera capud beate Barbare pro magno munere presentavit. Quod accipiens ad terram suam letus detulit, suisque posteris quasi jure hereditario custodiendum commisit.

3. Alii dicunt, quod inter regem Dacie et quosdam prelatos ecclesiarum illarum parcium aliqualis dissensio fuisset exorta. Quidam magne auctoritatis episcopus legatus ex parte summi pontificis pro eadem dissensione sedanda[2] missus

a) d. fere o. K. b) discr. se K. c) caput und so immer K. d) occiani D. e) littora K. f) l. omnino n. K. g) proc. pot. K. h) schafis D. i) nichil K. k) poterant K. l) deportans D. m) tamquam fehlt D. n) s. et in K. o) i. alias r. K. p) rep. venerabiliter et honeste K. q) f. in D. r) ac K. s) valde fide dignis K. t) ordinavit K. u) Schartowics K. v) pr. t. C. fehlt K. w) secretissimum K. x) Hier folgt Aliter als neue Ueberschrift K. y) visitans fehlt K.

p. XLII: In pluribus locis nonnulli se affirmant sacrum illud corpus habere, forte secundum Aristotelem partem pro toto recipientes; consimiliterque fit de ejusdem virginis glorioso capite.

1) Erst Herzog Swantopolk milderte die Barbarei des alten Strandrechts. (Man vergleiche die Urkunden desselben im Cod. dipl. Pomeraniae T. I n. 174, 281, 378, welche oben T. I p. 797, 798 zu den Jahren 1220, 1240 und 1248 gezogen sind). Wie es aber trotz seiner Bemühungen noch um das Jahr 1290 in dieser Beziehung herging, zeigt die Klagschrift der Elbinger im Cod. dipl. Warm. I, n. 87.

2) Der Name Sedensa im Cod. E. kann doch kaum anders erklärt werden, als dass man einen Lesefehler statt sedanda annimmt. Simon Grunau Trakt. VIII Cap. 3 § 1, 2, welcher die Legende in seiner Art weiter ausspinnt (man findet sie z. B. bei Hirsch Geschichte der Marienkirche zu Danzig. Danzig 1843. 8°. I, 11) kennt diesen Namen Sedensa auch.

fuit. Qui[a] cum in Daciam transfretare deberet, ventus validus se opponens ipsum[b] versus terram Pomeranie ad portum[c] Gdanensem[d] impulit violenter. Quem videntes[e] incole regionis illius eum[f] cum rebus et familia ceperunt vendentes[g] et in servitutem redigentes[h] ipsum episcopum et omnes, qui cum eo in navi erant[i], more gentilium in diversis villis Pomeranie[k]. Cum autem res et sarcellos[l] dicti Episcopi sollicite perscrutassent[m], inuenerunt inter alia crucem auream, in qua erat lignum domini, quam nobilis domina uxor quondam Swantopolky ducis[n] Pomeranie tandem[o] post[p] aliqua tempora[q] dedit monasterio Oliue Cisterciensis ordinis[1]. (Invenerunt[r]) eciam pulcra[s] pontificalia et capud beate Barbare virginis et[t] martiris, que omnia suo principi[u] vsque in[v] Scartowitz[w] castrum[x], de quo prius mencionem fecimus[y], quantocius[z] transmiserunt. Accidit autem fere post triennium, ut Kaminensis episcopus inuitatus per ducem Pomeranie, cuius erat consanguineus, villam quandam[2] in Pomerania transire deberet[aa]. Audiuit, quod in quadam[bb] parva[cc] domuncula Salue regina deuotissime decantabatur[dd]. Qui[ee] tractis habenis equi[ff], cui insidebat, misit vnum de capellanis suis, scire volens, quisnam esset, qui tam deuote reginam misericordie et matrem gracie[gg] salutaret. Capellanus vero subito[hh] complens mandatum tugurium ingreditur et nullum ibidem[ii] reperit preter solum quendam[kk] venerandum virum trahentem et laborantem in mola, quem curialiter[ll] et cum[mm] mansuetudine educens de tugurio statuit coram episcopo reuerenter. Episcopus autem[nn] tanquam circumspectus et prudens ipsum obsecrando interrogauit diligenter secrecius[oo] de omni statu suo et quomodo vel qualiter ad tantam[pp] peruenisset seruitutem. Tunc ille licet inuitus ei[qq] per ordinem omnia et singula[rr] indicauit et addidit: Ut autem ista omnia[ss] comprobetis esse vera[tt], mittite ad Romanam curiam[uu], et, si me ab ista[vv] seruitute liberaueritis, ordinabo vobis[ww] et ecclesie vestre a metropolitana[xx] subieccione Gneznensis[yy] ecclesie[3] perpetuam libertatem. Audiens hec episcopus non magnam moram traxit in Pomerania, sed, expeditis quibusdam[zz] negociis, in recessu suo pro munere petivit[aaa] et accepit[bbb] capellanum gloriose virginis, quem in mola repererat[ccc] laborantem, et tam diu eum[ddd] secum manere fecit, quo usque nunccii[eee] pro huiusmodi

a) Hier beginnt Cod. E. nach der Ueberschrift Aliud miraculum qualiter ad partes Prussie venit ad attendendum, mit den Worten: Sedensa quidam venerabilis cardinalis missus, fuit, qui . . . b) ipsum fehlt D. c) portum K., partem I., pontem E. d) Gdanczg E. e) vid. fehlt E. f) una E. g) vehementer D. h) et in s. r. fehlt E. i) er. i. n. E. k) Pomeraniorum E. l) r. et s. D., r. et fardellos K., cameram E. m) perscrutarentur E. n) nobilis bis ducis fehlt, dafür quedam duvisso (ducissa?) E. Socapolici statt Swant. D. o) tandem fehlt E. p) per E. q) aliquod tempus E., aliquod tempora K. r) invenit E. s) ec. inter alia p. E. t) ac E. u) pr. s. E. v) in fehlt E. w) Schertewitz E. x) in castro E. y) de bis fecimus fehlt E. z) quanto cicius K. aa) pertransiret E. bb) quadam fehlt K. cc) parva fehlt E. dd) cantabatur D., decantaretur K. ee) qui fehlt E. ff) eq. hab. K. gg) gloriosam E. hh) subito fehlt E. ii) ibi E. kk) quendam fehlt E. ll) crucialiter D. mm) omni statt et cum E. nn) vero E., igitur K. oo) sačcius D. pp) tantum D. qq) ei fehlt E. rr) et singula fehlt E. ss) a. i. o. fehlt, dafür: hujus rei evidenciam E. tt) veram E. uu) cur. Rom. E. vv) illa E. ww) vobis fehlt E. xx) metropolita D., metropolica K. yy) Genensensis D. zz) quicquid E. aaa) peciit E. bbb) et acc. fehlt E. ccc) reperierat E. ddd) eum fehlt E. eee) nuncii K.

1) Holz vom Kreuze Christi kommt unter den Reliquien zu Oliva vor in einer Urkunde des Bischofs Matthias von Leslau von 1353 bei Voigt Gesch. Preussens Bd. 5 S. 134.

2) In den Codd. M. N. wird das Dorf, in welchem der Bischof den Legaten traf, Romel (Romyl) genannt. Es ist dabei wohl an das Dorf Rahmel zwischen Danzig und Neustadt zu denken.

3) Ueber die Verhältnisse des Bisthums Camin zum Erzbisthum Gnesen vgl. oben Tom. I p. 774 ff.

negocio ad Romanam curiam mitterentur. Post aliquod vero tempus nunccii[a] redierunt cum autenticis literis, in quibus[b] prefato legato de sanctitate vite[c], officii dignitate, sciencia preclara testimonium laudabile perhibetur. Gaudet et exultat[d] Kaminensis episcopus[e], et mox sibi et suo hospiti munifici[f] viam parat ad Romanam curiam. Qui cum ad dictam curiam peruenissent, a summo pontifice[g] honorabiliter sunt recepti[h]. Tunc predictus legatus, tanquam vir potens in opere et sermone, promissorum memor[i] a domino papa exempcionem perpetuam Kaminensi ecclesie impetravit[k]. Et sic per intercessionem[l] gloriose[m] Marie[n] virginis et beate Barbare legatus[o] ad gradum pristinum restituitur. Et Kaminensis episcopus ad propria revertitur[p] consolatus[1].

Qualiter caput in Culmen venerit[q].

4. (Dusb. II, 5.) Anno igitur ab incarnacione domini M° CC° **dilecti deo et hominibus fratres hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum Jherosolimitani terram Culmensem ad magnas preces magnifici principis domini Conradi ducis[r] quondam[s] Matzouie et Cujavie[t] ac domine Aggaffie[u], con-**

a) nuncii K. b) quibusdam K. c) vite fehlt, dafür: et E. d) exultet D. e) ep. Cam. D. f) mirifice D. g) pontifici E. h) suscepti E. i) pr. suorum m. E. k) impetrat E. l) intercessionis auxilio E. m) gloriose fehlt E. n) Marie fehlt K. o) legatus fehlt E. p) revertitur D. K., reverenter remeabat E. q) Die Ueberschrift K. fehlt D. E. r) ducis fehlt E. s) quondam fehlt D. t) et Cujavie fehlt E. u) Agaffre E.

1) Die Erzählung der Cod. M. N. weicht von der obigen, Cap. 3, in einigen Punkten ab. Die kürzere von beiden, die des Cod. N. ist folgende. Nota de sancta Barbara, quomodo caput eius peruenit ad terram Pruzie. Dicitur, quod fuit quidam dux in Dacia multum friuolus et ferox et proprie voluntatis, qui maxime aggrauauit et molestauit christianos in terra illa, et cum suis vicinis nullam tranquillitatem uel pacem habere voluit, ecclesias dei deuastauit, pauperes spoliauit, diuites incarcerauit, barones non curauit, duces et principes pro nichilo habuit et maximus tyrannus fuit, ita quod clamor pauperum et tyrannitas eius nec non preces nobilium insonuit curie Romane et domino pape, qui tunc temporis prefuit Romane ecclesie. Qui misertus clamoris pauperum nec non preces exaudiuit nobilium. Destinauit vnum cardinalem cum apparatu sue dignitatis et attinencia sui episcopatus, vt est infula, incuruatura et alia pontificalia et vna casula, que fuit duplicis coloris (rubei, ergänzt aus Cod. M.) scilicet et viridis. Et cum hoc reliquias sanctorum multorum, principaliter de ligno vite magnam partem et caput beate Barbare; hec omnia sumpsit racione concordie faciende secum, ut concordare uellet illos feroces, et ex parte domini pape vocare uellet, quod pax inter eos maneret in domino. Contigit ergo, ut idem legatus nec non dominus et pater ad nauem se transtulit et maximam partem maris prospero uento percurrit. Cum cito deberent portum dicte insule Dacie attingere, insurgentibus ventis densis et turbine maximo, qui eos retrocedere coegit, rupto velo, cordis disruptis, remis fractis, et ab omni spe humana fuerunt destituti, solum animas deo commendauerunt. Et sic peruenerunt ad portum prope Danczk, ad terram, que dicitur Pomerania. Ibi fuerunt ultimo ab incolis illius terre spoliati, qui tunc temporis fuerunt pagani, dicti proprie Caschuben; licet idem legatus diceret, se esse missum a papa, non profuit quidquam. Exspoliatis omnibus et inter se diuisis, omnia bona eius vna cum reliquiis duxerunt in captiuitatem, vbi sibi deputauerunt tale obsequium, quod trahere deberet molam manualem, proprie eyne qnyrne, in villa illa Romyl (Romel, Cod. M.) sic dicta. In quo labore ipse fuit usque ad tres annos. Alie res fuerunt disperse in illa terra ad diuersa loca, ita quod casula fuit data ad claustrum Olyue, et partem crucis per (l. pro) se retinuerunt. Sed caput beate Barbare delatum fuit ad castrum (ad quoddam tunc fortalicium sed nunc destructum Cod. M.) Sertewicz, ubi illud latuit per multa tempora in conclaui signatum sigillis veris, quod esset verum caput beate Barbare; postremo deo donante, quod domini cruciferi castrum illud deuastauerunt, et illud venerandum caput ad Antiquum castrum cum gloria deduxerunt, vbi pro nunc multa signa fiunt. Factum est postmodum quod dux Pomeranie inuitauit episcopum Camynensem, qui viam arripiens cum magno apparatu cum equis et curribus, et peruenit ad villam, que dicitur Romyl, ubi ille legatus steterat in labore suo. Qui videns talem apparatum intellexit, quod esset persona spiritualis. Incepit alta uoce cantare: Salue regina. Quod audiens episcopus iussit eum venire ad se. Qui venit, et narrauit sibi omnia gesta et facta per ordinem, et petiuit eum, vt eum eriperet a captiuitate illa cum adiutorio ducis, quod et fecit, et eum destinauit ad curiam Romanam. Tunc legatus ille impetravit a papa, nulli esse subjectum nisi Romane ecclesie episcopum predictum.

sortis ejus, nec non et[a] filiorum suorum[b] Boleslai et Semouiti[c] vocati in subsidium Christianorum, quibus predictus[d] dux de consensu et consilio omnium, quorum[e] intererat dictam terram et prouinciam[f] Lubavie cum omnibus juribus et prouentibus, sicud ipse habuerat[g] et ejus[h] progenitores et successores ipsius habere debebant[i], dictis fratribus satis renitentibus, libere perpetue contulit et donavit. Sed[k] quia dux predictus cum filiis suis[l] nullam prorsus municionem seu castrum habebat in toto suo dominio[m], excepto castro Plocensi[n] super[o] Wislam fluuium; villas enim ipsius et castra Pruteni gentiles vicini in tantum deuastauerant, vt in tota[p] fere Mazovia et in circuitu[q] ad multa terrarum spacia vix mingens[r] ad parietem remaneret; nam parrochias fere[s] ducentas quinquaginta, exceptis capellis et monasteriis, funditus euerterunt, trucidantes sacerdotes et religiosos enormiter, pueros eciam teneros[t] et lactantes rapientes[u] de brachiis matrum, quas in captiuitatem trahebant, stipitibus crudeliter sepium[v], vt morerentur[w], infigebant. Quapropter idem dux dictis fratribus cum suis heredibus supplicauit, ut intuitu remuneracionis[x] diuine[y] propter defensionem fidelium sepedictas terras suscipere dignarentur; et quicquid a prefatis gentilibus possent de[z] rebus ipsorum mobilibus et immobilibus, prouinciis, terris[aa] castris et[bb] prediis in posterum occupare, omnia et singula libere jure perpetuo possidere deberent, prout dictus[cc] dux cum filiis suis spospondit[dd] publice coram venerabilibus patribus et dominis[ee] episcopis Gunthero Plocensi, Michaele Wladisslauiensi, Kirstano[ff] Prucie, nec non et aliis quam[gg] plurimis et[hh] autenticis personis regularibus et secularibus fide dignis, dans super hec priuilegia et sollempnes literas in perpetuam valituras[ii].

Dusb. II, 2. Dusb. II, 5.

Porro prefati fratres de mandato speciali[kk] sedis apostolice hoc modo, ut prehabitum[ll] est, dictas[mm] terras susceperunt, et statim cum dei et dicti ducis ac superueniencium[nn] peregrinorum adiutorio eligentes[oo] noua bella dictos[pp] gentiles viriliter sunt aggressi. Qui primo[qq] se receperunt[rr] non longe a Wisla fluuio in terra Culmensi[ss] super quandam magnam et altam quercum, ipsam munientes et firmantes, vt de cacumine ipsius[tt] se ab incursibus hostium defensarent[uu]. In illa igitur quercu experti verbera, sustinentes viri nobiles cum iocunditate per aliquod tempus diuersas et quasi innumerabiles angustias, palmam martirii in desiderio semper habendo, nec ultra se extendere nec progredi poterant ullo modo[vv]. Tandem, advenientibus pluribus aliis peregrinis confortati, castrum et ciuitatem Thorunensem[ww] cooperante domino construxerunt, sequenti vero[xx], anno vlterius procedentes[yy] Culmense[zz] castrum cum ciuitate in cuiusdam montis supercilio edificauerunt. Ab hiis igitur castris et ciuitatibus per dies quasi singulos gentiles impetentes vicinam prouinciam[aaa] nomine Resen[bbb] spaciosam et latam[ccc] habentem[ddd] cultores fortissimos et homines procere stature, inuaserunt, edificantes in ea potenter[eee] castrum et ciuitatem dictam sente[fff] Marienwerder, de qua municione sic prefati gentiles sunt concussi[ggg], ut tributum annis singulis exsoluerent fratribus antedictis. Deinde proficiscentes remocius castrum insigne cum civitate[hhh] nomine Cristburg[iii] locaverunt[kkk]. De quo quidem castro tota terra[lll] Pomezaniensis[mmm] cum antedicta terra Resen[nnn] ad suscipiendum baptismum et fidem katholicam[ooo] est[ppp] compulsa, faciens fidelitatis[qqq] omagium fratribus, depositaque feritate submittens se et sua iugo Christi, et extunc[rrr] omnibus et singulis conuersis ad dominum secundum vniuscuiusque statum et condicionem distributi et attributi sunt honores, jura et libertates, que postmodum eciam aliis terris ad fidem se conuertentibus fuerunt collate immobiliter[sss] et perfecte.

Dusb. II, 6, 7. Dusb. III, 1. Dusb. III, 8. Dusb. III, 10, 11. Dusb. III, 14.

a) et fehlt E. b) ipsorum E. c) Schemoviti E., Semonti D. d) predictus fehlt E. e) quorum omn. E. f) et provinciam fehlt E. g) habuit D. h) ejus fehlt E. i) debebat D., deberent E. k) Verum E. l) suis fehlt K. m) dom. suo E. n) Ploc. hinter fluv. E. o) circa D. p) toto E. q) Cracovia! E. r) vix m. fehlt, dafür: non paries E. s) parr. fere fehlt, dafür: parochiales et ecclesias E. t) eciam ten. fehlt E. u) recipientes E. v) pueri statt sepium D. w) moriruntur E. x) muracionis D. y) div. rem. E. z) se statt de D. aa) terris fehlt E. bb) atque E. cc) prout eciam d. K. dd) respondit D. ee) et dominis fehlt E. ff) Christiano K., Cristano E. gg) quam fehlt D. hh) pl. magnis et E. ii) valituris E. kk) fr. hospitalenses speciali ex mand. E. ll) habitum D. mm) predictas D. nn) superadv. D. oo) elegentes D., eligantes E. pp) b. domini d. K. qq) post D. rr) ceperunt E. ss) terra Culm. fehlt, dafür: Colmen, alias circa antiquam Thorun E. tt) ejus D. uu) possent se defensare, ut E. vv) nullmodo possent statt pot. u. m. E. ww) Thorun E., Thoronensem K., dahinter fügt E. hinzu: anno domini MCCXXXI. xx) nempe E. yy) procedendo E. zz) Colmen E. aaa) provinceam D. bbb) Rosen E. ccc) locam E. ddd) habens Codd. omn. eee) potenter fehlt E. fff) nomine statt dictam sente E. ggg) sic, sunt concussi fehlt E. hhh) ins. c. civ. fehlt E. iii) n. antiquum Cr. E. kkk) iterum edificaverunt statt loc. E. lll) t. fere t. E., terre statt terra D. mmm) Pomeranie D. K. nnn) cum a. t. R. fehlt E. ooo) et f. k. fehlt E. ppp) est fehlt D. qqq) fideliter E. rrr) tunc E. sss) inviolabiliter D.

Dusb. III, 16. Post hoc[a] autem dicti[b] fratres de castro Cristburc vexilla[c] sue victorie lacius expandentes[d] in terra[e] Drusen cum magnis impensis[f] et[g] laboribus construxerunt castrum et ciuitatem Elbingensem[h]. Dusb. III, 18, 19. Ab Elbingo igitur satis in bona[i] distancia in littore maris recentis et prope occeanum[k] in terra Warmiensi castrum Balga[l] nomine[m] edificarunt[n], quod prius Honede[o] appellabatur. Dusb. III, 27. De Balga vero castro terras[p] Warmiensem[q], Waywensem[r 1], Natangiensem[s], Pagudinensem[2] et prouincias Barthen majorem et minorem[t] ad unitatem fidei compulerunt[u], construentes eciam in eisdem terris castra in Natangia Cruczeburg et Barthensteyn, in Barthen[v] autem[w] castrum nomine Wiseburg[x]. Ab hiis itaque castris aduersus inimicos crucis fortissime preliantes, terram Sambie, que tunc[y] Weydelant[z 3] vocabatur, subiugauerunt, facientes eam sibi[aa] tributariam et seruilem[bb]. Dusb. III, 31. Predictis igitur iam castris et ciuitatibus, ut premissum est[cc], constructis et terris omnibus subiugatis, inimicus homo[dd], tantam prosperitatem filiorum ecclesie ex inuidia sustinere non valens, superseminavit zyzaniam[ee], vt predicti neophiti communiter a fide recederent[ff], in hunc modum.

6. Nam[gg] anno domini M° CC° XLII° fuit quidam dux nomine Swantopolcus desperatus tyrannus[hh] et pseudocristianus[ii] qui[kk] cum esset oriundus de Polonia ex territorio Syradiensi[4] et natus a progenitoribus suis de simplicibus militibus, dicti progenitores sui[5] dominum et principem proprium in dolo circa Gansavum[ll] fluvium[6] (Dusb. III, 32.)

a) hec D. b) autem d. D., antedicti E., dicti K. c) Cr. et v. E. d) extendentes E. e) ora E. f) expensis E. g) et fehlt D. h) Elwingensem und so öfter mit w. K. i) satis et b. D., in s. b. E. k) oceanum K., occianum E. l) Balgan D. m) nom. Balg. E. n) videlicet anno domini MCCXXXVII setzt E. zu. o) Honode E. p) terram D., scilicet setzt E. zu. q) Warmensem D. r) Waymiensem (Waynvensem?) D., fehlt K. s) Nathag. E. t) min. et maj. E. u) compularant D. v) Barthensteyn K. w) autem fehlt E. x) Wyseburg K., Wyssenburg E. y) tunc fehlt E. z) Wydeland E. aa) sibi fehlt K. bb) et servilem fehlt K. cc) ut pr. e. fehlt E. dd) oder hominum? hō. Codd. ee) zizaniam D. ff) recedentes E., recederent a fide K. gg) Von hier an stimmt Cod. K. in den Worten nicht mehr überein, sondern giebt nur einen Auszug. hh) desparatus t. D., disparatus et tyrannus E. ii) spernendo Christianos E. kk) Die Worte qui bis Polonorum adhuc fehlen im Cod. E., und Cod. K. hat über den Inhalt derselben keine Andeutung. Cod. D. giebt hinter qui zuerst die Worte occulte et maliciose bis occidi et captivari, die aber hinter Swantopolcus primo wiederkehren und offenbar dort erst an der rechten Stelle stehen. ll) Gausonnm D., Gansavum Conj.

1) Die terra Wewa, in welcher nachmals Melsak angelegt wurde. Toeppen Historisch-comparative Geographie von Preussen S. 18.

2) Eine Erklärung für diesen Namen vermögen wir nicht zu geben; doch mag an die Bogatini in dem Chron. Oliv. T. I. p. 680, deren Name von Dusburg III, 22 vielleicht irrthümlich in Gobatini verändert ist, erinnert werden.

3) Diese neue Notiz über das nur selten erwähnte Witland macht erhebliche Schwierigkeiten. Witland wird neben Samland genannt, also von demselben ausdrücklich unterschieden in Alberici chronicon ad a. 1228 o. T. I. p. 241, in der Bulle Honorius III von 1224 bei Raynaldus Annal. eccl. 1224 n. 38 vgl. Cod. dipl. Pomer. I, 861 (wenn anders hier Witlandia statt Wirlandia zu lesen ist) und in der Urkunde von 1246. Cod. dipl. Pruss. I n. 66. Nach Wulfstans Reisebericht o. T. I. p. 733. c. not. ist ferner gewiss, dass Witland sich westlich bis zur Mündung der Weichsel erstreckte, und der Name von Witlandsort bei Lochstet macht es wahrscheinlich, dass es dort seine östliche Grenze hatte. Neumann in den Neuen Preuss. Prov.-Blättern 1854 Bd. 2. S. 316 ff. Dagegen scheint unser Autor anzudeuten, dass die Namen Witland und Samland dasselbe Land bezeichnen. Aber man betrachte die Stelle näher; meint derselbe denn wirklich, dass damals schon Samland unterworfen sei? Höchst wahrscheinlich nicht, denn er gedenkt erst später, cap. 7, der Kriegsfahrt Ottokars, welche dahin führte. Man übersetze: Sie unterwarfen denjenigen Theil Samlands, welcher damals Witland hiess. Zu dem Bisthum Samland gehörte Witland (die frische Nehrung) in der That. Toeppen Geographie S. 116. Auch wurde Witland in der Zeit, bei welcher der Autor steht, in der That unterworfen, wie die Urkunde von 1246 im Vereine mit der von 1242 Voigt Gesch. Preussens Bd. 3. S. 627 beweist. Ob das Land gerade von Kreuzburg oder Bartenstein etc. aus unterworfen wurde, weiss man zwar nicht bestimmt, allein man darf in dieser Beziehung auch nicht so peinlich sein. Die Bemannung der von dem Autor genannten Burgen war eben die am weitesten in Feindesland vorgeschobene, und so lag es nahe, derselben die zunächst folgende Eroberung zuzuschreiben.

4) Die Herkunft Swantepolks aus Syradien, sonst ganz unbekannt, scheint auf einem Missverständniss zu beruhen; die polnischen Geschichtschreiber nennen nämlich den einen seiner Vorgänger, Sambor: nepos Sironis. Oben T. I p. 754, 755.

5) Vielmehr er selbst. T. I. p. 756 und 764.

6) Bei dem predium Ganssawa sagen die uns erhaltenen polnischen Schriftsteller Ein

inter Geneznam et Nakel castrum interfecerunt, usurpantes violenter sibi ducatum vel nomen ducis Pomeranie, prout narrat veneranda antiquitas Polonorum adhuc. Hic Swantopolcus primo occulte et maliciose in detrimentum cristianorum dictis neophitis se confederans[a] homines fratrum et alios christianos, undecunque[b] essent, qui in Wissla fluuio nauigabant cum mercibus, pluries fecit occidi et captiuari. (Dusb. III, 33.) Illis quippe in temporibus fuit in partibus Prucie, Pomeranie et Polonie quidam legatus et penitenciarius summi pontificis, nomine Wilhelmus, quondam Mutinensis ecclesie episcopus et postmodum papa Romanus, Allexander vocatus, vita, moribus et sciencia decoratus multipliciter, zelator et[c] magnus promotor omnium religiosorum. Hic eciam[d] dum[e] sue legacionis fungeretur officio, omnes et singulas tyrannides, quas antedictus dux dei timore postposito erogauerat[f] cristianis et fratribus, vidit oculis, et manibus propriis[g] contrectavit. (Dusb. IV, 37.) Qui motus[h] compassione et zelo iusticie mandauit et scripsit auctoritate apostolica duci et suis complicibus[i], ut a persecucione fratrum et aliorum cristianorum desisterent et cessarent[k]. (Dusb. III, 33.) At ille ut tortuosum lignum, quod flecti non potest, factus inobediens paternis monitis, magis in fratres et[l] cristianos descuiit[m], nunc per terras nunc[n] per aquas, et simpliciter[o], vbicunque poterat, occidit, mactauit[p] et captiuauit, totum conatum suum in virus[q] conuertens, ut omnes cristianos de finibus terre Culmensis et Prucie expelleret et fugaret. Fratres vero in hiis aduersitatibus se[r] Marie virgini patrone sue deuotissime committentes, clipeum paciencie assumpserunt, parati[s] pro nomine Christi pati[t] contumelias et quasi fieri[u] peripsima[1] huius mundi. Videns autem legatus, quod in dicto duce[v] nulla prorsus correccionis[w] insignia apparerent[x], ammonicione premissa multiplici crucem contra eum fere[y] per biennium predicauit, precipiens fratribus et in virtute obediencie ac in[z] remissionem omnium peccatorum ipsis iniungens, vt se et alios cristianos ammodo a tam crudeli persecucione defenderent[aa], quantum possent. Sed nec in hoc predicto duci[bb] suffecit[cc], quin ad maiorem stoliditatis seuiciam deueniret; (Dusb. III, 34.) procurauit enim ex instinctu diaboli[dd], vt predicti neophiti vna die in omnibus terris omnes vnanimiter a fide apostatarent et fratribus rebellarent; factus capitaneus et ductor infidelis populi, extunc[ee] contra fratres et alios cristianos publice bellum[ff] mouit. Quid plura? insurgunt vndique Pruteni terrigene, spreta et abiecta fide, vastantes terras[gg], et omnes cristianos et[hh] aduenas, paucis exceptis, nulli sexui vel etati parcentes interfecerunt[ii]. Et si aliqui gladios eorum[kk] effugerant[ll], seruitutem tamen perpetuam non potuerunt evadere[mm]. In hac igitur persecucionis rabie omnes municiones, incipiendo ab Ossa[nn] fluuio vsque in[oo] Sambiam, excepto Elbingo et Balga, fuerunt perdite consilio et auxilio dicti ducis. Post hanc autem miserabilem stragem idem dux Swantopolcus (Dusb. III, 35.) cum ingenti multitudine suorum et dictorum neophitorum terram Culmensem subito intravit, ipsam deuastans et totaliter comburens, homines in ea[pp] occidendo, trucidando, et[qq] captiuando in tantum quod in predicta terra de incolis solum plus quam[rr] IIII millia hominum interirent[ss], Occupans et exterminans omnes municiones preter III, Thorun videlicet[tt], Colmen et Redinum[uu]. Tot autem tunc mala et scelera[vv] peracta[ww] sunt per ipsum, ut terre fere omnes viderentur fratrum et aliorum cristianorum sagwine rubricate.

Hec[xx] cum sanctissimus pater et dominus Allexander papa, qui legatus paulo ante fuerat in Prucia, percepisset, predecessorum suorum Gregorii et[yy] Innocencii inherens vestigiis rogando[zz] mandauit et scripsit[aaa] de nouo litteras

a) confederans doppelt D. b) ubicunque E. c) ac E. d) eciam fehlt E. e) cum E. f) irrigaverat D. g) propr. man. E. h) motus hinter justicie E. i) complicibus fehlt E. k) et cessarent fehlt E. l) et fehlt D. m) desevit D. n) modo . . modo E. o) similiter E. p) et o. et c. E. q) vires E., viros D., virus nach Dusb. c. 37. r) se hinter sue E. s) parati fehlt D. t) pati fehlt D. u) fieri fehlt E. v) duci D. w) corr. fehlt D. x) apparebant E. y) fore E. z) in fehlt E. aa) defendent E. bb) duce E. cc) sufficit D. dd) sathane E. ee) ut e. E. vexemerit (?) D. ff) bella E. gg) terras fehlt E. hh) et fehlt D. ii) parc. et int. D. kk) gladiis e. D., fehlt E. ll) effugarant D., aufugierant E. mm) evad. vor non E. nn) Osse E. oo) ad E. pp) in ea fehlt E. qq) et fehlt E. rr) quam fehlt E. ss) interierunt E. tt) scilicet Thorun E. uu) Red. et C. E. vv) tunc, et scelera fehlt E. ww) perpetrata E. xx) hoc E. Von dem Inhalt dieses Capitels ist in dem Auszuge des Cod. K. keine Spur. yy) et fehlt D. zz) rogacionem E. aaa) scripsit hinter novo wiederholt E.

Fluss Gonsawka geht aus der Gegend dieses Ortes nach dem grossen Zniner See, und weiter bei Rynarzewo in die Weichsel.

1) Ἐγενήθημεν πάντων περίψημα. 1 Epist. Corinth. 4, 13.

fratribus predicatoribus[1], quibus dudum ab antedictis patribus[a] commissum fuerat, vt crucem per omnes partes Thevtonie, Polonie, Bohemie, Morauie, et Pomeranie pro terrarum Livonie Prucie[b] subsidio predicarent, prout adhuc liquidius[c] apparet ex litteris papalibus, quas dicti fratres apud se[d] habent repositas in Elbingo. Ipsi vero fratres predicatores negocium tam salubre ob reverenciam Romane sancte[e] ecclesie et profectum predictarum[f] terrarum humiliter acceptauerunt, et statim[g] velud fortes equi, glorie domini[h] in fortitudine fidei et feruore diuine predicacionis imminentes[i], Ottagarum, idem Premissilium[k], preclarum regem Bohemie, duces eciam et principes, ac[l] innumerabilem cetum fidelium ad succurrendum terris Prucie[m] efficaciter commouerunt.

8. Dusb. III, 36. **Sane in huius flebilis[n] desolacionis tempore fuit quidam[o] marschalcus in terra Culmensi et Prucie, nomine Theodoricus[p] de Bernesheim[q],** vir magne religionis et prudencie, **qui, secrete[r] habito consilio et collocucione cum paucis fratribus sui ordinis, asserens, quod dictas terras[s] nequaquam tenere possent[t] diucius, nisi castrum Schartowicz, quod erat prefati ducis, expugnarent per quemcumque modum; fuit enim fratribus et aliis cristianis in maximum nocumentum. Marschalkus vero discretus misterium sui consilii quatuor[u] aliis fratribus, quos secum assumere voluit[v], patefecit. Qui inter se occulte deliberacione diligenti prehabita tractaverunt[w], ut castrum predictum latenter et nocturno tempore, si domini esset voluntas cum suis[x] indubitanter inuaderent** cf. Jerosch. v. 6320. **et delerent[y], parantes se ad hoc[z] celeriter[aa], ut[bb] in nocte beate Barbare virginis et martiris insultum occultum facerent** Audiverant[cc] enim, quod olim deus per merita dicte[dd] virginis in quibusdam mundi partibus triumphum contra quosdam[ee] paganos contulerat cristianis, [videlicet in Solis ciuitate, vbi post passionem beate Barbare et mortem corpus ejus fuit post sepultum][ff][2]. **Idcirco confisi[gg] in domino, et[hh]**

a) fratribus E. b) et Pom. p. t. und Prucie fehlen E. c) liquidius fehlt D. d) apud se fehlt E. e) sancte fehlt E. f) dictarum E. g) et statim fehlt E. h) deum E. i) habent juncto, statt imm. E. k) idem (oder id est?) Prem. D., fehlt E. l) ad D. m) Pr. et Livonie E. n) flebilis fehlt E. o) quidem E. p) Theodricus D. q) Bernsheim E. r) secreto E. s) terras hinter diucius E. t) posset Codd. u) tribus K. v) quos bis voluit fehlt E. w) tractant D. x) suis fehlt D. y) deberent D. z) adhuc D. aa) celerius E. bb) et E. cc) audierunt E. dd) beate E. ee) quosdam fehlt E. ff) Das in [ ] eingeschlossene fehlt in D. gg) confidentes D. hh) et fehlt E.

1) Von Alexander IV. ist eine Bulle an die Predigermönche über die Kreuzpredigt vor Ottokars Kreuzzuge nicht bekannt, überhaupt keine frühere als die von 1256: Laterani V Idus Martii pontificatus anno II bei Theiner, Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae T. I. n. 137.

2) Wir fügen die Geschichte der hier angedeuteten Begebenheit, da sie in manchem Betracht nicht uninteressant ist, hier aus dem Cod. K. fol. 58 a. bei. Sie findet sich im Allgemeinen entsprechend auch im Cod. B. fol. 11 und Cod. C. p. XXXVI sq. Igitur post passionem ejus aliquo tempore quidam propugnatores fidei cristiane predictam civitatem Solis, in qua beata Barbara nata fuit, passa et sepulta, manu potenti et armata castra metantes ceperunt, egressum et aggressum viriliter occupaverunt. Erant autem civitatis illius habitatores gentiles et barbari, cristianis, qui ipsos vallaverunt, se in multis singularibus certaminibus obicientes in tantum, ut plures extra menia civitatis et intra ex eventu vario belli vulnerati perderentur. Tandem de celo justicia dei prospiciens, victi gentiles succubuerunt, et cristiani irruentes in civitatem omnes, quos invenerunt, sibi oppositos in ore gladii consumpserunt. Deinde ad templum, quod erat circa portam civitatis locatum festinabant, sperabant enim se thezauros multos auri et argenti et ornatum in gazophilaciis testudinum invenire. Cum autem introissent limina templi, vulnerati omnes sunt sanitati pristine restituti. Divulgata sunt hec per templum, et concurrentes videntes dei magnalia domino Jhesu Cristo gracias egerunt. Ulterius loca templi discurrentes invenerunt sarcofagum preciosum pendentem in quatuor kathenis aureis, et lampades succensas in circuitu, et in quodam latibulo senem quendam sacerdotem gentilium, quem extrahentes interrogabant eum dicentes, ob quam causam lampades iste succense sunt? At ille territus respondit: tandem ut vivam, et ego vobis per ordinem omnia indicabo. Qui cum sibi de vita securitatem spondissent, dixit: erat quedam virgo nomine Barbara, cujus corpus hic est sepultum. At illi dixerunt: cujus condicionis vel meriti fuit ista? Tunc ille genealogiam ejus et martirium indicavit illis, et qualiter per passionem et exortacionem ejus multos convertisset ad Cristum, et addidit: terram istam nunquam vel raro contingit pluvia; sed cum necessariam ipsam habuimus, reverenter sarcofagum ejus cum kathenis aureis in fluvium, qui circa civitatem istam tran-

quodammodo celitus informati, ipsam[a] noctem beate Barbare in tam fructuoso[b] negocio elegerunt, ignorantes omnino[c] de reliquiis ejus[d], vtrum essent in eodem castro vel quocunque in alio loco[e]. Appropinquante vero festo beate Barbare predictus marschalkus cum suis fratribus, adjunctis sibi XXIIII viris secularibus[f], quorum corda deus tetigerat, in ipsa nocte sancte Barbare longe[g] ante auroram suffragante altissimo castrum cunctis dormientibus subintrauit. Quod cum castrenses aduertissent, quorum numerus erat L, omnes[h] viri expediti in omni armorum apparatu, exceptis aliis, marschalkum cum suis[i] atrociter inuaserunt, bellantes inuicem vsque ad horam fere terciam diei. Tunc deus omnipotens, volens sue martiris merita declarare, victoriam dedit fratribus, ut omnes, qui in castro erant[k], occiderent[l], exceptis quibusdam, quos ceperunt[m], et aliis[n], qui de meniis castri cadentes[o] fugere potuerunt, occupantes castrum cum omnibus rebus suis[p]. Et dum hinc et inde propter thezauros, fugitiuos et officinas[q] castrum discurrendo[r] perlustrarent, ad quoddam clausum et subterraneum cellarium pervenerunt[s], quod violenter aperientes inuenerunt[t] inter cetera quoddam scrinium bene ferro circumligatum[u] et duabus seris clausum[v] ac sigillo ducis Swantopolconis studiose consignatum[w]. Quod avide[x] aperientes invenerunt[y] in quadam pixide argentatis laminis[z] circumdata[aa] capud beate Barbare cum cicatricibus recentibus et superscripcionem cuiusdam parue cartule in hec verba: Hoc est capud beatissime Barbare virginis et martiris. Quod quidem capud fratres cum immenso gaudio tollentes flexis genibus gracias egerunt deo et beate Marie semper[bb] virgini et[cc] beate Barbare de tanto munere et triumpho.

cf. Jerosch. 6368.

cf. Jerosch. 6396.

9\. Audiens hec et videns quedam nobilis matrona[dd] inter captiuas[ee] ejusdem castri dixit marschalko et suis: Bene gaudere et letari[ff] potestis, quia vestrum desiderium iam est completum, nec[gg] vestris meritis illud credatis esse[hh] factum, sed dei dispensacione[ii] et adiutorio beate Barbare, que vobis, quantum valeo perpendere, affuit graciose[kk]. Qui responderunt: Vnde hoc scis? illa respondit: Specialem deuocionem semper habui[ll] ad beatam Barbaram, cuius nunc capud in vestra habetis[mm] potestate. Vnde[nn] in hac nocte vidi apparenter in sompnis[oo], quod ipsa veniret ad me quasi parata ad recedendum[pp] a me. Commeatum primo et secundo accipiens tandem mihi tercio apparuit dicens: Vale, dilecta mea amica[qq], quia hodie in ciuitate Culmensi missam[rr] sum auditura, et ita prope ad me accessit[ss], at expergefacta caderem de lectulo, in[tt] quo iacebam, et surgens de terra tremens secuta sum[uu] eam vsque ad hostium cubiculi[vv], quod apertum erat, cupiens ipsam per manum apprehendere et retinere[ww], que statim coram oculis meis[xx] euanuit et recessit. In eodem vero momento exiui de camera, vos vidi[yy], exterrita vigilem castri alta voce inclamare cepi[zz]: fili, male nos et castrum custodivisti[aaa]; ecce assunt Theutonici inimici nostri, qui nos et nostra occupaverunt[bbb]. Fratres igitur ista audientes amplius deum[ccc] benedixerunt, munientes castrum armis et custodibus, accepta predicta[ddd] diuidentes spolia, assumpto secum[eee]

Dusb. III, 36.

cf. Jerosch. 6503.

cf. Jerosch. 6517.

a) ipsam fehlt E. b) supercilioso E. c) omnia E. d) ejus fehlt E. e) in loco fehlt E. f) cum tribus fratribus sui ordinis et triginta sex eorum vasallis K. g) longe fehlt E. h) fere statt omnes E. i) tum statt cum suis E. k) erant in c. E. l) occiderant D. m) reperant D. n) aliis fehlt K. o) ceciderunt E. p) suis rebus E. q) et fugitūs officinas D. r) disc. fehlt E. s) venerunt E. t) invenierunt E., wo dann ibi folgt. u) circ. b. f. D. v) clausum fehlt D. w) assignatum E. x) quidem E. y) reperierunt E. z) argenteis laminibus D. aa) circumdatum D. bb) semper fehlt E. cc) atque E. dd) matr. nob. D. ee) captivos D. ff) et letari fehlt E. gg) non D. hh) fore E. ii) defensione E. kk) generose E. ll) hab. s. d. E. mm) hab. i. v. E. nn) Nam D. oo) sompnis D. K., sompniis E. pp) recipiendum E. qq) amica fehlt E. rr) missa D. ss) et properavit ad me E. tt) l. meo, i. E. uu) fui E. vv) cubilis E. ww) tenere E. xx) meis oc. D. yy) v. et E. zz) inclamans v. a. E. aaa) custodisti E. bbb) occupabunt E. ccc) dominum E. ddd) preda E. eee) secum hinter capite D.

sit, inmisimus, et ecce in momento aqua intumescens extra suum alveum exivit, ita ut per debitum meum (wohl besser per medium meatum Cod. C.) sicco pede transiri poterat, diffundens se per totam terram, ipsam secundum nostram voluntatem irrigando, et extracto sarcophago aque revertebantur in meatus suos. Hiis auditis fideles gavisi sunt gaudio valde magno, et unanimiter flectentes genua, dei clemenciam laudaverunt. Decretum insuper habitum est inter eos, ex quo deus tanta propter beatam Barbaram in ipsis ostenderat miracula, ut eciam apportarent ipsorum cadavera mortuorum. Quibus allatis cum jam appropinquarent templo, fide et oracionibus cristianorum mortui surrexerunt, agentes gracias domino nostro Jhesu Cristo, qui ob merita beate Barbare salvasset eos. Quod videntes cristiani resoluti in lacrimas pre nimia leticia prostrati in terram deum benedixerunt. Tollentes corpus virginis Romam cum omni devocione et gaudio deduxerunt.

sacro capite, versus ciuitatem Culmensem consolati[a] misericorditer processerunt. Quibus ciues cum religiosis et secularibus clericis occurrentes capud beate Barbare reuerenter susceperunt, illud in Culmine[b], quod nunc antiquum castrum[c 1] appellatur, cum deuoto laudum tripudio deducentes[d]. In quo vsque ad[e] hodiernum diem, accedentibus passim[f] fidelibus, sub firma custodia et honore debito permanet, nouis et insolitis assidue miraculis coruscando[2]. Nec silencio[g] pretereundum esse puto[h], quod in terra Culmensi, specialiter quandocunque[i] postulanda fuerit pluuia[k 3], vel in Lombardia[4] contra tempestates et fulgura invocatur[l], meritis ejus placatus dominus mox exaudit[m].

Miraculum.

10. Tres[n] abbates Cisterciensis ordinis[o] de Frisia, ut moris est eorum, ad suum[p] generale capitulum quodam anno[q] ire debebant, inter quos erat[r] abbas Alverdensis[s 5], monasterii[t] juxta Gruningen[u], nomine Johannes, vir religiosus et timens deum. Cum autem[v] quoddam[w] periculosum nemus[x] plenum[y] latronibus pariter velociter[z] propter timorem[aa] transire deberent, vox lamentabilis[bb] humana clamavit de nemore in loco magis periculoso post eos, dicens: domine Johannes abbas[cc], pro nomine[dd] Cristi adjuva me. Qui[ee] omnes exterriti melius

a) consolati fehlt D. b) Culmen D. c) castrum fehlt D. d) Den Schluss des Capitels berücksichtigt K. nicht. e) in D. f) passuri D. g) silencio fehlt E. h) pretereundo puto esse D. i) quando E. k) pro post pluv. (ohne fuerit) D. l) invocatur fehlt E. m) exaudivit E. Dieser Cod. schliesst mit den Worten: Et hec ad honorem deo et beate Barbare. Die nachfolgende Ueberschrift miraculum ist von dem Herausgeber zugesetzt. n) Das Folgende nach Cod. D. B. C. M. E. K. In einigen dieser Codd. etwas gekürzt. o) ord. Cist. C. B. p) s. fehlt C. B. q) q. a. fehlt C. B. r) i. q. e. fehlt, dafür unus vero eorum C. B. s) Alverdensis C. B., Edwardensis D., Edwerden K., fehlt M. t) erat setzt zu C. B. u) Gronnyghem B. v) Qui cum C. B. w) quondam D. x) n. p. C. B. y) plenus D. z) et celeriter C. B. aa) p. t. fehlt C. B. bb) horribiliter C. B. cc) a. J. C. B. dd) ob reverenciam et honorem nominis C. B. ee) quod M.

1) Dort befand es sich in der Zeit des Königs Adolph von Nassau (vgl. cap. 11), »und da blieb es bis auf das jahr 1451, um welches jahr es um krieges willen verflochent ward. Und als die Preussen Marienburg das schloss von der brüder söldnern kauften, so ward es den Dantzkern gethan, da es noch bis auf heutigen tag ist in unser lieben frauen kirchen ins raths capelle 1520.« Simon Grunau Tract. VIII, cap. 2, § 3. Vorübergehend war es schon 1415 wegen der Kriegsgefahren in Marienburg, nach Johann von der Posilge zum Jahre 1415. In der Geschichte des dreizehnjährigen Krieges werden wir es öfter erwähnt finden. Ueber die Translation desselben nach Danzig giebt das Nähere Hirsch, Geschichte der Marienkirche Bd. 1. S. 389.

2) Die Unternehmung Dietrichs von Bernheim und die Translation des Hauptes nach Culm wird auch, aber nur in der Kürze im Cod. B. fol. 18 und Cod. C. p. LXII erzählt. Auch im deutschen Passional in dessen verschiedenen Ausgaben, z. B. schon in der zu Nürnberg 1475 erschienenen, Blatt 276 findet sich eine Notiz darüber, jedoch schon sehr entstellt: Der Ordensmarschall heisst Conrad, er kämpft gegen den Heiden Schwanczboldus, und erbaut im Heidenlande die Veste Schertewicz etc. Ebenda wird dann noch folgender originale Zusatz gemacht: »Darnach kam der von Behom Wenczeslaus czu dem marschalk, und bat in und die herren all von dem teuschen hausz fleissiklichen und mit grosser bet umb sand Barbara haubt halbs, daz gewerten sie in. Da nam er das haubtt halbs und furt es mit grosser wirdykeyt czu Brag, und bauwet ein schone capellen in sand Franczissen kirchen bey sant Claren in sant Barabara ere. Da ist noch heut daz niderteil irs haubtes, und das oberteyl ist czu Colmen, und geschachen an den czweien steten viel grosser czeychen«. Bl 276. Sp. c.

3) Man vergleiche hiemit die aus der Barbaralegende o. S. 406 Anm. 2 mitgetheilte Stelle. Johannes von der Posilge führt zum Jahre 1415 ein Beispiel an, wie man durch eine Procession mit dem Heiligthume St. Barbarä Regen erfleht und erlangt habe.

4) Nach Cod. B. fol. 13 und Cod. C. p. XLI wurde der Leichnam Barbara's, ohne das Haupt, zur Zeit Karls des Grossen im Jahre 895 (so) nach Piacenza in das von seiner Schwester Angilberga gegründete Kloster St. Sixti gebracht.

5) Sancti Bernardi sive Aldwertense coenobium prope Groeningam urbem in Frisia, vulgo Aldwert vel Groot Aldwert, fundatur anno 1210; quod postea anno 1559 unitum fuit episcopatui Groeningensi, a qua urbe primo distat lapide. Filia Clari-campi de linea Claraevallis. Jongelini Notitia abbatiarum ordinis Cisterciensis 1640. p. 47. Aber auch die Form Aedwert kommt vor, z. B. in den Fundationes et fata sacrarum aliquot aedium bei Matthaei Veteris aevi analecta (Quarto) T. III. p. 481.

et melius[a] equos urgebant calcaribus, ut illius loci[b] horrorem cicius[c] pertransirent. Et ecce vox illa iterum attencius et alcius[d] clamore cepit: domine abbas Johannes, ob reverenciam et honorem nominis Jhesu[e] adjuva me Tunc abbas, audito bis Cristi nomine[f], plenus dei gracia et fortitudine convertit se ad locum, in quo sibi videbatur vocem audivisse, et cum ad locum[g] pervenisset, nichil audivit talium et vidit, ac meditans[h] contra[i] se ait[k]: Jhesu bone[l], que poterat esse[m] vox, que sub tuo nomine adeo obnixe supplicabat[n], ut venirem, et nunc horum nichil experior, quorum gracia [veni][o]. Tandem se[p] circumspiciens vidit capud cruentatum[q] cujusdam viri praecisum[r] a corpore, quod per tres dies jacuerat[s] apertis oculis super truncum[t] cujusdam arboris[u], et resoluto plectro[v] lingwe ipsius dixit abbati[w]: nullus terror tibi sit[x], pater sancte; vade[y], voca alios dominos fratres, et indicabo vobis stupenda[z], que dominus operatus est in me misero peccatore propter[aa] gloriosam ipsius[bb] virginem, beatam[cc] Barbaram. Qui confestim advocans[dd] alios duos abbates et familiam ipsorum[ee] ad locum, in quo homicidium perpetratum fuit, accesserunt. Tunc capud coram ipsis audientibus et mirantibus hujuscemodi verba prorumpens ait[ff]: hec, que a me modo audiveritis, sollicicius retinete, ut ad quemcunque locum perveneritis, possitis ad honorem omnipotentis dei et beate Barbare virginis omnibus predicare[gg]. Fui quidam mercator satis dives[hh], et de civitate ad civitatem de villa ad villam pro mea sustentacione mercimonia in curribus et vehiculis[ii] deferebam, et cum ante triduum in hunc locum solitudinis pervenissem[kk], incidi in latrones, qui auferentes, sicud in presencia cernitis[ll], capud meum et omnem substanciam, quam habebam[mm]. Et quia magnis[nn] obruta peccatis erat[oo] anima mea, demones, quasi grando de nubibus corruentes, irruerunt[pp], ut eam tollerent, et perpetuo cruciarent. Affuit autem statim beata Barbara et veste sue claritatis me obumbrans propter speciale et modicum servicium, quod ei singulis diebus exhibui et precipue in ejus festivitate, quam semper cum devocione precipua colui, me eripuit de faucibus eorum[qq]. Et plus dico vobis, quod omnis, qui hujusmodi servicium beate Barbare inpenderit, graciam, quam nunc percipio, percipiet et majorem[rr]. Ut autem hujus evidenciam rei[ss] plenius habeatis, tollite me a loco isto, et deferte me[tt] ad corpus[uu], quod a dextris vestri[vv] non longe in majori densitate silve est coopertum frondibus arboris, quod cum feceritis[ww], diligenter in nomine Jhesu[xx] Cristi me in locum pristinum adaptate[yy], et ego surgens vobiscum pergam, ut[zz] per confessionem puram, perceptis ecclesie[aaa] sacramentis, remissionem omnium valeam percipere peccatorum[bbb]. Ad hos igitur sermones pre-

a) magis ac magis C. B. b) spelunce M. c) totius h. D. d) cicius et att. it. C., c. et att. B. e) ob bis Jhesu fehlt, dafür: pro nomine Cristi C., p. Cr. n. B. f) b. a. n. Cr. C. B. g) ibi statt ad l. C. B. h) metuens K. i) intra M. k) audivit bis ait fehlt, dafür: inveniens dixit C. B. l) o b. Jh. C. B. m) fore C. B. n) tantum supplicavit C. B. o) et bis veni fehlt C. B., veni Conj. fehlt. p) quique tandem C. B. q) cr. fehlt C. B. r) amputatum C. B., praescisum Al. s) a bis jacuerat fehlt C. B. t) sub trunco C. B. u) jacens setzt zu C. B. v) plectro D. K. w) et bis abbati fehlt, dafür: dicens ita C., et dicens ita B. x) e. t. C. B. y) s. v. fehlt, dafür: sed C. B. z) mirabilia C. B. aa) per C. B. bb) i. fehlt C. B. cc) et martirem beatissimam C. B. dd) advocavit C. B. ee) eorum f. C. B. ff) ad locum bis ait fehlt, dafür: et cum stupore non modico advenientibus caput coram ipsis ayt C. B. gg) Hec bis predicare fehlt, dafür: Hec animadvertite et predicate C. B. hh) quondam s. d. m. C. B. ii) et bis vehiculis fehlt, dafür: et merces hinc inde C. B. kk) l. s. fehlt, perv. rubum C. B. ll) c. l. p. B. mm) meum bis habebam fehlt, dafür: absciderunt mercesque abstulerunt C. B. nn) tantis C. B. oo) e. p. C. B. pp) irr. fehlt D. qq) frei, aber entsprechend, ist diese Periode umgebildet C. B. rr) et plus bis majorem fehlt C. B. ss) et ut h. r. e. C. B. tt) me fehlt C. uu) c. meum C. B. vv) vestris C. B. ww) frond. bis fec. fehlt, dafür: et C. B. xx) Jh. fehlt C. yy) coadaptate B. zz) quatenus C. B. aaa) ecclesiasticis C. B. bbb) p. v. delictorum C., v. p. del. B.

dicti abbates inclinati[a], omnia, que capud pecierat, in Cristi nomine[b] compleverunt, et surgens ille[c] festinabat cum ipsis ad quoddam parvum oppidum, in quo mox[d] ecclesiam intravit, et facta[e] confessione[f] abbati Johanni cum lacrimis, recepto eciam ibidem eukaristie sacramento[g], presentibus abbatibus et familia ipsorum ac pluribus aliis personis secularibus[h], quibus dictus mercator[i] optime notus fuerat[k], migravit ad dominum[l]. In cujus felici transitu omnes, qui ad tam stupendum miraculum convenerant, viderunt, quod anima ejus in speciem columbe albe egrediebatur a corpore, et inter manus sanctorum anglorum ad regna celestia cum impnis et canticis deducta fuit. Tunc abbates corpus ejus coram majori altare honorifice tradentes ecclesiastice sepulture, laudantes et magnificantes deum, qui de peccatoribus justos facit et sanctos. Completo igitur humanitatis officio, predicti abbates venientes Cistercium miraculum, quod acciderat, fratribus congregatis in capitulo narraverunt, et illud postmodum sub sigillis suis et Cysterciensis abbatis conscriptum fideliter transmiserunt in Pruciam ad gloriam domini nostri Jhesu Cristi, qui est benedictus in secula seculorum. Amen[1].

Aliud[m].

11. Aliud exemplum legimus tempore serenissimi Adolfi regis Romanorum. Accidit, ut quidam comes ex mandato regis in partibus orientalibus presideret. Labente vero tempore famulus quidam ex prosapia militari, quod virginem violaverat, incusatur. Qui captus vinculis inclusus, quousque cogitaret[n] de consilio nobilium ac civitatis, quae contra eum esset sentencia facienda, et tempore statuto omnes convenerunt, et juvenis deductus est, qui intime rogavit, ut confiteretur. Vocatur confessor, audiens eum innocentem eum invenit. Unde confessor eum induxit, ut beatae Barbarae perpetuum servicium voveret, nec ad domum veniret nec rediret, nisi prius locum Antiquum Culmen in Prussia visitaret, quod et juvenis fecit. Interea mulier clamans judicium implorat: juvenis ad judicium ducitur. Judex quaerit de sentencia: juvenis jam de vita sua desperans. Quidam ignotus accessit, quem nemo novit, exhortans juvenem, ut judicem rogaret, ipsum suum verbum loqui. Quod factum est. Tunc tota universitas cucurrit, quae et qualiter ille despectus vellet fari; et racionabiliter ostendens sentenciam prolatam contra juvenem esse nullam, et constanter probans, quod omnes tam nobiles quam cives et omnes, qui aderant, illud verum esse dicebant. Et sic sentenciam revocarunt, quia ultra humanum sensum protulit, cui nullus contradicere potuit. Et dum praedictus juvenis ante tribunal existebat, prae nimio gaudio prosternere se volens, casu accidit, ut collum judicis amplecteretur. Quod videntes servi judicis hostiliter irruerunt in eum. Hoc pater et amici videntes, desperati, flentes et lamentantes quasi mortuum eum reliquerunt. Quod intelligens confessor confidenter amicis suis ait: nequaquam sic de bene-

a) l. p. a. CB. b) n. Cr. C. B. c) quique tunc tanquam illesus surgens C. B. d) ubi statim C. B. e) ibidem setzt zu C. B. f) domino setzt zu C. B. g) receptisque devotissime eciam ecclesie sacramentis per plebanum C. B. h) in presencia abbatum cum eorum familia necnon pl. a. p. s. ibi existentibus C. B. i) d. m. fehlt C. B. k) erat, feliciter C. B. l) Hier endet Cod. C. B. m) Aus dem Anhang zur Legenda aurea. n) constaret?

1) Der Glaube, dass St. Barbara diejenigen nicht ohne Beichte und Abendmahl sterben lasse, welche ihr im Leben Devotion erwiesen hätten, zieht sich durch fast alle Mirakel, welche ihr beigelegt werden. Dies zeigt namentlich die reiche Sammlung derselben in den Codd. B. C. Vgl. auch das Mirakel bei Surius l. c. T. VI. p. 698.

ficiis beatae Barbarae diffidatis, quia veraciter scio, quod sanus est, et nullam patitur corporis molestiam. Accedentes pater et amici ejus cum festinacione nullum vestigium vulneris invenerunt in eo, gratulabantur illi, et meritis et beneficiis beatae Barbarae ei praestitis, et magnifice laudaverunt eam, et sic juvenis tandem in servicio beatae Barbarae vitam suam finivit.

Aliud[a].

Aliud quoque, si audire delectat, de beata virgine Barbara referre non piget 12. virtutis mysterium signorum quoddam insigne miraculum, quod a fratre Hermanno de Marpurg fratrum ordinis domus Theuthonice viro religioso percepimus. Erat mulier quedam[b] habens infantulum, quem nocte, cum se sopori injecisset, oppressit. Que cum mane exsoporata fuisset, sicut solita erat, cantavit[c] super puerum fescenninas[d]. Cum autem[e] ipsum nullas audiret crepundias[f] facientem, credens ipsum dormientem, melius et[g] melius aurem puero accommodabat, ad ultimum tamen ipsum reperit mortuum. Que in clamorem vehementer prorumpens flevit amare. Tandem pretendens, quid faceret, arrepto[h] puero festinabat ad altare beate Barbare, ponensque[i] ipsum[k] desuper, orat obortis lacrimis, ut restituat illi infantem. Post brevi quoque[l] intervallo[m] temporis[n] expergefactus[o] aliquociens oscitavit, proiciensque visum hinc inde, vite pristine restitutus est. Mulier hiis visis pre gaudio lacrimata est, clamans gracias egit, benedicens deo, deinde beate Barbare, quod revixit puer[p]! Et factus est concursus populorum magnus[q] habens[r] scrutinium de caussa. Illa autem manifeste clamabat dicens, quod ego paupercula hodie circa horam primam, cum haberem puerum cadaver mortuum, ecce meritis et intervencionibus beate Barbare nunc[s] habeo infantem vivum. Et reversa est in sua[t] cum puero suo in exultacione et gaudio, benedicens domino, cui laus est[u] per infinita seculorum secula. Amen[v].

a) Aus Cod. B., C. und M. b) quedam doppelt B. C. c) cantans m. d) fescennicias M. e) autem fehlt M. f) tripudias? B. g) ac B. h) accepto B. i) ponens M. k) eum B. l) autem B. m) breve q. intervallum M. n) t. fehlt M. o) e. puer M. p) p. ejus M. q) m. p. M. r) habentes M. s) jam M. t) domum suam M. u) est laus B. v) cui bis amen fehlt M.

V.

MIRACULA SANCTI ADALBERTI MARTIRIS.

HERAUSGEGEBEN VON MAX TOEPPEN.

EINLEITUNG.

Die Miracula sancti Adalberti martiris sind zuerst von Pertz in den Monumenta Germaniae SS. IV p. 613—616 nach einem Münchener Codex, den wir nicht wieder vergleichen konnten[1], herausgegeben. Dieselben finden sich auch als Anhang einer übrigens an Canaparius sich anschliessenden vita Adalberti in einem Codex der Marienbibliothek zu Danzig Nr. 202, Folio, welcher dem fünfzehnten Jahrhundert angehört, und ausser manchen guten Lesarten am Schluss auch noch einen bis dahin unbekannten Zusatz darbietet.

Ueber die Zeit, wann dieses Schriftwerk abgefasst sei, bleiben wir im Zweifel. Nach einer Stelle (Cap. 9), wo es heisst, seit der Ermordung des heiligen Stanislaus sei Polen in Abnahme gekommen, et usque ad presens tempus deinceps rex in Polonia non surrexit, möchte man annehmen, es gehöre in die Zeit vor Przemislaws Krönung 1295. Aber jene Wendung könnte aus einer älteren Quelle unbedachtsam nachgeschrieben, und der Schluss des neu verglichenen Codex, in welchem eine Begebenheit aus der Zeit des Pabstes Urbans V. (vom September 1362 bis 19. December 1370) angeführt wird, ein ursprünglicher Theil des Ganzen sein; dann wäre dieses jedenfalls nach den Zeiten der Pabstwahl Urbans V. entstanden. Die Handschriften führen nicht über das fünfzehnte Jahrhundert hinauf.

Dass der Verfasser geschriebene Quellen vor sich hatte, ist aus dem oft vorkommenden legitur eciam (Cap. 3, 5, 7, 8; ut legitur, Cap. 8) wohl nicht ganz sicher zu schliessen; doch geht es sicher hervor aus Cap. 9, welches augenscheinlich die in noch vorhandenen Schriften enthaltene polnische Tradition wiedergiebt. Was Cap. 1 erzählt wird, stimmt fast wörtlich mit einer böhmischen Quelle (Beilage 1 Nr. 4), wenn auch der literärische Zusammenhang

1) Dagegen ist uns nachträglich der Münchener Codex (Cod. Lat. Nr. 18897, olim Tegernseensis Nr. 897) zugegangen, welchen wir bei dem Abdruck der von W. Giesebrecht zuerst edirten Passio sancti Adalperti martiris oben T. I p. 235 ff. nicht zu Rathe ziehen konnten. Er zeigt vor allem, dass der Name Cholinum völlig deutlich und diplomatisch unantastbar ist. Nach demselben ist ferner Cap. 1. Zeile 4 suae statt suam zu lesen und Cap. 2. Zeile 35 penitus vor dilacerabat einzuschalten. Ganz unerheblich sind einige orthographische Abweichungen: quatinus und immobilis in Cap. 2, inmersere, eructuabat, ammrantes, inmerserant in Cap. 3.

dieser Ueberlieferungen nicht festzustellen ist. Ausserdem aber enthält das Schriftwerk manches Eigenthümliche, was man anderwärts nicht findet. Zu den Abschnitten der letztern Art gehören Cap. 5, welches sich gewiss, und Cap. 2, welches sich wahrscheinlich auf Pommerellen bezieht. In beiden scheint die St. Albrechts-Kirche bei Danzig das Motiv der Legende zu sein.

Hiedurch wird für die Vermuthung Raum gewonnen, dass der Verfasser in Pommerellen, wo die eine der Handschriften sich erhalten hat, zu Hause gewesen sei. Eine Legendensammlung aber, die nicht bloss den Apostel der Preussen zum Gegenstande hat, sondern vermuthlich auch im Bereiche des Deutschordensstaates verfasst ist, glaubten wir, wiewohl sie schon einmal gedruckt ist, in unserer Sammlung der preussischen Geschichtsquellen nicht übergehen zu dürfen.

MIRACULA SANCTI ADALBERTI MARTIRIS.

Pertz T. IV, p. 613 a.

1. Post mortem vero non defuerunt divina prodigia in miraculis eciam inter gentes. Nam digitus ejus in aquam[a] decidens, et a pisce ipsum rapiente devoratus, de ventre ejus ad instar ardentis candele inter fluctus cunctis videntibus rutilabat. Quo miraculo attoniti[b] piscatores, omni studio eum capere cupientes, quocunque se diverteret, sequebantur. Nec mora, piscem capiunt, et exenterant[c], et ex ventriculo ipsius sacrum digitum sancti pontificis, flammantem[d] in ardentis candele similitudine, extraxerunt[1].

2. Circa idem tempus Prutenus quidam nobilis ex Pomeranis[e] quorumdam causa negociorum venit in Sambiam[f] terram, scilicet in Prucie[g] partibus specialem[h], in qua ab incolis beatus martyr Adalbertus martyrium[i] consummavit[k]; ubi cum a dicentibus cognovisset, quod ignotus quidam, cujus[l] loquela ab eis non intelligebatur, apud ipsos fuerat interfectus, ex proposito cognoscendi defunctum[m], nec dubium quin spiritu dei[n] agente, pervenit ad locum. Reperiens igitur caput sanctum, audivit id alloqui[o] se ac dicere sibi: Tolle me deferque me in[p] Poloniam in civitatem, que Gnesen[q] vocatur, et si illuc[r] usque munde te conservans me detuleris reverenter, gloria et diviciis tu et posteri tui in posterum[s] sublimabimini[t] super omnes, qui habitant in hiis terris. Si vero pollueris[u]

M. bedeutet Münchener Codex, D. Danziger Codex, P. Abdruck bei Pertz. a) aqua D. b) ottoniti M. c) excucerant M. P. d) inflammantem D. e) Pomezanis D. f) Zambiam D. g) Prusie D. h) spialem M. D. i) martirium D. k) consumavit M. l) fehlt D. m) desto (de sancto?) D. n) sancto D. o) loqui M. p) que, me, in fehlen D. q) Gnysen D. r) illud M., illinc D. s) perpetuum M. t) sublimamini D. u) polluis D.

1) Diese Legende findet sich fast wörtlich übereinstimmend in der böhmischen Vita Adalberti in Beilage 1. Nr. 4, im Allgemeinen entsprechend auch in einem Chronicon Bohemiae und in einer andern böhmischen Vita Adalberti in Beilage 1. Nr. 3 und 5. Die Motive zu dieser Legende scheint die Passio sancti Adalperti (oben T. I p. 235) gegeben zu haben, nach welcher die Preussen den Körper des Heiligen in den Fluss warfen, invidentes coruscantem populo lucere lucernam, der Körper aber am siebenten Tage piscino more defluit ad ripam. Eine Handschrift der Vita Adalberti von Canaparius (oben T. I p. 230 not. 3) lässt den Körper, welchen die Heiden verstümmelt ins Meer geworfen hatten, durch eine Lichtsäule, die sich über demselben bis zum Himmel erhob, verrathen werden. Grunau Trakt. IV Cap. 2 § 2 spricht von einer leuchtenden Wolke, die vor dem wieder erstandenen Heiligen herging.

viam tuam, generacio tua ultra[a] non proficiet in melius nec decrescet in deterius, sed mediocri modo conpares vestri similibus persistetis. Hiis stupefactus homo gentilis tulit illud, reponensque in vase, profectus est[b] versus Poloniam tendens. Cum autem in terram suam prope a domo propria pervenisset, cepit cogitacio pulsare animum ejus de videndis pueris suis et uxoribus, quas duas habebat. Victus ergo[c] hujusmodi[d] affectione[e], caput venerandum cum vase in quadam concava quercu recondens, domum ad suos perrexit cum voluntate quam cicius revertendi. Mandati denique sancti[f] transgressor effectus, cum rediens caput sacrum requireret, in loco, ubi illud reposuerat, non invenit; cognacio vero hominis supradicti, ut[g] eciam ipsi, qui ex ea sunt, profitentur, rerum temporalium successu usque hodie in eodem statu permanet, sicut per illud divinum oraculum[h] dudum fuerat declaratum[1]. In loco autem, in quo[i] caput martiris gentilis reposuerat[k]; extitit olim[l] ecclesia in honore ipsius martyris consecrata, et ipsa nec non et locus in reverencia habebatur, illicque facta pulchra miracula referuntur[m][2].

3. Legitur eciam[3] quod cum[n] in Ungaria Christum predicaret beatus Adalbertus, primum quidem per nuncios[o] suos, deinde per se ipsum, et[p] innumerabilem populum verbo predicacionis atque multis miraculis ad fidem converteret, accidit eum[q] pervenire ad locum, ubi sedes est principalis tocius regionis. Erat autem ibi ydolum quoddam celebre pre ceteris, ex quo demones frequenter

a) ultima M. b) fehlt D. c) e. fehlt M. d) huius D. e) igitur aff. M. f) sancti fehlt M. g) vel D. h) miraculum D. i) qua D. k) posuerat D. l) olym D. m) feruntur D. n) cum fehlt M. o) inimicos D. p) fehlt D. q) ad eum D.

1) Die Legende von der Translation des Heiligen, deren Gelingen von der Keuschheit des Translators abhängt, kehrt in etwas veränderter Gestalt in der einen böhmischen Vita Adalberti (Beilage 1. Nr. 5) wieder, nach welcher sie am dritten Tage glückt, nachdem sie an den ersten beiden vergeblich versucht war, auch bei Grunau Trakt. IV Cap. 2 § 3, bei welchem der Translator ein Fuhrmann aus der Masau ist, der Heilige aus St. Albrechts-Kirche bei Danzig nach Gnesen gebracht sein will, aber, weil der Fuhrmann unterwegs in Pomesanien mit seiner Wirthin fleischlich sündigt, dort bleibt.

2) Welche Kirche ist hier gemeint? Ob man sie in Pommern oder in Pomesanien zu suchen habe, würde feststehen, wenn die Leseart Pomeranis, Pomesanis im Anfange des Capitels nicht schwankte. Für Pomesanien scheint Grunau's eben angeführte Erzählung zu sprechen, und wenn wir nun nochmals an das in dem Friedensvertrage von 1249 erwähnte Chomor sancti Adalberti denken, welches noch in demselben Jahrhundert wieder verfallen zu sein scheint (vgl. Toeppen Historisch-comparative Geographie von Preussen S. 12), so wäre auch den Worten unsers Autors extitit olim etc. Genüge gethan. Allein die ausdrückliche Erwähnung der concava quercus zeigt doch wohl, dass die südlich von Danzig gelegene, auch als Mogilno d. h. Grabstift bezeichnete ecclesia s. Adalberti ad quercum, bei welcher es im 13. Jahrhundert einen Benedictinerconvent gab (Urkk. von 1222 und 1281 bei Hirsch, Marienkirche Bd. 1. S. 6) der Schauplatz der obigen Sage war. Nach dem Chron. Bohem. Beil. 1. Nr. 3 wandelte die Leiche des eben erschlagenen Adalbert, den Pfahl, auf welchen sein Kopf gespiesst war, in der Hand tragend, in aliam partem stagni, ibique requievit. Grunau Trakt. IV, 2 § 2 erzählt ausführlicher: »Von den Bauern einer da war, und dieser lass zu Haufe die Stücke, und wollte sie begraben; so siehet er und viel andere mehr, dass die Stücke fügen sich zu einander, und der Leichnam wird gantz, und er zog an sein Messgewandt und nahm das Haupt vor die Brust, und ihm vorangieng eine leuchtende Wolke, und Gott führte ihn also zurück den Weg, den er kommen war. Itzund ist es eine Meile von Dantzke, da stund eine Feldcapell, in welcher wie ein Kasten das Altar war, in welches sich der Leichnam legete im Angesicht des Volkes, das diesem Wunderzeichen war nachgegangen, und lag da III Jahr lang, und ihm wenig Ehre geschach«. In der ganz nach Grunau erzählten vita sancti Adalberti, welche in dem Werke von Thomas Treter: de episcopatu et episcopis ecclesiae Warmiensis, Cracoviae 1685, gedruckt ist, wird die Localität zu allem Ueberfluss noch näher bezeichnet: atque inde ivit quindecim miliaria germanica ad capellam quandam ruralem penes fluvium Rudanam uno circiter miliario a Gedano, non procul a villa Prust sitam, nunc ad sanctum Adalbertum nuncupatum.

3) Der Inhalt der beiden ersten Capitel hätte nach chronologischen Rücksichten eine spätere Stelle verlangt. Von hier an wird der chronologische Faden im Ganzen nicht mehr unterbrochen.

dare manifeste responsa solebant. Hac igitur causa turbe vicinarum urbium ad hujus rei spectaculum statutis temporibus illud adorature[a] conveniebant. p. 613 b. Maxima itaque multitudine populi ydolum circumstante, sanctus pontifex, fide fortis, paratus pro Christo tradere in mortem animam suam, audacter accessit, et videntibus cunctis face accensa[b] in conspectu sacerdotum ydoli, omnibusque[c] virtute dei consternatis atque stupentibus tante auctoritatis constanciam, nullo contradicente, illud penitus[d] concremavit[1].

4. Postmodum vero cum pagani proximi Polonie predicacionem ejus recipere nollent, et eum a finibus suis minis et cedibus expulissent[e] adire voluit metropolim Polonorum, que Gnesen[f] appellatur, devenitque in quandam villam, ubi de via ad civitatem predictam requirebat. Sed homines loci[g] audientes, linguam ejus a sua plurimum dissonare[h], aspicientesque habitum ipsius[i], scilicet monachalem, sibi omnino invisum, risum commoverunt, et loquenti ad eos ac interroganti de itinere non dignabantur[k] respondere. Tunc sanctus dei spiritu[l] plenus, qui per ipsum signa et prodigia faciebat, ait ad illos: Quia pro honore dei loqui non vultis, ad gloriam ejus in nomine ipsius jubeo, ut taceatis. Hoc dicto inde abiit, et rectam viam Christo ducente invenit. Impii[m] illi, mox muti effecti, pertriti[n] ac conturbati in eo, quod acciderat ipsis, in dolore atque gemitibus sic manebant. Ultra progrediens[o] ad[p] aliam villam venit, et pro via inquirens similiter[q] contemptui habitus est, ipsosque sicuti primos eodem multavit[r] supplicio, ut quos consimilis culpe reatus obligabat[s], pari[t] pena digne constringeret[u], in utrisque non injurie sue vindictam in ira[v] expetens[w], sed in spiritu levitatis occasionem salutis eorum et glorie Christi[x] querens. Deinde ad terciam villam deo duce deveniens, de itinere sciscitatus est, ac villani illi[y] benigne respondentes, viam sibi humiliter ac amicabiliter[z] ostenderunt. Quibus gracias agens, exacto itinere longo brevi tempore, angelo bono comitante[aa], pervenit usque Gnesen urbem, plenam populo, potentissimam ac famosam. Continuo ad forum pergens, multitudini, que aderat, Christum[bb] confidenter predicat, premia vitae aeternae annunciat[cc], deoque cooperante et sermonem[dd] confirmante, sequentibus signis[ee] plurimis et diversis, Christo domino innumeri crediderunt. Unde[ff] factum est, ut fama ejus modo[gg] per universam regionem percurrens illos[hh] pertingeret, quos sanctus presul in nomine Christi dudum voce privaverat, non auditu, sicque prescierant[ii], nullo prorsus[kk] valentes subsidio relevari[ll]. Igitur ad virum dei spe gracie ipsius inveniende unanimiter proficiscuntur, reperiuntque ipsum multo populo predicantem. Recognoscentes autem eum, coram omni[mm] multitudine pedibus suis provoluti, suspiriis ac fletibus variisque gemitibus delicti sui veniam postulabant. Hoc[nn] videns beatus Adalbertus, obmisso[oo] interim[pp] opere predicacionis, cui toto conamine insistebat,

a) adoraturi D. b) succensa D. c) que fehlt D. d) penitus illud D. e) et bis expulissent fehlt M. P. f) Guysen D. g) loci fehlt D. h) dessonare M. P. i) suum D. k) dedignabantur D. l) sp. d. D. m) impii que D. n) fehlt D. o) progr. fehlt M. P. p) in D. q) et setzen zu M. P. r) inultavit D. s) obligat D. t) pari D., pro M. P. u) contringeret M. P. v) in ira D., mira M. P. w) expetens D., expectans M. P. x) gloriam christo Christi M. P. y) illi fehlt M. P. z) ac am. fehlt M. P. aa) duce D. bb) Chr. fehlt D. cc) anunciat M. dd) sermone M. P. ee) s. fehlt D. ff) hoc D. gg) cicius D. hh) l. quos p. q. M., ad illos p. q. P., illosque p. q. D. ii) persisterant M. P. kk) plus D. ll) revelari D. mm) ipsa M. P. nn) hic M? oo) omisso D. pp) fehlt D.

1) Eine kurze Notiz über Alberts Thätigkeit in Ungarn kommt auch bei Kadlubek, Beilage 1 Nr. 2 vor.

conversus ad illos, ut animo mitissimus erat, placide alloquitur eos, dicens: p. 614 a. Scio, fratres, scio, qui estis. Video, quod manus domini tetigit[a] vos, vobisque[b] tribuit intellectum, ut peccatum vestrum cognoscentes ad deum approximetis, qui sanat contritos corde, ac per hoc ipsum misericordem deum, cujus ego servus sum, denuncio[c] errori vestro indulgenciam prestitisse. Propter quod ego[d] servus ejus[e] in nomine ipsius dei et domini nostri Jesu Christi creatoris omne[f] linguae[g] officium vobis[h] reddo. Hiis dictis et signo crucis super eos facto[i], confestim solutum est[k] vinculum linguae ipsorum, et cunctis stupentibus ceperunt loqui, Christumque verum esse deum magnis vocibus conclamare[l]. Baptismi[m] igitur[n] graciam accipere cupientes, prius verbo fidei pro captu[o] ipsorum instruens eos, fecit ex aqua et spiritu regenerari[p]. In fide denique confirmati sanctissimo pontifici alacriter omnes in commune supplicant, dicentes: Sanctitatem tuam, famule omnipotentis dei, unanimiter imploramus, ut pro iniquitate, quam quidem[q] ceca ac furiosa mente in te commisimus, aliquid[r] magnum nobis in satisfaccionem[s] imponas ad memoriam posterorum. Ad quos beatus presul: Laudo vos, inquit, filii, quod sub manu dei pia devocione humiliamini. Verumtamen certissime hoc scitote, quia illud[t] et cetera peccata vestra omnia vobis in baptismate sunt dimissa, tantummodo mentis vigilanciam observetis, ne ad pristina mala seu alia revertentes perceptam graciam amittatis. Cumque magis ac magis[u] instarent[v], statuit eis, ut ante quadragesimam a[w] septuagesima, prius quam alii christiani jejuniam[x] inchoarent, ipsi ab esu carnium usque ad diem cinerum abstinerent. Quod[y] preceptum devote suscipientes, in vita sua fideliter custodierunt, ac posteritati sue[z] observandum quasi[aa] jure hereditario tradiderunt. Spiritu ergo[bb] dei per beatum Adalbertum predicante multa miracula faciente, fidem christianam tota Polonia suscepit, et fundata est velut per unum de apostolis super apostolice fidei firmam petram, prefatumque tempus ac modum[cc] abstinencie ante pascha pro reverencia sancti Adalberti gratanter ac communiter custodiendum acceptans, plurimos annos circiter 230 irrefragabiliter observavit, donec legatus quidam sedis apostolice magne auctoritatis, nolens[dd] gentem Polonorum diucius aliis fidelibus in observacione annualis jejunii fore dissimilem, super prefato statuto circa annos[ee] domini 1247 auctoritate apostolica dispensavit[1].

5. Eciam legitur, quod volens beatus Adalbertus transire ad terras alias paganorum, socium laboris et itineris sui virum sanctum nomine Gaudencium in Gnesen[ff] pro se archiepiscopum constituit, perductusque in Pomeraniam a duce terre honorifice est[gg] exceptus. Eundem quippe principem jam pridem sanctus Adalbertus in Polonia baptizaverat, cum illuc[hh] advenisset pro filia ducis Polonie, ipsam sibi postulans in uxorem, quam illi tradere noluit, antequam ibi a

a) qui tetigit D. b) que fehlt D. c) denuntcio M. d) ego fehlt M. P. e) ejus fehlt D. f) omni M. P. g) lingua M. h) vobis fehlt M. P. i) f. s. e. D. k) est fehlt M. P. l) ac clamore D. m) baptizati D. n) ergo D. o) fidei precatu M. P., fide in procaptu D. p) regenerati M. q) qd. M., fehlt D. r) aliquit M. P. s) sanctificacionem D. t) illuc M. P. u) ac magis fehlt D. v) instaret M. w) ac D. x) fehlt D. y) qui D. z) sue ad D. aa) quod D. bb) ergo D., gracie M. P. cc) modus D. dd) volens M. ee) annos M. D., annum P. ff) Gnysen D. gg) est fehlt M. P. hh) illud M.

1) Das Wunder, wie die Spötter der Sprache beraubt werden, dieselbe wieder erhalten, und sich dann eine Poenitenz erbitten, wird etwas kürzer auch in der böhmischen vita Adalberti Beilage 1. Nr. 4 erzählt.

beato pontifice[a] Adalberto baptismi lavachrum percepisset. Proinde convocat dux Pomeranie populum suum, ut a sancto episcopo audiant verbum fidei[b]. Audientes igitur[c] Pomerani[d], quod predicaret, quia dii eorum, quos colebant, dii non essent, sed demones, nec aliquid prestare boni possent, vehementer indignati sunt contra eum blasphemantes, conveniuntque in unum, qui inter eos prudenciores reputabantur, eum super verbis suis redarguere attemptantes[e]. p. 61 b. Sed sancto Adalberto verba vite plenius prosequente, se[f] in disceptacione[g] devictos confitentur, nec tamen a cultu consueto ac paternis[h] tradicionibus se velle recedere pollicentur. Ammirantes igitur valde super prudencia et responsis ejus, et venerabili persone ipsius reverencia illa[i], ipsumque super communem[k] statum hominum esse aliquid[l] arbitrantes, petebant, ut cum aliis diis eorum ab ipsis se permitteret adorari. Quo audito, vir dei nimium contristatus ac tanto errori eorum condolens, graviter ingemuit, lacrimas quoque ubertim profundens[m], sic eis respondit: Heu miseri, quam ceci estis et quam perditi, quantumque plorandi, qui non solum demonibus pessimis, sed eciam homini mortali deitatem vultis ascribere, que nisi soli deo inesse potest[n], qui cuncta creavit!

6. Inde Prusciam[o] mare transiens, adjunxit se cuidam Pruteno, qui Polonicam linguam novit, quem ad fidem cito convertit. Qui hospicio beatum pontificem excipiens, ipsi reverenter obsequebatur[p], et de mandato ejus christianum se esse ad tempus ab aliis occultabat.

7. Legitur eciam[q], quod[r] imminente passione sua, cum missam celebraret beatus Adalbertus, indigene pagi[s] hoc videntes, inter se clamores excitaverunt, dicentes: Ecce hic ad nos veniens incantaciones et maleficia sua ad maledicendos nos et morbidandos exercet. Eamus igitur[t] et pro conservancia nostra et patrie salute occidamus eum! Cum autem velud insani adversus sanctum sacrosancta misteria peragentem[u] concurrerent, unus ex ipsis respiciens post tergum vidit immensam flammam ignis, que totam villam comburere videbatur, et vociferans fortiter, sociis indicat; propter quod omnes[v] quam celeriter revertuntur. Nichil itaque dampni sibi accidisse cognoscentes, sed videntes, quia illusi sunt, amplius quam antea furentes ad invicem loquebantur: Fantasticum fuit, quod aspeximus, et ex vi[w] incantacionis ejus[x] tale quid[y] apparuit nobis. Secundo igitur contra sanctum dei atrociter accurrerunt[z], similique visione ut prius expavefacti, in villam cursu propero redeuntes, domos suas illesas omnino[aa] cum omnibus, que habebant, reperierunt[bb], quas incendio penitus putaverunt perisse: O mira potencia dei! O inscrutabilis altitudo[cc] sapiencie et sciencie ejus, que suaviter disponens omnia, illud divinum ac celeste sacramentum ludibrium estimantes sic levi ludibrio delusit, ut[dd] delusores maligni per hoc corripi et sacrificia sancta cum sanctissimo pontifice assistente conservari illibata valerent!

8. Legitur eciam, quod caput ipsius abscisum super cacumen arboris[1], sub

a) a beato p. D, ab conpontifice P. (aus abto pontifice?) b) dei D. c) autem D. d) Pomeranii M. P. e) atemptantes M. f) sed D. g) deceptione M. P. h) primis P., was aus der Abkürzung prnis leicht entstehen konnte (M?) i) illegitti M., illecti P. k) omnem D. l) aliquit M. P. m) profundentes M. n) ponit D. o) In Prusiam D. p) sequebatur M. P. q) et M. P. r) quod et M. s) indigni pagani M. P. t) ergo D. u) concurrentem M. v) p. q. o. M. P., omnesque D. w) sui D. x) eiusque D. y) quod M. P. z) occurrerunt D. aa) omnino illesas hinter habebant D. bb) So. cc) a. fehlt D. dd) ut et D.

1) Dass des Heiligen Haupt auf einen Pfahl gespiesst wurde, sagt schon Canaparius c. 30. Vgl. auch Beilage 1 Nr. 3. Dass es dort drei Tage lang von einem Adler bewacht

qua missam celebraverat, suspenderunt, et ut circumquaque ab omnibus a longe videri iniquorum exultacione posset, totam trunci partem proximam vertici desectis ramis totaliter nudaverunt. Cumque corpus sacrum membratim discerptum huc illucque dispersissent, hospes ipsius per angelum dei divinitus ammonitus[a] est, ut membra sacra[b] sic diligenter colligeret, quatenus nil de ipsis deperiret et mente recondita reverentissime conservaret. At ille celesti visioni[c] obediens, in timore sancto studiose peragebat, quod sibi fuerat imperatum p. 615 a. Verumtamen cum[d] singula frusta sollerter coherentibus artubus adaptaret, unius manus deesse sibi digitum deprehendit, quem quidam ex perfidis abscisum propter annulum, abstracto eo[e], in flumen[f] projecerat[g]. Nunc itaque sollicitus pluribus diebus hinc inde perquirens, et loca queque perscrutans, minime reperiebat; die autem quadam uxor ejus mirata super hoc interrogavit[h] eum, quidnam foret, quod tam anxius tantum queritans circuiret. Qui primo nullo[i] modo revelare voluit[k], sed tandem victus tedio ex improbitate[l] conjugis, secretum sibi propalavit; que mox utpote infidelis vicinis prodidit, qualiter apud virum suum sacre exuvie[m] collecte atque recondite haberentur. Cujus prodicionis quia vir auctor fuerat, illico os ejus ita[n] inversum est monstruose, ut vix sumere[o] cibum et potum[p], nullatenus loqui posset. Pagani autem, ex indicio[q] mulieris[r] in virum impetu facto, multis eum verberibus afficiunt, ac in vincula conjectum variis affligunt suppliciis, ut sanctas reliquias eis monstret[s]. Denique relinquens mandatum dei, derelictus est ab eo, et traditus injuste[t] potestati impiorum, satisfecit ipsorum voluntati. Traduntur igitur tam[u] sancta membra prophanis manibus asportanda; que cum disposicione superna reverenter ipsi barbari custodierunt, vel quia, si hoc non facerent, flagello divino percuti formidabant, aut quia christianis ea vendere cogitabant. Illi vero, qui digitum sancti pontificis in piscis ventre reperierunt[v], properanter[w], ut legitur, illos, apud[x] quos veneranda membra esse noverant, adierunt, omnesque artus corporis sicut digitum[y] lumine celesti conspiciunt radiare; ad quod spectandum miraculum tota villa confluens et stupens, corpus beatum tanto clarificatum prodigio[z] deinceps ampliori reverencia conservabant[aa]. Porro scientes Pruteni, reliquias martyris gloriosi[bb] principi christianissimo duci Polonie magno Boleslao[cc] preciosas existere, mittunt ad eum nunccios dicentes: Noveris illum deum tuum, quem interfecimus, apud nos esse. Si vis nobis dare magnam pecuniam, prompti sumus transmittere illum tibi. Audiens hoc nobilissimus princeps, gavisus est gaudio magno, et mittens precium postulatum, suscepit cum veneracione debita corpus sacrum. Fertur factum mirabile in virtute dei, quia corpus illud, quod templum atque organum spiritus sancti extiterat, ex pacto paganorum de pe-

a) amonitus M. b) sacra fehlt M. P. c) visione M. P. d) c. fehlt M. D. e) eum M. P. f) flumine M. P. g) proicerat M. h) interrogat D. i) ullo M. P. k) voluit M. D., noluit P. l) importunitate P. m) ximie M. D. n) ita fehlt D. o) sumeret D. p) potum, sed D. q) judicio P. r) mulieris fehlt M. P. s) monstrat D. t) juste D. u) igitur tam D., tamen M. P. v) reperierunt D., reperuerunt M. P. w) properantur M? properant D. x) aput M. P. y) So D., omnesque sancti corporis d. M. P. z) prodigiti M. aa) confirmabant M. P. bb) m. g. r. D. cc) Bolezlao D.

wurde, fügt die Passio Adalperti (oben T. I p. 237) hinzu; dreissig Tage bewachte es der Adler nach einer Handschrift des Canaparius (oben T. I p. 230), welche Angabe auch in Dlugossi Hist. Polon. T. I p. 120 übergegangen ist. In einer böhmischen Vita Adalberti (Beil. 4 Nr. 5) bewacht Gott den Leichnam, aber ein Geier beisst davon einen Finger ab.

cunia reponderari deberet; positum in statera[a], levissimum[1] factum est[b], quod quasi[c] nichil[d] omnino indice equa lance appendere videatur. Cum deferretur[e], ad cenobium, quod Tremesna[f2] nuncupatur, pervenit[g], ibique de assensu predicti ducis cum congrua veneracione est primitus collocatum. Crebrescentibus igitur et[h] longe lateque circumsonantibus[i] gloriosi pontificis signorum[k] preconiis, vir[l] ille, qui hospes ipsius[m] in Pruscia[n] fuerat, cui reatus suus[o] os intorserat, ad prefatum monasterium cum devocione venit, et fusis precibus cum lacrimis in animo contrito ad sanctum Adalbertum, continuo usu sermonis sibi reddito[p], p. 615 b. plenissime est curatus, et confirmatus in bono, usque in finem vite sue deo et hospiti suo sancto[q] martyri in sancta conversacione serviens, permansit ibidem[r]. Post aliquantulum vero temporis orto bello inter paganos finitimos[s] et Polonos, metuens princeps memoratus, ne forte aliquo sinistro[t] bellorum eventu tantum thesaurum perdere posset, sacras reliquias cum ingenti gloria 8 Ydus Novembris 6. Novbr. in Gnesen transtulit, ubi per ipsius martyris gloriosi[u] merita miracula[v] multa fiunt[w].

9. Denique Otto[3] imperator, qui beatum Adalbertum in vita sua preceptorem, in justificacionibus dei familiarem atque amantissimum habuerat[x], in gravem egritudinem Rome existens decidit, et spe salutis judicio medicorum[y] jam omnino fuerat destitutus. In extremis igitur positus[z], apostolos aliosque sanctos patronos urbis pro vita conservanda suppliciter invocabat[aa]. Sed cum nullo modo[bb] sibi adesse sentiret auxilium, ad sui pii[cc] patris beati Adalberti se[dd] convertit patrocinium flagitandum[ee], cujus plurima preclara miracula cognoverat, votum vovens, quod, si eum liberaret, ipsius vellet limina in persona propria visitare. Mira res, quia mirabilis deus in sanctis suis. Vix verba finierat[ff], et Psalm 67,(68,) 36. ecce subito penitus sanus factus est, cunctis stupentibus, surgensque in momento papam adiit, miraculum quoque ac votum ipsi ex ordine patefecit. Qui gavisus est et[gg] dominum, qui sanctos suos ita glorificat, in beato Adalberto glorioso suo martyre benedixit. Cum igitur[hh] dictus imperator Otto tercius pro explendo[ii] voto in Poloniam advenisset[kk], exceptus est in magnificencia et glo- 1000 ria magna a prefato duce[ll] Polonie Boleslao. Stravitque ei viam publicam de baldekinis[mm] et sammitis diversisque preciosis sericis[nn] ornamentis ad duo magna miliaria usque in Gnesen in templum ad tumbam sancti Adalberti. Videns autem christianissimus augustus circa eundem ducem tantam diviciarum

a) statera, tam D. b) est effectum D. c) quia M. d) nil D. e) deferetur M. f) tcemesna D., gnesna M. P. g) perveniunt D. h) et fehlt D. i) circumdon. M, circumtonantibus D. k) s. fehlt D. l) vix D. m) i. fehlt M. P. n) Prusia D. o) s. fehlt D. p) rendendo M. P. q) s. fehlt D. r) i. p. D. s) vicinos D. t) s. a. D. u) gloriosa D. v) mirabilia M. P. w) fuerit M. x) habuit D. y) j. m. D., j. fehlt medicorum steht doppelt M., jud. fehlt, dann medicorum einmal M. z) positos D. aa) deprecabat D. bb) ullo m. M., nullo m. P., nullum D. cc) piis M. dd) se fehlt D. ee) flagittandum M. ff) finiverat D. gg) ad D. hh) ergo D. ii) expleto M. P. kk) venisset P. ll) duci D. mm) baldikynis D. nn) s. p. D.

1) Von dem Verkauf des Leichnams an die Polen ist schon bei Bruno c. 34 (oben T. I p. 234), in der passio Adalperti c. 8 (oben T. I p. 237) und in der ältesten polnischen Chronik (Beilage 1 Nr. 1) die Rede. Die wunderbare Leichtigkeit erwähnt ausser unserm Autor auch der böhmische Lebensbeschreiber in Beilage 1 Nr 5, und Dlugoss, Histor. Polon. T. I p. 125, der hier seine aus Dusburg geschöpfte Kenntniss von Kriwe und Romowe zur Ausmalung verwendet. Auf diesem Wege schreitet Grunau Trakt. IV, cap. 2 § 8 in der ihm eigenen phantastischen Weise noch sehr viel weiter vor.

2) In coenobium Trzemeszno ordinis canonicorum regularium beati Augustini. Dlugoss. T. I p. 127. Darnach Math. de Mechov. II c. 8 und die folgenden.

3) Ueber Otto's Reise nach Polen vergleiche die polnischen Chroniken in Beil. 1 Nr. 1. 2.

opulenciam frequenciamque et excellenciam regii[a] apparatus in ministeriis, cibis et potibus, vasis aureis ac argenteis aliisque munificenciis, se quoque ab eo tam regali supra modum decencia susceptum et pertractatum[b], dixit ad principes, qui secum erant: Magis decet talem principem esse consortem imperii quam subjectum. Sumptoque dyademate de capite suo[c], imposuit super caput ipsius[d], et[e] de consensu principum presencium ipsum[f] regem Polonie coronavit. Sic itaque occasione veneracionis beati Adalberti gloriam regni primum Polonia adepta est, ceperuntque principes ejus extunc non esse subjecti regibus Romanorum. Iste rex[1] Polonorum, dictus victoriosus et pius Boleslaus dilatavit terminos regni et famam celeberrimam gentis sue, a Danubio[g] siquidem, magno flumine regni Ungarie, usque ad Salam, fluvium Saxonie apud[h] Hallis, et a Kiwe[i], que est Rusie metropolis, usque ad montes Karinthie principatus ejus dominium tendebatur. Huic successit filius ejus[k] Mesco in regnum. Post quem[l] filius ejus Kazymirus[m] ex sorore Ottonis imperatoris[n] predicti, cognominatus Karolus, tercius regnavit, et post hunc quartus regnum tenuit filius ejus Boleslaus dictus bellicosus, sed sceleratissimus, qui sanctum Stanislaum venerabilem virum, episcopum Cracoviensem[o], pro eo, quod ipsum pro iniquitatibus suis argueret, interfecit; in quo defecit regnum, et usque ad presens tempus deinceps rex in Polonia non surrexit. Dedit ergo[p] in prefata coronacione Otto imperator regi Boleslao pro insigniis regalibus lanceam beati[q] Mauricii et unum ex clavis domini, filioque ejus Mezconi[r] sororem suam despondit in uxorem. Boleslaus autem rex inter plurima excellencia munera brachium sancti Adalberti cesari[s] clarissimo obtulit, quod ille super omnia dona gratissime acceptavit, et gaudens ad propria est reversus, gracias agens domino, cujus regnum eternum est et imperium super omnes in secula seculorum, amen[t]!

1079.

10. (Schluss des Cod. D.): quod ille super omnia dona gratissime acceptavit, gaudens Romam reversus. In predicta vero alma urbe in insula Tyberis apud sanctum Bartholomeum reliquias predictas cum gloria et honore collocavit. Cujus partem brachii reverendus pater dominus Johannes Striperok episcopus de speciali licencia vicarii domini Urbani pape quinti ad ecclesiam suam Warmiensem cum veneracione reportavit, gracias agens deo, cujus regnum eternum est et imperium super omnes in secula seculorum!

1355–1373. 1362–1370.

a) regi D. b) pertractum M. P. c) proprio D. d) eius D. e) et fehlt M. P. f) ipsum in D. g) nubio D. h) aput D. i) Know D. k) ej. fehlt D. l) quam M. D. m) Kazmirius M. D. n) imp. Ott. D. o) draconiensem M. p) igitur D. q) sancti D. r) Mestchoni D. s) cesari fehlt D. t) quod ille bis amen nach M. P.

1) Auch die folgenden historischen Angaben sind aus den polnischen Chroniken entlehnt.

Beilage I.

Legenden über den heiligen Adalbert aus polnischen und böhmischen Chroniken.

1. Aus den Chronicae Polonorum (beendet 1113) bei Pertz Monum. SS. IX. (Vgl. o. T. I p. 740).

Lib. I cap. 6. . . . Ipse [Bolezlavus] etiam beatum Adalbertum in longa peregrinatione, et a sua rebelli gente Bohemica multas injurias perpessum, ad se venientem cum magna veneracione suscepit, ejusque predicationibus fideliter et institutionibus obedivit. Sanctus vero martir, igne caritatis et zelo praedicationis accensus, ut aliquantulum jam in Polonia fidem pullulasse et sanctam ecclesiam excrevisse conspexit, intrepidus Prusiam intravit, ibique martirio suum agonem consummavit. Postea vero corpus ipsius ab ipsis Prusis Bolezlavus auri pondere comparavit[1], et in Gneznensi metropoli condigno honore collocavit. Illud quoque memoriae commendandum aestimamus, quod tempore ipsius Otto Rufus[2] imperator ad sanctum Adalbertum orationis ac reconciliationis gratia simulque gloriosi Bolezlawi cognoscendi fama introivit, sicut in libro de passione martiris potest propensius inveniri[3]. Quem Bolezlavus sic honorifice et magnifice suscepit[4], ut regem imperatorem Romanum ac tantum hospitem suscipere decens fuit. Nam miracula mirifica Bolezlavus imperatoris adventu, acies inprimis militum multimodas, deinde principum in planitie spatiosa quasi choros ordinavit, singulasque separatim acies diversitas indumentorum discolor variavit. Et non quaelibet erat ibi vilis varietas ornamenti, sed quitquid potest usquam gentium pretiosius reperiri, quippe Bolezlavi tempore quique milites et quaeque feminae curiales palliis pro lineis vestibus vel laneis utebantur, nec pelles quantumlibet pretiosae, licet novae fuerint, in ejus curia sine pallio et aurifrisio portabantur. Aurum enim ejus tempore commune quasi argentum ab omnibus habebatur, argentum vero vile quasi pro stramine tenebatur. Cujus gloriam et potentiam et divitias imperator Romanus considerans admirando dixit: Per coronam imperii mei, majora sunt, quae video, quam fama percepi!; suorumque consultu magnatum coram omnibus adjecit: Non est dignum, tantum ac virum talem, sicut unum de principibus, ducem aut comitem nominari, sed in regale solium glorianter redimitum dyademate sublimari[5]. Et accipiens imperiale dyadema capitis sui, capiti Bolezlavi in amicitiae foedus imposuit, et pro vexillo triumphali clavum ei de cruce Domini cum lancea sancti Mauricii dono dedit, pro quibus illi Bolezlavus sancti Adalberti brachium redonavit. Et tanta sunt illa die dilectione couniti, quod imperator eum fratrem et cooperatorem imperii constituit, et populi Romani amicum et socium appellavit [Bolezlaus veranstaltet grosse Festlichkeiten und beschenkt den Kaiser und die Seinen reichlich.] Imperator autem laetus magnis cum muneribus ad propria remeavit . . . .

Pertz p. 428. p. 429.

2. Aus Vincencii Kadlubkonis historia Polonica (bis 1203), gedruckt hinter Dlugossi hist. Pol. Tom. II. Lipsiae 1712. Die erste Hälfte ist auch übergegangen in Boguphali chronicon Poloniae (um 1265), gedruckt bei Sommersberg Script. rerum Siles. T. II p. 25.

Lib. II ep. 11. comment. Hujus tempore Otto imperator tertius dictus Ruffus gratia visitandi limina sancti Adalberti[a], quem in vita valde dilexerat, Poloniam intra-

p. 645.

a) sancti lim. Adalb. Boguph.

1) Bruno vita Adalb. c. 34 und Miracula Adalb. c. 9. Anmerk. der Monum.
2) immo tercius. Desgl.
3) Cf. praefacio [Neque Johannis Canaparii neque Brunonis ep. vitam S. Adalberti ante oculos habebat, sed miracula videntur fuisse vetustiora illius generis, ut leguntur Monum. SS. IV, 613, in quo libello nostri chronicon exscriptum est.] Desgl.
4) Cf. Ann. Quedlinb. ad a. 1000. Desgl.
5) Quod demum a. 1025 factum est, ut probant Ann. Quedlinb. cf. Roepell I, 162. Desgl.

vit, quem Boleslaus honorifice suscepit et magnifice tractavit[a]. Ipse[b] vicem in bono rependens, Boleslaum consortem imperii ordinavit, sibique cum magna reverentia[c] diadema[d] imposuit, et Mieszkoni filio suo[e] sororem suam consobrinam[f] in uxorem desponsavit, et pro munere beati Mauricii lanceam[g] et clavum Domini Boleslao donavit. Boleslaus autem Ottoni brachium sancti Adalberti martyris in signum mutuae dilectionis[h] et ob reverentiam dignitatis imperialis[i] inter caetera donavit et condonavit[k], et hoc anno Domini 1001[l]. Licet hoc etiam habetur in chronica Romanorum, ubi dicitur, quod tempore secundi imperatoris Ottonis sanctus Adalbertus natione Bohemus floruit. Hic primum episcopus Pragensis, post revelante Deo Pannoniam veniens, primum regem Ungarorum, scilicet sanctum Stephanum, cum multis aliis baptizavit. Deinde Poloniam veniens et eosdem in fide confirmans in Prussiam venit et ibidem praedicando martyrio coronatur. Et in sequenti chronica Romanorum ponitur, Otto tertius visitans locum in Polonia, ubi sanctus martyr Adalbertus in Gnesna quiescebat, accepto brachio ipsius Romam et reversus, locans illud in insula in ecclesia, in qua modo dicitur quiescere sanctus Bartholomaeus apostolus.

p. 616.

3. Aus dem Chronicon Bohemicum (bis 1329) [d. i. die erste Recension des Pulkawa; vgl. o. I, 247] bei Mencken Scriptores rerum Saxonicarum T. III p. 1617 ff.

Menck. p. 1648.

Tandem venit ad partes Prussiae ibique fidem Christi praedicans felici martyrio septem lanceis perfossus feliciter ad Dominum migravit. Impii autem, qui hoc fecerunt, caput ei, eo jam mortuo, absciderunt et in quodam palo fixerunt. Post recessum autem ipsorum divina virtute corpus surgens sine capite, accepto palo, in quo caput ipsius fixum erat, in aliam partem stagni ivit, ibique requievit. Digitus autem ipsius dextrae manus ab impiis abscissus et in stagnum projectus, quem piscis avide mox glutivit. Mox lumen coelicum ipsum piscem irradiavit, ita ut, ubicunque vel quocunque se in aqua verteret, lumen coeli super ipsum et de ipso splendens ipsum prodebat. Piscator autem quidam videns ipsum piscem et lumen, quod de ipso procedebat, suspicatus aliquam gemmam pretiosam et magni pretii esse in pisce, ipsum cum labore prehendit[m] et exenteravit, nihilque aliud in pisce reperit nisi digitum sancti Adalberti, quem mox ut manui ipsius, unde abscissus fuerat, applicavit, ita unitum et sanatum reperit, ac si nunquam abscissus fuisset.

4. Aus eines Ungenannten Vita sancti Adalberti, welche nach einem Codex vom Ende des 14. oder vom Anfange des 15. Jahrhunderts bei Dobner Monum. hist. Boemiae T. II p. 52—56 gedruckt ist. Der Verfasser ist wahrscheinlich ein Pole.

Dobn. p. 56.

Claruit autem sanctus miraculis in vita sua et post mortem. Cum enim monachus esset, quamdam feminam, que septem annis panem non comederat, ei panem cruce insignitum porrigens, et comedere[n] mandans, ipsam pristine restituit sanitati. Puellam eciam quandam, quam febris gravissima adurebat, tactu sue manus curavit. Digitus suus, quem piscis devoraverat, in modum candele ardentis in suo ventre, cunctis videntibus inter fluctus[o] rutilabat, quo[p] attoniti miraculo piscatores hunc omnes capere festinabant, quem cito captum mox exenterant, atque illius ventriculo digitum sancti pontificis in modum ardentis candele flammantem extrahunt. Mutis eciam linguam[q] reseravit, sicut in illis patet, qui ex eo, quod sanctum virum desiderantem sibi viam indicare ludificaverunt[r], muti fuerunt effecti, qui sic muti penitencia ducti ad sanctum accedentes, et suum reatum eo modo, quo poterant, confitentes, officio lingue[s] sunt restituti, qui statim Cristum confitentes baptizari se postulaverunt. Baptizati vero per sanctum dei, in fide Cristi confirmati rogaverunt sanctum, ut pro derisu et contemtu, quem sibi ceca mente intulerant, sibi penitentiam injungeret salutarem. Ad instantiam igitur ipsorum precepit eis vir dei, ut novem septimanas ante pasca ita servent, sicut ceteri fideles christiani generali abstinentia septem ebdomadas rite observant, a carni-

a) pertractavit Bog. b) ipseque Bog. c) c. m. r. fehlt Bog. d) d. regium Bog. e) ac f. s. M. Bog. f) uterinam Bog. g) l. b. M. Bog. h) d. m. Bog. i) i. d. Bog. k) inter cetera dona redonavit Bog. l) Das Folgende hat Bog. nicht. m) prendidit M. n) commedere D. o) fluxus D. p) quod D. q) linquam D. r) judicaverunt D. s) linque D.

bus duntaxat abstinentes. Quod illi preceptum desiderantissime suscipientes, et in vita libenter custodierunt, et posteritati tradere curaverunt. Que abstinencia usque ad tempora legati Jacobi, postea vero Urbani IIII, per universam Poloniam devote unanimiter servabatur. . . .

5. Aus eines Ungenannten Vita Adalberti, welche nach einem Codex vom Ende des 14. oder vom Anfang des 15. Jahrhunderts bei Dobner Monum. hist. Boem. T. II p. 57—59 gedruckt ist. Der Verfasser ist wahrscheinlich ein Pole.

[Adalbertus] dimissa curia Poloniam repedavit, ibique in silva paludinosa manens ranarum coaxacionem precepto compescuit, ne ipsum in oratione aliquantum impedirent. Postea cum proditus duci fuisset, fugit in Prussiam et ibi semina verbi dei seminavit. Hoc cum propter ipsorum Prutenorum cadentem minime profecisset[a], et ibidem in Sambia[b] quandam arborem, quam ipsi Sambi[c] adoraverunt, succidit, dicens: Si deus est, vindices te[d] de me. Et cum omnipotentis protectione cadente arbore[e] nihil mali sensisset, ipsum Pruteni cum securi per verticem percutientes, caput ejus amputabant, ponentes super palum in altum, ut ab avibus consumeretur. Hunc deus martyrem penitus illesum custodivit, sed vultur veniens, digitum de corpore rapiens, in stagnum cadere sibi permisit. Quem mox luceus[f] deglutivit, et natantem in aqua luceum velut candela undique sequebatur. Quod videns Prutenus piscator, miraculo viso, luceum captum exenterans reperit digitum illibatum, et portans ad corpus beati Adalberti manui adaptavit, qui statim adhesit manui prope evidenter. De quo mirans Prutenus predictus, caput afferens corpori apposuit, quod fuit similiter decenter protinus solidatum, et statim sonora voce Pruteno dixit beatus Adalbertus: Si castus hac nocte perseveraveris, crastina die ad domum tuam me portabis, et domui tue cuncta prospera procurabo. Sed stultus allectus[g] per multos[h] illa nocte non se continuit, et ideo[i] sequenti die corpus sanctissimum omnino movere non potuit. Hinc secundo et tertio accepit[k] responsum: Si continebis, me procurante dona plurima obtinebis. Tertia igitur nocte piscator predictus continuit, et corpus beati Adalberti ad domum facillime deportavit. Fama igitur volante dux audiens[l], quod beatus Adalbertus in Prussia passus fuisset, cum toto exercitu suo propositum[m] cepit Prussiam viriliter expugnare, et Prutenus audito, quod dux propter corpus beati Adalberti pugnaret, pecuniam pro reddendo corpore postulavit. Cui dux promisit cum argento corpus sanctissimum reponderare, et cum infinito argento corpus reponderare non posset, tandem annulum, quem multum dilexit, in stateram posuit, qui solus argento deposito plus corpore ponderavit. Viso miraculo Prutenus baptizatus in Poloniam corpus sanctissimum est secutus.

Dobn p. 58. — p. 59.

Beilage II.

Nicolaus von Jeroschin,

Leben des heiligen Adalbert.

Fragment.

Herausgegeben von Ernst Strehlke.

Seit dem Erscheinen der grossen Reimchronik des Nicolaus von Jeroschin im ersten Bande dieser Sammlung ist durch Johannes Voigt ein Fragment eines bisher unbekannten Werkes von demselben Dichter im Geheimen Archive zu Königsberg aufgefunden worden, in welchem sich erwünschter Weise zugleich auch einige Personalnotizen über jenen vorfinden. Voigt veröffentlichte eine Abhandlung über das Fragment und einen Theil des letztern selbst in den N. P. P. Bl. dritte Folge. 1861. VII, 329—336 unter dem Titel: Ueber eine bisher unbekannte dichterische Bearbeitung der Lebensbeschreibung des heiligen Adalbert vom Ordenskaplan Nicolaus von Jero-

a) So D. Mehrfach verdorben. b) Sambia D. c) Sanibi D. d) uni dicas se D. e) tum omnipotentem protectorem cadentis arborem D. mit der Bemerkung admodum obscurum. f) lucius der hecht. g) allextus D. h) Ob: mulieres? i) imo D., ideo Conj. k) hinc est, quod non certo acceperit D. Die Aenderung ist Conj. l) audivit D. m) postea eam D.

schin. — Auf unsere Bitte wurde das Pergamentblatt selbst an das kgl. Geb. Staatsarchiv nach Berlin übersandt, wo wir eine neue Vergleichung anstellten, auf welcher die folgende Beschreibung sowohl als Ausgabe beruhen. —

Das Pergamentdoppelblatt, jetzt nur $10^3/_8$ Zoll rh. hoch, während das einzelne Blatt 9 Zoll breit ist, hat als Umschlag gedient und ist, um es dazu geeignet zu machen, an den vier äusseren Ecken stark beschnitten, so dass auch einzelne Theile der Schrift dadurch verloren gegangen sind. Vornehmlich haben sodann diejenigen Stellen gelitten, an welchen das Pergament oben, unten und an den äusseren Seiten umgeschlagen ist, wo bedeutende Brüche und Löcher entstanden sind. Die äusseren Seiten sind sehr durch den Gebrauch abgeschabt und die Schrift darauf undeutlich geworden, während die innere sehr deutlich lesbar ist. Ursprünglich gehörten die später inneren Seiten nach aussen und umgekehrt, indem das später zweite Blatt (Seite 1, 2) ganz und gar sich auf das Leben des h. Antonius Eremita[1] bezieht, dessen Schluss zu Anfang der ersten Columne (S. 3) des ersten Blattes steht.

Jede Seite umfasst drei Columnen von 50 Zeilen; über jeder der ersteren steht in abwechselnd rothen und blauen Initialen ein Theil der Ueberschrift der Seite: S. 2, 4: (V)ON SEN TE S. 3: ADAL BER TO (S. 1: AN TO NIO). Die grossen Initialen an den Anfängen von Hauptabschnitten wechseln gleichfalls in diesen beiden Farben; die am Eingange der ersten Vorrede zu S. Adalbert und zu der Lebensbeschreibung selbst befindlichen sind ausserdem mit zierlichen, längs des Textes sich erstreckenden Ornamenten geschmückt. — Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse sind Capitalen, und werden bei jeder Columne von einem von oben nach unten durchlaufenden rothen Striche durchzogen. —

Das Fragment bietet dar: 1) eine Vorrede, deren Hauptinhalt eine Anrufung des h. Geistes um Hülfe bei der Arbeit ist; 2) eine zweite Vorrede, worin sich als Verfasser der Caplan (Nicolau)s von Jeroschin nennt. Während in der ersteren sich vielfache, z. Th. wörtliche Anklänge an die einleitenden Worte der Chronik, sowie an die bekannteren lateinischen Hymnen auf den heil. Geist, finden, so kehrt auch hier der Selbsttadel und das Geständniss der Unzulänglichkeit, dann auch die scheinbar gezwungene Nennung des Namens aus jener wieder. Zur Uebersetzung der Vita Adalberti aus dem Lateinischen veranlasste, wie es scheint, um das Passional zu ergänzen, den Dichter der Mann, welcher ihm einst das Kleid des Deutschen Ordens gegeben hatte, Gottfried von Heimberg. Diesen führt Voigt im Namenscodex vom 6. April 1327 bis zum 3. Septbr. 1329 als Comtur von Königsberg auf und stellt es a. o. a. O. S. 332 als möglich hin, dass er identisch sei mit Gotfried, der 1314 Compan des Spittlers und Elbingschen Comtur, Friedrich von Wildenberg, sowie 1316 Pfleger des Hospitals zu Elbing war. — (Den o. I, 295 erwähnten hm. Caplan Nicolaus, welcher von unserem Jeroschin verschieden ist, zeigt schon eine Urkunde Winrichs von Kniprode vom 18. April 1360; Cramer Gesch. der Lande Lauenburg und Bütow. Königsberg 1858. II, 184; dann andere von 1362, 1364, 1365, 1369, 1372. Die angeführte Handfeste von Hela ist von 1376 19. August). —

Der eigentliche Text giebt sich leicht als eine Uebersetzung oder eigentlich schon mehr Ueberarbeitung der Lebensbeschreibung des h. Adalbert von Johannes Canaparius (vgl. o. I, 227 ff.) kund. Dass letztere nicht von des Heiligen Bruder, Gaudentius, herrühren könne, wird u. a. schon durch eine Stelle in Cap. 5 wahrscheinlich, wo der Autor gesteht, nicht zu wissen, wie viel Jahre Adalbert Schulstudien trieb. Eine deutsche Uebersetzung von Hermann Hüffer erschien in den Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit. Berlin 1857. XI und 38 S. — Mit der poetischen Bearbeitung des Lebens von S. Adalbert, welche dem Cosmas von Prag zugeschrieben wird, bei

1) Zur Vergleichung mit anderen Werken des Inhaltes mögen folgende Proben dienen: Anfang von 1 A: in einem michelen her quam er uf disen guten man sine gensten (?) rief er an . . .; Ende von 2 C: rot goldin harte groz an dem zwivelt er ob daz der tuvel machte ouch durch haz oder ez suz da were unz saget sus daz mere; Anfang von 3 A: swaz uch su . . ie m. 15 . . bot daz ist arbeit unde not d' r . . t. te antonius alvurwar hundert vnde vumf jar; der Schluss des Ganzen in 3 A lautet: das wir in sime leben unde siner liebe(:) ramen in gotes namen amen.

Dobner Mon. Bohemiae II, 1 ff. hat Jeroschins Werk nichts zu schaffen. Bald kürzt, bald erweitert letzteres die Quelle. Z. B. die Namen von Adalberts Vater und dessen eigener erster Namen werden weggelassen, die nähere Beschreibung der Mutter u. s. w. Hinzugesetzt ist das Lob von Adalberts Wunderkraft V. 225 ff. und wohl jedenfalls aus dem Leben des h. Adalbert vom h. Bruno (vgl. o. I, 230), welches also unserem Autor auch bekannt war, der Umstand, dass Adalberts Vater mit Kaiser Heinrich II. verwandt war. Vielleicht fand indess unser Dichter diese Verschmelzung schon in seinem Originale vor, welches dann eine interpolirte Redaction von Johanns Werke gewesen sein müsste.

Die Ergänzungen ganz zerstörter und schwer leserlicher Worte sind cursiv gedruckt, die erstern jedoch zur Unterscheidung in Klammern, welche letztere überhaupt auch abgeschnittene Stellen bezeichnen.

S. 3. **Di vorrede Adalberti.**

Ô der sêlen sûzer gast[1],
von des inwonen nemen vast
witze und alle sinne;
ô sûze wârer minne,
5 ô licht der vinsteren herzen[2];
ô heiler sunder smerzen;
dich mein ich, schepfer, sûzer geist[3]!
In gotlicher volleist
bistû der grundelôse brun[3],
10 der von dem vater in den sun
und sô hin wider vlûzet.
Von dir sich ouch ergûzet
manicvalder tugende vliz,
der himel und erde hân geniz,
15 gar sunder gebrechen.
Waz sal ich anders sprechen?
Ûz dir haben alle dinc
ir wesen und ir ursprinc
wol geordinlret.
20 Den himel wol gezirel
hastû unde gevestet,
sint er sô bûzen glestet
von sternen-, mânden-, sunnenschin.
Ô wi lûter und wi fin
25 *ist dîn* (?) . . . *vil* (?) . . . *innen*,
dâ alle heiligen brinnen
in diner minne glûndir glût[4]!
Sâ welch herze oder mût
mac bevân di wunne,
30 dâ sô manige sunne
b din gotlich schin beg*lenzet*!
In widerglanze vrenzet[5]
sich von den heiligen all ein brên[6],
daz kein ouge kan vol sên,
35 noch vol achten kein gedanc.
Eiâ, dîn honicsûzer trank,
wi hât si der durchvlozzen!
Sô wol sint si begozzen
oben, unden, beneben,
40 dazs in vreuden immer sweben.
Ô sûzer got, ô milder geist,
diz kan wirken allermeist
dîn ummêzliche gûte,
di in ubervlûte
45 sô verre joch erdûzet,
daz man ouch genûzet
in erden irre mildikeit
an vil genâden sûzekeit;
wen allen creatûren,
50 gehûr und ungehûren,
ist lebelichez leben
von diner hant gegeben,
dâvon si weren ûf ir zil.
Sô hâstû sunderlichen vil
55 genâdin unde wirdikeit
menschlichem kunne angeleit,
wen dû in, herre, milde
dines selbes bilde
an vernunst geschûfe glich,
60 êwic und untôtlich,
ê er sich vorbôste;
darnâch in aber lôste
dine helfe von der nôt —

2 nem Königsberger Ms. 25 durchbrochen. 33 heilig K. 35 nach K. 40 das K. 53 w und e ineinandergezogen, fast wie neren. 57 das d ist so geschrieben, dass das Wort fast wie dw aussieht.

1) Vgl. den Hymnus König Roberts von Frankreich: Veni, sancte spiritus (o. I, 418 Anm.) V. 8: ›dulcis hospes animae‹.

2) A. a. O. 6: ›veni lumen cordium‹.

3) Vgl. den Pfingsthymnus Veni creator spiritus V. 4: ›fons vivus‹, V. 21: ›sana, quod est saucium‹.

4) Vgl. die Antiphone ›Veni sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium et tui amoris in eis ignem accende‹ u. s. w. o. I, 847.

5) D. i. umsäumt, umgiebt als Franze; von vranze = fimbria.

6) Statt brehen, d. i. leuchten, glänzen.

wen er was éwiclichen tót —
65 und bráchte in wider an di stat,
dá er wol di kure hát
zu kumne an daz érste leben,
ob er darnách gerúcht streben.
Ouch hástú uns menschliche gunst,
70 in sibenvalder gábe runst
dich selben ingegeben,
als alle herze entseben,
di sich von sunden reinen
und *dich* m[*it t*]rúwen meinen
75 zu reichen [*an d*]az hóste heil.
Der wóhen [*sib*]en gábe teil
teiles dú zú, súzer geist,
swí dú wilt minre unde meist
nách menschlicher underscheit[1];
80 dem einen ríche wisheit;
den andern gibestú vernunst,
c *dem dritten* . . . . . . [*kunst,*]
der vierte vindet wísen [*rát,*]
der vunfte . . . e gemúte há[*t*],
85 der sechs*te* súz*e zi*ren treit
an maniger . . . underscheit;
só hát der sibende zu dútunge
der rede wol gespréche zunge.
In der siben gábe guz
90 hán alle tugent iren vluz;
di gábe teiles dú alleine,
disem vil, deme cleine,
swí daz ordent din gebot.
Nu bit ich dich, vil milder got,
95 wen ich der gábe lutzel hán,
dá ich bin selbe schuldec an
nách suntlicher missetát,
daz dú míner sélen wát[2]
waschende er[*vúcht*]es,
100 mín vinster *herze* [*er*]lúchtes.
*Ir*lúchtende *gib den* gewin
des mín cranker, *tummer* sin
gewinne vernunftigen hort!
Lenke ouch míner zungen ort,
105 daz ich mit *wor*ten redelich,
genizlich unde wérlich,
vol schribe, des ich hán gedácht;
wen sal ez werden volbrácht,
só mústú, herre, schríber sín
110 und ich daran di veder dín[3]!

Noch ein vorrede[a].

Swá man lutzel seihit,
lutzel man dá meihit[4];
daz ich an mir bewére.
Wen andere tichtére
115 úz kunstlicher sinne súch
hán getichtet schóne búch,
der man vil in dúsche[5] spét;
mit kunst ir acker was besét,
ich meine ires herzen sarc[6];
120 des stét gevollet wol ir barc[7]
mit lobelichem tichte[8]
nách meisterlichem schichte.
Só múz i*ch* als *ein* armer *w*[*icht,*]
der geséwet ha[*t*]te ni[*cht,*]
125 úz den [. . . . . .
*lér*en vremde [. . . . . .
daran mit den [. . . . . .
Nu hát sich in [. . . . . .
der schrift ein et [. . . . . .

65 uñ K. 67 d sK. 68 ab K. lies: gerúche? 76 d' wehen ist unsicher, indem der Zwischenraum zwischen e und h etwas gross erscheint. Der Vers ist durchbrochen, und überhaupt schwer zu lesen. 78 vñ K. 82 durch Umbrechen, Abreiben und auch theilweise Abschneiden zerstört; dem dritten scheint durchzuschimmern. 84 lies kaum: hóch? die Stelle ist vollständig abgerieben. 85 es scheint dazustehen: suze ziren. 86 es scheint dazustehen: qu˜an.e. 88 rede, nicht ganz sicher. 101 oder: gib im? a) Der Raum zwischen ‚h' und ‚v' bietet nur Platz zu zwei Grundstrichen, deren erster zum Theil sichtbar ist. Vielleicht stand da: Noch ei vorrede. Vgl. V. 129. 117 D (das D scheint fast wie ein B auszusehn). 123 ich als ein undeutlich, arm' ganz deutlich, von dem w fehlt die untere Ecke rechts, so dass es nicht ganz sicher ist. 124 von ch sind nur noch die obersten Spitzen sichtbar. 125 möglicherweise ‚den schúren.' 126 durchbrochen; der obere Theil des vremde fehlt. 129 ei K.

1) Es folgt eine Aufzählung der sieben Gaben des h. Geistes. Vgl. oben S. 203 Anm. 1. Sciencia ist auch bei dem dort angeführten Arnold mit Kunst übersetzt.

2) Vgl. im Hymnus K. Roberts V. 19: »lava, quod est sordidum«.

3) Man beachte die den Schluss der Vorrede bezeichnenden Reimhaufungen.

4) Vgl. 2. Cor. 9, 6: »Qui parce seminat, parce et metet«.

5) = in dútsche.

6) D. i. allgemein Behältniss.

7) D. i. s. v. a. Scheune.

8) S. v. a. Gedichte.

130 dem lichtêre [. . . . . .
S.4. . . .] t (?) . . blichet lât,
. . .] passionâl *getichtet* hât[1],
[*daz*] ist sent Adalbrechtes leben;
darzû hân ich mich gegeben,
135 daz ich ez betichte,
latin in dûtsch berichte.
Swî min kunst si dunne
und ich sin lutzel kunne,
sô wil ich ez doch grifen an
140 durch got und den êrbêren man,
der nôch reines herzen rât
mit gebote mich des bat,
von Heimberg brûder Gotfrit.
Ich wil dinen im dâmit
145 durch siner liebe bejac
und ez volbrengen, ob ich mac.
Darumme, swer dâ lese
diz bûchel, daz er wese
im zu wunschene gereit
150 der êwigen sêlikeit;
wan, waz ich daran mache,
des ist er gar ein sache:
durch sinen willen ich ez tû,
des mich nimet clêne mû;
155 wen ich sal billich unde wil
unz an mines tôdes zil
an dienst und an gebete
mich im bigen stête;
sint mir hât gegeben
160 in diz geistliche leben
diss heiligen ordens abit
der selbe brûder Gotfrit.
Des lône im, dû herre got,
durch diner tugende gebot
165 in dem himelriche din!
Nu wil ich ouch den namen min
durch nôtdurft alhi kunden,
doch nicht wen den vrûnden,
ûf daz si mir heiles biten
170 und nâch vrûntlichen siten
sunder hônen mir versên[2],
ob si icht wandelbêres spên
a]lhi an minem getichte
. . . .] . t cranker pflichte
175 . . . . .] . v trete in
. . . [*Nicola*]us von Jeroschin
. . . .] chez brûderlin
. . . .] hûses der konigin
. . . .] ter capellân
180 . . . .] r? bigestân.
B Des wil ich alle sorge lân
und heben in gotis namen an.

Von sente Adalberto einem bischove.

Ein lant lit in Germaniâ,
daz ist genant Sclavoniâ;
185 Germaniâ ist Dûtschelant,
Sclavoniâ Bêmen genant.
Des landes gegenôte dort
treit von schatze richen hort;
daz lantvolc vreidec unde starc,
190 zu strite tochtec und doch arc
was, wen ir daz meiste teil
vorsmêten des gelouben heil
und anbetten di abgote;
doch sumeliche in der rote
195 hatten cristenlichen nam,
der in wirdeclich gezam;
wen mit reinekeit ir leben
was cristenlicher ê irgeben,
darinne si sich ûbeten schôn
200 um den immer wernden lôn.
In der cristenlichen schar
was mit lobe ein herre clâr
an tugende richeit ûzgeschart,
geborn von keiserlicher art;
205 keiser Heinrichs, als ichz las,
nâher mâc der herre was;
ouch was sin vrowe hôchgeborn,
di im zu wibe was erkorn.
Âdel, hêrschaft, richez gût
210 hatten sie, doch mit dêmût
der werlde rûm si dructen
und ûf an gote zucten
ir leben mit andâchte,
darum si got bedâchte
215 mit einer sâldenbernden vrucht,
der sûzekeit sint mit genucht
kranken, tôten hât gegeben
kraft und wol gesundez leben,
ich meine den gûten Adelbrechte,
220 der von erin edelen geslechte
wart sô wirde[*clic*]h geborn.
Got selbe hât i[*n ûz*]zerkorn
und sunderlic[*hen ange*]leit
an in di grôze werdikeit,
225 daz er genâden mac gewern

131 Der Anfang abgeschnitten, die Mitte durchbrochen. 133 von dem vermutheten Dz ist noch der untere Haken des z übrig. 155 vñ K. 161 diz K. 166 ich fehlt K., naīn K. 169 statt: daz si lies: dass. 184 dz K. und so mehre Male. 189 uñ K. 215 saldenbrendē K. 219 gutē K.

1) Der Sinn ist wohl, dass dem Dichter sein schwaches Talent nur gestatte, von Fremden gebotenen Stoff zu verarbeiten, da ihm eigene Erfindungsgabe mangle; ferner, dass in dem Passional ein Leben des h. Adalbert gefehlt habe. Das Ausfallen dieser Verse ist vornehmlich zu bedauern.

2) D. i. nachsehn.

al, di siner hulfe gern
und an in vlélich schrien.
Wol kan er si gevrien,
c hât si bewoln der sunde stanc.
230 Si sin betoubet oder cranc,
en si wî nâ in si der tôt[1],
er enbrenget[2] si ûz aller nôt.
Got zu sulcher wirdekeit
von dirre werlde uppikeit
235 in zeichenlich gezogen hât,
als hinâch geschriben stât.

Dô der sâldenriche man
was kumen ûf etliche zan,
dem vater und der mûter wart
240 er lieb und sunderlichen zart
vor alle andre ire kint,
di si vor hâten unde sint.
Durch di schône daz geschach,
di sich von dem jungen brach
245 in ubergrôzem prise.
Vornumftec unde wise,
zuchtec, reine, tugenthaft
was er ân allez meil geschaft.
Sin minnesam gebêrde
250 in allen lûten werde
machte, wen im mit volleist
lencte der heilige geist
den lib und daz gemûte,
zu aller tugende gûte.
255 Sin antlitz als ein engel schein.
Di eldern wurden des in ein,
wen er was sô bederbe,
daz si im gût und erbe,
hêrschaft mit richtûme
260 nâch der werlde rûme
wolden machen undertân.
Dô si diz mit im trûgen an,
der milde got der gûte
mit der strâfunge rûte
265 kint und eldern rûrte,
dâmite er zurvûrte
des vorsatzes itelkeit,
di si hâten ûfgeleit,
und di vil snel erwante.
270 Daz kint er angesante
ein sûch michel unde grôz,
dam[i]t im der lib erdôz,
daz im grôzer wart der bûch
wen al der lib von swulsten glûch[3]
275 alsô, daz von der sûche nôt
dem kinde nêhete der tôt.
Waz sal ich anders sagen!
— — — — — —

Wir schliessen hier noch einen Nachtrag in Betreff des Hauptwerkes von Jeroschin, der **Reimchronik**, an. In den o. I, 298 ff. aufgezählten Handschriften derselben ist ein Fragment einer Pergamenthandschrift in Folio nachzutragen, E, welches Herr Dir. Töppen auf dem Archive der Stadt Elbing fand. Die beiden zusammenhängenden Blätter, welche einmal zum Umschlage eines Heftes verwandt worden sind (eine Aufschrift lautet: Aō 1633 vndt 1634), waren vordem die innersten einer Lage. Jede Seite enthält zwei Columnen von 32 Zeilen mit sehr grosser Schrift wohl schon des 15. Jahrhunderts. Jede Columne ist 8 Zoll rh. hoch. Die ersten Buchstaben der einzelnen Verse sind Initialen und stehn etwas vom übrigen Texte abgerückt. Die Anfangsbuchstaben der Capitel, wie der inneren Abschnitte, ferner die Ueberschriften sind in Roth geschrieben. Das Fragment umfasst die Verse 11,648—11,890. Die nachstehend angeführten Lesarten zeigen, dass die Handschrift der Stuttgarter näher stand als der Königsberger und dass sie trotz ihrer calligraphisch trefflichen Ausstattung nicht von bedeutenden Flüchtigkeitsfehlern, wie z. B. Auslassungen, und sinnlosen Lesarten frei war.

11,649 die. 53 kvnnen. 55 wie. 56 sie. 62 kunigsberg. 64 abeginge. 67:68 suwr: commeduwr. 69 die. 71 einen. 78 czulest. 79 vnde. 81 sy doch yzvnt. 94 volbrechtin. 703 buwetin. 5 veste bergfrit. 9 kegyn Konigsberg 10 brudere. 24 die. 29 daz statt da 32 wapnen. 36 Sie warin. 48 siggehaft. 49 meyne. 52 vortilgtin. 59 gerhart. 66 65 vertauscht. 66 liggin. 65 lief. 70 da vil niddir. Ueberschrift Cap. 104 Kunigsberg. 79. houbtman. 84 kunigsberg. 86 er, fehlt. 88 ein, fehlt. 90 dieser Vers fehlt ganz. 94 schichte. 801 huyte. Cap. 105. Ueberschrift einer. eines. 17 Nyman. 23 kunigsberg. 24 trug. 25 manchir. 26 eynir. 31 kegyn vor, (in fehlt). 32 dy mustin. 34 liggin. 36 vnd. 47 druckete. 50 irschrag. 53 brudere. 54 cappelle. 56 kunigsberc. 60 daz yn. 69 Nyman. 72 vlizeclich. 75 kegyn. 80 Geswectin. 82 vbbir. 84 waldaw. 87 uf daz sy gebyn pobetin. 88 da.

236 nur bis: geschriben in einer Zeile; in der nächsten dreimal: stat. K. 238 ich kann das durchlöcherte Wort nicht anders lesen als: zan. 271 vn. K. 272 durchbrochen.

1) D. h. der Tod sei ihnen so nah, wie er ihnen sei; mag ihnen der Tod auch noch so nahe sein.
2) D. h. er bringt (»entbringt«) sie aus aller Noth.
3) Ein sonst unbekanntes Wort. Vgl. lôch der Hügel.

VI.

DIE CHRONIK WIGANDS VON MARBURG

ORIGINALFRAGMENTE, LATEINISCHE UEBERSETZUNG UND SONSTIGE UEBERRESTE

HERAUSGEGEBEN VON THEODOR HIRSCH.

EINLEITUNG.

So wie in den mitgetheilten preussischen Heiligengeschichten ein getreues Bild der im 14. Jahrh. in den Gemüthern lebendigen, trotz so mancher krankhaften Ausschreitungen noch immer achtungswerthen Glaubensinnigkeit niedergelegt ist, so wäre auch die Chronik Wigands von Marburg in ihrer ursprünglichen Form vorzugsweise dazu geeignet gewesen, uns von den in demselben Jahrh. in der ritterlichen Welt des Ordenslandes herrschenden Neigungen und Bestrebungen eine unmittelbare Anschauung zu gewähren. Durch ein eigenthümliches Geschick jedoch ist dieses Werk nicht in seiner ursprünglichen, sondern in einer veränderten und dabei uns nach Form und Inhalt so abschreckenden Gestalt überliefert worden, dass es jetzt in der That schwer hält, durch eine so mangelhafte Schale zu dem nichts desto weniger bedeutenden und der Erforschung würdigen Kerne durchzudringen. — Wir berichten im Folgenden zunächst von der Entdeckung dieses Geschichtswerkes, untersuchen sodann die Beschaffenheit der mannichfaltigen von ihm uns hinterbliebenen Ueberreste, handeln drittens von der Eigenthümlichkeit der Chronik und der Person ihres Verfassers und besprechen schliesslich die bei der Bearbeitung derselben befolgten Grundsätze.

I.

Eine Notiz, welche der danziger Secretar und Chronicant Caspar Schütz in der ersten von ihm selbst besorgten Auflage seiner Preussischen Chronik (Zerbst 1592. fol. durch Bonaventur Schmid) bei Aufzählung der von ihm benutzten Geschichtsquellen giebt, und welche in den nach seinem Tode, 1594. 16. Sept., erschienenen zwei Editionen seines Werkes (der 2. Auflage 1599 bei Henning Grosz. s. l. [Leipzig] fol. und einer lateinischen Bearbeitung Danzig 1769. ed. G. Lengnich fol.) wiederholt wird, lehrte, dass im 16. Jahrh. eine deutsche Reimchronik vorhanden war, welche von Wigand von Marburg verfasst die Kriegsthaten des D. O. in Preussen und Littauen während des 14. Jahrh. behandelte. Wiewohl jedoch sowohl die Proben, welche Schütz an verschiedenen Stellen aus dem Originale mittheilte, als auch die Thatsachen, welche er mit Berufung auf diese Quelle berichtete, den hohen geschichtlichen Werth derselben

ausser Zweifel stellten, so findet man doch nicht, dass nach Schütz irgend einer der preussischen Geschichtsschreiber des 17. Jahrh. von ihr Gebrauch gemacht hätte; Christoph Hartknoch bemühte sich am Ende desselben vergeblich sie in Preussen aufzufinden (dessen Altes und Neues Preussen, Leipzig 1684. Vorrede f. 5. v.); sie scheint bald nach Schützens Tod verloren gegangen zu sein.

Die bei Schütz über sie niedergelegten Nachrichten erhielten erst in unserm Jahrh. eine fruchtreiche Anwendung, als im Sommer 1821 der damalige Referendarius, später als Provinzialschulrath in Posen 1854 14. Juli verstorbene, Dr. Lucas, im ehemaligen Bernhardinerkloster zu Thorn einen zufällig dorthin gekommenen, jedenfalls schon 1723 der Rathsbibliothek von Thorn zugehörigen[1] handschriftlichen Sammelband mit dem Bibliothekszeichen B. 28 entdeckte und demnächst der königl. Archiv-Bibliothek in Königsberg, wo er jetzt die Bezeichnung A. 88. erhalten hat, einverleibte, unter dessen Papieren mannichfaltigen Inhalts er in einer Chronik, die den Titel »Cronica nova prutenica« führt, eine lateinische Uebersetzung der Reimchronik jenes Wigand erkannte und sie als solche 1824 in einem in den Beiträgen zur Kunde Preussens Band 6. p. 465 ff. abgedruckten Berichte aufs Ueberzeugendste nachwies. In Folge eingehenderer und häufigerer Benutzung derselben, zumal nachdem sie 1842 von Johannes Voigt und dem Grafen Eduard Raczyński[2] nebst einer gegenüberstehenden polnischen Uebersetzung durch den Druck eine allgemeinere Verbreitung gefunden hatte, gelangte der Werth der Entdeckung zu immer grösserer Anerkennung, da man in dem Werke nicht nur zum ersten Male eine zusammenhängende Darstellung der glänzendsten Periode des Ordensreiches durch einen Zeitgenossen empfing, sondern auch in demselben die Quelle erkannte, aus der neben andern Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh. vornehmlich Schütz, auch da, wo er nicht ausdrücklich Wigand nennt, und der polnische Geschichtsschreiber Długosz ihre wichtigsten Notizen über die preuss. Geschichte des 14. Jahrh. geschöpft hatten. Um so schmerzlicher empfand man es jedoch, dass wegen der Mangelhaftigkeit der aufgefundenen Uebersetzung der ursprüngliche Inhalt der Chronik ungemein schwierig zu fassen war und mit der Fülle des Dargebotenen zahlreicher unklarer, der mannichfaltigsten Deutung fähiger Stoff der preussischen Geschichte zugeführt wurde, und man bemühete sich daher, der in der Uebersetzung vorliegenden sicheren Spur folgend, das Original oder wenigstens genauere Bearbeitungen desselben aufzufinden. Die hierauf gerichteten Bemühungen sind bis jetzt zwar nur von geringem, doch aber immer beachtenswerthem Erfolge begleitet gewesen, indem ausser einigen bisher unbekannten Fragmenten in ganz neuester Zeit ein kurzer, chronologisch geordneter Auszug des Originales von der Hand eines Zeitgenossen Schützens, des Geschichtschreibers Stenzel Bornbach, entdeckt worden ist. Da vorläufig die Auffindung des Originales ausser aller Wahrschein-

1) In Petri Jaenichii notitia bibliothecae Thorunii (im Gelehrten Preussen Thorun. 1723 T. II. p. 222 ff.) wird ein Inhaltsverzeichniss dieser Handschrift unter n. XXI mitgetheilt. Jaenich fügt am Schluss hinzu: Venit Codex a familia Strobandiana, Schottendorffii haerede, uti in frontispicio libri apparet. Eine sichtliche ausradirte Stelle auf der innern Seite des Einbandes an unserer Handschrift scheint eine solche Notiz enthalten zu haben.

2) Chronica seu Annales Wigandi Marburgensis equitis et fratris ordinis Teutonici. Primum ediderunt Joannes Voigt et Eduardus Comes Raczyński Posnaniae 1842. Puścizna po Janie Długoszu dziejopisie polskim, to jest: Kronika Wiganda z Marburga rycerza i kapłana zakonu krzyżackiego na wezwanie Długosza z rymowanej kroniki niemieckiej na język łaciński przetłomaczona. Na polski język przełożył ją Edward Hr. Raczyński. Wydania Jana Voigta i Edwarda Hr. Raczyńskiego. Poznań w księgarni nowej 1842. 4°.

lichkeit liegt, und die vorhandenen Fragmente zu unbedeutend sind, um daraus allein eine genügende Einsicht von dem Verfasser und seinem Werke zu gewinnen, so konnten die Herausgeber der preussischen Geschichtsquellen die schwierige Aufgabe nicht von sich weisen, durch eine Zusammenstellung und Sichtung der in der Uebersetzung und in den Bearbeitungen vorgefundenen Ueberreste jener Reimchronik mit Hinzunahme der Fragmente eine Restauration des verloren gegangenen Werkes wenigstens seinem Inhalte nach zu versuchen. Für diesen Zweck waren vor allem die Beschaffenheit und der Werth dieser Ueberreste selbst in Betracht zu ziehen.

II.

Um von dem weniger Bedeutenden zu dem Werthvollern vorzuschreiten untersuchen wir 1) die Ueberreste Wigand'scher Berichte in Długosz's polnischer Geschichte; 2) Bornbachs Auszüge: 3) Schützens preussische Chronik: 4) die lateinische Uebersetzung des »Sünders aus Geismar;« 5) die Fragmente der Reimchronik. Absichtlich schweige ich von den Spuren unserer Chronik in derjenigen Simon Grunau's. Denn an den wenigen Stellen, wo Grunau sie benutzt,[1] hat er seine Quelle durch Beimischung von Fremdartigem so sehr entstellt, dass man Mühe hat, sie auch nur wiederzuerkennen.

1. Długosz. In seinem umfangreichen, zwischen c. 1460—1480 abgefassten Geschichtswerke, welche den Chronisten des 16., 17. und 18. Jahrh., insbesondre den polnischen, als eine der wichtigsten Auctoritäten galt, hat der Domherr von Krakau und Wislica für die Geschichte des D. Ordens und namentlich seiner Kämpfe mit Littauen vorherrschend die Angaben Wigands benutzt,[2] und zwar für die Zeit von 1339 bis 1378, bis auf eine Notiz (IX. 1075) aus einer mir unbekannten Quelle und zwei aus dem Chronicon Olivense entnommenen Berichten (IX. 1070 und 1090), ausschliesslich und für die Zeit von 1389 bis 1394, für welche er hie und da Johann v. Posilge, ganz besonders aber die polnisch-littauische Tradition zu Hülfe genommen hat, häufig und meistens so, dass die aus Wigand entlehnten Nachrichten ohne fremde Beimischung ihrem Hauptinhalte nach mitgetheilt werden. Für diesen Zweck hat Długosz nachweislich nicht nur die uns vorliegende lateinische Uebersetzung, die ausdrücklich auf seinen Wunsch angefertigt ist, sondern auch das deutsche Original benutzt. Dass er an vielen, vielleicht an den meisten Stellen nur die Uebersetzung vor sich gehabt hat, tritt klar zu Tage. Man vergleiche nur seine Schilderung der Winterreise 1336 gegen Trappen, die vollständig dem Cap. 20 der Uebersetzung entnommen ist, mit den bei Schütz aufbehaltenen Berichten der Reimchronik. Dasselbe erkennt man, wenn er aus Cap. 94 der Uebersetzung den falschen Ortsnamen Demrin statt Burg Rhein aufnimmt, oder nach Cap. 73 die Zahl der Verbrannten auf 109 angiebt, während Schütz im Originale 900 genannt fand, oder nach Cap. 44 500 Gefangene, wo Schütz 1500 las.[3] Dagegen zeugt von einer Benutzung des Originales der auffällige Irrthum in der Darstellung des vom Uebersetzer Cap. 53 mit richtigem Verständniss der Sache mitgetheilten Kampfes

1) Töppen hat in seiner Gesch. der Preuss. Historiographie p. 184 die 8 hierher gehörigen Stellen aufgezählt.

2) Es finden sich im Długosz aus Wigand aufgenommen die Capitel 20, 25, 26, 23, 32, 37, 38, 40, 42—49, 51—57, 59—64, 67—77, 79—90, 92—95, 97—103, 123, 134, 138, 150—152, 154—161 und 163; überdies einzelne Notizen aus c. 12, 16 und 17.

3) Vgl. auch c. 13. in die s. Johannis.

in Johannisburg und dessen »Danziger« (priveta), während Dlugosz aus dem Gdanczk des Originales eine Eroberung von Danzig herauslas. In gleicher Weise enthalten die den Abschnitten C. 52, 54 und 61 der Uebersetzung entsprechenden Mittheilungen Długosz's Aenderungen, deren Ursprung füglich nur aus einer Einsicht in das Original abzuleiten ist. Man ist demnach berechtigt in den Abweichungen seines Werkes von der lateinischen Uebersetzung Wigands sowie in seinen Zusätzen Spuren des Wigandischen Originales zu vermuthen. Diese Erwartung wird jedoch bei näherer Untersuchung nur in äusserst geringen Fällen befriedigt. Zunächst hat Długosz durchweg sich den Inhalt der Chronik auf eine ganz oberflächliche Weise angeeignet; in den meisten Fällen giebt er nur einen dürftigen Umriss des Ereignisses mit geringer Beachtung der örtlichen Verhältnisse, ja selbst mit Auslassung der wichtigsten historischen Namen.[1] Demnächst ergeben sich zahlreiche scheinbare Abweichungen als blosse Fehler flüchtiger Auffassung. Dahin gehört, wenn er z. B. aus C. 48 einen Einfall in das Gebiet von Allenstein zu einem Einfalle in Preussen verallgemeinert, und wenn darauf der Uebersetzer den Ausdruck totam terram (nämlich das Gebiet von Allenstein) gebraucht, universam Prussiam hinsetzt, oder wenn er da, wo im Original (C. 85) der Ordensmarschall mit 4 Komthuren auszieht, die Worte: consurgunt omnes Commendatores gebraucht, oder aus multis preceptoribus (C. 99): omnes commendatores macht, oder wenn er den Schluss der Erzählung C. 56, wo das Heer auf dem Rückwege aus Samaiten über die Memel setzt und längs dem [südlichen] Ufer derselben in die Heimath zurückkehrt, in einen Angriff »in Lithuanos trans fluvium Nyemen habitantes« umwandelt. In andern Fällen hat er um dem Ausdruck rhetorische Fülle zu geben, nichtssagende Zusätze gemacht,[2] oder um einer Uebergangs-Phrase willen Ereignisse, die gar nicht zusammengehören, mit einander verbunden, so die Ereignisse von C. 59 und 60, obgleich das letztere früher als das erste stattfand, oder die in C. 68 und 69. Dazu kommen offenbare Unrichtigkeiten, die aus mangelhafter Kenntniss der Sache entspringen. Aus den Komthuren von Balga und Christburg (C. 154) macht er einen Commendator Balga de Cristborg. Dass die Nerge bei Wigand den Fluss Wilia bedeutet, ist ihm unbekannt, er übersetzt sie daher einmal (C. 62) mit Niemen und ein andres Mal (C. 100) mit Narew; der Ort Stramel (bei Rügenwalde in Pommern) wird, weil bald darauf von einem Zuge nach Grodno die Rede ist (C. 155), nach Littauen verlegt, aus Poloczk an der Düna (C. 101) ein oppidum Prutenicum Pacow, und gar aus Neuer-Mühlen (novum Molendinum C. 32) bei Riga die Neumark in Brandenburg gemacht. Eben diese Flüchtigkeit führt zuweilen zu einer vollständigen Entstellung der Thatsachen bis ins Unkenntliche. Die erwähnte Verwechselung des Liefländischen Ortes Neuer-Mühlen mit der Neumark bestimmt ihn den Hochmeister Ludolf König im Jahre 1342 (IX. 1065) darüber in Tiefsinn verfallen zu lassen, weil während seines Einfalles in die brandenburgische Neumark die Littauer Preussen verwüsten, worauf er jedoch 1343, wo er den Bericht aus dem Chronicon Olivense benutzt, jenen Hochmeister wiederum darüber tiefsinnig macht (IX. 1071), weil während seines Zuges nach Littauen die Lit-

1) Man vgl. z. B. Wig. C. 40 mit Dlug. IX. 1079; C. 44 mit IX. 1097; C. 71 mit IX. 1154; C. 72 mit IX. 1155; C. 80 mit IX. 1168; C. 86 u. 87 mit X. 26 u. s. w.

2) Man vgl. z. B. Wig. C. 45 mit Dl. IX. 1098; C. 55 mit IX. 1134; C. 84 mit X. 20; C. 134 mit X. 20.

tauer Preussen und Liefland verheeren. Er erzählt die Schlacht an der Strebe zweimal, einmal unter dem Jahre 1346 nach Wigand C. 38 (IX. 1079), wobei selbst der Name des Schlachtortes unerwähnt bleibt, und mit gleicher Oberflächlichkeit im Jahre 1349 (IX. 1090) nach dem Chronicon Olivense (I. 724), ohne zu merken, dass das letztere die Quelle Wigands ist. Am Schlimmsten ergeht es den Berichten Wigands, wenn es sich um Dinge handelt, an denen Długosz's nationale Eitelkeit betheiligt ist. Zwar giebt ihm Wigand selten dazu Anlass, da der polnische Chronist in den Abschnitten des 14. Jahrh., die von Polen handeln, namentlich in den Zeiten von 1308 bis 1343 die bedeutendern Quellen, die ihm in Urkunden, in den Zeugenverhören von 1339 und 1421 und in den alten polnischen Annalen dafür zu Gebote standen, sich für seine Zwecke zurechtlegte; jedoch bei dem Berichte über die Belagerung Wilnas durch den D. O. im Jahre 1390 (Wig. C. 150), bei der Wigand auch der Polen gedenkt, fand er Gelegenheit auch an diesem Schriftsteller sein Talent, fremde Nachrichten seinen Zwecken dienstbar zu machen, auf eine glänzende Weise an den Tag zu legen. Es werden zunächst zwei von Wigand unmittelbar nach einander erzählte Littauer-Reisen (C. 150 und 151), deren eine in den August 1390, und die andre in den August 1391 fällt, was freilich Wigand nicht bemerkt, zu einer einzigen umgeformt, und diese Reise, zu deren Führer Długosz gegen das Zeugniss Wigand's und Johanns von Posilge den erst seit Mitte 1390 regierenden Hochmeister Conrad v. Wallenrod macht, in das Jahr 1389 zurückverlegt. Mit gleicher Unbefangenheit werden die vornehmen Gäste der Jahre 1390 und 1391, Herzog Heinrich von Lancaster und Markgraf Friedrich von Meissen, als Theilnehmer desselben Zuges dargestellt. Für die Verherrlichung der Polen, welche Wilna vertheidigen, genügen ihm jedoch weder der Inhalt jener beiden Abschnitte, noch die in den polnischen Processakten vom Jahre 1415 niedergelegten Zeugnisse; er erborgt sich daher mehrere zweckdienliche Thatsachen aus Wigands Schilderung einer Belagerung Wilna's im Jahre 1394 (C. 163). Hier wird unter Andern erzählt, dass die französischen Ritter im Ordensheere die Polen, welche auf Seiten der Heiden kämpften, zum Zweikampfe herausfordern wollten, der Hochmeister aber ihnen dies untersagt habe, wobei der Ordens-Marschall den Franzosen erklärte, es könne Niemand zur Ehre gereichen mit Leuten zu kämpfen, welche Feinde des christlichen Glaubens seien. Długosz weiss dagegen, dass die Polen 1389 die Herausforderung der Franzosen annahmen und zwar in der Weise, dass je vier Ritter aus beiden Nationen in Prag am Hofe König Wenzels an einem bestimmten Tage mit einander kämpfen sollten. Er nennt die vier Polen bei Namen, die Franzosen aber nicht; die acht Ritter stehen auch schon im Thiergarten in Prag kampfbereit einander gegenüber; da gelingt es dem Herzoge Johann von Luxemburg und dem Markgrafen Jodocus von Mähren die Tapfern mit einander auszusöhnen, worauf diese als Freunde neben einander an der Tafel König Wenzels schmausen. Eine so leichtfertige Behandlung des historischen Stoffes kann wohl nur das gerechteste Misstrauen auch gegen diejenigen Abweichungen und Zusätze Długosz's erwecken, bei welchen so bestimmte Verdachtsgründe nicht vorliegen; es war daher nur an sehr wenigen Stellen möglich, aus denselben einen reellen Nutzen für die Wiederherstellung der Chronik Wigands zu ziehen.[1]

1) Vgl. unten Wig. C. 48, 58, 64, 61, 78, 90, 97, 99 und 103.

2. Bornbachs Auszug. Erst vor etwa zwei Jahren gelangten wir in den Besitz einer Papierhandschrift in Quart von 54 Seiten, ohne Titel, deren 42 erste Seiten eine annalistisch geordnete Uebersicht der preussischen Geschichte von 1290 bis 1394 enthalten, welche, wie die aus zahllosen Arbeiten dieser Art bekannte Handschrift beweist, von dem (1597 27. März verstorbenen) danziger Geschichtsschreiber Stenzel Bornbach[1] abgefasst und nichts anderes als ein, nicht etwa nach der lateinischen Uebersetzung,[2] sondern unmittelbar nach dem Originale, welches Bornbach nach einer in einem andern seiner Werke gemachten Bemerkung[3] genau kannte, angefertigter Auszug der Wigandischen Reimchronik ist. Auch diese Arbeit ist sehr mangelhaft und bestätigt nur die auch an andern Arbeiten Bornbachs gemachte Wahrnehmung, dass er bei allem Fleisse im Abschreiben, Zusammentragen und Compiliren historischen Stoffes zur selbstständigen Benutzung desselben sehr wenig befähigt war. Auch bei Wigand wendete er der offenkundig schwächsten Seite der Reimchronik, ihren chronologischen Notizen, vorzugsweise seine Aufmerksamkeit zu und nimmt an ihren auffälligsten Irrthümern keinen Anstoss, wie er denn z. B. gläubig berichtet, dass Carl von Trier 1293 Hochmeister geworden und Kaiser Heinrich VII. (nach Wig. C. 2.) 1319 vergiftet worden sei. Ebendiese vorherrschende Rücksicht auf die Chronologie bestimmt ihn andererseits, die werthvollen Detailschilderungen der Reimchronik ganz unbeachtet zu lassen und nur einzelne Momente ohne strenge Auswahl aus den längern Berichten in kurzen dürren Umrissen herauszuheben. Dazu kommt, dass Bornbach trotz der zahllosen Urkunden, die er gelesen und abgeschrieben hatte, in der Sprache der Chronik sich nicht zurechtzufinden wusste und in der Entzifferung der Namen so wie in der Auffassung des Sinnes (z. B. in Cap. 97 oder am Schluss von Cap. 10) arge Irrthümer sich zu Schulden kommen lässt. Nicht minder schwächt es den Werth seiner Arbeit, dass er sichtlich an einzelnen Stellen zu den Berichten Wigands Notizen aus spätern Chroniken hinzugefügt[4], ja einige wenige Male eigenmächtig den Bericht Wigands nach andern Quellen geändert[5] hat. Trotz dieser Mängel leistet dieses Excerpt dennoch schätzbare Dienste theils für die Ermittelung des Verhältnisses der lateinischen Uebersetzung zum Originale, theils zur Texteskritik ebenjener Uebersetzung, theils aber auch, wiewohl nur selten, zur Ergänzung einzelner in der Uebersetzung lückenhaft erzählter Thatsachen. Bemerkenswerth ist endlich, dass Bornbach die letzten Abschnitte der Reimchronik vom Regierungsantritte Conrad's von Jungingen (C. 159) ab nicht gekannt zu haben scheint, da er ausdrücklich bemerkt, dass sie mit 1393 ab-

1) Vgl. Hirsch u. Vossberg Caspar Weinreichs Danziger Chronik. Danzig 1855. p. XXVI und meine Handelsgeschichte Danzig's. Leipzig 1858. S. 71.

2) Das erkennt man schon an den häufigen kleinen Zusätzen in Namen und Thatsachen, die in der Uebersetzung nicht stehen, z. B. C. 2 die Fahne der Holländer, C. 7 die Eroberung von Plock, C. 8 die Erwähnung Memel's, wo der Uebersetzer nur von einem Castrum spricht.

3) Vgl. unten III.

4) Es sind folgende: zu 1329 die Gefangennahme Gedimins und dessen Tod im Kerker, wohl eine Verwechselung mit den Schicksalen Kynstuts; zu 1367 der Raub des Schatzes in Marienburg; zu 1380 die Ankunft der Karthäuser in Preussen; zu 1381 der Tod Algards; zu 1382 der Bau der Klöster von Conitz und Heiligenbeil; zu 1394 die Characterschilderung Conrads v. Jungingen.

5) So füllt er z. B. die Jahre 1295 und 1309 mit Notizen, die seiner eigenen Chronik (Danziger Archiv-Bibliothek fol. L. l. 22) wörtlich entlehnt sind. Ueber Conrad von Wallenrod (zu C. 157) wird das Urtheil der preussischen Stadtchroniken hinzugesetzt und über Conrad von Jungingen im Sinne der älteren Hochmeisterchronik berichtet. Auch das wunderliche Urtheil über Werner von Orseln (zu C. 16) kann schwerlich aus Wigand genommen sein.

geschlossen habe, und die in seinem Auszuge dem Jahre 1394 beigefügte Notiz erweislich aus einer andern Quelle entlehnt ist.

3. Caspar Schütz. Schütz ist der erste preussische Geschichtsschreiber, der an seine Gewährsmänner einen kritischen Maassstab anlegte, der ferner, von den ärmlichen preussischen Chronisten des 16. Jahrhunderts angewidert, vorzugsweise theils die Geschichtsschreiber der Nachbarländer zu Rathe zog, theils auf die älteren preussischen Quellen zurückging. Dabei zeigt sich jedoch seine Kritik noch auf der Stufe der Kindheit, insofern er sich weniger um die Ursprünglichkeit und Gleichzeitigkeit seiner Quelle, als um ihren Parteistandpunkt kümmert, und dabei in seinem Urtheile sich stark von den diplomatischen Rücksichten der Stadt, welcher er diente, leiten liess. Seiner Geschichte des 14. Jahrhunderts von der Zeit ab, wo Dusburg und Jeroschin aufhören, hat er hauptsächlich die polnischen Geschichtsschreiber, und zwar nicht Długosz selbst (obgleich er ihn Bl. 2. nennt), wohl aber die von Długosz ganz abhängigen Chroniken des Matthias Mechovita und Martin Cromer aus dem 16. Jahrh. zu Grunde gelegt, und sie nur zeitweise ganz, und theilweise an solchen Stellen, wo ihre Mittheilungen ihm zu dürftig erschienen, zur Seite gelassen, um der voller fliessenden Quelle unserer Reimchronik sich anzuschliessen. In dieses Verhältniss Schützens zu seinen Quellen gewinnt man einen interessanten Einblick, wenn man zu den gedruckten Ausgaben seines Werkes die Bemerkungen und Aenderungen in Betracht zieht, welche sich in seinem im danziger Archive (Bibl. fol. N. n. 5—13) in 9 Bänden niedergelegten Autographon, dem Brouillon seiner Arbeit, vorfinden. Man erkennt deutlich, wie eifrig er anfangs namentlich für die Zeit von 1330 bis 1378 der preussischen Quelle nachging; er spottet wohl am Rande des Buches über die polnischen Scribenten: »hic«, bemerkt er zu den Ereignissen im Culmer Lande 1330 (Wig. 13) »Cromerus bellissimum agit silentium«; doch greift er bald auch wieder nach ihnen, insbesondere, wenn ihm die littauischen Namen in der Reimchronik fremdartig vorkommen, wo er dann über die durchstrichenen Namen Wigands die seiner polnischen Quellen überschreibt. Eine Zeit lang benutzt er Wigand vorherrschend und in so eingehender Weise, dass in manchen Abschnitten der Bericht der Quelle (z. B. C. 13. 23. und 24.) nicht vollständiger gewesen sein kann. Zuletzt ermüden ihn jedoch die vielen resultatlosen Reisen nach Littauen und er unterbricht sie zum Jahre 1378 mit der durchaus richtigen Bemerkung: »Solcher ausfelle vnd streiffereien seint auch ferners in den nechsten Jaren zu vnterschiedlichen zeiten geschehen, welche alle nach der lenge zu beschreiben viel zu lang vnd auch dorumb verdrieslich zu lesen vnd zu hören sein wolte, das fast immer einerlei ding aufs new widderholet wurde. Derwegen es dieses ortes bequemer, solch offt widderte Einfelle nurt kurtzlich zu vermelden, domitt allein so viel do mehr richtikeit in den Jarzalen bleibe.« Darauf hat er noch bis zum Jahre 1383 (Wig. C. 102) hie und da einzelne Notizen aus ihm entlehnt, von 1383 ab aber ausschliesslich die polnischen Quellen benutzt. Dass letztere gleichfalls ihre meisten Nachrichten derselben Reimchronik verdanken, kommt ihm nie in den Sinn; vielmehr sieht er in unwesentlichen Abweichungen derselben wesentliche Differenzen, z. B. wenn sie in der Schlacht an der Strebe 22000 Todte, Wigand aber (C. 38) 18000 zählt, welche Differenz ersichtlich nur in einem Druckfehler bei den ersten (duo et viginti statt duodeviginti) ihren Grund hat, und er bemüht sich, wo ihm solche Differenzen aufstossen, die Rich-

tigkeit der polnischen Ueberlieferung durch kühne Umdeutung der preussischen Quelle zu retten. So rechtfertigt er namentlich die zweimalige Erwähnung der Schlacht an der Strebe bei Długosz in den Jahren 1346 und 1349, wovon schon oben die Rede war, damit, dass er auch im Wigand zwei demselben entsprechende Ereignisse heraussucht, bei welchem künstlichen Verfahren der littauische Fluss die Strebe sich gefallen lassen muss in die Nähe von Labiau verlegt zu werden (vgl. unten C. 38). Noch auffallender erscheint diese Vorliebe für die Polen, wenn er Angesichts der Mittheilungen Wigands an dem Romane Długosz's von der Belagerung Wilnas im Jahre 1389 nicht den mindesten Anstoss nimmt. Da jedoch Schütz für das 14. Jahrh. ausser einigen wenigen Stücken aus Simon Grunau, die aber schon im Autographon als selbständige Einlagen sich kund geben, nur diese zwei Quellen kennt, von denen die polnische ihre Eigenthümlichkeit nirgends verleugnet, und er im Uebrigen sichtlich nur selten, etwa aus stylistischen Gründen bei Verknüpfung zweier Ereignisse, von der Auffassung Wigands abweicht, so ist es hier nicht schwer, die der Reimchronik entlehnten Theile als selbständige Abschnitte aus dem Werke auszuscheiden.

4. Die lateinische Uebersetzung. Den Verfasser derselben lernt man zunächst aus dem ganzen Sammelbande einer Papierhandschrift von Bl. 323 bis Bl. 503 von dem Schreiber paginirton Blättern, von dem diese Uebersetzung nur einen kleinen Bestandtheil ausmacht, als einen Gelehrten und Freund historischer Studien kennen. Während nämlich das erste Drittheil desselben (Bl. 1—134) aus neun Abhandlungen[1] über die Beziehungen der Astronomie zur Theologie und Geschichte besteht, welche 1414—1417 abgefasst den Cardinal Peter von Ailly zum Verfasser haben, und von einer ältern Hand geschrieben sind, denen unser Uebersetzer theils rothe Ueberschriften, theils kurze Angaben des Inhaltes neben und unter dem Texte hinzufügte, enthält das zweite Drittheil (Bl. 134—303) von der Hand des letztern die Abschriften oder Uebersetzungen von sechs andern Werken, zunächst zweier Abhandlungen desselben Cardinals,[2] sodann (Bl. 141—229) unter dem Titel Flores temporum, der bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts fortgesetzten Weltchronik des Martin von Troppau; ihr folgt (Bl. 230—277) eine Uebersetzung der Chronik Jeroschin's ins Lateinische (oben I. S. 11 und 302) unter dem Namen einer Cronica vetus extracta e Cronica Cruciferorum ordinis teutonicorum prima per Nicol.

1) 1. De concordia Astronomie et Theologie (Bl. 1—21) edit. a D. Petro Ailliaco Cardinali Camaracensi et in civitate Tullensi completus ultima Marcii 1414. 2. De conjunctionibus Saturni et Jovis Bl. 22—26. 3. Anni revolucionum Saturni et Jovis Bl. 26—28. 4. de concordia Astronomice veritatis et narracionis hystorie Bl. 28—64. Schluss: explicit tractatus . . . ab eodem Dno Cameracenn editus Basilee 10 Madij anni 1414. Angeschlossen sind: 5. ohne besonderen Titel 10 figürlich dargestellte Constellationen historischer Ereignisse und andere astronomische Tafeln nebst deren Erklärung Bl. 64—76. 6. Elucidarius astronomice concordie cum theologica et hystorica veritate Bl. 78—110. Schluss: editus per dictum dominum Cameracensem Cardinalem et finitus Colonie Anno domi nostri ihessu x[1] 1414 die 24 mensis Septembris. 7. Apologetica defensio de nativitate ihesu cristi. Bl. 110—115. Schluss: Explicit apologetica deffensio edita a dno Cameracen Colonie anno xpl 1414 die 26 Septembr. 8. Secunda apologetica defensio astronomice veritatis. Bl. 115—119. Schluss: Explicit secunda . . . edita a domino Cameracen Colonie a. xpl. 1414 die vero tercia mensis Octobris. 9. De concordia discordancium astronomorum super significacionibus triplicitatum signorum Zodiaci et applicationibus earum ad partes terre. Bl. 119—133. Schluss: Explicit tractatus . . recollectus a domio Petro Cardinali Cameracensi finitus Constancie anno domi 1417° in vigilia Epiphanie domini.

2) Von der in der vorigen Anmerkung unter num. 4. verzeichneten Schrift und einem Anhange: Tractatus sequens est compendium materie predicte.

Jeroschyn, sodann (Bl. 277—278) die oben I. S. 806—808 mitgetheilte, wahrscheinlich auch übersetzte Schrift: Terra Pomeranie quomodo subjecta est ordini fratrum Theutonicorum und zuletzt unsre Chronik (Bl. 279—303) unter dem Titel einer Cronica nova Prutenica. In dem letzten Drittheil hat derselbe Uebersetzer eine Biographie: de sancto Stanislao abgeschrieben, deren Verfasser, ein Dominicaner Vincentius, seine Arbeit im Auftrage des Bischofs Prandotha von Krakau und seines Capitels um 1350 abfasste. Den Schluss bilden auch von des Uebersetzers Hand alte polnische Annalen, die gleichfalls aus der Diöcese Krakau hervorgegangen zu sein scheinen und vom Jahre 899 bis zur Wahl des Bischofs Prandotha 1350 hinabreichen. (Vgl. oben I. 763. n. VIII).

In diesen Arbeiten finden sich nun auch hie und da Bemerkungen über die persönlichen Verhältnisse des Uebersetzers. Bei Erwähnung des deutschen Apostels Bonifacius (in den Flores temporum Bl. 204 a) merkt er an, er sei in dem Orte Geismar geboren, wo Bonifacius die Donnereiche niederhieb, und knüpft daran eine wenig sich empfehlende etymologische Deutung des Namens seines Geburtsortes.[1] Ferner giebt er am Schlusse seiner ersten Abschrift (Bl. 149) die Notiz, er habe sie 1464 in einer sehr unruhigen Zeit angefertigt, als noch die Bewohner Preussens und der König Kasimir mit den Kreuzherren im elften Jahre Krieg führten, Seuchen und Ueberschwemmung Schlesien und andere Länder heimsuchten und ein allgemeiner Kreuzzug gegen die Türken stattfand;[2] in demselben Jahre 1464 hat er nach eigener Erklärung (Wig. C. 165) auch den Wigand übersetzt und die Weltchronik abgeschrieben. Wenn er sich ferner an drei Orten als einen Peccator bezeichnet, darunter einmal mit dem Zusatze negligens peccator (Bl. 277), einmal sogar mit Andeutung der Anfangsbuchstaben seines Namens[3] C. G. [etwa Conradum oder Carolum Geismarensem?], so lässt dieser Ausdruck der Demuth nach der Gewohnheit dieser Jahrhunderte auf einen Geistlichen schliessen.[4] An zwei andern Stellen sagt er ferner aus, dass er die Uebersetzung der »alten« und der »neuen« preussischen Chronik auf dringende Bitten des Dr. Johann Długosz, dessen »Freund und besonders ergebener Diener« er sei, mit mancherlei Abkürzungen angefertigt habe.[5] Von Długosz's Hand wahrscheinlich stammt dann auch eine Anzahl historischer Bemerkungen, welche jedenfalls von einem polnischen Geistlichen des 15. Jahrhunderts an den Rand beider

1) Hic Bonifacius in Geysmaria, unde ego ortus sum, spiritum quendam de quercu una expulit, cui nomen Mars, et in loco, ubi quercus stetit, capellam et altare edificat, populum convertit; et nomen opidum a spiritu recepit, vulgariter dictum Geismaria Teutonico, scilicet: geyst mars.

2) Transcriptus Thorn anno 1464, quo tempore adhuc durabant discordie inter cruciferos et regem Kazimirum et terrigenas Prussie iam in anno xj dissidiorum; pestilentia quoque gravis fuit eodem tempore hinc inde in quibusdam locis valde excedens, diluvium eciam ... fuit in Silesia et circa Mimila (?) etc.; et fuit passagium generale contra Thurcos etc.

3) Am Schluss der Flores temporum Bl. 229 setzt er zu dem Namen des Papstes Pius II. die Worte: tempore ejus hec scripta sunt per C. G. peccatorem a° 1464.

4) So unterschreibt sich Abt Wilhelm von Metz peccator in einem Briefe an Papst Gregor VII. (Mabillon Veterum analectorum T. I. p. 247) und an einen andern Abt (Ibid. p. 260); in gleicher Weise Almannus Monachus Altivillarensis in einem Schreiben an den Praepositus Catalaunensis. (Ibid. II. p. 86).

5) Vgl. Wig. C. 1. Am Schlusse der lateinischen Uebersetzung Jeroschins Bl. 277 b. heisst es: Et sic est finis cronice terre Prussie de latino in teutonicum transsumpte et communiter est accurtata et corrupta, denuo in latinum reducta per quendam peccatorem negligentem deo laus; ad instanciam ejusdem venerabilis viri, cujus instantiis sequens cronica per eundem est similiter in latinum transmutata taliter qualiter multaque in principio hujus causa brevitatis sunt dimissa.

Chroniken geschrieben sind, und in welchen dem D. O. unter anderm Hass gegen den geistlichen Stand, ungerechte Beurtheilung des Herzogs Swantopolk und unrichtige Auffassung der eigenen Ansprüche auf Ostpommern vorgeworfen, einmal selbst auf die Vertheidigungsschrift des Sachwalters Paulus de Castro, der die Sache der Polen gegen den D. O. auf dem Concile zu Costnitz 1415 vertheidigte, hingewiesen wird.[1] Alle diese Einzelnheiten machen es wahrschein-

1) Die Randbemerkungen dieser Hand, von der unten eine Schriftprobe gegeben ist, sind folgende: 1. f. 231. a. (zu Dusb. I. 5 Schenkung des Culmer Landes): Contrarium omnino illius habetur in dotatione ecclesie Culmensis, ubi sub patentibus literis terra Culmensis donatur Cristanno episcopo Culmensi et eius ecclesie; que donacio facta est anno domini 1222 in presencia multo plurium et maiorum testium, quam hic. Similiter terra media Lubavie donata et ecclesie Culmensi a duce Kazimiro Lancicie et Cuyavie domino. Que donacio facta est anno MCCLVII in die beate Eufemie in multorum presencia testium. Vide de hoc privilegia ecclesie Culmensis, licet eciam extant litere domini Gregorii IX, qui confirmat donacionem ducis Masovie, qua donavit eis castrum Culmen cum omnibus pertinenciis. Que litere date sunt Anagnie anno pontificatus sui quarto. Et eciam litere sunt domini Innocencii quarti, quibus investit magistrum Prusie anulo suo super terra Culmensi et omnibus terris, quas in Prusia de manibus paganorum eriperent. Que sunt date Anagnie anno eius primo. — 2. f. 234. a. (zu Dusb. III. 5. Begräbniss der Preussen): Istam abusionem cum aliis repperit in eis iam conversis Jacobus archidyaconus Leodiensis, postea papa Urbanus IIII, de quo infra mentio fit. Qui fuit legatus missus ad Prussiam anno 1249. 3. Ibid. (Kauf der Frauen): De hac abusione similiter fit mentio in literis Jacobi legati, de quo supra. 4. f. 234. b. (zu Dusb. III. 8. Bau von Culm): De edificacione castri Culmensis etc. vide privilegium dotationis ecclesie Culmensis, quia non apparet, quod ipsi edificarunt castrum predictum. 5. f. 237. a. (Dusb. III. 32. Swantopolk's Verrath): De isto Swantopolco non facile est credere in tantam prolapsum perfidiam, qui fuit catolicus optimus, multa .onavit ecclesiis, monasteria instituit Olivam, Polplyn, Sernewitcz et Sucko; ergo melius est de hoc inquirendum. 6. Ibid. (Dusb. III. 33. Wilhelm v. Modena): Iste Wilhelmus divisi. .i Prusia ecclesias et instituit ecclesias cathedrales tres precipue, Pomezaniensem, Warmiensem et Sambiensem, et distinxit terminos earum cum dotationibus. Vide privilegia ecclesie Warmiensis. De quibus ecclesiis et eorum possessionibus et libertatibus nulla fit in hac hystoria mentio, quia parum ecclesiis favebant. — 7. f. 239. b. (Dusb. III. 45. Swantop. fällt in Cujavien ein): Non est verisimile, quod Swantopolk sic invasit terram ducis Kazimiri christiani, qui eius extitit consanguineus; ergo bene est de hoc videndum. — 8. f. 247. b. (Dusb. III. 97. Burg Rössel verbrannt): De hiis duobus castris loquitur hic, scilicet Heylsbergk et Resell, quum tamen nunquam fuerint ordinis nec ab eis edificata, sed incepta per dominum de Heylsbergk, episcopum Warmiensem, et per dominum Hinricum Zörbom, similiter ibidem episcopum, consumata. — 9. f. 248. b. (Dusb. III. 110. Fischhausen belagert): Fyschawsen conf. . tur episcopi Sambiensis castrum, nullibi facta mentione aliqua de aliis ecclesiis aut earum possessionibus. — 10. Ibid. (Dusb. III. 112. Bau von Lochstet): Lochstete fertur fuisse domini episcopi Sambiensis. — 11. f. 242. (Dusb. III. 140. Braunsberg. Armuth des Bischofs): Episcopus Warmiensis edificavit castrum et oppidum Braunsbergk. Ipsi crucifigeri vellent omnes prebendas adeo tenues facere, ut omnem clerum haberent sub suo jugo, ipsi vero de possessionibus ecclesiarum lascivirent. — 12. f. 259. b. (Dusb. III. 213. Wartislaw's Schenkung): Non videtur verisimile, quod tres filii Swantopolci renunciatis hereditatibus et terra fratribus darent jus terre illo tempore, cum longe protenus inveniuntur litere emanate a ducibus Pomeranie Primislao V° et Wladislao in multa libertate data civibus Elbingensibus de anno domini MCC 94 et 98. Videantur litere Elbingenses; et eciam ante hoc diu in donacione monasterii Olive facta anno MCCXXXV; videantur litere Olivenses. — 13. f. 260. a. (Dusb. III. 220. Behandlung der bekehrten Preussen): Contra istam prosecutioni favorabilem videantur litere concordatarum domini Jacobi archidyaconi Leodiensis legati in Prusiam missi, qui narrat neophitos gravi presso[s] a fratribus servitutis jugo; et plura de hoc in suis sigillatis literis. — 14. f. 262. b. (Dusb. III. 236. Bruhavens Keuschheits-Probe): Ista probatio castitatis non venit commendanda, quia cum periculi susceptione et tentatione dei. Qui enim exponit se periculo peccati mortalis, dicitur mortaliter peccare a doctoribus; juxta illud: »Qui amat periculum peribit in illo.« Eccl. III°. — 15. f. 264. b. (Dusb. III. 252. LM. Meinhard 1293): Hic videtur discrepare hec cronica cum sequenti in ejus primordio, pro ut ibi signaturam vides. — 16. Ibid. (Dusb. III. 258. Zerstorung von Wizna): Mirum, quomodo duces Mazovie, qui in antea christianos invitaverunt, quum vexabantur a paganis Prutenis, hic narrantur christianos impugnare; ideoque melius est inquirendum de hoc. — 17. f. 266. b. (Dusb. III. 275. Glottovie): Glottaw in episcopatu Ezinensi (Uebers. hat Einensem; Dusb. Warmiensem) vastatur. — 18. f. 271. b. (Dusb. III. 310. Bau des Nonnenklosters in Thorn): Fecerunt edificare, sed male dotaverunt, quia omnes spirituales volebant esse mendicos, se solos divites. — 19. Ibid. (Dusb. III. 314. Carl v. Trier): Karolus de Threveri eligitur, de quo post in primordio alterius cronice vide magnam diversitatem cronicarum presentium. — 20. f. 276. a. (Dusb. III. 360. Br. Friedrich v. Liebenzell vollendet den Bau von Wartenberg): Iste frater Fredericus forte fuit advocatus

lich, dass der Uebersetzer, ein Hesse aus Geismar, geistlichen Standes, der aus dem Abschreiben vielleicht ein Gewerbe machte, im Dienste der wegen der Friedensverhandlungen mit dem D. O. 1464 in Thorn verweilenden polnischen Diplomaten, zu denen nachweislich auch Długosz[1] gehörte, dem letztern bei dessen mangelhafter Kenntniss der deutschen Sprache in seinen historischen und politischen Studien mit der Uebersetzung zweier deutschen Ordenschroniken zu Hülfe kam. Das Buch ist, wie es scheint, nie nach Polen gekommen, sondern in Thorn liegen[2] geblieben, hier aber bis zu seiner Wiederauffindung nur von Wenigen gelesen worden.[3]

Was nun in dieser Uebersetzung des Wigand zunächst die äussern Schriftzeichen betrifft, so ist die Handschrift wie bei den andern Arbeiten des Uebersetzers nach Ausweis der beigelegten Schriftprobe eine regelmässige und kunstmässig ausgeführte, jedoch durch sehr häufig gebrauchte Abbreviaturen ihr Verständniss erschwert, wobei der Leser, auch wenn er durch ein genaues Studium des ganzen Sammelbandes das dabei befolgte System im grossen Ganzen erkannt hat, in einzelnen Fällen wegen des Mangels an Consequenz unsicher wird.[4] Dazu steht diese Arbeit den übrigen Schriften des Uebersetzers darin nach, dass häufig Wörter und Sätze halb oder ganz ausgestrichen sind, in welchem Falle sie in der Regel mit einer rothen oder schwarzen Linie oder Linien beider Farben durchstrichen, bisweilen aber auch nur mit rother Farbe unterstrichen sind. Dieses Unterstreichen ist aber sehr häufig auch eine Andeutung, dass das Unterstrichene vom Schreiber als Erklärung oder besondere Bemerkung hinzugefügt ist; die verbesserten Worte stehen in der Regel am Rande mit einer Signatur, folgen aber auch zuweilen erst durch andre Worte unterbrochen mit einer solchen innerhalb des Textes. Sehr stark ist die rothe Farbe in Anwendung gebracht; ausser bei den Correcturen und selbst-

episcopi Warmiensis, alias in profectum ecclesie non tantum fecisset. — 21. f. 279. a. (Wig. c. 2. 1293): Hic videtur cronica presens dissidere a superiori versis XIII foliis circa numeri annorum domini signationem, prout patet conferenti ista ad illa et in magistro et in rebus gestis. — 22. Ibid. (Kaiser Heinrichs VII. Vergiftung): De intoxicatione istius Hinrici per fratrem predicatorem vide apud predicatores, qui habent de hoc bullam auream filii predicti domini Hinrici, ubi purgat eos de hac noxa. Vide de hoc in fasciculo temporum. [Er meint: Werner Rolewink, Karthäuser Priors in Westphalen, Fascic. temporum, gedruckt bei Pistorius Rerum Germanic. Scriptt. T. II. b. f. 84.] — 23. f. 279. b. (Wig. c. 7. König von Polen fordert Pommern zurück): Rex postulavit terram Pomeranie etc., quod nunquam justo titulo illam domini cruciferi possiderunt. Verum pro ista terra Pomeranie et forte Culmensi etc. rex habuit pro se duas sententias delegatorum apostolicorum. Econtra magister et domini pro se duo lauda sive arbitria, unum duorum regum scilicet Bohemie et Ungarie, aliud regum Romanorum, que sumatim recitat Paulus de Castro in consiliis suis (vgl. unten Beilage III. B.) consilio LXXII, ubi omnino concludit multis juribus allegatis pro rege contra fratres. — 24. f. 284. b. (Wig. c. 36): Rastenburgk Lunenburgk vastantur. — 25. f. 289. a. (Wig. c. 58): Wartenbergk reedificatur. — 26. f. 297. a. (Wig. c. 116. Schluss): Jagel promittit se christianum fieri.

1) Vgl. oben I. S. 665. not. 1.

2) Am Ende der Flores temporum »hat eine spätere Hand aber auch noch im 15. Jahrh. zu den oben S. 437. not. 8 mitgetheilten Schlussworten des Abschreibers die Namen der Päpste: Paulus 2us und Sixtus IIII^tus und bei letzterm noch die Bemerkung hinzugefügt:« sub quo dominus Nicolaus Tungen intercepit episcopatum Warmiensem sine consensu regio.« Und darunter eine andere gleichzeitige Hand: »sub quo multa mala in Prussia sunt subsequuta; primo ille idem Tungen episcopus magisterque ordinis teut. irhtani cum toto suo ordine in proteccionem regis Ungarie [se] subdiderunt, regem deinceps Polonie amplius dominum eorum et protectorem minime recognoscentes.

3) Es finden sich in der Handschrift des 16. Jahrhunderts nur an wenigen Stellen Namen von Hochmeistern an dem Rande von einer Hand beigeschrieben.

4) So bedeutet die Abbreviatur für sed (sz) bisweilen auch scilicet, und das in der Regel für ein ausgelassenes a gebrauchte Zeichen fehlt stets in dem Worte peccator.

ständigen Zusätzen, namentlich Inhaltsangaben und Ueberschriften bedient sich ihrer der Uebersetzer regelmässig zur Hervorhebung der schon schwarz gezeichneten ersten Buchstaben am Anfange jedes Absatzes, dann aber auch ohne ein ersichtliches Princip am Anfange vieler andern Wörter und endlich auch als einer Art von Interpunctionszeichen zwischen den Wörtern, wobei jedoch mehr der Zufall als Ueberlegung vorwaltet; ein besonderes rothes Zeichen deutet den Anfang einer neuen Erzählung an. Hie und da ist die Schrift durch breite leergelassene Räume unterbrochen, die der Uebersetzer sichtlich durch Ueberschriften ausfüllen wollte. Diese Art der Ausfüllung hat auch am Anfange an mehreren Orten stattgefunden, wiewohl nicht immer in glücklicher Weise, da sie meistens nur auf den ersten nachfolgenden Satz Rücksicht nimmt. So folgt z. B. auf die Ueberschrift »de eclipsi solis« (Wig. C. 14) ein Abschnitt, der ausser der Sonnenfinsterniss von drei Kriegsreisen erzählt. Diese Ueberschriften werden jedoch schon nach den ersten zwei Blättern immer seltener und fehlen von Bl. 287 ab ganz und gar. Mit ebenso geringer Consequenz hat der Schreiber zuweilen mit der Andeutung: »nota« einzelne besonders wichtige Ereignisse in kurzem Auszuge neben oder unter dem Texte angemerkt. Schon in diesen Aeusserlichkeiten giebt sich überall eine gewisse Flüchtigkeit und Nachlässigkeit zu erkennen.

Noch geringeres Vertrauen erweckt bei der ersten Bekanntschaft, die man mit dem Werke macht, der Inhalt. Schon der Uebersetzer selbst erhebt gegen seine Arbeit schwere Anklage. Nicht ohne Bezug auf seine literarischen Arbeiten nennt er sich einen nachlässigen Sünder und in Betreff Wigands bezeugt er, dass er gleich auf den ersten Anblick des Gedichtes sich an die Uebersetzung gemacht und dieselbe binnen 22 Tagen vollendet habe (Wig. C. 165); er nennt seine Sprache ein rohes Latein, spricht wiederholt von starker Abkürzung des Originales, das ihm zu wortreich erschienen sei (Wig. C. 14), und entschuldigt seine Mängel mit der unvollkommenen Beschaffenheit eben dieses Originales und der »Seltenheit,« d. h. wohl dem für ihn schwierigen Verständniss der darin gebrauchten Wörter. Diese seine Mängel treten allerdings auch überall zu Tage, zunächst im Gebrauche der lateinischen Sprache. Die Arbeit strotzt von groben grammatischen Fehlern in der Declination und Conjugation, so wie in der Anwendung der Genusregeln, Fehlern, die um so mehr als Folgen der Eile und Flüchtigkeit zu betrachten sind, da sie in seinen andern selbständigen Arbeiten weit seltener vorkommen. Fast noch wunderlicher ist seine Satzbildung, die sich zuweilen über alle Sprachvergehen kühn hinwegsetzt und in gewissen Fehlern eine Art von Consequenz beobachtet, insofern nämlich mit besonderer Vorliebe das regierende Verbum des Hauptsatzes durch das Participium ausgedrückt oder, was allerdings seltener vorkommt, in der Form des Indicativs oder Conjunctivs nicht in den Hauptsatz gebracht, sondern mit einem eigenthümlichen Anacoluthe in einen leicht angeknüpften Relativsatz geschoben wird. (Eine Verbindung beider Fehler bietet z. B. der Satz Wig. C. 19: Magister Lyvoniensis cum copia gravi viriliter paganos dictos Santkore, quos vastaverat igne et cum rapina revertens.) Mit nicht geringerer Willkür erfindet sich der Uebersetzer für seinen Zweck neue Ausdrücke, oder giebt vorhandenen lateinischen Wörtern eine neue Bedeutung, oder er hilft sich mit den derbsten Germanismen (deducere ad casum: zum Falle bringen, dare ad sortem: preisgeben, cum salute: mit heiler Haut, cadere in vallem = nieder [ze tâle] fallen

[illegible]

Zu Script. rer. Pruss. II. 339.

u. s. w.). Endlich begeht er hie und da offenbare Uebersetzungsfehler, wie denn z. B. C. 81 durch dieselben fast unverständlich geworden ist; namentlich lässt der Uebersetzer, wenn auch nicht so häufig wie bei der Bearbeitung des Jeroschin, die Neigung vorwalten, Wörter, die ihm nicht ganz geläufig sind, in Eigennamen umzuwandeln. So übersetzt er z. B. C. 38 die deutschen wahrscheinlich im Wigand undeutlich geschriebenen Worte: »zu einem presente« (Fragm. V. 16): juxta Prestinte, und löst C. 113 die Reime: ein grave starke: . . von der Marke in Comes Starke de Marchia auf. Ueberhaupt haben Wigands Eigennamen sich arge Verstümmelungen gefallen lassen müssen, so wie auch von den falschen Zahlen, welche sein Buch enthält, ohne Zweifel ein guter Theil dem Uebersetzer zuzuschreiben ist. Hat man jedoch mit der Handschrift sich vertraut gemacht, durch öftere Lectüre das verletzte Sprachgefühl gegen seine Fehler etwas abgestumpft und von vorn herein darauf verzichtet, in seinen Mittheilungen überall klares Verständniss des Einzelnen gewinnen zu wollen, so überzeugt man sich bald, namentlich aus einer Vergleichung der Uebersetzung mit den Fragmenten des Originales, dass der Hessische Geistliche seine Aufgabe trotz der Eile noch ziemlich geschickt gelöst, dass er den Inhalt der Chronik im Ganzen richtig, jedenfalls richtiger als Bornbach aufgefasst und nicht ohne Talent die ausführlichen Schilderungen Wigands bei aller Kürze mit einer gewissen Lebendigkeit und Anschaulichkeit in die fremde Sprache übertragen hat. Vor allem verdanken wir dem Werke eine vollständige Uebersicht und den wesentlichen Inhalt der Reimchronik. Dass er nicht überall den im Original mitgetheilten historischen Stoff in seine Uebersetzung aufgenommen hat, ergiebt sich daraus, dass theils Schütz hie und da Ausführlicheres darbietet, theils er selbst gemachte Auslassungen nicht bloss »überflüssiger« und »müssiger« Reden, sondern auch einzelner Namen und Thatsachen ausdrücklich, insbesondere durch das hie und da angewandte: »etc.« andeutet. Doch scheint dadurch am Stofflichen nicht viel verloren gegangen zu sein. Wenigstens sieht man in Betreff sämmtlicher Fragmente des Originales, dass er in diesen Stücken nichts ausgelassen hat.

5. Die Fragmente der Reimchronik. Es sind ihrer bis jetzt neun bekannt geworden:

I. Dasselbe ist am Ende der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts vom Vicedirektor des königl. Würtembergischen Haus- und Staats-Archives E. v. Kausler auf zwei Pergamentblättern in klein Quarto, welche den Umschlag eines eingestochenen Papierheftes in klein Folio von untergeordnetem Inhalte bildeten, entdeckt, und abschriftlich der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Russischen Ostseeprovinzen mitgetheilt worden, welche es in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv- Est- und Kurlands T. III (Riga 1845) S. 129—133 veröffentlichte, während das Original nach einer Mittheilung des Entdeckers (d. d. Stuttgart 15. Juni 1861) jetzt nicht mehr im königl. Würtembergischen Staatsarchiv aufzufinden, sondern wahrscheinlich mit einer grossen Anzahl anderer D. O. Archivalien an das D. O. Archiv in Wien übergegangen ist. Die Schrift, dem Anfange des 15. Jahrh. zugehörig, stand in der Mitte des Blattes zwischen 4 mit Tinte gezogenen Randlinien; die Ränder waren gegen 2 Finger breit; abwechselnd war bald der innere bald der äussere Rand etwas schmäler; der obere Rand, nur schwach fingerbreit, schien abgeschnitten zu sein; für die Anfangsbuchstaben war eine ganz schmale Columne

gezogen. Jede Seite zählte 31 Zeilen zwischen Linien; jeder nächste Vers, nachdem einer in der Columne begonnen hat, ist eingerückt und beginnt hinter der schmalen Columne. Die Handschrift scheint eine recht flüchtige gewesen zu sein. Wir erhalten in diesem Fragmente 124 Verse der Urschrift aus einem Abschnitte des Krieges mit Polen im Jahre 1330, die einem Theile von C. 11 der Uebersetzung entsprechen, und für die Feststellung der Bedeutung derselben namentlich in einem Satze von grossem Werthe sind.

II. Zehn Verse von Schütz (Ed. 1592 Bl. 74. b.; Ed. 1599 Bl. 66. a.) mitgetheilt, entsprechen einer Zeile in C. 17 der Uebersetzung.

III. Sechs Verse, die den friedlichen Sinn des polnischen Prinzen Casimir (in C. 18) schildern, von Schütz (Ed. 1592 Bl. 76. a.; Ed. 1599 Bl. 67. a.) überliefert.

IV. und V. Zwei Fragmente von je siebzehn Versen, die durch eine kleine Lücke unterbrochen sind, der Schilderung der Schlacht an der Strebe 1348 2. Febr. angehören und mit den betreffenden Stellen in C. 38 der Uebersetzung übereinstimmen. Beide Fragmente sind von Dr. Eduard Krömecke, z. Z. in Herstell an der Weser, entdeckt, zuerst im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit (1858 Nro. 10. S. 335—36) veröffentlicht und nach dieser Mittheilung in den NPPBlättern Jahrg. 1858. II. S. 357 abgedruckt worden, wo der Berichterstatter sie mit Recht als Wigandische Verse bezeichnete. Das von einem werthlosen Buche abgelöste Pergamentstück (in der Sammlung des Dr. Krömecke mit K. a. 12. bezeichnet), auf dem die Verse sich befinden, ist 4 Zoll hoch, 6½ Zoll breit; von einem zweiten Blatte, auf welchem das Gedicht sich fortsetzt, ist nur ein schmaler Streifen von 1½ Zoll Breite erhalten; der untere Theil des Blattes ist abgeschnitten, so dass auf jeder Seite etwa 8 bis 10 Verse fehlen. Eine Vergleichung des Fragmentes, das der Entdecker die Gefälligkeit hatte uns zur Einsicht mitzutheilen, mit dem der Beschreibung nach bekannten Stuttgarter giebt das Resultat, dass beide zwar je einer Handschrift in Quarto, keineswegs aber einer und derselben angehörten.

VI. Sechszehn Versanfänge, Ueberbleibsel der dritten Seite des eben beschriebenen Pergamentstreifens des Dr. Krömecke, entsprechen einigen Worten des C. 43 der Uebersetzung.

VII. Elf Verse aus Wigands Beschreibung der Belagerung von Kowno 1362 (Wig. c. 54), von Schütz (Ed. 1592 Bl. 86. a.; Ed. 1599 Bl. 76. b.) überliefert.

VIII. Neun und funfzig Verse aus demselben Abschnitte, von Schütz (Ed. 1592 Bl. 86. b. ff.; Ed. 1599 Bl. 77. a. ff.) mitgetheilt.

IX. Vier und zwanzig Verse aus einer Charakterschilderung des Hochmeisters Winrich von Kniprode, bei Schütz (Ed. 1592 Bl. 93. a.; Ed. 1599 Bl. 83. a.) entsprechen einem Abschnitte des C. 127 der lateinischen Uebersetzung.

Es sind somit nur 267 Verse, welche uns von einem Reimwerke übrig sind, das, wenn man den Umfang der jenen übrig gebliebenen Versen entsprechenden Stücke der Uebersetzung zum Maasstabe nimmt, mindestens 25000 Verse enthalten haben muss; doch auch diese wenigen Trümmer sind von nicht geringer Bedeutung, wenn es gilt über den Grad der Zuverlässigkeit der lateinischen Uebersetzung und der andern Bearbeitungen, oder gar über den Charakter des Originalwerkes und seines Verfassers ein Urtheil zu gewinnen.

III.

Fragt man zunächst nach den Quellen, aus welchen der Verfasser des Originalwerkes geschöpft hat, so stösst man sogleich auf die auffällige Erscheinung, dass die beiden Hauptwerke der Ordensgeschichte, welche in jener Zeit wohl keinem Gelehrten in Preussen oder gar einem Mitgliede des D. O. unbekannt sein konnten, von Wigand nicht benutzt worden sind. Für den Anfang seines Werkes hätten ihm Dusburg für die Zeit von 1311—1326 und dessen Fortsetzung bis 1330, so wie Jeroschins Uebersetzung bis 1331 ein so bedeutendes Material, namentlich für die Geschichte der von ihm behandelten Ordenskriege geboten, dass er zu solchen Quellen, wenn er sie kannte, vorzugsweise hätte greifen müssen. Allein unter den 76 Kapiteln im Dusburg und den entsprechenden Abschnitten Jeroschins finden sich nur acht (Dusb. III. 306. 310. 314. 351. Suppl. 9. 17. 18. 20.), deren Inhalt auch von Wigand berührt wird, und auch in diesen weicht die Behandlung des Stoffes und weichen die darin vorkommenden Namen und Zahlen von der Darstellung der beiden Ordenschroniken in solchem Maasse ab, dass man einzig und allein in der Schilderung des Ereignisses bei Woplauken (Dusb. III. 310 und Wig. 2) auf einige übereinstimmende Züge stösst; und auch hier ist die Uebereinstimmung, namentlich in der Spottrede Witens über das h. Sakrament bei offenkundigen Differenzen in den Zeit- und Ortsangaben eine so äusserliche, dass Wigand sichtlich auf einem andern Wege zur Kenntniss auch dieser Thatsache gelangt ist. — Ebenso sicher dagegen wie die Unbekanntschaft Wigands mit diesen beiden Quellen offenbart sich seine genaue Kenntniss und eine directe Benutzung des Chronicon Olivense. Von der Wahl Carls von Trier (oben B. I. S. 710) bis zum Brande von Oliva 1350, mit welchem das Chronicon abschliesst, hat Wigand mit Ausnahme der speciell die Klostergüter betreffenden Notizen fast sämmtliche Angaben desselben, selbst solche, welche seinen Zwecken fern lagen, wie die Vergiftung Kaiser Heinrichs VII., König Ludwigs des Bayern strittige Wahl, den Besuch des Erzbischofs von Nicäa in Oliva, und den Klosterbrand selbst in sein Werk aufgenommen; ja manche Irrthümer, welche sich Wigand in diesen Abschnitten zu Schulden kommen lässt (vgl. Wig. C. 2), ergeben sich deutlich als missverstandene Auffassungen der Worte des Mönchs von Oliva.

Eine zweite Quelle ist für ihn nachweislich Hermanns v. Wartberge Livländische Chronik gewesen. Zwar ist die Uebereinstimmung Wigands mit derselben an manchen Orten (z. B. Wig. C. 55 mit H. v. W. s. a. 1363. oben S. 84, Wig. C. 56 mit H. v. W. 1364. S. 84, Wig. C. 75 mit H. v. W. 1370. S. 96, Wig. C. 77 mit H. v. W. 1372. S. 100) aus der gemeinschaftlichen Benutzung eines und desselben ältern Berichtes abzuleiten, den Wigand in der Regel in vollständigerer Weise als Wartberge ausbeutete; dagegen finden sich bei Wigand eine ziemliche Anzahl anderer Stellen (man vergleiche namentlich Wig. C. 65 mit H. v. W. 1366. S. 86, Wig. C. 19 mit H. v. W. 1333. S. 67, Wig. C. 71 mit H. v. W. 1367. S. 89, Wig. C. 72 Anfang mit H. v. W. 1367, S. 89, Wig. C. 73 mit H. v. W. 1369, S. 94, Wig. C. 74. A. mit H. v. W. 1370. S. 96), in denen Wigand unzweifelhaft mit der Thatsache auch die eigenthümliche Auffassung H. v. Wartberges sich angeeignet hat und somit nothwendig seine Arbeit benutzt haben muss (vgl. oben S. 20).

Seltener, wenn gleich nicht minder unzweifelhaft, hat unserm Chronisten

der Canonicus Sambiensis als Quelle vorgelegen, jedenfalls im Kap. 15 (vgl. Canon. Samb. s. a. 1330, oben I. S. 285) und Cap. 19. b. (Samb. s. a. 1331. oben I. S. 285).

Ausserdem kann es nicht fehlen, dass die Gleichartigkeit des Stoffes und die für manche Jahre in gleicher Weise erstrebte Vollständigkeit der Thatsachen in den Annales Thorunenses und hie und da auch in den selbständigen Theilen Johanns von Posilge[1] eine gewisse Aehnlichkeit mit Wigands Werke im Inhalte oder in der Darstellung hervortreten lässt (vgl. die den Abschnitten Wigands, C. 10, 18, 40, 139 und 150 entsprechenden Stücke jener Chroniken); doch findet man in der Regel in den Thorner Annalen an Stelle der Detailschilderung Wigand's nur dürftige Umrisse der Thatsache, wogegen sich eben diese Thorner Annalen in der genauern Berücksichtigung der Chronologie so wesentlich von Wigand unterscheiden, dass man kaum in jener scheinbaren Uebereinstimmung eine beiden Werken gemeinschaftlich vorliegende Quelle vorauszusetzen Ursache hat.

Die drei oben als Quellen unseres Chronisten nachgewiesenen Geschichtswerke haben demselben jedoch für seine Arbeit nur den geringsten Theil des Stoffes geliefert; denn nicht nur besteht der überwiegend grösste Theil der Chronik aus Abschnitten, von denen keine andere jetzt vorhandene Quelle Kunde giebt, sondern auch fast sämmtlichen Abschnitten, in denen eine uns bekannte Quelle benutzt ist, sind eine grosse Zahl neuer und eigenthümlicher historischer Momente hinzugefügt, die weit gefehlt dichterischer Phantasie oder rhetorischer Uebertreibung ihren Ursprung zu verdanken, von dem Vorhandensein sehr interessanter und gründlicher Geschichtsquellen in Wigands Zeitalter Zeugniss ablegen. Diese seine selbständigen Berichte mögen zum Theil wohl auf Autopsie oder Hörensagen beruhen; denn kaum dürfte dem Chronisten für die Ereignisse des halben Jahres 1394, in welchem er sein Werk reimte, und die er in den Kapiteln 160—164, einmal (C. 163) mit ausdrücklicher Berufung auf seine persönliche Anwesenheit bei denselben, darstellt, eine andere Quelle als jene zu Gebote gestanden haben. Für den grössern Theil seiner neuen Nachrichten jedoch hat er schriftliche Quellen benutzt, jedenfalls mehrere, mindestens drei. Oder wie wäre es sonst zu erklären, dass Wigand zu wiederholten Malen ein und dasselbe Ereigniss öfters bei ganz unwesentlichen Abweichungen in Einzelnheiten, zwei,[2] ja einmal selbst als drei verschiedene Thatsachen[3] in nicht grossen Zwischenräumen nach einander erzählt? Nimmt man nun hinzu, dass eine grosse Zahl dieser neuen Mittheilungen Wigands Kriegsunternehmungen sind, über deren Einreihung in ein bestimmtes Jahr er im Unsichern war, und die er daher nach blosser Vermuthung und mit absichtlich gewähltem ungenauem Ausdruck (post hec, eodem tempore) diesem oder jenem bekannten Ereigniss beifügte (man vgl. z. B. C. 74.b.), so liegt die Vermuthung nahe, dass die Quellen,[4]

1) Das Verhältniss der Abhängigkeit, in welchem die Annales Thorunenses, Johann v. Posilge, Detmar, Corner und andere Hanseatische Chroniken zu einander stehen, wird im 3. Bande näher erörtert werden.

2) So C. 55 und 59, C. 62 und 63, C. 64 und 70 a, C. 66 und 68, C. 83 und 89, C. 87 und 93, C. 97 und 99, C. 98 a und 104, C. 100 a und 105, C. 100 b und 102, C. 110 a und 111 a, C. 113 und 121, C. 117 und 122, C. 136 und 140.

3) Vgl. C. 123, 126 und 128.

4) Die wenigen Jahre, welche Wigand auf seine Arbeit verwandte, und die geringe Kenntniss der Preussischen Verhältnisse, die er an den Tag legt, machen es wenig wahr-

deren er sich bediente, gar nicht geordnete Geschichtsbücher, sondern Papiere derjenigen Art waren, wie sie uns noch jetzt in der Sammlung der littauischen Wegeberichte (Beilage I.) vorliegen, einzelne militairische Meldungen des Ordensmarschalls oder der Gebietiger in den Grenzdistrikten, etwa in Balga, Insterburg, Ragnit u. s. w. an den Hochmeister nach Marienburg, über ein Ereigniss, an deren Schlusse der Meldende, wie wir es noch jetzt in jenen littauischen Wegeberichten kennen lernen, in der Regel, aber auch nicht immer, das Tagesdatum, selten das Jahresdatum anmerkte.

Man hat aber Grund vorauszusetzen, dass Wigand Quellen solcher Art mit Vorliebe aufsuchte; denn sie entsprachen dem Zwecke, den er offenkundig in seiner Chronik verfolgte. Ueber die Veranlassung zu dieser Arbeit und ihren Zweck giebt er am Anfange seines Buches eine Erklärung, die nur dadurch an Dunkelheit leidet, dass die mangelhafte Uebersetzung es dem Leser überlassen hat, sich selbst den Schluss derselben zu ergänzen. Er habe, sagt Wigand, als er um das Jahr 1393 mit dem Hochmeister Conrad v. Wallenrod in Danzig gewesen sei, daselbst ein Buch gefunden, welches von dem Ursprunge und Wachsthume des D. O., von den zu dessen Gunsten unternommenen Kreuzfahrten und den Gunstbezeigungen, die Papst und Kaiser ihm gespendet hätten, gehandelt habe, zugleich aber auch von den Siegen des Ordens seit hundert Jahren, in Folge deren unter den Heiden in Preussen und Livland, trotz ihrer häufigen Abtrünnigkeit zuletzt der katholische Glaube fest gegründet worden sei. Darauf beginnt er dann seine Chronik mit einem Ereigniss, das nach seiner Meinung 1293 stattgefunden hat, und endet mit dem Jahre 1393. Man hat bisher unter jenem Buche die Chronik Dusburg's verstanden, und indem man in der Einleitung die Andeutung fand, dass Wigand sich die Fortsetzung jenes Buches zur Aufgabe gestellt habe, nach dem Vorgange Bornbachs und Schützens Wigand einen Fortsetzer Dusburg's genannt. Allein diese Bezugnahme auf Dusburg hat nicht die mindeste Berechtigung, einmal weil, wie oben gezeigt ist, in Wigands Arbeit völlige Unbekanntschaft mit Dusburg zu Tage tritt, sodann aber, weil auch die Beschreibung des Buches nur in ganz gezwungener Weise auf Dusburgs Chronik eine Anwendung findet. Dusburg beschreibt nicht die Ordenskämpfe seit 100 Jahren, sondern seit 140 Jahren und endet nicht mit der Befestigung des katholischen Glaubens in dem Ordenslande, sondern erklärt schon mit dem Jahre 1283 (III. C. 221) diese Glaubenskriege in Preussen für abgeschlossen, um das ganze letzte Drittel seines Werkes den Littauerkriegen zu widmen. Wie konnte endlich Wigand mit Bewusstsein ein Fortsetzer Dusburgs sein wollen, wenn seine Berichte für einen Zeitraum von 30 Jahren mit Dusburg gleichlaufen? Dagegen passt die von Wigand gegebene Beschreibung vollständig auf die nachmals zum Chronicon Olivense erweiterte alte Preussische Chronik, die ich oben (B. I. S. 675—685) auf ihre ursprünglichen Theile zurückgeführt habe. Jene Chronik begann mit dem Jahre 1190 und ihre Schlussworte führten bis auf die Zeiten Herzog Mestwi's II. von Pommerellen

scheinlich, dass er sich diese schwierigen Quellen selbst in der mangelhaften Weise, in der er es zu Stande brachte, allein für seinen Zweck zurecht gelegt habe, und bringen die Vermuthung nahe, dass er bereits eine nach solchen Quellen bearbeitete Geschichte Preussens vor Augen hatte. Doch fehlt es zu sehr an sicheren Anhaltspunkten, als dass man hoffen könnte, dieser Vermuthung nachgehend zu einem erspriesslichen Resultate gelangen zu können.

hinab, der 1294 oder 1295 gestorben ist (I. S. 694. not. 59). Was als Inhalt jenes Buches angedeutet wird, folgt ganz und gar dem Gange der Erzählung in jenem alten Berichte, so dass Wigand am längsten beim Anfange derselben verweilt und mit der von dem alten Berichte am Schlusse zweimal (I. S. 684 und S. 686) gegebenen Erklärung schliesst, dass die »fides catholica« nach Unterdrückung der letzten Empörungen in ganz Preussen festbegründet sei. Der Uebergang Wigands von dieser Einleitung zu seiner Chronik bestand dann unzweifelhaft in der Bemerkung, dass das Vorbild dieser alten hundert Jahre der Ordensgeschichte umfassenden Chronik auch ihn bestimmt habe, die nächstfolgenden hundert Jahre der Ordenskämpfe zu besingen. Es lag nahe, dass er, indem er jene alte Chronik fortsetzte, die bereits vorhandene lateinische Fortsetzung derselben, welche damals, wie man aus Wigands Bemerkungen schliessen muss, die jetzt in so unnatürlicher Weise (I. S. 655) eingefügte Geschichte von Ostpommern noch nicht als unmittelbaren Bestandtheil enthielt, zur Grundlage seiner Darstellung machte.

Diesen Plan, hundert Jahre der Ordenskriege darzustellen, hat Wigand denn auch in seinem Werke ganz unabhängig von dem Vorbilde Dusburgs durchgeführt. Zwar ist seine Chronik der des letzteren darin ähnlich, dass sie fast ausschliesslich Kriegsgeschichte ist. Es ist bemerkenswerth, dass das grosse Werk ausser denselben nur noch kurze Meldungen über den Tod und die Wahl von Hochmeistern, einige fremdländische Notizen aus dem Chronicon Olivense, eine Mittheilung über eine Sonnenfinsterniss, zwei Berichte über die Einführung neuer Kirchenfeste (C. 27. und 96), zwei Berichte über den Empfang kostbarer Reliquien (C. 85 und 108), zwei über Klosterbauten (C. 58 und 78), einen Besuch Kasimirs in Marienburg (C. 67) und Lobreden auf die Hochmeister Luther v. Braunschweig (C. 20), Conrad v. Wallenrod (C. 157) und Winrich v. Kniprode (C. 127) enthält, von welchen die beiden ersten Fürsten wegen ihrer frommen Werke gepriesen werden, Winrich aber als das Ideal eines Helden dargestellt (C. 42 und 127) wird, der aus besonderer göttlicher Gnade der Welt gegeben sei, dessen friedliche Tugenden der Dichter allerdings anerkennt, dessen Verdienste er aber hauptsächlich in seinen Kriegsreisen und den damit verbundenen Werken der Frömmigkeit sucht. Wenn aber Dusburg solche Kriege von dem Standpunkte eines von den hierarchischen Interessen seiner Zeit durch und durch erfüllten Geistlichen und eines nicht minder für die heilige Mission seiner Genossen begeisterten Ordensritters betrachtete, so sind bei Wigand von religiösen und politischen Tendenzen nur geringe Spuren zu finden. Von Wundern oder Acten der Büssung und Selbstpeinigung, die bei Dusburg keine so wichtige Rolle spielen, weiss Wigand nichts, und von frommen Betrachtungen kommt wohl hie und da ein Gebet für die Seele eines im Kampfe gefallenen Ritters (C. 75, 89, 92, 147. u. a.), oder die Anerkennung, dass sie für das zeitliche das ewige Leben erkauft habe (C. 75), vor, wie er denn auch einmal Weh und Verdammniss über die Ungläubigen ruft (C. 123); aber alle diese Betrachtungen erscheinen als absichtslos hingeworfene herkömmliche Redeweisen ebenso äusserlicher Art, wie die Frömmigkeit der Helden in der Chronik ausschliesslich nach äusserlichen Acten der Werkheiligkeit, etwa erbauten Kirchen und Klöstern, Verehrung der Reliquien oder Kämpfen für die Ausbreitung des Glaubens (C. 95) abgemessen wird. In noch grösserm Maasse vermisst man bei Wigand Dusburgs tendenziöse Parteinahme für den Orden. Was ihn sicht-

lich mit einer gewissen Vorliebe für denselben erfüllt, das sind nicht dessen politische oder religiöse[1] Zwecke, sondern die Kriegsreisen, die hier mit ungeschwächter Lust zur »Uebung der Ritterschaft« Jahr aus Jahr ein fortgesetzt werden, so dass man traurig daheimsitzt, wenn Regenwetter die Ausfahrt der Helden verhindert (C. 129); aber mit nicht viel geringerm Interesse stellt er auch die tapfern Thaten der Heiden dar; mit sichtlichem Wohlgefallen berichtet er über einen dem Kynstut wohlgelungenen Ueberfall auf die Rosse des Ordensheeres (C. 69), ja er hat an einer Stelle, wo er von »Feinden Christi« spricht, der Grossmuth Kynstuts gegen Christen Worte des Lobes gespendet (C. 106). Dagegen wendet er ganz abweichend von Dusburg den Einzelnheiten in den Kriegsereignissen vorherrschend sein Interesse zu. Während ihm die politischen Zwecke, die Ursachen und Wirkungen der Kämpfe durchaus gleichgültig erscheinen, gefällt er sich in der ausführlichen Beschreibung der Schlachten und Belagerungen, der dabei angewandten Kriegsmittel, der Einzelkämpfe, der Zahl und Farbe der Kriegsfahnen und der um das Recht, die S. Georgsfahne zu tragen vorgefallenen Streitigkeiten; nicht minder berichtet er mit sichtlicher Theilnahme über das Ceremoniell dieser Ritterkämpfe, die Turniere, Austheilungen des Ritterschlages, die Ehrentische und die zur Verherrlichung der Siege gefeierten kirchlichen Festen; ja er ermüdet nicht alle die einförmigen und resultatlosen kleinen Streifzüge in die Wildniss oder in das feindliche Gebiet aufzuzählen, die sich von Räuberthaten wenig unterscheiden und bei denen von der Ehre Gottes und einer Verherrlichung des Glaubens nicht die Rede war. Man erkennt, es kommt ihm einzig und allein auf die Verherrlichung jenes äusserlichen Ritterthums seiner Zeit an, das in denselben Jahren an dem Oesterreicher Peter Suchenwirt (oben S. 155) einen so begeisterten Lobredner fand, während es von Heinrich dem Teichner (oben S. 161) schon in allen seinen Blössen dargestellt wird. Auch Wigand scheint an einer Stelle (C. 141) mit denen, die an den Kriegsreisen in Preussen gegen die schon zum Christenthum übergetretenen Littauer Aergerniss nahmen, in Versen eine Lanze gebrochen zu haben.

Mit dieser Tendenz des Buches steht es nicht im Widerspruch, wenn es Wigand um die Zuverlässigkeit seiner Berichte nicht gerade besonders zu thun war. Dass er die ihm vorliegenden Ueberlieferungen ohne strenge Prüfung und Sichtung ihres Inhaltes in seine Reime übertrug, erkennt man schon aus der häufigen Umwandlung eines und desselben Ereignisses in zwei oder noch mehrere, wenn er sie in verschiedenen Quellen fand. Schütz zählt ihn zu den nachlässigen Schriftstellern, die sich der Genauigkeit in der Angabe der Namen nicht befleissigten; auch der lateinische Uebersetzer spricht von der Unvollkommenheit des Originales (C. 165). Die Kürze der Frist von nur wenigen Jahren, in der Wigand (C. 165) seine Arbeit vollendete, mag auch manche Spuren von Flüchtigkeit hinterlassen haben, um welcher willen er selbst um Nachsicht bat. Für uns ist es schwer hierüber ein sichres Urtheil zu fällen, da nicht genau zu ermitteln ist, welcher Antheil an den zahlreichen Irrthümern seines Werkes in der Chronologie und in den Namen ihm, und welcher seinem Uebersetzer oder

1) Selbst die Rede (Schütz zu C. 24), welche Wigand dem Ordensmarschall unter den ernstesten Verhältnissen in den Mund legt, verweist die Ordenskrieger nur ganz nebenher auf den Glauben und bringt vorherrschend die Kriegsbeute, die Schande der Niederlage und ähnliche äussere Motive zur Sprache.

Bearbeiter zur Last fällt; jedenfalls beweisen die ihm allein angehörenden Irrthümer am Anfange der Chronik (C. 2) und die falschen Angaben über den Tod und den Regierungsantritt mehrerer Hochmeister, sogar derjenigen, die seiner Zeit, ja selbst seiner Person so nahe standen (C. 144 und 159), dass er über die Geschichte des D. Ordens nur unvollkommen unterrichtet war.

Ueber die schriftstellerische oder gar dichterische Begabung Wigands wagen wir angesichts einer so geringen Zahl von Fragmenten des Originals noch weniger ein bestimmtes Urtheil zu fällen. Anscheinend hat er sich über das Niveau zahlreicher ähnlicher Arbeiten seiner Zeitgenossen, in denen das Dichten oder vielmehr Reimen in ziemlich mechanischer Weise betrieben wurde, wenig erhoben. Er hat bei öftrer Gelegenheit Reden und Betrachtungen seiner Erzählung eingeflochten, von denen sein Uebersetzer wenig erbaut gewesen zu sein scheint, da er sie lang (C. 127. 147. 157.) oder gar inhaltsleer (C. 14) nennt; eine Probe solcher Reden, die uns im achten Fragmente vorliegt, scheint jedoch ebenso wenig wie der von Schütz ausführlich mitgetheilte Inhalt einer andern (zu C. 24) Rede diesen Vorwurf zu rechtfertigen, da in beiden Beispielen weder Inhalt noch eine lebendige selbst drastische Darstellung vermisst wird.

Diese Eigenthümlichkeiten Wigands in dem Plane und in der äussern Darstellung seiner Arbeit gestatten schliesslich einige Rückschlüsse auf seine sonst fast ganz unbekannte Person. In Betreff derselben herrschte seit dem Ende des 16. Jahrh. bis vor wenigen Jahren die unangefochtene Tradition, Wigand v. Marburg oder auch von Wartemberg, ein Ritter und Bruder des D.O. habe zur Fortsetzung Dusburgs seine Reimchronik verfasst. Wir sind jetzt, namentlich durch die Auffindung des Schützeschen Autographons, im Stande dem Ursprung dieser Tradition bis zu seinen ersten Quellen nachzugehen und die in ihr enthaltenen Irrthümer klar nachzuweisen.

Diejenigen, welche aus eigener Kenntniss des Wigandischen Originalwerks über dasselbe berichteten, Bornbach und Caspar Schütz, nennen in ihren ersten Berichten übereinstimmend als den Verfasser desselben »einen gewissen Wigand.« Bornbach sagt in der Vorrede eines Bandes seiner Chronik (Kgl. Biblioth. in Berlin MSS. Boruss. fol. 248), die er 15. Dec. 1564 niederschrieb, und in welcher er sich über die Quellen der Preussischen Geschichte äussert: »Wigandus ein alter Scribennt continuirtt die Historiam (Petri de Dusborg) weiter biss z. J. 1393 und hotts reymweiss alles sehr vleissig beschrieben.« Und in gleichem Sinne urtheilt Caspar Schütz zunächst in einem frühern Werke: »Annalium civitatis Dantiscanae libri III« (MS.): »Ejus [Petri de Duisborg] historiam continuavit Wigandus quidam rythmis usque ad a. 1394.« Und dem entsprechend heisst es auch im Autographon seiner preussischen Chronik, und zwar im ersten Entwurfe: »Wigandus hatt yhn (Petrum de Duysberch) continuiret in Deutsch reimweise bis a. 1394 vnd sonderlich bella Lituanica.« In seiner fortgesetzten Beschäftigung mit der preussischen Geschichte stieg jedoch Schützen die Vermuthung auf, dass Wigand dem D. O. als Ritter oder geistlicher Bruder angehört haben müsse, und in diesem Sinne spricht er sich im ersten Entwurfe seines Brouillons so aus: »Die Ordensherren haben selbst auch mehr den kriegen als den studiis obgelegen vnd allewege mehr auff Reuter als Redener gewendet. Ich weis auch nicht, ob iemandt mehr des ordens gewesen sey, der yhre geschicht beschrieben habe ausserhalb was Petrus de Duysborch gethan, der doch gleichwol als ein geistlicher, vnd der selbst bei den

furnehmesten kriegs vnd andern hendeln nicht gewesen ist, sehr kurtz vnd schlecht herdurch gehet. Sonst ist noch einer, bruder Wigandus, der Reimweise geschrieben.« In dieser Ansicht von einem Bruder Wigand wurde nun Schütz sichtlich dadurch bestärkt, dass er in den handschriftlichen Werken seines Freundes Bornbach den Bruder Hermann v. Wartberge als Verfasser einer Chronik aus dem 14. Jahrh. genannt fand, den er dann auch in der Erwartung, sich seiner als Geschichtsquelle bedienen zu können, in das Quellenverzeichniss seines Brouillons gleich hinter Wigand aufnahm mit den Worten: »Bruder Herman von Wartenberg hatt geschrieben anno 1378.« Da er aber diese Chronik nie zu sehen bekam (wie denn in seiner preussischen Geschichte unter der lievländischen Chronik, die er nennt, stets die Rüssowsche gemeint ist), so hat das in ihm anfangs die Vorstellung erzeugt, Wigand und Bruder Hermann v. »Wartenberg« seien eine und dieselbe Person; was ihn denn auch bestimmte, an zweien Stellen seines Buches, an denen er Wigand citirt hatte, zu dem Namen »Wigand« einmal, C. 17, Bruder (W.) von Wartemberg, das andre Mal C. 54 v. Wartemberg hinzuzusetzen, welche Zusätze, da er sie bei der spätern Correctur der Handschrift wohl übersah, auch in den Druck hinübergenommen wurden. Bei näherer Umschau in der Wigandischen Chronik überzeugte er sich jedoch von seinem Irrthume, indem er in derselben den vollständigen Namen Wigands auffand. In Folge dessen wurde jetzt im Quellenverzeichnisse des Brouillons die Stelle über Hermann von Wartenberg ausgestrichen und der Anfang der Stelle, die von Wigand handelt, in die Worte umgewandelt: »Wigandus von Marburg, wie er sich selbst nennet in dem beschlus« etc. Obgleich somit der Irrthum über Herman v. Wartberg aufgeklärt war, so hielt Schütz doch auf Grund des aufgefundenen scheinbaren Adelstitels fortan an der Ansicht fest, dass Wigand ein Ritter und geistlicher Bruder des Deutschen Ordens sei. Demgemäss wurde in der Vorrede der oben mitgetheilte Zweifel, ob ausser Dusburg noch andere Ordensritter die Thaten des Ordens beschrieben hätten, in die directe Behauptung umgewandelt: »Es seint wol ettliche des Ordens gewesen, die yhre geschicht beschrieben haben als Petrus de Duysborch, Wigandus von Marburg [ursprünglich stand geschrieben »Wigandus, Herman von Wartemberg;« dann wurde Herman und Wartemberg ausgestrichen und über »Wartemberg« »Marburg« gesetzt], Heinrich Caper, aber doch gleichwol als geistliche leute, vnd die selbst bei den furnehmesten kriegs vnd andern hendeln nicht gewesen sein, sehr kurtz vnd schlecht herdurchgehen.« Dem entsprechend enthalten die gedruckten Chroniken Schützens im Quellenverzeichniss die feste Behauptung, und zwar die erste Ausgabe (1592): Wigandus von Marburg, ein Ritterbruder des Ordens, und die zweite Ausgabe (1599): ein Ritter, Bruder dess Ordens hat Petrus von Dusborg continuiret« u. s. w.

Diesem Nachweise gemäss entbehren somit die Behauptungen, dass Wigand ein Fortsetzer Dusburgs, dass er ein Bruder des D. O. und dass er ein Ritter gewesen, in gleichem Maasse jeder äussern Beglaubigung und sind leere zum Theil auf entschieden falschen Voraussetzungen gegründete Vermuthungen. Dass Bornbach und Schütz darauf verfielen, ihn zum Fortsetzer Dusburgs zu machen, ist verzeihlich, da sie, unbekannt mit dem Chronicon Olivense, keine andere Quelle kannten, die sie mit unserer Chronik in Verbindung bringen konnten; uns, denen jene wichtige Quelle jetzt aufgeschlossen ist, liegt

ihr Irrthum klar zu Tage. Die Annahme, dass Wigand ein Bruder des D. O. gewesen sei (was er sein konnte ohne dem Ritterstande anzugehören), hat ihren Ursprung in einem argen Missverständniss Schützens, und wird durch den Charakter der Chronik nicht im Mindesten unterstützt. Dafür endlich, dass er ein Ritter gewesen sei, sind weder äussere noch innere Zeugnisse vorhanden; denn dass der Zuname: »v. Marburg« ebensogut eine Bezeichnung seines Geburtsortes als einer Adelsfamilie sein kann, liegt auf der Hand; ja man muss eher an einen Geburtsort denken, da eine Adelsfamilie dieses Namens nicht bekannt ist. Dagegen geht aus dieser Untersuchung als sicheres Resultat hervor, dass Schütz »am Beschlusse« (das kann auch heissen in der letzten Hälfte) des Originalwerkes eine Stelle fand, in welcher der Dichter sich selbst Wigand von Marburg nannte; und wenn nun in der lateinischen Uebersetzung (C. 147) in einem Satze, den der Uebersetzer sichtlich nicht verstanden hat, die Worte: Wigandi de Margborg vorkommen, so sind diese Worte unzweifelhaft als die von Schütz gemeinten anzusehen. Schon aber die an dem Namen des Dichters hier zu bemerkende geringe Veränderung bringt uns um einen bedeutenden Schritt der Ermittelung der Person unsers Dichters näher.

In dem Tresslerbuche des D. O. (im Königsberger geh. Archiv. f. 267. b.) nämlich findet sich beim Jahre 1409 die Notiz:[1] Item ij marc wygant von Marcburg eym herolde gegeben von des meisters vnd groskompthurs geheyse, der huskompthur his [d. h. gab den Befehl zur Zahlung]. Kaum kann man zweifeln, dass unter diesem Herolde der Verfasser unserer Chronik gemeint ist; so sehr stimmt schon die Namensform Marcburg mit dem in der lateinischen Uebersetzung genannten Margborg; noch mehr aber passt ein Herold zu der Eigenthümlichkeit des vorliegenden Werkes. Die Herolde[2] bildeten in dieser Zeit des prunksüchtigen Ritterthumes einen wichtigen und geachteten Stand, die keinem Fürstenhofe, nicht einmal im heidnischen Littauen fehlten, und zwar bedurfte jeder Hof in der Regel einer ganzen Anzahl derselben, die durch besondere Tracht und Embleme ausgezeichnet, in einer zunftartigen Verbindung lebten, deren Haupt der Wappenkönig war, und in welcher es ausser den Herolden noch sogenannte Wappenkündiger oder Persevanten (Poursuivans) gab, welche sich zu künftigen Herolden ausbildeten, und Läufer oder Boten, welche als Lehrlinge zu betrachten sind. Neben diplomatischen Sendungen, zu denen sie häufig verwendet wurden, war ihnen die Aufsicht über die ritterlichen Spiele und Feste und die Aufrechthaltung der Gesetze ritterlicher Courtoisie und der Waffenetikette anvertraut, wofür unter anderm eine genaue Bekanntschaft mit den turnierfähigen Familien und ihren Wappen gefordert wurde. In ausgedehnterer Weise wird man am Ordenshofe in Marienburg solche Kenntnisse verlangt haben, da hier der Adel von ganz Europa zusammenströmte, und wird daher vielleicht nirgends in deutschen Landen die mit solchen Kenntnissen ausgestatteten Herolde höher geachtet haben als hier, wo, wie Wigand selbst (C. 110) erzählt, 1381 ein ausländischer Persevant zum Ritter geschlagen wurde. Ein solcher in der Geschichte der Adelshöfe vornehmlich in Deutschland und Frankreich wohlerfahrener Herold, von der regsten Theilnahme für alles ritterliche Thun und Treiben, ohne doch persönlich in dasselbe einzugreifen und zugleich geübt über

1) A. v. Mülverstedt hat das Verdienst diese Notiz gefunden und zuerst auf ihre Bedeutung aufmerksam gemacht zu haben (Neue Preuss. PBlätter Jahrg. 1855. B. I. S. 82.

2) Vgl. Bernd's allgemeine Wappenwissenschaft. Bonn 1841. I. S. 13 ff.

alle diese Verhältnisse berührenden Ereignisse in wohlgesetzter Rede, und selbst in Reimen sich auszudrücken, entspricht vollkommen dem Bilde, welches uns in dem Verfasser unserer Reimchronik entgegentritt.

Ueber die sonstigen Lebensverhältnisse dieses Wappenheroldes sind wir zur Zeit fast ohne alle Kunde. Da unter dem Namen seines Geburtsortes Marcborg oder Margborg ebenso gut Marburg in Hessen als eines der zahlreichen Marienburge verstanden werden kann, so würde ich aus innern Gründen der Stadt Marburg[1] den Vorzug geben, einmal weil die mangelhafte Bekanntschaft mit der Geschichte des Ordens bei einem gebildeten Ein- oder Anwohner Preussens zu auffallend erscheint, sodann aber, weil die Anrufung der h. Elisabeth, der Schutzheiligen Marburgs, am Anfange des Gedichtes (C. 1) lebhaft an eine hessische Heimath erinnert. Aus dem Gedichte selbst erhalten wir die Notiz, dass er sich in der Begleitung des Hochmeisters Conrad v. Wallenrod, der vom 12. März 1391 bis 1393 25. Octbr. regierte, befand. Innerhalb dieser drei Jahre, also möglicher Weise schon 1391, lernte er in Danzig das alte Buch vom deutschen Orden mit der Fortsetzung der Mönche von Oliva kennen und wurde durch dasselbe zur Abfassung seines Werkes angeregt, das er noch bei Lebzeiten Conrad's von Wallenrod, also bis zum 25. October 1393 beendete. Schon aus dieser Erklärung des Dichters in der Einleitung (C. 1) geht deutlich hervor, dass er mit dieser vollendeten Arbeit nicht die uns vorliegende ganze Chronik, sondern höchstens den mit C. 158 abschliessenden Theil gemeint haben kann; wahrscheinlich hat sie schon mit C. 157 abgeschlossen, in welchem Abschnitte er am Schlusse den verstorbenen Hochmeister »in langer Rede« verherrlichte. Diese Chronik hat Wigand im folgenden Jahre 1394, während er selbst an dem Feldzuge des Hochmeisters gegen Wilna, wie es scheint, als Zuschauer theilnahm, durch Aufnahme aller bis zum September 1394 vorgefallenen Ereignisse fortgesetzt und diesen Anhang nach halbjähriger Arbeit am 20. October 1394 beendigt. Wenn man in solcher Weise die in der Einleitung und am Schlusse (C. 165) der Chronik scheinbar sich widersprechenden Nachrichten[2] vereinigt, so gelangt man zum Resultat, dass der Chronist nicht, was schon an sich kaum möglich erscheint, 6 Monate, sondern, noch immer eine kurze Zeit für ein solches Werk, 3—4 Jahre an seinem Gedichte arbeitete. Bornbach, der, wie wir oben zeigten, seinen Auszug mit 1393 abschloss, hat ohne Zweifel ein Exemplar der Chronik, dem der Nachtrag von 1394 fehlte, benutzt.

IV.

Nicht leicht dürften bei der Herausgabe eines ältern Schriftwerkes so viele Schwierigkeiten zu überwinden sein, als bei dieser Chronik, wo neben der Aufgabe den Inhalt einer verloren gegangenen Schrift aus zerstreuten Trümmern zu einem Ganzen wieder zu gestalten, die nicht minder schwierige Aufgabe zu lösen war, die zahllosen Fehler, Irrthümer und Unklarheiten, die sich in sprachlicher und sachlicher Beziehung in den Text der Ueberlieferung eingeschlichen haben, aufzudecken und so weit es möglich war, zu berichtigen.

1) Doch will ich nicht verschweigen, dass der Name Wigand sich in dieser Zeit als Familienname, in der wenig abweichenden Form Vygans in Marienburg findet. In einer in Riesenburg 1379 18. Aug. (Voigt. C. Dipl. Pruss. III. p. 179) ausgestellten Urkunde kommt als Zeuge Petir Vygans, Steinmeister zu Marienburg vor.

2) Wenn Wigand 6 Monate vor dem 20. Octbr. 1394, also 20. April 1394 sein Werk begann (C. 165), so steht das im Widerspruche mit C. 1, wo die Arbeit unter der Regierung Conrad von Wallenrods vollendet sein soll.

Zur Herstellung eines möglichst vollständigen Textes habe ich die lateinische Uebersetzung zur Grundlage gemacht, sie, da ihr eine durchgehende Eintheilung in Abschnitte fehlt, in Capitel gesondert, deren Zahlen an den Rand gesetzt sind. Jedem dieser Capitel, welche hie und da in Unterabtheilungen geschieden worden sind, sind am Ende die ihm entsprechenden Stücke im Bornbachischen Auszuge und in der Schützischen Bearbeitung, letztere nach dem Autographon desselben, in kleiner Schrift hinzugefügt, und wo Fragmente des Gedichtes selbst vorhanden sind, diese in grosser Schrift neben die lateinische Uebersetzung in gespaltener Columne gesetzt worden. Der hinzugefügte kritische Commentar giebt theils über die zahlreichen in der Handschrift der Uebersetzung von ihrem Schreiber vorgenommenen Correcturen, theils über die Aenderungen, welche von uns im Texte der Uebersetzung und der Fragmente gemacht sind, theils endlich über die wichtigsten Abweichungen unseres Textes von der Textes-Recension der Voigt-Raczyńskischen Ausgabe Aufschluss. Die nächste Sorge betraf die sehr häufig schwankenden oder offenkundig falschen Zeitangaben der Chronik, welche ich überall auf Grund der vorhandenen urkundlichen Berichte oder der Chronik Hermanns v. Wartberge und der Thorner Annalen einer genauen Revision unterzog, deren Resultate, insoweit sie mit Sicherheit zu gewinnen waren, am Rande dem Texte beigefügt sind. In dem sachlichen Commentare hielt ich es zunächst für meine Pflicht an den Stellen, welche wegen Unklarheit des Ausdruckes eine verschiedenartige Auffassung zulassen, dem Leser mitzutheilen, ob und wie ich dieselben verstanden habe, während ich die sachlichen Schwierigkeiten mit Hülfe der noch vorhandenen zeitgenössischen Quellen wegzuräumen mich bemühte. Hiebei bemerke ich, dass ich auch für die littauischen Verhältnisse aus nur zu sehr gerechtfertigtem Misstrauen von allen nicht unmittelbar aus derselben Zeit stammenden Quellen, namentlich von Długosz, Kojalowicz, Karamsin u. A. mich fern gehalten und ausser den in den Beilagen mitgetheilten Originalquellen nur noch die von A. N. Popow 1854 im ersten Bande der gelehrten Denkschriften der Petersburger Akademie der Wissenschaften in russischer Sprache herausgegebene Chronik der Grossfürsten von Littauen, deren Verfasser zwischen 1380 und 1450 lebte, zu Hülfe genommen habe; auch letztere Chronik wird im dritten Bande in deutscher Uebersetzung ganz oder im Auszuge mitgetheilt werden. Endlich ist in den Beilagen die reiche Masse des in nichtpreussischen gleichzeitigen Schriften enthaltenen unsere Chronik ergänzenden Stoffes nach der im Vorworte zu denselben gegebenen Uebersicht niedergelegt worden. In der Sammlung des Stoffes sowie bei der Entzifferung der Handschrift haben mich meine Freunde, die Herren Töppen und Strehlke, mit aufopfernder Hingebung unterstützt, wofür ich Ihnen auch an dieser Stelle zu danken mich gedrungen fühle; dem letztern verdanke ich namentlich die Textes-Recension der Fragmente.

Schliesslich bitte ich den Leser zu beachten, dass Alles, was am Rande des Textes angemerkt oder im Texte mit eckigen Klammern eingeschlossen ist, dem Herausgeber, alles aber, was sonst innerhalb des den Text begränzenden Randes sich befindet und namentlich auch das von runden Klammern Eingeschlossene dem Originale angehört.

CRONICA NOVA PRUTENICA

fol. 279.

SED IN MULTIS SUPERFLUIS VERBIS DESCISA,

INCHOATAQUE ANNO 1293 ET TERMINATA ANNO 1394 VEL CIRCA.

Ad instanciam venerabilis[a] domini Johannis Dlugosch[1], custodis Wisliciensis etc., qui preter multarum probitatum insignia, quibus claret, eciam communis boni reipublice atque regis Polonie profectum sitit et anhelat, sequens cronica s. nova Prutenica ad modum veteris de vulgari teutonico translata est in latinum verbis succinctis et incultis per quendam peccatorem, predicti doctoris amicum et servitorem singularem[b]. 1.

Anno Domini 1393. tempore Conradi Walroder[2], magistri generalis, invocatione sanctissime Trinitatis, virginis Marie et sancte Elizabeth premissa, presens cronica per quendam in vulgari ritmice confecta est[3]. Qui veniens in Gdancz[c] cum dicto magistro quendam reperit librum[4], originem ordinis et profectum, bella etc. continentem, quomodo videlicet per varia bella ordo obtinuerit terram a paganis, quos si[5] non tanta strenuitate subjugassent, multos[d] perturbassent christianos. Quare eciam multi cruciferorum et alii principes et nobiles eis succurrentes pro temporali vita eternam mercati sunt. Sed et papa magnas ordini concessit indulgentias in robur fidei et augmentum. Dedit quoque ei crucem auream, et cesar arma imperii, scilicet aquilam, quam fert in vexillo suo contra paganos et[6] quidquid ab eis obtinerent, ordini subiceretur. Dictus eciam liber continebat a[e] 100 annis victorias ordinis et paganorum conversionem et crebram eorum aversionem. Tandem tamen in Pruszia et in Lyvonia fides katholica exaltata est et divine laudes multiplicate, signanter virginis Marie, quas optat autor a Deo perpetuari.

MS. die Lesart der einzigen Königsberger Handschrift (Königsb. Geh. Arch.-Bibliothek A. 88). V. Abweichungen der Voigt-Raczyńskischen Ausgabe.

a) MS. doctoris durchstrichen. b) V. sincerum. c) MS. Gdañ. d) MS. Almanos etc. durchstrichen. e) MS. vor a: acta durchstrichen.

Bei der Verweisung auf urkundliche Quellen bediene ich mich im Folgenden dieser abkürzenden Zeichen: Cod. Pr. bedeutet Voigt Cod. Diplomaticus Prussiae, wogegen der Ausdruck Voigt auf die Geschichte Preussens desselben Verfassers hinweist. Cod. Pol. = Rzyczczewski et Muczkowski Cod. Diplomaticus Poloniae. Cod. Lit. = Raczyński Cod. Diplomat. Lituaniae. Th. = Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae etc. edit. ab Augustino Theinero T. Primus. Romae 1860. Dog. = (Dogiel) Cod. Diplomatic. Poloniae et Lituaniae. N.-C. = Voigt's Namens-Codex der D. Ordens-Beamten.

1) Vgl. oben Einleit. S. 431 und I. 665.

2) Conrad v. Wallenrod, Hochmeister 1391 12. März bis 1393 25. Octbr.

3) Dass diese Chronik ursprünglich nur bis zum Tode des Hochmeisters 1393 25. Octbr. hinabreichte und mit c. 157 abschloss, im Jahre 1394 aber bis zum Septbr. 1394 fortgesetzt wurde ist oben S. 431 näher nachgewiesen worden.

4) Das Chronicon Olivense. Vgl. oben die Einleit.

5) Soll heissen: qui, nisi eos.

6) Soll heissen: et concessit, ut etc.

2. **De electione Karoli de Tyr in magistrum et blasphemia sacramento facta et ejusdem viadicta in campo Papelauken**[7]. Anno Domini 1293[8] preceptores concorditer elegerunt in magistrum Pruszie Karolum de Tyr[9] nobilem, qui multa strenuitate contra paganos et Lithwanos pugnavit. Huius tempore Wytan[10] rex Lithwanorum cum suis et Rutenis venit in Prusziam per deserta[11], et 80[12] diebus devastabant terram et rapinam collectam non obtinuerunt, quia in eorum reversione ordinis vexilla[13] contra eos erecta sunt, primum Ragnitarum, commendatoris de Insterborg, Witingorum[14], sancti Georgii, vexillum virginis Marie et cum[a] aliis vexil-

1311.

1311 23. Febr.

a) MS. vor aliis 1 durchstrichen.

7) Die Grundlage dieses Abschnittes bildet das Chron. Oliv. I. p 710 mit Zusätzen aus einer unbekannten Quelle.

8) Dieser von Wig. selbst (vgl. Bornbach) herstammende Irrthum hat wohl seinen Grund darin, dass Wig. den im Chron. Oliv. ohne Zeitangabe und ohne Vornamen genannten Hm. »Vuechtewange« für Conrad von Feuchtwangen hielt (vgl. Dusb. I. S. 162), von dem er wissen mochte, dass derselbe um 1290 lebte, und für den er das Jahr 1293 wählte, um auch seine Chronik, wie es bei der alten Ordenschronik der Fall war, über einen Zeitraum von 100 Jahren auszudehnen.

9) Carl von Trier war urkundlich schon 9. Octbr. 1311 Hm. und starb 1324 12. Febr. (Töppen Historiogr. S. 269). Er hatte bisher mehrere Ordensämter bekleidet. Nach noch unedirten Urkunden des Provinzialarchives zu Coblenz ist er 1295 II. p. Nicolai Comthur zu Saarburg, 1298 VI. ante ascens. domini, 1302 II. p. Matthie und 1305 V. p. Matthie Provinzial von Lothringen. Von dem letztern Amte mag wohl der Namen Carl v. Luxemburg, mit dem Długosz (L. IX. p. 929) und das alte Land- und Hochmeister-Verzeichniss (dessen Voigt IV. 274 not. 2 gedenkt) ihn benennen, herstammen.

10) Vgl. oben I. 146 not. 2 und 163 not. 2.

11) Ueber Umfang und Ausdehnung dieser Preussen und Littauen trennenden Wildnisse vgl. die Einleitung zu Beilage I.

12) Ein leicht erklärlicher Schreibfehler Wigands für 18.

13) Fahnen, um welche die zu einer Heeresabtheilung Berufenen sich sammeln sollen, werden nicht nur schon in den im 13. Jahrh. abgefassten Statuten des D. O. angeordnet (die darauf bezüglichen Bestimmungen desselben sind bei Vossberg Banderia Prutenor. p. 3 ff. zusammengestellt), sondern haben schon nachweislich am Anfange des 14. Jahrh. ihre bestimmten Abzeichen erhalten. In den polnischen Zeugenaussagen vom Jahre 1339 (unten Beilage III. c.) antwortet Zeuge 17 auf die Frage wie die Fahne des Ordens ausgesehen habe: »quod erat crux nigra in albo in eis, et una crux erat deaurata, quia illam consuevit portare magister ordinis Cruciferorum.« Und wenn Zeuge 15 auf dieselbe Frage erklärt: »in aliquibus vexillis vidit crucem nigram in albo, et in aliquibus inundacionem aque et in aliquibus erant griffones,« so erkennt man in jener inundacio aque, wie auch der Zusammenhang der Worte wahrscheinlich macht, die Fahne des Culmer Landes (vgl. Vossberg Banderia Taf. IV. n. 27), während die Greifen das Aufgebot von Dirschau und vielleicht anderer ein ähnliches Abzeichen tragender Orte Ostpommerns bezeichnet haben werden. In den Zeiten, über welche Wigand berichtet, hat neben den einzelnen Ordensgebieten (auch eines Banners von Barthen und Rhein wird gedacht, vgl. c. 163) auch das Heer der Witinge (unten not. 14) seine besondere Fahne; und überdies werden die fremden Krieger, wenn sie nicht, was öfters vorkommt (vgl. c. 152) ihre Fahnen mitbrachten, unter bestimmten Fahnen, namentlich einer S. Marien- (c. 38 und c. 82) und einer S. Georgen-Fahne (c. 54 und c. 57) versammelt. Unter diesen Fahnen bildete nach der Sitte die der Ragniter die vorderste Heeresabtheilung (»Rangnet zu fordirst nach ir sit« oben p. 156. vgl. Wig. c. 2. 150. 157 und 163), denen wohl die der Insterburger folgten (c. 2 und 158); auch die Witinge gehören zu den ersten Abtheilungen (c. 2 und 158); bei allen dreien durfte man am meisten Kenntniss der Localität voraussetzen. Es wird bemerkt, wenn man von der Sitte abwich (c. 151). In der Regel scheint erst beim Eintritte ins heidnische Land, wo in einer allgemeinen Versammlung, welche die Stammpreussen Karigewayte nannten (Karwete bedeutet jetzt im Littauischen ein Schlachtfeld) eine Verabredung des Feldzugsplanes stattfand (das wird in einer Zeugenaufnahme über die Grenze von Samaiten vom Anfang des 15. Jahrh. in einem Folianten im Kgsb. Geh. Archiv A. 219. f. 123 gelegentlich erwähnt), auch die Vertheilung des Heeres unter diese Fahnen erfolgt zu sein (vgl. unten c. 136). Von dieser Vertheilung datirte man in der Regel die Dauer der Reise.

14) Witinge oder Weitinge sind Nachkommen der alten Preussen, von denen eine Anzahl im Samelande Ansässiger, die sich durch Treue gegen den Orden in Zeiten der Noth hervorgethan hatten, unter dem Namen der »alten Witinge« mit besondern Vorrechten in Betreff ihres Besitzthums ausgestattet wurden (vgl. oben I. S. 104 und S. 254—269). Im 14. und 15. Jahrh. finden sich Witinge im ganzen Ordenslande zerstreut und zwar hielt sich ein

lis paganos straverunt; rex autem Wytan evasit, et fratres cum letitia revertuntur captivos ducentes Rutenos et paganos, Deo laudes[a] decantantes.

Post hec decursis XXVI. annis[15], tempore imperatoris Hinrici, qui a quodam

a) MS. dicendo durchstr.

Theil derselben ohne eigenes Besitzthum in einem engen persönlichen Dienstverhältniss zum Orden stehend auf den Ordensburgen auf. (Ausführlich handelt über dieselben Voigt Gesch. der Eidechsengesellschaft in den Beiträgen zur Kunde Preussens V. S. 402 ff.) Sie werden dort zum Einfordern der Zinsgelder, zur Aufsicht über die Bauten, Weideplätze und Rossgärten und zur Besorgung wichtiger Aufträge verwandt. Es gab für sie in jenen Burgen einen besondern Witingstisch, an dem sie mit andern Ordensdienern speisten, so wie eine besondre Witingskleidung. Vor Allem hatten sie Kriegsdienste zu leisten. In unserer Chronik bilden sie abgesonderte Heeresabtheilungen (c. 158) mit eigener Fahne (c. 2 und c. 124). Einmal (c. 125) werden zwei kleine Schiffe mit Witingen bemannt gegen den Feind geschickt; ein anderes Mal (c. 28) wird eine grosse Zahl derselben (multi) zur Besatzung von Grenzburgen und zur Grenzwehr benutzt; einzelne leisten Kundschafter-Dienste (c. 118); in Ragnit kommt in einer Urkunde (Voigt a. a. O. S. 405) ein Ordensritter Georg v. Wirsberg als Witingsherr vor. Diese im Kriegsdienste beschäftigten Witinger sind jedoch nicht bloss aus diesen Dienern in den Ordensburgen, deren daselbst immer nur eine geringe Anzahl genannt wird, gewonnen worden, sondern es gab auch sogenannte Land-Witinge, denen vom Orden für jene persönlichen Leistungen ein vollständig freies Grundeigenthum in preussischen Dörfern angewiesen wurde. Das Verhältniss, in welchem diese Land-Witinge zu den übrigen ansässigen eingeborenen Preussen standen, ist noch nicht aufgeklärt. In den mir genauer bekannten Zinsregistern der Comthureien Marienburg und Elbing sind diese Land-Witinge (amtlich Witinge oder Weitinge) nur in den Dörfern preussischer Zinsbauern ansässig und werden von den freien Preussen als eine niedrigere Stufe von Ordensunterthanen unterschieden. Während die preussischen Bauern zu »Zehnten und Dienstgut«, die Freien aber, mochten sie auch Culmisches oder Magdeburgisches Recht erhalten haben, zu Pflugkorn, Wartegeld und Dienst verpflichtet sind, waren die Weitinge sehr vereinzelt in den preuss. Bauerndörfern lebend, in der Regel mit 2 Haken oder Huben ausgestattet, frei von jeder andern Leistung und nur zum »Weitingsampte oder Weitampte« (im Marienburger Gebiete wird es »Dienst« genannt) verpflichtet (»zum Weitingampt frey«). Damit scheint es aber nicht zusammenzustimmen, wenn in einem andern Zinsbuche derselben Comthurei Elbing im Königsb. Geb. Archiv Fol. 8. nach den Mittheilungen v. Mülverstedts in den NPreuss. PBlättern (Jahrg. 1855. I. S. 180) die eingeborenen Preussen: in Witinge, Könige und die Freien geschieden werden; es müsste denn sein, dass bei der letztern Eintheilung die Zinsbauern ganz unbeachtet gelassen wären und die »Könige« und die »Freien« 2 Klassen Alt-preussischen Adels bezeichneten, die Könige etwa diejenigen, welche auf preussisches, die Freien aber solche, welche auf deutsches (Culmisches oder Magdeburgisches) Recht angesiedelt waren. Ueber die Etymologie des Wortes Witing theilt mein hochverehrter Freund, Stadtrath Neumann in Elbing, mir folgendes Resultat seiner Forschungen mit: »Das dürftige Fragment eines Preussischen Wörterbuches bleibt stumm auf diese Frage; das nächstverwandte Littauisch in witoju zutrinken, witawoju ein Gelage geben, so wie Lettisch wittebt traktiren geben heute nur noch entfernte Anklänge; dagegen findet sich bei den slawischen Schwestern übereinstimmend reiche Ausbeute vor. Altslaw. witati weilen, witalište Herberge; Böhmisch witati bewillkommnen, witawa festlicher Empfang. Serbisch obitavati wohnen; Polnisch witać bewillkommnen, begrüssen, aufnehmen; Russ. witati einkehren, wohnen, witališče Lager, Zufluchtsort. Wird es den zahlreichen Analogieen gegenüber gewagt erscheinen, in der preussischen Sprache ein dem Vorstehenden sich anschliessendes Wort mit entsprechender Bedeutung anzunehmen, welches nach natürlichstem Hergange zur Bezeichnung der in den Ordenshäusern Schutz- und Obdachsuchenden, dort mit Freuden als Mitstreiter aufgenommenen Anhänger des Ordens von diesen selbst oder von ihren hinterlassenen Gegnern angewendet wurde und demnächst auch bei dem Orden und überall im Lande auch unter den Deutschen ebenso sich einbürgerte, wie etwa die Wörter Tolk, Kretzem, Sweyke etc.? — ein Wort, welches von seiner ersten ursprünglichen Bedeutung, etwa als »willkommener Gastfreund« aus im Laufe der Zeit in immer weiterer Ausdehnung des Begriffes alle diejenigen Preussen umfasste, welche durch ihren Aufenthalt in den Ordenshäusern oder vermöge bestimmter Dienstverhältnisse in näherer Beziehung zum Orden standen. Beachtenswerth ist, dass Bornbach statt von Witingen von [Pr.] Holland spricht, und die Worte Wigands so fasst, dass die Insterburger mit dem S. Georgs-Banner, die Holländer mit der Marienfahne auszogen. Dem entsprechend erwähnt auch der Uebersetzer unten eines: imago virginis de Holland. Vielleicht hat Wigand von den Witingen im Pr. Holländischen Gebiete gesprochen.

15) Bornbachs chronologische Notiz, dass Kaiser Heinrich VII. 26 Jahre nach 1293, also 1319 vergiftet wurde, beweist hinlänglich, dass Wigand von 26 Jahren und nicht, wie Voigt annimmt, 26 Tagen gesprochen hat. Sichtlich hat er die etwas dunkle Stelle des Chron. Oliv.

1311 7. April. predicatore fuit intoxicatus, accidit mirandum et enorme. Rex Wytan venit in Papilouken[16], ubi multi christianorum ad eum ducuntur, quos hylariter deridens compulit, ut sanctissimum Christi corpus apportarent[a]; quo allato, ayt: Omnes vos captivi mei modo debetis mihi adherere et mecum contra fidem pugnare christianam et ego subveniam vobis in omnibus, et hoc ideo, quia[b] fides mea placita fiet vobis, vestra quoque[c] est quedam delusio; nec curetis Deum vestrum, cum sit impotens etc. Quod probare voluit; nam sacramentum ad terram projecit et suis pedibus non fuit veritus conculcare, dicens: Quid est quod adoratis? nunquam panis potest esse Deus; quare intuemini potentiam meam et convertatis vos ad paganismum. Vnde[d] Christiani, audita tanta blasphemia et suorum afflictione et martirio, divina ordinatione collecto exercitu forti pergunt die et nocte cum ordine vexillorum pretactorum et[17] cum ymagine virginis de Holland et ordinatis aciebus in fervore belli mane paganorum exercitum circumdederunt, quem ex omni parte invadunt, occidunt et capiunt. Rex eciam Wytan mala suscepit vix[18] fugiens interfectus esset et capite truncatus manu cuiusdam fortis cruciferi in vindictam mali, quod pridie perpetravit; unde[19] in campo Papelauken sic afflicti et captivi christiani soluti sunt; et sic in vindictam blasphemie sacramento facte pagani interfecti sunt et crudeliter proprio in sanguine inebriati. Quo peracto leti revertuntur in Prusz iam, Deum glorificantes, a quo victoriam obtinuerunt, et multos captivos secum duxerunt.

Bornb.: A. 1293 war aus vollem rot zum [13] homeister gekoren Carolus von Trier; der hot vil krig gefurt wider die Littauer; konig Witen kwam in Preussen mit heiden vnd Reussen vnd lag 80 tage im land. Do kwam im der orden entgegen mit dem banir von Ragnet, von Insterborg, von Holand mit dem banir S. Jorgens vnd vnser liben Frauen etc. vnd brochte vil gefangen mit sich, nachdem sie den Witen vertriben hatten. — Der konig von Papelauken nam vil christen gefangen vnd zwang sie das sacrament vor in zu bringen; das nam konig Witen vnd trates mit fussen vnd sprach: Was kan euer got? meint ir, das es dieser sey, der sich mit fussen lest tretten; sehet sein gewald an. Am andern tage kwam ein geweldig volk des ordens vnd vmbzogen sie, loseten die gefangen vnd schlugen die heiden todt auf dem Papilauken feldt vor der stadt. Der konig Witen war schwerlich gewunt. A. 1319 war der keiser vergeben von dem prediger orden.

3. **De treugis factis**[20]. Post breve intervallum facte sunt treuge, et rex ait preceptoribus: unus e vobis, cuius caput ferreum fuit, molestavit me, quem li-

a) MS. u. V. asportarent. b) MS. deus vester durchstr. c) MS. et deus vester durchstr. d) V. verum.

(I. 710): »Postea fere per XXXVI. annos miraculum notabilis mali in terra factum est per Litwinos« und die unmittelbar darauf erwähnte Vergiftung des Kaisers mit seiner aus einer andern Quelle entnommenen Erzählung von einem zweiten Einfalle Witens in Verbindung zu bringen gesucht. Wer aber die zwei Einfälle der Littauer, welche Dusburg III. c. 310 und Jeroschin als innerhalb drei Monate vorgefallen darstellten, um 26 Jahre trennen konnte, hat jene Schriftsteller, deren Bericht an dieser einzigen Stelle einige Aehnlichkeit mit dem Wigandischen hat, nicht vor Augen gehabt.

16) Woplauken bei Rastenburg im Barterlande. Vgl. I. 176. not. 4.

17) Nach Bornbachs Worten vgl. not. 14 kann et hier nur: auch heissen.

18) Sinn: fast wäre er auf der Flucht getödtet worden, nachdem er durch einen tapfern Ordensritter am Haupte verwundet worden war. Vgl. not. 830.

19) unde wird fast durchgängig in dieser Uebersetzung als Zeitpartikel nicht als Partikel des Grundes gebraucht, und ist mit: und hierauf zu übersetzen. Vgl. not. 34.

20) Diese Anecdote wird in keiner andern uns bekannten Quelle erwähnt.

bens adhuc viderem. Magister quoque destinavit ei cum Tusemer[21] dictum, cui rex: tuo acuto gladio me quasi interfecisses; et ait: sic factum fuisset, si mei expectassetis.

Dictus[22] eciam magister[a] fuit justitie propugnator et omnis mali extirpator, propterea ordo aput eum multum crevit. Nichilominus a fratribus suspectus habebatur, et consilia querunt, quomodo deponeretur; visumque est eis, quomodo male regeret; unde capitulum congregant, in quo lecta fuit cedula, et jubebant eum officio renunciare, sigillum reddere et annulum aureum sine contradictione, quod sponte[b] fecit. Quidam tamen preceptores optabant, ut maneret in sua dignitate; quos prudenter deprecabatur, ut eum mittant in Tyr[23], quo cum veniret, esset quietus et sic posset vivere de relictis patris et matris sue; et preceptores gavisi sunt, unde humiliter licentia sumpta retento vero sigillo cum eo venit in Theutoniam. Quod cum devenisset in noticiam preceptorum, qui premissi erant in reelectionem magistri, eum ibidem videntes et sigillum, dicunt: domine! Nos libenter[b] parebimus tibi. Sed affectus eius inclinatus fuit ad natale eius solum. Quo preceptores venientes cum eo cognoverunt honorem magistri, qui eidem ibidem propter suam probitatem a principibus et ceteris exhibebatur, et reverentiam, eo quod in sua dignitate se honorifice habuerat. Post hec dictus Karolus convocato capitulo[24] nulla tamen invidia, quam contra eum habebant, suos accusabat, qui in sua prudentia decepti erant[25]. Post hec adiit papam[26], a quo honorifice et amicabiliter susceptus est, tractans cum eo secreta cordis sui, qui eum confirmavit, nichilominus tamen ordinem in hoc forefacto[27] expurgavit. Ordo tamen eo tempore undique suspectus habebatur.

Magister deponitur]

4.

fol. 279. b.

1317.

1318 12. Març.

1319.

a) MS. non tulit a durchstr. b) MS. sponte roth unterstr.; am Rande libenter.

21) Es ist ohne Zweifel der oben erwähnte Ordensritter, der den König am Kopfe verwundete. Wahrscheinlich wird der nachmalige Hochmeister Heinrich Dusemer v. Arffberg gemeint sein, der als Ordensgebietiger und zwar als Pfleger von Tapiau zum ersten Male 1326 15. Juni genannt wird. Vgl. c. 33.

22) Der ganze Abschnitt hat das Chron. Oliv. (I. 712) zur Hauptquelle mit einem vielleicht aus H. v. Wartberge entnommenen Zusatze. Kleinere Abweichungen Wigands von der Hauptquelle, dass dem Hm. sein Sündenregister vorgelesen worden, dass er das Siegel nach Deutschland mitgenommen habe, dass nicht die Gebietiger in Deutschland, sondern Gebietiger, welche zur Neuwahl eines Meisters nach Deutschland vorausgeschickt waren, ihn ihres Gehorsams versichert hätten und Aehnliches werden wohl nur der mangelhaften Darstellung Wigands oder seines Uebersetzers ihren Ursprung verdanken.

23) Trier. Die Einkünfte des D.-Ordens-Conventes in Trier bestanden zum Theil aus dem Vermächtnisse seiner Eltern (vgl. Chron. Oliv.) Von Schenkungen an den D. O. Convent in Trier sind aus dieser Zeit (nach noch unedirten Urkunden des Provinzial-Archives in Coblenz) folgende zwei bekannt: 1) 1275. VI. p. Oct. Pentecost.: Matholf schenkt dem D. O. in Trier seine ganze Habe 2) 1313. vigil. Pasche: Johann von der Vels, Wepelnig und Jutta von Rulant, Eheleute bestätigen die Schenkung, welche Johann, Herr von Nurberg, seine Frau Agnes und Cuno von Rulant mit ihren Allodien zu Wilre auf dem Berge dem Bürger Karl von Trier, dessen Erben aber dem dortigen D. O. Hause gemacht haben und verzichten auf alle Ansprüche daran.

24) Es wird das vom Hm. in Erfurt 1318 12. März gehaltene Capitel gemeint sein, das der Canon Samb. (oben I. S. 286) erwähnt, und auf welches auch das Chron. Oliv. hindeutet.

25) Soll wohl heissen: die an seiner Klugheit irre geworden waren.

26) Nach H. v. Wartberge, den Wig. wohl vor Augen hatte, fällt diese Reise des Hms. nach Avignon in das Jahr 1319, wo er sich gegen die Anklagen des Erzbischofs von Riga vertheidigte und vom Papste die Bestätigung des von jenem Erzbischofe angefochtenen Ankaufs von Dunamünde (25. Juli) erlangte. Vgl. oben S. 59 not. 1.

27) Französisch forfait, das Vergehen. Der Sinn entspricht den Worten des Chron. Oliv.: omnia in eum per ipsos commissa clementes dimisit et indulsit.

5. **Nota Poloni.** Eodem tempore[28] Poloni[29] insidiabantur ordini, quocunque modo poterant, figmentis excommunicantes ordinem. Comperta vero veritate et injusta ordinis accusatione absoluti[a] sunt ab huiusmodi injusta impetitione,[b] unde Deo graciantur, quod per prudentiam Karoli ordo fuerit justificatus.

Bornb.: A⁰. 1294 do haben die Polen die kreutzhern gebant vnd vor den bobst felschlich angeklagt, das sie nicht ausspuren kunden.

a) MS. absoluiti verschrieben. b) MS. excomunicatione durchstr.

28) In den allgemein gehaltenen Ausdrücken Wigands ist kaum etwas anderes, als eine Umschreibung der Worte des Chron. Oliv. (I. 713) zu suchen.

29) Urkundlich steht hierüber Folgendes fest: Schon 1310 19. Juni beauftragte Papst Clemens V. (nach dem Zusammenhange zu schliessen, auf die Klage des Erzb. von Riga. Th. n. CCIV.) den Erzbischof von Bremen und Meister Albert von Mailand ausser andern Klagen gegen den D. O. auch die Klage zu begutachten, ob der D. O. neulich bei einem Einfalle in das Land des Herzogs Wladislav von Polen über 10000 Menschen in Danzig erschlagen habe. Andererseits stellt Papst Johann XXII. (d. Avignon 1317 2. Jan. Cod. Pr. II. n. LXXVI) an den D. O. das Verlangen, die schon seit längerer Zeit unterlassene Zahlung eines jährlichen Zinses an die päpstliche Kammer zu erneuern, und bald darauf (d. Avignon 1317 3. Febr. Cod. Pr. II. n. LXXXIII.) an den Erzb. von Gnesen und den Bischof von Breslau, die Diöcese von Culm, als ein ursprüngliches polnisches Land, zur Zahlung des Peterspfennigs anzuhalten. Dieser Auftrag in Betreff Culms wird 1318 20. Mai dem Erzbischof von Gnesen und dem Bischof von Leslau übertragen, und von denselben von Brzesz aus 1320 24. Febr. dem Bischof und dem Domcapitel von Culm übersandt (Ebend. II. n. XCIII.). Gegen diese Erhebung einer »in jenen Gegenden nie gekannten Abgabe« erfolgte Protestation und Appellation von Seiten des Landmeisters von Preussen, Friedrich's von Wildenberg durch den Pfarrer Johann von Culm (1320 10. März. Ebend. II. n. XCI.) und im Namen der Aebte von Oliva und Pölplin, sowie der Komthure von Schwetz, Mewe und Danzig durch den Mönch Jordan von Pölplin (1320 28. Febr. Ebend. II. n. XCII.). Während dieses Streites um den Peterspfennig erscheint 1319 im Auftrage der polnischen Stände der Bischof Gervardus von Leslau in Rom zunächst um im Namen der geistlichen und weltlichen Stände anzuerkennen, dass vermöge des Peterspfennigs das polnische Reich dem päpstlichen Stuhle unterworfen sei und auf Grund dessen vom Papste die Erhebung Herzog Wladislav's zum Könige von Polen zu erbitten. (Vgl. die päpstliche Bulle d. Avignon 1319 20. Aug. bei Th. n. CCXXVI. Der Ausdruck dudum, den der Papst in Betreff der Mittheilung Gervards gebraucht, bedeutet: »vor kurzer Zeit«. Die letzte von Gervard in Polen ausgestellte Urkunde datirt 1317 2. Novbr. Cod. Pol. II. a., n. CCXXIII.; doch lässt er auch noch bis zum 28. Juni 1318, wie es scheint persönlich, Güterkäufe in Polen vom Herzog Wladislav bestätigen. Ebend. n. CCXXVIII.). Der Papst weist vorläufig diese Forderung des Bischofs mit Bezug auf den dagegen vom Könige Johann von Böhmen erhobenen Widerspruch zurück, zeigt sich aber bis zum 11. Septbr. 1319, wo er dem heimkehrenden Gervardus einen Geleitsbrief ertheilt (bei Th. n. CCXXXIX. Dass Gervardus, wie Dlug. IX. f. 986 behauptet, bis an seinen Tod 1323 in Avignon geblieben sei, ergiebt sich nach Ausweis mehrerer Urkunden als falsch; er befindet sich vielmehr schon 1320 23. Jan. in Polen. Vgl. Th. n. CCLIII und CCCLXI.) in Betreff anderer Wünsche demselben gefällig. Dahin gehört unter vielem Andern ein Auftrag an den Erzb. von Gnesen, den Bischof von Posen und den Abt von Mogylno, den Hm. zur Herausgabe von Pommerellen, »das derselbe schon acht Jahre widerrechtlich besitze,« zu veranlassen (d. Avignon 1319 11. Septbr. bei Th. n. CCXXXI). Man ersieht aus diesen Verhandlungen, so wie aus dem bei Anwesenheit des Hms. (not. 26) oder kurz nach seiner Abreise in Avignon vom Papste eingeschlagenen Verfahren, dass dieser sich weniger durch seine persönliche Zuneigung zu dem Hm. oder zu dem polnischen Bischofe als augenscheinlich von dem Bestreben leiten liess, dem Ordenslande die Zahlung des Peterspfennigs oder eine entsprechende Geldspende aufzunöthigen. In der That wurde bald nach der Heimkehr Gervard's durch die vom Papste delegirten polnischen Richter im April 1320 der oben (I. 773 ff.) besprochene Process gegen den D. O. eingeleitet, welcher 1321 10. Febr. mit der Verurtheilung des Ordens zur Herausgabe Pommerellens und zur Zahlung von 30000 Mark Silber nebst den Gerichtskosten endigte (Th. n CCLIV.), worauf bald nachher am 24. Mai 1321 der Bischof von Culm bei Strafe des Interdictes binnen zehn Tagen zur Zahlung des Peterspfennigs angehalten ward (Th. n. CCLVII.). Wenn nun seit dieser Zeit bis zum Juni 1323 von Seiten des Papstes jede weitere Verfolgung der Sache eingestellt wird, ja in seinem Urtheilsspruche vom 10. Febr. 1324 über den Orden in der Liflândischen Streitsache (Th. n. CCLXXIX) unverkennbar eine versöhnliche Milde herrscht, ja in zwei um dieselbe Zeit an den Bischof vom Samelande gesandten Bullen (vgl. Voigt IV. 377; die Bullen sind jetzt im Kgsb. Archive nicht mehr vorhanden) das von seinen Richtern über Pommerellen gefällte Urtheil für unbillig, die Erwerbung Pommerellens durch den D. O. für gerecht erklärt, eine Erneuerung jenes Processes in Aussicht gestellt und auf die Erhebung des Peterspfennigs im Culmer Lande (wahrscheinlich nur vorläufig) verzichtet wird, so hat sichtlich eine dem Orden befreundete Persönlichkeit, wahrscheinlich Carl v. Trier durch geschickte Unterhand-

Ordinatione[30] archiepiscopi Rigensis[31] tempore Johannis pape, qui[a] 6. adhesione cardinalium et tocius curie disposuerat[32], quod ordo multipliciter vexabatur in accusacionibus depositis coram papa de parcialitate ordinis etc. Que gravamina statim per prudenciam magistri Karoli sunt amota, et ad gratiam tocius curie ordo est restitutus. Unde post hec cito ad pristinam magisterii sui dignitatem honorifice reductus, nec suos adversarios, qui ei pridem graves fuerunt, a dignitatibus detrusit, ymo destitutos ad dignitates pristinas et majores[33] erexit sua prudenti ordinacione. Et obiit in Tyre[34], unde preceptores pro electione magistri in Prusziam breviter convenerunt[b]. 1324 2. Febr.

De factis magistri Wernheri et regis Lokut et aliis[35]. Unde conventione facta in 7. Marienburg concorditer elegerunt[c 36] Wernerum de Orsla. Hic principatum 1324 6. Juli. tenuit in Marienburg et omnia ordinis supposita ei paruerunt. Anno Domini 1328[37], quo tempore obiit[d 38] papa Johannes et Nicolaus electus est papa, et Rigenses in prejudicium christianitatis vocaverant paganos multos in districtum Karkus[39], quos tamen preceptores expulerunt[40]. 1329.

Post hec[41] rex[42] Polonorum contraxit amiciciam cum rege Wytan[43], liberos 1326.

a) MS. u. V. cuius. b) MS. audita de morte ejus durchstr. c) MS. eligerunt verschrieben cf. c. 17. d) V. occidit.

lungen dieses Resultat herbeigeführt; doch ist in den urkundlichen Papieren von seiner persönlichen Anwesenheit in Avignon nirgends die Rede, wie denn auch die Erneuerung des Streites im Jahre 1325 (unten C. 7. not. 46) sichtlich darauf hindeutet, dass auf die Entscheidung des Papstes im Jahre 1324 vorherrschend die Aussicht auf eine andere Geldentschädigung eingewirkt hat.

30) Quelle dieses Abschnittes ist allein das Chronicon Oliv. I. 712 und 713.

31) Veranlassung, Verlauf und Ausgang dieser Händel sind oben S. 54 not. 3 und S. 59 not. 1 ausführlich erörtert.

32) Die nachlässige Construktion dieses Satzes (disposuerat st. dispositum est) giebt demselben eine um so monströsere Form, da der Uebersetzer hier zugleich seiner Neigung, das Verbum des Hauptsatzes in einen Relativsatz zu schieben (vgl. Einleit. II. 4) nachgegeben hat; das Wort qui steht demgemäss hier ganz bedeutungslos.

33) Wigand verallgemeinert nur den vom Chron. Oliv. I. 713 in Betreff Otto's von Luterberg angeführten Fall.

34) Trier. Ueber den Todestag des Hms. 12. Febr. 1324 vgl. Töppen Historiogr. S. 269. Das nachfolgende unde ist wiederum einfache Zeitpartikel (not. 19).

35) Für diesen Abschnitt, der im Chron. Oliv. ganz unerwähnt geblieben ist, ist Wig. sichtlich am Anfange dem Canon. Samb. (oben I. S. 284) gefolgt. Später wird man zwar hie und da an den Fortsetzer des Dusb. und die entsprechenden Stellen Jeroschins erinnert; doch ist die Verknüpfung der einzelnen Ereignisse bei Wig. eine durchaus abweichende.

36) Die Wahl erfolgte nach Dusb. III. c. 354. 1324 6. Juli.

37) Nach dem Vorgange des Canon. Samb. (I. 284) bringt Wigand beide Ereignisse, die Wahl des Gegenpapstes Nicolaus und die Eroberung von Karkus in dasselbe Jahr, und zwar 1329, während die Annal. Ronneb. (oben S. 146) das letzte Ereigniss in das Jahr 1328, H. v. Warth. (oben S. 64) in 1329 setzen. Fest steht, dass Kaiser Ludwig 1328 18. April in Rom die Absetzung Papst Johanns XXII. und die Einsetzung des Gegenpapstes Nicolaus V. veranlasste, Karkus aber 1329 20. Septbr. (oben S. 64) erobert wurde. Wig. irrt somit gleich dem Can. Samb. in der Annahme der Gleichzeitigkeit beider Ereignisse.

38) Wig. weiss nicht, dass Papst Johann 1328 nur von seinen Gegnern für abgesetzt erklärt wurde, selbst aber in Frankreich sich bis zu seinem Tode 1334 4. Decbr. als Papst behauptete.

39) Ein Ordensschloss zwischen Wolmar und Fellin in Liefland. Ueber das Ereigniss vgl. oben S. 64.

40) Ein unrichtiger durch keine Quelle bestätigter Zusatz Wigands.

41) Die Zeitbestimmung gilt nicht für das zunächst Folgende, sondern für die später erzählten Kriege mit Polen im Jahre 1329.

42) Wladislav Łokietek liess sich, obgleich der Papst auf sein Gesuch 1319 20. August eine ausweichende Antwort ertheilt hatte (not. 29) im Jahre 1320 (Beil. III. b.) zum Könige von Polen krönen. Die Krönung erfolgte am Anfang des Jahres, da Erzb. Janislaus von Gnesen schon 1320 17. Febr. (Cod. Pr. II. n. XCIV.) von einem Regnum Poloniae spricht; daher wird Długosz's Angabe (IX. f. 971), dass sie am Tage Fabiani et Sebastiani erfolgt sei, wohl einer alten Quelle entnommen sein.

43) Wig. verwechselt den Namen mit Gedimin, welcher letztere schon 1323 urkund-

suos copulantes in finem, ut pacifice simul regna sua gubernarent. Deinde rex Polonie cum conjuge sua[44] postulavit terram Pomeranie[45] atque in Cuyaviam copiam hominum misit, similiter ad papam[46], sed ordo[a] huiusmodi mutavit[47] et

a) MS. fratres durchstr.

lich (oben S. 61 not. 1) König von Littauen ist. Die Vermählung von Gedimins Tochter Anna mit dem Prinzen Kasimir von Polen erfolgte (Dusb. III. c. 361.) um 1326. Anna starb in Krakau 1339 26. Mai. Vgl. Beil. III. b.

44) Sie hiess Hedwig (angeblich die Tochter des Herzogs Boleslav des Frommen von Kalisch) und scheint auch sonst an den Regierungshandlungen ihres Gemahls sich näher betheiligt zu haben. 1310 schenkt Wladislav einem Bürger Gercow in Radzielow die Vogtei daselbst, weil er während seiner Verbannung seine Gemahlin in Schutz nahm (Cod. Pol. I. n. CIII.). 1312 21. Febr. belohnt Hedwig die Bürger von Sandecz für die Treue, die sie ihrem aus Krakau vertriebenen Gemahl bewiesen haben (Cod. Pol. III. n. LXXV.). Von andern Regierungshandlungen der Königin, namentlich der vom Papste an sie zweimal gerichteten Bitte, den Frieden Polens mit dem D. O. zu vermitteln handeln die Urkunden 1319 11. Septbr. (Th. n. CCXLIII.), 1320 7. März (Th. n. CCL.), 1321 22. Septbr. (Th. n. CCLVIII.), 1325 4. April (Th. n. CCCVII—IX.), 1326 9. Mai (Th. n. CCCLXVII.), 1327 7. Decbr. (Th. n. CCCXCIV.), 1329 12. Juni (Th. n. CDXXIII.), 1334 10. Febr. (Th. n. CDLXXV.). Nach dem Tode ihres Gemahls erscheint sie als Erbherrin (domina hacreditaria) der Landschaft Sandecz, wo sie zwischen 1333—1339 mehrere Schenkungen vollzieht (Cod. Pol. III. 187—202), 1339 nennt sie sich eine Nonne der heil. Clara (Cod. Pol. III. n. LXXXIX.), 1340 Montag nach Michaelis ist sie schon todt (Ebend. n. LXXXIX. p. 200).

45) Nach Bornbachs Auffassung hat Wigand unter Kujawien auch Pommerellen verstanden, vielleicht sprach er von der Diöcese Kujawien, zu welcher allerdings Pommerellen stets gehörte. Richtiger wäre es gewesen, wenn Wigand sagte, der König habe von Kujawien aus Pommerellen bekämpft. Denn zugleich mit den Anträgen Bischof Gervards von Leslau bei dem Papste (not. 29) 1319 scheinen auch die Polen von Cujawien aus in Pommerellen Einfälle unternommen zu haben. Darauf deutet schon das Bündniss des Landmeisters Friedrich von Wildenberg mit Herzog Wartislav von Pommern und dem Bischof Conrad v. Camin zum gegenseitigen Schutze ihrer Länder gegen die polnischen Fürsten, namentlich gegen die von Nakel aus hervorbrechenden Räuber; man nimmt darin schon Bedacht auf den Fall, wo man sich dieses Schlosses bemächtigen werde (Cod. Pr. II. n. XCV.). Vor 1326 hatte bereits der Orden im weitern Verlauf des Krieges mit dem Könige von Polen einen Stillstand geschlossen, welcher Weihnachten 1326 ablief; derselbe war aber schon vor dem 5. Mai 1326 dadurch gebrochen worden, dass die Polen die heidnischen Littauer, wahrscheinlich nach deren Rückkehr aus Brandenburg (oben I. S. 194 not. 1) zu einem Einfall in das Ordensland aufreizten (Urk. d. Thorn 1326 5. Mai bei Dog. IV. n. LI.). Wahrscheinlich erneuerte aus Besorgniss davor der Orden schon 1325 29. Septbr. in Schwetz sein Bündniss mit Herzog Wartislav von Pommern (Cod. Pr. II. n. CXV.).

46) Es ist interessant zu verfolgen, wie der Papst auch bei dieser neuen Einmischung in die preussisch-polnischen Angelegenheiten hauptsächlich die Einführung des Peterspfennigs in den Ordenslanden im Auge hatte. Obgleich er dem von dem polnischen Bevollmächtigten gegen den D. O. ausgesprochenen Erkenntnisse vom 10. Febr. 1321 keine weitere Folge gab, so wird er doch nach dem Ausbruche des Krieges sogleich von den Polen zu Hülfe gerufen. Bischof Gervardus von Leslau befindet sich 1323 wiederum in Avignon, wo er kurz vor dem 29. Novbr. starb (Th. n. CCLXXI.). Auch säumten die vom Papste mit dem Einsammeln des Peterspfennigs in Polen beauftragten polnischen Prälaten nicht die Landschaften Culm und Pommerellen, da ihre Drohungen hier nicht beachtet wurden (Th. n. CCLVII.), schon 1321 mit dem Interdicte zu belegen. (Nach Th. n. CDXVI. lastete 1329 23. März schon 9 Jahre das Interdict auf jenen Gegenden). Schon 1325 22. Juni (Th. n. CCCXXIX.) steht der Papst wieder auf der Seite der Polen, indem auch er seinerseits Bann und Interdict wegen Verweigerung des Peterspfennigs über die Ordenslande verhängt. Obgleich der Orden jedoch nicht nachgiebt, ja selbst der vom Papste damals den geistlichen Gütern in Pommerellen abgeforderte sechsjährige Zehnten von den Beamten des Bischofs von Leslau nur ganz verstohlen (confuse et occulte pro timore Cruciferorum Th. n. CCCLIX.) eingezogen werden konnte, so stellt der Papst sein feindliches Verfahren bald ein, indem er 1327 4. August die Kirchenstrafen zuerst bis zum 4. August 1328 (Cod. Pr. II. n. CXXI.), von da bis zum 1. Septbr. 1329 (ibid. n. CXXII. Th. n. CDXVI.), sodann bis Ostern 1330 (Th. n. CDXXX.) und endlich bis Ostern 1331 (Th. n. CDXXXVII.) suspendirt. Diese Suspension findet ihre Erklärung in entgegenkommenden Schritten des Hochmeisters, von welchem wir urkundlich so viel wissen, dass er 1329 17. Juni im Schlosse Rheden (Königsb. Geh. Arch. Schbl. XXVIII. n. 1.) den versammelten Ständen von Culm in Anwesenheit der Bischöfe von Culm und Pomesanien die Forderung des Papstes vorlegt und zugleich sich beklagt, dass er beim Papste verläumdet wäre, als wenn er jährlich in Culm und Pommerellen den im Betrage von 2000 Goldgulden eingezogenen Peterspfennig zu seinem Besten verwende. Aber wiewohl auch der Bischof von Culm Nachgiebigkeit anräth, widersetzen

se ubique defendit. Similiter in Pruszia opponit se regi. Hoc tempore dux Ma-

sich die Stände der Erhebung einer ihnen unbekannten Steuer, »um so mehr, da die Polen, von denen sie beim Papste verläumdet seien, neulich ihr Land verrätherisch mit Raub und Brand heimgesucht hätten (Voigt IV. S. 452)«. Während der erneuerten Suspension des Bannes beruft der Hm. 1330 28. Febr. eine Versammlung der Culmer und Pommerellen nach Culmsee und wiederholt das Verlangen des Papstes mit der Zusicherung, dass der Papst von dem auf die geistlichen Güter gelegten Zehnten abstehe (Voigt IV. S. 454). Darauf erklärt sich das Land bereit für jetzt den Peterspfennig zu entrichten, ohne sich jedoch für die Zukunft zu binden und unter Vorbehalt weiterer Verhandlungen mit dem Papste (Königsb. Archiv. Foliant: A. 78.). Darauf begab sich der Ermländische Domherr Martin nach Krakau, forderte auf Grund dieses Beschlusses vom päpstlichen Nuntius Peter v. Alvernia Suspension des Interdictes bis zum 1. Novbr. 1330 und legte, als der Nuntius Bürgschaft über 1000 Mark oder sofortige Zahlung von 500 Mark verlangte, Appellation an den Papst ein (Kgsb. Geh. Archiv Schbl. XLIX. n. 5., Voigt IV. S. 456); doch überreichte 1330 27. Septbr. der Culmische Rathmann Tideman v. Herike dem Bischof von Culm den Betrag der einjährigen Steuer unter Protestation gegen eine weitere Erhebung derselben. Diese Nachgiebigkeit verfehlte denn auch ihre Wirkung auf den Papst nicht ganz. Denn wenn der Orden gerade um die Zeit dieser Zahlung es wagte den ihm verhassten Bischof von Leslau, Gervards Nachfolger Matthias, durch feindliche Behandlung seines Gebietes (vgl. not. 69, auch in der päpstlichen Bulle vom 22. März 1331 Th. n. CDXLII wird darauf hingedeutet) so sehr in die Enge zu bringen, dass er 1330 24. August (Kgsb. Archiv Schbl. L. n. 12.) in Thorn sich einstellen musste, um urkundlich dem Naturalzehnten in Pommerellen gegen eine kleine Geldsteuer zu entsagen, wobei er zugleich sich verpflichtete, von seiner Burg Raczianz aus dem Ordenslande fortan keinen Schaden zuzufügen, so musste der Orden wohl im Voraus auf eine nachsichtige Beurtheilung dieses Verfahrens von Seiten des Papstes rechnen. Zwar hielt der Bischof sein Versprechen nicht, und begab sich, als der dadurch gereizte Orden sich bereits zum dritten Male durch Verwüstung seiner Kujawischen Besitzungen rächte, persönlich nach Avignon, wo er im Consistorium des Papstes die Hülfe des Papstes gegen die Kirchenräuber aufrief. Dieser schien ihm denn auch ernstlich helfen zu wollen, indem er in einer an den Erzbischof von Gnesen und die Bischöfe von Krakau und Posen gerichteten Bulle vom 22. März 1331, in welcher er die Verwüstung des Bisthums Kujawien durch den Orden als einen durch den Streit über den Peterspfennig und den Bischofszehnten veranlassten feindlichen Akt erkannte, jene Prälaten aufs Neue anwies über die Ordenslande den Bann zu verhängen. Doch hielt der Eifer nicht lange vor. Sobald nur von Seiten der beiden Ordensgebiete Geneigtheit sich kund gab, auf die Wünsche des Papstes einzugehen (»cum populus et universitas diocesis — ad solutionem dicti census nobis et ecclesie memorate prestandam de cetero, sicut accepimus, se disponant«) wird vom Papste 1331 29. September (Th. n. CDXLIV) die Kirchenstrafe bis 1332 1. Nov. ausgesetzt, und zugleich auch dem König von Polen empfohlen, mit dem Orden Frieden zu schliessen (d. Avignon 1332 13. April Th. n. CDXLVII. und CDXLVIII.). Schon 1333 hat der Ordensprocurator Theodorus de Aureocapite mit dem Papste dahin abgeschlossen, dass der Peterspfennig in beiden Gebieten nächsten Weihnachten für 3 Jahre und sodann regelmässig in jedem Jahre bezahlt werden sollte (Th. n. CDLXV. und CDLXVI.), worauf dann der päpstliche Nuncius Galhardus de Carceribus 1334 1. Febr. (Th. n. CDLXVII. und CDLXVIII.) angewiesen wird die Abgabe in Culm und Pommerellen in den Fasten 1334 einzuziehen. Dennoch bezieht sich der darauf in Graudenz 1334 10. Nov. mit den Ständen abgeschlossene Vertrag nur auf Pommerellen, welches fortan ohne Weigern die Abgabe zahlte, während Culm, wie die Rechnung des Nuntius (Th. n. DXIX.) ergiebt, zwar auf einmal für die Jahre 1333—35 zahlte, dann aber wieder die Zahlung verweigerte. Aber auch dieser letzte Widerstand wurde durch geschickte Benutzung der polnischen Händel gebrochen (vgl. unten n. 301). Zunächst wurde der neue Papst Benedict XII. in das Bereich derselben dadurch hineingezogen, dass König Casimir sich erbot, von der Strafsumme von 30000 Mark Silber, die der D. O. kraft des Erkenntnisses der päpstlichen Richter vom 10. Febr. 1321 ihm zu zahlen schuldig war, die Hälfte der päpstlichen Kammer zu schenken. Zwar weigerte sich der König darüber dem Papste, wie dieser 1336 20. Sept. es verlangte (Th. n. DVI.), eine schriftliche Zusicherung zu geben, unter dem Vorwande, dass er sich darüber mit seinen Baronen noch nicht berathen habe (Th. n. DXIX.); doch bestimmte die Aussicht hierauf, so wie die Renitenz des Bischofs von Culm und seiner Geistlichen, trotz dem auf die Diöcese 1338 gelegten Interdicte, den Peterspfennig fortzuzahlen (Th. n. DXXXI.), den alten Process von 1321 wieder aufzunehmen, wozu er bereits 1338 4. Mai eine neue Commission ernannte (Th. n. DXLI.), worauf denn König Casimir noch vor Eröffnung des Processes den Papst 1338 8. Sept. (Th. n. DXLIV.) bevollmächtigte jene 15000 Mark vom D. O. einzuziehen. Hierauf wurde im Verlaufe des Jahres 1339 der Process gegen den Orden in allen Formen des geistlichen Rechtes in Gang gesetzt und 15. Sept. 1339 mit einem Erkenntnisse abgeschlossen, nach welchem der Hochmeister zur Herausgabe aller occupirten ehemaligen polnischen Landschaften und zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 194500 Mk. nebst 1600 Mk. Processkosten verurtheilt wurde (vgl. Beil. III. c.). Aber anderweitiger Einfluss, worauf auch nicht wenig der seit 1338 regelmässig in Culm geleistete Peterspfennig eingewirkt haben mag (Th. n. DLXXIV. und DCXXIII.) bestimmte den Papst 1341 18. Juli (Th. n. DLXVIII.) »propter notabiles de-

sovie Uanczke[a][48] cum potentia sua fratribus adhesit, eo quod Poloni cum exercitu terram eius devastaverant. In cujus vindictam fratres[48] pertransierunt Wislam, ubi ducem noverunt[49*] et terram[b] igne etc. destruxerunt.

Anno sequenti rex Bohemie[50] proposuit intrare terram Pruszie, unde dux

a) V. Nanczke. b) MS. terram Teutonorum, Teutonorum ist aber durch einen rothen Strich als falsch oder als Zusatz des Uebersetzers bezeichnet. Vgl. not. 49.

fectus« gegen die Bestätigung dieses Urtheils Bedenken zu erheben und vielmehr dem Könige Casimir die Annahme der dem Orden günstigen, vermittelnden Vorschläge zu empfehlen, welche der Cardinal-Presbyter Wilhelm von S. Stephani den Abgeordneten des D. Ordens und den Polen vorgelegt hatte (sie sind in der Bulle vom 22. Juni 1341 bei Dog. IV. n. LXI. aufgezeichnet). Der Tod des Hochmeisters und des Papstes (25. April 1342) brachte in die über diese Vorschläge eröffneten Verhandlungen Stockung; doch nahm der neue Papst Clemens VI. seit 4. Aug. 1342 sie wieder auf (Th. n. DLXXX.) und brachte sie zum Abschluss. Der Peterspfennig ist darauf in Pommerellen und Culm nachweislich jedenfalls bis 1392 (Th. n. MLIII.) gezahlt worden.

47) Soll wahrscheinlich heissen: der Orden wandte diese Gefahren von sich ab.

48) Masovien ist in dieser Zeit unter 3 Brüder getheilt, von denen Wenzeslav (den Dług. IX. f. 989 Vaniek nennt) über Plock, Semovit über Rawa und Troyden über Czirna herrscht. Wenzel, oder wie ihn Wigand nennt, Vanczke, schliesst 1321 24. April (Cod. Pr. II, n. XCVI.) unter Vermittelung des Bischofs Florian von Plock mit dem D. O., mit welchem er bisher in Zwietracht lebte, ein Bündniss, verpflichtet sich weder unmittelbar noch durch Herbeirufung der Littauer dem Orden Schaden zuzufügen, vielmehr von dem Anzuge der Heiden Nachricht zu geben und die Grenzwächter (Landwehre) in Preussen in ihrem Geschäfte zu unterstützen. Befestigt mochte diese Verbindung in den nächsten Jahren noch dadurch werden, dass der littauische Fürst David im November 1324 die Landschaften Masovien und Dobrin aufs Grausamste geplündert und verheert hatte, worüber Semovit und Troyden nebst dem Bischof von Plock 1325 25. Aug. (Cod. Pr. II, n. CXIV.) an den Papst berichten, die Bitte hinzufügend, dass dieser dem D. O. die Bekämpfung der Littauer wieder auftrage. Auch gehen die 3 Brüder 1326 2. Jan. mit dem HM. Werner ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniss gegen jeden Feind ein. (Cod. Pr. II, n. CXVIII.) Da aber nichts desto weniger im Jahre 1329 alle 3 Brüder Feinde des Ordens sind, was in Betreff Semovit's und Troydens aus den beiden Waffenstillständen, die sie 1329 14. Juli (Cod. Pr. n. CXXVIII.) und 18. Oct. (ibid. n. CXXX.) mit dem Komthur Otto von Schönsee schliessen, in Betreff Wenzeslav's aus seinen Verhandlungen mit König Johann v. Böhmen (unten not. 60.) deutlich hervorgeht, so müssen sie zwischen 1326 und 1329, durch die Einfälle der Polen bedrängt, abtrünnig geworden und auf die Seite des Königs von Polen getreten sein.

49) Wigand muss sich hier undeutlich ausgedrückt haben, so dass die Leser im Unklaren darüber waren, ob der Orden oder die Polen über die Weichsel gingen, und ob das Land der Masovier oder der Deutschen verwüstet worden sei. Bornbach und unabhängig von ihm Długosz, der hier Wigands Original zur Hand hatte (IX. f. 989) fassten die Worte im ersten Sinn, und dachten dabei an eine That, durch welche die Polen den Orden dafür strafen wollten, dass er ihnen den Masovischen Fürsten abwendig gemacht hatte. Auch unser Uebersetzer scheint, wie man aus seinen Correcturen erkennt, anfangs hieran gedacht zu haben; aber wahrscheinlich leiteten ihn diejenigen Worte Wigands, denen die lateinischen Worte: »ubi ducem noverunt« entsprechen, zu einem anscheinend richtigern Verhältnisse, doch hat er oder Wigand dasselbe durch Auslassung eines Zwischengedankens wieder verdunkelt. Offenbar will Wig. sagen: In dieser Zeit (1326—29) ist Herzog Wanzke, der wegen der frühern Verwüstung seines Landes durch die Polen sich den Ordensbrüdern mit seiner ganzen Macht angeschlossen hatte, [abtrünnig geworden]. Um ihn dafür zu strafen zogen die Ordensbrüder über die Weichsel, wo sie den Herzog [als einen treulosen] durchschauten und sein Land mit Brand verwüsteten.

49*) Noscere bedeutet bei unserm Uebersetzer öfters auskundschaften. Vgl. C. 71 not. 806 und C. 74.

50) Ueber diesen Zug König Johanns von Böhmen vgl. oben I. 215, Suchenwirts Mittheilungen (oben S. 157) und das Chron. Wilhelmi Egmondani (Beil. VII. d). Der König verliess Prag 1328 6. Dec. (I. S. 248), kam 1329 1. Jan. nach Thorn, zieht aus Königsberg 20. Jan. nach Littauen, und kehrt 21. Febr. wieder dorthin zurück (I. 287), ist am 12. März in Thorn (Dog. IV. n. LII.) und muss bald nach dem 3. April, wo er, bereits im Besitze des Landes Dobrin, sich wiederum in Thorn aufhält (Cod. Pr. II, n. CXXVI.), aus Preussen abgezogen sein, da am 29. April sich ihm in Breslau Herzog Johann von Steinau als Vasall unterwirft (Palacky Gesch. von Böhmen II, a. S. 169). Nach einer undatirten aber auf diesem Zuge ausgestellten Urkunde im Königsberger Formelbuche (abgedruckt in den Beiträgen z. Kunde Preuss. VII. S. 157 not.) wurden von den Begleitern des Königs, welche Dusb. Supplem. c. 9 und Dog. IV. n. LII. aufgezählt werden, Herzog Boleslav von Brieg nebst seinen Brüdern, Heinrich VI. von Breslau, Wladislav von Liegnitz und vielleicht auch Bolko II. von Falkenburg als Halbbrüder in den D. O. aufgenommen.

Lutzelburgensis[51] cum 300[52] armigeris et aliis christifidelibus in protectionem 1329. fidei etc. venit, volens intrare Litwaniam. Sed eo tempore dissencio erat inter ordinem et terram Cracoviensem. Quare rex Johannes ex prudentia sua ibidem pacem[53] statuerat, quam putabant perpetue duraturam. Quod ideo factum fuit, quum simul cum 10000 Litwaniam invadere proponebant et eorum maliciam cum potencia infringere, ubi obsidebant castrum Medwaglen[54]: quo obtento, magnam multitudinem ibidem invenerunt, quam magister omnino perdere[55] voluit[a], sed et rex Johannes precibus suis salvavit[b] vitam eorum, et per baptisma incorporantur fidei[c] katholice in die Virginis purificationis; et dederunt magistro 2. Febr. obsides in robur fidei, quod placuit valde regi. Sed hyeme terminata ceperunt nauseam habere de baptismo et anhelare ad paganismum. Unde magister iu- fol. 240. dicavit hoc esse verecundum[56], quod ex pace firmata experiri posset. Sed cum rege Johanne expertus est ex conditione paganica pacem violatam[d].

Et ideo[57] erectis vexillis potenti manu transeunt contra regem Lokut[57*], qui 1329. pacem violaverat[58]; unde simul adjunctis multis electis viris vastant Doberinensem terram[59], nulli parcentes, similiter in Masovia[60] hinc inde igne etc. ter-

a) MS. et sic durchstr. b) MS. obtinuit durchstr. c) MS. gremio et fidei; die beiden ersten Worte sind durchstr. d) MS. gestattet sowohl violatam als violari zu lesen.

51) Kann nicht, wie schon die Annales Thorun fälschlich annahmen, Johanns Sohn, Carl von Mähren sein, da dieser nicht nur in seiner Biographie (unten Beil. V. d.) dieser Reise nicht gedenkt, sondern nach ausdrücklichen Zeugnissen (vgl. Palacky Gesch. Böhm. II. a. S. 2) sich damals in Paris befand; dux Lutzelb. ist vielmehr König Johann selbst.

52) In den Zahlen weichen Wig. und der Fortsetzer Dusburgs c. 9 überall von einander ab.

53) Dass ein Waffenstillstand mit Polen geschlossen sei, deutet auch der Fortsetzer Dusburgs c. 10 an.

54) Lag in Samaiten (I. S. 283) und zwar im Gebiete von Medenicken, j. Miedingiany an der obern Minge (I. S. 182).

55) Von diesem Verlangen des Hochmeisters die Heiden zu tödten, berichtet auch Jeroschin (I. S. 616), wahrscheinlich aus einer mit Wigand gemeinschaftlichen Quelle. Einen Bericht ganz entgegengesetzter Art über dieselbe Sache giebt Wig. c. 8.

56) Soll vielleicht heissen: Darauf [als man von ihren verrätherischen Absichten vernahm] meinte der Hochmeister, die Littauer würden vor offenem Abfall Scheu tragen (verecundum) und man könne es mit ihnen darauf versuchen, nachdem ein fester Frieden geschlossen. Aber er machte nebst dem Könige Johann nur die Erfahrung, dass der Natur der Heiden gemäss der Frieden gebrochen worden sei.

57) Eine vom Uebersetzer häufig beliebte Partikel zur Anknüpfung einer neuen Begebenheit. Man erwartet: et illico.

57*) D. i. Łokietek; so nennt Wigand häufig den König Wladislav von Polen.

58) König Wladislav war während der Littauerreise 1329 1. Febr. ins Culmer Land eingefallen (Dusb. contin. c. 10. I. S. 183). An diese Treulosigkeit erinnert auch König Johann in seiner Erklärung vom 3. April (unten not. 60).

59) Im Zeugenverhör von 1339 (Beil. III. c.) bezeugt Woiwode Paul v. Lancicz, Herr des Schlosses Spicimir bei Unejow (Z. 7, wahrscheinlich derselbe, den Z. 89 Paulus dictus Ogon nennt), dass er Land und Schloss Dobrin als Hauptmann damals verwaltet habe und nebst allen Beamten König Wladislavs vor den Böhmen und dem Ordensheere habe fliehen müssen. Diese Nachricht ist von Dlugosz aufgenommen und von Spätern, z. B. Dubrav p. 168 zu Gunsten der Polen ausgeschmückt worden.

60) Als König Johann nach beendigtem Feldzuge 1329 3. April in Thorn verweilt, hat er bereits ganz Dobrin erobert, dessen eine Hälfte er dort dem D. O. zum Ersatze des Schadens, den die Polen im Februar im Ordenslande anrichteten, zum Geschenke macht (Cod. Pr. II. n. CXXVI.). Wenn er dabei zugleich verspricht dem Orden auch Masovien, das er vielleicht noch unterworfen werde (»quam adhuc fortassis subigere nos continget) nebst der Hälfte des Geldes, das der HM. zur Vertheidigung und Verwaltung des Landes brauchen werde, herzugeben, so muss wenigstens der Feldzug gegen Plock, dessen Wigand erwähnt, bereits damals ausgeführt gewesen sein. Denn schon 1329 29. März (Ludewig Reliquiae manuscriptorum Francof. et Lips 1728. 4. V. S. 605—607) stellt Herzog Wenceslav von Plock im Lager vor Plock 3 Urkunden aus, in deren einer er den König Johann von Böhmen als Schiedsrichter in seinem Streite mit dem HM. Werner v. Orseln anerkennt, in deren zweiter er sein ganzes Masovisches Land nebst den Schlössern Plock, Wissegrad und Gostynin von König

ram demoliendo, et sic perturbati sunt; et vindicta facta est fidei violate per magistrum et suos[a] adherentes. Oppidum Plotezk[b] obsident; machinas erigunt, quibus iaciendo in opidum cives perturbant, menia murorum deicientes. Tan-

1329 29. März. Dux Masovie regi subicitur.] dem rex Johannes compulit ducem Walden[61], quod ab eo suscepit omagium et subjecit se perpetuo.

Bornb.. A°. 1328 gab konig von Polen vnd konig Witen yre kinder zusamen vmb einikeit willen. Dornoch sprach der konig von Polen mit seiner frauen das Coiawsche landt an vorm bobst vnd wold es mit dem schwert gewinnen; der orden hot es im aber derwert. — Dornoch zog konig von Polen in Pomern; das erwert im der orden mit hulff des fursten auss der Mazan; do teten die Polen groshen Schaden mit bernen in der Mazau vnd kwemen vber die weissel in Preussen.

Das ander ior dornoch A°. 1329 kwam konig aus Bohemen dem orden zu hullfe vnd wold in Littau. Do das horte konig Johannes von Croke macht er fride mit dem orden. Dornoch zog magister Werner mit dem konig Johan auf die heiden mit 10000 man vnd kwomen vor Medniki, das sie eroberten vnd vil gefangen kriglen, die der magister wolde todten, sonder durch vermanung des konigs lissen sie sich tauffen am tage purificationis Mariae vnd das ander ior dornoch fielen sie wider vom glauben ab. -- Do zogen sie wider in Doberlandt, leglen sich vor Plotzk vnd gewonnen es mit macht, do muste der furst auss der Mazau dem konige huldigen.

8. Magister[62] Werherus eciam voluit voluntatem[63] suam habere cum fratribus. Rediens in Pruszinm[64] convocat preceptores in proxima estate; sumpta copia contra fratres in Lyvonia hostiliter se exhibuit[65], et castrum[66] ei dederunt.

1328. Eo tempore[67] multi pagani maiores de Medwalgen[68] tractant cum magistro,

a) MS. eos qui e durchstr. b) MS. Ploltzk verschrieben.

Johann zu Lehen nimmt und in deren drittem er demselben gegen alle seine Feinde, insbesondere gegen König Wladislav von Krakau beizustehen verspricht. Der Krieg gegen die übrigen Theile von Masovien wird darauf nach dem Abzuge der Bohmen vom Orden allein fortgesetzt worden sein; jedenfalls währte er bis zum 14. Juli 1329, wo er durch einen Stillstand bis zum 1. Aug., der später bis Ostern 1330 verlängert wurde, unterbrochen ward. (Cod. Pr. II. CXXVIII und CXXX. vgl. not. 48.)

61) Corrumpirt für Wanczke (not. 48.) d. i. Wenceslav von Plock.

62) Da Wigand unten c. 10 eines Ordenscapitels im Sommer (Septemb.) 1329 ausdrücklich gedenkt und nach seiner Ansicht auch die Ereignisse dieses Abschnittes dem J. 1329 angehören, die Abtretung der Burg Memel von den liefländischen Ordensrittern an die preussischen dagegen im Sommer (25. Mai) 1328 auf einer Conventsversammlung in Elbing (Cod. Pr. II. n. CXXIII.) bei Anwesenheit einer Gesandtschaft liefländischer Ritter stattfand, so hat er offenbar die Conventsversammlungen beider Jahre mit einander verwechselt und spricht hier in Wirklichkeit vom Jahre 1328, womit freilich das Ereigniss von Medewageln nicht zusammenstimmt.

63) Kann wohl nur heissen: er wollte ihnen seinen Willen mittheilen, d. h. einen Convent halten.

64) Wigand, der das Jahr 1329 im Sinne hat, denkt an den oben erzählten Feldzug nach Masovien, nach dessen Rückkehr der Convent gehalten sei.

65) Den Sinn dieser Stelle verdanken wir hier dem kurzen Auszuge Bornbachs. Wigand hatte erzählt, Meister Werner habe »die Memel eingenommen«, worunter er in Besitznehmen verstand. Unser Uebersetzer fasste den Ausdruck in feindlichem Sinne und gestaltete aus demselben einen Krieg des Hochmeisters gegen die liefländischen Ritter, der mit der urkundlichen Verhandlung in Elbing in offenem Widerspruche steht.

66) Ueber diese Abtretung von Memel vgl. oben S. 63. not. 1.

67) Wig. meint das Jahr 1329. Hier zeigt sich zum ersten Male und in einem recht anschaulichen Beispiele Wigand's eigenthümliche Weise ein Ereigniss, über welches ihm zwei von einander abweichende Berichte vorlagen, in zwei zu verwandeln. Das Ereigniss findet 1329 zur Zeit der Anwesenheit des Königs Johann in Littauen und zwar in Medewageln statt, kann also nur im Febr. 1329 erfolgt sein und ist somit das oben c. 7. erzählte. Aber während in dem ersten Bericht der König als der mitleidige erscheint, übt in unserm der Hochmeister Grossmuth; und auf diesen geringfügigen Umstand hin wird die Erzählung zweimal mitgetheilt.

68) Bornbachs: Medniki nimmt jeden Zweifel, ob unter Medwalgen etwas anderes als das Medewageln im c. 7. gemeint sei.

quod si eos a furore et potencia regis securare[a] posset, omnes vellent ei obedire, quia aliter non possent salvari[b]; et abierunt pagani et revertuntur in pristinum errorem, sicut canis rediens ad vomitum. 1329 Febr. Proverb. 26, 11. 2 Petri 2, 21.

Bornb.: It. A⁰. 1329 do hot magister Werner die Memel eingenommen, vnd die boiaren von Medniki haben im gehuldiget.

Eodem anno[69] post pascha frater Otto de Luterberg[70] mira gessit in Culmensi terra[71]; cum Prutenis obsedit Mosborg[72] et cum machinis et sagittis graviter invasit, et subjectionem postulavit. Qui superbe responderunt, putantes se bene custoditos, minas eius non curantes. Tandem frater Otto cum Prutenis hostili aggressu castrum vicit, 80[c] de maioribus interfectis; castrum quoque Wischegrot[73] obtinuerunt fratres et totum destruxerunt, et nullus evasit; ubi 200[74] viri fuerunt occisi sine mora et personarum acceptione in die sancti 9.

a) MS. protegere durchstr. b) Hier scheint der Uebersetzer etwas ausgelassen zu haben. cf. Bornb.
c) MS. viris in eo occisis durchstrichen.

69) Die Feststellung der Chronologie der Ereignisse des jetzt folgenden Krieges hat einige Schwierigkeiten. Fassen wir zunächst die Thatsachen zusammen, welche bis zu dem kurz vor dem Tode Werners von Orseln im November 1330 geschlossenen Stillstande vorfielen und welche hier in c. 8—11 erzählt werden, so stimmen die alten polnischen Berichte (I. S. 770 und Beil. III.) mit Dusburg, Jeroschin und Canon. Samb. darin überein, dass sie als Hauptereignisse den Einfall des Ordens in Kujawien im Frühjahre 1329 und den Einfall der Polen in das Ordensland im Herbste 1330 auffassen. Davon weichen die sonst so zuverlässigen Annales Thorun. darin ab, dass sie sämmtliche Ereignisse jenes Krieges in das Jahr 1330 bringen. Ihr Irrthum hat aber folgenden Grund. Bei dem seit Febr. 1329 andauernden Kriegszustande zwischen beiden Völkern haben sichtlich neben jenen grössern Actionen noch kleinere Unternehmungen stattgefunden. Und zwar hat nachweislich der Orden neben jenem Einfalle im Frühjahre 1329, auch im Sommer und im Spätherbste 1330 die Besitzungen des Bischofs von Kujawien aufs Gründlichste verwüstet; andrerseits haben die Polen im Sept. 1329 einen Streifzug ins culmische Gebiet unternommen, wie dann auch ebenso wie am Ende des Jahres 1330, am Ende 1329 ein Stillstand den Kampf auf kurze Zeit unterbrach. Letzteres erzählt Wigand C. 10., das erstre aber lehrt die Bulle des Papstes vom 22. März 1331 (Th. n. CDXLII.), welche einer dreimaligen in gleichem Maasse verderblichen Verwüstung gedenkt, die in diesem Kriege seit 1329 das Gebiet des Bischofs von Kujawien betroffen hatte, die zweite, behauptet jene Urkunde, sei der ersten nach Ablauf eines Jahres (post anni spacium revolutum vel circa) gefolgt, bei Gelegenheit welcher zweiten Verheerung unter Anderm auch der Dom in Leslau zerstört worden sei; eine dritte Verheerung, die mit der zweiten in nahe Beziehung gebracht wird, sei neulich, und damit kann nur der letzte Feldzug im October 1330 gemeint sein, erfolgt, wobei die Burg Raczans 5 Tage und darüber mit Kriegsmaschinen belagert und zuletzt erstürmt wurde. Die Gleichförmigkeit, die nun dadurch entsteht, dass in derselben Jahreszeit beider Jahre 1329 und 1330 auf demselben Locale, unter denselben Führern (vgl. c. 10) und im Wesentlichen mit demselben Erfolge gekämpft wird, erklärt es nun leicht, dass die Berichterstatter, die nicht genau mit diesen Einzelnheiten bekannt waren oder summarisch erzählten, zwei entsprechende Ereignisse in eines verwandelten, oder wie die Thorunenses alle Ereignisse in Ein Jahr brachten, oder in den Details Verwechselungen sich zu Schulden kommen liessen; und wenn z. B. die polnischen Annalen die Verbrennung des Doms von Leslau im Jahre 1329 23. April stattfinden lassen, nach den Ordenschroniken aber die Burg Raczans 29. Juni 1330 erstürmt wird, so scheinen beide diese ihnen bekannten Einzelnheiten an einer falschen Stelle angewendet zu haben. Daher wage ich es nicht zu entscheiden, wie viel von den bei Wigand in diesem Capitel erzählten Ereignissen dem Frühjahre 1329 oder dem Sommer 1330 angehören. Die Hauptsache, die Vernichtung der dem Orden so verderblichen Burgen Wissegrod und Nakel hat jedenfalls 1329 stattgefunden, die Verwüstung des bischöflichen Gebietes aber in beiden Jahren.

70) Landkomthur von Culm 1320 21. Dec.—1331 25. April.

71) Man erwartet Cujaviensi. Vielleicht sagte Wigand, Otto v. Luterberg habe als Verwalter des culmischen Landes Bewundernswürdiges geleistet.

72) Schon in dieser Zeit führte die Stadt einen deutschen und polnischen Namen: »Mosburgensis, qui in polonico Przedze.« Dział. Lit. I. S. 101. Es liegt an der Szyczynka, einem Quellflusse des Goplosees in Kujawien. Dieses Zuges gegen Mosburg gedenkt keine andere gleichzeitige Quelle.

73) Eine Burg bei Fordon an der Brahe. Vgl. I. S. 216 not. 2. und S. 617. not. 3.

74) Bornbachs 280 Mann sind wohl aus der Zusammenzählung der bei Mosberg und Wissegrod Getödteten entstanden.

25. Juli Jacobi [25. Juli][75]. Post hec fratres in die sancti Alexii[76] castrum Nakel cum [1. Mai?] 17. Juli. impetu obtentum igne consumunt cum incolis, preter capitaneum Hinricum[77], qui se dedit captivum. Similiter Carcens[78] domus episcopi que post 8 dierum 6. Juli. inpugnationem in die Petri et Pauli [29. Juni][79] hostiliter obtenta est.

Bornb. It. [1329] bruder Otto kwam vor Mosborg mit heeres krafft vnd gewans mit dem schwert vnd branten aus Wiszegrod an S. Jacobstage. Do woren erschlagen 280 Polen; an s. Alexiustag verbranten den Nakel vnd des bischoffs hoff Cazcens genant.

10. Rumor oritur[80], quomodo Lithwani vellent impugnare castrum Bar- 1329 15. Sept. tensten; unde in festo exaltacionis[81] crucis [14. Sept.] factum est capitulum[81*] in Marienburg, et preceptores amaricati propter paganorum adventum et proponunt eis obviare. Sed mutaverunt propositum, eo quod rex Lokut cum Ungaris[82] et Polonis 1500 et pluribus; sic et capitaneus Hinricus[83] cum rege contrariatur fratribus, et multi Ungarorum, qui cum eo venerant in terram Cul- Culmensis vastatur terra.] mensem, ultra flumen Ossam[84] xiiij. diebus vastantes

75) Da die andern Ordenschroniken diese Eroberung in den Mai 1329 setzen, und zwar Jeroschin (I. S. 618) auf den 2, und die Annal. Thorun. auf den 12. Mai, auch die bei Wigand folgenden Ereignisse vor dem 25. Juli eintreten, so ist zu vermuthen, dass die Quelle, aus welcher Wigand schöpfte, den Tag Philippi Jacobi, den 1. Mai, nannte.

76) Es ist auffallend, dass Wigand das chronologisch spätere Ereigniss, die Eroberung von Nakel, vor die von Raczans setzt. In beiden Tagesdaten stimmen die Annal. Thorun. überein, nur setzen sie dieselben ins Jahr 1330. (Vgl. not. 69.)

77) Näheres über ihn meldet Dusb. Suppl. 18. (I. 217.)

78) So hat schon Wigand, wie man aus Bornbach ersieht, den Namen der Burg des Bischofs von Leslau, Raczans (j. Raciazek an der Weichsel, südlich von Thorn) verstümmelt.

79) Da die Annal. Thorun., die im Uebrigen dieselbe Notiz haben, die Zeit mit: in octava S. Petri et Pauli d. i. 6. Juli bezeichnen, so darf man mit Sicherheit annehmen, dass Wigand oder sein Uebersetzer dieser geläufigen Zeitbestimmung eine so eigenthümliche Fassung gegeben haben.

80) Es steht urkundlich fest, dass 15. Sept. 1329 ein Generalcapitel in Marienburg gehalten wurde, bei welchem der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg und der Meister von Liefland Eberhard von Monheim zugegen waren; der Zusammenhang der Thatsachen und die Uebereinstimmung der polnischen und Ordenschroniken stellen es nicht minder über allen Zweifel, dass im October 1330 ein Einbruch der Polen und Ungarn in das Culmer Land stattfand; wir haben aber oben (not. 69) urkundlich nachgewiesen, dass zwischen dem Sept. 1329 und Octob. 1330 jedenfalls noch andere Kriegsereignisse vorgefallen sind. Diesen Auctoritäten gegenüber können weder die Thorner Annalen, welche die in unserm c. 10 erzählten Begebenheiten in theilweise wörtlich übereinstimmender Auffassung ins Jahr 1330 setzen, noch der im Allgemeinen gleichförmige Verlauf der in c. 10–14. mitgetheilten Thatsachen uns abhalten, mit Wigand beide Berichte als verschiedenen Jahren zugehörige anzuerkennen, um so weniger, da doch einige wesentliche Verschiedenheiten vorkommen. Wohl aber ist es möglich, dass Wigand einige Züge aus dem J. 1329, von denen unten die Rede sein wird, in das Jahr 1330 hinübergenommen hat.

81) In den damals abgefassten Ordensstatuten heisst es ausdrücklich, der Convent sei gehalten am Tage »neest nach deme heiligen crutz dage exaltationis«. Aus Bornbachs Zusatz, dass man hier auch über den Neubau eines Schlosses an der Memel berathen habe, den er füglich nur aus Wigand entnommen haben kann, ersieht man, dass im Original über diesen Convent ausführlich berichtet wurde.

81*) Die Statuten Werners v. Orseln, ein höchst charakteristisches Denkmal dieser Zeit, sind bei Baczko Gesch. Pr. II. S. 407 ff. aber nur unvollständig abgedruckt, da namentlich die Einleitung fehlt; auch die Handschrift, welche Baczko benutzte, ist nicht mehr nachweisbar. Glücklicher Weise fand Töppen in der Thorener Sammlung von Recessen der Tagefahrten von 1439—1449 [Thorner Rathsbibliothek I. fol. 118] Blatt 17—26 eine vollständige Abschrift jener Statuten, die 1439 von dem Deutschmeister Eberhard von Saunsheim vidimirt ist. Zwei andere Abschriften befinden sich im Kgsb. Geh. Archiv. Schbl. LXXI. n. 82.

82) Carl Robert von Anjou seit 15. Juni 1309 König von Ungarn (starb 1342 16. Juli) stand seit seiner Vermählung mit Elisebeth, Tochter König Wladislaws von Polen, 1320 6. Juli (Polnische Annalen bei Sommersberg I. S. 96) auf der Seite seines Schwiegervaters in dessen Kämpfen mit Preussen und Böhmen.

83) Die Annal. Thorun. nennen ihn ohne weitere Bemerkung Hinrich Kittlitz. Dass der oben c. 9. als Hauptmann von Nakel bezeichnete Hinricus gemeint sei, scheint dem Zusammenhange zu widersprechen.

84) Wigands Erzählung weicht hier von den Annal. Thorun. bei scheinbar grosser

signanter villam Gordyn[85]. Rex vero Bohemie Johannes et Wilhelmus[86] princeps Ungarorum pacem et unionem ordinaverunt[87], et omnis controversia est sopita, et in robur fidei fratres Brawenburg[88] et Wyssegrat[89] Polonis presentarunt cum attinenciis iuxta dictamen Polonorum.

Bornb.: Dornoch hat der orden ein tag gehalten auf Margenburg vnd bestimpten ein hausz zu bauen an der Memel, Neienburg genant. — (1331) Item do ist konig Loketek mit dem konig Gedemin ausz Littauen mit 1500 man gekomen vnd do hot der orden fride gemacht vnd hot im wider geben Bromberg vnd Wischegrod.

Anno 1331[89*] sequenti anno in die nativitatis Marie virginis rex Lokut Polonie concepit malum propositum vindicte cum auxilio Gedemyni, regis Lithwanorum, qui sibi condixerant, se pretacta die paratos esse. Tandem Rex Gedemyn in potenti manu intrat cum paganis terram Osterrodensem et igne vastat eam, ubi frater Detmarus, magister piscatorum[90], cum IX est interfectus. Processeruntque pagani contra Lobow[a] opidum[91], ubi cives erant inavisati, pede-

11. 1330 S. Sept.

a) MS. las ursprünglich: processitque et obtinuit opidum Lobow.

Aehnlichkeit wesentlich ab. Nach den Thorun. gehen die Polen über die Drewentz, verwüsten Culmerland und belagern Leipe (vgl. c. 13.); während der Belagerung (interim): Poloni et Ungari .. totam terram per quatuor dies (der von den Thorun. abhängige Detmar S. 231 hat 13 Tage) vastarunt descendendo ultra Ossam usque in Gordin. Wigand weiss von solcher Belagerung nichts und hebt als eigenthümlich hervor, dass das Land jenseits der Ossa, also Pomesanien 14 Tage lang verwüstet sei. Den schlecht gebauten Satz fasse ich so: Sie änderten ihren Entschluss, weil der König mit mehr als 1500 Polen [im Lande war]; so kämpft nun Hauptmann Heinrich und der König mit dem Orden, indess verwüsten viele Ungarn, welche mit ihm ins Culmerland gekommen waren, das Land jenseits der Ossa 14 Tage lang, insbesondre das Dorf Gordyn.

85) Da das Dorf Gerdien in Pommerellen zwischen Dirschau und Mewe hier nicht wohl gemeint sein kann, so wird wahrscheinlich an Gardienen bei Preuss. Holland (j. im Mohrungischen Kreise), wo sich nach Henneberg Landt. S. 137. früher ein Schlossberg befand, zu denken sein.

86) Vgl. I. S. 218. not. 3. Aus dem Beinamen, den Wigand Fragm. I. v. 102 ihm giebt, der grêve grôz von Ungern und dem Namen princeps, den der Uebersetzer gebraucht, darf man schliessen, dass er Paladin von Ungarn war.

87) Mag man dies Ereigniss in den September 1329 oder Novemb. 1330 setzen, so kann in beiden Fällen von einer persönlichen Vermittelung König Johanns keine Rede sein, da Johann seit Juni 1329 — Aug. 1331 ausserhalb Böhmens am Rheine, in Tyrol und Italien sich aufhielt (Palacky II. 2. 170 ff.).

88) D. i. Bromberg.

89) Burg bei Fordon an der Brahe oben not. 73. Es ist keine unwesentliche Verschiedenheit, wenn nach Thorun. der Orden im Frieden Dobrin und Bromberg abtritt, da Bromberg und Wischegrad nahe bei einander gelegen nur einen kleinen Bezirk umfassten, während an die Burgen Bromberg und Dobrin die Abtretung zweier von einander geschiedenen Bezirke sich anschloss. Wigand hat sich auch in dem Namen nicht geirrt, denn er erwähnt c. 11. ausdrücklich, dass der Orden »sequenti anno« Dobrin besass. Es hat aber durchaus nichts Auffallendes, wenn der Kampf im Septemb. 1329 und der im October 1330 jeder mit einem Stillstande abschloss, wobei in dem ersten Bromberg und Wischegrad und in dem zweiten Bromberg und Dobrin abgetreten wurden.

89*) Die polnischen Annalen wissen nur, dass im Novemb. 1330 das Thorner Gebiet 28 Tage von den Polen verwüstet worden sei (I. S. 770). Wenige Einzelnheiten aus einem Kriege im Herbste 1330 bietet der Fortsetzer Dusburgs (I. S. 218.); auch im Processe von 1339 erinnert der Ordensprocurator (Dział. Lites I. S. 25) an einen dem Kriege von 1331 vorangegangenen Feldzug, an welchem König Wladislav, sein Sohn Kasimir und Erzbischof Janislaus von Gnesen im Bunde mit den Heiden theilnahmen, und auf welchem »terre Culmensis, Luboviensis et Sossinensis« verheert wurden. Wigands ausführlicher Bericht stammt somit aus einer von diesen Schriften ganz unabhängigen Quelle (Fragm. I. v. 55 spricht er von einem »buche« in welchem er diese Erzählung las). Das Jahr 1331 ist sichtlich vom Uebersetzer verschrieben für 1330.

90) Fischmeister hiessen in den einzelnen Komthureien die Verwalter derjenigen Bezirke, deren Haupterträge im Fischfange und Fischereizinsen bestanden; so z. B. in der Komthurei Danzig der Verwalter des Putziger Gebietes und in der Komthurei Marienburg der Verwalter der Scharpau (I. S. 710. not. 98).

91) Löbau oberhalb Straszburgs in der Nähe der Drewenz gehörte dem Bischof von Culm. Vgl. Töppen Geogr. S. 115.

stres impugnant opidum et circum comburunt; sed Dominus preservavit cives, et civitas mansit intacta. Advocatus episcopi frater Joh. de Dyr[92], audita de dicta obsidione et terre Loboviensis vastacione, in vindictam sumptis secum XL viris, invasit paganos, qui jussu regis sic impugnabant opidum etc., et ex eis plures crudeliter interfecit, et tot equos accepit, quod vix poterant eos deportare;

unde pagani putabant magnam copiam supervenisse, dimiserunt impugnaciones et abierunt.

Crastina die de predictis paganis cum rege Gedemyno intrant terram Kurnig, quam hinc inde subverterunt et comburunt. Eodem tempore idem rex transit flumen Drybantz in terram Michelaw, ubi simili[a] obprobrio christianos perturbavit usque prope Strosburg ad medium miliare.

Fragment I.

— — — — — —
daz di heidenische schar
hatte si belegen dô
von der Littowen her alsô
mit mancher hande grôze nôt,
5 di en der heiden konig bôt,
mit stormen ouch gar herte
und mancher hande geverte.
Unser herre got vorhinc,
daz brûder Jôhan dô vinc
10 der heiden vil genûk,
di er unbermelich irslûk:
ûf di heiden was er gram.
Di vîrzik man alsam
vil der pherde nômen
15 wol nôch erem vromen,
daz[93] si kûme gefûren kunden
von dannen. Zu der selben stunde
di heiden wânten alsô,
daz ein grôz her wére dô
20 an si komen mit grôzer macht.
Alsus wurden si dirschracht.[94]
Zuhant si mit vlîzen[95]
von den stormen lizen.
Di stat nicht wart gewunnen,
25 di heiden von dannen entrunnen.
An dem anderen tage
zogen ûz der selben sage[96]
di heiden mit argen sinnen
mit konige Gedeminne
30 zu Kurnig[97] reit[98] in daz lant;
von in wart iz dô vorbrant
hin und her umme p. 131.
di twer und di krumme.
Ouch in der selben vart
35 was konig Gedemin gekart
obir ein vliez, daz was bekant
di Drewanze dô genant.

a) V. conj.: similiter.

V. 1. Stuttgarter Handschrift in den Livl. Mitth. III, 129 ff.; i statt y, cz statt z und andere solche graphische Abweichungen sind nicht angemerkt. 3 littow heer S. 4 grose S., besser wäre zu lesen: „grôzer.“ 10 es ist wohl zu lesen: vil und genûk. 16 kome S. 16 kunde S. 18 warten S. 20 queme S. 21 dir schrakt S. 22 23 vlysen: lisen S.; vlîse: lîzen ist wohl für wahrscheinlicher anzunehmen, als vliesen (= verlieren): liezen. — Der Plural ‚vlîzen‘ ist unwahrscheinlich. 26 andern S. 28 29 synnen: Gedemyne. 37 drewancz S.

92) Dieser Vogt des Bischofs von Culm hiess vermuthlich Johann v. Trier.
93) daz ist hier Relativ und bezieht sich auf »vil«.
94) = erschreckt.
95) = mit Absicht.
96) = in Folge derselben Aussage, dass nämlich ein grosses Heer komme.
97) = Kauernik an der Drewenz.
98) = bereitwillig.

Quo cognito magister Wernerus venit de Livonia cum fratre Wulveram de Nellenborg, magistro in Teutonia, animoso viro, cum multis electis viris in Strosburg, ubi eciam frater Eberhardus de Bruma, magister Lyvoniensis[a] visi sunt; hij 3. magistri cum suis preceptoribus in Pruszia in festo exaltacionis sancte crucis capitulum celebrantes.

Zu der selben zîtschow[99]
in daz lant zu Michilow[100]
40 reit konig Gedemin zuhant;
dô stifte er roub unde brant —
(ûf der cristen ungewin
was gestalt ganz sîn sin,
mit arger liste ande[101] —)
45 zu dem genanten lande f. 280. b.
bî Strôzberg eine wîle
ûf eine halbe mîle. —
Binnen den zîten[102] aldâ
meister Werner von Orslâ 1329 14. Sept.
50 al sulche mêre wart bekant,
daz dô quam von Îflant
der meister; mit einem grôzen her
quam gezogen nôch lustis ger[103]
brûder Wulfram von Nellenburc,
55 der kegen di heiden manchen wurc
hatte getôn bî sînen jôren, —
(di meister beide zu Strâzeberg wôren) —
der meister zu Dûtschelant was,
als ich an dem bûche las;
60 von Brûmâ[104] brûder Everhart
meister zu Lîflant in der vart.[105]
In dem herbeste man si sach
zu Strâzberg als drî dach[106]
mit eren gebîtigern alsô,
65 di werhaft wêren dô.
Zu Prûzen in daz lant
ein capitel wart bekant
ûf den tag des heiligen crûcis

a) MS. [offenbare Nachlässigkeit beim Beginne der neuen Seite]: magistro Lyvoniensi.
41 und S. 46 stroseberg S. 56 hatten S. Vielleicht sind die Verse so zu stellen: 53 58 59 54 55 56 57 60 61, so dass man annehme, durch einen Abschreiber sei das eine Reimpaar 58 59 zuerst übergangen und dann um zwei andere Paare zu spät eingeschaltet worden. Eine Härte bleibt immer dabei, dass in Vers 60 61, nachdem in 57 von beiden Meistern zusammenfassend gesprochen ist, die nähere Erwähnung des Namens von Eberhard nachschleppt, welche zu 51 gehört hätte. — Der Uebersetzer und Bornbach ziehn „von Bruma" auf Eberhard, für den sonst nur der Name ‚von Munheim' bekannt ist; wie es auch wohl richtig ist; indem Wolfram's von Nellenburg vollständiger Name bereits oben 54 genannt ist. Es ist also nicht ‚Brûmâ; brûder' zu interpungiren. — Kühner wäre eine Umstellung: 50 51 60 61 52 53 58 59 54 55 56 57 62, wo freilich eine Härte wäre ‚meister' in 52, und ‚meister' in dem darauf bezüglichen Relativsatze 58. 63 straseberg S. 66 prussen S.

99) Ein sonst unbekanntes Wort.

100) Diese jenseits, d. h. südlich von der Drewenz in der Gegend von Straszburg gelegene Landschaft war seit 1303 aus einem Pfande für einige dem Herzoge Leszek vom Orden geliehene Geldsummen allmälig und zuletzt durch den Vertrag vom 17. Juli 1317 Eigenthum des D. O. geworden. Vgl. Töppen Geogr. S. 80—82.

101) Als Adjektiv = schmerzlich, als Hauptwort = Kränkung.

102) Wenn der lateinische Uebersetzer diese Stelle gänzlich missverstand, so hat Wigands unklare Ausdrucksweise nicht wenig Schuld daran. Wigand will sagen: Zur selben Zeit, wo der HM. von diesen Verheerungen Nachricht erhielt, kamen der Meister von Liefland und der Meister von Deutschland, letzterer mit Heeresmacht, nach Preussen; der HM. traf mit ihnen im Herbste in Straszburg zusammen, wo am 14. Sept. ein Capitel gehalten wurde.

103) Pleonastisch = nach eifrigem Begehren.

104) Er heisst sonst Eberhart von Monheim und war seit 1328 Meister von Liefland. Vgl. oben S. 62. not 5.

105) = damals.

106) Sinn: Im Herbste sah man sie doch, die drei, mit ihren Gebietigern. Das zum 14. Sept. angesetzte Capitel ist der Grund, warum sie sich in Preussen zusammenfanden.

Qui ut cognoverunt paganos in tanta multitudine terram vastantes igne etc., magister Wernherus cum aliis convenit, quod cum Polonis belligeraret, et transiit cum suis cum magna fatiga flumen Dribantz prope stationem Lithwanorum; ubi magister presumpsit bellare, similiter et Poloni. Sed tamen abierunt cum omnibus viris etc.

1329 14. Sept.

Quos magister insequitur in terram Dobrinensem, ubi reperit regem cum gravi exercitu.

Similiter Wilhelmus comes de Ungaria ibidem fuit, ubi rex Ungarie qua-

genant exaltacionis.
70 Dô den meistern wart bekant,
daz di heiden in daz lant
sich hatten alsô starc geleit,
keiner ouch von dannen reit,
herten unde branten
75 alz,[107] daz si irkanten,
daz des ordenes was,
nimant vor in genas;
meister Werner von Orslâ
wart mit den andern zu râte dâ,
80 daz er mit den Polen welde striten.
Al[108] zu den selben geziten
zog er mit eime here grôz
ûf den konig und sin genôz
obir daz wazzer Driwanze
85 als eine sunne glanze.[109]
Dô di meister quômen vrû
hen obir mit grôzer mû
ûf daz leger der Littouwen,
dô si wôren in den ouwen
90 di zit aldô gelegen,
mit manheit wol irwegen[110]
dô der meister strites begert,
se wolden jô wesen gewert [111]
Die Polen wolden iz pflegen[112]
95 unde hatten sich irwegen;
doch zogen si von dannen
mit allen eren mannen;
der meister zôch en hinden nâch:
in daz lant zu Dobrin[113] was im gâch.[114]
100 Dô vant her den konig und sin her
mit sô vreislichem gewer;
ouch was Wilhelm der grêve grôz
von Ungern mit sinen genôz
dô zu der selben zit,

74 und S. 75 vielleicht lies: al. 76 ordens S. 77 vielleicht: „nimand ouch vor." 82 czogen mit S. Die Uebersetzung fordert ‚zog er;' sonst wäre ‚zogens' = ‚zogen sie' auch gut. 84 drywancz S. 85 sonnenglancze S. 93 go S. 97 alle S. 99 goch S. 102 der grote groe S. NB. diese Lesart zeigt auch, dass die Handschrift etwas flüchtig geschrieben war. 103 mit sinen genoz S. scheint verderbt.

107) = Alles.
108) = gerade.
109) Adject. = gleich einer glänzenden Sonne.
110) Wie v. 95 = sie setzten sich in Bewegung. Mit diesem Verse beginnt der Nachsatz.
111) = sie wollten ihren Wunsch unter allen Umständen befriedigt sehen.
112) = thun, d. h. streiten.
113) Diese Landschaft an der Drewenz, welche König Johann von Böhmen (c. 7.) am Anfange des Jahres 1329 in Verbindung mit einem Ordensheere erobert hatte, war schon 3. April 1329 vom Könige zur Hälfte dem Orden als Besitzthum zugesprochen worden. Später 1330 16. März verkaufte der König von Metz aus (Dog. IV. n. LIV.) demselben für 4800 Schock Prager Groschen sein ganzes Anrecht auf Dobrin mit dem Versprechen, sich beim Papste dafür zu verwenden, dass auch Dobrin, wie die andern Ordensländer vom Zehnten befreit würden, und mit Wladislaw, »dem angeblichen Könige von Krakau« nicht eher Frieden zu schliessen, als bis dieser selbst nebst dem Sohne seines Bruders Zemovit, der früher Herzog von Dobrin gewesen war, ihren Ansprüchen auf Dobrin entsagt hätten. Am 17. März 1330 (Cod. Pr. II. n. CXXXVI.) hatte König Johann auch die Bewohner von Dobrin von dem ihm geleisteten Lehnseide freigesprochen und zur Unterwerfung unter den Orden aufgefordert.
114) = es war ihm eilig, er eilte dahin mit dem Nebenbegriffe der Begierde danach.

dam peste suppressus nequivit interesse etc.

105 begreif[115] her, alse man git;
den konig von Ungern[116] dranc
ein sûche,[117] en dôzû twanc,
daz der konig mit nichte
kunde gesin bî der geschichte.

Tres reges erant hostes ordinis, Lokut rex Polonie, Gedemyn Lithwanie paganus et rex Ungariae.

110 Drî konige offenbâren
des ordens viende wâren:
von Polen konig Lokût,
zu Littowen ein heiden mût,
konig Gedemin genant,
115 und der konig von Ungerlant. —

Eodem tempore fratres castrum Dobryn cum terra possidebant. Quod castrum hostiliter circumdatum cum machinis impugnatur.

In der zît di brûder Dobrin[118]
hûs und lant hatten in
mechteclich mit irer gewalt,
dâ des koniges her manichvalt
120 hatte daz hûs dô bestalt[118]
und crefticlich ummeleit
mit sîner mechtigen schare breit.
Ouch wurfen si ûz erem her
vintlich mit bliden sêr . . . .

Sed et fratres fortiter se defendebant, quod eciam isti reges castrum linquentes cum omni exercitu abierunt.

Bornb. [Do das Gedemin horte?] kwam er mit heres krafft, robte vnd brante er die lenge vnd die kwer. Dornoch zog er vber die Drebantz den flus ins land Michelow bisz auf ein meil von Strosborg. Do zog der meister ausz Liffland von Bruma bruder Eberhart mit grossem heer. Do kwam auch hohemeister Werner von Orsela mit seinem volk [vnd erschlug die Reussen vnd Polen zu todt. Konig Gedemin war gefangen vnd starb im Kerker?]

Post hec[119] rex Lokut Polonie regem Gedemynum[a] petiit, ut cum eo in Prusziam transiret. Qui respondit: ego una vice condixi tecum, ut in die nativitatis Marie [8. Sept.] ibidem constitueremur, et ego veni, tu vero non; unde nisi a diis meis protectus fuissem, captivatus fuissem tradimento, cum noverim traditores. Dux Wilhelmus videns, quomodo rex Lokut paganos ducere voluit contra christianos, dixit: Si tu utique vis cum paganis christianos impugnare, permitte, nos transire in Ungariam, sed si debeamus tecum transire, dimitte paganos ad sua et tecum pugnabimus voluntarie. Quare rex paganorum commovetur[120] cum suis, quod gratis vocatus fuisset, et irati coegerunt[b] regem 12.

105 als S. 105 ff. Die Stelle ist verderbt, zu „begreif her" müsste der Meister Subject sein, wie zu dem „vant" in 100; dann müsste aber stehn 102: ‚ouch Wilhelm den grêven grôz,' während doch das ‚was' und der Nominativ durch die Uebersetzung ‚fuit' gesichert scheint, oder auch annehmen liesse, dass schon die letztere nach einer hier gleichfalls verderbten Handschrift geschah. 107 lies: ‚sûche und en?' 111 woren S. 113 littouwe S. 116 brudere S. 118—120 drei Reimzeilen; vielleicht durch Umänderung seitens des Abschreibers. 121 und, fehlt S. 122 lies ‚einer' statt ‚sîner?' 123 eren S.
a) MS. las ursprünglich: obtinuit a rege Gedemyno. b) MS. verschrieben: cogerunt.

115) begreif = fand, git = sagt.
116) Vgl. oben I. S. 219.
117) = Seuche.
118) = umstellt.
119) Es folgt jetzt, wie Wigand deutlich genug anzeigt, ein neuer Kriegszug der Polen und Ungarn nach ihrer Trennung von den Littauern. Da der im vorigen Abschnitte erzählte in die zweite Hälfte des Septembers fällt, so wird dieser derjenige sein, den die polnischen Annalen nach 29tägiger Dauer im November enden lassen. Bei Dlug. IX. f. 1000—1002 werden beide Ereignisse dadurch zu einem verschmolzen, dass die Trennung Gedemins von den Polen erst nach dem Stillstand stattfindet. Auch Voigt IV. S. 462. hat diese Begebenheiten nicht von einander getrennt.
120) D. h. er geräth in Zorn.

Polonie, sibi salaria[a] in auro, argento, panno et equis largiri, cuilibet secundum sua merita, et sic reversi sunt in patriam. Tandem rex Lokut cum Ungaris[121], gravi exercitu, processit ad Prusziam ad vadum Lubitz[122] ubi tres fratres cum tribus copiis vadum defendebant, quod nequibant pertransire. Tunc rex cum Ungaris castrametatur prope flumen Drybantz, nec fuit pax inter partes, x diebus mutuis sagittis et jactibus se impugnantes. Rex vero considerans, quod pertransire nequiret aquam, convertit se[b] et ultra duo miliaria vada querit. Fratres quoque putabant, regem domum ivisse, et rex excogitavit astuciam, quam complevit, et dimisit[123] a se 600: unde fratres estimabant, quod procederet in Gelebrow[124]. Post hec fratres cognita astucia eius, cum magno exercitu convertunt se ei obviam, juxta flumen Dribantz et opidum Goluba[125]; quo cognito rex iterum vertit se et pertransiit vadum cum multitudine copiosa; et pensant fratres, an bellare vellent, concludunt, et regi nunciant[126] campum relinquere; et consilio habito dividunt exercitum ad castra Culmensis terre, alii veniunt ad castrum Thorun, sed illi de Cristburg ad castrum Lippa[127] et sic secundum decretum magistri se in terra Culmensi diviserunt.

Schütz L. II. Autogr. [Folgenden Jares] kam könig Vladislaus widderumb mitt groszer macht nebenst [acht tausent] Ungern in Preuszen vnd streiffte durch das Culmische land bis an die Drewantz, do die Creutzherren [ausgestrichen: den furt] die furten vnd vfer hin vnd widder verpfalet hatten, das jene nicht kunten vberkommen. Vnd die Creutzherren hielten yhre seiten in guter acht, das also beide kriegsheer gegeneinanderlagen zehen tage lang, kunten aber mit einander nichts scharmutzeln, nurt was mit werffen vnd schieszen geschach. Dem konig wart endlich eine furt verkundschafftet bei der mulen Lubitz, do er kunte vberkommen, wan die feinde desselben ortes nicht acht hetten; dorumb gedachte er diesen dingen anders nachzugehen vnd verlies doselbst am furt heimlich ettliche schwader reuter bis in sechshundert man stark. Er aber brach mit dem gantzen hellen hauffen, auf das es die feinde wol sehen kunten, vnd zog bei czweien meilen ferner lengst dem wasser nach **Brodnitz**, die creutzherren zogen auf yhrer seiten auch immer fort, das sie des königes volk aus dem gesichte nicht laszen wolten. Vnter des nahmen die hinterlaszenen von des königs volck den furt ein, gaben den yhrigen mit fewer odder rauch ein zeichen, derwegen der konig eilends widder zurucke sich furderte nach dem furt, do er auch alle sein volck vngehindert vbersetzte. Die creutzherren, so mit yhren schweren pferden vnd rustungen so geschwinde als die Polen nicht zuruckreiten vnd die vberfart wehren kunten, befanden sich auch zu schwach dem könige im felde einen streit zu lifern, wurden anders zu rathe, das sie zur Golube zogen vnd von dannen yhr volck zerteileten in die stette vnd schlösser zu mehrer besatzung, dieweil yhnen wol bewust,

a) MS. solaria. b) MS. rex durchstr.

121) Der Zusatz 8000 bei Schütz ist dem Fortsetzer Dusburgs c. 17. entnommen.

122) j. Leibitsch an der Drewentz.

123) Heisst hier: er liess sie zurück. Das nachfolgende unde ist wieder als Zeitpartikel, die in keinem Zusammenhange mit den letzten Worten steht, zu fassen: Hierauf, nachdem der König abgezogen war, vermutheten die Brüder, er werde gegen Gelebrow hin einen Angriff machen.

124) Wenn darunter, wie Schütz und Długosz im Original gelesen zu haben scheinen, Straszburg, polnisch Brodnitz zu verstehen ist, so kann natürlich der Sinn dieser Worte nur der sein: die Ordensbrüder glaubten, dass die Polen sich gegen Brodnitz hin wendeten; denn Leibitsch ist über 7 Meilen von Brodnitz entfernt.

125) Golub am nördlichen Ufer der Drewentz, c. 3 Meilen östlich von Leibitsch. Der Orden, scheint es, wollte das von seinen 600 Reitern getrennte polnische Heer hier zur Schlacht zwingen; später wagen sie dem vereinigten Feinde nicht die Spitze zu bieten.

126) Sie verkündigen als das Resultat ihrer Ueberlegung, dass sie dem Könige das Feld überlassen wollen.

127) Die Burg Leipe, nördlich von Culmsee, bei dem j. Lippniken, Mittelpunkt einer Vogtei im Culmer Lande. Vgl. Töppen Geogr. S. 170.

das die feinde an stetten vnd vestungen wenig schaffen wurden vnd mit so grossem volck im verheereten vnd ledigen lande nicht lange auszdauern kunten.

Schonensee obsidetur. Post hec rex circumdedit opidum Schonensee,[128] 13. ut prius volens impugnare[129], unde aliqui de suis ceciderunt in vallem[130], alii cum funiculis colligantur et capiuntur; et sic[131] non valentes[132] persistere in defensione, postea cum pressura conantur adire, unde mira acciderunt. Nam frater Hermannus de Oppin ibidem commendator nacione Saxo, virili animo, Polonos invasit, et licet opidum vile fuerit, nunquam tamen valve ibidem fuerunt clause. Nam Pruteni exeunt et hostiliter sagittis, ictibus etc. Polonos invadunt[a] et tentoria eorum, et sic mutuo pugnant[b] in 4 diem; 5ta die rex cum parvo honore abcessit. Et convertit se contra castrum Lippa[133], ubi rex Lokut obsedit fratres multos, sc. Lutherum de Wonsdorff[134], commendatorem terre, Guntherum de Swartzburg[134*] commendatorem de Cristburg etc., et sic cum stricta obsidione circumdedit castrum et fecit fieri machinas, arietes et huiusmodi propugnacula, quibus graviter eos impugnat; unde[135] et Poloni pro victualibus hinc inde in terra circuiunt, quos fratres multipliciter perturbant, captivant et occidunt. Quare Poloni fortificantes victuarios suos; sic similiter et fratres fortius eis occurrunt, repellunt et cogunt ad fugam, unde sic multipliciter dampnificati, non habentes victualia seu pascua, esuriem gravem su- f. 281. stulerunt, quod eciam fratres latuit[c] [136]. Rex vero tunc accersiri fecit de castro fratrem Gisehardum[137] et fratrem Ottonem de Luterberg, qui obtento salvo conductu veniunt[138]. Eodem tempore frater Segehardus commendator in Grudentz[139], quo magister generalis Wernherus de Orsla et magister de Teuthonia

a) MS. et econtra Poloni durchstr. b) MS. pnaugnant verschrieben. c) latuit giebt hier keinen Sinn; vielleicht hat der Uebersetzer placuit oder besser placavit [„es stimmte sie zum Frieden"] schreiben wollen; jedenfalls hatten Wigands Worte (vgl. Schütz) diesen Sinn.

128) Schönsee, polnisch Kowalewo zwischen Golub und Culmsee, der Sitz eines Komthurs. Vgl. Töppen Geogr. S. 172.

129) Man sieht aus Schützens Umschreibung, dass der Uebersetzer eine ausführliche Schilderung der Flucht der Umwohner in die Burg in wenige Worte zusammengezogen hat.

130) Soll heissen: bei welchem Angriffe auf die Burg einige der Burgleute, die dorthin flüchteten, zu Boden stürzten; denn ceciderunt in vallem ist ohne Zweifel Uebersetzung der Worte sie filen ze tal oder talewërt.

131) Eine Lieblingspartikel unsers Uebersetzers zum Uebergange von einer Thatsache zur andern.

132) Sinn: nachdem sie anfangs nicht einmal in der Vertheidigung den Feind zu bestehen vermochten, versuchten sie später mit muthigem Eifer Ausfälle zu machen.

133) Leipe oben not. 127.

134) Einen Land- oder vielmehr Culmischen Komthur dieses Namens hat es damals nicht gegeben. Man ersieht aber aus dem Folgenden, dass der Culmische Landkomthur Otto von Luterberg auf der Burg war. Ohne Zweifel nannte Wigand als die angesehensten Ritter der Burg den Grosskomthur Otto v. Bonsdorf und den Landkomthur Otto von Luterberg, welche beiden der Uebersetzer in eine Person zusammenzog.

134*) Nach dem Aemterverzeichniss (N. C. S. 44, welches ihn als Komthur von Christburg nicht nennt), war er 1331—1335 oberster Trappier.

135) Wie oben not. 130: im Verlaufe welcher Belagerung.

136) Der Uebersetzer dachte sich den Zusammenhang mit dem Folgenden so: diese Hungersnoth der Polen blieb dem Orden verborgen, sonst wären sie nicht so bereitwillig zum Frieden gewesen. Schütz hat die Worte ganz anders verstanden.

137) Scheint corrumpirt für Sigehardus. Der folgende Satz diente zur Erklärung, warum dieser Komthur von Graudenz sich in Leipe befand, und mittitur heisst: er war geschickt worden.

138) Der Uebersetzer hat die Bedingung, unter welcher sie nach Schütz sich den Polen anvertrauten, übergangen.

139) Sighard von Schwarzburg, ein bei den Polen in hohem Ansehn stehender Ordensgebietiger, den die Fürsten Andreas und Leo von Galizien (Cod. Pr. II. n. LXXV.) ihren Verwandten (»consanguineus noster dilectus«) nennen, war seit 1319 3. Juni bis 1335 8. April Komthur von Graudenz. Wenn in Urkunden der Jahre 1329 und 1330 ein Sighard v. Schwarz-

et frater Eberhardus magister in Lyvonia in castro Graudentz existunt, mittitur ad exercitum. Qui a rege Polonie amicabiliter susceptus est, et licet a multis annis hostiliter cum fratribus vixisset, tamen rex humiliter se habuit. Tandem frater Segehardus de Swartzburg cum rege dulciter fabulatur, et ut magister ad exercitum veniret de mutua pace tractaturus obtinuit. Magister venit ad regem sub salvo conductu a fratre Segehardo petito. Nam comes Wilhelmus ait: Ego personaliter cum meis conducam a Graudentz magistrum ad regem iocundo animo. Statimque ibidem in die[m][a] sancti Johannis[140] pax concepta est. Tandem redeunt ad sua de cetero non reversuri ad dampna ordinis, et sic castra a Polonis non sunt devicta.

Schütz Lib. II. Autogr.: [Am Rande bemerkt Sch.: hic Cromerus bellissimum agit silentium] Der könig zog fur Schonseh, dasselbe verhoffentlich zu erobern, das lantvolck hatte alles mit sich in die statt gefleihet, das von auszen wenig zu holen [ausgestrichen: war] erschiene. Doch war vnter dem volck das schrecken so grosz fur dem gewaltigen hauffen der feinde, das sie nicht getraweten fur solcher gewalt sich aufzuhalten, sonderlich als im ersten anzugk von denen, die so geschwinde die sichere gewarsam nicht erreichen kunten nicht wenig mit all yhrem drosz vnd gesinde gefangen wurden, welches sie auch aus der statt sehen kunten. Aber der compter zu Schönsehe, Herman von Oppen, der gepurt aus Sachsen, war mit seinen brudern vnd gehulffen so freisam vnd vnverzagt, das er ehen das stattthor, do die feinde hergezogen kamen, lies offen stehen, vnd ordnete sein volck binnen der statt in seine schlachtordnung, hette auch auf dem hause vnd der stattmauren die verschaffung gethan, das er des königs gantzen hauffen abzuhalten sich erdreisten vnd vnterstehen durffte. Des königs volck aber thete keinen anzugk, nurt das ettliche sich aus dem lager begeben an die andere seiten der statt bei ein furwerck, welchs sie ansteckten; do fielen des ordens kriegsleute vnversehens heraus, schlugen yhr viel zu tode, die andern jagten sie bis ins lager. Vier tage lag der konig fur Schönenseh, vnd am funften brach er auf vnd zog fur das haus Lippe. Dasselb hielte domals in besatzung grave Gunther von Schwartzburg, compter zu Cristburg. Der könig stellete die belagerung hart an, lies feurwerck vnd andere ding verordnen, in meinung nicht von dannen zu ziehen, er hette dan die vestung erobert. Die creutzherren wehreten sich dokegen so manlich, als es in dergleichen fellen redlichen kriegsleuten gepueret, vnd waren vnter yhnen anfencklich ins gemein die anschlege dohin gerichtet, das sie in jeder vestung, die sie aller starck besetzet vnd bemannet hatten, sich eh bis zu dem allereuszersten drengen laszen, eh vnd dan sie den feinden das geringste stettlein vbergeben wolten, dodurch sie einen fusz im lande feste machen solten. In des königes lager war nichtstoweniger an proviant vnd futter groszer mangel, so das sein volck ettwas weiter sich auf die futterung verthuen muste, als yhnen offters gutt war. Dan wie sie sich hin vnd widder verstreweten, so wurden sie von des ordens volck hin vnd widder angegriffen, erschlagen odder gefangen; derwegen sie den auszzug

a) MS. die, cf. not. 140.

burg als Komthur von Birgelau vorkommt, so wird darunter sein jüngerer Namensverwandter verstanden sein, der in den polnischen Zeugenaussagen von 1339 (Dział. Lit. I. S. 194) ausdrücklich als juvenis Zigardus bezeichnet wird.

140) Das unbestimmte Tagesdatum kann füglich nur auf einen der drei bedeutenden S. Johannistage, Johannis Baptistae, Decollationis Johannis und Johannis Evangelistae (24. Juni, 29. Aug. oder 27. Decemb.) gedeutet werden; an keinem dieser drei Tage kann jedoch ein Abschluss dieses Krieges, der im October begann und jedenfalls vor dem 17. Nov., wo der HM. ermordet wurde, beendet sein musste, stattgefunden haben; ebenso wenig hilft, wenn man mit Voigt den Tag auf Conceptio Johannis B. (24 Sept.) bezieht. Da aber c. 17. den Polen am 1. Juli, d. i. in der Octava Johannis B. der Waffenstillstand aufgekündigt wird, so muss wohl der Waffenstillstand bis auf jene Zeit abgeschlossen worden sein. Nichts anderes sagen die Worte Wigands aus, wenn man mit leichter Aenderung die Worte »in die« in »in diem« verwandelt. Wenn die Annal. Thorun. einen Waffenstillstand nennen, der bis Trinitatis (für 1330 den 26. Mai und 1331 den 6. Juni) dauern sollte, so werden sie den von 1329 gemeint haben. Vgl. not. 89.

auf die futterung ettwas stercker anlegten, domitt sie sich auch der feinde auf den fall der nott zu erwehren hetten. Die auf der festung liessen sie vnangesprengt vorbeiziehen, welchs den Polen desto mehr hertzens machte, als ob sie schon so sehr wegen yhrer menge gefurchtet weren, das man sie nicht angreiffen durffte, derentwegen sie auch so viel do sicherer vmbstreifften. Im widderkeren, do sie viel vieh, proviand vnd allerlei victualien, so sie hin vnd widder zusammen gerafft, mit sich brachten, hatte yhnen der obgedachte compter, grave Gunther, den wegk verleget, vberfiel sie auch vnversehens, so das der gröste hauffe erschlagen, die peute vnd raub den rechten hern widderkeret, vnd die vbrigen mit groszem schrecken bis zum lager gejaget worden. Des königs volck lidde grosse nott im lager vnd wuste ferner keine futterung zu suchen; die creutzherren weren auch solcher geste gern aus dem lande losz gewesen, derentwegen es auch so viel do leichter war zum vertrage oder frieden zu gelangen. Der könig begerte sprach zu halten mit den obristen des ordens, die in der besatzung waren, das sie solten zu yhm in sein lager kommen; niemant wolte sich gern ebenteuren, den feinden in die hende sich selbst zu lifern, viel weniger gesprech zu halten, welchs ohne des hochmeisters bevel vnd consent nicht geschehen kunte. Do war graff Sigfart von Schwartzburg, domaln compter zu Graudentz, der dingete zur sicherheit dises aus, das yhme der könig nurt möchte seine hant reichen, das solte yme geleites vnd sicherung genug sein; vnd also kam er ins lager zum könige, der yhn nicht allein gnedig, sondern auch freuntlich entfieng vnd nach allerhant sprache bemuhete sich ermelter Sigfart so weit, das der hochmeister, welcher dieselbe zeit zu Graudentz lag, zum könige ins lager kam, vnd machten daselbst mit einander ein freuntlichen vnd friedlichen abschied, so das der könig mit seinem volck in Polen zuruckzoge, vnd die creutzherren das yhre fridlich in besitz behielten.

De eclipsi solis. 30 annis[141] ante dicta XVII kal. Augusti, in die apostolorum (15 Juli][142], post vesperas ante completorium[143] eclipsatus est sol, cuius formam describit[144] in multis verbis[a] ociosis, unde sol in medio propter interposicionem lune[b] niger apparuit et extrema candida ut aurum, et duravit in terciam[c] unius hore. 14. 1330 16. Juli.

Hiis temporibus[145], cum 30 anni supputarentur, gravis copia Rutenorum[d] et paganorum intrat terram Cweren[146] vulgariter dictam in dominica reminiscere graviter vastantes et depredantes, multos utriusque sexus educentes et pueros. Eodem anno in die sancti Benedicti [21. März][147], inter fratres et cives Rigenses facta concordia seu unio, qui dudum divisi fuerunt et inimici, unde cives cum omnibus suis civitatem, privilegia etc. magistro subjecerunt etc. Post 15. 1330. 4. März. 20. März.

a) V. cuius forma destitit in multis viris. b) V. propter interpositus lumine. c) MS. hominum durchstr. d) MS. Prutenorum unzweifelhaft verschrieben.

141) Es ist 1330 gemeint. Ueber dasselbe Ereigniss berichten Canon. Samb. (I. S. 287) nnd Jeroschin (I. 620) v. 27393 ff.

142) Dieser Aposteltag wird gewöhnlich der Tag der Aposteltheilung 15. Juli genannt; der Uebersetzer hatte aber unterlassen in crastino vorzusetzen; denn der Tag XVII Kal. Aug., den auch Can. Samb. und Jeroschin nennen, entspricht dem 16. Jul.

143) Die Kirche des Mittelalters theilt den Tag zum Gebete in 7 Theile, die mit Mitternacht beginnen; von diesen sind die beiden letzten die Vespera und das Completorium; die Vespera beginnt um c. 4 Uhr Nachmittags, also »die 16. Stunde« (vgl. Jeroschin), das Completorium um 7 Uhr Abends.

144) Der Dichter.

145) D. h. 1330. Dieselbe Nachricht im Canon. Samb. (I. S. 285), etwas abweichend bei H. v. Wartberge (oben S. 65. not. 4.).

146) Curland.

147) Auch diese Stelle stimmt mit dem Canon. Samb. überein; die Abweichung von dem letztern, welcher den Tag: in profesto S. Benedicti (20. März) nennt, ist wohl nur durch die Nachlässigkeit unsers Uebersetzers entstanden. Ausführlicher erzählt dasselbe Ereigniss die Fortsetzung Dusb's. (I. 218. not. 1.) c. 16.

15. Juni. hec feria 4ta in die[148] sanctorum Viti et Modesti frater Eberhardus Mynheym[149] primum lapidem posuit ad fundamentum domus in Ryga apud sanctum Spiritum et idem magister primus fundator eiusdem domus fuit.

16. Post hec[150] anno 1331, XIII Kal. Decembris [19. Nov.][151] post vesperas[152] vigilie sancte Elizabeth cepit magister ordinate transire[153], more solito, quem frater Johannes de Gindorf[154] ex concepta malicia, quam gessit dudum in corde suo propter correctiones, quas meritis suis exigentibus a magistro sustulerat, ductu[s][a] impulsu maligni spiritus cultello transfixit caput eius in transitu[155]. Nec mora propter hoc forefactum incarceratur, ubi in dolore[b] vitam terminavit. Tandem preceptores honorifice corpus magistri in Merienwerder, ut decuit, tumularunt[156].

1330 18. Nov.

Bornb.: A°. 1330 ist der hohmagister Werner erstochen von einem bruder zur

a) MS. ductu. b) MS. fratrem durchstr.

148) Offenkundig falsch übersetzt statt ante diem, da der Tag Viti, 15. Juni, im J. 1330 ein Freitag war. Vgl. auch Canon. Samb. S. 285.

149) Eberhard v. Monheim, derselbe, der c. 11. Eberh. v. Bruma heisst.

150) Die Quelle dieses Abschnittes ist das Chron. Oliv. (I. S. 714), wo der Name des Mörders in die sichtlich corrumpirte Form Johann Stille erst durch die schlechten spätern Abschreiber umgewandelt worden ist.

151) XIII Kal. Dec. (19. Nov.) widerspricht der daneben gesetzten vigilia S. Elisabeth, welche der 18. November ist. Letzterer ist auch der von den meisten und bewährtesten alten Quellen bezeugte Tag der Ermordung. Vgl. Töppen Preuss. Historiogr. S. 269.

152) Vgl. not. 143.

153) Kann mit Bezug auf die Quelle, welcher Wigand folgt, nur heissen: er war im Begriff nach gewohnter Ordnung aus der Kirche oder Kapelle durch den Kreuzgang in seine Wohnung zu gehen.

154) Da Schütz Biendorf las, so wird vermuthlich in den Handschriften Wigands der erste Buchstaben des Namens so geformt gewesen sein, dass man ihn für B. oder G. halten konnte; ohne Zweifel hat er E sein sollen, dessen Aehnlichkeit mit G. und B. in die Augen springt. Auch Jeroschin (I. 621) hat die Form Eindorf. Spätere wie das Hochmeisterverzeichniss bei Pusilge S. 361. und Długosz (IX. S. 1007) haben Ejindorf. In den beiden über seinen Tod aufgenommenen Urkunden heisst er in der einen Endorph, in der andern Neendorph. Voigt IV. S. 470. not. 3. weist nach, dass es in Baiern eine Familie v. Enderf gegeben habe, v. Mülverstedt in d. NPreuss. PBlättern J. 1853. S. 283. not. bezeichnet die Neindorf, alt Neendorph als eine sehr alte bekannte Halberstädtische Familie.

155) Beachtung verdient Bornbach's eigenthümliche Meldung, der Mord sei geschehen zu Neuenburg im Kreuzgange. Kaum kann man ihm den groben Fehler zutrauen, dass er Marienburg mit Neuenburg verwechselt habe. Deutete Wigand vielleicht hier auf die damals neben dem Hochschlosse im Bau begriffene oder erbaute neue Burg, das jetzige Mittelschloss hin?

156) Da die interessante unmittelbar nach diesem Mord abgefasste Urkunde bis jetzt nur erst in einer wenig zugänglichen Zeitschrift (Beiträge zur Kunde Pr. I. S. 235) gedruckt vorliegt, so lassen wir sie hier folgen: Uniuersis christi fidelibus, ad quos presens scriptum devolvetur, frater Rodolfus Pomezaniensis, Otto Culmensis, Hinricus Warmiensis et Johannes Sambiensis ecclesiarum diuina miseracione et apostolice sedis prouidencia episcopi, sinceram in domino karitatem cum salute. Tristicia cordis non patitur et inpedit nos copia lacrimarum, ne verbis inmorare debeamus vel querere sermonum prolixitatem. Noveritis ergo vnde causa nostrarum non sine aculeis spina nostrorum cordium penetrantibus habuerit ortum seu processum perturbacionum. Nam reverendus in christo vir et sincere religionis, frater Wernherus de Orsela ordinis hospitalis sancte Marie de domo theut. Irlm. generalis magister, qui suis meritis multum fuerit commendandus, felicis in domino recordacionis vocante domino ad patriam de hac valle lacrimarum et miserie convolavit, et licet de absencia tam venerabilis persone sit merito condolendum, tamen de modo sue mortis sicuti infra scribitur gemitus dolorum in cordibus fidelium merito sibi compatientium prochdolor augmentatur. Accidit enim sic, quod quidam frater nomine Johannes de Endorph eiusdem sacre professionis fuerit extra mentem suam et sensum raptus et frenetico morbo percussus, de proprio conventu suo absque licencia sui superioris carens ad castrum supradicti ordinis principale nomine castrum sancte Marie, in quo iam fatus magister generalis suam solebat tenere mansionem accessit. Quiquidem magister generalis — illo venturo sicut homo morbosus sibi cavere non poterat sufficienter sed ob gloriam dei omnipotentis et sui ge-

Neunburg im kreutzgange. [Dieser hohmeister ist ein grosser esser gewest, kostlich in der pracht etc.]

nitricis virginis Marie ac beate Elizabeth — — — — tinus gracia devocionis et obsequii inpendenda officium vesperarum visitavit ac ipsis vesperis religiose interfuit et devote. Vesperis vero finitis ecclesiam ex . . . . — — suum ire nitebatur; quo ecclesiam exeunte supradictus frater Johannes, dyabolica persuasione prochdolor informatus eidem magistro generali in transitu ecclesie obviavit . et venerabili — — filius iniquitatis et inobediencie furiose cum cultello perforavit; ac illo ictu non contentus, corpus ipsius venerabilis persone sine causa perforare secundario minime for . . . . . — notario infrascripto dominum suum sequente et lacrimabiliter vociferante, ipsum dominum accurrendo festinanter fuerat amplexatus, quam libenter quamvis non potuit de tali periculo eripuisse — eclam et domicelli suum dominum ut moris est precedentes continue accurrerunt, et ipsum malefactorem detinuerunt, et post modicam horam presentibus omnibus fratribus eiusdem castri in brachiis sui capellani et confessoris exspiravit et ut speramus in domino salubriter obdormivit, quia eius vitam esse scivimus deificam et honestam . . Nos Otto Culmensis et frater Rudolfus Pomezaniensis ecclesiarum episcopi in ipsius generalis magistri fuimus sepultura et ut moris est principem et prelatum sepeliri, eundem duximus personaliter sepeliendum. Et ne — — de predicto prochdolor maleficio sinistra relacio alicui alteri inponendo valeat suboriri, et ad ampliorem supradicti facti noticiam, nos Rodolfus Pomezaniensis ecclesie episcopus — — — dyocesis sigillum nostrum una cum sigillis venerabilium nostrorum fratrum dominorum episcoporum supradictorum et nostrorum omnium capitulorum et cum subscriptione infrascripti notarii publici est appensum. Acta in Insula sancte Marie Anno domini M°CCC°XXX° quarta feria post Elizabeth. Et ego Johannes dictus albus publicus imperiali auctoritate notarius clericus Othoniensis dyocesis de mandato supradictorum dominorum prout vidi et interfui sicut suprascribitur propria manu conscripsi et ad maiorem credulitatem premissorum signo meo consueto signavi rogatus.

Eine zweite ebenfalls von den 4 preussischen Bischöfen ausgestellte Urkunde, bestimmt, den wahren Thatbestand des Ereignisses gegen mögliche falsche Angaben und Entstellungen offen darzulegen, wurde um 1850 im geh. Archive zu Königsberg in einem durch Moder und Mäusezahn so verdorbenen Zustande aufgefunden, dass nur mit Mühe einzelne Stellen derselben haben entziffert werden können. Nach einer Mittheilung Voigt's (NPreuss. PBlätter, Jahrg. 1850. S. 103) ist der ermittelte Inhalt folgender: Der Ordensritter Johannes v. Neendorph im Convent zu Memel durch die Ordnung des dortigen Ordenshauses belästigt, meidet den Umgang mit den andern Ordensbrüdern und nimmt sich vor, wider den Befehl seiner Vorgesetzten zum Hm. zu gehen (suum magistrum visitare). Als er aus dem Hause Memel weggehen will, wird er von seinem Komthur gefragt, was er vorhabe? Er antwortet: eine Reise zum Hm. und bittet zugleich um Erlaubniss. Der Komthur erwiedert: er könne ihm diese nicht ertheilen. Der Ordensritter aber entgegnet: dies kümmere ihn nicht weiter, er werde trotzdem gehen. Der Komthur schickt Einige nach, um den Widerspenstigen zurückzubringen. Dieser indess zieht ein Messer heraus, mit dem er seinen Komthur zu ermorden droht. . . Er setzt seine Reise fort und kommt an einem Sonntage, am Tage vor dem Feste der h. Elisabeth gegen die Vesperstunde (die dominica in vigilia sancte Elizabeth hora citra vesperas) in Marienburg an. Er begiebt sich sogleich bei seiner Ankunft in die Wohnung des Hms. (primo adventu domicilium prefati generalis magistri ingressus), findet aber Fremde bei ihm, wegen deren Anwesenheit er sein Verbrechen nicht vollführen konnte (viri extranei propter quorum presenciam nephas non potuit consumari). Er scheint dann den Hm. ersucht zu haben, ihn von der Strafe seines Ungehorsams zu dispensiren. Der Meister erwiedert ihm: er sei zu einer solchen Dispensation nicht befugt; er möge nur wieder nach Memel zurückkehren und für seine Vergehungen eine für ihn heilsame Pönitenz übernehmen, er verspreche, wenn er diese vollführt habe, ihm Genüge zu leisten (se penitus non habere potenciam contra obedienciam dispensandi . . . rediret acturus pro commissis penitenciam salutarem, pollicens quod extunc hoc peracto ipsum ad sufficienciam . . . .). Durch diese Versprechungen und Ermahnungen aber nicht befriedigt, geht der Ordensritter erzürnt hinweg. Der Hm. begiebt sich zur Vesper. Der Ordensritter geht ihm nach und wartet beim Ausgang (porro ille frater magistrum sequutus et ad exitum custodiebat). Nach Beendigung des Gottesdienstes will der Hm. in sein Gemach gehen und die Diener und ein Notar folgen ihm (domicelli et notarius unus sequebantur). Diese Gelegenheit nimmt der verbrecherische Ritter wahr, springt auf den Hm. zu und stösst ihm ein Messer in die Brust, mit einem zweiten Stich durchbohrt er ihn gegen das Herz. (Tum ille frater perversus visa opportunitate insiluit in magistrum . . . . usque ad manubrium penetravit . secundo ictu trans scapulam contra cor eum concussit . . .) Die Diener verfolgen den Verbrecher; der Notar Johannes Weisz bleibt allein beim Hm. und hält ihn aufrecht (solo notario Johanne Albo dominum suum magistrum sustentante) . . . Auch der Caplan Heinrich und ein Priester der Burg eilen herbei und halten den Meister (Hinricus capellanus . . . sacerdos castri magistrum tenentes). Auf ein darauf erhobenes Geschrei kommen alle Brüder herzu (Dehinc clamore facto omnes fratres advenіunt). Der Meister erhält durch die Hände der Priester die Salbung und verscheidet dann sogleich. — Ein von diesen officiellen Angaben ganz abweichendes Motiv Johann v. Nendorf's zu seiner That nennt Wig. c. 17.

17. **Luterus magister diffidit Polonis etc.** Post obitum[157] dicti magistri preceptores de Almania, Romania[158], Lyvonia conveniunt in Prusziam. Anno 1332[a][159] elegerunt fratrem Luterum ducem Brunswicensem[160] in magistrum generalem, dominica invocavit. Sub quo inter ordinem et Polonos gravis dissentio bellicosa orta est. Legatos enim suos misit in totam Almaniam, promittens salaria[b][161] pingwia volentibus ordini subvenire. Traxit quoque originem litigium[162] tale, quia tempore Wernheri dicti factum est grande convivium, et fecit castrum Kirsmomel[163] cum multis probis viris comburi, quod cum multis expensis fuit constructum; unde unus fratrum, ut supra patet,[c] eundem interfecit, dum exiret capellam juxta porticum. Anno 1331. kal. Julii diffidatio facta est inter Polonos et ordinem in die sancti Johannis baptiste[164]; unde rex Johannes de Bohemia[165] cum ordine consilia querit, eo quod[166] dictus magister cum rege Locuk bellige-rare proposuit, et in die exaltacionis sancte crucis [14. Sept.] condixerant convenire prope Kalis. Sed magister domi mansit, mittens[167] Theodoricum de Ol-

1331 17. Febr. — 1331 1. Juli. — 14. Sept.

a) MS. preceptores durchstr. b) MS. solaria. c) V. ut supra, post eundem.

157) Die Grundlage dieses Abschnittes bildet das Chron. Oliv. (I. S. 714), dessen Mittheilungen Wigand aus andern unbekannten Quellen in reichhaltiger Weise ergänzt hat.

158) Damals gewöhnliche Bezeichnung für das Byzantinische Reich. Vgl. Sybel Histor. Zeitschr. Jahrg. 1861. H. 1. S. 195 und oben I. S. 25 not. 4.

159) Muss 1331 heissen. Vgl. Töppen Historiogr. S. 270.

160) Er war der Sohn Herzog Albrechts des Grossen von Braunschweig. Vgl. I. S. 646.

161) Das berichten ausser dem Chron. Oliv. auch die polnischen Annalen (oben I. S. 770).

162) Nach Bornbach hatte Wigand vom Hm. erzählt, derselbe habe viele Kriege mit den Reussen d. h. Littauern und Polen geführt. Vielleicht sollte unser Satz die Ursache des mit Littauen erneuerten Kampfes enthalten und darin liegen, dass, als der Hm. 1328 1. Aug. aus Mangel an Unterhaltungsmitteln die Zerstörung der im April 1313 erbauten Burg Christmemel anbefahl (Canon. Samb. I. S. 285 und Jeroschin I. S. 613), man bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Littauer, »ehrliche Leute,« zu einem Gastmahle einlud und dort verbrennen liess. Wig. setzte hinzu, dass Johann v. Nendorf, der wie ein grosser Theil der Besatzung der Memelburg den aus Christmemel abgezogenen Ordensrittern angehörte (Jeroschin I. S. 613), durch diese Schandthat sich zur Ermordung des Hms. hinreissen liess.

163) Christmemel lag 6 Meilen östlich von Ragnit am Memelflusse. Töpp. Geogr. S. 220.

164) Aus Bornbachs: »8. Juli« erkennt man, dass bei Wigand gestanden hat: in der Octave des S. Johannistages, d. i. am 1. Juli. Am S. Johannistage war der Stillstand abgelaufen (oben c. 13).

165) Die erfolgreiche Unternehmung, welche der thatenlustige König Johann von Böhmen bis zum Juli 1331 nach Oberitalien ausgeführt hatte, in Folge deren er sich die Anwartschaft auf Kärnthen und Tyrol und die Signorie in zahlreichen oberitalischen Städten erworben hatte, veranlasste alle seine Nachbarn gegen ihn in Bündnissen zusammenzutreten; eins schlossen König Wladislav von Polen mit den Königen Carl Robert von Ungarn und dessen Oheim Robert von Neapel, ein anderes (1331 3. Mai) der deutsche Kaiser Ludwig mit den Herzögen von Oesterreich, Markgraf Ludwig von Brandenburg, Markgraf Friedrich von Meissen und den Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht; beide Bündnisse schlossen sich 2. Sept. enger an einander. Am 21. Juli 1331 kam Johann aus Italien in Regensburg an, verständigte sich bis zum 10. Aug. mit dem Kaiser und hielt 16. Aug. in Tauss einen böhmischen Landtag. Von hier ging er auf die Nachricht, dass die Ungarn mit einem Einbruche in Mähren droheten, nach Prag und rief 27. Aug. durch ein allgemeines Aufgebot ein Heer zusammen. Da die Nachricht sich aber nicht bestätigte, vielmehr eine Zusammenkunft, die er mit den Ungarn an der Grenze beider Reiche hatte, Friedensaussichten eröffnete, so wandte sich Johann, offenbar um dem befreundeten D. O. gegen Polen beizustehen nach Schlesien. Doch traf er erst 25. Sept. in Breslau ein und eroberte bis zum 1. Oct. Glogau. Zwischen dem 1. und 19. Oct. hat er dem D. O. durch eine Diversion nach Posen, das er 6 Tage belagerte, zu nützen gesucht, worauf er einen Waffenstillstand mit Polen auf einen Monat abschloss. Vgl. Palacky Gesch. von Böhmen II. 2. S. 179—185 und unten not. 218.

166) Heisst hier, wie öfters bei unserm Uebersetzer: so dass.

167) Nach dem Zeugenverhör von 1339 werden von den Polen angeklagt an diesem Zuge im Juli 1331 theilgenommen zu haben: der Marschall Dietrich von Altenburg als Anführer, und unter ihm der Grosskomthur Otto v. Bonsdorf, der Landkomthur Otto von Culm und die Gebietiger von Thorn, Graudenz, Leipe, Rheden, Engelsberg (Coprziwniza), Golub, Strasburg (Brodnitza), Papau, Wenzlaw, Kowslewo (Schönsee), Alt-Thorn, Schwetz (er

denburg[168] marschalkum, Ottonem de Luterberg[a] [169], etc., qui[170] vices magistri suppleverat. Nam et eodem tempore multi peregrini de Anglia advenerant, Thomas de Offart[171] comes etc.; tandem fratres cum copia trans Wislam transeunt 1331 Juli. et multa mortalitate, incendio et vastacione terram consumunt[172] et post breve Vrienstad comburitur] tempus festinant ad opidum Frienstad[173], quod igne destruxerunt. Nec descenderunt de equis,[b] populum occidunt, capiunt et f. 251. b. rapiunt predam magnam et Polonos in fugam convertunt; castrum impugnantes, quod vi obtinuerunt, in quo senes et juvenes occidunt et captivant et igne consumunt. Post hec ordinacione fratrum et unione eorum castrum unum[174] cum 5 opidis vicerunt, Pysor[175] cum Benyn[176], Weinin, Vrienstad[177] et Scrodam[178], Pobeditz[179] et Polesitz[180]. Bidgustiam[181] fratres obtinuerunt, et in hu-

a) etc. ist im MS. stark roth unterstrichen. b) MS. invenientes castrum apertum roth durchstr.

wird Markel oder Marklo vgl. not. 219 genannt), Neuenburg, Dirschau, Danzig, Stuhm, Elbing, Leske, Balga und Riga, und aus den eroberten polnischen Gebieten die Gebietiger von Nessau, Orlow, Mursino, Brzesz, Radziejow und Mosburg (Przedze).

168) Gemeint ist Dietrich, Burggraf von Altenburg, der seit 1331 25. April als oberster Marschall genannt wird.

169) Landkomthur von Culm.

170) D. i. der nach dem Tode Werners von Orseln Ordensstatthalter gewesen war. Da diese Würde fast durchgängig dem Grosskomthur übertragen wurde, so hat ohne Zweifel im Wigand statt des: »etc.« »Otto von Bonsdorf,« der damals Grosskomthur war, gestanden; ein Name, den der Uebersetzer schon oben not. 134 mit Otto von Luterberg verwechselte. Vgl. unten not. 200.

171) Schützens Zusatz, dass er mit 100 Rittern dem Orden zu Hülfe gekommen sei, kann wohl nur aus Wigand genommen sein. Der englische Chronist Capgrave (Beil. IX. d.) nennt »Thomas Uffordiae,« Sohn des Herzogs von Suffolk einen der tapfersten Ritter im Gefolge des Grafen Heinrich Derby, seit 1351 Herzogs von Lancaster.

172) Das Chron. Oliv. weiss nur von einem Zuge bis Kalisch, auf welchem das Schloss Nakel erobert worden. Das ist insoweit richtig, als das Ordensheer nach Westen seine Verheerungen nicht über Kalisch hinaus ausdehnte. Im Uebrigen beweist die grosse Zahl der Ortschaften, welche im Zeugenverhör von 1339 (Beil. III. c.) als von der Verwüstung betroffen bezeichnet werden, und den Gebieten von Gnesen, Lancicz, Sieradien, Posen und Kalisch angehören, so wie die Bemerkung der alten polnischen Annalen: »Poloniam, Cuiaviam et Syradiam a l i q u o c i e n s vastarunt,« dass das Ordensheer in mehrere Haufen getheilt zu verschiedenen Malen das Land durchstreifte. Nach allen gleichzeitigen Berichten hat der Einbruch des Ordens im Juli stattgefunden. Nach den Annal. Thorun. drangen die Ordensritter nach S. Margarethentag (13. Juli) in Polen ein, eroberten Bromberg und verwüsteten darauf acht Wochen lang, d. i. bis zum 15. September.

173) Da Fraustadt nicht gemeint sein kann, so bietet sich der Vermuthung, welchen Ort dieser corrumpirte Name bedeute, keine sichere Grundlage dar. Das Chron. Oliv. hebt den Kampf um Nakel als den bedeutendsten hervor. Auch im Zeugenverhör wird des Kampfes um diesen Ort und seine Burg, dessen Castellan gefangen abgeführt wurde und sich mit 500 Mk. auslösen musste, während 66 seiner Leute bei der Eroberung das Leben verloren, mehrmals gedacht. (Beil. III. b.)

174) Unter den folgenden sechs Namen (denn dass Benyn und Weynin Wiederholung eines und desselben Namens ist, sieht man aus Bornbachs Auszug) muss Wigand Pysor für eine Burg, und die andern fünf für offene Ortschaften angesehen haben, womit die Zeugenaussagen nicht ganz übereinstimmen.

175) Ist das auch von den Annal. Thorun. genannte Pizdry oder Peisern an der Wartha; nach einem Zeugen (Beil. III. b.) wurde hier Stadt und Schloss nebst dem angrenzenden Minoritenkloster und einer h. Kreuzkirche zerstört.

176) j. Bnyn in der Nähe der Wartha.

177) Auch bei den Annal. Thorun. neben Pizdry und Kalisch genannt, muss einen Ort in der Nähe von Pizdry bedeuten. Długosz (IX. S. 1010) hat ihn auf Slupce, ein Besitzthum des Bischofs Johann von Posen, gedeutet, über dessen Zerstörung dieser selbst als Zeuge (Z. 2) berichtet.

178) j. Szroda s. w. von Gnesen.

179) j. Powiedzysko oder Pudewitz. Nach den polnischen Zeugen wurden hier Stadt, Burg und Kirche nebst den anliegenden Dörfern Polskawies und Pomarzanowice zerstört.

180) Wird von den Zeugen nicht genannt, vielleicht das j. Poledzie westlich von Posen; doch kommt der Name öfters in dieser Gegend vor, z. B. Poledzie-dolne zwischen Mogilno und Rogasen.

181) D. i. Bromberg. Da die Annal. Thorun. mit dessen Eroberung den Krieg beginnen

iusmodi conflictu unus sacerdos fuit interfectus per quendam regulum[182], de quo forefacto gloriabatur. Unde[183] fratres cum infinita rapina ipsis a Deo data festinant in Kalis, in cuius medio in villa castrametati sunt, exercitus quidem eorum medium miliare occupabat. Tandem marschalcus mittit 3000, ut temptarent, si aliqua astucia castrum sic forte possent obtinere, qui cum menia vidissent, pedestres viriliter impugnant, et vincunt, in quo aliquos occidunt et aliquos capiunt. Demum[184] transiit marschalcus, et statuit rex Bohemie dietam certam ante opidum Kalis; quo cum marschalcus venisset, non invenit regem Bohemie, ut putabat[185], sed prestolabatur 5 diebus. Interim variam miliciam 1331 Sept. exercebant nunc pedestres nunc equestres ibidem fratres. Et quia rex non venerat, indignati sunt; festinant ad Gneznam, ubi requiescit sanctus Adalbertus. Quo marschalkus etc. misit copiam hominum, ut occulte possent reliquias sanctas deportare; fratres quoque summum[186] intrantes, nec reliquias invenientes, quum per canonicos alibi occultate erant; unde fratres circumdant civitatem et altera die obtinent et omnes circumcirca ab eis sunt occisi et captivati.

Deinde occupant nocte Konyn[187]. Quo ex sorte rex cum exercitu venit, nec cognovit ibidem fratrum exercitum. Sed et frater Otto[188] commendator terre hoc percepit et cum marschalko et ceteris ob spem victorie festinat ad bellum et adhuc fuit dies clara[189]. Rex vero Lokut, cognito huius exercitu[190], qui nec declinare a loco voluit, ipse abiit et fugit, curribus cum armis et victualibus onustis relictis, quos nemo custodivit, quos fratres potuissent rapuisse[191], nec aliquod bellum secum fuisset, nisi currus sic stetissent, tandem vincuntur.

Post hec commendator dictus cum marschalko etc. transeunt[191*] juxta flumen Nettze. Et rex celeriter misit capitaneum suum explorare, an per bella fratrum exercitus posset molestari. Fratrum vero copia transiit ad oppidum Redsey[192]; dum dies oriretur[193], frater Otto et frater Theodoricus dicti simul

lassen, so spricht wahrscheinlich auch Wigand hier von einem besondern nicht mit dem vorhergehenden im Zusammenhange stehenden Raubzuge dorthin.

182) Kaum dürften doch Ordensritter, oder Führer des Ordensheeres so haben bezeichnet werden können. Vielleicht ist einer der eingebornen preussischen Edeln gemeint, welche auch im 14. und 15. Jahrh. in manchen Gebieten »Könige« genannt werden. (Vgl. oben not. 14. Auch im Gebiete von Bartenstein werden in demselben Sinne Pruteni sub regibus Prutenicalibus 1332 Cod. Pr. II. n. CXL. genannt). Zeuge 15 (Beil. III. b.) berichtet 1339 gleichfalls von der Verstümmelung eines polnischen Priesters »per familiares« eorum (Cruciferorum).

183) Sinn: Hierauf zieht das Ordensheer in das Gebiet von Kalisch und schlägt in einem Dorfe in der Mitte desselben ein Lager auf.

184) Das kann nur heissen: Darauf zog der Marschall weiter vor die Stadt Kalisch, wohin der König von Böhmen (zum 14. Sept.) eine Zusammenkunft verabredet hatte.

185) »Wie er erwartet hatte.«

186) D. i. der Chor oder Hochaltar, vgl. c. 151: juxta summum.

187) j. Konin an der Wartha, östlich von Peisern. Von dieser Stelle ab hat Schütz sich in seiner Darstellung unmittelbar an Wigand angeschlossen.

188) Otto v. Luterberg, Landkomthur von Culm.

189) Es war gegen Abend, aber noch heller Tag.

190) Schütz hat offenbar die Worte Wigands richtiger als unser Uebersetzer so verstanden: nachdem er von dem Ordensheere gehört, »dass es« ihm so nahe liege und ihn überfallen wolle.

191) Die Uebersetzung ist vollständig sinnlos. Schütz hat auch hier Wigand richtiger verstanden.

191*) Transire heisst in der Regel bei unserm Uebersetzer: weiter gehen.

192) D. i Radziejow, östlich vom Goplosee, nordwestlich von Brzesz in Kujawien.

193) Als der Tag anbrach, erfuhren Landkomthur und Marschall des Königs Plan, dem Heere des Ordens zu folgen, was jene nicht erwartet hatten; deshalb eilen sie durch Feld und Waldung, um (vor seiner Ankunft) Brzesz zu erobern Nach den Aussagen von 1339 befanden sich im Ordensheere bei seinem Auszuge im Juli Ordensgebietiger mehrerer bereits früher eroberter kujawischer Orte und darunter auch Gebietiger von Brzesz und Radziejow

cognoverunt Lokut regis malum propositum, qui sequebatur fratres, quod non[a] sperabant, et per campos, silvas etc. fratres properant, proponentes obsidere Brisik. Commotus[194] vero terre commendator cum potenti exercitu in Brisig, et marschalkus duntaxat cum[b] 350[195] mansit cum multis Prutenis. Hora autem terciarum[196] surgunt nebule densissime, in quibus Poloni sequentes marschalkum et valde propinquantes concurrunt, et nemo de alio quidquam novit, sed et fratres cognoscentes exercitum hostiliter[197] insurgunt; et Poloni retrocedunt et Bellum fit] se bona quiete ad bella parant. Marschalkus ordinat 5 vexilla, rex similiter solutis nebulis 5 armavit vexilla, et factum est crudele bellum anno 1300. nonas Decembris[198], in die Cosme et Damiani[c][199]. Frater Otto de Luterberg[200], dictus Theodoricus etc. hostiliter persequentes hostes, ubi frater Ywan cum vexillo ordinis corruit, quia equus eius telo transfixus, nec quisquam poterat vexillum levare, quia conclavatum[201] fuit et grave, et fit clamor pro subsidio; unde Poloni huiusmodi videntes putant exercitum fratrum debilem et circumdant fratres forti copia, et in tali conflictu sunt captivati 56 fratres, qui sub bona custodia tenebantur inter fossata a Polonis. Rex querit, qui essent, et ayunt: sunt de Teutonorum exercitu, et rex dixit: exspoliate eos et transfigite omnes; et sic 56 fuerunt interfecti. Theodoricus marschalkus captivatus fuit et ceteri captivi fuerunt interfecti, quos nominat historia[202], sc. Otto de Wunsdorff[203], commendator magnus, de Elbingo[204] commendator, frater Albertus[205] commendator de Gdanczk et ceteri tributum mortis exoluerunt.

1331 27. Sept.

Bellum fit]

Kazymirus tunc junior rex fugit Cracoviam narrans[d], quomodo Poloni in bello succubuissent[206]. Post hec terre commendator[207] cum populo venit, dummodo adhuc rex ibidem maneret in loco belli, et dominus de Plawen[208] in sub-

f. 282. a.

a) MS. crediderunt roth durchstr. b) MS. 400 durchstr. c) MS. Da. d) MS. dicens durchstr.

(not. 167). Wenn jetzt diese Orte vom Orden belagert werden, so muss man wohl annehmen, dass sie während dieses Kriegszuges vom Orden wieder abgefallen seien.

194) Soll heissen: Es wandte sich aber der Landkomthur mit der ganzen Macht seines Heeres gegen Brzesc.

195) Der Zusatz Schützens, dass nur 350 zu Pferde und grösstentheils Preussen [Witinge?] zu Fusse beim Marschall geblieben seien, ist unzweifelhaft aus Wigand genommen.

196) Ist nach der kirchlichen Tageseintheilung die Zeit ungefähr von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Fast scheint es, dass unser Uebersetzer die Worte Wigands hier richtiger verstanden hat als Schütz, nach welchem der König »am dritten Tage« nach seiner Flucht von Konin gegen das Ordensheer aufbricht, was mit der frühern Erzählung, dass das Ordensheer schon bei Radziejow die Annäherung des Königs bemerkt, nicht recht zusammenstimmt.

197) Sie erheben sich in feindlicher Absicht, sie bereiten sich zum Kampfe.

198) Was den Uebersetzer veranlassen konnte, die Zahl 1331 so falsch zu deuten, ist kaum zu begreifen.

199) Die Annal. Thorun. datiren, was dasselbe bedeutet, »in vigilia Wenceslai« den 27. September.

200) Muss heissen Otto de Bonsdorf, der Grosskomthur, da Otto v. Luterberg erst später von Brzesc eintrifft. Dieselbe Verwechselung der Namen ist schon oben zweimal not. 134 und 170 bemerkt worden.

201) Niemand vermochte die Fahne aufzurichten, weil sie mit Nägeln [an den Sattel des Pferdes oder an die Rüstung des Ritters] befestigt war.

202) D. i. die Chronik Wigands.

203) Heisst sonst Bonsdorf.

204) Im Chron. Oliv. (I. S. 715) Hermann, N.C. Hermann v. Oettingen.

205) In Urkunden Albert von Ora.

206) Diese Notiz, welche nach der kurzen Reimchronik (oben S. 6.) und dem amtlichen Berichte des Ordens (ebendas. not. 1.) der zweiten Schlacht angehört, scheint von Wigand oder seinem Uebersetzer an einen falschen Ort gebracht zu sein.

207) Otto v. Luterberg.

208) Er ist nach Urkunden aus den Jahren 1330 und 1331 (Voigt IV. 497. not. 1) Vogt des Bischofs von Pomesanien.

Bellum fit] sidium fratrum, et fit novum bellum, in quo rex vi pulsus cum suis a commendatore dicto retrogreditur[a]. Finito[209] bello exercitus libens locum obtinuisset; hic est videndum, quod frater Otto terre commendator redemit marschalkum captivum a vinculis in curru detentum et eum sic salvavit; tandem venit, ubi dicti fratres denudati et interfecti fuerant; quos sic videns contremuit et doluit, et in tali merore precipitavit de equo horrido clamore, vindictam huius postulans ab omnibus ordinem diligentibus, ut nemini parcant, omnesque interficiant precipiens. Pruteni vero perturbati sunt, dicentes: nos volumus bene deducere captivos bonos, quibus nostros redimamus, qui graviter sunt vinculati; et respondit frater Otto: ne sitis in hoc solliciti, sed Dominus hodie dabit nobis multos bonos viros, quod[b][210] ab omnibus hostibus nostris nostros liberare possimus, sed omnes interficite. Unde[211] frater Theodericus dedit huiusmodi verba, quod communitas cepit 100. viros bonos, cum quibus omnes captivos suos redimere poterant. In hoc conflictu de fratribus manserunt et Prutenis bene 350.,

de Polonis 600 mortui, preter alios, qui numerari non poterant, in campo ij[c] miliare prope Brisik;

Fragment II.

*der Polen wâren tôt sechs hundert,
ân di wâren sus besundert,
der man nicht alle gezelen kunde,
di dâ tôt bliben zu diser stunde
5 und alle wurden erslagen
und ûf dem breiten velde lâgen.
Von Breske anderthalbe mile[211*]
dâ was der strit zur selben wile
von den brûdern wol gemacht,
10 mit grôzen êren vollenbrâcht.

quo peracto Mathias[212] episcopus Cujaviensis pietatis opus agens omnia corpora fecit numerari et ibidem sepeliri. Intimavitque magistro Lutero hanc suam pietatem, quam exercuit contra suos, quomodo scilicet 4200 minus 13 sepelivisset, quibus dominus misereatur[d]; et ibidem construxit capellam, in qua pro defunctis Deo oraciones porriguntur.

1331 11. Nov. In festo sancti Martini rex Johannes Bohemie[213], rex Polonie adjunctis Un-

a) MS. hat in dem ursprünglichen „retrogrediari" die letzten 3 Buchstaben als falsch unterstrichen und nur die Abbreviatur für tur darüber zu setzen unterlassen. b) V. quibus. Die Conjectur ist jedoch nicht erforderlich; quod heisst hier: so dass. c) Zur Erklärung der Zahl setzt der Uebersetzer an den Rand: altero medio. * Schütz Autographon (ed. 1592 Bl. 74. b., ed. 1599 Bl. 66. a.): Der Polen sechss hundert waren todt zuuoren, — Ohne die nu sonst besondert woren, — Der man nicht alle gezelen kunde — Die do todt blieben zu dieser stunde, — Und alle wurden erschlagen, — Und auf dem breiten Felde lagen. — Von Breske anderthalbe Meile, — Da war der streit zur selben weile, — Von den Brudern wol gemacht — Mit grossen Ehren vollenbracht. Vers 1 und 2 ein Verbesserungsversuch von Herrn Professor K. Bartsch. d) MS. miseratur verschrieben.

209) Nachdem die Schlacht beendet war, hätte das Heer gern das Schlachtfeld zum Ruheplatz gemacht; aber, unterbrach Wigand den Bericht, nun sollt ihr hören, wie der Landkomthur auf die Befreiung des Marschalls ausging.

210) So dass. Vgl. not. 166.

211) Darauf that der Grosskomthur in diesem Streite die Entscheidung, das ganze Heer solle 100 zur Auslösung ihrer Gefangenen am Leben lassen.

211*) Die alten polnischen Annalen (I. S. 770) nennen den Ort Plowcze. Dlugosz (IX. f. 1019) sagt, er heisse auch Blewo. Schon einige dieser Annalen wissen von 40000 gefallenen Ordensleuten, während nur 12 Polen getödtet sein sollen. Dl. macht daraus 12 vornehme Polen, die er zum Theil bei Namen nennt und fügt noch 500 Vermisste aus niederm Stande hinzu. Doch haben andere alte polnische Annalen (I. S. 771) schon bescheidenere Vorstellungen. Die Ordensberichte über diese Schlacht sind oben I. S. 282 und II. S. 6 mitgetheilt.

212) Vgl. Chron. Oliv. I. S. 715.

213) Vor Ablauf seines mit den Polen geschlossenen Stillstandes, vgl. oben not. 165.

garis proposuerunt per salvum conductum cum fratribus domus Teutonorum concordiam ordinare seu pacem. Qua non ordinata, fratres cum concordi animo cum soldatis suis[214] scilicet domino Poppone de Kokeritz et duce exercitus de Bergow[215] et aliis, statuunt transitum simul trans Wislam in Poloniam in feria 4a[a] infra octavas Elizabeth[b216] et eam vastaverunt, et in xiv. diebus revertuntur soldati, magister cum commendatore terre trans Wislam in terram; mittuntur soldati ad civitates. 20./23.? Nov.

Bornb.: Noch seinem (Werners) tode woren alle gebitger versamlet: die von Almanien, von Rumenie, die ausz Liffandt, die ausz Preussen vnd haben den bruder Loter, einen hertzog von Brunswig gekoren [zum 15. hohmeister]. Er treib vil krig mit Reussen vnd mit Polen etc. — A. 1331 den 8. Julij machte meister Lutter mit konig Johan von Behemen; das tet er mit list, das er sich mochte rechen am konig Loket; den sie hetten sich verbunden vor Calisz zu zihen wider den Loket. Dornoch zogen sie vor die Freistadt vnd verbranten sie, robten vnd schlugen vil Polen todt, dornoch auch das hausz gewonnen, do die Polen hinn woren gewichen vnd haben alles erschlagen. Dornoch gewan der orden eine burgk vnd 5 stedte, als Pisor, Benin, Freinstadt, Strodam, Pobedeit vnd Polesicz. Dornoch auch Bromberg eingenommen. Dornoch zogen sie vor Breske. Do kwam der konig von Kroke Casimirus vnd erschlug das heer vnd nam 56 bruder gefangen, welche er alle erwurgen liesz. Dornoch kwam der her von Plauen mit dem komptor vnd schlugen den konig ausz dem felde.

Schütz: Der hochmeister (durchstrichen: gepott) versamelte balt ein groszes volck, vber welches er zu obersten setzete den lantmarschalch Ditrich von Oldenburg — — vnd Ottho von Lauterberg den (durchstr.: Lant) grosz compter, mit welchen zog auch Thomas von Offart, ein grave aus Engellant, der dem orden vnlangst zuvoren mit hundert lantzen ware zu hulffe kommen kegenst die vnchristen — — —

(Nach der Eroberung von Konin) erlangen sie des andern tags kegen den abent kuntschaft, wie das der könig [Vladislaus] ankeme, den seinen zu hulff, entsatz vnd rettung. Worauf sich die bruder kurtzlich berieten, sie wolten den könig bei der nacht vberfallen, dorzu dan die kriegsleute ins gemein gar willig waren, als denen das gluck bishero nach eigenem wunsch gelauffen war, zogen also noch bei tage ausz, das sie mit dem speten abent nahe bei des königs lager sich nidderliessen, kunten es doch so heimlich nicht halten, das es dem [Vladislao] nicht zu wiszen wurde, der auf alle seiten kuntschaffter auszgeschicket zu erfaren, wo die feinde legen, wie stark sie wehren, vnd wie sie mit fortel anzugreiffen. Do er nuhn vernahm, das sie yhme so

a) Die Zahl ist mit rother Farbe hinzugesetzt. b) MS. cum magistro et commendatore terre roth durchstr.

Nach böhmischen Quellen (Palacky II. 2. S. 185) hatte König Johann an demselben 11. Nov. mit dem Könige von Ungarn eine persönliche Zusammenkunft, die auch zwischen ihnen nicht zum Frieden führte, worauf Johann bis zum 24. Nov. gegen die Ungarn und Oesterreicher zu Felde lag, ohne dass es bei der Uneinigkeit seiner Feinde zu einem entscheidenden Gefechte kam.

214) Die Ordensritter verabreden mit einigen Söldnerführern König Johanns einen Einfall in Polen.

215) Otto v. Bergau ist ein böhmischer Edelmann, der 1317 auf der Seite der Feinde des K. Johann stand (Palacky II. 2. S. 121) und deshalb 1317 27. Dec. mit Herzog Friedrich dem Schönen von Oesterreich in Verbindung trat, aber schon 1318 23. April sich mit K. Johann aussöhnte (Ebendas. S. 125), und seitdem in dessen Dienste sich befand; wenigstens ist er 1327 4. April in seinem Gefolge in Breslau (Ebend. S. 159) und verbürgt sich 1332 24. Aug. in Nürnberg bei der Aussöhnung Johanns mit Kaiser Ludwig für den Frieden (Ebend. S. 190), nachdem er im Frühling 1332 am Kampfe in Kujawien für den D. O. theilgenommen hatte (vgl. unten c. 18.) und sodann zum Könige zurückgekehrt war (Cod. Pr. II. n. CXLI.). Auch 1337 begleitet er seinen König nach Preussen und wird von demselben nach Abschluss des Friedens mit Polen 9. März zum einstweiligen Befehlshaber im Kujawischen Brzesc eingesetzt (unten c. 22. not. 277).

216) Der Tag Elisabeth d. i. 19. Nov. fällt 1331 auf einen Dienstag; fer. IV. muss daher der darauf folgende Tag, der 20. Nov., sein. Schütz verstand irrthümlich den vierten Tag nach Elisabeth und übersetzt ihn: den Sonnabent nach Elisabeth (23. Nov.). Dł. sagt c. Elisabeth.

nahe legen vnd yhn zu uberfallen willens, befand sich auch zu schwach yhnen mit gewalt zu widderstehen, do gab er sich mit allen den seinigen zu der flucht vnd verliesz das lager mit aller zubehörung, zelten, wagen, speis vnd allerlei proviand, welches des ordens volk wol zu steur kamen; die worden fro, das sie ohn alle muh vnd arbeit solche peute erobert hetten. Von dannen zogen sie auf Radziew, doselbst nam der lantcompter den meisten vnd besten hauffen volcks vnd zog fur Breske dasselbe zu belagern; bei dem marschalch lies er vngeferlich vierdehalbhundert man zu rosz vnd mehrernteils Preuszen zu fusze. Mitlerweile wendete sich auch der konig mit den seinen aus der flucht zurucke, vnd folgete yhnen auf dem fusse nach gantz vnvermercket vnd so heimlich als immer muglich, verhoffende den feind, der nu wegen des königs flucht vnd der eroberten peute sicher vnd nachlessig sein solte, vnversehens zu uberfallen vnd zu befortelu. Des dritten tages, do gar ein dunckeler nebel einfiel, das kaum einer den andern neben sich sehen kunte, kam er an des marschalchs hauffen so nahe, das sie beider seits eh einander höreten als ansichtig wurden, dorumb sie beiderseits zurück wichen, die schlacht-ordnungen zu machen, dessen dan der lantcomptur, der nach Breske werts voranzug, in eile berichtet vnd mit dem nechsten vmbkerete, vnd eben ankam, do der streit sich schon beginnet, welcher also ablieffe, das des ordens volck in die flucht geschlagen, desselben ein zimlich teil erlegt, vnd der ordensbrüder 56 gefangen worden, vnter denselben auch der lantmarschalk Ditrich von Oldenburg war, welcher das leben behielte; die andern lies der könig fur sich bringen vnd iemmerlich hinrichten. Innerdem, als sich des ordens sachen so vbel hielten, kam der herr von Plawen, welcher den vordrab nach Breske furete, auch widder zuruck, vnd als er den bösen zustand von den fluchtigen vernaem, druckte er vngesaumet fort, brachte auch die fluchtigen widder in ordnung vnd betraff den könig noch in seinem lager, nahent bei der walstad, der sich doch dieser ankunft nicht vermutet hette. Do gieng der streit zum andern mal an, viel hefftiger als zuvoren, sonderlich do die creutzherren im gantzen hauffen allenthalb auszschriehen, wie iemmerlicher weise die gefangene bruder weren ermordet worden, dorumb sie von den feinden niemanden schonen oder gefangen nehmen, sondern alles durchs schwert lauffen laszen solten; wie auch geschach, vnd die feinde mit solcher grim vnd rachgirikeit angefertigt wurden, das der könig muste das felt reumen, vnd der mehrern teil seines volckes erschlagen wart. In der flucht ist der marschalch Ditrich von Oldenburg errettet vnd von banden vnd fesseln widderumb durch die bruder loszgemachet, den die Polen auff groszen ranzun lebendig behalten hatten. An des ordens seiten blieben auf der walstad bei vierdehalbhundert auszerlesener kriegsleute vnd auch so viel odder mehr von den Preuszen; der Polen waren in dem ersten streit bei 600 geblieben, der andern in diesem letzten treffen sollen wenig davon kommen sein, wie solchs aus des Wigandi (so ursprünglich, später und am Rande: bruders Wigandi von Wartemberg) worten wol abzunemen, do er also schreibet vnd reimet:[a] — — Der gestalt — wirt der auszgang dieses krieges von des ordens scribenten erzelet, wie dan Wigandus nicht so gar lange nach derselben zeit gelebet hatt. — — —

Nach der obbemelten schlacht bei Breske wurde ein tag aufgenommen von den königen zu Behmen, Ungern vnd Polen auf Martini desselben jares vmb berichtung vnd fridenstandes willen zu handeln, dorinnen auch der teutsch Orden mitt solte begriffen sein. Als aber nichts kunte auszgerichtet werden, zogen des ordens hauptleute, Poppo von Kekeritz, vnd der grave von Bergen mit yhren söldnern den sonnabent nach Elisabet widder vber die Weiszel vnd streifften aufs new in Polen 14 tage lang, das sie niemand irrete, zogen hernach widder mit der eroberten beute zu hause, vnd wurd das volck den winter vber in die stette hin vnd widder verleget.

18. Post hec[217] anno 32 magister et preceptores comportant grandem exercitum, inter quos capitanei fuerunt dominus de Bergow[218], frater Guntherus

a) Hier folgt Fragment II.; s. oben S. 482.

217) Für diesen Abschnitt benutzte Wig. ausser dem Chron. Oliv. (I. S. 715) eine Quelle, die auch den Annal. Thorun. vorlag. Viele Einzelnheiten über diesen Feldzug nach Kujawien bieten die Aussagen von 1339 (Beil. III. b.).

218) Vgl. oben not. 215.

de Swartzburg[219], dictus Poppe[220], qui transeunt in Brisik[221], ubi usque ad diem pasche stetit, et tunc hora vesperarum graviter impugnant et hostiliter, quod eciam inimici desperabant et castrum cum opido fratribus tradiderunt. 1332 19. April

Post hec transeunt in Leslaw[222], quod eciam circumcirca impugnantes adeo, quod eciam se fratribus subdederunt. Et subjecte terre[223] iste servierunt magistro, milites atque clientes etc. Rex vero, comportato grandi exercitu, pertransiit Masoviam trans flumen Dribantz, proponens intrare terram Culmensem. Cui magister, collecto magno exercitu, occurrit et prohibuit, quod nec transire nec fugere valuit[224]. Tunc erant quidam pii et honosti homines[225], qui toto conamine, ne tantus sanguis effunderetur, unionem inter partes statuerunt[226]; et sic deposita ira et omni rancore facti amici consenseruntque in arbitros ad pacem confirmandam manu stipulata, ordinacione divina, pacis datrice, secundum cuius placitum[227] hec facta sunt cum Rege Wlatislao et ceteris, et notificata in dominica reminiscere[228] anno 1333, quo[a] Lokut Polonie rex, qui hactenus amaro spiritu fratribus dudum insidiabatur et obiit, et a suis Cracovie est sepultus. 26. April. Pax fit] 1333 28. Febr. 2. März.

a) Die Undeutlichkeit der gebrauchten Abbreviaturen macht an beiden Stellen eine sichere Entzifferung unmöglich. V. an der ersten Stelle: Wladislao etc. et; an der zweiten: quod.

219) Wig. versteht darunter, da er ihn frater nennt, den schon oben not. 134* erwähnten Ordens-Trappier und Komthur von Christburg. Die Annal. Thorun. bezeichnen ihn dagegen als einen Fremden. Auch nennen die Zeugen von 1339 als Führer des Ordensheeres nur den Marschall Dietrich von Altenburg, Otto v. Luterberg, den Komthur Johann von Dobrin und Komthur Markel von Thorn [wohl Marcard von Sparrenberg. Vgl. Voigt IV. S. 527. not.].

220) Der oben c. 17 genannte Poppo v. Kökeritz. Andere Quellen nennen ihn nicht.

221) Brzesc in Kujawien. Polnische Zeugen (Z. 9. und 49) wissen, dass die Stadt am Charfreitage (17. April) erobert sei und das Ordensheer bis Ostermontag (20. April) in der Stadt blieb.

222) j. Włoclawek. Schütz las Jung-Leslau, das j. Inowraclaw. Die Zeit der Eroberung, Sonntag Quasimodo (26. April), die Schütz angiebt und die auch in den Annal. Thorun. notirt ist, wird der Uebersetzer wohl nur übersehen haben. Die Eroberung von Gniewkow, welche Schütz aus Cromer, dieser aber aus Długosz genommen hat, beruht auf der Aussage Herzog Casimirs von Kujawien Beil. III. b. Z. 42.

223) Vgl. Chron. Oliv. I. S. 715. Auch in den polnischen Processakten von 1415 (Königsb. Archiv Foliant A. 144. f. 387 ff.) behauptet der polnische Procurator Paulus de Castro mit Bezug auf den Feldzug von 1332: Et eadem terra Cuiavie tunc occupata edificarunt sibi certa castra in ea tamquam in eorum terra propria et fecerunt commendatores in eis, quia eam pluribus annis cum terra Dobrinensi tenuerunt; tunc etiam castrum Nessowa, ut creditur, in terra Cuiavia edificaverunt, quod hucusque modo cum aliquibus villis in Cuiavia detinent occupatum. Wenn die Zeugen von 1339 schon im Jahre 1331 Ordensgebietiger Kujawischer Burgen (oben not. 167) nennen, so werden sie wahrscheinlich diejenigen Ordensritter meinen, welche seit 1332 die betreffenden Orte verwalteten. Dass der Orden sich in der Besitznahme von Kujawien Ersatz für den erlittenen Schaden zu verschaffen die Absicht hatte, bezeugt auch das Schreiben des Königs von Böhmen vom 26. Aug. 1332 (Cod. Pr. II. n. CXLI.).

224) Chron. Oliv. I. S. 715 fügt hinzu, dass der König zwischen 2 Seen eingeschlossen gewesen sei.

225) Auch Papst Johann XXII. trägt 1332 12. April (Th. n. CDXLVII.) seinem Nuncius Peter v. Alvernia auf den Frieden zu vermitteln, erlässt dazu auch an den König Wladislaw von Polen eine Aufforderung (Th. n. CDXLVIII.) und löst ihn von allen dem Friedenswerke entgegenstehenden Verbindiichkeiten. (Vgl. oben not. 46.)

226) Dieser Vertrag kann zunächst nur den Rückzug beider Heere von der Masowischen Grenze stipulirt haben; denn dass es zum Aufhören der Feindseligkeiten noch nicht gekommen sei, beweisen die unten erzählten noch im Juli fortgesetzten Kämpfe in Cujawien.

227) Wigand hat offenbar nichts anders sagen wollen, als das Chron. Olivense (I. S. 715): man habe sich über den Frieden nicht eher einigen können, als bis nach göttlicher Fügung König Wladislaw und andere Urheber der Zwietracht gestorben wären.

228) D. i. 28. Febr. Annal. Thorun. nennen als Todestag f. III. p. Reminiscere, d. i. 2. März, der Archidiac. Gnesn. (Beil. III. a) IV. nonas Marc., d. i. 4. März. Schütz hat den 10. März bei Cromer f. 204 gefunden. Mit diesem Todestage des Königs fällt jedoch der Abschluss des Waffenstillstandes keineswegs unmittelbar zusammen. Dieser wurde vielmehr erst am Sonntag Misericord. (18. April 1333) in Thorn vorläufig und Jubilate (25. April 1333)

1332 11. Juli. Post predicta[229] eodem anno in profesto sancte Margarete tempore messis, dum populus in Cuyavia sata meteret, hora vesperarum fratres cum multitudine gravi impugnant castrum Pacost[230], de quo aliqui retro deciderunt, sed et fratres obtinuerunt castrum tali condicione, quod capitaneus cum sua familia liber in eo permansit, qui se dederat ad manus fratrum et filium[231] suum in obsidem, promittens magistro et preceptoribus fidem firmam et adhesionem perpetuam.

1333—1370. **Kazimirus.**] Post que filius eius Kazimirus, factus rex Cracovie,

fidem et pacem cum fratribus tenuit nec in vita sua arma contra eos movit usque ad magistrum Wynricum.

Fragment III.

1333
* der keine wâpen nie tet an
ûf di brûder und ir man,
und den vride hât gehalten
von koniglichen gewalten
5 bis an meister Winrichs zît;
dô machte in got des lebens quit.

Schütz: Auf des folgenden (1332) jares eingang sterckten die bruder yhren hauffen, zogen in die Coiaw, belagerten die statt Breske 3 monat lang, die sie auch entlich mit sturmender hant am ostertage zur vesperzeit gewonnen vnd eroberten.

Darnach zogen sie fur Jungen Leslaw am sontage quasimodogeniti, welchs balt aufgegeben wart. — — — Mitlerweil hette sich konig Vladislaus auch gestercket, zog mit aller macht durch die Masow ins Culmische lant bis an die Drewantz. Do begegnet yhme der hohmeister mit alle seinem heer vnd stund gentzlich dorauff, das sie mit einander treffen wolten vnd das eusserste versuchen; aber von beiden seiten waren etliche herren, die den grossen jamer behertzigten, der durch so viel cristlich blutssturtzung entstehen kunte, vnd bedrachteten doneben, das eines von beiden teilen in eines tages ebenteur die gefahr, schaden vnd verlust aller seiner land und leute ausstehen muste, vnd noch zweifelhafftig, wen das glück oder vnglück treffen möchte; derwegen sie sich dorein legeten vnd handelten soviel, das es ohne blutvergiessung abgieng, vnd ein friedenstand auf ein jar lang bewilligt wart; vnd also seint beide hauffen in frieden von einander gezogen. — — — — Im folgenden 1333 jare [am zehenden Martii] oder, als Wigandus schreibet, am sontag reminiscere starb Vladislaus Locticus der könig zu Polen —; an seine stelle wart zum könige erwehlet sein son Casimirus magnus. Hernach am sanct Margareten abent, schreibt Wigandus, das des ordens volck sey widder in die Coye gezogen, vnd das schlosz Pakosz beleget, auch so lang gesturmet, bis es der hauptman aufgeben muszen, sein vnd der seinen leib, hab vnd gutt vorbehalten, das yhme die creutzherren nicht allein wol hielten, sondern yhn auch auf dem schlosze bleiben liessen, so das er yhnen huldigte vnd seinen son zu geisel gabe. Der newe konig Casimirus war mehr des friedens dan kriegens begirig, dorumb er den creutzherren kegenst solche vnd dergleichen einfelle wenig widderstandes hielt, wie auch Wigandus von yhme schreibet in diesen versen:* — —

19. 1330 ca. 20. Febr. Item[232] in eisdem annis[233] prope carnisprivium de Lyvonia multitudo magna populi venit in Prusziam et postea convertit se contra paganos et cum

* Schütz Autographon (ed. 1592 Bl. 76. a., 1599 Bl. 67. a.): Der keine wopen nie thet an, — vf die bruder vnd yhre man, — vnd den freden hatt gehalten, — von königlichen gewalten, — bis an meister Winrichs gezeit, — do macht yhn gott des lebens queit.

in Krakau, wie es scheint nur für ein Jahr, abgeschlossen, und später Pfingsten (15. Mai) 1334 bis zum 24. Juni 1334 verlängert. Cod. Pr. II. n. CXLVI.

229) Wigand schiebt hier ein auch in den Annal. Thorun. erwähntes Ereigniss aus der Zeit der Friedensverhandlungen (im Sommer 1332) ein.

230) j. Pakosc zwischen Bartschin und Inowraclaw.

231) Nach den Thorner Annalen stellt er 2 Söhne.

232) Die Quelle für die erste und vierte der hier erzählten Thatsachen ist nicht bekannt; die zweite und dritte schöpfte Wigand aus Canon. Samb. und H. v. Wartberge.

233) Heisst wohl: einmal während dieser Jahre, wo mit den Polen gekämpft wurde, also 1329—1333. Da das folgende Ereigniss sicher in das Jahr 1331 fällt, so gehört dieses

eis Pruteni. Sed magister cum fratribus pensavit, quod huiusmodi transitus de cetero non induceret profectum.

Sequenti anno[234] magister Lyvoniensis cum copia gravi viriliter paganos dictos Santkore[235], quos vastaverat igne et cum rapina revertens; et pagani eos insequuntur, sed christiani convertunt se et de paganis ultra 500 occiderunt in octava s. Laurencii[a]. 1331. f. 282. b. 17. Aug.

Anno 1333[236] in die purificacionis fratres Lyvonienses cum fratribus de Pruszia comportaverunt duas copias, et terras paganorum vastabant et dampna multa intulerunt, in fugam converterunt; et dispersi sunt in silvas idem pagani. Anno 1335 civitas Darpt secundo igne[237] consumpta. 1333 2. Febr. 1335.

Bornb.: A°. 1335 brante Dorpt zum andern mol ausz.

Frater Lutherus de Brunswig magister devotus in oracionibus[238] et virtuosus multa memorie digna statuit et in bonis operibus finem clausit[239] in choro canonicorum in Konigsberg[b], decimus octavus in ordine, magister nobilis, quia dux Brunswicensis, et prudens; ecclesias frequentabat, vulgares libros[240] composuerat. Sepius in choro cantabat, quum notas novit dulciter modulare et signanter sanctissimam Elizabeth[241] tanquam sibi specialem matronam devotissimis obsequiis et laudibus venerabatur. 20. 1335 18. April.

Theodoricus de Aldenburg eligitur in magistrum. Eodem anno 5° nonas May [3. Mai][242] in die invencionis sancte crucis frater Theodericus de Aldenburg eligitur in marschalkum[c], Saxo nacione[243]. Anno 1336. 3° Kal. April. [30. März] idem Theodericus item fit magister generalis. 1335 3. Mai.

a) V. octavas Laurencii. b) MS. variirt sehr in der Schreibung dieses Namens, hier: Kogisberg. c) MS. magistrum generalem roth durchstr.

wahrscheinlich dem Jahre 1330 an, in dessen Frühjahre, wie H. v. Wartberge oben S. 66 angiebt, Meister Eberhard von Monheim nach Beendigung der innern Liefländischen Händel wieder anfing gegen die Littauer auszuziehen.

234) Vgl. Canon. Samb. I. S. 285. und H. v. Wartb. oben S. 66.

235) H. v. W.: Santholem. Canon. Samb. nennt Samaiten. In diesem Satze verbindet der Uebersetzer die beiden ihm eigenthümlichen Constructionsweisen (oben Einl. S. 440). Er will nur sagen: Der Meister von Liefland verwüstet das Gebiet der Heiden in Santhore und kehrt mit dem Raube zurück.

236) Diese Notiz hat Wig aus H. v. Wartberge oben S. 67.

237) Einer früheren Einäscherung Dorpats 1329 4. Aug. erwähnt Canon. Samb. I. S. 284.

238) Der preussische Chronist in der Bibliothek zu Wolfenbüttel (vgl. Band III) sagt: Hic vir deo devotus consuevit singulis feriis sextis audire missam de passione domini.

239) Der Todestag des Hms. fällt zwischen den 16. April und 3. Mai, wahrscheinlich auf den 18. April 1335 (Töppen Historiogr. S. 270). Der Ausdruck »finem clausit« entspricht dem vom Chron. Oliv. und den Annal. Thorun. gebrauchten Ausdrucke »sepultus est«. Denn da der Hm. noch am Oster-Montage 17. April in Stuhm eine Urkunde vollzieht, so kann er nicht in Königsberg gestorben sein. Schon vor seinem Tode jedoch hatte er bei Gelegenheit einer Schenkung an den Dom zu Königsberg, kraft welcher ein ewiges Licht an seinem Grabe brennen, der Wein zum Hochamte geliefert und an seinem Todestage ein Gedächtnissmahl mit Vigilien und Messe verbunden von den Domherren gehalten werden sollte, sich in der Mitte des Chores jener Kirche seine Grabstätte ausgewählt. (Vgl. Gebser und Hagen der Dom zu Königsb. I. S. 119. Voigt IV. S. 512 ff.)

240) Bücher in deutscher Sprache. Von seiner Paraphrase der Legende der h. Barbara spricht Jeroschin I. S. 377. v. 6430 ff.; als einen Förderer dichterischer Thätigkeit rühmt ihn der Uebersetzer des Daniel (oben I. S. 646. 2).

241) Ueber seine Abstammung von derselben vgl. I. S. 646. 2. not. 1.

242) Dass Dietrich von Altenburg am 3. Mai 1335 Marschall geworden, ist ebenso evident falsch als seine Wahl zum Hm. am 30. März 1336, da er bereits urkundlich schon am 25. April 1331 Marschall und jedenfalls 29. Juni 1335 als Hm. genannt wird (vgl. Töpp. Historiogr. S. 270 und oben S. 7. not. 2). Ohne Zweifel hat Wigand den 30. März 1331 als den Tag, an welchem Dietrich Marschall wurde, und den 3. Mai 1335 als den Tag seiner Wahl zum Hm. genannt, der flüchtige Uebersetzer aber die Tage durch einander geworfen.

243) Er war der Sohn des Burggrafen Albrecht III. von Altenburg. Vgl. Voigt IV. S. 521.

Hic merito cum fratribus Deum laudavit, quum tempore suo multi principes etc. ei subveniunt[244], sc. Brandenburgensis[245], comes de Namen[246], similiter de Hennenberg[247], quidam de Francia et Austria et alii multi bene compositi in armis, ultra 200 galeas habentes[248]; unde magister in dominica reminiscere[249] transiit cum eis in Lithwaniam impugnando castrum Pillenen in terra Troppen[250], ad quod pagani[a] plus quam 4000 de 4 terris confugerant. Pagani[251]

1336 25. Febr.

a) MS. multi roth durchstr.

244) Ueber diesen Littauerzug finden sich sonst nur kurze Notizen beim Canon. Samb. (I. S. 283 und 288), in der kurzen Reimchronik oben (S. 7), beim Uebersetzer des Hiob (I. S. 646), in den Annal. Thorun. und beim Chronisten zu Wolfenbüttel.

245) Die andern Quellen bezeichnen ihn ausdrücklich als den Markgrafen Ludwig, Sohn des deutschen Kaisers. Vgl. oben S. 7. not. 3.

246) Die 3 ältesten Söhne Johanns v. Dampierre, Grafen von Namur (1298—1330), Johann II., Guy II. und Philipp III., hatten sich alle an Preussenfahrten betheiligt. Von dem ältesten, Johann, behauptet eine alte einheimische Quelle (Beil. VII. c.), er sei 1335 in Preussen gestorben; dagegen weiss eine gleichfalls einheimische Chronik des 15. Jahrh. (vgl. Galiot histoire générale ecclésiastique et civile de la ville et province de Namur. Liège 1788. 8. II. 18), derselbe Graf Johann sei, als er nach Preussen ziehen wollte, unterwegs an einer Krankheit in einem Kloster Spaltheim gestorben, wo er das Epitaph erhielt: Hic sepelitur Joannes marchio de Nament mortuus in itineragio Prussiae II. Aprilis anno 1335. Vom 2. Bruder Guy II. findet sich nur die Notiz, dass er 1336 12. März gestorben sei. Auch sein Bruder Philipp war nach einigen Chroniken (ebend. S. 22. Leo's Niederl. Gesch. I. S. 502) in Norwegen am Hofe seiner Schwester, Blanca, Gemahlin des Königs Magnus Smek, nach andern kämpfte er in Preussen; jedenfalls starb er zu Famagosta auf Cypern 1337, von wo die Todesnachricht am 18. Octob. in Namur ankam. An der Preussenfahrt, deren Wigand hier erwähnt, können nur die beiden jüngern theilgenommen haben. Da nun Herzog Wilhelm IV. von Holland auf seiner Preussenfahrt 1344 im Minoritenkloster zu Thorn eine Gedächtnissfeier für einen, wie man voraussetzen muss, dort begrabenen Grafen von Namur veranstaltet, der Todestag Guys II. 12. März 1336 aber gerade in die Zeit der an unserer Stelle erwähnten preussischen Reise fällt, so wird ohne Zweifel Guy II. derjenige Graf von Namur sein, dessen Wigand hier gedenkt, und der während dieses Zuges in Thorn starb.

247) Für das Jahr 1336 kommen aus diesem Fürstengeschlechte in Betracht a) aus der Hartenburger Linie Poppo IX., regierte 1317—48 † 1348, und seine Söhne Hermann III., Berthold X. und Heinrich IX. b) aus der Aschacher Linie Heinrich VI. reg. 1292—1352 und seine Söhne Hermann V. und Berthold XII. c) aus der Schleusinger, 1310 gefürsteten Linie, Berthold VII. 1284—1340 † 1340, 15. April, stand 1336 auf der Seite des Kaisers Ludwig gegen Herzog Heinrich v. Baiern. Von seinen Söhnen tritt 1) Heinrich VIII., s. 1312 vermählt mit Markgraf Hermanns von Brandenburg Tochter Jutta, 1340 schon bejahrt die Regierung an, † 1347; 2) Johann I., der sich bis 1339 meist im Auslande aufhielt, regiert seit 1347, ist vermählt mit Elisabeth, Tochter des Grafen Friedrich v. Leuchtenberg und stirbt 1359 2. Mai. 3) Berthold XI. bereits 1338 Johanniter † 1414. 4) Ludwig II. Domherr zu Magdeburg † 1347. (Vgl. Schultes diplomatische Gesch. des gräflichen Hauses Henneberg Hildburgsh. 1791. 4. II. und Hopf histor. genealogisch. Atlas I. S. 142 u. 143.) Nach diesen Notizen wird Johann I. von der schleusingischen Linie am wahrscheinlichsten als Theilnehmer dieses Zuges anzusehen sein.

248) Der Chronist zu Wolfenbüttel: 200 fratres et 6000 armatorum.

249) Canon. Samb. (I. S. 283) nennt, was wegen des Schaltjahres gleichbedeutend ist, den Tag Mathie.

250) Annal. Thorun. nennen terra Troppen et castrum Pileno. Can. Samb. I. 283, der Chronist zu Wolfenb. und der Uebersetzer des Hiob nennen nur die Burg, der erste: Pillenen, der zweite, der übrigens sehr verderbt ist: Polonim, der dritte: Pelen; die kurze Reimchronik spricht nur von einer Burg; Can. Samb. an einer zweiten Stelle (I. 288): Devastaverunt castrum Litwanorum. — Pillenen (j. Pillas) heisst im Littauischen: die Burg, und leitet auf keine bestimmte Localität. Die einzige Stelle, an welcher in den littauischen Wegeberichten (Beil. I. W. 20) der Namen Trappen genannt wird, nöthigt zur Annahme, dass dort ein an der preuss. Grenze an dem Memel, westlich von der Swente gelegener Ort, wahrscheinlich dem jetzigen Trappöhnen, der Einmündung des Wischwillflusses gegenüber gemeint sei, woran hier nicht zu denken ist. Dagegen spricht Wigand unten c. 59. und Joh. v. Pusilge s. a. 1390 von einer Landschaft Trappen und bezeichnen sie deutlich als am Memelflusse zwischen Wielun (Wileny) und der Insel Wyrgallen unterhalb Kowno gelegen; ebendort ist auch die insula Trappen zu suchen, auf welcher, als in der Nähe von Ober-Littauen, westlich von der Einmündung der Wilia in den Memel gelegen 1389 König Jagal dem D. O. seine Gefangenen überliefern will (Cod. Pr. IV. n. XLVII.). Auch an unserer Stelle ist kein Grund eine andere Localität als die bezeichnete anzunehmen; es ist dieselbe Gegend, in welcher im folgenden Jahre (c. 23.) die Baierburg angelegt wurde. Die Annahme Voigts (IV. S. 535), dass Pillenen dem

exercitum videntes perterriti sunt, desperantes de castri observacione, infinita bona in ignem projecerunt, se ipsos occiderunt, ubi, ut ayunt, quedam vetula pagana cum securi 100 ex eis occiderit et se ipsam post interemit. In tali conflictu pagani sic vulnerati multi hinc equitabant, unde[252] comes de Hennenberg[a] ibidem bene se habuit in hoc castro. Rex[253] Lithwanorum quesivit vindictam in Prutenos, qui ignem, ligna et lapides in castrum et regem jactabant. Rex tamen a suis clientibus cum schutis protectus, tandem terrore concussus, fugit in quoddam latibulum et conjugem suam transfixit et in ignem jecit. Pagani in tanta afflictione concussi inclinaverunt cervices suas, et rex omnes occidit. Et sic in profectum Prutenorum et christianitatis castrum Polenen[254] destructum est, de quo[255] captivos et rapinam ducunt magnam.

Schütz: Do (die creutzherren vermerckten, das sie aus Polen nichts feintliches sich zu befaren, vnd gleichwol) mitlerweil widderumb nicht geringe hülffe aus Deutsch- vnd andern landen von fursten, herren, adel vnd pilgrim ins landt bekamen, die kegenst die heiden vnd vngleubigen furnemlich zu streiten sich devotieret vnd verlobet hatten, vnter denen die furnemesten waren ein marggrave von Brandenburg, ein grave von Hennenberg vnd ein grave aus Franckreich von Namurs, derer rechte namen durch die nachlessige scribenten vergeszen, so beriete sich der hohmeister, mit seiner gantzen macht vnd seinen hulffensgenoszen in Littawen einen heerzug zu thun, dorzu sich iederman gefast vnd rustig machte kegenst den angehenden monat Aprilis; vnd am sontag reminiscere belegten sie die vestung Pullen oder Pilleven, sturmeten dieselb mit aller macht ettliche tage lang an einander. Die Littawen wehreten sich manlich, deren bey 4000 dorinnen waren, die waffen vnd schwert fureten, vnd waren von allen orten aus der nachbarschafft, do sie der bruder anzug vernahmen, mit weib, kind, vieh, hab vnd gutt, dohinein in gute gewarsam geflohen. Des ordens volck war der peute begirig, dorumb sie alle menschliche vnd mügliche macht anwendeten die vestung zu ersteigen; dokegen die Littawen sich entschloszen, eh das eusserste zu erwarten, als die vestung aufgeben vnd den feinden in die hende kommen, sonderlich der religion halber, die yhnen so gantz widdrig war, das sie den todt viel leichter achteten; wie sie es dan diszmal in der thatt aber ganz vnmenschlicher weise dartheten vnd erweiseten. Dan do sie merckten, das sie sich lange nicht halten kunten, vnd yhre polwerck vnd wehren durch stettig vnaufhörlich sturmen albereit durchbrochen vnd an etlichen orten fast niddergeworffen, do zundeten sie ein grosz fewer an, warffen alle hab vnd gutt dorein, folgig erwurgeten sie weib vnd kint, wurffen sie ins fewer, darnach mordeten sie sich vntereinander; der mehrern teil hielten yhrem obersten (Wigandus nennet yhn könig Marger) die helse dar, das er einen nach dem andern abhiebe. Wigandus schreibet auch, das do eine alte heidinne gewesen sey, welche mit einer axt vber 100 manne, die guttwillig den todt von yhr entfiengen, entleibet, vnd sich selbst zuletzt, do der feint eingebrochen, mit derselben axt den kopff zerspalten habe. Dis schreckliche spectakel kunten die ordensbruder den mehrern teil wol sehen vnd nicht ohne threnen vnd groszen iammer, dorumb yhr volck desto mehr eileten, das sie noch den rest vom feur vnd schwert erretten mochten. Do sie aber der rettung mechtig, war allein der oberste mit seinen

a) MS. venit ad castrum roth durchstr.

j. Piliany zwischen Beysagola und Keydany entspreche, scheint mir jeder sichern Grundlage zu entbehren.

251) Man erkennt aus Schützens vollständigem Berichte, dass der Uebersetzer nur einzelne aus dem Zusammenhange gerissene Notizen mittheilt.

252) Bezieht sich auf conflictu, bei welchem der Graf von Henneberg sich auszeichnete.

253) Wigand nannte ihn nach Schützens Mittheilung: Marger. Den Zusammenhang dieses Ereignisses mit dem frühern hat der Uebersetzer gänzlich aufgelöst.

254) Verschrieben für Pillenen.

255) Wigand hatte, wie Schütz lehrt, gerade im Gegentheil gesagt, sie hätten weder Gefangene noch grosse Beute zurückgebracht. Auch der Chronist zu Wolfenbüttel sagt: ultra 5000 hominum ceperunt et occiderunt.

dienern noch vbrig, die sich noch eine gute weil aus einem fortel dapffer wehreten, deren auch die meisten erschlagen vnd wenig sich gefangen ergaben. Der oberste Marger, als ein groszer starcker heune, thet vnmenschliche kegenwehr, vnd kostete noch manchen kopf, eh dan er den seinen dohinden lassen wolte. Ins letzte, do er nicht mehr vermochte, sprang er eilent zu einem finstern keller oder speluncken, do er sein weib versteckett hatte, die hieb er mit dem sebel in einem streich von einander; darnach schlug er sich selbst mit demselben gewehr in den bauch, das die darmen hernach folgeten, fiel also nebenst der frawen dornidder vnd gab den vnseligen geist auff. Die vestung wart verbrent, in grunt gebrochen vnd gleichs der erden geschleiffet. Also zog des ordens volck widder in Preuszen mit mehr wunden als beute beladen, ausserhalb des vieltes, dessen die vnsinnigen leute mehr als yhrer eigenen leibe verschonet hatten.

21\. 1336 30. Mai. Post hec[256] eodem anno[257] magister Theodericus edificavit Marienburg contra paganos in insula Romayn[258] inter Welyn[259] et Beisten[260], quo constructo[261] erexit quoddam fortalicium; et tunc temporis flumen Memela poterat pertransiri, quia parvum; ibique pagani cum magno exercitu steterunt contra copiam fratrum et vi pepulerunt magistrum de loco, et sic domus mansit destructa et non completa[262].

Schütz: In diesem iar vmb pfingsten bawete der hohmeister die vestung Mariemburg [in Liffland] kegenst der vnglaubigen auszfelle auf ein werder Romayne genant zwischen Velun vnd Beisten, welchen baw sich vnchristen vnterstunden zu verhindern, samleten sich auch dermassen starck zu hauffen vnd nötigten die christen mit gewalt, das sie fur diszmal den baw vnterlassen musten.

22\. 1337. Anno[263] 1337 plurimi peregrini principes et nobiles, dominus de Bemund[264] cum filio fratris sui de Henegow[265] et dominus de Bergow[266] quidam eciam de

256) Der allein noch hierüber berichtende Canon. Samb. (I. S. 281 und 288) ist sichtlich einer andern Quelle gefolgt.

257) Schützens Notiz, dass es um Pfingsten geschehen, ist offenbar aus Wigand genommen und wird unterstützt durch die Notiz des Canon. Samb., dass der Bau am 30. Mai begonnen habe.

258) Romayn scheint kein Eigennamen, sondern ein Beinamen gewesen zu sein (etwa = heilig; romas und romus bedeuten jetzt im Littauischen milde), den mehrere Orte, namentlich mehrere Inseln in dem Memel führten; denn das in den Wegeberichten (W. 70) gleichbedeutend mit Rumegynne (W. 48) genannte Romayne lag nahe an Kowno und der Mündung der Wilia, während das hier genannte Romayne der Mündung der Dobese gegenüber lag.

259) Ist die im Wig. oft genannte heidnische Burg Welun; j. Wileny am Memel. Vgl. c. 40.

260) Heisst sonst Pisten; vgl. c. 40.

261) Heisst nichts weiter, als was Canon. Samb. I. S. 281 mit den Worten ausdrückt: jam erecto uno propugnaculo nomen imponens. Wenn nach demselben Berichte dieses eine Festungswerk den Namen Jurgenburg erhielt, so schliesst das nicht aus, dass dem ganzen Orte der Namen Marienburg zugedacht war.

262) D. h. es kam nicht zu Stande.

263) Ueber diesen Zug des Königs Johann haben unter den einheimischen Quellen nur Annal. Thorun. eine kurze Notiz; auch von den böhmischen Quellen (unten Beil. V. c. d. und e.) ist Wigand ganz unabhängig.

264) Schütz und Voigt (IV. 543) machen ihn zu einem Grafen von Piemont. Da aber Wig. und Thorun. ihn ausdrücklich einen Oheim des Grafen Wilhelm von Hennegau nennen, so kann nur Wilhelm's IV., Grafen von Holland und Hennegau Oheim, Jean de Beaumont, gemeint sein, der, ein Sohn des 1305, 24. Aug. verstorbenen Jean d'Avesnes, Grafen von Hennegau, und jüngerer Bruder des Grafen Wilhelm III., von seinem Vater die Grafschaft Beaumont ererbte und die Erbin des Grafen Hugo von Soissons heirathete (Leo Niederl. Gesch. I. S. 203). Er spielt in den Kriegen jener Zeit eine nicht unbedeutende Rolle, 1326 führt er König Eduards II. Gemahlin Isabella nach England zurück (ebendas. S. 312); beim Ausbruch des Englisch-Französischen Krieges 1340 nimmt er Partei für Eduard III. und kämpft mit seinem Neffen gegen Frankreich. Nach dem Tode seines Neffen, Wilhelm's IV., 1345 24. Sept., verwaltet er für dessen Schwester, die deutsche Kaiserin Margaretha, Hennegau. Er stirbt 1358 (ebend. S. 348).

265) Graf Wilhelm IV. von Holland und Hennegau, der seine erste Preussenfahrt machte (vgl. c. 30 und 32).

266) Wig. meint hier, wo er von Fürsten spricht, den auch von den Böhmen (Beil. V. d) genannten Herzog Adolph IV. (regierte 1328—1347) von Berg; der auch sowohl bei den Ver-

Burgundia, Francia, Galicia[267], hii omnes milicie causa venerunt. Insuper in festo epiphanie[268], rex Bohemorum cum filio[269] Hinrici ducis Bavarie fuit eciam ibidem, dux Wentzislaus[a][270] filius Hinrici ducis de Legenitz, filius[271] regis Bohemorum, marchio Moravie; hic propter ulcera[272], que habuit, nequivit intrare Pruszlam nec in terram paganorum, sicut optabat. Sed et rex Bohemorum Johannes transiit ad coronationem conjugis sue[273] unde leti veniunt[274] in

6. Jan.

a) MS. de Legenitz roth durchstr.

handlungen in Leslau am 5. März 1337 (Cod. Pr. II. n. CLXI.), als auch bei der Verzichtleistung König Carls von Ungarn auf Pommern (preuss. Sammlung T. II. S. 592) als Zeuge erscheint. Doch war auch der oben c. 17. not. 215 genannte Böhme Otto v. Bergau auf diesem Zuge.

267) Einzelne Persönlichkeiten aus diesen Ländern werden nicht genannt. Dass Herzog Ludwig von Burgund und Pfalzgraf Otto der Erlauchte, wie Voigt (IV. S. 543) und nach ihm Palacky (II. 2. S. 225) behaupten, theilgenommen hätten, finde ich weder in Urkunden noch in gleichzeitigen Berichten erwähnt (vgl. not. 289 u. 298). Dagegen werden folgende fürstliche und ritterliche Theilnehmer, die alle aus Deutschland oder Böhmen stammen, durch bewährte Quellen beglaubigt: ein Herr (vielleicht Dietrich) von Loe aus dem Limburgischen, Siegfried v. Wittgenstein, Eberhard v. Zweibrücken, Heinrich und Günther v. Schwarzburg, Wilhelm v. Arnsberg, Johann v. Valkenborch, Arnold v. Blankenheim, Conrad v. Saleiden, Johann v. Lipa, Otto v. Bergau, Johann v. Klingenberg, Friedrich v. Duna, Wanek v. Wartenberg und Johann v. Rifenscheid oder Rinscheid. Ausserdem nennt Palacky (II. 2. S. 224, wie man annehmen darf, nach urkundlichen Berichten) noch folgende böhmische Herren: Bertold v. Lipa, Propst von Wyssenrad, Oberburggraf Hynek Berka von Duba, Hynek v. Duba auf Nachod, Thieme v. Koldic, Jesek v. Michelsberg und Heinrich v. Lichtenburg. Andere Namen angeblicher Theilnehmer dieses Zuges, die sich in die preussischen Geschichtsbücher eingeschlichen haben, verdanken Simon Grunau's Phantasie ihren Ursprung.

268) In dem Tage irrt Wigand. Nach Erweis der Urkunden befindet sich König Johann von Böhmen, nachdem er 9. Octob. 1336 den Krieg mit Oesterreich durch den Frieden zu Ens beendet und um dieselbe Zeit auch den Kampf mit Kaiser Ludwig eingestellt (Palacky II. 2. S. 222—241) und am 28. Dec. (Beil. V. c.) Prag verlassen hatte, zwischen 6.—13. Januar 1337 (Böhmer Regest. Joh. S. 203 ff., Th. Jacoby, Codex epistolaris Johannis regis S. 98. n. CLXVII.) in Breslau. In Preussen selbst hält er sich am 28. Februar in Thorn auf, wo er beim Hm. eine Schuld von 6000 Florentiner Goldgulden aufnimmt unter dem Versprechen, für das sein Sohn Carl sich mitverbürgt, sie Michaelis zurückzuzahlen. Zwischen dem 2.—5. März verweilt er in Leslau; am 12. März ist er schon auf der Rückreise in Posen und am 23. März in Breslau. Sein Aufenthalt in Preussen kann also längstens vom 13. Januar bis zum 1. März stattgefunden haben.

269) Wig. irrt; der hier gemeinte Herzog Heinrich II. der ältere von Niederbaiern, geboren 1304, verheirathet seit c. 1322 mit Margaretha, der ältesten Tochter König Johanns von Böhmen, gestorben 1339, 1. Sept., war nicht ein Sohn Heinrichs, sondern Stephans von Niederbaiern und der Jeut, Tochter des Herzogs Bolko von Schlesien. Auch er ist erst im Verlaufe des Januars nach Preussen gekommen, da er noch 1337 4. Jan. in Tekkedorf in Baiern eine Urkunde vollzieht. Vgl. Böhmer Wittelsbachische Regesten von 1180—1340. S. 122.

270) Auch hier irrt Wigand. Herzog Wenzel von Liegnitz († 1364, 2. Juni) war der Sohn des Herzogs B o l e s l a v (III.) von Liegnitz und Brieg († 1352 21. April), welcher letztere, Sohn des 1296 22. Febr. verstorbenen Herzogs Heinrichs V., seit c. 1301 mit der Tochter König Wenzels II. von Böhmen, Margaretha vermählt und somit ein Schwager König Johanns von Böhmen war. Vielleicht verwechselte Wig. diesen Boleslav mit dem Herzog Heinrich von Jauer und Fürstenberg († 1345), der durch seine Gemahlin Agnes, Tochter Wenzels II., gleichfalls ein Schwager König Johanns war, und am 6. Januar 1337 sich in Breslau mit diesem Könige und seinem Sohne Carl von Mähren gegen ihre Feinde in Böhmen, Mähren und Polen verbündet hatte. (Vgl. Sommersberg Rerum Silesiac. Scriptt. I. S. 934. n. XXII.)

271) Der nachmalige deutsche Kaiser Karl IV. (vgl. Beil. V. d.).

272) Davon erwähnt Karl in seiner Biographie nichts; er bezeichnet vielmehr übereinstimmend mit den übrigen böhmischen Chronisten das milde Wetter, in Folge dessen die littauischen Sümpfe nicht zufroren, als Ursache der aufgegebenen Reise. Dass sich König Johann bei seinem Aufenthalt in Preussen ein gefährliches Augenübel zuzog, an welchem er fast ganz erblindete, erzählt das Chronic. aulae regiae. Vgl. auch Palacky II. 2. S. 225.

273) König Johanns zweite Gemahlin Beatrix v. Bourbon, seit Dec. 1335 mit ihm vermählt, gebar ihm 1337 25. Febr. einen Sohn Wenzel. Ihre Krönung erfolgte erst 1337 18. Mai (Palacky II. 2. S. 226).

274) Nicht auf der Hinreise, wie Voigt IV. S. 544 irrthümlich angiebt (vgl. not. 268), sondern auf dem Rückwege.

Cuyaviam in Wladislaviam, ubi rex[275] hospites hilariter suscepit. Et ibidem a 1337 Mart. Pax fit] principibus et dominis pax firmata est inter Locuk[276] regem Cracoviensem[a] et magistrum et ordinem et facti sunt amici. Litteris pax[277] roboratur, ut placuit regi Ungarorum in robur firmitatis. Post hec, ut narratur, Poloni tanquam perfidi pacem violarunt. Postea dux Hinricus rediit[278] cum multis Francigenis in Prusziam et aliis Deo duce.

Schütz: Des folgenden iares (1337) kame Johannes, der könig von Behmen, mit einem wolgerusteten kriegsvolcke auf Preussen gezogen in willens den orden kegenst die vnchristen zu stercken vnd zu entsetzen. Mitt yhme waren in der geselschafft etliche furnehme fursten vnd hern, als der hertzog von Burgundien, Heinrich herzog zu Beiern, hertzog Wentzel von Lignitz, ein pfaltzgrave vom Rein, ein grave aus Piemont, einer von Hennegow vnd einer von Bergen, ein ieder mit seiner anzall volcks vnd dienern wolgerustet. Do diese frembde geste in die Coya ankamen, funden sie könig Casimirum zu Leszlaw, der sie freuntlich entfieng vnd wol tractierete; vnd do wurd durch die anwesenden herren aufs new der frieden gemacht vnd bestettigt zwischen dem könige vnd der crone Polen an einem vnd dem hohmeister vnd seinem orden andern teils, welcher doch auch nicht allerding bestendiglich gehalten wart.

23. 1337. Intrante[279] anno 1338[b][280] frater Theodericus de Aldenburg, dux Bavarie

a) MS. Cracoviensem verschrieben. b) MS. las ursprünglich: anno septimo completo, was dann roth durchstrichen ist.

275) König Casimir von Polen.

276) Soll heissen Casimir. Krakau wird nicht bloss bei Wigand, sondern auch in Urkunden dieser Zeit häufig für Polen gebraucht. So z. B. Kalisch in Crakouwen in Johann v. Nedersheims Rechnungsbuche (unten c. 80).

277) In Leslau wurden folgende urkundliche Akte vollzogen: a) 2. März: König Johann erneuert die 1329 12. März (not. 50) ausgestellte Verzichtleistung auf Pommern zu Gunsten des D. O., »nachdem man ihn kürzlich in Thorn unterrichtet habe, dass sein Erstgeborener zur Zeit jenes Aktes noch minderjährig gewesen sei und seiner Gemahlin Siegel nicht angehangen habe« (Königb. Archiv Schbl. XXVIII. n. 21). b) 2. März. Markgraf Karl von Mähren ertheilt obigem Akte seines Vaters seine Zustimmung (Ebendas.). 3) 4. März. König Kasimir von Polen überweist von Pacocz (bei Leslau) aus dem Herzog Wladislaw von Dobrin für das von diesem an ihn abgetretene Land Dobrin das Gebiet von Lancicz auf Lebenszeit (Dog. IV. n. LIX.). 4) 5. März König Johann und sein Sohn Carl versprechen dem D. O. alle seine Besitzungen und die über die benachbarten heidnischen Länder erhaltenen Privilegien ohne Vorbehalt irgend welcher Vortheile in ihre Obhut zu nehmen und im Nothfalle zu vertheidigen (Cod. Pr. II. n. CLXI.). 5) Zwischen 2.—9. März (»in die tali«) Friedensvertrag zwischen Polen und dem D. O. (Cod. Pr. II. n. CLXIII.). 6) An demselben Tage verzichten König Carl von Ungarn und seine Gemahlin Elisabeth auf die Gebiete Culm, Michelau und Pommerellen (Preuss. Samml. II. S. 591). 7) 9. März. König Johann erklärt, dass, nachdem jetzt die zu Wyssegrad (1335 24. Nov. Voigt IV. S. 530) begonnenen Friedensverhandlungen zu Leslau zum Abschlusse gekommen seien, die Schlösser von Brzesc und Leslau und das Land Dobrin in seiner Hand bleiben würden, bis König Casimir's Friedensbrief durch Johann's Hauptmann in Brzesc, Otto v. Bergau (not. 215), und unter polnischem Geleite in Nessau in die Hände des D. O. gelangt wäre. Erfolgt diese Uebergabe bis Trinitatis nicht, so werden Leslau, das bereits an Polen zurückgegeben ist, so wie Brzesc, das Otto v. Bergau verwalte, und Dobrin dem D. O. zurückgeliefert (Cod. Pol. II. b. n. CDLXXXVIII.). 8) 9. März. Eine der vorigen entsprechende Erklärung des Hms. Dietrich von Altenburg. 10) 10. März. König Johann verspricht im Namen einiger polnischen Prälaten, dass diese wegen der ihnen im letzten Kriege zugefügten Schäden und Beeinträchtigungen Genugthuung weder suchen noch fordern würden.

278) Irrthümlich hat Wig. diese Notiz und das c. 23 ausführlich berichtete Ereigniss für zwei ein ganzes Jahr auseinanderliegende Facta angesehen.

279) Die Erzählung Wigands gehört einer unbekannten Quelle an, zu welcher die Notizen beim Can. Samb. (I. S. 281), bei dem Uebersetzer des Hiob (I. S 646), das Chron. Oliv. (I. S. 717) und die kurze Reimchronik (oben S. 7) nur dürftige Ergänzungen darbieten.

280) Dass die Erbauung der Baierburg in das Jahr 1337 fällt, bezeugen ausser den andern zeitgenössischen Berichten die vom deutschen Kaiser Ludwig 1337 15. Nov. dem D. O. über Littauen in doppelter Ausfertigung (Voigt IV. S. 559. not.) ausgestellte Schenkungsurkunde, in welcher es ausdrücklich heisst: nam novissimis istis temporibus illustris princeps patruelis et dilectus Henricus dux Bavarie egregias edificiorum iuncturas in infidelium Lithwinorum regionibus primogenitas indissolubiliter inperpetuum ad tocius orthodoxe fidei machinam supportandam annuente Altissimo veluti columpnarum prestancia permansuras,

Hinricus et alii multi navigio[281] in magna copia veniunt in Lithwaniam in quandam insulam prope Welym[282], ubi circumsepiunt se, duas domos[283] ibidem erigunt, de quibus se defendunt, et aliam fortem domum[284] erexit prope, in[a] cuius propugnaculo 100 bellicosos statuit, sed et 40 animosos fratres cum totidem sagittariis ordinavit ad utilitatem domus. Multos quoque wytingos[285] pro custodia[286] et vigilia circumordinavit preter Nathangos[287] et Sambienses. Tandem[288] duo maligni wytingenses cum aliis descenderunt castrum volentes ipsum tradere f. 283. in manus regis, de quibus unus mansit in malo proposito in castro vulgariter Beyorn vel Beyeren, quod regi tradere voluit. Idem dixit regi Lithwanorum, quomodo eadem domus esset lignea, minus bene compactata cum argilla etc., quam posset faciliter vincere. Socius quidem, ayt, meus exiet et eam succendet. Quidam probus vir cognovit huiusmodi tradimenta; flens adiit domum et eos avisavit, dicens de traditoribus, unum esse in castro, alium in Lithwania. Eodem tempore in festo Trinitatis, dum domus dicta foret perfecta, rex Gedemyn 1337 15. Juni. concepit huiusmodi sermonem traditoris et cum gravi exercitu, machinis, arietibus etc. circumdedit domum, XXII. diebus fortiter impugnando nec vincere 6. Juli. valuit. Accidit[289], quod quidam frater Tilemannus de Sunpach magister sagittariorum telo igneo vexillum combussit et statim post paganorum regem de

a) MS. in quam roth durchstr.

utpote castrum capitale tocius terre Lithovie proinde construxit, cooperante ad hoc venerabilis generalis magistri et suorum fratrum consilio et auxilio. (Das Original dieser Urkunde, deren Initiale die Verleihung Littauens durch den Kaiser an den Hm., welcher letztere die Baierfahne in der Hand hält, darstellt, ist abgedruckt bei Voszberg Banderia Prutenorum, Berlin 1849, 8. S. 7 ff. und N. P. PBlätter Jahrg. 1850. I. S. 107 ff.) Da vom Herzog Heinrich eine nach seiner Rückkunft in Baiern 1337 24. Juni datirte Urkunde vorhanden ist (Böhmer Wittelsbachische Regesten S. 124), so muss seine Preussenfahrt zwischen Anfang März und Juni 1337 stattgefunden haben.

281) Zu Schiffe.

282) D. i. Wielun j. Wileny. Vgl. c. 21.

283) Aus dieser und der nicht minder unklaren Darstellung Schützens scheint so viel hervorzugehen, dass hier zunächst vom Wiederaufbau der im vorigen Jahre begonnenen und wieder zerstörten Marienburg die Rede ist, welche ausser einer den ganzen Ort umfassenden Mauer zwei Kastelle oder Vorburgen, entsprechend der schon im vorigen Jahre errichteten Vorburg Georgenburg (Canon. Samb. I. S. 281) zur Vertheidigung erhielt.

284) Hierunter ist die neue Baierburg verstanden, welche, nach einer aus dem J. 1415 (Königsb. Archiv Foliant A. 144, f. 147) vorliegenden Erklärung anfangs in der Entfernung einer Viertelmeile von Wielun erbaut, aber schon bei ihrer Verlegung im J. 1344 (unten c. 30) eine Meile weiter abwärts errichtet wurde. Jedenfalls lag sie Wielun gegenüber (I. S. 281) und somit am Südufer des Memelflusses. Wenn nach den Mittheilungen bei Voigt (IV. S. 545. not.) jetzt Spuren einer weitläufigen Burg am Südufer des Memels auf einer Anhöhe, welche jetzt Pilkalnes d. h. Schlossberg heisst, dem Dorfe Skirstnemonie (Christmemel) gegenüber, freilich 3½ Meilen unterhalb des j. Wielona gefunden werden, so werden sie wahrscheinlich der Baierburg angehört haben; denn dass das j. Wielona genau an der Stelle des alten Wielun gelegen habe, ist nicht nothwendig anzunehmen.

285) Vgl. not. 14.

286) Hier hat Schütz eine Notiz Wigands zum Jahre 1341 (?) eingeschaltet. Offenbar hat auch Wig. hier von der Anlage von Befestigungsgräben und Wachtthürmen zur Vertheidigung des Samlandes gesprochen. Vgl. c. 26. not. 300.

287) Auch Natangen oder vielmehr das Gebiet von Brandenburg umfasste einen Theil des östlichen Grenzgebietes südlich von dem Königsberger Komthurei-Gebiete von der Gegend von Mierunsken ab bis in die Nähe des Meta-Sees (Töppen Geogr. S. 207—209).

288) Heisst hier wie am Anfange des letzten Absatzes in diesem Kapitel: hierauf.

289) Statt dieser Erzählung von dem Tode Gedimins und der dadurch bewirkten Aufhebung der Belagerung hat Schütz aus unbekannter Quelle einen Bericht eingeschoben, nach welchem der Hm. nebst einem Pfalzgrafen vom Rheine Entsatz herbeiführen. Da der Hm. nach urkundlichen Nachrichten sich in dieser Zeit abwechselnd in Elbing und Marienburg aufhält (Voigt IV. S. 555. not. 1.), und somit nicht in Littauen gewesen sein kann, so wird auch die Anwesenheit eines Pfalzgrafen vom Rhein, dessen Wig. erst im Jahre 1339 (c. 25) gedenkt, sehr fraglich.

Tracken[a] [290] telo vulnerat in collum inter scapulas, et mortuus est, suscipiens partem cum dampnatis, et sic pagani post plurima dampna perpessa cum scandalo abierunt. Fratres quoque exeunt et machinas et alia relicta deducunt ad castrum. Et dominus Hinricus Bavarie[291] ditavit castrum cum armis et victualibus necessariis, vexillo et sigillo[292].

Tandem frater Hinricus Dusmer marschalcus jussu magistri cum exercitu intrat terram Wenducken[293] et hostiliter devastat et occidit, bona rapuit, mulieres, pueros etc. captivos educendo.

Bornb.: A°. 1338 zog der hohmeister zu schiffe in Littauen.

Schütz: Mit dieser hulffe zog der hohmeister kegenst die vnchristen, welche fur diesem sein volk von dem baw zu Marienburg abgedrieben, verheerete der feinde landt weit vnd breit vnd lies das haus verfertigen vnd also besetzen, das die besatzung vnd einwohner der feinde anlauff wol aussitzen kunten; darnach bevestigt er aufs new das haus Beiern vnd legte eine starcke besatzung dorein. Mit dem vbrigen volcke streifft er in Littawen weit vnd breit vnd brachte viel gefangene vnd grosze beute mit sich, darnach lies er doselbst an den grentzen drei grosze schüttungen machen vnd plockheuser auffschlagen, die er mit graben vnd schantzen also versorgete, das die Littawen desselben orts auf Samland nicht mehr so leichtlich ausfallen kunten. Mitlerweil do die creutzherren vermeineten, sie wehren nuhn kegenst die vnchristen in yhren vestungen wol verwahret, weren sie schier in solch vngluck geraten, das yhren sachen hette sollen einen grossen stosz geben, vnd zwar doher, do sie sichs am wenigsten her vermuteten. Auf dem hause Beiern in der besatzung waren zweene wittinge eines namens, ehrvergessene bösewichte, getauffte Preuszen; die machten mit einander einen argen bösen anschlag, wie sie die vestung den Littawen verrathen wolten, der hoffnunge, es solte yhnen solche manliche thatt wol vnd zu dancke bezalet werden; vnd schlugen es also an, das der eine zu dem groszfursten Gedemin (odder vileichte zu einem seiner söne) reyten vnd yhn mit heereskrafft aufmannen vnd kegenst die vestung füren solte, vnd wan er ankommen were, vnd es nuhn beginnete zum treffen zu kommen, solte der ander bei nechtlicher zeit das haus mit fewer anlegen, darnach yhnen heimlich das thor öffenen. Der erste kam zu dem groszfursten, entdeckete deme den anschlagk, das die vestung mit schlechtem holtzwerck aufgeschurtzet, von binnen auch nicht zum stercksten verwaret were, vnd wurde leichtlich durch obgesagtes mittel erobert werden; sonsten weren den Littawen alle pasze geschlossen, das sie in Preussen nicht einfallen noch yhre feinde wie zuvoren widderumb heimsuchen kunten. Der groszfurste lies sich vberreden, vnd bevale seinem volcke sich mit aller macht fertig zu machen. Nu war bei dem groszfursten ein gefangener christe, ein junger vom deutschen adel, der schon neun jar

a) MS. Traken schwarz und roth durchstr.

290) j. Troki in Littauen, eine der Hauptburgen der dortigen Könige

291) Da der Herzog schon am 24. Juni in Baiern sich befindet (not. 280), so enthält dieser Satz nur eine nachträgliche Bemerkung über die Freigebigkeit des Fürsten, die sich passend an die Erwähnung der mit der Beute des geplünderten littauischen Lagers ausgestatteten Burg anschloss.

292) Dass die Burg das Siegel des Herzogs erhalten habe, ist kaum glaublich; ohne Zweifel hat Wig. das Wappen des Herzogs gemeint. (Die Urkunde Kaiser Ludwigs 1337 15. Nov. n. 280 sagt vom Herzog Heinrich ausdrücklich: Cui quidem castro capitali idem noster patruelis dilectus nomen et insignia armorum et vexilli terre Bavarie, que Beyern dicitur, appropriavit, ita quod insignia sui vexilli ea debent honoris et dignitatis prerogativa pollere, ut pre omnibus vexillis aliis in expedicionibus contra Lithwinos sint anteriora in aggressu et ultima in recessu.) Von den andern Plänen, die der Herzog an diese Burg knüpfte, dass sie die Gerichtsstätte für die Umwohner werden und eine Kathedralkirche unter Leitung eines Erzbischofes erhalten sollte, und über welche die Urkunde des Kaisers sich ausführlich verbreitet, ist keiner zur Ausführung gekommen, wie denn die Baierburg überhaupt nie zu einer besondern Bedeutung gelangte. Vgl. c. 30 und c. 118.

293) Schütz las in der Handschrift Wigands Menedicke und deutete es mit Recht auf Medeniken, das damals bedeutendste Gebiet in Samaiten (Miedingiany an der obern Minge).

bei yhme gewesen vnd sich so wol gehalten hette, das er yhn zu seinem leibjungen aufgenommen. Dieser hatte unvermercket mit angehöret, was dieses verrethers anschlege weren, welchs yhme so weh thete der guten christen halben, das er hindangesetzet alle andere furcht vnd gedancken sich entschlosz diese schantliche verretherei, auch mit gefahr seines leibes vnd lebens, den ordensbrudern zu offenbaren, sich auch zugleich, wo es yhm geriete, in freiheit zu widdersetzen vnd wo muglich doneben beide verrethere an yhren gepurlichen lohn vnd verdinst zu bringen. Derwegen setzet er sich heimlich bei nachtzeiten auff vnd ritte in aller eil nach dem hause Beiern zu, do er sich kunt thete vnd balt eingelaszen wart, folgends auch den gepietigern die verretherei offenbarte, vnd wie der eine verrether in Littawen, der ander auf dem hause were. Der witting, so zu hause geblieben, wart fort gegriffen, der alle dinge, wie ers mit seinem gesellen angelegt, noch eigentlicher aussagete, wart auch befunden, das er alles zum handel fertig hette. Folgendes am sontag trinitatis [ausgestr.: kam der groszfurste] kamen die Littawen mit einem gewaltigen heere [ausgestr.: seines folcks] fur das haus angezogen vnd warteten ins erste, nicht anders nurt das die angestelte verretherei wurde volnzogen werden. Vnter des wart der verrether aus der vestung vber die maur hinaus gehangen, doran der ander witting leicht erkennen kunte, das die verretherei were auszgeprochen, dorüber die Littawischen baioren so zornig worden, das sie yhn im grimme auf stucken zerhieben. Nichtsdoweniger wolten sie nicht vmbsonst ankommen sein, sondern yhr gluck versuchen, sturmeten also das haus mit euszerster macht zween vnd zwantzig tage nacheinander, kuntens aber nicht gewinnen, vnangesehen, das sie ein merckliches volck dofur verloren hetten. — — — Der hohmeister schickte den obersten marschalch Heinrich von Duszmer mit dem bereitesten vnd gerugesten volcke dem feinde nachzujagen vnd sonsten, wo es sich schicken wolte, abebruch zu thun, welcher auch seinem bevolenen ampte mit allem fleisze nachsetzte. Er ereilete yhrer noch viel in der flucht, so doruber ermüdet waren, die mehrern teils gefangen vnd zuruck geschickt worden. Do er keinen andern widderstand fande, ruckte er eilends vnd vnvorsehens in das gepiete oder marck [ausgestr. Menedicke] Medenicke, welches die zeit gar sicher war, vnd so viel do mehr peute erobert wart.

Anno[294] 1338 circa[a] festum assumpcionis Marie forti manu Lithwani cum Samaitis intrant terram tribus diebus vastantes. Marschalcus dictus huiusmodi cognoscens, bellum cum paganis iniit in vigilia assumpcionis in campo Galekouken[295], et fit acre bellum, in quo 1220 pagani sunt occisi. 21. 1338 15. Aug. 14. Aug.

Schütz: Vnd obwol der marschalch so viel müglich eilete mit der peute vnd dem muden volcke in sichere gewarsam zu kommen, so hette doch das volck vmb des raubes willen hin vnd widder sich verspatzieret vnd auszgelaszen, das er sie nicht eh mochte widder zusammen bringen, bis sich die feinde mit einem mercklichen hauffen von Littawen vnd Sameiten sehen liessen in solcher menge, das es der marschalch nach laut seiner kuntschaft, die er auf alle seiten gleichwol zur warschawung auszgeschickt hatte, dofur achten muste, das allerwege der heiden dreie kegenst einem seines volcks stehen wurden. Do sie auch im geraumen felde heranzogen, begunten des

a) MS. In die roth durchstr.

294) Der Irrthum Wigands, welcher den Zug Herzog Heinrichs von Baiern in das Jahr 1338 brachte, scheint Schütz verleitet zu haben, diesen Kampf bei Galekouken mit der Belagerung der Baierburg in Zusammenhang zu setzen. Die weitläufige Schilderung dieses Unternehmens sieht Schützens sonstiger Darstellungsweise wenig ähnlich, und er hat sie ohne Zweifel Wigands Reimchronik entnommen mit Zusätzen, wie sie die künstlich gebildete Verbindung der beiden Ereignisse nöthig machte. Die kurze Reimchronik (oben S. 8) weiss gleichfalls, dass das Ereigniss bei Galekouken ein Jahr nach der Erbauung der Baierburg vorgefallen ist. Da die kurze Reimchronik diesen Einfall der Littauer in die Gegend von Ragnit verlegt, und der Chronist zu Wolfenbüttel hinzusetzt: Anno 1338 frater Hinricus Dusemer, marschalcus ordinis, occidit mille Lethowinos, quos invenit in obsidione castri et fratrum Raganite, so wird Galekouken in Preussen selbst zu suchen sein.

295) Dies Ereigniss erzählen auch die Annal. Ronneburg. (oben S. 146) und die kurze Reimchronik (oben S. 8), welche letztere jedoch statt 1339, 1338 nennt.

ordens volck von wegen der feinde grossen anzall sehr an yhrem glucke vnd heil zu zweiffeln. Aber der marschalch vnd der pfaltzgrave als vnverzagte manliche rittere, die zuvoren ehmals bei solchem schimpff vnd ebenteur gewesen, ritten vmb alle hauffen herumb, sprachen yhnen getrost zu, das sie sich fur dem grossen hauffen nichts entsetzen durfften, es weren nurt die gruntsuppe vnd der nachrest von denen, die sie fur dem hause Beiern hetten ohn alle muhe abgeschlagen, die sie auch vollents zu suchen vnd aufzureiben in yhr land gezogen vnd als fluchtigen leuten nachgejagt hetten; die pesten, vornemesten vnd werhafftesten weren dort erschlagen vnd gefangen worden; dise weren lauter fluchthensen, die ins gemein yhrer nachpare, bauren vnd baurengenossen hetten aufgedrieben, welche so hurtige kriegsleute weren, das der mehrern teil nie keine rechtschaffene kriegsleute im felde bei einander gesehen, vnd denen das erste auffblasen der drometen vnd feltgeschrei so seltzam furkommen wurde, das sie balt blind vnd daub doruber werden solten; vnd wan es gleich solche leute weren, die yhren man bestehen mochten, so solten sie doch gedencken, das sie dieses tages als verfolgere der vnglaubigen heiden in der ehre der mutter gottes zu verfechtung des allgemeinen cristenthumbs, auch fur yhr selbst ehr, leib vnd leben streiten musten, vnd were weger, aldo auf dem platz ehrlich vnd ritterlich zu bleiben, als in der vnchristlichen heidenischen hende zu kommen, die nicht an gemeiner weise des menschlichen todes benugig, sondern die gefangenen in yhrem harnisch mit rosz vnd man yhren teuffelischen abgöttern in vnmenschlicher marter pflegten zu verbrennen vnd aufzuopffern, vnd wer gleich das gluck so gunstig haben mochte, das yhme das leben durch die feinde gefristet, so muste er doch in ewiger dinstbarkeit vnter schlegen vnd beitschen bei denen leuten, do die gefangene christen nicht viel beszer, auch wol kaum so gutt, als die hunde gehalten wurden, sein leben in eussersten elend verschliszen. So hetten sie auch fur dismal von dem feinde eine solche stattliche peute erobert, als in vielen iaren nicht erhöret were, die wolte man yhnen widder abjagen, vnd dorumb wer alle dieser schrecken angerichtet; vnd do sie solchs alles hinter sich lassen wolten, were leichtlich mit dem feinde zu handeln, domitt er sie in frieden vnd vngeschlagen abziehen liesze; wofur weren sie aber dan auszgezogen vnd hetten leib vnd leben gewagt, nurt das sie auch ettwas fur yhre muh vnd arbeit erobern mochten? Ein kriegsman zwar ein arm man, wan er bei geferlikeit vnd ebenteur leibs vnd lebens nichts erwerben oder erobern soll, vnd ich glaub nicht (sagt der marschalch), das ich vnter allen meinen geschwadern vnd spieszgesellen einen finden möchte, wan er von diesen feinden ein pfert, einen ochsen oder kuh zur auspeut bekommen hette vnd wurde von yhrer dreien angerennet, die yhme solchs widdernehmen wolten, das er sich nicht viel eh vnterstehen solte sie alle drei zu boden zu schlagen vnd yhre pferde dorzu zu erobern, eh dan er yhnen eine kuhe verwilligen wurde.

Der marschalch hette diese worte noch kaum recht auszgeredet, war auch willens furder zu reden, do wurden der kriegsleute hertzen so auffgequollen, das sie ohn einig antwort, ohn einig anzeigung der manheit oder zagheit, auch vnerwartet das man zum angriff angeblasen hette als vnsinnige leute spornstreichs in die feinde setzten, schlugen vnd stachen, was einem jeden furkam; doruber der marschalch auch bald dem winde das segel lies, vnd beval an allen orten aufzublasen. Vnd in solcher vnordnung wurden die feinde, die gleichwol auch wenig nach kriegsart angeordnet waren, im ersten eindruck dermaszen erschrecket, das do wenig kegenwer zu finden, sondern mit einsten alles auf die flucht gesetzet wart. Der marschalch wolte auch nicht weit nachjagen laszen, danckte nurt gott, das seinem volcke yhre freidikeit in solcher vnordnunge geratten war, sondern lies balt abblasen vnd die feinde lauffen. So war es auch den kriegsleuten mehrer ernst yhre peute zu behalten als den nackenden fluchtigen nachzueilen. Auf der valstad wurden der feinde nicht mehr gezehlet dan zwelffhundert vnd ettliche zwantzig, das also der schrecken viel gröszer als der schaden gewesen. Dieser scharmutzel geschach auff dem gefilde zu Galekouken [am Rande beigefügt: oder wie etliche es nennen, Dablawken] am tage assumptionis Mariae in dem 1338ten jare. Der marschalch besorgte sich, es mochte angelegt ding vnd ettwan noch ein hinterhalt vorhanden sein, dorumb lies er den raub vnd gefangene mit dem drosz voranziehen, vnd er mit dem hellen hauffen zoge in solcher ordnung

vnd fursichtikeit hernacher, wan gleich die feinde widderumb sich hetten gewendet oder sehen laszen, das er allezeit gefast war, yhnen widderstandt zu halten. Mit dieser vorsicht zug er bis in den vierden tag vnangefochten bis auff Samland. [Vnd dieses ist eine von den furnemesten schmutzen, welche die Littawen in diesem zuge kegenst das hausz Beiern iemals von dem orden an leuten vnd gutt dieselbe zeit empfunden haben.]

Anno 1339[295] in hyeme tunc valde frigida[296], magister Theodericus obsedit castrum Welym[297] et impugnat, et propter tedium fratrum reliquit domum et recessit cum palatino de Reno[298] et suis. Eodem anno multas reysas fortes ordinavit magister sepedictus. 25.

Anno 1341[299] dictus magister in profectum terre[300] Pruszie tres fecit vias amplas in terram Lithwanorum cum fossatis, quibus prohibuit (facilem)[a] aditum et exitum inimicis. Tandem tanquam providus vir proposuit mittere legatos in Almanniam et vocare soldatos, principes etc. contra Lithwanos et Ruthenos in eorum devastacionem, ne de cetero Prutenos in tantum turbarent[b]. In hoc proposito stetit per 6 septimanas; sed idem magister in tam arduis[301] ceteris causis involutus erat, quod nequibat propositum ducere in effectum. 26.

a) MS. facilem schwarz und roth unterstrichen. b) MS. vexerant roth und schwarz durchstr.

296) Die heftige Kälte des Winters von 1339 bezeugt auch H. v. Wartberge (eben S. 68).

297) Wielun (not. 282). Nach der kurzen Reimchronik (o. S. 8) dauerte die Belagerung nur 4 Tage.

298) Seit dem Theilungsvertrage unter den Wittelsbachern zu Pavia 1329, 4. Aug. gehörte die Hälfte der pfälzischen Länder Kaiser Ludwig dem Baiern und dessen zwei Söhnen Ludwig und Stephan, und die andere Hälfte den beiden Söhnen des seit 1317 abgesetzten Pfalzgrafen Rudolf I., nämlich Rudolf II. (geb. 1306 8. Aug.) und Ruprecht (geb. 1309 9. Juni) und deren Neffen Ruprecht, dem Vater des nachmaligen deutschen Königes (geb. 1325), dem Sohne ihres schon 1327 29. Jan. verstorbenen Bruders Adolf. Anfangs regierten Rudolf II. und Ruprecht der ältere gemeinsam und verfochten seit 1331 das Interesse ihres kaiserlichen Oheims in Baiern gegen die Luxemburger, wogegen der Kaiser (1338 Sept.) Rudolf II. und seine Besitzungen in seinen besondern Schutz nahm (vgl. Häusser Gesch. der Rheinpfalz. Th. I. S. 153 ff.). Man erkennt hieraus, dass es einen Pfalzgrafen Otto in dieser Zeit gar nicht gegeben hat, dass in den Jahren 1337—39 nur Rudolf II. und Ruprecht der ältere in Betracht kommen können, da Ruprecht der jüngere erst 12 Jahre alt war, und dass keiner von ihnen in der Gesellschaft König Johanns von Böhmen gekommen sein dürfte; wohl aber kann einer von ihnen 1338 oder 1339 in Preussen erschienen sein.

299) Das Jahr 1341 ist bei seinen zwischen 1339 und 1340 gestellten Ereignissen richtig; doch fehlt bei dem Mangel eines andern gleichzeitigen Bericht jedes Mittel zur Korrektur.

300) Man muss aus Schützens Auffassung dieser Notiz (vgl. not. 286) vermuthen, dass Wigand den schon oben gegebenen Bericht über die Befestigung der Grenzen, der dort wahrscheinlich nur auf das Gebiet Königsberg sich bezog, hier noch einmal ausführlicher behandelte. Die auch in den littauischen Wegeberichten um Ragnit und Insterburg herum genannten Wildburgen, Hegene und Baltschen (vgl. unten Beil. I.) deuten auf ein organisirtes Vertheidigungssystem, in Folge dessen die Eingänge ins Land von Osten und Südosten her durch Gräben und Verhaue versperrt waren bis auf einzelne Punkte, wo die offen gelassenen Wege durch Wachtthürme und kleinere Burgen geschützt wurden.

301) Diese den Hm. drückenden Regierungsangelegenheiten waren: erstens die Gefahren, welche damals von Seiten der in Ungarn, Polen und auch an den preussischen Grenzen herumziehenden Tataren dem Lande drohten, worüber der Zeitgenosse Johann v. Winterthur (Beil. VI. e) berichtet. Zur Erläuterung dieses Berichtes dient insbesondere eine Bulle des Papstes Benedict XII. vom 1. Juli 1341 (Th. I. n. DLXVI.). Nach deren Darstellung wollte König Casimir von Polen die Vergiftung des ihm verwandten Herzogs Boleslav von Reussen und die Ermordung anderer orthodoxer Christen in Gallizien rächen; aber dem Haupte der schismatischen Ruthenen war der Tataren-Chan Usbek, dem diese zinspflichtig waren, zu Hülfe gekommen. In dem hiedurch herbeigeführten Kampfe hatte König Casimir, nachdem er den Feinden unterlegen war, in einem Vertrage den Ruthenen die freie Uebung ihres ketzerischen Ritus zugesichert. Der Papst befiehlt daher dem Bischof von Krakau, den König von diesem leichtsinnig eingegangenen Vertrage zu entbinden und ihm dafur eine heilsame Pönitenz aufzuerlegen. Das Datum dieser Bulle (1341 1. Juli) beweist, dass seit dem Einbruche der Tataren schon einige Zeit verflossen war, was daher auch für den in Betreff der Zeit etwas unbestimmt gehaltenen Bericht Johanns von Winterthur anzunehmen sein wird. Eine zweite

27. 1340. Anno 1340 dictus magister Theodericus, dives[302] in virtutibus, cum consensu maiorum prelatorum, maturo consilio eciam suorum preceptorum statuit celebrari festum beate Virginis sanctificacionis sive concepcionis[303], qua digna fuit concipere dominum Ihesum Christum etc.

Hoc tempore construxit[304] idem magister pontem unum trans flumen Nogot[305] prope Marienburg, per quem pontem omnes transire potuerunt libere et equitare. Edificavit[306] eciam duo castra Gdantzk, Swetza a fundamento usque ad menia intra et extra.

Bornb.: A⁰. 1339 liesz der hohmeister die bruke vber die Nogat zu Margenburg bauen.

28. 1341. Anno 1341 non longe ante obitum magistri Theoderici missi erant legati[307] in Thorun a rege Locuk[308] ad magistrum, sc. dux de Bunslow[309], Karolus[310], et tercius[311] venit de archiepiscopo Gneznensi[312], adeuntque magistrum pro unione

schwierige Angelegenheit bildeten die vom päpstlichen Hofe damals ausgegangenen Bestrebungen, den im März 1337 in Leslau geschlossenen Frieden mit Polen wieder rückgängig zu machen. In Avignon war man nicht bloss unwillig über die enge Verbindung, die zwischen dem Hm. und dem gebannten deutschen Kaiser bestand, sondern wurde auch durch die Berichte der päpstlichen Nuntien aufgereizt, welche theils von Polen und Preussen her über die kärglich eingehenden Abgaben in allen von Deutschen beherrschten Landschaften klagten (der Nuntius Galhard de Carceribus äussert in einem c. 1337 abgefassten Bericht (Th. n. DXIX): Item sciat V. S., quod in omnibus civitatibus regni Polonie, in quibus Theutonici dominantur, omnia jura sedis apostolice et V. camere quasi depereunt in totum), theils auf die lockenden Anerbietungen der Polen (vgl. oben not. 26) hinwiesen. In Folge dessen leiteten die päpstlichen Nuntien 1337 4. Mai den schon oben not. 26 erwähnten Process ein, der während der nächsten 2 Jahre den Hm. lebhaft beunruhigen musste.

302) = tugentrich. Auch auf seinem Epitaph in der S. Annenkapelle in Marienburg heisst es: do starb der meistere sinerich. Voigt IV. S. 585.

303) D. i. 8. Decbr. Hierüber ist Wigand die einzige Quelle. Der Vermehrung und allgemeinern Verbreitung der Marienfeste wird sonst mehr in der letzten Hälfte des 14. Jahrh. gedacht. So wird z. B. das festum visitationis Mariae durch eine Bulle Bonifaz IX. von 1390 eingeführt und gleich darauf im Ermelande durch ein Statut des Bischofs Heinrich III. eingeschärft. Auch die h. Dorothea spricht in ihren Visionen von der Wichtigkeit des Festes Conceptionis Mariae (oben S. 368 ff.). Vgl. auch Index lectionum in Lyceo Hosiano Brunsb. per hiemem 1861/62.

304) Die ganze Stelle ist dem Chron. Oliv. I. S. 717 entnommen.

305) Schon in der Handfeste der Stadt Marienburg 1276 27. April wird eine Fähre über die Nogat erwähnt, welche, wiewohl Eigenthum des Ordens, von den Bürgern der Stadt so benutzt werden konnte, dass einer den andern hinüberfuhr. 1304 6. Juli wurde den Bürgern die Hälfte des Fährgeldes zugesprochen. Die Brücke scheint immer alleiniges Besitzthum des Ordens gewesen zu sein (Voigt Gesch. von Marienb. S. 134 u. 515—18).

306) D. h. (vgl. Chron. Oliv.) er führte statt der 1308 zerstörten hölzernen Festen aus Ziegelsteinen gemauerte Burgen an beiden Orten auf.

307) Was auf urkundlichem Wege über das Zustandekommen des Friedens bekannt ist, ist oben not. 26 zusammengestellt. Von dieser von Wigand erwähnten Gesandtschaft ist nichts bekannt.

308) Soll heissen König Casimir.

309) Wenn der Namen richtig ist, so kann wohl nur Herzog Boleslaw III. von Liegnitz und Brieg, zu dessen Gebiete Bunzlau gehörte, gemeint sein. Vgl. not. 270.

310) Ohne Zweifel der im folgenden Satz noch einmal hervorgehobene Markgraf Carl von Mähren. Das Zerwürfniss zwischen König Johann von Böhmen und Kaiser Ludwig wegen der Margaretha Maultasche sowie andererseits die Bewerbung König Casimirs von Polen nach dem Tode seiner littauischen Gemahlin Anna um die Hand der Tochter König Johanns, Margaretha, Wittwe Heinrichs II. von Nieder-Baiern († 1339 1. Sept.), hatte, auch als diese Heirath wegen des plötzlichen Todes der letztern (1340 1. Juli) nicht zu Stande kam, eine engere Verbrüderung zwischen den polnischen und böhmischen Fürsten zur Folge. (Palacky II. 2. S. 240). Leider verhindert die Lücke in der Vita Caroli zwischen den Jahren 1340—1342 aus derselben die von Wigand angedeutete Thatsache genauer kennen zu lernen.

311) Vielleicht ist der ungarische Gesandte, Propst Anton v. Hay, gemeint, welcher sich 1341 28. Sept. beim Hm. in Schönsee befand (Voigt IV. S. 583. not. 2).

312) Jaroslaus 1317—1342.

facienda. Sic[313] et filius regis Bohemie Johannis, marchio in Moravia venit in Prusiam, cui in occursum venit magister et benigne suscepit et honoravit. Qui eciam fuit in Thorun et tardavit[314] ibidem. Et magister cepit graviter infirmari, et sic unio[315] postposita fuit ad tempus. Et magister destinavit magnum commendatorem[316] et alios fratres ad marchionem Karolum de Moravia, ut vocarent eum ad se[317]. Quem, cum venisset, sedens in lecto melioribus vestibus indutus petiit et ordinem commisit[318] et fratres, et reclinans se ad stratum bono spiritu obdormivit in Domino in die sancti Viti[319] [15. Juni], sepultus in capella sancte Anne; plenusque fuit virtutibus et sapientia, ordinem ultra alios omnes exaltavit et promovit, multa bona statuit et ordinavit, pronus ad bona, tardus ad mala, dulcis erga suos, amarus inimicis, quos multis vulneribus[320] perturbavit, signanter Lithwanos et Ruthenos. Merita quoque ejus digna omni laude diffusa sunt per universum. Cui autor optat requiem et premium cum beatis. 6. Octbr.

Schütz: Im jare 1341. wart eine tagefart berahmet zu Thorn durch vnterhandlunge der könige zu Vngern vnd Behem zwischen Polen vnd dem orden einen bestendigen frieden zu errichten, wie sie dan allerseits yhre ansehnliche bottschafft zu tage schickten, vnd war könig Johannis von Behmen son, Carolus, marggrave zu Mehrern, personlich zur stelle. In werender handlung kommet die zeitung, wie der hohmeister totlich kranck were vnd seines bleibens als ohne das eines alten abgelebeten mannes nicht lange mehr sein wurde, dorumb der marggrave von Mehrern personlich zu yhm gen Marienburg reisete, noch fur seinem letzten sich mit yhm zu besprechen. Do solchs der hohmeister berichtet, so schwach er war, lies er sich doch herlich ankleiden vnd also im bette sitzende des marggraven wartete, mit dem er eine gute weil sprach hielte vnd insgemein den orden yhme treulich beval, demselben mit raht vnd hulffe zu erscheinen. Darnach auf der nacht, das war an s. Viti abent, ist diser hohmeister todes verschieden, der sich bei seinem leben nicht allein im hohmeisterampt sondern auch in den schweresten emptern, die er fur der zeit ein geraume zeit verwaltet, so wol vmb den orden verdienet hatt, das seines gleichen vnter allen nicht viel zu befinden.

Luterus[321] nacione Saxo, magnus commendator eligitur in magistrum generalem anno 1342[a] tribus diebus ante epyphaniam[322]. Hic cum rege Boleslao[323] 29. 1343 6. Jan.

a) MS. hat die Worte Luterus — 1342 durch einen rothen Strich wie eine Inhaltsangabe hervorgehoben, doch wohl nur durch ein Versehen, da die Worte tribus—epyphaniam sich daran enge anschliessen. Vgl. auch Schütz.

313) In so loser Weise knüpft Wigand den Bericht des Chron. Oliv. (I. S. 720) an die einer andern Quelle entnommene Notiz über dasselbe Ereigniss.

314) = verweilte. 315) = Friedensverhandlung.

316) Ludolf König von Weizau, Grosskomthur 1338, 6. Mai — 1342. 4. Jan.

317) Fälschlich deutet Schütz die Worte Wigand's so, dass der Hm. den Markgrafen Carl zu sich nach Marienburg entboten habe.

318) Entspricht den Worten des Chron. Oliv.: commendavit ei suppliciter ordinem suum.

319) Schütz hat am S. Viti Abend d. i. 14. Juni. Beide Angaben sind entschieden falsch. Ohne Zweifel hat Wigand, wie Töppen Historiogr. S. 270 glücklich vermuthet, den »Fidestag« (d. i. Tag S. Fidei oder 6. October), den er in seiner Quelle fand, irrthümlich in S. Vititag verwandelt. Jedenfalls ist dieser 6. Oct. 1341 sein Todestag (Töppen ebendas.).

320) Soll wohl »Plagen« bedeuten.

321) Wigand hat in der Notiz über den Frieden nur das Chron. Oliv. (I. S. 721) versificirt, über die Wahl des Hms. aber eine andere Quelle benutzt.

322) Diese im Mittelalter ganz ungebräuchliche Tagesbezeichnung soll wohl = feria III. ante Epiph. sein und, da Epiphanias im J. 1343 auf einen Sonntag fällt, den 1. Januar bedeuten, und darin mag Simon Grunau's (Tract. XII. 11. § 1.) Angabe vom Tage Circumcisionis ihren Grund haben. Wahrscheinlich sagte Wigand oder eine seiner deutschen Quellen: »den drutteyden dag« d. i. Epiphanias (6. Januar) selbst, und damit stimmt das Hochmeisterverzeichniss bei Joh. v. Pusilge (S. 262) überein, welches den »obersten« Tag, was gleichfalls Epiphanias bedeutet, nennt.

323) Soll heissen Casimir.

perpetuam pacem in Cuyavia[324] fecit in presencia et per media nobilium et venerabilium patrum archiepiscopi sc. et episcoporum Wladislaviensis, Pozanensis; Warmiensis dicti Hermanni ex parte ordinis et aliorum nobilium. Hec pax Pax fit] juramentis et sigillis perpetuata fuit et cum graciarum actione et laude 1343 23. Juli. divina ubique promulgata.

Schütz: Folgendes jares [1342] drei tage fur der heiligen drei könige wart an stelle des verstorbenen, wie obbemelt, der [siebentzehende] hohmeister gewehlet Ludolff König (am Rande hinzugefügt: herr von Weitzaw), ein edelman aus Sachsen, welcher im andern jare seiner regierung [1343] von Casimiro, könige zu Polen, nach vieler vnterhandlung — — freden erhalten. — — (Es folgen die Bedingungen nach der Friedens-Urkunde.)

30. 1344 Febr. f. 283. b. Anno sequenti[325] idem magister cum Wilhelmo comite Hollandie intrat Lithwaniam, quam devastat duobus diebus et in multis dampnificat; terra enim

324) Die Auswechselung der 1343 8. Juli in Kalisch abgefassten Friedensurkunden und die Eidesleistung darauf erfolgten auf einer Wiese bei dem Dorfe Wirbitzino (j. Wierbiezanow) zwischen Jung-Leslau (j. Inowraclaw) und Morin (j. Mursinno) am 23. Juli. Die dabei anwesenden Prälaten waren: Eb. Jaroslav von Gnesen und die Bischöfe Mathias von Leslau, Johannes v. Posen, Clemens v. Plock, Otto von Culm, Berthold von Pomesanien und Hermann vom Ermelande. Eine urkundliche Darstellung dieser Verhandlungen findet man bei Voigt V. S. 7—15. Eine Urkunde, welche Voigt unter seinen zahlreichen Aktenstucken vermisste, diejenige nämlich, in welcher sich der Orden gegen die Polen zur Zurückgabe von Kujawien und Dobrin verpflichtete, ist erst nach dem Erscheinen seines Werkes in Gallizien aufgefunden und (Cod. Pol. II. a. n. CCLXXIII) veröffentlicht worden. In ihr (d. d. Kalisch 1343 8. Juli) verspricht der Orden jene Landschaften sogleich nach Abschluss des Friedens herauszugeben; dagegen soll der König innerhalb drei Tagen Boten an den Papst senden, und auf seine Kosten die Bestätigung des Friedens von demselben auswirken. Sobald der Hm. die Nachricht erhält, dass sie ausgewirkt ist, so zahlt er binnen 14 Tagen an den König 10000 Florentiner Gulden; erfolgt die Bestätigung nicht, so wird der Orden auf Kosten der Polen sie zu gewinnen suchen. Wahrscheinlich sind diese 10000 Gulden = 15000 Mark das dem Papste von den Polen früher in Aussicht gestellte Geschenk (not. 46).

325) Der Zweifel, der bisher darüber obwaltete, ob die hier erwähnte Preussenfahrt Wilhelm's IV. von Holland und Hennegau (not. 264 und 265) dieselbe sei, von der Wigand unten C. 32 handelt, ist jetzt völlig beseitigt durch das über die Kreuzfahrt des Grafen, welche im Ganzen vom 8. Aug. 1343 bis 8. April 1344 währte, im königl. niederländischen Archive aufbewahrte Rechnungsbuch seines Schatzmeisters Johann von Nedersheim, dessen die Reise nach Preussen betreffender Abschnitt uns durch die freundliche Vermittelung der Herren Reichs-Archivare Bakhuyzen v. d. Brink und C. v. d. Bergk abschriftlich mitgetheilt und unten (Beil. VII. a.) abgedruckt ist. Neben den thatsächlichen Beweisen, welche dieser Bericht von dem von Heinrich dem Teichner (oben S. 170 ff.) so scharf getadelten Missbrauche giebt, den die Fürsten dieser Zeit mit den Preussenfahrten trieben, in Folge dessen in diesen Rechnungen mehr von ritterlichen Banketten und Würfelspiel als vom Glaubenskampfe die Rede ist, enthält derselbe auch über den äussern Verlauf des Unternehmens interessante Notizen. Nachdem der Graf, aus Palästina heimgekehrt, am 26. Nov. 1343 über Venedig nach Wien gereist ist, bricht er von da am 17. December nach Norden auf und trifft über Brünn, Trübau, Landscrone, Mittelwalde und Frankenstein am 30. Dec. in Breslau ein. Unterwegs muss er von Trübau aus denjenigen Theil seines Gefolges, den er von Venedig aus zur Besorgung von Lebensmitteln vorausgeschickt hat, aus der Gefangenschaft böhmischer Raubritter in Werdenstein, in deren Hand jene gefallen waren, loskaufen. Ueber Oels, Schildberg, Kalisch, Konin, Racionczek wird 6. Januar 1344 Thorn erreicht, wo auf Veranstaltung des Grafen, doch erst nach seiner Abreise, dem wahrscheinlich hier verstorbenen Grafen Guy II. von Namur (not. 246) am 6. Febr. eine Gedächtnissfeier bei den Franziskanern gehalten wird. Während seine Begleiter hier zum Theil neu ausgestattet werden, besucht der Graf bis zum 10. Januar den Hm. in Marienburg, hält sich sodann zwischen dem 17. Januar und 8. März in der Regel in Königsberg auf, während welcher Zeit 14 Tage zu einer Reise nach Littauen über Wehlau verwandt werden, und die übrige Zeit unter Anderm mit einem Leichenfeste zu Ehren seiner zwei in Littauen umgekommenen Genossen, des französischen Ritters Jacob v. Neufville und des Jan v. Kelinghe, eines Knappen aus Oesterreich, und mehreren Banketten, auf deren einem am 7. März Michel v. Boron und dessen Bruder zu Rittern geschlagen werden, zugebracht wird. Am 8. März verlässt er Königsberg, ist am 15. März in Danzig, macht dann die Heimreise über Cölln (an der kleinen Stolper Strasse), Lauenburg, Stolpe, den Gollenberg, Stettin, Wolgast, Greifswalde, Stralsund (»Mezonde«), Ribbenitz, Rostock, Wismar, Lübeck, Hamburg, Bremen, durch das Gebiet von Teklenburg und Bentheim über Oldenzaal in Overyssel und zieht 1344 8. April im Haag ein. Ausser seinem Kapellan Peter von Leyden, dem Schatzmeister Johann v. Nederheim, dem

habundans fuit. Sed propter inundacionem ex resolucione nivis et glaciei dissolute ortam compulsus est exire. Ceterum in eodem tempore[326] magister Luterus cum accessu suorum preceptorum maturo[a] consilio castrum Beyerborg[327] vulgariter dictum exustum et continuo ad 1 miliare inferius aliud erectum, quod eodem vocabulo, Beyersburg sc., est vocatum, sytu duntaxat variato. Nam[328] et Hinricus dux Bavarie petiit, ut tali vocabulo denominaretur, sc. Beyeren, quod factum est.

Schütz: In demselben jare [1343] ist auch aus beveel des hohmeisters das haus Beiern, weil es an einem vnbequemen orte ersten angelegt war, niddergeriszen vnd nicht weit darvon auf eine bessere vnd festere stelle verleget vnd bevestigt, hatt doch den alten namen Beyern oder Beiersburg behalten.

De translacione terre Reveliensis a regno Dacie ad ordinem et causa eiusdem. Anno 1343[329] tempore magistri Luteri, dum rex Dacie adhuc dominaretur in terra Reveliensi etc., milites et clientes regis tantis oneribus et fatigis incolas opprimebant[b], quod in gemitu et dolore nimio magistro et fratribus querulabantur, **Exemplar oppressionis et violencie subditorum.]** signanter illi, qui vulgariter dicuntur Ystenses, Osalyenses[c] et ceteri vulgares[330]. Tanta quoque fuit eorum violencia, quod uxores eorum dehonestabant, virgines deflorabant, possessiones auferebant, et eis ut servis usi sunt. Quare Ystenses, Hargenses[d 331], Osalienses insurgunt contra eos et mittunt ad regem querentes, an eos a tantis oppressionibus protegere velit, quum pocius vellent mori, quam sub tanto jugo degere et, nisi absolverentur, conqueri vellent Deo et sanctis eius. Senes quidem et juvenes omnes super tanta violencia clamaverunt. Dicta quoque legacio protracta[332] fuit, in quo populus est deceptus; unde multa mala orta sunt, puta: occisiones militum, servorum, liberorum et omnium. Eo tempore fuit in Lyvo-

31.

1343 22. Apr.

a) MS. de vor maturo roth durchstr. b) MS. molestabant roth und schwarz unterstr. c) MS. et de Osalia roth durchstr. d) MS. las ursprünglich Harragenses oder Harlag.

»Painter« Ghisebrecht, mehrern Herolden, Schützen, Kleidermachern und andern Handwerkern und Dienern, deren im Ganzen 60 namentlich aufgeführt werden, begleiten ihn folgende theils holländische, theils französische, theils österreichische Ritter: Arnt und Ludwig v. Agimont, Wert v. Basaelge, Jan, Bastard von Biamont, Daniel v. Bilsen, Ghered v. Borbon (zieht 28. Jan. nach Liefland), Michel v. Boron und dessen Bruder, Junker von Brandeis, Kümmerling von Canckerville, Goeswyn v. Chieville, Haze Crimpland, Jakenin Donsard, Bonder v. Dutsele, Wildgraf v. Dunen, Godevaert v. Eldert, Gherd v. Eymskerke, Gherard de Florenville, Rason v. Gennep, Graf von Ghines, v. Ghommengines, Janne v. Hennyn, Herbeghere aus Oesterreich, Walet de Kiekenpoes, Ulrich v. d. Leye, Wouter v. Lingue, Mabuet, Jackenin v. Neufville aus Frankreich, Daniel v. d. Peske, Jan v. Pollenen, Rutger Roetsen, Jacob v. Sard, Hans Shelinge, Knappe, wird erstochen, Spane aus Oesterreich, Jan Struven, v. Torotte, Peter v. Villers, Diric v. Walecourt, Janne v. Wavere, Roest v. Wilre, Wouter v. Zabroec.

326) Dasselbe Unternehmen theilen die Annal. Thorun. (1343) mit, nennen die Burg aber Georgenburg, welcher Name nach ihrer eigenen Angabe an einer spätern Stelle mit Baierburg gleichbedeutend ist. Nach ihnen dauerte der Bau acht Wochen.

327) Vgl. c. 23. not. 284. Die Construction des Satzes ist dem flüchtigen Uebersetzer vollständig verunglückt; er wollte sagen: exussit et erexit.

328) Leitet die Ursache ein, warum die Burg bei ihrer ersten Anlage Baierburg genannt wurde. Heinrich v. Baiern war schon seit 1. Sept. 1339 todt.

329) Hiefür benutzte Wigand ausser H. v. Wartberge (vgl. oben S. 70) und Chron. Oliv. (I. S. 721) noch einen selbständigen, wie es scheint, preussischen Bericht, der über diese Verhältnisse viel genauer als die übrigen Quellen unterrichtet war. (Vgl. oben S. 70 not. 5.)

330) Die Esthen, die Einwohner von Oesel und die übrigen Eingeborenen.

331) Die Einwohner von Harrien, der am finnischen Meerbusen gelegenen westlichen Landschaft Esthlands (oben S. 33).

332) Die Gesandtschaft wurde aufgehalten, so dass sie nicht zum Könige gelangen konnte.

nia magister Borgardus[333], qui collegit cum suis magnam copiam, cum qua venit in Rusiam, volens oppugnare Yserborg[334]. Quo audito Ruteni exercitum gravem contra ordinem collegerunt, et fuit bellum[a] inter eos, in quo ultra 100 Ruteni occisi sunt. Tandem magister cum fratribus obsedit Ysenborg, quod oppugnat cum duabus machinis 8 diebus ante festum Laurencii 5 diebus. 1343 2. Aug.

Miraculum.] Mirum tunc accidit tale in castro. Mulier enim quedam animosa habuit ante se camisiam sanguine conspersam et extensam, nec aliquo telo vel sagitta poterat offendi, tenens vertebrum[335] in manu et fila involvit in eo, exercens sortilegia, donec magister ibi staret[336].

De Kynstud et Algard regulis.] Eo quoque tempore rex Kynstut[337] cum fratre Algarto per quendam prudentem bayorum adducunt 3 exercitus trans Danubium[338]. Primus convertit se contra Lewardenses[339] hostiliter vastando, depredando et captivando, 2us Urkullenses[340], ubi similia egerunt, 3us exercitus ad Redenproysenses[341] hostilia exercentes ultra 3 dies per captivitates, occisiones, rapinas, nemini parcendo, mulieres cum pueris educentes de terra. Dicti reges audientes magistrum cum suis domum redisse, revertuntur trans Danubium et circa festum assumpcionis[342] in terram suam. Et interim quod magister erat in Russya, dicti Eystenses, Hargenses etc., protervo animo, longo exercitu opidum Revele obsidebant, hostili crudelitate terram occisione etc. demolientes. Magister Borgardus[343] hujusmodi intelligens cum suis in magna multitudine transiit prope Revel, ut dictos paganos compesceret et converteret. Sed in obstinacione permanebant et proposito opidum vastandi. Unde magister per interpretem querit, quare tanta mala egissent in interfectionibus etc.; et ayunt querentes graciam magistri etc.: Magister, querulabamur[344] tibi defectus nostros et gravamina, que a militibus et nobilibus tulimus et injurias, et imo pocius volumus omnes mori, quam sic annichilari, et surgimus in vindictam, quod nullo modo factum esset, si aliquam justitiam nobis exhibuisses. Sed interpres decepit di- 1343 15. Aug.

a) MS. pugna roth durchstr.

333) Burchard v. Dreyleven vgl. oben S. 68 not. 4.

334) Der Meister von Liefland hatte 1342 an der Ostgränze von Liefland die Schlosser Neuhausen (Frauenburg) und Marienburg angelegt (H. v. W. S. 70). In Fortsetzung dieses Unternehmens rückte er 1343 vor Yserborg oder Ysenborg, d. i. Isborsk am Südufer des Peipussees (oben S. 71 not. 5).

335) Es kommen sonst nur die Formen vertebra und vertibulum vor, beide in der Bedeutung: ein Gelenk am Wirbelbein. Hier bedeutet es ganz allgemein einen Knochen, um den ein Faden gewickelt war.

336) D. i. so lange der Hochmeister vor der Burg lag.

337) Der nach Wigands Angabe (c. 23) 1337 bald nach dem 15. Juni verstorbene Grossfürst von Littauen Gedimin hinterliess 7 Söhne, von denen der vierte Jewnuti die Grossfürstenwürde nebst Wilna, der dritte Oligord (Algart) Krewo, und der fünfte Kestuti (Kynstut) Troki, die andern andre Gebiete erhielten. Da aber Jewnuti sich verhasst machte, so verbanden sich Algart und Kynstut gegen ihn; Kynstut nahm ihn gefangen und zwang ihn sich mit dem Gebiete von Isheslawl zu begnügen, während er das Eroberte mit Algart theilte und letzterm, als dem ältern, Wilna und das Seniorat überliess, worauf bis zum Tode Algarts Frieden unter den Söhnen Gedimins bestand. (Vgl. die alte littauische Chronik.)

338) Die Düna. 339) Lenewaden an der Düna.

340) Uxküll unterhalb Lenewadens an der Düna. 341) Rodenpois östlich von Riga.

342) Bedeutet bei Wigand in der Regel, wenn nicht »Christi« hinzugefügt ist, Marien Himmelfahrt, d. i. 15. August. Vgl. c. 40. 62. und 73.

343) Wigand hat zu erzählen vergessen, dass inzwischen im Mai 1343 die Dänen in Esthland den Meister von Liefland herbeigerufen und zu ihrem Schutzherrn erwählt hatten (oben S. 70 not. 5).

344) Kann hier mit Bezug auf die frühere Angabe, dass die Klage bei dem Könige von Danemark angebracht war, nur heissen: Wir klagten euch, den christlichen Herren.

ctos Hargenses mendacia proponens magistro, dicens, se sic respondisse, si non fecissent hujusmodi, adhuc vellent facere; unde[345] magister concorditer cum suis invasit eos et similiter Ystenses, et ex eis ultra 12000 sunt occisi, cum tamen graciam magistri quesissent.

Anno 1343 magister Borgardus de Drelegen[346] cum suis proposuit delere Hargenses et misit Luterum Stecke[347] advocatum Jerowensem de conventu Weysensteyn[348] contra eos propter alias eciam ordinis causas[349]; idem magister notificavit magistro Lutero Pruszie, quomodo dicti Ystenses, Hargenses, Osalienses, fidei persecutores, vellent totam Lyvoniam devastare, quomodoque iam milites etc. occidissent et omnes sibi occurrentes; et modo vellent omnes christianos invadere ad diem statutam per eos; sed misericordia Dei fuit aversum. Osalienses enim 8 diebus ante diem convenerant et non perfecerunt propositum, sicuti Hargenses premeditabantur. Magister sermones hujusmodi audiens, misit (f. 284. a.) exercitum ad magistrum Lyvoniensem cum 700 equis optime expeditis cum fratre Hinrico[350] commendatore Strosburgensi, Johannem Nothafft[351] commendatorem Dusemero[a] committens[352], Ystenses, Hargenses, Osalienses, omnes fidei inimicos, una die vita privari. Commendator eciam de Engelsburg[353] 3us cum dictis missus est. Veniunt in Rigam in medio XLme[354], parati ad bellum. Divisitque magister in tres partes[355] exercitum; unam partem sibi elegit; frater vero Dusmer cum suis mansit in castro Rigensi, frater Conradus commendator cum sua cohorte missus est in castrum Velin[356], Johannes Nothafft in Weysensteyn cum suis ad perficiendum commissa. Post[357] spacium trium ebdomadarum (1343 17. Sept.)

a) MS. commendatorem Dusemer; V. commendatorem Dusemerum.

345) Dieser Satz giebt summarisch den Ausgang des Kampfes an, dessen nähere Beschreibung im folgenden Absatze mit den Worten: A. 1343. magister etc. beginnt.

346) Soll heissen: Dreynleven.

347) Ist als Vogt von Jerwen urkundlich nicht bekannt. Vgl. Bunge und Toll Est- Liefl. Brieflade I. 2. S. 223 und 331.

348) Die Vögte der östlich von Harrien gelegenen Landschaft Jerwen residirten in Wittenstein. Vgl. liefländ. Mittheilungen T. VI. und o. S. 44 not. 3. Auffallend ist die hier zwei Mal nach einander vorkommende hochdeutsche Form Weyssenstein.

349) Etwa um die von den dänischen Vasallen im Mai 1343 dem Orden angebotenen Burgen und Städte in Besitz zu nehmen.

350) Es ist, wie aus dem nachfolgenden: »Dusemero« hervorgeht, der nachmalige Hm. Heinrich Dusemer gemeint. Urkundlich kommt er 1328 als Conventsbruder in Labiau, 1329 als Komthur von Ragnit, 1333—1334 als Ordens-Voigt vom Samlande, Ende November 1334 als Komthur von Brandenburg vor; vom August 1335 bis 6. Dec. 1339 ist er Ordensmarschall. Unsere Stelle zeigt, dass er 1343 Komthur von Strassburg war.

351) War (N. C. S. 22) am 7. Mai 1337—1343 Komthur von Birgelau zwischen Culmsee und Thorn.

352) Ist ganz wörtlich zu nehmen: mitsendend. Er gab den Johann Nothafft dem H. Dusemer zum Gefährten, um die Esthen auf einmal (una die) zu vernichten.

353) War damals urkundlich Conrad v. Gartow (Voigt V. S. 25 not. 2).

354) Da der Aufstand 1343 22. April ausbrach und die Ordensbrüder aus Preussen nach dem 11. Nov. ins Feld ziehen, so können letztere nicht zu Mittfasten, d. i. 23. März, nach Riga gekommen sein. Ohne Zweifel hatte aber Wigand Mittwoch in den Frohnfasten (Quatember) gesagt und darunter die Herbst-Quatember, d. i. Mittwoch nach Kreuzes-Erhöhung, der in diesem Jahre auf den 17. September fiel, verstanden.

355) Man erhält kein deutliches Bild von dieser Theilung. Aus dem Folgenden ist zu schliessen: der Meister theilt das liefländische Heer in drei Theile, deren eines er selbst anführt; von den Preussen bleiben Heinrich Dusemer und Conrad v. Gartow zum Schutze von Liefland zurück, während Johann Nothafft nach Wittenstein geht, um das liefländische Heer im Kampfe gegen Esthland zu unterstützen.

356) Burg Fellin zwischen Pernau und Dorpat.

357) D. i. nachdem 3 Wochen verflossen und das Martinsfest gefeiert war.

11. Novbr. et post festum sancti Martini dictus magister Borgardus ordinavit exercitum cum Prutenis missis, ea intencione, ut terram Hargensium vastaret, senes cum junioribus interficiendo; quod et factum est. Osalienses vero in profunda palude septo[358] grandi circumdederunt se, habente[a] 3 valvas, in quo erigunt fortalicium forte[359] de lignis connexum pro defensione sua, quod nec igne nec sagittis poterat vinci. Magister vero previa consultacione misit preceptores etc. ad duas valvas occupandas, a mane usque in noctem. Ipse vero vi intravit septa, in quibus 2000[360] hominum sunt deleti et septa combusta; et acta sunt hec in die 1344 15. Febr. ante carnisprivium a mane usque ad vesperam. Nam ante hec acta[b] Osalienses elegerant de genere suo sibi regem Wesse dictum, qui ibidem captivatus fuit et strictissime ligatus et juxta anchas[361] suspensus; de christianis eciam 500 fuerunt 1344 14. Märt. ante septa interfecti. Postea preceptores in medio XLme revertuntur cum suis 4. April. et in festo pasche veniunt in Prusziam de Lyvonia cum profectu.

Bornb.: A⁰. 1343 zog der hohmeister Luder Konig etc. in Liffland zum meister Borchart vnd zogen zusamen auf die Esten, Oseler vnd Hargen vnd erschlugen 200 man 2 tage vor fastelobent.

32. 1345 ca. Jan. Hoc tempore[362] ante hyemem[363] veniunt in Prusziam Johannes rex Bohemie cum filio suo marchione de Moravia, rex Ungarie[364] cum multis, comes Hollandie[365], comes Gunterus de Swartzburg[366], in numero 200[367] domini terrarum[368],

a) MS. habente durch einen rothen Punkt in habenti umgewandelt. b) MS. Alio quoque tempore schwarz und roth durchstr.

358) Ein Gehege, »ein Hagen.« 359) Ohne Vorbereitung, eilig?

360) H. v. Wartberge 10000. (Vgl. oben S. 72.)

361) französisch l'anche = der Ellenbogen.

362) Dass diese Heidenfahrt nicht, wie Voigt (V. S. 691) angenommen hat, im Winter 1343/44, sondern 1344/45 unternommen worden ist, beweist schon die Uebereinstimmung fast sämmtlicher gleichzeitigen Chroniken. Während Wigand die Winterszeit am Ende des Jahres 1344 nennt, setzen die Annal. Thorun., Detmar, die Vita Caroli (Beil. V. d.), Albert. Argentin. (Beil. VI. d.) und Joh. v. Kikullew (Beil. IV.) jene Fahrt ausdrücklich in das Jahr 1345; womit es übereinstimmt, wenn Johann de Beka (Beil. VII. f.) den Grafen Wilhelm von Holland mit 400 Rittern im Jahre 1345 zum dritten Male (1337, 1344 und 1345) zurückkehren lässt. Der einzige Benes v. Weitmil (Beil. V. e.), der den Zug ins Jahr 1343 bringt, befindet sich überhaupt über denselben im Unklaren, da nach seiner Darstellung König Johann 2 Reisen im Herbste und im Winter desselben Jahres unternimmt. Ueber alle Zweifel gestellt wird aber unsere Angabe dadurch, da Böhmers Itinerar König Johanns (S. 210 und 211) nur die Zeit zwischen dem 3. Dec. 1344 und 18. März 1345 für eine Preussenfahrt desselben offen lassen.

363) Wigand meint ohne Zweifel die Zeit, in welcher die Winterreisen ausgeführt zu werden pflegten, das war aber die Zeit um Lichtmess (2. Febr.). Jedenfalls, da König Johann 3. Dec. 1344 in Brünn verweilte (Böhmer Regest. Joh.), und (nach der Vita Caroli) eine Zeit lang noch in Breslau zubrachte, so kann er kaum vor Januar 1345 in Preussen angekommen sein.

364) Der Anwesenheit König Ludwigs von Ungarn mit zahlreichem Gefolge erwähnt auch Suchenwirt (oben S. 158 u. 159).

365) Graf Wilhelm IV. (s. not. 264.) Die Vita Caroli (Beil. V. d.) erwähnt, dass er auch auf diesem Zuge im Würfelspiele sich eifrig gezeigt habe.

366) Der nachmalige deutsche König, der Sohn des 1324 verstorbenen Grafen Heinrich XII., ca. 1304 geboren, befindet sich schon 1328 mit dem Hm. Werner von Orseln in näherer Verbindung, dem er 12. März ein dem D. O. zugehöriges Haus und Gut in Saalfeld abkauft. (Vgl. Hoffmann Günther v. Schwartzb. Rudolstadt 1819, 8⁰.) 1343 26. Dec. ist Günther in Stendal Zeuge bei einer vom Markgrafen Ludwig von Brandenburg ausgestellten Urkunde (Riedel A. VI. 355. XIV). Von seinem Zuge nach Preussen wissen die einheimischen Quellen nichts. Jedenfalls muss er schon 1345 5. März nach Thüringen zurückgekehrt sein, da er an jenem Tage mit Eb. Heinrich von Mainz ein Bündniss schloss. (Hoffmann S. 11).

367) Die andern Zeitgenossen nennen als Theilnehmer den Burggrafen Albrecht IV. von Nürnberg (Suchenwirt, oben S. 157), welcher, ebenso wie Leutold von Stadeck aus Kärnthen (Ebenders., oben S. 159) auf dieser Fahrt zum Ritter geschlagen wurde, Graf Heinrich von Holstein (Detmar bei Grautoff. 1. S. 258), der fast ein Jahr ausserhalb Landes blieb, ei-

cupientes miliciam exercere contra inimicos Christi. Cum quibus magister exiit in obsidionem domus[369] in magno comitatu et honore. Et facta est questio, an vellet procedere in terram; et notificatum fuit magistro per quandam animosam[370] paganam: regem Lithwanorum comportasse magnam multitudinem, cum qua vellet terram Sambiensem devastare. Unde juxta consultacionem principum magister revertitur cum ceteris ad protegendam suam terram. Quo comperto rex Lithwanorum ivit potenter in Lyvoniam, ubi in absencia magistri multa querulosa peregit, unamque partem exercitus misit in terram vulgariter Mitow[371] dictam, a vocabulo castri sic dicti, quod obtinuerunt, et cum hoc eciam Dolen[372] combusserunt, et omnia vastata sunt, multi interfecti, mulieres, pueri captivati et deducti et infinita dampna fecerunt more paganorum. Tandem transeunt contra opidum Rigense. Frater Theodericus percipiens hujusmodi ab aliis fratribus, rogabat quendam adolescentem, ut Rigenses avisaret et regis adventum eis indicaret; sed ex levitate animi non[a] curavit. Quare frater Theodericus eum per brachium fixit et compulit ad eundum, qui veniens clamore magno intimavit Rigensibus regis adventum. Qui cum venisset, circumcirca combussit molas et vastans et[373] quidquid ordinis fuit; venit tandem prope Novum-Molendinum[374], omniaque ibidem mane combussit, et nemo evasit circumstantibus cum gladiis. nota maliciam hanc] Festinans ad transitum[375] occurrit ei juvenis mercator, sarcinam mercandorum ferens, volens intrare opidum Rigense, nihil sciens de guerris, quem apprehenderunt, ligaverunt pagani, ventrem eius sciderunt et circumducunt eum arbori, donec intestina eius omnia extraheret, deposueruntque eum de trunco[376], sanguinem eius sic sacrificando, in quo delectabantur exultantes.

Festinanter transierunt in terram vulgariter Segewald[377], quam vastabant et comburunt, deducentes rapinam innumeram, mulieres simul cum pueris.

Bornb.: A⁰. 1344 war Rige verbrent vnd verheret von den heiden das gantze landt, als Curland, Dobelen vnd Mithow.

a) MS. nec durch einen rothen Strich in non corrigirt.

nen Herzog von Burgund (Annal. Thorun.) und einen Herzog von Bourbon (? Beness. v. Weitmil. Beil. V. e.).

368) Uebersetzung des Ausdruckes: Lantherr, d. h. hochadlige Herren, wie deren namentlich in Bohmen viele so bezeichnet wurden.

369) Benes. v. Weitmil. weiss, dass die Burgen Wilawense [wohl Wielun] und Pisten belagert worden seien. Nach Suchenwirt (oben S. 159) waren die Fremden nur »mehr als 10 Tage« in Littauen, während sie nach der vita Caroli längere Zeit in Preussen verweilten; nach Joh. v. Kikullew waren sie um Lichtmess (2. Febr.) im feindlichen Lande. Dass das Kreuzheer sich nach S. O. gegen Wilna hin gewendet habe, wie Voigt V. S. 28 annimmt, wird von keinem Zeitgenossen berichtet.

370) Soll hier wahrscheinlich den Nebenbegriff: listig haben. Auch Beness. v. Weitmil und Albert. Argentin. berichten, dass die Nachricht eine erdichtete gewesen sei, um die Fürsten zur Rückkehr zu bewegen. Albert Argent. druckt wohl die Meinung der unwillig abziehenden Fremden aus, wenn er den Hm. beschuldigt, dass derselbe aus Misstrauen gegen die Fremden diese Nachricht verbreitet habe.

371) Vgl. oben S. 44 not. 3 und S. 72 not. 5.

372) Schütz las Dobeln, eine westlich von Mitau in Semgallen gelegene Burg (oben S. 67 not. 10 und S. 76 not 6). Doch giebt es auch im Rigaischen ein Schloss Dolen. Vgl. Ehst- und Livländische Brieflade I. n. XXVII. und Bunge Urkundenb. II. 807.

373) Nicht bloss das städtische, sondern a u c h das Ordensgebiet.

374) Neuermühlen, ein nördlich nahe an Riga gelegener Ort. Vgl. oben S. 55 und 72.

375) Wohl zur Dunabrücke, die in die Stadt führt.

376) Vom Baumstamme. Aehnliches erzählt Dusburg vom Hauskomthur in Natangen (I. S. 88). Aber auch die Ordensritter verübten solche Grausamkeit (Chron. Oliv. I. S. 677).

377) j. Segewold am linken Ufer der Treider Aa nordöstlich von Riga (oben S. 72 not. 7).

Schütz: — Mitlerweil die Littawen, so in Lifland gefallen waren [eroberten das hausz Tarweiten bei nachtzeiten durch verretherei eines Semigallen, dorauf sie 7 ordensbrüder mit all yhrem deutschen volck erschlugen; darnach] rückten sie auf Mytow, branten das hakelwerck gantz abe, so das auch das fewer die burg begreiff, [vnd doselbst ettliche ordensbrudere vnd sonsten 600 menschen durch feures nott vmbkammen]. Do dieser ort gar verheeret vnd auszgebrant, zogen sie furder ins land Doblen, do sie alles verzereten vnd verheereten, die armen leute erschlugen, den mehrern teil mit weib vnd kint gefangen wegdrieben als das vieh. In solcher vnfuhr kamen sie bis an die Dühne vnd fur die statt Rige, die nurt kurtz zuvoren der feinde ankunfft verstendigt worden war; vmb die statt hero wart alles verbrant vnd verwustet. Von dannen zogen sie auff die Newemöle, do sie die vorburg vberrascheten vnd in grunt verbranten, alle menschen aber durchs schwert lauffen lieszen. Folgends ruckten sie auf Segewolt [vnd Walcken?], do sie im gleichen alles verheereten vnd verbranten, vnd also ohn einige hinderung fuereten sie ein mechtigen grossen raub, vnd ettlich tausent christenmenschen mit sich in yhr gewarsam.

33. Magister Luterus[378] audiens hujusmodi mala suis facta perturbatione motus demens efficitur. Nec mirum, quum ambo reges Bohemorum et Ungarorum asscribebant culpam magistro, quod cum voluntate talia forent facta, quodque gratis[379] de suis regnis et terris cum aliis venissent et spe frustrati absque bello paganorum secederent, et sic varie detractiones ab eis et aliis nobilibus contra magistrum sunt audite. Similiter et fratres sui. Quare desipuit[a] in sermone et defecit in ratione, qui pridem alti consilii, profundi sermonis etc. fuerat. Preceptores cogitabant, quomodo magistrum sub bona custodia servarent, ut vitam eius salvarent, sc. magnus commendator[380], thezaurarius[381], hospitularius[b][382], camerarius[383]. Et ordinant ei famulum, qui in omnibus eum inquietavit, sc. oracionibus, vigiliis etc.; tandem motus in ira, cultro vulneravit servum; unde f. 281. b. preceptores petierunt eum propter Deum, ut officio renunciaret et ut consilia daret pro alio utili eligendo; forte dono Dei posset sensus et racionem recupe- Demens fit magister] rare. Hic quoque[c] Luterus cognomine Rex fuit 20 generalis magister in Pruszia, qui sic, ut premissum est, in suo officio propter dolores etc. lumine racionis fuit privatus, eo quod Curland vulgariter dictum, Deblen[384] et Mitow erant vastata, ymo et castra sic dicta ab inimicis victa, et sic destitutus a ratione ab officio destituitur, et in commendatorem in Castrum Angeli[385] ordinatur, in quo vitam terminavit. Plenum quoque dedit consensum in electionem Hinrici Dusemer, qui locum magistri tenuit, qui in multis annis in ordine bene se habuit contra paganos. Tandem preceptores conveniunt de Almania, Lyvonia etc. in Marienburg; similiter frater Luterus Rex ibidem licentiam peciit 1345 14. Sept. et absolutionem de officio magisterii et obtinuit[d] in die exaltacionis sancte cru-

a) MS. qui pridem roth durchstr. b) MS. tra durchstr. c) MS. magister roth durchstr. d) MS. licenciam roth durchstr.

378) Der ganze Abschnitt ist eine fast wörtliche Uebertragung der Erzählung des Chron. Oliv. (I. S. 722.)

379) Wohl: mit Freuden.

380) Heinrich v. Boventin 1342 Jan. bis 1346 29. Sept.

381) Friedrich v. Spira 1342 Sept. bis 1346 26. Oct.

382) Alexander v. Kornre 1342 bis 1347 26. Febr.

383) Den Namen Trappiarius, der gewiss, wie er im Chron. Oliv. steht, so auch in Wigands Original stand, scheint der Uebersetzer nicht verstanden zu haben, da er das schon angefangene Wort wieder ausstrich und ganz unpassend mit camerarius, der Bezeichnung eines niederen Beamten in Marienburg, vertauschte. Oberster Trappier war damals Konrad v. Bruningisheim 1344—1347 Mai.

384) Die oben (not. 372) Dolen oder Dobeln genannte Burg.

385) Engelsberg im Culmer Land.

cis[385], et electus est Dusmer dictus. Post hec frater Luterus recuperavit dono Dei racionem et sermonem et sine aliquo defectu in devotione gratiam Dei promeruit et obiit et sepultus est in Marienburg[386].

Bornb.: Do das dem meister Ludert wart angesagt, do muhet er sich, das er von sinne kwam, dan es war im vor angesagt, er hildt es aber vor ein schertz. Dornoch war er abgesaczt vnd zu einem comptor zu Engelsburg gemacht von eines wegen, den er schir erstochen hette.

Schütz: Dieser schaden thete dem hochmeister von hertzen sehr wehe, sonderlich das er in Littawen wenig mit seinem zuge auszgerichtet, vnd mitlerweil die armen leute in Lifflandt hulff- vnd trostlosz gelaszen hette, wie yhme dan solches nicht allein die auszlendische herren vnd hulffensgenoszen furrückten, das er sie von yhrem guten willen vnd vorsatz, die Littawen in Liffland zu verfolgen abhendig gemacht, sondern muste auch von den ordensbrudern vnd sonderlich von denen aus Liffland, vber welche der schade gegangen war, viel ohrenrufflens hören vnd gewarten, als ob er muttwillig die lande vnd arme leute den vnchristlichen feinden verrathen hette; doruber er, als der sonsten ein zorniger vngedultiger man war, in solchen grim vnd melancholischen eiffer geriete, das er auch von witz vnd sinnen kam vnd begunte seltzame reden vnd geberden zu füren, dorein sich niemant wol richten kunte. Die gepietiger paten yhn, er wolte das ampt aufgeben vnd sich zufrieden setzen, bis es vnser herr gott mit yhme zur bessern gesuntheit schicken wurde, vnd das sie mittlerweil einen andern hohmeister wehlen mochten, worein er auch soll gewilligt vnd gevolwortet haben. — — Endlich trugs sich zu, das er einen von seinen dienern, die auff yhn warteten, der yhn zu vnzeiten angetretten war, mit eigener hant erstach. Doruber giengen die gepietiger zu vnd brachten yhn auf das haus Engelspurg vnterm schein, das er schwachheit halben dem hochmeisterampt abgedanckt hette, vnd hinfort auf Engelspurg solte compter sein; vnd doselbst wurde er also inne gehalten bis an sein ende, wie er dan auch nicht lang hernach gelebet hatt vnd ist zum Marienwerder begraben.

Hinricus Dusemer[387] electus fuit in magistrum generalem[a] anno 1345 in die Lucie, et in[b] capitulo lecta fuit cedula, quomodo frater Goswinus de Herken[388] deberet esse magister in Lyvonia; et notum factum est fratribus ibidem[389] eciam de magistro generali Hinrico. Post hec in brevi statuunt reysam in Lithwaniam in campum Augken[390], sed revertuntur. Et cito statuunt aliam in campum Germedie[391] et eciam revertuntur. Nec plures consueverunt in hyemes servare reysas, quam 2.

34. 1345 13. Dec.

Bornb.: A°. 1345 war Heinrich Dusmer [18] hohmeister vnd bruder Goswin von Heken meister in Lifflandt.

a) Wie oben not. a S. 499 sind im MS. die Worte Hinricus bis generalem wie eine Inhaltsangabe des Uebersetzers hervorgehoben, während sie sichtlich der Geschichtserzählung angehören. b) MS. in eodem; doch ist eodem durch einen untergesetzten rothen Strich als fehlerhaft angedeutet.

385*) Kann mit Bezug auf c. 34 nur heissen, dass der Hm. an diesem Tage vorläufig seines Amtes enthoben und dem Heinrich Dusemer das Statthalteramt übertragen sei. Vgl. oben S. 73 not. 2. Am 14. Sept. fand übrigens nach § 17 der Ordens-Gewohnheiten alljährlich ein Generalcapitel statt.

386) Verschrieben für Marienwerder.

387) Die Notiz über die Wahlen hat auch H. v. Wartberge (oben S. 73); die Reise kennt Wigand allein.

388) Heisst sonst Herike; er trat an die Stelle Burchards von Dreileven; oben S. 73 not. 2.

389) Den Ordensbrüdern in Liefland.

390) D. i. das Feld Aukon oder Aukeyn, wahrscheinlich gleichbedeutend mit der von Dusburg oft (vgl. I. S. 155 not. 3) genannten Burg Oukaym, lag an der Anza, in der Nahe des j. Batoki. (Vgl. Beil. I. W. 6. not. 12.)

391) Kommt sonst nicht vor. Medégas heisst littauisch das Gehölz oder der Wald, und daher bedeutet Pomedien oder Promedien der Ort am Walde. Wie nun letzterer Name, der einmal bei Wigand (c. 79) und [illegible] in den Wegeberichten (Beil. I. W. 19. not. 3) deutlich

35. 1345 3. Nov. Anno[392] 1345 feria 5ta in ebdomada animarum Algard et Kynstud ambo reges veniunt potenti manu, intrant opidum Rastenburg, in quo capiunt et occidunt etc., 45 eciam bonos viros extra portas frustatim diviserunt, opidum succendunt, viros, mulieres et pueros deducunt captivos. Hec vastacio duravit a meridie in noctem, in qua reges festinant ad patriam[393]. Unde ad profectum patrie frater H[inricus] Dusmer magister fecit edificare castrum Johannis[394] supra flumen Pisse.

Bornb.: Do war Rastenburg gewonnen vnd verbrant, vnd alles wegefurt vnd verstort. It. der hohmeister hot gebaut das hausz Johannesburg an den flusz Pisa genent.

36. 1347 22. Febr. Deinde[395] anno 1347 feria 5ta post invocavit[396] ambo dicti reges[397] dyabolica suggestione iterum veniunt in Rastenburg in carnisprivio [13. Febr.] et cum semine suo dyabolico multa intulerunt christianis mala occidendo etc. Tandem intrant terram Bartensem et contra castrum Girdow[398], ubi 4 villas bonas annichilabant, consequenter[399] in obsidionem castri Luenenborg[400]; sed a fratribus sic armatum fuit, quod nil ibi obtinuerunt, suburbium cum ecclesia comburunt et multos captivos, eciam mulieres educentes. Convertentes se ad villas, quibus similiter combustis etc., redeunt in Rastenburg et ad patriam se convertunt et in via transeunt in dyocesim Ermelensem juxta opidum Resel[401] et, quidquid ibi inventum est, ut in aliis locis vastatum est. Quo audito Hinricus Dusemer, quomodo sc. castrum Lunenburg invasissent et terram sic depredati fuissent, a castro dicto deposuit conventum, censu redditus[402] propter terre devastacionem. Et statim postea deposuit conventum in Ynsterborg et officium commendatorie et mutavit in officium minoris auctoritatis vulgariter pfleger[403].

Bornb.: A°. 1347 war Rastenburg noch einmol verbrant vnd verstoret, Gerdowen, Fridlandt vnd Bemmenborg [wohl verschrieben für: Luenenburg] alles verbrent vnd weggefurt; das teten die Littauen am sontag invocavit.

Schütz: — — der groszfurst Olgerdus mit hulffe seines brudern Kinstoudi, welche auch der Reussen könig Norman (ut Wigandus scribit, in der latein. Ausgabe f. 160) an sich zogen [wiewol ichs dofur achte, das es yhr bruder Narimund gewesen sey, der ein grosz teil Reussen beherschete] des folgenden jares [1347] widderumb eine grosse macht volcks von Littawen, Reussen und benachparten vnglaubigen versamleten vnd kegenst die fastnacht vnverseheus in Preussen fielen, auch weit vnd breit streiffeten vnd den christen soviel schadens zufugeten als yhuen immer muglich war. Am donnerstage nach invocavit vberfielen sie Rastenburg, plunderten vnd brenneten es gar aus; die christen worden insgemein alle ohn vnterscheit jemmerlich er-

eine Landschaft an dem öfters genannten Walde Wint an dem Memelflusse, östlich von der Mitwa-Mündung bezeichnet, so dürfte auch Germedien in derselben Gegend zu suchen sein.

392) Auch diese Notiz hat Wigand allein aufbewahrt.

393) Heisst bei unserm Uebersetzer fast durchgängig ganz allgemein: das Land.

394) Johannisburg am Pyssek oder Pischflusse. Vgl. not. 559.

395) Diese gleichfalls selbständige Notiz Wigand's hat der Uebersetzer, wie aus Schützens Mittheilungen hervorgeht, nur im kurzen Auszuge mitgetheilt.

396) Wigand hatte gesagt: um Fastnacht (13. Febr.) kamen sie ins Land, Donnerstag nach Invocavit (22. Febr.) uberfielen sie Rastenburg.

397) Wigand hatte hinzugesetzt: nebst dem Reussenkönige Norman. Nach der von uns benutzten alten littauischen Chronik war Narimont, der zweite Sohn Gedimins, Fürst von Pinsk. Vgl. o. S. 76. not. 1.

398) Gerdauen an der Omet zwischen Barthen und Allenburg.

399) D. i. hierauf. Der Uebersetzer hat Friedland zu nennen vergessen.

400) Die Leunenburg, westlich von Barthen. 401) j. Rössel.

402) Man erwartet etwa das Wort privatus. Was sich der Uebersetzer unter redditus gedacht hat, ist schwer begreiflich.

403) Voigt V. S. 56 weist nach, dass während noch 1343 Eckhard Kulbng »Commendator domus Insterburg« genannt wird, 1348 Konrad Thetheneg Pfleger zu Insterburg heisst.

mordet vnd hingerichtet; fort streiffeten sie durch Bartenland, welchs im gleichen elendigklich verheeret vnd verderbt wart. Sie belagerten das haus Gedow, kontens aber nicht gewinnen, verbranten die dörffer rings vmbher, zogen furder fur Lunenburg, verbranten das hakelwerck vnd sturmeten das haus, wurden aber von der besatzung durch ernste kegenwehr abgedrieben; derwegen sie den zorn auf das land vnd auf die dörffer auszgoszen, alles verheereten, vnd vieh vnd menschen ohn allen vnterscheit wegdreiben lieszen; vnd mit solchem raub kamen sie widder gen Rastenburg, do sie nurt einen tagk still lagen vnd von dannen auf Ermland streiften, vnd eroberten statt vnd schlosz Reszel, die sie zum eussersten plunderten, die christenleute mehrern teils erschlugen vnd die vbrigen gefangen wegdrieben.

Tempore[404] eciam dicti magistri reges prefati minabantur Sambiam intrare 37. et omnia devastare. Quod prohibere conabatur; unde cum magna multitudine hinc inde vigilias et excubias contra terras paganorum ordinavit. Tedioque affecti sperabant regem abcessisse et revertuntur ad terram. Quod cum pagani cognovissent, statim persequuntur christianos, sequentes eos et intrant Sambiam in carnisprivio et terram devastant, depredantur et multum dampnificant cum grandi rapina viros, mulieres etc. deducentes in gemitibus et planctu etc. Tandem[405] eodem anno[406] idem rex venit prope Ragnetam, ubi 3 diebus stetit et 1347. multos perturbavit igne et rapina etc. Postea pertransiit Graudem[407] silvam festinanter in terram Ynsterborgensem[a], ubi similia dampna fecerant, ut supra, et in die sancte Fidis virginis venit[b] in Welaw, mane sine ve[408] intrat opidum, 6. Oct. in quo omnia igne consumit cum ecclesia; post hec in terram Wolmensem[409] que eciam sic devastata[c], quod parum in ea derelictum est, viros cum mulieribus depellentes; et sine mora in terram vulgariter Wunsdorff[410], in qua frater Wernherus de Hollandia cum XIII. fuit interfectus[d], preter alios multos occisos et captivos eductos. Simili modo fecerunt in terra Girdowensi[411], unde sic multipliciter afflicti sunt christiani a paganis.

Schütz: — — — [dennoch hetten die feinde mitler weil, eh der hohmeister kunte zu felde kommen, noch so viel zeit vnd musze], das sie auch Ragnit berauten vnd alles vmbher verheereten, zugen volgig durch den Graudenwald vnd vberfielen Welaw, welchs sie fast ledig finden, dan der mehrern teil waren gewichen vnd anderweit yhr gewarsam gesucht hetten. Sie branten die statt nach der plunderung gar aus, zogen folgig mit gleicher verherung durch das Wohnirsche vnd Wunszdorffische gepiete vnd also mit vollem raube widder nach yhrer lantschafft sich richteten.

a) MS. Ysterborg. b) MS. venerant roth unterstr. c) V. devastatur. d) MS. cum multis occi. roth durchstr.

404) In der Hauptsache nach dem Chron. Oliv. (I. S. 723), jedoch mit manchen eigenthümlichen Einzelnheiten. Das Chron. Oliv. setzt das Ereigniss in das Jahr 1346, dagegen den Einfall in das Gebiet von Ragnit und Wehlau in das Jahr 1347. Wigand scheint die Zeit des ersten Ereignisses unbestimmt gelassen zu haben.

405) Hierauf. Vgl. not. 288.

406) D. h. in dem zuletzt ausdrücklich genannten Jahre 1347.

407) Grawden oder Grauden ist in Samaiten und den angrenzenden preussischen Landschaften in diesen Zeiten die Bezeichnung für Waldungen besonderer Art (vielleicht, worauf die Etymologie des Wortes hindeutet, solche, die zum Kohlenbrennen benutzt wurden); doch wird vorherrschend mit diesem Namen der grosse sumpfige Wald zwischen Insterburg und Ragnit so benannt. (Vgl. Beil. I. W. 2. not. 7.)

408) Unser deutsches: »Wehe« heisst bei unserm Uebersetzer theils Klagegeschrei, theils feindlicher Ruf, Kriegsgeschrei und die Folge desselben: Schaden und Verderben. Vgl. unten c. 90. 123. 134. und 135.

409) Wahrscheinlich die Gegend um das j. Dorf Wommen in der Nähe der Alle, nördlich von Wohnsdorf.

410) j. Gross-Wohnsdorff auf der Mitte des Weges zwischen Allenburg und Friedland. Vgl. unten c. 79.

411) Gerdauen. not. 398.

38. 1346 Decbr. Anno 1346[412] magister H[inricus] Dusemer collegit exercitum magnum cum commendatoribus Culmensis terre et Pomeranie, cum quibusdam Anglicis peregrinis et Francigenis etc. contra Lithwanos, habens in exercitu dicto 40000 bene f. 285. armatos viros etc., cum quibus convertit se contra paganos. Reysam tamen non complevit, sed mansit cum consensu suorum in Ynsterburg.

Frater[413] Syffridus de Danveld[413*] marschalkus et frater Wynricus Knyp-

412) Wigand hat hier sichtlich das Chronic. Oliv. (I. S. 724) als Hauptquelle vor sich gehabt und demselben die Notizen H. v. Wartberge's und anderer Zeitgenossen hinzugefügt; vom Chronic. Oliv. weicht Wig. nur darin ab, dass er den Hm. nicht nach Littauen ziehen, sondern in Insterburg bleiben lässt. Unbekannt war ihm jedenfalls der Bericht eines Augenzeugen (unten not. 413), der sich vom Chronic. darin wesentlich unterscheidet, dass er dem Ordensheere an der Strebe nur eine Stärke von 800 Mann giebt und dem Orden noch dazu Mangel an Disciplin vorwirft, so dass der Sieg nur der Wunderkraft der Jungfrau Maria zuzuschreiben sei. Der eigenthümliche Umstand, dass Wigand den Kriegsbericht mit dem Jahre 1346 einleitet, das Chronicon Oliv. aber durch ein handgreifliches Versehen die Schlacht in das Jahr 1349 bringt, hat die spätern Geschichtsschreiber zu wunderlichen Missgriffen verleitet. Dlugosz nämlich, der (IX. f. 1079) beide Quellen vor Augen hatte, erzählt unter 1346 die Geschichte der Schlacht mit Auslassung des Namens der Strebe, knüpft daran die Expedition nach Wielun nach Wig. c. 40. und kehrt sodann zu Wigand's Bericht aus dem Jahre 1347 (c. 37.) zurück. Unter 1348 erzählt er sodann nach Wig. c. 43. den Einfall des Herzogs von Smolensk in Labiau und wiederholt unter 1349 die Geschichte der Schlacht an der Strebe mit Nennung dieses Namens (f. 1089) nach dem Chron. Oliv. Schütz, der diesen Bericht Długosz's aus Matthias Mechovita kennen lernte, wendet nun künstliche Mittel an diese polnischen Notizen mit Wigand in Uebereinstimmung zu bringen. Er erzählt die Schlacht unter dem Jahre 1346, macht aber mit Bezug auf Wig. c. 34. das Feld Aukon zu ihrem Schauplatze; dann folgt der Zug nach Wielun (Wig. c. 40.), woran er nach Wig. c. 35. den Bau der Johannisburg anschliesst. Hierauf werden die Ereignisse von 1347 nach Wig. c. 36. und 37. erzählt und der Zug der Littauer gegen Labiau (Wig. c. 43.) angeschlossen, den er, indem er, einen Irrthum Simon Grunau's adoptirend, die Strebe in die Gegend von Labiau verlegt, mit der Schlacht an der Strebe identificirt. Diese seltsame Zerlegung der einen Schlacht in zwei in verschiedenen Jahren gelieferte Schlachten findet zwar in jenen chronologischen Differenzen des Chronic. Oliv. und Wigands eine ausreichende Erklärung; zur Entschuldigung der spätern Chronikanten, die an der Identität beider Erzählungen keinen Anstoss nahmen, ist jedoch zu bemerken, dass auch die Zeitgenossen des Chronisten von Oliva, Veranlassung fanden, die Thatsachen, welche derselbe an eine einzige Unternehmung knüpft, zweien durch den Zwischenraum eines Jahres verschiedenen Unternehmungen zuzutheilen. Die zeitgenössischen Chroniken in Deutschland, der Franziskaner-Lesemeister Detmar (bei Grautoff I. S. 267 und 268), Albert von Strasburg (Beil. VI. d.) und Johann von Winterthur (Beil. VI. e.) erzählen, jeder ganz unabhängig von dem andern, dass am Anfange des J. 1347 ein Heer, das zum Theil aus Fremden bestand, und am Anfange des J. 1348 ein vorherrschend aus Einheimischen zusammengesetztes Heer nach Littauen gezogen seien, wobei sie dem letzteren Unternehmen eine grössere Wichtigkeit als dem ersten beilegen. Dass das erste vom Anfange des J. 1347 auch nicht aus der Luft gegriffen ist, ergiebt sich schon daraus, dass die Anwesenheit des Markgrafen Ludwig von Brandenburg in Preussen, den jene deutschen Chronisten als einen Theilnehmer bezeichnen und von dem sie namentlich erzählen, dass er einen König der Littauer und andere littauische Gefangene als Siegeszeichen nach Deutschland mitgebracht habe (Beil. VI. e.), feststeht, indem derselbe nach Ausweis von Urkunden 29. Dec. 1346 in Brandenburg an der Havel, 18. Jan. 1347 in Marienburg und 4. Febr. 1347 in Berlin sich aufhält. (Vgl. Klöden Gesch. des Markgraf. Waldemar T. III. S. 143—145 und Voigt V. S. 54). Hält man diese Ergebnisse fest, so scheint Wigands jedenfalls in der vorliegenden Uebersetzung dunkle und mit der räthselhaften Jahreszahl 1346 eingeleitete Erzählung keineswegs eine blosse Wiederholung, sondern vielmehr eine Ergänzung und Berichtigung derselben enthalten zu haben. Wigand hat unzweifelhaft dieses sagen wollen: 1346 [am Ende des Jahres] sammelte der Hm. aus Fremden und Einheimischen ein Heer von 40000 Mann zu einem Zuge nach Littauen; aber die Reise hat keinen Fortgang, zumal da er selbst in Insterburg zurückblieb. Später jedoch [nämlich ein Jahr darauf] unternahmen der Ordensmarschall und Grosskomthur einen Zug dorthin und dieser führte zur Schlacht an der Strebe. Somit hat eine Unternehmung mit grossen Mitteln und geringem Erfolge im December 1346 oder Jan. 1347, eine andere mit geringen Mitteln aber mit dem Gewinne der Schlacht an der Strebe im Januar und Februar 1348 stattgefunden. — Ereignisse, die der flüchtige Uebersetzer, den Sinn des Originales völlig missverstehend, in dasselbe Jahr 1346 zusammenrückte.

413) Am Schlusse eines Folianten des Königsb. Geh. Archives (A. 199), welcher die Ueberschrift: Hantueste des bistuhmes Samlant führt, findet sich in der Handschr. des angehenden 16. Jahrh. der Bericht eines Augenzeugen, den wir hier beifügen. Mit demselben stimmt fast wörtlich überein ein lateinischer Bericht in einem Folianten der Königsb. Stadt-

rode magnus commendator fuerunt in bello super Strebam[414] fortiter pugnantes, intrantes terram in profesto conversionis Pauli, ubi jussu marschalci pagani (1348 24. Jan.) utriusque sexus senes cum junioribus occisi sunt, et terra igne vastata. Rex vero convocat magnum exercitum, in quo vocati intererant Ruteni de Lademer[415], de Brisik[416], Wytenberge[417], de Smalentz[418], vulgariter[419] de Ploscz-kow etc.; hii sequuntur marschalkum, dum revertitur; et accidit in die purificationis Marie et conveniunt ad fluvium Streben simul in bellum letale. Pagani (2. Febr.) cum lanceis suis jecerunt in christianos, Ruteni cum arcubus etc., telis multos

Bibliothek (n. 27. f. 144) ebenfalls in späterer Abschrift, der nach der beigefügten Randbemerkung: »ex regulari codice Monachorum regiomon«. aus einem Königsberger Kloster stammt und vielleicht das Original der deutschen Erzählung war. Dieser deutsche Bericht lautet (f. CLXIIII.): Anno nach Christi geburth 1348 denn 26. tag Januarij, welcher war sonnabent nach Pauli bekerung, als bruder Heinrich Tusener homeister der bruder des hospitals sanct Marie des deutschen hauses vonn Jerusalem sorg tragen hat, sein die wirdigen menner bruder Seifrid vonn Tanfelt [lat.: Tanevelt] desselben heyligen ordens oberster marschalk, bruder Weinreich von Kniprode groskomptur vnd bruder Ludwig vonn Wulckenbruch [Wolkenburg] oberster trappier bewegt worden zu rechen die schmach des gekreuzigeten vnd mit grossem heer der christen jnn das land Litten [Litwinorum], nemlich jnn Auchstetter gegent [partes Auchstett,] eingezogen mit solcher grausamkeit des raubens, prennens vnnd mordens sieben tage verwüstende, dergleichen vor nie erhort daselbst, auch am achten tage, nemlich sunnabenth vnser frawen lichtmesse, da sie noch jnn derselben gegent gewest, fast umb die stund, als der alte gerechte Simeon das kindlein Jesum mit grossen seuffzen lang begeret jm tempel jnn seine arm genomen, (f. CLXV) ist ein grosser streit am wasser Sterbe angegangen, dann die Litischen konige waren jnen zutzogen [jnsequebantur se], vnd jre spitz widder die christgleubigen mit unzelicher mennung [multitudine] der unglaubigen gehauffet [marg.: gehafflet; lat.: fixerantque acies suas], und sie auffs grausamste angrieff, welchen der erwirdige herr marschalck mit seinen brudern mit geburlicher kriegsordnung, ob sie wol nicht gehalten [licet non servato], nach gottes schickung, damit die cron des sieges niemand ausserhalb des armes götlicher macht würde zugeschrieben, jedoch nicht vorgessende, das jm namen des herrn einer tausent geschlagen, vnd czwen zehentausent verjaget, sein sie jnen mit wenigen nemlich achthunderten oder dabey entgegen komen unvorschrocken. Der herre und seine gebenedeite gepererin die jungfraw Marie vor sie fechtende haben sie zehentawsent der unglaubigen und mehr erschlagen, also erlich obgesieget, die andern uberblieben; so an einem wege widder sie waren kommenn, sein, wie der prophet saget, durch sieben wider geflohen, das sie wol mit Simeone jnn grossem frolocken hetten sagen mögen: Nu lasse, herr, deynen knecht jm fride; wie er auch den fal vieler vorkundiget: also ist der eckstein auff sie gefallen vnd hat den pogen der starcken zerprochen; und der solchs gesehen, hats bezeuget und dis geschrieben [Et qui vidit et qui testimonium perhibuit, et scripsit hoc. Ad laudem igitur etc.]. Zu lobe des allmechtigen und seiner mutter Marie der glorificirte jungfraw haben die glaubige hertzen von wegen so einer herlichen victorj nemlich bruder Heinrich Tusener hoemeister, Weinrich von Kniprode groskomptur, Seifrid vonn Tannefelt [Thanefelt] oberster marschalck, Ludwig von Wu[o]lckenburg oberster trappier sampt allen andern gebietigern zu ewigen zeyten wollen erwecken und das kloster der nonnen Cisterticnser sanct Bernhards orden zu Konigsperg pawet und reichlich begabet, auch denn andechtigen jungfrawen, nemlich Catharin von Hegenburg [Cegenburg] der ersten eptissin mit sieben andern von Colm und funff von Thorn jm jar des herrn anno 1349 den letzten Octobris [II. kal. Nov.] sonnabenth, aller heyligen abenth eingang, jnn nuzlichen besitz eingeben. [intrantibus in possessionem pacificam inibi perpetuo servituris.] Unnd alda ist auch die eptiszin zu ewigem dinst gottis geweyhet worden sampt zweien altaren; der erst gegen mitnacht zu eheren s. Catharin, Agnet, Margareth vnd der xj^m maid, der ander gegen mittag zu ehren dem heyligen creutz. Anno Domini 1350 am suntag, welchs war der xj Julij war die kirch sampt dem hohen altar und kirchhoff geweihet von dem erwirdigen vater herrn Jacob, bischoff auff Samblanth, zu ehren der heyligen dreyfaltickeit und Sanct Marien, den sey ehr und preis von ewickeit zu ewickeit Amen. Herr Heinrich Tusener, stiffter des closters ward erwelet anno 1345 ann sanct Lucien tag, regirt sechs jar und starb zu Marienburg bey s. Anne begraben [Zusatz der lateinischen Redaction: D. Wynricus de Knieperade, fundator istius monasterij, electus fuit anno 1351, tenuit officium annos 32, obijt in Marienburg et sepultus ad s. Annam.]

(Lucae 2, 25. 27. 28. — 1 Sam. 18, 7. — 5 Mose 18, 7. — Lucae 2, 29. — 1 Petri 2, 8. — 1 Sam. 2, 8. — Joh. 19, 35.)

413*) Er heisst sonst gewöhnlich Siegfried von Dahenfeld. Marschall 1347—1359.

414) Die Strawa, Nebenfluss des Memels. Vgl. oben S. 75. not. 4.

415) D. i. Wladimir, entweder das russische an der Klasma, Nebenfluss der Wolga oder das gallizische nahe am Bug (oben S. 75. not. 6).

416) Wahrscheinlich Brzesc Litewski (ebendas. not. 7).

417) D. i. Witebsk an der Düna.

418) Smolensk.

419) D. h. in der Landessprache. Ploczkow ist Poloczk an der Düna (oben S. 75. not. 8).

vulnerantes viros et equos etc. Quo facto fratres viriliter resistunt eis et multi fuerunt interempti, signanter commendator de Gdanzk[417*] et quidam advocatus episcopi Sambiensis Johannes de Lone[418*], cum quo L[419*] fuerunt occisi juxta vexillum. Pagani subsidium fuge querebant, pulsi a christianis, ubi in dicto flumine multi visi sunt mortui Rutenorum et aliorum in numero 18000[420], quum domino placuit, ut christiani triumpharent, specialiter virgini Mariae, cuius ymago in vexillo[421] hospitum eleganter depicta erat, de cuius intervencione venit victoria ista. Notanter[a] accidit, quod christiani illesi pertransierunt glaciem fragilem et sicco pede super occisis et submersis;

Fragment IV.

— — — — — —
unser vrouwen bilde,
di in der zît gar milde
vor den ougen hin und her
was den cristen ein gût wer;
5 darzû ir gnâde mit volleist[422]
unde ir hulfe allir meist
ist von Marien komen.
Den cristen dô zu vromen
merclichen daz îs zubrach
10 ûf dem vlîze gefroren swach,
dô inne di heiden irtrunken,
von[423] wazzer dô vorsunken.
Di cristen darobir al
gîngen âne mûsal,
15 unde obir di tôten,
di si irslagen hôten,
mit [*troc*]ken vûzen obir vurte[424]
— — — — — —

et sic terminatum est hoc bellum in Lithwania juxta flumen Streben. Dicta victoria ex speciali gratia indulta est christianis, quum magister Dusemer cum preceptoribus voverat reddere Deo laudes et claustrum edificare[b], ut factum est

Fragment V.

— — — — — —
hât von gnôden gegeben
in dem strît ûf der Streben.
Umme daz der meister Dusemer
unde darzû alle gebitiger
5 wurden mit râte in ein,

a) V. noviter. Dr. Ed. Kroemekes Fragment pag. 1. 1 vrauwen u. s. f.; au statt ou. 2 dy u. s. öfter y statt i; seit u. s. öfter sc für z. 9 yes. 11 12 irtruncken: vorsuncken. 13 De. 15 abir dy taden. 16 hoden. 17 ‚troc' fehlt jetzt in der Handschrift; ergänzt nach ‚sicco pede.' — Kroemecke S. 336 druckt: ‚obirmut.' — b) MS. unde roth und schwarz durchstr. 2 in den Cod. 4 darzu, Conjectur von Prof. Bartsch. Die Handschrift (Kroemeke p. 2) hat „dert" (fast wie „dat" zu lesen) „zil," was s. v. a. in dem zil = damals sein könnte. 5 warden — rate.

417*) Es ist der auch von Chron. Oliv. namentlich genannte Gerhard von Stegen, der nachweislich seit 1346 31 Jul. dieses Amt verwaltete.

418*) Nach Voigt V. S. 64. not. 4 heisst er in Urkunden Johann von Lonstein.

419*) In sämmtlichen gleichzeitigen Berichten wird, ohne Zweifel übertrieben, der Verlust der Helden sehr hoch angegeben, während der des Ordens nicht 50 Mann übersteigt. Wenn Schütz in seiner Beschreibung der Schlacht an der Strebe (bei Labiau!) sagt: do blieben auf der walstatt 50 ordensbruder wol mit 4000 mannen, so hat er, wie man aus Bornbach ersieht, diese Zahl bei Wigand nicht gefunden.

420) H. v. Wartberge (o. S. 77) und der samländische Augenzeuge (not. 413) wissen nur von mehr als 40000. Schützens Bemerkung, dass die polnischen Berichte 18000, die preussischen dagegen »einhellig« 22000 rechneten, ist irrig, da keine einzige alte preussische Quelle 22000 zählt, von den Polen aber Dlugosz duoetviginta, Mechovita aber duodeviginti sagt. Die ganze Differenz beruht überhaupt wohl nur auf einem leicht zu begehenden Schreibfehler.

421) Vgl. not. 12. 422) D. i. Unterstützung. 423) = wegen des Wassers.

424) = super vada.

In Konigsberg fit claustrum et in Welau] in Konigsberg, ubi construxerunt claustrum virginum, redditibus ditantes juxta perstintem[425a],

wi si Marien der rein
zu lobe unde zêren tôn
ein loblich dinst machten schôn.
Ouch meister Dusemer in der zît,
10 von Dânfelt brûder Sifrit
mit aller gebîtiger vulbort
ein juncvrouwenclôster[425] sô vort
machten zu Konigisberg in der stat
und haben daz alsamt besat,
15 ouch in dem clôster rente
zu einem wizzen presente[425a]
gemacht unde gegeben
— — — — — —

in quo virgines Deo famulantur die ac nocte secundum regulam sancti Benedicti. Quo[a] perfecto in edificiis etc., idem magister cum suis preceptoribus anno sequenti statuit claustrum in Welow[426] ad Dei laudem, in quo fratres minores Deo devote horis statutis famulantur.

Bornb.: It. am selben yor [1347] versamlete der hohmeister 40000 man vnd zog mitten in Littauen vnd in Reussen. Das volk war im geschikt ausz Engelandt, Frankreich vnd oberland, die schlugen todt alles was sie kriegten. Do machten sich auf die Reussen vnd Littauer mit grossem heer, die von Vlodimir, Bresk, Wittenborg, Smolensk vnd Polotzk mit geweldigem volk. Do weich der orden bisz an das wasser, Streben genant. Do musten sie sich weren vnd schlugen die heiden in die flucht vnd jagten in wider noch vnd erschlugen 18000 man. Do verloren die kreitzhern einen comptor von Dantzke vnd Johan von Lonen vnd 7 creutzhern dortzu 60 man. Do sie von der schlacht kwomen, baute der hohmeister H. Dusner ein junkfer kloster zu Konigsberg des ordens s. Bernhardi vnd dornoch auch ein junkferkloster vor Welow der miner bruder.

Post hec[427] frater Siffridus Danvelt marschalcus hostili potencia intrat terram Eroglen[428], in qua incole multipliciter sunt dampnati[429] in interfectionibus, et quia[430] improvisi fugierunt ad rubeta, unde terra fuit vastata. 30.

Iterum post tempora belli facti prope Streben tempore magistri Dusmer dictus marschalcus 4 partes terrarum paganorum, sc. Pernare[431], Gesow[432], Eroglen et Pastow[433], in quibus stetit 6 diebus et noctibus, quas similiter, ut premissum est, devastavit, nec cuiquam pepercit sexui aut etati.

7 ze eren Cod. zeu eren liest Kroemecke S. 336. 8 mochten. 10 es fehlt wohl ‚und' am Anfange des Verses; Tanfelt. K. 13 Konnigisberg. 14 vnde, alsampt. 15 in fehlt Kroemeckes Abdruck.
a) MS. completo roth und schwarz durchstr.

425) In der Stiftungsurkunde des Nonnenklosters im Löbenicht zu Königsberg (Königsb. Geh. Archiv. Schbl. XXXIII. 4 d. d. Marienburg 1349. III p. Martini) erklärt der Hm., er stiftete das Kloster gote unserm herren zu loube und seiner muter Marien sunderlich zcu gedechtnisse der gnaden, die uns got beweisete in dem streite an dem Streben wilder seine viende. Hm Winrich vollendete das Kloster. Vgl. unten c. 127.

425a) Vgl. oben S. 441.

426) Wehlau am Pegel.

427) Wigand knüpft hier sichtlich zwei Ereignisse, für die er keine genaue Zeitangabe vorfand, als Thatsachen, die nach der Schlacht an der Strebe unter diesem Hm. vorgefallen sind, lose an einander. Niemand berichtet sonst hierüber.

428) j. Eiragola an der Dubissa (Beil. I. W. 32). 429) D. i. beschädigt.

430) Der Sinn: da sie, unvorbereitet angegriffen, in ihre »Hagene« flohen, so wurde ihr Gebiet verwüstet.

431) j. Pernarow östlich von Eiragola, jenseits der Dubissa (Beil. I. W. 30).

432) Gesow oder Geisow lag von Marienburg am Memel aus östlich gegen die Nyewesha hin in der Gegend des jetzigen Ortes Buda Gaizewska (Beil. I. W. 32. not. 3).

433) j. Poczlow s. von Buda Gaizewska. Vgl. unten c. 43 und 57.

Schütz: Nach erhaltener dieser victorien schickte der hohmeister seinen marschalch, bruder Sifert von Dannenfeld mit einem teil des volcks in Littawen, der streifte ins land weit vnd breit auff 6 tagereisen, dodurch die gepiete Pervare, Gesow, Erogeln vnd Pastow gar auszgeplundert vnd verbrennet, vnd an menschen vnd vieh eine merckliche peute erobert wart.

40. Multi[434] quoque Almani, Anglici veniunt in Prusziam, signanter Thomas de Offert[435] in[a] obsequium Virginis gloriose et remissionem suorum delictorum. Hoc tempore Siffridus Danvelt a Ragneta[436] festinanter descendit Memilam, rediens a paganis, venitque cum toto exercitu juxta Pisten et Welow castra feliciter cum profectu.

Deinde frater Hinricus magister dictus cum potenti exercitu circa festum assumpcionis[437] convertit se contra castrum Welun, ubi stetit cum preceptoribus suis fixe 4 diebus. Pagani huiusmodi audientes perturbati sunt. Quibus mittitur nuncius querens: an castrum Welun dare velint in manus magistri et ordinis, quum sic salvare possent vitam suam. Huiusmodi sermones graves visi sunt paganis, cum deliberacione tamen magistro castrum presentarunt ad omnimodam voluntatem suam, ymo omnes incole dederunt se captivos, senes, juvenes etc. et fecit eum omnino igne etc. usque ad fundamentum delere[438]. Quo peracto, accepit viros, mulieres et infantes etc., quos divisit in terram[439] suam. Faciens eos baptizare in numero 1500, nec invenitur, an in fide permanebant.

1318 15. Aug.

Schütz: [Mit dem vbrigen volcke] zog der hohmeister fur die vestung Vielun (eine Bemerkung über die Wiedererbauung der vom Orden zerstörten Burg durch Witen ist am Rande hinzugefügt) vnd entpott denen in der besatzung, sie solten yhm das haus aufgeben vnd sich gefangen stellen, oder er wolte sie alle eines bösen todes sterben machen. Yhrer waren 1500 auf dem hause, das hertz war yhnen aber entfallen, das sie sich zur kegenwehr nicht setzen mochten, dorumb sie das hausz dem hohmeister vberlieferten. Sie wurden mit weib vnd kint auf Samland gefurt vnd getauffet; das haus aber lies der hohmeister verbrennen vnd in grunt schleifen.

41. Tempore[440] eciam dicti magistri multa miranda et dolenda facta sunt in Extraneum] bellis[b] et guerris; in insula Rodis multi christiani sunt occisi et turbati hys diebus.

1348. Anno 1348 venerabilis archiepiscopus Stephanus de Nicia[441], de Armenia, Extraneum] cum quodam abbate ordinis Basilii venit in Pomeraniam, dicens,

a) MS. servicium roth durchstr. b) MS. bell.

434) Nur des zweiten Zuges gegen Welun erwähnten Annal. Thorun. unter 1348 15. Aug. in kurzem Berichte.

435) Der schon oben not. 171 erwähnte Thomas Ufford.

436) Kaum sind die folgenden Worte anders zu verstehen als: Der Marschall führt von Ragnit den Memel hinunter ins kurische Haff, dringt von dort aus in das Land der Heiden (d. i. das obere Samaiten, etwa die Gegend von Miedingiany) ein und gelangt von dort zurückkehrend, indem er zum Memel hinunterzieht, zwischen Pisten und Welun, also in die Gegend der Baierburg.

437) Der 15. Aug., wie Annal. Thorun. es hier ausdrücklich sagen, vgl. not. 342.

438) Trotz dieser Zerstörung erscheint dieselbe heidnische Feste 1357 wieder aufgerichtet, wird 1357 (c. 49) und 1360 (c. 50) belagert, bis sie 1363/64 (c. 55 und 59) wiederum zerstört wird. Doch überfallen schon 1366 Bewohner von Welun (c. 68) das Ordensheer. Seit der neuen Zerstörung im J. 1367 (c. 72) wird der Ort bei Wigand nicht mehr genannt; auch die littauischen Wegeberichte erwähnen es ebensowenig als Pisten, welches nach seiner Zerstörung im J. 1363/64 (c. 55 und 59) nicht wieder hergestellt zu sein scheint.

439) Wenn Schütz hinzufügt, sie seien im Samelande angesiedelt worden, so darf man um so sicherer annehmen, dass er dies im Wigand gelesen hat, da er in dieser Angabe von seinen polnischen Quellen Abweichendes behauptet.

440) Der ganze Abschnitt ist nach dem Chron. Oliv. I. S. 724 ff. bearbeitet.

441) Nicaea. Der Abt wird im Chronic. Oliv. Ciriacus genannt.

quomodo in veritate Thurci ante duos annos cum potenti copia intrassent Armeniam, ubi de Thurcis[442] sunt interfecti ultra 6000[443], preter viros et mulieres, que non potuerunt numerari[a]; de parte christianorum qui cum fuissent tributarii Turcorum absoluti sunt a tributo[444].

Extraneum. Dux Ludovicus Bavarie insurrexit contra ecclesiam Romanam et papam Johannem, qui eum excommunicavit, in qua inobedientia stetit imperator multis annis; una vice volens venari, equus, in quo sedit, cepit nutare, dux vero cadens in terram fregit collum et expiravit.

Oliva comburitur. Tempore legacionis[445] predicte, feria 6. ante pascha monachi in Olyva in Pomerania in memoriam compassionis Christi ea die intrant missam in augmentum castigacionis et bonorum operum; finita missa in refectorio aqua et pane juxta ritum ordinis volentes refici; famuli volentes chaminum purgare cum stramine colligato multo, quo succenso primo dormitorium, deinde campanale cum campanis, ecclesia et omnia igne in planum sunt consumpta. f. 285. b. 1350 25 März.

Bornb.: A°. 1348 do kwam ein ertzbischoff ausz dem stifft Nycya des landes Ormenien vnd ein apt des ordens Basileer, die hette der Turke vertrieben ausz irem habit.

Frater H[inricus] Dusmer, magister generalis, qui in multa liberalitate soldatos suos dotavit et fortiter contra Lithwanos pugnavit, ordinem sublimavit, pacem suis servavit et multa virtute clarens obiit[446] et sepultus est in Marienburg[b], ordine 21 in numero magistrorum generalium. 42.

Frater Wynricus eligitur etc. Frater Wynricus de Knyprode, xxIIus magister generalis, post predictum in die Epyphanie [6. Jan.] electus ex divina misericordia, qui tempore sui magisterii terram Pruszie cum omnibus incolis optime rexit, milites, clientes, burgenses etc. in omni justitia et honestate servans; inimicos patrie viriliter coherecens[c] et hostiliter impugnans, eorum partes devastans; castra vero et opida Pruszie tempore suo sunt fortificata muris et propugnaculis, claustra quedam edificata, aliqua instaurata; multa mira bella et gwerre in mundo fiunt huius tempestate. Jam vero clerus et vulgus inmites sibi[448] plus faciunt violenciam quam justiciam. Tempore eciam dicti magistri 1351 6. Jan.

a) MS. Multi eciam de christianis roth durchstr. b) MS. Merienburg. c) V. cohorrens.

442) Chron. Oliv. sagt: per Turcas.
443) Chron. Oliv. sagt: 10000.
444) Das soll heissen: et residui christiani, qui remanserunt, facti sunt tributarii eorundem. Diese Stelle giebt von der Flüchtigkeit des Uebersetzers ein charakteristisches Beispiel.
445) Wigand meint den Besuch der griechischen Geistlichen in Oliva. Das Chron. Oliv. sagt jedoch ausdrücklich, dass der Besuch 1348 und der Brand 1350 stattgefunden habe.
446) Er starb, nach dem Hochmeister-Verzeichniss bei Joh. v. Pusilge, bald nach seiner Abdankung als Komthur von Brathean. Da die Abdankung nach derselben Quelle im sechsten Jahre seines Amtes also 1351 stattgefunden haben soll, so wird sie am Tage der Wahl seines Nachfolgers 6. Jan. 1351 erfolgt sein. In einer Verschreibung des Komthurs von Schlochau vom 18. Juni 1351 wird nach Voigt V. 84. not. 3 Heinrich Dusemers noch als eines Lebenden gedacht. Vgl. Töppen Historiogr. S. 271.
448) D. h. einander. Lucas (in seinem Berichte über Wigand von Marburg S. 502) findet in diesem Satze eine Expectoration Wigands über die Schlechtigkeit seiner Zeit im Gegensatze zu den glücklichen Zeiten unter Meister Winrich; er übersetzt nämlich: »Zu Winrichs Zeit geschahen wunderwürdige Kriege und Kämpfe in der Welt. Doch nun haben Pfaffen und Laien gegen einander keine Milde und sind mehr der Gewalt hold als der Gerechtigkeit.« Dieser Annahme widerspricht jedoch entschieden der folgende Satz, der gerade die Kirchenspaltung und die daraus hervorgegangenen Gottlosigkeiten als Ereignisse aus der Zeit Meister Winrichs darstellt. Der mit jam vero beginnende Satz enthält somit nur eine Ausführung der vorher angedeuteten »bella et gwerre«.

Scisma] fuerunt duo pape, Urbanus[449] Rome, Clemens in Avyniona, unde in universo bella, lites, occisiones et impietates multe fuerunt.

Bornb.: II. disz ior (1353) 2 bobst gewesen Vrbanus zu Rom vnd Clemens zu Avinion.

43. 1352 vor 21. Febr. Anno[450] 1352, anno sequenti, magister Wynricus Knyprode in primo anno[451] sui magisterii ante carnisprivium cum potenti manu habens secum borgravium Nurborgensem[452] dominum Otyngensem[453] intrat terram Gesow[454], Eroglen[455], Rosgeyn[456], potenter devastans et ibidem pernoctans. Et revertitur per Pastaw[457] festinans in Ragnetam propter aëris intemperiem et humiditatem, de qua in equis et aliis multa perpessus est[458]. Et factus fuit tediosus: quod reysam non perfecit, prout voluit. Et quam cito domum rediit, reges Lithwanorum[459] sequun-

449) Urban VI. gewählt 1378 9. April, † 1389 15. Oct.; Clemens VII. gewählt 1378 20. Sept. † 1394 16. Sept.

450) Dieser Unternehmung gedenkt ausser Wigand nur noch Albert von Strassburg (Beilage VI. d.).

451) Wenn Winrich, wie Wig. oben c. 42 sagt, am 6. Jan. 1351 Hochmeister wurde, so konnte Wig. diese Unternehmung, die doch jedenfalls in den Februar 1352 fällt, nicht als ein Ereigniss im ersten Jahre seines Meisteramtes darstellen; doch reicht freilich der unvollkommene Ausdruck unsers Uebersetzers nicht aus, um darauf hin einen Zweifel gegen die von Voigt V. S. 87. not. 1 aus andern gleichfalls nicht zureichenden Gründen angefochtene Richtigkeit jenes 6. Januars zu begründen.

452) Burggrafen von Nürnberg waren seit dem Tode ihres Vaters Friedrichs IV. († 1313) dessen beide Söhne, Johann II. (vermählt mit Elisabeth, Gräfin von Henneberg, starb 1375) und Albrecht der Schöne (geboren 1304, gestorben 1361). Vgl. v. Stillfried Rattonitz Stammtafel des Zollern-Nürnberg-Brandenburgischen Hauses. Berlin 1847. Beide Brüder urkunden (vgl. v. Stillfried und Märcker Monumenta Zollerana. Berlin 1857, III 4) 1351 18. Dec. in Kissing. (ebend. S. 235. n. CCLXVIII.) und schliessen 1352 19. April mit dem Bischof von Würzburg u. a. zum Schutze der Kaufleute eine Verbindung (s. d. jedenfalls in Deutschland. Ebendas. S. 239. n. CCLXXIII.). Einer von ihnen konnte somit zwischen Januar und April 1352 in Preussen gewesen sein.

453) In dieser Zeit giebt es zwei regierende Fürsten von Oettingen. a) Friedrich IV., der seinem Vater Friedrich III. 1317 folgte und 1357 starb. b) Albrecht, der seinem Vater Ludwig IX., Bruder Friedrichs III. 1346 folgte und 1357 starb. Albert von Strassburg berichtet, dass viele Fremde an diesem Zuge theilgenommen haben. Zu den Fremden, welche jedenfalls an der Littauer-Reise damals theilzunehmen beabsichtigten, gehört Graf Heinrich von Derby, Vetter König Eduards III. von England, von welchem sowohl die englischen Berichte (Beil. IX. b. c. und d.) als der Bericht bei Heinrich von Herford (Beil. VI. f.) es unbestimmt lassen, ob er auch wirklich Preussen erreicht hat. Dass er jedoch wenigstens bis an die Grenze derselben gekommen ist, beweist folgende 1352 15. Jan. in Stettin ausgestellte Urkunde, welche sich abschriftlich in der Joachimsthalischen Bibliothek in Berlin (MS. fol. 5. Oelrichsiana, Handschr. des 18. Jahrh.) befindet: Nos Henricus Dei gratia dux Lancastrie, comes De[r]beye, Leycestrie et Lincolnie dominusque Brageriacensis, senescalcus Anglie, recognoscimus lucidius et protestamur, quod ob instantiam illustris principis domini Barnym Stetinensis, Pomeranie, Slavie et Cassubie ducis, swageri nostri karissimi, contra magnificum principem dominum Kazimirum, inclitum regem Polonie, nec contra suas terras seu suos subditos nulla dampna movere aut facere debeamus; et hoc nomine et vice omnium nobiscum in reysa existencium promisimus eidem swagero nostro et promittimus per literas presentes. In cuius testimonium signum nostrum secretum presentibus est appensum. Datum Stetyn anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo, dominica, qua cantatur omnis rerum. Der Graf wird wahrscheinlich nach Preussen gekommen sein, als nach beendigtem Kampfe mit den Littauern Waffenruhe daselbst eingetreten war, und deshalb bald wieder abgezogen sein. Jedenfalls ist der Graf 13. April wieder in Colln am Rheine, und erhält 23. August (Rymer Foedera III. P. I. S. 80) von König Eduard III. die Erlaubniss, nebst einem Grafen und 60 Rittern und Knappen übers Meer zu ziehen, um sich von einigen durch den Herzog von Braunschweig ihm gemachten Vorwürfen zu reinigen.

454) j. Buda Gaizewska, vgl. not. 432. 455) j. Eiragola an der Dubissa, not. 428.

456) D. i. Rossieny an der Szaltona, nördlich von Eiragola. Vgl. Beil. I. W. 19. not. 5). Aus Schütz ersieht man, dass Wigand auch noch ein Gebiet Duclen nannte. Ohne Zweifel ist darunter das Land Widuklen nordwestlich von Rossieny gemeint.

457) j. Pocztow, not. 433.

458) Der Uebersetzer hat (vgl. Schütz) die Schilderung dieses unglücklichen Rückzuges sehr abgekürzt.

459) Den Stillstand, welcher in Preussen seit 1348 in Betreff der Littauerkämpfe eingetreten ist, hat Voigt (V. S. 91) mit Recht theils von den seit 1349 zwischen Littauern und

tur eum ad Prusziam et nocte cum grandi multitudine juxta Gilgam[460] et potenter festinant trans[a] stagnum vulgariter Kurische Hab, intrant terram, incolis non avisatis, in carnisprivio juxta flumen vulgariter Canusken[461], in 5[462] se partientes, primi[b] vertunt se in terram Sch[a]cken, quam depredantur et vastant, occidunt, capiunt mulieres etc., 700 deducentes captivos. Alia pars convertit se ad flumen Soknsken[463] et conatur christianos invadere et convertunt se in terram Powunden[464], ubi eciam similia egerunt ut supra. Tertia pars, jussu regis trans-

1352 21 Febr.

a) MS. flumen roth durchstr. b) V. prius.

Polen geführten hartnäckigen Kämpfen (vgl. Beil. III. a., VI d. und VI. g.), theils von den Verhandlungen hergeleitet, welche bereits damals von Seiten der Littauer wegen ihres Uebertrittes zum Christenthume angeknüpft wurden. Zu den wenigen bis jetzt über diese Unterhandlungen bekannt gewordenen Nachrichten bieten die kürzlich von Theiner aus dem Archive des Vatikans mitgetheilten Urkunden eine willkommene Ergänzung. Nach 1348 1. Decemb. (Th. n. DCIV.) weist Papst Clemens VI. dem König Casimir von Polen einen Zehnten vom Ertrage aller geistlichen Güter in Polen an als Unterstützung zum Kampfe gegen die Littauer, Ruthenen und Tartaren, und macht 1345 18. Octob. (Th. n. DCXXVIII.) demselben Könige Vorwürfe darüber, dass derselbe zur Bekämpfung König Johanns von Böhmen mit den schismatischen Littauern ein Bündniss geschlossen habe. Dagegen meldet er demselben in ganz verändertem Tone 1349 15. Sept. (Th. n. DCXCI. d. apud Villam novam Avinionensem): Magnificat anima nostra Dominum et in Deo salutari nostro jubilat et exultat, quod ipse . . corda nobilium virorum Kerstutis et germanorum suorum, ducum Litwanorum, tuo cooperante studio . . illustravit, quod ipsi, prout te insinuante percepimus, ecce paganitatis expurgatis erroribus et tenebris effugatis ad catholice fidei veritatem una cum subditis populis consitis gressibus festinant. Er, der Papst, werde Kynstut und dessen Brüder brieflich ermahnen ihr edles Vorhaben zu beschleunigen: »eis etiam per easdem literas pollicemur, quod eos dictosque populos, postquam purificati unda sacri lavacri nostre fidei susceperint documenta, intendimus, prestante Domino, apostolicis communire presidiis, favoribus prosequi et auxiliis confovere, ipsosque Kerstutim atque germanos ac heredes et successores eorum insignire titulo regio et regalibus insigniis decorare justique favoris presidio ipsos in eorum conservare juribus et tueri«. Schliesslich bittet er den König seine Herzoge zu ermuthigen; er werde zugleich den Erzbischof von Gnesen veranlassen, ihnen Priester zuzusenden, die sie im Glauben unterweisen sollen (vgl. die Briefe an den Erzbischof. Th. n DCXCII. und an Kynstut und dessen Brüder Th. n. DCXCIII.). Diese Hoffnungen gingen aber nicht in Erfüllung; vielmehr ist derselbe Papst gezwungen 1351 14. März (Th. n. DCCII.) der gesammten polnischen Geistlichkeit die Zahlung eines Zehnten ihrer Einkünfte aufzuerlegen: »quia, sicut postmodum pro parte carissimi in Christi filii nostri Casimiri regis Polonie illustris per certos ipsius nuncios propositum extitit coram nobis, idem rex divino mediante auxilio non sine gravibus sumptibus et expensis infidelium Ruthenorum terras sive ducatus, in quibus possunt constitui et creari septem diffusi episcopatus cum suo metropolitano sue potestati et dominio jam subjecit, et quod unus ex pocioribus ducibus dictarum terrarum cum sua gente et comitiva ad catholicam fidem, eodem rege ad hoc ipsum inducente, conversus ceperit baptismatis sacramentum, et quod Tartari, christiani nominis inimici, qui Ruthenis dominabantur eisdem occasione hujusmodi provocati, facta confederatione cum Litwanis, ejusdem fidei inimicis, qui eisdem Ruthenis confinant, post captionem ipsarum terrarum continue hostiliter dictas terras invadunt, propter quod eisdem infidelibus prohibendo dictarum terrarum ingressum, prefatum regem oportet stipendiarios de necessitate tenere, prout tenet, et fortalitia fortificare et etiam communire, et quod nisi stipendiarii ibidem pro custodia et defensione dictarum terrarum continue teneantur, ac fortalicia fortificentur et muniantur, pro certo nedum dicte terre, sed etiam tota Polonia per potentiam et insultum Tartarorum et Litwanorum predictorum vastari poterunt et etiam desolari«.

460) Im 14. und 15. Jahrh. fuhr man, wenn man zu Schiffe aus der Memel nach dem Samelande gelangen wollte, nicht, wie jetzt, die Russe, sondern die Gilge hinunter ins Kurische Haff, um nach kürzerm Aufenthalte auf demselben in die Deyme einzulaufen. Vgl. meine Handelsgesch. S. 161.

461) Wigand schrieb Kamisken. Der Zusammenhang lehrt, dass hier wie im Folgenden von den Sumpfgräben am Kurischen Haffe westlich von Labiau die Rede ist, deren Namen und Lauf sich ohne Zweifel oft verändert haben. Kamisken erinnert an den j. Ort Kampken, westlich von welchem j. der Brastgraben ins Kurische Haff fliesst.

462) Warum Schütz absichtlich die 4. und 5. Unternehmung zu einer einzigen machte und an den offenbar von ihnen ganz unabhängigen Angriff des Fürsten von Smolensk auf die Burg von Labiau anschloss, ist nicht abzusehen.

463) Schütz las Kuskein. Um den obern Lauf des Beckgrabens liegen jetzt die Orte Kuikeim und Kuggen.

464) Westlich von Schaken.

eunt flumen Tacte[465] et intrant terram Kaymen[465*] quam comburunt etc. ut supra occidunt et[a] 500 captivos mittentes ad patriam: quarta cohors transiit super flumen Deyme, ubi similia agunt ut primi[b], ubi de captivis ultra 400 educunt virorum et mulierum: quinta pars juxta stagnum, seu vulgariter Kurisch Habe, sollici[te] querens, quomodo per paludem grandem absque dampno transierent.

Fragment VI.

*gar in i 1352
di vîr [*de rote* . . . . .
rante v . . . .
dar h [*erten* . . . . .
5 hin und [*her* . . . . .
dô vin [*gen* . . . .
di si vir . . . . .
der z . . . .
mérten . . . . . .
10 daz vi[*mfte* . . . . . .
dô zu d . . . . . .
wi si dô . . . . . .
mocht[*en* . . . . . .
âne scha[*den* . . . . .
15 In der [*zit* . . . . .
wô . . . . .

Tempus quoque tunc erat fluidum sine gelu nec poterant pertransire, et sic revertuntur cum fatiga.

Post hec rex de Smalentz[466] festinat prope Labio[467], mane ante septa veniens. Frater vero Henningus Scyndekoff[468] ei fortiter resistens verberibus etc., paganos a septis, vulgariter slege, repellens, et procedunt ad fluvium vulgariter Deyme, in quod rex cecidit et fere fuisset submersus, in quo tamen multi de suis sunt submersi numero 500, qui fluxu aque ducti sunt in stagnum, vulgariter Wilde Hab[469] dictum. Vnde[470] rex temptans vada hinc inde vix obisset; quod comperiens frater Hennigus extraxit regem de flumine Deim et in reda letus posuit eum et misit domum, volens regi Kynstuten complacere eo, quod fuit filius fratris sui, et eum ei pro magna presenta presentare; dum ductus[c] fuisset in Welou[471] cuidam occiso pagano pudibunda fuerunt detruncata, quod

a) et fehlt bei V. b) V. prius. * Dr. Kroemeckes Fragment, Ueberbleibsel der dritten Seite. 2 dy. 5 hyn. 7 de se. 8 ze. 11 zeu. 12 wy se. 13 macht. — Die Buchstaben hinter den Klammern sind ergänzt. Auf der andern Seite kann man noch folgende Versenden erkennen: 1 ge. 6 b. 7 rt. 8 t. 11 e' by. 12 vry. c) MS. duxit roth durchstr.

465) Schütz las Katte. Gegenwärtig liegt an dem mit dem Beckgraben verbundenen Udergraben in geringer östlicher Entfernung von Kaymen ein Ort Zatten.

465*) Ziemlich auf der Mitte des Weges zwischen Königsberg und Labiau.

466) Nach Wigand war er ein Brudersohn Kynstuts. In welchem Verhältniss er zu dem Fürsten von Smolensk, Iwan Alexandrowitsch steht, welcher um 1340 mit Liefland ein Friedensbündniss schliesst (Bunge Urkundenbuch T. I. II. n. DCCXCVI.), weiss ich nicht nachzuweisen.

467) Labiau stand damals unter der Komthurei Ragnit und wurde von einem Hauskomthur verwaltet (Voigt V. S. 94. not. 1); die Feste war wie Insterburg durch angelegte Verhaue (»Schläge, Hagene«, septa) gegen die Angriffe der Littauer geschützt. Vgl. not. 664.

468) Henning Schindekopf, bereits seit 1350 20. Mai Komthur von Ragnit.

469) So muss wohl der an der Mündung der Deime gelegene Theil des Kurischen Haffes geheissen haben. Die Fahrt auf dem Haffe wurde jedenfalls hier sehr gefürchtet. Vgl. meine Handelsgesch. S. 161.

470) »Bei welcher Gelegenheit«. Wig. muss sich hier sehr unbestimmt ausgedrückt haben. Bornbach und Dlug. (IX. f. 1079) verstanden, er sei ertrunken; unser [illegible]etzer verstand gerade das Gegentheil. Schutz schweigt darüber.

471) Ist hier deutlich Wehlau am Pegel.

pro miro[a] quidem videns[472] in defuncto tantam impietatem[b] factam; eum more paganorum incinerant.

Post[472*] predictam vastacionem terrarum predictarum fratres festinant domum. Interim reges erant in terra, quam pagani[c] vastabant et properant redire ad reges ad loca statuta, quia Kynstut stetit in Kaymen, Algard in terra Labiow vulgariter dicta, ubi conveniunt simul et in primo sompnio festinant a loco cum captivis, rapina nimia, et transeunt[473] sine dampno. Frater Scindekop insequitur eos et in stagno Kurische Hab vulgariter captivavit ex eis 45 bonos viros, preter eos, quos jussit occidi et submergi.

Bornb.: Der konig von Smolensk war im selben winter (1353) ins Kurische haff gejagt vnd mit 500 man versoffen.

Schütz: Folgig im jare 1352 als dem newen hohmeister verkundschafftet wart, das sich die Littawen widderumb kegenst seine lande rusten solten, dan sie sich beduncken liessen, des ordens glucke were mit dem vorigen hohmeister gar verstorben, gedacht er yhnen vorzukommen vnd sie in yhrem eigenen lande heimzusuchen, vnd also der muhe, das sie in sein land nicht weit ziehen durften zu uberheben. Mit dem hohmeister ware der burggrave zu Nurnberg vnd ein grave von Ottingen. Sie streifften durch Gesow, Eroglen, Rosgayn, Duclen vnd Pastow vnd theten den feinden mercklichen groszen schaden, hetten es aber selbst wenig frommens, dan es fiel ein treffentlicher grosser regen, das sie stracks widder zu rucke musten in befarung, das eisz solte erweichet werden vnd sie vber die ströme nicht widdervmb zuruck kommen kunten, war also der abzug der flucht ehnlicher dan der victorien; die gefangene vnd was sie an vieh erobert, musten sie [durchstrichen: alles] fast alles zuruck lassen; das land war verheeret vnd fur die rosse kein futter vorhanden, das yhrer viel vermuckerten vnd wegsturben; die reuter, so in mangel yhrer pferde musten zu fusze gehen, starben mehrern teils von frost vnd hunger; auf den strömen brachen yhr viel ein, man vnd pferde vndt ertruncken, so das der vbrige hauffe mit grosser nott vnd kummer zu hause gelangete.

Do die Littawen solchs inne wurden, seumeten sie sich widder nicht lange vnd jagten vmb fastnachtzeit mit aller gewalt vber das Kurisch haff auf des ordens lande, die vngewarnet waren vnd sich die zeit derer geste nicht versahen, do teileten sie sich in (ausgestrichen: funf) vier hauffen; der erste rante das flies Camisken auf vnd kamen bei Schaken; das landt verheereten sie zu grunde, furten man, weib, kint vnd vieh wegk; was nit folgen kunte, warffen sie gebunden auf schlitten vnd schlepten es mit sich weg, ohne was erschlagen wurde in der ersten hitze, der vber 700 man waren. Der ander hauffe zog lengst das flies Kuskein bis auff Powinden, do sie alles erschlugen, verbrenneten, raubten vnd mit groszen hauffen wegkschleppeten. Der dritte hauff streiffte lengst dem flies Katte vnd fort bis ins gepiete Kaymen; do wurden im gleichen 500 gefangene mit gebundenen henden vnd fussen auf schlitten gelegt vnd wie die (ausgestrichen: hunde weg) kelber weggeschleppet, die vbrigen mehrern teils erschlagen. Der letzte hauff streiffte lengst die Deime bis an Labiaw, aber nicht mit gleichem gluck wie die andern; dan der comptor Heinrich Schindekopp hatte yhnen die strasse verleget, derwegen sie einen andern weg nahmen nach dem Kurischen hab, do kamen sie an ein gebruch, das war halb gefroren, halb nasz vnd tieff; do sie herdurch setzen wolten, ersunken yhrer viel mit pferden vnd schlitten. Der comptor war auch balt bei der hant, schlug von hinden dapffer in die feinde; die wendeten sich widder nach dem flies Deime, do war das eis murbe, das es solcheinen

a) V. mero. b) MS. scandalum roth durchstr. c) quam pagani am Rande für das roth durchstr.: quo terram.

472) »Bei welchem Anblick er sich verwunderte«.

472*) Wigand hat ohne Zweifel gesagt: Während der Verwüstungen der genannten Landstriche durch die Littauer waren die Ordensbrüder von Ragnit in das Schloss von Labiau geeilt, um dasselbe zu vertheidigen.

473) = sie ziehen ab.

hauffen rosze vnd manne mit einsten nicht ertragen kunte, vnd ertruncken yhrer in diesem flies bei 500; wenig wurden erschlagen, dan sie mehr dem wasser als den blancken schwerten getraweten; den vbrigen folgete der comptor nach bis auf das Curische hab, do er noch alles erschlug, was er ablangen kunte vnd von denselben noch 45 wehrhaffter man gefangen kriegte.

44. 1353 11. Febr. f. 286. a. Anno[474] Domini 1353 feria post[475] invocavit ambo[476] reges paganorum summo mane festinanter cum magno comitatu veniunt prope Resel[477], ubi circumquaque hostilia exercebant opera, comburendo, captivando, occidendo etc., ultra 500 viros captivos educendo preter mulieres et infantes. Frater Hinricus[478] Obart advocatus episcopi et frater Hinricus Cranichfelt[479] invadentes exercitum sunt simul captivati et cum aliis captivis, mulieribus et pueris et rapina etc. in terram paganorum ducti et vinculati[480].

Schütz: — — — folgenden jares (1353) in der fasten zogen beide groszfursten Olgerd vnd Kinstoud dem orden ins landt vnd kamen fur Ressel do sie alles verbranten vnd verheereten, viel leute beides jung vnd alt iemmerlich ermordeten vnd bej funftzehenhundert gefangene wegfureten. Des bischoffs vogt, Fridrich von Obart vnd der compter Heinrich von Kranichfelt kamen den christen zu hulffe, schlugen der heiden viel zu tode, brachten sie entlich in die flucht. Indem sie sich aber aus groszer rachgirde fur den andern zu weit hinausliessen, wurden sie von den Littawen vmbringet, niddergeschlagen vnd entleibet; dorumb yhrem volcke das hertz gar entfiel, das sie sich mit einsten zuruck wendeten vnd die feinde mit gemach yhren wegk ziehen liessen. Die Littawen besorgeten sich eines gröszern nachdrucks, dorumb sie das beste als sie kunten fortzugen, vnd weil yhnen die gefangene so geschwinde nicht folgen kunten, domit sie yhrenthalb nicht vergeblich aufgehalten wurden, liessen sie dieselben aller ohn vnterscheit durch das schwert lauffen. Solche vnmenschliche grausamkeit kegenst die armen gefangene, sonderlich kinder vnd weibsvolck hette der hohmeister gern gerochen, wie er dan derwegen alles sein volck aufmahnnete, aber es war den folgenden gantzen sommer vnd herbst so nasz vnd schlackicht wetter, das er sein furhaben nottwendig bis ins ander jar einstellen muste.

45. 1354. Anno 1354 Kynstute, Algard cum bayoribus etc. festinant in Wartenberg[481] in terram Gunelauken[482], quam hostili more, igne etc. devastant, et nemo evasit manus eorum.

Bornb.: A°. 1354 herte vnd brante Kinstudt vnd Algerd vor Wartenburg.

46. 1355 ca. 2. Febr. Anno 1355 tempore magistri Wynrici Knyprode ante festum purificationis frater Siffridus[483] statuit reysam in terram Medenike[484] cum magna potencia, 5

474) Die Quelle dieses Berichtes ist unbekannt. Der Uebersetzer hat denselben, wie aus Schütz ersichtlich ist, am Schlusse sehr abgekürzt.

475) Soll wohl heissen: in crastino. 476) Olgierd und Kynstud.

477) Rössel im Ermelande.

478) Da der Namen bis jetzt anderwärts nicht bekannt geworden ist, so lasst sich nicht entscheiden, ob Schutz oder der Uebersetzer richtiger gelesen hat.

479) Im Aemterverzeichniss erscheint er 1346 24. Mai als Komthur von Birgelau; wahrscheinlich ist es derselbe Heinrich von Kranichfeld, welcher 1361 als Pfleger von Rastenburg (unten c. 58) den Kynstud gefangen nimmt.

480) Der Zusatz Schützens von der Niedermetzelung aller Gefangenen kann füglich keine andere Quelle als Wigand haben, und wird sich wohl nur auf die Gefangenen niedern Standes beziehen.

481) Zwischen Allenstein und Bischofsburg im Ermelande. Vgl. unten c. 58.

482) Gunelauken hiess in alt-preussischer Zeit, aber auch noch im 15. Jahrh. der nordwestlichste Distrikt der alten Landschaft Galindien. Es lag auf dem rechten Alle-Ufer am Flusse Pissa oder Pisch, welcher aus dem Pischsee abfliessend, nachdem er bei der j. Stadt Wartenburg den Kirmas und den See Wadang aufgenommen hat, von diesem letztern den Namen annimmt und zwischen Allenstein und Diwitten in die Alle fliesst. Vgl. Woelky und Saage Monum. Hist. Warm. Abth. I. S. 425.

483 Der schon oben Cap. 38 und 39 genannte Ordensmarschall Siegfried v. Dahenfeld 1347—1359). Veranlassung zu dieser Reise gab ohne Zweifel die Anwesenheit zahlreicher

diebus eam devastans divertit se in Eroglen[485] et in Wayken[486] vulgariter dictas, quas similiter devastat, et consequenter[487] in alias partes paganorum, et hec fuit ultima eius reysa[488].

Schütz: — — schickte [also] folgig (1355) auf lichtmeszen bruder Siferten von Dannenfelt (am Rande: comptern auf Ragnitt) mit einer groszen macht; der zog funf tagreisen weit in das landt vnd folgig durchstreiffte er die gepiete Medenike, Eroglen vnd Wayken, erschlug auch soviel leute vnd eroberte so viel raubes, das der schade, den die Littawen in dem vorigen auszfall gethan hatten, leichtlich eingebracht vnd wette gemacht wurde. Auf den sommer zog derselbe compter zum andern mal in Littawen vnd hielte dorinnen hausz eben wie zuvoren, war auch willens den folgenden winter die feinde noch pesser zu suchen; aber es stunde yhm ein ander vngluck fur, dessen er sich wenig versehen hette.

Post hec castrum Ragnite[489] a proprio igne inflammatum et funditus exustum fuit, ante festum nativitatis Christi. Magister vero statim reedificavit aliud in consimili et omnimoda[a][490] disposicione post predicta festa[491]. Consequenter eodem anno inter pascha et penthecosten secundo omnino igne est consumptum, ut prius. Et a dicto magistro cum suorum preceptorum consilio in spacio 4 eldomadarum novum erectum et consu-

Ragnita bis comburitur igne proprio]

47. 1355 21. Dec.

1356 24. April bis 12. Juni.

a) scheint verschrieben für commoda.

vornehmen Herren aus Frankreich, von denen in einer interessanten Urkunde, die in H. Sudendorff Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte. Berlin 1854. S. III. n. 71. (aus einem Copiar ex saec. XIV. pap. fol. magn. des königl. Archives zu Hannover) abgedruckt ist. In ihr (d. d. 1354 7. Decemb. Luneborch in domo fratrum minorum) berichten Herr Aymerich, Vicomte von Narbonne, Herr Radolf und Junker Albert Gebrüder von Cochzi, dass, als sie auf der Pilgerfahrt nach Preussen in das Dorf Berghen im Lande des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg kamen, während sie daselbst zur Nacht lagen, Feuer auskam, das die meisten Gebäude des Dorfes mit einem Theile ihrer eigenen Sachen sowie einigen Kindern verzehrte. Die Einwohner klagten beim Abzuge der Pilger diese beim Herzoge als die Urheber an und schätzten ihren Schaden über 2000 Floren. Darauf liess der Herzog sie in Lüneburg verhaften und die Verhandlung einleiten. »Et quia propter sumptus aut votum dicte peregrinacionis nostre, que certo termino anni expediri consuerit, que eciam in faciendo moram ibidem paucis diebus per nos neglecta fuisset, frustrarentur, cum dictis villanis super huiusmodi dampnis in judicio contendere nobis expedire minime videbatur«; boten sie 400 Florin den Bauern für den angerichteten Schaden an, deren Annahme schliesslich der Herzog vermittelte. Sie gestehen ausdrücklich zu, diesen Vertrag freiwillig eingegangen zu sein, versprechen zu Händen des Herzoges Wilhelm sowie der Ritter Manegold und Segheband de Monte, Ludolf von Honhorst, Hermann von Medinghe, Huner von Odem, diesen und allen aus dem Lande nichts nachzusagen noch Ansprüche dieserhalb zu erheben. Etwa noch verborgene Güter, die ihnen abhanden gekommen, wird der Herzog ihnen bewahren. Besiegelt von den Ausstellern und ihren Tractatores Johann von Tzoysel [etwa Choiseul?], Robert v. Pynnol, Ghivand von Casanova. In crastino beati Nicolay episcopi.

484) Ein oft vorkommender Ortsname in Littauen. In Samaiten allein gab es zwei Orte dieses Namens, der eine an der obern Minge (j. Miedingiany), der andere westlich von Eiragola und südlich von Rossieny im Gebiete der Mitwa. Nach den andern hier genannten Orden zu schliessen, müsste man an das letztere Medeniki denken; aber eine Verwüstung von fünf Tagen setzt einen grossen Landstrich voraus, und als ein solcher kann wohl nur das Gebiet Medeniken an der Minge gelten.

485) Eiragola an der Dubissa.

486) Auch dieses Namens gab es zwei Orte in Samaiten, der eine im Norden von Kroze gelegen (Beil. I. W. 20. not. 6) entspricht dem j. Weigow, der andere näher dem Memelflusse zwischen Rossieny und Eiragola gelegen ist das j. Wigiany. Hier sowie c. 49 scheint das letztere gemeint zu sein.

487) Ausgefallen ist: im nächsten Sommer.

488) D. h. er musste dies in diesem Jahre die letzte Reise bleiben lassen.

489) Auch hierüber ist Wigand einzige Quelle. Ueber den Bau von Ragnit im J. 1389 vgl. Dusburg (I. S. 433 und 151).

490) Soll wohl heissen von einer in jeder Beziehung gleichen Beschaffenheit. Omnimodus heisst sonst nur: auf alle Art oder auf allerhand Art. Vgl. oben not. a.

491) Wohl: nach den in der Weihnachtszeit eintretenden Festtagen, also nach Epiphanias.

matum in eodem loco. Quo tempore frater Kune de Hattensteyn[492] ibidem fuit commendator. Sequenti anno[493] dictus magister in die apostolorum Philippi et Jacobi venit in Ragnetam et in profectum fratrum edificavit castrum Schalowis[494] et fossam magnam medium miliare juxta stagnum Ragnite vulgariter[a]. Magister vero deambulans juxta dictam fossam, cepit nutare, fregit dextrum crus eius, unde omnes sui graviter perturbati sunt; et[495] dolores graves tulit in ordinis labore et fatiga.

1356 1. Mai.

Bornb.: A⁰. 1355 brante Ragnet ab vor weihnachten von irem eigen feuer; dornoch ists wider gebaut vnd vmb pfingsten wider abgebrent. Do liesz der hohmeister den se leten vmb die stadt, der ½ meil von do leit, vnd in demselbigen graben brach der meister sein bein enczwei her Heinrich Kniprod.

Schütz: — in den folgenden weihnachtfeirtagen (1356) bei nachtzeiten kam auf dem hause Ragnitt ein fewer aus so blotzlich vnd schrecklich, das es nicht zu leschen noch ichtwas auszerhalb der menschen zuretten war, sondern das gantze haus mit allen gebeuden, pferden, vieh, kriegsrustunge, futter vnd proviand, alles samplich in grunt verbrennete vnd zu aschen wurde, dorumb der hohmeister den folgenden sommer Ragnit aufs newe erbawete auf ein werder, do es noch heutiges tages leit. Darnach erbawete er auch widder das Schalawonische haus, welchs von den Littawen zerstöret vnd etliche jar in der aschen gelegen hatte, do lies er von dem hause einen groszen graben einer halben meile lang auffüren auf den Ragnitischen seh hinab. Bei diesem gebeude, do er allenthalb selbst zusehen wolte, fiel er von einem geruste vnd brachte den rechten schenckel entzwei.

46. 1356 21. Jan.

Sequenti anno[496] in Januario, in die sancte Agnetis, tres reges simul, Kynstud, Algart et rex Paterky vulgariter de Karten[497], intrant terram Allensteyn cum potenti copia, terram dictam circumquaque vastant, et hostiliter occisione etc. , . .[b] destruunt in numero villas 17 et generaliter totam[c] dictam terram. Deinde contra opidum Gutenstad[498], ubi similia opera compleverunt et ad sua cum triumpho redierunt.

Schütz: Mitler weil kam Kinstout mit seinem volck in das gepiet Allenstein, belagerte die statt vnd das hausz; do er aber nichts schaffen kunte, verwustete vnd heerete er alles rings vmbher, brante sechtzehen dörffer aus, drieb menschen vnd vieh davon vnd zog domit widder in sein gewarsam.

a) V. vulgariter Ragnite ducit (?) b) Das von V. unbeachtet gelassene Zeichen ut u bedeutet hier und c. 165 am Schlusse augenscheinlich ut supra, für welches im MS. sonst die Zeichen ut su. stehen. c) V. omnem.

492) Kuno von Hattenstein war nach dem Aemterverzeichniss 1354 7. April bis 1356 11. Juni Ordensvogt im Samelande. Er muss somit gerade zur Zeit des zweiten Brandes (Pfingsten 1356 fiel auf den 12. Juni) Komthur von Ragnit geworden sein, blieb es bis 1359 30. Juni, wurde sodann im Jahre 1360 Komthur von Brandenburg und behielt das Amt bis 1370 17. Febr., wo er in der Rudauer Schlacht fiel (vgl. unten c. 75).

493) Kann hier nur heissen: im Verlaufe desselben Jahres.

494) Die Schalauerburg war schon 1293 erbaut worden (vgl. I. S. 151. 271 und 280). Es kann also wohl nur hier von einer Wiederherstellung oder einem weitern Ausbau derselben die Rede sein. Vgl. not. 746.

495) Auch andere grosse Schmerzen ertrug er.

496) Wie not 493. »Im Verlaufe desselben Jahres«. Auch hierüber giebt es keinen andern Bericht.

497) D. i. Grodno. Ueber Paterky, der schon als Herr einer so wichtigen Burg in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Kynstud gestanden haben muss, geben Urkunden und gleichzeitige Nachrichten keine nähere Kunde. Er wird sonst noch genannt not. 519. 700. 741. Auch in der unten not. 519 benutzten Urkunde kann ich Voigts Behauptung (V. S. 92. not. 1), dass er ein Sohn Kynstuts gewesen, nicht bestätigt finden. Ebenso wenig giebt es einen Anhalt für Voigts Behauptung, dass er der König von Smolensk sei, von dem Wig. oben not. 466 spricht.

498) Allenstein und Gutstadt lagen beide im Bisthume Ermeland an der Alle.

Anno[499] 1357 Siffridus Danvelt marschalkus cum preceptoribus et aliis multis nobilibus peregrinis, qui venerant in Prusziam in subsidium fratrum, Francigenis scilicet, inter quos nobilis dominus de Barkun[500], Anglicis[501], Alamanis, signanter marchione Nurenbergensi[502], intrant in terram Lithwanorum festinanter et venit ad flumen vulgariter Metowen[503] dictum et consequenter simul transeunt in terram Wayken[504], quam devastant et per noctem in ea steterunt potenti manu. In crastinum summo mane properant in terram vulgariter Rogeyne[505], in qua steterunt secunda nocte, ubi paganos igne, gladio cum terra consumunt. Dicti vero marschalkus cum ceteris statim terras Subna[506] et Galva[507] intraverunt, in quibus steterunt 3 noctibus, eas devastantes ut supra. A Pisten transeuntes in obsidionem Welun[508] et ibidem tendunt[a] tentoria sua fratres et nobiles supra dicti. Sed et pagani privaverunt eos cibo, potu et victualibus, redas fregerunt sive dissecarunt, occidentes ultra 150[509] viros, manticas[510] et sarcinas cum suppellectili multa deportabant ad sua et partiti sunt inter se, et magna dampna christianis intulerunt. Multa igne consumunt et convertunt ad terram suam. Post[510*] hec frater Siffridus marschalkus, qui in

49. 1357.

a) MS. tetendunt verschrieben.

499) Auch über dieses Ereigniss berichtet Wigand allein.

500) Aus einer Notiz des Zeitgenossen Froissart (Beil. VIII. b.) erfahren wir, dass um jene Zeit (1357—58) ein Graf von Foix und sein Vetter Captal de Buch sich in Preussen befunden haben. Letztern Namen mag Wigand in Barkun verstümmelt haben.

501) Rymer Foedera III. P. I. S. 128 enthält unterm 28. Aug. 1356 einen vom Könige Eduard III. von England ausgestellten und bis Pfingsten 1357 gültigen Geleitsbrief für die Ritter Thomas Byset und Wauter Morgne, sowie für die Esquires Norman Lesselyn und dessen Bruder Wauter aus Schottland nebst 12 Berittenen auf der Fahrt nach und von Preussen.

502) Vgl. oben Cap. 43. not. 452.

503) D. i. die Mitwa, welche bei Georgenburg in den Memel fällt.

504) Scheint hier wie oben Cap. 46. not. 486 dem j. Wigiany zu entsprechen.

505) j. Rossieny nordwestlich von Wigiany (vgl. not. 456).

506) In den littauischen Wegeberichten Subenow, lag 1 Meile nördlich von Pernarow, ostlich von der Dubissa (Beil. I. W. 30. not. 2).

507) Lag in der Nähe von Lescze, südöstlich von Eiragola, wahrscheinlich das jetzige Gielaczyna (vgl. Beil. I. W. 30. not. 3 und oben S. 89. not. 3).

508) Welun j. Wileny war 1348 von Grund aus zerstört worden (Wig. c. 40. not. 438). Schütz scheint im Originale nur von einer Verwüstung des Gebietes zwischen Pisten und Welun gelesen zu haben.

509) Schütz las 250.

510) Ein Quersack oder Mantelsack. Wigand hatte wahrscheinlich den damals üblichen Ausdruck Woitsack oder Wotsack, von wat = das Kleid, gebraucht, den Schütz beibehielt.

510*) Schützens eingeschaltete Worte, es habe hierauf zweijährige Waffenruhe stattgefunden, können wohl nur aus Wigand genommen sein, der im Folgenden vom Jahre 1357 zum J. 1360 übergeht. Auch lehren die von Theiner veröffentlichten päpstlichen Schreiben, dass der Papst während dieser Jahre auf die friedliche Bekehrung der Littauer eifrigst hinwirkte, zu welchem Zwecke er die Einstellung der Feindseligkeiten in Preussen (in Liefland wurde der Kampf fortgesetzt) veranlasst haben mag. Schon 1355 23. Octob. äussert Papst Innocenz VI. günstige Erwartungen und ersucht den König Ludwig von Ungarn (Th. n. DCCXLVI.), den Herzog Vladislaus von Oppeln (Th. n. DCCXLVII) und den Herzog Semovit von Masovien (Th. n. DCCXLVIII) ihm mit ihrem Rathe beizustehen. Zum Misslingen seiner Pläne scheinen die um 1356 zwischen dem Hm. und König Kasimir um den Besitz einiger festen Plätze in Masovien, deren sich der D. O. bemächtigt hatte, ausgebrochenen Streitigkeiten (vgl. Schreiben des Papstes an den Hm. 1356 17. Sept. Th. n. DCCLXIX.) hauptsächlich beigetragen zu haben, indem beide Theile die Littauer zu Einfällen in das Gebiet ihrer Feinde aufreizten und ihnen darin Vorschub leisteten (dem Herzog von Masovien wird dies bereits 1353 zum Vorwurfe gemacht; Th. n. DCCXXVII; dem Hm. 1356; Th. n. DCCLXIX.). Der Friedensvertrag, den König Casimir im Januar 1357 mit den Littauern einging, und der Jahrestribut, den er um dieselbe Zeit dem Tartarenkönig für einen Theil Galliziens zu zahlen sich verpflichtete, wurden im Ordenslande als sichere Zeichen dafur angesehen, dass die Polen mit Hülfe dieser Heiden den Kampf mit Preussen zu erneuern im Plane hätten (vgl. Schreiben des Papstes an König Casimir d. d. 1357 24. Jan. Th. n. DCCLXXVI.). Noch 1359

(1360) multis ordinem promovit, vir multe probitatis et devocionis et sancte vite, clau-
12. März. 1360 5. April. sit diem extremum in die sancti Gregorii[511], Deus sit misericors anime. Post
Schindekop fit marschalkus] hunc ad festum pasche frater Hennigus Schindekop a magistro eligitur in marschalkum superiorem, quum strenue et virtuose vite ab omnibus famabatur et servus esse Dei.

Bornb.: A°. 1357 do teten die ordenshern einen ruk in Littauen, robten, branten vnd erschlugen 150 man todt.

Schütz: Folgenden jares (1357) kriegte der orden newe hulffe aus Deutschlant, von [ausgestrichen: vielen fur] ettlichen fursten, graven vnd herren mit viel rittern vnd knechten; insonderheit war ein Frantzösischer grave von [ausgestrichen: Barkun] Burgen oder vileicht Burgundien, der viel reisige mit sich brachte vnd eine heerfart kegenst die vnglaubigen gelobet hatte. Mit dieser hulfe zog bruder Sifert von Dannenfelt in der feinde land vnd streiffte bis an das flies Mekowen; darnach zog er in Waykeu, do wart alles verheert vnd verzeeret; gleicher weise wurden die lande Roszgeine, Subna, Gelva vnd folgig von Pisten bis in das gepiete Vielun weit vnd breit verwustet vnd grosser raub vnd beute erobert. Mitlerweil als der helle hauffen sich so weit ins land verthete, kamen ein ander hauffen Littawen an den hintergelassenen dross vnd schlitten, dobei ettwan anderhalbhundert man gelaszen waren, die wurden alle erschlagen, die schlitten mit den watseken vnd allem gerette weggenommen. Die folgenden zwei jare, 1358, 1359, wurt von beiden teilen stilstand gehalten, binnen welcher zeit bemelter bruder Sifert von Dannenfelt, comptor zu Ragnit vnd landmarschalk — — todes verschieden ist am tage Gregorii a°. 1359.

50. Anno[512] 1360 dictus Hennigus Schyndekop electus in marschalkum[513]. Crebrius jussu magistri hostiliter inimicos fidei in multis reysis forti manu invasit et perturbavit, transiitque navigio in Welun[514] et cum eo comes de Wirtheym[515] et alii milites[516], qui simul inpugnant castrum, et multa incommoda
1360 5. April bis 24. Mai. castro intulerunt supra dicto. Inter festa pasche et penthecostes magister Wyn-
f. 286. b. rikus in multa copia comportata in profectum ordinis novam erexit domum[517] in terra Schalvensi. Dein dictus marschalkus aliam erexit domum ex licentia ordinis in prejudicium paganorum dictam vulgariter Wynterburg[518]. Et ambo exercitus pretacti steterunt, donec perficerentur. Et venit murmur, quomodo

27. Jan. (Th. n. DCCLXXXIX.) forderte der Papst den Erzbischof Ernst von Prag auf, durch Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem D. O. und Polen solchem Unheil vorzubeugen. Gerade um diese Zeit begannen die Littauerfürsten Verhandlungen wegen ihres Uebertritts zum Christenthum mit Kaiser Carl IV., von denen oben S. 79 ff. die Rede war, welche sichtlich zum Zwecke hatten, in dem wieder ausgebrochenen Kriege dem D. O. auch die deutschen Sympathien zu entziehen.

511) Dass Wig. das Jahr 1359 meinte, wird Schutz wohl nur aus der unbestimmten Bezeichnung von 2 Jahren geschlossen haben. Da Siegfried v. Dahenfeld noch 1359 25. Juli eine Urkunde vollzieht (Voigt V. S. 133. not. 3), so wird der 12. März 1360 sein wahrscheinlicher Todestag sein.

512) Alleinstehender Bericht.

513) Nach dem Aemterverzeichniss war H. Schindekopf, nachdem er seit 1350 20. Mai Komthur von Ragnit und seit 1354 15. Juni Komthur von Balga (»Vogt von Natangen«) gewesen war, 1359 28. Octob. von letzterm Amte abgetreten und darauf, noch in den letzten Zeiten des Jahres 1359, oberster Marschall geworden, in welcher Würde er 1370 17. Febr. bei Rudau den Tod fand (unten c. 75).

514) Vgl. not. 438.

515) Regierender Graf von Wertheim war damals Eberhard, Sohn des 1355 verstorbenen Grafen Rudolf IV. Eberhard starb 1373. Vgl. Hopf Histor. Genealogischer Atlas f. 25.

516) Zu denselben sind die deutschen Ritter zu zählen, welche an den Verhandlungen uber den Bau von Raygrod theilnehmen (vgl. unten not. 519), nämlich: Albert v. Clinginberg aus der Konstanzer, Winrich von Vischenich und Ulrich von Rundorph aus der Cöllner, Georg v. Waltecke und Otto v. Bentznow, Ritter der Freisinger und Walter v. Pfhine und Eberhard von Stoepfiln »Domicelli« der Konstanzer Diöcese.

517) Das Schloss Neuhaus bei Tilsit, das auch Johann v. Pusilje im Jahre 1384 erwahnt.

518) Windenburg am Kurischen Haffe, der Mündung der Russe gegenüber.

Mymele castrum ex proprio igne omnino esset et funditus combustum; quare tristantur. Sed et marschalkus celeriter illuc misit aliquos fratres cum 300 viris, ut palis circumsepirent aream castri, ut saltim locum contra paganos retinerent. Et tandem nova domus ibidem edificatur. Interim notificatur magistro, quomodo rex Cracoviensis in potenti manu et hostili edificaret castrum Rongart[519] ad terram suam, et litteris mandavit magister marschalko, quomodo rex dictus in perniciem ordinis dictum castrum edificaret. Unde marschalkus statim[a] cum commendatore de Balga et de Brandenburg et advocato de Sambia[520] et aliis bellicosis convertit se contra Polonos, propellens eos hostiliter et edificium funditus evertit et igne consumpsit.

1360 Ende Juni.

Eodem anno duo castra sunt pro ordinis protectione edificata, primum per commendatorem de Balga, Rungenbrust[521] dictum, et ad placitum suum consumatum, secundum dictum Grebyn[522], quod idem commendator jussu magistri consumavit. Similiter eodem anno dictus marschalkus proclamabat tempore authumpnali exercitum ad reysam contra castrum Welun, quam etiam perfecit, et cum eo multi conveniunt signanter nobilis lantgravius Otto de Hassia[523], qui cum suis militibus multis transiit in pugnam et fit clamor vulgariter: Hessenland, et sine tedio pugnant, in qua pugna socius marschalki, cognomine de Grunen-

a) MS. cum suis convertit se roth und schwarz durchstr.

519) D. i. Raygrod in Masovien, östlich von Lyck, nahe an der preussischen Grenze. Die Grenzen zwischen dem Ordensgebiete und dem im Süden anstossenden Masovien waren bereits 1343 8. Nov. durch zwei zu Bratheau mit den Herzogen Boleslav von Plock und Semovit von Wizna abgeschlossene Verträge festgestellt worden (Cod. Pr. III. n. XL. u. XXXIX.). Seitdem jedoch Herzog Semovit 1355 27. Dec. in Kalisch (Urkunde bei Dlug. IX. f. 1101) sich dem polnischen Reiche unter Uebernahme strengerer Lehnspflichten unterworfen hatte, benutzte König Casimir die in Masovien gewonnenen Rechte, um hier hart an der Ordensgrenze die Burg Raygrod, welche auch in den littauischen Wegeberichten (Beil. I. W. 63) Rogarden heisst, anzulegen. Während des Baues werden 1360 26. Juni von Marienburg der Oberst-Marschall, der Pfleger Rutger von Johannisburg und der Ordensritter Odelenus von Eckertsberge als Bevollmächtigte des Ordens nach Raygrod gesandt, um hier gegen den Bau einzuschreiten. Hier angelangt fordern sie vor Notar und Zeugen die Leiter des Baues, die polnischen Ritter Andreas von Plock, den Unterkämmerer Jacob, Sohn des Daitzebogo und den Knappen Nybad Nassund, auf, ihr Werk niederzureissen, da es auf Ordensgrunde angelegt wäre. Die Polen lehnen, gestützt auf einen Befehl des Königs, wegen der Abwesenheit des Hauptmanns von Wizna jede Verhandlung ab. Der Marschall erklärt ihnen jedoch, er sei fest entschlossen, das widerrechtlich angelegte Gebäude niederzureissen und die Littauer, die er darin finden werde, als Feinde zu bekämpfen. Als darauf die Polen die Versicherung geben, dass Kynstut nicht bei ihnen wäre, sondern nur Patirke und dessen Sohn, erhalten sie eine kleine Frist, um sich mit den Ihrigen im Schlosse zu besprechen. Dieser Verhandlung, von deren Protocoll uns ein Bruchstück aufbewahrt ist (Cod. Pr. III. n. LXXXVII.), ist ohne Zweifel die von Wigand berichtete Zerstörung des Schlosses gefolgt.

520) Eine Lücke im Aemter-Verzeichniss macht es unmöglich die Namen derjenigen, die damals jene 3 Aemter verwalteten, zu ermitteln; Komthur von Balga ist erst seit 1361 4. Aug. Ulrich Licke, Ordensvogt vom Samelande ist erst seit 1360 25. Juli Rudiger v. Elner, und auch von Kuno von Hattenstein steht es nicht fest, ob er schon im Juni 1360 Komthur von Brandenburg gewesen ist.

521) In den Grenzverträgen vom 8. Nov. 1343 (not. 519) wird ein vadum in der Gegend von Raygrod genannt, das »auf Preussisch« Singurbrast, Polnisch aber Egers hiess. Da noch jetzt im Littauischen Brasta eine seichte Stelle im Flusse, eine Furt, bedeutet, so vermuthet Töppen (Geographie S. 207) mit gutem Grunde, dass die Burg Ryngiebrast geheissen und an einer Furt des auch Wigand (c. 105) bekannten Sees Ryngie, eines Quellsees der Hancza gelegen habe.

522) Dass darunter die Burg Grobien oder Grebien bei Libau auf dem Gebiete der Liefländischen Ordensritter verstanden sein sollte, wie in den NPreuss. PBlättern Jahrg. 1857. II. S. 161 ff. behauptet wird, ist kaum denkbar. Eines andern Ortes dieses Namens an der littauischen Grenze wird freilich nirgends gedacht.

523) Otto der Schütz, Sohn des Landgrafen von Hessen Heinrich II. des Eisernen (regierte 1328—1377), starb 1366. Die einheimischen Quellen wissen von seiner Preussenfahrt nichts. Vgl. Rommel Gesch. von Hessen II. S. 152.

berg fuit telo interfectus, Dominus misereatur[a] anime eius. Tandem transeunt fortiter ad ripam fluminis Rodan[524] secundum placita sua[525].

Bornb.: A⁰. 1360 worden 2 heuser gebaut, Wintborg vnd Czalwen. Item in dem yor verbrante die Memel gar ausz. Do wart auch Robenhorst vnd Grebin gebaut.

Schütz: Folgendes im jare 1360 wart aus bevelich des hohmeisters der newe lantmarschalch Henning Schindekop widderumb in Littawen abgefertiget, der dasselbe jar zwo reisen thete, mochte aber die feinde nicht antreffen; so war auch das land von den vorigen verherungen so wuste, das doselbst fur diszmall nicht grosz zu erjagen.

51. 1361 Winter. Anno[b] 1361[526] in hyeme marschalkus dictus de licentia magistri primam[527] reysam hyemalem suam fecit cum subsidio peregrinorum multorum nobilium sc. margravii[528] et suorum militum, comitis de Katzenelbogen[529], comitis de Veldentz[530], qui omnes cum comitiva obediunt marschalko, fortiter stantes sub vexillo sancti Georgii, quod quidam nobilis miles duxit, dictus Johannes de Kalmut[531]. Sed quia pagani fuerunt avisati, revertuntur. In eadem hyeme frater Hinricus de Schinigen[532] bis transivit de Ragneta contra paganos et hostilia exercuit opera, gladio, igne et rapina et cum triumpho letus revertitur, multos Lithwanos compescens. Sequenti anno[533] frater Heningus[534], comportata multa

a) V. misericors. b) MS. 1351 roth durchstr.

524) Der Bach bei den j. Orten Rawdaniany und Rowdan, westlich von Wileny (Welun). Im Schiedsrichterspruche Kaiser Sigismund's im J. 1420 zu Breslau (Dogiel IV. p. 106) wird derselbe Rodan als Ostgrenze des Ordensgebietes in diesen Gegenden bezeichnet. Vgl. Töppen Geogr. S. 108.

525) Nach ihrem Gefallen, d. h. ungehindert.

526) Auch für diesen Abschnitt ist keine andere Quelle bekannt.

527) Nach c. 34 pflegten in jedem Winter 2 Reisen unternommen zu werden.

528) Welcher Markgraf gemeint sei, ist aus dem Zusammenhange nicht zu ermitteln.

529) Von diesem Grafengeschlechte, deren Burg im j. Herzogthume Nassau liegt, lebten um 1360 ausser den Mitgliedern geistlichen Standes a. von der ältern Linie: die Söhne Wilhelm's I. (geb. 1270, gest. 1331 18. Nov.): Wilhelm II. (1331 noch minderjährig, starb zwischen dem 12. April 1384 und dem 27. Oct. 1385, höchst wahrscheinlich Anfangs Septbr. 1385. Vgl. unten c. 136) und dessen Bruder Eberhard V. (gleichfalls 1331 noch minderjährig, starb 1403 9. Dec. als letzter männlicher Spross dieses Zweiges, mindestens 80 Jahre alt). b. Von der jüngern Linie lebten Diether VI (Sohn des 1357 2. März verstorbenen Johanns I., vermählt seit 1361, starb 1402 17. Febr.) und dessen Sohn Johann III. (verlobt 1383 und vermählt 1393 mit Anna, der Erbtochter Eberhards V. von der ältern Linie, starb 1444 28. Oct.) Vgl. Wenck Hess. Landesgeschichte. Frankf. a. M. 1785. 4⁰. B. I. Der Limburger Stadtschreiber Johann (starb 1402, 80 Jahre alt) erzählt in seiner Chronik (ed. Rossel. Wiesb. 8⁰. S. 88 in modernisirtem Dialecte): In disser zeit waren zwen edle grafen zu Catzenelnbogen, deren hiesse einer Eberhard, der hatte grosse ding und ritterschaft gethan und beweisset in grossen landen und uber meer in dem heiligen lant u. s. w. Wer von den oben genannten Grafen an unserer Stelle gemeint ist, tritt nicht deutlich hervor; sicher waren die Grafen Eberhard und Diether VI. 1377 in Preussen (vgl. unten c. 97 und 99. Auch die Urkunde bei Wenck Urkundenbuch n. CCLXIV. d. Rheinfels 1377 14. Febr. beweist, dass Wilhelm und Eberhard damals in ihrem Lande nicht anwesend waren); 1385 aber nahm Wilhelm II. an einer Littauerreise Theil, auf welcher er Anfang Septembers in der Wilia ertrank (vgl. unten c. 136).

530) Veldenz ist eine Grafschaft auf dem Hundsrück im alten oberrheinischen Kreise zwischen dem Erzstifte Trier und der Grafschaft Sponheim; das Schloss liegt an der Mosel. In dieser Zeit regierten Georg II, Sohn Friedrichs I. von Lichtenberg, 1327—1377, starb 1377, und dessen Oheim Heinrich II., jüngerer Bruder Friedrichs I., regierte 1347 bis ca. 1378. Vgl. Hopf Atlas f. 32.

531) Unterster Kumpan des Hochmeisters ist zwischen den Jahren 1361—1363 Conrad von Kalmonte. Da aber der Träger der S. Georgsfahne in der Regel ein fremder deutscher Ritter ist, so ist kein Grund, den genannten Johann v. Kalmont für identisch mit jenem Conrad zu halten.

532) Heinrich v. Schöningen scheint somit schon in dieser Zeit dem Convent von Ragnit angehört zu haben, als dessen Komthur das Aemterverzeichniss ihn erst im J. 1362 nennt.

533) Heisst, wie schon öfters bemerkt ist (not. 493 und 496): im Verlaufe dieses Jahres (nämlich im Sommer).

534) Der oberste Marschall Henning Schindekopf (not. 513).

copia de longinquis, tempore estivo convertit se cum suis militibus etc. contra Garten[535] et proposuit transire vadum fluvii, sed a paganis prepeditur, quare retrocedit, frustrata ejus voluntate. In quo exercitu etiam erat Thomas Sprentzer[536], qui semper strenue stetit in operibus suis. Et quam cito domum sunt reversi, denuo marschalkus statuit reysam transiens de Ynsterborg in Kawen[537] et intulit paganis varias molestias, misitque prefectum [vulgariter Pfleger] de Ynsterburg[538] contra paganos et primum socium suum ad fluvium Mimele; per quod nemo poterat transire cum profectu, et sic compulsi sunt ad reversionem, nec poterant reysam, prout proposuerat, terminare. Unde dictus Sprentzir stetit ibidem ad integrum annum in terra, nec revertebatur[539] domum eo tempore, quo Kynstut fuit captivatus.

Anno[540] 1361 frater Hinricus Kranichsfeld[541], Hinricus Beler, Albertus Hertzog[542], hii fratres strenui et famosi cum 250 transeunt in Russyam in terram Delitcz[543] nec poterant transvadere Naryam[544], revertuntur et convertunt se in obsidionem castri Eckersberg[545] in diebus apostoli [Matthie][a] et steterunt ibi 2 diebus cum parvo exercitu. Sed frater Hinricus Beler cum omnibus suis intrat castrum Letczenborg[546]. Et idem frater Hinricus Beler pertransiit vadum et reperit vestigia paganorum et 500 viros, inter quos fuerunt Kynstud, Patirky[547] et Algard. Misitque celeriter in Eckersberg, notificans, se invenisse grandem exercitum paganorum circa stagnum vulgariter Wobel[548] dictum, frater Heldrung eciam intimavit de magno exercitu; sed et frater Beler tenuit custodiam et excubias, petens Albertum predictum, ut cum populo suo veniret, quum hostes in terram declinarent[549]. Dux auditis huiusmodi sermonibus statim venit cum suis, unde fratres sequuntur vestigia inimicorum, donec mutuo confluerent, et fit bellum letale et hostilis pugna parte ex utraque, et in tali conflictu multi

52.

1361 21. Febr.

a) Conjectur vgl. not. 553.

535) = Grodno am obern Memel.

536) Welcher (vermuthlich englische) Ritter unter diesem sichtlich corrumpirten Namen gemeint ist, habe ich nicht ermitteln können.

537) Die Heidenburg Kowno am Memelflusse.

538) Pfleger von Insterburg ist 1360 30. Nov. Heinrich v. Nuwinhusen (Voigt N. C.).

539) »Er war zur Zeit, wo Kynstut gefangen genommen wurde (1361 21. März) noch nicht nach Hause zurückgekehrt.«

540) Wigands Bericht steht zu den bei H. v. Wartberge (oben S. 81), Annal. Thorun. (Joh. v. Pusilge und Detmar), so wie bei Theoderic. de Niem (Beil. VI. c.) gegebenen kurzen Notizen in keiner Art von Abhängigkeit.

541) Der schon oben not. 479 erwähnte Ritter, in dieser Zeit Pfleger von Rastenburg.

542) Herzog Albrecht von Sachsen, wie es scheint, aus dem Ascanischen Hause Sachsen-Wittenberg, Enkel des Kurfürsten Rudolf I. († 1356), Sohn Otto's I. († 1350). Er ist 1363 30. Sept. Pfleger von Rastenburg, und zwischen 1380 und 6. Jan. 1383 Komthur zu Brandenburg.

543) Ich verstehe darunter die Landschaft am obern Memel, nördlich von Nowo-Grodek, welche sich um den Königshof Dolatisch j. Djelaticze herum erstreckt, und wohin die Strassen aus Preussen am Narew entlang führten (Beil. I. W. 91. und 97.).

544) Der Narew.

545) Kann nur heissen: Sie lagerten sich um die (dem Orden zugehörige) Burg Eckersberge am Spirdingsee, die in diesen Zeiten zuerst erwähnt wird. (Vgl. oben not. 519 und unten c. 106. Töppen Geogr. S. 206.)

546) j. Lötzenburg am Löwentinsee; ihrer wird zuerst unter Dietrich von Altenburg (1335—1341) gedacht, wo zwischen ihr und dem Hause Angerburg die Seen von Galindien vertheilt werden (Töppen Geogr. S. 208. Vgl. unten not. 797.

547) Vgl. not. 519. 700.

548) Der See ist sonst nicht bekannt; jedenfalls ist mit demselben einer der kleinen zwischen dem Löwentin und Spirding gelegenen Landseen gemeint.

549) Ich verstehe: da die Feinde sich über das Land hin verbreiteten.

pagani ceciderunt in mortem in numero 130, de christianis xiiij interempti sunt. f. 257. a. Pagani quoque velut amentes timidi fugierunt. Inter quos Paterky[a], magno concussus terrore, fugit sicut[b] vecors etc. Conradus Hoberg vibrata lancea sua eundem detrusit de equo in terram. Hanke de Eckersberg[c] [550] Kynstud captivavit et tenuit, et audiens prefectus de Eckersberg deiectum de equo, dolens[d] conatur eum relevare, Nicolao Wyndekaym[551] commisit regem custodie sue et De captivitate Kynstud et ejus evasione.] dominum Lithwanorum, qui libens evasisset. Supervenit dux[552] celeriter et regem tenuit captivum arta custodia, ducens eum in Marienburg; unde omnes, magister et sui, gavisi sunt de tanta presenta temporibus istis a Deo eis concessa[e], qui captivatus fuit in dominica palma- 1361 21. März. rum[553]. Et inclusus in quadam camera a duobus fratribus custoditus diebus duntaxat et non in nocte. Consideravit, quod in muro foramen, quod dilatavit et occultavit, lateres etc. per famulum deportavit. Et quod diu animo concepit, scilicet quomodo evaderet, perfecit[554], quia in primo sompno pertransiit foramen camere et descendit[f] in fossam de consilio servitoris, scilicet Alpf dicti, qui licet esset christianus, origine tamen paganus erat. Hic consolatus est regem, ferens ei pallium album cum cruce nigra, ut sic sub habitu fratris equitaret celeriter vias suas in equis magni commendatoris ei allatis, et sic letus evasit in huius- 1361 ca. 18. Nov. modi habitu et equis. Cui occurrit quidam frater ordinis et mutuo fraterne se salutabant nec novit, sed postea reduxit ad cor, talem fuisse, qui evaserat. Festinans intrat silvam prope Libenstad[555], in ea in quadam palude se occultavit, dimissis equis istis bonis, in qua mansit usque in noctem et cogitabat, quomodo tunc in tenebris procederet, quod et fecit et venit prope flumen Drybantz[556], per quod transvadavit, celeriter venit in Masoviam ad germanam suam[557], ubi stetit ad tempus; tandem transiit in Lithwaniam, et nuncii sui presentes erant,

a) MS. velut cum roth durchstr. b) MS. sicud. c) MS. Eckerberg. d) MS. commisit roth durchstr. e) MS. concesse. f) V. discedit.

550) Hanke kann wohl nur Diminutif von Johann sein. 1354 ist ein Johann von Eckersberge Kämmerer zu Liebstadt (Voigt V. S. 144 not. 1) und unten not. 570 ist ein Johann de Eckersberge wieder mit Nicolaus v. Windekeim in Verbindung gebracht. Da Schütz den Namen in Heinrich Pfleger von Eckersberge umwandelt, so muss wohl auch Wigand jenen Hanke, den Schütz Heinrich nennt, einen Pfleger von Eckersberge genannt haben, und die Worte unsers Uebersetzers sind da wohl so zu verstehen: Der Pfleger Johann von Eckersberge greift nach Kynstut, um ihn gefangen zu nehmen, und wie er sieht, dass jener vom Pferde abgeworfen ist, so hat er Mitleid, richtet ihn auf und übergiebt diesen König und Herrn der Littauer der Obhut des Nicolaus Windekaym.

551) Das Gut Windekaim, bei Quedenau und zwar unmittelbar beim heutigen Gute Nesselbeck im Samelande gelegen, war Stammsitz des von dem altpreussischen Helden Sclodo abstammenden preussischen Adelsgeschlechtes Windekaim, das sich später in die 3 Linien Perband, Lirchen und Windekaim theilte. Vgl. v. Mülverstedt Vasallen-Register des Samelandes (NP. PBlätter Jahrg. 1855. S. 267). Doch gab es auch im Rastenburgischen ein Rittergut Windkeim und im Balgischen schon 1379 ein Geschlecht v. Windekaym, dessen Zusammenhang mit dem samelandischen Geschlechte nicht nachzuweisen ist. Ebend. S. 268 not. An ein rastenburger Geschlecht hier zu denken wird man geneigter sein, da Nicol. Windekaym sich hier und c. 53 in der Umgebung des Pflegers von Rastenburg befindet.

552) Herzog Albrecht von Sachsen (not. 542).

553) Annales Thorun (Detmar, Joh. v. Pusilge) nennen den Tag vorher, H. v. Wartberge den Sonnabend vor Judica (14. März).

554) Die Flucht erfolgte nach H. v. Wartberge um den 11. Nov., nach Joh. v. Pusilge 18. November.

555) Liebstadt südöstlich von preuss. Holland, in der Nähe der Passarge, gehörte zum Gebiete von Elbing (Töppen Geogr. S. 93).

556) Die Drewentz.

557) Nach der alten littauischen Chronik (ed. Popow) war der Herzog Janusch von Masowien mit einer Tochter Kynstuts (welche bei Dlugosz IX f. 1131 Anna, »alias Danutha« genannt wird) vermählt.

qui iam secunda vice in Marienburg aput eum fuerant, qui in deserto eum prestolabantur; ad quos cum pedester venisset, cum nec moram habuisset, fatigatus ex itinere et inquietus, et regem imponunt equo festinantes domum, et omnes sui exhilerantes sunt gavisi.

Bornb.: A°. 1361 nomen sie gefangen den konig Kinstut vnd brochten in ken Marienburg, do er doch ausbrach, vnd im wort geholfen, das er des meisters eigen hengst weg kwam.

Schütz: — — — Bald erhub sich von beider seits ein harter vnd groszer streitt vnd gar feintlichs schlagen [ausgestrichen: den] einen gantzen tag lang, dorinne der vnglaubigen ein guter teil auf der walstadt bliechen, die vbrigen entlich auch in die flucht geschlagen, vnd also die christen das felt vnd die victorien erhielten. In der flucht wart Kinstoud von bruder Heinrichen pfleger zu Eckersperge vom gaul gerant vnd gefangen; im gleichen wart auch Patrikius von bruder Conrad von Hoberg abgerant.

Post hec[558] Kynstud impugnavit cum paganis castrum Johannis[559] et incineravit usque ad profundum. Et notum factum fuit, prefectum et collegam suum[a] etc. se occultasse in priveta[560]; quare necessarium impugnant, eos capiunt; nomen prefecti Joh. Kollyn. Multas eciam molestias intulit rex christianis ante dictum castrum. Ceterum impugnavit Eckersberge, quod obtinuit; nomen prefecti Hademar, qui considerans potestatem regis, fugit ad secretum, de quo se cum aliis viriliter defendit[b], propellens paganos et plures telis transfixit et sic evasit manus eorum. 53.

Deinde Kynstud ordinat reysam super vulgariter dictos Wyscher[561], pertinentes ad Prusziam. Huiusmodi rei rumor venit ad prefectum in Rastenburg[562].

a) MS. prefecto oder prefectum et collegam socio (letzteres roth durchstrichen) suo etc. b) MS. cum suis roth durchstr.

558) Der Bericht über diesen Ueberfall erinnert an einen ganz ähnlichen Bericht im c. 64; doch ist es nicht unmöglich, dass beide Ereignisse sich in verschiedenen Zeiten zugetragen haben.

559) Vgl. not. 394.

560) Priveta, necessarium, secretum sind im Folgenden und cloaca im c. 64 abwechselnd der lateinische Ausdruck für die »Danczk« genannten Vertheidigungsthürme in den Vorburgen der Ordenshäuser, die ausser der Vertheidigung auch zum heimlichen Gemache dienten. Wenn Długosz, der hier (IX. f. 1131.) sichtlich das Original Wigands vor Augen hatte, die Erzählung desselben mit folgenden Worten wiedergiebt: »Congesto autem exercitu captivitatem suam ulturus, in Prussiam irrupit et castrum S. Joannis primum oppugnans conquirit et incendit. Abinde ad castrum Danczik venit et illud conquirens et commendatorem Joannem Collin cum multis aliis capiens exurit. Applicat post haec ad castrum Eckersberg et conquisitum incendit«, so hat er, da er die Weichselstadt Danzig unmöglich zwischen Johannisburg und Eckersberge gelegen sich denken konnte, offenbar unter dem castrum Danczik eine in der Nähe jener Orte gelegene Burg dieses Namens verstanden. Die Umwandlung dieser aus leicht erklärbarem Missverständniss entstandenen Notiz zu einem Ueberfalle auf die Weichselstadt und zwar während des Dominiks-Marktes gehört Simon Grunau (Tract. XIII. §. 3) an, der vielleicht die den Thorner Annalen später hinzugefügte Notiz: 1352 cesi Poloni die dominica in Gdano in nundinis mit der Erzählung Długosz's in Verbindung brachte. Leichtgläubig haben dann nicht nur Lucas David, sondern auch Schütz dem Grunau die Fabel nacherzählt.

561) Ist, wie schon Töppen Geogr. S. 206 not. 931 glücklich vermuthete, ein von dem Uebersetzer in beliebter Weise in einen Eigennamen verwandelter Gattungsname und bedeutet einfach: Fischer. In der Wildniss um Johannisburg befanden sich Fischer-Colonien, denen wenige Jahre nach diesem Ereignisse 1367 10. Nov. Ulrich Fricke, Komthur von Balga und Vogt von Natangen verschiedene Freiheiten in der Jagd und Fischerei ertheilte (Cod. Pr. III. n. XCV.). Auch später noch 1428 bitten sich neu angesiedelte Colonisten in der johannisburger Wildniss das magdeburgische Recht aus (Voigt VI S. 601). Möglicher Weise hat der Uebersetzer, da das Wort in der Handschrift auch Wysther heissen kann, mit »vulgariter dictos Wysther« die im Deutschen sogenannten Wüsten (Wildnisse) ausdrücken wollen.

562) Heinrich v. Kranichfeld vgl. oben not. 479 und 541.

Qui cum Bartensi[563] transiit vasta deserta, hinc inde latrocinantes. Et conveniunt mutuo cum Lithwanis in propinquo, quod eciam unus alterum non percepit, donec clamor oriretur. Advocati[564] concurrunt cum equis suis et transeunt ad locum stacionis, ubi sedebant volentes prandere. Advocati pertranseunt rivulum et auxilio Dei veniunt in terram[565], in qua concurrunt ad bellum, in quo fixuras et verbera susceperunt. Lithwani in fugam se convertunt et christiani persequuntur eos. In quo conflictu frater Wernherus de Windenkeyn[566] regem trusit de equo, qui resurgens accepto scuto et lancea equum prefecti transfixit. Et in tali angustia Doyban volens invadere regem, sed equus ejus precipitavit eum ad terram. Nicolaus Wyndekaym[567], cuius equus sequi nequibat, stetit in arbore quadam, qui licet vulneratus esset in manu cucurrit et regem impeciit, cupiens eum transfigere; sed protectus armis mansit illesus et ait rex ad eum: noli figere, et respondit: quare non debeo me vindicare in paganis, et iterum fixit. Iterum rex dixit: Desiste! ego sum Kynstud. Sequere me et ditabo te; et noluit, dicens: domini mei plus mihi dabunt in una hora, quam tu omni tempore. Et peciit rex sibi presentare[568] equum, quod fecit; et insidens[a] evasit. Cui occurrit quidam adolescens in equo et alium ducens manu, et rex inter ambos celeriter equitavit, precipiens adolescenti, ut cicius equitaret, nec voluit, dicens: bene sequar a longe. Nicolaus Wyndekaym[569] et Joh. de Eckersberg[570] hostiliter insequuntur et regem ducunt captivum ad locum stacionis et sub custodia eum ibidem tenent; populus successive[b] supervenit; prefectus de Barten vulneratus in crastino obiit; frater eciam unus cum[c] IX ibidem fuerunt interfecti, multi vulnerati sunt, 100 Lithwani occisi manent et multi vulnerati, 200 equi manent[d], quos cum multa preda christiani deducunt: unde obliti captivitatis Kynstutem[571]; misitque magistrum suum calceariorum in Ragnetam ad commen- f. 287. b. datorem[572], qui dicebat ei, quomodo rex domi esset et magistro evasisset sub forma fratris ordinis Theutonicorum. Frater Hinricus de Schenigen jussu et consensu preceptorum cum magistris ei missis ad experiendum et explorandum spissitudinem, profunditatem, et altitudinem domus et murorum Kawen, et[573] ut sic facerent machinas et arietes etc., et ut huiusmodi mensuras reducerent ad magistrum, quum in futura hyeme proposuerunt Kawen impugnare. [Nomine vocato prefecti intellige Stadthelder[574] (sic) pfleger][e].

a) MS. insedens. b) MS. am Rande statt des roth unterstrichenen succisive. c) MS. x roth durchstr. d) MS. mortui roth durchstr. e) Die in Klammern beigefügte Bemerkung steht von der Hand des Uebersetzers geschrieben unten am Ende des Blattes 287. a.

563) Pfleger von Barten, die Burg von Barten wird 1377 gebaut oder wieder hergestellt (unten c. 94). Im Aemterverzeichniss werden die Pfleger von Barten erst seit 1385 namentlich aufgeführt.

564) D. h. die beiden Pfleger.

565) D. i. eine Gegend; zu dem nachfolgenden susceperunt muss man dem Zusammenhange nach die Lithwani als Subject denken. Fixurae sind Stichwunden.

566) So hiess, wie es scheint, der oben genannte Pfleger von Barten, da in eben diesem Zweikampfe von dem equus prefecti die Rede ist.

567) Vgl. not. 551. 568) D. h. schenken. 569) Vgl. not. 551. 570) Vgl. not. 550.

571) Sie liessen die Gefangenschaft Kynstuts ausser Acht, d. h. sie vergassen den Gefangenen hinlänglich zu bewachen, und so entrann er aufs Neue.

572) Heinrich v. Schöningen. not. 532.

573) Man erwartet hier in der gewöhnlichen Ausdrucksweise des Uebersetzers die Worte: transiit et precepit.

574) Statthalter können die Pfleger nur uneigentlich und in dem Sinne genannt werden, dass sie Unterbeamte des Komthurs waren.

Bornb.: Dornoch (1361) zog Kinstut vor Johansburg vnd verbrantes in grundt, thet sunst auch vil schaden. Dornoch war konig Kinstut wider gefangen vnd woren vil Littauer erschlagen.

Anno 1362. Cawen castrum obsidetur etc. Sub[575] fratre et magistro Wynrico 54. predicto in magno honore et digna laude stetit Pruszia et sui preceptores. Hoc anno frater Lupus[576] de Baldersheym, magnus commendator, Hennigus Scindekop, supremus marschalkus, premeditantur insidias[577] contra Kawen, unde frater Ortolfus de Tyr[578] Elbingensis commendator, hospitalarius ordinis, et potens (?)[a] trapenarius[579], commendatores de Cristburg[580], de Balga frater Vricko[581], frater Kun de Hattensteyn[582], Rothgerus de Elner[583] advocatus Sambiensis, predicti cum subditis suis electis et magister cum potencia terre, sicuti premeditatus fuit, perrexit contra Kawen, habens secum hospites de Anglia, Ytalia, Almania et navigio prospero vento transeunt[584] Mimelam, pretereuntes silenter Welun, Bisten[585], descendentes infra Kawen, ubi steterunt in 3 diem, facientes pontes[586] adeuntque terram prope castrum in tertia die. Kynstud quoque cum gravi exercitu paratus venit in protectionem castri. Sed christiani eum cum suis pepulerunt retrocedere, et sic magister cum suis castrum circumdedit[587] post reminiscere [c. 13. März][588], feceruntque fossam[589] a Nerga[590] fluvio inferius in 1362 29. März Mimelam [et] sepem fortem cum fortalyciis sive propugnaculis,

a) MS. pons. V. liest: presens.

575) Der ausführliche Bericht Wigands ist vollständig unabhängig von den kurzen Mittheilungen H. v. Wartberge's (oben S. 81) der Annal. Thorun. und des Dietrich von Niem (Beil. VI. c.). Der lateinische Uebersetzer und Schütz haben sichtlich Wigand's Erzählung unvollständig excerpirt und dienen sich gegenseitig zur Ergänzung.

576) Wolfram v. Baldersheim, Grosskomthur 1360 24. März bis 1374 Juli.

577) Ein Anschlag.

578) Ortolf v. Trier war oberster Spittler 1354 25. März bis 1371 29. November.

579) Oberster Trappier war Werner v. Rumdorf 1355 März bis 1372 Jan.

580) Hier hat offenbar der Uebersetzer bei der Abkürzung des Wigandischen Berichtes einen Irrthum begangen. Ebenso wie der Komthur von Elbing in der Regel oberster Spittler, so war in der Regel der Komthur von Christburg oberster Trappier; dass damals jedenfalls Werner v. Rumdorf beide Aemter verbunden hat, ersieht man daraus, dass Wigand unten c. 68 den Werner ausdrücklich Komthur von Christburg nennt. Die Worte commendator de Christburg haben daher ebenso als Apposition zu trapenarius gelten sollen, wie oben »hospitalarius ordinis« zu Elbingensis commendator. Der Uebersetzer aber hat daraus 2 Personen gemacht.

581) Ulrich Fricke ist Komthur von Balga 1361 4. Aug. bis 1371 9. Aug. Vgl. c. 50. not. 520.

582) Kuno v. Hattenstein war seit ca. 1360 bis an seinen Tod in der Schlacht bei Rudau 1370 17. Febr. Komthur von Brandenburg. Vgl. not. 492.

583) Rüdiger v. Elner war Ordensvogt im Samelande 1360 25. Juli bis 1369 1. Juni.

584) Sie fahren den Memel hinab. 585) Vgl. not. 438.

586) Man ersieht aus dem Folgenden, dass das Ordensheer, nachdem es auf einer Insel des Memelflusses die Schiffe angelegt und ein Lager aufgerichtet hatte, von dort aus Schiffbrücken nach dem nördlichen Ufer und von da auch über die Wilia geschlagen hatte.

587) Er befestigte das Lager, um es gegen das Entsatzheer der Littauer zu vertheidigen.

588) Da H. v. Wartberge (oben S. 81) als den Tag der Ankunft des Hms. vor Kowno den Dienstag nach Judica, d. i. den 29. März bezeichnet, so wird Schutz richtiger als unser Uebersetzer den Wigand verstanden haben, wenn er Reminiscere d. i. den 13. März als den Tag der Abfahrt der Flotte auf dem Memel (etwa von Ragnit aus) nennt.

589) Kauen, in der Thalebene des Memelflusses auf einer Erdzunge des rechten Ufers zwischen Memel und Wilia gelegen, ist im Norden und Osten von Anhöhen eingeschlossen. Auf diesen Höhen lagerte das Entsatzheer der Littauer. Das Ordensheer, welches unterhalb Kowno's bei einer Memelinsel seine Schiffe, auf welchen sich die Vorräthe befanden, zurückgelassen hatte, war auf den über Memel und Wilia geschlagenen Brücken vom Westen her gegen die Burg Kowno herangekommen. Hier ziehen sie nun gegen die Höhen im Norden und Osten der Stadt und zwar von der Wilia bis zur Memel oberhalb der Burg einen Graben und errichten zwischen dem Graben und der Burg eine zusammenhängende nur von Brustwehren und Thürmen unterbrochene Holzverschanzung (»Zaun« sepe), deren Hauptbe-

circumfodientes se, ut sibi mutuo astare possent[a] inimicosque profugare. Elegerunt eciam pocius mori, quam discedere castro non devicto.

Fragment VII.

dâ si mitten inne lôgen,
daz si von dannen nicht zogen;
mit nichten woltens[591] von der stat,
sunder behalten dâ den pfat,
5 mit herzen und mit sinnen
Cawen daz hûs zu gewinnen.
dorumbe si wolten sterben
oder von got daz erwerben,
daz si nicht zügen von hinnen.
10 sin hêten den zuvor innen
Cawen der heiden hûs.

Frater Hennigus marschalkus ex commissione magistri ratione sui officii divisit exercitum, cuilibet statuendo locum suum, ordinavitque ad insulam exercitum, qui naves eorum protegeret etc., tertiam partem circa domum, audaciores vero circa sepem etc. Tandem fecit machinas et alia instrumenta erigere in altitudinem[b] domus, que multum alta erat et robusta. Convertitque se[592], quia in castro[593] erant sagitte multe, quibus christiani graviter sunt offensi. Tunc magister carpentariorum[594] de Marienburg Marquardus confixit et construxit unam machinam sive arietem[595], [vulgariter tümeler][c], quo mediante ejecit unum propugnaculum[596] de acie castri contra Mimelam. Similiter magister Mattias, faber lignorum de Kongisberg, fecit omnino parem, cum quo disjecit propugnaculum usque ad fundum, quod[597] stetit prope Nergam; similiter graviter impugnavit murum castri cum eodem instrumento[d]. Et Strosburgenses cum structuris suis graviter murum dirumpunt. Consequenter dicti magistri lignarii, Marquardus scilicet de Marienburg erexit structuram equalis altitudinis[598] domus ad fossam domus, magister Matthias similiter de Elbingo ad orientem, deorsum ducens eam in locum, ubi fratres de Ragnita steterunt.

a) MS. alios roth durchstr. b) MS. altitu. c) Die eingeklammerten Worte sind im MS. roth unterstr. d) V. instituto. Schütz Autographon (ed. 1592. Bl. 86. a.; ed. 1599. Bl. 76. b.): Doselbst sie mitten inne logen, Das sie von dannen nicht zogen, Mit nichten wolten sie von der statt, Sondern behalten do den pfadt, Mit hertzen vnd mit sinnen, Cawen das haus zu gewinnen, Dorumb sie wolten sterben, Odder von Gotte das erwerben, Das sie nicht zugen von hinnen, Sie hetten dan zuuoren innen, Cawen der heiden haus. 1 selbst, wohl zu streichen. 3 ‚mit nichten' ist zweifelhaft; vielleicht stand ‚durch nicht'. 10 ‚den' ist wohl zu streichen.

stimmung war, das Entsatzheer zurückzuhalten. Daher darf denn auch Kynstut spottend klagen, er könne nicht in die Stadt: »diweil das feld ist gar vergraben — und ein grosser zaun erhaben.«

590) Die Wilia, welche ganz nahe unterhalb der Burg Kowno in den Memel fliesst.

591) D. i. wollten sie. 592) D. h. er zog sich zurück.

593) Dasselbe, was so eben domus genannt wurde, das Schloss von Kowno.

594) Heisst wörtlich der Zimmermeister; doch wird derselbe Marquard von Marienburg unten ein magister lignarius genannt. Wigand wird wohl in beiden Fällen den Schnitzmeister gemeint haben, einen Ordensbeamten, der die Anfertigung der Waffen und Belagerungsmaschinen leitete.

595) Waren zum Einstürzen einer Mauer dienende Stossmaschinen.

596) Ein erkerartig hervorragender Thurm.

597) Gehört zu propugnaculum. Mattias zerstört einen Thurm bis auf den Grund, der nahe an der Wiliamündung stand. Schütz erzählt ausdrücklich, es seien zwei Erker und Thürme an dem Memel eingestürzt worden.

598) Eine in der Höhe der Mauer aufgerichtete Belagerungsmaschine, »Ebenhöhe« genannt. So Alexander im Pfaffen Lamprecht V. 932 W.: daz er sin ebinhôe dar ûf zô den turmen brêchte unde lange boume darabe rihte di ûf di zinnen mohten gân. Livland. Chron. 9587: des andern tages wart bereit ein ebenhoehe und ûf gehaben und wart getriben an den graben.

Rex quoque Kynstud in perturbato animo cum ingenti multitudine stetit juxta Mimilam, Algard similiter cum suis bayoribus et Smyrdens[599] prope Nergam et consiliantur et disponunt se celeriter, quomodo castrum ab hujusmodi impugnationibus absolverent. Interim magister Wynricus cum suis preceptoribus prudenter meditatur, quomodo proscriptores fidei et crucis compesceret et domum funditus everteret, et inito consilio fossam[600] implet et suppositis structuris[601] eque altis, per quas sui poterant intrare domum. Quod pagani considerantes trabes extenderunt de muro, ne pons cadens[602] inferius situs impediretur. Unde pagani die noctuque impugnantur nec poterant habere quietem: fortiter tamen se defendebant in christianorum prejudicium; descenduntque cum structuris et propugnaculum[603] prope Nergam, de quo magna dampna cum telis fecerunt [fecerunt][a], quam[604] magister Marquardus sic disjecit quasi folia tilie in Nergam, et sic superbia eorum fuit dissuta[b]. Tandem[605] Pruteni et Almani[606] celeriter veniunt in propugnaculum quoddam et quandam domum succenderunt et ceperunt murum castri infringere. Superveniunt quoque pagani de muro castri in defensionem ante-murale[607], cuius murum christiani iam adeo debilitaverant, quod etiam cum paganis ruebat in terram, et supervenerunt christiani, eos vulnerant et occidunt ante-murale sic vincentes, sicque compulsi sunt pagani serpere in domum. Christiani etiam ibidem perierunt quidam cum paganis in domo[608], et nemo evasit incidens igne consumpti; Almani cum furore currunt in pressura[609], et tunc advocatus de Morungen[610] combustus fuit, Joh. de Czeno Almanus et duo fratres; vexillum de Elbingo similiter combustum est. Quidam eciam peregrini ab igne sunt offensi[611]. Comes vero de Sponheym[612] cum vexillo suo viriliter aggreditur castrum, post hunc sequitur vexil- f. 288. a.

a) Vgl. not. 603. b) V. distincta (?).

599) Wer darunter gemeint ist, weiss ich nicht.

600) Der trockne Graben der Vorburg.

601) Mit dieser Participial-Construction wird der Hauptsatz fortgesetzt: »er füllt den Graben und setzt die Ebenhöhen auf.«

602) Die Zugbrücke; man sollte sie nicht am Auswerfen derselben hindern.

603) Die Littauer steigen einen Thurm an der Wilia hinunter. Wahrscheinlich hat hinter fecerunt, noch ein zweites fecerunt stehen sollen, das ausgefallen ist und der Sinn wäre dann: die Heiden steigen von der Mauer des Vorthurms herunter mit Zimmerwerk und errichten einen Thurm an der Wilia, von wo sie grossen Schaden thun, bis Meister Marquard ihn wie ein Lindenblatt in den Fluss warf.

604) Soll heissen: quod.

605) Nachdem dieser hölzerne Thurm der Littauer zertrümmert ist, vernichten die Ordensleute noch einen Thurm und zünden ein Gebäude an und gelangen dann erst an die Mauer der Vorburg (Schütz).

606) Die deutschen Pilger.

607) Der Uebersetzer hatte wohl die Construction ad defendendum antemurale im Sinne. Antemurale bezeichnet wie unten not. 720 den »Parcham« d. i. den zwischen der äussern Mauer und der Burgmauer gelegenen Raum.

608) Wohl in dem Gebäude, das die christlichen Streiter angezündet hatten.

609) In der Klemme, in der sie sich befinden, suchen sie sich zu retten.

610) Die Komthure von Mohrungen nennen sich auch Pfleger und Vögte (Voigt N. C. und Töppen Geogr. S. 189 not. 820). Als solcher Vogt wird 1360 24. Nov. Eberhard v. Monheim genannt; dass der nachfolgende Johann de Czeno, wie Voigt V. S. 155 annimmt, Vogt von Mohrungen gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich, da der Zusatz Almanus et duo fratres ihn deutlich als einen weder in Preussen ansässigen noch zum Orden gehörigen Kämpfer bezeichnet.

611) Nicht verbrannt, sondern nur verletzt.

612) Sponheim ist eine Grafschaft in der Unterpfalz; die vordere hat Kreuznach und die hintere Trarbach zum Hauptort. Um 1360 war sie in 2 Linien getheilt, in die der Grafen von Starkenburg und von Kreuznach. Regierender Graf von Starkenburg war Johann III. der Blinde 1322—1399, † 1399; regierender Graf von Kreuznach war Walram

lum ordinis, comes Gerhardus de Wirneborg[613] et duo de Honloch[614] cum aliis peregrinis comprimunt[615], post hoc vexillum sancti Georgii, quod tenuit Georgius de Hirtenberg[616], qui sequebatur vestigium Ragnitarum. Marschalkus vero in officio sollicitus omnia sub bona servavit custodia, machinas etc. Frater Marquardus novam machinam in primum erexit locum, qua mediante murum castri jactibus horridis disscidit, quod cepit cadere. Attediati tamen omnes fuerunt in exercitu de longa stacione et[a] fatiga, que iam duraverat 14 diebus[617]. Magister vero cum consultacione preceptorum proposuit cum impetu attemptare et aggredi. Nam juxta murum in igne ordinati fuerunt murarii, qui ipsum fregerunt. Incole ab intra restauraverunt, ab extra a christianis propulsi[b]. Tandem in die palmarum fratres castrum circumdederunt undique, sperantes posse pertransire foramen, quod cum artificio suo magister Marquardus de Marienburg fregerat, per quod christianis[618] sagittis multa mala facta sunt, introitum quorum[619] potenter defenderunt. Consultacione habita magister conatur[c] foramen ampliare et die noctu jussit laborare

1362 10. April

usque in feriam sextam parasceve. Quod cum Kynstud vidisset, vocavit magistrum, et sub mutuo salvo conductu sibi loquuntur,

1362 15. April

Fragment VIII.

. . . .
unz[620] an den gûten fritach.
Dû konig Kinstute daz sach,
gar balde er dâ hin riten quam
und hiesch den meister ûz binam,
5 ûf daz er zu im quême;
er wolte wort genême
mit ine reden unde sprechen
sicherlîche ân al gebrechen.

a) MS. labore roth und schwarz unterstrich. b) MS. propulsis verschrieben. c) MS. murum frangere et roth und schwarz durchstr.

Schütz Autographon (ed. 1592. Bl. 86. b. ff.; ed. 1599. Bl. 77. a. ff.): Vnd an dem guten freitage, Do könig Kinstute das sage, Gar balt er dohin reiten kam, Vnd hiesch den meister aus bey nahm, auf das er zu ihm keme, Er wolte wort genehme, Mit yhme reden vnd sprechen, Sicherlich ohn all gebrechen,

1337—1380, † 1380. Das ganze Geschlecht starb in männlicher Linie 1437 mit Johann V. aus. Hopf Hist. Geneal. Atlas I. 33.

613) Die Grafschaft und der Ort Virneburg liegen am Eifel an den ehemaligen trierischen und cölnischen Grenzen. In dieser Zeit lebten aus diesem Geschlechte in weltlichem Stande zwei Söhne und ein Enkel des Grafen Ruprecht III. (1292—1344): die Söhne sind Gerhard, 1354—1374, und Adolf, 1345—1364; der Enkel (Sohn des 1338 verstorbenen Heinrich II.) Gerhard, 1372. Hopf I. f. 312.

614) Das Fürstenthum Hohenlohe lag im ehemaligen Franken und gehört jetzt theils zum Jaxtkreise in Würtemberg, theils zur bairischen Provinz Mittelfranken; die Fürsten von Hohenlohe waren damals in 2 Linien Brauneck und Hohenlohe gespalten; eine Nebenlinie der letztern waren die Grafen von Weikersheim. Von der Linie Brauneck lebten damals in weltlichem Stande Ulrich III., 1350—1367, † 1367 (zwei seiner Bruder, Gebhard III. und Gotfried VIII. waren D. O. Ritter), Johann I. (Henselin), 1340—1373, und Gottfried VII., 1354—1368; aus der Linie Hohenlohe: die Brüder (Söhne Ludwigs I., † vor 1359) Albrecht VII., 1344—1376, Gerlach, 1344—1387, Gottfried III., 1344—1387 und Adolf, 1370; Fürst von Hohenlohe-Weikersheim war Kraft III., 1344—1371, † 1371. Hopf I. S. 26, 27.

615) Sie drängen an.

616) Voigt V. 151. liest Hertemberg und bezeichnet es als ein theils in Baiern theils in Meissen, welches letztere die Grafschaft Hartenberg in Böhmen besass, ansässiges Geschlecht.

617) Das stimmt vollkommen, wenn man mit H. v. Wartberge (not. 588) den 29. März als Anfang der Belagerung annimmt.

618) »durch welche Bresche von den Christen mit Geschossen und Pfeilen (den Heiden) viel Unheil zugefügt wurde.«

619) Bezieht sich auf christianorum, deren Eintritt die Heiden kräftig abwehrten.

620) = bis.

dixitque magistro: si ego essem in domo, nunquam eam obtineres cum omnibus tuis.

Cui magister respondit: Quare[d] equitasti de domo, cum nos videres,

et respondit: quia mei non habebant caput; ideo mansi aput eos,

et ait magister: si tibi opus fuerit, accipe de tuis, quotquot vis et ascende liber domum.

Speramus enim in Domino, quod non poteritis eam protegere nec retinere.

Et Kynstud ait: quomodo potero ascendere, cum campus sit circumseptus et circumfossatus.

Cui magister: promitte mihi, quod velis mecum bellare, volo planare terram et septa deponere.

Der meister selbe quam dâhin.
10 Kinstut sagte im disen sin:
›[Meister] Wêre ich selbe ûf dem hûs,
›ir gewünnet ez nicht mit solchem grûs!
›Mit allen dînen cristenman
›gewünnest dû mir doch nicht an!‹
15 Der meister wider gab antwort
wîslich und vreissam alsô fort:
›Wes rite[621] dû nû von dem hûs
. . . .?
Kinstut der sprach wider alsô:
20 ›Kein houbt bî mînen lûten dô
›gewesen ist zu diser zît,
›darumb ich bî der heiden strît
›alwege selbe mûste sîn
›und stên mit mînes selben schîn.‹
25 Dô sprach der küene helt, der meister,
des herzuges ein gûter leister:
›Ist sache, daz, konig, nôt dir ist,
sô nim der heiden zu diser vrist
sô vil dû ir wilt mit dir hân,
30 di wolle wir alle samen lân,
und kom mit in ûf daz hûs,
sô erloube ich dir în und ûz
hinnan alle ûr ûfzuge
›und hilf dû in nâch dîm vermuge!
35 ›Wir trûwen gote, unserm hern,
›daz irz nicht kunnet erwern
›vor unseren gewalten.‹ —
Dô sprach der konig Kinstut,
dem gar ubel dô wart zu mût:
40 ›Wî mocht ich ûf daz hûs komen
›und schaffen dâ mînen vromen,
›di wîl daz velt ist gar vergraben
›und ein grôzer zûn erhaben?
(als er wâr in den worten jach)[622].
45 Der meister vortan alsô sprach:
›Und bistû, konig, sô gevier[623],
›als ich daz solte glouben dir,

Der meister selber kam dohin, Kinstoud saget yhm diesen sinn, Meister wer ich selbst auf dem haus, Yhr gewunt es nicht mit solchem grausz, Mit allen deinen cristenman, Gewnnnest du mir doch nichtes an, Der meister widder gab antwort, Weiszlich vnd freisam also fort, Was redestu nu von dem hausz, Da du lengst sahest vnsern strausz, Kinstoud der sprach widder also, Kein haupt bey meinen leuten do, Gewesen ist in dieser zeit, Dorumb ich bei der heiden streit, Allwege selbsten muste sein, Vnd stehen mit meines selben schein, Do sprach der kühne helt der meister, Des heerzuges ein guter leister, Jots sach das dir König nott ist, So nim der heiden zu dieser frist, So viel du yhr wilt mit dir han, Die wollen wir alle samptlich lahn, Vnd kehn mit yhnen auf das haus, So erlaub ich dir ein vnd ausz, Hinan alle oure auffzöge, Vnd hilff du yhn nach deim vermöge, Wir trawen gotte vnserm heern, Das yhr es nicht kunnet erwehrn, Vnd sollet es nicht behalten, Fur vnseren gewalten. Do sprach der könig Kinstond, Dem gar vbel do wart zu muet, Wie möchte ich auff das haus kommen, Vnd schaffen doselbst meinen frommen, Dieweil das felt ist gar vergraben, Vnd ein grosser zaun erhaben, Als er war in den worten iach, Der meister fortan also sprach, Vnd bistu konig so gewier, Als ich das solte glauben dir,

18 Es fehlt ein Vers, welcher: ‚cum nos videres' ausdrückte und mit einem Reime auf . . . ûs . schloss. 33 es wird ‚vrie ûfzuge' gestanden haben. d) MS. sic loqueris, roth und schwarz durchstr.

621) = quare equitasti.
622) = wie er der Wahrheit gemäss sagte.
623) = stolz.

»und woltestû nu einen strit
»mit uns machen in diser zit,
50 »wir wollen niderlegen
»den zûn, zur erden wegen[624]
»und daz velt machen alsô slecht[625],
»als ez zuvorn was gerecht.« —

Nec respondit ad hec rex, et magister: si non habet rex amplius verba nobiscum loqui, transeat ad custodiam suorum.

Der konig antworte nicht
55 dem meister zu der selben schicht.
Dô sprach der meister alsô vort:
»Hât dan der konig nicht mê wort
»mit uns zu reden dise zît,
»sô warte er sîner heiden strit!« —

Interim quidam Rutenus nomine Michael venit de domo, adducens mensuram[626] sagittarum [vulgariter selpschosse][a][627]. Et quidam bayorum nomine Gilgut Genehutte retulit, quomodo in castro angustias ferrent magnas et sine tedio fabricarent tela etc., sperantes domum defensare. Magister cum suis habita consultacione eque-altam structuram posuerunt ad[b] foramen et succendunt eam et carpentarius, rector operis, levavit[628] eam ad casum particulatim[c] ad domum, nec poterant[629] exire propter acervum petrarum muri et structure, que adeo arsit, quod nec extingui poterat a paganis, quum Dominus forte voluit, ut sic ea die morerentur, qua Christus pro nobis passus est. In vigilia pasche ordinatum est, quod dictus magister lignarius cum suis aliam structuram in eundem locum eque-altam poneret. Quam commendator de Brandenburg[630] locavit et alia opera cum suis custodivit et vidit murum paulatim ruere de ictibus arietis et de structuris. Konigisburgensis commendator[631] met[632] cum 80 viris custodierunt murum, quos nec voluit dare ad sortem[633], sed jussit eos fugere, ne murus in eos rueret. Cecidit tamen dono Dei sine periculo christianorum, qui sic sunt salvati. Exercitus huiusmodi casum videns leti concurrunt; frater Ortolf[634] venit simul cum suis[635] de Brandenburg ad foramen et communiter omnes cum paganis in domo confluunt. Et similiter venit marschalkus et revocat populum regredi propter foraminis artitudinem, quum nemo potuit prohibentibus paganis introire. Postea pagani videntes, nullum subsidium sibi advenire, cum

1362 16. April

Vnd wollestu nuhn einen streit, Mit vns machen In dieser zeit, Wir wollen nidder legen, Den zaun zur erden wegen, Vnd das felt machen also schlecht, Als es zuuoren war gerecht, Der konig antwortete nicht, Dem meister zu derselben schicht, Doch sprach der meister also fort, Hette dan der konig nicht mehr wort, Mit vns zu reden diese zeit, So warte er seiner heiden streit etc.

a) Die eingeklammerten Worte sind im MS. roth unterstr. b) MS. las ursprünglich: poneremt contra. c) V. pereclitatim.

624) = zur Erde bewegen oder werfen.
625) = eben.
626) Ein Gefäss mit Pfeilen.
627) Wohl Geschosse, die man aus freier Hand und nicht aus Maschinen abschnellt.
628) Der Schnitzmeister liess die brennende Maschine in die Hohe heben, damit sie in einzelnen Stücken in die Burg hineinfiele.
629) Die Littauer.
630) Kuno von Hattenstein not. 582.
631) Da der Komthur von Königsberg jedesmal der Ordensmarschall ist, so nimmt Voigt (V. 157. not. 3) an, es sei der Hauskomthur von Königsberg, damals Dietrich Laran, gemeint.
632) = selbst. Auch Annal. Thorun. sagen s. a. 1365: venit filius regis Kinstut — — met decimus ad Prussiam.
633) Germanism. = preisgeben.
634) Der oben not. 578 genannte oberste Spittler Ortolf von Trier.
635) Hier scheint ein et ausgefallen; denn Ortolf konnte das Aufgebot von Brandenburg nicht die Seinen nennen.

christianis ligna et pynum comportarun', christiani ignem jecerunt in domum, quod etiam extingui[636] [poterat][a], nec etiam christiani abire poterant, sed perierunt ibi cum paganis; in tanto periculo mortis domus cecidit. Aliqui paganorum cucurrerunt ad portam contra Nergam sitam, ubi commendator de Ragnita frater Hinricus[637] eis progressum prohibuit. Frater vero Borghardus de Mansveld[638] pugnat contra eos, qui de muro fugerunt, quosque reperit occidit, preter Waydot[639] filium Kynstud, qui captivatus est cum 36 paganis[640]. Etiam 600 sunt occisi, ceteri igne consumpti, multique suffocati sunt in castro et sic in numero sunt occisi 3500, de christianis 200; unde christiani ceperunt letanter cantare hoc laudabile carmen in vulgari: Cristus surrexit, concludentes in vulgari: nos omnes volumus letari, pagani sunt in omni pena[641], kirieleison.

Hac tempestate ambo dicti reges erant in cacumine montis omnia conspicientes cum merore, nec poterant prohibere, sed supplicarunt magistrum, quatenus dignaretur captivos dare in scriptis, quod cum[642] marschalko factum est et per suum notarium regibus numerum et nomina significavit et tantum in numero fuerunt 36; unde reges magno dolore urgebantur et fletu, quum nec unquam tanta dampna tulerant. Magister vero cum suis multo gaudio perfunditur in laude divina. Rex etiam territus fuit valde per aprum silvestrem in vigilia pasche. Item ad honorem magistri, marschalchi et episcopi Sambiensis quidam de paganis destinavit 12 porcos pingues et unam vaccam macram in bono animo, dicens: quod si domi fuisset, carnes ferinas sufficientes destinasset, et petiit, ut hec gratanter suscipiant. In die pasche mane conveniunt ad missam, quam celebravit dominus Bartolomeus, episcopus Sambiensis, et fit[b] sermo ad populum et hortatur ad laudem divinam, cantantes more solito illius festi in magna letitia. Indulgentie quoque ordinis sunt pronunciate et communicantur, suscipientes ab episcopo benedictionem. Deinde quilibet in locum suum transiit in leticia manducantes, et peracto prandio clangore buccinarum populo concitato, magister cum suis transiit ad muros[643] castri, qui adhuc in parte stetit, substratus lignis, quem deducunt ea die ad casum. In feria secunda marschalkus fecit fossam[644] deorsum in Mimilam ad insulam usque. Pagani videntes recessum christianorum, currunt ad septa[645] et confringunt ea, insequentes christianos sperantes

f. 285. b.

16. April.

17. April.

18. April.

a) poterat ist im MS. schwarz unterstr. b) V.: fecit.

636) Kaum ist es möglich einen Sinn in diesen Worten auch nur zu errathen, vielleicht wollte er sagen: das Feuer hätte noch gelöscht werden können; aber die Heiden liessen das nicht zu, da auch die Christen, die nicht mehr herauskommen konnten, mit ihnen umkamen.

637) Heinrich von Schöningen, welches Wort Schütz in Schinecken umwandelte.

638) Burchard von Mansfeld, damals (Voigt V. S. 158 not. 1) Kumpan des Ordensmarschalls, war 1365—1370 Febr. Komthur von Ragnit, 1370 25. März—1374 25. Dec. Ordensvogt im Samelande und 1374 28. Juli—1379 19. April Komthur zu Osterode.

639) Derselbe, welchen Wigand auch Butaw oder Butaut nennt und der den christlichen Namen Heinrich empfing. Vgl. unten c. 63 not. 759.

640) Wigand meinte 36 Bojaren. Auch in den übrigen Angaben stimmt Schützens Autographon vollständig mit dem Uebersetzer überein. Annal. Thorun. (Detmar, Joh. v. Pusilje) nennen 200 Littauer als getödtet.

641) Wigands Verse lauteten wohl: wir alle wellen vrölich sin — di heiden sint in allem pin.

642) Die Aufzeichnung erfolgte mit Beihülfe des Marschalls.

643) Soll heissen: murum.

644) Wohl um die Belagerungswerkzeuge und die Beute in das Lager bringen zu können.

645) Was oben sepes genannt wurde, die gegen das Lager der Littauer nach den Bergen hin angelegte Verzäunung.

posteriores posse molestare; sed divina protectione salvi abierunt, et pontem deposuerunt, qui supra naves factus erat. Tandem marschalkus precepto magistri cuilibet dedit navem suam, in qua completa missa quilibet tute ambularet[646]; unde peracto prandio in jubilo moverunt[647] naves etc. Sed Pistenses et Welinenses talia videntes et ceteri circumsedentes pagani concuciuntur terrore nimio, mirantes de tanta victoria christianis a Deo concessa.

Bornb.: A⁰. 1362 zog der orden vor Cauen gewonnens vnd erschlugen 3500 heiden, vnd 36 woren gefangen vnd he[r] Weidote des konigs Algerdi son, vnd verloren doc 200 christen, die do woren erschlagen vor Kauen, geschehen am osterobent.

Schütz: 1362 . . . . der oberste felthauptman war Wulfram von Baldersheim groszcomptur. Sie zogen in aller eil zu waszer vnd lande bis fur Cawen; das war ein festes hausz, darauff sich die Littawen gar sehr verliessen, das gedachte der hohmeister nidderzuwerffen vnd also den feinden ettwas weiter als bishero geschehen ins landt zu rucken. Am sontag reminiscere zogen die schiffe die Memmel hinauf mit gutem winde, vnd nachdem sie vnterhalb Cawen alles auszgesetzet, durchstreifften sie das land ringsvmbher drei tage lang; darnach belegeten sie die vestung Cawen. Kinstoud sampt seinen brudern kam mit aller macht angezogen in willens die creutzherren abzudreiben vnd die vestung zu entsetzen; der hohmeister zog den feinden vnter augen; grieffen einander manlich an, vnd muste do mancher harter kopff im lauffe bleiben; die christen behielten die victorien, vnd die Littawen musten das felt reumen. Derwegen der hohmeister vnd sein volck anfiengen die festung Cawen, so wie sie zwischen der Nerge vnd Memel belegen, vmbher je lenger je enger einzuschliessen, alle entsatzung vnd zufuhr abzustricken vnd die belagerten desto mehr zu engstigen, machten also einen graben lengst die Nerge hinab in das flies Memel; auf dem graben richteten sie die schantzen, an den andern seiten fureten sich gleichsfals ettliche graben vnd schantzen, streckten von einer schantzen zur andern feste vnd deichte zeune, domitt sie von hinden nicht kunten vberfallen werden vnd gleichwol die festung rundt im zirckel vmbringet hatten vnd wie Wigandus davon reimet [oben Fragm. VII]. — — Vnd demnach richteten sie die wehren vnd werfzeuge an allen orten ahn, die sie domalen nenneten bliden vnd tummeler, das waren solche werckzeuge, domitt sie grosze steine wie auch feur von sich worffen vnd böcke vnd dergleichen an die mauren schickten — — — —. Mit solchen vnd dergleichen bliden vnd tummelern wart das haus an allen orten hefftig geenstiget vnd beschediget, wiewol die belagerten an yhrer kegenwehr auch nichts abgehen liessen, was dapffern vnd manlichen kriegsleuten gepuerete; dan sie hetten fur sich zu yhrem fortel ein festes haus, gute mauren vnd starcke thurme vnd erker dorane, dovon sie des ordens volcke allerlei schaden zuzufugen nicht vnterliessen; die anstosse aber von auszen waren so gestreng vnd fort tag bei tage ernstlich erfolget, das zweene ercker vnd thurme an der Memel pforte mit einsten niddergewurffen wurden, doneben auch die maur desselben ortes von groszem vnnachlessigem ansturmen begunte zu reiszen. Dorumb die creutzhern sich mit aller macht an die maur setzten, welche sich aus dem fundament lösete vnd kurtz hernach vber einen hauffen fiel, zwar zu grossem vngluck des ordens volck, deren von der mauren des ortes vber vierhundert dort befallen vnd erschlagen worden. Nichtsdoweniger druckten sie fort vnd eroberten also den parcham sampt der vorburg, welche sie sich forthin dergestalt zu nutze macheten, das sie auf die mauren, die sie noch zum besten haben mochten vnd dieselben ettliche thurme vnd brustwehren auffureten, doraus sie eben sowol vnd mit mehrerm fortel in die vestung werffen vnd schiessen kunten als zu yhnen heraus geworffen vnd geschoszen werden mochte. Diese belagerung hette nuhn gewehret von reminiscere an bis auf palmarum. Do gieng der hohmeister mit seinen kriegsobersten zu rathe vnd beschloszen, das sie die vestung an dreien orten zugleich mit sturm angreiffen wolten, wie sie das auch am palmensontage zu wercke richteten vnd mit aller gewalt die graben zum teil mit den verfallenen meuren zum teil auch mit ander materien, die sie bei der hant haben mochten, verfül-

646) = sich aufhalten.
647) Sie setzten die Schiffe in Bewegung.

leten, folgig die mauren mit solchem ernst angiengen, das sie grosze löcher dodurch stiessen vnd zum anlauff weit genug macheten. Aber die Littawen hetten von binnen newe wehren vnd polwercke entkegen gebawet, also das dem orden die grosze arbeit vnd stösze durch die mauren gar nichts holffen, sondern yhrer von oben abe viel mehr beschedigt vnd die am nechsten dem spiel sein wolten mit soviel do groszerm schaden vnd verlust erschlagen wurden, so das fur diszmal des ordens volck vngeschaffter sachen von yhrem furnehmen ablassen muste. Mitlerweil war Kinstoud widderumb mit ettlichem volcke ankommen vnd lag in der nehe bei der Memel zu versuchen, ob er das haus noch entsetzen vnd retten möchte; aber er fandt die sachen in viel gefarlicherm stande, als er vermeinet hatte; dan die vestung war dermaszen geringst vmbher beschrencket, das es yhme vnmuglich, irkeine entsatzung hinein zu bringen; so hetten sich die christen in yhrem lager also verschantzet, das er yhnen keinen abbruch leichtlich thun oder zu yhnen einbrechen möchte, wan er gleich noch so viel volcks gehapt hette. Nichtsdoweniger begerete er ein gesprech mit dem hohmeister zu halten, welchs yhme verwilligt wart, dasselb weil ichs sonst niendert in keiner chroniken gefunden habe, dann allein beim Wigando (am Rande: von Wartenberg), welcher dieselbe zeit gelebet, auch wol alters halb hatt bei dieser belagerung sein kunnen, so will ich seine eigene worte hieher setzen, so gutt als dan die reimen sein vnd wie es die zeit der stylus militaris kurtz vnd rund gegeben hatt, in solchen worten: [Folgt Fragment VIII.]. . . Do nuhn Kinstoud aus allen vmbstenden vermerckete, das er den belagerten keinesweges mochte zu hulff vnd stewer kommen, vnangesehen das er wol erachten kunte, das sie grosze nott leiden musten vnd in die lenge auszzudauern nicht vermugen wurden, zog er mit den seinen abe. Der hohmeister mit den anwesenden gepietigern gedachten wol, er wurde nicht vnterlassen sich mehr vnd mehr zu stercken vnd eh mit yhnen eine feltschlacht wagen dan das haus also gentzlich verlassen; dorumb sie zu raht wurden den dingen mit hochster macht als muglich ende zu geben. Demnach liessen sie am osterabent an allen seiten die wercke kegenst die mauren richten, vnd von oben machten sie fewerwercke, theten reisz, vnd andere durre materien mit pick vnd ther vermischet in tonnen, zundeten dieselben an, vnd warffen sie in die vestung; vnd dieweil viel heuser von holtzwerck drinne waren, wart balt alles entzundet, wie auch das fewer fort vnd fort mercklich vberhant nahme. Vnterdes wurt eine maur auch gefellet, dessen die Littawen erst am engstlichsten wurden, indem sie nicht wusten, ob sie erst zu leschung des feures oder zu hinterdreibung der feinde eilen solten; doch schickten sich die meisten zur kegenwehr an dem ort, do die maur gefallen war; doselbst hub sich widderumb ein vberaus harter streit, die christen druckten mit gewalt durch das loch, die heiden theten yhr bestes mit dem widderstande vnd wolten yhnen so viel raumes nicht gunnen. Mitlerweil machten sich bruder Heinrich von Schincken, compter zu Ragnit vnd bruder Burckart von Mansfelt mit yhrem hauffen vnd streitzeug an die pforten, die kegen der Nerien war, welche sie auch, vnangesehen das sie von binnen gar starck vermacht vnd verpfelet, entlich doch mit grosser gewalt eroberten vnd durchstiessen vnd also des ortes die christen mit frischem hauffen eindrungen. Do war nunmehr kein streiten sondern nurt wurgen vnd tottschlagen, wie dan niemant gefangen ist genommen, dan allein Woydat Kinstoudi son mit sechs vnd dreissig baiorn vnd den furnemesten des adels; der heiden seint in dieser belagerung vber dreitausent erschlagen vnd bei funfhundert durchs fewr verbrant vnd vmbkommen. Das haus wart vollents auszgebrant vnd folgig in der osterwochen die graben gefullet vnd die festung in grunt zerschleiffet. Als dieses dermassen verrichtet, brachen die christen yhr lager, giengen widder zu schiffe in guter ordnunge, das sie von den feinden sich nichts zu befaren haben durfften vnd fueren mit freuden vnd frolocken widder nach yhren landen.

Anno 1363[648] Wynricus[a] magister, frater Lupus Beldersheym[b] magnus com- 35.

a) MS. Wyricus. b) MS. Bedersheym.

648) Die Erzahlung dieses Abschnittes ist ein kurzer Bericht uber dieselbe Begebenheit, welche Wigand c. 59 in weiterer Ausführung und zwar mit Verlegung derselben in das Jahr 1364 wiederholt. Wenn es schon unwahrscheinlich ist, dass dieselben drei Festungen,

1363 April mendator, frater Heningus Scindenkop marschalkus, frater Ortolfus de Tyre[649], hii et ceteri peregrini pergunt ad insulam vulgariter Gotis[650], in qua Kynstud fortalicium construxerat, quod funditus igne demoliuntur, similiter et pontem[651]. Magister tandem cum exercitu de Welun[652] convertit se versus Pisten castrum, quod penitus exussit; facto prandio navigio venit in Welun, septa[653] ibidem combussit, ubi circumfodiunt se fortiter; machinam erigit, qua impugnat impetuosis iactibus castrum et in quarta die vicit. Gastot[654] ibidem capitaneus perturbatus optat loqui cum magistro, et marschalkus[a] dedit ei manum, dicens: nolo culpari, si descendens[655] percuciaris; et fuit percussus et multi paganorum. Capti quoque 500 et vinculati. Quinta die revertitur de stacione et quidquid ei occurrebat aut capitur aut occiditur.

56. Nec longe[656] post magister cum predictis preceptoribus aliam reysam statuit cum ingenti copia, in qua fuit Bartolomeus episcopus Sambiensis, dominus Rupertus dux Bavarie[657] et multi milites fortes etc. Wynricus magister statuit

a) MS. securatus roth durchstr.

welche nach dem Zeugnisse H. v. Wartberges (oben S. 84) 1363 zerstört werden, 1364, etwa ein Jahr nach ihrer Wiederherstellung, wiederum zerstört sein sollen, so ist noch auffallender, dass die Ermordung des Gastot in beiden Jahren wiederkehrt; wozu noch kommt, dass H. v. Wartberge die Festung bei Gotteswerder, die Wig. c. 55 nur eine Festung Kynstuts nennt, Kauen nennt, welchen Namen Wig. gleichfalls im c. 59 gebraucht. Nun finden sich in beiden Berichten zwei starke Differenzen, indem H. v. Wartberge die Unternehmung im Jahre 1363, die unserm Abschnitte entspricht, in die Osterzeit, Wigand aber die in c. 59 erzählte in den Herbst 1364 verlegt, so wie er ferner die Belagerung von Welun nach c. 55 4 Tage, nach c. 59 aber 10 Tage dauern lässt. Doch mögen gerade diese in seinen Quellen vorgefundenen Abweichungen Wigand zur Annahme zweier Unternehmungen gegen die drei Heidenburgen bestimmt haben.

649) Oberster Spittler Ortolf von Trier. not. 578.

650) C. 59 nennt Wigand die der Einmündung der Nyewescha gegenüber gelegene Memelinsel Wirgallen und die dort erbaute littauische Festung Neu-Kauen. Unabhängig davon nennt H. v. Wartberge die 1363 eroberte Heidenburg Kauve. Daraus darf man schliessen, dass Wirgallen und die hier genannte Insel Gotteswerder dasselbe bedeuten und dass die 1369 vom Orden auf Wirgallen angelegte Burg Gotteswerder (unten c. 73) an der Stelle der littauischen Burg Neu-Kauen sich befand.

651) Auch von dieser von den Littauern bewachten Burg ist c. 59 ausführlich die Rede.

652) Kann wohl nur heissen: er wendet sich mit dem nach Welun bestimmten Heere gegen Pisten. Ueber beide Burgen vgl. not. 438.

653) Vgl. not. 467.

654) Gastot war der Name einer um Welun herum wohnenden Bajorenfamilie, welche nach der Zerstörung von Welun nach Ober-Littauen in das Gebiet von Culwa an der untern Wilia übersiedelte. Hierüber sind zwei Zeugnisse vorhanden. 1. In den Processacten von 1415 (vgl Beil. III. c.) wird die Gegend um Welun so beschrieben: a parte meridionali ultra fluvium Nemen et versus fluvium Suppa est villa seu predium et possessio, que dicebatur Peygowa cum ipsius territorio et districtu, ad partem vero orientalem dicti castri Weluna territorium dictum Pestwa cum sua possessione seu predio et monte, ubi alias castrum erat erectum. Item versus occidentem dicti castri Weluna ex una parte fluvii Nemen villa, que vocabatur Woygowa et ex alia parte fluvii Nemen silva dicta Ventus, que alias sancta in paganismo vocabatur, circa quam silvam fuit villa dicta Calsina; item versus partem septentrionalem dicti castri Weluna fuit villa dicta Gastowdi. 2. In einer Zeugenaufnahme über die Grenze zwischen Samaiten und Kurland ungefähr vom Jahre 1404 (Königsb. Archiv-Bibliothek A. 219. f. 124) erklären einige preussische Zeugen (Herr Kirsken v. Ulsen, H. Albrecht Karschow Ritter u. a.) beiläufig: Das hus Willune haben di herren von Prüsen abgewunnen vor XL iaren [also ca. 1363 64] van den ungelobigen und vinden unsers geloubens Littowen, di genant woren Austeten, und di hobetlüte hisen by namen Surmynne, Mattewike und Gawstod. Di dri hobetlüte, von den das hus Willune gewunnen wart, woren Littowen und ir geschlechte is noch czu deser czit Littowes und wonen in Littowen im lande zu Coluwa bi Wilkenberg.

655) Auf der Fahrt zum Hm. nach Preussen.

656) Diese Unternehmung fällt nach dem Zeugnisse H. v. Wartberges (oben S. 84) in das Jahr 1364. Auch Joh. v. Pusilje bemerkt ausdrücklich, dass man im Winter 1364, weil die Kälte ¼ Jahr anhielt, viele gute Reisen unternahm.

657) Wenn Schütz einen Wolfgang von Baiern hinzufügt, so verband er mit der richti-

stacionem[658] suam in superiori loco, dux dictus in medio in conspectum paganorum, et procedunt celeriter in terram Eroglen ad devastandum omnino eam. Sollicitudine inpigra marschalkus preparaverat vias et in die sancte Agnetis 1364 21. Jan. intrant et inveniunt incolas avisatos; nec tamen postponunt cepta, sed in quinta die fecit marschalkus intrare terram Parvern[660], que non fuit avisata, quum incole non crediderant, quod in 5ta die[661] tantum spacium pertransire potuissent. Eodem tempore multi paganorum ceciderunt occisi et captivati, in quo conflictu fuerunt de Ragnita[662], de Osterode[663] etc. commendatores. Consequenter sursum ad 3 miliaria intrant terriculam, que fortiter circumsepta erat vepribus[664] etc., et tamen fratres septis destructis comburunt et predantur terriculam sitam prope Labuno[a][665] et revertuntur[666] ad magistrum, qui cum toto exercitu convertit se ad viam, quam fratres de Ragnita precesserant, venitque super tuiciones[b][667], omnesque occurrentes sunt deleti et varia dampna paganis intulerunt. Post hec intrant simul Labunam terram, in qua pernoctant et comburunt totam, deducentes viros et mulieres cum pueris, aliis interfectis. Sequenti tercia die magister intrat terram dictam Zeymen[668] Lithwanice, quam similiter destruxit. Ignis quoque, qui factus est in Zymen[668], visus est a fratribus Lyvoniensibus[669], qui eciam hostiliter Lithwaniam invaserant, more[670] predicto exercitibus tamen divisis. Supervenit quidam famulus nomine Hanke Paschedach, qui licet fuerit christianus et ante tempora famulus marschalchi Lyvoniensis, diverterat se tamen ad paganos. Qui interrogatus de numero interfectorum in

a) MS. verschrieben Lablmo. b) MS. ticiones.

gen Angabe Wigands den Irrthum Dlugoszs (IX. f. 1142), wonach der Herzog Lupus oder Wolf geheissen haben sollte. Hier wird wahrscheinlich der Pfalzgraf Ruprecht II. gemeint sein, Neffe der oben c. 25 (not. 298) erwähnten Kurfürsten Rudolf II. und Ruprecht I. von der Pfalz, welcher seit dem Jahre 1353, wo er nach dem Tode Rudolfs II. freiwillig seinem Oheim Ruprecht I. die alleinige Regierung der Pfalz überliess, bis zum Tode desselben (1390 16. Febr.) auf den Besitz von Amberg und einige andere Güter in der Oberpfalz beschränkt blieb. Erst 1390 16. Febr. wurde er Kurfürst und starb 1398 6. Januar. Sein Sohn und Nachfolger Ruprecht III. war der bekannte deutsche König. Ruprecht II. führte ein unruhiges Leben und nahm unter Anderm auch am Kampfe gegen den falschen Waldemar Theil. Vgl. Häusser Gesch. der Rheinpfalz I. S. 203 ff.

658) Der Uebersetzer hat die für das Verständniss des Folgenden wichtige Notiz ganz übergangen, dass dieses Lager, wo man die Vorräthe aufbewahrte und von wo aus man sich über das feindliche Gebiet ausbreitete, an der Mitwa, also in der Nähe von Georgenburg oder der Baierburg lag. Von dort ab legte man schnell den Weg zurück, wenn man über Eragola am fünften Tage Pernarewo erreichte.

659) Eiragola an der Dubissa. not. 485.

660) j. Pernarewo in geringer Entfernung östlich von Eiragola. Vgl. Beil. I. W. 30. not. 4 und oben not. 431.

661) Auf der fünften Tagereise von der Mitwa ab.

662) Heinrich v. Scheningen. not. 637.

663) Komthur von Osterode war zwischen 1349 22. Sept. und 1370 Günther v. Hohenstein. Vgl unten c. 97, 99 und 108.

664) Die Schläge oder Hagene (oben not. 467) waren hier aus Dornhecken gebildet.

665) Labunow an der Niewesha (Beil. I. W. 34. und unten c. 63).

666) Schütz hat hier den ausführlichen Bericht Wigands mitgetheilt.

667) Die Schutzwehren, nämlich die oben erwähnten Dornhecken.

668) Gleich im Folgenden Zymen genannt, j. Zeimy östlich von Labunow, nördlich von Kulwa. (Beil. I. W. 44. not. 7 und unten c. 63.)

669) Aus H. v. Wartberge (oben S. 84) ersieht man, dass in denselben Tagen der Meister von Liefland, Arnold v. Vietinghof, mit zwei Heeren in jene Gegenden gekommen war.

670) Dass es bei den Littauerreisen üblich war, in gesonderten Heeresabtheilungen zu kämpfen, sagt Wigand ein Mal ausdrücklich und hebt es oft in seiner Darstellung hervor; die Stelle, wo er hier das ausgesprochen hatte, hat offenbar der Uebersetzer unübersetzt gelassen. Auch bei H. v. Wartb. (oben S. 107) betrachten die Littauer eine solche Theilung des Heeres als ein »mos Prutenorum.«

Kawen, et in veritate respondit: duntaxat 350[671]. Nec processit magister post quartum diem, sed perstitit in loco, ubi comparuit commendator de Brandenburg[672] cum 5 captivis dixitque, quomodo Lyvonienses essent in propinquo, et supervenit marschalkus Lyvoniensis cum 5 vexillis, referens, quomodo in tribus diebus fuisset[673] aput magistrum qui in propinquo cum grandi exercitu maneret. Cui mandavit[674], ut in profectum ordinis veniret ad eum, et conveniunt ad cenam, ubi in secreto prudenti consilio tractant, quomodo terras paganorum devastare possent; et[a] ab invicem decesserunt[675], placuitque Lyvoniensi in continenti terram desolare, sed magister noluit manere; proposuit enim intrare aliam terram paganorum, et nisi 4 noctibus[676] in terra[677] manere voluit. Post hec commendator de Ragnit[678] duxit supradictum famulum Hanke ad magistrum Lyvoniensem, quem cum intuitus est, in ira dixit commendatori, ut eum secundum merita sua judicaret. Hanke peciit, ut non judicaretur, quum vellet eos ducere in locum, in quo possent invenire multos ad occidendum etc. virorum et mulierum; sed tempus fuit nimis serotinum et jussit magister eum interfici. Tandem Lyvoniensis magister a magistro Prusie convertit[679] se ad exercitum suum amicabiliter, quem multi hospites de copia magistri sequuntur in Lyvoniam. Quinta die processit magister et preceptores in terram Swilone[680] et ad aliam dictam Seten[681] juxta Nergam sitas, et capiunt ibi quendam sanctum[682] virum, qui promisit eis, se velle ducere in locum, in quo invenirent paganos multos de tribus terris collectos in unam copiam; unde magister cum consilio preceptorum ordinat commendatorem de Ragnita, advocatum Sambiensem[683] et multos commendatores Culmenses[684], ut festinarent illo, quo dictus sanctus eos duceret. Post hec sexta die in vigilia assumptionis[685] [14. Aug.] procedunt ductu viri in terram Warlow[686], ubi in silva vasta inveniunt populum de tribus villis, qui illuc de dicta terra fugerant. Avisatusque[687] fuit magister et preceptores de populo

f. 289. a.

1361 26. Jan.

a) MS. divisi schwarz und roth durchstr.

671) »Ungefähr« 350, scheint wohl verschrieben für die oben c. 54 genannten 3500.
672) Kuno von Hattenstein, not. 582.
673) Wie es in den letzten drei Tagen beim Meister von Liefland zugegangen wäre.
674) D. i. der Hochmeister giebt dem Marschall von Liefland an seinen Meister den Auftrag.
675) Vielleicht ist besser secesserunt zu lesen; sie waren verschiedener Meinung.
676) »Und wollte nur 4 Nächte bleiben.«
677) D. i. im feindlichen Lande. Die Liefländer wollten ununterbrochen (in continenti) in Labunow bleiben und sich auf die Verheerung dieser Gegend beschränken; der Hochmeister dagegen, der überhaupt nur 4 Tage noch in Samaiten bleiben mochte, wollte noch einen andern Landstrich verheeren.
678) Heinrich v. Schöningen. not. 532.
679) Der Meister scheidet in Freundschaft vom Hm. und wendet sich zu seinem Heere.
680) j. Swilany an der Wilia. (Beil. I. W. 48. not. 3 und W. 70. not. 3.)
681) j. Szatyie in derselben Gegend. (Beil. I. W. 48. not. 2.)
682) Einen heidnischen Priester. H. v. Wartberge (oben S. 81) nennt ausdrücklich Sete eine heilige Stadt.
683) Rüdiger v. Elner 1360 25. Juli bis 1369 1. Juli.
684) Aus der Landschaft Culm.
685) Ist sichtlich verschrieben statt purificationis. Seit dem 21. Januar, wo sie das feindliche Land betraten, hatten sie 5 Tage, also bis zum 26. Jan., den Weg bis Pernarewo zurückgelegt, und am 6. Tage darnach, also am 1. Febr. rückten sie in Worlowo ein.
686) j. Worlowo, südwestlich von Szatye. (Beil. I. W. 70. not. 2.)
687) Der Hm. erhielt von Worlowo aus eine Botschaft über den Erfolg des Unternehmens. Diese berichtet ihm, wie zunächst aus dem ersten Dorfe das Volk in die Sümpfe und Hagene geflüchtet wäre, worauf (unde) das Dorf verbrannt worden sei; die Boten hätten dann gerathen abzuziehen. Aber auf den Rath des Komthurs von Ragnit und des Ordensritters Burkhard von Mansfeld sei man eine halbe Meile weiter gezogen und habe zwei

sic fugitivo de prima villa ad paludem et vepres, unde villa est combusta. Proposuerunt tamen missi retrocedere et verti. Sed commendator Hinricus Scenigen de Ragnita et frater Borghardus Mansveld[688] animosus consiliantur et sequuntur virum sanctum et alii simul, et festinant inde per medium miliare, inveniuntque duas villas, de quibus incole profugi facti sunt in eadem terra. Similiter de quadam alia villa, ut viderant. Post hec[689] duxit eos in locum, in quo invenerunt fugitivos paganos, et disperserunt se hinc inde equitantes, quod tantum 8 viri manebant iuxta insignia Ragnitarum, et capiunt viros, mulieres, pueros etc., et alios occiderunt, illos vero deduxerunt. Et veniunt dicti preceptores missi ad magistrum nocte, qui tristis erat propter tarditum reditum eorum, unde omnes exhilerati sunt de reditu predictorum. Post dicta[690] magister et preceptores transeunt in Stayten[691] cum exercitu, deinde descendunt prope Nergam in villam Kalanten[692] in terra Pastowen[693], in qua steterunt et hostiliter se habuerunt, villam dictam incinerantes, penitus desolantes. Deinde in octava die totus exercitus transiit in terras Pastowensem[693], Gesowensem[694], trans Mimilam cum timore[a]; et in loco, ubi Pisten et Welun pridem steterunt, pernoctabant inferius aliquantum iuxta defendiculum vulgariter Rense, et simul obsident castra, nihilque ibidem egerunt. Nona die transeunt in locum, in quo victualia sua reliquerant, quum Dominus eos multiplicibus spoliis, captivis virorum, mulierum etc. misericorditer ditaverat. Nec scitur numerus occisorum, sanique sunt reversi, ducentes secum Lithwanos et Rutenos.

Bornb.: A°. 1363 am tage Agnetis zog der hohmeister wider noch Kauen; den im wort verspehet, das der konig hat lossen vil holtzes furen dasselbige zu erbauen; das verbrent er alles vnd zog in ein landt in Littauen genant Lybuna, das ander Zymyn; dasselbe robten sie vnd verbrenten alles was do was.

Schütz: Folgendes jares (1363), do dem orden zweene herrn, Ruprecht vnd Wolfgang, hertzoge zu Bayern mit einem auszerlesenen hauffen rittere vnd adelszgenossen zu hullfe kamen, die vnglaubigen zu bestreiten, zog der hohmeister mit yhnen, vnd wanten sich ersten auf das land Mitow, dornach auf Erogeln vnd [ausgestrichen: Parveren] Parnrey, welche sie feintlich verheereten, viel leute erschlugen vnd viel ge-

a) V. terrore.

fer gefunden, die von ihren Bewohnern verlassen waren. Aehnliches hatten sie, die Boten, noch in einem andern Dorfe bemerkt (ut viderant). Offenbar hatte der das wagehalsige Unternehmen tadelnde Bericht dieser Boten im Lager Besorgniss erweckt.

688) Kumpan des obersten Marschalls. Vgl. oben c. 54 not. 638.

689) Nach diesen Ereignissen, über welche die Boten berichtet hatten, hatte der heilige Mann die ausgesandten Ritter in eine Zufluchtsstätte der Heiden geführt.

690) Schütz hat irrthümlich diesen Zug als einen ganz selbständigen dargestellt. Aber schon die fortgesetzte Zählung der Tagesmärsche und die Lage der angeführten Orte beweist, dass im Folgenden der Rückweg aus der Gegend von Worlowo über die Njewesza und Dubissa in die Gegend von Wielun (Wileny) beschrieben wird.

691) Auch Schütz las Stejten; es kann daher mit dem oben (not. 681) genannten Orte Seten, wo übrigens der Hm., während der Komthur von Ragnit nach Worlowo gezogen, zurückgeblieben war, nicht gleichbedeutend sein. Wo es aber gelegen ist, weiss ich nicht anzugeben.

692) Die Bestimmung der Lage dieses Ortes wird durch die hier offenbar lückenhafte Uebersetzung sehr erschwert. Bei Wigand wird c. 66 eine Landschaft Gollandia genannt, welche zwischen Wilia und Njewescha liegt, und wahrscheinlich dieselbe Localität ist, welche in den Wegeberichten (Beil. I. W. 45. not. 4) Kolenen heisst. Dagegen nennt Wigand c. 79 und 92 einen Ort Galanten oder Kalanken, der in der Nähe von Poczlow, also zwischen Njewesza und Dubissa lag und vielleicht (wiewohl nicht ohne Bedenken) dem heutigen Gailuny entspricht. Zu keinem dieser Orte aber gelangt man, wenn man prope Nergam zieht. Wahrscheinlich hat Wigand oder sein Uebersetzer die Beschreibung des Weges von der Wilia ab ausgelassen.

693) Heisst sonst das j. Poczlow; vgl. oben not. 433.

694) j. Buda Gaizewka. not. 432.

fangene mit grosser peute mit sich hinwegfureten. Der comptor von Osterrode ritte mit seiner fahnen von dem hellen hauffen 3 meilen fern in ein lendlein bei Labuno; do wart er gewar, das sich ein grosz heer der Littawen doselbst gelagert vnd yhr lager bericket vnd bezeunet helten; dorumb er eilends widder vmbwante; die feinde waren yhme gleichwol so nahe auf dem halse, das sie yhme bei 30 man vnd rosse abschlugen. Do der hohmeister von yhme diese zeitung erfur, belernete er sich bei den gefangenen aller wege vnd stege, wie man vngehindert an die feinde kommen mochte. Do alles zur furstehenden notturft verordnet, brach der gantze hauffe vmb mitternacht auf, so das sie mit dem angehenden tage den feinden hinterm rucken waren, vnd dapffer zu yhnen einsetzten, erschlugen yhrer den mehrern teil, die andern beholffen sich mit der flucht. Dorauf wurden yhre angelegene lande, doher sie sich gesamlet hatten, Labuno vnd Zeyme gantz vnd gar verheeret, auszgeplundert vnd mercklich viel volcks vnd viehes hinweggedrieben. Do der hohmeister wolte von dannen verrucken, kame yhme kuntschafft, wie der meister aus Lifland mit seinem volck auch verhanden were, der yhm zu hulff keme; do teileten sie yhr heer in vnterschiedliche hauffen vnd zogen je lenger je weiter in die lande, sonderlich auf Sweilow vnd Settin, das ohn irkeinen widderstant alles hin vnd widder dermassen verheeret wart, als es wol einem jeden zu gedencken vnd mit vielen worten auszzustreichen vnnotig. Do dieses jares arbeit also verrichtet, zog ein jeder meister seines weges widder nach seinem lande. 1364. Gleichen Zug thet der hohmeister (durchstr.: Folgenden Jares) des nechsten Jares hernach in die lande Werlaw, Stefen, Kalanten, Pastow, Gesow vnd Surmyn, dorinnen eben also haus gehalten wart, wie im gleichen fur diesem offters gemeldet.

57. In hyemali[694*] hac intemperie dominus de Hanow[695] intrat Lyvoniam. — Demum in XLma marschalkus[696] convocat copiam de longinquis in obsidionem Garten[697], temptans eciam super Rutenis. Anglici[698] quoque cum eo; et dominus de Hanow reversus est de Lyvonia propter dictam reysam, ad quam veni[un]t[a] Anglici erecto vexillo sancti Georgii[699]; unde de Hanow indignatus eos

1361 6. Febr. — 24. März

a) MS. venit.

694*) Für diesen Abschnitt giebt es keine andere unsern Bericht ergänzende gleichzeitige Quelle.

695) Die Grafen von Hanau waren zugleich Landvögte der Wetterau. Damals regierte Ulrich III. 1346—1370, † 1370; sein Sohn Ulrich IV. regierte 1370—1380 (Hopf I. S. 121). Einer von beiden wird wohl gemeint sein. Ein jüngerer Sohn Ulrichs III., Gottfried, war D. O. Ritter und wird 1350 als Komthur von Mergentheim, 1356 als Landkomthur in Franken und 1361 als Komthur in Brodfelden erwähnt (Voigt V. S. 164 not.).

696) Henning Schindekopf.

697) Grodno am obern Memelflusse.

698) 1363 5. Febr. ertheilt König Eduard III. von England (apud Beskwod. Rymer Foedera III. P. II. S. 73) auf Bitte des David v. Bruys in Schottland dem schottischen Ritter David v. Berclay und 12 Genossen und 12 Pferden nebst Dienern zu einer Reise nach Preussen und andern entfernten Gegenden einen bis Weihnachten gültigen Geleitsbrief. Dass der unterm 20. Febr. 1363 für Thomas, Grafen von Marr ausgestellte englische Geleitsbrief einer Preussenfahrt gelte, wie Voigt V. S. 64. not. 1. behauptet, geht aus dem Geleitsbriefe selbst nicht hervor.

699) Da der h. Georg als der Schutzheilige der Ritterschaft überhaupt galt, so liebten es die ritterlichen Heere insgemein unter dem mit seinem Abzeichen, dem weissen Kreuze auf rothem Grunde, geschmückten Panier in den Kampf zu ziehen. Ganz besondern Anspruch auf diese Fahne durften diejenigen Ritter erheben, welche einer besondern dem h. Georg geweihten Verbindung angehörten, und solcher S. Georgsbrüderschaften gab es in diesem Jahrhunderte mehrere, nicht nur in Deutschland, namentlich in Schwaben und Franken, sondern auch in Frankreich und in England, in welchem letztern Lande namentlich König Eduard III. bald nach 1346 durch Umwandlung der hier blühenden Artusbrüderschaft eine noch jetzt als Orden des Hosenbandes bestehende S. Georgenbrüderschaft gestiftet hatte, welcher der Kern des englischen Adels angehörte (von letzterer Verbindung wird im 4. Band in den Stadtchroniken von Danzig ausführlicher die Rede sein). Beim Zusammentreffen von Rittern verschiedener Nationen gab es daher häufig Streit, indem jede einzelne Nation, und unter ihnen wohl vorherrschend S. Georgenbrüder, das Verlangen stellte, dass entweder einer aus ihrer Mitte die gemeinsame S. Georgsfahne trage, oder sie neben der gemeinsamen Fahne ihrer besondern S. Georgensfahne im Kampfe sich bediene. Im Allgemeinen

invadere voluit, sed fratres non permiserunt et committunt vexillum Theutuno domino Kun de Hattensteyn et sic uniti transeunt simul cum hospitibus in Garten castrum et terram inavisatam, quam inhumaniter devastant. Unde rex dictus Patrike[700] loquitur cum marschalko, adducens secum mulieres cum pueris, cerevisiam cum medone propinans more Ruthenorum. Sequenti anno[701] Kynstud dedit ei aliam terram, quia amicus fuerat ordinis, in terra Russie. In nocteque visus est gener Kynstud[701*] intrare castrum cum 300, quos in deserta destinaverat ad latrocinandum. Marschalkus retrovertitur vastans circumcirca et per Memilam[a] convertens ad Prusziam; quo dum salvi venerunt, captivos etc. diviserunt; quilibet suscepit partem suam.

Wartenberg quomodo reedificatur. A nativitate Christi 1364 in nativitate Johannis baptiste Johannes Striferod[702] episcopus reedificavit opidum Wartenberg[703] personaliter cum preceptis suis[704] stans in loco restauracionis fidelesque consiliarii sui; et secundo reedificatum est et perfectum; circumque sepivit palis vel roboribus cum fortaliciis ac propugnaculis fortioribus pristinis. Similiter quidquid exustum fuerat, fecit reformari. Claustrum quoddam edificavit ordinis minorum fratribus.

58. 1364 21. Juni — f. 289. b.

Bornb.: A°. 1364 auf Joannis Baptiste hot bischoff Joan Striffrok gebaut Wartenburgk die stadt, dan sie vorhin war verbrant. Auch stifftet er ein kloster Franciscaners orden.

Schütz [1364] . . wart auch statt vnd schlosz Wartenburg, welchs fur diesem durch Kinstouden fast gar verdorben worden, verrucket vnd an die stelle widder aufs newe gebawet, do es noch heutigs tags ligt, vnd mit mauren vnd wehren besser als zuvoren verwahret vnd bevestigt.

Post dicta[705] intervalla temporum Kynstut edificavit castrum in insula vulgariter Wyrgalle[706] in opposito Nowesen vulgariter, quod Lithwani appellaverunt Novum Cawen, pontemque trans Mimilam, quem diligenter custodiebant. Magister vero, audito huiusmodi rumore, convocat pre-

Cawen novum edificatur

59. 1363. April

a) MS. p me^m. V. per medium.

nahmen die Deutschen hierin einen Vorrang vor den andern Nationen in Anspruch (vielleicht, weil die S. Georgsfahne auch das alte deutsche Reichspanier, angeblich eine Reliquie des Labarums der griechischen Kaiser, war), fanden jedoch manchen Widerspruch. Als der Ritter Hans Bodmann, genannt Landstörtzer (weil er viele Länder durchzog) im J. 1392 in Ungarn im Streite gegen die Türken wegen seiner Rede, »dass, wo man gegen die Heiden reiste, ein Deutscher S. Georgs Banner führen solle«, von den Böhmen höhnenden Widerspruch erfuhr, gesellten sich, nachdem dieses in Schwaben bekannt worden war, 27 Grafen und 430 Freiherrn, Edelknechte und Ritter zusammen und gelobten 1392 24. Dec. in einem feierlich ausgefertigten Briefe Herrn Bodmanns Rede gegen jeden Einspruch zu vertheidigen (vgl. Stälin Wirtembergische Geschichte III. 334 ff.). Auch in Preussen, wie Wigand selbst c. 152 erklärt, wo die Fremden unter verschiedenen Fahnen ins Feld zogen (oben not. 13.), war es stehender Gebrauch, dass die S. Georgsfahne nur von einem Deutschen getragen wurde, und daher wird auch den Engländern nicht einmal unter einem besondern S. Georgsbanner ins Feld zu ziehen gestattet. Vgl. unten C. 134. 152. 155. 158. 160 und 163).

700) Vgl. oben not. 497, Fürst von Grodno.

701) Der Satz enthält eine beiläufige Bemerkung Wigands.

701*) Die alte littauische Chronik (ed. Popow) nennt den Herzog Johann oder Janusch von Masovien einen Schwiegersohn Kynstuts.

702) Bischof Johann Streifrock wurde 1355 2. Aug. zum Bischof vom Ermelande erwählt und starb 1376 1. Sept. (nach der Plastwigschen Chronik).

703) Wartenburg im Sommer 1325 vom Ermländischen Bischof Eberhard erbaut (oben I. S. 192), wurde 1354 von Kynstut eingenommen und verwüstet (oben C. 45. not. 481).

704) Persönlich den Bau anordnend.

705) Dass dieser ganze Abschnitt trotz einiger Verschiedenheit Wiederholung des oben C. 55 erzählten Ereignisses ist, habe ich not. 648 nachgewiesen.

706) Gleichbedeutend mit der Insel Gotteswerder an der Mündung der Nyewescha (n. 650).

ceptores dicens, quomodo Lithwani reedificant castrum Cawen; quid videtur vobis faciendum? et ayunt: placet nobis, ut restaurata penitus subvertantur. Precepitque magister convocari copiam, qua collecta tempore authumpnali[707] intrant per Mimilam in Lithwaniam et cum eis dominus Bartolomeus episcopus Sambiensis veniuntque prope Trappen[708]; et magister consilio suorum fecit naves fossatis circumfodi et venientes in locum[a], ubi rex edificaverat, et Dei dono pagani cito abierunt, et sic christiani insulam obtinuerunt in longum et in latum. Celeriter concludunt domum velle vincere et victam incinerare. Habebant quoque duo propugnacula pagani in ponte in Mimila, de quibus proponebant se defensare; verum commendator de Ragnita[709] navigio cum potentia[710] venit, volens prohibere paganis, ut non possent fugere de propugnaculis, quod videntes relinquunt propugnacula et fugiunt et sic castrum illico cum propugnaculis fuit exustum. Crastino marschalkus absque fatiga mane succendit castrum, et funditus est exustum, et paganorum insidie sunt frustrate. Magister cum suis transivit[711] de loco. Venit Kynstut merens propter huiusmodi dampna. Frater vero Hinricus Schenigen, commendator de Ragnita, fuit presens[712]; a quo rex intellexit interrogans, quod vellent cum exercitu ire in Pisten et Welun; unde Kynstut festinus[b] transiit in dicta castra. Magister cum preceptoribus et tota communitate descendunt Mimilam. Commendator de Ragnita, cum ibi venisset, acclamavit regi dicens: date vos captivum in manus magistri, dabitque vos super manum[713]. Hiis auditis, pagani dixerunt[714]: non poterimus eis resistere, et responderunt commendatori: Nos volumus descendere, nos quoque cum omnibus possessionibus dare in manus magistri uxores, liberos etc. et de cetero non insidiari sed fidem suscipere[715]. Commendator vero statuit eis diem deliberacionis, in qua reciperet responsum finale. Post hec sepedictus commendator de Ragnita transiit ad magistrum navigio, ubi erant alii preceptores, quorum nomina ponit[c] historia, et sunt prius sepe nominati. Qui omnes dimittunt regem cum paganis[716] et prehabito consilio navigio descendunt volentes in Pisten et Welun. Et mittunt commendatorem de Ragnita in Pisten scrutari debite: an vellent domum dare. Postulavitque capitaneum, a quo querit responsum; qui dixit: nescio intentionem eorum[717]. Statimque visi sunt discedere omnes et fugere. Et statim accessit commendator, domum funditus in cinerem vertit. Et revertitur ad magistrum. Et simul veniunt in Welun, ubi steterunt x. diebus, fitque machina, quam marschalkus convertit in latus suburbii, commendator Elbingensis[718] cum 4 arietibus inferius et frater Ortolf impugnantes subur-

a) MS. edificacionis roth durchstr. b) MS. abcessit roth durchstr. c) V. vocat.

707) Ein Irrthum der Quelle, deren sich Wig. hier bediente; auch H. v. Wartberge setzt das Ereigniss in das Frühjahr 1362.

708) Vgl. oben not. 250. 709) Heinrich v. Schöningen, not. 532.

710) Heeresmacht 711) Ausgelassen ist, was Schütz ergänzt: nach Pisten.

712) Er war noch da, als Kynstut nach Kowno kam.

713) Gebet euch in die Gewalt des Meisters, und er wird euch auf Gelöbniss d. h. gegen Bürgschaft frei lassen.

714) Sie sprachen unter sich.

715) Nicht Falschheit üben, sondern Treu und Glauben halten.

716) D. i. sie genehmigen die vom Komthur von Ragnit gestellten Bedingungen.

717) Der übrigen Besatzung. Nur durch Schützens Ergänzungen ist es möglich zu erkennen, was der Uebersetzer sagen wollte.

718) Hier hat der Uebersetzer eine Person in zwei Personen verwandelt; der Komthur von Elbing und Bruder Ortulf (von Trier) sind eine und dieselbe Person.

bium, et machine transeunt[719] sequenti nocte et planant suburbium dejicientes[a]. Marschalkus swasit capitaneo et paganis, ut ordini se subderent, nec recepit responsa; sperabant enim, se posse defendere. Tercia die, dum viderent suburbium destructum, cucurrerunt celeriter et exscidunt[720] ante-murale et injiciunt[b] ignem; Elbingenses in alio angulo succendunt partem domus, et flamma ascendit cum vento et crevit in inmensum. Gastot[721] capitaneus acclamans marschalkum, fratrem Henningum Scindekop, ut ob honorem et laudem, sicut deceret, eum captivum accipere dignaretur, quod fecit et misit eum in tentorium suum[722]. Exercitus vero Gastot interfecit, quod valde displicuit marschalko, et cepit querulari de occisione eius. Nec quisquam poterat domum juvare etc. Pagani petunt discessum a domo, quia nec[c] patuit eis locus fuge[723]; unde ibidem sunt occisi in numero 100 cum schutis, qui in ea manebant et defenderant, vallum quoque suffodiunt et dispergunt. Interim Kynstut intrans Prusziam, et cum venisset in desertum, a piscatoribus, quos captivaverat, intellexit, magistrum cum suis duo castra Welun et Pisten omnino destruxisse et iam cum animi letitia domum redisse, nec voluit credere rex; verum cum victoria et captivis leti omnes sunt reversi.

Schütz. [1364]. . . Mitlerweil lies auch Kinstoud widder eine newe festung anlegen auf dem werder Wyrgalle kegenst der Nowesen, welche sie New-Cawen nenneten vnd hatten eine grosze brucken vber das wasser geschlagen vnd dieselb mit zweien starcken blockheusern bevestigt, domit sie in dem bawe nicht gehindert wurden. Solchs zu steuren schickte der hohmeister den compter von Ragnit zuvor aus, vnd er folgete mit dem grossen hauffen hernach; dem comptor war das gluck so gunstig, das er in der ersten ankunft die brucke mit sampt den blockheusern eroberte, die Littawen in die flucht brachte vnd das new gebeude wider vber einen hauffen warff vnd gleichs der erden schleiffte. Do der hohmeister ankam vnd schon alles verrichtet fande, zog er mit dem gantzen hauffen fur die festung Pisten, fordert dieselb auf mit behalt leibs vnd gutes, wo sie sich guttwillig dem orden ergeben wolten. Die in der vestunge bedingeten ettliche tage auf den bescheit, ob yhnen yhre fursten binnen denselben nicht wurden entsatz vnd hulffe schicken, das sie sich alsdan mit leib, leben, weib, kint, hab vnd gutt dem orden zu eigen vnd vnterthanen geben vnd den cristenglauben annehmen wolten. Alsz yhnen solches leichtlich bewilligt, vnd yhrenthalb nicht so grosz auffsicht geflogen wart, machten sie sich binnen der angesetzten zeit mehlich vnd sonderlich bei nachtzeiten mit allem deme, was sie mit sich fueren oder tragen kunten, in aller stille davon. Als die bestimmete zeit vorbei gieng, und sich niemant von der vestung weder zum gesprech noch zur wehr sehen oder vermercken liesse, beval der hohmeister seinem volck anzugehen vnd die vestung zu versuchen, welchs sie theten vnd mit yhrem rustzeug begunten anzuwerffen. Als sich aber niemant weder sehen noch hören lies, warffen sie die sturmleitern an, stiegen vngehindert auf die wehren vnd funden das ledige nest, welchs sie in brant steckten vnd der erden gleich machten. Dornach (ausgestrichen: »zogen sie«, dafür am Rande:) schickte der hohmeister den marschalk Heinrich Schinkopp fur die festung Wielun, die nuhn zum drittenmal vmb des ortes guten gelegenheit willen aufs new war gebawet worden, do sie mehrern widderstant fanden, als sie aus dem vorigen verhoffet hetten. Sie sturmeten zwei tage lang vnd kunten nichts gewinnen; den dritten tagk

a) MS. deicientes verchrieben. b) MS. inicieiunt verschrieb. c) MS. nēc (?)

719) Die Maschienen rücken vor.

720) Soll heissen exscindunt; antemurale ist hier Uebersetzung von: Parcham, der zwischen der Mauer des Festungsgrabens und der eigentlichen Burg gelegene Raum.

721) Vgl. oben not. 654.

722) Das soll heissen, wie man aus Schütz ersieht, in das Lager des Hochmeisters.

723) Gelegenheit zur Flucht.

giengen sie widder ahn mit aller macht; vnd mitlerweil legten sie an einem ort fewr an mit vielem reisz, holtz vnd stro, welchem der wint hefftig halff, vnd dodurch die vestung in lautern brant gesetzet war. Der hauptman Gastoud schriebe zu dem marschalch hinaus vnd batt vmb gottes willen, man solte sie gefangen nehmen vnd nicht so jemmerlich ermorden oder im fewer verderben lassen. Der marschalch gewehret yhn, beval die thöre zu öffnen, vnd sie solten sicherlich herausgehen vnd sich gefangen stellen, welchs sie auch thaten; vnd der marschalch yhn sampt seinen geferten zu dem hohmeister schickte. Mitlerweil fielen des ordens volck in die vestung, do der mehrern teil mit allem haab vnd gutt verbrant war, die vbrigen auch ohn irkeine barmhertzigkeit erschlagen wurden. Diejenigen, so Gastouden vnd die gefangene zum hohmeister füren vnd sie do stellen solten, wurden vnterweges auch zu hochmutig vnd schlugen Gastoud vnd die gefangenen zu tode, eh vnd dan sie zu des hohmeisters gezelt gebracht wurden. Doruber der marschalch sehr vbel zufrieden war vnd dieselben vntrewen diener zu straffen begerete, welchs auch der hohmeister fur billich erkante; aber weil sie den gemeinen hauffen in der gestalt vnd in feintlichen landen nicht durfften gehend machen, odder vileicht doruber ettwas anders erregen, haben sie es zur bessern gelegenheit einstellen mussen, bis sie widder zu yhren landen kehmen. Aber die vestung Wyelun wart abermall gar in grunt verbrennet vnd gleichs der erden in die aschen gelegett.

60. In eodem anno[724] in quadragesima Kynstut venit circa Iurgenburg[725] ad partes episcopi et incolis non avisatis, et pagani hylares transeunt[726] in Probestwalde[727] vulgariter, 30 captivos deducunt et plura dampna faciunt christianis. Post hec in hyeme frater Hinricus[728] convocavit a longe, quos voluit, intrans de- f. 290. a. serta more latronum infestat paganos cursu subtili et occurrentes paganus captivavit etc. signanter quendam bayorem nomine Wayden et spoliavit eos in multis.

Deinde 12 Schalwenses[729] de Ragnita intrant solitudinem; eo tempore Kynstud ordinaverat 150 Lithwanos de villa Scholowen[730] vulgariter pro custodia viarum, quos dicti 12 cum clamore invadentes terruerunt et convertunt in fugam plures ex eis vulnerando spoliantes eos schutis et lanceis. Estimabant enim magnam adesse turbam. Ceterum Hinricus de Scheningen intrat terram Samaytarum non avisatam, quam igne et vulnere vastans. In reversione pagani pedestres et equestres insequuntur eum, et angustiati fratres rapinam reliquerunt, et captivati sunt fratres et sic dampnificati per vindictam.

61. Anno[731] 1365 Kynstut intrans desertum venitque prope Angerborg[732] nec invenit domi prefectum vel eius socium et impugnans castrum vicit et captivavit duntaxat 8[733] viros, qui[a] eum defendere debebant. Eodem anno commendator

a) MS. eam roth durchstr.

724) Für diese in keiner andern Quelle erwähnte Notiz ist eine genaue Zeitbestimmung nicht zu ermitteln.

725) Dieses im Gebiete des Bischofs vom Samelande an der Inster gelegene Georgenburg wird in Urkunden zuerst im J. 1351 genannt (Topp. Geogr. S. 219. not. 17).

726) Sie dringen vor 727) Vielleicht das j. Paterswalde südlich von Wehlau.

728) Heinrich v. Schöningen, not. 532.

729) Preussen in der Landschaft Schalauen (vgl. Beil. I. W. 61. not. 9), welche, wie es scheint, in Haus- und Waffendiensten des Ordens sich in den Grenzburgen befanden.

730) Ohne Zweifel der in den Wegeberichten (Beil. I. W. 90. not. 8) genannte Ort Skalewo in der Gegend des j. Dubicze an der Kotra in Ober-Littauen, wo später gefangene Schalauer aus der Gegend von Ragnit angesiedelt waren.

731) Der Schluss des Berichtes auch bei H. v. Wartberge (oben S. 85), doch in selbständiger Bearbeitung.

732) Angerburg an der Angerapp, damals am Ausgange der vom obern Memel her sich ausbreitenden Wildniss wurde 1335 erbaut (oben I. S. 280).

733) Bornbach las 800 und 7 »heffte« [etwa Haupte Vieh?]. Jedenfalls hat Wigand, wie

de Ragnita[734], advocatus Sambiensis[735] et peregrini presentes intrant Eroglen[736] et terram Pastowensem[737] tribus diebus molestantes interficiendo, captivando et spoliando et rapinam deducunt magnam. Commendator fuit de Mansveld, Rothcherus de Elner advocatus, comes de Warwig[738], qui etiam per annum stetit in Pruszia cum suis.

Feria[739] 6ta ante dominicam exurge[740] 4 reges sc. Kynstud, Algart, Paterky[741] de Garten et rex Alexander[742] in gravamen christianorum intrant terram Schalweram[743] in tribus exercitibus[744] cum 4000[745] et vicerunt duo castra[746] et incineraverunt, Caustriten etc., captivos educentes viros et mulieres festinantque ad stagnum vulgariter Kunsch-Hab, in quo piscatores captivaverunt, XIV. etiam equos commendatoris deduxerunt, festini redeunt ad regem prope Ragnitam leti, sacrificantes Diis sanguinem thauri, et quendam vocabulo Hensel Neuwensteyn in ignem proiciunt et sacrificant. Alius frater[747] devastavit terram Schalwischcensem, et populus inibi dedit se Lithwanis numero 800[748], quos omnes captivos sexus utriusque secum duxerunt, et sic redeunt ad patriam.

1365 14. Febr.

Bornb.: A°. 1365 sein die heiden gekommen bey Angerborg in das land vnd haben bey 800 christen weggetriben vnd 7 heffte aus des pflegers hoffe, sunst alles verbrant vnd verheret.

Schütz: [1365] Mitlerweil zog Kinstoud mit seinem hauffen auf Angerburg, eroberte das hausz mit gewalt vnd verheerete das landt rings vmbher, das er nicht viel gantzes hinter sich liesze. Der vogt von Samland folgete yhme nach, do er yhn

man aus Schützens Worten erkennt, über die Verheerungen Kynstuts ausführlicher berichtet, als der Uebersetzer mittheilt.

734) Seit 1365, und zwar nach dem 13. April ist Burkard v. Mansfeld Komthur von Ragnit. Vgl. not 638.

735) Rüdiger v. Elner, not. 583.

736) Eiragola an der Dubissa, not. 485.

737) j. Pocztow östlich von der Memelinsel Salinwerder, oben not. 433.

738) Wahrscheinlich Thomas Beauchamp, Graf v. Warwick, ein Waffengenosse Herzog Heinrichs v. Lancaster und in den Ritterkämpfen jener Zeit oft genannt (vgl. Beil. IX d.), so namentlich 1343 im schottischen Kriege (vgl. Thom. Walsingham Historia brevis ed. Camden 1603. s. 160), 1346 in Frankreich (Walsingh. Ypodigma Neustriae f. 516), 1369 wiederum in Frankreich vor Calais (Walsingh. histor. brevis. f. 183) und 1375 bei Johann v. Montfort in der Bretagne (ibid. f. 188). Vgl. auch unten not. 765.

739) Die kurzen Notizen hierüber in den Annal. Thorun. und bei Joh. v. Pusilge stammen aus einer von Wigand unabhängigen Quelle.

740) Thorun. und Joh. v. Pusilge setzen das Ereigniss 1365 ante carnisprivium.

741) Oben c. 57 erzählte Wigand, dass ihm Kynstut wegen seiner Freundschaft für den Orden eine andere russische Landschaft gegeben hatte. Vgl. not. 700 und 497.

742) 1378 30. Jan. (d. Rome. Th. n. MXV.) ertheilt Papst Gregor XI. »Alexandro de Litwania, domino de Camnicz Ruscie« wegen seines Eifers für die römische Kirche, deren Interesse er namentlich im Kampfe gegen die Tataren verfechte, das Vorrecht, dass ihm sein Beichtvater einmal vollständigen Sündenerlass bewilligen dürfe.

743) Die Landschaft Schalauen.

744) Schütz und Dlug. (IX. f. 1148) lasen im Wigand von 4 Heeresabtheilungen.

745) Schütz verstand: sie erschlugen 4000 Preussen.

746) Annal. Thorun. nennen 3 Burgen: Spliteren, Carestiten et castrum ante Ragniten. H. v. Wartberge nennt die letztere Burg castrum Schalwitarum in Ragnithen, d. i. die oben not. 494 genannte Schalauerburg. Wie letztere und auch Splittern (noch jetzt liegt bei Tilsit das Dorf Splitter), so ist auch unzweifelhaft das sonst nicht weiter genannte Caustriten in der Umgegend von Tilsit zu suchen.

747) Ein anderer Bruder jener 4 Könige. Bei einem sorgfältigen Scribenten könnte man hieraus schliessen, dass Paterky und Alexander Brüder Kynstut's und Olgierds seien; aber daran ist um so weniger zu denken, da die alte littauische Chronik einen Paterky (Alexander könnte man als einen christlichen Namen ausser Betracht ziehen) unter den Brüdern Kynstuts nicht aufzählt.

748) Von diesen aus Schalauen nach Littauen abgeführten Preussen, die, wie Schütz las, zum Heidenthum zurückkehrten, und in der Gegend von Solecznicki unter dem Namen der »alten Schalwen« noch um 1390 lebten, ist in den Wegeberichten (Beil. I. W. 61, 82 und 90) mehrmals die Rede.

aber nicht erlangen, viel weniger ettwas von der entfüreten beute widderbekommen mochte, streiffte er widder in der feinde lande so lang vnd breit als er vermochte.

Schütz: [1365] . . Kinstoud . . . . mit den andern verwanten brudern vnd fursten Olgert, Patrikyg vnd Alexandern in aller macht zusammenspannete, vnd sie also mit gesammeter hant in vier hauffen kegenst Preussen anzogen; der erste einfall geschach in Schalawonien, welchs sie gar verheereten vnd sonderlich die gepiete Constritten vnd Spiyten gar verbranten vnd do im lande bei viertausent menschen erschlugen vnd gefangen namen vnd die ordensherren mit waffen vnd roszen yhrem gebrauch nach den abgottern aufopfferten vnd lebendig verbrenneten. Die vbrigen einwohner des landes ergaben sich den heiden zu yhrer herschafft vnd religion, welche sie aller achthundert manne vngefehr sampt weib vnd kintt mitt sich in yhr land wegfureten.

63. 1365 15. Aug. Post hec[749] Wynricus magister cum preceptoribus etc. collecta copia in die assumpcionis[750] intendentes castrum Wille[751] obtinere, pertranseuntesque[752] flumen vulgariter Nerryne[753], in quo, antequam vadum invenirent, camerarius magistri Sanderus est submersus. Intrantque terras Popparter[754] et Slawegen, quas duobus[755] diebus devastabant. Et[756] venientes ad Mimilam facientes pontem, per quem transierunt, portantes res suas, equos vero transnarunt, descendunt tandem Mimilam ad locum navium et victualium et ascendunt[757] terram.

63 a. Accidit[758], quod quidam de paganis rex Butaw[759] dictus, cum Kynstut esset in expedicione, domi maneret et cum bayoribus suis et aliis et fratre suo Surwillo[760]

749) In diesem und im letzten Abschnitte des folgenden Capitels (63 B.) hat Wigand einen Raubzug des Hochmeisters in die Gegend von Wilno, über welchen ihm ein kürzerer und ein längerer Bericht vorlag, in zwei Unternehmungen verwandelt. Schütz, der nur c. 63 B. für seine Erzählung benutzte, verlegt dieselbe, man sieht nicht aus welchem Grunde, in das Jahr 1366.

750) Marien-Himmelfahrt (15. Aug.) not. 842. 751) Wilna.

752) Den Fluss aufwärtsziehend.

753) Sonst Nerga oder Neria von Wigand genannt ist die Wilia.

754) Beide Oerter können dem Zusammenhange nach nur in der Gegend der Wilia auf dem Wege nach Wilna gesucht werden (irrthümlich sucht sie Voigt Wig. S. 154. not. 34 südlich von Johannisburg und Georgenburg). Popparter ist somit unzweifelhaft die Gegend bei dem j. Poporcie an der Wilia, westlich von Kernowo. Slawegen aber ist die bei H. v. Wartberge, Wigand und in den littauischen Wegeberichten in den Formen von Slawsen, Slowisso, Slusa, Slawislow, Sulwissowe und Sloasse öfters genannte Gegend an der untern Wilia zwischen Eigule an der Wilia und Rumszizcki an dem Memel (vgl. Beil. I. W. 42. n. 12.) Verständlich werden diese Worte erst aus dem zweiten Berichte in C. 63. B. Das Ordensheer zieht nämlich zuerst die Wilia hinauf bis nach Poporcie, kehrt dann ungefähr auf demselben Wege wieder zurück, wendet sich aber an der untern Wilia links gegen den Memel hin in das Land Slawegen (in c. 63. A. Sloassen), um in der Gegend von Rumszizcki über den Memel zu gehen.

755) Nach C. 63. B. hielt sich das Ordensheer 10 Tage in feindlichem Gebiete auf; die hier erwähnten 2 Tage werden somit wahrscheinlich nur auf das Land Slawegen zu beziehen sein.

756) Mit diesen Worten beginnt der dürftige Bericht über den Rückweg, über welchen der zweite Bericht C. 63. B. sich noch kürzer fasst.

757) Sie landen um zu Pferde den übrigen Weg zurückzulegen.

758) Beide Ereignisse in diesem Abschnitte erwähnen auch H. v. Wartberge (oben S. 85) und Annal. Thorun., doch ist Wigands ausführlicherer Bericht von ihnen nicht abhängig.

759) Butaw oder Butaut ist sichtlich derselbe Sohn Kynstuts, welcher oben not. 639 in nur dialektischer Verschiedenheit Waydot heisst. Schütz ändert die Angabe Wigands, indem er nach Anleitung seiner polnischen Quellen, bei welchen Butaw und Szuriwel: »germani« des Kynstut et Olgierdi heissen, die beiden Prinzen anfangs als Brüder, später als Vettern Kynstuts bezeichnete.

760) Schütz las im Original Szuriweil, änderte den Namen aber in Korigal um, wobei er wahrscheinlich an Skirgal dachte, den Wig. C. 103 einen Sohn Olgierds nennt. Aber auch nach Wigands Worten kann Surwille kein königlicher Prinz gewesen sein, da er nur den Butaut einen König nennt und auf seine Bekehrung Gewicht legt, ohne dass Surwille im Verlaufe dieses wichtigen Ereignisses auch nur erwähnt wird. Ebenso wenig sprechen die andern Quellen an dieser Stelle von ihm. Der Ausdruck frater ist daher von Wigand wohl nur ganz uneigentlich als Bezeichnung eines Verwandten gebraucht. Nun befindet sich seit dieser Zeit im Ordenslande ein angesehener littauischer Bajor, Namens Thomas Surwille, »ein Heide von Geburt« (c. 116), der nebst einem Verwandten Hans Surwille eine lange Reihe

intraret[a] desertum[761], conductorem[762] suum mittentes in Konigisberg[b], nomine Dirzsune, sed postea doluerunt, quum filium regis singulis noctibus[c] in cippum inclusit, qui postea in Lithwaniam rediit. Butaut rex cum suis venit in Insterburg, quem prefectus[763] hilariter suscepit. Tandem Hinricus Scheningen[d] duxit eos ad magistrum, a quo omnes letanter sunt suscepti et honorati ab incolis Pruszie, et veniunt[764] in Marienburg, convocanturque preceptores et tractant simul, quando baptisma suscipere debeant. Et statuunt locum in Konigisberg[e] magis congruum propter hospites Anglicos, comitem de Warwik[765], Thomam de Offart[766]; quidam eciam Almani presentes erant, qui omnes letantur de horum conversione[767]. Convocati eciam fuerunt Johannes

Rex Butaut convertitur ad fi[dem]. — 1365 20. Juli.

a) MS. heremum roth durchstr. b) MS. Kogisberg. c) MS. in car[cerem] roth durchstr. d) MS. Schenigen. e) MS. Kongisberg.

von Jahren für die Zwecke der Ordensregierung thätig mitwirkte und bei derselben in hoher Achtung stehet. Folgende Zeugnisse liegen vor: Im September 1379 (Wig. c. 107 B) dient Thomas zum Dolimetscher bei einer Unterhandlung des Komthurs von Balga mit Kynstut, und nicht lange darauf braucht man ihn zu einem gleichen Dienste beim Fürsten Jagal (Wig. C. 116). 1385 im September retten Herr Thomas und Hans Surwille, welche Joh. v. Pusilge Brüder nennt (leibliche Brüder, Verwandte oder Ordensbrüder?), das Ordensheer aus grosser Bedrängniss, indem sie als geborene Littauer (Annal. Thorun.), »di vor aldirs hatten gewonet do vnd wusten wol die kuntschaft« (Pusilge), dasselbe über eine Furt der Wilia hinüberführten. Auch im Tresslerbuche werden im Jahre 1399 sowohl Thomas (f. 3) als Hans (f. 10) als Sendboten zur Verhandlung mit Herzog Wytaut genannt. Ferner erwähnt ein Wegebericht ungefähr aus dem Jahre 1390 des »Herrn« Hans Surwilie, der Leute in seinem Dienste hat, welche dem Orden als Wegweiser nach Littauen dienen (Beil. I. W. 85); andere Wegeberichte kennen in OberLittauen in der Gegend von Traby, wo die Orte grossen Theils von den über sie herrschenden Bajoren den Namen führen, ein Surwiliendorf (W. 97. not. 11). Später bezeugt 1411 18. Aug. (Cod. Lit. S. 145) König Wladislav von Polen dem Hans Surwilie, dass derselbe keinesweges während des letzten Krieges ihm Geheimnisse des Ordens verrathen, noch überhaupt Untreue gegen den D. O. geübt habe und bittet den Hm. Heinrich v. Plauen jenem als einem redlichen Manne zu gestatten, dass er seine Güter im Ordensgebiete anderweitig besetzen, verkaufen oder verschenken dürfe: »exigunt enim patris ipsius merita, quibus vobis et ordini vestro complacuit. Endlich ist zu beachten, dass nach dem Aemter-Verzeichniss ein Thomas Surwilie 1389—91 Pfleger von Rastenburg war. Nach diesen Zeugnissen darf man mit einiger Wahrscheinlichkeit schliessen, dass der hier genannte Verwandte des littauischen Fürsten Butaut, Surwilie, der Bajore Thomas Surwille war, welcher nach seiner Taufe in den Dienst des Ordens trat, ja selbst in den D. Orden aufgenommen wurde und zu einem Ordensgebietiger sich emporschwang.

761) Er betrat die Wildniss zwischen dem obern Memel und dem Ordensgebiete.

762) Die folgenden Worte sind ganz unverständlich; es scheint, dass der Uebersetzer nur einzelne hervorragende Worte aus den Versen Wigands ins Lateinische übersetzte. Mit Hinzunahme von Schützens Mittheilungen erkennt man, dass der Inhalt der Wigandschen Erzählung ungefähr dieser gewesen sein muss: Es ereignete sich, dass der Fürst Butaut, während sein Vater Kynstut sich auf einem Kriegszuge befand, zu Hause blieb und von hier begleitet von seinen Bajoren und andern Freunden, auch von seinem Verwandten Surwille, in die Wildniss sich begab, um zum D. O. überzutreten und seinen Leitsmann zu diesem Zwecke nach Königsberg vorausschickte. Sie hatten jedoch Ursache, dies zu bedauern, da [der Hauptmann von Wilna] Dirsune den Königssohn festnahm und in einen Stock (»cippus«) einschloss. [Aber die Bajoren ermordeten den Dirsune und führten den befreiten Butaut aus dem Lande], der dann später mit dem Ordensheere nach Littauen zurückkehrte. Als Butaut in Insterburg angekommen war, wurde er von dem Pfleger mit Freuden aufgenommen.

763) Der unmittelbar darauf genannte Heinrich v. Schöningen, der von 1365 18. April bis 1368 Ostern dieses Amt verwaltete.

764) H. v. Wartberge (S. 85) nennt den 25. Juli als den Tag seiner Ankunft in Königsberg.

765) Vgl. oben not. 738.

766) Vielleicht der oben n. 171 genannte. Des Thomas Ufford, wie es scheint, älterer Bruder, Wilhelm Ufford, Herzog von Suffolk stirbt 1382 bald nach der Hochzeit König Richards II. während einer Parlamentssitzung (Walsingh. histor. brevis f. 282).

767) Die fernern Schicksale des Prinzen Butaut, der seit seiner Taufe Heinrich heisst, sind oben S. 85. not. 8 mitgetheilt. Hinzuzufügen ist noch, dass dieser Henricus rex Lituaniae 1372 31. März in Prag als Zeuge bei einer von Kaiser Carl IV. vollzogenen Urkunde zugegen ist (vgl. Wilke: Ticemannus, sive vita illustris principis Theodorici quondam junioris Thuringiae landgravii orientalis et Lusatiae marchionis. Lips. 1754 4. S. 247).

episcopus Warmiensis et Bartholomeus Sambiensis et multi sacerdotes etc. Multi quoque variis donis regem honoraverunt.

63 b. 1365 15. Aug. Quibus peractis, magister cum rege et preceptoribus parant se ad reysam in die assumptionis[768]. Demandatum eciam fuit, quod quilibet victu[a]lia ferret pro 1 mense ad minus, et sic intrant Lithwaniam in festo dicto. Et cum exercitu intrant terram Gaysow[a][769] transeuntes grandem silvam[770], veniunt in terram Labuno[771] non avisatam occidentes et capientes, intrant tandem curiam cuiusdam bayoris nomine Ywan[772] juxta flumen Naw[o]sen[773], in quo erat vadum, juxta quod exercitus stetit, dictusque Ywan per filium clamore magno a marschalko peciit curiam[b] suam salvari, ut marschalkus in ea in reditu possit hospitari; qui respondit: antique structure debent cremari et nove erigi. Tandem pagani, audito huiusmodi responso, festinant ad curiam sperantes evadere; christiani vero cum arcubus etc. Ywanum captivant, paganos occidunt. Magister cum exercitu intrat Symen[774] terram, que a christianis igne consumpta est, consequenter contra Swintoppenses[c][775]; similiter molestabant et Mirgenses[776] eciam etc. Tandem veniunt ad castrum Wille[777] evocantque capitaneum[d] putantes sic castrum obtinere. Magister quoque ait suis: de cetero a longe accedere volumus, ne decipiamur neque offendamur, et circumbussit[778] domum rediens ad exercitum. De mane surgentes veniunt in terram Labunen[779], ubi omnia sunt vastata. Ad noctem 4 servi regis Butavi cum equis evaserunt et paganis propositum christianorum notificaverunt. Post quintam diem procedunt se parcientes juxta Nergam[780]. Magister cum marschalko reysam fecerunt in digna laude. Ortolfus[781] commendator Elbingensis, Wernherus[782] de Cristburg paganos molestaverunt. Sambienses cum viris episcopi transierunt contra castrum Masgallen[783], de quo et alio[784] similiter pagani cum verecundia[785] fugi-

f. 290. b.

a) MS. per schwarz durchstr. b) MS. patris roth durchstr. c) MS. quos roth durchstr. d) MS. a quo querunt schwarz durchstr.

768) Vgl. not. 342. 769) Vgl. not. 432.
770) Ohne Zweifel der 3 Meilen lange Grawden-Wald, dessen die Wegeberichte (Beil. I. W. 32) in dieser Gegend gedenken. Vgl. W. 2. not. 7.
771) Labunow am östlichen Ufer der Niewescha. Vgl. not. 665.
772) Diesen Bajoren dem in den Wegeberichten (Beil. I. W. 81) genannten Ywan, Sohn des Patirky zu identificiren, wie Voigt V. S. 178 annimmt, ist um so weniger zulässig, da der Wohnsitz dieses Sohnes des Patirke von der hier bezeichneten Gegend zwischen Niewescha und Wilia weit entfernt, in der Nähe von Oszmiana (W. 81) gelegen ist. In ebendieser Gegend von Ober-Littauen lebt um 1390 noch ein anderer Bajor Ywan (W. 81 u. 82).
773) j. Niewescha. 774) j. Zeimy östlich von Labunow. Vgl. not. 668.
775) Die Swyntoppe ist die Swenta, welche in der Nähe von Janow in die Wilia einmündet.
776) Wigand hat, wie das Autographon Schützens beweist, von Wilkemirgen gesprochen. Diese Burg Wilkemirgen lag nach der genauen Beschreibung in den Wegeberichten (Beil. I. W. 67. not. 8 und W. 68. not. 10) an der Swenta, östlich von Dzewialtow und entspricht dem j. Wilkomir (H. v. Wartberge S. 86 nennt Wilkenberg).
777) Wilna.
778) Man sieht, dass eine Belagerung oder ein längerer Aufenthalt vor Wilna gar nicht stattgefunden hat, sondern nur eine einzelne Streifschaar sich bis dahin vorwagte und darauf zum Hauptheere zurückzog. Daher konnte auch der Bericht im C. 62 den Kampf bei Wilna ganz unerwähnt lassen.
779) Ist nicht, wie Voigt annimmt, das oben (not. 771) genannte Labunow an der Niewescha, sondern der gleichnamige Ort in Ober-Littauen zwischen der Wilia und Szyrwinta, südlich von Helwany (Beil. I. W. 63. not. 8).
780) Die Wilia. 781) Ortulf von Trier oben not. 578.
782) Werner v. Rundorf not. 579.
783) j. Meiszagoly zwischen Wilna und Kernowo.
784) Schutz las bei Wigand Kunow, offenbar die Burg Kernowo.
785) Mit Scham.

erunt, relinquentes ea et dederunt[786], et in cinerem redacta sunt cum omni suppellectili. Eadem die dicti exercitus 2 ad noctem procedunt, in 7a die terras devastant circumquaque veniuntque ad pontem, cuius transitum pagani prohibebant et sequuntur christianos, et pons incineratus fuit; unde pagani letabantur, sed in vanum; christiani enim assumunt equos suos, et occurrentibus[a] 500 paganis[787] eos commendator[788] ad captivitatem invitat, ut vitam salvent, et cum 50 viris eos invadit et in fugam vertit. Et revertitur nocte ad magistrum, qui de eius reditu exhilarescit. Et continuo in 8 die cum exercitu descendit juxta Nergam et varia dampna igne etc. fecerat. Nona per longum spatium terras flamma consumunt; decima magister et marschalkus etc. mane in Sloassem[789] intrat, quam etiam exurunt. Post hec imponunt sellas navibus, leti pertranseuntes navibus equos transnantes[790]; tandem quilibet comprehenso equo suo et sella imposita[b] ignorantibus paganis redeunt domum cum letitia.

Bornb.: Am selben yor [1365] kwam meister Winrich in Littauen vor ein land Labuna vnd das landt Kunow, verbrente vnd verherete es vnd brochte vil robes heraus.

Schütz: Dieses jar [1365] machten Kinstouds zweene [ausgestrichen: bruder] vettern — Wigandus nennet sie seine söne [durchstrichen: Szuriwel vnd Buthaw] Korigal vnd Butaw, des Olgerdi söne, ein verbuntnus mit etlichen bajoren, die sie bei sich zur Wilde hatten, wie sie von dannen reiten, zu dem orden ziehen vnd den christenglauben annehmen wolten in der zuversicht, das sie alsdan mit hulffe der creutzherren die andern yhre bruder leichtlich verjagen, das gantze Littawen einnehmen vnd friedlich wurden regieren kunnen. Des Kinstouds hauptmanne zur Wilde mit nahmen Dirsuno wart heimlich verkuntschafftet, das Butaw solche dinge willens were anzustaffieren, aber von dem andern bruder vnd den mittverwanten bajoren war yhm nicht wissentlich; derwegen nam er Butawen vnversehens gefangen, setzte yhn in einen stock mit eisern banden wol verwahret bis zu Kinstoudes widderkunfft, was er ferner seines gefallens doruber fur verordnung thuen wurde. Do solchs [ausgestrichen: Szuriwell] Korigall erfuhr vnd sich besorgete, der anschlag wurde weiter auszbrechen, beriete er sich heimlich mit den bajoren, was dorinne zu thun were; dieselben bedachten sich nicht lange, sondern vberfielen den hauptman Dirsuno, schlugen yhn zu tode, machten Butawen ledig vnd ritten folgig mit gesammeter hant nach Preuszen recht auf Insterburg zu. Der pfleger doselbst, als er verstundt, wer sie weren vnd was sie furhetten, nahm die geste wol auf, versorgte sie mit guten geleitsleuten durch das landt, bis sie gen Marienburg kamen. Der hohmeister emphieng sie freuntlich, thete yhnen grosse ehre, vnd schrieb einen tag ausz gen Konigsperg. Dohin kamen die auszlendischen fursten vnd hern, gepietiger, bisschove und andere; vnd wurden also die geste mit grosser solennitet durch Bartholomäum, den bisschoff zu Samland getaufft, vom hohmeister vnd andern herren mit vielen verehrungen begabet vnd folgig durch die priester in der christlichen lehr vnd religionen fleissig vnterweiset.

a) MS. ipsis roth durchstr. b) MS. cella imposito.

786) Die Burgen theils verlassend theils dem Orden überliefernd.

787) Schütz nennt 400; dass von diesen 250 kampfunfähig gemacht seien, während der Komthur 27 verlor, hat unser Uebersetzer ausgelassen.

788) Wie man aus Schütz ersieht, ist zunächst unter diesem Komthur der von Ragnit, Burchard v. Mansfeld gemeint, sodann aber ist auch der von Wigand berichtete Hergang der Sache gerade der umgekehrte gewesen; nicht der Komthur fordert die Heiden, sondern der littauische Befehlshaber Busko (auch dieser Namen muss in Wigand gestanden haben, da weder die polnischen Chronisten noch Grunau ihn nennen) den Komthur und seine wenigen Leute zur Ergebung auf.

789) Dieselbe Gegend bei [illegible], welche oben not. 754 [illegible] heisst.

[Schütz unter 1366] . . . zog der hohmeister . . . mit aller seiner macht widderumb in Littawen, das sich jederman fertig machen vnd auf vier wochen lang mit proliant vnd kost versehen muste vnd kamen auf assumptionis Mariae in die lande Gaysow vnd Labuno, do man sich yhrer am wenigsten versahe, erschlugen vnd fiengen der vnglaubigen so viel, das kaum zu schreiben ist, mit eroberung mercklicher vieler peute vnd raubes. Folgig durchstreifften sie die lande Zeimin, Vielkemirgen, Kunow vnd Masgallen, do sie auch ettliche vestungen vnd viel dörfer vnd hove plunderten vnd verbranten. Doselbst in Masgallen hatte sich der compter von Ragnitt mit 30 pferden ettwas zu weit von dem hellen hauffen verritten, das sie vnversehens an vierhundert Littawen gerieten, derer hauptman mit namen Busko mit dem comptor vorgengig, eh dan sie mit einander traffen, gesprech hielte, das er sich mit seinen mannen solte gefangen geben, yhr leben zu retten. Der comptor besprach sich mit den brudern, die wollen lieber alle in den rasen beissen, eh dan den vnglaubigen sich gefangen ergeben, do sie doch folgig mit rosz vnd harnisch lebendig verbrennet vnd den teuffeln auffgeopffert werden musten. Derwegen sie ohne lenger gesprech mit grosser manheit die heiden angriffen, hielten sich auch so dapffer vnd ritterlich, das sie der heiden bei dritthalbhundert nidderlegten vnd die vbrigen in die flucht schlugen, der bruder aber musten in diesem scharmutzel [ausgestrichen: siebentzehen] sieben vnd zwantzigk mit der hautt bezalen, von den andern waren yhrer wenig, die nicht hefftig verwundet. Nachdem nuhn der hohmeister neuntzehen tagreisen lang vnd breit das land durchstreiffet vnd verwustet, wendete er sich zum heimzuge, vnd vnterwegens ruckte er in das gepiete Sloaszen dem Kinstouden zugehörig, welchs fur diser zeit noch nie angefeindet worden, derwegen auch desto mehr doselbst zu holen war. Von dannen zog der hohmeister mit seinem volck den nechsten weg an die Memel, do er seine schiffe fande, lies erst den raub vnd die gefangenen vberfüren, folgig auch das volck eins teils vbersetzen, mit denen er nach Konigsperg reit vnd die vbrigen mit den schiffen den strom hinunter faren.

64. 1366. Post[791] hec[a] pagani comportant[792] exercitum et circa Nordenborg[793] in longum et latum igne vastant; inavisati[794] quidem erant; suburbium subvertunt, pecora transfigunt telis et ultra 30 captivaverunt equos educentes: multi eciam sunt occisi. Sic et prefectus de Hattensteyn[795]; et procedunt per silvam Kyrnen[796] contra Lesken[797] et nil perficientes convertunt ad domum.

1366. Eodem anno Kynstute fortiter impugnat castrum Johannis[798] et obtinuit,

a) MS. conducto roth durchstr.

791) Denselben Zug der Heiden nach Nordenburg erzählt Wigand mit geringen Veränderungen unten C. 70 unter dem Jahre 1366.

792) Sie bringen ein Heer zusammen.

793) Dieser hier zum ersten Male genannte Ort (in Urkunden wird er zuerst 1370/74 erwähnt. Töpp. Geogr. S. 217. not. 2) ist auch 1384 nur noch ein befestigter Platz in der Wildniss (ein »wilthusz«. Beil. I im Anhange), der unter dem Ordenshause Königsberg steht und schwerlich jemals einen besondern Pfleger hatte; doch grenzte er nahe an die Komthurei Brandenburg, so dass, wenn die Littauer die Umgegend von Nordenburg plünderten, sie sich im Bezirke von Brandenburg befanden.

794) D. h. die christlichen Bewohner jener Gegend.

795) An der entsprechenden Stelle des zweiten Berichtes steht: Nomen prefecti Kun de H. Da man nun zunächst nur an den bekanntesten, der damals diesen Namen führte, den Komthur von Brandenburg denken kann, der bis 1370 17. Febr. lebte (not. 492 und unten c. 75), so kann Wigand, wenn dieser gemeint sein soll, nur gesagt haben: Der Ordensbeamte Kun v. H. kam [zum Schutze seiner Komthurei herbei]. Aber es scheint im Orden damals mehrere dieses Namens gegeben zu haben. Schon der oben c. 57 genannte Fahnenträger dieses Namens ist schwerlich ein Komthur gewesen, sondern wahrscheinlich ein damals noch dem Orden gar nicht angehöriger Ritter. Dann aber wird unten c. 82 ein Kuno v. H. erwähnt, welcher 1371 Pfleger von Gerdauen war. Jedenfalls ist in diesem Satze der wesentlichste Theil des Inhalts ausgefallen.

796) Ohne Zweifel die jetzige Marschallshaide südlich von Nordenburg.

797) Heisst c. 70 an entsprechender Stelle Letczen und bedeutet die oben not. 546 schon genannte Lötzenburg am Löwentinsee.

798) Die Erzählung erinnert an den oben c. 58 mitgetheilten Bericht; doch können beide Ereignisse nach einander wohl stattgefunden haben.

prefectusque ibidem evasit ad cloacam[799] cum suis[a], naves eciam steterunt ibidem, cum quibus dampna intulerunt, quas cum pino et ligno conclavant[800], incendunt et sub cloacam ducunt: per ventum vero ignis elevabatur in altum. Prefectus autem Johannes Collint[801] se cum suis tractibus[b 802] salvavit de castro, et igne comburunt. Proposuitque rex terram Girdawen[803] depredare etc. Sed prefectus cum xii equis in Nordenburg venit[804], habentes scuta et lanceas, galeas etc. Et erant xx Lithwani ante[805] inter vaccas, qui ut noverunt[806] prefectum, fugiunt ad regem et in veritate dicunt: se armatos vidisse. Timuitque rex terras esse avisatas et rediit in Angerborg festinans domum. Prefectus rediens narravit, se in deserto vidisse exploratores. Prefectus nomine Ulricus Meyneger[c 807].

Bornb.: A⁰. 1366 kwam konig Kinstut vor Nordenburg vnd bey Gerdowen vnd robte vnd brante do.

Schütz: [1366] Do solches Kinstoud vernahm, thet er einen newen einfall in Preuszen bei Nordenburg, welches gepiete er gantz vnd gar verheerete, folgendes auch Joannesburg eroberte, plunderte vnd verbrante.

Eodem[808] anno[809] archiepiscopus Rigensis, nomine Frivoldus[810], optavit per scripta a magistro Pruszie, ut convenire possent ad tractandum de causa inter eum et magistrum Lyvoniensem[d 811]. Que cum a magistro et preceptoribus in Gdanczk tractata esset sed non terminata, archiepiscopus Frivoldus obtinuit a papa Urbano[812] litteras ad prelatos et clerum, in quibus magister Lyvoniensis informabatur, ut se cum archiepiscopo pacificaret et si[e] nollet huiusmodi ammonicionem suscipere et sequi, extunc papa excommunicationibus etc. vellet eum gravare[f] et artare. Quare magistri conveniunt, litteras huiusmodi tractant et examinant. Archiepiscopus eciam comparuit ibidem cum episcopo de Darpt nomine Johannes, de Lubek[813], cum aliis multis episcopis et[g] nobilibus. Qui inter partes pro concordia laborabant. Primo Rigensis[h] opposuit contra magistrum[814]; et respondit magister ex parte ordinis. Sed magister Wynricus partes equavit et pacavit, sigillis et litteris confirmantes. Et quod tunc placuit ma-

65. 1366 Mai. 7. Mai.

a) MS. habebant et christiani roth durchstr. b) V. tractatibus. c) kann auch Weyneger heissen. d) MS. agitata roth durchstr. e) MS. non vellet roth durchstr. f) MS. aggravare mit roth durchstrich. ag. g) MS. aliis roth durchstr. h) MS. proposuit contra roth durchstr.

799) Der Gdanzk vgl. oben not. 560.
800) Conclavare, ein wie es scheint von unserm Uebersetzer neu gebildetes Wort, heisst bei ihm sonst vgl. not. 201 festmachen, aber auch vgl. c. 74 voll machen, anfüllen, und letztere Bedeutung hat es auch hier; die Littauer füllen die Schiffe mit Kien und anderm Holzwerk, zünden sie an und bringen sie unter die Vorburg.
801) Oben c. 53 wird er gefangen genommen.
802) Soll wohl heissen: mit seinem Gefolge.
803) Gerdauen schon in der Heidenzeit eine Burg (oben I. S. 109) hatte schon 1315 einen Pfleger, der sich auch Komthur nennt, zum Befehlshaber und wurde 1325 umgebaut (I. S. 192).
804) Er kam den Littauern entgegen.
805) Sie standen vorn unter den Kühen um sie zu rauben.
806) Auskundschaften, vgl. not. 49. a.
807) Wahrscheinlich ein korrumpirter Namen für Ulrich v. Wertheim, der 1370 29. Juli als Pfleger von Gerdauen genannt wird.
808) Hier hatte Wigand den H. v. Wartberge (oben S. 86 ff.) zur alleinigen Quelle.
809) Das Ereigniss fällt in das Jahr 1366, am 7. Mai wurde der Vertrag in Danzig abgeschlossen.
810) Der Erzbischof hiess Fromhold v. Vifflhusen (oben S. 77. not. 5).
811) Arnold v. Vietinghof.
812) Papst Urban V., gewählt 1362 27. Sept. gestorben 1370 19. Dec.
813) Bischof Bertram Cremon in Lübeck 1350—77.
814) Von Liefland.

gistro atque archiepiscopo interim crebrius est violatum, quum Rigensis antistes non vivit sine lite.

66. Eo tempore dux de Monte[815] erat cum multis in terra, ad cuius nutum fit reysa navigio[816], et veniunt in insulam vulgariter Gotis[817], in qua cum non possent explere voluntatem suam, nec compescere paganos[817*], transeunt in Gollandiam[818], et pagani confluunt et impediunt recursum eorum ad naves. Prefectus de Girdowen[819] cum suis nassutis[820] comprimit[821] ad navem, cui occurrunt[822] cum x lanceis, bipennis[823] et multis petris atque kambucis[824] contra prefectum. Auxilio tamen Dei evasit manus eorum.

67. 1366. Herbst. Accidit[825] in authumpno, quod rex Cracoviensis[826] visus est in Marienburg aput magistrum ad experiendum patrie[827] statum; magisterque eum, ut decuit regem, suscepit, honoravit et aperuit cellaria, coquinas et ministravit ei necessaria et equis suis. f. 291. a. Et stetit ibidem tribus diebus et letanter simul, et peciit magistrum pro magno[828], quod nec dominis displicuit; libenter enim conspexisset domum supra cameras etc. Et magister fecit aperiri omnia; accepto collega[829] suo jussit eum cum rege ire et omnia contemplari. Quibus visis, seriose dixit magistro: domine, vix[830] traditus fuissem et nosco traditores, debebam vobiscum litigare, dicentes, vos victualibus carere. Sed modo video oppositum et habundantiam rerum etc., nec volo vobiscum litigare, nec mei poterant huiusmodi credere, que vidi in hoc castro preter alia, que non vidi, victualibus plena. Acceptaque licentia a magistro venit domum et amicitiam ordinis obtinuit, donec vixit.

Bornb.: Item [1366] do ist der konig von Croke beim homeister gewest vnd hot Preussen beschen vnd hot fride gemacht zu iren tagen.

815) Herzog von Berg war seit 1360 Wilhelm I., Sohn Gerhard's von Ravensberg, welcher als Gemahl der Margarethe, der Erbin von Berg, seit 1348 bis 1360 in Berg herrschte. Sein Sohn Wilhelm I. starb 1408.

816) Somit keine Winterreise.

817) Die Memelinsel Gotteswerder oder Wyrgallen oben not. 650 und 709.

817*) Es mussten sich also seit 1363 Littauer auf Gotteswerder niedergelassen haben.

818) Wahrscheinlich die oben c. 56. not. 692 Kallanten gelegene Landschaft, jedenfalls zwischen Wilia und Niewescha.

819) Gerdauen vgl. oben not. 803, unten c. 79 und 82.

820) Nassuten werden schon bei Jeroschin v. 16346 (I. S. 492) als eine besondere Art preussischer Schiffe genannt. In einer Urkunde des Danziger Archivs (d. Marienburg 1460 28. März, Schbl. LXXV. n. 416) werden unter den Weichselschiffen Böte, »Asuten« und Dubasse unterschieden.

821) Der Pfleger von Gerdauen, der die Schiffe befehligt, drängt die Ordensleute zur Besteigung der Schiffe. 822) Die Heiden.

823) Soll heissen: bipennibus; ebenso schreibt unser Uebersetzer c. 69. not. 841 vigilis statt vigilibus.

824) Das Wort kommt in ähnlicher Verbindung unten c. 91 und 92 vor. Cambuca, auch Cambutta oder Gambutta heisst zunächst der Krummstab, dann aber jeder gebogene Stab, in der Regel ein besonders kostbarer. In England hat das Wort Cambuca oder Çambuca auch die Bedeutung eines Wagens, namentlich eines solchen, dessen sich die Frauen bedienen (vgl. Du Cange s. v.). Unser Uebersetzer scheint dem Worte die allgemeine Bedeutung eines Stockes oder Knuttels gegeben zu haben.

825) Die Notiz kommt auch bei den Annal. Thorun. unter dem Jahre 1366 vor; dasselbe Jahr hat auch Bornbach im Wigand gelesen. Dlug (IX. f. 1151) hat die Erzählung in verdächtiger Weise mit neuen Daten ausgeschmückt.

826) So nennt auch unser Uebersetzer den König von Polen öfters (vgl. c. 18 und c. 50) Es ist hier König Casimir III. gemeint.

827) Patria heisst hier und an vielen andern Stellen dieser Chronik das Land überhaupt.

828) Er bat den König um ein Grosses, was auch den Ordensbrüdern (dominis) nicht missfiel, nämlich um die Besichtigung der Vorrathskammern des Ordens.

829) Soll wohl heissen: nachdem der König den Kumpan des Hochmeisters zum Begleiter erhalten hatte.

830) Fast wäre ich verrathen worden. Vgl. not. 18.

Dux[831] Guliacensis[832] cum multis in Prusziam venit et in multis honoratus fuit; fit reysa propter ordinis necessitatem[833] in terram Eroglen[834], in qua per noctem steterunt bellantes cum Samaytis, relictis victualibus in flumine Roddan[835]. Reversique invenerunt ablata victualia a Welunensibus[836]. In crastino properant in Ragnitam, in continenti post in Ynsterburg festinantes ad Prusziam; Mimila enim fuit delegatus; ideo spem non habebant ad eum. 68.

Anno[837] etc. 13[66] Henningus Scindekop statuerat dietam cum Kynstut conseiis suis[838]. Marschalkus dictus cum preceptoribus in parva copia et cum prefecto de Ynsterburg[839] venit in Ragnitam audiens[840], regem Kynstut cum[a] grandi comitiva venisse in Ynsterborg; et a prefecti vigilis[b][841] Lithwani sunt visi, qui cum in campo essent, premissi Lithwani grandem thaurum silvestrem telo fixerant, qui festinavit[842] ad exercitum in furore; quem cum Kynstut vidisset, dixit bayoribus suis: in campo sunt armati; et celeriter se armat cum suis, et die ac nocte, quietis impaciens venit in Cammow[843] inavisatus, festinans in Ynsterburg. Fratres[844] adhuc in cena sedentes cognoscunt regis adventum et vix pontem erexerunt. Rex vero considerans caballos accepit[845] et domum duxit et occidit et 50 captivos vinxit etc.; et properavit[846] ad marschalkum ad dietam preordinatam; rex vero cum suis sedens in equis prefecti; et prefectus ayt, quod nec sperasset[847] huiusmodi. Et rex: tales sunt amodo qualitates temporum. 69. 1366.

In eodem anno prefectus dictus equitavit ad deserta contra paganos posuitque insidias premittens 8 viros ad experiendum vias. Filius Dirsumen[848] cum xx concurrit cum christianis, qui inhumaniter tractantur et captivantur ab eis, quod eciam pauci evaserunt.

Deinde[849] Kynstut cum coorte improvisus venit in Nordenburg et cepit vin- 70. 1366.

a) MS. hatte zuerst In. b) V. ändert vigiliis; aber der Uebersetzer scheint vigil wie c. 66 not. 823. bipennis nach der 1. oder 2. Declination zu flectiren.

831) Der Abschnitt enthält mit einigen Abweichungen in Betreff der Personen und Orte eine Wiederholung des oben c. 66 erzählten Ereignisses.

832) Herzog Wilhelm II. von Jülich, Oheim des oben c. 66. not. 815 genannten Herzogs Wilhelm I. von Berg, regierte 1362—1393 und kam wahrscheinlich zugleich mit seinem Neffen nach Preussen.

833) Die Littauerreisen galten als eine Pflicht des D. Ordens.

834) Eiragola an der Dubissa, not. 485.

835) Der schon oben c. 50. not. 524 erwähnte Bach Rowdan westlich von Welun (Wileny).

836) Vgl. not. 468. 837) Ein ganz selbständiger Bericht Wigands.

838) »Was den Genossen des Marschalls bekannt war« und sie daher verleitete weniger vorsichtig zu sein.

839) Heinrich v. Schöningen, Pfleger von Insterburg 1365 18 April bis 1368 Ostern.

840) Hier in Ragnit hört er, dass Kynstut auf Insterburg einen Angriff gemacht habe. Es folgt nun eine genauere Erzählung von dem, was bei Insterburg vorgefallen war.

841) Hier in Insterburg hatten die östlich von der Stadt in den sogenannten Baitschen (vgl. Beil. I. W. 39. not. 5) vom Pfleger aufgestellten Wachtposten die ankommenden Littauer bemerkt, und waren zugleich von Kynstut, der in dem in sein Lager eindringenden wilden Stiere ein Anzeichen davon erkannte, bemerkt worden. Vigilis soll heissen vigilibus, vgl. not. 823.

842) Welcher sich wüthend gegen das Lager der Littauer hinstürzte.

843) Ist ohne Zweifel der auch in den Wegeberichten (Beil. I. W. 39 und 53) genannte Ort Tammow, j. Tammowischken, östlich von Insterburg. Er war wohl schon damals, jedenfalls 1371 (unten c. 81) eine Burg, die unter einem Pfleger (?) stand. 1384 wird er (Anhang zu Beil. I.) zu den Wildhäusern gerechnet, 1409 wird er von den Littauern zerstört (Voigt VII. S. 52. not. 1).

844) Die Worte des Uebersetzers lassen es zweifelhaft, ob der Angriff Kynstuts auf Tammow oder Insterburg erfolgt sei; das Letztere ist jedenfalls wahrscheinlicher.

845) Pferde bemerkend bemächtigt er sich derselben. 846) Nach Ragnit.

847) »Dass er solchen Raub unter diesen Umständen nicht erwartet hätte«.

848) Soll wohl heissen: Dirsune der Sohn, Sohn des oben not. 763 genannten Hauptmanns von Wilna, welchen die Bajoren tödteten.

849) Die erste Notiz ist bereits c. 64 mitgetheilt.

dictam, percutit et capit xxx, suburbium combussit, pecora transfixit et equos eduxit. Nomen prefecti Kun de Hattensteyn, et festinat per silvam magnam venitque cum suis in Leczen, ubi parum profecit, et festinat domum, qui[850] nulli pepercerat christiano.

zwischen 1367 28. April und 1368 29. Juni Magister cum preceptoribus suis concepit in profectum patrie[851] edificare castrum prope Mimilam[852] in terra sub vocabulo Mergenborg areamque contemplatur[853] et sepe circumfodit eam, ubi propius[a] contra paganos vigilaret. Kynstut quoque voluit prohibere nec potuit cum populo illuc misso. Erant eciam multi peregrini in terra, dominus Bemunt[854] et Nortz[855] Vewater Anglicus, qui cum suis eciam ibidem fuerat, donec compleretur opus; tandem magister cum suis convertit se in Pruszian, ad quam salubriter venit, et Deo laudes cum jubilo decantabant.

71. 1367 28. Febr. Anno[856] 1367 dominica estomihi venit rumor[857], quomodo Hennigus Scindekop marschalkus intravisset partes superiores[858] cum exercitu copioso inproviso:

a) V. populus.

850) Nachdem er keinen Christen verschont hatte. 851) Seines Landes not. 827.

852) Die erste Anlage von Marienburg (c. 21 und 23) befand sich auf einer Insel der Memel zwischen Welun und Pisten, und somit westlich von der Einmündung der Dubissa. Bei der jetzt um 1367 erfolgten Verlegung (denn von einer Zerstörung des 1336 angelegten Ortes ist nirgends die Rede) scheint die Burg nach Wigands Worten auf dem Lande (in terra) und nicht auf einer Insel erbaut worden zu sein; während H. v. Wartberge (oben S. 92), nach welchem sie einem Berge bei Wileny gegenüber aufgerichtet wird, und Joh. v. Pusilje, der von ihrer Anlage »uf der Mynmel« spricht, an eine Insel zu denken scheinen. Teodor Narbut in seiner Dzieje narodu Litewskiego [Geschichte der littauischen Nation] Wilno 1839. 8. T. V. S. 168 behauptet, dass die Marienburg unterhalb Kowno bei Sapiezyszki am südlichen Ufer des Memels, westlich von der Niewescha-Mündung gelegen hat, wo ihre Ueberreste nach und nach durch die Frühjahrswasser zerstört worden seien. Zum Beweise dafür führt er an, dass im Frühjahre 1810 hier das Fundament eines Mauerwinkels zu Tage kam, in welchem man eine gegossene Bronzetafel von der Grösse eines Quartblattes Papier entdeckte, welche der Verfasser im Jahre 1813 bei dem Propste Jankowski sah. Auf derselben waren die Worte eingegraben: + Salve regine celi + Ao dni MCCCLXVII. IV. Cal. Maij — ego frtr. Burchardus de Mansfeld posui — super hanc tabulam primum lapidem — castri ad honorem B. V. Marie — Kyrie eleison. +. — Vorausgesetzt, dass diese Angabe richtig ist, wird man die chronologische Notiz derselben, dass der Grundstein 1367 28. April vom Komthur von Ragnit gelegt sei, mit der Behauptung H. v. Wartberges, dass die Burg vom Hochmeister 1368 um den 29. Juni eingeweiht sei, so vereinigen müssen, dass Burckard v. Mansfeld auf seinem 1367 unternommenen Zuge, auf den am Schlusse des c. 72 hingedeutet wird, die erste Anlage der Burg machte, der Hochmeister aber 1368 im Juni den Bau vollendete. Damit würde auch übereinstimmen, dass Wigand und die Annal. Thorun. [in der ursprünglichen Redaction] 1367, Joh. v. Pusilge 1368 als das Jahr der Erbauung nennen.

853) Er besichtigt die Baustelle und umgiebt sie mit einer Einhegung (Schlägen oder Hagenen, vgl. oben not. 467 und 653.

854) Capgrave de illustribus Henricis (vgl. Beil. IX. d.) S. 167 nennt als einen tapfern englischen Ritter jener Zeit Heinrich v. Beaumont (de Bellomonte), der aus dem Geschlechte der Könige von Frankreich abstammend namentlich in Italien und Schottland grossen Kriegsruhm gewann. Die einzelnen Thaten, welche er von ihm anführt, gehören freilich nur der ersten Hälfte des 14. Jahrh. (1332 und 1333) an.

855) Ohne Zweifel steckt unter diesen corrumpirten Worten der Namen des englischen Ritters Fitzwater, den die englischen Chronisten Hinricus de Knighton und Walsingham (Beil. IX. b. und c.) als einen hervorragenden Kriegshelden in der letzten Hälfte des 14. Jahrh. preisen. So bemerkt z. B. Walsingh. histor. brevis S. 184 unter dem Jahre 1370: »Expost vero circa nativitatem s. Johannis baptiste rex Edwardus congregari facit exercitum magnum valde de valentioribus viris et magis expertis in bello, qui in regno poterant inveniri. Inter quos erant domini de Graunson, de Fitzwater et plures.« 1377 (ibid. S. 200) kämpft Fitzwater als Flottenführer gegen die Spanier bei Sluys; 1386 (Knight. f. 2677) begleitet er den Herzog Johann von Lancaster nach Spanien.

856) Wigand hat hier in der Hauptsache H. v. Wartberge (oben S. 88) benutzt, doch mancherlei an dessen Angaben geändert.

857) Es kam die Nachricht [etwa nach Marienburg], dass am Sonntage Estomihi (H. v. Wartberge sagt den Sonntag vorher) die Reise ausgeführt sei.

858) Die oberhalb des Memels, also nach Norden hin gelegenen Theile von Samaiten.

in tres partes exercitum divisit, qui in terra hostiliter agunt incendiis, occisionibus infranominatas terras[859], vulgariter Slawosen, Pawunden[860], Warlow[861], Swynaren[862], Caleynauder[863], Salwisowe[864] prope vetus castrum Cayne[865], Calewysten[866], donec perveniatur prope Novam Cawen, ubi captivabant ultra 800, equiriciam[a] vulgariter Stud et quidquid occurrebat ad utilitatem; equiriciam[b] in Lerdentrag[867] accepit, que erat regis, qui et motus in iram: ducunt eos in terram. In terra Wirswen cum incendio steterunt primam noctem. Hoc tempore dum dictus marschalkus esset in terra hostium, quidam traditores et latrones noverunt[868], qui fenum equorum succenderunt et comburunt hinc inde; et sani[869] revertuntur in Prusziam, adducentes Ruthenos et paganos.

Bornb.: A°. 1367 zog bruder Henyuk Schindekop in Oberlandt der Reussen, verheerte vnd verbrante 8 stete als Slavosin, Powunden, Warlow, Swinar, Caleinen, Salvisone, Coyna, Calwisten vnd Neu-Cauen, treib 800 man an Littauen vnd Reussen herausz.

Schütz: Ingleichen des nechsten jares [1367] wurden widder drei reisen in Littawen gethan, die erste . . . . durch Setin, Warlow, Swinaren, Caleinen vnd Salwysow, do vber die erschlagenen bey 800 manne gefangen worden.

72. 1367 8. Sept.

Eodem[870] anno in die nativitatis virginis Marie magister Wynricus et preceptores cum exercitu forti veniunt ante Welun[871]; quod percipientes in castro bayores et ceteri ceperunt timere et soli[872] domum cum omni continentia concremabant; et proficiscitur consequenter magister cum vexillis suis ante Novum Cawen[873] et ibi stetit 6 diebus et devastat igne Eroglen[874] et alias terras. Tandem pertransiit magister cum suis desertum, juxta quod nemus grande, quod

a) Im MS. corrigirt statt des schwarz durchstrichenen: gregem equorum. b) MS. las ursprünglich: Gregem dictum .i. equiriciam equorum; ausser equiriciam sind die andern Worte schwarz unterstr.

859) H. v. Wartberge nennt 5 Landschaften; wenn Wigand sieben angiebt, so weicht er von jenem nur insoweit ab, dass er statt des Landes Seten zwei andere, ohne Zweifel innerhalb desselben gelegene Orte, Slawosen und Pawunden kennt. Es ist jedoch auffallend, dass nicht nur Schütz jene 5 Orte H. v. Wartberge's in seine Chronik aufgenommen hat, sondern auch Długosz (IX. f. 1167) mit der kurzen Bemerkung, es seien 5 Distrikte Littauens verwüstet worden, auf dieselbe Quelle hinweist, während beiden die Chronik nicht bekannt war. Wahrscheinlich lag ihnen hier eine uns unbekannte aus H. v. Wartberge abgeleitete Quelle (etwa die Heinrich Capers) vor.

860) Slawosen und Pawunden sind beide innerhalb des von H. v. Wartberge genannten Gebietes Seten [d. i. Szatyie östlich von Worlowo an der untern Wilia] zu suchen. Pawunden heisst Littauisch: am See oder am Wasser, wie das polnische Jeziory (vgl. c. 89) und kommt daher in verschiedenen Gegenden vor.

861) j. Worlowo westlich von Szatyie.

862) bei H. v. Wartberge: Swynaren, wohl das j. Swilany an der Wilia.

863) Wie aus Bornbach ersichtlich ist, vom Uebersetzer verdorben aus Kaleynen, das zwischen der untern Niewescha und Wilia gelegene Land Kolenen (Beil. I. W. 45. not. 4).

864) Ist das oben not. 754 Slawegen genannte Gebiet zwischen Eigule und Rumszisczki, somit ganz nahe bei Kowno. Vgl. Beil. I. W. 42. not. 12.

865) Das 1362 eroberte Alt-Kowno. Vgl. c. 54.

866) H. v. Wartb.: Kalewiten kann wohl nur zwischen Alt- und Neu-Kowno auf der Insel Wyrgallen (c. 59) zu suchen sein.

867) Unten c. 163 wird ein Bajor Lerdentrag de Stewa genannt; die Stuterei mochte wohl auf seinem Gebiete sich befinden.

868) Sie kundschafteten es aus (oben not. 49*), wo die Vorräthe sich befanden.

869) D. i. das Ordensheer.

870) Den Bericht der ersten Reise hat Wigand mit Ausnahme eines kleinen Zusatzes ganz aus H. v. Wartberge (oben S. 89) entnommen. Auch Detmar und Joh. v. Pusilje erwähnen die Sache.

871) Vgl. oben not. 438. 872) D. h. freiwillig.

873) Auf der Insel Wyrgallen, vgl. c. 59.

874) Eiragola an der Dubissa, H. v. Wartberge nennt noch 5 andere benachbarte Distrikte.

circuiunt in longum et in latum, in quo multos paganos occiderunt, captivaverunt viros ac mulieres, quos ducunt ad magistrum et leti redeunt domum.

f. 291. b. 1368. Sept. Nec mora aliam statuunt reysam. Et magister commisit marschalko et ceteris preceptoribus eam, qui citra[876] Mimilam vastant et occidunt multos, ut obsideant[a][877] Cawen novum; dominus enim dedit marschalko intellectum[b] qui pridem navigio populum duxit in Nawesen ante aliam domum[878], intrantque ibidem terram et paganos repugnantes vertunt in fugam et persequuntur; castrum Streben[879] obsident, obtinent et urunt; multi quidem de castro dederunt manus, multi tamen virorum et mulierum sunt occisi.

Et eodem anno[880] marschalkus vastat terram Seldwischen[881] in longum igne, occisione. Eodem tempore dominus de Mansveld[882] in Romeyne[883] terra talia etiam egit equitantes de Ragneta; in Gotiswerder vulgariter similia in paganos perficiunt et domum revertuntur[c]. Octo de coorte marschalchi errantes in via venerunt in Gotiswerder et a paganis interrogantur[d], an marschalkus longe sit a loco et ayunt: se ignorare; et sequuntur commendatorem in Ragnitam et cum marschalko veniunt feliciter domum anno 1368.

Bornb.: Item [1367] meister Winrich zog in Littauen vor die Wilne; do das die Littauer vernomen, liffen sie drausz vnd verbrenten die stadt selbest. Dornoch zog er vor Neu Kauen vnd verbrante Erlogen vnd ander vil flake.

Schütz: [1367] . die andern zwo reisen seint durch den marschalch verrichtet, zum ersten durch Vielun vnd Eroglen bis an New-Kawen, das domals die Littawen widderbaweten, zum andern mal vmb New-Cawen vnd folgig in Streben, do die vestung erobert vnd verbrant vnd was vmbher zu finden gantz verheeret wart.

73. Anno[884] 1369 ex precepto magistri preceptores cum peregrinis intrant

a) Statt ut obsid. las MS. et opponunt, das roth und schwarz durchstrichen ist. b) V. intextum (?)
c) V. remeant. MS. verschrieben: interrangantur. d) MS. quum necesse fuit exercitui roth durchstr.

875) Diese zweite Reise ist ohne Zweifel diejenige, welche H. v. Wartberge als im J. 1368 8. Sept., also ein Jahr nach der vorigen Reise, ausgeführt darstellt; doch hat Wig. auch hier mancherlei Ergänzungen hinzugefügt.

876) Scheint unserm Uebersetzer s. v. a. circa zu bedeuten.

877) Durch diese Verheerungen am Memelflusse und an der Niewescha erschweren sie es den Littauern sich auf Neu-Kauen zu behaupten. Nach H. v. Wartberge (oben S. 94) und Annal. Thorun. wird auch Neu-Kauen auf dieser Reise erobert, unmittelbar darauf aber von Kynstut wieder hergestellt.

878) Bei H. v. Wartberge verwüsten sie Pocztow und Romany zwischen Niewescha und Dubissa.

879) Schützens Anknüpfung mit: »folglich« deutet darauf hin, dass dieser Zug nach Strebe mit der Fahrt auf der Niewescha nicht im Zusammenhange stand; da nun der Namen Streben in den Wegeberichten und Chroniken sonst nur für den Fluss Strawa, der südlich von Rumszyszki in den Memel fällt gebraucht wird, an welchem noch jetzt ein Ort Strawieniki liegt, so erscheint es am natürlichsten, die Unternehmung auf diesen Ort zu beziehen.

880) Die zwei von Wigand hier angefügten Reisen nach Gotteswerder (zu not. 880) scheinen nur Berichte anderer Zeitgenossen über die früher bereits erzählten Züge nach jenem Orte zu sein.

881) Ist ohne Zweifel der oben not. 864 genannte Ort Salwisowe.

882) Burchard v. Mansfeld, Komthur von Ragnit.

883) Wird oben c. 21 die Insel genannt, auf welcher Marienburg 1336 erbaut wurde (auf den Ausdruck terra ist bei unserm Uebersetzer kein Gewicht zu legen); vielleicht ist hier die Unternehmung im April 1367 gemeint, auf welche die oben not. 852 mitgetheilte Inschrift hinweist. Möglicher Weise hat aber auch Wigand die oben (H. v. Warth. S. 92) erzählte Fahrt auf der Niewescha im Sinne, auf welcher Romagyn d. i. Romany nordlich von Wilki verheert wurde.

884) Wigands Erzählung von den Kämpfen um Gotteswerder im J. 1369, welche, wie die Mittheilungen von Schütz und Dlugosz (IX. f. 1158) beweisen, von unserm Uebersetzer an mehrern Stellen falsch aufgefasst worden ist, erhält jetzt durch H. v. Wartberge's vollständigern Bericht richtigeres Verständniss, wiewohl Wigand von der Stelle ab, wo er die Wiedereroberung von Neu-Kowno durch die Littauer (12. Sept.) gemeldet hat, einer von

Lithwaniam, in qua proponunt[885] incole erigere novam domum iam inchoatam 1369. per regem, superveniuntque preceptores et totam structuram destruxerunt, lateres quidem etc. deportant fratres et in Minila in quodam angulo[886] erigunt domum, ubi totus exercitus stetit: ad mensem[887] continue edificant. Rexque c. 15. April — 13. Mai ait magistro, quod in vindictam[888] edificaret in terra sua et si posset, vellet prohibere. Responditque magister dicens: Ideo venimus; nec rex potuit prohibere. Completaque ornant, vexilla inponunt, cibant ad annum. Et magister ibidem commendatorem statuit Kun de Hattensteyn[889] cum 20 fratribus et aliis sagittariis etc. appellantes eam Gotiswerder in vulgari. Post penthecostem magister etc. domum revertuntur. 20. Mai

Circa festum assumpcionis[890] Lithwani moti, quia in terra eorum dicta do- 15. Aug. mus fuit erecta, conveniunt et consiliantur, quomodo eam infringant; et potenti exercitu cum machinis variis die et nocte impugnant eam; machinam eciam eque-altam[891] rex adduxit, fossam equavit; unde christiani angustiati nec poterant manducare cum quiete, nec in 5 septimanis[892] quiescere; tandem vi vicerunt eam et tenuerunt cum potencia, donec[893] magister cum suis, quia ei et 12. Sept. toto ordini displicuit, cum rege tractaret, quomodo captivos suos bonos[894] et malos etc. per commutationem solveret. Marschalkus veniens ad regem, totam diem tractant, donec alii preceptores supervenissent et iterum tractantes; et manserunt inimici. Rexque commotus ait bayoribus suis, huiusmodi protraxionem sibi displicere. Marschalkus interim rediens[895] missis sagittariis in sub-

H. v. Wartberge, den Annales Thorunenses und allen andern sonst bekannten Chronisten abweichenden Tradition folgt.

885) Die Littauer sind beschäftigt den nach der neulichen Zerstörung vom J. 1368 (C. 72) von Kynstut wieder begonnenen Bau der Burg fortzusetzen.

886) Nach H. v. Wartberge wird das Ordenshaus auf derselben Stelle, auf welcher Neu-Kowno gestanden hatte, errichtet.

887) Nach H. v. Wartb. begann der Bau um Misericordias (20. April 1369); die Beendigung desselben setzt auch Wigand in die Pfingstzeit (c. 20. Mai). Die 5 Monate, welche Schütz abweichend hievon für die Dauer des Baues angiebt, wird er wahrscheinlich aus Dlugosz genommen haben.

888) Der Meister baue auf des Königs Grund und Boden nur zu seinem eigenen Schaden.

889) Nicht der oben oft erwähnte Gebietiger, welcher als Komthur von Brandenburg in der Schlacht bei Rudau fiel (oben not. 492), sondern der gleichnamige Ritter, welchen Wig. unten (C. 82) Pfleger von Gerdauen nennt, und der nach dem Aemter-Verzeichniss 1374 —1379 Mai Komthur von Ragnit und von 1379—1382 28. Sept. oberster Marschall des Ordens war.

890) Himmelfahrt Marien. Vgl. oben c. 30. 40. 62. not. 750.

891) Eine Ebenhöhe, vgl. not. 598.

892) Nach H. v. Wartberge erfolgte die Eroberung am 12. Sept. in der 5. Woche der Belagerung; Wigand hat daraus 5 volle Wochen gemacht.

893) Hat hier, wie sonst unde die allgemeine Bedeutung: worauf. Der Sinn der Worte, wie ihn auch Dlug. (IX. f. 1158) aufgefasst hat, ist: Während der Zeit, in welcher die Littauer Neu-Kowno inne hatten, liess der Hochmeister mit ihnen um die Auslösung der Gefangenen verhandeln. Nach H. v. Wartb. fanden diese Verhandlungen um den 1. November statt und endeten damit, dass die Gefangenen wirklich ausgelöst wurden. Diese Unterhandlungen mit Stillschweigen übergehend erzählt Schütz, dass der Marschall das vom Feinde noch nicht zerstörte Gotteswerder sofort angegriffen und nach fünf Tagen erobert habe. So auffallend die Auslassung einer so wichtigen Thatsache bei unserm Uebersetzer auch ist, so nöthigt doch der Umstand, dass sie von keinem andern gleichzeitigen Schriftsteller in dieser Weise erzählt wird, die von allen Zeitgenossen aber bestätigte Wiedereroberung von Gotteswerder in unserer Chronik später gar nicht mehr erwähnt wird, zur Annahme, dass Schütz auch diese Erzählung im Wigandischen Gedichte vorgefunden hat.

894) Soll wohl heissen: Edle und gemeine.

895) Nach H. v. Wartberge's deutlicher Erklärung kann auch wohl Wigand nur gesagt haben: Der Marschall begegnet auf der Rückkehr nach Ragnit einem ihm vom Hochmeister zugesandten Hülfsheere und kehrt mit demselben nach Gotteswerder zurück.

sidium populi. Marschalkus tulit victualia de Beieren[a][896] necessaria exercitui et processerunt ad castrum. Rex de eo nunciat marschalko displicentia[b][897]; qui seriose accessit, vicit[898] et armavit cum custodia cum viris magistri. Et revertitur in Ragnitam, equos transnatando in angustia et panis penuria. Rex festinans alloquitur[899] marschalkum, dicens: dic capitaneo, quod velim cito revincere domum. Marschalkus[900] vero ordinat muratores ad demoliendum murum celeriter succenditque, et vento flante igne omnino destructa est; et revertuntur[901]. Quo audito rex cum magna turba venit, cupiens[c] a marschalko precibus obtinere, ut saltim caperet[902] populum tantis flammis circumdatum. Nec voluit marschalkus, ut aliquis regi responderet in tantis angustiatum, unde[d] 109[903] viri sunt combusti, capitaneusque simul preter occisos; a rege sic perturbato transit marschalkus ad casulam suam, rex vero ad suos mortuos. Tandem marschalkus legit nomina captivorum regi, quorum vocabula novit; statuunt diem placiti pro captivorum[904] salute, venerunt quoque captivi de Wilna, 1369 Nov. de Traken[905] ad redempcionem; quo peracto[e] quilibet ordinavit captivos in exercitum suum.

Bornb.: A⁰. 1369 hot der meister ein hausz gemeuert auf die Memel in Littaurlande, das im der Littau[er] hot genomen; dornoch der orden wider vnd hot es gar zubrochen etc.

Schütz: Furder im jare des herren 1369 gepott der hohmeister Winrich abermals eine reise in Littawen vber die Memel; vnd den flusz auf lies er ziegel, holtz, kalck vnd andere gerettschafft auffuhren, im willens vber die Memel eine festung zu legen, domitt der orden allezeit den strom in yhrer gewalt haben möchten vnd auch die Littawen desto besser von der streifferei in des ordens lande hinterhalten kunten; gleiches furhabens war auch Kinstoud vmb dieselbe gegent eine newe vestung anzulegen, domitt yhme die cristen nicht also fast alle jare ohn einigen abschew in seine lande streiffen solten, vnd zu solchem behueff hette er viel materien vnd gerettschafft zusammen bringen laszen, welchs dem hohmeister gar wol zu steur kam, vnd er

a) MS. quum necesse fuit exercitui roth durchstr. b) V. displicentiam. c) MS. cum marschalko roth durchstr. d) MS. ultra roth durchstr. e) MS. surgit roth durchstr.

896) Es hätte an sich nichts Auffälliges, dass der Marschall auf einem Zuge aus der Gegend von Ragnit nach Gotteswerder sich auf der Baierburg (oben not. 280) mit Lebensmitteln versieht. Da aber sowohl Długosz, der hier das Original neben unserer Uebersetzung benutzte, als auch Schütz übereinstimmend Beiern oder Beyery eine bei Gotteswerder gelegene Burg Kynstuts nennen und die nachfolgende Erzählung mit dieser Littauerburg in Verbindung bringen, und da ferner auch H. v. Wartberge trotz sonstiger Abweichungen mit jenen Chronisten darin übereinstimmt, dass seit dem 12. September von den Littauern 2 Burgen neben Gotteswerder erbaut worden seien, so hat wahrscheinlich Wigand Aehnliches erzählt, was der Uebersetzer, durch den Namen der Ordensburg Baiern irre geführt, sich in willkürlicher Weise so zurechtlegte, wie es ihm einen passenden Sinn zu geben schien. Wigand wird gesagt haben: nachdem die nöthigen Lebensmittel herbeigeschafft waren, zogen sie vor die Burg Beyery.

897) Der König ertheilt dem Marschall Erklärungen, die diesem missfallen. Schütz giebt hierüber den genauern Bericht.

898) Schütz, bei dem die Burg verbrannt und dadurch dem Feinde entrissen wird, hat hier offenbar den Bericht Wigands abgekürzt.

899) Er lässt dem Marschall nach Ragnit melden.

900) Wigand nahm wahrscheinlich an, dass der Marschall wieder nach Gotteswerder zurückgekehrt sei.

901) Die Ordensbesatzung zieht ab.

902) Dass er sich auf die Gefangennehmung der Littauer beschränke und sie nicht verbrennen lasse.

903) Ebenso viele nennt Dlugosz, Schütz 900, während nach H. v. Wartberge 309 in der Hauptburg gefangen genommen, 54 getödtet werden, einige aber mit dem Hauptmanne im Feuer umkommen.

904) Für die Auslösung der Gefangenen. Nach Joh. v. Posilge hat diese Auslösung der Gefangenen erst im J. 1371 stattgefunden.

905) Die in Wilna und Troki aufbewahrten gefangenen Ordensleute.

nahme es dem seinen zu hulffe vnd bawete do das haus Gottiswerder. Kinstoud lies dem hohmeister zu entpieten, das er von solchem furnehmen wolte abstehen, dan es gar eine frembde sache were, das der hohmeister in eines andern lande wolte schlöszer vnd festungen bawen. Der hohmeister antwortete dorauf, er were mit seinem volcke vmb bawens willen dohin kommen, wolte yhnen das jemant zu wehren vnterstehen, er wolte desselben gerne erwarten. Kinstoud aber durffte sich des handels nicht vnterfangen, vnd wart das haus binnen funf monaten gar fertig, so das die creutzherren am heiligen pfingsttage yhre banier auf die zinnen stecketen, vnd der hohmeister setzte dohin den ersten compter, bruder Cuno von Hattenstein vnd versorgte das haus mit zwantzig ritterbrudern, viertzig reisigen vnd so viel schutzen als man erachtete, das zu erhaltung des hauses auch kegenst eine grosze gewalt der vnglaubigen genugsam sein solte. Sobalt aber der hohmeister war abgezogen, kamen Olgert vnd Kinstoud mit groszer macht der vncristen vnd allerlei gewehr, bliden vnd tumler vnd sturmeten das newe hausz funf gantze wochen lang, so das sie den cristen in der besatzung bei nacht vnd tags zeiten wenig ruhe liessen, welche doruber auch dermassen abgemattet vnd ermudet worden, das es yhnen vnmuglich lenger auszustehen. Also wart das haus erobert vnd der mehrern teil der cristen erschlagen, die vbrigen gefangen vnd nach Littawen weggefüret. Als dem hohmeister verkuntschafftet war, das die heiden mit so groszer macht das hausz beleget hatten, schickte er den marschalch mit allem volcke widder zurucke das haus zu entsetzen; aber er kunte seine reise so balt nicht vollenden, das nicht albereit fur seiner ankunfft das haus erobert, Kinstoud dovon gezogen vnd das haus mit seinen Littawen besetzt hatte. Der marschalch war gleichwol in deme fro, das sie das haus gantz behalten vnd nicht geschleifft odder verbrant hatten; dorumb er dasselbe mit gleichem ernst, wie die feinde zuvor gethan hatten, angieng vnd tag vnd nacht sturmete, vnd bis in den funften tag eben so viel verrichtete, als zuvorn die feinde in funf wochen gethan hatten; dan die Littawen waren nicht gewohnet solche kegenwehr zu thun gleichs den Deutschen. Dorumb wart das haus am funften tage diser belagerung abermaln aufgegeben vnd den christen widder zu handen gelifert. Der marschalch bevall niemanden vmbzubringen, sondern behielte sie alle lebendig, in hoffnung die vorigen gefangenen christen mit diesen zu verpeuten vnd auszzulösen; vnd nachdem er das haus widder zur erheischenden notturfft fur allen anlauf besetzet vnd versorget, ruckte er dem Kinstoud fur eine andere festung Beyery genant, die starck vnd wol besatzet war. Der marschalch aber brauchte in kurtzem solchen ernst vnd engstigte die in der besatzung dermaszen, das es nahe an dem war, wie sie sich ergeben wolten, schickten auch zu Kinstouden, der in dem nechsten gepiete lag entweder sie zu entsetzen oder die aufgebung zu bewilligen. Kinstoud lies dorauf dem marschalch zu entpieten, er solle sich des hauses gentzlich enthalten, dan er wolte es fur yhm vertedigen vnd vnverdorben wiszen. Der marschalch wart zornig, do er nurt blosz drewworte hörete vnd niemanden sahe, der das haus entsetzen odder vertedigen wolte, vnd als sich die in der besatzung auch auf yhres herren hulffe verliessen vnd ferner von der aufgebung nichts sprachen noch hören wolten, lies der marschalch das haus an einem orte, do der wint dorauf stiesz, mit fewer belegen vnd anzunden; doruber das haus in kurtzem fast gantz mit dem brande begriffen wart. Kinstoud kam eilent herzugerennet, do er den schaden fur augen sahe vnd bate gar fleissig vmb gesprech, vnd das man seine leute wolte gefangen nehmen vnd nicht so jemmerlich in feures nott verderben laszen. Der marschalch aber, der sich fur einem hinterlistigem anschlag befurchtete, lies bei leibesstraff seinem volcke gepieten, das sie von dem angefangenen wercke nicht solten abstehen, auch des Kinstoudes boten widder rede noch antwort geben. Also wart das haus mit neunhundert mannen, die in der besatzung waren, sampt allem andern in den grunt gebrant. Do der schade nuhn geschehen war, gab allererst Kinstoud bessere worte vnd kam so weit mit dem marschalch in beredung, das die gefangenen beider seits betedingt vnd kegen einander losz gegeben wurden.

Rex[906] Kynstut minabatur marschalko, quomodo in hyeme vellet esse hospes eius futuri anni, et respondit: Ordo obviabit et conteret caput tuum; 74.

906) Von den beiden Reisen, welche nach diesem Abschnitte der Schlacht bei Rudau

et sic abiit marschalkus. In hyeme venit rumor in Prusziam et etiam in Lyvoniam, quomodo reges Lithwanorum intenderent cum hospitibus multis invadere terram. Magister Wynricus commisit ducatum exercitus magni marschalko 1370 2. Febr. Scindekop, qui in die purificationis inavisatam terram intrat, viros, mulieres et pueros capit[a] et occidit omnes. Aliqui de captivis referunt marschalko: quo- f. 292 a. modo reges se armarent etc. contra christianos, stetitque ibidem per noctem[907].

Eo eciam tempore[908] convocat late suos, iterum invadit paganos et stetit 1369 Sommer (?) in Pasten[909] quintam noctem vastans etc.; de mane progreditur cum suis, quandam domum[910] circumdat et dampnis perturbat[b]. Orto sole[911] insurgunt nebule densissime usque prandium durantes. Et marschalkus consultatione suorum navigio intrat terram pistibus[912] expertem, quam circueunt[c], fuitque ibidem pons fragilis per Mimilam, fuerunt eciam nebule, et compulsi[913] applicant ad terram juxta insulam. Omnes prefecti, qui fuerant in desertis[914], transeunt ad foramen, quare Lithwani suburbium relinquunt intrantes castrum[d], habuit quoque castrum eciam foramen; quod cum christiani conspexissent, cum impetu aggrediuntur, ubi commendator de Ragnita[915] jactu offensus; quod cum quidam sibi auxiliaretur, fuit jactu interfectus[916], sic et advocatus Sambiensis Rutcherus de Elner[917] offensus cecidit in profundam fossam, a qua mortuus[e] delatus est. Johannes Schonevelt[918] etiam offensus fuit et plures alii, durante

a) MS. hatte ursprünglich captos ducit. b) MS. die roth durchstr. c) V. circumveniunt. d) MS. visis christianis schwarz unter-, roth durchstr. e) MS. defertur schwarz unter- und roth durchstr.

vorhergegangen sein sollen, hat Wigand die erste dem H. v. Wartberge (oben S. 96) entnommen, und sehe ich keinen Grund, mit Voigt (V. S. 212. not. 1) die Richtigkeit dieses zur Auskundschaftung des Feindes unternommenen Zuges, ebensowenig wie das Datum desselben, den 2. Februar, zu bezweifeln. Dagegen ist es schon mit Bezug auf den Inhalt undenkbar, dass die zweite Reise, welche einer uns unbekannten Quelle angehört, zwischen dem 2. und 17. Febr. von dem Marschall, welcher den Feind im Lande erwartete, hat unternommen werden können; sie hat vielmehr ein Jahr früher stattgefunden, und zwar, da sie zu Schiffe (navigio) unternommen wurde, im Frühjahr oder Sommer 1369, und da Rudiger v. Elner, der auf dieser Expedition den Tod fand, nach dem 1. Juni 1369 in den Aemterverzeichnissen nicht mehr vorkommt, wahrscheinlich vor dem 1. Juni 1369.

907) Sinn: er blieb wegen dieser Nachricht nur eine Nacht dem Feinde gegenüber stehen.

908) Von hier ab wird die Darstellung äusserst unklar und lückenhaft.

909) Da der Namen wohl nur das oft genannte Land Pocztow bedeuten kann, so muss die Burg desselben hart an dem Memel und somit nahe bei Wilki gelegen haben.

910) Die, wie das Nachfolgende lehrt, auf einer Insel im Memel (etwa Sallinwerder?) gelegene Burg des Landes.

911) Hier beginnt die genauere Beschreibung der oben nur angedeuteten Umzingelung und Bestürmung der Burg.

912) Pista heisst (vgl. Du Cange Glossar.) bei den Schriftstellern des Mittelalters eine Hütte, und in einem Capitulare Carls des Grossen werden zusammengestellt: cusis, pistis, tuguriis. Auch giebt es ein Wort pistis, welches die Spur von Pferden bedeutet. Nach der ersten Bedeutung (denn pistibus statt pistis ist unserm Uebersetzer zuzutrauen) wäre also eine Gegend ohne menschliche Wohnplätze, nach der andern eine unwegsame Landschaft gemeint.

913) Die Schiffe werden im Nebel an die Brücke geworfen und die Mannschaft wird zur Landung genöthigt.

914) Ich verstehe: alle Gebietiger der Wildnisse (etwa die von Ragnit, Königsberg, Balga), welche sich zu diesem Raubzuge vereinigt hatten, rucken über die Brücke gegen die Inselburg, deren Vorburg in ihren verfallenen Mauern eine Bresche (foramen. Vgl. oben c. 54) darbietet.

915) Gemeint ist Burchard v. Mansfeld, der auch noch 1370 Komthur von Ragnit ist (vgl. c. 76).

916) Als ihm jemand zu Hülfe eilte, wurde dieser Helfer durch einen Wurf getödtet.

917) Vgl. oben c. 61.

918) Er wird 1371 (c. 81) als Pfleger von Tammow genannt, ist 1375—1379 (vgl. auch

huiusmodi conflictu alter alterius querit offensam[919]; pontem quoque domus altum pagani projecerunt in fossam, valva clausa, juxta quam erat quoddam foramen ad transitum unius; quum ad quod quidam frater[a] considerans festinat vexilliferum hortans ad celeriter sequendum, per quoddam truncum introeunt, et alii eos sequebantur. Pagani hoc videntes territi retrocedunt, compressi manus dederunt et sunt captivati, et sic domus est victa, nec aliquis dimissus est. Capitaneus Girdow nomine fugit ad pontem trans Mimilam factum, sperans se in quodam[b] propugnaculo tueri. Transvadunt[920] Mimilam et veniunt ad marschalkum; comprehenduntque ibi duas naves Lithwanas vulgariter Promen[921], quas cum pyno et lignis aridis conclavant[922] et incendunt, cum quibus consequenter propugnaculum incenderunt, ventusque[923] vertit se ad orientem contra propugnaculum, et sic capitaneus angustiatus optat loqui marschalko dans ei manum, quem cum suis captivum suscepit, alios decapitare fecit. Nomen castri Pasten vulgariter dictum est, et domum leti revertuntur simul advocati et preceptores nutu divino[924].

Bornb.: A⁰. 1370 zog der orden in Littaun vor Pasten, gewans vnd verbrents.

Schütz: [1369] — — in welchem gespreche Kinstoud sich gleichwol vernehmen lies, das er das folgende jar den hohmeister wolte heimsuchen vnd in Preuszen sein gast sein; worauf der marschalch nicht allein der gestalt antwortete, das er wurde so wilkommen sein vnd dermassen enfangen werden, wie es einem solchen groszen gaste billich gepürete, sondern auch do sie von einander ohn einigen anstand schieden, zog er dem Kinstoud ferner ins landt vnd hielte mit heeren, rauben vnd brennen vbel haus, vermeinete auch in allwege den Kinstouden zu einer feltschlacht zu reitzen, welchs doch vergeblich war, vnd must also fur diszmal wider in Preuszen ziehen.

Anno[925] 1370 dominica exurge ambo reges[926] cum inhumanis exercitibus 75. 1370 14. Febr.

a) MS. festinans roth durchstr. b) Im MS. korrigirt für uno.

unten c. 103) unterster, und 1379—81 oberster Kumpan des Hms., verwaltet zugleich 1379—1383 Octob. die Komthurei Graudenz, 1383—1392 10. Mai die Komthurei Schlochau, 1392—1393 5. Juni die Komthurei Brandenburg, 1393—96 die Vogtei Dirschau. 1396—1397 19. April die Komthurei Rhein, 1397 6. Juni — 1407 11. Nov. die Komthurei Osterode und endlich 1407—1410 die von Danzig.

919) Einer sucht dem andern eine Wunde beizubringen.

920) Der Sinn scheint zu sein. Nachdem Girdow sich in einen auf dem Festlande gelegenen Thurm geworfen hat, ziehen von diesem aus Littauer nach der Insel zum Marschall und wollen dessen Schiffe durch Brander anzünden; aber der Wind wendet sich und treibt die Flammen gerade gegen den Thurm Girdau's hin.

921) Prahmen bedeuten noch jetzt in Preussen flache Fahrzeuge.

922) Vgl. oben c. 64.

923) Indem sich der Wind nach Osten gegen die Vorburg wendet.

924) Ein Zusatz Wigand's um dieses Ereigniss unmittelbar an die Schlacht bei Rudau anzuknüpfen

925) Wigand folgt in diesem Abschnitte in der Hauptsache dem H. v. Wartberge (S. 96), dem er nur am Schlusse aus einer andern Quelle einen Bericht über den schon vorher erwähnten Tod Hennig Schindekopfs hinzufügt. Diesem Hauptberichte hat er dann c. 76 noch zwei andere Notizen, deren eine die nähern Vorgänge vor Anfang der Schlacht, die andere einen zu jener Zeit erfolgten Angriff Kynstuts auf Ortelsburg berichtet, angeschlossen. Die übrigen zeitgenössischen Berichte, die Annales Thorun. und Joh. v. Pusilge stimmen im Wesentlichen mit Wigand überein und fügen nur wenig Neues hinzu. Bis zur Mitte des 15. Jahrhs war, wie »die ältere Hochmeister-Chronik« zeigt, alle Kunde über die Schlacht auf diese Mittheilungen beschränkt. Seitdem haben jedoch sowohl die auf den Schlachtfeldern von Rudau und Laptau den Gefallenen zu Ehren errichteten Kapellen und die in ihnen eingeschriebenen Denkverse, welche zuerst der Stadtschreiber von Culm aufgezeichnet hat, als auch der Umstand, dass bei Rudau das Samländische Volk, insbesondere die Königsberger, besondern Antheil am Kampfe nahm, dieser Begebenheit ein dauernderes Andenken als manche weit wichtigere Thaten des deutschen Ordens im Munde des Volkes gegründet; die Volkssage aber hat da, wo der Bericht der Zeitgenossen unvollständig war, namentlich in der Angabe der Zahl der Kämpfer und Gefallenen und in der genauern Localisirung der

veniunt in dampnum christianorum; vigiles[927] huiusmodi percipiunt clamorem paganorum audientes; et festinanter equitantes[928] frivole pertranseuntes stagnum in oppositum Sambiensis terre. Consiliantes dividunt copiam in partes[929]; bayores et libertini terras vastant igne etc. die prenominata, et in villa Rudow[930] faciunt stacionem viriliter domum impugnantes. Magister Wynricus videns, paganos sic suos molestare, surgit viriliter contra tantum exercitum[931] dicens: videtis, quantus est iste exercitus! Frater Lupus[932] magnus commen- Bellum fit] dator, Scindekop marschalkus, digni laude, cum peregrinis militibus[933], burgensibus et villanis erant cum magistro et hostiliter invadunt paganos in occisione gladii, et pagani econtra. In quo conflictu xxvi fratres[934] sunt occisi et 100[935] viri, signanter Scindecop marschalkus, Kun de Hattensteyn[936], Hinricus de Stochem[937] commendator et vicecommendator, frater Petzolt de Korwitz[938] et plures alii[939], qui a multis specialiter conquerulabantur. Ad mille fuerunt interempti[940]. Kynstut[941] talia videns cum omnibus cessit celeriter in

Ereignisse sichtlich demselben nachgeholfen. Diese spätern Ausschmückungen sind theils in der Chronik Simon Grunaus theils in etwas engerm Anschluss an die historischen Ueberlieferungen bei Schütz niedergelegt. Voigt hat die Grunauische Sage als lügenhaft verworfen, dagegen Schützens Bericht, dessen irrige Combinationen sich zum Theil nachweisen lassen (vgl. not. 929), während Schütz für die ihm eigenthümlichen Notizen fast nirgends eine Quelle angiebt, unbedingten Glauben geschenkt.

926) Dass Kynstut und Olgierd die Schlacht geschlagen haben, lässt H. v. Wartberge unerwähnt, die Thorun. sprechen unbestimmt von: reges; nur Wigand und Joh. v. Pusilge erzählen von der persönlichen Theilnahme jener beiden. 927) Die Kundschafter.

928) Ist wohl auf die Könige zu beziehen: schnell ritten sie durch das Land, tollkühn über das Haff gerade auf das Sameland (in oppositum Sambiensis terre) ihren Zug nehmend.

929) Mit dieser Theilung des Heeres verknüpft Dlugosz in kühner aber höchst unwahrscheinlicher Combination den c. 76 von Wigand erwähnten Zug Kynstuts auf Ortelsburg!; Schütz hat dies ohne Prüfung als sichere Thatsache angenommen.

930) Rudau liegt c. 2½ Meilen nördlich von Königsberg.

931) Dass das Heer der Littauer über 70000 M. und das Ordensheer 40000 M. betragen hat, wie Schütz meldet, ist sämmtlichen Berichterstattern des 14. und 15. Jahrhs. unbekannt, steht auch zu der geringen Zahl der Todten in keinem rechten Verhältnisse und scheint somit spätere Erfindung zu sein.

932) Der Grosskomthur Wolfram v. Baldersheim.

933) H. v. Wartberge (oben S. 96) nennt unter den Gefallenen drei fremde Ritter. Dlugoszs Worte: ad quas (peregrinis militibus deficientibus) augendas etiam cives et agrestes armaverat enthalten zwar in Betreff der Fremden einen Irrthum, lassen aber in Verbindung mit der Notiz des Uebersetzers vermuthen, dass Wigand etwas Aehnliches über ein Aufgebot der Bürger und Bauern gesagt habe.

934) Schütz macht daraus 26 Komthure und andere Gebietiger.

935) Wahrscheinlich hat Wigand von 150 Mann gesprochen. Wenn nämlich die ältere Hochmeisterchronik, deren Bericht im Uebrigen fast wörtlich aus H. v. Wartberge hinübergenommen ist, die Worte desselben: ac aliis quibusdam bonis viris de Prussia übersetzt: »vnd mit andern gutten mannen ijc ausz Preuszen«, so muss wohl in einzelnen Abschriften H. v. W's. 150 gestanden haben. War diese Angabe von den 150 Mann auch auf Wigand übergegangen, so erklärt sichs am Einfachsten, warum Bornbach, indem er jene 150 zu den im Wigand sonst noch genannten 26 Ordensbrüdern und den 4 namentlich bezeichneten Gebietigern hinzuzählte, die Zahl der Getödteten auf 180 berechnete.

936) Der oft erwähnte Komthur von Brandenburg (vgl. Annal. Thorun.), nicht aber der oben c. 73 zum Befehlshaber in Gotteswerder eingesetzte gleichnamige Ritter.

937) Heinrich v. Stockheim, wie Joh. v. Pusilge ausdrücklich sagt, Hauskomthur von Brandenburg.

938) So nennen auch die Annal. Thorun. den damaligen Komthur von Rheden.

939) Namentlich erwähnen die Annal. Thorun und Joh. v. Pusilge den Ritter Sallentin von Ysenburg.

940) Da Schütz nach seiner ausdrücklichen Erklärung bei Wigand 5000 erschlagene Littauer erwähnt fand und auch Bornbach ebensoviele nennt, so kann wohl kein Zweifel sein, dass der lateinische Uebersetzer unter den: »interempti« nur Littauer verstand und 5000 in 1000 verwandelte. Auch H. v. Wartberge zählt 5500 Feinde, hauptsächlich Rutenen (Bewohner von Ober-Littauen). Die Inschriften der Kapellen auf dem Schlachtfelde vergrösserten die Zahl, und zwar die eine auf das Doppelte (11000), während die andere, welche auch der Stadtschreiber von Culm kennt, nur die Zahl der gefallenen Littauer (Samaiten) zählbar findet, die der Rutenen für unzählbar erklärt.

941) Ueber eine Theilung des Heeres in zwei Flügel unter den beiden littauischen Für-

fugam, in qua multi sunt occisi paganorum. Nec convertit se Kynstud, donec veniret in terram suam. Algart[942] autem in silva circumsepivit se dissectis arboribus. Sed christiani invadentes posteriorum custodiam, quare rex timens cepit fugam cum sibi commissis, celeriter exuens se a silva[a], timens se occidi, quem frater Hennigus persequitur, et in tantis angustiis regis a quodam dictus frater telo in faciem percutitur et cadens pro temporali vita mercatur eternam. Tandem pagani in fugam disperguntur, et multi vulneribus, multi frigore et fame perierunt, et sic cum scandalo repatriantur. Et optat historia requiem et beatitudinem defunctis christianis.

Bornb.: [1370] Do zogen die beide konige der heiden in Preussen, robeten vnd branten. Des begegnet in der orden mit einem harten streit vnd schlug im 5000 man. Dor wort erschlagen Hening Schindekop mit 180 man. Disz wirt genant der Sudausche krig auf Samlandt.

Schütz ..... Von den heiden seint in dieser schlacht geblieben, wie als Wigandus schreibet funftausent man. . . .

Alia pars[943] belli sequitur. Frater Mansvelt[944], commendator de Ragnita, ad mentem reduxit ignem, quem pagani in Pruszia succenderant, scripsitque magistro in Ko[ni]gisberg, misitque idem commendator in subsidium suorum afflictorum servum cum x viris, qui cito revertitur annuncians, quomodo pagani fecissent xII vias vulgariter sloge[945] et quomodo stacionem mutarent[b][946], 78. 1370.

a) MS. putans roth durchstr. b) V. munirent.

sten sowie über den Gang der Schlacht findet sich weder bei Wigand noch bei einem andern Zeitgenossen irgend eine Andeutung. Wigand spricht im Folgenden nur von der Flucht der beiden Fürsten; die Chroniken des 15. Jahrhs. (vgl. den Stadtschreiber von Culm) wissen ausserdem nur noch, dass die ältesten Söhne beider Könige Witold und Jagal zugegen gewesen seien. Wenn nun nach Schützens Erzählung der Kampf bis über den Mittag hin unentschieden bleibt, dann aber, als der von Olgierd geführte Flügel schwankte und der Hochmeister an der Spitze einer frischen Reiterschaar ihm in die Seite fällt, zur Entscheidung gelangte, indem Olgierd hauptsächlich aus Besorgniss für die beiden Prinzen die Flucht ergreift, Kynstut aber, nachdem er noch einige Zeit Stand gehalten, ihm folgte und bis in die Nacht verfolgt wurde, wobei der Marschall Schindekopf nicht auf der Wahlstatt selbst den Tod findet, sondern: »zwischen Labtau und Tramsau im felde, als die Littawen von Rudaw abgeschlagen vnd geiagt worden hinter der Tramsawer felde bei Milsen; von dannen ist der Marschalch hart verwundet widder vmbgekeret vnd hat wollen zu Lahtaw einziehn, hatts aber nicht erreichen kunnen, sondern ist doselbst im felde von den wunden gestorben, wie die Capellen auszweisen, eine zu Rudaw und die ander zu Lahtaw, welche beiden zum gedechtnus dieser geschichte, vnd das die erschlagene Christen doselbst begraben, gestifftet worden«, so erkennt man leicht, dass Schütz diese genauere Localisirung des Schlachtfeldes aus der Lage der genannten Kapellen und den auf dem Wege zwischen dem jetzigen Transsau und Maisen schon zu seiner Zeit aufgerichteten Kreuzen construirte, alle übrigen Einzelnheiten sicherlich keiner uns unbekannten alten Quelle, sondern seiner aber eignen Phantasie, oder wahrscheinlicher noch den Volkssagen seiner Zeit verdankte.

942) Ganz im Gegensatz zu Schützens Erzählung flieht nach Wigand Kynstut zuerst, während Olgierd sich in einem Walde verschanzt und erst, als er sich im Rücken bedroht sieht, davon zieht.

943) Soll wohl heissen: es folgt eine andere »Rede über diesen Krieg.« Jedenfalls schaltet Wigand hier zwei Ereignisse ein, welche er mit dem Berichte H. v. Wartberge's nicht in Zusammenhang zu bringen wusste; das eine weist nämlich nicht dem Ordensmarschall sondern dem Komthur von Ragnit die Rolle zu, die Ankunft des Feindes erkundet und nach Königsberg gemeldet zu haben; das andere aber handelt von einem gleichzeitigen Einfalle Kynstuts in eine Gegend, die von Rudau über 20 Meilen entfernt liegt.

944) Der schon oft genannte Burchard von Mansfeld. Auch Joh. v. Pusilge kannte diese Nachricht.

945) »Schläge« können nicht der deutsche Ausdruck für via sein, da sie vielmehr in den littauischen Wegeberichten (W. 39. not. 4.) so wie bei H. v. Wartberge und Wigand, gleichbedeutend mit »hegene«, für befestigte Verhaue gebraucht werden, durch welche der Eingang in ein Land versperrt wird. Ich zweifle daher nicht, dass entweder das Wort sloge bei unserm Uebersetzer verschrieben ist und »stege« heissen soll, oder dass vor vulgariter das Wort »per« ausgefallen ist (vgl. Wig. c. 87: per septa arborum consectarum duas vias fecit).

946) Er hört, dass sie Wege bahnten und ihre Standlager veränderten: Anzeichen, aus denen er also ihre Absicht, in das Sameland einzudringen schloss.

et idem significatum est magistro, et in nocte supervenit clamor in Ko[ni]gisberge; de mane cum omnibus preceptoribus, civibus et rusticis magister surgit, veniens in Qwedenow[947], ad montem ignem vidit; marschalkus cum xx viris exiens, ut exercitum pensaret[948], et captivavit quendam, qui ductus est ad exercitum et dixit magistro: quomodo reges starent in Rudow et parati essent ad bellum.

Kynstut[949] eciam una vice transiit in Ortelsberg[950], ubi inavisatos christianos occidit et capit quasi omnes ibidem inventos et combussit circumquaque domum.

77. 1371. c. 11. Nov. — 1372. Febr. Accidit[951] eo tempore[952], quod dux Lupoldus[953] de Austria circa festum Martini veniret in Prusziam, adducens multos principes, qui omnes in exercicium milicie et fidei protectionem venerunt et steterunt in Ko[ni]gisberg, sed f. 292. b. quia hyems talis fuit[a] inabilis ad reysas, hospites igitur dicti tristes, similiter dux Fredericus[954] cum fratre suo Stephano cum dicto Lupuldo etc. revertuntur domum.

Schütz: Den folgenden winter [1370] auf Martini kam in Preussen dem orden zu hulffe hertzog Lupold von Osterreich.

78. Claustrum edificatur.] Eodem anno magister Wynricus consensu preceptorum construxit in honorem Dei, virginis Marie et salutem Christi fidelium claustrum ante opidum vulgariter Hilgebyl[955], in quod statuit fratres mendicantes ordinis sancti Augustini, libris, ornatibus, calicibusque dotavit et litteris confirmavit.

Bornb.: Der hohmeister baute dornoch [1370] ein kloster der Augustiner ordens vor dem Heiligenbeil.

a) MS. quod nequibat roth durchstr.

947) Quedenau, ½ M. nördlich von Königsberg.

948) Um das feindliche Heer abzuschätzen.

949) Kaum sind die Worte anders zu verstehen als: einmal [in dieser Zeit] zog Kynstut auch gegen Ortelsburg. Wenn Wigand diese Notiz in preussischen Chroniken fand, so konnte sie ihm auffällig und im Widerspruche mit seinen frühern Mittheilungen erscheinen. Aber dieser Widerspruch verschwindet, wenn man 1) das Ereigniss bei Rudau für nicht mehr als für das erkennt, was die ursprünglichen Quellen darin sahen, nämlich als einen gewöhnlichen Einfall der Littauer in Preussen, der durch die zeitige Hülfe des Hochmeisters vereitelt, den Litauern zwar einige tausend Mann kostete, auf den weitern Gang dieser Verheerungskriege aber keinen wesentlichen Einfluss hatte und daher Kynstut nicht abzuhalten brauchte, unmittelbar darauf das südliche Preussen anzugreifen, wie er ja auch noch im Jahre 1370 (Dlug. X. 2 ff.) Raubkriege in Polen führte. Es ist aber 2) auch zu beachten, dass die beiden ältesten Quellen, H. v. Wartberge und die Annal. Thorun. von Kynstuts persönlicher Anwesenheit bei Rudau nichts wissen, und auch Wigand und Joh. v. Pusilge (vgl. not. 926) aus der unbestimmten Kunde, dass 2 Littauerkönige bei Rudau stritten, die Anwesenheit Kynstuts herausdeuteten. War aber Kynstut nicht bei Rudau zugegen, so konnte er gar wohl zur Zeit der Schlacht in Ortelsburg einfallen.

950) Auch Ortloffen- oder Ortlofsburg, vielleicht nach ihrem vermuthlichen Erbauer, dem Komthur von Elbing, Ortolf von Trier (oben c. 54) benannt, lag nahe bei der Masowischen Grenze, gehörte zum Verwaltungsgebiete von Elbing und hatte schon 1360 einen Pfleger (Töpp. Geogr. S. 194).

951) Wigand folgt hier H. v. Wartberge, fügt jedoch einige eigenthümliche Notizen hinzu.

952) Es ist bereits oben S. 99. not. 17 nachgewiesen worden, dass die Preussenfahrt des Herzogs Leopold von Oesterreich in Verbindung mit den beiden Herzögen von Bayern keinenfalls im November 1370, sondern zwischen dem 1. Nov 1371 und 18. April 1372 stattgefunden hat. Wenn nun H. v. Wartberge von der Fastnachtzeit (10. Febr.) 1372, Wigand aber von der Martinizeit spricht, so lässt sich die scheinbare Verschiedenheit dahin vereinigen, dass die Fürsten im Novemb. 1371 in Preussen ankamen und im Febr. 1372 abzogen. Dass sie eine Zeit lang in Königsberg verweilten, deutet auch Wigand an.

953) Der Sohn Herzog Albrechts II starb bei Sempach 1386 9. Juni.

954) Friedrich von Landshut und Stephan II. von Ingolstadt waren die Söhne Herzog Stephans I. von Bayern. Vgl. oben S. 99. not. 17.

955) Heiligenbeil nördlich von Braunsberg.

79. 1370 26. Aug.

Post hec[956] marschalkus Rothcherus de Elner[957] convocat exercitum magnum contra Samaytas, et cum eo preceptores veniunt in Ragnitam, ibique dividunt exercitum. Magister ascendit Mimilam contra Labengirgen[958], transfretans[959] cum preceptoribus multis ibidem in terram Promedien[960] dictam vulgariter, erecto vexillo hostiliter invadit incolas non avisatos et nemini pepercit. Marschalkus vero intravit[961] terram Kaletene[962], quam avisatam invenit (christiani enim aliqui in ea de Barten et de Girdune[a][963] dispersi erant et errabant), unde quidam Vristzche de Wunsdorff[964] interfectus est a paganis, et cum eo plures alii, quidam eciam sunt captivati; dux et prefectus de Rastenburg[965] vulneratus est. In crastino exercitus conveniunt et intrant terram Wayken[966], tertia nocte in Rassyn[967], quarta in Eroglen[968], quinta in Goysow[969] et undique molestant paganos et occidunt, sexta nocte intrant Galanten[970], ubi magister et sui vastant etc., similiter[971] in Pasten[972] et Schogen[973]; nullibi enim pagani pacem poterant habere, sed occiduntur et capiuntur, et revertuntur[974] fratres domum in quiete.

a) MS. Girdime verschrieb.

956) Diese achttägige Reise ist unzweifelhaft dieselbe, welche H. v. Wartberge (oben S. 98) als um den 26. August 1370 unternommen darstellt. Nur folgt Wigand einer andern, wie es scheint, richtiger erzählenden Quelle. H. v. Wartberge nämlich übergeht oder entstellt durch unrichtige Namen die zum Verständniss wichtige Notiz, dass der Hm. und der Marschall sich schon in Ragnit trennen, jener zu Wasser ins Land Pomedien und von da zu Lande bis in die Gegend von Widuklen und Rossiene kommt, während der Marschall nach Koltiniany geht und so allerdings (nicht aber, wie Wartberge meint, dadurch, dass der eine nach Rossiene und der andere nach Widuklen kommt) durch einen Raum von 5 Meilen vom Hm. getrennt ist. Sie vereinigen sich jedoch, indem sie beide nach Weigow hinaufziehen und wenden sich dann gemeinschaftlich nach SO. über Rossiene, Eiragola in die Mündungsgegend der Niewescha und Wilia.

957) Er wurde, wie Joh. v. Pusilge meldet, Nachfolger Hennig Schindekopfs.

958) D. h. auf Labengirren zu. L. ist das j. Leibgirren $^3/_4$ M. nördlich vom Memelflusse zwischen der Wischwille und Schwente. Der dazu gehörige Bezirk mag sich bis an den Memel erstreckt haben.

959) Deutet auf eine Sommerreise zu Schiffe; die Fahrt muss dann vom Memel etwa die Mitwa oder den Memelfluss längs des Gebietes Pomedien hinauf erfolgt sein.

960) Ist das auch in den Wegeberichten (W. 19. not. 3) einmal genannte Land Pomedien (d. h. Ort am Geholze, wohl nach dem südlich anliegenden Walde Wint) zwischen Mitwa und Memel.

961) Anweisungen zu solchen Zügen von Ragnit nach Koltiniany geben die Wegeberichte 12. 13. und 14 (Beil. I).

962) Das oft genannte Samaitische Land Koltiniany an der Okmiana ist (vgl. Beil. I. W. 6. not. 13 u. o.) von der Mitwa etwa 5 Meilen entfernt, was auch H. v. Wartberge andeutet.

963) D. i. Gerdauen. Man hat an preussische Struter (latrones) zu denken, welche sich so weit hineinwagten.

964) Wunsdorff oder Auctoliten an der Alle, eine alte Heidenburg (»Wusatrappen«) 1372 bereits eine Ordensburg, die erst 1466 in Privatbesitz überging (vgl. v. Mulverstedt über Wohnsdorff. Pr. PBlätter Jahrg. 1854. B. I. S. 320 ff.), und 1384 unter den Wildhäusern des Ordens genannt (Anhang zu Beil. I.), stund ohne Zweifel unter einem Ordensbeamten, den man unter diesem Fritz von Wohnsdorf zu verstehen hat.

965) Nach den Aemterverzeichnissen war Pfleger von Rastenburg von 1367 10. Nov. — 1370 24. Juni Rudolf von Nusplingen. Später und zwar nachweislich von 1371 9. Aug. — 1376 ist es Albert, Herzog von Sachsen. Der Ausdruck dux deutet entschieden auf den letztern und beweist, dass er auch schon im Aug. 1370 dieses Amt bekleidete.

966) Weigow nördlich von Kroze, das $1^1/_2$ M. von Koltiniany entfernt liegt.

967) D. j. Rossienie, $5^1/_2$ M. von Weigow. 968) Eiragola an der Dubissa.

969) j. Buda Gaizewska zwischen Dubissa und Niewescha.

970) Entspricht wohl den bei H. v. Wartberge genannten Landschaften Pernarwe und Galwe, so dass hier mit dem »etc.« das ausgelassene Pernarwe (j. Pernarewo) angedeutet ist; Galanten dürfte dann das j. 1 M. von Pernarewo entfernte Gielażyna sein (Beil. I. W. 30. not. 2).

971) Ich verstehe: am siebenten und achten Tage.

972) Bei H. v. Wartberge Bastowe, ist das j. Pocztow.

973) Aus Bornbach erkennt man, dass Wigand selbst Schonen geschrieben hat, ohne Zweifel meint er das j. Szanie zwischen Niewescha und Wilia.

974) Vorauszusetzen ist eine Wasserfahrt von der Gegend von Gotteswerder aus.

Bornb.: Dornoch filen die gebitger wider in Littaun die Memel auff in ein lendlein Pormedien vnd Kaltene das land, haben gerobt vnd verbrant, dornoch vor Galanten, Pasteyn vnd Schonen verbrant vnd erschlagen.

80 a. In authumpno[975] eiusdem anni Kynstut intrat Gogelanken[976] inavisatam terram, ubi castrum vicit; captivavitque ibidem unum, qui de suburbio exierat, a quo omnes insidias[977] intellexit, et sic optinuit suburbium occiditque viros, uxores, juvenes etc. multaque fecit ibidem et abiit.

b. Frater Wygandus de Beldersheym[978], prefectus in Ynsterburg, convocat suos et statuit primam suam reysam in Lithwaniam, transfretavit Mimilam et pedester intrat ibidem quandam villam, in qua interfectus est capitaneus et alii plures et 50 captivati, quos cum magna rapina duxit ad naves, per quas venerat, et revertitur in Ynsterburg.

Bornb.: [1370] Do fiel konig Kinstut in Preussen vor Gogelauken vnd gewan sie vnd erschlug alles, verbrant vnd verheeret. Dornoch der pfleger von Insterburg zog in Littauen die Memel auf vor ein dorff, das pucht er ausz, brochte vil robes vnd wol 50 man gefangen.

Schütz: . . . fiel Kinstoud dem orden widder ins landt, eroberte vnd verheerete das haus vnd gepiete Gogelancken vnd schleiffte das haus der erden gleich; der compter von Insterborg, Wigant von Baldersheim, folgete den feinden im abzuge nach, kunte sie aber nicht ablangen, derwegen er bei den benachparten Littawen vollent alles verheerete vnd plunderte. . .

81. Anno 1371 filius Dirsunen[979] cum coorte sua intrat deserta, depredari volens, captivans fratrem Johannem Schoneveld[980] prefectum in Tammow[981] et quendam conductorem[982], qui pridem erat probus et postea nequam factus, qui se dedit regi, et in quadragesima duxit exercitum in castrum Tammow, de quo ortus fuit, castrum vicit, senes et juvenes occidit cum multis fratribus ordinis et multa intulit mala: mater quoque eius fuit interfecta, sui etiam amici[983], qui in deserto manebant, idemque obviantibus sibi vindicare querens, a quibus injuriam susceperat, et declinavit ponens se ad sepem quietis causa, ubi a suis amicis est interfectus traditorque dictus.

1371. 18. Febr. – 30. Märt.

Eodem anno[984] 6 viri cum conjugibus suis sociant se paganis in prejudi-

975) Ohne nachweisbare Quelle. Vgl. not. 984.

976) Da dasselbe ein Castrum umfasst, so kann kein gewöhnliches Dorf, etwa Jodlauken bei Insterburg, wie Voigt V. S. 227. not. 1 annimmt, gemeint sein. Auch erfolgten die Einfälle Kynstuts, der in Troki residirt, in der Regel von Süden her. Wahrscheinlich ist an das oben c. 45 erwähnte Gunlauken im Lande Galindien, neben welchem 1364 (c. 58) die Wartenburg wieder aufgebaut war, zu denken, und das erzählte Ereigniss ist wahrscheinlich ganz dasselbe, das unten c. 81 erzählt und an die Burg Seesten geknüpft wird.

977) Schlupfwinkel. An der entsprechenden Stelle im c. 81 heisst es: quia noverunt vias.

978) Wigand v. Baldersheim war 1370—1379 23. April Pfleger von Insterburg und seitdem bis zu seinem Tode 1384 Mai Komthur von Ragnit.

979) Der oben c. 62 als Hauptmann von Wilna genannte Dirsune, dessen Sohnes c. 69 gedacht wird, scheint ein mächtiger Bajor in Ober-Littauen gewesen und zur Feste Darsuniczki am Memel als Besitzer oder Verwalter in naher Beziehung gestanden zu haben. Vgl. unten c. 82 und 85.

980) Vgl. not. 918.

981) j. Tammowischken östlich von Insterburg. Vgl. oben c. 69. Ausser an dieser Stelle wird ein Pfleger von Tammow nirgends erwähnt. Vgl. Töppen Geogr. S. 216. not. 998.

982) Wegweiser.

983) Wigands Worte, welche der Uebersetzer ins Sinnlose entstellte, sagten, wie man aus Bornbach erkennt, Folgendes aus: Seine Freunde, die in der Wüste zurückgeblieben waren, zogen ihm entgegen mit der Absicht diejenigen zu rächen, denen er Schmach zugefügt hatte und tödteten ihn, als er um zu schlafen sich in ein Gebüsch gelegt hatte, nachdem sie ihn Verräther gescholten hatten.

984) Es scheint dasselbe Ereigniss gemeint zu sein, welches schon oben c. 80 a. erzählt dort aber an den Seesten nahegelegenen Ort Wartenburg geknüpft ist.

cium grave christianorum, quia noverunt vias; unde Kynstut cum copia convocata de longinquis intrant Systen[985], suburbium incineravit et terram vastavit, occidit christianos, captivavit et multa dampna fecit.

Bornb.: A⁰. 1371 ist ein man von Tammow geloffen zum kunge der heiden, hot im die gelegenheit angesagt, do ist der konig gekomen mit einem grossen heer vnd hot Tammau das hausz eingenomen; do ist derselbe verreter gekomen in einen wald bey seinem freund, hot in ein feuer gemacht vnd geschloffenn; do haben in seine freunde selber erschlagen. — Do seint auch 6 man vnd weib vnd kindt geloffen zun heiden vnd taten hernoch vil schaden. — Do kwam konig Kinstut vor Seisten in das land vnd verheerte vnd verbrante auch das hakelwerk.

Wynricus magister[986] eciam eodem anno cum preceptoribus suis et peregrinis forti exercitu intrat terram Weduclen[987] erecto vexillo suo[988] et vi oppressit paganos, pernoctans ibidem. Alia nocte juxta flumen Gresaude[989], tercia in Eroglen[990], quarta in Geysow[991], quinta in Golanten[992] et convertit se in Pastow devastans terras, captivos Rutenos[993] paganos ducit domum. Dux de Briga[994] cum suis fuit in patria[995], ut paganos perturbaret, similiter dominus Gistel[996] cum fratre. 82 a. 1372 15. Aug.

In authumpno frater Theodericus de Elner[997] statuit reysam in Rusiam, qui fuit collega[a] commendatoris in Balga, prefectusque de Barten et de Girdowen[998], qui simul veniunt in castrum Drewik[999] impugnantque circumvastantes totam noctem et redeunt domum. b.

Consequenter in hyeme frater Wygandus supradictus, frater eciam Kun de c.

a) MS. colega verschrieb.

985) Die Burg Seesten im Gebiete von Balga zwischen Bischofsburg und Rhein. Vgl. Töppen Geogr. S. 205.

986) Ohne Zweifel dieselbe Unternehmung, über welche H. v. Wartberge (oben S. 101) in etwas abweichender Weise unterm 15. Aug. 1372 berichtet.

987) j. Widukle, 2½ M. entfernt von dem bei H. v. Wartberge genannten Medeniki.

988) Die Aufrichtung der Ordensfahne scheint den in Littauen einrückenden Christen als Zeichen dafür gedient zu haben, dass der Verheerungskrieg, die Reise, ihren Anfang nehme. Vgl. oben c. 2. not. 18, unten c. 85.

989) Auf unsern Karten findet sich ein Fluss dieses Namens nicht.

990) j. Eiragola. 991) j. Buda Galzewska (not. 969).

992) Wie oben not. 970 das j. Gielażyna. Es ist zu beachten, dass (wie c. 79) die Reise von Geysow sich zuerst nach N. wendet und sodann, wohl längst der Niewescha, auf Pocztow hin nach Süden zurückkehrt.

993) Aus den Gefangenen erkennt man, dass die Reise bis an die Grenzen von Ober-Littauen (»quousque pervenitur Nerge« H. v. W. S. 101) sich erstreckt habe.

994) Vielleicht einer der polnischen Fürsten, welche nach H. v. Wartberge (S. 100) mit Herzog Leopold von Oesterreich ins Land gekommen waren. In dieser Zeit war Herzog von Brieg Ludwig I., der 1359 23. Juli nach Erbtheilung mit seinem Bruder Wenzel Brieg erhalten hatte, und seit dem Tode Wenzels 1364 2. Juni als Vormund seiner Kinder auch über die übrigen zu den Herzogthümern Brieg und Liegnitz gehörigen Landschaften herrschte. Vgl. Chronica principum Polonie in Stentzel Scriptt. rer. Siles. I. S. 144 ff.) Er lebte noch 1387 (Tzschoppe und Stentzel Urkundensamml. u. s. w. S. 604).

995) D. h. im Lande.

996) Die Herrn von Ghistele waren eine flandrische Familie, Lehnsleute der Grafen von Flandern, welche im 13. und 14. Jh. öfters, namentlich in den Handelsverträgen des deutschen Kontores in Brügge genannt werden. Vgl. Sartorius-Lappenberg Hanseat. Urkundenbuch I. n. XXIX. XXXXV. CLXXI. und CLXXVI. und Voigt VI. S. 289. not. 3.

997) Dietrich von Elner (vgl. c. 84) ist zwischen 1374 und 1382 19. Sept. Komthur von Balga. Damals scheint er, worauf der Ausdruck collega, der allerdings auch den Kumpan des Komthurs bezeichnen kann, hindeutet, Hauskomthur in Balga gewesen zu sein. Vgl. unten c. 84.

998) Wahrscheinlich der oben (c. 78) genannte Kun von Hattenstein.

999) Dlugosz X. f. 18 las oder verstand Drewnik, wahrscheinlich das nach den littauischen Wegeberichten (W. 82. not. 12) zwischen Przelaje und Wersocka an der Merezanka gelegene Drawenlken.

Haltensteyn, prefectus in Girdow, peregrini quoque Johannes de Gistel cum suis etc. Ordinis vexillum erigitur et alia similiter beate virginis, quod ferebat Johannes de Strose[1000], quod hospites sequuntur[1001]; intrant terram Dirsunen[1002] non avisatam vastantes, occidentes etc.; castrum etiam Dirsunen vicerunt, et in terra Weygow[1003] preter occisos 400 captivabant, mulieribus et pueris non supputatis, et cum multa rapina revertuntur.

Bornb.: [1371] Meister Winrich zog in Littauen zu Wenduklen in das landt durch die wuste zu Galanten vor Pastenau, teten vil robs vnd mords.

83. Wygandus[1004] dictus[1005] anno 1372 cum 100 electis intrat deserta rapiendi f. 293. a. gratia et molestandi paganos. Descenderunt de equis in Suppe[1006], manducant et bibunt, su[r]guntque et transeunt Mimilam, intrantes 4 villas non avisatas et in primo sompno, quidquid occurrebat, gladio perdiderunt viros cum mulieribus et pueris; comburunt totum, captivos cum grandi rapina deportant. Dictus prefectus de Ynsterburg iterum comportat suos ad reysam in authumpno, pertransiens Mimilam in villam Kraistekayme[1007] non avisatam, quam rasit igne totam, depredatur et deducit.

Bornb.: A⁰. 1372 zog bruder Wigandt von Belderheim mit 100 man in Reussen vnd robte 4 dorffer jenhalb der Memel, brochte vil robes vngewarnet; dornoch ein dorff vngewarnet vberfallen als mit namen Kraslekaime.

1000) Das Geschlecht v. d. Straten, auch de Strata, blühte im 14. Jahrh. am Niederrhein. In einer ungedruckten Urkunde des Düsseldorfer Archives aus den Jahren 1311—1333 wird ein Geldrischer Herr Johann v. Straten genannt; ein zweiter Johann (vgl. Lacomblet Urk. des Niederrheins n. 495. S. 398) Sohn des Ritters Dietrichs stellt mit seinem Vater 1351 19. April eine Urkunde aus, 1353 27. Mai wird in einer Urkunde Herzogs Eduard von Geldern, Joh. v. Straten Ritter genannt (ebendas. n. 520. S. 424); in einer andern (ebendas. n. 604. S. 508) gelobt Johann v. d. Straten nebst seinem Bruder Heinrich und andern dem Erzbischofe von Cöln, dass er dem Johann v. Linden bei einem nochmaligen Vergehen gegen den Erzbischof seine Hülfe entziehen werde. Von der Anwesenheit dieses niederrheinischen Ritters in Preussen zeugt eine Bulle Papst Gregors XI. (d. 1376 11. Aug. apud villam novam Avinion. dioc. Th. n. CMXCVI, f. 738), welcher der Kapelle des h. Antonius, die der nobilis vir, Johannes de Stratis, domicellus Tornacensis dioc. nebst einigen andern, in der Nähe von Königsberg erbauten, eine Indulgenz ertheilt. Wenn an unserer Stelle Joh. v. d. Straten, als Träger der Fremdenfahne, unzweideutig als ein weltlicher Ritter erscheint, so ist er oder ein Namensverwandter bald nachher in den D. O. eingetreten. Wigand nennt ihn unten c. 124 und c. 139 in den Jahren 1382 und 1384 einen Ordensbruder, wahrscheinlich war er 1382 Pfleger von Barten. Vgl. not. 1482 und 1518. Vielleicht ist er ein und dieselbe Person mit Johann von »Stryse«, welcher bei Wig. um 1389 (c. 145. not. 1808) gleichfalls Pfleger von Barten heisst und nach dem Aemterverzeichniss 1393 als unterster Kumpan dem Hm. dient. Auch Johann v. Streifen, (bei Wig. not. 2075 Striffen) der 1393 bis 1396 6. April Komthur von Brandenburg ist, ist vielleicht nur durch falsche Schreibweise eine andere Person als Joh. v. Straten geworden. (Vgl. not. 2099.)

1001) Vgl. oben c. 38. not. 421 und c. 2. not. 15.

1002) Die terra und das castrum Dirsunen bezeichnen, wie der Zusammenhang an unserer Stelle, im c. 85 und in den Wegeberichten (W. 54. not. 12) deutlich ergieht, die Gegend des j. Darsuniszki am Memel, wahrscheinlich das Besitzthum des littauischen Bajoren Dirsune (c. 62 und 81). Darsuniszki lag am Ausgange der Strasse, welche von Insterburg durch die Wildniss über den Memelfluss führt.

1003) Das j. Wiekuny nordöstlich von Darsuniszki. Vgl. unten c. 85 und W. 77. not. 11.

1004) Es fehlt jedes Mittel die lückenhafte Darstellung Wigands der Geschichte dieses und der nächsten Jahre zu ergänzen. Die Friedensverhandlungen, welche im J. 1372 (vgl. H. v. Wartberge oben S. 103) zwischen dem D. O. und den Littauern eröffnet wurden, hatten zwar nicht, wie Schütz sich erdacht hat, einen vierjährigen Stillstand, gewiss aber die Einstellung grösserer Kriegsunternehmungen auf beiden Seiten zur Folge; und deshalb weiss Wig. nur über unbedeutende Streifzüge aus diesen Jahren zu berichten.

1005) Es ist Wigand v. Baldersheim, Pfleger von Insterburg gemeint.

1006) Die Szeszuppe, welcher Fluss die grosse Wildniss, welche damals Preussen und Littauen trennte, in der Mitte durchfloss und oberhalb von Ragnit in den Memel fällt. Mehrere Wegeberichte (W. 54—58) enthalten Anweisungen der Wegweiser, wie man von Insterburg aus längs jenem Flusse ins feindliche Land eindringen könne.

1007) Ohne Zweifel das in den Wegeberichten (W. 77. not. 16) als zwischen Wilna und Rudomin gelegen bezeichnete Krestkunendorf, j. Karotzuny.

Commendator[1008] de Balga[1009] convocat anno 1373 reysam in paganos, 84. quam commisit Theoderico de Elner[1010], qui convertit se cum suis in Rusiam et venit in terram Bolisken[1011] non avisatam. Et tota nocte impugnat castrum; post medium noctis quilibet ad equum suum et celeriter intrant terram Kamentz[1012] non avisatam succendunt, occidunt hincinde deducuntque 100 captivos, thauros quoque 6 sexagenas, que omnia domum salubriter ducunt.

In eodem authumpno Daukinte duxit prefectum de Ynsterburg cum sibi confidentibus in deserta, gratia rapiendi; quos sequuntur 60 viri. Hincinde Daukinte conductor duxit eos prope Mimilam, ubi in pascuis invenerunt caballos Dirsunenses[1013], quos capiunt et domum redeunt.

Kynstud in quadragesima cum potentia venit in terram Girdowensem[1014], in villam Bibersteyn[1015] nocte, nec profecit in suo proposito; terra quidem erat avisata, villam tamen combussit et fugit. Nichilominus paraverat insidias[1016] cum paganis. Commendator de Brandenburg[1017] et prefectus de Girdow[1018] sequuntur, venientes in locum planum deliberant timentes insidias et convertunt se in domum.

Anno 1374 frater Wygandus[1019] supradictus, prefectus in Ynsterburg, statuit reysam et cum eo frater Wernherus[1020], collega advocati Sambiensis[1020*], cum 200 Sambitis, vastantque Weygow[1021] inavisatam terram igne et occisione, deducunt eciam 60 cum multa rapina captivos, in quo conflictu frater Wernherus Tetinger graviter vulneratus in Ynsterburg animam Deo commendavit[1022].

1008) Die hier und unten c. 92 und 94 gegebenen Berichte von Unternehmungen, die von Balga aus nach Süden ausgeführt werden, stimmen in so vielen Einzelnheiten mit einander überein, dass man bei oberflächlicher Betrachtung leicht geneigt ist, sie als Berichte verschiedener Chronisten über ein und dieselbe Begebenheit anzusehen. Doch ist dem nicht so; die Ereignisse in c. 92 und 94 erweisen sich als verschiedene durch den Zusammenhang, in welchem sie mit andern Begebenheiten gesetzt sind, die sich nicht mit einander vereinigen lassen, und auch der hier (c. 84) erwähnte Zug wird von Wigand, der ihn in die Herbstzeit setzt, von dem Zuge des c. 92, dessen Zeit er auf »Aller Heiligen« feststellt (vgl. not. 1113) bestimmt genug unterschieden. Ich halte es daher für wahrscheinlicher, dass Wigand an dieser Stelle denjenigen Zug meint, welchen der sorgfältigere H. v. Wartberge (oben S. 97) im Herbste 1370 nach Drohiczyn am Bug unternommen darstellt; der Zug im c. 92 wird nach den unten ausgeführten Gründen Ende Juni 1375 und der von c. 94 im December 1377 stattgefunden haben.

1009) Komthur von Balga ist 1361 4. Aug. — 1371 9. Aug Ulrich Fricke, 1372 2. Febr. — 1374 22. Nov. Gottfried v. Linden.

1010) Damals wahrscheinlich Hauskomthur von Balga. Vgl. not. 997.

1011) Die Komthurei Balga grenzte im Süden, wo sie bis Raigrod und über Johannisburg hinaus sich erstreckte, an den Bobr und Narew; daher ist hier zunächst an den zwischen Nurzek und Narew im j. Gouvernement Bialystok gelegenen Ort Bielsk zu denken, möglicher Weise aber auch an Bjelitza am obern Memel südöstlich von Grodno.

1012) Auch hier liegt die zweifache Möglichkeit vor, dass Kamenice östlich vom Bug, südlich von Bielsk, oder Kamionka südöstlich von Grodno, westlich von Bielitza gemeint sein kann.

1013) Des Bajoren Dirsune oder, was ziemlich gleichbedeutend ist, aus Darsuniczki. Vgl. oben not. 1002.

1014) Gerdauen.

1015) Nördlich von Barten, auf dem Wege von dort nach Gerdauen.

1016) Er hat auf dem Rückzuge einen Hinterhalt gelegt, um über die Verfolger herzufallen.

1017) Der Nachfolger Kuns von Hattenstein, Günther v. Hohenstein war 1370 4. Juni — 1380 Komthur von Brandenburg.

1018) Wahrscheinlich Kun von Hattenstein. Vgl. c. 82 not. 998.

1019) Wigand v. Baldersheim

1020) Werner v. Tettingen. Vgl. unten.

1020*) Ordensvogt des Samelandes ist 1372 21. Oct. — 1389 4. Juli Johann v. Lorich.

1021) Wahrscheinlich das j. Wiekuny nordöstlich von Darsuniczki. Vgl. not. 1003.

1022) D. h. vermuthlich: er flehte Gott um Hülfe an und genas; denn schwerlich ist an einen andern Werner v. Tettingen zu denken, als an denjenigen, der seit 1384—1412 als Verwalter hoher Ordensämter hervortritt.

Bornb.: A°. 1373 zog bruder Ditrich von Elhart in Reussen vor Bolisken in das landt vnd zu Cameniecz vnd nomen 300 man gefangen vnd 10 schok oxen vnd sehr vil robs.

85 a. 1375. Febr. Gotfridus[1023] de Tilia[1024] marschalcus primam reysam suam statuit et cum eo commendatores de Elbingo[1025], de Cristburg[1026], de Balga[1027] et de Brandenburg[1028], quilibet cum potentia sua. Multi quoque peregrini intererant et cum 150 galeis[1029] intrantes terram paganorum fortiter vocabulo Dirsungen[1030]. Erectis vexillis[1031] pernoctant in Wegow[1032], inavisatis incolis, proceduntque consequenter in Tracken[1033], in qua steterunt in nocte ante castrum. Mane surgunt et IX diebus paganos perturbant igne, occisione, 700 quoque captivos in Prusyam deducentes in letitia et exultacione.

b. Crux datur magistro.] Accidit in eadem hyeme, quod camerarius regis Fran-

1023) Ueber diese Unternehmung liegen zahlreiche Nachrichten vor. Zunächst ein vom Hm. an einen Procurator gerichteter Brief, der in dem Formularbuche des Geh. Archivs zu Königsberg (A. 29. p. 115) uns aufbehalten ist und ohne Angabe des Jahres die im Januar und Februar vorgefallenen Ereignisse im preussischen und liefländischen Heere (vgl. H. v. Wartberge oben S. 105 u. 106) mittheilt. Der bis jetzt nur Luc. David ed. Hennig VII. S. 128 mangelhaft abgedruckte Brief lautet: Salutacione premissa procurator. Ad noticiam vestram pro novis expediciones nostre presentis yemis cupimus pervenire, quod in principio vz dr̄e (?) mensis Januarii quingenti viri gentis nostre ad vastam solitudinem transiverunt ad sciscitandum secura vestigia infidelium contra nos insultancium et cessante impedimento terras Litwinorum insultarunt inconsulta facilitate repertas minime premunitas. Quapropter de gracia salvatoris incendiis pecorum occisionibus ipsas dampnificando, C. hominibus et ultra captis et occisis, incolumes redierunt. Demum exercitu valido stipati decrevimus personaliter procedere, sed prout jam ad viam dispositi omnino iter arripere disposuimus, remissio frigorum nivibus consumptis nostrum propositum retardavit. Et quia in terris nostris infidelibus paganis confrontatis intensiora sunt frigora, nives [non] supererant pro exercitu copiose, et ex causis premissis nos cum hominibus terrarum superiorum impediti procedere non potuimus, et sic marschalcum nostrum cum hominibus terrarum inferiorum emisimus, inter quos fuerunt de magnatibus, baronibus, nobilibus, militibus et militaribus de Francia et Almania bene ducenti, et sic coadunato exercitu die IX mensis Februarii prope quoddam fortalicium Disorve nunccupatum infidelium terras insultarunt, in quibus hostiliter octo dyetas processerunt usque ad castrum principale Drakyn Kinstuti principis Litwanorum fratris regis, qui est dux exercitus paganorum, et divino suffulti sub presidio variis dampnorum generibus corporibus et rebus infideles per ipsos sunt afflicti, pluribus hominibus in ore gladii trucidatis, et occisis pecoribus et jumentis, combustis frugibus et edificibus, deductis abinde octingentis captivis hominibus utriusque sexus, ad propria de ipsius clemencia Salvatoris feliciter sunt reversi. Ceterum noveritis, quod preceptor Lyvonie cum exercitu suo V. die mensis predicti hostiliter processit terras inimicorum fidei insultando, in quibus ipsi decem dyetas, modo quo gentes nostre, infrascriptas terras inimicorum fidei dampnificantes Thorunge et Hange, in quibus sunt duo fortalicia situata inter terras Dubingen pluribus hominibus necatis sexingentos homines utriusque sexus captivos abduxerunt et de gratia omnipotentis Dei successus habuerunt felices, licet plures homines ex frigore lesi ad propria reverti sunt compulsi, et quod dolenter vobis scribimus marschalcus Livonie, qui est dux exercitus eorum, ex ruina arboris cese concussus ultima vite persolvit.

Neben diesen Nachrichten giebt Wigand unten (c. 89) eine andere ausführlichere Mittheilung über dasselbe Ereigniss, und ausserdem sind bei H. v. Wartberge (oben S. 106) und in den Annal. Thorun. zwei von den obigen unabhängige Berichte von Zeitgenossen niedergelegt.

1024) Gottfried v. Linden, der 1371 kurze Zeit Komthur von Ragnit und sodann 2. Febr. 1372—1374 22. Nov. Komthur von Balga gewesen war, wurde erst in den letzten Wochen des Jahres 1374 oberster Marschall und verwaltete das Amt bis 1379 25. Juli.

1025) Ulrich v. Fricke.

1026) Wahrscheinlich Conrad Zöllner v. Rotenstein, der wenigstens 1372 Mai — 1382 29. Sept. das in der Regel mit dieser Komthurei verbundene Amt des obersten Trappierers bekleidete.

1027) Dietrich v. Elner 1374 — 1382 19. Sept.

1028) Günther v. Hohenstein 1370 4. Juni — 1380.

1029) Der Bericht des Hochmeisters (not. 1023) nennt 200 aus Deutschland und Frankreich.

1030) Der Sitz Dirsunens, j. Darsuniczki a/M. Vgl. unten c. 86.

1031) Vgl. oben not. 988.

1032) j. Wiekuny, nordöstlich von Darsuniczki.

1033) Troky in Ober-Littauen, der Sitz Kynstuts.

cie dominus Hoesteyn[1034] de Fremellis[1035] asportaret magnam partem[1036] crucis benedicte, in qua redempti sumus, quam rex misit magistro pro presenta cum auro decenter ornatam. Magister vero in gaudio suscepit et magno honore reveretur, offerens Deo grates oracionibus suis semper devotis.

1034) Der sichtlich verstümmelte Name bezeichnet unzweifelhaft den damaligen Kämmerer König Carl's VI. von Frankreich, Guy VI. de la Tremouille. Nach Anselme histoire généalogique et chronologique de la France (Edit. 3. Paris 1728. T. IV. f. 163. Vgl. T. II. f. 859) war sein Vater Guy »seigneur de la Tremoille, de Vazois et de Lusac« grand-pannetier du roi (starb 1350), und seine Mutter Radegon de le Guinand (starb 1387 Decbr.). Guy VI. selbst, »seigneur de la Tremoille, Sully, Craon, Jonville, comte de Guynes, baron de Dracy, de Sainte Hermine et de Mareuil, seigneur de Courcelles, de Conflans, Sainte Honorine, de Montigny etc. conseiller et chambellan du roy, porte-oriflamme de France, grand chambellan héréditaire de Bourgogne, surnommé le Vaillant« war Günstling des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund und ein renommirter Kriegsheld, der namentlich 1377 bei der Eroberung von Ardres und 1379 im Kriege mit Flandern sich ausgezeichnet hatte und später, nachdem er sich 1382 mit Marie de Sully vermählt hatte, an dem Kreuzzuge der französischen Ritterschaft gegen die Türken theilnahm und in der Schlacht bei Nicopolis 1396 nebst dem Marschall Boucicaut in die Gefangenschaft des Sultans Bajazet fiel, der ihn jedoch, damit er die Auslösung der übrigen vornehmen Gefangenen betriebe, bald freiliess, worauf er in Frankreich zu Rhodes 1398 an seinen Wunden starb. Eine alte Quelle (Panégyric du chevalier sans reproche Louis de la Tremoille in Michaud et Poujoulat nouv. collection des mémoires pour servir à l'histoire de France Paris 1836 8. T. IV. S. 410) sagt von diesem Guy: Messire Guy de la Trimoille estoit ung des beaulx et vaillant chevalier qu'on eust peu veoyr. Einer Preussenfahrt geschieht in diesen französischen Quellen nirgends Erwähnung.

1035) Tremoille, liegt in Poitou an der Grenze von la Manche.

1036) Von dieser Reliquie befand sich bereits eine Parcelle in der S. Laurentiuskapelle des Ordenshaupthauses Marienburg und war bereits 1358 2. März von 16 Kardinälen in Avignon mit einem Gnadenbriefe (abgedr. in Voigt Gesch. von Marienburg Beil. VII. S. 536) beschenkt worden. Auffallend ist es, dass etwa 5 Jahre, nachdem de la Tremouille die oben erwähnte grössere Parcelle des h. Kreuzes in Gold eingefasst dem Hm. überbracht hatte, der Ordensschäffer Heinrich v Alen, als er sich in Ordensgeschäften am Ostertage in Paris aufhielt, von demselben Könige ein Stück vom Holze des h. Kreuzes, welches Carl VI. eigenhändig abgeschnitten hatte, und welches man sodann in Gold gefasst und mit Edelsteinen reichlich verziert hatte, um es als Geschenk an den Hm. zu bringen, empfing, ohne dass der Schäffer weder in seiner Antwort an den König noch in seinem Berichte an den Hm. des frühern Geschenkes irgend welche Erwähnung thut. (Der Schäffer erzählt in seinem in Brügge 24. April s. a. [wahrscheinlich um 1380. Abschrift im Registranten des Königsb. Geh. Archivs A. 186. f. 215] abgefassten Berichte den Vorgang in folgender Weise: Vort mer liber her meyster, so wisse uwer erbarkeit, das ich bin gewest by dem kunige von Francriche zcu Paris, das ich von uwern genaden und von des ordins wegen zcumole erberlich enpfangen bin und grose ere irbotin, und der Kunig hot mich dy dornyne krone sunderlang losin sehen und andir gros heylgetum und sneyt myt syner hant abe eyn gros stucke von dem heyligen cruce, da nymant me keginwertig was wen der Kung, der herczoge von Barry, der herczoge von Bargunien, der here von Revers und her Winrich Gerhardes bruder und ich; und der Konig hot das lasin in gold setczen und myt edelin steyne kostlich hot losin machin und gab mir das in dem ostirtage myt groser wirdekeit. Und der here von Revers der sprach zcu mir in dutschin: der Konig wil uch begabin, her weys wol, das ir goldes und silbers genuk habet; er wil uch gebin, das er liber hot. Und gab myrs do us siner hant, und ich entfinges uf beydin knyn und danckete so ich werdigist mochte und muste am ostirabinde, am ostirtage und am dinstage zcu siner tafeln essin, dar nymant dan herczogin zcu sosin; alz grose ere habin sy mir bewiset, das ich zcumole nicht schribin kan; und ich ys nicht wirdik bin, sonder uch und den ordin ys dys getan.) Fast scheint es, als ob die Geschichte der Erwerbung dieser Reliquie schon in Wigands Zeit einen sagenhaften Charakter angenommen hat. Jedenfalls bildete seitdem dieses Holz vom Kreuze Christi nebst dem in Sartowitz erbeuteten in Silber eingefassten Kopfe der h. Barbara das geschätzteste »Heiligthum« in der Marienburg. Als diese Burg Pfingsten 1457 von den Ordenssöldnern den mit Polen verbündeten preussischen Ständen ausgeliefert wurde, so überliess König Casimir von Polen 1457 10. Aug. beide Heiligthümer der Stadt Danzig als Pfand, bis die 7000 ungar. Gulden, welche die Stadt für den Kauf der Ordensburgen vorgeschossen hatte, ihr zurückgezahlt wären. Da die Zurückzahlung nicht erfolgte, so blieben sie seitdem ein Besitzthum der S. Marienkirche in Danzig, in welcher, und zwar am Altare des h. Kreuzes, das h. Kreuz zur Verehrung ausgestellt wurde. Als die Stadt in evangelischer Zeit (15. Sept. 1593) die im Hochaltare jener Kirche noch vorhandenen Reliquien dem Könige Sigismund III. von Polen zum Geschenke machte, werden jene beiden Heiligthümer unter den übergebenen nicht genannt und sind somit schon früher wahrscheinlich 1577 eingeschmolzen worden. (Vgl. meine Gesch. der S. Marienkirche I. S. 389. 390 und 452.)

Bornb.: A⁰. 1374 bruder Wigant von Belderheim, pfleger zu Insterburg, mit 200 man zogen zu Weigow, robten vnd branten vnd nomen 60 man gefangen. — Im selben yor zog der marschalk Gotfrid von der Linde mit 150 man im harnisch in das landt zu Dirsungen vnd verbranten daş vnd nomen 700 heiden gefangen. — Im demselbigen winter schikte der konig ausz Frankreich dem hohmeister ein kreutz kostlich von lauter goldt gemacht vnd ein grosz stuk des heiligen holtzes hinein verfast.

Schütz: [1375] zog bruder Gottfridt von Lindaw, oberster marschalch mit einem auserlesenen hauffen bei zehentausent starck auf Littawen, durchstreiffte die gepiete Dirsinigen vnd Veigow, heerete vnd brante folgig bis fur die Wilde, darnach plunderte er alles vmb Trocken (vnd vnter andern eroberte und verbrante er Wyrdout, des bajoren, hoff vnd vestung) bekam gute peute vnd 700 gefangene menschen.

86a. 1375 6. März — 15. April In XLma[1037] anno 1375 reysa convocatur, in qua Wygandus predictus prefectus de Ynsterburg fuit capitaneus, transiit ad locum, ubi pridem exercitus magnus[1038] in Dirsungen intrat, non avisatam terram, rapina, occisione[1039] et captivitate perturbat et domum rediit.

b. Eo[1040] tempore in XLma commendator de Balga et cum eo frater Theodericus de Elner cum multis hospitibus collecta copia terras paganorum adhuc non desertas intrare volentes, veniuntque in Parlam[1041] et premittunt exploratores ad Mimilam, qui redeunt dicentes, Mimilam degelatum et clarum, quod placuit paganis, christiani vero turbati revertuntur domum.

c. Post pascha sepedictus Wygandus[1042] equitat in deserta, ut rapiat, dumque cum suis veniret in Dewedisken[1043], audivit cornu, unde premisit quosdam, quibus occurrunt tres pagani, de quibus duos captivant, tertius evasit, inveniuntque canes duos molosos[1044], querunt ab istis captivis 2., cuius sint, et dicunt: cuiusdam bayoris vocabulo Waydel[1045] venantis in deserto isto, et hii duo ducunt eum tempore noctis in locum. Quem cum pagani considerassent, convocant se[1046] clamore, ut evadant; eciam flumen fuit tam magnum, quod christiani non poterant transvadare; 40 nichilominus equos accepit eis et domum ivit.

d. Statim[1047] prefectus de Rastenburg[1048] misit quendam in habitu ordinis

1037) Die Annal. Thorun. berichten ausdrücklich, dass dieser Zug unmittelbar nach der Rückkehr des Marschalls Gottfried v. Linden im Frühjahre 1375 erfolgt sei.

1038) Wig. meint ohne Zweifel: er kam nach der Burg Dirsunes, einem Orte, bis wohin vor Kurzem (vgl. oben c. 85) ein grosses Heer vorgedrungen war.

1039) Annal. Thorun. sagen: in qua preter plures fuit occisus quidam dictus Dirsune, maximus persecutor christianorum.

1040) Wenn dies Ereigniss in das Jahr 1375 fallen soll, so muss Wigand gesagt haben: der Komthur von Balga, nämlich Dietrich v. Elner; was dann der Uebersetzer missverstand. Uebersetzte dieser aber richtig, so muss das Ereigniss vor dem 22. Nov. 1374 stattgefunden haben, da Dietrich v. Elner an diesem Tage Komthur von Balga wurde.

1041) j. Przelom am Memel, nördlich von Grodno.

1042) Wigand von Baldersheim, Pfleger von Insterburg.

1043) Dewedisken oder Dawdisken ist eine der Hauptstationen in der Wildniss zwischen Insterburg und dem Memel, zwischen der Lepona und Rawse (vgl. Beil. I. W. 54 ff.), j. Szaudiniczki.

1044) Jagdhunde.

1045) Von dem Bajoren Woidilo erzählt die alte littauische Chronik, dass er, ursprünglich ein Leibeigener und seines Handwerkes ein Backer, sich zum allmächtigen Günstlinge des Grossfürsten Olgierd emporschwang und das Gebiet von Lida zum Geschenke erhielt, und dass derselbe später nach dem Tode Olgierds mit dessen Tochter Maria vermählt durch seine Ränke und verrätherischen Verbindungen mit dem D. O. den Kampf zwischen Kynstut und Jagel hervorrief.

1046) Sie rufen sich gegenseitig.

1047) Dieses Adverb dient unserm Uebersetzer öfters zu unbestimmter Verknüpfung zweier Ereignisse und bedeutet soviel als: darauf.

1048) Damals Herzog Albert von Sachsen 1371 6. Aug. — 1379.

cum xxx viris vocabulo Lupus Leo et hic[1049] iussu commendatoris de Balga in desertum rapine causa; vigiles[1050] huiusmodi percipientes annunciaverunt hoc in castrum Garten[1051]. Capitaneus celeriter insequitur eos in locis sibi cognitis, per que redibant domum; insurgit in eos inavisatos cum clamore vulgari Russen; frater iste capitur et vulneratur; quidam eciam interficiuntur; in tanta angustia[a] prefectus[1052] captivatur. Conductor revertitur et mala refert fratri- f. 293. b. bus, sc. quomodo capitaneus esset captivatus et aliqui servorum interfecti et quomodo ipse diffugisset.

Bornb.: A°. 1375 zog bruder Wigant von Beldersheim vor Dirsingen, vberfil es vnd nam vil robs drausz, erschlug auch vil volks.

In[1052] eadem estate in profesto[1053] sancte Trinitatis visi sunt rex Algart 87. 1376 7. Juni. et rex Kynstut, et Swerdeyken[1054] cum eis, fortiter cum copiis suis intrare Nerwykiten[1055] vulgariter, diviseruntque[1056] exercitum in 3 partes. Kynstut intrat Taplanken[1057], intendens in Welow, Algart per pontem in Nerwykiten vastans terram Nadrow[1058], Swerdeyke in Ynsterburg et ubique inveniunt inavisatos. Toplouken in reditu[1059] impugnatur, cumque cepissent equos de pascua, premittunt paganos, qui incendio invaderent castrum, et alii[b][1060] cum pugna consequenter. Frater vero Johannes[1061] cum suis non erat negligens in defensione; sed dum aqua ei defecerat ad compescendum flammas, salva vita sua et suorum dedit manus et domum et captivatus est et sui. Swerdeke acceptis

a) MS. capitanei roth durchstr. b) MS. et alii mit roth leicht unterstrichen.

1049) Nämlich der Pfleger von Rastenburg. Dieses Pflegeramt war der Komthurei Balga untergeordnet.

1050) Die littauischen Wachtposten.

1051) Grodno am Memel.

1052) Kann wohl nur Wiederholung des schon Gesagten sein: der Anführer (Lupus Leo) wird in solcher Noth gefangen.

1053) Wigand erzählt dasselbe Ereigniss in einer weniger umständlichen Weise noch einmal unter dem Jahre 1376 (unten c. 93). In eben dieses Jahr 1376 verlegen die That in durchaus von einander unabhängigen Berichten H. v. Wartberge (oben S. 110) und Annal. Thorun. (Joh. v. Pusilge, Detmar).

1054) D. i. 7. Juni. H. v. Wartberge hat 24. Juni. Die Annal. Thorun. erzählen genauer, dass ein erster Einfall der Littauer am 7. Juni und ein zweiter nicht volle (vix elapsis) drei Wochen später erfolgt sei.

1054*) Bei H. v. Wartberge (oben S. 103) wird 1372 auf einer Heerfahrt Syrogayle, Sohn Olgierds, als selbständiger Heerfuhrer genannt. Unter den zahlreichen Söhnen Olgierds scheint jedoch Switrigal, als Christ Boleslav genannt, dem Klange des Namens nach am meisten jenem Swerdeyke zu entsprechen. H. v. W. (oben S. 106) kennt in der Umgegend von Wilna ein: Swirdekeynendorp.

1055) D. i. Norkitten zwischen Wehlau und Insterburg am Einflusse der Auxine in den Pregel; es wird 1384 (Anhang zu Beil. I.) unter den Wildhäusern genannt.

1056) Die Theilung des Heeres muss Norkitten gegenüber stattgefunden haben, sonst konnte Olgierd nicht »per pontem« nach Norkitten kommen.

1057) Unten Toplouken genannt, ist das j. Taplaken am nördlichen Ufer des Pregels. Kynstut wendet sich am Pregel von Taplaken nach Westen gegen Wehlau, Swerdeyke den Pregel aufwärts gegen Insterburg, Olgierd aber verwüstet, bei Norkitten über den Pregel setzend, den nördlichen Theil der Landschaft Nadrauen.

1058) Nadrauen erstreckte sich von den Grenzen des Samelandes nach Osten bis an die Mündung der Gilge, im Norden bis zum Kurischen Haffe und im Süden bis in die Gegend von Goldapp.

1059) Wigand hat offenbar gleich den Annal. Thorun. berichtet, die Littauer seien, nachdem sie die obenerwähnten Verwüstungen ausgeführt, abgezogen, bald aber (nach 3 Wochen) wiedergekommen, wo sie dann Taplaken, Tammow und Insterburg angegriffen hätten. Die mangelhafte Uebersetzung lässt diesen Zusammenhang kaum ahnen.

1060) Es fehlt ein Verbum; der Sinn ist: und andere Heiden folgten kämpfend hinterher (consequenter).

1061) Vermuthlich der Befehlshaber von Taplaken.

equis[1062] prope Ynsterburg, omniaque combussit nec quisquam evasit processitque et suburbium prope Tammow incineravit, divertitque se in Walkenow[1063] et per septa arborum consectarum duas vias fecit et pontem, per quem rex transiit. Tammowenses persequuntur eum per septa dicta, cum clamore terrentes paganos in fugam, XVI equos auferebant et aliquos christianos redimebant[1064]. Post moram temporis christiani ascendunt dictos equos et inter septa dicta percuciunt in paganos et 4 occidunt; 3a vice iterum alterutrum[1065] se percuciunt; pagani quoque parant christianis insidias, qui compulsi sunt fugere in septa et equos relinquere, quos pagani deduxerunt; prefectus[1066] ibidem est interfectus, cuius anima sit in pace. Similiter 900 capti et occisi a paganis, preter eos, qui per flammas suffocabantur, et sic pagani prospere revertuntur.

Conflictus et Pagani vincunt.]

Bornb.: [1375] In demselben yor geschach, das die 3 konige der heiden, als mit namen konig Algard, Kinstud vnd Swerdacke vilen in Preussen in 3 enden, robten vnd branten; do schlug sie der orden wider ausz dem lande vnd verloren wol 900 christen, die do vmkwomen.

88. 1375 2. Juli

Anno[1067] 1375 in die Processi et Martiniani, frater Gerhardus[1068], commendator de Ragnita, cum fratribus in copia sufficienti transiit rapiens et comburens et captivans viros, mulieres[a]. Similiter frater Theodericus[1069] cum parvo exercitu 6 diebus stetit in Russia et secure abiit; fratres deportabant in numero 150 viros et mulieres in Prusziam de Rutenis.

Bornb.: [1375] Dornoch zogen die Deudschen in Samaiten vnd erschlugen vnschuczlich volk der heiden. Dornoch versamleten sich die heiden vnd erschlugen 21 kreutzhern vnd wol 50 man vnd schlugen sie in die flucht (? vgl. c. 92).

89 a. 1375 Jan.

Defluxis[1070] annis dictis anno 1376 frater Wy[n]ricus magister de longin-

a) MS. etc. multos roth durchstr.

1062) Das soll heissen (vgl. H. v. Wartberge): Swerdeyke bemächtigt sich einer Stuterei bei Insterburg.

1063) Unzweifelhaft das Beil. I. W. 39. not. 4 und W. 54. not. 2 genannte Dorf Walkowe, eine Tagereise östlich von Insterburg am Eingange der vor Insterburg angelegten Verhaue gelegen.

1064) Redimere heisst öfters bei unserm Uebersetzer: befreien.

1065) Heiden und Christen bekämpfen einander.

1066) Von Tammow.

1067) Ohne Zweifel dasselbe Ereigniss, welches Wig. unten c. 92 ausführlich mittheilt und andererseits in von den unsern ganz unabhängigen Berichten H. v. Wartberge (oben S. 108) 1375 c. 29. Juni vom Komthur von Ragnit, dessen Namen er nicht nennt, die Annal. Thorun. aber unterm 3. Juli 1375 von einem Komthur von Ragnit, Gerhard Balde (vgl. die folgende Note) ausführen lassen; nur hat in beiden letztern Quellen das Unternehmen neben andern unglücklichen Folgen den Ausgang, dass der Komthur von Ragnit erschlagen wird, während Wig. an unserer Stelle sich hierüber gar nicht äussert, c. 92 aber die Niederlage des Ordens zugestehend ausdrücklich die Rettung des Bruders Gerhard, worunter doch wohl nur jener Komthur gemeint sein kann, hervorhebt.

1068) Das Aemterverzeichniss kennt in dieser Zeit in Ragnit nur einen Komthur Gerhard v. Lens, der aber in Ragnit nur zwischen 1372 29. Sept. und 1374 August die Komthurei verwaltet haben soll. Voigt nimmt an, dass auch hier dieser v. Lens gemeint sei und verlegt das Ereigniss (V. 258) in das Jahr 1374. Allein gegen diese Annahme spricht ebensowohl das Zeugniss der beiden alten Quellen als der Umstand, dass Dietrich v. Elner, der zu derselben Zeit als selbständiger Heerführer (not. 69) und c. 92 ausdrücklich als Komthur von Balga erwähnt wird, nach dem Aemterverzeichniss erst nach dem 22. Nov. 1374 diese Komthurei erhielt. Man darf daher eher einen Fehler im Aemterverzeichniss oder einen Irrthum der alten Quellen, welche den Ordensbruder Gerhard Balde in Ragnit mit dem kürzlich verstorbenen Komthur Gerhard v. Lens verwechselten, annehmen.

1069) Unter den Komthuren der Grenzbezirke in dieser Zeit kann nur Dietrich v. Elner, Komthur von Balga gemeint sein. Vgl. oben c. 86. not. 1040 und c. 92.

1070) Wigand theilt hier über das bereits oben c. 85 erzählte Ereigniss einen andern vollständigeren Bericht mit, dem er eine Erzählung von dem Zuge der im Januar 1375 vom Hm. ausgesandten 700 Kundschafter (vgl. den oben not. 1036 mitgetheilten Brief des Hms.)

quis partibus convocat exercitum duplicem[1071], intrantque[1072] Medeniken[1073] occidentes quidquid non erat Christi succensis locis atque vastatis. Revertentes exercitus terras Ywanorum[1074] subverterunt parumque ibi reliquerunt sed et omnia deduxerunt. Similiter Arwistenses[1075], Eroglenses[1076], Rosgeynenses[1077], Gesowenses[1078] et Pastowenses[1079], unde 6 partes terrarum sunt devastate penitus rapina et igne. Magister[1080] quoque stetit ultra 8 dies in hac stacione et cum suis processit contra castrum Cawen[1081], vidensque castrum armatum abiit, unde multi[1082] de fratribus ibidem in die sancte Scholastice corruerunt; requiescant in pace. 10. Febr.

Gotfridus de Lindo, marschalkus, Rudigerus de Elner, magnus commendator, principes exercituum cum multis preceptoribus et nobilibus Culmensibus[1083] et peregrinis in numero x milium divisi in partes, Brandenburgenses, Elbingenses in parte dextra[1084], de Kon[i]gisberg[1085] et Balga in leva parte ultra Tracken[1086] 1 miliare vastant cum festinacione, proceduntque[1087] contra Pawunden[1088], ubi per diem et noctem Sudowenses[1089] igne et interfectione vexabantur, intrantque villam magnam Symliken[1090], similiter annichilant; orto die marschalkus cum suis festinat in Willam, nec obtinuit, ut voluit. In reversione intendens in Tracken in curia cuiusdam bayoris stetit per totam noctem, nomen baioris Wyrduk[1091], incinerantque fratres curiam et convertunt ad descensum Mimile et in utroque latere curiam, domum etc. igne consumunt, rapinam innumeram a paganis deferentes, leti repatriando cum captivis Rutenis et paganis. b.

vorausschickt; er folgt hierin einem von allen andern alten Quellen unabhängigen Berichte und ergänzt den Brief des Hms. in einem wesentlichen Punkte.

1071) Soll heissen: (vgl. not. 1036) er theilt das herbeigerufene Heer in 2 Haufen, indem er einen Vortrab (von 500 Mann) von dem Hauptheere absondert, der auf Kundschaft vorausgeht. 1072) Die 500 Kundschafter.

1073) Kann nicht, wie Voigt annimmt, Medingiany in Samaiten, ebensowenig auch das westlich von Eragolja gelegene Medeniken sein, gegen welche Annahmen sowohl der Zweck der Unternehmung, als auch die Namen der auf dem Rückwege berührten Orte sprechen; es ist vielmehr das in Ober-Littauen zwischen Wilna und Oczmiana (Beil. I. W. 72) gelegene Miedniki gemeint.

1074) Das sind die Ywanendörfer in der Nähe von Solecczniki, südwestlich von Miedniki. In den littauischen Wegeberichten (W. 81 und 82) werden zwei derselben (Ywandorf und Ywanedorf Patrikeson) genannt und ihrer Lage nach beschrieben.

1075) j. Orwistow nebst dem bis an die Niewescha sich hinziehenden Landstriche. Vgl. oben p. 99. not. 9 und Wig. c. 98 und 107.

1076) Eragolja an der Dubissa. 1077) Rossienie zwischen Eragolja und Widukle.

1078) j. Buda Gaizewska. 1079) j. Pocztow südöstlich von Wilki.

1080) Man muss annehmen, dass der Hm. mit dem Hauptheere dem Vortrabe bis hierher entgegengekommen ist.

1081) Dieses Castrum muss nach der Zerstörung von 1362 (c. 54) von den Littauern wieder aufgerichtet worden sein. Oder ist etwa Gotteswerder damals in den Händen der Littauer? 1082) Diesen Unfall verschweigt der Hm. in seinem Berichte.

1083) Sie entsprechen denen, welche der Hm. in seinem Briefe homines terrarum inferiorum nennt. 1084) D. i. (nach H. v. Wartberge) über Stokliczki.

1085) ist ohne Zweifel verschrieben, und soll Christburg heissen. Vgl. c. 85.

1086) Sie ziehen nach dem Briefe des Hms. und nach c. 85 von Darsuniczki aus.

1087) Als Subjekt dieses Satzes war bei Wigand wahrscheinlich der Marschall mit den Fremden genannt. Vgl. H. v. Wartberge.

1088) Derselbe Ort, den H. v. Wartberge (S. 106. not. 13) Swente Azere d. h. der heilige See nennt; denn auch Pawunden heisst littauisch: am Wasser (wandu oder wundu = das Wasser, pa oder po = neben; ebenso Pagirre = die Gegend am Walde).

1089) Es sind Colonisten aus Sudauen gemeint, welche sich als Ueberläufer oder Gefangene dort niedergelassen hatten. In den littauischen Wegeberichten (Beil. I, W. 82 und 90) werden samaytische und schalauische Dörfer desselben Ursprunges in Ober-Littauen genannt.

1090) j. Sumiliski an der Strawa, in den Wegeberichten heisst es W. 72 Symoliskin und W. 81 Samiliskin

Bornb.: [1375] Item do versamlete sich das gantze landt, bruder Gotfridt, oberster marschalk, her Rudger von Elner, oberster groscomptor vnd ander vil herren, geachtet auf 10000 man, zogen bei Paranden auff die Sudauen basz vor die Wille, nomen vil gefangen vnd vil robes bey der Memel wider ab an beiden seiten. — — [1376] Dornoch kwam meister Winrich in das land Medniki, auch vor Kaun vnd verbrante 6 lande, brochte vil robs herausz. Auch hot er Kalauken verhert.

Schütz: [1376] . . Der hohmeister selbst zug . . mit gantzer macht auf Sameiten vnd Littawen, durchstreiffte die lande Miedenick, Eroglen, Arwisten, Rosgein, Gesow vnd Pastow bis fur Cawen; do wart er abgehalten, das er nichts schaffen kunte; also streiffte er durch Kalanten vnd zog widder in Preuszen. [Vgl. oben c. 85.]

90 a. 1376 27. Sept. De diversa christianorum afflictione et merore.] Anno[1092] Domini 1376 in die martyrum Cosme et Damiani orti sunt dolores atque merores. Kynstut in ardore spiritus et astucia, ut christianos turbaret et molestaret, prope Soldow[1093] intrat Prusziam, pertransiens Masoviam sine resistencia in latum et in longum velut stolidi et amentes, veniuntque ad vadum[1094], per quod pedestres et equestres transierunt sine tedio et statim vastant terras inavisatas, dividuntque se in 3 partes, vulnerantes et occidentes circumquaque, una pars in villis[1095] longe lateque hostilia agentes opera usque ad opidum Soldow. Et in reditu[1096] nec umquam maior meror visus est quam tunc, quem inimici Christi exercuerunt in mulieribus, pueris etc.; omnes enim profugos e silvis et rubetis capiunt, virgines stuprantes[a] et violantes. Kynstut cum suis vastabat usque in Nydenburg[1097], ubi vidit castrum viriliter armatum, divertitque se cum rapina grandi, f. 294. a. deducit eciam per paganos 800 homines, senes, juvenes vi in magno merore, qui omnes optaverunt sibi mortem. Multi eciam ibidem sunt flammis exusti. Et revertuntur per Masoviam ad sua, dividuntque spolia juxta merita cuiuscunque, susceptis mulieribus et pueris in artam servitutem, incarcerantes quasdam, sic et viros.

b. Frater Borghardus[1098] dum in visitacione esset in Nerbekiten[1099], audiens in collacione[1100] huiusmodi tribulaciones et ve[1101] christianorum, in maxima cordis afflictione manuum constrictione clamavit ad Dominum, dicens: o Do-

a) MS. strupantes verschrieben.

1092) Die Mittheilungen H. v. W's. in Verbindung mit denen des gleichzeitigen Archidiac. Gnesnensis (Beil. III. a) lassen keinen Zweifel, dass die Verwustung der Südgrenze des Ordenslandes durch Kynstut im Herbste 1376 im engsten Zusammenhang mit dem damaligen Einfalle der Littauer in Polen (oben S 111. not. 8) stand, indem Kynstut sowohl auf dem Heimwege über Masovien in die Gegend von Sandomir am Ende des Septembers, als auch auf dem Ruckzuge etwa im November 1376 auch das südliche Ordensland mit Verheerung heimsuchte. Die Angabe der Annal. Thorunenses, von welcher eine dürftige Notiz auch zu Joh. v. Posilge und Detmar übergegangen ist, dass eine Verheerung Soldau's im Juli 1374 stattgefunden habe, beruht daher auf einem Irrthum oder bezicht sich auf ein von dem unsrigen verschiedenes Ereigniss.

1093) Soldau erhielt 1349 24. Sept. vom Hm. Heinrich Dusemer Stadtrecht. (Cod. Pr. IV. n. II.)

1094) Soldau liegt an der Neide, welche eine Strecke weit unterhalb Soldaus die Grenze gegen Masovien bildet.

1095) Das sind wohl die 39 Dörfer und Höfe, von denen die Annales Thorun. berichten.

1096) Ich verstehe: bei Kynstuts Rückkehr aus Polen.

1097) Neidenburg, oberhalb Soldaus, wird hier, wie es scheint, zum ersten Male genannt. Der Ort wurde 1381 2. April vom Hm. zur (vielleicht neuen) Anlage an den Schultheiss Hannus Grans ausgegeben. (Cod. Pr. III. p. 197. n. CL.)

1098) Burchard v. Mansfeld, damals (1374 28. Juli bis 1379 19. April) Komthur von Osterode.

1099) j. Norkitten (not. 1055). Der Komthur war somit mit der Untersuchung der Wildhauser beauftragt.

1100) Bei einem Gastmahle oder bei der Tafel. 1101) Wehrufe. Vgl. not. 408.

mine, propter mortem tuam etc. respice hanc afflictionem, quam impijssimi infideles tuis fidelibus inferunt!

In vigilia[1102] sancti Jacobi (24. Juli) rex Wytan[1103] primam reysam suam fecit cum suis venitque in Tammow inavisatam urens et rapiens, consequenter prope Ynsterburg, et[a] 50[b] occisi sunt a messoribus et eorum equi delati, et redeunt ad sua. c. 1376 (24. Juni?)

Bornb.: A⁰. 1376 kwam Kinstut mit grosser macht vor Neidenburg, robte vnd brante doselbst vnd furet 818 man weg.

Schütz: Folgenden jares [1376] kegen den früling fielen die Littawen dem orden widderumb ins landt, belagerten Soldaw vnd Neidenburg, kunten aber keines gewonnen, aber sonsten durchstreifften sie das landt derer orter weit vnd breit, verbranten die dorffer, schlugen viel leute zu tode vnd furten nebenst anderm raube achthundert vnd achtzehen cristen mit sich hinweg gefangen.

91. Frater[1104] Johannes de Lorche[1105], advocatus Sambiensis, statuit reysam in authumpno contra paganos magnam et cum prefectis de Ynsterburg Wigando[c][1106], de Girdow[1107], de Tapiow[1108]; hii intrant deserta fabricantque ibidem naviculas, quas per alterum medium miliare trahunt per terram in Pristen[1109]; et terra ista erat avisata; parve quidem erant, quare 6 viros in una navicula mittunt sursum Mimilam, ubi in alio flumine inveniunt 2 naves, quarum quelibet pro 20 viris erat, quas adducunt; unde prefectus de Ynsterburg cum 200 transfretavit et cum eo Franko, collega magistri[1110], impugnantes castrum, a quo repulsi sunt. Quidam de fratribus ictu arietis[1111] offensus est et in septo delatus in Prusziam, et sic a domo descendunt ad naves. In ultimam quidem intrant quasi xl viri, quos pagani persequentes invadunt, lanceas 6 infigentes in navim, jacientes cum kambucis[1112] etc.; tamen manus eius evaserunt.

92. (? 1375 c. 29. Juni ?) Frater[1113] Theodericus de Elner commendator de Balga in die omnium san-

a) MS. occidunt roth durchstr. b) MS. messores roth durchstr. c) MS. Wigandus.

1102) Wahrscheinlich bezieht sich diese Notiz auf die nach c. 87 und c. 98 im Juni 1376 berichtete Unternehmung der littauischen Fürsten nach den Pregelgegenden, und zwar auf die zweite um Johannis ausgeführte (c. 87). Von dieser zweiten berichtet auch Joh. v. Posilge, den Annal. Thorun. entsprechend: »unde kume dry wochen dornoch qwomen sie anderweit ken Insterborg unde vingen l. menschen und namen vaste pferde. Aus den ausgestrichenen Worten (not. b.) ersieht man, dass unser Uebersetzer schwankte, ob er et occidunt 50, oder 50 occisi sunt schreiben solle. Vielleicht stand bei Wig. statt Jacobi: Johannis.

1103) Soll wohl Witowd, den Sohn Kynstuts bedeuten. In den andern Berichten scheint Swerdeyke gemeint zu sein.

1104) Dieses Ereigniss wird sonst nirgends erwähnt.

1105) War Ordensvogt des Samelandes 1372 21. Oct. — 1389 4. Juli.

1106) Wigand von Baldersheim 1370—1379 23. April.

1107) Von den Pflegern von Gerdauen ist sonst nur nach Voigt N-C. der Pfleger Arnold, genannt 1378 12. Aug., bekannt. Hier scheint Johann Franke gemeint zu sein, welchen Wig. unten c. 104 unterm Jahre 1378 Febr. ausdrücklich Pfleger von Gerdauen nennt.

1108) Pfleger von Tapiau in dieser Zeit sind: Bertold v. Molhoven (Mühlhausen) 1375 16. Juli — 1376 2. Juni, Konrad von Kunsecke (Königseck) 1376 23. Aug. und Lorenz v. Baysen 1377 2. Oct.

1109) Voigt meint, es sei hierunter Brzesć Litewski am Bug verstanden, welches Wigand allerdings Breste und Prisko nennt. Dieser Annahme widerspricht jedoch die Erwähnung einer Memelfahrt. Wahrscheinlich wird der Uebersetzer einen Ort am obern Memel, etwa Przwalki oder Przelom (»Perlam«), in die obige Form corrumpirt haben.

1110) Voigt macht mit Recht darauf aufmerksam, dass ein Kumpan des Hms. unter diesem Ausdrucke nicht zu verstehen sei, da um 1376 Cuno v. Libenstein und Johann v. Schönfeld die beiden Kumpanstellen inne hatten, es sei vielmehr der unten c. 104 genannte Pfleger von Gerdauen, Johann Franke, »in der Begleitung des Hms.« gemeint.

1111) Vgl. not. 595. 1112) Mit Knütteln oder Keulen. Vgl. oben c. 66 und c. 92.

1113) Ueber diese Unternehmung vgl. oben c. 88. Dass dieselbe, wie Wigand, Schütz und Voigt angenommen haben, am 1. Nov. 1376 ausgeführt wurde, muss ich schon deshalb

ctorum (1. Nov.) cum magno exercitu, adjunctis aliis fratribus, intrat Russiam in obsidionem castri Beliag[1114], ubi per noctem steterunt in numero 500. In crastino[1115] fratres accelerant per silvam grandem, intrant terram bonam Cammentze[1116], quam ubique devastant. *Magister[1117] convertit se ad terram in reditu ad exercitum in Kalanken[1118], quam succendunt et spoliant et salubriter discedunt.* In terra Samaytarum[1119] noluerunt stare, cognoverunt eos esse armatos, quare intrantes terram Kaltenarum, quam rapina, igne, occisione perturbant virorum, mulierum et puerorum, quorum numerus existimari[a] non potest[1120], quos cum rapina immensa deduxerunt. Pagani huiusmodi conside-

a) MS. extimari.

verwerfen, weil unmöglich der Hm. grosse Heere nach Ober-Littauen und Samaiten aussenden konnte zu einer Zeit, wo man der Rückkehr Kynstuts, der Ende Septembers beim Vorbeizuge nach Polen das Ordensgebiet so furchtbar verheert hatte, gewärtig sein musste. Ueberdies aber hat der Schlachtbericht, der im Verlaufe dieser Erzählung gegeben wird, so entschiedene Aehnlichkeit mit demjenigen, welchen Wigand selbst c. 88 und H. v. Warth. (oben S. 108. Vgl. auch Annal. Thorun. s. a. 1375) von einem Kampfe im J. 1375 mittheilen, dass an allen diesen Orten selbständige Berichte über eine und dieselbe Begebenheit anerkannt werden müssen, über welche freilich, wie diese Quellen ergeben, schon in Wigands Zeit so verschiedenartige Gerüchte umliefen, dass einerseits der Zug des Komthurs von Balga mit der Niederlage der Ragniter in Verbindung gesetzt oder als ganz unabhängig von derselben dargestellt wurde, andererseits der Tod des Komthurs von Ragnit ebenso entschieden behauptet als geleugnet wurde. Allerdings setzt Wigand's Uebersetzung an unserer Stelle das Ereigniss an den Tag omnium sanctorum (1. Nov.), während H. v. W. den Tag Petri und Pauli und die andern Quellen den Anfang des Juli nennen. (Vgl. not. 1067.) Es sieht jedoch Wigand und seinem Uebersetzer ganz ähnlich, dass sie eine irgendwie unbestimmte Aeusserung ihrer Quelle, wenn dieselbe etwa sagte: am Tage der beiden Heiligen, oder die sanctorum Petri et Pauli, in ihrer Flüchtigkeit in den vorliegenden Ausdruck umwandelten.

1114) Ist hier wahrscheinlich Bjelitza südöstlich von Grodno vgl. c. 84. not 1011 und oben S. 115. not 3.

1115) Schütz, der den Komthur von Beliag aus 6 Tagereisen ins Land streifen lässt, ehe er Cammentz erreicht, kann das unmöglich in Wigands Reimchronik gelesen haben (man vgl. die Worte des Uebersetzers hier und oben c. 84), sondern änderte ihre Angaben wahrscheinlich deshalb, weil er unter Beliag zwar Bjelitza bei Grodno, unter Cammentz aber Kamenice östlich von Bug (oben not. 1012) verstand. Auch Dlugosz (X. f. 38) steht mit den Angaben Wigands im Widerspruch, indem er an unserer Stelle den Komthur »aliquot diebus« bei Beliag verweilen lässt.

1116) Kann bei der Annahme von Bjelitza nur Kamionka südöstlich von Grodno sein. Vgl. c. 84. not. 1012.

1117) Dieser Satz von: Magister bis discedunt steht im MS. am Ende des Capitels nach preservatus und zwar mit solchen rothen Zeichen eingefasst, wie sie sonst am Anfange grosser Abschnitte sich vorfinden, woneben der Rubricator nach devastant ein auffallendes rothes Merkzeichen gesetzt hat. Da nun jener Satz am Schlusse des Capitels ganz bedeutungslos erscheint und andererseits Dlugosz, dessen Quelle ersichtlich Wigand ist, den Hm. als Theilnehmer an diesem Zuge darstellt, so scheint jener an den Schluss gestellte Satz, vom Uebersetzer anfangs übersehen und später nachgetragen, hier seine passende Stelle zu finden. Der Sinn wäre: dem aus Oberlittauen heimkehrenden Heere kommt der Hm. an der Niewescha entgegen, um es über Samaiten heimzuführen.

1118) Muss dem Zusammenhange nach an der Grenze von Oberlittauen und Samaiten gelegen haben und ist wahrscheinlich gleichbedeutend dem bei Wigand öfters vorkommenden Kallanten (c. 56) oder Galanten, j. Gietazyna. Vgl. Beil. I. W. 80. not. 3.

1119) Da der Rückweg nach Preussen doch nur durch Samaiten genommen werden konnte und unter der terra Kaltenarum sichtlich die im Innern Samaitens gelegene Landschaft Koltiniany verstanden ist, wie denn auch das an der entsprechenden Stelle bei H. v. W. S. 108 genannte Wayken, nicht, wie oben vermuthet ist, auf Wiekuny an der Strawa, sondern auf die östlich von Koltiniany gelegene samaitische Landschaft Weigow zu beziehen sein wird, so wird man zur Beseitigung des scheinbaren Widerspruches das Wort stare ganz besonders betonen müssen. Wig. will sagen: da ein Lagern oder längeres Aufhalten in den samaitischen Landen, wo die Heiden in den Waffen standen, nicht räthlich war, so gedachte man in eiligem Durchmarsche das Land verwüstend zu durchstreifen. Darauf deuten auch im Folgenden die Ausdrücke: perturbant und transvolant. Absichtlich zieht das Ordensheer nicht längs der Grenze, wo es den meisten Widerstand erwartete, sondern durch das Innere des feindlichen Landes.

1120) D. i. unglaublich viele.

rantes intrant silvam, in qua rivus erat, quem fratres transvolant et per silvam properant. Sed et pagani celeriter in eos in[j]iciunt lanceas, petras, kambucas[1121], letaliter vulnerando, non obstantibus galeis aut loricis etc. Quare frat- Bellum] res descendunt de equis, et fit bellum[1122] acerrimum, in quo 21 cruciferi cesi sunt in mortem preter multos nobiles. Quendam fratrem captivatum alligabant ad arborem et lanceolis suis multis vulneribus occisum diis obtulerunt. Cuius anima cum ceteris Deo sit commissa. Frater vero Gerhardus misericorditer a Deo fuit preservatus.

Bornb.: [1376] Dornoch zog der orden ins land Camienietz vnd brochten auch 250 man dovon gefangen, das ander berobt vnd verbrant.

Schütz: [1376] Fort hernach kegenst den winter im angehenden November schickte der hohmeister bruder Ditrich von Elver, comptern zur Balga mit einem zimlichen volcke in Reuszlandt; der eroberte die burg [durchstrichen: Beliag] Byeliyagi, verbrante vnd schleifte sie in den grunt, streifte folgig sechs tagreisen ins land bis gen Camenetz vnd eroberte viel beut vnd gefangene.

93. 1376 7. Juni

Eodem[1123] anno Kynstut et Algart cum 3 exercitibus intrant terram Nadower[1124] inavisatam vigiles sublevantes et circumcirca Ynsterburg castrum comburunt, omnia, viros, mulieres cum ingenti rapina et equos fratrum deduxerunt. Alius exercitus hostili incursione in Nerwiketen[1125], ubi vastant ut supra; tandem in terram Tapelaken[1126] et Nadrower vulgariter sufficientem rapinam etc. deferentes, tertius in terram Welowensem, per quam discurrunt, villas, ecclesias et omnia comburentes et vastantes, occidentes et capientes. Similiter terram canonicorum in Ko[ni]gisberg, Salow[1127] dictam, viros et mulieres educentes. Consequenter festinant contra domum episcopi prope Jurgenburg[1127] etc.

Bornb.: [1376] Im selbigen yor kwomen die 2 konige als Kinstut vnd Algerd mit 2 heer vnd fielen ins Nadrauerland, auch vor Insterburg, robten, branten vnd nomen der bruder pferde weg; das ander heer zog vor Narwiketen, auch vor Tapilauken vnd Welow vnd verbranten kirchen vnd erschlugen alles, was sie funden. Dornoch zogen sie vor Salau, vnd vor des bischoffs hoff Jorgensburg teten sie vil schaden.

Schütz: [1376] . . Kinstoud . . . zog auf Nadrowerlandt; von dannen schickt er drei hauffen aus, das landt zu durchstreiffen; der eine hauff eroberte vnd verbrante Insterburg, dorinne 900 cristen erschlagen worden, der ander wendete sich auf Nerwekiten vnd Dablauken, vnd der dritte in das Welawische gepiet, do sie allenthalb mit mort, brant vnd raub merklich grossen schaden theten.

94 a. 1377 26. Dec.

In die[1128] sancti Stephani frater Kun[1129], frater Wygandus[1130] supra dicti cum 600 viris intrant prope Sloasse[1131] invadentes paganos non avisatos et 500[1132] viros et mulieres captivabant, de quibus 205 ducti sunt ad terram et custoditi et XL occisi.

1121) Wie oben not. 1112: Keulen.

1122) Vgl. in Betreff dieses Schlachtberichtes oben S. 108 und c. 88. not. 1067.

1123) Vgl. c. 87. 1124) Nadrauen. 1125) Norkitten. 1126) Vgl. not. 1057.

1127) Saalau am Pregel gehörte dem sameländischen Domkapitel, Georgenburg an der Inster aber zum Gebiete des Bischofs vom Samelande. Töpp. Geogr. S. 218 u. 219.

1128) Von den fünf in diesem Abschnitte gemeldeten Ereignissen, welche zumal nach Schützens Darstellung von Wigand als gleichzeitige erzählt zu sein scheinen, fasst auch H. v. Warth. (oben S. 115) die zwei ersten als gleichzeitig zusammen, die am Ende des Jahres 1377 auf Anordnung des Hms. ausgeführt wurden. Auch hier folgt Wig. einer selbständigen Quelle. 1129) Kuno v. Haltenstein, Komthur von Ragnit.

1130) Wigand v. Baldersheim, Pfleger von Insterburg.

1131) Lag in der Umgegend von Kowno und zwar zwischen Eigule an der Wilia und Rumszyski am Memel. Vgl. Beil. I. W. 42. not. 12.

1132) In der Zahl der Gefangenen weichen Wig. und H. v. Wartb. bedeutend von einander ab.

b. 1377 25. Dec. In die nativitatis Christi, VII. kal. Januarii, frater Theodericus de Elner, commendator in Balga, cum 600 intrat Pelitz[1133], ubi stetit 2 diebus et noctibus. Capitaneus castri ibidem viriliter se defendebat. In cuius conflictu multi Rutenorum ceciderunt, viri, mulieres et pueri; captivi[a] ducuntur cum magna rapina 200 de captivis[1134] etc.

c. Iterum frater Kun de Hattensteyn cum 150 statuit reysam in terram Romayn[1135], in qua captivavit viros, mulieres, pueros et occidit multos. Simile egit in Pastow[1136].

d. Bartenburg Demryn construuntur.] Magister Wynricus etc. scrutans loca pro castro edificando in desertis pro conservatione patrie[1137]; quibus compertis, fecit murare Bartenborg[1138] et Demryn[1139].

e. Post hec frater Gotfridus[1140] marschalkus et frater Rotherus de Elner, magnus commendator, Merken[1141] et Alyten[1142] terras vastant, in quas mane intrabant. Quatuor eciam copie vise sunt in terris, que multis occisis paganorum et captivis ductis salubriter revertuntur.

Bornb.: [1376] Dornoch macht sich auff bruder Kun von Hattenstein, comptor zu Ragnet, auch bruder Wigant von Byldersheim, pfleger zu Insterburg, zogen mit 600 man am s. Stefens tag, sprengeten vngewarnet an die heiden, freieten bei 500 gefangen weib vnd man, vnd worden bey 40 heiden erschlagen. — Am 7. Janner zogen die kreutzhern bisz vor Pelitzk, nomen 200 man gefangen vnd vil robes. — Vmb pfingsten ausz wart Wartenburg vnd Rein gebaut.

Schütz: [1377] Furder an sanct Stephans tage zog Kuno von Hattenstein, compter zu Ragnit, mit bruder Wigant von Heldrungen, pflegern zur Insterburg, mit 600 pferden auf Sloassen, do sie vnversehens der Littawen 500 man vberfielen, von denen 200 gefangen, die andern erschlagen worden. Der comptor zur Balge nahm eben dieselbe zeit einen andern heerzug fur sich auf Pelityg, do er die burg mit gewalt erobert, viel der heiden zu tode schlug vnd 200 menschen gefangen wegfurete. Vnter dessen streiffte der von Ragnit durch die gepiete Rameyn vnd Pastow. (Im heimzuge hetten sich die Littawen in einem walde in hinterhalt geleget, die des ordens volck vnversehens vberfielen vnd zwantzig ritterbruder mit 500 mannen gemeiner kriegsleute erschlugen), dodurch auch der hohmeister verursachet wart die beiden heuser Wartenburg vnd Rein nach der wiltnus anzulegen — — — —. (In werendem baw) schickte er den obristen marschalch, Gottfriden von der Lindaw vnd den grosz comptur Rudger von Elvern in das lant Aliten, welches sie verheereten, auch fast in grunt verderbeten vnd mit vielem raub vnd gefangenen widder zuruckkereten.

96. f. 291. b. Eodem[1143] anno magister Wynricus validus paganorum supplantator[b][1144],

a) MS. capitivi verschrieben. V. captim. b) MS. ad eum venit roth durchstr.

1133) Bjelitza nordöstlich von Grodno. Vgl. c. 84 u. 92 und H. v. W. oben S. 115.

1134) Ich verstehe mit Rücksicht auf Bornbach und Schütz: 200 der gefangenen Heiden werden gefangen fortgeführt [die übrigen getödtet].

1135) Ein Gebiet zwischen der Wilia mündung und Worlowo, auch Rumegynnen genannt. Vgl. Beil. I. W. 70. not. 1.

1136) j. Poczlow, südöstlich von Wiiki am Memel. 1137) Das Land.

1138) Dass hierunter nicht Wartenburg, wie Schütz und Voigt annehmen, sondern die Burg Barten im Gebiete von Brandenburg, die auch urkundlich Bartenburg heisst, genannt sei, hat Töppen Geogr. S. 209. not. 953 nachgewiesen. Natürlich ist nur von der Befestigung des wahrscheinlich schon bestehenden Ortes hier die Rede. Ein Pfleger von Barten wird von Wig. schon um 1361 (c. 53), und auch später c. 121. 163 und 164 genannt.

1139) Die Burg Rhein im Gebiete von Balge, südlich von Rastenburg. Vgl. c. 105. e.

1140) Gotfried v. Linden.

1141) j. Merecz am Einflusse der Merczanka in den obern Memel.

1142) j. Olitta nördlich von Merecz am Memel.

1143) Die Hauptquelle dieser Preussenfahrt, das Gedicht des Augenzeugen Peter Suchenwirt ist oben S. 153 mitgetheilt; nur dürftig ist der Bericht anderer österreichischer Zeitgenossen (Beil. V. e. f. 39); kurz berühren dieselbe auch H. v. Wartberge (oben S. 113)

ad quem cum venisset dominus Albertus[1145] dux Austrie cum 62[1146] militibus 1377 4. Sept. et nobilibus in Prusziam pro fidei amplificacione, honorificeque, ut decet principes, est susceptus et tractatus, statuitque reysam, unde omnes dicti peregrini[1147] leti se preparant una cum magistro in arma contra paganos, compromittuntque in quendam nobilem Teutonum[1148] obedienciam tanquam in capitaneum. Veniuntque[1149] in terram Kaltanenen[1150]; iussu magistri vexillum ordinis elevabatur[1151]; similiter[1152] dux Austrie cum suis in spiritu militari[a]; in qua

a) MS. et principis roth durchstr.

und die Annal. Thorun. (Joh. v. Posilge). Die übereinstimmende Angabe der beiden letzten Quellen, dass der Zug nach Samaiten am 4. Sept. 1377 begonnen habe oder, was dasselbe ist, man an jenem Tage das feindliche Gebiet betreten habe, bestätigt auch Suchenwirt, insofern nach seiner Erzählung an den Herzog Albrecht von Oesterreich, als er auf dem Rückwege sich in Riesenburg befindet, aus der Heimath die Meldung gelangt, dass ihm in Wien ein Sohn, der nachmalige Herzog Albrecht IV. geboren sei; die Geburt des letztern fällt aber auf den 21. Sept. 1377 (oben S. 160 not. 15).

1144) Wörtlich: ein Beinsteller, d. i. ein Beschädiger, erat scheint ausgefallen zu sein.

1145) Albrecht III., Herzog von Oesterreich 1366—1395 29. Aug.

1146) Suchenwirt sagt, es seien 50 ritterliche Dienstmannen und 5 Grafen mit ihm gezogen. H. v. Wartb. fügt hinzu: 100 Söldner (Soldritter); die Annal. Thorun. schätzen sein ganzes Gefolge auf 2000 Pferde. Diese Begleitung hatte sich in Laa in Mähren vereinigt und kam nebst dem Herzoge über Breslau, Thorn und Marienburg nach Königsberg, wo man über 10 Tage sich aufhielt und unter andern Festlichkeiten »nach altem Rechte« am Ehrentische aufgenommen wurde.

1147) Suchenwirt (oben S. 160) nennt beiläufig Ritter aus Böhmen, Cöln, Schottland und Frankreich.

1148) Das scheint Conrad v. Chrey gewesen zu sein (oben S. 156 not. 1), obgleich ihn Suchenwirt nur (v. 153) Vorsitzer des Ehrentisches und (v. 503) Anführer des österreichischen Heeres nennt.

1149) Das Kriegsheer, auf diesem Zuge über 30000 M. stark, zog über Insterburg durch die Wildniss über die Szeszuppe und setzte auf 610 Schiffen über die Memel. Man landete an einer Stelle, wo 1000 Mann erst einen Weg durch die »Hagene« bahnen mussten, und zog einen ganzen Tag quer durch Sümpfe. Am folgenden Tage ordnet man sich zu den Fahnen und beginnt den Kampf gegen die Samaiten, nach dessen ersten Erfolgen, der Niederbrennung eines Dorfes und der Niedermetzelung von 60 Heiden, Graf Hermann v. Cilli dem Herzog den Ritterschlag ertheilt, den darauf noch 81 Ritter empfangen. Der Kampf wird in dem volkreichen und fruchtbaren Lande fortgesetzt; des Nachts wird man von den Heiden beunruhigt. Am folgenden Tage lässt der Marschall Gottfried v. Linden das Heer zuerst nach Landessitte nach Bannern sich ordnen, worauf es sich theilt und nach verschiedenen Richtungen hin das Land durchstreift; am Abend brachte man die Beute zusammen und vereinigt sich in einem Lager, das man mit einem starken Zaune umschliesst und dadurch gegen einen nächtlichen Ueberfall sicherstellt. Am dritten Tage kommt er nach Rossienen, wo Conrad v. Schweinbart den Hauptmann der Heiden einholt und niedersticht; am Abend giebt Hermann v. Cilli den neuen Rittern einen Schmaus. Im Ganzen blieb man 8 Tage, sieben Tage, nachdem man die Ordensfahnen aufgerichtet hatte, im heidnischen Lande, während welcher man nach Suchenwirt Samaiten, Rossiene und Eragolja, nach H. v. Wartberge Widuklen und Kroze, nach Annal. Thorun. Eragolja und Pocztow nebst deren Gebieten, und nach Wigand Koltiniany und Widukien durchstreift. Diese letztern Angaben, in denen kein Widerspruch liegt, da theils die genannten Landschaften in weiterm oder engerm Sinne gefasst werden, theils die verschiedenen Abtheilungen, in welche sich das Heer der Kreuzfahrer auflöste, verschiedene Gegenden durchstreiften, die der Berichterstatter als von allen durchzogene zusammenfasst, lehren, dass die Verheerungen über alle Landschaften von Koltiniany aus südöstlich über die Dubissa bis in die Gegend von Wilki am Memel sich erstreckten; Joh. v. Posilge weiss sogar, dass die Kreuzfahrer von weiterm Vordringen über die Niewescha nur durch Kynstuts Widerstand abgehalten wurden. Dreitägiges Unwetter bei Wind, Regen und Hagel zwingt sie dann zu den Schiffen zurückzueilen, von denen jedoch nur diejenigen, auf welchen sich der Herzog mit seinen nächsten Umgebungen befand, auf dem gewöhnlichen Wasserwege nach Königsberg kamen, während die andern, welche ihm nachfuhren, auf dem Kurischen Haffe verschlagen wurden. Ein grosser Theil des Heeres macht den Rückweg zu Lande den Memel hinunter und zieht dann von Ragnit durch den Graudenwald an den Pregel. In Königsberg ertheilt der Herzog Ehrensold unter die 10 tapfersten Ritter, empfängt den Dank des Hms. und reist über Schweidnitz, wo er seine Verwandte, die Herzogin Agnes, besucht und Mähren nach Oesterreich zurück.

1150) j. Koltiniany.

1151) Mit diesem Akte beginnt in der Regel die »Reise« (vgl. oben not. 1149). Da derselbe

terra magister et dux steterunt diebus 2 et totam igni[a] tradunt, viros, mulieres et pueros depulerunt, nec quisquam evasit manus[b] eorum. Post hec in terra Wenducke[1153] in multiplici dampno steterunt x[1154] diebus et redeunt domum adducentes Rutenos et paganos.

Bornb.: Dornoch versamlete der hohmeister ein heer: zu dem kwam hertzog Albrecht von Osterreich mit 62 ritterknechten, zogen in das land Kaltanen vnd in das laudt Weduk vnd brochten vil robs herausz.

Schütz: Baldt nach diesem kam in Preussen hertzog Albrecht von Osterreich mit zween vnd sechtzig rittern vnd yhren geferten, die auch lust hetten sich mit den vnchristen zu sehen vnd zu versuchen, denen zu gefallen vnd guter geselschafft halben der hohmeister selbst mit seinem volck vnd yhnen in starcker anzall auf Littawen zog. Do sie aber keinen widderstand funden, verheereten vnd durchstreifften sie die beiden gepiete Kallenenen vnd Weducke, vnd zog also vnangefochten wider nach Preuszen.

96. 1377 29. Nov. In capitulo in Marienburg anno 1377 4[to][c] kal. Decembr. in vigilia Andree frater Winricus magister generalis statuit quedam festa colenda in terra[d], Dorotheam sc. et festum Marie[1154*] sub duplici celebritate, ut christianis impetret coronam eternam.

Bornb.: A⁰. 1377 den 4. Decemb. war das fest s. Ortey aufgesetzt zu Margenborg in dem capittel.

97. 1377 2. Febr. Deinde[1155] frater Goffridus predictus marschalkus cum potenti exercitu in

a) MS. igne verschrieben. b) MS. ejus roth durchstr. c) scheint verschrieben für tertio. d) MS. Ebriste et roth unterstr.

am Tage nach der Ankunft auf feindlichem Gebiete erfolgt, so wird die Dauer des Zuges von den Zeitgenossen bald auf 7, bald auf 8 Tage berechnet.

1152) Man muss aus dem vorigen Satze: vexillum elevabat ergänzen, und den Ausdruck in seiner allgemeinen Bedeutung fassen: in gleicher Weise begannen der Herzog und die Seinen den heiligen Krieg mit ritterlichem Geiste.

1153) j. Widuklen, westlich von Rossienie.

1154) Ohne Zweifel ein Irrthum Wigand's oder seines Uebersetzers, den schon Dlugosz X. f. 38 theilt, für V diebus.

1154*) Unter diesem Marienfeste ist ohne Zweifel das Fest Marien Empfängniss zu verstehen, dessen Einführung im Ordenslande bereits im Jahre 1340 erfolgt war (vgl. oben c. 27. not. 308). Demnach kann der Sinn der obigen Worte nur sein: Hm. Winrich führte neue Feste im Lande ein, namentlich das Dorotheenfest, während er das Fest Conceptionis Mariae zu einem festum duplex oder genauer totum duplex erhob. Die katholische Kirche des Mittelalters machte nämlich unter ihren Festen in Betreff ihrer liturgischen Feier Unterschiede, welche freilich nach Zeit und Ort sich sehr verschiedenartig gestalteten. (Vgl. Du Cange Glossar. s. v. Festum, Binterim Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche. B.V. 1. S. 297, und von beiden sehr abweichend Wetzer und Welte, Kirchen-Lexicon. Freiburg 1850. S. 55 ff.) Nach dem Festkalender des D. Ordens, welcher dem im Ordenslande officiell eingeführten Messbuche, dem Missale secundum notulam dominorum Teutonicorum (vgl. meine Gesch. der S. Marienkirche in Danzig. T. I. S. 213. not. 1) vorgesetzt ist, kannte man hier 4 Arten von Festen: das festum totum duplex, duplex und semiduplex, woneben gewöhnliche Feste ohne einen besondern Zusatz angemerkt werden. Soweit jenes Messbuch selbst darüber Auskunft giebt, zeichnete sich das festum totum duplex dadurch aus, dass 1) dem Kyrie eleison an demselben ein Satz hinzugefügt wird (bei einem dreitägigen Feste dieser Art sang man am ersten und dritten: Kyrie fons bonitatis und am zweiten: Kyrie magne deus); 2) das Benedicamus domino von Zweien in Verbindung mit zwei Hallelujas gesungen ward. Am festum duplex hat man das Kyrie doppelt (oder zwei Personen? Die Stelle lautet: in duplicibus vero festis cantetur kyrie duplex) gesungen. In Betreff des semiduplex enthält die Notula nur die Bemerkung, dass man an ihm das »Kyrie eleison paschale solum« gesungen hat. Nach eben dieser Notula wurde das Fest der Dorothea am 6. Febr. als ein semiduplex, das Fest Mariae Empfängniss aber am 8. December als ein totum duplex gefeiert.

1155) Ueber dieses Ereigniss ist zunächst im Formularbuche des Königsb. Geh. Archives A. 29. p. 115 ein, wie es scheint, ursprünglich officielles, von dem Verfasser des Buches aber für seine Zwecke mit fremdartigen Titulaturen ausgeschmücktes und unvollständig mitgetheiltes Schreiben folgenden Lautes aufbehalten: Cum summa obediencia devotissima

terram Kynstut properat prope Tracken plus quam cum 12000; divisusque[1156] est exercitus in 3 partes et contra Merkenpil[1157], ubi multam congregant rapinam Ynsterburgenses[a]; tunc[1158] cum peregrinis[1159] accelerant contra castra, signanter contra novam domum[1160] in terra Tracken, ubi fit vastacio et succensio magna fugaque populi. Welaw[1161] opidum igne[b] consumitur preter terciam eius, quod[1162] christiani fecerunt pro salute et in sortem regis Algard; qui cum huiusmodi sentiret, vocat marschalkum, commendatorem magnum, ut in honorem eius gustarent cibum atque potum suum. Atque cum eis[1163] Gunterus de Hoenstein[1164], de Katzenelbogen comes Eberhardus[1165] multique alii nobiles, qui omnes curiam commendabant[1166]; post hec redeunt[1167] in Prusziam.

Bornb.: [1377] Dornoch zog Kinstud in Preussen mit 12000 man, die woren geteilet in 3 teil, zogen vor Merkenpil vnd vor Insterborg vor das neu hausz, auch in das land zue Traken vnd Welow.

Schütz: [1377] Vnlangst hernach kamen dem orden widder zu hulffe mit etlichem volck aus Deutschlant grave Gunther von Hohenstein vnd grave Eberhart von Catzenelbogen mitt Johan seinem vettern, dodurch der hohmeister verursachet noch denselben winter vmb Andreetag [c. 96] einen newen heerzug auf Littawen zu verordnen, schickte also nebenst den frembden gesten den marschalch mit zwelftausent mannen, die verheereten die lande Merkenpyl vnd Trocken bis an die vestung zu Trocken, welche sie nicht vermochten zu erobern; vnd nachdem sie alles vmbher

a) V. Ynsterburgensem. b) MS. penitus roth durchstr.

recommendacione premissa. R. P. D. ad noticiam reverendissimi collegii vestri deducere cupio nova expedicionis nostre proxime. Nam die purificacionis virginis gloriose exercitus vester fidelis in tribus terminis triplicatis cuneis terminos Litwinorum infidelium hostiliter insultando subintravit, et licet a die insultus per unam dietam et noctem ab invicem exercitus essent separati, tamen sequenti die convenerunt et continue terras predictas incendiis depopulacionibus multarum villarum et frugum incombustionibus, multis hominibus in ore gladii trucidatis devastantes, tandem procedendo venerunt ad obsidionem castri Trackin principale principis milicie Litwinorum Kintstotthi. Et ipso ibidem cum multitudine gentis sue reperto civitatem suam succenderunt igne, deinde processerunt usque ad castrum Wiliini. Invento ibi magno rege Aigerd tocius regni domino cum uxore sua regina et liberis suis et multitudine armatorum civitatem regiam metropolim, que est capud regni, concremantes deduxerunt in favillas, et ultra ad unam dietam usque ad villam magnam Rudemmyne. De qua septingenti equites contra fideles vestros suo more armati ex edicto regio venerunt; et in ipsis terminis hostes regni inantea nunquam visi sunt ipsam ferialem gentem Litwinorum multis penarum generibus dampnificantes. — Ausserdem geben Wigand c. 99, H. v. Wartberge (oben S. 112) und die Annal. Thorun. (nur unvollständig bei Joh. v. Posilge und Detmar) von den obigen unabhängige Berichte. Die Uebersetzung dieses Abschnittes ist ebenso wie der Auszug Bornbach's sehr fehlerhaft.

1156) Soll heissen: das in drei Haufen getheilte Heer überschritt [am 2. Febr.] auf drei Punkten den Memel, von welchen die Insterburger, welche sich gegen Merecz gewandt hatten, grosse Beute gewannen.

1157) D. i. das Schloss Merken j. Merecz am obern Memel. (Pillis heisst littauisch: die Burg.)

1158) D. h. nachdem sich (am 3. Febr.) alle Preussen und Fremde vereinigt hatten.

1159) Annal. Thorun.: »fuerunt hospites simplices militares sed pauci barones.«

1160) Wohl Neu-Troki neben Alt-Troki gelegen.

1161) Verschrieben für Wilia d. i. Wilna.

1162) Der Sinn scheint zu sein: das ward zum Heile der Christenheit auch gegen den Gebietsantheil (in sortem) Olgierds vollbracht. In Wilna residirte Olgierd und in Troki Kynstut. 1163) Ausgefallen ist: erant.

1164) Es ist wohl nur ein Versehen, wenn Voigt ihn (V. S. 278) einen Gast nennt. Günter v. Hohenstein ist vielmehr ein damals schon lange dem Orden angehöriger Gebietiger, der 1344 27. Dec. die Komthurei Schwetz, 1349 22. Sept. bis 1370 (vgl. c. 56) die Komthurei Osterode und von 1370 4. Juni bis 1380, in welchem Jahre er starb, die von Brandenburg verwaltete (vgl. c. 103 und 108). Seiner Amtsthätigkeit spenden die Annal. Thorun. grosses Lob.

1165) Es ist Graf Eberhard V. von der ältern Linie gemeint. Vgl. c. 51. not. 529.

1166) Sie lobten den Hof, nämlich die dort empfangene Bewirthung.

1167) Dieser Rückzug wird c. 99 ausführlich erzählt.

wuste gemacht, zogen sie bis fur die Wilde vnd hielten rings vmbbero auch also hausz, berenneten fort die statt Wilde, legten dieselb mit fewer an, so das sie fast bis auf den dritten teil verbrannte. Vnter dessen kam der groszfurst Olgert, als Wigandus meldet, ... begerte gesprech vnd erhielte einen anstand auf etliche tage, binnen welchen er die hern vnd kriegsobersten zu gaste einlude, sie auch nicht weniger freuntlich als herlich vnd furstlich tractierete, erlangete auch in der güte so viel, das des ordensvolck fur diszmall ohne ferner beschedigung das land reumete vnd mit groszer peute vnd verehrungen sich widder nach Preuszen lendeten.

98 a. 1378 2. Febr. Post[1168] hec[1169] dux Albertus[1170] de Lotringen venit in Prusziam cum 70 galeis. Ad cuius honorem reysa ordinatur. Cum marschalko equitat dux etc. in terram paganorum et devastant[1171] et inde revertuntur.

b. 21. Juni Tandem[1172] frater Kun[1173], commendator de Ragnita cum copia transit in Prevan[1174], intrans terram in die sancti[a] Johannis baptiste, in qua dormientes invenit et inavisatos; de Pervan pergit in Labunow[1175] intendens in Pedyn[1176] et in Arwist[1177] et cum potencia exercitus vertens se[1178] in Pastewyn[1179] et in via recta contra Eroglen[1180] et Pernaren[1181] inavisatas, invenitque 40 onusta plaustra, que accepit. Quo cum venisset, ante diluculum surrexit et processit vias directas, multos eciam tam senes quam juvenes percussit neminique pepercit. Pertransit eciam grande nemus[1182] in bona ordinacione longum 4 miliaribus et cum divina gratia salubriter reversus est cum suis.

Schütz: Des nechsten jares (1378) aber, als hertzog Albrecht von Lotringen

a) MS. Jacobi roth durchstr.

1168) Von dieser Reise spricht Wigand noch einmal (c. 104) in ausführlicherm Berichte. Die entsprechenden Nachrichten in den Annal. Thorun. haben eine andere Quelle.

1169) Nach den Annal. Thorun. 1368 2. Febr.

1170) 1378 hat es weder einen Herzog Albert noch, wie Corner wahrscheinlich erfunden hat, einen Florentius gegeben. Regierender Herzog von Lothringen ist vielmehr der Sohn des bei Crecy 1346 gefallenen Herzogs Rudolf, Johann, welcher 1382 27. Sept. starb und zwei Söhne hinterliess, von denen der ältere Carl I. bis 1430 regierte und der jüngere Friedrich v. Vaudemont 1415 bei Azincourt fiel. Wig. spricht auch c. 104 nur allgemein von einem lothringischen Herzoge, ohne seinen Namen zu nennen; ebenso die Annales Thorun. (Johann v. Posilge und Detmar), welche hinzusetzen, derselbe sei ein Neffe des Papstes Gregor XI. gewesen. Von letzterem ist mir nur soviel bekannt, dass er aus Limoges stammte, früher Peter Roger hiess und dem Geschlechte der Grafen von Beaufort angehörte (vgl. Aschbach Allgem. Kirchenlexicon, Mainz 1850. III. 122 ff.). Die preussischen Berichterstatter scheinen somit sich in dem Namen und dem Stande dieses lothringischen Ritters geirrt zu haben.

1171) Nach den Annal. Thorun. führten sie 700 Littauer gefangen fort.

1172) Diese Unternehmung, von der die andern Quellen schweigen, scheint nach Wigand, wie Schützens Mittheilung vermuthen lässt, mit der vorigen so zusammenzuhängen, dass der lothringische Herr, nachdem er mit dem Marschalle im Febr. 1378 eine Reise gemacht hat, im Juni eine zweite mit dem Komthur von Ragnit ausfuhrt. Tandem scheint, wie oben not. 1047 statim, hier die Bedeutung von: darauf haben zu sollen.

1173) Kuno v. Hattenstein, Komthur von Ragnit 1374 — 1379 Mai.

1174) Leider ist bei dem Mangel jeder andern Quelle schwer zu erkennen, welcher Ortsname vom Dichter oder seinem Uebersetzer in diese Form verunstaltet worden ist; im Allgemeinen erkennt man jedoch, dass die Reise den Gegenden zu beiden Seiten der Niewescha gegolten und man in der Gegend von Marienburg am Memel das feindliche Gebiet betreten hat. Unter dieser Voraussetzung muss Prewan zwischen Marienburg und Labunow gelegen haben und ist vielleicht das j. Poniewici.

1175) Labunow an der Niewescha.

1176) j. Piadze östlich von Labunow. Vgl. Beil. I. W. 71. not. 1.

1177) j. Orwistow bei Keidany an der Niewescha, der Hof des Bajoren Algemynne. Vgl. C. 89, 98 und 107 a.

1178) Soll wohl heissen: mit einer Abtheilung sich zurück (gegen Marienburg) wendend nach Pocztow, während die andern den Weg nach W. einschlagen.

1179) j. Pocztow. 1180) j. Eiragola an der Dubissa. 1181) j. Pernarewo.

1182) Ist ohne Zweifel der grosse Graudenwald, welcher nach Angabe der Wegeberichte (W. 32) sich von Pernarewo 3 M. weit gegen Geisow (j. Buda Gaizewska) hinzieht.

mit siebentzig helmen dem orden war zu hulffe gekommen, hatt der comptur zu Ragnit mit yhme eine reise kegenst die vnglaubigen abermals furgenommen auf Sameiten vnd Littawen vnd im sommer vmb Joannis baptistae die lande Przeuan, Labunow, Pedyn, Arwisch, Paszwyn, Eroglen vnd Pervaren die breite vnd lenge durch verheeret vnd verwustet, vnd nach eroberter statlicher peute widder mit behaltener reise zu hause gelanget.

99. 1377 2. Febr.

Alia reysa[1183] precepto magistri per marschalkum[1184] ordinatur cum fratribus, sc. Goffrido de Lynda multisque peregrinis[1185] et preceptoribus. Magnus quoque commendator Rudigerus de Elner[1186] potenter interfuit et tota potencia terre, omnes festinant[1187] contra paganos in Dyrsungen[1188], prima nocte steterunt in Weygow[1189], 2a in Symolisken[1190], 3a prope Tracken[1191], 4a in Rudemynne[1192]; de mane properant contra Willam. Rex[1193] loquitur cum marschalko in certis casibus[1194], donec marschalkus ei manum daret et statim ascendit pontem, preceptores comprimunt post eum cum Teutonis, et rex indignanter ait marschalko: tibi soli prebui manum, et alii eciam convenienter veniunt, et addidit: unum preceptorem libenter viderem sc. de Hoensteyn[1195]. Et marschalkus: est aput tugurium suum. Rex vero: volo ut mecum commedat; et marschalkus: ordinabo hoc sub salvo conductu. Transiitque ad exercitum juxta aquam vulgariter Woke[1196], ubi pernoctabant, vocatque fratrem de Hoenstein, qui ad votum regis venit in castrum, ubi a rege honorifice est susceptus, et letatur cum eo. Nocte rediit ad exercitum. Orto sole erectis vexillis cum clamore castrum Wille obsident, visumque fuit paganis inhoneste[1197] actum. Hora vesperarum rex[1198] cum marschalko loquitur[a], faciunt pacem. Rex vero preceptores vocat ad prandium, comitem Eberhardum et Theodericum de Katzenelbogen[b][1199] singulariter. Ultra hec rex dedit preceptoribus medonem cum pane[1200] sufficienter. Paxque stetit per noctem. Petiit tamen rex, quod dimitterent[1201] medietatem civitatis, in qua sibi complacere possent. Neglectum tamen fuit, quum medietatem christiani exurebant; unde doluit marschalkus, quum pre-

a) MS. lo^ur verschrieben. V. laudato. b) MS. precipue roth durchstr.

1183) Das schon oben c. 97 erzählte Ereigniss.

1184) Es sollte folgen: sc. Goffridum de Lynda; eine nachlässige Umstellung, die sich der Uebersetzer öfters erlaubt.

1185) Vgl. not 1159.

1186) Rüdiger v. Elner, Grosskomthur 1374 7. Dec. — 1388 17. Mai.

1187) D. h. die an 3 Orten über die Memel gegangenen Streiter suchen und finden ihre Vereinigung in Darsuniszky.

1188) j. Darsuniczki oberhalb Kownos. Von hier aus beginnt die Reise.

1189) Hier Wiekuny an der Strawa.

1190) j. Sumiliczki westlich von Troki.

1191) Troki.

1192) j. Rudomin südlich von Wilna.

1193) Der Zusammenhang lehrt, dass hier Kynstut gemeint ist, der beim Vorbeizuge des Ordensheeres bei Troki mit dem Marschall eine Zusammenkunft hält.

1194) Soll wohl heissen: der König bespricht sich mit dem Ordens-Marschall über gewisse Friedensbedingungen.

1195) Den oben c. 97 (not. 1164) erwähnten Komthur von Brandenburg, Gottfried von Hohenstein.

1196) Die Wake, ein Fluss, der durch Troki fliesst.

1197) Es erscheint den Heiden eine unedle Handlung, dass, nachdem man mit König Kynstut sich vertragen hatte, Olgierd überfallen wurde.

1198) Hier muss wohl Olgierd gemeint sein. Auch Annal. Thorun. sagen, dass die Ritter nach Troki und Wilna zu Gaste geladen wurden.

1199) Die Grafen Eberhard V. von der ältern und Diether VI. aus der jüngern Linie. Vgl. c. 51. not. 529, und c. 97. not. 1165.

1200) Zeichen des Friedens, wie das Darreichen von Brod und Salz.

1201) Er bittet, dass sie die halbe Stadt, welche sie inne hatten, ungeplündert lassen möchten, da sie sichs ja in derselben bequem machen könnten.

dixerat eis[1202]. Pruteni[1203] enim voluntatem suam[a] compleverunt, et steterunt in terra XI diebus et convertunt caput domum. Wytant cum 500 processit et victualia[1204] eorum[b] annichilat, et persequitur eos usque in Tammow[1205], in quo magna esurie afflicti sunt cum equis suis; quidam enim in 6 diebus non viderunt panem, et sic tunc revertuntur domum christiani ab hostibus suis.

Bornb.: Item im selben yor seind die kreutzbern gezogen vor die Wille vnd haben sie ausgebrent vnd im zurukezihen haben sie in 6 tagen kein brot gessen.

100 a. Inter[1206] pascha et penthecosten Wigandus de Beldersheym[1207], prefectus f. 295. a. in Tapiow[1208] cum multis reysam facit super Mimilam, transmisitque duos, qui furantur 4 naves, quas celeriter transportabant. Aliud excogitat et misit fratrem Alff et prefectum de Ynsterburg[1209] in Wyrstekaym[1210], quibus xxx occurrunt, quos occidunt et captivant, quia villa inavisata erat, et revertuntur.

b. 1379. Eodem tempore Gotfridus de Lynda intrans terram Pastow[1211] pertransiens eam usque Nergam[1212] una die vastando ad 4 miliaria. Altera pergit ad naves, in quibus victualia et arma habebant et in crastino pertransiens[c] flumen Nywese[1213] et paganos ex utraque parte stantes occidit, plagat[1214] et in multis perturbat et revertitur adducens Rutenos et paganos.

a) MS. las ursprünglich velle suum. b) MS. consumpsit roth durchstr. c) MS. pertransens verschrieben.

1202) Den Christen, da er ihnen vorhergesagt hatte, dass die Littauer sich, wie es auch geschah, rächen würden.

1203) Der Zusammenhang ist: Während nämlich die Preussen ihr Vorhaben, die Verbrennung Wilna's, ausführten, darauf noch 11 Tage im Lande verweilten und dann erst der Heimath sich zuwandten, ist Witold ihnen vorangegangen.

1204) Er vernichtet die Vorräthe, welche in der »Maja« (oben H. v. W. S. 112) für den Rückweg aufbewahrt lagen.

1205) Oberhalb Insterburgs.

1206) Die erste der beiden hier mitgetheilten Begebenheiten scheint mit der c. 105 a., bei allerdings wesentlich verschiedener Auffassung des Erfolges, identisch zu sein. Ueber die Zeit liegt an keiner von beiden Stellen eine sichere Angabe vor. Die zweite Begebenheit entspricht offenbar dem c. 102 berichteten Unternehmen Gottfrieds v. Linden, von dem sie eine nur unvollständige Notiz giebt, und gehört dem Jahre 1379 an.

1207) Da Wigand von Baldersheim nach amtlichen Berichten 1370 — 1379 23. April als Pfleger von Insterburg und 1380 bis 1384 Mai als Komthur von Ragnit erscheint, so wäre allerdings denkbar, dass er zwischen April und December (seit 24. Dec. 1379 ist Bertold v. Molhoven Pfleger von Tapiau) das Pflegeramt in Tapiau verwaltete, zumal da ein anderer Pfleger von Tapiau zwischen 1377 2. Octob. und 1379 24. Dec. nicht bekannt ist. Allein andererseits ist es ebenso unwahrscheinlich, dass ein so bedeutender Gebietiger zu einem so geringfügigen Amte ernannt worden, als undenkbar, dass, wie gleich im folgenden Satze gemeldet wird, ein Pfleger von Tapiau den Oberbefehl über den Pfleger von Insterburg gehabt haben sollte. Mit überwiegender Wahrscheinlichkeit wird also dieses Ereigniss in eine Zeit zu setzen, wo Wigand v. Baldersheim Komthur von Ragnit war, also frühestens in das Jahr 1380, und der hier genannte prefectus in Tapiow als eine von jenem verschiedene Person anzunehmen sein.

1208) Unten c. 112, auf einem c. 1384 unternommenen Zuge wird ein Bruder Alff Pfleger von Tapiau genannt. Darauf, dass auch hier und c. 140 (1385) derselbe Ordensbruder gemeint sei, deutet an unserer Stelle die Erwähnung desselben im folgenden Satze und c. 140 seine Verbindung mit Joh. v. Lorich. Wahrscheinlich ist es der Ritter Alff v. Czudendorff (im Aemterverzeichniss Zuydendorf), welcher unten c. 142 1388 Amtsgenosse (Consors) des obersten Marschalls, zu gleicher Zeit aber von Wigand c. 145 und 147 (1389) und im Aemterbuche (1387 2. Febr. bis 1389 1. Juli) als Pfleger von Insterburg bezeichnet wird.

1209) Der Name des Pflegers von Insterburg zwischen 1379 23. April und 1384 8. Juli ist nicht bekannt; seit diesem Tage ist es Gernant v. Baldersheim.

1210) Ohne Zweifel die unten c. 105 Wynstekaym genannte, eine Meile unterhalb Kowno gelegene Stadt.

1211) j. Pocztow. Der Zug des Heeres, der hier nur unvollständig und mangelhaft beschrieben wird, wird erst aus c. 102 verständlich.

1212) Die Wilia. 1213) Niewescha.

1214) »Plagare oder plagiare = plagas inferre, vulnerare« Du Cange.

Magister[1215] Lyvoniensis[1216], senciens Rutenos in obsidione Plockow[1217], 101. congregata copia properabat illuc; sed Ruteni attediati tribus diebus ante eius Pax inter Rutenos et cruciferos] adventum abcesserant, invadensque Rutenos suos salvavit. Ruteni tandem occurrunt magistro in amicicia, ferentes munera preciosa et liberaliter distribuunt eciam inter preceptores, et fit unio inter partes, jurantque per crucem, quod de cetero[a] Rutenos molestare non velint. Jurant quoque Ruteni per honorem, quod ordini velint[b] adherere et placere. Magister cum suis sustulit famem et sitim 3 diebus in stacione, transiitque ad opidum Ploskow, ubi Ruteni a magistro petunt sibi regem dare; unde consilio preceptorum dedit eis Andream[1218] de semine regio ortum in regem. Quo facto convertit se ad patriam cum preceptoribus suis, ad quam venerat cum salute[1219].

Post[1220] hec Gotfridus[1221] dictus marschalkus et frater Kun de Hattensteyn[1222] intrant terram Labune[1223] dictam vulgariter et avisatam non vastant eam, sed predantur rapina magna. Steterunt quoque juxta flumen Nergiam[1224] devastantes, descenderunt prope Nergam usque in Egullen[1225] incendiis etc., pertranseunt eciam Romaynen[c][1226] usque ad flumen Nowese[1227], ubi inventis navibus de terra paganorum se avertentes[1228] tandem in terra Pastow[1229] inco- 102 a. 1379.

a) MS. paganos roth durchstr. b) MS. complacere roth durchstr. c) MS. Ronaynen verschrieben.

1215) Hierüber ist in den gleichzeitigen preussischen Chroniken keine Andeutung, was um so mehr zu bedauern ist, da die Mittheilungen Wigands keinen klaren Sinn geben.

1216) Meister von Liefland ist seit 29. Sept. 1364 bis nicht lange vor dem 28. März 1385 Wilhelm v. Vrimersheim. Vgl. Bunge und v. Toll. Estl. Brieflade II. S. 197.

1217) Plockow, unten Ploskow, kann entweder die russische Stadt Pleskow oder Pskow sein, ein dem liefländischen Orden durch seine verheerenden Einfälle beschwerlicher Grenznachbar, über dessen Kämpfe mit dem Orden während der Jahre 1367—1370 H. v. Wartberge, der sie Pleskow nennt (oben S. 90—95), zu wiederholten Malen berichtet. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit kann man jedoch darunter auch die Stadt Polotzk an der Düna verstehen, die bei H. v. Wartberge Plotzke, Plotzeke oder auch Ploczk genannt und in den Jahren 1375 und 1376 als der Sitz eines littauischen Fürsten Andreas (oben S. 107—111) bezeichnet wird. Jedenfalls kann das unten c. 119 genannte Ploskow nur auf Polotzk gedeutet werden. Der Inhalt der nachfolgenden dunkeln Erzählung scheint zu sein: Ein in Folge eines Aufruhrs aus »Ploskow« vertriebener Fürst belagert mit Hülfe herbeigerufener Rutenen jene Stadt, zieht jedoch von derselben ab, als der Meister von Liefland ihr zu Hülfe kommt. Letzterer rettet sich, als er auf die Abziehenden stösst, dadurch, dass er sie angreift, besiegt und zur Unterwerfung unter den Orden nöthigt. Darauf kommt der Meister nach »Ploskow« und setzt einen gewissen Andreas aus dem Stamme der littauischen Fürsten hier zum Könige ein.

1218) Nach dem Anfange des c. 119, welcher deutlich auf unsre Stelle zurückweist, ist der hier eingesetzte Andreas ein Sohn Olgierds. Wenn nun H. v. Wartberge zwischen den Jahren 1372—76 öfters einen König Andreas von Polotzk nennt, der zwar als ein Bundesgenosse der littauischen Fürsten erscheint, aber, nach einer Stelle (oben S. 107) zu schliessen, kein Sohn Olgierds ist, so muss die Einsetzung dieses Andreas Olgierdowitsch jedenfalls nach 1376, wahrscheinlich auch nach dem Abschlusse der Wartbergischen Chronik, die solche Begebenheit nicht unerwähnt gelassen haben würde, also nach dem Anfange des Jahres 1378 stattgefunden haben, schwerlich aber nach dem ersten Vertrage des liefländischen Ordens mit König Jagal 1380 27. Febr., da seit dieser Zeit jener Orden im Streite der andern Söhne Olgierd's gegen den von König Jagal bevorzugten Schirgal die Partei des letztern hielt. Vgl. auch c. 119.

1219) D. i. unversehrt.

1220) Alle vier Ereignisse dieses Abschnittes setzen die Annal. Thorun., die sie nur kurz und mit der Bemerkung berichten, dass in diesem Jahre nur wenige Gäste im Lande gewesen seien, in das Jahr 1379. Wigand hat über sie alle selbständige Nachrichten.

1221) Gottfried v. Linden war Marschall bis zum 25. Juli 1379. Joh. v. Posilge sagt, der Marschall habe seine Unternehmung mit dem letzten Froste begonnen.

1222) War bis zum Mai 1379 Komthur von Ragnit.

1223) Hier wahrscheinlich Labunow an der Niewescha, das man von der Gegend von Marienburg aus zu verheeren pflegte. Schütz fand im Wigand auch noch das Land Zeimy (j. Szeimy östlich von Labunow) genannt.

1224) D. i. Wilia. 1225) Hier ohne Zweifel das j. Eigule am untern Laufe der Wilia.

1226) Hier eine Insel Romayne zwischen der Mündung der Wilia und Niewescha.

1227) Die Niewescha. 1228) Sich der Heimath zuwendend. 1229) Pocztow.

las innumeris perturbant dampnis, educentes viros, mulieres et pueros ve[1230] et merore afflictos, et salvi redeunt domum.

b. 1379 16. Febr. Demum frater Gotffridus sepedictus cum parva potencia 4ta die ante carnisprivium intrat terram paganorum; sed tactus infirmitate[1231] commisit exercitum Theoderico[1232] commendatori[a] de Balga, qui procedens in terram vastat et comburit, tercia die[b] revertitur ad sua.

c. 10. Febr. Ante predicta in die Scholastice magister Lyvoniensis[1233] intrat terras Azarene[1234], Medeniken[1235] et alias sex terras, quas penitus devastavit, in quibus[c] nec una domus mansit intacta, 400 equos deducens de quadam equiricia, salubriterque est reversus, preter xxvi[1236] viros, quos perdiderat.

d. 1379 vor 22. Febr. Ante carnisprivium frater Borghardus Mansvelt[1237], commendator de Osterode, collecta copia intrat Russiam et diebus 2 et noctibus terram Camentz[1238] igne etc. devastabat plane et preter occisos 200 captivos cum totidem equis et 4 sexagenis thaurorum domum deducens.

Bornb.: [1377] Item do ist der meister ausz Lifflandt gezogen in Reussen vnd hot 7 lande verhert vnd brochte 400 pferde vnd sehr vil robs mit sich. von seinem volk bleib im 76 man. — Item do zog der orden in das land Czamnitz, verherten vnd brantens ausz, brochten 200 man gefangen, auch 200 pferde vnd 4 schok oxen.

Schütz: [1378] . . so meldet auch Wigandus, das der marschalch Gottfrid von Lindaw den folgenden herbst noch eine reise in Littawen gethan auf die lande Labunow vnd Zeymen vnd lengst das wasser Nergie gestreiffet, nachmaln durch Eroglen vnd Romeyen bis an das wasser Nowese vnd also fort widder durch Pastow nach Preussen gezogen sey — — — —, im nechsten jar hernach [1379] der compter von der Balge widder in Littawen geruckt mit sampt dem meister aus Liffland vnd doselbst raub geholet, balt auch bruder Burckhart von Mansfelt, compter zu Osterrode in Reuslandt gefallen vnd das land Camienietz verheeret.

103 a. 1379 29. Mai Consequenter[1239] eodem anno in die penthecostes[1240] pagani in magna copia castrum Mimel funditus destruxerunt.

b. 1379 3. Juli Schirgal rex filius Algart.] Deinde prima dominica post Petri et Pauli[1241] Schirgal rex[1242], filius Algardis, cum xxx famulis venit in Prusziam et a magi-

a) MS. commendatore verschrieb. b) MS. rediit cum leticia roth durchstr. c) MS. domus roth durchstr.

1230) Vgl. not. 408. 1231) Er scheint im Juli 1379 gestorben zu sein.
1232) Dietrich v. Elner. 1233) Wilhelm v. Vrimersheim. Vgl. not. 1216.
1234) Dürfte wohl das j. Szorany nordöstlich von Medinglany im obern Gebiete der Minge in Samaiten sein.
1235) j. Medingiany an der obern Minge. 1236) Bornbach las 76.
1237) Burchard v. Mansfeld war Komthur von Osterode seit 1374 28. Juli und starb (wie Joh. v. Posilge meldet) am Osterabend (19. April) 1379.
1238) Entweder Kamenice östlich vom Bug, oder Kamionka südöstlich von Grodno. Vgl. c. 84. not. 1012 und c. 90 not. 1115 und 1116.
1239) Die zwei ersten Ereignisse dieses Abschnittes werden auch in den Annal. Thorun. unter dem J. 1379 erwähnt.
1240) Die Annal. Thorun., welche den Vorgang ausführlicher erzählen, nennen den Sonnabend vor Pfingsten.
1241) Die Annal. Thorun. sagen, er sei in crastino s. Margarete, also am 14. Juli nach Rastenburg gekommen.
1242) Skirigailo, der Bruder Jagals, der später 1381 (c. 119) mit Hülfe des letztern seinen Bruder Andreas aus Polotzk vertrieb, bemühete sich nach den Mittheilungen der ältern (Popowschen) littauischen Chronik, mit welchen auch die vorhandenen Urkunden und preussischen Berichte übereinstimmen, im Anschluss an seinen Bruder Jagal durch das Versprechen des Uebertrittes zum Christenthume die Hülfe des D. O. gegen Kynstut und die übrigen königlichen Verwandten zu gewinnen. Hiefür bediente Jagal sich zum Vermittler seines Günstlinges Woldilo (oben c. 86. not. 1045), der dann auch trotz der Anzeige, welche der Komthur von Osterode »Gunstyn« (wohl Günther v. Hohenstein) darüber an Kynstud machte, einen Bund gegen Kynstut und zwar mit dem Orden in Liefland 1380 27. Febr.

stro honorifice susceptus liberaliter dotatus; proposuit deinde visitare regem Ungarie[1243], tandem papam Urbanum[1244] a quo si absolveretur a peccatis, fidem katholicam susciperet etc.

In estate proxima[1245] frater Kun commendator in Ragnita in die sancte Margarete cum exercitu suo 4 terras igne etc. devastabat. c. 12. Juli.

Amplius[a] [1246] frater Theodericus[1247] commendator de Balga feria 4a ante Dominici[1248] intrat Russiam, stetit juxta fluvium Nur[1249] dictum, prehabita cum fratribus consultacione complevit[1250] propositum suum Priske[1251] et Camentz[1252] devastando. Misit[1253] eciam fratrem Johannem Schonenvelt[1254] et Arnoldum de Burgen[1255] cum 100 in[b] Drowitz[1256] et revertuntur in Melniken[1257] in profectum capitanei[1258], qui omnibus suis precepit, ut in bona custodia vigilarent. Post hec in feria 5ta Theodericus de Elner pertransiit inavisatam terram Drogewitz[1259] in magna comitiva in obsidionem castri Melniken[c] premisitque duos fratres et postea divertit se in terram Camentz[1260] in Russia, que juxta flumen Bug vastata d. 1379 3. Aug. 4. Aug.

a) V. authumpno. b) MS. Melniken roth durchstr. c) Melinken verschrieb.

(Bunge Urk. B. n. MCLII.) und mit dem Hochmeister 1380 31. Mai (Ebendas. n. MCLIII. vgl. unten c. 115) zu Stande brachte. Mit diesen Bestrebungen stand ohne Zweifel auch diese Reise in Verbindung.

1243) Dass König Ludwig von Ungarn bereits 1377 durch erfolgreiche Kriege in Rothrussland einen Sohn und Bruder Olgierds zur Unterwerfung gezwungen hatte, erzählt H. v. Wartberge (oben S. 114).

1244) Papst Urban VIII. regierte von 1378 18. April bis 1389 15. Octob. Die Annal. Thorun. sagen, Schirgal sei zum Könige von Ungarn und zum römischen Könige gezogen.

1245) Da Kuno v. Hassenstein nur bis zum Mai 1379 Komthur von Ragnit war und darauf oberster Marschall wurde, so ist hier entweder in der Angabe des Jahres oder des Titels, wahrscheinlich im letztern, ein Irrthum begangen.

1246) Der 1379 29. Sept. (Cod. Pr. III. n. CXXXIV. S. 180. Vgl. unten c. 116) zwischen dem D. O. und einigen Littauerfürsten (Jagal nebst seinem Bruder Langwenne und Kynstut nebst seinem Sohne Witowd) abgeschlossene Vertrag, durch welchen der an der Südgrenze Preussens gelegenen Wildniss nebst den zu beiden Seiten ihr anliegenden preussischen und littauischen Gebieten für 10 Jahre Frieden zugesichert wird, steht nach Zeit und Veranlassung in so naher Beziehung mit diesem Zuge des Komthurs von Balga, dass die in jenem Vertrage ausdrücklich bezeichneten russischen Gegenden auch als diejenigen anzusehen sind, welche kurz zuvor von einer Verheerung durch den D. O. heimgesucht waren. Die Verbindung, in der diese Orte genannt werden, lassen keinen Zweifel, dass sie von Grodno aus nach Süden und Südwesten an den Bug hin sich erstreckt haben.

1247) Dietrich v. Elner, Komthur von Balga 1374—1382 19. Sept.

1248) Wenn Dlugosz (X. 44) post diem assumptionis Mariae nennt, so hat er diese Worte aus den Annal. Thorun. hinübergenommen.

1249) Der Narew.

1250) Er führte sein auf die Verwüstung von Brześć und Kamenice gerichtetes Vorhaben aus. Das Folgende enthält die Geschichte der Ausführung, deren Darstellung bei unserm nachlässigen Uebersetzer äusserst mangelhaft ausgefallen ist.

1251) Bedeutet ebenso wie das unten genannte Rusen-Brisik das russische Brześć (Litewski) am Bug.

1252) Ist hier sicher Camenitze.

1253) Es werden im Folgenden 3 gesonderte Unternehmungen dargestellt, welche unmittelbar nach einander in dieser Gegend ausgeführt werden. Die erste kommt vom Süden her, den Bug hinunter.

1254) In dieser Zeit Komthur von Graudenz und vielleicht zugleich oberster Kumpan des Hms. Vgl. c. 74. not. 918.

1255) Arnold v. Bürgeln, der seit 1383 bis 1402 mannichfaltige Gebietigerstellen im Orden bekleidete.

1256) Vielleicht das j. Dowroniecz am Bug zwischen Brześć Litewski und Mielnik.

1257) Mielnik am Bug.

1258) Scheint zu bedeuten: sie kamen zum Vortheil des Hauptmannes von Drowitz, welcher die Seinigen gute Wache hatte halten lassen, und somit unverrichteter Sache nach Melnik zurück.

1259) Kann nicht mit Drowitz gleichbedeutend sein, sondern bezeichnet wahrscheinlich das j. Drohiczyn unterhalb Mielniks am Bug.

1260) j. Kamenice, südöstlich von Brześć Litewski in der Nähe des Bugs.

est et revertitur prope Melniken[a] castrum. Commendator eciam considerans fluvii[1261] quantitatem equos suos transvadavit et venit domum[1262]. Deinde Theodericus de Elner terram Bilse[1263] totam devastabat, procedens cum exercitu suo vulgariter in Rusen-Brisik[1264], castrum in 4 miliaribus vastans, vocavitque commendatorem de Osterode[1265] et peregrinos, prefectum premittens cum 500 Johannem de Lewen[1266], qui villas circum devastans venit in obsidionem inavisatis incolis. Multi tamen fugiunt in castrum, de quibus aliqui fuerunt occisi, alii captivati et omnino spoliati. Insequitur eciam cum 400 hominibus. f. 295. b. Alii quoque sequuntur eum preter[1267] postremam custodiam. Et obsedit domum Brisik commendator[1268]. Frater Theodericus huiusmodi cognoscens[1269] in terram non avisatam ordinat Prutenos, qui circum ad 4 miliaria eam[b] vastabant et in nocte redeunt[1270] ad commendatorem Brandenburgensem[1271] non reversum. Postea tamen conveniunt[1272]. Sed frater Theodericus habito consilio convertit se et terram Karten[1273] vulgariter vastat et succendit. Similiter alias terras et trans flumen vulgariter Nar[1274] salubriter revertitur cum 400 captivis[c], pecoribus etc. multis.

Bornb.: [1377] Dornoch zogen sie vber die Memel in das landt Kamnitz vnd vor Bresk vnd brochten 400 man gefangen.

Schütz [1379]: . . dokegen die Littawen vnd Reuszen widder herauszgezogen vnd statt vnd schlosz Memel am pfingstage vberfallen vnd in grunt ausgebrant; item das furder Dietrich von Elner, kompthur zur Balga, abermall in Reuszland auszgezogen vnd die lande Pierske, Caminetz, Drowitz, Melnickl vnd Brieske durchstreiffet.

104. 1378 2. Febr. In[1275] 1378 anno reysa indicitur contra paganos, in qua marschalkus Gotfridus[1276] dictus et commendator magnus frater Rothgerus[1277] capitanei dux quoque de Lothringen[1278] cum militibus et peregrinis multis intererat, et simul sub obedientia marschalchi veniunt in terram Littow in tres parcientes exercitum; premissis vexillis terras invadunt et in nocte conveniunt et procedentes multos occidunt paganorum usque in crastinum et tunc intrant villam Parlayn[1279], in qua steterunt 2 diebus in bona custodia. Misit eciam marschalkus

a) MS. Melinken verschrieb. b) MS. terram roth durchstr. c) MS. cum roth durchstr.

1261) Wahrscheinlich der Narew, von wo aus die Reise angetreten war.

1262) Was sonst statio genannt wird, das Lager.

1263) j. Bielsk zwischen Narew und Nurczek. 1264) j. Brześć Litewski vgl. not. 1251.

1265) Komthur von Osterode ist von 1374 28. Juli bis 1379 19. April Burchard v. Mansfeld und von da bis 1383 17. Mai Kuno v. Liebenstein. Ohne Zweifel (vgl. not. 1271) meint aber Wigand den ehemaligen Komthur von Osterode, dermaligen Komthur von Brandenburg, Günther v. Hohenstein (oben c. 97. not. 1164), durch den auch nach den Annal. Thorun. der Vertrag, von dem hier die Rede ist, abgeschlossen worden ist.

1266) Ein Lowe ist 1380 24. April bis 1381 30. Juli Pfleger von Preussisch-Eilau Wie die nachlässig durcheinandergeworfenen Worte in diesem Satze mit einander zu verbinden sind, wage ich nicht genauer zu bestimmen.

1267) Soll wohl heissen: Andere folgen dem Pfleger v. Lewen bis über den letzten Schlupfwinkel hinaus.

1268) Der oben genannte Günther v. Hohenstein.

1269) Dass nämlich Brześć von den Fremden belagert werde.

1270) Sie kehren zu ihrem Lager zurück, in der Erwartung auch den Komthur dort zu treffen, der aber noch nicht zurückgekehrt war.

1271) Der oben (not. 1265) Komthur von Osterode genannte Günther v. Hohenstein.

1272) D. h. sie vereinigen sich. Dass mit diesen Worten, wie Voigt annimmt, auf den zehnjährigen Vertrag hingewiesen sein soll, scheint mit dem unmittelbar darauf erwähnten Zuge nach Grodno nicht vereinbar.

1273) Grodno am obern Memel. 1274) Narew.

1275) Dasselbe Ereigniss, dessen Verlauf oben c. 98 a. kurz angedeutet ist.

1276) v. Linden. 1277) Rüdiger v. Elner. 1278) Vgl. not. 1070.

1279) Gewöhnlich Perlam; j. Przelaje an der Merezanka.

commendatorem de Osterode[1280] et prefectum de Girdow, fratrem Johannem Franke[1281], ut victualia custodierent, ne ab inimicis spoliarentur, velut factum est anno elapso[1282]. Et quia avisatus[1283] fuit ordo, marschalkus consultis preceptoribus eciam misit commendatorem de Balga[1284] ad custodiam victualium, que Lithwani vi auferre proponebant. Hii vero custodes ex sorte[1285] multos captivabant et occiderunt et pauci evaserunt de paganis. Marschalkus consultacione habita cum duce[1286] predicto, postquam 6 diebus etc. paganos molestassent etc., redeunt salvi in Prusziam.

Frater[1287] Wigandus de Beldirsheym prefectus in Ynsterburg[1288] cum suis intrat infra Kawen villam Wynstekaym[1289] 1 miliare, nec profecit, quia avisatus populus erat. 103 a.

Eodem anno dux Lupoldus[1290] de Austria cum multis, comes de Cle[1291] similiter erant in Pruszia. Ad quorum vota magister indixit exercitum; in quo personaliter ad honorem dominorum et patrie profectum intererat, et veniunt in Weduclen[1292], qui cum ibidem paganos percepissent, premissis vexillis sancti Georgii, deinde ducis omnes paganos occursitantes occiderunt, completis VI noctibus revertuntur ad Mimilam; prope Gallanten[1293] et Tromen[1294] invenientes naves redeunt in Prusziam cum paucis captivis. b.

Eodem[1295] eciam anno frater Wygandus dictus contra paganos se vertit, intrans deserta in die sancti Martini (11. Nov.) causa rapine et captivavit quendam bayorem vocabulo Malden, meliorem[1296] provisorem regis Kynstud, cum 18 viris, qui proposuerant dampna inferre christianis, quos indempnis[1297] duxit in Ynsterburg et hoc fecit cum 60 viris. c.

Ceterum[1297*] precepto magistri marschalkus dictus cum multis venit in d.

1280) Burchard v. Mansfeld. Vgl. oben not. 1265. 1281) Vgl. c. 91. not. 1107.
1282) Das bezieht sich auf c. 99.
1283) Weil der Orden eine Warnung erhalten hatte.
1284) Dietrich v. Elner 1374 — 1382 19. Sept.
1285) »Durch einen günstigen Zufall.« »Multos« ist mit »de paganis« zu verbinden.
1286) Dem Herzoge von Lothringen.
1287) Vgl. hierüber c. 100 not. 1206.
1288) 1373—1379 28. April. 1289) Oben c. 100 not. 1210. Wyrstekaym.
1290) Mit diesem Namen kann nur Herzog Leopold III., der Bruder Albrechts III., »die Zierde der Ritterschaft«, der nachmals 1386 in der Schlacht bei Sempach seinen Tod fand, gemeint sein. Die österreichischen Quellen wissen von seiner Preussenfahrt nichts; die Regesten der von ihm ausgestellten Urkunden gestatten jedoch die Annahme, dass er sie zwischen dem 2. Nov. 1378 (wo er in Stallso urkundet. Vgl. Lichnowski Geschichte des Hauses Habsburg IV. Wien 1839 8. Verzeichniss der Urkunden zur Geschichte des Hauses Habsburg 1368—95. p. DCCV. n. 1387) und 30. Jan. 1379, wo er sich in Rheinfelden aufhält, unternommen hat.
1291) Es giebt im 14. Jahrh. in den Rheinlanden ein Geschlecht von Cle, Clee oder Cleen, von welchem ein Mitglied Wencesiaus v. Cleen 1324 Burggraf von Friedberg genannt wird (Guden Cod. diplom. III. S. 220), während es in andern Urkunden nicht als gräflich erscheint, wie Voigt V. S. 289 not. 1 nachgewiesen hat. Doch ist zu beachten, dass nach den Annal. Thorun. 1376 ein Comes de Cleven als Pilger nach Preussen kam, der vielleicht auch hier genannt ist.
1292) Wahrscheinlich das westlich von Rossienie gelegene Widucle.
1293) Wohl Giełazyna bei Pocztow.
1294) Ist ohne Zweifel ein verschriebener Namen, der in dieser Form wenigstens in dieser Zeit nicht vorkommt. Vielleicht ist das in der Nähe des Memel zwischen ihm und der Mitwa gelegene Land Promedien oder Pomedien (oben c. 79 not. 960) gemeint.
1295) Da dieses sonst nirgends erwähnte Ereigniss im November und zur Zeit, wo Wigand v. Baldersheim noch Pfleger von Insterburg war, vorfiel, so kann es spätestens im November 1378 stattgefunden haben.
1296) Ein Edler. Vgl. oben not. 894. 1297) Ohne einen Schaden zu erleiden.
1297*) Der folgende Bericht scheint eine andere Tradition über den c. 102 b. erwähnten Zug zu sein, auch hier ist jedenfalls (wegen des nachfolgenden: in estate proxima) an eine Winterreise gedacht.

deserta[1298] prope stagnum vulgariter Rynge[1299] dictum, ubi propter infirmitatem marschalkus revertitur, Theoderico de Elner, commendatore in Balga pro capitaneo ordinato, qui convertit se ad paganos, victualia relinquens in flumine Anse[1300], premisitque prefectos[a] de Ynsterburg[1301] et Rastenburg[1302] ad explorandum castrum Perlam[1303]; quo cum venissent, celeriter multos occidunt et capiunt in suburbio et in ponte, de quo eciam quidam frater cadens captivatus est; nichilominus alii processerunt; Lithwani vero se convertunt[1304]; verberibus et incendiis cupientes[1305] ire in Saltzeniken, noverunt quidem conductores errasse et intrant terram Meiken[1306] et in 6 diebus devastant, deinde ascendunt[1307] Mimilam et cum salute intrant Prusziam.

(?1379 16. Febr.)

e. In estate proxima magister Wynricus cum preceptoribus suis circuivit terram[1308] usque ad Renum[1309], navigio[1310] venit in castrum Johannis suscipiens victualia, descenditque usque ad flumen Nare[1311] et in Wisla per Poloniam et cum preceptoribus suis ascendit[1312] in Thorun.

Bornb.: A°. 1378 zog der orden vor Winduken, dormit war hertzog Leopold von Ostereich vnd der groffe von Cleve.

106. Post[1312*] penthecosten Kynstut finxit se infirmum in dolo: post breve tempus cum 500 venit prope Eckersberg[1313] et castrum impugnat non avisatum et incendio turbavit; unde castrum incole exhibebant regi; prefectus eciam nomine Johannes Surbach dedit se captivum, quem pagani diis sacrificare voluerunt, quia ab eo multipliciter erant offensi, sed rex noluit; et in eo laudavit[1314] huius modi acta, et demum in patriam revertuntur inimici Christi.

Bornb.: [1378] Do machte sich Kinstut krank vnd ging auf kriken vnd fil mit 500 man in Preussen vor Insterburg, tet in so grossen tampf mit feuer, das sie sich musten geben.

a) MS. prefectores verschrieb.

1298) Die Wildniss, die von Lyck und Raygrod nach dem obern Memel führt und innerhalb welcher c. 1360 die Metenburg und »Rungenbrust« (oben c. 50 not. 521) vom D. O. angelegt worden waren. Wege durch dieselbe werden in den littauischen Wegeberichten (Beil. I. W. 61) beschrieben.

1299) Einer der Seen, aus welchen die weisse Hancza dem obern Memel zufliesst.

1300) Hier wohl die weisse Hancza, vielleicht in dem Wildhause Rungenbrust.

1301) Von 1370 — 1379 23. April Wigand von Baldersheim.

1302) Die Pfleger von Rastenburg zwischen 1376 — 1379 sind nicht bekannt. 1379 2. Febr. wird Hans Rabe (Voigt. N. C.) und 1381 1. Jan. Helfart v. Sachsenheim, als Pfleger genannt.

1303) Bedeutet in den Wegeberichten durchweg Przelom am obern Memel.

1304) Nämlich zur Flucht.

1305) Bezieht sich wieder auf die Ordensritter: begierig von Przelom aus (also nordöstlich) in das Land Solecczniki (an der Solcza, Quellfluss der Merezanka) einzudringen, bemerken sie, dass sie von den Leitsleuten in die Irre geführt seien und betreten das Land »Meiken.«

1306) Scheint wohl, da es jedenfalls in der Gegend von Solecczniki liegen muss, dem j. Miednik in Oberlittauen, sudöstlich von Rudomin zu entsprechen.

1307) Wohl gegen Przelom hinauf, von wo sie durch die Wiese an den Ort, wo ihre Lebensmittel aufbewahrt sind, zurückgehen.

1308) Er besucht die (östliche) Landesgrenze.

1309) Die schon oben c. 94 (not. 1189) genannte Burg Rhein.

1310) Wohl vom Löwentinsee aus.

1311) Die Bifurcation des bei Johannisburg vorbeifliessenden Pisch- oder Pissekflusses verbindet die Gewässer der Angerapp und des Narew.

1312) Er steigt ans Land.

1312*) Das Ereigniss wird sonst nirgends erwähnt.

1313) Am Spirdingsee. Vgl. oben c. 52 not. 545.

1314) Eine Bemerkung des Uebersetzers: der Dichter lobte bei dieser Gelegenheit solcherlei Handlungen.

Frater Gotffridus[1315] sepedictus obiit anno 1379 feria 5ta post Jacobi. In hoc eciam anno frater Kun de Hattensteyn[1316] cum advocato Sambiensi[1317], prefectis de Ynsterburg[1318], de Girdow[1319] atque de Tapiow conveniunt in reysam et vastant terram vulgariter Arwisten[1320], in qua multi sunt occisi et igne vastati; sanique cito revertuntur. 107 a. 1379 28. Juli.

Interim dum esset in reysa Kun de Hattensteyn eligitur in marschalkum consilio magisti Wynrici et preceptorum, qui novit paganos compescere. Quod eodem anno probavit[1321]. Suscepto officio suo cum attinenciis[1322] in terram Bersden[1323] non avisatam intravit, occidit, igne rapinaque turbavit; de mane surgens properavit in antiquum Kaw[1324] supra Nergam[1325], ubi stabant[1326]; et venit rumor, quomodo Kynstut in alia parte veniret. Qui optavit loqui cum marschalko, et conveniunt in Nerga simul loquentes, donec[1327] marschalkus transmiserat commendatorem de Balge[1328] et Thomam Surwillen[1329] interpretem; jussu regis ponitur schampnum tapetis stratum, et interposuit[1330] se rex predictis tractans ea, que hic non sunt notata[1331]. Interim exercitus disponit[1332] se et ad patriam venit cum salute. b. 1379. f. 296. a.

Borub.: A⁰. 1379 zog der orden in das landt Arvisten, robten vnd branten do.

De reliquiis sancte Katherine.] De[1333] Prusia venit episcopus Ermelensis dominus Hinricus[1334] ad cesarem Karolum; a quo cesar querit, ubi sit commendator 108. 1377.

1315) Der oberste Marschall Gottfried v. Linden. Auch das Aemterverzeichniss stimmt mit dieser Zeitangabe überein. 1316) Komthur von Ragnit.

1317) Damals Johann v. Lorich (1372 21. Oct. bis 1389 4. Juli).

1318) War bis zum 23. April 1379 Wigand v. Baldersheim. Seine Nachfolger sind bis 1381 nicht bekannt.

1319) Auch die Pfleger von Gerdauen und Tapiau in dieser Zeit sind nicht bekannt.

1320) j. Orwistow bei Keidany an der Niewescha. Vgl. not. 1177.

1321) Der Zug ist offenbar derselbe, der unten c. 110 d. noch einmal als im Jahre 1380 vorgefallen dargestellt wird.

1322) Attinentiae = appendices (Ducange) muss mit Bezug auf c. 110 d. nicht auf officio suo (wonach es allgemein das, was mit seinem Amte in Verbindung stand, bedeuten würde), sondern auf intravit bezogen werden, und bezeichnet hier die dem Marschall untergeordneten Gebietiger und Truppen.

1323) An der entsprechenden Stelle c. 110 d. Persin genannt und als ein in der Nähe von Labunow gelegener Ort angedeutet, entspricht dem j. Berzi nordwestlich von Keidany.

1324) Alt-Kauen im Gegensatze zu Neu-Kauen (Gotteswerder).

1325) Die Wilia.

1326) Es ist hier an eine statio gedacht; sie schlugen hier ihr Lager auf. Vgl. not 1353 und öfters.

1327) Das Gespräch hatte das Resultat, dass der Marschall den Komthur von Balga ins littauische Lager hinübersandte.

1328) Dietrich v. Elner. 1329) Vgl. oben c. 63 not. 760.

1330) Kann wohl nur heissen: der König setzte sich zwischen diese Abgeordneten.

1331) Entweder fehlte diese Verhandlung in Wigand's Chronik, oder der Uebersetzer hat sie zu übertragen unterlassen. Unten im c. 110 c. wird der Gegenstand der Verhandlung genannt. 1332) Er entfernte sich.

1333) Ausser einer kurzen Notiz Johanns v. Pusilge ist hierüber Wigand die einzige Quelle.

1334) Heinrich III. Sauerbaum aus Elbing, der von 1373 bis 1401 dem Bisthume Ermland vorstand, befand sich schon vor 1373 als Notar im Dienste Kaiser Carls IV., dessen Verwendung er in demselben Jahre 1373 den Bischofssitz in Preussen (Joh. v. Posilge s. a. 1373) und die Propstei Wilramsdorf in Mähren (seine Ernennung zu derselben auf dem Wege der Provision durch Papst Gregor XI d. apud Villam novam 1373 5. September bei Th. I. f. 693. n. CMXXXII.) verdankte. Auch als preussischer Bischof blieb er mit dem Kaiser in Verbindung. Die Chronik Plastwigs erzählt, er habe viele böhmische Edelleute vom kaiserlichen Hofe mit sich ins Ermeland gebracht, deren lockeres Leben das Kirchenvermögen stark angriff, bis er auf die Vorstellungen seines Capitels diese fremden Herren nach und nach entfernte. Jedenfalls befand er sich nebst einem Könige der Littauer (Butaut oder Heinrich. Vgl. not. 767) 1377 19. Mai im Kloster Jericho bei Tangermünde in seinem Gefolge (vgl. oben S. 85 not 8); auch scheint er den Kaiser am Ende jenes Jahres auf der Reise nach Frankreich begleitet zu haben, da er nicht nur zwischen dem 15. und 18. November 1377

Gunterus de Hoensteyn[1335]? et respondit episcopus: est commendator in Brandenburg. Et cesar: hic, cum esset commendator in Swetza[1336], tot et tanta exhibuit beneficia et favores, quod eciam nunquam delebuntur a memoria mea, ymmo paratus sum ei exhibere favorem et honorem. Et episcopus ait: domine cesar, unum munus poteritis ei dare, de quo multum gratularetur in vita nec melius optaret[a] pro presenta, scilicet de reliquiis sancte Katherine particulam. Rex ait: particula est parva, quam habemus. Episcopus ad hec: cum revertemini in Pragam, ex meritis sancte Katherine poterit augeri. Respondit cesar: cras dabimus responsum salva vita dabimusque vobis particulam de reliquiis sancte Katherine, quam presentabitis fratri Gunthero de Hoensteyn in Pruszia cum honore; quod et factum est per dictum Hinricum episcopum anno sequenti[1337]. Quo suscepto frater Gunterus ex corde iocundo gratulatur de tanto dono, quod cum gratiarum actione ex gratia Karoli cesaris sibi missum[b] suscepit, fecitque fieri ymaginem de argento auro superductam virginis Katherine cum lapidibus preciosis exornatam; quam sibi elegerat in sponsam et amicam; ymagine sic ornata circumdato pallio precioso, sub pedibus iacebat Maxencius[1338]. Tandem frater Guntherus vocabat ad diem statutam episcopos, preceptores et sacerdotes, qui in veneranda processione numero 220 sacerdotum dictam ymaginem cum reliquiis sic ornatam in honorem sancte Katherine per manus episcopi Hinrici in Brandenburg est[c] portata[1339]; inter quos eciam fuit Theodericus[1340] episcopus Sambiensis etc.; in jubilo ibidem suscepta, missaque ad honorem virginis Katherine per Hinricum episcopum dictum celebrata est et populo notificatum, quomodo huiusmodi illo venisset. Completa missa dictus Episcopus cum processione solempniter et cantu tulit ad castrum in capellam[1341] loco congruo ad hoc preparato.

1379.

109. 1381. Sommer

Accidit[1342] post hec in estate, quod Kynstut cum[d] copia venit vi prope

a) MS. vnde misit ei roth durchstr. b) MS. misso verschrieben. c) MS. delata roth durchstr.
d) MS. reysa roth durchstr.

in seiner Begleitung in Minden an der Beisetzung Heinrich's v. Herford theilnimmt (vgl. Henricus de Hervordia edid. Pothast. Götting. 1859. 4. S. VII, wo Pothast unsern preussischen Bischof fälschlich Heinrich v. Worms nennt, während 1370 — 1405 Eckhard Bischof von Worms war), sondern auch in 2 Urkunden, welche Carl auf der Reise nach Frankreich ausstellt, einer am 23. Nov. in Dortmund (d. Tremoniae 1377. IX Kal. Dec. in Lünig Teutsches Reichsarchiv Pars spec. IV. Contin. T. I. Leipz. 1714. fol. S. 446. Unter den Zeugen: venerabilis Henricus episcopus Warmiensis), der anderen 23. Dec. in Cambray (d. Cameraci 1377. ind. XV. X Kal. Januar. bei Miraeus opera diplomatica et historica. Ed. II. Bruxellis 1728. fol. T. III. S. 1246. Unter den Zeugen: venerabiles Gerhardus Cameracensis et Henricus Warmiensis ecclesiarum episcopi). Ausser den Reliquien der h. Catharina hat derselbe Bischof, wie der Vf. der miracula h. Adalberti (oben S. 420) berichtet, auch den Arm des h. Adalbert aus Rom nach Preussen gebracht.

1335) Vgl. oben c. 97 not. 1164. 1336) D. i. zwischen den Jahren 1344 und 1349.

1337) Nach den Annal. Thorun. starb Günther v. Hohenstein 1380 22. Juli und zwar, wie Joh. v. Posilge bemerkt, in dem Jahre, welches der Ankunft der Reliquien in Preussen folgte; dieselben kamen also 1379 nach Preussen, nachdem Bischof Heinrich sie 1378 empfangen hatte.

1338) In den Legenden der h. Catharina wird in der Regel der Kaiser Maximin II. als der Verfolger der Heiligen bezeichnet; doch finde ich schon bei Martinus Polonus: Sub hoc Maxencio passa est sancta Katherina. 1339) Soll heissen: portaverunt.

1340) Dietrich (I) Tylo 1379 6. Febr. zum Bischof vom Samelande gekrönt (Joh. v. Posilge) starb am Anfang 1386. Wenigstens datirt die letzte von ihm bekannte Verschreibung vom 31. Dec. 1385. (Vgl. Gebser der Dom zu Königsberg I. S. 160.)

1341) In der Burg zu Brandenburg. Das Bild soll später in das Haupthaus Marienburg gekommen und in des Hochmeisters Kapelle, welche deshalb auch S. Catharinenkapelle genannt worden, aufgestellt sein. Vgl. Voigt Gesch. von Marienb. S. 172 und T. V. S. 348. ohne Angabe der Quelle. 1342) Hierüber ist Wigand die alleinige Quelle.

Ynsterburg, cum baioribus suis juxta Dorodisken[1343] stacionem tenens, premittens quendam Grande vocabulo conductorem cum LX, qui intrans Tammow inavisatam, ubi X captivavit; alii evaserunt. Et unus conductor nomine Lappo cum eis venit ad exercitum; qui interrogatus de dispositione patrie respondit: nemo scit de te, rex, aut de populo tuo; et properat rex in Ynsterburg urens et vastans, ibique frater Frische est occisus; presenciam tamen cito cognoverunt paganorum, unde minora dampna fecerunt, quam sic fecissent etc. Frater Genod de Beldersheim[1345] erat presens[1346], quando exercitus[1347] reversus est.

Bornb.: [1379] Im selben yor kwam Kinstut vor Insterburg mit seinen bajoren, erschlug einen ordenshern vnd thet sunst keinen schaden.

Jussu[1348] magistri frater Kun[1349] marschalkus reysam perfecit anno 1380[1350] et cum eo commendator magnus[1351] convertuntque se in terram Wygow[1352] hostili incursu per medium noctis discurrentes et stantes[1353]. Postea in Naupillen[1354] veniunt, ubi preequites multos viros occiderunt. Subsequiturque exercitus et opponunt se castro bombarden[1355] advolventes, crastina die sagittis

110 a. 1381. Febr.

1343) In den littauischen Wegeberichten (Beil. I. W. 39 und 40) wird in der Wildniss an der Strasse, welche von Littauen nach Insterburg führt, ein Stationspunkt Dawdisken, wahrscheinlich das j. Szaudiniczki nordöstlich von Wirbalien genannt. Dies liegt zwar 4 kleine Tagereisen von Insterburg entfernt (ebendas. W. 40). Aber Wigand will wahrscheinlich sagen: Kynstut sei mit seinem Heere in die Nähe von Insterburg gekommen, habe hier mit seinen Bajoren ein Lager aufgeschlagen und nur den Grande mit 60 Mann gegen Insterburg vorgeschickt, denen er später gefolgt sei.

1344) Oestlich von Insterburg.

1345) Gernant v. Baldersheim war Pfleger von Insterburg 1381 18. Juli bis 1381 27. Sept.

1346) D. h. er war zur Stelle. Das deutet darauf hin, dass Gernant damals Pfleger von Insterburg war; demnach wäre dies Ereigniss in den Sommer 1381 zu setzen.

1347) Der Littauer.

1348) Das folgende Ereigniss wird mit einigen Veränderungen c. 111 a. noch einmal erzählt; eine dritte Relation geben die Annal. Thorun. s. a. 1381. Ueberdies findet sich im ältesten Danziger Stadtbuche (l. f. 141 a.) über diese Reise folgender officielle Bericht des Hms. an den Hauskomthur von Danzig: *Litera magistri generalis de reysa anno lxxxi.* — Homeyster. — Her huskumptur wysset, das unse lute us der reyse komen syn wolfarende sunder allen scadin un hat en von gnaden godis wolghebanghen, se habin das hus Nuwenpil ghewunen, daruf se vyl lute ghefunden han, und Dirsunen hus, das se ledich funden, han se vorbrant und haben myt en herabe bracht wol lij[M.] mensche uñ grossen rob. Worumme tut wol, sagit is uwyr pfafheyt uñ lazit is ouch in der stat uñ den monchen czu der Olive wyssentlich tuen, das se mit uns got unsn herren in eren messyn uñ ghebete loben uñ danken ym syne gnade. Datum esto michi.

1349) Kun v. Hattenstein, Ordensmarschall seit 1379 (doch erst nach dem 22. Juli c. 107) bis 1382 22. Sept.

1350) Die Annal. Thorun. sagen ausdrücklich: A°. 1380 non fuit reisa propter defectum nivis et glaciei, nec Lituani fecerunt damna. Da sie ferner selbst den Zug nach Naupilien unter demselben Jahres- und Tagesdatum wie Wigand c. 111a. notiren und auch das Danziger Stadtbuch im Jahre übereinstimmt, so wird das Jahr 1381 als das richtige anzunehmen sein.

1351) Rüdiger v. Elner 1374 7. Dec. — 1383 17. Mai.

1352) Wie oben not. 1008 Wiekuny an der Strawa.

1353) Ein Lager aufschlagend. Vgl. not. 1326.

1354) Die Burg wird unten c. 111 a. als eine in dem Lande oder in der Nähe des Landes Laukisken oder Lekenisken gelegene bezeichnet. Dass sie unmittelbar am Memelflusse gelegen habe, wird nirgends gesagt; vielmehr muss sie östlich von demselben sich befunden haben, da man nach den Aussagen der Leitsleute (Beil. I. W. 56 not. 4) auf einem 4 Meilen langen Wege von Naupilien aus auf dem Rückwege nach Preussen den Memel bei Darsuniczki erreichte. Diesen Angaben gemäss entspricht Naupillen dem j. Novopole, einem c. 3 Meilen südöstlich von Wiekuny, c. 4 M. von Darsuniczki und südlich von Lewkiczki gelegenen Orte.

1355) Die in neuern preussischen Geschichtswerken noch hie und da vorkommende Notiz, dass 1338 schon beim Kampfe bei der Baierburg 3 »Büchsen« gegen die Heiden angewandt worden seien, die durch ihren Knall die Feinde erschreckten, beruht einzig auf der Auctorität Simon Grunau's (Tract. XII. c. 8) und ist schon wegen der andern Irrthümer, die an dieselbe geknüpft sind, ins Reich der Fabeln zu setzen. Vgl. auch Voigt IV. S. 557 not. 1. Gleiches gilt von der Angabe der im 17. Jahrh. abgefassten Annales Olivenses (vgl. oben

[Usus bombardarum primus.] impugnant, multi quoque paganorum perterriti sunt, quum ante hec tempora non asportabant bombardas contra paganos; unde subdiderunt se cum conjugibus et pueris, perpetuo ordini adherere promittentes. In 3a die exercitus mane surrexit et precquestres venientes in viam[1356] Lithwanorum[a]; multi sunt occisi. Exercitus vero venit ad Mimilam prope domum Dirsunen[1357], quam pagani soli[1358] incinaverant fugientes de castro, totusque exercitus venit domum cum salute adducentes captivos 4000 bene valentes.

b. 1381. Post[1359] hec Wigandus[1360] commendator in Ragnita cum exercitu et peregrinis[1361] intrat Schalwen[1362] prope Pastow, terram vastat et succendit, occiduntur que viri et mulieres preter eos[b], qui captivi ducti sunt; et tandem repatriant novemque ibidem faciunt milites honore dignos et unum[1363] persevant[1364] nomine Bartholomeus. Wygandus frater eo tempore pedester cum 250 festinus 1381. transiit ultra 6 miliaria prope Pastow et v villas combussit. Convertuntque se[1365] cum 300 viris, qui prius pedestres et equestres missi erant, et multos cum hospitibus paganis intulit molestias, aliquos de viris, mulieribus et pueris f. 296. b. fecit occidi et cum 30 equis omnes salvi revertuntur.

c. 1379. Deinde[1366] eodem anno marschalkus[1367] cum preceptoribus maioribus pertransierunt cum magno exercitu terram Gesowen[1368] dividentes se in partes. Commendator de Balga[1369] cum suis venit in terram Labunensem[1370] marschal-

a) MS. vbi roth durchstr. b) MS. quos captivos deduxerunt roth durchstr.

I. S. 651) nach welcher der Littauerkönig Gedimin in demselben Jahre »globo bombardae,« tum primum in Germania inventae, needum lithuano militi visae durchbohrt wurde, indem der Vf. derselben sichtlich das telum igneum, von welchem Wigand (c. 23. S. 493) spricht, in eine Bombarde verwandelte. Allerdings ist der Gebrauch von Geschützen, aus welchen Steine oder eiserne Geschosse mit Hülfe des Schiesspulvers abgeschossen wurden, nachweislich seit 1324 im westlichen Europa in Gebrauch und um 1354 in Frankreich, England und Italien allgemein bekannt; (vgl. die Zeugnisse hierüber bei Pauli Gesch. von England T. IV. S. 404 not. 1 und bei Lorédan Larchey origines de l'artillerie française. Paris 1862. S. 1—56). Doch ist auf die bestimmte Aussage Wigands, dass bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Bombarden gegen die Littauer in Anwendung gebracht seien, um so mehr zu geben, da er diesem Kriegsmittel in den nachfolgenden Erzählungen sichtlich sein besonderes Interesse widmet. Schon 1382 besitzen auch Kynstut und Jagal diese Waffen, letzterer als ein Geschenk des Ordens-Marschalls (c. 125 und 130). Auch in Preussen werden diese Geschütze nicht nur zur Beschiessung belagerter Burgmauern oder von Belagerungsthürmen um denselben eine Bresche beizubringen angewandt (c. 135. 139. 155. 163 u. o.), sondern auch in offenem Kampfe zum Auswerfen von [eisernen] Pfeilen und andern Wurfgeschossen (bei den Franzosen garrots genannt. Vgl. die Beschreibung und Abbildung derselben bei Lorédan Larchey S. 61 ff.). In diesem Sinne ist unten c. 140 von sagittis bombardarum die Rede und wird c. 163 eine Bombarde von einem genuesischen Büchsenschützen gehandhabt.

1356) Sie begegneten den Littauern. 1357) Darsuniczki vgl. oben not. 979.

1358) Soll heissen ipsi.

1359) Diese Unternehmungen des Komthurs von Ragnit, sonst nirgends erwähnt, können wohl nur 1381 erfolgt sein.

1360) v. Baldersheim, verwaltete Ragnit 1380—1384 Mai.

1361) Die Annal. Thorun. sagen: Non fuerunt tunc in Prussia principes nec multi barones nominati sed solum multi hospites.

1362) Der Namen scheint verdorben; wenigstens wird eines solchen Ortes in der Nähe von Pocztow nirgends gedacht.

1363) Soll heissen: und unter diesen neun schlugen sie auch einen poursuivant zum Ritter.

1364) Vgl. oben S. 450. In England waren die Wappenkönige in der Regel von Adel.

1365) Sie wenden sich [gegen die Heiden].

1366) Es folgt, nur in vollständigerer Darstellung, das c. 107 b. erzählte Ereigniss des Jahres 1379. 1367) Kuno v. Hattenstein 1379—1382 28. Sept.

1368) j. Buda Gaizewska, nordöstlich von Marienburg.

1369) Dietrich v. Elner 1374—1382 19. Sept.

1370) Labunow an der Niewescha.

kus cum Elbingensi commendatore[a][1371] vastant Persin[1372] et steterunt ibidem 3 diebus et noctibus inveneruntque eos dormientes et non avisatos; 160 captivabant preter occisos. Altera die progressi sunt usque ad Nergam[1373] vastantes et urentes et inveniunt regem Kynstut, qui cum marschalko loquitur super captivis, quos marschalkus in arta tenuit custodia et servavit; descenditque marschalkus in domum Egollen[1374] venitque cum suis prope flumen Nuwese[1375] et cum inventis ibidem navibus transfretarunt[1376] et festinant cum exercitu, veniunt in terram Pastowensem et vulgariter Manenborg[1377] castrum exeuntque prope Mergenberg.

Bornb.: A⁰. 1380 zog der orden in das landt Weigow vor Naupillen vnd brochten puchsen dorvor. Do das die heiden horten, goben sie sich mit weib vnd kindt vnd huldigten in. Vnd das woren die ersten buxen, die im lande gehort woren. Do zogen sie vor Dirsingen, das branten die heiden selber ausz; dornoch kwomen sie zu hausz vnd brochten 4000 heiden mit sich gefangen. —

Im selben yor ist bruder Wigand gezogen vor Pasten in das landt mit 300 man, hot gerobt, gebrant vnd mit sich gebrocht 30 schoner pferde mit vilem andern gut.

Item dornoch zogen sie in die 3 lender Gisower, Labuner vnd Persin, herten, branten vnd nomen 160 man gefangen, one die erschlagen seint. Auch zogen sie vor die Nerige.

Schütz: (1380) . . item, das der marschalch Cuno von Hattenstein, der an des verstorbenen Gottfridens stelle gewehlet war, widder eine reise auf Littawen gethan vnd Pastow, Gesow, Labuno vnd Persyn verwustet.

111. 1381 11. Febr.

De hinc[1378] frater Kun de Hattensteyn, Rohlgerus de Elner magnus commendator cum aliis principalioribus intrant Lithwaniam in die Valentini[1379], Lekenisken[1380] intrant terram et consequenter ante Nawenpil[1381] vulgariter et bombardis impugnant castrum; unde pagani[b] treugas optant et tractatum cum marschalko, in quo se dederunt captivos sponte, relicto castro non pugnato[1382], in numero 3000. Aliqui eciam fuerunt occisi, et steterant in terra 6 diebus; dictum castrum succenderunt, nec fratres aliquod dampnum ibidem perpessi sunt. De dicto castro Naw[en]pil festinantes 4 miliaribus transeunt comburendo Sunerpil[1383] vulgariter dictum. In eadem expedicione marchio de Baden[1384],

a) MS. commendatori roth durchstr. b) MS, inducias roth durchstr.

1371) Ulrich v. Fricke 1372 Mai bis 1384 13. Dec.

1372) j. Berzi, nordwestlich von Keidany. 1373) Die Wilia.

1374) j. Eigule an der untern Wilia. 1375) j. Niewescha.

1376) Sie setzen über den Fluss.

1377) In der Nähe der Niewescha befindet sich zwar j. ein Ort Municzkance; doch wird dieses Manenborg, Stadt oder Burg, sonst nicht genannt und muss auf dem westlichen Ufer gelegen haben, während Municzkance auf dem östlichen liegt. Wahrscheinlich ist das Wort verschrieben für Marienburg, und die Worte exeuntque prope Mergenberg sind von dem flüchtigen Uebersetzer in unnöthiger Wiederholung hinzugefügt worden.

1378) Eine ausführlichere Erzählung der schon oben c. 110a. erwähnten Begebenheit.

1379) Genauer berichten die Annal. Thorun., dass das Heer am 11. Febr. nach Littauen (auf feindlichen Boden) gekommen und am 13. Febr. Nauenpil beschossen habe.

1380) Unten auch Laukisken genannt, ist das j. Lewkiszki (not. 1354). Das in den littauischen Wegeberichten öfters erwähnte Lewkisken bezeichnet dort stets das bekannte Dorf bei Tapiau, nicht aber, wie Voigt V. 359 annimmt, einen Ort in Littauen.

1381) j. Novopole. Vgl. not. 1354.

1382) Soll wohl heissen: indem sie ohne Kampf die Burg verliessen.

1383) Pilis heisst im Littauischen eine Burg; Sunerpil ist daher nichts anderes als was oben an der entsprechenden Stelle c. 110a. domus Dirsunen, d. i. Darsuniczki genannt wird.

1384) Markgrafen von Baden waren in dieser Zeit 1) von der Linie Hachberg Otto I. in Hachberg 1369—86 † 1386, Rudolf III. 1352—1428 † 1428 in Sausenburg und Otto I. 1374—1384 † 1384 in Sausenburg. 2) Von der Linie Baden die beiden Söhne des 1372 verstorbenen Rudolf VI. des langen: Bernhard I. 1372—1431 † 1431 und Rudolf VII.

qui in terram Pruszie vocatus erat, noticiam contraxit cum paganis, ubi suscepit insignia militaria et deinde vertebat se ad sua. Fuerunt eciam ibidem domini de[a] Lecke[1385] et de Yevenburg[1386], dum vastaretur terra Laukisken[1387], et castrum Nawenpil, de quo, ut premissum est, 3000 utriusqe sexus atque etatis deduxerunt. In dicta eciam expeditione erat magister Wynricus, collega[1388] eius Stephanus dominus de Amen[1389].

Bornb.: [1380] Auch vor dem hause Nawenpil worden gefangen 3000 man vnd weib.

Schütz: . . imgleichen des folgenden jares (1381) die lande Lekenisken, Nawenpill, Simmerpill vnd Kalisken verheeret vnd vber dreitausent menschen gefangen weggefüret.

112. 1382 Jan. Eo tempore[1390] in hyeme Kynstut de Nuwenpillen[1391] intrat terram ordinis prope Welaw non avisatam vastans et occidens, consequenter in Tapiow, deinde in Wones[1392], quibus magna dampna intulit, ante noctem 500 homines captivos deduxit. Demum ad huiusmodi clamores confluunt frater Johannes de Lorche advocatus Sambiensis et frater Alff[1393] prefectus in Tapiow et prefectus de Ynsterburg[1394] et sequuntur inimicos usque in villam Culmen[1395]. Adveniente nocte acceperunt mandatum a marschalko, quod non amplius sequerentur, et sic quilibet revertitur in sua.

a) MS. Lankisken roth durchstr.

1372—1391. Da der Zusammenhang auf einen noch jungen Mann hindeutet, so dürfte wohl Rudolf VII. gemeint sein. Doch habe ich in einheimischen Quellen von einer Preussenfahrt nichts gefunden. Ebenso wenig weiss ich zu sagen, was es mit der Berufung des Markgrafen (vocatus erat) auf sich hat. Ein Markgraf von Baden nimmt auch (Joh. v. Posilge) 1386 an einer Preussenfahrt theil.

1385) V. d. Lecke oder v. Leecke ist ein niederrheinisches Rittergeschlecht. In Lacomblets Urkundenb. des Niederrheins werden aus diesem Geschlechte genannt: 1305 Heinrich v. d. Lecke, Zeuge des Grafen Otto v. Cleve in einer Urkunde über die Huldigung von Wesel (III. S. 55. 1342 20. Oct. werden seine nachgelassenen Güter im Cölnischen dem Erzbischof Walram v. Cöln gegen die Ansprüche Huprecht Schenken, Herrn v. Culenborch vor dem cölnischen Manngerichte zuerkannt III. 301. n. 382); Peter v. Lecke (S. 133—322); Domherr Wilhelm (S. 428); Johann v. d. Lecke und Breda (der sich 1370 mit Margarethe v. d. Lippe, Wittwe des Herrn v. Cranendunk vermählt (S. 567 not. 1); Mertyn und Steven van Leeck (S. 936 n. 1056 werden in einer Urkunde vom 30. Nov. 1398 als Ritter bezeichnet, welche im Dienste des Herzogs Wilhelm v. Berg vor Cleve eine Niederlage erlitten haben); Otto van d. Lecke, Herr zu Hedel, Neffe des Grafen Adolf von Cleve und Mark (in einer Urkunde vom 3. Nov. 1399 S. 952 n. 107).

1386) Dieser Namen scheint verdorben zu sein. 1387) Vgl. not. 1380.

1388) Kumpane des Hochmeisters waren im J. 1381 Johann v. Schönfeld und Gerhard v. Vischnich; der Ausdruck collega wird daher wohl überhaupt als Begleiter zu fassen sein.

1389) Amen scheint ebenso wie das oben c. 20 not. 246 genannte Namen = Namur. Die Ausstossung des Anfangsbuchstaben N in Eigennamen kömmt sonst auch, wie es scheint, öfters vor. So wechselt z. B. die Schreibweise Noresund und Oresund, und unten c. 161 nennt Wig. den Narew in demselben Abschnitte Nare und Are. Dass der damalige Graf von Namur, Wilhelm (1337—91) oder einer seiner beiden Söhne Wilhelm (†1418) und Johann III. (†1429) an einer Preussenfahrt theil genommen haben, finde ich nirgends gemeldet. Möglich, dass Wigand einen Ritter Stephan aus Namur meinte.

1390) Das Ereigniss setzen die Annal. Thorun. in den Januar 1382, an dessen 18tem (oder nach Joh. v. Posilge 19tem) Tage Kynstut vor Wehlau ankam.

1391) j. Novopole oben not. 1387.

1392) Wigand nannte (vgl. Bornbach) und meinte Wonsdorf oder Auctollten zwischen Allenburg und Friedland an der Alle. (Vgl. not. 964.)

1393) Vgl. oben c. 100 not. 1208.

1394) Unbekannt, da im Verzeichnisse dieser Pfleger zwischen 1381 17. Sept. und 1384 30. Aug. eine Lücke ist.

1395) Joh. v. Pusilges Bemerkung, dass das Ordensheer von Insterburg aus 12 Tagereisen weit den Littauern gefolgt sei, gestattet den Schluss, dass dieses Culmen bereits innerhalb des obern littauischen Gebietes gelegen hat. Da nun Wigand oder sein Uebersetzer c. 137 nachweislich das Land Kulwa an der untern Wilia terra Culmensis nennt, so zweifle ich nicht, dass er auch hier dasselbe Land gemeint hat.

Bornb.: [1380] Dornoch fil Kinstut in winter vor Welow vngewarnet vnd vor Tapiau vnd zu Wonsdorff, robten, branten vnd nomen 500 christen gefangen.

Anno[1396] 1381 veniunt in Prusziam comes Starke[1397] de Marchia[1398] comesque Clevensis[1399]. Marschalkus[1400] convocata copia cum preceptoribus et supradictis ducibus[1401] conveniunt citra Ynsterborg et venit rumor, quomodo duo[1402] se divertissent de navibus ad Lithwanos, et, quia tempus fuit intemperatum, revertuntur. 113. 1382 22. Febr.

Bornb.: A°. 1381 do kwomen 2 groffen, der eine ausz der Marke, der ander von Kleven vnd brochten ein grosz volk zu hauffe von beiden teilen, aber vor grossem wasser kunden sie nicht vor hauffe. [Do machte der orden fride mit dem konig? Vgl. c. 115.]

Kynstut[1403] cum suis baioribus et paganis facit pontem trans vulgariter Ynsterpisken[1404], ut intraret Laukisken[1405], et alia pars exercitus in Nadrow[1406]; unus vero profugus fecit avisionem, unde marchalkus cum multis ruit in arma prope Kuleyn[1407], erecto vexillo disponit se ad pugnam. Quidam christianus venit de exercitu Kynstut vocabulo Cruse, qui notus fuit Prutenis et notificavit facta[1408] Kynstuten. Quo comperto convertit se cum exercitu suo celeriter in Ragnitam in die penthecostes, et hoc tempore inundantia[1408*] erat fluviorum. Marschalkus mittit festine prefectum de Ynsterborg[409] cum 100 de Sambia, qui veniunt in flumen Drause[1410], ubi inveniunt 3 paganos, quos captivant, alii qui- 114. (1382 25. Mai?)

1396) Ohne Zweifel ist dies Ereigniss, dessen Darstellung unser Uebersetzer fast bis zur Unverständlichkeit abgekürzt hat, dasselbe, das die Annal. Thorun. mit grosser Ausführlichkeit und sichtlichem Interesse, da das Aufgebot der pomesanischen Diöcese an dem Zuge theilnahm, erzählen und an den 22. Febr. 1382 anknüpfen. Ausführlich erzählt Wigand dasselbe Ereigniss unten c. 121.

1397) Ist sichtlich das Adjectivum: stark, welches im Gedichte Wigands auf »Marke« reimte.

1398) Graf von der Mark war 1382 Engelbert III. 1347—1391 † 1391 (Hopff).

1399) Graf von Cleve war damals Engelbert III. v. d. Mark, Bruder Adolfs V., welcher, früher Bischof von Münster und Erzbischof v. Cöln, später 1364 in den weltlichen Stand übertrat und nach dem Tode seines Grossoheims Johanns II. von Cleve († 1368 9. Nov.), mit dessen Tochter Margaretha er seit 1364 vermählt war, im Jahre 1368 in Cleve succedirte und 1394 7. Sept. starb. Der oben c. 22 als Theilnehmer der Preussenfahrt von 1337 genannte Graf Adolf von Berg, ist nicht, wie not. 266 irrthümlich angeführt ist, der Vater Engelberts III. und Adolfs IV., sondern Graf Adolf IX. von Berg (1308—1348).

1400) Kuno v. Hattenstein 1379—1382 Sept.

1401) Ich verstehe: den Grafen v. d. Mark und von Cleve.

1402) Bornbach hat offenbar den Dichter so verstanden, dass das Ordensheer zu beiden Seiten eines Flusses zog, wegen der Gewalt und Tiefe des Wassers aber sich nicht vereinigen konnte. Auch die dunkeln Worte des Uebersetzers sind in diesem Sinne zu deuten: Man erfuhr (von diesem Zuge), dass die Truppen, nachdem sie ihre Schiffe verlassen hatten, in zwei Theile gesondert gegen die Littauer hinaufzogen, aber, weil das Wetter schlecht war, zum Rückzuge genöthigt waren. Auch der ausführlichere Thorener Bericht weiss auf dieser Fahrt nur von den Schicksalen des pomesanischen Kirchenpropstes Eghard Rabe, der sich mit einer Schaar vom Hauptheere trennte, Ausführlicheres zu melden. (Vgl. unten c. 121.)

1403) Diese Begebenheit wird sonst nirgends erwähnt.

1404) Eine sehr passend gewählte Bezeichnung für die mit der Inster unterhalb Insterburgs sich verbindende Pissa, da es des letztern Namens mehrere Flüsse in Preussen giebt. 1405) Südöstlich von Labiau, an der Grenze des Samelandes.

1406) Nadrauen.

1407) Wahrscheinlich das j. Kallehnen am Pregel, westlich von Plibischken, damals zum Gebiet von Königsberg und somit des Ordensmarschalls gehörig.

1408) Dass dieser nämlich [wie das Folgende lehrt] seine ganze Macht von Nadrauen nach Schalauen in das Gebiet von Ragnit geworfen habe.

1408*) Die Form inundancia braucht Wig. noch einmal c. 121; sie kommt auch sonst vor. Vgl. not. 1485.

1409) Sein Namen ist nicht bekannt (vgl. not. 1394).

1410) Vielleicht die Droje, welche westlich von Insterburg in den Pregel fällt.

dem pertransibant[1411]; tanta quoque inundacio in desertis erat, quod cum fatiga parva flumina compulsi sunt transnare.

115. **Nota hec de Jagello rege et Wytaudo.**] Rex[1412] Jagel[1413] hoc tempore per nuncios optinet a magistro Wynrico, ut ad eum dirigeret fratres ad venationem in Dowidisken[1414]; habita consultacione missi sunt magnus commendator[1415], de Elbing Vricke[1416], advocatus de Dyrsow[1417] etc. Quo facto Jagel adduxit duos duces[1418], sc. Witaut[1419] et Ywan[1420] vulgariter dictos, et Waydelen[1421] baiorem etc. Quos omnes magnus commendator vocatos ad prandium in deserto regaliter tractat. Similiter fecit in tercia die; ante prandium venabantur; peracto pran-

1380 31. Mai. **Pax fit**] dio tractatus mutuos habebant, et inter regem et ordinem pax facta est, et in 5ta die redeunt a stacione.

116. **Algart moritur Jagel filius eius fit rex.**] Hoc[1422] anno rex Algart obiit[1423], et filius

1377. Mai. eius Jagel erigitur in regem et hic opposuit se germano patris sui Kynstut, quod displicuit ei. Misitque legatos[1424] ad magistrum Wynricum, qui obtinuerunt[1425]

f. 297 a. a magistro, et consultacione preceptorum misit magister commendatorem Brandenburgensem[1426] de Hoensteyn cognomine advocatumque de Dyrsow[1427] de Luchtenberg, quorum interpres fuit dominus Thomas Surwille[1428], paganus origine, et veniunt in Lithwaniam ad Tratten[1429], et a rege[1430], ut decuit, rega-

1411) Die andern Heiden waren schon über den Fluss gekommen.

1412) Die über diese Zusammenkunft ausgestellte Urkunde, nach welcher sie auf dem Felde Daudischken 1380 31. Mai (Raczynski Cod. Lit. S. 55) stattfand, beweist, wie wenig Wigand in seinem Berichte auf die Chronologie Rücksicht nahm.

1413) In der erwähnten Urkunde nennt sich Jagal schon: »obirster kung der Littouwen«. Da seine Pläne darauf ausgegangen, sich durch Vernichtung seines Oheims Kynstut zum Alleinherrscher in Littauen zu erheben, so schloss er mit dem D. O. ein Bündniss gegen denselben ab, nach welchem er für seine Person dem D. O. Frieden mit Preussen und Liefland zusicherte und ihm gestattete selbst von seinem Gebiete aus das Land Kynstuts und seiner Kinder zu verheeren; für die Freilassung der Gefangenen sollte man scheinbar sich gegenseitig Lösegeld zahlen, damit Andere von diesem Bündnisse nichts merkten.

1414) Wahrscheinlich das j. Szaudiniszki. Vgl. not. 1348.

1415) Rüdiger v. Elner 1374 7. Dec. — 1383 17. Mai.

1416) Ulrich v. Fricke war Oberst-Spittler und Komthur von Elbing 1372 Mai bis 1384 13. Dec.

1417) Albrecht v. Luchtenberg 1376—1381 8. Dec.

1418) Im Gegensatze zu den Bajoren Verwandte der königlichen Familie.

1419) Vielleicht Jagals Bruder Wigant, der im Frieden zu Dobesinwerder 1382 31. Oct. als Zeuge genannt wird.

1420) Ausser dem im Vertrage zu Troki 1379 29. Sept. (Cod. Pr. III. n. CXXXIV) als Zeuge genannten Bajoren Iwan Angemunte Sohn, und dem unten c. 163. not. 2073 erwähnten Iwan Georgewitsch von Bielsk werden in den Wegeberichten Iwan Patrikeson und andere Iwane (n. 1074) als mächtige littauische Grossen genannt, von denen einige wahrscheinlich als Verwandte des Königshauses den Namen dux führten. In der Urkunde des Friedens zu Sallynwerder 1398 12. Oct. kommen unter den Zeugen Dux Iwan de Golscha und Dux Iwan de Druska vor. (Raczynski Cod. Lit. p. 251 ff.)

1421) Jagals Günstling. Vgl. not. 1045.

1422) Wigand scheint in diesem Abschnitte die Beziehungen Jagals zum D. O. vor dem Vertrage zu Daudischken (1380 31. Mai) nachträglich eingeschaltet zu haben, um von da zur letzten Botschaft Jagals an Hm. Winrich überzugehen. Der Uebersetzer hat den Chronisten aufs gröbste missverstanden.

1423) Das geschah (vgl. oben S. 113) im Mai 1377.

1424) Es ist schon oben (c. 103 c und d, 107 b und 110 b) nachgewiesen worden, dass die Verhandlungen und der Vertrag vom 29 Sept. 1379, von denen im Folgenden die Rede ist, zunächst durch die Verwüstungen, welche das Ordensheer im August 1379 in Ober-Littauen im Gebiete beider Littauerkönige anrichtete, herbeigeführt wurden und für beide Könige ein gleiches Interesse hatten. Wigand scheint an unserer vom Uebersetzer ganz verdorbenen Stelle angedeutet zu haben, dass Jagals Gesandte an den Hm. diesen bestimmen sollten, Botschafter unter dem Vorwande, den Grenzkriegen ein Ende zu machen, nach Littauen zu senden, denen Jagal seine Absichten gegen Kynstut offenbaren wollte.

1425) Ich verstehe: welche ihre Absichten beim Hm. erreichten.

1426) Günther v. Hohenstein.

1427) Albrecht v. Luchtenberg. Vgl. oben not. 1417.

1428) Vgl. oben not. 760 und c. 107. not. 1329.

1429) Verschrieben für Traken, d. i. Troky, die Residenz Kynstuts.

liter sunt suscepti et amicabiliter tractati. Et rex ait commendatori: compater[1431], que est causa adventus vestri? et respondit[a]: libenter, si fieri posset, ordinaremus, ut vos et patruus[1432] vester cum ordine convenirent in unum, et ut captivi[1433] absolverentur, et ut ex amicitia cum episcopo Warmiensi[1434] et terris Osterrode, Ortelsburg et Garten[1436] pacem haberetis, similiter tota Russia in dextra parte sita, et ut hec firmarentur. Post hec transeunt in Wyllam, Willen vulgariter, ubi steterunt 3 diebus et 3 noctibus cum rege Jagel secreta tractantes et revertuntur in Prusziam. 1379. Sept.

Rex[1437] Jagel misit[1438] ad magistrum Wynricum, voluit confirmare tractata, christianus fieri et de cetero ordini nocere in evum.

Bornb.: [1381] In demselben yor starb konig Algardt, do wart sein son Jagel konig. Zu dem schikte der orden in die Wille vnd machte fride mit im.

Magister[1439] Lyvoniensis[1440] in copia transit in Samaitarum terram Medeniken[1441] dictam, quam vastat; occidit etc. viros, mulieres et pueros in numero 700 eduxit, 1400[b] equos sellatos similiter in profectum suum. Pagani[1442] cum copia intendunt in Prussiam et concurrunt et inveniunt equos sellatos alligatos rubis[1443], quos receperunt sibi in profectum. 117. 1381. Juni (?)

Post hec eodem anno Wigandus de Beldersheym de Ragnita[1444] cum paucis 1381 (?)

a) MS. ut inter vos et patruum vestrum roth durchstrichen. b) MS. 14000, offenbar verschrieben; vgl. Schütz u. Bornb.

1430) Kynstut. Es folgt die Unterredung, auf welche oben (c. 107 b und 110 b) hingedeutet ist.

1431) D. i. Gevatter. Kynstut nennt den Gunther v. Hohenstein so, weil er (wie die Popowsche ältere littauische Chronik erzählt) die Tochter Kynstuts, die Gemahlin des Fürsten Janusch von Masovien, aus der Taufe gehoben hatte.

1432) Wird, wie das Wort Vetter, in dieser Zeit in der allgemeinen Bedeutung eines Verwandten gebraucht (vgl. c. 131. not. 1595).

1433) Der Vertrag spricht nur von solchen Gefangenen, welche Bewohner der befeindeten Landschaften sind, und zwar auch solchen, welche als Gäste in einem andern Gebiete sich aufhaltend von einem feindlichen Heere gefangen fortgeführt werden; alle diese sollten um den Preis ihres Wehrgeldes sich auslösen dürfen.

1434) In dem 29. Sept. 1379 abgeschlossenen zehnjährigen Frieden (vgl. not. 1246) waren preussischer Seits das Ordensgebiet Osterode mit Ortelsburg und die bischöflich Ermländischen Gebiete Allenstein, Gutstauken und Seeburg eingeschlossen.

1435) Ist Grodno. Der Uebersetzer hat den Namen fälschlich hieher gesetzt, während es hinter similiter (Garten et tota Russia) stehen sollte.

1436) Diejenigen Grenzgebiete von Ober-Littauen, welche (von Süden aus gesehen) auf der rechten Seite der Wildniss liegen. Der Friedensvertrag rechnet dazu die Gebiete Wilkowisk, Surazd, Drohyczin, Mielnik, Bielsk, Brzesć (Litewski) und Camenice.

1437) Hier setzt Wigand die Ende c. 115 abgebrochene Erzählung fort.

1438) Diese Verhandlungen müssen zwischen dem 31. Mai 1380 und dem 24. Juni 1382 stattgefunden haben. Zu einer schriftlichen Verpflichtung auf die oben angegebenen Bedingungen bequemte sich Jagal jedoch erst nach dem Tode Meister Winrichs 1382 31. Octob. in den Verträgen zu Dobesinwerder.

1439) Die Annal. Thorun. (Joh. v. Pusilge) setzen das erste Ereigniss dieses Abschnittes in das Jahr 1381. Wigand, welcher beide Ereignisse unten c. 122 nach einer andern Quelle noch einmal erzählt (vgl. auch c. 131), lässt das erste im Juni vor sich gehen.

1440) Meister von Liefland ist damals Wilhelm v. Vrimersheim (vgl. not. 1216), und so nennt ihn auch Wig. c. 131, während er ihn c. 122 mit dem Landmarschall von Liefland Robin v. Elzen verwechselt. Der am 27. Febr. 1380 zwischen Jagal nebst den Einwohnern von Ploczek und dem Meister von Livland abgeschlossene Stillstand, von welchem ausdrücklich König Kynstut und die Samaiten ausgeschlossen wurden (Bunge UB. III. n. MCLII), enthielt indirect für die Livländer die Aufforderung jene Ausgeschlossenen zu bekriegen.

1441) j. Medingiani an der obern Minge.

1442) Samaiten, welche zufällig einen Einfall in Preussen machen wollten, trafen mit den Livländern zusammen und bemächtigten sich eines Theiles jener gesattelten Pferde.

1443) Wohl nicht speciell Brombeerstrauch, sondern Gebüsch überhaupt.

1444) Komthur von Ragnit 1380—1384 Mai.

transit in terram vulgariter Pickegallen[1445], quam combussit et 100 viros captivavit preter occisos, similiter 200 equos eduxit cum captivis.

Bornb.: [1381] Item do zog der meister ausz Liffandt in Samaiten, das sie Mednlki hissen, robten vnd branten, derschlugen weib vnd kindt, brochten 700 heiden gefangen vnd 1400 pferde, die gesattelt woren. Die brochten sie zu hause.

Schütz: [1381]. vmb welche zeit auch der meister aus Lifland in Sameiten gefallen, viel vnchristen erschlagen, 700 gefangen vnd viertzehenhundert [durchstrichen: gesattelter] pferde erobert, die fur andere waren gesattelt worden, welche doch zu spate zum aufsitzen ankamen.

118. Deinde[1446] frater Kun de Hattensteyn[1447] marschalkus cum rege Kynstut de nutu utriusque diem placiti statuunt. Interim rex misit filium suum Wytaudum navigio cum multis signanter ad locum stacionis prope Mergenburg et Jurgenborg[1448] vulgariter, temptans, si quis descenderet Mimilam. Fratres eciam de Mergenburg mittunt cellerarium cum 6 witigensibus[1449] vulgariter dictis; qui cum veniunt[1450] ad stationem paganorum; quorum adventum cum cognovissent, querunt a cellerario, quo velit, et ayt: in castrum Beyeren[1451]; consequenter querunt de castri qualitate et habitu, et respondit: veritatem fatear: pauci sunt ibidem fratres sani; sex eciam missi sunt in Ragnitam pro victualibus, unde pauci modo sunt in castro fratrum. Wytaut huiusmodi annunciat patri Kynstut, Kynstut consequenter[a] Jagel regi, et festinant omnes milites cum Kaributo[1452] fratre[b] regis in obsidionem Beyeren in tribus partibus fortiter impugnantes, fossata impleverunt, suburbiumque volunt[c] comburere; sed de castro viriliter resistunt et propellunt paganos; cognoveruntque fratres, quod impotentes essent ad defendendum suburbium, ideo soli[1453] succendunt ipsum, et flamma angustiabat fratres, quia secretum[1454] domus igne consumptum fuit[d], duoque fratres[1455] in terra ante in exercitu[m][e], preceptores ambo cum igne noctu dieque, sagittabant et telis sine intermissione. Sed christiani quantum poterant ex utraque parte[1456] se defendebant ab igne. Reges quoque cum tanto exercitu steterunt ibi a sabbato in feriam 5tam[f], in qua odio deposito pax[1457]

a) V. continenter. b) MS. fratri verschrieben. c) MS. obtinere seu roth durchstr. d) MS. amboque fratres die noctu roth durchstr. e) Scheint verschrieben für exercitu. f) MS. in diem roth durchstr.

1445) Wahrscheinlich der verdorbene Namen eines Ortes, der nach den c. 122 gegebenen Andeutungen nördlich von Kowno in der Nähe von Worlowo gelegen haben muss.

1446) Das sonst nirgends erwähnte Ereigniss muss jedenfalls nach dem 4. Dec. 1379 (vgl. not. 447 und 460) und vor dem offenen Ausbruche der Feindschaft Jagals und Kynstuts 1381 stattgefunden haben.

1447) Er wurde Marschall nach dem 25. Juli 1379 und blieb es bis 1382 September.

1448) Er liess den Wytaut auf dem Memelstrome zwischen Marienburg und Georgenburg in gleicher Entfernung von beiden Orten seinen Standplatz nehmen.

1449) Vgl. oben c. 2. not. 14.

1450) Ein ganz missgestalteter Satz: Als sie zum Lager der Heiden kommen, fragen diese, sobald sie die angekommenen Ordensleute erkannten, den Kellermeister, wo er hin wolle. 1451) Die Baierburg. Vgl. oben c. 22. not. 284 und c. 30. not. 327.

1452) Er wird im Vertrage zu Dobesinwerder Bruder Jagals genannt und erscheint als Anhänger desselben. Nach der Popowschen littauischen Chronik herrschte er über Novogrod und Severien. 1453) ipsi.

1454) Der sonst Gdanzk genannte Vertheidigungsthurm der Vorburg. Vgl. oben c. 53. not. 540.

1455) Der Sinn scheint zu sein: 2 Ordensbrüder, beide Gebietiger, wehrten an jenem Orte, allen voran (ante) im Heere, das Feuer ab und schossen zugleich ununterbrochen mit Pfeilen auf die Feinde.

1456) Das Feuer kam von der Vorstadt und vom Gdanzk her.

1457) Scheint nach dem Folgenden nichts weiter als eine Einstellung des Kampfes zu bedeuten.

facta est. Interim marschalkus precessit[1458] ad diem statutam cum fratribus, qui erant tunc cum equis in Ragnita; duos eciam wytingenses mittunt[a] fretare[1459] sursum, qui pridem venerant deorsum; qui viderunt paganos equitantes et cito revertuntur in Ragnitam, commendatori dicentes de exercitu paganorum grandi; unde frater Wigandus de Beldersheym[1460] cum Schalwensibus[1461] venit cito in Beyeren, cuius adventum pagani percipientes discedunt[b] sine bello.

Bornb.: [1381] Dornoch zog bruder Wigant von Bildersheim in das landt Pikegallen, verheeret vnd verbrantes vnd nam 100 man vnd 200 pferde gefangen. — Item dornoch sante konig Kinstut seinen son Vitold in Preussen vor Jorgensburg. Do vernomen sie den kellerknecht gefangen von Margenburg, der solde noch dem hause Beiren. Der machte in frot, wie do wenig volk auf wer vnd man 4 kranke bruder. Do das der Vitold horte, entbot er dem konige Kinstut seinem vater die mehre, der schikte boten seinem vetter dem konig Jagel von der Wille, der zog mit in in Preussen vnd legte sich vor Beiern vnd toten im grossen schaden. Do das der orden horte, do macht er sich auff vnd vertreib in wider weg.

Schütz: [1381] . . das auch . . . Kinstoud mit seinem sone Vitold in Preuszen gezogen, vmb Beiern gestreiffet, aber die vestung nicht erobern kunnen.

Ante[1462] certa tempora[1463] narrabatur, quomodo filius Algardi[1464] esset rex in Ploskow[1465]. Ruteni vero putabant in nullo eventu[1466] habere regem paganum et vi expulerunt eum. Postea Schirgal cum magno exercitu intrat Russiam proponens obtinere vi Ploskow; sed Ruteni opidum defendebant, unde Schirgal mittit legatos magistro Lyvoniensi, vocans eum, promittens ordini dare terriculam perpetuo possidendam, ut eciam festinaret, quia Ruteni cum potentia resisterent ei nec curarent multitudinem suam, ideo supplicat subsidium a magistro, qui cum preceptoribus suis cum magno exercitu venit in Ploskow, pugnans contra paganos et stetit XI[1467] diebus ante Ploskow, nec voluit abcedere[1468]. Schirgal in continenti magistro terram promissam[1469] presentavit, in qua magister edificavit domum Neriem advertente[c][1470].

119. 1381 c. 10. Aug.

a) MS. trans roth durchstr. b) V. descendunt. c) V. neminem advertente.

1458) Soll heissen processerat.

1459) Die Witinge, welche so eben den Memel heruntergekommen waren, lässt er den Memel hinauffahren (um Erkundigung einzuziehen).

1460) Er verwaltete die Komthurei Ragnit, welcher sein Vorgänger Werner v. Ubisheim bis 1379 4. Dec. vorstand, 1380—1384 Mai.

1461) Das Heeresaufgebot der Landschaft Schalauen (des Gebietes von Ragnit).

1462) Diesen Zug des Schirgal Olgierdowitsch mit den Liefländern gegen Polotzk, den auch die Popowsche alte littauische Chronik erwähnt, setzen die Annal. Thorun. in die Zeit um den Laurentiustag (10. Aug.) 1381.

1463) Wigand knüpft an den oben c. 101 gegebenen Bericht an.

1464) Andreas (vgl. not. 1217). In den unten not. 1468 anzuführenden Urkunden erzählt Andreas, dass ihm dieses Land schon von seinem Vater Olgierd und nach dessen Tode von seinen Brüdern als Besitzthum gegeben oder angewiesen worden sei.

1465) Die Popowsche Chronik spricht hier ausdrücklich von Polotzk (an der Düna) vgl. not. 1217. 1466) »In keinem Falle«.

1467) Ein Irrthum des Uebersetzers, wie Bornbach lehrt, für 11 Wochen. Nach den Annal. Thorun. belagern die Livländer die Stadt sogar 14 Wochen.

1468) st. abscedere. Ob die Stadt erobert worden, wird hier nicht gesagt. Die Annal. Thorun. schliessen mit den Worten: sed nil perfecerunt. Nach der Popowschen Chronik sendet Kynstut den Poloczkern Entsatz, worauf die littauischen Kriegsleute von Skirgal abfallen, dieser aber mit wenigen Dienern nach Livland flieht. Andreas befand sich jedenfalls im Octob. 1385, wo er das Königreich Polotzk dem Meister von Livland übergiebt, um es als Lehn desselben zurückzuempfangen, im Besitze jenes Landes (»sicut actu praedictum regnum possidemus«. Bunge UB. III. n. MCCXXVI und MCCXXVII).

1469) Wenn Polotzk nicht erobert wurde, so muss das geschenkte Land in einer andern Gegend gelegen haben.

1470) So lauten die Worte, wenn man den Abbreviaturen Wigands die Bedeutung lässt,

Bornb.: Item in diesem 81. yor worfen sich die Reussen auff wider ihren konig Suidrigal genant, des konigs Algerdi son aus Littauen, wolden keinen Littauen zum konige haben vnd verjagten in. Der krigte volk vnd legte sich vor die stadt Poleskow; do er sie nu nicht gewinnen kundt, do schikt er boten dem hohmeister, er solde im helffen das zu gewinnen, es solde sein eigen dorfor sein; wie er auch that vnd lag dorvor 11 wochen vor Pleskow. Dornoch baute er do ein hausz vnd ein feste.

120. Interim[1471] rumor ortus est, quomodo Kynstut perturbare[1472] vellet cum exercitu terram Samaytarum Medenyk[1473] dictam, dixitque hiis, quos convocaf. 207. b. verat, quomodo proponeret intrare Poloniam vel in terram Bartensem; pertransiens quoque Mimilam decepitque paganos, qui cognoverunt astuciam suam, cum 1381. non comple[vi]sset promissa. Hiis diebus[1474] a sabbato in dominicam[a] post 19.—20. Oct. festum sancte Luce[1475] castrum Osterode novum[1476] cum antiquo plene exustum est.

a) MS. ante roth durchstr.

welche sie sonst bei ihm haben. Der Sinn kann nur sein: in diesem ihm geschenkten Lande, welches gegen die Nerie gerichtet lag, erbaute der Meister eine Burg. Nerie heisst aber in dieser Zeit entweder die (kurische) Nehring oder die Wilia. Man erkennt nun aus den nachfolgenden Ereignissen, dass der Orden in Preussen und Livland, die Zwietracht der Littauerfürsten benutzend, seine Herrschaft gegen Samaiten hin ausdehnte, wie denn z. B. Jagal und Skirgal 1382 31. Octob. in Dobesinwerdor (Bunge UB. III. n. MCLXXXVI) dem Hm. nebst dem Meister von Livland alle Gebiete zwischen den Ordensgrenzen bis zur Dubissa von deren Ursprung bis zu ihrer Mündung abtrat. Ob nun bei der in diesem Abschnitte erwähnten Gelegenheit Schirgal den Livländern in der Gegend des Haffes, oder was wahrscheinlicher ist gegen die Wilia hin einen Landstrich anwies, ist natürlich nicht zu entscheiden.

1471) Der hier vorliegende verworrene und dunkle Bericht erhält zunächst seine Erklärung aus drei brieflichen Mittheilungen eines damals in Ermeland lebenden Breslauer Domherrn (vgl. unten not. 1485), die zwar kein Datum tragen, aber wie aus der Beschaffenheit der Sammlung, welcher sie angehören, sicher hervorgeht, sämmtlich zwischen den Jahren 1378—1384 abgefasst sein müssen, und bereits im Cod. Pr. T. VI. n. II. III. u. IV. aber unter den falschen Jahreszahlen 1345 und 1347 aufgenommen sind. Der erste dieser Briefe (n. II.) meldet, dass Kynstut mit einem heidnischen Heere unter dem Anscheine über die Christen herzufallen sich den Grenzen des Ordenslandes genähert, dann aber von dort plötzlich sich abgewandt habe, um seine Vettern in Wilna zu überfallen, wobei er namentlich König Jagal gefangen nahm und denselben nebst seinen Vasallen nöthigte, ihm feierliche Huldigung zu leisten; in der Zeit, wo diese That geschehen wäre, sei Jagals Bruder (Schirgal) mit den Livländern bei der Belagerung von Polotzk [welche nach not. 1467 zwischen Aug. und Nov. 1381 stattfand] beschäftigt gewesen. Im Wesentlichen stimmen mit diesen Angaben die Annal. Thorun. überein, welche über diese Gefangennehmung Jagals am Ende des Jahres 1381 berichten, sowie die Popowsche littauische Chronik, welche die Belagerung von Polotzk durch Schirgal als die Ursache von Kynstuts Heereszug gegen Wilna bezeichnet. Zwei andere der erwähnten Briefe (n. III u. IV) melden von furchtbaren Verheerungen, die Kynstut damals auch in den preussischen Grenzlandschaften angerichtet habe, und zwar spricht der eine (n. III) von Verheerungen, die von dem Könige exercitu congregato furtive — prope fines Pruthenicos ausgeführt seien, über welche der Schreiber in Klagen ausbricht, der zweite Brief (n. IV) aber von Unthaten jenes Königs, um welcher willen jetzt von christlicher Seite eine Kriegsreise vorbereitet wäre. Unter diesen letzterwähnten Ereignissen können nur die Verwüstungen gemeint sein, welche Kynstut nach den Thorener Annalen um den 18. Jan. in der Gegend von Wehlau verübte, als deren unmittelbare Folge die Kriegsreise des Marschalls im Febr. 1382 (Wig. c 121) erscheint. Schon die Stellung des Capitels 120 zwischen den in den Kap. 119 und 121 erzählten Begebenheiten setzt es ausser Zweifel, dass auch Wigand in diesem Abschnitte über die Gefangennehmung Jagals in Wilna berichtete. Unter den andern Notizen hat aber die wichtigste, die Verbrennung von Osterode durch Kynstut, nichts Auffallendes, da die genaue Tagesbestimmung, die er hinzufügt, genau in die Zeit jenes Zuges gegen Wilna fällt und der Brief n. IV. auf ein ähnliches Ereigniss hindeutet.

1472) Aus Bornbachs Auffassung erkennt man, dass der Uebersetzer das perturbare in der Bedeutung: in Bewegung bringen, zum Kampfe aufreizen, gefasst hat. Der Sinn scheint zu sein: Kynstut, um die Samaiten gegen Jagal und dessen Anhänger in die Waffen zu bringen, giebt vor, er wolle mit ihnen nach Preussen einen Raubzug unternehmen.

1473) Wahrscheinlich Medingiany an der obern Minge. Vgl. unten c. 135. not. 1596.

1474) Aus Bornbachs und Schützens Angaben erkennt man deutlich, dass Wigand den Brand von Osterode als ein Werk Kynstuts auf der eben erzählten Unternehmung darstellte.

1475) Der S. Lucastag (18. Oct.) fiel im J. 1381 auf einen Donnerstag.

1476) Die Annal. Thorun. rühmen dem 1380 22. Juli verstorbenen Günther v. Hohen-

Bornb.: [1381] Item konig Kinstud vberrel die Samaiten vnd Medniker vnd sagte, er wolde in Polen ziben vnd zog vber die Memel vor Osterrode, verbrant das alde vnd neues bausz, geschehen am tage s. Luca.

Schütz: [1381] . . . Osterrode plötzlich bei nechtlicher weil vberfallen vnd in grunt gebrant.

Consequenter[1477] hiis temporibus feria 3a in die sancti Valentini (14. Febr.) magister[1478] cum preceptoribus suis, specialiter cum marschalko, fratre Kun de Hattensteyn, magno commendatore Rothchero de Elner in hoc conveniunt, ut cum duobus exercitibus terras vastarent, sc. Salsenicken[1479] cum uno et Tracken[1480] cum alio. Sed propter aure distemperanciam et fluviorum inundanciam propositum mutaverunt. Terram tamen unam intrant, que eciam fuit avisata, ita quod iussu regis populus mobilia sua bona portabat ad castra, quam circuibant, vastabant in decimum diem et cremabant. Rex[a] Kynstut misit filium suum cum 500 in Perlam[1481] contra christianos. Et relatum est regi, quomodo prefectus de Barten[1482] et de Rastenburg[1483] cum commendatore de Osterode[1484] essent in custodia; unde rex in continenti revocat filium suum prohibens ne procedat, et sic Wytaudus rediit ad patrem. Et pertransiens terras vidit exercitum christianorum et cepit invadere eum; quod advocatus episcopi[1485] videns

121. 1382 Febr.

a) MS. Wytaut roth durchstr.

stein (vgl. not. 1164) unter anderm nach, dass er in Osterode, wo er 1349 22. Sept. bis 1370 als Komthur waltete, »castrum fundavit lapide muratum.« Dieses wird das neue Schloss gewesen sein, während das alte wohl gleichzeitig mit der Komthurei selbst um 1340 (Töppen Geogr. S. 184) entstanden ist.

1477) Die Bemerkung Wigands, dass die nachfolgende Unternehmung in einem Jahre ausgeführt sei, wo der Tag Valentini (14. Febr.) auf einen Dienstag fiel, müsste uns nöthigen, dieselbe in das J. 1380 zu setzen, wo allein während des in Rede stehenden Zeitraumes der Heiligentag mit jenem Wochentage zusammenfiel. Aber auf die bestimmte Angabe der Annal. Thorun (Joh. v. Posilge), dass im J. 1380 wegen Mangels an Schnee und Eis keine Reise stattgefunden habe, ist hier mehr Gewicht zu legen, als auf den in den Zeitangaben so häufig irrenden Wigand. Vielmehr da viele gewichtige Momente die Uebereinstimmung der hier erzählten Begebenheiten mit demjenigen Ereignisse beweisen, welches die Annal. Thorun. in die Zeit um den 21. Febr. 1382 verlegen, so wird bei Wigand das Tagesdatum in Dienstag nach Valentini (d. i. 18. Febr.) umzuwandeln sein. Dass der dunkle Bericht Wigands im c. 118 so wie der ausführlichere im c. 124 gleichfalls sich auf dieses Ereigniss beziehen, ist in den betreffenden Abschnitten als wahrscheinlich nachgewiesen worden.

1478) Der Hm. einigt sich mit seinen Gebietigern über den Kriegsplan. Das setzt keineswegs seine persönliche Anwesenheit auf dieser Expedition voraus, die nach den übrigen Quellen gar nicht stattgefunden hat.

1479) j. Soleczniki in Ober-Littauen an der Solcza, einem Nebenflusse des Merezanka.

1480) Troky.

1481) j. Przelom am Memelstrome und am Ausgange der Wildniss. Hier sollte Witaud wohl das zurückkehrende Ordensheer überfallen, woran er durch die Anwesenheit der zur Deckung des Rückzuges lagernden Ordenstruppen gehindert wurde.

1482) Sein Namen kommt in den Aemterverzeichnissen nicht vor. Wahrscheinlich war es der unten c. 124 not. 1511 genannte Johann v. Straten.

1483) An der entsprechenden Stelle c. 124 ist ein frater Gotfridus prefectus. Da nun der damalige Pfleger von Rastenburg unbekannt, seit dem 20. Nov. 1382 (bis 1389 29. Juni) Gotfried v. d. Kule dies Amt verwaltete, so ist (falls nicht im Aemterverzeichniss ein Fehler ist) zu vermuthen, dass Wigand diesen Ritter gemeint und nach seinem spätern Titel benannt hat.

1484) Kuno v. Liebenstein 1379 — 1383 17. Mai.

1485) Diese unbestimmte Hinweisung auf einen Kirchenvogt, so wie die weiter unten folgende auf einen als bekannt vorausgesetzten Mann Alexander, beweist einerseits, dass die Uebersetzung dieses Abschnittes sehr lückenhaft ausgefallen ist, andererseits aber auch, dass Wigand hier nur dasjenige Ereigniss im Auge gehabt haben kann, über welches der Bericht der Annal. Thorun. unter dem 21. Febr. 1382 uns das richtige Verständniss eröffnet. Nach diesem Berichte leidet das Ordensheer auf seinem Zuge in Littauen Mangel an Pferdefutter. Um diesem abzuhelfen unternimmt am 22. Febr. der Vogt des Bischofs von Pomesanien Eghard (oder richtiger Johann vgl. c. 135 not. 1639) Rabe unter dem Banner seiner Kirche mit den Lehnsleuten seines Bischofs einen Streifzug. Als diese aber sich hinlänglich versorgt hatten, stellten sich ihnen Littauer entgegen, zuerst nur 8, dann immer mehr, bis

cum erecto vexillo irruit cum xiij in eos et captivatur et cum eo Alexander, fitque clamor in exercitu, quomodo pagani christianos invadant, occidant[1486]. Quare marschalkus cum suis insurgit contra eos; ipsi vero fuge presidium quesierunt (in qua fuga multi occisi sunt et captivati); in brevi enim 2 pertransibant miliaria nec equi christianorum fatigati poterant sequi. Rex quoque dedit marschalko captivos libere[1487] et orat marschalkus regem, ut permitteret structuram in vallo inviolatam[1488], et ita redeunt domum.

Schütz: . . dodurch der newe marschalch desto mehr verursacht des folgenden jares (1382) widder in Littawen zu reisen vnd die lande Salseniken, Trocken vnd Romayne zu verheeren vnd sonsten merklichen schaden den feinden zuzufugen.

129. 1381. Frater[1489] Rubinus de Els[1490] magister Lyvoniensis cum suis preceptoribus hiis temporibus intrat terram Samaitarum, hostili incursu vastans 14 diebus et preter occisos 350 viros cum magna equorum preda ante festum corporis Christi [13. Juni] deducit. De suis nobilibus[1491] 36 perdidit, multi quoque de bayoribus sunt occisi.

1381. (?) Wygandus commendator de Ragnita predictus vastabat in longum et latum

ihre Zahl auf 800 anwächst. Der tapfere Kirchenvogt nimmt zwar mit zwölf andern den Kampf mit ihnen auf, wird aber im ungleichen Streite überwältigt und mit allen Seinigen gefangen fortgeführt. Der eine halbe Meile vom Kampfplatze entfernte Marschall hört jedoch das Kriegsgeschrei, eilt herbei und entreisst den flüchtigen Littauern drei ihrer Gefangenen, nämlich den Kirchenvogt, den Ritter Alexander und den Bürgermeister Reinher von Riesenburg. Wie sehr dieses Abentheuer des Kirchenvogtes damals die preussische Welt beschäftigte, ersehen wir aus zweien an einen preussischen Bischof gerichteten Briefen eines damals im Ermelande lebenden Breslauer Domherrn (Formelbuch der Königl. Bibliothek zu Königsberg N. 101, dessen Publication Prof. Wattenbach im Cod. Dipl. Silesiae T. VI. jetzt vorbereitet), welche, wenngleich undatirt, doch nur dieser Zeit angehören können. In dem ersten Briefe (fol. 152. b) kommt folgende Stelle vor: Reverende pater et domine praecipue, non sine dolore cordis eventus accepi penes vos gestos jam per advocati vestri captivitatem jamque per dampna, que sustinuisse dicimini propter aquarum inundanciam in bonis ecclesiae vestre factam, nec ignoro, quin hiis sinistris eventibus vester spiritus tribuletur. In einem zweiten bald nach dem obigen folgenden Briefe heisst es: Venerabilis pater et domine praecipue! Benedictus deus in donis suis, quod nonnumquam post tribulacionum seviciam consolacionis dulcedinem elargitur. Ecce Kynstutus ille gravis persecutor fidei cristiane cum feris habitat in desertis, quod ut spero indicium est liberacionis domini advocati, propter quem cordis, ut non dubito, mesticiam habuistis. — — — Dominus meus Warmiensis vestrum jocundum adventum desiderat etc. Diese Briefe beweisen zunächst, dass hier nicht, wie nach dem Vorgange Voigts bis jetzt allgemein angenommen ist, von einem ermländischen Kirchenvogte die Rede sein kann; sondern wie nach Ausweis des Formelbuches neben dem Bischofe vom Ermlande der Bischof Johann von Pomesanien dem Aussteller des Briefes nahe befreundet ist, so kann er, wie der zuletzt angeführte Satz beweist, die beiden Briefe jedenfalls nicht an den ermländischen Bischof, und wird sie somit an den Bischof von Pomesanien gerichtet haben. Sodann aber lehren diese Briefe, dass die Nachricht des Thorener Annalisten von der unmittelbaren Befreiung des Kirchenvogtes von Pomesanien durch den obersten Marschall unrichtig ist, vielmehr Wigand das Richtige erzählt, wenn er seine Befreiung als eine später aus freiem Entschlusse Kynstuts erfolgte That darstellt.

1486) Auch hierüber geben die Thorener Annalen genauere Notizen.

1487) Diese Freigebung der Gefangenen scheint erst nach einiger Zeit erfolgt zu sein. Vgl. oben not. 1485. 1488) Hierüber weiss ich keinen Aufschluss zu geben.

1489) Beide Ereignisse dieses Abschnittes sind bereits c. 117 aber nach einer andern Quelle mitgetheilt.

1490) Robin v. Elzen ist erst nach dem Tode Wilhelms v. Vrimersheim jedenfalls nicht vor dem 23. März 1385 Meister von Livland geworden und ist es nachweislich noch 10. Aug. 1388 gewesen (vgl. Bunge u. v. Toll, Est- und Livländ. Brieflade. T. I. Band 2 S. 197). Da das hier erzählte Ereigniss dem Jahre 1381 angehört, so kann Wigand unter dem magister Lyvon. nur den Landmarschall von Livland gemeint haben, denn diese Würde bekleidete Robin v. Elzen nachweislich Michaelis 1382, ohne Zweifel aber auch schon früher (die Marschälle von 1367—1382 werden in den jetzt bekannten Urkunden nicht genannt); c. 131 sagt Wigand ausdrücklich, dass Wilh. v. Vrimersheim diesen Zug nach Samaiten unternommen habe.

1491) Dieser Verlust der Livländer scheint oben c. 117 in dem Ueberfalle, den die Heiden auf die gesattelten Pferde machen, angedeutet zu sein.

terram inavisatam Romeyen[1492] dictam igne, virorum, mulierum et puerorum occisione 200; 50 vero captivi cum preda pecorum et equorum multa deducta. Terram quoque vulgariter Wylle[1493] multipliciter devastavit.

Wille castrum vicit Jagel.] Jagel[1494] rex vicit Willam castrum[1495]; quod cum Butandus[1496] cognovisset, in vindictam cum forti exercitu venit sperans castrum dictum recuperare; unde rex Jagel exiit ad eum et invasit et ultra 1000 hominum in occisione ceciderunt, et sic Butandus fugit et cum scandalo in longas processit patrias[1497]. Hec acta[a] sunt eo tempore, quo Kynstut in Russia fuerat et cum scandalo expulsus a Rutenis, qui de suis 500 occiderant, veniensque domum invenit terram suam devastatam. Reperit quoque castrum Egollen[1498] combustum, et sic Kynstut multis dampnis fuit flagellatus; et hysto[ria] vulgariter optat ei ve[1499] et maledictionem reproborum.

123. 1382 12. Juni

1382 30. Juni

Marschalkus[1500] indixit reysam contra Lithwanos anno 1382 tempore frigoris et nivis. Cumque terre approximaret, turbam in 3 divisit, prima cohors

124. 1382 Febr. (?)

a) MS. facta roth durchstr.

1492) Ist, wie der Zusammenhang wahrscheinlich macht, in Ober-Littauen zu suchen und daher wohl derselbe Ort Romeyen oder Romanye, der unten c. 142 und in den littauischen Wegeberichten zweimal (Beil. I. W. 48 und 70) genannt wird und nach den hier gegebenen Andeutungen nördlich von Kowno gegen Worlow hin in der Nähe der Wilia gelegen haben muss. 1493) Wilna.

1494) Der kurze Auszug, den der Uebersetzer hier von dem ohne Zweifel ausführlichern Berichte Wigand's giebt, findet erst in den Annal. Thorun., mit denen im Wesentlichen auch die Popowsche littauische Chronik übereinstimmt, sein volles Verständniss. Nach diesen Quellen hat Kynstut, als er im Verlauf des Jahres 1381 von den verrätherischen Verbindungen Jagals mit dem D. O. Kenntniss erhält, diesen König (zwischen dem 10. Aug. und 10. Nov. 1381. oben not. 1471) in Wilna überfallen, nebst seiner Mutter Juliane gefangen genommen, bald aber freigelassen und auf den Besitz russischer Landschaften (nach der littauischen Chronik auf Witepsk und Krewo) angewiesen. Aber auch hier erregt Jagal den Verdacht seines Oheims, indem er Feinde desselben bei sich aufnahm, und der Geschenke, welche die Ruthenen an Kynstut senden, sich gewaltsam bemächtigte. Um dies zu strafen verlässt Kynstut um Pfingsten (25. Mai) 1382 Wilna und, während er sich zunächst gegen den in Novogrod in Severien residirenden Bruder Jagals Karibut wendet, lässt er seinen Sohn Witowd zur Unterdrückung einer in Wilna bereits drohenden Verschwörung zurück. Während aber Witowd mit seiner Mutter auf einer Vergnügungsfahrt nach Troki sich befindet, bemächtigen sich die in die Verschwörung eingeweihten Bürger Wilna's der Burg von Wilna und rufen Jagal herbei, der am 12. Juni 1382 in Wilna einzieht und seine Gegner auch aus der Umgegend vertreibt. Letzteres in den Thorener Annalen nur angedeutetes Ereigniss wird von Wigand näher dahin erklärt, dass Witowd, der von Troki aus Wilna wieder zu erobern sucht, nicht nur geschlagen, sondern auch aus Littauen, d. h. aus den Gebieten von Wilna und Troki vertrieben wird. In diesem Kampfe leistet zuerst der oberste Marschall von Preussen dem Jagal Beistand, indem er 30. Juni Eigule, und 20. Juli gemeinschaftlich mit Jagal Troki erobert. Kynstut, der inzwischen, wie Wigand erzählt, im Kampfe gegen die Rutenen (in Severien) unglücklich gewesen ist, kehrt mit Hülfe der Samaiten in sein Reich zurück, um es wiederzuerobern und belagert 3. Aug. 1382 Troki, wird aber bald durch die Uebermacht des mit einem livländischen Hülfsheere zum Entsatze herbeikommenden Jagals gezwungen sich um den 15. Aug. nebst Witowd jenem zu ergeben. Diese chronologischen Data sind die Stützpunkte, auf welchen das Verständniss der von Wigand an drei verschiedenen Orten (c. 123. 126 und 128) in ziemlich gleichem Maasse verworren dargestellten Verhältnisse beruht.

1495) Nach der Popowschen Chronik verdankte Jagal den Abfall Wilnas zu ihm dem Statthalter von Wilna Ganiulew.

1496) Kann hier nur Witowd, den Sohn Kynstuts, bedeuten.

1497) Die Popowsche Chronik sagt nach Grodno; auch Wigands späterer Bericht (c. 131) lässt ihn aus »Russia« zurückkehren.

1498) Das schon öfters genannte Eigule an der Wilna, nördlich von Kowno. Ueber dieses Ereigniss geben c. 126 und 128 vollständigere Berichte. 1499) Vgl. oben not. 1408.

1500) Die Uebereinstimmung in Betreff der Zeit und in mehrern charakteristischen Einzelnheiten lässt keinen Zweifel, dass hier eine Relation über den bereits c. 118 und 121 zweimal mitgetheilten Zug des Marschalls im Febr. 1382 nach Oberlittauen vorliegt, die jedoch, vielleicht durch die Schuld der mangelhaften Uebersetzung, in auffallender Weise von den andern Berichten abweicht.

transiit in castrum Brist[1501]; sed cito abscesserat, 2a in terra Punnow[1502] visa est, 3a in Aliten[1503] erectis vexillis hostilia exercebant opera undequaque; in nocte[1504] simul conveniunt[a], quiescentes[b] in Samenike[1505] prope stagnum, in qua nocte pascuarii[1506] a paganis affliguntur. Quorum paganorum capitaneus Wytaut fuit, qui cum 300[1507] eos invasit et aliquos occidit signanter[c] 4 famosos[1508]; advocatus episcopi[1509] captivatur, in cuius vindictam marschalkus misit celeriter vexillum wytingorum[1510] cum certis preceptoribus et peregrinis, qui paganos in fuga persequebantur, et multi occiduntur. Wytaut vero et quidam miles evaserunt; multos eciam equos ab eis abstulerunt et sani in nocte ad stacionem sunt reversi. De mane[d] iterum ad expeditionem procedunt in nocte stantes[1511], et frater Gotfridus prefectus[1512] et frater Johannes de Strose[1513] missi inveniuntque Lithwanos in villa fortiores se, unde vexillum wytingorum in fugam convertitur. Johannes de Strose vulneratur, quidam frater occiditur etc. Ad huiusmodi clamorem festinant vexilla fratrum et profugos paganos persequuntur usque prope Tracken[1514], et post vastacionem[1515] IX dierum antequam f. 298. a. redierent ad locum victualium[1516], cum 600 captivis et preda innumera veniunt in Prusziam.

Bornb.: [1381] Item do versamlete der orden ein grosz heer vnd zogen in 3 teil des landes zu Littaun; 1teil des volks zog vor Birsken, das ander vor Ponau, das 3 vor Alitten vnd robten vnd branten doselbst. Dornoch kwam Witoldt mit seinem heer 3000 man stark, nam des bischoffs vogt von Hilsberg gefangen vnd schlug 4 namhaftige bruder. Dornoch kwomen die 3 heer zu hoffe vnd jagten die Littauen; Vitold kwam selb ander weg. Do brochten sie 600 man gefangen vnd sehr vil roubes.

a) MS. post vastacionem et paganorum consumpcionem roth durchstr. b) MS. nocte roth durchstr. c) Ursprünglich lautete die im MS. corrigirte Stelle: signanter advocatus episcopi cum 4 nominatis, qui quidem occiduntur. d) MS. redeunt ad locum stacionis roth durchstr.

1501) Dass hier, wie Voigt annimmt, Brześć Litewski gemeint sein soll, scheint mir unzulässig. Wie sollten Truppen, die nach dem Bug hinaufgeschickt werden, mit denjenigen Truppen, welche bei Punie und Olitta über den Memel nach Osten ziehen, in der Richtung auf Troki hin nach kurzer Zeit zusammentreffen? Ohne Zweifel bedeutet hier Brist den Ort Wirsztany am Memel, nördlich von Punie, der auch in den Wegeberichten (Beil. I. W. 55. not. 6) Birsten genannt wird. 1502) j. Punie am Memel.
1503) j. Olitta am Memel. 1504) In einer (nicht gerade der nächsten) Nacht.
1505) Dem Klange des Namens und der Richtung des Zuges entspricht theils das j. Seimieniszki an der Willa, nordwestlich von Troki, aber auch ebenso gut der j. Ort Siemieniczki, 5 Meilen östlich von Punie und Wirztany, südöstlich von Troki.
1506) Die auf Futter ausziehenden. Vgl. not 1485.
1507) Diese Zahl entspricht der Angabe der Annal. Thorun.
1508) Die Annal. Thorun. nennen zwei: Jesko v. Kaltenhof und Johann v. Freistadt.
1509) Wie oben not. 1485 nachgewiesen ist, der Kirchenvogt von Pomesanien Rabe. Wenn Bornb. den von Heilsberg nennt, so beweist das nur, dass entweder er oder schon Wigand die unbestimmte Bezeichnung eines Kirchenvogts, die sie vorfanden, nach eigener Erfindung auf das bedeutendste Bisthum Preussens bezogen
1510) Vgl. c. 2. not. 14. Unsere Relation weicht über die Zeit und Gelegenheit, bei der der Kirchenvogt gefangen wurde, so wie über die Bestimmung des vom Pfleger von Rastenburg angeführten Heeres wesentlich von der c. 121 gegebenen Mittheilung ab.
1511) In der folgenden Nacht schlagen sie ein Lager auf, senden aber die Witinge unter den 2 Gebietigern voraus, welche eine Niederlage erleiden.
1512) Der oben c. 121 als Pfleger von Rastenburg genannte Gottfried v. d. Kule. (Vgl. not. 1483.)
1513) An der entsprechenden Stelle c. 121 wird ein Pfleger von Barten genannt. Dass Johann v. d. Straten Ordensämter bekleidet hat, ist oben c. 82 not 1000 nachgewiesen worden. 1514) Troki.
1515) Ich verstehe: nachdem sie 9 Tage bis zur Ankunft in ihrer »Maja« unter Verwüstungen hingebracht hatten.
1516) Ein Platz, wo Proviant für den Rückweg niedergelegt ist; H. v. Wartberge (oben S. 112 not 3) nennt ihn eine Maja.

Post pascha navigio per Mimilam descendit Kynstut cum bombardis[a] ante Jurgenborg[1518] vulgariter. Quod conspiciens frater Johannes de Pfirt[1519] cum tot witingensibus[b], quot due navicule ferre poterant, paganos presentes ibidem convertit in fugam, occiditque multos et 60 ducit in captivitatem. Commendator vero domus frater Johannes de Meldingen huiusmodi exercitum[1520] videns, suburbium funditus incineravit; 3a die pagani impugnant castrum, sed christiani virili resistentia convertunt eos retro. Et quia rex cum marschalko constituerat diem placiti, abcessit multis ibidem amissis. Rex et marschalkus conveniunt et sine fine recedunt; in hac eciam dieta erant commendatores de Balga[1521], frater Rothgerus[1522], de Brandenburg[1523], Wygandus de Beldersheym[1524]. Commiserat quoque marschalkus prefecto de Ynsterburg[1525], ut, quam cito[1526] pax terminaretur[1527], se diverteret ad deserta; qui acceptis 60 viris predatur in Czuppa[1528] vulgariter, venit ad stagnum Salciden, ubi invasit 18 viros, de quibus 16 captivavit, decimo septimo occiso, sed decimus octavus pedester currit ad rubeta; sed omnium equos deportavit, cum quibus se convertit domum.

125. 1382 n. 6. April

Bornb.: [1381] Item do zog könig Kinstut in Preussen vor Insterborg, vnd brochte buxen mit; do kwam der orden vnd schlug in zuruke, nomen 6 man gefangen vnd machten fride, das ein itzlich frey mochte zihen zu hause.

Nota: bellum inter Witaut et Jagel.] In[1529] estate[1530] sequenti Kynstut vicit castrum Wille et cum suis armavit. Jagel vero celeriter post revicit[1531] ipsum. Hoc modo[1532] Wytaut veniens ad vallum[1533] belli gracia; Jagel vero obtinuit triumphum; sed ex utraque parte 300 sunt occisi. Huius rei rumor venit ad aures marschalki[1534], qui ea magistro intimavit. In cuius presencia frater Kun de Hattensteyn stans a magistro licenciam petens, ut ipse possit regi Jagel subvenire. Magister cum preceptoribus suis habita consultacione celeriter misit marschalkum, commendatorem de Balga[1535], fratrem Rothgerum[c] [1536], commen-

126. 1381 Sommer 1382 12. Juni

a) MS. etc. roth durchstr. b) MS. Witangensib. verschrieb. c) MS. Rothgero verschrieb.

1517) Dies Ereigniss wird sonst nirgends erwähnt. Man ersieht, dass Kynstut, nachdem er im Spätsommer 1381 Wilna erobert, in drei Verheerungszügen im October 1381 (c. 120), im Januar (Annal. Thorun.) und endlich im April 1382 (c. 125) den D. O. wegen seiner Verbindung mit Jagal bekriegte.

1518) Georgenburg am Memel. Da unten ein Komthur derselben genannt wird, so ist Bornbach sicher im Irrthume, wenn er die Burg Insterburg nennt.

1519) Er ist nachweislich zwischen 1384 30. Aug. und 1385 11. Juli Pfleger von Insterburg gewesen, vielleicht aber auch schon früher, da seit 1381 27. Sept. kein Pfleger namentlich bekannt und im Folgenden von der Anwesenheit eines Pflegers von Insterburg die Rede ist. 1394—96 ist ein Johann v. Pfirt oberster Kumpan des Hochmeisters.

1520) Die Erzählung des Uebersetzers wird nur so verständlich, wenn man annimmt, dass Joh. v. Pfirt nicht die vor Georgenburg lagernden Feinde, sondern andere, die sich bereits weiter ins Innere Preussens etwa gegen Insterburg hin gewagt hatten, überfiel. Diesen Sinn geben allenfalls die vorangehenden Worte, wenn man, wie aus Bornbachs Uebersetzung zu entnehmen ist, hinter Johannes de Pfirt die Worte de Insterburg als vom Uebersetzer ausgelassen einschaltet und die Worte: presentes ibidem auf die bei Insterburg Anwesenden bezieht.

1521) Dietrich v. Elner.

1522) Rüdiger v. Elner, der nur gemeint sein kann, war damals nicht Komthur von Brandenburg, sondern Grosskomthur (1374 7. Dec. bis 1388 17. Mai).

1523) Komthur von Brandenburg war von 1380 — 1383 6. Jan. Albrecht, Herzog von Sachsen.

1524) War Komthur von Ragnit 1383 — 1384 Mai.

1525) Vgl oben not. 1519.

1526) Soll heissen: quam primum.

1527) Terminare heisst hier: ablaufen, zu Ende gehen, und pax die Zeit der Friedensunterhandlungen.

1528) Die Szeszuppe südlicher Zufluss des Memels.

1529) Ein zweiter Bericht über die schon c. 128 erzählte Begebenheit mit der Tendenz

datorem de Brandenburg, qui fuit dux[1537], et plures alios, qui cum vexillo marschalci intrant terram paganorum in auxilium regis Jagel; venientes quoque prope Egollen[1538], castrum inimicorum impugnant et succendunt, et in continenti pagani domum dederunt et descenderunt. (1382 30. Juni) Continuo transeunt[1539] ad regem Jagel in obsidionem Tracken[1540] vexillis extensis. Quibus visis rex retro abiit in planiciem ignorans an amici vel inimici essent. Quod cum cognovisset, per nuncios marchalci ipsos sibi in auxilium venisse, omnes pagani in jubilo letabantur. Misitque Jagel rex Schirgal ad marschalkum et amiciciam mutuam solidabant. Statim marschalkus stacionem suam prope stagnum[1541] statuit, Jagel vero in pristinum locum. Quare in castro terrore concussi[1542] propter Teutonorum succursum sequenti tercia die domum dederunt et terram conjacentem, (1382 20. Juli) que Jagel continuo dedit Schirgal[1543], qui transiit ad latus paganorum[1544].

(1382 3. Aug.) **Nota: Kynstut strangulatur, Wytaut in vinculis tenetur, mater submergitur.**] Deinde rex Kynstut cum grandi exercitu[a] [1545] venit prope Tracken. Rex Jagel vero occurrit[1546] ei, nec fugit. Cui magister Lyvoniensis[b] 300 destinaverat in succursum. Kynstut similiter occurrit ei ad bellum. Qui cum cognovisset, Lyvonienses venisse in succursum Jagel regi, Kynstud cum filio intrat[1547] exercitum et peractis placitis proposuit redire ad suum exercitum, et ayt Jagel: nec[c] hoc placet mibi[1548]; et sic in dolo ibidem Kynstut cum filio captivatur, et sic ambo exercitus[1549] discedunt et procedunt in Wylle vulgariter. Kynstut in captivitate (1382) strangulatur[1550], Wytaut vinculatur; matrem autem submergunt[1551].

(c. 15. Aug.) Bornb.: [1381]. Dornoch zog Kinstut vor die Wille vnd gewan sie, do kwam Jagel vnd schlug sie im wider ab. Dornoch kwam Witolt vnd legte sich vor die Wille, do slug im Jagel ab 300 man. Do das der orden die botschafft krigte in Preussen, do zog er in zu hulffe vnd genomen sie. — Dornoch rustet sich Kinstut vnd zog vor Troken mit seinem son. Do schiket der meister aus Lifland Jagel zu hulfe 400 man vnd zog kegen im aus ins feld. Do das Kinstut sag, das er so stark war, macht er balde ein fride mit im vnd zog zu im in sein heer, thet im handtstrekung auf den frid. Do er nu abzihen wold zu seinem heer, nam er in vnd seinen son gefangen vnd furet in zur Wille. Do war er in einem torm vmgebrocht, vnd seinen son Witolt legten sie gefangen, vnd seine mutter war erseufft etc.

a) MS. cum quo roth durchstr. b) MS. destinaverat 4000 roth durchstr. c) MS. sic roth durchstr.

1537) Soll heissen: Herzog Albrecht von Sachsen (not. 1523).
1538) Eigule an der Wilia. 1539) Die Ordenstruppen.
1540) Um an der Belagerung von Troki theilzunehmen.
1541) Nahe bei Troki liegt der grosse Lukasee.
1542) Nach der Popowschen littauischen Chronik war Witowd mit seiner Mutter schon auf die Nachricht von der Ankunft der Deutschen von Troki nach Grodno geflohen.
1543) Schirgal nennt sich in Folge dessen in den Verträgen zu Dobesinwerder 31. Oct. 1382 Herzog von Tracken.
1544) Soll heissen, welcher in diesem Kampfe auf die Seite Jagals getreten war.
1545) Kynstut hatte dasselbe (Beil. II. a.) aus Samaiten herbeigeholt. Nach den Annal. Thorun. erschien er am 3. Aug. vor Troki.
1546) Ausführlich berichten den Hergang Witowd selbst (Beil. II. a.) und die Popowsche Chronik.
1547) Sie betreten das Lager Jagals. Nach der Popowschen Chronik bieten die Bajoren Jagals dem Kynstut Friedensunterhandlungen an. Hierauf begiebt sich auf die Burgschaft Herzog Schirgals zuerst Witowd allein, dann, als Jagal und Schirgal ihnen freies Geleit zugesagt hatten, auch Kynstut ins Lager Jagals.
1548) Nach der Popowschen Chronik fordert Jagal den Kynstut auf ihm nach Wilna zu folgen, da im Lager doch keine Einigung zu Stande zu bringen sei.
1549) Beide Lager lösen sich auf in der Meinung, es sei Frieden, und alle zogen nach Wilna.
1550) Die Annal. Thorun. wissen von keinem gegen Kynstut verübten Verrathe. Kynstut habe, meinen sie, nach der Ankunft der Livländer erkannt, dass er nicht entfliehen

Wynricus moritur.] Quibus peractis[1552] oritur rumor merore plenus, quomodo optimus magister Wynricus Knyprode esset defunctus 8. kal. Julii[1553] in die nativit. Johannis baptiste hora terciarum[1554], confessus, contritus et optima racione[1555] procuratus et unctus, qui 31 et medio annis magisterii generalis principatum in Pruszia tenuit, ex gracia divina speciali, in optimo statu; preceptores quoque in maxima decencia tenuit et ordinis fratres in sancta religione, milites atque clientes in justicia per suam prudenciam, cives et rusticos laudabiliter gubernando, viduis et orphanis compaciendo, terras eciam Lithwanorum in longum et latum vastavit, incineravit, diversis bellis perturbavit et eciam multa loca instauravit, castra inibi edificavit, quedam innovavit in longa distancia, ut notum est paganis. Pauca bella in ordine tempore suo erant. Nec ordo extra vel in terra diffamabatur, sed tranquillitas tota fuit.

137. 1382 24. Juni

Fragment IX.

nâchdem bî sîner meisterschaft
der orden gût in grôzer kraft
bestanden hât bî gûter zît,
als man uns daz vor wâre gît[1556],
5 di bîdeger mit grôzen wirden
hât er geêret ouch mit zirden;
des ordens brûder in geistlikeit
hât er gehalten mit wisheit;
ritter und êrbêre[1557] knechte
10 gehalten in irm rechte;
gebûwer und ouch burgêr
vur im gewest sint achtbêr,
und sunderlich den bûwersman
hât er gehalten lobesan;
15 der witwen und weisen vater was
mit grôzer erbarmunge, wâr ist daz.
Alsó hât er ein êrbêr leben
zu ieder zît gehalten eben,
daz sîner zît kein bôser funt
20 dem orden iemer[1558] offen stûnt.
Dâvon sîn name wît erschal
und vaste in alle welt erhal,
daz [nie] keim meister was geschehen,
dem sô vil gûtes wêre verjehen.

Schütz Autographon (ed. 1592. Bl. 93a.; ed. 1599. Bl. 83a. ff.): Nach dem bei seiner meisterschafft, Der orden gutt in grosser krafft, Bestanden hatt bei guter zeit, Als man vns das fur ware geit, Die gebietiger mit grossen wirden, Hatt er geehret auch mit zierden, Des ordens Bruder in geistlikeit, Hatt er gehalten mit weisheit. Ritter vnd erbare knechte, Gehalten in yhrem rechte, Gebawer vnd auch burger, Fur yhm gewest sein achtber, Vnd sonderlich den bawersman, Hatt er gehalten lobesan, Der witwen vnd weisen vatter wasz, Mit groszer erbarmung [ed. 1599: erbawunge], war ist das, Also hatt er ein erbar leben, Zu jeder zeit gehalten eben, Das seiner zeit kein böser fundt, Dem orden jemals offen stund, Daher sein namen weit erschallen, Vnd fast in alle Welt erhallen, Das keinem meister nie geschehen, Von dem so viel gutes wer verjehen etc.

könne und daher sich freiwillig nebst Witowd dem Jagal ergeben. Als Jagal ihn aber wie einen Gefangenen behandelte, habe er sich c. 15. Aug. 1382 »ut dicebatur« selbst das Leben genommen. Auch die polnischen Annalen (Beil. III. a.) sprechen von Selbstmord, wogegen in den Streitschriften des Ordens gegen Polen (Beil. zu den Annal. Thorun.) die Ermordung Kynstuts hervorgehoben wird. Nach der Popowschen Chronik schickt Jagal Vater und Sohn von Wilna nach Krewo, wo Kynstut in der fünften Nacht von 3 Kämmerlingen Jagals, Prokscha, Mostew Jakutschik und Lisitza Zebentai erwürgt wird. In einem spätern Berichte (unten c. 133) sagt Wigand: Niemand wisse, wie er gestorben sei. Auch Witowd selbst äussert sich in seinem Berichte darüber unbestimmt. (Beil. II. a.)

1551) Nach der Popowschen Chronik hat sie sich, als Kynstut und Witowd gegen Troki zogen, nach Brzesć Litewski begeben und den Schutz ihres Schwiegersohnes, des Herzogs Johann von Masovien sich erbeten. Der hatte aber ihr Unglück nur zu einem verrätherischen Raubzuge in ihr Gebiet benutzt. Vom Tode des Fürsten berichtet jene Chronik nichts.

1552) Kann nur heissen: Während dieses sich in Littauen ereignete.

1553) Schütz muss, wenn seine Bemerkung richtig ist, eine andere Handschrift Wigand's als unser Uebersetzer vor sich gehabt haben.

1554) Die Zeit von 9 Uhr nach Mitternacht bis 12 Uhr Mittags.

1555) Dass Winrich am 23. Juni vom Schlage gerührt worden, während er sich mit dem Ordensspittler über eine Anstalt zur Verpflegung von Wittwen und Waisen berieth, wird von keinem Zeitgenossen mitgetheilt, sondern ist, wie ich sehe, eine Lüge Becker's, die dessen Entlarver Voigt dennoch in seiner Geschichte Preussens (V. 393) aufgenommen hat.

1556) = sagt. 1557) D. i. ritterbürtige. 1558) = jemals.

1348 Tempore eciam suo[1559] frater Hinricus Dusmer claustrum monialium in Ko[ni]gisberg edificavit et redditibus dotavit, quod magister Wynricus consummavit. Ex inductu eciam probissimorum suorum preceptorum largissimas elemosinas statuit; jejunia, venie[1560], oraciones lacrimose et discipline multiplicate sunt tempore suo. Quotiens indicta fuerat aliqua reysa in laudem Dei et virginis Marie contra paganos, tociens multiplicate sunt oraciones, staciones[1561], mis- **Nota: hic diligenter de gloriosa racione magistri Wynrici, optima eius ordinacione in spiritualibus exerciciis et terrenis.]** sarum solempnia, signanter de sancta Trinitate, de omnibus sanctis et de beata Virgine in salutem transeuncium ad agones et bella etc., ideo in omnibus ecclesiis eciam villarum omnesque vocati sunt ad interessendum divinis christifideles in orationis devocione, ne quis hostis ordini nocere pre- f. 298. b. sumat. Fama eciam nominis sui diffusa est per universum, nec tanta benemerita digna laude ab alio magistro umquam sunt audita. Cui optat historia a Deo, sancta Trinitate et per invocacionem omnium sanctorum longo sermone[1562] vitam et requiem sempiternam.

Bornb.: A°. 1382. den 22. Julij ist meister Winrich Kniprodt gestorben.

Schütz: In demselben jare 1382 am tage Joannis baptistae . . . Wigandus nennet den tag Joannis baptistae vnd sagt doch, das es quarto Calendarum Julii gewesen sei, welches sich zu der rechnung der alten Calenden gar nicht reimet, starb der hohmeister Winrich von Kniprod. . . Dieser hohmeister hatt wol vnd glucklich regieret ein vnd dreissig vnd ein halbes jar, binnen welcher zeit die vnglaubigen mit solchem ernst seint verfolget worden, als sonsten widder zuvoren noch hernach geschehen. — — Sonsten wirt auch ohne dieses yhme in den chroniken von seinem guten vnd christlichen leben vnd regierung vil gutes vnd loblichs nachgesaget, wie vnter andern Wigandus von yhme reimet [vgl. oben Fragm. IX].

128. Kun[1563] de Hattensteyn marschalkus cum preceptoribus principalioribus[1564] in magno exercitu proponit castrum Tracken[1565] superare pro utilitate ordinis et tocius christianitatis[1566]. Deus vero rector omnium et origo dedit ei cor et 1382 30. Juni intellectum et ivit in Egollen[1567] castrum, quod totum cum 40 viris est deletum, pridem tamen duos captivaverat bayores magnos[1568]. De mane pertransiit celeriter Sloasser[1569] vulgariter terram tetenditque tentoria sua in plano terre Rumsinker[1570], tandem procedunt ad fluvium Strebe[1571], 3a die prope magnum stagnum[1572] steterunt 2 diebus juxta Tracken. Advenitque Schirgal et amicabiliter

1559) Im J. 1348. Wig. meint das S. Marienkloster im Löbenicht Vgl. oben c. 38 not. 425.

1560) Kniebeugungen und ähnliche damit verbundene Zeichen der Devotion, die in der Regel als Pönitenz auferlegt wurden. Vgl. Du Cange s. v. (griechisch μετάνοιαι).

1561) Ursprünglich die Kirchen und Kapellen, bei welchen Processionen anhielten, um Gebete oder Messopfer zu verrichten, dann aber auch die Processionen selbst. Vgl. Du Cange s. v.

1562) Andeutung eines langen Gebetes, mit welchem Wigand diesen Abschnitt schloss.

1563) Ein dritter Bericht über den Hülfszug des Ordensmarschalls zum Könige Jagal im Juni und Juli 1382. (Vgl. c. 123 und 126.)

1564) Sie sind c. 126 genannt.

1565) Den Sitz Witowds.

1566) Insofern man die Aussicht hatte durch die Hülfe, die man Jagal leistete, ihn zum Uebertritte zum Christenthum zu bewegen.

1567) Eigule nördlich von Kowno.

1568) Was Wigand meint, sprechen die Annal. Thorun. deutlicher aus: Eodem anno ultima Junii castrum Egol fuit per marscalcum combustum et omnes in eo existentes preter duos occisi.

1569) Vgl. über diesen häufig genannten Ort Beil. I. W. 42. Unsere Stelle beweist schlagend, dass er zwischen Eigule und Rumsziczki lag

1570) Schütz las: Runtzisker, d. i. Rumsziczki am Memel oberhalb Kowno.

1571) Die Strowa, Nebenfluss der Wilia.

1572) Der Lukasee bei Troki. Vgl. not. 1541.

loquitur cum marschalko verba, que hic non habentur[1573]. Et rediit in Pruzziam[1574] cum suis marschalkus adducens captivos Rutenos etc.

Schütz: [1382] . . . der newe marschalch . . . . . verursacht . . folgig auch das haus Eroglen zu zerstören vnd in brant zu stecken, dorinne viertzig heiden durch feures nott vmbkomen, balt hernach auch die lande Sloassen vnd Runtziske feintlich durchzustreiffen.

Conradus Tzolner fit magister Pruszie.] Eo[1575] tempore[1576] in magistrum generalem eligitur frater Conradus Tzolner de Rottensteyn, 23 in ordine et concordi preceptorum voce sublimatur, adeptaque dignitatis sue potestate previa consultatione precepit[1577] preceptoribus reysam necessariam, sicut et ceteri fecerant[a]. Cujus tempore[1578] varii eventus ordini occurrebant. Signanter in Ragnita[1579] commendator contra paganos necesse habuit sollicite vigilare et pugnare, villas planare, viros, mulieres etc. delere, similiter in terra Pruszie tempore hyemali et rigido disponere reysas: pluviosis vero temporibus tristes domi residebant. **129.** 1382 25. Oct.

Bornb.: [1382] Dornoch war gekoren zum hohmeister Conradt Czolner von Rottenstein.

Schirgal[1580] notificavit paganis[1581], quomodo marschalkus proponeret omnino eos devastare, et quomodo Egollen jam destruxisset, incolas occidisset et igne suffocasset; unde pagani perturbati sunt et tractant consilio, quid sint acturi. Schirgal suasit eis, ut darent castrum Jagel regi, quum marschalkus nollet quiescere, donec eum[1582] optineret et vos deleret. Deliberandi quoque tempus eis dedit in astucia dicens: se interim velle loqui cum marschalko, ut in reditu responsum ei darent. Deinde Schirgal accessit marschalkum ad tractatum. Et simul cum quibusdam preceptoribus veniunt ad castrum et alloquitur capitaneum marschalkus, ut domum daret ordini, antequam igne consumaretur tota. Et respondit capitaneus vice paganorum, se[b] cum suis pocius velle mori, quam domum dare. Marschalkus ad hoc dixit: deliberetis adhuc, an ordini vel regi Jagel eam dare velitis; adjecitque loquens amice, quod per noctem deliberarent et in crastinum responsum darent, nequaquam enim discedere **130.**

a) MS. hic vero in ordine fuit 23. durchstr. b) MS. vero et sui roth durchstr.

1573) Der Uebersetzer scheint nicht beachtet zu haben, dass diese Verhandlungen c. 130 mitgetheilt werden.

1574) Bei der Katastrophe der Gefangennehmung Kynstuts sind, wie man sieht, die Preussen nicht zugegen gewesen. Auch die Popowsche Chronik erwähnt nur die Anwesenheit der Littauer.

1575) Wigand unterbricht hier den Faden der Erzählung, die er c. 130 fortsetzt, durch die Mittheilung der während dieser littauischen Händel erfolgten Wahl des neuen Hochmeisters.

1576) Joh. v. Posilges Angabe, die bisher als die allein richtige angesehen worden ist, dass die Wahl am 5. October stattgefunden habe, scheint auf einem Schreibfehler zu beruhen, da von den beiden Zeitgenossen, die mit ihm aus derselben Quelle schöpften, Detmar den Tag Remigii (1. Octob.) und die Annal. Thorun. den 2. Octob. nennen, letztere Nachricht aber um so glaubwürdiger erscheint, da die Annales über den Wahlakt selbst sehr genau unterrichtet erscheinen. Wenn nach dem Aemterbuche p. XXII (Voigt V. f. 404 not. 3) am 5. Octob. ein grosses Kapitel gehalten wurde, wobei Marquard von Lorheim Komthur von Balga wurde, so liegt in dieser Notiz keine Nothwendigkeit, auch die Hochmeisterwahl auf diesen Tag zu verlegen.

1577) Er erklärte ihnen die Nothwendigkeit der Kriegsreisen.

1578) Das Folgende ist als allgemeine Bemerkung zu betrachten,

1579) Wigand v. Baldersheim 1380 – 1384 Mai und Johann v. Rumpenheim 1384 — 1392 19. November.

1580) Fortsetzung von c. 128. Die Verhandlungen Herzog Schirgals mit dem Marschall wegen Ueberlassung Trokis an Jagal. Interessante Ergänzungen hierzu bietet der Bericht des Archidiac. Gnesnensis. (Beil. III. a.)

1581) In Troki.

1582) Sollte heissen id (castrum).

vellet, nisi domum ad usum ordinis optineret. Et illico accessit ad regem Jagel et colloquuntur. Jagel abiit ad exercitum suum. Tercia die marschalkus cum parte exercitus processit ad castrum Tracken; Schirgal vero precessit et loquitur cum paganis volens, ut responderent. Qui distincte responderunt dicentes; si daremus domum ordini, nequiret nos protegere; et statim marschalkus bene et amicabiliter respondit: placet et mihi, ut se regi subiciant ob loci vicinitatem, saltim si bajoribus eciam placeret, Schirgalque deberet loqui cum germano. Super quibus marschalkus consiliatur concludens cum preceptoribus, quod favere[1583] vellent possessionem regi Jagel. Tandem venit Schirgal cum fratre et cum senioribus; vi[1584] uniti[a] sunt, quum[1585] omnium voluntas erat, quod potius subici vellent regi quam ordini et presentarunt ei domum etc. Ceterum marschalkus venit et Jagel cum eo, dicuntque pagani marschalko, si ei placeret, potius regi quam ordini vellent parere. Rexque permisit abire incolas domum firmans cum paganis[1586]. Hos vero, qui abibant, captivavit et tenuit secundum 1382 20. Juli amborum dictamen[1587]. Et sic marschalkus separatur[1588] a rege vocatoque exercitu bombardas, quas adduxerat[b] ad vincendas terras in Dei laudem et virginis Marie, dedit regi, nec ullam deduxit; fitque clamor in exercitu, quod nemo de cetero vim debeat facere paganis, sed et captivi deberent dari in absolucionem[1589], et leto corde et sani revertuntur.

131. 1382 Sommer **Et repetitur hic, quod obmissum erat de Kynstut, require supra.]** Eo[1590] quidem tempore Wytaut rediit de Russia, ad quam fugerat et cum Lubart[1591], qui a patre f. 209. a. vocatus fuit ad sortem[1592] eius. Kynstut quoque audiens castrum[1593] amissum, statim transiit in Garten[1594]; cognito[c] vero, quod non posset in terra permanere sine pena nec in domibus suis, intrat lucos et se occultans, timensque ambos

a) MS. viniti. b) MS. adduxert verschrieben. c) MS. cognoto verschrieb.

1583) Soll bedeuten: zu Gute kommen lassen.

1584) Die Einwohner von Troki wurden mit Gewalt dahin geeinigt, dass sie sich dem Willen des Ordens und Jagals fügten. Der Marschall, scheint es, bestand darauf, dass die Uebergabe von Troki an Jagal nicht als ein freiwilliger Akt der Einwohner, sondern als ein Geschenk betrachtet würde, welches der Orden dem befreundeten Könige machte. Denselben Inhalt scheinen auch die Worte der Annal. Thorun. zu haben: Item xx Julii castrum Trakken (kurz vorher stehen die Worte per marscalcum) fuit datum et resignatum Jagell inhabitantes repulsi per marscalcum. Der Archidiac. Gnesnens. (Beil. III. a.) erzählt, es habe sich bei der Besitznahme von Troki um die Schätze gehandelt, welche Kynstut hier aufbewahrt hatte; diese Schätze habe das Ordensheer genommen, die Burg verbrannt und sei abgezogen.

1585) Der Sinn der folgenden Worte kann nur sein: nachdem sie früher sich nur dem Könige hatten unterwerfen wollen und ihm die Burg angeboten hatten.

1586) Mit den ihm getreuen Littauern.

1587) Nach beider (des Marschalls und des Königs) Verabredung.

1588) Er scheidet, zieht ab. 1589) Zur Auslösung.

1590) Es werden nachträglich einzelne Momente der c. 126 im Zusammenhange mitgetheilten Ereignisse, namentlich Kynstuts Reise zu den Samaiten und sein letzter Kampf aus einer uns unbekannten Quelle ausführlicher dargestellt.

1591) Diesen Namen führt anderswo nur der jüngste Bruder Kynstuts, früher Herzog von Wladimir in Rothrussland, später von Luczk (vgl. Beil. III. a.), der seine kriegerische Thätigkeit, nachweislich bis 1376, gegen Polen und Ungarn richtete. Dass er zu den mächtigsten unter den littauischen Fürsten gerechnet wurde, beweist eine Bulle Papst Gregors XI. der 1373 23. Oct. ihn nebst Olgierd und Kynstut zum Frieden mit dem D. O. und zur Annahme des Christenthums aufforderte (Th. f. 695. n. CMXXXIV). Auch wenn man hier das nachfolgende Wort patre auf Wytaut und nicht auf Lubart bezieht, ist es unwahrscheinlich, dass der hier genannte Lubart jener mächtige Bruder Kynstuts sei, da er sonst nach 1376 gar nicht genannt wird. Vielleicht verwechselte ihn Wigand mit dem dux Tokwyl, der im Januar 1383 (Cod. Pr. IV. n. XIV.) in Begleitung Witowds ins Ordensgebiet floh.

1592) In das ihm zugehörige Gebiet, d. h. in das Gebiet von Troki.

1593) Das 20. Juli 1382 eroberte Schloss Troki. 1594) Grodno.

patruos[1595] suos transiit in Samaytam convocans de Medenike[1596] vulgariter et Samaitas, prudenter querens consilia ab eis, quia doleret de dampnis sibi illatis. Qui responderunt cum distinctione[1597] dicentes: Jagel confitemur dominum nostrum, a quo non discedemus[a] sub tali condicione, si Jagel voluerit manere in ritu paganorum et origine sua; si vero velit christianus fieri, non obediemus ei. Et mittunt legatos querentes: si velit ritum originis retinere, in omnibus velint ei obedire; sin vero christianus fieri, velint Kynstut in regem suum sublimare. Et Samaite[1598] simul transeunt cum Kynstut in numero 9000 virorum proponentes Tracken vincere, nec poterant. Unde huiusmodi rumor venit in Prusziam ad aures marschalci, qui precepit per totam Prusziam sub favore suo[1599], quod parati essent et ad 6 septimanas victualia prepararent, proposuitque subvenire regibus et paganos de obsidione propellere et terras delere. Sed divina ordinacione magister Lyvoniensis frater Wilhelmus de Beyersheym[1600] intravit Samaytarum terram cum potencia, multa dampna igne, occisione etc. faciens convertitque se vastans contra Nergam[1601]. Rex[1602] vero huiusmodi intelligens venit ad magistrum et pertranseunt Nergam et veniunt in terram Tracken. Marschalkus processit prope Tracken et invenit Kynstut ibidem cum potencia, 1382 Aug. nec sciebant quid de eo[1603]. Kynstut hec cognoscens, videns regem cum magistro Lyvoniensi, Kynstut et Wytaut statim occurrunt[1603*] magistro, Wytaut querens graciam adivit regem et animo premeditato subiciunt se regi dederuntque se captivos et petunt pro reliquo populo, ne perdatur. Jagel rex movit magistrum ad misericordiam, et susceperunt[1604] 5000 hominum captivos, qui omnes promittunt regi Jagel fidem et subjectionem perpetuam, quam tamen quidam infideles pridem[1605] minime servabant. Statimque rex libertatem dedit Kynstut et Witaut captivantur.] cuilibet[1606] ire in sua. Verum Kynstut et Wytaut captivos duxit in castrum Wylla. Magister vero conduxit[1607] regem ad locum dictum amicabiliter, deinde sunt divisi. Transiitque magister per Lithwaniam nemini nocumentum inferendo. Rex quoque Jagel in arta custodia et vinculis Kynstut et Wytaut servavit.

Schütz: [1383] Wigandus schreibett, das von seinem [Kinstoudes] volcke funftausend manne zu Jagellone gefallen, seine gnade gepetten, vnd yhme gehuldigt, doruber die andern abgezogen vnd sich hin vnd widder zerstrewet.

a) MS. discidemus verschrieb.

1595) Seine Neffen Jagal und Schirgal; patruus hat öfters die Bedeutung eines Vetters oder Verwandten. In dem lateinisch und deutsch ausgefertigten Traktate von Salynwerder 1398 12. Oct. nennt sich Fürst Woldemir in dem einen einen patruus, in dem andern einen »Vetter« Witowds. (Vgl. not. 1482.)

1596) Von den zwei Landschaften Medeniken, die es in Samaiten gab, wird man hier wie oben c. 120 not. 1473 an das j. Medingiany an der obern Minge und nicht an das gleichnamige Gebiet südlich von Rossienie zu denken haben, da das erste auch in den littauischen Wegeberichten als der bedeutendere und selbständigere Theil Samaitens hervortritt.

1597) Bescheidenheit.

1598) Ausgelassen ist wahrscheinlich die Weigerung Jagals beim Heidenthum zu bleiben.

1599) Etwa: bei seiner Gnade.

1600) Verschrieben für Wilhelm v. Vrimersheim. Vgl. not. 1440.

1601) Die Wilia.

1602) Jagal.

1603) Die Livländer wussten nicht, wie [schwach] es um Kynstuts Macht stand.

1603*) Nach dem polnischen Zeitgenossen (Beil. III. a.) wagt Kynstut eine Schlacht, erleidet aber eine gewaltige Niederlage.

1604) Wigand sagte, wie man aus Schützens Uebertragung sieht: sie nahmen 5000, die sich freiwillig ergaben, zu Gnaden auf.

1605) Ich verstehe die Worte so: »obgleich früher manche Ungläubige diese gelobte Treue verletzt hatten«, und beziehe sie auf susceperunt [in gratiam].

1606) Jedem, der sich noch nicht ergeben hatte.

1607) Er begleitete ihn.

132. Dominus[1608] de Ysenburg[1609] milicie gracia et ad honorem Dei et virginis Marie cum duobus militibus et uno nobili et famulis venit in Lyvoniam, sed magister iam erat in terra paganorum; dictus vero dominus cum suis festinat 1382. in Wyllam; veniens ad deserta occurrit ei magister in reditu; videns quoque dictus dominus potenciam magistri tam parvam[1610], swasit ei, quod reverteretur cum eo, non enim dixit se curare mortem, et veniunt ad medium miliare prope Willam et misit dominum dolmesch[1611] ad regem pro salvo conductu dicens: quomodo quidam miles, qui affectaret videre eum. Respondit rex: stulte postulat, quia christiani dampna intulerunt mihi[1612], non conducam eum; tale responsum dolmesch dedit consodalibus suis, qui steterunt pleni angustiis in quadam stuba veteri[1613]. Dominus vero ait: et si minatur nobis mortem, parum curamus. Transi et secundo pete regem, forte omnia succedent in bonum. Dolmesch festinat ad regem, quem invenit in bono animo et accepit responsum, ut faceret venire militem cum sociis suis et boni animi esse. Quo audito abiit, et a rege benigne est susceptus et in magna veneratione in mensa regia 8 diebus honoratus est et clenodiis ei datis et cum graciarum actione obtinuit conductorem et per deserta convertit se in Prusziam.

133. 1382 c. 15. Aug. **De obitu Kynstut miraculoso.**] Interea[1614] Schirgal duxit Kynstut in captivitatem in Krewen[1615] et rediit in Willam; post 4 dies Schirgal revertitur volens videre patruum suum in vinculis et invenit eum mortuum. Sed quomodo obierit, nemo umquam cognovit. Et duxit eum in Willam, ubi in cinerem est redactus. Et miraculose in terra vorago visa profunda in longitudinem unius viri et medii absorbens cineres, quod a multis visum est, et tamen nemo vitam de astantibus emendavit; equi, vestimenta, arma etc. omnia fuerunt incinerata; aves atque canes venatici cum eo incinerantur.

Wytaut captivus ductus est non longe a Willa ad castrum quoddam[1616]. Wytaut peciit[1617], ut rex dignaretur ei dimittere, que juris sui essent a parentibus derelicta, vellet enim ab eo omagium suscipere et esse vir eius. Rogat eciam magistrum, ut intercedat pro eo, ut ei daret ea, que hereditario jure merito possideret, et ideo[a] sepius fuit attemptatum. Petivit eciam pro conjuge

a) V. hoc.

1608) Eine anekdotenartig mitgetheilte Episode aus der Geschichte dieses littauischen Feldzuges.

1609) Das Geschlecht der Fürsten v. Isenburg in der Umgegend von Coblenz war damals in die beiden Linien Wied und Salentin getheilt; regierender Herr der Linie Wied war damals Wilhelm I. (1327—1383, † 1383), ein fehdelustiger Herr (vgl. Rheinischer Antiquar III. 4. S. 498) und der salentinischen Linie Johann I. (1354—1395, † 1395).

1610) Das kleine Gefolge des Meisters machte es diesem leichter möglich den Fremden nach Wilna zu geleiten.

1611) Wahrscheinlich hat der flüchtige Uebersetzer den Dolmetscher für einen Eigennamen angesehen und ihn durch Vorsetzung des Wortes dominum zu einem vornehmen Herrn gemacht.

1612) Dass der König damals solche Reden geführt haben soll, ist wenig wahrscheinlich.

1613) Diese Worte sind mir völlig unverständlich.

1614) Der schon oben c. 126 erzählte Tod Kynstuts nach einer ganz abweichenden Relation, woran sich die Gefangenschaft und Flucht Witowd's, über welche ausser den Annal. Thorun. und der Popowschen Chronik Berichte polnischer und littauischer Zeitgenossen (Beil. II. und III.) vorliegen, in gleichfalls eigenthümlicher Auffassung anschliesst.

1615) j. Krewo, südöstlich von Oczmiana im Innern Oberlittauens.

1616) Die andern Quellen nennen gleichfalls Krewo.

1617) Witowd selbst berichtet von solchen Unterhandlungen nur aus der Zeit nach seiner Befreiung aus dem Kerker. (Beil. II. a.)

et liberis, que postea venerunt ad eum, ut linigarent[1618] dolorem eius. Et habito consilio cum uxore et ipsa consenciente induit vestimenta viri, ipse[1619] vero conjugis et antequam custodes huiusmodi c gnoscerent, Wytaut evaserat[1620] venitque ad germanam suam[1621] in Masoviam.

Bornb.: [1382] Im selbigen ior kwam Witold ausz der gefengnusz, den losete sein weib, die zog im ihre kleider an, vnd sie bleib im gefengnusz.

Schütz: (1383) [In solcher weise wart Kinstoud sampt seinem sone gefangen vnd zur Wilde gefüret, doselbst in eiserne keten geschmidet] vnd von dannen zu Crewen in einen finstern stinckenden thurn geleget, dorinnen auch Kinstoud ettliche tage hernach ist erwurget worden. Sein corper wart durch Skirgellonem zur Wilde eingebracht vnd yhrer domaln noch heidnischer gewonheit nach mit harnisch, kleidern, den besten pferden vnd jagthunden zu aschen verbrennet. Vitold wart auch doselbst in verwarung gehalten, doch ehrlich vnd nicht gar hart. — — — Wigandus schreibet, das sie [sein ehgemahl] alleine nurt in eigener person sey zu yhme verstattet worden, doruber sie entlich selbst yhre kleider mit yhm gewechselt, yhn also heraus geschickt vnd sie an seiner stellen geblieben. Do Vitold dergestalt erlöset, reit er den nechsten nach der Masow, zu seiner schwestern.

Eodem anno in die sancti Wentzeslai in bona racione obiit frater Kun de Hattensteyn, supremus marschalkus; requiescat in pace. Post spacium xiiij dierum tempore magistri proxime dicti frater Conradus Walroder[1622], genere nobilis[1623], in marschalkum superiorem sublimatur.

134 a. 1382 28. Sept. 12. Oct.

f. 209. b.

Wytaut[1624] post hec[1625] misit legatos ad magistrum[1626] Conradum Walroder petens amiciciam eius et favorem, et in Ynsterburg dedit magistro manum dicens: si volueritis mihi adjuvare in amicicia, serviam ordini de bonis meis et dabo[a] me

b.

a) MS. multa roth unterstr.

1618) Scheint ein aus der Vermischung von mitigare und linire von unserm Uebersetzer neugeformtes Wort zu sein.

1619) Nach der Popowschen Chronik entkam er, indem er die Kleider eines der zwei in seinem Zimmer aufwartenden Mädchen anlegte.

1620) Nach den Annal. Thorun. noch im Jahre 1382.

1621) Gemahlin des Herzogs Johann (Janusch) von Masovien. Vgl. not. 1131.

1622) Der nachmalige Hm. Conrad v. Wallenrod war Marschall vom 12. Octob. 1382 bis 1387 24. März.

1623) Er stammte aus einem fränkischen Geschlechte. Vgl. Act. Borussica I. S. 276.

1624) So vorherrschend ist es unserm Chronisten um die Erzählung von Kriegsereignissen zu thun, dass er, ohne eine Andeutung des Zusammenhangs zu geben, die bisher in der engsten freundschaftlichen Verbindung dargestellten Mächte, den Hochmeister und König Jagal als offene Feinde hervortreten lässt. Die in den Beilagen II. und III., in Urkunden und in den Annal. Thorun. und deren Beilagen gegebenen Mittheilungen der Zeitgenossen lassen im Allgemeinen erkennen, dass sogleich nach der Gefangennehmung Kynstuts im August 1382 Jagal gegen die Erfüllung der Forderungen, welche der D. O. für die geleistete Hülfe verlangte, Schwierigkeiten erhob. Zwar verstand er sich (Cod. Lit. S. 64—68) im October 1382 zu Verhandlungen mit dem Orden auf einer Insel der Dubissa, in Folge deren er in am 31. Octb. 1382 abgefassten Verträgen 1) Uebertritt mit seinem Volke zum Christenthum binnen 4 Jahren, 2) Abtretung von Samaiten bis zur Dubissa an den Orden und 3) Kriegshülfe bei allen Ordenskämpfen sowie Einstellung und Vermeidung jedes selbständigen Kriegs während der nächsten 4 Jahre versprach (Cod. Lit. S. 56—59). Aber während Jagal die Untersiegelung jener Verträge hintertrieb, trat er unmittelbar nach jenen Verhandlungen der Ausbreitung des Ordens in Samaiten und Masovien feindlich entgegen und zeigte sich bei der Auslösung der Gefangenen und bei andern Gelegenheiten so eigensüchtig (Cod. Lit. S. 64—68), dass der Orden noch während des Jahres 1382 in der Erkenntniss, dass er von Jagal nichts Gutes zu erwarten habe, dem in Begleitung des Herzogs Tokwyl flüchtigen Witowd den erbetenen Aufenthalt in Preussen gestattete, und während er noch bis zum August 1383 Friedensunterhandlungen mit Jagal fortsetzte, mit Hülfe Witowds und seiner Partei seine Absichten in Littauen, namentlich die Eroberung von Samaiten, durchzuführen sich bemühete.

1625) Die Angabe der Annal. Thorun., dass diese Sendung noch im J. 1382 erfolgt sei, bestätigt ein Brief Jagals vom 6. Jan. 1383 (Cod Lit. S. 60), der bereits die Forderung des Hochmeisters, den zu ihm geflüchteten Fürsten Witowd und Tokwyl einen Theil ihres väterlichen Erbes zurückzugeben, zurückweist.

1626) Verschrieben statt Marschall.

ordini. Et magister ait: quare prius non venisti, cum haberes castrum Wille etc.; nec modo habes homines neque terras. Attamen magister suscepit eum ad graciam sub spe bona. Wytaut misit ad Samaitas dicens, quomodo fuisset in Pruszia pro auxilio, nec volebant credere. Post hec solus[1627] comparuit et univit se cum eis, ut ei auxiliarentur.

1383. Iterum[1628] magister propter ordinis necessitatem[1629] convocavit copiam suscepitque Samaitas in succursum donans eis arma, equos et vestes; et proficiscuntur de Mymila cum marschalco contra paganos et veniunt ad Nergam[1630] et pertranseunt sine ve[1631]: vexillum quoque magistri precesserat et alia subsequuntur, et ambo exercitus venerunt prope Tracken[1632] hostili incursione. (1383 11. Sept.) Magister cum suis in una Wytaut in alia parte bombardas adducentes et variis sagittis murum infringunt et in pulverem redigunt volantem quasi folium tilie.

Magister dat castrum Tracken Wytáudo.] Crastino vero assumpcionis[1633] [15. Aug.] cum impetu aggrediuntur, et[a] primis obsistunt[1634] celeriter ubique, frater Wynter de Redingen[1635] est interfectus et plures alii sunt offensi[1636]. Et consequenter altera die prehabito consilio dederunt domum ad manus magistri, (1383 12. Sept.) salvis corporibus atque rebus eorum. Consequenter Magister ibidem dedit castrum Wytaudo[1637] et regratiatur magistro honoris et beneficii, petens ut dignaretur ei concedere viros, quum impotens esset ipsum servare nisi[1638] singulari sorte, et magister concessit ei LX viros, fratrem Johannem Rawe[1639] pro capitaneo, fratrem Hinricum de Clüe[1640] ducem pro collega; unde gavisus est Wytaudus.

a) MS. In parvo roth durchstr.

1627) = Ipse.

1628) Genauer berichten hierüber die Annal Thorun. (Joh. v. Posilge und Detmar); doch folgt auch hier Wig. einer selbständigen Quelle.

1629) D. h. zum Besten des Ordens. In einem am 30. Juli 1383 (Cod. Lit. S. 62) abgefassten, am 15. Aug. aber erst an Jagal überreichten Schreiben (so sind die in den beiden Urkunden des Cod. Lit. S. 62 und S. 64—68 enthaltenen divergirenden Angaben mit einander zu vereinigen) hatte der Hm. aus acht in jener Urkunde angeführten Ursachen dem Littauerkönige den Krieg angekündigt.

1630) Wilia. 1631) Hier = Schaden, Beschwerde. Vgl. not. 408

1632) Sie kamen nach den Annal Thorun. 11. September vor Troki an (Detmar sagt ausdrücklich: 3 Tage nach Marien Geburt).

1633) Ist jedenfalls ein Fehler des Uebersetzers oder Wigands, der das in der ursprünglichen Quelle genannte Fest Marien-Geburt mit Marien-Himmelfahrt verwechselte.

1634) Die belagerten Littauer. 1635) Ich finde ihn sonst nirgends genannt.

1636) Verwundet.

1637) Die Annal. Thorun. wissen von dieser Schenkung nichts; sie sagen vielmehr: mansit advocatus in Tracken; doch nennt sich Witowd (Wigand) im Vertrage vom 30. Jan. 1384 (Baczko Gesch. Preuss. II. S. 239) Herzog von Traken.

1638) Wird vielleicht haben heissen sollen: quasi singulari sorte, oder, wenn der Uebersetzer auf die Sprachregeln achtete, quasi singularem sortem in dem Sinne: er könne Troki nur durch Ordenshülfe als sein eigenes Landgebiet schützen.

1639) Ausser einem Ordensritter Hans Rabe, der nach dem Aemterverzeichnisse 1379 2. Febr. Pfleger von Rastenburg ist, giebt es einen andern, Engelhard oder (wie Wigand c. 148 ihn nennt) Eghardus Rabe, der von 1387 bis 92 16. Nov. oberster Marschall und von 1392 30. Nov. bis 1397 7. Januar Landkomthur von Culm und Komthur von Thorn ist. Nun nennen die Annal. Thorun. 1382 (vgl. oben Wig. c. 121) einen »dominus Eghardus Rabe« Kirchenvogt von Pomesanien; da dieselbe Chronik aber den hier zum Pfleger von Troki zurückgelassenen Ordensbruder Johann Rabe gleichfalls als advocatus ecclesie Pomezaniensis bezeichnen, so scheint es, dass sie an beiden Stellen denselben Ritter meinten, als dessen richtiger Namen Hans deshalb anzusehen ist, da an unserer Stelle auch Wig. und Joh. v. Posilge ihn so nennen.

1640) Wahrscheinlich dieselbe Person mit dem Ritter Heinrich de Cleen, welcher unten c. 139 als Komthur der Burg Marienwerder am Memel vorkommt. Nach den Annal. Thorun. bleiben ausser Johann Rabe und zwei Ordensrittern über 60 Christen, »fortissimi bellatores« zurück.

Altera die exercitus festinat prope Willam et premisit magister 4 commendatores, sc. de Elbingo[1641], de Balga[1642], de Brandenburg[1643] et Kirstburg[1644], ut civitatem Rutenicam incinerarent modo quo possent, et fit ibidem conflictus in ponte[1645]. Lithwani quidem multi forte[1646] christianos propulerunt, sed et econtra christiani paganos in multis plagis et verberibus, 3a vice pagani confortant se hostiliter christianos repellentes, unusque frater transfixus est telo in mortem, alter vulneratus, civitas exusta est. Dominus Huport[1647] de Sendendorff vexillum sancti Georgii ferebat; post terciam[1648] magister cum peregrinis[1649] multis surgit et venit in Nergam[1650], divisique sunt exercitus; christiani festinant ad naves, de quibus absentes erant xi diebus[1651], et simul salubriter cum magistro intrant Prusziam. 1383 22. Sept.

Anno[1652] 1384 Wytaut obtinuit prece succursum a commendatore de Ragnita[1653] contra Lithwanos, qui misit ei Marquardum Soltzbach[1654] vicecommendatorem cum xl viris, et veniunt in Mergenberg[1655], ubi cognoverunt[1656] Wytaudum, qui dedit eis capitaneum[1657] nomine vulgari Nartant cum 150[1658] et festinant in Lithwaniam capiuntque quendam sibi occurrentem, cui dicunt, se velle ire in Wepperen[1659]; et captivus ait: vidi regem cum 400 in custodia[1660] et respondent: videbimus eos. In ortu solis viriliter insurgunt in eos et occidunt 120 ex eis, capitaneum cum 8 captivant et cum 200 equis et magna preda revertuntur paganis invitis. Eadem estate cum populo Wytaut transeunt[1661] in Wan- b. 1384 Frühling

1641) Ulrich v. Fricke. 1372 Mai bis 1384 13. Dec.
1642) Marquard v. Larheim 1382 5. Oct. bis 1383 September.
1643) Friedrich v. Wenden 1383 bis 1392 17. Mai.
1644) Hans Gans v. Webirstete von 1382 (nach dem 29. Sept.) bis 1385 1. Jan.
1645) Der Wilia.
1646) Es ereignete sich, dass die Littauer anfangs die Christen vor sich hertrieben.
1647) Wird wohl Hubert heissen sollen. Eine Familie Sendendorf habe ich nicht ermitteln können. 1648) Die Zeit von 9 Uhr nach Mitternacht bis Mittag.
1649) Nach den Annal. Thorun. begleitet ihn Witold mit 3000 Samaiten, und diese scheinen, wie das Wort christiani andeutet, auch hier gemeint zu sein.
1650) Die Wilia.
1651) Vom 11. Sept. 1383 an gerechnet; sie verliessen somit 22. Sept. das feindliche Land. Damit stimmt auch gut überein, wenn Jagal und Schirgal 40 Tage vor dem 3. Nov., also am 25. Sept. schon wieder Troki belagern. Erst nach der Rückkehr des Hms. nach Preussen, am Tage der 11000 Jungfrauen (21. Octob.), empfängt Wigand (vgl. unten c. 138) in Tapiau die Taufe und nimmt den Namen Wigand an.
1652) Dieser Bericht kommt sonst nirgends vor. Witowd (als Christ Wigand) vom Hm. im Herbste 1383 auch mit der Marienburg am Memel beschenkt (vgl. c. 137), während Jagal und Schirgal ihm Troki nach 40 tägiger Belagerung wieder entrissen, war bemüht mit den Littauern und Samaiten, die in grosser Zahl sich ihm anschlossen, von jener Burg aus den beiden feindlichen Vettern Schaden zuzufügen. Ein zu solchem Zwecke mit Hülfe des Ordens ausgeführter Zug im Frühjahr 1384 (denn im Winter wurde, wie Joh. v. Posilge berichtet, wegen des flauen Wetters keine Reise unternommen) ist der hier erzählte.
1653) Wigand v. Baldersheim 1380—1384 25. Mai.
1654) Voigt hat (ohne Zweifel auf urkundlichem Wege) gefunden, dass Marquard v. Soltzbach oder Saltzbach 1383 Anführer der Witinger, Philipp v. Kieberg aber Hauskomthur von Ragnit war. Auch Wigand unterscheidet am Ende dieses Abschnittes Soltzbach und den Hauskomthur als verschiedene Personen. Marquard geräth 1384 (not. 1695) in die Gefangenschaft der Littauer, bei denen er 6 Jahre lebt, bis er 1390 mit dem durch ihn für den Orden gewonnenen Witowd nach Preussen heimkehrt. Nachdem er von 1390—1392 in der Begleitung Witowd's (not. 1923 u. 1927) an den Kämpfen in Oberlittauen theilgenommen hat, ist er nach dem zweiten Abfalle Witowd's 1394 Hauskomthur von Königsberg (not. 2067) und verwaltet sodann 1396 bis 1402 11. Mai Ragnit und 1402—1410 Brandenburg als Komthur.
1655) Marienburg am Memel.
1656) Heisst wohl: wo sie Witowd vorfanden.
1657) Wegweiser. 1658) Ohne Zweifel Samaiten.
1659) j. Wepry am Einflusse der Szyrwinta in die Wilia. (Vgl. Beil. I. W. 68 u. 71.)
1660) Eine Warthurge.
1661) Dieselben beiden Ritter aus Ragnit mit dem Volke Witowd's.

deiagel[1662] terram non avisatam, ubi Lithwani stant ante[a] edes sacras videntque[b] preequestres, et putant eos esse de numero eorum; fugiunt tamen ad edes sacras, quas circumdederunt cum vexillis; vicecommendator cum familia sua de una accepit[1662*] 36 viros, Marquardus de alia 60 preter mulieres et pueros et post terre desolacionem, occisionem hominum cum preda ingenti abierunt. Marquart de sorte sua 300 captivos eduxit preter eos, qui erant de sorte Wytaudi.

Bornb.: [1382] Dornoch zog der meister vor Traken mit Witold, do hat er sich mit vereiniget vnd gewan sie vnd gab sie im. Dornoch zogen sie vor die Wille, dor worden sie 3 mol abgeschlagen, dornoch branten sies ausz. Dornoch kwam Witold zu Margenburg vnd begerte hulffe auf die Litauen; do tat im der meister den komptor Marqvart mit 150 man, do krigten sie einen gefangen, der sagt, das die Littauen bey einander weren, 400 man stark. Do machten sie sich in der fru dohin an vnd erschlugen 120 vnd nomen gefangen den haubtman selb 8 vnd 400 pferde. Geschehen im yor 1384.

136. 1385 19. Sept. — 30. Oct. Magister[1663] cum preceptoribus suis et multis peregrinis[1663*] edixit reysam magnam contra paganos et intrantes[1664] terram erectis vexillis, primo sancti Georgii[1665], deinde sequuntur peregrini, post hec vexillum beate Virginis, vexillum quoque ordinis cum aquila et cruce et veniunt ad flumina magna sc. Mimilam, et navigio intrant terram et consequenter[1666] ad 4 miliaria ad Nergam, in quo quidam fuerunt submersi[1667], de quibus unus famosus nobilis, strenuus et virtuosus fuit, comes Wilhelmus de Cattzenelbogen[1668] et eciam Johannes de Schoneberge[1669] et plures alii, quia vadum erat clavatum[1670]; ymo et pagani

a) MS. domos roth unterstr. b) MS. preequestribus invasuris roth und schwarz durchstr.

1662) In den Wegeberichten (Beil. I. W. 36), wo es auch Wangaygele genannt wird, wird der Weg von Marienburg dahin beschrieben; er trifft auf den j. Ort Wendzehola zwischen Labunow und Kulwa. 1662*) Sollte heissen cepit.

1663) Obgleich Wigand in der Chronologie und einigen andern Punkten wesentliche Abweichungen darbietet, so ergiebt eine genauere Vergleichung unzweideutig, dass er hier dasselbe Ereigniss berichtet, welches die Annal. Thorun. (Joh. v. Posilge) gleichfalls ausführlich erzählen und das nach deren genauern Angaben zwischen dem 19. September und 8. Octob 1385 stattgefunden hat. Sichtlich hat hier unsern Wigand das Interesse für die dabei betheiligten Ritter und deren Spiele gleichgültig gegen Zeit, Ort und Verlauf der Begebenheiten gemacht. Unten c. 140 hat er noch eine andere Relation darüber mitgetheilt.

1663*) In diesem Jahre 1385 waren viele Kriegsgäste in Preussen, mit denen ein Ehrentisch gefeiert wurde, von dessen Theilnehmern uns das vollständige Verzeichniss aufbehalten ist (Cod. Pr. IV. n. XXXI). Dass eben diese Fremden, wie Voigt es darstellt (V. S. 472) an dem hier dargestellten Herbstfeldzuge theilgenommen haben sollten, kommt mir deshalb als unwahrscheinlich vor, weil nach den Annal. Thorun. viele Kriegsgäste am Anfang des Jahres 1385 nach Preussen kamen, und Kriegsgäste selten so lange zu bleiben pflegten, sodann aber, weil diejenigen fremden Herren, von denen in unserm Berichte die Rede ist, der Graf von Katzenellenbogen und Johann v. Schönfeld im Verzeichniss der Ritter des Ehrentisches nicht genannt sind.

1664) Am 6. Aug. brachen sie von Marienburg am Memel auf und gelangten am 1. Sept. an die Einmündung der Wilia bei Kowno. 1665) Vgl. c. 2 not. 18.

1666) Soll heissen: darauf (die Schiffe auf dem Memel zurücklassend) zogen sie 4 Meilen zu Lande die Wilia (Nerga) hinauf.

1667) Nach Joh. v. Posilge begegnete ihnen dieser Unfall unmittelbar an der Furth bei Kowno. Aber auch die Annal. Thorun. trennen das Gefecht mit Schirgal bei Kowno von dem Unfalle beim Uebergange über die Wilia.

1668) Graf Wilhelm II. von der jüngern Linie. Vgl. c. 51 not. 529.

1669) Wird sonst nicht genannt. Die Annal. Thorun. bezeichnen als ertrunken ausser dem Grafen von Katzenellenbogen zwei andere Gäste und »wenige vom Ordensheere.«

1670) Verpfählt, mit Pallisaden besetzt. Nach den andern Berichten verpfählten Jagal und Schirgal die Uebergänge über die Wilia erst später, während das Ordensheer in Oberlittauen verweilte, wodurch dieses auf der Rückreise in grosse Gefahr gebracht wurde, aus der es hauptsächlich durch die Ortskenntniss der Littauer Thomas und Hans Surwille befreit wurde.

resistebant. Nichilominus christiani invalescentes navigio[1671] transeunt etc., hostiliter eos invadunt premissis vexillis magistro[1672] et in longum vastant terras vi[1673] transeuntes, quocunque tendebant, et ante Medeniken[1674] exercent miliciam in honorem sancti Georgii. Steteruntque 4 septimanis[1675] invitis[1676] paganis de Asschemynne[1677]; ad Mymilam sunt reversi[1678], in quo preter alios multos 4 famosi[a] milites sunt submersi: unde post agones et conflictus et triumphos habitos cum paganis sine eorum renitencia[1679] trans flumen cum magistro per solitudines vastas in Prusziam transierunt. f. 300. a.

Bornb.: A⁰. 1384 zog der meister vor Medniki; dor nam der comptor Marquart Saltzbach 300 man gefangen, die gab er dem Witold, vnd versoffen vil von in in der Memel.

Magister dat Wytaudo castrum Marienberg.] Magister[1680] consultacione precepto- 187 a. 1383 Herbst

a) MS. notabiles roth und schwarz durchstr.

1671) Wigand scheint zu meinen, man habe, da alle Flussübergänge besetzt waren, Schiffe herbeigeschafft. 1672) Soll heissen a magistro.

1673) Die Annal. Thorun. bezeichnen die Richtung des Weges 7 M. über Wilna hinaus.

1674) Miedniki südöstlich von Wilna; von den andern Chronisten wird der Reichthum dieser Landschaft an Korn und Futter hervorgehoben.

1675) Kann nur heissen: sie hielten sich 4 Wochen im feindlichen Lande auf. Wigand rechnet dann die Zeit vom 16. Aug. bis 19. Sept.

1676) Joh. v. Posilge: »ane der littowin dang und wille«.

1677) Oczmiana südöstlich von Miedniki, einer der Hauptorte in Oberlittauen.

1678) Dass hier auf dem Rückwege am 19. Septemb. der Hauptkampf stattfand, würde man aus Wigands Worten am wenigsten entnehmen. Die Thorener Annalen zählen 4 Ordensritter und drei Mitglieder des preussischen Landadels (einen Bruder des Bischofs Johann v. Ermeland, Johann v. Legendorf und Günther v. Marienwalde), die an diesem Tage, und 100, die auf diesem ganzen Zuge verunglückt sind. 1679) Heisst hier nur: ungehindert.

1680) Die in diesem Abschnitte gegebenen 3 Notizen erscheinen wie ein kurzer Auszug der Annal. Thorun., enthalten jedoch eigenthümliche Zusätze. Eine interessante Ergänzung bietet nachfolgender im Formularbuch des Königsberger Geh. Archives (A. 29. p. 103) enthaltener (bis jetzt nur bei Luc. Dav. VII. 193 abgedruckter) Brief des Hms. an den Papst:

Litera ad papam de edificacione castri et de strage facta per Litwanos, ubi commendator de Ragnit cecidit.

Sanctissime pater. Ad vestre S. clemenciam, quam vtique in profectu et augmento christianae religionis vbi hec ipsa perceperit exhilarari non dubito, deduco, quod nuperrime, de mense Maij ad honorem Dei et gloriosissime Matris ejus profectumque ac defensionem religionis christiane predicte non sine gravissimis ordinis mei necnon subditorum ipsius tam nobilium quam rusticorum terreque tocius sumptibus et expensis, iter navigio arripientes, non sine periculo rerum et corporum ad partes infidelium Litwinorum ad quendam locum, vbi alias quoddam fortalicium per predictos infideles constructum cum maximis similiter sumptibus et periculis per ordinem meum distructum fuerat, die xxiij ejusdem mensis adductis nobiscum lateribus et aliis ad hec necessariis perveni, ibique castrum sive fortalicium aliud muratum extruxi et exaggeratis laboratoribus et latomis infra quatuor septimanarum spacium complevi munimentum fossatis meniis presidiis et aliis pro defensione oportunis adeo ut spero ipsum contra insultum dictorum infidelium per meos ibidem pro custodia positos posse conservari. Aliud quod B. V. cum gravi cordis molestia humiliter referendum decrevi, quod durante dicte construccionis tempore de consilio et mandato meo venerabilis et religiosus frater beate memorie commendator in Rangnit terras alias dictorum infidelium cum exercitu equitum ingressus et dictos infideles strage dampnis incendiis et spoliis afficiens satis prospere redire cepit, premissa parte exercitus sui cum preda ante eum, et ipso commendatore vna cum pluribus aliis tam fratribus ordinis mei quam militibus et armigeris aliis in posteriori custodia pro aliorum antemissorum defensione remanente, cum jam speraret esse tutus, sepedictorum Litwinorum infidelium rex nomine Jagal vna cum fratre suo scismatico nomine Skirgal et aliorum infidelium et scismaticorum maxima multitudine commendatorem cum suis invadens durum conflictum pariter inierunt, in quo ab utraque parte quamplurimi ceciderunt, inter quos de nostris dictus commendator vna cum quibusdam fratribus mei ordinis, octo hospitibus nobilibus peregrinis aliisque nobilibus subditis ordinis mei militaribus interiit, aliis eciam pluribus in lamentabilem captivitatem deductis cum enormi jactura equorum et armorum satis hujus terre periculose, ita ut captorum et interfectorum fratrum meorum essent xxiij et aliorum tot vt numero computarentur quinquaginta exclusis nobilibus antedictis. Verum B. P. cum bellicis insudare mei sit, disposui cum maiori robore exercitus Prusie licet multum per predicta et adeo attenuati, quod nisi af-

rum anno 1385[1681] cibavit castrum Mergenberg, presentavitque ipsum Wytaudo, ut ambas terras[1682] vastaret. Quare Lithwani et Samaite confugiunt ad eum adientes et abeuntes.

b. Magister preceptoresque cum Wytaudo duce conveniunt in structuram[1683] nove domus in profectum ordinis econtra Cawen in quadam insula et in con- 1384 13. Mai tinenti[1684] lateres etc. necessaria duxerunt de Pruszia, imponentes ei vocabulum Mergenwerder.

c. Prehabita[1685] consultacione magister misit Wygandum commendatorem de Ragnita cum 500, cum quibus capitaneus Wytaudi Sudemunt[1686], et veniunt in Wylkenberg[1687] et inveniunt paganos inavisatos, populum sc. Schirgal in terre custodia[1688] stantes, de quibus[1689] et eciam aliis plures occiderunt et revertuntur ad patriam. Venientibus quoque in terram Culmensem[1690] commendator[1691] volens ibidem quiescere, misit equos suos ad gramina, et maior exercitus cessit[1692], volensque manducare[1693], et ecce pagani eo nesciente superveniunt,

fluens Dei gracia suffragaretur, vix sumptus et expensas ordo meus ac subditi ipsius tolerare possent. Sed ne desidiosus et torpens in incepto opere videar in brevi sepedictas infidelium terras mediante Dei adiutorio, cuius bellum geritur, personaliter propono visitare; cum quantis sumptibus autem hec fieri possit considerando lx M. hominum et lxxx M. equorum expensas faciendas per sex septimanas per solitudinem extra partes, posset diligens aliquis et in talibus expertus computare. Hec pro tanto B. P. S. V. scribere volui, vt vos qui loco Dei estis capud omnium christifidelium in prosperitate ipsorum congaudentes et adversitate compacientes generosum S. V. affectum ad ordinem meum, qui sine intermissione postpositis omnibus treugis, que non sine gravi periculo desolacionis tam terre Prusie quam aliarum vicinarum provinciarum teneri possent, cum nominatis jam sepe infidelibus pro Christi nomine exercet gwerras, provocem humiliter et devote. Beatissime Pater. Beatitudinem Vestram Beatus Beatorum beatificet et ecclesie sue conservet per felicia incrementa. Datum in castro meo Margenburg in octava Petri et Pauli.

1681) Die Uebergabe der Marienburg an Witowd erfolgte nach den Annal. Thorun. noch im J. 1383 unmittelbar nach Beendigung der Reise, also c. Ende September.

1682) Littauen und Samaiten.

1683) Der Bau von Marienwerder begann nach den Annal. Thorun. 13. Mai 1384 und wurde binnen 4 Wochen vollendet. Am 14. Juni, somit nach Beendigung des Werkes, schlossen hier (»bi unsem huse Marienwerder of der Nerge«) der Hm. und Witowd einen Vertrag, nach welchem der Orden sich verpflichtete, dem Witowd zu seinem väterlichen Reiche zu verhelfen, dieser aber sein Land vom Orden zu Lehne nahm und demselben das Heimfallsrecht zugestand, wofern er ohne Kinder stürbe; nur seinem Bruder, dem Herzoge Segemundt wurde die Nachfolge in Aussicht gestellt, wofern er Christ würde. (Cod. Pr. IV. n. XX.)

1684) Unmittelbar darauf (zur That schreitend).

1685) Der Tod des Komthurs Wigand von Baldersheim fällt auf den 25. Mai 1384 (Annal. Thorun.), also während des Baues von Marienwerder.

1686) Der Fürst Sudemunt von Wesisken (die Popowsche Chronik nennt einen Ort Welschischk an der Wilia bei Gorodek (?)) befindet sich im Gefolge Witowds in Königsberg und besiegelt mit ihm 1384 30. Jan. eine Urkunde, in welcher Witowd dem Orden Samaiten bis zur Niewescha, einen Theil von Oberlittauen und die Wildnisse zwischen Preussen und dem Memel abtritt (Baczko Gesch. Preuss. II. S. 239). Er wird (Beil. II. c) Witowds Verwandter und in der ältern Hochmeisterchronik sein Schwager genannt.

1687) Dass Wilkenberg und das Feld Wilkee nicht, wie Voigt annimmt, bei Kernówo, sondern im Lande Kulwa im untern Gebiete der Wilia zu suchen ist, wird unten Beil I. W. 67. not. 4. näher nachgewiesen werden.

1688) Während die Truppen Schirgals sich auf einem Wachtposten an einer andern Grenze befanden und deshalb ausser Stande waren ihre Heimath zu vertheidigen.

1689) Bezieht sich auf inavisatos.

1690) Muss heissen Culvensem; doch scheint schon Wigand den Fehler gemacht zu haben (vgl. Bornbach), jedenfalls ist die Landschaft Kulwa in der Nähe der untern Wilia gemeint.

1691) Die Annal. Thorun. schreiben sein Unglück theils seiner Thorheit, dass er sich in feindlichem Lande zu sicher fühlte, theils dem Verrathe Witowds zu.

1692) Er hatte nach den Annal. Thorun. das Aufgebot von Brandenburg und Balga abziehen lassen und war nur mit einer kleinen Schaar zur Bewachung der gemachten Beute zurückgeblieben.

1693) Er wollte sein Frühstück zu sich nehmen.

solum [1694] ipsum inveniunt et occidunt, similiter et [a] signiferum, qui iam amputatis manibus vexillum non dimisit, donec transfixus rueret. Comes Renek [1695] et Marquardus captivantur. Reliqui christiani cum vexillis simul stantes proposuerunt [b] [1696] reverti et cum paganis bellare, sed cognoverunt tantam esse eorum potenciam, et quomodo commendator etc. esset occisus, cuius anima requiescat in pace; propositum mutaverunt. Frater Wygandus de Beldersheym tunc diverterat [1697] se ad magistrum. 1384 25. Mai

Bornb.: A⁰. 1385 do wart der meister zu rote vnd baute ein hausz auff dem werder bey Alten Kaun, das nennet er s. Jorgenswerder, furte kalk vnd stein ausz Preussen. — Dornoch sante der meister den comptor von Ragnet mit 500 man, die kwomen vngewarnet vor Wilkenberg vnd Schirgallen, schlugen todt, was sie funden. Do sie nu wider kwomen ins Kolmische land, dor jagte er die pferde ins grasz, vnd die feinde jagten in noch, vnd als sie in funden, erslugen sie den comptor todt vnd sein banerfurer hieben sie beide hende ab; der greve von Renek wart erslagen.

Nota maliciam Witaudi.] Dux [1698] Wytaudus cognoscens insidias suas completas [1699], et nisi sic factum fuisset, ut postea expertum fuit, peiores excogitaverat parare insidias, proposuit [1700] equidem preceptores vocare ad prandium et tunc eos omnes in dolo captivare, rex quoque Jagel debuisset ibidem interfuisse. Et hec fuit prima tradicio per eum occulte facta. 138.

Tradicio prima Witaudi.]

Domo [1701] constructa magister domum revertitur [1702]. Wytaudus ibidem manet tradimenta concepta postea consummans [1703], scripsitque litteras marschalco significans [1704], quomodo Schirgal transfretasset [1705] in prejudicium christianorum, et [c] ideo traditorie fecit, ut se armaret [1706] et Ynsterburg [1707] optineret. 1384 Juni

a) MS. rex roth durchstr. b) MS. redire roth durchstr. c) MS. hat dem Zeichen für et ein o hinzugefügt, das sonst bei ihm nicht vorkommt; V. et hoc.

1694) Ist, wie das Folgende ergiebt, nicht wörtlich zu nehmen. Nach den Annal. Thorun. wurden 19 Herren und Ordensritter gefangen, Wigand nebst zwei Rittern getödtet, und im Ganzen 60 Ordensleute kampfunfähig gemacht. Ungefähr ebenso hoch schlägt der Hm. seinen Verlust an.

1695) In einer um 1410 abgefassten Vertheidigungsschrift des D. Ordens (in den Beilagen der Annal. Thorun.) werden der Graf von Reineck und Marquard v. Saltzbach (vgl. not. 1654) als Ordensbrüder bezeichnet, welche 1390 aus der Gefangenschaft der Littauer befreit wurden. Wenn Marquard dort Komthur von Brandenburg genannt wird, so ist offenbar an das Amt gedacht worden, welches Marquard um das J. 1410 bekleidete. Ob unter dem Grafen v. Reineck ein Glied des rheinischen Geschlechts der Burggrafen v. Rheineck bei Coblenz oder der Grafen v. Rieneck, eines Geschlechts in Unterfranken, gemeint ist, ist nicht zu ermitteln. Aus letzterm Geschlechte lebten in dieser Zeit die Grafen Ludwig XI. und Gottfried III., vom Geschlechte der Burggrafen von Rheineck Heinrich III. 1381—1417, † 1417 (Lacombl. Urk. des Niederrheins T. III.; Wegeler die Burg Rheineck. Coblenz 1852. 8. S. 76). 1696) Soll heissen: proposuerant.

1697) Er war damals, als er überfallen wurde, auf der Rückkehr zum Hm. nach Marienwerder am Memel begriffen.

1698) Die ausführlichern Erzählungen der Annal. Thorun. (Joh. v. Posilge) über die verrätherischen Thaten Witowds während des J. 1384 stimmen im Wesentlichen mit Wigands Berichten überein.

1699) Sein Verrath sei zum Ausbruche reif. Witowd selbst erklärt (Beil. II. a), dass das Anerbieten Jagals ihm sein väterliches Erbe zurückzugeben, ihn zum Abfalle vom Orden bewogen habe.

1700) Soll heissen: proposuerat. Von diesem Plane wissen die andern Zeitgenossen nichts. 1701) Marienwerder am Memel (c. 137).

1702) Mitte oder Ende Juni 1384.

1703) Seinen Verrath hinterher zur Ausführung bringend.

1704) Genauer berichten die Annal. Thorun., Witowd habe 9. Juli Marienburg am Memel verlassen, sei nach Georgenburg gekommen und habe den dortigen Hauskomthur aufgefordert Boten nach Ragnit zu schicken und dort anzeigen zu lassen, dass Jagal und Schirgal mit einem kleinen Heere ausgezogen wären, um die Schlösser Ragnit, Neuhaus und Splittern zu erobern. 1705) Er sei über den Memel gezogen.

1706) Er handelte in so verrätherischer Weise, um Vorwand zu haben, die Waffen zu ergreifen.

1707) So las schon Wigand, wie man aus Bornbach ersieht; dem Zusammenhange nach

1381 9. Juli Veniens ad castrum, fratres eum susceperunt, quum licenciam a magistro habuit ire quo vellet; in quo fuerunt decepti. Frater Johannes de Aldenhoff[1708] suscipiens eum a Sudemundo[1709] cum bipenni in caput vulneratur et hasta fixus est in mortem; multi eciam sagittarii sunt occisi, vicecommendator Theodericus de Gruste captivatur cum x fratribus; depredata domo funditus incinerata est. Celeriter Wytaud traditor cum captivis et preda in Mergenberg est reversus, ibique christianos captivans omniaque rapiens et domum comburens De baptismo Wytaudi.] transiit in Lithwaniam. Sed antequam huiusmodi dolos perfecisset, ut ampliorem haberet inter christicolas confidenciam, baptizari se fecit 1383 21. Oct. in Tappiow[1710]; magisterque Wygandus[1711] supra dictus et schultecissa de Tappiow eum ad fontem baptismatis tenuerunt.

Bornb.: [1385] Item war der complor [vgl. c. 137] nicht erslagen worden, so wold in Witolt haben zu gaste gebeten vnd so gefangen genomen. Das war die erste verreterey, die er wolt geton haben; den konig Jagel solde do sein gewest. — Dornoch sante Witolt brife an den comptor, wie das konig Jagel vor Schirgal lege, ob er mit im wolde ein widerslandt thuen. Das verwilligt der orden; vnd tets mit liste, das er deste sterker mochte komen zu Insterburg. Do entfing in her Johan, ein prister, den schlug er mit einer keule ins haubt vnd erslog in vnd den comptor vnd alles, was do war, vnd nam das geschutze hinweg vnd verbrante das haus vnd nam seinen verreter mitte. — Dornoch kwam er eilends kegen Margenburg vnd nam die christen gefangen, furte weg, was im dinte, vnd vorbrante das hausz vnd zog weg in Littauen. Ehe er aber diese verreterey hette geton, lisz er sich taufen zu Tapia; do woren seine paten bruder Conradt Walroder vnd bruder Wigant von Bildersheim vnd die schultzin von Tapia.

129. Tradimento[1712] huiusmodi facto cum captivis transiit in Wyllam[1713], regem

erwartet man Georgenburg. Jedenfalls kann unter dem folgenden castrum nur die Georgenburg verstanden sein.

1708) Nach der ausführlichen Erzählung der Annal. Thorun. betritt Sudemunt die Georgenburg mit einer Streitaxt, tödtet den Ordenspriester Heinrich und einen Ordensritter, welcher das Thor vor ihm verschliessen wollte und bringt einem andern Ordenspriester eine tödtliche Wunde bei.

1709) Vgl. not. 1686.

1710) Das geschah nach den Annal. Thorun. 1383 21. Octob.

1711) Soll heissen: der Komthur von Ragnit, Wigand v. Baldersheim.

1712) Die Belagerung und Eroberung von Marienwerder am Memel, der auch die Annal. Thorun. eine ausführliche Darstellung widmen, ist von Wigand nach einer andern Quelle erzählt, die die Einzelnheiten des Kampfes genauer schilderte, während die Thorner Chronik mehr vom Entsatze des Marschalls handelt. Von dieser Belagerung handelt auch der nachfolgende Brief des Hms. im Formularbuche des Königsb. Geh. Archivs (A. 29. p. 104. Vgl. Luc. Dav. ed. Hennig VII. p. 195).

Littera ad collegium de perdicione castri constructi.

Cum summa obediencia devotissima recommendacione premissa. Reverendissimi patres et domini graciosi. Nuper Litwanorum rex nomine Jagel adjunctis sibi regibus XI. similis perfidie ac paganorum nec non scismaticorum innumera multitudine castrum, de quo hoc anno R. V. scripsi, in dictorum infidelium terminis per ordinem meum constructum per duos menses continuos obsidens et tandem, quia fratribus meis et aliis in eodem castro positis, aquis impedientibus quatinus propter iam dictorum infidelium multitudinem ac machinarum jaculorum hombardarum et aliorum instrumentorum (quibus callida nimis et dolosa scismaticorum de Russia machinacione suffulti erant) resistenciam transire cum exercitu nequivi, auxilium ferre non potui, excepto quod summus marschalcus ordinis mei ipsum castrum vsque ad aquas intermedias visitando alimenta eis attulit et infirmos in eodem inventos aliis pro municione castri relictis secum abduxit; sepedicti infideles subtili et dolosa adinvencione predictorum scismaticorum de Russia, sine quibus minime potuissent, castrum ipsum expugnarunt captis et cesis ex fratribus ordinis mei et aliis nobilibus subditis ipsius C. et L. electis viris, sic quod preter predicta et innumerabilia dampna armorum et hominum nobilium in captivitate adhuc detinent ordinis nostri lv fratres vna cum ducentis et quinquaginta aliis subditis ordinis nobilibus christianis. Causam autem tocius dispendii et totam huius historie seriem si P. V. ignoret, procurator ordinis mei V. R. P. valebit de ea plenius informare. Datum etc.

1713) Wilna.

quoque Jagel induxit[1714]; qui cum interrogaret eum, an Mergenburg[1715] posset vincere[a], et ait: tu habes terras et populum, apporta bombardas etc., cito obtinebimus eum cum polencia nostra; et ait rex: forte magister invadet nos; et respondit: nec in uno mense valebit, et interim complebimus voluntatem nostram. Quidquid vero in et ante hanc domum factum est, sequitur. In feria 4ta[1716] in die sancti Mathei, succenderant[1717] eam, Mimilam armaverant[1718], quod nemo poterat per eum transire. In prima tamen vespera factus fuit conflictus, et ex utraque parte aliqui ceciderunt. Acceduntque ad castrum, et commendator Hinricus de Cleen[1719] ad suos ait: quod videtur[b] vobis de isto exercitu? et responderunt: plures pridem fuerunt nec obtinuerunt, sed quia Mimilam custodia armaverunt, grave erit nobis. Crastina die supervenit rex Schirgal cum copia magna et duabus machinis et multis vicibus iniciunt in castrum. Altera die Jagel et Wytaud maiorem machinam adductam erigunt, pro qua[1720] traditor equitaverat. Celeriterque trans Mimilam faciunt pontem[1721] cum propugnaculis, ceperuntque fossare[1722] contra domum, unus pro altero[1723]. Magister bombardarum[1724] de castro aptavit magnam bombardam, sagittans post[1725] machinam maiorem vacuo ictu, 2a vice tetigit, et pendiculum[1726] eius quasi ovum est disfractum. Ex omni quoque parte cum pixibus[1727] invaserunt et multos occiderunt paganorum. Maior eciam machina in continenti instaurata[1728] est, sed frater Hermannus ut pridem eam confregit. Post hec fit concursus partium et VI Lithwani interempti sunt; et in perniciem christianorum septa et fossata sunt destructa et fugantur[1729] pressura ad castrum. Postquam in obsidione stetissent iiij[1730] septimanas et multa exercicia bellica et agones explessent, magister Hermannus ad foramen quoddam castri statuit bombardam contra paganos, qui eciam unam in oppositum ordinaverant et magistrum dictum in castro occiderunt ictu lapidis; Schirgal[1731] perturbatus alloquitur suos et invehit[1732] vicecommendatorem, qui multis ictibus et sorte pendiculam machinarum disrupit.

Alia tradicio.]

1384 21. Sept.

f. 300. b.

a) MS. vicere verschrieben. b) MS. sintne isti pagani roth durchstr.

1714) Er veranlasste ihn an seinen Unternehmungen theilzunehmen.

1715) Verschrieben statt Marienwerder, von welchem allein hier die Rede ist.

1716) Im J. 1384 fiel der Matthäustag (21. Sept.) auf einen Mittwoch. Auch die Annal. Thorun. setzen den Beginn des Kampfes um Marienwerder auf den 19. September.

1717) Soll heissen: successerant eam: die Littauer drangen bis in die Nähe der Burg vor: von einem Anzünden derselben konnte noch nicht die Rede sein.

1718) Unten näher erklärt durch custodia. Sie legten eine Wartburg an der Memel an, deren Besatzung die Verbindung mit Preussen unterbrach.

1719) Vgl. oben not. 1640.

1720) Nach welcher Wurfmaschine Witowd ausgeritten war.

1721) Nach der Insel, auf welcher Marienwerder lag.

1722) Wohl den Damm, auf den eine Ebenhöhe gebracht werden konnte.

1723) Einer den Anderen unterstützend.

1724) Der Blidenmeister; ohne Zweifel der unten genannte Ritter Hermann.

1725) Ein Germanismus: auf die grosse Maschine schiessend.

1726) Unten pendicula genannt; das Wort kommt sonst nicht vor und soll wahrscheinlich soviel bedeuten als perpendiculum (Du Cange: ansa, catena, qua quippiam pendet). Das wäre hier die elastische Kraft der Maschine, welche die Steine abschnellt.

1727) Soll heissen pixidibus.

1728) Von den Littauern.

1729) Die Christen werden durch den ungestümen Andrang der Littauer in die Burg zurückgetrieben.

1730) Wigand will sagen, dass die Christen in Marienwerder vor Ankunft des Entsatzheeres 3½ Wochen lang belagert wurden. Das stimmt genau mit den Annal. Thorun., nach welchen der Ordensmarschall am 16. Octobr. in die Nähe von Marienwerder kam.

1731) In dieser sichtlich vom Uebersetzer abgekürzten Erzählung Wigand's vermag man schwer den Sinn und Zusammenhang der Worte zu errathen.

1732) Es scheint von einer Zusammenkunft Schirgal's mit dem Hauskomthur von Ma-

1384 16. Oct. In dominica[1733] marschalkus[1734] de Gotiswerder[1735], ubi cum suis pernoctabat, misit commendatorem de Ragnita[1736] ad experiendum, quomodo se haberent in castro. Qui petivit[1737], unum aut plures fratres mitti, ut disceret, quid marschalco responderet; vnde in castro letati sunt sed supervacue[1738]. Miserunt quidem fratrem Johannem de Strose[1739], qui marschalco dixit omnem castri habitudinem[1740], quomodo multi fratres vulneribus afflicti invalidi essent ad[a] protectionem; marschalcus melius sperabat fore. Adjunxitque frater: si possetis exercitum propellere de castro; et respondit: consiliari desuper volumus. Infirmos deposuerunt de castro et sanos in locum ordinaverunt cum duobus peregrinis, inter quos Johannés Buchholtz[1741] venit ad castrum. Interim dum marschalkus staret in loco dicto[1742], vidit lapidem proici de machina et caput commendatoris amputari; frater Johannes de Lorche[1743] venit de castro, marschalcus vero dixit: se nolle quiescere, donec domum ab huiusmodi impugnacione absolvat; quod[1744] nec factum fuit.

In absencia vero marschalci pagani letantur et faciunt pontem in Mymila cum duobus propugnaculis duosque arietes, quibus sine intervallo impugnant castrum, quod nec quidem soli[1745] pacifice pransi sunt; parantque insidias mittentes quendam Lithwanum, qui vicecommendatorem evocaret, dicentem: se habere uxorem et liberos in Ragnita, si placeret ut scriberet[1746], quam diu domum servare posset, et eam illuc portaret[1747]; litteram accepit regique presentavit; astantibus lecta est, quomodo ad 14 dies eam servare possent. Et placuit[1748] omnibus; circumdederunt eam impugnantes sagittis arietum et in 1384 1. Nov. (?) die sancti Thome[1749] (21. Dec.) 84 sagittis huiusmodi hostiliter quassant inhabi-

a) MS. arma roth und schwarz durchstr.

rienwerder die Rede zu sein, in welcher jener sich gegen diesen zürnend über den getödteten Bildenmeister äusserte, der seinen Maschinen so grossen Schaden zugefügt hatte.

1733) Auf einen Sonntag fiel 1384 der S. Gallentag (16. October), an welchem auch nach Johann v. Posilge der Entsatz herbeikam.

1734) Es fehlt die Mittheilung, dass der Marschall Conrad v. Wallenrod begleitet von den Komthuren von Christburg und Elbing und einem Heere aus den Niederlanden zum Entsatze herbeikam.

1735) Die 1369 auf der Insel Wyrgallen an der Mündung der Niewescha erbaute Burg vgl. cap. 73.

1736) Unmittelbar nach dem Tode Wigand's v. Baldersheim (1384 25. Mai) war Johann v. Rumpenheim Komthur von Ragnit geworden. Er unterzeichnet als solcher bereits am 14. Juni bei Marienwerder auf der Wilia eine Urkunde (Cod. Pr. IV. n. XX).

1737) Er bittet einige der belagerten Ordensritter ihm zum Marschall zu folgen.

1738) Die Freude war grundlos.

1739) Johann v. d. Straten damals wahrscheinlich Pfleger von Barten, vgl. cap 88. not. 1060.

1740) Nach den Annal. Thorun. lag das Hauptübel darin, dass in dem neuen Gebäude von Marienwerder alle Lebensmittel verdorben waren.

1741) Eine bekannte märkische Adelsfamilie.

1742) Schwerlich konnte der Marschall von Gotteswerder aus sehen, wie dem Komthur (doch wohl von Marienwerder, Heinrich v. Clee) der Kopf abgeschossen wurde; es muss also wohl von einem näheren Orte am Memel die Rede sein, bis zu welchem der Marschall vorging. Nach dem Berichte des Hochmeisters trennte ihn nur das Gewässer von der Burg.

1743) Johann v. Lorich, Ordensvogt im Samlande, von 1372 21. Oct. bis 1389 4. Juli.

1744) Dieser Entschluss kam aber nicht zur Ausführung, indem der Marschall wegen Mangels an Lebensmitteln und der Annäherung des Winters in die Heimath zurückkehrte.

1745) Heisst hier: ungestört; es sind die Belagerten gemeint.

1746) Bornbach verstand die Chronik dahin: der Hauskomthur solle an den Komthur von Ragnit schreiben; letzterer musste dann mit dem Marschalle abgezogen sein.

1747) Er, der Littauer, wolle den Brief dorthin bringen.

1748) Diese Nachricht machte allen Littauern Freude.

1749) Das Tagesdatum (21. Dec.) ist jedenfalls falsch, da nach den Annal. Thorun. die Belagerung nur bis zum 6. November dauerte, und nach Joh. v. Posilge die Burg kurze

tantes. In 4ta die sequenti comportant pinum et ligna ad fossas sequentes[1750] et in dominica[1751] sequenti in diluculo sonitu buccinarum excitantur ad pugnam et hostiliter impugnant usque ad meridiem, unde tristes in castro; frater Stober[1752] occiditur, fratri Techewitz[1753] detruncatum est crus lapide, et similiter multi in eo perierunt, vicecommendator projectus fuit in fossam: suburbium vicerunt, christiani vero intrant turrim[1754], propugnaculis undique disjectis, nec domum inferius defendere ullo modo valuerunt. Consiliantur, an domum velint dare[a] salvis animabus[b]. Vicecommendator ascendit castrum[1755] prospiciens debilis in brachiis et dorso, quem rex videns ait: commendator, da domum vel comburemus vos cum ea. Respondit: si volueritis nobis manum dare salva vita, captivi tamen vestri erimus sine pena. Rex ait: sic. Venientibus ad valvam rex dedit manum vicecommendatori et aliis similiter. Lithwani ascendunt et quendam fratrem latitantem invenerunt et desuper eum ejecerunt et in casu[c] quendam baiorem interemit; tempore tamen vivus manebat in[1756] tali casu, cui nomen Hinricus Swelborn[1757]. Promissa vero male servata fuerunt[d]. Rex enim personam supplevit spiculatoris[1758] amputans caput fratri Thegart; quidam eciam misere sunt occisi de fratribus. Sic tradimenta facta sunt eciam de domibus Beyeren[1759] et Merienwerder, commendator de Ragnita subjectus[1760] est, et 55 fratres simul tradimentis sunt captivati de nobilibus ordinis fratribus.

Bornb.: [1385] Dornoch zog er [Witold] zur Wille vnd vberredt den konig Jagel vnd zogen vor die Memel vnd belegten sie, das dor niemandt aus mochte. Des andern tages kwam konig Swidrigal dorzu vnd brochte 2 bleyden dorzu vnd vil geschosses. Dornoch machten sie einen Littauen ausz, der liff an die Memel in der nacht vnd riff den hauskomptor vnd sprach, er wer von Ragnet, do het er weib vnd kind, ob er dem comptor wolde schreiben, er wolde eilends hin. Doe schreib der comptor ein briff, als in not, das er das haus nicht kunde halden vber 14 tage. Do gehet der hin vnd bringt den brif dem konig Jagel, do stormten sie mit macht vnd gewunnensz; doe nam der konig ein schwert vnd slug einem bruder selber das haubt ab.

a) MS. et animas roth durchstr. b) MS. atque rebus roth durchstr. c) V. incautum. d) MS. et manus data roth unterstr.

Zeit nach dem Abzuge des Marschalls erobert wurde. Wahrscheinlich ist das Wort verschrieben für den Tag Omnium Sanctorum (1. Nov.) (not. 1751).

1750) Sind wohl die Littauer, welche die Belagerten bis zu den Gräben verfolgen.

1751) Der 6. Novemb., somit der fünfte Tag des Sturmes, wenn derselbe am 1. Nov. begann (not. 1749), fällt 1384 auf einen Sonntag.

1752) Das Wort kann Stober und Stobus heissen; ich wähle Stober, weil 1407 ein Ritter Heinrich Stober als Pfleger von Lesewitz vorkommt.

1753) Ein Johann v. Techewitz ist seit 1393 bis 1409 Ordensbeamter in der Komthurei Danzig, ein anderer Ritter gleiches Namens 1394—1402 Vogt von Schifelbein und von 1404—1409 9. Nov. Pfleger zu Meselanz.

1754) Nach den Annal. Thorun. hatten sich die Belagerten gleich anfangs in den obern Theil der Burg, der die Form eines Thurmes hatte, zurückgezogen.

1755) Soll wohl heissen: er steigt zu einem Vorsprung des Thurmes hervor.

1756) Trotz dieses Unfalls.

1757) Er war später 1396 Hauskomthur von Königsberg und nacheinander Komthur von Mewe (1402—1404 3. Febr.), Rheden (1404—1404 22. Febr.) und Tuchel (1404—1410 15. Juli).

1758) Speculator oder spiculator ist ein Henker. (Du Cange: carnifex, tortor.)

1759) So nennt Wigand hier augenscheinlich Georgenburg, von deren Eroberung c. 138 die Rede war. Wir erfahren aus den Annal. Thorun, dass die 1387 wiederhergestellte Georgenburg den Namen Baierburg erhielt, und so nennt sie daher auch Wigand an unserer Stelle und unten c. 154. Unser Satz fasst somit alle durch Witowd dem Orden bereiteten Uebel zusammen.

1760) Hinweisung auf die Ermordung Wigands v. Baldersheim.

140. 1385 19. Sept. — 3. Oct. Jussu[1761] magistri marschalcus[1762] convocato exercitu a. 1386 contra Lithwanos venit ad vadum quoddam, premittens aliquos ad experiendum, quomodo amicus[1763] ordinis se habeat[a]; huiusmodi vero virum mortuum invenerunt occasione[1764] regis Schirgal, reversique in occursum marschalci et exercitus exponunt omnia ibidem gesta et acta minus bona. In flumine vero Sudena[1765] matura previa meditacione se cum suis retrovertit. Rex astucia inventa misit marschalko filium viri, quem occideret, ut perderet eum, quem frater Walroder[1766] perdidit in continenti.

Rumor eciam oritur, quomodo rex misisset in omnem regionem suam et in Russiam dicens: quomodo marschalcus modo[1767] non haberet populum in terra sua, sed sepulti essent cum cutibus suis. Quo audito magister per totam Prusziam post reditum marschalci in vindictam predictorum convocat exercitum, cum quo venit ad Nergam. Invenitque Schirgal in vallo prope antiquum Kaw[1769] in custodia terre cum populo suo stetitque in vallo domus cum innumeris bombardis et telis ordinatis in exercitum magistri, vadum tum constipaverat[1770], super quo multum sperabat, invasitque exercitum magistri cum sagittis[1771] bombardarum; unde magister misit fratrem Rumpenheym[1772], commendatorem de Ragnita, fratrem Johannem de Lorche[1773], advocatum Sambiensem et fratrem Alff[1774], qui eciam ante tempora in a[n]goniis multis paganos molestaverat. Qui processerunt. Nec concludit[1775] hec cronica; sed dicit: premissus sermo confictus est uti in brevi intellexi; ideo[b] postpono eum et reincipio subsequentem.

Bornb.: [1385] Item der komptor bruder Walroder macht eine reise in Littauen vor Alde Cauen, kunden aber nichts beschiken vnd zogen wider vmb zuruge.

141. f. 301. a. Anno[1776] 1387[c] per marschalcum[1777] convocatur reysa magna contra paganos.

a) MS. reversique dicunt roth und schwarz durchstr. b) V. Nunc concludit hoc cronica, sed dat premissus sermo confictus uti in brevi intellexi; imo postpono eum. c) MS. hatte ursprünglich 1390.

1761) In diesem Abschnitte gab augenscheinlich Wigand einen zweiten Bericht über die oben c. 136 erzählte Reise vom Herbste 1385, der sich von dem frühern zunächst durch die Mittheilung einer der Reise vorangegangenen Begebenheit, welche der Uebersetzer nicht verstanden zu haben scheint, unterscheidet, sodann aber auch durch einen von dem obigen Berichte abweichenden Schluss, dem Wigand selbst die Bemerkung hinzufügte, er halte ihn nicht für richtig, wie er sich selbst davon überzeugt habe; was den Uebersetzer veranlasste, die Erzählung in der Mitte abzubrechen.

1762) Conrad v. Wallenrod. 1763) Ein gewisser Freund. 1764) Auf Veranstaltung.

1765) Der Namen ist sichtlich falsch; die durchaus unverständliche Erzählung bietet durchaus kein Mittel, seine Lage zu errathen. 1766) Marschall Conrad v. Wallenrod.

1767) Ganz wörtlich zu fassen: Der Marschall habe jetzt nicht kampffähiges Volk, sondern die Leute in Preussen lägen begraben in ihrer Haut (d. h. sie seien träge und rührten sich nicht). 1768) Wilia. 1769) Kowno.

1770) Vgl. oben c. 136 not. 1670. 1771) Vgl. c. 110 not. 1355.

1772) Johann v. Rumpenheim seit 1384 Juni Komthur von Ragnit.

1773) Johann v. Lorich. 1774) Vgl. c. 100 not. 1208.

1775) Ich verstehe die Worte so: Die Chronik Wigands schliesst hier die Erzählung nicht ab, sie sagt aber, nachdem sie Alles erzählt hat: die mitgetheilte Geschichte ist falsch, wie ich (Wigand) vor kurzem darüber die Einsicht gewonnen habe. Deshalb lasse ich (Uebersetzer) diesen Schluss aus und beginne mit der folgenden Erzählung.

1776) Die Annal. Thornn. (Joh. v. Posilge) wissen von keinen zwischen dem Anfange des J. 1386 bis 1390 von Preussen aus unternommenen Kriegsreisen; ja von den Jahren 1386 und 1387 sagen sie ausdrücklich, dass trotz der in grosser Zahl anwesenden Gäste wegen des ungünstigen Wetters kein Zug ausgeführt sei, und dass auch 1388, wo das Wetter kein Hinderniss darbot, wiewohl nur wenige Gäste da waren, das Ordensheer schon bei Norkitten wiederumgekehrt wäre. Auch aus dem Elbinger Kriegsbuche ersieht man, dass die Bürgerschaft zu Elbing während 1386 und 1387 nur zu Landwehren und auf Kriegsgeschrei somit nur zur Vertheidigung der Grenzen, einmal (um Pfingsten 1387) auch zum Bau oder zur Restauration einer Burg in der Gegend von Labiau, niemals aber zu einer Reise aufgeboten wurde. Offenbar hatte auf diese Verminderung der Reisen der in diesen Jahren er-

Frater Conradus Walroder[1778] transiit in Lithwaniam castrum Meyschegallen[1779] incinerans ad fundamentum, 1340 captivos deducens de eo in PruszIam preter eos, qui in igne perierant.

Reyse[1780] quedam edicte in hyeme erant, sed non consummate propter aure intemperiem, que quidem propter peregrinos[1781] erant mandate. Multa quidem ad detractionis[1782] obprobrium evitandum attemptantur, (que ut sic non fierent!), licet non semper habeant finem adoptatum. Quilibet enim habet sensum suum. Pagani raro bonum faciunt, patet[a] sigillo Wytaudi falsificato[1783] sicut et parentum suorum.

142. 1388 Sept.

Anno[1784] 1388 magister et preceptores statuunt reysam; frater Engelhart Rawe marschalcus, et[b] magnus commendator[1785] intrant Lithwaniam, terram Romanye[1786] per pratum ad castrum Wyssewalde[1787] obsidendum, in quo dux Schirgal tunc temporis manebat. qui cum bombarda contra christianos ordinata multos occiderat; quare exercitus retrocessit ad locum, quo non poterat tangi. Marschalcus in primo sompno excogitavit et totus exercitus processit in castrum Wilkenberg[1788]. Pagani exercitum videntes soli[1789] castrum combusserunt.

a) V. post. b) MS. hat die zuerst schwarz durchstrichenen Worte fr. Engelhart rawe durch rothe Striche wieder hergestellt, und dagegen die auf marschalkus folgenden Worte exiit et fr. Engelhart rawe bis auf et roth durchstrichen.

folgte Uebertritt Jagals und eines grossen Theiles seiner Littauer zum Christenthum und die daran sich knüpfenden Friedensunterhandlungen zwischen Preussen und Littauen wesentlichen Einfluss. Wigand, der in seinen Quellen gleichfalls nur einen einzigen Kriegszug vorfand, den er in das Jahr 1387 verlegen konnte (und auch darin scheint er sich geirrt zu haben, da jener Zug einem c. 149 aus dem J. 1390 erzählten auffallend ähnlich ist) knüpfte, wie es scheint, an die Erzählung eine allgemeine Betrachtung, in welcher er seinem Unwillen über die Vernachlässigung dieser Kriegsfahrten freien Lauf liess; man unterlasse die Reisen, hob er namentlich hervor, um nicht der Lieblosigkeit gegen die neuen Christen angeschuldigt zu werden und man habe doch nur schlechten Dank davon, da diese Littauer wortbrüchig seien. Die mangelhafte Uebersetzung lässt jedoch diesen Inhalt mehr errathen als erkennen.

1777) Von 1387 (nach dem 24. März) bis 1392 16. Nov. Engelhard Rabe, Nachfolger Conrads v. Wallenrod.

1778) Conrad v. Wallenrod bis zum 24. März 1387 oberster Marschall, war seitdem bis 1391 12. März Grosskomthur. 1779) j. Meiszagola zwischen Kernowo und Wilna.

1780) Hier begannen, wie es scheint, Wigands allgemeine Bemerkungen.

1781) Zu diesen Gästen gehörte vor allem Graf Wilhelm v. Ostervant, Sohn des Herzogs Albrecht von Baiern, der zwischen 1386 Nov. bis 1387 19. April mit zahlreichem Rittergefolge eine Preussenfahrt machte, über welche interessante Details in dem Rechnungsbuche seines Schatzmeisters Ghyskyn von Diepenlorch niedergelegt sind (vgl. unten Beil. VII. b.). Ausser ihm werden von den zeitgenössischen preussischen Chroniken ein Graf von Namur, ein Graf von Schwartzburg und ein Graf von Hohenstein aus dem Jahre 1387 und im Jahre 1388 ein Graf von Eu aus Frankreich genannt. In diese Zeit fallen wahrscheinlich auch die zwei ersten Preussenfahrten des französischen Ritters Boucicaut (vgl. Beil. VIII. a.).

1782) Man will den Vorwurf der unrechtmässigen Aneignung fremden Gutes vermeiden.

1783) Soll wohl nur heissen: der Bruch eines versiegelten Vertrages.

1784) Joh. v. Posilge erzählt mit einigen Abweichungen dasselbe Ereigniss, das er in den Herbst 1388 verlegt. Nachdem nämlich die zwischen Ostern und Pfingsten 1388 bei Thorn und Raczans gepflogenen Friedensunterhandlungen erfolglos geblieben waren und Herzog Witowd 27. Juli 1388 die Feindseligkeiten mit der Eroberung von Wizna begonnen hatte, (Cod. Pr. IV. n. L und Joh. v. Posilge) schritt auch der Orden zu offenem Kampfe. Die Bürgerschaft von Elbing war bereits im August zu einer Reise nach Wizna hin aufgeboten und zog am 23. Aug. Nachmittags aus, kehrte aber schon am 27ten wieder zurück. Am 6. September wurde jedoch aufs Neue aufgebrochen, worauf man erst nach 5 Wochen an einem Sonntage (also am 11. Octob.) zurückkehrte. Ohne Zweifel gehört diese Mittheilung des Elbinger Kriegsbuchs dieser Reise an. 1785) Conrad v. Wallenrod.

1786) Lag an der untern Wilia, in der Nähe von Worlowo. Vgl. Beil. I. W. 70 not. 1.

1787) Lag nach der Darstellung Joh. v. Posilges (s. a. 1390) gleichfalls in der Nähe der Wilia oberhalb Kowno's.

1788) Der Marschall erdachte sich in der Nacht einen Kriegsplan, welchem gemäss er nach Wilkenberg (in der Nähe der untern Wilia bei Kulwa. Beil. I. W. 67 not. 3) vordrang.

1789) = ipsi.

Quo comperto Schirgal venit ad Nergam, ubi ut optavit cum marschalco tractatum[1790] habuit et cum commendatore magno; demum[1791] exercitus in reditu multa dampna incendio et predacione fecerat; Wytaudus vero visus est in campis, et christiani convertunt se ad naves et ad patriam.

Post[1792] pascha (29. März) marschalcus misit consortem suum fratrem Alff de Czudendorff[1793] ad predandum in solitudinibus, ubi 4 piscatores captivabant et revertuntur.

Bornb.: A°. 1387 erdocht der komptor eine reise vnd zog vber die Nerunge vor Wisewalde, do war hertzok Suidrigal inne, der ein grosse buxe innen hette, vnd do tet er vil schaden mitte, das sie musten abzihen vnd zogen vor Wilkenborg. Das stiekten die Lyttauer selber an; do robten sie, branten vnd teten vil schadens.

113. Dehinc[1794] dux Gelrensis[1795] proponens ire contra paganos in terra Stol-

1790) Sie fanden am Martinstage (11. Nov.) 1388) statt. (Joh. v. Posilge.) Eine am 12. Nov. bei Kowno von Skirgal, Herzog von Troki und Poloczk, ausgestellte Urkunde enthält die Erklärung, dass die zwischen ihm und 3 Ordensgebietigern (Grosskomthur, oberstem Marschall und Tressler) auf dem Werder an der Dubissa zum 11. Nov. verabredete Zusammenkunft erst am 12ten beginnen, während der Verhandlungen aber und noch 14 Tage darauf Waffenstillstand eintreten solle. Auch Witowd (er nennt sich Alexander, Herr von Kernow) besiegelt diese Urkunde (Cod. Pr. IV. not. LI).

1791) Soll wohl heissen: erst auf dem Rückwege, bevor jene Verhandlungen und der Waffenstillstand begonnen hatten, machte das Heer grosse Beute.

1792) Es ist ohne Zweifel von einem dem obigen vorausgehenden Ereignisse im Frühjahre 1388 die Rede; doch muss es mehrere Wochen nach Ostern stattgefunden haben, da während der Friedensverhandlungen zu Raczans, welche bis zum 25. Tage nach Ostern währten, von feindlichen Handlungen nicht füglich die Rede sein konnte.

1793) Vgl. c. 100 not. 1208.

1794) Der kurze Bericht Wigands entspricht ganz der Erzählung Johanns v. Posilge, der hier einer von den Annal. Thorun. abweichenden Tradition folgt.

1795) Wilhelm, der erste Herzog von Geldern aus dem jülichischen Hause, welcher 7 Jahr alt dem 1370 Nov. verstorbenen Herzoge Reynald III. gefolgt war, jedoch erst 1379 selbständig die Regierung seiner Länder angetreten hatte, unternahm schon am Ende des J. 1383 einen Zug nach Preussen, musste jedoch, kaum daselbst angekommen, in die Heimath zurückkehren, da nach dem Tode (7. Dec. 1383) Wenzels v. Luxemburg, Herzogs von Brabant, brabantische Kriegsknechte in Geldern eingedrungen waren. Wahrscheinlich auf diesem Zuge hatte ihn sein Freund Walter v. Celles, ein junger Ritter von Namur, begleitet, dessen später 1388 erfolgter und nach Preussen gemeldeter Tod dem Herzoge, der sich hier befand, tiefe Trauer bereitete. Seit 1383 fesselte diesen eine gegen die mit den Franzosen verbundenen Brabanter geführte Fehde lange Zeit an die Heimath. Sobald der durch die Vermittelung seines Vaters, Herzogs Wilhelm v. Jülich 1388 12. Octob. zu Stande gekommene Frieden mit den einheimischen Feinden ihm freie Hand liess, eilte er seine Preussenfahrt zu erneuern. Nachdem er eine Regentschaft unter Henrik van Steenbergen (dessen über die Kosten dieser Reise abgefasste Rechnung unten Beil. VII. c. im Auszuge mitgetheilt wird) in Geldern eingesetzt hatte, verliess er 1388 19. Nov. Duisburg in Begleitung zahlreicher Edeln (namentlich genannt werden: Jan v. d. Mark, Herr v. Abcoude, Emond v. Endelsdorp, Herman v. Gemen, Rutger v. d. Boetzelaer, Dirk v. Eyl, Robrecht v. Apelteren und sein Arzt, Meister Claus) und zog nach Preussen. Ueber seine Gefangennahme durch Eckard v. Walde und dessen Raubgenossen, sowie über seine Schicksale in Falkenburg melden von preussischen gleichzeitigen Quellen, ausser Wigand, Annal. Thorun. (Joh. v. Posilge, Detmar) und einer von Voigt für gleichzeitig erkannten Schrift im Foliantent: Dies sint die privileg von Livland (Voigt V. 511 not.), welche leider verloren gegangen zu sein scheint, 6 urkundliche Berichte: 1) Bericht des Hms. an den deutschen König s. d. (1389 nach 6. Febr. und vor 14. Juni. Cod. Pr. IV. n. LIII) über den Ueberfall sowie über die Eroberung Falkenburgs und der umliegenden »Krähennester« durch den Orden und über den mit den dort gefangen genommenen Feinden geschlossenen Vertrag. 2) Hm. räth dem Herzoge von Geldern (d. Osterode 1389 14. Juni Cod. Pr. IV. n. LX) den Aufforderungen Eckards v. Walde und des Königs von Polen zu einer Verhandlung ausserhalb Falkenburgs nicht nachzukommen, sondern nur auf den Verhandlungstag einzugehn, den der Hm. mit dem Herzoge von Stolpe und den Boten des römischen Königs aufgenommen hat. 3) Hm. rechtfertigt (d. Elbing 1389 18. Juni. Cod. Pr. IV. n. LIV) gegen den Herzog von Stolpe sein Verfahren in diesen Händeln. 4) Bischof Johann v. Pomesanien befiehlt (d. Riesenburg 1389 19. Juni. Cod. Pr. IV. n. LIX) als päpstlicher Conservator und Richter den Geistlichen verschiedener Städte in Norddeutschland auf den Antrag des Hms. die Genossen Eckhards v. Walde, welche sämmtlich genannt werden, zum 25. Aug. bei Strafe des Bannes vor sein Gericht nach Falkenburg zu citiren. 5) Hm. erklärt (d. Schlochau 1389 26. Juli. Cod. Pr. IV. n. LVIII) auf die Bitte des Herzogs von Geldern, dass

pensi[1796] cum suis per Eckardum de Walde captivatur et vinculatur in castro Valkenborg[1797], donec in vindictam huius ordo dictum Eckardum devastaret etc. 1388 13. Dec. Magistri precepto marschalcus[1798] et commendator magnus[1799] predicti cum aliis preceptoribus cum peregrinis vicerunt[1800] Valkenborg vi ducuntque ducem sic 1389 absolutum in Pruszíam[1801]. Murus quoque in parte in Koslyn[1802] depositus or- c. 6. Febr. dinis precepto propter excessum quendam incolarum.

er wegen der an diesem verübten Gewaltthat weder gegen den König von Polen noch Eckard v. Walde Rache üben wolle. 6) Hm. berichtet (d. Schwetz 1389 6. Aug. Cod. Pr. V. n. XLII) an H. Wilhelm v. Geldern, dass die Gefangenen, die nach dem Wunsche des Herzogs nach Falkenburg gebracht werden sollen, sich vorläufig in Schlochau befinden, und dass auch Pferde bestellt seien, um das Eigenthum des Ordens von Falkenburg abzuführen. Sollte jedoch der Herzog merken, dass man ihn nicht frei lassen wolle, so solle er davon Nachricht geben, damit man die Gefangenen nicht verliere und ihre Begleitung nicht in Gefahr komme von den Feinden überwältigt zu werden. — Diese einheimischen Berichte finden ihre Ergänzung zunächst in dem französischen Berichte Froissarts (Beil. VIII. b.), der das Urtheil der ritterlichen Zeitgenossen über die That Wilhelm's erkennen lässt und in sieben geldrischen Urkunden. 1) Ritterschaft und Städte von Geldern beschliessen (d. 1389 22. März. Ungedruckte Urkunde im Kopialbuch des Düsseldorfer Provinzial-Archivs), dem Herzoge Wilhelm, welcher den Ritter Steven v. Lienden zu ihnen gesandt hatte, eine ausserordentliche Bede zu bewilligen, wozu das ganze Land beisteuern soll. 2) Herzog Swantibor von Stettin bezeugt (d. Stettin 1389 19. Aug. bei Nyhoff Gedenkwaardigheiden uit de Geschiedenis van Gelderland. Deel III. Arnheim 1839. 4. Urkundenbuch n. CXLVI. a.), dass, nachdem Herzog Wilhelm dem Eckard v. Walde alle Versprechungen erfüllte, dieser ihn freigelassen habe, Herzog Wilhelm aber darauf nebst seinen Freunden mit Ehren abgezogen sei. 3) Bernard v. d. Schulenburg, Gebietiger des S. Johannis-Ordens in Sachsen, Mark, Wendenland und Pommern bezeugt (unter demselben Datum l. l. n. CXLVI. b.), dass er vom Herzoge die Urkunden erhalten habe, welche Eckard v. Walde im Dorfe Berchold, wo sie über die Auslösung sich einigten, ausstellte. 4) Jan Delghaard, Schäffer des Hms. und des Hauses Marienburg bezeugt (d. 1390 3. Febr. l. l. n. CXLVII), dass er in Dordrecht durch Ritter Dirk Molemont, Priester Vrederic Zuermont und Dirk Rikelszoen für den D. O. von Herzog Wilhelm 6000 Preuss. Mark erhalten habe, die jener nebst seinen Freunden und Begleitern sich in Preussen vom D. O. geliehen habe und verspricht den darüber ausgestellten Principalbrief, der sich in den Händen des Ordens befindet, eingeschnitten baldmöglichst an den Herzog einzusenden. 5) Herman Vins, Willaem Vinckes Sohn, Poorter in Dordrecht, der Wirth, in dessen Herberge der Ordensschäffer wohnt, bezeugt (unter dems. Datum l. l. n. CXLVIII) die Zahlung jener 6000 Mark an seinen Gast. 6) Ordensschäffer Jan Delghaard bezeugt (1390 16. Febr. l. l. n. CXLIX), dass der Priester Vrederic Zuermont, Canonicus von Alt-Münster in Utrecht 1962 Mk. 8 Scot, die der Hm. an Zehrungskosten in Falkenburg für Herzog Wilhelm ausgegeben, ihm zurückgezahlt habe. 7) Herman Vincke bezeugt (dass. Datum l. l. n. CL) dasselbe für seinen Gast. Endlich theilt Nyhoff aus andern niederländischen Quellen, die mir nicht zugänglich waren, mit, dass bei dem Ueberfalle Eckards v. d. Walde, zwei Begleiter Wilhelms: Dirk v. Eyl und Peter v. Bylant das Leben verloren, dass schon 1389 8. Jan. in Geldern die Gefangenschaft des Herzogs bekannt war, dass man von hier allen benachbarten Fürsten und auch dem römischen Könige davon Kunde gab und im ganzen Lande eine Bede erhob, um das geforderte Lösegeld aufzubringen, dass durch die Vermittelung des Herzogs von Stettin Herzog Wilhelm, nachdem er Urfehde geschworen, im Aug. 1389 freigelassen sei, auf dem Rückwege noch einige Zeit am Hof König Wenzels in Böhmen verlebt habe und 12. Oct. 1389 nach Nimwegen zurückgekehrt sei. Uebrigens ist Herzog Wilhelm später noch dreimal, 1393, 1395 und 1399 nach Preussen gekommen.

1796) Der Hm. sagt in seinem Berichte an König Wenzel, es sei im Bisthum Camin geschehen, nach den Annal. Thorun. geschah der Ueberfall bei Zanow, nach Joh. v. Posilge bei Schlawe. Als den Tag des Ueberfalls bezeichnet letzterer den 13. Dec. offenbar nach dem Berichte des Hms., der es jedoch unbestimmt lässt, ob der Herzog an diesem Tage gefangen, oder schon nach Falkenburg gebracht sei. Letztere Annahme würde mit der Angabe der Annal. Thorun. zusammenstimmen, welche als den Tag der Gefangennehmung den Adventssonntag (28. Nov.) bezeichnen.

1797) Ein jetzt im Kreise Dramburg in der Provinz Pommern, damals im Gebiete des Markgrafen Johann von Brandenburg (Neumark) gelegener Ort.

1798) Engelhard Rabe. 1799) Conrad v. Wallenrod.

1800) Nach den Annal. Thorun. zogen sie um den Dorotheentag (6. Febr.) 1389 aus. Das Elbinger Aufgebot zog in 4 Malen getheilt am 21. Jan. 1389 aus und kehrte am 21. Febr. von Falkenburg zurück (Elbinger Kriegsbuch).

1801) Bornb. las aus Wigand, dass er nach Danzig gebracht worden sei.

1802) Der Hm. spricht in seinem erwähnten Berichte nur von der Eroberung zweier Burken Fulkow und Bukow und »anderer Krähennester«, des Rachezuges gegen Köslin erwähnt nur noch Joh. v. Posilge. Nach letzterm gaben die Veranlassung zu demselben die

Bornb.: [1387] Im selbigen yor erdochte der orden eine reise wider die heiden mit dem [h]erzog von Gelren[a]. Als er in Preussen zihen woldt . . . .[b] bey der Stolpe vnd furt in ken Falkenburg, hildt in hart gefangen. Dornoch zog der orden vor Falkenburg vnd gewans vberhaubt vnd furet den hertzog gegen Dantzke.

144. Suspectus[1803] tamen quibusdam habebatur magister, qui a paganis et christianis non modicas habuit impugnaciones, cum tamen pro ordine die et nocte vigilaret, continencia, laude divina[c], oracionibus, jejuniis, vigiliis et ceteris operibus virtuosis obiitque anno 1389[1804] in bona racione sacramentis munitus et sepultus est in Merienburg; cuius anima sit cum Christo.

Magister Conradus Czolner moritur.] 1390 20. Aug.

Convenerunt deinceps preceptores et elegerunt magnum commendatorem in locum tenentem magistri, qui a media estate usque ad XLmam[1805] vices magistri supplevit.

1391 12. März

Bornb.: [1387] Item do starb Conradt Czolner von Rottenstein. — — Noch im hildt der groszcomptor Conradt Walroder das regiment.

145a. Interim[1806] oritur odium inter fratres, quum Gotfridus de Kulen[1807] prefectus in Rastenburg, et Johannes de Strifen[1808] prefectus in Barten, qui[1809] intrant deserta contra paganos. Conductor vero eorum in falso[d] convertit se ad paganos. Nichilominus ibidem captivabant aliquos, a quibus audiunt, Lithwanos in magna copia transire in Prusziam, et querunt ab alio conductore[e], quomodo possent eis approximare, et duxit eos ad vestigium eorum, et persequuntur plures occidendo, sequendo die et nocte, donec veniunt ad stagnum, quod contiguum fuit terre Pruszie, ubi 12 ex eis occiderunt et unus evasit; duos tamen piscatores Lithwani captivaverant ante ea, a quibus audiunt, christianos in propinquo esse cum copia magna. Quare convertunt se ad sua, et occurrunt eis christiani, a quibus multi sunt occisi, vulnerati, in equis et preda multa dampnificati, captivi quoque ducti.

b. 1389. Eodem[1810] tempore commendator de Ragnita[1811], preceptores de Ynster-

a) MS. mit dem er zog vor Gelren. b) Hier scheinen einige Worte ausgefallen zu sein. c) V. digna. d) V. fluvio. Die Abbreviatur entspricht jedoch ganz der von falsificato oben c. 141. fine. e) MS. „an" roth durchstr.

Gewaltthätigkeiten, welche die Bewohner von Köslin gegen den Grosskomthur Conrad v. Wallenrod verübten, als derselbe im Herbst 1388 in Begleitung des Komthurs von Danzig, Wulf v. Zolnhard und des Grafen Rudolf v. Kyburg auf einer Botschaft an den römischen König durch jene Stadt kam. (Cod. Pr. IV. n. LXV.)

1803) Der hier gegebene falsche Bericht vom Tode des Hms. lässt theils auf eine grosse Nachlässigkeit Wigands schliessen, theils darauf, dass er um jene Zeit nicht in Preussen war.

1804) Uebereinstimmend mit urkundlichen Beweisen nennen die Annales Thorun. und Joh. v. Posilge den 20. Aug. 1390 als seinen Todestag.

1805) Genauer bis zum Sonntage Judica (12. März 1391).

1806) Ueber das erste Ereigniss dieses Abschnittes ist kein anderer Bericht vorhanden, und daher wird es schwer, den Sinn der dunkeln Worte des ersten Satzes, welche auch Bornbach ganz übergangen hat, auch nur zu errathen.

1807) Gottfried v. d. Kule erscheint als Pfleger von Rastenburg 1382 30. November bis 1389 29. Juni.

1808) Ohne Zweifel dieselbe Person mit dem von Wig. oft und insbesondere als Pfleger von Barten schon um 1382 genannten Johann v. Strata oder v. d. Straten, so wie mit dem 1393 im Aemterverzeichniss vorkommenden Johann v. Stryse. Vgl. not. 1000.

1809) Die beliebte Construction des Uebersetzers das verbum finitum des Hauptsatzes (hier das von quum abhängende Verbum) an ein Relativ anzuschliessen. Der Sinn des Satzes scheint zu sein: Ueber einen von den Pflegern von Rastenburg und Barten in die Wildniss unternommenen Streifzug entsteht (wegen des schlechten Erfolges) Missstimmung unter den Ordensbrüdern.

1810) Offenbar ist hier dasselbe Ereigniss gemeint, welches Joh. v. Posilge gleichfalls unterm J. 1389 meldet, und Wigand unten c. 148 mit einigen Abweichungen noch einmal erzählt. 1811) Johann v. Rumpenheim.

burg[1812] de Tapiow[1813] etc. proficiscuntur cum[a] viris de Rumpenheym[1814] in Samaitarum terram, intrantes in Nyntegeten[1815] vulgariter non avisatam capiuntque et occidunt in numero ultra 500[1816], conveniuntque in monte Krumpste Kalwe[1817] et sani revertuntur preter unum, qui captivatus fuit.

Bornb.: [1387] . . vnd machte [der groszcomptor] eine reise in Littauen, nomen 2 gefangen, die sagten in, das die heiden weren gezogen in Preussen, vnd brochten sie auf de spor; dem zog er noch vnd erslug todt, was er kreg vnd kriget vil rorobes. — Dornoch zog er in Samaiten vngewarnet vnd erslugen vil volks aldo. Do das die Samaiten horten, versamleten sie 500 man zu Krumpstegalle auf einem berge. Do das der orden horte, zogen sie zu hausz.

Conradus Walroder eligitur in magistrum.] In illo quoque tempore[1818] magister Lyvoniensis[1819] cum 4 commendatoribus venit in Merienburg, et fit ibidem capitulum, et de communi consilio et consensu eligunt[1820] in magistrum generalem fratrem Conradum Walroder[1821] divina misericordia, qui pridem erat marschalcus[1822], similiter magnus commendator[1823] et in omnibus semper se bene habuerat. In magisterii eciam dignitate constitutus multas tulit impugnaciones. Matura quoque meditacione cogitat, quomodo paganis atque Polonis resistere possit, qui multiplici dolo ordinem perturbabant non obstante, quod multipliciter a fratribus erant dampnificati.

146.
1391 12. März

Bornb.: A°. 1389 woren briffe geschikt an den hohmeister aus Lifflandt, das er solde komen mit 4 komptors zu Margenburg vnd das gantze capitel in Preussen, vnd koren zum hohmeister den bruder Conradt Walroder.

In hyeme[1824] frater Marquardus[1825] commendator et frater Kun[1826] advocatus Sambiensis cum suo collega et ceteris a Mymila transeunt in terram Me-

147.
1389 28. Febr.

a) MS. illis roth durchstr.

1812) Alff v. Czudendorff. Vgl. not. 1208.

1813) Die Pfleger von Tapiau sind von 1385—1389 nicht bekannt; 1389 30. März bis 2. Juli verwaltet das Amt Pentz Trupburg oder Truppach, später 1390 4. Juli bis 1391 24. April Oswald v. Tannheim.

1814) Mit dem Aufgebote der Ragniter.

1815) Der Ort, in den Wegeberichten nicht genannt, lag, wie man aus Joh. v. Posilges Bericht schliessen muss, im Lande Kaltenenen j. Koltiniany.

1816) Nach Joh. v. Posilge nur 40.

1817) Bornb. las Krumpste Galle. Da Galwa jetzt im Littauischen der Kopf heisst, so wird dies Galle oder Kalwe nur Bezeichnung einer Bergspitze sein. An Krumpste erinnert der j. Ort Kupszeliszki nördlich von Koltiniany in der Nähe von Poszyli.

1818) Das kann nur im J. 1391 stattgefunden haben.

1819) Wennemar v. Bruggenoie 1390—1401 (starb im Herbst).

1820) Die Wahl erfolgte nach den Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge am Sonntage Judica 12. März 1391.

1821) Conrad v. Wallenrod Hm. 1391 12. März bis 1393 25. Juli.

1822) Von 1382 Oct. bis 1387 24. März.

1823) Von 1387 25. März bis 1391 12. März.

1824) Wigand's Erzählung verräth keine Abhängigkeit von dem Berichte Johanns v. Posilge über dasselbe Ereigniss, welches auch in die ältere Hochmeisterchronik übergegangen ist. Nach Joh. v. Posilge fand dies Ereigniss 1389 28. Febr. statt, während Wig., wie man aus Bornbach ersieht, dasselbe ins J. 1388 setzte.

1825) Marquard v. Raschau oder Rassow seit c. 1380 bis 1389 Komthur von Memel.

1826) Voigt versteht darunter den auch unten c. 152 genannten Ordensvogt des Samelandes, Cuno v. Lichtenstein. Man muss dann aber annehmen, dass Wig. ihn, was allerdings vorkommt, nach dem später von ihm bekleideten Amte bezeichnet; denn im Febr. 1389 war noch Johann v. Lorich Ordensvogt und trat erst am 4. Juli sein Amt an Cuno v. Lichtenstein ab. Jedenfalls muss jedoch Wigand unter diesem Kun oder unter dem »collega« den samländischen Bischofsvogt Kuno v. Stockheim gemeint haben, der nachweislich von 1387 28. Juli bis 1388 21. Nov., wahrscheinlich aber noch später (da erst 1389 16. Nov. ein anderer genannt wird) in diesem Amte war, in das er oder ein Namensgenosse für die Jahre 1391 — 1396 6. Jan. eintrat, da die ältere Hochmeisterchronik augenscheinlich diesen Namen in ihren Quellen gelesen hat. Dem steht nicht entgegen, dass Joh. v. Posilge einen Stockheim unter den Erschlagenen nennt, da theils im Orden nachweislich noch mehrere Stockheims sich befanden, theils auch der Bischofsvogt der Jahre 1391 — 1396 ein Namensverwandter des Erschlagenen gewesen sein kann.

f. 301. b. denik[1827] non avisatam, quam igne et preda devastant. Lithwani vero sequuntur [Lithwani quendam fratrem diis sacrificant.] eorum vestigia et persequuntur eos usque ad quandam paludem non gelatam, — maximeque erant nives — ubi commendator de Mymila Nicolaus Cassow[1828] captivatur. Lithwani vero juxta errorem suum[1829] proposuerunt unum christianum offerre diis, ceciditque sors super dictum commendatorem, impositumque equo suo cremare voluerunt, qui perfusus cruore ex vulneribus rubicundus apparuit, alligantque eum ad 4 vibices[1830] cum manibus et pedibus et circumposito igne suffocatus est. Cuius anima requiescat (etc. petit cronica longo sermone[a]) et aliorum eciam occisorum, puta Wygandi de Margborg[1831] fratris Quervert[b 1832], qui[c] cum 60 est occisus; et eciam ultra 70 nobiles[1833]; eciam 200 equos pagani obtinuerunt. Signiferum de Sambia capiunt vocabulo Mericus[1833*]. Alii revertuntur ut poterant ad patriam.

1389. In hyeme[1834] conveniunt prefectus de Ynsterburg frater Alff de Czudendorff[1835], collega commendatoris de Balga cum prefecto de Tapiow[1836] in copiam et pertranseunt desertum usque ad flumen Drause[1837] vulgariter, et pauci occurrerunt eis, de quibus captivant aliquos, alii evaserunt, et ductu racionis revertuntur ad sua cum parvo profectu.

a) Die in Klammern geschlossenen Worte sind im MS. roth unterstrichen und somit entweder als ausgestrichen zu betrachten oder als eine vom Uebersetzer gleich den Randglossen gemachte Bemerkung.
b) MS. etc. roth durchstr. c) MS. met roth durchstr.

1827) Hier (vgl. Johann v. Posilge) Medingiany an der obern Minge.
1828) Offenbar verschrieben für Marquard Rassow.
1829) Ihren heidnischen Vorstellungen gemäss.
1830) Bornbach las im Wigand: an 4 Birken. Ob nun der Uebersetzer betula mit vibex verwechselt hat, oder was er sich sonst unter vibices, das sonst nur Striemen oder Schwielen bedeutet, gedacht hat, errathe ich nicht.
1831) Lucas stellte bereits in seiner Abhandlung über Wigand v. Marburg (Beiträge zur Kunde Preuss. VI S. 496) die glückliche Vermuthung auf, dass die Worte petit cronica longo sermone puta Wygandi de Margborg, welche der Wigandschen Reimchronik gemäss zusammengehörten, von dem Uebersetzer, der sie nicht verstand, durch die zwischengestellten Worte et aliorum occisorum aus ihrem Zusammenhange gerissen seien, und somit an dieser Stelle der Dichter sich selbst genannt hätte. Diese Conjectur gewinnt an Wahrscheinlichkeit theils durch den Relativsatz: qui occisus est, welcher voraussetzt, dass nur Ein Ritter vorher genannt sei, theils durch die bestimmte Erklärung Schützens, dass Wigand sich am »Beschlusse« seines Gedichtes selbst genannt habe. Es gehört aber, und hierauf ist besonderes Gewicht zu legen, zu den Eigenthümlichkeiten unsers Uebersetzers mit den Eigennamen seines Originales besonders in solchen Sätzen, die er nicht verstanden hat, die willkürlichsten Umstellungen vorzunehmen (man vgl. oben not. 718 und namentlich unten c. 168 not. 2067). Dass Wigand v. Marburg der Dichter sei, hat der Uebersetzer, wie seine Aeusserungen über die Chronik ergeben, nicht gewusst, die rothen Striche aber, welche er unter die Worte etc. petit cronica longo sermone bei der Revision setzte, als ein Zeichen, dass diese Worte zu tilgen seien, beweisen, dass er aus dem ihm unverständlichen Satze schliesslich die Uebersetzung zu Stande brachte: Cujus anima requiescat et aliorum occisorum, puta Wygandi de Margborg, fratris Querfert etc.
1832) Auch Joh. v. Posilge nennt den Herrn v. Querenfort (Querfurt?) einen Ordensbruder.
1833) Es ist zunächst an das Aufgebot der Ritterschaft des Bisthums Sameland zu denken, dem auch der Fahnenträger Mericus angehört.
1833*) Der Namen Mericus (Mereke), in diesem Jahrhunderte ein sehr gewöhnlicher preussischer Personennamen, gehört hier, wo von einem samelandischen Landedelmanne die Rede ist, einem Mitgliede des uralten auf Strittkeim ansässigen Geschlechts der Mericke oder Möricke an, welches in der heidnischen Zeit den Namen Scardaunen oder Scardune führte, im Wargischen Gebiete Besitzungen hatte, später auch Seepothen und Wilgeiten besass und 1732 mit Hans Sebastian v. Mericke auf Prowehren, Kapitain des nachherigen Prinz Ludwig'schen Regimentes ausstarb. Vgl. A. v. Mülverstedt: Vasallenregister des Samlandes in den PPBlättern Jahrg. 1855. I. S. 195.
1834) Da Alff v. Czudendorf nur bis zum 1. Juli 1389 Pfleger von Insterburg war, so muss auch dies Ereigniss im Anfange des Jahres 1389 stattgefunden haben.
1835) Vgl. not. 1208. 1836) Vgl. oben not. 1818.
1837) Offenbar die Rause oder Rawsze, ein Nebenfluss der Szeszuppe. Vgl. Beil. I. W. 54. not. 8.

Bornb.: [s. a. 1387] Dornoch machte der orden ein reise in Littauen; der comptor von der Memel vnd vil herren mit ihm zogen vngewarnet hin gegen Medniki, heerten vnd branten; do vmbzogen sie die Littauer vnd trieben sie in ein mosz gebruche. Der comptor von der Memel dor gefangen wart, den wollen die ketzer heiligen vnd nomen in mitt seinem pferde, bunden in an 4 birken vnd verbranten in ihrem abgot, bruder Marquart von Rastau bisz er. Do worden erslagen 60 ordenshern vnd 70 namhafftige man, sunst 200 pferde, auch den herren bannerhern von Samlandt, hiesz Meryke. Diese reise geschach A°. 1388.

Dux[1838] Schirgal misit quendam dictum vulgariter Granden anno 1390 cum viris, inveniuntque castrum Sweygruwen[1839] inavisatum, ad quod profecti erant, ubi suburbium incinerando vim castro intulerunt, unum occiderunt et 6 captivabant et regrediuntur domum. Quos prefectus de Ynsterburg[1840] cum 28 persequitur usque in tercium diem et orto sole 4 ex eis occiderat duos conductores similiter, alios vero captos per talos[1841] suspenderat. Omnem quoque eorum rapinam cum xvi equis detulerat in terram. 148 a.

Frater[1842] Eghardus Rawe[1843] marschalkus statuit reysam veniensque in Ynsterburg[1844] propter temporis[a] intemperiem rediit domum. b. (?) 1388 Winter.

Deinde[b] [1845] temporis qualitate arridente[c] commendator de Ragnita[1846], cum aliis a marschalco ei in succursum missis, sc. prefectis[d] de Ynsterburg[1847] et de Girdow[1848], intratque inavisatam terram Kaltanenen[1849], ubi ultra 400 occiderat atque captivaverat aliis evadentibus, et in reversione Lithwani sequuntur christianos et ex eis 4 perdiderunt, et cum gracia domum redierunt. 1389

Bornb.: A°. 1390 do machte der grosz-comptor Engelhart Rabe eine reise in Littauen vor Meisegalle; dor verbrante er 340 heiden vnd furte sehr vil gefangen weg. — Item dornoch sante hertzog den Granderman mit 60 pferden, die legten sich vor der Sweygruben vngewarnet vnd verbrenten das hakelwerk, schlugen einen man todt, namen 6 man gefangen vnd zogen dorvon. Do volgete in der pfleger von Insterburg mit 28 pferden 3 tagereisen noch vnd krigte sie des morgens frue vnd fing 2 von iren geleitsleuten, die hingen sie bey den fussen auff, nomen 16 pferde gefangen vnd loseten die gefangen vnd den roub vnd qwomen zu hausz. — Dornoch zog der comptor von Ragnet auf die heiden, het mit sich bruder Johan Rumpenheim den pfleger von Insterborg, bruder Alff von Czundendorff, den pfleger von Gerdowen; die zogen in das landt Kaltenen, dar erslugen vnd fingen sie 400 man, ane die entflogen.

Eodem[1850] tempore divulgata est diversitas animorum inter Wytaud et 149.

a) MS. et aure roth unterstr. b) MS. accidit quod iuxta qualitatem hyemis roth durchstrichen. c) Im MS. stand ursprünglich exigente. d) MS. prefectos verschrieben.

1838) Das erste Ereigniss dieses Abschnittes wird von Wigand allein erzählt.
1839) Eine der in der Nähe von Insterburg zwischen Tammowischken und Norkitten gelegenen Wildburgen am Eingange der Wildniss. Vgl. Anhang a. zu Beil. I.
1840) Ist für das Jahr 1390 im Aemterbuche nicht angemerkt.
1841) Talus heisst bei den Alten: der Knöchel, im Mittelalter aber (vgl. Du Cange) der Zweig; nach der ersten Bedeutung wären die Gefangenen an den Beinen, in der zweiten an den Bäumen aufgehängt worden. In der ersten Bedeutung hat Joh. v. Posilge das Wort verstanden. Vgl. unten not. 2054.
1842) Diese Reise dürfte diejenige sein, welche der Orden nach den Annal. Thorun. im Winter 1388 wegen eines französischen Pilgers, des Grefen D'Eu veranstaltete.
1843) Engelhardt Rabe.
1844) Nach den Annal. Thorun. kommt das Heer bis Norkitten westlich von Insterburg und kehrt dann um.
1845) Es folgt die oben (cap. 145. b) bereits erzählte Begebenheit aus dem Jahre 1389 mit einigen Veränderungen.
1846) Johann v. Rumpenheim. 1847) Alff v. Czudendorff. Vgl. n. 1203.
1848) Ist nicht namentlich bekannt. Oben cap. 145b. ist statt seiner der Pfleger von Tapiau genannt. 1849) j. Koltiniany an der Okmiana in Samaiten.
1850) Nach der Popowschen littauischen Chronik hat Jagal dem Witowd nach seiner Rückkehr aus dem Ordenslande die Landschaft Luczk, ganz Volhynien und seine Erbgüter in Littauen zurückgegeben. Befreundet mit Jagal hatte er darauf diesen zur Taufe und Krönung nach Cracau begleitet, von dort zurückgekehrt in Verbindung mit Schirgal den Fürsten

Schirgal. Wytaud petit graciam magistri, ad quam post consultacionem factam eum suscepit. Comes de Reneke, frater Marquart[1851] in captivitate detinetur, qui ex parte Schirgal Wytaud manum dederat, suaseruntque ei et inducunt ad christianismum. Marquardus dictus[a] intimavit[1852] magistro, quomodo per astucias[1853] Wille castrum posset vinci. Sudemunt[1854] talia senciens celeriter adiit regem Karibot[1855] avisans eum dicens, quomodo Wytaud cum christianis Willam vincere vellet; unde armato iam castro Wytaud venit, et v fratres ei occurrunt[b], quos suscepit venitque in Prusziam, a captivi[ta]te quidem eos deduxit[1856]. Cumque venisset[1857] in Gartyn, misit fratrem suum Ywanum[1858] et ducem Andream[1859] cum litteris sigillatis ad magistrum dicens: omnia, que dudum promisisset, firmiter velle tenere. Magister vero remisit ei Arnoldum Borgeler[1860], commendatorem de Balga, fratrem Marquardum Saltzbach, dominum Thomam Surwille[1861], prefectum de Rastenburg et veniunt in Garten per interpretem Komot Czolner dictum, ut commissa magistri Wytaudo proponant. 1390 19. Jan. Et conveniunt prope flumen vulgariter Licke[1862] et faciunt ibidem inter Wytaudum et ordinem perpetuam pacem[c].

a) MS. misit magistro roth durchstr. b) MS. occidunt roth durchstr. c) MS. quo et pagani roth durchstr.

Swiatoslav von Smolensk, der inzwischen Witepsk und andere littauische Gebiete an sich gerissen hatte, in einer Schlacht besiegt und getödtet, worauf sie den Sohn des Getödteten, Georg, der mit einer Schwestertochter Schirgal's vermählt war, in Smolensk einsetzten. Bald jedoch erzürnte sich Witowd mit den beiden Vettern, als diese in Wilna einen Polen zum Starosten einsetzten. Als nun Witowd's Versuch sich Wilna's, während Schirgal nach Poloczk gereist war, mit Gewalt zu bemächtigen, an der Treue der Wilnaer scheiterte, floh er mit seiner Gemahlin, die in Grodno verweilt hatte, seinen »Fürsten« und vielen Bajoren zum Hm. Witowd selbst führt in seiner Vertheidigungsschrift (Beil. II. a.) als Gründe seines Abfalles an: die Weigerung Jagal's ihm ebenso wie es mit Schirgal geschehen war über seine Besitzthümer eine schriftliche Verleihung zu ertheilen, die Beschränkung seiner Freiheit, Nachstellungen und Verleumdungen von Seiten Schirgal's, Beraubung der ihm verwandten Bajoren und Zurückweisung derjenigen, die sich um Witowd's Tochter bewarben.

1851) Ueber die Persönlichkeit der beiden Ritter vgl. oben not. 1654 und 1695. Der Sinn dieses ganzen Satzes scheint nach Bornbach und wenn man die offiziellen Erklärungen Witowd's (Beil. II. a.) und des Ordens (Beil. II. b.) zu Hülfe nimmt dieser zu sein: W. bedient sich zu dieser Versöhnung mit dem Hm. zweier Ordensritter, die (seit 1384) sich als Gefangene bei ihm aufhalten, des Grafen von Rheineck und des Bruders Marquard v. Saltzbach, von denen der letztere in diesen Zeiten zwischen Schirgal und Witowd eine Versöhnung vermittelt, beide aber den Witowd zur Rückkehr zum (römisch-kathol.)Christenthum bewogen hatten. Der letztere Act bezieht sich darauf, dass W. (wie er selbst Beil. II a. berichtet) nach Littauen zurückgekehrt von seinen Verwandten bewogen zum griechisch-kathol. Glauben übergetreten war, später aber, als Jagal sich zum römischen Glauben bekannte, sich gleichfalls bewegen liess zu demselben zurückzukehren.

1852) Im Auftrage Witowd's, der darauf ausging sich in den Besitz von Wilna zu setzen.

1853) »Do gedochte her [Witowd], wy her mochte das hus czur Wilie innemen mit rechte adir unrechte; vnd czu den geczyten schikte her, das syne swester sulde hochczyt haben, do lys her vil bedakte sleten czu machen, vnder der gestalt, das sy fleis vnd wildbret furten, sunder sy woren vol gewopter leute, dy do sulden das hus in nemen; vnd do dy sleten vf das hus quomen, e Wytowd dorczu quam, wart das vorretnis uffenbar, vnd dy gewopten wurden alle gefangen.« Aus einem Berichte des Ordens-Procurators an das Koncil zu Costnitz (königsb. Geh. Archiv A. 143. p. 54).

1854) Fürst von Wesisken vgl. c. 128 not. 1686.

1855) Bruder Jagal's, Herr von Nowogrodek. Vgl. unten c. 152 not. 1918.

1856) Er bewahrte sie vor Gefangenschaft.

1857) Nachdem er nach Grodno, von wo er den Ueberfall Wilnas versuchte, zurückgekehrt war.

1858) Es ist Herzog Iwan Olgimontowitsch v. Galschan gemeint, von dem Witowd selbst (Beil. II. a.) erzählt, dass er seines Weibes Schwester zur Frau habe.

1859) Der oben (c. 101 u. 119) genannte Bruder Jagal's, ehemaliger König von Poloczk. Die Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge sagen, er habe den Hm., seinen Bruder Sigismund, seinen Bruderssohn, sein Weib und seine Schwester und über 100 Andere, darunter den König von Smolensk, als Geissel zugeschickt.

1860) Arnold v. Burglen, Komthur von Balga, von 1387 — 1392 14. März.

1861) Vgl. c. 62 not. 760.

1862) In den zwei 1390 19. Jan. hier abgeschlossenen Verträgen verspricht Witowd in

Quo facto, magister de longinquis vocat suos ad reysam contra Lithwanos; unde marschalkus[1863] predictus precepto magistri de Garten proficiscitur per Nergam[1864] in Lithwaniam; Witaud cum suis venit eis in succursum, transeuntes in litore Lithanico et vicerunt Meisschengallen[1865] et deinde Kernow[1866], quod Lithwani soli[1867] succenderant et abierunt. Multi quoque ordinis et hospitum sunt occisi — eciam paganorum multi in captivitatem ducuntur — et convertunt se ad Prusziam. Vexillum sancti Georgii tenuit dominus Appil[1868] Vochs de Flanken; Comes de Morse[1869] vulgariter et domicellus de Marka[1870] vulgariter insignia militaria susceperunt[1871], deque paganis 2000[1872] portarunt.

Wytaud cum fratre Marquardo venit in castrum Garten et loquitur cum capitaneis, qui discordes antea erant, et dicunt ei, quod si vellet eis dare Marquardum dictum in capitaneum, tunc vellent bene tenere et Wytaud loquitur cum eo. Ipse vero amore et honore ipsius sponte suscepit. Wytaud recessit[1873]. Marquardus vero permansit; dum vero abcessit[1874], domum non poterant retinere[1875], quum marschalkus accepit eum de castro[1876].

1390 16. Febr. — 3. April. f. 302 a.

In xlma fit reysa[1877] et ducunt secum victualia in plaustrum, quod ante ea non fuit visum. Eo tempore commendator de Balga[1878] fratrem Wilhelmum fecit experiri[a], an Garten adhuc staret vel non, misitque cum eo xxx viros; domus vero post vi ebdomadarum circulum[1879], quibus obsessa fuerat, regi Jagel fuit presentata.

1390. 10.—17. April

Bornb.: [1390] Dornoch verzurnete sich Swidrigal mit Vitold, do schikte Witolt zum hohmeister vnd begerte gnode, die war im zugesagt, den er hette gefangen den grofen von Reneke vnd bruder Marqwart Saltzbach, die sandt er zum orden, das er im wolde beystand thuen, er wolde die Wille vberfallen. Das erfur sein schwoger Sudemunt, der reit zum konige Koribut vnd verrit in dor. Do Witolt vor die Wille kwam vnd sie gewarnet fandt, want er wider, kriget gefangen 5 bruder, die nam er

a) MS. per nuncios roth durchstr.

dem einen dem Hm. alle die Verträge und Gelöbnisse zu halten, die er demselben bei seiner ersten Vertreibung durch seinen Vetter zugesagt hatte. In dem zweiten verpflichtet er sich dem Orden Alles, was er sich aus Preussen an Mehl und andern Bedürfnissen holen lassen werde, nach einem Jahre zu bezahlen; jeder für diesen Zweck gestellten Forderung werde er einen besiegelten Schuldbrief über den Betrag beilegen und die Bezahlung gegen Vorzeigung des Briefes leisten. Königsb. Archiv Schbl. 52, 11 u. 12.

1863) Engelhard Rabe. 1864) Die Wilia. 1865) j. Melszagoly, nördl. von Wilna.

1866) j. Kernowo westl. von Meiszagoly. 1867) Ipsi.

1868) Aus C. 155 ergiebt sich, dass er aus Franken stammte; Appil ist zusammengezogen aus Apollinaris; nach Spangenberg's Adelsspiegel S. 2. gab es in Franken ein Adelsgeschlecht Fuchs v. Dornheim, in welchem mehrere Mitglieder den Namen Apollinaris führten, und ein solches wird hier gemeint sein.

1869) Die Grafen von Moers lebten am Niederrhein, Friedrich IV. in Moers und Saarwerden (1375—1419) wurde 1393 Graf, sein ältester Sohn von der Walpurgis v. Saarwerden Friedrich V. war Herr von Moers 1392—1466; vgl. Hopff I. S. 298.

1870) Der Junker v. Mark, Adolf V., seit 1368 Graf von Cleve u. seit 1391 Graf von Mark (starb 1394) hatte 7 Söhne: Dietrich, der 1394—98 regierte, Gerhard v. d. Mark (1398—1461), Adolf VI. v. Cleve (1398—1448), Heinrich, Walter, Johann und Wilhelm.

1871) Sie empfingen die Ritterwürde. 1872) Joh. v. Posilge rechnet 3000.

1873) Bornb. las im Wigand, dass Witowd mit Weib und Kind nach Preussen in die Burg Rhein zog. 1874) Witowd.

1875) Nach Joh. v. Posilge konnten die Ordensritter es nicht behaupten wegen der Hinneigung der Littauer in der Stadt zu Jagal.

1876) Soll heissen: zumal da der Marschall (als er zum Entsatz herbeigekommen ihnen zu helfen nicht im Stande war) den Marquard aus dem Schlosse mit sich nahm.

1877) Es ist von der Reise des genannten Marschalls zum Entsatz von Grodno die Rede.

1878) Arnold v. Bürgeln.

1879) Nach Joh. v. Posilge begann Jagal d. Belagerung von Grodno im März 1390 und nach den Annal. Thorun. ergab sich ihm d. Stadt in der Woche Quasimodo (10. — 17. April).

mit in Preussen, kwam zu Garten vnd sante seine beide bruder, hertzok Iwan vnd hertzok Andres, zum orden vmb geleit vnd machte einen ewigen fridt, den er doch nicht hildt. — Dornoch zog der marschalk Engelhart Rabe in Littauen mit Vitolt; do gewannen sie Misegallen vnd Kernow, robten vnd branten vnd sich von dannen wanten. Der groff von Morsz do ritter wart, auch der junker von der Marke; brochten bey 2000 menschen in Preussen. Do Witolt kegen Garten kwam, do sandt er sein weib vnd kindt, die furt er in Preussen auff das hausz zu Reine.

150. 1390. Aug. Deinde[1879*] per marschalkum predictum fit reysa[1880] et cum multis peregrinis, signanter cum filio Anglici ducis Lankasten Comes de Terpi[1881] etc. Wytaudus dux interfuit, et Samayte[1882] ascendunt citra Mimilam. Dux vero Schirgal stetit parte ex altera[1883] prope antiquum Kawen, ut prohiberet transitum christianis, nec potuit, quum vadum invenerunt et pertransierunt et quam 28. Aug. cito terram tetigerunt, pagani in fugam se dederunt, quos christiani persequuntur et multos occiderunt. Tres[1884] quoque[a] duces ducunt captivos cum multa preda, quam ab eis abstulerunt.

a) MS. quos verschrieben; V. tales, quos.

1879*) Wigands Darstellung enthält neben einzelnen selbständigen Notizen Elemente aus den Relationen der Annal. Thorun. und des noch ausführlichern Johann v. Posilge, welcher letztere sichtlich den Bericht des Grosskomthurs an den römischen König (Cod. Pr. IV. n. LXXX.) vor Augen hatte.

1880) Das Elbinger Aufgebot zog zu derselben am 14. Aug. aus und kehrte 25. Oct. zurück (Elbing. Kriegsbuch); das Thorener zog am 9. August aus und kam 27. Octob. zurück (Annal. Thorun.).

1881) Graf Heinrich v. Derby, Sohn des 1399 3. Febr. verstorbenen Johanns v. Gent, Herzogs v. Lancaster, um 1366 geboren, später s. 1399 30. Sept. als Heinrich IV. König von England, unternahm 2 Preussenfahrten 1390 und 1392. Aus den über den ersten Zug vorhandenen englischen Berichten (vgl. Beil. IXa — d) ergeben sich für die Geschichte dieser Reise folgende chronologische Data. Um den 12. Juli 1390 verlässt der Herzog Boston und scheint in Preussen bei Ryxhöft (»Roosheyne«) oder Leba gelandet zu sein, kommt über Putzig um 10. August nach Danzig, ist 14. Aug. in Elbing, 16. Aug. in Königsberg und unternimmt von hier aus 18. Aug. die Littauerreise, betritt 21. Aug. hinter Tapiau die Wildniss, gelangt 22. Aug. nach einem Orte Marest (?), ist am 24. Aug. an den Ufern des Memels, 25. Aug. vor Georgenburg, besteht 28. Aug. ein Gefecht am Memel, nimmt vom 11. Sept. bis 7. Octob. an der Belagerung von Wilna theil und kehrt von derselben, 5 littauische Knaben als Beute mit sich führend, um 20. Octob. über Tapiau nach Königsberg zurück, wo er die gefangenen Knaben einer Frau Wendell in Kost giebt. Auf der Rückreise nach England berührt er 9. Febr. 1391 Braunsberg, 14. Febr. Dirschau, 15. Febr. Danzig und gelangt 25. April nach England zurück. In seinem Gefolge befinden sich 1000 Mann.

1882) Von letztern waren Abgeordnete aus allen Landestheilen, 3 aus Medniken, 6 aus Kaltenenen, 2 aus Knetow, 6 aus Krasow, 4 aus Wedukein, 3 aus Krosien und 6 aus Erogeln im Mai 1390 nach Königsberg gekommen und hatten hier 26. Mai mit dem Ordensmarschall Engelhard Rabe ein Schutz- und Trutzbündniss abgeschlossen (abgedruckt bei Luc. David ed. Hennig. VII. S. 222 ff.), in welchem sie dem Könige Witowd und dem D. O. wider alle Feinde Beistand zu leisten versprechen, auch preussischen Kaufleuten freien Verkehr zusichern, wogegen sie für ihre Bedürfnisse freien Markt in Georgenburg, Ragnit und Memel sich vorbehalten. Gegenseitige Irrungen schlichtet ein Gericht, das aus dem obersten Marschall nebst 4 »der Eltesten« aus Preussen und König Witowd nebst 4 der Eltesten aus Samaiten zusammengesetzt ist. Am 27. Juni befindet sich Witowd in Marienburg (Urk. bei Baczko Gesch. Preuss. II. S. 245), wo er sich vom Hm. 1000 Mk. Preuss. leiht und nebst seinem Bruder Sigismund sie zurückzuzahlen verspricht, sobald er soviel an Erbe, beweglicher oder unbeweglicher Habe wieder gewonnen haben werde.

1883) Wig. hat die Vorstellung, dass Skirgal bei Kowno das Memelufer vertheidigt habe. Darin irrt er; denn die 3 andern Berichte lassen deutlich erkennen, dass Skirgal oberhalb Kowno's an den Wiliaufern sich aufgestellt hatte, weshalb der Grosskomthur die Hauptmasse seines Heeres zu Schiffe aus dem Memel die Wilia hinauffahren liess, selbst aber mit auserlesenen Truppen durch die Wildnisse einen Weg zu Lande nach der Wilia aufsuchte und auf diesem den Skirgal an einer Furth der Wilia überraschte und am 28. Aug. besiegte. Doch mag der Kampfplatz nicht weit von dem Memel abgelegen haben, da auch der englische Bericht (Beil. IX a.) von einem conflictus paganorum ultra ripam de le Memele spricht.

1884) Die übertreibenden englischen Berichte (Beil. IX c. und d) sprechen von 3 oder 4 getödteten und 4 oder 3 gefangenen Littauerfürsten. Nach dem officiellen Berichte des Grosskomthurs wurden 100 Mann getödtet, 3 russische Herzoge und 11 Bajoren gefangen und 200 gesattelte Pferde erbeutet.

Dehinc veniunt[1885] prope Willam[1886], primumque Ragnitarum vexillum pertransivit aquam, ubi quidam miles Johannes de Lutam fuit occisus; impugnantes castrum ligneum[1887] cito vicerunt, ubi inter multos occisos quidam rex nomine Karigal[1888] interfuit. Et accipiunt christiani multa bona in castro. Pons fit trans Nergam[1889], et multi cum negociis veniunt ad exercitum de paganis et ut christiani mutuo negociantur. Dux Conradus[1890] cum telo occiditur; steteruntque v[1891] septimanis in continuo agone[1892] nocte dieque et pugna, et ex utraque parte multi sunt occisi; dumque se converterent ad partes[1893], captivati et occisi sunt ultra 7000 pro majori parte paganorum. Et Lyvoniensis[1894], qui huiusmodi facta fecerat, ad sua, Wytaud et Samayte et Pruteni quilibet in terram suam rediere.

4. Sept. — 6. Sept. — 6.—7. Oct.

Bornb.: [1390] Item der marschalk Engelhart Rabe ein reise erdochte, furte wegen mit spissen vnd speisewegen mit profiant, welches das erstemol war, das in Littauen geschen war. Dormit was des herzogs son von Engelandt von Lancaster der groff von Terby, hertzog Witold zogen an die Memel, do lag herzog auf jener seiden. Do der orden vberkwam, flogen die heiden vnd worden sehr geschlagen; nomen 3 herzoge gefangen vnd vil robes. Dornoch zogen sie vor die Wille, die belegten sie vnd stormeten sie vnd gewonnen das holtzen hausz, do den mancher todt bleib, der konig Korigal bleib todt. Dornoch machten sie eine bruke vber die Narwe vnd nomen vil guts; do wart auch herzog Conradt erschossen. Dornoch zogen sie vor Ald Cauen, nomen gefangen vnd schlugen todt bey 7000 man, woren 5 wochen ausz.

1885) Nach Joh. v. Posilge am 4. Sept.

1886) Wilna.

1887) Wilna hatte 3 Burgen, von denen eine, das hölzerne, das oberste Haus (Joh. v. Posilge), das »alte Schloss auf dem Berge« (Wig. c. 168) auch das krumme Haus (im polnischen Berichte Beil. der Annal. Thorun.) genannt wird. Es wurde, wie der Grosskomthur meldet, beim ersten Sturme erobert, wobei an 1000 Menschen erschlagen und 200 gefangen genommen wurden.

1888) Der Bruder Jagals (not. 1855), der den christlichen Namen Kasimir führte. Jagal warf später dem Orden vor, und in den spätern Streitschriften wird es von den polnischen Procuratoren (Beil. der Annal. Thorun.) wiederholt, dass man seinem gefangenen Bruder den Kopf abgehauen und den Leichnam geviertheilt und geschleift habe. Der Grosskomthur wies diese Beschuldigung in einer amtlichen Erklärung (d. Benhof 1390 8. Dec. Cod. Pr. IV. n. LXXXIII.) als eine Verleumdung mit der Bemerkung zurück, dass Karigal unerkannt im Getümmel erschlagen sei.

1889) Die Wilia.

1890) Es ist dies wohl derselbe Verwandte Witowd's, der unter dem heidnischen Namen Tokwyl denselben auf der ersten Flucht nach Preussen begleitete (c. 134. not. 1624). Es ist dies deshalb wahrscheinlich einmal, weil Joh. v. Posilge, der den Tokwyl nicht nennt, an derselben Stelle von der Ankunft eines Herzogs Conrad berichtet; sodann aber weil Długosz in seiner durchweg gefälschten Erzählung über dieses Ereigniss, bei der er jedoch sichtlich unsern Wigand vor Augen hatte, den Tokwyl statt Conrads unter den Getödteten aufzählt.

1891) Der Grosskomthur zählte 5 Wochen weniger 2 Tage; das wäre vom 6. Sept. bis 7. Octob., womit auch der Bericht Heinrich Derbys übereinstimmt.

1892) Der Kampf galt seit dem sechsten Tage der andern Burg, die man nicht einnahm. 1390. d. Opatow 4. Dec. verschreibt (in einer noch ungedruckten Urkunde des Königl. Geh. Staatsarchivs in Berlin. Vgl. Index Archivi Cracov. S. 197) König Wladislav [Jagal] von Polen dem Vicekanzler von Polen und obersten Heerführer von Littauen Clemens v. Mostorzow Schloss und Stadt Dobschice nebst den dazu gehörigen namentlich bezeichneten Dörfern zunächst in Anerkennung seiner allgemeinen Verdienste um Polen und dann: »Nam circa defensionem castri nostri Wilnensis in circumvallacione per emulos nostros, cruciferos de Prussia et Liflandia, nuper habita intentum se reddidit et omnimode diligentem; Dei quidem precipue ipsiusque Clementis presidio et studio ipsum castrum Wilnense extitit conservatum.« Die späte Jahreszeit und das unbeständige Wetter waren, wie der Grosskomthur angiebt, und Mangel an Pulver, wie Joh. v. Posilge meint, die Ursachen, die zum Rückzuge nöthigten.

1893) Das Heer theilte sich auf dem Rückzuge in drei Abtheilungen, deren eine von den Fremden und Preussen unter dem Ordensmarschall, die zweite von den Samaiten unter Witowd und die dritte von den Liefländern unter ihrem Meister oder Marschall gebildet wurde.

1894) Meister von Liefland war, nachweislich seit 1390 5. Jan. bis zum Herbste 1401, wo er starb, Wennemar v. Bruggenoie, Landmarschall aber Johann v. Ole.

151. 1391. c. 24. Juni 15. Aug. Post hec[1895] Fredericus marchio[1896] cum multis comitibus nobilibus[1897] etc. venit in Prusziam ad pugnandum contra infideles et a magistro, ut decuit, honorifice suscipitur et tractatur[a] [1898] secundum omne posse suum. In estate mandatur reysa. Interimque fit dissencio ex parte Anglicorum et Schotorum[1899]. Nam dominus Wilhelmus de Duclos Schotus interfectus fuit in ponte juxta summum[1900], qui cum uno pede ad foramen corruerat et viriliter se defendit, ut eciam unus de familia sua cum eo occideretur.

Post hec exercitus proficiscitur, omnesque sequuntur ordinis vexillum[1901],

a) Im MS. stand ursprüngl.: suscepit tractavit.

1895) Nach den Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge im J. 1391, und zwar erfolgte die Ankunft des Markgrafen in Preussen um den 24. Juni, die Kriegsreise um den 15. Aug. Die Elbinger betheiligten sich an der letzten mit 2 Mayen, welche am 9. Aug. auszogen und am 28. Septemb. heimkehrten.

1896) Friedrich (IV.) I. der Streitbare, Markgraf von Meissen 1381—1428, Kurfürst von Sachsen seit 1422, starb 1428. Eine einheimische Quelle, die freilich dem Ende des 15. Jh. angehört, das Chronicon terrae Misnensis (bei Mencken Scriptt. rer. Germanic. f. 334) meldet: Anno Domini 1391 marchio Fridericus, germanus Wilhelmi et Georgii, cum magna comitantia nobilium de Misnia et Thuringia pro acquirenda militia Prussiam intravit atque cum magna potestate una cum dominis Prussiae contra Saracenos processit ibique miles effectus est.

1897) Nach Joh. v. Posilge bestand sein Gefolge, in welchem 2 Grafen von Schwarzburg und einer von Plauen dienten, aus 500 Pferden; ein Herr v. Gleichen begleitete ihn auf eigene Zehrung.

1898) Er wird bewirthet.

1899) Ueber dieses Ereigniss, das unter den preussischen Quellen nur bei Wigand und Joh. v. Posilge eine oberflächliche Erwähnung findet, erhalten wir aus französischen (Beil. VIII. a.), englischen (IX. c.) und schottischen Quellen (Beil. X. a. bis d.), von denen die letztern jedoch zum Theil schon einen sagenhaften Charakter an sich tragen, willkommenen Aufschluss. Zunächst erfahren wir, dass in der That in dieser Zeit der D. O. durch ausgesandte Herolde und durch Einladung zum Ehrentische die Ritterschaft des Auslandes zu einer Preussenfahrt angereizt hatte. In England machte sich unter Andern damals Thomas Woodstock, Herzog von Glocester, auf den Weg dahin, wurde aber durch Stürme zur Rückkehr gezwungen (Beil. IX. c.). Der französische Ritter Boucicaut, der 1390 zum dritten Male nach Preussen aber zu einer Zeit der Waffenruhe gekommen und deshalb umgekehrt war, erschien 1391 zum vierten Male; überdies hatten Engländer und Schotten, zwischen deren fehdelustiger Ritterschaft in den Grenzmarken seit der Schlacht bei Otterburn 1388 9. Aug. eine Art Waffenruhe eingetreten war, sich nach den schottischen Quellen zu einer Flotte von 240 Schiffen vereinigt und dem Wilhelm Douglas die Leitung dieser Flotte übertragen. Wilhelm Douglas v. Nyddisdale, Bastard Archibalds Douglas, Häuptlings von Galloway, wegen seines ritterlichen Muthes so hoch geachtet, dass ihm der König (Robert II. ?) von Schottland seine Tochter Egidia zur Gemahlin gegeben hatte, erweckte bei seiner Ankunft in Preussen den Neid einiger englischen Ritter, die als Freunde seines Todfeindes Clifford sich nicht scheuten durch Meuchelmord sich seiner zu entledigen. Dieser Clifford hatte in früherer Zeit den Douglas zum Zweikampfe gefordert und als der Geforderte, um sich für diesen Zweck mit bessern Waffen zu versehen, nach Frankreich reiste, das verläumderische Gerücht über ihn verbreitet, dass Douglas aus Furcht vor ihm entflohen wäre, war aber, als Douglas zur bestimmten Zeit sich einstellte, selbst feige vor demselben entflohen. Dieses Cliffords Freunde nun (dass Clifford selbst in Preussen gewesen sei, sagen nur die Quellen des 16. Jahrh.) dingten Meuchelmörder in Preussen, welche den Helden, als er mit zwei Genossen in die Kirche gehen wollte, am Ausgange einer Brücke überfielen und erschlugen. Die That erzeugte zwischen Engländern, Schotten und Franzosen eine so heftige Erbitterung, dass der Ehrentisch in Königsberg nicht gehalten wurde, sondern bis zur Ankunft im feindlichen Lande aufgeschoben ward. Boucicaut rühmt sich den Engländern die schlechte That laut vorgeworfen und jeden, der sie für etwas Anderes halte, zum Kampfe herausgefordert zu haben; die Engländer, meint er jedoch, hätten nur den Schotten Rede stehen wollen. Auffallend ist nun, dass, während die schottischen Quellen den Mord des Douglas in Danzig ausgeführt wissen, Joh. v. Posilge ihn in Königsberg vorgehen lässt, während Wigand und Boucicaut sich nicht bestimmt hierüber äussern.

1900) In den schottischen Berichten, nach welchen die That in Danzig vor sich geht, ist von seinem Gange zur Kirche die Rede; ich ergänze zu summum: altare; und verstehe unter pons den Quai an der Mottlau, welcher schon im 14. Jahrh. wie jetzt die lange Brücke hiess, dessen eines Thor, das Frauenthor, dem Hochaltar der S. Marienkirche nahe liegt.

1901) Ich verstehe die Worte so: Beim Auszuge aus Preussen wurde, weil der Hm. seine erste Reise unternahm, die Ordensfahne allen andern Fahnen vorangetragen; beim Ein-

magister vero cum eis in prima sua reysa; et omnia bene erant ordinata in victualibus; de ordine vexillorum diversitas fuit. Ynsterburgenses volebant precedere, deinde vexillum sancti Georgii, post hoc Missenensium, et[a] intrant terram in locum, ubi quondam antiquum Cawen[1902] stetit; in quo loco magister mensam honoris[1903] preparari mandavit, sedentque in armis manducantes et bibentes et a magistro optime tractati sunt, quod eciam a nullo[1904] alio magistro auditum est. Properantes in Trakken[1905] domum[b], quam Schirgal exussit; deinde proficiscuntur in Wilkenberg[1906], quam peregrini vicerunt, et Wytaud dedit eis paganorum triumphum. Consequenter magister etc. obtinent Wyswalde vi, quam devastant. Multi eciam ex utraque parte sunt occisi et signanter frater Algardus comes de Hoensteyn[1907].

Ritterswerder[1908] eodem tempore edificatur eciam in eadem expedicione infra antiquum Cawen. Magister convertit se ad Prusziam cum multis captivis, Rutenis, paganis diversarum linguarum, taceo de Polonis[1909], et dicunt Deo laudes de transitu tam salubri.

Bornb.: [1390] Margraff Fridrich kwam in Preussen widerstandt zu thuen den heiden. Des der orden wart ser erfreiet; do gebot man ein sommerreise, welche doch zurstoret wart von wegen eines todtschlages zwischen den Englischen vnd Schotten. Do wort erschlagen her Wilhelm von Duclo, ein her ausz Schotlandt. — Der hohmeister Conrad Walroder zog in Reussen vor Traken, roble vnd brante, dornoch vor Schirgal vnd vor Weiswalde, robten vnd branten vnd brochten sehr vil raubes.

Tandem[1910] dux Wytaut precatur subsidia a magistro contra Lithwanos, unde magister, cum suis prehabita consultacione, misit ei commendatorem de Ragnita Johannem Rumpenheym, advocatum Sambyensem Conradum Lichten-

152. 1392 c. Jan.

a) MS. in mala hora roth durchstr. b) MS. ubi Schirgal roth durchstr.

tritt in das feindliche Land fand eine andere Aufeinanderfolge der Fahnen als gewöhnlich statt. Vgl. oben c. 2. not. 13.

1902) Alt-Kowno. Vgl. oben c. 54. und not. 650.

1903) Vgl. die oben von Suchenwirt S. 155 ff. gegebene Schilderung dieses Hoffestes, zu welcher die die Kehrseite hervorhebende Darstellung eines polnischen Procurators vom Jahre 1415 (Beil. der Annal. Thorun.) einige Ergänzungen darbietet. Die Annal. Thorun. betrachten dasselbe wie ein gewöhnliches Hoffest (magister tenuit curiam suam in campis). 1392 wurde das Fest (c. 155.) vom Ordensmarschalle gehalten. Nach Joh. v. Posilge fand 1391 der Ehrentisch am 1. September statt.

1904) Auch Joh. v. Posilge sagt: »desglichen vor ny was geschen.« Beide können wohl nur meinen: so glänzend sei dieses Fest nie gefeiert worden als unter diesem Meister.

1905) Troky.

1906) Klarer stellt den Hergang Joh. v. Posilge dar. Danach zieht das Ordensheer von Kowno ab in zwei Abtheilungen, der Meister mit den Gästen nach Osten gegen Troki, der Marschall und Wytowd mit den Preussen nördlich von der untern Wilia; als die letztern hier Wilkenberg (im Lande Kulwa. Vgl. not. 1687.) belagerten, stiess der Hm. zu ihnen. Nachdem die Burg von ihnen gemeinsam gewonnen worden, blieb Witowd mit seinen Littauern hier zurück, während der Hm nach den Schiffen, also nach der Mündung der Wilia, sich hinwendend auf diesem Wege Wissewalde (vgl. not. 1787 und 1908) eroberte.

1907) Schütz las Alard. Unter den Ordensgebietigern dieser Zeit kommt kein Hohenstein vor.

1908) Auch die Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge setzen den Bau von Ritterswerder in der Nähe von Kowno mit dieser Reise in Verbindung und zwar erfolgte dieser Bau nach dem letztern Chronisten, nachdem man zuvor 2 andere Burgen auf einer Insel ¼ Meile von Kauen errichtet und mit den Fahnen des Markgrafen von Meissen ausgeschmückt hatte, nach den Thorner Annalen aber, nachdem man ein neues littauisches Schloss Wyssow (ohne Zweifel das Wissewalde Wigands) nach dreitägiger Belagerung zerstört hatte.

1909) Soll wohl heissen: auch die Polen, wie sich von selbst versteht. Auch Joh. v. Posilge sagt: sunder Polan nam man von dannen yn das land gefangen.

1910) Dieser Unternehmung gedenkt Joh. v. Posilge am Anfange des Jahres 1392; da Conrad v. Lichtenstein am 3. Febr. 1392 die Ordensvogtei im Samelande verlässt, so muss der Kampf wohl schon im Januar stattgefunden haben.

steyn[1911], prefectum de Ynsterburg[1912] cum peregrinis Teutonis nobilibus et virtuosis, quorum nomina dimitto. Habeant quidem inter se bellum propter vexillum sancti Georgii[1913], quod ex antiquo uni Teutonorum committi solebat, licet multi resistebant; commissumque fuit domino Ruperto de Schockendorff[1914]. Anglici eciam extenderunt vexillulum per dominum nobilem de Perfe[1915], quod Teutoni prohibere contendunt, et fit dissencio, donec sopiretur per Wytaudum et conjugem suam[1916] et cessavit parcialitas[1917]. Et proficiscuntur intrantes Alyten[1918] cum vexillis capiuntque et occidunt 2000. Wytaut interfuit cum potencia sua. Crastino invadunt Karibot regem[1919]. Albertus Karsow[1920] capitaneus christianorum invasit eos hostiliter, omnia arma eorum auferebat cum multa preda, occisione et captivitate. Post hec simul redeunt domum cum salute.

Bornb.: [1390] Dornoch bat Witold den hohmeister vmb hulffe; das tet der orden vnd zogen vor Aliten vnd Caribot, nomen gefangen 2000 man vnd brochten ser vil robes.

153. 1391. Nov. Marschalkus[1921] Engelhardus Raw[1922] cum preceptoribus anno 1391 cum exercitu festinat in paganos, Wytaud similiter cum exercitu ascendens Mimilam, premittuntque fratrem Marquardum[1923] cum 500 in obsidionem domus[1924]; post 3am diem marschalkus cum multis preceptoribus venit, et fiunt varii conflictus bombardarum, sagittaciones diverse; deinde domus succensa est, unde pagani terrore concussi; domum, quando vocati erant, darē noluerunt. Tandem cum marschalco libenter tractatum habuissent, nec voluit. Wytaud tamen prece obtinuit, ut ab hominibus ignis extingueretur et domus maneret. Marschalcus

1911) Ordensvogt 1389 Juli bis 1392 3. Febr. Vgl. oben not. 1824.
1912) Johann Kospoth 1391 21. Jan. bis 1394 21. Juni.
1913) Vgl. oben c. 57. not. 966.
1914) Sichtlich ein verdorbener Namen; vielleicht Seckendorf?
1915) Augenscheinlich derselbe, welcher c. 154. dominus Perse de Anglia, somit ein Percy aus dem Geschlechte des damaligen Herzogs von Northumberland, und zwar scheint nicht der bekanntere Heinrich Percy gemeint zu sein, sondern jener »Master Thomas Percy,« welcher 1404 in Verbindung mit »Master Henry Percy« den Schotten eine Schlacht bei Berwick liefert (vgl. Royal and historical letters during the reign of Henry the IV. ed. Hingeston Vol. I. Lond. 1860. 8. S. 206). Dass dieser Thomas auch der in Preussen genannte sei, vermuthe ich deshalb, weil Graf Heinrich Derby zur Zeit seiner Preussenfahrt im Decemb. 1390 von König Richard II für den Ritter Thomas Percy und den Geistlichen Johann v. Burton einen auf ein Jahr gültigen Pass ins Ausland ausstellen lässt (Rymer Foedera T. III. P. IV. S. 65).
1916) Die Popowsche littauische Chronik nennt sie Anna. 1917) Die Parteiung.
1918) Heisst sonst das j. Olitta am Memel. Joh. v. Posilge nennt jedoch hier Lyda östlich von Grodno, und diesen Ort muss auch Wigands Quelle gemeint haben, da sie den Sitz Kaributs (Novo-Grodek) nur um eine Tagereise entfernt darstellt.
1919) Bei Joh. v. Posilge Karbut genannt (vgl. auch oben c. 149. not. 1855.), ist nach der Popowschen Chronik ein Bruder Jagals, der über Nowogrodek herrscht. Auch diese Chronik gedenkt eines Kampfes Witowds gegen ihn, der ihm nicht Gehorsam leisten wollte, in welchem Witowd bei Niedokudow ihn in die Flucht schlug, später in seiner Stadt Nowogrodek belagerte und nebst Frau und Kindern gefangen nahm. Von einer Beihülfe des D. O. ist jedoch dort nicht die Rede.
1920) Bei einer Zeugenaufnahme über die Grenzen von Samaiten und Curland am Anfange des 15. Jhs. (unten Beilage I. Anhang a.) werden unter Anderm auch von einem anscheinend an jener Grenze ansässigen alten Ritter, »Herrn Albrecht Karsow« über Verhältnisse, die dort vor 40 Jahren stattgefunden hatten, Aussagen gemacht.
1921) Da unter dem Hause, von welchem der Uebersetzer in so unbestimmter Weise hier berichtet, wie Bornbach zeigt, Grodno zu verstehen ist, so kann hier nur von derjenigen Eroberung Grodno's die Rede sein, welche nach den Annal. Thorun. 1391 29. Dec. erfolgte, und der die Eroberung von Merecz am 30. Nov. (vgl. Joh. v. Posilge) vorausging, von wo der Marschall am 6. Dec. nach Grodno aufbrach.
1922) Engelhard Rabe blieb Marschall bis 1392 16. Nov.
1923) Von Saltzbach oder Sultzbach. Vgl. not. 1654. 1924) Grodno.

tamen omnes suscepit captivos, inter quos fuerunt Poloni, qui fuerunt decollati. Quidam vero ex eis dederunt manus Wytaudo et ab eo suscepti sunt ad graciam. Alios marschalcus duxit captivos; domus eciam presentata fuit ad manus ordinis, qui consequenter eam Wytaudo presentavit et tenuit eam ad tempus, et revertuntur simul domum. 1391 29. Dec. f. 302. b.

Bornb.: A⁰. 1391 zogen sie vor Garten, gewonnens vnd krigten vil Polen drauff, schlugen in die haubte ab vnd goben das hausz dem Vitoldt.

Eodem[1925] anno Wytaudus terram Medenike[1926] inavisatam invasit et frater Marquardus[1927] cum eo, steteruntque in ea 8 noctibus, visa quoque sunt vexilla Teutonorum[1928] de Ritterswerder etc. 184. 1392 29. Mai.

In estate sequenti magister Conradus Walroder convenit cum suis, ut edificarent duas domus contra paganos, unam per fratremWernherum Tetinger[1929] commendatorem de Cristburg in locum econtra Garten sub eodem vocabulo[1930]. Commendator de Balga comes de Kyborg[1931] iuvit ad structuram. Brockel factus est ibidem prefectus, et armata fuit victualibus etc. Aliam vocabulo Metenborg[1932] frater Johannes Schonenvelt, commendator de Brandenburg[1933], cum subvencione marschalci edificavit, et ad medium annum cibata; prefectus ibidem fuit Johannes de Wischow; preceptores dicti redeunt ad sua structuris consummatis. 1392 vor Johannis.

Wytaudus misit populum in Lithwaniam et veniunt in Welsanen[1934] constituitque Marquardum[1935] in capitaneum, dux Ywanus[1935*] interfuit, et profecti sunt de Ritterswerder; inveniunt terram non avisatam et vastant eam cum occisione etc., et cum multa preda revertuntur.

Nota de episcopo, qui duxit uxorem.] Episcopus Dobrinensis[1936], frater ducisse Masoviensis[1936*] ex una parte, tendens in Lithwaniam venit ad commendatorem de Balga[1937] et de Cristburg[1938], a quibus honoratur multo, et mittunt eum in 1392.

1925) Im Allgemeinen stimmt die folgende Erzählung mit der Johanns v. Posilge (s. a. 1392) überein; doch sind im Einzelnen so viele Abweichungen, dass an eine unmittelbare Benutzung derselben nicht zu denken ist.

1926) j. Medniken in Oberlittauen südöstlich von Wilna. Die Reise dahin wurde nach Joh. v. Posilge am 19. Mai 1392 unternommen.

1927) Der oben not. 1923 genannte Marq. v. Saltzbach.

1928) Nach Joh. v. Posilge waren damals bei Witowd viele Kriegsgäste, welche er in Ritterswerder beherbergte.

1929) Er war nach dem Aemterverzeichniss 1390 1. Mai bis zum Juli Comthur von Christburg und oberster Trappier, und verwaltete darauf das letzte Amt allein bis 1392 10. Nov. Beide Aemter waren in der Regel, jedoch nicht immer, mit einander verbunden.

1930) Diese auf dem westlichen Memelufer Grodno gegenüber gelegene Burg wird von andern Zeitgenossen (Beil. zu Annal. Thorun.) Naugarden genannt.

1931) Conrad Graf von Kyburg war 1392—1396 12. März Komthur von Balga und ziemlich gleichzeitig 1391 bis 1402 6. Nov. Rudolf v. Kyburg Komthur von Rheden.

1932) Wurde wahrscheinlich an der Meta (j. Netta) in der Wildniss westlich von Przelom erbaut, in welcher Gegend schon früher einmal der Orden die Burg Ryngiebrast (oben c. 50. not. 524) angelegt hatte.

1933) Von 1392—1393 5. Juni.

1934) Vielleicht das j. Swenziany, nordöstlich von Wilna, jedenfalls ein Ort in Oberlittauen und nicht, wie Voigt irrthümlich annimmt, in Samaiten.

1935) Der oft genannte Marquardt von Saltzbach, not. 1654.

1935*) Wahrscheinlich der oben c. 149. not. 1858 genannte Ywan v. Galschan.

1936) Bischof Heinrich v. Ploczk wird in einer Urkunde vom 12. Dec. 1385 (d. Cracov. Cod. Pol. II. b. n. DXXXII) Bruder des Herzogs Semovit von Masovien genannt; auch in den Annal. Thorun. heisst er: germanus ducum Mazoviae, episcopus Plocensis, existens diaconus. Joh. v. Posilge nennt ihn Herzog Heinrich, Bischof von Ploczk.

1936*) Masoviensis zu Episcopus zu beziehen; er war Herzog von Masovien und Stiefbruder der Herzogin, d. h. der Gemahlin Witowd's Anna.

1937) Graf Conrad v. Kyburg. 1938) Werner v. Tettinger.

Rittersweder ad Wytaudum; pretendens facere unionem inter Polonos et ordinem, sed tradicionem querebat; sic[1939] et Wytaud qui ab ordine ad paganos se convertit; stetitque tribus septimanis in Rittersweder petens in conjugem sororem Wytaudi[1940], et dedit eam ei, ibidem nupciis celebratis[1941], quod ab alio episcopo nunquam est auditum. Wytaud veniens ad paganos ampliora pretendens tradimenta; hortabatur quidem fratrem Marquardum de Saltzbach, ut eum sequeretur, promittens ei castra etc.; sed recusabat asserens se diciorem eo. Multi eciam negociatores erant ibi et peregrini nobiles, sc. dominus Perse[1942] de Anglia etc., qui proponebant ire in Rittersweder in succursum Wytaudi, quos remisit ad sua, cum venissent ad Tzuppam[1943], dicens: se non egere auxilio eorum, quia convertisset se[1944], et revertuntur in Ko[ni]gisberg.

1392. c. Juni

Eo tempore dux Johannes Vinaut tenuit domum vice Wytaudi dictam Beyeren[1945], quam ordo cum aliis circumjacentibus instauraverat, et misit nuncios ad eum, ut relicta domo cum conjuge et rebus veniret ad eum in Rittersweder, et obedivit et sequitur Wytaudum, a quo dolo circumventus est.

Rex Cracoviensis[a] misit nuncios[1946] Wytaudo, qui dicerent, ut domum relinqueret et funditus concremaret, velletque ei terram dare cum castro Wylle, et misit Wytaud dicens capitaneo[1947], ut novam Garten preservaret quocunque modo posset; transfretant Mymilam, domum per tradimenta vicerunt. Capitaneusque[1948] ait christianis: mala damus pro bonis; necesse tamen habemus domini nostri favorem et graciam conservare. Burggravius[1949] tunc temporis erat in Lithwania, ut compararet necessaria domus; qui a familia Wytaudi est dire vinculatus, reliquos in castro cum rebus suis miserunt domi; de antiqua Garten sine intermissione cum bombardis sagittantes, probantes eius firmitatem nec nocuerunt. et tamen eam igne incineraverunt usque ad fundamentum, sicut eciam fecerant Rittersweder. Hec de Wytaudo sunt relata.

Bornb.: [1391] Dornoch baute der orden 2 heuser, als Garten vnd Merenborg. — Dornoch sante konig Joan von Croke zu Vitold, er solde die christen verlosen, er wold im die Wille eingeben; do verbrant er Alde Garten vnd zog dovon wie ein erlosz man.

155a. 1392. Herbst.

In[1950] authumpno anno 1392 marschalcus frater Engelhart Rawe cum mul-

a) MS. audiens Wytaudum domum reliquisse et exustam roth durchstr.

1939) In Folge seiner Ränke fiel auch Witowd vom Orden ab.

1940) Joh. v. Posilge nennt sie Remigal.

1941) Nach Joh. v. Posilge entsagte er seinem Bisthume, wurde aber bald nachher in Luczk vergiftet. Auch die Annal. Thorun. erinnern an seinen jämmerlichen Tod.

1942) Thomas Percy. Vgl. not. 1915.

1943) Die Szeszuppe, südlicher Nebenfluss des Memels, durchschnitt die Wildniss auf der Strasse von Insterburg nach Kowno.

1944) Weil er seine Kriegspläne geändert habe.

1945) So heisst in dieser Zeit die wiederhergestellte Burg Georgenburg (vgl. Annal. Thorun. s. a. 1387).

1946) Nach Joh. v. Posilge bestimmte ihn dazu der Tod seines Bruders Alexander oder Wigand, Hauptmanns von Wilna.

1947) Witowd, der sich in Grodno befand, fordert den vom Orden in der Burg Neu-Grodno eingesetzten Pfleger Brockel, um ihn sicher zu machen, auf, auf seine Burg genau Acht zu haben; sodann aber fährt er über den Memel und bemächtigt sich verrätherisch der Burg.

1948) Es kann nur der neue von Witowd eingesetzte littauische Hauptmann gemeint sein.

1949) Burggraf heisst in den polnischen Städten der oberste Handhaber der polizeilichen Gewalt; in Preussen geht dieser Namen schon im 14. Jahrhunderte auf den Hauskomthur der Ordensburgen über, weil dieser ein ähnliches Amt in Betreff der Umwohner der Burg übte. Hier scheint der Hauskomthur von Neu-Grodno gemeint zu sein.

1950) Ausser einer kurzen Notiz über dieses Ereigniss bei Joh. v. Posilge findet sich

titudine magna fratrum et peregrinorum festinat in castrum sancti Johannis[1951], parata ibidem mensa honoris[1952] per marschalcum; dominus Appil Vochs[1953] de Franken, vexillifer vexilli sancti Georgii, tenuit sedem digniorem, veniuntque in Schirazen[1954] et ad spacium stadii[1955] de domo descenderunt ad pugnam et per paludem accedunt; pagani vero marschalco domum presentabant, in qua inventus est gener Wytaudi[1956], de mane procedunt et, si tardius processissent, episcopum captivassent, et revertuntur.

Reysa hyemalis[1957] ordinacione magistri et suorum fit, in qua marschalcus[1958] statuit capitaneum fratrem Wernherum Tetinger[1959], et cum eo magnus commendator[1960] et alii preceptores[1961] atque peregrini[1962], premissis 4 vexillis[1963] sc. sancti Georgii, Gelrencium, Hollandinorum, 4tum Francigenarum[1964], et alia quam plura vexilla steterunt ante Garten, ad quod per deserta transeuntes venerant, et impugnant[a] cum lapidibus bombardarum castrum et in tercia die victum est, et bene 3000[1965] sunt captivati, de quibus aliqui per invidiam sunt occisi; succensa domo per deserta sunt reversi in Prusziam in gaudio cum captivis, laudes dicentes Deo, a quo omnia etc.

b. 1393 c. 6 Jan.

a) MS. impingunt, wohl verschrieben.

eine Erwähnung desselben in folgender Stelle eines Briefes des Hms. an die Königin Margarethe von Dänemark (Königsb. Geh. Archiv. Registrant. N. I. a. f. 25): Idoch vor gute nuwe mere schreiben wir ouch ewir clarheit, das wir korczlich dornoch alze um sente Michels tag gesant hattin unsern obirsten marschalk mit etlichen andern unsern gebitigern und mit den nedirlenden ken Rusin mit eym here, den is von gotis gnade wol gegangen hat, wan sie gewonnen eine veste Surasz genante, die denselben Witojde czu horte, und vorbranten die und fingen doruff wol IIIc. menschen ader me von Littawen und von Rusin jung und alt, und qwamen von gotis gnade an allen schaden wider czu lande. Ouch haben wir itzunt gote czu lobe und unsir liben frowen czcu dinste ein heer usgesant und usgericht ouch ken Rusin, das got durch siner gute wille geruche beleiten und bewarn. Wie is deme irgen wirt, wenne im got czou lande gehilft, und was dovon czcu schreiben tog, das wollen wir ewir grosm. denne gerne schreiben.

1951) Johannisburg südlich vom Spirdingsee.

1952) Vgl. not. 1903.

1953) Vgl. c. 149 not. 1868.

1954) Die Burg Surazd am Narew gehörte zu den Besitzungen, welche Jagal bei seiner ersten Aussöhnung mit Witowd 1384 diesem überliess, bei dessen Abfalle aber nebst Luczk und Brzesc-Litewski 1390 wieder entriss (vgl. Joh. v. Posilge s. a. 1390).

1955) 125 Schritte.

1956) Ungenau statt Schwager, da doch, wegen der nachfolgenden Erwähnung eines Bischofs, der oben c. 154 genannte ehemalige Bischof Heinrich v. Ploczk gemeint ist.

1957) Ueber diese bald nach dem 6. Jan. 1393 unternommene Reise nach Grodno, von der auch der Hm. (oben not. 1950) spricht, berichten in selbständigen Mittheilungen Joh. v. Posilge und die Annal. Thorun., so jedoch, dass die letzten sich näher als der erstere an Wigands Mittheilungen anschliessen.

1958) Fehler des Uebersetzers, welcher hätte schreiben sollen: in qua statuit capitaneum marschalcum fratrem Wernherum Tettinger.

1959) Werner v. Tettingen war (vgl. Joh. v. Posilge) nach dem 1. Nov. 1392 an Stelle Engelhard Rabes oberster Marschall geworden und blieb in diesem Amte bis 1404 29. Sept.

1960) Wilhelm v. Helfenstein 1391 10. April bis 1404 3. Febr.

1961) Nach den Annal. Thorun. das Aufgebot der Niederlande. Die Elbinger namentlich zogen, wie ihr Kriegsbuch meldet, in 2 Mayen am 9. Januar aus und kehrten am 11. Febr. zurück.

1962) Zu diesen gehörte namentlich Herzog Wilhelm v. Geldern (not. 1795), aus dessen Lande bereits 1392 13. Dec. ein Schiff mit Lebensmitteln und Wein seine Ankunft anmeldend in Danzig angekommen war, worauf der Hm. ihm Vorsicht gegen die Nachstellungen Eckards v. Walde anrieth (vgl. Cod. Pr. IV. n. CXV). Auch die Annal. Thorun. wissen von seiner Anwesenheit.

1963) Bornbach scheint die Namen der 4 Fahnen richtiger als der Uebersetzer aufgefasst zu haben.

1964) Auch Joh. v. Posilge nennt Franzosen.

1965) Nach den Annal. Thorun. mehr als 1000 Todte und über 3000 Gefangene.

c. 1393. c. 2. Febr. Eodem tempore[1966] ordinacione magistri cum exercitu veniunt[1967] et castrum Stramel funditus[1968] subvertunt.

d. 1392. Aug. **Terra Dobrinensis a magistro suscipitur in protectionem.]** Post hec[1969] ad magnam dietam venit magister in terram Dobrinensem[1970], quam ad ordinis profectum suscepit et protectionem suam die ac nocte et omni hora previa et matura premeditacione[1971].

Bornb.: A⁰. 1392 der marschalk Engelhart Rabe genant machte eine reise im herbst, kwomen vor Schiracz vngewarnet, die goben sich im; hetten sie einen tag eher gekomen, so hetten sie Vitold darauf gekrigt. Dornoch teten sie noch eine reise vor Garten mit 4 fenchen, s. Jorgens banier, von Gelleren das von Holandt, vnser Frauen ere genant, das dritte ausz Frankreich vnd des ordens banier, kwomen vor Garten vnd gewonens mit storm, fingen bey 3000 man vnd verbrenten das hausz. — Do macht der hohmeister Conradt Walroder eine reise vor Schramel, brach es in grundt vnd zog dornoch in das land Dobrin vnd nam dasselbige ein vnd brochtes vnder den orden.

156. f. 302. 1393. Wytaud[1972] restauravit[1973] Garten anno 1393, unde magister marschalco fratri Wernhero Tetinger mandavit, ut cum exercitu illo festinaret, et cum navibus de Reno[1974] descendit fluvium Pis[1975] in Naram, de quo ascendunt in Leber[1976] vulgariter et intrant stagnum[1977], per quod transfretant celerius, et cum plaustris naves 8 miliaribus ducunt in Mymilam, sperabantque ibi invenire vadum, quod quesivit commendator de Balga nec invenit. Comes Conradus de Kyborg[1978]; advocatus de Sambya[1979] cum commendatore in alio loco temptant

1966) Nach den Annal. Thorun. um den 2. Febr. 1393.

1967) Die ältere Hm.-Chronik nennt, wie man erkennt aus guter Quelle, als Anführer des Ordensheeres die Komthure von Schlochau (damals Wilhelm Folkolt) und Tuchel (Rüdiger v. Einer).

1968) Dies Dorf noch jetzt desselben Namens, südlich von Regenwalde nahe bei Gross-Borkenhagen gelegen, war ein Besitzthum der Herren v. Borke. Matzke v. Borke hatte von hier und von Regenwalde aus Wegelagerung getrieben und namentlich im Herbste 1392 den Landkomthur von Böhmen v. Molheim und den Ordensritter v. Schönberg, die nach Marienburg zum Capitel reisten, überfallen und den letztern dabei tödtlich verwundet. Zur Bestrafung dieses Frevels durch die Zerstörung von Stramel hatte der Hm. schon 1392 6. Dec. ein Bündniss mit Herzog Wartislaf d. jüngern von Stettin geschlossen (vgl. Cod. Pr. IV. n. CXIV. Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge s. a.).

1969) Hier irrt Wigand. Die Huldigung in Dobrin erfolgte bereits im August 1392.

1970) Herzog Ladislav von Oppeln und Dobrin kam um Johannis 1392 nach Marienburg und verpfändete sein Land Dobrin trotz der Ansprüche, welche König Jagal an dasselbe machte, 27. Juli für 50000 Gulden an den D. O. Darauf erschien der Hm. mit zahlreichem Gefolge am 10. August in der Burg Bebern und empfing die Huldigung der Landschaft; nur diejenigen, welche unter dem Schutz der die Burg Dobrin besetzt haltenden Polen standen, widerstrebten. Als jedoch der Hm. von Thorn aus gegen die Widerspenstigen ein Heer aussandte, zogen 16. Aug. die Polen von Dobrin, worauf sich das ganze Land unterwarf (vgl. den gleichzeitigen Bericht Cod. Pr. IV. n. XCVI. und Annal. Thorun.).

1971) Von Dobrin aus hatten die Polen die benachbarten Verkehrsstrassen und die preussischen Grenzen beunruhigt. Der Sinn der Worte kann daher wohl nur sein: welches Land Dobrin der Hm. zum Besten des Ordenslandes zu aller Zeit und nach reiflich überlegtem Plane zu beschützen auf sich nahm.

1972) Dieser Begebenheit gedenkt nur noch die ältere Hm.-Chronik, die ihre Kenntniss darüber jedoch sichtlich einer andern alten Quelle verdankte.

1973) Nach der ältern Hm.-Chronik bald nach der Eroberung, im Februar 1393 (vgl. c. 155. b.).

1974) Die Burg Rhein südlich von Rastenburg.

1975) Der Pischfluss bildet bekanntlich eine Bifurcation und verbindet das Pregel- und Narew-Gebiet.

1976) Soll heissen Bober, Nebenfluss des Narew.

1977) Der Metasee beim j. Augustowo.

1978) Ein vom Uebersetzer falsch umgestellter Namen, denn Conrad v. Kyburg war Komthur von Balga. Vgl. not. 1937.

1979) Ordensvogt vom Samelande war wenigstens seit 31. März 1393 Ulrich v. Jungingen bis 1396 16. April; sein Vorgänger ist seit 1392 2. Febr. nicht bekannt; Bischofsvogt war 1391—1396 6. Jun. Kuno v. Stockheim.

sequentes conductorem, ubi multi per fluvii inundacionem sunt absorpti preter alios 6 fratres. Advocatus vero Sambyensis cum multis pertransivit venitque cum armis et structuram destruxit et incineravit omnino. Pagani sequuntur et conveniunt[1980] (duo quoque peregrini interfuerunt, dominus Johannes Subener miles tenens vexillum sancti Georgii in terra inimicorum), donec[1981] alii superveniunt, et in nomine Domini transnatabant in magnis tamen periculis et veniunt ad marschalcum, qui cum exercitu venit in Prusziam.

Bornb.: [1392] Item do hot der hertzok Witolt Garten wider gebaut. Do das der meister Conradt horte, do macht er eine reise vnd sante schiffe von Rein ab bisz in die Nerge vnd verbrante es.

157. 1393 25. Oct.

24.us magister Conradus Walroder obiit.] Deinde clamor venit, quomodo magister Conradus Walroder obijsset[1982] 3 sc. anno sue dignitatis, ordine vero 24, et sepultus est in Marienburg, cui cronica optat se[m]piternam requiem in longo sermone[1983].

Bornb.: [1392] Dieser meister Conradt wart ein rechter krigsman, seher gehasz den Polen vnd mochte nicht gerne munche vnd nonnen oder pfaflen leiden; er starb eines schentlichen todes, regiret 2½ yor vnd zu Margenburg begraben in s. Annen capelle.

158. 1393. c. 15. Aug.

Eodem[1984] tempore[1985] marschalcus[1986] cum preceptoribus[a] et domino de Wyrtenberg[1987] in magno exercitu, premisso vexillo sancti Georgii, quam tenuit dominus Johannes Nidecker[1988] Francigena et consequenter vexillo beate Virginis etc. veniunt ad Grauden[1989] vulgariter planantes transitum, quia via profunda, et ad Mimilam, in quo invenerunt naves suas cum victualibus; trans-

a) MS. cum magno exercitu roth durchstr.

1980) Sie kommen mit ihnen in ein Handgemenge.

1981) Der Kampf dauerte so lange, bis die Ordensleute Hülfe erhielten, worauf sie über den Memel wieder zurückgingen.

1982) Nach den Annal. Thorun. und Johann v. Posilge Freitag 25. October 1393.

1983) Wahrscheinlich hat Bornbach in dieser Nachrede seine Charakteristik des Hms. gefunden; dass dieser eines »schändlichen« Todes gestorben sei, wird Bornbach wohl aus den Stadtchroniken hinzugefügt haben.

1984) Der kurzen Notiz, die die Annal. Thorun. und Joh. v. Posilge hierüber geben, hat die ältere Hm.-Chronik einige bemerkenswerthe Ergänzungen hinzugefügt.

1985) Am 15. Aug. 1393 fand an der Dubissa eine Zusammenkunft einiger Ordensgebietiger mit den Littauern (nach der Hm.-Chronik mit Witowd und Schirgal selbst) statt, auf welcher man über die gegenseitige Auslösung der Gefangenen sich einigte. Dem von dort zurückkehrenden Marschall kam nach vorgängiger Verabredung ein Heer entgegen, mit welchem der oben erzählte Plünderungszug ausgeführt ward.

1986) Werner v. Tettingen.

1987) Es kann nur Graf Eberhard IV. der Milde gemeint sein (Eberhard V. der jüngere, den Voigt annimmt, war erst 1388 geboren. Vgl. v. Stälin Würtemberg. Gesch. T. III. S. 347). Eberhard IV, Sohn des 1388 Aug. verstorbenen Grafen Ulrich's IV., war ein Enkel und Nachfolger des 1392 15. März gestorbenen Grafen Eberhards III. des Greiners, und regierte bis 1417. Zwischen dem 23. April und 15. Sept. 1393 ist keine von ihm in seiner Heimath ausgestellte Urkunde bekannt und auch die Urkunde vom 15. Sept. nöthigt nicht unbedingt seine Anwesenheit im Schlosse Herrenberg vorauszusetzen, die nächstfolgende dadirt erst vom 11. Dec. 1393 Vgl. v. Stälin III. S. 538. not. 4. Die Thorner Annalen berichten, dass er mit 200 Pferden nach Preussen gekommen sei.

1988) Ausser der Familie Schenk v. Nydeggen im ehemaligen Oberquartier Geldern (vgl. Geschichte dieser Familie Köln und Neusz 1860. 8.) und der Familie v. Neideck im Oesterreichischen, deren Stammburg 8 Meilen von Laibach entfernt lag (vgl. Zedlitz Universallexicon XXIV. S. 422), welcher beider Familien Genealogien bekannt sind, muss es noch eine Familie Neideck in Franken gegeben haben, die vielleicht nach dem bischöflich-Bambergischen Schlosse Neudeck in Unterfranken den Namen führte. Hier kann nur letztere gemeint sein.

1989) Hier ist der grosse Wald zwischen Ragnit und Insterburg gemeint. Vgl. oben c. 87. not. 407. Das Heer gelangt durch denselben bei Ragnit an den Memel, besteigt die Schiffe und fährt den Fluss hinauf.

fretantes[1990] intrant silvam[1991] profundam et inviam et veniunt in terram inavisatam Samaytarum, precedunt que[1992] wytingenses, consequenter de Ragnita, de Ynsterburg, deinde vexillum sancti Georgii, deinde ordinis, et tota die usque ad vesperam in gladio et igne vastantes cum paganis belligerando, de quibus plures occisi et captivati sunt, juvenes cum adultis, et prima nocte statuunt quietem sub bona custodia inter inimicos ad quandam aquam; habebant tamen multos clamores[1993] in silvis. De mane surgunt in vindictam paganorum et statuunt insidias; supervenientesque[1994] Samaite ut predantur et insidias tenentes insurgunt in eos, 12 ex eis occidentes, alii vero evaserunt; totam diem in occisione, incendio etc. alii deducunt usque in noctem, in qua quieverunt in Rosittem[1995] sub custodia inter inimicos. De mane pergunt ad naves in Mimila, ibique inveniunt victualia et in pace pernoctant. De mane descenderunt per Mimilam in Prusziam cum exultacione, adducentes 400[1996] captivos Samaitarum bene valentes, multos quoque paganorum de Hucke[1997] vulgariter etc.

Bornb.: (1392) Dornoch machte der orden ein reise in Samayten auf die Memel vnd brochten sehr vil robes vnd 350 man gefangen.

159. 1393 30. Nov. Conradus Junginger fit magister generalis.] Anno 1394[1998] frater Conradus Junginger nobilis genere per capitulum concorditer eligitur in magistrum generalem. Locum vero magistri tenuerat frater[1999] . . . . de Helfensteyn magnus commendator et nobilis etc.

160. 1394. Jan. o. Febr. Reysa[2000] in latum edicitur hiis temporibus[2001], Wernhero Tetinger marschalko commissa, ad quam venerant Francigine, Teutoni, preceptores et prefecti, qui cum marschalco in rigida hyeme veniunt prope Garten[2002]. Ter Mimilam pertranseunt[2003] non ad profectum paganorum venientes ad Nergam; vertunt se contra Neugarten[2004]; vieque erant male propter rigorem hyemis, sed marschalcus parum huiusmodi curabat, cumque pagani sentirent, christianos esse in propinquo, castrum incinerant et abierunt. Processerunt quoque in Lyden[2005]

1990) Ich verstehe: an einer Stelle, wie der Zusammenhang lehrt, bei Georgenburg, landete sie auf der andern (nördlichen) Seite des Flusses.

1991) Oestlich von der Mündung der Mitwa in den Memel bei Georgenburg beginnt der oftgenannte Wald Wint (Beil. I. Anhang b.), in dessen Umgegend sich das von Joh. v. Posilge erwähnte Land Pomedien befindet.

1992) Vgl. oben not. 13.

1993) Sie wurden durch häufiges Kriegsgeschrei in den Wäldern aufgeschreckt.

1994) Die Samaiten überraschen einen Theil der Ordensleute, während diese plündern und Hinterhalte ausstellen, fallen über sie her und tödten 12 von ihnen, während die andern entkamen; ein anderer Theil des Ordensheeres jedoch verbringt den Tag in Mord und Brand bis zur Nacht.

1995) Verschrieben für Rossiene, westlich von der Dubissa.

1996) Joh. v. Posilge: 600.

1997) Ein corrumpirter Namen.

1998) Wiederum begeht Wig. in einem ihm so nahe liegenden Ereigniss einen argen Fehler. Nach dem ausführlichen Berichte der Annal. Thorun. und Johanns v. Posilge steht es fest, dass Conrad v. Jungingen 1393 30. Nov. zum Hm. gewählt wurde. Die Annal. Thorun. nennen ihn einen Schwaben. Die schwäbische Burg Jungingen lag am Starzeflusse zwischen Hechingen und Gamertingen.

1999) Der Uebersetzer hatte sichtlich den Vornamen im Wigand nicht entziffern können. Es ist der Grosskomthur Wilhelm von Helfenstein gemeint.

2000) Nur Joh. v. Posilge giebt noch hierüber eine kurze Notiz.

2001) Nach Joh. v. Posilge am Anfange des J. 1394. Das Elbinger Aufgebot zog (nach dem Elb. Kriegsbuche) am 3. Januar aus und kehrte 11. Febr. zurück.

2002) Grodno.

2003) Die Worte sind enge mit venientes ad Nergam zu verbinden: Nachdem sie bis zur Mündung der Wilia (also nach Kowno) gekommen waren, theilten sie sich in 3 Haufen, die an 3 verschiedenen Orten über den Memel gingen und von denen ein Haufen sich nach Nowo-Grodek hinwandte.

2004) Joh. v. Posilge: »cleine Nowgard,« j. Nowo-Grodek südöstlich von Bielitza.

2005) Der zweite Haufen nahm eine mehr südöstliche Richtung auf Lida am obern Memel.

vulgariter, quod similiter invenerunt incineratum. Convertentes se in Merken[2006], quod eciam a paganis est exustum. Deinde hinc inde equitant, vastant et perturbant, nec ante umquam ab aliquo marschalco tam distans reysa fuit attemptata, in qua reysa interfuerunt comes de Liningen[2007], Bekvort[2008] Anglicus et Francigine etc.; vexillo enim sancti Georgii non pepercerunt[2009]; adducunt in Prusziam captivos innumeros virorum, mulierum ac puerorum, de quibus plures supersunt in Pruszia in hodiernum[2010], et longe post 4 ebdomadas sunt reversi. Deinde magister cum marschalco in reysam mittunt fratrem Ulricum Junginger[2011] advocatum Sambiensem cum preceptoribus et peregrinis; et simul pergunt in Lithwaniam veniuntque in terram Rossiten[2012] vulgariter, ibique annunciatum fuit eis, ut domum redeant, quum Wytaut venisset contra Jurgenborg cum gravi exercitu per nemora multum longa. Interim[2013] commendator de Balga, comes Conradus de Kiborg, cum potencia perrexit in Droytzen[2014] non avisatam terram Russie et viriliter eam vastabat igne, gladio, plures interimens. Eduxit quoque validos Rutenos captivos 300 et x sexagenas thaurorum preter aliam predam magnam et cum gracia revertuntur.

1394. Frühjahr.

1394. Frühjahr.

Slotterie edificatur.] Dux[2015] Masovie[2016] volens dilatare terminos suos contra ordinem novam erexit domum vulgariter Sloterie dictam ad ripam Are[a][2017].

161. 1393.

a) Im MS. stand ursprünglich Nare.

2006) So wird durchgängig in dieser Zeit Merecz am Einflusse der Mereczanka in den Memel genannt; dorthin wendet sich der dritte Haufen.

2007) Die Grafen von Leiningen in Franken waren seit 1310 getheilt in die Linien Dachsburg, Hartenburg und Leiningen. Von den Dachsburg's regierte damals Johann I. von Rixingen 1389—1415 starb vor 1430. Von den Söhnen Emichos IV. von Hartenburg lebten: Graf Johann 1392, Georg D. O.-Ritter und Emicho VI. 1381—1442 und von der Linie der Leiningen Friedrich VII. der jüngere 1342—1398.

2008) Wigand meint den englischen Ritter Johann Beaufort, welcher nebst seinen ritterlichen Genossen Stephan Scroop, Hinrich Hochton, Richard Echon und Johann Aclum unmittelbar nach der Rückkehr von dieser Reise 1394 18. März in Danzig wahrscheinlich für ihre Rückreise gegen Ausstellung eines Schuldbriefes (vgl. meine Handels- und Gewerbsgeschichte Danzig's S. 234. not. 983) 312 Goldnobeln aufnehmen.

2009) Soll wohl heissen: das S. Georgen-Banner, unter dem die Fremden fochten, nahm am Kampfe einen recht bedeutenden Antheil.

2010) Bei einer Verhandlung mit dem D. O. in Wilna um das J. 1412 (Foliant des Königsb. Archives A. 42. p. 38) bezeichnen die Littauer 663 ihrer Landsleute, welche seit vielen Jahren theils aus Wolkowisk, theils aus Drohiczyn, theils von jenseits des Flusses Rosseye (?) nach Preussen fortgeführt sind und nennen auch die preussischen Orte, in denen und die preussischen Leute, bei denen sie sich aufhalten.

2011) Ulrich v. Jungingen war Ordensvogt im Samlande 1393 31. März bis 1396 16. April.

2012) Ist, wie oben c. 158. not. 1995, das Land Rossienie an der Dubissa, an der Grenze von Samaiten und Ober-Littauen. Das Ordensheer war ohne Zweifel (wie c. 158) von Georgenburg aus durch den Wald Wint hieher gekommen und sah sich daher durch die Nachricht, dass Witowd gegen Georgenburg (wo die Schiffe standen) heranrücke, sehr bedroht.

2013) Joh. v. Posilge erzählt die nachfolgende Reise als eine im Zusammenhange mit der oben erwähnten Unternehmung gegen Nowo-Grodek, Lida und Merecz stehende Begebenheit, und so scheint sie auch Wigand aufgefasst zu haben.

2014) Hier wie bei Joh. v. Posilge: Drohiczyn am Bug.

2015) Die hier erzählte Begebenheit hat nach Joh. v. Posilge und Annal. Thorun., von denen jeder in selbständiger Weise darüber berichtet, im J. 1393 stattgefunden. In einer Verhandlung zwischen dem D. O. und den Polen um 1412 (Foliant des Königsb. Archives A. 42) wird das, was hier geschehen, unter der falschen Jahreszahl 1379 (»citra et ultra«) als eine schwere und grausame That dem Orden vorgeworfen.

2016) Ueber Masovien regierten damals, jedenfalls seit 1377 (Cod. Pol. I. n. CXXXV) die Brüder Zemovit und Janusch (Johann). Da der D. O. seit c. 1370 (Cod. Pr. III. n. XCIX) die masovische Kastellanei Wizna als Pfand in seinem Besitze und dadurch sein Gebiet bis an den Narew ausgebreitet hatte, so gab es hier mit den den Littauern enge befreundeten masovischen Fürsten häufige Reibungen und Streitigkeiten. Herzog Johann insbesondere hatte in seinem Gebiete einen dem Orden sehr lästigen »Thurm« Slotoria genannt, am Narew erbaut (A. 42).

2017) D. i. Narew, welcher Fluss wenige Zeilen weiter Are heisst. Ueber diese Ausstossung des N. in ähnlichen Eigennamen vgl. oben c. 112. not. 1389.

Quare magister misit comitem Rudolfum[2018] commendatorem de Balga, fratrem Walroder[2019] commendatorem de Reno cum populo multo, qui in furore suo Polonos expulerunt de castro usque ad fundamentum ipsum igne destruentes Dux Johannes Masoviensis continue[a] ibidem captivatur, quem ducunt usque ad

f. 302. d. Nare flumen et habita consultacione ad manum[2020] permittunt et predicta structura fuit violata. Post hec magister vocavit dictum ducem, ut absque dilacione magistro se presentet, et sic reversi sunt, Polonos in merore relictos[2021].

162. Audivi ab antiquis[2022], quomodo prefectus de Ynsterburg[2023] misit 6 ad latrocinandum in desertis circa penthecosten, quos Lithwani forti manu persequuntur; et convertunt[2024] ad flumen Kirse[2025], ubi manducabant, quod habebant. Lithwani vero sequuntur; quos cum percepissent, occultabant se ad miliare in deserto et veniunt ad aggerem, ubi iterum eos cognoverunt[2026] et Salice eos invenerunt; qui cum evadere nequirent, ceperunt se defendere, unde 8 de Lithwanis descendunt de equis, et in mutuo conflictu duo de Lithwanis sunt occisi, alii vero fugierunt; transeuntque consequenter ad Czuppam[2027], unusque sedit in equo, qui fuerat Lithwanorum; et superveniunt x Lithwani, et sedens in equo clamavit: Lithwani veniunt, et sic fugiunt et veniunt in Ynsterburg et inveniunt fratrem Kyntzel Kalsbuch[2028], qui paganos sepe perturbavit.

163. 1394. Juli — Octob. Magister[2029] dictus prehabita consultacione cum preceptoribus statuit rey-

a) V. genere oder grave.

2018) Komthur von Balga ist damals (1392 — 1396 11. Mai) Graf Conrad von Kyburg. Wigand verwechselt ihn aber mit dem Grafen Rudolf von Kyburg, dem damaligen Komthur von Rheden (not. 1981). Joh. v. Posilge nennt an unserer Stelle den Komthur von Balga.

2019) Friedrich v. Wallenrod wird im Aemterverzeichniss 1394 2. April bis 1396 April Komthur von Rhein genannt. Joh. v. Posilge nennt statt seiner als Begleiter des Komthurs von Balga die (Pfleger) von Barten und Rastenburg. Vielleicht war Wallenrod 1393 noch Pfleger von Barten.

2020) D. h. sie entlassen ihn auf Bürgschaft oder gegen das Gelöbniss sich auf Verlangen wieder als Gefangenen einzustellen.

2021) Soll heissen relinquentes. Der polnische Bericht klagt, die Ordensritter hätten den Herzog gefangen genommen »et captivum per diversa loca seminudipedem equo positum hincinde pertraxerunt.«

2022) Ueber diesen unbedeutenden Streifzug berichtet kein anderer Zeitgenosse. Die antiqui können unmöglich wörtlich gemeint sein.

2023) Pfleger von Insterburg ist von 1391 21. Jan. bis 1394 21. Juni Johann Kospoth.

2024) Die Ordensleute kehren um.

2025) Wahrscheinlich der Kirsnafluss, Nebenfluss der Szeszuppe, der östlich von Kalwarya in sie mündet. Auch in den Wegeberichten (Beil. I. W. 82. not. 1) wird die Gegend als ein Lagerplatz auf der Reise nach Oberlittauen bezeichnet.

2026) Wo die Littauer sie erspäheten. Vgl. not. 49*. 2027) Die Szeszuppe.

2028) Wahrscheinlich verdorben für Hans Kospoth, den damaligen Pfleger von Insterburg.

2029) Ueber diese erste Reise des Hms. Conrad v. Jungingen bieten die Annal. Thorun. uns eine dürftige Notiz; ausführlicher behandelt sie Joh. v. Posilge, durch den man eine kurze aber klare Uebersicht über das ganze Unternehmen gewinnt. Das meiste Detail freilich bei sehr unklarer Darstellung gewährt Wigand, der, wie aus einer Bemerkung, die er macht, hervorgeht, nach eigener Anschauung erzählt. Eine interessante Ergänzung unserer Nachrichten bietet nachfolgende Erklärung des Hms. selbst, welche von ihm als Zeugen in Betreff der Wunder der preussischen Heiligen, der Dorothea abgegeben im Processus canonisationis s. Dorotheae (vgl. oben S. 182. not. 8) niedergelegt ist. »De miraculis vero ipsius meritis Dorothee factis dixit, quod ipsa beata Dorothea claruisset miraculis in vita, et hoc sibi constare ex veridica relacione reverendi patris domini Johannis episcopi Pomezaniensis ipsi deponenti viva voce et eciam literatorie facta. Dum enim anno domini MCCCXCIV cum magno exercitu ad invadendum et eundum [statt eundem] contra infideles Lituanos se disposuisset, cumque in eadem reisa cum magno suo marschalco et commendatore in Cristburgk ipsum exercitum pro disposicione et reparacione cujusdam castri nomine Ritterswerder precessisset [statt processisset], sequenter (?) [seq3. ob sicque?] in mare, quod dicitur kewrischhap, ad navigandum ad dictum castrum ivisset, tanta tempestas facta est in mari, quod quasi desperabat in vita, et sic existens in tali periculo omnipotenti deo se commisit, et sic periculum maris

sam anno[2030] 1394 ad reedificandum de fortissimis lignis Ritterswerder[2031] in locum pristinum proponebantque pergere in Wyllam, collecta grandi copia suorum et peregrinorum de Francia et Almania etc. Vocaverat eciam magister sagittarios de Genewel[2032] 150, cum quibus dominus Theodericus de Logendorff[2033] susceptis ibidem insigniis militaribus navigio venit in Prusziam, aliqui eorum nati erant de Francia, maior pars de Genewel, et veniunt in[a] justa hora[b] ad

a) MS. bona hora roth durchstr. b) MS. in Kogisberg roth durchstr.

evasit, et ad dictam insulam, in qua reparare voluit castrum Ritterswerder, cum tricentis pervenit. Cumque ad ipsam insulam pervenisset, Witolt ex alia parte insule magnum habuit exercitum congregatum. Quod videns deponens de sero fecit probare aquam seu flumen, et inventa sunt duo vada, per que Witolt ad deponentem et suos [statt suis], equis in aqua quasi ad genua transeuntibus, pervenire potuisset, sicque in ipsa insula existens in periculo et angustia accepit literam missibilem reverendi patris domini Joannis episcopi Pomezaniensis, sibi ad eandem insulam adductam, eamque sibi perlegi fecit, in qua scriptum erat, quomodo mater Dorothea, dum in humanis ageret, de eo predixisset, quod in prima sua reysa, quam faceret contra Littwanos, haberet subire quatuor pericula scilicet in mari, in quadam insula, ante quoddam castrum et in quodam nemore, et si in suis quadrigis, balistariis et multitudine exercitus confideret, valde difficiliter (sic) evaderet, sed si se et suos omnipotenti deo committeret, faciliter Dei adjutorio evaderet. Qua litera recepta et intellecta ex ea totaliter consolatus fuit et se et suos totaliter omnipotenti deo recommendavit, et de nocte ligna, que fuerunt adducta ad dictam insulam pro reparacione castri [statt castra], ante, vada collocavit et sibi ac suis exinde municionem fecit, sic quod infideles, Withowdus cum suis Litwanis, de mane flumen ad dictam insulam pertransire non audebat. Et sic secundum periculum Dei adjutorio evasit. De primo vero periculo scilicet maris jam dixit. Et post hoc dimisit dictam insulam et ivit cum exercitu ad expungnandum castrum Wilna, et cum ibi aliquamdiu fuisset et castrum expungnare non potuisset, precepit, ut omnes de exercitu ad recessum se pararent et tentoria per exercitum facta comburerent. Quo facto mandato tentoria incenderunt. Quibus incensis maximus flavit ventus, et ex ipsius flatu tam magnus fumus factus est in exercitu, quod unus alium vix potuit videre, et sic igne et fumo invalescente exercitus fuit in magno periculo. Si enim Litwani de castro exiissent, cristianis irrecuperabile dampnum intulissent, sicque deponens videns exercitum in tam magno periculo se totum deo commisit, et sic absque dampno recesserunt. Et post hoc cum essent in via redeundi versus Prussiam et ad quoddam nemus pervenissent, et Wittoidus cum Litwanis, Samaytis exercitui undique insidias posuissent in dicta silva, deponens iterum se Deo totaliter cum suo exercitu recommendavit, et sic adjutorio Dei et sagittariorum, quos habebat, evasit. Et sic in dicta sua reysa in quatuor magnis fuit periculis, a quibus semper fuit adjutorio Dei cum exercitu liberatus. Et adjecit deponens, quod ista futura, que de eo et de suo successu predixit, non potuisset scire nisi ex revelacione Dei, et credit, quod Deus sibi predicta revelavit, et ultra firmiter credit, quod ipse cum dicto exercitu suo a dictis periculis fuit ex intercessione beate Dorothee liberatus.

2030) Der Ausmarsch des Hms. aus Marienburg erfolgte 25. Juli (Joh. v. Posilge), während das Elbinger Aufgebot erst am 9. Aug. aufbrach (Elbing. Kriegsbuch); am 13. Aug. kam der Hm. nach Ritterswerder, blieb dort 9 Tage (Wig.) bis zum 22. Aug., sodann 2 Tage bis zum 24. Aug. in Alt-Kowno und rückte von da nach Wilna, das man 20 Tage, somit bis c. 15. September belagerte. Die Elbinger kehrten am 5. Octob. in ihre Stadt zurück.

2031) Von seiner Zerstörung im Sommer 1392. Vgl. oben c. 154.

2032) Um Sold dienende Bogenschützen zu Pferde, welche im 14. und 15. Jh. in Italien, Frankreich, den Niederlanden und England einen wichtigen Bestandtheil der Kriegsheere bildeten, lieferte damals nächst England hauptsächlich die Republik G e n u a, und die häufige Beschäftigung, welche sie vornehmlich in den französischen Landen fanden, hatte ohne Zweifel zur Folge, dass grosse Haufen dieser genuesischen Söldner sich in Frankreich aufhielten. So wurden z. B. die 6000 genuesischen Schützen, welche unter Grimaldi und Doria bei Crecy kämpften, nicht aus ihrer Heimath geholt, sondern aus der Flotte an der Seinemündung, in der sie dienten, herbeigezogen (Pauli Gesch. von England IV. S. 401). Die Bogenschützen, welche hier dem Hm. zu Hülfe kamen, hatte Herzog Philipp der Kühne von Burgund für denselben angeworben und sie demselben nebst einem Geschenke an Wein über See zugeschickt, wofür der Hm. an den Herzog 1394 20. Oct. ein Dankschreiben richtete (Cod. Pr. V. n. LVII). Wenn Joh. v. Posilge mit Rücksicht hierauf diese Truppen »Schützen aus Burgundia« nennt, so liegt darin kein Grund, wie Voigt annimmt, Genewel für den verdorbenen Namen einer burgundischen Stadt anzusehen, sondern am natürlichsten wird man an Schützen aus Genua zu denken haben, die Wigand nach seiner eigenen Erklärung so nannte, weil sie grössten Theils aus Genua stammten; unser Uebersetzer brachte aber seine Virtuosität im Namenverdrehen verhältnissmässig nur wenig zur Anwendung, wenn er das Genau oder Genova Wigands in Genewel umwandelte.

2033) Von der Absendung Dietrichs v. Logendorf ist sonst nichts bekannt; doch kommt

impugnandum infideles. Magister tandem perrexit in Ko[ni]gisberg et post hec in Labyo[2034] cum preceptoribus; supervenit marschalcus cum peregrinis. De Labio magister magnus commendator[2035] etc. navigio transeunt in reysam cum peregrinis committentes commendatori de Elbingo[2036], ut equos[2037] mitteret post eos, et veniunt in stagnum vulgariter Kurisch-Hab et tempestate valida ingruente sunt turbati. Cirstburgenses amiserunt ibidem arma et alii plures, et cum periculo veniunt in Gilgam[2038] et ascenderunt in hoc flumine in Mymilam, tendentes in Ragnitam, venientes quoque ante Suppam[2039], ubi Samayte eos cognoverunt[2040] et Wytaudo detulerunt. Et celeri navigio magister cum suis ascendens Mimilam descendit in Ritterswerder[a][2041], stans in 4 diebus et audivit, quomodo Wytaud superveniret cum magno exercitu; et venit ad terram[2042] sicut prius in dolo et cum bombardis suis impugnat tentoria magistri, marschalci, maxime tentorium commendatoris de Balga[2043]. Similiter magister ordinavit pixides in hostes suos in pari forma[2044]. Tandem magister et Wytaut colloquuntur, sed pax expiravit, et iterum ut prius mutuo se invadunt; unde duo sub Wytaud sunt occisi per sagittarium magistri, duo similiter in aquis, quum lapides volitabant. Hinc et inde Lithwani fortiter armati quietis impacientes cum bombarda per quendam Genewel sunt turbati[2044*]. Multi quoque Polonorum erant presentes cum Wytaudo contra christianos bellantes, de quo postea possent penitere aut sui successores propter presumpcionem et superbiam eorum. Wytaudusque habuit in suo exercitu 15000 equestrium armatorum. Turba magistri parva fuit; preceptores cum peregrinis erant in bono animo. Magister quoque confortans suos et animans, in numero armatorum vix habens 400[2045], nec desperabant aggredi tantam multitudinem neque formidabant[b] innumeras sagittas etc. Magister bombarum Girke se ipsum negligenter occidit, Andreas vero dicto auxilio[2046] in insula se protexit.

Deinde magister mandavit marschalko, ut celeriter adduceret exercitum[2047] et omnes ad arma valentes cum equis. Quo audito Wytaudus convertit se cum

a) MS. cum preceptoribus et peregrinis roth durchstr. b) Im MS. stand ursprünglich timebant.

dieser aus dem preussischen Geschlechte dieses Namens stammende Edelmann auch später im Dienste des Hms. vor; wie z. B. dieser den littauischen Fürsten Switrigal 1402 unter Logendorfs Aufsicht stellte (Königsb. Tresslerbuch).

2034) Labiau an der Deime. 2035) Wilhelm v. Helfenstein.

2036) Siegfried Walpot v. Bassenheim 1384—1396 1. Mai.

2037) Joh. v. Posilge: »das rytende heer.«

2038) Auf der Wasserreise nach Littauen fuhr man von Labiau aus eine kleine Strecke über das kurische Haff und sodann durch die Gilge in den Memelstrom (vgl. meine Handels- u. Gewerbsgesch. Danzigs S. 161).

2039) Die Szeszuppe mündet östlich von Ragnit in den Memel.

2040) Wie oben not. 2026 auskundschaften.

2041) Wie der Bericht des Hms. dies näher erläutert: auf der Insel, auf welcher Ritterswerder neu erbaut werden sollte.

2042) Soll wohl heissen: auch kam Witowd mit seiner gewöhnlichen Hinterlist an das der Insel gegenüberliegende Ufer.

2043) Des Grafen Conrads v. Kyburg.

2044) Offenbar hatte Wig. davon gesprochen, dass der Hm. (wie dieser selbst berichtet) sich gegen Witowds Geschütze dadurch sicherte, indem er aus dem zum Burgbau herbeigebrachten Zimmerholze ein Bollwerk erbaute, von wo er seine Büchsen auf den Feind richtete. Auf dieses »auxilium« wird auch unten hingedeutet.

2044*) Die hie und da mit starken Waffen ungeduldig andrängenden Littauer werden durch eine von einem Genuesen bediente Bombarde (welche eiserne Pfeile abschoss, not. 1353) in Schrecken gesetzt.

2045) Der Hm. sagt, es seien 300 gewesen. 2046) Vgl. not. 2044.

2047) Das im Anzuge begriffene und vom Komthur von Elbing geführte Hauptheer.

exercitu suo ad Lithwaniam; et statim supervenit exercitus Brandenburgensis[2048], et multi alii ab hostibus fuerunt interempti multique captivati et vinculati. Exercitus veniens ad insulam: et postquam magister ibi ix stetisset dies, dimissa structura festinat in antiquum Cawen; acceptis de navibus cibariis imponunt plaustris; stans ibidem duobus diebus precepit, ut quilibet sibi provideret victum ad v septimanas; proposuit viam breviorem ad Wyllam. Quidam Lithwanus ibidem deprehensus est, a quo audiunt, Wytaudum stare in nemore intra septa succisarum arborum et armatum[2049] viij vallis cum truncis et roboribus conclavatis cum bombardis et telis innumeris et Samaitis cum potencia sua. Quibus auditis magister cum suis habita consultacione attemptavit ire per aliam viam, que ducit ad sinistram manum, circuiens per deserta, qualis nunquam a Prutenis fuit perambulata[a]; dilantando[2050] viam inveniunt paludes multas, per quas pontes fecerunt. Unam noctem stetit magister in quadam vasta silva, in qua parum quietis habuit, in qua nec pabula pro equis etc. inventa sunt. Altera die invenerunt necessaria; quendam captivabant bayorem vocabulo Lerdentrak de Stewa[2051]; dimisso Wytaudo procedunt in Paparten[2052] et quiescunt juxta stagnum. Ibi Sedemunt[2053] captivatur vulgariter Mewen et magistro presentatur, qui cum consilio suorum propter eius tradimenta per talos[2054] suspendit, quia dolosus sepius inventus inter ordinem et paganos. Sequenti die statuunt insidias et procedunt, et gener[2055] Wytaudi cum duobus captivatur, et unus occisus est. Convertuntque se ad Wyllam, ubi invenerunt necessaria pro equis; et in ordine vexillorum, ut superius patuit[2056], sancti Georgii 4tum in ordine tenuit dominus Eberhardus de Entzenberg[2057], beate Virginis dominus Rus Petzeler[2058] Francigena etc., deinde sequitur magistri et aliorum christianorum. In sabbato circumdederunt castrum, quidam de Francigenis cum equis tectis[2059] accesserunt, quorum quidam telis transfixi sunt, sic et equi quidam de nostris, percurruntque per paludem et cum christianis[2060]

f. 303. b.

a) MS. pertransita roth durchstr.

2048) Das brandenburgische Aufgebot fällt über den Fliehenden her.

2049) Der Uebersetzer legt in dieses Wort die Bedeutung von munitum und defensum zugleich: »geschützt durch 8 Verhaue, die aus Zweigen und Eichenstämmen zusammengeschlagen waren, und vertheidigt von Bombarden, unzähligen Geschossen und der ganzen Macht der Samaiten.«

2050) Soll heissen: dilatando.

2051) Oben (c. 71) wird ein Gestüte des Königs von Littauen Lerdentrag in der Nähe der Wiliamündung so genannt. Vielleicht heisst der Bajor: Stewa von Lerdentrag.

2052) j. Poporcie nahe an der Wilia, Kernowo gegenüber.

2053) Ueber diesen Verwandten Witowds vgl. oben not. 1686 und 1709. In der dort erwähnten Urkunde wird Sudemunt Fürst von Wesischken genannt, und dieses Wesischken ist offenbar hier in Mewen korrumpirt.

2054) Joh. v. Posilge: S. wart mit den bessen offgehangen. Vgl. not. 1841.

2055) Der, welcher oben c. 155 »gener« Witowd's genannt wurde, konnte jetzt nicht mehr am Leben und der Grossfürst von Moskau, ein wirklicher Schwiegersohn Witowds, kann hier nicht gemeint sein.

2056) Vgl. c. 2. not. 12.

2057) Die Entzenberge sind nach Voigt VI. S. 25. not. 4. ein in den Rheinlanden, Sachsen, im Fuldaischen und im Eichsfeldischen weit verbreitetes Geschlecht.

2058) Dr. Strehlke verdanke ich die evident richtige Bemerkung, dass unter diesem corrumpirten Eigennamen ein Rheinfranke, nämlich der Geldrische Ritter Rutger v. d. Boetzelaer zu verstehen ist, ein Ritter, welcher bereits 1388 unter den Begleitern Herzogs Wilhelm von Geldern auf der Preussenfahrt genannt wird (vgl. c. 148. not. 1795). Rus ist nämlich Abkürzung statt Rutger in ähnlicher Weise wie Heinz von Heinrich, Götz von Gottfried, Kunz von Kuno, Reiz von Reichard (vgl. Cäsarius v. Heisterbach, Beitrag zur Kulturgeschichte des 13. Jahrh. Cöln 1862), Volz für Volrad (oben I. S. 178) u. a.

2059) Gepanzerte Pferde.

2060) Diese durch ihre Wunden in Wuth versetzten christlichen Reiter und ihre Pferde

sagittis mutuo se invadunt et comprimunt per longum tempus. Post hec exercitus pertransiit fluvium Wyllam[2061] et statuit stacionem retro castrum; exeuntque et in loco antiqui castri[2062] in monte viriliter invadunt christianos, donec magistri ordinacione sagittarii de Genewel eos a monte in forti alterna[2063] pugna propellerent ad castrum, quibusdam interfectis, nec post presumebant descendere. Sagittarii tunc occupant montem contra inimicos, deinde comportata sunt protecticula[2064] bombarde etc., quibus[2065] multipliciter domus impugnatur: varii eciam contigerunt conflictus, in quibus Lithwani vulnerati et captivati fuerunt; unus mansit[2065*] in Wylla de christianis, cuius causa Polonis soldatis impingitur, qui sepe pastuarios invaserunt, capiunt et occidunt; unde magister cum consilio suorum misit vexillum marschalci cum multis: nichilominus multi vitam perdiderunt, ut assolet in talis modi negociis. Sagittarii habita consultacione transeunt de castro[2066], ut posteriores compellant. Deinde magister consilio preceptorum premisit vexillum episcopi Sambiensis, deinde comitem Rudolfum de Kiborg[2067] commendatorem in Balga, de Brandenburg[2068], et fratrem Marquardum de Soltzbach commendatorem de Reno, vicecommendatorem de Ko[ni]gisberge ad insidiandum et invadendum Wytaudum, qui per suos speculatores seu vigiles avisatur, dicentes ei, inimicos esse in propinquo in parva[2069] potencia. Interim christiani pertransibant silvam celeriter et veniunt ad paludem, in qua cognoverunt hostes cum potencia in duplici turma, in una Samayte cum Rutenis, in alia Wytaud cum suis fortiter sibi adherentes[2070] partibus in duabus. Nec de christianis quis primus presumebat intrare paludem, donec eligerentur meliores; considerantes[2071] inimicorum ducem turmam sinistram invadunt viriliter; et Dei dono Ruteni fugiunt, quos comes de Czolrer[2071*] cum

stürmen durch die Sümpfe und bekämpfen einander mit befreundeten Waffen und drängen auf einander. 2061) Soll heissen: den Fluss bei Wilna, die Nerga oder Wilia.

2062) Das im Herbste 1390 (vgl. oben c. 150. not. 1887) zerstörte »hölzerne«, »obere« oder »krumme« Haus. 2063) In heftigem gegenseitigem Kampfe.

2064) Wohl ähnliche hölzerne Bollwerke, wie die oben not. 2041 erwähnten, um die eigenen Geschütze gegen die Angriffe der feindlichen sicher zu stellen. Sie werden weiter unten (not. 2066) ein castrum genannt. In demselben Sinne wird protecticula auch unten not. 2082 gebraucht. 2065) Von welchen Bollwerken aus.

2065*) Scheint ein roher Germanismus für cecidit zu sein: einer oder mancher von den Christen (d. i. Ordenstruppen) »blieb« todt bei Wilna durch die Schuld der polnischen Söldner.

2066) Unter castrum können wohl nur die zum Schutze der Batterieen erbauten Werke (protecticula) gemeint sein (not. 2064), von welchen aus die untern Schlösser von Wilna beschossen wurden. Als die vom Marschall gegen die Polen ausgeschickten Truppen zurückgeschlagen werden, kommen die genuesischen Söldner aus der Befestigung herbei, um die verfolgenden Feinde (posteriores) zurückzutreiben.

2067) In diesem Satze hat Wigands Uebersetzer eine seltsame Verwechselung und Umstellung der Eigennamen sich zu Schulden kommen lassen. Komthur von Balga ist nicht Rudolf, sondern Conrad v. Kyburg, Komthur von Rhein ist nicht Marquardt von Soltzbach, sondern Friedrich v. Wallenrod (1394 2. April — 1396 April), Marquard von Soltzbach aber (vgl. not. 1654), seit 1392 aus Littauen heimgekehrt, ist wie Voigt (ohne Zweifel auf urkundlichem Wege) gefunden hat, 1394 Hauskomthur von Königsberg.

2068) Damals nach dem Aemterverzeichniss Johann v. Streifen 1393 bis 1396 6. April. Vgl. not. 2076.

2069) Nach Joh. v. Posilge bestand die ausgesandte Schaar nur aus 400 Mann.

2070) Kann wohl nur heissen: Witowd mit seinen tapfersten Anhängern zu beiden Seiten des Sumpfes.

2071) Sie achten auf die Stelle, wo Witowd stand, und greifen diejenige Schaar an, bei der er sich nicht befand.

2071*) Graf Friedrich [XXVIII.] von Zollern, seit 1386 (vgl. Hopf) genannt, ist in Preussen 1394 — 96 Kumpan des obersten Marschalls, 1396 — 1402 3. Mai Vogt von Dirschau, 1402 — 1407 1. Sept. Komthur von Ragnit, 1407—1410 13. April Komthur von Osterode, 1410 — 12 11. Nov. Komthur von Balga und Vogt von Natangen, 1412 11. Nov. — 1416 17. März Grosskomthur. Darauf dankte er ab und zog sich als Komthur nach Engelsberg zurück, wo er 1416 an der Pest starb.

parte populi hostiliter persequitur, hortaturque populum ad pugnam et bono animo surgunt contra Wytaudum, et fit grande bellum. Wytaud primo fugit, ut pluries fecerat, et alii consequuntur; unde occisi sunt 500 viri armati sub vexillo Wytaudi, quod[2072] eciam vi optentum est; unus quoque captivatus dux sc. Ywanus de Bilsa[2073], et multi occisi. Preceptores reduxerunt vexilla sua vij ad magistrum prope Willam presentantes dictum ducem magistro, et omnes gratulantur de huiusmodi paganorum multorum occisione. De nocte 400 descenderunt de castro, ut sagittarios levarent[2074] et pixides, qui dormierun[2075]. Sed frater Johannes de Striffen[2076] commendator de Brandenburg, qui [a]excubias temptavit[2077], ab eis est visus; unde sagittis hostiliter eum invadunt, donec ad clamorem Balgenses commendatori subvenirent. Et sic pugnant nocte.

Post stacionem dierum 8 et post varia bellorum exercicia magister Lyvoniensis[2078] venit ad Nergam[2079] et posteri[2080] sui sequenti die. Et magister Pruszie occurrit ei, invitat et amice tractat cum militibus suis et preceptoribus, ut decuit[b], in habundancia victualium etc. Nona die exercitus surgit et ad inferiorem civitatem se ponit, ubi variis ictibus, sagittis etc. christiani a Lithwanis turbantur non sine vindicta. Lyvoniensis magister statuit sessionem[2081] ad Nergam infra domum fecitque duos pontes, et singulis diebus equitant sui pro preda; una vice 50 ex eis sunt captivati, tres Teutoni et unus dominorum; innumeri nichilominus Lithwanorum sunt occisi et captivati, magister eciam Pruszie fecit erigi protecticula[2082] et x pixides, cum quibus die noctuque sagittatur, donec chorea[2083] Lithwanorum, quam in ponte habere solebant, deponeretur. Clauserunt quoque ad 8 dies, depositis pontibus[2084], portas, firmabant cum multo labore et fatiga continua; turris castri sagittis dirumpitur et in aquam ruit; reedificant vero structuram ligneam, et similiter ut pulvis deicitur. Ex uno eciam lapidis impulsu multi corruerunt, unde castrenses huiusmodi considerantes ligneam structuram et turrim succenderunt. Deinde pixides statuuntur contra murum, qui crebris lapidum impulsibus pulverisatur. Turris eciam minor destructa pari modo; postea Pruteni faciunt pontem trans Nergam in perniciem Lithwanorum, per quem adduxerunt necessaria exercitui. Unum[2085] quoque tugurium a proprio igne inflammatum est, de quo alia tuguria multa si- f. 303. b. militer; plures homines fuerunt incinerati. Flandrenses vero et Francigene maiora dampna in victualibus etc. tulerunt. Fuerunt quidem tuguria tecta cum

a) MS. vigiliam suam roth durchstr. b) MS. dececuit verschrieb.

2072) Nach Joh. v. Posilge wurden 6 Fahnen erbeutet.

2073) Die Popowsche Chronik nennt ihn Fürst Iwan Georgiewitsch von Bielsk und erzählt von ihm, dass er später 1398 12. Aug. in der Schlacht, welche Witowd den Tartaren am Flusse Worskla lieferte, getödtet worden sei. Nach Joh. v. Posilge begleitete dieser Iwan den Witowd auf seiner zweiten Flucht ins Ordensland.

2074) Das französische lever, enlever, rauben. 2075) Gehört zu sagittarios.

2076) Komthur 1393 bis 1396 6. April. Vgl. not. 1000.

2077) Er untersuchte die Wachen. 2078) Wennemar v. Bruggenoie.

2079) Wilia. 2080) Sein Gefolge. 2081) Er wählt sein Standlager.

2082) Vgl. oben not. 2064.

2083) Wie man aus der Auffassung dieser Stelle bei Długosz (X. 128) erkennt, ist chorea = corea, gewöhnlicher coreum das Fell. Die Felle, mit welchen die Littauer die Wiliabrücke zu ihrem Schutze gegen die Brandgeschosse der Feinde bedeckt hatten, wurden in Folge des langen Bombardements vernichtet.

2084) Die Brücke wird abgedeckt.

2085) Wenn hier, wie die verworrene Erzählung schliessen lässt, von den Zelten des Ordens die Rede ist, so irrt Wigand. Denn nach dem Berichte des Hms. werden diese Zelte wegen des bereits beabsichtigten Rückzuges auf Befehl des Hms. in Brand gesteckt.

frondibus [h]abilibus ad incendium et difficilibus ad extinguendum. Post hec ordinant bombardam contra turrim inferiorem, et injectione lapidum quassata et in pulverem redacta est. Interim singulis diebus nova fabricaverunt protecticula et[a] propugnacula, que eciam magistro cum bombardis parum proficiebant[2086]. Volebant eciam aquam per nova fossata deducere et in huiusmodi labore fodiendi multi Prutenorum sunt offensi[2087], et ideo postponunt labores tales, relinquentes fossas, quales ante erant. Confringunt[2088] quoque in muro foramen, per quod more hyrundinum evolant et intrant et lanceis et gladiis christianos figunt et restaurant[2089] etc. Insidias machinantur, quibus exercitum incitant[2090]; cucurrerunt enim ad protecticula quasi volentes ea concremare et iam tetenderant pixides ad sagittandum in christianos; uni quippe domino ambo crura fuerunt detruncata, alter vero occisus est a paganis, et sic a lapidibus atque telis christicole plurimum sunt turbati et offensi, populum cogentes retroire. Huiusmodi exerciciis xij diebus continuatis preter priores 8 magister Lyvoniensis cum suis vertit se in Lyvoniam. Wytaud continuo tractat cum magistro Pruszie; nec invenitur, quid tractaverint.

Francigine[2091] volebant cum Polonis equitare pro armis et equis; sed magister intercepit propter melius, et marschalcus Wernherus Tetinger ait: neminem honorem contingere, qui cum eis equitaret, cum sint fidei impugnatores.

Proxima dominica magister surgit a stacione, prehabito tractatu[2092], quod[b] curia regis post hec non debeat cremari et sic transeunt vj miliaria in die et veniunt in Tracken[2093], ubi post quietem noctis in crastino tendunt ad silvam malam magister et totus exercitus, in qua steterunt sub custodia audiuntque ibidem a quodam Lithwano captivato, Wytaudum dixisse quibusdam, ut fixe starent prope terre defensionem[2094] [vulgariter Lantwere][c] et ipse post tergum persequi vellet eos, nec possent evadere: unde angustie sunt undique christianis, donec in una parte de Samaitis 250 fuerant occisi; christiani tunc seorsum[2095], scilicet et sagittarii de Genewel precesserunt hostiliter, et dominus Stobelyn Francigena cum quibusdam fratribus insurgunt in eos[2096]; et obtinent terre defensionen fortiorem, quam unquam visa fuit ab actore[2097] huius cronice. Multa plaustra a peregrinis et fratribus sunt dissecta, et sic in manu valida silvam pertransibant. Nec perceperunt Wytaudi exercitum retro: in crastino prope Slusam[2098] veniunt ad Mimilam, per quem commendator de Barten[2099], primo

a) machinas roth durchstr. b) MS. domus roth durchstr. c) Die eingeklammerten Worte sind im MS. roth unterstrichen und demgemäss als eine Bemerkung des Uebersetzers zu betrachten.

2086) Wie das Folgende lehrt, sprach hier Wigand davon, dass alle diese Wirkungen des Geschützes keinen rechten Erfolg deshalb hatten, weil die Littauer die Wassergräben so stark gefüllt hatten, dass eine weitere Annäherung an die Mauern nicht möglich war (vgl. Joh. v. Posilge). 2087) Sie kamen zu Schaden. 2088) Die Littauer.

2089) Heisst entweder, sie füllen das gemachte Loch mit Steinen wieder aus, oder sie stellen die durch das Geschütz schadhaft gewordenen Stellen der Mauer wieder her.

2090) Durch welche sie das Ordensheer beunruhigen.

2091) Vgl. oben die Einleit. S. 483.

2092) Wig scheint den Aufbruch des Ordensheeres in ein glänzendes Licht haben stellen wollen, indem er ihn mit einem solchen Vertrage in Verbindung bringt; der Bericht des Hms. lässt auf eine solche Ursache nicht schliessen. 2093) Troki.

2094) Die Lantwehre oder terre defensio sind die zur Vertheidigung des Landes angelegten Verhaue oder Hagene, wie solche unter anderm oben not. 2049. beschrieben werden.

2095) Das Ordensheer zog darauf in gesonderten Heerhaufen.

2096) Gegen die die Hagene vertheidigenden Littauer.

2097) Soll wohl heissen auctore.

2098) Ist der sonst (Beil. I. W. 42. not 12. und W. 43) Slawsen genannte Ort, der in der Nähe von Kowno zwischen Eigule an der untern Wilia und Rumsziski am Memel lag.

transfretavit cum suis, consequenter de Ragnita[2100], prefectus de Ynsterburg[2101] et captivorum innumeri, donec supervenirent preceptores, qui occiderant[2102] et predam equorum magnam portant. Magister venit prope[a] antiquum Cawen ad naves, equitans[2103] trans Nergam prope Samaytarum terram, descendens Mimilam infra Jurgenburg, donec totus exercitus pertransisset cum omnibus equis etc. Et consequenter de Suppa[2104] convertunt se ad Prusziam magister navigio cum peregrinis, trans Graudan[2105] dimissis post se plus quam 400, qui multos occiderant incredulos[2106]; et sic exercitus revertitur domum. Et optat salutem cronica christianis, aliis vero miseriam eternam.

164. 1394 zw. Juli u. Octob.

Accidit[2107] in absencia magistri, quod vice-commendator[2108] in Barten cum 200 intraret terram Draweten[2109] inavisatam devastans sine resistencia aliqua, pernoctans in ea et de Rutenis interfecit ultra 100 et captivos[2110] Rutenos xl et totidem equos, 4 quoque sexagenas thaurorum; et sani sunt reversi.

In absencia eciam magistri Lyvoniensis sui instancias[2110*] habuerunt; domus enim dicta Dobelie[2111] cum clamore circumdata est, suburbium exustum et circum vastatum quidquid est inventum; domus hec sita est in deserto in Lyvonia.

Lithwani machinantur insidias et cum 50 armatis de Garten[2112] villam prope Wysel[2113] devastant non longe de Pentsintzen[2114], occisis hominibus in cinerem redacta est. Cumque de[2115] Barten dampna eis intulisset, in vindictam sequuntur et veniunt in Wesen[2116] avisatam et ante castrum duos captivabant, unam eciam mulierculam. Volebant quoque pontem succendisse ante castrum, sed in defensione duos[2117] occidunt, et multi vulnerantur telis et lanceis, unde circumquaque igne et gladio vastant, predam multam cum xl equis deportant in Lithwaniam. Hec acta sunt in absencia magistri, dum esset ante Willam.

a) MS. alden roth durchstr.

2099) Einen Komthur von Barten hat es nicht gegeben, wohl aber einen Pfleger, der im Aemterverzeichniss nicht genannt ist (erst 1397 17. April wird ein Johann v. Heideck als Pfleger bezeichnet). Im J. 1389 (not. 1808) war Joh. v. Straten Pfleger von Barten. Vielleicht hat Wig., der auch c. 164 von einem Hauskomthur von Barten spricht, Barten an beiden Stellen mit Brandenburg verwechselt, wo 1393—1396 Joh. v. Stryfen, vielleicht dieselbe Person mit Joh. v. Straten (vgl. not. 1000), damals Komthur war.

2100) Cuno v. Lichtenstein 1392—1396 1. Mai. 2101) Johann Kospoth.

2102) Die an dem Gemetzel bei der Erstürmung der Landwehre theilgenommen hatten.

2103) Soll wohl heissen: der Meister fuhr zu Schiffe den Memel hinab, während »das reitende Heer« von dem westlichen Ufer der Wilia ab an der Grenze von Samaiten längs dem Memel zu Lande seinen Weg nahm. 2104) Die Szeszuppe.

2105) Der sumpfige Wald zwischen Ragnit und Insterburg. Vgl. Beil. I. W. 2. not. 7.

2106) Ich fasse den Zusammenhang dieses Satzes so: Der Hm. fährt mit den Fremden (wie auf dem Hinwege) zu Schiffe über das Haff nach Preussen zurück; die übrigen (das rytende heer) kehren zu Lande über den Grauden zurück, senden aber, als sie schon den Wald durchschritten hatten oder (denn trans kann auch so gedeutet werden) ehe sie den Wald betreten, über 400 Mann Ordenstruppen nach der feindlichen Grenze zurück, welche viele Feinde, die eine Wiederkehr der Feinde nicht ahndeten (incredulos), tödteten.

2107) Ueber diese Begebenheit findet sich sonst nirgends eine Notiz.

2108) Vgl. oben not. 1098. 2109) Ein verdorbener Namen.

2110) Zu ergänzen: fecit. 2110*) Bedrängniss durch Feinde.

2111) Man denkt hier zunächst an die Burg Dobeln in Curland westlich von Mitau. Konnte jedoch Wig. von dieser Burg sagen, dass sie in einer Wildniss liege? Wahrscheinlich ist daher eine andere ähnlichklingende Burg gemeint, etwa Dobelsberg in Sparnenen oder Dubena an der Düna. 2112) Grodno.

2113) Ohne Zweifel derselbe Ort, den Wig. sonst Wyse nennt, die an den D. O. mit ihrem umliegenden Gebiete verpfändete Burg Wizna am Narew.

2114) Wahrscheinlich der westlich von Wizna gelegene Ort Piotnica am Narew.

2115) Wohl zu ergänzen Vice-commendator. 2116) Wizna.

2117) Sie tödten zwei Vertheidiger.

Iterum commendator de Ragnita[2118] misit 4 ad deserta latrocinari, qui 4 occidunt Lithwanos bellicosos, unum juvenem capiunt cum 7 equis, quos domi detulerunt in salute.

165. 1394 20. Oct. Predicta cronica, intellige, in vulgari Teutonico et rigmis[2119] confecta, finita est anno 1394 in vigilia 11000 virginum et in medio anno consummata. Si quid vero corruptum inventum fuerit, vicio scriptoris annotetur. Et quicunque eam legerint etc. veniant ad dextram Dei vivi. Amen.

1464. Anno vero 1464 translata est in latinum rude, ut patet legenti, et in 22 diebus completa primo aspectu exemplaris, et ideo ne miretur quis, minus bene eam esse translatam et in latino corruptam propter exemplaris imperfectionem et quorundam vocabulorum raritatem, que merito debent translatorem excusare[a].

Inchoata anno 1293 et terminata 1394 materia sc. historiarum. Translata vero et transsumpta anno ut supra 1464.

a) Dieser ganze Abschnitt bis excusare ist vom Uebersetzer im MS. roth unterstrichen.

2118) Kuno v. Lichtenstein. 2119) Soll heissen rhythmis.

Beilage I.

Die littauischen Wegeberichte.

In einer anscheinend amtlich angelegten Sammlung von Ordenspapieren[1], welche die zweite Hälfte einer Papierhandschrift in Folio des Königsberger geheimen Archives

1) Die erste Hälfte (Bl. 1 – 189) des Manuscripts enthält Abschriften der vom D. O. während der J. 1417 – 19 abgesandten Schreiben, von einer und derselben Hand in der Handschrift der ersten Hälfte des 15. Jh., welche nach den Ländern, wohin sie ausgegangen, geordnet sind. Von Blatt 189 – 221 folgen in älterer Schrift 1) ein Verzeichniss alles dessen, was der Grossschäffer jährlich an das Ordenshaus Königsberg an Lebensmitteln und Kleiderstoffen zu liefern hat d. 1383 Octave des h. Leichnams, 2) Verzeichniss der Mitglieder des 1385 gehaltenen Ehrentisches (gedruckt Cod. Pr. IV. n XXXI); 3) 2 Schreiben des obersten Marschalls an den Landmeister von Livland, deren eines Auskunft über die Behandlung der unterworfenen Samaiten ertheilt und deren zweites die Meldung enthält, dass der Hm. dem Bischof von Oesel erlaube, sich in Preussen consecriren zu lassen, das erste wahrscheinlich aus d. J. 1385, das zweite (Cod. Pr. IV. n. XXIX) mit hinzugefügtem Datum 1385 III, nach Palmar. 4) 2 Bullen des Papstes Alexanders IV. aus den J. 1260 und 1258, von denen die eine (d. Anagnie XII. Kal. Febr. a. 6) eine Vorschrift des verstorbenen Bischofs vom Samelande uber die zwangsweise Heranziehung der Preussen zu den Ordenskriegen bestätigt, die zweite (d. Viterbie XV. Kal. Jun. a. 4) den D. Ordensrittern gestattet, Verbrechen, die sie früher im weltlichen Stande begingen, durch Heidenfahrten namentlich in Preussen und Livland abzubüssen. 5) Briefe, die Verhandlungen des Ordensschäffers Heinrich v. Alen mit Frankreich betreffend, ungefähr vom J. 1380 (vgl. oben Wig. c. 85. h. n. 1036). 6) Absagebrief des Hms. an Jagal 1383. V. nach Jacobi (Cod. Lituan. p. 62). Auch mitten unter den Wegeberichten, welche Bl. 221 beginnen, befinden sich hie und da einzelne vom Marschall ausgegangene oder ihn betreffende Anordnungen. 1) (Bl 223) eine Verordnung, wie viel die Burg Königsberg an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Arbeitern und die 3 Städte Königsberg an Bewaffneten am 22. Aug. in Insterburg zu einer Kriegsreise zu stellen haben, ohne Jahr. 2) (Bl. 224 a) ein Erlass vom 6. Jan. 1386, welcher theils eine Reise über das Haff anordnet, für welche man sich mit Futter auf 11 Nächte und mit Kost auf 3 Wochen zu versorgen habe, theils die Beiträge bestimmt, welche verschiedene Ordenshäuser zum Schutze und zur Verpflegung von Marienwerder a/M. liefern sollten. 3) (Bl. 227) ein Erlass an den Marschall d. 1386. IV. nach Stanislai aus dem Samelande und einigen andern Gebieten 2900 Arbeiter und 28 Witinge mit bestimmtem Arbeitsgeräth und Kriegsmaterial 8 Tage vor Pfingsten nach

A. 186 füllen, sämmtlich der letzten Hälfte des 14. und den ersten Jahren des 15. Jahrh. angehören und vorherrschend auf die Amtsthätigkeit des Ordensmarschalles, der zugleich Komthur von Königsberg war, Bezug haben, enthält der letzte Theil (von Bl. 221—294) im Originale oder in gleichzeitigen Abschriften 100 Berichte, die jenem Marschalle über die auf den Kriegsreisen nach Littauen einzuschlagenden Wege zugegangen sind. Wie nämlich namentlich aus den Berichten (ich bezeichne diese im Folgenden mit W.) 39 und 57 hervorgeht, liessen die Gebietiger an der littauischen Grenze die Aussagen wegekundiger Leute über die Strassen nach denjenigen Gebieten des feindlichen Landes, die ihnen aus längerer Erfahrung bekannt geworden, oder zu deren Erkundung sie eigens ausgesandt worden waren, aufnehmen: Aussagen, welche sich in mehr oder minder vollständiger Weise über die Entfernungen, die Zwischenorte, die Lagerplätze, die Beschaffenheit der Wege, die zu beachtenden Schwierigkeiten und die zu deren Beseitigung anzuwendenden Mittel verbreiten; und diese Erklärungen, nach Königsberg eingesandt, scheinen dort, um sie im geeigneten Falle zu benutzen, gesammelt worden zu sein; zwei dieser Berichte (W. 92 und 100) sind auf Befehl des Herzogs Switrigal von Littauen, ohne Zweifel in den Jahren 1401—1404, wo er Bundesgenosse des D. O. gegen Herzog Witowd war, aufgezeichnet. Die »Zeichner« sind zum grössten Theile Wegweiser (»Leitsleute«) aus preussischen Grenzorten vornehmlich aus den Komthureien Balga, Brandenburg, Königsberg, Ragnit und Memel, einmal (W. 48) einer aus dem elbingischen Gebiete, oder Besatzungstruppen aus den in der Wildniss oder unmittelbar an der Grenze angelegten Ordensburgen, z. B. W. 47 ein Witing aus Marienburg am Memel, nicht selten jedoch auch Bewohner des feindlichen Gebietes, entweder flüchtige Littauer (»flier« W. 80) oder Preussen, die sich in Littauen als Kolonisten angesiedelt haben, z. B. W. 93. Aus den Zeitbestimmungen, die in den meisten Berichten angemerkt oder wenigstens angedeutet sind, erkennt man, dass sie sämmtlich nach dem Tode des Hms. Winrich v. Kniprode und zwar zwischen 1384—1402 unter den Ordensmarschällen Conrad v. Wallenrod, Engelhard Rabe und Werner v. Tettingen angefertigt sind. Wie es scheint sind nur zwei dieser Berichte (W. 39 und 57) in ihrer ursprünglichen und vollständigen Form aufbehalten. die andern sind sichtlich abgekürzt und auf ihren wesentlichen Inhalt zusammengezogen worden; zur bessern Benutzung wird man sie in mehrern Exemplaren vervielfältigt haben; jedenfalls kehren in unserer Sammlung bis auf wenige Ausnahmen alle Berichte zwei- oder dreimal wieder, doch sind bei dieser Redaction nicht nur, wie die Handschrift beweist, verschiedene Hände thätig gewesen, sondern die verschiedenen Sammler oder Abschreiber haben sich auch in Betreff der Aufeinanderfolge der Berichte, der sprachlichen Formen und der Ueberschriften, die sie in der Regel jedem Berichte vorsetzten, mannichfache Abweichungen erlaubt, wobei sie namentlich bei den Ueberschriften nach Gutdünken die Wegweiser oder das Land, wohin der Weg führte, oder die Zeit der Aufzeichnung oder die Komthurei, aus welcher der Bericht herkam (vgl. W. 29. 33. 44. 48 u. a.) berücksichtigten und hervorhoben. So trocken und einförmig auch diese Wegeberichte abgefasst sind, so gewähren sie neben einer genauen und ins Einzelne gehenden Darstellung der Oertlichkeiten, welche während des 14. Jahrh. Schauplatz der Heidenfahrten waren, auch manchen interessanten Einblick in die innern Zustände sowohl der preussischen als auch der littauischen Grenzlandschaften in der letzten Periode der Heidenfahrten; in beiden Beziehungen dienen sie den Mittheilungen der gleichzeitigen Chronisten, namentlich H. v. Wartberges und Wigands v. Marburg zu einer schwer entbehrlichen Ergänzung.

Meine Thätigkeit bei der Herausgabe dieser Wegeberichte bestand zunächst darin dieselben in solcher Weise zu ordnen, dass ich die auf das littauische Niederland (Samaiten) und Oberlittauen (Auxteten) bezüglichen in zwei Hauptabtheilungen von

Labiau zu stellen. 4) (Bl. 237) Anweisung an den Marschall, welcher Gebiete und Städte Kriegsmannschaft er jenseit des Haffes mit Speise zu versorgen habe. 5) (Bl. 242) Ausrüstung der Wildhäuser durch den Marschall 1384. Vgl. unten Anhang a. 6) (Bl. 290) Ein Brief Wytowds an den Komthur von Ragnit mit Friedensversicherungen. 7) (Bl. 290) Eine Meldung des Komthurs von Ragnit an den Marschall über die schlimme Behandlung Herzogs Switrigal durch Witowd.

einander sonderte, und in beiden Abtheilungen die Berichte nach den Grenzorten, von welchen die beschriebenen Wege ausgehen, und zwar in der Richtung von NW. nach SO. auf einander folgen liess. Die Abweichungen der verschiedenen Handschriften eines und desselben Berichtes habe ich in den kritischen Noten nur da angemerkt, wo sie auf den Sinn Einfluss haben oder bemerkenswerthe dialektische Eigenthümlichkeiten darbieten; die häufigen orthographischen Abweichungen, etwa den Wechsel von y und i, s und z, d und t, i und ei, e und ie u. s. w. habe ich nicht angemerkt, bei der Redaction des Textes jedoch in der Regel den starken Lauten vor den schwachen, den vollständigeren grammatischen Formen vor den einfachen den Vorzug gegeben. In dem sachlichen Commentare habe ich mich bemüht die Lage der in den Berichten vorkommenden Oertlichkeiten mit den mir zu Gebote stehenden Hülfsmitteln möglichst genau zu bestimmen. Bei den bedeutenden Mängeln, an welchen die bis jetzt publicirten Charten der jetzigen westlichen russischen Grenzlandschaften leiden und in Betracht mancher andern die Untersuchung erschwerenden Umstände habe ich es lebhaft bedauert, dass die von Professor Schirren in Dorpat schon seit einigen Jahren zum Drucke vorbereitete Ausgabe derselben Wegeberichte noch immer nicht veröffentlicht ist, da ich nicht zweifle, dass dieser gründliche, scharfsinnige und dabei mit viel vollständigerm kartographischen Material ausgestattete Forscher in der Ermittelung zahlreicher Punkte, welche ich unerklärt zu lassen genöthigt war, glücklicher als ich gewesen ist. Um jedoch die Gelegenheit offen zu erhalten, nach Erscheinung der Schirrenschen Arbeit von den Resultaten derselben für unser Werk Nutzen zu ziehen, habe ich die Charte von Littauen, welche ich diesem Bande beizufügen in Absicht hatte, für einen der folgenden Bände zurückbehalten. Aehnliche äussere Rücksichten bestimmten mich eine übersichtliche Darstellung der Zustände an der littauisch-preussischen Grenze um das Jahr 1395, welche in dieser Einleitung ihre Stelle finden sollte, und auf welche ich oben S. 454 not. 11 bereits verwiesen habe, noch zurückzulegen; dagegen habe ich in einem Anhange zu diesen Wegeberichten drei Documente, welche die in der erwähnten Note angeregte Frage nahe berühren, beigefügt.

A. Wege nach Samaiten.

W. 1. Von der Memelburg über die untere Minge nach Boreikjannen und in das Land Medingiany. Winterreise.

f. 228. a. und 278 a.

Samayts[a].

1387 14. Jan. Anno Domini lxxxvij[b]. am montag post octavas epyphanie[b] lis Maldenne[c] Eywan dese nochgeschrebin wege furen: czum ersten von der Memel[d 1] bis uf ein flis, daz heist Meynie[2], vnd ist do czwischen iij mile, vnd ist gut weg. Von der[e] Meynie dem flize bis zur Swexte[3] ij mile; do czwischen ist eyn flis, daz mues man brucken; von der Swexten bis vf daz felt Bareykin[4] iij mile, do czwischen mus man rumen vnd brucken an etzlichen enden; von Bareykinfelde his czu Gnethen[f 5] iiij milen, do czwi-

Die 2—3 Abschriften, welche von den einzelnen Wegeberichten erhalten sind, werden im Folgenden mit den Zeichen α, β, γ unterschieden werden. a) fehlt β. b) β. epyph. Domini. c) β. Moltenne. d) β. Mymmel. e) der fehlt β. f) α. Gencken. In allen spätern Erwähnungen heisst der Ort: Gneten, Gnetin, Knetin oder Knetow.

1) Die Memelburg. 2) Die Minge.

3) Der Bach bei Szwekcznie, Zufluss der Aschwa, die sich durch die Wiwirsche in die Minge ergiesst, jetzt 3 Meilen im nächsten Abstande von der Mündung der Minge.

4) Boreikjannen nahe bei der Schalpia, Nfl. der Wiwirsche, 4½ M. (W. 2) von der Mingemündung und 5 M. von Lawkow entfernt. Burkiany an der Okmiana, an das gleichfalls zu denken wäre, liegt über 6 M. von der Minge und nur etwa 3 M. von Lawkow entfernt.

5) Gneten, Sitz eines Bojaren Gnete (W. 9 und 22) lag (W. 10) im Gebiete von Medeniken (j. Medingiany an der obern Minge) und zwar (W. 17) 2 M. vom j. Twer, 2 M. von Kutenfeld (W. 22) auf dem Wege vom j. Lawkow nach Parsepil (W. 9); Skrunden (j. Skrendziany) gehörte (W. 9) zum Gebiete dieser Burg oder lag in dessen Nähe.

schen mues man ouch rumen vnd brucken an etzlichen enden; vort von Gnethen bis czu Parssenpil[a 1] ij mile, do ist gnug czu heeren[b], futers vnd wassirs gnueg; von Parssepil bis czue Quertekeyme[c 2] ij mile, do ist czu heeren gnug, wassirs vnd futers ouch gnueg; von Quertekeyne bis vf daz flis Warneetyltes[3] ij mile, do ist czue heeren gnug, futers vnd wassirs gnug; von Warneestylten bis czue Assweole[4] iij mile, do ist czue heeren gnug, wassirs vnd futers genug; von Assweothe bis czue Lakawsse[5] iij mile, do ist czue heeren gnug, futers vnd wassirs gnueg; von Lakawsse bis czu Bareykinfelde iiij mile gut weg obiral. — Diese wege wil her ouch furen von Wintpurg[d 6] bis in dys[e] vorgeschrebin lant, do czwischen ist ij mile[7] vnd mus ouch do czwischen an etzlichen enden . . .[f]

W. 2. Zug von der Minge über Boreikjannen an die Jura, von dort in getrennten Haufen in die anliegenden Landschaften.

Dese wege wil furen Eywon Spandenne[g] vnd Swalgenne[h] von Waldow[8]. f. 266. a. und f. 255. b.

Czüm ersten[i] nachtleger Rossiten[9]; von dannen ken Wintburg obir vff der Nerge; das dritte nachtleger vff gensit deme habe[10], das iiijde nachtleger[k] ij milen vf der Meinie[11], do ist wenig czu rumen[l], wen es ist rume heyde, do let man die erste köst; das vte vf Bareykenfell[12] vnd ist v. milen, man mus is an[m] eyme tage czyhen, der weg ist gut, vnd do let man die andir kost, vnd man mus bruken obir die Weywirs[13] vnd sust obir eyn cleyn flys mit strüche; von dannen vort vf die Jure hat man iij mile, do czwischen ist eyn grawde[14], vnd man mus rumen, vnd czwey flis di müs

a) β. Parsepil. b) β. czu heeren gnug. c) β. Querlekeyne. d) von W. fehlt β. e) β. das. f) β. fehlt der Punkt; wahrscheinlich ist etwas ausgefallen, etwa: „rumen.“ g) α. Spandeme. h) α. Swolgene. i) β. das irste. k) fehlt α. l) α. rewmen; ebenso unten rawme. m) α. in.

1) Pil oder Pillen, jetzt im Littauischen Pillis bedeutet eine Burg; auch hatte Parsepil im August 1384 (W. 23) noch einen Burgwall; das »hus Parse« (W. 17) war jedoch 1395 schon zerstört; der Ort bot den vom Westen kommenden Heeren das erste Nachtlager im Lande Medeniken (W. 8 und 9); er war (W. 17) 2 M. von Kroże, Worny und Skrundziany, 1½ M. von Twer und 6 M. von Boreikjannen entfernt; ein anklingender Namen findet sich jetzt in dieser Gegend nicht.

2) Kemas oder Kaimas bedeutet Littauisch ein Dorf. Quertekeyme, das W. 8 und 9 Twertekeyme genannt wird und ohne Zweifel mit der an Schalauen grenzenden terra Twerkiten gleichbedeutend ist, welche die Ordensbrüder in Preussen und Liefland 1289 unter sich theilen (Cod. Lituan. n. 13), ist das j. Twer südlich von Medingiany.

3) Tiltas heisst Littauisch eine Brücke; die hier gemeinte Brücke führte ihren Beinamen von einem noch jetzt anliegenden Orte Worny; der Bach von Worny kommt von Süden her aus dem Lukszta see.

4) Lag (W. 6. not. 15) neben einem heiligen Walde und entspricht dem j. Orte Uzwenty an dem obern Laufe der Windau.

5) Ist (W. 9. not. 19) ein Fliess, ohne Zweifel die Lakista, ein Nfl. der Jura; der Ruheplatz an demselben, von wo die Züge nach Medingiany und Koltiniany ausgingen, lag zwischen Twer und Koltiniany, wird gleichfalls Lakawse oder Lakowse, einmal (W. 9. not. 13) auch Labelawkin genannt und entspricht dem j. Ławkow.

6) Die Windenburg am Kurischen Haffe wurde im Frühjahre 1360 (Wig. c. 50) vom Orden erbaut.

7) Ich verstehe: von Windenburg bis zu der Stelle an der Minge, von wo die oben beschriebene Strasse nach Medeniken ausgeht.

8) Waldau bei Königsberg. 9) Auf der Kurischen Nehrung.

10) Die Fahrt über das Kurische Haff erfordert somit eine volle Tagereise.

11) Minge. 12) Boreikjannen. 13) Die Wiwirsche, Nfl. der Minge.

14) Die Bezeichnung: der grawde oder grauden wird von Wigand und dem Dichter Suchenwirt (oben S. 159. V. 473) so wie in unsern Wegezeichnungen für bestimmte Gegenden in Samaiten und dem anliegenden preussischen Gebiete angewandt, wogegen der Namen in Ober-Littauen nicht wiederkehrt. Wigand und Suchenwirt kennen einen Grauden zwischen Insterburg und Raghit; Suchenwirt (oben V. 472—482) schildert denselben als eine sumpfige Wildniss, in welcher die Pferde bis an den Sattel einsanken, Wigand (c. 37, 158 und 163) dieselbe Gegend als einen bis an den Memel hinanreichenden Wald mit tiefen (d. h. wohl sumpfigen) Wegen. In einem Briefe an einen Hochmeister (d. d. Königsberg IV. vor purific. Marie s. a. im Königsb. Geh. Archiv) meldet der Ordensmarschall, dass bei Ragnit alles Heu weggeschwemmt und der Grauden durch niedergestürztes Holz ungangbar geworden sei. Einen zweiten Grauden kennt Wigand (c 63) im Lande Geysow, des-

man brucken vnd bessern; vff der Jure sal man rüen[a] vnd hat vort ij mile ins lant. Do czwischen sint hegene[b], die mus man rumen, vnd man mus die czwu mylen bie nachte ryeten[c], vnd man kömpt czu Schawden[1] in das lant; als man in kompt, do sal sich das heer in drye teilen, eyn teil vff die rechte hant ken Kaltenynen[d 2], das ander teil vff die linke hant ken[e] Twertekain[3], das dritte teil czüt gerichte[f] vor sich obir das nachtleger Lakawsche[4] vnd mag vor sich heren vnd wedir vff das nachtleger czurucke czyhen.

W. 3. *Zug von der Minge über die Jura ins Land Karsow. Winterreise.*

f. 243. b. und f. 283. b. 1394 18. Dec.

Geschrebin anno Domini etc. lxxxiiij[to] am sontag vor Thome apostoli.

Dese wege hat Gayline de tolk[5] von der Memel[g] gegangen ken den Karschowin[6] vnd vort ken Littowin[7].

a) β. ruwen. b) α. heyne. c) α. reythen. d) α. Kaltenynne. e) β. kein. f) α. czewt garithe. g) β. Mymmel.

sen auch die Wegezeichner erwähnen, indem sie (W. 82, vgl. auch Wig. 98) in demselben Lande auf einen kleinen Grawden gegen Eragolja zu, und einen 8 Meilen langen von Geysow nach Prenawden hin aufmerksam machen. Da nun auch jetzt in beiden Gegenden so wie in andern samaitischen Landschaften, wo die Wegezeichner Graudenwälder nennen (W. 16. 17. 18. 83. 34) Ortschaften liegen, die an den Namen Grauden anklingen (zwei Dörfer zwischen Insterburg und Ragnit, nämlich Graudszen nahe bei der Inster nördlich von Kraupischken und Grauden näher bei Ragnit, nördlich von Lengwethen; ferner ein Ort Grawze zwischen Bebirwa und Eragolja, ein Grauze bei Slomianka, ein anderes Grauzé und Grauzéle zwischen Labunow und Jazwoinie, endlich dem Orte Wileny am Memel gegenüber ein Ort Grauzany), so darf man hieraus schliessen, 1) dass der Namen kein deutscher, sondern samaitischen oder altpreussischen Ursprunges ist und dass er 2) eine besondere Art von Waldung bedeutet. Dass dieselbe überall sumpfiger Natur sei, ist nicht anzunehmen, da die Wegezeichner bei den öftern Erwähnungen anderer Grauden-Wälder auch von »guten« oder »guten stehenden« Grawden sprechen, ja von einem derselben (W. 83) rühmen, es sei in demselben ein so guter Weg, dass man die Hälfte desselben mit Wagen durchfahren könne. Das im jetzigen Littauischen vorkommende Zeitwort grauzdu = Holz schwelen, womit Grauze = der Russ zusammenhängt, scheint die Annahme zu empfehlen, dass der Grawde ein zum Kohlen- oder Theerbrennen dienender Wald gewesen sei.

1) Szawda heisst jetzt der obere Lauf des Tenne, eines Nfls. des Memel, auch liegt an ihm ausser einem Poszawde ein Ort Szawdy, der auf das oben genannte Schawden unter der Annahme passt, dass der Weg von Boreikjannen ab eine südöstliche Richtung nach der Jura hin nimmt. Sonst könnte man auch an Chweidany am Jura, oder an das oberhalb davon an demselben Flusse gelegene Szatwoinen denken.

2) Koltiniany. 3) Twer. 4) Ławkow.

5) D. i. der Dolmetscher.

6) Das Land Carsow oder Karschow wird schon in den Verleihungsbriefen des littauischen Königs Mindowe an den D. O. zwischen den Jahren 1255—1259 genannt und zwar als eine zwischen Colenen und Krasien (Cod. Lith. n. VII) gelegene Gegend, die sich bis an den Memel hinabzog, und in welcher der D. O. 1259 Georgenburg a/M. erbaute (Dusb. c. 84, oben I. S. 96. n. 1 und S. 636). Die grossen Fortschritte, welche der D. O. in den seit 1288 gegen Schalauen und die daran gränzenden Theile von Samaiten geführten Kriegen machte, veranlassten schon 1289 die Ordensbrüder in Preussen und Liefland (Cod. Lith. n. XIII) die Länder: Schalwen, Karsowe, Twerkiten nebst andern Provinzen unter sich zu theilen. Zwar war die Besitznahme von Carsovia keinenfalls eine andauernde und vollständige, da der Orden zwischen 1303 und 1315 (Dusb. c. 285, 297 u. 302) hartnäckige Kämpfe hier bestehen musste. Nachdem jedoch der Ausgang dieser Kämpfe die Carsowiten genöthigt hatte (Dusb. c. 302) ihre Hauptburgen, namentlich Scroneyte und Bivervate um 1315 dem Orden preiszugeben, werden sie in den nachfolgenden Ordens-Reisen des 14. Jahrhunderts nicht mehr genannt; wohl aber wird in einem zwischen den Ordensbrüdern in Preussen und Liefland 25. Mai 1328 abgeschlossenen Grenzvertrage (Cod. Pr. II. n. CXXIII) tota terra Karsovitarum cum castro et territorio Memlensi dem preussischen Ordenslande zugetheilt; ein Beweis, dass dieses Gebiet, welches sich von dem Memel bis gegen die Minge und Dange hinab erstreckt haben muss, Besitzthum des Ordens geworden war. Nach unsern Wegezeichnungen scheinen nun am Ende des 14. Jahrhunderts Ueberreste freier Carsowiten in zwei Gegenden sich erhalten zu haben. Während nämlich W. 25 ein Land Karsow östlich von Widukle und Rossienie kennt, wohnen nach unserm Bericht und W. 9 Carsowiten (vielleicht flüchtige, oder Kolonisten) an der südöstlichen Grenze von Medeniken, so dass ihre Sitze 2 M. östlich von der Jura und 1½ M. südlich von Ławkow begannen.

7) Dieses Littowin, welches, wie es weiterhin heisst, 3 M. von der Jura entfernt liegen soll, kann unmöglich Littauen überhaupt oder auch nur Ober-Littauen bedeuten, sondern ist

Czum ersten, als man von der Memel wil vsczin (das ist der neeste weg czu den Karschowin czu), so mus man die erste nacht legen vff der Menye[1], das sint iij milen von der Memel; von der Menye sint iij cleine mile vff die Wewerse[2], do liet man die andir nacht, do czwischin liet eyn cleyn vlys, das ist eyne myle von der Menye vnd heist die[a] Ayse[3]; von der Wewerse sint iij cleyne mylen bis vff eyn flys, das heist die Grawmanape[4], do liet man die dritte nacht; do czwisschin geet ouch eyn flys, das heist die Sweisna[5]. Von Grawmanap ist dry mile vff die Jure. Von der Jure sint ij mile bis czu den Karschowin vnd eyn mile vort in das lant czu Littowin.

W. 4. *Zug von der Minge nach Seslawken. Winterreise.*

Dese wege wil furen winterzcit Greyne, geczeichnit Dorothee virg. anno lxxxviij°. (f. 249 a. und f. 264. b. 1388 6. Febr.)

Daz erste nachtleger von Rossiten uf die Meynie[b][6] iiij mile, do mus man futer vnd kost lassen vf den wedirweg, von der Menye vf di Wewerzege[7] ij mile, von Wewerzege zcu Sawlawken[8] iij mile.

W. 5. *Zug von der Rusz über die obere Sziecze und Jura nach dem Lande Medeniken. Winterreise.*

Dese wege hat Gintil gegangen vnd geczeichint ken Samayten. (f. 231. a. und f. 278. b.)

Czum erstin von dem[c] habe[9] bis vf Syse[10] iij mile, das erste nachtleger, do mus man ½ mile rumen; von dannen bis vf[d] Mirgalyn[11] iiij mile, dor sint iij welde[e], do mus man[f] durch rümen vnd eyn cleyn bruch, do lyt man die ander nacht; vordan das dritte leger weder vf die Syse[10] ij mile, do mus man j mile rumen; vordan das iiij[de] bis vf die Bicwein[12] das flys ij mile hertis gutis waldes, do mus man eyn wenyng rumen; vordan das v[de] leger bis vf die Jure ij mile, do mus man ouch eyn wening rumen; von der Jure sint iij mile gutis hertis wegis bis in das land vnd denne j mile vordan bis czu Parsepil, do sal das heer legen.

W. 6. *Züge von dem untern Memel über die Sczeszuwa in die nördlich von ihr gelegenen Samaitischen Landschaften. Winterreise.*

Dese wege wellin fueren Eykint vnd sin[g] bruder, Skawdegede vom Goltperge[13], Maze von Rangith[14], Skotcze von Waldow[15], Bunse, Kynne vnd Darge von der Balge, Rexa vnd Mateyco von Brandinburg, Skwabe[h] von Lawkisken[16], Paul von Waldow. (f. 225. a. und 277. b. (c. 1388))

a) fehlt α. b) Hdschr. Memie. c) β. deme. d) fehlt β. e) α. wald. f) fehlt β. g) fehlt β. h) β. Swabe.

entweder ein besonderes Gebiet, oder der Sitz einer ober-littauischen Kolonie, wie ja auch samaitische und schalauische Kolonien in Ober-Littauen vorkommen (vgl. unten W. 61. 82. 90 und Wig. c. 61).

1) Minge. 2) Wiwirsche. 3) Aisse, Nbfl. der Wiwirsche.

4) Weiss ich nicht nachzuweisen. 5) Der Bach bei Szweksznie W. 1. not. 3.

6) Minge. 7) Wiwirsche.

8) In der angegebenen Entfernung westlich von der Jura bei Chweidany liegen jetzt die Orte Seslawken und Soslawken.

9) Die Ausfahrt muss demnach von der Gegend von Alt-Nidden auf der Kurischen Nehrung aus erfolgt sein.

10) Der Ort Sziesze an der Mündung des Flusses Sziesze in den Rusz.

11) Wird W. 16 Mirgla genannt und muss zwischen dem Laufe der Sziesze und des Rusz, naher dem letztern als der erstern gelegen haben, da der Weg von Mirgalen bis zum obern Laufe der Sziesze einen Marsch von 2 M. erforderte.

12) Wird W. 10 Bitkow und W. 16 Bicla genannt und scheint sowohl der Entfernung als dem Wortklange nach dem bei Schwinge mündenden Nfl. des Jura, an welchem jetzt 3 Orte Aisch b e k o w e liegen, zu entsprechen. Vgl. oben S. 103 not. 15, wo as als einen neuen Namen bildende Vorsilbe, vielleicht = aisz erscheint. Nesselm. Wörterb. d. litt. Sprache p. 13 giebt ažu als samaitische Form für die Präposition už = hinter, jenseits.

13) j. Dorf bei Fürstenau im Elbinger Kreise. 14) Ragnit.

15) Dorf östlich von Königsberg. 16) Laukischken s. von Labiau.

Samayts[a].

Czum ersten liet man die erste nacht vff jensit dem habe an der Memelin[b] ken dem Noyken[1], do let man czu eyner nacht cost vf den wedirweg. Die andir nacht liet man an der[c] Gussel[2] vnd ist von der Memelin ij mile. Die dritte nacht liet man czur Splitter[3] vnd ist von der Gussel iiij mile, do let man die andir cost. Von der Splitter czur Leypa[4] iij mile, do liet[d] man die vierde nacht. Von Leypa bys czu Wyste ist ij mile, do let man die dritte cost, do liet man die vümffte nacht.

Samayts.

Eykint vnd sin bruder vnd Bunse wellin füren von Wyste bis czu Wayswille[5], das ist iij mile gutes weges, do ist holczes vnd wassirs gnuk. Die selbin wellin furen von Wayswille bis an eyn flys, das heist Sessow[6], das ist iij mile, do czwisschin mus man j mile weges rümen, vnd do let man die letzste cost, do ist ouch wassirs vnd holczes gnuk; do kerin dy sleten wedir. — Die selbin wellin vort füren von Sessow vf das velt Awkon[7] vnd ist ij mile, do czwisschin mus man an etlichen enden rümen vnd wopint sich czu Awkon; von Awkon in das lant czu[e] Caltenenen[8] vnd ist iij mile gutes weges vnd hat denne[f] vort czum nachtlegir ij[g] mile, das heist czu Jensetilte[h 9], do ist futers vnd czu herin gnuk, holczes vnd wassirs gnuk, die vij mile mus man vndir eyns ryten tag vnd nacht[i].

f. 225. a.

Vff Kawen.

Eykint syn bruder vnd Mase wellin füren von Jensetille bys czum heilgin walde, der heist Asswyiote[10], das ist ij mile czu herin gnuk vnd ouch wassirs gnuk. — Mase vnd Pawl von Waldow wellin füren von Asswyoten bis czu Girstawtin dorffe[11], das ist iij mile, czu herin gnuk.

f. 225. b. Skocz vnd Skwabe wellin füren von Girstawtin bis czu Milso[12] dem burcgwale, das ist ij mile, czu herin gnuk, wassirs vnd holczs gnuk. — Bunse, Rexa, Matryco,

a) steht β über dem Anfange. b) β. stets: Mymmelin. c) β. dem. d) β. let. e) fehlt α. f) α. den. g) β. czwu. h) β. Jensetilten. i) Hier endet die Abschrift β.

1) Der Ort, nur noch W. 8 genannt, kann wohl nur in der Gegend von Rossiten auf der Kurischen Nehrung gelegen haben

2) Gleichfalls nur noch W. 8 genannt trifft nach der gegebenen Distanz auf die Stelle, wo jetzt die alte und neue Gilge zusammenfliessen.

3) Damals eine Ordensburg (Herm. v. Wartb. s. a. 1365 und Joh. v. Posilge s. a. 1384), j. ein Dorf nahe bei Tilsit.

4) Wird nur hier genannt, während W. 7 und 8 als Ausgangspunkt für den Zug über Wyste und Wischwille nach Samaiten Ragnit selbst unter Angabe derselben Entfernungen bezeichnen. Leypa wird daher in der Umgegend von Ragnit zu suchen sein.

5) Wischwill, Nfl. des Memel, vgl. Anhang b; der Lagerplatz muss oberhalb des jetzigen Ortes Wischwill gelegen haben.

6) Die Szeszuwa, Nbfl. des Jura.

7) Das Feld Aukon nach obiger Berechnung und nach W. 7 2 M. von der Szeszuwa und 3 M. von Koltiniany, nach W. 51 5 M. von Crasyen (j. Kroże an der Krożenta) entfernt, und nach W. 26 auf dem Rückwege nach Preussen zwischen Wedukeln und dem Memel gelegen, kann nur in der Nähe des jetzigen Ortes **Batoki** an der Anza gesucht werden. Dafür, dass es gleichbedeutend mit der von Dusburg (oben I. p. 155. not. 3) häufig genannten Burg Oukaym sei, spricht die W. 27 für Aukon gebrauchte Form Aukeyn; Oukaym und Aukon mit Voigt jenseits der Dubissa nach Ugiany zu verlegen, steht mit unsern Wegezeichnungen in direktem Widerspruch.

8) j. Koltiniany an der Okmiana.

9) Tiltas heisst littauisch eine Brücke. Da der Ort nach unserer Stelle und nach W. 7 2 M. von Koltiniany und 1½ M. von Uzwenty entfernt ist, so wird Jensetylte oberhalb Kroże an der Krożenta gelegen haben.

10) j. Uzwenty an der obern Windau. Szwentas heisst im littauischen: heilig.

11) Nach W. 8 und 9 gleichbedeutend mit Crasyen, wurde 1386 (W. 7) von einem Häuptlinge Sowgutte bewohnt, und entspricht dem 3 M. von Uzwenty entfernten Kroże.

12) Ausser der W. 7 wiederholten Angabe, dass dieser Burgwall 2 M. von Crasyen (Kroże) entfernt liege, bezeichnet W. 51 denselben als 4 M. von Weigow abgelegen; man wird es daher von Kroże aus 2 Meilen weit in der Richtung nach Osten oder nach NW. zu suchen haben. Da aber Stabuncaln (S. 669. not. 2), von dem es 4 M. entfernt sein soll, mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Kelmy an der Krożenta hindeutet, so wird auch Milso in s.östlicher Richtung von Kroże angenommen werden müssen.

Kynne vnd Darge wellin füren von Milso czü Susükendorff[1], das ist ij mile rume lant, czu herin futers, wassirs vnd holczs gnuk. — Dy selbin wellin füren von Susükin bis czu Stabuncaln[2], das ist ij mile czu herin gnuk, wassirs vnd holczs gnuk. — Dy selbin wellin furen von Stabuncaln czu Cosleykin[3], das ist ij mile, czu herin gnuk; do czwisschin ist eyne rume damerow[4], do darff man nicht rümen, wassirs vnd holczs gnuk. — Skocz, Mateyko, Darge wellin füren von Cosleykin wedir czurucke czu Rogyare[5], das ist iij mile, czu herin gnuk, wassirs vnd holczs gnuk. — Eykint, sin bruder, Skocz, Mateyco, Bunse, Darge wellin füren von Rogyare czu Namaxste[6], das ist iij mile, do kumpt man wedir in den aldin weg; vnd wen man Namaxsten vff eyne mile na kumt, so mus das heer futern vnd das futer metefüren vff das legir. — Von Namaxste ist vij mile bis czü Sessow, do kumt man wedir czur cost.

W. 7. *Eine andere Abfassung der letzten Aufzeichnung mit einigen Abweichungen.*

Dese wege han lasin[a] czeichin Eykint vom Goltberg[7] vnd sin brudir Skawdegirde anno Domini etc. lxxxvi ipso die natiuitatis[b].

fol. 237. b. und f. 292. a. 1386 25. Dec.

Samayts[c].

Czum erstin wellin sie anhebin von Ranguit czu leyten vf eyn vlys, das heist Wyeste ij mile, von Wyste czu Wayswille an eyn vlys iij mile gutes wegs, do let man die erste cost; von Wayswille czu Sessow eyn flys iij mile, do czwisschin ist j mile czu rümen, vnd do let man die leczste cost. Von Sessow vf das velt Awkon ij mile, do czwisschin mus man rumen, do mus man sich ouch wopin. Von Awkon ins lant Caltenenen iij mile gutes wegs, do liet man czu Jensetilte, das ist ij mile vort. Von Jensetilte czum heilgin walde, der heist Asswyiote[d] iij mile, von dannen vf das vlys Rawde[8] ij mile, czu herin gnug. Von Rawde in Girstawtendorff, do wonet Sowgutte ij mile. Von dannen czu Milso eyn burgwal ij mile, von Milso czu Susockindorff ij mile. Wil man do Kosleike wonet, so hat man von Susuckin[e] ij mile bis czu Stabuncaln, do liet man nacht. Von Stabuncaln czu Kosleikindorffe ij mile, do czwisschin ist eyne gerume damerow, do darff man nicht rümen. Von Kosleykin keret man wedir vmme vnd kumpt czu Rogyare iiij mile, do mus man an[f] ellichin enden rümen. Von

a) β. laszen. b) β. fehlt der Tag. c) fehlt β. d) β. Aswyote. e) α. Susickind. f) α. in.

1) Das Dorf wird nur hier und W. 7, und zwar in Verbindung mit Milso und Stabuncaln erwähnt, von deren jedem es 2 M. entfernt war. Der Weg wird daher in einem Bogen von Kroże nach SO. in die Gegend des j. Zołpie (Milso), von da 2 M. östlich bis in die Nähe der Dubissa südlich vom j. Sawdeniki (Susukendorf) und von da 2 M. nordwestlich nach Kelmy (Stabuncaln) geführt haben.

2) Liegt W. 20 im Lande Weigow und soll nach W. 24, wie es scheint auf einem Umwege, 5½ M von Niemokszty entfernt sein. Diesen Angaben scheint das jetzige c. 4 M. von Niemokszty gelegene Kelmy an der Krożenta zu entsprechen.

3) Der Sitz eines Bajoren (W. 7: »do Kosleike wonet«) wird, wenn Rogyaren in die Gegend von Swentrogy trift, nördlich von Kelmy, 2 M. von diesem und 3½ M. nordöstlich von Swentrogy entfernt, somit etwa in der Gegend des jetzigen Gordy in der Nahe der Dubissa zu suchen sein.

4) Ursprünglich aus dem Polnischen, wo dąbrowa einen Eichenwald bedeutet, ins Deutsche übertragen, erhielt der Ausdruck, sowohl in Preussen wie in Ostpommern und in der Mark im 14. und 15. Jh. häufig angewendet, den Begriff einer wüsten, unbebauten, mit wenig nutzbarem Holze, mindestens dem grössern Theile nach mit unausgewachsenen Eichen schwach besetzten Haidefläche, welche insbesondere zur Schweinemastung benutzt wurde. Vgl. Neumann: Ueber alt-preussische Ortsnamen in PPBlättern Jahrg. 1848. B. V. p. 243 ff. In einer littauischen Urkunde vom Ende des 14. Jhs. (Cod. Lith. p. 70) wird eine solche Gegend: dat eykenbroke genannt.

5) Das j. Swentrogy, auf dem Rückwege aus dem Lande Weigow 3 M. von Niemokszty entfernt, dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit dem nur hier und W. 7 erwähnten Orte Rogyare entsprechen.

6) j. Niemokszty.

7) Vgl. über diesen und andere hier nicht erläuterte Ortsnamen W. 6.

8) Der gegebenen Beschreibung nach kann nur der Bach gemeint sein, welcher jetzt über Spigly und Hedwily nördlich von Weigow der obern Windau zufliesst.

Rogyaren czu Namaxste, czum heilgin[a] walde, do kumpt man wedir in den aldin weg vnd ist iij mile, do mus man vf eyner mile in etlichin enden rümen. Von Namaxste czu Sessow, do man die letzte cost gelasin hat[b], ist v. mile. In desin selbin wegin bekennen sich ouch Mase von Rangnit, Skotcz von Waldow, Punse von der Balge. Kynne ibidem, Darge ibidem, Rexa von Brandinburg, Mateyco ibidem, Skwobe von Lawkiskin.

Nota: dese vorgeschreben leitslüte wellin dese[c] wege furen mit vndirscheit; Eykint vnd sin brudir Skawdegirde vnd ouch Punse wellin furen von Rangnit bis czu Asswyioten, Eykint vnd Maze wellin furen von Asswyiote czu Girstawtindorffe, Skotz vnd Skwobe wellin furen von Girstawtin bis czu Milso, Punse, Kynne vnd Rexe wellin furen von Milso czu Cosleikin, Skotz, Mateico wellin von Cosleykin furen[d] bis czu Rogyare, von Rogyare wellin sy mit enandir wedir füren in den aldin weg wedir heym. Idoch bekennen sie sich gemeynlich in alle den vorgeschreben wegin.

W. 8. *Anweisung für zwei Heere auf verschiedenen Wegen von Splitter [Tilsit] aus Medeniken und die östlich davon gelegenen Landschaften von Samaiten zu verheeren. Winterzüge.*

fol. 226. a. f. 277. a. und f. 291. (c. 1385).

Robutte, Naybut vnd sin brudir von Waldow[1] wissen czu furen dese wege[e].

Czum erstin liet[f] man vff jensit dem habe an der Memelin[g] ken dem Noyken[2], do let man czu eyner nacht cost vnd futer; die andir nacht liet man an der Gussel[3] vnd ist czwu mile; die dritte nacht liet man czur Splitter[4], do let man ouch futer vnd cost vnd ist iiij mile. Die vierde nacht liet man an der Lumpe[5], das ist iij mile. Die vümffte nacht liet[h] man[h] czu Wilkeniskin[6] vnd ist iij mile von der Lumpe, holczes, wassirs gnuk, doczwisschin mus man in etlichen enden rümen, do let man ouch futer vnd cost. Die sechste nacht liet man czu Arisken[7] vnd ist iij mile, holczes vnd wassirs gnuk. Von Ariskin bis vff die Jure sint ij mile, do czwisschin ist ouch in etlichin enden czu rümen, do let man die letzste cost, vnd do keren dy sleten weder[i], wassirs vnd holczes gnuk. Von der Jure vff das velt Cutybe[8], des[k] sint ij mile, do czwisschin mus man rümen, vnd man wopint sich doselbist. Von Cutibe in das lant czu[l] Medenikin sint ij mile weges[m], vnd wen man ins lant sprenget, so hat man vort ij

a) β. heyligen. b) β. vnd. c) α. dy. d) fehlt α. e) α: Dese will Robutte furen, Naybut v. s. b. v. Waldow. f) γ. leit hier und im Folgenden; so auch jenseit. g) β. Mymmelin; γ. Memmelyn. h) fehlt β. i) γ. widder. k) fehlt α. u. γ. l) fehlt α. u. γ. m) fehlt α. u. γ.

1) Östlich von Königsberg. 2) W. 6. not. 5.
3) W. 6. not. 6. 4) Bei Tilsit.
5) Der in vielen Aufzeichnungen (W. 9. 13. 14. 16. 17 u. 22) in einer Entfernung von 2—3 M. von Tilsit genannte Lagerplatz an der Lumpe oder dem (W. 22) Lupinbache scheint an dem nördlich vom Rombinusberge fliessenden Quellbache des Pictup gelegen zu haben, da wo jetzt die Dörfer Grosz- und Klein-Lumpöhnen an den alten Namen erinnern.
6) Da auf der Strasse von Lumpen nach Arisken in der Regel entweder dieser Ort oder der Fluss Wilkee (auch Wilkowe) als Station genannt wird, so kann wohl nur der s. w. von Tauroggen entspringende und nw. von Tilsit in einen Arm des Memel sich ergiessende Fluss Wilke gemeint sein, dessen Namen in alter Zeit auch seinem Zuflusse Gulmen beigelegt sein wird, da an demselben noch ein Ort Augswilken liegt. Aber selbst nach diesem letzten Punkte ist die übereinstimmende für die Lumpe angegebene Entfernung von 3 M. nur unter der Annahme grosser Umwege möglich zu denken. Der jetzige Ort Wilkischken ist jedenfalls nicht gemeint.
7) Lag nach W. 13 u. 22 an einem Flusse Asarune, von der Jura auf dem Wege nach Kutenfeld (not. 8.) 2 M., und wenn man ihn bei Maudillenfeld (?) überschreiten wollte, 3 M. entfernt.
8) Ohne Zweifel gleichbedeutend mit dem auf derselben Strasse unter gleichen Entfernungen genannten Kutenfelde (Littauisch: Kutelauken, wie Putenfeld: Putelauken W. 18) (vgl. W. 9. 13. 16 u. 17); jedenfalls lag es am südöstlichen Eingange ins Land Medeniken, sowohl von der Jura im S. wie von den Burgen Parsepil und Gneten im N. (W. 22) 2 M. entfernt. Der j. Ort Kutlymy zwischen Jura und Okmiana, s.westlich von Wingienki (W. 12), kleine 2 M. von Kutry an der Jura, und 4 M. von Bekerischken an der jetzigen russisch-preussischen Grenze (das an Arischken erinnert), nach Norden aber c. 4 M. von Twer entfernt, dürfte der Lage des alten Kutenfeld entsprechen.

mile bis czu Parsepil[1], das ist das erste nachtleger im lande, do ist futers gnuk[a], holtczes vnd[b] wassirs gnuk vnd[c] czu herin gnuk, man mag do ij nacht im lande legin. Von Parsepil bis czu Twertekaymen[d] [2] ist ij mile czu heren gnuk, wassers vnd holczes gnuk. Von Twertekaymen[d] czu Warnestilte[3] ij mile, czu herin, futers, wassirs, holczes gnuk. Von Warnestilte bis vff das vlis Asswe[4] ij mile, alles czu herin gnuk[e]. Mase von Rangnith[f] weis vort an[g]: Von Asswe czu Crasien[5], do Girstawt wonet, vnd ist von Asswe iij mile fulle lant czu herin gnuk. Von Crasien czu Passeel[6] ins lant iij mile wedir[h] czurucke, czu herin gnuk. Von Passeel czü Questen[7] iij mile futers, wassirs, czu herin gnuk. Von Questin wedir[h] vff die Jüre[i], do kumt[k] man czur kost wedir[h] vnd ist v mile.

Samayts[l].

Wurde man abir czu rate, das man dy obengeschrebin czwene wege[8] vnd lant mit czwen herin oberryten welde, so das eyn heer czum andirn nicht queme, noch das eyns heers herunge der andern nicht schatte am futer in den nachtlegern, so czoge das obirste heer in den obirstin wegen, anczuhebin an der Wyste[9] czwe mile obinwendig Rangit dy wege gancz vs, als sy Eykint vnd syn bruder, Mase, Skotz, Bunse, Kynne, Darge, Rexa, Mateiko vnd Paül habin lasin czeichen[10]. Abir das andir her das czoge an der Tilsot vs in dy nedirlandt dy wege, dy Robutte vnd Naybut vnd sin bruder han lasen czeichen; abir wen man kümt czu Warnestilte, so let man das lant Crasien legin vff dy linke hant, das heret das obirste heer, so czüt das needirste heer von Warnestilte czu Skrunden[11], das ist ij mile, czu herin gnuk, wassirs vnd holczs gnuk, von Skrunden czu Wunpelawkin[12], ist ij mile, czu herin gnuk, wassirs, futers vnd holczs gnuk, von Wünpelawkin wedir vff dy Jure czür cost ist v. mile. fol. 291. b.

W. 9. *Eine andere Anweisung zu Reisen nach Medeniken (Medingiany) von der Gegend von Tilsit aus.*

Dese wege wellin furen Rabutte, Naybutte vnd sin bruder Waygail von Waldow[13], Sade von Lawkiskin[14], geczeichint am sontag vor nativitatis Christi lxxxv[o] anno. fol. 238. b. u. f. 282. b. 1385 24. Dec.

Samayts[m].

Czum erstin anczuhebin an der Tilsot, von der Tilsot an eyn vlys, das heist die Lumpe[15], ij mile, do let man die erste cost; von der Lumpe czu Wilkeniskin[16] ouch ein flys iij mile, do mus man in etlichen enden rümen; von Wilkeniskin bis czu Arisken[17] vf das velt iij mile vnd mus doczwisschin in etlichen enden rümen, do let man die andir cost. Von Ariskin bis vf die Jure ij mile, doczwisschin ist ouch czu rümen, vnd do kerin die sletin wedir. Von der Jure vf das velt czu Cutibe[18] ij mile doczwisschin

a) fehlt α. u. γ. b) fehlt β. c) fehlt α. u. γ. d) β. Twertekayme. e) β. hat hier die neue Ueberschrift: Samayts. f) α. u. γ. Rangit. g) α. Mase von Rangit wil fort füren. h) β. u. γ.: widder. i) β. setzt hinzu: V myle, wogegen die letzten Worte ausfallen. k) β. u. γ. kompt. l) Diesen letzten Abschnitt hat nur α. m) fehlt β.

1) Vgl. W. 1. not. 6. 2) Twer W. 1. not. 7. 3) Worny W. 1. not. 8.
4) Der Fluss bei Uzwenty, j. die Windau. Vgl. W. 1. not. 9; W. 6. not. 15.
5) Kroże W. 6. not. 16.
6) Westlich von Kroże, entspricht jedenfalls einem der zahlreichen in der Nähe der Okmiana gelegenen Orte, die den Namen Poszyli führen.
7) Lag nach W. 9 an der Esene, d. i. ohne Zweifel die Iznia, ein Nfl. der Okmiana, und entspricht dem hier befindlichen Orte Kwewcy.
8) D. h. die für die Hin- und Rückreise angegebenen Wege über Arischken und Questen. 9) W. 6. not. 9. 10) Oben W. 6.
11) In der angegebenen Richtung und Entfernung von Worny liegt j. Skrendzlany, östlich vom Luksztasee.
12) Laukas heisst Littauisch ein Feld; der Lage entspricht das jetzige Wobaly n.östlich von Ławkow; doch kann auch Wobalaicie südlich der Iznia gemeint sein.
13) Waldau bei Königsberg. 14) Südlich von Labiau.
15) Fluss bei Lumpöhnen W. 8. not. 5. 16) Wilkefluss W. 8. not. 6.
17) Vgl. W. 9. not. 7. 18) W. 9. not. 8.

mus man rumen vnd wopint sich doselbist. Von Cutibe sint ij mile ins land Medenikin, gerum weg; an allin nachtlegern ist wassers vnd holczes genug ane vf dem letzstin legir czu Cutibe. Vnd wenne man ins lant Medenikin sprenget, so hat man ij mile bis czu Parzepil[1], do ist das erste nachtleger im lande, vnd mag do czwu nacht legin, ab man wil, do ist futers vnd czu heerin gnug. Von Parzepil bis czu Twertekaymen[2] ij mile, czu herin gnug, von Twertekaymen czu Warnestilte[3] ij mile; von dannen czum flise, das heist Asswee[a 4] ij mile, alles czu herin gnug; von Aswee czu Esenen[5] dem vlize vfs velt Questin[6] ij mile; von Questin bis czu Labelawkin[7] j mile, do kumpt[b] man vf den alden weg wedir vs, vnd man mus czu Qwestin futer nemen czu eyner nacht, das man habe vf der Jure, das ist vort iij mile. — Wil man abir durch Medenikin ken Knetow[8] wert, so wellin sie von Parsepil bis czu Skrunden[9], das ist ij mile; vorder bekennen si sich nicht. Wil man abir von Asswee czu Crasyen[10], do Girstawt wonet, do wil Maze von Rangnit furen vnd ist von Asswee czu Crasyen iij mile vulle lant czu heerin gnuk; von Crasyen czu Passeel[11] ins lant iij mile wedir czurucke, czu heerin gnuk, von Passeel czu Questin ij mile, von Questin wedir in die aldin wege vf die Jure.

Hannus Wissen, so[c] czur Memel[d], bekennet sich im lande czu Medenikin vnd wil anhebin, do die Carsschowin[e 12] wonen vnd wil furen czu Lakawse[13] dem flise, das ist ij mile, czu herin gnuk; von Lakowse czu Parsepil ij mile, doczwischin wonet Gnete vnd ist czu herin gnuk, vorder bekennet her sich nicht.

W. 10. *Zug von der Memel unterhalb Tilsit über Czise und an der Jura nach Medingiany.*

Symonis et Jude xciij[0].

f. 232. a. u. 279. a. 1393 28. Oct.

Perbande vnd Pockel haben gegangen desen weg obir den Warisken[14]; czum erstin der heerweg vs, j mile wegis heide, do trift man eynin wald j mile lang vnd ist truge vnd darf eyn wening rumens; von dannen obir das veld Lamisken[15] j mile gutis wegis, do neest trift man eynin wald Weisebow[16] genant, in dem walde ist eyn flis, das heist Syse; als man vs dem walde kumit[f], so trift man das vlys Bitkow[g 17] genant; von dannen obir eyn cleyn gevilde kumit[f] man vf[h] die Jure, vnd czwischin dem velde [Lamisken][18] vnd der Jüre ist j mile wegis; von der Jure bis in das land czu Medeniken czu Gnetin, vnd dohin sint leitslute Zada von Laukisken vnd Wilkine von Labiow, vnd ist nicht verre[19] in das lant czu Gnelinhofe[i] czu.

a) Die folgenden Worte bis Asswee fehlen *β*. b) *α*. kumt. c) *β*. son. d) *β*. Mymmel. e) *β*. Karschouwen. f) *β*. kumpt. g) *α*. Bukow. h) *β*. obir. i) *β*. Gneten.

1) Vgl. W. 1. not. 5. 2) Twer W. 1. not. 6. 3) Worny W. 1. not. 7. 4) Windau W. 8. not. 12. 5) Die Iznia W. 8. not 15. 6) Kwewcy. 7) Ławkow vgl. W. 1. not. 9. 8) Gneten W. 1. not. 4. 9) Skrendziany W. 8. not. 19. 10) Kroże W. 6. not 16. 11) Poszyli W. 8. not. 14. 12) W. 8. not. 6. 13) W. 1. not. 9.

14) Nach W. 11 ein See, ist mit Rücksicht auf W. 5 und 11 an oder in der Nähe des Memels zu suchen. Gegenwärtig erinnern an den Namen theils der in die untere Gilge fliessende Warsze theils das auf dem rechten Memelufer unterhalb der Einmündung der Jage gelegene Dorf Warkirschken. Die angegebenen Entfernungen passen besser für die letzte Gegend.

15) Nimmt man an, dass der »Heerweg« der nördlich von Warrischken beginnenden Torfbrüche wegen, eine Meile weit die Memel hinabgeführt und sodann nordöstlich in einen Waldweg gegen den Weistzuckfluss hin abgebogen habe, so gelangte man nach 1 Meile Weges in das Gebiet jenes Flusses, in dessen Nähe noch jetzt ein Ort Nelamischken liegt, und welches eine Meile von der alten Sziesze entfernt ist. Es wäre hier somit derselbe Weg gemeint, dessen Länge W. 11 auf 3 Meilen berechnet wird.

16) Waysybe heisst im jetzigen Littauischen: die Fruchtbarkeit z. B. eines Ackers.

17) Wahrscheinlich der Bach von Aischbekowe. Die Entfernung von der Station an der Sziesze bis zu diesem Bache wird W. 5 (Winterreise) auf 2 M., und W. 11 (Sommerreise) auf 3 M. berechnet.

18) Die Sziesze nähert sich an keiner Stelle ihres weiten Laufes der Jura bis auf 1 Meile, geschweige denn das hinter ihr gelegene Feld Lamischken; es kann daher hier nur von dem kleinen Gefilde an der Bitkov die Rede sein, und der Zusatz: Lamisken wird wohl einem Irrthume des Schreibers beizumessen sein.

19) Nach W. 5 und 11 wird sie auf 3 M. berechnet.

W. 11. *Derselbe Weg. Sommerreise.*

Dese wege wyl füren Datenne von der Splitter[1] obirs hab durch dy Gilge[2] czu czihen. f. 294.

Von deme zee Wariske[3] iij myle bes off dy Szysa[4], do czwuschen hat man ij myle czu rümen, do ist nicht czu brücken. Von dannen iij myle bes off dy Bickow[5] iij myle, do mus man j myle rümen, man hat nicht czu brücken. Von dannen bes an das lant czu Medenyken[6] iij myle, do czwuschen hat man czu rümen j myle vnd ouch nicht czu brücken.

W. 12. *Zug von Ragnit die Okmiana hinauf nach Medingiany und Koltiniany.*

Michaelis xciij°. fol. 232. a. u. 278 b. 1393 29. Sept.

Desen weg haben gegangen Zada von Laukisken[7], Wilkyn von Lablow, Gedekant vnd Waynigede von Ragnit. Czum erstin von Ragnit[a] den fredeweg vs bis czu Pütinveld[8], von dannen j mile wegis czu rumen wald bis vf Wingenveld[9], von dannen ij mile truge dameraw in das land czu Medeniken vf die lynke hand vnd czu Caltenenen[b] vf die rechte hand.

W. 13. *Zug von der Tilsit über Lumpöhnen nach Ławkow oder Koltiniany.*

Michaelis xciij°. fol. 232. a. u. 278. b. 1393 29. Sept.

Item dieselben haben gegangen desin weg; czum erstin von der Tilsot bis vf die Lumpe[10] iij mile gutis gerumis wegis, von dannen bis czu Wilkene iij mile truge damerow vnd darf eyn wening rumens, von dannen bis czu Arisken iij mile waldes, den mus man rumen vnd mus ij brucken machen[c] vbir die Asarune das vlys, von dannen bis czu Kutenfelde[11] iiij mile cleynes waldes vnd ist gut czu rumen, von dannen ij mile bis in das land gutes wegis, vnd das legir wirt werden czu Lakawsen[12]; welde man abir czu Caltenenen[d] im lande legin, so wirt das leger werdin vf Assweoten[e] [13], vnd Wilkine von Labiow ist leitsman im lande.

W. 14. *Dieselbe Strasse.*

xcv° Symonis et Jude. fol. 235. b. u. 281. b. 1395 28. Oct.

Desen weg han gegangen Gedekant vnd Zada von Laukisken. Czum erstin von der Mymmel[f] bis vf Lumpin vlis ij mile vnd ist gute damerow doczwischin; vort iij milen bis czu Wilkeen, vort iij mile bis czu Arisken, vort von Arisken iiij mile bis czu Kudynveld, vnd ist gut weg, vnd vort j mile ins land, vnd vort ij mile, do das heer legen sal, vnd ist gut weg im lande; vnd ist[g] ane berge.

W. 15. *Zug über Wischwill in das östliche Samaiten, Koltiniany, Kroże, Widuklen.*

Michaelis xciij°. fol. 232. a. u. 279. b. 1393 29. Sept.

Desin weg haben gegangen Preiwus[h], des comturs dyner czu Rangnit, Zada vnd Kinnen[i] von der Balge, Claus[k], Wirsemund vnd Lailicke von Rangnit. Von Wirse-

a) von R fehlt β. b) α. Caltenen. c) fehlt β. d) α. Caltenen. e) α. Asweathan. f) fehlt α. g) fehlt β. h) β. Proitwus. i) β. Kynne. k) β. Calvos.

1) Bei Tilsit. 2) Vgl. S. 656. not. 2038. 3) Warrischken a/M. W. 10. not. 14.
4) Die Sziesze. 5) Wahrscheinlich der Bach von Aischbekowe. Vgl. W. 5. not. 18.
6) Medingiany an der obern Minge.
7) Bei Labiau. 8) Der noch zweimal (W. 16 und W. 18 hier in der Form Putelauken) genannte Ort entspricht der Lage des jetzigen Putwie in der Nähe der Okmiana.
9) Nicht viel über 1 Meile nordwestlich von Putwie liegt Wingieniki.
10) Vgl. über diesen und die folgenden Namen W. 8.
11) Oben W. 8 das Feld Cutybe genannt, wahrscheinlich das jetzige Kutłymy vgl. W. 8. not. 8. 12) Ławkow, vgl. W. 1. S. 665. not. 5. 13) Uzwenty.

lauken[1] vs bis czu Waiswilgen[2] iij cleyne mile gute rume heide, von dannen iij[a] mile bis an eynen[b] wald, do ist eyn bruch vor, eynes kulenwurfes, vor dem walde, das mus man brucken mit risechte, von dem bruche ist iij mile wegis vnd ist gut truge wald, vnd mittin in deme walde ist eyne heyde ½ mile breit vnd heist Ylgasil[3], vnd wen man die iij mile geritten[c] hat, so kumit man[d] vf die Santacka[4], do die Anta[5] vnd die Sassow[6] invallen, vnd do ist eyn gros[e] weg von dannen iij mile wegis gerichte in das land czu Crasyen[f 7], vnd vf die rechte hand trift man[g] das land Weducklen[8] vnd vf die linke hand das land Caltenenen[h], vnd die land trift man alle ane hegene[i].

W. 16. *Drei verschiedene Wege bis zum Eintritte in das feindliche Gebiet des nördlichen Samaitens.*

fol. 233. b. u. 280. b. 1395

Geczeichint xcv[0].

Robutte[9] wil desin weg furen. Das erste nachtleger vom habe[k] ist vf dem Welbin[10], das ander nachtleger vf der[l] Seisdirappe[11], das dritte vf der Lumpe[12], das iiij[de] vf der Wilkowe[13], das v[te] vf Arisken[14], do mus man rumen, das vj[te] vf Maudiln[15] vf der Jure, do mus man ouch roumen, das vij[de] vf Kutenvelde[16].

So wil Robutte ouch desin weg furen[16]. Das erste nachtleger vom habe vf dem Welbin[10], das ander vf der Meletow[17], das iij[te] vf dem Gresen[18], das iiij[de] czu Birsenvelde[19], von dannen kumit man czu Putenvelde[20], do ist czu rumen ½i mile hertis waldes.

Waydenne[n] vnd sin compan Rage[o] wellin dese wege[21] furen. Das erste nachtleger czu Russiten, das ander vf jensit dem habe[k] vf der Czyse, das dritte vf der Mirgla, do mus man rumen vnd brucken vnd ist iij myle czu czyhen[p], das vyrde vf der Bickla, vnd ist eynir[q] mile lang eyn[r] grawde[22], vnd ist iij grose myle, von dannen ku-

a) β. iij. b) α. eym. c) β. gerethin. d) fehlt α. e) α. eyne grose. f) α. Crasyeyn. g) fehlt α. h) α. Caltenen. i) α. heyne. k) α. have. l) β. dem. m) β. Maudibl. n) β. Wardenne. o) β. Rege. p) α. czyn. q) β. eyne. r) fehlt β.

1) W. 24 wird in derselben westlichen Entfernung von Wischwille der Ort Posseden an der Memel genannt; jetzt liegt in der bezeichneten Gegend (vgl. W. 26) an der Memel der Ort Schreitlauken.

2) j. Wischwille an dem gleichnamigen Nbfl. der Memel. Vgl. jedoch W. 6. S. 668. not. 5.

3) Ilgas heisst im Littauischen: lang, und szilias die Haide, also »die lange Heide.«

4) Auch jetzt liegt an der bezeichneten Stelle der Ort Sontoki; der Namen scheint Zusammenfluss (sątaika und sutaikau heisst im Litt. zusammenfügen) zu bedeuten.

5) j. die Ancza. 6) Szeszuwa. W. 6. S. 668. not. 6. 7) Kroże.

8) j. Widukle s. o. von Niemokszty.

9) Dieser Weg Robuttes stimmt im Wesentlichen von der Lumpe ab mit dem W. 8 beschriebenen überein; da beide vom Haffe ausgehen, so liegt die Vermuthung nahe, dass die abweichenden Stationen zwischen Haff und Lumpe beim W. 8 an dem Rusz, und hier an der Gilge zu suchen sein werden.

10) Dürfte in der Nähe der Gilge bei dem jetzigen Orte Wolfsberg gelegen haben.

11) Jedenfalls ein Fluss wegen der Zusammensetzung mit appe.

12) Fluss bei Lumpöhnen. 13) Wilke. W. 8. not. 6. 14) Vgl. W. 8. not. 7.

15) Heisst W. 17 das Feld Maudille; da es am Jura und zwar 3 M. von Arisken entfernt liegen soll, so kann es nur in der Gegend von Schwingen zu suchen sein, auf welche auch die W. 17 angegebene Entfernung von 7 M. bis Twer passt.

16) Wahrscheinlich Kutlymy. Vgl. W. 8. not. 8. Da diese Strasse in ihrem Ausgangspunkt und mehrern Mittelstationen mit der W. 18 näher beschriebenen sichtlich übereinstimmt, so gestattet die Vergleichung beider die ungefähre Lage einiger nur an dieser Stelle genannten Punkte zu bestimmen.

17) Wird gleich dem W. 18 genannten Mergilsee an der Memel in der Nähe von Ragnit zu suchen sein.

18) Entspricht nach den W. 18 angegebenen Entfernungen dem j. Greissonen in der Nähe des Jura, s. von Augswilken.

19) Muss nach W. 18 in der Nähe von Ringie an der Jura gelegen haben.

20) Gleichbedeutend mit Puteiauken W. 18 (Laukas heisst das Feld) ist das jetzige Putwie in der Nähe der Okmiana.

21) Dieser Weg ist schon oben W. 5 beschrieben; die abweichenden Meilenangaben haben ihren Grund darin, dass in W. 5 von einer Winterreise, hier aber von einer Sommerreise die Rede ist.

22) Vgl. W. 2. not. 14.

mit man vf Dangenfeld[1], do sal man sich wopenen, vnd ist denne vordan iij myle in das land.

W. 17. *Weg von der Memel über Lumpöhnen nach Twer, Worny und Kroże.*

Anno xcv° Michaelis geczeichent.

fol. 235. a. u. 281. a. 1395 29. Sept.

Desin weg hat gegangen Wilkene von Labiow, Waygalle von Waldow vnd Tolnege des comthurs[a] dyner.

Czum erstin setzet man sich obir die Memil[b] bie deme Mergilsee[2]; vort vom Mergilsee ij mile bis vff Lumpin[3] das vlys, vnd ist gut weg. Vort von Lumpin vlys iij mile bis czu Wilkeen[4] dem vlise vnd ist gut weg. Vort von Wilkeen dem vlise ij mile bis czu Arisken[5] vnd ist lyde grauden[c 6], vnd ist gut[d] steende grauden. Vort iij milen[e] bis czu Maudille[7] dem velde vnd ist gut steende wald vnd gut veld[f] doczwischen. Vort von Maudillenvelde ij mile bis czu Tilgauten[8] das veld, vnd ist gut veld vnd damerow doczwischin. Vort von Tilgauten j mile bis vf die Nereathe[9], vnd vort ij mile bis czu Gnetin[10] deme lande[g]. Vort von Gnetin ij mile bis czu[h] Twertiken[11] das land. Vort von Twertiken ij mile bis czu Warlen[12] der brucken[i]. Von Warlen bis czu Parsen[k 13], do das hus gelegin hat, ij mile vnd ist gut weg. Vort ij milen bis czu Grasien[14], do das hus hat gelegen, vnd ist gut weg.

W. 18. *Von Ragnit in die Gegend von Poszyli.*

Omnium sanctorum xcv[a].

fol. 235. b. u. 281. b. 1395 1. Nov.

Desin weg han[l] gegangen Hans Eisutten son, Scurdenne[m] vom Nuwenhuse[15] vnd Panst doselbist. Czum erstin von Rangnit seczit man sich obir die Memil[n] bie deme Mergilsee[16] vnd czuet iiij milen bis czu Greiseen[17], do lyt man das erste nachtleger; vort iij milen bis czu Ringelauken[18] dem velde vnd vort iij mile bis czu Putelauken[19], doczwischin ist eyn wald eyner milen lang vnd ist gut steende wald, vnd in dem walde mus man wol eyn halb virteil von eyner mile rumen, vort ij mile bis in das land vnd ist rum weg; do trift man czum erstin Questin[20] das land; vnd czu Jonawdo[21] dem lande, do lyt eyn heilig wald vnd eyn vlys, do sal das heer die erste nacht legen.

W. 19. *Weg aus der Gegend von Georgenburg a. M. nach dem Lande Pomedien im östlichen Samaiten.*

Anno xcv° Symonis et Jude.

fol. 235. a. u. fol. 281. a. 1395 28. Oct.

Desin weg han[o] gegangen Perbande, Cuncze vnd Paul. Czum erstin vs von

a) α. comters. b) β. Mymmel. c) β. grawden. d) fehlt β. e) α. mile. f) β. wald. g) α. das land. h) fehlt β. i) α. brucke. k) β. Perse. l) β. hat. m) β. Schurdenne. n) β. Mymmel. o) β. hat.

1) ?
2) Scheint nach W. 18 bei Ragnit, also östlich von der Lumpe gelegen zu haben.
3) Fluss bei Gr. Lumpönen. W. 8. not. 5.
4) Wilke Nfl. der Memel.
5) In der Nähe des jetzigen Bekerischken zu suchen W. 8. not. 8.
6) W. 2. not. 14.
7) An der Jura, wahrscheinlich in der Nähe des j. Schwinge. W. 16. not. 15.
8) ?
9) ?
10) Vgl. W. 1. not. 5.
11) j. Twer.
12) Oben Warnetilte, W. 1. S. 665. not. 2, jetzt Worny.
13) Oben Parsepil, W. 1. S. 665. not. 1.
14) Kroże.
15) Es wäre zunächst an die 1380 vom Hochmeister Winrich in Schalauen erbaute Burg Neuhausen (Wig. c. 50) zu denken, zumal da auch Eisutte aus Labiau in demselben Gebiete lebt (W. 34. 35). Doch gab es noch zwei andere Burgen Neuhausen im Samelande (Töppen Geogr. S. 215 u. 219).
16) W. 16. not. 17.
17) Greissönen, W. 16. not. 18.
18) Ringie an der Jura, W. 16. not. 19.
19) Putwie, W. 12. not. 8. W. 16. not. 20.
20) Kwewcy. W. 3. S. 671. not. 7.
21) Scheint dem j. Janowdowa w. von Poszyli zu entsprechen.

Wentin[1] dem walde, vnd troffen[a] die Mittow[2] vor dem lande; vnd vort von der Mittow j mile bis czu den iiij heynen, vnd ist allis gut weg; vnd vort von den heynen j mile bis mittin ins land Pomedien[3], vnd Erogeln[4] lyt vf die rechte hant vnd Rossieyn[5] vf die linke hant. Vnd gingen bie sunnenschyn von dem Wentin bis in das land.

W. 20. *Von Trappöhnen a. M. aus ins Land Weigow.*

fol. 235. b. u. 281. b. 1395 18. Oct.

Luce ewangeliste xcv°.

Desin weg han gegangen Rexa vnd Twirbute von Brandinburg vnd Neweke. Czum erstin eyne nacht vff dem Trappen[6] vnd di ander nacht[b] vf der Swinton[7], von der Swinton vj mile bis czu der Saltone[8] dem vlise vort iij mile bis ins land, vnd die erste nacht lyt man im lande bi Salto[9] dem walde, die ander nacht lyt man czu Stabekalne[c][10] im lande vf Weikenveld[d][11].

W. 21. *Zug von der Jura und Ancza nach Widuklen und Koltiniany.*

f. 244. a. und 284. a.

Dise leiteslüte sint von Labiow.

Eikint[e] von der Goltbach[12] vnd Sade von der Balge wellen dese nachgescrebin wege füren, vnd Schüczcze von Waldow[13] bekennet sich ouch[f] wol[f] mit in, vnd wellen das heer füren vij mile von der Jure vf das flis, das heist[g] die Hant[14]; do czwisschen findet man kein futer nicht, sundir man findet wol wasser, vnd man hat iij brucher czu bruckin, das bruch ½ seels[15] lank vnd müs einen walt dri mile lank do czwisschen rümen. Von der Hant iiij mile in das lant czü Wedukkelen; vort von der Hant v. mile czu Kalteneen vnd ist güt wek vnd fortan, wo man sie habin wil.

W. 22. *Weg von Rombinus bei Ragnit ins Land Medeniken.*

fol. 233. a. u. 279. b. 1394 29. Sept.

Michaelis xciiij°.

Zada von Laukisken[16] vnd Waynegede von Rangnit habin desin weg gegangen. Czum erstin vs vom Rambyn[17] von der Memil[h] bis vf Lupin[18] vlys ½ mile gut weg, do lyet man die erste nacht, von dannen bis czu Wilkeen[19] vlys iij mile gutis wegis, sundir eynin cleynin struch mus man rumen, do lyet man die ander nacht; das dritte nachtleger von dannen iij myle bis czu Arisken[20] vf die Asarune das vlys; gut weg, sunder cleyne struche mus man rumen vnd mus dri stunt[21] rumen, obir die Asarune reiten[i] vnd brucken, jo die brucke czwe sperschefte lang; von dannen bis czu Kuten-

a) β. treffen. b) fehlt β. c) β. Stabekalme. d) β. Weikeveld. e) α. Eckint. f) fehlt β. g) α. heiss. h) β. Mymmel. i) fehlt β.

1) Ohne Zweifel der von Dusb. 334 genannte Wald Wint (denn Junigeda kann nur in dieser Gegend gelegen haben), welcher sich zwischen der Schwente und Mittwa, aber auch (vgl. Anhang b.) noch weit über diesen Fluss hinaus am Nordufer der Memel bis in die Nähe von Wileny (Welun) hinzog und auch den Namen des heiligen Waldes führte. Vgl. W. 31. not. 4. Nach Anhang b trennt ein östlich vom Rodanflusse in den Memel mündender Fluss Galsune den Wintwald von Welun.

2) Mittwa Nfl. der Memel.

3) D. h. Ort am Gehölze (Nesselm. l. l. S. 43) entspricht dem j. Pomitawie an der Mittwa. Wig. c. 79 nennt es Promedien.

4) j. Eragolja an der Dubissa. 5) j. Rossienie an der Szaltona.

6) Entspricht als preussischer Grenzort, westlich von der Schwente, der Lage des j. Trappöhnen a/M. gegenüber der Mündung des Wischwill; über ein anderes östlich davon gelegenes Trappen vgl. oben S. 488. not. 250.

7) Die Schwente Nfl. der Memel.

8) Die Szaltona fliesst nahe bei Noszaltunie in die Szeszuwa. 9) ?

10) Wohl Kelmy an der Krożenta. W. 6. S. 669. not. 2. 11) Waigow n. von Kroże.

12) Es giebt ein Dorf dieses Namens jetzt im Kreise Wehlau und ein anderes im Kreise Mohrungen. 13) Bei Königsberg. 14) Die Ancza, Nbfl. der Szeszuwa.

15) Ein Seil = 150 Kulmische = 137¼ Rheinländische Fuss.

16) Bei Labiau. 17) Der Berg Rombinus am nördlichen Ufer der Memel bei Ragnit.

18) Scheint eine andere Form des häufig genannten Flussnamens Lumpe zu sein (W. 8. not. 5). 19) Die Wilke. 20) Vgl. W. 8. not. 7. 21) D. h. drei Male.

feld[1] iiij mile vnd[a] das iiij[de] leger gut weg sundir cleyne struche sin czu rumen, vnd mus obir die Jure, von Kutenfelde bis ken[b] Gnetinhofe[c 2] ij mile gutis wegis vnd vordan j mile bis[d] in das land czu Medeniken[3], do wirt das erste leger im lande Lakuste[4], do lyt j. borgwal[e].

W. 23. *Nähere Angaben über denselben Weg. Sommerreise.*

Diese sint von Rangnith.

fol. 244. a. u. 294 b. (c. 1385/95).

Robütte vnd Sade[f] von Lawkisken wellen diese wege[5] füren. Von deme heyligen walde von Rambyn in das lant czu Medeniken. Das erste nachtleger von Rambin ij mile vf die Lümpe, doczwischen darf man nicht brücken vnd ist güt wek vnd hat wassers vnd grasis genug. Von der Lumpe iij mile czü Wilkeen vnd ist güt wek. Von Wilkeen iij mile czü Arisken, do ist gut wek, vnd man müs doczwischen ein teil die wege rümen. Von Arisken iij mile vf die Jure, vnd ist gut wek, vnd man mus an etzlichin enden rümen. Von der Jure ij mile vf das flis Namile vnd ist güt wek. Von deme flise Namile iij mile in das lant czu Medeniken, in[g] deme lande ij mile czu Barsepille czü deme borgwalle vnd fort, wo man in habin wil in deme lande die lenge vnde die breite. Dese wege weis ouch Nabute von Waldow vnd sin brudir Waigal.

W. 24. *Von der Memel oberhalb Ragnit über Niemokszty und Kelmy ins Land Weigow.*

Marie Magdalene xcv[0].

fol. 234 b. u. f. 281. a. 1395 22. Juli

Zada vnd Kynne vs deme gebite czur Balge wellin furin desin weg: Die erste nacht lyt man vf der Memil[h] czu Posseden[6], von dannen iij mile vf das vlys Wayswille[7] genant, rum weg; do czwischin do lyt man di ander nacht, sunder do ist wol ij mile czu rumen struch; von dannen bis an die Santacka[8], damerow[9] vnd velde, doczwischin v. myle wegis, do lyt man die dritte nacht vnd vindet do grasis gnug. Von dannen bis an das land[i] iiij mile wiltnisz, vnd denne in das land vordan j myle czum walde Nemagste[10] genant, do lyt das heer. Von dannen czu dem borgwalle Wenewange[11] iij mile czu herin gnug; von dannen czu Stabekalmen[12] iij mile czu herin gnug. Is das man von dannen heym czyn wil den weg, den Rexa gegangen hat, den wissin dese vorgeschreven ouch wol.

W. 25. *Weg nach Samaiten von der Schwente aus und über die Szaltuna.*

Samayts weg[k]. Balge[l].

fol. 222. b. u. 277. b. 1385 1. Mai

Dese wege habin sie fulbort[m] czu geende lxxxv[0] in die Walpurgis.

Darge vnd Punse[n] von Stabelauken[13] wellen wege füren von der Swintove[14] iiij mile bis czü deme flise Saltüne[15], do czwischen hat man eyn bruch czu brückin ij seelis[o] lank. Von Saltüne iiij mile bis czü[p] Wedükkelen[16]. Von Wedükkelen czü Ros-

a) fehlt α. b) β. statt bis ken: czu bis. c) α. Knetinh. d) fehlt β. e) β. borgwayl. f) α. Sadde. g) β. von. h) β. Mymmel. i) fehlt α. k) fehlt β. l) fehlt α. m) D. h. übernommen. Vgl. Müller u. Zarncke s. v. volborde. β. vulbrocht. n) α. Pruse. o) β. seyls. p) fehlt β.

1) j. Kutlymy. 2) Vgl. W. 1. not. 5. 3) Medingiany an der Minge.
4) In der Umgegend des Luksztasees zu suchen.
5) Dieser Weg unterscheidet sich vom vorigen nur darin, dass von Arisken der dreistündige Weg nach der Jura (W. 17) wahrscheinlich nach dem Maudillenfelde eingeschlagen wird, von wo man über einen nicht nachweisbaren Fluss Namile jedenfalls in den westlichen Theil des Landes Medingiany zur Grenzfeste Parsepil (W. 1. S. 665. not. 1) gelangt.
6) Vgl. W. 15. not. 1. 7) Wischwille. W. 15. not. 2. 8) Sontoki, W. 15. not. 4.
9) Vgl. W. 6. S. 669. not. 4. 10) Niemokszty, W. 6. S. 669. not. 6.
11) Vielleicht Wingowele bei Weigow. 12) Kelmy.
13) Es giebt jetzt mehrere Dörfer dieses Namens (Stablack, Stablacken, Stablauken) im Insterburger, Tapiauer und Rastenburger Kreise.
14) Schwente. 15) Schaltona. 16) Widukle.

syeyn[a 1], vnd czü[b] Karsov[c 2] do findet man ein hüs, do das lant alle czü flüget[3]; vnd vort wellen sie das beer füren, wo man heen wil.

W. 26. *Weg von der Schwente aus nach Widukle.*

ol. 232.b. u. 279. a. 1393 28. Oct.

Symonis et Jude xciij°.

Rexa vnd sin bruder Twirbut von Brandenburg haben desin weg[d] gegangen. Czum erstin von der Swintov[4] bis vf die Saltüne[5] vj mile wegis truge heide, von dannen iij cleyne mile waldes, do ist eyn flys inne, Oppe[6] genant, do ist is eyn wening vorhouwen, vnd das ryt man vmme ane hindernisse; wen man vs dem walde kumpt[e], so hat man j mile wegis gute damerow[7] bis in das land czu Weduckelen[8]; wen man do gehert hat vnd wedir vs wil czyhen[f], so mag man czyn vbir das veld Auken[9], als Zada vnd Kinne gegangen haben, so kumpt[e] man czu Wirsolauken[10] vf die Memil.

W. 27. *Ein anderer Weg nach Widukle von der Schwente aus.*

f. 234. b. u. 280. b. 1395 30. Mai

Geczeichnit xcv° czu pfingsten.

Rexa vnd Twirbut vs deme gebite czu Brandenburg wellin furen desin weg in das land czu Weduckeln. An der Swintoppe[11] scheidet man von der Memil[g], vnd ist das erste nachtleger iiij mile von dannen vf der Saltune[12] dem vlyse, rum weg, heide vnd damerow[13], vnd vindet wol gras czu eyner nacht; von dannen in das land czu Weduckeln iij mile, vnd vor deme lande wol eyne myle ist eyn hayn eyns armbrost[h] schossis breit, der ist ald vnd gut czu rumen, vnd mitten in deme hayne ist eyn flys, das vortet man wol, wo man wil, vnd ist eyn bruch czwischin dem hayne vnd der Saltüne, do hat man wol czweir obirgerittin[i], das man nicht durfte brucken. Die dritte nacht lyt man im lande an eymé walde, der heist Sautum[14] bi eynem vlise Sassaw[15]. Wil man denne von dannen heym czyhen denselbin weg, das mag man thün; wil man ouch sust ander wege czyen, so vindet man czu beren gnug vnd czüt obir das veld czu Gewillen[16] czu Aukeyn[17]; czu den weg bekennen sich Kinne vnd Zada vs dem gebite czur Balge.

W. 28. *Zug mit getheiltem Heere nach Widukle und Koltiniany.*

f. 233. a. u. 279. b. 1394 22. Juli

Marien Magdalenen xciiij°.

Zada vnd Kinne vs deme camirampt czu Synten[18] im gebite czur Balge haben dese wege gegangen in dem xciiij jare[k] ken Weduckeln. Von Legutten[l 19] so reitet man von der Memil[m] bis an Waysillin[20] vlys, das sint[n] ij myle heide, do liet man die erste nacht, do vindet man somircziet grases[o] gnug; von dannen reitet man czum andern flise, das heist Santaken[21] vlys, des sint[n] v mylen rume heide vnd eyn wening dame-

a) α. Rossigen. b) α. setzt hinzu, aber durchstrichen: Kaltenen vnd scue. c) α. Krasow. d) β. dese wege. e) α. kumit. f) α. czyn. g) β. Mymmel. h) β. armborst. i) β. gerethen. k) in — jare fehlt β. l) α. Leigutten. m) β. Mymmel. n) α. syn. o) α. gras.

1) Rossienie östlich von Widukle. 2) Vgl. W. 3. not. 6.
3) Ein »Fliehhaus.« Vgl. Dusb. III, c. 344. not. 3.
4) Schwente. 5) Szaltona.
6) Oppe. Littauisch uppe bedeutet Fluss. Gemeint scheint hier die Upinie, Nfl. der Szeszuwa, zu sein. 7) Vgl. W. 6. S. 669 not. 4. 8) Widukle.
9) Batoki an der Ancza, W. 6. S. 668. not. 7. 10) 3 M. westlich von Wischwill, W. 15. not. 1. 11) Schwente. 12) Szaltona. 13) W. 6. S. 669. not. 4.
14) Offenbar wie in W. 51 der ähnliche Namen Saüten und W. 6 Asswyloten der littauische Ausdruck für einen heiligen Wald, an welchen hier noch jetzt der in der bezeichneten Gegend liegende Ort Szwendun (Szwenti heisst heilig) westlich von Widukle erinnert.
15) Die Szeszuwa, W. 6. S. 668. not. 6.
16) Der angegebenen Richtung entspricht jetzt Giwile s.westlich von Niemokszty, in dessen Nähe an der Ancza jetzt Iwankie liegt.
17) Der Ort lag jedenfalls in der Nähe von Batoki und wird ohne Zweifel dem öfters genannten Aukon gleichbedeutend sein. Vgl. W. 6. S. 668. not. 7.
18) Zinten östlich von Heiligenbeil.
19) Muss nahe beim Einfluss der Jura in die Memel gelegen haben. 20) Wischwill.
21) Da die Gegend des Ortes Sontoki an der Vereinigung der Ancza und Szeszuwa jeden-

row[1]; von dannen hat man v. myle in das land czu Weduckelen, ouch heide vnd sust gut slecht weg. Is nu[a] das man an czwen enden wil sprengen, so mus das heer sich teilen vf eyme velde Traplauken[2] genant, das lyt ij mile vor dem lande vnd iij mile von der Santake, so sprenget eyne helfte in das land czu Caltenenen[b 3] vnd die ander helfte czu Weduckelen, vnd das heer, das czu Weduckelen sprenget, lyt die nacht bie dem walde Nemacste[4], do ist eyn grosir see[5] vnd czu heerin gnug vnd vol landes[c], das ist eyne mile in das land. So lyt dieselbe nacht das heer czu Caltenenen[b] an eyme vlise, das heist di Antä[6], do ist ouch vol land vnd czu herin gnug, das ist ij mile in das land; das ander nachtleger komin die beide heer czusammen czu Graschyn[7] bie dem burgwalle, ouch vol land vnd czu heerin gnug. Vordan bekennen sich dese nochgeschrebin[d], is das man vorder czyhen[e] wil, Skawdegede, Eykint die bruder vnd Bilenne vnd Wysgail[f] im camerampt czu Cremiten[8] czu Ubeniken im dorfe.

W. 29. *Zug von Wischwill aus von der Ancza in die Lande Szemgallen, Widukle und Weigow.*

Balge. Samayts[g]. fol. 221. a. u. 277. a. 1385 1. Mai

Dise wege habin gegangen Punse, Kynne vnd Darge am lxxxv[9] vnd sint wedir heim komen in die Walpurgis.

Czum ersten gingen sie jenhalb der Süppe[9], do mag man legen vf dem flise Wayswilse[10] vnd ist gut wek vnd grasis vnd wassirs genüg, von deme flise Wayswilse vij mile bis czum flise, das heist Ante[11], do ist güt wek vnd ein wening czu rümen an ezlichim ende; von deme flise Ante v. mile in das lant czü Semegallen[12], das ist allis güt wek, von Semegallen wil man czü Wedukkelen[13] adir in das lant czü Wangen[14], do wellen sie hin furen, adir wo ir hinne wolt.

W. 30. *Zug jenseits der Dubissa.*

Michaelis xciiij. fol. 233. b. u. 290. a. 1394 29.Sept.

Desin weg hat Druneike gegangen. Czum erstin czu Pernaren[15] in das land, denne vort von Pernaren j mile bis czu Subenow[16] vnd czu Galle[17] in die czwe land.

a) fehlt β. b) α. Caltenen. c) α. land. d) β. vorgeschrebin. e) α. czyn. f) α. Wysgral. g) fehlt α.

falls gemeint ist, diese beiden Flüsse in den Aufzeichnungen Anta und Sessow heissen, so muss das Fliess Sontoki ein kleiner bei Śontoki in die Szeszuwa mündender Bach gewesen sein. 1) W. 6. S. 669. not. 4.

2) Dem Trennungspunkte entspricht die Gegend des j. Trepy an einem Nfl. der Agluna nicht fern von der Ancza. 3) Koltiniany. 4) Niemokszty.

5) Nahe bei Niemokszty liegt j. nur noch der Ort Pojeziery, d. h. am See; einen See zeigen die Charten nicht.

6) Ancza. 7) Kroże. 8) Westlich von Tapiau.

9) Die Szeszuppe südlicher Nfl. der Memel. 10) Wischwill. 11) Ancza.

12) Unter den Orten, die jetzt diesen Namen führen, passt als Eingang in die Länder Widukle und Wengowa der Ort Zelmigola westlich von Niemokszty; doch ist derselbe nicht 5, sondern nur 1 M. von der Ancza entfernt; es ist hier daher wohl ein Schreibfehler zu vermuthen. 13) Widukle.

14) Der nur hier genannte Ort könnte dem j. Wanki östlich von Łwkow oder, gleichbedeutend dem W. 24 (not. 11) erwähnten Wenewange, dem j. Wengowa oder Wingowele bei Weigow entsprechen.

15) Scheint dem j. Pernarow n. o. von Leszcze im Lande jenseits der Dubissa zu entsprechen. In dieser Gegend, östlich von Eiragola nennen es namentlich Herm. v. Wartb. s. a. 1370 u. 1371 und Wigand (Pernaren) c. 98.

16) Der gleichfalls bei H. v. Wartb. s. a. 1367 und Wig. c. 49 erwähnte Ort muss von Pernarow 1 M. nach N. oder NW. gelegen haben.

17) Bei H. v. W. Gallen (s. a. 1367) oder Galve (1371) bei Wig. c. 49 Galva genannt, lag W. 44. in der Gegend von Betigola und nach W. 35 2 M. von Leszcze; da er von Pernarow nur 1 M. entfernt war, so muss er in nordöstlicher Richtung von diesem gesucht werden, und dürfte daher dem jetzigen Giełazyna, über ¾ M. von Leszcze entsprechen. Vgl. oben S. 89. not. 3.

W. 31. *Weg von Marienburg a. M. nach NO. in ein Land Stenyen(?)*

fol. 233. b. u. 280. a. 1394 22. Juli

Marien Magdalenen xciiij[0].

Desin weg hat gegangen Perbande, Wintil vnd Sudenne von der Splitter[1]. Czum ersten vs von Mergenburg[a][2] vf die Kuwalke[3] das flys; von dem flise vordan obir eynin ort Welunenfelt[4] bis in das land vnd ist von Mergenburg vij mile bis in das land, vnd eyn graude ist doczwischen ij mile lang, vnd das land heist Stenenen[b][5] vnd syn[c] dry hegene[d] vor deme lande vnd der ritet man eynin wol vmme, vnd die andern czwene syn[e] gut czu rumen, vnd die heyne sin verre[f] vom lande gelegin, vnd iij slege sin[g] wol eyne mile von deme lande.

W. 32. *Weg von Marienburg a. M. nach Leszcze jenseits der Dubissa.*

f. 242. b. u. 283. a. 1. Nov.

Samoyts[g].

Dis ist der wek, den Dirse vnd Möde vnd Pobilte gegangen[h] habin vf allen gotis heiligen tag czü deme lande czü Leste[6], vnd gingen vs von Mergenburg[i] vnd qwomen czü der Dobeise[k][7] czü vnd gingen fort durch das lant czü Geysow[8] vnd trofen einen cleinen grauden[l] kein Erogeln[9] wert vnd czwene hegene, die woren beide gebrochen, vnd was vort güt wek bis ins lant czü Leste; in deme lande vor weis sich wol Waynegede czü Brandinborg.

W. 33. *W. von Marienburg a. M. durch das Land Geysow nach Prenawden.*

fol. 242. b. u. 283. a.

Brandinborg[m].

Dis ist der wek, den Jawnegede vnd Wissebar, beide von Brandinburg, vnd Saükil[n] vnd Povilte gegangen[o] habin czu deme lande czü Prenavden[10], vnd gingen vs von Merginborg obir die Thobeise[p] vnd durch das lant czü Geysow[11]. Do trofen sie einen grauden[q], der ist iij mile lank vnd ist güt, vnd ist kein hagen, der do schedelichen sie adir kein flies in deme lande czu Prenavden[r]; vor weis sich wol Gerke vnd Eysütte[s] von Labiow, vnd den wek gingen sie an dem[t] montage czü phingesten.

W. 34. *Fortsetzung desselben Weges nach Labunow hin.*

fol. 242. b. u. 283. a.

Dis ist der wek, den Eisutte[u] vnd Wissebar vnd Saukil gegangin haben vnd gin-

a) β. Mergenberg. b) α. Steneyen. c) β. eint. d) α. heyne. e) fehlt β. f) fehlt α. g) fehlt β. h) α. beganen. i) β. Mergenberg. k) β. Dobesen. l) β. grawden. m) fehlt β. n) β. Soukil. o) α. geganen. p) β. Dobese. q) β. grawden. r) β. Prenawden. s) β. Esutte. t) β. am. u) β. Esutte.

1) Bei Tilsit.

2) Marienburg auf der Insel Romayn zwischen Wileny und Pisten nicht weit von der Mündung der Dubissa in den Memel (W. 33) und zwar nach Anhang b. am Einflusse des Qwalke (vgl. not. 3) erbaut, nachdem die erste Anlage 30. Mai 1336 (Wig. c. 21) sogleich zerstört worden war, 1337 (Wig. c. 23) wiederhergestellt und 1368 befestigt (ibid. c. 70), wurde zwar 1383. Sept. (Wig c. 137) Witowd und den Littauern übergeben, befand sich jedoch 1394, wie man aus unsern Aufzeichnungen ersieht, wieder in den Händen des Ordens.

3) Nach den Anhang b über diesen dort Qwalke genannten Fluss gegebenen Andeutungen kann nur der Bach, welcher westlich von Marienburg beim j. Kawaliszki in die Memel mündet, gemeint sein.

4) Ohne Zweifel die Gegend, in welcher die littauische seit der Zerstörung des J. 1367 (vgl. oben S. 514. not. 438) bis zu dieser Zeit noch nicht wiederhergestellte Feste Welun (j. Wileny) gestanden hatte. Vgl. Wigand c. 55. not. 654.

5) Nach der gegebenen Entfernung und zu vermuthenden Richtung des Weges dürfte das sonst nicht genannte Land zwischen Widukle und Rossienie in der Gegend des j. Stungury liegen. 6) Leszcze. 7) Dubissa.

8) Das hier und in den Chroniken häufig genannte Land grenzte unmittelbar an Marienburg und zog sich in der Richtung dieser Stadt bis an die Niewescha hin, etwa über die j. Orte Gajdeliski, Gailuny, Buda Gaiżewska (d. h Gaisowsches Zelt) gegen Goiżewka hin.

9) Eiragola an der Dubissa.

10) Das Land Prenawden, nach W. 36 5 M. von Marienburg und ½ M. von Labunow an der Nawese abgelegen, trifft in die Gegend des j. Poniewież, was an der Nawese bedeutet.

11) Das Land um Buda Gaiżewska W. 32. not. 7.

gen vs von Merginberg vnde qwomen vf die Thoveise[a][1] vnd trofen das lant czü Geysow[2] vnd gingen durch das lant czü Geysow vnde qwomen czü deme grauden[b], der do lit czwisschen Prenaüden[c][3] vnd Geisow vnd ist wol einer mile lank vnd ist güt wek do in deme grauden[b], das do keine hindernisse nicht do inne[d] ist, vnd wol die helfte do dürch faren mochte mit einem wagene, vnd kumpt[e] denne in das lant czu Prenavden, von dannen vort in das lant czü Labüne[4]; in deme lande vorweis sich wol Eisutte von Labiow, Jurgen von Waldow[5] vnd Gerke von Labiow vnde Wetschis von Tapiow.

W. 35. *Weg von Marienburg a. M. in die nordöstlich gelegenen Lande bis nach Seymen (Zeimy) hin.*

Dise leiteslüte sint von Labiow[f], Eisutte vnd Tritzt[g], vnd wellen wege furen vnd sint geczeichint anno lxxxiiij° vigilia assumptionis Marie[h]. Czum ersten wellen sie füren von Mergenburg iiij mile bis[i] czü Lesten[6], vnd von Lesten von[k] deme lande j mile weges vindet man hegene, die müs man rümen. Von Lesten czü Betigal[7], das ist allis besatczet[l][8] lant. Von Lesten ij mile weges in das lant czü Galve[9] vnd ist güt besatczet[l] lant, vnd man hat czü heerin genuk. Von Galve ij mile czu Joswayde[10] vnd[m] ist ouch besaczet[l] lant. Von Joswaide wil her fort wege füren kein Seymen[11], adir wo irn hin habin wellet.

fol. 244. a. u. f. 284. a. 1384 14. Aug.

W. 36. *Von Marienburg a. M. über die Niewescha nach Labunow und Wendzehola.*

Dise wege wil Andree von Grinden[12] vnd Triczt von Proweniten[13] furen. Das erste nachtleger von Merginborg v. mile in das lant czü Prinaüden[14], vnd do ist kein brüch czwisschen, sündir ij mile walt vnd mitten in deme walde ein hagen, den müs man rümen vnd den walt dorczü. Von Prinavden von deme lande j mile in das lant czü Labüne[15]; von Labüne j. mile bis czü Wangaigele[16], do czwisschin wol an czen endin müs man hegene rümen.

fol. 244. a. u. f. 284. a. (c. 1384)

W. 37. *Weg von Kremilowo a. M. in die Gegend von Bobty an der Niewescha.*

Johannis baptiste xciiij°.

fol. 233. b. u. 280. a. 1394 24. Juni

Desin weg hat gegangen Tagil vnd Panczik; czum erstin von Crymol[17] vs iij milen vf eynin[n] fort vf der Naweschen[18], der ist kny tief, vort von[o] dem vorte j mile bis czu Baptindorfe[19]; in demselbin dorfe syn[p] sechs gesinde[20], vnd das dorf lyt vf die linke[q] hant; wen man obir den vort kumpt[r], so lyt Grugelndorf[21] ouch j mile von deme vorte vf die rechte hand wert vnd hot viij gesinde; so lyt Kebendorf j vierteil wegis[s] vom vorte gerichte vs vnd hot v. gesinde, vnd der weg ist gut, rume damerow vnd herte, vnd iclich dorf hat ij toer.

a) β. Dobese. b) β. grawden. c) β. Prenawden. d) α. ene. e) α. kumet. f) Diese Worte stehn in α auch als Ueberschrift. g) α. Trisch. h) Der Tag fehlt β. i) fehlt α. k) fehlt β. l) β. besasz. m) α. das. n) β. eym. o) fehlt β. p) β. sint. q) β. linken. r) α. kumit. s) β. firtel weg.

1) Dubissa. 2) Land um Buda Gaiźewska. 3) Poniewież. (W. 33. not. 10.)
4) j. Labunow an d. Niewescha (Nawese). 5) Bei Königsberg. 6) Leszcze.
7) j. Betigola an d. Dubissa. 8) D. h. angebautes Land. 9) W. 30. not. 17.
10) j. Jaswoinie an d. Niewescha (Nawese).
11) Entspricht der Gegend des j. Zeimy zwischen Nawese und Wilia.
12) ? 13) j. Prowehnen im Schakener Kreise bei Königsberg.
14) Poniewież. 15) Labunow an der Nawese.
16) j. Wendzehola, 1 M. im S. O. von Labunow; bei Wig. c. 135. Wandejagel, wo sich Tempel der Littauer befinden.
17) j. Kremiłowo, ½ M. oberhalb Wilki an der Memel.
18) j. Niewescha, Nfl. der Memel. 19) j. Bobty an d. Niewescha.
20) D. h. Gehöfte, wie noch jetzt in Liefland.
21) Solcher Namen findet sich jetzt südlich von Bobty nicht, ebenso wenig wie Kebendorf.

W. 38. *Ein anderer Weg in derselben Richtung.*

f. 233. b. u. 280. a. (c. 1394)

Dese[a] czwene vorgeschrebin habin ouch desin weg gegangin. Czum erstin von Crymol bis vf die Nawesche iij mile vf eynin[b] vort, der ist tyf bis czum gurtel; von deme vorte kum eyn virteil wegis bis czu Simmgailendorfe[1], das ist glich deme vorte[2] vnd hat vi. gesinde, vnd Misendorf, lyt eyn vierteil wegis vom vorte eyn wening vf die linke hand vnd hat v gesinde vnd ist gute damerow[3].

W. 39. *Weg von Insterburg nach Marienwerder a. M. (Alt-Kowno) nebst einer besondern Strasse zum Rückwege.*

f. 221. b. u. f. 275. b. 1381 29. Juni

Anno lxxxiiij⁰ in die Petri et Pauli sint dese[c] wege geczeichent:

Noch minem willigim[d] gehorsam. Juwer[e] erbirkeit[f] wisse, liber her marschalk[g], das ich iuwen[h] brif wol habe vornomen, den ir mir gesant hat, wi das ich euch[i] solde czu wissende[k] thuen vmme die wege, ab is not tete das iuwer[l] wisheit das czu rote würde, ab do ein heer heis[m] vs sulde czin[n], das wir gewegen han[o], das wirs grasis vnd wassirs genug mogin gehan[p]; vnd des czu rote sin würden mit vnsern leitesluten, mit Gedennen von Instirburg, mit Angot von Nerwekiten[4], Pabil von Instirburg, Qwewede von Tammow[5], Heinrich Pressimkin[q], Briole von Pliwiskin[6] vnd mit Dargusen vnd mit sime kumpan vnd mit uwiren knechten. Die erste nacht von Instirburg czu Walkusyn an den slegen[7], das ist eine mile von Instirburg, die ander nacht bis an den Baitin[8] uf die Pisse das ist iiij mile, die dritte nacht von[r] der leger stadt bis uf die andir siet des Baitin[9] ouch uf die Pisse, das ist iij mile, von der leger stadt bis uf ein flies, das heist[s] die Lype[10] ij mile; von der Lype bis uf ein felt, das heisz Wisse-

a) α. die. b) β. eym. c) α. die. d) β. minen willigen. e) β. uwer. f) β. erbarkeit. g) α. marschal. h) β. ouwern. i) α. uch. k) β. wissen. l) β. euwer. m) β. heer. n) β. geen. o) β. haben. p) β. haben. q) Die Worte von Angot — Pressimkin fehlen β. r) β. an. s) α. heisz.

1) Das j. Želmetkemie (kemas heisst Dorf), das obigem Namen ähnlich klingt, liegt 3/4 M. von der Niewescha ab.

2) D. h. es liegt in gleicher Linie mit dem Furte. 3) Vgl. W. 6. S. 669. not. 4.

4) j. Norkitten zwischen Wehlau und Insterburg. Vgl. Wig. c. 87. 90 u. 93.

5) Oestlich von Insterburg, in dieser Zeit ein Ordensschloss. Vgl. Wig. c. 84 u. 87.

6) j. Plibischken am Pregel, westlich von Norkitten.

7) Zur Sicherung der von den Einfällen der Littauer so häufig betroffenen Insterburg befanden sich unmittelbar vor denselben nach Osten hin starke Verhaue, Schläge oder Hayne genannt (vgl. W. 41. 42. 54 und Wig. c. 87. not. 1063), an deren Ausgange die nicht mehr vorhandenen Dörfer Walkusyn, Gansenisken (W. 57) und Walkowe (W. 54) lagen.

8) Der Boite, Baiten oder Baitschen, welcher in mehrern Wegezeichnungen vorkommt (W. 40. 42. 54. 58) ist augenscheinlich kein Eigennamen, sondern die Bezeichnung für eine besondere Art von Wohnplätzen. Es giebt mehrere Baiten (W. 40), die Rodappe fliesst mitten in den Baiten (W. 54), in unserm Wege wird ein Baiten an der Pissa von einem andern gleichfalls an der Pissa 3 M. entfernt genannt; ferner dient ein Baiten zur Lagerstelle für ein Heer. Auch gegenwärtig lässt sich die Lage dieser Baiten noch genau verfolgen. Oestlich von Gumbinnen liegt an der Pissa ein Szadwaitachen und nahe dabei am Einfluss der Schwenteine ein Gross- und Klein-Baitschen, und an derselben Schwenteine südlich von jenen ein Grünweitschen; 2 M. östlich davon aber, so dass die Rodap beide in der Mitte von einander trennt, ein Wicknaweitschen und noch etwas näher an die littauische Grenze Gr. und Kl. Budweitschen und Mitzkaweitschen. Aber nicht bloss an dieser Grenze südlich vom Pregel, sondern auch an der Grenze zwischen Pregel und Memel befinden sich die an Baitschen anklingenden Orte: Kaliweitschen, Kinderweitschen, Bilderweitschen, Gudweitachen und Kosackweitschen. Es liegt unter diesen Umständen die Vermuthung nahe, dass im Alt-Preussischen Baitschen einen Wachtposten an der Grenze bedeutet habe (ähnlich der custodia in Littauen), und dass es zu dieser Zeit eine doppelte Reihe derselben gegeben habe, von wo aus man die Bewegungen der feindlichen Nachbarn beobachtete. Vielleicht hängt der Namen Boite oder Baite mit dem jetzigen littauischen Worte: bojuboti = Acht haben, von [illegible] em abgeleitet jetzt Dabokie ein Wachthaus bedeutet, und dem Polnischen boję ni ic [illegible] ıte mich, bojuje Krieg führen, zusammen. An unserer Stelle ist das jetzige Gross- u [illegible] n-Baitschen gemeint.

9) D. h. bis nach dem nach der andern Seite [illegible] legenen Baiten; es ist der an der obern Pissa um das jetzige Wicknaweitschen [illegible] Ort.

10) Die Lepona, Nfl des Schirwindt.

sede[1] iij mile; von Wissesede bis uf die Süppe[2] iij mile; von der Süppe bis obir die heide, do dy damerow[a 3] an geet, vj mile weges, do man mag gehabin wasser vnd gras. Von der stadt bis czu Marienwerder[4] ij mile. Ouch wisse uwer erbirkeit[b], als ir mir geschrebin hat, das ich euch[c] solde losin wissen, ab die wege güt weren adir nicht, wissz das vf der heiden an dren enden ist, do man bruckin müs, an deme einen ende ist is wol czweer seile breit, an den andirn czwen an ichlichim[d] ende wol eins seilis breit, das man bruckin müs, vnd czwisschen der heide vnd der Suppe ist[e] ein walt, der[e] heist der[f] Kempe[5], den müs man rümen, andirs ist do nicht bosis, vnd czwisschin der Rausen[6] vnd Wissesedin[g] ist ouch ein[h] clein bruch, das is kume einis halbin seiles breit, das man ouch bruckin müs. Vnd ouch czwisschen Dawdiskin[7] vnd Wisseseden[g i] ist is an eime ende bosze, sunder si meinen is wol vmme czu furen. Ouch so wisse uwer[i] erbirkeit[b], liber her marschalk[k], das is in den Baitin in czwen enden ist gar bose, sundern man mag is wol bruckin vnd ouch an eczlichin endin walt, sundern do ist keine macht nicht ane, man kumpt do wol durch, vnd ist ouch ser vorvallin[l], das man in ouch mus rümen. Ouch so wisse uwer erbirkeit[b], liber her marschalk[m], das die leitesiute keine buse wege mer vf deme wege wustin[n], sundir die wege die hie vorscrebin steen. Ouch so wisse uwer wisheit[o], liber her marschalk[m], der wek, den Darguse gegangen hat czu Kattow[p 8] czü, den trostin se kein gros heer nicht czu furen dorch wassers gebroch vnd grasis vnd dorch den willen, das vil cleiner welde[q] do sin, sündir ein klein heer von ijc adir von iijc das mochte do wol czihen. Gegeben czu Instirburg am fritage nach Petri et Pauli. Pfleger czu[r] Instirburg. 1384 1. Juli

Ouch so wisse uwer erbirkeit, liber her marschalk, das ich was vf deme wege bis in den dritten tag[s] vnd quam czu der messe vnd welde is wol gerethin[t] habin an czwen tagen.

Dis sint die nachtleger, di Darguse mit sinem[u] kompan gink von Marienwerder. Das erste nachtleger[v] vf der Suppe, das ist vij mile vnd czwisschen den vii milen sint iiij brucher, eins hadt czwe seel, vnd das andir ouch czwe, das dritte bruch iij seel, das virde eins. Item von der Süppe bis czu Wissesede[1], do czwisschin ist ein bruch v rutin lank, vnd ist von der Süppe vj mile, von Wissesede iij mile bis czu Sirwinte[9] vf das flis eine halbe mile, von deme flise komen di nuge[w] wege[10] in di alden, von Sirwinte vf das flis, das do heisz di Lipe iij mile, von deme flise di[x] Lipe v. mile vf die Pisse, von der Pisse iij mile an die hegene[y].

W. 40. *Ein anderer Weg von Insterburg nach Marienwerder (Alt-Kowno).*

Anno lxxxiiij° in die ad vincula sancti Petri lis Gandois von Tiltenikin[11] di wege f. 222. a. 1384 1. Aug.

a) α. damaw. b) β. erbarkeit. c) α. uch. d) β. ichlichen. e) ist und der fehlt α. f) fehlt β. g) α. Wissesеidin. h) fehlt β. i) β. euwer. k) α. marschal. l) α. ouch s. v. ist. m) l. h. m. fehlen β. n) β. den sundir. o) β. erbarkeit. p) α. Katlow. q) α. velde. r) fehlt α. s) β. Ouch so wisse —, das ich wol dry tage was vff dem wege. t) β. geretten. u) β. syme. v) fehlt β. w) β. nuwen. x) fehlt β. y) β. heyne.

1) j. Wyzaidy, südöstlich von Wilkowisk.
2) Die Szeszuppe, Nfl. der Memel. 3) W. 6. S. 669. not. 4.
4) Die Ende Mai 1384 Kowno gegenüber auf einer Insel vom Orden erbaute Burg Marienwerder wurde schon um Michaelis desselben Jahres von Witowd zerstört; vgl. Wig. c. 137 und 139, nebst den Noten. Es wird daher W. 40 (1. Aug. 1384) das »neue Haus« genannt.
5) Oestlich von der Szeszuppe, namentlich um den Nbfl. derselben, die Pilwa liegen noch jetzt ausgedehnte Waldungen, und an den Wald Kempe, mit welchem ohne Zweifel der W. 54 genannte Bach Kempesappe in Verbindung steht, erinnert noch jetzt der im Quellgebiete der Pilwa gelegene Ort Kampine.
6) j. Rewsze, Nfl. der Szeszuppe.
7) j. Szaudiniszki w. von Wilkowisk, n.östlich von Wirbellen.
8) Wird nur an dieser Stelle genannt.
9) Der Fluss Schirwindt, Nfl. der Szeszuppe.
10) Der alte Weg wandte sich von Wyzaidy geradezu auf die Lepona, während dieser (»der neue«) Weg, etwa in der Nähe von Wirballen den Schirwindt hinunterführte und dann die Lepona aufwärts verfolgte.
11) Die Handschrift liest Tiltemkin; ich habe das Wort in Tiltenikin geändert, da die En-

czeichinen. Dise wege wil Gandois von Tilleniken von Instirburg czü Marienwerder furen. Das erste nachtleger von Instirburg an den hegenen. Von den hegenen iiij mile czu Tawtenisken[1] vor den Baiten[2]. Von Tawtenisken vf jensit deme Baiten iij mile vf das flis Lipe[3] vnd do czwisschen sint ij bruche ij seel lank. Von deme flise die Lipe iij mile czü Dawdisken[4]. Von Dawdisken ij mile czü Wissesede[5], do hadt man ein bose brüch czu brückin eins halbin seilis lank. Von Wissesede iij mile vf die Süppe[6], do ist ouch ein bose bruch eins halbin selis lank. Von der Süppe vj mile do findet man vf eynem flise wasser vnd gras, do mag man rüen sundir keine nacht nicht legen, do czwisschen sint vj bruche, eins dry seel lank vnd di andirn czwü seelen. Von deme flise hadt man czwü mile vf das nuge hus[7] vnd man hadt alle die nachtleger grasis vnd wassirs genüg.

W. 41. *Weg von Insterburg auf einer nördlich vom Pregel führenden Strasse nach Ritterswerder a. M.*

f. 234. a. [nach 1390]

Instirburg.

Nawalde wil vuren desin weg: von Instirburg vs das erste nachtleger vf jensyt den heynen[8], von dannen iij myle vf den Sursen[9]; vordan vf Seyrisken[10] iij myl, do ist eyn wald czwischin ij myle wegis lang, der heist der Solomedye[11], do let man das ander vuter. Von Seyrisken bis czu Seymen[12] iij mile dameraw vnd velde; von dannen vf di Rawse[13] iij mile, vnd ist gut rum weg. Von der Rawse vf di Suppe iij mile, do let man das leczte vuter. Von der Suppe vf die Vdrie[14] iiij mile gutis weges, vnd do ist wald j mile von der Suppe czu rumen; von der Vdrie vf di Memil czu Rittirswerder[15] iij mile.

W. 42. *Von Insterburg in die Memelgegenden zwischen Wilia und Niewescha.*

f. 257. a. (c. 1384)

Dese wege wyl furen Bryole vnd Niclos von Insterburg: von den heynen[16] bes czu Girwisken[17] eyne grosse myle weges, do czwusschen ist eyn wält, do mus man wol j myle rüymen vnd czwey cleyne flys czu brucken. Von dannen bes czu Boyte[18] ij myle weges, do czwuschen ist wol j myle weges czu ruymen vnd ist eyn cleyn flys czu brücken. Von dannen ij myle bes czu Helledompne[19], do mus man brücken vbir dy Pisse vnd Rodappe; dy Pisse mus man wol ij rute brücken, abir das andir ist cleyn, dy czwu myle mus man rümen. Von dannen bes czu Pissenyken[20] j myle, dy myle mus man gäncz rümen, vnd mus öbir czwey cleyne flys brucken, ouch mus man dy Pisse noch eyns brücken. Von dannen bes czur Lüpow[21] iij myle, do czwuschen mus man czwey flys brücken als dy Ywayde[22] vnd Lypow, ouch mus man wol

dung der Ortsnamen auf nikin, d. h. Unterthanen oder Leute im Littauischen sehr häufig vorkommt, und hier offenbar das Dorf Tilteniken, früher in Nadrauen (Töpp. Geogr. 212) gelegen, j. Telteninken n. o. von Plibischken gemeint ist.

1) j. Taukenischken an der Pissa. 2) W. 39. not. 8. 3) Lepona.

4) Szaudiniszki. 5) Wyzaidy. 6) Szeszuppe. 7) Marienwerder. W. 29. S. 683. not. 4. 8) W. 39. not. 7.

9) Scheint nach der Entfernung den j. Szasrupfluss oder den Eimenis in der Umgegend von Surbeln (Zwirballen) zu bezeichnen. 10) ?

11) ? Medis hiess im Littauischen Baum, Gehölz. Vgl. NPr. PBlätter 1848. V. 12 und 251.

12) j. Zeymy oder Zymey nördlich von Wilkowisk, in der Nähe des Szymalnaflusses.

13) Rawsze Nfl. der Szeszuppe.

14) Der Jurajbach, fliesst in die Wisoka, und ist an seiner Quelle c. 4 M. von Kowno entfernt.

15) Wurde 1391 (Wig. c. 151) unterhalb Alt-Kowno vom Orden erbaut, zwar noch in demselben Jahre von Witowd verbrannt (Wig. c. 154. Joh. v. Posilge s. a.), diente aber doch 1404 zu einer Zusammenkunft zwischen Witowd und dem Hm. (Voigt VI 272).

16) W. 39. not. 7. 17) j Gerwischkehmen an der Pissa.

18) j. Gross und Klein Baitschen.

19) Ist, da der Rodap überschritten wird, südöstlich von Baitschen etwa in der Nähe von Taukenischken zu suchen.

20) Muss nach dieser Beschreibung am obern Laufe der Pissa liegen.

21) Lepona. 22) Es kann wohl nur der j. Dobafluss gemeint sein.

j myle rümen. Von dannen ij myle bes off dy Zelwo[1], do mus man dy ij myle rümen, dy Zelwo mus man j rute brücken. Von dannen bes czum Serwynte[2] ij myle, do mus man j myle rümen, man mus dy Syrwynte ij rutte brucken. Von dannen bes off dy Rawsze[3] iij myle, do mus man rümen j myle vnd mus wol iij rutte brücken vnd das andir mus man ouch wol iij rutte brücken, man mus ouch dy Rawsze dor offe man lyt brucken. Von dannen bes off dy Suppe iij myle, do mus man öbir al rümen, vnd mus iij brücken machen, jczliche brüke eyne rutte läng. Vort an hat man ix myle bes jn das lant czu Slowisso[4], czu Wayswidendorff, do czwuschen hat man vaste vil czu rümen, do czwuschen mus man ix brücken machen: off der Suppe dy erste, dy andir off dem Sassene[5] ij rutte lang, abir eyns obir dy Sassene eyne brücke j rutte läng, dy vierde off dem Pobalxte j rutte läng, dy fümfte off der Jusse ij rutten czu brücken, ouch mus man off deser seyte öbir eyn bruch wol iiij zeyle brucken, off der andern seyle mus man j zeyl brücken, dy sechste brücke wol ij rutte lang, dy sebende off der Swynlove ij rutle lang, dy achte wol j rulle lang czu brücken, dy newnde off der Wyte, do mus man ouch eyne rute brucken.

W. 43. *Weg aus der Gegend von Tapiau nach Ragnit.*

Geczeichnit lxxxiiij Labiow in die Barbare. f. 244. b.

Dise nachgescrebine wege habin gegangen Tile vnd Malerne vnsz knechte vnde Scodete von Labiow vnde Scorbete von Lawkisken[6] vnd gingen vs von Lawkiskin vf die Milow[7] iij mile, do mûs man die erste nacht legen, do findet man füters genug, das müs man die helfte behalden vf die wedirreise; von Milow j mile vf das flies Paure[8], das müs man brückin. Von der Paure vf das flies die Wosse[9], das müs man brückin; von der Wosse iij mile vf das flis, das do heiset die Argo[10], das müs man ouch bruckin; von deme flise Argo j mile vf die Taüre[11], do mag man mit deme heer legen, do findet man futirs genug; von der Taure ij mile vf das flies Tilsete[12], do müs man bruckin, vnde men mag do legen mit deme heer vf der widerreise von Rangnit; von Tilsete j mile bis czü Raugnil. 1384 4. Dec.

W. 44. *Weg von Marienburg a. M. nach Beligola und Zeymy.*

Samayts[a], Kawen[a]. — — Brandinburg. f. 222. b. und f. 277. b.

Szander[b] vnd Tile die czwene gebrudir von Lepeniken[c][13] wellen dise[d] wege füren: von Mergenberg[14] iiij mile czu Erogelen[15]; von Erogelen ij mile bis czü Eligel[16];

a) fehlt β. b) α. Scander. c) β. Lypenik. d) β. desse.

1) j. Zanilebach, Nfl. des Schirwindt. 2) Schirwindt.
3) Die Rausze, Nfl. der Szeszuppe.
4) Die Namen Slowisso, Slawislow (H. v. Warth. S. 115), Salwissowe (H. v. Wartb. S. 88. not. 12 und Wig. c. 71), Slawsen (W. 45), Slusa (Wig. c. 163), Sloasse (Wig. c. 63 und 128) und Slawegen (Wig. c. 62) bezeichnen sichtlich eine und dieselbe Localität (H. v. W. S. 115 braucht z. B. die Form Slawislow in der Erzählung derselben Begebenheit, in welcher Wig. c. 94 von Sloasse spricht), welche, wie ein Vergleich sämmtlicher Erwähnungen des Ortes ergiebt, jenseits (d. h. auf der nordöstlichen Seite) des Memelstromes nicht weit von Kowno entfernt zwischen Eigule an der Wilia und Rumszyski an der Memel (Wig. c. 128) lag.
5) Weder diesem noch einem der folgenden kleinen Flüsse, welche, wie man erkennt, der Wildniss zwischen der Szeszuppe und dem Memelflusse angehören, weiss ich ihre genauere Lage anzuweisen. 6) Südöstlich von Labiau.
7) j. Mehlauken (Lauks bedeutet im Littauischen: Acker, Feld), liegt noch jetzt an der grossen Strasse nach Labiau.
8) j. der Parwefluss, ein Quellarm des Nemonin. Der Ort Parwischken liegt hier jetzt an der Strasse nach Labiau.
9) j. Ossa Nfl. der Arge. 10) Die Arge, Quellarm des Nemonin.
11) Wahrscheinlich in der Nähe des j. Ortes Argenischken.
12) Wahrscheinlich ein Bach in der Nähe einer der jetzigen Dörfer Taurothenen.
13) Lipnicken kommt j. als Namen eines Dorfes im Kreise Johannisburg und Nordenburg vor.
14) Marienburg bei der Mündung der Dubissa in die Memel. W. 31. not. 2.
15) Eiragola an der Dubissa.
16) j. Beligola, nördlich von Eiragola an der Dubissa.

von Etigel czu Rossigen[1] vnd[a] czü Galle[2] vnd fort, wo man hin wil. Ouch bekennet sich doselbist Rexe von Brandinburg. Ouch bekennet sich Czander czu Seymen[3].

W. 45. *Wege in die Memel-Gegenden zwischen Niewescha und Wilia.*

f. 222. b.

Kawen.

Claws Melstis von Wargen[4] der wil wege furen von Dawdisken[5] zcu Slawsen[6], wo man hin wil vnd ouch in deme lande czü Kolenen[7].

W. 46. *Anfang eines Weges von Betigola nach Troki.*

f. 224. b. u. f. 285. b. 1386 5. Jan.

Vff Kawen vnd Tracken[b] [8].

Dese wege wil Peter von der Splitter[9] füren, geczeichnit anno Domini lxxxvj[0] in vigilia epyphanie[c] Domini kein[d] Tenjagel[d] [10].

Czum erstin wil her anhebin ym lande Bytigel[11] von eyme burcgwale vnd füren yns lant Tenjagaln[e] [10] das ist vj mile, do czwisschin ist eyne[f] damerow[12] vnd eyn gros walt, vnd do mus man rumen; vnd denne kumpt man vf eyne heide vnd denne abir in eynen walt eyns armbrostschosses lang, vnd wedir vf eyne heide vnd abir in eynen walt eyns virtel weges lang, do mus man abir rumen, so kumpt man abir vf eyne heide, denne abir in einen walt eyns vierteil weges lang, do mus man rumen; denne so kumpt man ins lant Tenjageln, do mag man nicht legin, sundir man mus denselbin weg wedir vs.

W. 47. *Nachricht über eine Furt zwischen Niewescha und Wilia.*

f. 242. b. und f. 283. a.

Samayts[g]. Tapiow[h].

Dis ist der weg, den Swirple, der in deme Tapiowschen gebite sitczet, Peter vnd Graude, der witing von Mergenberg, habin gegangen[i]; von der Nawesen bekennet her sich allen enden bis vf die Nerge[k] [13], vnd do habin sie einen fort beseen[l] vndir Degirdendorfe[14], vnd der fort der[m] hat gute grunt vnd ist nicht mer[n] denne vj spannen tief.

W. 48. *Weg aus der Gegend von Kowno an der Wilia bis in das Land Narmony.*

f. 242. b. und f. 283. b.

Elbinger leitslüte[o].

Von deme dorf czü Paradis in deme[p] Elbingeschen gebite.

Narwais bekennet sich in disen nagescrebinen wegen. Czum erstin von Rüme-

a) fehlt α. b) Ueberschrift fehlt β. c) Tagesangabe fehlt β. d) fehlt α. e) β. Tenjagel. f) α. eyn. g) fehlt α. h) fehlt β. i) α. geganen. k) β. Nerye. l) β. beschen. m) fehlt β. n) β. me. o) α. leistlute. p) β. im.

1) j. Rossienie östl. von Widukie. 2) Lag nordöstlich vom j. Pernarow. W. 30. not. 17.
3) j. Zeimy östlich von Labunow zwischen Niewescha und Wilia.
4) Nördlich von Königsberg.
5) Könnte das W. 39. not. 7 und W. 40. not. 4 genannte j. Szaudiniski, wohl aber auch das noch näher an Kowno, am Eingange der dahin führenden Waldungen gelegene Dawidiszki westlich von dem W. 39. S. 683. not. 5 erwähnten Orte Kampine sein.
6) Vgl. W. 42. not. 4.
7) Nur hier (und vielleicht W. 58) ohne nähere Andeutung der Lage genannt, scheint wegen seiner Beziehung zu Slowisso gleichbedeutend mit dem bei H. v. W. und Wigand s. a. 1367 (Wig. c. 71) in derselben Verbindung genannten Kaleynen (Kaleynander) und daher zwischen Nawese und Wilia zu suchen, nicht aber mit der jedenfalls viel weiter unterhalb an der Memel gelegenen Burg Colayne bei Dusburg (I. p. 152. not. 2).
8) Alt-Troki. 9) Bei Tilsit.
10) Trifft bei einer Entfernung von 6 M. von Betigola auf dem Wege nach Troki in die Gegend von Wendzehola (oben W. 36 Wangaigele genannt) auf einen Nfl. der Nawese.
11) Betigola an der Dubissa. 12) W. 6. S. 669. not. 4.
13) Wilia. 14) ?

ginen[1] ij mile bis czu Setin[2] in das lant vnd ist güt wek vnd gnug czü herinde; von Setin ɉ mile bis czu[a] Swilon[3]: do fint man nicht argis nort[b] einen grunt, do man obir ritin mus vnd ist gnüg czu herinde. Von Swilon ɉ mile bis czu Batekal[4], güt wek vnd ist ein clein lendichin; von Batekal iij mile bis[c] czü Kolwa[5] in das lant, vnd güt[d] wek vnd lant, vnde darf nicht brucken. Ouch bekennet her sich czü[e] Seymen[6]; von Colwa ij mile czü Seimen, vnd[f] in deme lande czü Seimen do ist ein flies, das müs man brückin eines seiles[g] lank, andirs kan man nicht dor obir komen, wen[h] is gar notig[i] ist[h]; von Seimen ɉ mile czü Narman[7] in das lendichin, do müs man ein flissechin bruckin j seilis lank.

W. 49. *Weg von Prenawden (Poniewiez an der Niewescha) über Labunow nach Szatyie.*

Dese wege wil Jurge von Waldow[8] füren zum erstin wen her kumpt in das lant czu Preynawde[9]; von dammen czu Bapto[10] ɉ mile, von Bapto[k] czu Labunen[11] j mile, do lyt das heer vf eyme vlis, das heist Gynnen, von dannen czu Wandgaler[l 12] ɉ mile, do czwisschin ist eyn walt, den man rumen mus; von dannen j mile bis czu Ibyn[13], do mus man eyn wening rumen; von dannen czu Setin[14] ij mile, dor liet man dy ander nacht.

f. 243. a. und 283. b.

W. 50. *Meldung über einen Weg jenseits der Memel, östlich von der Dubissa.*

Symonis et Jude xcv°.

f. 235. b. und f. 281. b. 1395 28. Oct.

Desin weg hat gegangen Steppane vnd Sayde von Girmow[15]. Czum erstin haben sie vsgegangen czu Dobyse[16] vnd gingen czu Bapten[17] dem dorffe vnd hat vort eyn gros tor; ouch vort ɉ mile lyt das dorf Podawgo[18].

W. 51. *Weg vom Felde Aukon (Batoki) in das Land Weigow.*

Samayts[m]. — Ken Grasyen[n 19].

f. 245. a. und f. 284. b.

Dese wege hat Squabe von Lawkisken[20] vnde Gastart von Labiow lasin czeichenen Fabiani et Sebastiani martirum anno lxxxv°.

1385 20. Jan.

Czüm erstin wellin sie anhebin vf deme felde Aukon[21]; von dannen ist is v. mile in das lant[o] czü Grasyen, do ist güt wek, sundir man müs an eczlichin enden ein wenik[p] bruckin; von Grasien ij mile in das lant czü Milsowe[q 22], das ist güt lant vnde ist czü herende genük; von Milsowe ij mile bis czü Saüten[23] czü deme heiligenwalde

a) fehlt α. b) α. vnd. c) fehlt α. d) α. gute. e) fehlt β. f) fehlt α. g) β. eyn seils. h) wen — ist fehlt β. i) α. motig. k) α. Bapton. l) β. Wangdabo. m) fehlt β. n) fehlt α. o) fehlt α. p) β. wening. q) β. Milsow.

1) Muss in der Nähe von Kowno gelegen haben, da die Insel Romayn (an die man zunächst denken müsste) zu weit von den Ortschaften dieser Strasse entfernt liegt. Vgl. unten W. 70. u. Wig. c. 122.
2) j. Szatyie in der Nähe der Willa. 3) j Swilany an der Willa.
4) Batiholy an der Willa. 5) j. Kulwa nördlich von Batiholy.
6) Zeimy nördlich von Kulwa. 7) j. Narmony nördlich von Zeimy.
8) Waldau östlich von Königsberg. 9) j. Poniewiez an der Niewescha. W. 33. n. 10.
10) Bobty. 11) Labunow nördlich von Bobty.
12) Ist offenbar das oben W. 36 genannte Wangaigele, j. Wendzchola.
13) j. Ibiany s. von Wendzehola. 14) Szatyie in der Nähe der untern Willa.
15) Germau im Samelande.
16) j. Podubisse oberhalb der Mündung der Dubissa in die Memel. 17) Bobty.
18) Scheint in dem östlich von Bobty an einem Nfl. der Niewescha gelegenen Orte Wigi anzuklingen. 19) Kroże an der Krożenta. W. 6. not. 11. 20) Bei Labiau.
21) Batoki an der Ancza. W. 6. not. 7. 22) Vgl. W. 6. not. 12.
23) Ist wahrscheinlich gleich dem W. 27 genannten Savton und Asswyloten (W. 6), der littauische Namen für einen heiligen Wald. Da derselbe hier als zwischen Milso und Waigow gelegen bezeichnet wird, so kann er weder beim j. Uzwenty noch bei Swendun, sondern nur östlich von Zolpie gesucht werden.

do müs das heer legen, do ist czü herende genük; von Saüten ij mile in das lant czü Wayke[1], do[a] ist czü herinde genuk vnd ist allis güt wek.

W. 52. *Weg von der Dubissa-Mündung bis in die Umgegend von Widukle.*

f. 261. a. und f. 285. a. Dese wege wil Romeyke furen ken Samaythen van der Memmel[b] anczuhebin an der Thobesze[2] in das lendechen czü Püttern[3] czum irsten.

Das irste nachtleger van der Memmel off Meylisskenfeld[4] iij myle, do ist wassers gnug, sunder man müs off eyne nacht futer mete nemen. Das ander nachtleger van Meylisskenfeld bis in das land czu Puttern[c 3] ij myle futers vnd wassers gnug. Das dritte nachtleger von dannen bis in das lendechen czu Wredaw[5] ij myle futers wassers gnug. Das vierde nachtleger von Wredaw off das flies czü Oppythen[6] futers gnug ij mylen. Das funffte[d] nachtlegir van dem flisse in des land czu Rosseyn[7] off das flys Bobirba[8] ij myle futers wassers gnug. Das sechste nachtlegir van deme flisse Bobirba[8] vort off eyn flies Szaltona ij myle futers gnug. Das sebinde nachtleger van deme flisse Szalltona[e] bis off das flys Isslena[9] ij myle futers gnug. Das achte nachtleger van deme flisse Isslena bis in das land czu Wyducla[10] off eyn flis, das heist Waykowsoppe j myle futers gnug. Das nuwende nachtleger van dem flisse Waykowsoppe[11] bis in das lendechen Wenewaygene[12] ij myle futers vnd wassers gnug.

W. 53. *Bruchstück einer Wegezeichnung nach Medingiany.*

f. 247. b. 1387 31. Oct. Geczeigent anno Domini M⁰CCC⁰Lxxxvij⁰ in vigilia omnium sanctorum.

Dese wege wil Naywoth furen ken Medeniken winterczit. Czum ersten jensied dem habe ist das erste nachtleger vf dem vleys Lekokackte.

B. Wege nach Auxteten oder Ober-Littauen.

W. 54. *Wege von Insterburg nach Darsuniszki a. M.*

fol. 222. a. und f. 274. a. 1384 1. Aug. Anno Domini etc. lxxxiiij⁰ in die ad vincula sancti Petri [do lis] Pabil von Instirburg dise[f] wege czeichinen[g] kein[h] Dirsüne[h 13].

Dise[i] wege wil Pabil von Instirburg furen kein Dirsüne[i]. Das erste nachtleger von Instirburg czu Walkouwe[k 14] voir[l] den slegen; von Walkow iij mile vf ein flies das heiset die Narpe[15]; von der Narpe iiij mile vf die Rodappe[16] mitten in den[m] Baiten[17]; von der Rodappe iij mile uf ein flies, das heist die Lipe[18]; von deme flise, die Lipe[n], iij mile czu Dawdisken[19]; von Dawdisken ij mile vf das flis Rause[20]; von deme flise Rause ij mile vf die Süppe[21]; von der Suppe iij mile vf ein flies, das heiset Kempesappe[22], do mus man ein flis bruckin vnd ij brucher, di haben beide ein seel[23]; von dannen ist bis czu Dirsüne[24] vj. mile.

a) α. die. b) β. Mymmel. c) α. Potthern. d) β. fumffte. e) β. Saltona. f) β. disse. g) β. czeichen. h) fehlt α. i) — i) fehlt β. k) β. Walkowe. l) β. czu. m) β. dem. n) β. von der Lipe.

1) Waigow. 2) Dubissa 3) j. Putry s. von Eiragola a/D.
4) j. Mileiki östlich von der Dubissa. 5) j. Weradow a/D.
6) Wird in südwestlicher Richtung von Weradow zu suchen sein. 7) Rossienie.
8) Bebirwie Nfl. der Szaltona. 9) Der Iszilinafluss, nördlicher Zufluss der Szaltona.
10) Widukle.
11) Nicht viel über 1 M. von der Iszilina nach N. liegt j. ein Ort Weiukl an einem Zuflusse der Szeszuwa. Oppe bedeutet Littauisch einen Fluss.
12) Scheint in der Gegend von Widukle gelegen zu haben. 13) Darsuniski a/M.
14) W. 39. not. 7. Bei Wig. c. 87 heisst es Walkenow.
15) Der Fluss Narpe, welcher westlich von Gumbinnen in die Pissa fällt.
16) Rodap, Nfl. der Pissa. 17) W. 39. not. 8. 18) Lepona, Nfl. des Schirwindt.
19) j. Szaudiniczki. 20) Rawsze, Nfl. der Szeszuppe. 21) Szeszuppe.
22) Der Fluss bei Kampine. Vgl. W. 39. S. 683. not 5. 23) Vgl. W. 22. not. 15.
24) Darsuniszki a/M. Gebiet mit einer gleichnamigen Burg. Wig. c. 32.

W. 55. *Weg von Daudischken nach Olitta a. d. M.*

Anno lxxxiiij[0] in die ad vincula sancti Petri do lis Qwewede von Tammow[1] dise wege czeichenen. fol. 222. a. 1384 1. Aug.

Dise wege wil Qwewede von Tammow furen czů deme huse Aliten[2]. Von Dawdisken[3] vf die Rawse[4] ij mile; von der Rawse iij mile vf die Süppe; von der Süppe iiij mile vf das flis Molwat[5], vnd do sint ij bose brucher iczlichis eins seilis lank; von Molwat iiij mile bis czu dem huse Aliten, do ist ein flies czwisschen, das mus man bruckin, vnd die wege habin alle nachtleger wassirs vnd grasis genug. Ouch bekennet her sich wol von Dawdisken zcu Birsten[6] vnd zcü Nammeniken[7] vnd zcü Ponnüwe[8].

W. 56. *Wege nach Merecz und andere Orte an der obern Memel.*

Merken[9]. fol. 222. b. u. f. 274. a.

Dise wege wil Gedutte von Wargin[10] furen in der wiltnisse ken Merkin zcü, vnd do bekennet her sich wol vnd onch in deme lande vnd czu Aliten[11] vnd czu Neüwenpillen[12] vnd czu Pünnowe[13] vnd czü Namenikin[14].

W. 57. *Weg von Insterburg nach Merecz a. d. M.*[a]

Deme[b] obirsten marschalk ane allis sumen detur. fol. 250. b. f. 255 und f. 275. a.

Noch unszm willegem gehorsam[c]. Lieber her marschalk, ewer wisheit sal wissen, das Gedutte[15] mit syner geselleschaft von gotes gnoden[d] wol gesunt syn heim komen vnde habin alle ding wol entrichten, dor vmme ir sy hat vs[e] gesandt vnde habin dy wege geczeichent bis eyne myle von der Memel[f] vnde vff eynen weg, der[g] obir di Memel recht[h] geet in das landt. Das erste nachtleger wirt werdin vff jensyt den heynen[16] czu[i] Gauseniskin[17], das andir nachtleger wirt czu Caniswig[17], das dritte nachtleger wirt bi eyme zee, der heisz der Gowayzen[18], das virde nachtleger wirt vff der Dwissit[19] deme flize, das vumffte nachtleger wirt vff eyme vlize, das heisz Possuulna[19], das sechzte nachtleger wirt vff eyme zee, der heisz Wezezen[20], das sebende nachtleger

a) Da f. 255 das Originalschreiben des Pfleger mit den Spuren des alten Siegels ist, so ist der Text ausschliesslich nach diesem redigirt worden, und wir bemerken im Folgenden nur die bedeutendsten Abweichungen der beiden andern Hdschr. b) γ. hat die Ueberschrift: Uf Merken. c) γ. gehorsam zuvor. d) γ. guden. e) γ. ir sie us habet gesant. f) γ. Mymmel. g) γ. gericht. h) fehlt γ. i) γ. czum.

1) Oestlich von Insterburg. Vgl. W. 39. not. 5. 2) Olitta a/M.
3) Szaudiniczki. 4) Rawsze, Nfl. der Szeszuppe.
5) Ohne Zweifel die durch den Omalwabruch (o = um) fliessende Dawina, Nfl. der Szeszuppe. 6) Wirstany a/M. bei Wig. c. 124. Brist.
7) Man muss es unbestimmt lassen, ob hierunter Niemaniuny nördlich, oder der Ort Niemonojcie südlich von Olitta gemeint ist. Denn während hier und W. 56 die geographische Ordnung der aufgeführten Orte auf den ersten Ort hindeutet, wird W. 76. 77. 78 und 79 der Ort 1 M. von Olitta und 4 M. von Merecz entfernt und in der Gegend des j. Niemonojcie gelegen bezeichnet Vielleicht wurden beide ähnlich klingende Orte mit demselben Namen von den Deutschen benannt. 8) Punie a/M.
9) Merecz a/M. 10) Im Sameland, nw. von Königsberg. 11) Olitta a/M.
12) Pillis bedeutet im Litt. eine Schlossburg (vgl. Wig. c. 111 Sunerpil) und Nouwenpillen somit Neuburg oder Neuhof. Nach den Angaben Wigands (c. 110 und c. 111), mit denen auch die Notiz in W. 72 wohl vereinbar ist, entspricht diesem Nouwenpillen die Lage des j. Ortes Novopole, der 4 M. östlich von Darsuniczki und 3 M. südöstlich von Wiekuny entfernt ist 13) Punie. 14) Hier Niemaniuny. Vgl. W. 55. not. 7.
15) Wohl der oben W. 56 genannte Leitsmann. 16) Bei Insterburg. W. 39. not. 8.
17) Die nähere Lage dieser Orte, welche im Allgemeinen in südostlicher Richtung von Insterburg zwischen Lsterburg und Gawaiten zu suchen sind, vermag ich nicht nachzuweisen.
18) Ohne Zweifel der nördlich von Goldapp zwischen Kurnehnen und Gawaiten gelegene See.
19) Im Frieden am See Melno 1422 wird der grosse Grenzsee bei Wysztyten der See Dwystytz genannt. Hier wird, da die durchfliessende Pissa nicht gemeint sein kann, der bei dem j. Orte Wysztyten in jenen See einfliessende Bach gemeint sein
20) Der See bei Wizainy.

wirt vff der Suppen [1], das achte nachtleger wirt vff eyme flyze, das heisz Palle [2], das nunde nachtleger wirt vff eyme flize, das heisz Laksde [3]. Ouch wisset, lieber her marschalk, das sich dy leitzlute besorgin, das man io dy zwei nachtleger müs legen vff jensyt der Suppen, als hi vor beschrebin synt, want sy sprechen, das sy vom lectzten nachtlegér habin acht milen bis ken Merken [4] vnde meynen, das sy gar gute wege vnde heymeliche geczeichent habin vnde hoffen, werdet irs czu roete, das ir wurdet rieten, das ir [a] mit gotes hulffe wol sullet [b] schaffen. Ouch habin sy vel lute in der wiltnis gefundin vnde vel hews. Ouch habin sy gefundin, das dy Littowen habin gefaren von der Memel bis vff den zee Zereens [5] azerx [c] [Merx ?] unde von deme zee hat man dri milen bis ken Merken. Gegebin czu Insterburg am sontag noch Martini episcopi.

Pflegir czu Instirburg.

W. 58. *Ein anderer Weg von Insterburg nach Merecz a. d. M.*

f. 222. a. und f. 274. a.
1384 1. Aug.

Anno Domini etc. lxxxiiij° do lies Briole von Colenen [6] in die ad vincula Petri dese [d] wege [d] czeichenen [e] vff Merken [f].

Dese wege wil Briole von Colenen furen kein Merken czü. Das erste nachtleger von Instirburg czü Tawteniskin [7] vf der Pissa vor den Baiten [8]; das sin v. mile. Von Tawteniskin iiij mile vf die Ywade [9], do sint czwe bose brucher eins seiles lank; von der Ywade iiij mile vf die Sirwinte [10]; von der Sirwinte iiij mile vf die Süppe [11]; von der Suppe bis vf ein flis, das heisz die Lasde [12], iiij mile, do czwisschen mus man iij flies brücken vnd czwe brücher czweer seel lank. Von deme flise Lasde ij mile vnd einen see, der heiset Seere [13], do sint czwe brucher czwisschen eins seilis lank. Von deme see Seere iij mile bis czü Merkin, das ist ein rüm feldt, vnd die wege hat man alle nachtleger grasis vnd wassirs genüg.

W. 59. *Bruchstück einer Wegezeichnung nach Merecz a. d. M.*

f. 239. a.

Vf Merken.

Wil man nu von dem Guwaiczen [14] czin vff dy herwege, dy von Barthen komen vnd von Girdawen, so hat man j mile von dem Gowayczen vff den Rumyten [15] vnd vort j mile vff dy Arke [16] vnd vort iij mile vff Pomandenzet [17], denne vort vff den Lixdunen [18] ij mile vnd den fort alz in des pflegers von Barthen brife [19] stet. Wil man ouch vor Leczen [20] vsryten, do findet man ouch dy wege in des pflegers brife von Barthen.

a) γ. irs. b) γ. wurdet. c) In f. 255 sehen die Buchstaben erj einem x, wie es in dieser Zeit oft geschrieben wird, ähnlich, wiewohl nicht demjenigen, dessen sich der Schreiber in diesem Briefe sonst bedient. Beide Abschriften lesen Merț und lassen auch die Abbreviatur am Ende unaufgelöst. d) fehlt α. e) β. czeychen. f) vff M. fehlt α.

1) Die Szeszuppe.
2) Dürfte der bei Poinica vorbeifliessende Bach sein, der das Wasser des Raudunsees zur Kirsna, Nfl. der Szeszuppe, leitet.
3) Es ist wahrscheinlich der bei Lozdzieje entspringende Quellfluss der Kirsna gemeint.
4) Merecz a/M.
5) 3 M. westlich von Merecz liegt der Passereysee neben der Stadt Sereje.
6) W. 42 wird für eine theilweise dieselbe Strasse ein Briole von Insterburg als Leitsmann genannt. Da somit die beiden Briole für dieselbe Person anzunehmen sind, so wird Colenen im Insterburgischen Gebiete zu suchen sein und vielleicht dem j. Kollnischken im Amte Klaute entsprechen.
7) j. Taukenischken nahe der Pissa. 8) W. 39. not. 8.
9) Scheint wie Ywayde W. 42. not. 22. den j. Dobabfluss zu bedeuten.
10) Schirwindt. 11) Szeszuppe.
12) Vgl. W. 57, oben not. 3. 13) Vgl. W. 57, oben not. 5.
14) Gawaiten, vgl. W. 57. S. 689. not. 18. 15) Die Rominte.
16) Der Jarkefluss, wie es scheint (vgl. W. 60) in seinem untern Lauf.
17) ?
18) Hier trifft die von Gawaiten kommende Strasse mit der von Lötzen zusammen. Oletzko, an das man zunächst denken könnte, lässt sich mit den W. 60 angegebenen Dimensionen nicht vereinigen.
19) Damit ist W. 60 gemeint. 20) Die Burg Lötzen.

W. 60. *Nachtlager zwischen Lötzen und Merecz a. d. M.*

Dis sint die nachtleger in der wiltnisse czwischin Leczenburg vnd Merkin. Czum erstin von Leczin vf den Wedem[1] iiij mile; von dannen bis vf den Lügelgen[2] iij mile die ander nacht, die dritte nacht vordan vf die Birke[3] ij mile, do let man das erste vuter; vordan[a] vf die Arke[4] ij mile. do ist vaste gebirge czwischin; vordan vf den Lixdunen[5] iiij mile, vnd do let man das ander vuter; von dannen[a] vf den Glummes Assern[6] iij mile, do ist vaste gebirge czwischin; von dannen vf den Seynyn[7] iij mile, do lest man das letzte vutir vnd hat denne viij vordan bis czu Merkin. Wers abir[b] das man mit ij° ader iij° mannen rete, so durfe[c] man so veel vutirs nicht, so hette man von[c] Leczin bis heen an v. tage vutirs gnug vnd herwedir an ij nachtin[8].

f. 231 a. und 270. b.

W. 61. *Weg von Metenburg bis Merecz a. d. M.*

Dese wege wil Merune[9] vuren von Metin[10] bis ken Merken. Das erste vlies, do her anhebet, heiset die Ansee[11], von dannen bis an das flies Maro[12] j mile; von der Maro bis an die cleyne Ansee[13] j mile; von dannen ist gut weg, heide vnd truge, bis czu Merken[14] bie v. milen adir bie der masse[d][15], das kan her eigentlich nicht wissin, wie veel is ist vnd wil vuren czwischin der Mete vnd Merken obir die see[16], als her vorsteet vf v. mile noe.

f. 230. b. und 270. a. (c. 1385)

Dis syn die alden Schalwen[17], die sich bekennen im lande czu Salseniken[18]: Budrich, Dargals, Beynike[e], Lorencz.

W. 62. *Weg von* Wisna *an der Narew nach* Grodno.

xcvi°. in der vasten. Vf Garthen.

f. 230. a. und fol. 271. b. 1396 12. Febr. — 2. April

Desen weg hat gegangen her Cuntze von der Vesten mit desin nogeschrebin leitsluten: Deymitirn, Truchno vnd Sydern. Das erste nachtleger ist iij mile von der Wyse[19]

a) β. vordan. b) β. adir. c) fehlt β. d) α. mose. e) α. Beymke.

1) Wohl Widminnen am gleichnamigen See. 2) Vielleicht der Litigalnosee.

3) Etwa der Biergsee in der Nähe von Czychen oder die Gegend des Borkener Forstes.

4) Der Jarkefluss in seinem obern Lauf, auf welchem Wege die Berge bei Seesken zu übersteigen sind. 5) ? Vgl. W. 59. not. 18.

6) Assern ist wie Eszrenye (W. 79) und Esserae (W. 98) wahrscheinlich eine corrumpirte Form des polnischen Jeziory, d. h. der See. Einen anklingenden Namen für Glummes kann ich unter den zahlreichen Seen dieser Gegend nicht finden.

7) Es kann das nördlicher gelegene Sejny an einem Quellflusse der Maricha (Nfl. der Memel) oder der in der Nähe des j. Augustowo gelegene Sajnosee gemeint sein; die angegebene Entfernung von 8 M. von Merecz spricht mehr für den erstern Ort.

8) Der Sinn scheint zu sein: Eine stärkere Schaar kann die Reise bis Sejny in kürzerer Zeit und auf kürzern Wegen zurücklegen., auf den Hinwegen in 5 statt in 6 Tagesmärschen, auf dem Rückwege in 2 oder 3 Tagen und 2 Nächten. Die hierin gegebene Andeutung, dass der oben gezeichnete Weg nicht die gerade Strasse sei, erklärt die Schwierigkeit ihn auf unsern Karten zu verfolgen.

9) Ein zwischen den Jahren 1384—1396 öfters als Führer in die innern Gebiete von Ober-Littauen genannter Leitsmann (vgl. W. 67, 68, 96 und 100).

10) Die Masowische Kastellanei Wizna befand sich von 1370—1402 (Cod. Pr. III. n. IC und V. n. CXXVI) als Pfand im Besitz des Ordens. In diesem Gebiete erbaute der Orden an der Meta (j. Netta, Nfl. des Bobr) 1392 die Metenburg. Vgl. Wig. c. 134.

11) j. die schwarze Hancza (Czarna-Hancza), Nfl. der Memel.

12) j. Maricha, Nfl. der schwarzen Hancza. 13) j die weisse Hancza.

14) Merecz. 15) D. h. ungefähr dieses Maass.

16) Der oben not. 11 angenommene Ausgangspunkt der Reise an der schwarzen Hancza, von der Metenburg 5 Meilen entfernt, ist von der letztern durch eine fast fortlaufende Reihe von Landseen getrennt, welche nach dem Rathe des Leitsmannes auf Kähnen befahren werden sollen. Wie Kähne zu solchem Zwecke auf Wagen dem Heere nachgeführt werden, lehrt das Beispiel bei Wig. c. 156 und W. 88. not. 7.

17) So scheinen (vgl. W. 82) Gefangene (vgl. W. 90) aus Schalauen, die im Innern von Ober-Littauen im südlichen Theile des Gebietes von Soleczniki angesiedelt waren, genannt worden zu sein. Wig. c. 61 erwähnt ausdrücklich 800 Gefangener aus Schalauen, die 1365 nach Littauen verpflanzt wurden. 18) j. Soleczniki s. von Wilna.

19) Wizna nahe beim Zusammenfluss des Narew mit dem Bobr.

vf der Nare[1]; von dannen iij mile vf die Neresna[2], do ist czwischin eyn wald vnd eyn vlys, das heiset Geskra[3], do hat man czu brucken vf beide seiten[a] eyn armbrost[b] schos adir mee; von dannen vj mile vf eyn vlys, das heiset Subbresla[4], do czwischin hat man keyn gras; von dannen v. mile vf eyn vlyes, das heiset Ploska[5], do vyndet man grases rechte gnug. Vordan[c] iij mile czu der cleynin Neresna[6], do vyndet man ouch grasis rechte gnug; von dannen ouch iij mile vf eyn vlyes, das heiset die Swizlecze[7], do vindet man ouch grasis gnug vm das vlys vnd hat ij armbrost[b] schos czu brucken. Von dannen hat man v. mile an das land, do man dorfer vindet.

W. 63. *Weg über Raygrod auf der Strasse nach Grodno.*

f. 223. a. und f. 271. b. 1402

Anno secundo vf Garthen zu.

Dese wege wil furen Ywan von Pubethen[8], Szidar vnd Polan: Primo iiij mile bis czu Rogarden[9], von dannen v. myle vf dy Mete[10], do mus man brucken iiij zeile bruch vnd flyes, vnd das flys Alsarbe[11] ij rutten czu brucken, vnd vort an eyn flyes, das heist Yostre[12], eyn zeil czu brucken; vnd vordan czwuschen der Wilkus[13] vnd der Beber[14] vj myle nachtleger; vortan eyn bruch czu brucken j zeil lang.

W. 64. *Weg an der Wilia.*

f. 231. b. und f. 278. b.

Desin weg mag man czyhen bie der Nerye[15] hinuf: Die erste nacht lyt man vf der Rist[16] dem vlise j myle jensit Wissewal czu der rechtin hant hen abe; das ander leger vordan iij mile vf der Lamen[17] vnd ist heide vnd czwe brucher, die haben hertin grunt vnd sin gut czu reiten; vordan iij mile weges bis czu Swirgalendorf[18] das iij[de] leger, vnd ist gut weg; vordan die iiij[de] nacht czu Darudendorf[19] iij mile gutis wegis; die v[de] nacht czu Rinkant[20] iij mile gutis wegis; die vi[de] nacht vf der Wake[21] ij mile gutes wegis.

W. 65. *Weg von Kulwa nach Meiszagola.*

f. 239. b. 1365 14. Aug.

Anno lxxxv[to] vigilia assumptionis Marie do lys Henczke von Syntyn[22] vnd Materne syn brudir vs dem dorfe Wackenn[23] dese wege zceichin. Vf Garthen[24]. Zcum ersten

a) β. syeten. b) β. armborst. c) β. von dannen.

1) Der Narew.
2) So scheint damals der Narew oberhalb des j. Tykoczyn geheissen zu haben.
3) Die Jaskrzanka, die oberhalb von Tykoczyn in den Narew fliesst.
4) Der Suprasł, Nfl. des Narew. Das Heer zieht den Narew bis zum Einfluss des Suprasł hinauf und geht dann auf dem Eise dieses Flusses 6 M. aufwärts, wo ungefähr der Ptoskabach in ihn sich mündet. 5) j. Ptoskabach.
6) Dürfte der Narewkabach sein, welcher bei Bendziugi in den Narew einfliesst.
7) Der Swiloczfluss, der nördlich von der gleichnamigen Stadt in die Memel mündet.
8) Dorf im Samelande.
9) j. Raygrod in der damals dem Orden verpfändeten Kastellanei Wizna. Als Ausgangspunkt der Unternehmung ist Lyck zu denken
10) Der Nettafluss, Nfl. des Bobr; es scheinen hier auch die mit demselben verbundenen Landseen gemeint zu sein.
11) Wahrscheinlich ein Bach bei Serwy, oder der etwas östlicher gelegene Bach bei Serwelki, der in die schwarze Hancza fliesst.
12) Muss einer der zwischen der schwarzen Hancza und dem Wolkuszflusse in den jetzigen Augustowoerkanal mündenden Bäche sein. 13) Der Wolkuszfluss.
14) Der Bobrfluss, Nfl. des Narew. 15) Die Wilia.
16) 3 M. nordöstlich von Kowno, das hier als Ausgangspunkt gedacht ist, liegt ein Sumpf, der Rostsumpf, der durch denselben nach N. fliessende Bach ist hier gemeint; den Ort Wissewal in seiner Nähe vermag ich nicht nachzuweisen.
17) Der bei Polomen und Lomiance vorbeifliessende Nfl. der Wilia.
18) In der Gegend der j. Orte Swerblany und Szilany zu suchen.
19) Dürfte dem j. Dyrżany entsprechen. 20) Rykonty an der Wilia.
21) Linker Nfl. der Wilia, mündet unterhalb Wilna's. 22) Zinten in Natangen
23) Wohl das j. Dorf Wagten im Ermelande bei Wormdit.
24) Garthen dient in dieser Ueberschrift nur als allgemeine Bezeichnung von Ober-Littauen.

wil her anhebin czu Koluwe[1] vnd vort zcu Weppre[2]; do zcwischen sint iiij myle, do zcwischen ist eyn bruch czu brucken eyns halben seyles lang, vnd an eczlichen enden of den iiij milen mus man rumen, vnd do zcwischen alumme mag man heeren. Item von Weppren vort ken Gelwen[3] sint iij myle, do zcwischen ist j. vlys, das heiset Swyntoppe[4], do ist eyn fort obir vnd do zcwischen ist gnug czu heeren. Item von Gelwen vort ken Labunen[5] sint iij mile gut weg, do zcwischen ist eyn vlyes, das heiset Sirwynte, dor obir ist eyn fort vnd dor zcwischen ist gnug czuheeren. Item von Labunen vort ken Kernow[6] czu dem huse sint ij mile gut weg vnd dorczwischen czu heeren gnug. Item von Kernow vort ken Maysegal[7] czu dem huse sint iij mile gut weg vnd dorczwischen ist gnug czu heeren.

W. 66. *Weg von der Niewescha nach Wilna.*

Anno Domini etc. lxxxv[to] assumtionis Marie. Vf die Wille[8]. f. 240. a. 1385 15. Aug.

Do lys Girhardt von Kremiten[9] dese wege czeichen. Czum ersten wil her anhebin czur Nawese[10] an dem vliese; von dannen sint iij mile gut weg bes czu Seten[11] czu dem dorfe vnd dorczwischen ist czu heeren gnug. Item von dem dorfe Seten bes czu Zeymen[12] in das lant sint iij mile gut weg, vnd dorczwischen czu heeren gnug. Item von Zeymen bes zcu Wydegirden[13] iij mile gut weg vnd dor czwischen zcu heeren gnug. Item von Wydegirden bes czu Kernow iij mile gut weg, dorczwischen ist das vlies Swyntoppe vnd dorobir ist eyn fort vndir Widegirden dem dorfe vnd dorczwischen ist czu heeren gnug. Item von Kernow bes czur Wille iij mile gut weg vnd dorczwischen ist czu heeren gnug.

W. 67. *Weg an der Wilia nach Wilna.*

[b]Anno Domini etc. lxxxv[o] am montag post divisionem apostolorum lys Merune[14] dese wege czeichin vff die Wille. Czum erstin wil her anhebin an der Nergin kele[c] [15] vnd wil furen[c] vff das velt czu[d] Wilkee[16], do der kompther von Rangnit[17] her[e] Wigant[e] wart dirslagin vnd ist ij mile, das[f] ist gut weg, do czwisschin ist eyn clein ha- f. 240. b. und f. 245. b.[a] 1385 17. Juli

a) Diese Abschrift β. ist im MS. durchstrichen und scheint somit fehlerhaft befunden zu sein. b) β. beginnt: Dese wege hat Merune lasin czeichin; es fehlt ihr aber der entsprechende Schluss von α. c — c) β. von dannen. d) fehlt α. e) fehlt α. f) α. und.

1) j. Kulwa, westlich von Janow an der Wilia.
2) j. Wepry oder Weprze an der Święta, Nfl. der Wilia.
3) j. Gelwany oder Melwany an der Szyrwinta, Nfl. der Święta.
4) Święta, Nfl der Wilia.
5) j. Labunow zwischen Szyrwinta und Wilia. Vgl. oben Wig. c. 68. not 779.
6) j. Kiernowo an der Wilia.
7) j. Meiszagola östl. von Kiernowo. 8) Wilna.
9) Es giebt j. ein Dorf dieses Namens (Cremitten) im Kreise Wehlau und eines in dem von Rastenburg.
10) An der Mündung der Niewescha, wo die Ordensburg Gotteswerder lag.
11) j Szatye. 12) j. Zejmy nördlich von Kulwa.
13) In dieser Wegezeichnung ist sichtlich ein Fehler begangen. Die Entfernung zwischen Zeimy und Kjernow beträgt nicht 5 M., sondern mindestens 7½ M.; wahrscheinlich ist eine Station ausgelassen. Für Wydegirden an der untern Swięty findet sich auf den Karten kein anklingender Namen. 14) Vgl. W. 61. not. 9.
15) Kelas heisst Littauisch: der Weg, die Strasse; Nerge aber bedeutet die Wilia. Als Ausgangspunkt zu Kriegszügen, wie der Ort hier und W. 68 erscheint, und zwei Meilen von Szatye entfernt (W. 68. not. 12) kann es nur in der Nähe der Wiliamündung bei Kowno gesucht werden. Auch bei Darsuniczki a/M. liegt j. hart am Flusse ein Ort Boczkemkehlen.
16) Das hier gemeinte Feld Wilkee, ein in Littauen oft wiederkehrender Namen, muss, da es am rechten Ufer der Wilia, 3 M. vor dem Einflusse der Swięta in dieselbe, gelegen haben soll, in der Gegend von Szatye gesucht werden. Damit stimmt es auch, wenn Wigand c. 137 den Komthur von Ragnit im Lande Kulwa (der j. Ort Kulwa ist um etwa 2 M. von Szatye entfernt) sterben lässt. Auch Wilkenberg, wohin Joh. v. Posilge die That verlegt, während Wig. sie auf der Rückkehr von Wilkenberg vorgefallen darstellt, ist wenigstens ein demselben benachbarter Ort gewesen; denn in einem Zeugenverhör (Kgsb. Arch. A. 219. fol. 124) wird von 3 Littauern ausgesagt, sie wohnten zu »Coluwa by Wilkenberg.«
17) Ueber den 25. Mai 1384 erschlagenen Komthur Wigant v. Baldersheim vgl oben

gen, den mus man rümen. Von Wilkee bis[a] an dy Swyntoppe[1] ist iij mile, do liet man dy andir nacht, doczwisschin ist ouch eyn hagin, den man rümen mus vnd eyn brüch, das mus man bruckin wol eynen armbrostschos[b]. Von deme nachtleger czüet man dy[b] Swyntoppe[c] vf .j. mile[c] weges, do ist eyn vort[d] ken Vgintendorfe[2], do Mileikin brudir wonet; wil man do nicht obir, so czuet man noch .j. mile vort an dy Swintappe vff, do trifft man abir eynen vort, der ist ken dem lande Dewilto[3]; wil man obir den vort nicht, so czüt man abir an der Swintappe vff j mile, do trifft man eynen vort ken Busekindorfe; von dem vorte liet Wilkemerge[4] das hus vff dys siet der Swintoppe j. vierteil weges hert vff der Swintoppe. Von dannen hat man ij mile czu Tawtegynnen dorfe[5], do mag das heer legin, wo man obir vortet; do ist alles czu herin gnug, vnd man trifft alles fulle gerume lant. Von Tawtegynnen dorfe bis vff das velt[e], czu Gelwen[f][6] ij mile, czu herin gnuk vnd rume lant. Von Gelwen bis an eyn vlis, das heist dy Sirwinte[7], do ist eyn vort obirr, das ist ij mile, do czwisschin ist eyn gerumer walt, do geen ij wege durch; von der Sirwinte bis czu Meysegallen[8] czum huse ij mile, alles czu herin gnuk vnd rume lant. Wil man von dannen in dy lant czur[g] Wille, so czuet man vf dy rechte hant vnd hat[h] czur Wille iiij mile. Wil man abir von Meysegaln[i] czur Kernow, so czuet man wedir czurucke vnd hat bis dae ij mile; von der Kernow czuet man wedir czurucke an dy Swyntopp vnd komt vff dy erstin wege[9] wedir vs vnd ist ij mile. Wil man abir von der Kernow obir dy Nerge, so trifft man eynen vort nedurwendig[k] der Kernow[l] dy Nerge abe[l] j mile wegis[m] vndir eynem berge, der heiset Attasewalgo; wil man denne ken der Wille adir dy Nerge abe, wo man wil, do wil her furen vnd bekennet sich do in allin enden wol.

W. 68. *Winterweg in denselben Gegenden nach Kiernowo und Meiszagola.*

f. 241. a. (1395)

Vff Maysegayl[10].

Dese wege wil her[11] winterczit füren ken der Kernow. Czum erstin von der Neryen kele[12] bis czu Setin[13] ij mile gerum weg; von Setin bis czu Byalgindorffe[14] ij mile das andir nachtleger; von Byalgin czu Sowguttindorffe[15] iij mile czu herin gnug, von

a) fehlt α. b—b) β. Do ist Wilkemerge. Von Wilkemerge mus man denne eyne halbe mile wedir czurucke riten an der S. c—c) fehlt β. Das bei den zwei ersten Furten von α. gebrauchte eigenthümliche Zahlzeichen .j. hat die Abschrift β. (not. d) für 1/2 angesehen, während es doch sonst (Gatterer Abriss d. Diplom. Tab. II) die Ziffer 1 bedeutet. Da die letzte Ziffer besser mit den übrigen Entfernungen stimmt, so habe ich sie im Texte festgehalten. d) β. hat den Zusatz: obir dy Swintoppe; obir dy Swyntoppe sint iij vorte, 1 vort ist io vom andern j mile. e) fehlt α. f) β. ist. g) β. ken der. h) β. von Meysegallen bis. i) β. bis. k) β. nedinwendig. l—l) fehlt α. m) fehlt α.

Wig. c. 137. Voigts Annahme (V. S. 482. not. 1), dass die That bei Kiernow erfolgt sei, scheint mir unhaltbar.

1) Die Swięta. Der Lagerplatz, 3 M. von Szatye entfernt, wird nahe bei der Mündung in die Wilia, in der Nähe des j. Makaronki gelegen haben. Jedenfalls hat der Leitsmann die Meilen etwas über das rechte Maass ausgedehnt, was auch bei den folgenden Angaben zu beachten ist.

2) Man wird diese Furt bei dem j. Dorfe Upniki oder Kunigiszki suchen müssen.

3) Es giebt jetzt im obern Gebiete der Swięta einen kleinern Ort Dzewaitow und einen grössern Dzewialtow. Da derselbe (W. 68. S. 695. not. 5) 1/2 M. von Wilkomirs entfernt sein soll, so kann wohl nur der grössere gemeint sein. Die Furt nach Dzewialtow hin muss jedenfalls oberhalb Wepry etwa bei Davidziszki gelegen haben.

4) Die Burg lag W. 68 1 M. oberhalb von Dzewialtow und trifft somit auf die j. hier gelegene Stadt Wilkomirs.

5) Ohne Zweifel das j. Dorf Taftyszki, in dessen Nähe noch jetzt eine Strasse über einen Nfl. der Swięta führt. 6) j. Helwany.

7) Der Szyrwinta, Nfl. der Swięta. Die 2 M. von Helwany gelegene Furt über denselben ist bei Kogrance zu suchen. 8) Meiszagola.

9) Da der kürzeste Weg von Kiernow nach der Swięta mindestens 4 M. beträgt, so hat der Leitsmann oder Schreiber hier offenbar den Swięta mit dem Szyrwintafluss verwechselt; die »ersten Wege« beginnen 2 M. nördlich von Kiernow bei Kogrance an dem Szyrwinta (not. 7). 10) j. Meiszagola. 11) Merune. 12) W. 67. not. 15.

13) Szatye. Vgl. W. 48. 49. 66 u. 67.

14) Ist in der Gegend des j. Boiary zu suchen. 15) Trifft auf das j. Samujgłowa.

Sowguttin czur Kernow[1] ij mile, von der Kernow czu Eytuttendorffe iij mile, von Eytuttin czu Tansottendorffe ij mile; von dannen czu Gelwin[2] ij mile, von Gelwin czu Sirputtindorffe[3] vff der Swintoppe iij mile; von dannen ist j. mile czu Wilkamergen[4] czum huse; von Wilkemerge czu Dewilto[5] j. mile, von Dewilto czü Weppre[6] j. mile; von Weppre czu Wayt'eldorffe ij mile, do czwisschin mus man hayne rümen. Von Wayteln czu Salnikin[7] ij mile, do komt man wedir in dy aldin wege. Wil man ouch von der Kernow czu Meisegaln, das sint ij mile.

W. 69. *Furten über die Wilia bei Kiernowo.*

Dese vorte weys Hannus, der czu Tappiow ist der vlier[8], obir dy Nerge. Czum erstin weys her eynen vort obinwendig der Kernow[9], als verre man eynen rüff gehorin mag, nicht verre von des koninges were; der andir vort ist vort vff von deme, wol czwene rufe vndir Syderndorfe. f. 244. b.

W. 70. *Weg von Romeyn nach Troki und Wilna.*

Dese wege hat Eysutte von Labiow lasin czeichin Thome apostoli anno lxxxquarto vf Tracken. f. 245. a. 1384 21. Dec.

Czum erstin als man kümpt an dy Memel ken Romayn[10], so hat man von der Memel durch Romayn bys czu Warlow[11] j mile, von Warlow bis czu Swelanen[12] 2[a] mile, von Swelan dry mile obir eyn heyde bis czu Trackin Pobarthin[13], do czwisschin ist eyn walt, do ist eyn vlis, ane do rytet man wol obir vngebruckt, der walt ist eyner halbin mile lang; von Treckin bis czur Kernow ij mile. Wil man abir von Treckin czur Wille, so hat man von Treckin bis czu Tulniken[14] ij mile; von Tulnekin bis czum huse czu Trackin sint iij mile; ouch sint von Tulnekin bis czur Wille iiij mile.

W. 71. *Weg aus der Gegend von Labunow an der Niewescha nach Wilna.*

Geczeichint anno Domini etc. lxxxv⁰ Tyburcii martiris. f. 246. b. 1385 11. Aug.

Dise weg wel furen Schiris von Tapiow vnd wil anhabin czu Pedyn[15] czwisschin Labunen vnd Seymen[16]; von Pedyn czu Taykinsee ij mile; do sint ouch heyne, do mus man rümen, von dannen czu Weppren[17] iiij mile, do sint heyne; von Weppre czu Wilkemerge[18] ij mile, das ist heide; kan man abir czu Weppre obir den vort obir

a) Die Ziffer ist undeutlich geschrieben und kann 1 und 2 bedeuten; ich habe das Letztere angenommen.

1) j. Kiernow.
2) j. Helwany. Die Lage der beiden Zwischenstationen weiss ich nicht anzugeben.
3) Muss in der Gegend von Wepry an der Swięta gelegen haben (W. 67. S. 694. not. 3).
4) j. Wilkomirs (W. 67. S. 694. not. 4.) 5) j. Dzewialtow.
6) j. Wepry. Vgl. Wig. c. 135.
7) Da der Ort in der Nähe der oben bezeichneten Strasse von Szatyie nach Kiernow liegen muss, so ist vielleicht das j. Szaniec an der Wilia gemeint. Soleniki an der Wilia, an das zunächst zu denken wäre, kann hier nicht gemeint sein.
8) D. h. ein Flüchtling. Im Grenzbuche des Königsb. Geh. Archives B. (A. 219) fol. 124 heisst es in einem Zeugenverhör vom Anfang des 15. Jhs.: do quam in [den Samaiten] czu eyn Pruse, der entloyfen was us dem lande der heren, den si dirslugen alz einen vlier eres landes. 9) j. Kiernow an der Wilia.
10) Kann nicht eine Insel Romayn an der Dubissamündung sein, sondern ist derselbe, nahe bei Kowno und nahe der Wiliamündung gelegene Ort, der oben W. 18 Rümegynnen heisst. Vgl. Wig. c. 122 u. 142.
11) j. Worłowo sw. von Szatyie. Wig. c. 56.
12) j. Swilany an der Wilia. Wig. c. 56.
13) Ohne Zweifel ist die j. Stadt Poporcie gemeint, welche damals jedoch um 1 M. näher an Swilany und um ebensoweit von Kiernow entfernt gelegen haben muss. Das Wort Trákas, welches in so vielen littauischen Ortsnamen selbständig oder als Zusatz zu einem andern Eigennamen vorkommt, bedeutet eine durch Ausbrennen urbar gemachte Haidefläche. Vgl. Nesselm. Wörterb. S. 111.
14) Wird in der Gegend des j. Podolozie an der Wilia, wo auch jetzt die Strassen nach Troky und Wilna sich trennen, zu suchen sein.
15) j. Piadze. Vgl. oben Wig. c. 92. 16) j. Zejmy 17) j. Wepry an der Swięta.
18) j. Wilkomirs an der Swięta.

dy Swyntoppe[1], so hat man ij mile czu Gelwin[2], von dannen czu Starpeykin dorfe iij mile; von dannen czür Kernow[3] ij mile, von der Kernow czu Meisegal[4] ij mile, von dannen wil her furen ins lant ken der Wille vnd bi der Nerge[5] wedir heym. Ouch bekennet her sich ym lande czu Seymen.

W. 72. *Anerbieten eines Führers für einen Zug nach Ober-Littauen.*

f. 222. b. und f. 274. b.

Merken[6].

Diterich[a] von Lunenborg[7] bekennet sich allen enden wol[b], wen her obir die Memel[c] kummet[d]. Czum[e] irsten ken Nauwenpiliin[8] vnd fort[f] in deme lande, wo mans bedarff[f], vnd wo[g] das heer czin wil, vnd in deme lande hie bekennet her sich nicht: her bekennet sich ken der Wille vnd ken Medenikin[9].

W. 73. *Weg von Kowno nach Miedniki.*

f. 247. a.

Dese wege wellin füren Jakune von Pubethin[10] vnd Gedympthe von Rudow[11] ken Medenikin[12]. Czum erstin von Kawnen czu Rumsiskin[13] ij mile, von dannen czu Leyentrackin[14] ij mile; von dannen czu Symoliskin[15] iij mile, von dannen ij mile czu Markenikin[16]; von dannen czu Waydutten dorfe vff der Wake[17] iij mile; von dannen ij mile czu Rudemyne[18]; von Rudeniskin[19] czü Medenikin[20] iij mile; von dannen czu Thudeniskin[21] ij mile in des konigs hoff; von dannen czu Asmen[22] iij mile: von Asmen czu Lowendorfe iij grose mile; von dannen ij mile bis czu Crawin[23]; von dannen wedir czurucke heimwert czu Byuttiskin[24] ij mile. Das sint alles gut rume lant vnd vindet czu herin gnuk; von dannen czu Sqweryskin iij mile; von dannen bis czu Kretzkunendorfe[25] iij mile, doczwisschin ist j. vlis, das mus man bruckin; von dannen czu Slabunen dorff ij mile; vort ij mile czu Rudemynen[26]; von dannen czu Nawenendorfe iij mile; von dannen czu Skabuttendorfe iij mile; von dannen czu Sysmare[27] ij mile, do kumt man wedir in dy alden wege.

W. 74. *Weg von Wiersztany a. d. M. nach Stokliszki.*

f. 253. a.

Clawsigail czu Gyrmow[28] der bekennet sich von Birstan[29] bis czu Rameykan vnd Mynnegails syns bruder hoff iiij myle, do ist wesserunge vnd czu heeren gnug; von dannen ij myle bis czu Stakelisken[30], do ist gut vol lant.

W. 75. *Weg nach Olitta a. d. M.*

f. 222. b. und f. 274. b. 1384 2. Aug.

Dise wege sint geczeichent anno lxxxiiij° in die Stephani martiris et pape[h] uff[i] Merken[i 31].

a) β. Dyttrich. b) fehlt α. c) β. Mymmel. d) β. kumpt. e) α. fort ken N. f—f) β. wo mans bedarff im lande. g) fehlt α. h) Die Tagesangabe fehlt β. i) fehlt α. das die Ueberschrift: Merken hat.

1) Die Swięta. Vgl. W. 67. S. 694. not. 2. 2) j. Helwany.
3) j. Kiernow. 4) j. Meiszagola. 5) j. Willa. 6) Merecz a/M.
7) Die Leunenburg östlich von Bartenstein, 1326 an der Mündung des Zain in den Guber erbaut, Dusb. III, c. 362.
8) Vgl. W. 56. not. 12. 9) Miedniki östlich von Wilna.
10) Pobethen im Samelande. 11) Rudau im Samelande. 12) Miedniki.
13) Rumsziski an der Memel.
14) Vgl. W. 70. not. 13. Der Ort wird noch einmal W. 81. S. 700. not. 1 genannt.
15) j. Sumiliszki an der Strawa. 16) Markieniki s.w. von Troki.
17) Nfl. der Wilia. Hof und Festung eines Bajoren Wyrdout, die in der Gegend von Troki lagen, erwähnt auch Wig. c. 85 in einer von Schütz aufbehaltenen Stelle (oben S. 576).
18) Scheint verschrieben für Rudeniskin, jedenfalls demselben gleichbedeutend.
19) Rudomin s.ö. von Wilna. 20) Miedniki. 21) j. Czudziniszki.
22) j. Oszmiana. 23) Krewy. 24) Vielleicht Bieziniata w. von Krewy.
25) Ein Ort Karotzuny liegt ½ M. oberhalb Wilna's an der Wilia, vielleicht das von Wig. c. 83 Kraistekaymen genannte Dorf.
26) Rudomin s.ö. von Wilna. 27) Zyżmory an der Strawa.
28) German im Samelande. 29) Wirsztany a/M.
30) Stokliszki in der Nähe der Wersznia. 31) Merecz a/M.

Dise wege wil Jagaüde von Girmow[1] vnd sin kumpan[a] Schlode[b] furen von der Süppe[2] czü Aliten[3]. Das sint iij mile vf das felt Molwat[4] vnd do cwisschen müs man czwe brücher bruckin, das[c] eine ist eins seels lank, das andir eines halben seelis[c], vnd do mag das heer ruwen[d], vnd man hat v mile czü Aliten vnd ist ein güt wek, vnd bekennet sich fort allen[e] enden in deme lande bis czü Trackin[5], wo[f] man hin wil[f].

W. 76. *Weg nach Olitta und Merecz a. d. M.*

Merken vnd[g] Alythen[5].

Dise wege wil Helmig mit sime sone Kiken füren vnd sint von Wargen[6] zcü[h] Aliten zcü[h]. Von deme see, der do[i] heist Düssen[7], von dannen hat man v. mile czü Aliten, vnd do czwisschen hat man ein flis, das heist Abilitis[8], dar mag das heer ruwen[k] vnd hat ein wile wassirs vnd grasis genüg; von Aliten czu Nameniken[9] j. mile; von Nameniken iiij mile czu Merken, vnd ils[l] heide vnd güte wege. Vort me bekennet her sich bis czü Trackin[10]. f. 222. b. und f. 274. a.

W. 77. *Weg von Punie a. d. M. nach Troki und zurück nach Rumsiszki a. d. M.*

Desen weg wil furen Reythewille von Gyrmow[11] von Ponnow[12] vff Tracken. f. 253. b. Von Ponnow iij myle bis czu Aliten[13], von dannen bis czu Nameneyt[14] iij myle, von dannen bis czu Merken[15] iij myle; von dannen bis czu Perlae[16] iij myle; von dannen iij myle bis czu Sillyn[17]; von dannen iij myle bis czu Lepon[18]; von dannen bis czu Tracken iij myle, do ist öbir al gut lant, vnd ist öbir al czu heeren vnd wassers gnüg. Desen weg wil Wygail czu Wargen[19] von Tracken wedir heym füren. Von Tracken bis czu Symyliskin[20] iij myle, von dannen iij myle bis czu Gabisse[21], von dannen iij myle bis czu Waygow[22], von dannen iij myle bis czu Rompsisken[23], do ist obiral wassers vnd czu heeren gnug.

W. 78. *Weg für zwei Heere aus der Gegend von Punie nach Troki und Rückweg.*

Dese wege wyl furen Prestowille, Jogawde vnd Jocnn of Tracken. Das erste f. 258. a. u. b. nachtleger czu Nomenyk[24]; von dannen j myle bes czu Ylga[25] of den zee, do das heer wirt legen; do ist futers gnug vnd gnug czu heeren. Das andir heer sprengt czu Alyten[26] bes czu Dowge[27] iij myle, do das heer sal legen; do ist gnug czu heeren vnd ist futers gnug. Dornoch kömpt man bes czu Perla[28], do hin hat iczlich heer czwu myle, vnd do kompt das heer czusampne, do ist gnug czu heeren, do ist nicht czu

a) α. künpan. b) α. Sclode. c—c) fehlt β. d) α. rūen. e) α. illen. f—f) fehlt β. g) fehlt α. h—h) fehlt β. i) α. der. k) α. rūen. l) W. 75. not. e.

1) Dorf im Samelande. 2) Szeszuppe. 3) Olitta a/M.
4) Der Omalwabruch. W. 55. not. 5. 5) Troky.
6) Im Samelande. 7) j. Duziasee nw. von Serejc.
8) Wahrscheinlich der aus dem Obeliasee nach N. abfliessende Pierczaikabach, an welchem noch j. ein Ort Obelica liegt, wie denn die um den Obeliasee gelegenen Orte Obelniki, Obelia, Obelica an Abilitis erinnern.
9) Niemonojcie a/M. Vgl W. 55. not. 7. 10) Troki.
11) Im Samelande. 12) Punie a/M. 13) Olitta a/M. 14) Niemonojcie a/M.
15) Merecz. 16) Przelaje an der Mereczanka, Nfl. der Memel.
17) Trifft in die Gegend des j. Zyliny.
18) Das jetzige Leipuny, 3 M. von Troki, ist nur kaum 1 M. von Zyliny entfernt
19) Im Kreise Fischhausen im Samelande. 20) Sumiliczki.
21) Es scheint dasjenige Gubiszki gemeint zu sein, das freilich nur 1 M. von Sumiliczki entfernt ist; doch sind hier die Meilen durchweg sehr gross angenommen.
22) Das j. Wiekuny n. von Kronie nahe bei der Einmündung der Strawa in die Memel. Vgl. Wig. c. 82 u. 85. 23) Rumszyszki a/M.
24) Niemonojcie a/M 25) Der See zwischen Ilgi und Ilginiki. 26) Olitta a/M.
27) Der Daugisee. 28) Przelaje an der Mereczanka.

rümen. Von Perla czwu myle bes czu Crokenyke[1] Manstendorf, do ist gnug czu heeren vnd nicht czu rümen. Von Crokenyke bes czu Lypune[2] iij myle, do ist gut gerume lant, nicht czu rümen vnd gnug czu heeren. Dornoch kömpt man czu Tracken[3], das ist iij myle von Lypune vnd ist gerume lant.

Dis ist der heymweg. Von Tracken bes czu Drabose[4] of den zee iij myle, do mus man öbir die Strewe[5] czihen; were dy Strewe nicht gefroren, so möchte man sie wol vmme ryten. Von Drabose bes of das flys Werkene[6] iij myle, do ist gnug czu heeren vnd futers gnug. Von Werkenyke bes czu Ponne[7] iiij myle, do ist eyn hayn; sie wissen nicht, wie ferre man mus rümen. Von Ponne kömpt weder of das leger, do mäns futer hat gelasszen. Ouch so bekennet sich Wissegaude vnd Lubenne dyselbigen wege gar wol; sie wonen im Brandenburgischen gebite.

W. 79. Verschiedene Wege zwischen Merecz, Troki und Grodno.

f. 259. a. u. b. Disse wege hath Raytwille lassen czeichen vnd wil sy furen. Czum irsten van Merken off Tracken etc. Das irste nachtlegir van Merken[8] off Perlägen[9] iij myle weges, do ist futers vnd czu heeren gnug vnd ouch wasser. Das ander nachtleger van Perlagen czu Szelynen[10] iiij myle ouch czu heeren vnd futers gnug vnd ouch wasser. Das dritte nachtlegir van Szelynen jn des koniges höff bis czu Lepone[11] iij myle weges, ouch futers gnug vnd ouch wasser. Das vierde nachtleger von Leppone bis czu Tracken[12] iij myle weges, ouch futers gnug vnd ouch wasser.

Vnd ap man nü wil widder czurucke czien von dannen, zo hath man czum irsten van Tracken bis czu Drobussznyken[13] iij cleine myle futers gnug. Das andir nachtlegir van Drobussznyken off das flys czü Werkene[14] iij myle, ouch futers gnug. Das dritte nachtlegir van Werkene czü Ponnäv[15] des koniges hoff iiij cleine myle, futers gnug. Das vierde nachtleger von Ponnav bis czü Allythen[16] ij myle, ouch des koniges hoff, futers gnug. Das funffte nachtlegir van Allythen bis czü Nampnaythen[17] ouch des koniges hoff iij myle, futers gnug. Das sechste nachtleger von Nampnaythen widder off Merken[18] iij myle weges vnd komet widder off den alden weg czu Merken.

Item so wil her furen dy wege, dy man leczt jm winter czu Merken was; vnd Nukayl vnd Wissegawde dy vorwissen sich ouch do wol vnd ouch ken Salseniken[19] adir ken Tracken, ab man ir wirt bedorfen, adir welche wege man do wil of beyde syten.

Item wen män czu Tracken kompth, vnd wil man denne vordan czien in das land, zo czuet man desse wege. Czum irsten van Tracken czu alde Tracken czü bis off die Wake[20] iij myle futers gnug. Das andir nachtleger van der Wake czu Rudemyn[21] des koniges hoff ij myle futers gnug. Das dritte nachtlegir van Rudemyn bis off das flies Merken[22] iij myle futers gnug. Das vierde nachtleger van dem flisse Merken in Czapornendorff[23] czu Sallczenyken[19] iij myle futers gnug. Das funffte nachtleger van Salczenyken bis czu Eykschisskeu[24] iij myle futers gnug. Das sechste nachtleger von Eykschissken bis off das flies Werszaka[25] ij myle futers gnug. Das sebinde nachtlegir van Wersaka bis off das flies Merken[22] iiij guter myle futers gnug. Das achte nachtlegir van dem flisse Merken widder off den alden weg czüm hüse czu Merken czü, do wird denne futers gebrechen.

Sunder wil man denne ander wege czien van dem flisse Wersszaka, so müs czien off Garthen[26]; die wege wil furen Pawel van Garthen. Das irste nachtlegir van

1) Vielleicht Kurklany an der Oranka. 2) Lejpuny. 3) Troki.
4) Drabużniki s. von Sumiliczki. 5) Der Strawafluss.
6) Die Wersznia, Nfl. der Memel (W. 79. not. 14). 7) Punie a/M.
8) Merecz a/M. 9) Przełaje an der Mereczanka. 10) Zyliny. 11) Leipuny.
12) Troki. 13) Oben not. 4 Drabose genannt, j. Drabużniki.
14) Wersznia, Nfl. der Memel. 15) Punie a/M. 16) Olitta a/M.
17) Niemonojcie a/M. 18) Merecz.
19) Soleczniki an der Solcza, Nfl. der Mereczanka. 20) Wake, Nfl. der Wilia.
21) Rudomin. 22) Mereczanka, Nfl. der Memel.
23) Taboriszki an der Mereczanka. 24) Eysziszki.
25) Der in der Nähe von Wersoczka bei Kolesniki fliessende südliche Zufluss der Mereczanka. 26) Grodno a/M.

Werszaka bis in des koniges hoff czü Cannewa[1] ij myle futers gnug. Das ander nachtleger van Canewa bis czu Strabeniken[2] iij myle futers gnug. Das dritte nachtleger van Strabenyken[2] bis czü Eszrenye[3] in des koniges hoff iij myle futers gnug. Das vierde nachtleger van Esszrenye bis czu Garthen iij myle futers gnug.

W. 80. *Weg von Merecz a. d. M. nach Olkieniki.*

Perlam[4].

f. 223. a. und f. 274. b. 1387 30. Oct.

Anno Domini etc. lxxxvij[0]. an der mitwochen[a] vor omnium sanctorum stünt Mikal eyn flyer[5], der do quam von Krakenik[6], vor deme[b] marschalk vnd sprach, her welde furen von Merkin[7] czu Perläm, do sint dry mile czwischen, vort czu Krakenik[6] ij mile, do weis her eyne[c] fört, dy[d] do gut ist obir die Merke[8], do bundirt man neben enandir[e] mogen rieten; vnd vort von Krakenik czu Werseknyken[9] iij mile gutis weges. Vort so wil her furen czu Salsenik[10], wen her do sich wol bekennt.

W. 81. *Wege von Merecz a. d. M. nach Soleczniki zu Winters- und Sommerszeit.*

f. 245. b. (c. 1385)

Ouch wil her[11] füren winterczit ken Salsenikin von Merikin[12] czum erstin; von Merikin bis czu Perlay[13] ist ij mile, do mus man nacht legin vnd man vindet czu heerin gnuk. Von Perlay bis czu Wirska[14] vff das vlis das ist heide vnd ij mile, adir an dem vlise ist futers vnd czu herin gnuk; von Wirska bis czu Ywanendorfe[15] ist iij mile, das ist gut weg vnd czu heerin gnug; von Ywanendorfe bis czu Mantegirdendorfe ist ij mile, do vluest dy Salse[16]; von Mantegirden dorffe bis czu Hannosdorfe ij mile; von Hannusdorfe bis czu Mynegelia dorfe ist ij mile, do nympt Salsenikin eyn ende. Von dannen bis czu Ywandorfe Patrikeson ij mile, vor[t] an dy Asmen[17] czu des konigs hofe j. mile; von Asmen in eynen andern hoff des koninges, der heist Thudeniskin[18], ist ij mile; von dannen bis czum huse Medenikin[19] j. mile; wil man do nicht legin, so hat man vort ½ mile bis czu Hanůlin dorfe; von dannen bis czu Manstyndorfe[20] ij mile, do czwisschin rytt man obir dy Merike[21]; von dannen wil her czurucke wedir füren adir czur Wille, wo man wil. Ouch weys her me denne x vorte obir dy Merike[21].

Wil man ouch somerczit ken Salsenikin, so wil her wol füren eyn heer dar von

a) α. mitwoche. b) α. dem. c) β. eynen. d) β. der. e) β. eyn ander.

1) Kaniewo.
2) Wohl derselbe Ort, der unten W. 86 Schraveniken heisst, muss in der Gegend des j. Szklary gelegen haben.
3) Jeziory am grossen Bialasee.
4) Kann nicht Przelom a/M., sondern muss, da es in der Nähe der Mereczanka liegen soll, Przelaje an diesem Flusse bedeuten.
5) Ein Flüchtling. W. 69. not. 8.
6) Wird wohl in der Gegend von Smolniki an der Mereczanka zu suchen sein.
7) Merecz. 8) Mereczanka.
9) Dürfte das an dem Einfluss der Solcza in die Mereczanka gelegene Olkieniki, oder das südlich davon gelegene Wersoki sein.
10) Soleczniki an der Solcza, Nfl. der Mereczanka.
11) Dieser Wegebericht schliesst sich in der Hdschr. den oben W. 67 gemachten Mittheilungen Merune's als Fortsetzung an. 12) Merecz a/M.
13) Przelaje an der Mereczanka.
14) Der in der Nähe von Wersotschka fliessende südliche Zufluss der Mereczanka.
15) Bei diesem Orte beginnt nach W. 82. not. 21 das Gebiet von Soleczniki. Die in demselben genannten Orte scheinen von Merune nach dem Namen ihrer damaligen Besitzer benannt zu sein. Der Ywanendörfer gedenkt auch Wig. c. 89.
16) Die Solcza, Nfl. der Mereczanka. 17) Oschmiana südöstlich von Wilna.
18) Czudzniszki auf dem Wege von Oschmiana nach Mjedniki.
19) Mjedniki zwischen Oschmiana und Wilna.
20) Nach S. 700. not. 15. liegt es auf dem Wege von Olczany nach Rudomin 2½ M. vom letztern entfernt, deshalb dürfte es dem an der obern Mereczanka gelegenen j. Orte Misiuczani entsprechen. 21) Die Mereczanka.

Leyentracken[1], von Leyentrackin bis czu Sysmare[2] ij mile, von Sysmare bis czu Samiliskin[3] iiij mile; von dannen bis czu Markenikin[4] ij mile; von dannen iij mile bis czu Rudenikin[5], do vluest dy Meriko, do ist eyn vort, do rytet man obir; von dannen in eyn lant, das heist Sele[6] iij mile, do czwisschin ist eyn bruch czweir armbrostschosse lang, das ist gebruckt vnd getemmit, do mag man wol obir ryten; wil man nicht dor obir rytin, her wil is wol vmme füren; von dannen ist eyn mile bis czu Salsenikin, von dannen wil her füren ken der Memel, ken dy aldin Schalwin[7] adir ken Asmen[8], wo man wil.

Wil man abir ken Medenikin czu, so hat man von Markenikin[4] bis vff dy Wake[9] vor Trackin hin das ist ij mile; von der Wake bis czu Rudemynne[10] ij mile rume lant czu herin gnuk. Von Rudemynne bis czu Medenikin czum huse ij mile; von Medenikin czu Thudeniskin[11] ij mile czu des konigs hofe; von dannen czu Asmen[8] ouch in des koninges hoff iij mile; von Asmen czu Bytiskin[12] des konigs dorf iij mile, von dannen czu Crawin[13] ij mile, das ist alles gut weg, rume lant, czu herin gnuk. Von Crawin wedir czurucke heymwert czu Talutlendorfe ij mile; von dannen czum huse, das heist Galse[14], iij mile; von dannen czu Patrickindorfe ij mile, vort in Andrewshoff ij mile; von dannen iij mile czu Manstyndorfe[15]; von Manstyndorfe wedir czu Rudemynne[10] iij mile, do kumpt man wedir in dy erste wege; wil man dy nicht wedir heymczin, so wil her dy Nerge[16] wedir nedir furen, wo man wil.

W. 82. *Winterweg in das Gebiet von Soleczniki und in die südlich davon an der Dzitwa gelegenen Ansiedelungen der alten Schalauer.*

fol. 240. a. 241. a. und f. 260. b.[a] (c. 1385)

Vff die Wille[b]. Dese wege wil Merune wintirczit füren ken Salsenikin. Czum erstin wil her anhebin an eyme vlise, das heiset die Kirsne[c][17], vnd do let man die leczste kost; von der Kirsne[c] bis czum huse Nameneyten[18], das[d] vf jensit der Memil liet, das[e] ist[e], iiij mile, doczwisschin[f] mus man in etlichin enden rumen; von Nameneyte vf eyn vlies, das heist Nawde[g] ij mile rum weg, czu herin gnug; von Nawde bis czu Perlay[19] in des[h] koningis hof ij mile; von Perlay bis czum vlise Wersac[i][20], iij mile, das[k] ist[k] heide; von Wersag czu Jwanendorfe[21] ij mile, do ist Salsenikin, czu herin gnuk; von dannen czu Mantegirdin[22] dorffe iij mile, von Mantegirdendorfe bis czu Wissegirdendorffe ij mile, von dannen czu Mynnegelin[l][23] dorfe iij mile, von Mynnegelin[l] czu Sodimpten dorfe[m] ij mile, do keret man wedir vmme; von Sodimpten vort in Mynnegelin[l] andir[24] dorff[n] j mile, von[o] dannen[o]; von dannen in das lant

a) f. 241. a. schliesst sich unmittelbar an die Aufzeichnungen Merune's im Jahre 1385 an (oben W. 67 und 68). b) Diese Ueberschrift fehlt α und γ. c) β. wiederholt fast durchgehends den Namen der letzten Station, α und γ haben statt dessen: von dannen. d) β. vnd liet vf u. s. w. e) fehlt α und γ. f) α und γ. do. g) α. Nawde genant. h) γ. das. i) β. bis czu Wersac, czum vlise. k) fehlt α und γ. l) α. Minnigellind. γ. Mynigeilend. m) γ. Sedimptend. n) α und γ. dorfe. o) fehlt γ.

1) Liegt W. 73. not. 14 auf dem Wege zwischen Rumcziszki und Sumiliski, 2 M. von jenem und 3 M. von diesem entfernt. Als Ausgangspunkt einer Kriegsreise und 2 M. von Zyżmory entfernt wird man es in der Nähe der Memel suchen müssen

2) Zyzmory an der Strawa. W. 73. not. 27. 3) Sumiliczki an der Strawa.

4) Markieniki sw. von Troki. 5) Rudniki an der Mereczanka.

6) Unzweifelhaft das Land an der Solcza, wo j. noch ausser Soleczniki, Posol und Klein-Salki liegen. 7) Die Lage ihrer Wohnsitze wird W. 82 näher bezeichnet.

8) Oczmiana. 9) Die Wake fliesst nö. von Troki in die Wilia.

10) Rudomin sö. von Wilna 11) Czudcziniszki.

12) Wohl Gicewicze nw. oder Biczíniata w. von Krewy. 13) Krewy.

14) Wahrscheinlich Olczany an der Olczanka w. von Krewy (ähnlich Gelwen j. Helwany).

15) Vielleicht Misiuczany an der obern Mereczanka. 16) Wilia.

17) Der Kirsnafluss, Nfl. der Szeszuppe. 18) Niemonojcie a/M. 19) Przelaje.

20) Der oben W. 81. not. 14 genannte Zufluss der Mereczanka. 21) Vgl. W. 81. not. 15.

22) An der Solcza. W. 81. not. 16.

23) Ohne Zweifel dasselbe Dorf, das W. 81 Mynegeliadorf heisst und an die Nordgrenze des Landes Soleczniki gelegt wird.

24) Ein anderes Dorf des Bajoren Mynnegelin. Man sieht deutlich, dass die Ortschaften hier meistens nur nach den Besitzern benannt werden.

Dragemynske[1] iij mile, do czwischin ist heide; von Dragemynskin vor[a] czu Waysutendorfe[b][2] ij mile, von Waysuten czu Wugintendorfe ij mile; von dannen czu Eyksiskindorffe[3], eyme wüsten huse, j mile; von dannen kumpt[c] man wedir czu Wersag[4] in den aldin weg in das dorf Drawenikin[5] vnd ist iij[d] mile; von Drawenikin czu Perlay iij mile, von Perlay czu Nameneiten[6] iiij mile; von Nameneite czu[e] Kirsne iiij mile czur kost.

Wil man ouch czu den alden Schalwin, so czüt man von Drawenikin[5] in des koningis dorf Dwaris[f], das liet an dem flisze, das[g] heist[g] Ditlo[7], vnd ist ij mile; von Dwaris[f] czu Jorgendorff ij mile, von dannen czu Iliondorfe[8] ij mile, von Iliyonen in der Schalwen lant czu Wissendorfe j. mile, von Wissen czu Eymûnten dorfe ij mile, von Eymunten wedir czu Drawenikin[4] in den erstin weg.

W. 83. *Von Grodno nach Soleczniki mit dem Rückwege nach Przewalek a. d. M.*

f. 251. a. und f. 274. b.

Disse wege hat Vrban gesaget vnd wil sie furen[h]. Czum irsten von Garthin obir die sehe[9] dry myle offwerts czum huse[i][10]. Item von Asträ[10] deme huse[k] bis czu Ostrynen[l][11] iij miele, do ist eyn flies, das heisset Kotdra[12], do steen gerne wartslute offe[13][h]. Item von dannen czu Wayselisken[14] ij miele durch eynen bosen walt, do mochte man ij nacht legin, wen her trostet czu guter jegenheit. Item von dannen ken Dubitz[15] v. miele vnd gut farenth vnd liet eyne stad vnd eyn hûs bie. Item von Dubitz[15] ken Eykschischken[16] eyne stad iij miele, das liet eyne mile vs deme wege. Item von Eykschissken vff Salseniken[m][17] v. miele, gerichte abir von Dubitz vff Salsenikin vi. miele, vnd do trost her czü[n] eynem[n] nachtlegir do[o] czwuschen. Item von Salsenikin widder czürucke durch die wiltnisse xij myele off Perwalken[18] czu des koninges hoff vnd trostet futers gnug czu vinden do czwusschen, vnd do kompt man widder obir die Mymmel in den heerweg.

W. 84. *Nachrichten eines Wegweisers über Gegenden im südlichen Littauen, nach welchen hin noch keine Reise unternommen worden ist.*

f. 265. b. und f. 271. b.

Orban Russe von[p] Johannisburg[q], mit deme der kompthur czur Balge hat gereth, der bekennet sich[q] czu Salsenikin[19]; item so bekennet her sich vmb Dobiczcze[20]; item vmb Waisillisken[21]; item vmb Solnke[22]; item vmb Wolkewiske[23] vorweis her

a) fehlt α und γ. b) α und γ. Waysultend. c) α. kumit, β. komt. d) β. ij. e) β. czur. f) β. Dwaritz. g) fehlt α und γ. h) β. hat den Zusatz: vff Garthen czu. i) α. hoffe. k) α. hoffe. l) α. Ostryen. m) α. Salltznyken. n) β. her eyn nachtleger. o) fehlt β. p) α. czu. q—q) α. der hat gereth mit deme kompthur czur Balge, das her sich wol bekennet.

1) ?

2) Offenbar ein anderes Dorf des Bajoren Waydutte, als das oben W. 73 genannte Wayduttendorf, welches letztere an der Wake lag, während das hier genannte nur 1½ Meilen von Eisziszki entfernt ist.

3) Eisziszki oder auch Onsziszki nordöstlich von Wersoczka (W. 81. not. 4).

4) j. Wersoczka.

5) Dieser auf der Mitte des Weges zwischen Przelaje und Wersoczka gelegene Ort ist wahrscheinlich der Ort Drewik oder Drewnik, dessen Wig. c. 82 erwähnt.

6) Niemonojcie an der Memel.

7) Wahrscheinlich die Dzitwa, welche in der Gegend von Eisziszki entspringt, und nach Süden der Memel zufliesst.

8) Etwa Leliuszki zwischen Dubiczi und der Dzitwa. 9) Der Białe oder weisse See.

10) Es ist der W. 79. S. 699. not. 3 und W. 98 genannte Königshof Eszrenye oder Esserae gemeint, j. Jeziory am weissen See.

11) j. Ostryna s. von Nowy Dwor. 12) Kotra, Nfl. der Memel.

13) Soll wohl heissen: dort kann man gewärtig sein Späher zu finden.

14) Wassilischki ö. von Nowy Dwor. 15) Dubitschi ö. vom Dubsee.

16) Onschischki oder Eisziszki n. von Dubitschi.

17) Soleczniki an der Soltschu. 18) Przewalek a/M.

19) Soleczniki. 20) Dubitschi. W. 83. not. 7. 21) Wassilischki.

22) Etwa Szoladek an der obern Memel. 23) Wolkowisk an der Rossa, Nfl. der Memel.

sich wol bis[a] off iiij myle nô. Item disse vorgeschrebene gegenod[b] liet noch eynander czu viij, czu x vnd czu xij mylen vnd synt folle lendechyn, vnd keyn heerschilt ist in etlichen den landen ny gewest, als her spricht.

W. 85. *Ein anderer Wegweiser in diesen Gegenden.*

f. 235. a.

Medyie, der ist by her Hans Surwillen[1] vnd bekennit sich Perlay[2] durch Wersacke[3] ken Salseniken[4] in das land, vnd im lande czu Salsenyken bekennit her sich ouch an manchen enden.

W. 86. *Weg von Przewałek nach Soleczniki.*

f. 231. a. und f. 270. a.

Dis sint die wege von Perwalk in das land czu Salseniken. Das erste nachtleger Schraveniken[5], Schirowkane das ander nachtleger, die dritte nacht czu Eysisken[6], die iiij[de] czu Warisken[7], die v[te] vor das hus czur Lide[8].

W. 87. *Weg von Przelom a. d. M. nach Bakszty.*

f. 231. a. und f. 270. a.

Dis ist der weg von Perlam[9] czu Sawatschen czu. Das erste nachtleger ist czu Mikullendorfe[10] (do czwischin vnd Perwalk[11] syn iij mylen beide). Das andir nachtleger vordan ist iij myle czu Pirstin[c][12] an eyme vlyse, das heist Kattra[d]; das dritte nachtleger vordan ist[e] iij myle Bagste[13]; das vyrde nachleger ist czur Lyde[14], das syn vordan iiij myle.

W. 88. *Wege von Lötzen nach Ostrzyna und Selwjany.*

f. 265. b. und f. 272. b.

Dis sint die nachtleger czwischen der Meete[15] vnd Leczen. Das erste of deme Wedem[16] von Leczen iij myle, vnd do let man eyn futer; das andir of dem Sonewide[17] iij cleyne mylen; das dritte czu Licke[18] ij myle; do let man ouch eyn futir; das vierde of dem Swansee[19] iiij myle, do pfleg man ouch eyn futer czu losen; das vumfte czu Prywiske[20] iij mylen; das vi[te] of der Mete[21] iiij mylen; do sal man ouch eyn futir losen, das leczte: von der Mete vf die Vse[22] iiij myle. Ven der Vse iiij myle ins lant[23], wo man sich den hinkeren wil, vnd ouch, ab man die nacht rythen wil, so hat man viij myle von der Memil czu Waysilischken[24] in des koninges hoff adir czu Astrynen[25] vnd

a) β. bas. b) β. geynod. c) β. Kirstin. d) α. Kattare. e) fehlt β.

1) Ein zum Orden übergetretener littauischer Bajor. Vgl. oben Wig. c. 63.
2) Przełaje an der Mereczanka. 3) Wersoczka. W. 81. not. 14. 4) Soleczniki.
5) Vgl. W. 79. S. 699. not. 2. Lag in der Gegend des j. Szkiary. 6) Eisziszki.
7) Wohl Dworiszcze an der Sziszmare, Nfl. der Memel. 8) Lida sö. von Dubiczi.
9) Przelom a/M.
10) In dem Vertrage des Ordens mit den Fürsten Jagal und Kynstut (Cod. Pr. III. n. CXXXIV. 1379 29. Sept.) über die Landschaften, die an die südliche Wildniss grenzen, werden an dieser Grenze und zwar zwischen Periam und Garten die littauischen Dörfer Miculandorf, des Beuteners von Garten und Sabiocza Pomenendorf des Polen genannt. Der Sinn unserer Worte scheint zu sein: der Weg von Przelom geht zunächst die Memel aufwärts nach S. auf Sabiocza zu, wendet sich aber schon bei Miculiendorf nach O. gegen die Kottra. Dass bis Przewałek 3 Meilen Haide sei, ist eine Nebenbemerkung.
11) Przewałek a/M. 12) Berszty an der Kottra, Nfl. der Memel.
13) Bakszty ö. von Nowy Dwór. 14) Lida sö. von Dubiszi.
15) Die Netta. Vgl. W. 60 u. 61.
16) Widminnen am gleichnamigen See, 2 kleine Meilen von Lötzen entfernt. W. 60. not. 1.
17) Der grosse Sawindasee. 18) Lyck.
19) Ist nach der angegebenen Entfernung in der Nähe des Raygrodsees zu suchen.
20) Wohl Promiszki, jedenfalls ein an der Netta gelegener Ort.
21) D. h. die Netta aufwärts, wahrscheinlich auf einer Kahnfahrt (vgl. W. 61. not. 16) nach den mit der Netta verbundenen Seen.
22) Es scheint der oben W. 63 Wilkus und W. 89 Wilkose genannte Fluss, j. Wiłkusz, Nfl. des Bobr gemeint zu sein. Vgl. W. 93.
23) D. h. bis an die Memel, jenseits welcher Ober-Littauen beginnt.
24) Wassiliczki ö. von Nowy Dwór. 25) Ostrina sö. von Nowy Dwór.

trift volle lant. Wer is aber das man das heer in dry teylen wolde, so mochte das dritte teil czu Sawalche[1] rythen adir wo man hin wil, wen die lant sind vol.

W. 89. *Weg von Lyck nach Ostrzyna.*

(f. 265. b. und f. 271. b)

Awrillen weg von Waldow[2] of Garthen czu. Von der Licke[3] of den Swansee[4] iiij myle, von dannen of dy Mete[5] iiij grosze myle[a], vnd dy acht myle sint eytel[b] walt; von dannen sint iiij myle of die Wilkose[6] rwmer heyde; von dannen iilj myle ken Garthen[7], von dannen iiij myle czu Aysora[c][8], des koninges hoff, von dannen iiij[d] myle ken[e] Astrinen[9], des koninges hof; do czwischen ist eyn flis, das heist die Katra[10], das müs man brucken, von dannen mag man sich wenden, wo man hin wil.

W. 90. *Weg von Przelom nach Eicziczki.*

(f. 269. a. und f. 288. a.)

Hie[f] hebeth sich an[f]: Das erste nachtleger wirt seyn czu Perlam[11], von dannen hat man czwu myle gutes hertes weges bis czu Perwalken[g][12], futers gnug; von dannen hat man iiij myle bis czu Berste[13], do czwuschen ist rum[h] gut weg, sunder eyn flis ist do czwuschen vnd heiset Kathre vnd besteet czumole[14] vngerne, doch ist es nicht wol breyter wen xxx schü, vnd man holczes gnug do vmbelang findet, das man is wol mag brucken. Ouch trosten sie, das man wol brucken dor obir findet, wente do geet eyne gemeyne lantstrosze dor obir. Mochte man denne yo nicht obir das flies, so ist eyn sehe, vs deme das flies fluest, obir den czueth man wol winterczíet, went her ist bestanden. Van Bereste[13] hat man czwu myle bis in das lant czu Bawsten[15], do czwuschen ist gut rum[h] weg vnd ist eyn flies do czwischen, abir es[i] ist cleyner denne[k] die Kathre, sie trosten, das man dorobir ouch brucken fyndet. Von Bawsten hat man ouch czwu myle bis czu Waysilschke[16], do czwuschen ist rum[h] gut lant. Von Waysilschken hat man abir czwu myle czu Sabalost[17], do czwuschen gut rum[h] lant vnd dorffer. Von Sabalost hat man czwu myle bis czu Skalewo[18], do wonen ouch die Schalwen, die czu Rangnith wurden gefangen, von eyme dorffe czu dem andern als[19] rum[h] weg; abir do ist eyn flies vnd heist Pellessa[20], vnd ist nicht breit; sie[l] meinen, das is gebrucket syo. Von Skalewo vort hat man czwu cleyne mylen bis czu Radun[21], do czwuschen allis[m] schone gut rum[h] lant wol besatzt. Von Radun vorslaen sie iij myle bis czu Eyksischken[22], do czwuschen allis[m] gut lant vnd gut weg.

W. 91. *Weg von Grodno nach Krewy.*

(f. 270. b. und f. 286. a.)

Dese wege wil Jörge füren vs dem Belgischem[23] gebite. Von Garthen ist is iij mile bis czu dem flisze Peyra[24], das man wol ij rutte brucken mus, do ist futers gnug vnd gnug czu heeren. Von dannen iiij mile weges[n] bis czu Ostrynne[25] des koninges hoff, do ist futers gnug vnd gnug czu heeren; do czwuschen ist geruwme heyde vnd sint vaste cleyne flyes, abir sie sint vnschedelichin[o]. Von dannen den bösen walt vmme

a) α. iiij myle. b) β. eynteyl. c) α. Eysera. d) β. iij. e) β. bis czu. f—f) fehlt β. g) α. Perlam. h) β. rewm. i) fehlt α. k) β. wen. l) α. sey. m) β. als. n) fehlt α. o) α. vnschedelich.

1) Wohl Selwiany an dem Einfluss der Selwa in die Memel.
2) Oestlich von Königsberg. 3) Lyck. 4) W. 88. not. 19. 5) Nelta.
6) Wolkusz. 7) Grodno a/M. 8) Jeziory am Białasee. W. 79. S. 699. not. 8; W. 93.
9) Ostrina. 10) Kottra, Nfl. der Memel. 11) Przelom a/M.
12) Przewałek a/M. 13) Berszty an der Kottra.
14) Zumal s. v. a. ganz und gar. Der Sinn ist: der Fluss gefriert sehr schwer.
15) Bakszti ö. von Nowy Dwór. 16) Wasiliczki.
17) Sabloze zwischen Wasiliczki und Dubicze.
18) Muss in der Nähe und zwar östlich von Dubicze gelegen haben. Vgl. auch oben Wig. c. 60, der den Ort Scholowen nennt.
19) D. h. alles. 20) Der Pelasafluss, der bei Dubicze in die Kottra fliesst.
21) Radun, nördlich von Dubicze. 22) Eikcziczki.
23) Aus dem Balgaschen Gebiete. 24) Fluss bei Pyra ö. von Grodno.
25) Ostryna.

czu ryeten bis czu Waysilisken[1] iij mile weges, do ist futers gnug vnd gnug czu heeren; do czwuschen sint keyne schedeliche flyes. Von dannen bis vff das flyes Sysmay[2] iij mile; vor dem fliesse ist eyn bruch; ist is nicht gefroren, so mus mäns wol fumf seyle brücken; abir öbir das flyes ist eyne gute brucke, do ist futers gnug vnd gnug czu heeren; man ryetet durch gute gerume heyde vnd lant. Von dannen bes czur Lyde[3] czwu mile, do czwuschen hat man gnug czu heeren vnd sint nicht schedeliche welde adir flyes. Von dannen bis vff das flyes Spuscha[a][4] iij mile: weres nicht gefroren, so müste mäns wol czwu rutten brücken, do ist von beiden syeten gnug czu heeren; man findet futer gnug vnd nicht schedeliche flyes. Von dannen bis czu Lypenisken[5] ij mile, do ist nicht czu brücken vnd ist landes gnug von beiden syten gnug czu heeren; do czwuschen ist nicht schedelicher welde adir fliesse[b]. Von dannen bis czu dem dorffe Trabow[6] iij mile, do ist nicht czu brucken, do ist futers gnug und gnug czu heeren; doczwusschen ist gut gerume lant vnd nicht schedeliche flyes noch welde. Von dannen bis czu Krewen[7] iij myle, do ist gut lant vnd gnug czu heeren, doczwuschen ist nicht czu brücken vnd ist futers gnug.

Dis ist der heymweg. Von Krewen iij myle bis czu Goltschan[8], Andrusken hoff, do ist nicht czu brücken vnd ist gut lant, futers gnug vnd gnug czu heeren. Von dannen iij mile bis czu Ywie[9], ouch Andrusken hoff; do vmmelang ist gnug czu heeren vnd futers gnug, vnd do czwüschen ist nicht czu brücken. Von dannen iiij myle bis czu Dolletitsch[10] des koninges hoff im lande czu Nowgarthen[11]; do czwüschen ist eytel heide, vnd ist[c] deme heere an keynem ende als beqweme czu legen als czu Dolletitsch, do ist gnug czu heeren vnd futers gnug vnd nicht czu brucken. Von dannen iiij myle bis czu Nowgarten[11]; wil mäns thun, man mag wol eyn kürzer nachtleger nemen, do ist futers gnug czwüschen vnd gnug czu heeren, nicht czu brücken. Von dannen bis czu Selbe[12] iij mile; do czwuschen ist nichts schedelichs von flyssen adir von welden, do ist futers gnug vnd gnug czu heeren. Von dannen iij mile bis off das flyes Lebede[13], Stegewillen lant, do ist gnug czu heeren, futers gnug; man mus das flyes wol czwu rutten brücken. Von dannen bis czu deme dorffe Rutitsch[14] iij myle, do ist gnug czu heeren vnd futers gnug, man hat nicht czu brücken; wil man das nachtleger kürczen, das mag man thun, do ist landes vnd futers gnug czwuschen. Von dannen iij mile bis czu Peyra weder vff das erste nachtleger bie Garthen; do czwuschen mag man ouch wol ein kürczer nachtleger machen, do czwuschen ist futers gnug vnd gnug czu heeren. Von dannen vort iij myle bis czu Garthen.

W. 92. Weg von Merecz nach Traby.

f. 202. a. Dese wege hat herczog Swittrigail laszen czeichen of Tracken[15]. Czum ersten czur Merecz, von der Merecz iij myele bis czu Perlae[16], von Perlae iij myele bes czu Swynekawczilla[17], von Swynekawzilla iij myle bis czu Lepone[18], von Lepone iiij myle bis czu Tracken, von Tracken ij myle ofwert dy Wake[19], do dy lant vorheret sien; von der Wake iij mile bis czu Jesschewicz[20], von Jesschewicz iij myle bis czu Zele[21]; von Zelen iiij myle obir den weg, do man hüyr hat geheret, do kömpt man czu Gastowtendorf vnd lyt im gebite czu Garenenen[22], do ist futers vnd wassers gnug; von

a) Kann auch Spirscha heissen. b) *a.* flys. c) fehlt *a.*

1) Wasiliczki.
2) Es kann wohl nur der Dzitwa gemeint sein, den der Leitsmann wahrscheinlich mit dem hinter Lida fliessenden Sziszmare verwechselt hat.
3) Lida. 4) Wohl die Schuschwa, Nfl. der Memel. 5) Lipnischki.
6) Traby. 7) Krewy. 8) Olschany. 9) j. Nwije oder Iwie.
10) Djelaticze an der Einmündung der Berezina in die obere Memel.
11) Nowogrodek. 12) Selwiany an dem Einfluss der Selwa in die Memel.
13) Bach bei Lebioda. 14) Rodzewice s. von Ostrina. 15) Troky.
16) Przełaje.
17) Muss nö. von Przełaje gelegen haben. Szillas heisst im Littauischen ein Fichtenwald oder eine Haide. 18) Lypuna. 19) Nfl. der Wilia.
20) Wohl Jaczuny an der Mereczanka. 21) Etwa Salki. Vgl. W. 81. S. 700. not. 6.
22) Geranuny.

Gastowtendorf ij myle bes czu Manewidendorf, do hat man futers vnd wassers gnug. Von Manewidenhof ij myle bis czu Trabow [1], do fyndet man futers vnd wassers gnug [a].

W. 93. *Von der Netta aus über Przelom nach Tureiki und Grodno hin.*

Desen weg will furen Szydar, Lorenz, Alexius von Pubethen [2] vnd Szidar czu Rudow [3] vff Perlam [4] vnd vff Gärthen. Das irste nachtleger ist vff der Methe [5], von der Methe bis czur Nassirwe [6] ij myle weges, do ist gute wesserunge, von dannen ij myle bis off die Ussẏ [7], do ist ouch wassers gnug, von der Ussẏ bis czu Perlam [4] iiij myle, do czwüsschen kan man nicht wasser gehaben, do man das heer möchte legeren, von Perlam bis czu eyme dorfe, das heiset Pywitschna ij myle, do hat man futers vnd wassers czu eyner nacht gnug; von dannen bis czu Asera [8], Wylouts hoff, ij myle, do ist ouch czu eyner nacht wesserunge vnd czu heeren gnug [b]; von dannen ij myle bis czu Kottra [9], do hat man wassers gnug vnd eyne nacht czu heeren; von dannen mus man iiij myle czihen bis czu Dubün [10], do hat eyn hus gelegen, do czwusschen kan mān wassirs halben keyn nachtleger gehaben; von dannen bis czu Wecholnicz [11] iij myle, do hat man wol wesserunge vnd czu eyner nacht gnug czu heeren; von dannen bis czu Wolkawisken [12] ij myle, do mag man czwu adir dry nacht legen, do ist wassers vnd czu heeren gnug vnd ist schön lant; von dannen bis czu Dyretschna [13] iiij myle, do czwuschen kan man keyn nachtleger durch gebrechen wille des wassers gehaben; von dannen iiij myle bis czu Vsslām [c] [14], do czwüsschen mag man ouch keyn nachtleger gehaben, do ist gut lant, wassers gnug vnde ist czu czwen nachten gnug czu heeren; von dannen vj myle bis czu Zabitte [15], doselbest mus man eyne nacht an der Memel in deme walde legen; von dannen bis czu Thuriska [16] iiij myle, do hat man czu eyner nacht futers vnd wassers gnug; von dannen bis czu Lediska [17] iiij myle, do ist gute wesserunge vnd czu heeren gnug; von dannen bis czu Waysilisken [18] iij myle, do ist czu heeren gnug; do mag man, wil mäns thün, wol ij nacht legen, do ist wassers gnug; von dannen iiij [d] myle bis czu Ostrina [e] [19], do ist wesserunge vnd czu heeren gnug; von dannen ij myle bis off eyn flyes, das heisset Pöyra [20], do kompt man weder vff den heerweg als man ins lant czog, von dannen hat man iiij myle bis czu Gärthen.

Wil man abir von Wolkawisken [12] eynen andern weg czihen vff Garthen, so czühet man von Wolkawisken bis czu Konczeburwalk [21] an die Memel, das ist iiij myle, do ist gnug czu heeren vnd gute wesserunge; von dannen bis czu Kymont Rasanenhoff [22] ij myle, do mag man, wil mäns thun, iij nacht wol legen, do ist wassers vnd czu heeren gnug; von dannen kompt man wedir czu Lediska [17] vff den irsten weg, als obene stet geschreben etc.

fol. 253. a. u. 273 b.

W. 94. *Flüsse zwischen Wisna und Nowogrodek.*

Dis sint die flisse czwischen der Wyse [23] vnd Nawgarden an den wegen, die Me-

fol. 230. a. u. 269. b. (c. 1385)

a) Eine Fortsetzung hievon bildet in β. W. 100. b) fehlt β. c) β. Vsslām. d) β. ij. e) β. Ascryna.

1) Traby. 2) Dorf Pobethen im Samelande. 3) Rudau im Samelande.
4) Przelom a/M. 5) Nettafluss.
6) Vielleicht der Bach, welcher bei Serwelki vorbei in die schwarze Hancza fliesst.
7) Wahrscheinlich der Wilkusz, Nfl. des Bobr. Vgl. W. 88. not. 22.
8) Jeziory am Białesee. W. 79 und 89. 9) Nfl. der Memel.
10) Dubno an der obern Memel. 11) Wiechotnicza s. von Dubno.
12) Wolkowysk am Rośflusse. 13) Deretschin nö. von Wolkowysk.
14) Ohne Zweifel Slonim an der Sczczara, Nfl. der Memel.
15) In der angegebenen Entfernung, nö. von Slonim liegt j. Sawitschi. Sollte dieser Ort gemeint sein, so muss die Lagerung an der Memel erst hinter demselben auf dem Wege nach Tureiki erfolgen.
16) Scheint dem j. Tureiki am n. Ufer der Memel zu entsprechen.
17) Vielleicht das j. Lazki, durch einen Wald von Wassilischki und Ostrina geschieden
18) Wassilischki. 19) Ostrina. 20) Pyra ö. von Grodno. W. 91 not. 24.
21) Muss in der Gegend von Kniazewodce an der obern Memel gelegen haben.
22) D. h. (vgl. W. 97. not. 14) Rasanenhoff, Kymunts Dorf, j. Rozanka östlich von Kamionka.
23) Wisna am Narew.

runen[1] wissintlich sint. Czum erstin die grosse Nare[2] vnd die cleyne Nare[3]; item die Socall[4] ist von dannen j mile; vordan czu Eydilisken[5] vff das veld iij mile, do vlüst die Lassassa[6] obir[7]; vordan vf das vlies Czschire[8] iiij mile, von dannen vf den Moltisch[9] ij mile, do trit das land Naugarden[10] an vnd ist ein wening waldis czwischin wol j firtel wegis lang; do wonen ouch luete inne.

W. 95. *Stationen auf dem Wege nach Nowogrodek.*

f. 231. a. und 270. a.

Dis ist der weg[11] czum Nuwenhuse. Die erste nacht Putrisken[a] [12], die ander nacht czu Hostilkowicz[13] bie sente Jorgen, die dritte czu Kymundsdorf[b] [14], die iiij[dr] czu Waisedendorff[15], die v[te] nacht vor dem Nuwenhuse[16].

W. 96. *Weg nach der Lida.*

f. 231. a. und f. 270. a.

Dis ist eyn ander weg czur Lide[17] durch das land czu Naugarden[18]. Die erste nacht czu Putriskin[19], die ander czu Astrino[20], die dritte czu Waisilisken[21] in des koningis hofe, die vyrde nacht czur Lide.

W. 97. *Sommerreise von Wilkowisk nach Nowogrodek.*

fol. 236. a. und f. 272. a. (c. 1385)

Dese wege wil Merune[22] furen somerszeit vor die Wise[23] vs. Die erste nacht liet man czu Wilkewisken[24], die ander nacht liet man an einem flisse[25], das ist iij myle von Wilkewisken, doröber mus man brucken vnd ist gut rum weg doczwisschen; von dannen iij myle bis czu Slonyen[26] an ein flis, das heiset die Sere[27], do mus man öber brucken, vnd wenne man ober das flis kumpt, so mus man eyn armbrostschos brucken ober eyn bruch. Von dannen ij mylen bis czu der Samayten dorff rum weg, dameraw[28] vnd velde; vordan ij mile rum weg vom huse bis czu Dolatisch[29] des koninges hofe iij mile rumes weges; vordan czum vorte czur Memil[c] j mile rumes weges vnd vordan j mile czum flisse Duda[30] genant, das mus man brucken, vnd do lyt das heer, vnd ee man[d] kumpt czum vorte czur Memil[c], do ist eine lache, do mag das rytende heer wol obir riten; abir wil man wagene furen, so mus man dorobyr brucken; von der Duda bis czu Lakatindorff[31] ij mile rumer damerow vnd velde; von dannen bis czu Surwillendorffe[32] iij myle heide vnd damerow[28]; do czwisschen sien ij fliesse, die Jakun[33] vnd die Clewe[34],

a) α. Pittrisken. b) β. Kymrendsdorf. c) β. Mymel. d) fehlt α.

1) W. 61. not. 9. 2) Narew.

3) Darunter muss Merune die östlich von Tykoczyn in den Narew von N. einfliessende Jaskrzanka verstanden haben.

4) Die Sokolda, Nfl. des Suprasl. 5) Odelsk.

6) So muss wohl der in der Nähe von Odelsk fliessende Nfl. des Swislocz geheissen haben.

7) Hier muss in dem Berichte eine Lücke sein, oder Merune muss mehrere grosse Flüsse ausgelassen haben. 8) Sczczara, Nfl. der Memel.

9) Maltczas, Nfl. der Memel. 10) Nowo Grodek.

11) Der Ausgangspunkt ist Grodno. 12) Putryszki nö. von Grodno.

13) Ohne Zweifel dasselbe Dorf, das W. 99. Hostilkandorf heisst und 4 M. von Grodno entfernt bezeichnet wird. Der Zusatz bei S. Jorgen erlaubt den Schluss, dass es in der Nähe von Jorgendorf lag, das nach W. 82 2 M. vom Dzitwaflusse entfernt, von den »alten Schalwen« bewohnt wird. Es wird daher in der Gegend des j. Ostrina zu suchen sein. Das j. Dorf Hostilowce s. von Wasiliczki erinnert an Hostilkowicz, liegt aber über 6 M. von Grodno ab.

14) Rozanka. Vgl. W. 93. not. 22 und W. 98.

15) Vielleicht Wistec an der Moltczat, s. von der Memel. 16) Nowo Grodek. 17) Lyda.

18) Es ist auffallend, dass diese Gegenden nördlich von der Memel zu Nowo Grodek gerechnet werden. 19) Putryszki. 20) Ostrina. 21) Wasilischki.

22) Vgl. W. 61. not. 9.

23) Wizna. In beiden Hdschr. steht diese Beschreibung als Fortsetzung von W. 62.

24) Wolkowisk am Rośflusse. 25) Die Selwa. 26) Slonim.

27) Sczczara. 28) Vgl. W. 6. S 669. not. 4. 29) Djolaticze a/M.

30) Etwa der in der Nähe von Dudy entspringende Nfl. der Beresina? Vorher musste jedoch erst diese überschritten werden.

31) Muss in der Umgegend von Jurazischki gelegen haben.

32) Surwilliczki w. von Traby. 33) Der Fluss, welcher bei Jakuny vorbeifliesst.

34) Der von Klewicza herab s. von Surwilliczki fliessende Bach.

die man mit eynem[a] ryienden heere wol vortet, ap is nicht gar nas weter ist; von dannen bis czu Alexander Patirkens son ij mile rumes weges. Von dannen in Ongemundes hoff Galschan[1] ij mile rum weg; von Galschan iij myle an des konigeshoff czu Wentishken rum weg; von dannen bis czur Crewe[1] ij mile rumes weges; von dannen wider czurucke heymwert iij myle czu Remigaln rum weg, von dannen czur Aschninen[2] iij mile; von dannen bis czu Dudischken[3] des koniges dorff ij mile rum weg, do ist ein flis Kassa genant; von Dudischken durch[b] das land czu Medeniken[4] vff das flis die Bene[5] ij mile rum weg; von dannen czu Rudemynne[6] iij mile, von dannen czu Markeniken[7] iiij mile, von dannen czu Symelischken[8] iij myle, von dannen bis czu Sisemare[9] vff der Sirewe iij myle, von dannen czu Romschisken[10] iij myle, von dannen bis czu Cawen.

W. 98. *Stationen auf dem Wege von Grodno nach Nowogrodek.*

Dese wege will furen Pauwel von Garthen off Nowgarthen. Czum irsten: das irste nachtleger van Garthen bis off das flies Pueyra[11] futers gnug iij myle weges; das ander nachtleger van Püeyra bis off das flys Yethwes[12] iiij myle ouch futers gnug. Das dritte nachtleger van Yethwes bis czü Rosseneke[13] Kymantendorff ij myle futer vnd wassers gnug. Das vierde nachtleger van Röszeneke bis czu Stegewillendorff Szolutka[14] iij myle futer vnd wassers gnug. Das fumfte[c] nachtleger van Szolutka bis off die Memmel, do man sich pfleget obirczusetczen, ij mylen. Das sechste nachtleger vordan durch eyne heyde czu riethen iiij myle, ee man czum futer kan komen. Das sebinde nachtleger van dannen bis czu Nowgarthen[15] j myle weges. fol. 260. a. u. 273. a.

Item so man widder[d] czurucke czuhet van Nowgarthen bis an eyne gelegenheit iij myle, do man futers vnd wassers gnug findet, szunder her kan des nachtlegers nicht genennen. Das ander nachtleger vordan bis czur Lyde[16] ouch iij myle futers vnd wassers gnug. Das dritte nachtleger van der Lyde bis czu des houptmans dorffe van Garthen[17] ij myle weges. Das vierde nachtleger van dem dorffe bis Wasszelisken[18] ij myle futers vnd wassers gnug. Das fumffte[c] nachtleger van Wasselissken bis czu Astreyn[19] des koninges[e] hoff ij myle futers vnd wassers gnug. Das sechste nachtleger van Asstryne bis czü Esserü[20] ouch des koninges[e] hoff iij myle weges widder[d] off Garthen vmb; daz futer ist czu besorgen off dem widder[d]wege.

Item so wil her furen von Perlam[21] bis czu Pirsto[f 22] bis[g] of das flies, das do heiset Katra[23] vnd vordan czwey cleyne flies, die man ouch brucken müs, vnd ist iiij myle hin dorch van der Memil[h] off dy Katra, vnd van der[i] Katra hat man iiij gute myle in den hoff Waysiliske.

Wen man ken Nawgartten queme vnd wolde denne fort ken Cöpulle[24] ins lant, do liet ein hüs vnd ist güt lant darvmme[k] lank vnd[l] genuk czu heeren. f. 262. a. und f. 272. b.

W. 99. *Weg von Grodno nach Nowogrodek.*

Desse wege wil füren Ywane vnd Ostepko. Von Garthen bis czu Hostilkandorff[25] iiij myle, do ist nicht czu brücken vnd gnug czu heeren; von Hostilkandorff bis czu Getwese[26] czu dem flysze iiij myle, do czwüschen ist eytel[m] heyde vnd nicht dörffere. Von Getwese ij myle bis czu Kymontendorf[27], do ist gnug czu heeren vnd nicht czu fol. 272. b. u. 237. b.

a) β. eyme. b) fehlt α. c) α. fumffte. d) β. weder. e) α. konigs. f) β. Bresta.
g) fehlt β. h) β. Mymmel. i) fehlt β. k) β. do umme. l) fehlt α. m) α. eyn teyl.

1) Krewy. 2) Oczmiana. 3) Czudziniszki 4) Mjedniki.
5) Der bei Bjena vorbeifliessende Bach. 6) Rudomin. 7) Markieniki.
8) Sumeliczki. 9) Sziszmory an der Strawa. 10) Rumczizki a/M.
11) Fluss bei Pyra. W. 91. not. 24.
12) Der in der Nähe von Jatwiesk zur Memel fliessende Nebenfluss.
13) Rozanka. Vgl. W. 93. not. 22. 14) Zoludek n.östlich von Rozanka.
15) Nowo Grodek. 16) Lida. 17) Das wäre etwa Mjeto. 18) Wassilischki.
19) Ostrina. 20) Jeziory am Bialesee. 21) Przelom a/M. 22) Berszty.
23) Kotra. 24) Unzweifelhaft Zapolje ösil. von Nowo Grodek.
25) Vielleicht Hostilowcze. Vgl. W. 93. not. 18.
26) Fluss bei Jatwiesk. W. 98. not. 12. 27) Rozanka. W. 93. not. 22. W. 98. not. 13.

brücken noch czu rümen. Von Kymontendorff iij myle bis czu Lypitschna[1] Sangailsdorf, do ist gnug czu heeren, nicht czu rümen noch czu brücken. Von Lipitschna iiij myle bis czu Ysblene[2] des koninges hof, das lyt vff der Memmel, als man sich öbir setczet; do ist gnug czu heeren. Von dannen bis czu Nowgarthen viij myle, do czwüschen bekennen sie sich nichtisnichten, vnd sie meynen, das in deme rechten wege nicht dörffer sien, do sich eyn heer möchte legern.

W. 100. *Weg von Traby nach Nowogrodek*[a].

fol. 275. a. u. 292 b. ca. 1401—1404 (?)

Vff Nowgarthen. Von Trabow[3] ij myle bis czu Holschen[4], von Holschen ij myle bis czu Sporgisken, von Sporgisken j myle bis czu Crewen[5]; wil man nicht czu Crewen, so hat man Sporgisken ij myle bis czu Barris[6] Alzerowitz, das ist der gerichteste weg off Nowgarthen; von Barris iij myle bis czu Flosscheyn[7], do findet man futers vnd wassers gnug; von Flosscheyn ij myle bis czu Petrowozilla[8], do ist futers vnd wassers gnug; von Petrowozilla iiij myle bis czu Bachsteyn[9]; von Bachsteyn ij myle bis czu Lubütz[10], do ist futers vnd wassers gnug, von Lubütz ij myle bis czu Nenewitz[11]; von Nenewitz ij myle bis czu Nowgarthen[12], do ist futers vnd wassers gnug. Von Nowgarthen mag man czihen czur Lide, czu Wolkowicz[13] adir czu Stoludech[14]; czu iczlichem besundern hat der herczoge leitzlüte gnug[b]. Disse obengescreben wege hat Swittergal lassen czeichen[b].

Wil[c] man nicht czihen von Gaslowten ken Nowgarthen, so hat man iij myle bis in eyn gebiete, das heiszet Duworige[15], von Duwericz ij myle bis czur Lide, von der Lide iij myle bis czu Gelwede[16], von Gelwede iij myle bis czu Waselischen[17]; von Waysilisken of die Lyde, welchen weg man wil, do hat der herczoge leitzlüte gnug weder heym. Ouch alle nachtleger obengeschreben die sint alles in follen landen. Disse obengescreben wege hat Swittergal lassen czeychen.

Anhang.

a) Ausrüstung der Burgen in der Wildniss bei Insterburg durch den obersten Marschall [Conrad v. Wallenrod].

(Vgl. oben S. 497. not. 300 und S. 663. not. 1.)

f. 242. a. 1384

Anno Domini etc. octuagesimo quarto, als der marschall die wilthusz vmmereit vnd die besach, do lis her dise nachgeschribin armbrost vnd pfile uf den husern.

Instirborg: Do sind xi rucarmbrost iiij stegereif armbrost. Der hat der snitzmeister dar gegeben ij rukarmbrost, iiij stegereif armbrost. Item lxj schok pfile, snitzmeister dedit iiij schok.

Tammow [Tammowischken östlich von Insterburg]: Do sint iiij rukarmbrost, iiij stegereif armbrost. Snitzmeister dedit iiij rukarmbrost, ij stegereif armbrost. Item xxxvij schok pfile, der hadt der snitzmeister iiiij schok dar gegeben.

Swaygube [Wig. c. 148]: j rukarmbrost, j stegereif armbrost, die hadt der snitzmeister beide dar gegeben. Item vij schok pfile, der hadt her iij schok dar gegeben.

a) Bildet in Hdschr. β. die Fortsetzung von W. 92. b—b) fehlt β. c) Das Folgende fehlt α, und bildet offenbar einen Zusatz zu W. 92.

1) Südlich von der Memel liegt ein Lipischanka Ruda (Ruda heisst Hütte, Eisenwerk), nördlich ein Liticzanka. 2) Zblany a/M. westlich von Bjeliza.
3) Traby. 4) Olszany. 5) Krewy.
6) Hängt ohne Zweifel mit dem Namen der in dieser Gegend fliessenden Berezina, Nfl. der Memel zusammen. 7) Woloszin, östl. von der Berezina.
8) Petrilowicze. Szillas bedeutet im Littauischen einen Fichtenwald. Vgl. W. 92. not. 17.
9) Bakszty an der Berezina. 10) Ljubtscha a/M. 11) Niegniewicze.
12) Nowo Grodek. 13) Wolkowisk am Roßflusse.
14) Stolowicze s. von Moltschat. 15) Dworiscze. 16) Etwa Kowali.
17) Wasiliszki.

Merwekitin [Norkitten]: iiij ruckarmbrost, iiij stegereif armbrost. Der hadt der sniczmeister dar gegeben j rukarmbrost vnd iij stegereifarmbrost. It. xx schok pfile, der hat her v gegeben.

Mordenborg [Nordenburg]: iiij stegereif armbrost, iij ruckarmbrost, die hadt der sniczmeister dar gegeben, vnd vor was ein stegereif armbrost do. Item ouch sint do xxx schok pfile.

Goye [südlich von Nordenburg]: iij rukarmbrost, iiij stegereif armbrost, des hadt der sniczmeister dar gegeben iij stegereif armbrost, j ruckarmbrost. Item xxiiij schok pfile, der hadt der sniczmeister ix dar gegeben.

Malteinen [Molthenen südwestlich von Nordenburg]: iij rukarmbrost, ij stegreif armbrost hadt der sniczmeister dar gegeben. Item xiiij schok pfile, der hadt her xj dar gegeben.

Auclitin [Aucoliten oder Wohnsdorf]: iiij rukarmbrost, der hadt der sniczmeister iij dar gegeben. Item xiij schok pfile, der hat der sniczmeister vj schok gegeben.

Allenborg: iiij rukarmbrost j stegereif armbrost; der hadt der sniczmeister dar gegeben ij ruckarmbrost, j stegereif armbrost. Item xij schok pfile, der hadt der sniczmeister iiij schok dargegeben.

b) Dis sindt die vliesse von Ragnith off ken Cawen an der Samaytischen Seiten.

(In der Handschrift des 15. Jh. in einem Manuscr. des Königsb. Geh. Archivs A. 219 mit dem Titel: Grenzbuch vnd handlung derselben. f. 46.)

Czum irsten. Man hat is alwege also gehalden, das die heyne sein gewest die greniczen czwischen vns vnd den Samaythen, dorynne man allwege hat gehalden vnd tursten darus nicht ane vnsern willen. Das irste fleiz boben Ragnith an der Samaytischen seiten eyne meile weges, das heisset die Jüwer [Jura], dasselbe fleiz entspringet im lande czu Rittawen [Retowo, westlich von Twer]. It. das ander fliez heysset die Wayssewille. It. das dritte fleiz heysset Swentove. It. das vierde beysset die Mittaw vnd vellet zcu Jurgenburg yn. It. ein flieschen vellet yn czu Kirsmymmel, do etwen des Wythes [Witens?] hoff gewest ist. It. donehest so vellet die Rodan in die Memmel boben Kirsmymmel mee denn eyne meile weges. It. dornoch so vellet yn eyn fliez das heysset Galsune czwisschen dem Wenten vnd Welune. It. dornehest vellet eyn fliez in die Memel czu Mergenberg, daz heysset die Qwalke [Bach bei Kawaliczki]. It. dornoch so vellet eyn fliez in die Memel, das heysset Irmenow disseit der Dobize als das huws gelegen hat. It. vndir dem huuze vellet die Dobize in die Memmel, die kommet vs Samaythen vnd entspringet im lande czu Schawen [Schawly], das czwisschen Leifland vnd Samaythen leit.

c) Aussagen alter Leute über die Ausdehnung des D.Ordensgebietes an der Grenze Samaitens.

(Aus einem Bruchstücke einer Vertheidigungsschrift des Ordens-Procurators gegen eine in dieser Beziehung dem D. O. nachtheilige Erklärung Benedicts von Macra, des vom deutschen Könige Sigismund am Ende des Jahres 1412 an die littauische Grenze gesandten Schiedsrichters (vgl. Voigt Gesch. Pr. VII. S. 185 ff) gleichfalls aus dem im Anhang b erwähnten Grenzbuche A. 219 f. 122—123.)

Czum irsten das lant der Samayten ist gehalden, geheysen vnd genant vnd vf dise czit ist vnd wirt genant alzo wit breyt vnd lang alz die Samayten sich begryffen haben mit eren hegenen. Item das sich der Samayten hegene an heben an der heren lande von Prusen, daz Kurland vnd der heren von Prusen wiltnisse ist vnd wirt genant; welch Kurlant vnd der heren wiltnisse lit vnd ist gehalden czwschen sulchen grencz adder enden: czum irsten von der siten czum norden mit dem lande der heren von Lyflant vnd domete ist geslossen; von der andren syten als von dem norden kegen vnn in das osten mit den Samaytischen hegenen recht kegen dem osten etczwas kegen den mittag mit dem lande czu Littowen vormittel der Nawesen des vlises, vort von dem mittag vnd in den obent mit der heren lande von Prusen sudlant vnd Schalwenlant genant vnd der heren wiltnisse vormittelz des flises Memel genant, vort von dem obende kegen di mitternacht

mit der salczen see. Item das vorbescreben Kurlant vnd der heren wiltnisse haben di heren von Prusen besessen vnd gehalden mit ganczer vnd volkomer herschaft vnd rechte, alz rechte heren vnd keyserliche forsten sullen vnd mogen besiczcen, lenger denne xl. jar mit allerleyge nucze vnd fruntsamkeit vnd czuhorunge des vorgescreben landez etc. It. das di heren von Prusen des vorgescrebens landes genossen haben vnd mochten genisen mit allerleyge jacht czu lande vnd czu wasser, holz, wasser, ertriches vnd weyde alz rechte vollenkomen heren des landes, is were denne vnrechte vnd vorwante hindernisse von eren vnd des cruces Jesu Christi vinden. It. so haben di heren von Prusen das vorgenante obenbescreben lant vnd wiltnisse besessen mit rechtem stritrechte vnd bebestlicher vnd keyserlicher vorliunge vnd gebunge vnd einteyles von gerechter wexselunge, alzo das di heren von Prusen den heren byschof vnd tumheren der kirchen von Kurlant vswexselten vnd in vor ire teyl, das si an dem vorgescreben Kurlant vnd der heren wiltnisse hatten, goben vnd vorgelichten den heren byschof von Kurlant mit andren landen czu Liflant, di der kirchen bequemer woren czu genuge. It. das vorbescreben lant was vnd noch ist in dem sprengel vnd gestifte des byschofes der kirchen von Kurlant. It. das vorbescreben lant vnd wiltnisse mit dem grossen vrischen habe ist vnd wirt geheysen, gehalden vnd genant nach dem bischtom vnd der kirchen czu Kurlant vnd hot den namen Kurlant vnd Kursche hap vnd nicht noch dem lande Samayten. It. das vorgescreben Kurlant vnd wiltnisse der heren alzo genant ist vor menschlichem gedechnisse besaczet vnd besessen mit kristiner ritterschaft vnd dorume gewonet haben, welche ritterschaft vnd geloubige cristine worden vorroten vnd velschlichen von den vngelobigen heyden dirslagen me den v^c^, dorvon das selbige lant vorwustet wart. — It. das vorgecreben Kurlant vnd heren wiltnisse von Prusen czwschen der salczen see vnd den Samaytischen hegenen vnd lant an der syten kegen Lyflant ist in der wyte adder breyte xvij milen adder vilnach. It. an dem Kurschen habe, do das borgwal ist, das Wintborg heyset bas czu der hegenen vnd lande Samayten ist breit xij milen adder do bi. It. kegen dem huse Ragnith von der Memel anczuheben bas czu den hegenen vnd lande der Samayten ist breit x milen. It. das vorbescreben Kurlant vnd heren wiltnisse czwsschen der Memel vnd den hegenen vnd lande Samayten anczuheben in der Memel, do iczunt herczog Wiltolt Willune weder recht vnd czu hindernisse der heren von Prusen hot gebuwet, ist wit vnd bat in der breite vj milen adder dodobi. It. an der Memel dem vlise bi Ryttersweder anczuheben vnd vort uf di Memel bas czu dem vlise Nawese bas czu den hegenen vnd lande Samayten ist breyte vnd hot in der wyte iiij mylen adder dobi. — It. wy ufte das di heren von Prusen reysen czogen vnd reyseten kegen vnd in daz lant czu Samayten, wen si quomen obir das vlis Memel in das vorbescreben lant, geheysen Kurlant vnd der heren wiltnisse, alle di czit das si nicht quomen durch di Samaytischen hegenen, so wart gesprochen, das si weren in Prusen vnd in erer heren lande, wen si aber mit dem heer quomen durch die Samaytischen hegene, so wart gesprochen vnd sprochen gemeynnilichen, si weren in Samayten; so machten di heren von Prusen ritter us erer manschaft vnd von erwirdigen gesten mancherleye geczunges alz in heydenischen landen. — It. ist is me den eins geschen, das di heren wolden vnd mey[n]ten czu reysen kegen vnd in das lant czu Samayten; wen si ober di Memel in ir vorbescreben Kurlant vnd ire wiltnisse vor vnd an di Samaytischen hegene quomen, so nomen die heren mit erer manschaft ein gespreche, welch gespreche uf vnd czu Pruscher czunge heyset K a r i g e w a y t e; worden si denne czu rote, das si nicht vort durch di hegene in das lant Samayten czogen, sunder weder karten an den hegenen, so sprach man gemeylich do vnd wen si czu huse komen, si weren nicht in dem lande Samayten gewesen, sunder hetten vor dem lande weder gekart. It. das vor xl jaren her Ruthe, her Lybenstein [Cuno v. L. 1370—1387 Gebietiger in verschiedenen Aemtern, zuletzt Grosskomthur], her Tycze Czambor, dri heren des selbigen ordens von Prusen von den Samayten, do di los vnd vf ire hant worden gelosen, do quam in czu eyn Pruse, der entloyfen was vs dem lande der heren, den si dirslugen alz einen vlier eres landes bynnen den Samaytischen hegenen; dorumme di Samayten quomen czu tage kegen di heren van Prusen vnd clageten, wi di dri vorgenanten heren alzo uf di hant gelosen hetten in erem lande vnd binnen den Samaytischen hegenen einen von Prusen dirslagen; wiwol das der dirslagen vlier nicht ein

Samayte was sunder in ere lant gevlogen was, wolden sy in gebessert haben; vnd di Samayten sprochen: hetten die heren vorgenant den vlyer busen den Samaytischen hegenen in dem obenenbescreben lande Kurlant vnd wiltnisse der heren dirslagen, si welden nimmer dor vmme sprechen. It. das von x, xx, xxx, xl vnd mer jaren von den luten vs Prusen vnd den Samayten gemeynichlich wart gesprochen, gehalden, genant vnd noch hute wirt gesprochen vnd gehalden das lant der Samayten, was ein ytblicher begriffen hat mit sinem pluge binnen den Samaytischen hégenen. — It. das obenbescreben Kurlant vnd wiltnisse der heren von Prusen von l. jaren hirbabe ist gehachtet, gesprochen vnd gehalden vor der heren von Prusen lant vnd alz ein czu vnd anhorendes lant der heren vnd des landes czu Prusen. — It. das di Samayten vfte vnd vil haben gebeten di heren von Prusen vmme acker vnd lant busen eren hegenen in dem vorbescreben Kurlant vnd wiltnisse der heren, dorumme si den heren dinst boten gelich erer manschaft. — It. das di Samayten vs eren hegenen bi x, xx, xxx, xl. vnd me jaren das obenscreben Kurlant vnd wiltnisse der heren von Prusen ny mochten haben noch mit rechte gebruchen in keiner wyse s'is were denne das sy is teten vnd gebruchten mit besundrem orlobe vnd gunst der heren von Prusen; welchen czins di vredelute von der Samayten wegen alle jar den heren haben beczalet vnd geczinset. — It. das di Samayten mochten gebruchen vnd jagen busen eren hegenen in dem obenbescreben Kurlant vnd wiltnisse der heren von Prusen, haben si must den heren von Prusen alle jar jerlich czinsen, vnd ein iclich, der jagen wolde in dem obenscreben lande der heren, czinsete vnd gap den heren do vor eine mark phennige pruscher muncze adder alzo gut. — It. das hus Willune haben di heren von Prusen angewunnen vor xl jaren von den vngeloubigen vnd vinden vnszn heligen geloubens Littowen, di genant woren Austenten, vnd di hobetlute his by namen Surmynne, Maltewike vnd Gawstad. It. das di dri negest oben bescreben hobetlute, von den das hus Willune gewunnen wart, alz vor ist gescreben, woren Littowen, vnd ir geschlechte is noch czu deser czit Littowes vnd Littowen vnd wonen in Littowen im lande czu Coluwa bi Wilkenberg vnd nicht im lande czu Samayten. It. das hus Willune, e das is von den heren von Prusen gewunen wart, alz in dem andren negesten obengescreben artikel ist vsgesprochen, wart is gespiset vnd gehalden von den Littowen, di Awstayten genant woren vnd noch heysen vnd nicht von den Samayten. — Der vorgescreben artikel sint gesczug vnd wellen behalden mit erem rechte di erbaren heren ritter vnde knechte hirnoch gescreben, das is alzo geachtet, geschen in erer kegenwerkeit vnd gesseen haben, gehalden ist by erem gedechtnisse, welch gedechtnisse lenger denne xl jar ist; vnd was vor irem gedechtnisse alz in dem obengescreben artikel ist vsgedrucket, das haben sy vnd ein ychlicher gehort warhaftichlichen von eren eldesten vnd vatren vnd von warhaftigen vnd manchem erwirdigen heren mannen rittern vnd knechten gehort. Di czuge sint: her Kirsten von Vlsen, her Albrecht Karschow [Wig. c. 152] rittere, Jo. Riman, Caspar Tolc, Gerike Wintberg, Jacob Metwers, Merten Safuteleben, Gudenne, Titerich von Wargen, Hannike von Windekaymen, Hannike Schalwe, Hannike Powirsin, Andrike von Lawkisken, Vrederich von Labelawken, Oppen von der Splitter, Sadune von Nuwenhuse, Michel von Ragnith, alle erbar heren ritter vnd knechte. Dese nochgescreben sint geczug der grenczen des Schalmischen landes: Heynczike Arnkenson Ragnith, Herman, Boydike Owgulten son, Merticke Herowge von Wargen, Walgenne von Waldowe, di alle sint von der Memel. It. Gedikant, Waynegedde, Kunike Hoppensac, Herman Persyd, Gedegawde, Worcgegor, Somer, Manocke, Jekel Bener, Warpote, Martin der Kemerer, Gryf der Kemerer, alle von Ragnith.

Beilage II.

Littauische Berichte.

a) Ein Bericht Herzog Witowds von Littauen.

Folgender von Herzog Witowd selbst oder wenigstens in seinem Namen abgefasster Bericht süber einen Streit mit König Jagel befindet sich in einem Sammelbande des

Königsb. Geh. Archives (A. 228, früher Fol. F.), der in gleichzeitiger Schrift Verträge und Verhandlungen zwischen Polen, Littauen und dem D. O. zwischen 1388 und 1425 ohne chronologische Aufeinanderfolge enthält, ist, wie der Inhalt lehrt, jedenfalls zwischen Anfang 1390, wo Witowd zum zweiten Male nach Preussen floh, und 1393, wo derselbe zu Jagal zurückkehrte, wahrscheinlich noch 1390 bei Gelegenheit der im Mai bei Rheden oder im October dieses Jahres bei Thorn geführten Friedensverhandlungen niedergeschrieben worden.

Dis ist Witoldes sache wedir Jagaln vnd Skargaln.

f. 22. b. Das erste do vnszs faters fater vorloren wart vnsz Elderfater, do gap her vff syne stad czu herschen, di grose herschafft czu der Wille. Jawnuten, vnd Jagaln fatir Algarden di herschafft czu Witawis [Witepsk] und minem fatir herczoge Kinstutte czu Traken; vnd als vnsz feter herczog Algart vnd herczog Kinstut von jogunt haben sy begunst czu leben fruntlich, nu dirsagen si jn von herczoge Jawnuten eczliche vnrechte; vnd si vorsprochen sich vor eyn, herczoge Algart mit vnszm fater herczoge Kinstutten, das sy mit ichte mochten di Wille besitczen vnd Jawnuten vsczutriben vnd goben jn eynen tag, welchen tag sy solden syn vor der Wille, vnd vnsz fater Kinstut der quam vff den tag vor das hus czur Wille, vnd herczog Algart der konde nicht komen, vnd vnsz vater herczog Kinstut der besas di Wille vnd treib Jawnuten dor vs, vnd di landlute all hilden sich an jn, vnd alle ander huzer gaben sich jm Dornoch quam herczog Algart ken der Wille czu vnszm fater vnd vnsz fater durch des alders wille, als her sin eldester bruder was, vnd gab jm di Wille czu besitczen, vnd ander land vnde borge; das teilten sy jn all czu mole enczwei vnd globten den ander, was man mochte jn andern landen gewinen, das solde man alls entczwei teilen; als man jn Russchen lande vil huzer hat gewunnen vnd gegenet, das teilten sy jn alczumol jn di helfte vnd woren 1379 jn mit enander jn grosen truwen. Vnd dor noch vnsz fetter herczog Algart der do starb vnd herczog Jagal der was jung dor noch vnsz fater herczog Kinstutt (dor jme was her gewaldig, wen her hette gewolt, so hette her di Wille genomen vnd herczog Jagal wo her hette gewolt hette jm gegeben ein herczogtum, dorvmb das herczog Jagal gar jung was noch sinem fatere) vnd vnsz fatir wolde des mit nichten nicht tůn das her vor jn di Wille wolde nemen vm sines bruder willen des eldesten vnd saczte f. 23. herczog Jagaln jn das hus czur Wille vnd behutte jn von allen siten, als lange bis das her vff gewuchs, vnd als lange bis das di lute sin gewonten, vnd dor noch vnsz fater derfur von eczlichen synen vrunden, das herczog Jagal an vnsz fatir wissen vnde vorswigende vnszm fater vnd nam einen frede jm lande czu Prussen vnd mit dem lande czu Ifland vnd vnszn fater gab her vs, das her der heeren solde vnd globte, das her vnsz fatir nicht helfen welde vnd romte alle cziet, wi her minen fater vnd mich selbir tinge, vnd wi her minen fater vnd mich totte vnd vnsz land jm neme; vnd vnsz fatir das vor wor derfur vnd sach vff sich eyne vnselde (?) vnd czouch ken der Wille vnd 1381 besas di Wille vnd ving jn selben herczogen Jagal jn gefengnisse vnd sine bruder vnd sine mutir vnd alle sine gebite vnd sine huzere das nam her als jn syne hende vnd sin golt vnd synen tresel vnd sine stutte das nam her alczumol. Nochten vnsz fatir wolde vff sich nich eyn boze wort haben vnd wolde sines geslechtes nimand vortreiben vnd gab jm alle sines faters teil Witebiske vnd ander gegenote, di sinis fatir woren, vnd gold vnd tresil vnd stutte, vnde herczog Jagal globte vnszm vatir mit siner muter vnd mit sinen brudern vnd gab jme truwe vnde mit sinen briven vorschreib vff das, das her der Wille nymmer gefordern welde vnd her solde vnszm fatir gehorsam seyn jn sines fatir teile czu Witebis; vnd dorch nach trat her der worheit abe vnde besas di Wille vnder vnszm fatere, vnd jn den cziten was vnsz fatir jn einer herfard vnd vnsz fatir quam vs der heerfard vnd herczog Jagal ane sin wissin hatte Tracken ouch besessen, vnd vnsz fatir herczog Kynstutt der reit ken Samaiten vnd wolde jm holfe gewinnen; vnd quam vnsz fatir mit den Samaiten vnder Tracken vnd jch was selbir do mit mynem fatir, mit herczog Kinstutten, vnd herczog Jagal beje-1382 3. Aug. gente vns mit sinem heere vnd di heren von Ifland mit jm vnd wir stunden mit vnszm f. 23. b. fatere vff eynem berge vnd herczog Jagal vff einem anderm berge ken vns, do sante

czu minem fatere vnd czu mir herczog Jagal seinen bruder herczogen Skirgal vnde begonste czu ruffen vnszm fatere bi dem namen, das wir vns mit enander besprechen jn guten, vnd sine truwe gab herczog Skirgal minem fater von herczog Jagals wein vnd gab jm sine hand vnd von sinent wein gab her ouch sine truwe vnd sine hand, vnd mir selbir gab her ouch sine truwe vnd sine hand vnd mir selbir gab her ouch sine truwe von herczog Jagaln vnd von jm selbir vnd syne hant, vnd vnsz fatir gelowbete jn vnd ich vnd reten czu sampne mit herczogen Jageln vff jre truwe vnd vff jre hant; vff der truwe nomen sy vnszn fatir vnd vorterbten jn vnd mine mutir ouch alzo vorterbten vnd 1382 mich selbir nomen si jn ein gefengnisse, do entrug mich got vnd ich ontliff von jn vnd liff c. 15. Aug. czu erbarn luten czu dem grosem meister von Prussen vnd nam czu mir den heilgen glow- 21. Oct. ben der cristenheit vnd den gehorsam des heilgen fater des pabestes, vnd ich lis do by jn minen bruder vnd mine swestir vnd min wib vnd myne kinder di lis ich alczu mole jn jrem gefenknisse, vnd begonste herczog Jagal dicke czu czenden czu vns sinen baiorn vnd sine bryfe vnd rufende mich vff alle myn fetirlich erbe vnd sin truwe mir gebende, vnd ich glowbte siner truwe vnd glowbe jm vnd reit czu jm aber eins, vnd 1383 Juli alzo vns vnd eczlicher vnsz vngetruwer rat dorczu brachte vnd herczog Jagal siner truwe nicht derfollete vnd trat ab siner warheit vnd myn fetirlich erbe gab her mir nicht vnd myn fetirlich erbe gab her synem bruder herczogen Skirgal, vnd Skirgal des js nicht vnszs cristen g[l]owben, her jst eynes Russchen glowben, als her noch hutes tages held, vnd hisen mich selbir dennoch, das ich den Russchen glowben solde czu mir nemen das ich allen luten mich derleite, vnd ich ane mynen willen jren willen czu tunde hab ich gesprochen: ich habe czu myr genomen den Russchen glowben vnd habe geoffenbart den luten; vnd gliche wol heimelich habe ich gehalden myn glowben, f. 21. als ich vor czu mir hatte genomen den Cristen glowben. Vnd do herczog Jagal Cracaw 1386 Febr. besas vnd das konigrich von Cracaw jn nam, do offenbarte ich aber mynen glowben vnd als ich noch hutes tages halde den cristen glowben, vnd sy mochten mir iczunt des glowben anders nicht geweren; das was mir von jn ein gros vnrecht, das sy an minen willen wolden, das ich den Russchen glowben czu mir genomen hette; des ist nu ein jar das her(czog) hat herczog Skirigaln vorschreben mit priuilegien alle min fetirlich erbe vff dem huse czu Lublin vnd vor mynen ougen, das was mir gar leid, jch klagte herczogen Jagaln dicke dorvmb vnd jch sach wol, das ich dorczu nichts nicht mochte getun vnd ich mochte der priuilegien mit nichte w[n?]edir werffen, vnd ich bat ouch czu herczogen Jagaln brife vnd priuilegien obir di lant di her mir gegeben hatte obir das Russche land, das Luwburten was gewest, das ich das behalden mochte vnd sant czu jm hern Jesken von Tarnaw den houptman von Russen vnd den woywoden von Crakaw hern Spitken vnd den houptman von Crakaw, vnd herczog Jagal gap mir der brife nicht, vnd der priuilegien obir di lant vnd sprach dennoch czu allen luten: jch habe gegeben herczog Witawthen das land bis an minen willen, wen ich wil zo wil ich aber weder nemen von jm das land; vnd nach mer numen sy mine baiorn ane myne willen vnd marterten sy mit wasser vnd smitten sy in jsen vnd saczten sy jn temeniteczen vnd das alls wedir minen willen; vnd herczog Skirgal hat mich dicke bereet kegn herczogen Jagaln vnd brife senden, vnder wilen vor mir das her brine weg sante, vnder wilen das her js selbir vor mir rette das ich czu horte, vnd das geschach alls ane myne schold; vnd nochten romte [d. i. berathschlagte] her das, wi her mich mochte toten, wen her wol woste dath ich noch min veterlich erbe welde gewinnen vnd des besorgte her sich wol, das mir das leit were, das her myr vorheld myn fetirlich erbe, vnd nach schot her mir ken herczog Jagaln jn miner kekenwertikeit, vnd herczog f. 21. b. Jagal hat jm dor vmb ny czugesprochen vnd hat jn do von ny geczoyn vnd js noch huttentag lebende bi herczogen Jagaln. Syn diner der do heist Warssch czu mir sante denselben Warssch Skirgal vnd entsagte mir vnd saite myr: hute dich vor mir vnd ich vor dir; vff di cziet hat ich als vil nicht vribeit das ich mynen boten mochte senden wo ich wolde ader brife nach ken Prussen nach ken Russen vnd bin bi jn gewest als eyn eigener; ich hatte keine vryheit bi jn keinen dingen, an ein meidelin min tochterchin hatt ich vnd an dem selben hatte ich keinen willen nicht das ichs mochte geben weme ich wolde, vnd man bat si von mir fil, vnd si werten mir vnd hisen mich, ich solde sy nicht weg geben vnd vorchten sich des, das mir von jrenthalben frunde mochten werden; vnd was do y woren myner vrunde von den allen nam herczog Ja-

gal jre fetirlich erbe. Minen bruder herczog Tewtewiln das her jm gegeben hatte das nam her jm alczumole wider vnd mynes wibes bruder nam her all sin fetirlich erbe vnd deme der mynes wybes swester hot Iwan R[A]ugemunden son, dem nam her ouch all sin fetirlich erbe vnd jm hat gegeben herczog Jagal sine hant vor mir, das her sin fetirlich erbe von jm nymmer genemen welde; herczog Iwan gab jm dor vmb eynen goldin gortil dorch myne hende.

b) Klageartikel, welche König Jagal während der Verhandlungen zwischen Thorn und Raczans 11.—21. April 1388 gegen den Hm. vortragen lässt.

(Aus dem Berichte des Hms. an einen Fürsten [König Sigismund?] über diese Verhandlungen. Kgsb. Geh. Archiv Foliant A. 228. p. 28 b. ff.)

Czum ersten, do vnser vater vorscheiden was, do wir ein erbeling worden des obersten furstentums czu Littowen, do suchte wir vnd sagen alle dy schrin vnd kasten der schacze des vorgenanten vnszs vaters vnd funden in beheldnisse eczlicher bullen des allirheilgesten in gote vaters des romischen babstes vnd ouch bullen des Romisschen keisers vnd viler konige vnd fursten, di vnsz vorfarende vnd vns manende doran hilden, das wir di heilge touffe vnd den glowben des waren gots czu vns entfingen; sunder lichte di gnade des heilgen geistes, dy was do nicht in iren vnszn herczen, vnd allerleczt do wurde wir angewyzet mit der enczundunge des heilgen geistes, das, das etwen dy gemeinen sampnunge der cristenheit, das das grose folk der koninge vnd der fursten mit dem schaffen swerte nicht mochte volbrengen, das habe wir vnbetwungen vnd nicht obirwunden ane allerleie furchte der grimmekeit den vorgenanten glowben vnd towffe willeklich entfangen vnd haben gemerkt, das busen cristo kein glowbe mechtik is an der, der gebuwt ist vff den stein Cristi Jhesu, des habt ir nicht alleine wol vernomen, sunder ir seit ouch wol von rechter wissenheit mit beten vnd vnszn brieuen, do inne geschreben was, das wir von der gnaden gotts vns vff den weg hatten dirhaben keen Cracaw czu entphaende dy heilge touffe, dor obir so hatte wir gemanet beteklich den homeister vnd den meistir czu Lyfflande, das sy vnsz geistliche fetir weren; obir das so hatte wir vnsz. sunderliche andere boten czu vch gesant czu werbende (das woren mit den vnszn dy gleder Cristi mit der entphangunge des heilgen sacraments) vnd boten vch domit mit vns czu froyen. Do gedacht ir allis nicht an, sunder weder das wezen der rechten geistlichkeit dirfroyt ir uch nicht vnsz. bekerunge; mit eime Andrea, vnszm bruder, eime ketczere, mit eime grosen folke, dywile wir woren busen dem lande czu Littawen, tribt ir mancherley rowbe, vinget vnd sluget lute, vortrebt vnd vorbrant festen vnde land; wi vil vnd welche schaden in dem vorgenanten lande habt getan, dovon ist vnsz munt vnczelich beswert. Vort mer wen ir sprecht vnd vns enpoten habt mit vnszm boten, das ir keinerlie orley habt vnder das rich czu Polan vnd ouch keine sache adir schold findt, sunder ir sprechet, dar ir wellet gebruchen vnd halden den ffrede; das hy nicht scheynet, want ir in allen vorgenanten dingen nicht syt gnugig gewest, sunder ir habt wider vns geraten vnd vns beruchtet in manchen enden vnd czum irsten dem allirheilgesten fater dem Romisschen babste vnd dem Romisschen keiser vnd ouch den kurfursten des heilgen Romisschen richs vnd ouch andern ffursten ffoite von einander habt ir czu wissen getan, das wir den glowben Cristi truglich enphangen hetten, vnd wi das wir do wir keen Littowen in vnszm gescheffte dy grosten edelinge des riches czu Polan hetten gefangen vnd in eine ewegekeit hetten genomen, vnd das wir durch keiner ander sache wille, sunder das wir harnasch, pferde vnd andir gewer ken Littowen senten, vnde wenne das land do dirfullt worde mit harnasch, pferden vn andern gewern, das wir worden abetreten dem glowbin Cristi; wen das alleine weis, dem keine heimlichkeit vorborgen ist vnd alle hercze offenbar sint, vnd konige ffursten vnd allerleye cristene wissen, das von der gnade gotts alzo vil als vns vorlegen vnd von dem obersten genczlich halden welden di geistlikeit des cristenglowbes; dy dowedir syn vnd sprechen, ab di dy worheit adir ffalsheit halden, das wissen dy vorge-

nante fforsten wol vnd begriffen. — Item wen is nu alzo ist das wir von den gnaden gotts sin genomen czu einem konige des richs czu Polan vnd nach dem sithen vnd gewonheit der kirchen czu einem konige gesalbet vnd gekronit vnd mit dem koniglichen czepter gecziret, do habt ir nicht an gedocht vnd habt vns czubeschemende vnd wedir vnszn stat nicht mit vnszm rechten namen, der vns von der touffe ist gegeben, sunder ir habt vnszn namen czu rockeczoge czogen vnd vns Jagal genant vnd ouch vns: du Jagal genant in uwern briefen mit hochfertigen mute, durch den willen nicht alleine vnsz mut sunder der ganczen gemeinheit ist besweret. — Item wen das in dem beschreben rechte is bewaret, das kein lehman sin lehngut ane vollebort vnd willen sines heren mag entfremden, do habt ir nicht an gedocht vnd habt eine staad, eine veste vnd ein land, das genant is Scheifelbein, an vnszn willen vnd wissen von dem konigreiche von Polan entfremdet. Item want is ouch nicht vorborgen ist, das di herczogen in der Masaw sin von der manschafft des richs czu Polan vnd czu aller czyt vnder den fflogeln siner beschirmunge ist gewest, so habt ir leczt an der personen des irluchten fursten Johannes der herczogen in der Masaw vnder der sinen gutere, frunde vnd legende grund schaden getan vnd habt dorffer vorbrant, allirleie vi vintlich berowbit, totslege sint gescheen vnd getan in vnszn grosen schade.

Beilage III.

Polnische Berichte.

a) Aus der Chronik des Archidiaconus von Gnesen.

Unter den den Handschriften des Boguphalus und seines Fortsetzers Bastko beigefügten kleinern polnischen Chroniken, welche bei Sommersberg Silesiacarum rerum Scriptor. T. II. unter dem Namen: Anonymi archidiaconi Gneznensis brevior chronica Cracovie irrthümlich als ein einziges Annalenwerk zusammengefasst sind (vgl. oben T. I. S. 762 ff.), nehmen auf preussisch-polnische Angelegenheiten der Jahre 1332 — 1400 nur die bei Sommersberg von p. 96 — 154 mitgetheilten Stücke Bezug. Nicht einmal diese Stücke können, wie die ganz verschiedenartige Aufeinanderfolge derselben in der Königsberger Handschrift beweist, einer und derselben Chronik angehört haben, sondern wahrscheinlich sind die Abschnitte von p. 96 — 99 Fortsetzung des p. 94 unter dem Titel: Res gestae Polonorum eingeführten Geschichtswerkes, während die Abschnitte von p. 99 — 154 und zwar nur bis zum Capitel: de Coronatione etc., eine besondere Arbeit bilden, welche letztere allein als das Buch eines Archidiaconus von Gnesen gelten kann, insofern der Verfasser desselben sich unter dem J. 1372 als einen damals dem Erzbischof Jaroslav von Gnesen nahestehenden Archidiaconus derselben Diöcese nennt. Ich theile im Folgenden die Preussen betreffenden Notizen im Anschlusse an die Sommersbergische Ausgabe mit, die ich nach dem Texte der Königsberger Handschrift berichtigt habe.

[Kgb. 250.] Item anno Domini millesimo CCC XXXIII⁰ IV. nonas[a] Marcii obiit inclitus princeps dominus Wladislaus rex Polonie in castro Cracoviensi et ibidem in ecclesia Crac. cathedrali in sinistra parte chori ex opposito altaris maioris tumulatus quiescit, unicum[b] filium videlicet Kazimirum nomine, de cuius miris actibus magnificencia et probitate superius describitur[c], heredem regni et successorem relinquens. Qui Kazimirus patre suo adhuc vivente et hoc pro bono pacis regni Polonie ordinante magnifici principis Gedimini magniducis Lithuanorum filiam nomine Annam duxerat in uxorem. — — [f. 96. 1333 4. März]

[Kgb. 221.] Anno igitur eodem ut supra[d] VIII. kal.[e] Maij per venerabiles in Christo patres dominos Jaroslaum[f] archiepiscopum Gneznensem, Johannem Cracov., Johannem Poznan., Mathiam Wladislaviensem[g], Stephanum Lubucensem[h] episcopos in [f. 97. 1333 24. April]

a) S. quarto idus. b) S. unicum habuit. c) S. infra scribetur. d) ut s. fehlt S. e) S. kalendas octavo. f) J. fehlt Kb. g) S. Michaelem Cuyaviensem. h) S. Lubuic.

ecclesia Cracov. — — — in regem Polonie honorifice coronatur Kazimirus. Hic post coronacionem suam fuit in omnibus felicissimus precipue quo ad augendam[a] dilatacionem regni Polonie. Nam terram[b] Cuyavie, quam barbati nigram crucem in albo pallio[c] deservientes[d] hospitali sancte Marie Irlitane pro domo Theutunica tempore incliti principis olim Wladislai regis Polonie patris sui occupaverant, sine bello et gladio recuperavit ab eisdem, et post non multo tempore, mortuo magnifico principe Kazimiro dicto Georgio tocius regni Russie duce, filio Troydeni ducis Mazovie[e], qui Kazimirus[f] avunculo suo in ducatu Russie successerat [et] veneno per Ruthenos intoxicatus interierat, Kazimirus rex[g] cum minima[h] potencia gentis sue regnum Russie potenter ingressus de nece consanguinei sui vindictam sumere volens. Cuius potencie primi Ruthenorum barones et comites ac ceteri nobiles resistere non valentes ultronea voluntate domino Kaziniro[i] se et commiserunt[k], ipsum in suum dominum humiliter suscipientes sibique fidelitatis omagia juramentis firmantes prestiterunt. — — — —

Kgb. 222[l]

Pomorania   Chelmenque est Polonia
hoc bene probatur,   census Petri quia datur
partibus in illis,   opidis castris quoque villis;
matri[m] pya   solvit tota Polonia
annuit Chelmensem   trucem terram velud ensem
propter Prutenos   Lithuanos sive paganos
ob terram meram   non pugnant contra Chimeram,
regem nunc volunt   terramque reddere nolunt.
Cur dominus princeps   Polonorum stat sicut anceps?
heu heu quam male,   nec dicunt ei bene vale.

f. 98. [Kgb. 247.] (Aufzählung der Thaten und Werke König Kasimirs): Regnum suum viriliter defendebat. Cruciferi namque considerata ipsius potencia ac industria terras Cuyavie ac Dobrinie, quas tempore patris sui occupaverant, sibi restituerunt pacem perpetuam secum firmantes. — —

f. 98. 1339 26. Mai [Kgb. 248.] Post hec (f. 80. VII. kal. Junii) prefata domina Anna regina anno Domini M°. CCC. XXXIX. defuncta et sequenti anno Boleslao filio Troydeni[n] ducis Mazovie, quem Rutheni communiter sibi in ducem et dominum susceperunt, per toxicum interempto, quia[o] legem et fidem ipsorum immutare nitebatur, Lubardus filius Gedemini ducis Lithuanorum eundem ducatum Russie possidebat, quem rex Kazimirus a. 1349 D. M°CCC XLIX cum exercitu forti ingrediens obtinuit ex integro cum omnibus civitatibus et castris, Lubardo solummodo civitate Luczsko cum territorio suo ad beneplacitum[p] voluntatis sue concesso[q]. (Als aber der König darauf in Krakau einen fälschlich angeklagten Priester in der Weichsel ersäufen lässt, verlässt ihn sein bisheriges Glück) quod[r] deinceps duces Lithuanorum pluries ducatum Russie ingredientes Wladimiriam[s] et Lwow civitates, opida, villas vastaverunt, redigentes in cinerem et favillam, castraque forciora scilicet Wladimiriam[s], Belsz[t], Brescze et alia pluria[u] minora potenter ex toto expugnaverunt atque Luthoniensem, Sandomiriensem, Radomiensem terras in magna parte vastantes innumerabilem populum christianum in servitutem propriam[v] deduxerunt, et quociescunque[w] prochdolor Lithuani cum Polonis in aliquod prelium particulare convenerunt semper Poloni Deo permittente vincebantur, et post plurimas strages et[x] vastaciones dominus Kazimirus rex videns se per eosdem Lithuanos resistere non posse[y], quia cum ipso nunquam in prelium publicum convenire voluerunt, sed tamquam lupi rapaces terras suas furtive vastantes raptim predis fugiebant, cum ipsis Lithuanis taliter concordavit, quod dimissa ipsis civitate et terra Wladimiriensi sibi terram Hamburgensem[z] cum omnibus castris opidis et villis jure dominii reservavit. (Nachdem darauf der König vom Papste Absolution erhalten und 1363 in Krakau

a) Kgb. quoad audiendum et dilatacionem. b) S. terra. c) Kgb. palio. d) S. hat nur deferentes occupaverant. Kgb. dese'utes. e) S. duce Troydem dux Maz. f) Kasimiro. g) S. rex Polonie prelibatus. h) S. magna. i) Kgb. Kasimiri. k) Kgb. commisserunt. l) Diese Verse fehlen bei S. m) Kgb. matre. n) S. Troyden. o) S. qui. p) S. placitum. q) S. civitatem — concedendo. r) Kgb. quem. s) S. Wladimiram. t) S. Byetz. u) S. alia minora. v) S. fehlt propriam. w) S. quocies. x) Kgb. in. y) S. se eisdem L. r. non valere posse. z) Kgb. Hamburgiensem.

eine glänzende Zusammenkunft mit dem römischen Kaiser Carl und andern Fürsten gehalten hatte) anno M°CCC LXVI. rex Kazimirus congregata sui exercitus multitudine Russiam potenter invasit et intravit[a]. Cuius servituti[b] dux Georgius de Belsz se subdidit sub fraude, ut[c] postea patuit manifeste. Rex autem terram Wladimiriensem, quam Lubardus tenebat, cum omnibus castris terre eiusdem potenter acquirens duci Allexandro filio Holgerti[d] et Kyeystutonis[e] fidelissimo principi[f] totam dedit preter castrum Chelm, quod dedit duci Georgio. Item autem dux Allexander usque ad mortem regis tenuit fideliter sibi serviendo. 1366

A. D. MCCCLXVIII. Keystud dux Lithwanorum cum aliis suis Lithwanis depredatus est Poltorosk, castrum ibidem cum multis hominibus exussit, quos captivare non valuit, et homines in perpetuam captivitatem abduxit. f. 99. 1368

[Kgb. 127.] (Um die Zeit des Todes König Casimirs 8. Sept. 1370). Eodem vero tempore Kyeystud dux Lithuanie de Troky, validissimus christianorum impugnator Olgerdi magni ducis Lithuanorum frater uterinus, ut comperit[g], quod Kazimirus rex Polonie obiisset, cum Lubardo duce de Luczsko nobilissimum castrum Wladimiriense[h] circumvallantes obsederunt, quod castrum, antiquo castro ligneo in suo statu remanente, rex Kazimirus prefatus in monte alterius castri regalis, in quo ecclesia cathedralis in honore beate Marie virginis de coctis lateribus est fundata de muro fortissimo infra duos annos non plenos ante mortem suam edificaverat, sed morte preventus imperfectum dereliquit, fuit tamen adeo fortificatum, quod homines in eo manentes hostibus impugnantibus bene resistere potuissent[i]. Sed duce Allexandro filio Michaelis[k], filiastri Olgerdi et ducum Lithuanie predictorum, qui castra et terram Wladimiriensem [a][l] rege Kazimiro commendata acceperat, Cracovie[m] existente, quidam Petrassius Thursky Lancicita prefectus castri predicti metu ductus nobilissimum castrum Wladimiriense predictum nulla plaga recepta[n] nec aliquibus sumptuosis pecuniis[o] depressus Lithuanorum principibus prenominatis pudorose presentavit. Lithuanorum vero principes de antiquo castro quamvis ligneo contenti, castrum muratum de nowo factum muris suffossis[p] ad terram prostraverunt, lapidem super lapidem minime relinquentes. — — f. 109.

[Kgb. 149.] (1376 überlässt König Ludwig seiner alten Mutter Elisabeth die Verwaltung von Polen), que cum magno comitatu Hungarorum mente elata quamvis octuagenaria esset versus Cracoviam proficiscens nobilibus Cracov. et Sandomiriensibus[q] per nuncios et literas commisit[r] mandans, ut cum uxoribus suis ei[s] in Sandecz et ultra occurrerent[t] et[u] ipsam honorifice et letabunde suscipere deberent, quod et fecerunt. Postquam autem in[v] Bochniam perveuisset[w], venientes quidam Sandomirite ei detulerunt, se rumoribus deferentibus didicisse Lithuanos congregacionem innumeram[x] habere et terram Sandomiriensem invadere velle. Ipsa vero non credens sed de potencia filii confidens[y] dixit, filium suum manum fortissimam et longam habere, cui potencie fortitudinem Lithuani formidantes nichil contra ipsam presumerent attemptare[z]. Sic[aa] Sandomirienses tali spe decepti custodiam nullam habuerunt, donec Kyeystud de Troky Olgertus[bb] magni duces[cc] Lithuanorum cum suo fratre Lubardo de Luczsko et Georgio[dd] de Belssz filiastro eorum duces clam fluvium Say ultra Savichost mense Novembri die ij vadentes[ee] villas plurimas circa Vislam usque ad civitatem Tarnow inopinate vastaverunt, non etati non sexui parcentes, sed[ff] quos abducere[gg] non poterant continuo cruciabant, sicque multitudo numerosa populi sexus utriusque in servitutem perpetuam[hh] fuit miserabiliter abducta, sacerdotesque[ii] quam plurimi ecclesiis crematis interfecti et alii in servitutem deducti. Defleat[kk] ergo gens Lechita[ll] se in malediccionem propheticam incidisse, femina regni gubernacula capiens[mm] sibi dominatur. Certo itaque relatu stragem huiusmodi perniciosam auribus domine regine mulctante, licet animo con f. 117. 1376 — 1376 2. Nov.

a) S. potenter intravit. b) S. servitio. c) fehlt Kgb. d) S. Holgeril. e) S. Keystutonis. f) Kgb. principatu. g) Kgb. comperiit. h) S. Wladimirza. i) S. possunt. k) S. Michaelis alias Coliathi. l) fehlt in Codd. m) S. in Cracovia. n) S. accepta. o) S. penuriis defectuosis. p) S. fossis. Kgb. suffosis. q) S. Cracovie et Sandomirie. r) S. transmisit. s) fehlt S. t) S. occurrere deberent. u) fehlt S. v) fehlt S. w) S. pervenissent. x) S. nimiam. y) S. presumens. z) S. ipsum presumpserunt. aa) S. sed tunc sic. bb) S. Olgerdi. cc) S. ducis. dd) S. Georgiol. ee) S. Novembri invadentes. ff) S. et. gg) Kgb. adducere. hh) Kgb. servitute perpetua. perpetua fehlt S. ii) que fehlt S. kk) S. deflet. ll) S. Lechitica. mm) Kgb. cupiens.

strata[a] fuisset, non tamen in publicum[b] voluit molestiam sui animi prosilire sed wultu hylari consolabatur mestos, filium suum dominum regem in vindictam procedere contra Lithuanorum principes debere, nisi, ablata sive abducta redderentur[c] cum satisfaccione deperditorum[d], studiose curarent. Est autem in rippa Visle quedam villa nomine Baranow[e] Petrassii militis filii Cztani fratris Janussii archiepiscopi Gneznensis, ad quam gens Lithuanica cum venisset, predictus miles equum ascendens et puerulum[f] nondum baptisatum et uxorem super eundem equum apprehendens[g] quendam lacum et Vislam transivit[h]. Quem Lithuani insequentes jacula jacientes lacum et fluvium natare[i] non presumpserunt. Quedam autem domina, uxoris militis prefati socia, Lithuanorum manus fugiens dominam sequi cupiens lacum intravit, que ibidem ipsam Lithuanis capere volentibus fuit submersa. Relicta vero domini Michaelis de Tharnow[k] castellani Wisliciensis eodem die cum magno apparatu ad dominam reginam[l] Cracoviam veniebat et, cum familiares eiusdem impetum Lithuanorum sensissent, vix cum domina predicta cum apparatu paucissimo[m] curribus et equis dimissis ad navigium Vysle venientes manus Lithuanorum evaserunt.* — — —

f. 136. 1382 c. 25. Mai [Kbg. 186.] Anno itaque eodem videlicet M°CCC lxxxij Jegello[n] filius olim Olgerdi maior princeps Lithuanorum, qui ante annum et citra per Kyeystutum patruum suum cum matre fuerat captivatus et in quodam castro albe Russie Poloczsk dicto vinclis mancipatus circa festum pentecostes captivitatem evadens, cepit castrum cum favore procerum Lithuanie Vilno dictum, et mox castro[o] capto, misit ad Vindricum magistrum ordinis Theutunicorum de Prussia affectans subsidium contra patruum suum preberi. Qui magister statim misso exercitu cum prefato principe Lithuanorum obsedit castrum principale Troky[p], in quo prefati Kyeystutonis totus thezaurus et omnis glorie eius apparatus reconditus servabatur. Hunc itaque absque lesione gentis sue, castrensibus timore ductis ipsum eisdem[q] presentantibus[r], ceperunt, omni thezauro recepto castrum[s] cremaverunt; quibus recedentibus Kyeystud prefatus congregato exercitu circumvallavit Vilnam[t], castrum[u] expugnare proponens. Sed[v] cum Scrzerdyeyko[w] frater Jagellonis magni principis prefati cum suo exercitu licet parvo[x] exercitui Kyeystutonis apropinquasset et Keystud vexillum suum erectum vidisset, mox fugere cepit. Cuius exercitum fugientem Skergello[y] insecutus tantam multitudinem ex ipsis prostravit, quod nunquam tanta strages in populo Lithuanico dicitur fuisse commissa. Kyeystud vero[z] ad quoddam fortalicium perfugit[aa], quem ex eodem magnus[bb] princeps memoratus expugnavit et ad[cc] vincula cum filio suo conjecit[dd]. Qui post modicum tempus in captivitate predicta[ee] seipsum dicitur jugulasse. Sicque gloria ipsius et strennuitas in christianos crudelissime seviens propter ambicionem, qua[ff] filiastro ejecto principatum Lithuanie sibi non debitum usurpaverat, cecidit et[ff] in nichilum subito[gg] est redacta, et tota gloria[hh] eius et filiorum eius similiter in favillam est conversa[ii], duobus filiis duntaxat exceptis, qui de captivitate fugientes tum Mazoviam[kk] pervenerunt, quorum unus Vitoldus[ll] sacrum baptisma recipiens Cunradus[mm] est vocatus. Cui duces Mazovie videlicet Janussius, qui sororem eiusdem germanam in uxorem habuit, et Semovitus[nn] ger-

a) S. contristata. b) Kgb. publicam. c) S. redderent. d) S. preditorum. e) S. Baranowo. f) S. puerum. g) S. per q. h) S. transnabat. i) Kgb. natuare. k) S. Tarnowo. l) S. ad presenciam domine regine. m) S. vicissimo cum. n) S. Jagelko. o) S. castro eodem. p) S. Troky dictum. q) Kgb. eidem. r) Kgb. presentantes. s) S. thesauro supellectili sublatis castrum predictum cremaverunt. t) S. valuam. u) castri. v) S. quod. w) S. Skerdenko. x) Kgb. primo. y) S. Skerdenko. z) S. sic. aa) S. confugit. bb) S. dux princeps. cc) S. in. dd) S. filio iecit. ee) S. in prefatis vinculis. ff) Die Zeile von qua — et ist in S. ausgefallen. gg) subito fehlt S. hh) S. domus eius. ii) S. cecidit in favillam. kk) S. ad duces Mazovie. ll) S. Witalodus. mm) Kgb. Curadus. nn) S. frater germanus.

1376 29. Oct. * (Somm. p. 94. A. D. MCCCLXXVI. Lithwani omnes inopinate terram Sandomiriensem intrantes IV. kalendas Novembris multas villas populosas igne cremarunt populumque christianum inenarrabilem, sacerdotes et nobiles cum uxoribus et pueris alios occiderunt, alios in servitutem suam redegerunt et deduxerunt. Rex autem Lodvigus regni sui injuriam vin-1377 dicans sequenti anno cum infinita multitudine terram Russie intravit et castra Georgii, qui sceleris autor fuit, potenter acquisivit, videlicet Grabowecz, Chelm, Kelz, Dodeo, Selwilcz. Lubordus vero considerans ipsius potenciam cum omnibus castris se sue gracie et servituti subdidit et tributis etc.)

manus ipsius quoddam fortalicium cum aliquot villis in possessionem sunt largiti. Duces vero Mazovie predicti cognoscentes intestina bella Lithuanorum intraverunt terram Russie et ceperunt Drogiczin castrum et Melnik, et magna preda ibidem facta et[a] circa Brzescze recepta feliciter ad propria sunt reversi[b].

(Kgb. 201.) [1383.] Eodem quoque tempore Lithuanorum principes[c] cum magno [f. 143. 1383] exercitu venientes castrum Drohiczin[d], quod paulo ante duces Mazovie sub ipsis acquisierant, circumvallaverunt obsidione firmantes. Quod castrum protunc quidam nomine Szassin marsalcus ducis Mazovie tenebat, qui sciens paucam gentem esse in castro veniens cum XXX lanceis et aliquot balistariis veloci cursu per media castra Lithuanorum viriliter transiens usque ad castrum pervenit; quem sui de castro agnoscentes festine castrum aperuerunt[e] ipsum ingredi facientes. Cumque defensioni castri insisteret per aliquot dies, quidam Rutheni in castro existentes igne apposito castrum succenderunt et per menia castri salientes ad exercitus Lithuanorum fugam inierunt; marsalcus vero cum aliquot ex suis castrum exeuntes tamdiu cum hostibus pugnaverunt, donec ad captivitatem Lithuanorum principis sunt redacti, ceterique quam plurimi igne et gladio[f] sunt consumpti.

(Kgb. 216.) [1383]. In eadem vero anni revolucione magister generalis Crucife- [f. 152. 1383] rorum de Prussia gentis sue multitudine collecta[g] in[h] terras Lithuanorum potenter ingrediens castrum Troky magnum et muris altis circumseptum suis hominibus potentissimis circumvallavit[i]. Quod cum aliquot septimanis instrumentis expugnatoriis impugnasset[k], Lithuani intus existentes pactis initis ipsum castrum magistro prefato presentarunt; quod castrum magister predictus fere quingentis hominibus cum expensis sufficientibus satis provide muniens, cum ad propria redisset, Lithuani ipsum viceversa vallaverunt, machinarum quoque et pixidum projeccionibus fortiter impugnaverunt. Et tandem gentes magistri in castro consistentes murum considerantes castri tam per magistri quam Lithuanorum instrumenta adeo debilem fuisse, quod subsistere non valentes casum poterant dare[l], premissis omnibus[m] paccionibus predictum castrum Lithuanis iterum reddiderunt cum suis rebus salvi ad propria remeantes.

(Kgb. 241.) A. D. MCCCLXXXV. Sgergalo, Elgemoth et Berizo, duces Lithwanie, [f. 154. 1385] cum multo comitatu Cracoviam intrantes Hedvigi regine Polonie in regem coronate munera non modica obtulerunt et a nobilibus regni Polonie ipsam Hedvigim Jegelloni magno duci Lithwanorum in uxorem postulaverunt fidem Christi[n] assumere cum eorum subditis promittentes. — — A. D. MCCCLXXXVI. die XII. mensis Februarii Jagello [1386 12. Febr.] dux magnus Lithwanorum in civitate Cracoviensi cum multa sollempnitate suscipitur, cum quo Widokdus, Strigallo, Georgius, Parriso et alii quam plures duces Lithwanorum intrarunt. Item a. D. MCCCLXXXVI. In crastino sancti Valentini, die Jovis, XV.[o] [1386 15. Febr.] mensis Februarii predictus dominus Jagello cum fratre uterino Wigalth per dominum Badzantam archiepiscopum in ecclesia Cracoviensi sunt baptisati. Jagelloni Wladislaus et Wigantho Wiganth nomina imponuntur. (Am 17. Febr. wird die Hochzeit gefeiert.)

(Kgb. 241.) It. a. D. MCCC. nonagesimo cruciferi cum duce Witoldo et[p] — — [f. 154. 1390 28. Aug.] terre Lithwanie[p] die sancti Augustini Wilnam vallaverunt[q], Krzivigrod[r] [d. i. Marienwerder] cremaverunt et multis ibidem militibus necatis, ecclesia igne suffocata et Kazimiro alias Korigel[s] interfecto.

(Kgb. 242.) It. a. D. MCCC. nonagesimo gentes domini regis Wladislai circum- [f. 154. 1390] vallaverunt castrum Bobrowniky[t], inter quos erat principalis Cristinus de Ostrow, et tenuerunt se castrenses circumveniendo dictam gentem a die nativitatis[u] Marie[u] usque [Sept. 8.] ad octavam sancte Marie, et in octava predicta de mane gentes cruciferorum congre- [15. Sept.] gate in Galubij tempore frigido — — — — — —[v] et eis victis et valvis[w] exseccatis castrum predictum intraverunt et totam illam castellaniam occuparunt dicto Cristino tunc regente simulante se ad custodiam exivisse et latuit ad duo miliaria in quadam borra.

a) facta et fehlt Kgb. b) S. propria redierunt. c) Kgb. princeps. d) Kgb. Draghyczin. e) Kgb. apparuerunt. f) S. heu sunt. g) S. recollecta. h) S. et. i) S. obsedit. k) S. expugnasset. l) S. valens casum peteret premissis. m) S. certis. n) Kgb. christiani. o) S. XIIII. p) Die Worte von et — Lithwanie fehlen Kgb. q) S. circumvallarunt. r) Kgb. Krzimigrod. s) fehlt Kgb. S. Konigel. t) S. Bobrownikus. u) fehlt S. v) S. nimium et nives . . . .; Kgb. numerum in nemnere. w) Kgb. vallibus.

f. 154. 1390 5. Dec. Item anno revoluto gentes cruciferorum in vigilia sancti Nicolai circumvallarunt civitatem Dobrzin et castrum ibidem, quod tenebant a domino rege dicti Cosszysko, et 8. Dec. tandem tercia die tradiderunt castrum, et istam totam terram dicti cruciferi obtinuerunt. Rex vero dicto Cosszisko assignavit Grzegorzewo cum quinque villis ecclesie Gneznensis.

b) Aus dem polnischen Zeugenverhöre vom Jahre 1339.

(Vgl. I. S. 787. und oben S. 461. not. 46.)

Die Klagen gegen den D. O. über dessen zwischen den Jahren 1329—1332 auf polnischem Gebiete verübten Gewaltthätigkeiten, welche die polnischen Kläger 1339 durch 123 vorgeforderte Zeugen zu erhärten suchen, betreffen 1) Den Einfall in Kujawien 1329. 2) Die Besitznahme von Dobrin. 3) Die Besitznahme von Michelau. 4) Die Verheerung Polens im J. 1331. Wir theilen aus dem bei Dzialyński Lites etc. T. I. S. 72—353 vollständig abgedruckten sehr weitschweifigen Verhöre die Behauptungen der Kläger und in möglichst abgekürzter Form diejenigen Aussagen mit, welche der allgemeinen Anklage eine bemerkenswerthe specielle Erläuterung hinzufügen.

1) Der Einfall des D. O. in Kujawien 1329. Klage-Artikel IX. Item probare intendit, quod tota terra et ducatus Cuyavie cum civitate antiqua Wladislavia nuncupata necnon cum opidis Breste, Juveni Wladislavia, Wissegrad, Strzelno, Crusvicia, Radzeow, Przipust, Bidgocza, Solecz, Sluzew, Raczescz, Covale, Gnewcow, cum castris et villis omnibus infra Cuyaviam sitis sunt de regno Polonie et per prefatum dom. Wladislaum, patrem dicti dom. regis Kazimiri, tamquam patrimonium proprium possessa nomine regni Polonie, et quod hoc est notorium. — Artikel X. Item probare intendit, quod magister et fratres cruciferi de Pr. ordinis supradicti, qui pro tempore fuerunt, congregato valido exercitu et vexillis erectis sub an. dom. MCCCXXXII. per violenciam et multorum stragem hominum prefatam terram Cuyavie cum omnibus locis supernotatis occuparunt et adhuc occupatam tenent et quod hoc est notorium. — Artikel XI. Item probare intendit, quod per hujusmodi violenciam et occupacionem dom. rex memoratus dampnificatus est usque et ultra quindecim milia marcarum polonici ponderis et monete.

Zeuge 1. (Günther, Kanzler des Herzogs Troyden von Masovien). Testis fuit natus in terra Cuyavie in civitate Brest et ibi habebat patrem et fratres et possessiones et bona hereditaria, et cum visitasset eos et vellet eos videre, non est diu, et venisset ad dictam terram, invenit et vidit fratres de Prussia ibi dominari et possidere terram ut domini tales quales expulsis fratribus suis et pluribus aliis de terra Cuy. et occupatis per dictos cruciferos possessionibus suis et bonis. — Z. 4. (Mathias, Archidiaconus von Ploczk): septem anni sunt vel circa, quod cruciferi intraverunt terram Cuyavie. — Z. 7. (Paulus, Palatin von Lancicz): fuit in terra Cuy. cum Wladislao rege Polonie bene 15. annis et bona habuit ibidem. Presens fuit et vidit de civitate Brest, quod cum magno exercitu cruciferi transiverunt eundo per terram Cuy. ad occupandum alia castra ipsius, que adhuc tenent occupata, et tunc vidit vexilla eorum et omnia instrumenta bellica. — Postea tercia via, quia tres vias fecerunt ad capiendam terram Cuy., ceperunt civitatem Brest violenter et cum machinis. — Z. 9. (Michael, Unterrichter von Lancicz): 7 anni erunt in festo pasche, quod cruciferi cum magno exercitu et vexillis erectis intraverunt terram Cuy. et in die veneris sancta venerunt ante civitatem Brest eam expugnando et fuerunt ibidem usque ad diem pasche, qua die expugnaverunt eam et ceperunt multis militibus et aliis popularibus ibidem interfectis per cruciferos. — Z. 13. (Joh. de Kysselew, Ritter) in estate fuit factum. — Z. 15. (Ritter Albert, Sohn des Thaddeus) fuit de familia [regis] Wladislai et in curia sua, quando terram Cuy. possidebat. — In aliquibus vexillis [cruciferorum] vidit crucem nigram in albo et in aliquibus inundacionem aque et illud vexillum dicebatur esse

magistri generalis [?] et in aliquibus vexillis erant griffones. — Z. 23. (Predslaus, venator Lanciciensis, miles) presens fuit in Cuyavia, quando Wladislaus, tunc dux Cuy. postea rex Polonie, et mater sua et uxor, que adhuc vivit, erant in Cuyavia. — Quando cruciferi eam intraverunt, habuit conflictum testis cum quibusdam aliis de Polonia cum cruciferis citra quandam villam [in Cuyavia] Plowczi. — Z. 24. (Joh. v. Plumicow, Ritter. Palatin von Leslau). Pater suus et avus et proavus fuerunt de Cuyavia oriundi et testis erat palatinus Wladislai regis in Cuyavia. Vidit cruciferos ante civitatem et castrum Wladislaviensia, quod vallaverant et obsederant et occupabant, et testis fuit ejectus de dicta civitate et plures alii; modo in octavis pasche erunt 8 anni. Testis fuit pluries locutus cum eis, quando jam habuerunt civitatem, quia dicebant civibus et nobilibus, quod, si vellent remanere cum eis in civitate, darent eis pacem, si autem nollent remanere, dabant eis securitatem usque ad octo dies, infra quos haberent recedere secure. — Testis volebat dare, antequam cruciferi occupassent terram, Wladislao regi de districtu Wladislaviensi mille marcharum quolibet anno, sed ipse nolebat facere. — Z. 26. (Andreas, Ritter, Kastellan von Rosperz [?]). Testis insequendo [cruciferos] tunc, quando terram [Cuyavie] expugnabant, vidit eos ante civitatem Brestensem, quam expugnabant et cum 4 machinis percuciebant super eam. — Z. 31. (Boguslav Lazanka, Ritter aus Lencicz) erat cum [cruciferis] et de parte ipsorum et unus de exercitu eorum, quando Cuyaviam et specialiter civitatem Brestensem occuparunt; in festo pasche erunt 7 anni. — Erant tunc in dicto exercitu Otto commendator provincialis et frater Theodericus, qui est modo magister generalis et tunc erat marschalcus, et frater Johannes commendator Dobrinensis et alii multi. — Z. 33. (Stanisl. v. Młodzurowo, Ritter): fregerunt murum civitatis [Brestensis] cum machinis et per illa foramina intraverunt, bene 7 anni sunt; fuerunt ibi interfecti tres, Albertus filius Sampsonis, Woymirus filius Domali et Albertus, et multi alii simplices homines. — Z. 39. (Goczwin Ricalicz aus Szadek) recordatur, quod mater Wladislai regis fuit sepulta in civitate Brestensi. Testis habet patrimonium suum in Cuyavia in quodam loco Pripust; presens fuit cum cruciferis et unus de exercitu eorum, quando Cuyaviam occuparunt; habebant ante [civitatem Brestensem] duas machinas, cum quibus percuciebant ad civitatem, et unum aliud instrumentum dictum tumlar ad destruendum muros civitatis; in parasceue et in crastinum et in die pasche fuit expugnata fortiter et percussa cum machinis, et in die pasche de sero fuerunt facta foramina, per que intraverunt civitatem de mane multum potenter et cum armis, multis hominibus interfectis. — Z. 41. (Predzlav, Archidiaconus von Gnesen) oriundus de terra Cuyavie, pater ipsius fuit palatinus in dicta terra. Presens erat infra civitatem Brest., quando cruciferi terram [Cuyavie] devastabant. Vidit, quando miserunt quendam nomine Grimislaum ad capitaneum civitatis Brest. pro treugis faciendis cum eo, qui respondit ei, quod non habebat potestatem faciendi treugas a Wladislao domino suo; quo audito cruciferi totam terram et omnia loca ipsius cremaverunt et demum occuparunt. — Solum thelonea, que sunt ibi, valent quolibet anno 4000 marcharum preter alios redditus et proventus, quos rex et alii percipiebant ibidem. — Z. 42. (Kasimir, Herzog von Cujavien) vidit [cruciferos] infra Cuyaviam; quando eam expugnabant, fuit presens in quodam castro suo Gnewcow, infra quod obsederunt ipsum cum matre et uxore et pueris suis. Oportuit testem dare filium suum cruciferis in captivitate ad tantum tenendum eum, quousque testis castrum suum, in quo stabat illo, tunc destruxisset. — Novem homines de una ecclesia extraxerunt et eos interfecerunt; 8 anni completi sunt modo in festo pasche. Ipse fuit dampnificatus illo ultra multum quam ad 2000 marcharum. — Z. 48. (Ritter Antonius, Sohn des Andreas, in Cujavien). Si recuperata terra Cuyavie rex vellet facere ipsum capitaneum in dicta terra, daret regi in quolibet septennio 15000 marcarum, et, quod superesset, adhuc divideret cum eo. — Z. 49. (Ritter Chebda, Kastellan von Brzesc). Cruciferi venerunt ad civitatem [Brestensem] et obsederunt cum machinis jactando et proiciendo infra eam magna vasa plena de pino et pice cum igne infra incenso, ut possent cremare civitatem, quia aliter ei nocere non poterant; sed cum stetissent ante civitatem 2 septimanis eam semper expugnando, feria 2 post festum pasche intraverunt, multis ibidem hominibus interfectis et virginibus et puellis cum lapidibus de machina. — Z. 64. (Ritter Sbiluth, Kastellan von Nakel) in castro Racenz stabat pro custodia castri et fuit expulsus per [cruciferos]. — Z. 65. (Ritter Andreas, Hauptmann von Posen) ipse cum aliis militi-

bus de Polonia fecerunt convocacionem in Gnezna pro eundo ad Cuyaviam in adjutorium illorum, qui erant infra Brest, et, cum fuissent prope Brest, non potuerunt intrare, quia cruciferi eam obsederant. — Z. 66. (Jaroslav, Kastellan von Posen) nobiles, qui erant [in castro Brestensi] miserunt nobilibus de Polonia, quod venirent in adjutorium eis, et cum testis cum aliis nobilibus de Polonia venissent usque Gneznam, tunc venit ad eos unus famulus in Gneznam, ubi tunc erant, qui dixit eis, quod cruciferi ceperant Brest, et tunc reversi fuerunt. — Z. 69. (Ritter Wirbanta, Unterkämmerer von Kalisch) cognovit commendatorem Thorunensem, Nessinensem, Gdanensem, Swecensem. Fuit in exercitu eorum, antequam cepissent civitatem Brestensem habita securitate ab eis, quia volebat facere treugas cum eis, si potuisset, quod non potuit facere. — Z. 71. (Peter, Kastellan von Radzin, Ritter): Vincentius palatinus Polonie audito, quod cruciferi invaserant Cuyaviam, vocavit omnes milites et nobiles de Polonia, et, cum fuissent congregati 60 de melioribus tocius Polonie, iverunt ad civitatem Brestensem et videntes eam circumvallatam per cruciferos, non valentes intrare reversi fuerunt. — Z. 78. (Albert, Palatin von Brzesc) fuit Palatinus in [Cuyavia] pro Wladislao [rege], quando cruciferi terram occuparunt. Testis cepit fugam. Cognovit Ottonem provincialem et magistrum, qui tunc erat marescalcus, et commendatorem de Thorun Markel. — Z. 98. (Prediger-mönch Petrus Natura) erat prior in conventu in Brest et vidit cruciferos, qui eam vallaverant, et venerant ad eam 5. feria ante ramos et steterunt ante eam usque ad festum pasche et in crastinum festi eam intraverunt et expugnabant cum machinis, quousque eam acquisiverunt; ecclesiam et claustrum predicatorum ibidem destruxerant cum machinis eorum et sagittabant ita firmiter, quod videbatur, quod caderent pluvia aque. Vidit ecclesiam kathedralem Wladislaviensem crematam per cruciferos et ecclesiam s. Nicolai ante Brest et ecclesiam s. Egidii in Cassim, ubi unum presbiterum interfecerant. — Z. 112. (Jacob, Custos der Kirche von Krakau) fuit cum Wladislao rege, qui cruciferos insequebatur [in Cuyavia] et vidit exercitum eorum circa Radzeow primo et postmodum in Plovecz et ante Brest anno 1332 circa festum b. Michaelis feria VI. — In redimendo captivos, qui fuerunt captivati per cruciferos in [Cuy.] Wladislaus rex solvit bene 15000 marcharum et ultra. — Z. 114. (Petrus, Propst von S. Florian und Kanonikus von Krakau): Testis crevit a puericia in Cuyavia et tunc vidit Wladislaum possidere Cuyaviam et postquam [testis] venit de studio de Ytalia, fuit factus vicecancellarius suus in Cuyavia, et dabat privilegia et literas nomine Wladislai regis. — Super articulo X dixit, quod, cum Wladislaus rex cepisset bene 30 captivos a cruciferis, et dicti fratres vellent tractare pacem cum eo, testis fuit missus una cum duce Premislio ad instanciam cruciferorum per Wladislaum regem ad faciendum treugas cum eis et, cum venissent in Inowracław ad tractandum de pace et vellent seu deberent eam tractare, ipsi dixerunt, quodsi erant aliqui consiliarii regis, quod recederent, et tunc paraverant currus et exercitus ad occupandam terram. Testis recessit et nunciavit hoc Wladislao regi; exivit feria secunda post judica me et ivit in Brest, et de Brest exivit feria tercia in crepusculo, certificatus, quod cruciferi obsederunt Brest feria V. post judica me; sunt 7 anni. — Z. 120. (Bogussa, Kastellan von Leslau) fuit in Wladislavia, quando cruciferi terram Cuyavie occuparunt; tunc venientes ante Wladislaviam eam expugnaverunt cum machinis hostiliter, sed ante expugnaverant Brest; tunc multi fuerunt interfecti nobiles et simplices.

2) Die Besitznahme von Dobrin. Klage-Artikel XII: Item probare intendit, quod terra et ducatus Dobrinensis cum Ripin et cum omni territorio et districtu suo, prout ab antiquo circumferencialiter est distinctus, cum opidis et villis infra ipsum constitutis et de regno Polonie et sita intra ipsum regnum, et quod hoc est notorium. — XIII. Item probare intendit, quod predictus rex Wladislaus, pater domini Kazimiri, nunc regis Polonie, ipsam tenuit et possedit nomine regni Polonie, et quod hoc est notorium. — XIV. Item probare intendit, quod magister et fratres cruciferi de Prussia ordinis sepedicti congregato valido exercitu cum vexillis dictam terram Dobrinensem occuparunt violenter et detinent occupatam cum omnibus suis fructibus, et quod hoc est notorium et sub anno domini MCCCXXIX. — XV. Item probare intendit, quod propter occupacionem hujuscemodi et ipsius occasione dampnificatus est dominus rex usque et ultra septem cum dimidio milia marcarum polonici ponderis et monete. — Z. 1. terra bona est, et non est ibi aliqua villa vel castrum in terra Dobrin, quin

habeat molendina, piscinas et venaciones, ex quibus proveniunt magni redditus, et alia terra est fertilis et bona. — Z. 2. (Bischof Johann v. Posen). Dixit, quod fratres de Prussia pro eo terram Dobrinensem et ejus castra et villas occuparunt, quia nunc dux Lanciciensis Wladislaus, dominus terre Dobrinensis, adhesit Wladislao regi patruo suo. — Z. 3. (Presdrew, Canonicus in Posen) audivit a domino Paulo dicto Ogon milite terre Dobrinensis. — Z. 5. (Albert, Dekan von Plock): Wladislaus dominus quondam terre Dobrinensis permutavit terram Dobrin. cum Wladislao rege Polonie cum ducatu Lancicie, quem modo possidet. Testis habebat ibidem census racione decanatus sui, quos perdidit pro parte propter occupacionem et detencionem terre per cruciferos. — Z. 7.[1] Testis fuit capitaneus pro rege Wladislao in Dobrin, quando cruciferi eam expugnaverunt cum valido exercitu et feroci, et ipse fugiit de terra. — Z. 8. (Ritter Fal, Richter von Lencicz): vidit, quando [Wladislaus rex] fecit plantari castrum Ripin in terra Dobrin. — Z. 11. (Abt Johannes des S. Adalberts-Klosters in Plock): dixit se audivisse, quod cruciferi expugnaverunt castrum Dobrin. cum rege Boemie. — Z. 12. (Urbanus, Unterschenk von Lencicz): presens fuit in terra Dobrin. — sunt bene 10 anni vel circa (Z. 15) [et] quidam miles Pelca Swank tenebat terram Dobrin. nomine Wladislai regis, quando cruciferi eam expugnaverunt. Audivit a Wladislao nunc duce Lanciciensi, quod de dicta terra habebat quolibet anno 600 marcas. — Z. 13. vidit in terra Dobrin. duces Lestkonem, Wladislaum et Boleslaum fratres, qui tenuerunt terram nomine regni Polonie — Dux Wladislaus, quia non poterat regere nec defendere terram propter guerras (Z. 13. incipiente guerra inter Wladislaum regem et cruciferos; Z. 71. dux Lanciciensis et mater sua), tradidit terram Wladislao regi patruo suo et rex dedit ei terram Lanciciensem, quam nunc possidet. — Dux Wladislaus percipiebat de terra Dobrin., quando tenebat, bene 800 marcas singulis annis. — Z. 15. (Pater ipsius, quando exivit terram Pomeranie et fuit expulsus per cruciferos, cum multis aliis venit ad terram Dobrin. et in dicta terra genuit testem et ibidem fuit natus, et testis, postquam fuit adultus, et pater suus servi-verunt duci Semowito domino terre Dobrin., qui erat frater Wladislai regis. — Testis servivit aliquando magistro generali cruciferorum. — Z. 16. (Yvo, Propst von Gnesen) presens fuit in terra Dobrin., quando Semowitus et Wladislaus nunc dux Lancicie filius ducis Semowiti post patrem tenuerunt terram Dobrin. — Vidit, quod omnes incole dicte terre obediebant mandatis [Wladislai regis] tanquam seniori et gubernatori nepotum suorum, filiorum Semoviti, fratris sui mortui. — Paulus, palatinus Lanciciensis, erat capitaneus castri [Dobrin.] pro rege Wladislao, et sub eo [cruciferi] illud occuparunt. — Z. 23. bene scit, quod nepotes [Wladislai regis], dux Wladislaus et dux Boleslaus, qui mortuus est, fratres, quia terram Dobrin. non poterant defendere a cruciferis, permutaverunt cum Wladislao rege et dedit eis ducatum Lanciciensem. — Z. 26. vidit in Dobrin. dominari Wladislaum, qui postea fuit rex, Kazimirum et Semovitum fratres. — Testis cum Wladislao rege et quibusdam aliis militibus et nobilibus de regno Polonie ultra flumen Visle viderunt cruciferos ex alia parte ante castrum Dobrin, quo expugnato ipsum intraverunt et postmodum ascensis navibus voluerunt transire Vislam ad expugnandum civitatem et castrum Plocensem, et testis cum quibusdam aliis ascensis navibus eciam eos insecuti fuerunt et circa Wladislaviam attinctis conflictum cum eis habuerunt ibidem; circa 10 annos. — Z. 30. (Martin, Unterkämmerer von Lencicz, Ritter) habet hereditates in terra Dobrin. et in ea natus est et crevit. — Vidit dominari Wladislaum postea regem [et] ducem Semowitum fratrem tamquam in patrimonio eorum, et demum pervenit terra [Dobrin.] ad Semovitum ex divisione facta inter eos, quia Wladislaus habuit ad partem suam Cujawiam. Postmodum capto Semowito per Lythwanos, interim Wladislaus rex rexit Dobrin. Mortuo vero Semowito successit sibi filius Wladislaus, qui quidem non poterat defendere terram Dobrin. a cruciferis et ab aliis, qui infestabant eum, et eo tunc Wladislaus rex patruus suus accepit terram in manum suam et Wladislao nepoti dedit terram Lancic. — Z. 31. Filius testis erat in castro Dobrin. cum Paulo Ogon palatino Lanciciensi, quando cruciferi ipsum expugnaverunt; et ipsi fuerunt fugati et ejecti de castro; sunt 10 anni vel circa. — Z. 40. (Michael Lazanka von Lencicz) de exercitu [cruciferorum unus, quando Cuyaviam intraverunt. — — Percusserunt advocatum seu judicem loci Dobrin., quando ipsum expugnabant, sic quod

1) Der Namen des Zeugen ist nicht beigesetzt worden, wenn er schon früher in diesem Abschnitte genannt ist.

per medium lapis eum dimisit. — Z. 43. (Wladislav, Herzog von Lencicz): Testis, quia de cruciferis timebat, quod non posset defendere terram ab eis, tradidit Wladislao regi. Testis dampnificatus est in 15000 marcharum preter dampnum aliorum militum et terrigenarum. — Z. 65. Quidam hospes de Thorun dixit sibi modo non est diu, quando fuit in Thorun cum legatis pro pace tractanda, quod ipse hospes dederat cruciferis 17 centenaria marcharum in uno anno pro solo theloneo Dobrinensi. (Auch Z. 66.) — Z. 68. Equitabat circa exercitum [cruciferorum] cum duce Lanciciensi nunc domino suo, qui terram [Dobrin.] tenebat nomine Wladislai regis, et tunc vidit eorum exercitum, quando ceperunt Dobrin., et ipse una cum duce Lanciciensi fuit fugatus. — Z. 71. Wladislaus rex, qui erat in Cuyavia, vocavit nobiles Polonie, de quorum numero testis erat unus, quia ducebantur expense per aquam in navibus cruciferis in terra Dobrin., misit eos ad capiendum dictas naves, et tunc testis cum aliis, acceptis navibus per vim et quas potuerunt invenire, irruerunt contra naves cruciferorum et ceperunt aliquas. — Z. 78. Wladislaus rex habuit 2 fratres, quorum unus vocabatur Semowitus et alius Kazimirus, unus istorum habuit Lanciciam et Semowitus terram Dobrin., et iste mortuus dimisit pueros juvenes, qui per cruciferos sepius inpugnabantur in Dobrin., qui, cum non possent eis resistere terram Dobrin. Wladislao regi patruo eorum tradiderunt et Wladislaus Lanciciensem, que vacaverat per mortem alterius fratris sui, assignavit eisdem. — Testis cum aliis militibus missus quondam ad terram Dobrin. pro defensione illius, quando cruciferi eam expugnabant, conflictum cum cruciferis habuit, aliquociens bis in die. Locutus fuit tunc cum Ottone provinciali, qui erat senior et antiquior inter eos et capitaneus exercitus. — Z. 112. Vocabantur filii ducis Semowiti unus Wladislaus, nunc dux Lanciciensis et alter Bolco, qui mortuus est. Testis vidit cruciferos ante Dobrin, quando ipsum expugnaverunt; tenebant castrum quidam Paulus, nunc palatinus Lanciciensis, qui erat castellanus ibidem in castro pro Wladislao rege et duce Wladislao nunc Lanciciensi, qui regebat terram nomine regis patrui sui; bene recolit, quod prius fuit occupatum per cruciferos Dobrin quam Brest et fuit factum in quadragesima, quando ceperunt Dobrin, et credit quod fuit s. a. 1318 [28?]. Terra bona est et fertilis et pisces habet infinitos et ferinas et mella.

3) Die Besitznahme von Michelau. Klage-Artikel XVI Item probare intendit, quod terra Michaloviensis cum territorio et districtu et lacubus ejus est sita infra regnum Polonie et pertinet ab antiquo ad ipsum regnum, et quod hoc est notorium. XVII. Item probare intendit, quod magister et fratres cruciferi de Prussia ordinis supradicti, qui pro tempore fuerunt et nunc sunt, ipsam possederunt et tenuerunt et possident et tenent nomine pignoris cum omnibus ipsius utilitatibus, fructibus et pertinenciis a triginta annis citra, et quod hoc est notorium. XVIII. Item probare intendit, quod usi sunt infra dictos annos de ejusdem terre fructibus, utilitatibus et proventibus usque et ultra duodecim centenaria marcarum polonicalis ponderis et monete. — Z. 1. audivit dici a multis, quod dux Premislius, dominus terre Michaloviensis, volens ire ad patruum suum Wladislaum, quondam regem Polonie, inpignoravit terram Michalov. magistro et fratribus de Prussia. — Z. 5. vidit, quod dux Lestko Polonus tenuit terram Michalov. — Z. 7. Testis vidit in terra Michaloviensi duces Lestkonem, Kazimirum et Premislium noviter mortuum. (Z. 25.) Lestko et Kazimirus illam inpignoraverunt cruciferis pro 300 marcis, prout melius recordatur. — Z. 8. Dux Lestko, qui nunc vivit, inpignoravit eam (Z. 12) cruciferis, 30 anni sunt, pro 350 marcis monete Thorunensis. — Z. 13. dixit se audivisse a duce Kazimiro, domino terre Michalov., quod ipse et fratres sui obligaverant eam cruciferis bene sunt 30 anni vel circa. — Z. 24. Ipse cum duce Lestkone inpignoravit terram Michalov. cruciferis pro 180 marcharum; fuit facta inpignoracio in Grudencz; erat tunc magister cruciferorum quidam Zak, et quidam alter fuit provincialis illo dictus Guntherus, qui dedit sibi illam pecuniam, sed postea, ut audivit, dux Lestko recepit majorem pecuniam a cruciferis, sed nescit quantam, nomine tamen pignoris. Fratres ipsius Lestkonis, Kazimirus et Premislius sepius obtulerunt dictam pecuniam cruciferis, quia volebant terram recuperare, quod facere cruciferi noluerunt, et vidit, quia per eum testem fuerunt moniti cruciferi, quod reciperent pecuniam, quam mut[u]averant, et quod terram Michaloviensem restituerent. In Thorun offerebat pecuniam eidem Gunthero, qui tradiderat ei pecuniam. Fuit facta inpignoracio prope 30 annos. — Z. 25. (Mathias, Kastellan von Gnewcow, Ritter von Ku-

jawien) audivit ab illis eisdem ducibus, quod fratres Premislius et Kazimirus inhibuerunt cruciferis, quod non acciperent terram Michalov. in pignore a Lestkone, quia ipse eam non potest inpignorare sine scitu et voluntate eorum. — Z. 26. Dux Lestko teste presente tractavit in Thorun cum cruciferis super obligatione terre Michalov. — Obligavit eam, prout melius recordatur, quia magnum tempus est, pro 200 marchis Thorun. — Z. 31. bone ville sunt ibi theutonicales. — Z. 42. terra Michaloviensis est patrimonium suum proprium et fratris Lestkonis et eam tenuerunt, quousque cruciferis fuit inpignorata et eam tenuerunt a 30 annis circa et plus per fratrem Lestkonem contra voluntatem et prohibicionem testis et fratris sui mortui Premislii, qui cum Lestkone habebant terram pro indiviso. Testis volens redimere terram obtulit eis pecuniam, pro qua erat eis inpignorata, quam noluerunt recipere nec terram restituere. Perceperunt ex terra Michaloviensi, postquam eam tenuerunt, ultra 2000 marcharum. — Z. 48. Lestko inpignoravit pro 300 marcis monete Thorunensis. Postmodum capto Lestkone in Ungaria fratres sui miserunt ad cruciferos volentes redimere terram et volebant eis solvere illam pecuniam, quam dederant Lestkoni, quam cruciferi recipere noluerunt dicentes, quod terram non habebant ab eis, sed a Lestkone, et, quando ille vellet eam redimere, eam sibi traderent et nulli alii. — Z. 78. Testis habet 2 villas in Michalovia, Celanta et Swirtini. — Dux Lestko inpignoravit [terram Michalov.] pro 500 marchis monete Thorunensis. — Durat dicta terra 4 miliaria a qualibet parte. Interrogatus, quot miliaria faciunt dietam, dixit, quod 7 miliaria vix unus homo potest ire in una die. — Z. 102. (Herzog Lestko von Leslau): Testis inpignoravit [terram Michalov.] cruciferis ad redimendum se de captivitate, in qua fuerat et steterat in Ungaria per regem Boemie; ita obligavit eam eis, ut soluta pecunia terram ei restituere tenerentur; inpignoravit eam eis pro 280 marchis monete Thorunensis; erat tunc magister cruciferorum Zac et illi obligavit, sunt bene 30 anni. — Z. 120. Dux Lestko recepit 100 marchas et unum equum magnum, obligando terram Michalov. cruciferis [pecuniam], in parva moneta Thorunensi in castro Nessow, equum [qui fuit niger] in castro Murzin a commendatore Murzinensi.

4) Die Verheerung Polens im Jahre 1331. Klage-Artikel XIX. Item probare intendit, quod frater Theodericus de Aldenburg, nunc Magister ordinis s. Marie Theutonicorum de Prussia, tunc vero maraschalcus magistri Luderi de Prunswik ordinis iamdicti adjutorio, cooperacione et auxilio commendatoris tunc generalis, aduocati Culmensis ac commendatorum de Thorun, de Grudencz, Lipauiensis, Radinensis, Egilpergensis, qui in polonico dicitur Coprziwnicza, Golubensis, Strosburgensis, qui in polonico dicitur Brodnicza, Papoviensis, Wenczlaviensis ac de antiquo castro Thorun., item in Cuyauia Nessouiensis, Orlouiensis, Murinensis, Brestensis, Caualouiensis, Radzeouiensis et aduocati Mosburgensis, qui in polonico dicitur Przedcze, item in terra Pomeranie, Swecensis, Gdanensis, Tarszouiensis, Camensis, item in terra Prussie Marienburgensis magni commendatoris, Stumensis, Lessinensis, Elbinensis, advocati de Lesk, ac Rigensis necnon omnium aliorum commendatorum ejusdem ordinis locorum antedictorum, necnon omnium fratrum ordinis supradicti congregato valido exercitu cum vexillis sub anno domini MCCCXXXI omnes supradicti intraverunt hostiliter regnum Polonie et loca quam plurima eiusdem regni subscripta tunc et nunc possessa pacifice, tam per dominum Wladislaum olim regem Polonie et filium eius Kazimirum, nunc Polonie regem, ac infra ipsum regnum in Gnezna loco metropolitico ac eius territorio et districtu magna dampna et injurias dictis regibus et eorum subditis irrogarunt per incendium et cremacionem civitatis et villarum omnium et consumpcionem pecorum, capcionem hominum, et abduccionem infinitorum animalium ac stupracionem virginum et mulierum honestarum, et quod hoc est notorium. — Artikel XX. Item probare intendit, quod magister et fratres prenotati eodem tempore in Nakel et in Zneyna opidis similia dampna et injurias prefatis regibus infra regnum Polonie intulerunt, eciam ecclesiam in Nakel concremando et spoliando cum exercitu suo sic congregato, et quod hoc est notorium. — Artikel XXI. Item probare intendit, quod prefati magister et fratres eodem tempore cum eodem exercitu agressi civitatem sive opidum munitum in Lancicia regni Polonie illud concremaverunt et spoliaverunt et per totum eius territorium et districtum villas eodem modo, et quod hoc est notorium. — Artikel XXII. Item probare intendit, quod idem magister et fratres eodem tempore cum eodem exer-

citu agressi opidum Uneyow regni Polonie munitum et castrum eius igne concremarunt et spoliaverunt eodem modo cum omnibus villis ipsius territorii et districtus, et quod hoc est notorium. Artikel XXIII. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et tempore continuato agressi opidum Syradie et ejus castrum regni Polonie ipsum cum ecclesia et monasterio fratrum predicatorum igne concremaverunt eodem modo cum omnibus villis territorii et districtus eiusdem, et quod hoc est notorium. — Artikel XXIV. Item probare intendit, quod infra terram Siradiensem cum eodem exercitu et continuato tempore idem magister et fratres opida Vartam et Szadek cum ecclesiis eorumdem ac cum ecclesiis in Baldrzicow et in Chartholupya ac cum villis territorii et districtus eorum eodem modo concremaverunt et spoliaverunt, et quod hoc est notorium. — Artikel XXV. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et continuato tempore omnes villas territorii et districtus Kalissiensis terre et regni Polonie modo predicto concremaverunt et spoliaverunt, et quod hoc est notorium. — Artikel XXVI. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et continuato tempore agressi opidum ac castrum regni Polonie in Pysdr munitum, et ipsa cum monasterio fratrum minorum et ecclesia s. Crucis prope opidum eodem modo igne concremaverunt et spoliaverunt cum omnibus villis territorii et districtus ipsius, et quod hoc est notorium. — Artikel XXVII. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et continuato tempore eodem modo opida regni Polonie Conyn et Slup cum ecclesijs eorum et cum villis territoriorum suorum igne concremaverunt et spoliaverunt, et quod hoc est notorium. — Artikel XXVIII. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et continuato tempore opida regni Polonie videlicet Srzodam, Kleczk, Pobediscz cum castro et ecclesia, ac Costrzin infra districtum et territorium Poznaniensia constituta cum omnibus villis eiusdem territorii, eodem modo concremaverunt et spoliaverunt, et quod hoc est notorium. — Artikel XXIX. Item probare intendit, quod idem magister et fratres cum eodem exercitu et continuato tempore infra regnum Polonie ecclesias in Gora, in Mlodugewo Gneznensis diocesis ac in Caczewo Wladislaviensis diocesis igne concremaverunt et spoliaverunt, et quod hoc est notorium. — Artikel XXX. Item probare intendit, quod propter incendia, vastaciones, rapinas, spolia, captivitates et injurias antedictas perpetratas in antedictis omnibus locis regni Polonie dictus dominus rex Polonie cum suis subditis dampnificatus est usque et ultra centum et quindecim milia marcarum argenti Polonicalis ponderis et monete.

Z. 2. (Bischof Johann von Posen): vix ipse cum familia sua evasit manus eorum vivus, domus sua illo tempore fuit cremata et multa sua bona ablata. Fuerunt facta predicta 1331 in mense Julii. Castellanus castri Nakel, quia castrum erat juxta opidum, fuit captus per eos et ductus in captivitatem et redimit vitam suam pro quingentis marcis. — Audivit, quod predicta fecerunt cruciferi, a nepote suo Pribignewo et aliis familiaribus suis, qui viderunt eos et exercitum eorum, et a civibus ipsius opidi Slupcza, qui fuerunt ducti captivi in Thorun. et ibi steterunt in captivitate apud eos, quousque redimerunt se. — Z. 7. Testis vidit eos de castro Lanciciensi, quod custodiebat, quando incenderunt civitatem Lanciciensem, et testis habebat unum castrum suum proprium dictum Spicimir prope Uneyow, quod volebant habere cruciferi et tractabant cum eo, ut traderet eis illud, quod facere nolnit, et tunc ipsi ignem projecerunt ad castrum et ipsum cremaverunt. — Vidit quam plurimas mulieres totas nudas in villa Gacz sedentes in cymitherio, quia ecclesia per fratres et eorum exercitum cremata erat, que clamabant et dicebant, quod cruciferi eas vi oppresserant et stupraverant virgines ibidem. — Z. 8. Interrogatus, cuiusmodi erant vexilla, dixit, quod erat crux nigra in albo in eis et una crux erat deaurata, quia illam consuevit portare magister cruciferorum. — In quadam villa ipsius testis dicta Zichlin Gneznensis diocesis intraverunt et fuerunt cruciferi et ecclesiam ville, ubi familiares eorum, videlicet Prutheni, acceperunt corporalia de altari et circumdederunt capita sua cum eis, et postea agitabant se movendo capita sua hinc et inde in presencia cruciferorum, de quo ridebant. — Z. 9. Post tergum cruciferorum sequebatur eos ipse testis, dominus Paulus palatinus Lancic. et Fal judex Lancic. et quam plures alii de terra Cracoviensi et Lancic. ad capiendum aliquos de eis, si possent capere. — Z. 11. Otto de Luterberg, provincialis Culmensis, intravit re-

gnum Polonie cum exercitu suo et ibidem multa dampna intulit. — Z. 13. Vidit eos et pugnavit cum eis circa villam Uplewecz cum quibusdam aliis de regno Polonie et ibidem fuit percussus et vulneratus per eos super brachium dextrum. Tunc cognovit commendatorem de Valga Rus et alios multos, quos non potuit bene cognoscere, quia erant galeati. — Audivit clamorem earum, que oppresse erant et violate; uxor sua habebat unam ancillam, que fuit violata per eos, et quedam alia mulier fuit occisa per eos apud quendam amicum suum, quia nolebat consentire eisdem. — Z. 15. Vidit post exercitum eorum mulieres penitus denudatas sicut digitum in manu. Ipse vidit alias in Przipust unum clericum extrahi de ecclesia ibidem per familiarem eorum, et in hostio ecclesie amputaverunt sibi ambos pedes. — Z. 21. (Nicolaus, Tribun von Siradien). Sunt 8 anni, quod cruciferi cum suo magno et valido exercitu intraverunt ad locum de Uneyow et acceptis omnibus bonis et rebus, quas potuerunt invenire in eo et in ecclesiis ejusdem loci, et sublatis bonis et secum asportatis interfectisque 16 hominibus loci, quos testis vidit interfectos, ac mulieribus et virginibus quam plurimis stupratis et denudatis penitus sicut digitum in manu, locum de Uneyow et ejus castrum, quod erat plancatum et plancatus et ecclesiam igne concremaverunt, et inde iverunt et recesserunt ad alia loca, que erant in circuitu de Uneyow, que spoliaverunt et cremaverunt et homines multos occiderunt. Cruciferi habebant superiorem vestem albam cum nigra cruce, et in vexillis eorum eciam erat crux nigra in albo panno. Testis, quando cruciferi venerunt ad locum [Uneyow], dedit fugam ad castrum Spicimir, ubi habuerunt conflictum cum cruciferis testis cum quibusdam aliis et sequenti die ipsum ceperunt et cremaverunt. — Z. 22. (Johann, Vogt von Uneyow) erat personaliter in Uneyow, quando cruciferi eum hostiliter invaserunt, et ille tunc dedit fugam in silvam et ascendit unam arborem altam, de qua vidit ignem, flammas et fumum in Uneyow impositum per cruciferos; homines interfecti [sunt] per cruciferos in Uneyow 24 vel 26. Acceperunt aurum, argentum et equos et vestes et ornamenta hospiciorum, quia quam plures divites homines et mercatores erant tunc in loco, et multum bonus locus erat et plancatus. — Z. 23. Testis cum quibusdam aliis militibus et nobilibus de regno Polonie congregatis et convocatis per regem insequebantur cruciferos; circa Conyn habuerunt conflictum cum eis, et aliqui [cruciferi] fuerunt tunc temporis capti in conflictu per eos. — Z. 27. (Valerian, Pfarrer von Chartolupya). Cum sentiret, quod cruciferi venirent ad opidum Siradie, fugiit ad silvam et ascendens unam altam arborem vidit eos, quando opidum Siradie cremaverunt et castrum ibidem cum multis villis adjacentibus (Chartolupya ante opidum Siradie ad dimidium millare, Wartha, Szadek, Baldrzicow et alias villas) in circuitu cum ecclesiis preterquam ecclesias in Siradia; homines interfecerunt 7 solum in parochia sua. — Perdidit in ecclesia sua, quando fuit cremata, bene ad valorem 20 marcharum et 2 libros de ecclesia. Audivit a mulieribus, quia conquerebantur ipsi in foro confessionis, quod fuerunt stuprate et opresse per cruciferos. Possunt esse 7 vel 8 anni in vigilia b. Mathei apost. ante festum b. Michaelis. — Z. 31. Testis fuit cum [cruciferis], quousque exiverunt terram Culmensem eundo in Poloniam et versus Gneznam, et misit cum eis filium et nepotem suum, et tunc vidit omnes commendatores nominatos; ibi fuit frater Theodericus tunc maraschalcus et Otto provincialis et juvenis Zigardus commendator Egilpergensis et frater Johannes commendator Dobrin. — Ipse presens fuit, quando Uneyow castrum, oppidum et ecclesiam omnibus bonis quibuscunque spoliarunt et cremaverunt, et eciam in silva omnia bona, que portaverant homines loci, rapuerunt et secum asportarunt. — Erat presens in Uneyow et coram fratre Ottone provinciali et fratre Theoderico de Aldenburg etc., quando miserunt 600 galeatos ad terram Siradiensem, et in crastinum dicti 600 galeati redeuntes ad provincialem et maraschalcum retulerunt eis, quod opidum et castrum Siradie et omnia loca, que erant in circuitu, spoliaverant et cremaverant. — Z. 32. (Nicolaus, Prior des Dominikanerklosters in Siradien, Inquisitor in Gross-Polen). Ipse et pater suus et mater sua et tota parentela sua est de Cuyavia; ipse continuando scolas in castro Brestensi vidit dominari ibidem Wladislaum regem. — Erat et adhuc est prior in loco de Siradie, cum venissent cruciferi ad locum predictum. Cum inciperent eum spoliare, testis prostravit se ad pedes commendatoris de Elbingo, quem noverat, quando testis fuit prior in Elbingo, et rogavit eum, ut parceret propter deum loco, qui respondit sibi in Pruthenico: neprest, id est non intelligo, et noluit eum au-

20. Sept.

dire, sed assumptis secum omnibus bonis conventus et ecclesie, videlicet sacris vestibus, calicibus, uno deaurato et una cruce de argento deaurata cum cruce domini et vestibus et equis et omnibus aliis bonis conventus et opidi et fractis omnibus cistis, quas portaverant homines loci ad ecclesiam eorum, et captis omnibus bonis opido et castro ignem posuerunt. Cum venissent ad opidum, testis celebrabat missam in ecclesia, et cum in fine misse dedisset benedictionem, ipsi stanti intraverunt ecclesiam et mulieres ibidem in ecclesia et ante altare spoliaverunt et denudaverunt sicut digitum in manu, et testem et omnes fratres suos spoliaverunt capis eorum et aliis vestibus, quas potuerunt invenire infra conventum, et eis cistas fregerunt et, que erant in eis, secum asportaverunt. Dixit eciam, quod receperunt custodiam corporis Christi, que erat una bursa de serico, et excusso ex ea corpore domini, bursam acceperunt et secum asportarunt. — In districtu Siradiensi fuerunt cremate per eos bene 16 ecclesie cum villis eorum. — Z. 35. (Franz, Vogt von Szadek). Vidit [cruciferos] circa Uneyow et in aliis pluribus locis, que spoliabant, quia eos insequebatur a longe per totum regnum quousque circa civitatem Brestensem in terra Cuyavie, ubi Wladislaus rex cum filio suo Kazimiro et gente sua habuit conflictum cum cruciferis, et tunc viderunt, quod erant cruciferi, quia infiniti ibi fuerunt interfecti per eos. — Z. 38. (Arnald Sartor aus Szadek). Vidit, quando cruciferi intraverunt locum de Szadek, quod duo homines occiderunt in limine ecclesie, qui fuerunt combusti cum ecclesia, unus vocabatur Januscius, alter Cuncza, qui erant fratres et sartores et de novo venerant ad locum. Dixit etiam se audivisse, quod cruciferi traxerunt violenter uxorem cujusdam militis de Polonia ad stacionem seu tentoria eorum prope Uneyow, que mortua fuit post tres dies, et dictus miles mortuus fuit eciam pre dolore postea. Cremata fuit in ecclesia loci quedam ymago virginis Marie, que constiterat 5 marchas. — Z. 39. Provincialis aliquociens dividebat exercitum, ut tot vadant illuc et tot istuc et tot remaneant. — Z. 40. Testis fuit de exercitu [cruciferorum] et specialiter cum commendatore de Swecze, Markel, quando regnum Polonie intraverunt. — Z. 43. Advenientibus cruciferis et appropinquantibus opidum [Lancicz] fugiit de opido, sed misit post cruciferos gentes suas, qui viderent, quid faciebant et quod nocerent eis, si possent; qui reversi ad eum duxerunt sibi unum captivum de exercitu cruciferorum Nicolaum de Timowa, armigerum de terra Culmensi. — Z. 48. Vidit cruciferos ante Inowroclaw, quando transiebant ad Gneznam, quia testis iverat ad eos pro faciendo treugas et ad tractandum cum eis, quod non transirent ad castrum Crusvicza, quod tenebat ipse pro duce Kazimiro; et tunc vidit Theodericum, qui tunc erat maraschalcus. Quando ibant ad castrum Nakel, cognovit commendatores Thoruniensem et Nessoviensem, qui dederunt ipsi pacem seu securitatem pro castro Cruswicie; interfecerunt 5 domicellos domini sui Kazimiri ante Cruswicie, quorum primus vocabatur Wirchoslaus, alter Janussius, tercius Wenceslaus, quartus Florianus, de nomine quinti non recordatur; 700 oves rapuerunt sibi preter equos et alia animalia sua et hominum suorum. — Z. 49. Vidit eos circa Conyn, quia semper insecutus fuerat eos cum Wladislao rege usque ad illum locum, ubi habuerunt particulare bellum cum eis circa Conyn, quem cremaverant; aliquos de cruciferis occiderunt et aliquos mutilaverunt. — Z. 50. (Thomas v. Zagenczkow, Ritter). Werner de Ozel [magister ordinis] fuit interfectus per unum cruciferum. Testis cum aliis nobilibus de Polonia habuerunt conflictum cum cruciferis circa locum Pisdr. Tunc ceperunt [cruciferi] filium testis infra ecclesiam parochialem loci, quem absconderat uxor advocati loci subtus mantellum suum de pellibus et adhuc tenent eum captivum. Quidam crucifer presbiter propria manu incendebat domos et ponebat ignem in eis in Pisdr, dictus Jacobus, et extunc vocatus est per omnes Vrinar, quod dicitur latine incendiarius. — Z. 51. (Peregrinus de Zagenczkow, Domicellus) erat cum cruciferis, nec totus exercitus poterat esse in omnibus locis, quando spoliabantur, sed dividebatur in multis partibus et una pars mittebatur huc et alia pars illuc. — Unus palus aut aliquod lignum non remansit in Lancicia. — Magnum miraculum fuit factum illo tunc, quando cruciferi cremaverunt circa Gueznam in villa Pobediscz, ubi quidam portaverat in ecclesia, que erat lapidea, ymaginem cuiusdam sancti et, cum ecclesia cremaretur, plures viderunt eam plorare. — Z. 52. (Petrmann. Vogt von Slavessino, Bürger von Kalisch). Vidit cruciferos ante Kalis, quia volebant intrare, sed testis cum aliis concivibus suis defenderunt civitatem et restiterunt cruci-

feris cum balistis et aliis armis; cognovit in exercitu advocatum de Radzeow, quia ille venerat ad pontem juxta Kalis ad loquendum cum civibus de Kalis, sed cives noluerunt sibi loqui, quia timuerunt fraudem vel aliquod periculum imminere. Illo tunc spoliaverunt locum de Slavessino, ubi testis est advocatus seu judex, ita quod nichil remansit nisi solum ecclesia. — Z. 52. (Johann Pellificis, Rathmann von Kalisch). Ipsi cives [Kalis.] defenderunt se sagittando ad eos et cruciferi ad eos sed per Dei graciam civitatem non intraverunt. Cognovit provincialem ordinis et quendam alium Compracht de Gliwicz et alium vocatum Johannem Naysschen. — Z. 53. (Zibota de Plessowa von Kalisch). Tribus diebus steterunt [cruciferi] ante Kalis. — Z. 54. (Arnald Schultz von Clekina, Bürger von Kalisch). Post tres dies recesserunt [cruciferi] a civitate [Kalis], videntes, quod eam non poterant intrare; postmodum vidit testis fumum et ignem per omnes villas in circuitu, specialiter in villa sua Clekina, ubi quidam rusticus suus fuit interfectus per cruciferos; testis fuit dampnificatus ad valorem 30 marcharum. Tunc venerat ad Kalis quidam miles Crivesand pro parte regis Polonie, qui voluit loqui cum cruciferis, et tunc fuerunt missi cum eo testis et Joannes Pellificis concivis suus ad loquendum cum eis, qui fuerunt locuti in medio pontis ante civitatem cum commendatore Papoviensi et cum Joanne Noschen nobili et armigero cruciferorum et cum advocato de Radzeow. Postquam veniet festum b. Mathei ante festum b. Michaelis, erunt 8 anni. — Z. 55. (Jacob v. Plessow, Bürger von Kalisch). Sabbato venerunt [cruciferi] ante [Kalis] et secunda feria recesserunt. Cognovit quendam Nicolaum de Dobrzecz, qui alias fuerat eorum concivis, sed tunc erat cum cruciferis, et advocatum de Radzeow et quendam Johannem Noschen. — Z. 56. (Nicolaus, Ritter und Richter von Posen). Cruciferos insequebatur [ad Pisdr] cum Vincentio palatino et capitaneo Polonie. — Z. 57. (Cistercienser-Abt Mathias von Linda). Post cremacionem fuit in Pisdr et invenit eum totum crematum et eciam molendinum monasterii sui, quod habebat subtus castrum in Pisdr super flumen Wartam, et cremaverunt in molendino 2 rotas, que constiterunt monasterio suo plus quam 100 marcharum grossorum, et testis miserat de monasterio suo, quia satis prope est, unum de monachis suis, dictum Chilzewercum, ad defendendum molendinum, qui eum non potuit defendere; cremaverunt cruciferi illo tunc unam curiam monasterii Drechtino funditus, ita quod nichil remansit in ea, et est dampnificatum monasterium suum in 60 marcis grossorum; dampna habuerunt testis seu monasterium suum propter alia incendia, que fecerunt tunc cruciferi, bene ad 30 marchas. — Z. 58. (Nicolaus, Kellermeister im Kloster Linde). Cremaverunt [cruciferi] monasterio suo villas et in aliquibus villis 10 curias et in aliquibus aliis 20 et etiam curiam Drechtino funditus cremaverunt. Propter eas cremationes est dampnificatum monasterium eorum bene in 200 marcis grossorum. Pars exercitus eorum, qui erant Prutheni, venerunt ad monasterium de Linda, ubi fecerunt hostium unum volentes intrare, quousque venerunt fratres monasterii ad eos et rogaverunt eos quod recederent, quod fecerunt. — Z. 59. (Mathias, ein Krämer in Pisdr). [Cruciferi in Pisdr] homines plures interfecerunt; testis fuit vulneratus in manu sua sinistra; [interfecti] vocabantur 1. Martinus pistor 2. Wenceslaus, qui faciebat scuta, 3. Paulus sutor, 4. Nichtlink, 5. Saboscz, 6. Sozirka, 7. Nicolaus Cesselssiwi; aliqui homines regis fuerunt eciam interfecti in castro, quorum noticiam non habebat, quia de novo venerant aliqui ad custodiendum castrum. Spoliaverunt specialiter ymaginem virginis gloriose de ecclesia parochiali, que constiterat civibus loci 5 marchas. Cognovit inter [cruciferos] magnum commendatorem Kesselhut; una mulier vidua fuit rapta violenter illo tunc per quendam armigerum cruciferorum, Nicolaum Noschen, qui viduam tenuit in Prussia, donec per cruciferos, dominos suos, fuit interfectus, que post mortem ipsius reversa est ad Pisdr et adhuc est. Post festum s. Jacobi tercia die erunt 8 anni. Opidum Pisdr erat plancatum et eciam castrum, et erant plures homines divites et mercatores in eo et erant crami mercimoniorum et pretorium in medio fori et eciam mense seu camere carnificum. — Z. 60. (Peter Srodar von Pisdr). Cum cives loci [Pisdr] una cum quodam milite regis Polonie Crivosand [vgl. Z. 53] exivissent per unum hostium opidi, volentes loqui cum eis et in continenti, cum exivissent et irent ad staciones [cruciferorum] ad loquendum cum dictis, alii de exercitu eorum intraverunt fraudulenter opidum per aliam portam, et tunc testis et alii omnes fugierunt ad cymitherium; aliquas mulieres permiserunt [cruciferi] exire

21. Sept.

28. Juli

extra opidum cum aliquibus rebus, quas potuerunt portare. Unam mulierem viduam tunc rapuerunt et eam secum abduxerunt in Prussiam per quendam Johannem Noschen, que post 3 annos vel 4 reversa est ad opidum, ubi habebat amicos, post mortem illius Johannis, quia, quamdiu vixit, [nolebat] eam dimittere. Fuerunt interfecti bene 20; unus vocabatur Martinus pistor, alter Nicolaus, qui faciebat scuta, alter Nicolaus filius Johannis de Gassel (Z. 73 Cessel), alter Laurentius braseator, alter cognominabatur Episcopus, qui erat famulus in opido; plures nobiles fuerunt interfecti in castro. (Z. 73. Paczoldus frater suus fuit interfectus per eos in silva.) — Z. 61. (Miroslav, Guardian des Minoritenklosters in Pisdr) [Cruciferi] eciam in ecclesia [conventus] fuerunt, et accepit quidam crucifer presbyter reliquias altaris et secum asportavit et adhuc habet ultra Thorun, et eciam corpus Domini ceperunt non cum illa reverencia et honestate sicut deceret, et ipsum portaverunt ad hospitale extra opidum dicentes, quod fratres minores non erant digni habendi et tenendi corpus dominicum; nichil remansit in opido et castro nisi ecclesia parochialis et hospitale extra civitatem; fratres de conventu, qui erant 8, pane per 8 dies caruerunt. Homines interfecerunt [cruciferi] bene 30; 16 ecclesias cremaverunt in territorio de Pisdr. — Z. 72. (Johann, Pfarrherr in Pisdr) In [Pisdr] nichil remansit nisi solum ecclesia parochialis; receperunt de ecclesia libros, ymagines, casulas et vestimenta sacerdotalia et cortinas et ornamenta, specialiter ymaginem virginis gloriose, que valebat bene 10 marchas, sed parrochiani non dedissent pro 15, ita sollempnis erat. — Ottonem de Lutirberg, provincialem et commendatorem de Thorun, Marclo Swarberg novit. Possunt esse 8 anni circa festum b. Jacobi (Z. 73 7 anni vel circa elapsi post festum Petri et Pauli). — Z. 62. (Johann, Vogt von Sroda): in Sroda ecclesia non fuit cremata, quia est fundata in honorem b. virginis gloriose. — Z. 64. Fuit in custodia castri Pacosci, quod est prope Gneznam ad 7 miliaria; patruus suus Henricus, palatinus Kalisiensis, fuit captus in castro Nakel; ecclesiam predicatorum in Siradia non cremaverunt, sed monasterium eorum et totum residuum opidi. Unam mulierem rapuerunt in Pisdr (vgl. Z. 59 u. 60), quam postmodum vidit in terra eorum in loco de Pascosin, et quando fuit mortuus ille, qui rapuerat eam, quia fuit submersus per cruciferos, reversa fuit in Pisdr, ubi adhuc est. Testis cum Wladislao rege et cum aliis de Polonia, qui insequebantur cruciferos, conflictum particularem cum eis habuerunt ante Conyn et aliquos ex eis interfecerunt. — Z. 65. Cognovit Theodericum tunc maraschalcum et Ottonem de Vanscos magnum commendatorem, qui fuit tunc occisus, et commendatorem de Thorun, qui eciam illo tunc fuit interfectus. Adhuc potest monstrare aliquas mulieres, que erant ante virgines, que fuerunt corrupte per [cruciferos] et taliter et tantum, quod non ambulant ita recte, sicut faciebant ante. — Testis amisit 8 equos circa Pisdr, quia ibidem habuerunt conflictum cum [cruciferis] una cum Wladislao rege et pluribus aliis de suo regno. — Z. 67. (Ritter Nicolaus, Palatin von Posen) cum aliis militibus et nobilibus Polonie iverunt in Wladislaviam de mandato regis et tunc viderunt cruciferos transeuntes versus Gneznam. Duas nobiles mulieres, uxores duorum fratrum, illo tunc rapuerunt et oppresserunt et alias multas simplices mulieres oppresserunt. — Semper in talibus exercitibus magnis consueverunt esse omnes commendatores ordinis (S. auch Z. 66). — Camerarius seu cubicularius testis fuit captus circa Pisdr et voluerunt eum decapitare, nisi fuissent aliqui domicelli cruciferorum, qui rogaverunt dominos eorum, quod non decapitaretur, et quia puer erat, et sic dimiserunt eum. — Z. 68. Quando revertebantur ad terram eorum Wladislaus rex cum suis militibus et nobilibus regni sui, de quorum numero testis erat unus, habuerunt conflictum cum eis in Cuyavia. — Z. 74. (Albert, Priester in Gnesen). Antequam civitatem [Gneznam] intrassent et essent in propinquo, testis misit ad eos 2 fratres minores ad consulendum eis, ne ecclesiam metropolicam concremarent nec permitterent aliquos venire de exercitu eorum ante eos, nisi ipsi fratres vel commendatores primo venirent ad civitatem et deliberarent primo, quid vellent facere; quod fecerunt; nam mareschalcus venit cum exercitu primo, et tunc volentes incendere domos canonicorum, rogavit eos testis, ne domos, que prope ecclesiam erant, concremarent, quia ex hoc ecclesia posset cremari et apud sedem apostolicam plurimum diffamarentur; et sic victi testis precibus et instanciis dimiserunt aliquas domus, que erant prope ecclesiam, pro quibus domibus, quia cruciferi non cremaverunt eas, testis obligavit se ipsis et promisit eis dicere 30 missas, sed domum archiepiscopi et omnium canonicorum cum civitate ac suburbio

25.—29. Juli

una cum ecclesia parochiali s. Laurencii concremarunt totum nisi quandam particulam, que remansit in civitate a parte fratrum minorum et dominarum monialium. — Commendatores de Cunsberg et de Elbingo vidit. — Testis fuit in cena cum [cruciferis] ad stacionem eorum extra civitatem, quia frater Lipoldus, socius commendatoris de Cunsberg, invitaverat eum ad cenandum cum eis. Est circa 8 annos infra octavas s. Jacobi. — Z. 76. (Johann Schmidt aus Gnesen): Homines civitatis [Gneznensis] et testis fugierant ad ecclesiam fratrum minorum et dominarum monialium ibidem et unus eorum antiquus cum magna barba, qui ut credit erat provincialis, venit ad eos ad ecclesiam et dixit eis, quod exirent de ecclesia et domos, que erant prope ecclesiam, diruerent et ponerent ad terram, ne ecclesia fratrum minorum et monialium cremaretur, et tunc aliqui de civibus exiverunt et dicta hospicia diruerunt, et illa pars civitatis remansit. Ille crucifer petebat ab eis, ubi erat rex, et ipsi dicebant, quod nesciebant. — Z. 84. (Priester Dobroslav Sdislai) fuit presens in Nakel, que villa erat plancata cum castro ibidem; [cruciferi] interfecerunt in diversis locis ville homines ad numerum 66. Testis, qui regebat curam ecclesie loci, fuit captus per eos et graviter vulneratus 7 vulneribus et fuisset decollatus una cum aliis, quos decollaverunt, nisi fuissent quidam noti sui, videlicet Janussius Janconis et alter Orlko, filii advocati de Radzeow, qui de exercitu cruciferorum erant, et illi sibi servaverunt vitam. Fuerunt homines divites in dicto loco et plures sollempnes domus et edificia sollempnia et ecclesia erat sollempnis. — Receperunt [cruciferi] unam mulierem, que erat uxor cujusdam decapitati, et eam posuerunt violenter ad currum eorum et duxerunt secum vias; ipsi testi rapuerunt 4 equos, 30 porcos, bene 100 oves, 5 vaccas et alias res. Cognovit commendatores Thorunensem, Nessoviensem, Orloviensem, Murinensem et de Novo Castro et Swecensem. — Z. 85. (Nicolaus Scopek von Kleczk): Cum audisset, quod cruciferi veniebant ad Kleczk et prope essent, posuit se in piscina in quadam navicula inter arundines volens vitam salvare; de piscina vidit cruciferos venire ad locum; expugnato castro, ubi multi nobiles erant et quod erat plancatum, et ipsis nobilibus interfectis, locum, qui erat plancatus, una cum castro et ecclesia incenderunt; fuerunt interfecti 26 nobiles in castro et duo alii in opido. (Z. 87. unus vocabatur Johannes Gamka, qui poterat se redimere de 200 marchis, [alter] puer erat 12 annorum.) Quatuor vicibus cruciferi fuerunt ad locum Kleczk et de ultima vice sunt 7 vel 8 anni. (Z. 86. alia vice bene sunt 14 vel 15 anni.) — Z. 90. (Johannes, Schwiegersohn des Tylo in Pobedicz) fugiit ad silvam, cum cruciferi venirent ad Pobedicz, vidit cremari 2 villas in propinquo opidi, Pomorzinovicz et Polskawes; bene sunt 6 anni et fuit factum in estate. — Z. 93. (Pfarrer Hermann in Pobedicz) nichil remansit in [Pobedicz] nisi solum scola scolarium, quia in ea jacebat quidam infirmus; locus [Pobedicz] erat bonus et dives et bona hospicia erant ibidem et divites homines et mercatores. — Z. 95. (Bogumil, Vicar zu S. Nicolai in Sieradz): Quando cruciferi venerunt ad [opidum de Siradia], intravit ecclesiam omnium sanctorum, que est infra opidum, ad quam confugierant quam plurime mulieres loci, et induit albam et stolam recepit et corpus dominicum in manibus suis et stetit ante altare tenens semper secum corpus Domini, et tunc cruciferi intraverunt ecclesiam et mulieres honestas vestibus suis exspoliaverunt et aliquas omnino sicut digitum in manu denudaverunt ac cistas seu archas depositas infra ecclesiam per homines loci fregerunt et rapuerunt et interfectis 6 hominibus, quos testis sepelivit, opidum cum claustro predicatorum et castro incineraverunt, ita quod nichil remansit in eo nisi 12 tuguria et ecclesia predicatorum et ecclesia omnium sanctorum. — Z. 96. Est modo 8 annus et fuit factum post festum nativitatis Virginis. 8. Sept. Aehnlicher Bericht auch bei Z. 97. (Ceslav Woyasse, domicellus von Siradien): cum aliis nobilibus domicellis 14 obviaverunt eis ante opidum in campo et videntes multitudinem eorum fugierunt ad Siradiam etc. Testis habuit unum scutum Pruthenicum ab eis, quando obviaverunt eis in campo; eciam ecclesia in Siradia fuisset cremata, nisi fuissent mulieres, que defenderunt eam ab igne.

Beilage IV.

Aus ungarischen Chroniken.

Johannes Archidiaconus v. Kikullew. Seine Chronica Hungarorum ist von Magister Johannes v. Thwrócz, einem Zeitgenossen des Mathias Corvinus, bis

1464 fortgesetzt (gedruckt bei Schwandtner Scr. Rer. Hung. I. 1746. fol. Wien). Die folgenden Stellen aus dem dritten Buche gehören wie das ganze dritte Buch dem Archidiaconus an.

(Schw. I. p. 176, Lib. III. c. 4.) Occupatis autem saepe dictis nuntiis in Avinione circa causam eis commissam determinandam, interim dominus Lodowicus, in- 1345 clytus rex Hungariae, decenti comitiva anno domini MCCCXLV transivit in Poloniam [soll heissen oder bedeuten Bohemiam[1]] ad socerum suum, cujus filiam jam acceperat, nomine Margaretham; et ducto consilio cum rege Polonorum [Boemorum[1]] antiquo et dicto socero suo, praedicti regis filio, congregaverunt militiam fortem et validam; et 2. Febr. circa festum beatae Mariae virginis transierunt pelagus super glacie uno die naturali contra Lithuanos paganos, volentes eorum terram igne et gladio devastare; sed flante austro dissolvebatur glacies et ex mora illis periculum imminebat; ideo quam citius retrocesserunt et sine fructu vacui redierunt. (Vgl. Wig. c. 32.)

1377 (Schw. I. p. 189. Lib. III. c. 29.) De exercitu contra Lithuanos (vgl. Beil. III a. s. a. 1376). Caeterum contra Lithwanos christianis et maxime regno suo Rusciae insultantes personaliter cum exercitu copioso et militia sua propria nec non aliis nationibus ad eum confluentibus proficiscens, terris ipsorum seu tenutis in magna parte devastatis, duce dorum capto, sed in continenti sibi promissionem de fidelitate et obedientia faciente liberato, feliciter ad Hungariam est reversus.

Beilage V.

Aus böhmischen und österreichischen Chroniken.

a) Die Chronik Johanns v. Marignola, verfasst 1355—1362 (Palacky Würdigung böhmischer Geschichtsschr. S. 164 ff.) in Dobners Monument. histor. Boemiae II. enthält p. 214 und 218 den Kreuzzug König Ottocar's nach Preussen 1255 in allem Wesentlichen übereinstimmend mit Pulkavas Berichte. Vgl. oben I. S. 247.

b) Neplachs Summula chronicae tam Romanae quam Bohemicae, wahrscheinlich 1360 geschrieben und jetzt nur noch im Auszuge vorhanden (Palacky Würdigung S. 52. 155 ff.), gedruckt bei Pez, Scr. rer. Austr. II. hat p. 1031 die Notiz von 1220 aus den Prager Annalen (oben I. 246), p. 1032 ff. den Bericht von Ottocar's Kreuzzug mit den falschen Jahreszahlen 1256 und 1257 aus den Annal. Otakariani (oben I. 247), p. 1033 Ottokars Krönung im J. 1261 aus den Prager Annalen (oben I. 246) entlehnt.

p. 1036 zum J. 1307: (König Wenzel überlässt das Land Meissen an Johann, König Rudolfs Sohn und vertauscht das Land Krakau um das Herzogthum Troppau). 1306 Regnum vero Poloniae majoris cum terra Syrasyae, Pomeraniae ac omnibus terris inferioribus duci Glogoviae Boleslao jure feodi vel servitii commendavit.

c) Aus dem Chronicon Aulae regiae. (Vgl. oben I. S. 248.)

1278—1305 Dobner V. p. 73 (König Wenzel II. wählt den D. Ordensbruder Hermann zu seinem Beichtvater); Sic cruce signatus Christo regi quoque gratus — Hermannus, regis confessor, dogmata legis — predicat et morum sibi dat documenta bonorum. — Cujus doctrinas imitatus sepe ruinas — detestandorum rex evasit viciorum. — Post hec prefatus brudir Herman pontificatus — suscepit culmen, cui nomen denique Culmen- — se Prusia dedit, et ibi cum pace resedit — inter canonicos sibi confratres et amicos. — Hic miserere mei canit, ut sedes requiei — tandem detur ei post discursum jubilei.

Dobner V. p. 183 (Ein Novize, Bruder Petrus im Kloster Königssaal, Aula regia, setzt in einem Briefe seinem Freunde, dem »Crucifer« Johannes, die Vorzüge der Cisterzienser vor den übrigen geistlichen Orden auseinander und knüpft in einem hin- 185. zugefügten Gedicht das Lob des D. Ordens[2] an): Tunc saliit in medium ordo militaris — secum ferens pretium honoris secularis, — hoc sunt cruciferi, qui ut vulgares ceteri fere potiuntur — omnibus deliciis, tamen pudiciciis plurimum innituntur; — hunc affectare incipit et amare non desiit sensus cum vi-

1) So liest auch eine verwandte Chronik, das Chronicon Budense aus dem xv. Jhdt.
2) Möglicher Weise ist hier der Böhmen eigenthümliche Kreuzherrnorden mit dem rothen Stern gemeint.

disset — quod ejus tot essent glorie, et crucifer essem hodie, si ratio consensisset. — Hic nigrorum affuit et alborum non defuit ordo tam preclarus; — pro illo non petii nec mentem adhibui, cum esset mihi rarus.

Dobn. V. p. 407. [1326.] Hoc anno ex permissione Johannis pape inter cruciferos domus Deutonice in Prussia et Saracenos dictos Lythuanos sunt amicabiles per trienium facte treuge, ita sane, quod infra illud triennium se mutuo impedire non debeant aliqualiter vel turbare, quod heu! in magnum detrimentum christianorum devenit et ecclesie; nam inveteratus dierum Lokotko rex Polonie volens sedi apostolice et pape complacere, ut asseruit, contra marchionem Brandenburgensem, juvenculum Ludvicii de Babaria, regis quondam Romanorum, filium, innumerabiles Lythwanorum turbas pugnaturas sibi assumit, marchionatum Brandenburgensem invadit ac juxta civitatem Franchenfurt et in universo ipsius confinio plagam in christianos exercuit et tyrannidem nimis magnam. Per paganos enim Lythvanos christianum sanguinem effundere sitientes et opportunitatem habentes ville et oppida comburuntur, monasteria quoque plurima (tam) monachorum quam sanctimonialium confringuntur, Christi famuli et famule trucidantur et violantur et vulgares homines velud pecudes innumerabiles ad paganorum patriam deducuntur. Tanta mala ibi tunc per paganos perpetrata sunt, quod sine gemitu cordis narrari non possunt. Vgl. oben I. S. 248.

Dobn. V. p. 494. A. D. MCCCXXXVII. in die innocentum Johannes rex Boemie, mitigata cum ducibus Austrie dampnosa discordia, de Praga cum Karolo suo primogenito exiens, Wratislaviam veniens, ubi pecunia non modica a populo graviter extorta, et copiosa principum ac nobilium multitudine de diversis partibus congregata cum directione fratrum cruciferorum de domo Teutunica in Prussiam processit contra Lyttwanos viriliter pugnaturus, et quia hyemis lenitas non permisit glacies in locis paludosis et aquosis, que ibi habundant, fieri, ut per glacies velut per pontes christianus exercitus contra hostes Christi transiret, et eos in suis terminis aptius et acrius inpugnaret, igitur omnes christiani frustrati spe belli ex aëris qualitate non magna ibidem adepta utilitate, redire ad propria cogebantur. Ille autem predictus christianus exercitus, ne nichil omnino in paganorum partibus fecisse videretur, Henricus dux Bavarie gener Johannis regis Boemie cum aliorum principum adminiculo fortalitium in terminis Lytwanorum fossatis et edificiis bene munitum potenter construxit, in quo milites et audaces viros strenuos ad duos annos iam preparatis necessariis collocavit, ut Lytwanos frequenter inpugnent et infestent et futuro tempore christianis venientibus preparent aditum tutiorem.

1336 28. Dec.

d) Aus der Vita Karoli IV.

Kaiser Karl IV., ein eifriger Förderer historiographischer Bemühungen, verfasste selbst ein historisches Werk, seine eigene Lebensbeschreibung, zuletzt gedruckt in Böhmers Fontes I. 228 ff. In erster Person spricht er darin bis zum J. 1341, von wo ab bis zum Ende, d. i. bis zur römischen Königswahl 1346, von ihm in dritter die Rede ist, so dass dieser Theil nur Auszug des Originals zu sein scheint. —

Demum eadem hyeme ivimus cum patre nostro versus Prussiam contra Litwanos. Fueruntque nobiscum ibidem comites Wilhelmus iuvenis de Holandia, de Montibus, iuvenis de Lo et quam plures alii comites et barones. Hiemps vero tam mollis erat, quod glacies non erat; unde procedere contra Litwanos non potuimus, sed reversi sumus unusquisque ad propria.

Böhmer Font. I. 252. 1337 Januar 253.

Expiratis itaque duorum annorum, sicut supra dictum est, curriculis rex Johannes reversus in Boemiam disposuit cum Karolo, ut una versus Prussiam transirent contra Litwanos pugnaturi. Celeriter ergo ad viam procuratis necessariis Vratislaviam transierunt, quo etiam rex Ungarie, comes Hollandie et plures alii principes, marchiones, duces et multi viri spectabiles in eodem proposito de diversis mundi partibus convenerunt. Iis itaque in Vratislavia existentibus inter alia solatia, quibus principes

Bhr. 264.* 1344 Nov. 1345 Jan.

solent insistere, ille odiosus et furibundus taxillorum lusus inter eos extitit. In quo rex Ungarie et comes Hollandie sic ferventer luserunt invicem, ut ipse comes in rege sexcentos florenos lucraretur. De quo dum dictum regem iracundum et turbulentum videret habere animum, motus vehementia et arroganti animo prorupit in hec verba: ›O domine rex, mirandum est, quod cum princeps tam magnificus sitis, cuius terra 265 auro abundare dicitur, de tam modica pecunie summa sic egrum debetis [B. debitis] monstrare animum et in inquietudine ponere mentem vestram. Ecce, ut vos et omnes alii videatis aperte, quod pecunias taliter acquisitas non amplector, nec in usus meos transire sed liberaliter a me transire debeant!‹ Quo dicto omnes pecunias in lusu acquisitas proiecit in medium populi circumstantis. De quo ipse rex maiorem concepit iracundie materiam, quam tamen ut sapiens dissimulans silentio pressit. Post non multos vero dies omnes isti principes et magni viri de Vratislavia versus Prussiam processerunt. Et ibidem cum per longum tempus glaciem expectantes iacuissent, hyems adeo fuit mollis et lenis, quod per glaciem transitum, sicut aliis annis, minime habuerunt. Et sic multi magni viri suis votis frustrati perdiderunt labores similiter et expensas.

Reversi sunt itaque domini prenominati, et quisque eorum ad terram suam direxit gressus suos. Rex autem Cracovie et Bulco dux malignum fraudulenter conflaverunt consilium, qualiter Johannem regem et Karolum in eorum reditu de Prussia possent capere et post multas calumpnias usque ad extremum denarium depactare. Ipsi autem talium insidiarum ignari, rex Johannes cum suis per marchiam Brandenburgensem et Lusatiam transeundo versus comitatum Lucemburgensem se recepit: Karolus vero vitare non potuit, quin oporteret eum per regis Cracovie terram versus Vratislaviam necessario remeare. Venit itaque in civitatem Calis, ubi procurante rege Cracovie irretitus fuit insidiis, non ut tanquam hostis publicus capi deberet, sed, ne civitatem exiret, clanculo custodiri. (Als Karl das merkt, stellte er sich, als ob er nichts merke und gab vor einige Tage daselbst ausruhn zu wollen. Inzwischen sendet er einen Boten zum Hauptmanne von Breslau, der sofort mit 300 Bewaffneten bis auf eine Meile heranrückt und an Karl ein Pferd schickt, auf dem derselbe zu ihm entweicht. Der König von Polen nimmt Karl's Begleitung gefangen, entlässt sie dann aber wieder und zieht vor Steinau im Breslauer Bezirke, das er erobert. König Johann kommt, als er davon hört, sofort vom Rheine her nach Böhmen und zieht vor Schweidnitz und Landeshut. Letzteres erobert er und haust mit Karl zehn Wochen im Lande des Herzogs. Nachdem darauf Ludwig der Baier, die Könige von Ungarn, von Krakau (Polen), die Herzöge von Oestreich und Schweidnitz, sowie der Markgraf von Meissen sich gegen beide verbündet, und Kasimir Johanns Vasallen, den Herzog Nicolaus von Troppau, angegriffen, unternahmen Vater und Sohn den siegreichen Zug nach Krakau.)

e) Benessius de Weitmil.

Beness Krabice von Weitmil, Domherr von Prag, seit 1373 Archidiaconus von Saatz, dann Dechant des Domcapitels, † 27. Juli 1375, schrieb eine böhmische Chronik unter dem Titel ›Cronica ecclesiae Pragensis‹ — 1374. Im III. Buche erwähnt er eine Mittheilung des Kaiser Karl IV. selbst; vor dem IIten steht, die Chronik sei geschrieben ›secundum intentionem domini Imperatoris.‹ Er benutzte die erste Recension der Chronik des Domherrn Franz sehr häufig. Das IV. Buch beruht grossentheils auf Karls Autobiographie. Nach Theodor Neumann De vita Caroli IV imperatoris ab ipso Carolo conscripta. Inauguraldissertation Berlin 1847 und demselben im Neuen Lausitzschen Magazin 1849, hätte Karl, dem des Benessius Schreibart gefallen habe, demselben sein eigenes Werk, um darnach Verbesserungen anzubringen, übergeben und so die Abfassung des IV. Buchs bewirkt. Gedruckt ist des Benessius Chronik bei Pelzel und Dobrowsky Scr. Rer. Boh. II. 197—424. — Vgl. Palacky Würdigung S. 199.

P. u. D. II. lib. II. p. 252. [1326] Eodem anno dux Lokethko congregata Lytwanorum magna multitudine terram Brandenburgensem hostiliter devastavit, viros et mulieres captivos abduxit.

255 [1328] (Otto von Oestreich kämpft gegen seine Brüder König Friedrich und Al-

bert, welchen König Karl von Ungarn ein Hülfsheer geschickt hatte. Johann von Böhmen zieht ihm zu Hülfe.) Demum rex Johannes Boemiae potitus in Austria felici victoria Pragam revertitur, bernam seu generalem collectam indicens, magnam congregat pecuniam atque gentem, versus Prussiam ad impugnandum infideles dirigit gressus suos. . . . .

Anno domini MCCCXXVIII [falsch für 1329] rex Johannes de partibus Prussiae cum triumpho Pragam revertitur et a clero et a populo velut nobilis victor cum solempnitate magna suscipitur. Bonam enim fecerat reysam contra paganos et multa millia paganorum ad fidem conversa sunt —

Lib. III. Anno domini MCCCXXXVII rex Johannes mitigata gwerra, quam habuit cum ducibus Austriae, assumptis secum filio suo Karolo et genero suo Henrico, duce Bavariae, transeunt versus Prussiam. Mirabile quidem est, quod non sufficiebant eis gwerrae cum suis vicinis, et illis non plene placatis, imo terris suis adhuc sub custodia derelictis, omnes procedunt ad impugnandum infideles. Sed yemps calida eorundem principum transitum impedivit. Nam paludes congelatae non sunt, unde reverti coguntur ad propria. (Lib. III. 273)

Lib. III. [1343] Eodem anno tempore authumpnali Johannes rex Boemiae, Ludwicus rex Ungariae, Karolus primogenitus regis Boemiae, item comes Holandiae et multi alii principes in manu forti processerunt versus Prussiam contra Lythuanos; sed quia aura fuit mollis et indisposita, spe fraudati sua, sani tamen, ad propria remearunt. Et fuerunt ante castrum Belyn et Pyest, et multa dampna paganis intulerunt, sed propter mollem auram redierunt. — (Lib. III. 287)

Lib. IV. [1343] Eadem hyeme Johannes rex Boemiae, Karolus filius suus, nec non rex Ungariae, dux Borboniae, burgravius Norembergensis et multi alii principes Alamaniae, zelo devotionis inducti transiverunt versus Prussiam cum gente maxima contra Litwanos et inimicos crucis Christi. Cumque venissent trans fluvium Mimle ante castrum Wilawense et Pistense in terris infidelium et ibi castra metari disponerent, supervenerunt nova mendaciis et fallaciis plena, qualiter per aliam viam pagani intrassent terram cruciferorum versus Kunigesperk; et redeuntes per quatuor diaetas pervenerunt illuc, et invenientes, quia ficta erant nova ista et, ut redirent, tantummodo relata. Et quia illo tempore glacies disrumpebantur, non patuit eis ingressus ad terras infidelium et regressi sunt unusquisque ad propria in regionem suam. — Quamvis autem rex Johannes et Karolus filius suus haberent literas Kazimiri regis Poloniae de securitate et conductu transeundi et redeundi per terras eiusdem, non tamen plene confisi sunt de eodem. (Karl geht allein voraus und wird in einer polnischen Stadt gefangen genommen u. s. w. vgl. o. S. 734.) (Lib. IV. 335)

f) **Thomas Ebendorffer v. Hasselbach chronicon Austriacum. — 1463. Ed. Pez, Scriptt. rer. Aust. II. Lipsiae 1725. fol.**

p. 812. (Albert III., Bruder Leopold's von Oesterreich, vervollständigte nachdem er mit diesem die österreichischen Lande 1379 getheilt hatte, die Universität zu Wien und verleiht ihr das Recht Statuten zu machen): Post quae praefatus princeps se ad Brussiam contra infideles et scismaticos dimicaturus contulit, ibique accinctus militari gladio cum multis e suis, revertitur ad propria dominia multa cum gloria.

g) **Matthaei vel Gregorii Hageni Austriae Chronicon.**

Gregorius Hagen, wie er in der Gothaischen Hschr. der Chronik genannt wird, beendete seine deutsch geschriebenen von der Schöpfung bis 1398 hinabgeführten Annalen 1406. Ed. Pez, Scriptt. rerum Austriac. I. Lips. 1721. fol.

p. 1151. Nach Christi geburt tausent drewhundert siben vnd sibenczig jare tet auch derselb hochgeborn fürst herzog Albrecht ain mechtige merckleiche Prewssenfard, vnd ward da zu ritter; vnd in der zeit ward herzog Albrecht sein sun geborn.

Beilage VI.

Aus deutschen Chroniken.

a) Aus Theodericus de Niem.

Theoderich von Niem, um 1362 Canonicus in Bonn, 1378 literarum apostolicarum scriptor et abbreviator, 1395 Bischof von Verden, als Canonicus in Utrecht 1400 verstorben, verfasste ausser einem Werke über die Kirchenspaltung (de schismate) u. a. als Fortsetzung des Martinus Polonus Lebensbeschreibungen der Päpste von Nicolaus IV. — Urban V. (1388—1370), welche herausgegeben sind in Eccard Corpus histor. medii aevi Frcfrt. et Lips. 1743 I. 1461 ff.

Eccard I,1510 1359. In ipso mense Octobris lata fuit sententia per dominum cardinalem Florentinum pro domino archiepiscopo Rigensi contra fratres ordinis beatae Mariae Theotonicorum.

1511 1361. Hoc anno per fratres ordinis beatae Mariae Teutonicorum captus fuit Knynstud rex Lituanorum et positus in carcere castri beatae Mariae, et eodem anno fuga elapsus evasit.

1512 16. April 1362. De mense Martii fratres praedicti ceperunt castrum regis Lituanorum Cawin in vigilia paschae; in quo filium regis et sociorum eius circa XXXVII ceperunt et circa duo millia occiderunt.

b) Aus Albertus Argentinensis.

Nach Böhmer (Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern u. s. Zeit 1839. VIII) ist Albert von Strasburg nur Verfasser des spätern Theiles (1353—1378) der unter seinem Namen (bei Urstisius Germaniae historicorum illustrium etc. Francofurti 1670. fol. T. II) abgedruckten Chronik, indem der frühere Theil von Rudolf v. Habsburg bis 1352 von dem 1338 im Dienste des Bischofs von Strasburg thätigen Mathias von Neuburg, Domherrn des Stiftes Lauterbach im Oberelsass, geschrieben ist.

Urstis. II. 116. (a. 1310.) Bei dem Aufstande, der sich in Mailand nach des deutschen Königs Heinrich II. Krönung gegen die Deutschen erhob,)

Videns autem Guido regem diu et potenter in Mediolano morari, et de traditione et nece regis et suorum per se et suos cogitans, quendam de sodomia damnatum educere decreverant ad cremandum, ut Alemannis egredientibus ad videndum clausis portis regem occiderent desolatum. Et irruentibus illis cum populo ad palatium regis, primi fratres Teutonici S. Mariae signati armis et vexillo ordinis, qui decreverant non exire cum cremando, cum quibusdam aliis irruentem populum viriliter invaserunt, defensoque palatio regis ad portam, ubi jacuit Lupoldus dux Austriae cum ducentis galeatis, cum magno labore properantes, projecta in vicum vasorum et alia obstacula removerunt ictusque lancearum et lapidum de domibus sustinentes et violenter aperta porta, cum dux et alii ad regis palatium pervenissent, ad mandatum regis Guidonem et suos invadentes nemini pepercerunt. Illoque extra civitatem fugato suisque occisis, cum comes Sabaudiae, qui fuit Guelfus, conquestus esset regi, quod Teutonici illos sine misericordia occidissent, rex respondit, quod ipsos in pecuniam noluerunt talliare. Quibus victis et ejectis rex de Mediolanensibus pro sua disposuit voluntate, Matthaeum Vicecomitem ponendo ministrum, qui et liberi sui etiam post mortem Caesaris illius terrae dominium tenuerunt; rexque postea Gibellinis adhaesit.

Urstis. II. 131. (a. 1344.) Temporibus praedictis rex Lithuaniae gentilis, juvenis et recens, tempore ipsius Clementis [Papst Clemens VI. 1342 7. Mai — 1352 1. Dec.] fratres Teutonicos sanctae Mariae in Prussia et Livonia plurimum infestavit, multa christianorum millia occidendo et conversos ad fidem reducendo in perfidiam. Venerunt autem magistro ordinis sequenti anno, scilicet sub anno domini 1345, in subsidium reges Hungariae, Bohemiae, marchio Moraviae filius Bohemi, comes Hollandiae et multi dominorum. Sed propter desidiam magistri de eis diffidentis, cum venissent in terram

1345

Lithuaniae et diceretur regem Lithuaniae in Prussiam ex alia parte ingressum, reversi sunt et infecto negotio discesserunt. Ob quam desidiam deposito magistro alter virilis est substitutus. — Eisdem diebus comes Holandiae, juvenis et recens, qui fuit frater imperatricis et reginae Angliae, gener ducis Brabantiae, reversus a Prussia civitatem Utrich [Utrecht] . . obsedit (findet noch vor dem Herbst 1345 in Friesland seinen Tod).

Urstis. II. 139. (1346 im November kommt die Kaiserin von Holland, wo sie ihren Sohn Wilhelm zurückgelassen hatte, nach Frankfurt und reist von dort mit Kaiser Ludwig zusammen nach München). Venerunt autem cum ipsa solennes nuntii Angli in Franckenfurt principem [d. i. den Kaiser Ludwig] et Anglum colligare quaerentes, cum quibus princeps cum pleno colligandi mandato Robertum ducem Bavariae, filium fratris sui, Wolfrannum de Nellenburg, magistrum ordinis Teutonicorum per Alemanniam, et Ludovicum comitem de Otingen destinavit. 1346

Urstis. II. 139. (Carl IV. hält 1347 mit seinem Schwiegersohne, »Carl« [Ludwig?] von Ungarn und mit Albert von Oesterreich in Wien eine Zusammenkunft): Quibus simul euntibus in Presburg ejusdem Ungariae, Ludovicus princeps statim in Vienna colloquium secretissimum habuit cum Australi praedicto. Bohemus autem veniens Tridentum pro rehabendo comitatu Tirolis de auxilio Mediolanensium institit. Iverat autem marchio Brandenburgensis Prussiam contra gentiles, cujus uxor castrum Tirolis omnibus necessariis munivit ad annum. Engelmarus autem, miles potens in comitatu, qui et ipsum tradidit marchioni, tractatus habuit hinc inde. Marchio autem intelligens hoc illico est reversus. (Vgl. Wig. not. 412.) 1347 Jan.

Urstis. II. 144. Eodem anno scilicet (13)48 de mense Januarii magister ordinis Teutonicorum Suevus cum XXII millibus equitum ingressus terram regis Lituaniae gentilis sex hebdomadis terram vastavit: quem in reversione usque ad glaciem fluvii revertentem rex Lituaniae cum XL millibus insequitur animo eos, cum simul ad glaciem venissent, submergendi. At christiani, qui iam super glaciem partim venerant, videntes illos, reversi de glacie ad campum iniere conflictum illosque trudentes ad glaciem ipsorum circa sex millia submerserunt et circa duodecim millia occiderunt, reliquos vero fugientes ad silvas Lituaniae insequuntur. Duo autem regis fratres non valentes effugere arbores ascenderunt; quas cum christiani succidere vellent, illi videntes se non posse evadere, ne de christianorum morerentur manibus, cum cingulis[1] suis ad ramos arborum se suspenderunt. Christianorum etiam electorum occisi sunt quinquaginta vel circa. 1348 — 1348 24. Jan.

Urstis. II. p. 159. Item eodem anno quinquagesimo secundo rex Litoviae cum auxilio Tartarorum innumerabili per Russiam, quam quasi destruxit, transiens animo destruendi Cracoviam, cum rehabuisset fratrem suum Ludovicum captivum dudum et cum omnes ruinae terrae ad eius resistentiam properarent, recessit in pristina perfidia perseverans. 1352

p. 161. Hac hyeme anni (13)53 marschalcus Prussiae cum multis advenis glaciem transiens cum quinquaginta millibus in terram regis Litoviae, veniente pluvia, ne fracta glacie reditus praecludatur, illico est reversus, et fratrum exercitus est dispersus. Interim rex convocatis duobus fratribus suis cum multa gente venit illis insciis ad conflictum paratus. Et intelligens illos transisse confortata noctibus glacie per viam illorum Prussiam ingreditur et per integrum diem vastans et comburens, multa millia hominum captiva traduxit illico revertendo. Filius autem regis cum multis aperta et fracta in parte illa glacie est submersus. 1352 Febr.

e) Johannes Vitoduranus.

Johann, etwa in den ersten Jahren des XIV. Jahrhunderts zu Winterthur geboren, trat etwa zu Anfang des dritten Jahrzehnts in den Franciscanerorden. Er scheint nacheinander mehren Klöstern desselben angehört zu haben, zunächst dem zu Basel; um 1335—1340 in oder bei Schaffhausen; dann — 1347 meist in oder bei Lindau am Bodensee, vielleicht 1348 im Kloster zu Zürich. Mit diesem Jahre, bis zu welchem hinab seine Chronik reicht, hört jede weitere Kunde über ihn auf. — Seine Chronik ist aus der als Codex A. 131 auf der Stadtbibliothek zu Zürich befindlichen eigenhän-

1) singulis Urstis.

digen Urschrift des Verfassers herausgegeben von Georg von Wyss (Johannis Vitodurani Chronicon. Die Chronik des Minoriten Johannes von Winterthur. Nach der Urschrift herausgegeben durch Georg von Wyss. Zürich 1856. 8⁰., such als Theil des XI. Bandes des Archivs für Schweizerische Geschichte.) — Johann begann nach Wyss sein Werk im Jahre 1340, hatte es nach Fasten 1343 bis 1339 verfasst, bis zum Herbste 1343 durch die Jahre 1340—1343 fortgeführt, und dann in den Jahren 1344—1347 das Uebrige allmälig aufgezeichnet, wie sich die Begebenheiten ereigneten oder ihm zur Kenntniss kamen, also während seines Aufenthaltes in Lindau. Der Schluss gehört dann einer wahrscheinlich zweiten Redaction an, von der der Anfang fehlt. — Johann's Nachrichten über so entfernte Länder, wie z. B. Preussen, erhielt er vornehmlich aus mündlicher und schriftlicher Kunde seiner Ordensmitbrüder, dann aus dem Munde betheiligter Kriegsfahrer; manches ist nur als landläufiges Gerücht zu betrachten. — (Ältere Ausgaben der Chronik finden sich in Eccards Corpus historicum medii aevi. Francofurti et Lipsiae 1743. fol.⁰ I. 1733 ff. und im Thesaurus historiae Helveticae Tiguri. fol. 1735 ed. Breitinger.)

Wyss. S. 2 Sub eo [sc. Innocencio III.] cepit ordo Teutonice domus oriri in Achoron. [vgl. o. I, 227]. —

S. 92 1326 De Johanne papa [XXII] execrabile factum, fidelibus in perpetuum displicibile, precedentibus subnecto. Quociens ego hoc recogito et in mente revolvo, flere mihi pocius quam aliquid dicere fore censeo; nam timor et tremor et rigor me quodammodo concuciunt et tenebre contegunt. Nam in quibusdam christianitatis ut fertur extremitatibus Teutonicis cruciferis diffuse dominantibus, paganorum truculentam rabiem eos contingencium cohercentibus et refrenantibus, ne per suas invasiones et incursiones pestiferas fidelium terris quantum gliscunt nocere possint, dominus papa in mandatis districtissime dedit, quatenus ipsos per terram suam liberum transitum habere sinerent, ut in vindictam et injuriam inperatoris ad terram filii sui demoliendam vocatam Brandonburg accessum habere possent. Qui jussioni pa- 93 pali contraire pertimescentes[1], inviti, cum ejulatu, ut ita dicam, amarissimo, paganis transitum pro suo libitu indulserunt. Quidam ajunt papam hec demandasse regi Graagogie et, quia sibi in hoc paruit, regem eum fecit, qui ante dux unus Polonie fuit. Qui venientes ad terram prenominatam inmanissima scelera auditu horribilia commiserunt. Armati enim in multitudine incredibili ex insperato ad terram memoratam supervenerunt, bestiali mente indomito ac agresti more ipsam vastantes. Nec in hoc eis suffecit; quin eciam mulieres certatim temerarunt coitu nefario, ipsis quoque mamillas absciderunt, ecclesias diruerunt, altaria destruxerunt et, quod est execrabile dictu, corpus Christi in scriniis super aris reconditum sustulerunt et sibi lanceas suas infixerunt, blasphemando dicentes: »Ecce deus christianorum in nullo se defendere valens!«[2]. — Quod deus dissimulavit. Si autem eos plaga crudeli percussisset, ipsos et suos posteros forsitan convertisset et, judicio meo, discipline et fidei katholice non cf. Rom. 11, 33 modicum profuisset. Quare autem non fecerit, sibi soli constat, qui in viis suis inscru- Psalm 140, (141) 30 tabilis est. Ponam iterum hic silencium ori meo et ostium circumstancie labiis meis, ne presumam rimari archana domini judicia temere et incaute, qui dicit per Ysayam Jesaj. 24, 16 prophetam: »Secretum meum mihi«. Ad idem possum aptare verbum philosophi in metaphisica dicentis: »Intellectus noster habet se ad manifestissimum in natura, sicut oculus noctue ad lucem, ergo quanto magis oculos intellectus finiti ad infinitam et inaccessibilem lucem perscrutandam erigimus, tanto magis per inmensam ejus reverberacionem excecantur«. Nam ut dicit eciam philosophus in libro phisicorum: »Finiti ad infinitum nulla est proporcio«. Per istud factum abhominabile inperator Ludwicus per papam promotum et per inpugnacionem paupertatis Christi pape maxime insultavit, satagens per hec ipsum hereticum convincendum fore et ipsum propter hoc justicia exigente deponendum et per consequens suas indebitas sentencias deberi irritas censendas. —

163 1341 März Anno[3] dominice incarnacionis 1341 in quadragesima tanta multitudo Tartarorum et aliorum paganorum, famis inedia conpulsa, terram regis Gragowie et Ungarie in-

1) Vgl. o. I, 604 Anm. 3; wo in Z. 3 v. u. statt »marchio« »marchia« zu lesen ist.
2) Vgl. o. I, 575 Ähnliches.
3) Vgl. wegen des Folgenden auch Johann von Victring in Böhmers Fontes I, 438 f. 441.

gressa est, quod quantum ad longitudinem in XX miliaribus et quantum ad latitudinem in V vel IX ut fertur terre spacium occupavit. De hiis paganis talis oppinio volavit, quod alimonia et victus neccessaria in regionibus suis ipsis defecerant et fames crudelissima illic prevalueral propter locustarum voracitatem, quarum supra mencionem habui [sc. 1338]. Nam queque viridia et terra nascencia consumpserunt. Quidam enim famant eas ortum habuisse ibidem. De hiis etiam gentibus recitabatur, quod cum suis uxoribus et liberis ac peccoribus de finibus suis ad christianorum terminos exierunt et deficientibus victualibus se mutuo devorabant. Per eos ergo terra fidelium in multis locis grassata est et graviter desolata. Dum ergo rex Kraggowie et rex Ungarie impetum ac feritatem cohibere ac restringere ipsorum minime sperarent et eorum multitudinem immensam et ferocem quasi desperati pertimuissent, non putantes a facie ipsorum posse subsistere, legacionem miserunt per epistolam supplicissimam inperatori Ludwico et pluribus aliis principibus katholicis hec continentem, videlicet, quod intuitu eterne retribucionis et fraterne karitatis ac fidei ortodoxe, quam simul profiterentur, mittere dignarentur eis adjutorium in tempore tribulacionis eorum; alias infideles fidelibus prevalere contingeret, ut verisimiliter timerent, et per consequens nomen Christi ab eis blasphemari in scandalum fidei christiane probatissime. Procul enim dubio dicturi essent: »Ubi est deus eorum, in quo habent fiduciam? surgat et opituletur eis et in necessitate hac eos protegat!« Cum autem imperator epistolam hanc perspexisset, subridens ait: »Cum sint reges potentes et fortes, se ipsos defendant ab infidelium incursu!« et sic nullum eis prestitit auxilium, sed penitus denegavit. Presertim regi Ungarie adjutorium ferre contradixit dicens, libentius velle se lingwam ejus devorasse, quam ei amminiculum quantumcumque parvum prestare; nam usque ad illam diem in omnibus promocionibus suis et negociis eum sibi adversarium sensisset. De istis paganis certum quasi nichil vel parum scio enarrare, eo quod fama varia et dissimilis de hiis ad mei noticiam pervenit, qualiter inter fideles triumphaverint vel qualiter vel quantum occubuerint vel succubuerint. Cum igitur asserte de hac materia scribere non valeam, tamen varietates fame prout melius potero declarabo. Audivi autem primo, quod christiani cum paganis usque ad VI diem conflixerint, noctibus exceptis singulis interjectis, quia secundum ipsorum placitum et condictum mutuum tunc quietis et pacis comodo fruebantur, et in VI die hora none fideles triunphaverint, paganis prostratis ab eis et occisis CXXX milibus. Secundo percepi, quod a cruciferis et a suis coadjutoribus cese sint paganorum legiones multe; nam in eos more indomito et bestiali sevierunt et divino suffragante eis adjutorio plaga mangna usque ad internecionem percusserunt. De ipsis tamen, ut intellexi, cruciferis in illo certamine D ceciderunt. Terminos regis Ungarie ex utraque parte Danubii longe lateque occupaverunt. Nam sicut locuste super faciem terre illius se diffundentes perniciose ipsam vastabant. Quorum multitudini grandi rex Ungarie resistere non valens populo suo universo nondum tacto et dampnificato precepit, ut peccora sua fuge darent et domos suas concremarent, ut, dum hostibus superventuris in modum turbinis valde famelicis alimenti nichil remaneret, comodi necessitate conpulsi tali tam urgenti terram illico desererent et ad terras suas vel regiones nativas remearent. Dum itaque terram Ungarie sine misericordia dissiparent, multi fidelium de diversis locis finitimis zelo fidei animati et accensi cruce se signantes convenerunt et cum furore ingenti in paganos irruentes mangnam partem ex eis in ore gladii occiderunt, reliquos vero fugarunt ipsos acriter persequendo. Quorum persecucionem ei impetum ferre non valentes ad propria sunt reversi, secum tamen heu multis deductis christicolis utriusque sexus captis ab eis. — Duo Swevi oriundi de pago dicto Hegöw, demorantes pro negociis suis agitandis in Austria aput duces in illo disturbio et audientes gencium tyrannidem et christianorum necessitatem et angustiam, postpositis cunctis negociis suis, cum aliis fidelibus viris ad dimicandum contra infideles properabant et agredientes unum cuneum eorum constantem quasi ex XV milibus et prelium conmittentes ipsum penitus peremerunt. Quam multitudinem modicam reputabant, considerantes gentilium grandem multitudinem adhuc superstitem. — Audivi etiam quarto, quod quoddam genus gencium terram filii inperatoris dominantis in marchionatu Brandenburgensi, valde hostiliter invaserit. Quod audiens inperator exercitum juxta insingnem civitatem, Swevie metropolim, Augustam congregare disposuit, ut cum illo in

2 Esdr. 9, 27. cf. Eccli. 21, 29

1 Mac. 13, 5.

164

165

filii auxilium veniret. Cum autem in hoc tardaret et periculum propter inportunitatem infidelium et moram patris jam dicto filio, domino Brandenburgensi, graviter incumberet, absque patris juvamine prelii certamen cum hostibus ecclesie iniit et triunphum gloriose adeptus est. Causam adventus horum paganorum aliqui aliter assignant, dicentes, quod inperator Tartarorum duos paganos breviter ante ista tempora reges satis ydoneos Ruthenis prefecerat, quibus successive ab eis per venenum extinctis procuravit eis christianum Latinum, si illi parcere vellent, ut videret. Qui dum regni gubernacula per plura annorum curricula strenue gessisset, tandem cum numerum et ritum Latinorum illic multiplicasset et hoc Ruthenis displicuisset, ipsum intoxicabant per venenum tam forte, quod dissiliit in plures partes. Quod audiens rex Kragowie, cuius consors soror uxoris regis Ruthenorum jam intoxicati fuerat, illuc cum exercitu properavit et inmensam peccuniam ab eo relictam rapiens reversus est. Propter quod inperator Tartarorum, hec intelligens, nimio furore agitatus paganos memoratos ad devastandam regionem regis Kragowie et alias finitimas regiones principum fidelium emisit. Qui inter cetera facta sua civitatem unam regalem pertinentem regi Kraggowie obsederunt. Quod videns rex sepedictus exercitum congregavit et in eos irruens in obsidione constitutos occidit. Reges paganos plures et alios majores natu, qui se peccunia redimere poterant, illesos abire permisit. In illo conflictu duces Polonie fortiter egerunt. De predictis paganis maxima multitudo repentino incursu et insperato Brusciam ingreditur et eam degrassantur, sed christiani quam cito poterant se congregantes bellum eis inferunt et in eo prevalentes ipsos fugarunt, non tamen absque cede et sangwinis effusione multorum christicolarum. Hii pagani pueros christianorum rapientes de manibus matrum suarum devoraverunt, carnes infancium et lactencium dulces pre ceteris asserentes; matres vero ipsorum, nimium dolentes de nece eorum, ipsos sibi abstractos more belwarum indomitarum ablatis fetibus insequebantur et invenientes eos in manibus paganorum ipsos certatim inportunis vocibus et acribus repetebant. Quos dum rehabere non valebant, in paganas irruerunt et prelii certamen commiserunt. Iste mulieres pagane, quod est mirabile dictu, ut fertur, habebant quosdam uncos ferreos, cuidam instrumento vel ligamini ferreo seu katenule alligatos, quos uberibus feminarum christicolarum infixerunt et eas post se taliter traxerunt. Cum itaque ex dictis pateat, quod pauci christiani multos paganos superaverunt et fugarunt, verificatum est verbum Moysi dicentis in libro Levitici: »Persequemini inimicos vestros et corruent coram vobis; persequentur ex vobis quinque centum alienos et centum ex vobis decem milia; cadent coram vobis inimici vestri gladio«. — [Levit. 26,7 sq.]

[p. 180] [1343 Mai] Hiis temporibus, quemadmodum fide dingna me informavit relacio, cruciferi dominantes longe lateque in provincia Pruscena, regni regis Litaonie mangnam partem per bella, que sibi intulerant, auferentes in suum dominium redegerunt. Quam ut rehaberet, ipsis fidem katholicam recipere firmiter pollicebatur. Quod dum facere recusarent, rex Litaonie ajebat. »In hoc luculenter conprehendo, quod non meam fidem, ut simulant, sed peccuniam appetunt, et ideo in paganismo perseverabo!« De hiis cruciferis verbum lamentabile et, si ita est, fidei ortodoxe penitus inimicum, quod absit, enarratur, quod omnes paganos, quos per bella sibi tributarios efficiunt, malunt in suo paganismo remanere sub eorum tributo, quam a tributo eorum exemptos, ut devote flagitabant vel adhuc hodierna die flagitant, fieri katholice fidei professores. Quem articulum per multos annos archiepiscopus Rigonensis, de ordine fratrum Minorum existens, litigans cum eis pro quadam terra aput summos pontifices contra ipsos [181] excepit. Famatur eciam ipsos non solum terras principum infidelium invadere, sed etiam fidelium, sicut regis Kragowie, cui violenter abstulisse fer[un]tur duas terras. Qui licet sit rex fortis et potens, tamen se nequit defendere ab eis nec terras ademptas de manibus eorum eripere usque in hodiernum diem; similiter nec rex paganus Lytaonie, novem habens filios, ut sermo militantis regi Kragowie me edocuit. —

[189] (1343 zu Anfang Herbst geht der Graf von Holland, nachdem er eine ursprünglich beabsichtigte Fahrt gegen die Heiden nach Spanien aufgegeben hatte, nach Venedig, um von dort nach Jerusalem oder nach »Griechenland« gegen die Türken zu ziehn. — Nach genauerer Kunde wird dann S. 196 ff. die Fahrt des Grafen nach Jerusalem, zu welcher er um S. Galli, d. i. 16. Octbr., auszog, erzählt. Nach Besichtigung der heiligen Orte kehrt er nach Europa zurück. Er war ursprünglich von 500 Mann, oder 300 »Helmen« begleitet worden, hatte aber nur 60 nach dem gelobten Lande mitge-

nommen, die übrigen in Padua gelassen.) Als Quelle wird der Bericht eines dem Verf. bekannten Begleiters des Grafen, eines Franciscaners, angeführt.

— — — prospere ac salubriter in partes Europe regressus est. Ubi reassumpta sua turma pedissequa, relicta Padue, in terram Pruscie se transtulit absque mora, ut inde contra paganos dimicaturus aliqua mangnalia Domino suffragante perageret. — Der Graf † 1345 November. 197

Anno domini 1347 circiter quadragesimam marchio Brandenburgensis, filius senior Ludwici imperatoris, rediit de Lytaonia debellatis ibidem paganis, ducens secum regem unum vel tres paganorum captivum cum satrapis suis pluribus, quos ut fertur principibus katholicis diversis distribuit possidendos. Qui sui triumphi magnifici sunt evidens testimonium. — — 240 1347 18. Febr.

Item anno domini 1348 cruciferi, Teutonici domini in vulgari vocitati, in Pruscena provincia dominantes tempore hyemali more consweto, paucorum auxiliatorum fidelium pungnatorum suffragio pro tunc suffulti Lytaoniam ad paganos conterendos intraverunt. In quos preparatos et congregatos ad bellandum cum eis irruentes ut fertur XII circiter milia ex ipsis cum duobus vel tribus regibus eorum usque ad internecionem percusserunt, plus solito, quamvis ferme soli essent, Dei juramine prosperati. — — 249 1348 2. Februar

De paganis et cruciferis jam commemoratis narratur fama recenti et vulgata, quod cruciferi presencientes propinquum paganorum adventum, premuniti, collectis incolis seu habitatoribus christicolis tocius terre circumadjacentis, destituti pro tunc auxilio dominorum fidelium, in loco nemoroso a latere ipsos de hoc inconsideratos agrediuntur et prevalentes eis XX milia in ore gladii peremerunt. XX quoque milia eorum in aquis et paludibus submersi sunt, pauci vero ut fertur de exercitu fidelium, fere XX viri, in illo prelio corruerunt. De armis autem paganorum detractis et aliis eorum spoliis christicole multum locupletati sunt Domino adjuvante. Iste triunphus fidelium de infidelibus obtentus isto modo universalius narratur, quam sicut ante[1] conscripsi. — 249. 1348 2. Febr.

f) Aus Heinrich von Hervord.

Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon Henrici de Hervordia. Der Verfasser, ein Geistlicher, blühte unter Carl IV. und Papst Gregor XI., und starb als Dominikaner in Minden 9. Oct. 1370. Edit. Aug. Potthast Gottingae 1859. 4.

Potth. p. 286 (a. 1353.) Sexto anno Karoli Henricus comes de Darben Anglicus, qui et dux Lancestrie, cum multitudine copiosa tam nobilium quam militarium Angliam exit, in Prutiam peregrinaturus et ad fidem cristianam et gloriam nominis Domini nostri Jhesu Cristi dilatandam et magnificandam cum paganis dimicaturus. Premisit autem ante se per viam ad duas plus minusve dietas cum thesauro magno viros strennuos milites et alios in armis electos circa 400 cum famulis et servitoribus eorundem. Isti per terras omnes et per Westphaliam pacifice transeuntes tandem Paderborne perveniunt, securitatem non ducatu cujuscumque, sed viribus et potentia perquirentes. Transitus Anglicorum ad Johannem de Patberge, Hunoldum de Plettenbrecht, [Simonem] comitem de Retberch[2] et alios aliquot grassatores et vispiliones, de viis et agris furtis bellorum predas abagere solitos, deducitur. Qui statim convenientes electissimam juventutem predonum et latrunculorum Westphalie congregant, Anglicos de Paderborne exeuntes precurrunt per compendium et stratam eis communem preoccupant. In mirica[3] contra Lypspringhe castrum adunati, arma sua seque considerant, exercitum suum et aciem terribilem et invincibilem ordinantes. Et Anglicis, quasi vir unus omnes simul uniti, festinanter occurrentes ingruunt, singulariter et splendidissime simul omnes a majore usque ad minorem, a domino usque ad famulum, completius exarmati. Cum sole tangerentur, quasi sydera refulgebant, ut ab eis et arbores mirifice resplenderent. Exercitum talem, tam pulchre, valide, decenter et terribiliter ordina-

1) S. den voraufgehenden Absatz
2) Den Vornamen Simon ergänzt Korner. Sie gehörten zur Genossenschaft der Bengeler, welche erst um den Anfang des 15. Jhs. aufgelöst wurde.
3) j. die Lende oder Lippspringer Haide.

tum licet non magnum nullus meminit se vidisse. Anglici quoque, quod per narrantes istos contra se venire cognoverant, aciem suam, non ignavi sed viri et viri bellatores, ordinaverunt. Congrediuntur igitur et atrocissime ex utraque parte preliantur. Sed Anglici tandem vincuntur, mactantur, exspoliantur, capiuntur. Et in magnam terre verecundiam et confusionem probi homines et virtuosi per vispiliones et latrunculos abducuntur. Predones autem dicti de spoliis et exactionibus illorum in tantum sunt ditati, quod Hunoldus castrum in Loen circa Sosatum cum tota Thyderici de Honrode militis hereditate sibi comparavit. Johannes de Patberge castrum in Wunnenberg, data pecunia domino de Buren, occupavit. Et sic proch pudor! de aliis. Utinam aliquando sicut membra putrida fedaque severius abscidantur, qui patriam totam tam turpi facto conturbarunt et macularunt!

g) Aus Heinrich v. Rebdorf.

Heinrich, Mönch im Kloster Rebdorf bei Eichstädt, schrieb seine »Annales« der Kaiser und Päpste von a. 1295—1363 zuletzt als Zeitgenosse, da er 1350 beim Jubiläum in Rom, 1361 in Nürnberg sich befand (vgl. Böhmer Regesten Ludwigs des Baiern etc. S. X), Ausgabe in Marq. Freheri rr. Germ. SS. aliquot insignes ed. 3. cura Struvii. Argentorati 1717. T. I.

Struv. I. 638. (1352). In Martio Tartari et Ruteni pagani cum multis legionibus armatorum contra regem Cracoviae intrant Poloniam et unam civitatem vicerunt et terram et homines devastant. Tandem armatorum multi sunt occisi, et reversi sunt ad terram suam.

1352

— 642. (1358) Mense Julio rex Liphoniae gentilis misit fratrem suum ad praescriptum dominum imperatorem Karolum tunc Nurenberg constitutum, asserens se et terram suam velle recipere fidem christianam, et petens se baptizari. Super quo negotio imperator dirigit achiepiscopum Pragensem et superiorem magistrum domus Teutonicae in Alemania et alios quam plures in Liphoniam. Hic rex spondet baptizari, nisi terra evicta ab eo et suis antecessoribus per fratres domus Teutonicae in Prussia restituatur eidem; et sic infecto negotio imperator recedit de loco. (Vgl. o. S. 79.)

1358

Beilage VII.

Niederländische Berichte.

a) Johannes v. Niederheim's Rechnungen über die Preussenfahrt des Grafen Wilhelm IV. von Holland im Jahre 1344.

Der Herr Reichsarchivar im Haag R. C. Bakhuyzen van den Brink und der Herr Archivar-Adjunct C. van der Bergh daselbst unterzogen sich der dankenswerthen Mühe aus dem im Niederländischen Reichsarchive handschriftlich niedergelegten umfangreichen Berichte des Schatzmeisters Graf Wilhelms IV. von Holland, Johannes von Niederheim, über die auf der Pilgerfahrt des Herzogs nach dem heiligen Lande und nach Preussen gemachten Ausgaben für den Zweck meiner Arbeit die auf die Preussenfahrt bezüglichen Abschnitte ausziehen zu lassen und mir in einer sorgfältig collationirten Abschrift im Verlaufe des Jahres 1859 mitzutheilen. Des Königl. preussischen Botschafters im Haag, Herrn Grafen v. Königsmarck Excellenz, und dem Herrn Professor Ackersdyck in Utrecht, deren geneigte Vermittelung mich in den hierüber gepflogenen Verhandlungen aufs Wärmste unterstützte, fühle ich mich gedrungen auch an diesem Orte meinen ergebensten Dank auszusprechen. Der Leser erhält in diesen Mittheilungen (vgl. oben S. 500. not. 325) schätzbare Beiträge nicht nur zur Geschichte der Preussenfahrten, sondern auch zur Kulturgeschichte des 14. Jahrhunderts überhaupt.

pag. 1. Dit es Johannes ontfanc van Nederhem, om te gheven van myns heeren weghen, 's grauen weghen van Heynegouwen en van Hollant, in foraynen portien vp sijn

reyse, die hi dede ten heylighen graúe ende van daer in Prusen, ende van Prusen weder thuus, in welker reyse porrede des vriendaghes voer sinte Laurensdach int jaer 1343 drie ende viertich van Duras, bi sente Truden tot des Donredaghes toe na Paesdach, 8. [6?] Aug. VIII daghe in April int jaer XLIIII, dat hi ende al sijn ghesijje die met hem comen wa- 1344 8. April ren weder in den Haghe comen waren; dat is een termijn van VIII maenden ende II daghe.

In den eersten van der Pieter van der Haye, enz. — Item van Jan van Bremen, pag. 3. borgher ten Elúinghen, die hi minen heer leende in gheereeden ghelde, ende daer hi mijns heren brief of heeft, die ghegheúen was te Conijnxberghe, saterdaghes na sinte Agnietendach int jaer XLIII, IIII(XX) cleen ghulden, maken die V voor IIII scilde ghere- 24. Jan. kent, LXIIII scilde. It. X scilde. It. LXII marc Prusche, eene scild gherekent voer $\frac{1}{2}$ marc VIII đ. Prusche min, maken CXXVI$\frac{1}{2}$ scilt, V đ. grote II est. maeckt te ghader IIC $\frac{1}{2}$ scilt, VI đ. ø. grote, maect I scilt voer XVIII grote gherekent XV ℔. XIIII đ. grote II. est. — It. ontfaen van Harman van Esse, Tydeman Papen, Hildebrant Kooken, Ghered Scriúer, pag. 4. Eijkijt Eylrijcs f., Jan van Bremen, Sander Wiaker ende Heinricke goede zivaert coepluden, die si minen heer leenden in ghereeden ghelde, ende daer si mijns heren brief of hebben, die ghegheúen was te Conijnxbergher in Prusen vpten XVIII dach in Spor- 18. Febr. kele int jaer XLIII, ende hem mijn heer gheloeft heeft te betalen te Machelen in den wissel binnen eenre maent na Paeschen, ende voert vp sinen cost ende vp sine aúenture in Prusen te sende IIIm marc Prusche, een scilt gherekent voer XI$\frac{1}{2}$ scot pruus, also alst gheacordeert was tuschen minen heer ende die coeplude; maer Johannes rekent sē XII scot VIII đ. pruus min voer den scilt in siin ontfanc, ende in siin wighеúen also alse ghemeenliken ghouden in den lande in comanscapen ende te wissel ghaen, ende also maken se in scilden VIm C XXXVI scilde VI đ. ø grote maken eenen scilt voer XVIII grote gherekent IIIC LX ℔. IIII S. VI đ. ø grote. — It. soe heeft Tydeman Pape eenen brief van minen here, sprekende dat hem mijn here sculdich es IIIm scilde, in welker summe gherekent sijn VC cleen ghulden die mijn here Tydeman gheloeft heeft te hulpen te sinre timmeringhen, ende die lettere spreect dat Tydeman d'ander minen here gheleent heeft in sinre groter besongen, maer Johannes en heües niet meer ontfaen van Tydeman tot mijns heeren behoef, also als Tydeman ende Johannes rekenden dae haer Gheraed van Florenwille oúer was ende daer Tydeman een contresumme of heeft ghescreúen van Johannes hant, van XIIC marc Prusche, eenen scilt voer $\frac{1}{2}$ marke VIII đ. pruus min, maect in scilden IIm IIIC LIII scilde IX đ. grote II est. Item die Johannes oec ontfenc van Tydeman ende in die selúen brief gherekent sijn LXIIII scilde; dit maect te gader ende niet meer en es men Tydeman sculdich bi den brieúe behalúen den VC ghulden, daer Johannes gheenen rekeninghe of en doet, IIm VC XVIII scilde IX đ. grote II est. valent CIIII(XX). VIII ℔. XVII. S. IX đ. grote II est. — It. ontfaen van Harman van Esse, Tydeman Pape, die si minen here leenden in ghereeden ghelde, daer si mijns heeren brief of hebben, ghegheúen te Conynxberghe des achten daghes in 8. Märs Marte in jaer XLIII, IIm scilde, valent CL. ℔. grote. — It. ontfaen te Brunsberghe vp sente Gregoriusdach van Jan van Consore, die Josset van Potles brochte van Elúinghen en 12. Märs mijn here Johannes weder jeghen sende omme den cost van sire herberghen mede te betalen, IIIC scilde valent XXII. ℔. X S. grote. — It. ontfaen van eenen coepman die se mijns heeren lude leende bi Tydeman Papen hant, den cost van mijns heren herberghe mede te doene int wederkeren van Prusen, daer haer Ghered van Florenville, Jan die Smeder, Godefroyt van Prees, Tydeman ende Johannes van Nederhem voer gheloeft hadden te betalen bi hare trouwen, IIIC LX scilde, valent XXVII. ℔. grote.

Ontfaen van minen heere selúe. pag. 5.

Ontfaen van paerden vercoft vpten wech. pag. 6.

Eerst, van eenen witten teldenden paerde, enz. — It. bi Ysebouts hant te Wene van II paerden die der pipers waren XXXIX grote, eenen ghulden voer XIII grote, val. III ghulden, val. III. S. VII đ. grote V miten. — It. vpten achten dach van Marte bi Aernt 8. Märs van Kessel van eenen grauwen paerde teldende was meester Heinrix My in vercoft tot Conynxberghen II scilde II scot val. III. S. III đ. grote. — It. vpten elfsten dach van 11. Märs Maerte van eene grauwen paerde was Willek. van Reymes vercoft te Brandenburgh bi

1344 21. März Aernt van Kessel ½ marc pruus. val. xviii. đ. grote x. miten. — It. vp onser vrouwen auont annunciatio te Gripswolde smorghens ontfaen van eenen swarten paerde, dat een zomer ter koken plach te wesen, ende Josset van Pottes vercofte mijns heeren waert aldaer, om dat niet voert en mochte, vi cleene ghulden, val. vii S. ii đ. grote x pag. 7. mit. — It. soe liet mijn here ende die met hem reden te Gripsvolde staen x verleghen paerde, die vircofte Joss. mijns heere waert aldaer v om xx ghulden, dies hadden se vertert binnen ix daghen dat se daer ghestaen hadde, ende een cnecht die se verwaerde v½ ghulden iiii grote, ende die of gheeort, soe bliues dat Johannes ontfaen heeft van den voerseiden v paerden xiiii ghulden ii grote, valent xvi S. xi đ. ø. grote 28. März ende iii miten. — It. te Lubeke sonnendaghes na onser Vrouwendach annunciatio ontfaen van iii paerden, vercoft bi Joss. van Pott., dier i was haren Pieters s Papen, d'ander Willek. van Reymes ende tderde Gill. van Hellemes, vii ghulden, valent viii S. 28. März iiii đ. ø grote i est. — It. selues daghen van ii paerden die Harmans neve van Esse vercocht hadde van den paerden, die mijn heer te Lubeke liet, xxxvi S., scilde te xi S. 29. März valent. iiii S. xi đ. grote. — It. smaendaghes smorghens aldaer van eene paerde verleghen vercocht bi Joss. van Pott. iii ghulden, valent iii S. vii đ. grote v mit.

pag. 9. Dit is Johannes wtgheuen van Nederhem in der voerseider reysen ende binnen der voerseider termijn in foraynen porcien van mijns heeren s'grauen weghen van Hollant voorseit.

Wtghegheuen van offerande ende van aelmossen.

pag. 16. 1. Jan. In den eersten tot Elsen [Oels] vpten jaersdach mijn heer t'offeren iii grote Byems, 2. Jan. val. iii grote i est. — It. te Scilthberghe des vridaghes na jaersdach mijn heere t'offeren 2. Jan. bi Jan van Consore v. grote Beyms val. v½ grote ii mit. — It. des selues daghes te Ca-3. Jan. leys [Kalisch] in Crakouwen, omme gode ii grote Byems val. ii. grote v miten. — It. te Conijn, saterdaghes na iaers dach bij Ysebouts hant ghegheuen haren Pieter den capellaen, omme den armen luden omme gode te gheuen vpten weghe ii ghulden, va-6. Jan. lent. ii S. iiii đ. ø grote i est. — It. Thoren vpten dortien dach bi Ysebouts hant den voerseiden haren Pieter, omme te gheuen den armen ome gode, ii scilde, valent iii S. 6. Jan. grote. — It. des selfs daghen mijn heer t'offeren v grote Beyms, val. v½ grote ii mit. — 6. Jan. It. des selfs daghes aldaer ten minderbroederen minen heer tofferen bi Jan van Consore, doe men s grauen wtuaert van Namen [vgl. oben S. 488. not. 246] dede, v grote 6. Jan. Byems. val. v½ grote ii mit. — It. selues daghes aldaer haren Aelman weder ghegheuen, dien hi ghegheuen hadde omme gode bi mijns heren beuelen armen luden van Mech-7. Jan. len, i scilt, valet xviii grote. — It. swoendaghes na dortiendach te Thoren ghegheuen bi Ysebouts hant haren Pieter den capellaan, omme dem armen omme gode te gheuen i 7. Jan. scilt, valet xviii. grote. — Item selues daghes mijn heer tofferen ten minrebroeders bi 24. Jan. Jan van Consore v grote Bijems, val. v½ grote ii mit. — It. vp sente Pouwels auond te Conijnxberghe ome gode ghegheuen te sente Jorijs ii scot Pruus. val. iii grote. — It. 25. Jan. vp sente Pouwelsdach te Conijnxberghe omme gode ghegheuen, des hi ii gr. ome gode 27. Jan. gaf ende iii grote offerde, maect v grote Byems. valent v½ grote ii mit. — It. sdinxdaghes voer onser Vrouwen dach ter Lichmisse te Conijnxberghe minen heer tofferen iii grote pag. 17. Beems, valent iii grote i est. — It. swoendaghes voer onser Vrouwendach te Couynx-28. Jan. berghe minen heere tofferen v grote. — Summa van offerande ende van aelmossen in Jannario xii S. i đ. ø grote iii mit.

1. Febr. In den eersten vp onser Vrouwenauond Jakem. de Levs wederghegheuen, die 2. Febr. hi mijn ghegheuen hadde tofferen te ii malen vii grote. — It. vp onser Vrouwendach 3. Febr. mijn here tofferen iii grote Byems, valent iii grote i. est. — It. sdinxdaghes na onser Vrouwendach te Lichtmisse, minen here tofferen iii grote ende omme gode tpayment 6. Febr. van iii grote, maect vi grote Beems, val. vi đ ø grote iiii mit. — It. svridaghes na onser Vrouwendach, haren Pieter den capellaen ghegheuen die hi mijn here gheleent hadde tofferen te iii malen viii scot xx đ. pruus, eenen scilt voer xii scot, viii đ. min val. xiii grote iiii mit. — It. haren Janne van Pollanen wederghgheuen die hi ghegheuen hadde bi mijns here beuelen te Padue ii augustinen van Dordr. ii dukas, valent ii S. iiii đ. ø grote i est. — It. bi mijns heren beuelen ende bi haren Ghered van Flor., Jan Smeeder ende Godefr. van Prees, haren Pieter den pape wederghegheuen die hi omme

gode ghegheuen hadde tusschen Thoren ende Conynxberghe den armen luden te vele stonden ii ghulden. It. die hi omme gode gaf bi mijns heren beuelen vp een tijt, doe mijn heere te sente Jorion misse hoerde ii ghulden. It. die hi omme gode gaf, doe men haren Ghered cnape van Borbon groef ii ghulden. It. die hi omme gode gaf vp een tijt dat mijn here vp die burch teten [?] gaf eenen scilt, dit maect te gader vi ghulden i sclit [sic]. val. viii S. viii đ. grote x mit. — It. Sondaghes na onser Vrouwendach te Conijnberghe minen here tofferen iii grote Beems ende omme gode vi scot, valent te gader ix grote Byems, val. x grote. — It minen here tofferen binnen xiiii daghen dat hi in die reyse was bi Johannes hant ende bi andren luden, dient Johannes wedergaf. ii. S. viii đ. grote. — Summa van offerenande ende van aelmossen in Februario xvii S. i đ. grote i est. ii mit. 1344 8. Febr.

In den eersten svridaghes v daghen in Maerte te Conijnberghen minen here tofferen iiii grote Beems valet iiii grote x mit. — It. selües daghes Rutghern van Broechusen wedergheghenen, die hi minen heere gheleent hadde tofferen t sinte Kathrinen eenen scilt, val. xviii grote. — It. saterdaghes vi daghen in Maerte te Conynxberghe, bi mijns heren beuelen ende bi haren Ghered van Florenville, betaelt den wilden graue van Dunen ende haren Danel van den Peske, die mijn here gaf te hulpen eene capelrie van s. Jorijs te stichten l ghulden van ghewichte, valent iii ℔. grote. — It. selües daghes haren Jakenin Donsard wedergheghenen, dien hi minen heere gheleent hadde tofferen te s. Jorijs eenen ghulden, val. xiiii đ. grote x mit. — It bi mijns heren beuelen ghegheuen haren Pieter den pape, omme gode te gheuen, dat mijn heere niet en vaste svridaghes, ende om dat hi den graue van Ghines ende carmerliinc van Cauckerwille oet eten dede, xl scot pruus, enen scilt voer xii scot viii đ. min, val. v S. i đ. grote i est. — It. betaelt Jakenin de Lens ende Jan van Consore van offerghelde binnen der tijt dat mijn here te Conijnxberghe lach 1½ marc x scot, een scilt voer ½ marc viii min gherekent val. v S. x đ. ø grote ii mit. — It. bi haren Ghered van Flor. haren Pieter den pape wedergheghenen, die hi omme gode gheghenen hadde te Conijnxberghe voer die poerte, doe hi reed te Willov [Wehlau] waert jeghens die heyden, vii scot. It. di hi gheghenen hadde omme gode, doe mijn heere te reysen waert reed xvii scot. Item int wederkeeren van der reyse, vii scot, dit maect te gader i marc vii scot, eenen scilt voer xii scot viii đ. min, valent iii S. xi đ. ø grote. — It. bi mijns heeren beuelen ende bi die meester van der herberghe Hansen Creemser, die te Conynxberghe die cleene coken plach helpen te coken, omme gode ende in verset van sinen verliese, dat hi seyde dat hi ghelaed hadde doe mijn heere eerste te Conijnxberghe was xv marc, eenen scilt voer ½ marc viii đ. min gherekent, val. xlvi S. grote vi miten. — Summa van offerande en van aelmossen in Maerte vi ℔. iiii S. ø grote.

pag. 18. 5. März — 5. März — 6. März — 6. März

Wtgheuen van ghichten in derselüer reysen. pag. 19.

It. des manendaghes xxii daghen in December te Brunes [Brünn] bi Ysebouts hant ende bi mijns heeren beuelen der vrouwen cnape van der Lipe, die met Johannes knecht van Nederhem aldaer quam, ende die mare brochte, dat haer Daneel van Bilsen ende d'ander die mijn heere ghesent hadde voer te Prusen waert, gheuanghen waren ende beroeft, vi ghulden val. vii S, ii đ. grote i est. ii mit. — It. bi heren Ghered, enz. It. te Lantscrone des vridaghes na Kersdach bi Ysebouts hant eenen sariante, die eenen van roueren gheuaen hadde die mijns heeren lude beroefden, te hoefscheden viii dukas val. ix S. vii đ. grote v mit. — It. des selües daghes sanonds te Middelwoude bi mijns heeren beuelen ende bi Ysebouts hant, drien cnapen, die met der vrouwen van der Lipe waren ende met minen heere tot daer comen waren, xx ghulden, valent xxiiii S. grote. — It. saterdaghes na jaersdach de Glaych des maresgrauen knecht van Moraule [Mähren], daer mijn heere eenen brief mede sende an den marcgrauen voerseyt, vi dukas valent vii S ii đ. grote i est. ii mit. — It. des selües daghes te Glaich, bi mijns heeren beuele ende bi Ysebouds hand, der vrouwen knecht van der Lipe, die mijn here met Tailleuent ghesent hadde van Tribont [Trübau] vp Waerdensteyn, daer sine lude gheuanghen waren, met eenen brieue om hem te ontbieden sinen wille, gheghenen hem een ander paert te copen, omme dat sine verreden was, xii dukate, valent xiiii S. iiii đ. ø grote i est. — It. desselües daghes te Glaich bi Ysebouts hant

pag. 29. 1343 22. Dec. — 26. Dec. — 26. Dec. — 1344 3. Jan. — 3. Jan. — pag. 30. 3. Jan.

ghegheúen eenen vedelaer, die voer mijn heere gheúedelt hadde, ii ghulde valent ii S. iiii đ. o grote i est. — It. te Vranckenstein by heren Daneel van Bilsen ghesent den ghesinne te Waerdensteyne vpt huus, omme dat si hem ghedient hadden, ii ghulden
1343 30. Dec. valent ii S. iiii đ. o grote i est. — It. des dinxdaghes na Kersdach bi Ysebouds hant te Breslo ghegheúen luden, die in mijns heeren herberghe quamen dansen ontlixsent [?]
30. Dec. ende vp ghemaecte paerde iiii ghulden valent iiii S. ix đ. o grote iii mit. — It. des selúes daghes de conijnx trompers van Beem bi Ysebouts hant ende bi mijns heren
30. Dec. beúelen te hoefcheden ii ghulden valent ii S. iiii đ. o grote i est. — It. des selúes daghes bi Heynk. Oem ende bi Ysebouts hant der stede minstrele van Breslo vi duk.
30. Dec. valent. vii S. ii đ. grote i est. ii mit. — It. des selúes daghes bi Ysebouts hant Failleuent wederghegheúen, die hi minen heere leende te gheúen speelwiúen, i ghulden valent xiiii đ. grote x mit.

Ghiften, yrauden, ministrelen ende anderen luden.

1344 2. Jan. Eerst, des vridaghes na jaersdach te Caleys in Crakouwen ghegheúen bi mijns heeren beúelen ende bi Ysebouds hant des conijnx sot van Crakouwen viii dukate,
2. Jan. valent ix S. vii đ. grote v mit. — It. selúes daghes te Caleys bi Ysebouts hant eenen knecht, dien mijn heere ii paerde presenteerde van conijnx weghen van Crakouwe,
2. Jan. xii dukate, valent xiiii S. iiii đ. o grote i. . . . — It. des selúes daghes wederghegheúen haren Mabuet bi Ysebouts hant, die hi ghegheúen te Breslo eenen minstreel i dukaet
3. Jan. valet xiiii đ. grote i est. ii mit. — It. te Coenijn des saterdaghes na iaersdach soe nam mijn heere selúe Jan van Consore, daer hi die maresch. betalen soude, ende gafse Hansen den minstreel v S. grote Beems, eenen ghulden voer xiii grote gherekent, va-
pag. 31. 6. Jan. lent v S. vi đ. o grote. — It. te Thoren vpten Dortiendach ghegheúen bj Ysebouts hant
6. Jan. iii minstrelen des hoefmesters van Prusen iii royale, valent ii S. ix đ. grote. — It. des selúes daghes bi Ysebouts hant te Thoren ii niewelressen [?] ghegheúen vi grote Beems,
6. Jan. valent vi grote ii est. — It. des selúes daghes bi heren Ghered van Florenville ende bi Ysebouts hant eenen sot, dien mijn heere dede ghegheúen, eenen roc mede te copen
6. Jan. eenen scilt, valet xviii grote. — It. des selúes daghes bi Ysebouts hant haren Hazen Crimplande wederghegheúen, die hi ghegheúen hadde bi mijns heren beúelen eenen man, die hem pertrisen gaf tusschen Radse [Raczans] ende Thoren, i scilt valet xviii grote.
6. Jan. — Item des selúes daghes Godefr. van Prees wederghegheúen bi Ysebouts hant dien hi ghegheúen hadde eenen cnape, die mijn heere wijn scencte van der stede weghen
6. Jan. van Thoren eenen ghulden valet xiiii đ. grote i est ii mit. — It. des selúes daghes te
22. Jan. Thoren eenen cleenen meytken, dat tumelde voer mijns heren luden, iiii est. — It. te Brandenburch xxii daghen in Januario bi Ysebouts hant der heren knecht van den huus, die mijn heere presenteerde broet, bier, mede, hoenre, visch, eúen ende hoy,
31. Jan. i scilt val. xviii grote. — It. saterdaghes voer onser Vrouwen Lichtmisse te Conynxberghe ghegheúen hartoghe Heinrix messag. van Poll. die mijn heere eenen brief
31. Jan. brochte, te hoefschede bi mijns heeren beúelen ii scilde, valent iii S. grote. — It. des selúes daghes haren Daneel van Bilsen wederghegheúen, die hi ghegheuen hadde te Caleys in Crakouwen der Coninghinnen knecht van Crakouwe i ghulde, val. xiiii đ.
31. Jan. grote i est ii mit. — It. des selúes daghes te Conijnxberghen ii knapen, die mijn here iiii valcken brochte van des hoúesmeesters weghen, viii scilde, valent xii S. grote. — Summa van ghiften, yraudin, minstrelen ende andren luden in Januario lvi S. grote ii est. iii mit.

pag. 32. 8. Febr. In den eersten sondaghes na onser Vrouwendaghe heren Bonders knecht van Dutsele ghegheúen bi Jans hant van Consore, omme dat hi minen heere een roet
13. Febr. heynxteken presenteerde, ii ghulden, valent ii S. iiii đ. o. grote i est. — It. vp sinte Valentijns aúond te Coninxberghe bi mijns heeren beúelen, daer haer Jan van Poll. bi was, eens ridders knecht van Poll., die mijn heere eenen brief brocht hadde, ii scilde val. iii S. grote. — It. bi heren Ghered van Florenville Gillek. van Ronsy ghegheúen, die hem mijn heere gheúen dede, alrehande dinghe mede te copen dies hi dorfte ende sijn scout mede te betalen, iiii marc pruus, valent xii S. iii đ. grote vi mit. — Summa van ghiften, yrauden, minstrelen ende andren luden in Februario xvii S. viii đ. grote ii mit.

Eerste, sonendaghes vii daghen in Maerte, Jan van Consore wederghegheúen, die hi ghegheúen hadde bi haren Daneel van Bilsen, des joncheren knecht van Brandis, die mijn heere eenen valke brochte, ii ghulden, valent ii S. iiii đ ø grote i est. — It. selúes daghes aldaer bi mijns heeren beúelen ende bi heren Ghered van Florenville, den conijnc van den yranden xii scilde, valent xviii S. grote — It. bi mijns heeren beúelen ende bi heren Ghered van Florenville Raúen den yraude. omme dat hi voer riden soude die feeste te craygieren van der Haghen [das Hoffest im Haag auszurufen. Vgl. Beil. VII. g.] viii scilde, valent xii S. grote. — It. bi mijns heeren beúelen ende bi heren Ghered van Florenville ghegheúen heren Herbergheren ende heren Spane, ii ridders van Oesterije, te hoefchede hare huushure mede te betalen te Coninxberghe boúen hare wedden viii marc, eenen scilt voer ½ marc viii đ. min valent xvi scilde vi đ. ø grote, valent xxiiii S. vi đ. ø grote. — It. vpten selúen dach te Coninxberghe heren Gher. van Borbon ende heren Piet. van Villers, die mijn heere ghedient hadden ende te Lieflant wert trocken, ghegheúen te hoefscheden bi mijn heere, die se hem selúe metter hant gaf, L scilde valent iii ℓℓ. xv S. grote. — It. desselúes daghes heren Michiel van Boron ende sinen broeder, die mijn heere beyde riddere ghemaect hadde, ende hem ghedient hadden, ende thuus waert trocken, te hoefscheden die hem mijn heere oec selúe gaf metter hant, xx scilde, valent xxx S. grote. — It. ii knechten die te Coninxberghen ende onderweghen in mijns heeren stal ghedient hadden bi den meesters van der herberghen, ende omme dat men hem of lof [sic] gaf behalúen iii vereleghen paerden, die men hem oec gaf, ii scilde valent iii S. grote. — It. sdinxdaghes xxiii daghen in Maerte te Gripswolde den minstrelen bi heren Ghered van Florenville viii S., eene scilt voer xvi s., valent ix grote. — It. vp onsere Vrouwen aúond te Mezonde [Stralsund] bi heren Gher. van Flor. der stede bode van Mesonde iiii gr. Beems, valent iiii grote x mit. — It. selúes daghes der stete minstreel aldaer bi haren Ghered ende Coltier, die een paerd hadde helpen copen, te gader vi oude grote, valent vii grote v mit. — It. te Rebenesse bi heren Ghered den minstrelen te hoefscheden i grote — It. vp onser Vrouwendach te Rostic bi heren Ghered den minstrelen aldaer iiii S. eenen scild voer xvi S., valent iiii đ. ø grote — It. den nuwelstren aldaer bi heren Ghered iiii grote Beems, valent iiii grote x mit. — It. sondaghes na onser Vrouwendach te Lubeke der stede minstreel bi heeren van Florenville i ghulden, valet xiii grote i est. ii mit. Summa van ghiften, yrauden, minstrelen ende andren luden in Martio viii ℓℓ. viii S. viii đ. grote vii mit.

(Randnotizen: 1314 7. März — 7. März — 7. März — pag. 33. 7. März — 23. März — 24. März — 24. März — 25. März — 28. März)

Wtghegheuen van paerden, van harnasch ende van Laken. pag. 34.

Vytgheúen in December. pag. 50.

It. te Tribout [Trühau] vpte Kersdach betaelt in die herberghe, daer Johannes van Nederhem ende Gilleken van Ronsy ende vi knechte gheleghen hadden te coste xi daghe, beyden na mijn heere doe si beroeft waren vi ℓℓ. xvi S. vi đ., i ghulden voer xiii S. maect x½ ghulden, valent xii S. vii đ. grote v mit. — It. te Tribout om xxi ellen graeus lakens daer Gilleken van Ronsy ende Johannes van Nederhem ii hoyken of hadde, doe si beroeft waren, ende heren Danels knecht van Bilzen eenen roc om dat hem niet an bleúen en was, ende vi knechten vi caproenen, die die hare verloren hadden, xxxix grote, i ghulden voer xiii grote, maect iii ghulden, valent iii S. vii đ. grote v mit. — It. des sondaghes na Kersdaghe te Vranckensteine om i bruin bay paerd bi Ysebouts hand betaelt, dat ghecoft was tot heren Danel behoef van Bilsen jeghens die roeúers, die hem ende ander ghesellen beroeft hadden, xv dukas, valent xviii S. grote. — It. selues daghes om i ander bay paerd ghecoft jeghens dieselúe roúers tot Jan Wantelets behoef, betaelt bi Ysebouts hant ix ghulden, valent x S. ix đ. ø grote iii mit. — It. des dinxdaghes na Kersdach te Breslo bi Aernt van Kessel ende bi Ysebouts hant, om i zwart paerd, gheleúert Jan Wantelet, xvi ghulden, valent xix S. ii đ. grote x mit. — It. selúes daghes bi Aernt van Kessel ende bi Ysebouts hand om i bay paerd, gheleúert Michiel van Lanscrone viii ghulden, valent ix S. vii đ. grote v mit. — It. selúes daghes om i graeuwen heynxt bi mijns heren beúelen ende bi Ysebouts hant, tot haren Jacobs behoef van Sard, iiii. (xx) v royale vi ghulden ende viii grote Beems, valent te gader vi ℓℓ. v S. ix đ. grote vi mit. — It. selúes daghes bi Aernt van

(Randnotizen: pag. 55. 1313 25. Dec. — 28. Dec. — 28. Dec. — 30. Dec. — 30. Dec. — 30. Dec. — 30. Dec.)

Kessel ende bi Ysebouts hand om I zwart paerd gheslipnoest, gheleúert Ghisebr. de
1343 30. Dec. Painter XXVI dukas, valent XXXI S. II đ. grote X mit. — It. selúes daghes bi Aernt van Kessel ende bi Ysebouts hant om I graeu paerd gheleúert Gillek. van Hellemes XIX dukas, valent XXII S. IX đ. ø grote III mit. — It. bi Aernt voerseyt ende bi Ysebouts hant om I ander graeu paerd gheleúert Gillijs van Hellemes voerseyt XXXVII dukas, valent XLIIII S. IIII đ. ø grote I est. — It. bi Aernt van Kessel ende bi Ysebouts hand om I bay paerd, dat mijn heere haer Rutgheer Roetsen gaf, X ghulden, valent XII S. grote. —
pag. 58. In den eersten, des vridaghes na iaersdach te Caloys in Crakouwen bi Joss. ende bi
1344 2. Jan. Ysebouts hant om I graeu paerd gheleúert meester Heinry li Mye XXVI ghulden, val.
2. Jan. XXXI S. II đ. grote X mit. — It. selúes daghes om I bay paerd gheleúerd den Barbier
3. Jan. VIII ghulden ende VI grote Beems, val. X S. II đ. grote V mit. — It sondaghes na Jaersdach ter Raedze (Raczans) bi mijns heeren beúelen ende bi Ysebout om I zwart teldende paerd, tot Michiels behoef van Boron, VIII ghulden, valent IX S. VII đ. grote V mit. — It. bi mijns heren beúelen ende bi Ysebout om I zwarten heinxt ghecoft des selúes
3. Jan. daghes tot Heinken Oems behoef XLV royale ende VI grote Beems, ende van des mans coste die den henxt vercoft hadde te Thoron, omdat hi daer beyden moste na sijn ghelt bi mijns heren beúelen III royale I gr. Beems, maect te gader XLVIII royale VII grote
5. Jan. Beems, val. III ℔. VI S. VII đ. grote II est. II mit. — It. te Thoren sdinxdaghes na jaersdach bi heren Ghered van Florenville Hensen den niewen piper I paerd mede te copen, omdat tsine bleúen was, IIII marc pruus, royale voer X scot VII đ. ø pruus, valent IX royale VI grote III mit., valent XII S. X đ. ø grote III mit. — It. bi heeren Ghered van Florenville ende bi Ysebouts hant Heynken Oem wederghegheúen voer I paerd dat sine was, ende vercoft wart te Paduen, die wile dat mijn heere oúer mere was, VI ghulden, valent
5. Jan. VII S. II đ. grote X mit. — It. selúes daghes te Thoren bi Godefr. de pruus ende bi Ysebouts hant, om III lammeren voeder voer III Oesterriker II royale valent II S. IX đ. grote.
5. Jan. — It. selúes daghes bi heren Ghered van Florenville ende bi Ysebouts hant Martijn van der
5. Jan. Sorgen, laerzen ende sporen mede te copen, I royale, valet XVI đ. ø grote. — It. selúes daghes bi Ghered von Florenville ende bi Ysebouts hant, Hensen den knecht die mijns
5. Jan. heeren henxte verwaerde, te laerzen ende te scoen, I royale, valet XVI đ. ø grote. — It. des selúes daghes bi heeren Ghered voers. ende bi Ysebouts hant Beuch om laersen ende
5. Jan. scoen I royale, valet XVI đ. ø grote. — It. des selúes daghes bi heeren Ghered voerseyt bi Ysebouts hant, om I niewen sadel tot Jan Wancelet behoef, II scilde valent III S. grote.
11. Jan. — It. sondaghes na Dortiendach te Thoren bi Brouwer ende bi Ysebouts hant om II paer laerzen ende X paer scoen voer mijn heere III S. grote I ghulden van ghewichte
pag. 59. 11. Jan. voer XII grote val. III S. VII đ. grote V mit. — It. selúes daghes bi Brouwer ende bi Ysebouts hant voerseyt om III zilúeren scildeken vp tesschen te setten II½ scilt valent
11. Jan. III S. IX đ. grote. — It. selúes daghes bi Brouwer ende bi Ysebouts hant om XVIII ellen linnens lakens mijns heeren wamboys mede te maken ende mijns heren cledere van scaerlaken ende van moreyde mede te voederen II paer linnen cleedere of te maken XVIII scot, I royale voer X scot VII đ. ø pruus valent II S. V đ. grote II mit. — It. bi dien selúen Brouwer ende bi Ysebouts hant om VII elle coúelaers tot mijns heren behoef XIIII grote I ghulden voer XII grote valent XVI đ. ø grote I est. — It. bi dien selúen Brouwer ende bi Ysebouts hant van XXI ellen lakens te sceren voer mijn heere VII grote I ghulde voer XII grote val. VIII grote I est. — It. bi dien selúen Brouwer ende bi Ysebouts hant van I paedzen rocke te maken ende stoffe daertoe II½ oudengr. valent III grote. — It. bi den selúen Brouwer ende bi Ysebouts hant om rueten kaersen mijns heren cleder bi te nayen VI grote, I ghulden voer XII grote, valent VII grote V mit. — It. bi den selúen Brouwer ende bi Ysebouts hant om side ende om sindale gharen ende alrehande stoffe tot mijns heren clederen XXX grote, I ghulden voer XII grote, valent III S. grote. — It. bi denselúen Brouwer ende bi Ysebouts hant om siden snoeren ende om bier den wercluden die mijns heren cleder maecten IIII grote. It. V wercluden die se maken helpen XVIII grote ende van linnen clederen te maken II grote, ende van wasschen II grote, dit maect te gader II S. II đ. grote, I ghulden voer XII grote, val. II S. VII đ. grote. — It. bi denselúen Brouwer ende bi Ysebouts hant van I siden wamboys te maken tot mijns heren behoef ende om side ende stoffe daertoe, oúermids dat al met ziden ghenayt was, II royale valent II S. IX đ. grote. — It. selúes daghes bi heren Ghered van Florenville ende bi Ysebouts hant om II lammeren voeder voer Thomas van Poll. ende sinen swagher tot heren clederen

die hem mijn here gaf xx grote i ghulden voer xiii grote valent xxii grote iiii mit. — It. 1344 11. Jan. selúes daghes bi maister Heinry le Mye ende bi Ysebouts hant betaelt te Thoren van syronen ende alrehande ander dinc, dat maister Heinry daer cofte ende waken dede voer mijn here ende sijn ghesinne v S. vii đ. grote, ghulden te xiii grote, valent vi S. ii đ. grote iiii mit. — It. bi den selúen heren Ghered ende bi Ysebouts hant i van mijns heren paedzen om laerzen v grote Beems val. v đ. o grote Summa viii ₶. xvii S. i đ. ø grote iii mit.

It. te Thoren bi Masset ende bi Ysebouts hant om ii^c pengoens van mijns heeren pag. 60. wapen vii½ ghulden ende v grote Beems. It. om ii coppe tot mijns heren quissieren i½ ghulden v grote Beems. It. om een paer laerzen ende i paer sporen voer Joesken van der Cameren i ghulden, dit coemt te samen x ghulden x grote beems, valent xiii S. grote. — It. bi den selúen Masset ende bi Ysebouts hant, Willeken mijns heren cledermaker, ende Peterken ende anderen knechten van den zomeren te laerzen ende te scoen xxv grote i ghulden voer xiii grote val. ii S. iii đ. ø grote vi mit. — It. om i wit paert te Thoren bi Josset van Pottes geleúert Staesken xviii scilde, valent xxvii S. grote. — It. om i graeu paerd bi Josset voerseyt gheleúert heren Danel van Bilsen xxii royale, valent xxx S. iii đ. grote. — It. om i zwart paerd bi Josset voerseyt geleúert Ghisebrecht den Painter xxix royale valent xxxix S. x đ. ø grote. — It. om een vael paerd bi Josset voerseyt gheleúert heren Pieter den pape vii ghulden valent viii S. iiii đ. ø grote i est. — It. om i zwart paerd bi Josset voerseyt gheleúert Jakemin de Lens viii royale vi½ scot pruus, eenen royale voer x scot vii đ. ø pruus valent xi S. x đ. grote vi mit. — It. om een liaerts paerd bi Josset van Pott. gheleúert Jan den Smeeder xxv scilde valent xxxvii S. vi đ. grote. — It. om i roet paerd geleúert Johannes van Nederhem bi Josset voerseyt viii ghulden valent ix S. vii đ. grote v mit. — It. te Thoren bi heren Ghered van Florenville ende bi Eúeraed Papen hand om xviii ellen bruun ghemenghs lakens ghecocht jeghens Coenraed Ruesschen tot mijns heren ridder liúereye want, mijn heere daer cleede bi heren Danel van Bilsen, heren Gher. van Borbon, heren Pieter van Villers ende heren Jakemin van Neufville, elc ellen ½ scilt maect ix scilde valent xiii S. vi đ. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Coenraeds hant voerseyt om i blaeu laken ghecocht jeghens Coenraede voerseyt, toit der sciltknapen clederen, die mijn heere daer cleede, xxiiii scilde valent xxxvi S. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Coenraed voorseyt om xxxvi ellen lakens half blaeu ende half graeu te rocken vi knechten die met mijns heeren luden beroeft worden vi scilde val. ix S. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraed hand voerseyt om xi ellen bruun ghemenghs lakens tot der ridder cleder voerseyt, ghecoft jeghens Symon van Rademe vi scilde ende xii grote beems, i ghulden voere xiii grote val. x S. i đ. grote i est. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraed hand voerseyt om v ellen bruun ghemengs lakens Johannes van Nederhem, teenen rocke ghecoft jeghens Symoen voerseyt elc ellen v½ scot maect i marc iii½ scot i scilt voer xi½ scot vii đ. pruus valent iii S. vi đ. grote. — It. bi heren Ghered ende pag. 59. bi Eueraets hant voorseyt om een roet ghemenct laken den cnapen te cleederen ghecoft jeghens Pieter Reusche xvii scilde valent xxv S. vi đ. grote. — It. om xiiii ellen bruunlakens bi heren Ghered ende bi Eúeraeds hant voerseyt tot mijns heeren behoef ghecof jeghens den selúen Pieter viii scilde iiii½ grote beems val. xii S. v đ. ø grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraeds hant voerseyt om i roet ghemenct laken noch ter sciltcnape cleederen xxi scilde valent xxxi S. vi đ. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt om i blaeu laken noch te cnapen clederen xxii scilde valent xxxiii S. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hand voerseyt om i roet gheminct laken, te ridder cleederen ghecoft jeghens Tielman Pape xxii scilde valent xxxiii S. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt om i bruun gheminct laken ghecocht jeghens Tielman Pape, den ghenen die beroeft waren te rocken xxii scilde, valent xxxiii S. grote. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt, om ix vierendeels wits lakens mijn here te caproens voederen xx scot, i scilt voer xi½ scot vii đ. pruus valent ii S. vi đ. grote x mit. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hand voerseyt om ix ellen bruuns sangwijns lakens, Johannes van Nederhem te cledederen, elc ellen viii scot val. iii marc scilde voer xi½ scot vii đ. pruus val. ix S. ii đ. grote x mit. — It. om xviii ellen lakens half roet ende half groen ghemenct bi heren Ghered ende bi Eúeraeds hand voerseyt Jan van Consore ende Ysebout tot ii hoyken die hem

mijn heere ghegheúen hadde, elc ellen om vi grote beems, maect ix S. grote, i ghulden voer xiii grote, valent ix S. xi đ. grote ii est. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt, om iiii witte voederen ter enapen clederen ghecoft jeghens i Niclays xxii½ scot ende om i ander wit voeder jeghens hem ghecocht vi scot, ende om ii zwartte voederen jeghens hem ghecoft xvii scot, ende om i zwart noch jeghens hem ghecoft viii scot, maect te gader dat dese voeder ghecocht hebben ii marc v½ scot, i scilt voer xi½ scot vii đ., maect iiii½ scilt i đ. grote ii mit. valent vi S. x đ. grote ii mit. — It. bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt, om i wit voeder ghecoft jeghens i anderen Niclays xiiii grote beems ende om i ander wit voeder ghecocht jeghens noch i anderen Niclaes x grote beems; dit maect te gader xxiiii grote beems, i gulden voer xiii grote val. ii S. o grote ii mit. — It. Eúeraed Papen selúe om ii lammeren voedere voer hem ende voer Tielman sinen broeder xviii scot pruus valent ii S. iii đ. o grote iii mit. Summa xxii *ℓℓ.* xiii S. iii đ. grote iiii mit.

pag. 60. It bi Brouwer ende bi Eúeraets hant voerseyt om xvi hermelijns velle voer myn heere, elc velle om iii½ scot, maect ii marc viii scot, i scilt voer xi½ scot vii đ. pruus, maect iiii½ scilt v grote val. vii S. ii đ. grote. — It. bi Brouwer ende bi Eúeraets hant voerseyt om ii^C xxxii wammen van cleenen bonte, ii voeder of te maken te mijns heren behoef, elc wamme i scot maect ix½ marc iiii scot, ende om een martener pels, mijns heren wamboys mede te voederen, i marc xviii scot, ende om i zwart voeder, mijns heeren zwarten roc mede te voederen ix½ scot vii đ. pruus, dit maect te gader xi½ marc vii½ scot vii đ. pruus, i scilt voer xi½ scot vii đ. pruus gherekent, maect xxiii½ scilt ende iii grote valent xxxv S. vi đ. grote. — It. te Thoren bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt, om i groet zwart paert gheleúert haren Janne van Hemmijn, xv marc pruus valent xlvi S. grote ½ est. — It. te Thoren bi heren Ghered ende bi Eúeraets hant voerseyt om i paerd, dat die knecht hadde, die Tielman Pape sende met Tybande wt Prusen te Heynn. waert mijns heren brieúe, iiii marc pruus, valent xii S. iii đ. grote vi mit. — It. bi Eúeraets hant om zacke, prusche penninghe in te doen, ii½ scot pruus valent iii đ. o grote i est. — It. om i graeu paerd ghewisselt om i groet zwart paerd, was Jan Wantelets gheleúert, Jan Wantelet voerseyt bi Jans hant van Consore v marc vi scot, scilde te xii scot, viii đ. min, valent xvi S. i đ. grote vi mit. — It. bi Jans hant van Consore voerseyt om iiii lammeren voeders voer Jan Wantelet ende Ghisebrecht den painter, te heren cleederen ende rocken i½ marc pruus valent iiii S. vii đ. grote i est. — It. bi mijns heren beúelen ende bi Tielman Papen hant Michiel van Boron, i paerd mede te copen, x marc pruus, i scilt

1344 8. Jan. voer xii scot, viii đ. pruus min, valent xxx S. viii đ. grote v mit. — It. sdonredaghes na Dortiendach te Marienburch, van ii laken besaesgen dobbel met ii maelsloten, pruus penninghe in te voeren, v scot ende van mijns heren mantel te hermaken, i scot,

9. Jan. maect te gader vi scot valent ix đ. grote v mit. — It. svridaghes te Marienburch bi Josset van Pottes, om i bruun paerd gheleúert Johannes van Nederhem xiiii scilde valent xxi S. grote. — It. om i scriuen ghecoft te Coninxberghe, mijns heren ghelt in

pag. 61. te sluten, al metten slote, ix scot pruus valent xiii đ. o grote i est. — Item om sente

21. Jan. Agnietendach te Conenxberghe bi Brouwer ende Staesken, om iii becken tot mijns heren camer i marc iiii scot ps, I scilt gherekent voer xii scot, viii đ. ps min, valent iii S. vii đ. grote. — It. te Coninxberghe bi Brouwer ende bi Ysebouts hant betaelt van vossen vellen, myn heer eenen vossen pels of te maken, i marc iiii scot ende ii S. pruus

25. Jan. scilde te xii scot, viii đ. min, valent iii S. viii đ. grote vi mit. — It. te Coninxberghe vp sente Pauwelsdach bi Heinken van den Stalle om viii ellen graeus lakens, mijns heren henxt mede te decken, elc ellen om iii S. valent ix scot xviii đ. pruus, val. xiiii

25. Jan. grote iii mit. — It. selúes daghes om i gaenge, mijns heren cleder mede te maken iiii

29. Jan. scot, valent vi grote ½ est. — It. swoensdaghes voer onser Vrouwendach te Lichtmisse bi Brouwer te Coninxberghe om iiii timmere grijs wercs, mijns heren vluelen ceder mede to voederen, vi marc ix scot, ende om xlii wammen, elc stic ii S. pruus, maect xxxiii scot xviii đ., dit maect te gader vii½ marc vi scot, i scilt gherekent voer ½

28. Jan. marc viii đ. min, valent xxiii S. ix đ. grote i est. — It. selúes daghes van myns heren silúeren lepele te maken bi Willem Dech i½ scot pruus val. i grote vii mit. — It. des selúes daghes bi Josset van Pottes ende bi Heineken van den Stalle om linnen clederen. cousen ende scoen mede te copen voer mijns heren paesge viii scot xiiii đ. i scilt voer

xii scot viii đ. min, val. xiiii đ. grote. — It. Gill. van Ronsy, Gill. van Hellemes ende Johannes Nederhem, om vi lammeren voederen, haer cleder ende haer rocke mede te voederen, die hem mijn here ghegheuen hadde te Thoren bi heren Ghered van Florenville vi ghulden valent vi S. ix đ. grote. — It. bi heren Ghered voerseyt heren Danel van Bilsen ghegheúen, i bont voeder mede te copen tot sinen clederen vi ghulden, ende i lammeren voeder mede te copen tot sinen rocke, die hem myn heer gaf, i ghulden; maect te gader vii ghulden valent vii S. x đ. o grote. — It. om i zwart paerd met i oghe bi Josset van Pottes jeghens heren Goeswijn van Chieville ghecoft tot eenen zomer te painter vii marc xviii scot i scilt voer ½ marc viii đ. min, valent xxiii S. ix đ. grote i est. — It. svridaghes voer onser Vrouwendach te Lichtmisse te Coninxberghe bi 1344 30. Jan. Masset om i paer sporen van lacoene tot mijns heren behoef, ende om i paer moletten te hermaken ende i ander paer sporen xx scot. It. van i swaerde dat mijns heren was te verveghen, ende niewe schede ende rieme daertoe te maken vi scot. It. om leder tot mijns heren pantsier ii scot. It. om i ellen vluels, tot mijns heren timmere xx scot. It. om ii grienen tot mijns heren behoef x scot; dit maect te gader ii marc x scot pruus, i scilt voer ½ marc viii đ. min gherekent, valent vii S. v đ. grote. — It. selúes daghes te Coninxberghe bi heren Ghered van Florenvill ghegheúen heren van Borbon, heren Pieter van Villens, heren Jakenin van Noefville ende heren Mabuet, iiii bonte voeder mede copen tot heren clederen, die hem mijn heere gaf te Thoron ix marc xvii scot pruus, i scilt voer ½ marc viii đ. pruus min, valent xxix S. iv đ. o grote. — It. saterdaghes 31. Jan. voer onser Vrouwendach te Coninxberghe bi Brouwer om x hermelijns velle tot mijns heren behoef ende des heren van Agimont, xxxv scot, i scilt voer ½ marc viii đ. min., val. iiii S. v đ. grote ii est. ii mit. Summa xiiii ℔. ix S. viii đ. grote i est. Summa van pag. 62. laken, van paerden en van harnasch in Januario xlvi ℔. i đ. grote iii mit.

Eerste, vp onser Vrouwendach te Coninxberghe Jan den Bastaerd van Biamont 2. Febr. wederghegheúen bi Ghisebrecht den painter, die hi mijn heere gheleent hadde, vilthoede mede te copen i royale, val. xvi đ. o grote. — It. selúes daghes Brouwer ghegheúen die hi gaf van mijns heren cleder te maken xi½ scot vi đ. Item die hi gaf om zide ende om sindale ende alrehande stoffe i marc vii½ scot. It. van laken te sceren xviii đ., dit maect te gader i½ marc vii½ scot iii đ. pruus, i scilt voer ½ marc pruus viii đ. min, val. v S. v đ. grote. — It. te Coninxberghe bi heren Ghered van Florenville ende bi Brouwer betaelt Mathijs Brays, van iiii timmere graeus wercs, den heere van Agimont tot eenen voeder te sinen vluelen clederen, die hem mijn heere gaf vii½ marc i scilt voer ½ marc viii đ. min, valent xxiii S. grote iiii mit. — It. sdouredaghes na onser Vrouwen- 5. Febr. dach bi heren Ghered van Florenville, om v lammeren voeder voer Jan den Bastaerd van Biamont, Wouter van Lingue, Robbrecht van Ghelinghe, Sauset van Pott. ende Dieric van Roetsenhoúen ii marc ii scot pruus i scilt voer ½ marc pruus viii đ. min gherekent, valent vi S. iii đ. grote ii est. v mit. — It. selúes daghes te Coninxberghe bi Josset van Pottes om i graeu paerd gheleúert Lipken vair mijns heeren yser vii marc pruus, i scilt voer ½ marc pruus viii đ. min gherekent, valent xxi S. v đ. grote ii est. ii mit. — It. selúes daghes om i roet paerd bi Josset van Pottes gheleúert Hansen den Schut vi marc vi scot pruus, i scilt voer ½ marc viii đ. min, valent xix S. ii đ. grote iii mit. — It. selúes daghes bi Brouwer om v ellen ende i quart linnen lakens, mijns heren fluelen clederen mede te voederen, elc ellen i½ scot, maect vii½ scot vi đ., ende om i paer platinen tot mijns heren behoef xx đ. pruus, maect te gader vii½ scot i đ. pruus, valent xii đ. o grote i est. ii mit. — It. sondaghes na onser Vrouwendach te 8. Febr. Coninxberghen om i graeu paerd, bi Joss. van Pott. ghecoft jeghens heren Walels Barbier van Kiekenpoes ende gheleúert tot eenen zomer ter coken ix ghulden, valent x S. i đ. o grote. — It. selúes daghes om v lammeren voeder voer Lodewijc van den pag. 63. Walle, Wantelet van Rent, Segher van den Bosch, Contereal ende Hugheman van Gageldonc, tot clederen, die hem mijn heere gaf, bi heren Ghered van Florenville ii marc ii scot pruus, i scilt voer ½ marc viii đ. min, valent vi S. iiii đ. grote ii est. — It. des selúes daghes bi mijns heeren beúelen ende bi heren Janne van Pollane, Mechiel van Boron ende sinen broeder ghegheúen, i paerd mede te copen, x scilde, valent xv S. grote. — It. sdinxdaghes voer sinte Valentijnsdach te Coninxberghe bi heren Janne 10. Febr. van Pollene ghegheúen Rutgheren van Broechusen, voer sine cleder van mijns heeren liúereyen, die hi selúe ghecoft ende betaelt hadde, ii marc pruus, i scilt voer ½ marc

viii đ. min, valent vi S. i đ. grote ii est. — It om i zadel tot Lippekens behoef van 1344 11. Febr. den yser bi Josset van Pott. i scilt valet xviii grote. — It. swoensdaghes voer sente Valentijnsdach te Coninxberghe bi mijns heeren beuelen Hansen van Skelinghe, i paerd 12. Febr. mede te copen, x scilde, valent xv S. grote. — It. sdonredaghes voer sinte Valentijns dach bi Brouwer te Coninxberghe, om xxxv martels velle tot mijns heren behoef, elc vel om l đ. pruus, maect ii marc x scot x đ. Item omme lvii eyncorens velle, tstijc te xi đ. ende om xxii velle tstuc te xii đ., mijns heeren clederen mede te voederen, die hem heer Janne van Wauere gaf, maect i marc vi scot iii đ. It. om viii ellen graeus lakens, mijn heere tot eenen roc, elc ellen iiii S. maect xii scot ii S. It. om ii cousen mijn heere onder sine laersen te trecken i½ scot; dit maect te gader iiii marc vi½ scot vii đ. pruus i scilt voer ½ marc, viii đ. min, val. xiii S. i đ. ø grote 14. Febr. iii mit. — It. vp sente Valentijns auond te Coninxberghe bi heren Ghered van Florenville, om iiii lammeren voeder Hansen den schut, Heinken van Raethouen, Lipken van Yseren ende Heinken van Stalle xl scot, i scilt voer ½ marc viii đ. min, val. v S. i đ. grote vii mit. — It selues daghes den heer van Ghomengies, heren Jan Struue., heren Arnd van Agimont, heren Roest van Wilre ende heren Ghered van Eyskke, elken voer i bont voeder, tot den clederen die hem mijn heere gaf bi heren Ghered van Florenville ii marc; ende heren Lodewijc van Agimont voer i cleen bont voeder tot sinen clederen iiii marc; dit maect te gader xiiii marc, i scilt voer ½ marc viii đ. min, valent xlii S. xi đ. ø grote. — It. selues daghes bi Brouweren om xiiii ellen fustains, myn heere i dobbel jupe of te maken, xiiii scot. Item om cottoen i½ scot. It. om i wit garen ii S. It. om i paer vossenwanten tot mijns heren behoef x scot. Item om i lammeren pels tot mijns heren behoef xii scot, dit maect te gader i½ marc ii scot ix đ. pruus, i scilt pag. 64. voer ½ marc viii đ. min, val iiii S. x đ. grote ii est. iii mit. — It. vpten Asstlelen-18. Febr. woensdach bi meester Heinry le Mye van eenen ghulden vingherlijn te maken, tot mijns heren behoef xvi scot, valent ii S. ø grote. Summa van laken, van paerden ende van harnasch in Februario x ℔. i đ. ø grote i est

8. März Eerste svridaghes vpten v dach in Maerte betaelt Gher. Scriuer te Coninxberghe, van altrehande laken jeghens hem gecocht, die wile dat mijn heere te Coninxberghe lach, ende eerst om xxvi ellen roets lakens ghecocht bi Brouweren, tapijt of te maken tot mijns heren cameren, elc ellen om iii scot valent iii marc vi scot. It. om xxxvi ellen lakens half roet ende half bruungeminghet, gecocht bi Johannes den smeder ende Godefr. van Prees, voer Lipken Hansen ende Heinken den schut, voer Heinkijn van den Stalle ende voer Joesken te cleederen, elc ellen om vii½ scot maect x½ marc x½ scot. It. om v vierendeels wits lakens, mijns heeren vluelen caproen mede te voederen viii½ scot, i grote. It. om xviii ellen blaeus lakens, elc ellen om vi scot, ende om xvii½ ellen ghemings lakens, elc ellen om v½ scot, ghekocht bi heren Ghered van Florenville voer Jan den Bastaerd, Robbert van Glimes, Wouter van Lingue, Dieric van Roetsenhouen ende Sausenet de Pottes te clederen, maect viii marc ix scot i grote. Item om xix ellen blaeus lakens ghecocht bi heren Gheraed voerseyt voer Lodewijc van den Walle, Wantelet de Rent, Contereal, Sochier Donbos ende Hugheman van Ghagheldonc te clederen, elc elle om vii scot, maect v½ marc i scot. It. om vii½ ellen roets ghemings lakens ten seluen clederen, elc elle om v½ scot, ende om xxvi ellen Enghels lakens van haluer breyde, oec ten seluen clederen elc ellen om ii½ scot, maect iiii marc x scot i grote. It. om xviii ellen lakens half bruun gheminct ende half roet gheminct voer heren Gher. van Eymskerke ende heren Roest van Wilre te cleederen, ghecocht bi heren Ghered van Florenville elc elle om vii½ scot maect v½ marc iii scot. It. om xvi ellen ende i grote van den brunen ghemingden ende om viii ellen van den roeden ghemingden voer heren Lodewijc van Agimont, heren Aernt van Agimont, den heere van Ghomengijs ende voer heren Jan Struue, te cleederen, ghecocht bi heren Ghered van Florenville, elc elle om vii½ scot, maect vii½ marc ii S. ii đ. It. om x ellen roets ghemings lakens, oec daertoe om dat des anders niet genoech en was, elc elle iiii½ scot maect i½ marc ix scot. It. om v ellen zoets lakens Wouterken van den Stalle, tot enen rocke, elc elle om iiii scot valent xx scot. It. om xvi ellen roets lakens, mijns heren slede ende sijn harnasch mede te decken, elc elle om iii scot pag. 65. valent ii marc. It. om xix ellen groens lakens ghecocht bi Josset van Pottes voer ii vraude rocken, hoyken ende caproen of te maken, om dat si die feeste van der Haghe

souden roepen, elc ellen IIII scot, maect III marc IIII scot. Item om III½ ellen bruuns ghemengs lakens ende III½ ellen roets ghemengs lakens voer Jan Goedendach te cleederen bi Brouwer, elc ellen VII scot valent II marc I scot, dit maect te gader in summe dat die laken ghecost hebben die jeghens Gher. Scriner ghecoft worden, die wille dat mijn heere te Coninxberghe lach, LV½ marc XI½ scot III đ. ɵ pruus, I scilt voer ½ marc VIII đ. min gherekent, valent VIII ℔. XXI đ. grote VI mit. — Item te Coninxberghe betaelt bi Masset om LVI ellen sindaels, banieren groet pingoens ende cleyne of te maken, elc ellen om II scot, maect IIII marc XVI scot. Item om III ellen coúelaers, om te maken de gourlen van den banieren, elc ellen II scot, valent VI scot. It. den meester die de banieren ende die pengoens makede, voer sinen loen III½ marc X scot. Item van mijns heren timbere te maken ende sine crone te sinen helme ende scildekijn te maken van mijns heren wapen, ende van den pengoens te vermaken die te Thoron ghemaect waren, II marc. It. om I zwaert toit mijns heeren behoef X scot. It. om VI ellen graeus lakens, mijns heren harnasch mede te decken in die slede, VI scot XII đ. Item des maerscalx knecht die mijn heere een baernier sadel leende, te verdrincken IIII scot. It. om den scacht ter banieren I½ scot. It. om II reeúelle V scot. Item van eenen helme te gaten I scot. Item om eenen stoc mijns heeren helm vp te draghen II scot. It. van mijns heren ketelhoet te stofferen II½ scot. It. daer men mijns heeren pantchier doercnoppen dede om fustain I scot. It. om I gespen an mijns heren pantchier ½ scot. Item III^C so pengoens, so scildeken van mijns heren wapen tstic te XII đ. maect V marc. It. van glaúien ysere te herpointen XII đ. It. van den banier scachte te beslane I scot. It. om II zwaert riemen V scot. It. om een lederen voeder onder mijns heeren coelrette, ende van mijns heeren wamboys mouwen te voerlinghen VI scot. It. om I wamboys collier III scot. It. van III zwaerden, die mijns heren waren, te haer veghen V scot. It. van den maken ende van der zide van VIII pinsons XVII scot XVIII đ. Item van mijns wamboys te nauwen ende I bord daer ane te maken III scot. It. om I yser toten banier scacht, om ketenen, om naelden van harnasch te schuren VIII½ scot. It. van mijns heren ketelhoede te hernaghelen I scot; dit maect te gader in summe XIX marc VIII scot XII đ. pruus, I scilt voer ½ marc VIII đ min, valent LIX S. IIII đ. ɵ grote. — It. bi Brouwer om VII hermelijns velle tot miins heren behoef sondaghes VII daghe in Maerte XVII½ scot, valent II S. II đ. ɵ grote I est. — It. te Coninxberghe bi den selúen Brouwer van XVI ellen lakens te sceren II scot II S. — It. om stoffe tot eenen gruwenrocke ende teenen paer cleeder, ende om coúelaer ende om linnen laken mede te voederen, oúermids V ellen rubants, XVII scot VII đ. Item II knechten van nayen VIII scot. It. een ander knecht, die VIII daghe in mijns heren warderobe ghenayt hadde, elcs dagh XX đ., maect V scot X đ. It. om I paer scoen voer Joesken II scot. It. om linnen cleder den selúen Joesken VII scot. It. om I beers huet XI scot XXII đ. It. om een ander beers huet VI scot. Item om VI paer scoen ende II paer laerzen voer mijn heere XXIII scot. Item van eenen marteren pels ghefronst te maken voer mijn heere XV scot. It. van IIII marters vellen die daeran ghebraken VI½ scot. It. van X temmer grijs wercs te conreyden voer mijn heere, van den temmer VI scot, maect II½ marc. It. van eenen zwarten voeder voer Joesken ende van sinen cleede te voederen V scot. Item van eenen vossenpels te maken, dien mijn heere eenen Fransoys gaf, VII scot. Item om VI wammen, mijns heeren voeder van sinen zwarten cleederen mede te widen, II scot XII đ. It. van II pair mouwen te voederen, die te Thoron te voederen bleúen, ende van mijns heren hoyken ende alrehande ander voedere te haernayen IIII scot. It. van een vossen pels te maken dien mijn here heren Wouter van Zebroec gaf XII scot. It. om I paer vossen wanten voer Joesken III scot. Item van eenen lederen voeder tot eenen hoerne met goude ende met selúer bescleghen, daer men wt dranc, ende tot eenen pladeren nappe ende tot eenen lepel I marc III scot. Item om II tonnen, alrehande camerghewant in te beslane, III scot, dit maect te gader in summe IX½ marc, I scilt voer ½ marc VIII đ. min gherekent, valent XXIX S. I đ. grote II est. — It. heren Godeúaert van Eldert van eenen grauwen paerde ghecocht tot mijns heren behoef, betaelt bi heren Janne van Pollanen LXX scilde, valent V ℔. V S. grote. — It. sondaghes VII daghe in Maerte bi heren Ghered van Florenville, Gillijs van Hellemes ghegheúen, I paerd mede te copen, V marc, I scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent XV S. IIII đ. grote III

1344 7. März

pag. 66.

7. März

mit. — It. bi heren Ghered van Florenville ende bi Tielman Papen hant, Harmans neve van Esse, I paerd mede te copen, om dat hi met minen heere riden soude XII marc pruus, I scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent XXXVI S. IX đ. grote II½ est. — It. bi heren Ghered van Florenville Tilman voerseyt II paerde mede te copen, om dat hi mede te lande reet om tghelt dat mijn heere sculdich was, XV marc, I scilt voer ½ marc, VIII đ.

1344. 7. März min, valent XLVI S. grote I est. — It. selúes daghes bi heren Janne van Pollanen, Rutghere van Broechusen betaelt, die hi mijn heere leende, eenen henxt mede te betalen, ghecocht te Elúinghe jeghens eenen van den broeders hyet van Kuyc, XXVII marc IIII scot,

7. März I scilt voer ½ marc VIII đ. min val. IIII ℔. III S. IIII đ. grote VI mit. — It. selúes daghes Brouweren betaelt, die hi ghegheúen hadde Heynken Oem, voer I pels die mijn heere

7. März van hem wan met keysermarcten II royale, valent II S. IX đ. grote. — It. selúes daghes Jan van Bremen, mijns heeren waert van Elúinghen betaelt van II zwaerden bi Staesken II½ marc III scot, I scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent VIII S. grote II est. — It. bi Brouweren om XL wammen die ghebraken an mijns heeren cleeder, die hem haer Janne van Waúere gaf, tstic II S. valent I marc VIII scot, I scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent IIII S. I đ. grote III mit. Summa XXVII ℔. XIII S. XI đ. ø grote II mit.

pag. 67. Item bi Josset van Pottes om III paer scoen voer III knechte van mijns heeren stalle III scot. val. IIII đ. grote II est. — It. bi mijns heren beúelen ende bi heren Wouter van Lingue Failleuent ghegheúen voer I ketelhoed, die hem mijn heere on twee scloech I ghulden valet XIIII đ. grote X mit. — It. te Coninxberghe ghegheúen bi heren Ghered van Florenville den heere van Ghommengines, I paerd mede te copen, dat mijn heere beúolen hadde, XXI scilde valent XXXI S. VI đ. grote. — It. bi mijns heren beúelen Ghisebrecht den painter ghegheúen voer eenen graeuwen roc dien hem mijn heere nam I scilt, valent XVIII grote. — It. bi mijns heeren beúelen ende bi Godefroyt des Prees, Heynken van den Stalle betaelt voer I panchier, dat hi ghecocht hadde IIII scilde X scot pruus, valent VII S. III đ. grote I est. — It. van sheeren seghel van Agimont te maken van lode, doen hi ghereden was om eenen brief te seghelen van ghelde, dat mijn heere ontleent hadde ende des hi borghe was, ghedaen bi heeren Lodewijc van Agimont ende heeren Ghered van Florenville V scot pruus, val. VII grote II est. — It. van den scilden ende van den helmen te maken, die die vrauden vp hare hoyken droeghen, die die feeste in die Haghe creygierden, bi heren Ghered van Florenville XX scot, valent II S. IIII đ. grote II½ est. — It. bi heren Ghered van Florenville ende bi Tielman Papen hand Harman van Esse ghegheúen, I paerd mede te copen ende sinen cost mede te doene, thuus te riden van Coninxberghe XV marc I scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent XLVI S. grote I est. — It. bi heren Ghered voerseyt ende bi Tielmans hant heeren Rutgheer Roetsen, die hem mijn heere ghegheúen hadde te hulpen I paerd mede te copen, XXV scilde, valent XXXVII S. VI đ. grote — It. Hildebrant Knoet, om I bay paerd bj Josset van Pottes, om die slede te trecken, die mijns heren crebben, hamer, bile ende pele droech, ende daerna gheleúert wert Heinken van den Stalle, XIIII scilde, valent XXI S. grote. — It. Ghered Scriúer om I swart paerd bi Josset, mijns heeren slede te trecken, ende daerna gheleúert wart Wouterken van mijns heeren stalle, VIII scilde, valent XII S. grote. — It. den voecht van Waerscouwen om I swarten henxt bi Josset gheleúert Pipren ende om I bont paerd gheleúert Jan Wantelet, betaelt bi Tielman Papen hant XXII marc pruus eenen scilt voer ½ marc VIII đ. min, valent III ℔. VII S. VI grote. — It. Ghered Scriúer om een vael paerd bi Josset gheleúert Jan Goedendach IX scilde, valent XIII S. VI đ. grote. — It. om I roet paerd met ghescoren manen bi Josset gheleúert Preent XVI scilde XXIIII S. grote. — It. Jan van den Bossche, heren Galea. knape bi heren Gheered van Florenville, van I zwarten paerde jeghens hem ghecocht ende gheleúert heren Danel van Bilsen XVI scilde, valent XXIIII S. grote. — Ende men sende Jan voerseyt syn paerd weder, om dattet niet en dochte, maer tghelt en woude hi niet weder gheghen. — Item heren Vlric van der Leye om I graeuwen henxt bi heren Gheered van Florenville, die mijn heere gaf heeren Wert van Basaedge, XXX scilde, valent XLV S. grote. — Item om I swart teldende paerd ghecoft jeghens den conijnc van den vrauden te Coninxberghe, gheleúert Jan den Smeeder, XIII scilde, valent XIX S. VI đ. grote. — It. Johannes van Berchem ghegheúen bi den meester van der herberghen, een voeder mede te copen tot eenen rocke, dien se hem ghegheúen hadden van laken, dat bleúen was van der eenre siden van mijns heeren liúereyen voer sinen dienst, die hi

ghedaen hadde, vii scot pruus, valent x đ. grote ii est ii mit. — It. vp sinte Gregorius- 1344 12. März dach te Brunsberghe bi Josset verwisselt i roet paerd, was Aernts van Kessel, om i wit paerd gheleúert Johannes ende Ysebout, om dat si Joeskijn i paerd gheleúert hadde, ende toeghegheúen te wissele ii scilde, valent iii S. grote. — It. Lipken van den Ysere om ii tonnen; mijns heren harnasch in te beslane, dat men ter zee brenghen soude, ii scot, valent iii grote ½ est. — It. bi mijns heeren beúelen ende bi heeren Ghered van Florenville den heer van Agimont ghegheúen, i paerd mede te betalen dat hi ghecocht hadde, xxviii scilde valent xlii S. grote. — It. bi heeren Gheered van Florenville, Jan den Smeeder weder ghegheúen, die hi ghegheúen hadde Brande, die met mijns heeren dinghe te scepe varen soude, om i paer laersen ende om i pels, ½ marc pruus valet xviii grote v mit. — It. smaendaghes na sente Gregorius dach te Dansike, bi heren 14. März Ghered van Florenville Hansen den scut eenen armborst mede te copen, om dat hem mijn heere tsine ghenomen hadde, i marc pruus val. iii S. grote i est. ii mit. — It. svri- 19. März daghes na sinte Geertrudendach des castelains clerc van der Stulpen, te hoefcheden van eenen brieue van ghelede, dien hi mijns heeren luden screef iiii grote. — It. selúes 19. März daghes om i roet teldende paerd gheleúert Gilleken van Rontsy bi Josset van Pottes viii ghulden, valent ix S. vii đ. grote v mit. — It. sondaghes na Gertrudis bi Josset 21. März van Pottes om i graeu paerd gheleúert Hennyn Berben viii scilde ende iii S., eenen scilt voer xxii S. valent xii S. iii đ. grote i est. — It. sdinxdaghes xxiii daghen in 23. März Maerte te Mezonde bi Jan den Smeeder om i bay teldende paerd voer heren Ghered van Florenville xxi scilde, valent xxxi S. vi đ. grote. — It. sondaghes na onser Vrouwen dach 28. März annunciatio te Lubeke bi Josset van Pottes, om i zwart paerd gheleúert Godefroy des Prees, ix½ marc lubeecs, xvi S. lubeecs voer i marc, ende i scilt voer xi S. val. xx S. ix đ. grote. — It. selúes daghes om i graeu paerd bi Josset van Pottes gheleúert Jan den 28. März Smeeder xvii marc lubeecs des voerseyt payments, valent xxxvii S. grote ii est. v mit. — It. des selúes daghes bi Josset van Pottes om i swart teldende paerd gheleúert Aernt pag. 68. 28. März van Kessel ix marc iiii S. lubeecs, payments voerseyt, valent xx S. ii đ. grote ii mit. — It. selúes daghes om i swart paerd bi Josset gheleúert den pape heren Pieter van 28. März Leyde x½ marc lubeecs payments voerseyt, valent xxii S. xi đ. grote. — It. selúes daghes 28. März om i bay paerd bi Josset gheleúert Willeken van Reymes viii marc lubeecs, payments voerseyt, valent xvii S. v đ. ø grote. — It. selúes daghes bi Josset den coltier, die die 28. März paerde halp copen, i ghulden valet xiiii đ. grote x mit. — It. van ii letteren van den ghelde dat te Machelen in den wissel gheleyt was te copieren te Lubeke, de stede clerc om dat siit tughen soude, waert dat die brieúe verloren of beroeft worden iiii grote. — It. selúes daghes aldaer bi Brouwer om leerzen ende scoen voer Joesken v S. 28. März lubeecs, i scilt voer vi S. valent viii đ. grote ½ est. — It. bi heren Ghered Jan Goedendach voer i voeder van sinen cleederen i scilt, valet xviii grote. Summa xxix ₶. xvii đ. grote i est. i mit. Summa van laken, van paerden, ende van harnasch in Martio lvi ₶. xv S. iiii đ. ø grote i est. iii mit.

Wtgheúen van messegiers. pag. 71.

It smaendaghes na Dortiendach bi heren Ghered van Florenville ende bi Ysebout, pag. 73. 12. Jan. Tibaut ghesent van Thoron te minen heere te Marienburch, om mijns heren wille te weten, ende om ghelt te hebben, die provanche mede te betaelne die daer ghecoft was, ende doe ontmoete hi Tielman Pape die van mijn heere quam, also behilt Tibaut die hi verteert hadde van den ghelde dat hem ghegheúen was ix grote beems, valent x grote. — It. saterdaghes voer sente Vincentius dach Prent gesent van Coninxberghe jeghens 17. Jan. mijn heere bi Jan den Smeeder ende anders dieghene die voer comen waren aldaer, om mijns heeren proúanchie te maken, om hem te laten weten wat si ghedaen hadden, te tereghelde ghegheúen hem xii scot valent xviii đ. grote x mit. — It. vp sente Pau- 25. Jan. wilsdach te Coninxberghe Tailleuent wedder ghegheúen, die hi verteert hadde, daer hi jeghens mijn heere ghereden was ten Elúinghen, ii scot pruus valent iii grote. Summa van messagiers in Januario ii S. vii đ. grote i est. ii mit.

It. swoensdaghes na onser Vrouwendach te Lichtmisse, Gillijs van Hellemes, 4. Febr. Willekin Dech ende den coninc van den yrauden ghesent bi mijn heere vp thaf, om te besiene of tijs noch laghe aldaer, ghegheúen hem te tereghelde xii scot, valent

1344 4. Febr. xviii đ. grote x mit. — It. selúes daghes Harman Oepel ghesent van Coninxberghe jeghens mijns heeren winen die van Marienburgh comen souden om die te doen haesten, ghegheúen hem te teerghelde ½ marc, valet xviii đ. grote x mit. — It. den selúen Harman wederghegheúen, die hi verteerde, doe hi ghesent was van mijns heren wegben an den bisscop van Zamenland, als dat hi mijn heere leenen woude dien niewen doem in te legghen iiii scot, valent vi grote iiii mit. — It. Eúeraed Papen wederghegheúen, die hi ghegheúen hadde eenen knech, dien hi sende jeghens mijn heere van Thoron tot Raetse, ende mijn heere ontboet dat sijn herberghe te Thoron bereet was, ende dat men wel oúer mochte oúer die Wissel, vi scot, valent ix grote vi mit. 11. Febr. — It. swoensdaghes voer s. Valentijnsdach Prent ghesent van Coninxberghe ten Elúinghe an mijns heeren waert, als dat hi tot hem comen soude, ghegheúen hem te pag. 74. teerghelde bi heren Ghered van Florenville xii scot, val. xviii đ. grote x mit. — It. eenen knecht ghesent bi Tielman Papen van Thoron te Coninxberghe an mijn heere, om hem te doen weten wat financhen dat men daer hebben mochte tot mijns heeren behoef, te teerghelde bi Eúeraert Papen hant ii marc, valent vi S. i đ. grote ii est. — It. eenen knecht te voete ghesent van Thoron te Heynegouw waert met mijns heeren brieúen, als dat men te Mechelen in den wissel legghen soude x^m scilde ter coeplude behoef, die mijn heere daer leenen zouden, ghegheúen hem te teerghelde bi heren Ghered van Florenville ende bi Tielman Papen hant iiii marc pruus i scilt voer ½ marc viii đ. min val. xii S. iii đ. grote i est. — It. Tibaut ende eenen anderen knape ghesent van Thoron te Heynegouw waert te paerde met mijns briuen, om dieselúe sake ghegheúen hem beyden te teereghelde bi heren Ghered ende bi Tielmans hant voerseyt xv ghulden vi royale x S. đ. grote beems ende ii marc pruus, maect te ghader jeghens scilde te xviii grote xliiii S. iiii đ. grote ii est. Summa van messagiers in Februario iii ℔. viii S. viii đ. grote i est.

12. März It. vp sente Gregoriusdach Prent ghesent van Brunsberghe te Thoron an Tielman Papen als dat hi jeghens mijns heeren luden comen soude te Colberghe, want si des weechs toecomen souden, te teerghelde bi heren Ghered ii scilde valent iii S. grote. — It. Josset van Pottes wederghegheúen die hi verteert hadde doe hi weder keerde van Elúinghen van mijn heere ieghens mijns heeren herberghe toit Brunsberghe, ende hem 19. März ghelt brochte, te verteren x scot, valent xv grote i est. — It. svridaghes na sente Gheertrudendach Jan Goedendach ghesent van der Stulpe, met mijns heeren brieúen an die stede van Cosselijn, als dat se mijns heeren lude rustelijc liden lieten doer die stat, te teerghelde bi heren Ghered ½ scilt valet ix grote. — It. bi heren Ghered van Florenville eenen knecht weder om ghesent van voer Cosselijn jeghens heren Lodewijc van Agimont, dat hi met sinen gheselscape alomme riden souden ende te Cosselijn niet toe comen, pag. 75. ghegheúen hem te verteren i ghulden, valet xiiii grote x mit. — It. sondaghes na onser 28. März Vrouwendach annunciatio bi heren Ghered van Florenville en Jan den Smeeder, Pieter Soeten voert ghesent met mijns heren brieuen van Lubeke ten Hoefmeesters waert, ghe- 29. März gheúen hem te teerghelde viii scilde, valent xii S. grote. — It. smanendaghes na onser Vrouwendach te Hamburch bi heren Aelman ende heren Ghered van Florenville, Arnt van Kessel ghesent met mijns heren brieúe an de coninc van Enghelant ende an die coninghinne, te tereghelde xxv scilde valent xxxvii S. vi đ. grote. Summa van messegiers in Martio lv S. viii đ. grote ii est. ii mit.

Wtgheúen mijn heere selúe.

pag. 77. 1343 6. Dec. It. vp sente Niclaus dach te Venechon bi mijns heren beúelen ende bi Ysebouts hand, Josset van Pottes wederghegheúen, die hi mijn heere leende te Jaffe, te dobbelen 6. Dec. jeghens eenen coepman vi dukas, val. vii S. ii đ. grote x mit. — It selúes daghes bi mijns heren beúelen ende bi Ysebouts hand haren Walet van Kiekenpoes weder ghegheúen die hi mijn heere gheleent hadde te Jaffe ende te Rodes, te tween stonden, 24. Dec. x duk. val. xii S. grote. — It. vpten Kersaúond te Tribout bi mijns heeren beúelen ende bi Ysebouts hand, Jakemaerd van Lens wederghegheúen, die hi mijn heere gheleent 1344 10. Jan. hadde te dobbelghelde, i scilt ende iiii grote beems, valent xxii đ. o grote iii mit. — It. saterdaghes na Dertiendach te Marienburch bi Ghisebrecht Painter hant ghegheúen mijn 24. Jan. heere, om met Britsen te spelen ii scot pruus, valent iii grote. — It. saterdaghes na sinte Vincentiusdach te Coninxberghe in mijns heeren herberghe in die stoúe, daer die heere

van Agimont ende haer Lodewijc van Agimont bi waren, ghegheúen minen heere te dobbelen jeghens den graúe van Ghines ende jeghens den camerlinc van Canckerville xxx scilde x royale, valent LVIII S. IX đ. grote. — It. vp sente Pouwelsdach te Coninxberghe saúons ints camerlinx huus van Cankerville, mijn heere te dobbelen, daer haer Lodewijc van Agimont bi was, LXXX scilde, valent VI ℔. grote. — It. selúes aúonds in heeren Lodewijcs huus van Agimont na den eten, mijn heere te dobbelen, XXX scilde valent XLV S. grote. — It. swoensdaghes voer onser Vrouwen Lichtmisse te Coninxberghe in der Fransoyse herberghe, daer Ghisebrecht de painter ende Willekin van Babilonien bi waren, mijn heere ghegheúen te dobbelghelde XXV scilde V royale, valent XLIIII S. IIII½ đ. grote. — It. swoensdaghes na onser Vrouwen Lichtmisse mijn heere te dobbelen ints camerlijnx huus van Canckerville, die haer Lodewijc van Agimont selúe telde vp die tafele daer si eten souden, XXIX scilde ende eenen royale, valent XLIIII S. X đ. ø grote. — It. des selúes daghes heren Ghered van Florenville wederghegheúen, die hi mijn heere gheleent hadde, ende mijn heere verloren hadde met keysermarct, VI grote beems, valent VI grote II est. — It. sdinxdaghes voer sente Valentijns dach te Coninxberghe in mijns heere herberghe, bi Ysebouts hant ghegheúen mijn heere te dobbelen, XX scilde XVII royale ende III lammere, valent LVII S. I đ. ø grote. — It. svridaghes V daghe in Maerte te Coninxberghe, mijn heere te dobbelen, die hem Josset van Pottes leende, V scilde ende I royale, val. VIII S. X đ. ø grote. — It. selúes daghes bi heren Ghered van Florenville Tielman Pape wederghegheúen, die hi mijn heere gheleent hadde te dobbelghelde XI royale valent XV S. I đ. ø grote. — It. sondaghes VII daghe in Maerte bi heren Ghered van Florenville heren Rason van Gemep weder ghegheúen, die hi mijn heere gheleent hadde te dobbelen, XX scilde, valent XXX S. grote. — It. selues daghes heren Walet van Kiekenpoes wede ghegheúen bi mijns heeren hant selúe, die hi mijn heere gheleent hadde te dobbelen L scilde valent III ℔. XV S. grote. — It. smaendaghes VIII daghen in Maerte bi heren Ghered van Florenville betaelt heren Lodewijc van Agimont, die hi mijn here gheleent hadde te dobbelghelde IIII (XX) scilde, valent VI ℔. grote. — It selúes daghes bi heren Ghered voerseyt betaelt den heere van Torotte die hi mijn heere gheleent hadde te dobbelghede LIV scilde ende XX royale valent V ℔. XVI S. grote. — It. selúes daghes bi den selúen heren Ghered betaelt heren Aernt van Agimont, die hi mijn heere gheleent hadde te verdobbelen, XVI scilde, valent XXIIII S. grote. Summa XXXIX ℔. XII đ. grote V mit.

pag. 78. 1344 25. Jan. — 25. Jan. — 28. Jan. — 4. Febr. — 4. Febr. — 10. Febr. — 5. März — 5. März — 7. März — 7. März — 8. März — 8. März — 8. März — pag. 79.

Wtgheúen mijns heren cost mede te doene.

Item des woensdaghes na Dortiendach te Thoron Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heeren herberghe mede te doene aldaer ende voert te Coninxberghe CV marc pruus, maken, I marc voer II scilde ende XVI đ. pruus gherekent, II^C XIIII½ scilde IIII đ. ø grote I est., valent eenen scild voer XVIII grote XVI ℔. II S. I đ. ø grote I est. — It. selúes daghes den selúen Ysebout ghegheúen, om mede te betalen die proúanche van wine ende van crude ende van wasse, die aldaer ghecoft was, ende te Coninxberghe verteert wart, V^C marc pruus, die marc gherekent voer II scilde ende XVI đ. pruus, maken in scilden X^C XXII½ scilt III đ. ø grote ende VI mit., valent te XVIII grote LXXVI ℔. XIIII S. ø grote VI mit. — It. selúes daghes Ysebout ghegheúen, mijns heeren cost mede te doene, daer hi reet met luttel luden van Thoron an den hoúemeester, X marc VI scot XVI đ., royale te X scotten ende I q.rt, valent XXIIII royale ø grote I est. valent XXXIII S. ø grote I est. — It. saterdaghes na Dortiendach te Marienburgh Staesken, mijns heeren cost mede te betalen, daer hi reet met luttel paerde te Balghen waert, daer Ysebout niet of rekenen sal, XXVIII royale XII scot pruus val. XL S. grote I est. II mit. — It. vp sente Pouwelsaúond te Coninxberghe Ysebout ghegheúen, mijns heeren cost aldaer mede te doene, C IIII (XX) IX marc pruus, I marc gherekent voer II scilde ende XVI đ. pruus, maken III^C IIII (XX) VI½ scilde I đ. ø grote, valent XXVIII ℔. XIX S. X đ. ø grote. — It. swoensdaghes voer onser Vrouwendach te Lichtmisse Ysebout ghegheúen te Coninxberghe mijns heeren cost aldaer mede te doene, LVIII½ marc II scot pruus, maken die marc voer II scilde ende XVI đ. pruus CXIX½ scilde V đ. ø grote I est. I mit., valent VIII ℔. XIX S. VII đ. ø grote I est. I mit. — It. saterdaghes voer onser Vrouwendach voerseyt te Coninxberghe Ysebout ghegheuen, mijns heeren cost aldaer mede te

pag. 82. 7. Jan. — 7. Jan. — 7. Jan. — 10. Jan. — 24. Jan. — pag. 83. 28. Jan. — 31. Jan.

betalen, die hi ontfinc van Tideman Papen, c marc pruus, die marc voer II scilde ende XVI đ. pruus gherekent, maken II^C IIII½ scilt ø grote VI mit., valent XV ℔. VI S. IX đ. ø grote VI mit. Summa van mijns heeren cost in Januario CXLIX ℔. XV S. VIII đ. ø grote I est. III mit.

1344 3. Febr. It. sdinxdaghes na onser Vrouwen dach voerseyt te Coninxberghe Ysebout ghegheúen, mijns heeren cost aldaer mede te doene, c marc pruus, maken II^C IIII½ scilde 8. Febr. ø grote VI mit., valent XV ℔. VI S. IX đ. ø grote VI mit. — It. sondaghes na onser Vrouwendach te Coninxberghe Ysebout ghegheúen, mijns heeren cost aldaer mede te doene, XVI½ marc pruus, die marc voer II scilde ende XVI đ. pruus, val. XXXIII½ scilt IIII đ. 10. Febr. ø grote, valent L S. VII đ. ø grote. — It. sdinxendaghes voer sente Valentijnsdach te Coninxberghe ghegheúen Ysebout, mijns heeren cost aldaer mede te betalen ende prouanchi mede te maken jeghens die reyse, III^C XXX marc pruus, maken die marc voer II scilde ende XVI đ. pruus, VIII^C LXXIX scilde IX đ. ø grote ende I mit., valent LXV ℔. XIX S. III đ. ø grote I mit. Summa van mijns heeren cost in Februario LXXXIII ℔. XVI S. VIII đ. ø grote VII mit.

pag. 84. 1. März Item des eerstes daghes van Maerte te Coninxberghe Ysebout ghegheúen mijns cost(i) aldaer mede te betalen II^C XXIIII marc pruus, die marc voer II scilde ende XVI đ. pruus gherekent, maken IIII^C LVIII scilde III grote IIII mit., valent XXXIIII ℔. VII S. III đ. 8. März grote IIII mit. — It. vpten VIII dach van Marte Jan van Consore ghegheúen bi mijns heren beúelen, mijns heeren cost mede te doene vp die reyse van Coninxberghe thuus waert, also hi voer reet, CL scilde, valent, daer Ysebout met of rekenen sal XI ℔. 9. März V S. grote. — It. vpten IX dach van Marte Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heeren herberghe mede te betalen, XXIIII marc pruus, maken XLIX scilde I gr. II est. val. 9. März III ℔. XIII S. VII đ. grote II est. — It. des selúes daghes den selúen Ysebout ghegheúen, mede te betalen alrande prouanchie die ghemaect was jeghen die reyse, VI^C scilde, 15. März valent XLV ℔. grote. — It. smaendaghes XV daghen in Maerte te Dansike Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heeren herberghe mede te doene, VII marc pruus, maken 19. März XIIII scilde V grote II est. val. XXI S. V đ. grote II est. — It. des vridaghes XIX daghen in Maerte te Colberghe Ysebout ghegheúen, miins heren cost in die herberghe mede te 23. März doene, L scilde, valent III ℔. XV S. grote. — It. sdinxendaghes XXIII daghen in Maerte te Grijpswolde Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heren herberghe mede te beta- 26. März len, L scilde, valent III ℔. XV S. grote. — It. svridaghes XXVI daghen in Maerte te Wismaer Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heren herberghe mede te doene, L scilde, 27. März valent III ℔. XV S. grote. — It. saterdaghes XXVII daghen in Maerte te Lubeke Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heeren herberghe mede te betalen, c scilde, valent 31. März VII ℔. X S. grote. — It. des woensdaghes vpten lesten dach in Maerte te Bremen, Ysebout ghegheúen, den cost van mijns heeren herberghe mede te doene, c scilde, valent VII ℔. X S. grote. Summa van mijns heeren coste in Martio CXXI ℔. XII S. IIII đ. ø grote.

pag. 86. **Wtgheúen van alrande zaken ende van foreynen coste.**

pag. 90. Item soe sende mijn heere de graue heren Danel van Bilsen, Gillijs van Hellenes, Gillys van Ronsy, Ghisebrecht den painter, Jan Wantelet ende Johannes van Nederhem 1343 26. Nov. swoensdaghes na S. Katerinendach van Venesgen voer te Pruchen waert, om sine proúanchi te maken, ende doe voerde Johannes voerseyt met hem van mijns heeren ghelde ende bi mijns heere selúe ende bi heeren Danel VI^C ende XXV scilde; ende des hadde Johannes wtghegheúen eer si beroeft worden, soe om paerde, soe van horen coste, soe van gheliede ende van gheleeders coste omtrent III^C scilde ende alle dander ende tghescrifte van dien, dat hi wtghegheúen hadde, verloes hi altemale, doe si beroeft worden, behalúen XXXII cleene gulden van ghewichte, die Johannes in syn laerse warp, ende also behilt; ende die afghescleghen soe bliúes van den VI^C ende XXV scilde voerseyt VI^C scilde, min X đ. ø I est., valent XLIIII ℔. XIX S. I đ. grote IIII mit. — Item soe verloes Johannes aldaer in mijns heeren dienste, die hi oúer hem hadde in ghereeden ghelde, ende sijns selfs waren, in alrehande manieren van goude XXVIII S. pag. 92. IX đ. grote. — It. vpten Dortiendach te Thoron Gillijs van Hellemes weder ghegheúen 1344 6. Jan. bi Ysebouts hant, die hi ende Josset van Pottes verteert hadden, doe se mijn heere voer sende van Raedsee te Thoron, II S. grote beems, eenen ghulden voer XIII grote.

valent II S. II đ. ø grote III mit. — It. te Thoron bi mijns heren beúelen ende bi heren Ghered van Florenville ghegheúen Gillijs van Hellemes, Gillys van Ronsy, Ghisebrecht den painter, Jan Wantelet ende Johannes van Nederhem, mede te copen cousen, scoen, linnencleder, zwaert, laersen ende sporen ende alrehande sulke dinc, want sijt al verloren hadden, elken xx ghulden, beloept voer hem viúen c ghulden, val. VI ₶. grote. — Item sondaghes na Kersdach te Vranckensteyne bi mijns heeren beúelen ende bi Ysebouts hant, om heren Danel van Bilsen ende dander ghesellen te loessen wt der gheúanghenisse van Waerdensteyn, xv^C dukas, maken XIIC scilde, valent IIII (xx) x ₶. grote. — It. te Thoron bi Eúeraed Papen hant om die gulden cleeder, die men cochte ieghens die minder broeders, om sgraúen memorie van Namen [oben p. 488. not. 246] mede te doene IIII marc pruus. It om tsindael, dat alomme dat gulden cleet ghenayt was, II marc. Item van sgraúen wapen van Namen te maken vp dat voerseide sindael IX scot; maect te gader dat sgraúen memorie aldaer coste behalúen was ende anders, dat men van mijns hoeren proúanchi nam VI marc IX scot pruus, I marc gherekent voer II scilde ende XVI đ. pruus, maect XIII scilde II est. I mite valent XIX S. VI đ. grote. II est. I mit. — It. te Thoron bi mijns heeren beúelen ende bi Eúeraed Papen hand Hans den scut, om mede te betalen sinen cost, dien hi ghedaen hadde te Thoron binnen VI weken, eer mijn heere daer quam, II marc pruus, valent VI S. I đ. grote II est. — It. Tydeman Papen voer sinen cost dien hi dede van Thoron te comen te Coninxberghe, doe hi mijn heere quam segghen wat finansen dat men daer hebben mochte bi heren Ghered van Florenville IIII marc pruus, I marc voer II scilde ende VI đ. gherekent, maect VIII scilde III grote VI mit., valent XII S. III đ. grote VI mit. — It. swoensdaghes na Dortiendach doe mijn heere reet ten Hoefmeester waert, ghegheúen eenen knecht die met II verleghen paerde alsu verliken leede van Linscote [?] te Marienburch VIII scot valent XII đ. grote ½ est. — It. sondaches voer onser Vrouwendach te Lichmisse te Coninxberghe Tailliuet wederghegheúen die hi ghegheúen hadde om I tonne, daer Jolijt heren Lodewijcs knecht van Agymont al ghewapent vpstont ende daer men vpstac, ende van der tonnen vt te voeren IIII scot, valent VI grote II mit. — It. sondaghes na onser Vrouwen Lichtmisse betaelt te Clays Koenoets bi Masset van den Yser, die mijn heere me[t] vele ridders aldaer verteert hadde te clarende ende te crude XII scot valent XVIII grote x mit. — It. Tydeman Pape voer sinen cost dien hi dede doen hi reet van Coninxberghe, om die borghen die voer mijn heer gheloúen souden tot Kersborch ende voer te Thoron, ende weder te Coninxberghe bi heeren Gheered van Florenville III marc pruus, I marc voer II scilde ende XVI đ. pruus, maect VI scilde II grote x mit, valent IX S. II đ. grote x mit. — It. smaendaghes na onser Vrouwendach te Lichtmisse betaelt te Coninxberghe in die stoúe, daer mijns heere bade met den Oesterrikers I scilt, val. XVIII ₶. — It. bi heren Janne van Pollenen betaelt Rutgheer van Broechusen, die hi wtgheúen hadde voer heren Jans cost voerseyt, heren Ghered van Einskerker, Tideman Papen ende sijns selfs, doe se mijn heere ghesent hadde van Coninxberghe an den Hoefmeester, om ghelt te finieren toit mijns heeren behoef VI marc I scot. XVIII đ. pruus, I marc voer II scilde XVI đ. pruus gherekent, maect XII scilde VII đ. grote I est. val. XVIII S. VII đ. grote I est. — Item sdinxdaghes voer sente Valentijnsdach soe reden Rutgheer van Broechusen ende Johannes van Nederhem van Coninxberghe te Baelgen ende te Brandenburch, ende haelden van den voerseiden ghelde dat daer ghefiniert was tot elken huus III^C marc pruus, ende verteerden VIII scot, valent XII grote ½ est. — It. bi heren Ghered van Florenville Thomas van Pollenen betaelt voer den cost, die sijn knecht ende sijn paerd ghedaen hadden, die wile dat Thomas alome reet haer ende daer met mijn heere ende daren mijn heere sende, ende si niet gherekent noch gheleúert en worden van mijns heren herberghen XVII scilde, val. XXV S. VI đ. grote. — It. te Coninxberghe bi meester Heinry le Mye ghegheúen om ½ pont olien laurijn V scot pruus valent VII grote II est. — It. Harman van Esse ende Tydeman Pape voer haren cost dien si verteerden doe si tghelt haelden te Marienburch ende te Elúinghen, dat daer ghefiniert was bi heren Ghered van Florenville, oúermids hure van paerden daer si tghelt mede voerden VIII marc pruus, I marc voer II scilde ende XVI đ. pruus gherekent, maect XVI scilde VI đ. ø grote, valent XXIIII S. VI đ. ø grote. — It. bi mijns heren beúelen ende bi Tydeman Papen hant betaelt heren Ghered van Florenville, in ofslane van dat hem mijn heere sculdich es van sire jaerrenten LX scilde, val.

1343 28. Dec

pag. 93.

1344 7. Jan.

1. Febr.

9. Febr.

9. Febr.

pag. 94.

10. Febr.

iii ℔. x S. grote. — It. Tydeman Papen bi heren Ghered van Florenville, voer sinen cost, mede te riden van Coninxberghe thuus te Thoron ende weder jeghens mijns heren luden te comen te Colberghe, iii marc pruusch, valent ix S. ii đ. ø grote. — It. te Coninxberghe bi mijns heeren beúelen ende bi Jan Smeeder, om heren Jacobs wtvaert van Noúille, eens ridders wt Vranckerike, te doene, die met mijn heere onthouden was ende aldaer starf Eerst om ii½ roet sindael ghecoft bi Jan den Smeeder, tornikael ende coúerture of te maken ii marc. Item om dat te nayen iiii scot. Item om sijn barnasch te maken van batterien ii½ marc x scot. Item van sinen gheraemte te timmeren ende scraghen ende hout daertoe i marc vi scot. Item van den gheraemte te verwen ende sijn tembre van sinen helme te maken ende L scildekijn van sinen wapen te maken i marc v scot vi đ. Item des camerlinx knecht van Canckerville die dit voerseide harnasch halp maken ix½ scot vii đ. Item om ii gheheel bolcrane ende vi½ ellen bolcrans i½ marc vii scot xx đ. Item iii wiúen die dat bolcraen nayden alomme een ghulden cleet iii scot. Item om coúelare boúen int gheraemte te doene xi scot xii đ. Item van den wasse te draghen ende te weghen xxvi đ. Item om gaern iiii đ. Item om iii roeden tot iiii tortisen xxiiii đ. Item om ½ pont olien ghebesicht ten kaerssen [Kerzen] te maken ix đ. Item om i pont roet kaersen bi te timmeren xii đ. Item om bier den wercluden ghegheúen xii đ. Item om naghele ½ scot. Item om wieroec xii đ. Item te maecghelde van ii^C xxi½ pont was xviii scot. Item Aelbrecht van Niemaghen voer [pag. 95.] sijn arbeit vi scot. Item om i ghulde cleet xviii scilde, maect viii½ marc vii scot ende vi đ. Item om gode ende tofferen ende van vigheli gelde bi heren Preters hant tscappelaens iii marc; dit maect te gader dat heren Jacobs wtvaert voerseyt coste sonder was dat men van mijns heren proúanchi nam, ghedaen bi Jan den Smeeder xxiii marc viii scot, i marc voer ii scilde ende xvi penninc pruus, maect xlvii½ scilt iiii grote iii mit., valent iii ℔. xi S. vii đ. grote iii mit. — It. te Coninxberghe bi mijns heeren beúelen ende bi heren Pieter den capellaen van Jans wtvaert van Skelinghen, eens cnapen van Oestrijc, die met mijn heere onthouden was ende in Lettouwen doet gheslaghen was ende weder te Coninxberghe gebrocht. Eerst om den scilt die men offerde i scot. Item om tgheraemte te maken ende thout daertoe i marc x scot. Item om die kaersen ende van c pont was te maken xi scot. Item van den tornikeele ende coúerture te maken vii scot. Item om roet bolcraen ende wit bolkraen i½ marc viii scot. Item om i cleet ghehuert jeghens s. Claes vi scot. Item x ellen coúelaers ½ marc. Item om naghel i scot. Item om i ghulden cleet iiii marc xix½ scot. Item om gode ende tofferen van ludeghelde ende vigheli ghelde iii marc xi scot; dit maect te gader dat Jans wtvaert van Skelinghen coste, ghedaen bi heren Pieter den cappellaen, xiii marc ii½ scot, i marc gherekent voer ii scilde ende xvi đ. pruus, maect xxvi scilde xiiii đ. ø grote, valent xl S. ii đ. ø grote. Summa van foreynen coste ende van alrehande saken in Februario xiiii ℔. xiii S. vi đ. ø grote iii mit.

Item Willeken van Babilonien wederghegheúen die hi ghegheúen hadde voer mijn [1344 8. März] heere te Coninxberghe in die stoúe vple achten dach in Maerte i scilt, val. xviii grote. — It. bi heeren Ghered van Florenville ende bi Jan den Smeeder ghegheúen Brand, die te scepe voer met mijns heeren dinghe dat men in die Haghe sende, iiii scilde, val. vi S. grote. — It. betaelt eenen pruus van i heiden die mijn heere jeghens hem cocht hadde, ende die mijn heere Heinric van Crupe gaf, dies die huuscommenduer van [16. März] Coninxberghe borghe was, ii marc, valent vi S. i đ. ø grote iii mit. — It. sdinxendaghes na s. Gregoriusdach te Lewenburch bi heren Ghered van Florenville, Jan den Smeeder ende Godefroy van Prees ghegheúen Willeke Dechs knecht, die siin been te [pag. 96.] broken hadde ende daer bliúen moste, iiii scilde valent vi S. grote — It. sondaghes na [29. März] onser Vrouwendach annunciato. bi heren Ghered van Florenville, Godefroy des Prees ende Jan den Smeeder betaelt in mijns heren herberghe te Lubeke, voer den cost van x paerden die mijn heere daer ghelaten hadde ende aldaer x daghen ghestaen hadden, ende van Harmans neúen coste van Esse, die daer bi bleef, ende van Pieter Zoeten ende Brabanters coste, die daer commen waren, v ℔. xiiii S. vi đ., des hadde Jan van Consore ghegheúen Harmans neúe voerseit, doe mijn heere van daer reet, iiii scilde. die maken tstic te xv S. xliii S. soe bliúes dat Johannes betaelde iii ℔. x S. vi đ. i scilt voer xi S., valent ix S. vii đ. grote i est. — It. heren Galea. van Meylane betaelt bi heren Ghered van Florenville die hi mijn heere gheleent hadde te Bresloe, ende Johannes

hiervoer in sijn ontfanc gherekent heeft, IIII^C ghulden van ghewichte, maken III^C XX scilde, valent XXIIII ℔ grote. — It. vpten goeden Vridach toit Osenbrughe bi den meester van mijns heren herberghen ghegheuen heren Danels knechten van Bilsen, haren cost mede te doene met IIII paerden toit sijn huus V scilde, valent VII S. VI đ. grote. — Item als van den ghelde dat mijn heere in Prusen finierde ende ontfaen wert in pruschen penninghen bi ghewichte, soe verloes men aent ghewichte: eerste an II^C marc pruus die Johannes ontfanc van de tresorier te Marienburgh van M marken, die die hoefmeester mijn heere eerst leende, ende daer Tielman Pape dander VIII^C marc of ontfinc, ende te Thoron voerde, mijns heeren proúanchi ende cost aldaer mede te betalen, soe vant Johannes te verliese II marc VI scot. Item van den VIII^C marken die Tielman ontfinc soe rekende hi Johannes te verlieze, daer haer Gheered van Florenville ende Ysebout oúer waren, die Tielman seide dat hi min gheúonden hadde XXIII marc III scot min. Item van II^C marken die Johannes ontfenc van Hildebrant Knoet ende Ghered Scriúere ende gherekent worden in die III^m marc, die die hoefmeester leende, te verlieze van ghewichte II marc I scot min. It. van III^C marken die Johannes ontfenc te Brandenburgh ende gherekent worden in die voerseide III^m marc te verlieze IIII marc V scot. Item van XV^C marken die Johannes ontfenc van Harman van Esse, die Harman voerseit ontfaen hadde te Marienburch ende te Elúinghe, die wile dat men in die reyse was, ende gherekent worden in die III^m marc voerseit, soe vant Johannes te verlieze XIII marc XVIII scot. Item soe rekende Harman van Esse Johannes of, daer haer Gheered van Florenville ende Ysebout bi waren, die hi seide dat hi te verlieze vonden hadde van den ghewichte van den voerseiden ghelde XXIII½ marc. Item soe rekende Ysebout Johannes te verlieze van III^C marc die hi ontfinc van den maerscalc ende van den huuscommenduer van Coninxberghe ende gherekent worden in die III^m marc voerseyt, ende in C marc die hi ontfinc van Tielman Pape III marc X scot. Item rekende Jan van Consore Johannes te verlieze van III^C XXV marc prusch penninghe, luttel min of meer, die hi bi ghewichte ontfinc ende voert ghetelt wt gaf te veel stonde, beyde te Thoron ende te Coninxberghe V½ marc VII scot ende X đ.; dit maect te gader dat verlies van den ghewichte van den pruuschen penninghen beloept LXXVIII½ marc VI scot X đ. pruusch, I scilt gherekent voer ½ marc VIII đ min, maect CLXI scilde II grote IIII mit., valent XII ℔ XX đ. grote IIII mit. — It. om fronscijn ende papier ende om ynct, binnen alder voerseit tijt ende van deser rekeninghe te scriúen ende te dobbeleren XIIII S. VI đ. grote. Summa van foreynen coste ende van alrehande saken in Martio ende in Aprili XXXVIII ℔ XII S. XI đ. grote III mit.

1344 2. April

pag. 97.

Vytgheúen van gheleyde ende den ghenen die mijn heere ende sinen luden wech wijsden tusschen Venesgen ende Prusen ende van Prusen voer thuus waert.

pag. 109.

It. te Wene sdonredaghes XVII daghen in December bi mijns heren beúelen ende bi Ysebouts hant ghegheúen eenen leetsman, die heren Danel van Bilsen ende anders mijns heren lude die voer reden te Prusen van mijns heren weghen gheleed hadde tot Brunes, ende weder comen was te Wene, III duk. val. III S. VII đ. grote V mit. — It. svridaghes na Kersdach te Middelwolde bi heeren Dieric van Walecourt ende bi Ysebouts hant den luden van den dorpe, die alle den nach ghewaect hadde ende ghewacht alomme tdorp, dat gheen lude heymelike daer in en quamen, om mijn heere vp te lopen, XX grote beems, I ghulden voer XII grote, valent II S. grote. — It. te Vranckensteyn sondaghes na Kersdach bi den maerscalc XXIII wakers, die alle den nacht waecten met mijns heren luden ende sciltwacht hilden, bi Ysebouts hant XLVI grote beems, I ghulden voer XII½ grote, valent IIII S. III đ. ø grote I est. — It. sdinxdaghes na Kersdach te Breslo bi Jakemin van Lens ende bi Ysebouts hant ghegheúen IIII knechten, die alle den nacht waecten om mijns heren herberghen, I duk., val. XIIII đ. grote X mit. — It. selfs daghes te Breslo ghegheúen den wakers van der stat, bi mijns heeren beúelen I ghulden, val. XIIII đ. grote X mit. — It. vpten jaers aúond tot Elzen [Oels], bi mijns heeren beúelen ende bi Ysebouts hant, VI ghesellen met armborsten, die mijn heere gheleed hadden van Breslo tot Elzen, VI ghulden, val. VII S. II đ. grote X mit. — Item te Caleys svridaghes na Jaersdaghe Godefroyt van Prees wederghegheúen bi

1343 17. Dec.

26. Dec.

28. Dec.

30. Dec.

30. Dec.

31. Dec.

pag. 110.
1344 2. Jan.

Ysebouts hant, die hi ghegheuen hadde eenen leedsman, die mijn heere gheleed hadde
1311 4. Jan. van Sciltberch tot Caleys, I ghulden, valet XIIII grote X mit. — It. te Coenijn sondaghes IIII daghen in Januario betaelt van passagen bi Ysebout ouer die riuiere in der dagheraet van alle mijns heren paarden ende van den ghesellen van Oesteriic, X ghulden,
5. Jan. valent XII S. grote. — Item smaendaghes vpten Dortienauond betaelt bi Ysebout III leedsmannen die mijn heere ende syn lude gheleed hadden van Raedse te Thoron,
6. Jan. XVII grote beems, val. XX grote. — Item vpten Dortiendach te Thoron bi Eueraed Papen hand, van der passagen van mijns heeren paerden ende der ghesellen van Oestrijc VIII marc pruus, I scilt gherekent voer XII scot, VIII đ. mijn, valent XVI scilde VI đ. ø grote ende bi Ysebouts hant XII gr. beems I ghulden voer VIII
21. März grote, maect te gader XXV S. VII đ. grote II est. IIII mit. — Item sondaghes na s. Gheretrudendaghe eenen man, die mijns heeren lude gheleed hadde van Cosselijn te Colninberghe, bi heren Ghered. van Florenville I lam, valet XV grote. — It. sdin-
23. März xendaghes XXIII daghen in Maerte, bi heren Ghered van Florenville ende bi Tydeman Papen hant, I leedsman die mijns heren lude ghelcet hadde van Wolgast te Grijps-
23. März wolde VIII grote beems val. VIII đ. ø grote I est. — It. selues daghes bi heren Ghered van Florenville, des hertoghen cnape van Statijn, die mijns heeren lude gheleede van Wolgast te Mezonde II scilde, valent III S. grote. — It. bi heren Ghered van Florenville ghegheuen eenen leedsman van Mezonde te Rebenisse VIII grote beems, val. VIII đ. ø grote I est. —
30. März Item sdiinxendaghes na onser Vrouwendach annunciatio. bi heren Ghered II cnapen, die mijns heeren luden gheleeden van der stede weghen van Hamburch wel VI milen
31. März verre, I scilt val. XVIII grote. — It. swoensdaghes na onser Vrouwendach eenen man die mijns heren lude gheleede van Voerde te Bremen I scilt valet XVIII grote. — It. bi heren Ghered van Florenville ende bi Tielman Papen hant eenen man die mijns heeren lude gheleede van Bremen ter Vecht II ghulden, valent II S. IIII đ. ø grote I est. — It. bi heren Ghered ende bi Tielmans hant voerseyt eenen leedsman van Vecht te Riene. II scilde, val. III S. grote. — It. bi heren Ghered voerseyt, des grauen cnape van Teclenburgh, die mijns heeren lude gheleede doer siin land I ghulden, valet XIIII đ. grote X mit. — It. bi heren Ghered voerseyt eenen leedsman van Riene te Benthem VIII oude grote, I scilt voer XIII đ. ø grote, val. X grote II est. — It. bi heren Gheered voerseyt eenen leedsman van sgrauen weghen van Benthem, die mijns heren lude gheleede tot Oldenzele I scilt, valet XVIII grote.

b) Rekening-Kost der reise in Pruissen des graaven van Oostervant van St. Martyn in winter 1386 tot 19. April 1387, onder hertoge Albrecht van Beieren.

Unter obiger Ueberschrift besitzt das königl. niederländische Reichsarchiv in einer Foliohandschrift von 50 Blättern nachfolgenden Bericht über eine Preussenfahrt, deren unter den preussischen Quellen Wigand v. Marburg (oben c. 141. not. 1781) ganz im Allgemeinen und die Annal. Thorun. sowie Johann v. Posilge s. a. 1387 nur ganz beiläufig gedenken. Die mir zugänglichen gleichzeitigen niederländischen Quellen beachten das Ereigniss gar nicht; doch sind es, wie man voraussetzen darf, glaubwürdige Quellen, auf Grund deren François Vinchant Annales de la province et comté du Hainaut (Bruxelles 1849) T. III. p. 278 berichtet: »De son costé le comte d'Ostrevant se retira dans le Haynaut, résolu de faire esclore les desseins de son père, en conduisant une armée dans la Prusse au secours des chevaliers teutoniques. A ceste fin il fit une journée d'estat dans Mons et demanda quelque levée d'argent pour soutenir les frais du voyage et de l'armée, dans laquelle parurent plusieurs seigneurs, Hennuyers, Hollandois et Bourguignons sous ses drapeaux, qui d'un costé portoient un Saint-George avec les armes de Bavière et de Hainaut escartelées et de l'autre une herche d'or sur un fond de geules avec ceste devise: Evertit et aequat. Après que le comte Guillaume se fut transporté dans la Prusse avec son armée, il fut long temps attendant secours des autres princes chrestiens, et n'en voyant point d'apparence, il quitta son entreprise et retourna chez soy, trouvant sa mère trespassée et enterrée à la Haye.

Graf Wilhelm v. Ostervant, Sohn des Herzogs Albrecht v. Bayern, der 1379—1404 13. Dec. Graf von Holland war, hatte von seinem Vater 1385 die Grafschaft Hennegau abgetreten erhalten und regierte nach dessen Tode von 1404—1417 als Graf Wilhelm VI. auch über Holland. Kurz vor seinem Auszuge nach Preussen (1386 Aug.) war er wegen seiner bei der Belagerung von Damme bewiesenen Tapferkeit vom französischen Könige Carl VI. zum Ritter geschlagen worden. Die in der Ueberschrift unsers Berichtes gebrauchten Worte onder hertoge Albrecht bedeuten nur, dass der Zug während der Regierung Herzog Albrechts ausgeführt worden sei.

Dit is al sulc ghelt als Ghijskyn van Diepenburch heeft ontfanghen tot mijns hen behoef van Oesterúant sijn reijse in Prusen mede te doen die hi reysde omtrent sinte martynsmisse jn den winter jn't Jaer lxxxvj jn paymente gherekent. i R. ghulden vor xxxvij grote, sUngersche ghulden vor xxxjx grote, j Franc vor xl grote, j nobel vor lxxxiiij grote, j pruus marke vor lxxv grote ende j Dordr. ghulden vor xxxi½ grote Ende anders alle paymente daer na. 1386 11. Nov.

In den eersten ontfaen die die proest van berghen in Henegouwe Ghijskijn vorsz. leúerde jn ghereden ghelde bi alrehande paijmente dat te samen gherekent wort ende beloept in eenre somme ix^{m} Dordr. ghulden. — Item noch ontfaen van den prvofst voersz. die hi Ghyskiin dede leueren tordr. boue desen ix^{m} gulds voersz. en daer Ghijskiin sine brief va quitancie of gaf goede rekeninghe daer of te doen v^{C} Dordr. gulden. — Item ontfaen die ghefiniert wordin In Prucen te Conincsberge ende elwaer teghen Heynric Gothen bi minen her den Joncher van Arkel hern bruysten en anders myns hern rade die hi met hem in die reijse haddo vj^{m} marke van pruus; elke marke lx R. Ende elken Dordr. ghulden xxv R. fac. xiiij^{m} iiij^{C} ghulden. — Item ontfaen die die stat van Lubecc minen her lienden eerst iiij^{C} R. ghulden facit iiij^{C} lxix Dordr. ghulden en xxvj½ Dordr. gl. Item ij^{C} lx nobel facit vj^{C} xciij Dordr. ghulden ende v½ grote comt te samen xj^{C} Lxiij Dordr. ghulden ende v½ grote. — Summa van al Ghijskyns ontfanc voirscz. xxv^{m} Lxiij Dordr. guldens v½ grote.

Dit is wtgheuen Ghyskyns van Diepenberch jn die reyse die myn here van Osteruant dede in Pruchen als voirsz. is. pag. 3.

Eerst wtgheuen ende gheleuert Jan Herman om te betalen den cost van der herberge jn die reijse daer hi of rekenen sal eerst Lxxxviij Dordr. ghulden. Item xvj^{C} en lxiij R. ghulden facit xix^{C} liij Dordr. ghulden xi½ grote. It. ij^{C} lxix fr. facit lij^{C} xlj Dordr. ghulden xviij½ grote. Item x^{C} lxxx Ungersche gulden facit xiij^{C} xxxvij Dordr. ghulden iiij½ grote. It. iiij^{C} xxix½ nobel facit xj^{C} lix Dordr. ghulden. It. xix^{C} lxxj marc xv sch. pruus facit iiij^{m} vij^{C} xxxj Dordr. ghulden comt al te samen daer Ghyskyns Jans voirscr. open plackert of beeft dien hi hier ouerlewert ix^{m} vj^{C} x Dordr. Ghulden lij grote. — I. Summa per se ix^{m} vj^{C} x Dordr. ghulden iij grote.

Ghegheuen minen here In syns selues hant en van ghelienden ghelde betaelt. pag. 4.

In den eersten tot Vranckeuoert ghegheuen minen her die Ghyskyn hem seluen leuerde des dinxdages na sente Andries daghe mede te dobbelen L Dordr. ghulden. 4. Dec. — Item ter seluer stat minen her ghegeuen bi boedscip van Claes Cromme mede te dobbelen xl Dordr. ghulden. — Item ter seluer stat bi boedscip van Claes Cromme minen here ghegheuen mede te dobbelen xl Dordr. ghulden. — Item ter seluer stat minen he In syns selues hant ghegheuen mede te dobbelen l Dordr. gulden. — Item ten Praghe opten Kersauont minen heer ghesent bi Jan van Cronenburgh mede te 24. Dec. dobbelen xl Dordr. gulden. — Item opten Kersdach ter seluer stat minen here ghe- 25. Dec. sent bi Danel van den Poel mede te dobbelen xl Dordr. gulden. — Item des donre- 1387 3. Jan. daghes na jaersdaghe bi Dirc van Wassenaer te Drossen ghesent minen here mede te dobbelen xl Dordr. gulden. — Item jn Dertiendenauont te Vreedbergh minen her 5. Jan. ghegheuen in syne selues hant mede te dobbelen xxiij Dordr. gulden. — Item op 6. Jan. den xiii dach minen here gheghenen en syns selues hant te verspelen en anders te besinghen om der hoechtyt willen L Dordr. gulden. — Summa iij^{C} Lxxiij Dordr. guld.

Item te Kisselyn des donredages na Dertiendach gheghenen minen her bi Willem pag. 5. 10. Jan. van Egmonde mede te dobbelen xxvj Dordr. ghulden. — Item te Coninxberge des 26. Jan. saterdages na sente Pouwels dach Conuersio doe quam mijn heer daer binnen ghegheuen hem mede te dobbelen by hern Bruijstein lx Ungersche ghulden facit lxxiij Dordr. ghulden ix grote. — It. des sonnendages daer na ter seluer stat bij Jan van Cronen- 27. Jan.

burch minen heer ghegheuen mede te dobbelen lx Ungersche gulden facit lxxiiij Dordr.
1387 27. Jan. ghulden ix grote. — Item op die selue tyt aldaer ic selue minen her ghegheuen mede te dobbelen c Ungersche gulden facit c xxiij dordr ghulden xxv½ grote. — Item des
28. Jan. manendaghes daer na aldaer by Clas Cromme ghegheuen minen her mede te dobbelen
29. Jan. c Ungersche gulden facit c xxiij Dordr. ghulden xxv½ grote. — It. des dinxdages daer na aldaer bi Jan van Cronenburch minen her ghegheuen mede te dobbelen L Ungersche gulden facit Lxj Dordr. gulden xxviij½ grote. — It. bi Oestelet van Goongysx minen
14. Febr. heer ghesent xviij Dordr. gulden. — Item op sinte Valentijns dach minen heer ghe-
10. Febr. gheuen mede te sayen vj marc facit xiiij Dordr. gulden xij grote. — Item des sonnendages na sinten Achten [Agathen] dach bi Danel van den Poel minen her ghesent mede te dobbelen c fr., die Heynkijn Berm. liende. Daer gaf Ghyskyn hem voer inde betalinge xlix nobel v grote pruus facit c xxx Dordr. gulden xxvj grote. — It. de Kisselijn bi mijns hern beuelen Dirc van Wassenaer weder ghegheuen die hi minen he[re] ghelient hadde xx fr. facit xxv Dordr. guldens xij½ grote. — Summa vj^{C} lxxij Dordr. guld. xxij grote.

pag. 6. Item minen here selue ghegheuen des sonnendages na vastelauont te Coninx-
24. Febr. 28. Febr. berghe i Marc xx sch. pruus facit iij Dordr. gulden vj grote. — It. des donredage na sente Mathijs dach bi boetscip van Jan daer minen here ghesent mede te dobbelen te Melüinghen xx Dordr. gulden. — It. bi Jan Herman minen here in syns selfs hant ghe-
22. Märs gheuen ij nobel j fr. facit vj Dordr. gulden xix grote. — Item des vridages na sente Gheertruden dach minen her ghegheuen in syn hant te Hamborch c R. ghulden facit c xvij dordr. gulden xiiij½ grote. — It. minen he in syns selues hant zeder dat hi van
22. Juli der reyse wt Pruchen quam tot sinte Marien Magdalenen dage toe tot alrehande tiden te zamen gherekent facit lij Dord. gulden. — Item bi myns hen beuelen Heynkijn Bñier wederghegheuen ende betaelt die hi minen her ghelient hadde in ghereden ghelde c marc facit ij^{C} xl Dordr. ghulden. — It. bi myns hern beuelen Claes Cromme wederghegheue en betaelt die hi minen he ghelient hadde c marc facit ij^{C} xl Dordr. ghulden. — It. bi myns hern beuelen Pellegrim weder ghegheuen die hi minen here ghelient hadde Liij marc viij sch. pruus facit c xxvij Dordr. gulden xvj grote. — It. bi myns hern beuelen Pieter sinen camerlinc wederghegheuen die hi minen he ghelient hadde xlij Ungersche ghulden facit lij Dordr. gulden. — Summa viij^{C} lviij Dordr. gulden xxiiij grote.

II. Summa wtgheuen minen heer in syns selues hant en van gheliendeu ghelde betaelt xix^{C} iiij Dordr. guld. xiiij½ grote.

pag. 7. **Groet foreijn.**

In den eersten ghegheuen bi myns hern beuelen te Nymaghen den ghesinde in
1386 23. Nov. myns heren huijs van Ghelre op ten xxiij dach in Nouembri L. Dordr. ghulden. — Item bi den joncheer van Arkel bi hern Bruysten bi hern Jan van Keruenen in mynre vrouwen huijs van Ghulic te Castere ghegheuen den ghesinde te hoescheden des son-
26. Nov. nendage opten xxvj dach in Nouembri L Dordr. gulden. — Item Heynric van den Rijn ghecoft te culen tafelen en dwalen tot mijns hern behoef om xij R. guld. facit xiiij Dordr. gulden iij grote.

4. Dec. Item des dinxdages na sente Andries daghe te Vranckeuoerd ghecoft tot myns hern behoef daer heer Bruijsten en Heijnkyn Bñier bi waren, j sulueren ghordel van vj½ marc en iij loed die marc om vij guldens ij tur. facit xlviij rynsche ghulden min. vj tur. facit Lvj Dordr. gulden iiij grote. — Item ter seluer stat j lanc vergulden gordel van iij marc iij½ loed min, elc marc xj R. guld, facit xxx R. gulden vij tur. facit xxxv½ Dordr. gulden. — Item ter seluer stat j vergult gordel van vij½ marc ij½ loed elc marc ix½ R. gulden facit lxxij½ R. gulden iij tur. facit Lxxxiiij Dordr. gulden xxvj grote. — It noch j veter wit van v marc iij grote loet min, elc marc vij½ R. gulden facit xxxvj R. gulden, facit xlij Dordr. gulden ix grote.

Item ghecoft te Colen daer Heynkyn Bñier bi was xxxij sulueren scalen en ij lepelen weghende xxiiij marc j loot min, elc Marc vj½ R. gulden ij witte penningen
pag. 8. doen cL viij R. guldens facit cLxxxv½ Dordr. gulden ij½ grote i deutke. — Item ter seluer stat voir minen heer ghecoft j vergulden veter clinkende die woech v marc 1½ loed, elc marc om xi ghulden R. doen Lvj R., gulden facit Lxv Dordr. guld. xxiiij grote.

Item wtghegeuen van verliese van paymente alse van duseut fr., die Ghyskyn wisselde te Colen om R. gulden ouermids dat die beter in den wech waren, dat coste te verlies xxxv Dordr. gulden xxvij½ grote. — It. noch wtghegeuen van verliese van paymente alse van ij[m] Ungersche gulden die Ghysken coste in die wissel te Vranckeuord om R. gulden ouermids dat die voirdaer beter in die wech waren, dat coste te verlies an elke c Ungersche gulden vj R. gulden en j gulden van wissel en weghen. Comt te samen c xxj R. guldens facit c xlij Dordr. gulden iiij grote. — It. noch wtghegeuen van verliese van paymente van iiij[C] iij R. gulden te Ghyskijn coste de Melingen [Elbing] om payment ende costen te scade elc stic iiij đ. pruus facit v Dordr. gulden xj grote. — It. van c nobel die Ghyskyn coste seluen stat elken nobel om viij đ. pruus, facit ij Dordr. ghulden xx grote. — It. noch ghegheuen van ij[C] nobel die Ghyskyn coste te Dancsinc [Danzig] daer hi af gaf van elken nobel x penninge pruus facit vj Dordr. ghulden xx grote.

Item bi myns hen beuelen ghegeuen den nonnen te Vranckeuoerd xxx R. gulden, facit xxxv Dordr. gulden vij½ grote. — It. des dinxdages na onser Vrouwendach conceptio gheghenen bi mijns hen beuelen hanschoen hasenstaf, die minen her waerscúwede voer den hertoghe van den Berghe en den graue van der Marc cL Dordr. gulden. — It. op die selue tyt bi myns hern beuelen ghegheuen eenen stoute die hern Reynaert ouer en zadelboghen gheleyde om den biscop van Mens te zoken xl Dordr. gulden. — Item op die selue tyt bi myne hern beuelinghe ghegheue den scoute van Vranckeuoerde die meet heer Jan Keruenen ghereden was van myns hern weghen an den her van Wierthin [Wertheim] en an den biscop van Wiertsberghe om gheleyde en die syn paert of ghereden hadde in myne hern dienst hem ghegheuen voer sijn paert en van hoescheden lxx Dordr. gulden. — Item bi myns hern beuelen ghegheuen des grauen ghesellen van Wierthin die na minen her gewacht hadden om he te gheleyden iij daghe lanc ghegheuen vor horen cost xxij Dordr. gulden.

1356 11. Dec.

pag. 9.

Item te Coninxberghe betaelt bi beuelen van den meesters Ridders om tafelen en dwalen die die peyntiers ontfinghen viij marc x sch. v đ. pruus facit xıx Dordr. gulden xviij½ grote.

Item betaelt bi Pieter van Arnemuden om linnen laken tot mijns hern behoef lxxiij sch. pruus facit ij Dordr. gulden xxıx grote. — It. die ij trōpenaers om ij britzen van myne hern wassen die weghen ij½ marc suluers die voir ghegheue van goude suluer en tmaken x marc vj sch. pruus facit xxiiij Dordr. gulden vij½ grote. — It. bi Pieter mijns hen Camerlinc om ij vergulden laken ghegheuen xxıx marc pruus facit Lxıx Dordr. gulden xviij grote. — It om j cambucaet viij½ marc facit xx Dordr. gulden xij grote. — Item bi Pieter noch om palstern cussen tenewaes van den cussen te maken scaepsuellen en roet leder, en anders alrehande dinghen die in mijns heers stoue en camer behoerden ghegheue ıx nobels xl sch. v đ. pruus facit xxv Dordr. gulden xxvij½ grote.

Item bi Heynric Guet te Dantsic tot mijns hern behoef om iij roede laken; elc laken vij marc j vier[dung?] facit xxıx marc en j vier [sic] facit Lij Dordr. gulden vj grote. — Summa xiij[C] viij Dordr. guld. xxv groot j doytk.

Item noch om ij roede Oudenaerts laken elc om vij marc fac. xiiij marc facit xxxiij Dordr. gulden xviij grote. — It. te Melinghe bi Heynric Goot om iiij roede Oudenaerts laken elc vij½ marc facit xxx marc, fac. lxxij Dordr. gulden. — Item noch om j half roet scaerlaken xxij marc, facit lij Dordr. gulden xxiiij grote. — It. noch om x½ ellen scaerlakens ıx½ marc facit xxij Dordr. gulden xxv½ grote.

pag. 10.

Item noch bi Heynric Goot om alrehande cruyt stůer en ael dat Heynkyn Bñier ontfinc en voirt leuerde in die coken ghegheue clxxiij marc xxvj sch. pruus, facit iiij[C] xvj Dordr. gulden vij grote.

Item bi hern Jan van Keruenen an haren Goten hant om vj aem xxxvij stoep rynsche wyns; elc aem iij½ marc facit xxij marc v sch. vj đ. pruus mit dat hi coste te vaten facit liij Dordr. gulden vij grote. — It. om ij vate viij sch. pruus facit xj grote.

Item bi hern Jan van Keruenen te vrachte die proucancie voirsch. te Coninxberghe te voeren, die hi te Dantsinc bi Heynric goten gecoft hadde, ghegheuen ıx marc facit xxj Dordr. gulden xviij grote.

Item tot mijne hern behoef bi Claes Cromme om lxxxv marters velle xvij½ marc v scot en 1 β te drincghelde facit te gader xvij ½ marc xvij β. vj đ. facit xlij Dordr.

gulden xx grote. — Item noch bi Clays Cromme om vij marter uelle elc v scot, facit xxxv scot en vj scot van maken facit te gader j½ marc xij β. vj đ. pruus, facit iiij Dordr. gulden iij grote.

Item bi Jan Martyn myns hen cordewanier om alrebande leder ghegheuen viij½ marc xiij β. facit xx Dordr. gulden xxix grote.

Item bi heern Jan van Keruene noch om cruyt xl marc vij ½ scot, facit xl marc xviij β. ix đ. pruus facit xcvj Dordr. gulden xxiij grote.

pag. 11. Item bi boetscip hern Bruystens j duutschen ridder hern Voelman van mijnes hern weghen ghegheue lvij½ nobel en xiij β. pruus facit clv Dordr. gulden v grote.

Item bi myns hern beuelen Otho van Asperen van j sulueren gordel van vij marc suluers elc marc vij Dordr. gulden, facit xlix guldens, en vor tmaken xij gulden facit lxj. gulden, en dat gaf myn heer wech, do hi syn hof helt ende daer voer ghegheue xxiij½ nobel, facit Liij Dordr. gulden xiij½ grote.

Item bi myns hen beuelen om j sulueren gordel dat hi wech gaf doe hi syn hof helt tot Coninxberghe jeghens Dirc van Duǔoerde ghecoft dat woech viij marc suluers facit lvj gulden en voir tmaken viij gulden daer voir ghegheue xxv nobel facit Lxvij Dordr. gulden xiiij½ grote.

Item bi myne hern beuelen 4. goutsmit die minen heer maeckte an j gordel L sulueren vergouden scaepsveller daer Heynkyn Bn̄ier bi was diet dede maken ghegheue xix nobel facit Lj Dordr. gulden viij½ grote. — It. bi Hannekyn myns hern camerlinc om mijns hern laken te sceren en om alrehande ghaern ghegheue ij marc iiij β., facit v Dordr. gulden.

Item bi boetscip van Claes Cromme Hans Hasenstaph vor j pels die mijn heer him ghenomen hadde ghegheuen jx marc facit xxj Dordr. gulden xviij grote. — It. bi Claes Cromme van side en van alrehande ander dinghe daer Ghysken een cedel van hem of heeft ghegheue x marc xvj β. vj grote, facit xxiiij Dordr. gulden xx grote.

Item bi Wenemeer gherekent bi mijne hern scipper, die myns hern prouianci in Pruchen voerde van vracht en van allen anderen cost hem daer vor ghegheuen lxv marc xv β. facit clvj Dordr. gulden xviij grote. — Item den knechten van den scepe die tgoet uten enen scepe in dat ander setten te hoescheden ghegheue ij marc, facit iiij Dordr. gulden xxiiij grote. — It. bi Heynric Gote, doe myns hen prouiancl te Dantsinc ant lant ghecomen was, die lude die tys braken die die prouanci vten scepe deden en diese te Dansic binnen voerden en inden kelnaer deden en met anderen oncost, die pag. 12. daer toe was ghegheue, jx marc xxiij β. jx đ. facit xxij Dordr. gulden xvj grote. — It. bi Heynric Gothe doe Wemmer weder ome ghesent was van Coninxberghe te Dantsic om die prouanci te doen comen en die hi dede berechten als daer toe ehoerde bi Heynric Gothen rade xij marc xv β. facit xxix Dordr. guldens xij grote. — It. coste die prouanci te voiren van Dansic te Coninxberghe mit waghen ende met sleden en mit anders onraet daer Heynric Gothe en Wemmer bewisinghe of ghedaen hebben mit te delen xxxiij½ marc viij β. facit Lxxx Dordr. guldens xxj grote.

Item den burghemeester te Coninxberghe van xx ellen lakens dat die duytsche heren hadden die mit minen her ghereden souden hebben in die reyse ghegheuen viij marc xx β. facit xx Dordr̄. gulden. — Item Wemmer van Laken dat die yraǔden hadden ghegheue xj marc facit xxvj Dordr. gulden xij grote.

Item bi Wenmeer en Copheyn voir viij myns hern knapen, die te Coninxberghe bleuen bi myne hern denghe ende somme siec, ghegheue te teerghelde xxx marc facit Lxxij Dordr. gulden.

Item bi hern Bruysten om j cambucaet dat die besloten stonnen hadden te Coninxberghe ghegheue viij½ marc, facit xx Dordr. gulden xij grote.

Item te Kesselijn bi mijns hern beuelen Jan van Cronenburgh voir j sulueren gordel en voir dat hem myn heer schuldich was ghegheuen L nobel facit cxxxv Dordr. gulden vij½ grote. — It. Zadelbogher Wybn̄t en Gidkyn die te Kisselyn ziec bleuen bi myns hern beuelen ghegheue te verteren onder hem drien xxx fr. facit xxxviij Dordr. gulden iij grote. — Summa xviij^{C} xxxj Dordr. gulden v½ grote.

III. Summa wtghegheue in grote foreyn iij^{m} xxxjx dordr. guld. xxx grote.

Ghegheuen pipers en hirauden.

pag. 13.

In den eersten te Nymaghen om xxx blazoen van mijns hern wapen dat was op den xxij dach van Nouembri jx Dordr. gulden. 1386 22. Nov.

Item te Ghelre bi myns hern beuelen, daer Danel van den Poel die boetscip of dede ghegheuen myns hern pipers van Ghelre x Dordr. gulden. — Item bi beuelen des joncheren van Arkel en hen Bruystens van Harwinen van myns hern weghen ghegheue des biscops pipers van Colen xv Dordr. gulden. — It. ghegheuen bi hern Bruystens beuelen van harwinen van myns hern weghen myns hern Heraud van Ghelre te Costeren iij Dordr. gulden.

Item bi den joncheer van Arkel en bi hern Bruysten ghegheue der stat pipers van Colen vj R. guiden facit vij dordr. gulden j½ grote. — It. bi hern Bruysten noch iij andere speeiluden vedelaer quintaerner en een man die op die rebaybe speelde ghegheuen vj dordr. gulden. — Item te Colen myns hern missagiers van Ghelre Jan van den Bosch ende enen anderen ghegheuen vij Dordr. gulden.

Item des manendaghes na sinte Katrinen dach bi beuelen hern Bruystens van myns hern weghen ghegheuen des hertoghen heraude van Berghe iiij Dordr. gulden. — Item op den seluen dach des bisscops zot van Cůlen en sinen vader ghegheuen by hern Bruystens boetscip ij Dordr. gulden. 26. Nov.

Item om iiij scilde van mijns hen wapen iiij Dordr. guldens en j fr. om ij ellen lakens ouer de cofer te legghen daer ij scilde op ghenayt waren van myns hern wapen facit v Dordr. ghulden viij½ grote. — It. bi boetscip myns hen harnaschmaker Huwaert van Beemtac ghecoft c viij penijon om viij R. gulden facit jx dordr. ghulden xij½ grote. — It. bi den seluen ghecoft iij yseren borsten om ij Dordr. gulden.

Item bi boetscip hern Bruystens ghegheuen Oesteryc den heraude ij R. gulden iiij grote facit ij Dordr. gulden xxj½ grote.

Item des dinxdaghes na sinte Katrinen dach bij myns hern beuelen ghegheuen des bisscops heraude van Colen dat was te Bonne iiij Dordr. gulden. 27. Nov.

Item t'Andenaec des moensdaghes na sinte Katrinen dach bi boetscip heren Bruyskens ghegheuen der stat pipers van Andenaec iiij Dordr. gulden. pag. 14. 26. Nov.

Item te Couelens op sinte Andries auond ghegheue den knecht die minen here j zwaert brochte en j bohelaer van bisscops weghen van Trier vj R. gulden facit vij Dordr. gulden j½ grote. — It. ter seluer stat opten seluen dach bi bootscip hen Jans van Keruenen des bisscops ghetarner ende lutenaer iij Dordr. gulden. — Item ter seluer stat opten seluen dach bi hern Jans boetscip voirsz. ghegheuen enen gokelaer j Dordr. gulden. — Item ter seluer tyt ij cloester joncvrouwen die hoer cloester verbernt was ghegheue bi hern Ansels boetscip van Trasengijs hoer Cloester mede te doen timmeren v. R. gulden facit v Dordr. gulden xxvij ½ grote. 29. Nov.

Item des saterdaghes na sinte Andries dach doe quam mijn her te Mens ghegheue bi hern Jans boetscip van Keruenen ij paer pipers iiij Dordr. gulden. — It. te Mens des bisscops spreker van Trier ghegheuen bi hern Jans boetscip van Keruenen ij Dordr. gulden. 1. Dec.

Item te Vranckeůoerd iiij pipers des hern van der Sperre [Spenne?] bij boetscip hern Jans van Kerůenen ghegheůen iij Dordr. gulden. — It. ter seluer stat j lutenaer des hern van Cronenburch ghegheue j R. guldens facit j Dordr. gulden v½ grote. — It. ter seluer stat des grauen pipers van Catzenellieboghe ghegeue iij Dordr. gulden. — It. ter seluer tyt des hertoghen Adulfs vedelaer van Beyeren en des bisscops floyter van Mens ghegheue te gader ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj grote. — It. ter seluer stat bi boetscip hern Bruystens van Herwine ghegheue j scermer ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj grote.

Item op sinte Lucien dach ghegheue iiij pipers des grauen van Ryneghe tes bisscops heem [?] iiij R. gulden facit iiij Dordr. gulden xxij grote. 13. Dec.

Item des vridaghes na sinte Lucien dagh te Kitsinghe ghegheuen iij Pipers des bisscops van Wiertsberghe iij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj ½ gr.ote — It. ter seluer stat ghegheuen j quintaerner des coninck van Enghelant bi rade hern Bruystens van Helwine j R ghulden facit j Dordr. gulden j½ grote. — It. j trompet des bisscops p. 15. 14. Dec.

van Mens op die selue tyt der seluer stat ghegheue j R. gulden facit j Dordr. gulden v½ grote. — Item ter seluer stat op die selue tyt ghegheue ij pipers eene grauen die 1386 15. Dec. syn naem vergheten is j R. gulden facit j Dordr. gulden v½ grote. — Item des saterdaghes na sente Lucien dach te Nyer stat iij pipers des grauen van Wolfsteijn ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj grote.

16. Dec. Item te Nůrenberch des zonendaghe na sinte Lucien dach ghegheue der stat pipers van Nuerenberch viij Dordr. gulden. — Item ter seluer stat op die selue tyt 26. Dec. ghegheue des hertoghen spreker van Brunswijc j Dordr. gulden. — Item op sinte Steffens dach ghegheue iij pipers der stede van Nurenberch ij Dordr. gulden. — Item des selues daghes bi den heere van Lens en bi hern Bruysten ghegheue v des coninex pipers bongheuaer en lutenaer en j trompet des grauen van Rinegghe onder hem allen xij Dordr. gulden.

27. Dec. Item te Praghe op sinte Jans dach ewangeliste bi den joncheer van Arkel ghegheue ij pipers des hoeftsmeesters 't Sconinx van Beem iij Ungersche gulden facit iij Dordr. gulden xxij½ grote. — Item seluer tyt des Coninex messagier van Beem ghegheuen iiij Dordr. gulden. — Item seluer tyt eenen armen ridder die in Armenien gheuanghen was als hi seyde ghegheuen j Ungersche gulden facit j Dordr. gulden vij½ grote.

30. Dec. Item des sonnendaghe na kersdach te Gorles des voochts Piper van Ghorls ghegheue iij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj½ grote.

1387 3. Jan. Item des donredaghes na jaersdach te Vranckevoerd der stede pipers van Vranckeuoerd bi boetscip Danels van den Poel ghegheuen iiij Ungersche gulden facit iiij Dordr. gulden xxx grote. — Summa c lxxjx Dordr. gulden xxij½ grote.

pag. 16. Item ter seluer tyt bi boetscip Daniels voirscz. j Spreker des voechts van der stede van Vranckeuoerd ghegheue j Ungersche gulden, daer was Jan van Cronenburch bi, facit j Dordr. gulden vij½ grote.

17. Jan. Item te Dansic des donredaghes na sinte Ponciaens dach bi heren Bruysten der stede pipers van Dansic ghegheue iij franc facit iij Dordr. gulden xxv½ grote.

10. Jan. Item des donredaghe na Dertiendach te Kisselyn der stede pipers aldaer ghegheuen j Ungersche gulden facit j Dordr. gulden vij½ grote.

24. Jan. Item te Melunghe des donredaghe na sinte Agnieten dach der stede pipers ghegheue ij franc ende ij Ungersche gulden facit v Dordr. gulden ½ grote.

Item op die selue tyt ghegheue te Brunsburgh der stede pipers xx β. pruus. Item noch te vedelaers te Melunghe ghegheue xx β. pruus. Item aldaer ter seluer tyt j spreker xx β. pruus facit te gader ij Dordr. gulden xij grote.

27. Jan. Item te Coninxberghe des sonnendaghes na sinte Pouwels dach conuersio meesters Eggaert ghegheue x β. pruus j Dordr. gulden facit j Dordr gulden xij grote. — 3. Febr. Item des sonnendaghes na onser Vrouwen dach purificatio, doe mijn heer hof helt te Coninxberghe den herauden ghegheuen j^{c}½ dordr. gulden. — Item den persouanten ter seluer tyt ghegheuen xvj Dordr. gulden. — Item ter seluer tyt des meesters pipers van Pruchen ghegheuen xij Dordr. gulden. — Item noch meesteren Amerlijn ghegheuen ij Dordr. gulden. — It. noch iij pipers ghegheuen iij Dordr. gulden.

Item noch des hertoghen vedelaer en duchter van Stolpe ghegheuen ij Dordr. gulden. — Item noch hem xij pipers vedelaers quintaerners duchters sanghers vij Dordr. gulden. — Item noch vij pipers en vedelaers ghegheuen vij Dordr. gulden.

Item den herauden, die metten Fransoyzen in Lieflant reden, ghegheue onder hem seuenen vij marc facit xvj Dordr. gulden xxiiij grote.

pag. 17. Item te Coninxberghe Hertoghe Vrederex hyraude ghegheue te hoescheden iiij marc facit jx Dordr. gulden xviij grote.

Item tot den monster te Coninxberghe daer myns hern tafel in ghehanghen was ghegheue iij marck facit vij Dordr. gulden vj grote. — Item cost myns hern tafel op te hanghen en die kerke tot arbeyts loen ij marck facit iiij Dordr. gulden xxiiij grote. — Item thout daer die tafel of ghemaect was cost j marc xv β. facit iij Dordr. gulden. — Item coste die tafel te malen vj marc vj β. facit xiiij Dordr. gulden xxj grote. — Item Zelant en Ghelre die te Coninxberghe bleuen om dit werck voirsz. te doen maken ghegheue te teerghelde viij marc facit xix Dordr. gulden vj grote. — Item bi mijns hern

beuelen te Coninxberghe den heraude ghegheue voir syn herberghe en te hoescheden vj marc facit xiiij Dordr. gulden xij grote.

Item hertoghe Zwenselyn ghegheuen j marc facit ij Dordr. gulden xij grote. — Item des hertoghen spreker van der Stolpe ghegheuen j marck facit ij Dordr. gulden xij grote. — Item een anderen vedelaer j marc facit ij dordr. gulden xij grote.

Item op den vij dach in maert te Louwenberch ij vedelaers ghegheuen ij Dordr. gulden. — Item te Kisselijn des coninx heraude van Beem bi mijns hern beuelen ghegheuen xx Dordr. gulden. — Item te seluer tyt ij herauden Meynbloet en Louterberch ghegheuen viij Dordr. gulden. — Item des hertoghe pipers van Woelghast en enen spreker ghegheuen iiij R. gulden facit iiij Dordr. gulden xxij grote. — Item ter seluer stat j qûtaerner xx Masousch d facit j Dordr. gulden. 1387 7. März

Item bi hern Ansel van Trasengijs der stat pipers van Lubeec ghegheuen viij R. gulden facit ix Dordr. gulden xij½ grote. — Item te Lubeec des bisscops pipers van Bremen iij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj½ grote. pag. 18.

Item bi mijns hern beuelen tot Hamborghe den coninc van Henegouwe ende van Coninxberghe ij herauden ghegheuen xij R. gulden facit xiiij Dordr. gulden iij gr. — Item der stede pipers van Hamborghe bi mijns heren beuelen ghegheue x R. gulden facit xj Dordr. gulden xxiij½ gr. — Item ter seluer stat ij paer ander pipers ghegheuen iiij R. gulden fac. iiij Dordr. gulden xxij gr. — Item noch aldaer ij vedelaers ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj grote.

Summa iij^C xcvij Dordr. gulden vij½ grote.

IIII. Summa wtgheue pipers en heerauden v^C lxxvj Dordr. gulden xxx grote.

Bodeloen.

pag. 19.

In den eersten ghegheuen Abcoude den heraude die ghesent was van den Bosch tot den graue van Cleue om een gheleyde tot mijns heren behoef van Oesteruant j Dordr. gulden. — Item Hoesden den heraude die ghesent was tot den hertoghe van den Berghe om j gheleyde tot mijns hern behoef van Oesteruant iiij Dordr. gulden. — Item ghegheue Coelnaer die die somer cofers van den Bosche weder omme voerde in den Haghe te teergelde xx grote.

Item ghegheuen Aerntkijn des jonckern knecht van Arkel die ghesent was van Nijmaghe te Colen an den bisscop om j gheleijde van mijns heren weghen j½ Dordr. gulden.

Item des woensdaghes na sinte Andries dach doe heer Reyner dener en Zadelbogher ghesent worden an den bisscop van Ments met anderen ghesellen vander stat van Vranckeuoerd om j gheleyde van mijns hern weghen ghegheuen te teerghelde xxvij R. gulden facit xxxj Dordr. ghulden xxij½ grote. 1386 5. Dec.

Item ghegheuen Beemkyn doe hi reet tot Asschopenborch toten ghenen die voir ghereden waren tot mijns heren te bereyde j fr. te teerghelde fac. j Dordr. gulden viij½ gr. — It. den selûen ghegeuen doe hi reet toten ghene die voer waren ghereden te halen te teerghelde ij franc facit ij Dordr. gulden xvij grote.

Item doe heer Ansel van Frasengijs en heer Jan van Keruenen ghesent waren an den bisscop van Mens hem te volghen om te crighen j gheleyde tot mijns hern behoef ghegheuen te teerghelde xvij franc en heer Jan was wt x daghe facit xxj Dordr. ghulden xviij½ gr. — Item doe Ghelre en een ander gheselle van der stat van Vranckeuoerd ghesent worden an den bisschop van Mens om j gheleyde minen heer te hebben ghegheûen hem te teergelde iiij R. gulden fac. iiij Dordr. ghulden xxij gr. — Item des woens daghesna onser Vrouwen dach conceptio ghegheuen den knecht die mit mijns heeren brieuen van Oesteruant liep van Asscaffenborch an mijnen heere van Hollant te teerghelde vj Dordr. gulden. — Item tot des bisscopshem op sinte Lucien dach ghegheue ij knechten die met heren Jan van Keruenen ghereden waren an den hertoghe van Heijldelberghe ende an den bisschop van Mens mit brieûen van gheloue van mijns heren weghen ij Dordr. gulden. — Item ghegheuen Gelre doe hi ghesent was mit heren Herman Hoefyser an den graue van Wierthem om gheleyde van myns hern weghen iij R. gulden ij turn. iiij hall. facit iij Dordr. gulden xxij½ [grote.] 12. Dec. pag. 20. 13. Dec.

1387 11. Jan. Item des vridaghe na Derthiéndach doe was Jorghel ghesent mit mijns hern brieuen van Kisselyn an myns hern oudeúaer [Vater seiner Mutter, Margaretha v. Brieg] en an myns hern oem in Pollaen bi myns hern beuelen ghegheuen hem te teerghelde xvj Ungersche gulden facit xxiiij Dordr. gulden xxiiij grote.

24. Jan. Item des donredaghes na sinte Agnieten dach ghegheuen Zelant doe hi ghesent was te Thoren mit myns hern briue tot j paerde te help en te teerghelde xvj nobel facit xliij Dordr. gulden v½ grote.

Item doe heer Vrederic Stael, Malepart, Prueyt Theeúsken en Zadelbogher voer reden van Nuerenburch te Praghe om mijns hern prouanci aldaer te bereyden ghegheuen hem luden te teerghelde xlij Ungersche gulden facit lij Dordr. gulden.

Item doe Wenemeer ghesent was ende j knecht mit hem te paerde weder te Dansic van Coninxberghe om mijns hern prouanci die tut scip was te Coninxberghe te brenghen ghegheue hem te teerghelde iij marc pruus facit vij Dordr. gulden vj grote.

18. Febr. Item des manendaghes vor Vastelauond doe Jorghel ghesent was van myns hern weghen van Coninxberghe mit den ritter die ghecomen was van myns hern oudeuaer an myn heer ghegheuen hem te teerghelde iiij nobel facit x Dordr. gulden xxv grote.

14. März Item des donredaghes op den tienden dach in Marte dae Abcoude voir ghesent was mit mijns hern brieuen an heren Herman van Gheemen ghegheuen te teerghelde j marc facit ij Dordr. gulden xij grote.

pag. 21. Item doe Jan van Ryswijc bi mijns hen beuelinghe ghesent was van Kisselijn om die paerde die te Vranckeuoerd op t' Ader te Praghe ende elwaer achter bleuen doe mijn heer te Pruchen waert reet ghegheven te teerghelde xxx R. gulden facit xxxv Dordr. gulden vij½ gr. — Item doe Borselaer ghesent was van Aemsterdamme in den Haghe van mijn heer van Oesteruant an minen heer van Hollant met brieuen ghegheuen te teerghelde j R. ghulden facit j Dordr. gulden v½ grote.

V. Summa wtgheuen van bodeloen ij^c Lvij Dordr. gulden xj gr. iij doytz.

pag. 22. Wtghegheuen van paerden en van zadelrie.

In den eersten tot Shertoghenboscz ghecoft een zadel en j toem en j bindseel mit ij cuskijn van leder die onder die cofer laghen onder die tassen van den zadel en om j dargher daer die cofer mede vast gheturst waren ghegheuen iij Dordr. gulden x gr. — Item te Colen ghecoft bi Heynric van den Rijn j paert dat die tafelaken en die dwalen voerde tot myns hern behoef daer afghegheuen xxiiij Dordr. gulden. — Item bi den seluen ter seluer stat om j mael die voirsz. dwalen en tafelaken in te voeren ghegheuen ij Dordr. gulden. — Item bi den seluen ter seluer stat om j zoemzadel ghegheuen ij Ryns gl. ende ix Coelsche groot facit iij Dordr. gulden ij½ grote.

Item bi boetscip hern Bruystens enen knecht die minen her j heynst brochte van heren Jans weghen van den Velde die bi minen heer scencte ghegheuen te zeelghelde iiij Dordr. gulden. — Item bi boetscip van Clays Cromme j knecht die minen heer j pansier brochte ghegheuen te hoescheden ij Dordr. gulden. — Item noch bi boetscip van Clays Cromme enen anderen knecht ghegheuen j Dordr. gulden. — Item Aernt van Weijborch tot sinen zoemsadel en tot anders dat hi te doen hadde te Colen ghegheue ix franc facit xj Dordr. gulden xiij½ gr. — It. ghecoft toter bolterien bi hern Jan van Keruenen j paert dat die Knecht reet die den zomer van der bothelrie leyde om xvj R. gulden [facit] xviij Dordr. gulden xxv grote.

1386 4. Dec. Item des dinxdaghes na sinte Andries dach te Vranckeuoerd bi Pieter mijns hern camerlinc ghecoft ij paerden j om xx R. gulden een ander om xxviij franc facit lix Dordr. gulden i½ gr. — Item ter seluer stat bi Hans den maerschalc ghecoft ij paerde elc om xx R. gulden facit xl R. gulden facit xlvij Dordr. gulden. — Item ter seluer stat bi Slimtels boetscip om eenen zadel ghegheuen ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj gr. — Item ter seluer stat bi mijns heeren beueel Giclijs Scaelaert te helpe, tot eenen paerde ghegheue xvj franc facit xx Dordr. gulden x gr. — Item ter seluer stat bi boetscip des joncheren van Arkel Aernt Caetze te hulpe tot j paerde om dat hi zijn paerd afghereden hadde in mijns heren dienst ghegheuen xviij R. gulden facit xxj Dordr. gulden iiij½ gr. — Item ter seluer stat bi myns heren beuele om j paert tot Hallincs behoef die sijn paert af ghereden hadde ghegheue xix R. gulden facit

pag. 23.

xxij Dordr. gulden x gr. — Item bi Sluntels boetscip om j zadel tot mijns behoef ghegheue vij R. guldens facit viij Dordr. guldens vij grote.

Item des menendaghs na sinte Lucien dach bi pilgherimagie om j zoem zadel ghegheue iiij R. gulden fac. iiij Dordr. gulden xxij gr. — Item bi boetscip des joncheren van Arkel ter seluer tyt om j paert tot Nappaerts behoef ghegheue xxiiij R. gulden facit xxviij Dordr. gulden vj gr. — Item ter seluer tyt den Nuerenberch bi boetscip des joncheren van Arkel om j paert tot trompenaers behoef ghegheuen vij R. gulden facit viij Dordr. gulden vij gr. — Item ter seluer stat bi boetscip Pieters myns heren camerlinć om j paert tot Robbekyns behoef mijns heren knecht in synre camer ghegheue xiiij R. gulden facit xvj Dordr. gulden xiiij grote. 1386 17. Dec.

Item op sinte Steffens dach te Praghe bi den joncheer van Arkel om j paert tot heren Pieters behoef mijns heeren cappellaen die sijn paert af ghereden hadde ghegheuen xviij Ungersche gulden facit xxij Dordr. gulden ix grote. 26. Dec.

Item op sinte Jans dach Ewan[te] bi boetscip heeren Bruystens Willem van Heeryamees en Alpher van Scoenhouwen tot ij paerde te help om dat hem haer paerden af ghereden waren in mijns hern dienst ghegheuen xl Ungersche gulden fac. xlix Dordr. gulden xvj½ grote. pag. 24. 27. Dec.

Item te Nuerenberch ghecoft bi Pieter en Pillegrim ij waghen die mijne heren Camerwant voerden om dat die zomer die op ten rugghe ghebroken waren rusten en ghenesen souden ende om alrehande dinghen die Pieters voir minen heer wtgheleyt hadde en den knecht die te Praghe bleef legghen bi mijns heeren paerden ghegheuen xxiij Ungersche gulden en x R. gulden facit xl Dordr. gulden vij grote.

Item op sinte Jans dach Ewan[te] te Praghe om dat die waghen weder omme ghe-uaren waren te Nuerenberch ouermids die wech quaet ende diep was ghecoft bi mijns heeren beuele ende heeren Bruystens j waghen daer Pieters en Pillegrim bi waren en om alrehande dinghen die toten waghen hoerden en metten knecht die den waghen mennen soude te help tot enen pels om dat hi qualic ghecleyt was daar om ghegheuen x Ungersche gulden facit xij Dordr. gulden xij gr. — Item te Praghe ter seluer tyt bi Heynric van den Rijn om eenen maelzadel ghegheuen ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv grote. 27. Dec.

Item op alrekinderdach te Wiszenwacher [Weisswasser] Aerntkijn vter koeken die sijn paert afghereden was ende manghelde op een anderen ende gaf toe die Gijskijn hem gaf ij Ungersche gulden ij Beemsch. gr. facit ij Dordr. gulden xviij½ grote. 28. Dec.

Item des donredaghes na jaersdach te Vranckeuoerd op ter Ader bij mijns heeren beueel om j paerd tot Staes trompenaers behoef die sijn paert af ghegbaen was ghegheue xv Ungersche gulden facit xviij Dordr. gulden xviij gr. — Summa iiij^C xv Dordr. guldens xix½ grote. 1387 3. Jan.

Item ter seluer stat bi mijns heeren beuele om j paert tot Huwaerts behoef van Beemten ghegheuen xvj Ungersche gulden facit xix Dordr. gulden xxv½ grote. pag. 25.

Item te Gobbyn bi minen heer bi den joncheer van Arkel ende daer Pieter ende Pillegrim bi waeren om ij zomers ghegheuen xiij Ungersche gulden vj Beems gr. facit xvj Dordr. gulden xiij½ grote.

Item des zaterdaghes na Dertiendach ter Stolp bij boetscip heeren Bruystens om j paert tot Aerntkijns uter coken behoef ghegheue xij Ungersche gulden facit xiiij Dordr. gulden xxvij gr. — Item te Kisselijn bi mijns heeren beueel om j paert tot Clays Pipers behoef die sijn paert haestelyc of ghereden hadde ende ic ghadinghe van paerde vinden en conste ouermids baest die mijn heer hadde sijn Reijse te vorderen ghegheuen xxiiij Ungersche gulden facit xxix Dordr. gulden xxij½ gr. — Item bi mijns heeren beueel te Kisselijn om j paert dat die cofer metten ghelde droech ghegheuen xxviij Ungersche gulden facit xxxiiij dordr. gulden xxj gr. — Item bi myns heren beueel heeren Jan van Renesse te helpe tot ij paerden die hi of ghereden hadde en mijns heeren dienst ghegheuen xl Ungersche gulden facit xlix Dordr. gulden xvj½ gr. — Item bi mijns heren beueel Danel van den Poel te helpe tot j paerden ghegheuen xviij Ungersche gulden facit xxij Dordr. gulden ix grote. — Item bi mijns heeren beueel Jacob van Floeyen tot j paerde te helpe ghegheuen xvj Ungersche gulden xjx Dordr. gulden xxv½ grote. — Item om j paert tot Jacobijns behoef die sijn paert of ghereden hadde hem te hulpe ghegheuen v nobel facit xiij Dordr. gulden x½ grote. — It. 12. Jan.

tot mijns heren behoef om j slede ghegheuen xiij β. pruus facit j Dordr. gulden vj grote. — Item om eenen zadel die des meesters knecht van Pruchen hadde totte paerden dat hem mijn heer ghaff gheghenen j marc xv β. Pruus facit iij Dordr. gulden. — Item pag. 26. bi mijns heeren beueel Otte van Asperen voir j paert dat hi of ghereden hadde in mijns heeren dienst ghegheuen xxij½ marc facit Liiij Dordr. gulden. — Item bi boetscip van heren Bruystens Alpher van Scoenhouwen voir sijn paert dat hi af ghereden hadde ghegheuen xxviij marc xx β. pruus facit Lxviij dordr. gulden. — Item bi boetscip heeren Bruijstens om j paert voir den pasteyde backer ghegheuen viij marc facit xix Dordr. gulden vj grote. — Item bi boetscip heeren Bruystens om j paert tot Hermans behoef ghegheuen viij½ marc facit xx Dordr. guldens vj grote. — It. noch bi boetschip heeren Bruystens om j paert tot Clays Piepers behoef ghegheuen viij½ marc facit xx Dordr. guldens vj grote. — Item bi mijns heeren beuelen Pieters des heeren knecht van Lens voir sijn paert dat hi af ghereden had in mijns heeren dienst ghegheuen xv marc xxv β. pruus facit xxxvij Dordr. gulden.

1387 3. März Item des sonnendaghes na sinte Mathijs dach te Maryenburch bi mijns heren beuelen ghecoft den knecht j paert die mit brieuen quam an minen heer van mijns heren oudeúaer ende die sijn paert af ghereden had om xiij marc facit xxxj Dordr. gulden vj gr. — Item den seluen knecht te teerghelde ghegheuen iij marc facit vij Dordr. gulden vj gr. — Item des meesters knaep van Pruchen tot j paert te hulpe van mijns heren weghen xv marc facit xxxvj dordr. gulden. — Item bi mijns hern beueel Clays van der Brochorst voir ij paerden die mijn heer jeghen hem dede copen ghegheuen xl marc facit x^C vj Dordr. gulden. — Item bi mijns heeren beueelen joncheer Nijtse te hulp tot enen paerde ghegheuen xv marc facit xxxvj Dordr. gulden. — Item bi heren Bruystens ghecoft te Dansic j paert dat den cofer met den ghelde droech om pag. 27. xj marc facit xxvj Dordr. gulden xij gr. — Item tot mijns heren behoef ghecoft j paert jeghens heren Waelcoen om lxxx R. gulden facit xciiij Dordr. gulden. — Item den knecht diet paert brochte te zeelghelde ghegheuen iij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj½ gr. — Item bi mijns heren beuelen en daer Pieter ende Pillegrim bi waren om ij Zomers die ghecoft waren jeghens den waghenaer van Praghe op den Zwijn ghegheuen xxj R. gulden facit xxiiij Dordr. gulden xxj gr. — Item bi mijns heren beuelen te Mazonde om j paert dat Prueyt hadde die sijn paert afghereden hadde ghegheuen xviij R. gulden facit xxj Dordr. gulden iiij½ gr. — It. te Lubeec bi Sluntel tot mijns heren behoef om j zadel ghegheuen vij R. gulden facit viij Dordr. gulden vij gr. — Item bi mijns heren beuelen Colaert van der Poyrte van j paerde dat mijn heer jeghen hem hadde doen copen ende Beemkijn voirt ghaf ghegheue xxvij R. gulden iij gr. facit xxxj Dordr. gulden xxij½ gr. Summa viij^C lix Dordr. gulden vij grote.

VI Summa Wtgheuen van paerden ende van zadelrye xiij^C xiiij Dordr. gulden xxvj½ grote.

Cleijn foreijn.

pag. 28. 1386 21. Nov. In den eersten minen heer gheghene ten Bosch des woensdaghes op [vor] ten xxij dach jn Nouembri onser Vrouwen tofferen j Dordr. gulden. — Item minen heer ghegheuen te Nijmaghe tofferen in de groote kerke doe hi mit mijnre vrouwen van Ghelre ende met anders den Vrouwen aldaer ghereden was ende die mi Zadelbogher 27. Nov. kende ij dordr. gulden. — Item minen heer te Colen des dinxdaghes op [vor] ten xxviij dach jn Nouembri ghegheuen tofferen den heylighen iij coninghen ij Dordr. 25. Nov. gulden. — Item op sinte Katrinen dach te Castelen ghegheuen den knecht die minen heer j gulden laken brochte van mynre vrouwen weghen van Gulic x Dordr. gulden. 26. Nov. — Item des manendaghes na sinte Katrinen dach te Colen ghegheuen den knecht die minen heer een huuc [huve?] brochte van heren Enghebrechts weghen vj Dordr. gulden. 30. Nov. — It. op sinte Andries dach gheghenen bi heren Jans boetscip van Keruenen van hoescheden van mijns heren weghen te brugghen te Couelens ij R. gulden facit ij Dordr. 30. Nov. gulden xj grote. — It. te Wesel ghegheuen heren Jan van Keruenen des daghes voirsz. van alrehande zaken dairt hijt wytgheleyt hadde voir minen heere ij Dordr. gulden. — Item te Vrancheuoerd bi Pieter en bi Pillegrim mijns heren camerlinghe ghegheuen den knechten in mijns heren stal tot alrehanden dinghen die si behoefden iij R. gulden

facit iij Dordr. gulden xvj½ gr. — Item ter seluer stat bi boetscip van Claijs Cromme ghegheuen eenre jodinnen die korsten was gheworden om gode iij Dordr. gulden. — Item ter selner stat bi mijns heeren harnasch-meester ghegheuen om een ponyoen an mijns heeren glarye, ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj grote. — It. te Couelens op sinte Andries auond den knechten die minen heer een vat wijns brochten van des bisscops weghen van Trier gegheuen j fr. die Arnt van Weyburch wtleijde facit j Dordr. gulden viij½ gr. — Item ter selner stat den knechten die minen heere enen salm brochten van des voirsz. bisscops wegen j Dordr. gulden. — Item ter seluer stat coste die wijn die mijns heren botteliers ghecoft hadden in te voeren die Aernt wtgheleijt hadde j R. gulden facit j Dordr. gulden v½ gr. — Item op sinte Niclaes dach den knecht die mijns heren lude ghelevde van Gheelhusen tot Asscaffenburch die voir ghereden waren gheghene j fr. facit j Dordr. gulden viij½ grote.

1386 29. Nov. — pag. 29. — 6. Dec.

Item op onser Vrouwen auond conceptio doe Aernt van Weijburch weder quam bi minen heer van Asscaffenburch verúoer hi inder nacht te scipe j R. gulden en j knecht die die ridders gheleijde van des Bisschopsheem tot Kitsinghe ij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj½ gr. — Item op die selue tijt ende ter seluer stat bi Huwaert van Beemten ghegheue om mijns heeren harnaesch scoen te maken sijn ij huüen sijn byenghetuuch en ander harnasch ij R. gulden facit ij Dordr. gulden xj gr. — Item op die selue tijt ghegheuen j knecht die met heren Ansel van Trasengijs en heren Jan van Keruenen ghereden was an den hertoghe van Heijden[l]burch iiij R. gulden facit iiij Dordr. gulden xxij gr. — Item of die selue tijt ghegheue ij arme clerken die van Belonngen quamen ende in den weghe beroeft waren j R. gulden facit j Dordr. gulden v½ gr. — Item op die seluen tijt den knechten die mit Ghelre den heraude ghereden was an den hertoghe voirsz. gheghenen iij R. gulden facit iij Dordr. gulden xvj½ grote.

7. Dec.

Item des donredaghes na onser Vrouwen dach conceptio ghegheue bi mijns heren beuelen ij knechten die mijns heren ghesyn gheleyt hadden van Gheelhusen tot Asscaffenburch viij Dordr. gulden. — It. tot Asscaffenburch ghegheue bi mijns heren beuelen j knecht die mijns heren ghesijn gheleijde van Vranckeuoerd te Gheelhúsen iiij Dordr. gulden. — Item ter seluer stat gheghenen die den wijn en die hauer minen heer scencten van des bisschops weghen van Mens vj R. gulden facit vij dordr. gulden ij½ grote.

13. Dec.

Item des . . . . . ten Vrancheuoerd ghegheue den knecht die minen here j teldende paert brochte van Hans Hasenscafs weghen iiij Dordr. gulden. — It. den cleerc die mijns heren brief screef an den hertoghe van Heydelborghe ghegheúen ij Dordr. grote.

pag. 30.

Item te Nuerenburch des sonnendaghes na sinte Lucien dach ghegheuen den knecht die minen heer een lendenier brochte van 't Sgrauen wegen van Hennenberch v R. gulden facit v Dordr. gulden xxvij½ gr. — Item ter seluer stat des dinxdaghes daer na ghegheuen Hans Hazescafs broeder bi boetscip heeren Bruystens van mijns heren weghen om dat hi mit minen heer ghereden hadde van Vranckeuoerd tot Nuerenbúrch xxvj Dordr. gulden. — Item ter seluer stat op die selue tijt ghegheuen Huwor van Beemten voir mijns heren harnasch scoen te maken j R. gulden facit j Dordr. ghulden j½ grote.

16. Dec. — 18. Dec.

Item des woensdaghes na sinte Lucien dach den knecht die minen heer gheleijde van Heertsbrugghe te Herzen [Hirschau] ghegheuen ij R. gulden en voir sijn paert dat bi ghehuijrt hadde facit ij Dordr. gulden xj gr — Item den knecht die minen heer gheleyde van Nuerenburch te Hertsbrugghe ghegheuen ij Dordr. ghulden. — Item den knecht die minen heer gheleyde van Hertzou te Nyer stat ghegheue ij Ungersche gulden facit ij Dordr. ghulden xv gr. — It. den knecht die minen heer gheleyde van der Nyerstat tot Dackout ghegheuen ij Ungersche ghulden facit ij Dordr. gulden xv grote.

19. Dec.

Item des sonnendaghes na sinte Thomas dach doe Hallinc ende Jorghel voer ghereden waren te Praghe om mijns heren comst aldaer te doen bereyden ghegheue te teerghelde ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item op sinte Steffens dach doe mijn heer ghereden was bi den coninck die heer Bruysten minen heer liende tofferen den heijlichdom aldaer ende die Ghijskijn heren Bruysten weder gaf vj Ungersche gulden facit vij Dordr. ghulden xv½ gr. — Item Pillegrim om alrehande dinghen die hi wtgheleyt hadde van mijns heren weghen ghegheuen te Praghe ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item bi Pillegrim een knecht die mijns heeren

23. Dec. — 26. Dec. — pag. 31.

zomer halp bewaren ghegheuen tot j pels ende j paer scoen j Ungersche ghulden facit j Dordr. gulden vij½ grote.

1386 27. Dec. 28. Dec. Item op sinte Jans dach ewangeliste bi Malepart den knecht die met hem voerreet ghegheuen viij gr. van Praghe tot Brandijs facit xix gr. — Item op alre kinder dach bi Allaerdijn en heren Bruystens den knecht die minen heere den wech wijsde van Brandijs tZitlau ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item des zaterdaghes na alrekinder dach ij knechten deen die reet metten vorreders ende die andere reet met mijnen heer van den Witzenwasen [Weisswasser] tot tZitlau ghegheuen ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item den clerchen die hoer canteleen songhen voir mijns heren herberghe te iiij tiden ghegheuen j Ungersche ghulden facit j Dordr. gulden vij½ grote.

30. Dec. 1387 3. Jan. Item des sonnendaghes na Kersdach bi Aernt van Weyburch den knecht die hem gheleijde van tZitlau te Ghorls [Görlitz] ghegheue x beems groot facit xx gr. — It. te Vranckeuoerd des donredaghes na jaersdach bi boetscip heren Bruystens van Herwinen den lijdsluden die mit minen heer reeden van Gorls te Vranckevuers mit vj paerde ghegeue xx Ungersche ghuldens facit xxiiij Dordr. gulden xxiiij gr. — Item bi heeren Bruystens enen knecht die mit minen heer reet van Praghe te vranckeuoerd ghegheuen vj Ungersche gulden . facit vij Dordr. ghulden xiij½ gr. — Item bi heren Bruystens j knecht die mit minen heer reet van Gobbijn [Guben] te Vranckeuoerd ghegheuen iij Ungersche ghulden facit iij Dordr. ghulden xxij½ gr. — Item te Vranckeuoerd ter seluer tijt j knecht die minen heer van der stede weghen j bareel wijns en j hinde scencte ghegheue j Ungersche ghulden facit j Dordr. gulden vij½ gr. — Item aldaer den clerchen die hoer canteleen songhen iiij Beems gr. facit vij gr. Summa clxxx Dordr. gulden iij½ grote.

pag. 32. Item ter seluer tijt ter seluer stat bij Huwaert van Beemte om xvj blasoen, elc viij Beems gr. facit vij Ungersche gulden ij gr. xviij gr. om j gulden ende ij gr. te drinchgelde facit viij Dordr. gulden xxvij½ gr. — Item bi boetscip heren Bruystens ij knechten die minen heer ij paerde brochten van 't sconinx weghen van Beem ghegheuen viij Ungersche ghulden facit ix Dordr. gulden xxviij½ gr. — Item opten Dertiendach minen heer tofferen ghegheuen j Dordr. gulden.

6. Jan.

7. Jan. 8. Jan. Item tot Aerntswolde des Manendaghes na Dertiendach j knecht die mit mijns heren brieuen ghesent was anden commendeur van Sciúewyen [Schyvelbein] ghegheue ij Ungersche gulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item des dinxdaghes na Dertiendach te Sciuewyen den boede die minen here x snoeche scencte van des commedeurs weghen van Sciuewyen ghegheuen te hoescheden j Ungersche ghulden facit j Dordr. gulden vij½ grote.

Item haer Walcoerts knecht diet ghelt brochte van sconinx weghen dat mijn heer te Praghe verteert hadde ghegheue te hoescheden ij Ungersche gulden facit ij Dordr. ghulden xv gr. — Item bi mijns heren beuelen Hans den Smit voir sinen winter roc ghegheuen iiij Ungersche ghulden facit iiij Dordr. ghulden xxx gr. — Item de Balgaert des voechts knecht van Sciúewyen die ij daghe mit minen here ghereden hadde van Aerntswolde te Balghaerd toe ghegheuen ij Ungersche ghulden facit ij Dordr. gulden xv gr. — Item ij knechten die mit minen heer ende metten voirriders reden van Balghaert te Kisselijn toe ghegheuen j Dordr. gulden.

11. Jan. Item des vridaghes na Dertiendach den knecht die metten voirriders reet van Kisselijn te Slawe toe ghegheue bi heren Reyner dener ende bi Malepart j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ gr. — It. te Kisselijn daer hadde Teenskijn j parelement jeghen enen knecht in mijns heren herberghe ghegheuen te zoen bi minen heer ende ander sinen raet ij Ungersche ghulden facit ij Dordr. ghulden xv gr. — Item des vridaghes na Dertiendach vp ten berghe te Kisselijn ghegheuen minen heer tofferen onser Vrouwen j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ gr. — Item ouer die brugghe twissche Kisselijn ende der Slawe des vridaghes na Dertiendach van tollen ghegheuen j Ungersche g. vij beems gr. facit j Dordr. ghulden xxiij½ gr. — Item des saterdaghes na Dertiendach ter Slawe daer mijns heren somers stonden, daer men gheen ghelt hebben en woude, van voeder noch van coern ghegheuen bi den joncheer van Arkel den ghesin in der herberghe te hoescheden ij Ungersche ghulden facit ij Dordr. ghulden xv gr. — Item ter seluer tijt den knecht die met enen zieken paerde mijns

pag. 33. 11. Jan. 11. Jan. 12. Jan.

heren bi Gielkijn gheghaen hadde ij daghe lanc ghegheuen v β. vinkog. [Finkenaugen] facit viij gr. — Item den knecht die mitten voirriders reet van Slawe tot Stolpe toe bi Aernt van Wijeburch ghegheuen xxj β. vinkog. facit j Dordr. gulden vij½ grote.

Item te Stolpe des saderdaghes na Dertiendach Gielkijn die mit mijns heren ij zieke paerden after bleef ende met Knappt paerden ghegheuen te teerghelde iij Ungersche ghulden facit iij Dordr. ghulden xxij½ gr. — Item bi heren Bruysten v konden v daghe lanc die mit minen here reden ghegheuen v Ungersche ghulden facit vj Dordr. ghulden v½ gr. — Item te Louwenberch op sinte Ponciaens auond den knecht die minen heer ij reen scencte van voechts weghen van der Louwenberch ghegheuen j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ grote. 1387 12. Jan. 13. Jan.

Item te Dansic des donredaghes na sinte Ponciaens dach den knechten die minen heer den wijn 't hier ende die hauer scencte van der Stat weghen ghegheuen xxvj β. Pruus facit j Dordr. ghulden. — It. ter seluer stat den knechten die minen heer een Euz [?] wijn brochten van 't voechs weghen van Dansic ghegheuen xxv β. pruus facit j Dordr. ghulden. — It. den leydsman die mit minen heer reet van Louwenberch te Culen in den woude ghegheuen bi Malepart xxvj β. Pr. facit j Dordr. gulden. — Item bi den joncheer van Arkel te Dansic ghegheuen ij Carmeliten om gode van mijns heren weghen ij Dordr. gulden ende ij Jacopijn ij Dordr. gulden facit iiij Dordr. ghulden. — Item bi Huwaert van Beemten te Dansic om mijns heren harnasch scoen te maken xxvj β. Pr. facit j Dordr. ghulden j½ gr. — Item bi Prueijt ten ij tiden den poertiers van ij steden die die voirriders vroech [frühe] vten poerten lieten ghegheuen x β. Pr. facit xij gr. — Item bi Pieter van Arnemuden in een ander stat den poertier die die voirriders vroech wytlyet ghegheuen vj β. Pr. facit vij gr. — It. die conde die van Dansic metten forijeren voir reet bi Malepart ghegheue xij β. vj den. Pruus facit xv gr. — Item om ij cleijn tonckijn daer ic tghelt in voerde dat Heynric minen heer liende te Dansic ghegheuen iij β. Pr. facit iiij½ gr. — Item bi boetscip van Aernt van Weijburch Terzou [Dirschau] ghegheúen j stommen knecht van mijns heren weghen xij β. Pruus facit xiiij grote. 17. Jan. Pag. 34.

Item op sinte Agnieten dach tot Marienburch den knecht die minen heer enen heynst brochte van 't smeensters weghen van Pruchen bi heren Ansel van Trasengijs ghegheuen viij Ungersche ghulden facit ix Dordr. ghulden xxviij½ gr. — Item ter seluer stat den knecht die minen heer snoehe, wijn ende j herte brochten van 't smeesters weghen ghegheuen te boescheden iiij Dordr. gúlden. 21. Jan.

Item des woensdaghes na sinte Agnieten dach des commenduers knecht van Meluinghen die minen heer van des commenduers weghen scencte j zwijn, hauer, stocvisch ende vj tonnen biers ghegheue xxx β. pr. facit j Dordr. ghulden vj gr. — Item ter seluer stat bi Dircs boetscip van Wassenaer ij Jacopinen ghegheuen om gode xxiiij β. Pr. facit xxix gr. — Item ter seluer stat bi Huwaert van Beemten om vij blasoen van mijns heeren wapen ghegheuen xl β. Pr. facit j Dordr. ghulden xviij gr. — Item te Dansic bi mijns heeren beuelen den knecht die aldaer bleef mit enen zieken paerde ghegheuen te verteren lx β. Pr. facit ij Dordr. ghulden xij gr. — Item bi heren Bruysten te Meluinghe op ten huse den heydenen ghegheue xxx β. Pr. facit j Dordr. ghulden vj gr. — Item bi heren Bruysten den leydsman die minen heer voerden van Meluinghe t' Coninxberghe toe ij daghe lxxij β. vj denier Pr. facit ij Dordr. ghulden xxviij gr. — Item bi heren Bruysten te Meluinghe ij pipers ghegheuen xxx β. Pr. facit j Dordr. ghulden vj gr. — It. bi Heynkijn Bernier den waghenaer diet cruut voerde van Dansic te Coninxberghe ghegheuen v nobel v β. Pr. facit xiij Dordr. ghulden xxj½ grote. 23. Jan. Pag. 35.

Item te Coninxberghe bi Pillegrim des sonnendaghes na sinte Pouwels dach conúersio om j tafel op te dobbelen in mijns heren camer ghegheuen xxij β. pr. facit xxv gr. — Item op die selue tijt aldaer bi mijns heren beuelen den armen luden die zaten voir den doem ghegheuen xxv β. Pr. facit j Dordr. ghulden. — Item des donredaghes na sinte Pouwels dach conuersio bi boetschip Pieters mijns heren camerlinc künselijn vt. [?] penterien voir sinen roc ghegheue iij nobels facit viij Dordr. ghulden iij gr. — Item op onser Vrouwen dach purificatio in den doem te Coninxberghe minen heer te offeren mit synre kaerse ij dordr. ghulden. — Item op die selúe tijt den knecht die minen heer scencte van tsmaerscalx j hart ende j Zwijn ghegheuen bi heren Reynier dener ij Dordr. ghulden. — Item ter selúer tijt den armen luden voir die 27. Jan. 30. Jan. 2. Febr.

kerke bi mijns heren beuelen ghegheuen xxvj β. pr. facit j Dordr. ghulden j gr. — Item op die selue tijt j monic bi heren Jan van Keruenen en bi heren Bruysten ghegheuen x β. Pr. facit xij gr. — Item op die selue tijt om j kiste 't ghelt in te sluten dat ic ontfeync van den heren van Pruchen bi den heer van Lens ende bi heren Bruysten xxj β. Pruus facit j Dordr. ghulden vij½ gr. Summa c xxj Dordr. gulden j½ grote.

pag. 36. Item den knecht die minen heer van tsmaerscalx weghen j wesen brochte te hoescheden ghegheuen xxx β. Pr. facit j Dordr. ghulden vj gr. — Item bi Heynric Gothen om ij scilde van mijns heren wapen ij marc facit iiij Dordr. ghulden xxiiij gr. — Item Otte van Gelichem van iij kouden die met hem voirreden tot iij tiden xviij Beems gr. facit xxvij β. pr. facit j Dordr. ghulden iiij gr.

1387 3. Febr. Item des sonnendaghes na onser Vrouwen dach purificatio doe mijn heer syn hof helt Jan Herman ghegheuen wech te werpen iij marc Pr. facit vij Dordr. ghulden vj gr. — Item den knecht die minen heer van 't smaerscalx weghen brochte j tonne galants ghegheue xx β. pr. facit xxiiij gr. — Item bi heren Bruysten totter cappellen van Sinte Antonijs [oben S. 572 not. 1000] van mijns heren weghen ghegheuen ij marc facit iiij Dordr. ghulden xxiiij gr. — Item ij moniken tot heren cloester doen timmeren j marck facit ij Dordr. gulden xij groot. — Item bi heren Bruysten ende bij heren Reijner Deuer enen knecht die ghevanghen hadde gheweest inder heydenscip ghegheuen ij½ marc ende v Dordr. ghulden facit xj Dordr. ghulden. — Item bi Huwaert van Beemten om mijns heren ponyoen ende glavien doen te bereyden ghegheuen j marc x β. vj đ. facit ij Dordr. ghulden xxv gr. — Item bi mijns heren beuelen tot ij tiden den armen clerken die haer canteleen songhen voir mijns heren herberghe ghegheue xxv β. facit j Dordr. ghulden. — Item bi mijns heren beuelen ghegheuen j monic die j cloester begrepen hadde bute Coninxberghe te hulpe tot sinen cloester ij marc facit iiij Dordr. gulden xxiiij gr. — Item den knecht die minen heer van 't smarscalx weghen brochte j hert ende j hinde hem ghegheuen te hoescheden xxx β. Pr. facit j Dordr. ghulden vj gr. — Item noch j anderen knecht die minen heer opten

19. Febr. vastelauond van 't smarscalx weghen brochte j harte ghegheuen bi Heynkijn heren Jans knecht van Keruenen xxv β. Pr. facit j Dordr. ghulden.

pag. 37. Item bi mijns heren beuelen ghecoft heren Pieter laken tot eenen roc ende mijns heren v paedsen couslaken ende claesegen mijns heren paedse j dubbelen tablaert j wambous j caproen ende cousen ghegheuen daer om iiij½ nobel ende xv β. vj den. Ende Clayskijn vor sijn wambous ende cousen mitten linnen laken cost xxiij β. facit xiij Dordr. ghulden xx½ gr. — Item heren Pieter tot j voeder te help ghegheuen iiij nobel xl β. facit xij Dordr. gulden xj½ gr. — Item om ij bezaedzen alrehande dinc in te doen ghegheuen xxxv β. facit j Dordr. gulden xij gr. — Item minen heer ghegheuen tofferen sinte Antonijs xxv β. facit j Dordr. gulden. — Item noch op j ander tijt tofferen aldaer xxv β. facit j Dordr. ghulden. — Item mijns heren paedsen voir cousen te maken ende voir linnen cleder ghegheue l β. (50 Schillinge) facit ij Dordr. ghulden. — Item bi Huwaert van Beemten om ij taerdzez ende om alrehande scilde te maken van mijns heren wapen voir die herberghen te setten ende te hanghen ghegheuen x marc facit xxiiij Dordr. gulden. — It. bi mijns heren beuelen ghecoft meester Eggaert 't laeken tot j roc om j marc xvj scot. facit iiij Dordr. ghulden vij½ grote.

26. Febr. Item des dinxdaghes na s. Mathijs dach te Bruunsberghe ghegheuen ij moniken

27. Febr. ij Dordr. gulden. — Item des woensdaghes daer na te Meluinghe ghegheuen ij moniken j Dordr. ghulden. — Item te Bruunsberghe doe mijn heer sijn nese bloede ghegheue den man die hem water brochte an te dwaen vij β. Pr. facit viij½ gr. — Item bi Aernt van Weijburch den knecht die minen heer te Dansic van der stede weghen brochte wijn snoec ende hooij ghegheuen te hoescheden j marc facit ij Dordr. ghulden xij gr. — Item den Jacopinen te Bruunsberghe ghegheuen hoer cloester mede te doen

pag. 38. timmeren ij marc facit iiij Dordr. ghulden xxiiij gr. — Item bi heren Bruysten den knechten die minen heer ij valken brochte van des meesters weghen van Pruchen ghegheuen te hoescheden iiij marc facit ix Dordr. gulden xviij gr. — Item bi Pillegrim om j pels tot des waghenaers behoef die mijns heren waghen mende ghegheuen xxv β. Pr. facit j Dordr. gulden. — Item bi heren Bruysten die Pruuschen die minen heer ende sijn volk sonde gheleyt hebben offer gherucht in den lande ghevallen hadde ghegheuen ij marc facit iiij Dordr. gulden xxiiij gr. — Item te Dansic om j waghen daer

Pierkijn mijns heren piper op voir die ziec was ghegheuen l β. Pr. facit ij Dordr. gulden. — Item te Dansic om viij ll. groens ghenghebaers tot mijns heren behoef iiij marc facit ix Dordr. ghulden xviij gr. — Item bi Malepart die conde van Brandenburch tot Coninxberghe ghegheuen xj β Pr. facit vij gr. — It. bi Malepart die conde van Culen inden walde tot Louwenburch toe ghegheuen xv β. Pr. facit xviij gr. — Item om j slaeplaken mijns heren volken mede te decken gheghene vj β. Pr. facit vij gr. — Item den glaesmaker bi Culen inden woude bi mijns heren beuelen ghegheuen te hoescheden j Dordr. ghulden. — Item bi Malepart die conde van Louwerberch tot Stolpe ghegheuen xiij β. Pr. facit xvj½ gr. — Item op dien berch te Kesselijn minen heer ghegheuen tofferen onser Vrouwen j Dordr. ghulden. — Item den knechten die die poirten ontsloten te Kisselijn doe Wijbrant in quam ghegheuen te hoescheden j Dordr. ghulden. — Item bi Pillegrim den waghenknecht die te Kisselijn siec bleef ghegheuen tot sijnre levinghe te help iij Dordr. ghulden. — Item den knecht die mijns heren valken droech ende te Kisselijn ziec wort ghegheuen te verteren ij Dordr. gulden. — Item den anderen knecht die die valcken voert droech aes mede te copen pag. 39. ghegheuen j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ gr. — Item oúer die brugghe twisschen Kisselijn ende der Slaeuwe van tollen ghegheuen j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ gr. — Item bi Malepart die conde van der Stolpe te Kisselijn toe ghegheuen j fr. facit j Dordr. gulden viij½ gr. — Item den knecht die mijns heren swaert brochte tzome houe die jnt water gheuallen was ghegheuen te hoescheden ij Ungersche ghulden facit ij Dordr. ghulden xv gr. — Item bi mijns heren beuelen de herber [sic] die tzome houe ziec bleef ghegheuen om goeds wille te verteren iiij R. ghulden facit iiij Dordr. ghulden xxij gr. — Item den knecht die mijns heren valken bewaerde aes mede te copen ghegheue j R. ghulden facit j Dordr. gulden v½ gr. — Item twisschen der Zwinde ende Woelghast van tollen oúer een pas ghegheuen j R. ghulden j Dordr. ghulden v½ gr. — Item twisschen Woelghast ende Masunde van tollen ende die conde ghegheuen ij R. ghulden facit ij Dordr. ghulden xj gr. — Item den kneght die mijn heer van Massunde van der stede weghen den snoeck brochte ghegheuen te hoescheden j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item den knecht die mijns heren valken bewaert hadde ende te Woelgast achter bleef ghegheuen te verteren j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item bi heren Pieter te Masunde om j spangordel ende j cofer tot mijns heren behoef ghegheuen j Ungersche ghulden facit j Dordr. ghulden vij½ gr. — Item bi Jan Herman onser Vrouwen tofferen minen heer ghegheuen j fr. facit j Dordr. ghulden viij½ grote.

Item te Rostic den knecht die minen heer heeren Michiels teldende paert van der hammeyde ghegheuen te zeelghelde iij R. ghulden facit iij Dordr. ghulden xvj½ grote.

Item te Lubecc den knechten die minen heer van der steden weghen brochte wijn ende snoec ghegheuen te hoescheden ij R. ghulden facit ij Dord. ghulden xj gr. — Item der stadt dienres van Lubecc die minen heer gheleijden mit vj paerden tot pag. 40. Hamborch ghegheuen te hoescheden xij R. ghulden facit xiiij Dordr. ghulden iij gr. — Item die conde die bi mijns heren waghen reet van Lubecc tot Hamburch ghegheuen te hoescheden j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item bi Pillegrim den knecht die mijns heren waghen mende ghegheuen j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item bi Pieter tot Hamburch om j becken ende om j stoel tot mijns heren behoef in't scip ghegheuen j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item den knechten tot Hamburghe die minen heer den snoec brochten van der stede weghen ghegheuen te hoescheden j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item bi mijns heren beuelen tot Hamburch om xxv glaijen ghegheuen vj R ghulden facit vij Dordr. ghulden j½ gr. — Item den knecht die minen heer van der stede weghen van Hamborghe ij heynste brochte ghegheuen te zeelghelde x R. ghulden facit xj Dord. ghulden xxiij½ gr. — Item bi mijns heren beuelen den minre broeders tot Hamburch ghegheuen tot horen cloester te helpe ij R. ghulden facit ij Dordr. ghulden xj gr. — Item bi ij bi iiij bi viij, bi xij witte penninghen wtghegheuen om alrehande dinghen iij R. ghulden facit iij Dordr. ghulden xvj½ gr. — Item die conde van der Wysmaer te Lubecc toe bi heren Bruysten ghegheuen ij R. ghulden facit [?] j Dordr. gulden j½ grote.

Item taemsterdam ghegheuen minen heer tofferen den heijlichen sacrament j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item tot Aemsterdam der waerdinnen in

mijns heren herberghe ghegheuen j R. ghulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item den ghesinne inder herberghen ghegheuen te hoescheden xx gr. — Item van sciphuer van Aemsterdam tot Haerlem ghegheuen j Dordr. ghulden.

Item doe ic bleef achter te Coninxberghe om alrehande scoude te betalen die men aldaer scoudich was gebleuen verteert met iiij paerden j marc facit ij Dordr. ghulden xij grote.

pag. 41. Item ghedronken in drien scepen die minen heer van Oesteruant met sinen ghesinne brochten van Hamburghe tot Aemsterdamme xj vate Hamburghs biers die costen xiij Dordr. ghulden iij gr. — It. doe mijn heer van Haerlem voer ter Haghe wort ghecoft v stoep wijns die men in vleschen volde elc stoep vj gr. bij Pieckijn vter Bott. facit xxx gr. — Item van daghelix offerghelde ende van aelmessen ghelde zeder dat mijn heer in Pruchen reet tot Magdalene toe te zamen gherekent xxvij Dordr. gulden. Summa ij^c lxvij Dordr. gulden xxv½ grote.

VII. Summa wtghegheuen In cleijn foreijn v^c lxjx Dordr. g. iiij sc. j grote.

pag. 42. 1366 19. Nov. Pantghelt van der eerster maent die beghaen ten Bossche opten xix dach jn November.

In den eersten ghegheuen den joncheer van Arkel ten Bossche van xvj paerden j maent lanc van elken ij paerden j gulden daeghs facit ccxxiiij Dordr. ghulden. — Item den heer van Vertijen voir xij paerden facit clxviij Dordr. gulden. — Item den heer van Lens voir xij paerden facit clxviij Dordr. gulden. — Item heer Jan van Renisse voir iiij paerden facit lvj Dordr. gulden. — Item haer Reijner Deuer voir iiij paerden facit lvj Dordr. gulden. — It. heer Jan van Keruenen voir iiij paerden facit lvj Dordr. gulden. — It. heer Ansel van Trasengijs voir iiij paerden facit lvj Dordr. gulden. — Item heer Willem van Egmonde voir iiij paerden facit lvj Dordr. gulden. — Item Claes die bastaert van Putte voir ij paerden facit xxviij Dordr. gulden. — Item Gulabant van Keneij voir j paerd facit xiiij Dordr. gulden. — It. Ostelet van Gogijns voir ij paerden facit xxviij Dordr. gulden. — Item Jan Daer voir ij paerden facit xxviij Dordr. gulden. — Item heer Symon van Calleyn voir vj paerden facit LXXXiiij Dordr. gulden. — Item Allaert van den Parc van Berghen Jn Heneghouwen voir j paerd fac. xiiij Dordr. gulden. — Item heren Bruysten van Herwine voir iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item bi mijns heren beuelen ghegheue Oestelet van Scantsúns te Bonne des dinxdaghes na sinte Katrinen dach voir sijn pantghelt xix daghe lanc om dat die ander maent beghennen soude metten anderen die hoer maentghelt hadden xvij R. ghulden ij Coelsche gr. facit xx Dordr. ghulden min j gr. — Item te Vranckeuoerd des manendaghes na sente Andries dach bi goetdenken mijns heren ende sijns ghemiens raets om alrehande onlede die den Clerc ghesúde [?] als hi rekenen soude in die herberghe ghegheuen pantghelt mijns heren joncheren xiiij daghe lanc om dat die maent wyt zoude ghaen mit anderen heeren die haer pantghelt hadden. — In den eersten Dirc van Wassenaer voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Otte van Asperen voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Jan van Cronenburch voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Danel van den Poel voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Willem van Egmonde voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Jacop van Floijen voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Willem van Heerijmaes voir ij paerden facit xiiij Dordr. ghulden. — Item Ostelet van Gongijs voir ij paerden facit xiiij Dordr. gulden. — Item heer Pieter mitt. Capellen voir ij paerden facit xiiij Dordr. gulden. — Item bi beuelen des joncheren van Arkel ghegheuen Otten van Ghellichem die vnder-maerscalc was mijns heren voir ij paerden xxvj daghe lanc facit xxv Dordr. gulden xxvj½ gr. — Item des sonnendaghes na onser Vrouwen dach Conceptio te Vranckeuoerd heren Herman van Hoewissen ghegheuen op rekeninghe van sinen pantghelt bi mijns heren beuelen ende des joncheren van Arkel c R. ghulden facit cxvij Dordr. gulden xiiij½ gr. — Pantghelt van der ander ende van der derder maent die boghonsten te Nuerenburch des sonnendaghes na sinte Lucien dach. — In den eersten den graue van Hennenberch vij weken lanc xij paerden facit ij^c xciiij Dordr. gulden. Summa xvij^c xxxj Dordr. ghulden viij½ grote.

27. Nov. — pag. 43. 3. Dec. — 9. Dec. — 16. Dec.

pag. 44. Item heren Waelcoen vj weken lanc iiij paerden facit lxxxiiij Dordr. ghulden. — Item den joncheer van Arkel ij maende lanc xvj paerden facit iiij^c xlviij Dordr. ghulden. — Item den heer van Vertyen ij maenden lanc xij paerden facit iij^c Dordr. ghul-

den xxxvj gulden. — Item den heer van Lens ij maenden xij paerden facit iij^{C} xxxvj Dordr. ghulden. — Item heren Ansel van Trasengijs ij maende iiij paerden facit c xij Dordr. ghulden. — Item heer Jan van Borsel ij maenden iiij paerden facit c xij Dordr. ghulden. — Item heer Bruysten ij maenden iiij paerden facit c xij Dordr. ghulden. — Item heer Jan van Venisse ij maenden iiij paerden facit c xij Dordr. ghulden. — Item haer Reyner Deuer ij maenden iiij paerden facit cxvj Dordr. ghulden. — Item haer Willem van Egmonde ij maenden iiij paerden facit c xij Dordr. ghulden. — Item haer Symon van Alleijne iij maenden vj paerden facit c lxviij Dordr. gulden. — Item Otte van Asperen vj weken lanc ij paerden facit xlij Dordr. g. — Item Dirc van Wassenaer vj weken ij paerden facit xlij Dordr. g. — Item Jan van Cronenburch vj weken ij paerden fecit xlij Dordr. gulden. — Item Willem van Egmonde vj weken ij paerden facit xlij Dordr. gulden. — Item Danel van den Peel vj weken ij paerden facit xlij Dordr. gulden. — Item Jan van Dornic vj weken ij paerden facit xlij Dordr. gulden. — Item Otte van Ghelichem ij maende ij paerden facit lvj Dordr. gulden. — Item Willem van Heeryammees vj weken ij paerden facit xlij Dordr. ghulden. — Item Jacob van Floyen vj weken ij paerden facit xlij Dordr. ghulden. — Item Oestelet van Scautsijns vj weken ij paerden facit xlij Dordr. ghulden. — Item Allaerdijn vj weken j paert facit xxj Dordr. ghulden. — Item Galaant vj weken j paert facit xxj Dordr. ghulden. — Item die bastaert van Gaesbeke vj weken ij paerden facit xlij Dordr. ghulden. — pag. 45. Item Oestelet van Gongijs vj weken ij paerden facit xlij Dordr. ghulden.

Pantghelt van der vierder maent die beghan tot Coninxberghe Scolastice.

In den eersten den graue van Hennenberch j maent xij paerden facit c lxviij 1387 10. Febr. Dordr. ghulden. — Item heren Herman van Hoewiszen ghegheuen op rekeninghe van sijn pantghelt voir iiij paerden xxv marc f. lv d. g. — Item den joncheer van Arkel voir xvj paerden facit ij^{C} xxiiij Dordr. ghulden. — Item heer Willem van Egmonde iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heren Reyner Deuer iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heer Ansel van Trasengijs iiij paerden facit lvj Dordr. g. — Item heer Jan van Borselen iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item den heer van Lens xij paerden facit c lxviij Dordr. ghulden. — Item den heer van Verteyn xij paerden c lxviij Dordr. ghulden. — Item heeren Bruysten iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heeren Walcoen iiij paerden fac. lvj Dordr. ghulden. — Item Otte van Ghelichem ij paerden facit xxviij Dordr. ghulden.

Pantghelt van der vijfter maent die beghan des zaterdaghes na Reminiscere ende die wort betaelt te Maryenburch des saterdaghes na Inuocavit. 9. März

In den eersten die joncheer van Arkel j maent xvj paerden facit ij^{C} xxiiij Dordr. 2. März ghulden. — Item die graue van Hennenberch xij paerden facit c lxviij Dordr. ghulden. — Item den heer van Lens vij paerden facit c lxviij Dordr. ghulden. Summa iiij^{m} ij^{C} xvj Dordr. ghulden.

Item den heer van Verteyn xij paerden facit clxviij Dordr. ghulden. — Item heer Willem van Egmonde iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heer Ansel van pag. 46. Trasengijs iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heren Jan van Borsel iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heren Reijner Deuer iiij paerden facit lvj Dordr. ghulden. — Item heren Bruysten iiij paerden ft. lvj Dordr. ghulden. — Item bi boetscip heren Bruystens te Dansic vpten vj dach in maarte ghegheuen heren Herman van Hoewissen c lviiij R. ghulden facit clxxxv Dordr. ghulden xviiij$^{1}/_{2}$ gr. — Item bi mijns 6. März heren beuelen te Kisselijn des sonnendaghes als men sinct Oculi ghegheuen heren Walcoen voir sijn pantghelt ende voir hoescheden l gouden nobel xxxij marc xij Dordr. 10. März ghulden facit ij^{C} xxiij Dordr. gulden xxj$^{1}/_{2}$ gr. — Item Otte van Ghelichem ij paerden facit xxviij Dordr. ghulden. — Item heren Jan van Keruenen ghegheue op rekeninghe van sijn pantgelt doe hi ende heer Jan van Renisse voirt ghesent worden van Nuerenburch te Coninxberghe om alrehande reescip daer te maken jeghens mijns heeren coemst xl Ungersche ghulden ende hi ghaf te Praghe om j brief ende verteerde aldaer in mijns heren herberghe dat ic betaelde doe ic quam ij vngersche ghulden . . . . . — Item die selue heer Jan ontfeync van Heynric Goten c marc die mi Heynric Goten of corte van den vj^{m} marken die hi minen heer ghelient hadde, ende die c marc bewysde mi heer Jan wtghegheue in eenre cedel die ic noch hebbe van hem soe voir sijn pantghelt dat hem ghebrac ende so van anderen dinghen daer hyt wtghegheue

ende verteert hadde voir minen heer als sijn cedel inhout facit tezamen ij^C^ xcij Dordr. ghulden x½ gr. Summa xj^C^ Lxxvij Dordr. ghulden xix grote.

VIII. Summa wtghegheuen van pantghelde vij^m^ ij^C^ xxiiij Dordr. g. xxvij½ grote.

pag. 47. Wtghegheuen Timmerloen te Coninxberghe ende hout waghenhüer ende ouerueer ghelt ende van den herberghen aldaer.

In den eersten bi Aernt van Weijburch ende bi den murghermeester om alrehande hout dat in mijns heren herberghe vertimmert was ende dat die burghermeester verleyt hadde vj marc v β. Pr. facit xiiij Dordr. ghulden xviij½ gr. — Item den timmerman die alrehande dinghen in mijns heren herberghe ghetimmert hadde van sinen loen bi den burghermeester ghegheuen v marc Pr. facit xij Dordr. ghulden. — Item bi Pillegrim om ij tafelen tot mijns heren behoef ghegheuen x marc Pr. facit xxiiij Dordr. ghulden. Summa L Dordr. ghulden xviij½ grote.

Item in mijns heren herberghe ghegheuen lviij marc. — Item die herberghe daer Ostelet van Scausijs lach v marc. — Item daer die meester knapen laghen ende die clerken viij marc. — Item daer die pentiers haer Pieter ende ic laghen xiij½ marc. — Item daer die foryer laghen vij marc. — Item daer die heraude laghen iij½ marc. — Item daer jonchcer Nitze lach j marc. — Item daer Dirc van Wassenaer lach vj marc. — Item daer die graue van Hennenburch lach ende heer Walcoen die coste xxiij½ marc. — Item daer Hans Hazenstaf lach ij marc. — Item daer die Pruchen laghen j marc. — Item daer Willem Heeryames lach mit sinen ghesellen xj½ marc. — Item daer Galahant lach iiij marc. — Item daer Otte van Asperen lach mit sinen ghesellen vj marc. — Item daer heren Symon van Balleyen lach xv marc. — Item daer Danel van der Poel, Willem van Egmonde ende die pipers laghen xj marc. — Item daer heer Herman van Hoewissen lach viij marc. — Item daer heren Jan van Keruenen lach jx marc. Summa C xciij marc facit iiij^C^ lxiij Dordr. gulden vj grote.

pag. 48. Item den waghenaer van Praghe die mit minen heer voijr te Coninxberghe ende weder van Coninxberghe te Zwinde toe die ghehuyert was om ix Vngersche ghulden die weke die gaf ic van sinen verdienden loen xxij R. guldens xviij Vngersche gulden viij nobel iiij½ marc ij β. Pr. facit lxxx Dordr. gulden xvij½ gr. — Item den waghenaer van Vranckeuoerd die oec alrehande prouanci gheuoert hadde tot Coninxberghe ende weder van Coninxberghe te Zwinde toe die ghehuyrt was om viij Dordr. gulden die weke dien ghaf ic xix R. gulden vj nobel ende vj marc Pr. fac. lij Dordr. gulden

1387 26. Febr. xxviij gr. — Item des dinxdaghes na Mathie den waghenaer diet ghelt voerde dat ic van Heynric Gothe ontfaen hadde van Coninxberghe te Meluinghe ghegheue xl β. Pr. facit ij Dordr. gulden xij gr. — Item j waghenaer die mijns heren prouanci voerde van Coninxberghe te Meluinge ghegheuen xl β. Pr. facit j Dordr. gulden xviij gr. — Item iij waghenaers die mijns heren prouanci voerden van Coninxberghe te Maryenburch ghegheue bi Aernt van Weyburch iij marc facit vij Dordr. gulden vj gr. — Item den waghenaer diet ghelt voerde van Meluinghe te Marienburch gheghegheue xviij β. Pr. facit xxij gr. — Item den waghenaer die tghelt voirde van Maryenburch te Derzou ghegheue xv β. Pr. facit xviij grote.

Item den ghesellen die minen heer mit sinen hoep te Derzou ouer die Wiser holpen ouer tijt ghegheue te hoescheden j marc facit ij Dordr. gulden xij gr. — Item den waghenaer diet ghelt voirde van Derzou te Dansic ghegheue xviij β. Pr. facit xxij gr. — Item den waghenaer die die prouancie voirde van Dansic te Culen inden wolde ghegheuen xxv β. Pr. facit j Dordr. gulden. — Item den waghenaer die mijns heren prouanci voirde van tzoemhoue opten Zwinde ghegheuen xxxij β. facit j Dordr.

pag. 49. ghulden xxiiij gr. — Item den waghenaer die alrehande prouanci voerde noch ghegheuen j R. gulden facit j Dordr. ghulden v½ gr. — Item den waghenaer die mijns heren prouanci voirde van den Zwinde tot Woelghast ghegheuen j½ R. gulden facit j Dordr. gulden xxiiij gr. — Item j anderen waghenaer noch ghegheuen j R. gulden facit j Dordr. gulden v½ gr. — Item den waghenaer die mijns heren prouanci voirde van Woelghast te Masunde ghegheuen xxvj β. Masons facit j Dordr. gulden xj gr. — Item ghegheuen te Graue doe mijn heer van Oesteruant daer ouer voer mit sinen ghe-

1386 4. Dec. sinnen viij Dordr. gulden. — Item opt veer te Mens des dinxdaghes na sinte Andries dach ghegheuen van ouer varen mit al den hoep v R. ghulden ende den knecht die minen heer leijde van Mens tot vranckeuoerd ghegheuen ij Dordr. gulden facit vij Dordr.

gulden xxvij½ groot. — Item des saterdaghes na sinte Ponciaens dach op 't veer Derzou [Dirschau] ghegheuen iij marc Pr. facit vij Dordr. gulden vj gr. — Item op 't veer tusschen Coelberch ende tzome houe ghegheuen iiij R. ghuldens facit iiij Dordr. gulden xxij gr. — Item op 't veer tzome houe ghegheuen vij R. gulden facit viij Dordr. vij gr. — Item den ghesellen op 't veer van alrehande dinghen die si ouer voirden ghegheuen j½ R. ghulden facit j Dordr. gulden xxiiij gr. — Item op 't veer te Woelghast ghegheuen v R. gulden facit v Dordr. ghulden xxvij½ gr. Summa ij^{c} Dordr. gulden xxiiij½ grote. *1387 19. Jan.*

IX. Summa wtgheuen van tymmeren van den herberghen tot Coninxberghe, van waghehuer ende van ouer veer vij^{c} xiiij Dordr. ghulden xvij½ groot.

Summa Summarum van al Ghyskiins wtgheuen jn die reyze van Prucen alze voirscr. js beloept xxv^{m} iij^{c} xij Dordr. gulden ij gr. j doyth. *pag. 50.*

Ende sijn ontfanc beloept xxv^{m} lxiij Dordr. gulden v½ gr. welke sommen onderlinge vereffent, blyft mijn heer Ghizekijn sculdich bi deze rekeninge ij^{c} xlviij Dordr. gulden xxviij grote j deut. Gherekent ende gheeffent jn den Haghen voor den heer van Gommenghe, heren Brustyn den deken ende anders mijns heren rade ende clercke tsaterdaghes nader elf dusent maechden dach anno lxxxvij. *26. Oct.*

Dit ziin die contra summen van miins heren coste van Oestervant mit ziinre herberge ghedaen in die reijse van Prussen daer hi tot 't 's Hertogenbosche quam des diinsendages avonts 21 dagen in November anno 86 tote des vrijdages toe 19 dagen in Aprille anno 87 dat hi weder in den Hage quam, dat is een termijn van 5 maende of daer omtrent, anno voirscr. *1386 21. Nov. 1387 9. April*

21.	November	1386	's Hertogenbosche.	6.	Januarij	1387	Aerntswolde.
22.	,,	—	Nymeghen.	7.	,,	—	Droemburch.
24.	,,	—	Ghelre.	8.	,,	—	Scivelbeen.
25.	,,	—	Castele.	9.	,,	—	Belgaerde.
26.	,,	—	Colen.	10.	,,	—	Kusseliin.
28.	,,	—	Bonne.	11.	,,	—	ter Slaew.
29.	,,	—	Andernach.	12.	,,	—	ter Stolpe.
30.	,,	—	Coveleuse.	13.	,,	—	Loomburch.
31.	,,	—	Weyzel [Oberwesel].	14.	,,	—	Colen am wolt.
1.	December	—	Mens.	15.	,,	—	Dansiche.
3.	,,	—	Franckefoerde.	18.	,,	—	Derssaew.
6.	,,	—	Ascaffenborch.	19.	,,	—	Marieburch.
12.	,,	—	Milteberch.	21.	,,	—	Melbinge.
13.	,,	—	Biscopshem.	23.	,,	—	Bruynsborch.
14.	,,	—	Kijtsinge.	25.	,,	—	Brandeborch.
15	,,	—	Nierstad.	26.	,,	—	Conincsberch.
16.	,,	—	Neuremberch.	26.	February	—	Bruynsborch.
18.	,,	—	Haertsbroch.	27.	,,	—	Melbinge.
19.	,,	—	Heersaw.	1.	Maart	—	Marienburch.
20.	,,	--	Nierstad.	3.	,,	—	Dersseaw.
21.	,,	—	Fachaewe.	4.	,,	—	Dansich.
22.	,,	—	Bilzom.	6.	,,	—	Colen im wolt.
23.	,,	—	Petleer.	7.	,,	—	Loomburch.
24.	,,	—	Prage.	8.	,,	—	ter Stolpe.
27.	,,	—	Brandijs.	9.	,,	—	Kusseliin.
28.	,,	—	Wytwasser.	10.	,,	—	Colenberch.
29.	,,	—	Zythaew.	11.	,,	—	Fsinhove.
30.	,,	—	Goerlijc.	12.	,,	—	Opt Zwiin.
31.	,,	—	Freijbel.	13.	,,	—	Wolgast.
1.	Januarij	1387	Gobbijn.	14.	,,	—	Mezoende.
2.	,,	—	Frankvoer opten Aderen.	16.	,,	—	Ribbenisse.
				16.	,,	—	Rostock.
3.	,,	—	Droessen.	17.	,,	—	Wissemar.
4.	,,	—	Lantsberch.	18.	,,	—	Lubek.
5.	,,	—	Vredeberch.	19.	,,	—	Hamborch.

c) Zur Preussenfahrt Herzogs Wilhelm von Geldern 1388.

(Vgl. Wigand von Marburg c. 148 o. S. 634 f.)

Der gütigen Mittheilung des Herrn Friedrich Nettesheim in Geldern verdanke ich folgende Auszüge aus einer im Provinzialarchiv zu Arnheim im Original niedergelegten Schrift, welche die Ueberschrift hat: Rekening van Henrick van Steenbergen [vgl. oben S. 634. not. 1795], praest [Propst] tot Aldemunster Utrecht over extraordinar als piper, eeralden, minstrelen, varende luden, badeloen, seelgelt etc. voon Margrietendach 1388 tot Margrietendach 1389.

1388 13. Juli — 1389 13. Juli

Item Herman den coninck [Wappenkönig] ende Vryken voer tot Pruyssen wert gescynt, herberghe te nemen gegeuen te teergelde XXXII gulden.

Item noch om zoemesetke tot Colne ende ander reytschap teghen myns heren reyse te Pruyssen wert LXXXI gulden. Item Wynman tot Colne gesant soemzadelen [Saumsättel], anden sadelen ende soem sacke te copen totter pruysscher reysen XXV gulden. Item des manendags na Martini myns heren rennen om laken totter pruysscher reysen XX gulden. — It. mynen heer van Gelre tot enen panser by Herman van der Weyden L gulden. Item Jacop Goltsmyts knechten van den misghewede, dat sy ghemaect hadden totter voirg. reysen II gulden. Item Jacop den borduyrnwirker tot myns heren werke totter pruysscher reysen XX gulden.

16. Nov.

19. Nov. Dit is vtgheven des donresdags up sunte Elisabetten dach tot Doesborch, doe myn lieue here van dan reet tot Pruyssen wart. Item myns heren witten mantel van dicken engelschen dueck, dair myn here mede reed te Pruyssen wart VII gulden. Item saterdages na Barbaren Willem van Dolre te Utrecht gesant an meyster Claes, die mynen heren van Gelre na volgen solde te Pruyssen wart I gulden. — Item Brueselken mit tween perde gesant tot Arnhem, die he bracht meyster Claes medico, die mynen here na reet te Pruyssenwart I gulden. — Item meyster Claes, myns heren meyster, die hem na reet in Pruyssen wart om laken tot sinen clederen XI francken val. XIII gulden XXII½ groete. — Item Willem Voss, den bade, die baetschap van mynen here vyt Pruyssen bracht, tot mynen vrouwen gesant I gulden. — Item den bode, die die Oestersche stede om myns heren saken van syner vencnisse gesant hadden, te verdrincken III gulden. — Item Peperkaren mit brieuen in Veluwe an die ridderen ende knechten gesant om der beden wille tot myns heren vencnisse III gulden. — Item heren Emont van Eyndelsdorp, dair he mede van myns heren wegen van synre vencnisse gereden is anden roemschen coninc ende anderen heren V^C gulden. — Item den gesinde in Henrics huys van Herwen tot Arnhem, dair die ridderen ende knechten om der beden wille tot myns heren vencnisse vergaderden IIII gulden. — Item enen armen prister t Arnhem voir mynen lieuen here te bidden, doe he gevanghen was in Pruyssen II gulden. — Item Brabander, myns heren renner, die vyt Pruyssen sieck quam I gulden. — Item des donresdags na paeschen Herman, den coninck heralt, weder tot Pruyssenwart tot mynen here mit brieuen gesant L gulden.

5. Dec.

1389 22. April

1388 16. Nov.

Gerekent by Herman van der Weyden des manendags na Martini van alrehande saken hyr nae bescreuen, die myn lieue here mede hebben solde up ten weck te Pruyssen:

Primo in domo Jans van Delft van sweerden te scheiden te vervegen ende helmen ende anders huuen ende yser huede te vermaken ende te stoffieren IIII gulden XXVIII groete ende van twee nyen sweerden mynen here III gulden ende een sweert I gulden. — Item van Pletken IIII pair wapenhansschen V gulden XIII grote. Item een bleeck II gulden. — Item van meister Jan van Colne in myns lieuen heren behuyff IIII pair vergulden sparen ad XLV grote ende myns heren rennen ende sadelknechten XVII pair sparen ad VI½ grote. — It. an Willem Huylpape VII nyen sadel tot myns lieuen heren hynxten, tstuck mit hoeren gereyden ende toebehoir XIII gulden ende een nye gereyde voir VII gulden. — Item Jacop den scheydemeker van Utrecht omme twee hennepier tot tween silueren kannen ende twee hennepier tot twe trupen nappen ende een hennepier tot XII schalen, die myn lieue here mede hadde te Pruyssen ende twee scryffkaeker, tsamen XII gulden. — Item thegen Gadert den munther XVI marck siluers, dair men aff makeden ene kellick, II pullen, II siluere

kandeler, een pees, een silueren schelle ende een busse, dair men ostien in dede mede tot Pruyssen wart, die marck viii gulden, val. cxxviii gulden.

Es folgen Ausgaben für des Herzogs jacken, schoepen, wamosen, tubberden, houcken, lange ende kort, sommige gestickt van borduyr ende summige nyet gestickt etc.

Item Herman Malwael gehailt tot tween trumpwimpelen, die myn lieue here mede had tot Pruissen ii½ ell ende ½ vierdel breets sindaels (Seidenzeug), de el xxiiii grote val. ii gulden iii grote. Ende een bueck fyn golts vi gulden ende ii^C xxxix blader fyns golts iiii gulden xxi grote ende i½ vierdel laengolts x½ grote ende een loet geels garns i grote ende xiii½ loet siden tot frensen ende questen, dat loet ad xii grote val. v gulden xxiiii grote val. simul xvii gulden xxviii½ grote. — Item lxxxiii gardynringe tot myns lieuen heren cameren aenteliangen xvii grote.

Dit is dat kruydt, dat myn lieue genedige here van Gelren mede heeft op den weck tot Pruyssen wart, van Henr. apotheker voirg. primo x punt cleynre tragien die yn enen sac waren, voir x gulden. Item ii punt cubeben confyt voir iiii gulden. Item iiii pont confecten voir myn lieue here, als meister Peter hadde geschr., val. viii gulden. Item omme ii pont guldencrudes iiii gulden. Item v pont anys confyt v gulden. Item v pont corianderseonfyt v gulden. Item v punt carinconfyt v gulden. Item v punt groenen tragjen v gulden. Item v punt pignaten v gulden. Item v punt cengers ii gulden xv grote. Item v punt roeder rusen ii gulden xv grote. Item omme v punt witter rusen v gulden, val. simul lxi gulden.

Der Herzog nahm ferner mit nach Preussen 21 Briefbüchsen, 69 wagenwympele ende teykenwympele, 150 haefschiltken gemackt thegen den hoff, die myn here gehadt solde hebben, eer he te Pruissen reet, 153 schilde, die myn lieue here mede had up die reyse toe Pruissen als voir der herberge — — — — 6 schilde mit helmen voir myns lieue heren herberge, dair he mit syns selffs lyve lege . . . . ende noch twee schilde mit helmen voir myns heren herberge van golde, tstuck i gulden.

Computat. mit Jacob Goldsmyt van myns heren qerlande omme syn huue twe wapenschilde ende syn jack beslagen ende des wercks was vi½ marck ende ½ loet vergult. — — — — Item Jacob vurscr. van eenen kellich, ii pullen, ii luchteren, enen pees, een schelle ende een busse, dair men ostien in dede, te maken voir golt ende voir maicloen ende dit missgewede had myn here mede up die reyse te Pruisen cxxii gulden xiii grote. — Item heren Steuen van Linden, doe he van mynen here vyt Pruyssen quam, mit geloue brieue van mennigerhande saken i vergult gordelken gegeuen costen xx gulden. Item den seluen enen nyen beuer huet mit enen guldenen hechtsel [Heftsel], costen tsamen vii gulden. Item om i spange, dat myne here, doe he tot Pruyssenwart reedt, beualle te senden myner vrouwen van Cleue, costen xxvii alde francken val. xxxvi gulden.

d) Willelmi monachi et procuratoris Egmondani Chronicon ab A. 647—1333.

Gedr. in Matthaei veteris aevi analecta T. II. Hagae Comitum 1738. 4°. (ed. in 8vo T. IV.)

Der Verfasser, Mönch des Klosters Egmond in Nordholland, lebte um 1330.

(a. 1324) (Kaiser Ludwig verleiht die Markgrafschaft (comitatus) Brandenburg an seinen Sohn, der eine Tochter des Königs von Dänemark heirathet.) Quorum materiis et praecipue collatione comitatus Johannes papa multum offenditur, asserens, quod Bavarus nichil conferre poterat antequam coronatus. Quapropter idem apostolicus omni conamine studet, ut dictus Bavari filius ad patris ignominiam destruatur. Ad cujus subversionem cum vicini circumquaque deficerent, nec non christianorum singuli ipsum his gestis impetere formidarent, paganorum amicitia quaeritur, quorum ad christianos introitus a Teuthonicorum fratribus bulla summi pontificis impetratur. Tres itaque gentilium reges maxima multitudine versus Marciam proponunt tendere hujus quoque comitem cunctis[1] sibi adhaerentibus debellare. Qui cum per Nusiam tenderent, p. 623 / p. 624

[1] Lies cum?

illamque funditus ab homine usque ad animantia devastarent, quaedam illius patriae villula medio itinere se dictis opposuit, cujus impetu cum amicorum suffragio, gentilium perditis cum quodam rege multis millibus, a proposito deficere necnon ad propria tendere festinavit. Qui tamen non impune revertitur; infinitus enim ipsorum numerus quodam ibidem flumine suffocatur. Quidam similiter ipsorum regulus cuidam captivi militis conjugi varia vice nocturno tempore sociatus eodem milite dormiens perfoditur: qui miles assumpto, qui ipsum a vinculis solverat, puerulo ad propria revertitur; quid autem ejus conjugi postea evenerit, ignoratur. Sic itaque Johannes apostolicus Herodi hac parte similis infinitos quasi pueros prodidit, qui tamen Bavari filium sicut nec Herodes dominum trucidavit. His gestis maximus quasi contra cruce signatos rumor oritur; ipsis etenim paganorum contra christianos introitus imputatur. Qui se summi pontificis licentia nituntur defendere, hujus quoque bullam super hujusmodi negotiis ostentare, quae quodam illius patriae praecipuo suscipi dicitur et Ludovico Bawariae praesentari. Cujus tenore propriisque legibus idem Bavarus contra apostolicum annis multis invehitur, obsecrans generale fieri concilium, ut hujus bullae nequitia necnon ipsorum altercationis materia cunctis Christi fidelibus ostendatur. — — — Et nota, quod Johannes papa dicta superius bulla tantis confunditur, quod summa florenorum, quae pro ejus redditione praeberi dicitur, equorum fortissimo non portatur. Quae tamen frustra quaeritur, cum Bavarus per eam summe contra apostolicum roboratur. Haec enim inter alia Johannem papam magis confunderet, si ad lucem generalis concilii, ut a Bavaro petitur, perveniret.

p. 694 (1329) Horum veraciter dissensionis tempore (es ist von einer Fehde der Utrechter gegen den Herrn von Falkenburg die Rede) Boemorum rex, qui versus Prusiam p. 696 potentissime se direxerat, ibique occisis super calculum variis XL vel amplius paganorum milia ad fidem veri numinis converterat, a dictis remotis videlicet finibus diversa sibi carissimis dirigit carmina, quibus finaliter domini de Valkenburgh suffragia continentur etc.

p. 715 (1331.) Eodem anno cruce signatis apud Prusiam dira sorte[a] paganis occurritur. Nam de ipsorum fratribus decem duodeni occiduntur, quorum lictores non sine luctu ad propria redeunt, quoniam regis Boemiae suffragio tam in campo quam in itinere multa milia perdiderunt, et hoc ipsorum [?] regis vitio, qui treugas servare noluit, quas personaliter apud fratres multis precibus cum instantia procuravit.

e) Annales Mosomagenses (Mousson an der Maas).

(In Pertz Monum. Germ. SS. III, 160 ff.)

p. 165 1335. Eodem anno defunctus est in Prucia Johannes comes Namurcensis et nobilissimus homo, potens in armis; cui successit Guido frater eius. Ipso anno accepit rex de Norwegue et de Suesse sororem eorum in matrimonio.

f) Joannes de Beka de episcopis Ultrajectinis.

(Der Vf., Domherr zu Utrecht, führt seine Chronik bis zum Tode des Bischofs Florentius (1393). Ausg. von Arn. Buchelius. Ultraj. 1643 fol.) Eine alte niederdeutsche Uebersetzung in Mathaei Analecta Veteris aevi ed. in 8vo V, in 4° III. Hagae-Comitum 1738.

f. 115 Post obitum Wilhelmi [† 1337] Wilhelmus filius ejus XIX effectus est comes Hollandiae. Hic Wilhelmus semper ad arma promptus fuit et primo dominationis suae tempore titulum nominis sui dilatavit.

f. 118 [a. D. 1345.] Eodem vero anno Wilhelmus comes cum quadringentis equitibus a Prussia jam tertio rediens coadunavit expeditam militiam, quatenus orientalem posset expugnare Fresiam.

g) Chronyck van Hollandt, Zeelandt ende Westvrieslandt door Johan Veldenaer, over omtrent twee hondert jaeren geschreven, ed. Marc. Zuerius van Boxhorn, Leyden 1650. 4°.

(Die Chronik endet mit dem Regierungsanfange K. Maximilians I., hat aber schon seit Philipp dem Guten (1419) nur kurze Bemerkungen).

[Graf Wilhelm IV. von Holland folgt seinem Vater 7. Juni 1336 in der Herrschaft] p. 77 . . . Dese greef Willem heft alle sijn leven die wapen gehantiert. Dese greef Willem is getogen mitten coninc van Spaengen ende mitten coninc van Granaten in heydenisse, ende hadden menigen strijt tegen die heyden, die si veel versloegen, ende syn mit vechtender hant gecomen tot Jherusalem ten heyligen grave, daer si hoer offerhanden deden, ende syn gesont weder thuus gecomen. Ende als hi thuus gecomen was, so heeft hi alte costeliken hof beroepen in den Hage, daer menich groot heer was ende menich edelman. Ende daer na is greef Willem ghereden in een tornoy tot Benay in Normandyen; ende daer wert geseyt van allen heren, van vrienden ende van vyan- p. 78 den, dat dese greeff Willem was die beste ende die vroemste greve van al kerstenryck. Daerna is greeff Willem anderwerf getoghen mit groter macht in heydenisse mitten Duytschen heren van Prusen ende heerde ende brande ende wan veel steeden ende dorpen in heydenscap mitten hoghen meyster van Prusen, ende toech voert, ende versocht dat heylighe graft noch anderwerff. Ende eer hi op di reyse toech, so ontboet die keyser Lodewyck dese greeff Willem, synen swager, dat hi hen hertoch van Hollant maken soude, als hi bi hem quam, want hi die hoeghste ende vorstelickste greve was van al Nederlant. Mer greeff Willem die wonde eerst syn reyse op die heyden noch eens doen.

Dieser ganze Abschnitt findet sich in wörtlicher lateinischer Uebersetzung auch in der Chronica de Hollant et ejus episcopatu gedruckt in Matthaei veteris aevi analecta ed. in 4°. T. V. p. 557.

Beilage VIII.

Französische Chroniken.

a) Le livre des faicts du Mareschal de Boucicaut.

Wurde noch während des Lebens Boucicauts wahrscheinlich auf dessen Veranlassung von einem unbekannten Vf. geschrieben; abgedruckt in Michaud et Poujoulat Nouvelle collection des mémoires pour servir à l'histoire de France. Paris 1836. 8. T. II.

Jean Boucicaut, Sohn eines Marschalls von Frankreich, 1368 in Tours geboren, führte von seinem 12. Jahre ab ein unstätes Leben, abwechselnd in Kriegen und Tournieren, mitunter auch in dichterischen Versuchen seine Gewandtheit in allen ritterlichen Künsten kundgebend. Als nach der Schlacht bei Rosbeke 1383 in der Heimath Frieden herrschte, besucht er in kurzen Zwischenräumen zwei Male Preussen, zieht darauf nach kurzem Aufenthalte in Guienne nach dem Orient und bietet unterwegs, da die Griechen und Türken im Frieden mit einander lebten, in Gallipoli dem Sultan Amurath seine Dienste gegen Saracenen an. Amurath weist ihn ab. Boucicaut begiebt sich darauf von Venedig ins heilige Land und bleibt in Damaskus, um mit dem hier weilenden Grafen d'Eu die Gefangenschaft zu theilen, während welcher sie gemeinsam »Le livre des cent Ballades« dichten. Als er nach Frankreich heimgekehrt wiederum im Frieden sich gelangweilt fühlt, schreibt er das auch von Froissart beschriebene berühmte Tournier zu S. Ingelbert aus, welches im März 1390 gehalten wird, und besucht danach (1390) zum dritten Male Preussen. Während seines Aufenthaltes in Königsberg wird er von Carl VI. zum Marschall von Frankreich ernannt, kehrt in Folge dessen in die Heimath zurück, nimmt dennoch 1396 an dem Kreuzzuge gegen die Türken, auf dem er in der Schlacht bei Nicopolis gefangen wird, und an einer Expedition zu Gunsten der Griechen in Konstantinopel theil, stiftet dazwischen 1399 einen Orden der weissen Dame, waltet dann über 7 Jahre als Gouverneur in

Genua, fällt später 1415 bei Azincourt in die Gefangenschaft der Engländer, bei denen er 1421 stirbt.

I. Partie. Chap. XI.: Comment Boucicaut feut la premiere fois en Prusse et puis comment la deuxiesme fois il y retourna. (B. hatte 3 Jahre 1382—1385 an dem Kampfe gegen Flandern theilgenommen und unter dem pag. 223. Connetable Clisson in Terouenne in Garnison gestanden.) Apres le departement de la frontière dessus dicte ne s'en voulut mie retourner monseigneur Boucicaut à Paris, ainsi que les autres faisoient, ains dit que il accompliroit le desir qu'il avoit d'aller en Prusse. Et comme communément font les bons, qui voyager desirent, pour accroistre leur prix, entreprist adonc celuy voyage. Si se partit et bien accompaigné s'en alla en Prusse, là où il se mist en toute peine à son pouvoir de porter dommaige aux Sarrasins, et là de- pag. 224. meura une saison, puis s'en retourna en France — — — —, où il fut un peu à Paris à sejour. Au temps de lors avoit paroles de traicté entre les François et les Anglois, auquel traicté allèrent à Boulongne le duc de Berry et celuy de Bourgongne, oncles du roy. Si voulut Boucicaut pour tousjours son honneur accroistre en voyageant, et voyant de toutes choses aller avec eulx au dict traicté et retourna avec les dicts monseigneurs. Et pource que il luy sembla, que on se besongnoit mie moult adonc en France en faict de guerre pour tousjours employer sa jeunesse en bien faire, s'en retourna la deuxiesme fois en Prusse, où l'on disoit que celle saison devoit avoir belle guerre. Là demeura un temps, puis s'en reveint en France.

1390 Frühjahr pag. 232. Chap. XVIII.: Comment messire Boucicaut alla la troisiesme fois en Prusse, et comment il voulut venger la mort de messire Guillaume de Duglas. Ne demeura mie longuement après l'achèvement de la susdicte entreprise [dem Tournier von S. Ingelbert], que le duc de Bourbon entreprist le voyage pour aller sur les Sarrasins en Barbarie, à moult grande armée. D'icelle allée eut moult grand joye Boucicaut. Car ne cuida mie que ce deust estre sans luy; mais quand il en demanda congé au roy, il ne le voulut nullement laisser aller, dont moult grandement pesa à Boucicaut, et tel desplaisir en eut que il ne se voulut tenir en cour pour chose que le roy luy deist. Si feit tant à toutes fins que il eut congé d'aller derechef en Prusse. Si partit apres le congé le plus tost qu'il peut, de peur que le roy ne se r'advisast et ne le laissast aller; mais quand il feut par de là, il trouva qu'il n'y avoit point de guerre.

Si delibera de demeurer au pays toute celle saison pour attendre la guerre. Et tandis qu'il estoit là, ja y avoit si longuement attendu, que son frere messire Geoffroy, lequel on a nommé le jeune Boucicaut, qui estoit retourné de Barbarie avec le duc de Bourbon, auquel voyage avoit esté plus de huict mois, le veint là trouver. Si s'entrefeirent les deux frères moult grande joye; et ainsi comme messire Boucicaut et son frère attendoient temps et saison, que la dicte guerre se feist, luy veint messaige de par le roy, qui luy mandoit qu'il avoit en propos de faire certain voyage, si voulut qu'il feust avec luy, et pour ce luy mandoit expressément, que tantost et sans delay s'en retournast vers luy. Ces nouvelles ouyes Boucicaut, qui desobeir n'osa, quoy que il luy en pesast, se mist en retour, si comme raison estoit, et tant erra pour venir tost devers le roy, que il estoit ja venu au pays de Flandres. Et comme il estoit à Bruxelles, messaige luy vint de par le roy, qui luy mandoit que par l'ordonnance de son conseil il avoit changé propos, si luy remandoit, qu'il estoit à sa volonté de s'en revenir ou de tenir son voyage. Quand Boucicaut oüit ce, il fut moult joyeux et s'en retourna dont il venoit. Et ainsi comme il s'en retournoit, et ja estoit toit a Konigsberg, advint telle advanture, que comme plusieurs estrangers fussent arrivez en la dicte ville de Konigsberg, lesquels alloient pour estre à la susdicte guerre, un vaillant chevalier d'Escosse appelé messire Guillaume de Duglas fut là occis en trahison de certains Anglois. Quand ceste mauvaistié fut sceüe, qui desplaire debvoit à tout bon homme, messire Boucicaut, nonobstant que à celuy messire Guillaume de Duglas n'est eüe nulle accointance, mais tout par la vaillance de son noble courage, pour ce que le faict luy sembla si laid, qu'il ne deust estre souffert ne dissimulé sans vengeance, et pour ce que il ne veid là nul chevalier ni escuyer, qui la [illegible] en voulust prendre, nonobstant qu'il y eust grand foison de gentilshomm[illegible]ys d'Ecosse, ains s'en taisoient tous, il fist à sçavoir et dire à tous les Angl[illegible] estoient, que s'il y avoit nul d'eulx qui voulust dire que le dict chevalier n'e[illegible]ar eulx tué faul-

sement et traistreusement, que il disoit et vouloit soustenir par son corps que si avoit, et estoit prest de soustenir la querelle du chevalier occis. A ceste chose ne voulurent les Anglois rien respondre, ains dirent que si les Escossois qui là estoient leur vouloient de ce aulcune chose dire que ils leur en respondroient, mais à luy ne vouldroient rien avoir à faire. Et ainsi demeura la chose, et Boucicaut s'en partit et fut tout à point en Prusse à la guerre qui fut la plus grande et la plus honorable que de long temps y eust eu. Car celle année estoit mort le hault maistre de Prusse, et celuy, qui de nouvel estoit en son lieu estably, meit sus si grande armée qu'ils estoient bien deux cent mille chevaux, qui tous passerent au royaume de Lecto, où ils firent grande destruction de Sarrasins, et y preindrent par force et de bel assault plusieurs forts chasteaux. Et en ceste besongne pour ce que messire Boucicaut veid que la chose estoit grande, et moult honorable et belle, et qu'il y avoit grande compaignée de chevaliers et d'escuyers et de gentilshommes, tant du royaume de France comme d'ailleurs, leva premierement banniere, et fist en belle besongne tant d'armes que tous l'en loüerent, et par l'entreprise de luy avec le hault maistre de Prusse fut fondé et faict en celuy pays de Sarrasins au royaume de Lecto, malgré leurs ennemis et à force, un fort et bel chastel en françois le Chastel des Chevaliers. Et demeurerent sur le lieu le dict hault maistre et Boucicaut accompaignez de belle compaignée de gens d'armes pour garder la place tant que il feust achevé, et après s'en retournerent en Prusse.

1391 Aug.

1390 20. Aug.

b) Les Chroniques de Sire Jean Froissart.

(Der Vf., ein französischer Geistlicher, geb. 1335 zu Valenciennes, behandelt die Ereignisse von 1326—1399. Edit. par Buchon Paris 1840 und sonst öfters.)

Livre I. Chapitre LXVII. En ce temps que ces méchans gens [die unter dem Parteinamen der Jacquerie gegen die französischen Edelleute aufgestandenen Bauern] couroient, revinrent de Prusse le comte de Foix et le captal de Buch son cousin et enteidirent sur le chemin, si comme ils devoient entrer en France, la pestillence et l'horribilité, qui couroit sur les gentilshommes.

1358 Mai

Livre III. Chapitre CXXIX. Comment le duc de Gueldres fut fait prisonnier en allant en Prusse: et comment, ayant été délivré par les chevaliers de Prusse, néanmoins alla puis après retrouver son maitre pour garder sa foi.

Buchon XI, 464 ff.

Quand le duc de Gueldres vit que toutes gens d'armes s'étoient retraits et qu'il n'en étoit plus nulles nouvelles, et étoit apaisé à la duchesse de Brabant et à tous ses ennemis, parmi la composition et ordonnance qui faites en étoient, telles qu'il devoit rendre la ville de Grave sur certains points et articles, qui ordonnés étoient entre le duc de Bourgogne, la duchesse de Brabant et lui; et ce devoit se conclure et déterminer dedans l'an ensuivant; il regarda que pour employer son temps, car non plus ne savoit-il rien que faire en son hôtel, il s'en iroit en Prusse. Si ordonna toutes ses besognes et s'accompagna de chevaliers et écuyers de son pays et d'ailleurs aussi et se mit au chemin pour faire ce voyage, environ les octaves de la saint Martin, et chevaucha parmi l'Allemagne; et partout où il venoit et passoit, on lui faisoit bonne chère; et tant alla, et si avant, qu'il vint en la terre du duc de Stuelpe, qui marchist [d. h. grenzt] à la terre de Prusse. Ne sais par quelle incidence il avint, mais on fit un guet sur lui par les champs et sur ses gens; et lui vinrent courir sus gens d'armes dont point ne se doutoit et le ruèrent jus et tous les siens, et perdirent tous leurs chevaux, armures, arroi, vaisselle, or et argent; et furent menés tous prisonniers à une ville et fiancèrent chacun, qui taillé étoit de ce faire, foi, prison et serment envers ceux qui le ruèrent jus, et par spécial le duc de Gueldres fiança prison par foi, obligation et serment envers un écuyer qui s'appeloit Conrard (son surnom ne sais-je pas) et furent le duc de Gueldres et ses gens menés en une forte ville en la terre de ce duc de Stuelpe, non que le duc personnellement y fût. De cela ne fus-je pas informé si avant.

1388 um 18. Nov.

Quand les hauts maîtres de Prusse entendirent ces nouvelles, que le duc de Gueldres sur son chemin en là venant avoit été rué jus, si en furent durement courroucés, et dirent que la chose n'en demeureroit pas ainsi et que trop à grand blâme leur tour-

neroit cette prise. Si firent tantôt leur mandement grand et se departirent de Connisbergue et s'en vinrent à effort de gens d'armes devers la ville ou le châtel, là où on tenoit en prison le duc de Gueldres. Quand cet écuyer, qui son maître étoit, fut informé de cette chevauchée, si se douta et s'avisa, qu'il ne se tiendroit point en ce châtel, mais se départiroit, car trop mal lui iroit, si pris ni attrapé il étoit; mais avant son département il s'en vint au duc de Gueldres et lui dit ainsi: »Duc de Gueldres, vous êtes mon prisonnier et je suis votre maître. Vous êtes gentil homme et loyal; vous m'avez convenancé [d. h. versprochen] et juré par foi, que, quelque part que je irois ni voudrois aller, vous me suivriez. Je ne sais, si vous avez mandé le haut maître de Prusse. Il vient ci efforcément et ne suis pas conseillé de lui attendre. Demeurez, si vous voulez, ou me suivez si vous voulez; j'emporte votre foi avecques moi.« Le duc de Gueldres à toutes ces paroles ne répondit point, et l'écuyer monta et se partit et se mit en lieu et en place assez forte. Mais à son département il dit ainsi encore au duc de Gueldres: »Vous me trouverez en tel lieu.« Si lui nomma un châtel fort durement et hors du chemin. Quand il se fut départi et mis à sauveté, le haut maître de Prusse atout puissance de gens vint là, où le duc de Gueldres étoit. Nul ne lui alla au devant pour le defendre. Il le délivra de là, où il étoit, et toutes ses gens aussi qui là étoient; et si il eût trouvé l'écuyer qui pris l'avoit, sans faute il l'eût mis à mort. Si s'en retournèrent vers sa ville de Connisbergue et s'y retira et le duc de Gueldres en sa compagnie.

Or vous dirai qu'il avint de cette besogne. Bien est vérité, qu'il fut grand' nouvelle en plusieurs pays, et spécialement en Allemagne, et en parla-t-on en plusieurs manières, et venoient les paroles à grand' merveille aux seigneurs, qui les ouïrent recorder. Quand le duc de Gueldres fut venu à Connisbergue, qui délivré avoit été par la forme et ordonnance que je vous dis et il eut pensé et imaginé sur ses besognes et comment cet écuyer l'avoit fiancé par foi obligée et quelle chose il lui avoit dit à son département, si fut moult melancolieux et dit en soi même que nullement il ne pouvoit voir qu'il fit loyauté, ni s'acquitât bien de sa foi et dit au haut maître de Prusse, qu'il ne vouloit là plus séjourner ni pour chose qu'on lui sçut dire ni montrer, fût par dispensation, absolution, ni autrement, il ne se voulut assentir qu'il ne se departit de là et se mit au chemin, et s'en alla en la ville et en propre lieu, où son maître, qui pris et fiancé l'avoit, demeuroit, dont toutes gens, qui en ouïrent parler, lui tournèrent à grand' vaillance. Quand ces choses vinrent à la connoissance de ses prochains et des Gueldrois et qu'ils virent la volonté du duc leur seigneur, si traitèrent de sa délivrance et fut délivré parmi le moyen de ce duc de Stuelpe, qui y rendit grand' peine et non obstant tout ce, ce voulut le duc de Stuelpe avant qu'il consentit que le duc de Gueldres issit hors de danger ni de sa terre; il convint qu'il jurât et scellât, que pour toujours et à jamais de cette prise lui ni ses hoirs, ni homme de sa terre, il ne pouvoit prendre ni arrêter par voie de dissimulation ni autrement; et ainsi se départit le duc de Gueldres. — — —

Beilage IX.

Englische Berichte.

a) Zur Geschichte der Preussenfahrt des Grafen Heinrich Derby in den Jahren 1390 und 1391.

Ueber dieses Grafen, der später als König Heinrich IV. (1399—1413) über England herrschte, erste Preussenfahrt, von welcher bereits oben S. 642 die Rede war, fand Herr R. Pauli, Professor in Tübingen, als er im Herbste 1856 für seine Geschichte von England die Londoner Archive durchforschte, im Archive der Dutchy of Lancaster das Rechnungsbuch auf, welches der Schatzmeister des Grafen, Richard Kingston, während jener Reise führte, Herr Pauli brachte Auszüge aus demselben nach Deutschland mit, deren wesentlichen Inhalt er in einer Abhandlung niederlegte, welche am 6. Aug.

1857 in der Gesammtsitzung der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin gelesen und demnächst in den Monatsberichten derselben Akademie Berlin 1858. S. 406—417 veröffentlicht wurde (vgl. auch den Aufsatz der NPPBl. Jahrg. 1857. II. S. 395 ff.). Obgleich für den Zweck meiner Arbeit der vollständige Abdruck des Originales dieses interessanten Aktenstückes an dieser Stelle in hohem Grade wünschenswerth gewesen wäre, so sah ich mich doch bald, in Betracht der zu grossen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung entgegenstellten, gezwungen von diesem Wunsche abzustehen. Zu um so grösserm Danke fühle ich mich Herrn Professor Pauli verpflichtet, der auf meine Bitte mir alle seine Excerpte in druckfertiger Abschrift bereitwilligst zur Verfügung stellte. Der geehrte Vf. theilt mir in Betreff derselben mit: »Namen und Zahlen für Daten und Preise und was zu ihrem Verständniss dient, sind natürlich diplomatisch genau copirt. Im Anfange habe ich Einiges, die Ausrüstung der Schiffe in England betreffend, ganz übergangen, auch mich, bis die preussischen Geldsummen eintreten, der arabischen Ziffern bedient. Mir war es vor Allem um das Itinerarium zu thun, keineswegs um eine Liste der Provisionen, weshalb ich denn meine Zeit mit einer vollständigen Copie nicht verlieren wollte. Uebermässig lang ist das Document keineswegs, aber sehr unordentlich abgefasst, ohne Paginirung, ohne feste Paragraphen, wie sie gewöhnlich in ähnlichen Rechnungsbüchern Zeile für Zeile einander folgen. Fast durchweg wird abbreviirt, so dass nur wenige Casus ausgeschrieben sind; dazu denn die schauderhafte Sprache voll englischer Stammwörter, wie sie der dortige Kanzeleistil aufgenommen, die Umgehung der Flexion mit Hülfe des französischen Artikels, das le vor Orts- und Flussnamen, die deutschen Ausdrücke für Maass und Gewicht etc.« —

Compotus Ricardi Kyngeston, Thesaurarii Domini Henrici Comitis Derbye, pro viagio suo ordinato usque partes Barbarie et pro viagio suo eunti versus partes Prucie eundo, morando ibidem et redeundo, a VI die Maii anno Regis Ricardi secundi XIII usque ultimum diem Aprilis proxime secuti anno ejusdem Regis XIV per CCCLX dies utraque die computato. 1390 6. Mai— 1391 30. April

.... Geschenk Johanns von Gant zu der Expedition £ 3533. 6 sh. ...

Hermannus Skypper de Dansk' pro skippagio domini et partis familie sue de Boston usque Dansk £ 26. Et Hankyn Skypper pro skyppagio senioris partis familie domini et diversorum harnesiorum £ 13. Et II^bus lodesmen[1] conductis pro eodem [?] navium de Boston usque Dansk £ 4. Et III lodesmen conductis pro navi domini de Boston usque Dansk' £ 7. Et Hankyn Brome Skypper domini Johannis Militis les Thrumpers Henric' Mansell' et Morley £ 6. 13 s. 4 d. Et pro diversis batellis conductis ad towandum naves Domini de portu apud Boston' usque Chopehire 46 s. 8 d. Et pro batillagio diversorum harnesiorum in festo Sancte Margarete de portu usque Chopchyre 5 s. Et pro duobus carectis[2] conductis de Boston' usque Chopchir' cum panist. et aliis vict. eodem die una cum diversis harnesiis 8 s. 1390 13. Juli

In expensis Roberti Waterton, Thome Toty et Johannis Payn missis de Domino de navi usque Lebe cum conductione duorum carectorum de ibidem usque Dansk' 26 s. 8 d. Et in expensis Domini cum parte familie apud unum parvum villagium juxta le Roosheine[3] ad primum adventum suum ad terram in Prucia per manus Ricardi Doncaster 3 s. 4 d. Et in tribus carectis conductis pro Domino et parte familie sue de ibidem usque Pusk 10 s. Item in expensis Domini et partis familie sue apud Pusk per manus ejusdem 6 s. 8 d. Et pro quinque carectis conductis de ibidem usque Dansk pro domino et parte familie sue 16 s. 8 d. Et in expensis domini apud quoddam molendinum, ubi dominus pernoctavit in vigilia Sancti Laurencii, 8 s. 4 d. 9. Aug. Et pro uno equo empto cum I s [ella?] de uno Pruc' apud Pusk 20 s. ..... et cuidam tavernario de Dansk pro XXIIII stopis vini expenditis per dominum apud hospitium domini de Burser I marca. Et eidem pro CCCII stopis vini emptis per manus Jo-

1) Lootsen. 2) Wagen.

3) Lag, wie der Zusammenhang ergiebt, an der Meeresküste nahe bei Putzig. Es kann daher wohl nur Rixhöft gemeint sein. Leba, wo ein Theil des gräflichen Gefolges, und Rixhöft, wo der Graf selbst mit einem andern Theile landete, werden im 14. und 15. Jh. öfters als Landungsplätze auch von grössern Schiffen, meistens allerdings unfreiwillig, benutzt.

1390 hannis Payn et expenditis in hospicio domini ibidem per tempus predictum, le stop. I scot., in toto XII marcae XIII scot. . . . . . . (Viel Weissbrot und Bier, Käse, Fleisch, 10. Aug. Fische u. allerlei andere Lebensmittel zu Danzig während St. Laurenztag) . . . . . pro conductu unius equi de Dansk usque Maryngburgh pro Lancaster le heraud portanti litteras Domini ducis Lancastrie usque Magistrum Prucie 6 s. 8 đ. . . . . . diversis carpentariis pro emendacione des prames cariantium victualia domini de Dansk' usque Conyngberg per VII dies X marcae Pruc. XIII scot. . . . . (Segel, Tau, Anker für die Prahme, Nägel, Pech, Zimmerholz) . . . . . Nicolaus Sprank, Johannes Bever, Hankyn Sconfeld . . . . . cuidam mulieri commoranti iuxta hospicium domini pro coquina ab ipsa conducta ibidem pro tempore, quo dominus stetit ibidem, IIII Marcae Pruc. Et hospitisse domini ibidem pro belechere[1] pro tempore, quo dominus stetit ibidem, X m. pr. . . . . Hermanno Baker et diversis pistoribus pro panibus vocatis Bysquyte ab ipsis emptis ibidem per manus Johannis Bever V m. VII scot. . . . . . (Fisch, Fleisch, Schinken, I dolium vini Renys' für die Seefahrt. Kauf u. Transport von anderem Wein, Meth, Bier) . . . . . . pro batillagio Domini equorum suorum et tocius exercitus sui apud aquam iuxta Dansk 6 s. 8 đ. . . . . pro pane apud Sconebergh[2] . . . . . pro pane apud Melvyn[3] . . . . . pro LXXII stopis vini ibidem emptis et expenditis dominica 11. Aug. ad prandium viz. in vigilia Assumptionis beate Marie III m. pr. . . . . . pro pane eodem die apud Bronesbergh . . . . . pro vino ad cariandum cum domino usque Brambergh . . . . . pro pane apud Brambergh[4] . . . . . pro expensis apud Sconebergh die 13. Aug. Sabbati, ubi pernoctavit exercitus . . . . . pro VIII carectis laborantibus cum domino de Dansk usque Conyngbergh et revertentibus usque Dansk II marc. XX scot. . . . . . pro carne inter Dansk et Conyngbergh per III dies, viz. a die dominico in vigilia As- 14.—16. Aug. sumptionis beate Marie usque diem Martis ad cenam ibidem. . . . .

(Weissbrot) apud Conyngb. et ibidem expendit. per III dies per manus Johannis Payn XLVI s. VIII đ. pro pane ad cariandum usque Cremeton[5] . . . . usque le Reys . . . . . pro slypyng gladiorum domini una cum vagina eorundem . . . . . (Allerlei Ausbesserung an Rüstung, Handschuh, Steigbügel u. s. w. Heu u. Hafer für die Pferde) . . . . pro vino apud Conyngbergh pro le Reys de novo, eo quod les prames non venerunt ibidem tempestive . . . . . (darunter auch) Rynyshwyn . . . . . . XXIX de landewyn . . . . . . pro platfysh, samon' et allec' de Scon' una cum V caudis castorum XXX m. pr. II s. IIII đ. . . . . . . ad tractandum les prames usque le Memele cum hominibus V m. XI scot. . . . . . (Obst u. viele andere Dinge) pro le Reys . . . . . pro una cappa de Bevere empta pro domino apud Conyngbergh 3 s. 4 đ. . . . . . apud 18. Aug. Cremeton, ubi dominus pernoctavit die Jovis XVIII die Augusti incipiendo viagium suum usque le Reys . . . . . . pro XXXIIII shephull' avene XXXIIII scot. le shep. I scot. . . . (Ein Theil des Gefolges) apud Tapiou eadem nocte . . . . . pro prandio domini apud 21. Aug. Neverketon'[6] . . . . . die dominico Andree Strausburgh pro duobus equis per ipsum emptis pro cariagio domini in le Wyldrenesse[7] ad portandum victualia, eo quod caruce non potuerunt ulterius transire, VII m. pr. . . . . . (Brot, Schinken, Hafer) empt. 22. Aug. die lune proxime sequenti in primo adventu domini ad Marest (?), pro eo quod les prames non venerunt . . . . . pro II luces et aliis piscibus per senescallum et magistrum 24. Aug. Willelmum Cook die Mercurii proxime sequenti super ripam de le Memele I m. V scot. 25. Aug. VI đ. pruc. . . . . . (Schlachtvieh) per Nicolaum Prucemann die Jovis proxime se- 26. Aug. quenti, ubi dominus jacebat coram castellum de Jorgyngburgh . . . . . (Fisch) die Veneris . . . . . (Hühner) ultra ripam de le Memele die dominico proxime sequenti post 28. Aug. conflictum Paganorum . . . (Hühner) die Martis. die Mercurii. die Jovis . . . . Andreas 30. Aug. — 1. Sept. Strowesburgh (besorgt Brod, Mehl, Talg, VI bullokes, Hühner, Gänse [aucis]) . . . . . 11.—21. Sept. Nicolao Pruceman' pro pane, farina, melle et sale per ipsum emptis ibidem a XI die Septembris usque XXIII diem ejusdem mensis. (Hühner, Schweine,) I vacca empta pro 25. Sept — lacte habendo . . . . . Strowesburgh u. Prucemann (für Brod, Mehl, Honig) a XXV die 7. Octob. Septembris usque VII diem Octobris . . . . . pro nucibus emptis ibidem pro tempore, quo dominus stetit ibidem . . . . . . cuidam homini de Lettowe pro II prames ab ipso

1) Belle chère, Geschenk. 2) Das Dorf Schoneberg im grossen Werder.
3) Elbing. 4) Brandenburg. 5) Kremitten. 6) Norkitten.
7) D. i. Wildniss; der Graudenwald zwischen Insterburg u. Ragnit. Vgl. o. S. 665. not. 14.

emptis per dominum I marca pr. . . . Johanni Pruc. pro una ove ab ipso empta apud castrum de Colum[1] in revertendo domini de le Wylle . . . . (Nahrungsmittel) in le Wyldernesse . . . . . . cuidam homini de Lettowe pro roches ab ipso emptis apud le Haff . . . . . pro pane, gall., mawlard, columbell., on. et ind. emptis in quodam villagio iuxta le hoff Magistri de Reynel . . . . . (Das Gefolge) apud Tapeowe, ubi pernoctarunt die xx Octobris, usque Conyngbergh . . . . . pro expensis apud capellam Sancte Katerine . . . . cuidam Pruc. custodienti bona domini in castro de Instreburgh tempore, quo dominus stetit in le Reys, I marca Pruc. . . . . . cuidam ministro marescalli carianti corpus domini Johannis de Loudeham de la Memele usque Conyngbergh . . . . . Nicolao de Prake, Notario ville de Conyngbergh, pro labore suo scribendo les prames et carectas usque le Reys. VI s. VIII d. sterl. (1390; 20. Oct.)

Claus Schone carectario una cum XVII sociis cariantibus diversa harnesia et victualia de Conyngbergh usque Instreburgh usque le Reys quolibet capite pro se et carecta sua I marc. XVI. scot per compotum cum eis factum per duos heers assignatos per Marescallum Prucie pro domino pour le Reys, in toto XXX marc. pruc.; Hankyn Markesworth carectario una cum XXI sociis conductis ad serviendum domino cum carectis suis et qualibet carecta cum IIII equis et famulo pro diversis victualibus et necessariis domini cariandis quilibet pro IX septimaniis quolibet capite pro se, famulo et carecta III sept. per ordinacionem marescalli XLII scot. per compotum cum eis factum per dictos duos heers assignatos pro domino ut supra, in toto CVI £ XIII s. IIII d. sterl. IIII scot. minus. Petro Schulkes, Hansk Adam, Hans Schulske (ähnlich). Heyn Kogeler de Dansk cum XVII sociis laborantibus in una prame de Dansk usque Regnum de Lethowe per XI septimanias quolibet capite per septimaniam X scot. per ordinationem marescalli per compotum cum eis factum per dictos II heers, in toto IIII^{xx} II marc. Worster Warderer (ähnlich). Hanke Holsk (ähnlich) . . . . . Nikel Zymermann cum XIII sociis laborantibus de Conyng. usque Regnum cum I prame et ibi moranti per IX septimanas . . . . . LII marc . . . . . Hanke Semeland, Jakob Schele, Hanke Hoult, Martyn de Lake, Hermann Kner, Hanke Heynrych, Claus Pruc. . . . . Henrych Lange pro paracione mensarum VIII scot . . . . . Longbeyn (Schiffer). Claus Krozier (ähnlich). Jakob Poppyn. Heynke Loge le lodesmann. Kunge Jekell. Poge Peogolt. Peter Haufmer. (Alles Schiffer und Lootsen) . . . . . Cuidam serianti ville de Dansk eunti ex precepto maioris et consilii ville de Dansk ad expediendum les prames et existenti cum eisdem per XI septimanas V marc.

(Bier und Meth) apud Conyngb. XX die Octobris . . . . pro tegulis et lyme una cum positione unius furneys in coquina I marca X scot. pruc. . . . (Der Wäscherin) a primo die Novembris usque XIX diem Decembris. (Sehr viel Kohlen angeschafft) II fothirs (Fuder?) carbonum. (Viel Lichte). LVI Schephel avenarum, le shephell ad II scot. . . . . pro aqua ardenti per ipsum empta apud Conyngb. V scot. . . . . pro LXIIII ulnis pannorum lin. emptis de Johanne Squyrell mercatore Anglico . . . . . XXVI fattes vini . . . . . circa providenciam faciendam erga festum Natalis Domini . . . . cuidam matrone vocate Wendell custodienti III pueros domini de Lettowe per VI septimanas capienti pro quolibet in septimana IIII scot. III marc. pruc. . . . . . . Summa Expensarum III foliorum precedentium apud Conyngburgh le noble ad XXVI scot. usque hoc. CCVIII £. X s. VIII d. sterl. (1. Nov. — 19. Dec.; 25. Dec.)

(Brod) a VII die Januarii usque X diem Februarii . . . . . . cuidam matrone vocate Ferwey pro custodiendo II pueros de Lettowe per X septimanas, capienti pro quolibet in septimana II scot., XL scot. (1391 7. Jan. — 10. Febr.)

(Weissbrod) Bramburgh IX die Februarii. (Dasselbe) Brounesburgh X die Februarii. (Dasselbe) apud Darsowe[2] die Martis XIIII die Februarii. (Licht): Melvyng. Maryngburg. Darsowe. (Brod) Dansk. die Mercurii XV die Februarii . . . . . II Schok bykeres . . . . Hans Haydon pro cariagio harnesiorum domini de villa usque manerium Episcopi[3] . . . . Heyne Caryer pro cariagio aque de villa usque manerium Episcopi a XV die Februarii usque V^{tum} diem Marcii . . . . . pro cena domini in villa de Dansk dominica tercia qua- (9. 10. Febr.; 14. Febr.; 15. Febr.; 15. Febr. — 5. März; 26. Febr.)

1) Wahrscheinlich Kotuwa an der untern Wilia, das auch bei Wigand terra Culmensis heisst. Vgl. oben S. 602. 626. 687. 693. 714. 2) Dirschau.

3) Die bei Danzig gelegene (1415 zerstörte) Burg des Bischofs von Cujavien auf Gorka, dem jetzigen Bischofsberge.

dragesime. . . . . . (Verpflegung u. Ausrüstung der Schiffe) . . . . . pro cena domini
1391 21. März apud Dansk die Martis proximo post dominicam Ramis palmarum in toto xx s. sterl. . . . . . . xxix faltes de Landewyn . . . . pro dimidia last de Wyshmerbeer . . . . . pro carbonibus emptis et expenditis in le bultyughous una cum candel. et beer etc. . . . . (Brod gekauft von) Hans Jongfrowe. . . . . (Einschiffung) de manerio Episcopi
21. März usque ripam . . . . (Ochsen gekauft) xxiiii die mensis Marcii . . . . i schok ovorum
1390 4. Nov. . . . . . xxi stop. vini de Garnade iiii Novembris apud Conyngb. de execucione Johannis de Londeham militis xxx s. sterl. . . . . (Linnen) pro mulieribus et infantulis de Lettowe . . . . . pro ix urinales. . . . (Fisch) in le Wysle et in le Sonde . . . . . i Lodesman in la Haven. . . . . . (Bezahlung der Schiffer 55 und 80 £. Landet in Hull, fort nach Bollyngbroke.)

5.—25. Nov. . . . . . a v die Novembris usque xxv diem ejusdem mensis apud Conyngburgh, Melvyng, Brounesburgh et Dansk.

. . . . Dom. a Derbye le heraud eunti versus Regem Polonie cum litteris domini pro deliberacione ii militum suorum xl s. . . . . iii fithelers facientibus minestralciam
25. Dec. coram domino in festo Natalis Domini xii s. viii d.: cuidam tumbleo eodem die. (Sehr
1391 1. Jan. viele Herolde, Harfner etc. zu Weihnachten, Circumcisio Dom. etc. . . duobus fauconers portantibus faucons de Magistro de Pruce . . . . . duobus militibus de Pruce exi-
1390 31. Oct. stentibus cum domino per totum le Reys pro regardo eis facto ibidem in vigilia Omnium Sanctorum xiii £. vi s. viii d. . . . . cuidam naute Anglico portanti nova de partu Homfredi[1] filii domini mei xiii s. iv d. . . . . duobus Prucicis praesentantibus dominum dominica prima adventus sui ibidem cum malardis . . . . . Croyslet herald
1391 5. Jan. domini ducis Gloucestrie[2] . . . . . . minestrales de Conyngburgh in vigilia Epiphanie Domini ii flor. . . . . . Cuidam fisiciano de Maryngburgh visitanti Dominum xl s. . . .
26. März octo minestralles ville de Dansk in die Pasche vi s. viii d. . . . . a Derbye le haraud eunti de Dansk usque Regem Polonie cum litteris Domini lxvi s. viii d. . . . . . Ballivo Manerii Episcopi pro custodiendo de les Lettowes de dono Domini xx s. . . . . . Datum prisonis apud Dansk v s. viii d. . . . cuidam naute naviganti Dominum de le Wysle usque Dansk 3 s. iiii d.

Elemosyne . . . . pro quodam Duchmann defuncto apud Conyngb. in oblatione domini vi s. viii d. . . . . apud Dansk iiii marc. pruc. . . . . [apud Dansk tempore peregrinationis sue de absolutione sibi concessa a papa nostro Bonifacio viz. a pena et a culpa ad iiii^or ecclesias ibidem per vii dies continuos viz. ad quamlibet ecclesiam xvi d. pruc., in toto xxxvii scot. iiii d. pruc. .

b) Henrici de **Knighton**, canonici Leycestrensis, chronica de eventibus Angliae a tempore regis Edgari usque mortem regis Ricardi II. in (Twysden et Selden) Histor. Anglican. Scriptt. antiqui Londini 1652. Vol. II. fol., um 1390 abgefasst.

(Vgl. Pauli Gesch. von England IV. 727 f.).

f. 2581 1342 s. a. 1342 (Nach dem zwischen England, Frankreich und Schottland auf 3 Jahre 19. Jan. 1343 geschlossenen Waffenstillstande). . exinde multi Angligenae et Francigenae transierunt ad Sprueiam ad bellum campestre assignatum die parasceues proximo sequenti inter regem Hispaniae et paganos. (?)

f. 2603 1351 s. a. 1351. — Et super hoc [nachdem zwischen England und Frankreich ein Waffenstillstand abgeschlossen war] Henricus dux Lancastriae transivit versus le Sprusiam cum multis viris in sua comitiva de majoribus regni. Et cum pervenisset in altam Almaniam, arrestatus est cum aliis multis de sociis suis et fecit redemptionem pro se et suis de iij mille scutis auri. In hoc itinere mortuus est dominus le Ros. . .

1352 s. a. 1352. Dum igitur dux Lancastriae tenderet versus Sprueiam, dux Selandiae Willielmus venit in Angliam et de consilio reginae desponsavit Matildam seniorem, filiam ducis Lancastriae cum magna nobilitate honoris in capella regis apud Westmo-

1) Humfried, nachmals Herzog von Glocester.
2) Vgl. oben S. 644. not. 1899 und unten Beil. IX. c.

nasterium et duxit eam secum in Selandiam. Cum igitur dux Lancastriae venisset Coloniam, nunciatum est duci Lancastriae per quendam militem, quod dux de Brouneswyk habuit in mandatis de rege Franciae, ut caperet ducem Lancastriae sic peregrinantem versus inimicos Christi; ipse tamen tenuit iter suum quo tenderet et securus ductus fuit per diversas comitivas, sed ante adventum suum in Sprucium treuga per plures annos capta est inter christianos et paganos, quod multum ei displicuit. — — (Freitag nach Ostern befindet er sich in Cöln, wo die Nachstellungen des Herzogs Otto von Braunschweig ihn zur Herausforderung desselben veranlassen.) 1352

Anno Domini MCCCXC circa festum s. Petri ad vincula Johannes dux Lancastriae fecit magnam convocationem. — — — Eodem tempore ad festum s. Jacobi Henricus comes Derbeyae, primogenitus Johannis ducis Lancastriae, cum armata manu M. electorum militum, armigerorum et valettorum arripuit iter versus Pruciam et mense Aprilis rediit cum magno honoris tripudio et omnibus christianis excellenti gaudiflua expeditione. f. 27.7 um 1. Aug. 1390 25. Juli 1391 April

c) Thomae Walsingham Historia brevis ab Eduardo I. ad Henricum V.

Der Vf., Mönch zu S. Albans, lebte unter den Königen Heinrich V. und VI. und verfasste obige Chronik als Fortsetzung der Chronik des Matthäus von Paris (vgl. Pauli Gesch. von Engl. IV. 732 f.). Im Wesentlichen ein Auszug obigen Werkes ist desselben Verfassers Ypodigma Neustriae. Beide Werke sind gedruckt in Camden's Anglica, Normannica, Hibernica, Cambrica a veteribus scripta. Francofurti 1603. fol.

1354. Histor. f. 170. s. a. 1353). Per idem tempus transfretaverat dominus Henricus dux Lancastriae cum magnificentia et honore ad ineundum singulare certamen Parisius cum duce de Brounswike, qui res suas depraedatus est, cum rediret de Romana curia. Sed intervenientibus dominis nihil actum fuit [dominis et amicis sine duello discessere. Ypod. f. 520.] 1351

a. 1390. (Hist. f. 343.) Dominus Henricus comes de Derby per idem tempus profectus est in le Pruys, ubi cum adjutorio marescalli dictae patriae et cujusdam regis, vocati Wytot, devicit exercitum regis de Letowe, captis quatuor ducibus et tribus peremptis, et amplius quam trecentis de valentioribus exercitus supradicti pariter interemptis. Civitas quoque vocatur Will., in cujus castellum rex de Lettowe nomine Skirgallo confugerat, potenti virtute dicti comitis maxime atque suorum capta est. Namque qui fuerunt de familia sua, primi murum ascenderunt et vexillum ejus super muros, caeteris vel torpentibus (f. 344) vel ignorantibus, posuerunt. Captaque sunt ibi vel occisa quatuor millia plebanorum, fratre regis de Poleyn inter ceteros ibi perempto, qui adversarius nostri fuit. Obsessumque fuit castrum dictae civitatis per quinque hebdomadas, sed propter infirmitates, quibus vexabatur exercitus, magistri de le Pruys et de Lifland noluerunt diutius expectare. Facti sunt christiani de gente de Lettow VIII. Et magister de Lifland duxit secum in suam patriam tria millia captivorum. (Ypod. f. 545 kürzer; fügt dann hinzu: Marescallus Prusiae et quidam rex vocatus Wytot, delectati probitate tanti juvenis et animositate multum honoris impenderunt illi.) 1390

a. 1391. (Hist. f. 345.) Eodem tempore dux Gloverniae, dominus Thomas de Wodstocke, mults moerentibus, iter apparavit versus le Spruys, quem non Londiniensium gemitus, non communis vulgi moeror retinere poterant, quin omnino proficisci vellet. Nam plebs communis tam urbana quam rustica metuebat, quod eo absente aliquod novum detrimentum succresceret, quo presente nihil tale timebant, siquidem in eo spes et solatium totius patriae reposita videbantur. Ipse vero mox ut fines patriae suae transiit, illico adversa agitatus fortuna, nunc hac nunc illac turbinibus procellosis circumfertur et in tantum destituitur, ut de vita etiam desperaret. Tandem post Dariam, post Norwagiam, post Scoticam barbariem non sine mortis pavore transcursam pervenit Northumbriam et ad castellum se contulit de Tynnemutha, velut asylum antiquitus notum sibi, ubi per aliquot dies recreatus iter assumpsit versus manerium suum de Plashey, magnum apportans gaudium toti regno tam de ejus evasione quam de adventu suo (cf. Ypod. p. 545). 1391

a. 1411. (Hist. f. 379.) Hostis humani generis invidens crementis orbis christiani non solum grave scandalum sed et magnum dispendium intulit christianis. Si- 1411

quidem rex de Crakou tactus affectu christianae professionis baptizatus est in nomine sanctae et individuae trinitatis. Qua de causa cuncti noti et amici sui, qui remanserant in perfidia Sarasenica se elongaverunt ab eo et conspiraverunt, ut vel ipsum perverterent aut certe bello delerent. Quorum ut comperit molitiones tanquam christicola a vicinis christianis contra hostes suae fidei subsidium expetivit. Erant autem sibi contermini proceres et rectores de le Pruws, qui priusquam christianus effectus esset, consuevere terras suas invadere et exinde praedas opimas Martio jure referre. Sed jam ratione religionis cessare necesse fuit. Nihilominus Prusienses heroes comperto, quod affines sui persequerentur eum, ut afflictum magis affligerent, non verentes Deum[1] vindicem bellum sibi crudeles indicunt, quamvis ipse ab eis suffragia contra Sarasenos primitus implorasset. Itaque constitutus inter incudem et malleum, quo se verteret ignorabat. Sed tandem animatus ut creditur et indutus virtute ex alto, quo majus imminebat periculum se convertit. Et licet hostes praestarent et numero et apparatu, invocato rex neophitus Christi nomine commisit cum Prusiensibus et fecit stragem magnam; quo successu non solum sibi subegit hostes sed et omnem regionem eorundem, in hoc tamen pie consulens subjugatis, ut permitteret eos suis avitis gaudere privilegiis, et mercimonia, prout soliti fuerant, exercere. (Fast ganz gleichlautend: Ypod. f. 571.)

1410 15. Juli

d) Johannis Capgrave Liber de illustribus Henricis edit. by Hingeston. Lond. 1858. 8.

Der Vf. (geb. 21. April 1393. gest. 12. Aug. 1464 als Provinzial der Augustiner-Eremiten in Lynn, seinem Geburtsorte) compilirte die aus drei Theilen (über deutsche Kaiser, englische Könige und andere berühmte Männer des Namens Heinrich) bestehende Schrift während der Regierung König Heinrich's VI. von England.

pag. 161. De Henrico duce Lancastriae (wurde 1351 Herzog von L., starb 1361 13. März in der Nähe von Leicester) — Dum juvenis esset, et amor laboris sibi suavis putaretur, omnes frontes guerrarum paganorum, Turcorum sive Saracenorum avide quaesivit. Unde primo apud Pruciam, deinde apud Rodis, tunc apud Ciprum et plura orientis loca, deinde Garnadiam et Hispanorum partes transiens eos, qui crucem Christi ac ipsum Christum in contemptu habent, aut fugavit aut occidit. In quibus bellis tantae famae et nobilitatis erat, quod alii mundi juvenes, Franciae et Alemanniae ducum et dominorum filii sub ejus alis et ejus vexillo solebant militare. Propter enim frequentiam armorum pater juvenum informandorum praecipuus tenebatur. In aetate virili de comite Derby dux effectus est Lancastriae. — — — — —

pag. 162. Socios secum in armis ut plurimum nobiles comites habebat: comitem Northamptoniae, comitem Suthfolchiae, comitem Salesbury et comitem Staffordiae. Quando rex Angliae otiosus erat ab omni eventu bellicoso, iste tamen non minus semper ducentos milites audacissimos ad stipendia retinuit, inter quos erant nominatissimi Thomas Uffordiae, filius comitis Suthfolchiae, Thomas Engayn et Thomas Banester.

pag. 98. De Henrico quarto, rege Angliae.

1388 — — — Orta autem seditione inter Ricardum regem et quinque dominos, qui vulgariter dicti sunt domini de Campo, hic vir magnificus post multas molestias sibi intentatas mare transiit, loca sancta devoto affectu visitans.

Causa autem hujus tempestatis erat, quia idem rex Ricardus indignos et malitiosos promovebat et nec regni commodum nec dominorum consultum admittens, solum iis, qui adulationis stibio superficiem colorabant, assensum praebuit. Quod indigne ferentes multi in faciem sibi resistebant. Sed principaliores erant isti: dominus Thomas Wodstok, dux Gloverniae; dominus Henricus Lancastriae, comes Derbyae; dominus Ricardus, comes Arundeliae; dominus Thomas de Bellocampo, comes Warwici; dominus Thomas Mounbray, comes de Nothingham. Videns igitur dictus Henricus sibi periculum imminere, litem temporalem in peregrinationem sanctam vertit.

pag. 99.

1390 Sept. Unde et anno Domini M.CCC. nonagesimo in Septembri idem Henricus de Lancastria cum nobili comitiva militari mare transiit in Prusiam, ubi infra breve tempus

1) domini p. 880.

post adventum suum conflictus imminebat inter christianos et Saracenos. In quo conflictu egregius adolescens Henricus cum inimicis crucis Christi confligebat, ut amodo nihil majus sibi in animo firmaret quam opprobrium vendicare crucifixi; pro qua re hoc sibi contigit, ut magna victoria potitus magna in omnium ore laude divulgaretur. Certis autem ex causis iterum ad Angliam rediit circa festum s. Marci evangelistae. — 1391 25. April Iterum autem anno domini M. CCC. nonagesimo secundo idem venerabilis dominus, adhuc vivente patre, mare transiit versus Prusiam, concomitantibus sibi, ut dicitur, ferme trecentis viris. Et in festo b. Jacobi apostoli navem apud Hetham prope Len- 1392 25. Juli nam ascendit et felici navigio terram desideratam intravit. Ubi cum favorem dominorum provinciae suo desiderio non sensisset amicabilem relictis illis Venetias applicuit et deinde Jerosolimam. Ibi quoque loca sancta cum magna devotione veneratus est, pauperes Christi magna clementia recreabat et quosdam captivos multo dato pretio ad terras fidelium secum reduxit. Dignum autem duxi hic enucleare, per quas terras et per quos principes ad optata littora pervenit. Totum enim hunc annum solemni peregrinatione expendebat; in quo quidem labore ita provide se suosque gubernabat, ut pag. 100. placabilis Deo, honorabilis regno, amicabilis quoque iis, in quibus conversabatur, praedicaretur. Nam de Prusia versus Hungariam per Poloniam aliasque provincias diversas pertransivit, ubi a rege Hungarorum honorabiliter receptus magnis muneribus decoratus est. Deinde dux Austri benigne sibi occurrit, viam simul et victualia condigno favore ministrans; et hoc per omnes magnates in dicta peregrinatione fiebat. Nam et dux Venetiarum cum galeis sibi per aquam occurrens eum in proprium palatium suscepit, in Candiam et in Rodis ac in Jerusalem conducens totiusque peregrinationis suae comes individuus extitit. Visitatis quoque sepulchro sancto et aliis locis sacrosanctis ad Ciprum reversus est, honorifice ibidem a rege illius receptus et deductus. Apud Papiam quoque et Mediolanum cum duce hospitabatur, peregrinationem suam dulcissimo contubernio confortans. Comes enim Virtutum[1] (nam et tali titulo tunc gloriabatur) ipsum ad castrum, ubi corpus beatissimi patris Augustini quiescit, introduxit; quod non sine magna contemplatione dux noster amplexatus est. Ibi et corpus summi philosophi necnon et theologi Boëtii conspexit; ibi et corpus Leonelli quondam ducis Clarenciae et avunculi sui vidit tumulatum. — — — — Transactisque pag. 101. Transalpinis partibus per regem Boemiae et duces Almaniae in Franciam devectus est, ubi non diu tardans, tandem ad terram suam nativam devenit.

Desselben John Capgrave Cronicle of England edit. by Hingeston. Lond. 1858.

a. D. 1390: In this yer Ser Herry, erl of Derby, sailed into Prus, where with pag. 254. 1390 help of the marschale of Prus and of a kyng, that hite Witot, he ovyrcam the kyng of Lettow and mad him for to fle. Thre of his dukes he took and foure dukes he killid with many lordes and knytis and swieris mo than thre hundred.

a. D. 1410. In the xii. yere of this kyng, the kyng of Crakow touchid with the pag. 296. 1410 Holy Gost was baptized in the name of the Trinite. Alle thei that were Sarasines laboured eythir to perverte him, or elles to distroye him; therfor he disposed him to gete help of cristen men and supposed that the herę̧s of Pruse schuld best help. Thei, seing that his frendis were turned fro him, set upon him on the othir side only to distroye him. Behold what zelatouris thei were of oure feith! Here religion was ordeyned to defende the feith; and now covetise stereth hem to distroye it! The kyng, that was newly Cristis child, thoute it was best first to fite ageyn these religious renegatis. He faute with hem and put hem to flite and conqwered al the cuntre, suffering hem to use her eld lawes and customes.

e) Geoffrey Chaucer the Canterbury Tales.

(The poetical works ed. Thomas Tyrwhitt. London 1848. V. 8.)

Dieser »Vater der englischen Poesie«, geboren c. 1328, gestorben 1400 25. Octob., schildert in der Einleitung des obenerwähnten, dem Decamerone nachgebildeten Novellen-Cyclus unter den Personen, welche in der Herberge zum Heroldsort in South-

1) Vrtutum H.

wark zusammentreffen, zuerst Vers 43 ff. einen Ritter, der sich auch auf einer Preussenfahrt bewährt hat:

A knight ther was, and that a worthy man,
that fro the time that he firste began
to riden out, he loved chevalrie,
trouthe and honour, fredom and curtesie.
Ful worthy was he in his lordes werre
and therto hadde he ridden, no man ferre,
as wel in cristendom as in hethenesse,
and ever honoured for his worthinesse.
At Alisandre he was whan it was wonne.
Ful often time he hadde the bord begonne
aboven alle nations in Pruce.
In Lettowe hadde he reysed and in Ruce
no cristen man so ofte of his degre.
In Gernade at the siege eke hadde he be
of Algesir, and ridden in Belmarie.
At Leyes was he, and at Satalie,
wan they were wonne; and in the Grete see
at many a noble armee hadde he be.
At mortal batailles hadde he ben fiftene
and foughten for our faith at Tramissene
in listes thries, and ay slain his fo.
This ilke worthy knight hadde ben also
somtime with the lord of Palatie,
agen another hethen in Turkie:
and evermore he hadde a sovereine pris.
And though that he was worthy he was wise,
and of his port as meke as is a mayde:
He never yet no vilanie ne sayde
in alle his life, unto no manere wight.
He was a veray parfit gentil knight.

In des Ritters Erzählung Vers 2124, p. 16 (die Liebesgeschichte des Palamon und der Arcita von Theben) wird unter andern Waffen erwähnt:

And som wol have a Pruce sheld, or a targe.

Beilage X.

Aus schottischen Chroniken.

a) Joannis de Fordun Scotichronicon cum supplementis ac continuatione Walteri Boweri Insulae s. Columbae abbatis ed. Walteri Goodall. Edinb. 1759. 2 T. fol.

Die Chronik endet 1460 und ist auch um diese Zeit verfasst worden. (Die Reimchronik von Wyntown: The orygynal cronykil of Scotland be Andrew of Wyntown, Priowr of Sanct Serfis ynche in Loch Levyn ed. Macpherson. Lond. 1795. 8., welche 1420/24 endet, erwähnt B. IX. C. VII. v. 59 ff. des Wilhelm Douglas, doch ohne von seinem Zuge nach Preussen oder über seinen Tod zu berichten.)

1387 T. II. f. 403. (Lib. XIV. c. LI. s. a. 1387.) Eodem tempore erat dicto domino Archibaldo de Douglas filius quidam naturalis, juvenis aetate sed ceteris praecellens probitate. Willelmus nomine, qui indefesse tam per terram quam per mare Anglos infestabat. Hic homo niger erat colore, non multum carnosus sed ossosus; forma giganteus, erectus et procerus, strenuus et affabilis, dulcis et amabilis, liberalis et lae-

tus, fidus et facetus. Hic Anglos undique tam potenter depressit et timorosos reddidit, ut contra eum saepius terram eorum vastantem et infestantem non auderent duo millia congredi[1] quingentos vix habentem, quia tam vigorosus dicebatur, ut quemcunque percussione clavae vel gladii aut pulsu lanceae attigerat, ad terram mortuus vel qualicumque armatura sulfultus vix semivivus caderet supinatus. Nam cum ipse semel nisi cum pauca familia de Karlelio [= Carlisle] incendisset suburbia, apud antemurale stans solus super pontem elevabilem et tornatilem de asseribus fabrifactum vix duos pedes in latitudine continentem, fortissimum pugilem oppidi interfecit et alios duos sibi non impares peroptime armatos sub pedibus suis clava quam manu gestabat, contrivit et dejecit; et ad suos abhinc procul cum oppidanis rixantes illaesus occurrit et ipsis, qui pauci erant, respectu Anglorum eos acriter impugnantium succursum celerem contulit et solamen. Alio tempore cum octingentis plano bello devicit Anglorum tria millia, quorum ducentis in campo occisis secum ad Scotiam captivatos duxit quingentos.

(c. LII. f. 403 f.) Igitur propter ipsius ubique praedicabilem probitatem dominus rex Scotiae sibi tradidit in matrimonium dominam Aegidiam filiam suam, juvencularum speciosissimam, et cum eadem sibi et heredibus inter se procreandis dominium de Nyddisdale perpetue possidendum.[2] Tam elegantis formae et praestantissimae facetiae fuit haec domina et pro tali in remotis regionibus habita et collaudata, quod christianissimus rex Franciae, audita ipsius fama, misit secreto modo pictorem subtilem ad protrahendam effigiem virginei sui vultus, proponens eam sibi assumere in uxorem; sed antequam pictor ad Scotiam pervenit, ab alio suo amatore, viz. domino Willelmo Douglas, praeventa fuit et eidem matrimonialiter copulata; de qua genuit unicam filiam, quae nunc superest, olim domino Henrico secundo de Sancto-Claro, panitario regis, comiti Orchadiae, desponsatam, de qua ipse genuit Willelmum comitem ejusdem adhuc superstitem et filios ac filias.

(c. LVI. f. 416. s. a. 1390]. Isto anno proditionaliter interfectus est ab Anglicis 1390 nobilis Willelmus Douglas de Nyddisdale super pontem de Danskin in Spruza, qui tunc ammiraldus electus fuit ducentarum et quadraginta navium ad oppugnandum paganos, qui eo tunc prae ceteris ad mensam honoris magistri de Spruza ab herellis praeconizatus est. Dominus de Clifford, Anglicus, invidens probitatibus ejus mercede conduxit Anglicos ad delendum memoriam ejus de terra; ob hoc, quod propter simultates inter eos nescio qua occasione exortas Clifford appellavit ipsum dominum Willelmum de duello, et, die de se defendendo constituto, interim dictus dominus Willelmus transtulit se ad Franciam ad securiora arma sibi componenda.[3] Quo audito Clifford credidit dictum dominum Willelmum subterfugere, ut ad terminum belli constitutum in loco non auderet comparere, et propterea improbe Clifford ipsum scandalizavit. Quod comperiens Douglas conductum petiit et obtinuit et ad locum et terminum statutos comparuit. Sed et Clifford excusationibus chlamidatus ob ingentem fortitudinem Douglas comparere recusavit; et abhinc recessit in Spruzam dictus dominus Willelmus, et ibidem ab Anglis circumseptus in multitudine extinctus est. Ob cujus mortem illud sanctum passagium interceptum est.

b) Hectoris Boethii (schrieb 1526) Scotorum historiae libri XIX. Paris 1574. fol.

(f. 334. b. s. a. 1390.) Eodem anno Wilhelmus Douglas vir nobilis virtuteque apud exteras etiam nationes clarus a Prussiae magnatibus dux ducentarum quadraginta navium ad oppugnandos fidei hostes electus, quum ad Dansicam pervenisset, per fraudem ab Anglo quodam nobili Clifford, a quo ad singulare certamen provocatus erat, in ponte Dansicensi confossus est; ita magni optimique principum conatus fortunae invidia frustra fuere.

1) congregi G. 2) possidendam G. 3) comparanda?

c) The buik of the chroniclis of Scotland or a metrical version of the history of Hector Boece by William Stewart ed. by William B. Turnbull. Vol. I—III. Lond. 1858. 8vo.

Der Dichter, um 1481 geboren, starb 17. April 1545.

III. 445 f.

57396 Williame of Douglas in that samin yeir
Into Danskene throw tressoun of ane freir,
Efter in weir greit worschip that he wan
With Inglismen, that same tyme wes slane than;
57400 And for quhat caus gif ony now wald speir,
Tak tent to me and I sall tell yow heir.
This ilk Douglas befoir ane litill we
The lord Clifford richt oft provoikit he
With him to fecht in barras hand for hand
57405 And for quhat caus I culd nocht understand.
Bot weill I wait, he had sum caus quhairfoir.
This ilk Clifford this Douglas dred so soir,
That he durst nocht for all the gold in France
To fecht with him and wnderly sic chance
57410 Quhilk causit him fra the bordour till fle
Far in Ingland trowand thair till be
Quyte of his bet. [Bot] all that wes for nocht;
Sone efter him this ilk Douglas hes socht,
Befoir his prince siclike did him apeill.
57415 The Cliffurd syne, that durst nocht with him deill
Refusit hes the battell mony syis,
The Douglas yit sa oft on him replyis,
Quhill the Cliffurd, for schame and dreid he sped
Of the Douglas, in[to] Danskin he fled.
57420 Bot all his fleing stude him in no vaill,
The Douglas follouit sone efter but faill
Befoir the lordis of that nobill toun.
The Douglas thair he kest his gluifis doun
Siclike befoir as he wes wont till do.
57425 The Cliffurd than sic ansuer maid him to
Sayand for battell, that he come nocht thair,
And fra that furth wald ansuer him na mair.
Syne quhen he hard of him wer said sic schame,
Richt sone efter in Ingland passit hame.
57430 The maister of Sprois that wes ane nobill man
Heirand sic honour as the Douglas wan,
With mony men so mekle he wes rusit.
And that the Cliffurde also than refusit
To fecht with him and so far fra him fled,
57435 Quhairfoir of him the moir plesure he hed:
And so hed all the lordis in the toun,
And held him ay in honour and renoun,
Forquhy of him tha had ane gude beleif,
That he to thame ane singular freind suld preif
57440 In thair weiris quhilk lestit mony da
With infidelis, as my author did sa.
Quhairfoir that tyme with haill auctoritie
With ane naving tha send him to the se,
The quhilk of nummer, as my author menit,
57445 Tua hundreth schippis and fiftie contenit.
Moir honour thair now [that] this Douglas wan,
Wes nevir wyn yit with na levand man;
And in that land ane long quhile did remane,
Syne haill and feir in Spruce come hame agane,
57450 Thayr he wes louit bayth with ane and other
Als tenderlie as he had bene thair bruther
Quhairat the Cliffurde had rycht grit invye,
And of Ingland [richt] sone and suddantly
Send waigit men the Douglas for to sla:
57455 Some efterwart the quhilk that hes done sua,
Be the deceptioun that tyme of ane freir,
And how it wes now I sall tell yow heir.

Ane freiris place into that toun thair was,
Quhair that the Douglas usit for to pas
57460 Mes for to heir and oresoun to sa;
So hapnit it syne efter on ane da
This ilk Douglas, with servandis tua or thre,
Onto that place quietlie passit he
And at ane freir he askit upoun cace,
57465 Gif ma messis wald be done in that place.
The freir, the quhilk that wes ane Inglisman,
Rycht cankartlie he ansuerit him as than:
Bad him pas on als fast as he micht trot,
Tha had no mes that wes meit for ane Scot.
57470 All this he did, as richt weill ye ma ken,
As he wes teichit be the Inglismen,
Gif that tha culd, uther in deid or sawis,
Aganis the Douglas for to find ane caus,
Quhairthrow with him that ha mycht fall in stryfe,
57475 And be that way to tak fra him his lyfe,
Syne wilfullie he fell with him in threip.
The Douglas said, he suld haif gart him leip
Thre lowpis in ane, and he had nocht bene than
Ane preist or freir or yit religious man;
57480 Syne passit hyne onto ane uther place
Wes neirhand by within ane litill space
And thair hard mes; and quhen the mes wes done,
On to his ludging passit hame richt sone.
The freir siclyk on to thir Inglismen,
57485 The quhilk befoir yond lessoun did him ken
That ordand was to sla the gude Douglas
And word be word he shew thame how it was.
This fenyeit freir to ill that wes richt abill,
Quhair mony men war sittand at ane tabill.
57490 Richt mony he of Douglas maid rebers,
Quhilk I list nocht as now tho put in vers.
All this wes said, as ye ma weill consave,
That Inglismen sum excuse micht haif,
Gif efterwart it hapnit upoun cace
57495 Tha met the Douglas into ony place,
Without langaige nocht to depart him fro,
Bot speir at him quhy that he suld do so.
Syne on the morne as he wes wont to pas
Onto ane kirk into the toun that was,
57500 With tua servandis he passit and no mo,
On to that kirk as he wes wont till go,
Than Inglismen into his way did lig,
As he come hame at the end of ane brig,
In his passage quhair that he suld ouir pas
57505 Thir Inglismen, into his gait that was,
Accusit him and schairplie than did speir,
Quhat wes the caus that he trublit thair freir?
Lichtlie agane to thame than ansuerit he:
»Go hence«, he said, »ilkone in hy fro me.
57510 »No rekning now ye sall haif of me heir,
»Of oucht I did unto that samin freir.
»Sic wordis lytill in my mind I wey;
»Thairfoir go hence, and hald me nocht in pley:
»For and ye do, ye by it deir anone.«
57515 Thir Inglismen that ay war four of one,
Tha set on him richt sone and suddantlie,
Upoun the brig quhair he micht nocht pas by.
This gude Douglas, quhilk waponis wantit than
Except ane sword he tuke fra his awin man,
57520 And with that sword, wes nother braid no long,
Upoun his fais dourlie that he dang,
Quhill baith his servandis slane war in that tyde
Him self also buir deidlie woundis wyde.
And quhen he saw that no better micht be,
57525 Other till do or ellis for to die,
Or he had fled ane fit out of that steid,
Ane thousand tymes he had far levar be deid.
And weill he wist the woundis he had tone
Wald be his deid, thairfoir lyke ane lyoun,
57530 To keip his cors that tyme he tuke na cuir,
Amang his fais with sic force he fuir,

That fyve he slew; the laif buir woundis [illegible]yde,
Syne fled richt fast and durst na langar byde.
This gude Douglas richt manlie on agast,
57535 To his ludging ane richt gude pais he past
And of his claithis suddantlie [illegible]es done,
Syne in his bed gart la him [illegible]oun full sone,
Than in all haist efter ane Scottis freir
He hes gart end, his confessioun to heir,
57540 The quhilk he maid that tyme with grit contritioun
And of his sinnis than tuke absolutioun:
Also forgaif thame glaidlie with gude will
Al tha injuris, that had done him till
Ressavit syne into that samin hour
57545 The blissit bodie of oure Salviour
Befoir thame all thair present in that place:
Anone the saull within ane litill space
Departit hes, quhair mony wes till se
Ascendit syne on to the hevin richt hie.
57550 In Danskene sen at that citie stude
Wes nevir none, schortlie to conclude
Better lovit baith with wyfe and man,
And moir menit no wes the Douglas than.
And thocht my author do nocht beir rehers
57555 Sic circumstance I haif put into vers,
yit nevirtheles sen it wes in memorie,
As that I fand inte ane famous storie.
I haif shawin the best way that I can,
All for the honour of that nobill man:
57560 Sic thing with scilence sould nocht so ouirpas
That everie man micht wit how that it was.

d) Georgii Buchanan Rerum Scoticarum historia Edimburgi 1582. fol und sonst oft.

pag. 102. b. Eodem anno (1390) Gulielmus Duglassius, Nithiae regulus (quem diximus virtutis ergo generum a rege ascitum) Dantisci ad Vistulam occisus fuit percussoribus a Cliffordo Anglo in eum submissis. Duglassius enim rebus domi tranquillis, ne in ocio languesceret, in Borussiam ad bellum sacrum profectus, tale specimen virtutis dedit, ut universae classi, quae maxima et ornatissima erat, praeficeretur. Orta vero altercatione cum Anglo ex antiqua aemulatione eum honorem moleste ferente ad certamen singulare ab eo fuit provocatus. Provocator serum cogitans, in quam ancipitem Martis aleam se demissurus esset, hominem per sicarios tollendum curat.

Zusätze und Berichtigungen.

I. Zur kurzen Reimchronik.

S. 4 Vers 97 lies Hartman.
S. 5 Vers 143. Statt: weste, welches als Lesart der Handschrift in die Anmerkung zu setzen ist, lies: wesse.
S. 8 Vers 241 lies: her. — Vers 258 lies: biz.

II. Zu Hermann von Wartberge nebst Beilagen.

S. 27 Note c) l. Asscherad, D.
Zu S. 29 Note a) füge hinzu: a. R. quod falsum.
S. 34 Note c) statt: ausgeschrieben lies: ausgestrichen.
Zu S. 36 Anm. 1 a. E. Arnold, Bischof von Semgallen, »frater Arnoldus dei gracia episcopus, procurator spiritualium venerabilis patris Heinrici, divina miseratione Leodiensis electi« verleiht der S. Evermarikirche zu Rütten einen Ablass 1251 dominica proxima post Mathey apostoli. (24. Septbr.) (Quix Geschichte der ehemaligen Reichsabtei Burtscheid. 8°. Aachen 1834. S. 241. nro 39). — Derselbe »frater Arnoldus dei gracia episcopus quondam Semigallie, provisor spiritualium domini Heinrici Leodiensis electi« verleiht der Abteikirche zu Burtscheid einen Ablass. 1253 s. d (A. a. O. 245 Nro. 47). »Frater Ar(noldus) dei gracia episcopus quondam Semigallie, vicem gerens pontificalium domni H. Leodiensis episcopi« verleiht Colonie 1261. II, id. Maii. (14 Mai) den Carmelitern daselbst einen Ablass. Gütige Mittheilung des Herrn Prov. Archiv. Dr. Wilmans zu Münster aus dem Prov. Archiv daselbst.
S. 40 Note a) statt Danoa l. Danga.
Zu S. 44 Anm. 6. Bischof Emund von Kurland, »vicem gerens in spiritualibus archiepiscopi Coloniensis« verleiht 1276 27. Mai dem Kloster Himmelpforten im Herzogthume Westphalen einen Ablass; desgl. 1279 den Carmelitern zu Cöln. Mitth. von Dr. Wilmans.
S. 46. Zur Verhütung von Zweifeln sei bemerkt, dass Z. 10 VM 5000, nicht aber 995 bedeuten soll. Man lese Vᵐ.
S. 49 Anm. 1 Z. 16 lies statt 8. März: 12. März.
S. 51 Anm. 1. Nach nachträglicher Mittheilung ist im Siegel der angeführten Urkunde von 1285 25. Octbr. Johannes als dritter Erzbischof von Riga bezeichnet, d. i. Johann II., dem also auch der Ablassbrief vom 4. Januar 1286 für den Dom zu Augsburg — Lang reg. Bo. IV, 280 — angehört.
S. 53 Z. 7 statt discordiis l.: differentiis.
S. 58 Note e) setze hinzu: a. R. suspectus es.
S. 59 In Z. 4 der Anm. ist statt Windau Wenden, und statt Eberhard von Monheim Erkenbert Bock zu setzen.
S. 65 Z. 3 statt: omnes l.: cives. — Note a) l.: domum̄.
S. 69 Z. 8 statt: quequam l.: quandoque. — Anm. 5 statt 51 l. 58.
S. 73 Anm. 1. Man streiche den letzten Satz.
S. 78 Z. 8 statt: ferocum l.: ferocium.
S. 80 Z. 8 statt: locum l.: lacum. — Z. 16. l. guuforum, oder giniforum, worin Dr. Töppen eine Entstellung von: gingivarum vermuthet. — Z. 22. l.: circajacentem.
S. 82 Anm. l. Wytaut. — Anm. 8 Z. 3 l. dem statt der.
S. 83 Anm. 3 gilt die Angabe, dass Conrad, Bischof von Oesel, 1375 20. October Zeuge Kaiser Karls IV. gewesen sei, vielmehr von dessen Nachfolger Heinrich III.
S. 89 Anm. 3 Z. 3 l. Leszcze.
S. 97 letzte Zeile des Textes statt: omnis lies: omnia.
S. 100 Anm. Z. 32 l. übereinstimmend.
S. 105 Z. 11. Die Zahl bedeutet $2\frac{1}{2}$, also 250.
S. 110 Z. 22 statt ejusdam l. cujusdam.
Z. 28 setze ein , hinter fecerunt.
S. 111 letzte Z. des Textes statt: fratris l.: fratres. — Note d) l.: Regū. — Anm. 1. Tammow.
S. 112 Z. 1 statt: scilicet l.: fratrum. — Note a) l.: fr̄.
S. 113 Note e) zu streichen.
S. 136 Z. 32 l. (di)viserunt. Bischof Heidenreich von Culm war am 25. Juli 1257 zu Würzburg. Lang. Reg. Bo. III, 101.

Zu den Regesten Wilhelms von Modena S. 116 ff. S. 178.

1220. 15. Decbr. Laterani; der päpstliche Vicekanzler Wilhelm unter einer Bulle Papst Honorius III. für den D. O. Appendix zu R. Duellius Historia ordinis equitum Teutonicorum. Viennae Austriae 1727. fol. p. 4. nro. I.

1234. 30. Aug. Spoleti (p. n. a. 8. nicht 1235) Gregor IX. (Significavit nobis) befiehlt dem Propste, Dechanten und Cantor von Halberstadt, den König von Dänemark zur Wiedereröffnung des von ihm gesperrten Hafens zu Travemünde, der den Kreuzfahrern vornehmlich wichtig sei, zu nöthigen. Der Bischof von Ratzeburg mit anderen Beauftragten hätte sich gescheut, den König zu excommuniciren »ac idem ad venerabilis fratris nostri Wilhelmi episcopi quondam Mutinensis nunc in partibus illis apostolice sedis legati aliorumque prudentum preces et monita de portu predicto peregrinorum exire naves, quas incluserat, non permisit.« — Michelsen Urkundenbuch der Schleswig- Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Kiel 1839—49. 4°. I, 37. XXXI.

1234. 10. Septbr. Riga W., e. B. v. M., p. L., bestimmt nach Consecration des Bischofs Heinrich de ordine praedicatorum die Grenzen des neuerrichteten Bisthums Oesel.

1234. 10. Novbr. Reval. W. cassirt alle Bewidmungen, Infeudationen und Veräusserungen des Bischofs Go(tfried) von Oesel, der nie nach Oesel gekommen sei, die Güter des Bisthum's verschleudert und nach einigen Monaten demselben entsagt habe Beide letztere Urkundenauszüge theilte mir des Herrn Baron R. v. Toll Excellenz aus dem Reichsarchiv zu Kopenhagen mit.

1235 bestätigt einen Vergleich polnischer Herzoge vom 22. Septbr. 1234. vgl. Röpell Gesch. Pol. I, 457.

Zu der 1244 zwischen 7. und 22. Juni angeführten Urkunde vgl. Töppen Geogr. S. 113.

1245. 5. Mai. Lyon Wilhelms Unterschrift unter einer Bestätigungsbulle Innocenz IV. für das Augustinerkloster Trutenhusen. Schöpflin Alsatia diplomatica. Manhemii 1772. fol. I, 391. DXII.

1246. 13. März. Lyon. Desgl. für das Augustinerinnenkloster Wülfinghausen W. v. Hodenberg Calenberger Urkundenbuch. Hannover 1855. 4°. VIII. Abtheilung. S. 23. Nro. 24: III. id. Martii ind IIII° 1245. p. v. d. I. p. IV. a. 3.

1246. 17. Juni. Lyon. Desgl. für das Kloster Enaeme bei Oudenarden in Ostflandern. Copiarium dieses Klosters ehemals im Geh. Staatsarchive zu Berlin, jetzt in Brüssel p. 326.

1246. 12. Juli. Lyon. Desgl. für das Kloster Neuendorf in der Altmark. Riedel Cod. dipl. Brand. A. XXII, 368. VI.

1246. 22. Octbr. Lyon. Desgl. unter der in Lacomblet's Niederrheinischem Urkundenbuch. Düsseldorf 1843. 4°. II, 159. Nro. 305 abgedruckten Bulle.

Zu den Regesten zur Geschichte Mindowe's von Littauen S. 124 ff

Wegen Bischof Christian von Littauen vgl. jetzt auch Tibus Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. Münster 1862. 8°. S. 11 ff.

1275. 19. Juni (die Gervasii et Protasii) verleiht Johannes Lettoviensis ep., ord. Theut., dem Kloster Frankenberg bei Goslar einen Ablass. (Kotzebue) Chronicon coenobii Montis Francorum Goslariae. Francofurti 1698. 4°. S. 40. hinter Leibnitz Access. histor. II.

1275. 21. Juli (dominica proxima ante Mar. Magd.) »Frater Johannes, episcopus Lettoviensis, ordinis domus Theutonice« verleiht dem Stifte Keppel (im Fürstenthume Siegen) einen Ablass. Or. im Prov. Archiv zu Münster; nach Dr. Wilmans.

1278. 8. Juli. Arnesse. Dess. Urkunde gedruckt bei Riedel. Cod. dipl. Brand. A. XXII, 9. nro. XIII.

1280. 5. Juni. Nurenberch. Ders. verleiht der S. Jacobskirche und dem S. Elisabeth-Hospital zu Nürnberg D. O. einen Ablass. Lang Reg. Boica IV, 774.

1281. 30. August. Orvieto. Ders. verleiht mit mehren Erzbischöfen und Bischöfen dem S. Michaeliskloster zu Lüneburg einen Ablass. v. Hodenberg Lüneburger Urkundenbuch. VII. Abtheilung: Archiv des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg. Celle 1861. 4°. p. 86. Nro. 114.

1284. 12. März (in festo S. Gregorii) verleiht »Johannes miseratione divina ecclesie Lethoviensis episcopus« dem Siechenhause zu Freiburg im Breisgau einen Ablass. Im Siegel ein segnender Bischof mit der Umschrift: + S. F. . . IONIS . DEI . GRA. LETTOVIEN . EPI. — Schreiber Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. Freiburg 1828. 8°. I, I. 100. XXXVI.

1287. s. d. »Johannes Lethoviensis ep. ord. fr. dom. Theut. vices gerens venerabilis Rudolphi dei gratia Constantinensis episcopi,« weiht die Kirche zu Todtnau. — Gerbert Historia Nigrae Silvae Ordinis S. Benedicti coloniae. Typis San-Blasianis. 4°. 1788. II, 96.

1288. s. d. I. Indiction (d. i. bis 1. Septbr. 1288) weiht Johannes Lethoviensis episcopus fratrum domus Teutonice, vices gerentes venerabilis domini R(udolfi) dei gratia Constantinensis dioecesis episcopi die S. Peterskirche zu Freiburg und verleiht ihr einen Ablass. Schreiber a. a. O. I, I, 103. XXXVIII.

1288. s. d. I Indict. in Friburgo »Bonitate divina frater Joannes Lethoviensis episcopus ordinis fratrum domus Teutonice, vices gerentes venerabilis domini R(udolfi) dei gracia Constant. episcopi« weiht Chor und Altar der Wilhelmitenkirche zu Freiburg im Breisgau. A. a. O. I. I, 104. XXXIX; zuvor Herrgott Geneal. dipl. aug. gent. Habsb. III, 539.

Zu S. 177. In dem zu Lübeck erschienenen Todtentanze von 1520, auch bei Lübke a. a. O. S 41, sagt der Tod zum D. O. ritter, und dieser antwortend Folgendes: De doet tom crützheren: — Her meyster van dem düdeschen orden, ik wil mit di dagen in korten worden: di helpet nicht lenger staet efte ghelt; volge mi na up ein ander felt! Hefstu barmhertich ghewest dinen armen, so wil sik god diner wedder erbarmen. De crutzhere: Seet, wo greselik sint desse word! Nüwerlde hebbe ick der ghelike hord. Unse orden strecket sich wente an de Torkye, dorch Prutzen, Lyffiant, went an de Wallachye; dit alle kumpt nu weinich to baten. Help mi nu, Maria, so werde ik nicht vorlaten!

III. Zum Leben der h. Dorothea.

Zu S. 189 Zeile 2 ist die Anmerkung hinzuzufügen: Es ist dieselbe Schrift, die auch schon Pisanski Preuss. Literärgeschichte Bd. I. S. 56 als Johannes Marienwerders Schrift unter dem Titel: De vita, virtutibus et miraculis beatae Dorotheae anführt.

Zu S. 190. [Nachträgliches zur Lebensgeschichte Johann Marienwerders. Von Ernst Strehlke]. —

Die o. S. 190 gegebenen Nachrichten über Johann Marienwerder erhalten eine bedeutsame Ergänzung aus einer Quelle, auf welche wir leider erst nach dem Drucke des betr. Bogens aufmerksam geworden sind, nämlich aus den Monumenta historica universitatis Carolo-Ferdinandeae Pragensis. Der I. Band, Pragae 1830. 8°. enthält den Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis 1367—1585, darin von S. 183 ab und in der II. Abtheilung des I. Bandes das Registrum ordinis graduatorum in artibus (d. i. s. v. a. in der philosophischen Facultät). II. 1. enthält: Album seu matricula facultatis juridicae universitatis Pragensis 1372—1418 und von p. 217 ab einen Codex diplomaticus almae Carolo-Ferdinandeae universitatis Pragensis; endlich III. Pragae s. a. (doch wohl um 1848) Statuta universitatis Pragensis ed. Dittrich und Spirk. Leider sind die alten Bücher der theologischen und der medicinischen Facultät vollständig untergegangen. Aus den umfangreichen Namenreihen in den Alben der anderen beiden, so weit sie erhalten sind, ergiebt sich aber, indem jeder Person auch eine Angabe der Heimath beigefügt ist, zur Genüge, welch einen bedeutenden Einfluss die Prager Universität bald nach ihrer Gründung durch Karl IV. (1346 ff.) auf die geistige Entwickelung des ganzen europäischen Nordens errang und bis zu der Katastrophe im Jahre 1409 behauptete. Auch aus Preussen und Livland strömte eine Unzahl von Wissbegierigen nach den Hörsälen der böhmischen Hochschule. Nicht wenige davon finden wir nachmals in den höchsten, vornehmlich kirchlichen Würden dieser Länder wieder (z. B. Johann Rymann, Johann Abeczier u. a.). Wir gedenken an irgend einem Orte im weiteren Verlaufe dieses Werkes die Namen, welche sicher oder wahrscheinlich Preussen oder Livländern angehören, im Auszuge aus jenen Verzeichnissen mitzutheilen und daran einige Nachrichten über solche Personen aus jenen Ländern anzuknüpfen, welche vor der Reformation auf anderen Universitäten studirten. Eine überaus reiche Quelle dafür bieten z. B. die handschriftlichen Alba der Universität Leipzig, welche grossentheils der Prager Nachfolgerin in ihrer Bedeutung für das nördliche Europa wurde.

Die Preussen und Livländer wurden mit den eigentlichen Polen, Littauern, Schlesiern, Lausitzern, Meissnern, Thüringern und theilweise den Obersachsen als Nation der Polen zusammengefasst; die drei anderen Nationen auf der Universität zu Prag waren die böhmische, die bairische und die sächsische.

Dem Johann Marienwerder, an dieser Stelle »de Marienwerde« genannt, begegnen wir zuerst zum 29. September 1367 im Registrum ordinis graduatorum in artibus (M. U. P. I. 135). Er wurde an jenem Tage zum Baccalaureus promovirt und ihm, wohl wegen Armuth, die bezüglichen Gebühren (bursa) erlassen. In einem der nächsten Jahre muss er auch den Magistergrad erworben haben; am 4. April 1369 begann er seine Vorlesungen bei der Artistenfacultät (»1369 4. Aprilis incepit magister Joannes Marienwerder sub magistro Henrico de Oyta, dedit et primus habetur, qui solvit complete.« M. U. P. I, 139). 1371 24. Mai wurde er in die aus drei Magistern bestehende Prüfungscommission für das Baccalaureenexamen erwählt (a. a. O. 147). Bis 1387 war er eifrig an der Universität thätig, an der er auch nicht selten verschiedene Aemter bekleidete. Oefters wird er als Präses solcher genannt, welche entweder promovirt wurden oder Vorlesungen zu halten begannen; so am 21. und 30. Sept. 1372 (a. a. O. 153); am 24. Febr. 1373, am 1. April 1375, 9. Mai und 31. August 1379; 5. 13. März, 15. April 1382 (a. a. O. S. 158. 165. 186 f. 204 f.). Am 16. April 1374 war er zum Decan der Artistenfacultät gewählt worden, welche Würde er den Statuten gemäss ein halbes Jahr lang bis zum 15. October bekleidete. Seine eigenhändige Aufzeichnung in dem Album lautet (p. 160): »Decanatus mag. Joannis Marienwerder. A. d. 1374 16. die Aprilis Jo. dictus Marienwerder mag. in artibus electus fui in decanum facultatis artium, juravi etc.« (d. h. et promissa magistrorum recepi). Auch eine dauernde Würde wurde ihm in Prag zu Theil, wie die unten zu erwähnende Urkunde angiebt, nämlich eine Domherrnstelle an Aller

Heiligen auf der Prager Burg. Im Jahre 1387 jedoch gab er, nachdem er eine Domherrnpfründe an der Cathedralkirche seiner Heimath erhalten hatte und zu dem Ende in den Deutschen Orden getreten war, seine Aemter in Prag auf. Unter einem D. Johannes de domo Theotunica canonicus Pomezaniensis ecclesiae doctor decretorum in der Matricula graduatorum der Juristenfacultät 1387 (Mon. Univ. Prag. II. I, 3) ist er aber nicht zu verstehen, da er sonst nie Dr. der Decrete genannt wird. Durch eine zuerst von Millauer Geschichte des Deutschen Ritterordens in Böhmen in den Abhandlungen der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse I. Prag 1824—32 mitgetheilte und dann in den Monum. Univ. Prag. II. I, im Cod. dipl. almae Carolo-Ferdinandeae universitatis Pragensis 287 ff. wiederholte Urkunde bestellt Johann genannt Marienwerder, Professor der Theologie und Domherr der Pomesanischen Kirche, Mitglied des Deutschen Ordens, 1387 am 16. August im Schlosse des Bischofs Johann von Pomesanien zu Marienwerder — also war er um diese Zeit schon nicht mehr in Prag — den Professor der Theologie, Domherrn zu Aller-Heiligen auf der Prager Burg, Nicolaus von Gubyn, und den Baccalaureus der Theologie, Collegen am Collegium des Königs Wenzel, Nicolaus Storch, unter den gewohnten Formen zu seinen Bevollmächtigten, an seiner Statt in aller Form sein Canonicat und seine Präbende an der Aller-Heiligenkirche auf der Prager Burg, welche schon wegen seines Eintrittes in einen Orden de facto vaciren, zu resigniren. In Gegenwart von Magister Matthaeus von Krakau (d. i. der spätere Bischof von Worms), Professor der Theologie, Propst von S. Aegidien Breslauer Diöcese und Domherren der obengenannten Kirche; Johann von Posilje, Official von Pomesanien; Nicolaus Doring von Polkenhayn, Breslauer Diöcese; Franz, Laien aus der Meissner Diöcese. Unterzeichnet von Jacobus Joannis de Poestelyn, Kleriker Pomesanischer Diöcese, kaiserl. öffentlichem Notar. — Zu o. S. 190 in Betreff des dort angeführten Werkes Johann Marienwerder's über das apostolische Glaubensbekenntniss bemerke ich, dass sich nach der Bohemia docta III, 147 in der (später nach Prag gekommenen) Wittingauer Bibliothek der regulirten Chorherren handschriftlich befand: »Expositio symboli apostolorum magistri Johannis Marienwerder venerabilis studii Pragensis.« Hienach dürfte dies Werk doch von Marienwerder noch verfasst sein, als er zu Prag lehrte, also vor 1387. Vgl. überhaupt Maxim. Millauer Kritische Beiträge zu A. Voigts Versuch einer Geschichte der Universität in Prag in den Abhandlungen der kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Prag. 8°. VII. 1820. S. 14.

Zu S. 190 Anmerk. 9 ist hinzuzufügen: Pisanski Preuss. Literärgeschichte Bd. I. S. 57 führt ein Werk Marienwerders — wahrscheinlich dasselbe — unter dem Titel: Expositio symboli apostolici an, welches sich in der Marianischen Bibliothek zu Stargard in Pommern befunden haben soll.

Seite 192 Zeile 4 von unten lies Nanke statt Nake.

» 201 » 15 lies meisterunge statt meilterunge (not. o ist zu streichen).

» 250 Zeile 25 wynkelr statt wynkel.

» 258 » 22 von unten schalte ein: »Im Jahre 1384 zog die heilige Katharina, eine Tochter der heiligen Brigitte, auf ihrer Pilgerfahrt von Rom durch Preussen (Raynaldus annal. eccles. 1384 n. 45: ubi in Prussiam tandem perventum est, labore et morbo valde exhausta curru vehebatur).«

» 262 unten wird Henricus de Oyta erwähnt (Sita ist Schreibfehler des dort benutzten Codex). Dieser Henricus von Oyta verfasste einen Traktat de revelationibus, visionibus etc., aus welchem sich Bruchstücke in dem Codex der Elbinger Stadtbibliothek Q. 77 fol. 4—6 finden. Vgl. sonst über ihn Mon. Univ. Prag I. 1, 133—139. 140. d. i. 1367—1370.

» 264 Cap. 24 am Rande lies: 18. Octob. bis 13. Decemb. 1389.

» 330 Anm. 2. In dem Tresslerbuche findet sich die Notiz: xviii Mark den thumherren czu Marienwerder vor das licht gegeben, das unser homeister (d. i. Conrad von Jungingen) der zeyligen frauwen sente Dorotheen jerlich bornen leet.« Voigt Gesch. Marienburgs S. 242. Anm. 72.

» 344 Zeile 32 lies den[11] statt den (und Z. 2 von unten ist II) einzufügen vor: »dem P«).

» 367 » 26 l.: milium.

Zu S. 392 Zeile 16 ist folgende Anmerkung hinzuzufügen: Es scheint, dass auch Simon Grunau den heiligen Lobedau kannte. Er berichtet nämlich bei Gelegenheit der Erwähnung des Franciscanerklosters in Culm, Tract. IX. Cap. 1. § 2: In dissem leit ein seliger bruder ires ordens mit namen Johannes Sator. Disses gleichen sein orden zcu der zeit keinen im predigen, auch den fursten rat zcu geben, hette. So vormochten yn hern und fursten, das er czog yn Preussen, und er predigete do, wen es stunt auf dem, das dy Preussen weren vom orden gefallen, umb mechtiger ursach willen. Da er quam, machte er alle dingk schlecht, und quam gein Colm und starb do. Er thet ym leben und auch tode wunderczeichen.

VI. Zu Wigand von Marburg.

S. 432 Z. 33. »Stramel bei Rügenwalde in Pommern« soll heissen Stramehl südlich von Regenwalde in Pommern. — S. 454 not. 13 vorletzte Z. »vgl. unten c. 136« soll heissen: vgl. unten c. 82. a. not. 988. c. 85. not. 1031 und c. 136. not. 1665. — S. 456. not. 15. Z. 4 v. o. statt Dusborg lies Dusburg. — S. 457. not. 27. Z. 2. st. clementes lies cle-

menter. — S. 461. Z. 4. Voigt IV. S. 452 soll heissen Cod. Pr. II. n. CXXXIII. — S. 461. Z. 13 v. u. hinter den Worten »doch bestimmte« füge hinzu: »den Papst.« — S. 466. not. 75. Z. 2 statt »2« lies 29. — S. 467. not. 85. Auch der Ort Gorin, j. Guringen östlich von Lessen (vgl. Töppen Geogr. S. 124) könnte gemeint sein. — S. 468. Z. 3. »audita« lies audito. — S. 470. not. 110. irwegen wird sowohl v. 91 als auch v. 95 in der Bedeutung: »sie vermuszen sich« genommen werden müssen. — S. 471. v. 105. begreif her scheint vom Dichter als ein Wort und als die Bezeichnung eines höhern Amtes, etwa = hergreve gefasst zu sein; bei solcher Annahme wird das v. 104 hinter zit gesetzte Komma zu streichen sein. — S. 473. Z. 7. Hermann v. Oppen war noch 1327 Komthur von Elbing. Vgl. I. S. 612. — S. 474. not. 140. Z. 2 von unten muss die Parenthese richtiger lauten: (für 1330 den 3. Juni, für 1331 den 26. Mai und für 1332 den 14. Juni). — S. 475. c. 14. Z. 2. muss heissen: (15. Juli). — S. 476. not. 156 scheinen in der abgedruckten Urkunde mehrere Wörter, namentlich spinn (Z. 8), carens (Z. 17) und Othoniensis dyocesis am Schlusse vom Herausgeber Faber falsch gelesen oder im Originale verschrieben zu sein, doch wagte ich nicht ohne vorherige Einsicht in das Original eine Aenderung vorzunehmen. — S. 479. not. 172. Z. 2 für: »Westen« lies Südwesten. — S. 482. Z. 3 v. u. für »S. 282« lies »S. 283.« — S. 485. Z. 9 für honosti lies »honesti« — S. 490. not. 268. Z. 2 für »Herzog Adolph IV. (regierte 1328—47) von Berg« lies: »Graf Adolph IX. (regierte 1308—1348) von Berg.« — S. 497. not. 299. Z. 1 muss heissen: »Die Jahreszahl 1341 zwischen Ereignisse der Jahre 1330 und 1340 gestellt, ist schwerlich richtig.« — S. 499. Zu not. 321. Wigand nennt durchgängig diesen schon vom Canonic. Sambiensis (o. I. 281) Lutolf Kunig genannten Hochmeister: Luterus. Dass der Uebersetzer den Namen nicht verdorben hat, beweist der Bornbachsche Auszug. — S. 500. not. 325. Z. 20 sind die Worte: »doch erst nach seiner Abreise« und Z. 21. »am 6. Febr.« zu streichen. Die Gedächtnissfeier hat am 6. Januar 1344 stattgefunden. Vgl. S. 744. — S. 501. not. 325. Z. 3 v. u. Shelingo lies Kelinghe. — S. 502. not. 337 Schluss soll heissen: »Vgl. die alte littauische Chronik und Beilage II. a.« — S. 509. not. 408 Schluss soll heissen: »Vgl. unten c. 90. 102. 123 u. s. w.« — S. 513. not. 432. Z. 1 am Memel lies: »an der Memel« ein in diesem Buche mehrmals sich wiederholendes Versehen. — S. 514. not. 438 ist hinzuzufügen: »Vgl. Annal. Thorunenses s. a. 1349. — S. 515. c. 42. Z. 3 ist die Form der Hdschr. Merienburg wieder herzustellen, da diese Form auch sonst noch bei den Zeitgenossen vorkommt. — S. 516. not. 453. Z. 1. statt: »Fürsten« lies: »Grafen.« — S. 521. Z. 20 v. o. hinter: »interessanten Urkunden« sind ausgefallen die Worte: »die Rede ist.« — S. 521. not. 486. füge am Schlusse hinzu: Ein drittes Weigow, Wileny gegenüber, wird erwähnt Beilage I. W. 31. not. 4. — S. 525. not. 520. Z. 3 v. o. »Licke« lies Fricke. — S. 531. not. 588. Z. 2 v. o. »nach Judica« lies: »vor Judica.« — S. 534. not. 613. Z. 1. »am Eifel« lies: »an der Eifel«. — S. 547. not. a. »verchrieben« lies verschrieben. — S. 550. not. 749. Z. 3 v. o. »c. 63 B« lies: »c. 63. b.« — S. 551. not. 767. Z. 2. Henricus rex Lituaniae lies: H. dux L. Herzog Heinrich von Littauen befand sich auch 1374 29. Juni zu Tangermünde bei Karl IV., vgl. Riedel B. III. 47. — S. 555. not. 811 lies: Wilhelm von Vrimersheim. — S. 556. Zu not. 824. Vielleicht hat der Uebersetzer an allen drei Stellen cambuca mit sambuca (welches Wort eine Kriegsmaschine bedeutet) verwechselt. — S. 558. not. 852. Z. 15 v. o. für Salve regine lies Salve regina. — S. 561. not. 887. Z. 1. für 20. April lies 15. April. — S. 565. not. 921. Für »Prahmen« lies Prahme. — S. 569 am Rande und not. 956. Z. 2 für 1370 lies 1371. — S. 571. not. 994 am Schlusse Stenzel st. Stentzel. — S. 574. not. 1026. Z. 2 lies Trappier's für Trappierers. — S. 577. c. 87 sind Z. 1 und 2 die Zahlen 1052, 1053, 1054 umzuwandeln in 1053, 1054 und 1054*. — S. 578 letzte Zeile für not. 1036 lies not. 1023.

S. 579. Z. 9. Die Worte Bornbachs S. 580: Auch hot er Kalauken verhert, und Schützens: also streiffte er durch Kalanten vnd zog widder in Preuszen, beweisen deutlich, dass die vom Uebersetzer fälschlich an das Ende des c. 92 gebrachten Worte: Magister convertit se ad terram in reditu ad exercitum in Kalanken, quam succendunt et spoliant et salubriter discedunt, denen ich ihren Platz in der Mitte des c. 92 (S. 582. not. 1117) anwies, an dieser Stelle stehen müssen.

S. 579. Die not. 1083 beruht auf einem Missverständnisse und ist zu streichen. — S. 580. not. 1092. Z. 5 v. o. Für »Heimwege« lies Hinwege. — S. 581. not. 1109. Z. 4 v. o. für Przwalki lies Przewalki. — S. 582. not. 1117. Vgl. die Berichtigung zu S. 579. Z. 9. — S. 582. not. 1118. Z. 3. für Gietazyna lies Gielazyna.

S. 583. Z. 15. Hieher gehört, wie ich nachträglich erkenne, folgende Stelle Schützens, die auch er in das Jahr 1375 setzt:

[Nach Ausgang des vierjährigen Stillstandes] »hat Bruder Gerike Compter zu Ragnit mit seinem Volcke eine Reise gethan auff Sameiten, vnnd sonderlich in das Gebiete Caldenen, dasselbe gantz verheeret vnd verbrand, vnd vnsäglich viel Volckes vnd Viehes weggetrieben. Im zurückzuge hetten ihnen die Vngleubigen bey einem Morasz im Walde die Strasse verleget vnd verhawen, vermeinende sie daselbst zu befortein vnd den Raub wider zu nemen. Die Brüder musten von den Rossen absitzen vnd sich ihrer Haut zu Fusse wehren; da hub sich beyderseits ein harter streit, darinnen allein ohne das gemeine Volck der Compter mit zwölff Ordensherrn auff dem Platze blieben; dannoch wehreten sich die andern so tapffer, vnangesehen sie das oberste haupt verlohren, das sie die Feinde abtrieben vnnd wider ihren wille zu Rosse kamen vnnd durch das Morasz vnbeschedigt durchsetzten. Da sie sich nun geraumen befunden, stelleten sie sich auffs newe in die Schlachtordnunge; aber die Heyden durfften sie zum andernmahl nicht angreiffen, dann ihrer waren auch nicht wenig abgesetzet vnd erschlagen worden, sondern liessen sie also mit ihrem Raube passieren.« 1375

Man ersieht hieraus, dass auch Schütz die beiden Abschnitte c. 88 und 92 für identisch annahm, sie aber in der Art zusammenzog, dass er den Anfang des ersten und den Schluss des zweiten als die Geschichte eines Kriegszuges des Ragniter Komthurs Gerhard, dagegen den Schluss des ersten und den Anfang des zweiten als die Geschichte einer Unternehmung des Balgaer Komthurs Dietrich v. Elner auffasste. Auffallend ist dabei nur, dass er das erste Unternehmen in das Jahr 1375, das zweite aber in das Jahr 1376 setzte, zu welcher Trennung Wigand's Worte ihn doch schwerlich veranlassen konnten. Andererseits wird man nach der angeführten Stelle Schützens es als in hohem Grade unwahrscheinlich erkennen, dass Wigand von der Rettung des Komthurs Gerhard gesprochen haben könne; es empfiehlt sich vielmehr die Annahme, dass Wigand an unserer Stelle, nachdem er von Gerhard's und seiner Begleiter Tode gesprochen, in ausführlicherer Weise ihr Märtyrerthum gepriesen und die Rettung der Seele des Komthurs gefeiert habe — Worte, die der Uebersetzer in seiner Flüchtigkeit in das Gegentheil umkehrte.

S. 584. not. 1143. Z. 2. für S. 153 lies S. 161. — S. 585 am Ende der Note 1143 und in not. 1147 für 160 lies 168. — S. 588. not 1170. Z. 7 sind die Worte: »welche hinzusetzen, derselbe sei ein Neffe des Papstes Gregor XI. gewesen,« als auf einem Missverständniss beruhend zu streichen. — S. 589. not. 1195 für Gottfried lies: Günther. — S. 593. not. 1249 lies: die Narew. — S. 599. Zu not. 1355. Auch Długosz, der ebensowenig wie Grunau in dieser Beziehung Glauben verdient, erwähnt unter dem J. 1386 die Anwendung der Bombarden gegen die Burg Pullen (IX. f. 1038: castro ex arietatione bombardarum diruto). — S. 601. c. 111. Z. 2. für commondator lies commendator. — S. 605. Z. 5. für 1436 lies 1435, und setze Z. 6 hinter sita: 1436. — S. 611. not. 1498 für Wilna lies: Wilia. — S. 614. Z. 6 und 7 lies: Quod cum cognovisset per nuncios marschalci. — S. 621. Z. 3 für cgnoscerent lies cognoscerent. — S. 623. not. 1652. Z. 2. für am lies an der. — S. 625. c. 137. Z. 1. fur 1690 lies 1680. — S. 627. c. 138. Z. 9. für 706 lies 1706. — S. 631. Z. 15. für 1751 lies 1757. — S. 632. not. 1776. Z. 1. für Thornn lies Thorun. — S. 633. not. 1781. Z. 4. für Diepenlorch lies Diepenborch. — S. 639. Zu c. 148a. Z. 1: Ein Leitsmann Grande wird dieser Gegend schon oben S. 599 im Jahre 1381 erwähnt. — S. 640. not. 1859. Z. 2. für: den Hm. lies: dem Hm. — S. 642. not. 1881. Z. 6. für Ryxhöft (Roosheyne) oder Leba lies: und Leba. — S. 644. Zu not. 1900. Dieselbe Bedeutung hat das Wort summum oben S. 480. not. 186. — S. 646. Z. 2. für habeant lies habebant. Z. 3. für 1914 lies 1913. — S. 650. c. 156. Z. 4. für 1975 lies 1976. — S. 668. Z. 25. für Matryco lies Mateyco. — S. 674. W. 16. Z. 6. v. u. ji lies: ij. — S. 689. W. 57. Z. 2. v. u.: 19 zu streichen. — S. 695. Z. 5. für Wayt'eldorffe lies: Wayteindorff. — S. 707. Z. 4. für Wentishken lies Wentischken. — S. 712. Z. 17. v. u. für vnselde (?) lies unselde (Unglück). — S. 712. Z. 8. v. u. für dorch nach lies: dorb nach. — S. 713. Z. 10. fehlt bei 21. Octob. die Zahl 1383. — S. 742. Z. 25. achiepiscopum lies archiepiscopum. — S. 743. S. 14. Tydeman Pape ist ohne Zweifel mit dem unten öfter genannten Tilemann P. eine und dieselbe Person; doch wechselt die mir vorliegende Abschrift des Originales so oft in beiden Formen, dass ich den Text nicht zu ändern wagte. — S. 743. Z. 15. goede lies Goede. — S. 745. Z. 22. carmerliinc lies camerliinc. — S. 745. Z. 8 v. u. de Glaych lies te Glaych. — S. 746. Z. 10. Failleuent lies Taillevent. — S. 748. Z. 24. de pruus scheint de Prees heissen zu sollen. — S. 748. Z. 49. Wancelet lies Wantelet. — S. 751. Z. 17. Florenvill lies Florenville. — S. 751. Z. 18. Villens lies Villers. — S. 751. Z. 19 v. u. vair lies voer. — S. 752. Z. 16. Eyskke lies Eymskerke. — S. 753. Z. 4. Scriner lies Scriüer. — S. 758. Z. 16 v. u. Hellenes lies Hellemes. — S. 761. Z. 13 v. u. nach lies nacht. — S. 763. Z. 17. prvofst lies proofst. Z. 21. bruysten lies Bruysten. — S. 765. Z. 4. goten lies Goten. — S. 766. Z. 12. v. u. Laken lies laken. — S. 766. Z. 8. harwinen lies Harwinen. — S. 781. Z. 9 v. u. Fsinhove, das S. 780. Z. 11 v. u. tzoemhove heisst, scheint Fritzow an der Mündung der Diwenow und opt Zwiin ein Ort an der Mündung der Swyne zu bedeuten, so dass also die Reise von Colberg nach Wolgast eine Landreise war.

Wichtige Nachträge zu dem Chronicon Olivense und den demselben angeschlossenen Beilagen des ersten Bandes, zu denen namentlich die Forschungen des Herrn Dr. Klempin über den von mir in der Beilage IV. (I. S. 773—778) angeregten Gegenstand gehören, sehe ich mich genöthigt bei der Stärke, zu welcher dieser Band bereits angewachsen ist, für den vierten Band dieses Werkes, welcher in den Danziger Chroniken die Geschichte von Ostpommern wieder aufnehmen soll, zurückzulegen.

REGISTER

ZU BAND I. UND II.

Vorbemerkung.

C vor a, o, u und einem Consonanten, mit Ausnahme von h und z, am Anfang und in der Mitte eines Wortes ist mit k, cz mit z zusammengestellt.

J und Y sind als ein und derselbe Buchstabe behandelt.

V, wenn es den F-Laut hat, ist zu F, wenn es den W-Laut hat, zu W gestellt.

Cz, Sz sind unter Z aufgeführt.

Fr. bedeutet einen Bruder des Deutschen Ordens.

Ctur bedeutet: Deutsch-Ordens-Komthur.

In den Beilagen und Anmerkungen ist in der Regel nur das berücksichtigt worden, was auf Preussen, Kur-, Liv- und Estland und den Deutschen Orden näheren oder weiteren Bezug hat.

A.

B.

C. vor ae, e, h und i. (Vgl. K, Z.)

D.

G. (Vgl. J. K. W.)

I. J. Y. (vgl. G.)

K. C. (Vgl. C.)

L.

M.

O.

P.

Q.

R.

S. (cf. Z.)

T.

Y. vide I. J.

Z. CZ. SZ.

